This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3433 06274846 6

STS

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1885.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
64265
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1897.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalts-Ueberſicht.

I. Band.

Seite

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1881/82. Veröffentlicht von dem K. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens 1

Ueberſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882. Herausgegeben von dem K. Juſtizminiſterium 55

Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881. Im Auftrag des K. Miniſteriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinal-Kollegium, bearbeitet von Medizinalrath Dr. Pfeilſticker. Mit 18 Ueberſichtskärtchen. *Anhang: Meteorologie. Bevölkerungsſtatiſtik. Morbidität in den Heilanſtalten* Bearbeitet von Dr. R. Elben 121

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883 423

Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturaliſations-, Wiederverleihungs- und Entlaſſungs-Urkunden für das Jahr 1883 442

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1883 446

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1883 470

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodenſee im Jahr 1883 . . . 473

Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1883 474

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1882. Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v. Heyd 479

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1883. Von Demſelben 484

II. Band.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang VII. 1884.

Statiſtik

des

Unterrichts- und Erziehungsweſens

im

Königreich Württemberg

auf das

Schuljahr 1881—82.

I. Die K. Univerſität Tübingen.

Dieſelbe zählte im Studienjahr vom Herbſt 1881/82 in ſieben Fakultäten

I. an Lehrſtellen und Lehrern

A. etatmäßige Lehrſtellen

51 ordentliche, 9 außerordentliche, 8 für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen, zuſammen 68.

B. Lehrer, und zwar in der

	evang. theol. Fak.	kath. theol. Fak.	jur. Fak.	med. Fak.	philoſ. Fak.	ſtaatsw. Fak.	naturw. Fak.	zuſ.
ordentliche Profeſſoren	5	6	7	8	11	7	7	51
außerordentl. „	—	—	—	1	2	—	2	5
Hilfslehrer	—	1	—	1	—	2	2	6
Privatdozenten, einſchl. der Repetenten und Aſſiſtenzärzte . . .	10	7	—	9	5	1	2	34
	15	14	7	19	18	10	13	96
hiezu Lehrer für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen . . .								8
							zuſ. . . .	104.

II. Vorleſungen wurden in den genannten Fakultäten gehalten

im Winterſemeſter 1881/82	13	10	15	23	59	22	27	169
„ Sommerſemeſter 1882	16	10	16	32	57	20	33	184
zuſammen	29	20	31	55	116	42	60	353.

III. Studirende

	A. im Winterſemeſter 1881/82.			B. im Sommerſemeſter 1882.		
	Württemberger	Nicht-Württemberger	zuſammen	Württemberger	Nicht-Württemberger	zuſ.
1. Evangeliſche Theologen . .	232	65	297	227	147	374
2. Katholiſche „ . .	146	3	149	142	2	144
3. Juriſten	111	71	182	102	173	275
4. Mediziner	108	62	170	107	99	206
5. Studirende der phil. Fakultät nach Abzug der Theologen .	70	38	108	63	81	144
6. Regiminaliſten	60	—	60	60	—	60
7. Kameraliſten	70	7	77	68	7	75
8. Forſtwirthe	33	3	36	28	4	32
9. Studirende der Naturwiſſenſchaften, nach Abzug der Mediziner	48	30	78	32	58	90
	878	279	1 157	829	571	1 400.
Hiezu kommen nicht immatrikulirte, zum Beſuch von Vorleſungen ermächt. Perſ.	—	—	7	—	—	14
ſo daß die Geſammtzahl der Theilnehmer am Univerſitäts-Unterrichte	—	—	1 164	—	—	1 414
beträgt.						

Von den 279 Nichtwürttembergern des Winterſemeſters gehörten an

a) anderen deutſchen Staaten 243
nemlich Preußen 155, Baden 23, Bayern 14, Bremen 11, Sachſen 9, Braunſchweig 7, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg je 4, Heſſen, Anhalt, Lübeck je 2, Sachſen-Weimar, Sachſen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolſtadt, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold je 1.

b) außerdeutſchen Staaten 36

279.

Von den 571 Nichtwürttembergern des Sommerſemeſters gehören an

a) andern deutſchen Staaten 524
nemlich Preußen 369, Baden 24, Sachſen 21, Hamburg 17, Mecklenburg-Schwerin 16, Bayern 15, Bremen 14, Braunſchweig und Anhalt je 9, Oldenburg und Lippe-Detmold je 7, Heſſen 4, Lübeck 3, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Coburg-Gotha und Schaumburg-Lippe je 2, Sachſen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolſtadt und Waldeck je 1;

b) außerdeutſchen Staaten 47

571.

IV. Ergebniſſe der akademiſchen Preisbewerbung

	ev. theol. Fak. wiſſ.	homil.	kat.	kath. theol. Fak. wiſſ.	hom.	kath.	jur. Fak.	med. Fak.	philoſ. Fak.	ſtaatsw. Fak.	naturw. Fak.	Fürſtbiſch. Speyerſche Stiftung	v. Palmſche Stiftung	zuſ.
eingelaufene Arbeiten	3	5	2	1	1	3	1	1	—	—	1	1	—	19
zuerkannte Preiſe	1	2	1	1	1	1	1	1	—	—	1	1[1])	—	11
Belobungen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.

[1]) eine außerordentliche Prämie.

V. Univerſitäts-Inſtitute

A. Beſtand im allgemeinen

allgem.	bei der ev. theol. Fak.	jur. Fak.	med. Fak.	phil. Fak.	ſtaatsw. Fak.	naturw. Fak.	für Künſte u. Leibesübungen	zuſ.
1	1	1	10	4	7	9	8	41

B. Im beſonderen iſt hervorzuheben

1. die Bibliothek. Bei derſelben betrug

a) der Zuwachs im Etatsjahr 1. April 1881/82 2334 Werke in 3889 Bänden,

b) die Benützung im Kalenderjahr 1882, und zwar die Zahl

der Benützungstage	der abgegebenen Werke	der abgegebenen Bände	der nur auf das Leſezimmer verlangten Werke	der nur auf das Leſezimmer verlangten Bände
275	16 209	25 248	4 814	6 636

2. An den Uebungen des evangeliſchen Prediger-Inſtituts haben ſich betheiligt

	im eigentl. Seminar	im Vorſeminar	zuſammen	worunter Nicht-Württemberger
im Winterſemeſter 1881/82 . .	55	6	61	—
„ Sommerſemeſter 1882 . .	58	11	69	4

3. Im juriſtiſchen Seminar haben Theil genommen

im Winterſemeſter 1881/82 an den exegetiſchen Uebungen aus dem röm. Recht . . 26

„ „ ſtrafrechtlichen Uebungen . . 27

„ „ Uebungen im Kirchen- und Ehe-Recht 12

„ Sommerſemeſter 1882 an dem Pandekten-Praktikum 56

„ den ſtrafrechtlichen Uebungen . . . 24

„ „ Uebungen im Reichs- und Landesſtaatsrecht 9

Studirende.

4. Die anatomiſche Anſtalt hat im Kalenderjahr 1882 im Ganzen 157 Leichen zugeliefert erhalten, worunter 124 männliche und 33 weibliche.

Von den 157 Leichen rühren 118 (87 männliche und 31 weibliche) von Individuen her, welche eines natürlichen Todes geſtorben ſind, und 1 (männl.) von einem Hingerichteten, 38 (36 männliche und 2 weibliche) von ſolchen, welche ihrem Leben gewaltſam ein Ende gemacht haben, und zwar haben von den 36 Männern das Leben verloren durch Erhängen 25, Erſchießen 5, Erſäufen 2, Erſtechen 2, Halsabſchneiden 1, unter Eiſenbahnzuglegen 1; die 2 Frauensperſonen durch Erhängen und Erſäufen.

Von den 157 Leichen ſind 48 ſecirt und 109 nicht ſecirt eingeliefert worden.

5. Im phyſiologiſchen Inſtitut haben im Jahr 1882 24 Studirende gearbeitet, von welchen 4 ſich mit ſpeziellen wiſſenſchaftlichen Unterſuchungen beſchäftigt haben.

6. Die mediziniſche Klinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 2713 Perſonen (gegen 2470 des Vorjahrs), von welchen

748 (426 männl. und 322 weibl.) in die ſtationäre Klinik aufgenommen,

1 965 (1 110 „ „ 855 „) ambulatoriſch behandelt wurden.

Von den in die ſtationäre Klinik aufgenommenen Perſonen ſind 37 (24 männliche und 13 weibliche) geſtorben.

7. Die chirurgiſche Klinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 2 224 Perſonen (gegen 2 181 des Vorjahrs), von welchen

704 (420 männl. und 284 weibl.) in die ſtationäre Klinik aufgenommen,
1 520 (945 „ „ 575 „) ambulatoriſch behandelt wurden.

Von den in die ſtationäre Klinik aufgenommenen Perſonen ſind 13 (7 männliche und 8 weibliche) geſtorben.

8. Die Augenklinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 1 702 Perſonen (gegen 1 679 des Vorjahrs), von welchen
485 (282 männl. und 203 weibl.) in die ſtationäre Klinik aufgenommen,
1 217 (753 „ „ 464 „) ambulatoriſch behandelt wurden.
9. Bei dem geburtshilflich-gynäkologiſchen Inſtitut haben im Jahre 1882
a) in der geburtshilflichen Klinik 244 Frauen (gegen 215 des Vorjahrs) geboren, und ſind
b) in der gynäkologiſchen Klinik 376 Frauen (gegen 311 des Vorjahrs) behandelt worden.
10. In der Poliklinik ſind im Jahre 1882 2 841 Perſonen (gegen 2 372 des Vorjahrs) behandelt worden, von welchen 83 geſtorben ſind.
11. In dem pathologiſch-anatomiſchen Inſtitut ſind im Jahre 1882 100 Leichen (gegen 98 des Vorjahrs) ſecirt worden.

Im Laboratorium des Inſtituts haben 11 Studirende gearbeitet.

12. Das philologiſche Seminar zählte
im Winterſemeſter 1881/82
ordentliche Mitglieder . . 62, nemlich vom Stift 9, Wilhelmsſtift 10, Stadtſtudirende 43 (wor. 2 Nichtwürtt.),
außerordentl. Mitglieder . 24, wor. 16 Württemberger und 8 Nichtwürtt.
zuſ. 86.

Von dieſen betheiligten ſich an den Lehrübungen im Gymnaſium 1,
„ dem Kurs für Vorgerücktere . 18.

Im Sommerſemeſter 1882
ordentliche Mitglieder . . 58 (vom Stift 5, Wilhelmsſtift 12, Stadtſtudirende 41, wor. 3 Nichtwürtt.),
außerordentl. Mitglieder . 23 (17 Württemberger und 6 Nichtwürtt.),
zuſ. 81.

Von dieſen betheiligten ſich an den Lehrübungen im Gymnaſium 2,
„ dem Kurs für Vorgerücktere . 23.

13. Das Seminar für neuere Sprachen zählte
im Winterſemeſter 1881/82 54, nemlich vom Stift 8, Wilhelmsſtift 3, Stadtſtudirende 43 (worunter 8 Nichtwürttemberger), Lehramtskandidaten 39 (21 humaniſtiſche und 18 realiſtiſche) und 15 andere Studirende.

Im einzelnen betheiligten ſich am neudeutſchen Kurs 15,
„ altdeutſchen „ 9,
„ romaniſchen „ 14,
„ niederen franzöſiſchen Kurs . 14,
„ höheren „ „ . 24,
„ niederen engliſchen „ . 14,
„ höheren „ „ . 9.

Im Sommerſemeſter 1882 40, nemlich vom Stift 7, Wilhelmsſtift 1, Stadtſtudirende 32 (worunter 13 Nicht-

württemberger) Lehramtskandidaten 33
(22 humaniſtiſche und 11 realiſtiſche),
und 7 andere Studirende.

Im einzelnen betheiligten ſich am neudeutſchen Kurs 10,
„ altdeutſchen „ 9,
„ romaniſchen Kurs 6,
„ niederen franzöſiſchen Kurs . 14,
„ höheren „ „ . 9,
„ niederen engliſchen „ . 11,
„ höheren „ „ . 8,

14. Im hiſtoriſchen Seminar haben ſich an den Uebungen
im Winterſemeſter 1881/82 . . . . . 15 Studirende
„ Sommerſemeſter 1882 . . . . . 15 „ betheiligt.

15. Im ſtaatswiſſenſchaftlichen Seminar
im Winterſemeſter 1881/82 an den nationalökonomiſchen Uebungen 32,
„ „ verwaltungsrechtlichen „ 10,
„ „ volkswirthſchaftl. Diſputationen 21,
„ Sommerſemeſter 1882 „ „ nationalökonomiſchen Uebungen 40,
„ „ volkswirthſchaftl. Diſputationen 16.

16. Im mathemathiſch-phyſikaliſchen Seminar ſind
im Winterſemeſter 1881/82 Uebungen in der Elementarmathematik mit 19,
Konſtruktionsübungen . . . . . „ 7,
Uebungen in höherer Analyſis . . „ 10,
phyſikaliſche Uebungen . . . . . „ 5,
im Sommerſemeſter 1882 Konſtruktionsübungen . . . . . „ 3,
Uebungen in höherer Analyſis . . „ 4
Theilnehmern gehalten worden.

17. Am phyſikaliſchen Inſtitute haben
im Winterſemeſter 1881/82 5,
„ Sommerſemeſter 1882 11 Studirende Theil genommen.

18. Im Laboratorium für reine Chemie haben
im Winterſemeſter 1881/82 43,
„ Sommerſemeſter 1882 . . . . 39 Praktikanten gearbeitet;

19. Im Laboratorium für angewandte Chemie
im Winterſemeſter 1881/82 24,
„ Sommerſemeſter 1882 . . . . 25 Praktikanten;

20. Im botaniſchen Inſtitut
im Winterſemeſter 1881/82 8,
„ Sommerſemeſter 1882 . . . . 10 Praktikanten;

21. Im zoologiſch-anatomiſchen Inſtitut
im Winterſemeſter 1881/82 7,
„ Sommerſemeſter 1882 . . . . 26 Praktikanten.

22. Die Reitſchule wurde
im Winterſemeſter 1881/82 von 121,
„ Sommerſemeſter 1882 „ 111 Studirenden beſucht;

23. die Fechtanſtalt
im Winterſemeſter 1881/82 von 300,
„ Sommerſemeſter 1882 „ etwas über 350 Studirenden;

24. die Turnanstalt
im Wintersemester 1881/82 von 113,
„ Sommersemester 1882 „ 117 Studirenden;
25. das Zeicheninstitut
im Wintersemester 1881/82 von 15,
„ Sommersemester 1882 „ 12 Studirenden.

VI. Aufwand auf die Universität.

1. Nach dem pro 1. April 1881/82 verabschiedeten Etat betragen

A. die Ausgaben

a) Besoldungen		252 280 ℳ	
Dispositionsfonds zu Gehaltszulagen etc.		111 200 „	
b) Institute, Sammlungen, Fakultäten etc.	332 811 ℳ		
davon auf d. Dispos.-Fonds	896 „		
Rest		331 915 ℳ	
c) besondere Kosten		180 „	
d) allgemeine Verwaltungskosten . . .		20 800 „	
e) Außerordentliches, für einige Institute etc.		7 100 „	723 475 ℳ

B. die Einnahmen

a) aus dem Vermögen			
aa) der Universität im Ganzen 54 260 ℳ			
bb) einzelner Fakultäten u. Institute	7 833 „	62 093 ℳ	
b) aus dem Betrieb der Institute . . .		9 060 „	
c) „ Gebühren der Studirenden . . .		8 343 „	
d) „ Beiträgen		493 „	
e) „ Restmitteln		7 100 „	87 089 ℳ
C. Der Staatszuschuß			636 386 ℳ

2. Der wirkliche Aufwand aus Staatsmitteln betrug . 633 187 ℳ 68 Pf.
3. Anhangsweise sind hier noch zu erwähnen
A. die Staatsstipendien für Studirende d. Landesuniversität mit 9 514 ℳ
B. die Stipendien für wissenschaftliche Reisen mit . . 4 286 „

VII. Stiftungen, nach dem Stande des Kalenderjahrs 1882

1. Zahl der an der Universität verwalteten Stiftungen 53, worunter die bedeutendste mit einem Vermögensstand von . . . . . 545 925 ℳ 49 Pf.
2. Betrag des Vermögens sämmtlicher Stiftungen . 2 623 080 ℳ 11 Pf.
gegen das Vorjahr mit . . . . . 2 591 599 „ 2 „
mehr . . . 31 481 ℳ 9 Pf.

wovon durch Kursgewinn etc.	7 426 ℳ 32 Pf.	
„ Heimfall von Resten	642 „ 86 „	
„ Ertragsüberschüsse	23 411 „ 91 „	
	31 481 ℳ 9 Pf.	

3. Betrag des Erträgnisses . . . . . 114 096 ℳ 60 Pf.

wovon auf Stiftungszwecke . .	74 634 ℳ 41 Pf.	
dem Grundstock zugewies.	23 411 „ 91 „	
Steuern und Verwaltungskosten	16 050 „ 28 „	
	114 096 ℳ 60 Pf.	

VIII. Doktor-Promotionen haben im Kalenderjahr 1882 ſtattgefunden

bei der	evang.-theologiſchen	Fak.	—	
„ „	kathol.-theologiſchen	„	—	
„ „	juriſtiſchen	„	3	
„ „	mediziniſchen	„	16	(wor. 1 hon. cauſa u. 3 Erneuerungen)
„ „	philoſophiſchen	„	31	(„ 1 „ „ „ 5 „)
„ „	ſtaatswiſſenſch.	„	4	(„ 2 „ „)
„ „	naturwiſſenſch.	„	19	
		zuſ.	73	(wor. 4 hon. cauſa u. 8 Erneuerungen).

II. Landwirthſchaftliche Anſtalten.

I. Die Anſtalt in Hohenheim.

A. Die landwirthſchaftliche (im Winterſemeſter 1881/82 noch land- und forſtwirthſchaftliche) Akademie.

I. Etatsmäßige Lehrſtellen:

9 ordentliche Profeſſoren einſchließlich des Direktors;
9 Hilfslehrer (einſchließlich 1 Repetenten);
1 Aſſiſtent für die Uebungen im chemiſchen Laboratorium;
1 Aſſiſtent für das techniſche Laboratorium.

II. Studirende:

1. Im Winterſemeſter 1881/82

Württemberger	. . . . .	26
Nichtwürttemberger	. . . . .	43
	zuſ.	69.

Nach der Heimat ſcheiden ſich die Nichtwürttemberger
in Reichsangehörige 20,
und zwar Angehörige von Preußen 9, Baden 7, Heſſen 2, Oldenburg und Sachſen-Meiningen je 1,
Ausländer 23,
und zwar Angehörige von Oeſterreich-Ungarn 8, Rußland 8, Schweiz 4, Frankreich, Nordamerika und Braſilien je 1

2. Im Sommerſemeſter 1882

Württemberger	. . . . .	23
Nichtwürttemberger	. . . . .	44
	zuſ.	67.

Nach der Heimat ſcheiden ſich die Nichtwürttemberger
in Reichsangehörige 23,
und zwar Angehörige von Preußen 12, Baden 5, Bayern 2, Heſſen 2, Oldenburg und Sachſen-Meiningen je 1;
Ausländer 21,
und zwar Angehörige von Oeſterreich-Ungarn 8, Rußland 8, Schweiz 2, Frankreich, Nordamerika und Braſilien je 1.

III. Exkurſionen.

Zur Unterſtützung der Lehrvorträge wurden außer verſchiedenen, in die Umgegend unternommenen, namentlich folgende größere Exkurſionen ausgeführt:

1. eine technologiſche in die Zuckerfabrik Böblingen;

2. eine geologiſch-botaniſche in die Alb;
3. eine landwirthſchaftliche auf das Geſtüt Weil, nach Hedelfingen und der Meierei Roſenſtein;
4. auf das K. Landgeſtüt Marbach, nebſt den Fohlenhöfen Offenhauſen und St. Johann im Anſchluß an die Vorleſung über Pferdezucht;
5. auf den Büsnauerhof bei Vaihingen a/F. zum Zweck der Einſichtnahme der dortigen nach dem Syſtem von Peterſen ausgeführten Wieſenwäſſerungsanlagen;
6. auf den Ammerhof bei Tübingen, behufs praktiſcher Uebungen in der Taxation im Anſchluß an die Vorleſungen über landwirthſchaftliche Taxationslehre;
7. in die K. Weinbauſchule in Weinsberg und die angrenzenden Weingelände von Neckarſulm und Heilbronn.

IV. Prüfungen.

1. Die landwirthſchaftliche Diplomprüfung wurde im Herbſt 1882 von
   1 Studirenden (Württemberger)
   mit Erfolg erſtanden;
2. an den Semeſtralprüfungen haben ſich
   am Schluß des Winterſemeſters 1881/82 20
   „ „ „ Sommerſemeſters 1882 14
   Studirende mit Erfolg betheiligt.

V. Sammlungen, Apparate und Inſtitute der Akademie.

1. Bibliothek, 2. chemiſches Hauptlaboratorium, 3. der botaniſche Garten und die botaniſchen Sammlungen, 4. die mineralogiſch-geognoſtiſche Sammlung, 5. die zoologiſche Sammlung, 6. die landwirthſchaftliche Modellſammlung, 7. die Bodenſammlung, 8. die Düngerſammlung, 9. die Sammlung landwirthſchaftlicher Produkte, 10. die Wollſammlung, 11. die technologiſche Modellſammlung, 12. das chemiſch-techniſche Laboratorium, 13. der Krankenſtall und die Sammlungen für Veterinär- und Hufbeſchlagkunde, 14. das mathematiſch-phyſikaliſche Kabinet, 15. die forſtliche Sammlung, 16. der Schießplatz.

B. Von den mit dem Geſammtinſtitut noch weiter verbundenen Anſtalten iſt Folgendes zu bemerken:

1. Ueberſicht über die Thätigkeit der landwirthſchaftlich-chemiſchen Verſuchsſtation.

I. Verkehr mit der Praxis.

1. Infolge der Kontrole des Düngerhandels in Württemberg wurden auf der Verſuchsſtation 43 Sorten von Düngemitteln auf ihren Gehalt und Geldwerth unterſucht und zwar 38 im Auftrage von Landwirthen, 5 auf Wunſch von Fabrikanten.
2. Seit Ende April 1882 (vergl. Württ. Wochenblatt f. d. Landwirthſchaft 1882, No. 16) werden, ähnlich wie ſchon ſeit längerer Zeit die Düngemittel, nun auch die im Handel vorkommenden konzentrirten Futtermittel bezüglich ihrer Güte und Echtheit kontrolirt und es ſind mit Rückſicht hierauf bis Mitte Oktober 36 Proben von derartigen Futtermitteln hier zur chemiſchen Prüfung gelangt, 20 derſelben waren von Landwirthen, 16 von Fabrikanten oder Händlern eingeſchickt.
3. Außerdem ſind die Analyſen von 8 Bodenarten, von 3 Sorten Trinkwaſſer und von 2 Arten Torfſtreu zu erwähnen; es betrug alſo im Ganzen die Zahl der im direkten Dienſte der Praxis ausgeführten chemiſchen Unterſuchungen 92.

4. Briefe wurden im Verkehr mit der Praxis von dem Vorſtand der Verſuchsſtation 187 geſchrieben, meiſtens gutachtliche Aeußerungen enthaltend über die unterſuchten Düngemittel, Futterarten etc., ſowie Beantwortungen der verſchiedenſten agrikulturchemiſchen Anfragen von Landwirthen des In- und Auslandes.

II. Vegetationsverſuche.

1. Neue Verſuche in Waſſerkultur über die Bedeutung der Kieſelſäure für das Wachsthum der Haberpflanze, bei verſchiedener Konzentration der Nährſtofflöſung und unter dem Einfluß eines Zuſatzes von geeigneten Stickſtoffverbindungen. 63 Einzelverſuche, nebſt Unterſuchungen der Ernten auf den Gehalt an Kieſelſäure und Geſammtaſche.
2. Fortgeſetzte Verſuche in 8 gemauerten Erdkäſten und in 4 verſchiedenen Bodenarten (Thon-, Lehm-, Sand- und Humusboden) über den Einfluß der chemiſchen und phyſikaliſchen Beſchaffenheit des Bodens auf die Qualität und Quantität der Ernten. Im Sommer 1882: Kultur von Grünwicken und Grünbuchweizen, mit 16 vollſtändigen Aſchenanalyſen der geernteten Pflanzen.
3. Fortſetzung der vergleichenden Verſuche in 24 Holzkäſten mit in Waſſer löslicher und mit präzipitirter Phosphorſäure.

III. Felddüngungsverſuche.

1. Fortſetzung der Verſuche, welche auf 65 Parzellen ſeit 17 Jahren ausgeführt werden, um Beiträge zu ſammeln zur Lehre von der Erſchöpfung und Bereicherung des Bodens. 1882: Haber.
2. Fortgeſetzte Verſuche über das Wachsthum von Rothklee und Lein bei häufigem Anbau dieſer Pflanzen auf demſelben Felde und unter verſchiedenen Düngungsverhältniſſen.
3. Neue Verſuche mit in Waſſer löslicher und mit präzipitirter Phosphorſäure, bei dem Anbau von Haber, Gerſte und Sommerweizen auf den Feldern der Verſuchsſtation, ſowie der Heidfeld- und Chauſſeefeldrotation.

IV. Fütterungsverſuche.

1. Fütterungsverſuche mit zwei Pferden über das Verhältnis zwiſchen Futter und Arbeitsleiſtung, mit Bezug auf das mechaniſche Aequivalent von Haber und Stärkmehl. 15 Verſuchsperioden, nebſt Beobachtungen über Verdauung und Reſorption der Futterbeſtandtheile.
2. Vergleichende Verſuche mit Pferden und Hämmeln über die Verdauung von Wieſenheu und Kleeheu, zugleich Beobachtungen über den Kreislauf der Mineralſtoffe im Körper des Pferdes. 6 Einzelverſuche mit vollſtändigen Analyſen von Futter, Harn und Koth.
3. Beginn einer größeren Verſuchsreihe über den Werth der ſtickſtoffreichen und ſtickſtoffarmen Fütterung bei mittlerer Tagesarbeit der Pferde.

V. Veröffentlichungen über Arbeiten der Verſuchsſtation im Jahre 1882.

1. Die Kontrole käuflicher konzentrirter Futtermittel von Seiten der landwirthſchaftlich-chemiſchen Verſuchsſtation in Hohenheim, von Prof. Dr. Wolff. Württ. Wochenblatt f. d. Landw.: 1882, No. 16 (S. 162 ff.).
2. Bemerkungen über allerlei konzentrirte Futtermittel, im Anſchluß an die Reſultate der in neuerer Zeit auf der Verſuchsſtation in Hohenheim ausgeführten Analyſen, von Profeſſor Dr. E. Wolff. Württ. Wochenbl. f. d. Landw. 1882, No. 22 und 23 (S. 216 ff.).
3. Ueber Verwendung von Torfſtreu in Pferdeſtällen als Erſatz für Strohheu, von Dr. Kreuzhage. Württ. Wochenbl. 1882, No. 49 (S. 490 ff.).

Die Samenprüfungsanstalt.

Im Laufe des Jahres 1882 sind auf der K. Samenprüfungsanstalt folgende Arbeiten ausgeführt worden:

1. 361 Proben land- und forstwirthschaftlicher Sämereien wurden auf Echtheit, Herkunft, Reinheit, Keimfähigkeit und Gebrauchswerth geprüft. Davon sandten ein: Händler 181 Proben
   Käufer 126 „
   54 Untersuchungen wurden zu eigener Orientirung angestellt.

   Wie in den Vorjahren bezogen sich auch diesmal die Prüfungen in überwiegender Mehrzahl auf Rothklee und Luzerne; die übrigen auf Weißklee, Bastardklee, Hopfenklee, Inkarnatklee, Esparsette, Saatwicke, italienisches, englisches und französisches Raygras, Lieschgras, Schafschwingel, Knaulgras, Wiesenrispengras, Kammgras, granulose und Schraders Trespe, Pferdezahnmais, Buchweizen, Saatlein, Hanf, gemeine Kiefer, Weißtanne, Fichte, Lärche, Douglastanne, Zaunwicke, Heckenwicke, Zitterlinse, viersamige Erve, gemeine Hornklee- und Wiesenplatterbse.

   Ein Theil der 54 eigenen Untersuchungen wurde mit Rothklee vorgenommen, der zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der Vilimek'schen Kleeseidereinigungs- und Universal-Samen-Sortirmaschinen und der neuverbesserten Röberschen Kleeseide- und Universal-Samen-Reinigungsmaschine verwendet wurde. Die erstere dieser Maschinen war auf den Vorschlag der Samenprüfungsanstalt von der K. Institutsdirektion für die landwirthschaftliche Maschinensammlung erworben, die zweite von ihrem Erfinder Röber in Herisau zur Hohenheimer Maschinen-Ausstellung eingesandt worden.

   Durch den anderen Theil von Prüfungen aus dieser Reihe sollte die Quell- und Keimfähigkeit wildwachsender, aber anbauwürdiger Papilionaceensamen vor und nach Verletzung der Samenschale und die Keimfähigkeit im Freien gesammelter Kammgrassamen konstatirt werden, mit denen weitere Versuche angestellt werden sollen.
2. Versuche über die Quell- und Keimfähigkeit der beim Abschluß der Keimproben hart gebliebenen Samen von Klee- und Luzernearten bis zu je 100 Tagen bei jeder Probe (142 Einzelversuche).
3. Vergleichende Keimversuche von Rothkleesamen, mit dem Zwecke zu untersuchen, ob sich ein Zusammenhang zwischen der Färbung und der Keimkraft der Samen feststellen ließe (80 Einzelversuche). Das Ergebnis war ein negatives.
4. Hieran schlossen sich noch im Gange befindliche Versuche mit Rothkleesamen, bei denen außer der Farbe auch die Größe der Körner berücksichtigt wurde (48 Einzelversuche).
5. Ein Umwandlungsversuch von Probsteier Winterroggen in Sommerfrucht wurde im Kleinen mit Erfolg angestellt.
6. Im Frühjahr wurden im botanischen Garten einige in untersuchten Proben vorgefundene Unkräuter angebaut.
7. Die Samensammlung ist durch mehr als 100 Arten theils Unkräuter, theils anbauwürdiger Sämereien vermehrt oder vervollständigt worden.
8. Außer den Berichten über die Untersuchungsergebnisse wurden auf Anfragen verschiedenen Inhalts, die von Landwirthen, Kaufleuten und Staatsbehörden an die Anstalt gerichtet worden, sowie im Interesse der Anstalt selbst 113 Korrespondenzen fortgesandt.

9. Am Anfange des Jahres wurden mit Samenhändlern, die ſich verpflichteten, ihren Abnehmern Garantie zu leiſten, 42 Verträge abgeſchloſſen.
10. Publikationen erfolgten von Seiten der Anſtalt im Württembergiſchen Wochenblatt für Landwirthſchaft in No. 8: Beſchreibung nebſt Abbildungen der Thallmayer'ſchen Kleeſeidereinigungsmaſchine und das Prüfungsergebnis derſelben; in No. 51: Mißſtände im Samenverkehr.

3. Die Ackerbauſchule.

Der Kurs iſt ein dreijähriger. Die Zahl der Schüler betrug am 1. Oktober 1881 23. Im Sommer 1882 beſuchte ein Hoſpitant die Anſtalt.

Am 30. September 1882 traten 8 Zöglinge (1. Kl.) zur geſetzmäßigen Zeit aus.

Der Unterricht umfaßte, neben ungefähr 80 Zeichen-, 20 Feldmeß- und Nivellir-, 40 Singſtunden, die an Sonn- und Feiertagen gegeben wurden, zuſammen 550 Stunden.

Es kommen hievon auf

Landwirthſchaft	292 Stunden
Geometrie und Stereometrie	59 „
Deutſche Sprache und Aufſatz	91 „
Rechnen	62 „
Phyſik	27 „
Thierheilkunde	19 „

Mit den 8 Zöglingen der I. Klaſſe wurde im Laufe des Sommers eine 4tägige Exkurſion gemacht.

4. Die Gartenbauſchule.

Aufgenommen wurden für das Lehrjahr 1881 bis 1882 6 Zöglinge, von welchen nach Vollendung des Lehrjahrs (27. September 1882) einer als Gärtner und Aufſeher zu einem Landwirthe kam, einer zum Militär einberufen wurde und vier nach Hauſe giengen, um ſich daſelbſt mit Garten- und Obſtbau ſolange zu beſchäftigen, bis ſie für ihre weitere Ausbildung paſſende Stellen gefunden haben.

Der Unterricht des Vorſtandes (das Zeichnen nicht mitgerechnet) umfaßte 266 Stunden, wovon auf Botanik 56, allgemeinen Gartenbau 40, Obſtbau und Obſtkunde 73, Gemüſebau 45, Handels- und Landſchaftsgärtnerei 45 und 7 Stunden auf Repetitionen kommen. Den übrigen Unterricht hatten die Zöglinge gemeinſchaftlich mit den Ackerbauſchülern.

5. Unternehmungen im Intereſſe der Landeskultur.

a) Verkauf von Sämereien, Bäumen etc.

20 667 Kilo Winter- und Sommerweizen, 26 703 Kilo Dinkel, 600 Kilo Roggen, 5 552 Kilo Gerſte, 4 316 Kilo Hafer, 3 810 Kilo Kartoffeln, 1 164 Kilo Runkelſamen, 11 842 Kilo Rigaer Leinſamen, 1 872 Kilo Rheinländiſcher Hanfſamen.

2 720 Stück Apfelhochſtämme und Spaliere, 572 Stück Birnhochſtämme und Spaliere, 44 Stück Wallnußhochſtämme, 67 Stück Pflaumenhochſtämme, 223 Stück Kirſchenhochſtämme, 21 Stück Zwetſchgenhochſtämme, 2 900 Stück Kernobſtwildlinge, 865 Sorten Edelreiſer.

b) Ausſtellung und Prüfung von landwirthſchaftlichen Geräthen und Maſchinen.

Am 10. Auguſt 1882 veranſtaltete die Direktion dahier eine größere Ausſtellung und Prüfung von landwirthſchaftlichen Geräthen und Maſchinen, welche von zahlreichen Landwirthen des Landes und auch des Auslandes beſucht war.

Es waren ausgestellt: Zahlreiche Trieurs etc., Schrotmühlen, Kleesamenreinigungs-, Düngerstreu-, Breitsäe- und Futterschneidmaschinen je von verschiedener Konstruktion.

Proben wurden vorgenommen mit Pflügen verschiedener Konstruktion, mit Grasmähemaschinen, Heuwendern, Heurechen, Säemaschinen, Dreschmaschinen und, was namentlich großes Interesse erregte, mit der zum erstenmal in Deutschland vorgeführten Getreidemähe- und Garbenbindmaschine von Johnston.

Endlich wurde im Pferdestall der Gutswirthschaft die Anwendung der in neuerer Zeit so wichtig gewordenen Torfstreu demonstrirt.

6. Besondere landwirthschaftliche Lehrkurse.

Im Frühjahr und Sommer 1882 fand auf Veranlassung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft ein im ganzen 10wöchiger Lehrkurs in der Obstbaumzucht statt, an welchem sich zusammen 24 junge Leute betheiligten, und zwar aus den Oberämtern des Neckarkreises: Cannstatt 1, Böblingen 1, Leonberg 1; des Schwarzwaldkreises: Balingen 3, Calw 1, Herrenberg 2, Nagold 2, Rottweil 1, Sulz 1, Tuttlingen 2; des Donaukreises: Biberach 1, Ehingen 1, Geislingen 1, Kirchheim 1, Münsingen 2, Ravensburg 1, Waldsee 2.

7. Gutachten über landwirthschaftliche Gegenstände.

Abgesehen von den zahlreichen bei der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation und der Samenprüfungsanstalt eingeholten Gutachten (s. o. Z. 1 u. 2), wurden solche seitens der Direktion der Anstalt über die verschiedensten landwirthschaftlichen Gegenstände an Behörden und Private abgegeben.

8. Veranstaltungen der K. Institutsdirektion behufs Ausnützung der Gutswirthschaft für die Lehr- und Demonstrationszwecke der Akademie, sowie der Ackerbauschule.

Zu dem Zwecke sind im Jahre 1881/82 folgende praktisch-wissenschaftliche Versuche mit den Hilfsmitteln und dem Personal der Gutswirthschaft, insbesondere der Ackerbauschüler unter Leitung des Wirthschaftsinspektors und Aufsicht des Feldverwalters, zum Theil auch unter Verwendung des Wirthschaftsassistenten angestellt worden:

1. ein Versuch über die Erhaltung gemästeter Ochsen im Maſtzustande (siehe dessen Veröffentlichung im Württembergischen Wochenblatt für Landwirthschaft 1882, No. 48 und 51);
2. ein Versuch über die Aufzucht von Kälbern im hiesigen Kuhstall;
3. ein Düngungsversuch bei verschiedenen Getreidearten mit wasserlöslicher und citratlöslicher Phosphorsäure auf Feldern der Gutswirthschaft;
4. ein Düngungsversuch im Hopfengarten mit verschiedenen Düngmitteln, veranlaßt durch die K. Centralstelle für die Landwirthschaft.

Bei Ausführung aller dieser zu Demonstrationen für Studirende benützten Versuche sind stets Ackerbauschüler zur Verwendung gekommen. Auch ist die Einrichtung ständig getroffen worden, daß sämmtliche Ackerbauschüler abwechslungsweise im Kuhstall alle bei rationeller Pflege und Wartung, insbesondere bei der Aufzucht von Jungvieh vorkommenden Arbeiten zu deren gründlicher Erlernung praktisch auszuführen haben. Die gleiche Veranstaltung ist für die Erlernung der im Schafstalle im Winter, insbesondere zur Zeit der Lammung, vorkommenden Arbeiten getroffen.

Ueber die im Sommer veranſtaltete Ausſtellung und Probe von Maſchinen und Geräthen iſt bereits unter dem Titel 5: „Unternehmungen im Intereſſe der Landeskultur“ berichtet worden.

2. Die Thierarzneiſchule in Stuttgart.

Dieſelbe zählte im Studienjahre 1881/82:

I. Lehrer: 5 Hauptlehrer, 5 Hilfslehrer, 2 thierärztliche Aſſiſtenten und 1 Aſſiſtenten für Chemie, Phyſik und Pharmazie.

II. Studirende:

A. im Winterſemeſter 1881/82 56, worunter 5 Hoſpitanten (2 Kunſtſchüler, 1 Reitzögling und 2 Apotheker).

Von dieſen gehörten an:

a) Württemberg 18;

b) anderen deutſchen Staaten: 36, nemlich: Preußen 6, Bayern 12, Baden 8, Oldenburg 1, Sachſen-Meiningen 1, Elſaß 8;

c) dem Auslande, nemlich der Schweiz: 2.

B. im Sommerſemeſter 1882: 33, worunter 1 Hoſpitant (geprüfter Thierarzt).

Von dieſen gehörten an:

a) Württemberg 10;

b) anderen deutſchen Staaten: 21, nemlich: Preußen 1, Bayern 8, Baden 5, Sachſen-Meiningen 1, Elſaß 6;

c) dem Auslande, nemlich der Schweiz: 2.

III. Die thierärztliche Approbationsprüfung.

a) Die naturwiſſenſchaftliche Prüfung haben 13 Kandidaten mitgemacht und ſind hievon 11 beſtanden.

b) Die Fachprüfung haben 17 Kandidaten mitgemacht; hievon ſind beſtanden: 12. Die letzteren vertheilen ſich nach den verſchiedenen Staaten, wie folgt:

α)	aus Württemberg	5
β)	„ Preußen	2
γ)	„ Bayern	1
δ)	„ Baden	1
ε)	„ Oldenburg	1
ζ)	„ dem Elſaß	2.

IV. Preiſe wurden zuerkannt:

a) Preiſe

für das 3. Studienjahr (5. und 6. Semeſter) 2, und zwar zwei I. und zwei II. Preiſe;

für das 2. Studienjahr (3. und 4. Semeſter) 2 Preiſe;

für das 1. Studienjahr (1. und 2. Semeſter) 2 Preiſe.

b) Stipendien (an Studirende aus Württemberg)

im Winterſemeſter 1881/82 im Betrage von 150 ℳ

„ Sommer- „ 1882 „ „ „ 300 ℳ

V. Inſtitute:

A. Die Kliniken der Schule:

AA. Die interne Klinik hat angenommen

a) Pferde im ganzen 691, wovon

326 vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,

365 in die Ställe der Anſtalt aufgenommen und verpflegt worden ſind. Von letzteren wurden 102 zur Unterſuchung auf geſetzliche Hauptmängel, 263 zur ärztlichen Behandlung übergeben, und zwar

157 wegen innerlicher Krankheit (unter dieſen 67 Infektionskrankheiten);

106 wegen äußerlicher Krankheiten (darunter zum Zwecke von Operationen 39).

Von den zur ärztlichen Behandlung eingebrachten Pferden wurden 188 geheilt, 32 gebeſſert, 7 nicht geheilt, 18 getödtet, 13 ſind krepirt, 5 blieben im Beſtand.

b) Schafe im ganzen 3 und zwar:
2 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt;
1 in den Ställen der Anſtalt verpflegt und behandelt.

c) Ziegen im ganzen 11, und zwar:
4 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,
7 in den Ställen der Anſtalt verpflegt und behandelt.

d) Schweine im ganzen 7 vorgeführt und konſultatoriſch behandelt.

e) Katzen im ganzen 53, und zwar:
21 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,
32 in den Ställen der Anſtalt verpflegt und behandelt.

f) Hunde im ganzen 634, und zwar:
279 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,
314 in den Ställen der Anſtalt verpflegt und behandelt,
41 zur Unterſuchung auf Wuthverdacht und Bilſigkeit von der Polizei übergeben.

Die in die Ställe der Anſtalt aufgenommenen Hunde vertheilen ſich hinſichtlich der Krankheiten wie folgt:
135 innerliche Krankheiten,
46 Hautkrankheiten,
81 äußerliche Krankheiten,
16 Operationen und Verbände,
7 Geburten,
29 zur kliniſchen Unterſuchung und Beobachtung.

Von den 314 Hunden wurden (die zur kliniſchen Unterſuchung und Beobachtung übergebenen 29 Hunde abgerechnet) 148 geheilt, 36 gebeſſert, 31 nicht geheilt, 18 getödtet, 42 ſind krepirt, 10 blieben im Beſtand.

g) Hühner 1 Stück.

h) Andere Vögel: 2 Stück.

Im ganzen wurden in die Ställe der Anſtalt (einſchließlich 22 Anatomiepferde) 785 Thiere aufgenommen. Die Geſammtſumme der in den ſtationären Kliniken behandelten Thiere beträgt 1424 Stück (gegen 1326 des Vorjahrs).

BB. Die ambulatoriſche Rindviehklinik behandelte in der Stadt Stuttgart und in 16 benachbarten Ortſchaften im ganzen 946 Stück, nemlich

824 Stück Rindvieh, worunter 703 Kühe, 58 Kälber, 28 Rinder, 8 Ochſen, 27 Farren,

87 Stück Ziegen,
35 Schweine.

Die Geſammtſumme der in ſämmtlichen Kliniken behandelten Thiere beträgt 2370.

Die Zahl der Verpflegungstage bei den Pferden beläuft ſich auf 3997 Tage, auf jedes Pferd (inkluſive der Anatomiepferde) durchſchnittlich 10,3 Tage; bei den Hunden auf 3210 Tage, durchſchnittlich auf jeden Hund 9,05 Tage.

B. Anatomie.

Für die Vorleſungen über Anatomie und zum Zwecke der Präparirübungen wurden 19 Pferde, einzelne Pferdeköpfe, ferner 1 Rind und mehrere wichtige Organe von Wiederkäuern und Schweinen angekauft; außerdem wurde noch eine größere Anzahl von den in den Kliniken der Schule geſtorbenen oder getödteten Pferden, ſowie viele Kadaver von Hunden und Katzen verwendet. Hiezu kommen noch verſchiedene aus Nills Thiergarten erworbene Kadaver.

Für die Approbationsprüfung wurden außerdem 3 weitere Anatomiepferde verwendet.

Zum Tödten wurden übergeben: 128 Hunde und 77 Katzen, zuſ. 205 Stück.

C. Pathologiſche Anatomie.

Sektionen wurden gemacht im ganzen 118, und zwar
24 Pferde, 1 Rindsfötus, 62 Hunde, 14 Katzen, 1 Ziege, 1 Lamm, 1 Kaninchen, 12 Hühner, 1 Ente, 1 Staar. — Von dieſen ſind in den Kliniken gefallen, beziehungsweiſe getödtet worden:
18 Pferde, 53 Hunde, 9 Katzen und 1 Ziege.

Von auswärts wurden todt eingebracht: 6 Pferde (worunter 3 Fötus), 1 Rindsfötus, 9 Hunde, 5 Katzen, 1 Lamm (Muflon-Baſtard), 1 Kaninchen, 12 Hühner, 1 Ente, 1 Staar.

D. Chemiſches Laboratorium.

In demſelben haben im Winterſemeſter 7 Studirende in 1 Abtheilung,
im Sommerſemeſter 6 „ „ 1 Abtheilung
an den Uebungen theilgenommen.

E. Anſtaltsapotheke.

In derſelben erhielten: im Winterſemeſter 13 Studirende in 2 Abtheilungen
im Sommerſemeſter 6 „ „ 1 Abtheilung
praktiſchen Unterricht in der Rezeptirkunde und wurden im ganzen 2653 Rezepte angefertigt, und zwar 1629 für die Pferdeklinik, 657 für die Hundeklinik und 367 für die ambulatoriſche Rindviehklinik.

F. Schmiede.

In derſelben wurden im Laufe des Jahres
a) 1970 Hufeiſen angefertigt
b) 808 Thiere beſchlagen, nemlich
802 Pferde, 6 Stück Rindvieh.
c) 3231 Hufeiſen aufgeſchlagen, worunter 2004 neue und 1227 alte.

Zu dem alljährlich ſtattfindenden ſechswöchigen Kurſus für Hufſchmiede hatten ſich 24 Schmiede (in der Mehrzahl Geſellen) gemeldet und wurden von denſelben 12 zugelaſſen, von denen 1 mitten im Kurſus wieder austrat.

Bei der mit 11 Kandidaten am Schluſſe des Kurſes vorgenommenen Prüfung erhielten die Note: ſehr gut 1, die Note: gut 3, die Note: ziemlich gut 6 und die Note: zureichend 1.

VI. Sammlungen:

1. Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 30 größeren oder kleineren Werken, ungerechnet die Fortſetzungen der laufenden Zeitſchriften und Anſchaffung neuer Auflagen von ſchon vorher vorhandenen Werken.
2. Die anatomiſch-phyſiologiſche Sammlung wurde durch 33 Präparate vermehrt; ebenſo die für den praktiſchen Unterricht in der Hiſtologie angelegte Sammlung von mikroſkopiſchen Präparaten weſentlich vermehrt.
3. Die pathologiſch-anatomiſche Sammlung wurde durch 16 Präparate vermehrt;
4. die Inſtrumentenſammlung durch 5 Inſtrumente,
5. die Hufeiſenſammlung um 12 Stücke.
6. Die pharmakognoſtiſche Sammlung vermehrte ſich um 15 Numern und zählt nunmehr im ganzen 560 Numern.
7. Die pharmazeutiſch-chemiſche Sammlung hat einen Zuwachs von 60 Numern erhalten und zählt jetzt 1060 Numern.
8. Für den phyſikaliſchen und chemiſchen Unterricht wurden 15 neue Gegenſtände angeſchafft und ſind im ganzen jetzt 280 Numern vorhanden.

VII. Gutachten wurden auf Grund von Akten an die Gerichte des Landes abgegeben 14.

Außerdem erſtreckte ſich die forenſiſche Thätigkeit des techniſchen Kollegiums noch auf die Begutachtung von 52 Streitfällen.

3. Die Ackerbauſchulen in Ellwangen, Ochſenhauſen und Kirchberg.

In ſämmtlichen Schulen befand ſich die normalmäßige Anzahl von je 12 Zöglingen, und zwar gehörten dieſelben an:

	in Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
dem Neckarkreis	3	1	2
„ Schwarzwaldkreis	1	—	8
„ Jagſtkreis	7	3	1
„ Donaukreis	1	8	1
zuſammen	12	12	12.

Unterrichtsſtunden wurden ertheilt:

	in Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
vom Vorſtand	262	253	411
„ Wirthſchaftsaufſeher	2	—	—
„ Lehrer	591	571	673
„ Thierarzt	36	41	41
zuſammen	891	865	1125.

Außerdem wurden in Ellwangen 23 Stunden für den Turnunterricht verwendet.

Der Kurs iſt in Ellwangen und Ochſenhauſen dreijährig, in Kirchberg verſuchsweiſe zweijährig.

Exkurſionen fanden ſtatt in	Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
mehrtägige unter der Leitung des Vorſtehers oder des Lehrers	—	—	—
kleinere (1 oder ½tägige) unter Leitung theils des Vorſtehers, theils des Wirthſchaftsaufſehers und des Thierarztes	10	2	7.
zuſammen	10	2	7.

Prüfungen incl. der Hauptprüfung wurden abgehalten in

Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
8	6	6.

Den öffentlichen Hauptprüfungen am Schluß des Lehrjahrs haben die Prüfungskommiſſäre der Centralſtelle, Delegirte der benachbarten landwirthſchaftlichen Bezirks- und Gauvereine, Beiräthe der Centralſtelle und Angehörige der Zöglinge angewohnt.

Guts- und Lehrbetriebe.

Die Staatsdomänen, mit welchen die Ackerbauſchulen verbunden ſind, umfaſſen in

Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
124,33 ha	133,86 ha	174,48 ha.

Die Schulvorſtände ſind Pächter dieſer Güter und ihre Gutsbetriebe ſollen Muſterwirthſchaften je für die betreffende Gegend ſein.

Der Vorſteher in Ellwangen bewirthſchaftet außer obigem Areal 14,21 ha, welche ſich in ſeinem Privatbeſitz befinden und die Staatsdomäne arrondiren.

In Ochſenhauſen wird neben der Gutswirthſchaft rationelle Schweinezucht im Großen betrieben.

4. Die Weinbauſchule in Weinsberg.

Dieſelbe iſt für mindeſtens 12 Zöglinge mit zweijähriger Lehrzeit eingerichtet, ſo daß alljährlich mindeſtens 6 Zöglinge je mit Anfang des Kalenderjahres aufgenommen werden. Im Jahre 1881 wurden 15 Zöglinge aufgenommen, und zwar

aus dem	Neckarkreis	12
	Jagſtkreis	1
	Schwarzwaldkreis	1
	dem Großherzogthum Baden . .	1
	zuſammen . .	15.

Unterrichtsſtunden wurden gegeben

	vom Vorſteher	302
	„ Lehrer	853
	zuſammen . .	1155.

Exkurſionen zum Zweck der Beſichtigung fremder Weinberganlagen und Gutsbetriebe, ſowie überhaupt zur weiteren Ausbildung der Zöglinge wurden ausgeführt 3, und zwar

1 größere 4tägige,
2 kleinere unter Leitung des Vorſtehers.

Prüfungen fanden ſtatt: je eine am Schluſſe des Winter- und des Sommerhalbjahrs durch den Vorſteher, und die Hauptprüfung am Schluſſe des Lehrjahrs, bei welcher Prüfungskommiſſäre der K. Centralſtelle anweſend waren.

Guts- und Lehrbetrieb.

Mit der Weinbauſchule iſt ein im Eigenthum des Staats ſtehender, von dem Vorſtand in Staatsregie bewirthſchafteter Gutskomplex von 33,62 ha (worunter 6,69 ha Weinberg) verbunden. Ein Theil des Areals dient zu Muſterbetrieben und Verſuchen für Wein-, Obſt- und Gemüſebau, für Samenzucht und Handelsgewächsbau, der andere zu allgemeinen wirthſchaftlichen Zwecken, namentlich zu Futter- und Düngererzeugung. Die Erzeugniſſe der Baum- und der Rebſchule werden, ſoweit ſie nicht für den eigenen Bedarf erforderlich, verkauft.

Die Nachfrage erreicht in der Regel einen Umfang, daß ſie nicht völlig befriedigt werden kann.

Von dem Weinerzeugnis wird aus wirthſchaftlichen Gründen der größere Theil im Herbſt verkauft, der kleinere Theil zu Beobachtungen und behufs Unterweiſung der Zöglinge in den Kellergeſchäften eingekellert.

Der Viehſtand beſtand aus 4 Arbeitspferden und 30—40 Stück Rindvieh.

5. Die landwirthſchaftlichen Winterſchulen.

Die 5 landwirthſchaftlichen Winterſchulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm, von welchen an den Schulen in Heilbronn und Ravensburg zweijährige Kurſe, an den übrigen zweijährige Parallelkurſe mit alljährlichem Eintritt eingeführt ſind, hatten die nachſtehende Frequenz:

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
aus dem Neckarkreis . . .	1	18	—	—	—
„ „ Schwarzwaldkreis .	—	1	—	14	—
„ „ Jagſtkreis . . .	16	1	1	—	2
„ „ Donaukreis . . .	—	1	20	5	16
„ Heſſen, Bayern und der Schweiz je	1	—	2	—	—
zuſammen . .	17	22	23	19	18.

Unterrichtsſtunden wurden ertheilt

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
von dem Vorſteher und Landwirthſchaftslehrer	509	293	324	372	292
von den übrigen Lehrern . . .	616	305	468	505	576
zuſammen . .	1125	598	792	877	868.

Exkurſionen auf benachbarte Güter, beziehungsweiſe auswärtige Demonſtrationen fanden unter der Leitung des Landwirthſchaftslehrers oder eines der übrigen Lehrer ſtatt mit den Zöglingen in

Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
3	5	5	8	3

Am Schluß des Kurſes wurde an jeder Schule eine Hauptprüfung abgehalten, zu welcher die Centralſtelle für die Landwirthſchaft einen Prüfungskommiſſär abordnete.

6. Die landwirthſchaftlichen Fortbildungsſchulen und ſonſtigen Einrichtungen für das landwirthſchaftliche Fortbildungsweſen.

Es beſtanden:

Kreis	Freiwillige landwirthſchaftliche Fortbildungsſchulen	Obligatoriſche Winterabendſchulen mit landwirthſchaftl. Unterricht	Verlängerte Sonntagsſchulen mit landwirthſchaftlichem Unterricht	Landwirthſchaftl. Abendverſammlungen	Leſevereine	Anſtalten im ganzen
Neckarkreis . .	37	125	5	6	17	190
Schwarzwaldkr.	32	161	16	6	9	224
Jagſtkreis . .	17	100	24	18	22	181
Donaukreis . .	14	214	45	9	20	302
	100	600	90	39	68	897
Beſucht waren dieſe Anſtalten von folgender Zahl von Perſonen:						
Neckarkreis . .	988	3332	146	176	796	
Schwarzwaldkr.	781	3852	318	190	291	
Jagſtkreis . .	289	2115	484	576	781	
Donaukreis . .	237	3416	861	271	783	
	2295	12715	1809	1213	2651	

Hiezu kommen Ortsbibliotheken, und zwar:

im Neckarkreis	242 mit	46 237	Schriften
„ Schwarzwaldkreis . .	255 „	44 907	„
„ Jagstkreis	165 „	30 569	„
„ Donaukreis	296 „	50 941	„
	958 mit	172 654	Schriften.

Zur Förderung des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens, zur Belebung der Benützung der Ortsbibliotheken, sowie als Beihilfe zur Gründung von Ortsbibliotheken wurden von der Centralstelle für die Landwirthschaft 3454 Schriften unentgeltlich abgegeben, woneben 868 Freiexemplare des Württembergischen Wochenblatts für Landwirthschaft an landwirthschaftliche Fortbildungsschulen und Lesevereine verabreicht wurden.

Lehrkurse für Obstbaumwärter wurden auf Veranlassung der Centralstelle am K. landwirthschaftlichen Institut in Hohenheim, an der Weinbauschule in Weinsberg und bei Pomolog Roll in Amlishagen, für Hufschmiede an der Thierarzneischule in Stuttgart (s. o) abgehalten und zahlreich besucht.

Die Wanderlehrer der Centralstelle für die Landwirthschaft wurden von Gemeinden und landwirthschaftlichen Vereinen sehr häufig in Anspruch genommen. Die Vorträge derselben erstreckten sich auf Obst- und Weinbau, Pferdezucht, Viehzucht, Molkereiwesen, Feldbau, Wiesenbau, Weidenkultur, Drainage, künstliche Düngemittel, Feldweg- und Gewandregulirung, ländliche Kreditanstalten.

III. Technische Lehranstalten.

I. Das Polytechnikum in Stuttgart.

Dasselbe zählte im Studienjahre 1881/82 in sechs Fachschulen

I. an Lehrern:

26 Hauptlehrer, 15 Fach- und Hilfslehrer, 3 Repetenten, 6 Assistenten, 15 Privatdozenten, zusammen 65.

II. Studirende:

A. im Wintersemester 1881/82 368, und zwar an der Fachschule für

Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer
151	27	31	62	90	7.

B. im Sommersemester 1882: 312, und zwar an der Fachschule für

Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer
110	21	26	57	81	17.

Die Jahresfrequenz,

in der üblichen Weise berechnet (Gesammtzahl der Studirenden, welche während des Studienjahrs die Anstalt besucht haben, d. h. die Frequenz des Wintersemesters mit Hinzurechnung der im Sommer Neueingetretenen) betrug im ganzen 407, worunter 240 Württemberger und 167 Nichtwürttemberger.

Im einzelnen kamen auf die Fachschule für

	Architektur	Ingenieur-wesen	Maschinen-bau	chemische Technik	Mathematik und Naturwissensch.	allgemein bild. Fächer	zus.
Württemberger	57	17	21	42	92	11	240
Nichtwürttemberger	103	12	11	24	11	6	167
Zusammen	160	29	32	66	103	17	407.

Von den 167 Nichtwürttembergern gehörten 91 Staaten des Deutſchen Reichs, 70 anderen europäiſchen Staaten, 6 außereuropäiſchen Ländern an; im einzelnen kamen auf: die Schweiz 42, Preußen 37, Hamburg 18, Baden und Oeſterreich-Ungarn je 11, Sachſen 7, Bayern, England und Nordamerika je 5, Heſſen 4, Elſaß, Rußland und Schweden mit Norwegen je 3, Mecklenburg-Schwerin, Sachſen-Coburg und Italien je 2, Mecklenburg-Strelitz, Reuß ä. L., Holland, Rumänien, Spanien, Türkei und Chile je 1.

Von den 407 Studirenden waren inſcribirt:

	als ordentliche:		als außerordentliche:	
	Württemb.	Nicht-Württemb.	Württemb.	Nicht-Württemb.
in der Fachſchule für Architektur . . .	42	31	15	72
„ „ „ „ Ingenieurweſen. .	17	9	—	3
„ „ „ „ Maſchinenbau . .	16	7	5	4
„ „ „ „ chemiſche Technik	29	14	13	10
„ „ „ „ Mathematik und Naturwiſſenſchaften	83	5	9	6
„ „ „ „ allgem. bild. Fächer	8	—	3	6
	195	66	45	101
	261		146.	

Von den 407 Polytechnikern waren nach der

Berufsſtellung des Vaters

Söhne von

Staatsdienern 70
andern öffentlichen Dienern 45
Angehörigen des Handels- und Gewerbeſtandes 188
„ „ landwirthſchaftlichen Standes 24
„ ſonſtiger Stände (Aerzte, Künſtler, Advokaten etc.) 80.

Das durchſchnittliche

Alter der Studirenden

betrug am 1. Oktober 1881

21 Jahre 6 Monate.

Nach Altersklaſſen geordnet, befanden ſich am Polytechnikum

Studirende unter 18 Jahren 15
„ zwiſchen 18 und 19 Jahren 44
„ „ 19 „ 20 „ 79
„ „ 20 „ 25 „ 240
„ über 25 Jahre . . . . . 29.

Betreffend die

Vorbildung

ſind von den 407 Studirenden eingetreten:

aus der früheren mathematiſchen Abtheilung des Polytechnikums 12
aus zehnklaſſigen württembergiſchen Realanſtalten 151
aus den Realgymnaſien Stuttgart und Ulm 34
aus württembergiſchen Gymnaſien 2
aus nichtwürttembergiſchen Vorſchulen (Gymnaſien [15]. Realgymnaſien, Realſchulen erſter Ordnung, höheren Bürgerſchulen, bayriſchen Induſtrieſchulen, Schweizer Kantonsſchulen etc.) 60
aus anderen techniſchen Hochſchulen und von Univerſitäten 59

aus niederen technischen Lehranstalten (Baugewerkeschule Stuttgart, fremde Gewerbeschulen) 63
aus sonstigen Bildungs- und Privatlehranstalten 21
aus praktischen Wirkungskreisen (Architekten, Mechaniker, Pharmazeuten, Offiziere etc.) . . . . . 5.

Die Zahl der Hospitirenden (Personen, welche, ohne dem Polytechnikum anzugehören, einzelne Vorlesungen besuchten) betrug
im Wintersemester 215
im Sommersemester . . . . . 74.

III. Vorlesungen wurden gehalten:
im Wintersemester 125 mit wöchentlich 269 Vortrags- und 228 Uebungsstunden
im Sommersemester 117 „ „ 227 „ „ 255 „

Hiebei sind nicht eingerechnet die Uebungen in den Laboratorien; in diesen arbeiteten, und zwar:
im chemischen Laboratorium: im Wintersemester 24,
im Sommersemester 30 Praktikanten;
am chemisch-technologischen Laboratorium: im Wintersemester 27,
im Sommersemester 25 Praktikanten;
am physikalischen Laboratorium im Wintersemester 14,
im Sommersemester 25 Praktikanten.

Im Durchschnitt besuchte jeder Studirende
im Wintersemester 27,
im Sommersemester 26 wöchentliche Unterrichtsstunden.

IV. Exkursionen. Zur Unterstützung der Vorträge wurden neben den regelmäßigen kleineren Exkursionen in der Umgebung der Stadt folgende größere Erkursionen mit Studirenden ausgeführt:

5 architektonische: nach Heilbronn; nach Waiblingen (dreimal); nach Maulbronn;

5 ingenieurwissenschaftliche: große geodätische Exkursion in der Umgebung von Münsingen; Bahnhofaufnahme von Zuffenhausen; Bogenaussteckung in Cannstatt; Besichtigung des Weichenkontrole-Apparats und der Centralweichenanlage in Plochingen; Besichtigung der Brückenbauten in Teinach und Umgebung;

4 maschinentechnische: nach Mühlacker; Besuch der Maschinenfabriken in Augsburg, Winterthur, Zürich, Schaffhausen und Basel; derjenigen in Eßlingen; Besichtigung der Waffenfabrik Oberndorf und der Eisenbahnwerkstätte Rottweil;

9 mechanisch-technologische: nach dem Hüttenwerk Wasseralfingen; nach Cannstatt (zweimal); nach Eßlingen, nach Geislingen, Ulm, Heidenheim, Giengen, Königsbronn, Aalen und Wasseralfingen, nach Ravensburg, Baienfurt, Mochenwangen, Scheer, Reutlingen, Pfullingen, Dettingen und Urach; nach Eßlingen und Brühl; nach Heilbronn und Sontheim; nach Salach, Göppingen und Faurndau;

6 geognostische: in die Gegend von Calw und Nagold; von Baiersbronn und Oberthal; von Kornwestheim und Ludwigsburg; von Göppingen und Boll; von Gernsbach, Baden-Baden und Steinach; von Gingen und Geislingen;

7 botanische: in die Gegend von Leonberg, Seebach, Katzenbachhof und Vaihingen a. F., von Lorch und Gmünd; von Ellwangen, Crailsheim und

Hall, nach dem Teich und Wald beim Tannhof (Oeffingen); nach Reutlingen, den Holzwieſen und dem Wackerſtein; in die Gegend von Oppenweiler; nach Ebersbach und über den Adelberger Forſt nach Plüderhauſen;

1 zoologiſche: in die Umgegend von Gundelsheim.

V. Prüfungen:

1. An den fakultativen Semeſtral- beziehungsweiſe Jahresprüfungen hat 1 Studirender Theil genommen;
2. an der mathematiſch-naturwiſſenſchaftlichen Vorprüfung für Ingenieure betheiligte ſich 1 Kandidat, mit Erfolg;
3. die Diplomprüfung haben mitgemacht:
   an der Architekturfachſchule: 2 Kandidaten, davon 1 mit Erfolg;
   an der Ingenieurfachſchule: 1 Kandidat ohne Erfolg;
   an der Maſchinenbaufachſchule: 3 Kandidaten, ſämmtlich mit Erfolg;
4. an den Staatsprüfungen haben ſich betheiligt:
   a) an der erſten Staatsprüfung im Baufache: 11 Kandidaten des Hochbau- und 5 Kandidaten des Ingenieurfachs, zuſammen 16, welche der Anſtalt noch in den letzten Jahren als Studirende angehört hatten, davon 14 mit Erfolg;
   b) an der pharmazeutiſchen Approbationsprüfung des Polytechnikums im Sommerſemeſter 1882: 1 Studirender der Anſtalt, mit Erfolg;
   c) an den Prüfungen für das realiſtiſche Lehramt: 27 Studirende des Polytechnikums.

VI. Ergebniſſe der Preisbewerbung.

In den Fachſchulen für:

	Architektur	Ingenieurweſen	Maſchinenbau	chemiſche Technik	Mathematik und Naturwiſſenſchaft	allgemein bild. Fächer	zuſ.
geſtellte Aufgaben .	1	1	1	1	1	1	6
eingelaufene Arbeiten	5	—	1	1	—	2	9
zuerkannte Preiſe .	2	—	1	1	—	—	4
„ Belobungen	—	—	—	—	—	1	1

VII. Stipendien.

Aus den Erträgniſſen der Jubiläumsſtiftung haben bezogen:
im Winterſemeſter 2 Stud. je 200 ℳ, 17 Stud. je 100 ℳ, 1 Stud. 50 ℳ
im Sommerſemeſter 3 „ „ 200 ℳ, 15 „ „ 100 ℳ, 1 „ 50 ℳ

Aus der Studienſtiftung Ihrer Majeſtät der Königin erhielten:
im Winterſemeſter 4 Studirende je 150 ℳ,
im Sommerſemeſter 4 „ „ 150 „

Aus der techniſchen Stipendienſtiftung haben empfangen:
2 frühere Studirende ein Reiſeſtipendium von je 1012 ℳ 40 Pf.,
1 Studirender ein Studienſtipendium von 414 ℳ 20 Pf.

Aus dem Fond der K. Kultminiſterialabtheilung für Gelehrten- und Realſchulen zur Heranbildung von Reallehrern erhielten im Winterſemeſter 5, im Sommerſemeſter 6 Studirende Beiträge im Belauf von 100—250 ℳ pro Semeſter.

Unterrichtsgeldbefreiung haben genoſſen:
im Winterſemeſter 48 Studirende mit einer Geſammtſchuldigkeit von 2436 ℳ
im Sommerſemeſter 41 „ „ „ „ „ 1990 „

VIII. Sammlungen, Apparate und Institute der Anstalt:
im ganzen 32, nemlich: 1. Bibliothek, 2. Apparat für praktische Geometrie, 3. Apparat für darstellende Geometrie, 4. Sammlung von Lehrmitteln für höhere Analysis und reine Mechanik, 5. physikalischer Apparat, 6. astronomische Sammlung, 7. chemisches Laboratorium, 8. chemisch-technologisches Laboratorium, 9. chemisch-technologische Sammlung, 10. Sammlung für mechanische Technologie, 11. mineralogische Sammlung, 12. zoologische und anthropologische Sammlung, 13. botanische und pharmakognostische Sammlung, 14. botanischer Garten, 15. Sammlung von Modellen und Vorlagen für den Unterricht im Freihandzeichnen, 16. desgleichen für Ornamentenzeichnen und Modelliren, 17. desgleichen für Kunstgeschichte, 18. desgleichen für Baugeschichte, 19. desgleichen für Baukonstruktionslehre, 20. desgleichen für Hochbaukunde, 21. desgleichen für Bauentwürfe, 22. desgleichen für Perspektive, 23. desgleichen für mittelalterliche Baukunst, 24. desgleichen für den Brückenbau, 25. desgleichen für den Eisenbahn-, Straßen- und Wasserbau, 26. desgleichen für Bauformenlehre und Baukonstruktionslehre der Ingenieure und für Eisenbahnhochbau, 27. desgleichen für technische Mechanik, 28. desgleichen für Ingenieurmechanik, 29. desgleichen für Wassermotoren, Fabrikanlagen und Wasserförderungsanlagen, 30. desgleichen für Maschinenelemente, Dampfmaschinen, Dampfkessel und Elasticitätslehre, 31. desgleichen für Bewegungsmechanismen, Hebevorrichtungen, Eisenbahnfahrzeuge, Werkzeugmaschinen und für Maschinenbau für Ingenieure und Architekten, 32. die Holzmodellirwerkstätte.

IX. Oekonomie der Anstalt.
In dem Verwaltungsjahre 1. April 1881/82 betrugen:

a) die eigenen Einnahmen der Anstalt an Aufnahmegebühren, Unterrichts- und Laboranten-Ersatzgeldern etc.	35266 ℳ.	23 Pf.
b) der erforderliche Staatszuschuß	234811 „	— „
c) der gesammte Aufwand einschließlich einiger Restvorbehalte	270077 ℳ.	23 Pf.

In Verbindung mit dem Polytechnikum ist zu erwähnen

die Kunstgewerbeschule,

welche neben einem Vorstand 7 Lehrer, worunter 3 Professoren des Polytechnikums, zählte und im Wintersemester von 56, im Sommersemester von 36 Zöglingen besucht war.

2. Die Baugewerkeschule in Stuttgart.

Dieselbe zählte im Schuljahr 1881/82 in einer Vorklasse zwei mathematisch-naturwissenschaftlichen Klassen und drei Fachschulen — a) für Bauhandwerker und niedere Hoch- und Wasserbautechniker, b) für Geometer und Kulturtechniker, c) für Maschinenbautechniker — im Winterkurs 20 und im Sommerkurs 10 Schulabtheilungen (darunter eine zur Vorbereitung auf die Prüfung für den einjährigfreiwilligen Militärdienst).

An ihr befanden sich

I. Lehrer: Hauptlehrer 27, Fach- und Hilfslehrer 12, zusammen 39.

II. Schüler:

A. im Winterkurs 1881/82:
im ganzen 389, wovon 371 ordentliche und 18 außerordentliche Schüler.

Hierunter waren

1. ihrer Heimat nach: aus Württemberg 296, aus anderen Staaten 93.

   Von den 296 Württembergern waren aus Stuttgart 46, aus dem übrigen Neckarkreis 87, aus dem Schwarzwaldkreis 64, aus dem Jagſtkreis 40 und aus dem Donaukreis 59.

   Von den 93 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutſchen Reichs 65 (aus Preußen 25, Baden 19, Bayern 7, den Sächſiſchen Fürſtenthümern 5, dem Elſaß 4, Heſſen 3, Hamburg und Lübeck je 1) und aus dem Ausland 28 (aus der Schweiz 21, Oeſterreich-Ungarn 1, Griechenland 1, Amerika 3, Oſtindien und Paläſtina je 1);
2. ihrem Berufe nach: Bautechniker 268 (Werkmeiſter und höhere Techniker 23, Maurer und Steinhauer 170, Zimmerleute 63, ſolche die kein Handwerk erlernt haben 12); Geometer und Kulturtechniker 62, Maſchinenbauer, Mechaniker und ſonſtige Metallarbeiter 29; Angehörige anderer Gewerbe und Berufsarten 29 (darunter Schreiner 6, Lehrgehilfen 12, Handlungsbefliſſene 3, Gypſer, Cementarbeiter, Schieferdecker, Bildhauer, Landwirthſchaftszöglinge, Bierbrauer, Apotheker, Schreibereibefliſſene je 1); ohne beſtimmten Beruf 1;
3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Techniker 30; Bauführer, Poliere, Zeichner und Aufſeher 145; Gehilfen 151; Lehrlinge 62; ohne Beruf 1;
4. ihrer Vorbildung nach: aus Volksſchulen 107, Bürgerſchulen, niederen Realſchulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnaſien etc. 181, Lateinſchulen und Gymnaſien 30, höheren Bürgerſchulen und Oberrealſchulen 62, höheren Gewerbeſchulen und auswärtigen Baugewerkeſchulen 9;
5. ihrem Alter nach, nach dem Stande vom 1. Januar 1882: zwiſchen 14 und 16 Jahren 17; zwiſchen 16 und 18 Jahren 58; zwiſchen 18 und 20 Jahren 92; zwiſchen 20 und 25 Jahren 155; zwiſchen 25 und 30 Jahren 55; über 30 Jahre 12.

   Niederſtes Alter 24, höchſtes Alter 44 Jahre; das durchſchnittliche Alter belief ſich auf 21,53 Jahre.

Dauer des Schulbeſuchs.

Von obigen 48 Schülern haben die Schule beſucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	8. mal	zuſ.
Bautechniker . . .	41	40	48	52	33	35	15	4	268
Geometer etc. . . .	9	16	9	15	11	2	—	—	62
Maſchinenbauer etc. .	14	7	5	1	2	—	—	—	29
Angehörige ſonſtiger Berufsarten . . .	15	5	7	1	1	—	—	—	29
ohne beſtimmten Beruf	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	80	68	69	69	47	37	15	4	389.

Frequenz der einzelnen Schulklaſſen.

Vorklaſſe mit 2 Abtheilungen gemeinſchaftlich für Bautechniker, Geometer, Maſchinenbauer und ſonſtige Berufsarten	17	Schüler,
Erſte Klaſſe mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	29	„
und 1. Abtheilung für Geometer und Maſchinentechniker . .	12	„
	58	Schüler,

	58	Schüler,
Zweite Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	38	„
und 1 Abtheilung für Geometer und Maschinentechniker . . .	31	„
Dritte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	37	„
Vierte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	45	„
1 Abtheilung für Geometer	27	„
und 1 Abtheilung für Maschinentechniker	9	„
Fünfte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	38	„
Sechste Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	53	„
1 Abtheilung für Wasserbautechniker	29	„
und 1 Abtheilung für Kulturtechniker	6	„
Fächer verschiedener Schulklassen haben als außerordentliche Schüler besucht	18	„
	389	Schüler.

B. Im Sommerkurs 1882 hat die Gesammtzahl der Schüler 130 betragen, darunter 120 ordentliche und 10 außerordentliche.

Von den 130 Schülern waren

1. ihrer Heimat nach: aus Württemberg 99, aus andern Staaten 31.

   Von den 99 Württembergern waren aus Stuttgart 16, dem übrigen Neckarkreis 34, dem Schwarzwaldkreis 21, dem Jagstkreis 12, dem Donaukreis 16.

   Von den 31 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutschen Reichs 19 (aus Preußen 7, Baden 4, Hessen 3, Sachsen-Altenburg 2, Bayern, Gotha, Reuß j. L. je 1); aus dem Ausland 12 (der Schweiz 5, Amerika 4, Liechtenstein, Griechenland, Palästina je 1);
2. ihrem Berufe nach: Bautechniker 41 (Werkmeister und höhere Techniker 2, Maurer 10, Steinhauer 15, Zimmerleute 8, solche die kein Handwerk erlernt haben 6); Geometer und Kulturtechniker 44; Maschinenbauer, Mechaniker, Schlosser etc. 27; Angehörige sonstiger Gewerbe und Berufsarten 15 (darunter Schreiner 3, Lehrgehilfen 7, Bronzearbeiter, Conditor, Schreibereibeflissener, Postsekretär, Kaufmannskommis je 1); ohne bestimmten Beruf 3;
3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Werkmeister und Techniker 2, Bauführer, Poliere und Zeichner etc. 27, Gehilfen 80, Lehrlinge 18, solche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten gewerblichen Ausbildungsstufen beigezählt werden können 3;
4. ihrer Vorbildung nach: aus Volksschulen 31, Bürgerschulen, niederen Realschulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnasien 61, Lateinschulen und Gymnasien 14, höheren Bürgerschulen und Oberrealschulen 20, höheren Gewerbeschulen und auswärtigen Baugewerkeschulen 3, Polytechniken 1;
5. ihrem Alter nach, nach dem Stand vom 1. Juli 1882: zwischen 14 und 16 Jahren 6; zwischen 16 und 18 Jahren 17; zwischen 18 und 20 Jahren 29; zwischen 20 und 25 Jahren 58; zwischen 25 und 30 Jahren 15, über 30 Jahre 5.

   Niederstes Alter 14 Jahre, höchstes Alter 36 Jahre, durchschnittliches Alter 21,31 Jahre.

Dauer des Schulbeſuchs.

Von den obigen 130 Schülern haben die Schule beſucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	zuſ.
Bautechniker	7	10	6	10	4	4	—	41
Geometer etc.	1	—	16	8	15	3	1	44
Maſchinenbauer etc.	3	11	6	4	3	—	—	27
Angehörige anderer Berufsarten .	8	4	1	2	—	—	—	15
Solche ohne beſtimmten Beruf .	3	—	—	—	—	—	—	3
	22	25	29	24	22	7	1	130.

C. Beide Kurſe zuſammen.

Geſammtzahl der Schüler 519, darunter ordentliche 491 und außerordentliche 28; ferner Württemberger 395 und Nichtwürttemberger 124; Bautechniker 309, Geometer etc. 106; Maſchinenbauer etc. 56, von anderen Berufsarten etc. 48; ſodann Lehrlinge 80, Gehilfen 231, Aufſeher etc. 204; ſolche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten Ausbildungsſtufen beigezählt werden können 4; endlich ſolche welche ihre Vorbildung erhalten haben in Volksſchulen 138, in Mittelſchulen, Realſchulen, Lateinſchulen und Gymnaſien 286, höheren Bürgerſchulen, Oberrealſchulen und höheren Gewerbeſchulen etc. 95.

Von dieſen 519 Schülern haben die Schule beſucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	8. mal	zuſ.
Bautechniker . . .	48	50	54	62	37	39	15	4	309
Geometer etc. . . .	10	16	25	23	26	5	1	—	106
Maſchinenbauer . .	17	18	11	5	5	—	—	—	56
Angehörige anderer Berufsarten . . .	27	9	8	3	1	—	—	—	48
	102	93	98	93	69	44	16	4	519.

Durchſchnittliches Alter eines Schülers 21,47 Jahre.

III. Unterricht.

Die Zahl der Unterrichtsſtunden betrug allwöchentlich

	Winter-Kurs	Sommer-Kurs	Beide Kurſe zuſammen
Allgemein bildende Fächer	123	77	200
Mathematik, Phyſik, allgemeine Chemie und Statik	194	97	291
Freihand- und Ornamentenzeichnen etc.	75	26	101
Geometriſches Zeichnen	12	0	12
Baufächer (Vorträge, Zeichnen und Entwerfen) .	310	127	437
Geodätiſche und Kulturingenieur-Fächer (Vorträge, Zeichnen und Feldübungen)	93	63	156
Maſchinenbaufächer (Vorträge, Zeichnen und Entwerfen)	54	50	104
Fachzeichnen für Schreiner	15	10	25
Turnen	4	0	4
zuſammen . .	880	450	1330.

IV. Exkurſionen.

Neben einer größeren Zahl von, in der ordentlichen Unterrichtszeit abgehaltenen zwei- bis fünfſtündigen Exkurſionen in Stuttgart und Umgebung zur Beſichtigung von hieſigen Werkſtätten, Fabriken, Werkplätzen und Bauten ſowie zu Situations- und Nivellements-Aufnahmen in der nächſten Umgebung, wurden, zur weiteren Förderung der Unterrichtszwecke, theils an Vakanztagen theils nach dem Schluß der Kurſe, folgende größere Exkurſionen gemacht:

a) mit Bauschülern: 2 eintägige nach Wimpfen und Maulbronn zu Demonstrationen und Aufnahmen, 1 zweitägige, zur Besichtigung von Weg- und Brückenbauten und 30 eintägige zu Aufnahmen für ein größeres Straßenprojekt;

b) mit Besuchern des Wasserbaukurses: 2 eintägige zu Wassermessungen und 1 zweitägige zur Besichtigung von Wasserwerken, Mühlen und Fabriken;

c) mit Maschinenbauschülern: 2 eintägige, zu Kraftmessungen an Gasmotoren und Turbinen; 2 zweitägige, zu Kraftmessungen an Dampfmaschinen und zur Besichtigung von Wasserwerken und Fabriken; auch eine viertägige zum Besuch der Nürnberger Gewerbeausstellung;

d) mit Zöglingen der Geometerschule: 46 eintägige, zu größeren geodätischen Uebungen;

e) mit Besuchern des Kulturtechnikerkurses: 3 eintägige, zur Besichtigung und Absteckung von Drainagen, sowie zu landwirthschaftlichen Demonstrationen, auch eine fünftägige, ins Nassauische zur Besichtigung von Konsolidationen.

V. Konkurrrenzen.

Um die Schüler an rasches und selbständiges Arbeiten zu gewöhnen, sind wie in früheren Jahren, während der Weihnachtsvakanz Konkurrenzen im Entwerfen von Gebäuden abgehalten worden, wobei 39 Entwürfe eingelaufen sind; und 4 erste Preise, 4 zweite Preise und 6 Belobungen zuerkannt werden konnten.

VI. Stipendien haben von Seiner Majestät dem König erhalten 12 Schüler.

Unterrichtsgeldnachlaß haben genossen: im Winterkurs 58 Schüler im Gesammtbetrag von 1272 ℳ; im Sommerkurs 19 Schüler im Gesammtbetrag von 432 ℳ.

VII. Prüfungen haben von der Baugewerkeschule aus mitgemacht:

a) die staatliche „Werkmeisterprüfung“ 49 Kandidaten, davon 44 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 6 Klasse IIa; 9 Klasse IIb; 22 Klasse IIIa und 7 Klasse IIIb;

b) die staatliche „Prüfung im Wasserbaufach“ 35 Kandidaten, davon 29 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 2 Klasse IIa; 3 Klasse IIb; 14 Klasse IIIa, 10 Klasse IIIb;

c) die staatliche „Feldmesserprüfung“ 30 Kandidaten, alle mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen 2 Klasse I, 21 Klasse II und 7 Klasse III;

d) die Diplomprüfung als Bautechniker, welche im wesentlichen der staatlichen Werkmeisterprüfung parallel ist, 2 Kandidaten, beide erhielten die Zeugnisstufe IIb;

e) die Diplomprüfung als Kulturtechniker 5 Kandidaten, wovon als Zeugnisstufen erhielten 3 Kl. IIb. und 2 Kl. IIIa;

f) die Diplomprüfung für Maschinentechniker 3 Kandidaten, welche die Zeugnisstufe 2b erhielten.

VIII. Oekonomie der Anstalt.

Im Verwaltungsjahr 1. April 1881/82 betrugen:

a) die eigenen Einnahmen	17121 ℳ
b) der Staatszuschuß	128278 „
c) der Gesammtaufwand	145399 ℳ

3. Die gewerblichen Fortbildungsschulen.

Solche bestanden im Schuljahr 1881/82 in Württemberg an 151 Orten mit einer Gesammteinwohnerzahl von 685143 Seelen.

Diese 151 Fortbildungsschulen theilen sich hinsichtlich ihrer inneren Einrichtung in folgende Gruppen:

I. Fortbildungsschulen, in welchen Sonntags- und Abendunterricht in gewerblichen und kaufmännischen Fächern ertheilt wird und offene Zeichensäle bestehen 8
(Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Göppingen, Ravensburg, Hall und Biberach)

II. Fortbildungsschulen mit gewerblichem Sonntags- und Abendunterricht nebst offenen Zeichensälen 18
(Ludwigsburg, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Rottenburg, Kirchheim u./T., Heidenheim, Rottweil, Ebingen, Calw, Ellwangen, Schramberg, Mergentheim, Ehingen, Saulgau, Sindelfingen, Geislingen und Blaubeuren).

III. Fortbildungsschulen mit gewerbl. Sonntags- und Abendunterricht ohne offene Zeichensäle 90
(68 Städte und 22 Dörfer).

IV. Fortbildungsschulen mit gewerblichem Abendunterricht ohne Sonntagsunterricht 4
(3 Städte und 1 Dorf).

V. Gewerbliche Zeichenschulen ohne weiteren Unterricht 31

zusammen . . . . . 153.

Außer diesen gewerblichen Fortbildungsschulen bestanden in 12 Städten zugleich weibliche Fortbildungsschulen, nemlich in: Stuttgart, Ravensburg, Biberach, Ebingen, Ehingen, Geislingen, Blaubeuren, Balingen, Freudenstadt, Leutkirch, Nürtingen und Weingarten

und in 14 Städten auch Frauenarbeitsschulen, nemlich in: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Ravensburg, Hall, Ludwigsburg, Tübingen, Tuttlingen, Biberach, Calw, Crailsheim, Spaichingen und Urach.

Die Schülerzahl, welche im Jahr 1880/81 in 153 gewerblichen, 14 weiblichen und 14 Frauenarbeitsschulen 12782 betragen hatte, belief sich im Jahr 1881/82 in 151 gewerblichen, 12 weiblichen und 14 Frauenarbeitsschulen auf 13391 (nemlich 9674 Fortbildungsschüler, 551 Schülerinnen weiblicher Fortbildungsschulen und 3166 Frauenarbeitsschülerinnen), wovon 10288 unter und 3103 über 17 Jahre zählten.

Die Zahl der Lehrer betrug 746 gegen 735 im Jahre 1880/81, so daß im Durchschnitt auf je 18 Schüler 1 Lehrer kommt.

Die Gesammtsumme des Staatsbeitrags belief sich auf 130348 ℳ 89 Pf.

Von den Unterrichtsfächern waren die besuchtesten:

Freihandzeichnen	mit	7075	Schülern und Schülerinnen
Rechnen	„	5551	„ „ „
Deutsche Sprache	„	4961	„ „ „
Fachzeichnen	„	3913	„ „ „
Geometrisches Zeichnen	„	3100	„ „ „
Buchführung	„	1842	„ „ „

Die besuchtesten gewerblichen Fortbildungsschulen (einschließlich der weiblichen Fortbildungsschulen) waren:

Stuttgart . . .	mit	92	Lehrern und	1352	Schülern und Schülerinnen
Ulm	„	22	„ „	368	„

Heilbronn . . .	mit	16	Lehrern	und	325	Schülern,		
Eßlingen . . .	„	22	„	„	321	„		
Reutlingen . .	„	19	„	„	266	„		
Cannstatt . . .	„	11	„	„	260	„		
Biberach . . .	„	17	„	„	220	„	und Schülerinnen,	
Göppingen . .	„	14	„	„	218	„		
Gmünd	„	4	„	„	207	„		
Ludwigsburg . .	„	8	„	„	204	„		
Freudenstadt . .	„	10	„	„	202	„	„	„
Ravensburg . .	„	18	„	„	176	„	„	„
Geislingen . . .	„	8	„	„	159	„	„	„
Heidenheim . .	„	9	„	„	138	„	„	„
Aalen	„	11	„	„	133	„		
Ebingen . . .	„	9	„	„	122	„		
Hall	„	14	„	„	119	„		
Backnang . . .	„	4	„	„	112	„		
Tuttlingen . .	„	7	„	„	108	„		
Rottweil . . .	„	8	„	„	106	„		
Nürtingen . . .	„	8	„	„	102	„	„	„
Böblingen . . .	„	4	„	„	101	„		
Blaubeuren . .	„	8	„	„	97	„	„	„
Rottenburg . .	„	6	„	„	99	„		
Schramberg . .	„	5	„	„	94	„		
Crailsheim . .	„	6	„	„	88	„		
Schwenningen .	„	3	„	„	87	„		
Kirchheim . . .	„	6	„	„	86	„		
Mergentheim . .	„	2	„	„	85	„		
Ehingen . . .	„	5	„	„	82	„	„	„
Weingarten . .	„	6	„	„	82	„	„	„
Tübingen . . .	„	8	„	„	78	Schülern.		

Die gewerblichen Fortbildungsanstalten in Stuttgart umfaßten:

1. eine Abendschule	mit	40	Lehrern	und	670	Schülern,	
2. „ Sonntagsschule	„	22	„	„	308	„	
3. „ weibl. Fortbildungsschule	„	14	„	„	135	„	
4. „ kaufm. Fortbildungsschule	„	16	„	„	239	Schülern,	
zusammen	92	Lehrer	und	1352	Schüler u. Schülerinnen.		

IV. Die Kunstlehranstalten.

I. Die Kunstschule in Stuttgart (für die bildenden Künste).

Dieselbe zählte im Schuljahr 1881/82

I. Lehrstellen: 6 Hauptlehrer und 5 Fach- und Hilfslehrer, zusammen 11. Außer dem Unterricht an der Kunstschule erhielten die Zöglinge noch den Unterricht in der Literaturgeschichte und in der Aesthetik am Polytechnikum, und im Wintersemester 1881/82 einen auf den Unterricht in der Perspektive vorbereitenden Unterricht im geometrischen Zeichnen und im Projektionszeichnen an der K. Kunstgewerbeschule.

II. Schüler:

1. im Winterſemeſter 1881/82 78, worunter
   a) ordentliche Schüler . . . 46, Hoſpitanten 32,
   b) Schüler . . . . . 50, Schülerinnen 28,
   c) Württemberger . . . . 52, Nichtwürttemberger . . 26,
   und zwar: aus Preußen 5, Baden, Bayern, Braunſchweig, Elſaß-Lothringen und Hamburg je 1, Königreich Sachſen 2, England 2, Oeſterreich-Ungarn und Rußland je 3, Nordamerika 4;
   d) ihrer Berufsart nach waren es (mit Einſchluß der Zöglinge in den vorbereitenden Klaſſen): 6 Bildhauer, 58 Maler, 5 Zeichner, 1 Kupferſtecher, 2 Dekorationsmaler, 6 Lithographen.

An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

A. in den praktiſchen Fächern:

an dem Unterricht	in der Vorbereitungsklaſſe . .	33
„ „ „	„ „ Antikenklaſſe	
„ „ „	„ „ Aktklaſſe	32
„ „ „	im Landſchaftszeichnen	30
„ „ „	in der Bildhauerſchule	5
„ „ „	im Landſchaftsmalen	6
„ „ „	„ figürlichen Oelmalen	29
„ „ „	„ Kupferſtechen und Radiren . .	3

(außerdem nahmen am Zeichnen nach dem lebenden weiblichen Modell 5 Schülerinnen Theil).

B. in den theoretiſchen Fächern:

an den Vorträgen	über Perſpektive und Schattenlehre (vorbereitendem Unterricht)	9
„ „ Vorträgen	über die Anatomie des Menſchen .	25
„ „ „	„ Kunſtgeſchichte	45
„ „ „	„ Literaturgeſchichte	24.

2. Im Sommerſemeſter 1882 72, worunter
   a) ordentliche Schüler . . . 45, Hoſpitanten 27,
   b) Schüler . . . . . 47, Schülerinnen 25,
   c) Württemberger . . . . . 50, Nichtwürttemberger. . 22,
   und zwar aus: Preußen 2, Baden, Bayern, Braunſchweig, Elſaß-Lothringen je 1, Heſſen 3, Sachſen 1, England 3, Rußland 3, Schweiz 2, Nordamerika 4;
   d) ihrer Berufsart nach waren es (einſchließlich der Zöglinge in den Vorbereitungsklaſſen) 4 Bildhauer, 58 Maler, 9 Zeichner, 1 Kupferſtecher.

An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

A. in den praktiſchen Fächern:

an dem Unterricht	in der Vorbereitungs- und . . .	29
„ „ „	„ „ Antikenklaſſe	
„ „ „	„ „ Aktklaſſe	34
„ „ „	im Landſchaftszeichnen	31
„ „ „	„ Landſchaftsmalen	8
„ „ „	in der Bildhauerſchule.	4
„ „ „	im figürlichen Oelmalen	27
„ „ „	„ Kupferſtechen und Radiren . . .	3

B. in den theoretiſchen Fächern:
an dem Unterricht über Perſpektive und Schattenlehre . 15
„ den Vorträgen über Kunſtgeſchichte 23
„ „ „ „ Literaturgeſchichte u. Aeſthetik . 14.

III. Stipendien aus Staatsmitteln erhielten zur weiteren Ausbildung an der Kunſtſchule 12 Zöglinge, nemlich 2 Bildhauer und 10 Maler; zu einer Studienreiſe nach Italien 1 Maler und 1 Architekt.

Außerdem erhielt aus der von Gegenbaur'ſchen Stiftung 1 Bildhauerzögling ein Stipendium zu einer Reiſe nach Italien, und ferner wurden aus der von Danneker'ſchen Stiftung und dem Legate der Frau Anna Schweitzer an 1 Bildhauer und 3 Maler Unterſtützungen verwilligt.

IV. Zur Jahresprüfung und zur Ausſtellung von Schülerarbeiten am Schluſſe des Winterſemeſters 1881/82 lieferten die Zöglinge der Anſtalt:
33 Zeichnungen nach Abgüſſen von antiken Figuren und Köpfen,
98 Zeichnungen von Kopf- und Figurenmodellen nach der Natur,
15 gezeichnete Aktfiguren,
6 modellirte Büſten und Reliefportraits,
8 plaſtiſche Arbeiten eigener Erfindung,
101 nach der Natur gezeichnete und gemalte Landſchaftsſtudien,
6 gemalte landſchaftliche Kompoſitionen,
5 gezeichnete oder gemalte Stillleben,
3 in Oel gemalte Landſchaftsbilder,
81 in Oel gemalte Kopfmodelle,
9 gemalte figürliche Kompoſitionen,
15 Portraits und Oelgemälde,
6 Radirungen.

V. In Folge der Jahresprüfung wurden 7 Zöglingen Preiſe, beſtehend in 2 goldenen und 5 ſilbernen Medaillen, ſowie 2 Diplome vertheilt; ferner erhielten 14 Zöglinge öffentliche Belobungen.

Außerdem wurde aus Anlaß der im Winterhalbjahr geſtellten Konkurrenzaufgaben an einen Zögling die Geldprämie für eine modellirte Skizze eigener Erfindung zuerkannt.

VI. Verkauft oder auf Beſtellung ausgeführt wurden von Schülern verſchiedene Arbeiten, aus welchen, ſowie aus ertheiltem Unterricht, ein Geſammterlös von — ℳ 10 998 erzielt wurde.

2. Das Konſervatorium für Muſik in Stuttgart.

Dieſe unter dem Höchſten Protektorat Seiner Majeſtät des Königs ſtehende, aus Staatsmitteln unterſtützte Anſtalt zählte im Winter 1881/82:

a) 578 Zöglinge, von welchen
185 (54 Schüler und 104 Schülerinnen) ſich der Muſik berufsmäßig widmeten, 393 als Dilettanten,
399 aus Württemberg (352 aus Stuttgart und 47 aus dem übrigen Württemberg), 179 Nichtwürttemberger waren.

Von letzteren gehörten an:
42 Großbritannien, 39 Nordamerika, 19 der Schweiz, je 16 Preußen und Baden, 13 Bayern, 12 Rußland, je 3 Heſſen, Oeſterreich, Südamerika und Java, je 2 Hamburg und Vorderindien, je 1 Braun-

ſchweig, Sachſen-Meiningen, Bremen, Frankreich, Griechenland, den Sandwichsinſeln.

b) Zahl der Lehrer 43, nemlich 40 Lehrer und 3 Lehrerinnen.

c) Zahl der in der Anſtalt gegebenen Wochenſtunden: 726.

V. Gelehrten- und Realſchulen.

A. Oeffentliche Gelehrtenſchulen.

I. Am 1. Januar 1883 beſtanden in Württemberg 92 öffentliche Gelehrtenſchulen.

Dieſelben zerfallen in

4 niedere evangeliſch-theologiſche Seminarien,

12 Gymnaſien, darunter 2 Realgymnaſien in Stuttgart und Ulm, und die realiſtiſche Abtheilung des Gymnaſiums in Heilbronn,

8 Lyzeen, darunter 3 Reallyzeen (Calw, Gmünd, Nürtingen),

68 niedere Lateinſchulen (einſchließlich einer proviſoriſch errichteten), darunter 4 Reallateinſchulen (Geislingen, Riedlingen, Sindelfingen, Urach).

Von den Gymnaſien ſind 2 (Ehingen und Rottweil) je mit einem niedern katholiſchen Konvikt, 1 (Heilbronn) mit einem Penſionat verbunden.

II. Die öffentlichen Gelehrtenſchulen zählten am 1. Januar 1883 im ganzen 352 im Unterricht getrennte Schülerklaſſen, darunter 26 proviſoriſch errichtete.

Von denſelben kamen

auf die Seminarien und die obern Abtheilungen der Gymnaſien und Lyzeen (einſchließlich 10 proviſoriſcher Klaſſen) . . . . . 74 Klaſſen,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 15,

auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnaſien und Lyzeen (einſchließlich 8 proviſoriſcher Klaſſen) . . . . 149 „
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 45,

auf die 68 niedern Lateinſchulen (einſchl. 8 proviſoriſcher Klaſſen) 129 „
darunter an Reallateinſchulen 16.

Unter den niedern Lateinſchulen befanden ſich 25 einklaſſige, 32 zweiklaſſige, darunter eine proviſoriſch errichtete (Hohenheim), 5 dreiklaſſige (Aalen [eine proviſoriſche Klaſſe], Biberach, Göppingen, Heidenheim [eine proviſoriſche Klaſſe], Sindelfingen), 5 vierklaſſige (Kirchheim [eine proviſoriſche Klaſſe], Mergentheim [eine proviſoriſche Klaſſe], Rottenburg [eine proviſoriſche Klaſſe], Riedlingen, Urach), 1 fünfklaſſige (Geislingen).

Kollaboraturklaſſen im Sinne der ſtudienräthlichen Bekanntmachung vom 1. Oktober 1859 (Reg.-Bl. S. 147 ff.) befanden ſich an den Gymnaſien und Lyzeen 52 (3 proviſ.), an den niedern Lateinſchulen 43 (2 proviſ.), zuſammen 95.

III. An den öffentlichen Gelehrtenſchulen beſtanden am 1. Januar 1883 im ganzen 410 Hauptlehrſtellen, darunter 32 proviſoriſch errichtete.

Von denſelben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnaſial- und Lyzealabtheilungen (einſchl. 15 proviſoriſcher Stellen) 121 Lehrſtellen,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen (einſchl. 2 proviſ. Stellen) 21;

auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnaſien und Lyzeen (einſchließlich 52 Kollaboratorſtellen im Sinne

der ſtudienräthlichen Bekanntmachung vom 1. Oktober 1859 und 11 proviſoriſcher Stellen) . . . . . 160 Lehrſtellen,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen (einſchl. einer proviſ. Stelle) 49;
auf die niedern Lateinſchulen (einſchl. 43 Kollaboratorſtellen und 6 proviſoriſcher Stellen) . . . . . 129 „
darunter an Reallateinſchulen 16 Lehrſtellen.

IV. Die Geſammtzahl der Schüler an den öffentlichen Gelehrtenſchulen belief ſich am 1. Januar 1883 auf 9352,
Von denſelben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen 1948,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 337,
auf die mittlern und untern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen . . . 4834,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 1592,
auf die 68 niederen Lateinſchulen 2570,
darunter an Reallateinſchulen 331.

Werden einerſeits die Zöglinge der niedern evangeliſchen Seminarien und die Schüler der obern Klaſſen der Gymnaſien und Lyzeen unter dem Namen Gymnaſialſchüler, andererſeits die Schüler der mittlern und untern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen ſowie der niedern Lateinſchulen unter dem Namen Lateinſchüler zuſammengefaßt, ſo ergeben ſich folgende Zahlen:

	1. Gymnaſialſchüler:	2. Lateinſchüler:	3. Zuſammen:
A. Im Ganzen waren es am 1. Januar 1883 .	1948	7404	9352
darunter ſolche welche das Griechiſche erlernen	1591	2187	3778.
B. Nach den 4 Kreiſen des Landes vertheilen ſich die Gelehrtenſchüler folgendermaßen:			
es kommen auf den Neckarkreis . . .	836	3453	4289
„ „ „ „ Schwarzwaldkreis .	390	1324	1714
„ „ „ „ Jagſtkreis	238	1099	1337
„ „ „ „ Donaukreis	484	1528	2012.
C. Nach dem Religionsbekenntnis befanden ſich darunter:			
Evangeliſche	1322	5388	6710
Katholiken	564	1666	2230
Iſraeliten	60	339	399
Sonſt einer Konfeſſion	2	11	13.
D. Auf die Kreiſe des Landes vertheilen ſich die Angehörigen der verſchiedenen Religionsbekenntniſſe folgendermaßen:			
a) Neckarkreis:			
Evangeliſche	734	2958	3692
Katholiken	62	288	350
Iſraeliten	38	197	235
Sonſt einer Konfeſſion	2	10	12.
b) Schwarzwaldkreis:			
Evangeliſche	230	988	1218
Katholiken	156	324	480
Iſraeliten	4	11	15
Sonſt einer Konfeſſion	—	1	1.

	1. Gymnaſial-ſchüler:	2. Latein-ſchüler:	3. Zuſammen:
c) Jagſtkreis:			
Evangeliſche	154	617	771
Katholiken	80	433	513
Iſraeliten	4	49	53
Sonſt einer Konfeſſion	—	—	—
d) Donaukreis:			
Evangeliſche	204	825	1029
Katholiken	266	621	887
Iſraeliten	14	82	96
Sonſt einer Konfeſſion	—	—	—
E. Der Heimat nach befanden ſich darunter:			
a) Söhne von am Ort der Schule wohnhaften Eltern	801	5473	6274
b) Söhne auswärtiger Eltern	1147	1931	3078
darunter Nichtwürttemberger	171	174	345.
F. Die 4 evangeliſch-theologiſchen Seminarien zählten	195	—	195.
G. Von den 12 Gymnaſien zählte			
das Realgymnaſium in Stuttgart	182	732	914
„ Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium	149	573	722
„ Karlsgymnaſium	184	401	585
„ Gymnaſium in Heilbronn	141	416	557
„ Realgymnaſium in Ulm	74	252	326
„ Gymnaſium in Ulm	105	208	313
„ „ „ Ravensburg	113	176	289
„ „ „ Tübingen	107	165	272
„ „ „ Hall	89	169	258
„ „ „ Ehingen	145	99	244
„ „ „ Rottweil	146	97	243
„ „ „ Ellwangen	66	135	201.
H. Von den 8 Lyzeen zählte			
das Lyzeum in Ludwigsburg	54	236	290
„ „ „ Cannſtatt	34	219	253
„ „ „ Eßlingen	45	203	248
„ Reallyzeum in Gmünd	26	220	246
„ Lyzeum in Reutlingen	63	146	209
„ Reallyzeum in Nürtingen	11	161	172
„ „ „ Calw	12	133	145
„ Lyzeum in Oehringen	7	93	100.

J. Unter den mehrklaſſigen Lateinſchulen zählten mehr als 50 Schüler folgende 13:

Rottenburg	mit 4	Klaſſen	142	Aalen	mit 3	Klaſſen	77
Mergentheim	„ 4	„	141	Urach	„ 4	„	77
Kirchheim	„ 4	„	136	Sindelfingen	„ 3	„	69
Göppingen	„ 3	„	130	Brackenheim	„ 2	„	62
Biberach	„ 3	„	102	Heidenheim	„ 3	„	59
Geislingen	„ 5	„	96	Schorndorf	„ 2	„	52
Riedlingen	„ 4	„	89				

K. Unter den 25 einklaſſigen Lateinſchulen zählten mehr als 15 Schüler folgende 9:

Wangen	34 Schüler,	Neckarſulm	20 Schüler,
Murrhardt	25 „	Waldſee	18 „
Pfullingen	25 „	Buchau	16 „
Roſenfeld	21 „	Neuenbürg	16 „
Bönnigheim	20 „		

Am wenigſten beſucht waren die Lateinſchulen in:

Scheer mit	4 Schülern,	Langenburg mit . . .	11 Schülern,
Sulz „	8 „	Tettnang „	11 „
Kirchberg „	10 „		

L. Am 1. Januar 1882 hatte die Schülerzahl

	1. Gymnaſialſchüler:	2. Lateinſchüler:	3. Zuſammen:
betragen	1900	7357	9257
Der Stand am 1. Januar 1883 mit	1948	7404	9352
ergibt ſonach gegen das Vorjahr eine Zunahme von	48	47	95.

V. Was den Wechſel der Schüler vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1883 betrifft, ſo ſind

A. in die Gelehrtenſchulen neu eingetreten und zwar

1. in die unteren Klaſſen

aus Elementarklaſſen	527	
„ Vorbereitungsklaſſen	50	
„ Volksſchulen	728	
„ niederen Realſchulen	42	
„ Oberrealanſtalten	3	
„ dem Privatunterricht	269	
„ dem Ausland	44	1663

(hiebei ſind nicht gerechnet 455 aus einer Lateinſchule in eine andere übergegangene Schüler);

2. in die obere Klaſſe

aus Oberrealklaſſen	9	
„ niedern Realſchulen	4	
„ dem Privatunterricht	18	
„ dem Ausland	66	97
zuſammen . . .		1760.

B. Aus unteren Klaſſen an obere übergetreten ſind im ganzen 685 Schüler, darunter 551 an derſelben Anſtalt.

C. Aus Gelehrtenſchulen ganz ausgetreten ſind

1. aus unteren Klaſſen

in eine Schullehrerbildungsanſtalt	18
„ die Baugewerkeſchule	1
„ eine militäriſche Bildungsanſtalt . . .	9
„ „ Oberrealſchule	11
„ „ ſonſtige höhere öffentliche Schule .	6
zum Gewerbe und Handel	319
Uebertrag . .	364

Uebertrag . .	364	
zur Landwirthſchaft	30	
zu einem ſonſtigen Beruf	69	
in eine niedere Realſchule	188	
„ „ Elementarſchule	8	
„ „ Volksſchule	144	
„ den Privatunterricht	45	
„ das Ausland	77	
geſtorben ſind	16	941
2. aus oberen Klaſſen		
zur Univerſität	320	
in das Polytechnikum	8	
auf die Akademie Hohenheim	2	
in eine militäriſche Bildungsanſtalt, zum Heer oder zur Marine	13	
in die Baugewerkeſchule	1	
„ eine Oberrealſchule	2	
„ „ ſonſtige höhere öffentliche Schule .	16	
zum Gewerbe und Handel	238	
zur Landwirthſchaft	18	
zu einem ſonſtigen Beruf	71	
in eine niedere Realſchule	1	
in den Privatunterricht	9	
in das Ausland	15	
geſtorben ſind	10	724
Geſammtzahl der Ausgetretenen . .		1665 Schüler.

VI. In der Zeit vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1883 kamen in Erledigung:

1 Seminarephorat,
1 Gymnaſialrektorat,
3 Gymnaſialprofeſſorsſtellen,
3 Lyzealprofeſſorsſtellen,
19 Präzeptorsſtellen,
9 Kollaboratorsſtellen.

Neu errichtet wurden:

5 Gymnaſialprofeſſorsſtellen,
4 Präzeptorsſtellen.

Beſetzt wurden:

1 Seminarephorat,
1 Gymnaſialrektorat,
1 Lyzealrektorat,
10 Gymnaſialprofeſſorsſtellen,
2 Lyzealprofeſſorsſtellen,
31 Präzeptorsſtellen,
2 Hauptlehrſtellen für Mathematik und neuere Sprachen an Mittelklaſſen,
12 Kollaboratorsſtellen,

wodurch 27 unſtändige Lehrer, darunter 1 Kandidat der Theologie, 1 Reallehramtskandidat und 1 realiſtiſcher Profeſſoratskandidat, auf definitive Stellen kamen und 1 realiſtiſcher Rektor, 1 realiſtiſcher Profeſſor, zwei Oberreallehrer,

ein praktiſcher Arzt und drei Geiſtliche in den Dienſt an Gelehrtenſchulen übertraten.

Penſionirt wurden 5 Lehrer; aus dem Dienſt an Gelehrtenſchulen ausgetreten ſind 4, geſtorben 5.

VII. Die Prüfung auf Profeſſorate an Obergymnaſien haben im Kalenderjahr 1882 erſtanden 6 Kandidaten, ſämmtlich evangeliſcher Konfeſſion; die Prüfung auf Präzeptorate 12 Kandidaten, 7 evangeliſcher, 5 katholiſcher Konfeſſion; die Prüfung auf Lateinkollaboraturen 18 Kandidaten, 16 evangeliſcher, 2 katholiſcher Konfeſſion; von denſelben ſind zugleich auf Realkollaboraturen geprüft 3.

VIII. Der Stand des Kandidatenweſens im humaniſtiſchen Lehramt war am 1. Januar 1883 folgender:

A. Profeſſoratskandidaten:

1. Geprüfte humaniſtiſche Profeſſoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angeſtellt ſind, waren vorhanden 9, von welchen 6 in unſtändiger Weiſe verwendet ſind, 2 im Urlaub, einer im Privatdienſt ſich befindet.
2. Geprüfte humaniſtiſche Profeſſoratskandidaten, welche an unteren Klaſſen definitiv angeſtellt ſind, waren es 26.
3. Den erſten Theil der Profeſſoratsprüfung haben erſtanden 11 Kandidaten, von denen 2 an Unterklaſſen definitiv angeſtellt, 8 in unſtändiger Weiſe verwendet ſind, einer ſich im Militärdienſt befindet.

B. Präzeptoratskandidaten:

1. Die Zahl der geprüften Präzeptoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angeſtellt ſind, betrug 25, von denen unſtändig verwendet ſind 22, 1 beurlaubt iſt und je einer im Kirchendienſt und im Privatdienſt ſich befindet.
2. Geprüfte Präzeptoratskandidaten, welche an Kollaboraturklaſſen definitiv angeſtellt ſind, waren es 2.
3. Den erſten Theil der Präzeptoratsprüfung haben erſtanden 11 Kandidaten; von denſelben ſind 6 in unſtändiger Weiſe verwendet, 2 auf Kollaboraturklaſſen definitiv angeſtellt, einer beurlaubt, zwei nicht verwendet.
4. Außerdem ſind auf Präzeptorsſtellen unſtändig verwendet, ohne bis jetzt eine Prüfung erſtanden zu haben, 3 Kandidaten.

C. Kollaboraturkandidaten:

Für Lateinkollaboraturen ſind geprüft 24 Kandidaten, darunter 9 zugleich für Realkollaboraturen. Von dieſen ſind unſtändig verwendet 11, auf der Univerſität 4, im Volksſchuldienſt 2, ohne Verwendung 6, krank 1.

IX. Am Turnunterricht haben theilgenommen:

auf den 1. Juli 1882	6164	Schüler,
„ „ 1. Januar 1883	6004	„

Von denſelben kamen

auf die Seminarien und die Oberklaſſen der Gymnaſien und Lyzeen

auf den 1. Juli 1882	1540
„ „ 1. Januar 1883	1650

auf die Unterklaſſen der Gymnaſien und Lyzeen

auf den 1. Juli 1882	2765
„ „ 1. Januar 1883	2915

auf die 68 Lateinſchulen des Landes

auf den 1. Juli 1882 1832

„ „ 1. Januar 1883 . . . . . 1432.

An allen Seminarien, Gymnaſien und Lyzeen findet der Turnunterricht Sommers und Winters ſtatt. Von den 68 Lateinſchulen wird an 45 im Sommer und Winter, an 19 nur im Sommer geturnt; an 4 Lateinſchulen (Beilſtein, Hohenheim, Langenburg, Laupheim) findet kein Turnunterricht ſtatt.

X. Was die Berechtigungen der Gymnaſien und Lyzeen betrifft, ſo haben

1. ſämmtliche Gymnaſien und Lyzeen, Realgymnaſien und Reallyzeen die Berechtigung zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt, und zwar
   a) die 4 niedern evangeliſch-theologiſchen Seminarien, ferner die 8 Gymnaſien in Ehingen, Ellwangen, Hall, Heilbronn, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm (vgl. Reg.Bl. 1880, S. 96), ſowie die 2 Realgymnaſien in Stuttgart und Ulm (a. a. O. S. 99) nach §. 90, 2, a der Wehrordnung von 1875 in der Art, daß der einjährige erfolgreiche Beſuch der „zweiten Klaſſe“, d. h. der Klaſſe VII (und VIII) jener Gymnaſien und Realgymnaſien zur Darlegung der wiſſenſchaftlichen Befähigung genügt;
   b) das Gymnaſium (ſeither Lyzeum) in Ravensburg; ferner die 5 Lyzeen in Cannſtatt, Eßlingen, Ludwigsburg, Oehringen, Reutlingen (a. a. O. S. 100), ſowie die 3 Reallyzeen in Calw, Gmünd, Nürtingen (a. a. O. S. 101), nach §. 90, 2b der Wehrordnung, in der Art, daß bei ihnen der einjährige erfolgreiche Beſuch der „erſten“ Klaſſe, d. h. der Klaſſe IV des Lyzeums in Oehringen, der Klaſſe VII (und VIII) der andern Lyzeen und Reallyzeen erforderlich iſt.
2. Hinſichtlich der Portepeefähnrichsprüfung ſind laut Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des Friedensſtandes vom $\frac{11.\ \text{März}}{16.\ \text{April}}$ 1880
   a) die oben unter 1, a aufgeführten Anſtalten berechtigt, ſowohl vollgiltige Abiturientenzeugniſſe, welche von der Ablegung der Portepeefähnrichsprüfung befreien, als auch Reifezeugniſſe für die Prima, welche zur Zulaſſung zu der Portepeefähnrichsprüfung berechtigen, auszuſtellen;
   b) die oben unter 1, b genannten Anſtalten dagegen ſind zur Ausſtellung von Entlaſſungszeugniſſen berechtigt, welche zur Zulaſſung zu der Portepeefähnrichsprüfung berechtigen.
3. Das Maturitätszeugnis der humaniſtiſchen Gymnaſien gewährt außerdem laut Miniſterialverfügung vom 19. Juni 1873 (Reg.Bl. S. 280) das Recht, bei jeder Fakultät der Univerſität, bei den theologiſchen Fakultäten aber nur, wenn es auch ein Zeugnis über Kenntniſſe im Hebräiſchen enthält, inſkribirt zu werden; es berechtigt ferner zum Eintritt in die landwirthſchaftliche Akademie zu Hohenheim mit dem Recht eines ordentlichen Studirenden, und gehört bei der Mehrzahl der ſpäteren Staatsdienſtprüfungen zu den Erforderniſſen der Prüfung.

   Die Abiturienten der Realgymnaſien berechtigt das Maturitätszeugnis außer dem unter 2, a bemerkten, zur Inſkription bei der philoſophiſchen Fakultät für das Studium der Geſchichte, der neueren Sprachen und ihrer Literatur, ferner bei der ſtaatswirthſchaftlichen, ſowie bei der naturwiſſenſchaftlichen Fakultät; ſodann zum Eintritt in eine der Fachſchulen des K. Polytechnikums und in die landwirthſchaftliche Akademie zu Hohenheim mit den Rechten eines ordentlichen Studirenden. Abiturienten der Real-

gymnaſien, welche ſpäter zu einem Fakultätsſtudium übergehen wollen, für welches das Maturitätszeugnis eines Gymnaſiums erforderlich iſt, werden von der K. Kultminiſterial-Abtheilung für Gelehrten- und Realſchulen, an welche ſie ſich diesfalls zu wenden haben, einem Gymnaſium zur Prüfung im Griechiſchen und im Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche zugewieſen.

4. Das Reifezeugnis für die Prima der humaniſtiſchen Gymnaſien (und evangeliſch-theologiſchen Seminarien), ſowie der Realgymnaſien in Stuttgart und Ulm berechtigt zur Aufnahme unter die ordentlichen Studirenden der Thierarzneiſchule (Reg.Bl. 1880 S. 58).

B. Oeffentliche Realſchulen.

I. Die Zahl der öffentlichen Realſchulen belief ſich am 1. Januar 1883 einſchließlich der Bürgerſchule in Stuttgart auf 72, worunter die 13 Realanſtalten (mit Oberklaſſen verſehene Realſchulen) in Biberach, Cannſtatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm.

Bezüglich der Berechtigung und Einrichtung der 13 Realanſtalten iſt Nachſtehendes zu bemerken:

1. Die 13 Realanſtalten haben die Berechtigung zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt und zwar:
   a) die drei zehnklaſſigen Realanſtalten in Reutlingen, Stuttgart und Ulm (laut Verzeichniſſes im Regierungsblatt von Württemberg von 1880, Seite 100, A, c, II, 1—3) nach §. 90, 2a der Wehrordnung von 1875, ſo daß der einjährige erfolgreiche Beſuch der in dieſem Paragraphen ſogenannten „zweiten Klaſſe“ (ſ. unten Ziff. 2) zur Darlegung dieſer Befähigung genügt:
   b) die übrigen 10 Realanſtalten (Reg.-Bl. von 1880, Seite 101, B, b, III, 1, 3, 4, 6—9, 11—13) nach §. 90, 2b der Wehrordnung, ſo daß hier der einjährige erfolgreiche Beſuch der „erſten Klaſſe“ erforderlich iſt.

2) Die im Sinne der Wehrordnung „erſte Klaſſe“ beſteht an den Realanſtalten mit 10 Jahresklaſſen in Reutlingen, Stuttgart und Ulm aus Klaſſe X (Oberprima) und IX (Unterprima), an den Anſtalten mit 8 Jahresklaſſen in Cannſtatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg und Tübingen aus Klaſſe VIII (Oberprima) und VII (Unterprima), an den Anſtalten mit 7 Jahresklaſſen in Biberach, Ravensburg und Rottweil aus Klaſſe VII (Oberprima) und VI (Unterprima).

Die unterſte für die Berechtigung entſcheidende Klaſſe iſt alſo bei den 3 letztgenannten Anſtalten die Klaſſe VI, bei allen übrigen die Klaſſe VII.

3. Weitere Berechtigungen knüpfen ſich an die Reifeprüfungen der zehnklaſſigen Anſtalten und betreffen den Erſatz für die Portepeefähnrichsprüfung, beziehungsweiſe die Zulaſſung zu derſelben nach erſtandener Ergänzungsprüfung im Lateiniſchen (zu vergl. Reg.-Bl. von 1879, Nr. 15, Seite 124), ſowie
4. die Zulaſſung zur Univerſität und zum Polytechnikum (Reg.-Bl. von 1876, Nr. 7, Seite 64) und
5. zu der realiſtiſchen Profeſſoratsprüfung (ebendaſelbſt Seite 65).
6. die Reifeprüfung am Schluß des zehnjährigen Realſchulkurſes und der Lehrplan der letzteren ſind überhaupt geregelt durch die Miniſterialverfügung

vom 14. Februar 1876, Reg.-Bl. von 1876, Seite 61, und die Inſtruktion vom 26. Februar 1876 und 5. Juni 1879 (Correſpondenzblatt für die Gelehrten- und Realſchulen von Württemberg von 1879, Seite 248 ff.).

7. Auf Grund der beſtehenden Berechtigungen ſind im Jahr 1882
   a) an den 3 zehnklaſſigen Realanſtalten 41 Zeugniſſe der Reife,
   b) an ſämmtlichen 13 Realanſtalten 286 Zeugniſſe der wiſſenſchaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienſt ausgeſtellt worden.

II. Die 72 Realſchulen zählten am 1. Januar 1883, ungerechnet die 6 Elementarklaſſen der Bürgerſchule in Stuttgart, 244 im Unterricht getrennte Schülerklaſſen, darunter 7 proviſoriſche. Unter den 244 Klaſſen waren 33 Oberreal- und 55 Kollaboraturklaſſen.

In dieſe 244 Klaſſen theilen ſich die einzelnen Schulen in folgendem Verhältnis: Es zählen:

37	Schulen	je	1	Klaſſe,
16	„	„	2	Klaſſen (Alpirsbach, Backnang, Crailsheim, Ebingen, Ehingen, Ellwangen, Eningen, Künzelsau, Leutkirch, Mergentheim, Möckmühl, Münſingen, Rottenburg, Schorndorf, Tuttlingen, Wildbad),
4	Schulen	je	3	Klaſſen (Freudenſtadt, Heidenheim, Kirchheim, Metzingen),
1	Schule	„	4	„ (Aalen),
4	Schulen	„	7	„ (Biberach, Cannſtatt, Ravensburg, Rottweil),
4	„	„	8	„ (Göppingen, Hall, Ludwigsburg, Tübingen),
1	Schule		10	„ (Ulm),
1	„		11	„ (Eßlingen),
1	„		12	„ (Reutlingen),
1	„		14	„ (Heilbronn),
1	„		17	„ (Stuttgarter Bürgerſchule, ungerechnet ihre 6 Elementarklaſſen),
1	„		35	„ (Realanſtalt Stuttgart).

III. Lehrſtellen zählten dieſe 72 Realſchulen am 1. Januar 1883 im ganzen 264, und zwar 254 definitive Hauptlehrſtellen, einſchließlich 4 mit penſionsberechtigten Lehrern beſetzte Fachlehrſtellen. Unter den 264 Stellen befanden ſich 47 an Oberrealklaſſen, 162 an niederen Realklaſſen, 55 an Realkollaboraturklaſſen. Im vorigen Jahr waren es 256 definitive Hauptlehrſtellen, von welchen im Jahr 1882 zwei eingegangen ſind. Von den 254 definitiven Hauptlehrſtellen waren am 1. Januar 1883 neun erledigt.

IV. Die Geſammtzahl der Realſchüler belief ſich am 1. Januar 1883 (ungerechnet die Elementarklaſſen der Bürgerſchule in Stuttgart) auf 6541, worunter 428 Oberrealſchüler. Am 1. Januar 1882 hatte dieſelbe 6629 betragen (worunter 508 Oberrealſchüler); wonach ſich eine Abnahme von 88 Schülern im ganzen ergibt.

Nach den 4 Kreiſen des Landes und dem Religionsbekenntniſſe ſetzt ſich obige Geſammtzahl auf folgende Weiſe zuſammen:

	Neckar-	Schwarzwald-	Jagſt-	Donaukreis	zuſ.
Evangeliſche	2910	1030	645	697	5282
Katholiſche	266	184	108	387	945
Iſraeliten	157	26	78	37	298
Angehörige eig. Konfeſſion	11	1	2	2	16
	3344	1241	833	1123	6541.

Unter den 428 Oberrealſchülern waren 210, alſo 49 Prozent, Auswärtige.

Die beſuchteſten Realanſtalten und niederen Realſchulen bis zu 50 Schülern herab, waren am 1. Januar 1883 folgende 28:

	Getrennte Klaſſen	Zahl der Schüler im Ganzen	Oberrealſchüler
Stuttgart (Realanſtalt)	35	1 093	132
„ (Bürgerſchule Kl. III—VIII)	17	813 (Kl. III-VIII.)	—
Heilbronn	14	335	32
Eßlingen	11	304	27
Reutlingen	12	284	48
Cannſtatt	7	276	9
Ulm	10	267	49
Tübingen	8	211	26
Göppingen	8	207	30
Hall	8	202	22
Ravensburg	7	170	25
Ludwigsburg	8	166	10
Aalen	4	118	—
Kirchheim	3	116	—
Rottweil	7	102	8
Biberach	7	80	10
Heidenheim	3	80	—
Freudenſtadt	3	78	—
Metzingen	3	68	—
Wildbad	2	65	—
Schorndorf	2	64	—
Backnang	2	61	—
Mergentheim	2	59	—
Crailsheim	2	55	—
Ebingen	2	54	—
Ehingen	2	53	—
Künzelsau	2	51	—
Waibingen	1	51	—

Dieſe 28 Schulen zählten ſonach 192 Klaſſen (durchſchnittlich zu 28 bis 29 Schülern) und 5 483 Schüler, ſomit nahezu 79 Prozent ſämmtlicher Realſchulklaſſen und nahezu 84 Prozent ſämmtlicher Realſchüler. Die übrigen 44 Schulen zählten in 52 Klaſſen (durchſchnittlich zu 20 Schüler) zuſammen 1 058 Schüler.

V. Was den Wechſel der Schüler im Laufe des Jahrs 1882 betrifft, ſo ſind:

A. in die Realſchulen neu eingetreten, und zwar:

1. in die unteren Klaſſen:

aus ſogenannten Vorbereitungsklaſſen	31	Schüler,
„ Elementarſchulen (nach Abzug von 9 dahin zurückgetretenen)	623	„
„ lateiniſchen Kollaboraturklaſſen	81	„
„ Präzeptoratsklaſſen	107	„
„ Obergymnaſien	1	„
„ Volksſchulen (nach Abzug der 191 dahin zurückgetretenen)	472	„
„ dem Privatunterricht (prakt. Beruf, elterlichen Hauſe)	37	„
„ „ Ausland	33	„
zuſammen	1 385	Schüler.

2. in obere Realklassen:

aus einem Obergymnasium	2	Schüler,
„ Präzeptoratsklassen	11	„
„ dem Privatunterricht (prakt. Beruf)	12	„
„ „ Ausland	4	„
zusammen	29	Schüler.

Somit ist die Gesammtzahl der im Jahre 1882 neu eingetretenen Schüler 1 414.

B. Aus den untern Klassen in obere übergetreten sind im ganzen 260 Schüler, worunter 239 je an derselben Anstalt.

C. Aus Realschulen ganz ausgetreten sind, und zwar:

1. aus unteren Klassen:

in die Baugewerkeschule	2	Schüler,
„ eine Volksschullehrerbildungsanstalt	13	„
„ ein Obergymnasium	4	„
„ andere höhere Schulen (Handels-, Kunst- und Ackerbauschule)	5	„
„ eine Lateinschule	42	„
„ „ Elementar- oder Volksschule (vergl. A. 1)	—	
zu Gewerbe und Handel	896	„
zur Landwirthschaft	40	„
zu einem andern Beruf (meistens zum Schreibereifach)	45	„
in den Privatunterricht	12	„
ins Ausland	58	„
durch den Tod	16	„
zusammen	1133	Schüler,

2. aus Oberrealklassen:

auf die Universität	2	Schüler,
in ein Obergymnasium	9	„
auf die Akademie Hohenheim	2	„
in das K. Polytechnikum	39	„
„ eine Volksschullehrerbildungsanstalt	1	„
„ die Baugewerkeschule	4	„
„ eine militärische Bildungsanstalt	3	„
„ andere höhere Schulen (Handels-, Kunst- und Ackerbauschule)	4	„
zu Gewerbe und Handel	239	„
zur Landwirthschaft	7	„
zu einem andern Beruf (Schreiberei, Postfach)	37	„
in eine Lateinschule	3	„
„ den Privatunterricht	8	„
ins Ausland	8	„
durch den Tod	3	„
zusammen	369	Schüler.

Gesammtzahl der ausgetretenen Schüler 1 502.

Eine Vergleichung der Gesammtzahl der neu eingetretenen Schüler von 1 414
mit derjenigen der ausgetretenen von 1 502
ergibt wieder die unter Ziffer IV erwähnte Abnahme von 88 Schülern.

VI. Was das Lehrerperſonal betrifft, ſo waren an Realſchulen (einſchließlich der Bürgerſchule in Stuttgart ohne deren Elementarklaſſen) am 1. Januar 1883 245 Lehrer definitiv mit Penſionsberechtigung angeſtellt, worunter 4 auf Fachlehrſtellen, die übrigen auf Hauptlehrſtellen. Neben dieſen 245 definitiv angeſtellten Lehrern waren an den Realſchulen des Landes 31 weitere Lehrer in unſtändiger Weiſe verwendet, unter welchen 10 als Hilfslehrer an proviſoriſchen oder an überfüllten Klaſſen, 7 als Amtsverweſer oder Hilfslehrer für kranke oder beurlaubte Lehrer, 8 als Amtsverweſer auf erledigten Stellen und 6 als Vikare. Dieſe den oben erwähnten definitiven Lehrern beigezählt, ergeben ein Perſonal von 276 Lehrern. Unter dieſen 276 Lehrern ſind jedoch nicht eingerechnet: die Hilfslehrer für einzelne Lektionen in Religion, Zeichnen, Schreiben, Singen und Turnen, beziehungsweiſe die zum Theil penſionsberechtigten Inhaber ſolcher Zeichen- und Turnlehrerſtellen, welche für mehrere Anſtalten, z. B. eine Realſchule und eine Fortbildungsſchule, eine Realanſtalt und ein Gymnaſium gemeinſam errichtet ſind.

Im Jahre 1882 kamen in Erledigung:

2 Rektorate,
3 Profeſſorate,
10 Reallehrerſtellen.

Außerdem waren zu beſetzen vom vorigen Jahr her:

2 Kollaboratorsſtellen,
1 Profeſſorat,
8 Reallehrſtellen,

von denen jedoch im Lauf des Jahres 1882 zwei eingiengen (Gundelsheim und Plieningen).

Beſetzt wurden:

15 Hauptlehrſtellen, nemlich:
2 Rektorate,
3 Profeſſorate,
1 Kollaboratorſtelle,
9 Reallehrerſtellen,

davon 5 durch bloßen Stellenwechſel oder Beförderung, wogegen in den übrigen 10 Beſetzungsfällen ebenſo viele Lehrer ihre erſtmalige Anſtellung auf Lebenszeit im Realfach erlangten. Von dieſen 10 neu Eingetretenen haben 1 die Profeſſoratsprüfung, 8 die Reallehrerprüfung, 1 die Kollaboraturprüfung erſtanden. Aus obigen Zahlen ergibt ſich zugleich, daß am 1. Januar 1883 noch 9 Stellen erledigt waren, welche durch Amtsverweſer verſehen werden mußten.

Abgegangen ſind im Jahre 1882 im ganzen 13 Hauptlehrer, wovon 4 durch Tod, 3 durch Penſionirung, 5 in das Gebiet der Gelehrtenſchulen, 1 zu einem andern Berufe übergegangen.

Da von den 15 im Jahre 1882 beſetzten Hauptlehrſtellen 10 durch neu eingetretene Lehrer und 3 durch ſolche, die aus dem Gebiet der Gelehrtenſchulen herüberkamen, beſetzt wurden, ſo ergibt ſich aus der Vergleichung dieſer Zahlen mit der Zahl der im letzten Jahre abgegangenen Lehrer, daß die Geſammtzahl der lebenslänglich Angeſtellten im Gebiet der Realſchulen gleich geblieben iſt, alſo am 1. Januar 1883 ebenfalls 245 betrug.

VII. Im Jahre 1882 haben die realiſtiſche Profeſſoratsprüfung 7 Kandidaten abſolvirt und zwar 6 in mathematiſch-naturwiſſenſchaftlicher Richtung,

1 in ſprachlich-hiſtoriſcher Richtung, ebenſo die Reallehrerprüfung 8 Kandidaten, die Realkollaboraturprüfung haben im Jahre 1882 6 Kandidaten erſtanden, davon 4 mit Latein.

An der realiſtiſchen Profeſſoratsprüfung haben ſich im Jahr 1882 in einzelnen Fächern beziehungsweiſe im Theoretiſchen 13 Kandidaten mit Erfolg betheiligt.

Die Vorprüfung (Reg.-Bl. von 1876, S. 64—68) haben im Jahre 1882 2 Kandidaten erſtanden.

VIII. Die Zahl der überhaupt vorhandenen geprüften 134 Kandidaten des realiſtiſchen Lehramts, welche am 1. Januar 1883 noch nicht auf Lebenszeit angeſtellt waren, berechnet ſich folgendermaßen:

A. Realiſtiſche Profeſſoratskandidaten:

1. der ſprachlich-hiſtoriſchen Richtung 2 (noch ohne Lehrprobe),
2. der mathematiſch-naturwiſſenſchaftlichen Richtung 27 (von denen 18 noch ohne Lehrprobe).

Dieſe 29 haben die Prüfung in den Jahren 1879/82 erſtanden; 17 derſelben waren am 1. Januar 1883 an höheren Lehranſtalten des Landes (6 an Real-, 10 an Gelehrtenſchulen, 1 an der Hochſchule), 3 an Privatſchulen verwendet; 5 in weiterem Studium begriffen, 4 beim Militär.

B. Reallehramtskandidaten:

1. Auf Reallehrſtellen vollſtändig geprüft, ungerechnet die unter A aufgeführten Profeſſoratskandidaten, waren am 1. Januar 1883 23 Kandidaten. Von dieſen waren 12 im Realſchulfach, 4 an Gelehrtenſchulen, 1 im Privatdienſt verwendet, 6 noch im Studium begriffen.
2. Kandidaten, welche nur die Vorprüfung (vergl. VII) oder den theoretiſchen Theil der Reallehrerprüfung ganz oder theilweiſe erſtanden hatten, waren es 62, wovon 14 an Realſchulen und 1 an Gelehrtenſchulen des Landes verwendet, 7 im Privatdienſt, die übrigen im weiteren Studium oder im Einjährigendienſt begriffen.

C. Auf Realkollaboratorſtellen waren am 1. Januar 1883 16 Kandidaten geprüft, worunter 2 auch im Lateiniſchen. Von denſelben waren 4 an Elementarſchulen, 1 an einer Realſchule, 1 an einer Lateinſchule, 10 an Volksſchulen oder an Privatinſtituten verwendet oder in weiterem Studium begriffen. Bei dieſer Berechnung iſt außer Betracht geblieben eine große Zahl geprüfter Kollaboraturkandidaten, für welche eine Verwendung an Gelehrten- und Realſchulen weder bis jetzt eingetreten, noch durch eine entſchieden gute Prüfungsnote als wahrſcheinlich angezeigt iſt, oder welche bereits dauernd zu anderem Berufe übergetreten ſind.

IX. Bei dem Turnunterricht waren am 1. Juli 1882 3 922 Real- und Oberrealſchüler betheiligt, am 1. Januar 1883 3 838, unter welchen 363 Oberrealſchüler. Das Sommerturnen erſtreckte ſich auf alle Realanſtalten und mit Ausnahme von 2 einklaſſigen auch auf ſämmtliche niedere Realſchulen. Das Winterturnen allein fehlte an 14 einklaſſigen und an 4 zweiklaſſigen Realſchulen.

C. Oeffentliche Elementarſchulen.

In 17 Städten (Cannſtatt, Eßlingen, Freudenſtadt, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Kirchheim, Ludwigsburg, Metzingen, Nürtingen, Oehringen, Reutlingen, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Urach) beſtehen ſogenannte Elementar-

ſchulen, welche Knaben vom 6. Lebensjahre (in Freudenſtadt und Gmünd vom 7. Lebensjahre) an zum Eintritt in die Gelehrten- und Realſchulen vorbereiten. Außerdem beſteht in Stuttgart eine eigens zur Vorbereitung auf die Bürgerſchule beſtimmte Elementarſchule.

Dieſe 18 Elementarſchulen zählen zuſammen 58 (darunter 11 proviſoriſche) Schülerklaſſen mit 57 Lehrſtellen (darunter 10 proviſoriſche) und zwar: Stuttgart, ſtädtiſche Elementarſchule 16, Elementarſchule der Bürgerſchule 6, Ulm 6, Heilbronn 5, Cannſtatt, Eßlingen und Ludwigsburg je 4, Göppingen, Reutlingen und Tübingen je 2, Freudenſtadt, Gmünd, Heidenheim, Kirchheim, Metzingen, Nürtingen, Oehringen, Urach je 1 Klaſſe.

Die Schülerzahl der Elementarſchulen hatte ſich am 1. Januar 1882 belaufen auf 2422.

Von dieſen ſind ausgetreten 1358, und zwar:

in eine Lateinſchule	527
„ „ Realſchule	632
„ „ Volksſchule	129
„ den Privatunterricht	38
„ das Ausland	28
durch den Tod	4.

In die Elementarſchulen eingetreten ſind in dem gleichen Zeitraum 1344 Schüler, und zwar:

aus dem Privatunterricht od. Elternhaus	1071
„ der Volksſchule	241
„ einer Lateinkollaboraturklaſſe	8
„ „ niedern Realſchule	9
vom Ausland	15.

Es betrug daher die Zahl der Schüler auf den 1. Januar 1883 2408, und es ergibt ſich gegen das Vorjahr eine Abnahme von 14 Schülern.

Unter den 2408 Schülern ſind

Evangeliſche	2085
Katholiken	207
Iſraeliten	116.

Auf die vier Kreiſe vertheilen ſie ſich folgendermaßen:

Neckarkreis	1618
Schwarzwaldkreis	301
Jagſtkreis	118
Donaukreis	371.

Der Heimat nach ſind es:

Einheimiſche	2339
Auswärtige	69
darunter Nichtwürttemberger	14.

VI. Höheres Mädchenſchulweſen.

I. Höheres Lehrerinnen-Seminar in Stuttgart.

I. Zahl der Abtheilungen	2
II. Zahl der Seminariſtinnen:	
1. im älteren Kurs	12
2. im jüngeren Kurs	12

III. Zahl der außerordentlichen Schülerinnen:
1. im älteren Kurs 9
2. im jüngeren Kurs 8
IV. Zahl der Geprüften:
1. Seminariſtinnen 12
2. außerordentliche Schülerinnen
a) als Lehrerinnen 7
b) nicht als Lehrerinnen 0
3. nicht im Seminar gebildete 0
V. Zahl der Lehrkräfte:
1. männliche 13
2. weibliche . . . . . 2.

2. Höhere Mädchenſchulen.

Auf den 31. Dezember 1882 beſtanden in Württemberg:

Schulen	Zahl der Klaſſen und Parallelen	Zahl der Lehrer	Zahl der Lehrerinnen	Zahl der Schülerinnen: im Ganzen	ſpeziell: 1. nach dem Wohnort der Eltern: a) Kinder v. ortsanweſ. Eltern: α. Württembergern	a) Kinder v. ortsanweſ. Eltern: β. Nichtwürttemb.	b) Kinder von nicht ortsanw. Eltern: α. Württembergern	b) Kinder von nicht ortsanw. Eltern: β. Nichtwürttemb.	2. nach dem religiöſen Bekenntnis: a) evangeliſch	b) römiſch-katholiſch	c) griech.-kath.	d) iſraelitiſch	e) eigene Konfeſſion	3. nach dem Alter: a) über 14 Jahre	b) unter 14 Jahren
I. Höhere Mädchenſchulen im Sinne von Art. 1 des Geſetzes vom 30. Dezember 1877 (öffentliche Schulen):															
Cannſtatt	9	5	6	173	141	12	14	6	146	8	—	19	—	33	140
Hall	6	5	4	130	118	—	10	2	112	4	—	14	—	25	105
Heilbronn	9	6	5	266	232	24	9	1	205	18	—	43	—	37	229
Kornthal	8	4	13	128	25	5	56	42	126	—	2	—	—	90	38
Ludwigsburg . . .	9	4	6	197	174	11	12	—	162	15	—	20	—	39	158
Reutlingen	9	11	3	252	229	12	8	3	240	7	—	3	2	20	232
Ulm	10	8	6	316	266	4	27	19	226	17	—	73	—	60	256
	60	43	43	1 462	1 185	68	136	73	1 217	69	2	172	2	304	1 158
II. Höhere Mädchenſchulen im Sinne von Art. 2 des genannten Geſetzes (Privat-Anſtalten):															
Eßlingen	10	6	4	140	126	3	8	3	133	3	—	4	—	27	113
Stuttgart	9 in 17 Par.	15	12	601	535	44	17	5	561	19	—	9	12	78	523
Geſammtzahl beider Kategorien . . .	19 / 79	21 / 64	16 / 59	741 / 2 203	661 / 1 846	47 / 115	25 / 161	8 / 81	694 / 1 911	22 / 91	— / 2	13 / 185	12 / 14	105 / 409	636 / 1 794
Anhang:															
K. Katharinenſtift. . .	9 in 20 Par.	26	26	716	619	48	22	27	556	64	1	92	3	220	496
K. Olgaſtift	9 „ 13 „	14	15	433	405	16	5	7	328	33	—	72	—	71	362
Summe in beiden Anſtalten . . .	18 in 33 Par.	40	41	1 149	1 024	64	27	34	884	97	1	164	3	291	858
Geſammtzahl in allen höheren Mädchenſchulen .	97	104	100	3 352	2 870	179	188	115	2 795	188	3	349	17	700	2 652

VII. Volksschulwesen.

I. Die Zahl der Lehrstellen betrug am 1. Januar 1883, und zwar:

A. der Schullehrerstellen

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
1. mit Gehalten von 900 ℳ. und weniger nebst freier Wohnung oder Miethzinsentschädigung	1	1	2
2. mit Gehalten von 901—1 000 ℳ. . .	981	542[5])	1 523
3. „ „ „ 1 001—1 100 „ . .	734	306[6])	1 040
4. „ „ „ 1 101—1 200 „ . .	132	50[7])	182
5. „ „ „ 1 201—1 300 „ . .	90	28[8])	118
6. „ „ „ 1 301—1 400 „ . .	82	25	107
7. „ „ „ 1 401—1 500 „ . .	54	11	65
8. „ „ „ 1 501—1 600 „ . .	64	13	77
9. „ „ „ 1 601—1 700 „ . .	11	1	12
10. „ „ „ 1 701—1 800 „ . .	5	3	8
11. „ „ „ 1 801—1 900 „ . .	2	—	2
12. „ „ „ 1 901—2 000 „ . .	—	—	—
13. „ „ „ 2 001 ℳ und darüber	1	—	1
zusammen . .	2 157[1])	980	3 137
B. der ständigen Schulamtsverweserstellen .	17[2])	10	27
C. „ Unterlehrerstellen	316[3])	75[9])	391
D. „ Lehrgehilfenstellen	455[4])	218	673
Gesammtzahl der Lehrstellen . .	2 945	1 283	4 228.

II. Von den vorhandenen Schullehrern waren am 1. Januar 1882 in den Genuß von pensionsberechtigten Alterszulagen (Art. 3 und 4 des Gesetzes vom 18. April 1872, Art. 2 des Gesetzes vom 22. Januar 1874 und Art. 4 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877) eingesetzt

---

[1]) Darunter 17 israelitische Schulstellen, welche zur Zeit mit 9 Schullehrern und 8 Schulamtsverwesern besetzt sind.

Von den am 1. Januar 1882 vorhanden gewesenen 2 130 Schulstellen wurde im Jahr 1882 eine aufgehoben, 28 wurden im Jahr 1882 neuerrichtet.

Von den 2 140 evangelischen Schulstellen waren am 1. Januar 1883 definitiv mit Schullehrern besetzt 1 991, erledigt 149; von letzteren 37 provisorisch besetzt unter Gewährung des vollen Gehalts, 109 von Lehrern, 3 von Lehrerinnen als Amtsverweser versehen.

[2]) im Laufe des Jahres 1882 wurde eine ständige Schulamtsverweserei in eine Schullehrerstelle verwandelt, eine neuerrichtet.

[3]) Darunter 283 mit Lehrern, 33 mit Lehrerinnen besetzt.

[4]) Darunter 354 mit Lehrern, 91 mit Lehrerinnen besetzt, 10 wegen Mangels an den nöthigen Räumlichkeiten vorerst unbesetzt.

[5]) Darunter 6 israelitische Schullehrerstellen.

[6]) „ 2 „ „

[7]) „ 1 „ „

[8]) „ 1 „ „

[9]) „ 2 „ Unterlehrerstellen.

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
1. im Betrag von je 100 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr	210	69	279
2. im Betrag von je 140 ℳ nach zurückgelegtem 45. Lebensjahr	330	115	445
3. im Betrag von je 200 ℳ nach zurückgelegtem 50. Lebensjahr	881	460	1 341
zusammen . .	1 421	644	2 065
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1. von	21 000 ℳ	6 900 ℳ	27 900 ℳ
„ 2. „	46 200 „	16 100 „	62 300 „
„ 3. „	176 200 „	92 000 „	268 200 „
zusammen . .	243 400 ℳ	115 000 ℳ	358 400 ℳ
Von den vorhandenen Lehrerinnen an Volksschulen waren am 1. Januar 1883 in den Genuß von Alterszulagen (Art. 47 des Gesetzes v. 30. Dezember 1877) eingesetzt			
1. im Betrag von je 100 ℳ nach zurückgelegtem 30. Lebensjahr	19	2	21
2. im Betrag von je 125 ℳ nach zurückgelegtem 35. Lebensjahr	13	1	14
3. im Betrag von je 150 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr	7	—	7
zusammen . .	31	3	42
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1. von	1 900	200	2 100 ℳ
2. „	1 625	125	1 750 „
3. „	1 050	—	1 050 „
zusammen . .	4 575	325	4 900 ℳ
Von den Oberlehrern an den Schullehrerseminarien waren am 1. Januar 1883 in den Genuß von pensionsberechtigten Alterszulagen auf Grund der Verabschiedung des Hauptfinanzetats eingesetzt, und zwar:			
1. im Betrag von je 200 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr	1	1	2
2. im Betrag von je 280 ℳ nach zurückgelegtem 45. Lebensjahr	5	1	6
3. im Betrag von je 400 ℳ nach zurückgelegtem 50. Lebensjahr	7	1	8
4. im Betrag von je 600 ℳ nach zurückgelegtem 60. Lebensjahr	—	2	2
zusammen . .	13	5	18
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1.	200	200	400
„ 2.	1 400	280	1 680
„ 3.	2 800	400	3 200
„ 4.	—	1 200	1 200
zusammen . .	4 400	2 080	6 480

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
Der jährliche Gesammtaufwand der Staatskasse an Alterszulagen für Schullehrer, Lehrerinnen an Volksschulen, und für Oberlehrer an Schullehrerseminarien beträgt hienach . . .	252375 ℳ	117405 ℳ	369780 ℳ
III. Was den Personalwechsel auf Schullehrerstellen betrifft, so kamen im Kalenderjahr 1882 von Schullehrerstellen in Erledigung			
1. durch Tod	40	15	55
2. durch Pensionirung	22	17	39
3. durch freiwilligen Austritt aus dem Volksschuldienst	9	2	11
4. durch Dienstentlassung im Disziplinarweg oder in Folge gerichtlichen Urtheils . .	3	1	4
5. durch Uebertritt auf andere Volksschulstellen	195	43	238
6. als neu errichtet wurden ausgeschrieben	28	9	37
zusammen . .	297	87	384
Definitiv besetzt wurden an Schullehrerstellen			
1. mit bereits angestellten Schullehrern . .	197	43	240
2. mit Lehramtskandidaten	76	34	110
zusammen . .	273	77	350.
IV. Zahl der Lehramtskandidaten.			
A. Männliche Angehörige des Volksschullehrerstands, welche eine Lehramtsprüfung bereits erstanden, aber eine definitive Anstellung im Lehramt noch nicht erlangt haben, waren			
1. am 1. Januar 1883 vorhanden . . .	1 065[1])	309	1 374
2. Davon hatten erstanden			
a) nur die erste Volksschuldienstprüfung (Kandidatenprüfung)	951	209	1 160
b) auch die zweite (Anstellungsprüfung)	114	100	214
3. und zwar im Laufe des Jahrs 1882			
a) die Kandidatenprüfung	160	47	207
b) die Anstellungsprüfung	86	34	120
4. Von den vorhandenen Lehramtskandidaten waren am 1. Januar 1883			
a) im öffentlichen Lehrdienst des Inlandes verwendet	843[2])	301	1 144

[1]) Unter diesen 1 065 sind die in der Anmerkung 1 zu Ziffer I erwähnten 37 provisorischen Schullehrer nicht begriffen.

[2]) Von diesen 843 sind bedienstet als Unterlehrer 283, als Lehrgehilfen 354, als ständige Schulamtsverweser 17, als Verweser erledigter Schullehrerstellen 109, als Stellvertreter und Hilfslehrer 80.

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
b) beurlaubt wegen Krankheit, oder zur Ausbildung für ein höheres Lehramt, zur Annahme von Privatstellen, ausländischen Lehrdiensten etc. . . .	168	8	176
c) außerdem verfügbar aber unverwendet	54	--	54
5. Außerdem waren am 1. Januar 1883 verwendet Kandidaten des III. Seminarkurses, die noch keine Prüfungen erstanden haben	—	8	8
B. Geprüfte Lehramts-Kandidatinnen waren			
1. am 1. Januar 1883 vorhanden . . .	179	110	289
2. davon haben die vorgeschriebene Prüfung im Jahre 1882 erstanden . . .	14	17	31
3. Von denselben waren am 1. Januar 1883			
a) im öffentlichen Lehrdienst des Inlandes verwendet	127	53	180
b) beurlaubt zu Annahme von anderen Diensten etc.	34	57	109
c) verfügbar aber unverwendet . . .	18		
V. In der Heranbildung für den Volksschuldienst waren am 1. Januar 1883 begriffen			
A. Schulpräparanden vom ersten und zweiten Bildungsjahr, (sämmtlich Privatschulamtszöglinge)	147	100	247
B. Schulamtszöglinge vom dritten, vierten und fünften Bildungsjahr, und zwar			
1. Zöglinge d. Staatsschullehrerseminarien	396	150	546
2. „ d. Privatschullehrerseminarien	74	—	74
3. „ einzelner Lehrer	—	—	—
C. weibliche Schulamtszöglinge	32	31	63
zusammen ad V. . .	649	281	930.

VI. Stand des Lehrpersonals in den Lehrerbildungsanstalten am 1. Januar 1883.

A. Staatsschullehrerseminarien:

1. Evangelische. An den Seminarien zu Eßlingen, Nürtingen, Künzelsau und Nagold waren angestellt 4 Rektoren, 4 wissenschaftlich gebildete Hauptlehrer (Professoren), 12 Oberlehrer, worunter 2 Titularprofessoren, 7 Unterlehrer, 5 Hilfslehrer; an den mit diesen Seminarien verbundenen Uebungsschulen 4 Oberlehrer, 1 Unterlehrer, 4 Lehrgehilfen; an den mit den Seminarien verbundenen Präparandenanstalten 1 Hauptlehrer, 5 Lehrgehilfen.
2. Katholische. An den Seminarien zu Gmünd und Saulgau sind angestellt 2 Rektoren, 2 wissenschaftliche Hauptlehrer (Professoren), 4 Oberlehrer, 1 Zeichenoberlehrer, 4 Unterlehrer, 1 Hilfslehrer; an den mit diesen Seminarien verbundenen Uebungsschulen 2 Oberlehrer und 3 Unterlehrer.

B. An den (evangeliſchen) Privatſchullehrerſeminarien waren angeſtellt, und zwar:

in Reutlingen 1 Lehrer neben dem Vorſtand und einem Theologen,
in Tempelhof 4 Lehrer neben dem Inſpektor und dem Vikar,
„ Lichtenſtern 1 Lehrer neben dem Vorſtand.

C. An dem evangeliſchen Staatslehrerinnenſeminar in Markgröningen 1 Rektor, 1 Oberlehrer, 1 weiterer ſtändiger Lehrer, 1 unſtändiger Lehrer und 2 Lehrerinnen.

VIII. Erziehungsanſtalten.

A. Waiſenhäuſer.

I. An dem Waiſenhaus in Stuttgart, in welches nur evangeliſche Knaben, und zwar ſowohl verwaiste als verwahrloste Kinder aufgenommen werden, ſind angeſtellt: 1 Oberinſpektor, 1 Oekonomieverwalter, 1 Oberlehrer, 3 Unterlehrer, 3 Aufſeher und 1 Lehrfrau, beziehungsweise Aufſeherin.

An dem Waiſenhaus in Markgröningen, ausſchließlich für evangeliſche Mädchen (verwaiste und verwahrloste Kinder) beſtimmt, ſind angeſtellt: 1 Oberinſpektor, zugleich Rektor des Lehrerinnenſeminars, 1 Kaſſier, 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer, 1 Lehrfrau und Aufſeherin.

An dem Waiſenhaus in Ochſenhauſen, welchem die katholiſchen Kinder zugetheilt werden, wirken: 1 Oberinſpektor, 1 Kaſſier, 1 Oberlehrer, 2 Unterlehrer, 2 Aufſeher für Knaben und 1 Lehrfrau für Mädchen.

II. Die Zahl der im Genuſſe der Anſtaltsbenefizien ſtehenden Perſonen berechnet ſich beim Beginn des Schuljahrs 1881/82 bei den genannten 3 Anſtalten in der aus der Tabelle auf nächſter Seite erſichtlichen Weiſe.

III. Das eigene Grundſtocksvermögen betrug am 31. März 1882

bei dem Waiſenhaus in Stuttgart	456 987	ℳ. 86	Pf.
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke 18 601 ℳ. 50 Pf.			
bei dem Waiſenhaus Markgröningen	46 790	„ 52	„
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke 3 000 ℳ. — Pf.			
bei dem Waiſenhaus in Ochſenhauſen	147 195	„ 28	„
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke 5 457 ℳ. 12 Pf.			

IV. Die laufenden Ausgaben betrugen pro 1. April 1881 bis 31. März 1882

bei dem Waiſenhaus in Stuttgart	111 509	ℳ. 22	Pf.
„ „ „ „ Markgröningen	33 257	„ 12	„
„ „ „ „ Ochſenhauſen	77 024	„ 83	„

B. Taubſtummenanſtalten.

I. Die Hauptanſtalt in Gmünd mit 1 Vorſtand, 2 Oberlehrern, 2 Unterlehrern und 1 Hilfslehrer iſt ein Internat. Dieſelbe zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 56 Staatszöglinge und 1 Privatzögling, zuſammen 57 Zöglinge, nemlich 31 Knaben und 26 Mädchen. Hievon gehören an: der evangeliſchen Konfeſſion 55, der katholiſchen 2, dem Neckarkreis 17, dem Schwarzwaldkreis 9, dem Jagſtkreis 26 und dem Donaukreis 4, dem Großherzogthum Heſſen 1.

(Fortſetzung S. 53.)

Tabelle zu IX A II.

	Waiſenhaus Stuttgart			Waiſenhaus Markgröningen			Waiſenhaus Ochſenhauſen							Geſammtzahl
	Knaben			Mädchen			Waiſenhaus			Rettungsanſtalt			beide Abtheilungen zuſammen	
	Waiſenhaus	Rettungsanſtalt	beide Abtheilungen zuſammen	Waiſenhaus	Rettungsanſtalt	beide Abtheilungen zuſammen	Knaben	Mädchen	zuſammen	Knaben	Mädchen	zuſammen		
1. Hauszöglinge	171	4	175	47	3	50	78	29	107	26	7	33	140	365
2. Landköſtlinge	138	5	143	86	5	91	31	23	54	8	1	9	63	297
zuſammen . .	309	9	318	133	8	141	109	52	161	34	8	42	203	662
Zu dieſen im ſchulpflichtigen Alter ſtehenden Zöglingen im eigentl. Sinne kommen:														
3. der Volksſchule entwachſene Gewerbe-Lehrlinge, für welche das Lehrgeld aus der Waiſenhauskaſſe beſtritten wird u. welche noch unter der Aufſicht des Hauſes ſtehen . .	161	—	161	12	—	12	49	—	49	9	—	9	58	231
4. Schulamtszöglinge														
a) in d. Anſtalt ſelbſt verpflegt	—	—	—	—	—	—	3	—	3	1	—	1	4	4
b) auf Koſten der Anſtalt in einem Lehrer- beziehungsweiſe Lehrerinnen-Seminar untergebracht	24	—	24	3	—	3	5	—	5	1	—	1	6	33
5. Zöglinge an höheren Bildungsanſtalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zuſammen . .	494	9	503	148	8	156	166	52	218	45	8	53	271	930
Von den 662 Zöglingen (Ziff. 1 u. 2) gehören an:														
der evangeliſchen Konfeſſion	308	9	317	132	8	140	—	—	—	—	—	—	—	457
der katholiſchen Konfeſſion	—	—	—	—	—	—	109	52	161	34	8	42	203	203
der iſraelit. Religion . .	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
zuſammen . .	309	9	318	133	8	141	109	52	161	34	8	42	203	662
dem Neckarkreis . . .	139	4	143	47	2	49	14	9	23	4	—	4	27	219
„ Schwarzwaldkreis .	71	2	73	36	3	39	28	13	41	10	1	11	52	164
„ Jagſtkreis	62	2	64	26	1	27	14	8	22	2	1	3	25	116
„ Donaukreis	37	1	38	24	2	26	53	22	75	18	6	24	99	163
zuſammen . .	309	9	318	133	8	141	109	52	161	34	8	42	203	662
Neu aufgenommen unter denſelben ſind	59	—	59	25	—	25	18	7	25	3	2	5	30	114

(Fortſetzung von S. 51.)

In der Filial-Taubſtummenanſtalt daſelbſt, gleichfalls Internat, befanden ſich beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 36 Staatszöglinge und 5 Privatzöglinge, zuſammen 41 Zöglinge, worunter 15 Knaben und 26 Mädchen, ſämmtlich katholiſch. Von dieſen 41 Zöglingen gehören an: dem Neckarkreis 5, dem Schwarzwaldkreis 13, dem Jagſtkreis 11, dem Donaukreis 9, Hohenzollern 2, und der Schweiz 1.

Das Grundſtocksvermögen der Hauptanſtalt betrug am 31. März 1882 36 309 ℳ. 99 Pf., worunter Stiftungen zu beſonderen Zwecken 3 600 ℳ.

Die laufenden Ausgaben pro 1881/82 betrugen 41 282 ℳ. 36 Pf.

II. Die mit den Schullehrerſeminarien verbundenen Taubſtummenanſtalten in Eßlingen und Nürtingen ſind Externate (Taubſtummenſchulen).

Angeſtellt ſind an der Taubſtummenſchule in Eßlingen 2 Oberlehrer und 1 Lehrgehilfe, an der Anſtalt in Nürtingen 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer und 1 Lehrgehilfe.

Die Anſtalt in Eßlingen zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 28 Staatszöglinge und 8 Privatzöglinge, worunter 16 Knaben und 20 Mädchen, diejenige in Nürtingen 38 Staatszöglinge und 3 Privatzöglinge, und zwar 21 Knaben und 20 Mädchen. Sämmtliche Zöglinge, mit Ausnahme eines Zöglings iſraelitiſcher Religion, gehören der evangeliſchen Konfeſſion an. Von dieſen 77 Zöglingen kommen auf den Neckarkreis 32, den Schwarzwaldkreis 33, den Jagſtkreis 7 und auf den Donaukreis 5.

Die laufenden Ausgaben im Etatsjahr 1881/82 betrugen bei der Anſtalt in Eßlingen 13 617 ℳ. 20 Pf. und bei derjenigen in Nürtingen 12 036 ℳ. 75 Pf.

III. Außer dieſen befinden ſich Privat-Taubſtummenanſtalten in Winnenden, Oberamts Waiblingen, mit 26 Zöglingen, 12 Knaben und 14 Mädchen, ſämmtlich evangeliſch; in Wilhelmsdorf, Oberamts Ravensburg, mit 60 Kindern, 34 Knaben und 26 Mädchen, von welchen 55 der evangeliſchen und 5 der katholiſchen Konfeſſion angehören; in Heiligenbronn, Oberamts Oberndorf, mit 27 Zöglingen, 12 Knaben und 15 Mädchen, ſämmtlich katholiſch.

In den vaterländiſchen Taubſtummenanſtalten ſind zur Zeit untergebracht 288 Kinder, und zwar in Staatsanſtalten 175, und in Privatanſtalten 113, worunter einige Ausländer. Nach den im verfloſſenen Jahre eingekommenen Berichten der gemeinſchaftlichen Oberämter blieben noch 54 Kinder aufzunehmen.

C. Blindenanſtalten.

I. Die unter der Protektion Ihrer Majeſtät der Königin Olga ſtehende Nikolausflege für blinde Kinder in Stuttgart iſt zwar eine Privatanſtalt, wird jedoch gleich der Taubſtummenanſtalt in Winnenden aus Staatsmitteln unterſtützt und hat eine beſtimmte Anzahl von Staatszöglingen, deren es gegenwärtig 6 ſind, gegen angemeſſene Entſchädigung aufzunehmen.

Die Anſtalt zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 36 Zöglinge, 23 männliche und 13 weibliche, von welchen 30 der evangeliſchen und 6 der katholiſchen Konfeſſion angehören.

Mit der Sophienpflege in Luſtnau, Oberamts Tübingen, und mit der Erziehungsanſtalt in Heiligenbronn (ſ. oben B III) ſind Privatanſtalten für Blinde verbunden. In erſterer Anſtalt befinden ſich zur Zeit 5 blinde Kinder

1 Knabe und 4 Mädchen, evangeliſch, in letzterer 10 Kinder, 9 Knaben und 1 Mädchen, ſämmtlich katholiſch.

Nach den eingegangenen Berichten beträgt die Zahl der nicht in Anſtalten untergebrachten blinden Kinder 42.

II. Das Blindenaſyl in Gmünd, ein unter der Aufſicht der K. Kommiſſion für die Erziehungshäuſer ſtehendes, aus der Staatskaſſe unterſtütztes Privatinſtitut, iſt eine Beſchäftigungsanſtalt für erwachſene Blinde jeden Alters, welche gegen einen jährlichen Koſtenbeitrag theils im Anſtaltsgebäude verpflegt und beſchäftigt werden, theils in der Stadt bei Familien untergebracht ſind und nur zur Arbeit in die Anſtalt kommen, theils ganz außerhalb der Anſtalt leben, jedoch deren Fürſorge genießen.

Im Jahre 1882/83 ſtanden im Verband der Anſtalt 64 Blinde, 43 männlichen und 21 weiblichen Geſchlechts. Von dieſen wohnten im Aſyl 50 (31 männliche und 19 weibliche), waren in der Stadt untergebracht 6 (5 männliche und 1 weiblich) und erhielten von der Anſtalt Arbeitsmaterial und theilweiſe Unterſtützungen 8 (7 männliche und 1 weiblich). Von den 64 Pfleglingen gehören an der evangeliſchen Konfeſſion 50, der katholiſchen 14, dem Neckarkreis 24, dem Schwarzwaldkreis 11, dem Jagſtkreis 17, dem Donaukreis 10, Hohenzollern 2.

Das Grundſtocksvermögen berechnete ſich am 31. März 1882 auf 133 361 ℳ 58 Pf.; die laufenden Ausgaben betrugen im Etatsjahr 1880/81 18 769 ℳ 1 Pf.

Ueberſicht

über die

Verwaltung der Rechtspflege

im

Königreich Württemberg

während des Zeitraums

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.

Herausgegeben von dem Königlichen Juſtizminiſterium.

Bericht des Juſtizminiſteriums

an den König

betreffend

die Verwaltung der Rechtspflege

in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.

Stuttgart, den 21. März 1884.

Euer Königlichen Majeſtät

habe ich über die Ergebniſſe der Verwaltung der geſammten ſtreitigen und nichtſtreitigen Rechtspflege in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882 unterthänigſten Vortrag zu erſtatten, indem ich bemerke, daß von dem Jahre 1882 an nunmehr auch das Geſchäftsjahr der Gerichts- und Amtsnotariate mit dem Kalenderjahr zuſammenfällt.

In der Organiſation der Behörden und in dem Verfahren, ſowie in dem etatsmäßigen Perſonalſtande der Beamten ſind in dem Jahre 1882 keine Aenderungen eingetreten. Nur das Kaſſen- und Rechnungsweſen bei den Gerichten iſt ſeit 1. April 1882 neu geregelt. Namentlich erfolgt ſeither der Einzug der Gerichtskoſten in Strafſachen regelmäßig durch die Kaſſenſtellen der Gerichte, anſtatt, wie vorher, durch die Kameralämter. Den letzteren werden nur noch diejenigen Gerichtskoſten in Strafſachen zum Einzug übergeben, bei welchen die Zahlungsfähigkeit des Schuldners erſt für ſpätere Zeit in Ausſicht ſteht.

Betreffend das Prüfungsweſen, ſo haben im Jahre 1882 zwei erſte und zwei zweite höhere Juſtizdienſtprüfungen und eine Notariatsprüfung ſtattgefunden. Hiebei haben 21 Kandidaten die erſte höhere Juſtizdienſtprüfung, 27 Kandidaten die zweite höhere Juſtizdienſtprüfung und 33 Kandidaten die Notariatsprüfung erſtanden.

An dem Unterrichtskurs für Notariatskandidaten haben im Jahre 1881/82 33 Kandidaten theilgenommen.

Rechtsanwälte ſind zugelaſſen geweſen

	auf 31. Dezember 1881:	auf 31. Dezember 1882:
bei dem Oberlandesgericht	12	11
„ „ Landgericht Stuttgart	43	43
„ „ „ Heilbronn	12	12
„ „ „ Tübingen	13	13
„ „ „ Rottweil	13	13
„ „ „ Ellwangen	12	12
„ „ „ Hall	8	8
„ „ „ Ulm	24	25
„ „ „ Ravensburg	18	18
„ „ Amtsgericht Calw	1	1
„ „ „ Rottenburg	1	1
„ „ „ Gmünd	1	1
„ „ „ Heidenheim	1	1
„ „ „ Biberach	1	1
„ „ „ Saulgau	—	1
im Ganzen	160	161.

Im Jahre 1882 wurden nemlich

neu zugelaſſen 5,
wurde die Zulaſſung aufgegeben von 2,
ſind geſtorben 2,
wurde bei einem anderen Gericht zugelaſſen . . . . . 1.

Die Anwaltskammer, welche von ſämmtlichen bei den württembergiſchen Gerichten zugelaſſenen Rechtsanwälten gebildet wird, war im Jahre 1882 einmal verſammelt zur Prüfung und Abnahme der von Seiten des Vorſtandes für das Jahr 1882 zu legenden Rechnung. Der Vorſtand der Anwaltskammer hielt 3 Sitzungen. Derſelbe hatte als Ehrengericht 9 Fälle zu behandeln, von welchen 6 beendigt worden und 3 unbeendigt in das neue Geſchäftsjahr übergegangen ſind. Ferner wurden von dem Vorſtande 2 Gutachten erſtattet und waren bei demſelben 51 Beſchwerden gegen Rechtsanwälte und Anträge auf Vermittlung zwiſchen Rechtsanwälten und ihren Auftraggebern anhängig, von welchen 41 erledigt und 10 am Schluß des Jahres 1882 noch in Behandlung geweſen ſind.

Die Zahl der immatrikulirten Notare betrug am 31. Dezember 1882 — wie am Schluß des Vorjahres — 10.

Von der den Ortsvorſtehern geſetzlich eingeräumten Befugnis, die Uebernahme oder Fortführung des denſelben durch das Geſetz übertragenen Gerichtsvollziehersdienſtes mit Zuſtimmung der bürgerlichen Kollegien abzulehnen, iſt im Jahre 1882 in noch weiterem Umfang Gebrauch gemacht worden. In den 1911 Gemeinden des Landes haben den Gerichtsvollziehersdienſt beſorgt:

	am 31. Dezember 1881:	am 31. Dezember 1882:
Ortsvorſteher	1374 (71,90 %)	1169 (61,17 %)
von den Gemeindebehörden gewählte Beamte	534 (27,94 %)	739 (38,67 %)
gerichtlich beſtellte Beamte	3 (0,16 %)	3 (0,16 %).

Die **Anlage A**

enthält die im Gebiete der Juſtizgeſetzgebung und Juſtizverwaltung im Jahre 1882 ergangenen Geſetze, Verordnungen und Verfügungen.

Die **Anlage B**

gibt eine Ueberſicht über das Kaſſen- und Rechnungsweſen des Juſtizdepartements in dem Etatsjahr 1. April 1881 / 31. März 1882

1. April 1879 / 31. März 1880:	1. April 1880 / 31. März 1881:		
3 761 969 ℳ 48 Pf.	3 757 004 ℳ 37 Pf.	Der Etat war berechnet auf	4 088 600 ℳ 58 Pf.
3 995 069 ℳ 48 Pf.	4 142 132 ℳ 77 Pf.	ausgegeben und beziehungsweiſe auf Reſt vorbehalten wurden	4 198 448 ℳ 3 Pf.
		alſo mehr	109 847 ℳ 45 Pf.

Ueberſchreitungen des Etats haben hauptſächlich ſtattgefunden in dem Etatstitel für Hilfsarbeiter bei den höheren und niederen Gerichten und bei der Staatsanwaltſchaft, ſodann in den Etatstiteln für Kanzleikoſten bei den Amtsgerichten und für Kriminalkoſten. Dieſelben finden ihre Erklärung auch für dieſes Etatsjahr, wie für das vorangegangene, weſentlich darin, daß die Einwirkung der durch die Reichsjuſtizgeſetze veranlaßten Aenderungen auf den Etat auch bei Aufſtellung des Etats für das Jahr 1881/82 ſich noch nicht ausreichend hatte überſehen laſſen.

Die Einnahmen aus der Amtsthätigkeit der Juſtizbehörden betragen in dem Etatsjahre 1. April 1881 bis 31. März 1882 (bei den Notariats- und ſonſtigen Sporteln alten Rechts, Geldſtrafen und Konfiskationen umfaßte die Rechnungsperiode den dreizehnmonatlichen Zeitraum vom 1. März 1881 bis 31. März 1882) an

1. April 1880: / 31. März 1881:		
1 188 212 ℳ 8 Pf.	Sporteln, Geldſtrafen und Konfiskationen	1 245 499 ℳ 94 Pf.
722 998 ℳ 49 Pf.	Gerichtskoſten in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten und im Konkursverfahren unter Hinzurechnung der zu den Kanzleikoſtenkaſſen vereinnahmten Schreibgebühren (30325 ℳ 44 Pf.)	514 912 ℳ 58 Pf.
1 911 210 ℳ 57 Pf.		1 760 412 ℳ 52 Pf.
	Werden hinzugerechnet die den Kameralämtern zum Einzug übergebenen	
163 421 ℳ 42 Pf.	Unterſuchungskoſten mit . . .	202 647 ℳ 80 Pf.
55 526 ℳ 30 Pf.	und Gerichtsgebühren in Strafſachen mit	118 357 ℳ 32 Pf.
2 130 158 ℳ 29 Pf.	ſo ergibt ſich eine Einnahme von . .	2 081 417 ℳ 64 Pf.

Geſchäftsthätigkeit der Behörden des Juſtiz-Departements im Jahre 1882.

1874:	1878:	1881:
7069	8918	10756

Bei dem Juſtizminiſterium fanden, die zahlreichen durchlaufenden Gegenſtände nicht gerechnet, 10 900 Akteneinläufe ſtatt, welche ſämmtlich erledigt worden ſind.

I. Verwaltung der ordentlichen ſtreitigen Gerichtsbarkeit.

A. Gemeindegerichte.

1874:	1878:	1881:	
			Die Geſchäfte der Gemeindegerichte, beziehungsweiſe ihrer Vorſtände ſind in Beilage 1 nach den Amtsgerichtsbezirken zuſammengeſtellt.
			Bei den Vorſtänden der Gemeindegerichte waren anhängig
—	—	59630	Schuldklagſachen . . . . . 59984.
			Bei den Gemeindegerichten waren bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten
14308	15034	9548	angefallen 9778,
			wurden beendigt
3787	3917	2719	durch Entſcheidung 2928
9937	10383	6418	auf andere Weiſe 6474
13724	14300	9137	9402,
			blieben unbeendigt . . . . . 376.

B. Amtsanwaltſchaften.

Die Geſchäfte der für die gemeinen Strafſachen beſtellten Amtsanwälte — ſoweit die Amtsanwaltſchaft nicht von den Staatsanwaltſchaften der Landgerichte beſorgt wurde — ergeben ſich aus der Ueberſicht Beilage 2.

			Sachen dieſer Art waren im Ganzen anhängig:
			überjährige 628
			diesjährige 10888
—	—	10984	11516,
—	—	10368	wurden beendigt 10975,
			blieben unbeendigt . . . . . 541.

Die von den Amtsanwälten für Forſtrügeſachen, für Zollſtrafſachen, für Steuerſtrafſachen und für Poſtſtrafſachen erforderten Nachweiſungen beſchränken ſich auf die Angabe der Zahl derjenigen von ihnen behandelten Fälle, in welchen das Hauptverfahren eröffnet, beziehungsweiſe ein Strafbefehl erlaſſen worden iſt.

			Solche Fälle wurden ermittelt
—	—	12861	bei Forſtrügeſachen 10884,
—	—	61	bei Steuerſtrafſachen 38,
			bei Zollſtrafſachen . . . . . —
			bei Poſtſachen . . . . . —

Ueber die Geſchäfte bei den Amtsgerichten, bei den Landgerichten, bei dem Oberlandesgericht, ſowie bei den Staatsanwaltſchaften der Landgerichte und bei der Oberſtaatsanwaltſchaft geben die allgemeine Ueberſicht

Beilage 3

und die beſonderen Darſtellungen

Beilagen 4 und 5

Auskunft.

Aus dieſen Beilagen habe ich Nachſtehendes unterthänigſt hervorzuheben.

C. Amtsgerichte.

1874:	1878:	1881:			
			1. Civilsachen.		
			Es sind anhängig geworden:		
—	—	82 334	Mahnsachen		80 060,
—	—	80 174	Zahlungsbefehle wurden ertheilt		78 589.
—	—	22 987	Gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Entmündigungsverfahren, Aufgebotsverfahren, Arreste und einstweilige Verfügungen		24 018,
—	—	2 752	Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens		2 324,
			Konkurssachen waren anhängig:		
—	—	431	überjährige	303	
—	—	692	diesjährige	579	
—	—	1 123			882,
			wurden beendigt		647,
			blieben unbeendigt		235;
			Konkursverfahren sind im laufenden Jahre „eröffnet“		
1518	3 051	568	worden		484.
	1881:				
			2. Strafsachen.		
	11 895		Strafbefehle in Forstrügesachen sind ergangen		10 102.
			Anhängig waren:		
	5 047		a) Privatklagesachen		5 629,
	4 649		darunter diesjährige	5 107	
			b) Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit		
	4 972		Ausschluß der Forstrügesachen		4 814,
	4 890		darunter diesjährige	4 724	
			c) Anklagesachen wegen Vergehen und		
	11 797		Uebertretungen		12 327,
	10 792		darunter diesjährige	11 174	
	967		d) Voruntersuchungen		992,
	927		darunter diesjährige	918	
	22 783		a—d Untersuchungen zusammen		23 762,
	21 258		darunter diesjährige	21 923	
			Einzelne richterliche Anordnungen, insbesondere in Folge von Anträgen der Staatsanwaltschaft auf Vornahme richterlicher		
	11 337		Untersuchungshandlungen, waren zu treffen		12 796,
			Durch die Amts- und Schöffengerichte wurden, abgesehen von denjenigen Verurtheilungen, bezüglich deren es bei der Erlassung der Strafbefehle bewendete, in erster Instanz Personen		
11 798 (80,47 %)			verurtheilt	12 549 (80,33 %)	
2 864 (19,53 %)			freigesprochen	3 072 (19,67 %)	
			In den bei den Amts- und Schöffengerichten durch Strafbefehl oder Urtheil in der Instanz erledigten Strafsachen haben sich Beschuldigte in Untersuchungshaft befunden in der Dauer von		
	146		mehr als 30 Tagen		142,
	15		mehr als 60 Tagen		11,
	7		mehr als 90 Tagen		2.

D. Landgerichte.

1. Civilsachen.

1881: Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten wurden anhängig:

a) in erster Instanz:

vor den Civilkammern:

2 589		gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Arreste und einstweilige Verfügungen	2 638,
244		Ehe- und Entmündigungssachen	276,
299		vor der Kammer für Handelssachen in Stuttgart	375,
3 132		im Ganzen . . .	3 289.

b) in der Berufungsinstanz:

563		gewöhnliche Prozesse und Urkundenprozesse .	593.

2. Strafsachen.

3 051		Anträge und Anzeigen wurden von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren zurückgewiesen oder an die zuständigen Behörden abgegeben . .			3 476.
		Vorverfahren waren anhängig:			darunter Voruntersuchungen
2 283	697	überjährige . .	2 204		377,
19 678	2 325	diesjährige . .	19 416		2 336,
21 961	3 022			21 620	2 713,
19 764	2 606	wurden beendigt		19 621	2 228,
2 197	416	blieben unbeendet . . .		1 999	485.
		Hauptverfahren in erster Instanz vor den Schwurgerichten			
	296	waren anhängig			313,
	285	wurden beendigt			288,
	11	blieben unbeendigt			25.
		vor den Strafkammern			
	3 679	waren anhängig			4 174,
	3 046	wurden beendigt			3 495,
	633	blieben unbeendigt			679.
		Berufungen			
	733	waren anhängig			898,
	670	wurden beendigt			803,
	63	blieben unbeendigt			95.

		Personen wurden	verurtheilt:	freigesprochen:
		von den Schwurgerichten	274 (83,54 %)	54 (16,46 %)
265 (82,55 %),	56 (17,45 %)			
		von den Strafkammern in erster Instanz .	3 769 (90,34 %)	403 (9,66 %)
3 439 (91,05 %),	338 (8,95 %)			

Es wurden drei Todesurtheile gefällt: gegen Johann Georg Stoll von Sigmarswangen, Oberamts Sulz, gegen Jakob David Reichardt von Entringen, Oberamts Herrenberg, und gegen Leonhard Heßelmaier von Heilberg, Gemeindebezirks Bühlerthann, Oberamts Ellwangen, sämmtlich wegen Mords. Die gegen Stoll erkannte Todesstrafe wurde von dem Staatsministerium im Vollmachtsnamen Eurer Königlichen Majestät, die gegen Heßelmaier erkannte Todesstrafe durch

die Gnade Eurer Königlichen Majeſtät in lebenslängliche Zuchthausſtrafe verwandelt. Die gegen Reichardt erkannte Todesſtrafe wurde, nachdem Eure Majeſtät auf meinen unterthänigſten Vortrag einer Begnadigung nicht ſtattgegeben haben, mittelſt Enthauptung vollzogen.

In den bei den Landgerichten durch Urtheil erſter Inſtanz erledigten Strafſachen befanden ſich Beſchuldigte

1881:		
740	in Unterſuchungshaft in der Dauer von: mehr als 30 Tagen	735,
214	mehr als 60 Tagen	235,
179	mehr als 90 Tagen	111,
39	mehr als 180 Tagen	12,
6	mehr als 1 Jahr	—

E. Oberlandesgericht.

1. Civilſachen.

233	In der Berufungsinſtanz wurden gewöhnliche Prozeſſe, Urkundenprozeſſe, Ehe- und Entmündigungsprozeſſe anhängig	230,
34	Beſchwerden in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten und in Konkursverfahren wurden anhängig	49,

2. Strafſachen.

	Reviſionen	
20	waren anhängig	23,
19	wurden erledigt	21,
1	blieben unerledigt	2.
	Urtheile ergiengen auf	
4	Aufhebung des vorinſtanzlichen Urtheils . .	5,
10	Verwerfung der Reviſion	12.
	Beſchwerden	
54	waren anhängig	57,
48	wurden beendigt	52,
6	blieben unbeendigt	5.
	Von der Zahl der durch Entſcheidung erledigten Beſchwerden wurden	
10	für begründet erklärt	15,
36	für unbegründet erklärt	37.
	Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage	
5	(§. 170 der Strafprozeßordnung) wurden geſtellt welche ſämmtlich für nicht begründet erklärt worden ſind.	7,

II. Verwaltung der nichtſtreitigen Gerichtsbarkeit.

A. Die Gerichts- und Amtsnotare

Beilage 6

hatten in dem Jahre 1882	Inventuren und Theilungen:	Vormundſchafts-Rechnungen:
zu erledigen	42 944	20 568
wurden erledigt	41 026	20 456
blieben unerledigt	1 918	112.

Die Zahl der privatim errichteten Zubringensinventuren und Theilungen betrug 4311.

Als gesonderte Ausgaben für die Zwecke des Notariatsinstituts im Etatsjahr 1881/82 sind, abgesehen von den Pensionen und Gratialien für Notare, hervorzuheben:

Besoldungen	340 039	ℳ.	94 Pf.
Kanzlei- und Reisekostenaversa	187 179	„	43 „
Assistenzkosten	5 158	„	33 „
Notariatsunterrichtskurs . .	8 575	„	— „
	540 952	ℳ	70 Pf.

Die Einnahme an Notariatsporteln belief sich in der 13monatlichen Periode vom 1. März 1881 bis 31. März 1882 auf . 604 624 ℳ 8 Pf.

B. Bei den Amtsgerichten

Beilage 7

waren im Jahre 1882 Vormundschaftsrechnungen

zu revidiren . . .	22 971,	abzuhören	25 830,
wurden revidirt . .	21 038,	wurden abgehört . .	21 383,
blieben rückständig	1 933,	blieben rückständig	4 447.

C. Die Civilkammern der Landgerichte

Beilage 8

hatten im Jahre 1882

	Inventuren und Eheverträge:	Theilungen:
zu erledigen	3,	24,
wurden erledigt	1,	13,
blieben rückständig	2,	11.

Von den zu beaufsichtigenden 60 Kuratelen und Administrationen hörten 10 auf.

Kuratel- und Administrationsrechnungen

waren zu revidiren . .	57,	abzuhören	67,
wurden revidirt . . .	47,	abgehört	52,
blieben zu revidiren . .	10,	abzuhören	15.

Zur Ergänzung der oben gegebenen Darstellung der Geschäfte der Gerichte im Gebiete der streitigen Gerichtsbarkeit im Jahre 1882 lege ich Eurer Königlichen Majestät noch eine vergleichende Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit der Gerichte in Bezug auf eigentliche Prozeßsachen (Civilprozesse zuzüglich der Entmündigungsverfahren, Konkurs- und Strafprozeßsachen) während der letzten 10 Jahre unterthänigst vor.

Vergleichende Ueberſicht über die Geſchäftsthätigkeit der Gerichte in Bezug auf Prozeßſachen

während der letzten 10 Jahre.

I. Früher Oberamtsgerichte, jetzt Amtsgerichte.

	1873:	1874:	1875:	1876:	1877:	1878:	1879:		1879/80:		1881:	1882:
							1. Jan. bis 30. Sept.	berechnet auf 1 Jahr	1. Okt. 1879 bis 31. Dez. 80	berechnet auf 1 Jahr		
A. Anfall:												
Civilprozeſſe	19 452	20 596	20 468	21 989	24 120	24 901	18 979	25 305	27 003	21 602	22 987	24 018
Konkursprozeſſe	1 248	1 518	1 647	1 928	2 462	3 051	2 983	3 977	1 230	984	692	579
Unterſuchungen	23 067	25 821	27 044	30 019	30 941	30 675	22 946	30 595	28 066	22 454	22 783	21 923
	43 767	47 935	49 159	53 936	57 523	58 627	44 908	59 877	56 299	45 040	46 462	46 520
B. Erledigungen:												
Civilprozeſſe	19 324	20 301	20 497	21 559	24 080	24 966	17 360	23 147	25 873	20 698	—	—
Konkursprozeſſe	1 174	1 369	1 590	1 675	2 201	2 798	2 199	2 932	3 127	2 502	812	647
Unterſuchungen	22 816	25 208	27 420	29 181	30 949	31 407	21 394	28 525	30 069	24 055	20 730	21 897
	43 314	46 878	49 507	52 413	57 230	59 171	40 953	54 604	49 969	47 255	—	—
C. Rückſtände:												
Civilprozeſſe	1 569	1 872	1 843	2 275	2 278	2 213	3 836	—	4 921	—	—	—
Konkursprozeſſe	659	808	866	1 120	1 380	1 635	2 419	—	528	—	311	235
Unterſuchungen	1 942	2 557	2 183	3 017	3 007	2 271	3 820	—	1 606	—	1 420	1 965
	4 170	5 237	4 892	6 412	6 665	6 119	10 075	—	7 255	—	—	—

II. Früher Kreisgerichtshöfe, jetzt Landgerichte.

1. Civilfach:												
Anfall:												
I. Inſtanz	4 145	4 377	4 328	4 718	4 616	4 672	2 940	3 920	3 702	2 962	3 132	3 280
II. Inſtanz	360	320	320	336	374	431	325	433	566	453	563	593
	4 505	4 697	4 648	5 054	4 990	5 103	3 265	4 353	4 268	3 415	3 695	3 882
Erledigungen:												
I. Inſtanz	3 974	4 315	4 390	4 520	4 634	4 729	2 592	3 456	3 779	3 023	—	—
II. Inſtanz	372	332	312	337	354	458	261	348	551	441	—	—
	4 346	4 647	4 702	4 857	4 988	5 187	2 853	3 804	4 330	3 464	—	—

	1873:	1874:	1875:	1876:	1877:	1878:	1879: 1. Jan. bis 30. Sept.	1879: berechnet auf 1 Jahr	1879/80: 1. Okt. 1879 bis 31. Dez. 80	1879/80: berechnet auf 1 Jahr	1881:	1882:
1. Civilfach:												
Rückstand:												
I. Instanz	941	1 003	941	1 139	1 121	1 064	1 281	—	1 207	—	—	—
II. Instanz	82	70	78	77	97	70	134	—	149	—	—	—
	1 023	1 073	1 019	1 216	1 218	1 134	1 415	—	1 356	—	—	—
2. Straffach:												
a) Liften der Staatsanwaltschaften für Vorverfahren:												
Anfall	8 397	9 253	9 036	11 214	12 711	12 531	9 959	13 279	31 861	25 489	22 729	22 892
Erledigungen	8 359	9 276	9 040	11 128	12 723	12 517	9 875	13 167	29 557	23 646	22 815	23 097
Rückstand	64	40	35	61	49	63	147	—	2 304	—	2 197	1 999
b) Hauptverfahren bei den Strafkammern:												
anhängig	1 992	2 310	2 711	4 232	4 543	4 478	3 435	4 580	I. Inst. 4 004	3 203	3 679	4 174
									II. „ 608	486	733	898
erledigt	1 828	2 101	2 375	3 465	4 002	3 984	2 826	3 768	I. Inst. 3 594	2 875	3 046	3 495
									II. „ 536	429	670	803
Rückstand	164	209	336	767	541	494	609	—	I. Inst. 410	—	633	679
									II. „ 72	—	63	95
c) Schwurgerichts-												
Urtheile	157	208	266	254	351	359	297	396	345	276	278	285
Rückstand	14	39	20	43	25	37	25	—	48	—	11	25

III. Früher Obertribunal, jetzt Oberlandesgericht.

1. Civilfach:												
Anfall	259	224	261	268	295	268	250	333	309	247	233	230
Erledigungen	257	227	251	263	292	265	213	284	362	290	—	—
Rückstand	34	31	41	46	49	52	89	—	36	—	—	—
2. Straffach:												
Nichtigkeitsbeschwerden, beziehungsweise von 1879/80 an Revisionen												
fielen an	136	160	223	236	246	319	259	345	41	33	20	22
wurden erledigt	130	161	227	236	250	315	230	306	79	63	19	21
Rückstand	17	16	12	12	8	12	41	—	8	—	1	2

Wie dieſe Zuſammenſtellung ergibt, hat im Jahre 1882 der Geſchäftsanfall im Civilfach bei den Amtsgerichten und bei den Landgerichten und der Geſchäftsanfall im Straffach bei den Landgerichten und bei den Staatsanwaltſchaften derſelben zugenommen; dagegen hat bei den Amtsgerichten der Geſchäftsanfall in Strafprozeſſen in etwas und die Zahl der angefallenen Konkursverfahren gegenüber derjenigen des Vorjahrs abermals namhaft abgenommen. Bei dem Oberlandesgericht iſt der Geſchäftsanfall im Civilfach etwas kleiner, im Straffach etwas größer geworden.

Die Erledigungen und die Rückſtände im Konkursverfahren und im Strafverfahren ſtehen im Allgemeinen im normalen Verhältnis zu dem Anfall. Im Civilfach wird zufolge der im Reichsjuſtizamte für die einſchlägige Statiſtik aufgeſtellten Formulare die Zahl der Erledigungen und der Rückſtände nicht mehr erhoben.

Ehrfurchtsvoll

Faber.

Anlage A.

Verzeichnis

der

Gesetze, Verordnungen und wichtigeren Normalverfügungen,

welche in der Zeit

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882

in Beziehung auf die Rechtspflege und andere zum Geschäftskreis des Justizdepartements gehörige Gegenstände erlassen worden sind.

I.

Deutsche Reichsgesetze, Kaiserliche Verordnungen und Bekanntmachungen von Reichsbehörden.

	Reichsges.-Bl. vom Jahr 1882 Seite
Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Griechenland. Vom 26. November 1881	101
Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien. Vom 10. Januar 1882	69
Bekanntmachung, betr. die Uebereinkunft mit den Niederlanden wegen gegenseitigen Schutzes der Waarenzeichen. Vom 19. Januar 1882	5
Bekanntmachung, betr. die Uebereinkunft mit Rumänien wegen gegenseitigen Markenschutzes. Vom 27. Januar 1882	7

II.

Württembergische Gesetze, Verordnungen und Verfügungen.

A. Gesetze.

— 0 —

B. Königliche Verordnungen.

	Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite
K. Verordnung, betr. die Dienstkautionen der Staatsbeamten. Vom 1. November 1882	365

C. Normalverfügungen

a) des Justizministeriums allein.

Verfügung, betr. die veränderte Eintheilung des Gerichtsnotariatsbezirks Marbach und des Amtsnotariatsbezirks Großbottwar. Vom 30. Dezember 1881	1

	Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite
Bekanntmachung, betr. die Reſſortverhältniſſe der Militärbehörden bei der Pfändung des Dienſteinkommens und der Penſionen der Offiziere und Militärbeamten. Vom $\frac{31. \text{ Dezbr. } 1881}{4. \text{ Januar } 1882}$	2
Verfügung, betr. die Vornahme von Durchſuchungen in den Grenzgebieten zwiſchen Württemberg und Preußen. Vom 20. März 1882	95
Bekanntmachung, betr. die Reſſortverhältniſſe der Militärbehörden bei der Pfändung des Dienſteinkommens und der Penſionen der Offiziere und Militärbeamten. Vom 27. März 1882	97
Bekanntmachung, betr. die Vollſtreckbarkeit der Civilurtheile württembergiſcher Gerichte im Gebiete des Königreichs Ungarn und ungariſcher Gerichte in Württemberg. Vom 22. November 1882	459
Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregiſtern und die wechſelſeitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 19. Dezember 1882	492

	Württ. Gerichts-Blatt Band XX Seite
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poſtportoweſens in Dienſtangelegenheiten. Vom 12. Januar 1882	33
Verfügung, betr. die Ueberweiſung Verurtheilter an die Landespolizeibehörde gemäß § 362 des St.G.B. für das Deutſche Reich. Vom 2. Februar 1882	49
Bekanntmachung, betr. die Ertheilung amtlicher Beſcheinigungen über belgiſches Recht. Vom 24. Februar 1882	81
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poſtportoweſens in Dienſtangelegenheiten. Vom 1. März 1882	87
Bekanntmachung, betr. die Beſetzung der für Militäranwärter ausſchließlich oder in Konkurrenz mit anderen Perſonen vorbehaltenen Stellen im Civilſtaatsdienſte. Vom 13. März 1882	97
Bekanntmachung, betr. die Inſtruktion für die Wachen in Hinſicht der von ihnen vorzunehmenden Verhaftungen und vorläufigen Feſtnahmen. Vom 30. März 1882	113
Verfügung, betr. die Behandlung der Gerichtskoſten in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten und im Konkursverfahren. Vom 20. März 1882	129
Verfügung, betr. die Behandlung des Sportelweſens bei den Juſtizbehörden. Vom 21. März	132
Verfügung, betr. die Behandlung der Gerichtskoſten in Strafſachen. Vom 22. März 1882	182
Verfügung, betr. die der Staatsanwaltſchaft obliegenden Mittheilungen an die zur Erlaſſung von Strafverfügungen und Strafbeſcheiden zuſtändigen Polizei- und Verwaltungsbehörden. Vom 23. März 1882	250
Bekanntmachung, betr. die von den Gerichtsſchreibern aufgenommenen Wechſelproteſte. Vom 22. April 1882	257
Verfügung, betr. die gerichtlichen Strafſachen gegen Wehrpflichtige, Militärpflichtige, Perſonen des Beurlaubtenſtandes und Erſatzreſerviſten erſter Klaſſe. Vom 3. Mai 1882	273
Bekanntmachung, betr. die Bezeichnung der Vertreter der Parteien bei Abfaſſung der Urtheile in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten. Vom 30. Mai 1882	305
Bekanntmachung, betr. die Anträge auf Auslieferung flüchtiger Verbrecher aus dem Ausland. Vom 18. Juni 1882	321
Verfügung, betr. den Transport von Gefangenen aus andern Staaten nach Württemberg. Vom 28. Juni 1882	337

Württ. Gerichts-Blatt Band XX Seite

Verfügung, betr. die Nachweiſungen über die Dienſtreiſen der Beamten der Gerichte und der Staatsanwaltſchaft. Vom 29. Juni 1882 . . 338
Verfügung, betr. die Vorbereitung für den höheren Juſtizdienſt. Vom 1. Juli 1882 353
Bekanntmachung, betr. die ſportelfreie Ausſtellung von Zeugniſſen behufs Feſtſtellung der penſionsberechtigten Dienſtzeit. Vom 28. Juli 1882 369
Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregiſtern und die wechſelſeitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 26. September 1882 . 434
Bekanntmachung, betr. die auf Eidesabnahmen und eidliche Vernehmungen in Großbritannien und Irland ſowie in den engliſchen Kolonien und Beſitzungen, gerichteten Erſuchungsſchreiben der Gerichte. Vom 3. Oktober 1882 449
Bekanntmachung, betr. die Vorbereitung für den höheren Juſtizdienſt. Vom 6. Oktober 1882 452
Verfügung, betr. die Entlaſſung der auf gerichtliche Anordnung oder aus Strafanſtalten in die Staatsirrenanſtalten eingelieferten Perſonen. Vom 10. Oktober 1882 452
Verfügung, betr. die dienſtliche Verpflichtung der Amtsanwälte. Vom 11. Oktober 1882 454
Verfügung, betr. die Dienſtvorſchriften für die Staatsanwaltſchaft, ſowie die Führung der Liſten und die Vorlegung der Ueberſichten über die Geſchäfte der ſtreitigen Gerichtsbarkeit. Vom 11. Oktober 1882 . 454
Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregiſtern und die wechſelſeitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 7. November 1882 . . 481
Verfügung, betr. die Ladung der Schöffen zu den Gerichtsſitzungen. Vom 8. Dezember 1882 497
Bekanntmachung, betr. die zur Hebung von nichtmilitäriſchen Verlaſſenſchaften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erforderlichen Urkunden. Vom 23. Dezember 1882 . . . . . Band XXI Seite 2
Verfügung, betr. die Führung der Liſten und die Vorlegung der Ueberſichten über die Geſchäfte der ſtreitigen Gerichtsbarkeit. Vom 28. Dezember 1882 7

b) des Juſtizminiſteriums gemeinſchaftlich mit andern Miniſterien.

Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite

Verfügung ſämtlicher Miniſterien, betr. die Bezeichnung der frankirten Poſtſendungen öffentlicher Behörden. Vom 3. Februar 1882 . . 75
Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und des Innern, betr. die Unterbringung und Verpflegung der von Gefangenen in einer Strafanſtalt oder in einem Unterſuchungsgefängnis geborenen, ſowie der mit ihren Eltern zur Haft gebrachten Kinder. Vom 14. März 1882 . 80
Bekanntmachung der Miniſterien der Juſtiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, betr. die Ausdehnung des zwiſchen dem Norddeutſchen Bunde und Italien am 21. Dezember 1868 abgeſchloſſenen Konſularvertrags auf das Gebiet des Deutſchen Reichs. Vom 23. März 1882 113
Bekanntmachung derſelben Miniſterien, betr. die Ausdehnung des zwiſchen dem Norddeutſchen Bunde und Spanien am 22. Februar 1870 abgeſchloſſenen Konſularvertrags auf das Gebiet des Deutſchen Reichs. Vom 23. März 1882 132

	Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite
Bekanntmachung der Miniſterien der Juſtiz, der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanſtalten, des Innern, des Kriegsweſens und der Finanzen, betr. die Einrichtung von Strafregiſtern und die wechſelſeitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 18. September 1882	271
Verfügung derſelben Miniſterien, betr. die Einrichtung von Strafregiſtern und die wechſelſeitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 18. September 1882	298
Bekanntmachung ſämtlicher Miniſterien, betr. die Beſtimmungen über die Anſtellung der Militäranwärter im Civilſtaatsdienſte. Vom 21. September 1882	231
	Württ. Gerichts-Blatt Bd. XX Seite
Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen, betr. die Vollſtreckung der von den Juſtizbehörden verfügten Vermögensſtrafen und zuerkannten Bußen. Vom 21. März 1882	142

Anlage B.

Summariſche Ueberſicht

der

Ausgaben für das Juſtizdepartement

in dem Rechnungsjahre

1. April 1881 bis 31. März 1882

und Vergleichung derſelben mit den Etatsſätzen.

Rubriken	Etatsſätze für 1881—1882		Ausgaben		gegen den Etat mehr		gegen den Etat weniger	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
I. Miniſterium und Kollegien . .	1 335 023	58	1 319 456	16	—	—	15 567	42
II. Amtsgerichte und Notariate. .	1 312 722	—	1 341 593	80	28 871	80	—	—
III. Gerichtliche Strafanſtalten Staatszuſchuß für dieſelben . .	603 975	—	{630 140[1])	27	—	—	5 834	73
und außerordentlicher Aufwand	32 000	—						
IV. Kriminalkoſten	790 800	—	896 250	—	105 450	—	—	—
V. Reiſe- und Umzugskoſten . .	6 700	—	7 007	80	307	80	—	—
VI. Dispoſitionsfonds	4 000	—	4 000	—	—	—	—	—
VII. Gefängnis des Juſtizgebäudes in Stuttgart	3 380	—	—	—	—	—	3 380	—
Summe . . .	4 088 600	58	4 198 448	03	134 629	60	24 782	15
			ab das Minus		24 782	15		
			Reſt Ueberſchreitung		109 847	45		

[1]) Worunter auf Reſt vorbehalten 32 000 ℳ.

Beil. 1.

Ueberficht der Gefchäfte der Gemeindegerichte.

Amtsgerichts-bezirke	Schuldklagfachen waren anhängig	Bürgerliche Rechtsftreitigkeiten					Amtsgerichts-bezirke	Schuldklagfachen waren anhängig	Bürgerliche Rechtsftreitigkeiten				
		fielen an	wurden beendet durch Entfcheidung	wurden beendet auf andere Weife	wurden beendet im Ganzen	blieben unbeendet			fielen an	wurden beendet durch Entfcheidung	wurden beendet auf andere Weife	wurden beendet im Ganzen	blieben unbeendet
Aalen	685	141	37	103	140	1	Maulbronn	1 054	102	23	72	95	7
Backnang	866	148	20	127	147	1	Mergentheim	422	130	27	99	126	4
Balingen	1 127	187	96	91	187	—	Münfingen	266	82	48	32	80	2
Befigheim	751	98	35	61	96	2	Nagold	937	107	44	60	104	3
Biberach	1 159	165	25	140	165	—	Neckarfulm	1 404	193	36	155	191	2
Blaubeuren	211	25	10	15	25	—	Neresheim	215	60	19	41	60	—
Böblingen	546	135	25	108	133	2	Neuenbürg	864	77	20	57	77	—
Brackenheim	579	75	32	41	73	2	Nürtingen	335	63	15	47	62	1
Calw	767	84	26	50	76	8	Oberndorf	509	80	20	59	79	1
Cannftatt	1 131	176	51	124	175	1	Oehringen	901	232	31	192	223	9
Crailsheim	362	119	22	96	118	1	Ravensburg	1 260	204	49	117	166	38
Ehingen	582	119	45	69	114	5	Reutlingen	2 767	300	41	259	300	—
Ellwangen	692	107	31	69	100	7	Riedlingen	431	53	12	41	53	—
Eßlingen	2 425	361	96	249	345	16	Rottenburg	1 457	132	35	97	132	—
Freudenftadt	924	216	62	153	215	1	Rottweil	2 201	205	37	167	204	1
Gaildorf	446	53	8	44	52	1	Saulgau	2394	126	31	69	100	26
Geislingen	653	108	44	64	108	—	Schorndorf	487	52	18	33	51	1
Gmünd	1 505	110	19	90	109	1	Spaichingen	959	83	34	47	81	2
Göppingen	988	211	50	160	210	1	Stuttgart, Stadt	3 424	1 508	584	823	1 407	101
Hall	742	108	11	93	104	4	Stuttgart, Amt	1 318	148	55	82	137	11
Heidenheim	883	109	29	78	107	2	Sulz	322	56	19	37	56	—
Heilbronn	3 938	642	201	426	627	15	Tettnang	325	62	16	35	51	11
Herrenberg	363	37	9	28	37	—	Tübingen	973	188	99	88	187	1
Horb	302	71	17	54	71	—	Tuttlingen	1 042	119	47	71	118	1
Kirchheim	460	137	55	81	136	1	Ulm	1 858	311	162	131	293	18
Künzelsau	277	81	39	42	81	—	Urach	836	146	32	114	146	—
Langenburg	374	59	10	47	57	2	Vaihingen	526	41	13	28	41	—
Laupheim	690	91	19	26	45	46	Waiblingen	689	95	31	60	91	4
Leonberg	756	110	30	80	110	—	Waldfee	292	117	26	86	112	5
Leutkirch	281	74	10	64	74	—	Wangen	233	63	5	57	62	1
Ludwigsburg	1 374	209	41	167	208	1	Weinsberg	919	115	38	74	112	3
Marbach	822	96	31	65	96	—	Welzheim	500	66	25	39	64	2
	27 861	4 462	1 236	3 105	4 341	121		32 123	5 316	1 692	3 369	5 061	255
								27 861	4 462	1 236	3 105	4 341	121
								59 984	9 778	2 928	6 474	9 402	376

Beil. 2.

Geschäfte der Amtsanwaltschaften in gemeinen Strafsachen.

Amtsanwaltschaft	Sachen waren anhängig			Es wurden beendet						Unbeendet		Bemerkungen
				Anzeigen u. Anträge durch		Vorverfahren durch						
	überjährige	diesjährige	im Ganzen	Zurückweisung	Abgabe an andere Behörden	Einstellung	Beschluß des Amtsgerichts, das Hauptverfahren nicht zu eröffnen	Beschluß des Amtsgerichts, das Hauptverfahren zu eröffnen od. durch Strafbefehl	im Ganzen	blieben	darunter in Folge vorläufiger Ableinungder Eröffnung d. Hauptverfahrens	
Aalen	7	194	201	9	10	43	1	130	193	8	—	
Backnang	11	246	257	8	26	45	—	167	246	11	—	
Balingen	9	303	312	3	31	52	4	206	296	16	—	
Besigheim	6	142	148	6	18	32	—	87	143	5	—	
Biberach	16	235	251	5	27	44	1	165	242	9	—	
Blaubeuren	2	191	193	3	25	48	1	113	190	3	—	
Böblingen	13	199	212	17	26	38	2	125	208	4	—	
Brackenheim	6	114	120	2	14	34	2	65	117	3	—	
Calw	8	110	118	3	8	30	—	68	109	9	—	
Cannstatt	28	462	490	47	27	102	1	302	479	11	—	
Crailsheim	16	267	283	5	37	51	—	177	270	13	—	
Ehingen	7	220	227	8	13	55	1	129	206	21	—	
Ellwangen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*) Die Geschäfte wurden von der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht besorgt.
Eßlingen	18	283	301	40	9	67	—	179	295	6	—	
Freudenstadt	—	131	131	2	6	18	1	93	120	11	—	
Gaildorf	2	160	162	5	6	17	4	130	162	—	—	
Geislingen	20	263	283	1	11	59	8	189	268	15	—	
Gmünd	10	324	334	9	18	69	—	236	332	2	—	
Göppingen	7	467	474	14	21	87	10	331	463	11	—	
Hall*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heidenheim	8	146	154	1	8	24	9	110	152	2	—	
Heilbronn*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Herrenberg	14	102	116	1	—	26	1	76	104	12	—	
Horb	25	167	192	4	56	47	3	75	185	7	—	
Kirchheim	4	271	275	14	11	70	5	173	273	2	—	
Künzelsau	8	187	195	4	12	53	13	100	182	13	—	
Langenburg	37	163	200	3	30	44	2	90	169	31	—	
Laupheim	—	197	197	1	29	25	—	142	197	—	—	
Leonberg	6	124	130	4	12	20	—	91	127	3	—	
Leutkirch	12	158	170	5	10	27	1	104	147	23	—	
Ludwigsburg	24	423	447	46	48	91	2	234	421	26	—	
Marbach	6	184	190	9	10	50	1	110	180	10	—	
Maulbronn	9	237	246	7	16	55	—	167	245	1	—	
Mergentheim	22	203	225	—	—	82	2	129	213	12	—	
Münsingen	5	165	170	1	3	21	—	139	164	6	—	
Nagold	11	188	199	2	2	44	5	138	191	8	—	
Neckarsulm	8	8	16	1	5	3	—	7	16	—	—	
Neresheim	7	148	155	5	11	56	3	76	151	4	—	
Neuenbürg	13	202	215	7	19	62	1	111	200	15	—	
Nürtingen	20	150	170	18	8	25	2	95	148	22	—	
Oberndorf	18	182	200	7	8	46	3	110	174	26	—	
Oehringen	18	218	236	7	11	57	2	149	226	10	—	
Ravensburg*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Reutlingen	23	407	430	3	43	76	—	295	417	13	—	
Riedlingen	11	298	309	13	8	62	2	205	290	19	—	
Rottenburg*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rottweil*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Saulgau	10	262	272	2	16	67	2	167	254	18	—	
Schorndorf	1	111	112	4	9	27	6	63	109	3	—	
Spaichingen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
StuttgartStadt*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stuttgart, Amt*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sulz	10	153	163	4	7	37	—	101	149	14	—	
Tettnang	51	263	314	1	18	129	9	133	290	24	—	
Tübingen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Tuttlingen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ulm*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Urach	7	79	86	3	9	20	2	45	79	7	—	
Vaihingen	8	193	201	6	12	40	6	134	198	3	—	
Waiblingen	3	184	187	7	46	40	2	87	182	5	—	
Waldsee	8	161	169	3	17	38	1	99	158	11	—	
Wangen	14	242	256	5	28	69	1	142	245	11	—	
Weinsberg	20	187	207	8	18	39	2	120	187	20	2	
Welzheim	1	214	215	10	25	34	—	144	213	2	—	
	628	10 888	11 516	403	898	2 497	124	7 053	10 975	541	2	

Beil. 3.

Ueberſicht der Geſchäfte der ordentlichen ſtreitigen Gerichtsbarkeit bei den Amtsgerichten, bei den Landgerichten, bei dem Oberlandesgericht, ſowie bei den Staatsanwaltſchaften der Landgerichte und bei der Oberſtaatsanwaltſchaft während des Geſchäftsjahrs 1882.

Erſter Abſchnitt.

Amtsgerichte.

A. Civilſachen.

I. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten.

a) Zahl der Sachen.

Es ſind in dem laufenden Jahre anhängig geworden:

	Zahl
1. Sühneſachen	606
darunter Eheſachen	418
2. Mahnſachen	80 060
3. Gewöhnliche Prozeſſe [1])	19 876
4. Urkundenprozeſſe [1])	1 280
darunter Wechſelprozeſſe	1 233
5. Entmündigungsſachen	286
6. Aufgebotsverfahren	351
7. Arreſte und einſtweilige Verfügungen	2 225
8. Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsſtreites	188
9. Vertheilungsverfahren	9
10. Zwangsverſteigerungen von Gegenſtänden des unbeweglichen Vermögens	2 324
11. Zwangsverwaltungen	42
12. Andere Anträge, betreffend Zwangsvollſtreckung	2 387

[1]) Zu 3 u. 4: hierunter Prozeſſe über vermögensrechtliche Anſprüche, deren Gegenſtand in Geld oder Geldeswerth die Summe von 60 ℳ nicht überſteigt, zu 3: 7 222, zu 4: 145.

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Zahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden ſind:

a) in früheren Jahren	2 029
b) im laufenden Jahre	18 912
a und b zuſammen	20 941
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	13 110

2. Ergebniſſe für nachſtehende Rechtsangelegenheiten:

	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis u. zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anderweite Ergebniſſe	Summe
a) Gewöhnliche Prozeſſe	6 001	4 465	42	2 749	3 316	3 650	20 223
b) Urkunden- u. Wechſelprozeſſe	898	53	5	14	11	226	1 207
c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen	13	53	—	14	4	228	312
d) Andere Angelegenheiten	30	103	—	12	2	399	546
a bis d zuſammen	6 942	4 674	47	2 789	3 333	4 503	22 288

c) Einzelheiten.

	Zahl
1. Sühneſachen mit Ausſchluß der Sühnetermine in Eheſachen	188
Vergleiche ſind aufgenommen	53
2. Mahnſachen.	
Nach dem Mahnregiſter des Jahres 1881 (Vorjahres) betrug die Zahl:	
der zurückgewieſenen Geſuche	2 154
der Zahlungsbefehle	80 173
der Widerſprüche	15 735
der Vollſtreckungsbefehle	32 256
der Einſprüche	76

	Zahl
Nach dem Mahnregiſter des Jahres 1882 (lauf. Jahres) betrug die Zahl:	
der zurückgewieſenen Geſuche	1 448
der Zahlungsbefehle	78 589
3. (Fällt für Württemberg aus.)	
4. An Entmündigungsſachen waren anhängig:	
überjährige 28, diesjährige 286, zuſammen 314,	—
es ſind beendet 292, anhängig geblieben 22.	—
Unter den beendeten Sachen befinden ſich ſolche, in denen beſchloſſen iſt:	
a) Entmündigung:	
wegen Geiſteskrankheit	173
wegen Verſchwendung	49
b) Wiederaufhebung der Entmündigung:	
wegen Geiſteskrankheit	7
wegen Verſchwendung	9
II. Konkursverfahren.	
1. Es waren anhängig:	
überjährige	303
diesjährige	579
zuſammen	882
Davon ſind beendet	647
Es bleiben unbeendet:	
überjährige 43	—
diesjährige 192	—
zuſammen	235
2. Konkursverfahren ſind beendet:	
a) durch Zurückweiſung des Antrags auf Konkurseröffnung	90
b) durch Schlußvertheilung	364
c) durch Zwangsvergleich	48
d) auf andere Art	145
a bis d zuſammen	647
Darunter befinden ſich:	
Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen iſt	4
Fälle, in denen ein Gläubigerausſchuß vorhanden war	156
3. Konkursverfahren ſind im laufenden Jahre eröffnet worden	484
darunter über das Vermögen von:	
Aktiengeſellſchaften	—
Kommanditgeſellſchaften auf Aktien	—
eingetragenen Genoſſenſchaften	1

B. Strafſachen.

a) Zahl der Sachen.

	waren anhängig			Davon ſind beendet							bleiben unbeendet			
				in der erſten Inſtanz				in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen				
	überjährige	diesjährige	zuſammen	durch Strafbefehl	durch Zurückweiſung der Privatklage	durch Urtheil	auf andere Art				überjährige	diesjährige	zuſammen	
1. Strafbefehle in Forſtrügeſachen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 102
2. Privatklageſachen	522	5107	5629	—	416	2373	2078	217	4	5088	23	518	541	—
3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausſchluß der zu 1 bezeichneten	90	4724	4814	4489	—	144	67	18	1	4719	8	87	95	—
4. Anklageſachen wegen Vergehen	961	8929	9890	—	—	8398	284	345	2	9029	161	700	861	—
darunter von d. Strafkammer überwieſene Sachen	397	3457	3854	—	—	3178	99	215	1	3493	63	298	361	—
5. Anklageſachen wegen Uebertretungen	192	2245	2437	—	—	1778	320	49	—	2147	53	237	290	—
6. Voruntersuchungen	74	918	992	—	—	—	—	—	—	914	4	74	78	—
7. Einzelne richterliche Anordnungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 796

	Zahl
b) Hauptverhandlungen.	
1. Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	3 044
2. Außerordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	160
3. Hauptverhandlungen:	
a) vor den Schöffengerichten	13 388
b) vor den Amtsrichtern	1 025
zusammen	14 413
4. Urtheile:	
a) der Schöffengerichte	12 567
b) der Amtsgerichte	980
zusammen	13 547
Von diesen Urtheilen ergiengen:	
in Forstrügesachen	820
in Privatklagesachen	2 541
nachdem ein Strafbefehl beantragt oder erlassen war, mit Ausschluß der Forstrügesachen	186
darunter solche, durch welche der Einspruch ohne Beweisaufnahme verworfen ist 20	—
wegen anderer Vergehen	8 242
darunter in den von der Strafkammer überwiesenen Sachen 3 269	—
wegen anderer Uebertretungen	1 758
wie oben zusammen	13 547
5. Durch die ergangenen Urtheile erster Instanz sind Personen:	
a) verurtheilt	12 549
darunter durch Urtheile der Schöffengerichte	11 633
b) freigesprochen	3 072
darunter durch Urtheile der Schöffengerichte	2 773
c) Einzelheiten.	
1. (Fällt aus.)	—
2. Unter den beendeten Strafsachen — siehe oben Ba — befinden sich Wiederaufnahmeverfahren	7
und zwar:	
a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten, beendet durch:	
sofortige Freisprechung	3
Aufhebung des früheren Urtheils	3
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	—
zusammen	6
b) Verfahren zu Ungunsten des Verurtheilten, beendet durch:	
Aufhebung des früheren Urtheils	—
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	1
zusammen	1

Zweiter Abschnitt.

Landgerichte.

A. Civilsachen.

a) Zahl der Sachen.

Es sind in dem laufenden Jahre anhängig geworden:

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz:	
aa) vor den Civilkammern:	
1. Gewöhnliche Prozesse	2 274
2. Urkundenprozesse	247
darunter Wechselprozesse	186
3. Arreste und einstweilige Verfügungen	117
4. Prozesse in Ehesachen	267
und zwar wegen:	
a) Nichtigkeit der Ehe	—
b) Ungiltigkeit der Ehe	9
c) Ehescheidung	181
d) Herstellung des ehelichen Lebens	77
5. Prozesse in Entmündigungssachen	9
und zwar wegen:	
a) Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses	8
b) Wiederaufhebung der Entmündigung	1

	Zahl
bb) vor den Kammern für Handelsſachen: Eine Kammer für Handelsſachen beſteht nur bei dem Landgericht Stuttgart.	
1. Gewöhnliche Prozeſſe	119
2. Urkundenprozeſſe	255
darunter Wechſelprozeſſe	251
3. Arreſte und einſtweilige Verfügungen	1
II. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten in der Berufungsinſtanz:	
1. Gewöhnliche Prozeſſe	590
2. Urkundenprozeſſe	3
darunter Wechſelprozeſſe	2
III. Beſchwerden:	
a) in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten	213
b) im Konkursverfahren	13
b) Mündliche Verhandlungen.	
I. Zahl der mündlichen Verhandlungen in erſter Inſtanz:	
1. vor den Civilkammern in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
a) in früheren Jahren	696
b) im laufenden Jahre	2 309
zuſammen	3 005
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	1 473
2. vor den Kammern für Handelsſachen in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
a) in früheren Jahren	31
b) im laufenden Jahre	314
zuſammen	345
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	59
II. Zahl der mündlichen Verhandlungen in der Berufungsinſtanz in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
in früheren Jahren	112
im laufenden Jahre	536
zuſammen	648
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	485
III. Zahl der mündlichen Verhandlungen in der Beſchwerdeinſtanz	1

	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzuläſſig	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe
IV. Ergebniſſe der mündlichen Verhandlungen erſter Inſtanz vor den Civilkammern für:									
a) gewöhnliche Prozeſſe	796	—	650	15	130	342	40	512	2 485
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe	163	—	22	—	—	2	—	37	224
c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen	2	—	10	—	2	—	1	20	35
d) Ehe- und Entmündigungsſachen	3	—	222	1	2	53	—	122	403
a bis d zuſammen	964	—	904	16	134	397	41	691	3 147
V. Ergebniſſe der mündlichen Verhandlungen erſter Inſtanz vor den Kammern für Handelsſachen für:									
a) gewöhnliche Prozeſſe	53	—	17	—	10	18	—	27	125
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe	180	—	4	—	1	3	—	34	222
c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
a bis c zuſammen	233	—	21	—	11	21	—	61	347
VI. Ergebniſſe der mündlichen Verhandlungen in der Berufungsinſtanz für:									
a) gewöhnliche Prozeſſe	106	13	341	1	26	88	1	77	653
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe	—	—	2	—	—	—	—	1	3
a und b zuſammen	106	13	343	1	26	88	1	78	656

c) Einzelheiten.	waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			Zahl
				in 1r Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen				
A. Ehesachen.	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil				überjährige	diesjährige	zusammen	
I. Klagen auf:												
1. Nichtigkeit der Ehe . . .	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—
2. Ungiltigkeit der Ehe . . .	—	9	9	4	—	—	—	4	—	5	5	—
3. Ehescheidung	75	181	256	131	22	1	—	154	9	93	102	—
4. Herstellung des ehel. Lebens	26	77	103	57	12	1	—	70	2	31	33	—
Summe . .	102	267	369	193	34	2	—	229	11	129	140	—
II. In den beendeten Ehesachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf:												
1. Nichtigkeit der Ehe . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Ungiltigkeit der Ehe . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
3. Ehescheidung	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	122
B. Entmündigungssachen.												
I. Klagen auf:												
1. Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses	1	8	9	3	2	—	—	5	—	4	4	—
2. Wiederaufhebung der Entmündigung	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Summe . .	1	9	10	3	2	—	—	5	—	5	5	—
II. In den beendeten Entmündigungssachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf:												
1. Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Wiederaufhebung der Entmündigung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

d) Thätigkeit der Staatsanwaltschaft in Ehe- und Entmündigungssachen.

1. Klagen auf Nichtigkeit der Ehe (§. 586 C.P.O.)	—
2. Anträge bei Amtsgerichten:	
auf Entmündigung (§. 595 C.P.O.)	34
auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 616 C.P.O.)	—
3. Klagen in Entmündigungssachen wegen Geisteskrankheit:	
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses:	
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 605 Abs. 2 C.P.O.)	—
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 607 Abs. 1 C.P.O.)	—
auf Wiederaufhebung der Entmündigung:	
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 2 C.P.O.)	—
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 4 und §. 607 Abs. 1 C.P.O.)	1
4. Klagen in Entmündigungssachen wegen Verschwendung erhoben gegen die Staatsanwaltschaft:	
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses (§. 624 Abs. 3 C.P.O.) .	—
auf Wiederaufhebung der Entmündigung §. 626 Abs. 3 C.P.O.) . . .	—

B. Strafsachen.	waren anhängig			davon sind beendet							bleiben unbeendet			Zahl
				in der ersten Instanz		in der Berufungsinstanz								
a) Zahl der Sachen.	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil auf sofort. Verwerfg. d. Beruf.	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	
I. Geschäfte, welche dem Hauptverfahren vorangehen.														
1. Von d. Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren:														
a) zurückgewies. Anträge u. Anzeigen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 082
b) an d. zuständige Behörde abgegebene Anträge und Anzeigen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	394
2. Vorverfahren	2204	19416	21620	—	—	—	—	—	—	19621	397	1602	1999	—
darunt. Voruntersuchungen	377	2336	2713	—	—	—	—	—	—	2228	120	365	485	—
II. Hauptverfahren in erster Instanz:														
1. vor d. Schwurgerichten	11	302	313	285	1	—	—	—	2	288	—	25	25	—
2. vor den Strafkammern														
wegen Verbrechen	115	1319	1434	1309	7	—	—	—	2	1318	25	91	116	—
wegen Vergehen	518	2222	2740	2155	17	—	—	—	5	2177	219	344	563	—
III. Berufungen.														
1. Privatklagesachen	34	274	308	—	—	20	160	93	—	273	2	33	35	—
2. Andere Vergehen und Uebertretungen	33	557	590	—	—	36	403	91	—	530	4	56	60	—
IV. Beschwerden, welche zur Zuständigkeit der Strafkammern gehören	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	128

b) Hauptverhandlungen.	
I. Vor den Schwurgerichten.	
1. Hauptverhandlungen	290
2. Urtheile	285
3. Es sind nach diesen Urtheilen:	
a) verurtheilt	274
b) freigesprochen	54
4. Zahl der Beschlüsse aus §. 317 St.P.O.	—
II. Vor den Strafkammern in erster Instanz.	
1. Hauptverhandlungen	3 558
2 Urtheile	3 474
3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz	
a) verurtheilt	3 769
b) freigesprochen	403
4. Von den Urtheilen ergiengen in Sachen, in denen das Hauptverfahren eröffnet worden ist:	
wegen Verbrechen	1 298
wegen Vergehen	2 176
III. Vor den Strafkammern in der Berufungsinstanz.	
1. Hauptverhandlungen	679
2. Urtheile	636
3. Von diesen Urtheilen ergiengen nach der Verhandlung:	
vor fünf Richtern	362
vor drei Richtern	274

	Zahl
4. Die nach der Verhandlung vor drei Richtern ergangenen Urtheile vertheilen sich auf folgende Sachen:	
a) Privatklagesachen	197
b) Andere Sachen	77
5. Von den ergangenen Urtheilen lauten:	
auf Aufhebung des ersten Urtheils	295
auf Verwerfung der Berufung	341
c) Einzelheiten.	
1. Vorverfahren sind beendet	19 621
durch Einstellung des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft	6 231
durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt	627
durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgerichte	4 601
durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Voruntersuchung	1
durch Beschluß der Strafkammern:	
auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens	868
auf Eröffnung des Hauptverfahrens:	
vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 75 G.V.G.	3 552
vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 207 St.P.O.	23
vor einem Schwurgericht oder einer Strafkammer	3 718
2. Einzelheiten aus dem beendeten Verfahren.	
a) Anträge auf Eröffnung der Voruntersuchung sind gestellt:	
vom Angeschuldigten	33
davon sind abgelehnt	30
von der Staatsanwaltschaft	2 214
davon sind abgelehnt	1
b) Beschlüsse der Strafkammern auf Eröffnung der Voruntersuchung:	
auf Antrag	27
von Amtswegen	12
c) Voruntersuchungen sind geführt:	
von den Untersuchungsrichtern	1 287
von den Amtsgerichten	941
3. Am Jahresschluß anhängige Strafsachen, in denen ein Beschluß auf vorläufige Einstellung des Verfahrens ergangen war	562
4. Fälle, in denen die Erhebung der öffentlichen Klage von dem Strafsenat gemäß §. 173 St.P.O. beschlossen ist	—
5. Unter den beendeten Strafsachen befanden sich Wiederaufnahmeverfahren und zwar:	
a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten beendet durch:	
sofortige Freisprechung	17
Aufhebung des früheren Urtheils	4
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	—
b) Verfahren zu Ungunsten des Verurtheilten beendet durch:	
Aufhebung des früheren Urtheils	—
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	—

Dritter Abschnitt.

Oberlandesgericht.

A. Civilsachen.

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in der Berufungsinstanz.

a) Zahl der Sachen.

Es sind im laufenden Jahre anhängig geworden:	
1. Gewöhnliche Prozesse	224
2. Urkundenprozesse	4
darunter Wechselprozesse 4	—
3. Ehe- und Entmündigungssachen	2
Summe	230

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Gesammtzahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind:	
a) in den früheren Jahren	35
b) im laufenden Jahre	177
zusammen	212
darunter kontradiktorische Verhandlungen	179

2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten:

	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
a) Gewöhnliche Prozesse	29	4	136	1	15	11	1	7	204
b) Urkunden- und Wechselprozesse . . .	1	—	2	—	—	—	—	1	4
c) Arreste und einstweilige Verfügungen	—	—	2	—	—	—	—	—	2
d) Ehe- und Entmündigungssachen . . .	—	—	1	—	1	—	—	—	2
a bis d zusammen . .	30	4	141	1	16	11	1	8	212

II. Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursverfahren und zwar:

	Zahl
a) in Angelegenheiten, in welchen das Amtsgericht in erster Instanz entschieden hat	8
b) in Angelegenheiten, in welchen das Landgericht in erster Instanz entschieden hat	41
a und b zusammen	49

B. Strafsachen.

	waren anhängig				bleiben unerledigt			
	überjährige	diesjährige	zusammen	davon sind erledigt	überjährige	diesjährige	zusammen	
a) Zahl der Sachen.								
I. Revisionen gegen Urtheile erster Instanz	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz, betreffend:								
1. Privatklagesachen	1	12	13	12	—	1	1	—
2. andere Vergehen u. Uebertretungen	—	10	10	9	—	1	1	—
III. Beschwerden in Strafsachen, in erster Instanz gehörend:								
1. vor das Amtsgericht oder Schöffengericht	1	18	19	18	—	1	1	—
2. vor die Strafkammer	5	24	29	25	—	4	4	—
3. vor das Schwurgericht	—	9	9	9	—	—	—	—

b) Hauptverhandlungen.	
I. Revisionen gegen Urtheile erster Instanz.	
1. Hauptverhandlungen	—
2. Urtheile	—
darunter: auf Aufhebung des ersten Urtheils	—
auf Verwerfung der Revision	—
II. Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz.	
1. Hauptverhandlungen	18
2. Urtheile	17
darunter: auf Aufhebung des Berufungsurtheils	5
auf Verwerfung der Revision	12
c) Einzelheiten.	
I. Beschwerden.	
1. Von der Gesammtzahl der erledigten Beschwerden waren gerichtet gegen den Beschluß der Strafkammer über die eine Verhaftung betreffende Beschwerde (§. 352 St.P.O.)	2
2. Von der Gesammtzahl der durch Entscheidung erledigten Beschwerden sind	
a) für begründet erklärt	15
b) für unbegründet erklärt	37
II. Revisionen.	
Fälle, in welchen der §. 397 St.P.O. angewendet worden ist:	
a) bei Revisionen in Privatklagesachen	—
b) bei anderen Revisionen gegen Berufungsurtheile	—
c) bei Revisionen gegen Urtheile erster Instanz	—
III. Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage (§. 170 St.P.O.).	
Entscheidungen, durch welche der Antrag:	
a) für begründet erachtet worden ist	—
b) für nicht begründet erachtet worden ist	7

Beil. 4. **Amtsgerichte. (A. Civilsachen).**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Sachen.															
		Sühnesachen	darunt. Ehesachen	Mahnsachen	Gewöhnliche Prozesse*	Urkunden-Prozesse*	darunter Wechselprozesse	Entmündigungssachen	Aufgebotsverfahren	Arreste und einstweilige Verfügungen	Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsstreites	Vertheilungsverfahren	Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens	Zwangsverwaltungen	Andere Anträge betreffend Zwangsvollstreckung	* Prozesse über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand in Geld oder Geldeswerth die Summe von 60 Mark nicht übersteigt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	z. 4	z. 5 u. 6
1	Aalen	16	13	1 102	201	6	6	6	—	34	—	—	35	—	20	82	3
2	Backnang	10	8	1 654	538	—	—	4	5	58	2	1	65	—	48	199	—
3	Balingen	18	13	1 252	269	1	1	2	1	24	2	—	54	—	16	109	—
4	Besigheim	8	6	758	256	22	22	4	1	18	2	—	23	—	16	82	—
5	Biberach	2	2	1 382	408	7	7	5	1	59	—	—	39	—	25	154	—
6	Blaubeuren	4	3	590	106	4	4	1	5	18	9	—	18	—	9	45	—
7	Böblingen	4	4	681	191	4	3	1	5	39	—	—	38	—	13	65	2
8	Brackenheim	10	10	1 226	180	2	1	5	—	35	—	—	51	—	26	84	1
9	Calw	6	4	1 212	259	12	12	5	—	27	4	—	18	—	1	113	1
10	Cannstatt	16	14	1 592	526	55	54	13	—	41	10	—	60	—	80	167	10
11	Crailsheim	6	3	872	288	—	—	5	1	45	3	1	14	—	22	105	—
12	Ehingen	3	1	1 577	306	25	25	1	2	21	5	—	53	—	40	102	—
13	Ellwangen	10	2	1 360	373	2	2	4	4	46	4	—	43	—	47	149	—
14	Eßlingen	13	7	1 329	361	39	38	1	3	42	—	—	41	—	22	106	4
15	Freudenstadt	7	6	1 565	374	12	12	—	1	10	—	—	25	—	35	159	1
16	Gaildorf	6	3	1 158	251	5	5	3	5	33	12	—	32	—	23	85	1
17	Geislingen	7	5	1 230	243	5	5	3	2	31	4	—	24	—	7	81	—
18	Gmünd	8	5	1 042	304	17	16	—	4	25	2	—	33	—	71	85	3
19	Göppingen	19	14	1 356	405	21	21	3	2	63	2	—	37	—	16	136	1
20	Hall	7	7	849	224	4	4	9	2	18	10	—	6	—	—	53	1
21	Heidenheim	10	9	1 019	140	7	5	3	—	30	1	—	18	—	9	64	1
22	Heilbronn	15	13	2 285	578	35	34	6	1	66	3	—	44	—	44	206	1
23	Herrenberg	4	3	723	166	1	—	6	—	12	3	1	19	—	10	53	—
24	Horb	1	1	998	227	1	1	5	1	21	8	—	22	—	12	81	—
25	Kirchheim	8	6	717	180	14	13	1	2	8	1	—	14	—	1	82	2
26	Künzelsau	2	—	875	206	4	4	3	1	9	—	—	19	—	8	65	—
27	Langenburg	9	5	1 030	233	—	—	4	1	15	1	—	13	—	35	96	—
28	Laupheim	6	4	1 454	276	9	9	1	6	37	—	—	32	—	32	—	—
29	Leonberg	9	9	1 203	219	10	10	1	1	18	1	—	45	—	18	99	1
30	Leutkirch	1	1	582	126	—	—	1	5	13	1	—	12	—	14	48	—
31	Ludwigsburg	15	11	1 704	429	29	28	8	2	23	3	—	40	—	51	153	8
32	Marbach	4	2	1 221	301	6	6	11	—	32	8	—	45	1	9	134	1
33	Maulbronn	2	2	1 459	241	3	3	3	—	16	—	—	81	—	14	124	—
		266	196	39 057	9 385	362	351	128	64	993	101	3	1 113	1	794	3 366	42

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Zahl der mündl. Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind:				2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten													Amtsgerichte
				a) gewöhnliche Prozesse							b) Urkunden- und Wechselprozesse						
a) in früheren Jahren	b) im laufenden Jahre	a) u. b) zusammen	darunter kontradiktorische Verhandl.	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Lfde. Nr.
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	
8	202	210	142	65	44	—	31	42	18	200	5	—	—	1	—	—	6	1
50	496	546	407	175	136	—	54	90	104	559	—	—	—	—	—	—	—	2
19	241	260	185	67	81	1	34	42	36	261	—	—	—	—	—	—	—	3
21	242	263	184	86	53	2	35	35	39	250	13	—	—	—	—	—	13	4
34	342	376	251	108	86	1	54	78	41	368	4	2	—	—	—	—	6	5
7	91	98	55	19	23	1	17	12	20	92	—	1	—	—	1	—	2	6
17	164	181	135	40	43	—	24	36	34	177	3	—	—	—	—	1	4	7
11	117	128	50	31	24	—	35	12	24	126	—	—	—	—	—	—	—	8
16	233	249	200	70	59	1	41	43	30	244	11	—	—	—	—	—	11	9
64	507	571	333	192	71	1	109	55	111	539	34	1	—	—	—	2	37	10
32	278	310	228	72	73	1	36	60	57	299	1	—	—	—	—	—	1	11
24	283	307	153	157	34	2	17	54	34	298	21	—	—	—	—	3	24	12
20	366	386	259	123	98	1	21	72	61	376	2	—	—	—	—	—	2	13
28	362	390	236	100	63	1	98	26	67	355	35	—	—	—	—	6	41	14
10	308	318	232	78	66	—	86	37	45	312	8	—	—	—	—	—	8	15
7	243	250	183	66	91	—	24	68	10	259	4	—	—	—	—	1	5	16
10	264	274	173	73	44	—	51	63	37	268	5	—	—	—	—	—	5	17
12	300	312	221	63	79	—	17	77	48	284	15	—	—	—	—	—	15	18
25	387	412	315	77	97	1	54	89	63	381	12	—	—	1	—	—	13	19
10	235	245	152	35	55	—	30	33	51	204	1	3	—	—	—	—	4	20
16	138	154	107	31	35	—	38	23	26	153	3	—	—	—	—	—	3	21
45	534	579	300	183	164	—	41	116	42	546	23	4	—	—	—	1	28	22
21	160	181	128	32	58	—	22	32	33	177	—	—	—	—	—	—	—	23
17	214	231	182	44	38	—	82	37	25	226	—	—	—	—	—	—	—	24
13	171	184	117	61	50	—	17	31	20	179	8	2	—	—	—	2	12	25
17	192	209	123	47	46	—	24	29	62	208	1	—	—	—	—	—	1	26
24	183	207	137	51	51	—	18	59	56	235	—	—	—	—	—	—	—	27
54	222	276	175	97	58	—	54	41	16	266	5	—	—	—	—	1	6	28
26	193	219	161	65	47	—	46	30	21	209	4	—	—	1	—	—	5	29
6	116	122	85	28	35	—	12	29	9	113	—	—	—	—	—	—	—	30
61	423	484	345	135	77	—	99	79	68	458	22	—	—	1	—	2	25	31
16	285	301	238	63	106	—	24	77	24	294	3	—	—	—	—	—	3	32
25	234	259	171	53	68	—	43	46	57	267	1	1	—	—	—	—	2	33
766	8 726	9 492	6 363	2 587	2 153	13	1 388	1 653	1 389	9 183	244	14	—	4	1	19	282	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte. (A. Civilsachen).**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Sachen.															
		Sühnesachen	darunt. Ehesachen	Mahnsachen	Gewöhnliche Prozesse*	Urkunden-Prozesse*	darunter Wechselprozesse	Entmündigungssachen	Aufgebotsverfahren	Arreste und einstweilige Verfügungen	Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsstreites	Vertheilungsverfahren	Zwangsverfteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens	Zwangsverwaltungen	Andere Anträge betreffend Zwangsvollstreckung	*Prozesse über vermögensrechtliche Ansprüche deren Gegenstand in Geld oder Geldeswerth die Summe von 60 Mark nicht übersteigt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	z. 4	z.5u6
34	Mergentheim	12	4	1 000	356	3	3	1	1	39	—	—	18	—	26	145	—
35	Münsingen	3	3	1 272	208	1	1	4	3	43	1	—	20	—	6	75	1
36	Nagold	10	4	1 369	350	7	7	5	1	45	—	—	26	—	53	142	3
37	Neckarsulm	8	5	1 731	281	11	10	—	4	24	—	1	51	—	38	149	—
38	Neresheim	16	2	702	180	3	2	—	3	11	6	—	24	—	27	80	1
39	Neuenbürg	2	2	1 975	364	15	15	2	1	25	—	—	64	—	54	138	—
40	Nürtingen	10	8	993	151	6	6	6	2	22	1	—	36	—	29	53	2
41	Oberndorf	—	—	1 209	302	6	6	4	2	33	2	1	25	—	10	118	—
42	Oehringen	4	2	1 813	424	4	4	3	3	43	3	—	39	—	53	220	—
43	Ravensburg	12	7	1 366	650	45	44	4	10	95	14	—	52	—	53	187	2
44	Reutlingen	17	14	1 254	397	14	14	4	3	88	7	—	35	—	26	159	1
45	Riedlingen	2	—	1 208	232	4	3	8	1	37	—	—	40	—	10	71	—
46	Rottenburg	12	4	1 020	254	8	8	7	1	8	—	—	59	—	388	98	2
47	Rottweil	2	2	1 784	269	12	12	12	5	21	1	—	56	39	23	109	2
48	Saulgau	18	3	2 065	448	10	7	6	1	37	4	—	41	—	51	184	—
49	Schorndorf	6	4	982	221	11	11	4	—	24	1	—	31	—	17	101	1
50	Spaichingen	1	1	1 017	146	11	11	3	—	16	1	—	33	—	34	66	1
51	Stuttgart, Amt	9	7	1 606	240	19	17	2	1	21	2	—	71	—	38	106	3
52	Stuttgart, Stadt	76	61	3 315	1 857	579	556	19	222	139	27	3	100	—	441	506	76
53	Sulz	2	1	1 062	159	1	1	14	—	18	—	—	32	—	2	43	—
54	Tettnang	9	3	840	290	6	6	2	5	29	—	—	23	—	12	107	2
55	Tübingen	26	22	1 217	361	12	11	5	1	56	—	—	35	—	11	110	1
56	Tuttlingen	9	7	1 305	180	16	15	2	—	30	—	—	35	—	21	65	—
57	Ulm	13	11	1 664	584	80	78	4	6	88	4	1	41	—	59	164	1
58	Urach	12	9	1 204	217	7	7	2	1	28	—	—	25	—	13	82	1
59	Vaihingen	7	4	1 094	162	6	6	13	2	10	—	—	35	—	6	61	—
60	Waiblingen	10	6	907	209	4	4	5	1	32	3	—	32	—	17	101	—
61	Waldsee	5	3	865	317	5	5	2	3	79	—	—	24	—	10	160	2
62	Wangen	1	1	651	170	5	5	1	1	27	8	—	11	—	24	42	1
63	Weinsberg	20	17	1 878	311	1	1	7	1	50	2	—	66	—	22	143	—
64	Welzheim	6	5	635	201	6	6	7	2	14	—	—	31	2	19	71	—
		340	222	41 003	10 491	918	882	158	287	1 232	87	6	1 211	41	1 593	3 856	103
		266	196	39 057	9 385	362	351	128	64	993	101	3	1 113	1	794	3 366	42
		606	418	80 060	19 876	1 280	1 233	286	351	2 225	188	9	2 324	42	2 387	7 222	145

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Zahl der mündl. Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind:				2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten														
				a) gewöhnliche Prozesse							b) Urkunden- und Wechselprozesse							
a) in früheren Jahren	b) im laufenden Jahre	a) u. b) zusammen	darunter kontradiktorische Verhandl.	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Amtsgerichte. Lfde. Nr.
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	
71	315	386	258	93	86	4	47	76	74	380	1	1	—	—	—	—	2	34
15	138	153	112	38	56	—	8	37	11	150	1	—	—	—	—	—	1	35
43	356	399	197	98	110	—	24	73	90	395	6	—	—	—	—	1	7	36
9	239	248	152	83	51	—	44	41	28	247	10	—	—	—	—	1	11	37
6	153	159	126	32	23	—	59	23	13	150	2	—	—	1	—	1	4	38
41	397	438	293	100	94	1	30	78	119	422	11	1	—	—	—	—	12	39
7	134	141	101	34	27	—	40	12	20	133	4	—	—	—	—	1	5	40
46	269	315	234	93	98	3	23	36	60	313	2	2	—	—	—	—	4	41
89	368	457	349	123	140	—	57	86	49	455	5	—	—	—	—	—	5	42
68	572	640	364	232	126	6	75	55	120	614	26	2	—	2	1	4	35	43
43	392	435	291	103	109	—	63	99	48	422	8	1	—	—	—	1	10	44
10	146	156	84	55	36	1	25	9	28	154	1	—	—	—	—	—	1	45
16	230	246	176	74	28	—	63	40	33	238	7	—	—	—	—	1	8	46
26	255	281	194	86	56	—	31	46	53	272	8	—	—	—	—	1	9	47
40	400	440	292	129	95	—	56	67	237	584	4	—	—	—	1	7	12	48
25	216	241	181	57	71	—	42	34	38	242	4	3	—	—	—	—	7	49
9	129	138	99	50	25	—	24	18	17	134	6	—	—	1	—	—	7	50
28	272	300	192	110	62	2	35	41	39	289	3	—	—	—	—	—	3	51
363	2 235	2 598	1 022	780	336	1	235	225	665	2 242	439	26	5	4	7	184	665	52
20	157	177	119	71	54	1	11	43	24	204	1	—	—	—	—	—	1	53
27	230	257	147	93	43	—	59	36	18	249	5	—	—	—	—	—	5	54
21	386	407	239	155	58	—	42	66	79	400	8	—	—	—	—	—	8	55
9	155	164	101	49	39	—	18	32	16	154	12	—	—	—	—	—	12	56
114	718	832	435	241	157	4	37	150	161	750	66	2	—	—	1	4	73	57
11	147	158	137	77	21	1	27	21	5	152	5	—	—	—	—	—	5	58
14	144	158	115	37	34	—	22	30	31	154	1	—	—	2	—	1	4	59
20	152	172	92	66	53	3	28	28	14	192	—	1	—	—	—	—	1	60
13	253	266	222	67	58	—	51	29	55	260	2	—	—	—	—	—	2	61
13	149	162	111	49	49	—	11	33	19	161	3	—	—	—	—	—	3	62
31	260	291	196	67	53	—	54	47	67	288	—	—	—	—	—	—	—	63
15	219	234	116	72	64	2	20	52	30	240	3	—	—	—	—	—	3	64
1 263	10 186	11 449	6 747	3 414	2 312	29	1 361	1 663	2 261	11 040	654	39	5	10	10	207	925	
766	8 726	9 492	6 363	2 587	2 153	13	1 388	1 653	1 389	9 183	244	14	—	4	1	19	282	
2 029	18 912	20 941	13 110	6 001	4 465	42	2 749	3 316	3 650	20 223	898	53	5	14	11	226	1 207	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte. (A. Civilsachen)**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	b. Mündliche													
		Noch 2. Ergebnisse für nachstehende													
		c) Arreste und einstweilige Verfügungen							d) Andere Angelegenheiten						
		Endurtheile auf Verlaumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verlaumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Aalen	1	1	—	1	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—
2	Backnang	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—
3	Balingen	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1
4	Besigheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Biberach	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
6	Blaubeuren	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	6
7	Böblingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Brackenheim	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2
9	Calw	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Cannstatt	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
11	Crailsheim	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—	7	8
12	Ehingen	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	2	—	5	13
13	Ellwangen	—	1	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	3	7
14	Eßlingen	—	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	2
15	Freudenstadt	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	3
16	Gaildorf	—	1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	12	12
17	Geislingen	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	3	4
18	Gmünd	—	1	—	—	—	—	1	—	4	—	—	—	16	20
19	Göppingen	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	4
20	Hall	—	—	—	—	—	18	18	—	1	—	—	—	18	19
21	Heidenheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22	Heilbronn	—	1	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	2	3
23	Herrenberg	—	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
24	Horb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5
25	Kirchheim	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	5
26	Künzelsau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27	Langenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
28	Laupheim	—	2	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	2
29	Leonberg	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	4	6
30	Leutkirch	1	—	—	—	—	—	1	1	7	—	—	—	—	8
31	Ludwigsburg	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	7	7
32	Marbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	4
33	Maulbronn	—	1	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	1	4
		2	15	—	5	—	24	46	15	34	—	6	—	94	149

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

Verhandlungen (Fortf.)							c) Einzelheiten								
Rechtsangelegenheiten (Fortf.)							1. Sühnefachen: m. Ausſchluß d. Sühneterm. in Ehefachen		2. Mahnfachen						
a—d zuſammen									Nach dem Mahnregiſter des Vorjahres betrug die Zahl:					N. d. Mahnr. d. lfd. Jahres betrug d. Zahl:		Amtsgerichte
Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anderweite Ergebniſſe	Summe		Vergleiche ſind aufgenommen	der zurückgewieſ. Geſuche	der Zahlungsbefehle	der Widerſprüche	der Vollſtreckungsbefehle	der Einſprüche	der zurückgewieſ. Geſuche	der Zahlungsbefehle	Lfde. Nr.
15	16	17	18	19	20	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
71	45	—	33	42	19	210	3	—	6	1 003	193	383	—	17	1 085	1
175	136	—	54	90	106	561	2	—	1	1 795	416	752	5	—	1 654	2
67	81	1	34	42	38	263	5	—	35	1 211	229	492	1	15	1 237	3
99	53	2	35	35	39	263	2	—	14	830	228	295	—	16	742	4
112	90	1	54	78	41	376	—	—	42	1 317	246	413	1	54	1 328	5
19	30	1	17	13	20	100	1	—	3	709	133	316	—	1	589	6
43	43	—	24	36	35	181	—	—	18	742	134	341	—	—	681	7
31	25	—	35	12	25	128	—	—	—	1 207	171	516	2	—	1 226	8
81	59	1	41	43	30	255	2	1	15	1 212	177	513	3	2	1 210	9
226	73	1	110	55	113	578	2	—	57	1 564	420	605	—	86	1 506	10
73	74	1	38	60	64	310	3	1	1	863	235	266	—	5	867	11
184	34	2	19	54	42	335	2	1	77	1 426	205	676	3	6	1 571	12
129	99	1	21	72	64	386	8	2	—	1 192	226	483	2	—	1 360	13
137	64	1	98	26	73	399	6	2	2	1 387	218	544	1	—	1 329	14
87	66	—	87	37	46	323	1	—	—	1 463	265	588	3	—	1 565	15
70	92	—	24	68	24	278	3	2	12	1 240	226	577	—	4	1 154	16
78	45	—	52	63	40	278	2	2	47	1 095	236	533	1	10	1 220	17
78	84	—	17	77	64	320	3	—	2	1 117	202	508	—	3	1 039	18
89	99	1	55	89	66	399	5	—	1	1 238	267	488	—	1	1 355	19
36	59	—	30	33	87	245	—	—	38	765	148	306	1	18	831	20
34	35	—	38	23	26	156	1	1	8	1 022	153	398	4	—	1 019	21
207	169	—	42	116	45	579	2	—	1	2 267	527	805	1	—	2 285	22
32	61	—	22	32	33	180	1	—	50	884	144	395	—	7	716	23
44	38	—	82	37	30	231	—	—	—	1 199	208	545	1	—	998	24
69	57	—	17	31	22	196	2	—	2	572	116	177	—	34	666	25
48	46	—	24	29	62	209	2	—	112	873	171	294	—	99	776	26
51	51	—	18	59	58	237	4	2	199	785	197	218	—	172	858	27
102	62	—	54	41	17	276	2	—	40	1 200	193	476	—	6	1 448	28
69	49	—	47	30	25	220	—	—	1	1 168	193	546	—	—	1 203	29
30	42	—	12	29	9	122	—	—	16	550	107	183	—	1	581	30
157	77	—	100	79	78	491	4	2	—	1 536	344	635	1	16	1 688	31
66	106	—	25	77	27	301	2	—	—	1 344	235	564	1	1	1 220	32
54	72	—	44	46	58	274	—	—	12	1 829	272	843	—	1	1 458	33
2 848	2 216	13	1 403	1 654	1 526	9 660	70	16	812	38 605	7 335	15 674	31	575	38 465	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte. (A. Civilsachen)**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	b. Mündliche													
		Noch 2. Ergebnisse für nachstehende													
		c) Arreste und einstweilige Verfügungen							d) Andere Angelegenheiten						
		Endurtheile auf Verlaumis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verlaumis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
34	Mergentheim	1	2	—	2	—	—	5	—	2	—	—	—	—	2
35	Münsingen	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1
36	Nagold	1	—	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	1
37	Neckarsulm	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	4
38	Neresheim	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	2	5
39	Neuenbürg	—	1	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	2	3
40	Nürtingen	2	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
41	Oberndorf	—	1	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	2
42	Oehringen	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2
43	Ravensburg	3	1	—	1	—	—	5	—	3	—	1	—	4	8
44	Reutlingen	—	1	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	—	1
45	Riedlingen	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	3	4
46	Rottenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
47	Rottweil	—	—	—	1	—	—	1	3	—	—	—	—	—	3
48	Saulgau	—	—	—	1	1	37	39	—	2	—	—	—	10	12
49	Schorndorf	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
50	Spaichingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
51	Stuttgart, Amt	1	1	—	—	—	1	3	—	1	—	2	—	10	13
52	Stuttgart, Stadt	—	3	—	—	—	139	142	—	43	—	—	—	260	303
53	Sulz	—	18	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—
54	Tettnang	1	—	—	1	—	—	2	—	5	—	—	—	1	6
55	Tübingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
56	Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
57	Ulm	1	6	—	—	1	1	9	3	—	—	—	—	2	5
58	Urach	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
59	Vaihingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60	Waiblingen	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1
61	Waldsee	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	4
62	Wangen	—	—	—	1	—	24	25	—	3	—	—	—	2	5
63	Weinsberg	—	1	—	—	—	1	2	2	—	—	2	—	1	5
64	Welzheim	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1	4
		11	38	—	9	4	204	266	15	69	—	6	2	305	397
		2	15	—	5	—	24	46	15	34	—	6	—	94	149
		13	53	—	14	4	228	312	30	103	—	12	2	399	546

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

Verhandlungen. (Forts.)							c) Einzelheiten.									
Rechtsangelegenheiten (Forts.)							1. Sühnesachen:		2. Mahnsachen							
a—d zusammen							m. Ausschluß d. Sühneterm. in Ehesachen		Nach dem Mahnregister des Vorjahres betrug die Zahl:					N. d. Mahnr. d. lfd. Jahres betrug d. Zahl:		
Endurtheile auf Verlaumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines beendigten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Vergleiche sind aufgenommen		der zurückgewies. Gesuche	der Zahlungsbefehle	der Widersprüche	der Vollstreckungsbefehle	der Einsprüche	der zurückgewies. Gesuche	der Zahlungsbefehle	Lfde. Nr. Amtsgerichte
15	16	17	18	19	20	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
95	91	4	49	76	74	389	8	3	1	926	216	296	3	1	999	34
39	57	—	8	37	12	153	—	—	—	1 294	193	590	—	4	1 268	35
106	110	—	24	74	91	405	6	—	312	1 418	275	625	4	67	1 302	36
96	51	—	44	41	30	262	3	1	28	1 544	284	625	—	13	1 718	37
36	24	—	60	23	16	159	14	5	3	756	122	242	—	—	702	38
111	97	1	30	79	121	439	—	—	—	2 095	375	948	—	—	1 975	39
40	28	—	40	12	21	141	2	1	11	1 105	154	386	—	3	990	40
95	103	3	23	36	60	320	—	—	18	1 248	208	486	—	9	1 200	41
129	140	—	57	86	51	463	2	—	16	1 535	339	570	6	19	1 794	42
261	132	6	79	56	128	662	5	1	11	1 568	482	505	1	19	1 347	43
111	112	—	64	99	49	435	3	—	4	1 355	330	462	2	4	1 244	44
57	37	1	25	9	31	160	2	—	52	1 211	230	398	1	47	1 161	45
81	28	—	63	40	34	246	8	2	7	1 167	212	439	—	1	1 019	46
97	56	—	32	46	54	285	—	—	17	1 958	273	374	3	7	1 777	47
133	97	—	57	69	291	647	15	9	477	1 731	336	673	—	456	1 609	48
61	74	—	43	34	38	250	2	—	10	1 032	192	367	1	—	982	49
56	25	—	26	18	18	143	—	—	35	1 110	123	451	1	13	1 004	50
114	64	2	37	41	50	308	2	1	57	1 811	256	844	2	22	1 584	51
1 219	408	6	239	232	1 248	3 352	15	3	135	3 259	1 188	1 122	1	116	3 199	52
72	72	1	11	43	24	223	1	1	16	937	108	527	2	—	1 062	53
99	48	—	60	36	19	262	6	—	—	1 043	253	346	1	1	839	54
163	58	—	42	66	79	408	4	1	7	1 242	250	512	9	—	1 217	55
61	39	—	18	32	16	166	2	—	24	1 445	184	598	—	10	1 295	56
311	165	4	37	152	168	837	2	—	—	1 537	348	681	1	2	1 662	57
82	22	1	27	21	5	158	3	2	3	1 055	183	430	—	7	1 197	58
38	34	—	24	30	32	158	3	1	40	1 030	162	443	1	26	1 068	59
66	54	3	28	28	16	195	4	3	1	971	186	438	2	1	906	60
69	61	—	51	29	56	266	2	—	38	970	305	277	—	4	861	61
52	52	—	12	33	45	194	—	—	—	651	130	263	—	—	651	62
69	54	—	56	47	69	295	3	3	15	1 891	336	808	2	19	1 859	63
75	65	2	20	54	31	247	1	—	4	673	167	356	2	2	633	64
4 094	2 458	34	1 386	1 679	2 977	12 628	118	37	1 342	41 568	8 400	16 582	45	873	40 124	
2 848	2 216	13	1 403	1 654	1 526	9 660	70	16	812	38 605	7 335	15 674	31	575	38 465	
6 942	4 674	47	2 789	3 333	4 503	22 288	188	53	2 154	80 173	15 735	32 256	76	1 448	78 589	

Beil. 4 (Fortsetzung). **I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten. — Amtsgerichte.**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	c) Einzelheiten. (Forts.)									1.						
		4. An Entmündigungssachen					Unter den beendeten Sachen befinden sich solche, in denen beschlossen ist:				Es waren anhängig:			Davon sind beendet	Es bleiben unbeendet:		
		waren anhängig			sind		a) Entmündigung wegen		b) Wiederaufhebung der Entmündigung wegen								
		überjährige	diesjährige	zusammen	beendet	anhängig geblieben	Geisteskrankheit	Verschwendung	Geisteskrankheit	Verschwendung	überjährige	diesjährige	zusammen		überjährige	diesjährige	zusammen
		11	12	13	14	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	7
1	Aalen	—	6	6	6	—	2	1	—	—	2	5	7	6	—	1	1
2	Backnang	—	4	4	4	—	2	1	—	—	12	24	36	24	3	9	12
3	Balingen	—	2	2	2	—	—	—	—	—	4	3	7	5	1	1	2
4	Besigheim	—	4	4	4	—	2	—	—	—	2	11	13	8	—	5	5
5	Biberach	—	5	5	5	—	5	—	—	—	3	15	18	12	—	6	6
6	Blaubeuren	—	1	1	1	—	1	—	—	—	3	9	12	10	—	2	2
7	Böblingen	1	1	2	1	1	1	—	—	—	10	5	15	11	1	3	4
8	Brackenheim	—	5	5	5	—	—	4	—	1	2	—	2	2	—	—	—
9	Calw	—	5	5	5	—	1	1	—	2	3	17	20	13	—	7	7
10	Cannstatt	—	13	13	11	2	9	—	2	—	4	18	22	16	—	6	6
11	Crailsheim	—	5	5	5	—	2	2	—	1	4	3	7	6	1	—	1
12	Ehingen	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	4	4	1	—	3	3
13	Ellwangen	2	4	6	6	—	2	1	—	—	7	1	8	6	2	—	2
14	Eßlingen	—	1	1	1	—	1	—	—	—	4	9	13	9	—	4	4
15	Freudenstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	4	—	1	1
16	Gaildorf	—	3	3	3	—	1	1	—	—	2	6	8	2	1	5	6
17	Geislingen	—	3	3	2	1	1	1	—	—	2	16	18	13	—	5	5
18	Gmünd	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5	5	—	—	—
19	Göppingen	—	3	3	3	—	3	—	—	—	4	19	23	17	—	6	6
20	Hall	—	9	9	9	—	8	—	1	—	6	10	16	15	—	1	1
21	Heidenheim	—	3	3	3	—	3	—	—	—	6	15	21	17	—	4	4
22	Heilbronn	—	6	6	6	—	4	1	—	—	8	30	38	31	—	7	7
23	Herrenberg	—	6	6	5	1	2	—	—	—	—	6	6	4	—	2	2
24	Horb	1	5	6	6	—	3	1	—	—	3	2	5	3	1	1	2
25	Kirchheim	—	1	1	1	—	—	1	—	—	7	11	18	15	—	3	3
26	Künzelsau	—	3	3	3	—	1	1	—	—	4	4	8	4	2	2	4
27	Langenburg	2	4	6	6	—	4	—	—	—	2	4	6	6	—	—	—
28	Laupheim	2	1	3	2	1	2	—		—	7	8	15	10	3	2	5
29	Leonberg	—	1	1	1	—	1	—	—	—	5	5	10	6	—	4	4
30	Leutkirch	—	1	1	1	—	1	—	—	—	6	3	9	6	1	2	3
31	Ludwigsburg	3	8	11	10	1	3	2	1	—	6	8	14	10	—	4	4
32	Marbach	—	11	11	10	1	4	6	—	—	11	7	18	13	1	4	5
33	Maulbronn	—	3	3	3	—	1	2	—	—	3	10	13	11	1	1	2
		11	128	139	131	8	71	26	4	4	145	295	440	321	18	101	119

(A. Civilsachen.) — II. Konkursverfahren.

2.							3.				
Konkursverfahren sind beendet:					Darunter befinden sich:		Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden	Darunter über das Vermögen von:			Amtsgerichte
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkurseröffnung	b) durch Schlußvertheilung	c) durch Zwangsvergleich	d) auf andere Art	a—d zusammen	Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist	Fälle, in denen ein Gläubigerausschuß vorhanden war		Aktiengesellschaften	Kommanditgesellschaften auf Aktien	eingetragenen Genossenschaften	Lfde. Nr.
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
2	2	—	2	6	—	—	3	—	—	—	1
11	6	—	7	24	—	—	11	—	—	—	2
1	4	—	—	5	—	—	3	—	—	—	3
—	3	1	4	8	—	1	11	—	—	—	4
2	7	1	2	12	—	8	13	—	—	—	5
2	7	—	1	10	—	1	7	—	—	—	6
—	6	—	5	11	—	2	3	—	—	—	7
—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	8
1	9	1	2	13	—	13	16	—	—	—	9
4	8	2	2	16	2	5	11	—	—	—	10
—	4	1	1	6	—	—	3	—	—	—	11
1	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	12
1	4	—	1	6	—	—	—	—	—	—	13
1	5	—	3	9	—	—	8	—	—	—	14
—	2	—	2	4	—	—	3	—	—	—	15
1	1	—	—	2	—	—	5	—	—	—	16
3	8	1	1	13	—	3	13	—	—	—	17
1	4	—	—	5	—	—	2	—	—	—	18
3	6	2	6	17	—	—	17	—	—	—	19
1	12	—	2	15	—	6	10	—	—	—	20
1	8	4	4	17	—	11	14	—	—	—	21
5	20	3	3	31	—	10	25	—	—	—	22
—	3	—	1	4	—	4	4	—	—	—	23
—	3	—	—	3	—	1	2	—	—	—	24
3	12	—	—	15	—	3	8	—	—	—	25
1	2	—	1	4	—	—	3	—	—	—	26
2	2	—	2	6	—	—	2	—	—	—	27
2	5	—	3	10	—	1	6	—	—	—	28
1	5	—	—	6	—	1	5	—	—	—	29
1	5	—	—	6	—	—	2	—	—	—	30
—	6	1	3	10	—	3	8	—	—	—	31
—	10	—	3	13	—	5	7	—	—	—	32
—	3	—	8	11	1	—	10	—	—	—	33
51	183	17	70	321	3	78	238	—	—	—	

Beil. 4 (Fortsetzung). **I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.** **Amtsgerichte.**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	c) Einzelheiten. (Forts.) 4. An Entmündigungssachen waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	sind beendet	anhängig geblieben	Unter den beendeten Sachen befinden sich solche, in denen beschlossen ist: a) Entmündigung wegen Geisteskrankheit	Verschwendung	b) Wiederaufhebung der Entmündigung wegen Geisteskrankheit	Verschwendung	1. Es waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	Davon sind beendet	Es bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zusammen
		11	12	13	14	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	7
34	Mergentheim	—	1	1	1	—	—	1	—	—	10	4	14	9	4	1	5
35	Münsingen	1	4	5	—	5	—	—	—	—	4	4	8	7	—	1	1
36	Nagold	2	5	7	6	1	—	5	—	—	2	12	14	12	—	2	2
37	Neckarsulm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	3	—	2	2
38	Neresheim	1	—	1	1	—	—	—	—	—	7	5	12	10	1	1	2
39	Neuenbürg	1	2	3	3	—	1	1	—	—	3	7	10	7	1	2	3
40	Nürtingen	—	6	6	5	1	2	2	—	—	2	9	11	7	—	4	4
41	Oberndorf	—	4	4	4	—	2	—	—	—	3	8	11	6	—	5	5
42	Oehringen	—	3	3	3	—	—	—	—	1	8	9	17	13	1	3	4
43	Ravensburg	2	4	6	5	1	5	—	—	—	10	7	17	13	3	1	4
44	Reutlingen	—	4	4	4	—	2	—	—	1	16	20	36	30	4	2	6
45	Riedlingen	—	8	8	8	—	8	—	—	—	3	3	6	5	1	—	1
46	Rottenburg	—	7	7	6	1	6	—	—	—	7	20	27	22	—	5	5
47	Rottweil	1	12	13	11	2	6	—	—	—	8	12	20	14	—	6	6
48	Saulgau	1	6	7	7	—	5	2	—	—	4	5	9	7	—	2	2
49	Schorndorf	—	4	4	4	—	4	—	—	—	6	8	14	13	—	1	1
50	Spaichingen	—	3	3	3	—	3	—	—	—	1	3	4	4	—	—	—
51	Stuttgart, Amt	—	2	2	2	—	1	—	—	—	2	5	7	6	—	1	1
52	Stuttgart,Stadt	1	19	20	19	1	17	—	2	—	15	51	66	41	3	22	25
53	Sulz	1	14	15	15	—	14	1	—	—	2	5	7	6	—	1	1
54	Tettnang	1	2	3	3	—	—	—	—	—	—	5	5	4	—	1	1
55	Tübingen	—	5	5	5	—	4	—	—	—	4	7	11	9	—	2	2
56	Tuttlingen	—	2	2	2	—	—	1	—	—	7	11	18	10	1	7	8
57	Ulm	2	4	6	5	1	3	2	—	—	14	19	33	27	3	3	6
58	Urach	—	2	2	2	—	2	—	—	—	2	10	12	9	—	3	3
59	Vaihingen	—	13	13	13	—	8	1	—	1	4	7	11	9	—	2	2
60	Waiblingen	—	5	5	4	1	—	3	—	—	6	7	13	10	2	1	3
61	Waldsee	2	2	4	4	—	2	—	—	1	2	10	12	4	—	8	8
62	Wangen	—	1	1	1	—	1	—	—	—	2	1	3	1	1	1	2
63	Weinsberg	1	7	8	8	—	6	—	—	1	1	1	2	2	—	—	—
64	Welzheim	—	7	7	7	—	—	4	1	—	2	5	7	6	—	1	1
		17	158	175	161	14	102	23	3	5	158	284	442	326	25	91	116
		11	128	139	131	8	71	26	4	4	145	295	440	321	18	101	119
		28	286	314	292	22	173	49	7	9	303	579	882	647	43	192	235

(A. Civilsachen.) II. Konkursverfahren.

2.							3.				
Konkursverfahren sind beendet:					Darunter befinden sich:		Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden	Darunter über das Vermögen von:			Amtsgerichte
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkurseröffnung	b) durch Schlußvertheilung	c) durch Zwangsvergleich	d) auf andere Art	a—d zusammen	Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist	Fälle, in denen ein Gläubigerausschuß vorhanden war		Aktiengesellschaften	Kommanditgesellschaften auf Aktien	eingetragenen Genossenschaften	Lfde. Nr.
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
—	5	—	4	9	—	3	4	—	—	—	34
2	3	—	2	7	—	1	2	—	—	—	35
2	3	—	7	12	—	1	8	—	—	—	36
—	1	1	1	3	—	1	4	—	—	—	37
2	7	—	1	10	—	2	3	—	—	—	38
—	5	—	2	7	—	7	7	—	—	—	39
1	4	—	2	7	—	1	8	—	—	—	40
1	4	—	1	6	—	—	8	—	—	—	41
1	5	1	6	13	—	3	9	—	—	—	42
3	7	2	1	13	—	2	4	—	—	—	43
1	8	8	13	30	—	6	18	—	—	—	44
2	2	1	—	5	—	—	1	—	—	—	45
2	16	—	4	22	—	4	19	—	—	—	46
—	10	1	3	14	—	2	12	—	—	—	47
—	4	2	1	7	—	5	4	—	—	—	48
2	10	—	1	13	—	—	8	—	—	—	49
1	1	—	2	4	—	—	3	—	—	—	50
—	3	2	1	6	—	5	5	—	—	—	51
5	24	6	6	41	—	12	45	—	—	1	52
1	4	—	1	6	—	—	5	—	—	—	53
2	1	1	—	4	—	2	3	—	—	—	54
2	6	—	1	9	—	2	4	—	—	—	55
1	7	1	1	10	—	5	10	—	—	—	56
—	20	4	3	27	—	5	19	—	—	—	57
—	8	—	1	9	—	2	10	—	—	—	58
3	5	—	1	9	—	2	4	—	—	—	59
3	3	—	4	10	—	3	4	—	—	—	60
—	3	—	1	4	1	—	9	—	—	—	61
—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	62
1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	63
1	1	—	4	6	—	2	5	—	—	—	64
39	181	31	75	326	1	78	246	—	—	1	
51	183	17	70	321	3	78	238	—	—	—	
90	364	48	145	647	4	156	484	—	—	1	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

a) Zahl

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	1. Strafbefehle in Forstdiebstahlssachen	2. Privatklagesachen											
			waren anhängig			davon sind beendigt						bleiben unbeendigt		
						in der ersten Instanz								
			überjährige	diesjährige	zusammen	durch Zurückweisung der Privatklage	durch Urtheil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Aalen	224	5	85	90	5	48	26	5	—	84	—	6	6
2	Backnang	201	11	124	135	31	35	50	4	—	120	2	13	15
3	Balingen	344	3	43	46	3	26	9	—	—	38	—	8	8
4	Besigheim	27	2	75	77	2	35	34	3	—	74	—	3	3
5	Biberach	55	5	65	70	4	39	23	—	—	66	1	3	4
6	Blaubeuren	258	2	60	62	8	23	24	3	—	58	—	4	4
7	Böblingen	653	6	86	92	21	20	39	4	—	84	—	8	8
8	Brackenheim	145	5	38	43	1	8	31	—	—	40	—	3	3
9	Calw	159	7	58	65	2	36	22	1	—	61	—	4	4
10	Cannstatt	37	11	139	150	9	59	46	6	1	121	—	29	29
11	Crailsheim	116	9	65	74	12	29	28	2	—	71	—	3	3
12	Ehingen	167	3	83	86	—	36	44	—	—	80	—	6	6
13	Ellwangen	197	11	105	116	3	49	49	2	—	103	—	13	13
14	Eßlingen	101	6	128	134	5	62	63	3	—	133	1	—	1
15	Freudenstadt	147	5	74	79	8	45	21	4	—	78	—	1	1
16	Gaildorf	92	7	53	60	6	27	24	—	—	57	—	3	3
17	Geislingen	155	4	70	74	5	41	19	2	—	67	—	7	7
18	Gmünd	150	5	97	102	3	50	26	12	—	91	1	10	11
19	Göppingen	119	20	151	171	11	46	88	6	—	151	1	19	20
20	Hall	50	3	45	48	3	22	21	—	—	46	—	2	2
21	Heidenheim	308	5	58	63	1	38	20	—	—	59	—	4	4
22	Heilbronn	68	7	119	126	10	48	51	3	—	112	1	13	14
23	Herrenberg	123	3	32	35	5	12	13	1	—	31	—	4	4
24	Horb	207	2	55	57	—	31	22	1	—	54	—	3	3
25	Kirchheim	136	11	44	55	1	17	21	8	—	47	1	7	8
26	Künzelsau	57	2	55	57	13	25	14	2	—	54	1	2	3
27	Langenburg	39	6	80	86	24	22	21	8	—	75	1	10	11
28	Laupheim	135	16	108	124	1	57	45	4	—	107	3	14	17
29	Leonberg	343	12	41	53	1	28	17	3	1	50	—	3	3
30	Leutkirch	13	11	39	50	5	18	24	—	—	47	2	1	3
31	Ludwigsburg	27	10	131	141	5	55	74	5	—	139	—	2	2
32	Marbach	108	6	97	103	17	43	31	5	—	96	—	7	7
33	Maulbronn	250	6	41	47	8	16	20	2	—	46	—	1	1
		5 206	227	2 544	2 771	233	1 146	1 060	99	2	2 540	15	216	231

(B. Strafsachen.)

der Sachen.

3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der zu 1 bezeichneten

waren anhängig			davon sind beendigt						bleiben unbeendigt			Amtsgerichte
			in der ersten Instanz									
überjährige	diesjährige	zusammen	durch Strafbefehl	durch Urteil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	Lfde. Nr.
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
—	45	45	43	—	1	1	—	45	—	—	—	1
1	52	53	46	3	1	—	—	50	—	3	3	2
4	103	107	100	3	3	—	—	106	1	—	1	3
1	36	37	36	—	—	—	—	36	1	—	1	4
—	56	56	56	—	—	—	—	56	—	—	—	5
3	90	93	93	—	—	—	—	93	—	—	—	6
—	41	41	36	2	3	—	—	41	—	—	—	7
1	45	46	43	1	—	—	—	44	—	2	2	8
1	23	24	18	4	2	—	—	24	—	—	—	9
1	108	109	106	2	—	—	—	108	—	1	1	10
1	48	49	39	5	—	1	—	45	—	4	4	11
—	77	77	74	2	—	1	—	77	—	—	—	12
1	51	52	51	—	—	—	—	51	—	1	1	13
1	80	81	79	2	—	—	—	81	—	—	—	14
4	56	60	48	4	—	—	—	52	—	8	8	15
—	69	69	69	—	—	—	—	69	—	—	—	16
—	90	90	87	2	—	—	—	89	—	1	1	17
—	95	95	90	—	1	—	—	91	—	4	4	18
2	167	169	161	—	4	—	—	165	—	4	4	19
1	30	31	31	—	—	—	—	31	—	—	—	20
1	25	26	23	—	2	—	—	25	—	1	1	21
1	296	297	275	14	3	—	—	292	1	4	5	22
2	29	31	30	1	—	—	—	31	—	—	—	23
4	20	24	17	6	—	—	—	23	—	1	1	24
2	120	122	113	3	2	4	—	122	—	—	—	25
1	39	40	32	1	6	—	—	39	—	1	1	26
2	17	19	14	1	—	—	—	15	—	4	4	27
1	35	36	36	—	—	—	—	36	—	—	—	28
—	46	46	42	4	—	—	—	46	—	—	—	29
—	42	42	41	—	—	—	—	41	—	1	1	30
—	116	116	115	—	—	—	—	115	—	1	1	31
2	29	31	26	4	1	—	—	31	—	—	—	32
2	31	33	33	—	—	—	—	33	—	—	—	33
40	2 207	2 247	2 103	64	29	7	—	2 203	3	41	44	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

a) Zahl

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	1. Strafbefehle in Forst-diebstahlsachen	2. Privatklagesachen: waren anhängig			davon sind beendigt						bleiben unbeendigt		
						in der ersten Instanz								
			überjährige	diesjährige	zusammen	durch Zurückweisung der Privatklage	durch Urtheil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
34	Mergentheim	186	13	68	81	27	34	16	1	—	78	—	3	3
35	Münsingen	148	10	55	65	—	30	22	1	—	53	—	12	12
36	Nagold	203	12	57	69	6	56	—	3	—	65	1	3	4
37	Neckarsulm	75	7	67	74	7	36	27	2	—	72	—	2	2
38	Neresheim	163	1	69	70	11	19	31	2	—	63	—	7	7
39	Neuenbürg	394	6	58	64	1	31	21	—	—	53	—	11	11
40	Nürtingen	282	4	58	62	—	31	20	3	—	54	—	8	8
41	Oberndorf	92	11	76	87	2	41	25	5	—	73	—	14	14
42	Oehringen	130	14	127	141	14	41	61	9	—	125	—	16	16
43	Ravensburg	44	10	118	128	7	62	36	5	—	110	2	16	18
44	Reutlingen	90	25	139	164	—	74	62	7	—	143	1	20	21
45	Riedlingen	157	3	69	72	2	17	47	—	—	66	—	6	6
46	Rottenburg	177	4	79	83	—	51	23	2	—	76	—	7	7
47	Rottweil	165	1	74	75	6	45	13	4	—	68	—	7	7
48	Saulgau	118	10	113	123	10	50	55	1	—	116	—	7	7
49	Schorndorf	181	2	70	72	13	34	17	5	—	69	—	3	3
50	Spaichingen	181	8	35	43	8	10	22	1	—	41	—	2	2
51	Stuttgart, Amt	284	8	91	99	3	41	42	4	—	90	—	9	9
52	Stuttgart, Stadt	151	56	269	325	21	105	123	14	1	264	1	60	61
53	Sulz	99	6	29	35	—	16	16	1	1	34	—	1	1
54	Tettnang	28	5	89	94	2	45	28	5	—	80	1	13	14
55	Tübingen	170	8	83	91	3	61	25	—	—	89	—	2	2
56	Tuttlingen	418	2	51	53	2	17	33	—	—	52	—	1	1
57	Ulm	159	40	157	197	3	92	53	32	—	180	1	16	17
58	Urach	226	1	65	66	—	22	31	2	—	55	—	11	11
59	Vaihingen	144	2	55	57	14	14	23	2	—	53	—	4	4
60	Waiblingen	71	8	89	97	3	48	36	2	—	89	—	8	8
61	Waldsee	42	4	84	88	3	39	35	1	—	78	—	10	10
62	Wangen	15	2	28	30	1	8	16	2	—	27	—	3	3
63	Weinsberg	175	8	65	73	4	19	37	1	—	61	—	12	12
64	Welzheim	128	4	76	80	10	38	22	1	—	71	1	8	9
		4 896	295	2 563	2 858	183	1 227	1 018	118	2	2 548	8	302	310
		5 206	227	2 544	2 771	233	1 146	1 060	99	2	2 540	15	216	231
		10 102	522	5 107	5 629	416	2 373	2 078	217	4	5 088	23	518	541

(B. Strafsachen.)

der Sachen.

8. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der zu 1 bezeichneten

waren anhängig			davon sind beendigt						bleiben unbeendigt			Amtsgerichte
			in der ersten Instanz									
überjährige	diesjährige	zusammen	durch Strafbefehl	durch Urteil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	Lfde. Nr.
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
1	48	49	45	—	3	—	—	48	—	1	1	34
4	98	102	89	5	1	1	—	96	1	5	6	35
—	67	67	65	2	—	—	—	67	—	—	—	36
—	17	17	16	—	1	—	—	17	—	—	—	37
—	10	10	7	1	2	—	—	10	—	—	—	38
12	41	53	33	7	12	1	—	53	—	—	—	39
1	27	28	22	2	1	—	—	25	1	2	3	40
1	32	33	29	1	—	1	—	31	1	1	2	41
—	31	31	27	2	2	—	—	31	—	—	—	42
—	229	229	225	—	2	—	—	227	—	2	2	43
—	107	107	100	1	—	3	—	104	—	3	3	44
3	148	151	149	2	—	—	—	151	—	—	—	45
—	10	10	7	3	—	—	—	10	—	—	—	46
4	40	44	37	2	2	—	—	41	1	2	3	47
2	90	92	91	—	—	—	—	91	—	1	1	48
—	3	3	3	—	—	—	—	3	—	—	—	49
—	21	21	19	—	2	—	—	21	—	—	—	50
1	47	48	45	3	—	—	—	48	—	—	—	51
14	342	356	324	15	4	1	1	345	1	10	11	52
—	27	27	25	2	—	—	—	27	—	—	—	53
—	56	56	55	1	—	—	—	56	—	—	—	54
1	104	105	99	2	1	—	—	102	—	3	3	55
5	35	40	35	2	2	—	—	39	—	1	1	56
—	646	646	631	7	1	1	—	640	—	6	6	57
—	11	11	9	—	—	—	—	9	—	2	2	58
—	55	55	42	10	1	—	—	53	—	2	2	59
—	14	14	10	1	—	2	—	13	—	1	1	60
—	33	33	27	2	—	—	—	29	—	4	4	61
—	50	50	50	—	—	—	—	50	—	—	—	62
—	35	35	30	4	—	1	—	35	—	—	—	63
1	43	44	40	3	1	—	—	44	—	—	—	64
50	2517	2567	2386	80	38	11	1	2516	5	46	51	
40	2207	2247	2103	64	29	7	—	2203	3	41	44	
90	4724	4814	4489	144	67	18	1	4719	8	87	95	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	a) Zahl der 4. Anklagesachen wegen Vergehen: waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	Davon sind beendigt: in der 1. Instanz: durch Urtheil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendigt: überjährige	diesjährige	zusammen	Darunter von der Strafkammer wiesene: waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	Davon sind beendigt: in der 1. Instanz: durch Urtheil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1	Aalen	2	105	107	95	5	3	—	103	—	4	4	1	36	37	29	3	4	—	36
2	Backnang	38	177	215	177	3	7	—	187	12	16	28	26	81	107	84	1	4	—	89
3	Balingen	26	196	222	179	6	10	—	195	7	20	27	10	86	96	77	3	7	—	87
4	Besigheim	16	115	131	113	2	7	—	122	3	6	9	6	40	46	33	1	7	—	41
5	Biberach	10	161	171	156	3	3	—	162	—	9	9	5	60	65	60	2	—	—	62
6	Blaubeuren	12	66	78	57	12	4	—	73	—	5	5	2	26	28	26	1	1	—	28
7	Böblingen	6	93	99	85	7	—	—	92	—	7	7	1	34	35	31	2	—	—	33
8	Brackenheim	4	65	69	57	6	4	—	67	—	2	2	4	31	35	31	1	2	—	34
9	Calw	10	72	82	61	5	3	—	69	3	10	13	3	34	37	23	1	2	—	26
10	Cannstatt	14	189	203	180	2	5	—	187	3	13	16	5	78	83	68	1	7	—	76
11	Crailsheim	7	172	179	166	—	6	—	172	3	4	7	2	24	26	24	—	2	—	26
12	Ehingen	10	94	104	93	1	4	—	98	—	6	6	6	39	45	37	—	3	—	40
13	Ellwangen	30	129	159	119	7	14	—	140	2	17	19	10	44	54	32	2	13	—	47
14	Eßlingen	7	137	144	129	—	6	—	135	3	6	9	5	47	52	42	—	4	—	46
15	Freudenstadt	11	119	130	119	2	2	—	123	2	5	7	2	50	52	51	—	1	—	52
16	Gaildorf	1	82	83	74	3	1	—	78	—	5	5	—	16	16	14	1	—	—	15
17	Geislingen	15	141	156	129	5	7	—	141	3	12	15	6	64	70	53	1	7	—	61
18	Gmünd	9	182	191	154	1	5	—	160	7	24	31	7	69	76	64	1	4	—	69
19	Göppingen	20	202	222	188	14	4	—	206	1	15	16	7	69	76	68	2	—	—	70
20	Hall	22	192	214	186	1	7	—	194	8	12	20	1	41	42	36	—	5	—	41
21	Heidenheim	13	106	119	105	1	3	—	109	3	7	10	12	34	46	37	—	3	—	40
22	Heilbronn	19	244	263	234	—	9	—	243	2	18	20	—	90	90	75	—	3	—	78
23	Herrenberg	10	108	118	96	4	5	—	105	1	12	13	7	60	67	50	4	5	—	59
24	Horb	16	134	150	139	7	1	—	147	—	3	3	12	49	61	59	1	—	—	60
25	Kirchheim	9	81	90	72	3	5	—	80	2	8	10	7	39	46	39	—	4	—	43
26	Künzelsau	8	86	94	72	10	—	—	82	—	12	12	4	16	20	16	—	—	—	16
27	Langenburg	20	82	102	80	3	3	—	86	3	13	16	3	23	26	22	—	1	—	23
28	Laupheim	24	130	154	136	6	—	—	142	2	10	12	15	53	68	57	4	—	—	61
29	Leonberg	11	75	86	74	—	3	—	77	1	8	9	3	31	34	29	—	2	—	31
30	Leutkirch	8	95	103	84	2	5	—	91	1	11	12	4	33	37	29	—	3	—	32
31	Ludwigsburg	19	181	200	182	5	5	—	192	—	8	8	10	84	94	76	4	7	—	87
32	Marbach	15	118	133	110	6	5	—	121	—	12	12	10	54	64	49	4	4	—	57
33	Maulbronn	10	153	163	145	1	4	—	150	—	13	13	2	66	68	61	—	2	—	63
		452	4282	4734	4046	133	150	—	4329	72	333	405	198	1601	1799	1482	40	107	—	1629

(B. Straffachen.)

Sachen. (Fortsetzung.)

über-Sachen			5. Anklagesachen wegen Uebertretungen										6. Vorunterfuchungen						7. Einzelne richterliche Anordnungen	Amtsgerichte
bleiben unbeendigt			waren anhängig			Davon find beendigt				bleiben unbeendigt			waren anhängig			Davon find beendigt	bleiben unbeendigt			
						in der 1. Inftanz		in der Berufungs-Inftanz	in der Revifions-Inftanz											
überjährige	diesjährige	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	durch Urtheil	auf andere Art			überjährige	diesjährige	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen		überjährige	diesjährige	zuſammen	Lfde. Nr.
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	
—	1	1	—	25	25	22	2	—	—	24	—	1	1	—	25	25	20	—	5	5	168	1
9	9	18	2	36	38	32	2	—	—	34	—	4	4	—	2	2	2	—	—	—	244	2
3	6	9	2	57	59	56	—	—	—	56	—	3	3	2	21	23	22	—	1	1	212	3
2	3	5	5	24	29	16	4	—	—	20	5	4	9	—	—	—	—	—	—	—	105	4
—	3	3	—	12	12	10	1	—	—	11	—	1	1	3	51	54	50	—	4	4	191	5
—	—	—	4	20	24	14	10	—	—	24	—	—	—	—	2	2	2	—	—	—	107	6
—	2	2	—	27	27	24	—	1	—	25	—	2	2	1	15	16	16	—	—	—	140	7
—	1	1	-	8	8	3	3	—	—	6	—	2	2	—	1	1	1	—	—	—	91	8
2	9	11	—	9	9	7	—	—	—	7	—	2	2	2	13	15	14	—	1	1	38	9
2	5	7	3	93	96	53	27	—	—	80	1	15	16	2	57	59	56	—	3	3	354	10
—	—	—	—	20	20	14	1	2	—	17	—	3	3	2	13	15	12	—	3	3	139	11
—	5	5	1	14	15	13	—	2	—	15	—	—	—	—	4	4	2	—	2	2	217	12
1	6	7	4	16	20	12	4	2	—	18	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	50	13
2	4	6	1	35	36	23	11	—	—	34	1	1	2	—	42	42	42	—	—	—	380	14
—	—	—	4	46	50	42	2	—	—	44	2	4	6	3	28	31	29	—	2	2	71	15
—	1	1	1	12	13	10	2	—	—	12	—	1	1	1	4	5	4	—	1	1	23	16
1	8	9	2	29	31	21	6	—	—	27	—	4	4	1	6	7	5	—	2	2	86	17
1	6	7	—	39	39	36	3	—	—	39	—	—	—	—	27	27	27	—	—	—	45	18
—	6	6	14	60	74	34	31	—	—	65	—	9	9	—	9	9	7	—	2	2	460	19
—	1	1	4	70	74	60	2	6	—	68	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	85	20
3	3	6	—	33	33	27	5	—		32	—	1	1	1	15	16	14	—	2	2	92	21
—	12	12	3	102	105	90	10	—	—	100	1	4	5	—	—	—	—	—	—	—	818	22
1	7	8	3	15	18	9	—	1	—	10	—	8	8	2	9	11	10	—	1	1	133	23
—	1	1	8	30	38	28	2	1	—	31	—	7	7	2	22	24	22	—	2	2	137	24
2	1	3	—	30	30	22	2	2	—	26	—	4	4	—	4	4	4	—	—	—	247	25
—	4	4	1	20	21	18	2	—	—	20	—	1	1	—	14	14	14	—	—	—	69	26
—	3	3	—	16	16	11	4	—		15	—	1	1	—	12	12	11	—	1	1	64	27
—	7	7	4	29	33	29	2	—	—	31	—	2	2	2	—	2	2	—	—	—	198	28
—	3	3	3	44	47	32	2	1	—	35		12	12	4	17	21	20	—	1	1	73	29
1	4	5	2	14	16	15	—	—	—	15	1	—	1	4	30	34	30	—	4	4	188	30
—	7	7	—	31	31	30	—	—	—	30	—	1	1	3	51	54	53	—	1	1	191	31
—	7	7	1	28	29	19	6	—	—	25	—	4	4	—	5	5	4	—	1	1	184	32
—	5	5	1	54	55	52	—	2	—	54	—	1	1	—	7	7	7	—	—	—	128	33
30	140	170	73	1098	1171	884	146	20	—	1050	12	109	121	35	506	541	502	—	39	39	5728	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	a) Zahl der 4. Anklagesachen wegen Vergehen: waren anhängig			Davon sind beendigt					bleiben unbeendigt			Darunter von der Strafkammer wiesene: waren anhängig			Davon sind beendigt				
					in der 1. Instanz											in der 1. Instanz				
		überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
34	Mergentheim	7	103	110	99	3	4	—	106	1	3	4	—	22	22	20	1	—	—	21
35	Münsingen	19	73	92	73	—	4	—	77	3	12	15	11	46	57	43	1	3	—	47
36	Nagold	22	148	170	157	—	5	—	162	4	4	8	10	84	94	87	—	4	—	91
37	Neckarsulm	9	180	189	173	4	5	—	182	3	4	7	4	68	72	62	3	2	—	67
38	Neresheim	11	147	158	140	2	2	—	144	—	14	14	3	43	46	40	—	2	—	42
39	Neuenbürg	26	137	163	122	9	6	—	137	9	17	26	10	72	82	74	—	3	—	77
40	Nürtingen	15	118	133	107	5	4	—	116	7	10	17	8	43	51	36	4	3	—	43
41	Oberndorf	6	128	134	107	3	12	—	122	1	11	12	3	51	54	46	1	4	—	51
42	Oehringen	15	146	161	137	4	11	—	152	3	6	9	4	28	32	25	—	6	—	31
43	Ravensburg	22	194	216	187	1	6	1	195	7	14	21	—	62	62	58	—	—	—	58
44	Reutlingen	18	247	265	223	1	12	1	237	14	14	28	11	94	105	83	—	6	1	90
45	Riedlingen	6	77	83	76	1	1	—	78	—	5	5	2	38	40	36	—	—	—	36
46	Rottenburg	17	112	129	100	10	5	—	115	—	14	14	14	61	75	55	10	4	—	69
47	Rottweil	30	120	150	127	1	4	—	132	9	9	18	8	53	61	52	—	3	—	55
48	Saulgau	21	149	170	151	2	5	—	158	4	8	12	6	67	73	60	1	6	—	67
49	Schorndorf	4	58	62	51	2	5	—	58	—	4	4	3	25	28	22	1	4	—	27
50	Spaichingen	5	63	68	57	2	4	—	63	—	5	5	1	24	25	21	1	1	—	23
51	Stuttgart, Amt	27	125	152	122	11	11	—	144	1	7	8	18	67	85	60	8	10	—	78
52	Stuttgart, Stadt	86	570	656	522	27	35	—	584	1	71	72	16	186	202	154	5	18	—	177
53	Sulz	2	100	102	90	3	3	—	96	—	6	6	1	38	39	34	4	—	—	38
54	Tettnang	14	115	129	104	3	9	—	116	3	10	13	9	42	51	40	1	4	—	45
55	Tübingen	14	197	211	175	3	4	—	182	3	26	29	9	117	126	97	3	4	—	104
56	Tuttlingen	13	120	133	106	13	3	—	122	—	11	11	7	53	60	43	7	3	—	53
57	Ulm	39	394	433	380	15	16	—	411	2	20	22	14	127	141	131	1	5	—	137
58	Urach	1	79	80	72	1	1	—	74	—	6	6	1	41	42	40	—	—	—	40
59	Vaihingen	9	112	121	106	6	1	—	113	6	2	8	3	57	60	55	1	1	—	57
60	Waiblingen	10	92	102	81	4	4	—	89	4	9	13	6	34	40	31	1	4	—	36
61	Waldsee	18	126	144	123	5	1	—	129	—	15	15	7	56	63	53	1	—	—	54
62	Wangen	6	125	131	116	4	2	—	122	2	7	9	3	31	34	29	2	—	—	31
63	Weinsberg	12	139	151	128	3	4	—	135	—	16	16	3	65	68	57	2	2	—	61
64	Welzheim	5	153	158	140	3	6	—	149	2	7	9	4	61	65	52	—	6	—	58
		509	4647	5156	4352	151	195	2	4700	89	367	456	199	1856	2055	1696	59	108	1	1864
		452	4282	4734	4046	133	150	—	4329	72	333	405	198	1601	1799	1482	40	107	—	1629
		961	8929	9890	8398	284	345	2	9029	161	700	861	397	3457	3854	3178	99	215	1	3493

(B. Strafsachen.)

Sachen. (Fortsetzung.)

über-Sachen			5. Anklagesachen wegen Uebertretungen										6. Vorunterſuchungen							7. Einzelne richterliche Anordnungen	Lfde. Nr.	Amtsgerichte.
bleiben unbeendigt			waren anhängig			Davon ſind beendigt					bleiben unbeendigt			waren anhängig			Davon ſind beendigt	bleiben unbeendigt					
						in der 1. Inſtanz		in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz														
überjährige	diesjährige	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	durch Urtheil	auf andere Art			zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen		überjährige	diesjährige	zuſammen			
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41		
—	1	1	—	11	11	9	2	—	—	11	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	160	34	
2	8	10	—	11	11	9	—	1	—	10	—	1	1	1	6	7	6	—	1	1	66	35	
1	2	3	11	31	42	29	—	1	—	30	5	7	12	—	10	10	10	—	—	—	164	36	
2	3	5	1	19	20	13	7	—	—	20	—	—	—	—	4	4	4	—	—	—	340	37	
—	4	4	6	19	25	17	4	1	—	22	1	2	3	1	15	16	16	—	—	—	102	38	
3	2	5	2	23	25	19	2	2	—	23	2	—	2	2	17	19	19	—	—	—	105	39	
3	5	8	3	32	35	5	23	—	—	28	3	4	7	5	12	17	12	4	1	5	137	40	
—	3	3	3	20	23	17	3	1	—	21	—	2	2	—	23	23	20	—	3	3	143	41	
—	1	1	1	21	22	16	1	1	—	18	—	4	4	—	6	6	6	—	—	—	167	42	
—	4	4	5	55	60	42	2	3	—	47	3	10	13	—	—	—	—	—	—	—	590	43	
6	9	15	3	66	69	60	6	1	—	67	—	2	2	3	10	13	10	—	3	3	276	44	
—	4	4	4	24	28	23	2	1	—	26	—	2	2	2	33	35	33	—	2	2	293	45	
—	6	6	6	18	24	14	4	—	—	18	—	6	6	2	3	5	5	—	—	—	134	46	
2	4	6	9	69	78	57	4	—	—	61	8	9	17	—	—	—	—	—	—	—	161	47	
2	4	6	—	18	18	10	4	1	—	15	—	3	3	—	38	38	35	—	3	3	70	48	
—	1	1	6	24	30	24	3	—	—	27	—	3	3	2	14	16	15	—	1	1	23	49	
—	2	2	5	23	28	20	1	—	—	21	4	3	7	—	10	10	9	—	1	1	99	50	
1	6	7	1	10	11	9	1	—	—	10	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	259	51	
—	25	25	19	215	234	146	64	5	—	215	—	19	19	—	—	—	—	—	—	—	1259	52	
—	1	1	2	9	11	8	2	—	—	10	—	1	1	—	4	4	4	—	—	—	18	53	
2	4	6	—	11	11	9	1	—	—	10	—	1	1	3	43	46	39	—	7	7	247	54	
2	20	22	7	31	38	24	7	—	—	31	3	4	7	—	—	—	—	—	—	—	178	55	
—	7	7	4	54	58	49	2	1	—	52	—	6	6	3	19	22	19	—	3	3	158	56	
—	4	4	6	140	146	122	11	4	—	137	1	8	9	—	—	—	—	—	—	—	843	57	
—	2	2	—	23	23	15	6	—	—	21	—	2	2	4	2	6	6	—	—	—	30	58	
2	1	3	—	37	37	21	4	—	—	25	—	12	12	—	—	—	—	—	—	—	205	59	
3	1	4	12	31	43	18	2	1	—	21	10	12	22	3	22	25	25	—	—	—	189	60	
—	9	9	—	8	8	6	2	—	—	8	—	—	—	6	40	46	43	—	3	3	110	61	
—	3	3	—	11	11	9	—	—	—	9	—	2	2	2	62	64	58	—	6	6	322	62	
—	7	7	3	26	29	22	3	1	—	26	1	2	3	—	3	3	3	—	—	—	181	63	
2	5	7	—	57	57	52	1	4	—	57	—	—	—	—	15	15	15	—	—	—	39	64	
33	158	191	119	1147	1266	894	174	29	—	1097	41	128	169	39	412	451	412	4	35	39	7068		
30	140	170	73	1098	1171	884	146	20	—	1050	12	109	121	35	506	541	502	—	39	39	5728		
63	298	361	192	2245	2437	1778	320	49	—	2147	53	237	290	74	918	992	914	4	74	78	12796		

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	b) Haupt-									
		1. Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	2. Außerordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	3. Hauptverhandlungen			4. Urtheile			Von	
				a) vor den Schöffengerichten	b) vor den Amtsrichtern	a) u. b) zusammen	a) der Schöffengerichte	b) der Amtsgerichte	a) u. b) zusammen	in Forstdiebstahlssachen	in Privatklagesachen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Aalen	34	1	181	21	202	173	21	194	21	53
2	Backnang	49	—	271	24	295	246	20	266	17	41
3	Balingen	50	—	264	46	310	236	44	280	42	26
4	Besigheim	50	—	200	8	208	172	7	179	5	36
5	Biberach	49	—	226	6	232	214	6	220	6	34
6	Blaubeuren	32	10	88	11	99	88	11	99	10	24
7	Böblingen	36	8	146	8	154	142	8	150	8	26
8	Brackenheim	26	2	72	9	81	71	8	79	8	6
9	Calw	29	—	121	31	152	121	31	152	31	34
10	Cannstatt	44	4	354	1	355	294	1	295	1	62
11	Crailsheim	44	1	195	50	245	181	47	228	47	29
12	Ehingen	48	—	136	22	158	125	19	144	13	37
13	Ellwangen	47	—	202	5	207	197	5	202	4	56
14	Eßlingen	50	—	217	23	240	205	23	228	23	60
15	Freudenstadt	48	1	208	16	224	205	16	221	12	48
16	Gaildorf	26	7	105	14	119	105	14	119	7	27
17	Geislingen	45	2	206	41	247	203	41	244	44	45
18	Gmünd	47	10	260	19	279	256	16	272	4	62
19	Göppingen	71	1	305	4	309	277	4	281	4	50
20	Hall	64	2	185	3	188	180	3	183	3	23
21	Heidenheim	40	1	174	18	192	162	18	180	18	38
22	Heilbronn	52	2	393	26	419	386	26	412	26	48
23	Herrenberg	35	1	125	4	129	119	4	123	4	15
24	Horb	41	—	167	61	228	158	57	215	18	32
25	Kirchheim	61	—	127	7	134	126	7	133	7	18
26	Künzelsau	39	3	114	12	126	111	9	120	3	27
27	Langenburg	23	—	128	6	134	120	1	121	1	30
28	Laupheim	50	—	217	15	232	217	15	232	15	61
29	Leonberg	38	6	144	3	147	140	3	143	2	30
30	Leutkirch	26	4	126	3	129	118	3	121	2	18
31	Ludwigsburg	80	—	302	11	313	275	11	286	11	62
32	Marbach	40	—	201	15	216	175	15	190	15	48
33	Maulbronn	35	11	215	17	232	213	15	228	3	18
		1449	77	6375	560	6935	6011	529	6 540	435	1224

(B. Straffachen.)

verhandlungen.										c) Einzelheiten.								
diesen Urtheilen ergiengen:						5. Durch die ergangenen Urtheile erster Instanz sind Personen				Unter den beendeten Strafsachen befinden sich								
											und zwar:							
nachdem ein Strafbefehl beantragt od. erlassen war m. Ausschluß der Forstdiebstahlssachen		wegen anderer Vergehen		wegen anderer Uebertretungen	zusammen wie Spalte 8.	a) verurtheilt		b) freigesprochen		Wiederaufnahmeverfahren	a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten, beendet durch				b) Verf. zu Ungunsten des Angeklagten, beendet durch			Amtsgerichte
	darunt. solche, durch welche der Einspruch ohne Beweisaufnahme verworfen ist		darunter in den von der Strafkammer überwies. Sachen				dar. durch Urtheile d. Schöffengerichte		dar. durch Urtheile d. Schöffengerichte		sofortige Freisprechung	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterh. des früheren Urtheils	zusammen	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterh. des früheren Urtheils	zusammen	Lfde. Nr.
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
3	—	98	33	19	194	197	178	37	35	—	—	—	—	—	—	—	—	1
7	—	176	82	25	266	235	222	68	61	—	—	—	—	—	—	—	—	2
3	1	165	85	44	280	243	207	93	77	—	—	—	—	—	—	—	—	3
11	—	111	44	16	179	145	138	55	52	—	—	—	—	—	—	—	—	4
—	—	170	62	10	220	199	194	53	52	—	—	—	—	—	—	—	—	5
—	—	52	27	13	99	77	72	11	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6
2	—	93	32	21	150	154	147	30	25	—	—	—	—	—	—	—	—	7
1	—	59	32	5	79	85	76	25	23	—	—	—	—	—	—	—	—	8
6	—	70	31	11	152	148	119	51	31	—	—	—	—	—	—	—	—	9
1	—	179	68	52	295	321	320	81	80	—	—	—	—	—	—	—	—	10
4	—	130	24	18	228	245	176	50	42	—	—	—	—	—	—	—	—	11
2	—	78	36	14	144	153	123	18	17	—	—	—	—	—	—	—	—	12
—	—	129	50	13	202	204	204	41	41	—	—	—	—	—	—	—	—	13
2	—	120	46	23	228	178	159	48	39	—	—	—	—	—	—	—	—	14
4	—	114	52	43	221	195	177	51	48	—	—	—	—	—	—	—	—	15
3	—	75	14	7	119	98	88	40	27	—	—	—	—	—	—	—	—	16
2	—	129	66	24	244	230	192	34	27	—	—	—	—	—	—	—	—	17
—	—	172	65	34	272	257	244	44	44	—	—	—	—	—	—	—	—	18
1	—	192	68	34	281	247	243	48	48	1	—	1	—	1	—	—	—	19
—	—	126	24	31	183	172	170	26	24	—	—	—	—	—	—	—	—	20
—	—	101	35	23	180	147	137	55	45	—	—	—	—	—	—	—	—	21
14	12	234	75	90	412	454	432	72	68	—	—	—	—	—	—	—	—	22
1	—	95	47	8	123	129	119	22	22	—	—	—	—	—	—	—	—	23
6	2	130	59	29	215	192	145	55	45	—	—	—	—	—	—	—	—	24
7	—	77	38	24	133	116	109	34	34	—	—	—	—	—	—	—	—	25
—	—	73	16	17	120	112	104	20	17	—	—	—	—	—	—	—	—	26
1	—	81	23	8	121	111	109	22	22	—	—	—	—	—	—	—	—	27
3	—	125	51	28	232	236	221	26	26	—	—	—	—	—	—	—	—	28
4	—	74	30	33	143	122	119	43	43	—	—	—	—	—	—	—	—	29
1	—	87	30	13	121	116	113	11	11	1	—	—	—	—	—	1	1	30
1	1	177	85	35	286	223	218	69	64	—	—	—	—	—	—	—	—	31
2	—	104	46	21	190	162	143	67	63	—	—	—	—	—	—	—	—	32
4	—	149	61	54	228	235	214	38	36	—	—	—	—	—	—	—	—	33
96	16	3945	1537	840	6540	6138	5632	1438	1295	2	—	1	—	1	—	1	1	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	b) Haupt- 1. Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	2. Außerordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	3. Hauptverhandlungen a) vor den Schöffengerichten	3. Hauptverhandlungen b) vor den Amtsrichtern	3. Hauptverhandlungen a) u. b) zusammen	4. Urtheile a) der Schöffengerichte	4. Urtheile b) der Amtsgerichte	4. Urtheile a) u. b) zusammen	Von in Forstdiebstahlssachen	Von in Privatklagesachen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
34	Mergentheim	46	4	147	15	162	147	15	162	15	35
35	Münsingen	32	6	135	—	135	135	—	135	—	40
36	Nagold	55	1	206	25	231	194	23	217	15	33
37	Neckarsulm	52	1	233	5	238	223	5	228	4	37
38	Neresheim	41	1	150	53	203	149	53	202	53	25
39	Neuenbürg	44	—	192	12	204	173	12	185	12	34
40	Nürtingen	36	4	128	38	166	122	35	157	35	28
41	Oberndorf	51	1	193	12	205	187	10	197	10	44
42	Oehringen	84	5	221	19	240	210	18	228	16	46
43	Ravensburg	49	7	308	8	316	294	8	302	8	62
44	Reutlingen	50	—	363	50	413	344	48	392	24	81
45	Riedlingen	46	—	123	9	132	122	9	131	7	19
46	Rottenburg	37	4	185	12	197	178	12	190	12	54
47	Rottweil	46	2	248	11	259	244	11	255	11	49
48	Saulgau	51	3	204	18	222	197	18	215	18	46
49	Schorndorf	37	—	125	12	137	119	12	131	12	39
50	Spaichingen	20	9	103	13	116	90	14	104	12	12
51	Stuttgart, Amt	51	—	184	23	207	177	21	198	21	44
52	Stuttgart, Stadt	180	—	1045	5	1050	828	5	833	3	123
53	Sulz	27	—	110	2	112	110	2	112	2	17
54	Tettnang	44	—	168	8	176	168	8	176	8	52
55	Tübingen	51	3	253	28	281	246	28	274	28	60
56	Tuttlingen	59	—	187	15	202	178	14	192	14	17
57	Ulm	93	3	660	21	681	634	21	655	1	124
58	Urach	43	--	119	13	132	105	13	118	9	23
59	Vaihingen	46	—	154	5	159	148	5	153	4	14
60	Waiblingen	52	2	155	3	158	154	3	157	3	49
61	Waldsee	57	3	171	6	177	168	6	174	6	39
62	Wangen	45	3	149	3	152	136	3	139	3	9
63	Weinsberg	25	21	193	13	206	179	13	192	13	18
64	Welzheim	45	—	201	8	209	197	6	203	6	44
		1595	83	7013	465	7478	6556	451	7007	385	1317
		1449	77	6375	560	6935	6011	529	6540	435	1224
		3044	160	13388	1025	14413	12567	980	13547	820	2541

(B. Strafsachen).

verhandlungen.										c) Einzelnheiten.								Amtsgerichte
diesen Urtheilen ergiengen:						5. Durch die ergangenen Urtheile erster Instanz sind Personen				Unter den beendeten Strafsachen befinden sich								
											und zwar:							
nachdem ein Strafbefehl beantragt od. erlassen war m. Ausschluß der Forstdiebstahlsachen		wegen anderer Vergehen		wegen anderer Uebertretungen	zusammen wie Spalte 8	a) verurtheilt		b) freigesprochen		Wiederaufnahmeverfahren	a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten, beendet durch				b) Verf. zu Ungunsten des Angeklagten, beendet durch			
	darunt. solche, durch welche der Einspruch ohne Beweisaufnahme verworfen ist		darunter in den von der Strafkammer überwies. Sachen				dar. durch Urtheile d. Schöffengerichte		dar. durch Urtheile d. Schöffengerichte		sofortige Freisprechung	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterh. des früheren Urtheils	zusammen	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterh. des früheren Urtheils	zusammen	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	Lfde. Nr.
1	—	102	20	9	162	116	106	46	41	—	—	—	—	—	—	—	—	34
—	—	79	45	16	135	109	109	34	34	—	—	—	—	—	—	—	—	35
2	—	149	83	18	217	208	186	47	42	1	1	—	—	1	—	—	—	36
—	—	174	61	13	228	224	221	37	35	—	—	—	—	—	—	—	—	37
1	—	108	43	15	202	181	138	75	35	—	—	—	—	—	—	—	—	38
3	—	120	74	16	185	145	137	73	68	1	1	—	—	1	—	—	—	39
3	—	83	41	8	157	133	103	33	28	—	—	—	—	—	—	—	—	40
4	—	120	50	19	197	187	175	47	46	—	—	—	—	—	—	—	—	41
3	—	143	25	20	228	200	192	62	56	—	—	—	—	—	—	—	—	42
1	—	183	61	48	302	257	249	42	38	—	—	—	—	—	—	—	—	43
5	—	221	89	61	392	428	380	60	54	—	—	—	—	—	—	—	—	44
2	1	78	37	25	131	124	116	27	26	—	—	—	—	—	—	—	—	45
7	1	106	58	11	190	178	160	35	30	—	—	—	—	—	—	—	—	46
2	1	132	50	61	255	227	225	65	58	—	—	—	—	—	—	—	—	47
—	—	137	66	14	215	182	168	47	43	—	—	—	—	—	—	—	—	48
—	—	56	26	24	131	108	68	35	26	—	—	—	—	—	—	—	—	49
—	—	57	23	23	104	80	68	37	31	1	—	1	—	1	—	—	—	50
3	—	119	60	11	198	211	192	31	29	—	—	—	—	—	—	—	—	51
18	1	552	144	137	833	841	831	198	197	—	—	—	—	—	—	—	—	52
—	—	87	38	6	112	112	110	22	22	—	—	—	—	—	—	—	—	53
1	—	106	44	9	176	142	135	23	22	—	—	—	—	—	—	—	—	54
3	—	157	94	26	274	250	228	72	66	—	—	—	—	—	—	—	—	55
2	—	108	43	51	192	182	176	45	32	—	—	—	—	—	—	—	—	56
8	—	396	136	126	655	549	539	128	127	—	—	—	—	—	—	—	—	57
—	—	71	38	15	118	110	97	37	37		—	—	—	—	—	—	—	58
10	—	102	56	23	153	154	149	36	36	—	—	—	—	—	—	—	—	59
3	—	79	26	23	157	130	126	51	47	1	1	—	—	1	—	—		60
3	—	119	55	7	174	179	175	28	26	—	—	—	—	—	—	—	—	61
—	—	118	37	9	139	133	131	25	17	1	—	1	—	1	—	—	—	62
2	—	133	61	26	192	184	171	64	57	—	—	—	—	—	—	—	—	63
3	—	102	48	48	203	147	140	72	72	—	—	—	—	—	—	—	—	64
90	4	4297	1732	918	7007	6411	6001	1634	1478	5	3	2	—	5	—	—	—	
96	16	3945	1537	840	6540	6138	5632	1438	1295	2	—	1	—	1	—	1	1	
186	20	8242	3269	1758	13547	12549	11633	3072	2773	7	3	3	—	6	—	1	1	

Beil. 5. **Landgerichte.**

a) Zahl der Sachen.

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	aa) Vor den Civilkammern: 1. Gewöhnliche Prozesse	2. Urkundenprozesse	darunter Wechselproz.	3. Arreste und einstweilige Verfügungen	4. Prozesse in Ehesachen: überhaupt	und zwar wegen a) Nichtigkeit der Ehe	b) Ungültigkeit der Ehe	c) Ehescheidung	d) Herstellung des ehelich. Lebens	5. Prozesse in Entmündigungssachen: überhaupt	u. zwar wegen a) Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses	b) Wiederaufhebung der Entmündigung	bb) Vor den Kammern für Handelssachen: 1. Gewöhnliche Prozesse	2. Urkundenprozesse	darunter Wechselproz.	3. Arreste und einstweilige Verfügungen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Stuttgart . .	585	18	12	21	93	—	2	67	24	1	1	—	119	255	251	1
2	Heilbronn . .	240	44	40	14	38	—	—	24	14	4	3	1	—	—	—	—
3	Tübingen . .	167	19	17	5	28	—	3	20	5	1	1	—	—	—	—	—
4	Rottweil . .	165	16	13	15	20	—	1	13	6	1	1	—	—	—	—	—
5	Ellwangen . .	153	10	6	15	23	—	—	13	10	—	—	—	—	—	—	—
6	Hall	223	4	4	2	22	—	2	8	12	2	2	—	—	—	—	—
7	Ulm	326	87	65	23	38	—	1	32	5	—	—	—	—	—	—	—
8	Ravensburg .	415	49	29	22	5	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . .	2 274	247	186	117	267	—	9	181	77	9	8	1	119	255	251	1

b) Mündliche

IV. Ergebnisse der mündlichen Verhand-

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	a) Gewöhnliche Prozesse: Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	b) Urkunden- und Wechselprozesse: Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	c) Arreste und Verfüg- Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1	Stuttgart . .	201	147	4	42	92	4	165	655	15	2	—	—	—	—	3	20	—	1	—	—	—
2	Heilbronn . .	83	51	1	6	28	5	17	191	23	1	—	—	—	—	3	27	—	1	—	—	—
3	Tübingen . .	80	42	1	5	28	5	26	187	11	1	—	—	—	—	2	14	—	—	—	—	—
4	Rottweil . .	58	67	1	11	17	5	52	211	10	2	—	—	—	—	4	16	—	1	—	—	—
5	Ellwangen . .	52	51	1	8	13	1	23	149	6	3	—	—	1	—	2	12	2	1	—	—	—
6	Hall	68	69	—	6	25	2	36	206	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
7	Ulm	105	136	5	17	99	13	115	490	61	8	—	—	1	—	16	86	—	5	—	2	—
8	Ravensburg .	149	87	2	35	40	5	78	396	35	5	—	—	—	—	7	47	—	1	—	—	—
	Summe . .	796	650	15	130	342	40	512	2 485	163	22	—	—	2	—	37	224	2	10	—	2	—

(A. Civilsachen.)

II. Bürgerl. Rechtsstreit. in der Berufungsinstanz			b) Mündliche Verhandlungen.												
			I. Zahl der mündlichen Verhandlungen in erster Instanz								II. Zahl der mündlich. Verhandlungen in der Berufungsinstanz in Sachen welche anhäng. geworden sind				III.
1.	2.		1. vor den Civilkammern in Sachen, welche anhängig geworden sind				2. 3. vor den Kammern für Handelss. i Sachen, welche anhängig geworden sind								
Gewöhnliche Prozesse	Urkundenprozesse	darunter Wechselprozesse	a) in früheren Jahren	b) im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	a) in früheren Jahren	b) im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	a) in früheren Jahren	b) im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	Zahl der mündlich. Verhandlungen in der Beschwerdeinstanz
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
115	—	—	219	614	833	353	31	314	345	59	21	118	139	95	—
57	—	—	65	211	276	106	—	—	—	—	7	47	54	41	—
40	—	—	52	175	227	85	—	—	—	—	11	51	62	45	—
45	—	—	40	173	213	112	—	—	—	—	5	47	52	39	—
67	—	—	56	121	177	97	—	—	—	—	12	51	63	51	—
116	1	—	45	184	229	157	—	—	—	—	16	67	83	66	—
94	1	1	124	476	600	343	—	—	—	—	21	109	130	98	1
56	1	1	95	355	450	220	—	—	—	—	19	46	65	50	—
590	3	2	696	2 309	3 005	1 473	31	314	345	59	112	536	648	485	1

Verhandlungen. (Fortsetzung.)

lungen erster Instanz vor den Civilkammern

einstweilige ungen.			d) Ehe- und Entmündigungssachen							a—d) zusammen							
Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
—	1	2	1	79	—	—	31	—	57	168	217	229	4	42	123	4	226	845
1	—	2	1	35	—	—	6	—	23	65	107	88	1	6	34	6	43	285
—	5	5	1	26	—	—	2	—	—	29	92	69	1	5	30	5	33	235
—	14	15	—	19	—	—	1	—	16	36	68	89	1	11	18	5	86	278
—	—	3	—	12	—	—	—	—	1	13	60	67	1	8	14	1	26	177
—	—	—	—	22	—	1	7	—	7	37	70	91	—	7	32	2	43	245
—	—	7	—	26	—	—	4	—	14	44	166	175	5	19	104	13	145	627
—	—	1	—	3	1	1	2	—	4	11	184	96	3	36	42	5	89	455
1	20	35	3	222	1	2	53	—	122	403	964	904	16	134	397	41	691	3 147

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	b) Mündliche V. Ergebnisse der mündlichen a) Gewöhnliche Prozesse: Endurtheile auf Verläumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	b) Urkunden- und pro- Endurtheile auf Verläumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Stuttgart	53	17	—	10	18	—	27	125	180	4	—	1	3

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	b) Mündliche VI. Ergebnisse der mündlichen Ver- a) Gewöhnliche Prozesse: Endurtheile auf Verläumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Stuttgart	26	3	64	—	12	20	—	17	142
2	Heilbronn	10	1	29	—	1	10	—	5	56
3	Tübingen	14	—	25	—	—	19	—	4	62
4	Rottweil	7	—	29	1	2	9	—	6	54
5	Ellwangen	10	4	37	—	4	4	—	3	62
6	Hall	13	1	54	—	3	4	—	8	83
7	Ulm	17	3	69	—	1	15	1	23	129
8	Ravensburg	9	1	34	—	3	7	—	11	65
	Summe . .	106	13	341	1	26	88	1	77	653

(A. Civilfachen.)

Verhandlungen. (Fortſetzung.)

Verhandlungen vor den Kammern für Handelsſachen

Wechſelzeſſe			c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen								a—c zuſammen							
Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
—	34	222	—	—	—	—	—	—	—	—	233	21	—	11	21	—	61	347

Verhandlungen. (Fortſetzung.)

handlungen in der Berufungsinſtanz

b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe									a und b zuſammen								
Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis, und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzuläſſig	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzuläſſig	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
—	—	—	—	—	—	—	1	1	26	3	64	—	12	20	—	18	143
—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	29	—	1	10	—	5	56
—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	25	—	—	19	—	4	62
—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	29	1	2	9	—	6	54
—	—	1	—	—	—	—	—	1	10	4	38	—	4	4	—	3	63
—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	1	54	—	3	4	—	8	83
—	—	1	—	—	—	—	—	1	17	3	70	—	1	15	1	23	130
—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	1	34	—	3	7	—	11	65
—	—	2	—	—	—	—	1	3	106	13	343	1	26	88	1	78	656

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	c) Einzel- A. Ehe- I. Klagen 1. Nichtigkeit der Ehe waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	davon sind beendet: in erster Instanz durch Urtheil	in erster Instanz ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zusammen	2. Ungiltig- waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Stuttgart	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2	2
2	Heilbronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Tübingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
4	Rottweil	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
5	Ellwangen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Hall	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
7	Ulm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
8	Ravensburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	9	9

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	c) Einzel- A. Ehe- Noch I. Klagen auf 4. Herstellung des ehelichen Lebens waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	davon sind beendet: in erster Instanz durch Urtheil	in erster Instanz ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	Stuttgart	17	24	41	22	6	1	—	29	1	11	12
2	Heilbronn	1	14	15	5	4	—	—	9	—	6	6
3	Tübingen	2	5	7	4	2	—	—	6	—	1	1
4	Rottweil	3	6	9	7	—	—	—	7	1	1	2
5	Ellwangen	1	10	11	3	—	—	—	3	—	8	8
6	Hall	1	12	13	11	—	—	—	11	—	2	2
7	Ulm	1	5	6	4	—	—	—	4	—	2	2
8	Ravensburg	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—
	Summe	26	77	103	57	12	1	—	70	2	31	33

(A. Civilfachen.)

heiten.

fachen.

auf

keit der Ehe								3 Ehefcheidung									
davon find beendet					bleiben unbeendet			waren anhängig			davon find beendet					bleiben unbeendet	
in erfter Inftanz		in der Berufungsinftanz	in der Revifionsinftanz	zufammen	überjährige	diesjährige	zufammen	überjährige	diesjährige	zufammen	in erfter Inftanz		in der Berufungsinftanz	in der Revifionsinftanz	zufammen	überjährige	diesjährige	zufammen
durch Urtheil	ohne Urtheil										durch Urtheil	ohne Urtheil						
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
1	—	—	—	1	—	1	1	30	67	97	45	9	1	—	55	5	37	42
—	—	—	—	—	—	—	—	13	24	37	19	4	—	—	23	—	14	14
1	—	—	—	1	—	2	2	11	20	31	18	1	—	—	19	1	11	12
—	—	—	—	—	—	1	1	4	13	17	11	2	—	—	13	—	4	4
—	—	—	—	—	—	—	—	2	13	15	8	2	—	—	10	—	5	5
2	—	—	—	2	—	—	—	3	8	11	7	—	—	—	7	1	3	4
—	—	—	—	—	—	1	1	11	32	43	21	2	—	—	23	2	18	20
—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	2	2	—	—	4	—	1	1
4	—	—	—	4	—	5	5	75	181	256	131	22	1	—	154	9	93	102

heiten.

fachen. (Fortfetzung.)

I. Summe										II. In den beendeten Ehefachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf		
waren anhängig			davon find beendet				bleiben unbeendet			1.	2.	3.
überjährige	diesjährige	zufammen	in erfter Inftanz		in der Berufungsinftanz	in der Revifionsinftanz	zufammen	überjährige	diesjährige	zufammen	Nichtigkeit der Ehe	Ungültigkeit der Ehe	Ehefcheidung
			durch Urtheil	ohne Urtheil									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
48	93	141	69	15	2	—	86	6	49	55	1	1	42
14	38	52	24	8	—	—	32	—	20	20	—	—	15
13	28	41	23	3	—	—	26	1	14	15	—	1	19
7	20	27	18	2	—	—	20	1	6	7	—	—	11
3	23	26	11	2	—	—	13	—	13	13	—	—	6
4	22	26	20	—	—	—	20	1	5	6	—	—	5
12	38	50	25	2	—	—	27	2	21	23	—	—	22
1	5	6	3	2	—	—	5	—	1	1	—	—	2
102	267	369	193	34	2	—	229	11	129	140	1	2	122

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	c) Einzel- B. Entmündigungs- I. Klagen														
		1. Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses										2. Wiederaufhebung				
		waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			waren anhängig			davon
					in erster Instanz											in erster Instanz
		überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Stuttgart	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
2	Heilbronn	—	3	3	1	1	—	—	2	—	1	1	—	1	1	—	—
3	Tübingen	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
4	Rottweil	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
5	Ellwangen	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Hall	—	2	2	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Ulm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Ravensburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	1	8	9	3	2	—	—	5	—	4	4	—	1	1	—	—

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	d) Thätigkeit der		
		1. Klagen auf Nichtigkeit der Ehe (§. 586 C.P.O.)	2. Anträge bei Amtsgerichten	
			auf Entmündigung (§. 595 C.P.O.)	auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 616 C.P.O.)
		1	2	3
1	Stuttgart	—	3	—
2	Heilbronn	—	5	—
3	Tübingen	—	5	—
4	Rottweil	—	7	—
5	Ellwangen	—	—	—
6	Hall	—	1	—
7	Ulm	—	5	—
8	Ravensburg	—	8	—
	Summe	—	34	—

(A. Civilfachen.)

h e i t e n. (Fortſetzung.)

f a c h e n.

a u f der Entmündigung						Zu I. S u m m e										II. In den beendeten Entmündigungsſachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf	
ſind beendet			bleiben unbeendet			waren anhängig			davon ſind beendet					bleiben unbeendet					
									in erſter Inſtanz										
in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	1. Aufhebung des Entmündigungsbeſchluſſes	2. Wiederaufhebung der Entmündigung
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	1	1	—	4	4	1	1		—	2	—	2	2	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—
—	—	—	—		—	—	2	2	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	1	1	9	10	3	2	—	—	5	—	5	5	1	—

Staatsanwaltſchaft in Ehe- und Entmündigungsſachen.						e) Beſchwerden in Civilſachen.	
3. Klagen in Entmündigungsſachen wegen Geiſteskrankheit				4. Klagen in Entmündigungsſachen wegen Verſchwendung, erhoben gegen die Staatsanwaltſchaft		Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Beſchwerden.	
auf Anfechtung des Entmündigungsbeſchluſſes		auf Wiederaufhebung der Entmündigung					
erhoben von der Staatsanwaltſchaft (§. 605 Abſ. 2 C.P.O.)	erhoben gegen die Staatsanwaltſchaft (§. 607 Abſ. 2 C.P.O.)	erhoben von der Staatsanwaltſchaft (§. 620 Abſ. 2 C.P.O.)	erhoben gegen die Staatsanwaltſchaft (§. 620 Abſ. 4 u. §. 607 Abſ. 1 C.P.O.)	auf Anfechtung des Entmündigungsbeſchluſſes (§. 624 Abſ. 3 C.P.O.)	auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 626 Abſ. 3 C.P.O.)	1. in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten	2. im Konkursverfahren
4	5	6	7	8	9	10	11
—	—	—	—	—	—	43	2
—	—	—	1	—	—	19	2
—	—	—	—	—	—	30	—
—	—	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	—	—	36	4
—	—	—	—	—	—	33	2
—	—	—	—	—	—	27	3
—	—	—	—	—	—	16	—
—	—	—	1	—	—	213	13

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	a) Zahl der I. Geschäfte, welche dem Hauptverfahren vorangehen. 1. Von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren: a) zurückgewiesene Anträge u. Anzeigen	1. Von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren: b) an die zuständige Behörde abgegebene Anträge und Anzeigen	2. Vorverfahren: waren anhängig: überjährige	waren anhängig: diesjährige	waren anhängig: zusammen	Davon sind beendet	bleiben unbeendet: überjährige	bleiben unbeendet: diesjährige	bleiben unbeendet: zusammen	darunter Voruntersuchungen: waren anhängig: überjährige	waren anhängig: diesjährige	waren anhängig: zusammen	davon sind beendet	bleiben unbeendet: überjährige	bleiben unbeendet: diesjährige	bleiben unbeendet: zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Stuttgart	803	45	529	3 597	4 126	3 720	91	315	406	46	446	492	444	—	48	48
2	Heilbronn	247	25	304	2 912	3 216	2 842	93	281	374	66	266	332	245	28	59	87
3	Tübingen	365	27	241	2 147	2 388	2 181	—	207	207	33	111	144	131	—	13	13
4	Rottweil	615	62	265	2 629	2 894	2 653	70	171	241	29	350	379	293	29	57	86
5	Ellwangen	243	36	132	1 328	1 460	1 344	32	84	116	51	264	315	246	32	37	69
6	Hall	325	49	150	1 319	1 469	1 340	36	93	129	13	126	139	120	—	19	19
7	Ulm	199	127	407	3 162	3 569	3 221	70	278	348	74	286	360	286	28	46	74
8	Ravensburg	285	23	176	2 322	2 498	2 320	5	173	178	65	487	552	463	3	86	89
	Summe	3 082	394	2 204	19 416	21 620	19 621	397	1 602	1 999	377	2 336	2 713	2 228	120	365	485

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	Noch a) Zahl. Noch II. Hauptverfahren in erster Instanz. 2–4. Vor den Strafkammern wegen Vergehen: waren anhängig: überjährige	waren anhängig: diesjährige	waren anhängig: zusammen	davon sind beendet: in erster Instanz: durch Urtheil	in erster Instanz: ohne Urtheil	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährige	bleiben unbeendet: diesjährige	bleiben unbeendet: zusammen	III. Bei a. b. c. Bei 1. Privat-: waren anhängig: überjährige	waren anhängig: diesjährige	waren anhängig: zusammen
		37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	1	2	3
1	Stuttgart	20	536	556	468	7	—	475	—	81	81	8	56	64
2	Heilbronn	201	204	405	178	2	—	180	167	58	225	3	25	28
3	Tübingen	84	445	529	439	—	—	439	9	81	90	4	21	25
4	Rottweil	41	283	324	306	2	—	308	3	13	16	1	21	22
5	Ellwangen	11	135	146	131	5	2	138	3	5	8	1	37	38
6	Hall	34	185	219	181	1	—	182	3	34	37	—	30	30
7	Ulm	84	212	296	267	—	2	269	8	19	27	12	67	79
8	Ravensburg	43	222	265	185	—	1	186	26	53	79	5	17	22
	Summe	518	2 222	2 740	2 155	17	5	2 177	219	344	563	34	274	308

(B. Strafsachen.)

Sachen.

II. Hauptverfahren in erster Instanz.

1. Vor den Schwurgerichten

waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet		
			in der ersten Instanz						
überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
—	38	38	28	—	—	28	—	10	10
3	34	37	37	—	—	37	—	—	—
1	28	29	28	1	—	29	—	—	—
2	19	21	21	—	—	21	—	—	—
1	22	23	22	—	—	22	—	1	1
1	23	24	22	—	—	22	—	2	2
2	61	63	58	—	1	59	—	4	4
1	77	78	69	—	1	70	—	8	8
11	302	313	285	1	2	288	—	25	25

2—4. Vor den Strafkammern

wegen Verbrechen

waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet		
			in der ersten Instanz						
überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
14	288	302	286	4	—	290	—	12	12
16	217	233	214	1	—	215	2	16	18
3	111	114	108	—	—	108	1	5	6
10	75	85	79	1	—	80	4	1	5
7	121	128	120	—	—	120	1	7	8
16	106	122	110	—	—	110	3	9	12
20	234	254	222	—	1	223	7	24	31
29	167	196	170	1	1	172	7	17	24
115	1 319	1 434	1 309	7	2	1 318	25	91	116

der Sachen.

rufungen.

den Strafkammern.

klagesachen

2. Andere Sachen

davon sind beendet in der Berufungsinstanz				bleiben unbeendet			waren anhängig			davon sind beendet in der Berufungsinstanz				bleiben unbeendet			IV.
durch Urtheil auf fortige Verwerfung der Berufung	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil auf fortige Verwerfung der Berufung	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	Beschwerden, über Richter u. Gerichte — Zuständigkeit der Strafkammer —
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1	40	16	57	—	7	7	7	100	107	1	78	18	97	—	10	10	28
3	1	21	25	—	3	3	1	66	67	2	48	10	60	—	7	7	24
—	19	4	23	—	2	2	1	65	66	2	49	11	62	—	4	4	17
—	17	4	21	—	1	1	4	62	66	25	24	11	60	2	4	6	11
—	27	6	33	—	5	5	2	57	59	4	44	7	55	—	4	4	7
6	8	14	28	—	2	2	6	53	59	—	44	5	49	—	10	10	15
—	46	24	70	—	9	9	8	96	104	2	73	18	93	—	11	11	20
10	2	4	16	2	4	6	4	58	62	—	43	11	54	2	6	8	6
20	160	93	273	2	33	35	33	557	590	36	403	91	530	4	56	60	128

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	b) Haupt-								
		I. Vor den Schwurgerichten					II. IV. VI. Vor den Strafkammern in			
		1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen		4. Zahl der Beschlüsse aus §. 317 Str.P.O.	1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz	
				a) verurtheilt	b) freigesprochen				a) verurtheilt	b) freigesprochen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Stuttgart	28	28	22	6	—	784	754	854	82
2	Heilbronn	34	34	34	9	—	444	435	479	51
3	Tübingen	28	28	25	7	—	560	559	576	40
4	Rottweil	22	21	17	8	—	389	387	398	55
5	Ellwangen	22	22	24	5	—	182	179	266	25
6	Hall	24	23	23	2	—	305	288	314	32
7	Ulm	58	56	56	10	—	508	499	510	63
8	Ravensburg	74	73	73	7	—	386	373	372	55
	Summe	290	285	274	54	—	3 558	3 474	3 769	403

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	c) Ein-									
		1. Vorverfahren sind beendet und zwar:								2. Einzel-	
		durch Einstellung des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft	durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt	durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgericht	durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Voruntersuchung	durch Beschluß der Strafkammer				a) Anträge auf der Voruntersind	
						auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens	auf Eröffnung des Hauptverfahrens			vom Angeschuldigten	
							vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 75 G.V.G.	vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 207 St.P.O.	vor dem Schwurgericht oder der Strafkammer		davon sind abgelehnt
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Stuttgart	1 069	17	1 057	—	147	574	1	855	2	2
2	Heilbronn	819	160	747	—	96	572	7	441	1	—
3	Tübingen	633	82	330	—	69	629	—	438	—	—
4	Rottweil	1 009	85	584	—	125	416	5	429	—	—
5	Ellwangen	375	76	196	—	105	308	8	276	1	—
6	Hall	508	117	175	1	45	177	1	316	17	16
7	Ulm	1 036	33	1 077	—	117	466	—	492	9	9
8	Ravensburg	782	57	435	—	164	410	1	471	3	3
	Summe	6 231	627	4 601	1	868	3 552	23	3 718	33	30

(B. Straffachen.)

verhandlungen.

erſter Inſtanz		III. V. VII. Vor den Strafkammern in der Berufungsinſtanz							
4. Von den Urtheilen ergiengen in Sachen, in denen das Hauptverfahren eröffnet worden iſt		1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Von dieſen Urtheilen ergiengen nach der Verhandlung		4. (reſp. 3.) Die nach der Verhandlung vor drei Richtern ergangenen Urtheile vertheilen ſich auf folgende Sachen		5. (reſp. 4.) Von den ergangenen Urtheilen lauten	
wegen Verbrechen	wegen Vergehen			vor fünf Richtern	vor drei Richtern	a) Privatklagefachen	b) Andere Sachen	auf Aufhebung des erſten Urtheils	auf Verwerfung der Berufung
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
286	468	132	118	65	53	40	13	53	65
220	215	78	72	44	28	22	6	33	39
107	452	69	68	44	24	19	5	35	33
80	307	68	65	41	24	16	8	30	35
119	60	77	76	40	36	27	9	40	36
107	181	65	60	34	26	15	11	31	29
225	274	125	121	58	63	46	17	56	65
154	219	65	56	36	20	12	8	17	39
1 298	2 176	679	636	362	274	197	77	295	341

zelheiten.

heiten aus den beendeten Verfahren								5. Unter d. beendeten Straffachen befanden ſich Wiederaufnahmeverfahren und zwar:				
Eröffnung ſuchung geſtellt		b) Beſchlüſſe der Strafkammer auf Eröffnung der Vorunterſuchung		c) Vorunterſuchungen ſind geführt		3. Am Jahresſchluſſe anhängige Strafſachen, in denen ein Beſchluß auf vorläufige Einſtellung des Verfahrens ergangen war	4. Fälle, in denen die Erhebung der öffentlichen Klage von dem Straffenat gemäß §. 173 St.P.O. beſchloſſen iſt	a) Verfahren zu Gunſten des Verurtheilten beendet durch			b) Verfahren zu Ungunſten des Verurtheilten beendet durch	
von d. Staatsanwaltſchaft	davon ſind abgelehnt	auf Antrag	von Amtswegen	von dem Unterſuchungsrichter	von den Amtsgerichten			ſofortige Freiſprechung	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
443	—	—	1	242	202	135		—	—	—	—	—
242	—	1	2	224	21	214	—	3	—	—	—	—
128	—	—	3	45	86	15	—	4	4	—	—	—
293	—	—	—	138	155	103	—	3	—	—	—	—
245	—	1	—	133	113	42	—	2	—	—	—	—
119	1	1	1	73	47	1	—	2	—	—	—	—
283	—	24	3	258	28	48	—	2	—	—	—	—
461	—	—	2	174	289	4	—	1	—	—	—	—
2 214	1	27	12	1 287	941	562	—	17	4	—	—	—

Beil. 6. **Ueberſicht über die Geſchäfte**

im Jahre

Notariatsbezirke im Bezirk des Landgerichts	Zahl der Notariatsbezirke	Inventuren und Theilungen		
		waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt
Stuttgart	28	7 757	7 364	393
Heilbronn	25	5 644	5 413	231
Tübingen	24	5 632	5 378	254
Rottweil	18	4 401	4 239	162
Ellwangen	16	4 533	4 321	212
Hall	18	4 610	4 368	242
Ulm	18	5 501	5 251	250
Ravensburg	16	4 866	4 692	174
	163	42 944	41 026	1 918

Beil. 8. **Ueberſicht über die Geſchäfte der Civilkammern der Landgerichte in**

im Jahre

Landgericht	Zubringensinventare und Ehepakten			Verlaſſenſchaftstheilungen			Kuratelen und Adminiſtrationen		
	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben rückſtändig	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	waren zu beaufſichtigen	hörten auf	blieben zu beaufſichtigen
Stuttgart	—	—	—	5	4	1	1	—	1
Heilbronn	1	1	—	6	1	5	23	5	18
Tübingen	—	—	—	2	1	1	5	—	5
Rottweil	1	—	1	6	4	2	8	3	5
Ellwangen	—	—	—	1	1	—	6	1	5
Hall	—	—	—	2	2	—	11	—	11
Ulm	—	—	—	1	—	1	6	1	5
Ravensburg	1	—	1	1	—	1	—	—	—
	3	1	2	24	13	11	60	10	50

der Gerichts- und Amtsnotare.

1882.

Vormundschaftsrechnungen			Geschäfte in Schuld- und Gantsachen			Privatim errichtete Zubringens-Inventuren und Theilungen
waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	
3 272	3 252	20	—	—	—	1 505
3 282	3 267	15	—	—	—	355
3 021	3 020	1	—	—	—	425
2 371	2 364	7	—	—	—	449
1 814	1 813	1	—	—	—	342
2 476	2 442	34	—	—	—	335
2 340	2 340	—	—	—	—	597
1 992	1 958	34	—	—	—	303
20 568	20 456	112	—	—	—	4 311

Beziehung auf Zubringensinventare, Verlassenschaftstheilungen und Kuratelen

1882.

Kuratel- und Administrationsrechnungen						Gesuche um Vermögensausfolge	
waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören	wurden erledigt	blieben unerledigt
1	1	1	1	—	—	—	—
19	28	15	24	4	4	—	—
6	6	5	5	1	1	4	—
10	11	5	2	5	9	4	—
5	5	5	5	—	—	—	—
10	10	10	9	—	1	2	—
6	6	6	6	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
57	67	47	52	10	15	10	—

Beil. 7. **Ueberficht der Gefchäfte der Amtsgerichte in Vormundschaftsfachen**
im Jahre 1882.

Amtsgerichte	Kuratel- und Adminiſtrations-rechnungen von Nichtexemten						Amtsgerichte	Kuratel- und Adminiſtrations-rechnungen von Nichtexemten					
	waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören		waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören
Aalen . . .	219	269	204	248	15	21	Maulbronn . .	331	351	323	323	8	28
Backnang . .	368	368	339	183	29	185	Mergentheim .	576	671	576	506	—	165
Balingen . .	367	399	367	330	—	69	Münſingen . .	308	445	272	299	36	146
Beſigheim . .	332	338	332	338	—	—	Nagold . . .	349	362	338	319	11	43
Biberach . .	306	300	300	293	6	7	Neckarſulm .	278	351	278	351	—	—
Blaubeuren. .	178	321	178	231	—	90	Neresheim . .	174	175	174	175	—	—
Böblingen . .	317	407	317	330	—	77	Neuenbürg . .	366	389	347	347	19	42
Brackenheim .	296	373	296	348	—	25	Nürtingen . .	404	404	400	400	4	4
Calw	380	443	318	283	62	160	Oberndorf . .	364	455	300	374	64	81
Cannſtatt . .	316	336	316	319	—	17	Oehringen . .	273	441	273	433	—	8
Crailsheim . .	315	364	188	237	127	127	Ravensburg .	303	310	159	115	144	195
Ehingen . . .	217	225	217	215	—	10	Reutlingen . .	408	408	408	405	—	3
Ellwangen . .	348	348	348	295	—	53	Riedlingen . .	234	235	232	233	2	2
Eßlingen . .	500	454	409	312	91	142	Rottenburg . .	268	324	249	243	19	81
Freudenſtadt .	409	409	409	351	—	58	Rottweil. . .	499	530	472	412	27	118
Gaildorf. . .	537	531	480	392	57	139	Saulgau . . .	348	351	229	222	119	129
Geislingen . .	242	434	242	360	—	74	Schorndorf. .	379	423	370	413	9	10
Gmünd . . .	280	300	271	291	9	9	Spaichingen .	249	285	184	206	65	79
Göppingen . .	667	769	594	604	73	165	Stuttgart, Stadt	732	965	531	695	201	270
Hall	516	517	516	517	—	—	Stuttgart, Amt	371	457	371	390	—	67
Heidenheim .	313	394	179	245	134	149	Sulz	234	234	234	234	—	—
Heilbronn . .	573	602	573	602	—	—	Tettnang . .	198	258	198	232	—	26
Herrenberg .	399	418	321	300	78	118	Tübingen . .	439	479	439	387	—	92
Horb	281	302	278	289	3	13	Tuttlingen . .	514	514	353	352	161	162
Kirchheim . .	377	381	350	348	27	33	Ulm	448	509	448	484	—	25
Künzelsau . .	471	619	424	511	47	108	Urach . . .	319	383	308	294	11	89
Langenburg .	417	538	417	454	—	84	Vaihingen . .	356	417	338	391	18	26
Laupheim . .	212	212	212	212	—	—	Waiblingen. .	349	377	349	377	—	—
Leonberg . .	318	415	318	298	—	117	Waldſee. . .	353	354	296	291	57	63
Leutkirch . .	289	289	214	214	75	75	Wangen . . .	307	402	230	155	77	247
Ludwigsburg .	430	410	410	335	20	75	Weinsberg . .	386	410	365	373	21	37
Marbach. . .	418	427	416	423	2	4	Welzheim . .	246	249	241	244	5	5
	11608	12912	10753	10708	855	2204		11363	12918	10285	10675	1078	2243
								11608	12912	10753	10708	855	2204
								22971	25830	21038	21383	1933	4447

MEDIZINAL-BERICHT

VON

WÜRTTEMBERG

FÜR DIE JAHRE 1879, 1880 UND 1881.

IM AUFTRAG

DES KÖNIGLICHEN MINISTERIUMS DES INNERN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM KÖNIGLICHEN MEDIZINAL-KOLLEGIUM

BEARBEITET VON

D^R. PFEILSTICKER
MEDIZINALRATH.

MIT 18 ÜBERSICHTSKÄRTCHEN.

ANHANG.

METEOROLOGIE. BEVÖLKERUNGSSTATISTIK. MORBIDITÄT IN DEN HEILANSTALTEN.

BEARBEITET VON

D^R. R. ELBEN
ORD. MITGLIED DES K. STAT.-TOP. BUREAU.

Inhalts-Ueberſicht.

Erſte Hauptabtheilung.

Seite

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinalkollegiums.

I. Aenderungen in der Organiſation des Medizinalkollegiums 129

II. Aenderungen in dem Perſonalſtand des Medizinalkollegiums 132

III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als berathende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Geſundheitspflege oder des Medizinalweſens ergehenden Geſetze, Verordnungen und Verfügungen etc. 132

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanſtalten, die Landeshebammenſchule, die Staatsbeiträge an die Privatkrankenanſtalten ſowie für das Viehſeuchenweſen 137

c) Die Begutachtung der beim Medizinalkollegium einkommenden Bewerbungen um Stellen des ärztlichen Staatsdienſtes und die Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Beſetzung der Oberamtsarztſtellen geſtellten Anträge 137

d) Mediziniſch-techniſche Berathung des Miniſteriums des Innern 137

e) Mediziniſch-techniſche Berathung der Kreisregierungen 142

f) Mediziniſch-techniſche Berathung der anderen Miniſterien und der denſelben untergeordneten Verwaltungskollegien 144

g) Erſtattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltſchaften, beziehungsweiſe Berufungen von Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen 144

h) Prüfung der jährlichen Phyſikatsberichte und Bearbeitung derſelben für die Zwecke der Landesſtatiſtik; mediziniſch-techniſche Unterſtützung des ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau in Fragen der Statiſtik 145

i) Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuſer, die Geſuche um Staatsbeiträge für ſolche Anſtalten, ſowie die Begutachtung der Konzeſſionsgeſuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanſtalten 145

k) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apothekerrechnungen für das Landjägerkorps 146

l) Prüfung, Berichte und Zuſammenſtellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurſe 146

IV. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

a) bis e) Funktionen des K. Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanſtalten 147

f) Die Prüfung der Medikamentenrechnung der drei Staatsirrenanſtalten . . . 147

g) Oberleitung der Centralimpfanſtalt und der weiteren ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten, ſowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe 147

Seite

h) Entſcheidung über den Eintritt und Beendigung der unmittelbaren Staatsfürſorge bei Epidemien und Viehſeuchen 148
i) Techniſche Ueberwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte und Oberamtsthierärzte, ſowie Vornahme regelmäßig wiederkehrender Viſitationen der Phyſikate und des Zuſtands der öffentlichen Geſundheitspflege in den einzelnen Phyſikatsbezirken 150
k) Techniſche Oberaufſicht über die Apotheken und Apotheker, ſowie über den Verkehr mit Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodiſcher Apotheken-Viſitationen 151
l) Theilnahme an den Prüfungen der Aerzte, Thierärzte und Apotheker 151
m) Sorge für die Aufrechterhaltung der vorſchriftsmäßigen Organiſation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutiſchen Landesvereins 152

B. Bericht des Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanſtalten.

I. Staats-Irrenanſtalten
a) Aerztlicher Bericht (für die Kalenderjahre 1879, 1880 und 1881).
1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanſtalten 152
2. Krankenbewegung in den Staats-Irrenanſtalten nach den Irrſinnsformen. . 154
3. Aufnahmsgeſuche 158
4. Statiſtik der Aufnahmen 158
Nach der Zahl. Nach Geſchlecht und Form. Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit. Nach Civilſtand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form. Nach Erblichkeit und Familienanlage. Nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit. Nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Nach forrenſiſcher Beziehung.
6. Statiſtik des Abgangs 165
Nach der Zahl. Geneſungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Geneſungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Todesfälle nach Todesurſache und Irrſinnsform.
7. Beſondere den Krankendienſt ſtörende Ereigniſſe 168
8. Aerztliches und Wartperſonal 170
9. Beſchäftigung und Unterhaltung der Kranken 170
10. Stand der baulichen Einrichtungen 171
11. Stand der Mobilien und wiſſenſchaftlichen Hilfsmittel 171
12. Aenderungen im Stand des Areals 171
b) Oekonomiſcher Bericht (für die drei Verwaltungsjahre 1. April 1879 bis 31. März 1882). Bearbeitet von Kanzleirath Streble.
A. Die Beſetzung der Staatsirrenanſtalten 172
B. Betriebsaufwand für die Staatsirrenanſtalten 174
Im Ganzen. Im Einzelnen. Durchſchnittsaufwand für einen Kranken.
C. Einnahmen der Staatsirrenanſtalten 180
II. Privat-Irrenanſtalten 182
Vorgekommene Veränderungen. Allgemeine Krankenbewegung. Staatspfleglinge. Geſchlecht. Sterblichkeit. Statiſtik der verſchiedenen Irrſinnsformen. Erblichkeit nach Form und Geſchlecht.
III. Zuſammenſtellung des Krankenbeſtandes in den Staats- und Privat-Irrenanſtalten 189
IV. Heil- und Verpflegungsanſtalten für Schwachſinnige und Epileptiſche 190
Stetten i. R. Pfingſtweide bei Tettnang.
V. Die K. Landeshebammenſchule und Gebäranſtalt in Stuttgart 191
VI. Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten zu Stuttgart und Ludwigsburg . 193
VII. Staatspfleglinge in der Heilanſtalt für Ohrenleidende von Medizinalrath Dr. Hedinger in Stuttgart 194

Zweite Hauptabtheilung.

Das Medizinalweſen nach dem Ergebnis der jährlichen Phyſikatsberichte.

Seite

A. Aerztliches und Hilfsperſonal (mit Tab. I und II).

I. Stand und Bewegung des ärztlichen und Hilfsperſonals.

1. Allgemeines 195
2. Aerztliches Perſonal 196
3. Wundärztliches Perſonal . . . . .

II. Statiſtik des ärztlichen und Hilfsperſonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880

a) Statiſtik des ärztlichen Perſonals (mit Tab. I b) 201
Zahl und örtliche Vertheilung der Aerzte. Das ärztliche Perſonal im Verhältnis zur Einwohnerzahl und ſeine Vertheilung auf Stadt und Land. Art und Umfang der Ermächtigung, Ausübung von Spezialitäten, Spezifiker. Prüfungsbehörden. Nationalität und Prüfungsbehörde; Doktorgrad. Religionsbekenntnis. Civilſtand. Oeffentliche Lebensſtellung. Gehaltsverhältniſſe. Altersverhältniſſe. Zahl der Niederlaſſungen.

b) Statiſtik des wundärztlichen Perſonals (mit Tab. I c) 206
Zahl und Vertheilung der Wundärzte. Art und Umfang der Ermächtigung. Anſtellung und Beſoldungsverhältniſſe. Altersverhältniſſe.

c) Statiſtik des Hebammenperſonals (mit Tab. II b und c) 208
Zahl und Vertheilung der Hebammen. Unterricht, Prüfung und Ermächtigung. Anſtellungs- und Gehaltsverhältniſſe. Civilſtand und Altersverhältniſſe.

d) Statiſtik des thierärztlichen Perſonals (mit Tab. II b und d) 209
Zahl und Vertheilung. Ermächtigungs- und Prüfungsverhältniſſe. Anſtellungs- und Beſoldungsverhältniſſe. Nebenämter und Geſchäfte. Altersverhältniſſe.

e) Statiſtik des nichtapprobirten Perſonals 222

f) Statiſtik des Leichenſchauerperſonals 222

B. Apothekerweſen (mit Tab. III. a und b) 223
Veränderungen im Stand der Apotheken. Beſitzwechſel von realberechtigten Apotheken. Abgänge von perſönlichen Apothekenkonzeſſionen. Diſpenſiranſtalten. Statiſtik der Apotheken und des pharmazeutiſchen Perſonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880.

C. Heil- und Verpflegungsanſtalten. Bäder.

I. Allgemeine Krankenhäuſer (mit Tab. IV).

1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen 230
2. Ueberſicht über die verpflegten Kranken 233

II. Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke (mit Tab. V).

1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen 238
2. Ueberſicht der verpflegten Kranken 240

III. Generalüberſicht über die Krankenanſtalten in Württemberg pro 1879/81 . . . 241

IV. Die Morbidität in den Heilanſtalten Württembergs für die Jahre 1879, 1880 u. 1881 248

V. Bäder (Heilbäder und Badanſtalten) (mit Tab. VI).

1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen 248
2. Frequenzverhältniſſe 249

D. Epidemiſche und ſonſtige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

(Mit 18 Ueberſichtskärtchen.)

I. Epidemiſche Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.

1. Maſern (mit Kärtchen 1—3) 260
2. Keuchhuſten (mit Kärtchen 4—6) 264
3. Scharlach (mit Kärtchen 7—9) 267
4. Diphtherie (mit Kärtchen 10—12) 271
5. Pocken 274
6. Dyſenterie [Ruhr] (mit Kärtchen 13—15) 276

Seite

7. Typhus [Abdominaltyphus] (mit Kärtchen 16—18) 278
8. Malaria 283
9. Genickſtarre 286

II. Von Thieren auf Menſchen übertragene Krankheiten 287
Waſſerſcheu (Lyſſa). Milzbrand. Rotz. Trichinoſe.

Anhang zu D. Summariſche Zuſammenſtellung der Bewegung der Bevölkerung mit den durch Infektionskrankheiten verurſachten Todesfällen für die Jahre 1872—81 288

E. Künſtliche und unglückliche Geburten (mit Tab. VII a—c und VIII).

1. Zahl der Geburten im ganzen 288
2. Todesfälle von Müttern innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt . . 289
3. Todesfälle von Schwangeren vor der Entbindung nach Ablauf des ſechſten Schwangerſchaftsmonats 290
4. Zahl und Art der künſtlichen Entbindungen 290
5. Todtgeborene 290
6. Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals 300

F. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Geſundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte (mit Tab. IX a—c) 301
Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalviſitationen. Oberamtsärztliche Viſitationen der höheren Gelehrten- und Realſchulen. Inſtruktion neubeſtellter Leichenſchauer. Vorprüfung von Hebammenſchülerinnen. Hebammenrepetitionskurſe. Polizeiliche Legalinſpektionen und Sektionen. Polizeiärztliche Unterſuchungen an Kranken etc. Bezirksärztliche Apothekenviſitationen. Viſitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängniſſen.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei 304
Verfehlungen gegen die Beſtimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung. Verfehlungen gegen die Vorſchriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln etc. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorſchriften. Leichenpolizei.

III. Oertliche Geſundheitspolizei 306
IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei 307
V. Fürſorge für Irre und Epileptiker 308

G. Impfung und Wiederimpfung (mit Tab. X a—c und XI).

I. Statiſtiſche Verhältniſſe 313
II. Verlauf des öffentlichen Impfgeſchäfts 319
Allgemeines. Formelle Durchführung des Impfgeſchäfts. Beſchaffung und Abnahme der Lymphe. Vorſichtsmaßregeln etc. Erkrankungen und Todesfälle bei den Geimpften, beſondere Vorkommniſſe.

III. Wirkſamkeit des Impfſtoffs 323
Originäre Lymphe. Animale Lymphe. Humaniſirte Lymphe (unvermiſchte und Glycerinlymphe). Haften der Vaccine bei der Revaccination. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

IV. Geſchäftsbericht der K. Centralimpfanſtalt in Stuttgart für die Jahre 1879—81 . 325

H. Gerichtliche Medizin (mit Tab. XII a—c).

I. Zahl der forenſiſchen Fälle im allgemeinen 339
II. Klaſſifikation der gerichtsärztlichen Unterſuchungen 339
III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Perſonal 340
IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen 341
Anhang. Selbſtmordfälle. Tödtlich gewordene Unglücksfälle. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirte Aerzte und anderes Heilperſonal . 342

Anhang.

Seite

Meteorologie und Bevölkerungsſtatiſtik. Ueberſicht der Morbidität in den Heilanſtalten.
Bearbeitet von Dr. R. Elben, Mitglied des K. ſtat.-top. Bureau.

I. Meteorologie 362
II. Stand und Bewegung der Bevölkerung.
a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt (mit Schlußtabelle 1 a—c) . 365
b) Kinderſterblichkeit (mit Schlußtabelle 2 a—c) 368
c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklaſſen (mit Schlußtabelle 3 a—c) . . . 369
d) Sterblichkeit nach den Jahreszeiten 371
Ueberſicht der Morbidität in den Heilanſtalten (Schlußtabelle 4 a bis 8 c.) 390

Verzeichnis der größeren tabellariſchen Ueberſichten.

Tabelle

I a. Approbirte Aerzte und Wundärzte, nach dem Stand vom 31. Dezember 1879 . 211
I b. Statiſtik des ärztlichen Perſonals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . 212
I c. Statiſtik des wundärztlichen Perſonals II., III. u. IV. Abth. od. Kl., nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 214
I d. Approbirte Aerzte und Wundärzte, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 . 215
II. Approbirte Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nicht appr. Perſ., Leichenſchauer und Heildiener: a) nach dem Stand vom 31. Dezember 1879 216
b) nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 217
II c. Statiſtik des Hebammenperſonals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . 218
II d. Statiſtik des thierärztlichen Perſonals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 219
II e. Statiſtik des nichtapprobirten Perſonals und des Leichenſchauerperſonals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 220
II f. Approb. Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nichtapprob. Perſ., Leichenſchauer und Heildiener, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 221
III a. Statiſtik des Apothekerweſens, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . 226
III b. Apothekerweſen, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 228
IV. Allgemeine Krankenhäuſer und Verpflegungsanſtalten 1879, 1880 u. 1881 . . 234
V. Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanſtalten) 1879, 1880 u. 1881 242
VI. Heilbäder und Badanſtalten 1879, 1880 u. 1881 252
VII. Künſtliche und unglückliche Geburten: a) im Jahr 1879 292
b) im Jahr 1880 294
c) im Jahr 1881 296
VIII. Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals 1879, 1880 u. 1881 . . . 298
IX. Regelmäßige Geſchäftsführung der Oberamtsärzte: a) im Jahr 1879 310
b) im Jahr 1880 311
c) im Jahr 1881 312
X. Ueberſicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung: a) im Jahr 1879 326
b) im Jahr 1880 330
c) im Jahr 1881 334
XI. Geſchäftsthätigkeit des Impfperſonals 1879, 1880 u. 1881 338
XII. Gerichtliche Medizin: a) im Jahr 1879 343
b) im Jahr 1880 346
c) im Jahr 1881 349
XIII. Selbſtmordfälle: a) im Jahr 1879 352
b) im Jahr 1880 354
c) im Jahr 1881 356
XIV. Unglücksfälle. Aerztliche Behandlung der tödtlich abgelaufenen Krankheitsfälle: a) im Jahr 1879 358
b) im Jahr 1880 359
c) im Jahr 1881 360

Seite

Schlußtabelle des Anhangs

1. Ueberſicht der Geborenen und Geſtorbenen, nach Oberämtern: a) im Jahr 1879 . . 372
   b) im Jahr 1880 . . 374
   c) im Jahr 1881 . . 376
2. Ueberſicht der Kinderſterblichkeit, nach Oberämtern: a) im Jahr 1879 378
   b) im Jahr 1880 380
   c) im Jahr 1881 382
3. Ueberſicht der Geſtorbenen nach Altersklaſſen: a) im Jahr 1879 384
   b) im Jahr 1880 386
   c) im Jahr 1881 388
4. Ueberſicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäuſern: a) im Jahr 1879 . . 390
   b) im Jahr 1880 . . 395
   c) im Jahr 1881 . . 400
5. Ueberſicht der Morbidität in den Militärlazarethen: a) im Jahr 1879 405
   b) im Jahr 1880 408
   c) im Jahr 1881 411
6. Ueberſicht der Morbidität in den Irrenanſtalten: a) im Jahr 1879 414
   b) im Jahr 1880 415
   c) im Jahr 1881 416
7. Ueberſicht der Morbidität in den Augenheilanſtalten: a) im Jahr 1879 417
   b) im Jahr 1880 418
   c) im Jahr 1881 419
8. Ueberſicht der Frequenz der Entbindungsanſtalten: a) im Jahr 1879 420
   b) im Jahr 1880 420
   c) im Jahr 1881 421

Druckfehler.

S. 202 Z. 7 von unten: ſtatt Einrichtung zu leſen: „Ermächtigung“.
S. 224 letzte Zeile unten: ſtatt S. 226 zu leſen: „S. 229“.
S. 291 Z. 22 von unten: ſtatt 1 007 zu leſen: „1 707“.

ERSTE HAUPTABTHEILUNG.

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinalkollegiums.

I. Aenderungen in der Organiſation des Medizinalkollegiums.

Die verſchiedenen reichsgeſetzlichen Beſtimmungen im Gebiete der Medizinal- und Veterinärpolizei, die geſteigerten Anforderungen an die Medizinalſtatiſtik und endlich die Einführung der neuen Gerichtsverfaſſung hatten ebenſo, wie die fortgeſetzte Thätigkeit im Ausbau der württembergiſchen Medizinalgeſetzgebung und in der Förderung der öffentlichen Geſundheitspflege ſchon ſeit einer Reihe von Jahren Veränderungen in der Organiſation der Medizinalbehörden wünſchenswerth und theilweiſe nothwendig gemacht. Die in dieſer Beziehung in Ausſicht genommenen oder proviſoriſch angeordneten Maßnahmen haben ihre definitive Regelung in der K. Verordnung vom 21. Oktober 1880, betr. die Veränderung in der Organiſation der Medizinalbehörden gefunden.

Nach dieſer Verordnung bildet das Medizinalkollegium in Unterordnung unter das K. Miniſterium des Innern die Centralbehörde für die Beaufſichtigung und techniſche Leitung des Medizinalweſens und der öffentlichen Geſundheitspflege. Das Medizinalkollegium, welchem die Befugniſſe eines Landeskollegiums zukommen, beſteht unter der Geſchäftsleitung eines Vorſtandes: 1. aus ordentlichen adminiſtrativen und techniſchen Mitgliedern, 2. aus außerordentlichen Mitgliedern, welche für einzelne techniſche Geſchäftsaufgaben auf beſtimmte Zeit ernannt werden. Zur Theilnahme an der Berathung wichtigerer Gegenſtände von allgemeiner Bedeutung können mit Genehmigung des K. Miniſteriums die Ausſchußmitglieder des ärztlichen bezw. thierärztlichen oder pharmazeutiſchen Landesvereins oder einzelne dieſer Ausſchußmitglieder beigezogen werden. Mindeſtens zwei der ordentlichen techniſchen Mitglieder des Medizinalkollegiums haben dem Amt ihre volle Thätigkeit zu widmen.

Neu gegen die frühere Einrichtung, wenn auch theilweiſe ſchon in den letzten Jahren eingeführt, ſind die Beſtimmungen über die eventuelle Beiziehung von Ausſchußmitgliedern der Landesvereine zur Theilnahme an den Berathungen, und über die Anſtellung von mindeſtens zwei vollbeſchäftigten ärztlichen Mitgliedern.

Nach der gedachten Verordnung iſt das Medizinalkollegium eine theils berathende, theils verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

Die neuen Beſtimmungen über die Geſchäftsaufgabe des Medizinalkollegiums ſchließen ſich im ganzen denjenigen Veränderungen, Beſchränkungen und Erweiterungen in dem Geſchäftskreis des Kollegiums an, die ſich mit den

Jahren in Wirklichkeit ergeben hatten, und nur noch der definitiven und gesetzlichen Regelung bedurften.

Eine wesentliche Verminderung hatte der Geschäftsumfang des Kollegiums schon seit der Einführung der D. Gewerbeordnung erfahren, indem seit 1872 eine Prüfung von höheren Thierärzten und Apothekern, seit 1873 eine Staatsprüfung in der Medizin, höheren Chirurgie und Geburtshilfe, und seit 1874 eine Prüfung niederer Wundärzte und Geburtshelfer nach den bis daher bestehenden Bestimmungen nicht mehr vorgenommen wurde. Das Medizinalkollegium ist jetzt keine eigentliche Prüfungsbehörde mehr; nichts destoweniger sind ihm wieder eine Reihe von Geschäftsaufgaben in Prüfungssachen erwachsen, indem in die von dem K. Ministerium des Innern jährlich zur Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst zu ernennende Kommission die technischen Mitglieder des Kollegiums berufen werden, und weiterhin dem Kollegium die Theilnahme an den Prüfungen der Thierärzte, Apotheker und Hebammen nach den in dieser Hinsicht geltenden besonderen Bestimmungen obliegt.

Infolge der Einführung der D. Gewerbeordnung ist ferner die Prüfung der früher von den praktischen Aerzten einzusendenden Probeabhandlungen, Berichte über Geburtsfälle u. s. w. ausgefallen.

Eine weitere Einschränkung seiner Geschäftsthätigkeit hat das Kollegium in seiner Eigenschaft als verfügende Behörde dadurch erlitten, daß nach der neuen Verordnung die dem Kollegium bisher zustehende Erlassung der durch Epidemien und Viehseuchen oder durch sonstige außerordentliche Krankheitsfälle veranlaßten polizeilichen Anordnungen, vorbehältlich der im Reichs-Viehseuchengesetz getroffenen besonderen Bestimmungen, auf die ordentlichen Polizeibehörden übergegangen ist, welche hiebei die in technischer Beziehung vom Medizinalkollegium gegebenen Weisungen zu beachten haben. Unmittelbar zu verfügen hat in dieser Beziehung nunmehr das Medizinalkollegium im wesentlichen nur noch bei dem Erkenntnis über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien und Epizootien und bei der Leitung und Ueberwachung des bei denselben einzuschlagenden Heilverfahrens.

Als wesentlich neu gegenüber dem früheren Geschäftsumfang sind folgende Obliegenheiten des Kollegiums hervorzuheben:

1. die Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammenschule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanstalten, sowie für das Viehseuchenwesen;
2. die medizinisch-technische Berathung der Kreisregierungen bezüglich der Wahrung der bei Handhabung der Polizei obwaltenden gesundheitspolizeilichen Rücksichten. — Diese Neuerung ist eine Folge der schon seit Jahren vorbereiteten und mit der K. Verordnung vom 21. Oktober 1881 definitiv gewordenen Aufhebung der Kreismedizinalrathstellen bei den Kreisregierungen. Für einfache oder besonders dringliche Fälle bleibt dagegen jeder der Kreisregierungen vorbehalten, sich des technischen Rathes des Oberamtsarztes der Kreisstadt zu bedienen. Da die Kreismedizinalräthe die Medizinalvisitationen in den Oberämtern ihres Kreises vorzunehmen hatten, so hat sich als weiterer Zuwachs zu den Obliegenheiten des Medizinalkollegiums ergeben:
3. die Vornahme regelmäßig wiederkehrender Visitationen der Physikate und des Zustandes der öffentlichen Gesundheitspflege in den einzelnen Physikatsbezirken.

Des weitern ist hier zu nennen:

4. die Unterstützung des statistisch-topographischen Bureau in Fragen der Statistik und die Bearbeitung der jährlichen Physikatsberichte für die Zwecke der Landesstatistik im Benehmen mit dem genannten Bureau;
5. die Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuser, der Gesuche um Staatsbeiträge für solche Anstalten, sowie die Begutachtung der Konzessionsgesuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten;
6. die Oberleitung des Betriebs der Staats-Irrenanstalten und der Landeshebammenschule, die Oberaufsicht über die eine Staatsunterstützung genießenden Privat-Krankenanstalten, die Zuweisung von Staatspfleglingen in dieselben und die allgemeine Ueberwachung der Privat-Irrenanstalten. Diese schon seit 1834 bezw. 1844 einer besondern aus Mitgliedern der K. Oberregierung und des Medizinalkollegiums zusammengesetzten Kommission (Aufsichtskommission) zukommenden Geschäfte liegen jetzt einer besondern Abtheilung des Medizinalkollegiums ob (s. unt.).

Zu der seit 1830 bestehenden Oberleitung über die Central-Impfanstalt und die Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von pockenkranken Kühen ist neu hinzu gekommen:

7. die Oberleitung über die seither errichteten und noch zu gründenden staatlichen Anstalten zur Gewinnung von animalem Impfstoff, die technische Oberaufsicht über die vorschriftsmäßige Besorgung des Impfgeschäfts und die Erlassung allgemein technischer Weisungen an die zu den öffentlichen Impfungen bestellten Aerzte und Wundärzte.
8. Bezüglich der Oberaufsicht über die Apotheker und Apotheken, sowie den Verkehr mit Arzneimitteln, Geheimmitteln u. s. w. hat sich schon seit einiger Zeit und endgiltig seit der Aufhebung der Institution der Kreismedizinalräthe ein größerer Geschäftszuwachs ergeben. Auch die Leitung der periodischen Apothekenvisitationen und die Vornahme der Apothekergehilfenprüfungen für das ganze Land ist jetzt Obliegenheit des Kollegiums.
9. Schließlich ist hier noch anzuführen: die Sorge für die Aufrechterhaltung der vorschriftsmäßigen Organisation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutischen Landesvereins, welche 1876 zur Vertretung ihrer Standesinteressen gebildet und von der Regierung als Organe der betr. Stände anerkannt worden sind.

Bezüglich der Geschäftsbehandlung sind durch die K. Verordnung vom 21. Okt. 1880 folgende wesentliche Neuerungen eingetreten:

Zur Bearbeitung der die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammenschule, die eine Staatsunterstützung genießenden Privatkrankenanstalten, sowie die Privatirrenanstalten betreffenden Geschäfte ist eine aus dem Vorstand und wenigstens vier Mitgliedern bestehende und mit Disziplinarstrafgewalt versehene Abtheilung des Medizinalkollegiums gebildet; dieselbe ist unter der Bezeichnung „K. Medizinalkollegium, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten“ an die Stelle der früheren, „K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten“ getreten, hat aber im wesentlichen die gleiche Geschäftsaufgabe wie die aufgehobene Aufsichtskommission erhalten. Wir werden in unserem Berichte, obgleich er noch zwei Jahre (1879 und 1880) umfaßt, in welchen die Aufsichtskommission bestand, dennoch — um Weitläufigkeiten zu vermeiden — stets die neue Bezeichnung für die gedachte Behörde gebrauchen.

Eine weitere in entſprechender Weiſe zuſammengeſetzte Abtheilung iſt zur Erledigung der in das Gebiet der Thierarzneikunde fallenden Geſchäfte des Medizinalkollegiums unter der Bezeichnung „K. Medizinalkollegium, thierärztliche Abtheilung“ gebildet worden. Die früher von Einem thierärztlichen Referenten beſorgten Geſchäfte ſind infolge der reichsgeſetzlichen Beſtimmungen und der neuen Organiſation im Gebiet des Veterinärweſens derart angewachſen, daß nicht nur die Berufung eines zweiten thierärztlichen Referenten in das Kollegium, ſondern auch die Bildung einer thierärztlichen Abtheilung nothwendig geworden iſt.

II. Aenderungen in dem Perſonalſtand des Medizinalkollegiums.

1. Kaiſ. Ernennung des Obermedizinalraths Dr. v. Koch zum außerordentlichen Mitglied des Kaiſ. Geſundheitsamts pro 1880/82 (April 1880).

Derſelbe war in den Jahren 1880 und 1881 zugleich mit Direktor Dr. v. Fehling Mitglied der in Berlin tagenden Pharmakopoekommiſſion.

2. Verſetzung des Obermedizinalraths v. Straub in den nachgeſuchten Ruheſtand unter gnädigſter Anerkennung ſeiner vieljährigen erſprießlichen Dienſtleiſtung (16. Juni 1881).

3. Enthebung des Oberregierungsraths v. Krauß von den Funktionen eines adminiſtrativen Mitglieds des Medizinalkollegiums (11. Mai 1881).

4. Ernennung des Regierungsraths Geßler zum adminiſtrativen Mitglied bei dem Medizinalkollegium (11. Mai 1881).

5. Uebertragung der Stelle eines ordentlichen vollbeſchäftigten Mitglieds des Medizinalkollegiums an den praktiſchen Arzt Dr. Rembold unter Ernennung zum Medizinalaſſeſſor (16. Juni 1881).

6. Berufung des Profeſſors Röckl an der Thierarzneiſchule in Stuttgart als ordentliches thierärztliches Mitglied des Medizinalkollegiums (16. Juni 1881. Seit 1. Febr. 1881 proviſ. thierärztliches Mitglied.)

7. Berufung des Lehrers der Thierheilkunde Profeſſor Zipperlen an der Akademie in Hohenheim und

8. des Lehrers der Pharmazie Profeſſor Dr. Schmidt an der Thierarzneiſchule und dem Polytechnikum in Stuttgart als außerordentliche techniſche Mitglieder in das Medizinalkollegium (16. Juni 1881).

III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als berathende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Geſundheitspflege oder des Medizinalweſens ergehenden Geſetze, Verordnungen und Verfügungen, ſowie Stellung von Anträgen auf Verbeſſerung und Ergänzung der beſtehenden geſundheitspolizeilichen Vorſchriften.

Die in dieſer Richtung ergangenen Geſetze, Verordnungen, Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlaſſe ſind unter Anſchluß derjenigen Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlaſſe des Medizinalkollegiums ſelbſt, welche in dem Regierungsblatt und dem miniſteriellen Amtsblatt ihre Veröffentlichung erfahren haben, folgende:

Geſetze und K. Verordnungen.

1. K. Verordnung vom 21. Okt. 1880, betr. Veränderungen in der Organiſation der Medizinalbehörden (Reg.-Bl. von 1881 S. 3).

2. Ausführungsgeſetz zum Reichsgeſetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen. Vom 20. März 1881. (Reg.-Bl. S. 189.)

Verfügungen des K. Miniſteriums des Innern.

1879.

1. Vom 8. Auguſt, betr. Maßregeln gegen die Einſchleppung der Rinderpeſt aus Oeſterreich-Ungarn (Reg.-Bl. S. 49).

2. Vom 21. Auguſt, betr. das Kleemeiſtereiweſen (Reg.-Bl. S. 229). Mit Beilage: Belehrung des K. Medizinalkollegiums über das Desinfektionsverfahren bei den anſteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg.-Bl. S. 237).

3. Vom gleichen Datum, betr. die Beaufſichtigung des Verkehrs mit Fleiſch (Reg.-Bl. S. 243). Mit Beilage: Belehrung des K. Medizinalkollegiums für Fleiſchſchaukommiſſionen (Reg.-Bl. S. 248).

4. Vom 4. Oktober, betr. die Ausführung des Reichsgeſetzes vom 23. Juli 1879 über die Abänderung einiger Beſtimmungen der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 149). (§. 1 betrifft die Einholung der Aeußerung des K. Medizinalkollegiums vor Ertheilung der Konzeſſion an Unternehmer von Privatkrankenanſtalten durch die K. Kreisregierungen.)

5. Vom 7. Oktober (gemeinſchaftlich mit dem K. Miniſterium der Juſtiz), betr. das Verfahren in den Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen (Reg.-Bl. S. 456).

6. Vom 17. Oktober (gemeinſchaftlich mit dem K. Miniſterium der Juſtiz), betr. die Abtheilung der gerichtsärztlichen Geſchäfte zwiſchen den Oberamtsärzten und den Oberamtswundärzten (Reg.-Bl. S. 467).

1880.

7. Vom 19. Juni, betr. das polizeiliche Verfahren hinſichtlich der Leichen der Selbſtmörder (Reg.-Bl. S. 161).

1881.

8. Vom 23. März, betr. die Vollziehung des Reichsgeſetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen und des Ausführungsgeſetzes vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196).

9. Vom 21. Mai (gemeinſchaftlich mit dem Miniſterium der Juſtiz), betr. die Erſtattung von Gutachten der Staats-Medizinalbehörden für die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltſchaft (Reg.-Bl. S. 364.)

10. Vom 21. Juni, betr. die beſonderen Abtheilungen des Medizinalkollegiums (Reg.-Bl. S. 398.)

Bekanntmachungen des K. Miniſteriums des Innern.

1879.

1. Vom 16. Januar, betr. die ſtaatliche Anerkennung der abgeänderten Statuten des thierärztlichen Vereins. (Amtsblatt S. 46.)

2. Vom 1. Februar, betr. den Prüfungstermin für die Apothekergehilfen (Reg.-Bl. S. 18).

3. Vom 1. Mai, betr. die Erlaſſung beſonderer Vorſchriften für die Beſchäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walzwerken und in Hammerwerken, ſowie in Glashütten (Reg.-Bl. S. 99).

4. Vom 30. Juni, betr. die Erlaſſung beſonderer Vorſchriften für die Beſchäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien (Reg.-Bl. S. 131).

5. Vom 22. Oktober, betr. die Maßregeln gegen die Rinderpeſt (Amtsblatt S. 370). — Feſtſetzung der Gebühren für die zur Abſchätzung zugezogenen Sachverſtändigen.

6. Vom 15. Dezember, betr. das Ergebnis der im Jahre 1879 ſtattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienſt oder für die öffentliche Anſtellung als Gerichtswundarzt (Amtsblatt S. 427).

7. Vom 29. Dezember, betr. die Zulaſſung zu den pharmazeutiſchen Prüfungen (Reg.-Bl. v. 1880 S. 46).

1880.

8. Vom 27. Dezember, betr. die Dienſtinſtruktion für die Oekonomieverwalter der Staats-Irrenanſtalten (Amtsblatt S. 457).

9. Vom 27. Dezember, betr. das Ergebnis der im Jahr 1880 ſtattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienſt etc. (Amtsblatt 1881 S. 8).

1881.

10. Vom 23. März, betr. die Inſtruktion zur Ausführung der §§. 19—29 des Reichsgeſetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen (Reg.-Bl. S. 206). Anlagen hiezu:

A. Anweiſung für das Desinfektionsverfahren bei anſteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg.-Bl. S. 236).

B. Anweiſung für das Obduktionsverfahren bei anſteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg.-Bl. S. 243).

11. Vom 2. Juni, betr. den Vollzug des Reichsgeſetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen (Reg.-Bl. S. 372).

12. Vom 21. Juni, betr. die Feſtſetzung einer neuen Inſtruktion für das K. Medizinalkollegium (Amtsblatt S. 185).

13. Vom 22. Juni, betr. die Beſetzung der Abtheilungen des K. Medizinalkollegiums (Amtsblatt S. 195).

14. Vom 6. Oktober, betr. die Erlaſſung beſonderer Vorſchriften über die Beſchäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken (Reg.-Bl. S. 447).

Erlaſſe des K. Miniſteriums des Innern (an die K. Kreisregierungen, Oberämter, Oberamtsphyſikate etc.)

1879.

1. Vom 18. März, betr. die Anordnung von Leichentransporten durch die Gerichte (Amtsblatt S. 97).

2. Vom 23. April, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpeſt (Amtsblatt S. 161). — Anzeige des Ausbruchs auch an das K. Polizeiamt in Berlin wegen des dortigen Schlachthofs.

3. Vom 24. April, betr. Geſuche um Staatsbeiträge zu den Koſten der Errichtung von Krankenhäuſern (Amtsblatt S. 162). — Einreichung des Geſuchs mit den Plänen vor der Einholung des baupolizeilichen Erkenntniſſes.

4. Vom 11. Juli, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpeſt (Amtsblatt S. 274). — Telegraphiſche Anzeige des Ausbruchs auch nach München, Dresden und Hamburg.

5. Vom 1. September, betr. die Cholera (Amtsblatt S. 314). — Telegraphiſche Benachrichtigung des Miniſteriums des Innern von dem Ausbruch, und regelmäßige Nachweiſungen über den Stand der Epidemie nach einem Formular.

6. Vom 8. September, betr. die Dienſtanweiſung für Fleiſchſchau (Amtsblatt S. 321).

7. Vom 8. Oktober, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpeſt (Amtsblatt S. 348). — Telegraphiſche Anzeige auch nach Darmſtadt.

8. Vom 24. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1879 (Amtsblatt S. 422). — Abänderung der Beſtimmungen für die Abfaſſung des Impfberichts.

1880.

9. Vom 14. Februar, betr. die Anzeige über den Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 78). — Einſchärfung der Vorſchrift, den Ausbruch bei dem K. Kriegsminiſterium unverweilt anzuzeigen.

10. Vom 9. März, betr. die Anzeige von dem Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 97). — Benachrichtigung der Einquartierungskommiſſionen.

11. Vom 24. März, betr. die Verſchleppung der Lungenſeuche nach Baden (Amtsblatt S. 134). — Das verdächtige Thier darf nur auf die Schlachtbank des Seuchenorts oder eines benachbarten Orts, keinesfalls aber über die Landesgrenze gebracht werden.

12. Vom 23. April, betr. die Druckſchrift „Pſychiatriſche Winke für Laien“ (Amtsblatt S. 174). — Wird empfohlen.

13. Vom 2. Mai, betr. das Verhalten bei der öffentlichen Impfung (Amtsblatt S. 185). Mit zwei Beilagen:

a) Belehrung des Medizinalkollegiums über die Verhaltungsregeln bei der öffentlichen Impfung.

b) Anweiſung für die Impfärzte über das bei der öffentlichen Impfung zu beobachtende Verfahren.

14. Vom 11. Juni, betr. den Schutz der in fremde Pflege gegebenen Kinder (Amtsblatt S. 272). — Vorſtellung derſelben bei den bezirksärztlichen Gemeindeviſitationen.

15. Vom 19. Juni, betr. das polizeiliche Verfahren hinſichtlich der Leichen der Selbſtmörder (Amtsblatt S. 273).

16. Vom gleichen Datum, betr. das Verfahren bei Leichenöffnungen (Amtsblatt S. 274). — Vorſchrift des K. Juſtizminiſteriums, bei gerichtlichen Sektionen, welche Selbſtmord als Urſache ergeben, die Unterſuchung auf die Frage der geiſtigen und körperlichen Zerrüttung auszudehnen.

17. Vom 17. Juli, betr. die Einfuhr von Lämmer-, Ziegen- und Wildhäuten aus der Provinz Rom (Amtsblatt S. 297).

18. Vom 26. Auguſt, betr. die im Schankbetrieb benützten Bierdruckapparate, ſog. Bierkonſervatoren (Amtsblatt S. 315).

19. Vom 23. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1880 (Amtsblatt S. 443). — Mit vollſtändiger Statiſtik des ärztlichen und Hilfsperſonals.

1881.

20. Vom 24. März, betr. den Vollzug des Reichs-Viehſeuchengeſetzes vom 23. Juni 1880 und der hiezu erlaſſenen Ausführungsbeſtimmungen (Amtsblatt S. 81). — Anlegung der Viehaufnahmeverzeichniſſe.

21. Vom 13. April, betr. das polizeiliche Verfahren hinſichtlich der Leichen der Selbſtmörder (Amtsblatt S. 134). — Die Legalſektionen ſind nur Einem Arzt aufzutragen und von der Zuziehung von Urkundsperſonen abzuſehen.

22. Vom 14. Mai, betr. die Einſendung der von den Viehbeſitzern auf Grund des Ausführungsgeſetzes zum Reichs-Viehſeuchengeſetz vom 20. März 1881 zu erhebenden Beiträge (Amtsblatt S. 149).

23. Vom 20. Juni, betr. die Anzeige von dem Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 196). — Anzeige der Desinfektion der Ställe in den Garniſonsorten.

24. Vom 21. Juni, betr. die mediziniſch-techniſche Berathung der Kreisregierungen durch das Medizinalkollegium (Amtsblatt S 194).

25. Vom 22. Juni, betr. das Reichs-Viehſeuchengeſetz vom 23. Juni 1880

(Amtsblatt S. 195). — Bezeichnung der durch die Aufnahme des Viehbeſtands entſtehenden Koſten, welche von der Centralkaſſe zu tragen ſind.

26. Vom 13. Juli, betr. die Anrechnung von Taggeldern ſeitens der Ortsvorſteher für die Leitung von Obduktionen aus Anlaß von Viehſeuchen (Amtsblatt S. 225).

27. Vom 21. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1881 (Amtsblatt S. 379).

Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlaſſe des K. Medizinalkollegiums.

1879.

1. Erlaß vom 18. April, betr. die Repetitionskurſe der Hebammen (Amtsbl. S. 163). — Den Oberamtsärzten wird zur Pflicht gemacht, die Hebammen in dieſen Kurſen auf die Wichtigkeit der Desinfektion eindringlich hinzuweiſen.

2. Verfügung vom 28. November, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.Bl. S. 505).

3. Erlaß vom 14. Dezember, betr. die Vorſchriften zur Verhütung des Kindbettfiebers (Amtsbl. S. 413). — Einführung der Dr. Zweifel'ſchen Schrift in den Hebammen-Repetitionskurſen.

1880.

4. Bekanntmachung vom 13. März, betr. die Zeitdauer der Lehrkurſe in der Landeshebammenſchule und die Regelung der Verpflegungsgelder für die Hebammenſchülerinnen (Amtsbl. S. 114). — Dauer der Lehrkurſe 150 ſtatt wie ſeither 100 Tage.

5. Erlaß vom gleichen Datum, betr. die Einführung länger dauernder Lehrkurſe in der Landeshebammenſchule (Amtsbl. S. 115).

6. Erlaß vom 19. November, betr. die Vorbedingungen für die Zulaſſung zur Apothekergehilfenprüfung (Amtsbl. S. 411). — Einſchärfung der Vorſchriften über den Nachweis der wiſſenſchaftlichen Vorbildung in einer als berechtigt erkannten Schule.

7. Bekanntmachung vom 13. Dezember, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 237).

1881.

8. Erlaß vom 23. März, betr. die Ausſtellung von Zeugniſſen für den Nachweis der körperlichen Tüchtigkeit zum Eiſenbahndienſt (Amtsbl. S. 93). — Betrauung der Oberamtsärzte mit dieſen Unterſuchungen, und Vorſchriften namentlich bezüglich der Prüfung des Farbenſinns und der Hörweite.

9. Bekanntmachung vom 30. November, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 477).

Von den Mittheilungen aus der Praxis im nichtamtlichen Theil des Amtsblattes des K. Miniſteriums des Innern ſtehen nachfolgende Entſcheidungen in Beziehung zu der Medizinalpolizei:

1879.

1. Entfernung neuer Gebäude von Friedhöfen. (Zu Art. 31 der Bauordnung). Amtsblatt S. 309.

2. Ueber den Einfluss des §. 157 der Reichs-Strafprozeßordnung auf die Behandlung der Legalinſpektionen und Sektionen. Amtsblatt S. 335.

1880.

3. Polizeiliche Wegſprechung eines Schweinſtalls aus geſundheitspolizeilichen Gründen. Amtsblatt S. 102.

4. Für die Vornahme der ärztlichen Gemeindeviſitationen am eigenen Wohnſitz haben die Oberamtsärzte eine Belohnung nicht anzuſprechen. Amtsblatt S. 333.

1881.

5. Der wegen geſetzwidriger Unterlaſſung der Impfung auf Grund des §. 14 Abſ. 2 des Impfgeſetzes Beſtrafte iſt, wenn er auf erneuerte amtliche Aufforderung die Impfung ohne geſetzlichen Grund nachzuholen verſäumt, in Gemäßheit der angeführten Geſetzesbeſtimmungen wiederholt ſtrafbar. (Urtheil des Straſſenats des K. Oberlandesgerichts, durch welches das freiſprechende Berufungsurtheil der Strafkammer des Landgerichts Heilbronn aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Verhandlung und Entſcheidung zurückverwieſen worden iſt. Mitgetheilt von Herrn Oberſtaatsanwalt von Köſtlin beim K. Oberlandesgericht.) Amtsbl. S. 35 f.

Gegenſtand wiederholter Berathung waren weiterhin verſchiedene Geſetzes- und Verfügungsentwürfe, die aber bis zum Schluß des Jahres 1881 zu einem definitiven Abſchluß nicht gelangt ſind.

Die bezüglichen Gutachten und Berichte betreffen

1. den Entwurf zu einer Verfügung über Leichenſchau, Leichenöffnung und das Begräbnis;

2. den Entwurf einer K. Verordnung, betr. die Leichenſchau, Leichenöffnung und das Begräbnis, ſowie Fertigung einer neuen Dienſtinſtruktion für die Leichenſchau;

3. den Entwurf einer Vorſchrift über die Einrichtung und den Betrieb von Zündholzfabriken;

4. die Reviſion der Pharmacopoea germanica;

5. den Entwurf einer Apothekerordnung und Inſtruktion für die Apothekenreviſoren;

6. den Entwurf zu einer Verfügung über die Einrichtung und den Betrieb homöopathiſcher Apotheken und Dispenſatorien und einer Inſtruktion für Reviſoren ſolcher Apotheken;

7. den Entwurf einer Verfügung über die Vornahme von Medizinalviſitationen in den Oberamtsbezirken.

Endlich möge hier noch der im Reichsgeſetzblatt 1880 S. 13 veröffentlichten Reichsverordnung vom 9. Februar 1880, betr. den Verkehr mit künſtlichen Mineralwäſſern, erwähnt ſein, einer Verordnung, die in ihren Vorbereitungsſtadien Gegenſtand einer gutächtlichen Aeußerung auch des K. Württ. Medizinalkollegiums geweſen war.

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanſtalten, die Landeshebammenſchule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanſtalten, ſowie für das Viehſeuchenweſen.

Der Betrag dieſer Etatsſätze iſt in den Berichten über die betreffenden Gegenſtände vermerkt.

c) Die Begutachtung der beim Medizinalkollegium einkommenden Bewerbungen um Stellen des ärztlichen Staatsdienſtes und die Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Beſetzung der Oberamtsarztsſtellen geſtellten Anträge.

Im Jahr 1881 waren über verſchiedene durch die Penſionirung des Obermedizinalraths von Straub und die Neuorganiſation des Medizinalkollegiums zu beſetzende Stellen (vergl. II) und die Bewerbungen um dieſelben gutächtliche Aeußerungen zu erſtatten.

Von Phyſikatsſtellen waren im Jahr 1879 zwei (Waldſee und Heidenheim), 1880: zwei (Maulbronn und Rottenburg) und 1881: eine (Beſigheim) zu beſetzen. Im Jahr 1879 wurde der Kreismedizinalrath Dr. von Leube in Ulm penſionirt, und infolge der Organiſationsveränderungen 1881 Kreismedizinalrath Dr. Groß in Ellwangen in zeitlichen Ruheſtand verſetzt. Penſionirungen von Oberamtsärzten erfolgten 1879 in Heidenheim und 1880 in Rottenburg und Beſigheim.

d) Mediziniſch-techniſche Berathung des Miniſteriums des Innern.

Die in beſonderen Fragen an das K. Miniſterium des Innern abgegebenen Gutachten und Berichte betreffen

Statiſtiſches.

1879.

1. die Zahl der im Jahr 1869 und 1878 in Württemberg beſtehenden Privatanſtalten für Kranke, Gebärende und Irre;

2. den Bezug der Württ. Jahrbücher für die Oberamtsphyſikate;

3. die Geſuche auswärtiger Medizinalbehörden um Mittheilung des gedruckten württembergiſchen Medizinalberichts;

4. die Aufnahme der Morbidität in den württembergiſchen Heilanſtalten und des meteorologiſchen und bevölkerungsſtatiſtiſchen Materials in den Medizinalbericht;

5. die zur Mittheilung an das Reichskanzleramt beſtimmte Ueberſicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1878;

1880.

6. die gelegentlich der nächſten Volkszählung anzuſtellenden Erhebungen über die Aerzte, das mediziniſche Hilfsperſonal, das pharmazeutiſche Perſonal, über die ärztlichen und pharmazeutiſchen Anſtalten und Vereine im Deutſchen Reiche;

7. die Note des Reichsamts des Innern über die Maßregeln gegen Unrichtigkeiten in den Anzeigen, welche den ſtatiſtiſchen Ermittelungen der an Pocken oder an den Folgen der Impfung eingetretenen Todesfälle zu Grunde liegen;

8. die Statiſtik über Anwendung humaniſirter bezw. animaler Lymphe;

9. die ſtatiſtiſchen Aufnahmen über die Morbidität in den Heilanſtalten;

10. die zur Mittheilung an das Reichskanzleramt beſtimmten Ueberſichten über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1879;

1881.

11. ſtatiſtiſche Notizen für die Großbritanniſche Geſandtſchaft über das Impfweſen in Württemberg;

12. die Ueberſichten über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1880;

13. die Einleitung einer Veterinär-Medizinalſtatiſtik;

14. die Ausgabe der Medizinalberichte in dreijährigen Perioden;

Allgemeine Geſundheitspflege.

1881.

15. die Begutachtung und Empfehlung des Dr. Hopf'ſchen Hausfreundes;

Kongreſſe und Ausſtellungen.

1880.

16. die balneologiſche Ausſtellung in Frankfurt und Ausſchreiben an die Badverwaltungen in dieſer Angelegenheit;

17. das Programm der am 13./15. September in Stuttgart ſtattfindenden Konferenz für Idiotenheilpflege und die Abordnung eines Mitglieds des Kollegiums zu derſelben;

1881.

18. die Vertretung Württembergs bei dem internationalen mediziniſchen Kongreß in London;

19. die Betheiligung an der Allgemeinen Deutſchen Ausſtellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungsweſens in Berlin;

Schulhygiene.

1881.

20. die angeblichen Nachtheile der vorgeſchriebenen (rechtsſchiefen) Schreibweiſe für die Augen und die Körperhaltung der Schüler, und die Bildung einer Kommiſſion zur Unterſuchung dieſer Frage;

Epidemiſche und gemeingefährliche Krankheiten.

1879.

21. die Beſchränkungen der Einfuhr aus Rußland wegen der Peſt;

22. die Mittheilungen über Cholerafälle an das Reichs-Geſundheitsamt;

23. die Vorſichtsmaßregeln gegen die Einſchleppung der Peſt in Deutſchland, in Beziehung auf örtliche Dispoſitionen und allgemeine Sanitätsfragen;

24. die Trichinoſe in Crailsheim und die öffentliche Warnung vor dem Genuß rohen Schweinefleiſches;

1880.

25. die Lieferung ſtatiſtiſcher Notizen über das Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten, die der Anzeige unterliegen, an das Reichs-Geſundheitsamt zu wöchentlicher Veröffentlichung;

Impfweſen.

1879.

26. die Verpflichtung der Vertreter der bei der öffentlichen Impfung geimpften Kinder, von letzteren den zur Weiterimpfung erforderlichen Impfſtoff abnehmen zu laſſen;

27. die von Wundärzten ausgeſtellten Zeugniſſe zur Befreiung Impfpflichtiger von der Impfung;

28. die Erhebung der infolge der Impfung vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle und Angabe der Zahl derſelben in den Phyſikatsjahresberichten;

29. die in der Ständekammer erhobenen Beſchuldigungen gegen den Centralimpfarzt;

30. die Erklärung des Centralimpfarztes wegen der gegen ihn in den homöopathiſchen Monatsblättern erfolgten Angriffe;

31. die Anzeigeſachen gegen verſchiedene öffentliche Impfärzte wegen fahrläſſiger Körperverletzung;

32. die Impffrage auf dem 7. Deutſchen Aerztetag in Eiſenach;

33. die Anſchuldigungen gegen den Centralimpfarzt wegen der Impfung in Berg;

1880.

34. die Abänderung und Ergänzung der Miniſterialverfügung vom 25. Februar 1875, die Vollziehung des Impfgeſetzes betreffend;

35. die Abordnung eines Mitglieds des Kollegiums und zweier Oberamtsärzte nach Würzburg zur Beſichtigung der dortigen Impfſtoffgewinnungsanſtalten;

36. das Ergebnis der Erhebungen wegen der in Nr. 126 des Tagblatts und Nr. 7 (Beil.) der homöopathiſchen Monatsblätter vom Juli 1879 gegen verſchiedene öffentliche Impfärzte erhobenen Anſchuldigungen;

37. die Obliegenheit der Vorſteher von öffentlichen und privaten Lehranſtalten bei Vollziehung des Impfgeſchäfts;

1881.

38. die Einrichtung von Impfſtoffgewinnungsanſtalten in Ulm und Heilbronn;

39. die Erlaſſung einer neuen das Impfweſen regelnden Miniſterialverfügung;

40. die Petition an den D. Reichstag um Aufhebung des Reichs-Impfgeſetzes;

Veterinärpolizei.

1879.

41. die Desinfektion der zu Viehſendungen nach Belgien benützten Eiſenbahnwagen nach ihrer Rückkehr nach Deutſchland;

1880.

42. Vorkehrungen gegen Verſchleppung der Egelſeuche unter den Schafen von Elſaß-Lothringen nach Württemberg;

1881.

43. die Influenza bei den Pferden des Feldartillerieregiments;

44. die Regelung des Abdeckereiweſens;

45. die Influenza bei den Pferden der dritten Eskadron des Dragonerregiments;

46. die Frage der Entſchädigung für das am Milzbrand gefallene oder wegen desſelben auf obrigkeitliche Anordnung getödtete Rindvieh;

47. die Thätigkeit des Medizinalkollegiums bei Prüfungen der Rechnungen über die von der Staatskaſſe in Gemäßheit des Art. 15 des Ausführungsgeſetzes zum Reichs-Viehſeuchengeſetz zu übernehmenden Koſten;

48. die Koſtenrechnungen der Oberamtsthierärzte über die von ihnen in amtlichem Auftrag aus Anlaß der Viehſeuchen ausgeführten Reiſen;

49. die Einleitung der Aufnahme von Viehſeuchenberichten aus Württemberg in die Wochenſchrift für Thierheilkunde und Viehzucht;

Baupolizei.

1879.

50. die Erweiterung des Stadtbauplans in der Umgebung des Pragfriedhofs;

51—53. die Feſtſetzung von Baulinien in der Nähe der Friedhöfe in Winnenden, Friedrichshafen und Grunbach;

54. die Bitte des Gemeinderaths in Hildrizhauſen um Geſtattung der Erbauung eines Schulhauſes in der Nähe des Begräbnisplatzes;

55—56. die Geſuche von Privaten um Erlaubnis zu Errichtung von Gebäuden in nächſter Nähe der Begräbnisplätze in Herrenberg und Gablenberg;

57. die Beſchwerde wegen Abweiſung eines Geſuchs um die aus ſanitätspolizeilichen Gründen angeordnete Entfernung von Schweinſtällen;

1880.

58. die Aufhebung der im Ortsbauplan von Heslach vorgeſehenen Forderung eines freien Platzes am Friedhof;

59. die Beſchwerde der Staatsfinanzverwaltung wegen verſagter Erlaubnis zur Erbauung eines Wohnhauſes in nächſter Nähe des Begräbnisplatzes in Schornbach;

60. die Beſchwerde gegen die Errichtung eines Leichenhauſes mit Sektionslokal im Friedhof in Mergentheim;

61. die Bitte um Anordnung der Entfernung eines Schweinſtalls;

62. das Geſuch des iſraelitiſchen Kirchenvorſteheramtes um Erlaubnis zur Errichtung einer mit Leichenzimmer verſehenen Kapelle auf dem iſraelitiſchen Kirchhof in Stuttgart;

63. die Errichtung eines Lumpen- und Knochenlagers in Stuttgart;

Läſtige Gewerbe.

1879.

64. das Geſuch um Erlaubnis zur Erichtung einer Rothgerberei in Saulgau;

1881.

65. die Subſumirung der Degrasfabriken unter die eine beſondere Genehmigung bedürftigen Anlagen im Sinne des §. 16 der R.G.O.;

Nahrungsmittel und Getränke.

1880.

66. die Grundſätze bei der Errichtung und dem Betrieb öffentlicher techniſcher Anſtalten zur Unterſuchung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenſtänden;

Arzneiverkauf und Giftpolizei.

1879.

67. das Geſuch des praktiſchen Arztes Zeller in Giengen um Erlaubnis zur Abgabe von homöopathiſchen Heilmitteln;

1880.

68. die Beſchwerde der Rottweiler Apotheker gegen den dortigen Oberamtsarzt wegen Abgabe homöopathiſcher Heilmittel;

1881.

69. das Geſuch eines Wundarztes um Erlaubnis bezw. Konzeſſion zum Verkaufe homöopathiſcher Arzneimittel;

70. die Anzeige eines Apothekers in Rottweil gegen den dortigen Oberamtsthierarzt wegen unerlaubter Abgabe von Medikamenten;

Geheimmittel, Patentarzneien und Spezialitäten.

1879.

71. die Eingabe wegen Einführung eines Schafwaſchmittels (chemical fluid) in Württemberg;

72. den freien Verkauf der „neuen Lebenseſſenz“;

73. die Einführung des Birch'ſchen Mittels gegen Cholera und Waſſerſcheu;

74. das Mittel des praktiſchen Arztes Dr. med. Lydam in Weimar gegen Rachendiphtheritis;

1881.

75. das Geſuch um Bewilligung des Verkaufs des Königstranks;

76. das Geſuch, ein Spezialmittel für raſche und ſichere Heilung von Wunden, Quetſchungen und Geſchwüren aller Art empfehlen zu dürfen;

Apothekerweſen.

1879.

77. die Eingabe der Beſitzer der realberechtigten Apotheken in Württemberg um theilweiſe Abänderung der K. Verordnung vom 4. Januar 1843 bezüglich der Apotheken-Konzeſſionen;

78. Beſchwerde eines Apothekers wegen verweigerter Erlaubnis zur Annahme eines Lehrlings ohne gleichzeitige Anſtellung eines Gehilfen;

79. die Verwendung nicht fachmänniſch gebildeter Gehilfen;

1880.

80. das Geſuch des Virgil Mayer in Cannſtatt um Erlaubnis zum Betrieb einer ausſchließlich homöopathiſchen Apotheke;

81. die Zuläſſigkeit der Anſtellung von in der Schweiz geprüften Apothekergehilfen in deutſchen Apotheken;

1881.

82. die Vereinbarung zwiſchen der Verwaltung des Katharinenhoſpitals in Stuttgart und der Olgaheilanſtalt daſelbſt über die Verabreichung von Medikamenten an letztere Anſtalt aus der Diſpenſiranſtalt des Katharinenhoſpitals;

83. die Zulaſſung nicht deutſcher Apothekergehilfen zum Serviren in Apotheken des Deutſchen Reichs;

84. das Geſuch eines Apothekers um Erlaubnis zur Haltung zweier Lehrlinge ohne gleichzeitige Anſtellung eines Gehilfen;

Ausübung der Heilkunde (Approbation).

1879.

85. die Entziehung der Approbation von Aerzten und Apothekern, welche ſich ſchwerer Verletzung ihrer Berufspflicht ſchuldig gemacht, bezw. Reviſion des §. 53 der G.O.;

86. die Eingabe eines Arztes in Montpellier um Erlaubnis zur ärztlichen Praxis in Deutſchland unter Diſpenſation von der ärztlichen Approbationsprüfung;

87. die Beſchwerde eines Wundarztes wegen ihm abgeſprochener Berechtigung zur Führung des Titels „Zahnarzt“;

Homöopathie.

1879.

88. die Diſpenſirfreiheit der homöopathiſchen Aerzte;

1880.

89. die Beanſtandung der Vereine zur Beſchaffung homöopathiſcher Heilmittel für ihre Mitglieder;

1881.

90. die Mittheilung der in Württemberg bezüglich des Selbſtdiſpenſirens homöopathiſcher Arzneimittel geltenden Beſtimmungen an die bayriſche Regierung;

91. die Eingabe der homöopathiſchen Aerzte Württembergs um Ertheilung des Diſpenſationsrechts;

92. die Vorſtellung des Ausſchuſſes des pharmazeutiſchen Landesvereins gegen die von den homöopathiſchen Aerzten des Landes bei dem Miniſterium des Innern eingereichte Petition um Gewährung der Diſpenſirfreiheit;

Oberamtswundärzte.

1880.

93. die zeitweilige Nichtbeſetzung der Oberamtswundarztſtelle in Göppingen;

1881.

94. die Bitte des zum Oberamtswundarzt in Oberndorf gewählten Dr. G. um Diſpenſation von der Erſtehung der ſtaatsärztlichen Prüfung;

Hebammenweſen.

1879.

95. die Eingabe des Ausſchuſſes des ärztlichen Landesvereins bezüglich der Aufnahme aller auch nach dem achten Tage erfolgten Wochenbetttodesfälle in die Hebammentabellen und Benützung von fünfprozentiger Karbollöſung zu geburtshilflichen Unterſuchungen;

96. eine Beſchwerde wegen Verweigerung der Konzeſſionsertheilung zum Betrieb des Hebammengewerbes;

Thierärzte.

1879.

97. die Erhöhung des Staatsbeitrags für die Oberamtsthierärzte;

98. den außerordentlichen Lehrkurs über Ophthalmoſkopie und mikroſkopiſche und praktiſche Fleiſchbeſchau;

Taxenweſen.

1880.

99. die Frage der Belohnung der Oberamtsärzte für die Vornahme der ärztlichen Gemeinde-Medizinalviſitation am Wohnſitz;

100. die Gebührenberechnung für die Vornahme chemiſcher Unterſuchungen;

Gerichtsärztliches.

1879.

101. die Anſtellung von Obergerichtsärzten und die Bitte von Oberamtswundärzten um Erhaltung des Inſtituts der Gerichtswundärzte;

Unterrichts- und Prüfungswesen.

1879.

102. das Schreiben des Reichskanzleramts bezüglich der ärztlichen Vorprüfung;

103. den Reifenachweis für die Zulassung zur Apotheker-Approbationsprüfung;

104. die neuen Vorschriften über das ärztliche Prüfungswesen und die bessere Ausbildung der Gymnasiasten in Mathematik und Naturwissenschaften;

1880.

105. die Einführung einer Prüfung für Gerichtschemiker und Apotheker;

1881.

106. die Vorschriften für die militärärztliche Prüfung.

e) Medizinisch-technische Berathung der Kreisregierungen.

Die in dieser Richtung an die K. Kreisregierungen in Ludwigsburg, Reutlingen, Ellwangen und Ulm abgegebenen Noten betreffen:

Allgemeine Gesundheitspflege.

1879—81.

1—3. die Einsichtnahme und Prüfung der durch die K. Kreisregierungen mitgetheilten Berichte der Oberämter und Oberamtsphysikate über das Ergebnis der in den Jahren 1878—80 vorgenommenen bezirksärztlichen Gemeindevisitationen;

Krankenpflege.

1881.

4. die Beschwerde der Landarmenkommission Ludwigsburg gegen einen Oberamtsarzt wegen angeblich pflichtwidrigen Verfahrens in Armensachen;

Oertliche Gesundheitspflege.

1879.

5. den Dohlenbau in der Stadt Brackenheim;

1880.

6. die Verlegung des Bahnhofabtritts in Göppingen;

7. die Herstellung von Ventilationsvorrichtungen in den Wohnlokalen des Arbeitshauses in Vaihingen;

1881.

8. die Beschwerde gegen eine Entscheidung in Betreff des sanitätswidrigen Zustands des Kaufmann Bodenheimer'schen Grundstücks in der untern Neckarstraße in Stuttgart;

Begräbnis- und Leichenpolizei.

1881.

9. die Anlegung eines Begräbnisplatzes in Wermutshausen;

10. die Erweiterung des Begräbnisplatzes in Neubronn;

Lästige Gewerbe und Anlagen.

1879.

11. ein Gesuch, den Schweinehändlern Gebrüder H. in Cannstatt die Benützung ihres Hintergebäudes als Schweinstall zu untersagen;

12. eine Schlächtereianlage in Gaisburg;

1880.

13. das Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Talgschmelzerei in Winnenden;

14. desgleichen einer Schlächtereianlage in Merklingen;

1881.

15. desgleichen einer Pferdeschlächterei in Thamm;

16. desgleichen einer Schlächtereianlage in Ottmarsheim;

17. die Leimfabrik der Gebrüder Viktor in Heilbronn;

Arzneiverkauf und Giftpolizei; Geheimmittel.

1879.

18. das Gesuch eines Wundarztes um Nachlaß der wegen Abgabe homöopathischer Arzneien verfügten Strafe;

1880.

19. die Auslegung des Abſ. 4 des §. 3 der Miniſterialverfügung vom 12. Januar 1876 über Verkauf, Aufbewahrung, Verſendung und Verwendung von Giften;

20. die Beſchwerde des praktiſchen homöopathiſchen Arztes H. in Friedrichshfaen wegen einer ihm durch Verfügung des Oberamts Biberach wegen unbefugter Arzneiabgabe angeſetzten Strafe;

21. die Bitte des Konditors S. um Erlaubnis zur Fabrikation von Salicylſäurepaſtillen;

1881.

22. die Beſchwerde eines Kaufmanns in Sulz gegen eine vom Oberamt verfügte Strafe wegen unerlaubten Feilhaltens von Hufnagels Samariter-Liqueur;

23. das Geſuch eines Wundarztes in Korb um Erlaubnis bezw. Konzeſſion zum Verkauf homöopathiſcher Arzneimittel;

24. den Verkauf und Betrieb von Bloch's „Geſundheitsſalz";

Apothekerweſen.

1879.

25. die Errichtung einer Apotheke in Zuffenhauſen;

26—27. die Geſuche von Apothekern um Erlaubnis zur Haltung eines oder zweier Lehrlinge ohne gleichzeitige Anſtellung von Gehilfen;

28. die Errichtung einer weiteren Apotheke in Heilbronn;

29. das Geſuch des Virgil Mayer in Cannſtatt um Erlaubnis zum Betrieb einer ausſchließlich homöopathiſchen Apotheke;

1880.

30. das erneute Geſuch um Konzeſſion zur Errichtung einer Apotheke in Neuhauſen OA. Eßlingen;

31. das Geſuch des Apothekers Gaupp um Erlaubnis zur Errichtung einer homöopathiſchen Centralapotheke in Stuttgart;

32. die erneute Bitte des Apothekers M. in Urach um Erlaubnis zur Beibehaltung ſeines Lehrlings ohne Gehilfen;

33. die Abgabe von Medikamenten aus der Diſpenſiranſtalt des Katharinenhoſpitals in Stuttgart an die Olgaheilanſtalt;

1881.

34. die Erwerbung der dinglichen Apothekenberechtigung in Künzelsau und Verlegung derſelben in ein anderes Gebäude;

35. den Fortbeſtand der Apotheke in Haiterbach, OA. Nagold;

36. die Bitte des Apothekers Riecker um Ertheilung einer Konzeſſion zur Errichtung einer Apotheke in Heslach;

Gerichtsärztliches.

1879.

37. die Legalinſpektion und Sektion der Leiche des Waldſchützen Aubel von Habicht durch den Oberamtsarzt in Neckarſulm;

1881.

38. die Zuziehung eines Wundarztes oder Handlangers zu den von dem Oberamtsarzt allein auszuführenden polizeilichen Legalſektionen;

Hebammen.

1880.

39. die zeitweiſe Suspendirung einer Hebamme in Reute, OA. Waldſee, zur Vorbeugung einer weiteren Verſchleppung des Puerperalfiebers;

Nichtapprobirte.

1880.

40. die Beſchwerde des J. G. Wörner in Freudenſtadt wegen der ihm von dem dortigen Oberamt verſagten Ausſtellung eines Legitimationsſcheins zum Wandergewerbebetrieb als „Zahntechniker";

1881.

41. die Anſtellung eines bayriſchen Baders als „Ortswundarzt" in Vöhringen, OA. Sulz;

Taxenweſen.

1879.

42. die Reviſion der Rezeptur für einen Landarmen in Warthauſen;

1880.

43. den Anſpruch des Oberamtsarztes in Reutlingen auf Bezahlung der Taxe für Unterſuchungen armer, der öffentlichen Fürſorge anheimgefallenen Geiſteskranken;

44. die Beſchwerdeſache eines Wundarztes über die Moderation von Kurkoſtenzetteln durch den Oberamtsarzt in Ludwigsburg.

f) Mediziniſch-techniſche Berathung der andern Miniſterien und der denſelben untergeordneten Verwaltungskollegien.

Für das Miniſterium für Kirchen- und Schulweſen ſind alljährlich die Geſuche von angehenden Aerzten und Thierärzten um Verwilligung von Reiſeſtipendien aus der Staatskaſſe zu begutachten und ebenſo die Reiſeberichte der mit einem Staatsbeitrage bedachten Aerzte zu prüfen.

Geſuche um Reiſeſtipendien liefen im Jahre 1879: 7, 1880: 4 und 1881: 6 ein; Reiſeberichte waren im Jahre 1879 und 1880 je 3 und 1881: 4 zu prüfen.

Die wichtigeren der mit den dem K. Miniſterium des Innern nicht unterſtellten Verwaltungskollegien gewechſelten Noten ſind folgende:

1879.

1. Note an die K. Eiſenbahnbaudirektion, betr. die Krankheitskoſten eines verunglückten Bremſers.

2. Note an das K. evangeliſche Konſiſtorium, betr. die Anfrage über das Verhalten gegenüber von Lehrern und Schülern, welche an Epilepſie leiden.

3. Note an die K. Domänendirektion, betr. die Erſtellung weiterer Thermal-Einzelbäder in Wildbad.

1880.

4. Note an die K. Miniſterialabtheilung für Gelehrten- und Realſchulen, betr. den zu engen Druck der engliſchen Grammatik von Georg.

5. Note an die K. Centralſtelle für Landwirthſchaft, betr. die Veranſtaltung eines außerordentlichen Kurſes für Thierärzte an der K. Thierarzneiſchule hier.

1881.

6. Note an die K. Centralſtelle für Gewerbe und Handel, betr. die Trinkwaſſerunterſuchung in Jagſthauſen wegen einer Typhusepidemie.

7. Note an die K. Eiſenbahndirektion, betr. die in Ausſicht zu nehmen geweſene Lebensdauer eines durch Unfall auf dem Bahnhof zu Mergentheim verſtorbenen Stationstaglöhners.

8. Note an die K. Miniſterialabtheilung für Gelehrten- und Realſchulen, betr. die zur Begegnung der Schülerkurzſichtigkeit veranſtaltete neue Ausgabe der engliſchen Grammatik von Georg.

g) Erſtattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltſchaften, beziehungsweiſe Berufungen von Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen.

1879.

1. Obergutachten, betr. Körperverletzung.

2. Desgl., betr. den Geiſteszuſtand des verſtorbenen Z. in Frankfurt in Rechtsſache der Witwe Z. gegen die Allgemeine Rentenanſtalt hier wegen Erfüllung von Verſicherungsverträgen.

3. Desgl. in der U.S. gegen einen Wundarzt wegen fahrläſſiger Tödtung durch Opiumverabreichung.

4. Desgl., betr. Kindsmord.

5. Desgl. in Klagſache gegen einen approbirten Arzt wegen fahrläſſiger Körperverletzung.

1880.

6. Obergutachten, betr. Kindsmord.

7. Desgl. in der Rechtsſache gegen die K. Eiſenbahndirektion, betr. Haftpflicht wegen Beinbruchs und dadurch bedingter Erwerbsunfähigkeit eines Bedienſteten.

8. Desgl., betr. den Geiſteszuſtand der Wilhelmine D. von Hohenhaslach in der U.S. gegen Heinrich M. von da wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

9. Desgl., betr. die Straffache gegen Karoline B. von Markgröningen wegen Kindstödtung oder Mord.

10. Desgl. in der Rechtsfache des Ortsarmenverbands L. gegen den Ortsarmenverband H. wegen Koftenerfatzes für die Uebernahme des Malergehilfen S. in die vorläufige Fürforge.

11. Desgl., betr. Kindsmord.

12. Desgl. in Berufungsfache gegen einen Bader wegen Schadenerfatzforderung für falfche Behandlung.

1881.

13. Obergutachten in Berufungsfache gegen einen Thierarzt wegen Schadenerfatzforderung.

14. Desgl., betr. Lebensmittelfälfchung.

15. Desgl., betr. Kindsmord.

16. Desgl., betr. den Geifteszuftand eines Zuchthausgefangenen.

17. Desgl., betr. Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.

18. Desgl., betr. Straffache gegen einen Thierarzt wegen Uebertretung des §. 65 Ziff. 2 des Reichs-Viehfeuchengefetzes (Verzögerung der Anzeige über ausgebrochene Rotzkrankheit).

Von Mitgliedern des Kollegiums wurden zu Schwurgerichts- bezw. Landgerichtsverhandlungen berufen:

Obermedizinalrath Dr. v. Hölder 1879, 1880 und 1881 je 4mal,
Obermedizinalrath Dr. v. Koch 1881 einmal und
Obermedizinalrath Dr. Landenberger 1879: 6mal, 1880: 4mal, und 1881: 6mal.

h) Prüfung der jährlichen Phyfikatsberichte und Bearbeitung derfelben für die Zwecke der Landesftatiftik; medizinifch-technifche Unterftützung des ftatiftifch-topographifchen Bureau in Fragen der Statiftik.

In die Zeit der Berichtsjahre fällt die Bearbeitung des im Jahr 1881 in den Württembergifchen Jahrbüchern und als Separatabdruck erfchienenen Medizinalberichts von Württemberg für die Jahre 1877 und 1878.

Die vom thierärztlichen Referenten bearbeiteten Jahresberichte der Oberamtsthierärzte pro 1878, 1879 und 1880 find als „Berichte über das Veterinärwefen im Königreich Württemberg“ in dem Repertorium der Thierheilkunde veröffentlicht worden.

Die in befondern Fragen mit dem K. ftatiftifchen Bureau gewechfelten Noten betreffen:

1879.

1. den Bezug der Württembergifchen Jahrbücher für die Oberamtsphyfikate;

1880.

2. die Mittheilung der Anzahl der Todtgeborenen in Württemberg für einige Jahre der Periode 1846—1870;

1881.

3. die Mittheilung einer Selbftmordftatiftik für die Jahre 1870—72 und 1879;

4. die ftatiftifchen Aufnahmen über die Morbidität in den Heilanftalten.

i) Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindekrankenhäufer, der Gefuche um Statsbeiträge für folche Anftalten, fowie die Begutachtung der Konzeffionsgefuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanftalten.

In diefer Beziehung waren verfchiedene gutächtliche Aeußerungen und Berichte an das K. Miniftérium des Innern, fowie Noten an die K. Kreisregierungen abzugeben, bezw. Erlaffe an die Bezirksftellen ergehen zu laffen; diefelben betreffen:

1879.

1. die Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem Bezirkskrankenhaus in Spaichingen;

2. die Erbauung des Afyls für männliche unheilbare Kranke auf der Karlshöhe bei Ludwigsburg und die Bewilligung einer Staatsunterftützung hiezu (10000 Mark);

3. die Errichtung des Bezirkskrankenhaufes in Laupheim und die Bewilligung eines Staatsbeitrags zu demfelben;

4. die Vorlage von Zeichnungen über das Bezirkskrankenhaus in Spaichingen;

5. den Bau eines Bezirkskrankenhauſes in Riedlingen;

6. die Errichtung eines Bezirkskrankenhauſes in Altenſteig, OA. Geislingen;

7. die Viſitation der Heil- und Pfleganſtalt Stetten in Bezug auf das Projekt einer Vergrößerung dieſer Anſtalt zur Aufnahme von männlichen Epileptikern (Staatspfleglinge);

1880.

8. die Konzeſſion zur Fortſetzung der von Seckendorff'ſchen Privatheilanſtalt in Cannſtatt durch Anna Schlichter von Stammheim;

9. Abſtandnahme von dem Plane der Gründung eines Aſyls für männliche Epileptiker mittelſt Vergrößerung der Anſtalt in Stetten in Rückſicht auf die Nothwendigkeit der ſpäteren Gründung eines ſtaatlichen Irrenſiechenhauſes;

10. die Bitte des Komites der Olgaheilanſtalt in Stuttgart um Anborgung eines unverzinslichen Anlehens;

11. das Geſuch des Dr. Krailsheimer in Stuttgart um Konzeſſion zum Betrieb einer Privat-Augenheilanſtalt;

12. die Vorlegung von Zeichnungen zu dem neuen Bezirkskrankenhaus in Laupheim;

13. die wiederholte Beſichtigung des Männerkrankenhauſes auf dem Salon bei Ludwigsburg durch ein Mitglied des Kollegiums;

14. die Errichtung einer Pfründner- und Krankenanſtalt in Reute, OA. Waldſee, durch die Kongregation der barmherzigen Schweſtern;

15. den Krankenhausbau in Wildbad;

16. das Geſuch des Friedr. Braun in Neuhauſen um Ertheilung einer Konzeſſion zum Betrieb einer Privat-Irren- und Krankenanſtalt (abſchlägig beſchieden);

17. die Gewährung eines Staatsbeitrags zu den Koſten des Neubaus der Olgaheilanſtalt in Stuttgart (20 000 ℳ);

18. die Errichtung einer Privatkrankenanſtalt durch Pfarrer Knoll in Isny-Vorſtadt;

1881.

19. das Geſuch des Dr. Fehling in Stuttgart um Genehmigung der Verlegung ſeiner Privatkrankenanſtalt;

20. die Konzeſſion der Krankenanſtalt der barmherzigen Schweſtern in Reute, OA. Waldſee;

21. das Geſuch des Dr. Rodemer in Heilbronn um Erlaubnis zur Errichtung einer Privat-Augenheilanſtalt;

22. den Bezirkskrankenhausbau in Blaubeuren.

Wie ſeither war auch in jedem der Berichtsjahre der Jahresbericht der Kaltwaſſerheilanſtalt in Herrenalb zu prüfen.

k) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apotheker-Rechnungen für das Landjägerkorps.

l) Prüfung und Begutachtung der von den K. Kreisregierungen an das K. Miniſterium des Innern eingeſendeten Berichte und Zuſammenſtellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurſe.

Die aufgelaufenen Koſten für dieſe Kurſe ergeben ſich aus folgender Zuſammenſtellung:

Hebammen-Repetitionskurſe.

Jahrgang	Zahl der Kurſe	Zahl der Hebammen, welche theilgenommen haben	Auf 1 Kurs kommen Hebammen	Koſten		Auf 1 Kurs kommen Koſten		Auf 1 Hebamme kommen Koſten	
				ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.
1879	113	837	7,4	2 860	20	25	31	3	42
1880	108	758	7,0	2 446	—	22	65	3	23
1881	107	789	7,3	2 461	90	23	1	3	12

Seit dem Inkrafttreten des Reichs-Viehſeuchengeſetzes (1. April 1881):

m) Techniſche Prüfung der in Ausführung dieſes Geſetzes von den Oberämtern und Kommiſſären vorgelegten Koſtenrechnungen.

Der Betrag der vom 1. April bis 31. Dezember 1881 infolge der durch das Reichsgeſetz vorgeſchriebenen Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung der Viehſeuchen der Staatskaſſe erwachſenen Koſten iſt unter IVg angegeben.

IV. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

a) Oberleitung des geſammten techniſchen, adminiſtrativen und ökonomiſchen Betriebs der Staatsirrenanſtalten und der Landeshebammenſchule nebſt der mit der letzteren verbundenen Gebäranſtalt.

Der Oberleitung dieſer Anſtalten ſchließt ſich an: die allgemeine Dienſtaufſicht über die angeſtellten Beamten, die Anſtellung und Entlaſſung des niederen Perſonals, ſoweit dieſelbe nicht den Anſtaltsvorſtänden zukommt, und die Dekretur und Anweiſung der durch den Betrieb der Anſtalten innerhalb des Etats entſtehenden Koſten.

b) Zuweiſung von Staatspfleglingen in die eine Staatsunterſtützung genießenden Privat-Irren- und Privat-Krankenanſtalten, ſowie die Anweiſung der hiedurch innerhalb der Grenze des Etats entſtehenden Koſten.

c) Oberaufſicht über die eine Staatsunterſtützung genießenden Privat-Krankenanſtalten hinſichtlich der beſtimmungsgemäßen Verwendung des Staatsbeitrags.

d) Allgemeine Ueberwachung des Betriebs der Privat-Irrenanſtalten.

e) Mitwirkung bezw. Aufſichtführung bei den Hebammenprüfungen.

Zur Erledigung der eben unter lit. a—e aufgeführten Geſchäfte iſt eine beſondere Abtheilung, unter der Bezeichnung „K. Medizinalkollegium, Abtheilung für die Staatskrankenanſtalten“ an Stelle der bis 1. Mai 1881 beſtehenden K. Aufſichtskommiſſion für die Staatskrankenanſtalten gebildet. Speziell dieſer Abtheilung liegt auch die unter III b erwähnte Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanſtalten, der Landeshebammenſchule und der Staatsbeiträge an Privatkrankenanſtalten ob.

Die Zahl der Geſchäftsnummern dieſer Abtheilung, von welcher im zweiten Abſchnitt (B) der erſten Hauptabtheilung ein eigener Bericht folgt, beträgt 1879: 3206, 1880: 3056 und 1881: 3412.

f) Die Prüfung der Medikamentenrechnung der drei Staatsirrenanſtalten Schuſſenried, Winnenthal und Zwiefalten,

obgleich im Anſchluß an die Oberleitung des ökonomiſchen Betriebs dieſer Anſtalten, geſchieht nicht in der Abtheilung, ſondern im Kollegium.

g) Oberleitung der Central-Impfanſtalt in Stuttgart und der weiteren ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten, ſowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von natürlich pockenkranken Kühen.

Mit dieſer Oberleitung iſt die allgemeine Dienſtaufſicht über die bei der Central-Impfanſtalt angeſtellten und verwendeten Beamten verbunden, ebenſo die

Prüfung und Anweiſung der durch den Betrieb der Impfſtoffgewinnungsanſtalten und der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe für die Staatskaſſe entſtehenden Koſten.

Ueber den Betrieb der Central-Impfanſtalt und der weiteren ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten iſt im Abſchnitt G der zweiten Hauptabtheilung im Anſchluß an den Bericht über das Impfweſen näheres angegeben, weshalb auf dieſen Abſchnitt verwieſen wird.

Ueber vorgekommene originäre Kuhpocken ſind in den Jahren 1879—81 eine verhältnismäßig große Zahl von Berichten eingelaufen, die techniſch und bezüglich der für die Staatskaſſe angewachſenen Koſten zu prüfen waren. Die Zahl der Einläufe, der ausbezahlten Prämien und die Höhe der für ärztliche Unterſuchungen der als pockenkrank angezeigten Kühe angewieſenen Koſten iſt aus der nachſtehenden Tabelle zu erſehen.

	Zahl der Einläufe	Zahl der prämiirten Fälle	Aufwand für die Prämien		Aufwand für die Unterſuchung der pockenkranken Kühe		Geſammtaufwand für originäre Kuhpocken		Durchſchnittlicher Geſammtaufwand auf 1 haftenden originären Kuhpockenfall	
			ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Durchſchnitt der Jahre 1872—78	36	6,6	154	58	253	30	407	88	61	79
1879	47	12	288	—	411	90	699	90	58	32
1880	38	10	240	—	287	—	427	—	42	70
1881	59	12	288	—	554	60	842	60	70	22

Im Jahr 1881 ſtieg hienach der Aufwand für die Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe bis auf den doppelten Betrag des jährlichen Durchſchnitts (842 ℳ 60 Pf. gegen durchſchnittlich 407 ℳ 88 Pf.).

Dagegen war aber auch die Zahl derjenigen Fälle, in welchen eine Uebertragung der originären Lymphe auf den Menſchen gelang und deshalb an den Viehbeſitzer eine Prämie ausbezahlt wurde, in jedem der Berichtsjahre eine die ſeitherige Durchſchnittszahl (6,6) faſt um das doppelte überſchreitende (1879: 12, 1880: 10 und 1881: 12).

g) Techniſche Oberaufſicht über die vorſchriftsmäßige Beſorgung des Impfgeſchäfts.

Daran ſchließt ſich die Erlaſſung techniſcher Weiſungen an die für die öffentlichen Impfungen beſtellten Aerzte und Wundärzte. In letzterer Beziehung war im Jahr 1880 die Anweiſung für die Impfärzte über das bei der öffentlichen Impfung zu beobachtende Verfahren auszuarbeiten (ſ. oben). Zum Zweck einer ſteten Kontrole bezüglich der vorſchriftsmäßigen Beſorgung des öffentlichen Impfgeſchäfts ſind Viſitationen der öffentlichen Impfärzte gelegentlich der Medizinalviſitationen der Oberamtsbezirke (vergl. i) angeordnet. Dieſe Viſitationen haben in den Berichtsjahren durchweg befriedigende Reſultate gehabt.

h) Entſcheidung über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürſorge bei Epidemien und Viehſeuchen.

Daran ſchließt ſich die Leitung und Ueberwachung des Heilverfahrens, ſowie die Prüfung und Anweiſung der der Staatskaſſe zufallenden Koſten der letztern. Der

Geſchäftsumfang, der dem Medizinalkollegium in den Berichtsjahren in dieſer Richtung erwuchs, ſowie der Betrag der durch den Eintritt in unmittelbare Staatsfürſorge zur Anweiſung gekommenen Epidemie- und Epizootiekoſten iſt aus folgender Ueberſicht und Zuſammenſtellung zu erſehen. In dieſer Zuſammenſtellung ſind die ſeit dem 1. April 1881 nach dem Reichsgeſetz vom 23. Juni 1880 und den betreffenden Ausführungsbeſtimmungen der Staatskaſſe zufallenden Koſten für die zur Abwehr und Unterdrückung der Viehſeuchen erfolgten Maßnahmen beigefügt (vergl. III m).

Ueberſicht über die in den Jahren 1879, 1880 und 1881 aufgelaufenen Epidemie- und Epizootie-Koſten.

Krankheit	1879					1880					1881				
	Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachſenen Geſchäftsnummern.	Geſammtaufwand		davon auf die Staatskaſſe übernommen		Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachſenen Geſchäftsnummern	Geſammtaufwand		davon auf die Staatskaſſe übernommen		Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachſenen Geſchäftsnummern	Geſammtaufwand		davon auf die Staatskaſſe übernommen	
a) Menſchenkrankheiten.															
		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Maſern (Rötheln) . .	—	—	—	—	—	3	10	—	6	67	16	1123	95	749	30
Menſchenpocken . .	16	65	—	43	33	20	450	73	300	48	6	33	—	22	—
Milzbrand	—	—	—	—	—	2	16	—	10	67	—	—	—	—	—
Scharl. (u. Diphtherie)	4	—	—	—	—	10	147	50	98	33	16	1139	41	759	61
Typhus	11	25	45	16	97	15	1934	57	1289	71	8	30	—	20	—
Summe . . .	31	90	45	60	30	50	2558	80	1705	86	46	2326	36	1550	91
b) Thierkrankheiten.															
Bläschenkrankheit . .	35	432	35	144	12	19	194	15	64	72	42	92	15	30 [1])404	72 25
Flugbrand bei dem Rindvieh	2	9	75	3	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geburtsfieber unter d. Kühen	1	12	5	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lungenſeuche	388	2875	45	958	48	309	3249	6	1083	2	154	1128	85	376 [1])537	28 70
Maul- u. Klauenſeuche	17	106	20	35	40	3	27	90	9	30	15	—	—	— [1])142	— 68
Milzbrand	25	60	50	20	17	31	105	55	35	18	81	103	70	34 [1])457	57 60
Rothlauf b. d. Schweinen	1	13	10	4	37	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Rotz und Wurm . . .	116	565	5	188	35	125	647	75	215	92	126	514	85	171 [1])2472	62 92
Schaf- (u. Pferde)räude	65	695	50	231	83	57	618	15	206	5	121	338	65	112 [1])1166	88 60
Tollwuth	34	166	5	110	70	4	23	50	13	—	7	15	50	10 [1])46	33 —
Summe	684	4936	—	1700	69	548	4866	6	1627	19	548	2193	70	736 [1])5227	40 67
Geſammtſumme . .	715	5026	45	1760	99	598	7424	86	3333	5	594	4520	6	2287 [1])5227	31 67

[1]) Bedeuten die ſeit 1. April 1881 der Staatskaſſe infolge des Reichs-Viehſeuchengeſetzes zugefallenen Koſten.

Die in obiger Tabelle aufgeführten Zahlen für Geſchäftsnummern und Koſtenaufwand beziehen ſich nicht allein auf eigentliche Epidemien und Epizootien, ſondern auch auf einzelne mehr oder weniger ſporadiſch auftretende Erkrankungsfälle, die amtliche Reiſen und Vorkehrungen zur Verhütung weiteren Umſichgreifens nöthig gemacht haben (z. B. bei den Menſchenpocken).

Förmliche Staatsfürſorge mit Aufſtellung eines Epidemiearztes und Uebernahme der Koſten für Kranken-Behandlung und Verpflegung verbunden, trat in den Berichtsjahren wegen größerer Epidemien in 9 Gemeinden ein.

Der hiefür nöthig gewordene (in den Zahlen der obigen Tabellen mit inbegriffene) Aufwand iſt in folgender Tabelle ausgeſchieden:

Ueberſicht über die in den Jahren 1879, 80 und 81 unter unmittelbare Staatsfürſorge geſtellten Epidemien.

Oberamt	Gemeinde	Art und Zeit der Epidemie	Geſammtbetrag der revidirten Epidemie-Koſten		Betreff der Staatskaſſe (Epidemiefonds)	
			ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Aalen	Hofherrnweiler	Typhus 1879	1 080	57	720	38
Brackenheim . . .	Ochſenberg	Scharlach 1880	105	70	70	47
Reutlingen . .	Undingen	Scharlach 1880	482	73	321	82
Biberach	Oberdorf und Mittelbiberach .	Pocken 1880	320	73	213	82
Künzelsau	Ailringen	Typhus 1880	854	—	569	33
Neuenbürg . . .	Sprollenhaus und Enzklöſterle	Maſern 1881	1 083	95	722	63
Nagold	Sulz	Scharlach 1881	606	68	404	45

Der für die Staatskaſſe erwachſene Koſtenaufwand für Epidemien war in den Berichtsjahren ein mäßiger, im Jahr 1879: nur 60 ℳ 30 Pf., im Jahr 1880: 1705 ℳ 86 Pf. und im Jahr 1881: 1550 ℳ 91 Pf., d. i. im Durchſchnitt jährlich 1105 ℳ 69 Pf. gegen den 6jährigen Durchſchnitt der Jahre 1873/78 von 1426 ℳ 82 Pf.

Der auf die Staatskaſſe entfallende Koſtenaufwand für Epizootien iſt durch das Inkrafttreten des Reichs-Viehſeuchengeſetzes weſentlich geſtiegen: während in den 8 Jahren 1873/80 der jährliche die Staatskaſſe betreffende Aufwand für Epizootien 1243 ℳ 03 Pf. beträgt, ſteigt er im Jahr 1881, in welchem überdies das genannte Geſetz erſt vom 1. April an in Wirkſamkeit war, auf 5964 ℳ 07 Pf. (vergl. die unten ſtehende Ueberſicht).

Ueberſicht über die in den Jahren 1873—81 auf die Staatskaſſe übernommenen Koſten für Epidemien und Epizootien.

Auf die Staatskaſſe übernommene Koſten	1873		1874		1875		1876		1877		1878		1879		1880		1881	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
für Epidemien .	639	43	547	49	534	32	3 970	66	1 754	42	1 114	58	60	30	1 705	86	1 550	91
für Epizootien .	275	34	766	71	1 401	18	1 060	83	905	18	1 499	97	1 700	69	1 627	19	5 964	7
zuſammen	914	77	1 314	20	1 935	50	5 031	49	2 659	60	2 614	55	1 760	99	3 333	5	7 514	98

i) Techniſche Ueberwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte und Oberamtsthierärzte, ſowie Vornahme regelmäßig wiederkehrender Viſitationen der Phyſikate und des Zuſtands der öffentlichen Geſundheitspflege in den einzelnen Phyſikatsbezirken.

Die durch Mitglieder des Kollegiums auszuführenden Medizinalviſitationen der Oberamtsbezirke ſind an die Stelle der früheren von den Kreismedizinalräthen vorgenommenen ſog. Kreismedizinalviſitationen getreten. Schon ſeit einer Reihe von Jahren wurden in den Kreiſen, in denen

ein neuer Kreismedizinalrath nicht mehr angeſtellt worden war, dieſe Viſitationen durch Mitglieder des Kollegiums beſorgt; mit dem Aufhören des Inſtituts der Kreismedizinalräthe im Jahr 1881 iſt die Vornahme der Medizinalviſitationen definitive Geſchäftsobliegenheit des Medizinalkollegiums geworden. In den Berichtsjahren iſt nur noch Eine Medizinalviſitation durch einen Kreismedizinalrath vorgenommen worden (Ellwangen 1880), die übrigen alle von Mitgliedern des Medizinalkollegiums.

Medizinalviſitationen fanden ſtatt 1879: in den Bezirken Vaihingen, Weinsberg, Spaichingen und Göppingen; 1880: in den Bezirken Stuttgart Amt, Marbach, Tübingen, Ellwangen und Münſingen. 1881; in den Bezirken Brackenheim, Böblingen, Herrenberg und Horb.

k) Techniſche Oberaufſicht über die Apotheker und Apotheken, ſowie über den Verkehr mit den Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodiſcher Apotheken-Viſitationen.

Nachdem im Jahr 1878 eine durchweg neu redigirte Arzneitaxe erlaſſen worden war, waren in den drei Berichtsjahren nur unbedeutende Aenderungen in derſelben vorzunehmen.

Neben den vielfachen direkt an das Medizinalkollegium gerichteten Anfragen wegen Verkaufsbewilligungen von Arzneien und Geheimmitteln durch Nichtapotheker, war in den Berichtsjahren wieder eine große Zahl von Anzeigen der Apotheker über nicht ſelbſtgefertigte Arzneimiſchungen, die von ihnen feilgehalten werden, zu behandeln (Miniſterial-Verfügung vom 15. Februar 1877).

Die Zahl der eingelaufenen Anzeigen, deren jede in der Regel eine mehr oder weniger große Liſte von einzelnen Arzneimiſchungen enthielt, betrug im Jahr 1879: 34, 1880: 58 und 1881: 203. Die verhältnismäßig große Zahl von Anzeigen im Jahr 1881 rührt daher, daß am 1. April dieſes Jahres das allgemeine Sportelgeſetz, nach welchem bei ſolchen Anzeigen eine Sportel von 5—150 ℳ anzuſetzen iſt, in Kraft trat und vor dieſem Termin die Apotheker die ſportelfreie Anzeige noch in ausgedehntem Maß benützten.

Bezüglich der Gifte waren neben einigen Geſuchen um Erlaubnis zur Giftlegung verſchiedene Fragen über geſundheitsgefährliche Gebrauchsgegenſtände und Nahrungsmittel, die Beſchaffenheit der Glaſur irdener Gefäße, die Färbung von Konditorwaren mit Fuchſin, den Verkauf geſundheitsſchädlicher Kautſchukſpielwaren u. dergl. zu behandeln.

Die ſeither üblichen regelmäßigen bezirksärztlichen Apotheken-Viſitationen mit nachträglicher Prüfung der Protokolle durch das Medizinalkollegium ſind, da in dem Entwurf der neuen Apothekerordnung von Anfang an ihr Aufhören in Ausſicht genommen war, proviſoriſcher Weiſe ſchon in den Berichtsjahren eingeſtellt worden, ſo daß von den Oberamtsärzten Apotheken-Viſitationen nur noch außerordentlicher Weiſe bei Gelegenheit von Beſitzwechſel der Apotheken vorgenommen wurden.

In gleicher Weiſe haben die in Verbindung mit den Kreismedizinalviſitationen vorzunehmenden Apotheken-Viſitationen, deren Protokolle ebenfalls der Prüfung des Medizinalkollegiums zu unterziehen waren, mit dem Eingehen des Inſtituts der Kreismedizinalräthe, nach und nach aufgehört; die letzten wurden im Jahr 1879 vorgenommen.

An Stelle ſowohl der regelmäßigen bezirksärztlichen als auch der Kreismedizinal-Viſitationen der Apotheken ſind in den Berichtsjahren periodiſche Apotheken-Viſitationen getreten, die unter der Leitung und im Auftrage des Medizinalkollegiums durch Mitglieder desſelben und durch weitere vom Kollegium aufgeſtellte pharmazeutiſche Reviſoren ausgeführt wurden. Dieſe Einrichtung iſt durch die K. Verordnung vom 21. Oktober 1880 definitiv geworden und wird in ihrer ſpeziellen Ausführung durch die Apothekerordnung geregelt werden.

Apotheken-Viſitationen wurden vorgenommen

	im Jahre 1879	1880	1881
a) bezirksärztliche	55	18	13
b) durch kreisärztliche Viſitatoren	5	—	—
c) durch Mitglieder des Kollegiums oder von demſelben beſtellte Reviſoren	26	46	36
	86	64	49

l) Theilnahme an den Prüfungen der Aerzte, Thierärzte und Apotheker.

In jedem der drei Berichtsjahre wurde von dem K. Miniſterium des Innern die Prüfungskommiſſion zu der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienſt oder für die öffentliche Anſtellung

als Gerichtswundarzt aus Mitgliedern des Medizinalkollegiums zuſammengeſetzt. Im Jahr 1879 konnten von 9 erſchienenen Kandidaten alle, 1880 von 20 Kandidaten 19 und 1881 von 5 Kandidaten wiederum ſämmtliche für befähigt erklärt werden.

Von der aus zwei Apothekern als Examinatoren und einem Mitglied des Medizinalkollegiums als Vorſitzendem zuſammengeſetzten Prüfungsbehörde für die Apothekergehilfen-Prüfung wurden in je 4 Prüfungsterminen im Jahr 1879 von 23 Kandidaten ſämmtliche, 1880 von 26 Kandidaten 25 und 1881 von 24 Kandidaten 22 für befähigt erklärt.

Bezüglich der Theilnahme von Mitgliedern des Kollegiums an den Hebammenprüfungen ſ. IV e.

m) Sorge für die Aufrechterhaltung der vorſchriftsmäßigen Organiſation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutiſchen Landesvereins.

Dem Medizinalkollegium werden alljährlich die Neuwahlen in den Bezirksvereinen angezeigt; im übrigen war im Jahr 1879 über die Eingabe wegen Bildung eines neuen 9. Bezirksvereins aus den Aerzten der Oberämter Cannſtatt, Eßlingen, Kirchheim, Göppingen, Geislingen, Nürtingen und Urach dem K. Miniſterium eine gutächtliche Aeußerung zu erſtatten. (Das Geſuch wurde vom K. Miniſterium des Innern abſchlägig beſchieden.)

Im Jahr 1881 trat die Frage der Bildung eines Zweigvereins des thierärztlichen Vereins auf.

B. Bericht des Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanſtalten.

Der Geſchäftskreis der Abtheilung für die Staatskrankenanſtalten iſt bereits im Bericht des K. Medizinalkollegiums (S. 147) des nähern angegeben. Es folgt hier ein Bericht über die der Aufſicht dieſer Behörde unterſtellten Staats- und Privatkrankenanſtalten.

I. Staats-Irrenanſtalten.

a) Aerztlicher Bericht.

(für die Kalenderjahre 1879, 80 und 81).

Die drei zur Zeit in Württemberg beſtehenden Staats-Irrenanſtalten ſind die beiden Heil- und Pfleganſtalten Schuſſenried und Winnenthal und die Pfleganſtalt Zwiefalten.

1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanſtalten 1879, 80 und 81.

Nach Tab. 1 S. 153 beträgt die Geſammtzahl der in den drei Staats-Irrenanſtalten ſich befindenden Kranken

am 1. Januar 1879		786
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1879	201	
Es waren daher in Behandlung	987	
Abgang im Laufe des Jahres	208	
Verbleiben am 1. Januar 1880		779

Neu aufgenommen wurden im Jahr 1880 163
Es waren daher in Behandlung 942
Abgang im Laufe des Jahres 154
Verbleiben am 1. Januar 1881 788
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1881 255
Es waren daher in Behandlung 1043
Abgang im Laufe des Jahres 204
Verbleiben am 1. Januar 1882 839

Es ergiebt sich hieraus für das Jahr 1879 eine Verringerung des Krankenstands um 7, für das Jahr 1880 dagegen einen Zuwachs von 9 und für das Jahr 1881 ein solcher von 51. Der letztere ist durch die Fertigstellung von 50 Plätzen in Zwiefalten bedingt.

Tab. 1. Allgemeine Krankenbewegung (1879, 1880 und 1881).

Anstalt	Bestand am 1. Januar			Zugang im Laufe des Jahrs			Gesammtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahrs			Bestand am 31. Dezbr.			Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer			
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	in %
1879.																			
Schussenried . .	156	148	**304**	41	26	**67**	197	174	**371**	40	32	**72**	157	142	**299**	—	2	2	0,5
Winnenthal . .	104	91	**195**	45	48	**93**	149	139	**288**	44	49	**93**	105	90	**195**	—	2	2	0,7
Zwiefalten . .	176	111	**287**	24	17	**41**	200	128	**328**	23	20	**43**	177	108	**285**	—	—	—	—
Summe	436	350	**786**	110	91	**201**	546	441	**987**	107	101	**208**	439	340	**779**	—	4	4	0,4
1880.																			
Schussenried . .	157	142	**299**	27	22	**49**	184	164	**348**	29	24	**53**	155	140	**295**	—	3	3	0,9
Winnenthal . .	105	90	**195**	42	40	**82**	147	130	**277**	40	40	**80**	107	90	**197**	4	3	7	2,5
Zwiefalten . . .	177	108	**285**	20	12	**32**	197	120	**317**	15	16	**21**	182	114	**296**	—	—	—	—
Summe	439	340	**779**	89	74	**163**	528	414	**942**	84	70	**154**	444	344	**788**	4	6	10	1,1
1881.																			
Schussenried . .	155	140	**295**	31	30	**61**	186	170	**356**	34	30	**64**	152	140	**292**	2	4	6	1,7
Winnenthal . .	107	90	**197**	53	69	**122**	160	159	**319**	58	64	**122**	102	95	**197**	6	3	9	2,8
Zwiefalten . . .	182	114	**296**	48	24	**72**	230	138	**368**	13	5	**18**	217	133	**350**	1	—	1	0,3
Summe	144	344	**788**	132	123	**255**	576	467	**1043**	105	99	**204**	471	368	**839**	9	7	16	1,5

Das Wachsen des Gesammtkrankenstandes in den Staats-Irrenanstalten von 1872 an ist aus folgender Uebersicht zu ersehen:

am 1. Januar	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882
Gesammtkrankenstand . . .	350	360	373	408	574	777	805	786	777	788	839

also innerhalb 10 Jahren ein Anwachsen um mehr als das Doppelte (von 350 auf 839).

Die beiden Geschlechter waren in den Berichtsjahren in folgenden Verhältnissen vertreten:

Stand vom 1. Jan. 1880 : 779 dav. männl. 439 od. 56,4% u. weibl. 340 od. 43,6%
„ „ 1. Jan. 1881 : 788 „ „ 444 „ 56,4 „ „ „ 344 „ 43,6 „
„ „ 1. Jan. 1882 : 839 „ „ 471 „ 56.1 „ „ „ 468 „ 43,9 „

Nach dem 6jährigen Durchſchnitt 1874/79 beträgt der Prozentſatz für männliche Verpflegte 56,6 Proz. und für weibliche 43,4 Proz. und es iſt ſomit in den Berichtsjahren keine weſentliche Abweichung von den ſeitherigen Verhältniſſen zu bemerken.

2. Krankenbewegung in den Staats-Irrenanſtalten nach den Irrſinnsformen 1879/81.

In den nachſtehenden drei Tabellen (2—4) iſt der Beſtand vom 31. Dezember und der vom 1. Januar des folgenden Jahres als identiſch, d. h. aus den gleichen Perſonen zuſammengeſetzt zu betrachten, weshalb immer die Zahlen für die Summation der Kranken zu ſtimmen haben, dagegen haben die Zahlen für die einzelnen Formen in den genannten Rubriken nicht immer überein zu ſtimmen; für primäre und ſekundäre Formen wird dies ſogar die Regel ſein, indem z. B. eine im Verlauf des Jahres in ſekundäre Form übergegangne Manie zwar im Beſtand vom 31. Dezember noch als Manie aufgeführt, dagegen für den Beſtand des 1. Januars des folgenden Jahres unter den ſekundären Seelenſtörungen verzeichnet iſt.

Aus den Tabellen 2—4 ergiebt ſich bezüglich der Häufigkeit der verſchiedenen Irrſinnsformen bei den Verpflegten:

Jahr	Geſammtzahl der in den 3 Staats-Irrenanſtalten verpflegten Kranken	Von der Zahl der Verpflegten litten an						
		Melancholie	Manie	ſekundärer Seelenſtörung	paralytiſcher Seelenſtörung	Seelenſtörung mit Epilepſie	Idiotismus und Kretinismus	Säuferwahnſinn
1879	987	105 od. 10,6%	81 od. 8,2%	762 od. 77,3%	19 od. 1,9%	16 od. 1,6%	2 od. 0,2%	2 od. 0,2%
1880	940	115 „ 12,2 „	67 „ 7,1 „	722 „ 76,8 „	18 „ 1,9 „	13 „ 1,4 „	3 „ 0,3 „	2 „ 0,2 „
1881	1041	127 „ 12,2 „	74 „ 7,1 „	798 „ 76,7 „	22 „ 2,1 „	15 „ 1,4 „	4 „ 0,4 „	1 „ 0,1 „

Dieſe Verhältniſſe ſind gegenüber den der zunächſt vorhergehenden Jahre ziemlich die gleichen geblieben. Der Prozentſatz für primäre Formen iſt gegenüber dem Jahre 1878 wieder um weniges geſtiegen; er beträgt im Jahre 1879 : 18,8 und in den beiden Jahren 1880 und 1881 je 19,3, während er im Jahre 1878 auf 16,5 gefallen war; es iſt aber noch lange nicht das günſtige Verhältnis früherer Jahre (1875 : 35% etc.) erreicht, wie aus nachſtehender Zuſammſtellung zu erſehen iſt:

	1874/75	1875/76	1877	1878	1879	1880	1881
Primäre Seelenſtörungen:	35,6%	20,9%	19,1%	16,5%	18,8%	19,3%	19,3%
Sekundäre „	59,9 „	73,7 „	76,1 „	76,1 „	77,2 „	76,8 „	76,7 „

Unter der Vorausſetzung, daß die beiden Heil- und Pfleganſtalten Schuſſenried und Winnenthal je die Hälfte ihres Raums mit primären Formen beſetzt hätten, würde ſich zur Zeit für das Verhältnis der Plätze folgendes ergeben:

	Zahl der Plätze: für primäre Formen	ſekundäre u. and. Formen
Schuſſenried	150	150
Winnenthal	100	100
Zwiefalten	—	350
zuſ. . .	250	600

(Fortſetzung S. 158.)

Tab. 2. Krankenbewegung nach den Irrſinnsformen (1879).

Nr.	Form	Anſtalt	1		2		3				4		5		6			7		8		9				10		11		12	
			Beſtand am 1. Januar 1879		Aufgenommen										Summe des Beſtandes und Zugangs			Abgegangen												Beſtand am 31. Dez. 1879	
					1. Aufnahme		Wiederh. Aufn. mit vorher. Geneſung		Wiederh. Aufn. ohne vorher. Geneſung		verſetzt v. einem andern Aſyl		Summe der Aufnahmen					geneſen		gebeſſert		ungeheilt in die Familie entl.		ungeheilt i. eine and. Anſt. verſ.		geſtorben		Summe des Abgangs			
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	zuſ.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Melancholie (Schwermuth)	Schuſſenried	5	7	4	9	1	—	1	—	—	—	6	9	11	16	27	3	1	6	4	—	1	—	—	—	—	9	6	2	10
		Winnenthal	22	22	10	16	3	3	—	—	1	—	14	19	36	41	77	5	11	9	3	—	2	—	—	—	—	14	16	22	25
		Summe	27	29	14	25	4	3	1	—	1	—	20	28	47	57	104	8	12	15	7	—	3	—	—	—	—	23	22	24	35
2	Melancholie mit Imbecillität	Winnenthal	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3	Manie (Tobſucht)	Schuſſenried	1	3	4	6	4	2	1	1	2	—	11	9	12	12	24	3	5	3	1	—	—	—	—	—	—	6	6	6	6
		Winnenthal	16	12	11	10	1	3	—	—	—	—	12	13	28	25	53	6	10	1	—	—	—	2	4	1	—	10	14	18	11
		Zwiefalten	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
		Summe	17	16	16	16	5	5	1	1	2	1	24	23	41	39	80	9	15	4	1	—	—	2	4	1	—	16	20	25	19
4	Manie mit Imbecillität	Schuſſenried	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
5	Sekundäre Seelenſtörung	Schuſſenried	143	136	9	4	—	—	9	2	1	—	19	6	162	142	304	—	—	5	4	7	1	7	10	4	4	23	19	139	123
		Winnenthal	64	54	13	12	1	—	2	2	—	—	16	14	80	68	148	—	—	4	3	4	2	9	9	1	2	18	16	62	52
		Zwiefalten	167	107	3	4	—	—	1	1	17	10	21	15	188	122	310	1	—	15	14	—	—	3	1	3	4	22	19	166	103
		Summe	374	297	25	20	1	—	12	5	18	10	56	35	430	332	762	1	—	24	21	11	3	19	20	8	10	63	54	367	278
6	Paralytiſche Seelenſtörung	Schuſſenried	4	1	2	1	—	—	—	—	1	—	3	1	7	2	9	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	2	1	5	1
		Winnenthal	2	3	2	1	—	—	1	—	—	—	3	1	5	4	9	—	—	1	—	—	—	—	—	1	3	2	3	3	1
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Summe	6	4	4	2	—	—	1	—	2	—	7	2	13	6	19	—	—	1	—	—	—	—	1	3	3	4	4	9	2
7	Seelenſtörung mit Epilepſie	Schuſſenried	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
		Zwiefalten	9	3	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	10	4	14	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	9	3
		Summe	10	4	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	11	5	16	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	10	4
8	Idiotismus und Kretinismus	Schuſſenried	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
		Summe	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
9	Summe	Schuſſenried	156	148	19	21	5	2	11	3	4	—	39	26	195	174	369	6	6	14	9	7	2	7	11	6	4	40	32	155	142
		Winnenthal	104	91	36	40	5	6	3	2	1	—	45	48	149	139	288	11	21	15	6	4	4	11	13	3	5	44	49	105	90
		Zwiefalten	176	111	4	4	—	—	1	1	19	12	24	17	200	128	328	1	—	15	14	—	—	3	1	4	5	23	20	177	108
		Summe	436	350	59	65	10	8	15	6	24	12	108	91	544	441	985	18	27	44	29	11	6	21	25	13	14	107	101	437	340
10	Anhang: Delirium potatorum	Schuſſenried	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
		Summe	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
11	Nichtirre(Simul.etc.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tab. 3. **Krankenbewegung nach den Irrsinnsformen (1880).**

Nr.	Form	Anstalt	1		2		3				4		5		6			7		8		9				10		11		12	
			Bestand am 1. Januar 1880		Aufgenommen										Summe des Bestandes und Zugangs			Abgegangen												Bestand am 31. Dez. 1880	
					1. Aufnahme		Wiederh. Aufn. mit vorher. Genesung		Wiederh. Aufn. ohne vorher. Genesung		verfetzt v. einem andern Afyl		Summe der Aufnahmen					genesen		gebeffert		ungeheilt in die Familie entl.		ungeheilt i. eine and. Anft. verf.		geftorben		Summe des Abgangs			
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr	M.	Fr.	M.	Fr.	zuf.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Melancholie	Schuffenried	2	7	6	4	—	2	1	2	—	1	7	9	9	16	25	3	3	—	3	1	1	—	—	—	1	4	8	5	8
		Winnenthal	22	25	15	19	1	3	—	—	2	2	18	24	40	49	89	4	13	5	3	1	2	1	—	1	3	12	21	28	28
		Summe	24	32	21	23	1	5	1	2	2	3	25	33	49	65	114	7	16	5	6	2	3	1	—	1	4	16	29	33	36
2	Melancholie mit Imbecillität	Winnenthal	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3	Manie	Schuffenried	2	3	3	5	—	1	3	1	—	—	6	7	8	10	18	2	4	—	—	—	1	—	—	—	1	2	6	6	4
		Winnenthal	18	11	5	7	3	1	—	—	1	—	9	8	27	19	46	8	9	2	—	—	—	2	1	1	—	13	10	14	9
		Zwiefalten	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2
		Summe	21	16	8	12	3	2	3	1	1	—	15	15	36	31	67	11	13	2	—	—	1	2	1	1	1	16	16	20	15
4	Manie mit Imbecillität	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Sekundäre Seelenftörung	Schuffenried	142	129	6	4	—	—	3	2	4	—	13	6	155	135	290	—	—	6	1	2	3	3	1	3	4	14	9	141	126
		Winnenthal	62	52	9	6	1	—	—	1	—	1	10	8	72	60	132	—	—	5	—	4	3	2	6	1	—	12	9	60	51
		Zwiefalten	167	103	9	6	—	—	2	—	8	5	19	11	186	114	300	—	—	1	—	—	—	1	2	8	4	10	6	176	108
		Summe	371	284	24	16	1	—	5	3	12	6	42	25	413	309	722	—	—	12	1	6	6	6	9	12	8	36	24	377	285
6	Paralytiſche Seelenftörung	Schuffenried	6	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	7	2	9	—	—	—	—	1	—	—	—	5	1	6	1	1	1
		Winnenthal	3	1	2	—	—	—	—	—	1	—	3	—	6	1	7	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—	4	1
		Zwiefalten	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—
		Summe	10	3	3	—	—	—	—	—	2	—	5	—	15	3	18	—	—	—	—	2	—	—	—	8	1	10	1	5	2
7	Seelenftörung mit Epilepſie	Schuffenried	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1
		Zwiefalten	8	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	3	11	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	6	3
		Summe	9	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4	13	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3	—	6	4
8	Idiotismus und Kretinismus	Schuffenried	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
		Zwiefalten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1
9	Summe	Schuffenried	155	142	15	13	—	3	7	5	5	1	27	22	182	164	346	5	7	6	4	4	5	4	1	8	7	27	24	155	140
		Winnenthal	105	90	31	32	5	4	—	1	4	3	40	40	145	130	275	12	22	12	3	6	5	5	7	4	3	39	40	106	90
		Zwiefalten	177	108	10	7	—	—	2	—	8	5	20	12	197	120	317	1	—	1	—	—	—	3	2	10	4	15	6	182	114
		Summe	437	340	56	52	5	7	9	6	17	9	87	74	524	414	938	18	29	19	7	10	10	12	10	22	14	81	70	443	344
10	Anhang: Delirium potatorum	Schuffenried	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
		Summe	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
11	Nichtirre (Simulanten, zur Beob. etc.)	Winnenden	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—

Tab. 4. Krankenbewegung nach den Irrfinnsformen (1881).

Nr.	Form	Anſtalt	1		2		3				4		5		6			7		8		9				10		11		12	
			Beſtand am 1. Januar 1881		Aufgenommen										Summe des Beſtandes und Zugangs			Abgegangen												Beſtand am 31. Dez. 1881	
					1. Aufnahme		Wiederh. Aufn. mit vorher. Geneſung		Wiederh. Aufn. ohne vorher. Geneſung		verſetzt v. einem andern Aſyl		Summe der Aufnahmen					geneſen		gebeſſert		ungeheilt in die Familie entl.		ungeheilt i. eine and. Anſt. verſ.		geſtorben		Summe des Abgangs			
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	zuſ.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr	M.	Fr.
1	Melancholie	Schuſſenried	3	4	3	5	—	3	—	—	1	—	4	8	7	12	19	2	3	—	1	—	—	—	—	1	—	3	4	4	8
		Winnenthal	16	30	14	26	5	8	—	1	1	3	20	38	36	68	104	10	14	4	16	—	1	2	—	—	2	16	33	20	35
		Summe	**19**	**34**	**17**	**31**	**5**	**11**	—	**1**	**2**	**3**	**24**	**46**	**43**	**80**	**123**	**12**	**17**	**4**	**17**	—	**1**	**2**	—	**1**	**2**	**19**	**37**	**24**	**43**
2	Melancholie mit Imbecillität	Winnenthal	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3
		Summe	—	1	—	**3**	—	—	—	—	—	—	—	**3**	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	**3**
3	Manie	Schuſſenried	2	2	7	4	—	5	—	—	1	—	8	9	10	11	21	4	4	2	1	—	—	—	—	—	—	6	5	4	6
		Winnenthal	9	9	12	9	3	6	—	—	—	3	15	18	24	27	51	6	10	4	3	—	—	1	—	2	—	13	13	11	14
		Zwiefalten	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
		Summe	**11**	**13**	**19**	**13**	**3**	**11**	—	—	**1**	**3**	**23**	**27**	**34**	**40**	**74**	**10**	**14**	**6**	**4**	—	—	**1**	—	**2**	—	**19**	**18**	**15**	**22**
4	Manie mit Imbecillität	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Sekundäre Seelenſtörung	Schuſſenried	145	132	10	6	—	—	4	3	2	3	16	12	161	144	305	—	—	4	4	3	3	16	11	2	3	25	21	136	123
		Winnenthal	75	47	9	8	—	—	3	—	—	1	12	9	87	56	143	—	—	4	3	7	6	7	3	4	3	22	15	65	41
		Zwiefalten	176	108	5	4	—	—	1	1	36	19	42	24	218	132	350	—	—	—	1	—	—	3	1	8	3	11	5	207	127
		Summe	**396**	**287**	**24**	**18**	—	—	**8**	**4**	**38**	**23**	**70**	**45**	**466**	**332**	**798**	—	—	**8**	**8**	**10**	**9**	**26**	**15**	**14**	**9**	**58**	**41**	**408**	**291**
6	Paralytiſche Seelenſtörung	Schuſſenried	3	1	3	1	—	—	—	—	—	—	3	1	6	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2
		Winnenthal	6	3	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—	10	3	13	—	—	1	—	—	—	1	—	3	1	5	1	5	2
		Zwiefalten	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
		Summe	**9**	**4**	**8**	**1**	—	—	—	—	—	—	**8**	**1**	**17**	**5**	**22**	—	—	**1**	—	—	—	**1**	—	**4**	**1**	**6**	**1**	**11**	**4**
7	Seelenſtörung mit Epilepſie	Schuſſenried	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Winnenthal	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Zwiefalten	6	3	—	—	—	—	—	—	4	—	4	—	10	3	13	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	9	3
		Summe	**6**	**4**	**1**	—	—	—	—	—	**4**	—	**5**	—	**11**	**4**	**15**	—	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—	**1**	—	**10**	**4**
8	Idiotismus und Kretinismus	Schuſſenried	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
		Zwiefalten	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
		Summe	**2**	**1**	**1**	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—	**3**	**1**	**4**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**3**	**1**
9	Summe	Schuſſenried	155	140	23	16	—	8	4	3	4	3	31	30	186	170	356	6	7	6	6	3	3	16	11	3	3	34	30	152	140
		Winnenthal	106	90	40	46	8	14	3	1	1	7	52	68	158	158	316	16	24	13	22	7	8	11	3	9	6	56	63	102	95
		Zwiefalten	182	114	7	4	—	—	1	1	40	19	48	24	230	138	368	—	—	—	1	—	—	3	1	10	3	13	5	217	133
		Summe	**443**	**344**	**70**	**66**	**8**	**22**	**8**	**5**	**45**	**29**	**131**	**122**	**574**	**466**	**1040**	**22**	**31**	**19**	**29**	**10**	**11**	**30**	**15**	**22**	**12**	**103**	**98**	**471**	**368**
10	Anhang: Delirium potatorum	Winnenthal	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Summe	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
11	Nichtirre (Simulanten, zur Beob. etc.)	Winnenden	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—

(Fortsetzung von S. 154.)

Mit andern Worten: bei den gegenwärtigen Raumverhältnissen der 3 Staats-Irrenanstalten sollten unter 850 Verpflegten mindestens 250 oder 30 Proz. Primärerkrankte sich befinden, statt der in den beiden letzten Berichtsjahren sich ergebenden 19,3 Proz.

Unter der Ueberfüllung mit sekundären (unheilbaren) Formen hat Schussenried in überwiegender Weise zu leiden, während Winnenthal die primären und sekundären Formen meist zu gleichen Theilen beherbergt: im Jahr 1881 z. B. beträgt die Zahl:

	der Verpflegten	darunter primäre Formen	darunter sekundäre Formen
in Schussenried . .	356	40 oder 11 %	305 oder 86 %
„ Winnenthal . .	316	155 „ 49 „	143 „ 47 „

3. Aufnahmsgesuche.

Von den 351 im Jahr 1879 bei den 3 Staats- Irrenanstalten eingelaufenen Aufnahmsgesuchen mußten 142 oder 40 Proz., von den 332 im Jahr 1880 eingelaufenen 169 oder 51 Proz. und im Jahr 1881 von 437: 182 oder 42 Proz. abschlägig beschieden werden, fast durchweg wegen Platzmangels, und zwar häufig nur wegen Mangels an dem speziell für die aufzunehmenden Kranken geeigneten Platz; letzteres war besonders häufig in Schussenried der Fall, das von unruhigen und unreinlichen Pfleglingen mit abgelaufenen Krankheitsformen überfüllt ist, und daher für Frischerkrankte, die in der Regel unruhig sind, häufig keine Isolirräume zur Verfügung hat. Da durch die (oben schon erwähnte) Erweiterung der Pfleganstalt Zwiefalten die Verhältnisse sich nur wenig geändert haben und die Realisirung der Errichtung einer neuen Staats-Pfleganstalt bezw. eines neuen Staats-Irrensiechenhauses noch nicht in nächster Aussicht steht, so ist 1883 ein größerer Zellen-Anbau (mit je 25 Zellen) sowohl für Schussenried als Winnenthal von den Ständen bewilligt worden und zur Zeit in Ausführung begriffen.

4. Statistik der Aufnahmen.

a) Nach der Zahl.

(Vergl. Rubr. 2—5 der Tab. 2—4).

Die Zahl der Aufgenommenen beträgt im Jahr 1879: 201, im Jahr 1880: 163 und im Jahr 1881: 255. Der Grund für die hohe Zahl von 255 Aufnahmen ist in der Hauptsache auf die in diesem Jahr erfolgte Fertigstellung von 50 neuen Plätzen in Zwiefalten zurückzuführen.

Von den erfolgten Aufnahmen waren:

	1879:	1880:	1881:
erste Aufnahmen	126 od. 63 %	110 od. 67 %	138 od. 54 %
wiederholte Aufnahmen mit vorhergegang. Genes.	18 „ 9 „	12 „ 7 „	30 „ 12 „
„ „ „ ohne „ „	21 „ 10 „	15 „ 9 „	13 „ 5 „
Versetzungen aus andern Anstalten	36 „ 18 „	26 „ 16 „	74 „ 29 „

Die verhältnismäßig hohe Zahl von Versetzungen aus anderen Anstalten im Jahr 1881, (74 oder 29 Proz.) hängt ebenfalls mit der in diesem Jahr erfolgten Fertigstellung 50 neuer Plätze in Zwiefalten zusammen, indem der neugewonnene Raum zum größten Theil von Staatspfleglingen, die aus den Privatanstalten nach Zwiefalten transferirt wurden, besetzt wurde.

b) Nach Geschlecht und Form.

Bei dieser und der folgenden Statistik der Aufnahmen bleiben die ohne vorherige Genesung wieder aufgenommenen Kranken (2. Spalte d. Rubr. 3 d. Tab. 2—4) und die im Anhang dieser Tabellen aufgeführten Fälle von Delirium potatorum und von Nicht-Irren (Simulanten etc.) außer Betracht, ebenso die aus einem andern Asyl aufgenommenen Kranken (Rubr. 4 d. Tab. 2—4); nur in den Jahrgängen 1879 und 80 ist von Winnenthal diese letzte Kategorie von Kranken (1879 im ganzen 1 Kranker und 1880 im ganzen 7 Kranke) hier mitgerechnet.

Die Zahl der Aufgenommenen, die in den folgenden, alle 3 Berichtsjahre zusammenfaſſenden Tabellen berückſichtigt ſind, beträgt daher: pro 1879: 143, pro 1880: 127 und pro 1881: 166 zuſ. 436.

Von dieſen 436 während der 3 Berichtsjahre von den Staatsirrenanſtalten erſtmals, bezw. nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken waren nach Rubr. 8 unter c) folgender Tabelle 5:

männlichen Geſchlechts: 213 oder 48,9 %
weiblichen Geſchlechts: 223 „ 51,1 „

Bei den Aufnahmen überwiegt hienach das weibliche Geſchlecht, im Gegenſatz zu dem Verhältnis bei den Verpflegten, wo das männliche Geſchlecht mit einem Prozentſatz von 56,5 vertreten iſt. Es rührt dies her von der Aufnahme verhältnismäßig vieler weiblicher Kranken mit primären Formen, die bälder wieder aus der Anſtaltsverpflegung entlaſſen werden konnten (ſ. unten).

Es litten ferner (ebenfalls nach der unt. c) folg. Tab. 5) von den 436 Aufgenommenen an:

Melancholie	primären Formen	169	oder 38,8 %	284 od. 65,2 %
Manie		115	„ 26,4 „	
ſekundärer Seelenſtörung . . .		130	„ 29,8 „	
paralytiſcher Seelenſtörung . . .		19	„ 4,4 „	
Seelenſtörung mit Epilepſie . .		1	„ 0,2 „ [1]	
Idiotismus und Kretinismus . .		2	„ 0,5 „ [1]	

Der Prozentſatz der primären Formen erſcheint hienach bei den Aufnahmen als ein günſtiger. 65,2 Proz. gegen 51,2 Proz. in den beiden Vorjahren (1877 und 78). Entſprechend iſt der Prozentſatz für die ſekundären Formen gefallen: 29,8 Proz. gegen 44,4 Proz. in den beiden Vorjahren. Die Häufigkeit der Aufnahmen von Paralytikern iſt nur wenig gegen die Vorjahre geſtiegen, 4,4 Proz. gegen 4,1 Proz.

Bezüglich der beiden Geſchlechter geſtalten ſich die Verhältniſſe folgendermaßen:

Es litten an:

		von 213 Männern		von 223 Frauen	
Schwermuth	primäre Formen	65 od. 30,5 %	120 od. 56,3 %	104 od. 46,6 %	164 od. 73,5 %
Tobſucht		55 „ 25,8 „		60 „ 26,9 „	
ſekundärer Seelenſtörung . . .		75 „ 35,2 „		55 „ 24,7 „	
paralytiſcher Seelenſtörung . .		16 „ 7,5 „		3 „ 1,3 „	
Seelenſtörung mit Epilepſie . .		1 „ 0,5 „		— „ — „	
Idiotismus und Kretinismus . .		1 „ 0,5 „		1 „ 0,5 „	

Hienach kamen, wie wir ſchon angedeutet, bei den Frauen eine weſentlich größere Anzahl von primären Formen zur erſtmaligen Aufnahme, als bei den Männern (164 primär erkrankte Frauen gegen 120 primär erkrankte Männer). Dagegen überwogen bei den Männern die ſekundären Seelenſtörungen: unter den aufgenommenen Männern waren 56,3 Proz. Primär- und 35,2 Sekundärerkrankte; unter den Frauen 73,5 Primär- und nur 24,7 Proz. Sekundärerkrankte. Auch die paralytiſchen Seelenſtörungen kamen bei den Männern in überwiegender Anzahl zur Aufnahme: unter den aufgenommenen Männern waren 7,5 Proz. Paralytiker, unter den Frauen nur 1,3 Proz.

c) Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit.

Nach Tab. 5 beträgt die Krankheitsdauer vor der Aufnahme:

bis zu 1 Monat	bei 69	oder 15,8 %	der Aufgenommenen
2—3 „	„ 96	„ 22,0 „	„ „
4—6 „	„ 55	„ 12,6 „	„ „
7—12 „	„ 46	„ 10,6 „	„ „
1—2 Jahre	„ 32	„ 7,3 „	„ „
über 2 „	„ 80	„ 18,3 „	„ „
unbeſtimmte Zeit	„ 58	„ 13,3 „	„ „

[1] Geiſteskranke mit Epilepſie und Idioten oder Kretinen werden nur ausnahmsweiſe in den Staats-Irrenanſtalten aufgenommen; ſie kommen daher bei der Betrachtung der Häufigkeitsverhältniſſe nicht in Frage und ſind nur der Vollſtändigkeit der Zahlenverhältniſſe halber hier aufgeführt.

und nach den einzelnen Hauptformen:

	Melancholie		Manie		Sek. Seelenstörung	
bis zu 1 Monat bei	26 od. 15,4 %		bei 40 od. 34,8 %		bei — od. — %	
2—3 „ „	49 „ 29,5 „		„ 42 „ 36,5 „		„ 3 „ 2,3 „	
4—6 „ „	34 „ 20,1 „		„ 16 „ 13,9 „		„ 5 „ 3,8 „	
7—12 „ „	21 „ 12,4 „		„ 9 „ 7,8 „		„ 10 „ 7,7 „	
1—2 Jahr „	13 „ 7,7 „		„ 1 „ 0,9 „		„ 14 „ 10,7 „	
über 2 „ „	13 „ 7,7 „		„ 1 „ 0,9 „		„ 64 „ 49,2 „	
unbestimmte Zeit „	13 „ 7,7 „		„ 6 „ 5.2 „		„ 34 „ 26,2 „	
	169		115		130	

Hienach wieder, wie in den beiden Vorjahren, bei der Tobsucht die verhältnismäßig kürzeste Krankheitsdauer vor der Aufnahme: unter 1 Monat in 34,8 Proz. und von 2—3 Monat in 36,5 Proz. der aufgenommenen Tobsuchtsfälle, während bei den aufgenommenen Melancholikern eine Krankheitsdauer bis zu 1 Monat sich nur bei 15,4 Proz. und eine solche von 2—3 Monat nur bei 29,0 Proz. ergibt. Hereditäre Belastung war bei 221 d. i. 50,7 Proz. der Aufgenommenen nachzuweisen. Dieser Prozentsatz ist wesentlich höher als in den beiden vorhergehenden Jahren 1877/78, wo er 38,5 betrug. Bei den aufgenommenen Männern war in 97 Fällen (d. i. 45,5 Proz.) und bei den Frauen in 124 Fällen (d. i. 55,6 Proz.) die Erblichkeit nachzuweisen.

Tab. 5. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Form	1 bis zu 1 Monat		2 2—3 Monat		3 4—6 Monat		4 7—12 Monat		5 im 2. Jahr		6 über 2 Jahr		7 Unbestimmte Krankheitsdauer		8 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Melancholie	11	15	17	32	10	24	7	14	6	7	5	8	9	4	65	104	169
2	Manie	21	19	20	22	4	12	5	4	1	—	1	—	3	3	55	60	115
3	Sekundäre Seelenstörung	—	—	2	1	5	—	7	3	10	4	31	33	20	14	75	55	130
4	Paralytische Seelenstörung	3	—	2	—	—	—	5	1	3	1	2	—	1	1	16	3	19
5	Seelenstörung m. Epilepsie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
6	Idiotismus u. Kretinismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2
7	Summe	35	34	41	55	19	36	24	22	20	12	39	41	35	23	213	223	436
8	Darunter Erbliche	22	16	21	30	6	22	11	18	7	8	17	21	13	9	97	124	221
9	Erblichkeit fraglich	4	3	6	4	3	4	2	—	2	—	6	5	8	2	31	18	49

d) Aufnahme nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit.

Von den 436 Aufgenommenen sind (abgesehen von 2 Idioten) nach Tab. 6. 423 in bekanntem Alter erkrankt und zwar:

					1877/78[1])
im Alter bis	20 Jahren:	34	oder 8,0 %		(7,8 %)
„ „ von	20—30 „	139	„ 32,9 „		(32,4 „)
„ „ „	30—40 „	132	„ 31,2 „		(31,0 „)
„ „ „	40—50 „	67	„ 13,5 „		(13,5 „)
„ „ „	50—60 „	42	„ 11,6 „		(10,7 „)
„ „ „	60—70 „	2			
„ „ „	70—80 „	—			
		423.			

Die Prozentsätze für die einzelnen Altersklassen zeigen hienach eine überraschende Uebereinstimmung mit den für die Jahre 1877/78 gefundenen, so daß eine gewisse Gesetzlichkeit für die Häufigkeit der Erkrankungen in den einzelnen Altersklassen nicht zu bezweifeln ist. Doch

[1]) S. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 265 bezw. Sep.-Abdr. S. 25.

ſind immer die Zahlen noch zu klein, um eine Berechnung der Häufigkeit für die einzelnen Altersklaſſen jetzt ſchon für zweckmäßig erachten zu können; eine ſolche wird brauchbare Reſultate erſt geben, wenn noch für eine längere Reihe von Jahren das ſtatiſtiſche Material geſammelt iſt.

Noch mehr gilt das eben Geſagte von den aus Tab. 6 ſich ergebenden Häufigkeitsverhältniſſen für das Alter der Erkrankung nach den einzelnen Irrſinnsformen, für die Erblichkeit nach den Irrſinnsformen und für die Erblichkeit nach dem Alter der Erkrankung.

Tab. 6. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Alter der Erkrankung	1 Melancholie				2 Manie				3 Sekundäre Seelenſtörung				4 Paralyt. Seelenſtörung				5 Seelenſtörung mit Epilepſie				6 Idiotismus und Kretinismus				7 Summen				8 SS.		
		Erbliche Fälle		Nichterblich u. zweifelhaft		Erbliche Fälle		Nicht erblich u. zweifelhaft		Erbliche Fälle		Nicht erblich u. zweifelhaft		Erbliche Fälle		Nicht erblich u. zweifelhaft		Erbliche Fälle		Nicht erblich u. zweifelhaft		Erbliche Fälle		Nicht erblich u. zweifelhaft		Erbliche Fälle		Nicht erblich u. zweifelhaft				
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Angeboren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	1	1	2
2	bis 15 Jahr	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	2
3	16—20 „	1	11	1	2	2	2	2	3	3	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	14	4	8	10	22	32
4	21—25 „	6	6	7	5	3	4	5	6	3	4	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	14	21	12	33	26	59
5	26—30 „	2	7	4	10	9	7	6	4	8	4	8	8	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	19	18	21	22	40	40	80
6	31—35 „	7	7	6	4	3	7	4	7	5	5	10	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	19	20	12	36	31	67
7	36—40 „	4	9	3	10	4	6	4	4	1	2	7	6	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	17	17	20	28	37	65
8	41—45 „	4	7	1	2	—	4	3	1	3	3	4	2	1	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	10	7	18	22	40
9	46—50 „	4	1	2	4	1	2	2	—	3	2	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	5	8	5	17	10	27
10	51—60 „	4	11	4	1	1	2	—	1	2	2	1	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	15	7	4	14	19	33
11	61—70 „	2	3	2	2	2		2	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	8	8	16
12	71—80 „	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	2
13	über 80 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Unbekannt	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	3	6	5	11
15	Summe	35	63	30	41	27	34	28	26	29	26	46	29	5	1	11	2	—	—	1	—	1	—	—	1	97	124	116	99	213	223	436
		98		71		61		54		55		75		6		13		—		1		1		1		221		215				

e) Aufnahmen nach Civilſtand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form.

Tab. 7. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Alter der Erkrankung	ledig				verheiratet				verwit. od. geſchieden			
		Sämmtliche Fälle		Darunter Paralytiſche		Sämmtliche Fälle		Darunter Paralytiſche		Sämmtliche Fälle		Darunter Paralytiſche	
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Angeboren	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	bis zu 15 Jahren .	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	16—20 Jahr . . .	10	21	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
4	21—25 „ . . .	32	22	—	—	1	3	—	—	—	1	—	—
5	26—30 „ . . .	33	20	2	—	6	16	—	—	1	4	—	—
6	31—35 „ . . .	16	11	—	—	20	18	1	—	—	2	—	—
7	36—40 „ . . .	9	15	—	—	19	21	5	—	—	1	—	—
8	41—45 „ . . .	5	7	—	—	13	12	3	2	—	3	—	1
9	46—50 „ . . .	5	5	—	—	12	4	3	—	—	1	—	—
10	51—60 „ . . .	2	5	—	—	11	10	2	—	1	4	—	—
11	61—70 „ . . .	—	1	—	—	7	3	—	—	1	4	—	—
12	71—80 „ . . .	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
13	über 80 „ . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Unbekannt	2	4	—	—	3	—	—	—	1	1	—	—
15	Summe	116	114	2	—	93	88	14	2	4	21	—	1
		230				181				25			

Nach Tab. 7 ſind von den 436 aufgenommenen Kranken zur Zeit ihrer Erkrankung 230 ledig, 181 verheiratet und 25 verwitwet oder geſchieden geweſen.

Sieht man von der Altersklaſſe bis zu 20 Jahren, unter welcher ſich 35 Ledige und 1 Verheiratetes befinden, ab, ſo ergeben ſich (die Bevölkerungszahlen vom 1. Dezember 1880 zu Grunde gelegt):

auf 310 009 Ledige . . . . . 230, d. i. auf 100 000 Ledige . . . . . 74 Aufnahmen
„ 662 757 Verheiratete . . . . 181, „ „ „ 100 000 Verheiratete . . . . 27 „
„ 117 707 Verwitw.u.Geſchiedene 25, „ „ „ 100 000 Verwitw.u.Geſchiedene 21 „

Im ledigen Stand waren hienach die Erkrankungen an Geiſteskrankheit, welche Aufnahme in den Staats-Irrenanſtalten gefunden haben, ca. 3 mal ſo häufig als bei den Verheirateten 74 : 27); das gleiche Verhältnis (46 : 16 = 3) hat ſich für die in den Jahren 1877 und 78 aufgenommenen Geiſteskranken ergeben (ſ. Med.Bericht pro 1877/78 S. 265, bezw. Sep.-Abdr. S. 25).

f. Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage.

In der S. 163 folgenden Belaſtungstabelle (8) iſt jeder Fall nur Einmal regiſtrirt. Wo mehrere einſchlägige Verhältniſſe bei Einem Fall vorkommen, geſchieht die Rubrizirung nach dem Prinzip: de potiori fit denominatio; wo z. B. die I. Abtheilung (Eltern ergriffen) und die II. Abtheilung (Familienanlage) zuſammen vorkommen, wird die Rubrizirung im Sinne der I. Abtheilung ausgeführt u. ſ. f. (vergl. Med.Bericht pro 1877/78 S. 266, bezw. Sep.-Abdr. S. 26).

In dieſem Sinne ſind auch die folgenden Ausführungen, bei denen die Prozentergebniſſe der beiden vorhergehenden Jahre 1877/78 in Klammern beigeſetzt ſind, aufzufaſſen.

Nach Tab. 8 waren von den 368 erſtmals aufgenommenen Kranken mit einfacher Seelenſtörung 190 od. 51,6 Proz. (37,8 Proz.) erblich belaſtet (vergl. oben).

Unter den 190 erblichen Fällen waren

129 oder 67,9 % (73,6 %), in denen Geiſteskrankheit
22 „ 11,6 „ (8,8 „), „ „ Nervenkrankheit
19 „ 10,0 „ (6,6 „), „ „ Trunkſucht
8 „ 4,2 „ (3,3 „), „ „ Selbſtmord
8 „ 4,2 „ (5,5 „), „ „ auffallende Charaktere und Genies
1 „ 0,5 „ (— „), „ „ Vergehen bei den Eltern oder in der Familie vorgekommen waren.

Die Häufigkeitsverhältniſſe für die Fälle, in denen Geiſtes- und Nervenkrankheiten oder Trunkſucht u. ſ. f. bei den Eltern oder in der Familie als Belaſtungsmoment anzuſehen waren, ſind hienach in den beiden Berichtsperioden ſo ziemlich dieſelben geblieben.

Es konnte ferner in

83 oder 43,7 % (62,0 %) der Fälle direkte Erblichkeit
104 „ 54,7 „ (35,2 „) „ „ nur Familienanlage nachgewieſen werden
und in 3 „ 1,6 „ (2,2 „) „ „ bildete uneheliche Geburt das einzige Belaſtungsmoment.

Hier haben ſich für die Berichtsjahre die Verhältniſſe gegen die Vorjahre inſofern verſchoben, als die Häufigkeit für direkte Erblichkeit gegenüber der Familienanlage bedeutend zurücktritt. Es kann dies eine Aufklärung darüber geben, warum die Erblichkeit überhaupt in den Berichtsjahren ſich als eine häufigere herausgeſtellt hat, inſofern es wahrſcheinlich iſt, daß in Folge der genaueren Statiſtik mit Zählkärtchen mehr und mehr auch die ferneren Familienverhältniſſe nachgeforſcht werden, während die direkte Erblichkeit von jeher der Gegenſtand vollſtändigerer Berückſichtigung geweſen iſt.

Betrachten wir nun die direkte Erblichkeit, ſo war

1877/78 bei 241 erſtmals Aufgenommenen in 57 oder 23,2 % der Fälle,
1879 81 „ 368 „ „ „ 83 „ 22,6 „ „ „

direkte Erblichkeit nachzuweiſen.

Der Prozentſatz für direkte Erblichkeit an und für ſich betrachtet iſt hienach in beiden Berichtsperioden faſt genau derſelbe geblieben, nur gegenüber der 1877/78 häufiger konſtatirten Familienanlage iſt die direkte Erblichkeit dieſer letzten Berichtsperiode zurückgeblieben.

g) Aufnahme nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit.

(Erſte Aufnahme.)

In der das Glaubensbekenntnis betreffenden Tab. 9 (S. 164) ſind die wiederholten Aufnahmen (auch die nach vorheriger Geneſung), ebenſo die Seelenſtörungen mit Epilepſie nicht berück-

(Fortſetzung S. 164.)

Tab. 8. **Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage (1879, 1880 und 1881).**

Nr.	Grad der Verwandtschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		a) bei einfacher Seelenstörung[1])							b) bei paralytischer Seelenstörung			c) b. Seelenstörung mit Epilepsie	d) bei Idiotismus u. Kretinismus		S. S.
		Geisteskrankheit	Nervenkrankheit	Trunksucht	Selbstmord	Auffallende Charaktere u. Genies	Vergehen	Summe	Geisteskrankheit	Nervenkrankheit	Summe	Summe	Geisteskrankheit	Summe	
		M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr. Sa.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr. Sa.	M. Fr. Sa.	M. Fr.	M. Fr. Sa.	M. Fr. Sa.
	A. Erste Aufnahmen.														
	I. Direkte Erblichkeit, d. h. bei den Eltern fand sich:														
1	Von Vaters Seite	13 9	2 1	5 9	1 —	3 2	1 —	25 21 46	1 —	— —	1 — 1	— — —	— —	— — —	26 21 47
2	Von Mutter Seite	11 14	1 4	1 1	— —	— 1	— —	13 20 33	2 —	— —	2 — 2	— — —	— —	— — —	15 20 35
3	Von beider Eltern Seite	— 4	— —	— —	— —	— —	— —	— 4 4	— —	— —	— — —	— — —	— —	— — —	— 4 4
	II. Familienanlage. a) in aufsteigender Linie d. h. bei Großeltern, Geschwistern des Vaters oder der Mutter fand sich:														
4	Von Vaters Seite	10 14	2 2	1 —	— 1	1 —	— —	14 17 31	1 —	— —	1 — 1	— — —	— —	— — —	15 17 32
5	Von Mutter Seite	7 17	4 4	— 1	1 1	— 1	— —	12 24 36	— 1	1 —	1 1 2	— — —	— —	— — —	13 25 38
6	Von beider Eltern Seite	1 7	— —	— —	— —	— —	— —	1 7 8	— —	— —	— — —	— — —	— —	— — —	1 7 8
7	b) In gleichstehender Linie d. h. bei Geschwistern fand sich	9 13	1 1	— 1	— 4	— —	— —	10 19 29	— —	— —	— — —	— — —	1 —	1 — 1	11 19 30
8	Unbekannt	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— — —	— —	— —	— — —	— — —	— —	— — —	— — —
	Summe	51 78	10 12	7 12	2 6	4 4	1 —								
9	**III. Blutverwandtschaft**	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— — —	— —	— —	— — —	— — —	— —	— — —	— — —
10	**IV. Uneheliche Geburt**	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 1 3	— —	— —	1 — 1	— — —	— —	— — —	3 1 4
11	Summe der Erstaufnahmen mit Erblichkeit (A)	— —	— —	— —	— —	— —	— —	**77 113 190**	— —	— —	**6 1 7**	— — —	— —	**1 — 1**	**84 114 198**
12	**B. Wiederholte Aufnahmen mit Erblichkeit**	— —	— —	— —	— —	— —	— —	13 10 23	— —	— —	— — —	— — —	— —	— — —	13 10 23
13	Summe der erblichen Fälle (A und B)	— —	— —	— —	— —	— —	— —	90 123 213	— —	— —	6 1 7	— — —	— —	1 — 1	97 124 221
14	Erblichkeit zweifelhaft	— —	— —	— —	— —	— —	— —	29 12 47	— —	— —	1 — 1	1 — 1	— —	— — —	31 18 49
15	Nicht erblich	— —	— —	— —	— —	— —	— —	76 78 154	— —	— —	9 2 11	— — —	— —	— 1 1	85 81 166
	Summe	— —	— —	— —	— —	— —	— —	195 219 414	— —	— —	16 3 19	1 — 1	— —	1 1 2	213 223 436

[1]) Es sind hier die Irrsinnsformen Melancholie, Manie und sekundäre Seelenstörung in den höhern Begriff „einfache Seelenstörung“ zusammengefaßt.

(Fortsetzung von S. 162.)

sichtigt. Die Zahl der ersten Aufnahmen (excl. die Seelenstörungen mit Epilepsie) beträgt 367. Darunter waren Evangelische 265, Katholiken 95 und Israeliten 7. Unter Berücksichtigung der Zählungsergebnisse vom 1. Dezember 1880 kommen hienach:

auf 1 361 559 Evangelische 265 d. i. auf 100 000 Evangelische 19,5 Aufnahmen,
„ 590 178 Katholiken 95 „ „ „ 100 000 Katholiken 16,1 „
„ 13 331 Israeliten 7 „ „ „ 100 000 Israeliten 52,6 „

Tab. 9. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Glaubensbekenntnis	1		2		3		4		5		6		7		8		9		10		11		12		13		
		Angeborene Seelenstörung						Erworbene einf. Seelenstörung						Paralytische Seelenstörung						Summe						Summe		
		Erblich		Nicht erblich		Erblichkeit zweifelhaft		Erblich		Nicht erblich		Erblichkeit zweifelhaft		Erblich		Nicht erblich		Erblichkeit zweifelhaft		Erblich		Nicht erblich		Erblichkeit zweifelhaft				
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Evangelische .	1	—	—	1	—	—	50	79	52	51	12	6	2	1	7	2	1	—	53	80	59	54	13	6	125	140	265
2	Katholiken . .	—	—	—	—	—	—	25	19	13	13	13	7	2	—	2	—	1	—	27	19	15	13	14	7	56	39	95
3	Juden	—	—	—	—	—	—	2	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1	2	—	—	3	4	7
4	Andersgläubige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Summe . .	1	—	—	1	—	—	77	100	66	66	25	13	4	1	9	2	2	—	82	101	75	69	27	13	184	183	367

h) Aufnahmen nach Zahl und Erblichkeit.

Tab. 10. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Zahl der Aufnahmen.	1		2		3		4		
		Erblich		Nicht erblich		Erblichkeit unbekannt		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	1. Aufnahme . .	81	102	78	66	31	18	190	186	376
2	2. „ . .	10	18	4	11	—	—	14	29	43
3	3. „ . .	3	2	1	3	—	—	4	5	9
4	4. „ . .	1	2	2	—	—	—	3	2	5
5	5. „ . .	1	—	—	1	—	—	1	1	2
6	6. „ . .	1	—	—	—	—	—	1	—	1
7	Summe . .	97	124	85	81	31	18	213	223	436
		221		166		49				

Von den 436 Aufgenommenen waren nach Tab. 10 376[1]) das 1. mal aufgenommen, 43 das 2. mal, 9 das 3. mal, 5 das 4. mal, 2 das 5. mal und 1 das 6. mal — jedesmal nach vorheriger Genesung — aufgenommen worden. Unter den 376 Erstaufnahmen waren 183 d. i. 48,7 Proz. erbliche Fälle, unter den 60 wiederholt aufgenommenen Kranken 38 d. i. 63,3 Proz. erbliche Fälle. Ein ähnliches Verhältnis wurde bei den Aufnahmen der Jahre 1877 und 78 gefunden; es scheint daher der schon damals gefolgerte Satz, daß diejenigen Fälle, die nach erfolgter Genesung gern recidivieren und wiederholte Aufnahme bedingen, in etwas höherem Grade erblich sind, als die übrigen, an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

[1]) 376 = 367 (vergl. Tab. 9) + 1 Erstaufnahme eines Epileptisch-Geisteskranken + 8 Transferirte (Winnenthal vergl. S. 158), welche hier auch unter die Erstaufnahmen zu rechnen sind.

I) Aufnahmen nach forenſiſcher Beziehung.

Tab. 11.

Nr.	Forenſiſche Beziehung	1 Melancholie		2 Manie		3 Sekundäre Seelenſtörung		4 Paralytiſche Seelenſtörung		5 Seelenſtörung mit Epilepſie		6 Idiotismus und Kretinismus		7 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
	I. Vor der Erkrankung															
1	mit dem Strafgeſetz in Konflikt gerathen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
2	beſtraft	4	—	6	2	4	2	—	—	—	—	—	—	14	4	18
	II. Nach d. Erkrankung															
3	mit dem Strafgeſetz in Konflikt gerathen	1	1	1	1	8	3	—	—	—	—	—	—	10	5	15
4	beſtraft	1	—	—	—	3	2	1	—	1	—	—	—	6	2	8
5	Summe	7	1	7	3	15	7	1	—	1	—	—	—	31	11	42
6	Zahl der Aufnahmen . .	65	104	55	60	75	55	16	3	1	—	1	1	213	223	436
7	Auf 100 Aufgenommene kommen vor d. Erkrankung gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (1 u. 2)	7,7	—	10,9	3,3	5,3	3,6	—	—	—	—	—	—	7,0	1,8	4,4
8	Auf 100 Aufgenommene komm. nach d. Erkrankung gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (3 u. 4)	3,1	1,0	1,8	1,7	14,7	9,1	6,2	—	100,0	—	—	—	7,5	3,1	5,3
9	Auf 100 Aufgenommene kommen überhaupt gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (1—4) . . .	10,8	1,0	12,7	5,0	20,0	12,7	6,2	—	100,0	—	—	—	14,5	4,9	9,7

Unter den 436 aufgenommenen Kranken waren nach Tab. 11 im ganzen 42 od. 9,7 Proz. (in den Vorjahren 11,7 Proz.) vor oder nach der Erkrankung mit dem Strafgeſetz in Konflikt gerathen, bezw. beſtraft worden, und zwar 19 od. 4,4 Proz. (4,1 Proz.) der Aufgenommenen vor und 23 oder 5,3 Proz. (7,6 Proz.) der Aufgenommenen nach der Erkrankung.

Auf die 213 aufgenommenen Männer kommen 31 Fälle oder 14,5 Proz. (17,0 Proz.), auf die aufgenommenen Frauen nur 11 oder 4,9 Proz. (4,8 Proz.). In ſämmtlichen 42 Fällen war 26 mal Beſtrafung eingetreten, während in den Vorjahren 1877/78 bei 34 Fällen nur 4 mal Beſtrafung eingetreten war.

Bezüglich der einzelnen Formen (Melancholie) ſind dieſe Verhältniſſe unmittelbar aus Tab. 11 zu erſehen. Wieder, wie in den Vorjahren, ergiebt ſich bei den Maniakaliſchen ein größerer Prozentſatz als bei den Melancholiſchen, und zeigen den größten Prozentſatz die Sekundärerkrankten.

6. Statiſtik des Abgangs.

a) Zahl und nähere Rubrizierung der Abgegangenen.

(Vergl. Tab. 2—4 Rubr. 7—11).

Die Geſammtzahl der Abgegangenen beträgt (abgeſehen von den Fällen von delirium potatorum und der zur Beobachtung eingebrachten Nichtirren, Simulanten etc.):

im Jahr 1879: 208 (107 männlichen und 101 weiblichen Geſchlechts)
„ „ 1880: 151 (84 „ „ 70 „ „)
„ „ 1881: 201 (105 „ „ 99 „ „)

Davon waren

		1879		1880		1881	
	genesen	45 od. 21,6 %		47 od. 31,2 %		53 od. 26,4 %	
	gebessert	73 „ 35,1 „		26 „ 17,2 „		48 „ 23,9 „	
ungeheilt	in d. Familie entlassen	17 „ 8,2 „	63 od. 30,3 %	20 „ 13,2 „	42 od. 27,8 %	21 „ 10,4 „	66 od. 32,8 %
ungeheilt	in eine andere Anstalt versetzt	46 „ 22,1 „		22 „ 14,6 „		45 „ 22,4 „	
	gestorben	27 „ 13,0 „		36 „ 23,8 „		34 „ 16,9 „	
	Summe	208 100,0		151 100,0		201 100,0.	

Bezogen auf den Gesammtkrankenstand ergeben sich folgende Verhältnisse:

	Von sämmtlichen in den 3 Staats-Irrenanstalten verpflegten Kranken sind abgegangen (immer abgesehen von den Fällen von Delirium potatorum, Nichtirren etc.)			
	1879 (Gesammtkrankenstand: 985)	1880 (Gesammtkrankenstand: 938)	1881 (Gesammtkrankenstand: 1040)	Mittel von 1874/78
genesen	4,6 %	5,0 %	5,1 %	5,2 %
gebessert	7,4 „	2,8 „	4,6 „	4,3 „
ungeheilt: in d. Familie entlassen	1,7 %	2,1 %	2,0 %	
ungeheilt: in e. andere Anstalt versetzt	4,7 % → 6,4 „	2,4 % → 4,5 „	4,3 % → 6,3 „	6,7 „
gestorben	2,7 „	3,8 „	3,3 „	3,4 „
überhaupt	21,1 %	16,1 %	19,3 %	19,6 %

b) Genesungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit.

Tab. 12. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Zahl der Aufnahmen.	1		2		3		4		
		Genesungen, wo die Krankheit								
		erblich		nicht erblich		Erblichkeit unbekannt		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	1. Aufnahme	26	35	22*	38	—	—	48*	73	121*
2	2. „	3	3	3	7	—	—	6	10	16
3	3. „	1	1	—	2	—	—	1	3	4
4	4. „	—	1	2	—	—	—	2	1	3
5	5. „	1	—	—	—	—	—	1	—	1
6	6. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Summe	31	40	27*	47	—	—	58*	87	145*

* Darunter 1 sekundäre Form.

In dieser Tabelle sind die Fälle von Säuferwahnsinn nicht berücksichtigt. Nach Tab. 2—4 standen im Jahr 1879 zwei solche Fälle in Behandlung, die im Jahr 1880 geheilt entlassen werden konnten, im Jahr 1881 wurde ein dritter Fall aufgenommen und geheilt entlassen.

Die Tab. 12 bezieht sich ferner — wie die meisten der seitherigen die Aufnahmen betreffenden Tabellen — nur auf die erstmals und nach vorhergegangener Genesung wiederholt aufgenommenen Kranken.

Da die in Tab. 12 sich ergebende Gesammtzahl der Genesungen (145) mit der sich aus Tab. 2—4 ergebenden Zahl für die überhaupt genesenen Kranken (excl. Delirium potatorum) stimmt, so ergibt sich, daß bei den ohne vorherige Genesung wiederholt aufgenommenen Kranken im ganzen 49 Fälle, darunter 11 Primärformen) eine Genesung in den 3 Berichtsjahren nicht erfolgt ist.

Es ist weiterhin aus Tab. 2—4 und der noch folgenden Tab. 13 ersichtlich, daß sich alle Genesungen — mit Ausnahme des einzigen in Zwiefalten 1879 vorgekommenen Falls von Heilung eines Sekundärerkrankten — auf primäre Formen beziehen.

Bei den nachstehenden Ausführungen wird der oben erwähnte Ausnahmsfall außer Betracht gelassen, so daß die Ergebnisse der Tab. 12 ausschließlich auf die Aufnahmen von Primärerkrankungen bezogen werden können. Wie in dem Med.Ber. pro 1877/78 S. 271 bezw. Sep.-Abdr. S. 31 ausgeführt worden ist, sind die Zahlen der Genesenen mit den entsprechenden Zahlen der Aufgenommenen nur dann in Beziehung zu setzen, wenn mehrere Jahrgänge zusammengenommen werden können, und sind die hiebei sich ergebenden Resultate nur als Annäherungswerthe anzusehen, die sich jedoch um so mehr der Wahrheit nähern, eine je größere Anzahl von Jahrgängen in Betracht kommen kann. Wir werden daher in folgendem die 5 Jahre 1877—1881 zusammenfassen und verweisen bezüglich der Zahlen pro 1877 und 78 auf den Med.Ber. 1877/78 S. 270 bezw. Sep.-Abdr. S. 30 ff.

Nach den betreffenden Aufnahmstabellen und der Tabelle 12 der beiden Med.Ber. pro 77/78 und 79/81 kommen bei den in den 5 Jahren 1877/81 erstmals oder mit vorheriger Genesung wiederholt aufgenommenen Kranken

im ganzen auf 433 Aufnahmen von Primärerkrankungen 241 oder 55,7 % Genesungen
bei Männern „ 190 „ „ „ 101 „ 53,2 „ „
bei Frauen „ 243 „ „ „ 140 „ 57,6 „ „

Das etwas häufigere Eintreten von Genesungen beim weiblichen Geschlecht, wie sich das schon in den Jahren 1887/78 herausgestellt hatte, wird demnach durch das Resultat einer 5jährigen Periode bestätigt.

Es ergeben sich ferner für die primären Formen

auf 348 erstmals aufgenommene Kranke . . . . . 198 oder 56,9 % Genesungen
„ 85 nach vorhergegangener Genesung wiederholt aufgenommenen . . . . . 43 „ 50,6 „ „

Es kommen endlich bei den primären Formen

auf 223 erbliche Fälle . . . . . 111 oder 49,8 % Genesungen
„ 210 nichterbliche oder zweifelhafte Fälle . . . . . 130 „ 61,9 „ „

Hienach stellt sich, wie schon in den Jahren 1877/78, auch in der 5jährigen Periode für die vererbten Fälle ein ungünstigeres Heilresultat, als für die nichterblichen und zweifelhaften heraus.

c) Genesungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit.

Tab. 13. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Form	1 bis zu 1 Monat		2 2—3 Monat		3 4—6 Monat		4 7—12 Monat		5 In 2 Jahren		6 Ueber 2 Jahren		7 Unbestimmte Krankheitsdauer		8 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Melancholie	3	6	8	14	6	12	4	5	2	4	2	1	2	3	27	45	72
2	Manie	13	15	11	13	4	11	—	2	—	—	1	---	1	1	30	42	72
3	Sekund. Seelenstörung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	1	—	1	—	1
4	Paralyt. Seelenstörung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Seelenst. mit Epilepsie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Idiotismus und Kretinismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Summe . . .	16	21	19	27	10	23	4	7	2	4	3	1	4	4	58	87	145
8	darunter erblich . .	9	9	10	13	4	9	2	4	1	3	1	—	4	2	31	40	71

Aus dieser und der Tabelle 5 ergibt sich, wenn in gleicher Weise, wie bei der vorhergehenden Tabelle, die Ergebnisse der Jahre 1877/78 dazugezogen werden:

1. Bezüglich der Krankheitsdauer vor der Aufnahme:

Es kommen bei den primären Formen mit einer Krankheitsdauer

bis zu 1 Monat vor der Aufnahme auf 95 Aufgenommene 59 oder 62,1 % Genesungen,
von 2—3 „ „ „ „ „ 134 „ 73 „ 54,5 „ „

von 4—6 Monat vor der Aufnahme auf 85 Aufgenommene 51 oder 60,0 % Geneſungen,
„ 7—12 „ „ „ „ „ 42 „ 21 „ 50,0 „ „ u. ſ. f.

Die Abnahme der Häufigkeit der Geneſungen mit der längern Krankheitsdauer vor der Aufnahme läßt ſich jetzt ſchon im allgemeinen erkennen, wenn auch wegen der Kleinheit der Zahlen ganz ſichere Reſultate noch nicht zu erwarten ſind.

2. Bezüglich der Formen

Es kommen

bei den Melancholiſchen auf . . . 251 Aufnahmen 115 oder 45,4 % Geneſungen
„ „ Maniakaliſchen „ . . . 172 „ 126 „ 73,2 „ „

Die Maniakaliſchen ſcheinen hienach entſchieden beſſere Ausſicht auf Heilung zu haben, doch dürfte zu dieſem günſtigen Reſultat (73,2 Proz. Heilungen gegen 45,4 Proz. Heilungen bei den Melancholiſchen) auch der Umſtand beitragen, daß Maniakaliſche auch ſchon in leichteren Fällen eher der Anſtaltsverpflegung zugeführt werden, als die Melancholiſchen.

3. Bezüglich der Erblichkeit nach den einzelnen Formen ſind die Zahlen noch zu klein, um jetzt ſchon Vergleichungen anſtellen zu können.

d) Todesfälle nach Todesurſache und Irrſinnsform.

(Siehe Tab. 14 S. 169.)

Von den 97 Todesfällen kommen nach Tab. 14: 57 auf Männer, 40 auf Frauen.

Werden die Todesfälle der 5 Jahre 1877/81 auf den Geſammtzugang (vergl. Tab. 2—4) der gleichen Zeit bezogen, ſo ergeben ſich

im ganzen . . . . auf 978 Aufnahmen 179 oder 18,3 % Todesfälle
bei den Männern . . „ 540 „ 112 „ 20,7 „ „
bei den Frauen . . „ 483 „ 67 „ 13,9 „ „

Der erheblich größere Prozentſatz für die Todesfälle bei den Männern (20,6 Proz. gegen 13,9 Proz. bei den Frauen) iſt zum Theil auf das Vorwiegen der Männer bei den paralytiſchen Formen zurückzuführen (ſ. unten).

Auf die einzelnen Irrſinnsformen vertheilen ſich die Todesfälle der 5 Jahre 1877/81 folgendermaßen:

Es kommen

im ganzen	auf 978	Aufnahmen	179	oder 18,3	% Todesfälle
bei Melancholie	„ 269	„	16	„ 5,9	„ „
„ Manie	„ 203	„	9	„ 4,4	„ „
„ ſekundärer Seelenſtörung . .	„ 460	„	117	„ 23,3	„ „
„ paralytiſcher Seelenſtörung .	„ 36	„	32	„ 88,9	„ „
„ Seelenſtörung mit Epilepſie .	„ 8	„	5	„ 62,5	„ „
„ Kretinismus und Idiotismus .	„ 2	„	—	„ —	„ „

Aus dieſer Ueberſicht geht hervor, daß von je 100 in den Anſtalten aufgenommenen Kranken in denſelben ſchließlich 18,3 Proz. ſterben, während die übrigen geneſen, gebeſſert oder ungeheilt wieder abgehen; verhältnismäßig am wenigſten ſterben Maniakaliſche in den Anſtalten (4,4 Proz.), dann folgen in der Häufigkeit die Melancholiſchen (5,9 Proz.), die Sekundärgeſtörten (23,3 Proz.) u. ſ. f.; am meiſten ſterben Paralytiker (88,9 Proz.).

Was endlich die Todesurſache betrifft, ſo kommen von den 1879/81 erfolgten 97 Todesfällen am meiſten wieder auf Lungenkrankheiten und Tuberculoſis (33); nächſtdem folgen in der Häufigkeit die Todesfälle an Marasmus (13) und die an akuter nervöſer Erſchöpfung (ebenfalls 13), dann die an chroniſcher Hirnkrankheit, wie Erweichung (10) u. ſ. f. Von Typhusfällen kam nur 1 vor, von Selbſtmord nur 2 (in 3 Jahren).

7. Beſondere den Krankendienſt ſtörende Ereigniſſe.

a) Schuſſenried. Entweichungen kamen in der 3jährigen Berichtsperiode mehrfach vor; doch geſchah die Wiedereinbringung in der Regel ohne Schwierigkeit; ferner 1 Selbſtmordverſuch durch Sturz über das Treppengeländer (1879) und 1 Selbſtmord im Jahr 1881.

Im Jahr 1879 eine kleine Typhusepidemie (4 Fälle) in der männlichen Zellenabtheilung; die 4 Erkrankten hatten nacheinander diejenige Zelle bewohnt, welche neben dem Abtheilungsabtritt liegt, deſſen Innen-Gewölbe einen ganz defekten Cementboden und eine verſtopfte Abzugsdohle hatte, ſo daß auf dem Boden ſtets mehr oder weniger Grundwaſſer ſtand. Nach Beſeitigung der aufgefundenen Mißſtände hörte die Epidemie auf. In zwei der ergriffenen Fälle hat der Typhus ſeinen alten Ruf, Geiſteskrankheiten günſtig zu beeinfluſſen, bewährt. Der eine der

Tab. 14. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Todesursachen	1 Melancholie		2 Manie		3 Sekundäre Seelenstörung		4 Paralytische Seelenstörung		5 Seelenstörung mit Epilepsie		6 Idiotismus und Kretinismus		7 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
	I. Allgemeine akute Krankheiten.															
1	Typhus	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
2	Dysenterie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Andere Infektionskrankh. (Pocken, Cholera u. s. f.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
	II. Allgemeine chron. Krankheiten.															
4	Lungen- und Darmtuberkulose	—	—	1	—	6	5	—	1	—	1	—	—	7	7	14
5	Caries, Decubitus, Zellgewebsentzündung und Brand, Carcinom etc.	—	—	—	—	6	1	—	1	—	—	—	—	6	2	8
	III. Todesfälle vom Nervensystem.															
	A. Gröbere, organische Veränderungen d. Nervensystems.															
6	a) In chron. Verlaufe, Geschwülste, Tuberkel, Erweichungen, Hydrocephalus etc.	—	1	—	—	1	—	7	1	—	—	—	—	8	2	10
7	b) In akutem Verlauf, akute Meningiten, Apoplexien etc.	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	3	1	4
	B. Nervöse Erschöpfung vom Gehirn aus; ohne gröbere organische Veränderungen erfolgende Todesfälle.															
8	a) In akutem Verlauf	—	1	—	1	3	1	7	—	—	—	—	—	10	3	13
9	b) In chron. Verlauf, Marasmus etc.	—	1	—	—	5	4	—	1	1	1	—	—	6	7	13
	IV. Andere Lokalkrankheiten.															
10	Krankheiten der Athmungsorgane (außer Tuberkulose)	1	2	2	—	6	6	—	1	1	—	—	—	10	9	19
11	Herz- und Gefäßkrankheiten	—	—	—	—	2	6	1	—	—	—	—	—	3	6	9
12	Krankkeiten der Verdauungsorgane	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	2	1	3
13	Krankheiten der Nieren- und Geschlechtsorgane	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	V. Gewaltsame Todesarten.															
14	Selbstmord (Anhang: Tod durch Nahrungsverweigerung)	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
15	Unglücksfälle (Anhang: Tod durch Erstickung in einem epileptischen Anfall)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Summe der Todesfälle	2	5	4	1	34	27	15	5	2	2	—	—	57	40	97

(Fortsetzung von S. 168.)

beiden Erkrankten, seit ½ Jahr tobsüchtig und zwar schon zum 4. mal, rekonvaleszierte zugleich vom Typhus und von seiner Geistesstörung und wurde ein paar Monate später als gesund entlassen. Der zweite, der bereits im 5. Jahr krank war und diese ganze Zeit in hochgradiger Aufgeregtheit und Verworrenheit verharrt hatte, kam mit der Genesung vom Typhus in einen kaum mehr zu erwartenden befriedigenden Zustand, so daß er sich seitdem ruhig und geordnet verhält. — 1880 eine Typhuserkrankung bei einem Hausdiener, dem unter anderem die Entleerung der Abtrittstonnen obliegt. 1881: 1 Typhuserkrankung bei einem Wärter. Erysipele kamen im Jahr 1879: 7 mal vor, und 1881 wieder in einzelnen Fällen.

Die Gesundheitsverhältnisse in Schussenried sind als günstige zu bezeichnen. Bei 697 im ganzen seit der Existenz der Anstalt (9. März 1875) bis Ende Dezember 1881 erfolgten Aufnahmen sind im ganzen nur 64 Todesfälle vorgekommen. Es sind also im Lauf von 7 Jahren 9,2 Proz. der Gesammtzahl der Aufgenommenen gestorben.

b) Winnenthal: Entweichungen waren verhältnismäßig selten; ebenso sind nur wenige kaum nennenswerthe Verletzungen vorgekommen. 1879 gelang einer weiblichen an Verfolgungswahn leidenden Kranken der Selbstmord durch Strangulation mittelst des Taschentuchs. Bei einer weitern Kranken konnte ein Selbstmord ebenfalls durch Strangulation noch zeitig durch Lösung des Knotens verhindert werden.

Im Juli 1880 eine kleine Brechruhrepidemie, die aber auf das Jägerhaus, das über die Zeit des Neubaus der Frauenabtheilung mit 30—32 Kranken hatte belegt werden müssen, beschränkt blieb. Es erkrankten 8 Kranke und 2 Wärterinnen, zum Theil schwer, doch genasen alle.

c) Zwiefalten, Entweichungen waren selten (1880 gar keine), erhebliche Unglücksfälle sind 1879 nicht vorgekommen; 1880 schlug ein Kranker bei einem der Luftsprünge, die er zu machen pflegte, den Kopf an einer Säule an und trug dabei mehrfache Knochensprünge an der Schädelbasis davon, ein Fall, der später einen letalen Ausgang genommen hat. Einem Kranken wurde durch einen Hieb mit einem Besenstiel eine Fingerphalanx frakturirt. 1881 hat sich ein Kranker beim Hinausschlagen von „unzerbrechlichen" Fensterscheiben verletzt. Bei dem Selbstmordversuch eines Kranken konnten ernstlichere Folgen verhindert werden (1879).

Nachdem 1879 eine sporadische Typhuserkrankung bei einem Wärter, und 1880 eine solche bei einem Kranken vorgekommen war, steigerten sich die Erkrankungen 1881 zu einer Epidemie: im Juli 2, August 1, September 1, November 1 und Dezember 22 Typhuserkrankungen. Von den 27 Fällen des Jahres 1881 kamen 19 auf Kranke, 8 auf das Personal (darunter der Assistenzarzt); ca. 1/4 der Fälle waren schwere (1882 starb ein Kranker) und meist wahre Schulfälle. Auserdem kam im April eine kleinere und im August eine größere Zahl (30) von zum Theil sehr heftigen und bedrohlichen Brechdurchfällen vor.

8. Aerztliches und Wartpersonal.

a) Schussenried. Direktor: Dr. Ast; für den im September 1879 ausgetretenen Assistenzarzt Dr. Pfeilsticker trat Dr. Wiedenmann ein, der jedoch im November 1880 wieder ausschied, und durch Dr. Falkner von Sonnenburg ersetzt wurde.

Das Institut der Volontärärzte wurde sehr selten benützt; 1879 hat sich nur ein einziger Volontärarzt gestellt, 1880 und 1881 keiner.

Oberwärter und Oberwärterinnen kamen in der verflossenen Berichtsperiode ihren Pflichten, wie seither, getreulich nach; auch vom Wartpersonal ist im allgemeinen Löbliches zu berichten. Der Wechsel im Wartpersonal war ein verhältnismäßig geringer.

b) Winnenthal. Direktor: Medizinalrath Dr. Zeller; für den im März 1880 ausgetretenen Assistenzarzt Dr. Engelhorn trat Dr. Kreuser ein.

Die Leistungen des Oberwartpersonals waren durchweg zufriedenstellend; beim Wartpersonal fand besonders 1880 größerer Wechsel statt.

c) Zwiefalten. Direktor: Dr. Koch; an Stelle des im April 1879 ausgetretenen Assistenzarztes Dr. Glitsch trat Dr. Thümling ein, und als dessen Nachfolger im Dezember des gleichen Jahres Dr. Rank.

Im Oberwartpersonal sind während der Berichtsjahre Veränderungen eingetreten. Dem Oberwärter mußte (August 1879) gekündigt werden; die Oberwärterin trat im Juli 1881 zum Zweck ihrer Verehelichung aus. Beide Stellen konnten wieder in befriedigender Weise besetzt werden. Das Wartpersonal versah seinen Dienst zu vollkommener Zufriedenheit.

9. Beschäftigung und Unterhaltung der Kranken.

In sämmtlichen 3 Staatsirrenanstalten wird hauptsächlich die Beschäftigung im Freien kultivirt, wozu die vielfachen Bauten, Kanalisations- und Dohlenarbeiten, Weganlagen in den Gärten und landwirthschaftliche Arbeiten immer genügend Gelegenheit geben. Die Arbeit- und Werkstätten sind weniger beliebt, wenn gleich die einzelnen Handwerker gelegentlich auch Verwendung zu Arbeiten in ihrer Profession finden.

In Winnenthal wurde 1880 eine doppelte und heizbare Kegelbahn neu erstellt; für das unbrauchbar gewordene Billard wurde ein neues angeschafft.

10. Stand der baulichen Einrichtungen.

a) Schuffenried. Von den im Lauf der Berichtsjahre geſchehenen Bauarbeiten — meiſt Reparaturen — ſind zu erwähnen 1879: Die Herſtellung einer Entwäſſerungsdohle an der nördlichen Wand des Keſſelhauſes, die Wiederherſtellung der Cementausmauerung im Abtrittstonnengewölbe der männlichen Zellenabtheilung (ſ. oben Ziff. 7). 1880: Die gründliche Drainirung des Untergrunds der beiden Zellenflügel, die Herſtellung eines ſtrohbedeckten Pavillons inmitten der außerhalb der Anſtaltsumzäunung gelegenen Ländereien, 1881: die Tieferlegung des unter dem Hauptgebäude durchlaufenden öſtlichen Hauptkanals und die Herſtellung einer den Küchenhof ſeiner Länge nach durchſetzenden und in den genannten Hauptkanal einmündenden Dohle. Die Heizeinrichtungen in Schuffenried (theils Dampf-Waſſeröfen, theils Dampf-Luftheizung) haben ſich in dem ſtrengen Winter 1879/80 vortrefflich bewährt.

b) Winnenthal. Im Jahr 1879 begann der vollſtändige Umbau des Frauenflügels, wobei die ruhige Abtheilung mit etwa 70—75 Plätzen ſchließlich gänzlich zu räumen war und die Kranken in 3 völlig getrennten Partien an verſchiedenen Plätzen zum Theil unter Benützung von Theilen der Beamtenwohnungen untergebracht werden mußten. 1880 wurde der Frauenflügel-Umbau zur vollkommenen Zufriedenheit vollendet, ſo daß im Juli ſämmtliche 3 Stockwerke wieder bezogen wurden. Die beiden Abtheilungen für Unruhige konnten erſt bis Dezember fertiggeſtellt werden. Die Veränderungen der beiden Abtheilungen für Unruhige beſchränkten ſich in der Hauptſache auf die neue Heizeinrichtung (Dampf- und Warmwaſſerheizung von Gebr. Sulzer in Winterthur), während die Veränderungen im Hauptgebäude einer faſt völligen Umänderung gleich kamen: neben der neuen Heizeinrichtung ſind namentlich die Korridore erweitert und mit Ausweichräumen verſehen, die gemeinſchaftlichen Wohnräume vergrößert, eichene Riemenböden hergeſtellt, eine neue feuerfeſte Feuertreppe angelegt worden u. ſ. f. Die Raumvertheilung iſt jetzt eine ſehr zweckmäßige, die Abtheilungen ſind überſichtlich und im ganzen, wie in ihren einzelnen Räumen behaglich, freundlich und geſchmackvoll eingerichtet. Von weiteren im Jahr 1881 ausgeführten Bauarbeiten iſt zu erwähnen: Erweiterung des Keſſelhauſes zur Aufſtellung eines dritten Dampfkeſſels, und Erſtellung eines Männerwandelgangs.

c) Zwiefalten. In den Jahren 1879 und 1880 wurde das neue Adminiſtrativgebäude inkl. des Frauenbades und der neue Zellenbau vollendet. Auch der Forſtbau wurde weſentlich umgeſtaltet und mit einer Centralheizung, die ſich vortrefflich bewährte, verſehen. In der ganzen Anſtalt wurden fosses mobiles eingerichtet. In dieſe Jahre fällt auch die Neuerrichtung eines Spazierhofs mit Wandelhütten auf der Frauenabtheilung. 1881 wurde die Einrichtung von Schlafräumen in den Dachräumen des Refekt- und Fraterbaus und der Umbau der Zellen im Fraterbau in Angriff genommen.

11. Stand der Mobilien und wiſſenſchaftlichen Hilfsmittel.

Winnenthal. 1881. Anſchaffung zweier Brückenwagen und Aufſtellung derſelben in den Badlokalen; die Wägungen finden für gewöhnlich alle 14 Tage ſtatt.

12. Aenderungen im Stand des Areals der Anſtalten.

In Winnenthal wurden 1879 5,82 a Gemüſegarten, 32,0 a Wieſen und 7,78 a Gras- und Baumgarten angekauft. Der jetzt gut arrondirte Geſammtbeſitz außerhalb der Gartenummauerung der Anſtalt beträgt nunmehr ca. 2 ha (200,98 a).

b) Oekonomiſcher Bericht[1]).

Derſelbe erſtreckt ſich auf die drei Verwaltungsjahre 1. April 1879 bis 31. März 1882.

Was die Mittel zur Unterhaltung der drei Staatsirrenanſtalten Schuffenried, Winnenthal und Zwiefalten betrifft, ſo iſt hierüber das Erforderliche in dem Medizinalbericht für die Jahre 1873/75 angegeben.

Aenderungen ſind in dem oben angegebenen Zeitraum nicht eingetreten.

---

[1]) Bearbeitet von Kanzleirath Streble.

A. Die Beſetzung der Staatsirrenanſtalten

I. Krankenſtand.	pro 1879/80						
			in Klaſſe III				
	in Klaſſe I	in Klaſſe II	a) geg. d. volle Verpfleg-ungsgeld	b) zu ermäßig-tem Tarif 260—170 ℳ	c) unent-geltlich	Zuſammen in Klaſſe III	Im Ganzen
Es ſind Kranke verpflegt worden:							
in Schuſſenried	10	41	48	270	4	322	373
„ Winnenthal	10	39	26	186	27	239	288
„ Zwiefalten	—	12	20	297	—	317	329
Zuſammen	20	92	94	753	31	878	990
Die Zahl der Verpflegungstage beträgt:							
in Schuſſenried	3 078	10 234	12 018	85 237	1 080	98 335	111 647
„ Winnenthal	3 616	9 562	7 317	48 418	3 946	59 681	72 859
„ Zwiefalten	—	3 809	5 969	92 211	—	98 180	101 989
Zuſammen	6 694	23 605	25 304	225 866	5 026	256 196	286 495
Unter Annahme einer Verpflegungsdauer von 365 Tagen beziehungsweiſe wegen des Schaltjahrs (1879/80) 366 Tagen für einen Kranken ergeben ſich in dem Stand der Kranken folgende Durchſchnittszahlen:							
in Schuſſenried	8,4	28,0	32,8	232,9	3,0	268,7	305,1
„ Winnenthal	9,9	26,1	20,0	132,3	10,8	163,1	199,1
„ Zwiefalten	—	10,4	16,3	251,9	—	268.2	278,6
Zuſammen	18,3	64,5	69,1	617,1	13,8	700,0	782,8
Die ſtärkere Beſetzung der Pfleganſtalt Zwiefalten pro 1881/82 rührt von deren räumlicher Erweiterung her. Werden dieſe Durchſchnittsziffern der Berechnung des prozentualen Verhältniſſes der Beſetzung der einzelnen Verpflegungsklaſſen zu Grunde gelegt, ſo kommen auf je 100 Pfleglinge:							
in Schuſſenried	2,8	9,2	10,7	76,3	1,0	88,0	—
„ Winnenthal	5,0	13,0	10,0	66,0	5,0	81,0	—
„ Zwiefalten	—	3,7	5,8	90,5	—	96,3	—
Durchſchnittlich in allen 3 Anſtalten	2,6	8,6	8,8	77,6	2,0	88,4	—

II. Stand des verpflegten Perſonals.	pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.
Von den für den Anſtaltsdienſt ſtändig Angeſtellten ſtanden in dem Genuß freier Station:									
in Schuſſenrried	2	57	59	2	58	60	3	59	62
„ Winnenthal	2	56	58	2	62	64	2	65	67
„ Zwiefalten	4	70	74	4	83	87	6	83	89
Zuſammen	8	183	191	8	203	211	11	207	218

in den Verwaltungsjahren 1879/80, 1880/81 und 1881/82.

pro 1880/81							pro 1881/82						
		in Klaſſe III							in Klaſſe III				
in Klaſſe I	in Klaſſe II	a) gegen d. volle Verpflegungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif 260—170 ℳ	c) unentgeltlich	Zuſammen in Klaſſe III	Im Ganzen	in Klaſſe I	in Klaſſe II	a) gegen d. volle Verpflegungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif 260—170 ℳ	c) unentgeltlich	Zuſammen in Klaſſe III	Im Ganzen
16	41	45	240	11	296	353	14	37	43	248	16	307	358
12	46	35	166	18	219	277	17	58	41	179	24	244	319
—	10	24	284	—	308	318	—	12	26	329	—	355	367
28	97	104	690	29	823	948	31	107	110	756	40	906	1 044
3 341	9 833	13 005	81 063	703	94 771	107 945	3 378	9 515	11,662	80 442	1 827	93 931	106 824
3 668	9 921	7 522	48 775	2 012	58 309	71 898	3 957	11 032	8,453	46 847	3 397	58 697	73 686
—	3 769	7 423	95 637	—	103 060	106 829	—	4 002	8,352	115 049	—	123 401	127 403
7 009	23 523	27 950	225 475	2 715	256 140	286 672	7 335	24 549	28 467	242 338	5 224	276 029	307 913
9,2	26,9	35,6	222,1	1,9	259,6	295,7	9,2	26,1	31,9	220,4	5,0	257,3	292,6
10,0	27,2	20,6	133,6	5,5	159,7	196,9	10,8	30,0	23,2	128,3	9,3	160,8	201,6
—	10,3	20,3	262,0	—	282,3	292,6	—	11,0	22,9	315,2	—	338,1	349,1
19,2	64,4	76,5	617,7	7,4	701,6	785,2	20,0	67,1	78,0	663,9	14,3	756,2	843,3
3,1	9,1	12,0	75,1	0,7	87,8	—	3,2	8,9	10,9	75,3	1,7	87,9	—
5,1	13,8	10,5	67,8	2,8	81,1	—	5,3	14,9	11,5	63,6	4,6	79,7	—
—	3,5	6,9	89,6	—	96,5	—	—	3,1	6,6	90,3	—	96,9	—
2,7	8,8	9,8	77,5	1,2	88,5	—	2,8	9,0	9,7	76,4	2,1	88,2	—

II. Stand des verpflegten Perſonals.	pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.
Auf dieſes Perſonal und auf Taglöhner, Handwerker etc., welche in den Anſtalten mit Verköſtigung in III. Klaſſe beſchäftigt werden, entfallen Verpflegungstage:									
in Schuſſenried	816	21 836	22 652	707	21 902	22 609	1 020	22 063	23 083
„ Winnenthal	732	15 833	16 565	730	15 672	16 402	730	14 901	15 631
„ Zwiefalten	1 431	19 568	20 999	1 437	19 609	21 046	1 288	21 839	23 127
Zuſammen	2 979	57 237	60 216	2 874	57 183	60 057	3 038	58 803	61 841
Durchſchnittsziffer des verpflegten Perſonals:									
in Schuſſenried	2,2	59,7	61,9	1,9	60,0	61,9	2,8	60,4	63,2
„ Winnenthal	2,0	43,3	45,3	2,0	43,0	45,0	2,0	40,8	42,8
„ Zwiefalten	3,9	53,5	57,4	3,9	53,7	57,6	3,5	59,8	63,3
Zuſammen	8,1	156,5	164,6	7,8	156,7	164,5	8,3	161,0	169,3

B. Betriebsaufwand f

1.

Die Gesammtsumme der laufenden Ausgaben betrug:

	1879/80
für Schussenried . .	179 859,90
„ Winnenthal . .	146 989,44
„ Zwiefalten . . .	170 548,42

2.

Gegenstand der Ausgabe.	pro 1879/80											
	Schussenried				Winnenthal				Zwiefalte			
	im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganz	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	
Allgemeine Verwaltungskosten (I—III).												
I. Besoldungen u. außerordentliche Belohnungen	12020	19	.	.	11412	89	.	.	10143	31	.	
II. Kanzleikosten	699	64	.	.	749	79	.	.	636	27	.	
III. Diäten und Reisekosten	192	60	.	.	48	80	.	.	—	—	.	
zusammen Allgemeine Verwaltungskosten	.	.	12912	43	.	.	12211	48	.	.	1077	
IV. Auf die Gebäude und deren Zubehörden . .	.	.	3604	2	.	.	3011	56	.	.	472	
V. Landwirthschaftlicher Betrieb	.	.	6995	17	.	.	5474	49	.	.	782	
VI. Aufwand auf das Inventar	.	.	4076	68	.	.	6758	72	.	.	506	
VII. Auf Wart und Verpflegung, Verköstigung und Kleidung:												
1. Wart und Verpflegung:												
a) für Wart	14140	56	.	.	9725	6	.	.	9545	98	.	
b) für Medikamente	4814	22	.	.	5476	4	.	.	3766	1	.	
c) für Bäder	71	80	.	.	94	47	.	.	183	33	.	
d) für Waschreinigung	2753	89	.	.	2174	98	.	.	1767	12	.	
zus. ad a—d	.	.	21780	47	.	.	17470	55	.	.	1526	
2. Verköstigung der Kranken und des Wartpersonals	.	.	85059	83	.	.	67981	75	.	.	9081	
3. für Kleidung und andere Aufrechnungsgegenstände, Kleiderreinigungs-Erfordernisse	.	.	13134	90	.	.	12916	30	.	.	1348	
VIII. Auf Heizung und Beleuchtung:												
1. Heizung	19062	31	.	.	13937	53	.	.	11472	1	.	
2. Beleuchtung	3797	80	.	.	1413	38	.	.	1137	69	.	
			22860	11			15350	91			1260	
IX. Besonderer Aufwand für die körperliche und geistige Pflege der Kranken:												
1. für körperliche Beschäftigung und gesellige Unterhaltung	4339	16	.	.	987	44	.	.	7507	19	.	
2. für religiöse und geistige Pflege	3573	92	.	.	3717	68	.	.	1553	36	.	
3. für außerordentliche Bedürfnisse unbemittelter Kranken	678	40	.	.	456	62	.	.	687	—	.	
			8591	48			5161	74			974	
X. Auf d. Wiederbeschaffung entwichener Kranken, Beerdigungskosten	.	.	525	99	.	.	289	10	.	.	18	
XI. Stiftungszinse	.	.	—	—	.	.	283	84	.	.	—	
XII. Außerordentliches	.	.	318	82	.	.	79	—	.	.	5	
XIII. Abgang und Nachlaß	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	
zus. I—XIII.	.	.	179859	90	.	.	146989	44	.	.	17054	

e Staatsirrenanftalten.

ızen:

1880/81	1881/82
4396,81 ℳ	174896,04 ℳ
3502,66 „	143998,47 „
3444,83 „	175139,13 „

zelnen:

pro 1880/81								pro 1881/82							
chuffenried		Winnenthal		Zwiefalten				Schuffenried		Winnenthal		Zwiefalten			
n in- ıen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen			im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen		
Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.			ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.		
8 82	. .	11353 87	. .	10451 32	. .			11963 86	. .	11718 44	. .	11028 25	. .		
1 31	. .	846 13	. .	547 99	. .			843 27	. .	786 18	. .	615 61	. .		
4 40	. .	65 —	. .	— —	. .			44 40	. .	23 —	. .	75 5	. .		
.	13014 53	. .	12265 —	. .	10999 31			. .	12851 53	. .	12527 62	. .	11718 91		
.	4224 31	. .	3549 45	. .	3901 26			. .	3011 91	. .	2976 92	. .	4931 69		
.	7927 41	. .	6018 80	. .	7350 65			. .	9711 60	. .	6888 49	. .	8953 58		
.	3092 19	. .	6629 40	. .	4500 29			. .	5032 65	. .	4903 —	. .	7367 77		
9 87	. .	9395 72	. .	9447 55	. .			14937 35	. .	8843 83	. .	11229 93	. .		
6 11	. .	6675 85	. .	3655 29	. .			4266 45	. .	6411 —	. .	4301 45	. .		
6 89	. .	132 1	. .	159 85	. .			50 80	. .	99 60	. .	422 63	. .		
5 61	. .	2007 61	. .	1583 34	. .			2199 58	. .	2158 33	. .	1494 3	. .		
.	22078 48	. .	18211 19	. .	14846 3			. .	21454 18	. .	17512 76	. .	17448 4		
.	79775 8	. .	63703 28	. .	83122 77			. .	78781 73	. .	69260 19	. .	85977 59		
.	13400 28	. .	12370 60	. .	11798 40			. .	11221 48	. .	10194 58	. .	12359 36		
9 71	. .	12955 61	. .	15346 83	. .			19756 69	. .	11610 98	. .	13908 —	. .		
5 73	. .	1798 8	. .	1173 61	. .			3782 98	. .	1721 98	. .	1467 70	. .		
— —	21715 44	— —	14753 69	— —	16520 44			— —	23539 67	— —	13332 96	— —	15375 70		
3 58	. .	958 1	. .	7608 28	. .			4284 30	. .	1323 25	. .	8083 47	. .		
5 22	. .	3854 29	. .	1478 37	. .			3492 90	. .	3930 87	. .	1596 93	. .		
6 60	. .	394 51	. .	849 25	. .			704 25	. .	143 89	. .	904 89	. .		
— —	8435 40	— —	5206 81	— —	9935 90			— —	8481 45	— —	5398 1	— —	10585 29		
.	508 35	. .	368 50	. .	313 30			. .	307 47	. .	627 85	. .	284 60		
.	— —	. .	283 84	. .	— —			. .	17 47	. .	286 56	. .	— —		
.	225 34	. .	140 —	. .	156 48			. .	484 90	. .	89 53	. .	136 60		
.	— —	. .	2 10	. .	— —			. .	— —	. .	— —	. .	— —		
.	174396 81	. .	143502 66	. .	163444 83			. .	174896 4	. .	143998 47	. .	175139 13		

III. Durchſchnittsaufwand für einen Kranken.	1879/80											
	Schuſſenried				Winnenthal				Zwiefalten			
	auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Die Koſten für einen Kranken berechnen ſich, unter der Vorausſetzung, daß derſelbe an ſämmtlichen Tagen im Jahre verpflegt wurde und unter Zugrundlegung der oben unter A 1 „Krankenſtand“ aufgeführten Durchſchnittszahlen der Pfleglinge:												
zu Ziff. I. bis III. Verwaltungskoſten . .	42	2	—	11,5	61	36	—	16,8	38	69	—	10,6
„ „ IV. Gebäudeunterhaltung	11	81	—	3,2	15	13	—	4,1	16	95	—	4,6
„ „ VI. Unterhaltung des Mobiliars . .	13	36	—	3,6	33	96	—	9,3	18	17	—	5,0
„ „ VII. 1. Wart und Verpflegung:												
a) für Wart	45	23	—	12,4	48	87	—	13,3	34	26	—	9,4
b) für Medikamente	15	78	—	4,3	27	52	—	7,5	13	52	—	3,7
c) für Bäder	—	23	—	0,1	—	47	—	0,1	—	65	—	0,2
d) für Waſchreinigung . . .	9	3	—	2,5	10	93	—	3,0	6	34	—	1,7
2. für Verköſtigung	264	15	—	72,2	313	21	—	85,6	315	72	—	86,2
„ „ VIII. 1. Heizung	58	69	—	16,0	64	46	—	17,6	55	21	—	15,1
2. Beleuchtung	12	45	—	3,4	7	10	—	1,9	4	8	—	1,1
„ „ IX. 1. Beſchäftigung u. Unterhaltung	13	49	—	3,7	4	96	—	1,4	26	95	—	7,4
2. Religiöſe und geiſtige Pflege	11	71	—	3,2	18	68	—	5,1	5	58	—	1,5
3. Außerordentliche Bedürfniſſe	2	18	—	0,6	2	29	—	0,6	2	47	—	0,7
Zuſammen . . .	500	13	1	36,7	608	94	1	66,3	538	59	1	47,2
Bei Berechnung des durchſchnittlichen Aufwands der Anſtalten für einen Kranken in den Verpflegungsklaſſen iſt der Unterſchied zu berückſichtigen, welcher bezüglich der Verköſtigung und Wohnung unter den drei Verpflegungsklaſſen beſteht.												
Wird dieſem Unterſchied wie früher durch das im Wege der Schätzung gefundene Verhältnis von 8 : 6 : 3 Rechnung getragen, ſo vertheilt ſich der Aufwand für einen Kranken:												
bei VI. Mobiliar in I. Klaſſe	31	32	—	8,6	74	56	—	20,4	—	—	—	—
„ II. „	23	49	—	6,4	55	92	—	15,3	35	4	—	9,6
„ III. „	11	74	—	3,2	27	96	—	7,6	17	52	—	4,8
bei VII. 2. Verköſtigung in I. Klaſſe . . .	619	17	1	69,2	687	68	1	88,0	—	—	—	—
„ II. „ . . .	464	38	1	26,9	515	76	1	41,0	608	70	1	66,3
„ III. „ . . .	232	19	—	63,4	257	88	—	70,5	304	35	—	83,2
Werden dieſe Zahlen in die obige Durchſchnittsberechnung eingeführt, ſo ergibt ſich, daß der Aufwand, welchen die Anſtalten gegen das Verpflegungsgeld für einen Kranken an allgemeinen Verwaltungskoſten, Gebäudeunterhaltung, Mobiliarunterhaltuug, Wart-, Verpflegungs-, Verköſtigungs-, Heizungs- und Beleuchtungskoſten, für körperliche Beſchäftigung und geſellige Unterhaltung, religiöſe und geiſtige Pflege und außerordentliche Bedürfniſſe zu leiſten hatten, beträgt:												
in I. Klaſſe	873	11	2	38,7	1024	1	2	79,8	—	—	—	—
„ II. „	710	49	1	94,2	833	45	2	27,7	848	44	2	31,8
„ III. „	466	55	1	27,5	547	61	1	49,5	526	57	1	44,0

1880/81												1881/82											
Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten				Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten			
auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag	
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
44	1	—	12,1	62	26	—	17,1	37	59	—	10,3	43	90	—	12,0	62	14	—	17,0	33	57	—	9,2
13	27	—	3,6	18	2	—	4,9	13	33	—	3,7	10	52	—	2,9	14	76	—	4,0	14	13	—	3,9
10	46	—	2,9	33	65	—	9,2	15	38	—	4,2	17	20	—	4,7	24	32	—	6,7	21	11	—	5,8
47	90	—	13,1	47	69	—	13,1	32	29	—	8,8	49	82	—	13,6	43	86	—	12,0	32	17	—	8,8
17	8	—	4,7	33	89	—	9,3	12	49	—	3,4	14	45	—	4,0	31	80	—	8,7	12	32	—	3,4
—	19	—	0,1	—	67	—	0,2	—	55	—	0,2	—	17	—	0,1	—	49	—	0,1	1	21	—	0,3
8	24	—	2,3	10	19	—	2,8	5	41	—	1,5	7	31	—	2,0	10	75	—	2,9	4	28	—	1,2
250	56	—	68,6	297	26	—	81,4	285	46	—	78,2	252	78	—	69,2	309	42	—	84,8	234	7	—	64,1
62	69	—	17,2	61	71	—	16,9	47	29	—	13,0	66	10	—	18,1	60	47	—	16,6	39	12	—	10,7
12	6	—	3,3	9	13	—	2,5	4	1	—	1,1	12	93	—	3,5	8	54	—	2,3	4	21	—	1,2
14	30	—	3,9	4	86	—	1,3	26	—	—	7,1	14	13	—	3,9	6	56	—	1,8	23	15	—	6,3
12	16	—	3,3	19	56	—	5,4	5	5	—	1,4	11	94	—	3,3	19	49	—	5,3	4	57	—	1,3
1	60	—	0,4	2	—	—	0,6	2	90	—	0,8	2	40	—	0,7	—	71	—	0,2	2	59	—	0,7
494	52	1	35,5	600	89	1	64,7	487	75	1	33,7	503	65	1	38,0	593	31	1	62,4	426	50	1	16,9
24	40	—	6,7	73	44	—	20,1	—	—	—	—	40	16	—	11,0	52	40	—	14,4	—	—	—	—
18	30	—	5,0	55	8	—	15,1	29	70	—	8,1	30	12	—	8,2	39	30	—	10,8	40	92	—	11,2
9	15	—	2,5	27	54	—	7,5	14	85	—	4,0	15	6	—	4,1	19	65	—	5,4	20	46	—	5,6
584	66	1	60,2	648	64	1	78	—	—	—	—	590	46	1	61,8	666	48	1	83,0	—	—	—	—
438	49	1	20,1	486	48	1	33	551	52	1	51,1	442	85	1	21,3	499	86	1	37,0	453	84	1	24,3
219	25	—	60,0	243	24		67	275	76	—	75,6	221	42	—	60,7	249	93	—	68,5	226	92	—	62,2
842	56	2	30,9	992	6	2	72	—	—	—	—	864	29	2	36,9	978	45	2	68,3	—	—	—	—
690	29	1	89,1	811	54	2	22	768	13	2	10,5	706	64	1	93,6	798	73	2	18,7	666	8	1	82,5
461	90	1	26,5	540	76	1	49	477	52	1	30,8	470	15	1	28,9	529	15	1	44,8	418	70	1	14,8

	Verpflegungsgeld		Selbstkosten pro 1879/80		pro 1880/81		pro 1881/82	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf	M.	Pf.
Vergleicht man die Selbstkosten mit dem Verpflegungsgeld, so tritt folgendes Ergebnis zu Tage								
in der I. Klasse								
in Schussenried	1 260	—	873	11	842	56	864	29
„ Winnenthal	1 260	—	1 024	1	992	6	978	45
„ Zwiefalten waren keine Kranken I. Klasse		—		—		—		
in der II. Klasse								
in Schussenried	760	—	710	49	690	29	706	64
„ Winnenthal	760	—	833	45	811	54	798	73
„ Zwiefalten	480	—	848	44	768	13	666	08
in der III. Klasse								
in Schussenried	440	—	466	55	461	90	470	15
„ Winnenthal	440	—	547	61	540	76	529	15
„ Zwiefalten	300	—	526	57	477	52	418	70

In den 3 Anstalten wird das ordentliche Verpflegungsgeld der III. Klasse nach Umständen auf 260 M. bis 170 M. ermäßigt; stellt man diese ermäßigten Verpflegungsgelder den für die III. Klasse berechneten Selbstkosten gegenüber, so erhält man die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen Resultate.

Bei einem ermäßigten Verpflegungsgeld von	beträgt der Zuschuß der pro 1879/80										pro		
	Schussenried			Winnenthal			Zwiefalten			Durchschnittsprozent der Selbstkosten	Schussenried		
	M.	Pf.	%	M.	Pf.	%	M.	Pf.	%		M.	Pf.	%
260	206	55	44,3	287	61	52,5	266	57	50,6	49,1	201	90	43,7
250	216	55	46,4	297	61	54,4	276	57	52,5	51,1	211	90	45,9
240	226	55	48,6	307	61	56,2	286	57	54,4	53,1	221	90	48,0
230	236	55	50,7	317	61	58,0	296	57	56,3	55,0	231	90	50,2
220	246	55	52,8	327	61	59,8	306	57	58,2	56,9	241	90	52,4
210	256	55	55,0	337	61	61,6	316	57	60,1	58,9	251	90	54,6
200	266	55	57,1	347	61	63,4	326	57	62,0	60,8	261	90	56,7
190	276	55	59,3	357	61	65,3	336	57	63,9	62,8	271	90	58,9
180	286	55	61,4	367	61	67,1	346	57	65,8	64,8	281	90	61,0
170	296	55	63,6	377	61	69,0	356	57	67,7	66,8	291	90	63,2

Der Durchschnittsbetrag der von den Anstalten nach dem ermäßigten Tarif erhobenen

pro 1879/80 auf . . 243 M. 82 Pf. pro

es bleiben sonach von den Selbstkosten durch die Verpflegungsgelder mehr als 50 Prozent ungedeckt.

Ueberſchuß an dem Verpflegungsgeld									Zuſchuß der Anſtalt zu Deckung der Selbſtkoſten								
pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82			pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%
ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf	
386	89	44,3	417	44	49,5	395	71	45,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
235	99	23,0	267	94	27,0	281	55	28,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
49	51	7,0	69	71	10,1	53	36	7,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	73	45	8,8	51	54	6,4	38	73	4,9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	368	44	43,4	288	13	37,5	186	08	28,0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	55	5,7	21	90	4,7	30	15	6,4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	107	61	19,7	100	76	18,7	89	15	17,0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	226	57	43,0	177	52	37,2	118	70	28,3

Anſtalten zu Deckung der Selbſtkoſten

1880/81							pro 1881/82								
Winnenthal			Zwiefalten			Durchſchnittsprozent der Selbſtkoſten	Schuffenried			Winnenthal			Zwiefalten			Durchſchnittsprozent der Selbſtkoſten
ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%		ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	
280	76	51,9	217	52	45,6	47,1	210	15	44,7	269	15	50,9	158	70	37,9	44,5
290	76	53,8	227	52	47,6	49,1	220	15	46,8	279	15	52,7	168	70	40,3	46,6
300	76	55,6	237	52	49,7	51,1	230	15	49,0	289	15	54,6	178	70	42,7	48,8
310	76	57,5	247	52	51,8	53,2	240	15	51,1	299	15	56,5	188	70	45,1	50,9
320	76	59,3	257	52	53,9	55,2	250	15	53,2	309	15	58,4	198	70	47,5	53,0
330	76	61,2	267	52	56,0	57,3	260	15	55,3	319	15	60,3	208	70	49,9	55,2
340	76	63,0	277	52	58,1	59,3	270	15	57,4	329	15	62,2	218	70	52,2	57,3
350	76	64,9	287	52	60,2	61,3	280	15	59,6	339	15	64,1	228	70	54,6	59,4
360	76	66,7	297	52	62,3	63,3	290	15	61,7	349	15	66,0	238	70	57,0	61,6
370	76	68,6	307	52	64,4	65,4	300	15	63,8	359	15	67,9	248	70	59,4	63,7

Verpflegungsgelder belauft ſich

1880/81 . . 244 ℳ 97 Pf. pr. 1881/82 . . 246 ℳ 98 Pf.

C. Einnahmen der Staatsirrenanstalten

	pro 1879/80												pro			
	Schussenried				Winnenthal				Zwiefalten				Schussenried			
	im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Die laufenden Einnahmen haben betragen:																
I. Eigene Einnahmen:																
1. aus dem Vermög. der Anstalt																
a) aus Gebäuden	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.
b) „ dem landw. Betrieb .	12230	07	.	.	8300	27	.	.	13241	85	.	.	13705	16	.	.
c) Erlös aus Naturalien und Materialien	618	99	.	.	18	48	.	.	45	03	.	.	1394	78	.	.
d) Erlös aus Inventarstücken	52	—	.	.	41	35	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.
e) Zinse aus dem Kapitalvermögen	—	—	.	.	283	84	.	.	69	48	.	.	—	—	.	.
Zusammen 1 a—e . .			12901	06			8643	94			13356	36			15099	94
2. Verpflegungsgelder																
a) für Kranke																
aa) von den Vertretern bezahlt	105201	60	.	.	75346	20	.	.	68325	89	.	.	103705	—	.	.
bb) von der Staatskasse für Gratispfleglinge ersetzt	1301	93	.	.	4756	79	.	.	—	—	.	.	847	47	.	.
b) Ersatz für besondere Reichnisse an Kranke																
aa) Flickkosten, Kleidergeld etc. und Ersatz für andere Aufrechnungsgegenstände .	17736	53	.	.	13143	17	.	.	16133	14	.	.	17639	57	.	.
bb) für Speisen u. Getränke	3406	58	.	.	2517	16	.	.	912	88	.	.	4144	—	.	.
cc) Ersatz d. Beerdigungskosten	435	57	.	.	263	60	.	.	179	55	.	.	507	25	.	.
c) Verpflegungsgelder für Privatwärter	959	63	.	.	2357	60	.	.	512	40	.	.	899	06	.	.
Zusammen 2 a—c . .			129041	84			98384	52			86063	86			127742	35
3. Zufällige Einnahmen (aus Handarbeiten der Kranken, Ersatz der Wiederbeischaffungskosten für entwichene Pfleglinge, Strafen . . .	.	.	404	48	.	.	639	60	.	.	280	15	.	.	253	10
4. Außerordentliches . . .	.	.	83	90	.	.	92	05	.	.	123	23	.	.	72	37
Zusammen I 1—4 . . .	.	.	142431	28	.	.	107760	11	.	.	99823	60	.	.	143167	76
II. Zuschüsse aus der Staatskasse	.	.	37880	72	.	.	39257	80	.	.	70720	56	.	.	31280	08
Gesammtsumme der Einnahmen zu I u. II . .	.	.	180312	—	.	.	147017	91	.	.	170544	16	.	.	174447	84

	pro 1879/80														pro			
	Klasse I		Klasse II		Klasse III								im Ganzen		Klasse I		Klasse II	
					a) m. vollem Verpflegungsgeld		b) mit ermäßigtem Verpflegungsgeld		c) unentgeltl. d. h. a. Staatskosten		Zusammen in Klasse III							
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Die regulirten Verpflegungsgelder vertheilen sich auf die drei Verpflegungsklassen:																		
in Schussenried	11122	12	21326	46	14487	45	58265	57	1301	93	74054	95	106503	53	11629	99	20834	41
„ Winnenthal	13717	58	19741	23	8889	60	32997	79	4756	79	46644	18	80102	99	13818	57	20412	28
„ Zwiefalten	—	—	5009	15	4906	22	58410	52	—	—	63316	74	68325	89	—	-	4956	49
Es entfallen hienach auf je hundert ℳ Verpflegungsgeld:																		
in Schussenried	10	—	20	—	14	—	55	—	1	—	70	—	100	—	11	—	20	—
„ Winnenthal	17	—	25	—	11	—	41	—	6	—	58	—	100	—	17	—	26	—
„ Zwiefalten	—	—	7	—	7	—	86	—	—	—	93	—	100	—	—	—	7	—

in den Verwaltungsjahren 1879/82.

1880/81								pro 1881/82							
Winnenthal				Zwiefalten				Schussenried				Winnenthal			
im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen	
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.
6194	95	.	.	12062	08	.	.	14266	21	.	.	9438	42	.	.
12	02	.	.	124	59	.	.	1617	06	.	.	68	86	.	.
93	18	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	180	95	.	.
283	84	.	.	69	48	.	.	—	—	.	.	286	56	.	.
		6583	99			12256	15			15883	27			9974	79
76919	57	.	.	72173	23	.	.	101831	01	.	.	79970	20	.	.
2425	39	.	.	—	—	.	.	2202	35	.	.	4093	77	.	.
14320	42	.	.	14645	61	.	.	15874	33	.	.	12264	54	.	.
2933	64	.	.	901	79	.	.	3789	70	.	.	4063	39	.	.
351	30	.	.	310	30	.	.	242	75	.	.	606	80	.	.
2450	—	.	.	511	—	.	.	960	—	.	.	2490	60	.	.
		99400	32			88541	93			124900	14			103489	30
.	.	650	65	.	.	151	—	.	.	255	47	.	.	437	55
.	.	79	50	.	.	180	97	.	.	53	05	.	.	56	10
.	.	106714	46	.	.	101130	05	.	.	141091	93	.	.	113957	74
.	.	36798	07	.	.	62321	58	.	.	33198	72	.	.	30225	85
.	.	143512	53	.	.	163451	63	.	.	174290	65	.	.	144183	59

1880/81										pro 1881/82									
Klasse III										Klasse I		Klasse II		Klasse III					
a) mit vollem Verpflegungsgeld		b) mit ermäßigtem Verpflegungsgeld		c) unentgeltl. d.h. a. Staatskosten		Zusammen in Klasse III		im Ganzen						a) mit vollem Verpflegungsgeld		b) mit ermäßigtem Verpflegungsgeld		c) unentgeltl. d.h. a. Staatskosten		Zusammen in Klasse III		im Ganzen	
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
15716	44	55524	16	847	47	72088	07	104552	47	13479	60	19169	70	14058	30	55123	41	2202	35	71384	06	104033	36
9070	93	33617	79	2125	39	45114	11	79344	96	14476	18	22980	05	9990	15	32523	82	4093	77	46607	74	84063	97
6101	10	61115	64	—	—	67216	74	72173	23	—	—	5468	76	6864	66	74808	18	—	—	81672	84	87141	60
15	—	53	—	1	—	69	—	100	—	13	—	18	—	14	—	53	—	2	—	69	—	100	—
12	—	42	—	3	—	57	—	100	—	17	—	27	—	12	—	39	—	5	—	56	—	100	—
8	—	85	—	—		93	—	100	—	—	—	6	—	8	—	86	—	—	—	94	—	100	—

Im Durchschnitt kommt an Verpflegungsgeld auf einen Pflegling	1879/80	1880/81	1881/82
in Schussenried	349 ℳ 8 Pf.	353 ℳ 57 Pf.	355 ℳ 55 Pf.
„ Winnenthal	402 „ 33 „	402 „ 77 „	416 „ 98 „
„ Zwiefalten	245 „ 25 „	246 „ 66 „	249 „ 62 „
Nach dem ermäßigten Tarife der III. Klasse b sind im Durchschnitt auf den Kopf an Verpflegungsgeld erhoben worden			
in Schussenried	250 ℳ 17 Pf.	250 ℳ — Pf.	250 ℳ 11 Pf.
„ Winnenthal	249 „ 41 „	251 „ 63 „	253 „ 50 „
„ Zwiefalten	231 „ 88 „	233 „ 27 „	237 „ 34 „
Für die sämmtlichen Pfleglinge in Klasse III b in den drei Anstalten berechnet sich der Durchschnitt des erhobenen Verpflegungsgeldes auf	243 „ 82 „	244 „ 97 „	246 „ 98 „
Nach der Tabelle sub. lit. C beträgt der Staatszuschuß für den Betrieb			
in Schussenried (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge)	39 190 „ 65 „	32 127 „ 55 „	35 401 „ 7 „
in Winnenthal (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge)	44 014 „ 59 „	39 223 „ 46 „	34 319 „ 62 „
in Zwiefalten	70 720 „ 56 „	62 321 „ 58 „	53 490 „ 87 „
im Ganzen	153 925 ℳ 80 Pf.	133 672 ℳ 59 Pf.	123 211 ℳ 56 Pf.
und im Durchschnitt für einen Pflegling			
in Schussenried	128 „ 45 „	108 „ 65 „	120 „ 99 „
„ Winnenthal	221 „ 7 „	199 „ 20 „	170 „ 24 „
„ Zwiefalten	253 „ 84 „	212 „ 99 „	153 „ 23 „
Im Durchschnitt für alle drei Anstalten berechnet sich der Staatszuschuß für einen Pflegling auf	201 „ 12 „	173 „ 61 „	148 „ 15 „

II. Die Privat-Irrenanstalten.

1. Vorgekommene Veränderungen.

Die 12 am Schluss des Jahres 1878 bestehenden Privat-Irrenanstalten haben in den 3 Berichtsjahren weder einen Zuwachs noch eine Verminderung erfahren.

Von Veränderungen in den Anstalten selbst ist folgendes anzuführen:

Für die Privat-Irrenanstalt Göppingen wurde von dem derzeitigen Leiter derselben, Dr. Gust. Landerer, ein umfassender Erweiterungs- und Renovationsplan ausgearbeitet und in den Berichtsjahren mit dem Umbau bezw. Neubau der Männerabtheilung begonnen; ebenso wurde eine Straßenkorrektion, durch welche dem auf der betreffenden Seite etwas eingeengten Anstaltsareal der nothwendige weitere Raum geschaffen wird, in Angriff genommen.

Die Privat-Irrenanstalt des Hofraths Dr. Flamm in Pfullingen hat in den Berichtsjahren fortgesetzt Vergrößerungen und Verbesserungen erfahren. Neben der Erweiterung der Krankenräume durch Um- und Neubau, der Errichtung verschiedener Gebäude zu ökonomischen und Betriebszwecken, der Einrichtung einiger Werkstätten und der Herstellung einer neuen Kirche ist namentlich die im J. 1881 möglich gewordene Eröffnung der Kolonie Alteburg auf einem von der Stadt Reutlingen auf 18 Jahre gepachteten Hofgut von ca. 90 ha Meßgehalt zu erwähnen. Die Anstalt konnte am Schlusse des Jahrs 1881 350 Kranke aufnehmen, hat also innerhalb der 3 Berichtsjahre 100 neue Plätze geschaffen. Ein Bericht über „die Heil- und Pfleganstalt Pfullingen in ihren ersten 10 Jahren, ein Bild äußerer und innerer Verhältnisse“ ist im J. 1880 von Hofrath Dr. Flamm im Druck herausgegeben worden.

In den Verhältnissen der übrigen Privat-Irrenanstalten haben wesentliche Veränderungen innerhalb der Berichtsjahre nicht Platz gegriffen.

Die Anzahl der verfügbaren Plätze in ſämmtlichen 12 Privat-Irrenanſtalten beträgt am Schluſſe des Jahrs 1881 1035 (gegen 773, 827, 925, 965 und 985 in den Jahren 1876/80).

2. Allgemeine Krankenbewegung in den Privat-Irrenanſtalten.

Nach den Tabellen 15—17 (S. 184—186) beträgt		darunter Staatspflegl.	im Laufe des Jahres v. Privat- in Staatspflege übergeg. Kranke	Summe der Staatspflegl. v. Ende des Jahres
die Zahl ſämmtlicher in den Privat-Irrenanſtalten befindlichen Kranken am 1. Januar 1879	711	337		
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1879	341	94		
Es waren daher in Behandlung	1052	431		
Abgang im Laufe des Jahres	300	85		
Verbleiben am 1. Januar 1880	752	346	28	374
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1880	330	80		
Es waren daher in Behandlung	1082	454		
Abgang im Laufe des Jahres	258	51		
Verbleiben am 1. Januar 1881	824	403	20	423
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1881	363	93		
Es waren daher in Behandlung	1187	516		
Abgang im Laufe des Jahres	336	108		
Verbleiben auf den 1. Januar 1882	851	408	25	433

Es ergiebt ſich hieraus ein ſtetiges Wachſen der Frequenz in den Privat-Irrenanſtalten; dieſes hat ſchon mit dem Jahr 1877 begonnen (Stand vom 1. Januar 1877/82: 556, 614, 711, 752, 824 und 851), nachdem in den vorhergehenden Jahren infolge der Eröffnung der Staats-Irrenanſtalt Schuſſenried der Geſammtkrankenſtand in den Privat-Irrenanſtalten eine nicht unbedeutende Abnahme erfahren hatte (Stand vom 1. Jan. 1875/77: 744, 657 und 556).

Unter den 1052 im J. 1879 Verpflegten befanden ſich 118 oder 11 Proz., unter den 1082 im J. 1880 Verpflegten 116 oder 11 Proz. und unter den 1187 im J. 1881 Verpflegten 108 oder 9 Proz. Ausländer (Nichtwürttemberger).

3. Staatspfleglinge.

In gleicher Weiſe wie der Geſammtkrankenſtand hat auch die Zahl der Staatspfleglinge eine ſtetige Vermehrung erfahren, und zwar ebenfalls vom J. 1877 an (Stand der Staatspfleglinge am 1. Jan. 1877/82: 234, 271, 337, 374, 423 und 433) (vergl. unten Tab. 20).

Sämmtliche Staatspfleglinge waren in den beiden Privat-Irrenanſtalten Göppingen und Pfullingen untergebracht.

Der Staatsbeitrag für einen Staatspflegling iſt 190 ℳ pro Jahr, die über den Staatsbeitrag hinaus erwachſenden Verpflegungskoſten können nur ſelten von den Verpflegten bezw. ihren Angehörigen bezahlt werden, in der Regel haben die Armenverbände für dieſen Mehraufwand einzutreten.

In Summa hat der Staatsaufwand für die Staatspfleglinge betragen:

		darunter für Gratispfleglinge[1])
im Jahr 1879:	61790 ℳ 83 Pf.	68 ℳ 40 Pf.
„ „ 1880:	63135 „ 15 Pf.	884 „ 10 „
„ „ 1881:	57011 „ 42 Pf.	1096 „ 80 „

(Fortſ. S. 187.)

[1]) In dem Etat iſt für die Verpflegung mittelloſer Geiſteskranken, deren Aufnahme in einer Heilanſtalt unmittelbar nach dem Ausbruch der Krankheit nachgeſucht wird und bei denen noch Ausſicht auf Heilung vorhanden iſt, eine gewiſſe Summe (7000 ℳ jährl.) ausgeſetzt. Die Dauer der unentgeltlichen Verpflegung iſt auf 6 Monate beſtimmt. Die Gratispfleglinge werden in der Regel den Staats-Irrenanſtalten und nur in einzelnen Fällen bei augenblicklichem Platzmangel daſelbſt einer der Privat-Irrenanſtalten Göppingen oder Pfullingen zugewieſen.

Tab. 15. (1879.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Plätze	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1879				Zuwachs im Laufe d. Jahrs				Gesammtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe d. Jahres				Unter der Gesammtzahl der Abgegang. sind Gestorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1879				Unter den Verpflegten befinden sich Ausländer				Zahl der oberamtsärztlichen Visitationen	Staatsaufwand für die Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	oder in Proz. der überh. Verpflegt.		ℳ	Pf.
1. Göppingen	400	182	157	339	**193**	72	53	125	**5**	254	210	464	**198**	64	57	121	**23**	22 †	190	153	343	**201**(26)*	39	25	64	14	—	36 514	44
2. Pfullingen	280	121	83	204	**144**	77	58	135	**89**	198	141	339	**233**	74	30	104	**62**	29 †	124	111	235	**173** (2)	10	7	17	5	4	35 276	39
3. Gmünd	110	35	50	85	—	13	21	34	—	48	71	119	—	12	20	32	—	7 †	36	51	87	—	1	—	1	1	4	—	—
4. Kennenburg	40	14	9	23	—	21	17	38	—	35	26	61	—	23	8	31	—	4 †	12	18	30	—	15	13	28	46	—	—	—
5. Laichingen	30	1	3	4	—	1	—	1	—	2	3	5	—	—	1	1	—	1 †	2	2	4	—	2	2	4	80	—	—	—
6. Ludwigsburg	25	3	5	8	—	—	3	3	—	3	8	11	—	—	2	2	—	1 †	3	6	9	—	1	1	2	18	2	—	—
7. Fellbach	12	7	—	7	—	1	—	1	—	8	—	8	—	1	—	1	—	—	7	—	7	—	—	—	—	—	2	—	—
8. Münchingen	4	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
9 Schorndorf	25	17	—	17	—	—	—	—	—	17	—	17	—	3	—	3	—	1 †	14	—	14	—	1	—	1	6	3	—	—
10. Beutelsbach	25	7	8	15	—	2	1	3	—	9	9	18	—	2	3	5	—	4 †	7	6	13	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach	8	—	5	5	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Kirschenhardthof	6	—	3	3	—	—	1	1	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	1	1	—	1	—	—
Summe	965	388	323	711	**337**	187	154	341	**94**	575	477	1052	**431**	179	121	300	**85**	69 †	396	356	572	**374** (28)	69	49	118	11		61 790	83

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

Tab. 16. (1880.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Plätze	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1880				Zuwachs im Laufe d. Jahres				Gesammtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe des Jahres				Unter der Gesammtzahl der Abgegang. sind Gestorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1880				Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer				Zahl der oberamtsärztlichen Visitationen	Staatsaufwand für die Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	oder in Proz. der überh. Verpflegt.		ℳ	Pf.
1. Göppingen	400	190	153	343	**201**	71	49	120	**18**	261	202	463	**219**	62	48	110	**21**	19 †	199	154	353	**210**(12)*	35	18	53	11	4	37 189	22
2. Pfullingen	300	124	111	235	**173**	72	50	122	**62**	196	161	357	**235**	43	26	69	**30**	24 †	153	135	288	**213** (8)	11	8	19	5	4	28 945	93
3. Gmünd	110	36	51	87	—	11	25	36	—	47	76	123	—	10	18	28	—	5 †	37	58	95	—	1	—	1	1	2	—	—
4. Kennenburg	40	12	18	30	—	19	21	40	—	31	39	70	—	18	21	39	—	4 †	13	18	31	—	15	20	35	50	4	—	—
5. Laichingen	30	2	2	4	—	2	—	2	—	4	2	6	—	2	—	2	—	—	2	2	4	—	3	1	4	66	2	—	—
6. Ludwigsburg . . .	25	3	6	9	—	—	—	—	—	3	6	9	—	—	—	—	—	—	3	6	9	—	1	1	2	22	2	—	—
7. Fellbach	12	7	—	7	—	3	—	3	—	10	—	10	—	3	—	3	—	1 †	7	—	7	—	—	—	—	—	1	—	—
8. Münchingen	4	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—
9. Schorndorf	25	14	—	14	—	—	—	—	—	14	—	14	—	2	—	2	—	1 †	12	—	12	—	1	—	1	7	4	—	—
10. Beutelsbach	25	7	6	13	—	1	6	7	—	8	12	20	—	1	2	3	—	1 †	7	10	17	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach	8	—	5	5	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	1	1	—	1 †	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Kirschenhardthof . .	6	—	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	1	1	—	—	—	3	3	—	—	1	1	25	1	—	—
Summe . .	985	396	356	752	**374**	179	151	330	**80**	575	507	1082	**454**	141	117	258	**51**	56 †	434	390	824	**423**(20)	67	49	116	11		63 135	15

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

(Tab. 17. 1881.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Plätze	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1881				Zuwachs im Laufe d. Jahrs				Gesammtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe d. Jahrs				Unter der Gesammtzahl der Abgegang. sind Verstorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1881				Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer				Zahl der oberamtsärztlichen Visitationen	Staatsaufwand für die Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	oder in Proz. der überh. Verpflegt.		ℳ	Pf.
1. Göppingen	460	199	154	353	**210**	73	56	129	**17**	272	210	482	**227**	94	61	155	**58**	31 †	178	149	327	188(19)*	19	23	42	9	—	28 347	63
2. Pfullingen	350	153	135	288	**213**	100	50	150	**76**	253	185	438	**289**	75	35	110	**50**	29 †	178	150	328	**245**(6)	17	10	27	6	4	28 663	79
3. Gmünd	110	37	58	95	—	16	25	41	—	53	83	136	—	16	17	33	—	7 †	37	66	103	—	1	—	1	1	2	—	—
4. Kennenburg	40	13	18	31	—	11	19	30	—	24	37	61	—	11	18	29	—	3 †	13	19	32	—	12	19	31	51	—	—	—
5. Laichingen	30	2	2	4	—	2	2	4	—	4	4	8	—	1	—	1	—	—	3	4	7	—	2	2	4	50	—	—	—
6. Ludwigsburg . . .	25	3	6	9	—	—	—	—	—	3	6	9	—	—	—	—	—	—	3	6	9	—	1	1	2	22	2	—	—
7 Fellbach	12	7	—	7	—	—	—	—	—	7	—	7	—	2	—	2	—	1 †	5	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—
8. Münchingen	4	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
9. Schorndorf	25	12	—	12	—	—	—	—	—	12	—	12	—	1	—	1	—	—	11	—	11	—	1	—	1	8	3	—	—
10. Beutelsbach	25	7	10	17	—	4	3	7	—	11	13	24	—	1	3	4	—	1 †	10	10	20	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach	8	—	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Kirschenhardhof . .	6	—	3	3	—	—	2	2	—	—	5	5	—	—	1	1	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—
Summe . .	1035	434	390	824	**423**	206	157	363	**93**	640	547	1187	**516**	201	135	336	**108**	72 †	439	412	851	**433**(25)	53	55	108	9		57 011	42

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

(Fortsetzung von S. 183.)

Der Abfall des Aufwands im J. 1881 rührt her von der Besetzung der in diesem Jahr fertig gestellten 50 neuen Plätze in der Staats-Pflegeanstalt Zwiefalten mit Staatspfleglingen aus den beiden Privat-Irrenanstalten Göppingen und Pfullingen.

4. Geschlecht.

4. Bezüglich des Geschlechts der in den Privat-Irrenanstalten verpflegten Kranken ergiebt sich:

Durchschnittsstand vom 1. Jan. 1873/79: 665, davon männl. 371 od. 55,8%, weibl. 294 od. 44,2%,
Stand „ 1. „ 1880: 752, „ „ 396 „ 52,7 „ „ 356 „ 47,3 „
„ „ 1. „ 1881: 824, „ „ 434 „ 52,7 „ „ 390 „ 47,3 „
„ „ 1. „ 1882: 851, „ „ 439 „ 51,6 „ „ 412 „ 48,4 „

Hienach in den Berichtsjahren ein Steigen des Prozentsatzes für die Frauen von dem früheren Durchschnitt von 44,2% auf 48,4%, und ein entsprechendes Fallen des Prozentsatzes für die Männer von dem seitherigen Durchschnitt von 55,8% auf 51,6%.

Dieses im Gegensatz zu den Staats-Irrenanstalten, wo, wie wir gesehen haben, der Durchschnittssatz von 56,6% für die Männer und von 43,4% für die Frauen in den Berichtsjahren keine wesentlichen Veränderungen erfuhr (vergl. S. 154).

5. Sterblichkeit.

In dieser Beziehung ergiebt sich für die Privat-Irrenanstalten:

Durchschnittliche Gesammtzahl der Verpflegten in d. J. 1873/78: 928, der Verstorbenen 45 od. 4,9%,
Gesammtzahl „ „ im Jahr 1879: 1052, „ „ 69 „ 6,5 „
„ „ „ „ „ 1880: 1082, „ „ 56 „ 5,2 „
„ „ „ „ „ 1881: 1187, „ „ 72 „ 6,1 „

Die Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten war demnach in den Berichtsjahren eine ziemlich hohe, 1879: 6,5%, 1880: 5,2% und 1881: 6,1% gegen die durchschnittliche Sterblichkeit von 4,9% in den vorhergehenden 6 Jahren. Die Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten ist namentlich auch eine verhältnismäßig große im Vergleich zu der Sterblichkeit, wie sie sich in den Berichtsjahren für die Staats-Irrenanstalten ergeben hat: Wie wir oben gesehen haben, betrug die letztere im J. 1879: 2,7%, 1880: 3,8% und 1881; 3,3% (vergl. S. 166).

Die Gründe der größeren Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten sind einentheils in der für die Berichtsjahre sich ergebenden größeren Frequenz der sekundären Formen in den Privat-Irrenanstalten zu suchen (66,2% im J. 1881 gegen 54,3% im J. 1878, vergl. unten Tab. 18), anderntheils beruhen sie aber auch auf dem Umstand, daß in den Privat-Irrenanstalten eine verhältnismäßig große Zahl von Paralytikern, irren Epileptikern und Idioten verpflegt werden (z. B. jährlich ca. 60 Paralytiker gegen ca. 20 in den Staats-Irrenanstalten).

Von den 197 im Verlaufe der 3 Berichtsjahre in den Privat-Irrenanstalten vorgekommenen Todesfälle erfolgten durch:

I. Allgemeine akute Krankheiten 3
nemlich 1. akute Miliartuberkulose . 1
2. Pyämie 2
II. Allgem. chronische Krankheiten 36
nemlich 3. Lungen- und Darmtuberkulose (Phthisis) 21
4. Caries 1
5. Zellgewebsentzündung und Gangrän 3
6. Decubitus 3
7. Carcinom 6
8. Leukämie 2
III. Vom Nervensystem aus . . . 76
nemlich A. mit gröbern organischen Veränderungen:
a) in chronischem Verlauf
9. Gehirnerweichungen . . 3
10. Gehirnödem 12
11. Hämatom der Dura mater 2
12. chronische Myelitis . . . 2
b) in akutem Verlauf
13. akute Meningitis (1 mal in Folge von Erys. fac.) . 2
14. Apoplexie 20
B. ohne gröbere organische Veränderungen:
15. nervöse Erschöpfung, Inanition 13
kumulirte epilept. Krämpfe 3
Marasmus 19
IV. Andere Lokalkrankheiten . . 68
nemlich 16. croupöse Pneumonie . . 24
hypostatische Pneumonie . 3
akutes Lungenödem (Herzschwäche) 11
Cirrhose der Lunge . . . 1

	Pleuritis	5	
	Pleuropneumonie . . .	2	
	Pyo-Pneumothorax . . .	1	
17.	Herzfehler	9	
	Pericarditis	2	
18.	Parotitis suppurativa dupl.	1	
	Volvulus und Hern. incarc.	2	
	rundes Magengeschwür .	2	
	chronischer Darmkatarrh .	2	
19.	Nephritis suppurativa . .	2	
	Morbus Brightii	1	
V.	Gewaltsame Todesarten . . .	14	
nemlich	20. Selbstmord (durch Erhängen)	7	
	21. Unglücksfälle:		
	Asphyxie w. d. Essens . .	2	
	Erstickung während eines epileptischen Anfalls .	5	
		197	

Tab. 17 a. **Vergleichende Uebersicht über die Todesursachen in den Staats- und Privat-Irrenanstalten.**

von je 100 Todesfällen erfolgten durch	in den Staats-Irrenanstalten		in den Privat-Irrenanstalten	
	1874/78 im Ganzen 154 Todesf.	1879/81 im Ganzen 97 Todesf.	1873/78 im Ganzen 245 Todesf.	1879/81 im Ganzen 197 Todesf.
1. Allgem. akute Krankheiten (Typhus, Dysenterie, Scharlach, Miliartuberkulose, Pyämie etc.)	6	1	2	2
2. Allgemeine chronische Krankheiten (Phthisis, Caries, Carcinom etc.). .	24	23	20	18
3. Krankheiten des Nervensystems (inkl. nervöse Erschöpfung, Marasmus etc.)	34	41	53	38
4. Andere Lokalkrankheiten	33	33	21	34
5. Selbstmord	3	2	3	4
6. Unglücksfälle (inkl. Erstickung im epileptischen Anfall)	—	—	1	4

Die Vertheilung der Todesursachen auf die verschiedenen Hauptgruppen war demnach in den Berichtsjahren in den Staats- und Privat-Irrenanstalten eine ziemlich übereinstimmende, namentlich hatten die Staats-Irrenanstalten kein plus von Todesfällen an Infektionskrankheiten (Typhus), wie in den vorhergehenden Jahren 1877/78. Verhältnismäßig häufig gegen frühere Jahre kamen in den Privat-Irrenanstalten Erstickungen im epileptischen Anfall vor (im ganzen 5).

6. Statistik der verschiedenen Irrsinnsformen in den Privatirrenanstalten.

Dieselbe ergiebt sich, was die Bewegung der einzelnen Formen betrifft, aus der Tab. 6 a, b und c des Anhangs. Aus der folgenden Uebersicht sind die auf die Gesammtzahl der Verpflegten bezogenen Häufigkeitsverhältnisse für die 3 Berichtsjahre in Vergleichung zu den betreffenden Verhältnissen in den Staatsirrenanstalten zu ersehen.

Tab. 18. **Statistik der Irrsinnsformen in den Privat- und Staats-Irrenanstalten** (1879, 1880 u. 1881).

Irrsinnsformen	Zahl der Verpflegten in den Privat-Irrenanstalten			von 100 Verpflegten kommen auf die verschiedenen Irrsinnsformen							
				in den Privat-Irrenanstalten				in den Staats-Irrenanstalten			
	1879	1880	1881	1878	1879	1880	1881	1878	1879	1880	1881
Melancholie . .	135	124	135	13,6	12,7	11,4	11,3	8,9	10,6	12,2	12,2
Manie	106	120	124	14,7 (28,3)	10,0 (22,7)	11,1 (22,5)	10,4 (21,7)	7,6 (16,5)	8,2 (18,8)	7,1 (19,3)	7,1 (19,3)
Sekund. Seelenstörung . . .	636	686	789	54,3	59,7	63,3	66,2	78,9	77,3	76,9	76,7
Paralyt. Seelenstörung . . .	58	48	57	6,0	5,5	4,4	4,8	2,4	1,9	1,9	2,1
Seelenstörung m. Epilepsie . .	55	49	41	4,7	5,2	4,5	3,4	1,5	1,6	1,4	1,4
Idiotismus und Kretinismus .	43	38	32	5,7	4,0	3,5	2,7	0,2	0,2	0,3	0,4
Säuferwahnsinn .	31	19	15	1,0	2,9	1,8	1,2	0,4	0,2	0,2	0,1
Summe .	1064[1]	1084	1193[1]	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1] Bezüglich der kleinen Differenzen bei der Gesammtzahl der Verpflegten zwischen der Reichsstatistik und unserer Statistik (S. 184—186) vergl. die Bemerkung im Med.-Bericht für 1876 S. 164, bezw. Sep.-Abdr. S. 36.

Hienach ist auch in den Privatirrenanstalten eine Verminderung der verpflegten primären Formen eingetreten von 28,3 Proz. im Jahr 1878 auf 21,7 Proz. im Jahr 1881, und eine entsprechende Vermehrung der sekundären Formen von 54,3 Proz. im Jahr 1878 auf 66,2 Proz. im Jahr 1881. Das in den vorhergehenden Jahren bezüglich der Verpflegung primärer und sekundärer Formen für die Privatirrenanstalten gegenüber den Staatsirrenanstalten bestehende günstige Verhältnis ist im Jahr 1881 ziemlich zurückgegangen (primäre Formen 21,7 Proz. gegen 19,3 Proz. und sekundäre Formen 66,2 Proz. gegen 76,7 Proz. in den Staatsirrenanstalten).

7. Erblichkeit der Seelenstörungen nach Form und Geschlecht.

Die betreffenden Zahlen für die Jahre 1879, 1880 und 1881 sind aus den Tabellen 6 a) b) und c) des Anhangs zu ersehen. Die Häufigkeit der erblichen Geisteskrankheiten, bezogen auf die Gesammtzahl der Verpflegten und die beiden Geschlechter, ergiebt sich aus nachstehender Tabelle 19.

Tab. 19. **Erblichkeit der Seelenstörungen in den Privat- und Staats-Irrenanstalten.**

Jahr	Staats-Irrenanstalten		Privat-Irrenanstalten		Staats- und Privat-Irrenanstalten zusammen					
					Gesammt		Männer		Frauen	
	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei
Durchschnitt 1876/78 .	976	371 od. 38 %	887	367 od. 41 %	1863	738 od. 40 %	1036	431 od. 42 %	827	307 od. 37 %
1879 . .	987	402 „ 41 „	1064	516 „ 48 „	2051	918 „ 45 „	1130	560 „ 50 „	921	358 „ 39 „
1880 . .	942	379 „ 40 „	1084	337 „ 31 „	2026	716 „ 35 „	1109	393 „ 35 „	917	323 „ 35 „
1881 . .	1043	452 „ 43 „	1193	351 „ 29 „	2236	803 „ 36 „	1221	433 „ 35 „	1015	370 „ 36 „

Die Zahlen für die Häufigkeit der Erblichkeit, bezogen auf die Gesammtzahl der Verpflegten, sind hienach in den einzelnen Jahrgängen ziemlich schwankend, z. B. in den Privatirrenanstalten 1879: 48 Proz. und 1881: 29 Proz., was, wie schon im letzten Medizinal-Bericht ausgeführt wurde, bei einer auf Bestand und Aufnahme sich beziehenden Hereditätsstatistik nicht überraschend ist. Leider liegt aber bei den Privatirrenanstalten das Material für eine sich blos auf die ersten Aufnahmen beziehende Statistik zur Zeit noch nicht vor, daher man sich bei diesen Anstalten vorerst mit den aus der Reichsmedizinalstatistik bezüglich der Erblichkeit sich ergebenden Resultaten begnügen muß.

III. Zusammenstellung des Krankenbestandes in den Staats- und Privat-Irrenanstalten.

Aus der S. 190 folgenden Tab. 20 ist bezüglich der Jahre 1872/82 unmittelbar zu ersehen:

1. Die stetige Zunahme der Zahlen für sämmtliche in den Staats- und Privatirrenanstalten befindlichen Kranken (1872/82: 974—1690).
2. Die ebenfalls ununterbrochene Zunahme der Summe der Kranken in den Staatsirrenanstalten und der in den Privatirrenanstalten befindlichen Staatspfleglinge 1872/82: (651—1272).
3. Die vom Jahr 1877 an wieder beginnende Zunahme der Frequenz in den Privatirrenanstalten, sowie der in denselben befindlichen Staatspfleglinge (1877/82: 566—851, bezw. 234—433).
4. Die — abgesehen von den kleinen durch Umbauten bedingten Unterbrechungen in den Jahren 1879/80 — stetige Zunahme des Bestands der Staatsirrenanstalten (1872/82: 350—839).

Tab. 20. Ueberſicht über ſämmtliche in den Anſtalten Württembergs befindliche Geiſteskranke pro 1. Januar 1864 und 1872/82.

	1	2	3	4	5	6	
	Geſammtkrankenſtand in den Staats-Irrenanſtalten	Geſammtkrankenſtand in den Privat-Irrenanſtalten	darunter: Privatpfleglinge	darunter: Staatspfleglinge	Summe der Kranken in den Staats-Irrenanſtalten und der in den Privat-Irrenanſtalten befindlichen Staatspfleglinge (Rubr. 1 + 4)	Summe aller in den Staats- und Privat-Irrenanſtalten befindlichen Kranken (Rubr. 1 + 2)	Bemerkungen
am 1. Januar 1864	290	319	164	155	445	609	
„ 1. „ 1872	350	624	323	301	651	974	
„ 1. „ 1873	360	660	339	321	681	1 020	
„ 1. „ 1874	373	702	347	355	728	1 075	
„ 1. „ 1875	408	**744**	**365**	**379**	787	1 152	9. März 1875 Eröffnung v. Schuſſenried.
„ 1. „ 1876	574	657	348	309	883	1 231	
„ 1. „ 1877	777	**566**	**332**	**234**	1 011	1 343	
„ 1. „ 1878	**805**	614	343	271	1 076	1 419	
„ 1. „ 1879	786	711	364	347	1 133	1 497	
„ 1. „ 1880	**779**	752	378	374	1 153	1 531	
„ 1. „ 1881	788	824	401	423	1 211	1 612	
„ 1. „ 1882	839	851	418	433	1 272	1 690	

IV. Heil- und Verpflegungsanſtalten für Schwachſinnige und Epileptiſche.

a) Heil- und Pfleganſtalt für Schwachſinnige und Epileptiſche in Stetten OA. Cannſtatt.

(Vergl. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 63 ff. und pro 1876 S. 167 bezw. Sep.-Abdr. S. 39.)

Die allgemeine Krankenbewegung in dieſer Anſtalt während der 3 Berichtsjahre iſt aus nachſtehender Tabelle zu erſehen.

Tab. 21. Krankenbewegung in der Heil- und Pfleganſtalt für Schwachſinnige und Epileptiſche in Stetten.

Jahr	Abtheilung für	Beſtand vom 31. Dez. des Vorjahrs			Zuwachs im Laufe des Jahrs			Geſammtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahres: genesen		gebeſſert		ungebeſſ.		geſtorben		geſammt			Stand v. 31. Dez. des Berichtsjahrs		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m	w.	zuſ.	w.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1879	Schwachſinnige .	101	49	**150**	14	9	**23**	115	58	**173**	—	—	10	7	4	2	1	1	15	10	**25**	100	48	**148**
	Epileptiſche . .	68	63	**131**	19	10	**29**	87	73	**160**	5	—	6	9	1		4	2	16	11	**27**	71	62	**133**
1880	Schwachſinnige .	100	48	**148**	6	9	**15**	106	57	**163**	—	—	6	4	—	5	—	—	6	9	**15**	100	48	**148**
	Epileptiſche . .	71	62	**133**	11	10	**21**	82	72	**154**	7	5	4	3	4	2	4	—	19	10	**29**	63	62	**125**
1881	Schwachſinnige .	100	48	**148**	12	6	**18**	112	54	**166**	—	—	9	4	3	3	2	1	14	8	**22**	98	46	**144**
	Epileptiſche . .	63	62	**125**	16	14	**30**	79	76	**155**	1	—	7	7	2	6	1	1	11	14	**25**	68	62	**130**

Bezüglich der Behandlung der Epileptiſchen iſt auf das im Med.-Ber. pro 1877/78 geſagte (S. 295 bezw. Sep.-Abdr. S. 55) zu verweiſen. Die arzneiliche Behandlung iſt in der Hauptſache die gleiche geblieben (Bromkalium); ebenſo ſind die Reſultate fortdauernd als verhältnismäßig günſtige zu bezeichnen.

Der aus Tab. 21 ſich ergebende ſcheinbare Ausfall an Geneſenen im Jahr 1881 iſt lediglich auf eine neue Begriffsſtimmung für „Geneſene", die von dem neuen ärztlichen Vorſtand wohl mit Recht eingeführt worden iſt, zurückzuführen. Von demſelben werden als „geneſen" nur ſolche bezeichnet, bei welchen nach mindeſtens halbjährigem Ausſetzen der Bromkaliumbehandlung jede Art epileptoider Zuſtände geſchwunden iſt; als „ſehr gebeſſert" ſolche, bei denen die Epilepſie geſchwunden und mindeſtens 1 Jahr lang, aber unter fortgeſetzter medikamentlicher Behandlung, Recidive nicht eingetreten ſind und als „gebeſſert" ſolche, bei denen die Anfälle ſich erheblich vermindert und das Allgemeinbefinden ſich gehoben hat, oder ſolche, bei denen die Epilepſie zwar verſchwunden, die Zeit des Anſtaltsaufenthalts aber zu kurz war, um über den bleibenden Werth des Erfolges entſcheiden zu können.

Nach dieſer Eintheilung ergiebt ſich folgende Ueberſicht für den Abgang im Jahr 1881:

	männlich		weiblich		zuſammen	
Geneſen . . .	1 oder 9 %		—	—	1 oder 4 %	
ſehr gebeſſert	3 „ 27 „		4 oder 29 %		7 „ 28 „	
gebeſſert . .	4 „ 36 „		3 „ 21 „		7 „ 28 „	
ungebeſſert .	2 „ 18 „		5 „ 36 „		7 „ 28 „	
Simulanten .	— —		1 „ 7 „		1 „ 4 „	
geſtorben . .	1 „ 9 „		1 „ 7 „		2 „ 8 „	
zuſ.	11	100 %	14	100 %	25	100 %

Weſentliche bauliche Veränderungen hat die Anſtalt während der Berichtsjahre kaum zu verzeichnen, obgleich bei den ſich mehrenden Aufnahmsgeſuchen, denen häufig eine Berückſichtigung nicht zu Theil werden kann, bauliche Erweiterungen der Anſtalt immer wieder in Erwägung kommen.

Von Veränderungen im Perſonalſtand iſt zu erwähnen, daß im Oktober 1880 der verdiente, faſt 14 Jahre an der Anſtalt thätig geweſene ärztliche Vorſtand Dr. Häberle aus Familienrückſichten ausgeſchieden und für ihn Dr. Wildermuth als ärztlicher Vorſtand angeſtellt worden iſt.

b) Pfleg- und Bewahranſtalt für männliche Epileptiſche auf der Pfingſtweide bei Tettnang.

Dieſe Anſtalt hat den Zweck, einer kleineren Anzahl männlicher Epileptiſchen vom 14. Jahre an ein Aſyl zu gewähren. Die Krankenbewegung iſt aus Tab. 22 zu erſehen:

Tab. 22. **Ueberſicht über die in der Pfleg- und Bewahranſtalt Pfingſtweide verpflegten Kranken.**

Jahr	Zahl der Pfleglinge am 31. Dezemb. des Vorjahrs	Zuwachs im Laufe des Jahres	Geſammtzahl der Verpflegten	Abgang im Lauf ds. Jahres					Zahl der Pfleglinge am 31. Dez. des Berichtsjahrs	Darunter Staatspfleglinge
				geneſen	gebeſſert	ungebeſſert	geſtorben	geſammt		
1879	21	5	26	1	—	1	5	7	19	12
1880	19	4	23	—	—	2	2	4	19	12
1881	19	8	37	—	1	1	2	4	23	12

Die Zahl der Staatspfleglinge wird ſich künftighin auf 18 ſtellen, nachdem durch den Hauptfinanzetat pro 1881/83 zur Aufnahme von Pfleglingen in der Heil- und Pfleganſtalt Pfingſtweide anſtatt der ſeitherigen 1320 ℳ nunmehr 1980 ℳ verwilligt ſind und am Ende des Jahres 1881 ein entſprechender Vertrag mit der Anſtalt abgeſchloſſen worden iſt.

V. Die königliche Landeshebammenſchule und Gebäranſtalt in Stuttgart.

In der K. Landeshebammenſchule wurden in den beiden Jahren 1879 und 80 je 3 Lehrkurſe abgehalten; der letzte am 1. September des Jahres 1880 begonnene Lehrkurs dauerte jedoch über den Jahresſchluß hinaus bis zum 2. Februar 1881, alſo 150 Tage, im Gegenſatz zu

den bisherigen, 100 Tage dauernden Kurſen. Mit dieſem Kurs iſt die für die nächſten Jahre durch Höchſte Entſchließung vom 22. Januar 1879 genehmigte Einrichtung ins Leben getreten, daß zur Erzielung einer beſſern Ausbildung der Hebammenſchülerinnen an der Stelle der bisherigen drei Lehrkurſe von je 100 Tagen jährlich nur zwei Lehrkurſe von je 150 Tagen mit der ſeitherigen Zahl von je 30 Schülerinnen für einen Kurs abgehalten werden. Das Verpflegungsgeld auf die Dauer eines Lehrkurſes von 150 Tagen wurde hiebei für die auf Koſten einer Gemeinde aufgenommenen Hebammenſchülerinnen auf 210 ℳ, für die auf eigene Koſten eintretenden auf 270 ℳ und für Nichtwürttembergerinnen auf 412 ℳ 50 Pf. feſtgeſetzt.

An den Lehrkurſen im Jahr 1879 haben 86, 1880: 84 und 1881: 55 Schülerinnen Theil genommen und zwar

	1879	1880	1881
auf Rechnung der Gemeinde . . .	58	66	37
aus dem Oberamt Ulm[1])	1	3	—
auf eigene Koſten	24	14	12
Nichtwürttembergerinnen	3	1	6
zuſ. . .	86	84	55
Außerdem Hoſpitantinnen	2	2	3

Von den Aufnahmsgeſuchen mußten unberückſichtigt bleiben 1879: 255, 1880: 77 und 1881: 54 und zwar hauptſächlich von Schülerinnen, welche auf eigene Rechnung ausgebildet werden wollten, während die von der Gemeinde gewählten Schülerinnen beinahe ſämmtlich einberufen werden konnten.

Sämmtliche Schülerinnen, welche an den Lehrkurſen theilgenommen haben, haben die Prüfung beſtanden.

An Schwangeren wurden aufgenommen:

Jahr	geſammt	davon unentgeltlich				geg. ermäßigte Koſten			gegen vollen Erſatz		
		in Stuttgart heimatberechtigt	andere Inländerinnen	Ausländerinnen	zuſ.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zuſ.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zuſ.
1879	425	19	341	39	399	16	3	19	4	3	7
1880	433	8	353	41	402	21	3	24	4	3	7
1881	409	16	340	29	385	13	3	16	4	4	8

Schwere Erkrankungsfälle kamen im Jahr 1879: 13 auf 415 Geburten, 1880: 12 auf 386 Geburten und 1881: 13 auf 394 Geburten. Geſtorben ſind von den in der Anſtalt Entbundenen 1879: 0 (1 Fall von Herzleiden kam ſchon entbunden vom Katharinenhoſpital, Tod nach 1 Stunde; 1 Fall von Uterusruptur, außerhalb der Anſtalt entſtanden; die Kranke ſtarb unentbunden), 1880: 2 (an puerperaler Pyämie) und 1881: 9 (und zwar an puerperaler Pyämie 1, Peritonitis 3, akutem purulentem Oedem 1, an Herzparalyſe 1, an Eryſipelas migrans 1 und an Verblutung 2).

Aenderungen im Perſonalſtand: Am 1. Febr. 1881 iſt für den ausſcheidenden Dr. Herdegen Dr. Bayer als Aſſiſtenzarzt und II. Lehrer eingetreten. Am 1. September 1881 iſt für den ſeitherigen Verwalter der Anſtalt der frühere Oberſamulus und Hauswundarzt am evangeliſchen Seminar zu Schönthal, Hoffmann, als Verwalter und Hausmeiſter angeſtellt worden.

Auch bei den Lehrhebammen und dem niedern Dienſtgeſinde ſind Veränderungen vorgekommen.

Folgende Neuerungen verdienen hier noch einer Erwähnung:

1. Durch Höchſte Entſchließung vom 24. November 1879 wurde an der K. Landeshebammenſchule eine Volontärarztſtelle kreirt. Dieſe zur Ausbildung jüngerer Aerzte in hohem Grade nützliche Einrichtung wurde ſofort benützt. 1880 war ſie faſt das ganze Jahr hindurch, 1881 im ganzen 6 Monate lang von jungen Aerzten aus Württemberg beſetzt.
2. Zur Hebung des Fleißes der Schülerinnen wurden die Prämien wieder neu eingeführt, welche jetzt aber nicht mehr, wie früher, in Geld, ſondern in einer neuen Heb-

[1]) Schülerinnen aus dem Oberamt Ulm gebührt ſtiftungsmäßig eine freie Verpflegung am Katharinenhoſpital zu Stuttgart.

ammenausrüſtung beſtehen. Solche Prämien wurden im J. 1880 an 3 und im J. 1881 an 2 Schülerinnen vertheilt.

Die ökonomiſchen Verhältniſſe für die 3 Berichtsjahre ſind aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen:

Etatsjahr	Es kommen auf 1 Tag verpflegte Schwangere u. Wöchnerinnen	Es kommen auf eine Schwangere od. Wöchnerin Verpflegungstage	Aufwand auf eine Hebammenſchülerin per Tag ℳ	Aufwand auf eine Hebammenſchülerin per Tag Pf.	Aufwand auf eine Schwangere od. Wöchn. per Tag ℳ	Aufwand auf eine Schwangere od. Wöchn. per Tag Pf.	Einnahmen im Etatsjahr ℳ	Einnahmen im Etatsjahr Pf.	Ausgaben im Etatsjahr ℳ	Ausgaben im Etatsjahr Pf.	Defizit ℳ	Defizit Pf.	Etatsüberſchreitung ℳ	Etatsüberſchreitung Pf.
Durchſchnitt 1. Juli 1872/78	25,8	20,9	2	27	1	98	20 172	43	45 272	00	25 099	57	+ 374	30
Stückjahr 1. Juli 1878 bis 1. April 1879.	29,1	23,9	2	71	2	27	13 365	58	38 084	68	24 719	10	+2064	10
1. April 1879/80	26,8	21,8	2	46	2	01	20 390	99	45 916	38	25 525	39	+ 984	61
1. April 1880/81	21,5	18,4	2	49	2	12	20 631	81	46 007	09	25 375	28	−1283	72
			ohne d. Aufw. f. Bau- u. Mobiliarunterh. v. tägl. ca. 20 Pf.											

Das Grundſtocksvermögen beträgt auf den 31. März 1881: 72 900 ℳ 28 Pf.

Größere bauliche Veränderungen kamen nicht vor; wegen Schadhaftigkeit mußte die Ofenſpirale zur Warmwaſſerheizung durch eine neue erſetzt werden, ebenſo theilweiſe die Röhrenleitung wegen Keſſelſteinanſatz (1881).

Die ärztlichen Jahresberichte pro 1879, 1880 und 1881 ſind im Württembergiſchen Med.-Correſpondenzblatt 1880 S. 201 ff., 1882 S. 1 ff. und S. 241 ff. veröffentlicht.

VI. Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten zu Stuttgart und Ludwigsburg.

Ueberſicht der Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten 1879, 1880, 1881.

Anſtalt	Jahrgang	Beſtand am Schluß des Vorjahrs	Neuaufnahme im Laufe des Jahres	Summe der im Lauf des Jahrs verpflegten Staatskuranden	Abgang im Laufe des Jahres: geſammt	davon: geheilt	gebeſſert	ungebeſſert	geſtorben	Beſtand am Schluß des Jahres	Durchſchnittliche Behandlungsdauer	Jährlicher Staatsbeitrag ℳ	Jährlicher Staatsbeitrag Pf.	Durchſchnittl. Staatsbeitrag für 1 Verpflegt. ℳ	Bemerkungen
Paulinenhilfe in Stuttgart	1879	6	4	10	4	4	—	—	—	6	206 Tage	1291	26	129	Vorſtand: Med.-Rath Dr. Roth; als 2. ärztlicher Vorſtand wurde am 23. April 1879 Dr. Harpprecht angeſtellt.
	1880	6	4	10	4	3	—	1	—	6	208 „	1284	82	128	
	1881	6	5	11	5	1	3	1	—	6	177 „	1654	83	150	
Heilgymnaſtiſch-orthopäd. Anſtalt des Med.-Raths Dr. Roth in Stuttgart	1879	8	8	16	—	—	—	—	—	16	69 „	1375	80	86	
	1880	16	7	23	10	2	1	5	2	13	82 „	1424	50	62	
	1881	13	9	22	11	7	4	—	—	11	71 „	1272	60	58	
Orthopäd. Anſt. des Med.-Raths Dr. Werner in Ludwigsburg	1879	2	2	4	2	1	—	1	—	2	168 „	316	08	79	
	1880	2	2	4	2	1	1	—	—	2	161 „	302	01	75	
	1881	2	2	4	2	—	2	—	—	2	186 „	350	38	87	
Summe .	1879	16	14	30	6	5	—	1	—	24	128 Tage	2983	14*	99	
	1880	24	13	37	16	6	2	6	2	21	124 „	3011	33*	81	
	1881	21	16	37	18	8	7	1	—	19	115 „	3277	81*	89	

* Hiezu kommen noch 1879: 0, 1880: 700 ℳ 17 Pf., 1881: 583 ℳ 54 Pf. aus dem orthopädiſchen Fond, der von den Koſtenbeiträgen der Angehörigen oder der Armenverbandskaſſe angeſammelt wird.

Die drei orthopädiſchen Anſtalten, in welchen Staatskuranden Aufnahme finden, ſind:
1. die orthopädiſche Armenanſtalt Paulinenhilfe in Stuttgart (ärztlicher Vorſtand Medizinalrath Dr. Roth);
2. die heilgymnaſtiſch-orthopädiſche Anſtalt von Medizinalrath Dr. Roth in Stuttgart;
3. die orthopädiſche Anſtalt von Medizinalrath Dr. Werner in Ludwigsburg.

Die Zahl der in den genannten Anſtalten in den Jahren 1879, 1880 und 1881 aufgenommenen Staatspfleglinge und der Betrag der für dieſelben vom Staate übernommenen Verpflegungskoſten iſt aus vorſtehender Zuſammenſtellung (S. 193) zu erſehen.

Im J. 1881 wurde der Staatsbeitrag an die Anſtalt Paulinenhilfe wegen des geſteigerten Aufwands, welcher derſelben durch die Vertheuerung der Lebensmittel und insbeſondere auch in Folge der Aenderung der früheren Verköſtigung und der Einführung verbeſſerter Verband- und Heilmethoden für die Verpflegung der 6 Staatspfleglinge erwächst, von jährlich 1372 ℳ auf 2044 ℳ erhöht. Die Anſtalt hat in dem letzten Jahr durch bauliche Erweiterungen, die Einrichtung einer Waſſerleitung u. ſ. f. in hygieniſcher Beziehung ſehr gewonnen.

VII. Staatspfleglinge in der Heilanſtalt für Ohrenleidende von Medizinalrath Dr. Hedinger in Stuttgart.

In dieſer Anſtalt werden ſeit 1875 vertragsmäßig arme inländiſche Ohrenleidende in Behandlung genommen. Die tägliche Vergütung beträgt bei voller Verpflegung und Behandlung 2 ℳ täglich, bei Ambulanz 1 ℳ. Die Hälfte des entſtehenden Aufwands iſt hiebei in der Regel aus der Kaſſe eines Armenverbands zu beſtreiten, während die andere Hälfte von der Staatskaſſe übernommen wird.

Die Zahl der während der Berichtsjahre in den Anſtalten aufgenommenen bezw. ambulatoriſch behandelten Kranken iſt aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen:

Ueberſicht über die Staatspfleglinge in der Ohrenheilanſtalt des Med.-Raths Dr. Hedinger in Stuttgart 1879, 1880, 1881.

Jahr	Beſtand am 1. Januar	Zugang während des Jahres	Geſammtzahl der Verpflegten	Abgegangen					Stand vom 31. Dez.	Jährlicher Staatsbeitrag		Durchſchnittlicher Staatsbeitrag für 1 Verpflegten
				geneſen	gebeſſert	ungebeſſert bezw. ausgeblieb.	geſtorben	geſammt		ℳ	Pf.	
1879	16	20	36	11	10	5	—	26	10	598	—	17 Mark
1880	10	20	30	14	9	2	—	25	5	505	—	17 „
1881	5	20	25	10	8	2	—	20	5	325	50	13 „

Die Leiſtungen der unter V und VI genannten Anſtalten ſind, wenn man beſonders die Schwere der denſelben übergebenen Fälle in Rechnung zieht, in den Berichtsjahren wiederum ſehr befriedigende geweſen.

ZWEITE HAUPTABTHEILUNG.

Das Medizinalweſen nach dem Ergebnis der jährlichen Phyſikatsberichte.

A. Aerztliches und Hilfsperſonal.

(Hiezu Tabelle I und II S. 211 ff.)

Eine auf den Stand vom 31. Dezember der 3 Jahre 1879, 1880 und 1881 nach Kreiſen und Oberämtern zuſammengeſtellte Ueberſicht über die Aerzte, Wundärzte, Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nichtapprobirte Perſonen, Leichenſchauer und Heildiener iſt in den Tabellen I a—d und II a, b und f gegeben.

Eine eingehende Statiſtik des ärztlichen und Hilfsperſonals wurde ſeit 1872 das erſtemal wieder im Jahr 1880 auf den Stand vom 31. Dezember erhoben und iſt in Tabelle I b für das ärztliche, I c für das wundärztliche, II c für das Hebammen-, II d für das thierärztliche und II e für das nichtapprobirte und das Leichenſchauer-Perſonal enthalten.

Der Grund der Wahl des Jahrs 1880 für dieſe nur in größeren Zeitabſchnitten beabſichtigten Erhebungen iſt die auf den 1. Dezember dieſes Jahres fallende Volkszählung, die eine direkte Vergleichung der ſich für das gedachte Perſonal ergebenden Zahlen mit den Bevölkerungsverhältniſſen möglich macht. Für den Fall, daß die fünfjährigen Volkszählungen keine Unterbrechung erfahren, ſind für unſere ſpeziellen Erhebungen zehnjährige Zeitabſchnitte vorgeſehen.

I. Stand und Bewegung des ärztlichen und Hilfsperſonals.

1. Allgemeines.

Eine ſummariſche Ueberſicht über den Stand des ärztlichen und Hilfsperſonals für die Jahre 1879, 1880 und 1881, in Zuſammenſtellung mit den vorhergehenden Jahren iſt in nachſtehender Tabelle gegeben:

Stand vom 31. Dezember	Geſammtzahl der Aerzte u. Wundärzte	davon ſind		Zahnärzte	Thierärzte mit Einſchluß der aktiven M.-Roßärzte	Nichtapprob. Heilkünſtler an		Hebammen	Leichenſchauer
		Aerzte	Wundärzte			Menſchen	Thieren		
1866 . . .	1 208	492 od. 41 %	716 od. 59 %	*	*	*	*	*	*
1872 . . .	1 142	498 „ 44 „	644 „ 56 „	20	369	*	*	2 761	*
1876 . . .	1 117	539 „ 48 „	578 „ 52 „	16	342	43	14	2 798	1 683
1877 . . .	1 081	541 „ 50 „	540 „ 50 „	20	331	53	32	2 797	1 694
1878 . . .	1 066	550 „ 52 „	516 „ 48 „	18	326	63	32	2 800	1 700
1879 . . .	1 048	556 „ 53 „	492 „ 47 „	19	317	60	30	2 817	1 699
1880 . . .	1 042	573 „ 55 „	469 „ 45 „	19	313	74	19	2 778	1 706
1881 . . .	1 029	580 „ 56 „	449 „ 44 „	18	310	79	22	2 747	1 700

* Nicht erhoben.

Man erſieht hieraus eine auch in den Berichtsjahren fortſchreitende Abnahme der Geſammtzahl der Aerzte und Wundärzte (von 1066 im Jahr 1878 auf 1029 im Jahr 1881).

Dieſe Abnahme iſt wiederum, wie ſchon ſeit einer Reihe von Jahren, durch eine verhältnismäßig raſche Abnahme der Wundärzte bedingt, der ſich nur eine langſame Zunahme der Aerzte entgegenſetzt. Die Zahl der Wundärzte iſt 1878—81 von 516 auf 449 gefallen, die Zahl der Aerzte in gleichem Zeitraum von 550 auf 580 geſtiegen. Am Ende des Jahres 1881 ſtanden 580 oder 56% Aerzte gegenüber 449 oder 44% Wundärzten. Am Schluß des Jahres 1872, von dem ab die Abnahme der Wundärzte beginnt, hatte genau das umgekehrte Prozentverhältnis ſtattgehabt, (498 oder 44% Aerzte gegen 644 oder 56% Wundärzten). Die Zahl der Zahnärzte iſt ſich unter geringen Schwankungen gleich geblieben (1878/81: 18, 19, 19, 18), ebenſo die der Leichenſchauer (1878/81: 1700, 1699, 1706, 1700); bei den Thierärzten dauert die ſchon ſeit Jahren begonnene Abnahme, wenn auch in geringerem Grade, fort 1878/81 (326, 317, 313, 310), während die Zahl der nichtapprobirten Perſonen mit geringen Schwankungen immer noch ſteigt (1878/81: 95, 90, 93, 101). Die Zahl der Hebammen hat mit dem Jahr 1879 ihren Höhenpunkt erreicht (2817), von da an fällt ſie mit jedem Jahr um ca 35 (1880: 2778, 1881: 2747).

Dieſe Abnahme wird für die nächſten Jahre vorausſichtlich eine fortdauernde ſein, da vom Jahr 1881 ab der in Folge der oben (S. 192) erwähnten neuen Einrichtung an der Landeshebammenſchule ſich ergebende Ausfall von jährlich 30 Hebammenſchülerinnen in ſeiner Wirkung auf die Geſammtzahl nicht ausbleiben wird. Einem jährlichen Abgang von 99 Hebammen (Durchſchnitt der letzten 5 Jahre) ſteht für die nächſte Zeit nur noch ein jährlicher Zuwachs von 60 in der Landeshebammenſchule ausgebildeten Hebammen entgegen.

Bekanntlich iſt der Zweck der neuen Einrichtung, nicht nur durch die längere Dauer der Lehrkurſe eine beſſere Ausbildung der Hebammenſchülerinnen zu erzielen, ſondern auch durch Reduzierung der Zahl der Hebammen den einzelnen Hebammen eine größere Geburtszahl und damit mehr Uebung zu verſchaffen; namentlich die in den Gemeinden häufig als zweite oder Reſervehebamme angeſtellten Hebammen haben immer nur eine höchſt kleine Zahl von Geburten (im Jahr oft nur 2—3) zu beſorgen und ſind der Gefahr ausgeſetzt, ganz außer Uebung zu kommen und ihre Kunſt zu vergeſſen. Auf der andern Seite läßt ſich nicht verkennen, daß in den parzellirten oder den weiter auseinandergelegenen kleineren Gemeinden eine im Verhältnis zur Bevölkerung größere Zahl von Hebammen nicht zu umgehen iſt, wenn überall ſchnelle Hilfe da ſein ſoll, und es wird daher mit der Reduzierung der Hebammenzahl nur fortgefahren werden dürfen, ſo lange nicht nach dieſer Seite hin Nothſtände ſich ergeben.

2. Aerztliches Perſonal.

Die Jahresbewegung desſelben in den 3 Berichtsjahren iſt aus der Tabelle S. 197 zu erſehen.

Der vom Schluſſe des Jahres 1878 verbliebene Beſtand von Aerzten beträgt hienach 550; der Geſammtzugang während des Jahres 1879 beläuft ſich auf 57, der Geſammtabgang auf 51, ſo daß ſich ein Geſammtzuwachs von 6 und für den Schluß des Jahres der Stand von 556 ergibt. Im Jahr 1880 beträgt der Geſammtzugang 64, der Abgang 47; mithin ein Geſammtzuwachs von 17 und für den Schluß des Jahres ein Beſtand von 573. Das Jahr 1881 endlich zeigt einen Geſammtzugang von 50 Aerzten, und einen Geſammtabgang von 43, ſo daß der Zuwachs für dieſes Jahr 7 und der Schlußbeſtand 580 beträgt. Innerhalb der 3 Berichtsjahre ergiebt ſich demnach ein Geſammtzuwachs von 30 Aerzten. Eine Zunahme des ärztlichen Perſonals hat nach obiger Tabelle auch im Verhältnis zur Bevölkerung ſtattgefunden. Es kommen nemlich — wenn die ſich aus den beiden Volkszählungen von 1875 und 1880 ergebende Zunahme der Bevölkerung auf die einzelnen Zwiſchenjahre

gleichmäßig vertheilt wird — am Schluß des Jahres 1879: 2,80, 1880: 2,91 und 1881: 2,92 Aerzte auf je 10 000 Einwohner.

Jahresbewegung des ärztlichen Personals.

pro 1879.

	Zahl der approbirten Aerzte am 31. Dez.	Zugang durch Wohnsitzwechsel innerhalb des Landes	Zugang v. auswärts	Zugang neuapprobirter Aerzte: a) Württemberger	b) Nichtwürttemberger	c) in Württemberg approbirt	d) im übrigen Deutschl. appr.	Gesammtzugang	Gesammtabgang	davon: a) durch Wohnsitzwechsel innerh. des Landes	b) durch Wegzug aus dem Lande	c) durch Tod	Stand vom 31. Dez.	Auf je 10 000 Einwohner kommen am 31. Dez.	
	1878												1879	1878	1879
Neckarkreis .	219(6)*	5	3	7	1	3	5	16	18	8	5	5 †	217 (6)	3,60	3,52
Schwarzw.-Kr.	115	5	1	8	2	5	5	16	9	4	1	4 †	122	2,47	2,60
Jagstkreis . .	82	5	2	1	—	—	1	8	8	5	2	1 †	82 (1)	2,04	2,02
Donaukreis .	134 (2)	7	6	4	—	1	3	17	16	5	7	4 †	135 (2)	2,91	2,91
Württemberg	550 (8)	22	12	20	3	9	14	57	51	22	15	14 †	556 (9)	2,84	2,80
				23		23									

pro 1880.

	1879												1880	1879	1880
Neckarkreis .	217 (6)	8	6	8	2	4	6	24	15	7	3	5 †	226 (5)	3,52	3,63
Schwarzw.-Kr.	122	6	—	3	1	1	3	10	9	7	1	1 †	123	2,60	2,60
Jagstkreis . .	82 (1)	4	2	1	—	1	—	7	6	3	3	—	83 (1)	2,02	2,03
Donaukreis .	135 (2)	10	5	4	4	2	6	23	17	11	3	3 †	141 (2)	2,91	3,01
Württemberg	556 (9)	28	13	16	7	8	15	64	47	28	10	9 †	573 (8)	2,80	2,91
				23		23									

pro 1881.

	1880												1881	1880	1881
Neckarkreis .	226 (5)	11	4	7	—	2	5	22	17	7	5	5 †	231 (5)	3,63	3,67
Schwarzw.-Kr.	123	3	4	2	2	2	2	11	8	5	1	2 †	126	2,60	2,65
Jagstkreis . .	83 (1)	5	—	2	—	—	2	7	7	4	2	1 †	83 (1)	2,03	2,02
Donaukreis .	141 (2)	4	2	3	1	—	4	10	11	7	2	2 †	140 (2)	3,01	2,97
Württemberg	573 (8)	23	10	14	3	4	13	50	43	23	10	10 †	580 (8)	2,91	2,92
				17		17									

* Die in Klammer angehängte Zahl bedeutet die unter der Zahl der Aerzte mit inbegriffene Zahl der Wundärzte I. Abth., die nicht zugleich innere Aerzte sind.

Im speziellen erhält man für die Jahresbewegung des ärztlichen Personals:

	im J. 1879	im J. 1880	im J. 1881
Der Gesammtzugang beträgt	57	64	50
und setzt sich zusammen			
1. aus dem Zugang durch Wohnsitzwechsel innerhalb des Landes	22	28	23
2. dem Zugang aus dem übrigen Deutschland	12	13	10
3. dem Zugang neu approbirter Aerzte	23	23	17

Von den 23 im Jahr 1879 ſich erſtmals in Württemberg niederlaſſenden Aerzten waren Württemberger: 20 oder 87 %, von den 23 im Jahr 1880: 16 oder 70% und von den 17 im Jahr 1881: 14 oder 82 %.

Von den 20 im Jahr 1879 ſich erſtmals niederlaſſenden Württembergern waren außerhalb Württembergs approbirt: 11 oder 55%, von den 16 im Jahr 1880: 8 oder 50% und von den 14 im Jahr 1881: 10 oder 71%. — Von den in den Berichtsjahren ſich erſtmals niederlaſſenden Nichtwürttembergern war keiner in Württemberg approbirt.

	Im J. 1879	Im J. 1880	Im J. 1881
Der Geſammtabgang beträgt	51	47	43
und ſetzt ſich zuſammen			
1. aus dem Abgang durch Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes	22	28	23
2. dem Abgang durch Wegzug aus dem Lande	15	10	10
3. dem Abgang durch Tod	14	9	10

Der Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes war demnach ein mäßiger: 1879: je 22, 1880: je 28 und 1881 je 23 Ab- und Zugänge. Der Ab- und Zuzug nach und von dem Ausland bewegte ſich zwiſchen der Ziffer 10—15, der Zugang von neuapprobirten Aerzten zwiſchen 17 und 23. Verhältnismäßig kleine Zahlen zeigt der Abgang durch Tod: 14, 9 und 10 (gegen 22 und 18 in den Jahren 1877/78).

Die 14 im Jahr 1879 verſtorbenen Aerzte ſind:

1. Dr. Nädelin, Karl Ludwig, Cannſtatt . . . . . 65 J. alt.
2. Dr. von Heine, Jakob, Geh. Hofrath, 1829—65 Gründer und Vorſtand einer orthopädiſchen Anſtalt in Cannſtatt . . . . . 79 „ „
3. Leopold, Andreas, Chir. I. Kl., Leonberg . . . . . 81 „ „
4. Dr. Kurrer, Chriſtian Wilhelm, Oberamtsarzt in Maulbronn . . . . . 44 „ „
5. Dr. Bilfinger, Eugen, Neuenſtadt OA. Neckarſulm . . . . . 32 „ „
6. Luippold, Joh., prakt. Arzt und Oberamtswundarzt in Balingen . . . . 73 „ „
7. Dr. Wernz, Domin. Roman, Rottweil . . . . . 24 „ „
8. Dr. Majer, Franz Gottlob, Tübingen . . . . . 74 „ „
9. Heim, Theod., penſ. Oberamtsarzt in Tuttlingen . . . . . 56 „ „
10. Dr. Weigel, Aug., penſ. fürſtl. Leibarzt in Oehringen . . . . . 71 „ „
11. Dr. Beck, Franz Joſ., Erolzheim OA. Biberach . . . . . 75 „ „
12. Dr. Gmelin, Guſt. Ad., Oberamtswundarzt in Geislingen . . . . . 64 „ „
13. von Goll, Konrad, Generalarzt a. D. in Ulm . . . . . 69 „ „
14. Dr. Laiblin, Ed., Oberamtsarzt a. D. in Kißlegg OA. Wangen . . . . 71 „ „

Die 9 im Jahr 1880 verſtorbenen Aerzte ſind:

1. Tritſchler, Paul, Cannſtatt . . . . . 32 J. alt.
2. Dr. Engelbach, Wilhelm, Stabsarzt in Ludwigsburg . . . . . 32 „ „
3. Wacker, Friedr., chir. I. Kl., Kornweſtheim OA. Ludwigsburg . . . . 72 „ „
4. Dr. Staudenmayer, Herm. Friedr., Großbottwar OA. Marbach . . . . 46 „ „
5. Dr. Köllreuter, Chriſtian, Regimentsarzt a. D. Stuttgart . . . . . 62 „ „
6. Rumpff, Chriſtian Ludwig, Wehingen OA. Spaichingen . . . . . 69 „ „
7. Dr. Martini, Alphons, Biberach . . . . . 51 „ „
8. Dr. Strähler, Joh. G. Friedr., Blaubeuren . . . . . 87 „ „
9. Dr. Burger, Karl Gottlieb, Weilheim OA. Kirchheim . . . . . 74 „ „

Die 10 im Jahr 1881 verſtorbenen Aerzte ſind:

1. Dr. Werber, Ernſt, Stuttgart . . . . . 31 J. alt.
2. Dr. Duvernoy, Georg, Stuttgart, tit. MRath, Stadtdirektionsarzt a. D. . . 79 „ „
3. Dr. Fetzer, Oskar, Stuttgart . . . . . 25 „ „
4. Dr. Speth, Friedr., Stuttgart . . . . . 74 „ „
5. Ulmer, Wilhelm, Möhringen OA. Stuttgart . . . . . 75 „ „
6. Dr. Finckh, Joh. Friedr., Reutlingen . . . . . 74 „ „
7. Dr. von Schüppel, Prof. in Tübingen . . . . . 44 „ „
8. Dr. Bauer, Karl Chriſtian, Kreismedizinalrath a. D., Künzelsau . . . . 81 „ „
9. Renz, Guſt. Ad., Oberdiſchingen OA. Ehingen . . . . . 74 „ „
10. Dr. von Leube, Wilh., Kreismedizinalrath a. D., Ulm . . . . . 82 „ „

Für das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Aerzte ergibt ſich folgende Ueberſicht:

Die 55 i. d. J. 1876/78 verſt. Aerzte erreichten e. Geſ.-Alter v. 3467 J. u. ſomit d. Drchſchn.-A. v. 63,0[1])															
„ 14 „ „ „ 1879	„	„	„	„	„	„	878	„	„	„	„	„	„	62,7
„ 9 „ „ „ 1880	„	„	„	„	„	„	525	„	„	„	„	„	„	58,3
„ 10 „ „ „ 1881	„	„	„	„	„	„	639	„	„	„	„	„	„	63,9
Die 88 i. d. J. 1876/81	„	„	„	„	„	„	5509	„	„	„	„	„	„	62,6

Das Durchſchnittsalter der in den Berichtsjahren verſtorbenen Aerzte war demnach wieder ein verhältnismäßig hohes geweſen, und hat im Jahr 1881 die Höhe von 63,9 erreicht.

Für die Mortalitätsziffer erhalten wir folgende Ueberſicht: Es ſtarben

im Durchſchnitt 1876/78 von 538 approbirten Aerzten 18, d. i. von je 1000 jährl. 34,2 [1])												
im Jahr 1879	„	550	„	„	14,	„	„	„	1000	„	25,5
„ „ 1880	„	556	„	„	9,	„	„	„	1000	„	16,2
„ „ 1881	„	573	„	„	10,	„	„	„	1000	„	17,4
im Durchſchnitt 1876/81 von 549 approbirten Aerzten 15, d. i. von je 1000 jährl. 22,4.												

Nachdem in den beiden vorhergehenden Jahren durch eine zufällige Kumulation (1877 ſtarben im Schwarzwaldkreis allein 11 Aerzte) ſich ziemlich hohe Mortalitätsziffern (1877: 40,8 und 1878: 31,1) ergeben hatten, ſind dieſelben in den Berichtsjahren unter das Durchſchnittsniveau geſunken: 1879 ſtarben 14 (d. i. von 1000 : 25,5), 1880: 9 (d. i. von 1000 16,2) und 1881: 10 (d. i. von 1000 17,4) Aerzte.

Für den 6jährigen Durchſchnitt 1876/81 ergiebt ſich die Mortalitätsziffer 22,4, welche die im Medizinalbericht pro 1877/78 (S. 303, bezw. Sep.-Abdr. S. 63) berechnete Mortalitätsziffer für die über 24 Jahre alte Geſammtbevölkerung (23,8) nicht einmal ganz erreicht; m. a. W. es kamen in dem 6jährigen Zeitraum 1876/81 bei den Aerzten nicht ganz ſoviel Todesfälle vor, als bei der entſprechenden Anzahl von Individuen der übrigen Geſammtbevölkerung im Alter von 24 und mehr Jahren.

3. Wundärztliches Perſonal.

Die Jahresbewegung desſelben ergiebt ſich aus der Tabelle S. 200.

Die Geſammtzahl der niederen Wundärzte beträgt nach dieſer Tabelle Ende 1878: 516. Für das Jahr 1879 ergiebt ſich ein Geſammtzugang von 23, und ein Geſammtabgang von 47, alſo eine Abnahme von 24 und ein Schlußbeſtand von 492. Im Jahr 1880 beläuft ſich bei einem Zugang von 22 und Abgang von 45 Wundärzten die Abnahme auf 23, und mithin der Stand am Schluſſe des Jahres auf 469. Im Jahr 1881 endlich erfährt die Geſammtzahl der Wundärzte bei einem Zugang von 19 und Abgang von 39 eine weitere Abnahme von 20, ſo daß ein Schlußbeſtand von 449 reſultiert. Innerhalb der 3 Berichtsjahre ergiebt ſich hienach eine Geſammtabnahme von 67 Wundärzten.

Wie beim ärztlichen Perſonal, war auch bei den Wundärzten der Wohnſitzwechſel in den Berichtsjahren ein weniger großer als in den Vorjahren: 1879: je 23, 1880: je 20 und 1881: je 19 Ab- und Zugänge, ebenſo iſt die Zahl der Todesfälle in den Berichtsjahren eine geringere: während 1877: 30 und 1878: 21 Wundärzte mit Tod abgegangen ſind, betragen dieſe Ziffern in den Jahren 1879/81 17, 19 und 16.

Das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Wundärzte iſt aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen:

Die 69 im J. 1876/78 verſt. Wundärzt. erreicht. ein Geſ.-Alter v. 4116 J., u. ſomit d. Drchſchn.-A. v. 59,7[2])															
„ 17 „ „ 1879	„	„	„	„	„	„	971	„	„	„	„	„	„	57,1
„ 19 „ „ 1880	„	„	„	„	„	„	1179	„	„	„	„	„	„	62,1
„ 16 „ „ 1881	„	„	„	„	„	„	990	„	„	„	„	„	„	61,9
D. 121 im J. 1876/81	„	„	„	„	„	„	7256	„	„	„	„	„	„	60,0.

Die beiden letzten Jahrgänge zeigen demnach ein verhältnismäßig höheres Durchſchnittsalter (62,1 und 61,9); in erſterem ſind 2 Chirurgen im Alter von 81 und in letzteren einer im Alter von 82 Jahren verſtorben.

[1]) ſ. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 303, bezw. Sep.-Abdr. S. 63.
[2]) dto. S. 304 bezw. 64.

Jahresbewegung des wundärztlichen Personals.

pro 1879.

	Stand vom 31. Dez.	Zugang: durch Wohnsitzwechsel innerh. des Landes	Zugang: aus dem Ausland oder durch Wiederergreifung d. wundärztlichen Berufs	Gesammtzugang	Gesammtabgang	davon durch: Wohnsitzwechsel innerh. d. Landes	Verzug aus dem Lande od. Ergreifen ein. and. Berufs etc	Tod	Stand vom 31. Dez.	Auf je 10 000 Einw. kommen: am 31. Dez.	am 31. Dez.	Bemerkungen
	1878								1879	1878	1879	
Neckarkreis .	158	9	—	9	13	7	—	6 †	154	2,59	2,50	
Schwarzw.-Kr.	101	6	—	6	10	5	2*	3 †	97	2,17	2,07	* 1 zu mehrjähr. Zuchthaus verurtheilt
Jagſtkreis . .	109	3	—	3	8	5	2	1 †	104	2,72	2,57	
Donaukreis . .	148	5	—	5	16	6	3*	7 †	137	3,22	2,95	* 2 mit unbekanntem Aufenthalt
Württemberg	516	23	—	23	47	23	7	17†	492	2,66	2,52	

pro 1880.

	1879								1880	1879	1880	
Neckarkreis .	154	5	—	5	16	7	4*	5 †	143	2,50	2,30	* 3 mit unbekanntem Aufenthalt
Schwarzw.-Kr.	97	6	1*	7	11	5	1	5 †	93	2,07	1,97	* aus einer Irrenanſtalt geheilt entlaſſen
Jagſtkreis . .	104	5	—	5	9	4	1*	4 †	100	2,57	2,45	* mit unbekanntem Aufenthalt
Donaukreis . .	137	4	1*	5	9	4	—	5 †	133	2,95	2,84	* hatte ſich mehrere Jahre an einem Fabrikgeſchäft betheiligt
Württemberg	492	20	2	22	45	20	6	19†	469	2,52	2,38	

pro 1881.

	1880								1881	1880	1881	
Neckarkreis .	143	3	—	3	10	4	2	4 †	136	2,30	2,16	
Schwarzw.-Kr .	93	2	—	2	4	2	1*	1 †	91	1,97	1,91	* in eine Irrenanſtalt
Jagſtkreis . .	100	9	—	9	16	9	—	7 †	93	2,45	2,26	
Donaukreis . .	133	5	—	5	9	4	1	4 †	129	2,84	2,73	
Württemberg	469	19	—	19	39	19	4	16†	449	2,38	2,26	

Bezüglich der Sterblichkeit ergiebt ſich:

Es ſtarben					Zum Vergleich: Mortalität der Aerzte.
im Durchſchnitt 1876/78	von 573	Wundärzten	23,	oder von 1000 : 40,1	34,2
im Jahr 1879	„ 516	„	17,	„ „ 1000 : 32,9	25,5
„ „ 1880	„ 492	„	19,	„ „ 1000 : 38,6	16,2
„ „ 1881	„ 469	„	16,	„ „ 1000 : 34,1	17,4
im Durchſchnitt 1876/81	von 533	„	20	„ „ 1000 : 37,5	22,4

Wie bei den Aerzten, war demnach auch bei den Wundärzten die Sterblichkeit in den Berichtsjahren eine geringere, als in den Vorjahren (z. B. 1879: 32,9 gegen 51,9 im Jahr 1877); bei den Aerzten war jedoch die Abnahme der Sterblichkeit eine bedeutend größere, ſo daß die

6jährige Durchſchnittsmortalität bei den Wundärzten eine im Verhältnis zu der bei den Aerzten bedeutend höhere geworden iſt: von je 1000 Wundärzten ſtarben in dieſem Zeitraum jährlich 37,5 von je 1000 Aerzten nur 22,4, alſo jährlich 15 Wundärzte mehr als Aerzte. Bis zum Jahre 1877 war anzunehmen, daß die Wundärzte ungefähr auf der gleichen Altersſtufe ſtehen wie die Aerzte (ſ. unten), von da ab iſt jedoch, da die Wundärzte durch jungen Zuwachs nicht mehr ergänzt werden, die Vermehrung des Unterſchieds in der Sterblichkeit zwiſchen den beiden Kategorien des Heilperſonals mit dem Eintreten der Wundärzte in immer höhere Altersſtufen in Beziehung zu ſetzen.

II. Statiſtik des ärztlichen und Hilfsperſonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880.

a) Statiſtik des ärztlichen Perſonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880.

(Hiezu Tabelle I b S. 212 und 213).

1. Zahl und örtliche Vertheilung der Aerzte.

Die Geſammtzahl der approbirten Aerzte beträgt auf den 31. Dezember 1880: 573; davon ſind 521 Civil- und 52 Militärärzte. Von den 521 Civilärzten ſind 466 frei praktizierende (mit Einſchluß der inaktiven Militärärzte), 30 ausſchließlich in und für Anſtalten beſchäftigte und 25 nicht oder nur noch ausnahmsweiſe praktizierende. Unter der Geſammtzahl der Aerzte ſind die Wundärzte I. Abtheilung, die nicht zugleich innere Aerzte ſind, mit inbegriffen; die Zahl derſelben iſt jedoch nur noch eine ſehr beſchränkte, am Schluß des Jahres 1880: 8.

Die Geſammtzahl der Aerzte (573) vertheilt ſich in Württemberg auf 19504 qkm, ſo daß auf je 100 qkm (nicht ganz 2 Quadratmeilen) 2,94 Aerzte kommen. Zieht man nur die freipraktizierenden Aerzte (im ganzen 466) in Betracht, ſo kommen auf je 100 qkm 2,39 Aerzte.

Räumlich am dichteſten iſt der Neckarkreis mit Aerzten beſetzt (auf je 100 qkm Aerzte überhaupt: 6,80 und freipraktizierende: 5,17) am dünnſten der Jagſtkreis, wo dieſe Zahlen 1,61 und 1,52 betragen.

Die am dichteſten und die am dünnſten mit freipraktizierenden Aerzten beſetzten Bezirke ſind — abgeſehen von Stuttgart Stadt —:

Cannſtatt	mit 8,49	Ellwangen	mit 0,91
Eßlingen	„ 7,98	Münſingen	„ 0,90
Tübingen	„ 7,64	Crailsheim	„ 0,89
Heilbronn	„ 5,81	Herrenberg	„ 0,84
Ulm	„ 4,81	Blaubeuren	„ 0,54
Reutlingen	„ 4,51	Spaichingen	„ 0,44

freipraktizierenden Aerzten auf je 100 qkm.

In dieſer Beziehung ſind die Verhältniſſe im letzten Jahrzehnt ſich ziemlich gleich geblieben.

Die Zahl der Orte, an welchen ſich approbirte Aerzte niedergelaſſen haben, beträgt am Schluß des Jahres 1880: 202 (gegen 191 im Jahr 1872); auf einen Niederlaſſungsort kommen daher durchſchnittlich 2,8 Aerzte. Unter den 202 Niederlaſſungsorten ſind 25 Städte mit 5000 und mehr Einwohnern; auf dieſe 25 Städte kommen 303, ſomit auf eine ſolche Stadt durchſchnittlich 12,1 Aerzte; in den übrigen 177 Orten ſind 270, ſomit in einem dieſer Orte durchſchnittlich 1,5 Aerzte anſäßig.

2. Das ärztliche Perſonal im Verhältnis zur Einwohnerzahl und ſeine Vertheilung auf Stadt und Land.

Es kommen am Schluß des Jahres 1880

in ganz Württemberg . . .	auf	1 971 118	Einw.	573	Aerzte	oder auf	10 000	Einw.	2,91	Aerzte
in Stuttgart	„	117 303	„	105	„	„ „	10 000	„	8,96	„
in den übrigen Städten mit 5000 und mehr Einwohner	„	265 121	„	198	„	„ „	10 000	„	7,47	„
in den kleineren Städten und auf dem Lande	„	1 588 694	„	270	„	„ „	10 000	„	1,70	„

Zur Vergleichung mit früheren Jahren diene nachstehende Uebersicht:

Es kommen am Schluß des Jahres		1872[1])	1875[1])	1880	
in Württemberg	auf je 10 000 Einwohner	2,62	2,72	2,91	Aerzte
in Stuttgart	„ „ 10 000 „	8,51	8,86	8,96	„
in den übrigen 24 größeren Städten	„ „ 10 000 „	6,24	6,43	7,47	„
in den kleineren Städt. u. a. dem Lande	„ „ 10 000 „	1,63	1,71	1,70	„

Es hat demnach in den Jahren 1872, 75 bis 80 in Stuttgart — ungefähr entsprechend der Zunahme im ganzen Land — eine mäßige Vermehrung der relativen Zahl der Aerzte stattgefunden 8,51–8,86–8,96); rascher hat diese Zahl in den übrigen 24 größeren Städten, namentlich in dem letzten Zeitabschnitt 1875/80 zugenommen (6,24–6,43–7,47), während in den kleineren Städten und auf dem Lande die Zahl der Aerzte im Verhältnis zur Bevölkerung ziemlich konstant geblieben ist, im letzten Zeitraum 1875/80 sogar um eine Centimalstelle gefallen ist (1,63–1,71–1,70).

Zieht man nur die freipraktizierenden Aerzte in Betracht, so ergeben sich auf den Schluß des Jahres folgende Verhältnisse in Bezug auf die Vertheiluug desselben auf Stadt und Land.

Es kommen

in Stuttgart	auf 113 890[2]) Einw.	76, d. i. auf	10 000 Einw.	6,67	freipr. Aerzte
in den übrigen Städten mit 5000 und mehr Einw. .	„ 253 868[2]) „	134, „ „	10 000 „	5,28	„ „
in den kleineren Städten und auf dem Lande . .	„ 1 587 468[2]) „	256, „ „	10 000 „	1,61	„ „

Hienach stehen je 10000 Einwohnern in Stuttgart 6,67, in den größeren Städten 5,28 und in den kleineren Städten und auf dem Lande 1,61 Aerzte zur Verfügung.

Diese Verhältniszahlen, bei denen bezüglich der Bevölkerung von Militär und bezüglich der Aerzte von den Militärärzten, den ausschließlich in und für Anstalten beschäftigten und den nicht oder nur ausnahmsweise beschäftigten Aerzten abgesehen ist, dürften den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen in Beziehung auf die Versehung des Publikums mit ärztlicher Hilfe am nächsten kommen.

Das Verhältnis der Zahl der Aerzte zur Bevölkerung in den einzelnen Kreisen und Bezirken ist unmittelbar aus der Tab. 1b) zu ersehen. Relativ die meisten und relativ die wenigsten Aerzte besitzen folgende Kreise und Bezirke:

Neckarkreis	mit 3,63 und	Jagstkreis	mit 2,04	Aerzten auf je 10 000 Einw.	
Stuttgart, Stadt	„ 8,95 „	Crailsheim	„ 1,11	„ „ „ „	„
Tübingen . .	„ 8,84 „	Blaubeuren . .	„ 1,04	„ „ „ „	„
Ulm	„ 6,59 „	Backnang . .	„ 1,00	„ „ „ „	„
Ludwigsburg .	„ 4,98 „	Herrenberg .	„ 0,82	„ „ „ „	„
Reutlingen . .	„ 3,70 „	Stuttgart, Amt	„ 0,79	„ „ „ „	„
Waldsee . . .	„ 3,45 „	Spaichingen .	„ 0,54	„ „ „ „	„

Berücksichtigt man nur die freipraktizierenden Aerzte, so zeigen folgende Kreise und Bezirke die Extreme:

Neckarkreis	mit 2,76 und	Jagstkreis	mit 1,91	freipr. Aerzten a. je 10000 Einw.	
Stuttgart Stadt	„ 6,48 „	Ludwigsburg	„ 1,13	„ „ „ „	„
Tübingen . .	„ 4,85 „	Crailsheim . .	„ 1,11	„ „ „ „	„
Ulm	„ 3,62 „	Blaubeuren .	„ 1,04	„ „ „ „	„
Neuenbürg . .	„ 3,42 „	Backnang . .	„ 1,00	„ „ „ „	„
Tettnang . . .	„ 3,13 „	Herrenberg .	„ 0,82	„ „ „ „	„
Ehingen . . .	„ 3,04 „	Stuttgart, Amt	„ 0,79	„ „ „ „	„
Reutlingen . .	„ 2,96 „	Spaichingen .	„ 0,54	„ „ „ „	„

3. Art und Umfang der Einrichtung, Ausübung von Spezialitäten, Spezifiker.

Am Schluß des Jahres 1880 waren unter den 573 approbirten Aerzten, wie schon oben bemerkt, 8 Wundärzte I. Abtheilung und Klasse, die zur Chirurgie in ihrem vollen Umfang und zur Geburtshilfe, nicht aber zur inneren Medizin ermächtigt sind. Von den 565 übrigen Aerzten sind 540 oder 96 Proz. vollberechtigt (im Jahr 1872: 87 Proz.) 11 oder 2 Proz. (1872: 5 Proz.)

[1]) Vergl. Med.-Ber. 1873/75 S. 70.
[2]) abzüglich des Militärs.

rein innere Aerzte und 13 oder 2 Proz. (1872: 8 Proz.) nur zu innerer Medizin und Geburtshilfe berechtigt. Von solchen Aerzten, welche zwar zur inneren Medizin und Chirurgie in vollem Umfang, nicht aber zur Geburtshilfe ermächtigt sind, war am Schluß des Jahres 1880 nur noch 1 Repräsentant vorhanden.

Spezialitäten werden von den württembergischen Aerzten vielfach ausgeübt, entweder ausschließlich oder neben anderweitiger ärztlicher Praxis.

Uebersicht über die ärztlichen Spezialisten.

Oberamt	Augenkrankheiten	Gehirn- u. Nervenkrankheiten	Hautkrankheiten	Brust- u. Kehlkopfkrankheiten	Ohren- und Halskrankheiten	Nasen- und Halskrankheiten	Magenkrankheiten (Verdauungsorgane)	Männl. Geschlechtsorgane (Syphilis)	Geburtshilfe und Frauenkrankheiten	Frauen- und Kinderkrankheiten	Chirurgie	Orthopädie und Fußleiden	Diätetik	Gesammtzahl
1. Böblingen	—	1(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1(1)
2. Cannstatt	—	4(3)	2(2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6(5)
3. Eßlingen	—	2(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2(1)
4. Ludwigsburg	1(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1(1)	—	2(2)
5. Maulbronn	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
6. Neckarsulm	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
7. Stuttgart	5(3)	3	—	4(1)	3(1)	1	3	2	5(1)	2	3(2)	2(2)	1	34(10)
8. Waiblingen	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
9. Reutlingen	—	2(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2(1)
10. Rottenburg	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
11. Tübingen	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	4
12. Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
13. Ellwangen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
14. Gaildorf	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
15. Gerabronn	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
16. Hall	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
17. Heidenheim	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
18. Biberach	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
19. Göppingen	—	2(1)	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	4(1)
20. Münsingen	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
21. Ravensburg	1(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1(1)
22. Waldsee	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
23. Ulm	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	3
Summe	12(5)	21(7)	2(2)	4(1)	6(1)	1	3	3	11(1)	2	5(2)	5(3)	1	76(22)

(1) bedeutet: darunter 1 Arzt, der zugleich Besitzer oder Vorstand einer Privatheilanstalt ist.

Nach obenstehender Tabelle betreiben unter den 573 Aerzten 76 oder 13,3 Proz. eine Spezialität. 22 dieser Aerzte sind zugleich Besitzer oder Vorstände einer Privatheilanstalt. Am stärksten sind die Spezialisten für Gehirn- und Nervenkrankheiten vertreten (21, darunter 7 mit Privatheilanstalten), dann kommen die Spezialisten für Augenkrankheiten (12, darunter 5 mit Privatheilanstalten) für Geburtshilfe und Frauenkrankheit (11 darunter 1 Privatanstalt) für Ohrenkrankheiten (6, darunter 1 Privatheilanstalt) u. s. f.

Von den 76 Spezialisten sind allein in Stuttgart 34 (mit 10 Privatheilanstalten).

Spezifische Heilmethoden. Homöopathen wurden am Schluß des Jahres 1880 unter den 573 württembergischen Aerzten 23 d. i. 4 Proz. (1872: 2,8 Proz.) gezählt. Von den 23 homöopathischen Aerzten kommen auf den Bezirk Cannstatt 1, Stuttgart Stadt 6, Nagold 1, Rottweil 2, Spaichingen 1, Tübingen 1, Gmünd 1, Hall 1, Mergentheim 1, Neresheim 1, Ehingen 1, Leutkirch 1, Ravensburg 1, Tettnang 1 und Ulm 2. Von Vertretern der Hydrotherapie sind nur 2 (Wurm in Teinach und Tüllmann in Herrenalb) in den Physikatsberichten aufgeführt.

4. Prüfungsbehörden.

Von den 573 Aerzten sind 2 auf Grund des Abs. 4 des §. 29 der Gew.O. von der vorgeschriebenen Approbationsprüfung entbunden worden, 429 oder 75 Proz. in Württemberg und 142 oder 25 Proz. in den andern deutschen Bundesstaaten geprüft. Im Jahr 1872 waren 96 Proz. innerhalb und nur 4 Proz. außerhalb des Landes geprüft.

Von den 143 nicht in Württemberg geprüften Aerzten haben die Approbationsprüfung 30 in München, 29 in Würzburg, 22 in Leipzig, 17 in Freiburg, 7 in Berlin, 6 in Erlangen, je 5 in Straßburg, Gießen und Marburg, 4 in Heidelberg und je 1 in Göttingen, Jena, Greifswalde, Bonn, Kiel, Königsberg und Halle erſtanden, 5 waren ſchon vor dem Inkrafttreten der deutſch. Gew.O. in Baden und Bayern lizentiirt.

5. Nationalität und Prüfungsbehörde; Doktorgrad.

Von den 573 Aerzten ſind 478 oder 83% Württemberger und 95 oder 17% Nichtwürttemberger bezw. im Ausland geboren. Von den Nichtwürttembergern ſind 32 aus Bayern, 28 aus Preußen, 12 aus Baden, 8 aus Heſſen, 5 aus den ſächſiſchen Herzogthümern, 3 aus der Schweiz, je 2 aus Mecklenburg und Oeſterreich, je 1 aus Sachſen, Braunſchweig und Frankreich.

	in Württemberg geprüft	in den andern Bundesſtaaten geprüft	von der Prüfung entbunden worden
Von den 478 Württembergern ſind	418	59	1
„ „ 95 Nichtwürttembergern ſind . .	11	83	1
zuſ. 573	429	142	2

Hienach haben von den 478 Württembergern 59 oder 12% die Approbationsprüfung außerhalb Württembergs erſtanden, und zwar 16 in Leipzig, 15 in Würzburg, 10 in Freiburg, 7 in München, 5 in Straßburg, je 2 in Berlin und Erlangen, und je 1 in Gießen und Erlangen.

Die 11 Nichtwürttemberger, welche in Württemberg geprüft worden ſind, waren zum größten Theil ſchon längere Zeit vor ihrer Prüfung in Württemberg angeſiedelt und ſind nur ihrer Geburt nach Ausländer.

Von den 573 Aerzten ſind 446 oder 78% zum Doktor promovirt.

6. Religionsbekenntnis.

Unter den 573 Aerzten ſind 436 Evangeliſche, 117 Katholiken und 20 Iſraeliten. Unter Zugrundlegung der Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 kommen:

auf 1 136 159 evangeliſche Einwohner 436 evangeliſche Aerzte oder auf 10 000: 3,2,
„ 590 178 katholiſche „ 117 katholiſche „ „ „ 10 000: 2,0,
„ 13 331 iſraelitiſche „ 20 iſraelitiſche „ „ „ 10 000: 15,0.

Im Verhältnis zur glaubensgenöſſiſchen Bevölkerung ſind demnach die iſraelitiſchen Aerzte am ſtärkſten vertreten (15,0), dann folgen die evangeliſchen (3,2), am wenigſten vertreten ſind die katholiſchen (2,0 auf 10 000 Bevölkerung).

7. Civilſtand.

Unter den 573 Aerzten befanden ſich am Schluß des Jahres 1880: 91 ledige, 429 verheirathete, 50 Witwer und 3 geſchiedene.

Nimmt man an, daß die Aerzte durchſchnittlich mit dem 24. Jahre in die Praxis treten, ſo ergibt ſich unter Zugrundlegung der Volkszählung vom 1. Dezember 1880:

Auf 474 314 männl. Perſ. im Alter von 24 u. mehr J. kommen 573 Aerzte, d. i. auf 10 000: 12,1,
„ 107 221 led. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 91 led. „ „ „ 10 000: 8,5,
„ 330 255 verh. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 429 verh. „ „ „ 10 000: 13,0,
„ 35 635 verw. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 50 verw. „ „ „ 10 000: 14,0,
„ 1 203 geſch. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 3 geſch. „ „ „ 10 000: 25,0.

Hienach gibt es unter Aerzten im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung weniger ledige und entſprechend mehr verheirathete und verwitwete.

8. Oeffentliche Lebensſtellung.

Nach Tab. I b ſind unter den 573 württembergiſche Aerzten 521 Civilärzte und 52 aktive Militärärzte. Von den 521 Civilärzten ſind 75 Medizinalbeamte, 253 vom Staat oder den Korporationen für ärztliche Funktionen beſoldet und 193 rein praktiſche Aerzte oder nur von Privaten und Privatvereinen einen regelmäßigen Gehalt beziehend, bezw. penſionirt oder vom Staat anderweitig (als Profeſſoren etc.) angeſtellt.

Von den 75 Medizinalbeamten [1]) verſehen 53 zugleich Dienſte für die Korporationen und weitere 12 neben dem Dienſt für die Korporationen noch beſonders bezahlte Funktionen für den Staat (als Hausärzte an Seminarien, Staatsgefängniſſen etc.).

[1]) 64 Oberamtsärzte, 4 ordentliche ärztliche Mitglieder des Medizinalkollegiums, 1 Kreismedizinalrath, 3 Direktoren der Staats-Irrenanſtalten, 1 Vorſtand der Landes-Hebammenſchule; ferner ſind hier gerechnet — obgleich nicht eigentliche Beamte im Sinne des Beamtengeſetzes — 1 außerordentliches ärztliches Mitglied des Medizinalkollegiums und der Central-Impfarzt. Nicht gerechnet ſind hier die ärztlichen Profeſſoren der Landesuniverſität und der Badarzt in Wildbad.

Von den 253 vom Staat oder den Korporationen mit regelmäßigen Gehalten, aber nicht als Medizinalbeamte angeſtellten Civilärzten ſind 16 nur mit Funktionen beim Staat betraut (Aſſiſtenzärzte in den Staatskrankenanſtalten, Hausärzte an Seminarien, Strafanſtalten, Badarzt in Wildbad), 9 verſehen gleichzeitig Dienſte für Staat und Korporationen und 228 nur für Korporationen.

Eine Vergleichung mit den Verhältniſſen, wie ſie ſich im Jahr 1872 geſtaltet haben, ergibt folgendes:

Es kommen auf je 100 Aerzte:

	Militär-ärzte	Medizinal-beamte	anderwärts im öffentl. Dienſt beſold. Civilärzte	rein praktiſche od. von Privaten beſoldete bezw. penſionirt od. v. Staat anderweitig angeſtellte (als Profeſſor. etc.) Aerzte
1872	7	15	47	31
1880	9	13	44	34

Hienach hat ſich in den 8 Jahren 1872/80 das Häufigkeitsverhältnis zu Gunſten der Militärärzte und der rein praktiſchen Aerzte etwas verſchoben.

9. Gehaltsverhältniſſe.

Die Summe der regelmäßigen aus den öffentlichen Kaſſen des Staats bezw. der Oberhofkaſſe von Civilärzten bezogene Gehalte beträgt im Jahr 1880: 144 649 ℳ (vergl. Tab. I b) hiebei ſind die Beſoldungen der ärztlichen Profeſſoren an der Landesuniverſität nicht berückſichtigt. Im einzelnen waren die Beſoldungsverhältniſſe folgende:

3 Obermedizinalräthe à 2 200 ℳ	6 600 ℳ	
1 vollbeſchäftigter Aſſeſſor	3 600 „	
1 außerordentliches Mitglied	1 800 „	
1 Kreismedizinalrath	2 200 „	
64 Oberamtsärzte (25 à 1 100, 33 à 1 000 und 6 à 900)	65 900 „	
3 Direktoren der Staats-Irrenanſtalten	15 286 „	
1 Vorſtand der Landeshebammenſchule	2 200 „	
1 Central-Impfarzt	1 100 „	
	Summe:	98 686 ℳ
ferner 2 Hofärzte		5 800 „
für anderweitige von 12 Medizinalbeamten und 25 andere Aerzten geleiſtete Dienſte (ſ. Ziff. 8), ſowie Penſionsgehalte zuſammen		40 163 „
	zuſammen	144 649 ℳ

Die Geſammtſumme der regelmäßigen Gehalte, welche aus den Kaſſen von Korporationen, Gemeinden oder öffentlichen Stiftungen an Aerzte bezahlt werden, beläuft ſich im Jahr 1880 auf 236 400 ℳ

Unter dieſen Summen ſind enthalten:

1. Die aus den Amtskorporationskaſſen fließenden regelmäßig mit der Stelle eines Oberamtsarztes verbundenen Bezüge. Dieſer Theil der oberamtsärztlichen Beſoldung beträgt mit Einſchluß der ſogenannten Pferdsration 5—800 ℳ, zuſammen 38 965 ℳ
2. Die Gehalte, die von Amtskorporationen, Gemeinden und öffentlichen Stiftungen an Aerzte für Dienstleiſtungen als Oberamtswundärzte, Unteramtsärzte, Diſtriktsärzte, Stadt- und Gemeinde- oder Ortsarmenärzte, Spitalärzte u. ſ. w. ausbezahlt werden. Die Geſammtſumme dieſer Gehalte beläuft ſich im Jahr 1880 auf 197 935 ℳ, gegen 122 981 ℳ im Jahr 1872. Die nicht unbeträchtliche Steigerung dieſer Summe rührt in der Hauptſache von den höheren Gehalten, die die Gemeinden an Diſtriktsärzte zu bezahlen genöthigt ſind (nicht ſelten 1800 ℳ und mehr), um bei dem allmählichen Abgang der Wundärzte die nöthige Zahl von Geburtshelfern in der Gegend zu erhalten.

Die unter Ziff. 2 genannte aus Korporationskaſſen fließende Summe von 197 935 ℳ vertheilt ſich auf 279 Aerzte (42 Medizinalbeamte, 57 Oberamtswundärzte und 180 andere praktiſche Aerzte), ſo daß ſich der auf Einen Arzt entfallende Durchſchnittsgehalt auf 709 ℳ (gegen 497 ℳ im Jahr 1872) ſtellt.

10. Die Altersverhältniſſe

der württembergiſchen Aerzte ſind aus folgender Ueberſicht, in welcher zum Vergleich die entſprechenden Verhältniſſe auf das Jahr 1865 und 1872 angegeben ſind, zu erſehen.

Es ſtanden im Alter von:

	Ende 1880	Ende 1872[1])	Ende 1865[1])
20—30 Jahr	99 oder 17,3%	9,0%	6,8%
30—40 „	146 „ 25,5 „	21,4 „	21,1 „
40—50 „	106 „ 18,5 „	20,0 „	23,7 „
50—60 „	74 „ 12,9 „	23,4 „	28,6 „
60—70 „	94 „ 16,4 „	21,4 „	14,6 „
70—80 „	46 „ 8,0 „	4,4 „	4,3 „
über 80 „	8 „ 1,4 „	0,4 „	0,6 „
Summe .	573 oder 100,0	100,0	99,7

Dieſe Prozentüberſichten ſind zwar nicht in vollem Maße vergleichbar, inſofern die beiden letztern (1872 und 1865) nur die ausübenden Aerzte berückſichtigen, während die von 1880 auch die nicht oder nur ausnahmsweiſe praktizierenden Aerzte, im ganzen 25, in Betracht zieht. Dieſer Unterſchied wird ſich jedoch nur in den höheren Altersklaſſen bemerkbar machen, wo die 1880er Liſte in der That auch höhere Prozentzahlen zeigt (70—80 Jahre: 8,0 Proz. gegen 4,4 Proz. und 4,3 Proz., über 80 Jahre: 1,4 Proz. gegen 0,4 und 0,6 Proz.) Der älteſte Arzt Ende 1880 iſt 91 Jahre alt.

Im übrigen ergiebt ſich aus dieſen Ueberſichten eine ganz bedeutende Abnahme der mittleren Altersklaſſen von 40—60 Jahren in dem letzten Zeitraume 1872/80: während die Altersklaſſe 50—60 ſowohl 1865 mit 28,6 Proz., als auch 1872 mit 28,4 Proz. das Maximum gebildet hatte, fällt ſie 1880 auf 12,9 Proz., ebenſo fällt der Prozentſatz für die Altersklaſſe der 40er in den 3 Zeitabſchnitten von 23,7 auf 20,4 und 18,5. Dagegen iſt bei dem Prozentſatz für die 30er, namentlich aber bei den für die Aerzte unter 30 Jahren ein außerordentliches Steigen zu bemerken; für die 30er in den Jahren 1865—72—80: 21,1—21,4—25,5 und für die Aerzte unter 30 Jahren: 6,8—9,0—17,3.

Dieſe rapide Zunahme der jungen Aerzte dürfte ſich in der Hauptſache aus der ſeit 1871 beſtehenden Freizügigkeit erklären, in Folge deren eine große Anzahl junger Aerzte aus den benachbarten Bundesſtaaten ſich (meiſt als Diſtriktsärzte) in Württemberg geſetzt haben.

Das Alter der Oberamtsärzte am Schluß des Jahres 1880 iſt unmittelbar aus der Tab. Ib) zu erſehen. Der jüngſte Oberamtsarzt war 28, der älteſte 82 Jahre alt. Das Durchſchnittsalter derſelben berechnet ſich auf 56 Jahre. Ebenſo iſt aus dieſer Tabelle das Alter der Dienſtanſtellung dieſer Aerzte zu erſehen; das mindeſte iſt 28, das höchſte 55, das durchſchnittliche 40 Jahre.

II. Zahl der Niederlaſſungen.

Von den 573 Aerzten befanden ſich 1880: 224 oder 39,1 Proz. noch am 1. Niederlaſſungsort, 153 oder 26,7 Proz. am 2., 88 oder 15,3 Proz. am 3., 53 oder 9,2 Proz. am 4. und 55 oder 9,6 Proz. am 5. oder weiteren. Die entſprechenden Prozentzahlen im Jahr 1872 waren 39,0—24,0—18,0—10,5—8,5. Dieſe Verhältniſſe ſind ſomit im großen ganzen wenig geändert, namentlich iſt der Prozentſatz für den 1. Niederlaſſungsort faſt ganz der gleiche geblieben (39,1 und 39,0 Proz.)

b) Statiſtik des wundärztlichen Perſonals.

(Hiezu Tab. 1c S. 214).

I. Zahl und Vertheilung der Wundärzte.

Am Schluſſe des Jahres 1880 hat die Geſammtzahl der niedern Wundärzte (II., III. und IV. Klaſſe oder Abtheilung) 469 betragen, davon kommen auf den Neckarkreis 143, auf

[1]) S. Med.-Ber. pro 1872 S. 65.

den Schwarzwaldkreis 93, auf den Jagſtkreis 100, und auf den Donaukreis 133. Auf je 10 000 Einwohner kommen im ganzen Land 2,38, im Neckarkreis 2,30, im Schwarzwaldkreis 1,97, im Jagſtkreis 2,45 und im Donaukreis 2,84 Wundärzte; ſomit im Donaukreis verhältnismäßig die meiſten, im Schwarzwaldkreis die wenigſten. Die 469 Wundärzte haben ſich in 374 Orten niedergelaſſen, ſo daß auf einen Niederlaſſungsort 1,3 Wundärzte kommen. In den 25 Städten mit 5000 und mehr Einwohner ſind 87, alſo in einer ſolchen Stadt durchſchnittlich 3,5 in den übrigen 349 Orten 382, alſo in einem Ort durchſchnittlich 1,1 Wundarzt anſäßig. Es iſt ſomit abgeſehen von den größeren Städten in weitaus der Mehrzahl der Niederlaſſungsorte nur Ein Wundarzt anſäßig.

2. Art und Umfang der Ermächtigung.

Von den 469 niederen Wundärzten ſind 391 II. Klaſſe oder Abtheilung, 74 III. Klaſſe oder Abtheilung und 4 von der alten IV. Klaſſe. Rechnet man die 8 unter den Aerzten ſchon mitgezählten Wundärzte I. Klaſſe oder Abtheilung hinzu, ſo kommen auf 100 Wundärzte 1,7 höhere Wundärzte, 82,0 Wundärzte II. Klaſſe oder Abtheilung, 15,5 III. Klasse oder Abtheilung und 0,8 IV. Klaſſe. Die entſprechenden Verhältniszahlen vom Jahr 1872 ſind 2,7—74,0—21,7—1,6, ſomit in dem Zeitraum 1872/80 eine relative Zunahme der III. Abtheilung, während die übrigen entſprechend abgenommen haben.

Von den 391 Wundärzten II. Klaſſe oder Abtheilung ſind 334 (70 Proz. der niederen Wundärzte überhaupt) Geburtshelfer, von der III. Klaſſe oder Abtheilung ausnahmsweiſe 1. Rechnet man zu dieſen 335 Geburtshelfern die 562 ärztlichen Geburtshelfer, ſo ergiebt ſich die Summe von 893 Geburtshelfern und abzüglich der 55 ausſchließlich in Anſtalten beſchäftigten und der nicht oder nur ausnahmsweiſe praktizierenden — die Summe von 838 ausübenden Geburtshelfern, gegenüber 425 wundärztlichen und 409 ärztlichen, zuſammen 834 Geburtshelfern im Jahr 1872. Der Ausfall an wundärztlichen Geburtshelfern erſcheint hienach durch die vermehrte Zahl der ärztlichen Geburtshelfer vollſtändig gedeckt.

Die Berechtigung zum Impfen beſitzt die große Mehrzahl der Wundärzte.

3. Anſtellungs- und Beſoldungsverhältniſſe.

Von den 469 Wundärzten beziehen 6 für Funktionen beim Staat, 3 für ſolche gleichzeitig beim Staat und Korporation, und 288 für Dienſtleiſtungen nur bei den Korporationen feſte Gehalte; 172 ſind rein praktiſche Wundärzte. Die 9 Anſtellungen von Wundärzten beim Staate beziehen ſich auf Hauswundarztſtellen an Gefängniſſen, Seminarien und die 2 Badmeiſtersſtellen in Wildbad. Die Summe der hiefür vom Staate bezogenen Gehalte beträgt 6962 ℳ. Die Summe der aus den Kaſſen der Korporationen, Gemeinden oder öffentlichen Stiftungen fließenden Gehalte von Wundärzten für Anſtellungen als Oberamtswundärzte, Gemeinde- oder Ortsarmen-Wundärzte beläuft ſich auf 78 726 ℳ. Die Zahl der durch Wundärzte II. Klaſſe oder Abtheilung beſetzten Oberamtswundarztſtellen iſt übrigens auf 3 herabgeſunken, in der Hauptſache bezieht ſich demnach die obige Summe auf Anſtellungen als Gemeinde- und Ortsarmenwundärzte. An dieſer Summe von 78 726 ℳ. nehmen im ganzen 291 Wundärzte Theil, ſo daß auf einen Wundarzt im Durchſchnitt 271 ℳ. kommen. Die aus den Korporationskaſſen an Wundärzte ausbezahlte Gehaltsſumme hat im Jahr 1872 um weniges mehr betragen: 79 121 ℳ., hat ſich dagegen auf eine größere Anzahl von Wundärzten (414) vertheilt, ſo daß der auf einen Wundarzt fallende Durchſchnittsgehalt ſich damals nur auf 190 ℳ. berechnete.

Nebengeſchäfte: Abgeſehen von dem Leichenſchaueramt, das von den meiſten Wundärzten als Nebenamt bekleidet wird, und dem gewöhnlichen Raſirgewerbe haben unter 469 Wundärzten 98 oder 21 Proz. eine Nebenbeſchäftigung, und zwar ſind 15 zugleich Wirthe, 14 Gemeindebeamte, 10 Kaufleute, 9 Schultheißen, 8 Zahnärzte und Zahntechniker, 7 Oekonomen, 6 Steuereinnehmer, 6 Friſeure, 3 Thierärzte (darunter 1 Oberamtsthierarzt), 3 Famulus und Portier, 2 Hausärzte in Krankenhäuſern, 3 Beſitzer einer Privatirrenanſtalt, 2 Badmeiſter, 2 Poſtexpeditoren, 2 Fleiſchbeſchauer, 2 Verſicherungsagenten, 1 Beſitzer einer Badanſtalt, 1 Briefträger, 1 Schrannenkontroleur, 1 Bierbrauer und 1 Ziegler.

4. Altersverhältniſſe.

Dieſelben ergeben ſich aus nachſtehender Ueberſicht (S. 208), in welcher zur Vergleichung die Prozentſätze für die Aerzte beigeſetzt ſind.

Von Wundärzten unter 30 Jahren ſind nur noch 6 vorhanden. Das Maximum bildet die Altersklaſſe der 40er mit 27,1 Proz. Ueber 80 ſind 7 Wundärzte, der älteſte 86 Jahre alt.

Es ſtanden am Schluß des Jahres 1880 im Alter von:

	Wundärzte		Aerzte
20—30 Jahr	6 oder	1,3 %	17,3 %
30—40 „	106 „	22,6 „	25,5 „
40—50 „	127 „	27,1 „	18,5 „
50 60 „	96 „	20,5 „	12,9 „
60—70 „	84 „	17,9 „	16,4 „
70—80 „	43 „	9,1 „	8,0 „
über 80 „	7 „	1,5 „	1,4 „
Summe .	469	100,0	100,0

c) Statiſtik des Hebammenperſonals.

(Vergl. Tab. II b u. c. S. 217 u. 218)

1. Zahl und Vertheilung der Hebammen.

Am Schluß des Jahres 1880 beträgt die Geſammtzahl der Hebammen 2 778; dieſelben ſind auf 1 707 Gemeinden vertheilt, ſo daß im Durchſchnitt auf 1 Gemeinde 1,6 Hebammen kommen. In den 25 größern Städten ſind 212, ſomit in jeder dieſer Städte 8,5, in den übrigen 1 682 Gemeinden 2 566, d. i. in jeder Gemeinde durchſchnittlich 1,5 Hebammen anſäßig. Ganz ohne Hebammen ſind von den 1 911 Gemeinden in Württemberg 204; dieſe letzteren Gemeinden ſind jedoch durchweg ſehr klein, häufig nicht die Einwohnerzahl von 100 erreichend und können ſtets aus nächſter Nachbarſchaft Hilfe beziehen.

In Württemberg kommen auf . .	1 971 118	Einw.	2 778	od. auf je	10 000	Einw.	14,1 Hebammen,
im Neckarkreis „ „ . .	622 912	„	789	„ „ „	10 000	„	12,7 „
im Schwarzwaldkreis „ „ . .	472 758	„	767	„ „ „	10 000	„	16,2 „
im Jagſtkreis „ „ . .	407 613	„	556	„ „ „	10 000	„	13,6 „
im Donaukreis „ „ . .	467 835	„	666	„ „ „	10 000	„	14,2 „
in Stuttgart „ „ . .	117 303	„	72	„ „ „	10 000	„	6,1 „
in den 24 übrigen Städten mit 5 000 und mehr Einwohn. kommen auf	265 121	„	140	„ „ „	10 000	„	5,3 „
in den anderen kleineren Städten und auf dem Lande kommen auf .	1 558 694	„	2 566	„ „ „	10 000	„	16,4 „

Dieſe Verhältniſſe ſtimmen im allgemeinen mit dem im Jahr 1872 und 1875 gefundenen (im Verhältnis zur Bevölkerung über dreimal ſo viel Hebammen auf dem platten Land, als in den größeren Städten); nur in Stuttgart hat ſich die relative Zahl der Hebammen nicht unbedeutend vermehrt (1872: 5,1, 1875: 4,5 und 1880: 6,1 Hebammen auf je 10 000 Einwohner).

2. Unterricht, Prüfung und Ermächtigung.

Seit 1841 erfolgt Unterricht und Prüfung nur noch in der Landeshebammenſchule in Stuttgart, während vordem noch eine zweite Hebammenſchule in Tübingen beſtand, und noch früher auch Prüfungen durch die Kreismedizinalräthe und Oberamtsärzte ſtattfanden. Von den 2 778 Ende 1880 vorhandenen Hebammen ſind 19 im Ausland (Heidelberg, Freiburg, Würzburg u. ſ. w.) geprüft, die übrigen 2 759 in Württemberg, und zwar 2 556 in Stuttgart, 140 in Tübingen, 44 durch Kreismedizinalräthe und 19 durch Oberamtsärzte.

Die Ertheilung des Unterrichts in der Hebammenſchule iſt unentgeltlich, für die Verpflegungskoſten während der Unterrichtszeit und die Ausrüſtungskoſten haben bei den Gemeinden-Hebammen die betreffenden Gemeinden aufzukommen. Von den 2 778 Hebammen ſind 2 484 auf Koſten der Gemeinde, 275 ganz und 19 theilweiſe auf eigene Koſten unterrichtet; ferner 2 530 auf Koſten der Gemeinde, 233 ganz und 15 theilweiſe auf eigene Koſten mit den Ausrüſtungsgegenſtänden verſehen.

Die Ermächtigung zum Schröpfen haben 2 317 (im Jahr 1872: 1 947) Hebammen.

Inhaberinnen von Entbindungsanſtalten ſind nur noch 3 Hebammen (im Jahr 1872: 9).

3. Anſtellungs- und Gehaltsverhältniſſe.

Von den 2 778 Hebammen ſind 201 Privathebammen und 2 577 angeſtellt und zwar in der Regel mit einem Wartgeld oder kleinen Naturalgenuß aus Gemeindekaſſen, wofür ſie arme Frauen der Gemeinde unentgeltlich zu beſorgen haben.

Die Summe ſämmtlicher Hebammengehalte (wobei der Naturalgenuß in den entſprechenden Geldwerth umgewandelt iſt) beträgt 83 873 ℳ (im Jahr 1872: 73 723 ℳ).

An dieſer Summe betheiligen ſich nicht ſämmtliche angeſtellte Hebammen, indem in den Gemeinden nicht ſelten eine zweite jüngere (ſogen. Reſerve-Hebamme) ohne Gehalt angeſtellt iſt und einen ſolchen erſt zu erwarten hat, wenn die ältere Hebamme abgeht. Zieht man dieſe Hebammen, an der Zahl im ganzen 68, von den 2 577 angeſtellten ab, ſo bleiben 2 509 Hebammen, die an der Gehaltsſumme von 83 873 ℳ theilnehmen, ſo daß auf 1 Hebamme ein Durchſchnitts-Gehalt von 33 ℳ 43 Pf. kommt (gegen 29 ℳ 14 Pf. im Jahr 1872). Der Durchſchnittsgehalt einer Hebamme im Neckarkreis beträgt rund 33 ℳ, im Schwarzwaldkreis 36 ℳ, im Jagſtkreis 24 ℳ und im Donaukreis 39 ℳ. Der Donaukreis bezahlt demnach ſeine Hebammen am beſten, der Jagſtkreis am ſchlechteſten.

Die Verhältniſſe in den einzelnen Bezirken ſind unmittelbar aus Tab. II c zu erſehen; ebenſo die Minimal- und Maximalbeträge der Hebammengehalte in den einzelnen Bezirken. Im ganzen Land iſt der niederſte Gehalt: 4 ℳ (Freudenſtadt) und der höchſte — abgeſehen von dem Gehalt der Oberhebamme an der Landeshebammenſchule mit 1000 ℳ — 200 ℳ (Heilbronn).

4. Civilſtand und Altersverhältniſſe.

Von den 2 778 Hebammen ſind 347 oder 12,5 Proz. ledig und 2 431 oder 87,5 Proz. verheirathet, verwitwet oder geſchieden (1872: 13,1 Proz. und 86,9 Proz.).

Die Altersverhältniſſe ſind aus nachſtehender Ueberſicht, in welcher zur Vergleichung die entſprechenden Prozentſätze des Jahres 1872 beigefügt ſind, zu erſehen:

Von den 2 778 Hebammen ſtanden am Schluß des Jahres 1880 im Alter von

	1880		Prozentſätze von 1872
unter 20 Jahren	3	0,1 %	—
20—30 „	177	6,4 „	6,3 %
30—40 „	692	24,9 „	26,8 „
40—50 „	735	26,4 „	24,5 „
50—60 „	587	21,1 „	22,7 „
60—70 „	405	14,6 „	15,2 „
70—80 „	169	6,1 „	4,2 „
über 80 „	10	0,4 „	0,3 „
Summe .	2778	100,0	100,0

Demnach im Jahr 1880 im weſentlichen ähnliche Verhältniſſe wie im Jahr 1872, nur hat ſich das Maximum, das 1872 mit 26,8 Proz. bei den 30ern ſtand im Jahr 1880 mit 26,4 Proz. auf die 40er verſchoben. Unter 20 Jahren ſtanden im Jahr 1880 3 Hebammen mit je 19 Jahren; ein Alter von 80 und mehr Jahren haben 10 Hebammen erreicht, und zwar die älteſte ein ſolches von 86 Jahren.

d) Statiſtik des thierärztlichen Perſonals.

(Hiezu Tab. II b u. d S. 217 u. 219).

I. Zahl und Vertheilung.

Im ganzen waren Ende des Jahres 1880 in Württemberg 314 Thierärzte anſäßig, davon fallen auf den Neckarkreis 94, auf den Schwarzwaldkreis und Jagſtkreis je 53 und auf den Donaukreis 114.

Die Zahl der Niederlaſſungsorte beträgt 213, ſo daß auf einen Wohnplatz durchſchnittlich 1,5 Thierärzte kommen. Auf die 25 Städte mit 5000 und mehr Einwohner kommen 95, ſomit auf eine ſolche Stadt durchſchnittlich 3,8 — auf die übrigen 188 Niederlaſſungsorte 219, ſomit auf einen ſolchen Ort durchſchnittlich 1,2 Thierärzte.

2. Ermächtigungs- und Prüfungsverhältniſſe.

Von den 314 Thierärzten ſind 21 auf Grund der Gewerbeordnung approbirt, wovon 9 die Staatsprüfung in der Thierheilkunde (Min.-Verf. vom 1. Juli 1875) erſtanden haben; ferner 8 von der früheren I., 104 von der früheren II. und 181 von der früheren III. Ermächtigungsſtufe. Die Befähigung zur Anſtellung im Civilſtaatsdienſt oder als Oberamtsthierarzt haben diejenigen auf Grund der Gewerbeordnung approbirten Thierärzte, welche die oben erwähnte Staatsprüfung erſtanden haben (9), ferner die 8 von der früheren I. und die 104 von der früheren II. Ermächtigungsſtufe, zuſammen 121.

Von ſämmtlichen Thierärzten haben nur 3 die Prüfung außerhalb Württembergs erſtanden (Profeſſoren an der Thierarzneiſchule).

3. Anſtellungs- und Beſoldungsverhältniſſe.

Die 314 Thierärzte zerfallen in 282 Civilärzte und 32 aktive Militärroßärzte. Von den 282 Civilthierärzten beziehen 17 für Funktionen beim Staate beziehungsweiſe Hof fixen Gehalt (1 ordentliches Mitglied beim Medizinalkollegium, 2 Hofthierärzte, die Profeſſoren und Aſſiſtenzärzte an der Thierarzneiſchule in Stuttgart und an der Akademie in Hohenheim, die Lehrer an den Ackerbauſchulen, und die bei den Landesgeſtüten und den Hofdomänen angeſtellten Thierärzte), 62 für Funktionen beim Staat und Korporationen (Oberamtsthierärzte) und 76 für Dienſtleiſtungen nur bei den Korporationen (Gemeinde- und Diſtriktsthierärzte); 127 ſind rein praktiſche Thierärzte.

Die Geſammtſumme der aus der Staatskaſſe beziehungsweiſe Oberhofhaſſe bezahlten Gehalte von Thierärzten beträgt 63 831 ℳ, nämlich 40 747 ℳ für Beſoldungen an die eben aufgezählten vom Staate beziehungsweiſe Hof angeſtellten Thierärzte und 23 084 ℳ Staatsbeiträge zu den Gehalten der Oberamtsthierärzte. Vom 1. April 1879 an iſt der jährliche Staatsbeitrag für jeden Oberamtsbezirk von den ſeitherigen 150 fl. (257 ℳ 14 Pf.) auf 400 ℳ unter der Bedingung erhöht worden, daß die Amtskörperſchaft den Jahresgehalt des Oberamtsthierarztes auf mindeſtens 800 ℳ feſtſetzt, alſo mindeſtens dasſelbe leiſtet wie der Staat. In Folge hievon war Ende 1880 in 50 Oberamtsbezirken der Gehalt der Oberamtsthierärzte auf mindeſtens 800 ℳ erhöht.

Die Geſammtſumme der aus Kaſſen der Korporationen, Gemeinden und öffentlichen Stiftungen an Thierärzte für die Dienſtleiſtungen als Oberamtsthierärzte, Diſtrikts- und Gemeindethierärzte bezahlten regelmäßigen Gehalte beträgt 53,954 ℳ. Bei den aus den Gemeindekaſſen an die Gemeindethierärzte bezahlten Gehalten iſt in der Regel auch die nicht ausſcheidbare Remuneration für die Fleiſchbeſchau mit inbegriffen. Die Minimal- und Maximalbeträge für die an Einen Thierarzt von den Korporationen ausbezahlten Gehalte ſind für die einzelnen Bezirke unmittelbar aus der Tabelle zu erſehen. Im ganzen Lande iſt der niederſte aus Korporationskaſſen fließende Gehalt 12 ℳ, der höchſte 3550 ℳ (Stadt-Direktionsthierarzt in Stuttgart).

4. Nebenämter und Geſchäfte.

Die niederen Thierärzte III. Abtheilung haben in der Regel, da ihnen die Ausübung der Thierheilkunde den Lebensunterhalt nicht vollkommen zu gewähren vermag, einen Nebenerwerb. Abgeſehen von der Fleiſchbeſchau haben im ganzen 127 Civilthierärzte noch ein weiteres Nebenamt oder Geſchäft, und zwar ſind 42 zugleich Schmiede, 20 Oekonomen, 17 Hufſchmiede, 16 Kleemeiſter, 11 Wirthe, 7 Schultheißen, 4 Gemeindebeamte, 4 Wundärzte, 3 Beſchälaufſeher, 3 Kaufleute, 3 Verſicherungsagenten, 2 Pferchmeiſter, 2 Metzger, 1 Abgeordneter, 1 Baumeiſter, 1 Armenhausvater, 1 Sägmüller, 1 Acciſer, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Leichenſchauer. Darunter ſind 12, die einen doppelten Nebenerwerb haben.

5. Altersverhältniſſe.

Von den 314 Thierärzten ſtanden Ende 1880 in einem Alter von

20—30 Jahren	8	oder	2,3 %
30—40 „	64	„	20,4 „
40—50 „	93	„	29,7 „
50—60 „	66	„	21,0 „
60—70 „	51	„	16,3 „
70—80 „	28	„	9,0 „
über 80 „	4	„	1,3 „

Das Maximum mit 29,7 Proz. wird von den 40ern gebildet; auffallend wenig iſt die jüngſte Altersklaſſe (20—30) vertreten, was eine Folge der neuen Vorſchriften für die Appro-

(Fortſ. S. 222).

Oberamt	Flächeninhalt in qkm	Approb. Aerzte (mit Einschluß der Wundärzte I. Abth. od. Kl.)		davon sind Civilärzte: frei praktizirende (mit Einschluß d. inaktiven Militärärzte)		ausschließl. in und für Anstalten beschäftigte		nicht oder nur ausnahmsweise praktizir.		aktive Militärärzte		Zahl der Wundärzte I. Abth. od. Kl. (vgl. 1. Rubr.)		Wundärzte II. Abth. od. Kl. a) mit Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte II. Abth. od. Kl. b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte III. Abth. oder Klasse		Wundärzte IV. Klasse		Gesammtzahl der Wundärzte II., III. und IV. Abth. oder Klasse	
Backnang	282,79	4	**2**	4	**2**	—	—	—	—	—	—	—	—	5	**1**	1	—	1	—	—	—	7	**1**
Besigheim	167,45	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Böblingen	236,60	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	2	—	—	—	11	—
Brackenheim	223,85	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Cannstatt	105,91	14	**12**	10	**8**	1	1	3	3	—	—	—	—	8	**2**	—	—	—	—	—	—	8	**2**
Eßlingen	137,93	12	**10**	11	**9**	1	1	—	—	—	—	1	1	5	**2**	—	—	—	—	—	—	5	**2**
Heilbronn	189,39	11	**10**	11	**10**	—	—	—	—	—	—	—	—	7	**2**	2	1	1	—	—	—	10	**3**
Leonberg	286,64	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	2	—	—	—	13	—
Ludwigsburg	171,02	21	**18**	6	**4**	—	—	2	**2**	13	**12**	1	—	12	**4**	5	**4**	—	—	—	—	17	**8**
Marbach	225,89	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	3	—	1	—	—	—	8	—
Maulbronn	208,38	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	5	—
Neckarsulm	295,09	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	—	—	—	—	7	—
Stuttgart Stadt	29,75	98	**98**	71	**71**	4	**4**	9	**9**	14	**14**	2	**2**	9	**9**	12	**12**	3	**3**	1	**1**	25	**25**
Stuttgart Amt	205,80	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	2	—	1	—	—	—	11	—
Vaihingen	191,54	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—	1	—	2	—	—	—	8	—
Waiblingen	142,80	7	—	5	—	2	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Weinsberg	225,87	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	5	—
Neckarkreis	3326,79	217	**150**	168	**104**	8	**6**	14	**14**	27	**26**	6	**3**	105	**20**	33	**17**	15	**3**	1	**1**	154	**41**
Balingen	321,89	3	**1**	3	**1**	—	—	—	—	—	—	—	—	3	**2**	—	—	3	**1**	—	—	6	**3**
Calw	320,52	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	1	—	—	—	10	—
Freudenstadt	534,08	5	**2**	5	**2**	—	—	—	—	—	—	—	—	3	**1**	—	—	1	—	—	—	4	**1**
Herrenberg	237,99	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	1	—	—	—	8	—
Horb	187,29	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Nagold	284,93	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	5	—
Neuenbürg	316,44	10	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	6	—
Nürtingen	180,86	6	**3**	6	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Oberndorf	281,82	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	4	—
Reutlingen	266,16	12	**7**	10	**6**	1	—	1	1	—	—	—	—	8	**3**	1	—	—	—	—	—	9	**3**
Rottenburg	242,45	7	**5**	7	**5**	—	—	—	—	—	—	—	—	7	**3**	—	—	—	—	—	—	7	**3**
Rottweil	335,81	8	**5**	8	**5**	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	4	**1**
Spaichingen	229,58	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Sulz	226,69	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	4	—
Tübingen	222,62	33	**31**	18	**16**	12	**12**	2	**2**	1	**1**	—	—	4	**2**	—	—	2	—	—	—	6	**2**
Tuttlingen	293,77	6	**4**	5	**3**	—	—	1	**1**	—	—	—	—	6	**3**	1	—	1	—	—	—	8	**3**
Urach	290,31	5	**3**	5	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	4	**1**	—	—	1	**1**	—	—	5	**2**
Schwarzwaldkreis	4773,21	122	**61**	104	**44**	13	**12**	4	**4**	1	**1**	—	—	79	**15**	5	**1**	13	**2**	—	—	97	**18**
Aalen	307,52	5	**3**	5	**3**	—	—	—	—	—	—	1	—	9	**1**	—	—	4	**1**	—	—	13	**2**
Crailsheim	337,93	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	4	—
Ellwangen	547,71	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Gaildorf	374,10	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	4	—
Gerabronn	471,23	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	1	—	—	—	9	—
Gmünd	263,95	9	**8**	8	**7**	—	—	—	—	1	**1**	—	—	5	**2**	—	—	7	**3**	1	—	13	**5**
Hall	335,87	8	**6**	8	**6**	—	—	—	—	—	—	—	—	4	**1**	1	**1**	—	—	—	—	5	**2**
Heidenheim	458,90	8	**4**	8	**4**	—	—	—	—	—	—	—	—	9	**1**	1	**1**	2	—	—	—	12	**2**
Künzelsau	383,92	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	3	—	—	—	—	—	7	—
Mergentheim	424,74	8	—	7	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	—	2	—	1	—	6	—
Neresheim	427,63	6	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	4	—
Oehringen	357,69	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	2	—	—	—	—	—	8	—
Schorndorf	192,84	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	1	—	—	—	6	—
Welzheim	254,89	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	5	—
Jagstkreis	5138,92	82	**21**	78	**20**	—	—	2	—	2	**1**	1	—	65	**5**	15	**2**	22	**4**	2	—	104	**11**
Biberach	496,39	6	**5**	6	**5**	—	—	—	—	—	—	—	—	9	**3**	—	—	4	—	—	—	13	**3**
Blaubeuren	368,95	3	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	1	—	8	—
Ehingen	405,21	9	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	2	—	3	—	—	—	12	—
Geislingen	393,04	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	2	—	—	—	10	—
Göppingen	265,34	9	**7**	6	**4**	3	**3**	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	2	**1**	—	—	7	**1**
Kirchheim	208,35	6	**5**	6	**5**	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	**1**	—	—	—	—	4	**1**
Laupheim	329,90	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	7	—	1	—	—	—	1	—	9	—
Leutkirch	462,60	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Münsingen	554,24	8	—	5	—	2	—	1	—	—	—	1	—	5	—	—	—	2	—	—	—	7	—
Ravensburg	445,50	10	**9**	7	**6**	—	—	—	—	3	**3**	—	—	7	**6**	—	—	2	**1**	—	—	9	**7**
Riedlingen	429,14	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	1	—	—	—	8	—
Saulgau	391,41	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Tettnang	274,29	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	3	—
Ulm	415,33	32	**26**	18	**12**	—	—	—	—	14	**14**	—	—	7	**4**	4	**4**	8	**4**	—	—	19	**12**
Waldsee	468,54	9	—	7	—	2	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	7	—
Wangen	356,54	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Donaukreis	6264,77	135	**52**	108	**32**	7	**3**	2	—	18	**17**	2	—	95	**13**	9	**5**	30	**6**	3	—	137	**24**
Württemberg	19503,69	556	**284**	458	**200**	28	**21**	22	**18**	48	**45**	9	**3**	344	**53**	62	**25**	80	**15**	6	**1**	192	**94**

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten von 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Einwohnerzahl am 1. Dezbr. 1880	Städte mit 5000 u. mehr Einwohnern	Zahl d. Bewohn. dieser Städte	Zahl der Orte, in welchen Aerzte ansässig sind	Approbirte Aerzte (mit Einschluß d. Wundärzte I. Kl. od. Abth.)		Davon sind Civilärzte: freiprakt. m. Einschl. d. inakt. Militärärzte		ansässig in u. f. Anstalt. beschäftigt		nicht oder nur ausnahmsweise praktizirend		akt. Militärärzte		auf je 100 qkm kommen: approb. Aerzte überh.	freiprakt. Civil-Aerzte	Auf je 10000 Einwohner überhaupt kommen: approb. Aerzte überh.	freiprakt. C.-Aerzte	A. 10000 E. d. Städte m. 5000 u. mehr E. kommen: approb. Aerzte überh.	freiprakt. Civil-Aerzte
Backnang	30 116	1	5 736	2	3	2	3	2	—	-	—	—	—	—	1,06	1,06	1,00	1,00	3,49	3,49
Besigheim	27 473	—	—	5	6	—	6	—	—	-	—	—	—	—	3,53	3,53	2,18	2,18	—	—
Böblingen	26 669	—	—	3	4	—	4	—	—	-	—	—	—	—	1,69	1,69	1,50	1,50	—	—
Brackenheim	24 654	—	—	3	5	—	5	—	—	-	—	—	—	—	2,23	2,23	2,03	2,03	—	—
Cannstatt	40 396	1	16 205	3	13	11	9	7	1	1	3	3	—	—	12,28	8,49	3,22	2,23	6,79	4,32
Eßlingen	38 231	1	20 758	3	13	11	11	9	2	2	—	—	—	—	9,43	7,98	3,40	2,88	5,30	4,34
Heilbronn	46 477	1	24 446	2	11	10	11	10	—	-	—	—	—	—	5,81	5,81	2,37	2,37	4,09	4,09
Leonberg	31 389	—	—	5	7	—	7	—	—	-	—	—	—	—	2,44	2,44	2,23	2,23	—	—
Ludwigsburg	44 408	1	16 100	3	22	20	5	4	—	—	2	2	15	14	12,86	2,92	4,98	1,13	12,42	2,48
Marbach	27 656	—	—	3	5	—	5	—	—	-	—	—	—	—	2,21	2,21	1,81	1,81	—	—
Maulbronn	23 773	—	—	3	4	—	4	—	—	-	—	—	—	—	1,92	1,92	1,69	1,69	—	—
Neckarsulm	30 769	—	—	5	7	—	7	—	—	-	—	—	—	—	2,37	2,37	2,28	2,28	—	—
Stuttgart, Stadt	117 303	1	117 303	1	105	105	76	76	4	4	11	11	14	14	352,94	255,46	8,95	6,48	8,95	6,48
Stuttgart, Amt	38 143	—	—	3	3	—	3	—	—	-	—	—	—	—	1,46	1,46	0,79	0,79	—	—
Vaihingen	22 752	—	—	2	4	—	4	—	—	-	—	—	—	—	2,09	2,09	1,77	1,77	—	—
Waiblingen	27 142	—	—	2	7	-	5	—	2	—	—	—	—	—	4,90	3,50	2,58	1,84	—	—
Weinsberg	25 561	—	—	3	7	—	7	—	—	-	—	—	—	—	3,10	3,10	2,74	2,74	—	—
Neckarkreis	622 912	6	200 548	51	226	159	172	108	9	7	16	16	29	28	6,80	5,17	3,63	2,76	7,93	5,33
Balingen	33 824	1	5 555	2	4	2	4	2	—	-	—	—	—	—	1,24	1,24	1,18	1,18	3,60	3,60
Calw	25 582	—	—	3	6	—	6	—	—	-	—	—	—	—	1,87	1,87	2,35	2,35	—	—
Freudenstadt	31 677	1	6 026	4	5	2	5	2	—	-	—	—	—	—	0,94	0,94	1,58	1,58	3,32	3,32
Herrenberg	24 409	—	—	1	2	—	2	—	—	-	—	—	—	—	0,84	0,84	0,82	0,82	—	—
Horb	20 512	—	—	2	4	—	4	—	—	-	—	—	—	—	2,14	2,14	1,95	1,95	—	—
Nagold	26 368	—	—	4	5	—	5	—	—	-	—	—	—	—	1,75	1,75	1,90	1,90	—	—
Neuenbürg	26 334	—	—	4	10	—	9	—	1	—	—	—	—	—	3,16	2,85	3,80	3,42	—	—
Nürtingen	27 730	1	5 370	4	6	3	6	3	—	-	—	—	—	—	3,32	3,32	2,16	2,16	5,59	5,59
Oberndorf	26 464	—	—	3	4	—	4	—	—	-	—	—	—	—	1,42	1,42	1,51	1,51	—	—
Reutlingen	40 573	1	16 609	3	15	10	12	8	1	—	2	2	—	—	5,63	4,51	3,70	2,96	6,02	4,82
Rottenburg	29 373	1	7 136	3	7	5	6	4	—	-	1	1	—	—	2,85	2,48	2,38	2,04	7,01	5,61
Rottweil	31 633	1	6 047	3	8	6	8	6	—	-	—	—	—	—	2,38	2,38	2,53	2,53	9,92	9,92
Spaichingen	18 434	—	—	1	1	—	1	—	—	-	—	—	—	—	0,44	0,44	0,54	0,54	—	—
Sulz	18 924	—	—	3	4	—	4	—	—	-	—	—	—	—	1,76	1,76	2,11	2,11	—	—
Tübingen	35 057	1	11 739	2	31	30	17	16	12	12	1	1	1	1	13,93	7,64	8,84	4,85	25,55	13,63
Tuttlingen	25 941	1	8 313	3	6	4	5	3	—	-	1	1	—	—	2,04	1,70	2,31	1,92	4,81	3,61
Urach	29 923	1	5 360	2	5	3	5	3	—	-	—	—	—	—	1,72	1,72	1,67	1,67	5,60	5,60
Schwarzwaldkreis	472 758	9	72 155	47	123	65	103	47	14	12	5	5	1	1	2,58	2,16	2,60	2,18	9,01	6,51
Aalen	29 217	1	6 659	3	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	1,63	1,63	1,71	1,71	4,51	4,51
Crailsheim	27 098	—	—	2	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	0,89	0,89	1,11	1,11	—	—
Ellwangen	31 994	—	—	1	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	0,91	0,91	1,56	1,56	—	—
Gaildorf	25 855	—	—	4	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1,34	1,34	1,93	1,93	—	—
Gerabronn	30 466	—	—	7	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	1,49	1,49	2,30	2,30	—	—
Gmünd	33 312	1	13 774	2	10	9	9	8	—	—	—	—	1	1	3,79	3,41	3,00	2,70	6,54	5,81
Hall	30 807	1	9 222	2	8	6	8	6	—	—	—	—	—	—	2,38	2,38	2,60	2,60	6,51	6,51
Heidenheim	37 133	1	6 229	4	7	4	6	3	—	—	1	1	—	—	1,53	1,31	1,88	1,61	6,42	4,82
Künzelsau	30 462	-	—	5	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	1,82	1,56	2,30	1,97	—	—
Mergentheim	30 290	—	—	3	8	—	7	—	—	—	—	—	1	—	1,88	1,65	2,64	2,31	—	—
Neresheim	21 938	—	—	4	6	—	5	—	—	—	1	—	—	—	1,40	1,17	2,73	2,28	—	—
Oehringen	32 264	—	—	4	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1,40	1,40	1,55	1,55	—	—
Schorndorf	25 731	—	—	2	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1,55	1,55	1,17	1,17	—	—
Welzheim	21 046	—	—	3	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1,57	1,57	1,90	1,90	—	—
Jagstkreis	407 613	4	35 884	46	83	22	78	20	—	—	3	1	2	1	1,61	1,52	2,04	1,91	6,13	5,57
Biberach	33 193	1	7 799	3	7	5	7	5	—	—	—	—	—	—	1,41	1,41	2,11	2,11	6,41	6,41
Blaubeuren	19 262	—	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	0,54	0,54	1,04	1,04	—	—
Ehingen	26 285	—	—	4	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	1,97	1,97	3,04	3,04	—	—
Geislingen	30 071	—	—	5	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	1,78	1,78	2,33	2,33	—	—
Göppingen	40 259	1	10 851	3	10	8	7	5	3	3	—	—	—	—	3,77	2,64	2,48	1,74	7,37	4,61
Kirchheim	27 530	1	6 632	2	6	5	6	5	—	—	—	—	—	—	2,88	2,88	2,18	2,18	7,54	7,54
Laupheim	26 287	—	—	5	7	—	6	—	—	—	—	—	1	—	2,12	1,82	2,66	2,28	—	—
Leutkirch	23 975	—	—	5	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1,30	1,30	2,50	2,50	—	—
Münsingen	24 418	—	—	4	8	—	5	—	2	—	1	—	—	—	1,44	0,90	3,28	2,05	—	—
Ravensburg	36 557	2	15 782	3	10	9	7	6	—	—	—	—	3	3	2,24	1,57	2,74	1,91	5,70	3,80
Riedlingen	27 182	—	—	4	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1,40	1,40	2,21	2,21	—	—
Saulgau	27 611	—	—	4	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1,53	1,53	2,15	2,15	—	—
Tettnang	22 389	—	—	3	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	2,55	2,55	3,13	3,13	—	—
Ulm	55 308	1	32 773	5	36	30	20	14	—	—	—	—	16	16	8,67	4,81	6,59	3,62	9,06	4,27
Waldsee	26 055	—	—	4	9	—	7	—	2	—	—	—	—	—	1,92	1,49	3,45	2,69	—	—
Wangen	21 453	—	—	3	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1,68	1,68	2,80	2,80	—	—
Donaukreis	467 835	6	73 837	58	141	57	113	35	7	3	1	—	20	19	2,25	1,80	3,01	2,42	7,72	4,71
Württemberg	1 971 118	25	382 424	202	573	303	466	210	30	22	25	22	52	49	2,94	2,39	2,91	2,36	7,92	5,49

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohnern.

v. d. appr. Aerzt. sind							Summe d. Civil-Aerzte, davon	Med.-Beamte				and. besold.				reine Privatärzte	V. Staat	Von d. Korporationen			Altersverhältnisse der								
									zugl. m. and. Funkt. für				f. ärztlich. Funkt. bei				bezahlte Gehalte an Aerzte			approbirten Aerzte überhaupt							OA.-Aerzte	
evangelisch	katholisch	israelitisch	ledig	verheirathet	verwittwet	geschieden		gesammt	d. Staat	Staat u. Korporat.	nur für Korporat.	gesammt	d. Staat	Staat u. Korporat.	nur bei Korporat.		Gesammtsumme	Gesammtsumme	niederst.	höchster	20er	30er	40er	50er	60er	70er	80er u. höh.	Alter z. Zeit d. Jahrfehlung	Alter z. Zeit d. Anstell.
																			an Einen Arzt bezahlter Betrag									
3	—	—	—	3	—	—	3	1	—	—	1	2	—	—	2	—	1 100	2 566	591	1 300	—	—	—	2	1	—	—	62	41
5	1	—	—	5	1	—	6	1	—	—	1	4	—	—	4	1	1 100	3 423	300	1 000	2	1	1	—	1	—	1	82	43
4	—	—	—	3	1	—	4	1	—	—	1	3	—	—	3	—	900	3 140	514	1 032	1	—	—	—	2	1	—	63	44
5	—	—	1	4	—	—	5	1	—	—	1	3	—	—	3	1	1 000	3 133	633	950	2	1	2	—	—	—	—	42	40
13	—	—	3	10	—	—	13	1	—	—	1	2	—	—	2	10	1 000	1 503	300	723	3	2	3	1	3	1	-	54	48
13	—	—	1	10	2	—	13	1	—	1	—	5	—	—	5	7	1 460	4 436	343	1 372	2	5	2	1	1	1	1	70	37
11	—	—	1	7	3	—	11	1	—	1	—	5	—	1	4	5	2 810	5 060	260	1 520	1	3	3	2	2	—	—	67	42
4	3	—	2	4	1	—	7	1	—	—	1	5	—	—	5	1	1 000	4 587	342	1 053	—	2	4	1	—	—	—	47	38
20	2	—	8	14	—	—	7	1	—	—	1	3	1	—	2	3	4 500	3 386	686	1 500	5	5	3	5	2	2	—	62	41
5	—	—	1	4	—	—	5	1	—	—	1	3	—	—	3	1	1 100	2 500	43	951	1	—	1	—	2	1	—	65	36
4	—	—	—	3	1	—	4	1	—	1	—	2	—	—	2	1	1 300	1 480	200	680	2	—	—	—	1	1	—	28	28
6	1	—	1	5	1	—	7	1	—	—	1	5	—	—	5	1	1 000	3 215	342	771	1	2	2	—	1	1	—	70	41
94	4	7	21	72	10	2	91	9	—	1	2	21	5	4	12	61	35 710	21 350	250	3 300	14	24	22	19	18	7	1	39	36
3	—	—	—	2	1	—	3	—	—	—	—	3	—	1	2	—	260	3 152	943	1 165	1	—	1	—	—	1	—	66	50
4	—	—	—	4	—	—	4	1	—	1	—	3	—	—	3	—	1 360	2 003	286	600	—	1	—	—	3	—	—	69	24
7	—	—	2	4	1	—	7	2	—	—	1	4	1	—	3	1	8 100	3 694	861	1 050	2	1	1	2	—	1	—	71	46
5	2	—	—	7	—	—	7	1	—	—	1	3	—	—	3	3	1 100	3 065	472	1 015	2	—	2	—	3	—	—	69	40
206	13	7	41	161	22	2	197	25	—	5	13	76	7	6	63	96	64 800	71 693	43	3 300	39	47	47	33	40	17	3	60	40
4	—	—	—	4	—	—	4	1	—	—	1	3	—	—	3	—	1 100	1 729	266	713	1	3	—	—	—	—	—	38	33
6	—	—	—	5	1	—	6	1	—	1	—	3	—	—	3	2	1 060	2 789	400	1 200	—	2	2	1	—	1	—	52	43
3	—	2	1	4	—	—	5	1	—	—	1	4	—	—	4	—	1 000	5 590	528	1 800	2	1	—	2	—	—	—	51	47
2	—	—	—	2	—	—	2	1	—	—	1	1	—	—	1	—	1 000	1 518	598	920	—	1	—	1	—	—	—	38	36
2	1	1	1	3	—	—	4	1	—	—	1	2	—	—	2	1	1 000	2 200	686	772	1	2	1	—	—	—	—	45	43
3	2	—	3	2	—	—	5	1	—	—	1	4	—	—	4	—	1 000	6 666	691	1 500	2	2	—	—	1	—	—	37	34
10	—	—	—	10	—	—	10	1	—	—	1	5	1	—	4	4	4 000	5 725	750	1 500	2	2	2	1	3	—	—	41	35
5	1	—	2	4	—	—	6	1	—	1	—	4	—	—	4	1	1 200	3 336	175	903	1	2	—	—	3	—	—	61	55
2	2	—	—	4	—	—	4	1	—	—	1	3	—	—	3	—	1 000	3 007	690	860	1	1	—	1	1	—	—	53	45
15	—	—	—	12	3	—	15	1	—	—	1	4	—	1	3	10	1 160	2 495	180	798	2	4	2	—	4	3	—	74	30
1	6	—	—	6	1	—	7	1	—	1	—	4	—	1	3	2	2 340	3 547	428	855	1	2	—	1	1	1	1	54	54
3	4	1	2	4	2	—	8	1	—	—	1	5	1	—	4	2	2 486	4 653	700	1 180	1	1	2	—	3	1	—	62	36
1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	900	736	736	736	—	1	—	—	—	—	—	39	36
4	—	—	—	4	—	—	4	1	—	—	1	3	—	—	3	—	900	2 856	414	950	—	2	1	—	1	—	—	61	41
28	3	—	11	20	—	—	30	1	—	—	1	3	1	—	2	26	1 100	3 143	600	943	11	4	10	1	2	3	—	74	29
3	3	—	2	4	—	—	6	1	—	—	1	4	—	—	4	1	1 000	3 465	500	1 500	1	2	—	2	—	1	—	57	40
5	—	—	1	3	1	—	5	1	—	1	—	4	—	—	4	—	1 200	3 608	415	1 375	—	3	—	—	2	—	—	68	39
97	22	4	23	92	8	—	122	17	—	4	13	56	3	2	51	49	23 446	57 063	175	1 800	26	35	20	10	21	10	1	53	40
4	1	—	—	4	1	—	5	1	—	—	1	3	—	—	3	1	1 000	2 524	732	920	—	1	1	2	—	1	—	71	43
1	1	1	—	3	—	—	3	1	—	—	1	2	—	—	2	—	1 000	1 869	444	800	—	1	2	—	—	—	—	46	39
4	1	—	—	5	—	—	5	2	—	—	1	2	—	—	2	1	3 900	2 373	400	1 031	2	1	—	—	2	—	—	63	58
5	—	—	1	4	—	—	5	1	—	—	1	4	—	—	4	—	1 000	3 422	386	952	1	—	3	1	—	—	—	43	34
5	1	1	2	5	—	—	7	1	—	—	1	6	—	—	6	—	1 100	3 549	172	1 029	2	1	1	2	1	—	—	40	37
7	3	—	—	10	—	—	9	1	—	1	—	5	—	1	4	3	2 320	3 420	86	1 220	2	2	1	2	1	2	—	50	42
8	—	—	—	6	1	1	8	1	—	1	—	5	1	—	4	2	2 514	2 663	257	1 149	1	2	—	1	3	1	—	64	46
7	—	—	—	6	1	—	7	1	—	—	1	4	—	—	4	2	1 100	2 301	100	971	2	—	—	2	2	1	—	50	49
6	1	—	—	6	1	—	7	1	—	—	1	6	2	—	4	—	6 383	2 540	250	675	1	—	1	4	—	—	1	57	48
5	2	1	—	6	2	—	7	1	—	—	1	5	1	—	4	1	1 400	2 650	350	850	—	4	2	—	—	2	—	48	45
2	3	1	—	4	2	—	6	1	—	—	1	4	—	—	4	1	1 000	3 948	635	958	—	3	—	—	1	1	1	34	32
5	—	—	—	5	—	—	5	1	—	—	1	4	—	—	4	—	1 100	3 865	342	1 200	1	1	—	1	2	—	—	55	42
3	—	—	1	2	—	—	3	1	—	—	1	2	—	—	2	—	1 000	2 720	450	1 200	1	—	—	1	1	—	—	63	48
3	1	—	1	3	—	—	4	1	—	—	1	3	—	—	3	—	900	2 200	260	1 000	1	—	1	—	2	—	—	62	55
65	14	4	5	69	8	1	81	15	—	2	12	55	4	1	50	11	25 717	40 044	86	1 220	14	16	12	16	15	8	2	53	44
3	4	—	—	7	—	—	7	1	—	—	1	4	—	—	4	2	1 100	3 427	707	860	1	3	2	—	1	—	—	66	34
—	2	—	1	1	—	—	2	1	—	1	—	1	—	—	1	—	1 100	1 830	900	930	—	1	—	—	1	—	—	66	34
1	7	—	2	5	1	—	8	1	—	—	1	4	—	—	4	3	1 000	3 906	333	1 280	1	2	2	1	1	1	-	48	42
5	2	—	2	5	—	—	7	1	—	—	1	5	—	—	5	1	1 000	5 507	550	1 560	—	3	2	1	1	—	—	70	34
8	2	—	—	10	—	—	10	1	—	—	1	1	—	—	1	8	1 100	1 608	300	1 308	3	3	1	2	—	1	—	58	50
6	—	—	1	3	2	—	6	1	—	—	1	3	—	—	3	2	1 000	2 328	200	940	1	2	—	1	1	1	—	78	31
1	5	1	2	4	1	—	6	1	—	—	1	4	—	—	4	1	1 000	4 181	155	1 323	2	2	2	—	—	1	—	45	41
1	5	—	1	5	—	—	6	1	—	—	1	5	—	—	5	—	1 000	6 270	710	1 500	2	1	3	—	—	—	—	42	33
5	3	—	3	3	2	—	8	2	—	—	1	5	1	—	4	1	7 700	5 588	700	1 744	1	4	1	—	1	—	1	67	39
3	7	—	2	7	1	—	7	1	—	—	1	4	—	—	4	2	1 100	4 500	350	1 400	—	6	1	2	—	1	—	43	29
2	3	1	—	6	—	—	6	1	—	—	1	5	—	—	5	—	1 000	4 477	43	1 010	—	3	—	—	3	—	—	38	34
1	5	—	1	5	—	—	6	1	—	—	1	3	—	—	3	2	1 000	3 245	772	860	2	3	—	—	1	—	—	62	50
4	3	—	1	4	2	—	7	1	—	—	1	2	—	—	2	4	1 000	2 043	343	1 000	—	1	—	3	2	1	—	63	45
25	8	3	4	31	1	—	20	1	—	—	1	10	—	—	10	9	1 600	10 476	370	1 700	6	10	8	5	3	3	1	52	37
2	7	—	2	5	2	-	9	2	—	—	1	6	1	—	5	1	8 086	3 494	200	961	1	2	3	—	1	2	—	31	30
1	5	—	—	6	—	—	6	1	—	—	1	4	—	—	4	1	900	4 720	600	1 200	—	2	2	—	2	—	—	62	53
68	68	5	22	107	12	—	121	18	—	1	15	66	2	—	64	37	30 686	67 600	43	1 744	20	48	27	15	18	11	2	56	38
436	117	20	91	429	50	3	521	75	—	12	53	253	16	9	228	193	144 649	236,400	43	3 300	99	146	106	74	94	46	8	56	40

Oberamt	Zahl der Niederlassungsorte	Zahl der Wundärzte im ganzen	davon sind II. Abtheil. a) mit Ermächtigung zur Ausübung der Geburtsh.	davon sind II. Abtheil. b) ohn. Ermächtigung zur Ausübung der Geburtsh.	II. Abth. 1. Klasse (bed. darunter 1 WA. IV. Kl.)	Von den Wundärzten sind besoldete f. Funktion. bei d. Staat	Von den Wundärzten sind besoldete f. Funktion. bei Staat u. Korpor.	Von den Wundärzten sind besoldete f. Funktion. bei nur bei Korpor.	Von den Wundärzten sind rein praktische	Vom Staat bezahlte Gehalte von Civilwundärzten Gesammtsumme	Von den Korporationen bezahlte Gehalte von Civilwundärzten Gesammtsumme	niederster an 1 WA. bez. Betrag	höchste an 1 WA. bez. Betrag	Altersverhältnisse 20 er	30 er	40 er	50 er	60 er	70 er	80 er u. h.
Backnang	7	7	1	5	1	1	—	1	—	—	—	5	2	—	1 590	160	450	—	1	—	2	3	1	—
Besigheim	7	8	—	7	—	1	—	—	—	—	—	7	1	—	2 392	150	450	1	1	3	3	—	—	—
Böblingen	10	11	—	8	—	1	—	2	—	—	—	10	1	—	3 784	86	600	1	2	1	3	3	1	—
Brackenheim	3	3	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	813	125	345	—	—	1	1	—	1	—
Cannstatt	8	9	2	9	2	—	—	—	—	—	—	8	1	—	2 449	120	450	—	1	4	2	2	—	—
Eßlingen	4	4	1	4	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	820	100	258	—	1	—	1	1	—	1
Heilbronn	7	9	3	6	2	2	1	1	—	—	—	6	3	—	1 671	85	540	—	1	6	—	1	1	—
Leonberg	12	13	—	11	—	1	—	1	—	—	—	12	1	—	3 945	32	500	—	5	2	3	2	1	—
Ludwigsburg	11	18	8	13	4	5	4	—	—	1	—	10	7	1 115	3 514	171	515	—	7	6	1	4	—	—
Marbach	6	7	—	3	—	3	—	1	—	—	—	6	1	—	2 033	257	405	—	1	3	—	2	1	—
Maulbronn	5	5	—	3	—	1	—	1	—	1	—	1	3	800	220	220	229	—	2	1	2	—	—	—
Neckarsulm	7	7	—	6	—	1	—	—	—	—	1	6	—	175	2 028	130	450	—	3	—	2	2	—	—
Stuttgart, Stadt	1	19	19	7	7	11	11	1	1	1	—	2	16	2 020	343	86	257	—	3	7	5	3	1	—
Stuttgart, Amt	8	9	—	7	—	1	—	1	—	—	—	7	2	—	2 597	52	516	—	2	1	3	1	2	—
Vaihingen	6	7	—	5	—	1	—	1	—	—	1	6	—	137	1 742	60	600	—	1	2	2	1	1	—
Waiblingen	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1 165	342	823	—	1	1	—	—	—	—
Weinsberg	5	5	—	3	—	2	—	—	—	—	—	4	1	—	609	100	326	—	2	—	2	1	—	—
Neckarkreis	109	143	34	101	17	31	16	11	1	3	2	99	39	4 247	31 715	32	823	2	34	38	32	26	10	1
Balingen	5	7	3	4	2	—	—	3	1	—	—	3	4	—	887	206	424	—	1	2	—	3	1	—
Calw	10	10	—	9	—	—	—	1	—	—	—	6	4	—	1 620	50	600	—	3	2	1	2	2	—
Freudenstadt	4	4	1	3	1	—	—	1	—	—	—	4	—	—	690	130	260	—	1	—	—	2	1	—
Herrenberg	7	8	—	7	—	—	—	1	—	—	—	5	3	—	1 147	130	300	—	—	3	2	2	1	—
Horb	3	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	364	86	278	—	—	1	1	2	—	—
Nagold	4	4	—	2	—	1	—	1	—	—	—	4	—	—	906	26	460	1	—	—	1	—	2	—
Neuenbürg	4	6	—	5	—	—	—	1	—	2	—	2	2	2 625	378	120	258	—	—	1	2	2	1	—
Nürtingen	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	113	113	113	—	—	—	—	—	1	—
Oberndorf	4	4	—	3	—	—	—	1	—	—	—	3	1	—	610	90	348	—	1	—	2	1	—	—
Reutlingen	7	9	3	8	3	1	—	—	—	—	—	4	5	—	1 206	25	518	—	3	1	3	—	2	—
Rottenburg	5	6	2	6	2	—	—	—	—	—	—	5	1	—	1 265	85	410	—	3	1	1	1	—	—
Rottweil	4	4	1	3	—	1	1	—	—	—	—	4	—	—	1 037	64	422	—	1	1	2	—	—	—
Spaichingen	4	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	751	187	308	—	1	2	—	1	—	—
Sulz	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	230	230	230	—	1	1	—	—	—	—
Tübingen	4	5	2	4	2	—	—	1	—	—	—	3	2	—	802	171	320	—	1	—	2	1	—	1
Tuttlingen	6	8	3	6	3	1	—	1	—	—	—	5	3	—	1 298	189	326	1	1	4	—	2	—	—
Urach	5	7	2	6	1	—	—	1	1	—	—	6	1	—	2 476	86	810	—	3	1	1	1	1	—
Schwarzwaldkreis	79	93	17	77	14	4	1	12	2	2	—	61	30	2 625	15 780	25	810	2	20	20	18	20	12	1
Aalen	12	14	3	10	2	—	—	4	1	—	—	9	5	—	1 619	42	400	—	4	1	4	3	2	—
Crailsheim	3	4	—	1	—	1	—	2	—	—	—	1	3	—	100	100	100	—	—	2	1	1	—	—
Ellwangen	7	8	—	7	—	1	—	—	—	—	—	6	2	—	824	51	257	—	1	3	2	—	2	—
Gaildorf	4	4	—	2	—	1	—	1	—	—	—	3	1	—	476	86	300	—	1	1	1	1	—	—
Gerabronn	8	8	—	6	—	1	—	1	—	—	—	5	3	—	1 428	43	550	—	4	2	—	2	—	—
Gmünd	7	12	5	4	2	—	—	8[1]	3	—	1	4	7	40	1 136	43	750	—	1	4	3	2	2	—
Hall	4	4	1	4	1	—	—	—	—	—	—	3	1	—	800	86	514	—	1	2	1	—	—	—
Heidenheim	8	9	2	7	1	1	1	1	—	—	—	6	3	—	2 359	258	560	—	—	4	—	1	3	1
Künzelsau	6	7	—	4	—	3	—	—	—	1	—	4	2	50	1 280	85	450	—	1	3	2	1	—	—
Mergentheim	5	6	—	2	—	1	—	3[1]	—	—	—	4	2	—	530	110	160	—	—	3	1	1	1	—
Neresheim	5	5	—	3	—	—	—	2	—	—	—	4	1	—	377	34	230	—	1	1	1	—	2	—
Oehringen	8	9	—	7	—	2	—	—	—	—	—	7	2	—	1 319	85	340	—	1	2	5	1	—	—
Schorndorf	5	5	—	4	—	—	—	1	—	—	—	4	1	—	820	100	350	—	1	1	1	2	—	—
Welzheim	5	5	—	3	—	2	—	—	—	—	—	4	1	—	1 090	160	400	1	1	1	—	1	1	—
Jagstkreis	87	100	11	64	6	13	1	23[2]	4	1	1	64	34	90	14 158	34	750	1	17	30	22	16	13	1
Biberach	11	13	3	9	3	—	—	4	—	—	—	5	8	—	1 277	120	570	—	4	2	4	1	1	1
Blaubeuren	8	9	—	6	—	—	—	3[1]	—	—	—	7	2	—	1 836	40	500	—	2	4	1	1	1	—
Ehingen	8	12	—	7	—	2	—	3	—	—	—	7	5	—	1 423	35	600	—	3	3	1	4	1	—
Geislingen	6	9	—	8	—	1	—	—	—	—	—	6	3	—	1 415	98	375	—	3	3	1	1	—	1
Göppingen	6	7	2	4	—	—	—	3	2	—	—	5	2	—	800	51	257	—	—	5	—	2	—	—
Kirchheim	4	4	1	3	—	1	1	—	—	—	—	4	—	—	920	120	350	—	1	3	—	—	—	—
Laupheim	6	6	—	5	—	1	—	—	—	—	—	3	3	—	1 755	300	1 000	—	3	1	1	—	1	—
Leutkirch	6	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	1	6	—	430	430	430	—	2	2	1	1	1	—
Münsingen	6	7	—	5	—	—	—	2	—	—	—	4	3	—	1 178	120	428	—	—	3	1	2	—	1
Ravensburg	3	8	7	6	6	—	—	2	1	—	—	2	6	—	777	257	520	—	2	2	2	2	—	—
Riedlingen	7	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	5	2	—	695	85	200	—	2	2	2	1	—	—
Saulgau	7	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	5	2	—	1 200	50	400	1	1	—	3	1	—	1
Tettnang	3	3	—	2	—	—	—	1[1]	—	—	—	2	1	—	537	137	400	—	1	—	—	1	1	—
Ulm	7	19	12	7	4	4	4	8	4	—	—	1	18	—	1 422	1 422	1 422	—	6	3	5	4	1	—
Waldsee	6	8	—	5	—	—	—	3	—	—	—	4	4	—	678	43	300	—	2	5	1	—	—	—
Wangen	5	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	3	4	—	730	100	360	—	3	1	1	1	1	—
Donaukreis	99	133	25	92	13	9	5	32[2]	7	—	—	64	69	—	17 073	35	1 422	1	35	39	24	22	8	4
Württemberg	374	469	87	334	50	57	23	78[4]	14	6	3	288	172	6 962	78 726	25	1 422	6	106	127	96	84	43	7

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approb. Aerzte (mit Einschluß der Wundärzte I. Abth. od. Kl.)		davon sind Civilärzte: frei praktizirende (mit Einschluß d. inaktiven Militärärzte)		ausschließl. in und für Anstalten beschäftigt		nicht oder nur ausnahmsweise praktizir.		aktive Militärärzte		Zahl der Wundärzte I. Abth. od. Kl. (vgl. 1. Rubr.)		Wundärzte II. Abth. od. Kl.: a) mit Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte III. Abth oder Klasse		Wundärzte IV. Klasse		Gesammtzahl der Wundärzte II., III. und IV. Abth. oder Klasse	
Backnang	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	1	—	1	—	—	—	7	1
Besigheim	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Böblingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	2	—	—	—	10	—
Brackenheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Cannstatt	14	12	10	8	1	1	3	3	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	—	—	9	2
Eßlingen	13	11	11	9	2	2	—	—	—	—	1	1	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1
Heilbronn	12	11	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	2	1	1	—	—	—	9	3
Leonberg	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	1	—	1	—	—	—	11	—
Ludwigsburg	20	19	5	4	—	—	1	1	14	14	—	—	13	4	4	3	—	—	—	—	17	7
Marbach	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	—	—	—	5	—
Maulbronn	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	5	—
Neckarsulm	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	—	—	—	—	7	—
Stuttgart, Stadt	110	110	79	79	5	5	12	12	14	14	2	2	8	8	11	11	1	1	—	—	20	20
Stuttgart, Amt	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	1	—	—	—	9	—
Vaihingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—	1	—	1	—	—	—	7	—
Waiblingen	8	—	6	—	2	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Weinsberg	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	4	—
Neckarkreis	231	165	176	113	10	8	17	16	28	28	5	3	98	18	29	15	9	1	—	—	136	34
Balingen	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	3	1	—	—	7	3
Calw	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	1	—	—	—	10	—
Freudenstadt	5	2	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	4	1
Herrenberg	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	1	—	—	—	8	—
Horb	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Nagold	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	4	—
Neuenbürg	11	—	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	6	—
Nürtingen	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Oberndorf	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Reutlingen	15	10	12	8	1	—	2	2	—	—	—	—	8	3	1	—	—	—	—	—	9	3
Rottenburg	7	5	6	4	—	—	1	1	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	6	2
Rottweil	8	6	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	4	1
Spaichingen	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	
Sulz	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—
Tübingen	33	32	18	17	13	13	1	1	1	1	—	—	4	2	—	—	1	—	—	—	5	2
Tuttlingen	7	5	6	4	—	—	1	1	—	—	—	—	5	2	1	—	1	—	—	—	7	2
Urach	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	—	—	1	1	—	—	7	2
Schwarzwaldkreis	126	67	105	48	15	13	5	5	1	1	—	—	74	13	5	1	12	2	—	—	91	16
Aalen	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	1	—	10	3	—	—	4	1	—	—	14	4
Crailsheim	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	4	—
Ellwangen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	—	—	—	—	7	—
Gaildorf	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	4	—
Gerabronn	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	1	—	—	—	7	—
Gmünd	9	8	8	7	—	—	—	—	1	1	—	—	4	2	—	—	7	3	1	—	12	5
Hall	8	6	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1
Heidenheim	7	4	6	3	—	—	1	1	—	—	—	—	7	1	1	1	1	—	—	—	9	2
Künzelsau	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	2	—	—	—	—	—	6	—
Mergentheim	8	—	7	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	4	—
Neresheim	6	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	2	—	—	—	5	—
Oehringen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	2	—	—	—	—	—	9	—
Schorndorf	4	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Welzheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	5	—
Jagstkreis	83	21	78	19	—	—	3	1	2	1	1	—	60	7	11	1	21	4	1	—	93	12
Biberach	7	5	7	5	—	—	—	—	—	—	—	—	10	3	—	—	4	—	—	—	14	3
Blaubeuren	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	2	—	1	—	9	—
Ehingen	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	2	—	3	—	—	—	12	—
Geislingen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	—	—	—	—	9	—
Göppingen	9	7	6	4	3	3	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3	2	—	—	7	2
Kirchheim	6	5	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	4	1
Laupheim	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	4	—	1	—	—	—	—	—	5	—
Leutkirch	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Münsingen	8	—	5	—	2	—	1	—	—	—	1	—	5	—	—	—	1	—	—	—	6	—
Ravensburg	10	9	7	6	—	—	—	—	3	3	—	—	4	4	—	—	2	1	—	—	6	5
Riedlingen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	7	—
Saulgau	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Tettnang	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	3	—
Ulm	37	30	21	14	—	—	—	—	16	16	—	—	6	4	4	4	8	4	—	—	18	12
Waldsee	9	—	7	—	2	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	3	—	—	—	8	—
Wangen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Donaukreis	140	56	112	34	7	3	1	—	20	19	2	—	89	11	9	5	29	7	2	—	129	23
Württemberg	580	309	471	214	32	24	26	22	51	49	8	3	321	49	54	22	71	14	3	—	449	85

Oberamt	Approbirte Zahnärzte		Hebammen			Approbirte Thierärzte		Nichtapprob. Perſonen, welche ſich						Leichenſchauer			Heildiener	
			Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres	Civilärzte mit Einſchluß der inaktiven Militärärzte	Aktive Militärroßärzte	mit Behandlung kranker Menſchen abgeben				mit Behandlung kranker Thiere abgeben		Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahrs		
								männl.		weibl.								
Backnang	—	—	1	1	38	4	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	2	24	1	—	—
Beſigheim	—	—	1	1	38	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	14	—	—	—
Böblingen	—	—	—	3	41	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	17	—	—	—
Brackenheim	—	—	2	3	49	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	30	—	—	—
Cannſtatt	—	—	—	1	43	7	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	16	1	—	—
Eßlingen	—	—	2	2	39	13	3	1	—	—	3	2	—	—	—	—	2	1	16	3	—	—
Heilbronn	2	2	1	5	45	10	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	14	1	—	—
Leonberg	—	—	5	2	55	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	26	—	—	—
Ludwigsburg	—	—	—	1	48	7	3	1	16	16	1	1	—	—	—	—	1	1	21	2	—	—
Marbach	—	—	—	1	44	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	23	—	—	—
Maulbronn	—	—	1	1	48	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Neckarſulm	—	—	1	1	56	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	30	—	—	—
Stuttgart, Stadt	11	11	3	5	71	71	20	20	7	7	6	6	1	1	4	4	—	—	4	4	1	1
Stuttgart, Amt	—	—	1	2	47	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	5	19	—	—	—
Vaihingen	—	—	1	2	44	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	17	—	—	—
Waiblingen	—	—	—	—	45	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	36	—	—	—
Weinsberg	—	—	3	2	50	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Neckarkreis	13	13	22	33	801	112	72	26	23	23	13	9	1	1	5	4	25	28	357	12	1	1
Balingen	—	—	2	2	54	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	30	1	—	—
Calw	—	—	—	—	52	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	37	—	—	—
Freudenſtadt	—	—	5	3	62	5	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	46	2	—	—
Herrenberg	—	—	—	1	50	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	25	—	—	—
Horb	—	—	1	3	39	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	28	—	—	—
Nagold	—	—	—	—	55	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	1	3	49	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	2	37	—	—	—
Nürtingen	—	—	1	1	53	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	29	1	—	—
Oberndorf	—	—	2	3	38	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	26	—	—	—
Reutlingen	1	1	—	—	41	6	5	3	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	22	—	—	—
Rottenburg	—	—	1	—	45	4	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	3	—	—
Rottweil	—	—	1	—	51	5	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	31	1	—	—
Spaichingen	—	—	1	1	35	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	21	—	—	—
Sulz	—	—	1	1	37	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	30	—	—	—
Tübingen	1	1	1	2	50	6	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	1	—	—
Tuttlingen	—	—	3	1	34	4	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	24	2	—	—
Urach	—	—	1	1	50	3	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	27	1	—	—
Schwarzwaldkreis	2	2	21	22	795	40	53	15	—	—	7	2	—	—	2	—	24	18	510	12	—	—
Aalen	—	—	3	4	32	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	19	1	—	—
Crailsheim	—	—	2	1	36	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	23	—	1	—
Ellwangen	—	—	1	1	39	—	5	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	26	—	—	—
Gaildorf	—	—	2	2	30	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
Gerabronn	—	—	—	1	43	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	33	—	—	—
Gmünd	—	—	—	2	41	9	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	26	1	—	—
Hall	—	—	1	2	33	4	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	19	2	—	—
Heidenheim	—	—	1	1	60	4	7	2	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2	24	1	—	—
Künzelsau	—	—	1	3	52	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	41	—	—	—
Mergentheim	—	—	—	2	49	—	5	—	—	—	2	—	—	—	—	—	3	3	46	—	1	—
Neresheim	—	—	—	1	42	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	30	—	—	—
Oehringen	—	—	3	1	42	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	39	—	—	—
Schorndorf	—	—	3	2	38	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	33	—	—	—
Welzheim	—	—	1	1	24	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—
Jagſtkreis	—	—	18	24	561	21	54	9	—	—	9	1	1	—	1	—	11	19	393	5	2	—
Biberach	—	—	2	4	50	7	7	2	—	—	1	—	—	—	—	—	5	1	29	2	—	—
Blaubeuren	—	—	1	1	44	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	28	—	—	—
Ehingen	—	—	2	2	46	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—
Geislingen	—	—	1	1	49	—	9	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	32	—	—	—
Göppingen	—	—	3	4	55	4	7	3	—	—	2	—	1	—	3	—	—	—	34	1	—	—
Kirchheim	—	—	3	4	48	5	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2	22	1	—	—
Laupheim	—	—	5	2	45	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	3	4	30	—	—	—
Leutkirch	—	—	3	—	18	—	12	—	—	—	15	—	—	—	2	—	2	2	29	—	1	—
Münſingen	—	—	—	2	58	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	36	—	—	—
Ravensburg	1	1	2	1	32	11	7	6	—	—	3	1	—	—	5	1	1	1	25	2	—	—
Riedlingen	—	—	1	3	61	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	24	—	—	—
Saulgau	—	—	1	—	34	—	11	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	17	—	4	—
Tettnang	—	—	—	—	18	—	6	—	—	—	1	—	—	—	5	—	6	6	29	—	—	—
Ulm	3	3	2	2	57	11	7	4	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	35	3	—	—
Waldſee	—	—	2	1	24	—	6	—	—	—	2	—	—	—	4	—	4	2	23	—	—	—
Wangen	—	—	1	1	21	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	22	—	—	—
Donaukreis	4	4	29	28	660	38	106	16	9	7	28	2	1	—	22	1	32	26	439	9	5	—
Württemberg	19	19	90	107	2817	211	285	66	32	30	57	14	3	1	30	5	92	91	1699	38	13	1

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approbirte Zahnärzte		Hebammen				Approbirte Thierärzte				Nichtapprob. Perfonen, welche fich						Leichenfchauer				Heildiener	
			Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahrs		Civilärzte mit Einfchluß der inaktiven Militärärzte		Aktive Militärroßärzte		mit Behandlung kranker Menfchen abgeben				mit Behandlung kranker Thiere abgeben		Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahrs			
											männl.		weibl.									
Backnang	—	—	3	1	36	4	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	23	1	—	—
Befigheim	—	—	2	—	36	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	15	—	—	—
Böblingen	—	—	1	—	40	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—	—
Brackenheim	—	—	2	1	48	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	30	—	—	—
Cannftatt	—	—	3	—	40	6	2	2	—	—	—	—	1	1	1	—	—	1	17	1	—	—
Eßlingen	—	—	—	1	40	14	4	1	—	—	4	3	—	—	—	—	2	2	16	2	—	—
Heilbronn	2	2	1	1	45	10	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	14	1	—	—
Leonberg	—	—	4	2	53	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	26	—	—	—
Ludwigsburg	—	—	1	1	48	7	3	1	15	15	—	—	—	—	—	—	—	—	21	2	—	—
Marbach	—	—	1	—	43	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	23	—	—	—
Maulbronn	—	—	1	—	47	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Neckarfulm	—	—	1	2	57	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	30	—	—	—
Stuttgart, Stadt	11	11	4	5	72	72	19	19	8	8	8	8	1	1	3	3	—	—	4	4	3	3
Stuttgart, Amt	—	—	3	2	46	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	18	—	—	—
Vaihingen	—	—	1	1	44		4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	17	—	—	—
Waiblingen	—	—	3	1	43	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	36	—	—	—
Weinsberg	—	—	1	2	51	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Neckarkreis	13	13	32	20	789	113	71	26	23	23	16	11	2	2	4	3	22	22	357	11	3	3
Balingen	—	—	1	—	53	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	1	—	—
Calw	—	—	1	1	52	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	2	37	—	—	—
Freudenftadt	—	—	3	—	59	5	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	45	2	—	—
Herrenberg	—	—	2	1	49	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—
Horb	—	—	2	—	37	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	29	—	—	—
Nagold	—	—	7	—	48	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	2	1	48	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	37	—	—	—
Nürtingen	—	—	3	—	50	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	28	1	—	—
Oberndorf	—	—	2	—	36	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	26	—	—	—
Reutlingen	1	1	4	—	37	6	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	22	1	—	—
Rottenburg	—	—	2	1	44	4	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	29	3	—	—
Rottweil	—	—	3	—	48	4	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	33	1	—	—
Spaichingen	—	—	1	—	34	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	21	—	—	—
Sulz	—	—	1	1	37	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	30	—	—	—
Tübingen	1	1	3	3	50	7	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	1	—	—
Tuttlingen	—	—	—	1	35	4	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	24	2	—	—
Urach	—	—	2	2	50	3	5	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	27	1	—	—
Schwarzwaldkreis	2	2	39	11	767	40	53	15	—	—	7	1	—	—	2	—	29	30	511	13	—	—
Aalen	—	—	3	4	33	5	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	19	1	—	—
Crailsheim	—	—	—	1	37	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	23	—	1	—
Ellwangen	—	—	4	2	37	—	5	—	—	—	4	—	—	—	1	—	2	2	26	—	—	—
Gaildorf	—	—	1	—	29	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
Gerabronn	—	—	1	—	42	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	1	32	—	—	—
Gmünd	—	—	3	1	39	9	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	25	1	—	—
Hall	—	—	3	2	32	4	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	19	1	—	—
Heidenheim	—	—	—	—	60	4	7	2	—	—	5	—	—	—	—	—	2	—	22	1	—	—
Künzelsau	—	—	2	1	51	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	45	—	—	—
Mergentheim	—	—	1	—	48	—	5	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	1	45	—	1	—
Neresheim	—	—	—	1	43	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	30	—	2	—
Oehringen	—	—	1	2	43	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	40	—	—	—
Schorndorf	—	—	1	—	37	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	33	—	—	—
Welzheim	—	—	—	1	25	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	—	—	—
Jagstkreis	—	—	20	15	556	22	53	9	—	—	17	—	—	—	1	—	22	22	393	4	4	—
Biberach	—	—	1	1	50	7	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	2	—	—
Blaubeuren	—	—	1	1	44	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2	28	—	—	—
Ehingen	—	—	1	2	47	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—
Geislingen	—	—	2	2	49	—	9	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	2	31	—	—	—
Göppingen	—	—	—	1	56	4	7	3	—	—	4	—	—	—	—	—	1	1	34	1	—	—
Kirchheim	—	—	—	2	50	5	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	3	25	1	—	—
Laupheim	—	—	4	3	44	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	1	29	—	1	—
Leutkirch	—	—	—	1	19	—	11	—	—	—	15	—	—	—	—	—	1	—	28	—	1	—
Münfingen	—	—	2	—	56	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	39	—	—	—
Ravensburg	1	1	2	2	32	10	6	5	—	—	4	1	—	—	6	—	—	—	25	2	—	—
Riedlingen	—	—	6	2	57	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	25	—	1	—
Saulgau	—	—	2	1	33	—	11	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	4	21	—	4	—
Tettnang	—	—	2	4	20	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	28	—	—	—
Ulm	3	3	—	3	60	11	7	4	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	35	3	—	—
Waldfee	—	—	—	3	27	—	6	—	—	—	3	—	—	—	4	—	1	—	22	—	—	—
Wangen	—	—	—	1	22	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	22	—	—	—
Donaukreis	4	4	23	29	666	37	105	15	9	7	32	2	—	—	12	—	13	19	445	9	7	—
Württemberg	19	19	114	75	2 778	212	282	65	32	30	72	14	2	2	19	3	86	93	1 706	37	14	3

Tab. IIc. Statistik des Hebammenpersonals (nach dem Stand vom 31. Dez. 1880).

Oberamt	Zahl der Wohnplätze	Zahl der Hebammen im ganzen	Zahl der Angestellten	Alter							ledig	verheiratet, Witwe oder geschieden	Gehalt aus öffentl. Kassen			Bezahlung d. Unterrichtskosten aus			Anschaffung der Geräthe aus			Ermächtigung zum Schröpfen
				20 er	30 er	40 er	50 er	60 er	70 er	80er u. höher			gesammt	niederster	höchster	öffentl. Mitteln	eigenen Mitteln ganz	eigenen Mitteln theilweise	öffentl. Mitteln	eigenen Mitteln ganz	eigenen Mitteln theilweise	
Backnang	29	36	36	6	9	3	10	7	1	—	1	35	754	5	42	36	—	—	36	—	—	20
Besigheim	19	36	35	3	4	11	10	7	1	—	5	31	1010	11	52	34	2	—	34	2	—	32
Böblingen	18	40	39	1	7	9	5	11	5	2	3	37	1937	7	86	40	—	—	40	—	—	27
Brackenheim	29	48	48	3	13	13	13	4	1	1	11	37	1273	12	80	47	1	—	48	—	—	37
Cannstatt	19	40	39	1	15	14	4	4	2	—	2	38	1293	13	69	37	2	1	38	2	—	31
Eßlingen	16	40	37	2	16	8	6	8	1	—	1	39	1359	21	50	36	4	—	35	5	—	38
Heilbronn	17	45	30	3	13	14	11	3	1	—	5	40	1348	12	200	34	11	—	36	9	—	45
Leonberg	27	53	53	5	12	9	14	7	6	—	8	45	1789	5	66	51	2	—	53	—	—	39
Ludwigsburg	22	48	48	2	15	13	10	8	—	—	3	45	1319	11	69	44	2	2	43	2	3	48
Marbach	26	43	43	2	10	12	13	3	3	—	1	42	915	11	45	43	—	—	43	—	—	26
Maulbronn	23	47	47	4	14	14	8	5	2	—	16	31	1202	10	70	47	—	—	47	—	—	36
Neckarsulm	34	57	52	3	17	16	7	9	4	1	5	52	1411	9	51	57	—	—	57	—	—	46
Stuttgart, Stadt	1	72	7	5	31	23	8	3	2	—	4	68	1880	10	1000	12	60	—	12	60	—	49
Stuttgart, Amt	26	46	46	4	14	11	8	7	2	—	3	43	1356	7	60	46	—	—	46	—	—	38
Vaihingen	20	44	44	3	12	9	7	10	3	—	10	34	1358	5	60	44	—	—	44	—	—	31
Waiblingen	33	43	42	1	6	13	8	12	3	—	4	39	1298	14	50	42	1	—	42	1	—	23
Weinsberg	32	51	50	6	11	13	10	10	1	—	7	44	1053	6	42	50	1	—	50	1	—	42
Neckarkreis	392	789	696	54	219	205	151	118	38	4	89	700	22555	5	1000	700	86	3	704	82	3	608
Balingen	31	53	53	1	11	15	14	10	2	—	1	52	1936	10	88	53	—	—	53	—	—	39
Calw	38	52	48	5	11	20	7	6	3	—	5	47	1678	15	62	48	4	—	48	4	—	45
Freudenstadt	37	59	59	3	11	23	11	7	3	1	7	52	1446	4	80	58	1	—	57	2	—	52
Herrenberg	27	49	49	2	14	15	7	10	1	—	6	43	1731	14	85	48	1	—	49	—	—	49
Horb	28	37	33	1	16	9	3	5	2	1	6	31	1214	14	78	37	—	—	37	—	—	35
Nagold	33	48	48	2	10	15	10	9	2	—	5	43	1354	7	72	47	1	—	47	1	—	47
Neuenbürg	31	48	46	2	9	11	16	6	3	1	1	47	938	9	47	47	1	—	47	1	—	48
Nürtingen	27	50	50	3	12	16	11	4	4	—	1	49	1570	10	70	50	—	—	50	—	—	45
Oberndorf	25	36	36	—	12	9	7	5	3	—	3	33	1338	17	65	36	—	—	36	—	—	34
Reutlingen	20	37	31	—	10	10	6	8	3	—	1	36	1390	27	80	31	6	—	31	6	—	26
Rottenburg	26	44	44	4	4	22	5	4	5	—	16	28	1571	14	67	42	2	—	44	—	—	39
Rottweil	34	48	47	3	12	10	16	3	4	—	7	41	2600	14	113	48	—	—	48	—	—	42
Spaichingen	20	34	32	2	8	10	9	2	3	—	15	19	1447	21	120	34	—	—	34	—	—	28
Sulz	27	37	37	2	11	7	12	5	—	—	2	35	1438	9	82	37	—	—	37	—	—	37
Tübingen	30	50	43	5	17	5	13	7	3	—	5	45	1033	10	45	43	7	—	43	7	—	45
Tuttlingen	23	35	33	1	6	11	10	5	1	1	3	32	1441	10	76	34	1	—	34	1	—	31
Urach	27	50	48	3	9	12	13	11	2	—	4	46	2037	22	60	49	1	—	49	1	—	40
Schwarzwaldkr.	484	767	737	39	183	220	170	107	44	4	88	679	26162	4	120	742	25	—	744	23	—	682
Aalen	19	33	32	3	9	7	10	3	1	—	5	28	766	10	43	30	3	—	30	3	—	33
Crailsheim	23	37	33	2	8	13	6	5	3	—	3	34	587	8	40	23	14	—	33	4	—	30
Ellwangen	25	37	35	2	12	9	10	3	—	1	13	24	908	10	55	21	16	—	23	12	2	36
Gaildorf	23	29	29	2	7	6	10	3	1	—	7	22	640	10	45	28	1	—	29	—	—	23
Gerabronn	31	42	42	4	8	11	8	8	3	—	5	37	720	9	43	41	1	—	41	1	—	39
Gmünd	25	39	36	2	7	10	7	10	3	—	8	31	1265	10	130	28	7	4	31	6	2	31
Hall	23	32	29	3	13	6	4	5	1	—	6	26	701	10	77	30	2	—	30	2	—	28
Heidenheim	28	60	57	1	12	14	16	13	4	—	6	54	1460	7	61	56	3	1	59	1	—	37
Künzelsau	27	51	50	4	13	15	8	8	3	—	5	46	947	5	55	48	2	1	48	2	1	39
Mergentheim	37	48	47	7	12	15	10	3	1	—	7	41	1000	9	60	38	9	1	40	7	1	46
Neresheim	32	43	43	2	13	12	5	4	7	—	9	34	1028	9	53	36	4	3	42	1	—	33
Oehringen	23	43	24	2	6	9	9	12	5	—	—	43	357	9	38	23	20	—	24	19	—	30
Schorndorf	24	37	36	—	10	10	9	7	1	—	—	37	614	6	29	36	1	—	36	1	—	32
Welzheim	12	25	25	—	6	11	3	4	1	—	3	22	757	9	50	23	2	—	23	2	—	22
Jagstkreis	362	556	518	34	136	148	115	88	34	1	77	479	11750	5	130	461	85	10	489	61	6	459
Biberach	37	50	45	5	12	8	15	5	5	—	5	45	1623	16	70	42	8	—	42	8	—	41
Blaubeuren	32	44	44	—	11	6	10	13	4	—	4	40	1726	26	68	44	—	—	44	—	—	39
Ehingen	34	47	44	4	6	12	9	7	9	—	12	35	1610	21	140	38	9	—	42	5	—	34
Geislingen	33	49	48	2	6	17	10	10	4	—	5	44	1844	17	102	46	3	—	47	2	—	21
Göppingen	33	56	55	2	14	17	13	7	3	—	8	48	1574	10	63	51	5	—	51	1	4	51
Kirchheim	24	50	50	8	10	13	11	6	2	—	1	49	1865	14	84	50	—	—	50	—	—	49
Laupheim	36	44	40	5	16	9	7	6	1	—	6	38	1324	20	50	35	9	—	35	9	—	41
Leutkirch	17	19	19	—	10	4	2	2	1	—	—	19	815	25	70	19	—	—	18	1	—	18
Münsingen	44	56	56	5	10	18	14	4	5	—	10	46	2439	17	105	56	—	—	56	—	—	51
Ravensburg	22	32	29	2	7	8	6	5	4	—	3	29	1181	20	75	14	14	4	18	14	—	30
Riedlingen	42	57	54	2	9	14	20	9	2	1	14	43	1724	9	134	46	11	—	53	4	—	57
Saulgau	25	33	33	4	6	9	8	3	3	—	4	29	1241	10	100	31	2	—	33	—	—	28
Tettnang	15	20	17	4	6	3	3	3	1	—	5	15	513	17	70	12	8	—	15	5	—	16
Ulm	36	60	47	5	16	9	16	7	7	—	7	53	1622	20	60	57	3	—	46	14	—	43
Waldsee	23	27	25	3	7	9	6	1	1	—	4	23	1166	30	130	22	5	—	25	2	—	27
Wangen	16	22	20	2	8	6	1	4	1	—	5	17	1139	34	105	18	2	2	18	2	2	22
Donaukreis	469	666	626	53	154	162	151	92	53	1	93	573	23406	9	140	581	79	6	593	67	6	568
Württemberg	1707	2778	2577	180	692	735	587	405	169	10	347	2431	83873	4	1000	2484	275	19	2530	233	15	2317

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Zahl der Niederlassungsorte	Zahl der Thierärzte im ganzen	Approbirte auf Grund der Gewerbe-O. 72 u. 75.	davon haben das Staatsexamen abgelegt (V. v. 83)	trüh. Ermächtigungsstufen: höh. I.	niedere II.	niedere III.	Von den Civilthierärzten sind: besoldete f. Funkt. bei d. Staat bzw. Hof	besoldete f. Funkt. bei Staat u. Korpor.	besoldete f. Funkt. bei nur bei Korpor.	rein praktische	Aus den öff. Kassen: d. St. u. H. Gesammtsumme	der Korporationen, Gem. u. Stiftung. bez. Gehalte v. Thierä. Gesammtsumme	niederster	höchster	Oberamtsthierärzte	Nebenämter oder Gefechäfte bei	Altersverhältnisse mit Einschluß der Militär-Roßärzte: 20 er	30 er	40 er	50 er	60 er	70 er	80 er u. h.
						z. OAmtsth.-arztst. befähigt								an 1 Th. A. bez. Betr.										
Backnang	2	3	—	—	—	1	2	—	1	—	2	400	600	600	600	1	2	—	1	—	—	1	1	—
Besigheim	5	5	1	—	—	1	3	—	1	3	1	400	1313	63	600	1	2	—	1	3	—	1	—	—
Böblingen	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	400	900	900	900	1	—	—	—	1	—	—	—	—
Brackenheim	5	6	1	1	—	1	4	—	1	3	2	400	905	55	530	1	5	—	1	1	—	4	—	—
Cannstatt	1	2	—	—	—	2	—	—	1	—	1	400	400	400	400	1	—	—	1	—	—	—	1	—
Eßlingen	3	4	—	—	—	2	2	1	1	1	1	2400	1500	150	1350	1	2	—	—	1	1	1	1	—
Heilbronn	2	3	—	—	—	2	1	—	1	2	—	400	2697	197	1800	1	1	—	2	—	—	1	—	—
Leonberg	3	3	1	1	—	—	2	—	1	1	1	400	469	43	400	1	2	1	1	—	—	—	1	—
Ludwigsburg	3	18	1	—	—	2	15	—	—	1	2	—	736	200	536	1	2	—	4	7	3	3	1	—
Marbach	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	772	772	772	1	—	—	—	—	—	—	1	—
Maulbronn	3	3	—	—	—	2	1	—	1	1	1	400	840	200	409	1	—	—	2	—	—	1	—	—
Neckarsulm	5	5	—	—	—	1	4	—	1	1	3	257	323	100	223	1	3	—	—	2	—	—	3	—
Stuttgart, Stadt	1	27	4	—	7	8	8	11	1	1	6	31850	5200	1650	3550	1	2	3	3	9	8	2	1	1
Stuttgart, Amt	5	5	1	1	—	1	3	1	1	2	1	5200	508	28	400	1	2	1	—	1	2	—	1	—
Vaihingen	2	4	—	—	—	1	3	—	1	—	3	257	514	514	514	1	3	—	1	1	1	1	—	—
Waiblingen	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	400	751	317	434	1	2	—	1	—	—	—	1	—
Weinsberg	2	2	—	—	—	1	1	—	2	—	—	343	343	86	257	1	1	—	1	—	1	—	—	—
Neckarkreis	45	94	9	3	7	28	50	13	16	18	24	43907	18771	28	3550	17	29	5	19	26	16	15	12	1
Balingen	2	3	—	—	—	3	—	1	2	—	—	543	836	236	600	1	—	—	—	2	1	—	—	—
Calw	1	2	—	—	—	2	—	—	1	—	1	400	514	514	514	1	1	—	2	—	—	—	—	—
Freudenstadt	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	400	575	95	480	1	1	—	—	1	1	—	—	—
Herrenberg	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Horb	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	400	400	400	400	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Nagold	4	5	—	—	—	1	4	—	1	3	1	—	480	100	240	1	3	—	2	—	2	1	—	—
Neuenbürg	1	2	1	1	—	—	1	—	1	1	—	400	887	121	766	1	1	—	1	—	—	1	—	—
Nürtingen	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	257	1215	1215	1215	1	—	—	—	—	1	—	—	—
Oberndorf	3	3	1	—	—	2	—	—	1	1	1	400	713	220	493	1	—	—	1	1	—	—	1	—
Reutlingen	3	5	—	—	—	1	4	—	1	1	3	400	1250	350	900	1	4	—	2	1	2	—	—	—
Rottenburg	2	4	—	—	—	1	3	—	1	1	2	400	801	213	588	1	2	—	1	—	1	1	—	1
Rottweil	5	7	—	—	—	1	6	—	—	3	4	—	996	60	686	1	3	—	1	3	2	1	—	—
Spaichingen	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	400	580	580	580	1	1	—	1	—	—	—	—	—
Sulz	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	400	755	200	555	1	2	—	—	2	—	—	—	—
Tübingen	4	4	1	1	—	—	3	—	1	1	2	486	634	129	515	1	3	—	1	—	1	1	1	—
Tuttlingen	5	5	—	—	—	2	3	—	1	3	1	257	952	70	401	1	3	—	1	1	2	1	—	—
Urach	4	5	—	—	—	2	3	1	—	2	2	2346	1318	558	760	2	—	—	1	1	2	—	1	—
Schwarzwaldkreis	42	53	3	2	—	19	31	2	14	18	19	7489	12906	60	1215	16	24	—	14	13	15	7	3	1
Aalen	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	257	400	400	400	1	—	—	—	1	—	—	—	—
Crailsheim	1	3	—	—	—	3	—	—	1	1	1	400	650	250	400	1	2	—	—	2	1	—	—	—
Ellwangen	4	5	—	—	—	3	2	—	1	—	4	400	630	630	630	1	4	—	—	2	2	1	—	—
Gaildorf	4	4	—	—	—	3	1	—	1	1	2	400	560	80	480	1	1	—	1	—	1	2	—	—
Gerabronn	6	6	—	—	—	2	4	—	1	3	2	400	1054	90	692	1	3	—	2	1	—	3	—	—
Gmünd	3	5	—	—	1	1	3	—	2	1	2	1300	300	300	300	1	3	—	3	1	—	1	—	—
Hall	4	6	—	—	—	2	4	—	1	1	4	257	771	171	600	1	5	—	—	3	2	—	1	—
Heidenheim	5	7	1	1	—	2	4	—	1	4	2	257	786	12	372	1	3	1	—	3	2	—	—	1
Künzelsau	5	6	1	—	—	3	2	—	1	4	1	257	1218	21	500	1	6	1	2	2	—	1	—	—
Mergentheim	4	5	—	—	—	1	4	—	1	2	2	400	1400	435	485	1	2	—	—	2	1	1	1	—
Neresheim	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	400	630	170	460	1	—	—	—	—	1	1	—	—
Ochringen	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	196	196	196	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Schorndorf	1	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—	400	600	600	600	1	—	—	—	1	—	—	—	—
Welzheim	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	258	258	258	258	1	1	—	—	—	—	1	—	—
Jagstkreis	42	53	3	2	1	23	26	—	14	19	20	5386	9453	12	692	13	30	2	10	17	10	11	2	1
Biberach	6	9	1	—	—	4	4	—	3	2	4	800	1470	200	400	1	5	—	3	1	2	2	1	—
Blaubeuren	2	2	—	—	—	2	—	—	1	—	1	400	400	400	400	1	1	—	—	2	—	—	—	—
Ehingen	6	8	—	—	—	3	5	—	1	—	7	400	400	400	400	1	4	—	—	3	3	—	2	—
Geislingen	7	9	—	—	—	1	8	—	1	2	6	257	828	69	502	1	3	—	1	3	2	1	2	—
Göppingen	5	7	—	—	—	1	6	—	1	1	5	257	900	85	815	1	5	—	1	1	1	2	1	1
Kirchheim	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	257	428	171	257	1	—	—	1	—	—	1	—	—
Laupheim	5	6	—	—	—	2	4	—	1	—	3	400	800	800	800	1	3	—	—	2	4	—	—	—
Leutkirch	9	11	1	—	—	3	7	—	1	1	9	257	390	130	260	1	5	—	2	7	1	—	—	—
Münsingen	5	6	—	—	—	2	4	2	1	2	1	1507	735	178	300	1	3	—	3	1	—	1	1	—
Ravensburg	3	6	1	1	—	1	4	—	1	1	4	400	1090	180	910	1	1	—	2	3	—	1	—	—
Riedlingen	6	6	—	—	—	3	3	—	1	5	—	400	1328	40	618	1	2	—	—	4	—	2	—	—
Saulgau	9	11	—	—	—	1	10	—	1	3	7	257	846	129	300	1	5	—	1	3	3	3	1	—
Tettnang	5	5	—	—	—	3	2	—	1	1	3	257	539	214	325	1	3	—	1	—	3	1	—	—
Ulm	3	14	2	—	—	5	7	—	1	2	4	400	1520	300	700	1	3	—	5	4	4	1	—	—
Waldsee	5	6	1	1	—	1	4	—	1	—	5	400	750	750	750	1	5	1	1	1	—	2	1	—
Wangen	6	6	—	—	—	1	5	—	1	—	5	400	400	400	400	1	6	—	—	2	2	—	2	—
Donaukreis	84	114	6	2	—	34	74	2	18	21	64	7049	12824	40	910	16	54	1	21	37	25	18	11	1
Württemberg	213	314	21	9	8	104	181	17	62	76	127	63831	53954	12	3550	62	137	8	64	93	66	51	28	4

Oberamt	Zahl der Nichtapprobirten i. Ganzen	dav. behandeln Menschen bezw. Menschen und Thiere m.	w.	blos Thiere	Etwaige technische Vorbildung akademische	wundärztl. bezw. thierärztl.	andere	Spezif. Heilmethode homöop.	andere	Altersverhältnisse 20er	30er	40er	50er	60er	70er	80er u. höher	Gesammtzahl	Aerzte	Wundärzte	Thierärzte	Amts- und Polizeidiener	Taglöhner und kleine Landbauern	Gewerbtreib. Schreiner	sonstige	zusammen	Personen von anderer Befähigung
Backnang	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	23	—	7	—	4	6	3	3	6	—
Besigheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	1	7	—	2	1	2	2	4	—
Böblingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	11	—	2	2	—	1	1	1
Brackenheim	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	30	—	3	—	—	4	10	13	23	—
Cannstatt	2	—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	17	—	8	—	1	2	3	3	6	—
Eßlingen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	16	—	5	—	—	3	4	3	7	1
Heilbronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	1	8	—	—	1	3	1	4	—
Leonberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	2	12	—	—	—	3	9	12	—
Ludwigsburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	14	—	—	2	—	5	5	—
Marbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	7	—	2	2	3	9	12	—
Maulbronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	1	4	—	1	5	4	10	14	—
Neckarsulm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	6	—	5	3	6	10	16	—
Stuttgart, Stadt	12	8	1	3	—	2	—	2	1	—	2	3	3	1	—	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart, Amt	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	18	1	8	—	—	1	2	4	6	2
Vaihingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	10	—	1	6	—	—	—	—
Waiblingen	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	36	—	1	—	2	16	3	14	17	—
Weinsberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	5	—	1	6	6	7	13	—
Neckarkreis	19	13	2	4	—	6	—	3	2	1	3	6	4	1	1	—	357	6	120	—	21	60	52	94	146	4
Balingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	4	—	2	5	10	9	19	—
Calw	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	37	—	7	—	2	8	6	12	18	2
Freudenstadt	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	45	—	4	—	2	22	7	7	14	3
Herrenberg	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	25	—	5	—	1	4	7	8	15	—
Horb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	1	—	2	6	9	10	19	1
Nagold	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	38	—	4	—	2	4	11	14	25	3
Neuenbürg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	1	2	—	1	12	10	11	21	—
Nürtingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	1	—	—	8	3	16	19	—
Oberndorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	1	3	—	—	5	12	5	17	—
Reutlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	5	—	1	6	5	2	7	3
Rottenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	1	6	—	3	5	4	10	14	—
Rottweil	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	4	—	1	9	9	10	19	—
Spaichingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	3	—	1	2	9	6	15	—
Sulz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	1	2	—	2	16	6	3	9	—
Tübingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	4	—	—	6	5	9	14	6
Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	1	7	—	—	8	8	—	8	—
Urach	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	27	—	5	—	1	6	3	12	15	—
Schwarzwaldkr.	5	5	—	—	—	2	2	1	1	2	2	1	—	—	—	—	511	5	67	—	21	133	124	144	268	17
Aalen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	10	—	—	—	5	4	9	—
Crailsheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	4	—	3	1	11	2	13	2
Ellwangen	5	4	—	1	—	3	—	1	—	—	3	1	—	—	1	—	26	—	7	—	5	5	8	1	9	—
Gaildorf	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	22	—	3	—	1	4	7	2	9	5
Gerabronn	2	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	32	1	7	—	7	3	8	2	10	4
Gmünd	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	7	—	1	1	10	5	15	1
Hall	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	4	—	3	1	7	4	11	—
Heidenheim	5	5	—	—	—	5	—	—	—	1	2	—	1	—	1	—	22	1	8	1	—	—	2	3	5	7
Künzelsau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	1	6	—	—	30	3	5	8	—
Mergentheim	2	2	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	45	—	4	—	6	13	13	9	22	—
Neresheim	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	30	2	3	—	6	4	4	7	11	4
Oehringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—	8	—	2	12	4	14	18	—
Schorndorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	4	—	2	10	6	11	17	—
Welzheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	5	—	—	1	5	1	6	—
Jagstkreis	17	16	—	1	1	11	3	1	—	4	8	2	1	—	2	—	393	5	80	1	36	85	93	70	163	23
Biberach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	12	—	3	13	1	—	1	—
Blaubeuren	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	28	—	9	—	2	7	5	5	10	—
Ehingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	11	—	—	8	5	—	5	—
Geislingen	1	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	31	1	7	—	—	6	7	9	16	1
Göppingen	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	34	—	6	—	—	1	10	16	26	1
Kirchheim	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	25	—	4	—	—	4	12	5	17	—
Laupheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	6	—	1	1	16	3	19	2
Leutkirch	15	15	—	—	—	2	—	—	—	—	3	3	1	2	5	1	28	—	5	—	1	4	9	9	18	—
Münsingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	2	6	—	4	6	7	14	21	—
Ravensburg	10	4	—	6	2	3	2	—	—	1	1	3	3	1	1	—	25	1	3	—	2	3	13	3	16	—
Riedlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	2	7	—	3	5	4	2	6	2
Saulgau	5	4	—	1	—	4	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	21	—	6	—	1	2	7	5	12	—
Tettnang	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	3	—	—	6	13	6	19	—
Ulm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	3	8	—	2	8	8	6	14	—
Waldsee	7	3	—	4	—	6	—	—	—	1	1	—	3	—	2	—	22	—	7	—	—	1	12	2	14	—
Wangen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	4	—	1	2	11	4	15	—
Donaukreis	44	32	—	12	2	18	2	1	—	8	6	7	8	6	8	1	445	9	104	—	20	77	140	89	229	6
Württemberg	85	66	2	17	3	37	7	6	3	15	19	16	13	7	11	1	1706	23	371	1	98	355	409	397	806	50

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approbirte Zahnärzte		Hebammen				Approbirte Thierärzte				Nichtapprob. Perſonen, welche ſich						Leichenſchauer				Heildiener	
			Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres		Civilärzte mit Einſchluß der inaktiven Militärärzte		Aktive Militärroßärzte		mit Behandlung kranker Menſchen abgeben				mit Behandlung kranker Thiere abgeben		Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres			
											männl.		weibl.									
Backnang	—	—	3	1	34	4	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	23	1	1	1
Beſigheim	—	—	1	—	35	-	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—
Böblingen	—	—	3	1	38	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—	—
Brackenheim	—	—	4	—	44	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	30	—	—	—
Cannſtatt	—	—	1	3	42	7	2	2	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	16	1	—	—
Eßlingen	—	—	2	—	38	12	4	1	—	—	5	4	—	—	1	—	1	1	16	2	—	—
Heilbronn	2	2	1	2	46	11	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	1	—	—
Leonberg	—	—	1	2	54	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	26	—	—	—
Ludwigsburg	—	—	1	1	48	7	3	1	16	16	—	—	—	—	—	—	—	—	21	2	—	—
Marbach	—	—	—	3	46	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	23	—	—	—
Maulbronn	—	—	—	—	47	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Neckarsulm	—	—	1	1	57	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	30	—	—	—
Stuttgart, Stadt	10	10	6	6	72	72	17	17	8	8	9	9	2	2	3	3	1	1	4	4	3	3
Stuttgart, Amt	—	—	1	2	47	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	17	—	—	—
Vaihingen	—	—	—	1	45	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—	—
Waiblingen	—	—	5	2	40	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	35	—	—	—
Weinsberg	—	—	2	1	50	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—
Neckarkreis	12	12	32	26	783	113	67	24	24	24	19	13	3	3	5	3	14	11	354	11	4	4
Balingen	—	—	2	1	52	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	30	1	—	—
Calw	—	—	2	—	50	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	3	38	—	—	—
Freudenſtadt	—	—	—	—	59	5	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2	45	2	—	—
Herrenberg	—	—	3	—	46	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Horb	—	—	—	—	37	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	—	—
Nagold	—	—	—	2	50	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	—	—	48	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—	—	—
Nürtingen	—	—	1	1	50	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	28	1	—	—
Oberndorf	—	—	2	1	35	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	26	—	—	—
Reutlingen	1	1	—	—	37	6	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	1	—	—
Rottenburg	—	—	—	1	45	4	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	3	—	—
Rottweil	—	—	2	1	47	3	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	1	—	—
Spaichingen	—	—	5	—	29	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	21	—	—	—
Sulz	—	—	1	—	36	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	30	—	1	—
Tübingen	1	1	1	1	50	6	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	1	—	—
Tuttlingen	—	—	3	1	33	4	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	23	1	—	—
Urach	—	—	1	1	50	3	6	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	27	1	—	—
Schwarzwaldkreis	2	2	23	10	754	38	56	15	—	—	6	1	—	—	2	—	21	21	511	12	1	—
Aalen	—	—	4	3	32	5	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	18	1	—	—
Crailsheim	—	—	1	1	37	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	23	—	1	—
Ellwangen	—	—	1	1	37	—	5	—	—	—	4	—	—	—	1	—	1	1	26	—	—	—
Gaildorf	—	—	1	1	29	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	22	—	—	—
Gerabronn	—	—	2	—	40	—	5	—	—	—	1	—	—	—	1	—	5	3	30	—	—	—
Gmünd	—	—	3	2	38	8	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	1	—	—
Hall	—	—	1	1	32	4	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	19	1	—	—
Heidenheim	—	—	2	1	59	4	6	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	22	1	1	—
Künzelsau	—	—	—	—	51	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	45	—	—	—
Mergentheim	—	—	1	—	47	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2	46	—	1	—
Neresheim	—	—	5	—	38	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	30	—	2	—
Oehringen	—	—	1	1	43	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—
Schorndorf	—	—	1	1	37	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	32	—	—	—
Welzheim	—	—	—	1	26	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—
Jagſtkreis	—	—	23	13	546	21	50	9	—	—	16	—	—	—	2	—	25	22	390	4	5	—
Biberach	—	—	1	—	49	7	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30	2	—	—
Blaubeuren	—	—	1	—	43	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2	28	—	—	-
Ehingen	—	—	1	2	48	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	25	—	—	—
Geislingen	—	—	3	1	47	—	9	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	31	—	—	—
Göppingen	—	—	3	1	54	4	7	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	34	1	—	—
Kirchheim	—	—	4	1	47	5	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	25	1	—	—
Laupheim	—	—	1	4	47	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	1	—
Leutkirch	—	—	—	—	19	—	11	—	—	—	15	—	—	—	—	—	2	3	29	—	1	—
Münſingen	—	—	1	—	55	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	36	—	—	—
Ravensburg	1	1	1	3	34	12	6	5	—	—	6	2	—	—	7	—	2	2	25	2	—	—
Riedlingen	—	—	1	—	56	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	1	—
Saulgau	—	—	—	2	35	—	11	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	1	22	—	4	—
Tettnang	—	—	—	—	20	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	—	—
Ulm	3	3	—	2	62	13	7	4	7	7	—	—	—	—	—	—	1	1	35	3	—	—
Waldſee	—	—	—	—	27	—	6	—	—	—	3	—	—	—	4	—	—	—	22	—	—	—
Wangen	—	—	1	—	21	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	21	—	—	—
Donaukreis	4	4	18	16	664	41	104	15	9	7	35	3	—	—	13	—	16	16	445	9	7	—
Württemberg	18	18	96	65	2747	213	277	63	33	31	76	17	3	3	22	3	76	70	1700	36	17	4

(Fortsetzung von S. 210).

bationsprüfung sein dürfte, welche eine gründlichere, wissenschaftliche Vorbildung fordern und eine niedere Ermächtigungsstufe ganz ausschließen, so daß der frühere regelmäßige Zugang von niederen Thierärzten ganz aufgehört hat.

e) Statistik des nichtapprobirten Personals.

(Hiezu Tab. IIb u. e S. 217 u. 220.)

Die eine verhältnismäßig kleine Zahl von Individuen umfassende Statistik des nicht approbirten Personals ergibt sich unmittelbar aus Tab. IIe, in welcher überdies nur diejenigen Personen berücksichtigt sind, welche ihren Gewerbebetrieb in der That bei den Behörden angemeldet bezw. öffentlich angekündigt haben. Es mögen daher hier folgende zusammenfassende Bemerkungen genügen.

Die Zahl der am Schluß des Jahres 1880 angemeldeten oder öffentlich angekündigten nicht approbirten Personen beträgt 85, bei 68 derselben erstreckt sich der Gewerbebetrieb auf Menschen bezw. auf Menschen und Thiere, bei 17 nur auf Thiere. Von den Nichtapprobirten der ersten Kategorie sind 66 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts.

Von sämmtlichen 85 Nichtapprobirten haben 3 eine akademische, 37 eine wundärztliche bezw. thierärztliche und 7 eine andere Vorbildung (als frühere Sanitätssoldaten) gehabt; die übrigen 38 sind ohne jede technische Vorbildung (Bauern, Kaufleute etc.). Es muß hier noch bemerkt werden, daß unter die Nichtapprobirten diejenigen Aerzte, welche in außerdeutschen Staaten (namentlich Oesterreich) approbirt sind und ohne deutsche Approbation in Württemberg praktiziren, nicht gezählt sind, dagegen aber diejenigen in andern Staaten geprüften Bader, Heildiener und Heilgehilfen und diejenigen in außerdeutschen Staaten (z. B. der Schweiz) geprüften niedern Thierärzte, welche ohne deutsche Approbation in Württemberg das Gewerbe der Heilkunde betreiben.

Von den 85 Nichtapprobirten üben 9 ausschließlich eine spezifische Heilmethode aus, nemlich 6 die Homöopathie, einer die Naturheilkunde und 2 sind Besitzer einer Gebetanstalt.

Bezüglich der Altersverhältnisse ergibt sich endlich: Unter 82 Nichtapprobirten mit bekanntem Alter befinden sich am Schluß des Jahres 1880: 15 20er, 19 30er, 16 40er, 13 50er, 7 60er, 11 70er und 1 80er (86 J. alt).

f) Statistik des Leichenschauerpersonals.

(Hiezu Tab. IIb u. e S. 217 und 220.)

Die Gesammtzahl der Leichenschauer am Schluß des Jahres 1880 beträgt 1706, davon sind 23 Aerzte, 371 Wundärzte, 1 Thierarzt, 98 Amts- und Polizeidiener, 355 Taglöhner und kleine Landbauern, 409 Schreiner, 397 sonstige Gewerbtreibende und 50 Personen anderer Beschäftigung. Die Zahlen für die einzelnen Bezirke und Kreise sind unmittelbar aus Tab. IIe zu entnehmen. Sowohl die Gesammtzahl der Leichenschauer als auch ihre Vertheilung auf die einzelnen Landestheile und auf die verschiedenen Gewerbe zeigt gegen die Verhältnisse, wie sie sich im Jahr 1876 ergeben haben, so wenig Veränderung, daß wir bezüglich einer näheren Ausführung auf den Medizinalbericht pro 1876 S. 173 bezw. Sep.-Abdr. S. 45 verweisen, wo eine eingehende Statistik des Leichenschauerpersonals auf den Stand vom 31. Dezember 1876 gegeben ist. Hervorzuheben dürfte noch sein, daß in dem Zeitraum 1876/80 die Zahl der ärztlichen Leichenschauer von 15 auf 23 gestiegen, die der wundärztlichen aber von 437 auf 371 gefallen ist, letzteres eine natürliche Folge des Abgangs von wundärztlichem Personal überhaupt.

B. Apothekerweſen.

(Hiezu Tab. III a und b S. 226—228.)

1. Veränderungen im Stand der Apotheken.

Die Geſammtzahl der Apotheken (einſchließlich der Filialen) hat ſich in den Berichtsjahren um 2 vermehrt und beträgt am Schluß des Jahres 1881: 262 (ſ. Tab. III b). Die Neukonzeſſionen fallen beide in das Jahr 1881 und betreffen:

1. eine perſonalberechtigte ſelbſtändige Apotheke in Cannſtatt.
2. eine perſonalberechtigte ſelbſtändige Apotheke in Neuhauſen OA. Eßlingen.

Die neukonzeſſionirte Apotheke in Cannſtatt iſt in Württemberg die erſte und bis jetzt einzige ausſchließlich homöopathiſche Apotheke mit Ermächtigung zur Dispenſation im Detail (an Stelle der früheren homöopathiſchen Centralapotheke in Cannſtatt, welche nur das Recht zum Engrosverkauf hatte).

Im Jahr 1872 hat die Geſammtzahl der Apotheken 249 betragen, ſomit innerhalb zehn Jahren ein Zugang von 13 Apotheken bezw. Filialen, nämlich:

1873:	1 ſelbſtänd. Perſonalapoth. in Stuttgart	1 Filialapoth. in Kuchen OA. Geisl.
	1 „ „ „ Laupheim	1 „ „ „ Deggingen „ „
1874:	1 „ „ „ Gmünd.	
1875:	1 „ „ „ Stuttgart.	
1877:	1 „ „ „ Cannſtatt.	
1878:	1 „ „ „ Stuttgart Vorſt. Berg	1 Fil.-Ap. in Böhmenkirch OA. Geisl.
	1 „ „ „ Gſchwend OA. Gaild.	1 „ „ „ Ertingen OA. Riedling.
1881:	1 „ „ „ Cannſtatt.	
	1 „ „ „ Neuhauſen OA. Eßling.	
Sa.:	9 ſelbſtändige Perſonalapotheken	4 Filialapotheken.

Es kommen:

im Jahr 1872: 249 Apoth. auf 1 818 484 Einw. oder auf je 10 000 Einw. 1,37 Apoth.,
„ „ 1875: 255 „ „ 1 881 505 „ „ „ „ 10 000 „ 1,36 „
„ „ 1881: 262 „ „ 1 989 041 „ „ „ „ 10 000 „ 1,32 „

Demnach iſt die Zunahme der Apotheken in dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 nicht in vollem Maße der Zunahme der Bevölkerung entſprechend.

2. Beſitzwechſel von realberechtigten Apotheken.

Solche ſind vorgekommen

im Jahr 1879 bei 21 d. i. 10,7 Proz. ſämmtlicher (197) Realapotheken,
„ „ 1880 „ 12 „ 6,1 „ „ „
„ „ 1881 „ 15 „ 7,6 „ „ „
zuſ. 48 „ 8,1 „ „ „

In den drei Jahren 1876/78 wurden im ganzen 33 Apotheken veräußert, ſo daß der durchſchnittliche Beſitzwechſel in dieſem Zeitraum nur 5,7 Proz. betragen hat; in den Berichtsjahren und namentlich im Jahr 1879 (mit 10,7 Proz.) hat demnach ein beſonders ſtarker Beſitzwechſel ſtattgefunden.

Von den 81 in den Jahren 1876/81 verkauften Apotheken befinden ſich 27 in Städten mit 5 000 und mehr Einwohner und 54 in Orten mit weniger als 5 000 Einwohner. Es kommen ſomit in dem genannten 6jährigen Zeitraum auf die 62 Realapotheken in Städten mit 5 000 und mehr Einwohner jährlich 4,5 d. i. 7,2 Proz. und auf die 135 in den übrigen Orten befindlichen jährlichen 9, d. i. 6,7 Apothekenveräußerungen. Der Beſitzwechſel in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohner iſt demnach ein etwas ſtärkerer als in den übrigen Orten.

Ueberſicht für die einzelnen Kreiſe:

	Zahl der realberechtigten Apotheken	Zahl der veräußerten Apotheken				gesammt pro 1876/78	Auf je 100 Real-Apotheken kommen p. Jahr Veräußerungen im 6jährigen Durchſchnitt
		1876/78	1879	1880	1881		
Neckarkreis	63	16	7	8	6	37	9,8
Schwarzwaldkreis	44	5	10	3	3	21	8,0
Jagſtkreis	43	3	1	1	2	7	2,7
Donaukreis	47	9	3	—	4	16	5,7
Württemberg	197	33	21	12	15	81	6,9

Aus dieſer Ueberſicht ergibt ſich, daß nach dem 6jährigen Durchſchnitt 1876/81 der Beſitzwechſel von den Apotheken im Neckarkreis am ſtärkſten (9,8 Proz.), im Jagſtkreis am geringſten (2,7 Proz.) iſt und im ganzen Land auf je 100 Realapotheken jährlich 6,9 Apothekenveräußerungen kommen.

Nach den Ueberſichten S. 225 u. 229 war in den Berichtsjahren der höchſte für eine Apotheke erzielte Kaufpreis 211 000 ℳ, (Stuttgart), der niederſte 30 000 ℳ; der höchſte Privilegiumspreis ſtellte ſich auf 120 000 ℳ, der niederſte auf 11 000 ℳ; der höchſte Privilegiumspreis im Verhältnis zu ganzen Kaufſummen war 72 Proz., der niederſte 30 Proz.

Es berechnet ſich ferner für den 6jährigen Zeitraum 1876/81 der Durchſchnittspreis für eine Apotheke in Städten mit 5000 und mehr Einwohner auf 123 746 ℳ und der für das Realrecht bezahlte Durchſchnittspreis auf 47 Proz. des Geſammtkaufpreiſes; dagegen der Durchſchnittspreis einer Apotheke in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern auf 67 660 ℳ und der Durchſchnittspreis für das Privilegium auf 55 Proz. der Geſammtkaufſumme. Bemerkenswerth dürfte endlich noch ſein, daß der Geſammtkaufpreis für die 21 im Jahr 1879 veräußerten Apotheken ſich auf die Summe von 1 632 685 ℳ beläuft und der hiebei für die Berechtigung bezahlte Preis nicht weniger als 953 805 ℳ oder rund eine Million Mark (in einem Jahr!) beträgt.

3. Abgänge von perſönlichen Apothekenkonzeſſionen

haben in den Berichtsjahren im ganzen 4 ſtattgefunden, nämlich 1880: 2 durch Verzicht (Stuttgart und Gſchwend OA. Gaildorf) und 1 durch Tod (Teinach OA. Calw), 1881: 1 durch Verzicht (Haiterbach OA. Nagold). Die 3 durch Verzicht erloſchenen Konzeſſionen wurden wieder erneuert. Die durch Tod erloſchene iſt auf die Witwe übergegangen, ſofern dieſe das Geſchäft durch einen approbirten Geſchäftsführer fortſetzt.

4. Dispenſiranſtalten.

Die Zahl derſelben hat in den Berichtsjahren um 8 zugenommen und beträgt am Schluſſe des Jahres 1881: 35 (gegen 27 am 31. Dezember 1878). Die Zunahme betrifft allein die homöopathiſchen Offizinen, deren Zahl von 12 auf 22 ſtieg, während die Zahl der ärztlichen Hausapotheken von 3 auf 1 fiel. Die Zahl der Dispenſiranſtalten des Militärs (9) und der Dispenſiranſtalten der Krankenhäuſer (3) iſt ſich gleich geblieben.

5. Statiſtik der Apotheken und des pharmazeutiſchen Perſonals mit dem Stand vom 31. Dezember 1880.

Tab. III a S. 226 f. enthält die Statiſtik der Apotheken und des pharmazeutiſchen Perſonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880 ſammt den Verhältniszahlen für die Vertheilung der Apotheken auf das Territorium und die Bevölkerung. Mit Rückſicht auf den Umſtand, daß in

(Fortſetzung S. 226.)

Betrag des Kaufpreises der in den Berichtsjahren veräußerten Realapotheken.

Kreis	Oberamt	Ort	in Städten mit 5 000 und mehr Einw.			in Orten mit weniger als 5 000 Einw.		
			Betrag d. Kaufpreises		Betrag des Privilegiumspreises in Prozenten des Gesammtpreises	Betrag d. Kaufpreises		Betrag des Privilegiumspreises in Prozenten des Gesammtpreises
			a. im ganzen ℳ	b. für das Realrecht ℳ		a. im ganzen ℳ	b. für das Realrecht ℳ	
1879.								
Neckarkreis	Besigheim	Lauffen	—	—	—	83 000	59 500	71
	Brackenheim	Güglingen	—	—	—	65 000	30 000	46
	"	Brackenheim	—	—	—	90 000	60 000	67
	Eßlingen	Eßlingen	124 000	54 000	44	—	—	—
	Leonberg	Weilderstadt	—	—	—	83 000	57 000	69
	Marbach	Beilstein	—	—	—	65 000	41 000	63
	Maulbronn	Maulbronn	—	—	—	60 500	37 000	61
Schwarzw.-Kr.	Balingen	Ebingen	77 000	48 860	63	—	—	—
	"	"	72 000	48 800	68	—	—	—
	Calw	Calw	—	—	—	102 000	56 300	55
	"	"	—	—	—	170 000	110 025	65
	Freudenstadt	Dornstetten	—	—	—	60 000	35 100	58
	Nürtingen	Neuffen	—	—	—	61 000	34 000	56
	Oberndorf	Oberndorf	—	—	—	35 000	17 000	49
	Rottweil	Schömberg	—	—	—	30 000	11 000	37
	"	Schwenningen	—	—	—	64 500	34 500	53
	Sulz	Sulz	—	—	—	51 000	22 500	44
Jagstkreis	Künzelsau	Braunsbach	—	—	—	43 000	24 820	58
Donaukreis	Ravensburg	Weingarten	100 000	72 000	72	—	—	—
	Riedlingen	Uttenweiler	—	—	—	51 685	15 400	30
	Saulgau	Saulgau	—	—	—	145 000	85 000	52
		Durchschnittssummen	93 250	55 915	60	74 099	42 949	58
1880.								
Neckarkreis	Böblingen	Sindelfingen	—	—	—	66 000	33 500	51
	Brackenheim	Güglingen	—	—	—	74 850	32 000	43
	Ludwigsburg	Ludwigsburg	120 000	45 000	37	—	—	—
	Marbach	Beilstein	—	—	—	62 500	38 500	62
	Neckarsulm	Gundelsheim	—	—	—	68 500	40 000	58
	Stuttgart	Stuttgart	200 000	120 000	60	—	—	—
	"	"	211 000	71 000	34	—	—	—
	Vaihingen	Vaihingen	—	—	—	80 000	40 000	50
Schwarzw.-Kr.	Nürtingen	Nürtingen	100 000	68 000	68	—	—	—
	Rottweil	Schömberg	—	—	—	38 000	19 000	50
	Tuttlingen	Tuttlingen	125 000	90 000	72	—	—	—
Jagstkreis	Mergentheim	Weikersheim	—	—	—	72 000	40 000	55
		Durchschnittssummen	151 200	78 800	52	65 979	34 714	53
1881.								
Neckarkreis	Cannstatt	Cannstatt	108 000	35 000	32	—	—	—
	Heilbronn	Heilbronn	140 000	50 000	36	—	—	—
	Marbach	Beilstein	—	—	—	62 000	38 000	61
	Maulbronn	Knittlingen	—	—	—	46 000	20 000	43
	Stuttgart	Stuttgart	211 000	71 000	34	—	—	—
	Stuttgart Amt	Möhringen	—	—	—	35 500	24 300	68
Schwarzw.-Kr.	Freudenstadt	Freudenstadt	64 000	31 700	50	—	—	—
	Nagold	Wildberg	—	—	—	41 000	27 000	66
	Reutlingen	Pfullingen	—	—	—	65 250	40 000	61
Jagstkreis	Künzelsau	Künzelsau	—	—	—	108 000	70 000	65
	"	Schönthal	—	—	—	61 500	26 000	42
Donaukreis	Göppingen	Göppingen	123 500	60 000	49	—	—	—
	Kirchheim	Kirchheim	60 000	30 000	50	—	—	—
	"	Weilheim	—	—	—	60 000	33 500	56
	Laupheim	Laupheim	—	—	—	89 000	49 000	55
		Durchschnittssummen	117 750	46 283	39	63 139	36 422	58

Oberämter.	Gesammtzahl der Apotheken mit Einschluß der Filialen		hievon sind: real-ber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		perl. ber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		Hof- bezw. standesherrl. Apotheken		Filialen		Dispensiranstalten: homöop. d. h. v. d. allopath. Offizin getrennt		ärztliche Hausapotheken		Dispensiranstalten des Militärs		Dispensiranst. d. Krankenh. ohne Abg. a. d. Publ.		Pharmazeutisches Personal: Besitzer		Pächter		Verwalter		Approbirte Gehilfen		Nichtapprob. Gehilfen		Lehrlinge	
Backnang	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	2	1	—
Besigheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	2	1	—	1	—
Böblingen	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	2	—	—	—
Brackenheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Cannstatt	5	3	3	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	4	3	2	2
Eßlingen	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	3	2	3	2
Heilbronn	5	4	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	4	—	—	—	—	3	3	6	5
Leonberg	6	—	3	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	1	—	1	—
Ludwigsburg	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	2	1	—	—	4	3	—	—	—	—	3	3	—	—
Marbach	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Maulbronn	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	2	—	1	—
Stuttgart, Stadt	15	15	7	7	7	7	1	1	—	—	3	3	—	—	1	1	2	2	17	17	—	—	3	3	10	10	13	13	11	11
Stuttgart, Amt	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Vaihingen	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	2	—
Waiblingen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	2	—	3	—
Weinsberg	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	2	—
Neckarkreis	79	30	63	21	13	8	1	1	2	—	6	6	—	—	3	2	3	3	78	32	—	—	6	3	31	21	25	19	37	20
Balingen	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	1	1	1	—	1	1
Calw	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	2	—	1	—	1	—
Freudenstadt	5	2	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—
Herrenberg	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	2	—
Horb	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Nagold	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Neuenbürg	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—
Nürtingen	3	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	1	—	—	3	1
Oberndorf	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—
Reutlingen	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	2	2	1	1	3	2
Rottenburg	4	2	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Rottweil	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	2	—	—	2	1
Spaichingen	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Sulz	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	4	3	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	1	1	2	2	4	4
Tuttlingen	4	2	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—
Urach	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—
Schwarzwaldkr.	59	18	44	17	12	1	—	—	3	—	5	2	—	—	1	1	—	—	54	18	1	1	5	—	13	8	13	6	19	9
Aalen	3	2	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	2	2	1	1	1	—
Crailsheim	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—
Ellwangen	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—
Gaildorf	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Gerabronn	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—
Gmünd	4	3	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	2	2	3	3	1	1
Hall	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	1	1	1	1	4	3
Heidenheim	4	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	2	2	1	—
Künzelsau	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—
Mergentheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—
Neresheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Oehringen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—
Schorndorf	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—
Welzheim	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Jagstkreis	51	9	43	8	6	1	—	—	2	—	2	1	2	—	2	1	—	—	49	9	—	—	4	—	14	5	12	7	18	4
Biberach	4	2	3	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	1	—	2	2	2	2	1	—
Blaubeuren	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ehingen	5	—	4	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Geislingen	7	—	3	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—
Göppingen	5	3	3	3	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	1	—	2	2	3	3	2	2
Kirchheim	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	2	2	1	1
Laupheim	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—
Leutkirch	5	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Münsingen	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—
Ravensburg	6	5	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	5	4	—	—	1	1	3	3	2	2	—	—
Riedlingen	4	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Saulgau	4	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	3	—	—	—	1	—
Tettnang	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Ulm	8	5	6	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	6	4	—	—	3	1	8	8	1	—	4	2
Waldsee	4	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—
Wangen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	—	—	2	—
Donaukreis	71	17	47	16	13	1	3	—	8	—	3	1	—	—	3	2	—	—	57	15	3	—	13	2	32	15	13	9	17	5
Württemberg	260	74	197	62	44	11	4	1	15	—	16	10	2	—	9	6	3	3	238	74	4	1	28	5	90	49	63	41	91	38

Die gewöhnlichen Zahlen bedeuten den Stand im ganzen Oberamt, die fetten den Stand

Von der Gesammtz. der Apotheken werden betrieben						Auf Eine Apotheke (inkl. Filiale) kommen Einwohn.	Auf je			Altersverhältnisse (Besitzer, Pächter und Verwalter)							Nebengeschäfte
ohne Gehilf. od. Lehrl.	mit 1	mit 2	mit 3	mit 4	m. 5 u. m.		100 qkm. kom. Apotheken (einschl. Filiale)	10 000 E.	10 000 E. i. St. mit 5000 u. mehr Einw.	20er	30er	40er	50er	60er	70er	80er u. höh.	
1	3	—	—	—	—	7 529	1,41	1,33	3,48	—	3	1	—	—	—	—	—
1	2	1	—	—	—	6 868	2,39	1,46	—	1	—	2	1	—	—	—	1 (Anfertigung von Goldpräparaten)
1	2	—	—	—	—	8 890	1,27	1,12	—	1	—	1	—	1	—	—	—
2	1	—	—	—	—	8 218	1,34	1,13	—	2	—	—	1	—	—	—	—
—	3	—	—	2	—	8 079	4,72	1,24	1,85	1	1	1	—	2	—	—	—
—	1	3	—	—	—	9 558	2,90	1,05	1,45	—	2	—	2	—	—	—	1 (Fabr. v. Höllenstein.)
—	2	1	1	1	—	9 295	2,64	1,08	1,64	—	4	1	—	—	—	—	—
4	2	—	—	—	—	5 231	2,09	1,91	—	2	1	1	2	—	—	—	3 (1 Sodawasser-, 2 Spezereigesch.)
1	3	—	—	—	—	11 102	2,34	0,90	1,86	—	3	1	—	—	—	—	—
3	1	—	—	—	—	6 914	1,77	1,45	—	—	—	2	—	1	—	—	1 (Spezerei)
3	—	—	—	—	—	7 924	1,44	1,26	—	1	—	1	1	—	—	—	1 (Spezerei)
2	3	—	—	—	—	6 154	1,69	1,62	—	1	1	3	—	—	—	—	2 (1 Spez.; 1 Stadtschultheiß)
1	1	7	4	1	1	7 820	50,42	1,28	1,28	1	7	8	1	3	—	—	—
2	1	—	—	—	—	12 714	1,46	0,79	—	—	1	1	—	1	—	—	—
—	3	—	—	—	—	7 577	1,56	1,32	—	1	2	—	—	—	—	—	—
1	2	2	—	—	—	5 428	3,50	1,84	—	—	1	3	1	—	—	—	—
1	1	1	—	—	—	8 520	1,33	1,17	—	—	2	1	—	—	—	—	1 (Spezerei)
23	31	15	5	4	1	7 885	2,37	1,27	1,50	11	28	28	9	8	—	—	10
—	3	—	—	—	—	11 275	0,93	0,89	3,60	1	1	—	—	1	—	—	—
1	2	1	—	—	—	6 395	1,25	1,56	—	—	3	—	—	1	—	—	1 (Fabr. v. künstl. Mineralw.)
4	1	—	—	—	—	6 335	0,94	1,58	3,32	1	1	3	1	—	—	—	1 (Gewerbebankkassier)
—	—	2	—	—	—	12 204	0,84	0,82	—	—	1	1	—	—	—	—	—
2	1	—	—	—	—	6 837	1,60	1,46	—	1	—	2	—	—	—	—	1 (Sodawasserfabrik)
2	2	—	—	—	—	6 592	1,40	1,52	—	—	2	1	—	—	1	—	3(Badarzt; Fabr. nark. Extr. (Fabr. v. succ. & ol. junip.)
1	2	—	—	—	—	8 778	0,95	1,14	—	1	1	1	—	—	—	—	1 (Fabr. künstl. Mineralwasser)
—	2	1	—	—	—	9 243	1,66	1,08	1,86	—	2	—	1	—	—	—	—
2	2	—	—	—	—	6 616	1,42	1,51	—	1	2	1	—	—	—	—	—
1	2	2	—	—	—	8 115	1,88	1,23	1,81	—	2	2	1	—	—	—	—
3	1	—	—	—	—	7 343	1,65	1,36	2,80	—	1	2	—	1	—	—	1 (Spezerei)
1	2	1	—	—	—	7 908	1,19	1,26	3,31	2	2	—	—	—	—	—	1 (Vorstand des Gewerbevereins)
2	—	—	—	—	—	9 217	0,87	1,09	—	—	2	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	6 308	1,32	1,59	—	—	1	2	—	—	—	—	1 (Fabr. v. Räucherkerzchen, Firniß etc.)
1	1	1	1	—	—	8 764	1,80	1,14	2,56	—	2	1	1	—	—	—	1 (Spezerei)
2	2	—	—	—	—	6 485	1,36	1,54	2,41	—	2	1	1	—	—	—	1 (Spezerei u. Photographie)
—	2	—	—	—	—	14 961	0,69	0,67	1,87	—	1	—	1	—	—	—	1 (Agentur für Bibelanstalt)
25	25	8	1	—	—	8 013	1,24	1,25	2,49	7	26	17	6	3	1	—	13
—	2	1	—	—	—	9 739	0,98	1,03	3,00	—	1	—	2	—	—	—	1 (Fabr. v. kohlens. Waff.)
—	1	1	—	—	—	13 549	0,59	0,74	—	—	2	—	—	—	—	—	—
—	1	1	—	—	—	15 997	0,37	0,63	—	—	1	1	—	—	—	—	1 (Fabr. v. Soda- u. Selterasw.)
2	2	—	—	—	—	6 464	1,07	1,55	—	—	1	3	—	—	—	—	2 (Spezerei)
3	3	—	—	—	—	5 678	1,27	1,97	—	—	2	3	1	—	—	—	—
1	—	3	—	—	—	8 328	1,52	1,20	2,18	—	1	1	2	—	—	—	—
—	2	2	—	—	—	7 702	1,19	1,30	3,25	—	1	2	1	—	—	—	—
2	1	1	—	—	—	9 283	0,87	1,08	1,61	—	2	2	—	—	—	—	1 (Fabr. v. künstl. Min.-Waff.)
3	2	—	—	—	—	6 092	1,30	1,64	—	—	2	2	1	1	—	—	1 (Spezerei)
1	3	—	—	—	—	7 572	0,94	1,32	—	1	—	3	—	—	—	—	—
2	1	—	—	—	—	7 313	0,70	1,37	—	—	—	3	—	—	—	—	2 (gem. Waarengesch.; Spezerei)
3	1	1	—	—	—	6 453	1,40	1,55	—	1	2	—	2	1	—	—	2 (Spez.; Gem. K. u. Vorst. d. Gew.-Bank)
—	—	2	—	—	—	12 865	1,04	0,78	—	—	—	2	—	—	—	—	—
2	1	—	—	—	—	7 015	1,18	1,43	—	—	—	1	1	1	—	—	2 (Himbeersaft- u. Vegetabilienhandl.; Spez.)
19	30	12	—	—	—	7 902	0,99	1,25	2,51	2	15	23	10	3	—	—	12
1	1	2	—	—	—	8 288	0,81	1,21	2,56	—	1	1	2	—	—	—	1 (Spezerei)
—	1	—	—	—	—	13 382	0,27	0,52	—	—	—	1	—	—	—	—	—
1	4	—	—	—	—	5 257	1,23	1,90	—	—	1	1	2	1	—	—	2 (Hopfenhan.; Spez.- u. Farbwarengesch.)
6	1	—	—	—	—	4 286	1,74	2,33	—	—	4	1	—	2	—	—	—
2	1	1	—	1	—	8 652	1,89	1,24	2,76	—	2	2	1	—	—	—	1 Fabr. künstl. u. kond. m. natürl. Mineralw. u. gem.
1	1	1	—	—	—	9 177	1,44	1,09	3,02	—	—	2	1	—	—	—	—
—	4	—	—	—	—	6 572	1,21	1,52	—	—	1	2	—	1	—	—	1 (Wein- u. Spirituh.; 2 Spez. u. Farbwaar.
4	1	—	—	—	—	4 705	1,08	2,09	—	1	1	—	2	1	—	—	2 Spezereigesch.
1	3	—	—	—	—	6 304	0,72	1,64	—	—	1	1	1	1	—	—	2 Spezereigesch.
3	3	1	—	—	—	6 089	1,35	1,64	3,17	1	3	2	—	—	—	—	2 (Gichtpapierfabr.; Spez. u. Farbwaaren.)
3	1	—	—	—	—	6 705	0,98	1,47	—	—	2	2	—	—	—	—	1 Spezereigesch.
1	2	1	—	—	—	6 968	1,02	1,45	—	—	1	1	2	—	—	—	1 Materialwarenhandl.
1	2	—	—	—	—	7 463	1,09	1,36	—	—	1	1	1	—	—	—	1 Spezereigesch.
1	3	3	—	1	—	7 165	1,05	1,45	1,53	—	6	2	—	—	1	—	2(Cementfabr.; Fabr. d. Min.-W. u. Chem. Lab. (Gem.-V.)
2	2	—	—	—	—	6 504	0,85	1,54	—	—	1	1	3	—	—	—	1 Vegetabilienhandl.
—	2	2	—	—	—	5 365	1,22	1,42	—	—	1	3	—	—	—	—	4 Spezereihandl.
26	32	11	—	2	—	6 589	1,03	1,52	2,32	3	26	20	15	6	1	—	25
91	108	46	6	6	1	7 581	1,33	1,32	1,96	22	35	31	10	20	2	—	38

In den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Gesammtzahl der Apotheken mit Einschluß der Filialen		hievon sind: realber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		perl.ber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		Hof- bezw. standesherrl. Apotheken		Filialen		Dispensiranstalten: homöop., v. der allopath. Offizin räuml. getrennt		ärztliche Hausapotheken		Dispensiranstalten des Militärs		Dispensiranst. d. Krankenh. ohne Abg. a. d. Publ.		Pharmazeutisches Personal: Besitzer		Pächter		Verwalter		Approbirte Gehilfen		Nichtapprob. Gehilfen		Lehrlinge	
Backnang	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	2	1
Besigheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—
Böblingen	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	—
Brackenheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Cannstatt	6	4	3	2	3	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	1	1	5	4
Eßlingen	5	3	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	3	3	—	—	2	2
Heilbronn	5	4	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	4	—	—	—	—	5	4	1	1	4	4
Leonberg	6	—	3	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Ludwigsburg	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	2	1	—	—	4	3	—	—	—	—	3	3	—	—	1	1
Marbach	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Maulbronn	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Neckarsulm	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	2	—	1	—	1	—
Stuttgart, Stadt	15	15	7	7	7	7	1	1	—	—	3	3	—	—	1	1	2	2	17	17	—	—	3	3	14	14	11	11	11	11
Stuttgart, Amt	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Vaihingen	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Waiblingen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—
Weinsberg	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—
Neckarkreis	81	31	63	21	15	9	1	1	2	—	7	7	—	—	3	2	3	3	80	33	—	—	6	3	33	24	20	13	40	23
Balingen	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
Calw	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—
Freudenstadt	5	2	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	1	1	—	—	1	—	—	—	1	1
Herrenberg	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—
Horb	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Nagold	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Neuenbürg	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—
Nürtingen	3	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	1	—	—	3	1
Oberndorf	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—
Reutlingen	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	1	1	1	1	2	2
Rottenburg	4	2	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Rottweil	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	2	2	1	1
Spaichingen	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Sulz	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	4	3	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	1	1	2	2	4	4
Tuttlingen	4	2	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	2	—	—	1	1
Urach	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—
Schwarzwaldkr.	59	18	44	17	12	1	—	—	3	—	7	2	—	—	1	1	—	—	54	18	1	1	5	—	13	6	11	6	18	11
Aalen	3	2	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	2	2	1	1	1	—
Crailsheim	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—
Ellwangen	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—
Gaildorf	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Gerabronn	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	2	—	4	—
Gmünd	4	3	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	4	4	1	1	1	1
Hall	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	1	1	3	2	3	3
Heidenheim	4	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—
Künzelsau	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Mergentheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
Neresheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Oehringen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—
Schorndorf	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—
Welzheim	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Jagstkreis	51	9	43	8	6	1	—	—	2	—	2	1	1	—	2	1	—	—	49	9	—	—	3	—	16	7	12	5	18	4
Biberach	4	2	3	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	1	—	2	2	2	2	1	—
Blaubeuren	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ehingen	5	—	4	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	1	—	1	—	2	—
Geislingen	7	—	3	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—
Göppingen	5	3	3	3	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	1	—	2	2	2	2	2	2
Kirchheim	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	1	1	1	1	4	3
Laupheim	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—
Leutkirch	5	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—
Münsingen	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
Ravensburg	6	5	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	5	4	—	—	1	1	3	3	2	2	—	—
Riedlingen	4	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Saulgau	4	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	3	—	—	—	1	—
Tettnang	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Ulm	8	5	6	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	6	4	—	—	3	1	8	7	—	—	3	2
Waldsee	4	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—
Wangen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	3	—	—	—	2	—
Donaukreis	71	17	47	16	13	1	3	—	8	—	6	1	—	—	3	2	—	—	57	15	3	—	13	2	29	15	14	7	19	7
Württemberg	262	75	197	62	46	12	4	1	15	—	22	11	1	—	9	6	3	3	240	75	4	1	27	5	91	52	57	31	95	45

Die gewöhnl. Zahlen bedeuten den Stand im ganz. OA., die fetten den in den Städt. mit 5000 u. mehr Einw.

Zuſammenſtellung der ſechs Jahre 1876/81.

Jahr	Zahl d. verkauften Apotheken in Orten mit		Geſammtſumme der Kaufpreiſe in Orten mit		Durchſchn.-Preis für eine Apotheke in Orten mit		Zahl d. verkauften Apotheken mit ausgeſch. Privilegiumspreis in Orten mit		In Orten mit mehr als 5000 E.			In Orten mit weniger als 5000 E.		
	über 5000E.	unter 5000E.	über 5000E.	unter 5000 E.	über 5000E.	unter 5000E.	über 5000E.	unter 5000E.	Geſ.-Preis	Preis für das Realrecht	%	Geſ.-Preis	Preis für das Realrecht	%
Durchſchnitt 1876/78	4	7	501877	432139	125469	64821	3,7	5,7	473285	216029	46	365947	185353	51
1879	4	17	373000	1259685	93250	74099	4	17	373000	223660	60	1259685	730145	58
1880	5	7	756000	461850	151200	65979	5	7	756000	394000	52	461850	243000	53
1881	6	9	706500	568250	117750	63139	6	9	706500	277700	39	568250	327800	58
Durchſchnitt 1876/81	4,5	9,0	556855	597700	123746	67660	4,3	8,3	542559	257241	47	564604	309500	55

(Fortſetzung von S. 224.)

dem Medizinalbericht pro 1873/75 S. 80 ff. gelegentlich des Ergebniſſes der für die Reichsmedizinalſtatiſtik mit dem 1. April 1876 erfolgten Erhebungen eine Statiſtik der Apotheken und des pharmazeutiſchen Perſonals gegeben worden und indeſſen die betreffenden Zahlen nur unbedeutende Veränderungen erfahren haben, verzichten wir hier auf eine nähere Ausführung der in Tab. III a. niedergelegten Ergebniſſe. Nur des letzten Rubrums der genannten Tabelle, welches die Altersverhältniſſe der Apotheker enthält, möge noch kurz erwähnt ſein, ſofern in dieſer Hinſicht gemachte Erhebungen für unſere Berichte das erſtemal zuſammengeſtellt ſind.

Das am 30. Dezember 1880 gezählte pharmazeutiſche Perſonal beſteht aus 238 Apothekenbeſitzern, 4 Pächtern, 28 Verwaltern, 90 approbirten Gehilfen, 63 nichtapprobirten Gehilfen, und 91 Lehrlingen, zuſammen: 514 gegen 496 im Jahr 1876.

Von den 270 Apothekenbeſitzern, Pächtern und Verwaltern ſtanden in einem Alter von

20—30 Jahren	22	oder	8,2 %
30—40 „	95	„	35,2 „
40—50 „	91	„	33,7 „
50—60 „	40	„	14,8 „
60—70 „	20	„	7,4 „
70—80 „	2	„	0,7 „

Die verhältnismäßig ſchwach vertretenen 60er und 70er ſind in der Mehrzahl Konzeſſionäre oder Verwalter, während von den Beſitzern von Realapotheken nur einzelne in dieſen Altersklaſſen zu finden ſind; in der Regel verkaufen die Beſitzer eines dinglichen Rechts ihre Apotheken in den 50er Jahren und ziehen ſich ins Privatleben zurück.

C. Heil- und Verpflegungsanſtalten.

I. Allgemeine Krankenhäuſer.

(Hiezu Tab. IV S. 234—237.)

1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen.

Nach Tab. IV beträgt die Zahl der allgemeinen Krankenhäuſer am Schluß des Jahres 1881 : 125 gegen 118 im Jahr 1878, ſomit eine Zunahme von 7. Dieſe Zunahme ergiebt ſich folgendermaßen:

Zahl der allgemeinen Krankenhäuſer am Schluß des Jahres 1878	118
davon wurden im Verlauf der Berichtsjahre außer Betrieb geſetzt	3
neml.: 1. das ſtädtiſche Krankenhaus in Cannſtatt (1881 infolge der Eröffnung des dortigen Bezirkskrankenhauſes als allgemeines Krankenhaus geſchloſſen und nur noch als Pfründnerhaus benützt),	
2. das im Jahr 1876 während des Bau's der Gäubahn errichtete Krankenhaus in Rohr OA. Stuttgart (September 1879 geſchloſſen),	
3. das Stadtſpital in Spaichingen (infolge der Eröffnung des dortigen Bezirkskrankenhauſes 1879 geſchloſſen)	
bleiben . .	115
Aelterer, erſtmals in den Phyſikatsberichten aufgeführten bezw. wieder in Betrieb geſetzter Krankenhäuſer ſind es	4
neml.: 1. das Spital in Beſigheim,	
2. das Spital in Bietigheim OA. Beſigheim,	
3. das mit einem Armenhaus verbundene Krankenhaus in Bönnigheim OA. Bietigheim,	
4. das Krankenhaus in Kornthal OA. Leonberg,	
Neuerrichtet bezw. eröffnet wurden in den Jahren 1879/81	6
neml.: 1. das Dienſtbotenkrankenhaus in Feuerbach OA. Stuttgart (eröffnet 1879)	
2. das Bezirkskrankenhaus in Altenſtadt OA. Geislingen (1879),	
3. das Bezirkskrankenhaus in Riedlingen (1880),	
4. das Dienſtbotenkrankenhaus in Niederſtotzingen OA. Ulm (1880),	
5. die Marienpflege in Isny-Vorſtadt OA. Wangen (1880),	
6. das Bezirkskrankenhaus in Cannſtatt (1881).	
Summe . .	125

Von dieſen 125 Krankenhäuſern kommen 31 auf den Neckarkreis, 31 auf den Schwarzwaldkreis, 20 auf den Jagſtkreis und 43 auf den Donaukreis.

Unter den neueröffneten Krankenhäuſern ſind, wie aus obiger Ueberſicht hervorgeht, 3 Bezirkskrankenhäuſer, 1 im Neckarkreis (Cannſtatt) und 2 im Donaukreis (Altenſtadt OA. Geislingen und Riedlingen), ſo daß jetzt die Geſammtzahl der Bezirks-Krankenhäuſer in Württemberg ſich auf 21 beläuft (8 im Neckarkreis, 3 im Schwarzwaldkreis, 6 im Jagſtkreis und 4 im Donaukreis). Bezüglich der Zahl der Krankenzimmer, Betten u. ſ. f. ergiebt ſich aus Tabelle IV:

Die Geſammtzahl der in den 125 am Schluß des Jahres 1881 vorhandenen allgemeinen Krankenhäuſer zu Krankenzwecken dienenden Zimmer beträgt 1266 (gegen 1180 im Jahr 1878); die der Krankenbetten 3820 (3465)[1]), die der Badzimmer 129 (101), der Badwannen 257

[1]) Die Zahl in der Klammer bedeutet hier und bei den nächſtfolgenden Zahlen den Stand vom Jahr 1878.

(181), der Irrenzimmer 104 (97), der Tobzellen 90 (83), der Todten- und Sektionszimmer 93 (80), der Eiskeller 40 (39). Die Verbindung mit einer Krankheitskoſten-Verſicherungskaſſe beſteht bei 87 der Krankenhäuſer (gegen 78 im Jahr 1878).

Die Summe der zur Errichtung bezw. zu verbeſſerter Einrichtung einzelner Krankenhäuſer, namentlich der Bezirkskrankenhäuſer, geleiſteten Staatsbeiträge beläuft ſich am Schluß des Jahres 1881 auf 250 514 ℳ gegen 210 514 ℳ (122 800 fl.) im Jahr 1875; die Zunahme von 40 000 ℳ entſpricht den Staatsbeiträgen von je 10 000 ℳ an die 4 Bezirkskrankenhäuſer Laupheim (1876) Spaichingen (1878), Crailsheim (1878) und Cannſtatt (1881).

Dieſen ſtatiſtiſchen Notizen fügen wir noch einige kurze Auszüge aus den Phyſikatsberichten über vorgekommene Neubauten und erheblichere Erweiterungen und Verbeſſerungen von Krankenhäuſern an.

Cannſtatt 1881. Das neue ganz von Backſteinen erbaute und in freier erhöhter Lage befindliche Bezirkskrankenhaus wurde im September 1881 eröffnet. Es iſt zunächſt mit 64 Betten belegt, hat jedoch ſchon einige proviſoriſche weitere Betten aufſtellen müſſen. Verwaltet wird es bis jetzt durch Diakoniſſen.

Eßlingen 1881. Im Dienſtbotenkrankenhaus iſt die Veränderung eingetreten, daß die Verpflegung an die Diakoniſſenanſtalt übergegangen iſt. Haushaltung und Krankenpflege wird von 2 Diakoniſſen in Verbindung mit einer männlichen Perſon, welche von der Anſtalt geſtellt wird, beſorgt. Die Einrichtung hat ſich bis jetzt vollkommen erprobt.

Neckarſulm. Das Neckarſulmer Krankenhaus wurde mit einer Dienſtboten- und Gewerbegehilfen-Verſicherungskaſſe verbunden.

Stuttgart 1879. Im Katharinenhoſpital wurde an den beiden Sammelgruben der Aborte für die männliche und die weibliche Krankenabtheilung im Hauptgebäude je ein Dunſtabzugskamin, für die Aborte des Neubaus ein Desinfektionsapparat (Patent Max Friedrich in Leipzig) und in dem Arreſtlokal für die männlichen und weiblichen Kranken je ein Ventilationsofen mit hölzernem Luftzuführungsſchlauch aufgeſtellt. — Im Bürgerhoſpital wurde Raum für 120 Kranke geſchaffen, für beſſere Ventilation geſorgt und die Waſſerleitung in beide Stockwerke geführt. Die hölzernen Abtrittſchläuche wurden durch ſolche von Asphalt erſetzt.

Stuttgart 1880. Im Irrenbau des Bürgerhoſpitals wurden verſchiedene Verbeſſerungen ausgeführt, namentlich ein (im Innern des Gebäudes liegender) Abtritt völlig neu aufgeführt und durch Anbringen einer ſtetig brennenden Gasflamme in der obern Fortſetzung des Abfallrohrs vollſtändig geruchlos gemacht.

Stuttgart 1881. In der Siechenabtheilung des Bürgerhoſpitals wurde der Abtritt durch Ueberwölbung des Troges und Einleitung der Abtrittgaſe in einen brennenden Ofen verbeſſert.

Balingen 1880. Das untere Krankenhaus in Balingen wurde im Auguſt 1880 zu einem Krankenhaus für Gewerbegehilfen, Lehrlinge und Dienſtboten eingerichtet.

Freudenſtadt 1879. Im Krankenhaus wurde ein neuer Eiskeller eingerichtet und ein paar eiſerne Bettſtellen angeſchafft.

Nagold 1881. In Altenſteig iſt für das alte ein neues kleines Krankenhaus erbaut worden.

Urach 1880. Im Krankenhaus wurde ein Heizkaſten zur Kleiderreinigung eingerichtet.

Crailsheim 1881. Die Dienſtbotenkrankenanſtalt des Bezirkskrankenhauſes wurde auf die Landorte ausgedehnt. Das Badzimmer erhielt einen ſehr paſſenden Wärmeofen für Heizung des Lokals und Erwärmung des Badwaſſers, ſowie einen gut konſtruirten transportablen Douche-apparat. Die Schweſtern verſehen ihren Dienſt pünktlich, wie denn Ordnung und Reinlichkeit im Krankenhaus nichts zu wünſchen übrig läßt.

Ellwangen 1880. Das im Jahr 1880 als Abſonderungshaus erbaute Hintergebäude des Bezirkskrankenhauſes in Ellwangen iſt etwas höher gelegen als das Hauptgebäude und von dieſem 31 m entfernt. Zwiſchen beiden Gebäuden befinden ſich Gartenanlagen. Das im Sockel aus Hauſteinen und ſonſt aus Backſteinen errichtete 1½ ſtockige Gebäude enthält neben einem Wärterzimmer, Badezimmer, Theeküche und 2 Zimmern für ruhige geiſtesgeſtörte Perſonen: 6 Krankenzimmer, für ca. 20 Kranke und hat im Dache noch Platz für weitere Zimmer. Die Zimmer im erſten Stocke haben eichene Dielen und thönerne Oefen. Die Waſſerleitung iſt vom Hauptgebäude herübergeführt.

Gaildorf 1880. Die über den Eiſenbahnbau aufgeführte Spitalbaracke wurde ſammt dem Mobiliar von der Amtskorporation erworben und ſoll zu Iſolirung von Pockenkranken dienen.

Gerabronn 1880. Das ſtädtiſche Krankenhaus in Niederſtetten hat eine weſentliche Umgeſtaltung und Vergrößerung erfahren. Es enthält jetzt 5 Krankenzimmer und 1 Sektionszimmer

und ist zunächst für erkrankte Dienstboten bestimmt, welche einen geringen monatlichen Beitrag zu entrichten haben, um in Krankheitsfällen unentgeltlich verpflegt und behandelt zu werden. Das Krankenhaus hat jetzt den Namen Dienstboten-Krankenhaus und ist unter städtischer Verwaltung.

Gmünd 1879. In dem Stadt-Spital wurde ein Trockenofen zum Reinigen der Kleider eingerichtet, der sich vollkommen bewährt hat.

Im Herbst 1879 wurde mit dem Einbau der Spitalmühle begonnen; in das Parterre der neu gewonnenen Räumlichkeiten kommen das Sektionslokal und die Totenkammer, in die oberen Räumlichkeiten die Krankenzimmer für abgesonderte Kranke. Eine weitere Verbesserung wurde durch Verlegung der Abtrittsgrube erzielt; früher war der Zugang nur vom Innern des Hauses möglich, jetzt ist die Wand von außen durchbrochen, und eine bewegliche Tonne aufgestellt.

Gmünd 1881. Im Stadt-Spital ist ein Isolirlokal für Geisteskranke, welches zur provisorischen Unterbringung von schnell erkrankten bis zu ihrer Versetzung in das mit der Privat-Irrenanstalt St Vincenz verbundene und ca. 1 km von dem Spital entfernte städtische Irrenlokal benützt wird.

Schorndorf 1879. Die Besorgung des Bezirkskrankenhauses durch 2 Diakonissen hat sich, sowohl was die Menage als auch die Krankenverpflegung betrifft, auch im abgel. Jahr vorzüglich bewährt. Die Speisen sind nach dem Urtheil aller Kranken viel schmackhafter und reinlicher gekocht, als bei dem früheren Hausmeister, und die Kosten der ganzen Administration haben sich erheblich vermindert, der Dienst ist für die Aerzte namhaft erleichtert und angenehmer gemacht, die Verordnungen im weitesten Sinne des Wortes werden gewissenhaft treu vollzogen; die Reinlichkeit ist musterhaft, die Schwestern wissen den verschiedenen Kategorien von Kranken gegenüber die richtige Autorität auszuüben und den Geist der Verträglichkeit und gegenseitigen Handreichung aufrecht zu erhalten.

Blaubeuren 1879. In dem städtischen Krankenhaus (Spital) ist im April 1879 eine abgesonderte Dienstbotenkrankenanstalt unter einer Krankenpflegerin eingerichtet worden, die ärztliche Behandlung wird von den beiden Aerzten der Stadt besorgt.

Blaubeuren 1881. Der Bau eines neuen Krankenhauses, das als Bezirkskrankenhaus eingerichtet werden soll, hat begonnen.

Geislingen 1881. Ende des Jahres 1880 ist in dem benachbarten Altenstadt in dem früheren Forsthause daselbst ein Bezirkskrankenhaus eingerichtet und eröffnet worden. Die Krankenpflege wird von Diakonissen besorgt. Das neue Krankenhaus steht in erhöhter und freier Lage, umgeben von einem großen und schattig angelegten Garten.

Laupheim 1879. Das Bezirkskrankenhaus hat verschiedene Erweiterungen und Verbesserungen erfahren — Eiskeller, Wagenremise, Krankenwagen. Auch ist ein wichtiges Institut — die Krankheitskosten-Versicherungskasse, welche sich mit Ausnahme einer kleinen Gemeinde auf sämmtliche Gemeinden des Bezirks (40) erstreckt, ins Leben getreten.

Ravensburg 1880. Das städtische Hospital in Ravensburg hat eine wesentliche Umgestaltung und Erweiterung erfahren.

Riedlingen 1880. Das im Jahr 1879 erbaute kleine Bezirkskrankenhaus wurde am 1. Januar 1880 eröffnet. Das Gebäude ist nach dem Muster einer Ulmer Militärlazarethbaracke gebaut. Es enthält 3 Krankenstuben à 4 Betten, 1 Wärterzimmer und 1 kleine Küche. Der Boden auf welchem das Gebäude steht, wurde mit einer Lage gestampften Kalk und Kies überdeckt, zwischen Fundament- und Sockel-Mauerwerk ist eine Lage Asphaltpappe. Unter dem Boden der Zimmer ist ein Holzraum. Als Krankenpflegerin fungirt 1 barmherzige Schwester.

Ulm. Im Dezember des Jahres 1879 wurde in Niederstotzingen, ein kleines neuerstelltes Krankenhaus, das als Dienstboten- und Bezirkskrankenhaus dienen soll, mit einem Belegraum für 10 Kranke, bezogen. Die Krankenpflege besorgen barmherzige Schwestern. Das Krankenhaus ist jedoch in d. J. 1879/81 in keinen regelmäßigen Betrieb gekommen und diente seither nur für den Aufenthalt von barmherzigen Schwestern und zeitweise zur Aufnahme von gebrechlichen Armen.

Bezüglich des Krankenpflegerinnen-Instituts wird aus Heilbronn berichtet:

Heilbronn 1879. Krankenpflegerinnen wurden nur 6 ausgebildet. Der Kurs dauert jetzt 6 Monate, und in einen solchen wurden nur 2 Schülerinnen von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins aufgenommen. Die Summe, die hiedurch erspart wird, soll dazu verwendet werden, für sämmtliche Krankenpflegerinnen im Lande aus der Heilbronner Schule gleichförmige passende Kleidung anzuschaffen.

Heilbronn 1880. In zwei 6 monatlichen Kursen wurden zusammen 6 Krankenpflegerinnen ausgebildet. Eine davon ist von der Amtsversammlung als Bezirkskrankenpflegerin angestellt worden.

2. Ueberſicht über die verpflegten Kranken.

a) Zahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern in den Berichtsjahren verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren).

Jahrgang	Geſammtzahl der Verpflegten	davon im Neckarkreis	im Schwarzw.-Kreis	im Jagſtkreis	im Donaukreis
1879	27 700	13 797 od. 50 %	4 662 od. 17 %	2 727 od. 10 %	6 514 od. 23 %
1880	26 844	13 452 „ 50 „	4 603 „ 17 „	2 587 „ 10 „	6 202 „ 23 „
1881	23 869	12 077 „ 50 „	4 112 „ 17 „	2 274 „ 10 „	5 406 „ 23 „

Mit 27 700 Verpflegten hat das Jahr 1879 das Maximum erreicht, von da ab fällt die Geſammtzahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern verpflegten Kranken wieder langſam, vergl. die folgende Ueberſicht:

Jahrgang	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	Durchſchn. 1872/81
Zahl d. Verpflegten .	17 556	16 313	15 822 (min.)	15 836	16 611	19 503	24 977	27 700 (max.)	26 844	23 869	21 072

Wie wir unten ſehen werden, hängt die Abnahme der Frequenz in den beiden letzten Berichtsjahren in der Hauptſache mit der Abnahme der Verbreitung der Krätze und anderer Haut- und Unreinlichkeitskrankheiten unter den zureiſenden Vaganten zuſammen, wie die ſich vermehrende Ausbreitung dieſer Krankheiten in den Jahren 1877/79 die Steigerung der Frequenz in den allgemeinen Krankenhäuſern zum größten Theil verurſacht hatte.

b) Geſchlecht.

	1879	1880	1881
Geſammtzahl d. Verpflegten	27 700	26 844	23 869
Davon männlich . . .	19 958 od. 72 %	18 691 od. 70 %	15 584 od. 65 %
weiblich	7 742 „ 28 „	8 153 „ 30 %	8 285 „ 35 „

Wie mit dem geſteigerten Anfall von Krätzigen und damit zuſammenhängend von erkrankten Vaganten die Prozentzahl der männlichen Verpflegten in den Jahren 1876/78 von 65 Proz. auf 72 Proz. geſtiegen iſt, ſo fallen in den Berichtsjahren mit der Abnahme dieſer Klaſſe von Kranken die männlichen Verpflegten wieder von 72 Proz. auf 65 Proz.

c) Krätzige.

Nachdem in den Jahren 1877/78 die Zahl der verpflegten Krätzigen von 1786 auf 4820 geſtiegen war, erreicht ſie im Jahr 1879 das Maximum mit 6726, um in den beiden folgenden Jahren 1880 und 1881 wieder allmählich zu fallen und auf 5654 und 3099 zurückzugehen.

d) Syphilitiſche.

Auch für dieſe Kategorien von Kranken zeigt das Jahr 1879 ein Maximum von 1205, während die Zahl der verpflegten Syphilitiſchen in den beiden Vorjahren (1877 und 1878) 889 und 1091 und in den beiden folgenden Jahren (1880 und

(Fortſetzung S. 238.)

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauses	Jahr d. Gründg. od. Eröffnung im jetzigen Umfange	Staatsbeitrag ℳ	Krankh.-, Kolt.-, Verf.-Kasse	Zahl der Kranken- Zimmer	Zahl der Kranken- Betten	Sekt.- oder Todtenz.	Zahl d. vorhand. Badwannen	Badzimmer	Tobzellen	Irrenzimmer	Zahl d gesammt 1879	gesammt 80	gesammt 81	männliche 79	männliche 80
1	Backnang	Bezirkskrankenhaus	1869	6857	1	16	24	1	2	2	—	2	196	185	159	169	150
2	Besigheim	* [1] Spital	1873	—	1	5	6	1	1	—	1	—	23	22	47	19	18
3	Bietigheim	* Spital	1875	—	1	5	9	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—
4	Bönnigheim	* Armenhaus	1873	—	1	1	2	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—
5	Böblingen	Krankenhaus	1855/76	—	1	10	29	1	1	1	2	—	189	154	97	176	133
6	Brackenheim	Bezirkskrankenhaus	1858	—	—	4	6	1	1	—	1	1	30	31	28	24	29
[2] 7	Cannstatt	Städt. Krankenhaus	1854	—	1	13	40	1	3	1	—	1	881	864	—	717	669
8	„	Bezirkskrankenhaus	1881	10000	1	24	73	1	6	2	3	—	—	—	690	—	—
9	Eßlingen	* Bürgerspital	1870	—	—	18	73	1	6	2	3	2	243	380	256	199	328
10	„	Dienstb.-Krankenh.	1862	5143	1	19	46	1	5	3	—	—	391	471	412	264	310
11	Plochingen	Johanniterspital	1864	—	1	11	38	1	2	1	—	—	37	50	42	23	39
12	Heilbronn	* Stadtspital	1867	—	1	34	160	1	10	6	2	2	1657	1747	1815	1170	1247
13	Leonberg	Bezirkskrankenhaus	1873	3429	1	7	16	1	1	1	1	1	73	79	44	55	56
14	Weil der Stadt	* Bürgerhospital	1588	—	1	6	20	1	1	1	—	—	7	19	17	6	15
15	Kornthal	Krankenhaus	1851	—	—	3	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Ludwigsburg	* Stadtspital	1725	—	—	18	50	1	3	1	2	3	304	336	273	245	290
17	„	Privatkrankenhaus	1836	[3]	1	25	50	1	3	1	—	—	396	323	318	279	207
18	Marbach	Bezirkskrankenhaus	1866	—	—	5	10	1	1	—	2	—	34	40	33	32	39
19	Maulbronn	Bezirkskrankenhaus	1856	—	—	6	11	1	1	—	2	1	28	40	21	26	36
20	Neckarsulm	* Spital	1826	—	1	5	12	1	1	1	—	—	11	21	19	8	19
21	Kochendorf	* Krankenhaus	1864	1029	1	5	8	1	—	—	—	—	15	12	6	12	9
22	Stuttgart	Katharinenhospital	1828	128571 [4]	1	89	480	1	20	14	2	2	7299	6630	5903	4749	4162
23	„	* Bürgerhospital	1536/1845	—	—	39	147	1	4	3	2	23	189	190	118	74	90
24	„	Diakonissenhaus, ev.	1854/78	3429	—	25	62	1	5	4	—	—	842	751	730	419	380
25	„	Charlottenhilfe	1874	—	—	22	52	1	6	2	—	—	420	499	546	221	235
26	„	Pr.-Krankh. d. b. Sch.	1876	—	—	6	15	1	1	—	—	—	55	66	100	20	20
[2] 27	Rohr (O. Stuttg.)	Krankenhaus	1876	—	—	2	10	1	—	—	—	—	14	—	—	14	—
28	Feuerbach	Krankh. f. l. Dienstb.	1878	—	—	3	5	—	1	1	—	—	7	8	6	5	6
29	Vaihingen	Bezirkskrankenhaus	1870	4286	1	12	23	1	2	1	1	1	243	280	189	211	239
30	„	* Stadtspital	i. v. Jh.	—	—	5	29	1	1	1	1	—	14	15	11	7	9
31	Waiblingen	Bezirkskrankenhaus	1874	6857	1	9	20	1	2	1	1	2	101	151	116	81	118
32	„	* Städt. Krankenh.	1859	—	—	7	19	—	1	—	1	—	41	33	31	38	31
33	Winnenden	Privatkrankenhaus	1864	1714	1	6	14	1	2	—	—	—	57	55	50	45	36
	Neckarkreis	. . . . .		**171314**	**19**	**465**	**1563**	**31**	**95**	**50**	**29**	**41**	**13797**	**13452**	**12077**	**9308**	**8920**
1	Balingen	* Oberes Krankenh.	1809	—	—	5	5	—	1	—	2	1	60	38	22	60	36
2	„	Unteres Krankenh.	1872/80	—	1	6	10	—	1	1	—	—	6	9	42	3	5
3	Ebingen	* Städt. Spital	1487	—	—	7	12	—	2	2	—	—	30	29	33	16	16
4	„	Dienstb.-Krankenh.	1871	—	1	7	12	1	1	1	2	1	63	84	104	46	64
5	Calw	* Städt. Krankenh.	1860	1714	1	20	40	1	2	1	1	1	218	172	119	162	123
6	Freudenstadt	Städt. Krankenhaus	1861	—	1	6	21	1	1	—	2	2	165	144	103	153	135
7	Herrenberg	* Bezirkskrankenh.	1877/79	—	—	5	15	1	1	—	—	1	50	37	27	49	35
8	Horb	* Städt. Spital	1350	—	1	5	25	1	2	—	—	—	150	110	89	115	84
9	Nagold	* Krankenh. (Spital)	1873	—	1	5	10	1	1	—	1	—	137	134	70	122	118
10	Altensteig	* Armenhaus u. Spit.	1866/81	—	1	3	5	1	1	1	1	—	5	3	17	2	2
11	Wildberg	* Armenhaus u. Spit.	1874	—	—	2	3	—	—	—	—	—	4	1	2	4	1
12	Neuenbürg	Bezirkskrankenhaus	1867	5143	1	10	12	1	1	1	—	—	116	173	113	96	142
13	Wildbad	Städt. Krankenhaus	1867	—	1	8	17	—	—	—	—	—	78	71	108	50	45
14	Nürtingen	* Städt. Krankenh.	1861	—	1	7	15	—	—	—	1	1	97	89	78	82	79
15	Oberndorf	* Städt. Spital	1866	[6]	1	6	13	1	—	—	—	—	60	48	44	43	32
16	Schramberg	* Städt. Krankenh.	1873	1714	1	12	45	1	2	2	—	1	119	128	121	73	81
17	Reutlingen	* Armen- u. Waisenh.	1820	—	—	6	16	1	1	—	—	1	202	96	45	164	81
18	„	St. Dienstb.-Krankh.	1834	—	1	10	29	1	3	1	—	—	281	335	322	208	217
19	Eningen	* Armenhaus	1850	—	—	2	5	1	—	—	1	—	15	9	9	11	3
20	Rottenburg	* Spital z. h. Geist	1361/1866	—	1	9	75	1	6	2	2	6	197	152	105	133	108
21	Rottweil	* Städt. Krankenh.	1314/1839	—	1	14	72	1	6	2	1	1	445	323	213	370	241
22	Schwenningen	Krankenhaus	1873	—	1	3	4	—	2	—	—	—	19	27	31	14	24
23	Spaichingen	Bezirkskrankenhaus	1878	10000	1	8	17	1	3	2	1	1	64	86	44	54	68
24	Sulz	* Spital	1498	—	1	10	25	1	2	—	—	2	98	71	50	38	37
25	Tübingen	* Bürgerspital	1152	—	—	4	15	1	1	1	—	—	81	61	25	67	59
26	„	* Gutleuthaus	1337	—	-	18	35	1	2	1	4	6	301	330	148	293	330
27	„	Mediz. Univ.-Klinik	1845/79	St. Eig.	—	23	90	1	10	4	1	—	551	695	738	375	405
28	„	Chir. Univ.-Klinik	1846/79	„	—	30	107	1	10	4	—	—	601	702	713	391	439
29	Tuttlingen	Dienstb.-Krankenh.	1866	1714	1	14	22	—	2	1	—	—	201	176	232	174	153
30	Urach	* Städt. Krankenhaus	1861	2571	1	8	21	1	1	1	—	—	181	171	248	146	142
31	Metzingen	Städt. Krankenhaus	1864	1371	—	11	16	1	1	1	—	—	67	99	97	53	69
	Schwarzw.-Kr.	. . . . .		**24228**	**20**	**284**	**809**	**23**	**66**	**29**	**20**	**25**	**4662**	**4603**	**4112**	**3567**	**3374**

[1] * bedeutet Verbindung mit einem Armenhaus. [2] 1881 geschlossen. [3] jährlich 14 Meß Holz. [4] jä

im Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)

weibliche			krätzige			ſyphilitiſche			geſtorbene			ſelbſtzahlende			Mitglieder von Krankenvereinen oder Verſicherungskaſſen			Auf Rechnung von öffentlichen (z. B. Gemeinde-)Kaſſen, Stiftungen, Freibett. etc.		
79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
27	35	40	57	50	34	—	3	5	2	5	3	1	2	3	144	139	136	51	44	20
4	4	16	1	5	11	1	—	—	2	1	1	—	—	—	20	19	42	3	3	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	21	13	52	49	15	—	2	—	6	8	3	17	16	12	87	49	51	85	89	34
6	2	10	16	9	3	2	2	—	2	2	1	3	4	3	—	—	—	27	27	25
164	195	—	205	158	—	32	31	—	21	19	—	21	10	—	257	266	—	603	588	—
—	—	193	—	—	42	—	—	46	—	—	17	—	—	7	—	—	344	—	—	339
44	52	48	101	172	74	3	13	18	16	14	27	9	16	13	9	5	1	225	359	242
127	161	154	94	77	60	18	14	16	6	4	7	13	27	5	378	441	404	—	3	3
14	11	12	6	12	1	—	—	—	1	—	—	6	8	4	28	35	32	3	7	6
487	500	561	356	330	193	73	105	110	45	63	57	112	98	102	999	1037	1286	546	612	427
18	23	12	25	25	11	—	1	1	1	6	3	7	7	6	29	27	18	37	45	20
1	4	2	1	1	—	—	—	—	—	2	2	—	—	1	7	8	6	—	11	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
59	46	72	112	203	145	30	20	44	14	6	7	8	8	10	1	—	—	295	328	263
117	116	107	93	60	16	7	9	5	7	9	4	31	28	21	361	288	285	4	7	12
2	1	6	19	14	4	1	1	2	4	1	5	—	—	—	2	—	—	32	40	33
2	4	5	13	26	9	—	—	1	—	—	2	—	1	3	—	—	—	28	39	18
3	2	2	—	5	1	—	—	—	7	—	3	1	—	—	—	21	16	10	—	3
3	3	—	2	2	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	15	12	6	—	—	—
2550	2168	2446	1677	1289	699	782	486	589	156	157	182	310	119	182	4865	4157	4250	2124	2354	1471
115	100	81	1	—	—	3	3	3	42	42	56	3	9	4	—	2	—	186	179	114
423	371	373	—	—	—	—	2	5	35	30	17	544	434	435	7	9	5	291	306	290
199	264	306	1	—	—	3	—	11	22	25	24	320	457	498	60	14	11	40	28	37
35	46	55	—	—	—	—	—	—	17	21	15	48	64	83	—	—	—	7	2	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—
2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	8	6
32	41	23	56	79	48	—	3	2	1	4	—	—	2	—	103	138	167	140	140	22
7	6	5	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	14	15	11
20	33	13	10	18	21	2	5	2	2	—	1	1	1	1	98	145	113	2	5	2
3	2	4	11	5	3	1	1	—	1	—	3	—	1	—	1	—	—	40	32	31
12	19	17	9	5	6	—	1	1	1	1	2	2	2	5	47	39	42	8	14	3
4489	**4532**	**4578**	**2918**	**2594**	**1397**	**958**	**702**	**861**	**413**	**424**	**442**	**1457**	**1314**	**1398**	**7532**	**6751**	**7215**	**4808**	**5387**	**3464**
—	2	—	45	25	16	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	60	38	22
3	4	8	2	1	11	—	—	—	—	—	—	4	1	4	—	8	38	2	—	—
14	13	17	—	—	—	—	—	—	3	3	1	1	—	1	—	—	—	29	29	32
17	20	24	10	13	13	3	2	1	2	1	2	1	—	1	47	60	80	15	24	23
56	49	49	81	53	24	—	—	7	9	7	5	19	24	10	128	89	78	71	59	31
12	9	20	59	50	12	1	5	9	7	6	6	—	3	2	162	129	96	3	2	5
1	2	1	12	10	5	1	—	1	3	2	2	—	—	3	45	—	—	5	37	24
35	26	24	40	24	14	—	—	—	5	5	1	3	2	4	85	61	51	62	47	34
15	16	18	63	53	14	—	—	—	6	9	2	1	2	—	56	63	38	80	69	32
3	1	4	1	—	2	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	15	5	3	2
—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	4	1	2
20	31	17	24	50	27	8	2	—	4	1	2	8	8	9	40	39	32	68	136	72
28	26	46	17	5	10	2	2	—	2	4	5	5	5	6	45	36	66	28	30	36
15	10	11	52	40	24	—	—	—	3	3	4	—	—	—	48	30	29	49	59	49
17	16	8	6	6	1	—	—	—	7	1	1	1	1	4	31	30	34	28	17	6
46	47	39	4	3	7	—	—	—	3	4	4	7	6	10	92	98	82	20	24	29
38	15	22	99	58	21	2	—	—	8	11	10	2	—	—	—	—	—	200	96	45
73	118	170	55	86	37	1	8	1	8	7	3	14	12	10	267	323	312	—	—	—
4	6	3	—	—	—	—	1	—	7	4	3	—	—	—	—	—	—	15	9	9
64	44	30	81	57	32	1	1	—	17	14	18	4	3	9	180	147	93	13	2	3
75	82	81	232	131	40	4	9	1	19	23	21	18	25	3	130	91	72	297	207	138
5	3	2	4	5	1	—	—	—	1	3	—	—	—	1	19	24	30	—	3	—
10	18	10	22	20	13	1	1	1	3	3	6	2	4	4	16	14	12	46	68	28
60	34	21	9	8	6	—	2	—	2	6	11	4	3	—	26	20	18	68	48	32
14	2	1	—	—	—	—	—	—	9	1	1	—	—	—	—	—	—	81	61	25
8	—	23	187	130	53	6	10	6	3	4	1	—	—	—	—	—	—	301	330	148
176	290	316	183	142	112	38	46	43	23	44	51	15	18	23	—	—	—	536	677	715
210	263	261	—	—	—	23	28	12	20	20	13	12	24	19	—	—	—	589	678	694
27	23	37	53	58	57	—	—	1	5	4	3	6	6	7	103	87	110	92	83	115
35	29	73	40	45	38	2	1	2	4	3	2	6	5	9	96	84	142	79	82	97
14	30	25	5	14	9	—	1	3	2	2	7	8	8	8	47	82	81	12	9	8
1095	**1229**	**1362**	**1387**	**1087**	**599**	**93**	**119**	**88**	**188**	**198**	**189**	**141**	**160**	**147**	**1663**	**1515**	**1509**	**2858**	**2928**	**2456**

6857 ℳ. [5] im September 1879 geſchloſſen. [6] jährlich 50 ℳ

Nr. d. Krankenh.	Ort des Krankenhauſes	Name des Krankenhauſes	Jahr d. Gründg. od. Eröffnung im jetzigen Umfange	Staatsbeitrag M.	Krankh.-, Kol.-, Verſ.-Kaſſe	Zahl der Kranken- Zimmer	Zahl der Kranken- Betten	Sekt.- oder Todtenz.	Zahl d. vorhand. Badwannen	Badzimmer	Tobzellen	Irrenzimmer	Zahl de gesammt 1879	80	81	männliche 79	80	8
1	Aalen	Städt. Krankenhaus	1874	—	1	13	22	1	2	1	1	—	233	277	172	204	238	1
2	Crailsheim	Bezirkskrankenhaus	1878	10000	1	10	22	1	2	2	1	1	196	192	174	160	143	1
3	Ellwangen	Bezirkskrankenh.[1]	1869	5143	1	19	38	1	3	3	2	2	323	282	229	236	209	1
4	Gaildorf	Bezirkskrankenhaus	1864	1714	1	4	7	1	1	1	1	1	49	29	39	41	20	
5	Kirchb.(Gerab.)	Adelheitsſtift	1854	—	—	5	6	1	1	—	—	—	6	2	2	4	1	
6	Niederſtetten	Dienſtb.-Krankenh.	1857/80	—	1	5	4	1	1	—	—	—	3	7	7	3	5	
7	Gmünd	* Stadt-Spital	1851[2]	1714	1	28	121	1	9	4	—	—	694	548	546	488	364	3
8	Hall	* Städt. Krankenh.	1854	—	—	10	35	1	1	1	2	2	162	167	133	128	122	
9	„	Dienſtb.-Krankenh.	1860	—	1	8	20	1	1	1	—	—	238	240	249	133	127	1
10	Heidenheim	* Dienſtb.-Krankenh.	1851	—	1	8	21	1	2	1	1	—	127	186	111	114	166	
11	Giengen	* Dienſtb. Krankenh.	1866	—	1	8	22	1	1	—	—	—	33	43	29	26	26	
12	Künzelsau	Dienſtb.-Krankenh.	1851	1714	1	4	6	—	1	—	—	—	27	54	37	14	39	
13	Mergentheim	Karolinenſtift[3]	1781/1876	—	1	11	21	1	1	—	—	—	145	108	150	110	75	
14	„	* Rochusſtift[3]	1781/1876	—	1	10	16	—	2	—	2	5	82	40	37	69	35	
15	Neresheim	Bezirkskrankenhaus	1859	—	1	5	7	—	1	—	—	1	42	36	32	29	28	
16	Bopfingen	Dienſtb.-Krankenh.	1864	—	1	3	4	—	1	—	—	—	22	12	22	18	9	
17	Oberdorf	* Ortskrankenhaus	1874	—	1	4	4	—	—	—	—	—	1	1	4	—	—	
18	Oehringen	St. u. Bez.-Krankenh.	1873	5143	1	11	16	1	1	2	—	2	179	161	191	124	108	1
19	Schorndorf	Bezirkskrankenhaus	1868	5143	1	14	25	1	1	1	2	2	122	171	84	94	131	
20	Welzheim	Bezirkskrankenhaus	1866	2057	—	7	13	—	1	1	1	2	43	31	26	38	29	
	Jagſtkreis	. . . . .		**32628**	**17**	**187**	**430**	**14**	**33**	**18**	**13**	**18**	**2727**	**2587**	**2274**	**2033**	**1875**	**1**
1	Biberach	* Hoſpital (Neubau)	1239/1877	—	1	13	44	1	3	3	1	2	386	383	328	307	287	1
2	Blaubeuren	* Städt. Krankenh.	1879	—	1	5	12	—	2	—	—	—	96	112	105	86	92	
3	Ehingen	* Bürgerſpital	14. Jh.	—	1	7	26	1	3	1	1	1	530	402	239	466	333	1
4	Geislingen	* Hoſpital z. h. Geiſt	1406/1849	—	1	10	36	1	2	1	1	—	249	200	187	208	154	1
5	Altenſtadt	Bezirkskrankenhaus	1880	—	—	4	12	1	1	1	—	—	—	—	32	—	—	
6	Göppingen	Städt. Krankenhaus[5]	1858	1714	1	12	22	1	1	1	1	—	306	292	216	229	204	1
7	Kirchheim	Wilhelmsſpital	1840	[4]	1	11	38	1	4	2	—	—	173	103	121	145	83	
8	Laupheim	Bezirkskrankenhaus	1876	10000	1	16	42	1	3	2	2	—	215	278	349	159	181	2
9	„	* Hoſpital z. h. Geiſt	1585/1839	—	—	3	10	—	1	—	1	—	17	15	21	10	8	
10	Leutkirch	Hoſpital	1418	—	1	7	20	1	1	1	—	—	103	99	92	80	91	
11	„	Leproſenhaus	1547	—	1	5	5	—	1	—	4	1	50	40	37	47	39	
12	Wurzach	* Hoſpital	1695	685	1	4	12	—	1	—	1	—	31	39	44	22	32	
13	Münſingen	* St. u. Bez.-Krankh.	1857	—	—	5	10	—	—	—	1	—	95	72	60	79	53	
14	Ravensburg	* Städt. Hoſpital	1838/80	—	1	13	63	1	5	2	—	—	324	372	401	212	231	2
15	„	* Bruderhaus	1840	—	1	12	37	—	3	1	2	4	203	188	161	170	157	
16	Weingarten	* Spit. z. d. 14 Nothh.	1856	—	1	5	16	—	1	—	1	—	116	108	86	83	82	
17	Riedlingen	* Bürgerſp. z. h. Geiſt	1377	—	1	6	20	1	3	3	1	2	105	99	90	81	71	
18	„	Bezirkskrankenhaus	1880	—	—	3	12	—	1	—	—	—	—	19	3	—	13	
19	Buchau	* Städt. Spital	1856	—	1	10	22	1	1	—	1	1	40	36	47	22	19	
20	Kappel	* Gemeindeſpital	1871	—	1	6	10	—	—	—	—	—	8	6	5	5	5	
21	Saulgau	* Spital (Stadtſpital)	1816	—	1	12	30	1	2	1	—	2	441	411	284	399	378	3
22	Altshauſen	* Krankenh. (N. Sp.)	1866	3429	1	9	27	1	2	1	—	1	116	102	118	98	82	
23	Mengen	* Spital	1865	857	1	6	10	—	—	—	—	1	56	50	55	41	19	
24	Scheer	* Spital	1874	—	—	5	10	1	—	—	—	1	7	4	8	4	3	
25	Tettnang	* Hoſpital	unbek.	—	1	7	17	1	3	1	2	—	78	80	53	75	74	
26	Friedrichshafen	* Hoſpital	1873	—	1	12	20	1	2	1	1	—	120	87	81	98	70	
27	Langenargen	* Hoſpital	1876	—	1	7	15	1	2	1	1	—	68	63	60	51	44	
28	Ulm	Allgem. Krankenh.	1851	—	—	24	130	1	3	1	1	1	741	710	726	563	497	
29	„	Dienſtb.-Krankenh.	1851	—	1	18	85	—	3	1	—	—	779	949	744	395	468	
30	„	Ep.-Spit. u. Pockenh.	1844	—	—	12	45	—	2	1	—	—	—	12	—	—	4	
31	Langenau	Dienſtb.-Krankenh.	1864/73	—	1	4	12	1	1	1	—	—	77	64	55	67	54	
32	Niederſtotzing.	Dienſtb.-Krankenh.	1880	—	—	4	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
33	Söflingen	Dienſtb.-Krankenh.	1875	—	1	4	8	1	1	1	—	—	17	14	6	15	12	
34	Waldſee	* Spital	1370/1871	—	1	9	26	1	2	1	1	—	249	251	201	232	232	
35	Aulendorf	Spital	1867	1543	1	9	20	1	1	1	1	1	54	42	37	44	32	
36	Schuſſenried	* Spital	1868	2571	1	8	12	1	1	1	1	1	48	61	40	34	43	
37	Wangen	* Spital z. h. Geiſt	1501/1848	1029	1	8	54	1	2	1	1	1	[7]489	[7]348	203	438	313	
38	Isny	* Spital z. h. Geiſt	1404/1867	—	—	4	15	1	1	—	1	1	15	13	10	8	7	
39	„	Wilhelmspflege	1866	—	1	6	12	1	1	1	—	—	61	41	52	50	36	
40	„	* Armenhaus	1500/1842	—	—	11	17	—	—	—	—	—	18	14	17	9	6	
41	Isny Vorſtadt	* Marienpflege	1880	—	1	5	10	1	—	—	—	—	—	4	11	—	3	
42	Kißlegg	* Hoſpital	1575	514	1	2	6	—	—	—	—	—	21	6	9	10	2	
43	Bärenweiler	* Hoſpital	1620	—	—	2	8	—	—	—	—	—	12	13	12	8	8	
	Donaukreis	. . . . .	Zahl d. Krank.-Häuſer	**22343**	**32**	**345**	**1068**	**27**	**66**	**33**	**28**	**21**	**6514**	**6202**	**5406**	**5050**	**4522**	**3**
	Württembg.	. . . . .	125	**250514**	**87**	**1266**	**3820**	**93**	**257**	**129**	**90**	**104**	**27700**	**26844**	**23869**	**19958**	**18691**	**15**

[1] mit 1 Abſonderungshaus (eröffnet 1880). [2] 1150/1851. [3] die Bezirkskrankenanſtalt hat in di
[5] früher Bezirkskrankenhaus, ging 1874 in ſtädt. Verwaltung über. [6] die Krätzigen werden in Riedlingen im Obera

Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)

eibliche		krätzige			ſyphilitiſche			geſtorbene			ſelbſtzahlende			Mitglieder von Krankenvereinen oder Verſicherungskaſſen			Auf Rechnung von öffentlichen (z. B. Gemeinde-)Kaſſen, Stiftungen, Freibett. etc.		
80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
39	43	42	34	30	2	—	9	2	1	2	5	6	4	72	83	69	156	188	99
49	47	40	29	20	4	5	1	6	1	6	11	6	9	71	71	77	114	115	88
73	67	122	69	51	1	4	7	11	7	4	17	36	29	141	107	98	165	139	102
9	13	20	9	4	—	1	1	1	1	3	—	—	—	17	13	29	32	16	10
1	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	5	2	2
2	4	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	4	6	3	3	—
184	201	163	129	77	5	10	9	28	37	31	3	4	4	292	280	302	399	264	240
45	39	43	34	30	6	6	3	9	21	11	5	8	—	—	—	—	157	159	133
113	122	13	19	26	7	5	3	2	3	5	2	3	—	236	237	249	—	—	—
20	26	44	54	25	—	—	2	2	—	3	6	3	12	33	31	39	88	152	60
17	3	4	9	3	2	1	1	—	—	1	3	3	—	30	30	29	—	10	—
15	13	2	15	4	—	1	—	—	1	1	—	—	—	27	54	37	—	—	—
33	56	—	—	—	—	—	—	7	7	6	13	10	8	83	72	116	49	26	26
5	8	62	36	21	1	3	2	3	1	5	10	6	2	11	20	9	61	14	26
8	7	6	11	2	—	—	—	5	—	—	—	—	3	12	20	19	30	16	10
3	6	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	8	12	22	14	—	—
1	2	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	2
53	71	30	19	34	2	9	5	2	4	6	10	5	—	133	128	150	36	28	41
40	15	22	22	16	4	3	1	4	1	1	6	5	6	76	94	53	40	72	25
2	3	21	9	12	2	—	—	5	4	1	1	—	2	—	—	—	42	31	24
712	**747**	**637**	**499**	**355**	**38**	**49**	**46**	**89**	**92**	**86**	**93**	**95**	**80**	**1242**	**1256**	**1306**	**1392**	**1236**	**888**
96	89	145	139	56	6	7	2	13	22	11	48	36	25	132	128	120	206	219	183
20	19	49	51	43	—	2	1	1	1	1	—	—	—	20	37	40	76	75	65
69	41	238	128	31	1	—	—	21	14	10	—	—	—	76	78	—	454	324	239
46	33	100	79	52	5	5	4	5	3	6	26	27	40	79	75	85	144	98	62
—	14	—	—	—	—	—	1	—	—	6	—	—	7	—	—	9	—	—	16
88	75	94	85	31	11	10	13	11	7	6	24	25	18	234	210	179	48	57	19
20	22	87	69	63	3	3	3	6	4	4	14	23	14	57	28	50	102	52	57
97	121	40	30	21	3	7	4	4	6	10	2	16	9	119	195	254	94	67	86
7	14	—	—	—	—	—	—	7	4	4	—	—	—	—	—	—	17	15	21
8	20	—	—	—	—	—	—	8	8	4	10	3	2	53	59	44	40	37	46
1	3	49	34	28	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	50	39	37
7	16	5	2	1	—	—	—	2	1	3	3	2	2	14	16	28	17	21	14
19	11	41	23	12	1	—	—	4	2	—	16	16	20	—	—	—	79	56	40
141	156	—	1	—	2	1	4	16	9	19	5	6	7	179	253	312	140	113	82
31	27	101	74	48	11	10	16	4	5	4	—	—	—	33	16	14	170	172	147
26	25	12	10	7	3	—	1	6	6	5	5	5	2	72	51	48	39	52	36
28	21	[6]2	—	—	—	—	—	6	10	5	—	4	8	30	27	30	75	68	52
6	1	—[6]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	13	3
17	28	—	—	—	—	—	—	1	3	—	1	2	1	27	17	29	12	17	17
1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	4	6	2	3	—	3
33	55	107	145	80	2	6	4	10	10	13	10	8	4	86	74	57	345	329	223
20	21	9	8	6	—	—	—	3	6	10	7	5	7	44	48	57	65	49	54
31	34	14	—	2	—	—	—	—	3	7	12	15	20	10	14	12	34	21	23
1	3	—	—	—	—	—	—	3	1	2	4	—	2	—	—	2	3	4	4
6	8	37	24	13	—	—	1	2	2	1	—	—	3	10	9	15	68	71	35
17	25	36	28	8	—	2	—	5	4	2	4	3	3	18	20	41	98	67	37
19	12	8	13	3	—	—	—	3	7	2	—	—	4	37	11	47	31	52	9
213	208	314	235	146	56	48	64	62	48	59	30	60	68	—	80	48	711	570	610
481	372	1	47	—	4	47	—	10	13	9	4	10	6	775	939	738	—	—	—
8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—
10	9	9	8	3	—	1	—	2	—	1	3	5	1	34	37	24	40	22	30
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	3	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	17	14	6	—	—	—
19	23	92	79	41	3	3	1	5	7	7	12	11	8	30	24	25	207	213	168
10	10	9	8	4	—	1	1	5	5	—	31	—	6	10	17	16	13	25	15
18	6	2	6	3	2	3	—	2	3	3	5	11	8	32	34	24	11	16	8
35	35	163	96	42	3	6	3	7	6	6	—	5	3	326	253	86	163	90	114
6	3	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	15	13	10
5	13	16	11	3	—	—	—	1	—	2	—	—	—	37	28	34	24	13	18
8	10	1	1	1	—	—	—	2	1	5	—	2	2	—	—	—	18	12	15
1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	3	—	2	7	—	1	1
4	4	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	10	6	6	11	—	3
5	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	12	13	12
1680	**1598**	**1784**	**1474**	**748**	**116**	**162**	**123**	**238**	**225**	**235**	**274**	**308**	**303**	**2605**	**2806**	**2489**	**3635**	**3088**	**2614**
8153	**8285**	**6726**	**5654**	**3099**	**1205**	**1032**	**1118**	**928**	**939**	**952**	**1965**	**1877**	**1928**	**13042**	**12328**	**12519**	**12693**	**12639**	**9422**

n Anſtalten eine Anzahl Zimmer und Betten für vorkommende Fälle gemiethet. [4] Jährlich 24 Klafter Holz.
gnis durch den Oberamtsdiener behandelt; ihre Zahl betrug 1879/81: 76, 63 u. 23. [7] Eiſenbahnbau Mengen-Kißlegg.

(Fortsetzung von S. 233.)

1881) 1032 und 1118 beträgt. Wieder ist es der Neckarkreis mit seinen großen Krankenhäusern, der das Hauptkontingent der Syphilitischen liefert und durch seine Zahlen (1879/81 : 958 702 und 861) die Schwankungen in der Frequenz hauptsächlich bedingt.

e) Gestorbene.

Die Gesammtzahl der in den allgemeinen Krankenhäusern gestorbenen beträgt:

in den Jahren	1872/78	von	122 340	Verpflegten	5 798	d. 1 von	1 000	. . 47 [1])
„ „ „	1879	„	27 700	„	928	„ „ „	1 000	. . 33
„ „ „	1880	„	26 844	„	939	„ „ „	1 000	. . 35
„ „ „	1881	„	23 869	„	952	„ „ „	1 000	. . 40

Im Jahr 1878, das eine schnelle Steigerung der Zahl der verpflegten Krätzigen bis auf 4820 und damit parallel gehend einen vermehrten Anfall von Vaganten zeigte, ist die Sterblichkeit in den Krankenhäusern das erstemal von der seitherigen Durchschnittsziffer von ca. 50 auf 40 gefallen. In dem Jahr 1879 mit seinem Maximum von Krätzigen (6726, ca. ¼ sämmtlicher Verpflegten!) fällt, wie aus obiger Zusammenstellung zu ersehen ist, die Sterblichkeit auf ein Minimum (33), um in den beiden folgenden Jahren mit der Verminderung der Krätzkranken wieder zu steigen (1880 : 35, 1881 : 40).

f) Bezahlung der Krankheitskosten.

	Gesammtzahl der Verpflegten	Selbstzahlende	Mitglieder v. Krankenvereinen und Versicherungs-Kassen	Auf Rechnung öffentl. (z. B. Gemeinde-)Kassen, Stiftungen, Freibetten etc.
1879	27 700	1 965 oder 7 %	13 042 oder 47 %	12 693 oder 46 %
1880	26 844	1 877 „ 7 „	12 328 „ 46 „	12 639 „ 47 „
1881	23 869	1 928 „ 8 „	12 519 „ 52 „	9 422 „ 40 „

In früheren Jahren wurden in den allgemeinen Krankenhäusern durchschnittlich 25 Proz. der aufgenommenen Kranken auf Rechnung öffentlicher Kassen (Gemeinden- und Armenverbände) verpflegt. Mit dem vermehrten Anfall von verdienstlos herumziehenden Arbeitern und Stromern hat sich dies Verhältnis verändert; schon im Jahr 1877 und 1878 stieg der Prozentsatz der auf öffentlichen Kosten verpflegten Kranken auf 34 bezw. 42 Proz., und in den beiden Berichtsjahren, wie aus obiger Uebersicht zu ersehen ist, noch weiter bis auf 47 Proz., um erst im Jahr 1881 wieder etwas abzunehmen (40 Proz.).

II. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke.

(Hiezu Tab. V S. 242—247.)

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.

Nach Tab. V beträgt die Zahl der am Schluß des Jahres 1881 im Betrieb stehenden Heil- und Pfleganstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irren-Anstalten) 48 gegen 46 am Schluß des Jahres 1878.

Die Zunahme von 2 Anstalten in der dreijährigen Berichtsperiode ist das Resultat folgender Veränderungen:

---

[1]) s. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 321 bezw. Sep.-Abdr. S. 81.

Zahl der am Schluß des Jahres 1878 beſtehenden Anſtalten 46
Davon giengen im Verlauf der Jahre 1879/81 ein 5
neml.: 1. die Privat-Entbind.-Anſtalt der Hebamme Mack in Stuttgart
2. „ „ „ „ Burnitz in Stuttgart
3. „ „ „ „ Seiffert in Blaubeuren
4. „ „ „ „ des Wundarztes Sprandel in Schelklingen OA. Blaubeuren.
5. „ „ „ „ des Wundarztes Glaſer in Salach OA. Göppingen

bleiben 41

Neuerrichtet, bezw. wieder in Betrieb geſetzt wurden im Verlauf der Berichtsjahre . 7
neml.: 1. Das Taubſtummen-Aſyl Paulinenpflege in Winnenden OA. Waiblingen (eröffnet 1879).
2. Das Männerkrankenhaus auf dem Salon bei Ludwigsburg (1879).
3. Das Krankenhaus „Kloſter-Reute“ für Gebrechliche und Unheilbare in Reute OA. Waldſee (1879).
4. Die Privatanſtalt für unterleibskranke Frauen von Dr. Fehling in Stuttgart (1879).
5. Die Privat-Entbindungsanſtalt der Hebamme Pauline Mayer in Stuttgart (neueröffnet 1879).
6. Die Privat-Augenheilanſtalt des Dr. Krailsheimer in Stuttgart (1880).
7. Die Gebetsheilanſtalt der Anna Maria Schlichter in Cannſtatt (neueröffnet 1880).

Summe 48

Von den 48 Anſtalten kommen 28 auf den Neckarkreis, je 7 auf den Schwarzwald- und Jagſtkreis und 6 auf den Donaukreis.

Die Geſammtzahl der zu Heil- und Pflegzwecken beſtimmten Zimmer in den 48 Anſtalten beträgt am Schluß des Jahres 1881 : 806 (gegen 680 im Jahr 1878) und die der disponiblen Krankenbetten 1936 (gegen 1647 im Jahr 1878).

Die Summe der an Privatheil- und Verpflegungsanſtalten zur Gründung verabreichten Staatsbeiträge beläuft ſich Ende 1881 auf 90228 ℳ; ferner erhalten verſchiedene Anſtalten jährlich Staatsbeiträge gegen Aufnahme von Staatspfleglingen bezw. von armen Kranken gegen ermäßigte Pflegegelder. Die Summe der jährlichen Staatsbeiträge für den Betrieb beläuft ſich Ende 1881 auf 76757 ℳ. Das Nähere hierüber iſt aus der Tabelle V unmittelbar zu erſehen.

Wie in den Vorjahren ſind auch in den Berichtsjahren wieder eine Reihe kleinerer Privat-Entbindungsanſtalten eingegangen, ſo daß von den 9 im Jahr 1877 vorhandenen Ende 1881 nur noch 3 in Betrieb ſind (2 in Stuttgart und 1 in Untertürkheim). — Dagegen ſind, wie aus obiger Ueberſicht hervorgeht, in den Berichtsjahren eine Reihe größerer Heil- und Verpflegungsanſtalten errichtet und eröffnet worden, wie das Männerkrankenhaus auf dem Salon bei Ludwigsburg (mit einem Staatsbeitrag von 10000 ℳ), das Taubſtummenaſyl in Winnenden, die Privatheilanſtalt für unterleibskranke Frauen von Dr. Fehling in Stuttgart und die Privat-Augenheilanſtalt des Dr. Krailsheimer in Stuttgart. Daneben haben beſtehende Anſtalten vielfache Erweiterungen und Verbeſſerungen erfahren, wie aus den folgenden Auszügen aus den Phyſikatsberichten zu erſehen iſt.

Stuttgart 1879. Die Olgaheilanſtalt eröffnete am 8. März ihre Filialanſtalt in dem früheren Verwaltungsgebäude der Gasfabrik in der Seidenſtraße, welches zu zeitweiliger Benützung von der ſtädtiſchen Behörde unentgeltlich überlaſſen wurde. Es befinden ſich in dieſem völlig frei ſtehenden Gebäude, welches maſſiv aufgeführt iſt, 1 Ordinationszimmer, 1 Leichenkammer, 9 Krankenzimmer mit 36 Betten für Kinder unter 2 Jahren und die nöthigen Räume für das Perſonal.

Stuttgart 1880. In der Olgaheilanſtalt wurde der bisherige Speiſeſaal für Lehrlinge in ein Krankenzimmer mit 6 Betten umgewandelt. In der Paulinenhilfe wurde neben ſonſtigen baulichen Erweiterungen durchs ganze Haus und namentlich auch in die Badzimmer Waſſerleitung geführt.

Waiblingen 1879. Im Berichtsjahr wurde in Winnenden ein Neubau als Aſyl für erwachſene Taubſtumme eröffnet, in welchem am Schluſſe des Jahres 17 Pfleglinge ſich befinden.

Die „Paulinenpflege“ beſteht nun aus 2 getrennten Anſtalten, nämlich der Taubſtummenanſtalt für Kinder und dem Taubſtummenaſyl für Erwachſene.

Oberndorf 1881. Im vorigen Jahr hat die Erziehungs- und Rettungsanſtalt für Blinde und Taubſtumme zu Heiligenbronn (Beſitzer Beichtvater Fuchs) eine ſehr weſentliche Vergrößerung durch Zuſammenbau zweier Flügel erhalten.

Gmünd 1881. Der für das Gmünder Blindenaſyl ausgeführte Neubau iſt im Herbſt 1881 bezogen worden. Es ſind ſchöne, helle, trockene Räume. Der eine Flügel iſt für die männlichen, der andere für die weiblichen Blinden beſtimmt; jede Abtheilung hat ein beſonderes Treppenhaus und zwei beſondere Hausthüren, eine nach vorn und die andere in den Garten, der ebenfalls abgetheilt iſt, führend. In der Mitte zwiſchen beiden Abtheilungen befindet ſich im Parterre ein gemeinſchaftlicher Speiſeſaal, im obern Stock ein Bet- und Feſtſaal. Der Neubau gewährt Raum für 24 männliche und 24 weibliche Pfleglinge, die je einen gemeinſchaftlichen Schlafſaal haben, außerdem für 10—12 Penſionäre mit eigenem Schlafzimmer. Auf jeder Abtheilung iſt ein beſonderes Krankenzimmer eingerichtet.

Schorndorf 1881. In dem Diakoniſſenhaus Bethanien in Winterbach wird ein Iſolirgebäude für Krebskranke errichtet, wo 15 Pfleglinge Platz finden können.

Tettnang 1881. Im Sommer 1881 iſt in der Anſtalt für Unheilbare, St. Galluspflege in Liebenau, ein Anbau errichtet worden, welcher 8 neue Zimmer für 24—30 männliche Kranke enthält.

Waldſee 1881. Als Heil- und Verpflegungsanſtalt für Gebrechliche und Unheilbare wurde im verfloſſenen Jahre die Anſtalt der barmherzigen Schweſtern in Reute konzeſſionirt. Dieſelbe iſt in einem früheren Kloſter eingerichtet und enthält neben einem großen Saal 17 Zimmer für Verpflegungszwecke.

2. Ueberſicht der verpflegten Kranken.

a) Krankenbewegung.

Nach Tab. V ergibt ſich für die Geſamtzahl der in 49 Anſtalten verpflegten Kranken:

Stand vom 1. Januar 1879	1407,	und	zwar	männl.	707	und	weibl.	700
aufgenommen wurden während des Jahrs 1879	4674,	„	„	„	2381	„	„	2293
daher Geſamtbeſtand	**6081,**	„	„	„	**3088**	„	„	**2993**
Abgang während des Jahres 1879	4504,	„	„	„	2258	„	„	2246
davon durch Tod . . .	184,							
verbleiben ſomit auf 1. Januar 1880 . . .	1577,	„	„	„	830	„	„	747
aufgenommen wurden während des Jahrs 1880	5246,	„	„	„	2474	„	„	2772
daher Geſamtbeſtand	**6823,**	„	„	„	**3304**	„	„	**3519**
Abgang während des Jahres 1880	5175,	„	„	„	2450	„	„	2725
davon durch Tod . . .	177,							
verbleiben ſomit auf 1. Januar 1881 . . .	1648,	„	„	„	854	„	„	794
aufgenommen wurden während des Jahrs 1881	5586	„	„	„	2485	„	„	3101
daher Geſamtbeſtand	**7234**	„	„	„	**3339**	„	„	**3895**
Abgang während des Jahres 1881	5510	„	„	„	2463	„	„	3047
davon durch Tod . . .	194,							
verbleiben ſomit als Reſtbeſtand . .	1724,	„	„	„	876	„	„	848

Hiezu kommen noch eine große Zahl Ambulanten. (Vergl. Tab. V.)

b) Vertheilung der Pfleglinge auf die einzelnen Kategorien von Anſtalten.

(Siehe die Ueberſicht S. 241.)

3. Sterblichkeit.

Im Jahr 1879 ſind von der Geſammtzahl der in den Heil- und Pfleganſtalten verpflegten Kranken (6081) 184 d. i. von 1000:30, im Jahr 1880 von 6823:177 d. i. von 1000:26 und im Jahr 1881 von 7234:194, d. i. von 1000:27 geſtorben. Die Mortalität in den früheren Jahren hat ähnliche Zahlen gezeigt. Was ſpeziell die Sterblichkeit in den Entbindungsanſtalten betrifft, ſo iſt im Jahr 1879 von den 660 in den Anſtalten entbundenen Müttern keine, dagegen ſind im Jahr 1880 von 616 Entbundenen 5 oder von je 1000 8, und im Jahr 1881 von 639 Entbundenen 12, d. i. von 1000:18 geſtorben (vergl. Tab. 8 a—c des Anhangs).

Ueberſicht über die Vertheilung der Pfleglinge auf die einzelnen Kategorien von Anſtalten.

Im Ganzen wurden behandelt und verpflegt	Zahl der Anſtalten	Zahl der Zimmer	1879 gesammt	1879 männl.	1879 weibl.	1880 gesammt	1880 männl.	1880 weibl.	1881 gesammt	1881 männl.	1881 weibl.
1. Augenkranke . . .	7	40	902	470	432	1 220	659	561	1 339	709	630
2. Blinde	4	38	92	58	34	95	60	35	101	65	36
3. Ohrenkranke . . .	1	1	673	490	183	753	397	356	710	338	372
4. Taubſtumme . . .	6	62	270	127	143	274	127	147	283	129	154
5. Hautkranke	1	40	138	87	51	157	105	52	163	101	62
6. Lungen- u. Blutkranke	1	—	31	18	13	30	20	10	29	16	13
7. Verkrümmte (beſond. Kinder[1])	4	34	965	429	536	1 029	492	537	1 047	450	597
8. Säugl., Kinder u. Lehrl.	3	76	1 314	794	520	1 301	772	529	1 322	794	538
9. Chroniſch Kranke .	2	79	235	198	37	254	227	27	237	208	29
10. Alte u. Gebrechliche	4	55	152	74	78	148	76	72	146	73	73
11. Unheilb. u. Eckelhafte	3	51	124	35	89	139	39	100	220	84	136
12. Gemüths- u. Nervenkr.	2	20	8	3	5	239	52	187	397	79	318
13. Schwachſ. u. Epilept.	3	230	477	305	172	442	278	164	462	293	169
14. Schwangere u. unterleibskranke Frauen .	8	68	700	—	700	742	—	742	768	—	768
Summe . . .	49	794	6 081	3 088	2 993	6 823	3 304	3 519	7 234	3 339	3 895

Eine Zunahme der Frequenz iſt namentlich bei den Augenkranken zu bemerken (1879: 902, 1881: 1 339 Verpflegte).

III. Generalüberſicht über die Krankenanſtalten in Württemberg pro 1879|81.

1879.

	Zahl der Anſtalten	Zahl der Betten	Zahl der Verpflegten	davon männl.	davon weibl.	Geſtorben	Auf 1000 Verpflegt. kommen Geſt.
1. Allgemeine Krankenhäuſer[1])	122	3 600	27 700	19 958	7 742	928	33
2. Heil- u. Verpflegungsanſt.[2]) .	48	1 780	6 081	3 088	2 993	184	30
3. Irrenanſtalten[3])	15	1 765	2 039	1 121	918	96	47
4. Bezirks-Irrenlokale[4]) . . .	—	—	365	192	173	16	44
5. Militärlazarethe[5])	9	802	4 473	4 473	—	33	8
Summe	194	7 947	40 658	28 832	11 826	1 257	31

1880.

1. Allgemeine Krankenhäuſer .	126	3 735	26 844	18 691	8 153	939	35
2. Heil- u. Verpflegungsanſtalten	47	1 868	6 823	3 304	3 519	177	26
3. Irrenanſtalten	15	1 785	2 024	1 103	921	92	45
4. Bezirks-Irrenlokale	—	—	359	192	167	16	45
5. Militärlazarethe	9	802	4 145	4 145	—	36	9
Summe	197	8 190	40 195	27 435	12 760	1 260	31

1881.

1. Allgemeine Krankenkäuſer .	127	3 870	23 869	15 584	8 285	952	40
2. Heil- u. Verpflegungsanſtalten	48	1 908	7 234	3 339	3 895	194	27
3. Irrenanſtalten	15	1 885	2 230	1 216	1 014	106	48
4. Bezirks-Irrenlokale	—	—	425	225	200	15	35
5. Militärlazarethe	9	857	4 186	4 186	—	47	11
Summe	199	8 520	37 944	24 550	13 394	1 314	35

[1]) ſ. Tab. IV. [2]) mit Ausnahme der Irrenanſtalten ſ. Tab. V. [3]) ſ. Bericht des Med.-Kollegiums, Abth. für die Staatskrankenanſtalten. [4]) in der Regel in Verbindung mit den allgemeinen Krankenkäuſern, ſ. Anhang Tab. 4 a—c. [5]) ſ. Anhang Tab. 5 a—c. (Fortſetzung S. 248.)

Tab. V. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur	
						a) Gründung	b) Unterhaltung
1	Augenkranke	Augenklinik	Ludwigsburg	1859	Dr. Höring, Oberstabsarzt	—	—
2	„	Augenheilanstalt (damit verbunden)	Stuttgart	1861/66	Prof. Dr. Berlin	—	—
3	„	Augenheilanstalt für Unbemittelte	„	1874	Prof. Dr. Berlin und öffentliche Wohlthätigkeit	—	—
4	„	Privat-Augenheilanstalt	„	1878	Dr. Königshöfer	—	—
5	„	Privat-Augenheilanstalt	„	1880	Dr. Krailsheimer	—	—
6	„	Augenklinik d. Universität	Tübingen	—	Staat	—	—
7	„	Augenheilanstalt	Ravensburg	1878	Dr. Stiegele, Karl, praktischer Arzt	—	—
8	Blinde	Nikolauspflege für blinde Kinder	Stuttgart	1827/47	Oeff. Wohlthätigk. und Staatbeitrag	6857 ℳ und unverzinsliche Anlehen	jährl. 2100 ℳ für 6 Staatspflegl.
9	„	Asyl für männliche Blinde	Gmünd	1832	Oeffentliche Wohlthätigkeit	—	1200 ℳ
10	„	Asyl für weibliche Blinde	„	1832	Oeffentliche Wohlthätigkeit	—	
11	„	Rettungs- u. Erziehungsanstalt verbunden mit Taubstummenanstalt	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	1860/67	Fuchs und öffentl. Wohlthätigkeit	—	—
12	Ohrenkranke	Heilanstalt f. Ohrenleidende	Stuttgart	1866	Dr. Hedinger, Med.Rath	—	jährl.ca 600 ℳ für Staatspflegl.
13	Taubstumme (Erwachsene)	Paulinenpflege, Taubstummenasyl	Winnenden (OA. Waiblingen)	1878	Oeffentliche Wohlthätigkeit	—	—
14	Taubstumme (Kinder)	Paulinenpflege, Taubstummenanstalt	„	1824	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	—	jährl. 515 ℳ
15	Taubstumme	K. Taubstummenanstalt	Gmünd	1823/72	Staat	—	jährl. 24900 ℳ
16	„	Filial-Taubstummenanstalt des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern	„	1868	Mutterhaus der barmh. Schwestern	—	jährl. 9150 ℳ
17	„	Taubstummenanstalt	Wilhelmsdorf (OA. Ravensb.)	1837	Joh. Ziegler und öff. Wohlthätigkeit	—	—

Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1879, 80 und 81.

Zahl der für Heil- u. Pflege-Zwecke bestimmten		Jahrgang	Zahl der Pfleglinge												b. d. Entbindungsanst. Zahl der geborenen Kinder		Bei Privatanstalten Datum des Konzessions-Dekrets	Bemerkungen
			Bestand vom vorherg. Jahr		Neue Aufnahmen		Gesammt-Bestand		Abgang im laufenden Jahre			Restbest. ins neue Jahr übergehend						
Zimmer	Betten		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	gestorb.	ausgetreten	zus.	männl.	weibl.	zus.	lebend	todt		
10	20	1879	1	1	33	46	34	47	—	79	79	—	2	2	—	—	—	
		80	—	2	63	36	63	38	—	96	96	3	2	5	—	—		
		81	3	2	43	36	46	38	—	81	81	2	1	3	—	—		
		1879	—	—	64	49	64	49	—	112	112	1	—	1	—	—	—	dazu 1075 Ambul.
		80	1	—	57	41	58	41	—	94	94	3	2	5	—	—		„ 1184 „
9	24	81	3	2	63	58	66	60	—	113	113	7	6	13	—	—		„ 1195 „
		1879	4	1	35	51	39	52	—	88	88	1	2	3	—	—	—	dazu 361 Ambul.
		80	1	2	56	56	57	58	—	106	106	3	6	9	—	—		„ 357 „
		81	3	6	54	52	57	58	—	111	111	2	2	4	—	—		„ 380 „
12	20	1879	—	—	91	108	91	108	—	191	191	3	5	8	—	—	23. Nov. 78	dazu 1225 Ambul.
		80	3	5	152	158	155	163	—	308	308	4	6	10	—	—		„ 1500 „
		81	4	6	177	176	181	182	—	347	347	7	9	16	—	—		„ 1700 „
4	7	1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		80	—	—	35	51	35	51	—	83	83	3	—	3	—	—	27. Feb. 80	dazu 706 Ambul.
		81	3	—	52	75	55	75	1	123	124	2	4	6	—	—		„ 873 „
12	28	1879	12	5	208	155	220	160	—	365	365	11	4	15	—	—	—	
		80	11	4	263	189	274	193	—	445	445	11	11	22	—	—		
		81	11	11	290	205	301	216	—	502	502	8	7	15	—	—		
5	10	1879	—	—	22	16	22	16	—	35	35	2	1	3	—	—	11. Jan. 78	
		80	2	1	15	16	17	17	—	30	30	3	1	4	—	—		
		81	3	1	—	—	3	1	—	4	4	—	—	—	—	—		
7	37	1879	21	13	4	3	25	16	—	5	5	23	13	36	—	—	—	
		80	23	13	2	4	25	17	—	7	7	22	13	35	—	—		
		81	22	13	5	—	27	13	—	5	5	22	13	35	—	—		
14	*25	1879	16	—	7	—	23	—	—	5	5	18	—	18	—	—	—	* Neubau 1881
		80	18	—	6	—	24	—	—	6	6	18	—	18	—	—		
		81	18	—	5	—	23	—	—	6	6	17	—	17	—	—		
13	*21	1879	—	16	—	—	—	16	—	—	—	—	16	16	—	—	—	* Neubau 1881
		80	—	16	—	—	—	16	—	—	—	—	16	16	—	—		
		81	—	16	—	3	—	19	1	2	3	—	16	16	—	—		
4	*20	1879	9	1	1	1	10	2	1	—	1	9	2	11	—	—	—	* 1881 bauliche Vergrößerung
		80	9	2	2	—	11	2	—	1	1	10	2	12	—	—		
		81	10	2	5	2	15	4	—	1	1	15	3	18	—	—		
Zimmer u. Betten im Diakonissen-haus		1879	3	1	487	182	490	183	—	628	628	31	14	45	—	—	—	dar. 567 Ambul.
		80	31	14	366	342	397	356	2	694	696	37	20	57	—	—		„ 580 „
		81	37	20	301	352	338	372	—	659	659	25	26	51	—	—		„ 610 „
7	20	1879	4	11	—	2	4	13	—	—	—	4	13	17	—	—	—	
		80	4	13	—	3	4	16	2	—	2	4	14	18	—	—		
		81	4	14	—	1	4	15	2	—	2	4	13	17	—	—		
7	30	1879	19	16	—	4	19	20	—	10	10	14	15	29	—	—	—	
		80	14	15	4	6	18	21	—	8	8	13	18	31	—	—		
		81	13	18	2	—	15	18	—	9	9	11	13	24	—	—		
21	57	1879	28	29	6	3	34	32	—	10	10	30	26	56	—	—	—	
		80	30	26	6	8	36	34	—	14	14	30	26	56	—	—		
		81	30	26	2	3	32	29	—	6	6	29	26	55	—	—		
10	44	1879	23	18	6	5	29	23	—	11	11	24	17	41	—	—	—	
		80	24	17	3	5	27	22	1	5	6	23	20	43	—	—		
		81	23	20	2	4	25	24	—	8	8	17	24	41	—	—		
11	64	1879	20	23	7	6	27	29	—	9	9	23	24	47	—	—	14. Juli 73	
		80	23	24	5	5	28	29	—	3	3	26	28	54	—	—		
		81	26	28	10	12	36	40	—	12	12	32	32	64	—	—		

Fortf. von Tab. V. **Heil- und Verpflegungsanftalten für befondere**

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anftalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensftellung des Befitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur a. Gründung	Staatsbeitrag zur b. Unterhaltung
18	Taubftumme	Rettungs- u. Erziehungsanftalt verbunden mit Blindenanftalt (f. Nro. 11)	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	1860/67	Fuchs und öffentl. Wohlthätigkeit	—	—
19	Hautkranke	Flechtenheilanftalt	Cannftatt	1837	DD. Ernft und Theodor Veiel	—	—
20	Lungen- und Blutkranke	Pneumatifche Heilanftalt	Stuttgart	1864	W. Kohlhammer Buchdruckereibef. Beft. A.: Dr. B. Fetzer	—	—
21	Verkrümmte	Heil-gymnaftifche Anftalt	„	1858	Med. R. Dr. A. Roth	—	jährl. ca 600 ℳ für Staatspflegl.
22	„	Orthopädifch-gymnaftifche Anftalt	„	1850	Dr. chir. Großmann	—	—
23	Verkrümmte, befonders Kinder	Armenheilanftalt Paulinenhilfe	„	1845/58	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	12000 ℳ	jährl. 1371 ℳ
24	Verkrümmte Kinder	Kinderheilanftalt	Ludwigsburg	1841	Verein und Dr. Werner	3429 ℳ (im J. 1864)	j. 8 Meß Holz u. ca. 350 ℳ f. Staatspflegl.
25	Säuglinge, Kinder und Lehrlinge	Olgaheilanftalt	Stuttgart	1841/48 1867	Oeff. Wohlthätigk. Stadt und Verficherungskaffe	17143 ℳ à 2 %	—
26	Chronifchkr. Kinder	Herrnhilfe	Wildbad (OA. Neuenbürg)	1854	Verein und Dr. Werner	—	f. jedes Arme e. Gratial v. 18 ℳ
27	„	Bethesda (mit Soolbädern)	Jagftfeld (OA. Neckarfulm)	1862/75	Verein und Dr. Werner	(1869) 1714 ℳ	—
28	Chronifch Kranke	Naturheilanftalt	Cannftatt	1876	Dr. Alex. Loh	—	—
29	Chronifchkr. Männer	Männerkrankenhaus	Salon, Gemeinde Kornweftheim (OA. Ludwigsb.)	1879	Das Comite der Karlshöhe	10000 ℳ	—
30	Alte und Gebrechliche	Haus der Barmherzigkeit	Eßlingen	1873	Stiftung u. Wohlthätigk. (Landesftift. z. filb. Hochz. I. Maj.)	—	—
31	„	Haus der Barmherzigkeit	Wildberg (OA. Nagold)	1865	Stiftung u. Wohlthätigkeit	—	171 ℳ
32	Gebrechliche Arme	Fürftl. Hohenlohe'fches Spital	Oehringen	1853	Fürftl. Hohenloh. Gefammthaus	—	—
33	„	Seelhaus	„	alt	Stadtgemeinde	—	—
34	Weibl. chron. u. unheilbare Kranke	Diakoniffenhaus Bethanien	Winterbach (OA. Schorndorf)	1874	Verein und Wohlthätigkeit	—	—

Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanftalten) 1879, 80 und 81.

Zahl der für Heil- u. Pfleg-Zwecke beftimmten		Jahrgang	Zahl der Pfleglinge													b. d. Entbindungsanft. Zahl der geborenen Kinder		Bei Privatanftalten Datum des Konzeffions-Dekrets	Bemerkungen
			Beftand vom vorherg. Jahr		Neue Aufnahmen		Gefammt-Beftand		Abgang im laufenden Jahre			Reftbeft. ins neue Jahr übergehend							
Zimmer	Betten		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	geftorb.	ausgetreten	zuf.	männl.	weibl.	zuf.		lebend	todt		
6	35	1879	11	24	3	2	14	26	2	4	6	12	22	34		—	—	—	
		80	12	22	2	3	14	25	2	2	4	10	25	35		—	—		
		81	10	25	7	3	17	28	3	7	10	13	22	35		—	—		
40	60	1879	6	2	81	49	87	51	—	133	133	4	1	5		—	—	—	
		80	4	1	101	51	105	52	—	145	145	9	3	12		—	—		
		81	9	3	92	59	101	62	—	156	156	3	4	7		—	—		
—	—	1879	—	—	18	13	18	13	—	31	31	—	—	—		—	—	—	380 Sitzungen
		80	—	—	20	10	20	10	—	30	30	—	—	—		—	—		540 „
		81	—	—	16	13	16	13	—	29	29	—	—	—		—	—		450 „
10	14	1879	93	141	188	176	281	317	2	294	296	145	157	302		—	—	—	dar. Staatspfl. 13
		80	145	157	183	149	328	306	11	310	321	160	153	313		—	—		„ 23
		81	160	153	132	190	292	343	1	331	332	142	161	303		—	—		„ 22
—	—	1879	1	28	31	68	32	96	—	104	104	4	20	24		—	—	—	nur ambulante Kranke
		80	4	20	27	84	31	104	—	112	112	2	21	23		—	—		
		81	2	21	24	82	26	103	—	106	106	2	21	23		—	—		
9	40	1879	16	11	11	17	27	28	—	27	27	11	17	28		—	—	—	
		80	11	17	13	18	24	35	3	26	29	14	16	30		—	—		
		81	14	16	18	17	32	33	1	36	37	15	13	28		—	—		
15	70	1879	34	33	55	62	89	95	5	102	107	42	35	77		—	—	—	
		80	42	35	67	57	109	92	12	113	125	39	37	76		—	—		
		81	39	37	61	81	100	118	5	142	147	34	37	71		—	—		
24	117	1879	38	24	589	226	627	250	116	680	796	55	26	81		—	—	—	
		80	55	26	537	226	592	252	90	700	790	31	23	54		—	—		
		81	31	23	595	229	626	252	109	694	803	47	28	75		—	—		
16	38	1879	—	—	46	62	46	62	—	108	108	—	—	—		—	—	7. Nov. 79 jur. Perf.	
		80	—	—	53	81	53	81	—	134	134	—	—	—		—	—		
		81	—	—	54	87	54	87	—	141	141	—	—	—		—	—		
36	60	1879	—	—	121	208	121	208	—	326	326	1	2	3		—	—	7. Nov. 79 jur. Perf.	
		80	1	2	126	194	127	196	—	323	323	—	—	—		—	—		
		81	—	—	114	199	114	199	1	312	313	—	—	—		—	—		
50	70	1879	8	3	186	34	194	37	1	221	222	8	1	9		—	—	3. April 76	am 6. Nov. 1881 geſchloſſen wegen Abgang des Dr. Loh
		80	8	1	190	26	198	27	1	214	215	9	1	10		—	—		
		81	9	1	150	28	159	29	—	188	188	—	—	—		—	—		
29	48	1879	—	—	4	—	4	—	—	—	—	4	—	4		—	—	Nov. 79	
		80	4	—	25	—	29	—	5	6	11	18	—	18		—	—		
		81	18	—	31	—	49	—	7	12	19	30	—	30		—	—		
22	65	1879	30	31	4	1	34	32	5	—	5	30	31	61		—	—	(1873)	
		80	30	31	6	2	36	33	7	1	8	30	31	61		—	—		
		81	30	31	4	2	34	33	7	—	7	30	30	60		—	—		
9	40	1879	25	15	3	2	28	17	4	1	5	25	15	40		—	—	—	
		80	25	15	4	2	29	17	4	2	6	25	15	40		—	—		
		81	25	15	5	6	30	21	9	2	11	25	15	40		—	—		
12	15	1879	—	9	—	—	—	9	1	—	1	—	8	8		—	—	—	
		80	—	8	—	—	—	8	1	—	1	—	7	7		—	—		
		81	—	7	—	—	—	7	—	—	—	—	7	7		—	—		
12	30	1879	9	14	3	6	12	20	9	—	9	9	14	23		—	—	—	
		80	9	14	2	—	11	14	3	1	4	9	12	21		—	—		
		81	9	12	—	—	9	12	1	1	2	7	12	19		—	—		
15	45	1879	—	45	—	6	—	51	7	2	9	—	42	42		—	—	—	
		80	—	42	—	17	—	59	9	11	20	—	39	39		—	—		
		81	—	39	—	15	—	54	8	2	10	—	44	44		—	—		

Fortf. von Tab. V. **Heil- und Verpflegungsanftalten für befondere**

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anftalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensftellung des Befitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur a) Gründung	Staatsbeitrag zur b) Unterhaltung
35	Unheilbare u. Eckelhafte	St. Galluspflege	Liebenau (OA. Tettnang)	1870	Verein katholifcher Männer	4286 ℳ	—
36	Gebrechliche und Unheilbare	Kloſter Reute	Reute (OA. Waldfee)	1878	Kongregation der barmh. Schweftern	—	—
37	Gemüths- u. Nervenkranke	Dr. Rühle'fche Heilanftalt	Cannftatt	1853	Med. Dr. Gottlieb Friedr. Rühle	—	—
38	Nervenkranke	Gebetsheilanftalt	„	1868	Anna Maria Schlichter, ledig	—	—
39	Schwachfinnige	Heil- und Pfleganftalt für Schwachfinnige	Mariaberg (OA. Reutlingen)	1847	Verein und Wohlthätigkeit	—	jährl. 3300 ℳ
40	Schwachfinnige und Epileptifche	Heil- und Pfleganftalt	Stetten (OA. Cannftatt)	1849/64 1866	Verein und Wohlthätigk. (die Anftalt hat die Rechte einer juriftifchen Perfon)	34285 ℳ	jährl. 6600 ℳ
41	Männliche Epileptifche	Bewahr- und Pfleganftalt für Epileptifche	Pfingftweid (OA. Tettnang)	1862	Verein evangel. Männer	514 ℳ	jährl.ca 1000 ℳ
42	Unterleibskranke Frauen	Privatanftalt für unterleibskranke Frauen	Stuttgart	1879	Dr. Fehling	—	—
43	Schwangere und Gebärende	K. Landeshebammenfchule und Gebäranftalt	„	1827/62	Staat	f. Katharin.-hofpital	jährl.ca 25500 ℳ
44	„	Geburtshilfliches Klinikum	Tübingen	—	„	—	—
45	„	Privat-Entbindungsanftalt	Untertürkheim (OA. Cannftatt)	1876	Hebamme Scheihing	—	—
46	„	„	Stuttgart	1876	Hebamme Pauline Mayer	—	—
47	„	„	„	1877	Hebamme Katharine Mayer	—	—
48	„	„	Salach (OA. Göppingen)	1878	Wundarzt Ludw. Glafer	—	—
49	„	„	Ulm	—		—	—
						90228	76757

Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1879, 80 und 81.

Zahl der für Heil- u. Pfleg-Zwecke bestimmten		Jahrgang	Zahl der Pfleglinge													b. d. Entbindungsanst. Zahl der geborenen Kinder		Bei Privatanstalten Datum des Konzessions-Dekrets	Bemerkungen
			Bestand vom vorherg. Jahr		Neue Aufnahmen		Gesammt-Bestand		Abgang im laufenden Jahre			Restbest. ins neue Jahr übergehend							
Zimmer	Betten		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	gestorb.	ausgetreten	zus.	männl.	weibl.	zus.		lebend	todt		
18	70	1879	17	36	18	2	35	38	12	5	17	27	29	56		—	—	1870	
		80	27	29	12	12	39	41	10	3	13	33	34	67		—	—	jur. Perf.	
		81	33	34	—	2	33	36	7	2	9	30	30	60		—	—		
18	70	1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	22. Nov. 81	
		80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—		
		81	—	—	51	46	51	46	7	24	31	30	36	66		—	—		
8	8	1879	2	4	1	1	3	5	2	2	4	2	2	4		—	—	—	
		80	2	2	2	2	4	4	—	2	2	3	3	6		—	—		
		81	3	3	1	—	4	3	—	1	1	3	3	6		—	—		
12	25	1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	6. Febr. 80	Nach dem Tod der Gründerin Frl. v. Seckendorff (1878) ein Jahr lang außer Betrieb
		80	—	—	48	183	48	183	2	218	220	2	9	11		—	—	für die neue Besitzerin	
		81	2	9	73	306	75	315	1	364	365	9	16	25		—	—		
57	120	1879	68	32	10	8	78	40	5	14	19	65	34	99		—	—	1866	
		80	65	34	2	4	67	38	1	6	7	64	34	98		—	—	jur. Perf.	
		81	64	34	9	5	73	39	4	4	8	69	35	104		—	—		
165	290	1879	169	112	32	20	201	132	8	44	52	171	110	281		—	—	—	
		80	171	110	19	16	190	126	3	39	42	164	110	274		—	—		
		81	164	110	27	20	191	130	4	44	48	164	109	273		—	—		
8	25	1879	20	—	6	—	26	—	3	2	5	21	—	21		—	—	1866	
		80	21	—	—	—	21	—	2	—	2	19	—	19		—	—	jur. Perf.	
		81	19	—	10	—	29	—	3	3	6	23	—	23		—	—		
6	10	1879	—	—	—	40	—	40	1	38	39	—	1	1		—	—	29. Apr. 79	
		80	—	1	—	77	—	78	1	76	77	—	1	1		—	—		
		81	—	1	—	78	—	79	—	77	77	—	2	2		—	—		
22	52	1879	—	—	—	415	—	415	—	397	397	—	18	18		396	23	—	
		80	—	18	—	410	—	428	2	401	403	—	25	25		379	18		
		81	—	25	—	411	—	436	9	405	414	—	22	22		371	18		
30	68	1879	—	—	—	201	—	201	—	195	195	—	6	6		198	10	—	
		80	—	6	—	195	—	201	3	190	193	—	8	8		186	13		
		81	—	8	—	215	—	223	3	215	218	—	5	5		203	14		
5	10	1879	—	—	—	18	—	18	—	16	16	—	2	2		18	—	22. Aug. 76	
		80	—	2	—	16	—	18	—	16	16	—	2	2		15	3		
		81	—	2	—	14	—	16	—	15	15	—	1	1		16	—		
1	2	1879	—	—	—	2	—	2	—	2	2	—	—	—		2	—	9. Juni 76	
		80	—	—	—	3	—	3	—	3	3	—	—	—		3	—		
		81	—	—	—	4	—	4	—	4	4	—	—	—		4	1		
1	2	1879	—	—	—	3	—	3	—	3	3	—	—	—		3	—	17. Nov. 77	
		80	—	—	—	2	—	2	—	2	2	—	—	—		2	—		
		81	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—		1	—		
—	—	1879	—	1	—	5	—	6	—	6	6	—	—	—		5	1	Juli 78	
		80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—		1880 eingegangen
		81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—		
3	6	1879	—	—	—	15	—	15	—	15	15	—	—	—		15	—	—	
		80	—	—	—	12	—	12	—	12	12	—	—	—		12	1		
		81	—	—	—	9	—	9	—	9	9	—	—	—		9	2		
806	1936	1879	707	700	2381	2293	3088	2993	184	4320	4504	830	747	1577		637	34		
		80	830	747	2474	2772	3304	3519	177	4998	5175	854	794	1648		597	35		
		81	854	794	2485	3101	3339	3895	194	5316	5510	876	848	1724		604	35		

(Fortsetzung von S. 241.)

IV. Die Morbidität in den Heilanstalten Württembergs für die Jahre 1879, 1880 und 1881.

Die Statistik der Morbididät in den Heilanstalten Württembergs, wie sie von dem K. statistisch-topographischen Bureau erhoben und nach den vom Bundesrath vorgeschriebenen Formularen zusammengestellt worden ist, ist in den Tabellen 4 a—8 c des Anhangs enthalten. Den Rubriken der Reichsformulare sind noch weitere über die Gesammtzahl der in den öffentlichen und Privatanstalten verpflegten Kranken sowie für die Letalität hinzugefügt, auch sind in den Tabellen die Summationen für die Hauptgruppen der Krankheiten eingesetzt worden, so daß es ermöglicht ist, sich schon unmittelbar durch den Einblick in die Tabellen ein Urtheil über die Häufigkeit der vorgekommenen Krankheitsformen und ihrer Letalität zu bilden. Eine eingehende Bearbeitung dieser Statistik, wie sie im Medizinalbericht pro 1876 für die erstmalige Erhebung vorliegt, bleibt für größere Zeitabschnitte vorbehalten.

V. Bäder (Heilbäder und Badanstalten).

(Hiezu Tab. VI S. 252—259.)

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.

Die Gesammtzahl der in Tab. VI aufgeführten Heilbäder und Badanstalten beträgt am Schluß des Jahres 1881 : 79 gegen 77 im Jahr 1878.

Die Zunahme von 2 Bädern ist das Ergebnis folgender Veränderungen:

Zahl der im Jahr 1878 aufgeführten Bäder	77
davon giengen ein	2
neml.: 1. Das Mineralbad Krumbach bei Kißleg OA. Wangen	
2. Die Badanstalt Heiligenbronn OA. Horb	
bleiben	75
Neuerrichtet oder eröffnet wurden	4
neml.: 1. (53)[1]) Die Privatbadanstalt von Theodor Neeff in Stuttgart.	
2. (63) Kieferle's Badanstalt in Rottenburg	
3. (72) Knauer'sches Flußbad in Balingen.	
4. (77) Die Anstalt für warme Seebäder in Friedrichshafen.	
zusammen	79

Ueber bauliche Erweiterungen bezw. Neubauten, Veränderungen und Verbesserungen, die in einzelnen Bädern stattgefunden haben, lassen wir noch einige Bemerkungen aus den Physikatsberichten folgen:

Cannstatt 1879. An der balneologischen Ausstellung in Frankfurt hat sich auch Cannstatt mit einer umfassenden geschmackvoll arrangirten Ausstellung seiner Quellenprodukte betheiligt.

Cannstatt 1881. Für die Hebung des Bades Cannstatt wurden in diesem Jahr namhafte Opfer gebracht. Die Frequenz des Kurorts (1 952 Kurgäste gegen 1 453 im Vorjahr) schien diese Anstrengungen auch belohnen zu wollen, als mit dem kühlen Spätsommer leider ein Rückgang sich bemerklich machte. Durch amtliche Berichte über den Gang der Saison an die Zeitschrift „Wiener Kursalon" sucht sich das Bad Cannstatt mit den übrigen Kurorten in Verbindung zu setzen und zu erhalten. Eine Ermunterung für die betheiligten Kreise war die auf die Beschickung der balneologischen Ausstellung in Frankfurt am Main erfolgte Verleihung der silbernen Medaille an den Brunnenverein Cannstatt.

Nagold 1880. Das 1734 erbaute alte Nagolderbad „Röthenbach" war in den letzten Jahren kaum mehr besucht worden. Nachdem aber im Mai 1879 das Wohn- und Wirthschaftsgebäude abgebrannt war, wurde 1879/80 ein viel größeres und zweckmäßig eingerichtetes Haus hergestellt und gleich im ersten Jahr gut frequentirt.

Rottenburg 1879. In Niedernau haben vielfache bauliche Verbesserungen und Vergrößerungen stattgefunden; eine neue Dampfmaschine wurde aufgestellt, so daß jetzt sämtliche Badwannen mit Dampf erwärmt werden können, sowohl nach der Pfriem'schen als auch nach der Schwartz'schen Methode.

[1]) Nummer in Tab. VI.

Rottenburg 1881. Im vorigen Jahr wurde von dem approbirten Arzte Kieferle, Oberamtswundarzt in Rottenburg, im Garten ſeines am Neckar gelegenen Wohnhauſes ein kleines Badeetabliſſement mit 3 Wannen und einem Douche- und Dampfzerſtäubungsapparat eingerichtet, in welchem das Neckarwaſſer therapeutiſch verwerthet wird. Es werden aromatiſche Infuſe, Terpentinöl, Chloroform etc. „zerſtäubt“ und es ſoll dieſe ſogenannte „elektroaromatiſche“ Dampfdouche bei chroniſchen Krankheiten, welche auf Atonie und Reaktionsloſigkeit beruhen und in Verminderung der Ausſcheidung der Haut und Nieren ihren Grund haben, ſehr wirkſam ſein.

Hall 1880. Das neue Soolbad Hall — am 1. Juni 1880 eröffnet — bietet nun Fremden und Einheimiſchen eine ganz komfortable Einrichtung zu Wannen- Douche- Dampf- und Warmluftbädern wie zu Inhalationen. Das alte Soolbad iſt verlaſſen und ſeine oberen Räume werden nur noch zu Wohnungen benützt. Das neue ſtattliche Badgebäude ſteht in der Nähe des alten Bades auf dem Unterwöhrd, die Badkabinette — in der Zahl von 20 — ſind gut und zweckmäßig eingerichtet; in jedem iſt eine Douchevorrichtung, mit welcher kalte und warme Douchen aus Süßwaſſer genommen werden können. Das Mineralwaſſer — die alte Salzquelle auf dem Haalplatze — wird nicht wie früher in einem Keſſel erwärmt, ſondern erhält ſeine gewünſchte Badwärme beim Durchfließen in geſchloſſener Röhre durch eine in Schraubenwindungen verlaufende Dampfſchlange. Durch dieſe Einrichtung behält das zum Baden erwärmte Mineralwaſſer ſeine flüchtigen Stoffe (Kohlenſäure). Eine größere Anzahl gut eingerichteter Wohnzimmer macht es möglich, auswärtige Gäſte im Badhauſe ſelbſt unterzubringen, wo ſie nun nicht nur Wohnung, ſondern auch Beköſtigung finden. Der erſte Sommer für dieſes neue Bad kann als gut bezeichnet werden; im Juli und Auguſt waren alle Wohnräume beſetzt und die abgegebenen Bäder ſteigerten ſich auf das Doppelte gegen früher. Auch außerhalb der Badzeit wird die dargebotene Gelegenheit, ſelbſt im Winter Wannen- und Dampfbäder zu nehmen, fleißig benützt.

Tettnang 1881. Die türkiſchen Bäder (Naturheilbäder) in Friedrichshafen ſind nach dem Brande wieder neu und auch zweckmäßiger aufgebaut worden. Ueber den Badräumen wurden Wohnräume für Kurgäſte eingerichtet.

Ulm 1881. Die türkiſchen Bäder in Ulm haben im Berichtsjahr eine Erweiterung erfahren. Der Neubau enthält 12 Kabinette für 18 Wannen mit Douche- Einrichtung. Hiemit iſt einem fühlbaren Bedürfnis entgegengekommen. Die eigentlichen türkiſchen Bäder finden eine mäßige Benützung.

2. Frequenzverhältniſſe.

Im einzelnen ſind dieſelben aus Tab. VI zu erſehen; die Zahlen für die verſchiedenen Kategorien von Bädern ergeben ſich aus der Ueberſicht S. 250 und 251.

Nachdem die Abnahme der Frequenz der Bäder ſeit 1874 bis 1878 fortgedauert hat, verbleibt ſie in den Berichtsjahren mit einer geringen Schwankung auf dem Stand des Jahres 1878, wie ſich aus folgender Ueberſicht ergiebt:

Vergleichende Ueberſicht.

	Geſammtzahl der		Davon in den eigentlichen Heilbädern	
	Kurgäſte	abgegebenen Bäder	Kurgäſte	abgegebene Bäder
1878 . . .	11 116	423 031	10 691	272 469
1879 . . .	11 117	410 881	10 668	264 358
1880 . . .	11 789	441 607	11 414	282 794
1881 . . .	11 947	443 512	11 548	272 845

Ueberſicht über die ver-

Kategorie der Bäder	Jahrgang	Zahl der Kurgäſte			Zahl der abgegebenen Bäder	Davon waren		
						a. Wannen- und Sitzbäder		
		gesammt	männl.	weibl.		ges.	warm	kalt
1. Indifferente Thermen . . . (4)	1879	4 545	2 527	2 018	95 566	27 013	27 013	—
	80	4 808	2 719	2 089	100 939	4 283	4 283	—
	81	4 087	2 315	1 772	96 211	4 525	4 470	55
2. Eiſenhaltige Mineralquellen (19)	1879	3 679	1 440	2 239	132 060	51 356	50 665	691
	80	3 939	1 640	2 299	137 812	53 109	52 683	426
	81	4 613	1 980	2 633	131 518	50 800	50 428	372
3. Soolen . . . . . (6)	1879	1 147	572	575	23 400	21 278	21 278	—
	80	1 299	427	872	29 768	27 212	27 212	—
	81	1 503	601	902	30 752	28 624	28 624	—
4. Bitterſalzquellen . . . . . (3)	1879	880	576	304	5 855	5 567	5 536	31
	80	827	571	256	6 041	5 818	5 787	31
	81	825	581	244	6 165	5 762	5 727	35
5. Kohlenſäuerlinge . . . . . (1)	1879	205	150	55	635	570	520	50
	80	260	190	70	822	680	608	72
	81	285	197	88	1 008	783	720	63
6. Schwachſaliniſche Quellen . (3)	1879	67	22	45	1 630	1 630	1 630	—
	80	190	51	139	1 679	1 479	1 479	—
	81	148	63	85	1 303	1 155	1 155	—
7. Schwefelquellen . . . . . (4)	1879	123	64	59	3 908	3 908	3 908	—
	80	77	50	27	4 083	3 983	3 983	—
	81	75	42	33	4 309	4 209	4 199	10
8. Erdige Mineralquellen . . (2)	1879	22	8	14	1 304	1 304	1 304	—
	80	14	6	8	1 650	1 650	1 650	—
	81	12	5	7	1 579	1 542	1 542	—
Summe der natürlichen Heilbäder (42)	1879	10 668	5 359	5 309	264 358	112 626	111 854	772
	80	11 414	5 654	5 760	282 794	98 214	97 685	529
	81	11 548	5 784	5 764	272 845	97 400	96 865	535
9. Kaltwaſſerheilanſtalten . . (2)	1879	140	109	31	13 999	3 908	598	3 310
	80	133	82	51	15 036	3 330	190	3 140
	81	167	136	31	14 607	3 206	198	3 008
10. Luftkurorte . . . . . (2)	1879	189	68	121	—	—	—	—
	80	180	62	118	—	—	—	—
	81	178	65	113	—	—	—	—
11. Gewöhnl. Warmw.-Badanſt. (20)	1879	8	4	4	102 721	77 072	75 843	1 229
	80	22	10	12	112 707	76 823	74 952	1 871
	81	20	10	10	125 273	101 035	98 358	2 677
12. Türkiſche etc. Bäder . . . (4)	1879	112	84	28	13 862	7 037	6 990	47
	80	40	28	12	13 093	6 315	6 280	35
	81	34	24	10	13 767	7 038	7 008	30
13. Seebadanſtalten . . . . . (4)	1879	—	—	—	7 060	75	55	20
	80	—	—	—	8 563	420	360	60
	81	—	—	—	9 510	635	635	—
14. Süßwaſſerquellen . . . . (3)	1879	—	—	—	5 284	3 679	3 679	—
	80	—	—	—	5 495	4 008	4 008	—
	81	—	—	—	3 450	1 930	1 930	—
15. Flußbadanſtalten . . . . (2)	1879	—	—	—	3 597	—	—	—
	80	—	—	—	3 919	—	—	—
	81	—	—	—	4 060	—	—	—
Geſammtſumme . . . (79)[1])	1879	11 117	5 624	5 493	410 881	204 397	199 019	5 378
	80	11 789	5 836	5 953	441 607	189 110	183 475	5 635
	81	11 947	6 019	5 928	443 512	211 244	204 994	6 250

[1]) Teinach 2 mal gerechnet, als Mineralbad und als Kaltwaſſeranſtalt.

schiedenen Arten von Bädern.

Davon waren								
b. Douche, Regen- etc. Bäder			c. Dampf- und Heißluft- (Ruff.-Türk. etc.) Bäder	d. Baffin- und Vollbäder			e. Künftl. B. (Fichtennadel, künftliche Schwef.-, Salz-Bäd.)	Andere
gef.	warm	kalt		gef.	warm	kalt		
5 991	5 991	—	—	62 552	62 197	355	10	—
7 077	7 052	25	—	89 546	89 033	513	33	—
7 936	7 770	166	—	83 677	83 447	230	73	—
4 586	1 524	3 062	2 374	68 105	151	67 954	3 567	2 072 (Aufſteigende Douche,
3 154	1 607	1 547	1 999	72 111	558	71 553	5 391	2 048 Schlammbäder,
4 021	1 608	2 413	1 702	68 047	2 818	65 229	4 841	2 107 Abreib.)
512	179	333	150	—	—	—	1 310	150 gew. Waſſer.
380	200	180	723	13	13	—	1 320	120 „ „
122	35	87	693	38	38	—	1 180	— 95 Inhal.
233	110	123	—	—	—	—	55	—
139	63	76	—	—	—	—	84	—
205	53	152	—	—	—	—	198	—
40	—	40	—	—	—	—	25	—
102	12	90	—	—	—	—	40	—
138	23	115	—	—	—	—	87	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	200	—
—	—	—	3	—	—	—	145	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	100	—	—	—	—	—	—	—
100	100	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	37	—
11 362	7 804	3 558	2 524	130 657	62 348	68 309	4 967	2 222
10 952	9 034	1 918	2 722	161 670	89 604	72 066	7 068	2 168
12 522	9 589	2 933	2 398	151 762	86 303	65 459	6 561	2 202
3 021	—	3 021	—	120	—	120	—	6 950 Wellenbäder und Wickelg.
3 570	—	3 570	—	100	—	100	—	8 036 „ „ „
3 982	—	3 982	—	100	—	100	—	7 319 „ „ „
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
808	—	808	5 200	15 646	14 996	650	3 595	400 Bäder ins Haus
918	—	918	3 939	26 515	25 814	701	4 112	400 „ „ „
1 309	120	1 189	4 772	13 902	12 910	992	3 855	400
464	209	255	4 187	1 105	1 061	44	822	247 Wellen-, elek. Bäd., Einwickl.
617	182	435	3 957	992	870	122	731	481 „ „ „
570	160	410	4 004	1 050	900	150	710	395 „ „ „
—	—	—	—	—	—	—	—	6 985 Seebäder
—	—	—	—	—	—	—	100	8 043 „
—	—	—	—	—	—	—	100	8 775 „
95	—	95	—	—	—	—	1 510	—
105	—	105	—	—	—	—	1 382	—
60	—	60	—	—	—	—	1 460	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3 597 Flußbäder
—	—	—	—	—	—	—	—	3 919 „
—	—	—	—	—	—	—	—	4 060 „
15 750	8 013	7 737	11 911	147 528	78 405	69 123	10 894	20 401
16 162	9 216	6 946	10 618	189 277	116 288	72 989	13 393	23 047
18 443	9 869	8 574	11 174	166 814	100 113	66 701	12 686	23 151

Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades.	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
1	Lauwarmer salinischer Eisensäuerling	Cannstatt	Wilhelmsbad	1836	Elekt.; Apparate f. komprim. Luft. Dampfbäder	Dr. Alex. Loh, Pächter.
2	"	"	Hotel Hermann	1825	—	Achtelstetter
3	"	"	Mineralbäder, (Mineralquellenbad; Sulzbäder)	1864	Neckarbäder. Molken	Besitz: Stadtgem. Betrieb d. eine Aktiengesellsch.
4	"	"	Karl-Olgabad	1867	—	Jos. Eberle
5	"	"	Berger Inselbrunnen Mineralbad	1852 1865	Neckarbäder	Joh. Leuze, Witwe
6	"	Stuttgart-Berg	Berger Mineralbad	1856 (1869 türk. B.)	Kiefernadel- und türk.-röm.-irisch. Bäder.	Fr. Neuner, Kunstgärtner
7	Salinischer Eisensäuerling	Ueberkingen (OA. Geislingen)	Mineralbad	15. Jahrh.	Arzneibäder	V. Müller, Pharmaz.
8	Erdiger Eisensäuerling	Niedernau (OA. Rottenburg)	Mineralbad (16 Kab. 6 Quell. mit starkem Eisen- u. CO_2 Geh.)	1554 1804 1866	Kiefern.- Wann.- u. Doucheb. Soolbäd., Molken etc.	Gust. Raidt, Badwirth
9	"	Laimnau (OA. Tettnang)	Mineralbad	alt	—	Heimpel, Wirth
10	Erdig-alkal. Eisenquelle	Bergerhausen (OA. Biberach)	Mineralbad Jordan	1290 1861	Elektrotherapie Milch u. Molken Luftkurort	G. A. Renz, Pharmaz.
11	Erd.-alk. Säuerling und reine Eisenquelle	Teinach (OA. Calw)	Kgl. Bad Teinach	14. Jahrh. 1866	zugl. Kaltwasserheilanst. u. Luftkur. Milch, Molk. Elekt., Gymn., Kräuterbäder	Karl Hoffmann, Buchhändler in Stuttgart.
12	Schwacher Eisensäuerling	Stuttgart	Königsbad (16 Badkabin. 1 Bassin mit Douche)	15. Jahrh. a. „Hirschbad" bek. 1873	—	v. Hallbergers Erben.
13	"	Göppingen	Christofsbad	14. J. ren. 1839	—	Medizinalrath Dr. Landerer, Witwe
14	"	Ravensburg	Heiligkreuzbad	1279 1653 1865	Wird hauptsächl. als Reinigungsbad gebraucht	August Birk, (früh. Sauters Witwe)
15	Eisenquelle (1 L: 0,098 FeO. CO_2)	Schrezheim (OA. Ellwangen)	Stahlbad und Luftkurort Schrezheim	1874 1876	Ziegenmilch, Molk., Kräuterkäfte, Sool- und Kiefernadelb. und Flußbäder	Meinel, Wwe.
16	Schwacheisenhaltige Mineralwasser	Neustadt (OA. Waiblingen)	Bad Neustädtle	1824 1859	Eisenhaltiger Schlamm	Rob. Henrichsen Gastwirth
17	"	Calw	Mineralbad	1835	Fichtennadel-, Salz- und Stahlb.	Heinr. Wochele, Lederhändl. (fr. Gerb. Schnaufer)
18	"	Röthenbach (OA. Oberndorf)	Krähenbad	1489 1872	Molken- u. frischgemolk. Milch; Tannenluft.	G. Volz, Badwirth. G. Volz, Wwe.
19	"	Brandenburg (OA. Laupheim)	Mineralbad B.	1750 1861 1866	—	Geyer, Wwe.
20	Kohlensäuerling	Ditzenbach (OA. Geisling.)	Mineralbad	1823 1872	Ziegenmilch. Molken. Arzneib.	Th. Fritton, Witwe

Badanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder									
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c) Dampf- u. Heißluftb. (ruff., türk., röm.-irische etc.	d) Baffin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künstl. o. Arznei- (z.B. Fichtennad.-, künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	gesammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1879				2 724	—	—	1 400	*1 300	—	150	—	* mit Douche
80				2 942	—	—	55	*1 016	—	—	—	
81				4 109	—	—	300	* 706	—	—	205	
1879				4 219	—	—	197	—	146	277	54	—
80				5 324	—	—	480	—	224	540	120	
81				2 469	140	—	695	—	2 389	750	143	
1879	1 301	631	670	—	—	—	—	—	—	3 642	—	—
80	1 453	742	711	—	—	—	—	—	—	2 510	—	
81	1 952	1 132	820	—	—	—	—	—	—	4 279	—	
1879				3 500	500	—	—	—	—	—	324	—
80				3 400	—	—	—	—	—	600	—	
81				3 500	—	—	—	—	—	500	155	
1879	(474)	(220)	(254)	9 031	—	—	—	—	—	9 372	231	—
80	(458)	(215)	(243)	9 141	—	—	—	—	—	9 210	251	
81	(484)	(230)	(254)	9 025	—	—	—	—	—	8 987	220	
1879	257	89	168	7 663	—	1 014	597	972	—	54 512	1 988	945 auffteig.
80	270	119	151	10 353	—	623	125	913	329	58 691	2 549	980 Douche
81	235	103	132	8 322	—	518	110	870	427	50 700	2 665	1 132
1879	150	30	120	2 000	—	—	150	—	—	—	—	—
80	200	40	160	2 000	—	—	150	—	—	—	50	
81	120	20	100	1 800	—	—	100	—	—	—	40	
1879	548	68	480	†1 466	—	†In d. Badkab.		*102	—	—	470	* Kiefernadel-
80	591	85	506	†1 562	—	s. Douchevorr.		* 70	—	—	460	Dampfbäder
81	736	109	627	1 140	—	520	330	*126	—	—	724	
1879	45	15	30	1 200	—	—	—	—	—	—	—	—
80	42	10	32	1 800	—	—	—	—	—	—	—	
81	55	13	42	1 890	—	—	—	—	—	—	—	
1879	185	68	117	2 610	50	60	320	—	—	—	62	—
80	167	63	104	2 840	180	120	214	—	—	—	48	
81	146	38	108	2 500	60	40	272	—	—	—	26	
1879	876	430	446	3 784	—	371	—	—	5	1	162	Abreib- 1077 (5)
80	882	423	459	1 634	131	762	—	—	5	2	1 765	ung. u. 1028 (3)
81	1 062	449	613	2 904	—	443	—	—	2	13	277	(Flußb.) 930 (1)
1879	—	—	—	4 292	—	—	200	—	—	—	—	—
80	—	—	—	3 800	—	—	200	—	—	—	—	
81	—	—	—	4 300	—	—	370	—	—	—	—	
1879	—	—	—	2 200	—	60	30	—	—	—	80	Hiebei sind d. Bäd.,
80	—	—	—	1 750	—	—	150	—	—	—	—	welche in die Irren-
81	—	—	—	1 600	—	—	150	—	—	—	—	anstalt gereicht
1879	—	—	—	1 012	—	—	36	—	—	—	15	werden, n. gerechn.
80	—	—	—	1 352	10	—	20	—	—	—	14	—
81	—	—	—	1 908	10	—	40	—	—	—	50	
1879	141	52	89	309	41	—	117	—	—	—	46	—
80	162	99	63	327	15	—	123	—	—	—	49	
81	95	33	62	641	62	—	46	—	—	—	105	
1879	58	13	45	860	—	—	—	—	—	—	—	50
80	42	15	27	471	—	82	—	—	—	—	—	40 Schlammbäd.
81	31	8	23	400	—	50	—	—	—	—	—	54
1879	—	—	—	†1 848	—	†In d. Badkab.		—	—	—	135	—
80	—	—	—	†1 950	—	sind Douche-		—	—	—	80	
81	—	—	—	†1 850	—	vorrichtungen		—	—	—	175	
1879	110	40	70	1 700	100	10	15	—	—	—	—	—
80	120	40	80	1 800	90	12	30	—	—	—	—	
81	170	70	100	1 800	100	30	—	—	—	—	50*	*Fichtenn. u. Soolb.
1879	8	4	4	247	—	9	—	—	—	—	—	—
80	10	4	6	237	—	8	—	—	—	—	5	
81	11	5	6	270	—	7	—	—	—	—	6	
1879	205	150	55	520	50	—	40	—	—	—	25	—
80	260	190	70	608	72	12	90	—	—	—	40	
81	285	197	88	720	63	23	115	—	—	—	87	

Fortſ. von Tab. VI. **Heilbäder und**

Nr	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten weſentlichen Veränderungen.	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensſtellung des Beſitzers
21	Kochſalzhaltiges Bitterwaſſer	Mergentheim	Karlsbad	1828 1853	—	Hofr. Dr. Höring, Poſtm. Walter hier, und Kaufm. Majer in Heilbronn
22	Erdige Bitterſalzquelle	Löwenſtein (OA. Weinsberg)	Theuerbad	unbek.	Fichtennadelb.; Milchkuren	Jul. Rauth
23	Schwach Bitterſalzhalt. Waſſer	Horb	St. Jakobsbad	17. Jahrh.	—	Reich, Bierbrau. und Wirth
24	Stark kalkhaltige Quelle	Waldſee	Maienbad	unbek.	Fichtennadelb.	Andr. Ott, (Bäcker)
25	Erdiger Säuerling	Ravensburg	Sennerbad	1816	Hauptſächlich als Reinigungsbad gebraucht	Prinz, Ignatz
26	Schwachſaliniſche Waſſer	Nagold	Röthenbach	1724 1880	Luftkurort	Jak. Hauſer, Bierbrauer
27	„	Ziegelbach (OA. Waldſee)	Mineralbad	unbek.	—	† Joh. Weißhaars Erben
28	„	Nieraz (OA. Wangen)	Badanſtalt	1560	Ruſſiſche Schwitz-Bäder	Weber, Wwe.
29	Soole 28° (von Saline Friedrichshall)	Jagſtfeld (OA. Neckarſulm) m. 16 Badkabinet.	Soolbad	1828 1834 1873	Salzinhalation. u. röm.-iriſche B. (einger. 1873)	Bräuninger, Wirth
30	Soole 28° (von Saline Clemenshall)	Offenau (OA. Neckarſulm) m. 9 Badkabinet.	Soolbad	16. Jahrh. 1837	—	Rauth, Wirth
31	Soole (von Saline Wilhelmshall)	Altſtadt-Rottweil	Olgabad	1846 1868 1875	—	Fr. Joſ. Burkhardt.
32	Mineralwaſſer und Soole v. Saline Wilhelmshall	Rottweil	Sool- und Mineralbad (Städtiſches Bad)	18. Jahrh.	Fichtennadelb.	Eberhardt Uhl, Wirth
33	Soole (von der Sulzer Saline)	Sulz	Soolbad (7 Badkabinette)	1457 1842	—	K. Kaſper, Schloſſer
34	Kochſalzhaltige Quelle	Hall	Soolbad	1831 68 80	Molk., Kräuterſäfte, Soole, Mutterlauge, 21 Badkabinette mit Douche	Stadt
35	Schwefelquelle (SH. u. Natronſalz.)	Balingen	Schwefelbad	1724	—	Joh. Beltle, Bierbrauer
36	„	bei Reutlingen	Heilbrunnen	ſehr alt	—	Stadt Reutlingen
37	„	Sebaſtiansweiler (OA. Rottenburg)	Schwefelbad	1833	—	Joſ. Haldenwang Badwirth
38	Alk. Schwefelquelle (SH u. CO_2)	Boll (OA. Göppingen)	Schwefelbad Boll	1596 1825	—	Pfarrer Blumhardt, Wwe.
39	Indifferente Therme 28—31° R.	Wildbad (OA. Neuenbürg)	Wildbad	1345 1840	Elektrizität	Staat
40	Indifferente Therme 19—20° R.	Liebenzell (OA. Calw)	Oberes Bad	16 J. 1871 1879	Milch u. Molken	Mich. Burkhardt, Mühlenbeſitzer

Badanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder									
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c) Heiß- luftb. (russ., türk., röm.-irische etc.)	d) Baffin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künstl. o. Arznei- (z. B. Fichtennad.-, künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	gesammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1879	817	554	263	4 803	31	110	123	—	—	—	—	—
80	772	546	226	4 753	31	63	76	—	—	—	24	
81	763	561	202	4 822	35	53	102	—	—	—	41	
1879	63	22	41	375	—	—	—	—	—	—	55	—
80	55	25	30	440	—	—	—	—	—	—	60	
81	62	20	42	480	—	—	50	—	—	—	120	
1879	—	—	—	250	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	108	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	394	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	325	—	—	—	—	—	—	37	
1879	22	8	14	1 196	—	—	—	—	—	—	—	—
80	14	6	8	1 256	—	—	—	—	—	—	—	
81	12	5	7	1 217	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30. Apr. 1879 total niedergebrannt
80	120	40	80	500	—	—	—	—	—	—	*200	
81	96	42	54	480	—	—	—	—	—	—	*145	*Fichtennadelb.
1879	—	—	—	220	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1881 nicht i. Betr.
1879	67	22	45	1 410	—	—	—	—	—	—	—	—
80	70	11	59	949	—	—	—	—	—	—	—	
81	52	21	31	685	—	—	—	3	—	—	—	
1879	261	166	95	4 483	—	95	72	150	—	—	—	150 gewöhnl.
80	259	81	178	4 080	—	200	100	300	—	—	—	120 warmes W.
81	411	198	213	4 008	—	35	10	50	—	—	—	
1879	441	198	243	2 618	—	—	—	—	—	—	—	—
80	470	180	290	3 110	—	—	—	—	—	—	—	
81	453	170	283	2 713	—	—	—	—	—	—	—	
1879	40	25	15	3 000	—	—	—	—	—	—	100	—
80	50	30	20	3 200	—	—	—	—	—	—	100	
81	48	27	21	3 050	—	—	—	—	—	—	150	
1879	—	—	—	980	—	—	75	—	—	—	1 080	—
80	—	—	—	900	—	—	80	—	—	—	1 220	
81	—	—	—	1 147	—	—	77	—	—	—	1 030	
1879	—	—	—	2 470	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	2 365	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	2 325	—	—	—	—	—	—	—	
1879	405	183	222	7 727	—	84	186	—	—	—	130	—
80	520	136	384	13 557	—	—	—	423	13	—	—	
81	591	206	385	15 381	—	—	—	643	38	—	—	95 Inhalationen
1879	—	—	—	450	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	583	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	450	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	1 083	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	950	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	1 961	—	—	—	—	—	—	—	
1879	123	64	59	1 590	—	—	—	—	—	—	—	—
80	77	50	27	1 500	—	—	—	—	—	—	—	
81	75	42	33	888	10	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	785	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	950	—	100	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	900	—	100	—	—	—	—	—	
1879	4 085	2 404	1 681	25 023	—	5 956	—	—	56 654	—	—	—
80	4 244	2 524	1 720	2 458	—	7 052	—	—	83 727	—	—	
81	3 526	2 130	1 396	2 094	—	7 569	46	—	77 967	—	—	
1879	238	45	193	560	—	35	—	—	—	355	10	—
80	246	57	189	710	—	—	25	—	—	513	33	
81	239	43	196	1 365	55	210	120	—	360	230	73	

Fortf. von Tab. VI. **Heilbäder und**

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensſtellung des Beſitzers
41	Indifferente Therme 19—20° R.	Liebenzell (OA. Calw)	Unteres Bad	16. J. 1872 1878	Milch u. Molken	Rud. Koch, Kaufmann
42	Indifferente Therme 22,5° R.	„	Kleinwildbad	1867	„	„
43	Indifferente kalte Quell.	Hirſau (OA. Calw)	Badanſtalt (Quellwaſſer)	1876	Fichtennadel-, Salz- und Stahlquellen	Chriſtian Fuchs, Kaufmann
44	„	Honau (OA. Reutlingen)	Badanſtalt (Urſprung d. Echatz)	1873	—	Werkm. Heid, Witwe
45	„	Hall	Badanſtalt Wildbad	1784 1864	Sool- und Sodabäder	G. Speidel, Wwe. vm. W. Faßnacht
46	Warmwaſſer-Badanſt. (mit od. ohne künſtl. Heilbäder)	Ludwigsburg	Heinzelmanns Bad	1839 1854	Künſtl. Heilbäder mitFichtenn.-Extr., Schwefel., Salzſoole, Mutterl., Soda u. Eiſ.	Heinzelmann, Wirth
47	„	„	Ockerts Bad (Karlsbad)	1868	„	Ockert, Wirth
48	„	„	Uſenbenzſches Bad (zum engliſchen Garten)	1878	„	Uſenbenz, Wirth
49	„	Stuttgart	Charlottenbad (Neckarwaſſerbad)	1856 1874	türk.-ruſſ. u. künſtl. Heilb. m. Schwefel, Salzſoole etc.	C. Authenrieth
50	„	„	Urbansbad (Neckarwaſſerbad)	1862	—	W. Kohlhammer
51	„	„	Waſchanſtalt	1874	—	Aktiengeſellſch.
52	„	„	Hotel Marquardt (5 Kabinette)	1873	—	W. Marquardt
53	„	„	Privat-Badanſtalt	1878	—	Theod. Neeff
54	„	Winnenden (OA. Waibling.)	Badanſtalt	1877	—	Bühler, Wirth
55	„	Ebingen (OA. Balingen)	Badanſtalt (6 Baſſins)	1877	—	Aktiengeſellſch.
56	„	Nagold	Badanſtalt	1872	—	Apoth. Oeffinger
57	„	Altenſteig (OA. Nagold)	Badanſtalt	1871	—	Kehle, Wwe.
58	„	Oberndorf	Badanſt. mit Soolbädern aus der Saline Sulz (3 Kab.)	1876	—	R. Zürn, Büchſenmacher
59	„	Falkenſtein b. Schramberg (OA. Oberndorf)	Badanſtalt	1878	—	Xav. Kimmichs Witwe
60	„	Reutlingen	Dehn'ſche Badanſtalt	1874	—	Witwe Vollmer Witwe Eitel

Badanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder									
				a) Wannen oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c) Dampf- u. Heißluftb. (russ., türk., röm.-irische etc.)	d) Baffin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb		e) Künstl. o. Arznei- (z. B. Fichtennad.- künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	gesammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1879	*222	78	144	†1 430	—	† In den Badkabinetten sind Douchevorrichtungen		—	—	—	—	* Das untere Bad und das Kleinwildbad gehören Einem Besitzer und es baden die meisten Gäste des unteren Bades in Kleinwildbad * Fichtennadelbäd. (Das Fichtennadelextrakt wird v. Besitzer selbst bereitet)
80	*276	121	155	†1 115	—			—	—	—	—	
81	*283	130	153	†1 011	—			—	—	—	—	
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	*5 543	—	—	
80	*42	17	25	—	—	—	—	—	*5 306	—	—	
81	*39	12	27	—	—	—	—	—	*5 180	—	—	
1879	—	—	—	†350	—	† In den Badkabinetten sind Douchevorrichtungen		—	—	—	*420	
80	—	—	—	†660	—			—	—	—	*558	
81	—	—	—	†560	—			—	—	—	*400	
1879	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	91	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	3 289	—	—	95	—	—	—	1 090	—
80	—	—	—	3 257	—	—	105	—	—	—	824	
81	—	—	—	1 280	—	—	60	—	—	—	1 060	
1879	—	—	—	3 176	29	—	103	—	—	—	505	—
80	—	—	—	2 791	21	—	205	—	—	—	485	
81	—	—	—	3 761	77	—	183	—	—	—	843	
1879	—	—	—	2 000	—	—	200	—	—	—	1 642	—
80	—	—	—	1 354	—	—	500	—	—	—	1 840	
81	—	—	—	383	—	—	200	—	420	—	1 280	
1879	—	—	—	2 050	110	—	300	—	150	50	730	—
80	—	—	—	2 050	300	—	110	—	200	—	730	
81	—	—	—	1 500	500	—	200	—	250	50	500	
1879	—	—	—	10 700	—	f. auch Rubrik d) (Douche in Baffinbädern)		5 200	10 500	600	—	ca. 400 ins Haus
80	—	—	—	9 092	—			3 229	12 722	701	—	"
81	—	—	—	11 201	—			2 822	10 620	942	—	"
1879	—	—	—	5 000	1 000	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	6 000	1 500	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	6 000	2 000	—	500	—	—	—	300	
1879	—	—	—	32 428	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	29 040	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	31 334	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	1 755	—	—	—	—	—	—	30	—
80	—	—	—	1 916	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	1 405	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	6 582	—	f. auch Rubrik d) (Douche in Baffinbädern)		—	2 846	—	—	—
80	—	—	—	12 918	—			—	11 312	—	—	
81	—	—	—	30 256	—			—	—	—	—	
1879	—	—	—	200	90	—	25	—	—	—	260	—
80	—	—	—	300	—	—	3	—	—	—	60	
81	—	—	—	270	—	—	6	—	—	—	25	
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	1 500	—	—	—
80	—	—	—	—	—	—	—	—	1 580	—	—	
81	—	—	—	—	—	—	—	—	1 620	—	—	
1879	—	—	—	539	—	—	—	—	—	—	60	—
80	—	—	—	500	—	—	—	—	—	—	50	
81	—	—	—	380	—	—	—	—	—	—	35	
1879	—	—	—	335	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	320	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	1 144	—	—	80	—	—	—	*318	* Sool- u. Fichtennadelbäder
80	—	—	—	975	—	—	—	—	—	—	*480	
81	—	—	—	1 000	—	120	—	—	—	—	*360	
1879	8	4	4	600	—	—	100	—	—	—	—	—
80	22	10	12	600	50	—	100	50	—	—	*100	* Fichtennadelbäder
81	20	10	10	600	100	—	50	—	—	—	*150	
1879	—	—	—	425	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	483	—	—	—	—	—	—	—	

Fortf. von Tab. VI. **Heilbäder und**

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderung	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensſtellung des Beſitzers
61	Warmwaſſer-Badanſtalt. (mit od. ohne künſtliche Heilbäder)	Reutlingen	Hennerſche Badanſtalt (8 Kabin.)	1878	—	Wundarzt Henner
62	„	„	Bad zum Bruderhaus	1865	—	Guſtav Werner
63	„	Rottenburg	Kieferle's Badanſt.	1879 1881	ſog. elektro-aromatiſche Dampfdouchen	Oberamtswundarzt Kieferle
64	„	Gerabronn	Gebhardsbad	1873	Fichtennadel-, Sool- u. künſtl. Schwefelleberb.	Ludw. König, Färber
65	„	Ehingen	Vereinsbad	1872	—	Eine Aktiengeſellſchaft
66	Türkiſch.-iriſches Bad	Leutkirch	Türkiſch-iriſches Bad	1866	—	Matthäus Breins
67	Verbeſſ. türkiſch. Bäder	Friedrichshafen (OA. Tettnang)	Röm.-iriſches Bad (Naturheilbad)	1863	künſtl. Arzneibäd.; elektrom. Douche; Wellenſchlag; ruſſ. Dampfbäder	Gohl, Gaſtwirth
68	Türk.-iriſch-römiſche Bäder	Ulm	Türkiſches Bad	1868	Wannen- und Douchebäder	Aktiengeſellſchaft.
69	Türkiſche Bäder und Douche	Wangen	Badanſtalt Briel	1751 1865	Wannenbäder	Benk, Moritz
70	Kaltwaſſeranſtalt[1])	Herrenalb (OA. Neuenbürg)	Kaltwaſſeranſtalt	1857	Luft	Dr. Tüllmann, O.St.A. a. D.
71	Flußbad	Balingen	Knauerſches Flußbad	1871	—	Knauer, Stadtacciſer
72	„	Calw	Aktien-Flußbad mit Schwimmbaſſin und 6 Kab.,	1877	—	Aktiengeſellſchaft
73	Seebad	Friedrichshaf. (OA. Tettnang)	Seebadanſtalt	1860 1872	—	„
74	„	Langenargen (OA. Tettnang)	„	alt	—	„
75	„	Kreßbronn (OA. Tettnang)	„	1859	—	Mayer, Wirth,
76	Warme Seebäder	Friedrichshaf. (OA. Tettnang)	Anſtalt für warme Seebäder (m. 6 Kab.)	?	—	Häher, Wirth
77	Luftkurort mit Molken	Solitude (OA. Leonberg)	Solitude	1831	—	Kreißer, Oekonom und Wirthſchaftspächter
78	Luftkurort	Lorch (OA. Welzheim)	Luftkurort Lorch	1873	—	—
						Summe:

[1]) ſ. auch Nr. 11 (Teinach)

Badanſtalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäſte			Zahl der abgegebenen Bäder								
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. ſ. w. Bäder		c) Dampf- u. Heißluftb. (ruſſ.-türk., röm.-iriſche etc.)	d) Baſſin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künſtl. o. Arznei- (z.B. Fichtennad.; künſtl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	geſammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1879	—	—	—	3 119	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	1 800	—	—	—	660	—	—	326	
81	—	—	—	2 700	—	—	—	1 800	—	—	200	
1879	—	—	—	4 200	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	4 122	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	4 360	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*elektro-aromat.
81	—	—	—	700	—	—	50	*150	—	—	100	Dampfdouchen
1879	—	—	—	480	—	—	—	—	—	—	*50	* Fichtennadelbäd.
80	—	—	—	371	—	—	—	—	—	—	*41	
81	—	—	—	505	—	—	—	—	—	—	*62	
1879	—	—	—	*1 110	—	—	—	—	—	—	—	*Douchen u. Strahlbäder vorh., welche n. Belieben genommen werden können
80	—	—	—	*1 623	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	*1 200	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	286	11	39	—	89	—	—	71	hat 1880 als türk.-iriſches Bad aufgehört
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	142	36	170	255	1 935	1 061	44	751	50 [1]) 153 [2]) 144 [3])
80	—	—	—	115	35	182	190	2 030	870	122	453	40 [1]) 149 [2]) 292 [3])
81	—	—	—	100	30	160	160	2 000	900	150	500	45 [1]) 100 [2]) 250 [3])
1879	—	—	—	5 337	—	—	—	1 400	—	—	—	(1881 abgebrannt)
80	—	—	—	5 751	—	—	245	1 532	—	—	278	1881 Erweiterung: Anbau mit 12 Kab.
81	—	—	—	6 558	—	—	250	1 754	—	—	210	für 18 Wannen mit Douche
1879	112	84	28	1 225	—	—	—	763	—	—	—	—
80	40	28	12	414	—	—	—	395	—	—	—	
81	34	24	10	350	—	—	—	250	—	—	—	
1879	140	109	31	598	3 310	—	3 021	—	—	120	—	Wellb. 4800; Wickel. 2150
80	133	82	51	190	3 140	—	3 570	—	—	100	—	„ 5032; „ 3004
81	167	136	31	198	3 008	—	3 982	—	—	100	—	„ 3201; „ 2118
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500 Flußbäder
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	400 „
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	650 „
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 097 „
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 519 „
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 410 „
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 715 Seebäder
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 988 „
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 683 „
1879	—	—	—	55	20	—	—	—	—	—	—	630 „
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 055 „
81	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	1 592 „
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	640 „
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 000 „
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500 „
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	360	60	—	—	—	—	—	100	(1880 erſtmals
81	—	—	—	600	—	—	—	—	—	—	100	aufgeführt)
1879	97	33	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	110	32	78	—	—	—	—	—	—	—	—	
81	100	30	70	—	—	—	—	—	—	—	—	
1879	92	35	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	70	30	40	—	—	—	—	—	—	—	—	Von Ferienkolonien benützt
81	78	35	43	—	—	—	—	—	—	—	—	
1879	11 117	5 624	5 493	199019	5 378	8 013	7 737	11 911	78045	69 123	10 894	20 401
80	11 789	5 836	5 953	183475	5 635	9 216	6 946	10 618	116288	72 989	13 393	23 047
81	11 947	6 019	5 928	204994	6 250	9 869	8 574	11 174	100113	66 701	12 686	23 151

[1]) Wellenbäder
[2]) elektr. Douchen
[3]) Einwickelungen u. Abreibungen

D. Epidemiſche und ſonſtige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

I. Epidemiſche Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.

1. Maſern.

(Hiezu Kärtchen 1—3.)

a) Die Verbreitung in den Städten von 10 000 und mehr Einwohnern.

Zu den ſeitherigen 10 Städten von 10 000 und mehr Einwohnern iſt durch die Zählung vom 1. Dez. 1880 eine weitere Stadt getreten, nemlich Göppingen mit 10 851 Einwohnern, ſo daß jetzt 11 ſolcher Städte in Betracht kommen, nemlich

1. Stuttgart	mit 117 303 Einw.	7. Ludwigsburg	mit 16 100 Einw.
2. Ulm	„ 32 773 „	8. Gmünd	„ 13 774 „
3. Heilbronn	„ 24 446 „	9. Tübingen	„ 11 739 „
4. Eßlingen	„ 20 758 „	10. Göppingen	„ 10 851 „
5. Reutlingen	„ 16 609 „	11. Ravensburg	„ 10 550 „
6. Cannſtatt	„ 16 205 „		

Zuſammen 291 108 Einwohner (nach der Zählung vom 1. Dez. 1880.)

Während des 10jährigen Zeitraums 1872/81 herrſchten die Maſern in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannſtatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 mit	26	35	16	—	—	—	0	1				zuſ. 78 Todesf.
1873 „	40	0	7	3	10	1	0	—				„ 61 „
1874 „	41	5	0	2	3	3	0	2				„ 56 „
1875 „	14	11	0	—	—	—	0	0				„ 25 „
1876 „	119	18	13	30	12	47	5	1	15		1	„ 261 „
1877 „	18	5	0	—	2	1	7	2	28		10	„ 73 „
1878 „	2	—	—	—	—	—	—	—	—		—	„ 2 „
1879 „	30	7	16	—	—	0	—	—	—		—	„ 53 „
1880 „	24	9	0	12	2	13	—	—	2	4	6	„ 72 „
1881 „	24	12	24	—	4	1	—	16	3	—	—	„ 84 „

Nachdem die Maſern auf die große Epidemie 1876/77 in den aufgeführten Städten faſt ganz erloſchen geweſen waren, ſo daß im Jahr 1878 in ſämmtlichen Städten nur 2 Todesfälle an Maſern vorgekommen waren, ſteigt die Maſernſterblichkeit in den Berichtsjahren wieder langſam an (Geſammtzahl der Todesfälle in den Jahren 1879/80: 53, 72, 84).

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Masern.

Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten vertheilen sich die Masern-todesfälle, wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	47	44	47	42	64	66	62	36	21	25	38	64	556
1879	—	—	—	11	5	2	5	5	2	—	3	20	53
1880	15	7	9	9	4	8	4	2	1	1	—	12	72
1881	14	6	4	6	13	4	3	3	4	4	4	19	84
Summe	76	57	60	68	86	80	74	46	28	30	45	115	765
	248 o. 33 % (Winter)		214 o. 28 % (Frühjahr)			200 o. 26 % (Sommer)			103 o. 13 % (Herbst)				

Im Juli 1877 waren — abgesehen von 2 sporadischen Fällen in Stuttgart — die letzten Maserntodesfälle in den größern Städten vorgekommen (vergl. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 349 bezw. 109); nach einer fast zweijährigen Pause treten nach

obiger Ueberſicht im April 1879 die erſten Maſerntodesfälle wieder auf, und ſetzen ſich faſt ohne Unterbrechung bis zum Ende des Jahres 1881 fort. Von den 765

in den 10 Jahren 1872/81 in den größeren Städten vorgekommenen Maſerntodesfälle fallen die meiſten auf den Dezember (115), die wenigſten auf den September (28); der Winter participirt an dieſer Summe mit 248 oder 33%, der Herbſt mit 104 oder 13%.

b) Verbreitung der Maſern im ganzen Land[1]).

(Mit Einrechnung der Städte von 10 000 u. m. Einw.).

Wie in den größeren Städten, beginnt nach der Ueberſicht S. 263 auch für das ganze Land die Verbreitung der Maſern in den Berichtsjahren allmählich wieder eine größere zu werden: Zahl der Todesfälle 1878/81: 59, 126, 391, 414. Im Jahr 1879 zeigt keiner der befallenen Bezirke und in den beiden folgenden Jahren zeigen nur je 3 Bezirke eine Sterblichkeit über 1%, nemlich 1880 die drei nahe an einander gelegenen Bezirke Calw, Leonberg und Eßlingen, und im Jahr 1879 die entfernt aber concentriſch um die letztern gelegenen Bezirke Freudenſtadt, Gmünd und Saulgau

[1]) Die Zahl der Oberamtsbezirke in Württemberg beträgt 64, die der Gemeinden 1911.

(vergl. die Kärtchen 1 — 3). Im allgemeinen traten die Masernepidemien in den Berichtsjahren zwar in großer Verbreitung aber ohne schweren Krankheitscharakter auf.

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Masern.

Uebersicht der Verbreitung der Masern 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden: im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	16	68	46	3	18	1	—	154	Nov., Dez.	—
1873	42	216	158	4	43	11	—	407	Jan., März	Febr., März, Mai
1874	50	308	198	13	86	11	—	403	Dezember	Mai, Nov.
1875	45	179	111	13	35	20	1	269	Dezember	Jan., Febr.
1876	54	401	266	11	92	32	—	1 005	Dezember	Dezember
1877	57	274	203	10	44	17	—	582	Januar	Januar
1878	32	103	87	5	11	—	—	59	März	November
1879	37	120	90	8	22	—	—	126	Dezember	Juni
1880	45	252	163	4	67	18	—	391	Juni	August
1881	52	280	191	12	65	12	1	414	Januar	Mai, Okt.

2. Keuchhusten.

(Hiezu Kärtchen 4—6.)

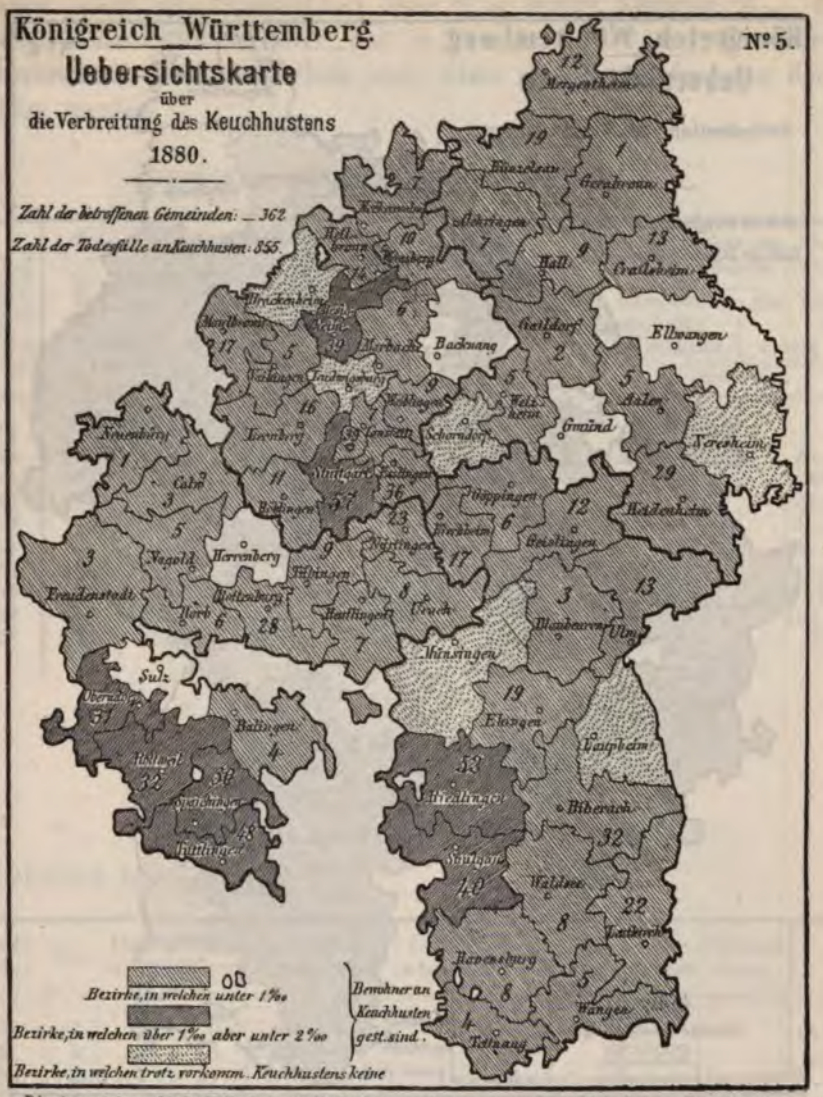
Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Keuchhusten.

a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Der Keuchhusten kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 mit	32	2	2	12	3	13	0	3				zus. 67 Todesf.
1873 „	7	8	2	—	18	1	1	5				„ 42 „
1874 „	41	9	1	—	—	5	2	2				„ 60 „
1875 „	51	20	16	32	—	17	—	15				„ 151 „
1876 „	34	12	5	—	15	8	6	10	2		18	„ 110 „
1877 „	40	6	—	—	3	7	1	4	2		3	„ 66 „
1878 „	31	10	0	—	4	1	—	4	0		—	„ 50 „
1879 „	100	24	39	33	16	24	7	20	9		6	„ 278 „
1880 „	39	4	3	7	—	3	—	1	4	0	2	„ 63 „
1881 „	14	1	3	3	—	7	4	—	—	0	0	„ 32 „

Im Jahr 1879 trat hienach der Keuchhuſten in den Städten in einer ſeit 1872 noch nie erreichten Verbreitung und Bösartigkeit auf. Im ganzen 278 Todes-



Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Keuchhusten.

fälle an dieſer Krankheit, wovon allein auf Stuttgart 100 fallen. In den folgenden Jahren geht die Zahl der Todesfälle ſchnell zurück, 1880: 63 und 1881: 32.

Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate, bezw, Jahreszeiten:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	56	60	64	39	40	15	29	31	56	40	56	60	546
1879	6	11	31	19	28	26	22	31	34	27	24	19	278
1880	9	10	10	7	3	4	2	5	3	1	3	6	62
1881	1	1	3	3	3	3	3	3	4	5	—	3	32
Summe	72	82	108	68	74	48	56	70	97	73	83	88	919
	242 o. 26% (Winter)		250 o. 27% (Frühjahr)			174 o. 19% (Sommer)			253 o. 28% (Herbſt)			88	

Durch die ausgebreiteten Epidemien im Jahr 1879, die hauptsächlich vom Frühjahr bis Herbst herrschten, ist die seitherige Prävalenz des Winters etwas zurück-

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Keuchhusten.

getreten, so daß sich in dem 10jährigen Zeitraum die Todesfälle an Keuchhusten ziemlich gleichmäßig auf Herbst, Winter und Frühjahr vertheilten und nur der Sommer eine kleinere Zahl zeigte. Von den Monaten weist der März die meisten (108) und der Juni die wenigsten (48) Todesfälle an Keuchhusten auf.

b) Verbreitung des Keuchhustens im ganzen Land.

Auch für das ganze Land zeigt nach der Uebersicht S. 267 das Jahr 1879 während des 10jährigen Zeitraums 1872/81 die größte Zahl von Todesfällen an Keuchhusten (988). Im Jahr 1880 erfolgt eine mäßige Abnahme auf 855 und im Jahr 1881 ein schneller Abfall auf 387 Todesfälle. Während in den Jahren 1879/81 der Keuchhusten nach Verbreitung und Sterblichkeit abnahm, zeigen entgegengesetzter Weise die Masern eine Zunahme (1879/81: 126, 391, 414 Todesfälle), ein Verhalten, das wir schon zu wiederholten Malen zu beobachten hatten. Die am meisten ergriffenen Bezirke waren 1879: Heilbronn, Gerabronn, Cannstatt, Eßlingen, Welzheim

und Waldſee, im Jahr 1880: Beſigheim, Stuttgart Amt und im Süden die Gruppe Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Riedlingen und Saulgau. Keiner der Bezirke zeigt jedoch eine Sterblichkeit über 2‰ (vergl. Kärtchen 4 — 6). Von verſchiedenen Seiten wird berichtet, daß in dem Jahr 1879 und 80 während der größten Verbreitung des Keuchhuſtens nicht ſelten auch Erwachſene von der Krankheit ergriffen wurden.

Ueberſicht über die Verbreitung des Keuchhuſtens 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweist	
		im ganzen	mäßiger Verbreitung		ſtarker Verbreitung		unter Staatsfürſorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
			mild	bösartig	mild	bösartig				
1872	45	300	179	21	74	26	—	734	März	—
1873	45	261	205	13	30	13	—	493	Auguſt	Auguſt
1874	54	273	175	25	63	10	—	521	März, Dez.	März
1875	55	314	206	20	68	20	—	824	Dezember	Dezember
1876	59	410	322	14	46	28	—	961	Januar	Januar
1877	54	246	302	16	18	10	—	543	Jan., März	Jan., April
1878	44	166	141	4	12	9	—	345	April	April
1879	59	380	258	22	70	30	—	988	Dezember	Dezember
1880	58	362	252	34	47	29	—	855	Februar	Jan., Mai
1881	52	212	172	14	18	8	—	387	Jan., März	März

3. Scharlach.

(Hiezu Kärtchen 7—9).

a) in Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

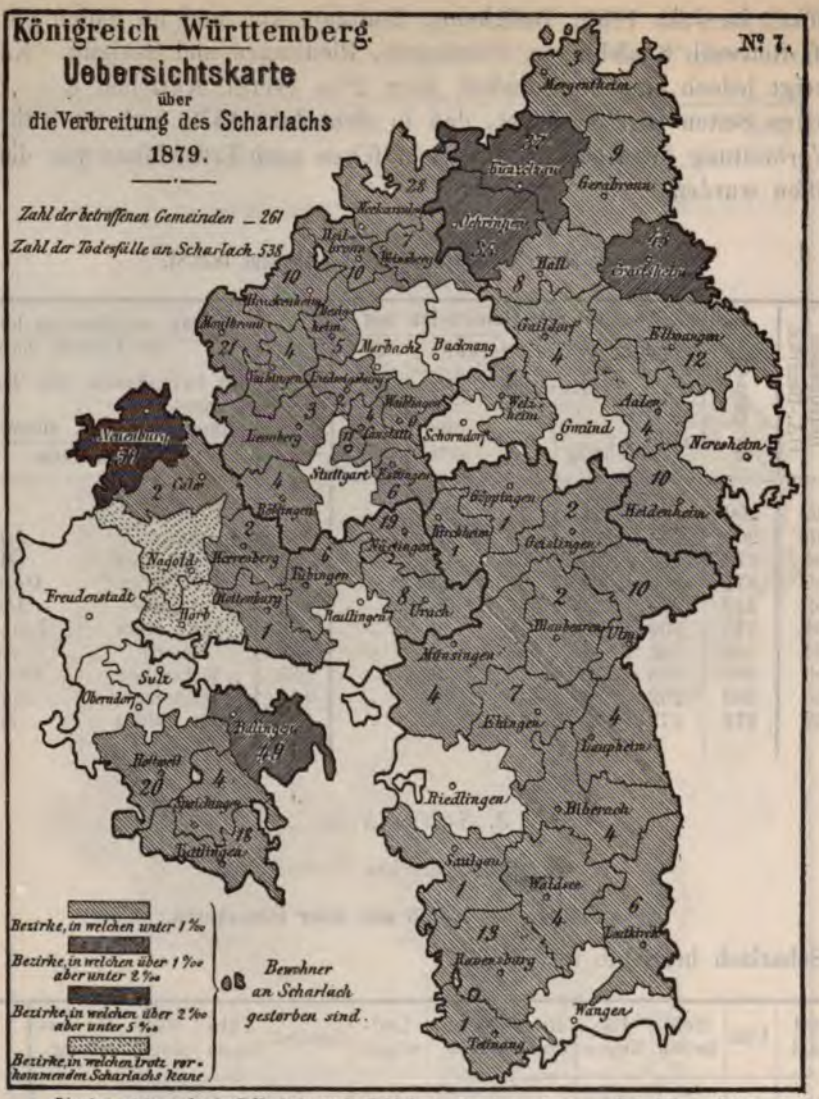
Scharlach herrſchte in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannſtatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 mit	35	3	1	0	—	2	3	2				zuſ. 46 Todesf.
1873 „	51	9	4	5	1	6	0	1				„ 77 „
1874 „	52	6	4	44	0	19	3	1				„ 129 „
1875 „	32	6	4	40	—	—	0	9				„ 91 „
1876 „	91	4	3	7	—	1	—	6	—		3	„ 115 „
1877 „	130	9	11	21	7	17	—	1	1		12	„ 209 „
1878 „	62	23	7	18	3	3	3	—	1		13	„ 133 „
1879 „	11	7	5	4	—	2	—	—	6		7	„ 42 „
1880 „	5	9	0	5	—	1	—	—	1	8	5	„ 34 „
1881 „	15	12	17	7	0	2	1	6	11	3	1	„ 75 „

Nachdem die Scharlachſterblichkeit in den größeren Städten im Jahr 1877 (mit 209 Todesfällen) ihren Kulminationspunkt erreicht hatte, ſetzt ſich die im Jahr 1878 begonnene Abnahme in den Jahren 1879 und 1880 weiter fort (42 bezw. 34 Todesfälle), um im Jahr 1881 (mit 75 Todesfällen) einer wieder beginnenden Zunahme Platz zu machen.

Die Vertheilung der Scharlachtodesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ergiebt ſich aus der Ueberſicht S. 268.

In dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 zeigt nach derſelben der Februar (mit 105) das Maximum und der Juli (mit 60) das Minimum der Scharlachſterbfälle.

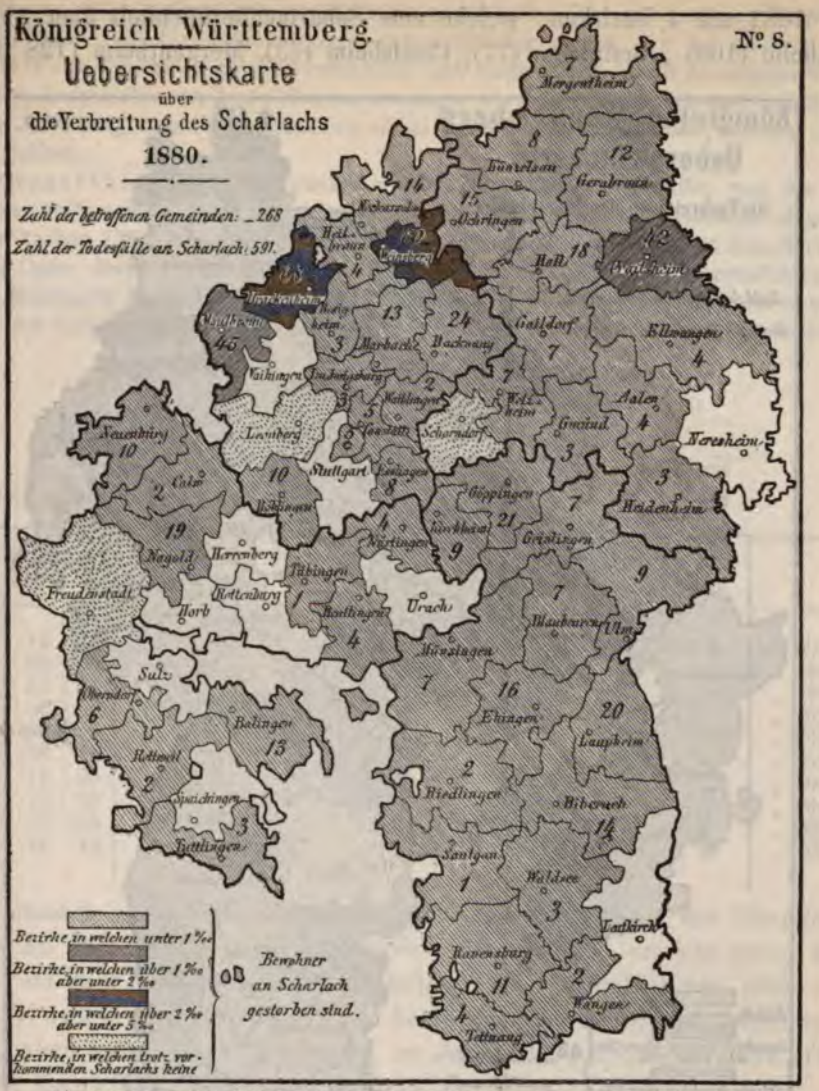


Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Scharlach.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	76	95	68	65	58	54	52	63	66	58	73	72	800
1879	4	2	8	—	—	3	2	2	2	4	8	7	42
1880	1	2	1	8	4	4	4	4	2	1	1	2	34
1881	16	6	11	5	5	6	2	3	2	6	7	6	75
Summe	97	105	88	78	67	67	60	72	72	69	89	87	951
	289 o. 30 % (Winter)		233 od. 25 % (Frühjahr)			199 od. 21 % (Sommer)			230 od. 24 % (Herbst)				

b. Verbreitung des Scharlachs im ganzen Land.

Im Jahr 1879 hat die Zahl der Todesfälle an Scharlach gegen die Vorjahre eine weitere Abnahme gefunden und ist bis auf 538 gefallen; 1880 beginnt dieselbe aber schon wieder zu steigen (591), um im Jahr 1881 wieder eine Höhe von 1231 zu erreichen. Die Art der Verbreitung ist unmittelbar aus den Kärtchen



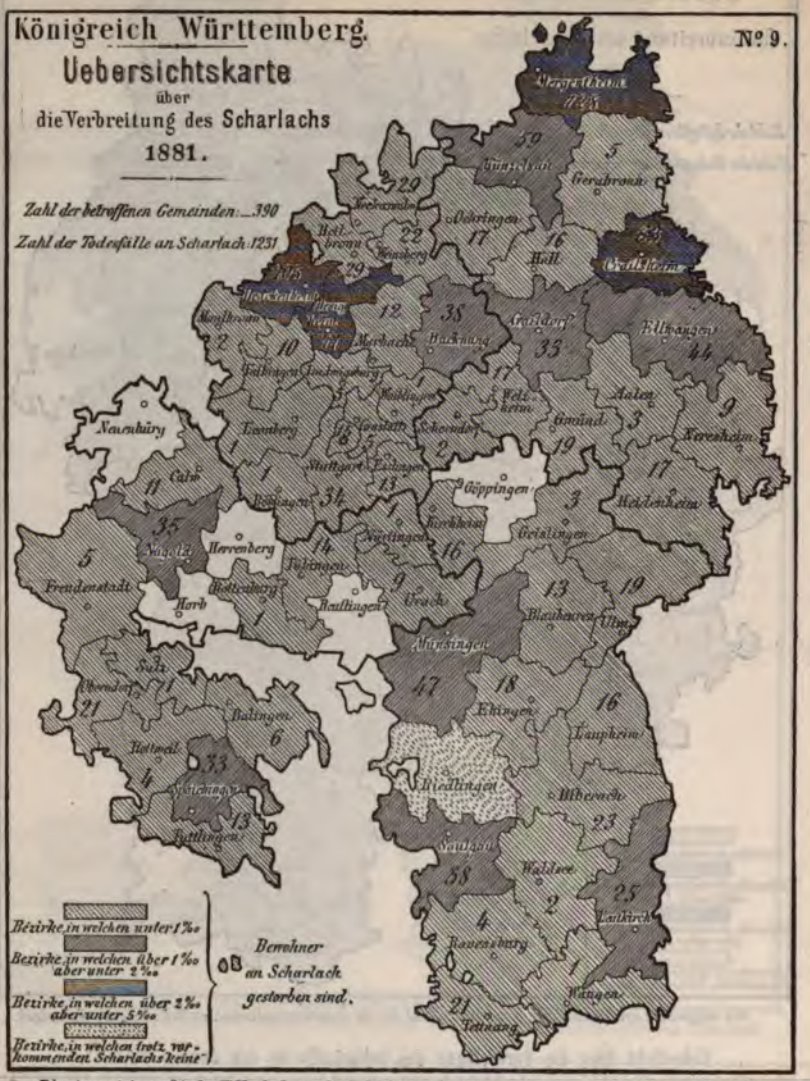
Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Scharlach.

Uebersicht über die Verbreitung des Scharlachs in den Jahren 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	52	249	181	29	18	21	—	542	—	—
1873	42	203	158	25	8	12	—	452	Januar	Februar
1874	60	395	269	50	27	49	—	1 171	November	November
1875	61	415	269	43	38	65	—	1 539	Januar	März
1876	53	349	246	36	16	51	—	1 282	Dezember	Dezember
1877	61	436	259	88	35	54	1	1 480	Febr., Dez.	Febr., Dez.
1878	63	424	323	49	29	23	1	948	Januar	Januar
1879	51	261	194	36	13	18	—	538	März, Dez.	März, April, Juni
1880	53	268	199	33	15	21	2	591	März	März, Dez.
1881	60	390	225	63	51	51	1	1 231	Dezember	Dezember

7—9 zu ersehen. Während in den Jahren 1877/78 der Norden verhältnismäßig verschont war, ist er in den Berichtsjahren vorzugsweise vom Scharlach heimgesucht:

im Jahr 1881 mit 4 Bezirken, welche eine Scharlachſterblichkeit über 2% haben: Brackenheim (105) , Beſigheim (77), Crailsheim (63), Mergentheim (128 Scharlach-



Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Scharlach.

todesfälle). Der Scharlach trat bei gehäufterem Vorkommen zum Theil ſehr bösartig auf, namentlich in den Bezirken Brackenheim, Weinsberg und Mergentheim.

Brackenheim 1880. Eine ſchwere Scharlachepidemie mit nachträglicher Staatsfürsorge herrſchte in Ochſenberg, einem Ort von 653 Einw. Schwere Komplikationen: Diphtherie, Nephritis und phlegmonöſe Entzündungen an Hals und Extremitäten, welche häufig durch langdauernde Eiterungen zum Tode führten. Todesfälle 22. In Zaberfeld Tod häufig im Stad. erupt. unter Gehirnerſcheinungen.

Weinsberg 1880. Der Scharlach war in den Gemeinden Affaltrach, Waldbach und Schwabbach bösartig. In Affaltrach mit 810 Einw., wo die Epidemie im Juli begann, ſtarben bis Ende des Jahrs 29 an Scharlach, worunter auch Erwachſene, meiſt unter Verjauchung der Lymphdrüſen, Diphtherie und typhöſem Fieber. Von Affaltrach gieng die Epidemie auf Waldbach (670 Einw.) über, wo bis Ende des Jahres 7 an dieſer Krankheit ſtarben. Im September trat endlich der Scharlach in Schwabbach (530 Einw.) auf. Bemerkenswerth iſt, daß in 3 von 4 zuerſt erkrankten Familien im gleichen Haus Wirthſchaften ſich befinden. Die erſten Fälle waren gutartig und und es trat ein Stillſtand ein, bis Mitte Oktober ein ſchwerer Fall auftrat. Ende Dezember waren 40 erkrankt, von denen 6 weibliche und 10 männliche geſtorben ſind.

Das Terrain, wo sich die Krankheit hauptsächlich entwickelte, liegt unten an den Wiesen, wo im Lauf des Sommers Bachkorrektionen vorgenommen worden waren. An der gleichen Lokalität herrschte 1874 der Typhus in großer Verbreitung und einige Jahre darauf die Diphtheritis. Auch hier schnelles Anschwellen der Lymphdrüsen, brandiges Absterben, Diphtherie und typhöses Fieber. Kalte nasse Abreibungen, unter Umständen 3—5mal in 24 Stunden wiederholt, schienen die besten Dienste zu leisten.

Mergentheim 1881. Im ganzen wurden 20 Gemeinden ergriffen und die Epidemie begann schon im November 1880, die ersten Krankheitsfälle wurden vom Badischen eingeschleppt. Im ganzen starben 128. In engen, dicht bewohnten, schmutzigen Lokalen mit sumpfigem Terrain die meisten Opfer durch Diphtheritis. Auch viele Nachkrankheiten und Nierenaffektionen. Die ergriffenen Maßregeln bestanden namentlich in Desinfektion, Isolirung, Schließen der Schulen oder Fernhalten der Geschwister der Erkrankten von den Schulen, Verbot der sog. Leichentränke u. s. f.

4. Diphtherie[1]).

(Hiezu Kärtchen 10—12).

a) Verbreitung in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Diphtheritis kam vor in:

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsb	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 mit	14	7	0	0	2	2	—	6				zus. 31 Todesf.
1873 „	24	8	1	—	—	—	0	7				„ 40 „
1874 „	34	4	0	—	—	1	2	4				„ 45 „
1875 „	36	3	13	—	—	—	0	5				„ 57 „
1876 „	89	9	11	8	—	12	—	3			4	„ 136 „
1877 „	158	10	23	11	1	16	2	6	14		10	„ 251 „
1878 „	74	20	0	7	1	11	11	8	17		11	„ 160 „
1879 „	73	10	17	10	—	7	16	11	12		8	„ 164 „
1880 „	89	35	4	44		18	7	8	4	1	23	„ 233 „
1881 „	74	13	17	8	7	18	1	11	9	10	19	„ 187 „

Demnach in den Berichtsjahren eine neue Steigerung der Häufigkeit der Todesfälle an Diphtheritis in den größeren Städten; diese erreicht ihren Kulminationspunkt im Jahr 1880 mit 233 Todesfällen. Eine Mortalität von mehr als 2‰ zeigen Eßlingen und Ravensburg, beide im Jahr 1880, eine solche von mehr als 1‰, aber unter 2‰ Tübingen im Jahr 1879, Ulm und Cannstatt im Jahr 1880, Cannstatt und Ravensburg im Jahr 1881.

Die Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	60	70	70	65	52	43	38	36	57	81	68	80	720
1879	14	8	12	19	13	8	12	9	12	21	21	15	164
1880	28	23	19	16	26	13	17	21	15	15	17	23	233
1881	30	21	26	23	11	14	7	11	5	6	14	19	187
Summe	132	122	127	123	102	78	74	77	89	123	120	137	1304
	391 o. 30% (Winter)		352 od. 27% (Frühjahr)			229 od. 18% (Sommer)			332 od. 25% (Herbst)				

[1]) Hierunter sind nur die selbstständig auftretenden Erkrankungen an Diphtheritis verstanden und sind die als Komplikationen zu Scharlach, Masern etc. kommenden Erkrankungen an Diphtheritis nicht mit inbegriffen. Ebenso sind in unsern Zusammenstellungen die von einzelnen Berichterstattern mitgezählten Croupfälle möglichst ausgeschieden worden.

Demnach waren in dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 — anderweitigen Erfahrungen entſprechend — die Todesfälle an Diphtheritis in den kalten Monaten

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.

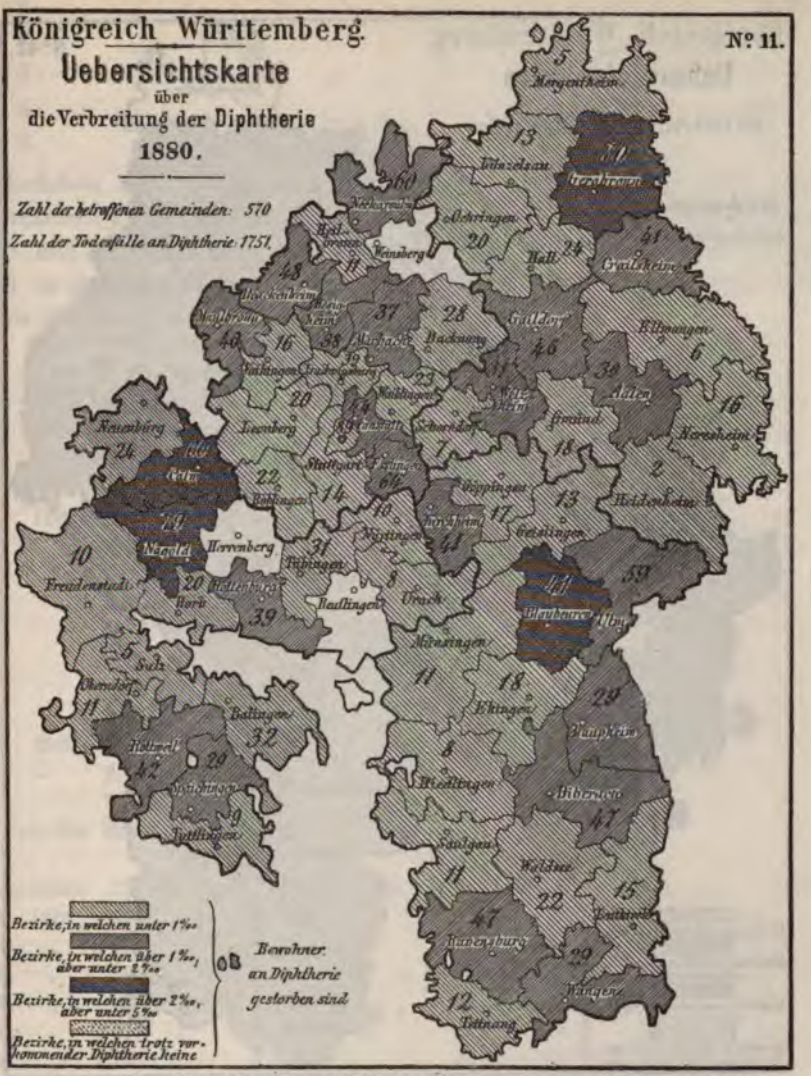
Dezember und Januar (mit 137 bezw. 132 Todesfällen) faſt doppelt ſo häufig als in den heißen Monaten Juli und Auguſt (mit 74 bezw. 77 Todesfällen).

b) Verbreitung der Diphtheritis im ganzen Land.

Nach der Ueberſicht S. 273 hat die Diphtherie in den Berichtsjahren noch weiter an Verbreitung gewonnen. Nachdem die Zahl der Todesfälle an dieſer Krankheit im Jahr 1878 : 1427 betragen hatte, beläuft ſich dieſe Zahl im Jahr 1879 auf 1385 und ſteigt im Jahr 1880 auf 1751. Das Jahr 1881 weist zwar etwas weniger Todesfälle (1639) auf, dagegen iſt die Zahl der betroffenen Gemeinden in dieſem Jahr gegenüber dem Vorjahr noch geſtiegen (577 gegen 570).

Die allmähliche gleichmäßigere Ausbreitung über das ganze Land läßt ſich aus den Kärtchen 10—12 erſehen. Während im Jahr 1879 (mit 1385 Todesfällen) die Sterblichkeit in einem Bezirk auf mehr als 5‰ ſteigt (Blaubeuren mit 104 Todesfälle) und in 2 Bezirken über 2‰ beträgt (Hall und Biberach), iſt es im Jahr

1881 (mit 1639 Todesfällen) nur noch ein Bezirk, der eine Sterblichkeit von mehr als 2‰ aufweist (Nagold), und dabei ist in den meisten der übrigen Bezirke

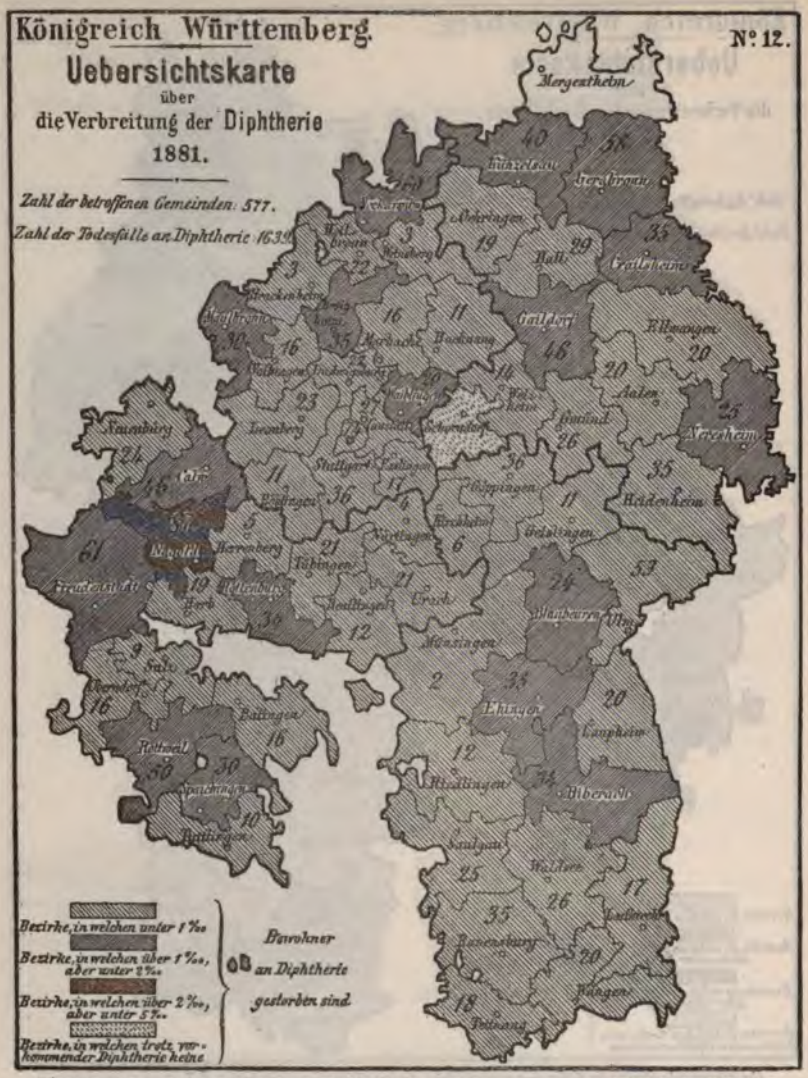


Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.

Uebersicht über die Verbreitung der Diphtherie in den Jahren 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	43	211	169	31	5	6	—	834	—	—
1873	41	160	145	15	—	—	—	217	Jan., Dez.	Dezember
1874	49	266	215	39	4	8	—	434	Dezember	Dezember
1875	47	253	188	47	4	14	—	619	Jan., Febr.	Oktober
1876	56	384	293	71	9	11	—	836	Dezember	Dezember
1877	61	397	271	82	12	32	—	1 314	Febr., Dez.	Febr. u. Dez.
1878	62	507	316	109	37	45	—	1 427	Dezember	Dezember
1879	61	464	342	64	16	42	—	1 385	Jan., Nov.	Nov., Dez.
1880	63	570	439	74	15	42	—	1 751	März	März, Dez.
1881	63	577	373	136	23	45	—	1 639	Dezember	Dezember

die Sterblichkeit eine verhältnismäßig größere als im Jahr 1879. Aus den Kärtchen läßt ſich ferner, wie ſchon in früheren Jahren, leicht erkennen, wie die Krankheit



Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.

gerne mehrere Jahre hindurch in den einmal ergriffenen Bezirken ſtehen bleibt, während einzelne Bezirke längere Zeit verſchont bleiben können.

5. Pocken.

a) in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Im Jahr 1879 kamen keine Pocken in den größeren Städten vor, im Jahr 1880 in Ulm 13 Erkrankungen mit 1 Todesfall und im Jahr 1881 in Stuttgart 2 Erkrankungen, von denen eine tödtlich endete.

b) Verbreitung der Pocken im ganzen Land.

Die Pocken traten auf

1872	in	59	OA.-Bezirken,	und	zwar	in	575	Gemeinden	mit	zuſ.	1164	Todesfällen
1873	„	26	„	„	„	„	66	„	„	„	55	„
1874	„	17	„	„	„	„	27	„	„	„	6	„

1875	in	12	OA.-Bezirken,	und	zwar	in	16	Gemeinden	mit	zuſ.	6 Todesfällen
1876	„	8	„	„	„	„	10	„	„	„	1 Todesfall
1877	„	3	„	„	„	„	6	„	„	„	4 Todesfällen
1878	„	2	„	„	„	„	4	„	„	„	0 „
1879	„	6	„	„	„	„	6	„	„	„	0 „
1880	„	8	„	„	„	„	14	„	„	„	11 „
1881	„	3	„	„	„	„	3	„	„	„	7 „

Nachdem die Pocken in den beiden Jahren 1878 und 1879 nur noch in ganz vereinzelten Fällen und ohne jeden Todesfall ſich gezeigt hatten, traten ſie im Jahr 1880 und 1881 an einigen Orten wieder epidemiſch auf und veranlaßten im Jahr 1880 im ganzen 11 (die höchſte Ziffer ſeit 1874) und im Jahr 1881 7 Todesfälle.

Die betroffenen Bezirke ſind folgende:

1879:	1. Cannſtatt . . .	mit	2	Erkrankten, davon geſtorben	—
	2. Heilbronn . . .	mit	1	„ „ „	—
	3. Heidenheim . .	„	1	„ „ „	—
	4. Biberach . . .	„	1	„ „ „	—
	5. Riedlingen . . .	„	1	„ „ „	—
	6. Tettnang	„	1	„ „ „	—
1880:	1. Cannſtatt . . .	„	1	„ „ „	—
	2. Ludwigsburg . .	„	1	„ „ „	—
	3. Tuttlingen . . .	„	2	„ „ „	—
	4. Biberach	„	49	„ „ „	9
	5. Blaubeuren . .	„	1	„ „ „	—
	6. Laupheim . . .	„	3	„ „ „	—
	7. Riedlingen . . .	„	3	„ „ „	1
	8. Ulm	„	13	„ „ „	1
1881:	1. Stuttgart . . .	„	2	„ „ „	1
	2. Urach	„	1	„ „ „	—
	3. Biberach	„	13	„ „ „	6

Von den Erkrankten ſtanden

	1873/78			1879			1880			1881		
im 1. Lebensjahr	19,	dav. geſt.	8[5])*)	—,	dav. geſt.	—	2,	dav. geſt.	2[2])	—,	dav. geſt.	—
„ 2.—10. Jahr	19,	„ „	2[2])	—,	„ „	—	2,	„ „	—	1,	„ „	1[1])
„ 11.—20. „	30,	„ „	—	—,	„ „	—	4,	„ „	—	—,	„ „	—
„ 21.—30. „	96,	„ „	6	4,	„ „	—	15,	„ „	—	3,	„ „	1
„ 31.—40. „	85,	„ „	6[1])	1,	„ „	—	16,	„ „	1	7,	„ „	3
„ 41.—50. „	67,	„ „	8	—,	„ „	—	11,	„ „	1	1,	„ „	—
„ 51.—60. „	89,	„ „	20	—,	„ „	—	10,	„ „	3	1,	„ „	—
üb. 60 Jahr „	35,	„ „	11[1])	2,	„ „	—	13,	„ „	4	3,	„ „	1
unbekannt „	32,	„ „	11	—,	„ „	—	—,	„ „	—	—,	„ „	—
	472,	dav. geſt.	72[12])	7,	dav. geſt.	—	73,	dav. geſt.	11[2])	16,	dav. geſt.	7[1])

Dieſen ſtatiſchen Notizen fügen wir noch einige kurze Bemerkungen aus den Phyſikatsberichten bei:

1879.

Cannſtatt. Die in Obertürkheim vorgekommenen 2 Pockenerkrankungen betreffen einen 28 jährigen ledigen Bierbrauer, der ſeit ſeiner Kindheit nicht mehr geimpft war und von Lieſing bei Wien hergereiſt kam, nachdem er daſelbſt von einem Bekannten im Krankenhaus, in welchem Pockenkranke lagen, Abſchied genommen hatte, und die 65 jährige Mutter desſelben, die 14 Tage ſpäter, obgleich nach dem Ausbruch der Pocken bei ihrem Sohne ſogleich revacciniert, an einem Varioloid mit mildem Verlauf erkrankte (Mai).

Heilbronn. Ein leichtes Varioloid, welches eine Frau in den 30er Jahren befallen, ohne weitere Verbreitung.

Heidenheim. Im November erkrankte ein Werkführer der Württ. Kattunmanufaktur, welcher bei ſeiner Tochter in Nizza auf Beſuch geweſen war, bald nach ſeiner Rückkunft. Geneſung und keine weitere Verbreitung.

*) [5]) bedeutet: darunter 8 ungeimpfte.

Biberach. Ein Zugereister, der ſchon pockenkrank in Biberach angekommen war, wurde in der Pockenſtation des Spitals behandelt. Geneſung und keine weitere Anſteckungen.

Riedlingen. Der einzige und mit Geneſung endende Fall betrifft einen zugereisten Arbeiter, der ins Iſolirhaus verbracht wurde. Ebenſo in

Tettnang einen aus Oeſterreich zugereisten Handwerksburſchen.

Demnach im Jahr 1879 — abgeſehen von dem Heilbronner Fall, über den keine nähere Notizen vorliegen — nur aus der Fremde eingeſchleppte Fälle, die keine weitere Verbreitung fanden.

1880.

Cannſtatt. Ein Varioloid leichteren Grads in Hedelfingen bei einem Arbeiter in der Baumwollſpinnerei im Brühl bei Eßlingen, wahrſcheinlich von der Baumwolle angeſteckt.

Tuttlingen. Bei einem 17jährigen Flaſchner aus Naſſau, welcher als krätzkrank im Spital Aufnahme gefunden hatte, brachen die Pocken aus; ebenſo bei einem 33jährigen ledigen Bäcker aus Steiermark, welcher zufälliger Weiſe ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden war.

Biberach. Ende 1879 und im Frühjahr 1880 verbreiteten ſich die Pocken in Biberach, Oberdorf und Mittelbiberach epidemiſch und kamen außerdem noch in Ummendorf und Muttensweiler ſporadiſch vor. Ueber die Herkunft der erſten Fälle konnte nichts ſicheres ermittelt werden. Im ganzen 49 Erkrankungen und 9 Todesfälle. In Biberach vielfache Revaccinationen von Erwachſenen während der Zeit der Pockenepidemie.

Blaubeuren. Ein 26jähriger Knecht in einer Ziegelei in Dornſtadt erkrankte am 19. Mai und wurde am 13. Juni geneſen entlaſſen. Derſelbe hatte täglich Ziegelſteine nach Ulm zu führen, woſelbſt er in einer Wirthſchaft, in welcher ein Kind an den Pocken geſtorben war, verkehrte.

Laupheim. Eine 24jährige Tochter kommt vom Krankenhaus in Biberach, in welchem Pockenkranke lagen, nach Aichſtetten, erkrankt an Pocken und ſteckt Vater und Mutter an. Es verblieb bei der Hausepidemie.

Riedlingen. Jeder der 3 Erkrankungen war ein Aufenthalt im Bezirk Biberach, wo die Pocken herrſchten, vorausgegangen.

Ulm. Der erſte Kranke war ein Bahnhoftaglöhner, welcher die Wägen zu reinigen hatte. Die weitere Verbreitung ging namentlich von einer Fabrikarbeiterin aus, welche mit „Varicellen“ im allgemeinen Krankenhaus aufgenommen worden war. Es verblieb jedoch beim erſten Anlauf zu einer Epidemie (im ganzen 13 Erkrankungen und 1 Todesfall bei einem ungeimpften Kind), wohl hauptſächlich in Folge der Möglichkeit, die Erkrankten ſofort in dem parat ſtehenden „Pockenhaus“ zu iſoliren. Revaccinationen von Erwachſenen nur 36.

1881.

Stuttgart. Kaufmann N., 63 Jahre alt, importirte die Pocken im April aus Paris. Sämtliche Familienangehörigen und Hausbewohner, außer ſeiner 67 Jahre alten Schweſter, ließen ſich revacciniren und blieben geſund. Die Schweſter, eine altersſchwache mit offenem carcin. mammae behaftete Perſon erkrankte 14 Tage ſpäter an leichter Variolois und ſtarb dann im Katharinenhoſpital. Auch blieben ſämtliche Bedienſtete des Katharinenhoſpitals, welche 36 an der Zahl durch den Centralimpfarzt direkt vom Arm zweier Kinder revaccinirt wurden, frei von Anſteckung, ſo daß es gelang, die Weiterverbreitung der Krankheit in dem Momente zu verhüten, da die Eröffnung der Landesgewerbeausſtellung bevorſtand und eine Pockenepidemie höchſt ſtörend hätte wirken müſſen.

Urach. Ein 24jähriger Flaſchnergeſelle, aus Augsburg kommend, erkrankte an Varioloid. Er war geimpft und erfolglos revaccinirt. Behandlung im Krankenhaus. Keine Weiterverbreitung.

Biberach. In der Stadt Biberach brachen heuer, eingeſchleppt von einem 32jährigen Handwerker, wieder die Pocken aus, und zwar mit bösartigem Charakter (März bis Mitte Juli 13 Erkrankungen und 6 Todesfälle).

6. Dyſenterie (Ruhr).

(Hiezu Kärtchen 13—15.)

a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Dieſe Krankheit trat in den größern Städten nur ganz vereinzelt auf, 1879 einige Erkrankungen in Ravensburg ohne Todesfall, 1880 desgleichen mit 1 Todesfall in Ulm und 1881 vereinzelte mit Geneſung endende Fälle in Göppingen.

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

b) Verbreitung der Ruhr im ganzen Land.

Uebersicht über die Verbreitung der Ruhr in den Jahren 1872/81.

Jahrgang.	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	37	247	168	36	15	28	—	1 066	—	—
1873	34	199	146	18	24	11	1	642	August	September
1874	31	139	112	9	8	10	—	553	September	Oktober
1875	24	85	54	21	4	6	—	367	Aug., Sept.	September
1876	19	73	64	7	—	2	—	226	September	September
1877	19	55	46	5	—	4	—	150	September	September
1878	12	37	28	5	1	3	—	83	August	September
1879	14	40	37	3	—	—	—	27	August	August
1880	10	26	21	5	—	—	—	45	August	August
1881	6	19	16	1	2	—	—	28	August	August

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

Nach der obigen Ueberſicht ergibt ſich für die Berichtsjahre eine nochmalige Abnahme der Verbreitung der Ruhr, die nur noch in wenigen Bezirken einen epidemiſchen Charakter annahm, vielmehr meiſt in vereinzelten (eingeſchleppten) Fällen vorkam. Namentlich zeigt ſich 1879 der ſeit Jahren ſtark infizirte Bezirk Marbach das erſtemal wieder ganz frei. Das Nähere über das zerſtreute Vorkommen der Ruhr iſt unmittelbar aus den Kärtchen 13—15 zu erſehen.

7. Typhus (Abdominaltyphus).

(Hiezu Kärtchen 16—18).

a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Aus der Ueberſicht S. 279 ergiebt ſich in den größeren Städten ein weiteres Fallen der Zahl der Todesfälle an Typhus bis zum Jahr 1880, in welchem in den 11 Städten im Ganzen nur 44 Typhustodesfälle vorkamen. Das Jahr 1881 zeigt wieder eine Steigerung (78), hauptſächlich durch die Kaſernenepidemie in Ulm (ſ. unten) bedingt.

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

Der Typhus — und zwar immer nur die abdominale Form — kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
Einwohnerzahl am 1. Dez. 1880	117 303	32 773	24 446	20 758	16 609	16 205	16 100	13 774	11 739	10 851	10 550	zus. 291 108
1872 mit . .	78	26	22	12	9	6	—	4				zus. 157 Todesf.
1873 „ . .	46	7	18	15	22	9	—	11				„ 128 „
1874 „ . .	31	10	5	3	15	9	3	9				„ 85 „
1875 „ . .	37	6	15	8	16	8	2	4				„ 96 „
1876 „ . .	22	6	7	6	9	10	3	5	2		3	„ 73 „
1877 „ . .	20	14	3	—	1	5	1	8	7		3	„ 62 „
1878 „ . .	28	11	9	—	11	7	2	4	1		4	„ 77 „
1879 „ . .	17	4	3	2	2	3	5	12	10		5	„ 63 „
1880 „ . .	13	4	1	4	5	1	3	9	2	1	1	„ 44 „
1881 „ . .	15	22	10	1	4	4	5	7	6	1	3	„ 78 „

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Typhus

Die Typhusmortalität in den einzelnen Städten ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Es starben von je 10 000 Einwohnern an Typhus

	nach dem Durchschnitt 1872/78 jährlich	1879	1880	1881
in Reutlingen	8,3	1,2	3,0	2,4
„ Heilbronn	5,6	1,3	0,4	4,0
„ Cannstatt	5,3	1,9	0,6	2,4
„ Gmünd	5,2	8,8	6,6	5,0
„ Ulm	3,9	1,2	1,2	6,6
„ Stuttgart	3,7	1,5	1,1	1,3
„ Eßlingen	3,3	1,0	1,9	0,5
„ Ravensburg	3,3 [1])	4,8	1,0	2,8
„ Tübingen	3,3 [1])	8,7	1,7	5,0
„ Ludwigsburg	1,2	3,2	1,9	3,1
„ Göppingen	—	—	0,9	0,9

[1]) nach dem dreijährigen Durchschnitt 1876/78.

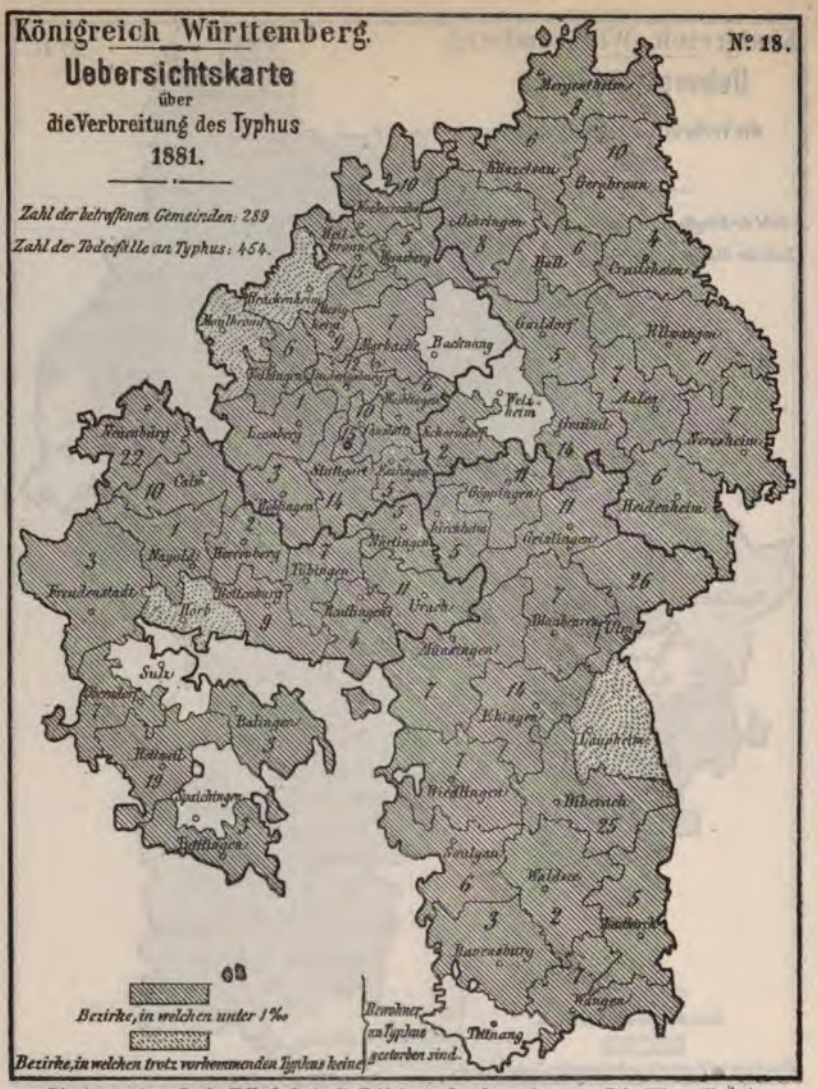
Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Typhus.

Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten vertheilen sich die Todesfälle in folgender Weise:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	71	78	55	50	48	44	61	46	50	53	58	64	678
1879	6	—	4	7	5	6	6	6	10	8	3	2	63
1880	3	—	2	5	3	4	7	3	5	5	5	2	44
1881	9	5	10	9	10	6	2	9	4	4	4	6	78
	89	83	71	71	66	60	76	64	69	70	70	74	863
	246 od. 29 % (Winter)		208 od. 24 % (Frühjahr)			200 od. 23 % (Sommer)			209 od. 24 % (Herbst)				

b) Verbreitung des Typhus im ganzen Land.

Die Zahl der Todesfälle an Typhus nimmt nach der Uebersicht S. 283, ebenso wie in den größeren Städten, bis zum Jahr 1880 ab, in welchem Jahr die Typhus-



Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Typhus.

ſterblichkeit mit 368 Todesfällen auf das Minimum für den zehnjährigen Zeitraum 1872/81 gefallen iſt. Im Jahr 1881 folgt wieder eine Steigerung auf 454 Todesfälle.

Die Art der Verbreitung iſt, wie aus den Kärtchen 16—18 hervorgeht, eine äußerſt gleichmäßige, ſich faſt über das ganze Land erſtreckend. In keinem der 3 Berichtsjahre erreicht die Sterblichkeit in einem Bezirke die Höhe von 1 ‰.

Ulm 1881. Hinſichtlich der Häufigkeit der Typhusfälle (im Jahr 1881) iſt folgendes zu bemerken: Die ungewöhnlich hohe Zahl der Erkrankungen (142 mit 22 Todesfällen) war zum Theil bedingt durch eine Epidemie in der Kienlesberg-Kaſerne. Nach einer Mittheilung des Oberſtabsarztes Dr. Camerer, der einen eingehenden Bericht darüber abgefaßt hat, begann die Epidemie in den letzten Tagen des Januar. Nach und nach erkrankten bis zum 8. März 39 Soldaten mit 1 Todesfall. Die Räumung der Kaſerne wurde befohlen. Der Typhus nahm aber trotz der Dislokation der 4. Kompagnie noch kein Ende, ſo daß bis zum 15. April im Ganzen 93 Mann ergriffen worden ſind = 18,9 % der Kopfſtärke, wovon 12 geſtorben ſind. Im engern Anſchluß an die Epidemie des Füſilierbataillons ſind unter dem Lazarethperſonal 5 Erkrankungen mit 2 Todesfällen vorgekommen, während die andern Truppentheile der Garniſon vollſtändig intakt geblieben ſind.

Die Kaſerne iſt im Jahr 1870—71 als Lazareth für Kriegsgefangene benützt worden, ſeit Juli 1871 wieder als Kaſerne. Typhusfälle und gaſtriſche Fieber haben ſich hie und da gezeigt, es kam ſogar zu kleinen Epidemien, ſo im Winter 1877/78 und 1878/79.

Die Unterſuchung der ätiologiſchen Verhältniſſe ließ vor allem die Betheiligung des Trinkwaſſers ausſchließen. Die Kaſerne hat nämlich Waſſer aus der ſtädtiſchen Leitung. Dagegen hat ſich herausgeſtellt, daß das Gebäude zum Theil auf einer Felſenmulde ſteht. Der Felſen ſelbſt (Korallenkalk) iſt durch große Neigung zur Zerklüftung und Höhlenbildung ausgezeichnet, die Höhlen ſind wie die Mulde durch Geröll und lockern Lehm ausgefüllt. Sämmtliche Bodenproben enthielten viel Waſſer und reichliche Mengen in Waſſer löslicher organiſcher Stoffe. Die Verunreinigung des Bodens durch letztere hatte ihren Grund zum Theil in der Durchläſſigkeit der Abtrittsgruben, ſowohl des auf der Mulde ſtehenden öſtlichen Flügels als des auf dem Felſen ſtehenden weſtlichen Flügels der Kaſerne. Der öſtliche Flügel war der von der Epidemie hauptſächlich ergriffene. Die Unterſuchung hat der Anſicht, daß die Epidemie weſentlich den Veränderungen des Untergrunds ihre Entſtehung verdanke, eine kräftige Stütze gegeben.

Ueberſicht über die Verbreitung des Typhus in den Jahren 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden: im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit ſtarker Verbreitung: mild	mit ſtarker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürſorge	Geſammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	49	350	290	43	3	14	—	730	—	—
1873	48	292	250	33	2	7	—	666	November	Juli u. Nov.
1874	57	359	290	45	18	6	3	678	Dezember	November
1875	54	297	231	47	12	7	2	663	Oktober	Dezember
1876	61	304	269	28	3	4	2	543	Oktober	Dezember
1877	57	262	235	25	1	1	—	418	Sept., Nov.	September
1878	58	287	248	28	8	3	1	460	Aug., Dez.	Dezember
1879	55	222	196	20	1	5	1	416	Oktober	Oktober
1880	58	254	220	28	2	4	1	368	September	September
1881	58	289	238	43	5	3	—	454	Februar	Juli

8. Malaria.

a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Malariafälle wurden in den größern Städten im Jahr 1879 keine, im Jahr 1880 in Stuttgart einige eingeſchleppte Fälle beobachtet. 1881 traten in Ulm vereinzelte Erkrankungen auf. Ein Todesfall kam in keinem der 3 Berichtsjahre vor.

b) Verbreitung der Malaria im ganzen Lande.

Malariaerkrankungen kamen vor:

1872 in 9 OA.Bezirken, und zwar in 23 Gemeinden mit zuſ. 8 Todesfällen.
1873 „ 12 „ „ „ „ 31 „ „ „ 10 „
1874 „ 10 „ „ „ „ 28 „ „ „ 3 „
1875 „ 10 „ „ „ „ 17 „ „ „ 1 Todesfall.
1876 „ 10 „ „ „ „ 20 „ „ „ 15 Todesfällen.
1877 „ 9 „ „ „ „ 13 „ „ „ 5 „
1878 „ 9 „ „ „ „ 20 „ „ „ 6 „
1879 „ 6 „ „ „ „ 25 „ „ „ 12 „
1880 „ 9 „ „ „ „ 17 „ „ „ 7 „
1881 „ 6 „ „ „ „ 11 „ „ „ — „

Demnach in den Berichtsjahren, wie ſeit einer Reihe von Jahren, ein nur ganz vereinzeltes Vorkommen der Malariakrankheiten. Die Bezirke, in welchen ſolche beobachtet wurden, ſind:

1879: Beſigheim, Böblingen, Tuttlingen, Heidenheim, Biberach (mit 12 Todesfällen) und Ravensburg;

(Fortſetzung S. 286.)

Morbidität und Mortalität der epidemisch vorkommenden Krankheiten in Ulm 1879/81.

Morbidität nach den Zählkarten des ärztlichen Vereins, Mortalität nach den Angaben der Leichenscheine (incl. Garnison).

Morbidität		1879													1880					
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Morbilli	Morb.	—	—	1	11	71	140	180	30	2	—	—	2	437	—	2	3	1	3	2
	Mort.	—	—	—	—	—	1	3	3	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—
Tussis convuls.	Morb.	13	10	10	7	6	7	10	9	7	19	5	9	111	7	4	19	6	2	1
	Mort.	6	4	2	—	2	3	—	2	—	1	1	—	21	—	1	1	—	—	—
Scarlatina	Morb.	11	6	8	8	14	3	15	10	11	9	9	3	107	8	11	23	24	24	8
	Mort.	1	—	1	—	—	—	1	2	—	1	1	—	7	1	1	—	2	1	—
Diphtheria	Morb.	13	11	17	21	5	13	4	5	7	13	16	5	130	21	10	19	14	15	11
	Mort.	2	2	4	4	2	—	1	2	1	4	6	2	30	6	4	3	4	2	2
Typhus abdom.	Morb.	3	2	9	—	1	7	3	8	5	2	2	2	44	—	1	1	—	6	1
	Mort.	—	—	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	4	—	—	—	—	1	—
Pneumonia	Morb.	26	31	15	22	22	17	5	1	8	7	14	56	224	18	25	23	19	26	21
	Mort.	4	13	10	13	6	4	2	1	1	3	6	17	80	8	7	7	12	7	4
Catarrh. intest.	Morb.	15	21	13	15	23	36	46	80	149	47	20	30	495	26	21	29	19	36	32
	Mort.	18	14	9	16	14	15	29	42	47	35	11	15	275	15	23	20	11	18	17
Febris puerper.	Morb.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—
	Mort.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erysipelas	Morb.	2	3	3	3	5	3	2	1	1	5	3	6	37	4	3	8	9	7	1
	Mort.	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Variola	Morb.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—
	Mort.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Varicella	Morb.	16	5	3	10	16	13	7	1	1	1	4	2	79	4	4	6	4	7	26
Parotitis	Morb.	2	1	4	2	6	4	2	6	2	2	3	2	36	4	—	—	5	2	—
Febris intermitt.	Morb.	—	1	—	2	2	1	—	—	—	—	—	1	7	—	—	—	—	1	—
Mortalität																				
Allgemeine		72	74	66	83	79	63	82	102	90	87	72	86	956	66	74	69	79	68	53
Der Kinder des 1. Lebensjahrs		41	37	19	29	30	21	34	56	58	41	17	32	415	24	27	27	28	28	23
Meteorologische Verhältnisse														Mittel						
Wärme (in C.-Graden)		— 1,1	1,9	3,0	7,6	10,7	17,2	16,2	18,8	14,6	7,6	0,5	— 8,8	7,36	— 4,2	0,0	5,7	9,4	12,3	15,5
Barometer		719,3	710,3	719,8	711,8	707,6	719,9	719,1	720,5	721,2	722,7	721,3	727,0	719,30	727,8	719,7	723,0	716,9	719,4	718,7
Niederschlag mm		18,5	60,8	18,7	33,2	79,7	111,9	100,9	45,8	75,2	27,0	56,5	48,4	Summe 676,6	13,3	14,6	16,8	29,2	41,6	135,5

Morbidität und Mortalität der epidemiſch vorkommenden Krankheiten in Ulm 1879/81. (Fortſ.)

Morbidität nach den Zählkarten des ärztlichen Vereins, Mortalität nach den Angaben der Leichenſcheine (incl. Garniſon).

Morbidität		1880							1881												
		Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
Morbilli	Morb.	2	3	3	18	71	291	399	93	5	1	3	1	3	—	—	—	4	19	39	168
	Mort.	—	—	—	1	—	8	9	8	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	12
Tuſſis convuls.	Morb.	1	2	3	—	5	7	57	4	1	2	—	—	1	—	3	9	3	5	1	29
	Mort.	—	—	—	—	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Scarlatina	Morb.	15	13	11	5	5	9	156	10	11	8	7	13	4	4	—	5	8	18	15	103
	Mort.	1	2	1	—	—	—	9	4	—	—	—	1	1	—	—	—	1	2	3	12
Diphtheria	Morb.	11	11	6	8	12	21	159	17	7	7	11	17	3	6	5	2	7	8	6	96
	Mort.	1	4	3	1	—	6	36	1	3	1	3	—	—	1	1	—	—	1	2	13
Typhus abdom.	Morb.	6	2	2	2	3	1	25	2	17	79	7	9	3	10	5	2	2	2	4	142
	Mort.	1	—	—	—	1	1	4	1	—	7	5	2	—	—	—	4	1	1	1	22
Pneumonia	Morb.	9	6	6	8	8	16	165	33	30	27	23	21	13	1	4	1	6	8	25	192
	Mort.	1	—	2	1	—	2	51	15	7	11	7	11	4	1	2	4	3	1	10	76
Catarrh. inteſt.	Morb.	91	98	104	37	29	20	542	31	13	49	19	37	51	90	73	30	29	21	27	470
	Mort.	18	40	33	23	16	15	249	16	17	19	8	7	18	31	49	26	12	8	14	225
Febris puerper.	Morb.	2	—	1	—	—	—	4	1	1	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	9
	Mort.	1	—	—	1	—	1	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	4
Eryſipelas	Morb.	5	—	4	7	5	2	55	2	4	10	3	3	4	7	1	2	5	11	2	54
	Mort.	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2
Variola	Morb.	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mort.	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Varicella	Morb.	5	6	6	14	20	22	124	5	4	1	1	2	1	—	—	—	6	3	8	31
Parotitis	Morb.	1	1	2	2	6	3	26	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	3
Febris intermitt.	Morb.	2	—	—	2	—	—	5	—	—	—	4	1	1	—	2	1	1	4	2	16
Mortalität																					
Allgemeine		72	82	77	66	59	72	837	95	66	74	65	73	69	59	85	70	41	51	70	818
Der Kinder des 1. Lebensjahrs		28	41	54	37	27	23	367	33	20	28	20	18	25	35	59	36	17	16	24	332
Meteorologiſche Verhältniſſe								Mittel													Mittel
Wärme (in C.-Graden)		19,4	17,1	14,7	8,4	4,1	4,3	8,9	— 4,6	0,9	4,8	7,1	12,3	16,2	20,2	17,9	12,3	5,2	5,2	0,7	8,19
Barometer		720,9	719,5	722,2	718,2	721,4	720,5	720,6	716,6	717,2	719,1	717,4	721,8	720,1	722,5	719,6	720,3	718,7	724,7	722,3	720,2
Niederſchlag mm		60,7	108,4	47,8	160,4	29,1	98,6	Summe 756,0	16,3	25,7	36,4	26,2	38,6	82,3	48,9	117,7	72,7	32,9	14,6	13,2	Summe 527,5

(Fortſetzung von S. 283.)

1880: Beſigheim (1 Todesfall), Maulbronn, Stuttgart (ein paar eingeſchleppte Fälle), Heidenheim, Biberach (6 Todesfälle) Ravensburg, Riedlingen, Saulgau und Wangen;

1881: Beſigheim, Maulbronn, Heidenheim, Ehingen, Saulgau und Ulm.

9. Genickſtarre.

Von Meningitis cerebroſpinalis wurden einige Fälle beobachtet:

1880: in 2 Gemeinden des Ehinger Bezirks;

1881: 1 Fall in Neuenſtadt, OA. Neckarſulm, bei einem dreißigjährigen Mann, 1 im Bezirk Weinsberg und 1 in Donaurieden, OA. Ehingen.

Schließlich können wir nicht unterlaſſen, einer Einrichtung zu erwähnen, die ſeit 1879 in Ulm beſteht und bezweckt, die dortigen Aerzte jederzeit über das Vorkommen und die Verbreitung epidemiſcher Krankheiten auf dem Laufenden zu erhalten und welche nicht verfehlen wird, mit der Zeit die Grundlage für eine zuverläſſige und zur wiſſenſchaftlichen Ausbeute geeignete Epidemiologie der Stadt Ulm zu bilden.

Der Oberamtsarzt ſagt darüber:

Ulm 1879: Der ärztliche Verein in Ulm, d. h. die in der Stadt anſäßigen Aerzte, haben im Dezember 1878 den Beſchluß gefaßt, vom Januar 1879 an monatliche Ueberſichten über die epidemiſch auftretenden Krankheiten herzuſtellen. Die Mitglieder erhalten zu dieſem Zweck eine Anzahl von Formularen, in welche die Einträge gemacht werden. Nach Schluß jeden Monats erhält der Schriftführer die Einträge und fertigt nach ihnen eine überſichtliche Zuſammenſtellung. Die gedruckten Formulare enthalten außer der Ueberſchrift mit den aufzuführenden Krankheiten 9 Rubriken, nemlich 1. Datum (Tag des erſten ärztlichen Beſuchs), 2. Krankheit, 3. Name, Geſchlecht und Alter, 4. Wohnung, 5. Beſchäftigungsart und -Ort, 6. Ort der Erkrankung, 7. Zeit der Anweſenheit in Ulm, 8. Beginn der Krankheit, 9. Bemerkungen. Jedes Formular bietet Raum für die Einträge von 6 Kranken, welche Einträge vom Sammler quer abgeſchnitten werden und Zählkarten bilden. Die für die Statiſtik beſtimmten Krankheitsformen ſind: Typhus, Intermittens, Cholera, Catarrhus inteſtinalis, Diphtherie des Rachens und der Wunden, Eryſipelas, ſept. Puerperalfieber, Variola, Varicella, Scarlatina, Morbilli, Rubeola, Tussis convulſiva, Pneumonia, Parotitis, Meningitis cerebroſpinalis, Dyſenterie. Die Betheiligung der praktizirenden Aerzte iſt eine allgemeine, namentlich ſind die vorzüglich beſchäftigten Civilärzte beim Unternehmen; es bietet daher die monatliche Zuſammenſtellung, welche der Sammler giebt, ein ziemlich ſicheres Bild der herrſchenden Krankheiten, wenn gleich eine größere oder kleinere Anzahl von epidemiſchen Krankheiten ohne ärztliche Behandlung bleibt oder von Wundärzten etc. behandelt wird. Dies iſt namentlich bei den Darmkatarrhen und auch andern Krankheiten der jüngſten Kinder der Fall, ferner bei gutartigem Charakter von Ausſchlagskrankheiten wie Maſern, Scharlach, Varicellen. Trotz dieſes Ausfalls gibt das ſchließliche Reſultat der gewonnenen Zahlen hinſichtlich des Anfangs, des Anſteigens und Zurückgehens einer Epidemie ein treues Bild. Für etwa nothwendige Erhebungen über das örtliche Verhalten beſtimmter Krankheiten, wie Typhus, Wechſelfieber, können die Zählkarten durch die entſprechenden Einträge dienlich werden, für gewöhnliche Zwecke genügen die Zuſammenſtellungen von Krankheit, Geſchlecht, Alter des Angemeldeten.

Ulm 1881. Unter Bezugnahme auf den für 1879 erſtatteten Bericht über die damals begonnenen epidemiologiſchen Erhebungen wird in beiliegender Tabelle (S. 284 u. 285) das Ergebnis der 3 Betriebsjahre vorgelegt. Wenn auch die urſprünglich geſteckten Ziele nicht vollſtändig erreicht worden ſind, ſo iſt doch in den ſeither geſammelten Zählkarten eine Fülle von Stoff angehäuft, welche für die Krankheitschronik der Stadt, wie für die Pathologie einzelner Krankheiten verwendbar iſt und theilweiſe ſchon von Betheiligten benützt worden iſt.

Um hier eine möglichſt deutliche Ueberſicht zu geben, wurde der Morbidität auch die Sterblichkeit beigefügt. Daß letztere in ihren Prozentverhältniſſen den Zahlen der angemeldeten Krankheitsfälle nicht immer entſpricht, liegt auf der Hand, und wurde von Anfang an in Ausſicht genommen. Denn die Betheiligung der Aerzte iſt leider keine allgemeine, indem weniger beſchäftigte Aerzte ſich aus begreiflichen Gründen ſcheuen, Beiträge zu liefern. Außerdem bleibt eine größere Anzahl von Kranken (beſonders Kinder) ohne ärztliche Behandlung oder wird von Wundärzten behandelt. Nichts deſtoweniger entſteht aus den Zählkarten ein ziemlich treues Bild der herrſchenden Krankheiten, um ſo deutlicher, je länger die Zählungen fortgeſetzt werden. Schon jetzt haben die Erhebungen für die Beurtheilung mancher Krankheiten überraſchende Reſultate gebracht, ſo z. B. die ſchnelle Aufeinanderfolge der Maſernepidemien, ebenſo aber das

beſtändige Fortſickern von Maſernerkrankungen in den epidemiefreien Zeiten. Das Maſernkontagium iſt in Ulm gegenwärtig wie das des Scharlachs endemiſch.

Der beiliegenden Tabelle iſt eine Ueberſicht der meteorologiſchen Vorgänge beigefügt, welche für die Erklärung der ätiologiſchen Momente ſelbſtverſtändlich nur einen relativen Werth hat. Indeſſen iſt die Konkurrenz gewiſſer epidemiſcher Krankheiten mit beſtimmten Witterungserſcheinungen doch unverkennbar, ſo z. B. fällt die Häufigkeit der Pneumonie im Dezember 1879 mit der ungewöhnlich niedern Temperatur zuſammen. — Die Beeinfluſſung der Kinderſterblichkeit durch die Sommerwärme in den Monaten Juni - September iſt eine gewöhnliche Erſcheinung. Uebrigens werden nur tägliche Vergleichungen der Witterungsvorgänge mit der Morbidität und Mortalität im Stande ſein, beſtimmtere Anhaltspunkte zu bieten, wie dies jetzt in einigen Städten verſucht wird. Hiezu können die Zählkarten werthvolles Material liefern, vorausgeſetzt, daß der Anfang der Erkrankung in zuverläſſiger Weiſe beſtimmt wird.

II. Von Thieren auf Menſchen übertragene Krankheiten.

1. Waſſerſcheu (Lyſſa).

Nachdem ſchon in den beiden Vorjahren ein erfreulicher Rückgang in der Häufigkeit der Waſſerſcheu berichtet werden konnte (1876: 3 mit Tod endende Erkrankungen, 1877 und 1878 nur je 1 ſolcher) iſt in den Berichtsjahren gar kein Fall von Ausbruch der Waſſerſcheu vorgekommen.

Nur von Wangen (1879) wird über 3 gebiſſene Perſonen berichtet, bei denen aber Lyſſa nicht zum Ausbruch kam, obgleich eine Kuh, welche von demſelben Hund gebiſſen worden war, an Symptomen der Waſſerſcheu verendete. Die Wunde war bei den Gebiſſenen lang in Eiterung erhalten worden. — Nach den thierärztlichen Berichten war entſprechend ein Rückgang der Häufigkeit der Wuthkrankheit bei Hunden während der Berichtsjahre zu konſtatiren.

2. Milzbrand.

Dieſe Krankheit wurde bei Menſchen während der Berichtsjahre nur in Einem Fall beobachtet, nemlich in Unterheinrieth, OA. Weinsberg, wo 2 Metzger von einem milzbrandkranken Rind angeſteckt wurden. Bei beiden Erkrankten trat Geneſung ein.

3. Rotz.

Im Ganzen kamen in den Berichtsjahren zwei Fälle von Uebertragung dieſer Krankheit auf den Menſchen vor: davon eine mit tödtlichem Ausgang.

1. Künzelsau 1879. In Schönthal wurde ein Knecht von einem Pferd mit Rotz angeſteckt, genas aber wieder.

2. Wangen 1881. In Berfallen, Gemeinde Ratzenried, wurde ein Knecht von rotzkranken Pferden angeſteckt und ſtarb an dieſer Erkrankung.

4. Trichinoſe.

Im Jahr 1879 kam der erſte in Württemberg beobachtete Fall von Trichinoſis vor und iſt auch ſeither der einzige geblieben.

Derſelbe betrifft eine kleine aber ſchwere Hausepidemie in Crailsheim. Ein daſelbſt angeſtellter bayriſcher Maſchiniſt war am 26. Januar von ſeinem in Burgheim bei Gemünden in Bayern als Pfarrverweſer angeſtellten Bruder, der ſeit 14 Tagen ſchwer, angeblich an Typhus, darnieder lag, krank zurückgekehrt. Die anfangs auf Typhus geſtellte Diagnoſe wurde fallen gelaſſen, nachdem am 3. Februar auch die Frau und ein fünfjähriger Knabe an ähnlichen Symptomen erkrankt waren, und es ſich herausgeſtellt, daß ſämtliche Erkrankte von einem rohen, leicht geräucherten Schinken, den der Mann von ſeinem kranken Bruder in Burgheim mitgebracht hatte, gegeſſen hatten. Die Vermuthung, daß hier Trichinoſis vorliege, wurde durch die mikroſkopiſche Unterſuchung des noch vorhandenen Reſtes des Schinken, der eine ganz außerordentliche Menge von Trichinen enthielt, ſofort beſtätigt. Der Mann und die Frau erlagen der Trichinoſis, während der Knabe, der weniger von dem Schinken gegeſſen hatte, wieder genas. Der Fall iſt von Dr. Häberlein im W. mediziniſchen Korreſpondenzblatt Jahrgang 1879 S. 201 ff. des Nähern geſchildert.

Anhang zu D.

Summarische Zusammenstellung der Bewegung der Bevölkerung mit den durch Infektionskrankheiten verursachten Todesfällen für die Jahre 1872—81.

Jahrgang	Eheschließungen	Geborene (inkl. Todtgeb.)	Gestorbene (inkl. Todtgeb.)	darunter Todtgeborene	darunter Todesfälle an Infektionskrankheiten: 1. Masern	2. Keuchhusten	3. Scharlach	4. Diphtherie	5. Pocken	6. Ruhr	7. Typhus	8. Malaria	9. Cholera	10. Lyssa	11. Milzbrand	12. Rotz	13. Trichinen	Gesammt	in Prozenten d. überhaupt Verstorbenen
1872	19516	83041	60413	3184	154	734	542	334	1164	1066	730	8	—	3	2	—	—	4738	7,84
1873	18216	84928	61602	3138	407	493	452	217	55	642	666	10	127	2	—	—	—	3071	4,99
1874	16755	84873	61125	3253	403	521	1171	434	6	553	678	3	—	2	2	—	—	3773	6,17
1875	16421	88396	64480	3266	269	824	1539	619	6	367	663	1	—	—	—	—	—	4288	6,65
1876	15221	89224	63508	3330	1005	961	1282	836	1	226	543	15	—	3	—	—	—	4872	7,67
1877	14387	87402	61865	3215	582	543	1480	1314	4	150	418	5	—	1	—	—	—	4497	7,27
1878	13364	84337	59593	3214	59	345	948	1427	—	83	460	6	—	1	1	—	—	3330	5,59
1879	12735	83971	60798	3057	126	988	538	1385	—	27	416	12	—	—	—	—	2	3494	5,75
1880	13058	81420	59396	3054	396	855	591	1751	11	45	368	7	—	—	—	—	—	4019	6,77
1881	12294	79729	57313	2926	414	387	1231	1639	7	28	454	—	—	—	—	1	—	4161	7,26

E. Künstliche und unglückliche Geburten.

(Hiezu Tab. VII a—c und VIII S. 292—299.)

1. Zahl der Geburten im Ganzen.

Nach den Erhebungen des K. statistisch-topographischen Bureau beträgt die Zahl

	der Geburten im ganzen (od. der Gebärenden)	darunter Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	der Geborenen
1873	83 749	1 151	14	—	84 928
1874	83 788	1 061	12	—	84 873
1875	87 142	1 218	18	—	88 396
1876	87 940	1 258	13	—	89 224
1877	86 217	1 150	16	1	87 402
1878	83 238	1 064	16	1	84 337
1879	82 925	1 030	8	—	83 971
1880	80 382	1 026	6	—	81 420
1881	78 744	955	15	—	79 729

Die seit dem Jahre 1877 beginnende Abnahme der Geburten hat hienach in den Berichtsjahren sich stetig fortgesetzt; während das Jahr 1876 87 940 Geburten aufwies, ist die Zahl derselben im Jahr 1881 bis auf 78 744 gefallen. Die Mehrgeburten sind in den Berichtsjahren etwas seltener geworden: es kommen auf je 10 000 Entbindungen im Jahr 1879: 10 126, im Jahr 1880: 10 129 und im Jahr 1881: 10 125 Geborene gegen 10138 in den Jahren 1873/78; im einzelnen ergeben sich

	1873/78	1879	1880	1881	
auf je 10 000 Geburten	134,8	124,2	127,6	121,3	Zwillingsgeburten,
„ „ „ „	1,7	1,0	0,7	1,9	Drillingsgeburten,
„ „ „ „	0,04	—	—	—	Vierlingsgeburten.

2. Todesfälle von Müttern innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt.

a) Abgeſehen von den unentbunden geſtorbenen Müttern, ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt geſtorben:

1873	von	83 749	Gebärenden	352	d. i.	0,42 %	od. es kam	1	Todesf.	auf	235	Gebärende
1874	„	83 788	„	381	„	0,45 „	„ „ „	1	„	„	220	„
1875	„	87 142	„	365	„	0,42 „	„ „ „	1	„	„	239	„
1876	„	87 940	„	311	„	0,35 „	„ „ „	1	„	„	283	„
1877	„	86 217	„	278	„	0,32 „	„ „ „	1	„	„	310	„
1878	„	83 238	„	259	„	0,31 „	„ „ „	1	„	„	321	„
1879	„	82 917	„	224	„	0,27 „	„ „ „	1	„	„	370	„
1880	„	80 376	„	278	„	0,34 „	„ „ „	1	„	„	289	„
1881	„	78 729	„	254	„	0,32 „	„ „ „	1	„	„	310	„

Die ſeit einer Reihe von Jahren beobachtete Abnahme der Sterblichkeit der Wöchnerinnen innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt hat nach obiger Ueberſicht im Jahr 1879 noch einen weiteren Schritt gemacht, indem in dieſem Jahre die Sterblichkeit bis auf 0,27 gefallen iſt, während ſie in den Jahren 1874/78 0,45 — 0,31 betragen hat. Das Jahr 1879 iſt dasſelbe, welches, wie wir geſehen haben, das ſeltene Vorkommnis aufweist, daß in keiner der Entbindungsanſtalten eine Wöchnerin geſtorben iſt. Mit dem Prozentſatz von 0,27 im Jahr 1879 ſcheint jedoch vorerſt der tiefſte Standpunkt erreicht zu ſein, ſofern die Sterblichkeit der Wöchnerinnen im folgenden Jahre ſofort wieder auf 0,34 ſteigt und im Jahr 1881 0,32 beträgt.

Während des Jahrs 1880, welches das erſtemal wieder einen verhältnismäßig höheren Prozentſatz (0,34) zeigt, haben in verſchiedenen Bezirken Puerperalfieber geherrſcht, wie in den Bezirken Brackenheim, Maulbronn, Waldſee u. ſ. f. Allein in Leonbronn, OA. Brackenheim, einem kleinen Ort von 446 Einwohnern, hat das Puerperalfieber innerhalb 11 Monaten unter mehrmonatlichen Pauſen 6 Wöchnerinnen hinweggerafft. In den Orten, in welchen gehäufte Puerperalerkrankungen vorkamen, wurde in der Regel den Hebammen unterſagt, die erkrankten Wöchnerinnen weiter zu beſuchen, und gründliche Desinfektion der Kleider und Inſtrumente, zum Theil Neuanſchaffung der letzteren angeordnet. In Reute, OA. Waldſee, wurde die Hebamme, in deren Kundſchaft die raſch nach einander erkrankten Wöchnerinnen gehörten, auf Antrag des Oberamtarztes vom Oberamt mit Gutheißung der K. Kreisregierung auf 8 Wochen ſuſpendirt.

b) Von den Todesfällen innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt kommen

1873/78	jährl.	130	oder	40 %	auf	natürl.	u.	195	oder	60 %	auf	künſtl.	Geburten,	
im J. 1879:		75	„	33 „	„	„	„	149	„	67 „	„	„	„	„
„ „ 1880:		96	„	35 „	„	„	„	182	„	65 „	„	„	„	„
„ „ 1881:		89	„	35 „	„	„	„	165	„	65 „	„	„	„	„

Der Prozentſatz der Todesfälle nach natürlichen Geburten iſt gegen die früheren Jahre ein kleinerer geworden (1879: 33 Proz. gegen 46 Proz. im Jahr 1873). Zu der verminderten Sterblichkeit der Wöchnerinnen in den letzten Jahren hat daher mehr die Abnahme der Todesfälle nach natürlichen als die der Todesfälle nach künſtlichen Geburten beigetragen.

c) Sterblichkeit der natürlich entbundenen Mütter. Es ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Entbindung

im J. 1879	von	77 860	natürlich	entbundenen	Müttern	75	od. von	100 : 0,10	geſtorben,			
„ „ 1880	„	75 328	„	„	„	96	„ „	100 : 0,13	„			
„ „ 1881	„	73 861	„	„	„	89	„ „	100 : 0,12	„			

In den Vorjahren 1876/78 hatte dieſe Sterblichkeit 0,13 be[t]

d) Sterblichkeit der künſtlich entbundenen Mütter. Es ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Entbindung

im J. 1879 von 5046 künſtlich entbundenen Müttern 149 od. von 100 : 2,9 geſtorben,
„ „ 1880 „ 5036 „ „ „ 182 „ „ 100 : 3,6 „
„ „ 1881 „ 4851 „ „ „ 165 „ „ 100 : 3,4 „

In den Jahren 1874/78 hatte dieſer Prozentſatz 4,0 — 3,9 — 3,6 — 3,3 — 3,0 betragen. Das Jahr 1879 zeigt hienach ſowohl nach natürlicher, als auch nach künſtlicher Entbindung ein Minimum.

e) Was die Häufigkeit der Todesfälle von Wöchnerinnen in den einzelnen Bezirken betrifft, ſo iſt dieſelbe unmittelbar aus den Tabellen VII a—c zu erſehen, in welchen auch die Zahlen der Gebärenden überhaupt für die einzelnen Bezirke eingeſetzt ſind.

3. Todesfälle von Schwangeren vor der Entbindung nach Ablauf des ſechſten Schwangerſchaftsmonats.

Die Zahl derſelben beträgt im Jahr 1879: 11, 1880: 12 und 1881: 17. Im Jahr 1879: 3mal, 1880: 2mal und 1881: 7mal wurde die sect. caes. post mortem gemacht, aber nur in einem Fall ein lebendes Kind entbunden.

4. Zahl und Art der künſtlichen Entbindungen.

a) Die Zahl der künſtlichen Entbindungen beträgt im Jahr

1872/78: 5472, dav. betr. die Geb. d. Kindes 4409 od. 80,6 %, d. Nachgeb. nach nat. Geb. 1063 od. 19,4 %,
1879: 5046, „ „ „ „ „ „ 4099 „ 81,2 „ „ „ „ „ „ 947 „ 18,8 „
1880: 5036, „ „ „ „ „ „ 4043 „ 80,3 „ „ „ „ „ „ 993 „ 19,7 „
1881: 4851, „ „ „ „ „ „ 3929 „ 80,0 „ „ „ „ „ „ 922 „ 20,0 „

Somit in den Berichtsjahren eine Abnahme der Zahl der künſtlichen Geburten, die vom Jahr 1876 ſich ſtetig bis zum Jahr 1881 fortgeſetzt hat und nicht unerheblich iſt: von 5756 künſtlichen Geburten im Jahr 1875 bis zu 4851 im Jahr 1881 (vergl. Med.-Bericht 1877/78 S. 369 bzw. 129). Dagegen iſt das Verhältnis der Placentaroperationen zur Geſamtzahl der künſtlichen Geburten (20 Proz.) immer ziemlich dasſelbe geblieben.

b) Was die Häufigkeit der künſtlichen Geburten anbelangt, ſo kommen im Jahr

1873/78: auf 85346 Gebärende 5484 d. i. 6,43 % künſtl. Geburten, od. 1 k. Geb. auf 15,6 Geb.
1879: „ 82917 „ 5046 „ „ 6,09 „ „ „ „ 1 „ „ „ 16,4 „
1880: „ 80376 „ 5036 „ „ 6,26 „ „ „ „ 1 „ „ „ 16,0 „
1881: „ 78729 „ 4851 „ „ 6,16 „ „ „ „ 1 „ „ „ 16,2 „

Demnach iſt nicht nur die abſolute Zahl der künſtlichen Geburten eine geringere geworden, ſondern auch ihre Häufigkeit im Verhältnis zu den Geburten überhaupt iſt gefallen. Die geringſte Häufigkeit mit 6,09 Proz. zeigt das Jahr 1879.

c) Der Kaiſerſchnitt wurde im Jahr 1879 zweimal (Waldſee und Wangen), 1880 ebenfalls zweimal (Ludwigsburg und Gebäranſtalt Tübingen) und 1881 einmal (Gebäranſtalt Stuttgart) ausgeführt (vergl. die betr. Bemerkungen in Tab. VII a—c).

5. Todtgeborene.

Die Zahl derſelben beträgt im Jahr 1879: 3057, 1880: 3054 und 1881: 2926. Bezüglich der Häufigkeit der Todtgeburten in den einzelnen Landestheilen verweiſen wir auf Tab. VII a—c und die Ausführungen in dem Anhang.

Die Zahl der Todtgeburten nach künſtlicher Geburt ſind ebenfalls aus Tab. VII zu erſehen; läßt man bei der Zahl der künſtlichen Geburten die Placentaroperationen außer Betracht, berückſichtigt dagegen die Mehrgeburten und läßt ferner bei den Todtgeburten die faulen Früchte außer Berechnung, ſo ergiebt ſich:

Zahl der künſtl. geb. Kinder	darunter todtgeboren	oder es kommt
1872/78 jährlich 4417	1078 oder 24,4 %	1 Todtgeb. auf 4,10 künſtl. geb. Kinder
1879 4109	946 „ 23,0 „	1 „ „ 4,34 „ „ „
1880 4071	956 „ 23,5 „	1 „ „ 4,25 „ „ „
1881 3955	862 „ 21,8 „	1 „ „ 4,58 „ „ „

Es iſt hienach für die Berichtsjahre eine Abnahme der Todtgeburten bei künſtlichen Entbindungen zu konſtatiren.

Rechnet man unter die natürlich geborenen Kinder auch diejenigen, bei deren Geburt erſt zur Entfernung der Placenta Kunſthilfe nöthig geworden war, ſo ergiebt ſich:

natürl. geb. Kinder	darunter todtgeboren	oder es kommt
1872/78 jährl. 81609	2129 oder 2,6 %	1 Todtgeb. auf 38,3 natürl. geborene,
1879: 79862	2059 „ 2,6 „	1 „ „ 39,0 „ „
1880: 77349	2050 „ 2,6 „	1 „ „ 37,7 „ „
1881: 55774	1978 „ 2,6 „	1 „ „ 38,3 „ „

Dieſe Verhältniſſe ſind demnach in den Berichtsjahren ziemlich die gleichen geblieben.

Bezüglich der Geſchlechtsverhältniſſe der Todtgeborenen hat ſich in den Berichtsjahren ebenfalls wenig geändert, wie aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen iſt.

	überhaupt todtgeboren	darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873/78 jährlich	3236 . . .	1827	1409 . . .	130 Knaben,
1879:	3056[1]) . . .	1718	1338 . . .	128 „
1880:	3054 . . .	1007	1347 . . .	127 „
1881:	2926 . . .	1618	1308 . . .	124 „

	nach künſtl. Entbind. todtgeboren	darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873/78 jährlich	1101 . . .	666	435 . . .	152 Knaben,
1879:	998 . . .	591	407 . . .	145 „
1880:	1004 . . .	606	398 . . .	152 „
1881:	948 . . .	572	376 . . .	152 „

In der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt ſind geſtorben:

im Jahr 1879: 182, davon 116 Knaben und 66 Mädchen, oder auf 100 Mädchen 176 Knaben,
„ „ 1880: 153, „ 91 „ „ 62 „ „ „ 100 „ 147 „
„ „ 1881: 147, „ 80 „ „ 67 „ „ „ 100 „ 119 „

In den vorhergehenden Jahren 1873/78 kommen im Durchſchnitt auf 100 Mädchen 151 Knaben; es iſt ſomit für das Jahr 1879 ein bedeutendes Ueberſchreiten des Durchſchnittsverhältniſſes und im Jahr 1881 ein bedeutendes Zurücktreten zu konſtatiren. Das Durchſchnittsverhältnis der 3 Berichtsjahre mit 147 kommt jedoch dem der Vorjahre wieder ziemlich nahe.

Das Vorwiegen der Zahlen für die in den erſten Stunden nach künſtlicher Geburt geſtorbenen Kinder in dem Donaukreis bezw. in den katholiſchen Landestheilen gegenüber einem ſolchen der Todtgeborenen in dem Neckarkreis bezw. den proteſtantiſchen Gegenden iſt in den Berichtsjahren daſſelbe geblieben wie in den früheren Jahren, weshalb wir in dieſer Beziehung auf das in den früheren Medizinalberichten geſagte verweiſen.

---

[1]) plus 1 Geſchlechtsloſes.

(Fortſetzung S. 300.)

Tab. VII a. Künstliche und unglückliche Geburten 1879.

Oberamt	Zahl der Gebärenden überhaupt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: natürlicher	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: künstlicher	Nach Ablauf des 6ten Schwangerschafts-Monats unentbunden gestorb. Mütter	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: gesammt	Kunsthilfe: b. der Geburt des Kindes	Kunsthilfe: zur Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nöthig war: wegen Zwillingsgeb. etc.	weg. Nachgeb.-Lösung nach künstl. Geburt	Gesammtzahl der geburtshilfl. Operationen	darunter Kaiserschnitte	Zahl der Todtgeborenen überhaupt	Todtgeborenen bei künstlichen Geburten: gesammt	Knaben	Mädchen	unter den Todtgeborenen sind faule Früchte	Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburt gestorb. Kinder: gesammt	Knaben	Mädchen	Bemerkungen
Backnang	1 409	4	1	—	78	57	21	1	10	89	—	81	26	14	12	—	1	1	—	
Besigheim	1 153	—	4	—	59	51	8	—	4	63	—	41	16	13	3	—	—	—	—	
Böblingen	1 186	—	3	—	80	56	24	—	7	87	—	39	19	11	8	—	1	1	—	
Brackenheim	1 127	2	3	—	52	39	13	—	22	74	—	45	12	9	3	—	1	1	—	
Cannstatt	1 746	1	4	—	87	72	15	1	12	100	—	85	31	22	9	1	3	1	2	
Eßlingen	1 546	—	3	—	78	69	9	—	19	97	—	49	19	12	7	—	—	—	—	
Heilbronn	1 921	1	1	—	88	76	12	—	16	104	—	66	20	9	11	—	11	5	6	
Leonberg	1 411	1	2	—	113	85	28	—	19	132	—	61	14	7	7	2	4	4	—	
Ludwigsburg	1 751	—	1	1	128	107	21	—	11	139	—	73	31	13	18	1	2	—	2	
Marbach	1 222	2	2	—	47	41	6	—	5	52	—	61	20	11	9	—	—	—	—	
Maulbronn	1 019	—	—	—	51	43	8	—	4	55	—	34	8	6	2	—	—	—	—	
Neckarsulm	1 259	—	1	*1	70	42	28	—	5	75	*(1)	46	7	4	3	—	—	—	—	*S. cæs. postmortem; Kindtodt.
Stuttgart, Stadt	4 564	1	4	—	314	246	68	1	31	345	—	189	62	32	30	9	2	1	1	
Gebäranstalt		1	—	1	41	40	1	—	—	41	—		10	5	5	2	—	—	—	
Stuttgart, Amt	1 834	2	6	—	92	74	18	—	16	108	—	64	20	12	8	3	3	1	2	
Vaihingen	957	—	2	—	68	43	25	—	31	99	—	32	13	7	6	—	—	—	—	
Waiblingen	1 110	—	1	1	50	40	10	1	7	58	—	50	10	5	5	—	—	—	—	
Weinsberg	1 192	1	1	—	65	60	5	—	11	76	—	55	10	4	6	—	7	5	2	
Neckarkreis	**26 407**	**16**	**39**	**4**	**1 561**	**1 241**	**320**	**3**	**230**	**1 794**	**(1)**	**1 071**	**348**	**196**	**152**	**18**	**35**	**20**	**15**	
Balingen	1 434	2	2	1	77	69	8	—	3	80	—	49	16	9	7	1	2	1	1	
Calw	1 072	3	*1	—	68	62	6	—	4	72	—	57	19	11	8	—	—	—	—	
Freudenstadt	1 479	1	—	—	62	44	18	—	6	68	—	63	15	8	7	—	—	—	—	
Herrenberg	1 040	—	2	—	78	71	7	—	2	80	—	42	11	8	3	—	—	—	—	
Horb	870	—	4	—	62	45	17	—	12	74	—	30	15	9	6	2	7	4	3	
Nagold	1 118	—	1	—	43	40	3	—	10	53	—	52	13	6	7	2	3	1	2	
Neuenbürg	1 210	3	4	—	36	23	13	—	6	42	—	46	8	5	3	—	—	—	—	
Nürtingen	1 124	—	2	—	52	43	9	—	10	62	—	45	19	6	13	5	—	—	—	
Oberndorf	1 077	2	2	—	84	62	22	1	10	95	—	35	19	11	8	3	8	6	2	
Reutlingen	1 729	2	2	—	109	78	31	—	14	123	—	61	18	8	10	—	3	2	1	
Rottenburg	1 241	—	2	—	55	46	9	—	4	59	—	42	13	7	6	2	3	1	2	
Rottweil	1 228	—	2	—	94	85	9	—	11	105	—	41	12	7	5	—	16	12	4	
Spaichingen	735	2	2	—	45	34	11	—	—	45	—	10	3	1	2	—	—	—	—	

Sulz	789	—	2	—	54	50	4	—	9	63	—	43	20	13	7	—	—	—	—	
Tübingen	1 507	—	2	—	93	79	14	—	10	103	—	88	12	7	5	—	—	—	—	
Gebäranſtalt		—	—	—	28	25	3	—	—	28	—		4	3	1	—	—	—	—	
Tuttlingen	1 023	—	2	—	66	54	12	—	9	75	—	29	17	12	5	—	1	1	—	
Urach	1 382	1	4	—	74	54	20	—	3	77	—	63	17	11	6	3	1	—	1	
Schwarzwaldkreis	**20 058**	**16**	**36**	**1**	**1 180**	**964**	**216**	**1**	**123**	**1 304**	**—**	**796**	**251**	**142**	**109**	**18**	**44**	**28**	**16**	
Aalen	1 320	2	—	—	80	76	4	—	8	88	—	32	10	8	2	—	3	2	1	
Crailsheim	1 162	—	4	—	41	35	6	—	6	47	—	45	11	8	3	1	1	1	—	
Ellwangen	1 319	2	8	—	110	86	24	—	10	120	—	38	12	8	4	—	10	7	3	
Gaildorf	1 138	3	4	—	60	43	17	—	9	69	—	51	13	6	7	—	2	1	1	
Gerabronn	1 124	2	2	—	75	48	27	—	17	92	—	48	13	9	4	—	1	1	—	
Gmünd	1 457	1	2	—	69	50	19	1	9	79	—	39	8	3	5	2	2	2	—	
Hall	1 053	—	2	1	39	33	6	—	2	41	—	30	8	5	3	2	1	1	—	
Heidenheim	1 721	4	3	—	66	60	6	—	4	70	—	60	14	7	7	—	1	—	1	
Künzelsau	1 206	1	2	*1	67	54	13	—	12	79	*(1)	36	11	9	2	2	1	1	—	* S. caes. p. m. Kind todt. (Mutter an Typhus geſtorben).
Mergentheim	1 093	—	1	—	50	42	8	—	7	57	—	56	15	10	5	—	3	3	—	
Neresheim	980	5	—	—	65	53	12	—	3	68	—	20	4	3	1	—	—	—	—	
Oehringen	1 369	1	2	—	89	81	8	—	21	110	—	58	31	23	8	—	—	—	—	
Schorndorf	1 017	—	4	1	58	54	4	—	10	68	—	47	17	10	7	—	—	—	—	
Welzheim	913	1	—	—	23	17	6	—	3	26	—	38	8	6	2	—	—	—	—	
Jagſtkreis	**16 872**	**22**	**34**	**3**	**892**	**732**	**160**	**1**	**121**	**1 014**	**(1)**	**598**	**175**	**115**	**60**	**7**	**25**	**19**	**6**	
Biberach	1 534	2	2	—	119	100	19	—	3	122	—	47	16	6	10	—	5	3	2	
Blaubeuren	922	2	2	—	66	59	7	—	4	70	—	33	14	8	6	—	2	1	1	
Ehingen	1 148	3	—	*1	104	84	20	—	10	114	*(1)	37	16	10	6	—	6	3	3	* S. caes. p. m.; Kind todt.
Geislingen	1 303	—	4	—	101	90	11	1	13	115	—	42	17	12	5	—	5	4	1	
Göppingen	1 783	2	5	—	96	75	21	—	10	106	—	70	25	11	14	1	1	—	1	
Kirchheim	1 054	1	—	—	74	66	8	—	3	77	—	41	15	8	7	—	5	3	2	
Laupheim	1 239	2	2	1	71	57	14	3	9	83	—	28	15	12	3	—	3	3	—	
Leutkirch	968	1	1	—	84	64	20	—	9	93	—	35	10	5	5	—	5	5	—	
Münſingen	1 047	2	6	1	113	97	16	—	10	123	—	33	17	9	8	—	4	3	1	
Ravensburg	1 320	1	2	—	70	64	6	1	3	74	—	42	11	7	4	2	7	4	3	
Riedlingen	1 154	1	3	—	94	80	14	—	14	108	—	19	9	6	3	1	7	5	2	
Saulgau	1 229	3	4	—	109	95	14	—	13	122	—	19	14	10	4	—	6	2	4	
Tettnang	724	—	1	—	33	21	12	—	—	33	—	12	—	—	—	—	5	3	2	
Ulm	2 332	1	1	—	141	106	35	—	14	155	—	78	36	27	9	—	1	—	1	
Waldſee	1 075	—	3	—	81	62	19	—	13	94	*1	30	4	3	1	3	8	4	4	* in Wolfegg, K. todt, M. † n. 5 St.
Wangen	748	—	4	—	57	42	15	—	10	67	*1	25	5	4	1	2	8	6	2	* in Ratzenried, Kind todt, Mutter geſtorben an Schwäche nach 3 Tagen.
Donaukreis	**19 580**	**21**	**40**	**3**	**1 413**	**1 162**	**251**	**5**	**138**	**1 556**	**2 (1)**	**591**	**224**	**138**	**86**	**9**	**78**	**49**	**29**	
Württemberg	**82 917**	**75**	**149**	**11**	**5 046**	**4 099**	**947**	**10**	**612**	**5 668**	**2 (3)**	**3 056** *	**998**	**591**	**407**	**52**	**182**	**116**	**66**	*) plus 1 geſchlechtsloſes.

Tab. VII b. Künstliche und unglückliche Geburten 1880.

Oberamt	Zahl der Gebärenden überhaupt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach		Nach Ablauf des 6ten Schwangerschafts-Monats unentbunden gestorb. Mütter	Zahl der künstlich entbundenen Mütter			darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nöthig war		Gesammtzahl der geburtshilfl. Operationen	darunter Kaiserschnitte	Zahl der Todtgeborenen überhaupt	Zahl der Todtgeborenen bei künstlichen Geburten				Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburt gestorb. Kinder			Bemerkungen
		natürlicher Geburt	künstlicher Geburt		gesammt	Kunsthilfe b. der Geburt des Kindes	Kunsthilfe zur Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	wegen Zwillingsgeb. etc.	wegen Nachgeb.-Lösung nach künstl. Geburt				gesammt	Knaben	Mädchen	unter den Todtgeborenen sind faule Früchte	gesammt	Knaben	Mädchen	
Backnang	1 309	1	3	—	83	68	15	—	11	94	—	65	18	12	6	2	—	—	—	
Besigheim	1 132	2	3	—	63	58	5	1	12	76	—	48	16	11	5	—	1	—	1	
Böblingen	1 158	—	3	1	60	51	9	1	10	71	—	48	17	11	6	1	1	—	1	
Brackenheim	1 073	4	—	—	60	46	14	—	16	76	—	54	19	15	4	4	—	—	—	
Cannstatt	1 728	—	6	*1	95	79	16	—	18	113	**(1)	68	27	17	10	3	2	2	—	* Rupt. ut. ** post mort. Kind todt.
Eßlingen	1 534	—	7	—	69	64	5	—	16	85	—	76	29	19	10	5	4	3	1	
Heilbronn	1 898	5	4	—	88	74	14	—	14	102	—	76	20	9	11	—	11	5	6	
Leonberg	1 327	1	1	—	104	80	24	—	—	104	—	51	19	8	11	1	1	1	—	
Ludwigsburg	1 663	1	7	2	131	112	19	—	3	134	*1	82	28	12	16	1	—	—	—	* Markgröningen; Tod der Mutter nach 3 Tagen.
Marbach	1 169	1	2	—	44	40	4	—	5	49	—	49	19	13	6	—	4	3	1	
Maulbronn	1 010	4	3	—	67	51	16	—	10	77	—	42	13	9	4	—	1	1	—	
Neckarsulm	1 218	—	3	*1	64	42	22	—	6	70	*(1)	43	10	6	4	—	1	—	1	* † an Kropf (Druck auf Luftröhre) s. cæs. p. m.; K. todt.
Stuttgart, Stadt	4 553	7	6	—	274	213	61	3	39	316	—	190	62	45	17	8	4	3	1	
Gebäranstalt		—	—	—	42	41	1	—	—	42	—		4	3	1	—	1	1	—	* Verblutung bis zur Ankunft des Geburtshelfers.
Stuttgart, Amt	1 709	4	3	*1	88	71	17	—	13	101	—	62	25	15	10	4	1	1	—	
Vaihingen	987	—	2	—	65	49	16	—	2	67	—	38	14	13	1	—	—	—	—	
Waiblingen	1 066	—	—	1	48	40	8	—	8	56	—	61	14	5	9	—	—	—	—	
Weinsberg	1 058	—	2	—	67	56	11	—	13	80	—	55	16	12	4	—	1	1	—	
Neckarkreis	**25 392**	**30**	**55**	**7**	**1 512**	**1 235**	**277**	**5**	**196**	**1 713**	**1(2)**	**1 108**	**370**	**235**	**135**	**29**	**33**	**21**	**12**	
Balingen	1 298	3	—	—	74	65	9	—	9	83	—	49	9	7	2	—	3	1	2	
Calw	1 020	2	5	—	65	57	8	—	11	76	—	46	13	7	6	—	1	1	—	
Freudenstadt	1 401	2	3	—	66	52	14	—	14	80	—	71	20	11	9	—	—	—	—	
Herrenberg	1 005	2	—	—	74	58	16	*1	—	76	—	35	12	9	3	—	2	1	1	* Drillinge.
Horb	797	—	1	—	58	44	14	—	8	66	—	21	10	6	4	—	5	3	2	
Nagold	1 095	3	5	—	57	46	11	—	7	64	—	51	13	9	4	—	4	2	2	
Neuenbürg	1 234	1	6	—	50	41	9	—	5	55	—	65	19	10	9	—	—	—	—	
Nürtingen	1 118	2	3	—	57	37	20	—	9	66	—	45	15	10	5	1	—	—	—	
Oberndorf	1 030	—	2	—	71	60	11	—	6	77	—	40	16	9	7	1	1	—	1	
Reutlingen	1 630	3	3	1	99	81	18	—	12	111	—	68	24	14	10	—	3	3	—	
Rottenburg	1 137	3	2	—	56	45	11	5	4	65	—	39	14	6	8	—	3	2	1	
Rottweil	1 211	—	2	—	85	72	13	—	13	98	—	44	18	10	8	3	4	3	1	
Spaichingen	658	4	2	—	40	29	11	—	2	42	—	15	6	5	1	—	—	—	—	

Sulz	745	3	4	—	47	37	10	—	8	55	—	41	17	9	8	—	—	—	—	
Tübingen	1 417	1	—	—	90	68	22	—	11	101	—	69	15	11	4	—	—	—	—	
Gebäranstalt		1	2	—	31	28	3	1	—	32	*1		3	2	1	—	2	1	1	* mit Exstirp. des uterus.
Tuttlingen	1 100	1	1	—	95	67	28	—	14	109	—	21	12	10	2	—	—	—	—	
Urach	1 401	—	7	—	90	76	14	—	11	101	—	64	25	16	9	2	2	1	1	
Schwarzwaldkreis	**19 296**	**31**	**48**	**1**	**1 205**	**963**	**242**	*7	**144**	**1 357**	**1**	**784**	**261**	**161**	**100**	**7**	**30**	**18**	**12**	* 1 mal Drillinge.
Aalen	1 298	—	—	—	88	72	16	—	5	93	—	37	9	5	4	—	1	—	1	
Crailsheim	1 125	2	1	—	39	35	4	—	9	48	—	33	9	5	4	2	—	—	—	
Ellwangen	1 214	—	2	—	96	77	19	—	6	102	—	37	12	6	6	—	6	3	3	
Gaildorf	1 054	3	3	—	51	38	13	—	2	53	—	44	9	6	3	—	1	1	—	
Gerabronn	1 115	1	3	—	60	45	15	—	16	76	—	49	12	5	7	—	1	1	—	
Gmünd	1 437	—	1	—	78	55	23	3	6	87	—	40	5	—	5	1	9	7	2	
Hall	1 082	2	—	2	41	30	11	—	4	45	—	38	11	8	3	—	—	—	—	
Heidenheim	1 662	—	5	—	62	58	4	—	16	78	—	56	12	5	7	—	—	—	—	
Künzelsau	1 215	1	6	—	73	56	17	—	16	89	—	52	13	8	5	2	5	3	2	
Mergentheim	1 070	1	*1	—	60	45	15	3	3	66	—	48	14	8	6	1	1	1	—	* spontane Ruptur des ut. bei einer VII para.
Neresheim	944	2	2	—	54	45	9	—	3	57	—	17	11	5	6	—	—	—	—	
Oehringen	1 221	3	6	—	93	77	16	1	21	115	—	66	31	16	15	—	2	2	—	
Schorndorf	935	1	4	—	57	50	7	—	5	62	—	46	15	9	6		4	3	1	
Welzheim	843	—	2	—	31	26	5	—	—	31	—	57	13	5	8	—	—	—	—	
Jagstkreis	**16 215**	**16**	**36**	**2**	**883**	**709**	**174**	**7**	**112**	**1 002**	**—**	**620**	**176**	**91**	**85**	**6**	**30**	**21**	**9**	
Biberach	1 458	—	1	1	99	75	24	—	4	103	—	41	13	10	3	—	4	3	1	
Blaubeuren	934	—	3	—	78	64	14	—	4	82	—	42	14	11	3	—	—	—	—	
Ehingen	1 180	2	5	—	106	74	32	—	13	119	—	25	10	6	4	—	10	6	4	
Geislingen	1 301	—	2	—	86	73	13	2	12	100	—	28	16	9	7	—	3	1	2	
Göppingen	1 720	3	4	—	108	87	21	—	9	117	—	62	22	11	11	2	2	1	1	
Kirchheim	1 058	—	—	—	78	67	11	—	4	82	—	47	9	5	4	—	5	3	2	
Laupheim	1 263	2	3	—	75	64	11	2	6	83	—	26	9	6	3	—	6	1	5	
Leutkirch	945	—	—	—	83	65	18	—	11	94	—	26	10	6	4	—	—	—	—	
Münsingen	1 090	3	6	1	106	86	20	—	8	114	—	37	8	3	5	—	2	2	—	
Ravensburg	1 252	1	1	—	78	68	10	3	9	90	—	30	14	12	2	—	7	3	4	
Riedlingen	1 151	—	1	—	83	70	13	1	12	96	—	22	13	9	4	2	6	3	3	
Saulgau	1 265	1	4	—	130	112	18	—	11	141	—	16	13	8	5	—	4	3	1	
Tettnang	742	1	1	—	50	36	14	—	4	54	—	17	6	4	2	—	4	2	2	
Ulm	2 274	2	9	—	145	109	36	—	13	158	—	81	22	10	12	—	1	1	—	
Waldsee	1 086	2	2	—	55	31	24	—	5	60	—	25	7	5	2	2	5	2	3	
Wangen	754	2	1	—	76	55	21	—	10	86	—	17	11	4	7	—	1	—	1	
Donaukreis	**19 473**	**19**	**43**	**2**	**1 436**	**1 136**	**300**	**8**	**135**	**1 579**	**—**	**542**	**197**	**119**	**78**	**6**	**60**	**31**	**29**	
Württemberg	**80 376**	**96**	**182**	**12**	**5 036**	**4 043**	**993**	*27	**587**	**5 651**	**2(2)**	**3 054**	**1 004**	**606**	**398**	**48**	**153**	**91**	**62**	* 1 mal Drillinge.

VII c. Künstliche und unglückliche Geburten 1881.

Oberamt	Zahl der Gebärenden überhaupt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: natürlicher	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: künstlicher	Nach Ablauf des 6ten Schwangerschafts-Monats unentbund. gestorb. Mütter	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: gesammt	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: Kunsthilfe: b. der Geburt des Kindes	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: Kunsthilfe: z. Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nöthig war: wegen Zwillingsgeb. etc.	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nöthig war: weg. Nachgeb.-Lösung nach künstl. Geburt	Gesammtzahl der geburtshilfl. Operationen	darunter Kaiserschnitte	Zahl der Todtgeborenen überhaupt	Zahl der Todtgeborenen bei künstlichen Geburten: gesammt	Knaben	Mädchen	unter den Todtgeborenen sind faule Früchte	Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburt gestorb. Kinder: gesammt	Knaben	Mädchen	Bemerkungen
Backnang	1 307	—	5	—	94	78	16	—	12	106	—	81	32	22	10	6	—	—	—	
Besigheim	1 067	—	2	—	47	40	7	—	4	51	—	38	11	7	4	—	—	—	—	
Böblingen	1 086	1	1	1	68	52	16	—	7	75	—	43	15	8	7	—	—	—	—	
Brackenheim	1 045	4	2	—	66	57	9	—	18	84	—	52	17	9	8	1	—	—	—	
Cannstatt	1 600	2	5	—	96	70	26	—	13	109	—	55	19	14	5	4	—	—	—	
Eßlingen	1 447	1	1	—	82	72	10	—	6	88	—	65	22	15	7	3	2	1	1	
Heilbronn	1 833	1	2	—	85	66	19	—	8	93	—	68	17	10	7	—	9	3	6	
Leonberg	1 336	2	—	—	98	76	22	1	5	104	—	60	19	13	6	3	1	1	—	
Ludwigsburg	1 644	—	2	—	125	109	16	—	6	131	—	83	29	20	9	—	2	1	1	
Marbach	1 190	4	—	1	62	52	10	—	6	68	(1)*	57	—	—	—	—	—	—	—	* bei 1 Frau in Winzerhausen Kaiserschnitt p. m. wegen Austritt d. Frucht durch Uterusriß in Unterl.-Höhle; Kind todt.
Maulbronn	970	1	—	1	67	56	11	—	7	74	—	31	11	6	5	—	3	2	1	
Neckarsulm	1 229	1	—	—	67	52	15	1	2	70	—	42	9	5	4	—	4	3	1	
Stuttgart Stadt	4 306	2	8	—	281	226	55	—	44	325	—	168	56	32	24	8	1	1	—	
Gebäranstalt		2	4	—	39	37	2	—	—	39	1*		2	1	1	—	1	—	1	* nach Porro mit günst. Ausgang für Mutter und Kind.
Stuttgart Amt	1 730	1	3	—	97	71	26	—	14	111	—	82	18	16	2	4	2	1	1	
Vaihingen	909	—	3	—	62	54	8	—	10	72	—	33	10	4	6	—	—	—	—	
Waiblingen	1 025	2	3	1*	66	55	11	1	8	75	(1)*	51	18	14	4	4	1	1	—	* s. cæs. p. m.
Weinsberg	1 099	2	4	—	47	41	6	—	6	53	—	48	13	7	6	—	2	—	2	
Neckarkreis	**24 822**	**26**	**45**	**4**	**1 549**	**1 264**	**285**	**3**	**176**	**1 728**	**1(2)**	**1 057**	**318**	**203**	**115**	**33**	**28**	**14**	**14**	
Balingen	1 283	—	3	—	67	55	12	—	6	73	—	52	12	7	5	2	2	—	2	
Calw	1 034	3	2	—	64	58	6	—	6	70	—	54	14	9	5	—	1	—	1	
Freudenstadt	1 349	—	—	1*	63	46	17	—	16	79	—	48	16	7	9	—	1	—	1	* rhachit. Becken, † an tetanus.
Herrenberg	929	1	1	—	51	42	9	1	—	52	—	33	11	9	2	—	2	2	—	
Horb	811	1	5	1*	63	44	19	3	11	77	(1)*	34	15	5	10	4	5	3	2	* s. cæs. p. m.; Kind todt.
Nagold	1 090	—	—	—	40	31	9	—	2	42	—	51	14	5	9	—	—	—	—	
Neuenbürg	1 126	4	1	—	39	30	9	—	6	45	—	45	12	8	4	—	1	—	1	
Nürtingen	998	1	2	1*	51	39	12	—	16	67	(1)*	45	13	7	6	1	—	—	—	* s. cæs. p. m.; Kind todt.
Oberndorf	1 075	1	2	—	71	56	15	3*	8	83	—	37	12	6	6	2	1	1	—	
Reutlingen	1 634	1	1	—	102	75	27	—	12	114	—	62	21	13	8	—	3	3	—	
Rottenburg	1 104	2	4	—	57	47	10	2	2	61	—	39	20	11	9	2	—	—	—	
Rottweil	1 152	—	3	—	72	59	13	—	10	82	—	38	14	7	7	2	2	2	—	
Spaichingen	627	—	1	—	22	19	3	—	—	22	—	9	2	1	1	—	—	—	—	

Sulz	755	2	4	—	62	51	11	—	15	77	—	27	7	5	2	—	—	—	—	
Tübingen	1 433	2	4	—	75	60	15	—	8	83	—	71	9	6	3	—	—	—	—	
Gebäranstalt		2	1	—	31	30	1	—	—	31	—		—	—	—	—	—	—	—	
Tuttlingen	1 093	3	5	—	66	52	14	—	9	75	—	37	6	3	3	2	1	—	1	
Urach	1 270	4	1	—	58	48	10	—	2	60	—	54	13	7	6	2	1	—	1	
Schwarzwaldkreis	**18 762**	**27**	**40**	**3**	**1 054**	**842**	**212**	**9***	**129**	**1 193**	**(2)**	**736**	**211**	**116**	**95**	**17**	**20**	**11**	**9**	* 1 mal Drillinge.
Aalen	1 240	1	2	—	82	64	18	—	5	87	—	33	7	6	1	—	2	2	—	
Crailsheim	1 142	—	4	—	54	45	9	—	4	58	—	42	12	8	4	1	2	1	1	
Ellwangen	1 239	—	2	—	69	57	12	—	14	83	—	27	9	3	6	—	6	1	5	
Gaildorf	982	2	2	—	43	30	13	—	2	45	—	34	12	6	6	—	—	—	—	
Gerabronn	1 147	—	5	—	66	45	21	2	17	85	—	46	12	9	3	—	2	2	—	
Gmünd	1 395	3	4	1	63	46	17	2	10	75	—	34	11	9	2	1	—	—	—	
Hall	1 051	1	1	1	37	25	12	—	5	42	—	37	10	5	4	1	5	2	3	
Heidenheim	1 649	3	3	1	79	64	15	—	8	88	—	42	11	5	6	3	—	—	—	
Künzelsau	1 202	3	5	—	66	46	20	—	13	79	—	44	14	6	8	—	2	1	1	
Mergentheim	1 067	1	2	—	53	45	8	—	15	68	—	51	18	11	7	7	—	—	—	
Neresheim	928	—	2	1*	54	44	10	—	6	60	(1)*	15	8	6	2	—	1	—	1	* s. cæs. p. m.; Kind todt. (Beckenenge)
Oehringen	1 262	1	6	—	85	71	14	1	22	107	—	70	29	19	10	2	2	1	1	
Schorndorf	926	2	2	—	48	43	5	—	6	54	—	64	20	10	10	—	—	—	—	
Welzheim	839	1	1	—	30	25	5	—	—	30	—	33	16	9	7	—	3	2	1	
Jagstkreis	**16 068**	**18**	**41**	**4**	**829**	**650**	**179**	**5**	**127**	**961**	**(1)**	**572**	**189**	**113**	**76**	**15**	**25**	**12**	**13**	
Biberach	1 474	5	2	—	93	85	8	—	4	97	—	37	16	9	7	1	8	3	5	
Blaubeuren	907	—	3	2	84	67	17	1	2	87	—	35	22	16	6	—	4	3	1	
Ehingen	1 164	—	4	—	115	99	16	—	21	136	—	27	20	14	6	5	8	5	3	
Geislingen	1 258	2	4	1*	86	76	10	1	4	91	(1)*	37	16	6	10	2	—	—	—	* s. cæs. p. m.; 7 monatl. Kind lebend. Der Arzt war zuf. Weise zu der an einer anderweitigen Krankheit gest. Mutter gerufen worden.
Göppingen	1 737	4	2	—	96	75	21	—	5	101	—	60	16	13	3	2	2	1	1	
Kirchheim	1 063	—	1	—	65	54	11	—	5	70	—	34	6	4	2	—	5	3	2	
Laupheim	1 223	1	7	1*	85	71	14	2	7	94	(1)*	24	11	6	5	1	3	2	1	
Leutkirch	924	2	—	1	83	67	16	—	7	90	—	24	7	5	2	—	3	1	2	* s. cæs. p. m.; Kind todt.
Münsingen	1 074	1	2	—	104	85	19	—	6	110	—	36	18	9	9	—	2	1	1	
Ravensburg	1 300	2	2	—	68	57	11	3	5	76	—	32	12	8	4	—	9	5	4	
Riedlingen	1 114	—	1	—	101	84	17	—	9	110	—	31	20	14	6	7	4	3	1	
Saulgau	1 165	—	4	—	106	86	20	—	11	117	—	23	7	4	3	1	5	3	2	
Tettnang	718	—	—	—	45	39	6	—	4	49	—	24	6	3	3	—	6	4	2	
Ulm	2 251	—	5	—	139	117	22	—	12	151	—	89	37	21	16	—	6	5	1	
Waldsee	991	1	1	1	65	48	17	1	6	72	(1)*	28	6	4	2	2	1	1	—	* s. cæs. p. m.
Wangen	714	—	1	—	84	63	21	—	4	88	—	20	10	4	6	—	8	3	5	
Donaukreis	**19 077**	**18**	**39**	**6**	**1 419**	**1 173**	**246**	**8**	**112**	**1 539**	**(3)**	**561**	**230**	**140**	**90**	**21**	**74**	**43**	**31**	
Württemberg	**78 729**	**89**	**165**	**17**	**4 851**	**3 929**	**922**	**25***	**544**	**5 421**	**1 (8)**	**2 926**	**948**	**572**	**376**	**86**	**147**	**80**	**67**	* 1 mal Drillinge.

Oberämter	Aerzte und höhere Wundärzte															Niedere Wund-								
	Zahl der in Aktivität geweſenen						höchſte Geburtszahl auf 1 Arzt			durchſchn. Geburtszahl auf 1 Arzt			Geſammtzahl aller von Aerzten beſorgten Geburten			Zahl der in Aktivität geweſenen						höchſte Geburtszahl a. 1 W.-Arzt		
	im Bezirk anſäßigen			auswärtigen												im Bezirk anſäßigen			auswärtigen					
	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
Backnang	4	3	2	—	—	1	30	42	44	11	18	19	44	54	58	6	4	4	—	—	1	9	11	20
Beſigheim	4	6	7	1	—	—	20	13	7	6	5	3	31	33	22	7	6	5	1	2	—	7	10	12
Böblingen	3	3	3	—	—	—	5	3	4	4	2	2	12	5	7	7	8	8	1	2	1	25	10	19
Brackenheim	5	5	5	1	—	2	18	23	27	7	11	9	42	53	61	2	2	2	1	—	1	6	4	4
Cannſtatt	8	10	9	3	3	3	5	10	11	2	3	4	27	38	45	8	9	6	2	1	2	20	16	23
Eßlingen	8	7	6	—	—	2	17	17	15	7	7	7	53	49	52	4	4	4	2	1	1	8	7	10
Heilbronn	10	11	11	2	3	2	10	10	12	4	4	5	48	60	61	5	5	6	2	—	1	14	13	9
Leonberg	7	6	7	—	—	—	17	12	11	7	5	6	48	38	42	11	10	11	1	1	1	13	12	8
Ludwigsburg	5	6	10	4	5	3	7	5	6	3	2	2	25	23	24	12	11	12	4	4	1	44	31	37
Marbach	4	4	4	—	1	1	13	12	17	9	7	10	36	33	50	4	2	3	2	3	3	4	4	6
Maulbronn	4	4	4	2	3	4	6	7	16	3	4	4	15	27	34	3	3	2	1	1	1	28	33	24
Neckarſulm	8	6	7	2	2	—	18	14	14	6	6	9	61	49	63	4	5	4	—	1	1	6	4	5
Stuttgart Stadt	44	44	39	—	—	—	39	23	25	5	5	6	227	205	217	7	8	6	—	—	1	22	25	30
Stuttgart, Amt	3	3	4	2	1	—	19	14	14	7	8	5	36	32	30	7	6	6	5	2	2	14	14	18
Vaihingen	4	4	4	1	—	—	7	13	11	5	6	5	23	24	20	5	5	5	5	4	4	17	11	21
Waiblingen	5	6	5	1	2	3	13	10	15	6	6	8	32	39	59	4	1	2	3	2	1	5	7	4
Weinsberg	5	6	6	1	1	1	14	13	6	6	5	4	36	32	22	3	3	2	2	2	3	14	13	11
Neckarkreis	**131**	**134**	**133**	**20**	**21**	**22**	**39**	**42**	**44**	**6**	**6**	**6**	**796**	**794**	**867**	**99**	**92**	**88**	**32**	**26**	**25**	**44**	**33**	**37**
Balingen	3	4	3	1	—	1	21	18	29	7	8	9	28	31	35	4	4	3	1	—	—	33	22	19
Calw	5	4	5	3	1	2	5	9	16	3	4	6	21	18	37	7	8	6	1	1	1	10	15	10
Freudenſtadt	6	4	4	1	2	3	24	13	13	8	7	7	50	42	44	2	2	3	—	2	—	12	21	17
Herrenberg	2	2	2	2	2	2	15	17	10	6	7	5	22	28	20	6	6	6	2	1	—	15	16	9
Horb	3	3	3	5	8	8	17	11	9	6	4	5	42	37	46	2	2	2	2	1	1	7	12	7
Nagold	5	5	4	—	2	2	7	6	10	4	4	4	18	26	24	3	2	2	1	2	2	10	15	14
Neuenbürg	7	5	8	—	2	1	8	9	6	4	6	4	28	37	29	2	2	2	1	1	2	5	7	6
Nürtingen	6	6	6	2	—	1	28	19	21	7	9	7	49	55	45	1	1	1	2	2	3	2	1	4
Oberndorf	4	4	4	4	1	2	12	14	15	6	8	8	45	39	47	2	3	3	2	1	1	18	17	9
Reutlingen	8	8	9	2	2	4	26	17	19	7	7	6	64	63	71	7	7	6	1	—	—	17	16	12
Rottenburg	6	6	6	—	—	—	14	10	10	5	6	5	32	37	31	3	4	4	2	2	2	6	5	7
Rottweil	7	7	5	1	2	—	27	24	19	9	8	10	72	69	49	4	3	3	2	2	1	7	10	12
Spaichingen	2	2	3	—	1	2	7	4	6	4	3	3	8	9	14	3	5	4	—	1	1	19	14	3
Sulz	4	5	4	3	3	4	12	15	21	5	5	6	29	39	47	3	2	—	—	—	—	12	6	—
Tübingen	10	8	10	—	3	2	16	18	12	7	6	4	64	62	47	4	3	2	4	4	3	8	6	6
Tuttlingen	5	5	5	1	2	1	8	6	6	4	4	4	20	25	19	5	7	7	2	1	1	22	31	17
Urach	3	3	3	1	4	1	5	8	7	3	5	5	10	29	18	4	6	5	2	3	1	24	17	12
Schwarzwaldkr.	**86**	**81**	**84**	**26**	**35**	**36**	**28**	**24**	**29**	**6**	**6**	**6**	**602**	**646**	**623**	**62**	**67**	**59**	**25**	**24**	**19**	**33**	**31**	**19**
Aalen	4	4	3	1	1	1	9	9	19	4	5	7	20	25	27	8	7	7	1	1	1	16	20	16
Crailsheim	2	3	3	—	3	2	19	21	26	15	5	9	29	29	41	—	—	1	3	3	4	6	5	4
Ellwangen	2	3	4	3	7	2	19	14	12	7	3	4	31	28	25	7	6	6	3	3	2	17	13	11
Gaildorf	5	5	6	1	1	4	12	11	7	5	4	3	28	24	24	2	2	2	3	2	2	9	9	6
Gerabronn	7	7	7	1	2	3	11	10	11	5	4	5	38	36	46	6	7	6	—	—	—	11	6	6
Gmünd	4	4	7	1	2	1	7	10	7	5	5	3	24	26	21	4	4	4	2	2	3	22	24	19
Hall	5	5	4	1	—	1	5	7	7	3	4	4	17	18	19	4	3	4	1	1	1	10	16	7
Heidenheim	5	5	5	1	1	—	11	11	15	6	6	9	34	34	43	6	6	6	—	—	—	8	11	13
Künzelsau	6	6	6	4	2	1	13	14	11	5	7	6	45	52	41	4	5	5	2	2	2	7	5	6
Mergentheim	4	6	6	3	4	3	11	14	10	5	5	5	29	45	39	2	2	2	2	1	1	9	9	7
Neresheim	5	4	6	1	1	2	16	14	11	8	9	8	47	42	42	2	2	2	1	1	1	10	6	10
Oehringen	5	4	4	1	2	1	11	11	5	4	5	3	19	25	14	6	6	6	2	3	5	39	22	29
Schorndorf	2	2	3	1	2	1	31	34	29	15	11	11	43	44	43	4	3	3	—	—	—	9	6	2
Welzheim	3	4	3	1	2	3	7	7	9	4	4	4	14	19	20	4	2	2	—	2	—	6	8	7
Jagſtkreis	**59**	**62**	**67**	**20**	**30**	**27**	**31**	**34**	**29**	**6**	**5**	**5**	**418**	**447**	**445**	**59**	**55**	**56**	**20**	**21**	**22**	**39**	**24**	**29**
Biberach	5	7	6	1	3	3	19	10	16	7	4	5	42	35	41	7	7	9	3	3	3	17	19	11
Blaubeuren	2	2	2	4	2	2	12	12	23	5	6	9	26	23	36	7	6	6	3	1	1	9	13	11
Ehingen	8	5	6	—	—	1	3	7	8	2	4	4	12	19	23	7	7	7	2	2	—	29	25	24
Geislingen	7	6	6	3	2	1	10	13	13	5	6	6	42	41	39	8	7	7	2	3	2	12	12	13
Göppingen	4	6	5	2	1	2	36	44	40	11	10	10	65	66	68	5	4	3	2	2	2	12	19	15
Kirchheim	5	4	4	—	1	—	27	27	14	11	10	10	54	46	39	3	4	3	1	2	2	7	9	12
Laupheim	6	4	5	1	—	1	10	15	10	6	9	6	36	35	32	8	6	5	3	2	3	7	13	20
Leutkirch	6	6	6	1	1	3	8	13	14	5	6	5	29	37	39	6	6	6	3	1	1	20	15	15
Münſingen	5	6	5	—	—	—	8	13	13	5	5	9	25	27	41	5	5	5	2	4	2	23	27	22
Ravensburg	6	5	8	3	4	3	12	6	7	4	3	4	30	26	41	6	5	3	2	2	3	20	21	13
Riedlingen	6	5	7	1	2	—	17	12	18	6	5	8	39	31	51	7	7	7	1	2	3	14	9	11
Saulgau	4	5	5	4	4	5	8	14	10	5	5	4	35	42	34	5	5	6	—	—	—	51	66	52
Tettnang	5	8	6	2	4	1	6	11	18	4	3	6	23	36	37	1	1	2	1	1	2	5	11	3
Ulm	16	14	16	—	—	—	45	43	43	7	9	8	114	117	121	5	4	4	3	3	2	12	12	8
Waldſee	7	8	5	3	2	1	9	6	9	4	3	6	37	25	34	6	5	5	2	1	1	12	9	10
Wangen	4	6	6	1	1	1	10	15	14	7	7	6	35	44	41	4	4	4	2	3	3	7	12	15
Donaukreis	**96**	**97**	**98**	**26**	**27**	**24**	**45**	**44**	**43**	**6**	**6**	**6**	**644**	**650**	**717**	**90**	**83**	**82**	**32**	**32**	**30**	**51**	**66**	**52**
Württemberg	**372**	**374**	**382**	**92**	**113**	**109**	**45**	**44**	**44**	**6**	**6**	**6**	**2 460**	**2 537**	**2 652**	**310**	**297**	**285**	**109**	**103**	**96**	**51**	**66**	**52**

ärzte						Hebammen									Nichtapprobirte Geburtshelfer											
Durchſchn. Geburts- zahl auf 1 Wundarzt			Geſammtzahl aller von Wund- ärzten beſorgten Geburten			Zahl der Hilfeleiſt. i. beſond. Nothfäll.						Geſammtz. der ausge- führt. Noth- operation.			Zahl d. i. Aktivi- tät geweſenen						höchſte Geburts- zahl auf Einen			Durchſchn. Geburts- zahl auf Einen			Geſammtzahl der v. ſolchen Perſonen be- ſorgten Ge- burten		
						i. Bezirk anſäßig.			auswär- tigen						i. Bezirk anſäßig.			auswär- tigen											
79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
6	7	7	35	29	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	4	6	36	33	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	5	7	72	55	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	3	3	9	7	8	2	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	5	7	63	55	59	1	2	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	4	6	25	19	29	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	6	4	40	31	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	6	5	67	66	57	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	7	8	107	110	103	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—
3	2	3	11	11	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	10	11	36	42	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	2	10	14	14	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	10	9	83	76	65	4	5	1	—	—	—	8	5	1	1	1	1	—	—	—	2	2	3	2	2	3	2	2	3
5	7	9	57	58	68	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	5	5	46	46	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	4	3	17	10	8	2	1	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	7	6	30	35	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	**6**	**6**	**744**	**697**	**681**	**11**	**10**	**5**	—	—	—	**16**	**10**	**5**	**1**	**2**	**1**	—	—	—	**2**	**2**	**3**	**2**	**2**	**3**	**2**	**3**	**3**
10	11	11	49	44	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	6	4	46	50	25	2	1	3	—	—	—	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	7	6	13	25	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	7	5	56	46	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	6	5	16	18	13	5	5	4	—	—	—	8	7	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	8	5	26	31	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	5	4	8	14	13	2	—	1	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	1	2	4	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	9	6	39	34	22	2	—	2	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	5	6	44	36	34	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	4	5	22	19	26	1	2	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	6	22	24	21	—	2	3	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	6	3	36	31	13	1	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	4	—	25	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1
4	4	5	27	26	23	2	2	1	—	—	—	2	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	9	6	46	69	43	—	1	3	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	8	7	63	64	40	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	**6**	**5**	**542**	**542**	**382**	**17**	**14**	**18**	—	—	—	**22**	**18**	**28**	—	—	**1**	—	—	—	—	—	**1**	—	—	**1**	—	—	**1**
7	8	7	60	63	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	4	3	11	10	12	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—
8	8	6	78	64	44	1	3	1	—	—	—	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	7	5	27	25	20	3	1	2	—	—	—	6	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	4	4	38	24	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	1	1
8	9	7	43	49	43	2	2	2	—	—	—	3	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	6	4	24	23	16	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	5	6	32	28	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	3	4	22	17	22	—	4	3	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	5	5	20	15	14	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—
6	4	5	18	12	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	8	7	71	69	71	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	2	15	13	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	3	5	9	12	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	**6**	**5**	**468**	**424**	**383**	**6**	**10**	**13**	—	—	—	**11**	**14**	**14**	**1**	**1**	**1**	**1**	—	—	**1**	**1**	**1**	**2**	**1**	**1**	**2**	**1**	**1**
8	7	5	75	64	49	2	—	3	—	—	—	2	—	5	1	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	2	—	—
5	9	8	42	57	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	10	14	94	87	92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	6	6	65	53	50	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	7	7	34	40	31	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	6	6	19	32	26	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	6	8	38	42	57	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	7	7	56	46	45	1	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	9	11	78	79	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	7	5	37	49	30	3	2	1	—	1	—	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	6	6	56	54	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	17	11	71	86	65	4	7	4	—	—	—	5	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	8	2	10	16	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	4	26	30	19	1	1	2	—	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	5	6	43	28	32	1	2	1	1	—	—	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	6	22	32	42	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	**7**	**6**	**766**	**795**	**726**	**15**	**17**	**12**	**1**	**1**	—	**20**	**22**	**17**	**1**	—	—	—	—	—	**2**	—	—						
7	**7**	**6**	**2 520**	**2 458**	**2 172**	**49**	**51**	**48**	**1**	**1**	—	**69**	**64**	**64**	**3**	**3**	**3**	**1**	—	—									

(Fortsetzung von S. 291.)

6. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals.

(Vergl. Tab. VIII S. 298 und 299.)

Die Zahl der von Aerzten, Wundärzten, Hebammen und nicht approbirten Personen besorgten Geburten beträgt im Jahr 1879: 5055, 1880: 5063 und 1881: 4893 [1]) davon kommen

	im Durchschnitt 1873/78	1879	1880	1881
auf Aerzte . . .	2933 od. 45,8%	2460 od. 48,7%	2537 od. 50,1%	2652 od. 54,2%
„ Wundärzte . .	3398 „ 53,0 „	2520 „ 49,9 „	2458 „ 48,6 „	2172 „ 44,4 „
„ Hebammen .	71 „ 1,1 „	69 „ 1,3 „	64 „ 1,2 „	64 „ 1,3 „
„ Nichtapprobirte	11 „ 0,2 „	6 „ 0,1 „	4 „ 0,1 „	5 „ 0,1 „

Es ist hienach bis zum Jahr 1879 der Antheil der Wundärzte an den künstlichen Geburten ein größerer geblieben als der der Aerzte, trotzdem daß die Zahl der Wundärzte seit 1873 fortschreitend abnimmt. Erst im Jahr 1880 beginnt ihr Antheil unter den der Aerzte zu sinken, und wie es scheint mit raschen Schritten: während 1879 der Prozentsatz der Wundärzte noch 49,9 (gegen 48,7 bei den Aerzten) beträgt, sinkt er 1880 auf 48,6 (gegen 50,1) und 1881 auf 44,4 (gegen 54,2 bei den Aerzten).

Wird die Summe der im Lande überhaupt in Aktivität gewesenen Geburtshelfer der Summe der in den einzelnen Bezirken aktiv gewesenen bezirksansäßigen Geburtshelfer gleichgesetzt (vergl. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 188. 3), so erhält man folgende Uebersicht:

Jahrgang	Summe der aktiven Aerzte	Zahl der von Aerzten besorgten Geburten	Durchschn. Geburtszahl auf einen Arzt	Summe der aktiven Wundärzte	Zahl der von Wundärzten besorgten Geburten	Durchschn. Geburtszahl auf einen Wundarzt	Durchschn. Geburtszahl auf einen Geburtshelf. überhaupt
1872	335	2474	7,4	364	2880	7,9	7,7
1873	342	2497	7,3	367	2956	8,1	7,7
1874	336	2446	7,3	355	3077	8,7	8,0
1875	330	2545	7,7	363	3103	8,5	8,2
1876	350	2639	7,5	343	2906	8,5	8,0
1877	358	2545	7,1	338	2783	8,2	7,7
1878	363	2451	6,8	320	2683	8,4	7,5
1879	372	2460	6,6	310	2520	8,1	7,3
1880	374	2537	6,8	297	2458	8,3	7,5
1881	382	2652	6,9	285	2172	7,6	7,2

Die Zahl der aktiven ärztlichen Geburtshelfer ist hienach in langsamem Steigen begriffen (1872: 335 — 1881: 382), die der aktiven wundärztlichen dagegen nimmt jedes Jahr weiter ab (1872: 364 — 1881: 285). Der Wundarzt besorgt immer noch durchschnittlich mehr Geburten als der Arzt (z. B. 1880 fallen auf 1 Wundarzt 8,3, auf einen Arzt 6,9 Geburten). Die auf einen Geburtshelfer überhaupt kommende Anzahl künstlicher Geburten hat in den Berichtsjahren weiter abgenommen. Diese Zahl sinkt seit 1875, in welchem sie 8,2 betrug, und ist im Jahr 1881 bis auf 7,2 gefallen.

Die höchste Zahl der in den Berichtsjahren auf 1 ärztlichen Geburtshelfer fallenden künstlichen Entbindungen ist 45, die höchste der auf einen wundärztlichen Geburtshelfer fallenden 51.

---

[1]) Die Zahlen stimmen nicht ganz mit den in den Tab. VII a—c verzeichneten (5046, 5036 und 4851), was von dem Umstand herrührt, daß in Tab. VIII einestheils die künstlichen Geburten der Gebäranstalten Stuttgart und Tübingen nicht berücksichtigt sind, anderntheils diejenigen Geburten, welche von 2 oder mehreren Geburtshelfern besorgt wurden, zwei- oder mehrfach gerechnet sind.

F. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Geſundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte.

(Hiezu Tab. IX a—c S. 310—312.)

1. Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalviſitationen.

Die Zahl der vorgenommenen ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinalviſitationen beträgt im Jahr 1879: 303, 1880: 325 und 1881: 322; die Zahlen für die einzelnen Kreiſe und Bezirke ergeben ſich unmittelbar aus der erſten Kolumne der Tab. IX a—c.

Die durch Min.-Erl. vom 20. Oktober 1875 angeordneten oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinalviſitationen haben in einem 6jährigen Turnus ſämmtliche Gemeinden des Landes zu umfaſſen; da ſie mit dem Jahre 1876 das erſtemal ordnungsgemäß ausgeführt worden ſind, ſo hätten ſie ſich mit dem Jahre 1881 auf ſämmtliche Gemeinden des Landes (1911) zu erſtrecken; die Zahl der in dem 6jährigen Zeitraum 1876/81 viſitirten Gemeinden beträgt nun in der That 1921 (nämlich 1876: 308, 1877: 339, 1878: 324, 1879: 303, 1880: 325 und 1881: 322, zuſ. 1921), ſo daß mit Ende des Jahres 1881 die örtlichen Geſundheitsviſitationen das erſtemal für das ganze Land durchgeführt erſcheinen, wenn auch, wie aus den einzelnen Phyſikatsberichten hervorgeht, ausnahmsweiſe da und dort infolge beſonderer Hinderniſſe eine Gemeinde noch nicht unterſucht iſt. Der Ueberſchuß von viſitirten Gemeinden rührt daher, daß in verſchiedenen Bezirken ſchon im Jahr 1881 mit der wiederholten Viſitation einzelner Gemeinden begonnen worden iſt.

Die Zahl der infolge der Gemeinde-Medizinalviſitation erhobenen Rezeſſe beträgt im Jahr 1879 bei 303 Gemeinden 3039 d. i. auf 1 Gemeinde 10,0, im Jahr 1880 bei 325 Gemeinden 3131 d. i. auf 1 Gemeinde 9,6, und im Jahr 1881 bei 322 Gemeinden 3053 d. i. auf 1 Gemeinde 9,5 Rezeſſe. In den Jahren 1876/78 waren auf 324 durchſchnittlich im Jahr viſitirten Gemeinden jährlich 2766 d. i. auf 1 Gemeinde 8,5 Rezeſſe gekommen.

Von den ertheilten Rezeſſen betreffen:

	1879	1880	1881	Durchſchnitt 1876/78
1. Schulen	1538	1474	1496	1310
2. Begräbnisplätze (und Leichenhäuſer)	313	340	307	329
3. Kirchen	232	237	227	247
4. Brunnen	202	237	198	154
5. Ortsgefängniſſe	164	174	155	160
6. Dungſtätten	132	157	141	133
7. Straßenreinlichkeit	137	151	144	156
8. Armenhäuſer	174	214	208	171
9. Kanäle, Sümpfe, Abwaſſer, Gräben, Dohlen	28	41	45	35
10. das Abtrittweſen	26	9	23	17
11. Waſenplätze	12	9	10	7
12. allgemeine Krankenhäuſer	13	18	26	11
13. Schlachthäuſer	10	4	7	3
14. die Fürſorge für arme Gebrechliche und Irre; Haltekinder	15	13	15	9
15. Nahrungsmittel (incl. Fleiſchſchau)	—	1	—	2
16. Flußbäder und Badanſtalten	6	4	3	6
17. Nothſtälle und Hundezwinger	1	1	2	2
18. geſundheitsſchädliche Gewerbe	3	15	2	3
19. ungeſunde Wohnungen	4	—	1	1
20. Ortsbaupläne	1	—	—	1
21. Heil- u. Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke	—	—	—	1
22. andere Zuſtände und Einrichtungen, die Anlaß zur Geſundheitgefährdung geben	28	22	43	8
Summe	3039	3131	3053	2766

Von den Schulrezeſſen betreffen	1879	1880	1881	Durchſchnitt 1876/78
a) die Umgebung der Schule	64	55	51	50
b) die bauliche Beſchaffenheit	117	117	106	121
c) den Luftraum	68	61	97	119
d) die Subſellien und ihre Stellung, Rouleaux, Licht	468	417	445	309
e) die Heizung (Ofen, Ofenſchirm, Thermometer etc.)	163	170	156	168
f) die Ventilation, Reinlichkeit, Körperhaltung	364	367	345	285
g) die Schulabtritte	294	287	296	258
Summe	1538	1474	1496	1310

In Folge vorgefundener und durch die gewöhnlichen Ausbeſſerungen nicht mehr zu hebender Mißſtände wurden beantragt und von den Ortsbehörden beſchloſſen:

	1879	1880	1881	Durchſchnitt 1876/78
1. Schulneubauten	14	9	6	16
2. Schulerweiterungen bezw. Umbauten	9	11	14	15
3. neue (abgeſonderte) Schulabtritte	6	5	8	11
4. Armenhaus-Neubauten bezw. Umbauten	1	1	—	4
5. Neuanlagen von Begräbnisplätzen	10	10	10	5
6. Vergrößerung von Begräbnisplätzen	10	6	8	8
7. neue Waſſerleitungen bezw. Brunnen	5	12	11	11
8. Umwandlung der hölzernen Leitungsröhre (bezw. Pumpbrunnenſtöcke) in eiſerne	11	5	5	4

Aus den vorſtehenden ſtatiſtiſchen Notizen ergibt ſich, daß in den Berichtsjahren die hygieniſchen Mißſtände ſich bei den Gemeinde-Medizinalviſitationen im allgemeinen in den gleichen Verhältniſſen gezeigt haben, wie in den Vorjahren. Auch die zur Beſeitigung der zu Tage tretenden Mängel getroffenen Anordnungen waren im weſentlichen dieſelben wie in den früheren Jahren. Die Zahl der durch die Gemeindeviſitationen angeregten Schulneubauten iſt in den letzten Jahren eine etwas kleinere geworden (1881 : 6 gegen je 16 in den Jahren 1876/78), was jedoch ſeinen Grund weniger darin hat, daß in den letzten Jahren eine kleinere Anzahl von Gemeinden, die eines Schulneubaus bedürftig geweſen wären, angetroffen worden ſind, als vielmehr darin, daß auf die ökonomiſchen Verhältniſſe der namentlich bezüglich der Armenfürſorge von Jahr zu Jahr mehr in Anſpruch genommenen Gemeinden Rückſicht genommen werden mußte.

Faſſen wir die ſechsjährige Viſitationsperiode zuſammen, ſo ergibt ſich folgendes: In dem ſechsjährigen Zeitraum 1876/81 wurden im ganzen 1921 Gemeinden einer oberamtsärztlichen Medizinalviſitation unterzogen. Die Zahl der hiebei erhobenen Rezeſſe beläuft ſich auf 17518, davon beziehen ſich auf Schulen 8437, Begräbnisplätze 1946, Kirchen 1438, Armenhäuſer 1108, Brunnen 1099, Ortsgefängniſſe 973, Dungſtätten 829, Straßenreinlichkeit 899, Kanäle, Sümpfe, Abwaſſer, Gruben, Dohlen etc. 220, das Abtrittweſen 109, allgemeine Krankenhäuſer 90, Armenfürſorge 71, Waſenplätze 52, Flußbäder und Badanſtalten 35, Schlachthäuſer 30, geſundheitsſchädliche Gewerbe 28, Nahrungsmittel 10, Nothſtälle und Hundezwinger 9, ungeſunde Wohnungen 9, Heilanſtalten für beſondere Zwecke 4, Ortsbaupläne 3, andere geſundheitgefährdende Zuſtände und Einrichtungen 116. Auf Grund der bei dieſen Medizinalviſitationen geſtellten Anträge kamen unter anderem zur Ausführung: 76 Schulneubauten, 78 Schulerweiterungen bezw. Umbauten, 53 neue (abgeſonderte) Schulabtritte, 13 Armenhaus-Neubauten bezw. Umbauten, 46 Neuanlagen von Begräbnisplätzen, 49 Erweiterungen von Begräbnisplätzen, 61 neue Waſſerleitungen und Brunnen, 32 Anlagen von eiſernen Waſſerleitungen u. ſ. f.

In dieſen Zahlen liegt eine große Summe von Maßnahmen und Anordnungen, die zur Verbeſſerung der öffentlichen Geſundheitspflege getroffen wurden und ſich gleichmäßig über das ganze Land bis zur kleinſten Gemeinde herab erſtrecken. Ueber die hygieniſche Wichtigkeit und Tragweite dieſer ärztlichen Gemeinde-Viſitationen, die in dieſer Ausdehnung unſeres Wiſſens bis jetzt allein in Württemberg beſtehen, haben wir uns in den beiden vorhergehenden Medizinalberichten eingehend ausgelaſſen (vergl. Med.-Ber. pro 1876 S. 256 bezw. 128 und pro 1877/78 S. 387 bezw. 147) und es ſoll einem unſerer ſpäteren Berichte vorbehalten ſein, über die Wirkungen, die in der That durch die Gemeinde-Viſitationen namentlich auch auf dem platten Lande erzielt worden ſind, eingehende Rechenſchaft zu geben, indem erſt bei den wiederholten Viſitationen der Oberamtsärzte Gelegenheit gegeben ſein wird, ſich davon zu überzeugen, inwieweit ihren Anträgen auf Verbeſſerungen und Hebung von Mängeln nachgekommen worden iſt. Daß hievon ſicher manches erfreuliche zu melden ſein wird, geht jetzt ſchon aus den Berichten über die Viſitationen hervor, die zum zweitenmal in einer Gemeinde vorgenommen worden ſind, wie z. B.

Hall 1880. In der Gemeinde Weſtheim, in welcher die Gemeinde-Viſitation heuer zweitmals vollzogen wurde, war die erfreuliche Thatſache zu konſtatiren, daß die bei der erſten Viſitation verfügten Verbeſſerungen aufs beſte durchgeführt worden ſind. Das Schullokal iſt jetzt erweitert, der Schulabtritt außerhalb des Schulhauſes verlegt, und die Korrektion und Kanaliſirung einer ganzen Ortsgaſſe vollſtändig ausgeführt; die Straßen ſind nicht mehr mit Gülle überlaufen, ſondern durchweg in reinlichem Zuſtand gehalten. Dieſer früher ſchmutzige Ort bietet jetzt einen freundlichen und geordneten Zuſtand und hat bei der heurigen Viſitation einen durchaus befriedigenden Eindruck gemacht.

2. Oberamtsärztliche Viſitationen der höheren Gelehrten- und Realſchulen.

Dieſe durch Miniſterial-Erlaß vom 7. Februar 1876 vorgeſchriebenen und mindeſtens alle 3 Jahre vorzunehmenden medizinal-polizeilichen Viſitationen bei den genannten höheren Lehranſtalten ſcheinen noch nicht häufig in Ausführung gekommen zu ſein. Den Oberamtsärzten ſteht die Initiative zur Vornahme dieſer Viſitation nicht zu, ſie haben vielmehr der an ſie ergehenden Requiſition der betreffenden Schulvorſtände zu entſprechen. Nach den Phyſikatsberichten wurden im Jahr 1880 im ganzen nur 5 und im Jahr 1881 nur 3 ſolcher Viſitationen ausgeführt.

3. Inſtruktion neu beſtellter Leichenſchauer.

Die Zahl der von den Oberamtsärzten inſtruirten Leichenſchauer beläuft ſich im Jahr 1879 auf 66, im Jahr 1880 auf 88 und im Jahr 1881 auf 69 (Jahresdurchſchnitt 1872/76 : 75).

4. Vorprüfung von Hebammenſchülerinnen

auf ihre Befähigung zum Eintritt in der K. Hebammenſchule wurden im Jahr 1879 : 133, 1880 : 109 und 1881 : 97 vorgenommen.

5. Hebammenrepetitionskurſe

wurden im Jahr 1879 : 123, 1880 : 107 und 1881 : 108 abgehalten. Die Zahl der beigezogenen Hebammen beträgt im Jahr 1879 : 876, 1880 : 759 und 1881 : 795.

Ueber den Nutzen der ſeit dem Jahre 1872 eingeführten Hebammen-Repetitionskurſe lauten die Urtheile der Oberamtsärzte fortdauernd günſtig; vergl. hierüber das in den früheren Medizinal-Berichten geſagte. Neben der Repetition geben die Kurſe erwünſchten Anlaß, den Hebammen das Neue, was ihren Beruf betrifft, mitzutheilen und ſie in der Anwendung deſſelben gründlich zu unterweiſen (Antiſeptik, Irrigation, Warmwaſſereinſpritzungen u. dergl.). Mit Erlaß vom 14. Dezember 1879 wurde den Oberamts-Phyſikaten je ein Exemplar der, „Vorſchriften zur Verhütung des Kindbettfiebers von Prof. Dr. Zweifel“ zugeſendet und dieſelben angewieſen, bei den Hebammenkurſen eingehenden Gebrauch von dieſer Schrift zu machen. In mehreren Bezirken wurde aus eigener Initiative der Pfeifer'ſche Hilfs- und Schreibkalender für die Hebammen angeſchafft. Vielfach werden die Kurſe dazu benützt, für die Hebammen neuere und beſſere Inſtrumente bei den Ortsbehörden zu erwirken. Auch die Hebammen ſelbſt ſcheinen zu dem Inſtitut der Repetitionskurſe mehr und mehr Vertrauen zu gewinnen; namentlich die älteren zeigen ſich vielfach dankbar für die Anregungen, die ſie ſchon durch Zuſammenſein mit den erſt ſeit kurzer Zeit aus der Schule entlaſſenen erhalten und ſuchen ſich bei denſelben über das gegenwärtige Verfahren bei der Geburt und die Anwendung der neuen Inſtrumente zu belehren. Viele Oberamtsärzte glauben, daß der günſtige Einfluß der Repetitionskurſe auf die praktiſche Geburtshilfe ſich ſchon da und dort geltend mache und bringen die thatſächlich oft ſehr beträchtliche Abnahme der künſtlichen Geburten in ihren Bezirken (z. B. in Weinsberg von ca. 100 vor den 70er Jahren auf 47 im Jahr 1881) mit der beſſern Schule, den Repetitionskurſen und der beſſern Ordnung im Beſtand der Utenſilien und Arzneimittel in urſächliche Verbindung.

6. Polizeiliche Legal-Inſpektionen und Sektionen.

Die Zahl der polizeilichen Legal-Inſpektionen und Sektionen hat in den letzten beiden Berichtsjahren eine beträchtliche Abnahme gefunden, wie ſich aus folgender Zuſammenſtellung ergiebt:

	Zahl der Legal-Inſpektionen	Sektionen	Geſammtzahl
im Jahr 1878	148	444	592
„ „ 1879	115	396	511
„ „ 1880	17	89	96
„ „ 1881	8	76	84

Es iſt dies eine Folge der ſeit Oktober 1879 in Kraft getretenen neuen Gerichtsorganiſation, nach deren Beſtimmungen in Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen die Inſpektionen und Sektionen nicht mehr durch die polizeiliche Behörde, ſondern vom Amtsgericht angeordnet werden, und eine durch das Oberamt angeordnete Legal-Inſpektion und Sektion nur noch vorzunehmen iſt, wenn es ſich bei Selbſtmordsfällen um die Feſtſtellung der Frage handelt, ob die Selbſtentleibung einer Zerrüttung der phyſiſchen oder Geiſteskräfte des Selbſtmörders beizumeſſen iſt. Die Oberamtsärzte klagen allgemein über dieſen Ausfall von Sektionen, der nicht etwa dadurch erſetzt wird, daß mehr gerichtliche Sektionen vorzunehmen ſind, indem die Amtsgerichte, wenn nicht dringender Verdacht auf fremde Gewalteinwirkung vorliegt, es in der Regel bei der Inſpektion der Leichen bewenden laſſen[1]).

7. Polizeiärztliche Unterſuchungen an Kranken, Verdächtigen, Blinden und Taubſtummen.

Polizeiliche Unterſuchungen von Kranken und Verdächtigen kamen im Jahr 1879: 1376, 1880: 1352 und 1881: 1155 vor. Die jährliche Zahl ſolcher Unterſuchungen an Blinden und Taubſtummen (in der Regel zum Zweck der Aufnahme in eine Anſtalt) war wie ſeither eine nur geringe, bei den Blinden zwiſchen 4 und 6 und bei den Taubſtummen zwiſchen 5 und 10 ſchwankend.

8. Bezirksärztliche Apotheken-Viſitationen.

Wie wir in unſerem Geſchäftsbericht (Erſte Hauptabtheilung A) ausgeführt haben, iſt beabſichtigt, die regelmäßigen bezirksärztlichen Apotheken-Viſitationen fallen zu laſſen, und durch periodiſche Viſitationen, die von beſonders aufgeſtellten pharmazeutiſchen Sachverſtändigen beſorgt werden, zu erſetzen. Dieſe neue Geſchäftsführung iſt ſchon in den Berichtsjahren proviſoriſch eingehalten worden, ſo daß bezirksärztliche Apothekeviſitationen in der Regel nur noch bei Beſitzwechſel von Apotheken vorgenommen worden ſind. Die Zahl dieſer Viſitationen hat ſich daher gegen früher bedeutend vermindert, wie aus nachſtehender Zuſammenſtellung zu erſehen iſt:

Zahl der bezirksärztlichen Apothekeviſitationen

1878	97	1880	10
1879	24	1881	9

9. Viſitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängniſſen.

Die Zahl der Viſitationen beträgt bei den

	oberamtlichen	amtsgerichtlichen Gefängniſſen
1879:	70	121
1880:	80	128
1881:	71	129

Weſentliche Mängel ſind hiebei — außer der fortdauernden Ueberfüllung der amtsgerichtlichen Gefängniſſe — in der Regel nicht bemerkt worden.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.

1. Verfehlungen gegen die Beſtimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung.

Die Zahl der hieher gehörigen Unterſuchungen beträgt im Jahr 1879: 37, 1880: 31 und 1881: 93, davon betreffen

[1]) Der Ausfall von Sektionen wurde noch dadurch vermehrt, daß ſeitens der Oberämter häufig die Selbſtentleibung ohne weitere Erhebung auf unbeſtimmte Anzeige hin einer Zerrüttung der phyſiſchen oder Geiſteskräfte beigemeſſen und von der Anordnung einer Sektion abgeſtanden wurde. Durch Min.-Erlaß vom 14. Juli 1883 wurde daher den Oberämtern die Einhaltung des §. 2 und 3 der Min.-Verfügung vom 19. Juni 1880, betr. das polizeiliche Verfahren hinſichlich der Leichen von Selbſtmördern eingeſchärft.

a) Aerzte 1889 in 2, 1880 in 4 und 1881 in 7 Fällen. Sämmtlich nur leichte Verfehlungen: Verſäumnis der Anmeldung, Weigerung, dem OA.Phyſikat die zu ſeiner Geſchäftsführung nöthigen Aufſchlüſſe zu geben, Ueberſchreitung der Taxe bei Armenrechnungen u. ſ. f.

b) Wundärzte und niedere Geburtshelfer. 1879: 13, 1880: 8 und 1881: 10 Fälle. Meiſt wegen Führung unberechtigter Titel, wie „Geburtsarzt", „Zahnarzt", „Dr." etc., Ueberſchreitung der Taxe, unbefugter Behandlung von Krankheiten oder Verordnung von Arzneimitteln u. ſ. f.; in einem Fall Unterſuchung gegen einen Wundarzt wegen Entziehung der Ermächtigung als Geburtshelfer in Folge auffallender Rückſchritte in ſeinen Kenntniſſen.

c) Zahnärzte 0.

d) Hebammen 1879 in 10, 1880 in 3 und 1881 in 6 Fällen, wegen Beginn der Praxis ohne Anzeige beim Oberamt, Unterlaſſung der zeitigen Berufung eines Geburtshelfers, groben Verletzungen der Dienſtpflicht, Verweigerung der Hilfeleiſtung, unreinlicher Haltung der Inſtrumente u. ſ. f.

e) Thierärzte 1879: 1, 1880: 0 und 1881 2 Fälle ohne nähere Angaben.

f) Apotheker 1879 in 3, 1880 in 5 und 1881 in 2 Fällen, ſämmtliche wegen unbefugter Behandlung von Kranken.

g) Nichtapprobirte Männer und Frauen. 1879: 8, 1880: 11 und 1881: 16 Fälle. Vielfach wegen unbefugter Führung eines Titels wie „Dr. med. et. chir. und Geburtshelfer", „Wundarzt", „Thierarzt", „Zahnarzt", ferner wegen Einreichung einer Armenrechnung für „ärztliche Behandlung und Medikamente", Betrieb einer Krankenanſtalt ohne Konzeſſion, unbefugter Verordnung von Arzneimitteln (in einem Fall Morphium-Vergiftung des behandelten Kindes); bei Frauen in 4 Fällen wegen Verrichtung von Hebammendienſten ohne Beſitz eines Prüfungszeugniſſes.

2. Verfehlungen gegen die Vorſchriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln u. ſ. f.

Die Geſammtzahl der unter dieſe Rubrik fallenden Unterſuchungen beträgt im Jahr 1879: 45, 1880: 63 und 1881: 61, davon kommen auf

a) Aerzte 1879: 2 Fälle, 1880 und 1881 je 1 Fall wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln, namentlich homöopathiſchen;

b) Wundärzte 1879: 4, 1880: 14 und 1881: 10 Fälle, wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln, namentlich homöopathiſchen, ferner von tinct. op. croc., Morphium-Pulver, secal. cornut. etc.; Strafe bis zu 8 Tagen Arreſt.

c) Zahnärzte kein Fall.

d) Hebammen 1879 und 80 je 2 Fälle, 1881: 1 Fall, wegen Verabreichung von Mutterkornpulver, abführender Pillen u. ſ. w.

e) Thierärzte kein Fall.

f) Apotheker 1879: 14, 1880: 18 und 1881: 20 Fälle, wegen illegaler Dispenſation wundärztlicher Rezepte (in einem Fall Morphium-Vergiftung eines Kindes), unbefugter Reiteration von Morphiumarzneien, Abgabe von ſtarkwirkenden Mitteln ohne ärztliche Verordnung (in einem Fall Abgabe von Chloroform an ein 22jähriges Frauenzimmer gegen Zahnſchmerzen und Tod desſelben durch Suffocation beim Erbrechen in der Narcoſe), Verkaufs von Geheimmitteln ohne vorſchriftsmäßige Anzeige beim Medizinalkollegium, Verfehlung gegen die Maß- und Gewichtspolizei, Ueberſchreitungen der Taxe u. ſ. f.

g) Nichtapprobirte Männer und Frauen 1879: 23, 1880: 28 und 1881: 29 Fälle; dieſelben betreffen meiſt unbefugtes Annonciren, Feilhalten und Verkaufen von Arzneien und Geheimmitteln und Hauſiren mit ſolchen Mitteln (namentlich Abgabe von homöopathiſchen Mitteln, abführenden zum Theil queckſilberhaltigen Pillen, Wilhelm's antiarthritiſch-antirheumatiſchem Blutreinigungsthee, Blutreinigungspillen, Rheumatismustinktur, Alpenkräutertrank, Bleichſuchtpulver, allgemeiner Flußtinktur, Breslauer Univerſum u. ſ. f.). Nicht ſelten ſchwerere Beſtrafungen bis zu 7 Monat Gefängnis wegen gleichzeitiger Ausübung von Betrügereien und Schwindeleien.

3. Zuwiderhandlung gegen die giftpolizeilichen Vorſchriften.

a) Abgabe von eigentlichen Giften 1879 in 2, 1880 in 4 und 1881 in 6 Fällen; in der Regel unbefugte Abgabe von Maus- und Rattengiften. In einem Fall trank das Kind eines Metzgers von einer 18 gr. Cyankalium haltenden Auflöſung, die der Vater aus der Apotheke zum Vertreiben der Ratten erhalten hatte, und ſtarb ſofort (Wolfegg). Ein weiterer Fall, in welchem 2 werthvolle Hunde durch vergiftete Wurſttheile, welche gegen Ratten gelegt waren,

verendeten, gab zur Frage Veranlaſſung, ob die Verwendung von kohlenſaurem Baryt zum Zwecke der Mäuſe- und Rattenvertilgung zuläſſig ſei, was bejahend entſchieden wurde.

b) Giftige Genußmittel 1881: 1 Fall (ohne nähere Angaben).

c) Giftige Gebrauchsgegenſtände und Verpackungsmaterialien 1880 in 1 Fall (ohne nähere Angabe).

4. Leichenpolizei.

Die Zahl der hieher gehörigen Unterſuchungen beträgt im Jahr 1879: 13, 1880: 23 und 1881: 28.

Dieſelben betreffen meiſt vorzeitige Beerdigungen, ferner Beerdigungen ohne Ausſtellung des vorgeſchriebenen Leichenſcheins, Unterlaſſung der Anzeige bei einem an Brandwunden und bei einem an Erſtickung geſtorbenen Kind, ungenügende Tiefe der Gräber, Verſehung des Leichenſchaueramts durch einen nicht inſtruirten Stellvertreter u. ſ. f.

III. Oertliche Geſundheitspolizei.

Die hier aufzuführenden Unterſuchungen beziehen ſich nur auf die außerordentlicher Weiſe und nicht auf die aus Anlaß der ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinal-Viſitationen vorgekommenen.

Die Zahl der außerordentlicher Weiſe vorgekommenen Unterſuchungen beträgt in Beziehung auf

	1879	1880	1881	1872/78 jährlich
1. Ortsbaupläne	111	55	73	65
2. Straßenreinlichkeit	1	5	—	5
3. Dungſtätten	7	4	6	11
4. das Abtrittweſen	5	4	4	12
5. ungeſunde Wohnungen	11	9	16	12
6. Kanäle, Sümpfe, Abwaſſer und Gräben	5	4	8	8
7. Läſtige Gewerbe				
a) Neuanlagen	52	50	82	29
b) Geſundheitsgefährlichkeit beſtehender für die Umgebung	13	12	12	3
c) für die Arbeiter (Kinder)	3	20	6	2
8. Schulen				
a) Neubauten	32	13	19	20
b) beſtehende auf Umgebung, Einrichtung etc.	13	12	18	11
9. Armenweſen				
a) Neuanlagen und Armenhäuſer	—	1	—	1
b) beſtehende	3	1	1	2
c) Armenfürſorge	35	56	38	42
10. Kirchen	1	1	1	1
11. Ortsgefängniſſe	1	4	3	4
12 Begräbnisplätze der Leichenhäuſer				
a) Neuanlagen von Begräbnisplätzen	9	12	13	18
b) beſtehende Begräbnisplätze	8	15	19	17
c) Leichenhäuſer	1	—	1	1
13. Waſenplätze	5	10	6	7
14. Nothſtälle und Hundezwinger	—	—	1	—
15. Flußbäder u. gewöhnliche Badanſtalten	1	2	1	3
16. Allgemeine Krankenhäuſer	5	8	3	10
17. Heil- u. Pflegeanſtalten für beſondere Zwecke	10	3	4	3

Die Unterſuchungen haben ſich nach der obigen Ueberſicht im allgemeinen in den gleichen Häufigkeitsverhältniſſen auf die verſchiedenen Objekte der örtlichen Geſundheitspolizei bezogen. Nur bei den Neuanlagen von läſtigen Gewerben iſt eine beträchtliche Vermehrung eingetreten. Dieſelben betreffen in der Mehrzahl Schlächtereien, Gerbereien und Seifenſiedereien. Es waren ferner zu begutachten Konzeſſionsgeſuche zur Errichtung einer Pferdeſchlächterei, einer Pyrotechnikerwerkſtätte, eines Magazins für Sprengpulver, einer Fabrik für Huffchmiere und

Seifenpulver, einer Brechweinſteinfabrik, einer Katechufarbſtofffabrik, einer Talgſchmelzerei, einer Fabrik von Feueranzündern u. ſ. f. Die Unterſuchungen wegen Geſundheitsgefährlichkeit für die Umgebung betrafen ein Hadern- und Sortirungsgeſchäft, eine Theer- und Asphaltpappefabrik, die ſtinkenden Abwaſſer einer Bierbrauerei, einer Papierfabrik u. ſ. f.

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei.

Von den bezüglichen Unterſuchungen kommen auf

	1879	1880	1881	1872/78 jährlich
1. Nahrungsmittel				
a) Brod, Mehl und Getreide	2	1	1	3
b) Fleiſch und Würſte	11	15	10	12
c) andere Nahrungsmittel	8	18	3	5
2. Schlachthäuſer	1	4	—	3
3. Trinkwaſſer				
a) laufende Brunnen u. Waſſerleitungen	6	4	—	9
b) Pumpbrunnen	4	16	7	13
4. Getränke				
a) Bier	3	2	—	4
b) Wein	—	1	1	1
c) Branntwein und Spirituoſen	2	1	—	1
d) Obſtmoſt	—	—	1	1
e) Milch	3	4	2	3
f) andere Getränke	—	—	—	1

Wangen 1881. In Isny kam eine Unterſuchung über die Vergiftung des Brodes vor. Bei dem Bäcker Thomann wurden vom 15./16. April ca. 45 Pfd. Roggenmehl verbacken und den andern Tag verkauft. Etwa 30—40 Perſonen, welche von dieſem Brod aßen, wurden krank, darunter ganze Familien mit Eltern, Kindern und Dienſtboten, auch die Angehörigen des Bäckers ſelbſt. Alle bekamen je nach der größeren oder geringeren Menge des genoſſenen Brodes Uebelkeiten, Erbrechen, Abführen, Müdigkeit, Appetitloſigkeit, Hitze, Trockenheit der Zunge und Schmerzen im Unterleib. 30 Perſonen mußten die Hilfe des Arztes in Anſpruch nehmen. Die Krankheit dauerte 1—3 Wochen. Todesfall kam keiner vor. Die Unterſuchung ergab, daß von dem gleichen Mehle mehrere Tage je 150 Pfd. verbacken und verkauft worden waren, ohne daß jemand erkrankt wäre; daß ferner in dem Mehlreſt weder Arſenik noch Blei vorhanden war, daß dagegen die noch vorhandenen Brotreſte ca. 0,1% arſenige Säure enthielten (chemiſche Unterſuchung in dem Laboratorium der K. Centralſtelle für Gewerbe und Handel). Darüber, wie der Arſenik in die Brotlaibe gelangte, war auch in der gerichtlichen Unterſuchung, die das K. Landgericht Ravensburg führte, eine Aufklärung nicht zu erhalten.

Backnang 1880. Zwei der Lungenſeuche verdächtige Ochſen wurden heimlich geſchlachtet. Nach 14 Tagen erfolgte Anzeige und Konfiskation des noch übrigen Fleiſches. An den Bruſt- und Rippenſtücken befanden ſich noch Reſte von membranöſen Verwachſungen mit der Lunge, auch konnte noch der Nachweis geführt werden, daß bei einem der Ochſen Bauchwaſſerſucht vorhanden geweſen war. Auf Grund eines Gutachtens der Thierarzneiſchule wurde erkannt, daß die Bruſt- und Rippenſtücke zu vernichten, das übrige Fleiſch aber auf der Freibank verkäuflich ſei, indem Fleiſch von Thieren, welche ſich im erſten Stadium der Lungenſeuche befinden, genoſſen werden könne, dagegen Fleiſch von Thieren, bei welchen ſich ſchon ein waſſerſüchtiger Zuſtand ausgebildet habe, nicht mehr zur Nahrung für Menſchen geeignet ſei.

Stuttgart 1880. Der Gemeinderath in Stuttgart beabſichtigte die Einfuhr von Wurſthacke (Brät) durch Ortsſtatut zu verbieten In einer Aeußerung erklärte der Stadtdirektionsarzt ſein volles Einverſtändnis zu dieſer Maßregel in ſanitärem Intereſſe, da ſich bei bereits fein zerhacktem Fleiſch weder durch einfache Beſchau noch auch mit Sicherheit durch das Mikroſkop und ſonſtige chemiſch-phyſikaliſche Hilfsmittel erkennen laſſe, ob geſundes, bankwürdiges oder ſchlechtes Fleiſch dazu verwendet wurde. Ein bezügliches Ortsverbot iſt dann auch erfolgt.

Stuttgart 1881. Der Gehalt von 0,1% Semmelmehl in einer Leberwurſt wurde zwar nicht für direkt geſundheitſchädlich erklärt, aber inſofern für geſundheitgefährlich, als er geeignet ſei, in einer Leberwurſt ſchnellere ſaure Gährung herbeizuführen.

Calw 1880. Der Genuß 10 Tage alter nicht gehörig geräuchter Leberwürſte hatte die ſchwere Erkrankung von 4 Perſonen in Röthenberg zur Folge. Zwei derſelben genaſen, die andern beiden ſtarben.

Heidenheim 1879. Das Fleiſch einer Kuh, welche wegen ſchweren Kalbens geſchlachtet werden mußte, war ſtark wäſſrig, infiltrit, glänzend graubraun, ſchlottrig; die Venen theilweiſe mit Blut gefüllt. Das Gutachten ſprach ſich für Verlochung aus.

Wangen 1879. Beſtrafung eines Metzgers wegen Verkaufs von Leberwürſten, die ſchon in Fäulnis übergegangen waren.

Stuttgart 1879. Im Lauf des Jahres wurde vom Gemeinderath der definitive Beſchluß gefaßt, die dringend gewordene Vermehrung des Trink- und Nutzwaſſers für die Stadt Stuttgart nicht mittelſt einer einheitlichen Quellwaſſerverſorgung (vom Würm- und Enzthal her), ſondern mittelſt des ſogenannten Neckarthal- und Gablenberger Projekts zu erreichen. Der Umſtand, daß der Stadtdirektionsarzt und Stadtarzt in dieſer großen ſanitären Frage nie um irgend eine Aeußerung angegangen wurde, veranlaßt den Stadtdirektionsarzt in ſeinem Bericht wieder der Nothwendigkeit der Schaffung eines Ortsgeſundheitsrathes Erwähnung zu thun.

Freudenſtadt 1880. Die Waſſerleitung hat ſich vorzüglich bewährt. Das Waſſer iſt ſtets hell und ſchmackhaft und kann in Hülle und Fülle herbeigeführt werden. Stetige Zunahme der Einrichtung von Privatbrunnen.

Neresheim 1879. Trinkwaſſerunterſuchungen mittelſt des Analyſenapparats von Dr. Böhr wurden bei den ordentlichen Medizinal-Viſitationen regelmäßig vorgenommen. Eine eingehende Trinkwaſſerunterſuchung fand im Juli in Neresheim ſtatt und hatte den Rezeß des K. Oberamts zur Folge, daß die ſtädtiſchen Brunnenwaſſer halbjährlich einer Unterſuchung zu unterwerfen ſeien. Mehrere im September in der Stadt beobachtete Typhusfälle gaben zu abermaliger Analyſe des Trinkwaſſers aus ſämmtlichen öffentlichen Brunnen und zu polizeilicher Sperre der verdächtigen Pumpbrunnen Anlaß. Nachdem Holz und Mauertheile dieſer Brunnen von dem anhaftenden moraſtigen Beleg gereinigt worden waren, gelang es nicht wieder, in den daraus entnommenen Waſſerproben Ammoniak und ſalpetrige Säure zu finden. Weitere Typhusfälle kamen auch weiterhin nicht vor.

Neresheim 1881. Eine wiederholte Typhusepidemie führt wieder den Verdacht auf verunreinigte Brunnen, weshalb neuerdings die chemiſche Unterſuchung der Brunnenwaſſer veranlaßt wurde, die wieder bedeutenden Gehalt von Ammoniak und ſalpetriger Säure ergaben.

Stuttgart 1879. Ein Bierwirth ſchenkte ſchlechtes Konſervator-Bier, die zuleitende Röhre hatte 91,26 Proz. Blei und dadurch 1 Liter Bier 4 mg Blei. Die Luft wurde aus einem mit Abtrittjauche verunreinigten Keller eingeſaugt und dem Bier beigemiſcht. Von der Ortsbehörde wurde ein Ortsſtatut betr. die Bierpreſſionsapparate beſchloſſen.

Heidenheim 1880. Auf 1 Gutachten des Oberamtsarztes hin ſind für Heidenheim Stadt und Bezirk beſondere Vorſchriften für die Aufſtellung und den Gebrauch von Bierkonſervatoren angenommen worden, ein beſtehender ſchlechter Konſervator wurde in einer Wirthſchaft abgeſchafft.

Eßlingen 1880. Die Milchunterſuchungen hatten eine theilweiſe für das Publikum unliebſame Folge. Es ſollen nämlich Milchlieferanten auf den Gedanken gekommen ſein, ſich ſelbſt der Milchwaagen zu bedienen und innerhalb der erlaubten Grenzen ſich haltende Verwäſſerung ungeſtraft vorzunehmen.

Stuttgart 1880. Die Milch von einer im erſten Stadium der Lungenſeuche befindlichen Kuh wurde als nicht mehr ganz unbedenklich bezeichnet.

Ravensburg 1880. Die Milchkontrolle wurde in Ravensburg durch die ſtädtiſche Polizei mittelſt der Milchwaagen (Lactodenſimeter von Dr. Chriſt. Müller in Bern) ausgeübt. Bei geringen Waaren wurden zum Vergleich die Kühe des betreffenden Stalls nachgemolken. Bei dieſem Verfahren gelang es insbeſondere, einem Milchverkäufer die Verfälſchung evident nachzuweiſen.

V. Fürſorge für Irre und Epileptiker.

Die Geſammtzahl der zum Gegenſtand erſtmaliger oder erneuter Fürſorge gewordenen Irren beträgt im Jahr 1879: 415, 1880: 426 und 1881: 412 (gegen durchſchnittlich 404 in den Jahren 1872/78).

Näheres über die Krankenbewegung der Irren ist aus folgender Tabelle zu ersehen.

Uebersicht über die in den Jahren 1879, 1880 und 1881 amtlicher Fürsorge angefallenen Irren.

Kreis	Gesammtzahl	männlich	weiblich	am Jahresschluß in einem Bezirksirrenlokal befindlich	nach vorübergehender Unterbringung in einem Irrenlokal des Bezirks: genesen oder gebessert entlassen	gestorben	in eine Heil- od. Pflegeanst. verbracht	sonstwo in Pflege gebracht	ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus des Bezirks: genesen	gestorben	in eine Heil- od. Pflegeanst. verbracht	sonstwo in Pflege befindlich
1879												
Neckarkreis	157	86	71	7	34	3	65	26	—	—	5	17
Schwarzwaldkreis	78	48	30	10	24	5	28	4	—	1	1	5
Jagstkreis	73	45	28	9	13	2	27	7	2	—	6	7
Donaukreis	107	57	50	9	18	5	23	11	2	2	14	23
Württemberg	415	236	179	35	89	15	143	48	4	3	26	52
1880												
Neckarkreis	156	87	69	6	31	4	63	12	2	1	14	23
Schwarzwaldkreis	69	46	23	8	19	2	28	4	2	—	3	3
Jagstkreis	84	49	35	8	18	1	27	11	2	—	9	8
Donaukreis	117	73	49	6	31	5	26	9	9	1	17	13
Württemberg	426	255	171	28	99	12	144	36	15	2	43	47
1881												
Neckarkreis	161	96	65	3	56	7	54	17	3	—	8	13
Schwarzwaldkreis	85	40	18	4	4	3	27	11	1	—	2	6
Jagstkreis	71	37	34	7	12	5	27	7	1	1	6	5
Donaukreis	122	74	48	13	29	2	37	11	7	2	8	13
Württemberg	412	247	165	27	101	17	145	46	12	3	24	37

Es sind hienach von der Gesammtzahl der amtlicher Fürsorge zugefallenen Irren im Jahr 1879: 169 oder 41 Proz., 1880: 187 oder 44 Proz. und 1881: 169 oder 41 Proz. in eine Heil- oder Pfleganstalt verbracht worden (gegen einen durchschnittlichen Prozentsatz von ca. 41 in den Vorjahren).

Die Zahl der amtlicher Fürsorge angefallenen Epileptiker war, wie in den Vorjahren, auch in den Berichtsjahren eine verhältnismäßig kleine 1879: 9, 1880: 12 und 1881: 16 gegen durchschnittlich 15 in den Jahren 1872/78.

Oberamt	Zahl der vorgekommenen															
	ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Visitat.	Instrukt. neubestt. Leichenschauer	Vorprüfungen von Hebammen-Schülerinnen	Hebammen-Rep.-Kurse: Zahl der Kurse	Hebammen-Rep.-Kurse: Zahl der sämmtl. erschienenen Hebammen	pol. Legal-Inspektionen an Leichen	pol. Legal-Sektionen	poliz. angeord. Untersuch. von: Krank. u. Verdächt.	poliz. angeord. Untersuch. von: Blinden	poliz. angeord. Untersuch. von: Taubstummen	bezirksärztl. Visitation. von: Apotheken	bezirksärztl. Visitation. von: Filialen	bezirksärztl. Visitation. von: ärztl. Hausapotheken	Gefängn.-Visitat.: oberamtliche	Gefängn.-Visitat.: amtsgerichtliche
Backnang	2	1	1	1	7	2	10	2	—	—	—	—	—	—	2
Besigheim	3	—	—	2	11	1	8	15	—	—	1	—	—	1	2
Böblingen	—	—	—	2	14	1	4	3	—	—	—	—	—	1	2
Brackenheim	5	3	3	2	11	1	7	4	—	—	2	—	—	1	2
Cannstatt	—	1	—	1	10	6	16	30	—	—	—	—	—	—	1
Eßlingen	1	1	1	2	14	1	8	8	—	1	1	—	—	1	2
Heilbronn	1	—	6	2	17	2	15	2	1	—	—	—	—	2	2
Leonberg	9	1	2	2	13	1	8	25	—	—	4	—	—	—	2
Ludwigsburg	2	1	2	2	16	—	15	41	—	—	—	—	—	2	2
Marbach	6	—	1	2	13	1	10	3	—	—	1	—	—	1	2
Maulbronn	—	1	1	—	—	2	11	—	—	—	—	—	—	—	2
Neckarsulm	6	2	6	2	14	—	6	10	—	—	—	—	—	2	2
Stuttgart, Stadt	—	1	7	1	5	6	19	387	1	—	2	—	—	1	1
Stuttgart, Amt	—	3	3	1	10	1	10	38	—	—	—	—	—	—	2
Vaihingen	3	2	2	3	22	—	3	—	—	—	1	—	—	5	5
Waiblingen	6	3	—	2	15	—	3	—	—	—	—	—	—	—	4
Weinsberg	11	1	3	3	27	—	7	—	—	—	—	—	—	—	2
Neckarkreis	**55**	**20**	**38**	**30**	**219**	**25**	**160**	**568**	**2**	**1**	**12**	**—**	**—**	**17**	**37**
Balingen	5	3	2	7	52	5	—	11	—	—	1	—	—	1	1
Calw	4	—	1	2	15	5	7	62	—	—	2	—	—	—	1
Freudenstadt	7	—	2	5	55	4	3	5	—	—	—	—	—	—	2
Herrenberg	4	2	1	—	—	6	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Horb	6	—	2	—	—	1	1	12	—	—	—	—	—	2	2
Nagold	7	—	—	3	23	3	2	9	—	—	—	—	—	1	1
Neuenbürg	6	2	2	1	8	—	—	19	—	—	—	—	—	1	1
Nürtingen	3	2	2	2	16	7	1	3	—	—	1	—	—	—	2
Oberndorf	6	1	3	3	25	—	6	24	—	—	1	—	—	2	2
Reutlingen	3	1	1	5	36	—	5	14	—	—	—	—	—	—	1
Rottenburg	6	—	—	3	19	1	3	2	—	—	—	—	—	—	1
Rottweil	8	—	—	2	13	4	—	—	—	—	2	—	—	2	4
Spaichingen	6	1	1	1	12	—	1	5	—	—	—	—	—	2	1
Sulz	9	2	1	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Tübingen	5	—	2	2	11	2	6	6	—	—	—	—	—	—	1
Tuttlingen	5	1	—	1	6	7	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Urach	7	—	1	4	20	4	5	1	—	—	—	—	—	—	2
Schwarzwaldkreis	**97**	**15**	**21**	**41**	**311**	**52**	**42**	**175**	**—**	**—**	**8**	**—**	**—**	**11**	**26**
Aalen	3	1	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2	2
Crailsheim	3	—	—	2	10	—	6	—	—	—	—	—	—	1	2
Ellwangen	6	—	—	1	8	4	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Gaildorf	4	—	2	2	11	—	7	—	—	—	2	—	—	—	2
Gerabronn	6	—	—	2	20	1	13	4	—	—	—	—	—	4	2
Gmünd	4	—	—	1	6	1	5	—	—	—	—	—	—	4	2
Hall	5	—	1	2	8	2	9	46	—	—	—	—	—	1	2
Heidenheim	3	1	1	4	27	1	6	—	—	—	—	—	—	2	1
Künzelsau	5	1	4	2	16	—	2	18	2	1	1	—	—	1	1
Mergentheim	8	3	3	1	10	3	4	8	—	—	—	—	—	1	2
Neresheim	7	—	1	2	16	1	3	1	—	—	—	—	—	1	1
Oehringen	9	1	4	2	11	—	5	10	—	—	—	—	2	—	2
Schorndorf	9	2	2	1	9	1	4	5	—	—	—	—	—	4	4
Welzheim	—	—	—	1	5	—	4	9	—	—	—	—	—	—	2
Jagstkreis	**72**	**9**	**21**	**23**	**157**	**14**	**71**	**101**	**2**	**1**	**3**	**—**	**2**	**23**	**27**
Biberach	7	2	4	3	21	1	14	5	—	—	—	—	—	2	2
Blaubeuren	4	1	3	2	13	4	5	5	—	2	—	—	—	2	2
Ehingen	—	—	5	2	12	—	6	8	—	—	—	—	—	—	2
Geislingen	2	1	2	2	13	2	5	10	—	—	—	—	—	1	2
Göppingen	2	—	4	1	12	3	15	54	—	—	—	—	—	1	3
Kirchheim	8	2	3	—	—	1	11	—	—	—	—	—	—	—	2
Laupheim	4	2	8	4	23	—	4	12	—	—	—	—	—	1	2
Leutkirch	3	2	1	1	5	2	4	19	—	—	—	—	—	1	2
Münsingen	5	1	2	2	15	1	4	—	—	—	—	—	—	1	1
Ravensburg	8	1	1	—	—	—	10	5	—	1	1	—	—	1	2
Riedlingen	11	—	4	3	17	4	6	55	—	—	—	—	—	2	2
Saulgau	8	1	—	1	8	—	8	—	—	—	—	—	—	1	2
Tettnang	5	6	4	1	4	2	13	18	—	—	—	—	—	—	1
Ulm	4	—	7	2	13	3	11	291	—	—	—	—	—	1	2
Waldsee	6	2	4	4	23	1	2	5	—	—	—	—	—	2	2
Wangen	2	1	1	1	10	—	5	45	—	—	—	—	—	3	2
Donaukreis	**79**	**22**	**53**	**29**	**189**	**24**	**123**	**532**	**—**	**3**	**1**	**—**	**—**	**19**	**31**
Württemberg	**303**	**66**	**133**	**123**	**876**	**115**	**396**	**1376**	**4**	**5**	**24**	**—**	**2**	**70**	**121**

Oberamt	Zahl der vorgekommenen															
	ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Viſitat.	Viſitationen von höheren Gelehrten- und Realſchulen	Inſtrukt. neubeſtf. Leichenſchauer	Vorprüfungen von Hebammen-Schülerinn n	Hebammen Rep.-Kurſe Zahl der Kurſe	Hebammen Rep.-Kurſe Zahl der ſämmtl. erſchienenen Hebammen	pol. Legal- Inſpektionen an Leichen	pol. Legal- Sektionen	poliz. angeord. Unterſuch. von Krank. u. Verdächt.	poliz. angeord. Unterſuch. von Blinden	poliz. angeord. Unterſuch. von Taubſtummen	bezirksärztl. Viſitation. von Apotheken	bezirksärztl. Viſitation. von Filialen	bezirksärztl. Viſitation. von ärztl. Hausapotheken	Gefäng.-Viſitat. oberamtl.	Gefäng.-Viſitat. amtsgerichtl.
Backnang	12	—	1	1	1	9	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Beſigheim	4	—	1	—	2	11	—	1	10	—	—	—	—	—	2	2
Böblingen	1	—	—	1	1	5	—	2	3	—	—	—	—	—	1	2
Brackenheim	5	—	2	4	3	22	1	2	—	—	—	1	—	—	1	2
Cannſtatt	—	—	—	2	—	—	4	3	47	—	—	—	—	—	—	2
Eßlingen	3	—	2	—	2	16	1	1	4	—	1	—	—	—	—	2
Heilbronn	1	—	—	4	3	27	2	4	92	3	4	—	—	—	2	2
Leonberg	5	—	4	2	2	18	—	—	45	—	—	—	—	—	—	2
Ludwigsburg	1	1	2	1	2	18	1	4	4	—	—	2	—	—	2	2
Marbach	3	—	—	3	2	12	1	6	12	—	—	1	—	—	1	1
Maulbronn	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Neckarſulm	5	—	2	2	—	—	1	1	6	—	—	—	—	—	4	2
Stuttgart Stadt	—	—	—	4	1	3	1	10	413	—	—	2	—	—	1	1
Stuttgart Amt	4	—	1	7	2	14	1	1	12	—	—	—	—	—	—	2
Vaihingen	—	—	—	1	2	16	—	2	—	—	—	—	—	—	5	5
Waiblingen	4	—	2	2	2	17	—	—	6	—	1	—	—	—	1	4
Weinsberg	9	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	**57**	**1**	**18**	**37**	**25**	**188**	**14**	**38**	**656**	**3**	**6**	**6**	**—**	**—**	**21**	**34**
Balingen	5	—	1	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	1	1
Calw	11	—	2	1	2	15	—	5	64	—	—	—	—	—	—	2
Freudenſtadt	11	—	1	1	2	27	—	—	10	—	—	—	—	—	—	2
Herrenberg	5	—	—	—	6	46	2	—	2	—	—	—	—	—	1	1
Horb	7	—	3	2	—	—	1	—	7	—	—	—	—	—	2	2
Nagold	6	—	2	1	1	9	—	—	4	—	—	—	—	—	1	2
Neuenbürg	9	—	4	1	3	22	—	—	16	—	—	—	—	—	4	4
Nürtingen	6	—	5	1	2	15	—	1	2	—	—	1	—	—	—	2
Oberndorf	4	—	3	2	2	10	—	2	13	—	—	1	—	—	2	2
Reutlingen	2	—	1	3	—	—	—	3	5	—	—	—	—	—	—	2
Rottenburg	4	—	2	2	2	9	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1
Rottweil	6	—	—	2	3	21	—	1	13	—	—	—	—	—	4	4
Spaichingen	3	—	2	2	1	7	—	1	3	—	—	—	—	—	1	2
Sulz	11	—	3	2	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Tübingen	5	1	—	3	1	12	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1
Tuttlingen	6	—	1	1	1	7	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2
Urach	4	—	2	2	3	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Schwarzwaldkr.	**105**	**1**	**32**	**26**	**30**	**220**	**3**	**19**	**148**	**—**	**—**	**2**	**—**	**—**	**18**	**34**
Aalen	2	—	3	1	2	13	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Crailsheim	5	—	—	—	2	15	—	1	2	—	1	—	—	1	1	2
Ellwangen	6	1	2	3	2	14	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2
Gaildorf	2	—	—	2	2	9	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2
Gerabronn	4	—	2	—	2	11	—	5	7	—	—	—	—	1	2	2
Gmünd	4	—	1	3	2	13	—	1	16	—	—	—	—	—	3	2
Hall	4	—	—	3	—	—	—	5	35	—	—	—	—	—	1	2
Heidenheim	6	—	2	1	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1
Künzelsau	9	—	3	1	3	20	—	1	18	—	—	—	—	—	—	1
Mergentheim	8	—	1	—	1	10	—	—	8	—	—	1	—	—	1	2
Neresheim	11	—	1	—	3	23	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Oehringen	2	—	1	1	2	14	—	—	14	—	—	—	—	—	—	1
Schorndorf	9	—	5	—	2	15	—	1	8	—	1	—	—	—	4	4
Welzheim	—	—	1	1	3	13	—	1	17	—	—	—	—	—	—	2
Jagſtkreis	**72**	**1**	**22**	**16**	**29**	**190**	**—**	**17**	**125**	**—**	**2**	**2**	**—**	**2**	**19**	**27**
Biberach	7	—	—	1	2	13	—	2	3	1	—	—	—	—	2	2
Blaubeuren	7	2	2	1	1	7	—	—	5	—	—	—	—	—	2	2
Ehingen	8	—	—	2	2	15	—	2	—	—	—	—	—	—	1	2
Geislingen	8	—	2	4	2	12	—	—	44	1	—	—	—	—	1	2
Göppingen	4	—	1	—	2	15	—	3	60	—	1	—	—	—	2	3
Kirchheim	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Laupheim	4	—	2	5	2	11	—	2	12	—	—	—	—	—	1	2
Leutkirch	2	—	—	—	1	7	—	—	26	1	—	—	—	—	1	2
Münſingen	10	—	3	2	2	18	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Ravensburg	3	—	2	3	2	14	—	—	19	—	—	—	—	—	2	3
Riedlingen	10	—	1	2	3	17	—	—	24	—	—	—	—	—	2	1
Saulgau	8	—	1	4	1	12	—	2	1	—	—	—	—	—	1	2
Tettnang	—	—	—	2	1	4	—	—	6	—	—	—	—	—	1	2
Ulm	7	—	—	4	1	11	—	2	180	—	—	—	—	—	1	2
Waldſee	10	—	—	—	—	—	—	1	13	—	1	—	—	—	2	2
Wangen	3	—	1	—	1	5	—	—	30	—	—	—	—	—	2	2
Donaukreis	**91**	**2**	**16**	**30**	**23**	**161**	**—**	**15**	**423**	**3**	**2**	**—**	**—**	**—**	**22**	**33**
Württemberg	**325**	**5**	**88**	**109**	**107**	**759**	**17**	**89**	**1352**	**6**	**10**	**10**	**—**	**2**	**80**	**128**

Tab. IXc. Regelmäßige Geschäftsführung der Oberamtsärzte 1881.

Oberamt	Zahl der vorgekommenen																
	ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Visitat.	Visitationen von höheren Gelehrten- und Realschulen	Instrukt. neubelt. Leichenschauer	Vorprüfungen von Hebammen-Schülerinnen	Hebammen-Rep.-Kurse: Zahl der Kurse	Hebammen-Rep.-Kurse: Zahl der sämmtl. erschienenen Hebammen	pol. Legal: Inspektionen an Leichen	pol. Legal: Sektionen	poliz. angeord. Untersuch. von: Krank. u. Verdächt.	poliz. angeord. Untersuch. von: Blinden	poliz. angeord. Untersuch. von: Taub-/stummen	bezirksärztl. Visitation. von: Apotheken	bezirksärztl. Visitation. von: Filialen	bezirksärztl. Visitation. von: ärztl Hausapotheken	Gefängn.-Visitat.: oberamtliche	Gefängn.-Visitat.: amtsgerichtliche
Backnang	–	–	1	2	2	17	–	2	–	–	–	–	–	–	–	2
Besigheim	3	–	–	2	2	13	–	–	12	–	–	–	–	–	–	2
Böblingen	9	–	–	4	1	8	–	2	3	–	–	–	–	–	2	2
Brackenheim	6	–	1	2	2	12	–	3	–	–	–	–	–	–	1	2
Cannstatt	–	–	2	2	–	–	–	3	15	–	–	–	–	–	1	1
Eßlingen	2	–	–	2	2	15	–	–	3	–	–	1	–	–	–	2
Heilbronn	2	2	–	3	2	16	–	3	73	2	1	–	–	–	2	2
Leonberg	6	–	3	1	3	25	–	2	20	–	–	–	–	–	1	2
Ludwigsburg	–	–	–	1	2	17	–	7	10	–	–	–	–	–	2	2
Marbach	5	–	–	–	2	17	–	2	–	–	–	1	–	–	2	2
Maulbronn	–	–	2	–	1	7	–	2	–	–	–	–	–	–	–	2
Neckarsulm	5	–	1	–	2	17	–	1	5	–	–	–	–	–	4	2
Stuttgart,Stadt	–	–	1	5	–	–	5	10	398	–	–	–	–	–	2	2
Stuttgart, Amt	5	–	–	2	2	12	1	–	6	–	–	1	–	–	–	2
Vaihingen	5	–	1	–	2	14	–	–	–	–	–	–	–	–	5	5
Waiblingen	7	–	1	3	1	9	–	–	2	–	–	–	–	–	–	4
Weinsberg	7	–	–	–	3	27	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1
Neckarkreis	**62**	**2**	**13**	**29**	**29**	**226**	**6**	**38**	**547**	**2**	**1**	**3**	–	–	**22**	**37**
Balingen	13	–	3	1	–	–	–	–	8	–	–	–	–	–	1	1
Calw	7	–	3	1	2	12	–	–	71	–	1	–	–	–	–	2
Freudenstadt	3	–	2	–	2	21	–	–	10	–	–	–	–	–	–	2
Herrenberg	6	–	1	1	1	12	–	1	–	–	–	–	–	–	1	2
Horb	8	–	2	2	5	30	–	1	5	–	–	–	–	–	1	2
Nagold	6	–	2	1	–	–	–	1	5	–	–	2	–	–	1	2
Neuenbürg	4	–	–	–	2	14	–	2	8	–	–	–	–	–	4	4
Nürtingen	7	–	1	1	2	15	–	–	2	–	–	–	–	–	–	2
Oberndorf	5	–	3	2	1	9	–	4	7	–	–	–	–	–	2	2
Reutlingen	11	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	–	1
Rottenburg	3	–	–	–	2	14	–	1	1	–	–	–	–	–	1	1
Rottweil	6	–	–	3	2	16	–	3	12	–	–	–	–	–	4	4
Spaichingen	1	–	1	5	2	11	–	–	3	–	–	–	–	–	–	3
Sulz	4	–	2	1	1	9	–	2	–	–	–	–	–	–	1	2
Tübingen	3	–	–	–	2	10	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1
Tuttlingen	4	–	1	1	2	11	–	3	–	–	–	1	–	–	–	2
Urach	4	–	–	–	4	17	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Schwarzwaldkr	**95**	–	**21**	**19**	**30**	**201**	–	**22**	**132**	–	**1**	**4**	–	–	**16**	**35**
Aalen	3	–	–	3	2	15	–	2	–	–	–	–	–	–	1	1
Crailsheim	5	–	2	1	3	23	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2
Ellwangen	5	–	1	1	1	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Gaildorf	5	–	1	3	1	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Gerabronn	7	–	–	2	2	11	–	3	–	–	–	–	–	–	1	2
Gmünd	2	–	1	–	2	14	–	–	4	–	–	–	–	–	3	2
Hall	4	–	–	1	3	24	–	–	38	–	–	–	–	–	–	2
Heidenheim	4	–	–	1	1	9	–	1	–	–	–	–	–	–	2	2
Künzelsau	12	–	2	1	2	11	–	–	13	–	–	2	–	–	–	1
Mergentheim	8	–	2	4	1	12	–	–	4	–	–	–	–	–	1	2
Neresheim	7	–	1	1	–	–	2	–	7	1	–	–	–	–	1	2
Oehringen	3	–	2	2	2	14	–	–	22	–	1	–	–	–	2	–
Schorndorf	2	–	3	2	1	10	–	–	2	–	–	–	–	–	2	4
Welzheim	–	–	–	–	2	7	–	–	15	–	–	–	–	–	–	2
Jagstkreis	**67**	–	**15**	**22**	**23**	**163**	**2**	**6**	**105**	**1**	**1**	**2**	–	–	**14**	**26**
Biberach	8	–	1	1	3	21	–	–	4	4	–	–	–	–	2	2
Blaubeuren	–	–	2	1	2	15	–	–	6	–	–	–	–	–	1	2
Ehingen	21	1	2	4	2	12	–	2	–	–	–	–	–	–	1	2
Geislingen	10	–	2	3	2	13	–	–	11	–	–	–	–	–	1	2
Göppingen	6	–	2	4	1	14	–	1	64	–	1	–	–	–	1	3
Kirchheim	–	–	1	1	3	39	–	3	–	–	–	–	–	–	–	2
Laupheim	9	–	–	3	–	–	–	–	12	–	–	–	–	–	1	2
Leutkirch	3	–	2	1	1	6	–	–	23	1	–	–	–	–	1	2
Münsingen	11	–	3	1	3	22	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2
Ravensburg	1	–	2	3	1	6	–	–	18	–	1	–	–	–	1	2
Riedlingen	8	–	1	1	4	23	–	–	12	–	–	–	–	–	2	1
Saulgau	8	–	1	1	1	13	–	1	2	–	–	–	–	–	1	2
Tettnang	–	–	–	–	1	6	–	1	8	–	–	–	–	–	1	2
Ulm	9	–	1	2	1	10	–	–	180	–	–	–	–	–	1	2
Waldsee	1	–	–	–	–	–	–	2	11	–	–	–	–	–	2	1
Wangen	3	–	–	1	1	7	–	–	20	–	–	–	–	–	2	2
Donaukreis	**98**	**1**	**20**	**27**	**26**	**205**	–	**10**	**371**	**5**	**2**	–	–	–	**19**	**31**
Württemberg	**322**	**3**	**69**	**97**	**108**	**795**	**8**	**76**	**1155**	**8**	**5**	**9**	–	–	**71**	**129**

G. Impfung und Wiederimpfung.

(Hiezu Tab. X a—c und XI S. 326—338).

I. Statiſtiſche Verhältniſſe.

Das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung iſt in den Berichtsjahren das erſtemal nach den durch Bundesrathsbeſchluß vom 5. September 1878 in erweiterter Form feſtgeſetzten Impfformularen erhoben und in den Tabellen X a—c zuſammengeſtellt. Den vom Bundesrath vorgeſchriebenen Rubriken ſind in unſern Tabellen noch 4 weitere hinzugefügt, in welchen die Zahlen der privatim geimpften Kinder und die der innerhalb der erſten 7 Tage nach der Impfung geſtorbenen Kinder aufgeführt ſind. Endlich ſind in Tab. XI die Zahlenangaben bezüglich der Impfſtationen, der als öffentliche Impfärzte aufgeſtellten Aerzte und Wundärzte und der denſelben zugetheilten Gemeinden, ſowie weitere Zuſammenſtellungen über die Privatimpfungen enthalten.

In nachſtehender Tabelle iſt eine ſummariſche Ueberſicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung in Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881 gegeben.

Jahr	Impfbezirke	Impfſtationen	als öffentl. Impfärzte aufgeſtellte		a) Impfung									b) Wiederimpfung[1])							Von der Geſ.-Zahl der Impfungen und Wiederimpfungen ſind Privat-Impfungen	
								Art der Impfung								Art der Impfung						
			Aerzte	Wundärzte	Impflinge (Rubr. 13 der Tab. X.)	Geimpfte	davon mit Erfolg	mit Menſchenlymphe	mit Thierlymphe	Ungeimpft blieben	davon vorſchriftswidrig der Impfung entzogen	Im Geſchäftsj. geb. und mit Erf. geimpfte Kinder	Impflinge (Rub. 12 d. Tab. X Fortſ.)	Geimpfte	davon mit Erfolg	mit Menſchenlymphe	mit Thierlymphe	Ungeimpft blieben	davon vorſchriftswidrig der Impfung entzogen	a) durch Aerzte	b) durch W.-Aerzte
1879	277	1780	163	114	63359	54388	53262	52963	1425	8971	1486	3530	45873	43897	39959	43585	312	1976	347	3785	5814
1880	282	1786	159	123	61708	52252	51683	51019	1533	9156	1764	3540	44670	42567	38582	42469	98	2103	398	4341	4285
1881	279	1824	160	119	60847	51452	50435	49435	2017	9395	1555	3234	46266	44290	40814	43664	626	1926	223	3838	3828

1. Zahl der Impfbezirke.

Dieſelbe iſt, da ein Impfbezirk durch die einem gemeinſchaftlichen Impfarzt zugetheilten Ortſchaften gebildet wird, gleichlautend mit der Zahl der öffentlichen Impfärzte und ergiebt ſich aus Tab. XI, Rubrik 3 (Zahl der aufgeſtellten öffentlichen Impfärzte a) Aerzte, b) Wundärzte) durch Zuſammenzählen der betreffenden Zahlen in Unterrubrik a) und b). Nach dem Ausweis dieſer Tabelle iſt ſich die Zahl der Impfbezirke in den Berichtsjahren ziemlich gleich geblieben, ſowohl für das ganze Land (1879: 277, 1870: 282 und 1881: 279), als auch für die einzelnen Oberämter, weshalb wir nachſtehende Ueberſicht über die Eintheilung der Impfbezirke nur für das Jahr 1881 aufſtellen.

[1]) Hiebei ſind nur die impfpflichtigen Schüler berückſichtigt, alſo nicht die aus Anlaß ausbrechender Pocken öffentlich oder privatim revaccinirten Erwachſenen, ebenſo nicht die Revaccinationen beim Militär und in den Strafanſtalten.

Von den 64 Oberämtern bilden im Jahr 1881:

21	je 1	Impfbezirk,	giebt zuſammen	21	Impfbezirke
7	„ 2	Impfbezirke,	„ „	14	„
6	„ 3	„	„ „	18	„
4	„ 4	„	„ „	16	„
5	„ 5	„	„ „	25	„
5	„ 6	„	„ „	30	„
3	„ 7	„	„ „	21	„
2	„ 8	„	„ „	16	„
4	„ 9	„	„ „	36	„
3	„ 10	„	„ „	30	„
1	„ 11	„	„ „	11	„
2	„ 13	„	„ „	26	„
1	„ 15	„	„ „	15	„
Summe 64	Oberämter			279	Impfbezirke.

Die Größe der einzelnen Impfbezirke iſt ſelbſtredend eine ſehr verſchiedene, je nachdem der Oberamtsarzt der einzige öffentliche Impfarzt im Oberamtsbezirke iſt, oder neben ihm, bezw. für ihn eine mehr oder weniger große Anzahl von öffentlichen Impfärzten aufgeſtellt iſt; im erſteren Falle bildet das Oberamt einen einzigen großen Impfbezirk, an letztern iſt es in verſchiedene größere und kleinere Impfbezirke eingetheilt.

2. Impfſtationen.

Schon ſeit einer Reihe von Jahren iſt, wie wir aus den früheren Berichten wiſſen, eine allmähliche Zunahme der Impfſtationen zu bemerken; auch in den Berichtsjahren hat eine ſolche ſtattgefunden; die Zahl derſelben beträgt im Jahre 1879 bis 1881: 1780—1786—1824 (ſ. Tab. XI, Rubr. 2). Es kamen ſomit, bei einer Geſammtzahl von 1911 politiſchen Gemeinden, durchſchnittlich faſt auf jede ſolche Gemeinde eine Impfſtation.

3. Zahl der öffentlichen Impfärzte und der von ihnen beſorgten Gemeinden.

Die Zahl der öffentlichen Impfärzte beträgt (vergl. Tab. XI, Rubr. 3):

im Jahr 1879: 277, dav. OA.-Aerzte 60, and. approb. Aerzte 103 nied. W.-Aerzte 114
„ „ 1880: 282, „ „ 59, „ „ „ 100 „ „ 123
„ „ 1881: 279, „ „ 59, „ „ „ 101 „ „ 119

Die Oberämter, in welchen der Oberamtsarzt nicht impft, ſind Rottweil, Kirchheim, Saulgau, Ulm und ſeit 1880 Ludwigsburg.

Es haben ferner die öffentliche Impfung

im Jahr 1879: 163 Aerzte in 1605 Gemeinden u. 114 W.-Aerzte in 306 Gemeinden
„ „ 1880: 159 „ „ 1597 „ „ 123 „ „ 314 „
„ „ 1881: 160 „ „ 1607 „ „ 119 „ „ 304 „

beſorgt, ſo daß

im Jahr 1879 auf 1 ärztl. Impfarzt 9,8 u. auf 1 wundärztlichen Impfarzt 2,7 Gem.
„ „ 1880 „ 1 „ „ 10,0 „ „ 1 „ „ 2,6 „
„ „ 1881 „ 1 „ „ 10,0 „ „ 1 „ „ 2,6 „

kommen.

Trotz der verhältnismäßig großen Anzahl wundärztlicher öffentlicher Impfärzte, die, abgeſehen von den Oberamtsärzten, die Zahl der ärztlichen Impfärzte

überſteigt, wird hienach von den Wundärzten nur in ca. 1/6 ſämmtlicher Gemeinden geimpft, während die übrigen 5/6 auf die Oberamtsärzte und Aerzte zuſammen fallen. Hiezu kommt noch, daß den Wundärzten in der Regel nur kleine Ortſchaften zugetheilt werden, ſo daß bezüglich der Zahl der Impflinge das obige Verhältnis ein für die ärztlichen Impfärzte noch günſtigeres wird.

4. Impfpflichtige Kinder.

Nach Rubr. 3—13 der Tab. Xa—c. beträgt die Geſammtzahl

	der zur Erſtimpfung vorzuſtellenden und in die Impfliſten eingetragenen Kinder	Hiezu kommen i. Laufe des Geſchäftsj. vor d. Nachweiſe erfolgreich. Impf. zugezog., im Vorjahr geb. Kinder	Von der Geſammtzahl der in den beiden erſten Rubriken verzeichn. Kinder ſind					Es ſind impfpflichtig geblieben			
			im Laufe d. Geſchäftsjahrs ungeimpft		von der Impfpflicht befreit, weil ſie die natürlichen Blattern überſtanden haben	bereits im Vorjahr als mit Erfolg geimpft eingetragen	bereits i. d. vorherg. Jahren m. Erf. geimpft, ab. erſt jetzt z. Nachſchau erſchien.	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
			geſtorben	verzogen							
1879	72 882	1 192	5 073	2 657	—	2 813	172	60 812	2 218	329	63 359
1880	72 063	1 133	5 292	2 618	1	3 533	44	59 202	2 166	340	61 708
1881	70 423	1 111	4 827	2 613	3	3 217	27	58 606	1 949	292	60 847

Die Zahl der impfpflichtigen Kinder (letzte Rubrik der obigen Tabelle) hat in den Berichtsjahren ſtetig abgenommen, ſie beträgt 1879: 63 359, 1880: 61 708 und 1881: 60 847.

In den ſeitherigen Impfformularen war ſtatt der obigen 11 Rubriken nur eine einzige mit der Kopfbezeichnung „Impflinge“. Dieſe „Impflinge“ der alten Formulare werden den „Impfpflichtiggebliebenen“ in Rubrik 13 der neuen Formulare noch am eheſten entſprechen, indem auch bei den alten Formularen unter Rubrik „Impflinge“ von den Berichterſtattern in der Regel nicht die Zahl der urſprünglich in der Impfliſte aufgeführten Kinder, ſondern diejenige angegeben wurde, die ſich während des Geſchäftsjahrs nach Abzug der während desſelben verſtorbenen und verzogenen oder ſchon im Vorjahr geimpften Kinder durch Hinzufügen der zugezogenen Impflinge ergeben hatte. Nicht ſelten wurden aber auch diejenigen im Geſchäftsjahr geborenen Kinder, welche freiwillig zur Impfung gebracht und geimpft wurden, zugerechnet, ſo daß die Zahl der „Impflinge“ der alten Formulare zum Vergleich mit den „Impfpflichtiggebliebenen“ der neuen Formulare jedenfalls etwas niederer (um ca. 1—2000) genommen werden muß.

Für alle Fälle ergiebt ein Vergleich mit den früheren Jahren folgendes: Steigen der Zahl der „Impflinge“ vom Jahr 1874 bis zum Jahr 1878, in welchem Jahr die Zahl 65 565 beträgt; den 65 565 „Impflingen“ im Jahr 1878 ſtehen im Jahr 1879: 63 359 „Impfpflichtiggebliebene“ gegenüber, von welchem Jahr ab die Zahl, wie wir geſehen, wieder ſtetig fällt, entſprechend der ſchon mit dem Jahr 1877 beginnenden Abnahme der Geburten bezw. der das 1. Lebensjahr überlebenden Kinder (vergl. Med.Bericht pro 1877/78 S. 405 bezw. 165).

5. Geimpfte.

Die Zahl der geimpften impfpflichtigen Kinder im Jahr 1879 beträgt 54 388, 1880: 52 552 und 1881: 51 452. Hiezu kommen die während des Geſchäftsjahrs geborenen und mit Erfolg geimpften Kinder (im Jahr 1879: 3 530, 1880: 3 540 und 1881: 3 234), ſo daß — wenn man von der verſchwindend kleinen Zahl der während des Geſchäftsjahrs geborenen und ohne Erfolg geimpften Kinder abſieht — die Geſammtzahl der geimpften Kinder im Jahr 1879: 57 918, 1880: 56 092

und 1881: 54686 beträgt (vergl. Tab. X, Rubr. 14—18 und 28). Demnach in den Berichtsjahren ein der Abnahme der Impfpflichtigen entſprechendes Zurückgehen der Geſammtzahl der geimpften Kinder. Eine Vergleichung mit den vorhergehenden Jahren ergiebt ein Steigen der Zahl der geimpften Kinder vom Jahr 1874 an bis zum Jahr 1877 und von da ab wieder ein langſames Fallen derſelben, nämlich:

1874	1875	1876	1877	1878	1879	1830	1881
53655	54198	56889	**58504**	57275	57918	56092	54686

geimpfte Kinder.

6. Verhältnis der Zahl der impfpflichtigen Kinder (Rubr. 13 d. Tab. X) zur Zahl der Geimpften.

Es ſtehen

im J. 1879 63359 impfpflichtigen Kindern 54388 od. 85,8 % Geimpfte gegenüber
„ „ 1880 61708 „ „ 52552 „ 85,2 „ „ „
„ „ 1881 60847 „ „ 51452 „ 84,6 „ „ „

Im Jahr 1878 waren 87,4 % der Impflinge geimpft worden, es kann jedoch hieraus nach dem oben geſagten auf eine Abnahme dieſes Prozentſatzes in den Berichtsjahren gegenüber den Vorjahren nicht ſicher geſchloſſen werden; dagegen iſt eine weitere Abnahme dieſes Verhältniſſes in den Berichtsjahren ſelbſt von 85,8 auf 84,6 Proz. zu konſtatiren.

7. Mißerfolge der Impfungen.

Es waren nach Tab. X

	das 1. Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	mit unbek. Erfolg
im J. 1879 v. 54388 Impfungen	954 od. 1,75%	95 od. 0,17%	13 od. 0,02%	64 od. 0,12%
„ „ 1880 „ 52552 „	705 „ 1,34 „	97 „ 0,18 „	23 „ 0,04 „	44 „ 0,08 „
„ „ 1881 „ 51452 „	833 „ 1,62 „	97 „ 0,19 „	24 „ 0,04 „	63 „ 0,12 „

Bis zum J. 1877 betrugen die erfolgloſen Impfungen ca. 1,2 Proz., vom J. 1878 an, in welchem Jahr die Impfungen mit animaler Lymphe häufiger zu werden begannen, hält ſich dieſer Prozentſatz auf der Höhe von 1,6—2,0 Proz.

8. Animale Impfung.

Es ſind

im J. 1879 von 54388 geimpften Kindern 1425 od. 2,6 %
„ „ 1880 „ 52552 „ „ 1533 „ 2,9 „
„ „ 1881 „ 51452 „ „ 2017 „ 3,9 „

mit Thierlymphe geimpft worden; demnach ein allmähliches Häufigerwerden der animalen Vaccination.

9. Ungeimpft gebliebene Kinder.

Von den impfpflichtigen Kindern (63359 im J. 1879, 61708 im J. 1880 und 60847 im J. 1881) ſind ungeimpft geblieben:

		davon zurückgeſtellt	abweſend	vorſchriftswidrig entzogen
im J. 1879:	8971 od. 14,1 %	6916 od. 10,9 %	569 od. 0,9 %	1486 od. 2,3 %
„ „ 1880:	9156 „ 14,8 „	6860 „ 11,1 „	532 „ 0,9 „	1764 „ 2,9 „
„ „ 1881:	9395 „ 15,4 „	7343 „ 12,1 „	497 „ 0,8 „	1555 „ 2,6 „

(vergl. die Rubr. 25—27 der Tab. X).

Demnach in den Berichtsjahren eine langſame Zunahme der Zahl der ungeimpft gebliebenen Kinder (14,1 Proz. bis 15,4 Proz.); dieſe Zunahme iſt in der Hauptſache durch die auf Grund ärztlichen Zeugniſſes zurückgeſtellten Kinder be-

dingt (10,9—12,1 Proz.), während die Zahl der abwesenden Kinder zwischen 0,8 und 0,9 Proz. und die der vorschriftswidrig entzogenen zwischen 2,3 und 2,9 schwankten. Die Zunahme der ärztlich zurückgestellten Kinder dürfte in der Hauptsache ihren Grund in dem Min.-Erl. vom 2. Mai 1880, betr. das Verhalten bei der öffentlichen Impfung, haben, in welchem Erlasse den öffentlichen Impfärzten das Aussetzen der öffentlichen Impfung bei herrschenden Kinderkrankheiten, sowie eine sorgfältige Untersuchung der Impflinge auf ihren Gesundheitszustand vor der Impfung zur Pflicht gemacht und gleicher Weise das Publikum belehrt wurde. Ein Vergleich des Jahrs 1881 mit dem J. 1875 ergiebt eine Zunahme der ärztlich zurückgestellten von 7,2 Proz. auf 15,4 Proz. und eine Zunahme der vorschriftswidrig entzogenen Kinder von 1,3 Proz. auf 2,6 Proz.

10. Impfpflichtige Schüler.

Nach Rubr. 3—12 der Fortf. der Tab. Xa—c beträgt die Gesammtzahl

	der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder	Hiervon sind				Zugezogen sind im Verlauf des Geschäftsjahrs	Es sind impfpflichtig geblieben			
		im Laufe des Geschäftsjahrs ungeimpft		von der Impfpflicht befreit, weil sie während der vorhergehenden 5 Jahre die natürlichen Blattern überstanden haben	während der vorhergehenden 5 Jahre mit Erfolg geimpft		zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
		gestorben	verzogen							
1879	46 692	76	779	41	223	300	42 992	2 396	485	45 873
1880	45 473	106	773	27	201	304	41 725	2 282	663	44 670
1881	47 119	94	789	19	177	226	43 622	2 072	573	46 266

Die Zahl der impfpflichtigen Schüler schwankt demnach in den Berichtsjahren zwischen 44 670 und 46 266, im Vorjahr (1878) hatte die Zahl der „Impflinge“ 46 104 betragen.

11. Die Zahl der wiedergeimpften Schüler

beträgt 1879: 43 897, 1880: 42 567 und 1881: 44 290; im J. 1878 hatte sie 44 051 betragen. Sie ist demnach in den Berichtsjahren fast ganz auf der Höhe der Vorjahre geblieben.

12. Verhältnis der impfpflichtigen (Rubr. 12 der Tab. X Fortf.) zu den wiedergeimpften Schülern.

Es sind

im J. 1879	von	45 873	impfpflichtigen	Schülern	43 897	od.	95,6 %
„ „ 1880	„	44 670	„	„	42 567	„	95,2 „
„ „ 1881	„	46 266	„	„	44 290	„	95,7 „

wiedergeimpft worden. Es sind dies sehr günstige und in den Berichtsjahren sich fast ganz gleich bleibende Verhältniszahlen, die beweisen, dass die Revaccination im allgemeinen auf weit geringere Hindernisse stößt, als die Impfung der kleinen Kinder, wo der Prozentsatz der Geimpften, wie wir gesehen, nur 84,6—85,8 Proz. beträgt.

13. Mißerfolge bei den Wiederimpfungen.

Es waren nach Tab. X Fortf.

		das 1. Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	mit unbekanntem Erfolg
1879 v.	43897 Revacc.	2804 od. 6,39%	692 od. 1,58%	287 od. 0,65%	155 od. 0,35%
1880 „	42567 „	2769 „ 6,46 „	679 „ 1,59 „	455 „ 1,07 „	82 „ 0,19 „
1881 „	44290 „	2372 „ 5,36 „	596 „ 1,35 „	411 „ 0,93 „	97 „ 0,22 „

Die erfolglofen Wiederimpfungen (im ganzen im J. 1879: 8,62 Proz., 1880: 9,12 Proz. und im J. 1881: 7,64 Proz.) find hienach ungefähr auf derfelben Höhe geblieben, wie in den Vorjahren, wo fie zwifchen 8,3 und 9,9 Proz. betrugen.

14. Wiederimpfung mit animaler Lymphe.

Es find

im J.	1879	von 43897	Wiederimpfungen	312 od. 0,7 %
„ „	1880	„ 42567	„	98 „ 0,2 „
„ „	1881	„ 44290	„	627 „ 1,4 „

mit animaler Lymphe geimpft worden. Die Wiederimpfungen mit Thierlymphe find demnach noch äußerft felten; die kleine Steigerung im J. 1881 auf 1,4 Proz. rührt von den in Stuttgart und Heilbronn vorgenommenen Schülerimpfungen mit animalem Stoff aus den dortigen Impfftoffgewinnungs-Anftalten.

15. Ungeimpft gebliebene Kinder.

Von den impfpflichtigen Schülern (45873 im J. 1879, 44670 im J. 1880 und 46266 im J. 1881) find ungeimpft geblieben

	davon zurückgeftellt	durch Austritt aus der Schule	abwefend	vorfchriftsw. entzogen
im J. 1879:	1976 od. 4,3%	1023 od. 2,2%	140 od. 0,3%	466 od. 1,0%	347 od. 0,8%
„ „ 1880:	2103 „ 4,7 „	1009 „ 2,3 „	229 „ 0,5 „	467 „ 1,0 „	398 „ 0,9 „
„ „ 1881:	1926 „ 4,2 „	1083 „ 2,3 „	167 „ 0,4 „	503 „ 1,1 „	223 „ 0,5 „

Die Zahl der ungeimpft gebliebenen Schüler ift eine mäßige: 4,2—4,7 Proz. der Impfpflichtigen, gegenüber 14,1—15,4 Proz. bei den Kindern. Von den ungeimpft gebliebenen Schülern bilden die ärztlich zurückgeftellten die Mehrzahl (ca. 2,3 Proz.), dann kommen der Häufigkeit nach die zufällig ortsabwefenden oder nicht aufzufindenden (ca. 1 Proz.), dann die vorfchriftswidrig der Impfung entzogenen (0,5 bis 0,9 Proz.) und endlich die durch das Aufhören des Befuchs einer die Impfpflicht bedingenden Lehranftalt der Impfpflicht enthobenen (ca. 0,4 Proz. der Impfpflichtigen).

16. Privatimpfungen.

Diefelben find mit dem J. 1879 das erftemal wieder tabellarifch in den Phyfikatsberichten verzeichnet worden. Die in der Tab. X und XI enthaltenen Zufammenftellungen ergeben folgendes:

Privatimpfungen kamen vor

	unter Impfungen		unter Wiederimpfungen		unter Impfungen überhaupt	
im J.	1879	57918 7900 od. 13,6%	43897	1699 od. 3,9%	101815	9599 od. 9,4%
„ „	1880	56092 7361 „ 13,1 „	42567	1265 „ 3,0 „	98659	8626 „ 8,7 „
„ „	1881	54686 6520 „ 11,9 „	44290	1146 „ 2,6 „	98976	7666 „ 7,8 „

Die Häufigkeit der Privatimpfungen ift hienach entfchieden im Sinken begriffen: während im J. 1879 im ganzen noch 9599 oder 9,4 Proz. Privatimpfungen ausgeführt wurden, fällt die Zahl derfelben im J. 1881 auf 7666 oder 7,8 Proz. fämmtlicher überhaupt vorgenommener Impfungen.

Von den Privatimpfungen entfallen

	bei den Impfungen		bei den Wiederimpfungen		bei d. Impfungen überhaupt	
	auf die Aerzte	auf die Wundärzte	auf die Aerzte	auf die Wundärzte	auf die Aerzte	auf die Wundärzte
im J. 1879	3255 od. 41%	4645 od. 59%	530 od. 31%	1169 od. 69%	3785 od. 39%	5814 od. 61%
„ „ 1880	3613 „ 49 „	3748 „ 51 „	728 „ 58 „	537 „ 42 „	4341 „ 50 „	4285 „ 50 „
„ „ 1881	3245 „ 50 „	3275 „ 50 „	593 „ 52 „	553 „ 48 „	3838 „ 50 „	3828 „ 50 „

Demnach fand die Abnahme der Privatimpfungen nur auf Koſten der Wundärzte ſtatt, vom J. 1879 auf 1881 fiel die Zahl der wundärztlichen Privatimpfungen von 5814 auf 3828 und ſtiegen die ärztlichen von 3785 auf 3878.

II. Verlauf des öffentlichen Impfgeſchäfts.

1. Allgemeines.

Die im J. 1878 wieder aufgenommene Agitation der Impfgegner hat in den Berichtsjahren ihren Höhepunkt erreicht. Neben fortgeſetzter Aufhetzung des Publikums wurden in öffentlichen Blättern Verdächtigungen und Angriffe gegen verſchiedene öffentliche Impfärzte in Szene geſetzt und eine Anklage wegen Beleidigung öffentlicher Beamten provozirt, um in öffentlicher gerichtlicher Verhandlung das geſammelte Material zur Bekämpfung des Impfzwangs vorführen zu können. Wie aus den öffentlichen Blättern bekannt iſt, endete die gerichtliche Verhandlung mit Verurtheilung des Hauptagitators, des Redakteurs der homöopathiſchen Monatsblätter Zöppritz dahier wegen Beleidigung öffentlicher Beamten, worauf der Sturm ſich einigermaßen legte. Der Name Zöppritz taucht in den Berichten nunmehr nur noch da und dort als Verſender „eines Kuhpockenſtoffs“ auf, durch deſſen wirkungsloſe Verimpfung der Impfpflicht genügt werden ſoll. Entſchieden günſtig wirkte ein Urtheil des Oberlandesgerichts, in welchem der Satz ausgeſprochen wurde, daß eine geſetzwidrige Unterlaſſung der Impfung nach erneuter amtlicher Aufforderung wiederholt ſtrafbar ſei (Febr. 1881). Wenn dieſe Entſcheidung dem Publikum den ihm beigebrachten Glauben einigermaßen benommen hat, als ob das Impfgeſetz nächſtdem aufgehoben werde und jetzt ſchon nicht mehr befolgt zu werden brauche, ſo ſcheint auf der andern Seite nach den Berichten verſchiedener Oberamtsärzte die durch den Min.-Erl. vom 2. Mai 1880 ergangene Belehrung des Medizinalkollegiums über die Verhaltungsmaßregeln bei der öffentlichen Impfung weſentlich beruhigend auf das Publikum eingewirkt und in vielen Bezirken das Mißtrauen gehoben zu haben. So hat denn das Impfgeſchäft trotz der Anſtrengungen der Impfgegner einen im allgemeinen ungeſtörten Verlauf genommen und iſt nur in einzelnen Fällen auf eigentliche Renitenz geſtoßen, wie auch über Agitationen der Wundärzte nur noch aus einem Bezirk (Ludwigsburg 1879) ernſtlich geklagt wird.

2. Formelle Durchführung des Impfgeſchäfts.

Bezüglich der Bildung der Impfbezirke und Impfſtationen, der Aufſtellung von öffentlichen Impfärzten, der Betheiligung der Wundärzte an der öffentlichen Impfung und der Häufigkeit der Privatimpfungen iſt im ſtatiſtiſchen Theile unſeres Impfberichtes das nöthige geſagt worden, und es iſt hier nur noch einer Bemerkung des Centralimpfarztes über die Fertigung der Impfliſten Erwähnung zu thun.

Stuttgart 1881. Erſtmals im Jahr 1881 wurden die Impfliſten der Kinder und Schüler nach dem Alphabet ſtatt wie bisher nach dem Geburtstag angelegt, namentlich in Folge einer Mittheilung des Königl. Studienraths, nach welcher die chronologiſche Ordnung den Lehrern bei der Anfertigung der Liſten mehr Mühe verurſache. Geſetzliche Vorſchriften ſtehen

dieſer Neuerung nicht entgegen; Baden und Sachſen haben die alphabetiſche Reihenfolge für die Impfliſten ausdrücklich vorgeſchrieben.

3. Beſchaffung und Abnahme der Lymphe.

Der Beginn der Impfung geſchah wie ſeither: entweder mit ſelbſtüberwinterter Lymphe oder mit einem vom Centralimpfarzt bezogenen thieriſchen oder humaniſirten Stoff. Im weitern Verlauf wurde faſt durchgängig mit ſelbſtgeſammelter Lymphe oder von Arm zu Arm geimpft. Der Oberamtsarzt von Freudenſtadt konnte von ſeinem Stoff große Mengen dem Centralimpfarzt und andern Oberamtsärzten zur Verfügung ſtellen. Ebenſo der Oberamtsarzt von Leutkirch. Von einer Reihe von Bezirken (Aalen, Crailsheim, Mergentheim, Leutkirch, Ravensburg u. ſ. f.) wird berichtet, daß der Widerſtand gegen das Abimpfen der Kinder von Jahr zu Jahr abnehme und vielfach ein Entgegenkommen Seitens der Mütter zu bemerken ſei. Durch die Neuerrichtung einer ſtaatl. Impfſtoffgewinnungsanſtalt in Heilbronn im Jahr 1881 iſt es daſelbſt möglich geworden, mehr als 16 Proz. der Impflinge in Stadt und Land (241 Kinder und 158 Schüler) mit animaler Lymphe (Schablymphe vom Kalb) erfolgreich zu impfen. Weniger gute Erfolge hatten eine ſtaatliche in Ulm errichtete Impfſtoffgewinnungsanſtalt und ein Verſuch des Oberamtsarztes in Eßlingen, in einer auf Koſten der Amtskörperſchaft eingerichteten Anſtalt Farrenlymphe zu gewinnen.

4. Vorſichtsmaßregeln und Kontraindikationen bei der Vornahme der Impfung.

Infolge des in unſerm Berichte ſchon des öftern erwähnten Min.-Erlaſſes vom 2. Mai 1880 mit einer Belehrung des Med.-Kollegiums über die Verhaltungsmaßregeln bei der öffentlichen Impfung und einer Anweiſung für die Impfärzte über das bei der öffentlichen Impfung einzuhaltende Verfahren ſind in den Berichtsjahren mehr als ſeither Unterbrechungen der öffentlichen Impfung und Zurückſtellungen von Impflingen wegen herrſchenden Kinderkrankheiten vorgekommen. Scharlach-, Diphtheritis-, Maſern- und Keuchhuſtenepidemien gaben hiezu vielfach Veranlaſſung. Im Uracher Bezirk unterblieb 1881 wegen Impfrothlaufs unter den Vaccinirten in 2 Orten die öffentliche Impfung ganz. Auch eine ſorgfältigere Auswahl der Impflinge gab zu vielfacher Zurückſtellung Veranlaſſung (vergl. die Zunahme der Zurückgeſtellten im ſtatiſtiſchen Theil).

Waldſee 1881. Bei den einzelnen Impfterminen wurde jedesmal die Belehrung des K. Med.-Kollegiums über die Verhaltungsmaßregeln bei den öffentlichen Impfungen zu Grunde gelegt. Es wurden dieſe Regeln nicht nur bei der Vorladung in den einzelnen Häuſern ausgetheilt, ſondern es wurden auch von dem Impfarzt, je vor Beginn der Impfung, die einzelnen Punkte der Verordnung ausdrücklich hervorgehoben und erläutert. Namentlich wurden geſunde und ungeſunde Kinder aufs genaueſte geſichtet und wurden auf dieſe Weiſe 96 Erſtimpflinge aufs nächſte Jahr zurückgeſtellt. Grund hiezu waren theils akute fieberhafte Krankheiten, theils Erkrankungen während des Zahndurchbruchs, einige Mal große Schwäche und nicht ſelten ſkrophulöſe Erkrankungen. Konſtitutionelle Syphilis wurde nur einmal und zwar bei einem unehelichen Kind beobachtet. Wenn auch eine genaue Beſichtigung nnd Unterſuchung eines jeden Impflings das Geſchäft ſehr in die Länge zog, ſo entſchädigte doch der Erfolg dieſe Vorſicht reichlich für die angewendete Mühe, denn es war nicht nur kein Todesfall eines Impflings in den erſten 7 Tagen nach der Impfung zu beklagen, ſondern es wurden auch keinerlei Erkrankungen ſchwererer oder leichterer Art nach der Impfung beobachtet, welche man auf die Vernachläßigung der kränklichen Anlage bei der Unterſuchung hätte zurückführen müſſen.

Auch bezüglich der Impftechnik haben ſich die meiſten Impfärzte Mühe gegeben, den in dem Min.-Erlaß vom 2. Mai 1880 gegebenen Vorſchriften nachzukommen.

5. Erkrankungen und Todesfälle bei den Geimpften, besondere Vorkommnisse.

Die Berichtsjahre sind bezüglich des Vorkommens von schwereren Erkrankungen und Todesfällen, die mit der vorhergehenden Impfung im Zusammenhang stehen, als verhältnismäßig günstige zu bezeichnen; namentlich zeigten sich Impfrothlauferkrankungen nur selten in gehäufter Anzahl und dann meist in leichterer Form. Auch in den Berichtsjahren wurde wieder häufig das Auftreten des Impfrothlaufs an dumpfen, gewitterschwülen Tagen beobachtet. Bezüglich des Vorkommens von Rothlauf oder rothlaufartiger Entzündung bei einzelnen Personen wollen mehrere Berichterstatter eine gewisse individuelle Disposition beobachtet haben.

Gerabronn 1881. In einer renitenten Familie wurden 3 Kinder im Hause geimpft, zwei vaccinirt, 1 revaccinirt. Trotz guten Stoffs und aller Vorsichtsmaßregeln (Karbolisirung der Hände und der Instrumente) flossen die Pusteln zusammen, trat starke rothlaufartige Entzündung der Umgebung ein und bildeten sich endlich markstückgroße Geschwüre, die jedoch unter Karbolumschlägen in Prießnitzischer Form wieder heilten. Frühere Impfungen in dieser Familie hatten ähnliche Folgen gehabt, daher das lange Sträuben der Eltern.

Künzelsau 1880. Der Umstand, daß mehrere Schüler, welche außerordentlich starke Narben von der Erstimpfung her hatten, bei der gelungenen Revaccination Rothlauf bekamen, spricht für eine individuelle Vulnerabilität.

Todesfälle in Folge Impfrothlaufs kamen nur zwei vor, nämlich einer im Jahr 1879 in Calw und einer im Jahr 1880 in Neuenbürg.

Calw 1879. Ein kräftiges 1 Jahr altes Kind in Deckenpfronn wurde gegen Ende der 2. Woche, nachdem die Pusteln schon vertrocknet waren, von Rothlauf befallen, der sich vom rechten Oberarm über Brust und Rücken ausbreitete und nach 8tägigem Bestehen den Tod zur Folge hatte; das Kind soll vor Ausbruch der Krankheit in leichter Kleidung und bei naßkalter Witterung längere Zeit auf der Straße gewesen sein.

Neuenbürg 1880. Am 30. Juli hatte der Oberamtsarzt in Engelsbrand, Calmbach, Kapfenhardt und Grunbach geimpft. Am Tage der Nachschau zeigten sich die Pusteln bei einigen Kindern zerkratzt und weggerissen, am Hemdärmel angeklebt und die Umgebung der Pusteln stark entzündet. Bei zweien dieser Kinder entwickelte sich die Wanderrose, an der das eine in der 4. Woche starb, das andere wieder genas.

Ein weiterer dritter Todesfall, der mit der Impfung in Zusammenhang stand, ereignete sich 1879 in

Friedrichshafen. Das 10 Monate alte Kind war in Ulm geimpft worden und starb in Friedrichshafen 3 Wochen nach der Impfung, nachdem die Impfstellen verschwärt und an verschiedenen Stellen des Körpers Geschwüre entstanden waren.

Wie unter Ziff I. schon erwähnt worden, ist in den neuen Impfformularen eine Rubrik vorgeschrieben worden, in der alle innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung verstorbenen Kinder, gleichgiltig ob der Tod in Folge der Impfung oder aus einer andern Ursache eingetreten, zu verzeichnen sind. Wenngleich die innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung erfolgten Todesfälle nur selten in ursächlichem Zusammenhang mit der Impfung stehen, so mußte dennoch dieser Termin für die in der Tabelle zu verzeichnenden Todesfälle gewählt werden, weil es dem Impfarzt nur am Tage der Nachschau auch in den entfernteren Impforten möglich ist, von allen erfolgten Todesfällen sichere Nachricht zu erhalten und zuverlässige Erhebungen über die Todesursache an Ort und Stelle zu machen.

Das Ergebnis dieser Statistik ist folgendes:

Im Jahr 1879 sind 10 Kinder und kein Schüler, im Jahr 1880: 13 Kinder und kein Schüler und im Jahr 1881: 13 Kinder und 1 Schüler innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben. Bei den 36 in den Berichtsjahren vorgekommenen Todesfällen von geimpften Kindern konnte in 8 Fällen die Todesursache nicht mehr mit Sicherheit ermittelt werden, in den übrigen 25 Fällen war Brechruhr 10 mal, Lungenentzündung und Eklampsie je 5 mal, Croup und Luftröhrenentzündung 3 mal, Scharlach und Diphtherie 2 mal, Bronchitis und Masern je 1 mal die

Todesurſache; in einem Fall wurde das Kind von der ſchlafenden Mutter erdrückt. Der bei einem Revaccinanden im Jahr 1880 vorgekommene Fall betrifft einen Realſchüler in Eßlingen, der ſich, ohne es zu ſagen, ſchon bei der Impfung unwohl fühlte und am 8. Tage am Typhus ſtarb.

Es könnte auf den erſten Anblick auffallend erſcheinen, bezw. man könnte an der Vollſtändigkeit der Erhebungen zweifeln, wenn von den 51—54000 jährlich geimpften Kindern, die in einem durchſchnittlichen Alter von 1 Jahr ſtehen, innerhalb der erſten 7 Tage nur 10—13 geſtorben ſind, während nach den durchſchnittlichen Sterblichkeitsverhältniſſen in Württemberg von 50000 im Alter von 1 Jahr ſtehenden Kindern in einer Woche 57 ſterben. Die verhältnismäßig geringe Sterblichkeit der geimpften Kinder iſt jedoch leicht aus dem Umſtand zu erklären, daß in der Regel nur kräftige und geſunde Kinder geimpft werden, und ſowohl von der Impfung ſchwächlicher, kränklicher und kranker Kinder, als auch überhaupt von der öffentlichen Impfung in ſolchen Gemeinden, in welchen gerade epidemiſche Kinderkrankheiten herrſchen, ganz abgeſtanden wird. Die geringe Sterblichkeit der geimpften Kinder in den erſten 7 Tagen nach der Impfung läßt dagegen rückwärts den Schluß machen, daß im allgemeinen mit der nöthigen Sorgfalt und der Auswahl der Impflinge vorgegangen worden iſt.

Von beſondern Vorkommniſſen wird wieder häufig das Zuſammentreffen von Varicellen, in einigen Fällen in einer Pocken vortäuſchenden Form, mit der Vaccination gemeldet; auch wurde in einer Reihe von Fällen Teleangiektaſie durch Impfung verödet. Syphilis bei den Impflingen wurde nur in wenigen Fällen beobachtet. Zum Schluſſe mögen noch einige hieher gehörige Bemerkungen aus den Phyſikatsberichten folgen:

Gmünd 1879. Bei Schulkindern, welche früher an Skropheln gelitten hatten, iſt mehrmals durch die Revaccination und das damit zuſammenhängende Fieber die ſchlummernde Krankheitsanlage wieder aufgeweckt worden; ſie bekamen Drüſenanſchwellungen, Bindehautkatarrhe, Ekzeme, puſtulöſe Hautausſchläge. Als Analogon führt der Oberamtsarzt aus ſeinen Erfahrungen als Arzt in der Strafanſtalt folgenden Fall an: Eine Strafgefangene in Gotteszell war früher längere Zeit in dem Spital der Strafanſtalt wegen ſekundärer Syphilis (Hautausſchläge) in Behandlung und war zur Zeit der Revaccination anſcheinend geſund, d. h. frei von jedem Ausſchlag und ſonſtigen Zeichen von Syphilis. Nach der Revaccination bekam ſie einen ſehr bedeutenden ſyphilitiſchen Ausſchlag über den ganzen Körper, während von den übrigen revaccinirten Perſonen, bei denen derſelbe Impfſtoff angewendet wurde, keine einen Hautausſchlag oder ſonſtige Krankheitserſcheinung zeigte. — Dieſer Fall erſcheint als beſonders wichtig, weil in ähnlicher Weiſe angeborene Syphilis nach dem Impfen in Form von Syphiliden auf die Oberfläche treten kann.

Heidenheim 1879. Etwa 6 Wochen nach der Impfung ſtellte eine Mutter ihren Impfling, an dem der Impfſtoff nicht gehaftet hatte, vor mit den Worten, jetzt hätte ſich eine Puſtel gebildet, ſie bitte um den Impfſchein, und in der That, es war eine eingetrocknete Borke, ganz wie nach der Impfung vorhanden, allein nur eine Ekzem-Borke. Die Aehnlichkeit war aber geradezu überraſchend.

Leonberg 1879. Ein hieſiger Kaufmann, der nicht gerade zu den Impffreunden gehört, hatte ein einziges Kind, welches bisher ſtets geſund und ausnahmsweiſe blühend und ſtark war, weshalb der OA.Arzt es für die Anfangsimpfung beſtimmt hatte; das Kind war der Abgott der Eltern. Am Tage des Empfangs der Lymphe von der Centralimpfanſtalt war jedoch das Wetter ſo rauh, daß die Impfung verſchoben wurde. Zwei Tage, nachdem die Impfung hätte ſtattfinden ſollen, erkrankte das Kind des Kaufmanns und ſtarb in Folge einer Meningitis nach 8 Tagen.

III. Wirkſamkeit des Impfſtoffs.

1. Originäre Lymphe.

Wie wir ſchon in unſerem Geſchäftsbericht zu erwähnen Gelegenheit hatten, war die Zahl der in den Berichtsjahren zur Anzeige gekommenen originären Kuhpockenfälle eine verhältnismäßig große. Im J. 1879 ſind von 47 zur Anzeige gekommenen Fällen 12, im J. 1880 von 38: 10 und im J. 1881 von 59: 12 mit Erfolg auf Menſchen übergeimpft worden. Dieſe Fälle vertheilen ſich wie folgt auf die einzelnen Monate:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1877—78	2(1)	4(1)	6	20(3)	14(4)	4(1)	5	3(1)	1	4	3	—	66(11)
1879	5	—	4	9(3)	15(4)	4(2)	4(1)	2(1)	—	2	2(1)	—	47(12)
1880	1(1)	2	5(1)	11(1)	6(1)	4(3)	2	2	1(1)	—	2(2)	2	38(10)
1881	3(1)	—	4(2)	16(3)	19(3)	9(2)	—	3	2(1)	1	1	1	59(12)

(1) bedeutet: darunter 1 Fall mit Erfolg.

Demnach wie in den Vorjahren auch in den Berichtsjahren ein vorwiegendes Vorkommen originärer Kuhpockenfälle in den Monaten April und Mai.

Es kommen ferner von den mit Erfolg übergeimpften Kuhpockenfällen auf den

	1875/78 jährl.	1879	1880	1881	1879		1880		1881	
Neckarkreis	2	3	4	7	und zwar Backnang	1	Ludwigsburg	2	Brackenheim	1
					Eßlingen	1	Neckarſulm	1	Ludwigsburg	1
					Neckarſulm	1	Stuttgart Amt	1	Marbach	1
									Neckarſulm	1
									Stuttgart Amt	3
Schwarzwaldkr.	1	—	—	—	—		—		—	
Jagſtkreis	1	3	3	1	Hall	1	Gmünd	2	Gmünd	1
					Oehringen	1	Heidenheim	1		
					Welzheim	1				
Donaukreis	3	6	3	4	Kirchheim	5	Kirchheim	1	Kirchheim	3
					Leutkirch	1	Leutkirch	1	Wangen	1
							Wangen	1		

Bezüglich der Wirkſamkeit des abgenommenen Stoffs wird von einem Fall (Heubach OA. Gmünd 1880) berichtet, daß, während der unmittelbar übertragene Stoff unwirkſam blieb, mit den an die Centralimpfanſtalt geſchickten Borken eine Ueberimpfung auf den Menſchen gelang.

2. Animale Lymphe.

Mit der animalen Lymphe aus der Centralimpfanſtalt, die in der Regel zu den Vorimpfungen verwendet wurde, iſt auch in den Berichtsjahren in den meiſten Bezirken gar kein oder ein nur theilweiſer Erfolg erzielt worden. Nichts deſtoweniger konnte dagegen öfter aus den wenigen entwickelten Puſteln genügender Stoff zur Weiterimpfung für den ganzen Bezirk gewonnen werden. Abgeſehen von der Unſicherheit des Erfolgs wird bei der animalen Lymphe von verſchiedenen Seiten als ſtörend für die öffentliche Impfung an entfernteren Orten hervorgehoben, daß wegen ſpäterer und ganz ungleichmäßig verzögerter Entwicklung der Puſteln die Abimpfung an einem beſtimmten Nachſchautage häufig gar nicht möglich iſt.

Nur die in der neuerrichteten Impfanſtalt in Heilbronn gewonnene Kälberſchablymphe hat, wie ſchon oben bemerkt, immer ſehr gute und ſichere Reſultate gehabt.

Stuttgart 1879. In den Schulen, in welchen mit humaniſirter Lymphe geimpft worden war, wurde bei 269 geimpften Knaben 255 mal Erfolg konſtatirt, während in den beiden Schulen, in welchen Thierlymphe verwendet wurde, von 165 Schülern nur 49 mit Erfolg revaccinirt wurden, ſomit nur 30 Proz. gegen 95 Proz. bei humaniſirter Lymphe. Es ſoll jedoch ein neuer Verſuch gemacht werden und 1880 eine Anzahl Schüler im Impflokal der Lymphgewinnungsanſtalt revaccinirt werden, um zu erproben, ob bei unmittelbarer Impfung vom Thier nicht beſſere Reſultate auch bei der Revaccination erzielt werden.

Stuttgart 1880. Auch heuer kann der Centralimpfarzt kein günſtiges Urtheil über die Sicherheit der Wirkung des animalen Impfſtoffs abgeben. Unter 360 Kindern, welche direkt vom Thier geimpft wurden, ſchlug die Impfung 47 mal nicht ein, 74 mal war nur Eine Puſtel gekommen. Die Nachimpfung mit Kinderlymphe brachte bei den erſtmals erfolglos geimpften faſt ausnahmslos nachträglichen Erfolg.

Stuttgart 1881. Unter 1426 öffentlich vaccinirten Kindern in Stuttgart Stadt nur 36 Mißerfolge, wovon 31 auf animale Lymphe fallen. Unter 1051 Privatimpfungen 108 ohne Erfolg (größtentheils animale); es iſt dies ein Beweis, daß durch die Aufbewahrung die Wirkſamkeit der animalen Lymphe bald abnimmt.

3. Humaniſirte Lymphe (unvermiſchte und Glycerinlymphe).

Die ſichere Wirkung der humaniſirten Lymphe hat ſich in den Berichtsjahren aller Orten bewährt. Bezüglich der Frage, ob die Impfung von Arm zu Arm oder mit unvermiſchtem aufbewahrtem Stoff, Glycerinlymphe, Sammellymphe etc. vorzuziehen ſei, gehen die Anſichten immer noch auseinander, je nach den Erfahrungen, die der einzelne mit ſeiner Methode gemacht hat. Aus der Tab. X geht hervor, daß die Impfung von Arm zu Arm die andern Methoden an Häufigkeit immer noch übertrifft und öfter angewendet wird, als die Impfung mit Glycerinlymphe und die mit anders aufbewahrter Lymphe zuſammen; es beträgt nämlich die Zahl der Impfungen:

	a) von Arm zu Arm:	b) mit Glycerinlymphe:	c) mit anders aufbewahrter:	d) b u. c zuſ.:
im Jahr 1879:	28 201	13 313	11 449	24 762
„ „ 1880:	26 407	12 334	12 278	24 612
„ „ 1881:	25 976	13 267	10 192	23 459

Die Zahl der Wiederimpfungen:

a) von Arm zu Arm:	b) mit Glycerinlymphe:	c) mit anders aufbewahrter:	d) b u. c zuſ.:
26 176	11 880	5 529	17 409
23 867	11 736	6 866	18 602
26 862	11 908	4 894	16 802

4. Haften der Vaccine bei der Revaccination.

Balingen 1881. Man hatte ſich vielfach über die vorhandenen üppigen Puſteln bei den Schülern zu verwundern. Der Oberamtsarzt hat ſeit Jahren die Erfahrung gemacht, daß bei der Revaccination ein günſtiger Erfolg namentlich auch von genügend tiefen Einſchnitten in die Haut abhängt. Von ähnlichen Erfahrungen hat ſchon der Oberamtsarzt von Schorndorf berichtet (ſ. Med.-Ber. pro 77/78 S. 424 bezw. 184.)

5. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

Beſigheim 1879. Einzelne im Jahr 1867 geborene, damals und mehr noch in den Jahren 1869/70 der Schutzpockenimpfung entzogene und dann von den Pocken befallene Kinder erlangten bei der diesmaligen Schülerimpfung vollkommene Vaccinepuſteln.

Leonberg 1879. Auch dieſes Jahr machte der Oberamtsarzt wiederholt die Beobachtung, daß trotz überſtandener Pocken in der Kindheit die Wiederimpfung von Zwölfjährigen

von Erfolg iſt; ſo bekam in Leonberg ein Knabe, der als ungeimpftes Kind die Pocken überſtanden und deutliche Narben hatte, 2 ſehr ſchöne Puſteln.

Stuttgart 1880. Von Dr. Gußmann jr. wurde bei zwei Kindern, welche nach Impfung von Arm zu Arm nur eine Puſtel erhalten hatten, mit der eigenen Lymphe nachgeimpft (Autovaccination), das einemal ohne Erfolg, das anderemal mit unbedeutendem Erfolg (2 Stippchen). Dr. Roth beobachtete, daß ſich bei der Anwendung von Thierlymphe langſam eine Puſtel entwickelte, welche erſt am 13. Tage ihre Reife erreichte und daß die Autovaccination ſchon nach ſieben Tagen einen Erfolg von drei weiteren Puſteln am andern Arme ergab.

Aalen 1879. In Aalen wurde ein Mädchen revaccinirt, welches 1870 bei der damals herrſchenden Pockenepidemie eines der am ſtärkſten Befallenen war, wovon es zeitlebens nur allzu deutliche Spuren im Geſicht herumträgt. Dasſelbe war in der Kindheit nicht geimpft worden. Der Erfolg von 4 Impfſchnitten bei der Schülerrevaccination waren 4 ſo ſchöne und vollkommene Puſteln, wie man ſie nicht leicht bei der Erſtimpfung zu ſehen bekommt.

Künzelsau 1879. Bei dem Ergebnis nur einer Puſtel war die Wiederholung der Impfung aus dieſer Puſtel 3 mal erfolglos, 12 mal erfolgreich.

Schorndorf 1881. Bei einem Schüler, welcher im 2. Lebensjahr Variola durchgemacht hatte und mit einer Maſſe Blatternarben verſehen war, hatte die Revaccination vollſtändigen Erfolg, indem ſämmtliche Impfſchnitte ſchön entwickelte Puſteln zeigten.

IV. Geſchäftsbericht der K. Central-Impfanſtalt in Stuttgart für die Jahre 1879—81.

Aus demſelben iſt hier folgendes hervorzuheben:

Im Jahr 1879 wurden zur Verſorgung des Landes im ganzen 850 Kapillaren abgegeben, und zwar 409 mit animaler und 441 mit humaniſirter Lymphe. Von den Kapillaren mit animaler Lymphe giengen 156 an die Phyſikate, und 253 wurden gegen Entſchädigung von je 2 Mark an Privatimpfärzte abgegeben. Von den Kapillaren mit humaniſirter Lymphe erhielten amtliche Stellen (Phyſikate, Militärärzte und Hausärzte an den Landesgefängniſſen) 120 und Privatimpfärzte (unentgeltlich) 321. Von auswärts liefen Geſuche aus der Schweiz, Hohenzollern, Baden und Bayern ein. Zuſchüſſe erhielt die Centralimpfanſtalt nach Beendigung der öffentlichen Impfungen von den Oberamtsärzten in Schorndorf, Leutkirch, Ludwigsburg, Blaubeuren und Laupheim. Außerordentliche Impfungen waren wegen Einſchleppung der Pocken in den Oberämtern Riedlingen im Februar und Cannſtatt im Mai nöthig; die Oberamtsärzte erhielten ſofort die genügenden Quantitäten wirkſamer Lymphe von der Centralimpfanſtalt zugeſendet.

In 18 Fällen wurde originärer Kuhpockenſtoff an die Centralimpfanſtalt eingeſchickt.

Im Jahr 1880 wurden im ganzen 586 Kapillaren mit humaniſirter Lymphe (davon 259 an amtliche Stellen) und 538 mit animaler Lymphe (davon 385 an amtliche Aerzte) verſendet. Wieder giengen verſchiedene Sendungen ins Ausland und größere Mengen Impfſtoffs an bedrohte Bezirke (Biberach etc.) ab. Größere Zuſchüſſe von Kinderlymphe erhielt die Centralimpfanſtalt aus den Oberämtern Freudenſtadt und Leutkirch. Von 16 Einſendungen originären Kuhpockenſtoffs konnten 10 mit Erfolg auf Menſchen übertragen werden.

Im Jahr 1881 wurden im ganzen 713 Kapillaren mit humaniſirter Lymphe (davon 405 an beamtete Impfärzte) und 569 Kapillaren mit animaler Lymphe (davon 206 an amtliche Stellen) abgegeben. Ebenſo fanden wieder größere Sendungen in einzelne Bezirke mit Pocken und Aushilfſendungen ins Ausland ſtatt. Originäre Lymphe wurde in 24 Fällen eingeſchickt, wovon in 11 Fällen mit Erfolg auf Kinder übergeimpft wurde.

Von der unſichern Wirkung der in Kapillaren verſendeten Farrenlymphe iſt ſchon oben die Rede geweſen, ebenſo iſt die Prozentzahl der Mißerfolge bei den in Stuttgart mit animaler Lymphe aus der Impfanſtalt geimpften Kinder ſchon angegeben worden.

In der Impfanſtalt waren jährlich 31 Thiere (Farren, 1881: 24 Farren und 7 Kälber) während der Monate April, Mai, Juni und September eingeſtellt. Die Impfung der Thiere geſchah theils mit originärer Kuhpockenlymphe, theils mit friſcher Kinder-Lymphe, oder auch von Thier zu Thier; in den meiſten Fällen mit poſitivem Erfolg.

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erſtimpfung vorzuſtellenden Kinder	Zugezogene, im Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: geſtorben	verzogen	durchblattert	im Vorjahr mit Erfolg geimpft	fr. mit Erf. geimpft, aber erſt jetzt zur Nachſchau erſchien.	Es ſind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im Ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	29 281	1 437	18	205	76	—	24	—	1 109	32	9	1 150
Beſigheim	25 998	997	33	40	39	—	21	—	925	5	—	930
Böblingen	25 845	978	24	32	21	—	17	—	929	3	—	932
Brackenheim	23 611	1 030	9	48	24	—	65	2	837	59	4	900
Cannſtatt	38 328	1 642	63	92	75	—	77	1	1 434	26	—	1 460
Eßlingen	36 749	1 595	—	113	85	—	59	2	1 277	49	10	1 336
Heilbronn	41 379	2 138	60	323	98	—	71	—	1 409	246	51	1 706
Leonberg	29 454	1 174	17	60	16	—	37	—	1 023	51	4	1 078
Ludwigsburg	40 563	1 288	21	59	53	—	32	3	1 162	—	—	1 162
Marbach	26 456	1 081	4	59	36	—	14	—	925	49	2	976
Maulbronn	23 196	829	8	35	16	—	15	—	765	6	—	771
Neckarſulm	29 468	1 175	—	94	36	—	28	—	944	73	—	1 017
Stuttgart, Stadt	107 273	5 536	143	265	485	—	189	11	4 610	89	30	4 729
Stuttgart, Amt	36 260	1 712	24	135	73	—	15	1	1 498	14	—	1 512
Vaihingen	21 881	832	4	41	14	—	18	5	734	18	6	758
Waiblingen	26 913	1 217	—	95	34	—	53	—	1 035	—	—	1 035
Weinsberg	24 817	1 128	2	75	25	—	35	—	953	42	—	995
Neckarkreis	**587 834**	**25 789**	**430**	**1 771**	**1 206**	**—**	**770**	**25**	**21 569**	**762**	**116**	**22 447**
Balingen	34 456	1 112	5	75	29	—	38	—	910	61	4	975
Calw	24 969	975	4	128	39	—	123	—	687	2	—	689
Freudenſtadt	30 133	1 484	17	134	86	—	134	—	1 009	135	3	1 147
Herrenberg	22 554	895	9	69	27	—	53	1	696	56	2	754
Horb	19 609	708	4	40	26	—	38	—	608	—	—	608
Nagold	25 359	926	9	50	19	—	57	1	763	43	2	808
Neuenbürg	25 076	1 059	12	122	21	—	28	—	900	—	—	900
Nürtingen	26 835	1 048	15	41	23	—	23	6	965	4	1	970
Oberndorf	25 129	915	17	64	22	—	31	—	784	31	—	815
Reutlingen	38 197	1 441	—	99	24	—	—	—	1 318	—	—	1 318
Rottenburg	28 036	851	2	42	23	—	5	4	737	37	5	779
Rottweil	30 125	1 112	11	91	43	—	—	—	938	41	10	989
Spaichingen	18 521	540	6	35	8	—	12	—	490	1	—	491
Sulz	18 640	802	—	39	23	—	70	—	670	—	—	670
Tübingen	33 143	1 214	20	48	21	—	18	—	1 147	—	—	1 147
Tuttlingen	24 866	970	2	80	11	—	1	67	813	—	—	813
Urach	28 591	1 214	11	90	32	—	63	1	1 003	30	6	1 039
Schwarzwaldkreis	**454 937**	**17 266**	**144**	**1 247**	**477**	**—**	**694**	**80**	**14 438**	**441**	**33**	**14 912**
Aalen	27 812	1 140	—	63	35	—	6	—	1 036	—	—	1 036
Crailsheim	25 927	1 012	7	25	31	—	22	—	838	95	8	941
Ellwangen	30 867	1 129	3	89	28	—	1	—	954	60	—	1 014
Gaildorf	24 958	1 036	34	67	60	—	9	—	807	111	16	934
Gerabronn	29 352	959	22	42	46	—	3	—	870	18	2	890
Gmünd	31 741	1 284	14	108	19	—	39	—	1 053	33	46	1 132
Hall	28 792	1 040	37	54	60	—	16	3	785	117	42	944
Heidenheim	35 788	1 343	27	73	33	—	56	—	1 103	94	11	1 208
Künzelsau	29 103	1 052	103	102	16	—	24	—	1 013	—	—	1 013
Mergentheim	29 010	953	6	48	17	—	71	2	760	58	3	821
Neresheim	21 238	714	2	40	7	—	17	2	638	12	—	650
Oehringen	31 105	1 350	38	169	51	—	48	17	941	133	29	1 103
Schorndorf	24 823	837	4	47	16	—	24	—	754	—	—	754
Welzheim	20 426	748	3	52	24	—	47	—	625	2	1	628
Jagſtkreis	**390 703**	**14 597**	**300**	**979**	**443**	**—**	**383**	**24**	**12 177**	**733**	**158**	**13 068**
Biberach	32 245	876	24	52	28	—	80	34	706	—	—	706
Blaubeuren	18 523	601	16	34	18	—	100	—	465	—	—	465
Ehingen	25 401	815	5	72	42	—	41	—	645	20	—	665
Geislingen	28 968	969	10	41	19	—	67	2	798	46	6	850
Göppingen	37 779	1 633	10	157	62	—	47	2	1 373	2	—	1 375
Kirchheim	26 521	980	46	118	27	—	47	—	810	23	1	834
Laupheim	25 248	1 022	19	49	19	—	120	—	851	2	—	853
Leutkirch	23 382	771	9	41	31	—	33	—	623	46	6	675
Ravensburg	35 379	1 123	66	68	85	—	49	4	963	19	1	983
Münſingen	23 875	839	6	78	15	—	89	—	663	—	—	663
Riedlingen	26 689	824	1	42	28	—	62	—	692	1	—	693
Saulgau	26 198	878	—	93	19	—	78	1	685	2	—	687
Tettnang	21 236	583	—	3	6	—	—	—	550	24	—	574
Ulm	52 098	1 780	71	107	71	—	80	—	1 556	37	—	1 593
Waldſee	24 566	922	4	68	40	—	45	—	706	59	8	773
Wangen	19 297	614	31	53	21	—	28	—	542	1	—	543
Donaukreis	**448 031**	**15 230**	**318**	**1 076**	**531**	**—**	**966**	**43**	**12 628**	**282**	**22**	**12 932**
Württemberg	**1 881 505**	**72 882**	**1 192**	**5 073**	**2 657**	**—**	**2 813**	**172**	**60 812**	**2 218**	**329**	**63 359**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben			Im Geschäftsjahr geborene u. mit Erfolg geimpfte Kind.	privatim geimpft			Innerh. d. ersten 7 T. n. d. Impfung gest.
mit Erfolg	ohne Erfolg			nicht z. Nachschau ersch.	Mit Menschenlymphe			M. Thierlymphe			ärztlich zurückgestellt	nicht aufzufinden etc.	vorschriftswidrig entzogen		durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal		v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.								
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
910	9	1	1	2	704	—	211	—	—	8	158	19	50	11	58	4	62	2
835	20	—	—	—	147	637	63	—	—	8	67	2	6	28	17	69	86	—
860	3	—	—	—	118	545	192	—	—	8	57	9	3	9	—	41	41	—
736	49	10	—	—	480	41	253	—	—	21	104	1	—	75	—	15	15	—
1 172	67	1	—	2	757	154	254	—	18	59	127	2	89	69	118	357	475	—
1 112	11	4	3	—	694	393	24	—	18	1	194	—	12	96	188	42	230	—
1 220	7	—	—	—	998	82	92	—	55	—	380	—	99	57	375	281	656	—
1 002	—	—	—	1	519	34	433	—	—	17	57	5	13	45	10	185	195	2
1 043	7	2	1	3	486	280	280	—	4	6	84	—	22	57	55	628	683	—
925	2	—	—	—	452	49	414	—	12	—	44	—	5	34	7	1	8	—
696	6	—	—	—	702	—	—	—	—	—	59	—	10	12	—	—	—	—
795	39	—	2	20	583	272	—	—	1	—	161	—	—	8	12	12	24	—
2 150	115	24	3	—	982	108	609	338	230	25	1 636	236	565	201	906	240	1 146	1
1 243	29	—	—	3	857	343	75	—	—	—	211	—	26	36	33	99	132	—
678	28	1	—	—	558	50	98	—	—	1	51	—	—	12	28	—	28	—
863	3	—	—	—	180	654	28	—	—	4	100	9	60	55	32	15	47	—
852	15	1	—	1	571	—	279	—	—	19	116	2	8	24	23	17	40	1
17 092	**410**	**44**	**10**	**32**	**9 788**	**3 642**	**3 305**	**338**	**338**	**177**	**3 606**	**285**	**968**	**829**	**1 862**	**2 006**	**3 868**	**6**
903	—	2	—	—	500	376	29	—	—	—	70	—	—	73	7	12	19	—
624	2	—	—	3	412	—	213	—	—	4	49	2	9	137	28	58	86	—
1 088	1	—	—	—	—	1 089	—	—	—	—	47	9	2	245	103	90	193	—
680	9	1	—	—	580	—	108	—	—	2	60	4	—	—	—	—	—	—
519	2	—	—	—	114	17	389	—	—	1	42	44	1	20	3	24	27	—
747	15	2	—	—	433	102	184	—	8	37	44	—	—	48	21	23	44	—
788	12	6	—	5	—	803	—	—	—	8	63	1	25	61	21	—	21	—
832	3	—	1	—	741	—	91	—	—	4	107	1	26	47	77	1	78	—
756	36	—	—	—	509	—	283	—	—	—	23	—	—	33	—	2	2	—
1 193	10	—	—	—	965	1	208	—	—	29	81	—	34	91	82	154	236	—
748	—	—	—	—	662	—	83	3	—	—	31	—	—	21	—	20	20	—
905	7	1	—	—	479	—	388	—	25	21	52	2	22	—	3	39	42	—
468	11	—	—	—	188	8	273	—	10	—	10	1	1	14	—	21	21	—
647	1	—	—	1	346	—	303	—	—	—	17	—	4	—	10	4	14	—
929	11	—	—	—	102	832	2	—	4	—	115	1	91	64	81	—	81	—
607	15	—	—	—	74	—	542	—	6	—	169	17	5	13	2	12	14	1
889	6	—	—	—	706	18	163	—	—	8	143	1	—	71	—	61	61	—
13 323	**141**	**12**	**1**	**9**	**6 811**	**3 246**	**3 259**	**3**	**53**	**114**	**1 123**	**83**	**220**	**938**	**438**	**521**	**959**	**1**
915	6	—	—	—	921	—	—	—	—	—	40	1	74	—	24	551	575	—
659	5	—	—	—	204	423	33	—	4	—	190	86	1	10	10	59	69	—
942	2	4	—	5	953	—	—	—	—	—	51	2	8	—	46	99	145	—
790	11	—	—	—	258	341	201	—	—	1	124	8	1	7	1	—	1	—
842	5	—	—	—	596	84	167	—	—	—	40	2	1	4	2	3	5	—
795	23	—	—	—	354	396	41	—	—	27	294	3	17	71	126	108	234	—
715	13	—	—	3	171	535	8	—	17	—	189	4	20	19	—	36	36	—
1 085	15	—	—	2	800	87	205	—	—	10	98	3	5	41	30	48	78	—
900	20	1	—	1	265	—	654	—	1	2	51	6	34	20	31	51	82	—
744	7	—	—	—	39	3	704	—	—	5	62	8	—	21	43	29	72	—
584	35	1	—	—	457	130	—	—	33	—	27	2	1	59	1	62	63	—
930	3	1	—	—	161	769	—	—	4	—	154	11	4	27	3	33	36	—
700	—	—	—	—	—	700	—	—	—	—	50	3	1	37	5	—	5	—
583	4	—	—	1	292	208	21	8	59	—	31	5	4	45	3	—	3	—
11 184	**149**	**7**	**—**	**12**	**5 471**	**3 676**	**2 034**	**8**	**118**	**45**	**1 401**	**144**	**171**	**361**	**325**	**1 079**	**1 404**	**—**
677	2	—	—	—	367	243	20	49	—	—	24	1	2	106	22	57	79	1
453	3	1	—	—	269	13	169	—	—	6	7	—	1	157	24	8	32	—
603	32	—	—	2	412	121	101	1	2	—	22	3	3	85	28	15	43	—
794	5	—	—	—	357	1	431	—	—	10	49	1	1	80	12	101	113	—
1 235	1	—	—	1	1 005	—	228	—	—	4	119	1	18	73	116	11	127	—
774	6	—	—	—	220	—	549	1	—	10	42	—	12	58	81	168	249	—
808	3	3	1	—	225	578	—	—	12	—	38	—	—	209	5	1	6	1
601	1	—	—	—	157	219	218	8	—	—	73	—	—	46	—	5	5	—
814	17	6	—	7	90	707	26	2	3	16	138	1	—	6	13	245	258	—
629	8	1	1	—	259	100	279	—	—	1	24	—	—	145	8	11	19	—
682	1	—	—	—	351	—	327	—	—	5	9	1	—	59	1	52	53	—
648	9	—	—	1	404	—	254	—	—	—	16	5	8	88	1	22	23	—
441	104	14	—	—	539	—	—	—	—	20	6	—	9	—	27	1	28	—
1 375	33	2	—	—	1 134	31	171	—	—	74	85	40	58	190	265	130	395	1
675	26	3	—	—	107	556	37	—	4	—	69	—	—	57	21	169	190	—
454	3	2	—	—	235	180	41	—	—	3	65	4	15	43	6	43	49	
11 663	**254**	**32**	**2**	**11**	**6 131**	**2 749**	**2 851**	**61**	**21**	**149**	**786**	**57**	**127**	**1 402**	**630**	**1 039**		
53 262	**954**	**95**	**13**	**64**	**28 201**	**13 313**	**11 449**	**410**	**530**	**485**	**6 916**	**569**	**1 486**	**3 530**	**3 255**	**4 6**		

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuſtellenden Kinder	Hiervon: ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: geſtorben	ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: verzogen	haben in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überſt.	ſind in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft	Im Geſchäftsjahr zugezogen	Es ſind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Backnang . . .	29 281	708	—	9	4	3	6	681	15	2	698
Beſigheim . . .	25 998	717	—	3	—	2	4	602	45	69	716
Böblingen . . .	25 845	656	—	2	—	—	3	648	6	3	657
Brackenheim . .	23 611	876	2	28	—	7	6	573	213	59	845
Cannſtatt . . .	38 328	956	2	16	—	6	5	882	46	9	937
Eßlingen . . .	36 749	1 348	3	47	—	—	—	1 106	163	29	1 298
Heilbronn . . .	41 379	914	—	1	—	—	10	905	18	—	923
Leonberg . . .	29 454	733	—	12	—	1	6	710	15	1	726
Ludwigsburg . .	40 563	819	1	13	2	14	—	780	9	—	789
Marbach . . .	26 456	660	1	14	—	1	—	637	7	—	644
Maulbronn . . .	23 196	461	—	3	—	—	2	458	2	—	460
Neckarſulm . .	29 468	685	3	10	—	7	—	650	15	—	665
Stuttgart, Stadt .	107 273	1 858	5	25	17	9	18	1 587	224	9	1 820
Stuttgart, Amt .	36 260	1 125	4	21	1	1	1	931	144	24	1 099
Vaihingen . . .	21 881	557	—	2	—	1	—	540	14	—	554
Waiblingen . .	26 913	716	2	8	1	4	4	705	—	—	705
Weinsberg . . .	24 817	772	—	18	—	3	—	641	101	9	751
Neckarkreis . .	**587 834**	**14 561**	**23**	**232**	**25**	**59**	**65**	**13 036**	**1 037**	**214**	**14 287**
Balingen . . .	34 456	838	1	9	—	3	2	809	9	9	827
Calw	24 969	653	1	8	1	4	—	639	—	—	639
Freudenſtadt . .	30 133	960	1	26	1	5	6	825	107	1	933
Herrenberg . .	22 554	550	1	8	—	1	1	520	21	—	541
Horb	19 609	515	—	6	—	1	—	507	1	—	508
Nagold	25 359	727	1	5	1	1	4	685	20	18	723
Neuenbürg . . .	25 076	814	3	18	—	—	2	795	—	—	795
Nürtingen . . .	26 835	752	1	5	2	9	4	723	15	1	739
Oberndorf . . .	25 129	696	2	5	—	6	4	601	85	1	687
Reutlingen . .	38 197	905	4	—	4	3	—	894	—	—	894
Rottenburg . .	28 036	641	—	9	—	—	1	621	12	—	633
Rottweil . . .	30 125	834	4	18	—	4	4	698	96	18	812
Spaichingen . .	18 521	540	2	14	—	6	8	477	46	3	526
Sulz	18 640	575	2	11	1	1	—	560	—	—	560
Tübingen . . .	33 143	754	1	5	—	—	—	748	—	—	748
Tuttlingen . . .	24 866	693	1	5	—	3	1	685	—	—	685
Urach	28 591	895	1	13	—	5	3	752	103	24	879
Schwarzwaldkreis	**454 937**	**12 342**	**26**	**165**	**10**	**52**	**40**	**11 539**	**515**	**75**	**12 129**
Aalen	27 812	780	2	5	—	—	—	773	—	—	773
Crailsheim . . .	25 927	685	—	10	—	—	7	567	79	36	682
Ellwangen . . .	30 867	733	1	16	—	4	2	714	—	—	714
Gaildorf . . .	24 958	737	1	11	—	3	—	658	56	8	722
Gerabronn . .	29 144	588	1	7	—	4	9	551	31	3	585
Gmünd	31 741	731	2	6	5	—	—	718	—	—	718
Hall	28 792	702	1	11	—	2	8	622	12	62	696
Heidenheim . .	35 788	921	1	20	—	5	7	866	34	2	902
Künzelsau . . .	29 103	787	1	13	—	2	14	785	—	—	785
Mergentheim . .	29 010	626	—	1	—	7	6	619	5	—	624
Neresheim . . .	21 238	557	—	3	—	—	—	449	90	15	554
Oehringen . . .	31 105	707	1	4	—	3	—	674	24	1	699
Schorndorf . .	24 823	498	1	2	—	4	—	491	—	—	491
Welzheim . . .	20 426	540	—	4	—	3	—	504	29	—	533
Jagſtkreis . . .	**390 703**	**9 592**	**12**	**113**	**5**	**37**	**53**	**8 991**	**360**	**127**	**9 478**
Biberach . . .	32 245	643	1	13	1	4	12	636	—	—	636
Blaubeuren . .	18 523	423	—	15	—	—	11	414	4	1	419
Ehingen . . .	25 401	569	1	1	—	—	1	566	2	—	568
Geislingen . .	28 968	733	1	12	—	3	1	669	48	1	718
Göppingen . .	37 779	920	1	12	—	5	—	900	2	—	902
Kirchheim . . .	26 521	651	—	7	—	2	4	616	30	—	646
Laupheim . . .	25 248	541	—	—	—	—	9	550	—	—	550
Leutkirch . . .	23 382	457	1	23	—	—	21	409	45	—	454
Münſingen . . .	35 379	856	—	65	—	37	71	627	149	49	825
Ravensburg . .	23 875	578	3	21	—	2	1	553	—	—	553
Riedlingen . .	26 689	703	—	13	—	—	—	683	6	1	690
Saulgau . . .	26 198	630	5	23	—	6	—	583	12	1	596
Tettnang . . .	21 236	523	—	4	—	—	—	480	39	—	519
Ulm	52 098	1 050	—	14	—	—	3	968	69	2	1 039
Waldſee . . .	24 566	553	2	40	—	16	—	404	77	14	495
Wangen . . .	19 297	367	—	6	—	—	8	368	1	—	369
Donaukreis . . .	**448 031**	**10 197**	**15**	**269**	**1**	**75**	**142**	**9 426**	**484**	**69**	**9 979**
Württemberg	**1 881 505**	**46 692**	**76**	**779**	**41**	**223**	**300**	**42 992**	**2 396**	**485**	**45 873**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben				privatim geimpft			
	ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			Mit Thierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	w. Aufhörens des Schulbes.	nicht aufzufinden etc.	vorschriftsw. entzogen	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
644	9	17	—	1	491	—	180	—	—	—	13	—	3	11	6	—	6	—
620	41	17	27	—	4	698	3	—	—	—	6	—	5	—	2	6	8	—
646	3	—	—	1	650	—	—	—	—	—	4	—	—	3	—	61	61	—
691	71	28	20	1	573	43	195	—	—	—	22	8	3	1	—	—	—	—
795	72	15	—	9	593	99	174	—	5	20	20	6	—	20	26	29	55	—
731	177	33	19	—	605	351	4	—	—	—	338	—	—	—	16	2	18	—
901	—	—	—	—	651	155	95	—	—	—	10	—	—	12	16	5	21	—
689	6	5	9	—	604	23	82	—	—	—	6	—	11	—	—	76	76	—
744	9	8	6	—	242	412	113	—	—	—	10	—	—	12	27	305	332	—
635	4	—	—	3	327	63	252	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
404	44	6	—	—	454	—	—	—	—	—	5	—	—	1	—	—	—	—
568	45	1	—	17	511	120	—	—	—	—	34	—	—	—	—	—	—	—
1 058	323	74	27	—	576	532	164	—	210	—	166	70	—	102	211	57	268	—
831	159	59	14	10	647	391	35	—	—	—	10	4	3	9	6	30	36	—
522	22	1	—	—	541	1	3	—	—	—	6	—	3	—	—	—	—	—
629	10	—	—	23	184	478	—	—	—	—	15	—	12	16	2	—	2	—
521	151	44	12	6	684	—	50	—	—	—	11	—	3	3	—	1	1	—
11 629	**1 146**	**308**	**134**	**71**	**8 337**	**3 366**	**1 350**	**—**	**215**	**20**	**678**	**88**	**43**	**190**	**312**	**572**	**884**	**—**
782	5	—	—	1	527	261	—	—	—	—	3	—	36	—	—	—	—	—
604	8	2	—	15	586	—	43	—	—	—	1	4	2	3	2	1	3	—
917	2	—	—	1	—	920	—	—	—	—	13	—	—	—	3	21	24	—
522	6	—	—	—	527	—	—	—	—	1	4	—	7	2	—	—	—	—
460	10	—	—	1	299	29	143	—	—	—	6	—	30	1	1	25	26	—
690	13	2	7	—	691	11	7	—	—	3	3	3	5	—	1	1	2	—
621	109	33	6	6	—	775	—	—	—	—	7	—	—	13	—	—	—	—
687	30	—	1	—	702	—	16	—	—	—	17	1	1	2	1	—	1	—
579	85	3	1	—	532	—	136	—	—	—	5	—	14	—	—	—	—	—
794	74	—	—	—	802	—	54	—	—	12	3	—	11	12	-	110	110	—
620	6	—	—	—	609	—	17	—	—	—	5	—	2	—	—	—	—	—
692	50	25	8	1	600	—	176	—	—	—	8	—	19	9	—	2	2	—
404	46	7	3	—	335	—	125	—	—	—	2	—	63	1	—	32	32	—
522	30	—	—	—	508	—	44	—	—	—	6	—	—	2	—	—	—	—
722	10	—	—	—	24	708	—	—	—	—	10	—	—	6	24	—	24	—
408	141	86	6	1	182	—	460	—	—	—	5	—	36	2	—	—	—	—
749	71	20	9	10	851	—	8	—	—	—	16	2	1	1	—	—	—	—
10 773	**696**	**178**	**41**	**36**	**7 775**	**2 704**	**1 229**	**—**	**—**	**16**	**114**	**10**	**227**	**54**	**32**	**192**	**224**	**—**
657	61	—	—	7	725	—	—	—	—	—	3	—	9	36	3	95	98	—
467	87	26	3	9	13	579	—	—	—	—	10	23	57	—	—	—	—	—
686	4	7	—	7	704	—	—	—	—	—	5	—	—	5	3	29	32	—
613	57	10	23	1	320	300	84	—	—	—	11	1	5	1	—	—	—	—
572	7	4	—	—	518	23	42	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—
650	17	—	—	—	183	482	—	—	—	2	37	3	11	—	—	—	—	—
584	10	29	45	5	144	529	—	—	—	—	14	—	1	8	—	—	—	—
873	18	—	2	1	836	22	36	—	—	—	6	—	2	—	4	—	4	—
661	73	—	—	6	351	—	389	—	—	—	26	—	7	12	20	18	38	—
612	1	—	—	—	—	—	612	—	—	1	3	3	5	—	2	—	2	—
458	61	21	3	—	401	95	19	—	28	—	8	1	1	1	—	44	44	—
672	2	—	—	—	67	607	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—
489	—	—	—	—	—	489	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—
507	14	—	—	—	521	—	—	—	—	—	3	—	8	1	—	—	—	—
8 501	**412**	**97**	**76**	**36**	**4 783**	**3 126**	**1 182**	**—**	**28**	**3**	**153**	**31**	**107**	**65**	**32**	**187**	**219**	**—**
623	—	—	—	—	92	509	22	—	—	—	2	1	9	1	23	9	32	—
403	7	2	2	—	371	5	38	—	—	—	3	—	—	2	6	—	6	—
502	32	—	—	1	459	50	26	—	—	—	3	—	30	—	12	5	17	—
667	17	10	1	3	343	—	355	—	—	—	8	2	10	—	2	9	11	—
889	—	1	—	—	890	—	—	—	—	—	11	—	—	1	9	—	9	—
616	20	3	—	—	65	—	574	—	—	—	4	—	—	3	7	78	85	—
513	3	3	—	—	65	454	—	—	—	—	4	—	27	—	—	—	—	—
432	13	1	—	1	127	202	118	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
591	135	45	29	5	62	742	—	—	—	1	18	2	—	—	—	10	10	—
538	10	—	—	—	465	12	71	—	—	—	4	—	1	—	—	11	11	—
676	9	4	—	—	475	—	214	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
553	27	—	1	—	354	—	227	—	—	—	3	2	2	8	1	1	2	—
418	80	11	—	—	509	—	—	—	—	—	2	—	—	8	—	—	—	—
932	79	10	—	2	909	4	82	—	—	28	2	1	1	12	84	72	156	—
362	109	18	3	—	—	489	3	—	—	—	3	—	—	—	4	23	27	—
341	9	1	—	—	95	217	38	—	—	1	3	3	9	3	6	—	6	—
9 056	**550**	**109**	**36**	**12**	**5 281**	**2 684**	**1 768**	**—**	**—**	**30**	**78**	**11**	**89**	**38**	**154**	**218**	**372**	**—**
39 959	**2 804**	**692**	**287**	**155**	**26 176**	**11 880**	**5 529**	**—**	**243**	**69**	**1 023**	**140**	**466**	**347**	**530**	**1 169**	**1 699**	**—**

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder	Zugezogene, im Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon sind					Es sind impfpfl. geblieben:			
				im Geschäftsjahr ungeimpft		durchblattert	im Vorjahr mit Erfolg geimpft	fr. mit Erf. geimpft, aber erst jetzt zur Nachschau erschien.	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
				gestorben	verzogen							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	30 116	1 406	23	205	47	—	9	1	1 011	131	25	1 167
Besigheim	27 473	966	21	63	25	—	33	—	845	20	1	866
Böblingen	26 669	991	2	104	28	—	57	—	801	2	1	804
Brackenheim	24 654	1 029	2	74	30	—	82	2	759	80	4	843
Cannstatt	40 396	1 632	61	117	93	—	62	1	1 361	58	1	1 420
Eßlingen	38 231	1 488	—	119	90	—	78	—	1 186	13	2	1 201
Heilbronn	46 477	2 118	65	335	81	—	25	—	1 619	106	17	1 742
Leonberg	31 389	1 066	13	70	14	—	44	—	913	38	—	951
Ludwigsburg	44 408	1 326	32	52	63	—	99	—	1 120	18	6	1 144
Marbach	27 656	1 042	—	49	29	—	36	—	861	67	—	829
Maulbronn	23 773	795	2	62	20	—	36	—	675	3	1	679
Neckarsulm	30 769	1 175	6	101	38	—	24	2	909	95	12	1 016
Stuttgart, Stadt	117 303	5 955	145	400	458	—	201	—	4 903	114	24	5 041
Stuttgart, Amt	38 143	1 630	17	87	64	—	35	4	1 396	47	14	1 457
Vaihingen	22 752	801	2	42	23	—	20	—	717	1	—	718
Waiblingen	27 142	1 129	—	96	28	—	93	3	906	3	—	909
Weinsberg	25 561	1 095	5	60	34	—	19	2	887	90	8	985
Neckarkreis	**622 912**	**25 644**	**396**	**2 036**	**1 165**	—	**953**	**15**	**20 869**	**886**	**116**	**21 871**
Balingen	33 824	1 174	12	67	28	1	69	—	968	46	7	1 021
Calw	25 582	932	27	90	26	—	140	3	699	1	—	700
Freudenstadt	31 677	1 242	3	75	39	—	217	—	914	—	—	914
Herrenberg	24 409	920	15	110	25	—	45	—	689	62	4	755
Horb	20 512	728	6	54	16	—	29	—	566	50	19	635
Nagold	26 368	922	14	44	28	—	54	—	767	41	2	810
Neuenbürg	26 334	1 045	7	89	29	—	42	—	891	1	—	892
Nürtingen	27 730	1 008	17	61	22	—	46	—	893	3	—	896
Oberndorf	26 464	875	19	88	19	—	31	—	733	21	2	756
Reutlingen	40 573	1 252	2	70	41	—	120	—	1 023	—	—	1 023
Rottenburg	29 373	998	7	45	27	—	19	—	886	28	—	914
Rottweil	31 633	1 010	19	69	21	—	2	—	930	6	1	937
Spaichingen	18 434	592	—	37	16	—	9	2	525	2	1	528
Sulz	18 924	631	—	26	13	—	83	—	509	—	—	509
Tübingen	35 057	1 272	12	86	48	—	66	—	1 084	—	—	1 084
Tuttlingen	25 941	949	—	76	—	—	11	2	860	—	—	860
Urach	29 923	1 137	18	68	32	—	61	1	928	62	3	993
Schwarzwaldkreis	**472 758**	**16 687**	**178**	**1 155**	**430**	**1**	**1 044**	**8**	**13 865**	**323**	**39**	**14 227**
Aalen	29 217	1 089	3	41	36	—	2	2	1 007	4	—	1 011
Crailsheim	27 098	1 110	20	30	36	—	14	—	839	165	46	1 050
Ellwangen	31 994	1 137	8	91	33	—	9	—	998	14	—	1 012
Gaildorf	25 855	975	30	39	80	—	8	—	774	95	9	878
Gerabronn	30 466	909	20	44	29	—	5	1	814	36	—	850
Gmünd	33 312	1 406	8	75	46	—	72	—	881	240	100	1 221
Hall	30 807	1 023	41	53	59	—	19	1	929	3	—	932
Heidenheim	37 133	1 244	24	81	34	—	34	2	1 117	—	—	1 117
Künzelsau	30 462	1 221	4	235	20	—	18	—	939	13	—	952
Mergentheim	30 290	954	2	50	18	—	23	—	811	46	8	865
Neresheim	21 938	665	12	34	16	—	62	—	526	38	1	565
Oehringen	32 264	1 354	3	156	42	—	23	—	1 118	17	1	1 136
Schorndorf	25 731	833	11	34	20	—	28	—	762	—	—	762
Welzheim	21 046	774	2	49	19	—	35	—	660	12	1	673
Jagstkreis	**407 613**	**14 694**	**188**	**1 012**	**488**	—	**352**	**6**	**12 175**	**683**	**166**	**13 024**
Biberach	33 193	959	41	63	22	—	87	—	828	—	—	828
Blaubeuren	19 262	606	19	30	14	—	124	—	452	2	3	457
Ehingen	26 285	797	1	64	29	—	83	—	592	30	—	622
Geislingen	30 071	894	12	47	30	—	80	—	717	28	4	749
Göppingen	40 259	1 504	—	160	57	—	70	—	1 217	—	—	1 217
Kirchheim	27 530	850	44	52	22	—	48	2	764	4	2	770
Laupheim	26 287	1 108	9	69	14	—	119	—	915	—	—	915
Leutkirch	23 975	764	36	54	36	—	44	2	633	31	—	664
Münsingen	24 418	757	6	77	10	—	122	—	554	—	—	554
Ravensburg	36 557	1 125	65	112	72	—	27	6	944	24	5	973
Riedlingen	27 182	819	10	49	17	—	58	—	704	1	—	705
Saulgau	27 611	904	5	94	22	—	56	—	725	12	—	737
Tettnang	22 389	738	—	23	35	—	—	—	573	106	1	680
Ulm	55 308	1 723	58	100	103	—	157	5	1 405	10	1	1 416
Waldsee	26 055	921	6	55	28	—	57	—	758	26	3	787
Wangen	21 453	569	59	40	24	—	52	—	512	—	—	512
Donaukreis	**467 835**	**15 038**	**371**	**1 089**	**535**	—	**1 184**	**15**	**12 293**	**274**	**19**	**12 586**
Württemberg	**1 971 118**	**72 063**	**1 133**	**5 292**	**2 618**	**1**	**3 533**	**44**	**59 202**	**2 166**	**340**	**61 708**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben				privatim geimpft			
	ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			M. Thierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	nicht aufzufinden etc.	vorschriftswidrig entzogen	Im Geschäftsjahr geborene u. mit Erfolg geimpfte Kind.	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	Innerh. d. ersten 7 T. n. d. Impfung gest.
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
969	4	2	2	1	767	—	201	—	—	10	154	5	30	21	24	35	59	—
781	15	—	—	—	63	688	33	—	—	12	62	8	—	22	5	44	49	—
734	1	1	—	—	612	—	95	—	—	29	65	2	1	53	—	—	—	—
747	13	2	—	—	547	30	185	—	—	—	81	—	—	66	16	—	16	1
1 146	58	6	1	1	659	227	224	2	24	76	116	3	89	82	129	404	533	—
837	59	5	1	—	461	357	69	—	2	13	152	—	147	57	167	66	233	—
1 461	28	3	—	—	1 029	91	298	—	—	74	235	—	15	53	501	300	801	—
865	3	1	—	—	518	185	122	—	—	44	81	1	—	46	16	28	44	—
973	—	6	—	—	488	380	105	1	—	5	162	1	2	49	100	193	293	—
855	5	1	—	—	406	60	377	—	3	15	60	4	3	29	3	1	4	—
538	10	7	1	6	410	54	84	—	14	—	117	—	—	47	30	12	42	1
746	3	—	—	—	581	154	13	—	1	—	267	—	—	32	18	78	96	—
2 455	135	25	5	2	1 283	246	493	360	200	40	1 285	224	910	208	1 074	177	1 251	—
1 186	13	—	—	3	708	473	16	—	—	5	226	3	26	17	13	21	34	1
632	10	1	—	—	437	1	198	—	1	6	75	—	—	20	23	—	23	—
708	6	—	—	—	159	518	16	1	4	16	128	4	63	18	29	19	48	—
844	18	1	—	1	483	—	368	—	—	13	111	4	6	16	15	118	133	—
16 477	**381**	**61**	**10**	**14**	**9 611**	**3 464**	**2 897**	**364**	**249**	**358**	**3 377**	**259**	**1 292**	**836**	**2 163**	**1 496**	**3 659**	**3**
952	5	—	—	—	575	325	48	—	—	9	55	9	—	57	20	5	25	1
614	5	—	—	—	425	—	193	—	—	1	72	8	1	109	23	48	71	—
764	—	—	—	—	—	760	—	—	—	4	137	9	4	201	26	—	26	—
679	—	2	—	1	578	—	104	—	—	—	65	3	5	55	1	—	1	—
584	2	—	—	—	212	—	370	—	—	4	31	18	—	28	7	18	25	—
752	5	—	1	—	340	37	360	—	—	21	51	1	—	81	9	1	10	—
805	4	1	—	5	187	157	471	—	—	—	65	1	11	78	14	—	14	—
791	—	—	—	—	725	—	65	—	—	1	99	—	6	31	69	1	70	—
693	21	1	1	—	389	—	319	—	—	8	37	2	1	13	—	4	4	1
923	9	—	—	—	735	—	192	—	—	5	47	—	44	99	95	154	249	—
856	4	—	—	—	725	—	126	—	5	4	50	3	1	25	61	9	70	—
861	9	—	—	—	400	36	388	—	22	24	56	3	8	1	14	49	63	—
489	5	—	—	—	186	9	290	—	9	—	29	4	1	9	4	33	37	—
474	3	—	—	6	169	37	277	—	—	—	23	1	2	89	2	6	8	—
842	2	—	—	—	103	741	—	—	—	—	130	—	110	59	107	5	112	—
702	8	—	—	—	37	—	673	—	—	—	117	27	6	35	13	18	31	—
830	10	1	—	2	656	32	150	—	5	—	150	—	—	49	11	20	31	—
12 611	**92**	**5**	**2**	**14**	**6 442**	**2 134**	**4 026**	**—**	**41**	**81**	**1 214**	**89**	**200**	**1 019**	**476**	**371**	**847**	**2**
875	7	—	—	2	877	—	—	7	—	—	40	6	81	2	28	527	555	—
799	4	—	—	1	420	345	20	—	3	16	182	59	5	11	23	55	78	1
955	5	—	—	2	962	—	—	—	—	—	45	4	1	—	42	72	114	—
757	11	1	1	1	402	279	82	—	—	8	104	3	—	4	6	—	6	1
796	7	3	—	—	522	63	197	—	3	21	41	2	1	4	5	—	5	1
942	18	—	1	—	452	368	62	—	74	5	228	5	27	44	110	99	209	—
716	13	3	—	1	188	520	3	—	1	21	188	4	7	26	8	68	76	—
1 026	3	—	—	2	756	95	168	—	—	12	77	2	7	33	16	65	81	—
851	11	—	—	1	321	71	463	4	—	4	62	3	24	29	34	49	83	—
815	1	2	4	1	41	—	771	—	—	11	30	12	—	88	46	14	60	—
481	37	8	1	—	321	—	197	—	—	9	23	15	—	51	2	107	109	—
921	—	—	1	—	72	847	—	—	—	3	213	—	1	14	6	30	36	—
719	1	—	—	—	2	716	—	—	2	—	37	2	3	40	24	—	24	—
605	8	1	—	—	305	244	11	—	54	—	50	4	5	37	21	—	21	—
11 258	**126**	**18**	**8**	**11**	**5 641**	**3 548**	**1 974**	**11**	**137**	**110**	**1 320**	**121**	**162**	**383**	**371**	**1 086**	**1 457**	**3**
782	5	—	—	—	504	280	—	—	3	—	22	12	7	165	52	82	134	—
424	3	2	3	—	295	2	128	—	4	3	25	—	—	128	28	16	44	—
595	3	—	—	—	319	93	184	—	2	—	22	—	2	63	42	16	58	—
687	10	1	—	—	367	—	322	—	—	9	50	1	—	104	23	77	100	—
1 043	15	—	—	—	605	—	444	—	—	9	149	1	9	99	98	12	110	—
706	3	—	—	—	138	66	502	—	—	3	52	—	9	45	43	141	184	—
886	2	2	—	—	136	745	—	—	—	9	25	—	—	209	3	3	6	2
620	1	—	—	—	167	342	109	—	—	3	43	—	—	50	1	—	1	—
514	7	—	—	—	257	6	258	—	—	—	33	—	—	113	6	5	11	—
838	16	4	—	1	33	743	72	—	4	7	107	3	4	30	15	221	236	—
679	5	—	—	—	127	59	498	—	—	—	15	3	3	46	7	33	40	—
699	3	—	—	—	427	—	267	—	—	8	26	2	7	51	1	27	28	1
490	—	1	—	—	—	—	476	—	15	—	160	6	23	—	8	7	15	—
1 254	13	—	—	2	1 042	43	87	2	8	87	78	31	38	122	252	88	340	—
674	15	3	—	1	88	600	—	—	5	—	90	—	4	19	16	40	56	1
446	5	—	—	1	208	209	34	—	—	1	52	4	4	58	8	27	35	1
11 337	**106**	**13**	**3**	**5**	**4 713**	**3 188**	**3 381**	**2**	**41**	**139**	**949**	**63**	**110**	**1 302**	**603**	**795**	**1 398**	**5**
51 683	**705**	**97**	**23**	**44**	**26 407**	**12 334**	**12 278**	**377**	**468**	**688**	**6 860**	**532**	**1 764**	**3 540**	**3 613**	**3 748**	**7 361**	**13**

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder	Hiervon: sind im Geschäftsjahr ungeimpft: gestorben	Hiervon: sind im Geschäftsjahr ungeimpft: verzogen	Hiervon: haben in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überst.	Hiervon: sind in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft	Im Geschäftsjahr zugezogen	Es sind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Backnang	30 116	711	1	10	3	—	—	672	23	2	697
Besigheim	27 473	614	—	11	—	1	3	554	11	40	605
Böblingen	26 669	598	3	4	6	—	—	583	2	—	585
Brackenheim	24 654	672	2	10	—	2	—	532	95	31	658
Cannstatt	40 396	969	4	21	—	5	12	869	72	10	951
Eßlingen	38 231	1 201	2	24	—	1	—	1 067	83	24	1 174
Heilbronn	46 477	915	—	11	—	—	5	898	11	—	909
Leonberg	31 389	609	1	8	—	2	—	577	15	6	598
Ludwigsburg	44 408	765	—	13	—	2	2	742	5	5	752
Marbach	27 656	667	3	10	2	1	1	650	2	—	652
Maulbronn	23 773	532	1	6	1	—	—	494	26	4	524
Neckarsulm	30 769	740	3	8	—	—	—	696	33	—	729
Stuttgart, Stadt	117 303	2 265	8	30	—	6	13	1 863	330	41	2 234
Stuttgart, Amt	38 143	1 059	—	20	1	7	2	827	121	85	1 033
Vaihingen	22 752	537	2	6	2	—	—	523	3	1	527
Waiblingen	27 142	666	2	11	1	4	—	641	7	—	648
Weinsberg	25 561	827	1	16	—	—	—	611	159	40	810
Neckarkreis	**622 912**	**14 347**	**33**	**219**	**16**	**31**	**38**	**12 799**	**998**	**289**	**14 086**
Balingen	33 824	801	6	12	—	4	2	779	2	—	781
Calw	25 582	577	—	6	1	10	11	558	11	2	571
Freudenstadt	31 677	821	3	11	—	2	3	796	12	—	808
Herrenberg	24 409	537	—	6	—	—	3	515	19	—	534
Horb	20 512	475	—	21	—	6	2	424	20	6	450
Nagold	26 368	633	—	11	—	1	1	600	20	2	622
Neuenbürg	26 334	821	—	24	—	3	2	714	68	14	796
Nürtingen	27 730	706	1	8	—	—	—	669	27	1	697
Oberndorf	26 464	672	2	3	—	—	3	606	62	2	670
Reutlingen	40 573	856	—	4	—	1	—	851	—	—	851
Rottenburg	29 373	618	1	9	—	—	1	594	15	—	609
Rottweil	31 633	842	—	8	—	9	9	755	51	28	834
Spaichingen	18 434	551	—	3	—	30	3	463	51	7	521
Sulz	18 924	475	—	13	—	2	—	460	—	—	460
Tübingen	35 057	730	1	8	—	—	—	721	—	—	721
Tuttlingen	25 941	862	3	—	—	15	—	831	13	—	844
Urach	29 923	781	—	17	—	2	8	674	68	28	770
Schwarzwaldkreis	**472 758**	**11 758**	**17**	**164**	**1**	**85**	**48**	**11 010**	**439**	**90**	**11 539**
Aalen	29 217	780	—	20	—	2	—	707	51	—	758
Crailsheim	27 098	636	—	6	—	—	2	534	83	15	632
Ellwangen	31 994	716	19	21	—	2	—	670	4	—	674
Gaildorf	25 855	687	—	26	—	1	7	594	43	30	667
Gerabronn	30 466	579	—	5	—	—	8	571	11	—	582
Gmünd	33 312	759	—	3	1	—	—	725	27	3	755
Hall	30 807	651	1	10	1	—	11	602	5	43	650
Heidenheim	37 133	806	4	10	—	2	10	792	1	7	800
Künzelsau	30 462	739	8	4	—	7	—	699	13	8	720
Mergentheim	30 290	609	—	3	1	1	—	603	1	—	604
Neresheim	21 938	571	—	16	—	1	6	477	68	15	560
Oehringen	32 264	705	3	12	—	1	—	659	25	5	689
Schorndorf	25 731	589	4	15	2	1	4	571	—	—	571
Welzheim	21 046	517	—	9	—	2	—	490	16	—	506
Jagstkreis	**407 613**	**9 344**	**39**	**160**	**5**	**20**	**48**	**8 694**	**348**	**126**	**9 168**
Biberach	33 193	618	—	4	2	2	26	620	16	—	636
Blaubeuren	19 262	438	—	18	—	2	10	425	3	—	428
Ehingen	26 285	586	1	5	—	10	2	570	1	1	572
Geislingen	30 071	672	1	12	—	2	4	628	20	13	661
Göppingen	40 259	797	2	8	—	5	1	783	—	—	783
Kirchheim	27 530	648	1	6	—	3	8	621	23	2	646
Laupheim	26 287	671	1	1	—	—	1	638	32	—	670
Leutkirch	23 975	502	—	24	—	3	30	476	27	2	505
Münsingen	24 418	534	—	10	—	1	—	502	21	—	523
Ravensburg	36 557	811	4	47	—	4	64	552	153	115	820
Riedlingen	27 182	569	—	8	—	—	2	550	13	—	563
Saulgau	27 611	568	1	14	—	1	—	547	5	—	552
Tettnang	22 389	535	1	24	1	16	—	466	27	—	493
Ulm	55 308	1 054	—	18	—	3	10	986	39	18	1 043
Waldsee	26 055	649	4	12	—	13	—	496	117	7	620
Wangen	21 453	372	1	19	2	—	12	362	—	—	362
Donaukreis	**467 835**	**10 024**	**17**	**230**	**5**	**65**	**170**	**9 222**	**497**	**158**	**9 877**
Württemberg	**1 971 118**	**45 473**	**106**	**773**	**27**	**201**	**304**	**41 725**	**2 282**	**663**	**44 670**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben				privatim geimpft			Innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben
mit Erfolg	ohne Erfolg			nicht z. Nachschau ersch.	Mit Menschenlymphe			Mit Thierlymphe			ärztlich zurückgestellt	w. Aufhörens des Schulbes.	nicht aufzufinden etc.	vorschriftsw. entzogen	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal		v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.								
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
609	26	5	20	10	530	—	140	—	—	—	14	—	4	9	1	4	5	—
510	55	2	21	—	2	584	1	—	—	1	11	6	—	—	1	2	3	—
569	3	2	—	—	545	—	29	—	—	—	10	—	—	1	—	—	—	—
560	36	13	6	—	529	—	86	—	—	—	23	9	11	—	—	—	—	—
795	82	21	5	5	519	328	19	3	5	34	23	9	1	10	42	12	54	—
604	394	39	8	5	518	501	28	—	—	3	23	49	1	51	22	4	26	—
835	30	4	—	—	459	—	410	—	—	—	39	—	—	1	53	17	70	—
574	4	5	9	—	565	—	27	—	—	—	2	2	1	1	—	6	6	—
728	8	2	—	2	354	384	2	—	—	—	11	—	1	—	41	59	100	—
636	14	—	—	—	255	59	336	—	—	—	1	—	—	1	2	1	3	—
454	25	27	3	3	468	13	31	—	—	—	12	—	—	—	11	2	13	—
592	24	—	—	1	612	5	—	—	—	—	112	—	—	—	—	—	—	—
1 418	194	45	15	5	580	887	205	—	5	—	344	36	7	170	297	24	321	—
791	127	40	30	3	642	334	15	—	—	—	19	18	—	5	—	—	—	—
506	7	1	1	—	490	—	25	—	—	—	6	1	5	—	—	—	—	—
607	4	—	—	—	334	233	44	—	—	—	10	5	18	4	2	—	2	—
496	193	70	20	15	707	—	86	—	—	1	10	—	3	3	7	28	35	—
11 284	**1 226**	**276**	**138**	**49**	**8 109**	**3 328**	**1 484**	**3**	**10**	**39**	**670**	**135**	**52**	**256**	**479**	**159**	**638**	—
715	34	—	—	—	532	215	2	—	—	—	6	—	26	—	—	—	—	—
552	6	4	—	—	471	—	91	—	—	—	4	3	1	1	4	4	8	—
774	16	—	—	—	—	790	—	—	—	—	18	—	—	—	2	—	2	—
525	1	—	—	1	527	—	—	—	—	—	3	—	2	2	—	—	—	—
445	4	—	—	—	309	—	140	—	—	—	1	—	—	—	—	17	17	—
605	13	2	—	—	439	17	164	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	—
647	92	20	10	11	179	345	253	—	3	—	7	—	1	8	—	—	—	—
674	9	6	—	—	689	—	—	—	—	—	6	2	—	—	2	—	2	—
590	65	4	—	—	489	—	170	—	—	—	8	—	3	—	—	—	—	—
788	51	—	—	—	829	—	10	—	—	—	1	—	1	10	—	—	—	—
596	7	—	—	—	534	—	69	—	—	—	5	—	1	—	4	—	4	—
740	27	13	8	1	560	—	221	—	—	8	12	—	29	4	4	9	13	—
386	57	10	2	2	279	2	176	—	—	—	5	16	43	—	—	22	22	—
408	44	—	—	1	331	17	105	—	—	—	3	—	4	—	1	—	1	—
698	5	1	—	—	24	680	—	—	—	—	6	3	—	8	48	3	51	—
491	84	79	111	—	112	—	653	—	—	—	5	13	58	3	—	1	1	—
640	85	18	4	1	736	—	12	—	—	—	19	2	—	1	—	—	—	—
10 274	**600**	**157**	**135**	**17**	**7 040**	**2 066**	**2 066**	**—**	**3**	**8**	**109**	**39**	**170**	**38**	**66**	**57**	**123**	—
685	47	—	—	—	714	—	10	—	—	8	8	—	3	15	3	83	86	—
458	65	31	3	1	7	551	—	—	—	—	9	17	46	2	1	1	2	—
647	14	—	—	—	661	—	—	—	—	—	13	—	—	—	3	47	50	—
569	60	2	23	—	306	261	87	—	—	—	7	4	2	—	—	—	—	—
537	36	1	—	—	481	49	44	—	—	—	5	—	1	2	—	—	—	—
659	33	3	1	—	216	468	10	—	—	2	27	—	29	3	10	13	23	—
526	7	63	33	2	147	484	—	—	—	—	12	—	2	5	—	3	3	—
775	12	1	1	—	687	19	83	—	—	—	5	6	—	—	1	2	3	—
627	45	17	16	—	541	47	117	—	—	—	7	1	2	5	14	4	18	—
594	—	1	—	—	—	—	594	—	—	1	5	—	4	—	2	—	2	—
439	59	14	2	—	380	—	134	—	—	—	11	10	25	—	—	31	31	—
659	18	3	—	—	53	627	—	—	—	—	7	—	—	2	—	—	—	—
558	4	—	—	—	—	562	—	—	—	—	7	2	—	—	1	—	1	—
490	10	—	—	—	305	195	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
8 223	**410**	**136**	**79**	**3**	**4 498**	**3 263**	**1 079**	**—**	**—**	**11**	**129**	**40**	**114**	**34**	**35**	**184**	**219**	—
607	16	—	—	—	224	399	—	—	—	—	4	—	7	2	28	7	35	—
412	8	3	—	—	395	4	24	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—
544	2	—	—	2	440	46	62	—	—	—	2	—	22	—	15	—	15	—
597	39	4	5	—	414	—	231	—	—	—	7	1	8	—	1	8	9	—
763	6	—	—	1	731	—	38	—	—	1	8	—	4	1	8	—	8	—
628	12	—	—	—	32	—	606	—	—	2	5	1	—	—	1	65	66	—
629	—	—	—	—	—	629	—	—	—	—	3	—	38	—	—	—	—	—
493	5	—	—	—	160	309	29	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
502	14	1	—	—	351	68	98	—	—	—	4	—	1	1	—	—	—	—
535	133	52	76	2	20	735	43	—	—	—	8	1	13	—	2	8	10	—
555	1	3	—	—	20	119	420	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—
495	47	2	1	—	388	8	149	—	—	—	1	—	3	3	—	7	7	—
417	—	—	—	—	—	—	417	—	—	—	29	—	4	43	2	1	3	—
856	109	20	15	4	909	9	65	—	—	21	10	8	3	18	91	29	120	—
424	134	25	6	4	40	553	—	—	—	—	5	—	22	—	—	1	1	—
344	7	—	—	—	96	200	55	—	—	—	5	1	3	2	—	11	11	—
8 801	**533**	**110**	**103**	**13**	**4 220**	**3 079**	**2 237**	**—**	**—**	**24**	**101**	**15**	**131**	**70**	**148**	**137**	**285**	—
38 582	**2 769**	**679**	**455**	**82**	**23 867**	**11 736**	**6 866**	**3**	**13**	**82**	**1 009**	**229**	**467**	**398**	**728**	**537**	**1 26**	

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder	Zugezogene, im Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon sind im Geschäftsjahr ungeimpft: gestorben	Hiervon sind im Geschäftsjahr ungeimpft: verzogen	Hiervon sind: durchgeblattert	Hiervon sind: im Vorjahr mit Erfolg geimpft	Hiervon sind: fr. mit Erf. geimpft, aber erst jetzt zur Nachschau erschien.	Es sind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	30 116	1 119	29	98	56	—	20	—	879	82	13	974
Besigheim	27 473	947	12	56	26	—	18	—	844	14	1	859
Böblingen	26 669	945	16	43	17	—	54	—	847	—	—	847
Brackenheim	24 654	1 008	—	83	37	—	68	—	807	11	2	820
Cannstatt	40 396	1 702	14	83	91	1	79	—	1 436	24	2	1 462
Eßlingen	38 231	1 627	—	52	84	—	54	—	1 419	18	—	1 437
Heilbronn	46 477	2 019	147	294	90	—	43	—	1 637	70	32	1 739
Leonberg	31 389	1 076	12	54	16	—	37	—	949	30	2	981
Ludwigsburg	44 408	1 334	32	74	69	—	64	—	1 135	18	6	1 159
Marbach	27 656	1 006	4	42	40	—	25	—	842	55	6	903
Maulbronn	23 773	997	1	65	46	—	50	—	791	45	1	837
Neckarsulm	30 769	1 219	5	113	41	—	24	—	871	164	11	1 046
Stuttgart Stadt	117 303	5 751	135	303	380	—	214	2	4 826	138	23	4 987
Stuttgart Amt	38 143	1 550	25	64	61	—	15	3	1 412	16	4	1 432
Vaihingen	22 752	872	—	63	33	—	8	4	764	—	—	764
Waiblingen	27 142	1 131	2	80	57	—	52	—	941	3	—	944
Weinsberg	25 561	981	2	40	20	1	27	1	859	34	1	894
Neckarkreis	**622 912**	**25 284**	**436**	**1 607**	**1 164**	**2**	**852**	**10**	**21 259**	**722**	**104**	**22 085**
Balingen	33 824	1 040	4	85	29	—	60	—	846	23	1	870
Calw	25 582	850	19	102	30	—	100	—	637	—	—	637
Freudenstadt	31 677	1 267	1	115	59	—	160	—	934	—	—	934
Herrenberg	24 409	863	6	77	20	—	51	—	647	66	8	721
Horb	20 512	663	18	35	20	—	21	—	548	35	22	605
Nagold	26 368	916	15	48	24	—	77	—	757	24	1	782
Neuenbürg	26 334	1 032	—	57	32	—	34	—	878	31	—	909
Nürtingen	27 730	1 037	8	75	27	—	46	—	897	—	—	897
Oberndorf	26 464	800	20	62	23	—	14	—	721	—	—	721
Reutlingen	40 573	1 150	44	83	34	—	95	—	961	16	5	982
Rottenburg	29 373	916	11	61	19	—	21	—	809	16	1	826
Rottweil	31 633	963	28	60	24	—	4	—	895	8	—	903
Spaichingen	18 434	543	1	47	11	—	9	—	464	13	—	477
Sulz	18 924	588	—	25	17	—	82	—	464	—	—	464
Tübingen	35 057	1 204	—	66	25	—	55	—	1 058	—	—	1 058
Tuttlingen	25 941	989	—	95	10	—	35	—	849	—	—	849
Urach	29 923	1 198	4	57	24	—	51	2	1 027	39	2	1 068
Schwarzwaldkreis	**472 758**	**16 019**	**179**	**1 150**	**428**	**—**	**915**	**2**	**13 392**	**271**	**40**	**13 703**
Aalen	29 217	1 125	—	49	39	—	4	—	1 033	—	—	1 033
Crailsheim	27 098	1 089	7	35	30	—	16	—	812	139	64	1 015
Ellwangen	31 994	981	1	85	27	—	2	2	854	12	—	866
Gaildorf	25 855	926	18	68	38	—	13	—	743	82	—	825
Gerabronn	30 466	943	11	36	29	—	3	—	840	40	6	886
Gmünd	33 312	1 373	12	139	47	—	43	2	1 030	94	30	1 154
Hall	30 807	1 099	30	76	60	—	26	—	947	16	4	967
Heidenheim	37 133	1 246	37	80	36	—	30	—	1 075	58	4	1 137
Künzelsau	30 462	1 203	8	231	25	—	40	—	915	—	—	915
Mergentheim	30 290	887	3	47	17	—	74	—	703	43	6	752
Neresheim	21 938	828	3	54	22	—	58	—	600	87	10	697
Oehringen	32 264	1 357	18	226	50	—	19	3	941	136	—	1 077
Schorndorf	25 731	714	—	10	16	—	15	—	673	—	—	673
Welzheim	21 046	756	3	45	27	—	38	1	634	12	2	648
Jagstkreis	**407 613**	**14 527**	**151**	**1 181**	**463**	**—**	**381**	**8**	**11 800**	**719**	**126**	**12 645**
Biberach	33 193	830	9	28	14	—	96	—	681	20	—	701
Blaubeuren	19 262	612	5	31	16	—	103	—	467	—	—	467
Ehingen	26 285	728	2	56	23	—	62	—	586	2	1	589
Geislingen	30 071	940	10	39	29	—	98	—	737	40	7	784
Göppingen	40 259	1 491	—	114	49	—	92	—	1 232	2	2	1 236
Kirchheim	27 530	832	38	33	19	—	40	2	772	3	1	776
Laupheim	26 287	979	5	49	18	—	118	—	715	84	—	799
Leutkirch	23 975	778	11	41	25	—	43	—	680	—	—	680
Münsingen	24 418	831	1	68	7	—	95	—	655	6	1	662
Ravensburg	36 557	1 055	89	70	89	—	36	—	928	14	7	949
Riedlingen	27 182	794	9	33	17	—	40	—	705	8	—	713
Saulgau	27 611	878	18	130	16	—	49	—	697	4	—	701
Tettnang	22 389	745	32	9	51	—	1	—	716	—	—	716
Ulm	55 308	1 590	56	94	103	1	120	5	1 305	17	1	1 323
Waldsee	26 055	878	13	69	33	—	19	—	761	9	—	770
Wangen	21 453	632	47	25	49	—	57	—	518	28	2	548
Donaukreis	**467 835**	**14 593**	**345**	**889**	**558**	**1**	**1 069**	**7**	**12 155**	**237**	**22**	**12 414**
Württemberg	**1 971 118**	**70 423**	**1 111**	**4 827**	**2 613**	**3**	**3 217**	**27**	**58 606**	**1 949**	**292**	**60 847**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben			Im Geschäftsjahr geborene u. mit Erfolg geimpfte Kind.	privatim geimpft			Innerh. d. ersten 7 T. n. d. Impfung gest.
	ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			M. Thierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	nicht aufzufinden etc.	vorschriftswidrig entzogen		durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
781	12	2	—	—	665	—	111	—	—	19	150	2	27	24	28	31	59	3
534	48	—	1	—	11	541	21	—	—	10	276	—	—	7	6	22	28	—
768	1	—	1	—	650	—	119	—	—	1	74	3	—	45	—	—	—	—
718	14	—	1	—	427	109	193	—	—	4	87	—	—	52	15	3	18	—
1 183	57	6	4	8	660	116	384	—	3	95	112	21	71	73	185	322	507	—
1 116	34	—	—	3	578	485	41	—	35	14	148	1	135	56	167	35	202	—
1 390	—	—	—	—	692	164	293	—	241	—	331	17	1	56	351	253	604	—
872	1	2	1	1	544	130	100	—	87	16	100	2	2	43	6	36	42	—
980	2	1	—	—	415	392	171	—	3	2	141	3	32	28	74	181	255	—
836	3	—	—	2	472	11	332	—	20	6	57	1	4	22	3	3	6	—
695	18	1	—	6	612	—	100	—	—	8	113	4	—	22	8	20	28	—
783	3	—	—	6	580	131	80	—	1	—	254	—	—	4	16	79	95	—
2 713	111	39	3	—	1 734	295	139	480	145	73	1 301	180	640	233	1 052	144	1 196	—
1 141	15	1	1	—	731	347	60	2	—	18	252	2	20	29	9	48	57	—
680	2	—	—	—	519	8	133	—	—	22	82	—	—	25	21	—	21	—
825	5	—	—	9	232	571	25	1	—	10	79	3	23	25	54	17	71	—
749	38	3	—	3	492	20	238	29	2	12	70	14	17	18	18	80	98	—
16 764	**364**	**55**	**12**	**38**	**10 014**	**3 320**	**2 540**	**512**	**537**	**310**	**3 627**	**253**	**972**	**762**	**2 013**	**1 274**	**3 287**	**3**
811	2	—	—	1	416	339	58	—	—	1	55	—	1	44	10	2	12	1
557	4	1	—	—	361	—	194	—	—	7	71	4	—	129	26	24	50	1
790	—	—	—	—	—	790	—	—	—	—	144	—	—	175	25	1	26	—
627	18	5	—	—	526	—	122	—	—	2	58	13	—	78	16	—	16	1
535	1	1	—	—	128	2	400	—	—	7	32	36	—	26	9	—	9	1
695	19	—	1	2	389	—	320	—	—	8	48	1	16	58	16	14	30	—
775	8	—	—	2	33	743	9	—	—	—	119	5	—	63	11	—	11	—
778	—	—	—	—	718	—	60	—	—	—	111	—	8	43	43	—	43	—
685	12	—	—	—	426	—	263	—	—	8	24	—	—	14	—	1	1	—
846	5	—	—	4	647	—	189	—	7	12	42	5	80	73	70	179	249	—
785	1	—	—	—	540	—	242	—	—	4	39	1	—	15	3	—	3	—
823	4	—	—	—	391	88	344	—	—	4	56	4	16	4	5	51	56	—
446	—	1	—	—	289	7	146	—	5	—	27	2	1	9	1	21	22	—
445	2	—	—	—	163	18	266	—	—	—	16	1	—	74	5	1	6	—
819	4	—	—	—	115	708	—	—	—	—	115	2	118	67	105	12	117	—
715	—	5	—	—	72	—	648	—	—	—	85	18	26	24	—	5	5	—
906	12	1	1	—	720	3	191	—	2	4	142	3	3	67	6	28	34	—
12 038	**92**	**14**	**2**	**9**	**5 934**	**2 698**	**3 452**	**—**	**14**	**57**	**1 184**	**95**	**269**	**963**	**351**	**339**	**690**	**4**
933	5	—	—	—	938	—	—	—	—	—	39	2	54	1	32	533	565	—
743	9	—	—	—	298	406	45	—	3	—	230	32	1	11	13	40	53	—
800	1	2	—	—	639	148	10	—	—	6	59	4	—	4	24	68	92	1
647	5	1	1	1	241	245	169	—	—	—	166	4	—	5	1	—	1	—
840	2	1	—	—	462	205	159	—	9	8	41	2	—	4	3	1	4	1
696	14	—	—	—	241	356	41	—	37	35	398	9	37	23	56	68	124	—
646	13	4	2	4	144	480	27	—	—	18	263	—	35	12	7	48	55	—
1 017	10	—	—	—	768	40	218	—	1	—	109	1	—	25	21	80	101	—
810	13	—	—	10	400	23	407	—	—	3	60	2	20	18	44	59	103	—
684	—	—	—	—	—	—	684	—	—	—	66	2	—	36	36	5	41	—
580	25	11	4	—	326	51	219	—	—	24	35	36	6	42	—	105	105	—
914	1	—	—	—	13	902	—	—	—	—	161	—	1	24	6	23	29	—
632	—	—	—	—	—	632	—	—	—	—	41	—	—	25	10	—	10	—
590	—	—	—	—	416	76	—	—	98	—	48	3	7	50	22	—	22	—
10 532	**98**	**19**	**7**	**15**	**4 886**	**3 564**	**1 979**	**—**	**148**	**94**	**1 716**	**97**	**161**	**280**	**275**	**1 030**	**1 305**	**2**
676	10	—	—	—	194	369	30	—	93	—	14	1	—	131	53	56	109	1
446	2	1	—	—	253	39	154	—	—	3	9	—	9	136	40	6	46	—
564	2	2	—	—	343	77	133	—	—	15	18	—	3	35	24	12	36	—
720	2	1	—	—	390	—	310	—	—	23	53	7	1	89	24	54	78	—
1 101	5	—	—	—	705	—	398	—	—	3	99	9	22	106	83	8	91	—
687	4	—	3	—	259	—	424	1	—	10	69	2	11	64	53	170	223	—
766	—	—	—	—	198	558	—	—	10	—	33	—	—	248	7	2	9	2
614	1	—	—	—	273	300	35	7	—	—	64	1	—	35	2	—	2	1
625	4	2	—	—	270	94	237	—	—	30	31	—	—	118	8	6	14	—
817	4	1	—	—	88	707	12	—	1	14	120	4	3	17	31	168	199	—
703	1	1	—	—	73	620	6	—	—	6	5	2	1	31	16	—	16	—
661	15	1	—	—	431	—	229	—	3	14	19	—	5	51	10	30	40	—
543	135	—	—	—	658	—	—	—	20	—	27	—	11	—	27	14	41	—
1 080	25	—	—	1	792	19	210	—	77	8	114	17	86	95	222	70	292	—
622	43	—	—	—	50	611	—	1	—	3	95	9	1	33	6	8	14	—
476	26	—	—	—	165	291	43	—	1	2	46	—	—	40	—	28	28	—
11 101	**279**	**9**	**3**	**1**	**5 142**	**3 685**	**2 221**	**9**	**205**	**131**	**816**	**52**	**153**	**1 229**	**606**	**632**	**1 238**	**4**
50 435	**833**	**97**	**24**	**63**	**25 976**	**13 267**	**10 192**	**521**	**904**	**592**	**7 343**	**497**	**1 555**	**3 234**	**3 245**	**3 275**	**6 520**	**13**

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuftellenden Kinder	Hiervon: ungeimpft: geftorben	Hiervon: ungeimpft: verzogen	Hiervon: haben in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überft.	Hiervon: ftnd in den l. 5 Jahren mit Erfolg geimpft	Im Geſchäftsjahr zugezogen	Es ſind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Backnang . . .	30 116	760	3	15	3	4	3	707	24	7	738
Beſigheim . . .	27 473	704	5	8	—	—	5	642	6	48	696
Böblingen . . .	26 669	649	—	9	1	—	—	638	1	—	639
Brackenheim . .	24 654	685	2	15	—	2	—	632	26	8	666
Cannſtatt . . .	40 396	999	—	7	1	2	—	891	73	25	989
Eßlingen . . .	38 231	1 307	3	15	—	—	—	1 032	201	56	1 289
Heilbronn . . .	46 477	1 033	—	4	—	—	—	980	39	10	1 029
Leonberg . . .	31 389	679	—	7	1	1	—	661	7	2	670
Ludwigsburg . .	44 408	844	2	7	2	3	1	828	3	—	831
Marbach . . .	27 656	641	2	10	2	—	1	625	3	—	628
Maulbronn . . .	23 773	664	1	13	1	—	3	606	44	2	652
Neckarſulm . .	30 769	848	3	9	—	3	—	744	89	—	833
Stuttgart, Stadt .	117 303	2 177	7	26	—	19	27	1 917	195	40	2 152
Stuttgart, Amt .	38 143	993	2	31	1	1	2	826	115	19	960
Vaihingen . . .	22 752	545	1	7	—	—	—	537	—	—	537
Waiblingen. . .	27 142	690	1	19	—	4	—	665	1	—	666
Weinsberg . . .	25 561	959	2	22	—	—	—	675	193	67	935
Neckarkreis . .	**622 912**	**15 177**	**34**	**224**	**12**	**39**	**42**	**13 606**	**1 020**	**284**	**14 910**
Balingen . . .	33 824	772	2	16	—	2	3	729	26	—	755
Calw	25 582	595	—	14	—	2	11	590	—	—	590
Freudenſtadt . .	31 677	801	—	10	—	1	1	791	—	—	791
Herrenberg . .	24 409	562	3	8	—	—	3	546	7	1	554
Horb	20 512	435	1	2	—	4	12	424	12	4	440
Nagold	26 368	588	—	10	—	1	3	567	13	—	580
Neuenbürg . . .	26 334	811	14	5	1	—	—	725	66	—	791
Nürtingen . . .	27 730	723	—	11	—	2	—	700	6	4	710
Oberndorf . . .	26 464	612	2	9	—	4	4	601	—	—	601
Reutlingen . . .	40 573	865	2	17	—	—	—	827	17	2	846
Rottenburg . .	29 373	637	3	4	—	2	1	627	2	—	629
Rottweil	31 633	833	2	10	1	5	2	767	35	15	817
Spaichingen . .	18 434	556	2	6	—	9	5	453	76	15	544
Sulz	18 924	498	—	11	—	—	—	487	—	—	487
Tübingen . . .	35 057	792	—	3	—	—	—	789	—	—	789
Tuttlingen . . .	25 941	767	1	8	—	8	—	750	—	—	750
Urach	29 923	711	1	13	—	1	1	597	82	18	697
Schwarzwaldkreis	**472 758**	**11 558**	**33**	**157**	**2**	**41**	**46**	**10 970**	**342**	**59**	**11 371**
Aalen	29 217	726	—	24	—	8	—	694	—	—	694
Crailsheim . . .	27 098	746	1	6	—	—	—	643	75	21	739
Ellwangen . . .	31 994	791	2	11	—	2	—	773	3	—	776
Gaildorf	25 855	667	1	12	—	1	—	604	23	26	653
Gerabronn . . .	30 466	670	2	11	—	2	3	618	38	2	658
Gmünd	33 312	751	2	15	—	8	—	685	34	7	726
Hall	30 807	719	1	12	—	—	9	642	9	64	715
Heidenheim . .	37 133	873	—	16	—	3	10	864	—	—	864
Künzelsau . . .	30 462	804	2	13	2	2	1	786	—	—	786
Mergentheim . .	30 290	690	1	2	—	5	—	680	2	—	682
Neresheim . . .	21 938	619	2	23	—	7	—	531	45	11	587
Oehringen . . .	32 264	844	1	18	1	8	—	803	13	—	816
Schorndorf . . .	25 731	566	1	—	—	—	—	565	—	—	565
Welzheim . . .	21 046	520	1	9	—	—	—	499	10	1	510
Jagſtkreis . . .	**407 613**	**9 986**	**17**	**172**	**3**	**46**	**23**	**9 387**	**252**	**132**	**9 771**
Biberach . . .	33 193	671	2	7	—	4	—	658	—	—	658
Blaubeuren . . .	19 262	451	—	17	—	3	5	436	—	—	436
Ehingen	26 285	606	1	15	—	3	6	585	4	4	593
Geislingen . . .	30 071	751	—	12	—	1	2	716	22	2	740
Göppingen . . .	40 259	908	1	14	—	7	—	885	1	—	886
Kirchheim . . .	27 530	613	—	4	—	3	12	606	12	—	618
Laupheim . . .	26 287	573	—	1	—	1	3	515	52	7	574
Leutkirch . . .	23 975	548	1	22	—	3	23	524	21	—	545
Münſingen . . .	24 418	531	—	5	—	—	—	510	14	2	526
Ravensburg . .	36 557	857	3	44	—	7	54	677	132	48	857
Riedlingen . . .	27 182	492	1	7	—	11	1	474	—	—	474
Saulgau	27 611	645	—	10	—	2	—	621	12	—	633
Tettnang . . .	22 389	495	—	43	—	—	—	452	—	—	452
Ulm	55 308	1 081	—	11	2	3	5	997	64	9	1 070
Waldſee	26 055	732	—	11	—	1	4	576	123	25	724
Wangen	21 453	444	1	13	—	2	—	427	1	—	428
Donaukreis . . .	**467 835**	**10 398**	**10**	**236**	**2**	**51**	**115**	**9 659**	**458**	**97**	**10 214**
Württemberg	**1 971 118**	**47 119**	**94**	**789**	**19**	**177**	**226**	**43 622**	**2 072**	**573**	**46 266**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben				privatim geimpft			
	ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			Mit Thierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	w. Aufhörens des Schulbes.	nicht aufzufinden etc.	vorschriftsw. entzogen	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
671	16	9	22	—	622	—	96	—	—	—	10	3	—	7	3	1	4	—
452	105	1	22	—	—	577	3	—	—	—	111	3	2	—	2	1	3	—
621	5	—	1	—	542	—	85	—	—	—	10	—	1	1	—	—	—	—
607	35	2	2	—	526	93	27	—	—	—	18	2	—	—	2	2	4	—
817	84	5	9	15	622	159	118	—	—	31	18	9	13	19	42	16	58	—
927	151	85	25	10	905	287	—	—	5	1	25	25	23	18	17	—	17	1
963	16	—	—	—	772	49	—	—	158	—	50	—	—	—	26	9	35	—
632	26	2	5	—	592	26	47	—	—	—	3	—	2	—	3	10	13	—
795	5	—	6	—	431	341	34	—	—	—	21	2	1	1	18	65	83	—
615	5	4	—	—	351	22	238	—	13	—	3	1	—	—	—	3	3	—
522	100	7	—	8	630	—	7	—	—	—	9	2	4	—	3	7	10	—
674	29	—	—	1	686	13	5	—	—	—	127	2	—	—	—	—	—	—
1 648	122	25	16	—	660	900	50	51	—	150	234	47	7	53	199	32	231	—
778	108	41	12	1	656	284	—	—	—	—	15	2	1	2	4	—	4	—
517	12	—	—	—	426	—	79	—	24	—	8	—	—	—	—	—	—	—
617	8	—	—	4	454	174	1	—	—	—	20	7	2	8	1	—	1	—
677	157	56	20	5	892	—	23	—	—	—	10	2	2	6	3	38	41	—
12 533	**984**	**237**	**140**	**44**	**9 767**	**2 925**	**813**	**51**	**200**	**182**	**692**	**107**	**58**	**115**	**323**	**184**	**507**	**1**
745	1	2	—	—	490	234	24	—	—	—	2	—	5	—	—	—	—	—
563	17	1	—	2	531	—	14	—	—	38	5	—	—	2	—	—	—	—
751	—	—	—	—	—	751	—	—	—	—	40	—	—	—	2	—	2	—
537	1	—	—	2	537	—	1	—	—	2	4	1	9	—	1	2	3	—
407	13	—	—	—	200	—	220	—	—	—	1	1	18	—	—	—	—	—
564	7	1	—	2	452	—	119	—	—	3	2	—	3	1	—	—	—	—
714	58	—	—	5	—	777	—	—	—	—	10	—	4	—	—	—	—	—
693	9	1	—	—	703	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
587	8	—	—	1	480	—	116	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
810	19	—	—	—	757	—	66	—	4	2	5	—	2	10	16	28	44	—
618	2	—	—	—	482	—	138	—	—	—	6	—	3	—	—	—	—	—
761	13	4	1	—	572	50	143	—	—	14	10	5	20	3	—	8	8	—
451	6	3	—	—	428	—	32	—	—	—	1	1	81	1	—	9	9	—
420	56	—	—	—	292	54	112	—	1	17	4	—	6	1	2	—	2	—
761	1	—	—	—	54	707	—	—	—	1	12	—	—	15	55	—	55	—
475	7	85	109	—	141	—	535	—	—	—	10	9	54	1	—	2	2	—
601	55	13	11	—	656	—	24	—	—	—	14	1	2	—	—	—	—	—
10 458	**273**	**110**	**121**	**12**	**6 775**	**2 573**	**1 544**	**—**	**5**	**77**	**138**	**18**	**207**	**34**	**76**	**49**	**125**	**—**
638	32	—	—	8	678	—	—	—	—	—	5	—	—	11	2	61	63	—
574	75	16	—	—	5	659	1	—	—	—	12	16	46	—	—	1	1	—
642	72	26	—	7	698	49	—	—	—	—	16	—	13	—	2	17	19	—
575	49	—	16	—	236	234	170	—	—	—	8	—	5	—	—	—	—	—
642	10	4	1	—	555	60	39	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—
653	32	2	—	—	182	487	10	—	4	4	26	—	6	7	5	10	15	—
603	8	37	42	2	149	537	4	—	—	2	16	1	—	6	—	3	3	—
833	5	6	—	8	795	14	43	—	—	—	8	—	3	1	2	4	6	—
675	22	48	24	2	598	7	161	—	—	5	5	—	6	4	19	5	24	—
676	—	—	—	—	—	—	676	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—
431	89	7	4	5	305	8	223	—	—	—	11	6	31	3	2	32	34	—
803	3	—	—	—	101	705	—	—	—	—	10	—	—	—	—	1	1	—
562	2	—	—	—	—	564	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—
486	16	2	—	1	295	208	2	—	—	—	4	—	—	1	—	—	—	—
8 793	**415**	**148**	**87**	**33**	**4 597**	**3 532**	**1 329**	**—**	**4**	**14**	**126**	**23**	**113**	**33**	**33**	**134**	**167**	**—**
640	4	1	—	—	288	303	29	—	25	—	7	—	6	—	23	2	25	—
423	6	2	1	—	398	30	3	—	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—
568	1	1	—	—	478	20	72	—	—	—	7	—	16	—	14	5	19	—
667	41	1	1	—	442	—	261	—	—	7	8	9	13	—	2	14	16	—
865	12	—	—	—	839	—	38	—	—	—	7	—	—	2	19	—	19	—
594	14	1	—	—	123	—	485	—	—	1	8	1	—	—	2	121	123	—
534	—	—	—	—	52	482	—	—	—	—	4	—	36	—	—	—	—	—
527	4	—	—	—	282	223	26	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—
506	7	3	—	—	359	96	55	—	—	6	6	—	4	—	—	—	—	—
584	184	18	43	1	84	730	15	—	—	1	10	3	13	1	2	5	7	—
469	3	—	—	—	438	33	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—
573	35	11	—	—	528	1	90	—	—	—	9	—	1	4	—	1	1	—
353	98	—	—	1	437	—	—	—	15	—	—	—	—	—	3	12	15	—
791	188	23	10	3	866	26	87	—	2	34	13	4	5	33	96	26	122	—
526	102	40	8	3	53	626	—	—	—	—	16	—	29	—	—	—	—	—
410	1	—	—	—	56	308	47	—	—	—	14	2	1	—	—	—	—	—
9 020	**700**	**101**	**63**	**8**	**5 723**	**2 878**	**1 208**	**—**	**43**	**50**	**127**	**19**	**125**	**41**	**161**	**186**	**347**	**—**
40 814	**2 372**	**596**	**411**	**97**	**26 862**	**11 908**	**4 894**	**51**	**252**	**323**	**1 083**	**167**	**503**	**223**	**593**	**553**	**1 146**	**1**

Tab. XI. Geschäftsthätigkeit des Impfpersonals 1879, 1880 u. 1881.

1	2			3						4								
Oberamt	Zahl der Impfstationen			Als öffentl. Impfärzte sind aufgestellt						gesamt			darunter privatim geimpft					
				a) Aerzte (* bedeutet darunter der Oberamtsarzt)			b) Wundärzte						a) durch Aerzte			b) dch. W.-Aerzte		
	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881
Backnang	27	27	27	4*14	3*13	3*12	616	617	618	1605	1669	1537	64	25	31	4	39	32
Besigheim	19	19	19	1*19	1*19	1*19	—	—	—	1588	1406	1170	19	6	8	75	46	23
Böblingen	18	18	18	2*18	2*18	2*18	—	—	—	1522	1363	1442	—	—	—	102	—	—
Brackenheim	29	29	29	4*28	4*28	3*28	22	22	22	1681	1443	1431	—	16	17	15	—	5
Cannstatt	17	17	17	1*19	1*19	2*19	—	—	—	2202	2202	2261	144	171	227	386	416	338
Eßlingen	21	21	21	3*15	3*15	3*15	11	11	11	2186	2009	2407	204	189	184	44	70	35
Heilbronn	17	17	17	1*17	1*17	1*17	—	—	—	2185	2414	2425	391	554	377	286	317	262
Leonberg	27	27	27	5*27	6*21	6*20	—	66	77	1757	1507	1585	10	16	9	261	34	46
Ludwigsburg	22	22	22	3*22	2 13	2 15	—	89	89	1880	1768	1817	82	141	92	933	252	246
Marbach	29	29	29	4*16	4*15	4*16	510	611	510	1603	1540	1487	7	5	3	1	2	6
Maulbronn	25	27	27	4*16	1*23	2*23	47	—	—	1168	1121	1379	—	41	11	—	14	27
Neckarsulm	34	34	34	4*30	1*30	1*30	24	24	24	1495	1398	1500	12	18	16	12	78	79
Stuttgart, St.	7	7	7	1*1	1*1	1*1	—	—	—	3975	4507	4910	1117	1371	1251	297	201	176
Stuttgart, A.	26	26	26	3*14	5*16	5*16	512	510	510	2384	2210	2127	39	13	13	129	21	48
Vaihingen	22	22	22	4*13	4*13	5*13	68	68	68	1264	1178	1236	28	23	21	—	—	—
Waiblingen	27	30	30	1*33	1*33	1*33	—	—	—	1583	1343	1493	34	31	55	15	19	17
Weinsberg	16	16	30	2*29	1*34	3*34	25	—	—	1627	1674	1726	23	22	21	18	146	118
Neckarkreis	**376**	**379**	**393**	**47**331	**41**328	**45**327	**33**55	**42**58	**42**59	**31705**	**30752**	**31933**	**2174**	**2642**	**2336**	**2578**	**1655**	**1458**
Balingen	26	26	26	3*25	3*25	3*22	36	36	49	1766	1763	1606	7	20	10	12	5	2
Calw	42	42	43	4*43	4*43	4*43	—	—	—	1395	1290	1274	30	27	26	59	52	24
Freudenstadt	52	51	51	1*41	1*41	1*41	—	—	—	2254	1755	1716	106	28	27	111	—	1
Herrenberg	27	27	27	1*27	1*27	1*27	—	—	—	1218	1264	1268	—	1	17	—	—	2
Horb	29	29	29	1*29	1*29	1*29	—	—	—	1012	1063	983	4	7	9	49	35	—
Nagold	38	38	38	5*38	5*38	5*38	—	—	—	1524	1459	1349	22	10	16	24	2	14
Neuenbürg	30	30	30	1*35	1*35	1*35	—	—	—	1647	1673	1625	21	14	11	—	—	—
Nürtingen	30	30	30	4*30	4*30	4*30	—	—	—	1601	1511	1524	78	71	43	1	1	—
Oberndorf	25	25	25	1*28	1*28	1*28	—	—	—	1493	1388	1307	—	—	—	2	4	1
Reutlingen	22	22	22	3*22	2*21	2*21	—	11	11	2162	1870	1757	82	95	86	264	154	207
Rottenburg	25	26	26	2*9	4*9	2*22	617	617	34	1395	1488	1421	—	65	3	20	9	—
Rottweil	34	34	34	4 19	5 20	5 20	415	414	414	1689	1660	1610	3	18	5	41	58	59
Spaichingen	22	22	22	2*21	2*21	1*21	—	—	—	953	960	916	—	4	1	53	55	30
Sulz	29	29	29	3*27	4*27	4*24	21	22	25	1201	1025	997	10	3	7	4	6	1
Tübingen	14	14	14	1*30	1*30	1*30	—	—	—	1736	1607	1652	105	155	160	—	8	12
Tuttlingen	23	23	23	1*23	1*23	1*23	—	—	—	1277	1510	1420	2	13	—	12	19	7
Urach	28	28	28	3*18	3*15	3*14	310	313	414	1825	1640	1667	—	11	6	61	20	28
Schwarzwaldkr.	**496**	**496**	**497**	**40**165	**43**162	**40**168	**18**50	**9**53	**18**47	**26148**	**24926**	**24092**	**470**	**542**	**427**	**713**	**428**	**388**
Aalen	19	19	19	1*19	1*19	1*19	—	—	—	1646	1618	1617	27	31	34	646	610	594
Crailsheim	16	17	19	1*26	1*26	1*26	—	—	—	1266	1373	1428	10	24	13	59	56	41
Ellwangen	27	27	27	1*27	1*27	2*27	—	—	—	1657	1623	1554	49	45	26	128	119	85
Gaildorf	24	24	24	3*17	3*17	3*17	26	26	26	1512	1429	1300	1	6	1	—	—	—
Gerabronn	36	36	36	6*16	6*16	6*20	919	919	715	1434	1384	1504	2	5	3	4	—	1
Gmünd	25	25	25	2*17	2*17	2*17	49	49	49	1556	1701	1420	126	120	61	108	112	78
Hall	33	33	33	2*28	2*28	2*28	—	—	—	1423	1390	1373	—	8	7	36	71	51
Heidenheim	29	29	29	6*29	5*29	5*29	—	—	—	2037	1853	1904	34	17	23	48	67	84
Künzelsau	49	49	49	5*49	6*49	6*49	—	—	—	1682	1597	1622	51	48	63	69	53	64
Mergentheim	19	19	40	1*48	1*48	1*48	—	—	—	1385	1506	1396	45	48	36	29	14	5
Neresheim	34	34	34	4*34	4*34	4*34	—	—	—	1222	1092	1198	1	2	2	106	138	137
Oehringen	46	46	46	2*42	2*42	2*42	11	11	11	1635	1616	1745	3	6	6	33	30	24
Schorndorf	28	28	28	1*28	1*28	1*28	—	—	—	1226	1322	1221	5	25	11	—	—	—
Welzheim	16	16	16	3*8	3*8	3*8	44	44	44	1154	1151	1145	3	21	22	—	—	—
Jagstkreis	**401**	**402**	**425**	**38**388	**38**388	**39**392	**20**39	**20**19	**18**35	**20835**	**20655**	**20427**	**357**	**406**	**308**	**1266**	**1270**	**1164**
Biberach	44	44	44	1*38	1*38	1*38	26	26	26	1408	1575	1462	45	80	76	66	89	58
Blaubeuren	30	30	30	1*15	1*15	1*15	517	517	517	1028	983	1017	30	28	40	8	16	6
Ehingen	44	44	44	3*14	3*12	3*12	1333	1235	1235	1257	1209	1173	40	57	38	20	16	17
Geislingen	37	37	37	4*28	4*28	4*28	29	29	29	1577	1447	1522	14	24	26	110	85	68
Göppingen	31	31	31	2*14	2*14	2*15	720	720	619	2200	1927	2089	125	106	102	11	12	8
Kirchheim	27	29	29	1 25	1 25	1 25	—	—	—	1477	1394	1367	88	44	55	246	206	291
Laupheim	41	41	41	1*41	1*41	1*41	—	—	—	1543	1728	1548	5	3	7	1	3	2
Leutkirch	27	27	27	1*25	1*25	1*25	—	—	—	1095	1169	1181	—	1	2	5	—	—
Münsingen	29	29	29	4*23	4*23	4*23	625	625	625	1332	1151	1265	8	6	8	22	5	6
Ravensburg	24	24	24	2*23	2*23	2*23	—	—	—	1655	1687	1669	13	17	33	255	229	173
Riedlingen	20	20	20	4*50	3*53	3*53	13	—	—	1431	1289	1208	1	7	16	52	33	—
Saulgau	45	45	45	3 16	3 16	3 16	634	634	634	1327	1298	1347	2	1	10	23	34	31
Tettnang	22	22	22	1*22	1*22	1*22	—	—	—	1068	908	1130	27	10	30	1	8	26
Ulm	37	37	37	6 32	6 29	6 29	15	28	28	2623	2395	2216	349	343	318	202	117	96
Waldsee	31	31	31	1*31	1*31	1*31	—	—	—	1253	1305	1377	25	16	6	192	41	8
Wangen	18	18	18	3*24	3*24	2*24	—	—	—	853	861	953	12	8	—	43	38	28
Donaukreis	**507**	**509**	**509**	**38**121	**37**419	**36**120	**43**152	**42**154	**41**153	**23127**	**22326**	**22524**	**784**	**751**	**767**	**1257**	**932**	**818**
Württembg.	**1780**	**1786**	**1824**	**163**1605	**159**1597	**160**1607	**114**306	**123**314	**119**304	**101815**	**98659**	**98976**	**3785**	**4341**	**3838**	**5814**	**4285**	**3828**

Anm. zu Rubr. 3. Die kleine Zahl bedeutet die Zahl der versehenen Gemeinden.

H. Gerichtliche Medizin.

(Hiezu Tab. XII a—c, S. 343—351.)

I. Zahl der forenſiſchen Fälle im allgemeinen.

Die Geſammtzahl der vorgekommenen gerichtsärztlichen Fälle beträgt im Jahr 1879: 2643, im Jahr 1880: 1985 und im Jahr 1881: 1949.

Wie aus den früheren Medizinalberichten hervorgeht, iſt die Zahl der gerichtsärztlichen Fälle in den Jahren 1873—78 von 1815 ſtetig auf 2829 geſtiegen; es hat demnach, nachdem dieſe Zahl ſich im Jahr 1879 noch auf 2643 gehalten hat, in den Jahren 1880—81 ein ſchneller Abfall ſtattgefunden (bis auf 1985 beziehungsweiſe 1949). Dieſe ſchnelle Abnahme der forenſiſchen Fälle hat ihren Grund in der am 1. Oktober ins Leben getretenen neuen Gerichtsorganiſation des Deutſchen Reichs, die bekanntlich eine bedeutende Verminderung der zur Klage gekommenen Körperverletzungen zur Folge hatte.

Die Zahl der gerichtsärztlichen Fälle wäre übrigens in den beiden letzten Berichtsjahren eine noch geringere geworden, wenn nicht in Erſetzung der aufgehobenen polizeilichen Legalinſpektionen und Sektionen in Fällen eines nicht natürlichen Tods oder bei Auffindung von Leichen die Zahl der gerichtsärztlichen Leicheninſpektionen und Sektionen entſprechend vermehrt worden wäre.

Die Vertheilung der forenſiſchen Fälle auf die einzelnen Amtsgerichte und Gerichtsſprengel iſt unmittelbar aus Tab. XII zu erſehen.

Die Durchſchnittszahl der auf einen Oberamtsbezirk, beziehungsweiſe auf je 100000 Einwohner kommenden gerichtsärztlich behandelten Fälle, ergiebt ſich aus folgender Ueberſicht:

	Zahl der forenſiſchen Fälle	auf je 1 Oberamt kommen	auf je 100000 Einw. kommen
Jahresdurchſchnitt pro 1872/78 . . .	2314	36	123
1879	2643	41	136
1880	1985	31	101
1881	1949	30	98

II. Klaſſifikation der gerichtsärztlichen Unterſuchungen.

1. Unterſuchungen an Leichen.

Die Zahl der an Leichnamen vorgenommenen gerichtsärztlichen Unterſuchungen beträgt im Jahr 1879: 173, 1880: 336, und 1881: 354.

Von dieſen Unterſuchungen kommen auf:

	1879	1880	1881	Jahresdurchſchnitt 1876—78
1. Tödtung, tödtl. geword. Körperverletzung etc.	136 od. 78 %	303 od 90 %	316 od. 89 %	98 od. 74 %
2. Vergiftung	8 „ 5 „	8 „ 2 „	9 „ 3 „	6 „ 5 „
3. Kindstödtung	29 „ 17 „	25 „ 8 „	29 „ 8 „	29 „ 22 „
Summe . .	173	336	354	133

Hienach hat in den zwei letzten Berichtsjahren eine bedeutende Vermehrung der gerichtsärztlichen Leichenunterſuchungen ſtattgefunden (im Jahr 1881: 354 gegen den Durchſchnit der vorhergehenden Jahre: 133). An dieſer Zunahme haben die Unterſuchungen auf Vergiftung und Kindstödtung nicht theilgenommen, dieſelbe bezieht ſich vielmehr ausſchließlich auf Unterſuchungen wegen Tödtung, tödtlich gewordener Körperverletzung etc. Dieſe Zunahme iſt, wie ſchon erwähnt, eine Folge des Ausfalls der polizeilichen Legalinſpektionen und Sektionen und der dadurch bedingten Vermehrung der gerichtsärztlichen Inſpektionen und Sektionen an Leichen von Selbſtmördern, Verunglückten, unter verdächtigen Umſtänden geſtorbenen u. ſ. w.

2. Unterſuchungen an Lebenden.

Die Zahl derſelben beträgt im Jahr 1879: 2470, im Jahr 1880: 1649 und im Jahr 1881: 1595, und kommen davon auf

	1879	1880	1881	Durchſchnittszahl 1872—78
1. Zweifelhafte Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafte oder verheimlichte Schwangerſchaft u. Geburt	62	30	33	33
2. Verbrechen oder Vergehen gegen die Sittlichkeit	167	123	105	96
3. Verletzungen oder Beſchädigungen ohne tödtlichen Ausgang (darunter ſchwere Körperverletzungen § 224 und 223 a. d. Str.-G.B.)	1 951 (227)	1 163 (175)	1 053 (163)	1 788 (276)
4. Verhaftungsfähigkeit, Erſcheinen vor Gericht etc.	108	120	100	74
5. Zweifelhafter Geiſteszuſtand in Kriminalfällen	104	89	132	94
in Civilfällen	78 } 182	124 } 213	172 } 304	98 } 192
Summe . .	2 470	1 649	1 595	2 183

Demnach in den Berichtsjahren eine bedeutende Abnahme der gerichtsärztlichen Unterſuchungen an Lebenden; nachdem dieſe Zahl im Jahr 1878 noch 2 638 betragen hatte, iſt ſie im Jahr 1881 bis auf 1 595 gefallen. Der Grund dieſer Abnahme liegt, wie ſchon oben erwähnt, in der durch die neue Gerichtsorganiſation herbeigeführten Verminderung der zur Klage gekommenen Körperverletzungen (Zahl der gerichtsärztlich behandelten Körperverletzungen im Jahr 1878: 2211, im Jahr 1881: 1053).

Eine Verminderung zeigen auch die gerichtsärztlich unterſuchten Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit (1878: 157 und 1881: 105 Fälle; dagegen ſind die Unterſuchungen auf den Geisteszuſtand geſtiegen (1879: 182 und 1881: 304 Fälle).

III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Perſonal.

	Geſamtzahl der forenſiſchen Fälle	Davon gemeinſchaftlich behandelt	von dem Oberamtsarzt allein	von dem Oberamtswundarzt allein
1872—1878 jährlich	2 314	245 od. 11 %	533 od. 23 %	1 536 od. 66 %
1879	2 643	232 „ 9 „	756 „ 29 „	1 655 „ 62 „
1880	1 985	167 „ 8 „	921 „ 47 „	897 „ 45 „
1881	1 949	163 „ 8 „	976 „ 50 „	810 „ 42 „

Die Vertheilung der forenſiſchen Fälle unter das gerichtsärztliche Perſonal hat ſich, wie nicht anders zu erwarten war, in Folge der neuen Gerichtsorganiſation ganz weſentlich zu Gunſten der Oberamtsärzte verſchoben.

Wie aus obiger Ueberſicht hervorgeht, hat die Durchſchnittszahl der von den Oberamtswundärzten allein behandelten Fälle in den Jahren 1872/78: 1536 betragen, alſo ca. 3 mal ſo viel, als die Zahl der von den Oberamtsärzten allein behandelten (533); im Jahr 1881 iſt dagegen die Zahl der von den Oberamtswundärzten behandelten Fälle (810) unter die Zahl der von den Oberamtsärzten behandelten (976) gefallen.

Zu dieſen tief eingreifenden Veränderungen hat einestheils die verminderte Zahl der klagbar gewordenen Körperverletzungen, deren gerichtsärztliche Behandlung hauptſächlich den Oberamtswundärzten zukommt, anderntheils der Umſtand beigetragen, daß in einer großen Anzahl gerichtlicher Unterſuchungen nur noch Ein Gerichtsarzt beigezogen und dabei in erſter Linie der Oberamtsarzt berückſichtigt wird. Eine weitere Folge der letzt erwähnten Einrichtung iſt das Sinken der Zahl der gemeinſchaftlich vom Oberamtsarzt und Oberamtswundarzt behandelten Fälle von durchſchnittlich 245 Fällen in den Jahren 1872/78 auf 163 Fälle im Jahr 1881.

Rechnet man die gemeinſchaftlich behandelten Fälle je den von den beiden Kategorien von Gerichtsärzten allein behandelten Fällen zu, ſo ergiebt ſich:

	Zahl der Fälle, in welchen die Thätigkeit		auf 1 Oberamtsarzt	auf 1 Oberamtswundarzt
	der Oberamtsärzte	der Oberamtswundärzte	kommen Fälle (bei 64 Oberämtern)	
	in Anſpruch genommen worden iſt			
1872/78 jährlich	778	1781	11,9	27,8
1879	988	1887	15,4	29,5
1880	1088	1064	17,0	16,6
1881	1139	973	17,7	15,2

IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

Die Zahl der von den Gerichtsärzten bei öffentlichen Verhandlungen vertretenen Fälle im ganzen und die Vertheilung auf die verſchiedenen Gerichte ergiebt ſich aus folgender Ueberſicht:

	Geſamtzahl der forenſiſchen Fälle	Davon bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen vertreten	und zwar		
			vor dem Amtsgericht	vor dem Landgericht	vor dem Schwurgericht
1872/78 jährlich	2314	358 od. 15,1%	63 od. 18%	186 od. 53%	99 od. 29%
1879	2643	338 „ 12,8 „	41 „ 12 „	199 „ 59 „	98 „ 29 „
1880	1985	323 „ 16,3 „	126 „ 39 „	125 „ 39 „	72 „ 22 „
1881	1949	334 „ 17,2 „	168 „ 50 „	107 „ 32 „	59 „ 18 „

Es iſt hienach eine bedeutende Zunahme der öffentlichen Verhandlungen vor dem Amtsgericht (von 18 Proz. auf 50 Proz.) und eine entſprechende Abnahme derſelben vor dem Landgericht (von 59 Proz. auf 32 Proz.) und vor dem Schwurgericht (von 29 Proz. auf 18 Proz.) zu konſtatiren.

2. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Perſonal:

	Zahl der öffentlich verhandelten gerichtsärztlichen Fälle	Davon kommen auf		
		die Gerichtsärzte gemeinſchaftlich	die Oberamtsärzte allein	die Oberamtswundärzte allein
1872—78 jährlich	348	73 od. 21 %	97 od. 28 %	178 od. 51 %
1879	338	63 „ 19 „	114 „ 34 „	161 „ 47 „
1880	323	41 „ 13 „	171 „ 53 „	111 „ 34 „
1881	334	34 „ 10 „	232 „ 70 „	68 „ 20 „

Uebereinſtimmend mit der Vertheilung der gerichtsärztlichen Fälle überhaupt haben bei den öffentlichen Verhandlungen die gemeinſchaftlich und die von den Oberamtswundärzten vertretenen Fälle eine bedeutende Abnahme erfahren (erſtere von 21 auf 10 Proz., letztere von 51 auf 20 Proz.), dagegen die von den Oberamtsärzten allein vertretenen in entſprechender Weiſe zugenommen (von 28 Proz. auf 70 Proz.).

Anhang zu H.

I. Selbſtmordfälle.

(Hiezu Tab. XIIIa—c S. 352—357.)

Die Zahl der Selbſtmordfälle beträgt im Jahr 1879: 380, im Jahr 1880: 371 und im Jahr 1881: 348. Mit dem Jahr 1878, in welchem 425 Selbſtmordfälle vorkamen, ſcheint demnach vorerſt ein Höhepunkt erreicht geweſen zu ſein und jetzt eine langſame Abnahme Platz gegriffen zu haben.

Die Zahlen für die einzelnen Oberämter, Kreiſe und für die großen Städte ſind unter beſonderer Rubrizirung für Geſchlecht, Alter, Civilſtand, Konfeſſion, Beruf, Todesart, Urſache, Sektionsbefund, Zeit und Häufigkeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl in der Tab. XIIIa—c für jedes der 3 Berichtsjahre enthalten.

Indem wir auf eine weitere Ausführung für die Berichtsjahre verzichten, behalten wir uns eine Bearbeitung der Selbſtmordſtatiſtik einer längern Zeitperiode auf ſpäter vor.

Zu bemerken iſt nur noch, daß in Folge der Aufhebung der regelmäßigen polizeilichen Legalſektionen der Selbſtmörder das ſtatiſtiſche Material für den Sektionsbefund ein äußerſt lückenhaftes geworden iſt.

II. Tödtlich gewordene Unglücksfälle.

(Hiezu Tab. XIVa—c. S. 358—360.)

Die Zahl der Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang innerhalb 24 Stunden beträgt im Jahr 1879: 485, im Jahr 1880: 494 und im Jahr 1881: 482 (gegen einen Jahresdurchſchnitt von 502 in den Jahren 1872—78). Die Zahlen für die einzelnen Oberämter und Kreiſe ſowie die betreffenden Verhältniszahlen zur Einwohnerzahl ſind in Tab. XIVa—c. verzeichnet.

III. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirte Aerzte oder anderes Heilperſonal.

(Hiezu Tab. XIVa—c. S. 358—360.)

Nach den Tabellen XIVa—c. ſind im Jahr 1879: 46 Proz. und in den Jahren 1880 und 1881 je 47 Proz. der Verſtorbenen von approbirten Aerzten behandelt worden, von Wundärzten und Nichtapprobirten dagegen 6, bezw. 7 und 6 Proz. der Verſtorbenen.

Bezüglich der betreffenden Zahlen für die einzelnen Oberämter und Kreiſe verweiſen wir auf Tab. XIV a—c.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesammt	1. an Leichen wegen: Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung a)			b) Vergiftung			c) Kindstödtung			2. an Lebenden wegen: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt a)			b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit			c) Verletzungen oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang			d) Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.			e. zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen			Civil-Fällen			Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Amts-Gericht			Land-			Schwur-		
		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)
1. Stuttgart Stadt	228	6	1	—	—	—	—	6	2	2	—	6	2	—	11	6	3 (3)	2	133 (9)	—	17	5	1	22	—	—	3	—	35	—	—	—	1	4	16	9	3	2
2. Böblingen	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	—	28 (1)	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—	—	—	—	1	2	—	1	—
3. Cannstatt	40	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2 (2)	—	35 (3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	2	1	—	—	12	—	—	—
4. Eßlingen	42	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	3	26	—	1	—	1	1	1	—	1	—	22	—	—	1	1	1	16	—	1	2
5. Leonberg	37	2	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2 (2)	4	24	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—	—	—	2	—	—	1	1	—
6. Ludwigsburg	70	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	3 (1)	3 (1)	55	—	1	—	—	1	—	—	1	—	22	—	1	—	—	1	14	3	3	—
7. Stuttgart Amt	63	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	—	3	1	1	49 (22)	—	1	—	1	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	1	12	2	—	1
8. Waiblingen	39	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	7	21	—	—	—	—	1	—	—	1	—	16	—	3	—	—	2	9	1	1	—
I. Stuttgart	**553**	**19**	**4**	**2**	—	—	—	**7**	**3**	**2**	—	**9**	**4**	**2**	**24**	**11**	**13** (8)	**20** (1)	**371** (35)	—	**20**	**5**	**3**	**27**	**1**	—	**6**	—	**134**	—	**6**	**2**	**4**	**10**	**81**	**16**	**10**	**5**
1. Backnang	25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	7	14	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
2. Besigheim	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	1 (1)	8	9	—	—	—	—	2	—	—	4	—	9	—	2	1	1	2	2	—	1	—
3. Brackenheim	38	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	23	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	1	—	—
4. Heilbronn	87	3	—	—	2	—	—	1	—	—	—	5	—	3	4	15	3 (3)	5 (3)	40 (10)	—	1	—	—	2	—	—	3	—	16	—	—	—	1	4	6	2	2	1
5. Marbach	38	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1 (1)	1 (1)	27	—	—	—	—	—	—	—	5	—	7	—	5	—	1	—	—	1	—	—
6. Maulbronn	70	7	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	49	—	—	—	—	5	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1
7. Neckarsulm	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	3 (1)	7 (1)	16 (10)	—	1	—	—	1	—	—	1	—	8	—	1	1	—	2	4	—	—	—
8. Vaihingen	40	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 (4)	1	26	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
9. Weinsberg	41	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	1 (1)	1 (1)	27	—	—	—	—	1	—	—	4	—	3	—	—	—	—	—	2	—	1	—
II. Heilbronn	**412**	**22**	—	—	**2**	—	—	**2**	—	—	—	**9**	—	**4**	**29**	**15**	**16** (11)	**42** (8)	**231** (20)	—	**2**	—	**3**	**13**	—	—	**22**	—	**50**	—	**8**	**2**	**3**	**11**	**14**	**5**	**5**	**2**
1. Calw	37	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	—	1 (1)	9 (4)	6 (3)	—	2	—	—	6	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
2. Herrenberg	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1 (1)	—	37 (6)	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
3. Nagold	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	7	17	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
4. Neuenbürg	36	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	26	3	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Nürtingen	45	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1 (1)	—	32 (6)	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1
6. Reutlingen	22	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	17 (5)	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	1
7. Rottenburg	34	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (2)	1	26 (1)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	7	—	—	4	—	1	2	—	—	—
8. Tübingen	51	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2 (2)	—	36	—	6	—	—	2	—	—	2	—	8	—	—	—	—	2	3	2	1	—
9. Urach	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	9	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—
III. Tübingen	**307**	**16**	**5**	—	—	—	—	**1**	—	—	—	**3**	—	—	**10**	**5**	**7** (7)	**46** (4)	**183** (21)	—	**12**	**1**	—	**13**	—	—	**5**	—	**24**	—	—	**6**	—	**4**	**7**	**3**	**2**	**2**

Bemerkung. In dieser Tabelle ist unter Rubrik (a) die Zahl der von dem Oberamtsarzt und Oberamtswundarzt gemeinschaftlich
" " (b) " " " von dem Oberamtsarzt allein
" " (c) " " " von dem Oberamtswundarzt allein
behandelten Fälle verzeichnet.

Fortf. von Tab. XII a. **Gerichtliche Medizin 1879.**

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Unterfuchungen.																									Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem									
	gefammt	1. an Leichen wegen									2. an Lebenden wegen															gefammt	Amts-Gericht			Land-Gericht			Schwur-Gericht		
		a) Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beſchädigung			b) Vergiftung			c) Kindstödtung			a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerſchaft od. Geburt			b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit			c) Verletzungen oder Beſchädigung ohne tödtlichen Ausgang			d) Verhaftungsfähigkeit, Erſcheinen vor Gericht etc.			e) zweifelhaften Geiſteszuſtands in Kriminal-Fällen			Civil-									
		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)
1. Balingen	45	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	10 (4)	28	—	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—
2. Freudenſtadt	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (1)	—	28	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—
3. Horb	46	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	9	27	—	—	—	—	3	—	—	2	—	3	—	2	—	—	—	—	1	—
4. Oberndorf	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	14 (2)	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
5. Rottweil	55	—	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (2)	—	48 (5)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—
6. Spaichingen	35	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (1)	1 (1)	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	—
7. Sulz	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Tuttlingen	28	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	11	9	—	1	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
IV. Rottweil	**263**	**10**	**8**	**1**	—	—	—	**1**	—	—	—	—	—	**2**	—	—	**9** (7)	**45** (7)	**174** (5)	—	**2**	—	—	**8**	—	—	**3**	—	**14**	—	**2**	**1**	**3**	**3**	—	**2**	**2**	**1**
1. Aalen	25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1 (1)	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	—	1	—
2. Ellwangen	34	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30 (4)	—	—	2	—	—	—	—	—	1	6	—	—	—	—	4	1	1	—
3. Gmünd	41	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	37 (8)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Heidenheim	24	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	21 (4)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	1	1	—
5. Neresheim	12	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (2)	7 (2)	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	2	—	1	—	—
6. Schorndorf	40	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	11 (2)	18	—	1	1	—	—	—	—	3	—	4	—	2	—	—	1	—	—	1
7. Welzheim	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	10 (1)	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	2	—	1	—
V. Ellwangen	**194**	**2**	—	—	—	—	—	**5**	—	—	—	**5**	—	—	**8**	—	**1** (1)	**25** (5)	**138**(18)	—	**1**	**4**	—	**1**	—	—	**3**	**1**	**22**	—	**4**	—	—	**4**	**6**	**3**	**4**	**1**
1. Crailsheim	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2 (1)	7 (2)	—	2	1	—	1	—	—	2	1	3	—	—	—	—	1	1	—	1	—
2. Gaildorf	24	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	19	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—
3. Hall	57	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1 (1)	6 (1)	41 (3)	—	2	—	—	1	—	—	2	—	8	—	2	—	—	1	3	2	—	—
4. Künzelsau	30	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	6	14 (1)	—	2	—	—	4	—	—	2	—	3	—	1	1	—	—	—	—	—	1
5. Langenburg	41	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1 (1)	11	23 (8)	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
6. Mergentheim	20	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	12 (5)	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
7. Oehringen	38	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	23 (1)	—	3	—	—	—	—	—	6	—	7	—	1	—	—	—	5	—	1	—
VI. Hall	**228**	**7**	**1**	—	**1**	—	—	**1**	—	—	—	—	—	**7**	**2**	**3** (2)	**41** (7)	**127**(15)	—	**14**	**1**	—	**10**	—	—	**12**	**1**	**25**	—	**4**	**1**	—	**3**	**11**	**3**	**2**	**1**

Bemerkung: Die in Rubr. 2c. der Hauptzahl in Klammer beigefügte kleine Zahl bedeutet die Zahl der ſchweren Körperverletzungen, entſprechend §§. 224 und 223a des St.G.B., z. B. 5(2): 5 Körperverletzungen, darunter 2 ſchwere.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichtsſprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Unterſuchungen. gesammt	1. an Leichen wegen: Tödtung, tödtl. Verletzung od. a. Beſchädigung (a)	(b)	(c)	b. Vergiftung (a)	(b)	(c)	c. Kindstödtung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerſchaft od. Geburt a. (a)	(b)	(c)	b. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c. Verletzungen oder Beſchädigung ohne tödtlichen Ausgang (a)	(b)	(c)	d. Verhaftungsfähigkeit, Erſcheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e. zweifelhaften Geiſteszuſtands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Civil- (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Amts-Gericht (a)	(b)	(c)	Land- (a)	(b)	(c)	Schwur- (a)	(b)	(c)
1. Blaubeuren . . .	23	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	—	1 (1)	8 (1)	7	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	2	1	—
2. Ehingen	36	3	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	2	—	4 (4)	1	20 (4)	—	—	—	—	—	—	—	3	—	5	—	1	—	1	—	2	1	—	—
3. Geislingen . . .	61	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	4	—	14 (2)	32 (1)	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—
4. Göppingen . . .	90	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	4 (4)	14 (3)	58 (2)	—	1	—	—	3	—	—	3	—	13	—	1	—	—	4	6	1	—	1
5. Kirchheim . . .	17	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1 (1)	—	12 (3)	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
6. Laupheim . . .	14	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	5 (2)	1	—	—	—	—	4	—	—	—	—	3	—	—	1	1	—	1	—	—	—
7. Münſingen . . .	25	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4 (1)	15	—	—	2	—	1	—	—	1	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—
8. Ulm	70	2	—	—	—	—	—	3	—	—	—	4	—	—	6	—	—	3	25 (3)	—	17	—	—	7	—	—	3	—	10	—	—	—	—	2	1	2	5	—
VII. Ulm . . .	**336**	**12**	**5**	**—**	**2**	**1**	**—**	**5**	**—**	**—**	**—**	**7**	**4**	**1**	**17**	**4**	**10(10)**	**49 (9)**	**170(13)**	**—**	**19**	**2**	**—**	**16**	**—**	**—**	**12**	**—**	**41**	**—**	**2**	**—**	**2**	**12**	**10**	**8**	**6**	**1**
1. Biberach. . . .	70	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	8	—	—	1 (1)	2 (2)	44(10)	—	3	—	—	1	—	—	1	—	5	—	—	—	1	—	1	3	—	—
2. Leutkirch . . .	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	5 (3)	8	—	6	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Ravensburg . .	64	4	—	—	—	—	—	1	—	—	1	3	—	—	6	—	—	—	42 (4)	—	4	—	—	2	—	—	1	—	8	—	1	—	—	2	—	4	1	—
4. Riedlingen . . .	36	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	2	—	2	2	21	—	2	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	—	—	1	1	1	—	—
5. Saulgau	56	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	—	3	1	3 (3)	12	20	—	3	—	—	4	—	—	2	—	4	—	1	—	—	—	1	—	1	1
6. Tettnang. . . .	24	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	2 (2)	—	11	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—
7. Waldſee	34	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—	24	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—
8. Wangen	39	3	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4 (1)	22	—	4	—	—	1	—	—	2	—	4	—	1	—	—	1	—	1	—	1
VIII. Ravensburg	**350**	**20**	**2**	**—**	**1**	**1**	**—**	**2**	**—**	**—**	**1**	**19**	**1**	**8**	**16**	**2**	**13 (6)**	**25 (9)**	**192(14)**	**—**	**25**	**—**	**—**	**9**	**—**	**—**	**13**	**—**	**28**	**—**	**3**	**—**	**1**	**5**	**5**	**10**	**2**	**2**
Zuſammenſtellung der Kreiſe.																																						
I u. II Neckarkreis .	965	41	4	2	2	—	—	9	3	2	—	18	4	6	53	26	29(13)	62 (7)	602(55)	—	22	5	6	40	1	—	28	—	184	—	14	4	7	21	95	21	15	7
III und IV Schwarzwaldkreis . . .	570	26	13	1	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	12	5	16(14)	91 (6)	357(26)	—	14	1	—	21	—	—	8	—	38	—	2	7	3	7	7	5	4	3
V und VI Jagſtkreis	422	9	1	—	1	—	—	6	—	—	—	5	—	—	15	2	4 (3)	66(12)	265(33)	—	15	5	—	11	—	—	15	2	47	—	8	1	—	7	17	6	6	2
VII und VIII Donaukreis	686	32	7	—	3	2	—	7	—	—	1	26	5	9	33	6	23(16)	74(15)	362(27)	—	44	2	—	25	—	—	25	—	69	—	5	—	3	17	15	18	8	3
Württemberg . .	**2 643**	**108**	**25**	**3**	**6**	**2**	**—**	**24**	**3**	**2**	**1**	**52**	**9**	**15**	**113**	**39**	**72(46)**	**293(40)**	**1586(141)**	**—**	**95**	**13**	**6**	**97**	**1**	**—**	**76**	**2**	**338**	**—**	**29**	**12**	**13**	**52**	**134**	**50**	**33**	**15**

Tab. XII b. Gerichtliche Medizin 1880.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesammt	1. an Leichen wegen: Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung a)			b) Vergiftung			c) Kindstödtung			2. an Lebenden wegen: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt a)			Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit b)			Verletzung oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang c)			Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. d)			zweifelhaften Geisteszustands in Fällen e): Kriminal-			Civil-			Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Amts-Gericht			Land-			Schwur-		
		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)
1. Stuttgart Stadt	109	9	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	9	9	—	3 (1)	49 (4)	—	7	3	—	5	1	—	9	—	21	—	3	—	1	2	10	3	2	—
2. Böblingen	25	3	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	5	—	1	—	—	2	—	—	6	—	5	—	3	—	—	1	1	—	—	—
3. Cannstatt	23	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	—	5 (3)	8 (2)	—	—	—	—	3	—	—	—	1	3	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
4. Eßlingen	42	5	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	28 (5)	—	2	—	—	3	—	—	1	—	10	—	5	1	—	—	4	—	—	—
5. Leonberg	31	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1 (1)	25 (2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	2	—	1	—
6. Ludwigsburg	28	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—	4	—	11	—	5	2	—	1	—	—	2	1
7. Stuttgart Amt	49	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	—	4 (4)	24 (8)	—	11	—	—	1	—	—	—	—	13	—	1	—	1	2	5	2	2	—
8. Waiblingen	24	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	7	9	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5	—	1	2	—	—	—	1	—	1
I. Stuttgart	**331**	**26**	**11**	**1**	**1**	**1**	**—**	**9**	**—**	**—**	**—**	**2**	**1**	**—**	**14**	**13**	**—**	**23 (10)**	**168 (21)**	**—**	**21**	**3**	**—**	**14**	**1**	**1**	**20**	**1**	**72**	**—**	**18**	**7**	**2**	**7**	**22**	**6**	**7**	**3**
1. Backnang	46	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	8	22 (2)	—	—	—	—	—	—	—	2	—	5	—	1	—	1	—	2	1	—	—
2. Besigheim	31	—	4	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 (2)	9	—	1	—	—	2	—	—	2	—	3	—	1	—	—	1	—	—	1	—
3. Brackenheim	40	1	8	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	—	1 (1)	5 (1)	15 (2)	—	—	—	—	4	—	—	1	—	10	—	—	4	—	3	1	—	2	—
4. Heilbronn	74	—	10	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	8	1	—	6 (1)	35 (14)	—	2	—	—	7	—	—	1	—	14	—	—	—	—	6	4	1	3	—
5. Marbach	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2 (1)	—	12	—	—	—	—	1	—	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—
6. Maulbronn	45	4	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	3 (1)	25 (1)	—	1	—	—	3	—	—	5	—	5	—	2	1	—	—	—	1	1	—
7. Neckarsulm	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5 (1)	4 (1)	—	1	—	—	—	—	—	11	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—
8. Vaihingen	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 (4)	1	16	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Weinsberg	28	4	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 (1)	11 (5)	—	—	—	—	1	—	—	3	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
II. Heilbronn	**329**	**11**	**39**	**1**	**1**	**—**	**—**	**4**	**1**	**—**	**—**	**5**	**—**	**—**	**13**	**3**	**7 (6)**	**41 (7)**	**149 (25)**	**—**	**5**	**—**	**—**	**18**	**—**	**—**	**31**	**—**	**42**	**—**	**5**	**7**	**1**	**10**	**7**	**4**	**8**	**—**
1. Calw	39	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1 (1)	6 (3)	12 (4)	—	12	—	—	3	—	—	1	—	3	—	1	1	—	—	—	—	1	—
2. Herrenberg	39	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	2 (1)	29 (1)	—	—	—	—	1	—	—	1	—	9	—	1	6	—	1	—	—	—	1
3. Nagold	22	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3 (1)	6	—	5	—	—	1	—	—	2	—	6	—	3	2	—	—	—	—	1	—
4. Neuenbürg	51	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4 (4)	26	12	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—
5. Nürtingen	10	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 (3)	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	6	—	2	—	—	1	—	—	2	1
6. Reutlingen	36	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	17 (5)	—	1	—	—	1	—	—	1	—	5	—	2	—	—	2	—	—	—	1
7. Rottenburg	21	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1 (1)	13	—	—	—	—	—	—	—	3	—	4	—	1	2	—	—	—	—	1	—
8. Tübingen	51	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	4 (2)	4	—	7	15	—	6	—	—	6	—	6	—	—	—	—	1	1	—	4	—
9. Urach	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Tübingen	**270**	**16**	**16**	**1**	**2**	**1**	**—**	**1**	**1**	**—**	**—**	**1**	**1**	**—**	**8**	**3**	**5 (5)**	**50 (13)**	**93 (10)**	**1**	**28**	**15**	**—**	**13**	**—**	**—**	**14**	**—**	**41**	**—**	**10**	**12**	**1**	**5**	**1**	**—**	**9**	**3**

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Unterfuchungen: gefammt	1. an Leichen wegen: a) Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung (a)	(b)	(c)	b) Vergiftung (a)	(b)	(c)	c) Kindstödtung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerfchaft od. Geburt (a)	(b)	(c)	b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c) Verletzung oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang (a)	(b)	(c)	d) Verhaftungsfähigkeit, Erfcheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e) zweifelhaften Geifteszuftands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Civil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gefammt	Amts-Gericht (a)	(b)	(c)	Land-Gericht (a)	(b)	(c)	Schwur- (a)	(b)	(c)
1. Balingen	27	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	15	6	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	4	—	3	—	—	—	1	—	—	—
2. Freudenftadt	18	4	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	4	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	2	—	—	—	—
3. Horb	28	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1 (1)	5	9	—	2	—	—	2	—	—	4	—	4	—	2	—	—	1	—	1	—	—
4. Oberndorf	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	8 (1)	6	—	—	—	—	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
5. Rottweil	28	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	—	21 (4)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
6. Spaichingen	13	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Sulz	15	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	5	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
8. Tuttlingen	33	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	13	10	—	2	—	—	—	—	—	1	—	6	—	2	—	—	3	—	1	—	—
IV. Rottweil	184	16	21	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	5	—	2 (2)	47 (1)	66 (4)	—	9	—	—	8	—	—	7	—	21	—	8	1	2	7	1	2	—	—
1. Aalen	18	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	1	—	—	1
2. Ellwangen	15	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9 (4)	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	—	—	1	—	—	3	—	1	—
3. Gmünd	16	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	10 (1)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	6	1	—	3	—	—	2	—	—	—
4. Heidenheim	8	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 (1)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Neresheim	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3 (1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
6. Schorndorf	35	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	10 (1)	12	—	3	—	—	—	—	—	2	—	3	—	2	—	—	1	—	—	—	—
7. Welzheim	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	9 (1)	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
V. Ellwangen	115	7	8	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	4	—	—	27 (3)	51 (6)	—	3	—	—	—	—	—	9	1	19	1	3	4	—	2	7	—	1	1
1. Crailsheim	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	25 (1)	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
2. Gaildorf	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
3. Hall	37	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	6	—	—	2	12 (2)	—	1	1	—	3	—	—	6	—	7	—	2	—	—	2	1	—	2	—
4. Künzelsau	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2 (1)	11	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
5. Langenburg	17	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1 (1)	2	10 (2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	1	—	1	—	—	—
6. Mergentheim	22	2	2	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	2 (2)	7 (1)	—	1	—	—	—	2	2	—	—	4	—	2	—	—	1	—	1	—	—
7. Oehringen	31	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	14 (1)	—	4	—	—	1	—	—	6	—	9	—	6	1	—	2	—	—	—	—
VI. Hall	159	6	8	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	13	1	1 (1)	15 (3)	80 (7)	—	6	1	—	5	—	3	16	—	26	—	11	2	2	6	2	1	2	—

Fortf. von Tab. XII b. **Gerichtliche Medizin 1880.**

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Unterfuchungen																								Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem									
	gefammt	1. an Leichen wegen									2. an Lebenden wegen														gefammt	Amts-			Land-			Schwur-		
		a) Tödtung, tödtl. Verletzung od. Befchädigung			b) Vergiftung			c) Kindstödtung			a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerfchaft od. Geburt			b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit			c) Verletzung oder Befchädigung ohne tödtlichen Ausgang			d) Verhaftungsfähigkeit, Erfcheinen vor Gericht etc.			e) zweifelhaften Geifteszuftands in Fällen										Gericht								
		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)
1. Blaubeuren . . .	28	1	8	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	1	—	—	7	7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	1	—	—
2. Ehingen	28	2	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	1	—	2 (2)	12 (4)	—	—	2	—	—	—	—	3	—	8	—	1	2	1	1	1	2	—	—
3. Geislingen . . .	24	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1 (1)	12 (2)	—	—	—	—	1	—	—	—	—	6	—	—	2	—	1	2	—	—	1
4. Göppingen . . .	75	2	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	45 (4)	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	12	—	6	—	—	4	—	1	1	—
5. Kirchheim . . .	18	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 (5)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—	2	1	—	—	—	1	1	—
6. Laupheim . . .	26	3	6	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	5 (1)	5	—	1	—	—	2	—	—	—	—	3	—	—	—	—	2	—	1	—	—
7. Münfingen . . .	30	—	2	2	—	—	—	—	—	1	—	—	4	1	1	1	1 (1)	3 (2)	14 (1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	1	3	2	—	—
8. Ulm	91	1	23	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	7	—	1 (1)	4	36 (3)	—	8	—	—	5	—	—	5	—	15	—	1	5	—	3	1	3	1	1
VII. Ulm	**320**	**10**	**71**	**3**	**1**	—	—	**4**	—	**1**	—	**2**	**5**	**1**	**20**	**3**	**2** (2)	**67** (10)	**97** (15)	—	**11**	**2**	**1**	**10**	—	—	**9**	—	**58**	—	**11**	**10**	**2**	**12**	**7**	**11**	**3**	**2**
1. Biberach	48	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	2	—	10 (5)	24 (4)	—	6	—	—	1	—	—	1	—	13	1	2	6	—	1	2	—	1	—
2. Leutkirch . . .	24	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1 (1)	10 (1)	4	—	3	—	—	—	—	—	2	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—
3. Ravensburg . .	55	3	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	5	2	—	2 (1)	30 (3)	—	1	—	—	7	—	—	1	—	12	—	1	—	1	5	2	—	3	—
4. Riedlingen . . .	37	7	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	22 (2)	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
5. Saulgau	41	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	8	14	—	2	—	—	4	—	—	2	—	7	—	2	2	—	3	—	—	—	—
6. Tettnang	19	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3 (2)	—	4	—	2	—	—	3	—	—	2	—	3	—	—	—	—	2	—	—	1	—
7. Waldfee	29	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5 (1)	18	—	—	—	—	1	—	—	2	—	3	—	1	—	—	1	—	1	—	—
8. Wangen	24	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	9 (1)	8	—	1	—	—	1	—	—	1	—	3	—	—	—	—	1	—	2	—	—
VIII. Ravensburg .	**277**	**17**	**13**	—	—	—	—	**2**	**1**	—	**1**	**4**	—	—	**16**	**5**	**4** (3)	**44** (12)	**124** (9)	—	**15**	—	**1**	**18**	—	—	**12**	—	**44**	**1**	**7**	**8**	**1**	**14**	**4**	**4**	**5**	—
Zufammenftellung der Kreife.																																					
I u. II Neckarkreis .	660	37	50	2	2	1	—	13	1	—	—	7	1	—	27	16	7 (6)	64 (17)	317 (46)	—	26	3	—	32	1	1	51	1	114	—	23	14	3	17	29	10	15	3
III und IV Schwarzwaldkreis . . .	454	32	37	1	3	1	—	1	1	—	—	2	1	1	13	3	7 (7)	97 (14)	159 (14)	1	37	15	—	21	—	—	21	—	62	—	18	13	3	12	2	2	9	3
V u. VI Jagftkreis .	274	13	16	1	—	—	—	1	—	—	—	5	2	—	17	1	1 (1)	42 (6)	131 (13)	—	9	1	—	5	—	3	25	1	45	1	14	6	2	8	9	1	3	1
VII u. VIII Donaukreis	597	27	84	3	1	—	—	6	1	1	1	6	5	1	36	8	6 (5)	111 (22)	221 (24)	—	26	2	2	28	—	—	21	—	102	1	18	18	3	26	11	15	8	2
Württemberg . .	**1 985**	**109**	**187**	**7**	**6**	**2**	—	**21**	**3**	**1**	**1**	**20**	**9**	**2**	**93**	**28**	**21** (19)	**314** (59)	**828** (97)	**1**	**98**	**21**	**2**	**86**	**1**	**4**	**118**	**2**	**323**	**2**	**73**	**51**	**11**	**63**	**51**	**28**	**35**	**9**

Tab. XII c. Gerichtliche Medizin 1881.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen																										Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem									
	gesammt	1. an Leichen wegen									2. an Lebenden wegen																gesammt	Amts-			Land-			Schwur-		
		Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung a)			b) Vergiftung			c) Kindstödtung			a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt			b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit			c) Verletzung oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang			d) Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.			e) zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen			Civil-																		

Fortf. von Tab. XII c. **Gerichtliche Medizin 1881.**

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen																											Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem									
	gesammt	1. an Leichen wegen									2. an Lebenden wegen																	gesammt	Amts-			Land-			Schwur-		
		a) Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung			b) Vergiftung			c) Kindstödtung			a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt			b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit			c) Verletzung oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang			d) Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.			e) zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal- Fällen			Civil- Fällen																		

Namen der Oberamtsbezirke und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesammt	1. an Leichen wegen: a) Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung	1. an Leichen wegen: b) Vergiftung	1. an Leichen wegen: c) Kindstödtung	2. an Lebenden wegen: a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt	2. an Lebenden wegen: b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit	2. an Lebenden wegen: c) Verletzung oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang	2. an Lebenden wegen: d) Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.	2. an Lebenden wegen: e) zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen	2. an Lebenden wegen: e) zweifelhaften Geisteszustands in Civil-Fällen	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Amts-Gericht	Land-Gericht	Schwur-Gericht
		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)
1. Blaubeuren	26	— 9 —	— — —	— — —	— — —	1 — —	1 (1) 7 7	— — —	— — —	— — 1	1	— — —	1 — —	— — —
2. Ehingen	37	3 10 —	— — —	— — —	— — —	1 —	— 2 13 (3)	— 3 —	— — —	— 5 —	7	— — 2	— 1 1	2 1 —
3. Geislingen	33	— 19 —	— — —	— — —	— — —	— —	— 4 (1) 8	— — —	— 2 —	— —	5	— — 2	1 — —	— 2 —
4. Göppingen	58	— 18 —	— — —	— 1 —	— — —	— 7 —	— 29 (5) —	— — —	— 1 —	— 2 —	11	— 4 —	— 4 —	— 3 —
5. Kirchheim	15	2 8 —	— — —	— — —	— — —	— 1 —	— 2 (2) —	— — —	— — —	— 2 —	2	— 2 —	— — —	— — —
6. Laupheim	25	— 5 —	— — —	— — —	— — —	— 1 —	— 4 9	— 2 —	— — —	3 1	6	— 5 1	— — —	— — —
7. Münsingen	20	— 3 2	— — —	— — —	— — —	2 1 1	— — 8 (3)	— — —	1 1 1	— —	6	— — —	— 1 2	2 — 1
8. Ulm	104	2 7 18	— — —	— 3 —	— 1 —	— 8 2	2 (2) 2 (1) 29 (7)	— 7 —	— 17 —	— 6 —	25	— 2 3	— 13 2	2 2 1
VII. Ulm	**318**	**7 79 20**	**— — —**	**— 4 —**	**— 1 —**	**3 19 3**	**3 (3) 50 (9) 74 (13)**	**— 12 —**	**1 21 1**	**— 19 1**	**63**	**— 13 8**	**2 19 5**	**6 8 2**
1. Biberach	39	2 — —	— — —	— — —	— 1 —	— 4 1	— 10 (10) 18 (5)	— 1 —	— 1 —	— 1 —	8	— — 1	— 6 1	— — —
2. Leutkirch	17	— — —	— — —	— — —	— — —	— 3 —	— 4 (1) 5	— 2 —	— 3 —	— —	1	— — —	— — —	— 1 —
3. Ravensburg	62	7 4 —	— — —	— — —	— 6 —	— 4 —	— 3 (2) 28 (3)	— — —	— 7 —	— 3 —	10	— 2 —	— 5 1	2 — —
4. Riedlingen	30	3 5 —	— — —	— — —	— — —	— 2 —	— — 14	— 2 —	— 4 —	— —	2	— 1 —	— — 1	— — —
5. Saulgau	40	2 1 —	— — —	— — —	— 5 —	— — —	2 (2) 3 21	— — —	— 5 —	— 1 —	7	— 5 1	— 1 —	— — —
6. Tettnang	9	— — —	— — —	— — —	— — —	— 1 —	2 2 (1) —	— — —	— 2 —	— 2 —	3	— 3 —	— — —	— — —
7. Waldsee	31	2 1 —	— — —	— 1 —	— — —	— 2 —	— 9 (2) 12	— 1 —	— — —	— 3 —	3	— — —	— 2 —	1 — —
8. Wangen	24	1 — —	1 — —	1 — —	— — —	— 2 1	— 7 (1) 7	— 4 —	— — —	— — —	6	— 1 —	— 4 —	1 — —
VIII. Ravensburg	**252**	**17 11 —**	**1 — —**	**2 — —**	**— 12 —**	**— 18 2**	**4 (2) 38 (17) 105 (8)**	**— 10 —**	**— 22 —**	**— 10 —**	**40**	**— 12 2**	**— 18 2**	**5 1 —**
Zusammenstellung der Kreise.														
I u. II Neckarkreis	556	33 41 7	4 2 —	11 2 —	3 9 —	1 18 7	8 (2) 66 (13) 237 (35)	— 36 —	— 26 —	— 44 1	76	— 23 8	3 11 13	10 7 1
III und IV Schwarzwaldkreis	516	33 34 3	1 — —	5 — —	— 6 1	— 15 2	1 (1) 83 (10) 209 (18)	— 16 —	— 42 3	— 62 —	84	— 59 4	— 11 —	2 7 1
V und VI Jagstkreis	307	15 15 1	1 — —	5 — —	— 1 —	— 12 5	3 (1) 55 (18) 117 (13)	— 18 8	1 15 —	— 32 3	71	2 23 14	— 15 8	4 5 —
VII und VIII Donaukreis	570	24 90 20	1 — —	2 4 —	— 13 —	3 37 5	7 (5) 88 (26) 179 (21)	— 22 —	1 43 1	— 29 1	103	— 25 10	2 37 7	11 9 2
Württemberg	**1949**	**105 180 31**	**7 2 —**	**23 6 —**	**3 29 1**	**4 82 19**	**19 (9) 292 (67) 742 (87)**	**— 92 8**	**2 126 4**	**— 167 5**	**334**	**2 130 36**	**5 74 28**	**27 28 4**

Oberamt	gesammt	männlich	weiblich	im Alter von Jahren: 10—20	20—40	40—60	60—80	über 80	Civilstand: ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Konfess.: evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf: a) Landwirthschaft	b) Industrie	c) Handel und Verkehr (auch Wirthe)	d) Dienstleistende	e) Armee	f) alle anderen (Beamte etc.)	g) ohne Beruf	Todes-: Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	8	7	1	1	3	3	1	—	4	4	—	—	7	1	—	4	3	1	—	—	—	—	6	—	1
Besigheim	7	5	2	—	4	2	1	—	3	4	—	—	6	—	1	2	5	—	—	—	—	—	4	3	—
Böblingen	2	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Brackenheim	5	5	—	—	2	—	3	—	4	1	—	—	5	—	—	4	1	—	—	—	—	—	4	—	1
Cannstatt	19	17	2	1	9	6	3	—	7	10	2	—	15	3	—	6	8	1	1	—	2	—	7	10	1
Eßlingen	8	7	1	1	5	2	—	—	3	5	—	—	8	—	—	1	6	1	—	—	—	—	3	2	3
Heilbronn	10	9	1	—	5	5	—	—	4	4	—	—	10	—	—	3	3	2	—	1	1	—	5	—	4
Leonberg	6	6	—	—	3	1	2	—	3	2	1	—	6	—	—	1	4	1	—	—	—	—	5	—	1
Ludwigsburg	8	6	2	—	6	2	—	—	3	4	—	1	8	—	—	2	4	—	—	—	1	—	4	2	2
Marbach	7	5	2	—	2	4	1	—	2	3	2	—	7	—	—	5	2	—	—	—	—	—	5	2	—
Maulbronn	3	3	—	—	—	2	1	—	1	2	—	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	1	1	1
Neckarsulm	5	5	—	[3]1	—	2	2	-	1	2	2	—	4	1	—	2	1	—	—	—	2	—	1	4	—
Stuttgart, Stadt	21	19	2	[4]5	12	4	—	—	11	5	3	1	15	5	—	2	9	6	—	1	3	—	7	5	7
Stuttgart, Amt	11	10	1	[2]2	7	—	1	[7]1	6	4	1	—	11	—	—	6	2	1	—	1	1	—	6	1	2
Vaihingen	3	2	1	—	3	—	—	—	2	1	—	—	3	—	—	2	—	1	—	—	—	—	3	—	—
Waiblingen	5	4	1	—	1	3	1	—	3	2	—	—	5	—	—	2	2	—	—	—	1	—	4	1	—
Weinsberg	6	6	—	—	1	4	1	—	2	4	—	—	6	—	—	4	1	1	—	—	—	—	5	—	—
Neckarkreis	134	118	16	11	63	42	17	1	59	59	11	2	121	10	1	48	54	15	1	3	11	—	71	31	24
Balingen	5	5	—	—	3	1	1	—	1	2	2	—	5	—	—	1	4	—	—	—	—	—	5	—	—
Calw	7	5	2	2	3	—	2	—	4	3	—	—	7	—	—	2	1	2	—	—	2	—	3	2	2
Freudenstadt	4	4	—	1	—	1	2	—	1	2	1	—	3	1	—	1	2	1	—	—	—	—	4	—	—
Herrenberg	4	4	—	—	1	2	1	—	1	1	2	—	4	—	—	1	1	—	—	1	1	—	3	—	1
Horb	3	3	—	1	1	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	—
Nagold	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Neuenbürg	3	3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	3	—	—	2	—	1	—	—	—	—	2	—	1
Nürtingen	5	4	1	1	2	-	2	—	3	1	1	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	3	2	—
Oberndorf	6	5	1	—	—	5	1	—	1	2	3	—	3	3	—	3	3	—	—	—	—	—	5	1	—
Reutlingen	11	10	1	—	3	5	3	—	3	6	1	1	10	1	—	2	8	1	—	—	—	—	8	1	2
Rottenburg	4	4	—	—	2	2	—	—	1	3	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	4	—	—
Rottweil	8	7	1	—	3	3	2	—	1	6	1	—	2	6	—	5	3	—	—	—	—	—	7	—	—
Spaichingen	3	1	2	—	—	1	2	—	1	1	1	—	1	2	—	—	1	1	—	—	—	1	3	—	—
Sulz	4	4	—	—	1	2	1	—	2	2	—	—	2	2	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	—
Tübingen	7	7	—	—	1	4	2	—	2	2	—	—	3	1	—	1	3	1	—	—	—	—	2	3	1
Tuttlingen	8	8	—	—	1	5	2	—	2	4	1	—	3	3	—	2	4	1	—	—	—	—	7	1	—
Urach	10	9	1	—	3	5	2	—	2	6	1	1	10	—	—	3	3	2	—	—	1	—	6	1	2
Schwarzwaldkr.	94	85	9	5	25	39	25	—	29	44	14	2	67	21	—	30	44	10	—	1	4	1	67	12	10
Aalen	2	2	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—
Crailsheim	5	3	2	—	1	4	—	—	2	3	—	—	4	1	—	5	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Ellwangen	3	1	2	—	1	2	—	—	2	1	—	—	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	2	1	—
Gaildorf	5	4	1	—	—	3	2	—	—	3	1	—	4	—	—	1	3	—	—	—	—	—	3	—	1
Gerabronn	8	6	2	1	—	5	2	—	2	3	2	1	8	—	—	3	4	—	—	—	1	—	6	—	2
Gmünd	4	2	2	—	2	1	1	—	—	3	1	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	1	2	—	—
Hall	8	6	2	—	4	3	1	—	5	3	—	—	7	1	—	7	—	—	—	—	1	—	6	1	1
Heidenheim	6	6	—	—	1	3	2	—	2	4	—	—	6	—	—	2	4	—	—	—	—	—	3	—	1
Künzelsau	3	1	2	1	1	1	—	—	1	2	—	—	2	1	—	2	—	—	—	—	1	—	3	—	—
Mergentheim	2	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Neresheim	3	2	1	1	—	1	1	—	1	1	1	—	1	1	1	2	—	1	—	—	—	—	2	1	—
Oehringen	4	4	—	—	1	2	1	—	1	2	1	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	2	2	—
Schorndorf	4	3	1	—	1	2	1	—	1	2	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	3	1	—
Welzheim	3	2	1	—	1	1	1	—	1	1	1	—	2	1	—	3	—	—	—	—	—	—	2	1	—
Jagstkreis	60	44	16	3	15	30	12	—	19	30	8	1	46	11	1	36	17	1	—	—	3	1	41	7	6
Biberach	12	8	4	—	6	3	3	—	3	6	3	—	1	11	—	9	3	—	—	—	—	—	9	—	1
Blaubeuren	8	7	1	—	2	3	3	—	4	2	2	—	5	3	—	3	3	—	—	—	—	2	6	—	2
Ehingen	3	2	1	[13]1	—	1	—	[14]1	2	1	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	1	2	—
Geislingen	5	5	—	—	—	3	2	—	1	3	1	—	4	1	—	3	1	1	—	—	—	—	3	—	1
Göppingen	12	10	2	2	5	4	1	—	8	3	1	—	12	—	—	3	5	2	—	—	1	—	6	—	5
Kirchheim	7	7	—	2	—	3	2	—	2	1	4	—	6	1	—	1	4	2	—	—	—	—	5	—	1
Laupheim	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—
Leutkirch	2	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—
Münsingen	2	1	1	—	1	1	—	—	1	—	1	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—
Ravensburg	6	4	2	—	1	4	1	—	3	2	1	—	1	5	—	4	2	—	—	—	—	—	5	—	—
Riedlingen	6	6	—	1	1	4	—	—	1	4	1	—	—	6	—	3	—	2	—	—	1	—	4	—	2
Saulgau	6	5	1	—	3	2	1	—	4	2	—	—	—	6	—	4	—	—	—	—	1	1	5	—	—
Tettnang	5	5	—	—	3	1	1	—	—	4	1	—	1	4	—	3	—	2	—	—	—	—	3	—	2
Ulm	13	12	1	1	4	4	4	—	6	6	—	—	11	1	—	5	1	1	2	3	—	—	9	1	2
Waldsee	2	1	1	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	—
Wangen	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Donaukreis	92	78	14	7	30	35	19	1	40	36	15	—	44	47	—	45	23	10	2	3	3	4	62	6	16
Württemberg	380	325	55	26	133	147	72	2	147	169	48	5	278	89	2	159	138	36	3	7	21	6	241	56	56

[1] Strychnin. [2] Erdrosselung. [3] 10 J. [4] Darunter 1 14 J. [5] Kohlendunst. [6] Darunter 1 11 J. [13] 13 J. [14] 81 J. [15] Phosphorwasser.

Art				muthmaßliche Ursachen						Sekt.-Befund			Zeit												Von d. Gesammtzahl d. Selbstmordfälle kommen auf Städte m. 10000 u. m. Einw.	auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordfälle	
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahrenlassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemüthskranke	Trunksucht und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	uneheliche Schwangersch.	Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften	Krankheiten d. Gehirns und seiner Häute	Andere Krankheiten	negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.
—	—	[11]	—	3	1	—	2	—	2	—	—	1	—	—	—	1	1	—	1	2	2	—	1	—	—	27	—
—	—	—	—	2	3	—	—	—	2	4	1	2	1	1	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	27	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	2	1	1	1	—	—	3	—	2	—	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—	20	—
—	—	—	[21]	11	—	3	—	—	4	1	1	—	2	—	1	2	1	5	2	2	—	1	2	1	11	50	73
—	—	—	—	2	3	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	3	1	1	—	—	—	1	1	—	4	22	20
1	—	—	—	3	1	1	—	—	2	2	1	3	1	1	—	1	—	—	—	5	1	—	1	—	4	24	19
—	—	—	—	2	2	1	—	—	1	2	1	2	—	—	—	1	—	1	2	—	1	—	1	—	—	20	—
—	—	—	—	5	1	—	1	—	—	—	2	—	1	2	—	1	1	—	2	—	1	—	—	—	3	20	20
—	—	—	—	4	1	1	1	—	—	—	2	—	1	1	1	1	1	—	—	1	—	—	1	—	—	26	—
—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	9	—
—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	3	1	1	1	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	17	—
—	—	[5]2	—	3	5	—	4	—	5	2	2	11	3	—	1	3	1	2	2	3	1	2	1	2	21	20	20
1	—	[8]1	—	3	2	1	1	—	1	6	—	—	1	—	1	1	1	1	1	1	1	2	—	1	—	30	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	14	—
—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	4	—	—	—	1	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	19	—
1	—	—	—	1	3	—	—	—	1	2	2	—	—	1	—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	24	—
3	—	**4**	**1**	**51**	**23**	**11**	**13**	**1**	**19**	**33**	**13**	**23**	**12**	**8**	**8**	**16**	**11**	**12**	**17**	**19**	**9**	**9**	**8**	**5**	**43**	**23**	**24**
—	—	—	—	—	2	—	1	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	15	—
—	—	—	—	3	—	4	—	—	—	4	3	—	1	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	2	—	28	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	13	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	18	—
—	2	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	15	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	12	—
—	—	—	—	1	1	1	—	—	1	1	—	—	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	19	—
—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	2	1	—	1	—	1	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	24	—
—	—	—	—	5	2	—	—	—	4	5	1	—	—	—	3	—	1	—	1	1	2	—	3	—	5	29	33
—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	3	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	14	—
—	—	—	[9]1	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	—	—	1	1	2	—	—	—	—	26	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	16	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	21	—
—	—	[10]1	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	1	—	1	—	1	1	21	10
—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	1	2	—	—	1	2	—	1	1	—	—	—	1	—	32	—
—	—	[10]1	—	4	2	2	—	—	2	4	—	1	1	1	—	—	1	1	3	1	1	—	—	1	—	35	—
—	**2**	**2**	**1**	**35**	**19**	**8**	**2**	—	**17**	**20**	**5**	**3**	**7**	**10**	**11**	**5**	**10**	**9**	**11**	**10**	**6**	**3**	**7**	**5**	**6**	**21**	**23**
—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	7	—
1	—	—	—	2	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	19	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—
—	—	[11]	—	1	2	1	—	—	—	1	1	1	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	19	—
—	—	—	—	—	3	1	—	—	4	1	—	—	—	2	—	—	1	1	2	1	—	1	—	—	—	27	—
—	—	[12]2	—	1	2	1	—	—	—	4	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	13	16
—	—	—	—	4	1	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	—	1	3	2	—	—	—	—	28	—
2	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	3	—	1	1	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	17	—
—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	10	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	7	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	14	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	13	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	—	16	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	15	—
3	—	**3**	—	**19**	**18**	**3**	**4**	**1**	**12**	**14**	**1**	**6**	**1**	**7**	**3**	**8**	**10**	**5**	**7**	**10**	**5**	**3**	—	**1**	**2**	**15**	**16**
1	1	—	—	6	4	—	—	—	2	2	—	—	—	—	3	2	1	1	1	1	2	—	1	—	—	37	—
—	—	—	—	1	1	1	—	—	4	1	1	—	—	1	1	2	1	1	—	—	—	2	—	—	—	43	—
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	12	—
—	—	[15]1	—	2	—	—	1	—	2	3	—	1	—	1	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	17	—
—	—	—	[16]1	7	3	—	—	—	1	3	1	2	—	1	1	1	—	2	3	1	2	—	1	—	—	32	—
1	—	—	—	2	3	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	2	1	1	—	2	—	—	—	—	27	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
—	—	[10]1	—	2	—	1	1	—	2	—	1	2	1	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	3	17	30
—	—	—	—	1	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	1	1	—	22	—
1	—	—	—	5	—	1	—	—	—	5	1	—	1	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	23	—
—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	24	—
—	1	—	—	2	2	1	1	—	4	2	1	—	—	1	2	1	1	1	1	4	—	1	1	—	10	25	33
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—
3	**2**	**2**	**1**	**34**	**16**	**6**	**7**	—	**20**	**19**	**7**	**13**	**4**	**8**	**11**	**11**	**9**	**9**	**9**	**11**	**8**	**4**	**6**	**2**	**13**	**21**	**32**
9	**4**	**11**	**3**	**139**	**76**	**28**	**26**	**2**	**68**	**86**	**25**	**45**	**24**	**33**	**33**	**40**	**40**	**35**	**44**	**50**	**28**	**19**	**21**	**13**	**64**	**20**	**25**

[7] 84 J. [8] Arsenik. [9] Erfrierungstod. [10] Cyankalium. [11] Spiritus. [12] 1 Chromsaures Kali. 1 Scheidepaste. [15] Sturz aus dem Fenster.

Oberamt	gesammt	männlich	weiblich	im Alter von Jahren 10–20	20–40	40–60	60–80	über 80	Civilstand ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Konfess. evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf a) Landwirthschaft	b) Industrie	c) Handel und Verkehr (auch Wirthe)	d) Dienstleistende	e) Armee	f) alle anderen (Beamte etc.)	g) ohne Beruf	Todes- Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	3	3	—	—	1	1	1	—	1	1	1	—	3	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	1	—
Besigheim	11	9	2	—	4	5	2	—	1	6	1	—	8	—	—	6	2	—	—	—	—	—	8	3	—
Böblingen	7	7	—	—	2	2	3	—	2	2	3	—	7	—	—	1	4	1	1	—	—	—	5	—	2
Brackenheim	7	6	1	—	2	4	1	—	2	5	—	—	6	1	—	3	2	—	—	—	—	2	6	—	—
Cannstatt	12	9	3	1	3	6	1	—	4	5	1	—	8	1	—	1	7	1	—	—	1	—	4	5	1
Eßlingen	12	9	3	[1]1	3	5	3	—	4	6	2	—	11	1	—	6	4	1	—	—	1	—	9	2	—
Heilbronn	5	4	1	1	2	2	—	—	—	—	—	—	4	1	—	1	1	—	—	—	—	—	2	2	1
Leonberg	4	2	2	2	[2]1	1	1	—	2	—	2	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	2	—	2
Ludwigsburg	7	5	2	2	2	2	1	—	3	3	—	—	5	—	—	2	3	1	—	—	—	—	5	1	1
Marbach	4	3	1	—	—	3	1	—	—	3	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	3	1	—
Maulbronn	4	4	—	—	1	1	2	—	1	3	—	—	4	—	—	2	—	1	—	—	1	—	2	—	2
Neckarsulm	3	3	—	—	1	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	2	1	—
Stuttgart, Stadt	43	39	4	4	20	14	5	—	21	17	5	—	32	10	—	5	18	11	—	3	6	—	20	3	9
Stuttgart, Amt	9	8	1	[4]1	1	5	2	—	3	2	1	—	7	—	—	5	2	1	1	—	—	—	9	—	—
Vaihingen	6	5	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	6	—	—
Waiblingen	9	7	2	—	3	5	1	—	2	6	1	—	9	—	—	7	1	—	—	—	1	—	5	2	1
Weinsberg	2	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1
Neckarkreis	148	125	23	12	45	62	24	—	48	61	18	—	118	14	—	46	51	19	2	3	11	2	91	21	20
Balingen	8	7	1	—	—	4	4	—	—	4	4	—	7	1	—	3	4	1	—	—	—	—	7	1	—
Calw	6	5	1	—	4	2	—	—	4	2	—	—	6	—	—	2	3	—	—	—	1	—	3	—	—
Freudenstadt	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Herrenberg	2	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2	—	—
Horb	2	2	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—
Nagold	6	6	—	—	2	2	2	—	—	6	—	—	6	—	—	2	4	—	—	—	—	—	4	—	2
Neuenbürg	4	3	1	—	—	3	1	—	1	3	—	—	4	—	—	2	1	—	—	—	1	—	2	1	1
Nürtingen	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—
Oberndorf	6	6	—	—	3	—	3	—	3	3	—	—	3	3	—	2	2	1	—	—	1	—	4	—	2
Reutlingen	7	7	—	—	1	3	2	—	—	6	—	—	6	—	—	1	3	2	—	—	—	—	5	—	1
Rottenburg	3	3	—	—	—	2	1	—	—	3	—	—	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	3	—	—
Rottweil	3	3	—	—	—	2	1	—	—	3	—	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	—	3	—	—
Spaichingen	4	4	—	1	1	2	—	—	2	2	—	—	1	3	—	2	1	—	—	—	1	—	2	2	—
Sulz	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	5	5	—	3	1	1	—	—	3	1	1	—	5	—	—	2	1	—	—	—	2	—	3	—	1
Tuttlingen	6	6	—	—	3	3	—	—	1	3	1	—	2	2	—	1	5	—	—	—	—	—	4	2	—
Urach	7	6	1	—	3	2	2	—	4	1	1	—	5	—	—	1	4	—	—	—	1	—	6	1	—
Schwarzwaldkr.	73	68	5	4	21	30	17	—	20	41	7	—	55	12	—	22	36	6	—	—	7	—	52	8	7
Aalen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	5	5	—	—	2	3	—	—	—	5	—	—	5	—	—	2	1	—	1	—	1	—	3	1	1
Ellwangen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Gaildorf	3	3	—	—	1	1	1	—	1	1	1	—	3	—	—	1	—	1	1	—	—	—	3	—	—
Gerabronn	8	7	1	—	2	3	3	—	3	5	—	—	8	—	—	2	3	—	1	—	1	—	6	1	1
Gmünd	3	2	1	—	1	2	—	—	—	3	—	—	2	1	—	1	2	—	—	—	—	—	3	—	—
Hall	10	8	2	1	6	3	—	—	7	1	—	—	5	—	—	1	3	1	1	—	1	—	6	1	2
Heidenheim	14	13	1	—	3	6	5	—	5	6	2	—	14	—	—	3	7	2	1	—	1	—	6	3	3
Künzelsau	4	2	2	1	2	1	—	—	3	1	—	—	2	2	—	3	—	—	—	—	1	—	2	1	1
Mergentheim	3	3	—	—	—	3	—	—	2	1	—	—	2	1	—	1	1	—	—	—	—	1	2	—	—
Neresheim	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Oehringen	3	3	—	—	2	—	1	—	1	1	1	—	3	—	—	—	1	2	—	—	—	—	3	—	—
Schorndorf	5	5	—	—	—	3	2	—	—	5	—	—	5	—	—	3	2	—	—	—	—	—	4	—	1
Welzheim	3	2	1	—	1	—	2	—	1	1	—	1	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	3	—	—
Jagstkreis	63	55	8	2	20	26	15	—	23	31	4	1	53	4	—	19	22	6	5	—	5	1	43	7	9
Biberach	4	3	1	—	2	2	—	—	1	3	—	—	2	2	—	1	2	1	—	—	—	—	2	—	1
Blaubeuren	7	6	1	—	2	2	3	—	3	4	—	—	6	1	—	3	3	—	1	—	—	—	5	2	—
Ehingen	4	1	3	—	—	3	1	—	—	2	2	—	1	3	—	1	1	—	1	—	1	—	4	—	—
Geislingen	4	4	—	1	1	2	—	—	2	2	—	—	3	1	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Göppingen	10	9	1	—	4	2	4	—	4	3	3	—	9	1	—	3	3	1	1	—	2	—	7	1	—
Kirchheim	5	4	1	—	1	2	2	—	1	2	2	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	5	—	—
Laupheim	6	4	2	—	1	4	1	—	2	1	2	—	—	5	—	2	1	—	—	—	—	—	4	1	—
Leutkirch	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Münsingen	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Ravensburg	4	3	1	—	2	2	—	—	2	1	1	—	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	2	—	1
Riedlingen	3	3	—	—	2	1	—	—	1	2	—	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	2	—	1
Saulgau	4	3	1	—	2	—	2	—	2	1	1	—	—	4	—	1	1	1	—	—	—	—	3	1	—
Tettnang	3	3	—	—	1	1	1	—	—	3	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	1
Ulm	24	22	2	1	13	4	6	—	11	7	6	—	16	8	—	6	4	1	5	6	2	—	13	4	5
Waldsee	3	3	—	—	1	1	1	—	—	3	—	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	2	1	—
Wangen	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Donaukreis	87	72	15	2	33	27	22	—	30	35	18	—	42	41	—	32	25	4	8	6	5	—	61	10	9
Württemberg	371	320	51	20	119	145	78	—	121	168	47	1	268	71	—	119	134	35	15	9	28	3	247	46	45

[1] 15 J. [2] Phosphor. [3] 4 mal Cyankalium und je 1 mal Chloralhydrat, Chlorf. Kali, SO_3, Morph., HCL. [4] Sturz aus

Art				muthmaßliche Ursachen						Sekt.-Befund			Zeit												Von d. Gesamtzahl d. Selbstmordfälle kommen auf Städte m. 10000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw. kommen Selbstmordfälle	
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahrenlassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemüthskrankh.	Trunksucht und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	uneheliche Schwangerschaft	Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften	Krankheiten des Gehirns und seiner Häute	Andere Krankheiten	negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.
—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	10	—
—	—	—	—	2	1	—	1	—	1	1	—	2	—	—	—	1	2	3	2	1	—	—	2	—	—	40	—
—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—	1	1	—	26	—
1	—	—	—	2	2	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	28	—
—	1	1	—	5	1	—	—	—	3	—	—	—	—	1	1	—	2	2	4	1	—	1	—	—	6	30	37
—	—	[2]1	—	5	2	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	3	—	5	—	1	—	—	8	31	38
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	3	11	12
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	13	—
—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	2	1	1	—	1	—	—	—	2	16	12
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	14	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	17	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	10	—
1	1	[3]9	—	10	8	3	1	—	11	—	3	1	4	3	5	2	5	3	2	6	4	6	1	2	43	37	37
—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—	—	—	1	2	—	1	—	24	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	26	—
—	—	[5]1	—	4	4	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	2	1	2	—	1	1	—	—	—	33	—
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	8	—
2	**2**	**12**	**—**	**42**	**26**	**7**	**5**	**—**	**24**	**6**	**4**	**4**	**8**	**9**	**14**	**7**	**18**	**18**	**20**	**19**	**11**	**11**	**8**	**5**	**62**	**24**	**32**
—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	24	—
—	1	[6]2	—	2	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	—	23	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	8	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	—	—	1	—	23	—
—	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	1	—	—	15	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	7	—
—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	23	—
—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	2	15	12
—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	10	—
—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	22	—
—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—
1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	1	2	14	17
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	1	1	—	—	—	23	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	1	—	2	2	—	—	—	—	—	23	—
1	**3**	**2**	**—**	**18**	**22**	**3**	**4**	**—**	**2**	**6**	**—**	**2**	**4**	**7**	**3**	**6**	**14**	**2**	**8**	**12**	**3**	**7**	**4**	**3**	**4**	**15**	**14**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	18	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	12	—
—	—	—	—	4	2	—	1	—	—	1	2	2	—	—	1	1	—	2	—	1	—	1	—	2	—	26	—
—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	9	7
—	1	—	—	1	—	1	1	—	2	—	1	—	1	1	—	—	—	1	1	1	1	1	3	—	—	32	—
1	1	—	—	4	1	—	2	—	1	1	—	—	2	—	5	1	2	—	2	1	—	—	—	1	—	28	—
—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	13	—
[7]1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	10	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	1	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	1	—	19	—
—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	14	—
2	**2**	**—**	**—**	**16**	**10**	**1**	**8**	**2**	**8**	**3**	**3**	**3**	**6**	**3**	**7**	**3**	**4**	**6**	**9**	**8**	**6**	**2**	**5**	**4**	**1**	**15**	**7**
—	—	—	[8]1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	12	—
—	—	—	—	3	2	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	1	—	1	1	1	—	1	—	—	—	36	—
—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	15	—
—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	13	—
—	2	—	—	4	4	—	1	—	1	—	—	—	—	1	1	3	1	3	—	1	—	—	—	—	3	25	28
—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	18	—
1	—	—	—	3	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	23	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	12	—
—	1	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	11	29
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	1	—	1	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—
—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	13	—
—	1	—	[9]1	2	3	—	2	1	7	—	—	—	1	1	3	—	1	3	4	3	2	4	1	1	17	43	52
—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	11	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	9	—
1	**4**	**—**	**2**	**27**	**17**	**3**	**8**	**1**	**13**	**1**	**1**	**1**	**6**	**4**	**11**	**7**	**8**	**10**	**10**	**11**	**3**	**8**	**7**	**2**	**23**	**19**	**42**
6	**11**	**14**	**2**	**103**	**75**	**14**	**25**	**3**	**47**	**16**	**8**	**10**	**24**	**23**	**35**	**23**	**44**	**36**	**47**	**50**	**23**	**28**	**24**	**14**	**90**	**19**	**31**

[4] 15 J. [5] Kohlenoxydgas. [6] 1 Kohlenoxydgas, 1 Chloroform. [7] Bauchaufschlitzen, dann Halsabschneiden. [8] dem Fenster.

Oberamt	gesammt	männlich	weiblich	im Alter von Jahren: 10–20	20–40	40–60	60–80	über 80	Civilstand: ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Konfess.: evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf: a) Landwirthschaft	b) Industrie	c) Handel und Verkehr (auch Wirthe)	d) Dienstleistende	e) Armee	f) alle anderen (Beamte etc.)	g) ohne Beruf	Todesart: Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	4	4	—	—	—	3	1	—	—	2	2	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Besigheim	8	5	3	—	5	2	1	—	2	5	1	—	8	—	—	3	4	1	—	—	—	—	5	3	—
Böblingen	3	2	1	—	1	1	1	—	—	2	1	—	3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	1	—
Brackenheim	6	5	1	1	1	3	1	—	2	3	1	—	6	—	—	4	2	—	—	—	—	—	5	—	1
Cannstatt	20	13	7	2	11	2	5	—	11	4	1	—	13	1	—	3	6	4	1	2	—	—	5	12	1
Eßlingen	4	4	—	—	—	3	1	—	—	4	—	—	3	1	—	1	1	1	—	—	1	—	3	1	—
Heilbronn	8	8	—	—	5	3	—	—	—	—	—	—	7	—	—	2	1	3	—	—	—	—	5	—	3
Leonberg	3	3	—	—	—	2	1	—	—	1	2	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	3	—	—
Ludwigsburg	4	2	2	—	1	2	1	—	—	4	—	—	4	—	—	2	1	1	—	—	—	—	3	—	1
Marbach	3	3	—	—	—	3	—	—	—	2	1	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Maulbronn	7	6	1	[1]1	—	3	3	—	2	3	2	—	7	—	—	3	3	—	—	—	1	—	5	—	—
Neckarsulm	8	5	3	1	2	2	3	—	5	2	1	—	6	2	—	4	2	—	—	—	1	1	4	4	—
Stuttgart, Stadt	36	32	4	6	19	9	2	—	18	16	—	1	32	3	—	4	17	6	2	2	3	1	11	2	[6]12
Stuttgart, Amt	5	5	—	—	3	—	2	—	—	2	—	—	3	—	—	1	2	—	—	—	1	—	3	—	1
Vaihingen	2	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Waiblingen	6	5	1	—	—	5	1	—	—	5	1	—	6	—	—	4	—	—	1	—	1	—	5	1	—
Weinsberg	3	3	—	1	—	1	1	—	1	2	—	—	3	—	—	2	—	1	—	—	—	—	3	—	—
Neckarkreis	130	107	23	12	49	42	27	—	41	59	13	1	113	7	—	42	44	17	4	4	8	2	71	24	19
Balingen	10	8	2	—	1	5	4	—	2	6	2	—	10	—	—	4	6	—	—	—	—	—	10	—	—
Calw	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Freudenstadt	2	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
Herrenberg	4	4	—	—	1	3	—	—	1	3	—	—	4	—	—	3	—	—	—	—	1	—	3	—	—
Horb	2	—	2	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Nagold	6	5	1	—	3	3	—	—	3	3	—	—	6	—	—	2	3	—	—	—	1	—	4	—	—
Neuenbürg	6	6	—	—	1	2	3	—	1	2	3	—	5	1	—	1	4	—	—	—	1	—	4	—	2
Nürtingen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Oberndorf	7	6	1	—	1	3	—	—	1	2	—	1	—	4	—	1	3	—	—	—	—	—	7	—	—
Reutlingen	6	3	3	2	—	1	3	—	2	3	1	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	4	—	1
Rottenburg	3	2	1	—	3	—	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	2	—	—	—	1	—	2	—	1
Rottweil	5	4	1	—	1	2	2	—	2	2	1	—	2	2	—	—	3	—	—	—	—	—	3	2	—
Spaichingen	2	1	1	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—
Sulz	4	3	1	—	1	1	2	—	1	2	1	—	4	—	—	3	—	1	—	—	—	—	3	—	1
Tübingen	4	3	1	—	3	1	—	—	1	2	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Tuttlingen	5	4	1	—	—	4	1	—	—	3	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	4	1	—
Urach	4	4	—	—	4	—	—	—	2	2	—	—	3	—	—	1	3	—	—	—	—	—	4	—	—
Schwarzwaldkr.	72	57	15	2	22	28	17	—	19	34	10	1	50	8	2	21	33	4	—	—	4	—	55	5	5
Aalen	4	4	—	—	2	2	—	—	2	2	—	—	1	3	—	1	1	1	—	—	—	1	3	1	—
Crailsheim	2	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2	—	—
Ellwangen	2	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Gaildorf	2	2	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Gerabronn	5	5	—	—	1	2	2	—	3	1	1	—	5	—	—	4	1	—	—	—	—	—	5	—	—
Gmünd	3	2	1	—	1	1	1	—	1	2	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	1
Hall	5	4	1	—	3	2	—	—	3	2	—	—	4	1	—	3	2	—	—	—	—	—	3	1	—
Heidenheim	7	7	—	—	3	2	2	—	1	6	—	—	7	—	—	2	2	1	—	—	1	1	4	1	2
Künzelsau	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Mergentheim	2	1	1	1	—	1	—	—	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—
Neresheim	2	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—
Oehringen	6	4	2	—	—	3	3	—	—	6	—	—	6	—	—	3	—	1	1	—	—	1	5	1	—
Schorndorf	4	4	—	—	—	3	—	—	1	2	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	1	—	4	—	—
Welzheim	2	1	1	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Jagstkreis	47	39	8	1	14	22	8	1	17	27	2	—	34	10	2	22	10	7	1	—	3	3	35	6	3
Biberach	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—	—
Blaubeuren	6	6	—	—	—	4	2	—	—	5	1	—	4	2	—	4	2	—	—	—	—	—	4	1	1
Ehingen	4	2	2	—	1	—	3	—	1	1	2	—	1	3	—	3	—	—	1	—	—	—	2	2	—
Geislingen	9	7	2	1	4	2	2	—	4	4	1	—	8	1	—	3	4	1	—	—	—	—	6	1	2
Göppingen	10	8	2	1	4	4	1	—	5	5	—	—	10	—	—	1	6	2	—	—	1	—	6	1	2
Kirchheim	6	5	1	—	1	4	1	—	1	2	3	—	6	—	—	1	4	1	—	—	—	—	6	—	—
Laupheim	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Leutkirch	3	3	—	—	1	2	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	2	—	1	—	—	—	3	—	—
Münsingen	3	3	—	—	—	2	1	—	2	—	1	—	2	1	—	2	—	—	1	—	—	—	1	1	1
Ravensburg	10	10	—	—	3	4	3	—	5	5	—	—	—	10	—	4	6	—	—	—	—	—	6	—	3
Riedlingen	3	1	2	—	—	3	—	—	—	2	1	—	—	2	1	2	—	1	—	—	—	—	1	2	—
Saulgau	6	4	2	—	1	2	3	—	3	2	1	—	—	6	—	4	1	1	—	—	—	—	4	1	—
Tettnang	2	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Ulm	24	23	1	1	11	9	3	—	10	10	2	—	19	3	—	2	11	3	—	6	—	—	15	1	8
Waldsee	7	7	—	—	3	3	1	—	2	5	—	—	—	7	—	4	2	—	1	—	—	—	6	—	—
Wangen	3	3	—	1	—	2	—	—	1	1	1	—	2	1	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	1
Donaukreis	99	86	13	4	31	43	21	—	38	44	15	—	54	42	1	33	42	9	4	6	2	—	67	10	18
Württemberg	348	289	59	19	116	135	73	1	115	164	40	2	251	67	5	118	129	37	9	10	17	5	228	45	45

[1] 1 Schwefelsäure. 1 Abortivmittel. [2] 12 J. [3] Phosphor. [4] Je 2 Strychn. u. Cyankalium u. je 1 Leucht- [5] Dynamit in den Mund verbracht. [6] Erdrosseln

Art				muthmaßliche Ursachen						Sekt.-Befund			Zeit												Von d. Gesammtzahl d. Selbstmordfälle kommen auf Städte m. 10000 u. m. Einw.	auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordfälle	
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahrenlassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemüthskrankh.	Trunksucht und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	uneheliche Schwangersch.	Unglücksfälle, Vermögensverfall, Leidenschaften	Krankheiten d. Gehirns und seiner Häute	Andere Krankheiten	negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.
—	—	—	—	2	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	13	—
—	—	—	—	3	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	—	2	1	—	1	—	1	29	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	1	3	—	—	1	1	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	24	—
—	—	12	—	3	2	1	—	2	5	—	—	—	—	—	—	6	1	3	4	2	—	—	—	4	16	49	98
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	10	10
—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	1	1	—	—	1	—	2	1	—	1	—	1	2	—	—	7	17	28
—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	9	—	—
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	9	6
—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	11	—
1	—	[3]1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	2	—	—	1	—	29	—
—	—	—	—	5	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2	1	—	1	—	—	—	1	—	26	—
1	1	[4]7	[5]2	10	3	3	1	—	11	2	2	4	3	3	2	4	3	3	2	3	3	5	1	4	36	30	30
1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	13	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	—	—	22	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	12	—
3	1	10	2	29	20	10	4	3	24	10	5	5	8	11	8	18	12	9	14	10	8	13	5	14	62	21	31
—	—	—	—	4	—	3	2	—	1	—	—	—	1	—	—	2	1	1	3	—	1	—	1	—	—	30	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
—	1	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	16	—
2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	10	—
—	—	[7]1	[6]1	3	—	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	23	—
—	—	—	—	4	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	1	—	—	—	1	—	23	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	3	1	—	1	1	1	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	26	—
1	—	—	—	5	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	1	—	—	—	15	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	10	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	1	—	16	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	21	—
—	—	—	—	2	1	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	11	9
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	1	—	—	—	—	19	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	13	—
3	2	1	1	29	10	6	3	—	7	8	1	3	4	5	6	7	13	4	11	8	5	3	3	3	1	15	4
—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	2	—	1	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	14	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	7	—
1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	8	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	1	—	1	2	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	13	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	3	9	21
1	—	—	—	3	—	2	1	—	1	—	1	—	—	—	1	1	2	1	—	—	—	—	1	2	—	16	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	19	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—
—	—	—	[9]1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	7	—
—	—	—	—	4	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	9	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	19	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	15	—
2	—	—	1	24	6	2	1	—	8	—	2	4	4	3	3	5	5	4	3	4	3	5	4	4	3	9	12	21
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	6	—
—	—	—	—	2	—	2	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	1	—	—	1	—	—	31	—
—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	15	—
—	—	—	—	4	—	1	—	—	4	—	—	—	1	—	1	2	—	2	1	—	1	—	1	—	—	30	—
—	1	—	—	6	1	1	—	—	2	—	—	—	1	4	—	—	—	1	1	—	—	—	1	2	4	25	37
—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	22	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	12	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	12	—
—	1	—	—	1	5	1	1	—	2	—	—	2	1	—	—	1	—	2	2	—	2	—	2	—	4	27	38
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	11	—
1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	1	—	2	—	—	1	—	—	21	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	4	4	2	2	—	3	—	—	—	1	2	1	1	1	3	2	3	2	4	1	3	13	43	39
—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	2	1	—	3	—	—	—	—	—	27	—
—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	14	—
1	3	—	—	34	12	7	8	1	14	2	—	3	6	10	7	8	7	11	9	14	8	5	8	6	21	21	37
9	6	11	4	116	48	25	16	4	53	20	8	15	22	29	24	38	37	28	37	36	24	26	20	27	87	18	

gas, Kohlendampf u. Phosphor. [5] 2 mal Sturz aus dem Fenster. [6] Erschießen und Ertränken. [7] in der Rückenlage.

Oberamt	Zahl d. innerh. d. ersten 24 Stunden tödtlich abgelaufenen		Von der Gesamtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw. kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen	dav. sind behandelt von		von 100 Verstorb. sind behand. von	
	a) Unglücksf. (mit Ausschluß der zufäll. Vergiftungen)	b) Unglücksfälle durch zufällige Vergiftung		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.		approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtappr. Perf.	approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtappr. Perf.
Backnang	5	—	—	17	—	916	285	102	31	11
Besigheim	3	—	—	11	—	738	377	35	51	5
Böblingen	5	—	—	19	—	829	258	18	31	2
Brackenheim	3	—	—	12	—	804	393	25	49	3
Cannstatt	10	—	6	25	38	1132	637	86	56	8
Eßlingen	12	—	4	32	20	987	525	?	53	?
Heilbronn	7	—	3	15	13	1304	691	?	53	?
Leonberg	5	—	—	16	—	917	322	?	35	?
Ludwigsburg	16	—	5	37	32	1125	444	242	32	22
Marbach	2	—	—	7	—	728	330	11	45	2
Maulbronn	6	—	—	25	—	710	332	?	47	?
Neckarsulm	4	—	—	13	—	914	573	8	63	1
Stuttgart, Stadt	38	—	38	33	33	2913	1925	163	66	6
Stuttgart, Amt	4	—	—	11	—	1203	395	114	33	9
Vaihingen	7	—	—	31	—	678	181	?	27	?
Waiblingen	3	—	—	11	—	735	371	20	50	3
Weinsberg	4	—	—	16	—	735	288	78	39	11
Neckarkreis	**134**	**—**	**56**	**22**	**29**	**17368 (12772[1])**	**8327**	**(902)**	**48**	**(7)**
Balingen	9	—	—	27	—	997	359	50	36	5
Calw	15	—	—	59	—	640	291	57	45	9
Freudenstadt	12	—	—	38	—	804	584	?	73	?
Herrenberg	7	—	—	29	—	650	250	?	38	?
Horb	5	—	—	25	—	592	294	25	50	4
Nagold	10	—	—	38	—	693	266	?	38	?
Neuenbürg	10	—	—	39	—	865	369	35	43	4
Nürtingen	8	—	—	29	—	815	437	3	54	1
Oberndorf	5	—	—	19	—	752	360	39	48	5
Reutlingen	8	2	3	25	18	1240	609	59	49	5
Rottenburg	8	—	—	27	—	860	369	50	43	6
Rottweil	1	—	—	3	—	889	520	80	58	9
Spaichingen	3	1	—	22	—	612	160	33	26	5
Sulz	5	—	—	27	—	463	197	?	42	?
Tübingen	8	—	3	23	26	872	403	?	46	?
Tuttlingen	4	—	—	16	—	775	208	67	26	9
Urach	5	—	—	17	—	931	309	64	33	7
Schwarzwaldkr.	**123**	**3**	**6**	**27**	**22**	**13450 (9968[1])**	**5987**	**(562)**	**45**	**(6)**
Aalen	5	—	—	17	—	885	332	39	38	4
Crailsheim	5	—	—	19	—	852	333	116	39	14
Ellwangen	3	—	—	9	—	950	379	101	39	11
Gaildorf	11	—	—	43	—	790	317	35	40	5
Gerabronn	8	—	—	26	—	802	432	43	54	5
Gmünd	7	2	4	27	29	1078	544	89	50	8
Hall	34	—	—	111	—	887	466	42	53	5
Heidenheim	7	—	—	19	—	1185	383	9	32	1
Künzelsau	—	1	—	3	—	837	396	69	47	8
Mergentheim	6	—	—	21	—	680	390	27	57	4
Neresheim	2	—	—	9	—	753	315	33	42	4
Oehringen	5	1	—	19	—	909	336	54	37	6
Schorndorf	2	—	—	8	—	763	282	39	37	5
Welzheim	8	—	—	38	—	643	222	?	35	?
Jagstkreis	**103**	**4**	**4**	**26**	**29**	**12014 (11371[1])**	**5127**	**(696)**	**46**	**(6)**
Biberach	9	—	—	27	—	1232	477	20	39	2
Blaubeuren	4	—	—	21	—	729	261	20	36	3
Ehingen	5	—	—	19	—	904	419	8	46	1
Geislingen	8	—	—	27	—	932	385	25	41	3
Göppingen	15	—	—	38	—	1248	613	122	49	10
Kirchheim	11	—	—	40	—	716	304	?	43	?
Laupheim	7	—	—	27	—	936	291	25	31	3
Leutkirch	8	1	—	38	—	740	453	106	61	14
Münsingen	2	—	—	8	—	758	229	8	30	1
Ravensburg	21	1	5	61	48	1017	540	22	53	2
Riedlingen	4	—	—	15	—	874	308	56	35	6
Saulgau	9	—	—	33	—	898	442	59	49	7
Tettnang	5	—	—	23	—	608	394	28	65	5
Ulm	5	—	2	9	6	1779	1021	40	58	2
Waldsee	7	—	—	27	—	834	415	17	50	2
Wangen	5	—	—	24	—	705	511	34	72	5
Donaukreis	**125**	**2**	**7**	**27**	**16**	**14910 (14194[1])**	**7063**	**(590)**	**47**	**(4)**
Württemberg	**485**	**9**	**73**	**25**	**27**	**57742 (48305[1])**	**26504**	**(2750)**	**46**	**(6)**

[1]) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von den Wundärzten und Nichtapprobirten behandelten angegeben ist.

Oberamt	Zahl d. innerh. d. ersten 24 Stunden tödtlich abgelaufenen		Von der Gesamtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw. kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen	dav. sind behandelt von		von 100 Verstorb. sind behand. von	
	a) Unglücksf. (mit Ausschluß v. b.)	b) Unglücksfälle durch zufällige Vergiftung		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.		approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtappr. Perf.	approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtappr. Perf.
Backnang	11	—	—	36	—	876	315	97	36	11
Besigheim	9	—	—	33	—	767	395	24	51	3
Böblingen	2	—	—	7	—	861	275	20	32	2
Brackenheim	3	—	—	12	—	808	485	18	60	2
Cannstatt	27	—	14	67	86	1042	559	79	54	8
Eßlingen	13	—	8	34	38	1133	631	?	56	?
Heilbronn	11	—	7	24	29	1193	719	?	60	?
Leonberg	6	—	—	20	—	933	321	?	34	?
Ludwigsburg	15	—	3	34	19	1082	436	225	40	21
Marbach	8	1	—	32	—	792	417	36	53	5
Maulbronn	1	—	—	4	—	766	396	53	52	7
Neckarsulm	6	—	—	19	—	809	510	10	63	1
Stuttgart, Stadt	27	—	27	23	23	2730	1787	141	65	5
Stuttgart, Amt	14	1	—	39	—	1152	374	129	32	11
Vaihingen	6	—	—	26	—	624	180	?	29	?
Waiblingen	3	—	—	11	—	663	310	52	47	8
Weinsberg	6	—	—	23	—	688	335	59	49	9
Neckarkreis	**168**	**2**	**59**	**27**	**30**	**16919 (13036[1])**	**8445**	**(943)**	**50**	**(7)**
Balingen	5	—	—	15	—	931	200	60	22	6
Calw	8	—	—	31	—	795	346	98	43	5
Freudenstadt	11	—	—	35	—	795	446	?	57	?
Herrenberg	8	—	—	33	—	716	283	?	40	?
Horb	3	—	—	15	—	594	290	54	49	9
Nagold	10	—	—	38	—	762	341	?	45	?
Neuenbürg	9	—	—	34	—	698	347	46	50	7
Nürtingen	10	—	—	36	—	705	377	1	53	—
Oberndorf	10	—	—	38	—	776	356	35	46	5
Reutlingen	10	—	4	25	24	1165	615	78	53	7
Rottenburg	6	—	—	20	—	806	407	58	50	7
Rottweil	1	—	—	3	—	902	450	150	50	16
Spaichingen	6	—	—	33	—	566	142	52	25	9
Sulz	8	—	—	42	—	505	211	?	42	?
Tübingen	10	—	5	28	43	911	414	?	45	?
Tuttlingen	6	—	—	23	—	741	181	84	24	11
Urach	6	—	—	20	—	790	236	35	30	4
Schwarzwaldkr.	**127**	**—**	**9**	**27**	**32**	**13158 (9496[1])**	**5642**	**(751)**	**44**	**(8)**
Aalen	3	1	—	14	—	826	317	30	38	4
Crailsheim	3	—	—	11	—	758	275	140	36	18
Ellwangen	3	—	—	9	—	900	412	61	46	7
Gaildorf	10	—	—	39	—	720	344	22	48	3
Gerabronn	7	—	—	23	—	721	402	46	56	6
Gmünd	7	—	3	21	22	1001	445	71	44	7
Hall	8	—	—	26	—	770	428	28	57	4
Heidenheim	5	—	—	13	—	1099	412	5	38	1
Künzelsau	6	—	—	20	—	805	374	35	46	4
Mergentheim	5	—	—	16	—	619	386	28	62	5
Neresheim	2	—	—	9	—	736	256	42	35	5
Oehringen	5	—	—	15	—	783	291	39	37	5
Schorndorf	3	—	—	12	—	702	258	43	37	6
Welzheim	8	—	—	38	—	552	228	?	41	?
Jagstkreis	**75**	**1**	**3**	**19**	**22**	**10992 (10440[1])**	**4828**	**(590)**	**44**	**(6)**
Biberach	14	—	—	42	—	1351	516	60	38	4
Blaubeuren	6	—	—	31	—	698	192	21	27	3
Ehingen	2	—	—	8	—	993	487	4	49	—
Geislingen	13	—	—	43	—	972	368	20	38	2
Göppingen	9	—	1	22	10	1207	708	296	59	26
Kirchheim	8	—	—	28	—	776	442	?	57	?
Laupheim	3	—	—	11	—	1104	410	14	37	1
Leutkirch	4	—	—	17	—	749	434	112	58	15
Münsingen	7	—	—	29	—	793	292	13	37	2
Ravensburg	12	—	3	33	29	1112	685	38	62	3
Riedlingen	2	—	—	7	—	891	329	64	37	7
Saulgau	10	—	—	36	—	977	356	71	35	7
Tettnang	9	—	—	40	—	605	368	16	61	2
Ulm	9	—	7	16	21	1656	951	45	58	3
Waldsee	17	—	—	65	—	838	420	23	50	2
Wangen	9	—	—	42	—	551	407	37	74	
Donaukreis	**124**	**—**	**11**	**26**	**20**	**15273 (14497[1])**	**7365**	**(834)**	**48**	
Württemberg	**494**	**3**	**82**	**25**	**28**	**56342 (47469[1])**	**26280**	**(3118)**		

[1]) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von d Nichtapprobirten behandelten angegeben ist.

Oberamt	Zahl d. innerh. d. ersten 24 Stunden tödtlich abgelaufenen		Von der Gesamtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen	dav. sind behandelt von		von 100 Verstorb. sind behand. von	
	a) Unglücksf. (mit Ausschluß v. b.)	b) Unglücksfälle durch zufällige Vergiftung		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.		approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nicht appr. Perf.	approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nicht appr. Perf.
Backnang	2	—	—	7	—	996	290	93	29	9
Besigheim	9	—	—	32	—	743	363	50	49	7
Böblingen	5	—	—	19	—	732	214	29	21	4
Brackenheim	5	—	—	20	—	719	408	27	57	4
Cannstatt	18	1	11	46	67	964	538	66	56	7
Eßlingen	12	1	7	34	33	956	577	?	60	?
Heilbronn	13	—	10	27	40	1178	706	?	60	?
Leonberg	9	—	—	28	—	797	281	?	35	?
Ludwigsburg	9	—	2	20	12	1004	380	203	38	20
Marbach	8	—	—	29	—	733	359	50	49	7
Maulbronn	10	—	—	42	—	617	275	17	45	3
Neckarsulm	3	—	—	10	—	857	549	6	64	1
Stuttgart, Stadt	30	1	31	26	26	2631	1836	110	70	4
Stuttgart, Amt	10	—	—	26	—	1101	353	135	32	12
Vaihingen	7	—	—	31	—	615	119	?	19	?
Waiblingen	3	—	—	11	—	624	383	14	61	2
Weinsberg	3	—	—	12	—	650	326	57	50	9
Neckarkreis	**156**	**3**	**61**	**25**	**31**	**15917 (12371[1])**	**7957**	**(857)**	**50**	**(7)**
Balingen	10	—	—	30	—	884	217	67	25	8
Calw	3	—	—	12	—	697	293	67	42	10
Freudenstadt	9	1	—	31	—	900	511	?	57	?
Herrenberg	3	—	—	12	—	642	252	?	39	?
Horb	3	—	—	14	—	548	277	46	51	8
Nagold	6	—	—	23	—	733	318	?	42	?
Neuenbürg	8	—	—	30	—	744	340	18	46	2
Nürtingen	4	—	—	14	—	630	309	28	49	4
Oberndorf	8	—	—	30	—	742	363	32	49	4
Reutlingen	6	—	1	15	6	1167	541	87	47	7
Rottenburg	4	—	—	14	—	814	375	36	46	4
Rottweil	10	—	—	31	—	902	400	210	44	23
Spaichingen	2	—	—	11	—	530	170	53	32	10
Sulz	8	—	—	42	—	478	207	?	43	?
Tübingen	11	—	4	31	33	849	388	21	46	3
Tuttlingen	5	1	—	23	—	796	204	111	26	14
Urach	6	—	—	20	—	869	320	61	37	7
Schwarzwaldkr.	**106**	**2**	**5**	**23**	**17**	**12925 (10172[1])**	**5485**	**(837)**	**43**	**(8)**
Aalen	9	—	—	31	—	871	327	13	38	1
Crailsheim	4	—	—	15	—	817	319	139	39	17
Ellwangen	6	—	—	19	—	928	337	24	36	3
Gaildorf	10	—	—	38	—	764	395	29	52	4
Gerabronn	7	—	—	23	—	736	443	44	60	6
Gmünd	6	—	3	18	21	1073	498	42	46	4
Hall	4	—	—	13	—	733	421	35	57	5
Heidenheim	8	—	—	21	—	1178	499	1	42	—
Künzelsau	5	—	—	16	—	832	426	5	51	1
Mergentheim	3	—	—	10	—	788	535	33	67	4
Neresheim	3	—	—	14	—	656	281	30	43	5
Oehringen	5	1	—	19	—	793	295	47	37	6
Schorndorf	3	—	—	12	—	669	262	25	39	4
Welzheim	6	—	—	29	—	555	227	?	41	?
Jagstkreis	**79**	**1**	**3**	**20**	**21**	**11393 (10838[1])**	**5265**	**(467)**	**46**	**(4)**
Biberach	16	—	—	48	—	1137	438	44	39	4
Blaubeuren	3	—	—	15	—	623	215	28	35	5
Ehingen	13	—	—	49	—	935	419	9	45	1
Geislingen	9	—	—	30	—	1000	354	23	35	2
Göppingen	11	—	5	27	46	1142	511	220	45	19
Kirchheim	4	—	—	15	—	698	400	?	57	?
Laupheim	10	—	—	38	—	926	360	17	39	2
Leutkirch	3	1	—	17	—	737	418	73	57	10
Münsingen	12	—	—	49	—	832	345	16	42	2
Ravensburg	12	1	7	35	65	925	545	59	27	3
Riedlingen	3	—	—	11	—	758	266	41	35	5
Saulgau	6	—	—	21	—	965	418	32	43	3
Tettnang	8	—	—	35	—	543	353	27	65	5
Ulm	17	—	8	30	24	1621	868	28	54	2
Waldsee	10	—	—	38	—	774	361	25	47	3
Wangen	4	—	—	18	—	536	407	25	76	5
Donaukreis	**141**	**2**	**20**	**30**	**36**	**14152 (13454[1])**	**6678**	**(667)**	**47**	**(5)**
Württemberg	**482**	**8**	**89**	**25**	**30**	**54387 (46835[1])**	**25385**	**(2828)**	**47**	**(6)**

[1]) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von den Wundärzten un *Nichtapprobirten behandelten* angegeben ist.

ANHANG.

Meteorologie und Bevölkerungs-Statiſtik. Ueberſicht der Morbidität in den Heilanſtalten.

Von Dr. R. Elben, Mitglied des K. ſtat.-top. Bureau.

I. Meteorologie.

Sämmtliche Angaben dieſes Abſchnitts ſind den Beobachtungen des Herrn Profeſſor Dr. v. Schoder an der meteorologiſchen Centralſtation Stuttgart entnommen, beziehen ſich alſo nur auf Stuttgart und beſchränken ſich auf die Monatsmittel; die täglichen Beobachtungen an allen Stationen Württembergs finden ſich in den Witterungsberichten der Württemb. Jahrbücher verzeichnet.

1. Monatsmittel der Temperatur (nach Celſius):

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus den Jahren 1826/75
	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	
Januar	—0,03	12,6	—14,5	27,1	—3,14	10,6	—20,0	30,6	—3,20	10,0	—18,0	28,0	0,01
Februar	3,12	16,0	— 4,0	20,0	2,56	14,0	—11,0	25,0	3,02	12,4	—11,0	23,4	1,83
März	4,70	16,5	— 7,0	23,5	7,29	19,0	— 4,0	23,0	6,58	18,2	— 7,2	25,4	4,98
April	8,09	21,7	— 2,5	24,2	10,24	24,0	1,0	23,0	8,76	20,4	0,2	20,2	9,86
Mai	11,18	23,6	— 1,0	24,6	13,50	30,8	1,5	29,3	13,89	25,0	3,0	22,0	14,49
Juni	17,94	34,0	5,5	28,5	16,46	29,0	5,8	23,2	17,81	31,0	6,4	24,6	17,80
Juli	16,57	30,0	9,0	21,0	20,05	32,0	9,6	22,4	20,92	33,7	10,4	23,3	19,56
Auguſt	19,47	33,2	8,0	25,2	18,23	27,8	10,0	17,8	18,58	31,3	9,0	22,3	18,49
September	15,15	28,4	5,5	22,9	15,88	29,4	4,0	25,4	13,66	22,8	2,4	20,4	15,00
Oktober	8,32	18,9	— 1,5	20,4	9,51	21,6	— 2,2	23,8	5,79	17,6	— 2,6	20,2	10,10
November	1,86	10,0	—11,0	21,0	5,62	15,4	— 2,0	17,4	7,69	16,6	— 0,4	17,0	4,65
Dezember	—9,41	7,2	—23,0	30,2	6,03	14,2	— 3,6	17,8	1,56	12,0	— 6,8	18,8	1,15
Jahr	8,08	34,0	—23,0	57,0	10,19	32,0	—20,0	52,0	9,59	33,7	—18,0	51,7	9,82

Zahl der Sommertage (größte Wärme 25° C. und mehr), der Froſttage (niederſte Wärme 0° und weniger), der Wintertage (höchſte Wärme 0° und weniger):

Monate	1879			1880			1881			10jähriges Mittel		
	Sommer-Tage	Froſt-Tage	Winter-Tage	Sommer-Tage	Froſt-Tage	Winter-Tage	Sommer-Tage	Froſt-Tage	Winter-Tage	Sommer-Tage	Froſt-Tage	Winter-Tage
Januar	—	19	6	—	28	18	—	28	19	—	21,2	6,6
Februar	—	15	2	—	13	—	—	14	3	—	16,8	2,8
März	—	13	1	—	12	—	—	9	—	—	15,4	—
April	—	5	—	—	—	—	—	—	—	0,7	3,0	—
Mai	3	—	—	3	—	—	1	—	—	5,5	0,3	—
Juni	10	—	—	5	—	—	8	—	—	12,0	—	—
Juli	9	—	—	18	—	—	20	—	—	17,6	—	—
Auguſt	6	—	—	11	—	—	12	—	—	11.9	—	—
September	4	—	—	8	—	—	—	—	—	7,9	0,2	—
Oktober	—	2	—	—	3	—	—	5	—	0,6	3,3	—
November	—	16	—	—	4	—	—	3	—	—	14,5	1,1
Dezember	—	28	9	—	5	—	—	15	4	—	21,6	10,5
Jahr	32	98	18	45	65	18	41	74	26	56,2	96,3	21,0

2. Monatsmittel des Luftdrucks in Millimetern (Stuttgart liegt 268 m üb. d. Meer):

Monate	1879				1880				1881				Durchschnitt der Jahre 1826/75
	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	
Januar	737,97	749,2	726,6	22,6	748,57	755,4	737,0	18,4	736,60	751,3	720,4	30,9	739,30
Februar	28,46	39,9	14,2	25,7	739,53	52,7	27,6	25,1	36,28	43,9	18,6	25,3	39,34
März	38,20	53,9	27,2	26,7	42,67	51,5	32,6	18,9	38,37	52,1	25,0	27,1	37,76
April	30,12	41,3	17,9	23,4	36,35	43,9	28,1	15,8	36,77	46,4	27,5	18,9	37,19
Mai	37,07	44,3	26,4	17,9	38,98	49,6	29,9	19,7	41,16	51,1	31,8	19,3	37,77
Juni	37,52	43,7	29,8	13,9	37,73	46,6	32,4	14,2	38,99	47,7	24,7	23,0	39,04
Juli	36,80	44,7	30,3	14,4	39,44	45,2	31,7	13,5	41,07	47,9	26,8	21,1	39,38
Auguſt	38,09	43,7	33,0	10,7	37,98	46,0	29,3	16,7	38,26	48,3	27,0	21,3	39,35
September	39,21	48,4	32,5	15,9	40,99	49,7	31,0	18,7	39,28	47,2	27,8	19,4	39,77
Oktober	41,14	49,0	24,4	24,6	37,22	47,8	23,6	24,2	38,24	49,1	27,0	22,1	39,19
November	40,32	52,7	29,8	22,7	40,70	54,1	21,6	32,5	43,85	51,0	29,8	21,2	38,31
Dezember	46,50	58,6	16,4	42,2	39,87	56,1	24,2	31,9	42,02	56,2	19,5	36,7	40,23
Jahr	737,61	758,6	714,2	744,4	740,00	756,1	721,6	734,5	739,24	756,2	718,6	37,6	738,88

3. Monatliche Höhe der meteoriſchen Niederſchläge in mm:

Monate	1879	1880	1881	Mittel aus d. J. 1866/75
Januar	33,8	6,7	17,2	37,2
Februar	67,0	32,1	41,6	25,6
März	15,6	11,4	50,4	36,0
April	107,9	95,7	60,2	42,8
Mai	51,5	32,2	35,0	67,1
Juni	47,4	132,5	83,0	84,8
Juli	74,6	66,2	81,2	73,1
Auguſt	51,3	73,3	89,1	71,6
September	94,7	68,6	96,5	34,2
Oktober	35,2	153,7	48,7	49,1
November	58,6	21,2	15,2	54,9
Dezember	30,2	103,0	22,4	45,8
Jahr	667,8	796,6	640,5	622,2

4. Monatlicher Durchſchnitt der relativen Feuchtigkeit in den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus d. Jahren 1866/75
	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	
Januar	91	86	91	89	86	76	81	81	81	72	82	79	84,0
Februar	89	74	89	84	86	71	82	80	89	72	85	82	82,4
März	92	66	82	80	83	49	69	67	79	54	73	68	75,7
April	82	61	74	72	81	66	79	75	77	57	71	69	68,5
Mai	77	55	76	69	75	52	72	66	75	53	69	65	67,5
Juni	77	57	76	70	86	59	80	75	80	54	70	68	69,2
Juli	81	61	82	75	84	61	69	71	77	50	69	65	69,0
Auguſt	87	59	78	75	90	66	81	79	79	56	74	70	70,2
September	91	64	89	81	87	60	84	77	90	73	88	83	71,7
Oktober	91	75	91	86	89	73	87	83	90	72	87	83	79,0
November	91	82	88	87	83	75	82	80	88	70	85	81	81,9
Dezember	82	80	86	83	83	81	86	84	91	79	88	86	84,8
Jahr	86,0	68,5	83,7	79,4	84,3	65,7	79,4	76,5	83,1	63,4	78,3	74,9	75,3

5. Grad der Bewölkung in monatlichen Durchſchnitten zu den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Ganz klarer Himmel = 0. Ganz bedeckter Himmel = 10.

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus den Jahren 1826/70
	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	
Januar	9,0	8,1	6,6	7,9	9,1	5,2	5,9	6,7	7,2	5,1	5,8	6,0	7,3
Februar	8,3	7,1	6,7	7,4	8,7	5,6	5,9	6,7	7,1	5,5	5,9	6,2	6,7
März	7,8	7,5	8.0	7,8	3,5	3,8	2,6	3,3	5,8	5,6	5,0	5,5	6,7
April	5,5	6,7	5,8	6,0	7,4	8,3	6,8	7,5	7,0	7,2	6,8	7,0	6,1
Mai	5,5	6,4	5,8	5,9	5,2	6,4	4,6	5,4	4,2	5,8	4,3	4,7	5,9
Juni	5,7	6,0	5,8	5,8	6,1	7,3	6,7	6,7	6,0	6,2	6'4	6,2	5,9
Juli	6,5	6,6	5,8	6,3	5,2	5,3	3,9	4,8	4,3	4,4	3,4	4,0	5,5
Auguſt	4,9	6,0	5,6	5,5	5,7	6,0	4,9	5,5	5,6	6,3	5,0	5,6	5,6
September	6,8	5,8	4,9	5,8	5,9	5,6	4,4	5,3	7,5	7,5	5,7	6,9	5,4
Oktober	6,4	8,0	5,6	6,7	8,2	7,3	7,2	7,6	8,0	8,4	6,8	7,7	6,2
November	7,2	7,0	6,6	6,9	8,9	7,3	7,3	7,8	6,4	5,6	5,4	5,8	7,4
Dezember	9,5	8,4	8,0	8,6	8,8	7,9	8,2	8,3	7,8	6,2	6,7	6,9	7,5
Jahr	6,9	7,0	6,3	6,7	6,9	6,3	5,7	6,3	6,4	6,1	5,6	6,0	6,4

6. Die Windrichtungen[1]), welche täglich 3mal zu den ſchon genannten Stunden beobachtet wurden, vertheilen ſich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Monate	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.
1879								
Januar	2	36	17	5	1	21	5	6
Februar	5	10	5	1	1	51	3	8
März	3	40	4	3	1	23	3	16
April	12	18	3	3	6	24	6	18
Mai	5	26	12	—	—	23	7	20
Juni	1	10	9	7	7	31	15	10
Juli	4	18	3	—	8	40	10	10
Auguſt	13	16	7	2	1	29	8	17
September	7	23	15	—	1	19	15	10
Oktober	13	29	14	3	2	15	6	11
November	8	23	6	—	4	24	7	18
Dezember	4	63	2	—	—	17	—	7
Jahr	77	312	97	24	32	317	85	151
1880								
Januar	3	36	21	3	1	19	6	4
Februar	3	37	3	5	1	31	—	7
März	9	39	18	—	1	16	5	5
April	13	39	1	1	6	11	10	9
Mai	5	56	12	1	1	10	2	6
Juni	4	20	4	2	2	40	11	7
Juli	2	23	3	7	13	21	9	15
Auguſt	5	26	18	2	8	13	4	17
September	6	36	3	2	1	34	4	4
Oktober	5	15	6	2	3	44	14	4
November	9	17	6	3	4	44	4	3
Dezember	—	11	—	—	2	66	10	4
Jahr	64	355	95	28	43	349	79	85

[1]) Es muß bemerkt werden, daß in Stuttgart in Folge ſeiner eigenthümlichen Lage in einem Bergkeſſel ſehr häufig lokale Windſtrömungen auftreten, was die Bedeutung der oben angeführten Zahlen etwas beſchränkt.

Monate	1881							
	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.
Januar	3	44	11	1	4	20	3	7
Februar	3	20	16	9	—	22	7	7
März	—	16	18	7	—	35	10	7
April	2	42	15	3	—	10	10	8
Mai	3	38	11	1	1	16	14	9
Juni	3	25	2	5	2	16	21	16
Juli	11	19	7	3	6	20	12	15
Auguſt	3	6	7	—	1	35	28	13
September . . .	12	20	10	1	1	17	15	14
Oktober	6	46	5	1	2	14	11	8
November . . .	1	24	21	5	1	27	7	4
Dezember . . .	1	44	13	5	2	20	6	2
Jahr	48	344	136	41	20	252	144	110

II. Stand und Bewegung der Bevölkerung.

(Mit 9 Schlußtabellen.)

a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt.

(Schlußtabelle 1a, b und c S. 372—377.)

Die Zahl der Getrauten, Geborenen und Geſtorbenen in Württemberg war in den Jahren 1879, 80 u. 81 bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Seelen (Zählung vom 1. Dez. 1880[1]) nachſtehende:

Kreiſe	1879				1880				1881			
	Trauungen	Geborenüberh.	Geſtorbüberh.	dar. Todtgeb.	Trauungen	Geborenüberh.	Geſtorbüberh.	dar. Todtgeb.	Trauungen	Geborenüberh.	Geſtorbüberh.	dar. Todtgeb.
Neckarkreis . .	4 045	26 722	18 439	1 071	4 029	25 703	18 027	1 108	3 700	25 126	16 974	1 057
Schwarzw.-Kreis	2 940	20 318	14 246	796	3 018	19 529	13 942	784	2 822	19 008	13 661	736
Jagſtkreis . .	2 684	17 084	12 612	598	2 833	16 456	11 612	620	2 608	16 273	11 965	572
Donaukreis . .	3 066	19 847	15 501	591	3 178	19 732	15 815	542	3 164	19 322	14 713	561
Württemberg .	12 735	83 971	60 798	3 056	13 058	81 420	59 396	3 054	12 294	79 729	57 313	2 926

Die Zahl der Eheſchließungen iſt ſtets noch im Sinken begriffen; im Jahr 1871 waren es 20 760, im Jahr 1877: 14 387 Trauungen.

Nach dem Geſchlecht[2]) vertheilen ſich Geborene und Geſtorbene folgendermaßen:

Jahr	männl. Geburten	weibl. Geburten	auf 100 weibl. kom. männl.	männl. Todesfälle	weibl. Todesfälle	auf 100 weibl. kom. männl.
1879 . . .	42 979	40 991	105	31 358	29 439	106
1880 . . .	41 669	39 748	105	30 706	28 687	107
1881 . . .	41 014	38 715	106	29 519	27 794	106

[1]) Die Zählung vom Dezember 1880 iſt ſämmtlichen Berechnungen für die 3 Jahre, als in der Mitte liegend, zu Grund gelegt. Die bei dieſer Zählung erhobenen Einwohnerzahlen der einzelnen Oberämter ſind in Schlußtabelle 1a, Kolonne 1, angegeben.

[2]) 4 Todtgeborene, deren Geſchlecht nicht erkennbar war, ſind aus dieſer Zuſammenſtellung weggeblieben.

Die Zahl der Mehrgeburten war:

Jahr	Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	auf 1 Entb. kamen Kinder
1879 . . .	1 030	8	0	1,0126
1880 . . .	1 026	6	0	1,0129
1881 . . .	955	15	0	1,0123

Berechnet man für die erſte Tabelle die Geborenen und Geſtorbenen nach Prozenten der Einwohner, ſo ergeben ſich folgende Verhältniſſe:

Auf 100 Lebende kommen

Kreiſe	1879			1880			1881		
	Geborene überh.	Geſtorbene incl. Todtgeb.	Geſtorbene excl. Todtgeb.	Geborene überh.	Geſtorbene incl. Todtgeb.	Geſtorbene excl. Todtgeb.	Geborene überh.	Geſtorbene incl. Todtgeb.	Geſtorbene excl. Todtgeb.
Neckarkreis . . .	4,29	2,96	2,79	4,13	2,89	2,72	4,03	2,72	2,56
Schwarzwald-Kreis .	4,30	3,01	2,84	4,13	2,95	2,78	4,02	2,89	2,73
Jagſtkreis	4,19	3,09	2,94	4,04	2,85	2,69	3,99	2,94	2,79
Donaukreis . . .	4,24	3,31	3,18	4,22	3,38	3,26	4,13	3,15	3,02
Württemberg . .	4,26	3,08	2,93	4,13	3,01	2,86	4,04	2,91	2,76

Die Fruchtbarkeit Württembergs iſt alſo in den 3 Jahren von 4,26% auf 4,04% herabgegangen; ſie iſt ſeit dem Jahr 1875 in ſtetiger Abnahme begriffen; in dieſem Jahr hatte ſie nach langſamem Steigen 4,70% erreicht: eine ſo niedrige Geburtenziffer wie die des Jahres 1881 war ſeit dem Jahr 1862/63 mit 4,05% nicht mehr da. In den einzelnen Kreiſen differirt die Fruchtbarkeit innerhalb der 3 Jahre nicht hochgradig; die größte Fruchtbarkeit zeigt 1879 der Schwarzwaldkreis mit 4,30%, die niederſte 1881 der Jagſtkreis mit 3,99%. Die einzelnen Kreiſe ſtreiten ſich im Lauf der Zeit um die höchſte Geburtenziffer: bis zum Jahr 1872 war der Schwarzwaldkreis der geburtenreichſte; dann wurde er vom Neckarkreis überflügelt und in den letzten 2 Jahren weist der Donaukreis die meiſten Geburten (relativ) auf. Die Fruchtbarkeit der einzelnen Oberamtsbezirke iſt, wie dies ſtets der Fall war, ſehr verſchieden. In allen 3 Jahren hatte Tettnang die niederſte (3,24% im Jahr 1881) und Blaubeuren die höchſte Geburtenziffer (4,92% im Jahr 1880). Arm an Geburten waren nächſtdem die OA. Wangen, Hall, Mergentheim, Spaichingen, Ravensburg; die fruchtbarſten nächſt Blaubeuren waren: Laupheim, Stuttgart Amt, Neuenbürg, Urach u. a. Ueber die genauere Vertheilung der Geburtenzahl auf die einzelnen Oberämter, welche die oft erwähnten Eigenthümlichkeiten darbietet, wird auf die Schlußtabelle 1 verwieſen; daſelbſt ſind für die einzelnen Oberamtsbezirke die Ordnungsziffern für die Größe der Fruchtbarkeit in Klammern beigeſetzt.

Unehliche Geburten kamen vor unter

Kreiſe		100 Lebendgeborenen	100 Todtgeborenen	100 Geborenen überh.
Neckarkreis	1879 . . .	7,5	8,4	7,6
	1880 . . .	7,8	8,3	7,8
	1881 . . .	7,7	8,9	7,8
Schw.-Kreis	1879 . . .	7,4	8,4	7,4
	1880 . . .	7,5	7,7	7,5
	1881 . . .	8,0	9,0	8,0
Jagſtkreis	1879 . . .	9,8	12,5	9,9
	1880 . . .	9,9	9,4	9,9
	1881 . . .	10,2	8,8	10,2
Donaukreis	1879 . . .	9,8	11,5	9,8
	1880 . . .	9,3	12,5	9,3
	1881 . . .	10,0	10,9	10,3
Württemberg	1879 . . .	8,5	9,6	8,5
	1880 . . .	8,5	9,1	8,5
	1881 . . .	8,8	9,6	8,9

Jagſt- und Donaukreis zeigen eine etwas höhere Prozentzahl unehlicher Geburten als Neckar- und Schwarzwaldkreis; im ganzen Land haben dieſelben gegenüber den Vorjahren etwas zugenommen: im Jahr 1877 waren es 8,0, im Jahr 1878 8,2 unehliche Geburten auf 100 Geborene.

Die Geſammtſterblichkeit Württembergs betrug

	incl. Todtgeborene	excl.
im Jahr 1879	3,08 %	2,93 %
„ „ 1880	3,01 „	2,86 „
„ „ 1881	2,91 „	2,76 „

der Lebenden. Dieſe Sterblichkeit in den 3 Jahren iſt geringer, als ſie in Württemberg, mit ganz vereinzelten Ausnahmen einzelner Jahre, je regiſtrirt wurde. In den Vorjahren betrug ſie mit Einſchluß der Todtgeborenen 1878: 3,17 %, 1877: 3,29 %, 1876: 3,35 %; dieſelbe durchſchnittliche Zahl betrug für die Jahre 1859—75: 3,3 %, für die Jahre 1812—61: 3,2 %. Dieſe ſehr günſtige Mortalität gegenüber früherer Zeit rührt zum Theil davon her, daß ſeit 1876 die Zahl der Geburten, wie früher bemerkt, in rapider Abnahme begriffen iſt. Vollſtändig genügt aber die bekannte Abhängigkeit der Sterbeziffer von der Geburtsziffer nicht, um die niedere Mortalität zu erklären; denn die Zahl der Geburten war vor 20 Jahren und früher gerade ſo niedrig und niedriger als die der 3 Berichtsjahre und dennoch war die damalige durchſchnittliche Mortalität ſtets höher als die der beſprochenen Jahrgänge. Man darf deshalb die erfreuliche Thatſache konſtatiren, daß in Württemberg die früher hohe Sterblichkeit, unabhängig von der Zahl der jeweils Geborenen, ſich weſentlich gebeſſert hat und zwar geſchah dies durch eine unverkennbare Verminderung der Kinderſterblichkeit (ſ. u.). Von den einzelnen Kreiſen weiſt in 2 Jahren der Neckarkreis, in einem Jahr der Jagſtkreis die geringſte Sterblichkeit auf; der Donaukreis behauptet wie früher die höchſte Mortalität. Die Sterbeziffer in den einzelnen Oberämtern ſchwankt in den 3 Jahren von 2,20 % (Mergentheim) bis 4,30 % (Laupheim). Ueber die geographiſch ſehr ungleichartige, aber ſeit lange konſtante Vertheilung der Mortalität auf die einzelnen Gegenden des Landes muß auf die Schlußtabelle verwieſen werden.

Die Zahl der Todtgeborenen in den Jahren 1879—81 betrug 0,15 % der Lebenden (in den 2 Vorjahren 0,16 und 0,17), was ſich aus Vergleichung der Geſtorbenen mit und ohne Todtgeborene ergibt. Betrachtet man das Verhältnis der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt, ſo kommen auf 100 Geborene überhaupt

	1879	1880	1881	
Neckarkreis	4,0	4,3	4,2	Todtgeborene
Schwarzwaldkreis . . .	3,9	4,0	3,9	„
Jagſtkreis	3,5	3,8	3,5	„
Donaukreis	3,0	2,7	2,9	„
Württemberg . .	3,5	3,8	3,7	„

Die Verhältniszahl der Todtgeborenen iſt ähnlich der der 2 Vorjahre mit 3,7 reſp. 3,8 % und weſentlich niederer als die früherer Perioden mit 4,07 % im Jahrzehnt 1846/56 und 4,1 % in den Jahren 1858/68. Wiederum hat der vorwiegend proteſtantiſche Neckarkreis die meiſten, der katholiſche Donaukreis die wenigſten Todtgeborenen. Eine wahrſcheinliche Urſache hievon iſt im früheren Bericht angegeben.

Nach Geſchlechtern verhalten ſich die Todtgeborenen folgendermaßen:

	Todtgeb. überh.	darunter Knaben	Mädchen	auf 100 Mädchen kommen Knaben
1879	3056	1718	1338	128
1880	3054	1707	1347	127
1881	2926	1618	1308	124

Todtgeburten kamen alſo auch in den 3 Berichtsjahren wieder viel häufiger bei Knaben als bei Mädchen vor und zwar entſchieden häufiger, als es das Verhältnis des allgemeinen Geburtenüberſchuſſes der Knaben über die Mädchen erwarten läßt.

Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung (durch überſchüſſige Geburten) betrug:

im Jahr 1879	23173
„ „ 1880	22024
„ „ 1881	22416 Perſonen.

Er ſteht hinter dem höchſten Geburtenüberſchuß vom Jahr 1876 mit 25 716 Köpfen merklich zurück. Nach Prozenten betrug derſelbe im Jahr 1879: 1,18%, 1880: 1,12% und 1881: 1,13% der Lebenden und zwar ſpeziell im

	1879	1880	1881
Neckarkreis	1,33	1,24	1,31
Schwarzwaldkreis . .	1,29	1,18	1,13
Jagſtkreis	1,10	1,19	1,05
Donaukreis	0,93	0,84	0,98.

Wie ſtets in den letzten Jahren zeigt der Neckarkreis das günſtigſte, der Donaukreis das ungünſtigſte Verhältnis. Für den Zuwachs in den einzelnen Oberämtern ſ. die letzte Kolonne der Schlußtabelle 1a, b und c. Hier ſei nur bemerkt, daß in den 3 beſprochenen Jahrgängen in allen Oberämtern die Zahl der Geborenen die der Geſtorbenen übertroffen hat.

b) Kinderſterblichkeit.

(Schlußtabelle 2a, b u. c S. 378—383.)

Die Geſammtzahl der im 1. Lebensjahr geſtorbenen Kinder betrug ohne Todtgeborene

im Jahr 1879 . . . . 24 532 oder 42,5 Proz. aller Todten
„ „ 1880 . . . . 23 539 „ 41,8 „ „ „
„ „ 1881 . . . . 21 826 „ 40,1 „ „ „

Vergleicht man — die allein richtige Methode zur Unterſuchung der Kinderſterblichkeit — die Zahl der geſtorbenen unterjährigen Kinder mit der Zahl der Lebendgeborenen unter Beifügen einer früheren Zeitperiode, ſo ergiebt ſich:

Von 100 Lebendgeborenen ſtarben im 1. Lebensjahr

	im Durchſchnitt der Jahre 1858/66	im Jahr 1879	im Jahr 1880	im Jahr 1881
Neckarkreis . . .	31,9	28,4	27,7	25,8
Schwarzwaldkreis .	34,0	28,2	27,8	26,9
Jagſtkreis	33,9	29,1	27,1	27,7
Donaukreis . . .	42,9	36,1	37,7	33,8
Württemberg .	35,4	30,3	30,0	28,4

Die Kinderſterblichkeit Württembergs war alſo in den 3 Berichtsjahren, wie in den 2 vorhergehenden Jahrgängen mit 29,9 reſp. 28,9%, weſentlich geringer als in der früheren Periode von 1858/66; auch im Jahrzehnt 1846/56 hatte ſie 34,8% der Lebendgeborenen betragen. Es iſt in hohem Grad erfreulich, dieſe Abnahme der Kinderſterblichkeit, durch deren Höhe Württemberg in früherer Zeit berüchtigt war, konſtatiren zu können; ſie trägt zu der ſchon früher erwähnten Verminderung der allgemeinen Sterblichkeit weſentlich bei. Ein Blick auf vorſtehende Tabelle zeigt, daß an dieſer günſtigen Geſtaltung der Mortalitätsverhältniſſe alle 4 Kreiſe theilnehmen und zwar nicht am wenigſten der hochbeſteuerte Donaukreis. Die Reihenfolge der Kreiſe iſt dieſelbe geblieben wie früher: am geringſten iſt die Kinderſterblichkeit im Neckarkreis, dann folgt der Schwarzwald- und Jagſtkreis, zuletzt der Donaukreis. Die Kinderſterblichkeit der einzelnen Oberamtsbezirke mit Angabe des Prozentverhältniſſes und nebenſtehender Ordnungsziffer iſt in Schlußtabelle 2a, b und c nachzuſehen. Am niederſten (19,8—21,0% der Lebendgeborenen) war ſie in den 3 Jahren in Mergentheim (3 mal), Tübingen (2 mal), Waiblingen Hall, Oehringen, Weinsberg, Gerabronn (je einmal). Die 4 jeweils höchſtbelaſteten Oberämter (37,96—48,50%) in den 3 Jahren waren Saulgau (3 mal), Biberach, Ehingen, Ulm (je 2 mal), Blaubeuren, Laupheim und Geislingen (je 1 mal). Alle dieſe Oberämter mit höchſter Mortalität gehören dem Donaukreis an. Die höchſtbelaſteten Gebiete ſind, wie immer, das nördliche Oberſchwaben und die Albbezirke. Dabei iſt die Kinderſterblichkeit unabhängig von der Fruchtbarkeit.

Betrachtet man die Sterblichkeit im 1. Lebensjahr nach den einzelnen Monatsgruppen, ſo ergibt ſich für die 4 Kreiſe und das Land die Tabelle Seite 369.

Es ſtarben alſo in Württemberg von den im 1. Lebensjahr geſtorbenen Kindern 62% im erſten ¼ Jahr ihres Lebens. In dem der Kinderſterblichkeit nach günſtigſten Neckarkreis ſtarben in den erſten 3 Lebensmonaten 57—58%, in dem ungünſtigſten, dem Donaukreis, 66—69%, Schwarzwald- und Jagſtkreis ſtehen auch hier in der Mitte.

Von 100 im 1. Lebensjahr Geſtorbenen ſtarben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis . .	1879	33	24	21	22
	1880	33	24	21	22
	1881	34	24	21	21
Schwarzw.-Kreis	1879	39	25	18	18
	1880	38	24	19	19
	1881	38	23	19	20
Jagſtkreis . . .	1879	38	23	19	20
	1880	40	24	19	17
	1881	38	23	19	20
Donaukreis . .	1879	41	25	18	16
	1880	40	26	18	16
	1881	44	25	17	14
Württemberg .	1879	38	24	19	19
	1880	38	24	19	19
	1881	38	24	19	19

Ein Blick auf die Kinderſterblichkeit der unehelichen Kinder ergibt, daß von 100 lebendgeborenen unehelichen Kindern innerhalb des erſten Lebensjahrs geſtorben ſind im

	Neckarkr.	Schwarzwaldkr.	Jagſtkr.	Donaukr.	Württemberg
1879	35,4 . . .	30,6 . . .	35,0 . . .	39,6 . . .	35,4
1880	36,3 . . .	31,2 . . .	34,1 . . .	39,9 . . .	35,4
1881	38,0 . . .	29,0 . . .	34,1 . . .	40,0 . . .	35,8

Es ſtarben alſo von den unehelichen Kindern wieder weit mehr innerhalb des erſten Lebensjahrs als von den Lebendgeborenen überhaupt, nemlich 35,4—8% der unehelichen gegenüber von 28,4—30,3% der Lebendgeborenen überhaupt. Der Schwarzwaldkreis iſt dem Leben der unehelichen Kinder am günſtigſten: hier beträgt der Unterſchied zwiſchen der Sterblichkeit der unehelichen Kinder und der Lebendgeborenen überhaupt nur 2—3%, wogegen er im Neckarkreis bis auf 12% (im Jahr 1881) ſteigt.

Die Sterblichkeit der unehelichen Kinder nach Monatsgruppen endlich verhält ſich folgendermaßen:

Von 100 im 1. Lebensjahr geſtorbenen unehelichen Kindern ſtarben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis . .	1879	39	28	19	14
	1880	38	29	20	13
	1881	35	27	22	16
Schwarzw.-Kreis	1879	42	28	17	13
	1880	43	26	16	15
	1881	40	26	20	14
Jagſtkreis . . .	1879	35	27	19	19
	1880	41	25	21	13
	1881	40	28	19	13
Donaukreis . .	1879	48	26	15	11
	1880	46	29	13	12
	1881	44	29	17	10
Württemberg .	1879	42	27	17	14
	1880	42	28	17	13
	1881	40	28	19	13

Es ſterben alſo die unehelichen Kinder nicht nur in größerem Prozentſatz als die ehelichen, ſondern auch frühzeitiger; denn von den unehelichen geſtorbenen unterjährigen Kindern ſtarben in Württemberg im erſten Vierteljahr ihres Lebens 68—70%, von den andern nur 62%. Alle Kreiſe — nur der Jagſtkreis macht für das Jahr 1879 eine auffallende Ausnahme — zeigen in den 3 Jahren dieſe Differenz, die ſich leicht aus der Thatſache erklärt, daß die unehelichen Kinder eine mangelhaftere Pflege genießen als die ehelichen.

c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklaſſen.

(Schlußtabelle 3a, b u. c S. 384—389.)

Die abſolute Zahl der Todesfälle der einzelnen Altersklaſſen in den einzelnen Oberämtern findet ſich in den Schlußtabellen. In der nachſtehenden Ueberſicht geben wir das Prozent-

verhältnis der in den einzelnen Altersklaſſen Geſtorbenen zu den Geſtorbenen überhaupt für die 4 Kreiſe und das ganze Land.

Von 100 Geſtorbenen ſtarben im

		1. Lebensjahr	2. Lebensjahr	3.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—30.	31.—40.	41.—50.	51.—60.	61.—70.	71.—80.	81. Lebensj. u. darüber
Neckarkreis	1879	41,9	6,8	6,3	2,6	1,0	1,1	3,5	4,6	4,9	6,5	9,1	8,9	2,5
	1880	40,2	6,9	8,2	3,0	1,2	1,2	3,7	4,5	4,9	6,0	8,8	8,9	2,5
	1881	39,0	5,4	7,3	3,0	1,2	1,4	3,9	4,8	5,3	6,6	9,0	9,6	3,0
Schwarzw.-Kreis	1879	40,9	4,9	5,2	2,5	1,0	1,3	2,8	4,3	4,9	6,8	10,8	10,6	3,5
	1880	39,5	5,9	6,0	2,7	1,0	1,2	3,1	4,2	5,1	7,6	10,3	10,1	3,3
	1881	38,2	6,0	6,9	2,8	1,2	1,4	2,7	4,0	5,2	6,9	10,9	10,3	3,6
Jagſtkreis	1879	39,9	5,4	5,3	2,8	1,1	1,2	3,2	4,5	4,4	7,0	10,5	11,0	3,5
	1880	39,1	4,4	5,5	3,3	1,3	1,2	3,3	4,4	5,0	7,0	10,6	11,4	3,7
	1881	38,1	5,6	6,9	3,7	1,5	1,0	3,0	4,4	4,6	6,3	10,2	11,0	3,7
Donaukreis	1879	46,8	4,2	4,0	2,2	0,7	1,0	3,2	3,9	4,6	6,4	9,7	10,8	3,1
	1880	47,4	5,0	4,9	2,6	1,0	1,0	3,0	3,9	4,0	5,8	8,6	9,8	3,0
	1881	44,8	4,1	4,8	2,8	1,1	1,0	3,2	3,9	4,8	6,3	9,4	10,7	3,2
Württemberg	1879	42,5	5,4	5,2	2,5	0,9	1,2	3,2	4,3	4,7	6,7	9,6	10,2	3,2
	1880	41,8	5,7	6,2	2,9	1,1	1,1	3,3	4,3	4,7	6,5	9,5	9,9	3,1
	1884	40,1	5,2	6,5	3,1	1,2	1,3	3,4	4,3	5,0	6,5	9.9	10,4	3,3

In dieſer Tabelle zeigt, wie nicht anders zu erwarten war, der Prozentſatz der geſtorbenen unterjährigen Kinder entſprechend der Abnahme der Kinderſterblichkeit überhaupt und der Geburtenzahl während der 3 Jahre einen Rückgang von 42,5 auf 40,1 %; ein ähnliches Sinken des Prozentſatzes findet ſich in den einzelnen Kreiſen. Die höchſte Ziffer zeigt wieder der Donaukreis (47,4—44,8 % aller Todten), die niederſte der an Geburten ärmſte Jagſtkreis (39,9—38,1).

Die Sterblichkeit des 2.—5. Lebensjahrs betrug für Württemberg 10,6—11,9 % aller Todten. Bemerkenswerth iſt hier die ſchon im letzten Bericht hervorgehobene Erſcheinung, daß auf dieſe Altersklaſſe im Durchſchnitt der 3 Jahre im Donaukreis der niederſte (8,8 %), im Neckarkreis der höchſte (13,6 %) Prozentſatz der Geſtorbenen trifft, ſo daß bei Vergleichung der Geſtorbenen des 1.—5. Lebensjahrs nach obiger Tabelle der Donaukreis viel günſtiger ſituirt iſt, als bei alleiniger Betrachtung der Sterblichkeit der unterjährigen Kinder; die Reihenfolge der Kreiſe wäre dann folgende: es betragen die bis zum zurückgelegten 5. Lebensjahr Geſtorbenen im Jagſtkreis 50,0, Schwarzwaldkreis 51,1, Neckarkreis 53,9, Donaukreis 55,0 Prozent aller Todten. Der Werth dieſer Skala wird indeß durch die Verſchiedenheit der Geburtenzahl der einzelnen Kreiſe etwas beeinträchtigt.

Die Sterblichkeit vom 6.—20 Lebensjahr iſt die niedrigſte; nach dem 20. nimmt ſie wieder zu, bleibt aber bis zum 60. Jahr in allen 4 Kreiſen nahezu gleich.

Mit den 60er Jahren werden die Differenzen der einzelnen Kreiſe wieder größer; es findet jetzt der nothwendige Ausgleich der in den erſten Altersperioden zu Tage getretenen Verſchiedenheiten ſtatt: der Schwarzwald- und Jagſtkreis hat — diesmal ein günſtiges Verhalten — einen höheren Prozentſatz geſtorbener alter Leute als die 2 andern Kreiſe.

Den richtigſten Ueberblick über die Sterblichkeit der einzelnen Altersklaſſen gibt übrigens die folgende Tabelle, in welcher die Zahl der in einem beſtimmten Alter Geſtorbenen zu den in dieſen Altersklaſſen Lebenden in das Verhältnis gebracht iſt. Es iſt hiezu das Jahr 1880 gewählt, in welchem am 1. Dezember eine Volkszählung ſtattgefunden hat[1]), und die Tabelle gibt an, wie viele Perſonen je auf 1000 in der betreffenden Altersklaſſe Lebenden geſtorben ſind;

[1]) Bezüglich der im 1. Lebensjahr ſtehenden Kinder muß erwähnt werden, daß als ſolche bei der Volkszählung am 1. Dez. 1880 nur die im Jahr 1880 Geborenen gerechnet, dagegen die im Dezember des Vorjahrs 1879 Geborenen unberückſichtigt geblieben d. h. zu den im 2. Lebensjahr Stehenden gezählt worden ſind u. ſ. f. Für die Berechnung der Mortalitätsprozente des 1. Lebensjahrs war deshalb die bei der Volkszählung erhaltene Zahl der im 1. Lebensjahr ſtehenden Kinder, weil ſie nur 11 Monate umfaßte, um $^1/_{11}$ zu klein und iſt um dieſes $^1/_{11}$ vermehrt worden. Für die übrigen Jahrgänge iſt dieſe kleine Unrichtigkeit ganz ohne Bedeutung. — Es kann nicht auffallen, daß die Todtenzahl der vorſtehenden Tabelle für das 1. Lebensjahr größer iſt, als das früher bei der Kinderſterblichkeit angegebene Verhältnis der unterjährig Geſtorbenen zu den Lebendgeborenen: in Folge des raſchen Dahinſterbens der Kinder gibt es eben ſtets viel weniger im 1. Lebensjahr ſtehende Kinder als jährliche Geburten; daher die Verſchiedenheit der beiden Zahlen.

zur Vergleichung ist eine ähnliche Berechnung für das Jahr 1876, sowie eine solche für das Königreich Sachsen vom Jahr 1880 beigegeben. Man sieht aus der Tabelle erst recht, wie groß die Differenzen in der Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen sind. Im 2. Lebensjahrzehnt starben von 1000 Lebenden 3, im ersten Lebensjahr dagegen 398! Die Ziffer für die Gesammtsterblichkeit (28,6 ‰) verliert, sobald die Altersklassen einzeln betrachtet werden, jede Bedeutung. Die Mortalität der unterjährigen Kinder (398,2) ist noch größer als die der über 80 Jahre alten Personen (225,2). Die Sterblichkeit der Kinder nimmt bis zum 10. Lebensjahr rasch ab, doch liefert das erste Jahrzehnt zusammengenommen noch eine größere Mortalität (63,5) als die 60—70 Jährigen (47,3). Am geringsten ist die Sterblichkeit im 2. Decennium und zwar speziell im 11.—15. Lebensjahr mit 3,0 pro mille. Von da an steigt dieselbe allmählich bis ins Greisenalter. Mehreres aus dieser Tabelle hervorzuheben, verbietet der eng bemessene Raum dieser Arbeit. Daß vorstehende bis jetzt weniger geläufige Darstellung der Sterblichkeit nach Altersklassen kein vom Zufall abhängiges Bild gibt, sondern regelmäßig wiederkehrende Verhältnisse zum Ausdruck bringt, beweist ein Vergleich mit den entsprechenden Ziffern, welche für 2 andere Jahrgänge in Württemberg und Sachsen beigefügt sind.

Von 1000 in der vorstehenden Altersklasse Lebenden starben

Lebensjahr	im Jahr 1880 in					im Jahr 1876 in Württemberg	im Jahr 1880 im Königr. Sachsen
	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagstkreis	Donaukreis	Württemberg		
1.	356,2	363,4	346,6	542,2	398,2		
2.	66,6	59,3	42,3	66,8	60,6		
3.— 5.	26,5	20,0	18,2	21,1	22,1		
6.—10.	6,8	6,1	7,2	7,9	6,9		
1.—10. . .	61,0	57,7	54,2	83,0	63,5	74,6	68,6
11.—15.	3,2	2,3	3,2	3,2	3,0		
16.—20.	3,6	3,9	3,9	3,9	3,8		
11.—20. . .	3,4	3,0	3,5	3,5	3,3	3,7	3,5
21.—30. . .	6,7	7,0	6,9	6,7	6,8	6,9	7,5
31.—40. . .	8,6	8,9	9,1	9,3	8,9	9,2	10,4
41.—50. . .	12,6	12,9	12,1	11,7	12,3	13,1	14,6
51.—60. . .	21,9	25,0	21,3	21,6	22,4	22,6	25,3
61.—70. . .	47,0	50,8	43,3	44,4	47,3	52,6	50,2
71.—80. . .	108,3	108,0	108,0	105,6	107,4	115,8	119,3
81. u. mehr .	215,0	228,9	243,4	216,8	225,2	248,5	246,2
1.—100. . .	27,2	27,8	26,9	32,6	28,6	31,9	29,5

d) Sterblichkeit nach Jahreszeiten.

Die Sterblichkeit nach Monaten und Jahren ergibt für Württemberg folgende Uebersicht. Es starben (incl. Todtgeborene) in den Monaten

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Zus.
1879	4 797	4 812	5 395	5 216	5 196	4 566	4 548	5 212	5 757	5 115	4 574	5 610	60 798
1880	5 120	4 876	5 237	5 066	5 034	4 456	4 630	5 141	5 435	4 831	4 631	4 939	59 396
1881	5 602	4 697	5 199	4 641	4 722	4 473	4 827	5 175	4 615	4 405	4 294	4 663	57 313

Die höchste Ziffer fällt für die beiden ersten Jahrgänge auf den Monat September, für das Jahr 1881 auf den Monat Januar.

Nach Jahreszeiten zusammengestellt starben

in den Monaten	1879	1880	1881
Dezember, Januar und Februar	15 219	14 935	14 962
März—Mai	15 807	15 337	14 562
Juni—August	14 326	14 227	14 475
September—November	15 446	14 897	13 314

Die geringste Todtenzahl lieferte im Jahr 1879 und 1880 der Sommer, im Jahr 1881 der Herbst. Die höchste Todtenziffer zeigten in den 2 ersten Jahren die Frühlings-, im Jahr 1881 die Wintermonate.

Tab. 1a. **Ueberſicht der Geborenen und Geſtorbenen**

Oberämter	Einwohnerzahl	Lebendgeborene						Todtgeborene					
		Eheliche		Uneheliche		zuſammen		Eheliche		Unehel.		zuſ.	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang	30 116	594	617	64	69	658	686	46	31	3	1	49	32
Beſigheim	27 473	525	541	33	27	558	568	27	10	1	3	28	13
Böblingen	26 669	568	530	34	30	602	560	24	13	—	2	24	15
Brackenheim	24 654	542	501	29	26	571	527	25	20	—	—	25	20
Cannſtatt	40 396	789	796	46	54	835	850	52	30	2	1	54	31
Eßlingen	38 231	737	712	29	33	766	745	25	23	—	1	25	24
Heilbronn	46 477	912	851	66	49	978	900	40	22	2	2	42	24
Leonberg	31 389	671	622	30	34	701	656	30	26	3	2	33	28
Ludwigsburg	44 468	786	805	58	52	844	857	32	37	3	1	35	38
Marbach	27 656	564	534	44	38	608	572	26	31	4	—	30	31
Maulbronn	23 773	475	452	41	32	516	484	19	10	2	3	21	13
Neckarſulm	30 769	593	573	39	28	632	601	20	25	1	—	21	25
Stuttgart, Stadt	117 363	1 950	1 847	333	291	2 283	2 138	88	68	13	20	101	88
Stuttgart, Amt	38 143	874	804	59	58	933	862	36	22	3	3	39	25
Vaihingen	22 752	471	421	24	21	495	442	15	13	2	2	17	15
Waiblingen	27 142	484	519	34	34	518	553	25	20	1	4	26	24
Weinsberg	25 561	549	517	39	47	588	564	25	25	1	4	26	29
Neckarkreis	**622 912**	**12 084**	**11 642**	**1 002**	**923**	**13 086**	**12 565**	**555**	**426**	**41**	**49**	**596**	**475**
Balingen	33 824	679	595	65	62	744	657	24	22	2	1	26	23
Calw	25 582	462	478	51	45	513	523	26	29	2	—	28	29
Freudenſtadt	31 677	671	643	60	59	731	702	35	23	3	2	38	25
Herrenberg	24 409	485	440	37	52	522	492	18	17	6	1	24	18
Horb	20 512	398	398	21	33	419	431	16	14	—	—	16	14
Nagold	26 368	524	485	41	39	565	524	28	15	7	2	35	17
Neuenbürg	26 334	573	531	44	32	617	563	28	14	2	2	30	16
Nürtingen	27 730	514	524	27	29	541	553	21	20	2	2	23	22
Oberndorf	26 464	511	462	39	37	550	499	16	15	2	2	18	17
Reutlingen	40 573	862	751	33	42	895	793	32	28	—	1	32	29
Rottenburg	29 373	601	553	29	32	630	585	21	18	2	1	23	19
Rottweil	31 633	565	561	34	40	599	601	22	16	2	1	24	17
Spaichingen	18 434	353	344	18	23	371	367	4	6	—	—	4	6
Sulz	18 924	364	313	43	30	407	343	24	17	2	—	26	17
Tübingen	35 057	631	581	116	116	747	697	40	30	10	8	50	38
Tuttlingen	25 941	489	459	25	28	514	487	17	12	—	—	17	12
Urach	29 923	611	667	32	29	643	696	40	21	—	2	40	23
Schwarzwaldkr.	**472 758**	**9 293**	**8 785**	**715**	**728**	**10 008**	**9 513**	**412**	**317**	**42**	**25**	**454**	**342**
Aalen	29 217	622	573	57	51	679	624	19	11	1	1	20	12
Crailsheim	27 098	523	466	64	82	587	548	21	15	5	4	26	19
Ellwangen	31 994	676	525	55	46	731	571	24	11	2	1	26	12
Gaildorf	25 855	446	471	96	90	542	561	22	20	6	3	28	23
Gerabronn	30 466	484	483	68	55	552	538	26	17	3	2	29	19
Gmünd	33 312	663	685	48	40	711	725	19	17	2	1	21	18
Hall	30 807	474	455	54	49	528	504	10	13	5	2	15	15
Heidenheim	37 133	701	766	114	100	815	866	22	21	10	7	32	28
Künzelsau	30 462	539	579	27	40	566	619	21	12	1	2	22	14
Mergentheim	30 290	472	489	47	48	519	537	30	23	1	2	31	25
Neresheim	21 938	456	420	49	49	505	469	8	9	2	1	10	10
Oehringen	32 264	609	586	74	52	683	638	35	16	4	3	39	19
Schorndorf	25 731	478	424	38	42	516	466	25	20	2	—	27	20
Welzheim	21 046	403	405	43	35	446	440	13	23	1	1	14	24
Jagſtkreis	**407 613**	**7 546**	**7 327**	**834**	**779**	**8 380**	**8 106**	**295**	**228**	**45**	**30**	**340**	**258**
Biberach	33 193	702	662	80	64	782	726	17	18	6	6	23	24
Blaubeuren	19 262	398	404	60	44	458	448	17	11	2	3	19	14
Ehingen	26 285	486	510	65	59	551	569	14	18	1	4	15	22
Geislingen	30 071	598	583	44	52	642	635	25	16	1	—	26	16
Göppingen	40 259	804	784	72	74	876	858	40	25	1	4	41	29
Kirchheim	27 530	500	467	26	30	526	497	22	16	—	3	22	19
Laupheim	26 287	568	557	47	61	615	618	16	10	—	2	16	12
Leutkirch	23 975	454	420	36	32	490	452	14	18	2	1	16	19
Münſingen	24 418	485	468	45	34	530	502	17	13	1	2	18	15
Ravensburg	36 557	575	550	93	81	668	631	29	9	2	2	31	11
Riedlingen	27 182	545	503	51	52	596	555	9	8	1	1	10	9
Saulgau	27 611	565	525	69	70	634	595	12	4	1	2	13	6
Tettnang	22 389	333	337	26	22	359	359	7	4	—	1	7	5
Ulm	55 308	1 006	959	167	147	1 173	1 106	30	29	4	7	42	36
Waldſee	26 055	469	468	65	66	534	534	10	14	5	1	15	15
Wangen	21 453	332	360	21	24	353	384	13	10	1	1	14	11
Donaukreis	**467 835**	**8 820**	**8 557**	**967**	**912**	**9 787**	**9 469**	**300**	**223**	**28**	**40**	**328**	**263**
Württemberg	**1 971 118**	**37 743**	**36 311**	**3 518**	**3 342**	**41 261**	**39 653**	**1 562**	**1 494**	**156**	**144**	**1 718**	**1 338**

nach Oberämtern im Jahr 1879.

Geborene überhaupt			Mehrgeburten			Gest. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	Geborene incl. Todtgeb.	Gestorbene incl. Todtgeb	Ueberschüss. Geburten (Zuwachs)
707	718	1 425	16	16	32	503	494	997	4,73 (61)	3,31 (47)	1,42
586	581	1 167	10	18	28	391	388	779	4,25 (26)	2,84 (13)	1,41
626	575	1 201	17	13	30	433	435	868	4,50 (49)	3,25 (43)	1,25
596	547	1 143	22	10	32	453	396	849	4,64 (54)	3,44 (58)	1,20
889	881	1 770	32	16	48	650	567	1 217	4,38 (40)	3,01 (24)	1,37
791	769	1 560	16	12	28	527	509	1 036	4,08 (16)	2,71 (5)	1,37
1 020	924	1 944	26	20	46	736	634	1 370	4,18 (21)	2,95 (20)	1,23
734	684	1 418	5	9	14	503	475	978	4,52 (50)	3,12 (32)	1,40
879	895	1 774	22	24	46	609	589	1 198	3,99 (11)	2,70 (4)	1,29
638	603	1 241	25	13	38	384	405	789	4,49 (48)	2,85 (15)	1,64
537	497	1 034	15	15	30	366	378	744	4,39 (41)	3,13 (35)	1,26
653	626	1 279	18	19	*37	504	456	960	4,16 (20)	3,12 (33)	1,04
2 384	2 226	4 610	57	35	92	1 635	1 467	3 102	3,90 (8)	2,64 (2)	1,26
972	887	1 359	33	17	50	660	607	1 267	4,87 (63)	3,32 (49)	1,55
512	457	969	13	11	24	360	350	710	4,26 (27)	3,12 (34)	1,14
544	577	1 121	12	10	22	379	406	785	4,13 (19)	2,89 (17)	1,24
614	593	1 207	11	13	*²24	386	404	790	4,72 (59)	3,09 (27)	1,63
13 682	**13 040**	**26 722**	**350**	**271**	***³621**	**9 479**	**8 960**	**18 439**	**4,29**	**2,96**	**1,33**
770	680	1 450	12	20	32	563	483	1 046	4,23 (25)	3,09 (28)	1,14
541	552	1 093	15	27	42	359	338	697	4,27 (29)	2,72 (6)	1,55
769	727	1 496	15	16	*31	472	395	867	4,72 (60)	2,74 (7)	1,98
546	510	1 056	12	20	32	347	345	692	4,33 (35)	2,84 (14)	1,49
435	445	880	15	5	20	323	299	622	4,29 (32)	3,03 (25)	1,26
600	541	1 141	25	18	*43	382	363	745	4,33 (36)	2,83 (12)	1,50
647	579	1 226	16	16	32	485	426	911	4,66 (55)	3,46 (59)	1,20
564	575	1 139	16	14	30	438	422	860	4,01 (13)	3,10 (30)	0,91
568	516	1 084	5	9	14	397	390	787	4,10 (18)	2,97 (21)	1,13
927	822	1 749	20	20	40	686	615	1 301	4,31 (34)	3,21 (38)	1,10
653	604	1 257	19	13	32	496	406	902	4,28 (30)	3,07 (26)	1,21
623	618	†1 242	18	10	28	484	445	† 930	3,93 (9)	2,94 (19)	0,99
375	373	748	7	19	26	319	303	622	4,06 (15)	3,37 (57)	0,69
433	360	793	3	5	8	271	235	506	4,19 (22)	2,67 (3)	1,52
797	735	1 532	17	33	50	506	454	960	4,37 (39)	2,74 (8)	1,63
531	499	1 030	11	3	14	426	378	804	3,97 (10)	3,10 (31)	0,87
683	719	1 402	17	23	40	501	493	994	4,69 (57)	3,32 (50)	1,37
10 462	**9 855**	**†20 318**	**243**	**271**	***²514**	**7 455**	**6 790**	**†14 246**	**4,30**	**3,01**	**1,29**
699	636	1 335	15	15	30	447	470	917	4,57 (53)	3,14 (36)	1,43
613	567	1 180	12	21	*33	478	419	897	4,36 (37)	3,31 (48)	1,05
757	583	1 340	20	22	42	525	463	988	4,19 (23)	3,09 (29)	1,10
570	584	1 154	12	20	32	434	407	841	4,46 (46)	3,25 (44)	1,21
581	557	1 138	12	16	28	450	400	850	3,74 (6)	2,79 (11)	0,95
732	743	1 475	14	22	36	542	575	1 117	4,43 (45)	3,35 (53)	1,08
543	519	1 062	11	7	18	485	432	917	3,45 (2)	2,98 (22)	0,47
847	894	1 741	25	15	40	631	614	1 245	4,69 (58)	3,35 (54)	1,34
588	633	1 221	18	12	30	455	418	873	4,01 (14)	2,87 (16)	1,14
550	562	1 112	19	19	38	388	348	736	3,67 (4)	2,43 (1)	1,24
515	479	994	17	11	28	382	391	773	4,53 (52)	3,52 (60)	1,01
722	657	1 379	7	13	20	483	484	967	4,27 (30)	3,00 (23)	1,27
543	486	1 029	14	10	24	404	406	810	4,00 (12)	3,15 (37)	0,85
460	464	924	9	13	22	344	337	681	4,39 (42)	3,24 (40)	1,15
8 720	**8 364**	**17 084**	**205**	**216**	***¹421**	**6 448**	**6 164**	**12 612**	**4,19**	**3,09**	**1,10**
805	750	1 555	23	19	42	667	612	1 279	4,68 (56)	3,85 (63)	0,83
477	462	939	22	12	34	389	373	762	4,87 (64)	3,96 (64)	0,91
566	591	1 157	10	8	18	474	467	941	4,40 (44)	3,58 (61)	0,82
668	651	1 319	18	14	32	509	465	974	4,39 (43)	3,24 (41)	1,15
917	887	1 804	22	20	42	697	621	1 318	4,48 (47)	3,27 (45)	1,21
548	516	1 064	12	8	20	366	391	757	3,86 (7)	2,75 (9)	1,11
631	630	1 261	14	30	44	483	481	964	4,80 (62)	3,67 (62)	1,13
506	471	977	10	8	18	398	377	775	4,08 (17)	3,23 (39)	0,85
548	517	1 065	19	14	*33	423	368	791	4,36 (38)	3,24 (42)	1,12
699	642	1 341	22	20	42	591	468	1 059	3,67 (5)	2,90 (18)	0,77
606	564	1 170	19	13	32	438	455	893	4,30 (33)	3,29 (46)	1,01
647	601	1 248	19	16	*35	471	446	917	4,52 (51)	3,32 (51)	1,20
366	364	730	5	7	12	312	308	620	3,26 (1)	2,77 (10)	0,49
1 215	1 142	2 357	26	24	50	987	870	1 857	4,26 (28)	3,36 (55)	0,90
549	549	1 098	25	21	46	426	438	864	4,21 (24)	3,32 (52)	0,89
367	395	762	16	12	28	345	385	730	3,55 (3)	3,36 (56)	0,19
10 115	**9 732**	**19 847**	**282**	**246**	***²528**	**7 976**	**7 525**	**15 501**	**4,24**	**3,31**	**0,93**
42 979	**40 991**	**†83 971**	**1 080**	**1 004**	***²2084**	**31 358**	**29 439**	**†60 798**	**4,26**	**3,08**	**1,18**

† 1 Todtgeborenes ohne erkennbares Geschlecht. * Drillingsgeburt, *² 2 Dr., *³ 3 Dr. etc.

Tab. 1b. **Ueberſicht der Geborenen und Geſtorbenen**

Oberämter	Lebendgeborene						Todtgeborene					
	Eheliche		Uneheliche		zuſammen		Eheliche		Uneheliche		zuſammen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang	592	556	58	52	650	608	38	25	1	1	39	26
Beſigheim	519	502	44	35	563	537	29	18	1	—	30	18
Böblingen	533	536	39	25	572	561	26	20	—	2	26	22
Brackenheim	498	468	32	28	530	496	32	18	3	1	35	19
Cannſtatt	792	808	42	40	834	848	36	23	3	6	39	29
Eßlingen	713	700	30	36	743	736	36	36	3	1	39	37
Heilbronn	905	814	64	65	969	879	37	34	3	2	40	36
Leonberg	608	616	37	35	645	651	21	24	3	3	24	27
Ludwigsburg	745	735	63	54	808	789	35	40	3	4	38	44
Marbach	542	526	35	34	577	560	31	17	—	1	31	18
Maulbronn	484	437	31	27	515	464	20	18	3	1	23	19
Neckarſulm	552	577	32	30	584	607	21	20	1	1	22	21
Stuttgart, Stadt	1 844	1 732	324	302	2 168	2 034	96	61	16	17	112	78
Stuttgart, Amt	803	746	46	71	849	817	35	25	—	2	35	27
Vaihingen	453	448	30	33	483	481	25	10	3	—	28	10
Waiblingen	501	458	29	27	530	485	29	29	2	1	31	30
Weinsberg	493	445	36	46	529	491	26	25	3	1	29	26
Neckarkreis	**11 577**	**11 104**	**972**	**940**	**12 549**	**12 044**	**573**	**443**	**48**	**44**	**621**	**487**
Balingen	595	564	44	62	639	626	23	23	1	2	24	25
Calw	443	463	49	28	492	491	28	13	3	2	31	15
Freudenſtadt	622	623	50	46	672	669	33	30	5	3	38	33
Herrenberg	462	451	34	40	496	491	23	9	1	2	24	11
Horb	370	363	31	22	401	385	10	9	1	1	11	10
Nagold	466	498	52	45	518	543	30	16	4	1	34	17
Neuenbürg	548	553	41	43	589	596	34	29	2	—	36	29
Nürtingen	509	519	27	26	536	545	24	19	1	1	25	20
Oberndorf	499	435	34	36	533	471	17	20	1	2	18	22
Reutlingen	768	725	46	36	814	761	35	31	1	1	36	32
Rottenburg	538	501	33	42	571	543	22	16	—	1	22	17
Rottweil	580	516	50	37	630	553	23	17	3	1	26	18
Spaichingen	314	298	19	20	333	318	7	7	1	—	8	7
Sulz	333	306	37	39	370	345	23	14	4	—	27	14
Tübingen	594	572	96	107	690	679	30	28	6	5	36	33
Tuttlingen	528	495	36	33	564	528	15	6	—	—	15	6
Urach	621	666	34	32	655	698	30	30	3	1	33	31
Schwarzwaldkreis	**8 790**	**8 548**	**713**	**694**	**9 503**	**9 242**	**407**	**317**	**37**	**23**	**444**	**340**
Aalen	595	563	59	65	654	628	22	13	2	—	24	13
Crailsheim	511	466	73	57	584	523	18	11	1	3	19	14
Ellwangen	576	532	53	35	629	567	20	13	3	1	23	14
Gaildorf	458	420	74	72	532	492	22	14	3	5	25	19
Gerabronn	469	462	93	57	562	519	27	19	3	—	30	19
Gmünd	668	660	52	40	720	700	18	21	1	—	19	21
Hall	474	481	55	62	529	543	19	13	5	1	24	14
Heidenheim	726	693	109	93	835	786	24	27	2	3	26	30
Künzelsau	546	561	39	37	585	598	26	23	2	1	28	24
Mergentheim	499	458	40	43	539	501	24	20	2	2	26	22
Neresheim	435	415	35	51	470	466	6	10	1	—	7	10
Oehringen	521	526	62	62	583	588	35	26	3	2	38	28
Schorndorf	416	420	30	38	446	458	21	19	5	1	26	20
Welzheim	381	335	31	52	412	387	28	23	4	2	32	25
Jagſtkreis	**7 275**	**6 992**	**805**	**764**	**8 080**	**7 756**	**310**	**252**	**37**	**21**	**347**	**273**
Biberach	657	645	57	74	714	719	17	15	4	5	21	20
Blaubeuren	427	365	55	59	482	424	28	7	3	4	31	11
Ehingen	565	499	58	53	623	552	11	12	1	1	12	13
Geislingen	615	579	39	53	654	632	12	16	—	—	12	16
Göppingen	806	762	51	59	857	821	23	30	7	2	30	32
Kirchheim	493	470	29	33	522	503	21	22	2	2	23	24
Laupheim	609	543	59	45	668	588	9	14	2	1	11	15
Leutkirch	444	404	39	48	483	452	12	11	2	1	14	12
Münſingen	531	464	26	45	557	509	21	14	1	1	22	15
Ravensburg	575	539	68	66	643	605	15	10	3	2	18	12
Riedlingen	548	506	41	46	589	552	13	7	2	—	15	7
Saulgau	558	558	80	77	638	635	10	4	1	1	11	5
Tettnang	316	362	32	26	348	388	7	7	3	—	10	7
Ulm	998	928	144	145	1 142	1 073	37	32	7	5	44	37
Waldſee	500	469	51	53	551	522	13	7	3	2	16	9
Wangen	332	344	27	40	359	384	5	12	—	—	5	12
Donaukreis	**8 974**	**8 437**	**856**	**922**	**9 830**	**9 359**	**254**	**220**	**41**	**27**	**295**	**247**
Württemberg	**36 616**	**35 081**	**3 346**	**3 320**	**39 962**	**38 401**	**1 544**	**1 232**	**163**	**115**	**1 707**	**1 347**

nach Oberämtern im Jahr 1880.

Geborene überhaupt			Mehrgeburten			Gest. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	Geborene incl. Todtgeb.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Ueberschüss. Geburten (Zuwachs)
689	634	1 323	16	12	28	502	439	941	4,39 (50)	3,12 (41)	1,27
593	555	1 148	12	20	32	441	374	815	4,18 (33)	2,97 (31)	1,21
598	583	1 181	28	18	46	449	460	909	4,43 (52)	3,37 (55)	1,06
565	515	†1 081	8	8	16	432	429	†862	4,38 (48)	3,50 (59)	0,88
873	877	1 750	17	24	*41	558	552	1 110	4,33 (42)	2,75 (12)	1,58
782	773	1 555	20	22	42	630	579	1 209	4,07 (27)	3,16 (48)	0,91
1 009	915	1 924	19	33	52	676	593	1 269	4,14 (31)	2,73 (10)	1,41
669	678	1 347	26	14	40	499	485	984	4,29 (40)	3,13 (44)	1,16
846	833	1 679	15	17	32	640	524	1 164	3,78 (10)	2,62 (4)	1,16
608	578	1 186	12	22	34	428	413	841	4,29 (41)	3,04 (35)	1,25
538	483	1 021	14	8	22	434	374	808	4,34 (43)	3,40 (56)	0,96
606	628	1 234	15	17	32	429	423	852	4,01 (21)	2,77 (13)	1,24
2 280	2 112	4 392	42	33	*75	1 561	1 359	2 920	3,74 (9)	2,49 (2)	1,25
884	844	1 728	19	19	38	624	590	1 214	4,53 (58)	3,18 (49)	1,35
511	491	1 002	13	17	30	350	312	662	4,40 (51)	2,91 (23)	1,49
561	515	1 076	8	12	20	368	356	724	3,96 (19)	2,67 (8)	1,29
558	517	†1 076	18	18	36	383	359	†743	4,21 (35)	2,91 (24)	1,30
13 170	**12 531**	†²25703	**302**	**314**	*²616	**9 404**	**8,621**	†²18027	**4,13**	**2,89**	**1,24**
663	651	1 314	24	8	32	518	462	980	3,88 (13)	2,90 (21)	0,98
523	506	1 029	9	9	18	431	410	841	4,02 (23)	3,29 (51)	0,73
710	702	1 412	8	11	*19	450	416	866	4,46 (54)	2,73 (11)	1,73
520	502	1 022	19	14	*33	394	357	751	4,19 (34)	3,08 (37)	1,11
412	395	807	12	8	20	310	305	615	3,93 (16)	3,00 (34)	0,93
552	560	1 112	21	13	34	427	386	813	4,22 (38)	3,08 (38)	1,16
625	625	1 250	20	12	32	395	368	763	4,75 (62)	2,90 (22)	1,85
561	565	1 126	7	9	16	383	367	750	4,06 (26)	2,70 (9)	1,36
551	493	1 044	13	15	28	410	406	816	3,94 (18)	3,08 (39)	0,86
850	793	1 643	18	8	26	635	598	1 233	4,05 (24)	3,04 (36)	1,01
593	560	1 153	19	13	32	440	405	845	3,93 (17)	2,88 (18)	1,05
656	571	1 227	18	14	32	467	479	946	3,88 (14)	2,99 (32)	0,89
341	325	666	9	7	16	290	291	581	3,61 (6)	3,15 (46)	0,46
397	359	756	8	14	22	285	261	546	3,99 (20)	2,88 (19)	1,11
726	712	1 438	21	21	42	498	482	980	4,10 (29)	2,80 (15)	1,30
579	534	1 113	18	8	26	409	353	762	4,37 (46)	2,94 (28)	1,43
688	729	1 417	21	11	32	431	423	854	4,74 (61)	2,85 (17)	1,89
9 947	**9 582**	**19 529**	**265**	**195**	*²460	**7 173**	**6 769**	**13 942**	**4,13**	**2,95**	**1,18**
678	641	1 319	22	20	42	479	384	863	4,51 (55)	2,96 (30)	1,55
603	537	1 140	15	15	30	396	395	791	4,21 (36)	2,92 (26)	1,29
652	581	1 233	27	11	38	503	434	937	3,85 (12)	2,93 (27)	0,92
557	511	1 068	16	12	28	398	366	764	4,13 (30)	2,95 (29)	1,18
592	538	1 130	17	13	30	419	351	770	3,71 (8)	2,53 (3)	1,18
739	721	1 460	24	22	46	551	490	1 041	4,38 (49)	3,12 (42)	1,26
553	557	1 110	32	24	56	435	373	808	3,60 (5)	2,62 (5)	0,98
861	816	1 677	15	15	30	555	600	1 155	4,52 (56)	3,11 (40)	1,41
613	622	1 235	19	21	40	416	441	857	4,05 (25)	2,81 (16)	1,24
565	523	1 088	16	20	36	330	337	667	3,59 (4)	2,20 (1)	1,39
477	476	953	9	9	18	371	382	753	4,34 (44)	3,43 (58)	0,91
621	616	1 237	16	16	32	438	411	849	3,83 (11)	2,63 (6)	1,20
472	478	950	15	15	30	379	369	748	3,69 (7)	2,91 (25)	0,78
444	412	856	8	15	*23	310	299	609	4,07 (28)	2,89 (20)	1,18
8 427	**8 029**	**16 456**	**251**	**228**	*¹479	**5 980**	**5 632**	**11 612**	**4,04**	**2,85**	**1,19**
735	739	1 474	16	16	32	712	680	1 392	4,44 (53)	4,19 (63)	0,25
513	435	948	11	17	28	397	343	740	4,92 (64)	3,84 (61)	1,08
635	565	†1 201	23	19	42	538	479	†1 018	4,57 (59)	3,87 (62)	0,70
666	648	1 314	13	13	26	529	471	1 000	4,37 (47)	3,33 (53)	1,04
887	853	1 740	21	19	40	655	614	1 269	4,35 (45)	3,15 (47)	1,20
545	527	1 072	15	13	28	417	406	823	3,89 (15)	2,99 (33)	0,90
679	603	1 282	25	13	38	584	546	1 130	4,88 (63)	4,30 (64)	0,58
497	464	961	10	22	32	382	393	775	4,01 (22)	3,23 (50)	0,78
579	524	1 103	10	16	26	437	393	830	4,52 (57)	3,40 (57)	1,12
661	617	1 278	31	21	52	575	567	1 142	3,50 (2)	3,12 (43)	0,38
604	559	1 163	12	12	24	459	454	913	4,28 (39)	3,36 (54)	0,92
649	640	1 289	22	23	*45	494	499	993	4,67 (60)	3,60 (60)	1,07
358	395	753	12	10	22	320	302	622	3,39 (1)	2,78 (14)	0,61
1 186	1 110	2 296	28	16	44	945	792	1 737	4,15 (32)	3,14 (45)	1,01
567	531	1 098	4	20	24	439	424	863	4,21 (37)	3,31 (52)	0,90
364	396	760	5	7	12	266	302	568	3,54 (3)	2,65 (7)	0,89
10 125	**9 606**	†19 732	**258**	**257**	*515	**8 149**	**7 665**	†15815	**4,22**	**3,38**	**0,84**
41 669	**39 748**	†²81420	**1 076**	**994**	*²2070	**30 706**	**28 687**	†³59396	**4,13**	**3,01**	**1,12**

* f. S. 373. † Todtgeborenes ohne erkennbares Geschlecht, †² zwei solche etc.

Tab. 1c. **Ueberſicht der Geborenen und Geſtorbenen**

Oberämter	Lebendgeborene						Todtgeborene					
	Eheliche		Uneheliche		zuſammen		Eheliche		Uneheliche		zuſammen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang	606	530	62	50	668	580	47	28	5	1	52	29
Beſigheim	503	502	24	18	527	520	18	18	2	—	20	18
Böblingen	524	482	31	24	555	506	21	16	2	4	23	20
Brackenheim	490	476	19	26	509	502	28	20	2	2	30	22
Cannſtatt	770	696	52	43	822	739	31	24	—	—	31	24
Eßlingen	675	657	32	32	707	689	32	30	—	3	32	33
Heilbronn	813	829	69	65	882	894	32	33	2	1	34	34
Leonberg	652	565	30	43	682	608	28	30	2	—	30	30
Ludwigsburg	742	739	42	62	784	801	42	32	6	3	48	35
Marbach	550	526	44	31	594	557	34	18	3	2	37	20
Maulbronn	447	431	35	38	482	469	16	13	1	1	17	14
Neckarſulm	576	580	28	28	604	608	17	23	1	1	18	24
Stuttgart, Stadt	1 812	1 738	335	293	2 147	2 031	89	55	11	13	100	68
Stuttgart, Amt	838	724	63	44	901	768	40	32	4	6	44	38
Vaihingen	416	412	29	30	445	442	17	13	3	—	20	13
Waiblingen	485	452	25	25	510	477	28	19	1	3	29	22
Weinsberg	493	482	46	38	539	520	17	22	5	4	22	26
Neckarkreis	**11 392**	**10 821**	**966**	**890**	**12 358**	**11 711**	**537**	**426**	**50**	**44**	**587**	**470**
Balingen	575	574	54	44	629	618	23	24	4	1	27	25
Calw	463	432	62	36	525	468	32	18	2	2	34	20
Freudenſtadt	620	583	51	56	671	639	27	19	2	—	29	19
Herrenberg	440	405	25	35	465	440	12	13	6	2	18	15
Horb	353	385	28	35	381	420	12	17	—	5	12	22
Nagold	512	446	53	44	565	490	29	19	1	2	30	21
Neuenbürg	527	485	35	44	562	529	27	17	1	—	28	17
Nürtingen	477	438	24	26	501	464	18	22	4	1	22	23
Oberndorf	497	484	38	38	535	522	17	19	1	—	18	19
Reutlingen	758	752	43	42	801	794	39	20	—	3	39	23
Rottenburg	493	502	31	49	524	551	19	18	—	2	19	20
Rottweil	542	501	49	41	591	542	25	11	1	1	26	12
Spaichingen	312	282	20	13	332	295	5	4	—	—	5	4
Sulz	335	331	40	31	375	362	16	9	2	—	18	9
Tübingen	561	564	122	125	683	689	32	22	10	7	42	29
Tuttlingen	513	496	41	27	554	523	17	17	2	1	19	18
Urach	612	564	34	22	646	586	29	22	3	—	32	22
Schwarzwaldkreis	**8 590**	**8 224**	**750**	**708**	**9 340**	**8 932**	**379**	**291**	**39**	**27**	**418**	**318**
Aalen	541	581	47	53	588	634	15	17	1	—	16	17
Crailsheim	489	482	81	60	570	542	23	16	2	1	25	17
Ellwangen	567	557	48	51	615	608	16	11	—	—	16	11
Gaildorf	413	404	78	73	491	477	15	16	—	3	15	19
Gerabronn	498	472	63	83	561	555	27	14	3	2	30	16
Gmünd	643	628	48	58	691	686	17	13	1	3	18	16
Hall	473	449	52	55	525	504	12	17	6	2	18	19
Heidenheim	736	662	112	125	848	787	19	17	2	4	21	21
Künzelsau	573	520	46	33	619	553	20	19	3	2	23	21
Mergentheim	521	425	39	48	560	473	26	20	3	2	29	22
Neresheim	440	403	41	44	481	447	6	5	—	4	6	9
Oehringen	577	496	70	58	647	554	34	29	2	5	36	34
Schorndorf	421	397	27	27	448	424	30	27	4	3	34	30
Welzheim	398	329	45	41	443	370	18	13	1	1	19	14
Jagſtkreis	**7 290**	**6 805**	**797**	**809**	**8 087**	**7 614**	**278**	**234**	**28**	**32**	**306**	**266**
Biberach	663	665	65	66	728	731	15	19	2	1	17	20
Blaubeuren	435	348	46	55	481	403	23	11	1	—	24	11
Ehingen	556	484	63	52	619	536	16	8	2	1	18	9
Geislingen	573	564	46	57	619	621	16	18	—	3	16	21
Göppingen	823	729	71	70	894	799	28	27	5	—	33	27
Kirchheim	474	499	29	39	503	538	19	13	—	2	19	15
Laupheim	543	550	54	67	597	617	13	9	1	1	14	10
Leutkirch	436	396	34	48	470	444	12	8	2	2	14	10
Münſingen	482	464	48	61	530	525	18	15	1	2	19	17
Ravensburg	572	553	82	79	654	632	19	7	3	3	22	10
Riedlingen	538	473	44	37	582	510	14	14	1	2	15	16
Saulgau	521	494	73	73	594	567	9	10	2	2	11	12
Tettnang	329	314	25	33	354	347	6	13	1	4	7	17
Ulm	980	904	147	153	1 127	1 057	44	37	5	3	49	40
Waldſee	434	436	59	47	493	483	18	4	4	2	22	6
Wangen	340	312	26	28	366	340	5	12	2	1	7	13
Donaukreis	**8 699**	**8 185**	**912**	**965**	**9 611**	**9 150**	**275**	**225**	**32**	**29**	**307**	**254**
Württemberg	**35 971**	**34 035**	**3 425**	**3 372**	**39 396**	**37 407**	**1 469**	**1 176**	**149**	**132**	**1 618**	**1 308**

nach Oberämtern im Jahr 1881.

Geborene überhaupt			Mehrgeburten			Gest. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	Geborene incl. Todtgeb.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Ueberschüss. Geburten (Zuwachs)
720	609	1 329	25	19	44	576	501	1 077	4,41 (57)	3,57 (62)	0,84
547	538	1 085	19	17	36	376	405	781	3,95 (24)	2,84 (25)	1,11
578	526	1 104	14	22	36	397	378	775	4,14 (40)	2,91 (33)	1,23
539	524	1 063	14	22	36	382	389	771	4,31 (52)	3,13 (51)	1,18
853	763	1 616	14	18	32	522	497	1 019	4,00 (27)	2,52 (6)	1,42
739	722	1 461	18	16	34	492	529	1 021	3,82 (14)	2,67 (14)	1,15
916	928	1 844	14	8	22	656	590	1 246	3,97 (25)	2,68 (16)	1,29
712	638	1 350	11	14	*25	422	435	857	4,30 (48)	2,73 (18)	1,57
832	836	1 668	24	21	*45	564	523	1 087	3,76 (11)	2,45 (3)	1,31
631	577	1 208	19	17	36	424	366	790	4,37 (56)	2,86 (29)	1,51
499	483	982	9	15	24	336	312	648	4,13 (37)	2,73 (19)	1,40
622	632	1 254	17	26	*43	470	429	899	4,08 (32)	2,92 (34)	1,16
2 247	2 099	4 346	44	36	80	1 495	1 304	2 799	3,71 (10)	2,38 (1)	1,33
945	806	1 751	22	20	42	592	591	1 183	4,59 (62)	3,10 (49)	1,49
465	455	920	9	13	22	329	319	648	4,04 (29)	2,85 (27)	1,19
539	499	1 038	12	14	26	351	324	675	3,82 (15)	2,49 (4)	1,33
561	546	1 107	9	7	16	339	359	698	4,33 (53)	2,73 (20)	1,60
12 945	**12 181**	**25 126**	**294**	**305**	***599**	**8 723**	**8 251**	**16 974**	**4,03**	**2,72**	**1,31**
656	643	1 299	8	18	**26	481	455	936	3,84 (16)	2,77 (21)	1,07
559	488	1 047	17	9	26	397	354	751	4,09 (34)	2,94 (36)	1,15
700	658	1 358	8	10	18	489	459	948	4,29 (46)	2,99 (39)	1,30
483	455	938	6	9	*15	343	332	675	3,84 (17)	2,77 (22)	1,07
393	442	835	22	26	48	282	300	582	4,07 (31)	2,84 (26)	1,23
595	511	1 106	14	18	32	408	376	784	4,19 (41)	2,97 (37)	1,22
590	546	1 136	9	11	20	404	385	789	4,31 (52)	3,00 (42)	1,31
523	487	1 010	13	11	24	334	341	675	3,64 (7)	2,43 (2)	1,21
553	541	1 094	22	13	*35	389	390	779	4,13 (38)	2,57 (8)	1,56
840	817	1 657	30	16	46	649	580	1 229	4,08 (33)	3,03 (43)	1,05
543	571	1 114	11	9	20	426	427	853	3,79 (12)	2,90 (31)	0,89
617	554	1 171	18	14	**32	472	468	940	3,70 (9)	2,97 (38)	0,73
337	299	636	12	6	18	283	256	539	3,45 (3)	2,92 (35)	0,53
393	371	764	10	8	18	264	241	505	4,04 (30)	2,67 (15)	1,37
725	718	1 443	12	8	20	453	467	920	4,12 (36)	2,62 (11)	1,50
573	541	1 114	25	17	42	429	404	833	4,29 (47)	3,21 (54)	1,08
678	608	1 286	19	12	*31	466	457	923	4,30 (49)	3,12 (50)	1,18
9 758	**9 250**	**19 008**	**256**	**215**	***471**	**6 969**	**6 692**	**13 661**	**4,02**	**2,89**	**1,13**
604	651	1 255	14	16	30	449	455	904	4,30 (50)	3,09 (46)	1,21
595	559	1 154	12	12	24	453	406	859	4,26 (45)	3,17 (52)	1,09
631	619	1 250	14	8	22	477	478	955	3,91 (21)	2,99 (40)	0,92
506	496	1 002	21	16	*37	392	406	798	3,88 (19)	3,09 (47)	0,79
591	571	1 162	18	12	30	407	375	782	3,81 (13)	2,57 (9)	1,24
709	702	1 411	13	19	32	582	525	1 107	4,24 (42)	3,33 (56)	0,91
543	523	1 066	17	13	30	413	357	770	3,45 (4)	2,50 (5)	0,95
869	808	1 677	28	28	56	634	586	1 220	4,52 (61)	3,29 (55)	1,23
642	574	1 216	8	17	*25	443	433	876	3,99 (26)	2,88 (30)	1,11
589	495	1 084	22	12	34	424	415	839	3,58 (5)	2,77 (23)	0,81
487	456	943	19	11	30	344	327	671	4,30 (51)	3,06 (44)	1,24
683	588	1 271	15	3	18	450	413	863	3,94 (23)	2,68 (17)	1,26
482	454	936	10	9	*19	359	374	733	3,64 (8)	2,85 (28)	0,79
462	384	846	7	7	14	298	290	588	4,02 (28)	2,80 (24)	1,22
8 393	**7 880**	**16 273**	**218**	**183**	***401**	**6 125**	**5 840**	**11 965**	**3,99**	**2,94**	**1,05**
745	751	1 496	14	27	*41	625	549	1 174	4,51 (60)	3,54 (59)	0,97
505	414	919	9	15	24	385	273	658	4,77 (64)	3,42 (57)	1,35
637	545	1 182	17	16	*33	517	445	962	4,50 (59)	3,66 (64)	0,84
635	642	1 277	20	18	38	510	527	1 037	4,25 (43)	3,45 (58)	0,80
927	826	1 753	21	11	32	604	598	1 202	4,35 (55)	2,99 (41)	1,36
522	553	1 075	13	11	24	370	362	732	3,90 (20)	2,66 (13)	1,24
611	627	1 238	9	21	30	485	465	950	4,71 (63)	3,61 (63)	1,10
484	454	938	12	16	28	411	350	761	3,98 (22)	3,17 (53)	0,74
549	542	1 091	16	18	34	448	420	868	4,47 (58)	3,55 (61)	0,92
676	642	1 318	19	17	36	525	432	957	3,61 (6)	2,62 (12)	0,99
597	526	1 123	6	12	18	390	399	789	4,13 (39)	2,90 (32)	1,23
605	579	1 184	17	21	38	525	463	988	4,25 (44)	3,54 (60)	0,71
361	364	725	10	4	14	292	275	567	3,24 (1)	2,53 (7)	0,71
1 176	1 097	2 273	22	22	44	911	799	1 710	4,11 (35)	3,09 (48)	1,02
515	489	1 004	13	13	26	411	391	802	3,85 (18)	3,08 (45)	0,77
373	353	726	12	12	24	293	263	556	3,39 (2)	2,59 (10)	0,80
9 918	**9 404**	**19 322**	**230**	**254**	***484**	**7 702**	**7 011**	**14 713**	**4,13**	**3,15**	**0,98**
41 014	**38 715**	**79 729**	**998**	**957**	***1955**	**29 519**	**27 794**	**57 313**	**4,04**	**2,91**	**1,13**

* f. S. 373.

Tab. 2 a. **Ueberſicht der Kinderſterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1879.**

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geſtorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ſtarben im 1. Lebensj.
	Insgeſammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat			
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Backnang . . .	417	69	61	12	9	41	45	4	12	39	41	4	4	40	39	3	4	31,77 (44)
Beſigheim . . .	302	53	36	8	5	29	26	1	—	34	34	4	3	31	35	3	—	26,82 (16)
Böblingen . . .	329	66	55	8	2	40	38	3	4	31	27	1	1	23	30	—	—	28,31 (25)
Brackenheim . .	282	50	30	6	4	35	28	3	4	30	22	1	3	36	26	3	1	25,68 (13)
Cannſtatt	477	83	47	7	9	51	53	3	3	46	43	8	5	50	63	4	2	28,31 (26)
Eßlingen	432	72	68	7	9	45	44	4	2	55	39	2	—	38	43	2	2	28,59 (28)
Heilbronn . . .	585	70	51	13	7	84	50	4	8	70	56	4	4	97	62	2	3	31,15 (40)
Leonberg	434	63	40	8	3	61	54	4	3	47	56	3	6	47	34	1	4	31,98 (45)
Ludwigsburg . .	499	70	73	10	9	63	57	5	5	55	41	6	1	42	56	4	2	29,34 (33)
Marbach	286	61	36	5	3	31	24	4	6	26	21	2	2	34	29	—	2	24,24 (8)
Maulbronn . . .	236	50	30	3	5	28	24	3	2	23	15	—	1	23	23	3	3	23,60 (4)
Neckarſulm . . .	365	79	36	5	5	45	36	6	1	30	32	2	—	45	40	1	2	29,60 (35)
Stuttgart Stadt .	1 275	196	152	38	34	145	106	27	31	113	114	18	5	132	137	12	15	28,84 (30)
Stuttgart Amt . .	565	90	78	6	3	74	52	14	7	67	50	7	9	56	40	6	6	31,48 (42)
Vaihingen . . .	257	49	33	4	5	31	21	2	2	30	18	1	3	32	26	—	—	27,43 (20)
Waiblingen . . .	254	38	27	4	4	23	32	7	5	18	29	4	6	26	28	2	5	23,72 (5)
Weinsberg . . .	280	55	45	5	5	27	17	—	3	31	20	2	3	33	32	1	1	24,31 (10)
Neckarkreis . . .	**7 285**	**1 214**	**898**	**149**	**121**	**853**	**707**	**94**	**98**	**745**	**658**	**69**	**52**	**785**	**743**	**47**	**52**	**28,40**
Balingen	386	77	50	16	7	49	36	4	5	39	31	3	5	31	30	2	1	27,55 (22)
Calw	243	50	35	4	1	36	28	5	5	19	16	4	1	17	20	—	2	23,46 (3)
Freudenſtadt . .	340	67	40	9	—	29	39	2	5	32	33	6	4	35	30	7	2	23,73 (6)
Herrenberg . . .	253	39	48	6	5	36	27	3	3	24	17	1	4	21	16	2	1	24,95 (11)
Horb	255	46	42	4	6	39	31	1	4	24	12	2	—	24	17	1	2	30,00 (37)
Nagold	276	55	55	7	4	25	19	7	2	26	30	1	1	22	20	2	—	25,34 (12)
Neuenbürg . . .	335	56	35	6	5	38	37	8	4	36	32	3	3	38	30	4	1	28,39 (27)
Nürtingen . . .	301	55	46	3	4	37	23	7	2	26	26	3	1	31	32	2	3	27,51 (21)
Oberndorf . . .	296	74	42	3	4	33	32	3	1	25	17	5	2	35	20	—	—	28,22 (24)
Reutlingen . . .	593	120	98	8	13	74	43	7	6	65	55	4	1	49	47	2	1	35,13 (53)
Rottenburg . . .	381	91	71	3	2	49	44	1	7	27	20	1	—	33	30	2	—	31,36 (41)
Rottweil	357	69	62	2	6	46	40	3	1	39	32	2	4	23	24	2	2	29,75 (36)
Spaichingen . . .	223	53	43	3	5	27	26	—	1	20	18	3	—	12	11	1	—	30,22 (38)
Sulz	182	38	31	5	2	20	12	4	1	15	13	3	1	23	10	4	—	24,27 (9)
Tübingen	302	67	49	11	12	32	22	6	3	28	12	—	1	28	28	2	1	20,91 (2)
Tuttlingen . . .	335	59	48	2	2	58	35	3	4	38	21	1	2	35	25	—	2	33,53 (48)
Urach	441	73	77	5	9	50	53	5	2	35	38	1	3	42	43	4	1	32,93 (47)
Schwarzwaldkreis .	**5 499**	**1 089**	**872**	**97**	**87**	**677**	**547**	**69**	**56**	**518**	**423**	**43**	**33**	**499**	**433**	**37**	**19**	**28,17**

Schluß von Tab. 2a.

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geſtorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ſtarben im 1. Lebensjahr
	Insgeſammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat			
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Aalen	403	79	62	7	6	47	41	6	3	36	39	6	4	27	36	2	2	30,93 (39)
Crailsheim	335	53	36	10	7	46	38	3	4	34	17	4	4	47	25	2	5	29,52 (34)
Ellwangen	376	98	59	10	3	41	24	5	1	28	26	1	3	40	27	5	5	28,88 (31)
Gaildorf	317	60	41	14	6	33	26	11	10	19	25	7	3	25	28	6	3	28,74 (29)
Gerabronn	295	53	34	8	4	28	36	6	8	27	18	7	4	29	25	4	4	27,07 (19)
Gmünd	468	85	73	5	12	58	47	5	6	45	39	1	2	31	50	5	4	32,59 (46)
Hall	288	51	33	5	2	26	25	7	5	27	28	2	4	36	28	4	5	27,91 (23)
Heidenheim	622	116	69	28	10	71	69	14	17	50	61	8	6	39	45	10	9	37,00 (57)
Künzelsau	306	67	39	2	5	36	24	—	3	34	27	2	3	27	35	1	1	25,82 (15)
Mergentheim	215	48	31	2	7	27	19	6	3	7	13	3	2	28	13	2	4	20,36 (1)
Neresheim	335	78	71	5	8	28	21	5	5	32	28	3	8	20	17	1	5	34,39 (51)
Oehringen	316	55	51	7	7	37	27	6	5	29	26	3	1	29	29	2	2	23,92 (7)
Schorndorf	265	50	42	5	4	26	20	1	2	41	13	3	6	19	28	2	3	26,99 (18)
Welzheim	258	45	37	10	2	20	28	4	—	28	19	5	1	24	26	9	—	29,12 (32)
Jagſtkreis	**4 799**	**938**	**678**	**118**	**83**	**524**	**445**	**79**	**72**	**437**	**379**	**55**	**51**	**421**	**412**	**55**	**52**	**29,11**
Biberach	617	125	103	24	10	72	53	8	4	51	44	3	5	53	51	8	3	40,92 (64)
Blaubeuren	352	69	58	13	12	38	37	8	5	33	23	3	—	25	24	2	2	38,85 (61)
Ehingen	432	99	62	20	8	45	37	6	7	36	31	2	3	30	40	—	6	38,57 (60)
Geislingen	445	110	83	10	11	53	47	5	2	31	32	1	4	25	28	2	1	34,85 (52)
Göppingen	584	103	81	16	10	72	65	7	12	48	49	7	2	48	57	5	2	33,68 (49)
Kirchheim	261	53	40	4	5	41	29	1	3	22	20	1	—	19	19	—	4	25,81 (14)
Laupheim	497	103	81	5	8	62	57	7	7	44	48	3	4	33	30	3	2	40,31 (63)
Leutkirch	318	66	49	10	3	32	35	5	1	28	26	2	—	23	37	—	1	33,76 (50)
Münſingen	381	88	58	9	6	52	41	3	5	36	27	2	1	29	21	1	2	36,92 (55)
Ravensburg	412	84	69	17	8	55	27	10	8	39	31	6	3	22	31	1	1	31,72 (43)
Riedlingen	425	92	72	4	12	65	47	6	3	34	33	4	5	25	20	2	1	36,92 (56)
Saulgau	473	104	78	14	22	60	46	7	7	34	27	5	4	35	26	4	—	38,49 (59)
Tettnang	193	38	27	3	2	29	14	2	—	15	22	3	1	18	16	1	2	26,88 (17)
Ulm	898	173	122	40	28	107	99	24	13	72	63	11	5	59	70	5	7	39,40 (62)
Waldſee	401	72	62	11	9	37	41	7	6	34	34	5	8	35	33	2	5	37,55 (58)
Wangen	260	59	37	2	1	23	23	4	3	25	21	2	3	19	30	4	4	35,28 (54)
Donaukreis	**6 949**	**1 438**	**1 082**	**202**	**155**	**843**	**698**	**110**	**86**	**582**	**531**	**60**	**48**	**498**	**533**	**40**	**43**	**36,09**
Württemberg	**24 532**	**4 679**	**3 530**	**566**	**446**	**2 897**	**2 397**	**352**	**312**	**2 282**	**1 991**	**227**	**184**	**2 203**	**2 121**	**179**	**166**	**30,32**

Tab. 2b. **Ueberſicht der Kinderſterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1880.**

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geſtorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ſtarben im 1. Lebensj.
	Insgeſammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Backnang	374	74	45	7	4	43	29	8	8	38	29	3	2	42	35	5	2	29,73 (40)
Beſigheim	306	57	35	9	9	34	25	3	2	40	19	5	1	39	26	1	1	27,82 (25)
Böblingen	327	58	50	5	1	35	34	4	5	29	24	4	—	36	36	4	2	28,86 (35)
Brackenheim	279	49	37	5	2	25	33	2	1	37	22	1	—	29	33	1	2	27,19 (22)
Cannſtatt	423	66	50	7	9	42	50	7	7	46	41	3	8	42	41	3	1	25,15 (14)
Eßlingen	415	69	54	10	3	59	43	2	4	32	32	4	—	50	51	1	1	28,06 (28)
Heilbronn	506	80	54	9	6	64	57	10	8	60	48	5	5	57	36	4	3	27,38 (23)
Leonberg	415	74	53	8	5	45	39	3	6	35	36	1	7	49	51	1	2	32,02 (47)
Ludwigsburg	467	86	67	10	6	63	41	12	7	39	34	4	2	58	33	1	4	29,24 (38)
Marbach	317	61	38	3	6	35	24	2	3	27	31	3	4	42	30	3	5	27,88 (27)
Maulbronn	266	48	30	7	2	34	20	4	2	24	23	1	1	29	38	3	—	27,17 (21)
Neckarſulm	306	58	43	4	5	36	32	1	5	34	30	1	—	30	25	2	—	25,69 (17)
Stuttgart, Stadt	1 169	179	118	37	29	146	122	23	22	129	109	21	16	104	97	12	5	27,82 (26)
Stuttgart, Amt	519	88	56	8	16	49	49	8	10	48	44	5	11	70	47	3	7	31,15 (45)
Vaihingen	239	35	32	6	4	27	21	3	4	30	21	3	—	24	26	1	2	24,79 (12)
Waiblingen	235	40	27	5	7	18	20	8	5	22	22	4	1	31	19	4	2	23,54 (9)
Weinsberg	241	44	26	3	3	31	14	—	5	26	15	5	—	27	40	—	2	23,63 (10)
Neckarkreis	**6 805**	**1 166**	**815**	**143**	**117**	**786**	**653**	**100**	**104**	**696**	**580**	**73**	**58**	**759**	**664**	**49**	**41**	**27,67**
Balingen	355	75	55	5	8	41	32	1	3	48	29	4	1	27	21	2	3	28,06 (29)
Calw	324	51	40	8	6	42	37	5	5	33	25	5	3	26	29	5	4	32,96 (51)
Freudenſtadt	304	63	40	4	4	30	28	2	6	35	28	2	2	30	23	4	3	22,67 (5)
Herrenberg	295	57	39	5	8	28	20	7	4	29	16	2	2	39	32	3	4	29,89 (41)
Horb	226	42	32	3	3	28	29	2	1	19	19	—	2	22	21	1	2	28,75 (34)
Nagold	272	51	35	6	9	20	21	6	3	23	19	6	1	33	34	3	2	25,64 (16)
Neuenbürg	287	62	32	5	6	31	27	2	4	31	18	3	1	32	30	2	1	24,22 (11)
Nürtingen	254	45	46	4	4	17	17	6	5	31	24	5	2	25	20	2	1	23,50 (8)
Oberndorf	308	53	36	5	5	41	27	2	3	40	34	1	3	23	30	2	3	30,68 (43)
Reutlingen	517	97	68	12	5	80	57	4	3	51	40	3	—	43	52	2	—	32,83 (50)
Rottenburg	344	87	56	2	9	31	39	2	6	35	18	2	3	20	30	3	1	30,88 (44)
Rottweil	343	83	56	8	3	52	23	6	4	20	30	3	2	16	32	2	3	28,99 (37)
Spaichingen	186	51	34	2	5	19	16	—	1	9	19	1	—	11	15	2	1	28,57 (32)
Sulz	186	48	27	4	7	13	17	3	—	24	9	3	2	13	13	1	2	26,01 (19)
Tübingen	307	53	51	5	7	38	31	2	1	22	24	1	3	34	34	—	1	22,43 (4)
Tuttlingen	316	65	46	5	3	43	35	3	1	30	25	1	—	34	23	2	—	28,94 (36)
Urach	381	71	60	9	4	54	52	8	2	32	27	1	1	31	27	1	1	28,16 (30)
Schwarzwaldkreis	**5 205**	**1 054**	**753**	**92**	**96**	**608**	**508**	**61**	**52**	**512**	**404**	**43**	**28**	**459**	**466**	**37**	**32**	**27,77**

Schluß von Tab. 2b.

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 1000 Lebend-Geb. starben im 1. Lebensj.
	Insgesammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat			
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Aalen	367	76	37	16	8	48	37	3	5	49	29	2	3	26	25	1	2	28,63 (33)
Crailsheim	279	64	42	11	5	23	13	9	3	26	21	5	5	20	27	2	3	25,20 (15)
Ellwangen	341	87	58	6	3	40	21	2	4	33	24	6	2	29	24	1	1	28,51 (31)
Gaildorf	235	54	32	9	8	24	17	4	5	20	9	4	—	20	20	3	6	22,95 (6)
Gerabronn	250	53	27	15	4	28	27	5	3	20	21	6	2	17	20	1	1	23,13 (7)
Gmünd	454	97	55	13	4	61	39	5	5	43	49	7	5	39	30	2	—	32,25 (48)
Hall	235	46	30	6	4	21	25	4	8	21	16	1	4	23	19	2	5	21,92 (2)
Heidenheim	564	95	74	21	18	90	75	11	7	35	47	7	8	28	40	4	4	34,79 (54)
Künzelsau	310	67	51	8	5	28	20	3	5	28	25	5	2	23	32	3	5	26,20 (20)
Mergentheim	206	42	35	4	1	15	17	3	4	16	17	6	1	21	19	4	1	19,81 (1)
Neresheim	348	79	60	11	7	36	30	3	7	32	30	1	5	20	20	2	5	37,18 (56)
Oehringen	257	44	45	5	2	32	19	8	4	23	14	3	5	23	23	4	3	21,95 (3)
Schorndorf	248	49	28	6	3	35	15	5	4	30	26	5	2	21	19	—	—	27,43 (24)
Welzheim	206	28	27	7	8	21	23	2	4	18	14	4	5	29	10	3	3	25,78 (18)
Jagstkreis	**4 300**	**881**	**601**	**138**	**80**	**502**	**378**	**67**	**68**	**394**	**342**	**62**	**49**	**339**	**328**	**32**	**39**	**27,15**
Biberach	695	126	90	9	8	92	68	13	10	66	87	4	6	60	44	7	5	48,50 (64)
Blaubeuren	379	85	50	9	15	52	38	3	4	30	32	1	3	26	26	2	3	41,83 (60)
Ehingen	534	128	92	15	9	67	55	11	8	41	33	4	1	34	30	3	3	45,45 (63)
Geislingen	485	109	70	6	14	65	51	2	7	43	40	1	1	36	34	4	2	37,71 (57)
Göppingen	553	89	70	7	8	78	59	9	5	56	54	4	5	51	53	3	2	32,96 (52)
Kirchheim	303	61	40	3	9	36	24	3	1	36	27	1	2	26	32	—	2	29,56 (39)
Laupheim	567	129	86	13	12	79	48	12	4	50	49	5	5	32	36	3	4	45,14 (62)
Leutkirch	299	51	41	5	5	36	33	5	3	35	24	4	3	28	25	—	1	31,98 (46)
Münsingen	344	75	57	7	11	48	36	2	3	33	16	1	2	29	22	1	1	32,27 (49)
Ravensburg	431	90	59	10	11	51	41	9	5	32	35	2	2	38	37	5	4	34,54 (53)
Riedlingen	447	92	85	5	5	68	51	2	6	36	29	2	2	30	27	3	4	39,18 (59)
Saulgau	541	127	100	18	10	58	65	11	11	34	41	1	4	22	36	1	2	42,50 (61)
Tettnang	219	35	33	7	2	18	24	5	—	21	17	2	1	23	27	1	3	29,90 (42)
Ulm	856	172	123	34	29	88	95	19	14	82	64	7	9	63	49	5	3	38,65 (58)
Waldsee	391	74	54	12	14	39	38	3	10	39	31	1	3	25	41	4	3	36,44 (55)
Wangen	185	41	31	1	2	21	20	—	5	10	22	1	1	15	12	1	2	24,90 (13)
Donaukreis	**7 229**	**1 484**	**1 081**	**161**	**164**	**896**	**746**	**109**	**96**	**644**	**601**	**41**	**50**	**538**	**531**	**43**	**44**	**37,67**
Württemberg	**23 539**	**4 585**	**3 250**	**534**	**457**	**2 792**	**2 285**	**337**	**320**	**2 246**	**1 927**	**219**	**185**	**2 095**	**1 989**	**161**	**156**	**30,04**

Tab. 2c. **Ueberſicht der Kinderſterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1881.**

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geſtorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ſtarben im 1. Lebensj.
	Insgeſammt	im 1. Monat				im 2. u. 3. Monat				im 4.–6. Monat				im 7.–12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Backnang	438	91	59	13	9	45	29	9	3	44	32	4	9	42	40	7	2	35,10 (57)
Beſigheim	234	39	28	2	2	32	25	2	1	21	29	3	1	21	26	2	—	22,35 (6)
Böblingen	322	58	50	5	2	41	34	6	1	32	30	—	1	31	25	4	2	30,35 (43)
Brackenheim	226	45	27	—	4	23	18	2	4	34	17	1	1	26	24	—	—	22,35 (7)
Cannſtatt	374	44	39	9	8	56	43	6	3	46	40	4	8	32	30	4	2	23,96 (15)
Eßlingen	348	72	47	4	4	39	27	6	2	31	34	6	1	29	41	2	3	24,93 (22)
Heilbronn	456	70	47	9	6	49	54	6	10	51	42	11	8	52	36	2	3	25,68 (26)
Leonberg	371	58	53	3	6	44	36	3	3	46	34	6	3	35	34	3	4	28,76 (37)
Ludwigsburg	476	73	56	5	14	59	61	10	6	41	43	—	8	48	42	6	4	30,03 (44)
Marbach	259	46	41	5	2	26	19	8	6	28	23	2	2	23	23	3	2	22,50 (9)
Maulbronn	213	43	24	5	2	15	20	1	4	25	17	2	2	22	27	3	1	22,40 (8)
Neckarſulm	313	57	43	6	5	36	27	3	1	35	27	4	2	32	28	3	4	25,83 (27)
Stuttgart, Stadt	1038	161	108	40	32	139	83	36	23	99	83	24	15	81	92	13	9	24,84 (21)
Stuttgart, Amt	480	80	65	12	7	59	47	5	11	45	41	3	5	46	41	7	6	28,76 (38)
Vaihingen	237	45	30	6	6	27	18	—	2	23	18	—	3	23	29	3	4	26,72 (32)
Waiblingen	201	42	30	7	3	20	16	—	1	18	14	3	4	24	18	—	1	20,57 (3)
Weinsberg	224	41	30	5	3	18	17	5	2	24	18	4	3	25	21	2	6	21,15 (4)
Neckarkreis	**6210**	**1065**	**777**	**136**	**115**	**728**	**574**	**108**	**83**	**643**	**542**	**77**	**76**	**592**	**577**	**64**	**53**	**25,81**
Balingen	299	58	49	8	2	41	24	5	2	34	22	1	3	24	25	1	—	23,98 (17)
Calw	282	61	31	5	6	32	24	7	4	30	23	5	1	21	24	3	5	28,40 (35)
Freudenſtadt	320	67	38	4	5	40	25	1	3	25	25	2	2	34	44	3	2	24,43 (20)
Herrenberg	253	58	36	3	5	27	18	4	3	17	25	—	3	24	29	1	—	27,96 (33)
Horb	229	44	36	7	2	19	32	2	2	29	20	—	4	14	14	2	2	28,59 (36)
Nagold	249	51	36	8	3	38	28	2	1	21	19	1	1	18	22	—	—	23,61 (13)
Neuenbürg	341	48	41	5	6	34	37	3	4	33	31	5	2	45	42	4	1	31,26 (46)
Nürtingen	235	40	31	—	3	29	19	1	2	24	18	2	4	30	30	—	2	24,35 (19)
Oberndorf	273	62	35	4	3	37	27	2	1	23	24	—	1	27	25	—	2	25,83 (28)
Reutlingen	528	89	78	11	10	58	48	6	4	60	45	10	8	41	51	3	6	33,10 (51)
Rottenburg	325	87	50	7	4	28	33	3	5	15	26	1	2	33	27	1	3	30,23 (42)
Rottweil	297	49	44	13	7	30	30	6	5	24	23	2	3	34	25	2	—	26,21 (29)
Spaichingen	151	32	26	1	—	22	15	1	—	7	9	1	1	16	17	3	—	24,08 (18)
Sulz	187	33	21	3	3	18	24	4	2	21	13	5	3	16	16	2	3	25,37 (23)
Tübingen	266	50	42	11	6	26	23	1	4	21	17	2	2	27	32	2	—	19,39 (1)
Tuttlingen	337	59	56	4	3	44	37	10	3	35	27	2	4	27	25	1	—	31,29 (47)
Urach	360	83	62	3	4	44	36	4	1	32	20	3	1	25	37	1	4	29,22 (40)
Schwarzwaldkreis	**4932**	**971**	**712**	**97**	**72**	**567**	**480**	**62**	**46**	**451**	**387**	**42**	**45**	**456**	**485**	**29**	**30**	**26,94**

Schluß von Tab. 2c.

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. starben im 1. Lebensj.
	Insgesammt	im 1. Monat				im 2. u. 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat			
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Aalen	388	73	55	10	8	34	31	8	10	35	51	—	3	38	29	—	3	31,75 (49)
Crailsheim	296	56	46	15	12	37	20	8	1	26	11	5	1	28	27	2	1	26,62 (31)
Ellwangen	384	74	59	7	4	47	33	8	3	34	39	4	3	35	30	2	2	31,40 (48)
Gaildorf	247	39	28	13	7	15	27	5	2	25	25	2	3	22	29	2	3	25,52 (25)
Gerabronn	242	56	40	9	11	19	14	5	3	17	19	4	7	16	17	4	1	21,68 (5)
Gmünd	493	99	69	9	8	65	46	4	5	39	31	—	6	51	57	2	2	35,80 (60)
Hall	243	42	29	6	1	29	18	3	3	22	22	6	2	28	26	4	2	23,62 (14)
Heidenheim	550	84	69	27	17	69	52	9	16	56	43	14	9	39	31	7	8	33,64 (54)
Künzelsau	268	39	45	3	—	34	22	4	6	29	18	2	2	35	26	1	2	22,84 (11)
Mergentheim	210	43	36	6	3	19	10	3	5	14	10	6	4	26	21	1	3	20,33 (2)
Neresheim	288	77	34	9	9	38	27	4	8	21	13	2	1	25	17	1	2	31,03 (45)
Oehringen	274	55	32	5	4	36	18	10	7	23	18	2	2	29	29	—	4	22,81 (10)
Schorndorf	246	44	37	4	3	34	27	6	6	22	18	4	5	18	16	1	1	28,21 (34)
Welzheim	215	43	30	4	6	20	19	1	3	18	10	3	—	29	20	2	7	26,45 (30)
Jagstkreis	**4344**	**824**	**609**	**127**	**93**	**496**	**364**	**78**	**78**	**381**	**328**	**54**	**48**	**419**	**375**	**29**	**41**	**27,67**
Biberach	521	116	90	11	11	63	56	3	8	55	34	8	5	35	24	—	2	35,71 (58)
Blaubeuren	294	79	45	12	4	45	22	6	8	18	17	2	—	15	17	2	2	33,26 (52)
Ehingen	455	124	82	15	12	45	42	6	2	39	25	6	5	32	18	1	1	39,39 (62)
Geislingen	507	112	84	13	14	63	49	13	11	35	39	5	3	28	31	2	5	40,90 (63)
Göppingen	492	92	66	9	8	60	46	6	11	49	50	7	4	41	36	3	4	29,06 (39)
Kirchheim	265	61	37	6	2	31	35	3	2	28	18	1	2	18	20	—	1	25,46 (24)
Laupheim	434	97	69	11	10	55	42	3	7	38	36	4	3	28	26	—	5	35,75 (59)
Leutkirch	305	75	48	4	8	38	28	5	5	29	20	3	1	21	18	1	1	33,37 (53)
Münsingen	363	81	67	6	12	41	36	5	6	32	19	1	2	26	24	3	2	34,41 (55)
Ravensburg	378	83	57	14	12	44	29	13	6	37	26	8	9	17	19	1	3	29,39 (41)
Riedlingen	351	97	62	11	5	40	41	5	6	22	24	4	3	11	16	1	3	32,14 (50)
Saulgau	476	105	92	11	16	53	36	18	10	29	30	2	3	33	30	4	4	41,00 (64)
Tettnang	168	45	30	1	1	20	15	1	3	10	12	4	2	11	12	1	—	23,97 (16)
Ulm	829	143	125	32	37	107	89	20	16	61	58	11	6	58	52	7	7	37,96 (61)
Waldsee	339	67	55	7	8	40	35	4	5	36	17	4	2	20	31	5	3	34,73 (56)
Wangen	163	47	34	5	3	13	15	1	1	12	9	4	—	10	7	2	—	23,09 (12)
Donaukreis	**6340**	**1424**	**1043**	**168**	**163**	**758**	**616**	**112**	**107**	**530**	**434**	**74**	**50**	**404**	**381**	**33**	**43**	**33,79**
Württemberg	**21826**	**4284**	**3141**	**528**	**443**	**2549**	**2034**	**360**	**314**	**2005**	**1691**	**247**	**219**	**1871**	**1818**	**155**	**167**	**28,42**

Tab. III a. **Ueberſicht der Geſtorbenen nach Altersklaſſen im Jahr 1879.**

Oberämter.	Zahl der Geſtorbenen im													Alter unbekannt	Insgeſammt (ohne Todtgeborene)
	1. Lebensj. ohne Todtgeb.	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Backnang . . .	427	45	52	14	5	9	37	23	44	53	93	88	26	—	916
Beſigheim . . .	302	42	53	16	7	8	23	27	24	44	77	86	29	—	738
Böblingen . . .	329	52	40	18	7	12	28	35	44	51	91	94	28	—	829
Brackenheim . .	282	41	73	32	6	9	29	36	40	53	93	84	26	—	804
Cannſtatt . . .	477	93	67	28	17	17	42	60	63	54	90	90	34	—	1 132
Eßlingen . . .	432	59	60	17	11	14	33	43	48	64	91	84	31	—	987
Heilbronn . . .	585	108	84	38	11	12	49	58	73	88	85	91	22	—	1 304
Leonberg . . .	434	59	35	12	6	3	25	27	32	50	109	93	32	—	917
Ludwigsburg . .	499	70	60	35	8	9	45	65	50	79	81	92	31	1	1 125
Marbach	286	46	42	27	8	7	29	30	30	58	78	67	22	—	728
Maulbronn . . .	236	59	70	37	10	9	19	35	24	56	73	67	15	—	710
Neckarſulm . .	365	60	57	35	7	18	16	36	41	57	92	104	26	—	914
Stuttgart, Stadt .	1 275	224	205	58	28	41	142	183	200	171	169	159	58	—	2 913
Stuttgart, Amt .	565	88	67	25	11	15	37	50	44	71	110	94	26	—	1 203
Vaihingen . . .	257	46	39	18	7	3	18	30	21	64	69	82	24	—	678
Waiblingen . .	254	41	43	16	8	3	19	34	34	61	101	100	21	—	735
Weinsberg . . .	280	48	50	19	9	9	13	31	32	61	78	77	28	—	735
Neckarkreis . . .	**7 285**	**1 181**	**1 097**	**445**	**166**	**198**	**604**	**801**	**844**	**1 135**	**1 580**	**1 552**	**479**	**1**	**17 368**
Balingen . . .	386	54	73	38	14	19	29	43	38	53	98	108	44	—	997
Calw	243	30	34	15	5	6	23	29	32	53	87	68	15	—	640
Freudenſtadt . .	340	33	46	20	7	9	25	32	41	72	88	77	14	—	804
Herrenberg . .	253	37	36	17	8	8	10	17	37	59	82	62	24	—	650
Horb	255	25	22	12	1	9	11	21	24	39	64	88	20	1	592
Nagold	276	28	28	13	9	6	16	23	43	56	102	80	13	—	693
Neuenbürg . . .	335	60	75	38	8	9	31	50	42	59	80	60	18	—	865
Nürtingen . . .	301	37	57	24	8	13	25	35	39	47	98	99	37	—	815
Oberndorf . . .	296	29	36	19	10	14	15	46	46	60	80	80	21	—	752
Reutlingen . . .	593	63	46	20	8	3	33	52	62	77	95	130	53	—	1 240
Rottenburg . .	381	32	32	15	6	13	23	29	43	66	86	100	34	—	860
Rottweil . . .	357	41	46	19	10	11	20	46	39	77	92	95	35	—	888
Spaichingen . .	223	32	32	17	7	10	15	19	21	44	82	81	29	—	612
Sulz	182	17	14	7	7	7	9	18	26	52	66	39	19	—	463
Tübingen . . .	302	42	42	23	10	14	31	44	54	72	103	100	33	2	872
Tuttlingen . . .	335	33	29	12	8	9	27	37	41	54	85	75	30	—	775
Urach	441	64	52	25	7	13	28	35	27	58	67	85	29	—	931
Schwarzwaldkreis	**5 499**	**657**	**700**	**334**	**133**	**173**	**371**	**576**	**655**	**998**	**1 455**	**1 427**	**468**	**3**	**13 449**

Schluß von Tab. III a.

Oberamt.	Zahl der Gestorbenen im													Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
	1. Lebensj. ohne Todtgeb.	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Aalen	403	42	35	27	13	11	30	36	33	60	79	82	34	—	885
Crailsheim	335	55	52	35	12	12	23	46	38	49	82	86	27	—	852
Ellwangen	376	42	42	37	12	9	29	33	41	74	116	103	36	—	950
Gaildorf	317	46	30	15	6	6	18	31	40	58	91	97	35	—	790
Gerabronn	295	58	49	28	12	10	18	33	35	62	89	83	30	—	802
Gmünd	468	64	55	15	14	14	53	64	53	64	93	91	30	—	1 078
Hall	288	41	63	42	10	12	31	49	53	63	104	102	29	—	887
Heidenheim	622	55	42	18	7	12	27	35	41	70	110	105	41	—	1 185
Künzelsau	306	56	53	30	16	15	29	43	31	63	85	87	23	—	837
Mergentheim	215	37	25	16	10	14	22	39	32	54	83	108	25	—	680
Neresheim	335	30	30	14	3	7	33	28	27	47	79	92	28	—	753
Oehringen	316	49	69	37	13	7	25	38	45	55	99	123	33	—	909
Schorndorf	265	49	54	14	7	9	31	36	34	59	81	94	30	—	763
Welzheim	258	28	34	7	4	6	11	30	31	62	73	77	22	—	643
Jagstkreis	**4 799**	**652**	**633**	**335**	**139**	**144**	**380**	**541**	**534**	**840**	**1 264**	**1 330**	**423**	—	**12 014**
Biberach	617	38	59	35	6	8	33	60	46	68	115	114	33	—	1 232
Blaubeuren	352	45	47	37	9	2	20	15	32	30	47	72	21	—	729
Ehingen	432	41	31	22	9	7	34	33	40	49	81	99	26	—	904
Geislingen	445	41	35	15	9	13	32	29	46	44	92	99	32	—	932
Göppingen	584	67	61	22	7	12	36	51	49	86	99	123	51	—	1 248
Kirchheim	261	22	36	17	4	10	18	22	40	56	98	99	33	—	716
Laupheim	497	37	21	11	5	12	18	25	43	52	92	96	27	—	936
Leutkirch	318	35	19	16	8	7	22	31	39	52	91	76	26	—	740
Münsingen	381	41	40	15	7	3	12	22	36	39	61	75	26	—	758
Ravensburg	412	36	54	28	11	16	44	47	59	75	94	114	27	—	1 017
Riedlingen	425	22	12	10	4	13	34	41	32	54	89	112	26	—	874
Saulgau	473	25	23	13	5	6	32	28	43	47	82	100	21	—	898
Tettnang	193	18	21	9	7	9	21	44	28	74	89	77	18	—	608
Ulm	898	78	71	34	8	13	62	74	80	108	148	159	46	—	1 779
Waldsee	401	26	22	12	2	11	27	33	32	42	105	94	27	—	834
Wangen	260	53	45	29	7	8	27	27	35	46	53	92	25	—	705
Donaukreis	**6 949**	**625**	**597**	**325**	**108**	**150**	**472**	**582**	**680**	**920**	**1 436**	**1 601**	**465**	—	**14 910**
Württemberg	**24 532**	**3 115**	**3 027**	**1 439**	**546**	**665**	**1 827**	**2 500**	**2 713**	**3 893**	**5 735**	**5 910**	**1 835**	**4**	**57 741**

Tab. 3 b.

Ueberficht der Geftorbenen nach Altersklaffen im Jahr 1880.

Oberämter	Zahl der Geftorbenen im													Alter unbekannt	Insgefammt (ohne Todtgeborene)
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Backnang . . .	374	43	66	42	12	3	21	39	45	56	83	66	26	—	876
Befigheim . . .	306	56	71	25	8	5	19	26	36	41	65	77	32	—	767
Böblingen . . .	327	79	68	15	11	15	26	27	37	56	91	99	10	—	861
Brackenheim . .	280	75	90	43	12	7	23	29	36	35	77	76	25	—	807
Cannftatt . . .	423	80	84	25	11	24	33	52	50	58	79	94	29	—	1 042
Eßlingen	415	88	135	33	15	15	39	45	63	66	89	90	40	—	1 133
Heilbronn . . .	506	64	90	28	16	22	56	66	67	58	91	103	26	—	1 193
Leonberg . . .	415	64	54	17	4	8	30	34	31	40	113	102	21	—	933
Ludwigsburg . .	467	51	65	23	17	16	53	72	48	74	88	75	33	—	1 082
Marbach	317	46	64	29	9	2	22	19	33	72	65	98	16	—	792
Maulbronn . . .	266	80	103	36	11	11	16	25	23	53	70	60	12	—	766
Neckarfulm . . .	306	44	54	24	16	10	27	25	39	62	89	85	28	—	809
Stuttgart, Stadt .	1 169	170	198	72	24	35	166	182	168	160	182	156	48	—	2 730
Stuttgart, Amt .	519	93	88	23	14	8	28	41	51	69	93	100	25	—	1 152
Vaihingen . . .	239	47	46	16	7	4	24	26	30	31	62	73	19	—	624
Waiblingen . . .	235	35	46	23	6	6	15	27	35	49	84	79	23	—	663
Weinsberg . . .	241	44	61	32	13	11	27	24	32	43	72	69	18	—	687
Neckarkreis . . .	**6 805**	**1 159**	**1 383**	**506**	**206**	**202**	**625**	**759**	**824**	**1 023**	**1 493**	**1 502**	**431**	**—**	**16 918**
Balingen	355	46	58	25	13	14	20	26	53	72	98	111	40	—	931
Calw	324	56	56	24	5	9	17	36	32	60	79	68	29	—	795
Freudenftadt . .	304	40	61	42	10	6	25	38	44	61	85	60	19	—	795
Herrenberg . . .	295	46	49	19	5	3	14	23	28	64	75	75	20	—	716
Horb	226	38	40	15	2	4	16	20	26	37	90	65	15	—	594
Nagold	272	59	64	29	8	9	17	32	45	66	63	75	23	—	762
Neuenbürg . . .	287	46	32	11	7	12	26	39	37	55	71	56	19	—	698
Nürtingen . . .	254	43	38	24	7	12	18	39	32	43	73	96	26	—	705
Oberndorf . . .	308	51	46	23	8	10	35	35	36	61	77	66	20	—	776
Reutlingen . . .	517	59	47	30	13	20	30	53	54	70	118	111	43	—	1 165
Rottenburg . . .	344	45	53	13	3	5	29	23	34	63	69	99	26	—	806
Rottweil	343	40	52	26	6	4	27	48	60	72	107	87	30	—	902
Spaichingen . . .	186	30	37	19	7	7	13	23	36	41	64	73	30	—	566
Sulz	186	26	23	8	5	6	16	24	22	51	63	58	17	—	505
Tübingen	307	64	50	25	14	14	56	46	51	66	100	87	31	—	911
Tuttlingen . . .	316	42	37	9	8	13	22	29	35	62	69	75	24	—	741
Urach	381	50	41	11	4	7	28	22	46	50	60	67	23	—	790
Schwarzwaldkreis . .	**5 205**	**781**	**784**	**353**	**125**	**155**	**409**	**556**	**671**	**994**	**1 361**	**1 329**	**435**	**—**	**13 158**

Schluß von Tab. 3b.

Oberamter	Zahl der Gestorbenen im													Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Aalen	367	39	51	23	4	11	39	28	32	50	64	81	37	—	826
Crailsheim	279	40	70	47	12	13	22	31	30	48	64	73	29	—	758
Ellwangen	341	39	57	48	20	6	32	46	43	50	84	101	33	—	900
Gaildorf	235	28	45	28	10	10	30	43	48	48	83	92	20	—	720
Gerabronn	250	31	45	28	8	9	25	23	32	44	100	96	30	—	721
Gmünd	454	39	35	20	25	9	46	37	52	65	83	97	39	—	1 001
Hall	235	32	46	28	8	12	26	37	48	75	99	91	33	—	770
Heidenheim	564	42	41	19	8	14	26	43	40	65	92	108	37	—	1 099
Künzelsau	310	39	44	19	7	13	25	36	45	50	102	94	21	—	805
Mergentheim	206	37	35	12	9	6	22	31	32	56	64	81	28	—	619
Neresheim	348	21	15	22	5	7	14	30	35	50	70	92	27	—	736
Oehringen	257	39	47	24	10	15	20	38	43	62	95	107	26	—	783
Schorndorf	248	35	44	20	8	5	16	31	37	51	90	87	30	—	702
Welzheim	206	23	35	20	9	4	17	25	28	33	65	60	17	—	552
Jagstkreis	**4 300**	**484**	**610**	**358**	**143**	**134**	**360**	**479**	**545**	**747**	**1 165**	**1 260**	**407**	**—**	**10 992**
Biberach	695	61	65	45	12	8	26	43	39	88	118	125	26	—	1 351
Blaubeuren	379	37	31	18	9	3	8	14	25	36	52	59	27	—	698
Ehingen	534	40	31	25	9	8	35	30	45	48	71	81	35	—	992
Geislingen	485	50	39	22	9	10	36	37	35	64	70	87	28	—	972
Göppingen	553	74	70	32	10	13	27	51	57	62	109	118	31	—	1 207
Kirchheim	303	48	51	27	11	3	23	29	26	43	83	91	38	—	776
Laupheim	567	41	63	31	17	8	34	39	33	47	91	106	27	—	1 104
Leutkirch	299	40	38	24	14	5	19	31	22	54	83	99	21	—	749
Münsingen	344	58	47	26	12	9	13	30	28	51	62	85	28	—	793
Ravensburg	431	69	62	36	10	18	37	54	56	78	115	120	26	—	1 112
Riedlingen	447	42	27	11	4	13	29	36	34	53	73	92	30	—	891
Saulgau	541	32	34	16	4	11	30	42	38	41	72	87	29	—	977
Tettnang	219	30	34	25	4	11	30	28	26	60	59	69	10	—	605
Ulm	856	75	86	26	9	14	64	65	83	84	124	121	49	—	1 656
Waldsee	391	47	33	16	9	7	32	38	40	46	74	84	21	—	838
Wangen	185	27	30	23	5	8	18	34	25	33	63	78	22	—	551
Donaukreis	**7 229**	**771**	**741**	**403**	**148**	**149**	**461**	**601**	**612**	**888**	**1 319**	**1 502**	**448**	**—**	**15 272**
Württemberg	**23 539**	**3 195**	**3 518**	**1 620**	**622**	**640**	**1 855**	**2 395**	**2 652**	**3 652**	**5 338**	**5 593**	**1 721**	**—**	**56 340**

Tab. 3c. **Ueberſicht der Geſtorbenen nach Altersklaſſen im Jahr 1881.**

Oberämter	Zahl der Geſtorbenen im													Alter unbekannt	Insgeſammt (ohne Todtgeborene)
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Backnang . . .	438	68	65	40	11	12	26	34	52	45	85	96	24	—	996
Beſigheim . . .	234	45	88	45	17	16	27	35	15	49	65	81	26	—	743
Böblingen . . .	322	20	38	12	3	8	19	32	28	53	78	100	19	—	732
Brackenheim . .	226	64	89	40	15	10	20	18	35	47	56	77	22	—	719
Cannſtatt . . .	374	49	61	24	12	22	42	47	64	50	100	81	38	—	964
Eßlingen	348	56	62	26	10	16	31	42	57	83	94	98	33		956
Heilbronn . . .	456	72	77	35	11	26	50	83	61	72	103	98	33	1	1 178
Leonberg . . .	371	35	47	25	8	9	17	21	28	46	84	84	22	—	797
Ludwigsburg . .	476	38	56	23	12	9	45	44	57	55	74	85	30	—	1 004
Marbach	259	34	57	18	13	6	25	38	33	55	83	83	29	—	733
Maulbronn . . .	213	26	49	20	10	7	18	15	39	53	76	71	20	—	617
Neckarſulm . . .	313	41	76	40	15	8	38	32	34	48	88	96	28	—	857
Stuttgart, Stadt .	1 038	155	168	60	20	53	157	189	190	174	195	181	51	—	2 631
Stuttgart, Amt .	480	69	80	23	12	13	31	44	54	76	97	90	32	—	1 101
Vaihingen . . .	237	23	51	20	4	7	20	21	34	40	67	69	22	—	615
Waiblingen . . .	201	27	43	13	5	4	22	39	42	56	77	72	23	—	624
Weinsberg . . .	224	40	51	21	7	4	28	31	27	49	69	79	20	—	650
Neckarkreis . . .	**6 210**	**862**	**1 158**	**485**	**185**	**230**	**616**	**765**	**850**	**1 051**	**1 491**	**1 541**	**472**	**1**	**15 917**
Balingen	299	68	52	21	9	19	32	28	49	61	90	113	43	—	884
Calw	282	31	38	18	6	9	26	29	32	51	94	62	19	—	697
Freudenſtadt . .	320	82	99	51	13	17	15	21	45	64	80	68	25	—	900
Herrenberg . . .	253	32	37	21	5	2	16	25	28	51	69	84	19	—	642
Horb	229	25	31	6	8	4	12	20	23	37	72	59	22	—	548
Nagold	249	46	74	29	11	12	16	21	42	53	84	77	19	—	733
Neuenbürg . . .	341	51	37	12	8	14	15	39	33	56	72	42	24	—	744
Nürtingen . . .	235	41	33	14	7	10	13	19	29	39	66	91	33	—	630
Oberndorf . . .	273	35	62	16	16	12	20	40	43	54	74	72	25	—	742
Reutlingen . . .	528	73	64	17	15	19	21	44	64	74	126	81	41	—	1 167
Rottenburg . . .	325	47	52	18	8	10	14	24	46	49	81	101	39	—	814
Rottweil	297	56	60	25	14	6	28	39	55	71	113	114	24	—	902
Spaichingen . . .	151	41	52	32	10	6	15	14	29	31	55	71	23	—	530
Sulz	187	32	27	8	3	5	10	19	20	31	70	49	17	—	478
Tübingen	266	27	50	16	6	11	39	65	60	75	108	91	35	—	849
Tuttlingen . . .	337	45	66	34	5	10	24	28	35	47	61	83	21	—	796
Urach	360	46	59	30	11	14	28	42	44	47	89	76	33	—	869
Schwarzwaldkreis	**4 932**	**778**	**893**	**368**	**155**	**180**	**344**	**517**	**667**	**891**	**1 404**	**1 334**	**462**	**—**	**12 925**

Schluß von Tab. 3c.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im													Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Aalen	388	43	54	30	9	9	30	39	30	49	71	81	38	—	871
Crailsheim	296	60	75	39	17	12	22	26	30	49	69	88	34	—	817
Ellwangen	384	54	73	35	12	11	21	53	36	51	74	89	35	—	928
Gaildorf	247	63	52	30	10	5	22	39	31	53	90	89	33	—	764
Gerabronn	242	30	53	28	8	13	20	30	32	61	85	97	37	—	736
Gmünd	493	63	62	31	14	15	45	49	41	49	87	90	34	—	1 073
Hall	243	49	45	14	7	5	29	34	49	54	93	83	28	—	733
Heidenheim	550	62	87	44	9	15	29	48	51	58	97	96	32	—	1 178
Künzelsau	268	42	73	40	14	10	20	40	43	69	90	96	27	—	832
Mergentheim	210	45	87	54	28	16	26	22	40	48	86	96	30	—	788
Neresheim	288	34	29	18	7	7	14	23	23	41	65	80	27	—	656
Oehringen	274	40	39	25	11	10	25	40	40	64	105	98	22	—	793
Schorndorf	246	25	32	14	11	6	20	34	44	47	82	87	21	—	669
Welzheim	215	25	30	14	10	2	15	26	31	26	63	78	20	—	555
Jagstkreis	**4 344**	**635**	**791**	**416**	**167**	**136**	**338**	**503**	**521**	**719**	**1 157**	**1 248**	**418**	—	**11 393**
Biberach	521	38	58	27	19	14	31	38	44	68	120	125	34	—	1 137
Blaubeuren	294	20	31	20	8	3	17	22	26	28	56	74	24	—	623
Ehingen	455	42	57	25	8	15	31	26	40	53	63	89	31	—	935
Geislingen	507	43	42	14	5	16	29	34	39	60	75	104	32	—	1 000
Göppingen	492	55	51	28	8	12	39	52	61	62	122	118	42	—	1 142
Kirchheim	265	26	44	19	12	3	11	31	35	45	68	97	42	—	698
Laupheim	434	34	54	29	10	8	24	32	36	63	80	99	23	—	926
Leutkirch	305	36	38	30	12	11	14	25	36	42	78	88	22	—	737
Münsingen	363	60	60	41	12	3	19	24	23	45	68	86	28	—	832
Ravensburg	378	39	28	23	5	9	42	40	69	70	105	97	20	—	925
Riedlingen	351	17	13	8	8	6	23	31	40	59	76	86	40	—	758
Saulgau	476	46	44	36	8	8	15	34	49	37	99	91	22	—	965
Tettnang	168	16	45	20	8	13	26	20	32	57	58	65	15	—	543
Ulm	829	68	67	43	11	10	83	73	66	104	113	115	38	1	1 621
Waldsee	339	25	16	19	9	6	28	43	40	52	72	94	31	—	774
Wangen	163	13	26	8	7	11	20	23	37	45	80	89	14	—	536
Donaukreis	**6 340**	**578**	**674**	**390**	**150**	**148**	**452**	**548**	**673**	**890**	**1 333**	**1 517**	**458**	**1**	**14 152**
Württemberg	**21 826**	**2 853**	**3 516**	**1 659**	**657**	**694**	**1 750**	**2 333**	**2 711**	**3 551**	**5 385**	**5 640**	**1 810**	**2**	**54 387**

Tab. 4a. **Ueberſicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäuſern**

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, ſoweit ſie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1879

I. Allgemeine Angaben.

	Krankenhäuſer a)	b)	Insgeſammt	
1. Zahl der Krankenhäuſer	92	5	97	
2. „ „ Betten	2 941	216	3 207	
seit 13. Oktober 1879 weitere	50			
3. „ „ Verpflegungstage der männlichen Kranken	242 664	21 562	264 226	483 556
„ „ „ „ weiblichen „	195 601	23 729	219 330	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	18 395	962	19 357	27 056
„ „ „ weiblichen „	6 915	784	7 699	
5. Auf je einen verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	13,19	22,39	13,6	
„ „ „ „ weiblichen „ „ „	28,29	30,11	28,5	

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten und Todesurſachen	Krankenhäuſer a. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuſer b. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgeſammt: Erkrankungsfälle (Beſtand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	
I. Entwicklungskrankheiten.																							
1. Angeborene Lebensſchwäche (im 1. Monat)	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Angeborene Mißbildungen	—	1	19	8	18	7	—	—	—	—	7	5	7	5	—	—	26	14	40	—	—	—	—
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
4. Menſtruationsanomalien	—	2	—	57	—	58	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	62	62	—	—	—	—
5. Schwangerſchaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. ſ. w.)	—	3	—	22	—	24	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	27	27	—	—	—	—
6. Geburts- und Wochenbetts-Anomalien (ausſchl. Puerperalfieber)	—	—	—	15	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	15	—	—	—	—
7. Altersſchwäche (über 65 Jahre)	44	61	42	50	48	51	20	34	1	2	1	3	1	4	1	2	88	116	204	21	36	57	27,9
8. Andere Entwicklungskrankheiten	11	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	5	17	—	—	—	—
Summe I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**127**	**239**	**366**	**22**	**36**	**58**	**15,8**
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.																							
9. Pocken	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
10. Scharlach	—	3	34	50	33	51	1	—	—	—	2	2	2	2	—	—	36	55	91	1	—	1	1,1
11. Maſern und Rötheln	—	—	11	14	11	12	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	12	14	26	—	—	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	—	7	9	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	9	16	—	—	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	6	5	132	135	134	135	1	3	—	2	2	7	2	9	1	1	140	149	289	2	4	6	2,1
14. Diphtherie	2	6	42	93	44	96	3	3	—	—	1	3	1	3	—	—	45	102	147	3	3	6	4,1

18. Unterleibstyphus	6	6	85	76	87	78	16	11	1	—	7	5	6	4	—	—	99	87	186	16	11	27	14,5
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
21. Epidemische Genickstarre	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	100,0
22. Hitzschlag	—	—	4	3	4	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	7	—	1	1	14,3
23. Wechselfieber	—	—	32	4	32	4	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	33	4	37	—	—	—	—
24. Ruhr (Dysenterie)	—	—	6	1	6	1	—	1	—	—	2	—	2	—	—	—	8	1	9	—	1	1	11,1
25. Asiatische Cholera	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	—	1	22	17	21	18	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	22	18	40	1	2	3	7,5
27. Diarrhöe der Kinder	—	—	—	4	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	1	1	25,0
28. Katarrhfieber (Grippe)	2	5	90	45	90	44	—	1	—	—	2	—	2	—	—	—	94	50	144	—	1	1	0,7
29. Rheumatisches Fieber	6	4	125	67	129	66	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	133	71	204	—	—	—	—
30. Acuter Gelenkrheumatismus	10	6	144	155	148	149	—	2	—	—	12	9	12	9	—	—	166	170	336	—	2	2	0,6
31. Blutarmut	2	8	18	137	19	132	1	1	—	—	—	3	—	2	—	1	20	148	168	1	2	3	1,8
32. Leukämie	—	—	1	6	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	7	—	—	—	—
33. Pyämie (Septichämie)	2	—	7	—	9	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9	5	—	5	55,6
34. Hospitalbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39. Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	2	1	742	62	743	63	—	—	—	—	1	2	1	2	—	—	745	65	810	—	—	—	—
40. Tuberculosis	5	3	53	24	56	27	17	7	—	—	2	5	2	5	—	2	60	32	92	17	9	26	28,3
41. Skrophulosis	2	3	42	36	41	35	1	3	—	—	—	4	—	3	—	—	44	43	87	1	3	4	4,6
42. Rhachitis und Osteomalacie	—	—	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	2	4	—	—	—	—
44. Scorbut	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	100,0
45. Gicht	10	19	25	15	28	23	1	—	2	—	5	1	7	1	1	—	42	35	77	2	—	2	2,6
46. Bösartige Neubildungen	2	16	90	83	85	91	13	28	—	4	11	46	10	46	2	8	103	149	252	15	36	51	20,2
47. Gonorrhöe	5	3	204	139	197	134	—	—	1	—	3	—	4	—	—	—	213	142	355	—	—	—	—
48. Primäre Syphilis	4	6	159	229	155	216	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	164	235	399	—	—	—	—
49. Constitutionelle Syphilis	13	38	182	278	180	292	1	1	2	—	5	2	6	1	—	—	202	318	520	1	1	2	0,4
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn	1	—	26	5	27	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	27	5	32	4	1	5	15,6
51. Andere chronische Vergiftungen	2	3	46	9	48	9	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	50	12	62	1	—	1	1,6
52. Allgemeine Entkräftung	6	3	22	14	24	12	8	3	—	—	—	1	—	1	—	—	28	18	46	8	3	11	23,9
Summe II.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2655**	**2100**	**4755**	**82**	**83**	**165**	**3,5**
III. Lokalisirte Krankheiten.																							
A. Krankheiten des Nervensystems.																							
53. Geisteskrankheiten	31	41	160	128	168	136	4	12	—	—	1	4	1	3	—	—	192	173	365	4	12	16	4,4
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (ausschl. 21)	—	—	38	11	36	10	16	3	—	—	1	1	1	1	—	1	39	12	51	16	4	20	39,2
55. Apoplexia cerebri	3	4	25	39	26	34	11	11	—	2	2	2	1	3	—	1	30	47	77	11	12	23	29,9
56. Andere Krankheiten des Gehirns	4	7	38	30	38	28	8	3	—	—	2	—	2	—	—	—	44	37	81	8	3	11	13,6
57. Epilepsie	7	11	27	20	29	25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	31	65	1	—	1	1,5
58. Eklampsie	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	7	1	7	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	8	5	1	6	75,0
60. Chorea	—	—	4	5	2	4	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	4	7	11	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	10	5	41	19	40	20	6	1	—	1	51	44	50	45	2	1	102	69	171	8	2	10	5,8
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	11	16	108	127	110	124	—	2	2	2	6	30	8	29	—	—	127	175	302	—	2	2	0,7
Summe III A.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**580**	**552**	**1132**	**53**	**36**	**89**	**7,9**

Fortsetzung von Tab. 4a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen.	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle								Krankenhäuser b. Zahl der Fälle								Insgesammt						
	Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
B. Krankheiten des Ohrs.																							
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	—	—	24	10	24	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	10	34	—	—	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	2	—	12	7	14	7	—	—	1	2	17	15	18	17	—	—	32	24	56	—	—	—	—
Summe III. B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**56**	**34**	**90**	—	—	—	—
C. Krankheiten der Augen.																							
65. Contagiöse Augenkrankheiten	2	4	14	5	16	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	9	25	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	8	11	182	94	188	89	—	1	—	—	5	5	5	4	—	—	195	110	305	—	1	1	0,3
Summe III. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**211**	**119**	**330**	—	**1**	**1**	**0,3**
D. Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	—	—	11	21	11	21	—	—	—	—	5	4	5	4	—	—	16	25	41	—	—	—	—
68. Croup	—	—	3	5	3	5	—	1	—	—	2	2	2	2	2	2	5	7	12	2	3	5	41,7
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	2	4	66	39	65	41	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	70	44	114	—	—	—	—
70. Acuter Bronchialkatarrh	26	13	424	160	422	162	2	3	—	1	11	8	11	9	—	—	461	182	643	2	3	5	0,8
71. Chronischer Bronchialkatarrh	33	21	303	89	305	90	12	9	3	1	7	4	9	4	—	—	346	115	461	12	9	21	4,6
72. Lungenentzündung	8	6	216	95	205	96	44	21	—	—	9	8	9	7	3	4	233	109	342	47	25	72	21,1
73. Brustfellentzündung	17	5	254	115	252	111	7	3	2	—	13	7	14	7	—	—	286	127	413	7	3	10	2,4
74. Lungenblutung	6	1	44	16	46	16	5	1	—	—	1	—	1	—	—	—	51	17	68	5	1	6	8,8
75. Lungenschwindsucht	50	13	319	103	318	100	119	32	3	3	23	13	24	16	11	7	395	132	527	130	39	169	32,1
76. Emphysem	18	3	751	44	144	42	11	14	1	—	4	3	4	3	—	—	174	50	224	11	14	25	11,2
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	1	—	36	2	35	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	37	2	39	2	1	3	7,7
78. Kropf	2	7	13	14	13	14	—	—	—	—	1	3	1	3	—	—	16	24	40	—	—	—	—
Summe III. D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2090**	**834**	**2924**	**218**	**98**	**316**	**10,5**
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.																							
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	6	2	47	17	48	19	6	5	—	—	1	—	1	—	1	—	54	19	73	7	5	12	16,4
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	8	9	87	58	90	59	22	18	2	3	10	11	12	13	3	5	107	81	188	25	23	48	25,5
81. Pulsadergeschwulst	1	—	4	8	5	8	1	1	—	—	1	—	1	—	1	—	6	8	14	2	1	3	21,4
82. Brand der Alten	1	—	4	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	1	—	1	20,0
83. Krampfadern	4	3	85	21	85	23	1	—	—	—	3	1	3	1	—	—	92	25	117	1	—	1	0,9
84. Venenentzündung	—	—	21	13	22	12	—	1	—	—	1	1	1	1	—	—	22	14	36	—	1	1	2,8
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	4	1	75	33	75	33	—	—	—	—	6	9	4	9	—	—	85	43	128	—	—	—	—
Summe III. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**371**	**190**	**561**	**36**	**30**	**66**	**11,8**
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.																							
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	3	—	74	75	75	73	—	—	—	—	3	3	3	3	—	—	80	78	158	—	—	—	—
87. Zungenentzündung	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	3	4	250	268	239	260	—	—	—	—	15	12	15	10	—	—	268	284	552	—	—	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	1	—	13	1	13	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	1	15	2	—	2	13,3
90. Akuter Magenkatarrh	5	10	380	275	362	278	—	—	—	1	6	12	7	12	—	—	391	298	689	—	—	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh	5	10	116	88	112	87	—	—	—	2	7	6	6	8	—	1	128	106	234	—	1	1	0,4
92. Magenkrampf	1	2	14	25	15	26	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	17	27	44	—	—	—	—

95. Chronischer Darmkatarrh	4	2	16	10	19	20	2	—	—	1	—	3	—	1	—	—	36	21	57	2	—	2	3,5
96. Habituelle Verstopfung	1	1	29	25	29	24	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	30	27	57	—	—	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	1	5	35	58	36	57	11	11	1	1	2	10	3	10	—	5	39	74	113	11	16	27	23.9
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	3	1	18	10	19	11	—	2	—	1	1	2	1	2	1	—	22	14	36	1	2	3	8,3
b) nicht eingeklemmte	6	4	28	12	27	12	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	37	16	53	—	—	—	—
99. Innerer Darmverschluß	—	—	—	2	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	1	1	50,0
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	6	6	52	37	55	37	11	1	—	1	3	3	3	4	—	1	61	47	108	11	2	13	12,0
101. Krankheiten der Milz	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
Summe III. F.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1331**	**1141**	**2472**	**33**	**25**	**58**	**2,3**
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane. (ausschließlich 47, 48, 49.)																							
102. Nierenerkrankung	5	3	39	26	37	25	11	9	—	1	6	—	5	1	2	—	50	30	80	13	9	22	27,5
103. Krankheiten der Blase	5	4	39	18	37	18	3	3	1	1	8	5	7	3	—	—	53	28	81	3	3	6	7,4
104. Steinkrankheit	—	—	22	—	20	—	1	—	1	—	1	—	2	—	—	—	24	—	24	1	—	1	4,2
105. Krankheiten der Prostata	—	—	7	—	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	7	1	—	1	14,3
106. Verengerung der Harnröhre	3	—	17	—	17	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	21	—	21	1	—	1	4,8
107. Wasserbruch	—	—	17	—	14	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	20	—	20	—	—	—	—
108. Krankheiten der Gebärmutter	—	14	—	117	—	120	—	8	—	5	—	54	—	51	—	1	—	190	190	—	9	9	4,7
109. Krankheiten des Eierstocks	—	—	—	13	—	13	—	1	—	—	—	5	—	3	—	—	—	18	18	—	1	1	5,6
110. Krankheiten der Scheide	—	2	—	20	—	22	—	—	—	1	—	5	—	6	—	—	—	28	28	—	—	—	—
Summe III. G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**175**	**294**	**469**	**19**	**22**	**41**	**8,7**
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen																							
111. Krätze	51	9	5810	342	5814	345	—	—	1	—	95	5	95	5	—	—	5957	356	6313	—	—	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	19	9	337	87	351	93	2	—	1	—	3	1	4	1	—	—	360	97	457	2	—	2	0,4
113. Zellgewebsentzündung	23	10	510	193	510	190	3	1	3	—	24	13	26	12	—	—	560	216	776	3	1	4	0,5
114. Carbunkel (ausschl. 36)	1	1	85	11	82	12	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	87	12	99	—	—	—	—
115. Panaritium	5	17	250	314	247	311	—	—	—	—	3	3	3	3	—	—	258	334	592	—	—	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	48	13	983	204	941	188	4	—	4	1	42	21	41	20	—	—	1077	239	1316	4	—	4	0,3
Summe III. H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**8299**	**1254**	**9553**	**9**	**1**	**10**	**0,1**
J. Krankheiten der Bewegungsorgane.																							
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	20	8	153	64	156	60	6	4	4	6	63	33	57	36	2	2	240	111	351	8	6	14	4,0
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	10	16	283	215	274	205	3	2	10	12	113	113	113	115	—	1	416	356	772	3	3	6	0:8
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	5	1	231	126	228	117	—	—	2	—	125	92	125	91	—	1	363	219	582	—	1	1	0,2
Summe III. I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1019**	**686**	**1705**	**11**	**10**	**21**	**1,2**
K. Mechanische Verletzungen.																							
120. Quetschungen und Zerreißungen	32	4	764	68	766	65	4	—	3	—	41	5	42	4	—	—	840	77	917	4	—	4	0,4
121. Knochenbruch des Oberarms	1	—	28	3	27	3	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	30	3	33	1	—	1	3,0
122. „ des Vorderarms	8	2	56	12	56	9	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	65	14	79	—	—	—	—
123. „ der Hand	3	—	31	3	32	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	3	37	—	—	—	—
124. „ des Oberschenkels	6	4	33	9	32	11	4	2	—	—	1	—	1	—	—	—	40	13	53	4	2	6	11,3
125. „ des Unterschenkels	16	—	71	12	76	10	4	—	—	—	7	1	6	1	—	—	94	13	107	4	—	4	3,8
126. „ des Fußes	2	—	14	2	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	2	18	—	—	—	—
127. „ des Kopfes	3	—	25	4	27	3	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	28	4	32	7	1	8	25,0
128. „ des Schlüsselbeins	2	1	14	1	15	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	2	18	—	—	—	—

Schluß von Tab. 4a.

Name der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
129. Knochenbruch des Schulterblatts	—	—	6	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—
130. „ der Rippen	3	—	33	4	33	4	3	—	1	—	1	—	2	—	—	—	38	4	42	3	—	3	7,1
131. „ der Wirbelsäule	—	—	8	1	7	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1	9	4	—	4	44,4
132. „ des Beckens	—	—	4	1	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	5	1	—	1	20,0
Summe der Knochenbrüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**379**	**60**	**439**	**24**	**3**	**27**	**6,1**
133. Verstauchungen	4	—	261	53	251	51	—	—	—	—	3	1	3	—	—	—	268	54	322	—	—	—	—
134. Verrenkung der Schulter	2	—	24	4	26	3	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	28	4	32	—	—	—	—
135. „ des Ellenbogens	—	—	6	3	6	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	6	4	10	—	—	—	—
136. „ der Hand	—	—	6	1	6	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	7	1	8	—	—	—	—
137. „ des Daumens	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	2	—	3	1	5	1	—	—	—	—	1	3	1	3	—	—	6	4	10	—	—	—	—
139. „ des Knies	—	2	8	1	8	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	3	11	—	—	—	—
140. „ der Füße	1	—	6	2	7	2	—	—	1	—	3	—	4	—	—	—	11	2	13	—	—	—	—
141. „ anderer Gelenke	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—
Summe der Verrenkungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**73**	**19**	**92**	—	—	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	28	1	863	69	853	67	5	—	5	—	30	3	33	3	—	—	926	73	999	5	—	5	0,5
143. Verbrennung	2	4	83	71	81	70	1	1	—	—	—	5	—	5	—	1	85	80	165	1	2	3	1,8
144. Erfrierung	23	5	322	68	257	49	3	—	—	—	6	2	4	1	—	—	351	75	426	3	—	3	0,7
Summe III. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2922**	**438**	**3360**	**37**	**5**	**42**	**1,2**
Summe III. A.—K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**17054**	**5542**	**22596**	**416**	**228**	**644**	**2,9**
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.																							
145. Akute Alkoholvergiftung	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
146. Lepra	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
147. „Von einer Kuh ererbte Pocken“	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
148. „Wassersucht“	—	—	2	1	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	2	1	3	100,0
149. Hodenentzündung	—	—	9	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9	—	—	—	—
150. Paraphimosis	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
151. Mastdarmfistel	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
152. Verrenkung der Wirbel	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
153. Knochenbruch der Kniescheibe	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—
154. Gutartige Neubildungen	1	—	7	9	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	9	17	—	—	—	—
155. Simulation	—	—	23	5	23	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	5	28	—	—	—	—
156. Unbestimmte Diagnosen	—	—	7	5	7	5	3	—	3	1	6	4	9	4	—	—	16	10	26	3	—	3	11,5
157. Kohlenoxydgasvergiftung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—
158. Anschaffung künstlicher Glieder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	7	3	7	—	—	3	7	10	—	—	—	—
Summe IV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**70**	**34**	**104**	**6**	**1**	**7**	**6,7**
Hauptsumme I.—IV.	791	588	18153	6543	18016	6461	492	300	62	59	900	725	908	725	34	48	19906	7915	27821	526	348	874	3,1

Tab. 4b. **Ueberſicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäuſern**

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, ſoweit ſie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1880

I. Allgemeine Angaben.

	Krankenhäuſer a)	b)	Insgeſammt	
1. Zahl der Krankenhäuſer	94	5	99	
2. „ „ Betten	3 011	215	3 226	
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Kranken	238 787	18 632	257 419	475 922
„ „ „ weiblicher „	195 695	22 808	218 503	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	17 218	879	18 097	26 279
„ „ „ weiblichen „	7 354	828	8 182	
5. Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	13,9	21,2	14,2	
„ „ 1 „ weiblichen „ „ „	26,6	27,5	26,7	

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurſachen	Krankenhäuſer a. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuſer b. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgeſammt: Erkrankungsfälle (Beſtand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	
I. Entwicklungskrankheiten.																							
1. Angeborene Lebensſchwäche (im 1. Monat)	2	2	—	2	2	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	6	—	1	1	16,7
2. Angeborene Mißbildungen	1	2	18	5	19	7	—	—	—	—	2	7	2	7	—	—	21	14	35	—	—	—	—
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
4. Menſtruationsanomalien	—	—	—	55	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	55	55	—	—	—	—
5. Schwangerſchaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. ſ. w.)	—	1	—	27	—	27	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	28	—	1	1	3,6
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausſchl. Puerperalfieber)	—	1	—	19	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	20	—	—	—	—
7. Altersſchwäche (über 65 Jahre)	36	56	45	28	47	51	18	28	1	1	1	4	1	5	—	1	83	89	172	18	29	47	27,3
8. Andere Entwicklungskrankheiten	10	3	2	4	12	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	7	19	—	—	—	—
Summe I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**119**	**218**	**337**	**18**	**31**	**49**	**14,5**
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.																							
9. Pocken	—	—	4	8	4	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	12	—	—	—	—
10. Scharlach	1	3	28	42	25	43	—	3	—	—	2	1	2	1	—	—	31	46	77	—	3	3	3,9
11. Maſern und Rötheln	—	2	24	18	24	20	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	25	20	45	—	—	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	—	4	9	4	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	9	13	—	—	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	4	5	151	118	153	118	1	3	—	—	3	1	3	1	—	—	158	124	282	1	3	4	1,4
14. Diphtherie	1	3	37	105	38	106	2	4	—	—	3	3	3	3	—	—	41	111	152	2	4	6	3,9
15. Puerperalfieber	—	—	—	4	—	4	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5	5	—	1	1	20,0
6. Keuchhuſten	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	—
7. Gaſtriſches Fieber	1	5	145	139	140	132	1	2	—	—	2	4	2	4	—	—	148	148	296	1	2	3	1,0

Fortsetzung von Tab. 4b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle								Krankenhäuser b. Zahl der Fälle								Insgesammt						
	Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
18. Unterleibstyphus	3	6	85	71	80	70	16	13	2	1	4	7	5	7	—	1	94	85	179	16	14	30	16,8
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
21. Epidemische Genickstarre	—	—	9	3	9	3	5	1	—	—	—	1	—	1	—	—	9	4	13	5	1	6	46,1
22. Hitzschlag	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	—
23. Wechselfieber	—	1	38	6	38	7	1	—	—	—	2	1	2	1	—	—	40	8	48	1	—	1	2,1
24. Ruhr (Dysenterie)	—	—	1	4	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	—	1	1	20,0
25. Asiatische Cholera	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	1	—	22	14	23	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	14	37	2	—	2	5,4
27. Diarrhöe der Kinder	—	—	1	5	1	5	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	6	1	2	3	50,0
28. Katarrhfieber (Grippe)	—	5	51	30	51	35	1	1	—	—	2	1	2	1	—	—	53	36	89	1	1	2	2,2
29. Rheumatisches Fieber	1	5	99	52	97	52	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	101	58	159	—	—	—	—
30. Acuter Gelenkrheumatismus	7	15	180	169	179	177	—	—	—	—	13	3	10	3	—	1	200	187	387	—	1	1	0,3
31. Blutarmut	1	12	19	151	19	159	—	3	—	1	—	6	—	7	—	—	20	170	190	—	3	3	1,6
32. Leukämie	—	3	2	3	2	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	8	1	—	1	12,5
33. Pyämie (Septichämie)	—	—	4	2	4	2	3	1	—	—	—	1	—	1	—	1	4	3	7	3	2	5	71,4
34. Hospitalbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39. Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	1	—	853	76	851	75	—	—	—	—	3	4	3	4	—	—	857	80	937	—	—	—	—
40. Tuberculosis	6	—	58	17	57	16	27	7	—	—	2	3	2	3	1	1	66	20	86	28	8	36	41,9
41. Scrophulosis	3	4	27	16	28	17	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	31	21	52	—	—	—	—
42. Rhachitis und Osteomalacie	—	—	4	4	4	4	—	—	—	—	1	2	1	2	—	—	5	6	11	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	—	1	2	6	2	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	9	—	1	1	11,1
44. Skorbut	—	—	5	1	4	1	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	6	2	8	—	—	—	—
45. Gicht	8	11	35	21	40	18	2	—	—	—	3	4	3	4	—	1	46	36	82	2	1	3	3,7
46. Bösartige Neubildungen	8	7	87	92	88	90	15	9	1	5	15	46	15	51	—	9	111	150	261	15	18	33	12,6
47. Gonorrhöe	12	8	250	109	240	101	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	265	117	382	—	—	—	—
48. Primäre Syphilis	16	19	219	121	229	127	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	236	140	376	—	—	—	—
49. Konstitutionelle Syphilis	17	25	253	260	245	268	2	1	1	1	7	2	7	3	—	1	278	288	566	2	2	4	0,7
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn	—	—	48	3	46	3	3	2	—	—	4	—	4	—	—	—	52	3	55	3	2	5	9,1
51. Andere chronische Vergiftungen	—	1	31	8	29	9	—	1	—	—	2	2	2	2	—	—	33	11	44	—	1	1	2,3
52. Allgemeine Entkräftung	1	4	29	15	23	14	9	7	—	—	—	5	—	4	—	—	30	24	54	9	7	16	29,6
Summe II.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2982**	**1960**	**4942**	**93**	**78**	**171**	**3,5**
III. Lokalisirte Krankheiten.																							
A. Krankheiten des Nervensystems.																							
53. Geisteskrankheiten	36	32	152	123	153	120	10	6	—	1	4	11	4	12	—	—	192	167	359	10	6	16	4,5
54. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (ausschl. 21)	2	—	42	18	41	18	20	7	—	—	2	1	2	1	1	1	46	19	65	21	8	29	44,6

55. Apoplexia cerebri	4	6	36	33	35	33	18	13	2	1	1	5	3	6	1	4	43	45	88	19	17	36	40,9
56. Andere Krankheiten des Gehirns	5	11	31	17	34	24	1	4	1	—	2	—	3	—	—	—	39	28	67	1	4	5	7,5
57. Epilepsie	6	6	31	15	33	17	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	37	21	58	1	1	2	3,4
58. Eklampsie	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	4	3	4	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	7	2	1	3	42,9
60. Chorea	1	—	1	5	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	9	5	50	27	50	27	4	4	1	—	60	39	61	36	4	2	120	71	191	8	6	14	7,3
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	8	21	114	151	119	156	—	1	—	2	6	51	6	47	—	1	128	225	353	—	2	2	0,6
Summe III. A.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**613**	**585**	**1198**	**62**	**45**	**107**	**8,9**
B. Krankheiten des Ohrs.																							
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	—	—	18	17	18	17	—		—	—	1	—	1	—	—	—	19	17	36	—	—	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	—	—	15	14	12	14	—	2	—	—	15	9	14	9	—	1	30	23	53	—	3	3	5,7
Summe III. B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**49**	**40**	**89**	—	**3**	**3**	**3,4**
C. Krankheiten der Augen.																							
65. Kontagiöse Augenkrankheiten	—	—	9	7	9	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	7	16	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	2	19	172	133	161	136	—	—	—	1	9	3	9	4	—	—	183	156	339	—	—	—	—
Summe III. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**192**	**163**	**355**	—	—	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67 Krankheiten der Nase und Adnexa	—	—	19	10	19	10	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	21	12	33	—	—	—	—
68. Croup	—	—	5	10	5	10	—	3	—	—	1	1	1	1	1	1	6	11	17	1	4	5	29,4
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	3	2	65	75	65	72	1	—	—	—	1	2	1	2	—	—	69	79	148	1	—	1	0,7
70. Akuter Bronchialkatarrh	27	13	429	176	440	183	1	1	—	—	12	3	11	3	—	—	468	192	660	1	1	2	0,3
71. Chronischer Bronchialkatarrh	33	18	267	86	272	89	12	9	—	1	10	11	10	11	—	—	310	116	426	12	9	21	4,9
72. Lungenentzündung	17	7	243	88	251	88	50	16	—	1	10	9	10	10	1	3	270	105	375	51	19	70	18,7
73. Brustfellentzündung	17	8	234	104	242	104	15	7	—	1	9	2	9	3	2	1	260	115	375	17	8	25	6,7
74. Lungenblutung	3	1	56	19	57	20	5	3	—	—	3	—	3	—	—	—	62	20	82	5	3	8	9,8
75. Lungenschwindsucht	43	13	331	95	329	85	133	32	2	1	13	10	13	10	8	4	389	119	408	141	36	177	43,4
76. Emphysem	17	7	132	35	136	37	18	12	1	—	2	4	3	4	1	1	152	46	198	19	13	32	16,2
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	2	—	49	10	50	10	1	1	—	—	5	1	4	1	—	—	56	11	67	1	1	2	3,0
78. Kropf	2	8	12	24	14	25	1	—	—	—	2	1	2	1	—	—	16	33	49	1	—	1	2,0
Summe III. D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2079**	**859**	**2938**	**250**	**94**	**344**	**11,7**
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.																							
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	6	—	38	17	41	15	5	7	—	—	—	1	—	1	—	—	44	18	62	5	7	12	19,4
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	2	7	100	63	95	62	18	12	—	1	5	6	5	6	1	2	107	77	184	19	14	33	17,9
81. Pulsadergeschwulst	—	—	3	9	3	8	1	—	—	—	2	1	2	1	—	—	5	10	15	1	—	1	6,7
82. Brand der Alten	2	—	2	4	3	2	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	4	5	9	—	2	2	22,2
83. Krampfadern	6	6	63	15	65	14	—	—	—	—	2	3	2	3	—	—	71	24	95	—	—	—	—
84. Venenentzündung	1	1	29	10	30	11	1	—	—	—	3	4	3	4	—	—	33	15	48	1	—	1	2,1
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	4	1	65	43	68	43	—	—	1	—	4	3	5	3	—	—	74	47	121	—	—	—	—
Summe III. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**338**	**196**	**544**	**26**	**23**	**49**	**9,0**
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.																							
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	2	2	81	68	80	67	—	—	—	—	5	1	5	1	—	—	88	71	159	—	—	—	—
87. Zungenentzündung	—	—	4	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	6	—	—	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	8	11	275	342	279	352	—	—	—	1	12	12	11	13	—	—	295	366	661	—	—	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	1	1	5	5	6	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	12	—	1	1	8,3
90. Akuter Magenkatarrh	13	7	312	249	311	249	2	—	—	—	11	7	11	7	—	—	336	263	599	2	—	2	0,3
91. Chronischer Magenkatarrh	11	13	115	78	122	86	3	1	—	—	3	5	3	5	—	—	129	96	225	3	1	4	1,8
92. Magenkrampf	—	1	27	34	26	33	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	35	62	1	—	1	1,6

Schluß von Tab. 4b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	m.	w.	zus.	
93. Magengeschwür	3	7	38	36	37	36	4	2	—	—	1	2	1	2	—	—	42	45	87	4	2	6	6,9
94. Akuter Darmkatarrh	4	4	152	91	161	92	2	1	—	—	4	2	4	2	—	—	160	97	257	2	1	3	1,3
95. Chronischer Darmkatarrh	—	2	42	33	40	33	5	1	—	2	3	4	3	6	—	—	45	41	86	5	1	6	7,0
96. Habituelle Verstopfung	—	2	33	29	33	31	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	33	33	66	—	—	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	—	6	61	67	57	70	5	7	—	1	3	7	3	8	1	3	64	81	145	6	10	16	11,0
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	4	1	19	14	22	15	4	1	—	1	2	1	2	2	—	—	25	17	42	4	1	5	11,9
b) nicht eingeklemmte	6	5	28	6	32	7	—	—	—	—	1	4	—	3	—	—	35	15	50	—	—	—	—
99. Innerer Darmverschluß	—	—	2	2	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	1	1	2	50,0
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	4	7	42	33	40	35	6	4	—	—	2	6	2	6	1	2	48	46	94	7	6	13	13,8
101. Krankheiten der Milz	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	—
Summe III. F.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1341**	**1217**	**2558**	**35**	**24**	**59**	**2,3**
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane. (ausschließlich 47, 48, 49).																							
102. Nierenerkrankung	3	5	67	38	64	41	17	12	2	—	5	4	6	3	1	—	77	47	124	18	12	30	24,2
103. Krankheiten der Blase	5	5	33	26	34	27	7	1	2	1	3	4	5	5	1	—	43	36	79	8	1	9	11,4
104. Steinkrankheit	2	—	5	1	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	8	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	3	—	10	—	11	—	—	—	1	—	6	1	5	1	—	—	20	1	21	—	—	—	—
107. Wasserbruch	—	—	26	—	25	—	1	—	1	—	7	—	8	—	—	—	34	—	34	1	—	1	2,9
108. Krankheiten der Gebärmutter	—	9	—	125	—	127	—	9	—	6	—	64	—	66	—	1	—	204	204	—	10	10	4,9
109. Krankheiten des Eierstocks	—	—	—	13	—	13	—	1	—	3	—	9	—	11	—	1	—	25	25	—	2	2	8,0
110. Krankkeiten der Scheide	—	—	—	20	—	19	—	—	—	1	—	21	—	22	—	—	—	42	42	—	—	—	—
Summe III. G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**184**	**356**	**540**	**27**	**25**	**52**	**9,6**
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.																							
111. Krätze	67	5	4613	494	4645	485	—	—	1	—	59	13	59	13	—	—	4740	512	5252	—	—	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	3	3	254	114	250	113	—	—	1	—	4	2	5	1	—	—	262	119	381	—	—	—	—
113. Zellgewebsentzündung	22	16	429	151	437	149	1	—	1	1	30	11	30	10	—	—	482	179	661	1	—	1	0,2
114. Karbunkel (ausschl. 36)	3	—	70	15	71	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	73	15	88	—	—	—	—
115. Panaritium	11	22	273	297	274	308	—	—	—	—	2	6	2	6	—	—	286	325	611	—	—	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	95	34	1064	298	1100	317	—	3	4	4	38	30	39	31	—	—	1201	366	1567	—	3	3	0,2
Summe III. H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**7044**	**1516**	**8560**	**1**	**3**	**4**	**0,0**
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.																							
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	18	9	188	100	180	95	6	5	11	3	61	46	67	40	3	1	278	158	436	9	6	15	3,4
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45	19	20	254	185	257	195	2	—	10	10	139	119	146	122	5	1	422	334	756	7	1	8	1,1
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	8	9	268	221	267	228	1	—	2	1	95	60	95	61	—	—	373	291	664	1	—	1	0,2
Summe III. I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1073**	**783**	**1856**	**17**	**7**	**24**	**1,3**

	K. Mechanische Verletzungen.																							
120.	Quetschungen und Zerreißungen	28	5	631	56	645	57	3	1	—	1	25	4	23	5	1	—	684	66	750	4	1	5	0,7
121.	Knochenbruch des Oberarms	4	—	16	3	16	3	—	—	—	—	1	2	1	1	—	—	21	5	26	—	—	—	—
122.	„ des Vorderarms	9	5	57	9	62	13	1	—	—	—	1	1	—	1	—	—	67	15	82	1	—	1	1,2
123.	„ der Hand	2	—	29	3	28	3	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	31	5	36	—	—	—	—
124.	„ des Oberschenkels	6	1	38	6	36	6	1	1	—	—	2	3	2	3	—	—	46	10	56	1	1	2	3,6
125.	„ des Unterschenkels	10	2	89	20	90	21	2	—	—	—	6	—	6	—	—	—	105	22	127	2	—	2	1,6
126.	„ des Fußes	1	—	19	1	19	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	1	21	—	—	—	—
127.	„ des Kopfes	1	1	27	4	28	5	5	2	—	—	2	—	2	—	—	—	30	5	35	5	2	7	20,0
128.	„ des Schlüsselbeins	1	—	23	2	23	2	—	—	—	—	4	—	3	—	—	—	28	2	30	—	—	—	—
129.	Knochenbruch des Schulterblatts	1	—	7	2	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2	10	—	—	—	—
130.	„ der Rippen	3	—	35	4	37	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	4	42	—	—	—	—
131.	„ der Wirbelsäule	1	—	10	1	11	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	11	1	12	2	1	3	25,0
132.	„ des Beckens	1	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—
	Summe der Knochenbrüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	408	72	480	11	4	15	3,1
133.	Verstauchungen	12	2	277	68	277	65	—	—	—	1	7	3	6	4	—	—	296	74	370	—	—	—	—
134.	Verrenkung der Schulter	3	1	39	1	42	2	—	—	—	—	2	3	2	3	—	—	44	5	49	—	—	—	—
135.	„ des Ellenbogens	—	1	11	2	11	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	3	14	—	—	—	—
136.	„ der Hand	1	—	6	2	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	9	—	—	—	—
137.	„ des Daumens	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	2	3	—	—	—	—
138.	„ der Hüfte	—	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	4	2	6	—	—	—	—
139.	„ des Knies	—	—	1	3	1	3	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	3	5	—	—	—	—
140.	„ der Füße	—	—	5	2	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	7	—	—	—	—
141.	„ anderer Gelenke	—	—	8	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	—	—	—	—
	Summe der Verrenkungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	82	19	101	—	—	—	—
142.	Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	28	5	604	74	614	78	3	—	2	—	11	8	11	8	1	—	645	87	732	4	—	4	0,5
143.	Verbrennung	4	5	134	69	135	72	1	—	—	—	3	2	3	2	1	—	141	76	217	2	—	2	0,9
144.	Erfrierung	75	22	179	33	246	51	2	—	2	1	7	2	9	3	2	—	263	58	321	4	—	4	1,2
	Summe III. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2519	452	2971	25	5	30	1,0
	Summe III. A.—K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15432	6167	21599	433	229	672	3,1
	IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.																							
145.	Peliosis rheumatica	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
146.	Diabetes insipidus	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
147.	Gutartige Neubildungen	—	2	5	10	5	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	12	17	—	—	—	—
148.	Akute Alkoholvergiftung	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
149.	Proctitis	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
150.	Mastdarmfistel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
151.	Bruch der Kniescheibe	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—
152.	Hoden- und Nebenhodenentzündung	2	—	8	—	10	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	11	—	11	—	—	—	—
153.	Phimosis und Paraphimosis	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	4	—	4	—	—	—	—
154.	Zur Beschaffung künstl. Glieder aufgenommen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	3	3	—	—	—	—
155.	Geburt	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
156.	Selbstmordversuch (Ertränken)	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
157.	Simulation	—	1	28	13	28	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	14	42	—	—	—	—
158.	Unbestimmte Diagnosen	7	—	30	—	35	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—	37	1	—	1	2,7
	Summe IV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	93	31	124	2	—	2	1,6
	Hauptsumme I.—IV.	915	662	16820	6883	17041	7038	518	292	54	58	837	773	850	785	38	46	18626	8376	27002	556	338	894	3,3

Tab. 4 c.

Ueberſicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäuſern

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, ſoweit ſie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1881.

I. Allgemeine Angaben.

	Krankenhäuſer a)	b)	Insgeſammt	
1. Zahl der Krankenhäuſer	96	6	102	
2. „ „ Betten	3 078	253	3 331	
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Kranken	234 100	29 211	263 311	477 606
„ „ „ weiblicher „	192 649	21 646	214 295	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	14 373	932	15 305	23 498
„ „ „ weiblichen Kranken	7 340	853	8 193	
5. Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	16,29	31,34	17,2	
„ „ 1 „ weiblichen „ „ „	26,25	25,38	26,1	

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurſachen.	Krankenhäuſer a. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan. m.	w.	Zugang im Jahre m.	w.	Abgang im Jahre: überhaupt m.	w.	davon durch Tod m.	w.	Krankenhäuſer b. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan. m.	w.	Zugang im Jahre m.	w.	Abgang im Jahre: überhaupt m.	w.	davon durch Tod m.	w.	Insgeſammt: Erkrankungsfälle (Beſtand und Zugang.) m.	w.	zuſ.	Todesfälle w.	m.	zuſ.	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
I. Entwicklungskrankheiten.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.	w.	m.	zuſ.	
1. Angeborene Lebensſchwäche (im 1. Monat)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Angeborene Mißbildungen	—	—	25	10	25	10	—	—	—	—	9	5	8	5	—	1	34	15	49	—	1	1	2,0
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
4. Menſtruationsanomalien	—	1	—	76	—	74	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	78	78	—	—	—	—
5. Schwangerſchaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. ſ. w.)	—	1	—	27	—	27	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	29	29	—	—	—	—
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausſchl. Puerperalfieber)	—	1	—	12	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	13	—	—	—	—
7. Altersſchwäche (über 65 Jahre)	31	43	42	41	47	41	27	26	1	—	—	3	—	3	—	—	74	87	161	27	26	53	32,9
8. Andere Entwicklungskrankheiten	—	—	12	8	11	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	8	20	2	—	2	10,0
Summe I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**120**	**231**	**351**	**29**	**27**	**56**	**15,9**
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.																							
9. Pocken	—	—	9	4	5	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4	13	—	1	1	7,7
10. Scharlach	1	2	31	53	31	52	1	3	—	—	2	1	1	1	—	—	34	56	90	1	3	4	4,4
11. Masern und Rötheln	3	1	18	13	21	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	14	35	—	—	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	1	12	4	12	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	5	17	—	—	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	2	5	173	206	174	205	1	6	—	—	3	10	3	10	—	—	178	221	399	1	6	7	1,8
14. Diphtherie	—	2	62	128	62	129	2	2	—	—	2	5	2	5	—	—	64	135	199	2	2	4	2,0
15. Puerperalfieber	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	2	—	2	—	1	—	4	4	—	1	1	25,0
16. Keuchhuſten	—	—	1	2	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	—	1	1	33,3
17. Gaſtrifches Fieber	5	5	152	124	155	124	—	2	—	—	4	2	4	2	—	—	161	131	292	—	2	2	0,7

18. *Unterleibstyphus*	7	6	95	88	92	80	12	17	1	1	4	9	5	8	—	2	107	99	206	12	19	31	15,0
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	10	2	10	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2	12	1	—	1	8,3
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
21. Epidemische Genickstarre	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
22. Hitzschlag	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—
23. Wechselfieber	2	—	19	9	20	9	—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	25	9	34	—	—	—	—
24. Ruhr (Dysenterie)	—	—	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	5	—	—	—	—
25. Asiatische Cholera	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	—	—	21	10	21	9	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	21	10	31	1	1	2	6,5
27. Diarrhöe der Kinder	—	—	—	4	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	1	1	25,0
28. Katarrhfieber (Grippe)	—	—	44	25	42	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	25	69	—	—	—	—
29. Rheumatisches Fieber	5	2	139	113	140	110	—	—	—	1	3	1	3	1	—	—	147	117	264	—	—	—	—
30. Acuter Gelenkrheumatismus	7	7	251	216	245	210	1	2	3	—	9	2	11	2	—	—	270	225	495	1	2	3	0,6
31. Blutarmut	1	3	22	90	23	91	—	1	—	—	—	8	—	8	—	—	23	101	124	—	1	1	0,8
32. Leukämie	—	—	6	9	6	9	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6	9	15	2	1	3	20,0
33. Pyämie (Septichämie)	—	—	3	1	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	2	—	2	50,0
34. Hospitalbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39. Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	4	1	355	76	358	77	—	—	—	—	1	2	1	2	—	—	360	79	439	—	—	—	—
40. Tuberculosis	3	—	49	19	51	17	25	9	—	—	2	5	2	4	—	—	54	24	78	25	9	34	43,6
41. Scrophulosis	3	3	51	30	51	31	—	—	—	—	3	3	2	3	—	—	57	36	93	—	—	—	—
42. Rhachitis und Osteomalacie	—	—	4	6	3	4	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5	6	11	1	—	1	9,1
43. Zuckerruhr	—	1	5	9	5	9	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	5	10	15	2	2	4	26,7
44. Skorbut	—	—	2	1	2	1	1	1	—	1	—	2	—	2	—	—	2	4	6	1	1	2	33,3
45. Gicht	5	15	47	27	45	28	1	2	2	—	5	2	5	2	—	—	59	44	103	1	2	3	2,9
46. Bösartige Neubildungen	9	9	106	95	109	97	11	23	1	2	27	59	26	57	1	5	143	165	308	12	28	40	13,0
47. Gonorrhöe	21	17	226	59	221	50	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	250	76	326	—	—	—	—
48. Primäre Syphilis	4	13	215	181	212	172	—	—	1	—	2	—	3	—	—	—	222	194	416	—	—	—	—
49. Constitutionelle Syphilis	21	25	183	258	188	240	1	2	1	—	12	5	12	5	—	—	217	288	505	1	2	3	0,6
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn	2	—	48	1	49	1	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	51	1	52	2	—	2	3,8
51. Andere chronische Vergiftungen	3	1	32	7	33	8	—	—	—	—	5	1	5	1	—	—	40	9	49	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	4	3	9	9	12	11	2	5	3	1	7	1	5	2	2	—	23	14	37	4	5	9	24,3
Summe II.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2632**	**2127**	**4759**	**72**	**90**	**162**	**3,4**
III. Lokalisirte Krankheiten.																							
A. Krankheiten des Nervensystems.																							
53. Geisteskrankheiten	28	33	194	160	198	159	5	9	—	—	3	7	3	5	1	—	225	200	425	6	9	15	3,5
54. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (ausschl. 21)	3	2	45	24	48	24	13	8	—	—	1	2	1	2	—	—	49	28	77	13	8	21	27,3
55. Apoplexia cerebri	8	6	40	29	39	29	18	17	—	—	4	3	3	1	—	—	52	38	90	18	17	35	38,9
56. Andere Krankheiten des Gehirns	1	6	32	17	30	17	3	3	2	—	5	2	5	2	2	2	40	25	65	5	5	10	15,4
57. Epilepsie	4	5	36	35	33	34	—	2	—	—	1	1	—	1	—	—	41	41	82	—	2	2	2,4
58. Eklampsie	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	1	4	—	4	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	5	4	—	4	80,0
60. Chorea	—	—	3	2	3	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	3	3	6	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	10	8	43	20	44	22	3	3	6	3	78	40	72	40	1	—	137	71	208	4	3	7	3,4
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	4	19	123	156	123	160	—	3	2	6	12	24	11	24	—	—	141	205	346	—	3	3	0,9
Summe III. A.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**692**	**614**	**1306**	**50**	**47**	**97**	**7,4**

Fortsetzung von Tab. 4 c.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang.)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
B. Krankheiten des Ohrs.																							
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	—	—	27	14	27	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	14	41	—	—	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	1	—	16	12	17	11	—	—	1	—	16	12	17	12	—	—	34	24	58	—	—	—	—
Summe III. B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**61**	**38**	**99**	—	—	—	—
C. Krankheiten der Augen.																							
65. Contagiöse Augenkrankheiten	—	—	7	10	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	10	17	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	10	14	224	117	227	116	—	—	1	—	5	6	4	6	—	—	240	137	377	—	—	—	—
Summe III. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**247**	**147**	**394**	—	—	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	—	—	11	7	10	6	—	—	—	—	6	3	6	3	—	—	17	10	27	—	—	—	—
68. Croup	—	—	2	4	2	3	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	2	5	7	—	1	1	14,3
69. Andere Kehlkopfs-Krankheiten	4	4	87	76	90	79	2	1	1	—	7	3	7	3	—	—	99	83	182	2	1	3	1,6
70. Akuter Bronchialkatarrh	16	6	437	236	421	230	4	—	1	—	9	5	10	3	—	1	463	247	710	4	1	5	0,7
71. Chronischer Bronchialkatarrh	30	16	250	136	244	134	20	7	2	1	13	12	11	9	—	—	295	165	460	20	7	27	5,9
72. Lungenentzündung	6	10	214	86	213	89	53	17	—	—	10	4	9	4	1	—	230	100	330	54	17	71	21,5
73. Brustfell-Entzündung	7	11	223	110	216	117	17	3	—	1	12	3	12	4	2	—	242	125	367	19	3	22	6,0
74. Lungenblutung	—	—	53	19	47	18	—	—	—	—	6	—	4	—	1	—	59	19	78	1	—	1	1,3
75. Lungenschwindsucht	43	17	319	116	322	116	121	44	2	1	26	22	25	22	11	8	390	156	546	132	52	184	33,7
76. Emphysem	8	4	144	41	132	38	11	7	1	—	9	3	8	3	1	1	162	48	210	12	8	20	9,5
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	3	4	40	11	43	12	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	44	15	59	3	1	4	6,8
78. Kropf	—	5	14	12	13	14	2	—	—	—	4	9	3	8	—	—	18	26	44	2	—	2	4,5
Summe III. D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2021**	**999**	**3020**	**249**	**91**	**340**	**11,2**
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.																							
79. Herz- und Herzbeutel-Entzündung	2	1	26	15	26	13	4	1	—	—	—	2	—	1	—	1	28	18	46	4	2	6	13,0
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	9	14	128	88	125	89	21	31	—	1	6	11	6	12	—	3	143	114	257	21	34	55	21,4
81. Pulsader-Geschwulst	—	2	7	12	6	14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	14	21	1	—	1	4,8
82. Brand der Alten	1	3	3	1	4	4	1	4	—	—	1	—	1	—	1	—	5	4	9	2	4	6	66,7
83. Krampfadern	4	2	20	8	22	6	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	27	10	37	—	—	—	—
84. Venenentzündung	1	—	14	7	15	5	1	—	—	—	1	1	1	1	—	—	16	8	24	1	—	1	4,2
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	3	1	80	42	79	43	—	—	—	—	6	5	5	4	—	—	89	48	137	—	—	—	—
Summe III. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**315**	**216**	**531**	**29**	**40**	**69**	**13,0**
F. Krankheiten des Verdauungs-Apparats.																							
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	3	3	71	76	73	79	—	—	—	—	5	6	5	6	—	—	79	85	164	—	—	—	—
87. Zungenentzündung	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	6	5	455	516	450	511	—	—	—	—	15	20	15	19	—	—	476	541	1017	—	—	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	2	6	1	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	3	9	—	—	—	—
Akuter Magenkatarrh	12	5	352	280	350	279	1	—	—	—	21	12	21	12	—	—	385	297	682	1	—	1	0,1
Chronischer Magenkatarrh	8	6	119	87	117	86	1	1	—	—	6	6	5	5	—	—	133	99	232	1	1	2	0,9
Magenkrampf	—	1	14	27	14	26	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	16	28	44	—	—	—	—

97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	5	3	62	71	63	71	8	5	—	—	1	14	1	14	1	—	68	88	156	9	5	14	9,0
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	2	—	21	8	20	7	6	1	—	—	2	2	2	1	—	—	25	10	35	6	1	7	20,0
b) nicht eingeklemmte	1	4	29	12	30	9	1	—	—	1	2	—	2	—	—	—	32	17	49	1	—	1	2,0
99. Innerer Darmverschluß	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
100. Krankheiten d. Leber u. ihrer Ausführungsgänge	7	2	60	31	63	31	8	8	—	—	6	2	6	2	2	1	73	35	108	10	9	19	17,6
101. Krankheiten der Milz	—	—	3	1	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	2	—	2	50,0
Summe III. F.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1635**	**1494**	**3129**	**35**	**19**	**54**	**1,7**
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49)																							
102. Nierenerkrankung	7	2	65	44	66	42	16	12	1	1	5	7	4	7	—	1	78	54	132	16	13	29	22,0
103. Krankheiten der Blase	5	5	48	27	49	26	1	2	—	—	5	5	5	5	—	—	58	37	95	1	2	3	3,2
104. Steinkrankheit	—	—	12	1	10	1	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	15	1	16	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	—	7	—	7	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	9	—	9	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	1	—	12	—	13	—	—	—	2	—	3	—	4	—	—	—	18	—	18	—	—	—	—
107. Wasserbruch	—	—	16	—	15	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	21	—	21	—	—	—	—
108. Krankheiten der Gebärmutter	—	11	—	125	—	123	—	8	—	4	—	83	—	74	—	4	—	223	223	—	12	12	5,4
109. Krankheiten des Eierstocks	—	—	—	25	—	21	—	3	—	1	—	15	—	12	—	1	—	41	41	—	4	4	9,8
110. Krankheiten der Scheide	—	1	—	21	—	21	—	—	—	—	—	24	—	23	—	—	—	46	46	—	—	—	—
Summe III. G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**199**	**402**	**601**	**17**	**31**	**48**	**8,0**
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.																							
111. Krätze	23	4	2476	328	2480	331	—	—	1	—	14	3	15	3	—	—	2514	335	2849	—	—	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	7	5	220	140	217	140	1	—	—	1	1	3	2	3	—	—	228	149	377	1	—	1	0,3
113. Zellgewebs-Entzündung	20	7	446	179	450	179	6	—	1	2	24	7	24	8	1	1	491	195	686	7	1	8	1,2
114. Carbunkel (ausschl. 36)	—	—	45	11	42	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	11	56	—	—	—	—
115. Panaritium	11	12	228	342	230	333	—	—	—	—	4	8	4	8	—	—	243	362	605	—	—	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	49	23	1142	248	1132	240	1	—	3	3	45	35	46	35	1	1	1239	309	1548	2	1	3	0,2
Summe III. H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**4760**	**1361**	**6121**	**10**	**2**	**12**	**0,2**
J. Krankheiten der Bewegungsorgane.																							
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	23	17	154	106	160	112	4	4	5	9	35	32	37	28	—	—	217	164	381	4	4	8	2,1
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	18	10	260	175	259	174	3	—	3	7	129	151	127	152	—	2	410	343	753	3	2	5	0,7
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	9	4	272	174	275	172	—	—	2	—	68	49	70	47	—	—	351	227	578	—	—	—	—
Summe III. I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**978**	**734**	**1712**	**7**	**6**	**13**	**0,8**
K. Mechanische Verletzungen.																							
120. Quetschungen und Zerreißungen	20	4	649	85	642	85	7	1	2	—	40	2	42	2	—	—	711	91	802	7	1	8	1,0
121. Knochenbruch des Oberarms	3	—	22	3	24	3	2	—	—	1	2	1	2	2	—	—	27	5	32	2	—	2	6,2
122. „ des Vorderarms	5	1	58	14	55	10	—	—	1	—	2	4	3	3	—	—	66	19	85	—	—	—	—
123. „ der Hand	2	—	22	1	22	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	1	25	—	—	—	—
124. „ des Oberschenkels	8	—	29	6	32	5	2	3	—	—	2	3	1	3	—	—	39	9	48	2	3	5	10,4
125. „ des Unterschenkels	7	1	82	17	73	16	3	1	—	—	13	1	11	—	—	—	102	19	121	3	1	4	3,3
126. „ des Fußes	1	—	9	1	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	11	—	—	—	—
127. „ des Kopfes	1	—	24	3	24	3	6	1	—	—	1	—	1	—	1	—	26	3	29	7	1	8	27,6
128. „ des Schlüsselbeins	—	—	21	2	20	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	22	2	24	—	—	—	—
129. „ des Schulterblatts	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—

Schluß von Tab. 4 c.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang.)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
130. Knochenbruch der Rippen	1	—	43	3	43	3	3	—	—	—	1	2	1	2	—	—	45	5	50	3	—	3	6,0
131. „ der Wirbelsäule	—	—	5	—	5	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	4	—	4	80,0
132. „ des Beckens	—	—	6	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	2	—	2	33,3
Summe der Knochenbrüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**374**	**64**	**438**	**23**	**5**	**28**	**6,4**
133. Verstauchungen	11	2	240	53	242	50	—	—	1	—	8	2	8	2	—	—	260	57	317	1	—	1	0,3
134. Verrenkung der Schulter	1	—	22	4	23	4	—	—	—	—	1	2	1	2	—	—	24	6	30	—	—	—	—
135. „ des Ellenbogens	—	—	3	3	3	3	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	5	3	8	—	—	—	—
136. „ der Hand	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
137. „ des Daumens	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	—	4	5	3	5	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	5	6	11	—	—	—	—
139. „ des Knies	—	—	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	8	—	—	—	—
140. „ der Füße	—	—	17	1	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	1	18	—	—	—	—
141. „ anderer Gelenke	—	—	10	2	10	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2	12	—	—	—	—
Summe der Verrenkungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**69**	**22**	**91**	—	—	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	23	1	790	90	786	87	7	1	1	—	30	—	31	—	—	—	844	91	935	7	1	8	0,9
143. Verbrennung	4	1	120	77	120	74	3	2	—	—	4	3	4	3	—	—	128	81	209	3	2	5	2,4
144. Erfrierung	4	2	100	27	96	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	104	29	133	—	—	—	—
Summe III. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2490**	**435**	**2925**	**40**	**9**	**49**	**1,7**
Summe III. A.—K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**13398**	**6440**	**19838**	**437**	**245**	**682**	**3,4**
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.																							
145. Hämophilie	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
146. Peliosis rheumatica	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
147. Gutartige Neubildungen	—	—	8	14	8	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	14	22	—	—	—	—
148. Morphium-Vergiftung	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
149. Echinokokken der Leber	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	—	2	100,0
150. Krankheiten des Hodens	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—
151. Krankheiten des penis	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
152. „ des Mastdarms	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—
153. Knochenbruch des Brustbeins	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
154. „ der Kniescheibe	1	—	2	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	—
155. Zur Beschaffung künstlicher Glieder aufg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	6	2	—	—	6	2	8	—	—	—	—
156. Geburt	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
157. Selbstmordversuch	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	—
158. Simulation	—	—	10	1	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	11	—	—	—	—
159. Unbestimmte Diagnosen	—	—	3	2	2	2	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	5	2	7	—	—	—	—
Summe IV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**50**	**24**	**74**	**3**	—	**3**	**4,1**
Summe I.—IV.	666	514	14593	7427	14537	7337	511	325	59	49	882	832	870	798	30	37	16475	8857	25332	542	362	904	3,6

Tab. 5a.

Ueberſicht der Morbidität in den Militärlazarethen im Jahr 1879.

I. Allgemeine Angaben.

1.	Zahl der Krankenhäuſer	9
2.	„ „ Betten	802
3.	„ „ Verpflegungstage	101 074
4.	„ „ verpflegten Kranken	4 473
5.	Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage	22,6

II. Freqenz insbeſondere

Name der Krankheiten bezw. Todesurſachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Beſtand am 1. Jan.	Zugang	Geſammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
I. Entwicklungskrankheiten (1—8).						
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.						
9. Pocken	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach	1	16	17	16	—	—
11. Maſern und Rötheln	—	1	1	1	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	2	2	—	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	2	21	23	20	—	—
14. Diphtherie	—	10	10	10	—	—
16. Keuchhuſten	—	—	—	—	—	—
17. Gaſtriſches Fieber	3	52	55	53	—	—
18. Unterleibstyphus	3	43	46	45	5	10,9
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—
21. Epidemiſche Genickſtarre	—	—	—	—	—	—
22. Hitzſchlag	—	2	2	2	1	50,0
23. Wechſelfieber	—	8	8	8	—	—
24. Ruhr (Dyſenterie)	—	—	—	—	—	—
25. Aſiatiſche Cholera	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera noſtras)	—	2	2	2	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe)	—	12	12	12	—	—
29. Rheumatiſches Fieber	—	15	15	13	—	—
30. Akuter Gelenkrheumatismus	2	131	133	118	—	—
31. Blutarmut	—	7	7	3	—	—
32. Leukämie	—	—	—	—	—	—
33. Pyämie (Septichämie)	—	—	—	—	—	—
34. Hoſpitalbrand	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—
39. Andere thieriſche Paraſiten (ausſchl. Krätze)	—	18	18	18	—	—
40. Tuberculoſis	—	1	1	1	1	100,0
41. Scrophuloſis	—	—	—	—	—	—
42. Rhachitis und Oſteomalacie	—	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	—	1	1	—	—	—
44. Scorbut	—	—	—	—	—	—
45. Gicht	—	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen	—	—	—	—	—	—
47. Gonorrhöe	16	193	209	199	—	—
48. Primäre Syphilis	5	182	187	159	—	—
49. Conſtitutionelle Syphilis	5	96	101	93	—	—
50. Chroniſcher Alkoholismus und Säuferwahnſinn	—	—	—	—	—	—
51. Andere chroniſche Vergiftungen	—	—	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	—	—	—	—	—	—
Summe II.	37	813	850	773	7	0,8
III. Lokaliſirte Krankheiten.						
A. Krankheiten des Nervenſyſtems.						
53. Geiſteskrankheiten	1	5	6	6	—	—
54. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (ausſchl. 21)	1	3	4	3	2	50,0
55. Apoplexia cerebri	—	2	2	2	2	100,0
56. Andere Krankheiten des Gehirns	—	8	8	8	—	—

Fortsetzung von Tab. 5a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Todt	
57. Epilepsie	1	8	9	9	—	—
58. Eklampsie	1	—	1	1	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	—	—	—	—
60. Chorea	—	—	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	—	2	2	2	—	—
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	2	19	21	21	—	—
Summe III. A.	6	47	53	52	4	7,5
B. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	10	54	64	61	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	12	48	60	50	—	—
Summe III. B.	22	102	124	111	—	—
C. Krankheiten der Augen.						
65. Contagiöse Augenkrankheiten	—	—	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	5	130	135	126	—	—
Summe III. C.	5	130	135	126	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	1	3	4	4	—	—
68. Croup	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	1	70	71	66	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	10	255	265	257	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh	2	45	47	43	—	—
72. Lungenentzündung	6	96	102	88	3	2,9
73. Brustfellentzündung	2	53	55	44	1	1,8
74. Lungenblutung	2	21	23	20	1	4,3
75. Lungenschwindsucht	4	17	21	17	12	57,1
76. Emphysem	—	4	4	4	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	2	13	15	15	1	6,7
78. Kropf	1	5	6	6	—	—
Summe III. D.	31	582	613	564	18	2,9
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	—	7	7	6	1	14,3
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	1	18	19	18	—	—
81. Pulsadergeschwulst	—	—	—	—	—	—
83. Krampfadern	—	6	6	5	—	—
84. Venenentzündung	—	—	—	—	—	—
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	14	103	117	111	—	—
Summe III. E.	15	134	149	140	1	0,7
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	1	11	12	10	—	—
87. Zungenentzündung	—	1	1	1	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	1	163	164	159	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	1	1	1	—	—
90. Akuter Magenkatarrh	2	217	219	215	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh	2	7	9	7	—	—
92. Magenkrampf	—	2	2	2	—	—
93. Magengeschwür	—	3	3	2	—	—
94. Akuter Darmkatarrh	2	104	106	106	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	—	1	1	1	—	—
96. Habituelle Verstopfung	—	7	7	6	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	2	11	13	12	—	—
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte	—	9	9	9	—	—
99. Innerer Darmverschluß	—	1	1	—	—	—
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	3	112	115	108	—	—
101. Krankheiten der Milz	2	1	3	3	—	—
Summe III. F.	15	651	666	642	—	—

Schluß von Tab. 5a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49).						
102. Nierenerkrankung	1	5	6	5	—	—
103. Krankheiten der Blase	2	12	14	13	—	—
104. Steinkrankheit	—	1	1	1	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	1	1	1	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	—	—	—	—	—	—
107. Wasserbruch	—	2	2	2	—	—
Summe III. G.	**3**	**21**	**24**	**22**	—	—
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.						
111. Krätze	5	194	199	196	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	6	95	101	92	—	—
113. Zellgewebsentzündung	21	276	297	274	—	—
114. Carbunkel (ausschließlich 36)	1	5	6	6	—	—
115. Panaritium	6	130	136	128	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	12	187	199	192	—	—
Summe III. H.	**51**	**887**	**938**	**888**	—	—
J. Krankheiten der Bewegungsorgane.						
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	2	29	31	30	1	3,2
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45).	7	53	60	56	—	—
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	7	123	130	126	—	—
Summe III. I.	**16**	**205**	**221**	**212**	**1**	**0,5**
K. Mechanische Verletzungen.						
120. Quetschungen und Zerreißungen	12	224	236	229	—	—
121. Knochenbruch des Oberarms	—	1	1	1	—	—
122. „ des Vorderarms	2	9	11	9	—	—
123. „ der Hand	1	6	7	7	—	—
124. „ des Oberschenkels	1	—	1	1	—	—
125. „ des Unterschenkels	2	7	9	9	—	—
126. „ des Fußes	—	1	1	—	—	—
127. „ des Kopfes	—	4	4	4	—	—
128. „ des Schlüsselbeins	—	6	6	6	—	—
129. „ des Schulterblatts	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen	—	1	1	1	—	—
131. „ der Wirbelsäule	—	1	1	1	—	—
132. „ des Beckens	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche	**6**	**36**	**42**	**39**	—	—
133. Verstauchungen	12	220	232	211	—	—
134. Verrenkung der Schulter	—	5	5	5	—	—
135. „ des Ellenbogens	1	3	4	4	—	—
136. „ der Hand	—	1	1	1	—	—
137. „ des Daumens	—	—	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	1	1	1	—	—
139. „ des Knies	—	3	3	3	—	—
140. „ der Füße	—	—	—	—	—	—
141. „ anderer Gelenke	—	3	3	3	—	—
Summe der Verrenkungen	**1**	**16**	**17**	**17**	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	12	139	151	140	2	1,3
143. Verbrennung	—	11	11	10	—	—
144. Erfrierung	3	31	34	26	—	—
Summe III. K.	**46**	**677**	**723**	**672**	**2**	**0 3**
Summe III. A.—K.	**210**	**3 436**	**3 646**	**3 429**	**26**	**0,7**
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.						
Revaccinationsfieber	—	2	2	2	—	—
Krankheiten des Hodens	2	56	58	58	—	—
Eicheltripper	—	15	15	15	—	—
Krankheiten der Vorhaut u. d. penis	1	11	12	12	—	—
Anpassen eines künstlichen Beins	—	1	1	1	—	—
Zur Beobachtung aufgenommen	1	19	20	19	—	—
Summe IV.	**4**	**104**	**108**	**107**	—	—
Summe I.—IV.	**251**	**4 353**	**4 604**	**4 309**	**33**	**0,7**

Tab. 5b.

Ueberſicht der Morbidität in Militärlazarethen im Jahr 1880.

I. Allgemeine Angaben.

1.	Zahl der Krankenhäuſer	9
2.	„ „ Betten	802
3.	„ „ Verpflegungstage	96 558
4.	„ „ verpflegten Kranken	4 145
5.	Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage	23,3

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurſachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Beſtand am 1. Jan.	Zugang	Geſammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
I. Entwicklungskrankheiten (1—8).						
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.						
9. Pocken	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach	1	39	40	32	1	2,5
11. Maſern und Rötheln	—	4	4	4	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	2	7	9	9	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	3	39	42	42	—	—
14. Diphtherie	—	8	8	6	1	12,5
16. Keuchhuſten	—	—	—	—	—	—
17. Gaſtriſches Fieber	2	47	49	49	—	—
18. Unterleibstyphus	1	16	17	13	2	11,8
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—
21. Epidemiſche Genickſtarre	—	2	2	2	1	50,0
22. Hitzſchlag	—	—	—	—	—	—
23. Wechſelfieber	—	9	9	8	—	—
24. Ruhr (Dyſenterie)	—	1	1	1	—	—
25. Aſiatiſche Cholera	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera noſtras)	—	—	—	—	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe)	—	5	5	5	—	—
29. Rheumatiſches Fieber	2	18	20	20	—	—
30. Akuter Gelenkrheumatismus	15	158	173	169	—	—
31. Blutarmut	1	6	7	7	1	14,3
32. Leukämie	—	—	—	—	—	—
33. Pyämie (Septichämie)	—	—	—	—	—	—
34. Hoſpitalbrand	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—
39. Andere thieriſche Paraſiten (ausſchl. Krätze)	—	10	10	10	—	—
40. Tuberculoſis	—	—	—	—	—	—
41. Scrophuloſis	—	—	—	—	—	—
42. Rhachitis und Oſteomalacie	—	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	1	1	2	2	—	—
44. Scorbut	—	—	—	—	—	—
45. Gicht	—	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen	—	1	1	1	—	—
47. Gonorrhöe	10	163	173	159	—	—
48. Primäre Syphilis	28	121	149	145	—	—
49. Conſtitutionelle Syphilis	8	199	207	186	—	—
50. Chroniſcher Alkoholismus und Säuferwahnſinn	—	1	1	1	1	100,0
51. Andere chroniſche Vergiftungen	—	—	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	—	—	—	—	—	—
Summe II.	74	855	929	871	7	0,8
III. Lokaliſirte Krankheiten.						
A. Krankheiten des Nervenſyſtems.						
53. Geiſteskrankheiten	—	5	5	5	—	—
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (ausſchl. 21)	—	7	7	7	6	85,7
55. Apoplexia cerebri	—	—	—	—	—	—
56. Andere Krankheiten des Gehirns	—	5	5	5	—	—

Fortsetzung von Tab. 5b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen.	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod.	
57. Epilepsie	—	11	11	11	—	—
58. Eklampsie	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	—	—	—	—
60. Chorea	—	—	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	—	1	1	—	—	—
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	1	8	9	6	—	—
Summe III. A.	**1**	**37**	**38**	**34**	**6**	**15,8**
B. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	3	59	62	57	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	10	59	69	59	—	—
Summe III. B.	**13**	**118**	**131**	**116**	—	—
C. Krankheiten der Augen.						
65. Contagiöse Augenkrankheiten	—	—	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	9	132	141	137	—	—
Summe III. C.	**9**	**132**	**141**	**137**	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	—	2	2	2	—	—
68. Croup	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	5	77	82	81	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	8	221	229	223	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh	4	39	43	33	—	—
72. Lungenentzündung	14	102	116	109	5	4,3
73. Brustfellentzündung	11	66	77	74	3	3,9
74. Lungenblutung	3	18	21	19	—	—
75. Lungenschwindsucht	4	27	31	27	7	22,6
76. Emphysem	—	7	7	7	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	—	5	5	3	—	—
78. Kropf	—	—	—	—	—	—
Summe III. D.	**49**	**564**	**613**	**578**	**15**	**2,4**
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	1	5	6	5	—	—
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	1	15	16	15	2	12,5
81. Pulsadergeschwulst	—	—	—	—	—	—
83. Krampfadern	1	5	6	6	—	—
84. Venenentzündung	—	1	1	1	—	—
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	7	73	80	76	—	—
Summe III. E.	**10**	**99**	**109**	**103**	**2**	**1,9**
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	2	23	25	25	—	—
87. Zungenentzündung	—	1	1	1	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14.)	5	173	178	169	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	—	—	—	—	—
90. Akuter Magenkatarrh	4	174	178	177	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh	2	6	8	7	—	—
92. Magenkrampf	—	—	—	—	—	—
93. Magengeschwür	1	2	3	3	—	—
94. Akuter Darmkatarrh	—	38	38	38	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	—	5	5	3	—	—
96. Habituelle Verstopfung	1	7	8	8	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	1	9	10	8	1	10,0
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte	—	3	3	3	—	—
99. Innerer Darmverschluß	1	1	2	1	—	—
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	7	56	63	63	—	—
101. Krankheiten der Milz	—	—	—	—	—	—
Summe III. F.	**24**	**498**	**522**	**506**	**1**	**0,2**

Schluß von Tab. 5b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane. (ausschließlich 47, 48, 49).						
102. Nierenerkrankung	1	16	17	13	2	11,8
103. Krankheiten der Blase	1	6	7	6	—	—
104. Steinkrankheit	—	—	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	2	2	2	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	—	3	3	3	—	—
107. Wasserbruch	—	2	2	1	—	—
Summe III. G.	**2**	**29**	**31**	**25**	**2**	**6,5**
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen						
111. Krätze	3	181	184	181	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	9	111	120	118	—	—
113. Zellgewebsentzündung	22	200	222	210	—	—
114. Carbunkel (ausschl. 36)	—	1	1	1	—	—
115. Panaritium	8	46	54	52	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	9	202	211	199	—	—
Summe III. H.	**51**	**741**	**792**	**761**	—	—
J. Krankheiten der Bewegungsorgane						
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	1	25	26	23	1	3,8
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	4	67	71	63	1	1,4
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	6	85	91	89	—	—
Summe III. I.	**11**	**177**	**188**	**175**	**2**	**1,1**
K. Mechanische Verletzungen.						
120. Quetschungen und Zerreißungen	7	153	160	154	—	—
121. Knochenbruch des Oberarms	—	2	2	1	—	—
122. „ des Vorderarms	2	5	7	6	—	—
123. „ der Hand	—	2	2	1	—	—
124. „ des Oberschenkels	—	1	1	—	—	—
125. „ des Unterschenkels	—	5	5	3	—	—
126. „ des Fußes	1	—	1	1	—	—
127. „ des Kopfes	—	3	3	2	1	33,3
128. „ des Schlüsselbeins	—	6	6	6	—	—
129. „ des Schulterblatts	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen	—	1	1	1	—	—
131. „ der Wirbelsäule	—	—	—	—	—	—
132. „ des Beckens	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche	**3**	**25**	**28**	**21**	**1**	**3,6**
133. Verstauchungen	21	194	215	200	—	—
134. Verrenkung der Schulter	—	3	3	3	—	—
135. „ des Ellenbogens	—	6	6	6	—	—
136. „ der Hand	—	1	1	1	—	—
137. „ des Daumens	—	—	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	—	—	—	—	—
139. „ des Knies	—	4	4	4	—	—
140. „ der Füße	—	—	—	—	—	—
141. „ anderer Gelenke	—	10	10	10	—	—
Summe der Verrenkungen	—	**24**	**24**	**24**	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	10	112	122	117	—	—
143. Verbrennung	1	13	14	13	—	—
144. Erfrierung	8	13	21	21	—	—
Summe III. K.	**50**	**534**	**584**	**550**	**1**	**0,2**
Summe III. A—K.	**220**	**2 929**	**3 149**	**2 985**	**29**	**0,9**
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.						
Revaccinationsfieber	—	1	1	1	—	—
Krankheiten des Hodens und Nebenhodens	—	44	44	40	—	—
Krankheiten des penis	—	9	9	6	—	—
Krankheiten des Mastdarms	—	3	3	2	—	—
Gutartige Geschwülste	—	5	5	5	—	—
Selbstmordversuch	—	1	1	1	—	—
Zur Beobachtung aufgenommen	1	29	30	29	—	—
Simulation	—	1	1	1	—	—
Summe IV	**1**	**93**	**94**	**85**	—	—
Summe I—IV.	**295**	**3 877**	**4 172**	**3 941**	**36**	**0,9**

Tab. 5c.

Ueberſicht der Morbidität in den Militärlazarethen im Jahr 1881.

I. Allgemeine Angaben.

Zahl der Krankenhäuſer	9
„ „ Betten	857
„ „ Verpflegungstage	96 916
„ „ verpflegten Kranken	4 186
Auf je einen verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage	23,1

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurſachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Beſtand am 1. Jan.	Zugang	Geſammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
I. Entwicklungskrankheiten.						
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.						
9. Pocken	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach	8	57	65	62	7	10,8
11. Maſern und Rötheln	—	5	5	5	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	1	1	—	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	—	40	40	39	—	—
14. Diphtherie	2	12	14	14	—	—
16. Keuchhuſten	—	—	—	—	—	—
17. Gaſtriſches Fieber	—	15	15	13	—	—
18. Unterleibstyphus	4	119	123	119	15	12,2
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—
21. Epidemiſche Genickſtarre	—	—	—	—	—	—
22. Hitzſchlag	—	2	2	2	—	—
23. Wechſelfieber	1	3	4	4	—	—
24. Ruhr (Dyſenterie)	—	—	—	—	—	—
25. Aſiatiſche Cholera	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera noſtras)	—	—	—	—	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe)	—	2	2	2	—	—
29. Rheumathiſches Fieber	—	23	23	23	—	—
30. Akuter Gelenksrheumatismus	4	179	183	167	—	—
31. Blutarmut	—	9	9	9	—	—
32. Leukämie	—	1	1	1	1	100,0
33. Pyämie (Septichämie)	—	—	—	—	—	—
34. Hoſpitalbrand	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—
39. Andere thieriſche Paraſiten (ausſchl. Krätze)	—	11	11	11	—	—
40. Tuberculoſis	—	2	2	2	—	—
41. Scrophuloſis	—	—	—	—	—	—
42. Rhachitis und Oſteomalacie	—	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	—	—	—	—	—	—
44. Scorbut	—	—	—	—	—	—
45. Gicht	—	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen	—	1	1	1	—	—
47. Gonorrhöe	14	165	179	175	—	—
48. Primäre Syphilis	4	130	134	125	—	—
49. Conſtitutionelle Syphilis	22	126	148	138	—	—
50. Chroniſcher Alkoholismus und Säufer-Wahnſinn	—	—	—	—	—	—
51. Andere chroniſche Vergiftungen	—	1	1	1	1	100,0
52. Allgemeine Entkräftung	—	1	1	1	1	100,0
Summe II.	59	905	964	914	25	2,6
III. Lokaliſirte Krankheiten.						
A. Krankheiten des Nervenſyſtems.						
53. Geiſteskrankheiten	—	13	13	13	—	—
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (ausſchl. 21)	—	6	6	5	—	—
55. Apoplexia cerebri	—	1	1	1	—	—
56. Andere Krankheiten des Gehirns	—	11	11	11	—	—

Fortsetzung von Tab. 5c.

Namen der Krankheit bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
57. Epilepsie	—	6	6	6	—	—
58. Eklampsie	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	2	2	2	—	—
60. Chorea	—	1	1	1	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	1	11	12	10	1	8,3
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	3	21	24	20	—	—
Summe III. A.	4	72	76	69	1	1,3
B. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	5	65	70	62	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	10	55	65	64	1	1,5
Summe III. B.	15	120	135	126	1	0,7
Krankheiten der Augen.						
65. Contagiöse Augenkrankheiten	—	1	1	1	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	4	116	120	117	—	—
Summe III. C.	4	117	121	118	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	—	4	4	4	—	—
68. Croup	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	1	47	48	46	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	6	225	231	220	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh	10	35	45	44	—	—
72. Lungenentzündung	8	74	82	74	7	8,5
73. Brustfellentzündung	4	46	50	46	—	—
74. Lungenblutung	1	12	13	10	—	—
75. Lungenschwindsucht	3	19	22	22	7	31,8
76. Emphysem	—	2	2	2	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	2	6	8	8	—	—
78. Kropf	—	4	4	3	—	—
Summe III. D.	35	474	509	479	14	2,8
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	1	3	4	4	2	50,0
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	1	4	5	5	—	—
81. Pulsadergeschwulst	—	—	—	—	—	—
82. Krampfadern	—	6	6	6	—	—
84. Venenentzündung	—	2	2	2	—	—
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	4	86	90	81	—	—
Summe III. E.	6	101	107	98	2	1,9
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	—	29	29	29	—	—
87. Zungenentzündung	—	2	2	2	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	9	303	312	307	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	—	—	—	—	—
90. Akuter Magenkatarrh	1	205	206	204	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh	1	1	2	2	—	—
92 Magenkrampf	—	3	3	2	—	—
93. Magengeschwür	—	2	2	1	—	—
94. Akuter Darmkatarrh	—	55	55	55	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	2	6	8	8	—	—
96. Habituelle Verstopfung	—	11	11	11	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphilitis)	1	13	14	12	1	7,1
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte	—	2	2	2	—	—
99. Innerer Darmverschluß	1	—	1	—	—	—
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	—	65	65	64	—	—
101. Krankheiten der Milz	—	—	—	—	—	—
Summe III. F.	15	697	712	699	1	0,1

Schluß von Tab. 5c.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane. (ausschließlich 47, 48, 49).						
102. Nierenerkrankung	4	8	12	12	—	—
103. Krankheiten der Blase	1	8	9	9	—	—
104. Steinkrankheit	—	—	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	—	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	—	—	—	—	—	—
107. Wasserbruch	1	7	8	8	—	—
Summe III. G.	**6**	**23**	**29**	**29**	—	—
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.						
111. Krätze	3	175	178	176	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	2	77	79	68	—	—
113. Zellgewebsentzündung	12	198	210	191	—	—
114. Carbunkel (ausschl. 36)	—	—	—	—	—	—
115. Panaritium	2	32	34	29	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	13	196	209	201	—	—
Summe III. H.	**32**	**678**	**710**	**665**	—	—
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.						
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	3	17	20	18	—	—
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	8	65	73	64	—	—
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	2	73	75	69	—	—
Summe III. I.	**13**	**155**	**168**	**151**	—	—
K. Mechanische Verletzungen.						
120. Quetschungen und Zerreißungen	6	127	133	127	1	0,8
121. Knochenbruch des Oberarms	1	—	1	1	—	—
122. „ des Vorderarms	1	5	6	4	—	—
123. „ der Hand	1	3	4	3	—	—
124. „ des Oberschenkels	1	—	1	1	—	—
125. „ des Unterschenkels	2	6	8	6	—	—
126. „ des Fußes	—	2	2	2	—	—
127. „ des Kopfes	—	3	3	2	1	33,3
128. „ des Schlüsselbeins	—	1	1	1	—	—
129. „ des Schulterblatts	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen	—	1	1	1	—	—
131. „ der Wirbelsäule	—	—	—	—	—	—
132. „ des Beckens	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche	**6**	**21**	**27**	**21**	**1**	**3,7**
133. Verstauchungen	15	223	238	231	—	—
134. Verrenkung der Schulter	—	4	4	3	—	—
135. „ des Ellenbogens	—	1	1	—	—	—
136. „ der Hand	—	—	—	—	—	—
137. „ des Daumens	—	—	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	1	1	1	—	—
139. „ des Knies	—	1	1	—	—	—
140. „ der Füße	—	—	—	—	—	—
141. „ Anderer Gelenke	—	1	1	1	—	—
Summe der Verrenkungen	—	**8**	**8**	**5**	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	5	140	145	132	1	0,7
143. Verbrennung	1	9	10	10	—	—
144. Erfrierung	—	11	11	9	—	—
Summe III. K.	**33**	**589**	**572**	**635**	**3**	**0,5**
Summe III. A.—K.	**163**	**2 976**	**3 139**	**2 969**	**22**	**0,7**
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.						
Purpura	—	1	1	1	—	—
Krankheiten des Hodens	4	22	26	24	—	—
Krankheiten des penis	3	21	24	23	—	—
Andere Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane	—	7	7	7	—	—
Krankheiten des Mastdarms	1	—	1	1	—	—
Zur Beobachtung aufgenommen	1	55	56	49	–	—
Summe IV.	**9**	**106**	**115**	**105**	—	—
Summe I.—IV.	**231**	**3 987**	**4 218**	**3 988**	**47**	**1,1**

Tab. 6a.

Ueberſicht der Morbidität in den Irrenanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

I. Allgemeine Angaben.

	Anſtalten a)	b)
1. Zahl der Anſtalten	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze	810	929
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	158 977	164 072
„ „ „ weiblicher „	126 369	124 130
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	546	584
„ „ „ weiblichen „	441	480

II. Frequenz insbeſondere.

Krankheitsformen	Beſtand am 1. Januar		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Erblichkeit nachgewieſen beim Beſtand am 1. Januar und Zugang im Jahre		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
a) Oeffentliche Anſtalten.											
1. Melancholie	27	29	20	29	23	21	—	—	28	32	60
2. Manie	17	16	24	24	16	20	1	—	21	16	37
3. Sekundäre Seelenſtörung	375	297	56	35	63	54	8	10	183	109	292
4. Paralytiſche Seelenſtörung	6	4	7	2	4	4	3	3	2	2	4
5. Seelenſtörung mit Epilepſie	9	4	1	1	1	1	1	1	4	2	6
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
7. Delirium potatorum	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	436	350	110	91	107	100	13	14	241	161	402
b) Privat-Anſtalten.											
1. Melancholie	28	36	26	45	21	37	3	2	38	26	64
2. Manie	26	30	27	23	32	26	2	2	31	20	51
3. Sekundäre Seelenſtörung	260	222	88	66	84	51	17	17	178	124	302
4. Paralytiſche Seelenſtörung	34	9	11	4	20	3	11	2	12	—	12
5. Seelenſtörung mit Epilepſie	23	16	14	2	10	2	9	1	28	6	34
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	20	12	3	8	6	4	3	2	16	14	30
7. Delirium potatorum	5	—	19	7	12	2	2	2	16	7	23
Summe	396	325	188	155	185	125	47	28	319	197	516

Tab. 6 b.

Ueberſicht der Morbidität in den Irrenanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880.

I. Allgemeine Angaben.

	Anſtalten a)	Anſtalten b)
1. Zahl der Anſtalten	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze	810	939
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	160 629	176 388
„ „ „ weiblicher „	123 686	141 795
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	526	581
„ „ „ weiblichen „	414	503

II. Frequenz insbeſondere.

Krankheitsformen	Beſtand am 1. Januar		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Erblichkeit nachgewieſen beim Beſtand am 1. Januar und Zugang im Jahre		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
a) Oeffentliche Anſtalten.											
1. Melancholie	24	33	25	33	16	29	1	4	22	34	56
2. Manie	21	16	15	15	16	16	1	1	14	19	33
3. Sekundäre Seelenſtörung	371	284	42	25	36	24	12	8	174	103	277
4. Paralytiſche Seelenſtörung	10	3	5	—	10	1	8	1	3	1	4
5. Seelenſtörung mit Epilepſie	9	4	—	—	3	—	—	—	4	2	6
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	2	—	—	1	—	—	—	—	2	—	2
7. Delirium potatorum	2	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1
Summe	439	340	87	74	83	70	22	14	220	159	379
b) Privat-Anſtalten.											
1. Melancholie	14	32	19	59	17	52	—	6	12	36	48
2. Manie	18	18	49	35	33	27	1	4	17	18	35
3. Sekundäre Seelenſtörung	301	271	65	49	57	34	18	11	120	105	225
4. Paralytiſche Seelenſtörung	21	3	22	2	16	1	8	1	5	—	5
5. Seelenſtörung mit Epilepſie	23	17	7	2	8	2	4	2	9	1	10
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	18	11	6	3	3	1	1	—	6	4	10
7. Delirium potatorum	4	—	14	1	7	—	—	—	4	—	4
Summe	399	352	182	151	141	117	32	24	173	164	337

Tab. 6c.

Ueberſicht der Morbidität in den Irrenanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

I. Allgemeine Angaben.

	Anſtalten a)	b)
1. Zahl der Anſtalten	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze	860	994
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	170 057	173 936
„ „ „ weiblicher „	133 513	142 767
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	576	645
„ „ „ weiblichen „	467	548

II. Frequenz insbeſondere.

Krankheitsformen	Beſtand am 1. Januar		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		Abgang im Jahre davon durch Tod		Erblichkeit nachgewieſen beim Beſtand am 1. Januar und Zugang im Jahre		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
a) Oeffentliche Anſtalten.											
1. Melancholie	19	35	24	49	19	38	1	2	19	42	61
2. Manie	11	13	23	27	19	18	2	—	18	26	44
3. Sekundäre Seelenſtörung	396	287	70	45	58	41	14	9	204	125	329
4. Paralytiſche Seelenſtörung	9	4	8	1	6	1	4	1	6	—	6
5. Seelenſtörung mit Epilepſie	6	4	5	—	1	—	1	—	6	2	8
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	2	1	1	—	—	—	—	—	3	—	3
7. Delirium potatorum	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
8. Zu Beobachtung aufgenommen	1	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—
Summe	444	344	132	123	105	99	22	12	257	195	452
b) Privat-Anſtalten.											
1. Melancholie	14	41	35	45	31	47	7	3	18	35	53
2. Manie	30	20	40	34	46	25	8	—	22	16	38
3. Sekundäre Seelenſtörung	319	296	101	73	85	52	16	14	112	115	227
4. Paralytiſche Seelenſtörung	29	4	21	3	21	4	13	4	7	—	7
5. Seelenſtörung mit Epilepſie	22	16	2	1	8	4	3	2	7	1	8
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	17	12	2	1	3	—	1	—	7	7	14
7. Delirium potatorum	9	1	4	1	9	2	2	—	3	1	4
Summe	440	390	205	158	203	134	50	23	176	175	351

Tab. 7 a.

Ueberſicht der Morbidität in den Augenheilanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

I. Allgemeine Angaben.

	Anſtalten a)	b)	Insgeſammt	
1. Zahl der Anſtalten	1	4	5	
2. „ „ Betten oder Plätze	28	67	95	
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	5 053	3 939	8 992	17 569
„ „ „ „ „ „ weibliche „	3 432	5 145	8 577	
4. „ „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken	220	250	470	902
„ „ „ „ „ weiblichen „	160	272	432	

II. Frequenz insbeſondere.

Erkrankungen	Anſtalten a.						Anſtalten b.						Insgeſammt		
	Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Geſammtzahl der Erkrankungen		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
1. der Augenlider	2	—	8	7	10	7	1	—	12	17	13	16	23	24	47
2. „ Thränenorgane	1	1	1	6	2	7	—	—	4	6	3	6	6	13	19
3. „ Orbitalgebilde	—	—	3	3	3	3	—	—	4	—	4	—	7	3	10
4. „ Bindehaut	2	—	18	13	20	13	2	—	13	25	15	25	35	38	73
5. „ Cornea	3	1	60	40	63	39	1	4	76	90	77	88	140	135	275
6. „ Iris	8	2	25	27	31	29	1	—	24	32	24	31	58	61	119
7. „ Chorioidea	4	2	18	13	22	15	—	—	16	20	16	19	38	35	73
8. „ Retina mit dem Sehnerven	2	—	15	16	16	16	1	—	16	9	16	9	34	25	59
9. des Linſenſyſtems	7	2	61	42	63	43	1	—	61	49	59	48	130	93	223
10. „ Glaskörpers	9	1	4	1	11	2	—	—	6	7	6	7	19	9	28
11. der Augenmuskeln	2	—	12	5	14	5	—	—	12	8	12	8	26	13	39
12. Neubildungen / Verletzungen des Bulbus	4	—	32	8	35	7	—	—	21	8	20	8	57	16	73
13. Refraktionsanomalien	2	—	17	13	19	12	—	—	8	6	7	6	27	19	46
14. Akkommodationsanomalien	—	1	2	—	2	1	—	—	1	2	1	2	3	3	6
15. Krankheiten der Sklera	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	2	1	2	3
Summe	46	10	276	194	311	199	7	4	275	281	274	275	604	489	1093

Tab. 7 b.

Ueberſicht der Morbidität in den Augenheilanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880.

I. Allgemeine Angaben.

	Anſtalten a)	b)	Insgeſammt	
1. Zahl der Anſtalten	1	5	6	
2. „ „ Betten oder Plätze	30	79	109	
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	5 230	6 311	11 541	22 197
„ „ „ „ „ weibliche „	3 604	7 052	10 656	
4. „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken	274	384	658	1 247
„ „ „ „ „ weiblichen „	193	396	589	

II. Frequenz insbeſondere.

Erkrankungen	Anſtalten a.						Anſtalten b.						Insgeſammt		
	Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Geſammtzahl der Erkrankungen		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
1. der Augenlider	—	—	3	4	3	4	—	2	16	20	16	21	19	26	45
2. „ Thränenorgane	—	—	—	1	—	1	1	—	6	15	6	15	7	16	23
3. „ Orbitalgebilde	—	—	—	1	—	1	—	—	1	4	1	4	1	5	6
4. „ Bindehaut	—	—	3	5	3	5	—	1	24	24	22	24	27	30	57
5. „ Cornea	—	1	14	10	12	10	1	4	111	135	105	129	126	150	276
6. „ Iris	—	1	12	7	12	7	1	1	41	35	39	35	54	44	98
7. „ Chorioidea	—	—	3	1	2	1	1	1	38	41	35	41	42	43	85
8. „ Retina mit dem Sehnerven	—	—	5	5	5	5	1	—	22	30	23	29	28	35	63
9. des Linſenſyſtems	—	—	18	2	18	2	3	1	70	33	70	30	91	36	127
10. „ Glaskörpers	—	—	—	1	—	1	—	—	9	12	9	12	9	13	22
11. der Augenmuskeln	—	—	1	4	1	4	—	—	22	29	22	29	23	33	56
12. { Neubildungen / Verletzungen } des Bulbus	—	—	5	—	5	—	1	—	33	12	33	11	39	12	51
13. Refraktionsanomalien	—	—	3	—	2	—	1	—	14	12	14	12	18	12	30
14. Akkommodationsanomalien	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	4	3	5	3	8
15. Krankheiten der Sklera	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	1	4	1	4	5
Summe	—	2	67	41	63	41	10	10	413	409	400	399	490	462	952

Tab. 7 c.

Ueberſicht der Morbidität in den Augenheilanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

I. Allgemeine Angaben.

	Anſtalten a)	b)	Insgeſammt	
1. Zahl der Anſtalten	1	4	5	
2. „ „ Betten oder Plätze	30	78	108	
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	5 621	7 309	12 930	24 734
„ „ „ „ „ „ weibliche „	3 676	8 128	11 804	
4. „ „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken	301	407	708	1 335
„ „ „ „ „ weiblichen „	216	411	627	

II. Frequenz insbeſondere.

Erkrankungen	Anſtalten a.						Anſtalten b.						Insgeſammt		
	Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Geſammtzahl der Erkrankungen		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
1. der Augenlider	—	1	8	11	8	12	—	—	15	19	15	18	23	31	54
2. „ Thränenorgane	—	1	5	7	5	7	—	—	4	10	4	6	9	18	27
3. „ Orbitalgebilde	1	—	3	2	4	2	—	—	2	3	2	3	6	5	11
4. „ Bindehaut	1	4	24	20	24	23	1	—	19	21	19	21	45	45	90
5. „ Cornea	1	3	58	49	57	50	6	9	129	159	127	160	194	220	414
6. „ Iris	2	1	34	35	32	33	2	1	29	37	28	38	67	74	141
7. „ Chorioidea	2	—	29	17	29	16	3	1	37	39	40	39	71	57	128
8. „ Retina mit dem Sehnerven	—	1	26	19	26	20	—	1	32	27	30	26	58	48	106
9. des Linſenſyſtems	4	4	80	48	82	51	2	5	78	55	74	53	164	112	276
10. „ Glaskörpers	—	—	6	2	6	2	—	—	2	2	2	2	8	4	12
11. der Augenmuskeln	1	—	13	12	14	12	—	—	21	35	21	35	35	47	82
12. Neubildungen des Bulbus	—	—	2	2	2	2	—	—	38	8	35	8	77	18	95
12. Verletzungen des Bulbus	3	—	34	8	37	8									
13. Refraktionsanomalien	—	—	27	14	26	14	2	—	13	14	14	12	42	28	70
14. Akkommodationsanomalien	—	—	3	3	3	3	—	—	—	2	—	2	3	5	8
15. Krankheiten der Sklera	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	2
Summe	15	15	352	249	355	255	16	17	419	433	411	425	802	714	1516

Tab. 8a.

Ueberſicht der Frequenz der Entbindungsanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

Allgemeine und ſpezielle Angaben.

Gegenſtände	Anſtalten						
	a.		b.		Insgeſammt		
Zahl der Anſtalten	3		4		7		
Zahl der Betten	125		14		139		
Zahl der Entbundenen überhaupt	631		29		660		
davon erkrankt an Kindbettfieber	13		—		13		
„ geſtorben „ „	—		—		—		
Zahl der mittelſt geburtshilfl. Operation Entbundenen	70		2		72		
davon geſtorben	—		—		—		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
Zahl der Neugeborenen	344	298	17	12	361	310	671
davon todtgeboren	17	16	—	—	17	16	33
„ geſtorben	18	11	1	1	19	12	31

Tab. 8b.

Ueberſicht der Frequenz der Entbindungsanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880.

Allgemeine und ſpezielle Angaben.

Gegenſtände	Anſtalten						
	a.		b.		Insgeſammt		
Zahl der Anſtalten	3		3		6		
„ „ Betten	125		10		135		
„ „ Entbundenen überhaupt	593		23		616		
davon erkrankt an Kindbettfieber	13		—		13		
„ geſtorben	5		—		5		
„ „ mittelſt geburtshilfl. Operation Entbundenen	65		1		66		
davon geſtorben	3		—		3		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
Zahl der Neugeborenen	294	296	11	12	305	308	613
davon todtgeboren	23	16	1	2	24	18	42
„ geſtorben	13	13	1	—	14	13	27

Tab. 8c.

Ueberſicht der Frequenz der Entbindungsanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

Allgemeine und ſpezielle Angaben.

Gegenſtände	Anſtalten		
	a.	b.	Insgeſammt
Zahl der Anſtalten	3	3	6
„ „ Betten	107	11	118
„ „ Entbundenen überhaupt	618	21	639
davon erkrankt an Kindbettfieber	33	—	33
„ geſtorben „ „	6[1]	—	6
„ „ mittelſt geburtshilfl. Operation Entbundenen	70	1	71
davon geſtorben	5	—	5
„ „ Neugeborenen	615	23	638
davon todtgeboren	34	1	35
„ geſtorben	25	23	48

[1]) Außerdem ſind 6 Frauen geſtorben, nämlich 2 an Verblutung, je 1 an Eryſipelas faciei migrans, an akuter Herzlähmung aus unbekannten Urſachen, an akuter gelber Leberatrophie und an vitium cordis.

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883.

I. Ueberſicht über die Eheſchließungen, Geburten und Sterbfälle in Württemberg für das Jahr 1883.

Oberämter	Zahl der Eheſchließungen	Lebendgeborene						Todtgeborene						Geborene überhaupt			darunter von Mehrgeburten			Geſtorbene incl. Todtgeborene		
		eheliche		uneheliche		zuſammen		eheliche		uneheliche		zuſammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.**)	m.	w.	zuſ.
Backnang	190	539	488	48	51	587	539	34	28	3	4	37	32	624	571	1 195	11	13	24	433	396	829
Beſigheim	164	498	483	27	21	525	504	30	15	—	3	30	18	555	522	1 077	18	16	34	354	339	693
Böblingen	157	512	442	34	21	546	463	15	16	—	1	15	17	561	480	1 041	15	15	30	347	365	712
Brackenheim	152	411	447	22	27	433	474	34	7	2	—	36	7	469	481	950	21	11	32	297	274	571
Cannſtatt	235	776	671	38	37	814	708	29	25	3	1	32	26	846	734	1 580	16	8	24	529	475	1 004
Eßlingen	244	648	595	39	33	687	628	23	24	—	2	23	26	710	654	1 364	22	16	38	504	464	968
Heilbronn	333	751	785	62	53	813	838	27	26	3	3	30	29	843	867	1 710	28	20	48	621	535	1 156
Leonberg	191	557	558	41	25	598	583	32	12	—	1	32	13	630	596	1 226	5	9	14	427	458	885
Ludwigsburg	236	708	690	58	60	766	750	34	36	5	3	39	39	805	789	1 594	16	30	46	572	508	1 080
Marbach	153	502	527	35	46	537	573	28	21	—	1	28	22	565	595	1 160	18	18	36	336	356	692
Maulbronn	126	418	419	45	34	463	453	21	11	3	—	24	11	487	464	951	8	12	20	306	282	588
Neckarſulm	160	480	491	24	38	504	529	22	19	—	—	22	19	526	548	1 074	17	9	26	423	326	749
Stuttgart, Stadt	794	1 678	1 576	297	297	1 975	1 873	66	62	13	10	79	72	2 054	1 945	3 999	49	37	86	1 432	1 279	2 711
Stuttgart, Amt	247	721	770	71	47	792	817	32	27	5	2	37	29	829	846	1 675	16	19	35[1])	580	544	1 124
Vaihingen	132	424	396	28	32	452	428	17	12	2	1	19	13	471	441	912	19	13	32	296	266	562
Waiblingen	164	458	473	32	21	490	494	20	26	2	1	22	27	512	521	1 033	9	11	20	320	340	660
Weinsberg	165	460	430	30	36	490	466	15	12	1	2	16	14	506	480	986	13	9	22	372	356	728
Neckarkreis	3 843	10541	10241	931	879	11472	11120	479	379	42	35	521	414	11993	11534	23 527	301	266	567[1])	8 149	7 563	15 712
Balingen	224	532	565	54	44	586	609	26	19	2	1	28	20	614	629	1 243	15	21	36	443	469	912
Calw	167	479	395	45	45	524	440	22	16	1	1	23	17	547	457	1 004	12	8	20	369	358	727
Freudenſtadt	202	614	615	54	56	668	671	19	26	5	—	24	26	692	697	1 389	8	18	26	432	434	866
Herrenberg	149	412	447	32	23	444	470	18	9	3	4	21	13	465	483	948	17	15	32	331	302	633
Horb	108	345	329	22	24	367	353	6	6	—	—	6	6	373	359	732	12	10	22	296	295	591
Nagold	144	420	403	61	45	481	448	30	23	—	1	30	24	511	472	983	14	16	30	418	355	773
Neuenbürg	178	517	454	25	39	542	493	27	18	2	—	29	18	571	511	*1 083	14	14	28	361	329	*691
Nürtingen	179	432	465	24	35	456	500	30	12	1	2	31	14	487	514	1 001	6	16	22	336	310	646
Oberndorf	160	454	427	37	37	491	464	13	13	3	3	16	16	507	480	987	10	14	24	373	362	735
Reutlingen	246	692	681	54	44	746	725	27	28	2	1	29	29	775	754	1 529	22	16	38	516	526	1 042
Rottenburg	174	476	434	40	26	516	460	17	15	1	—	18	15	534	475	1 009	21	21	42	374	373	747
Rottweil	174	522	488	54	43	576	531	15	12	1	—	16	12	592	543	1 135	16	16	32	452	400	852
Spaichingen	93	301	269	22	18	323	287	6	4	2	—	8	4	331	291	622	6	8	14	232	217	449
Sulz	120	286	336	24	42	310	378	21	10	1	1	22	11	332	389	721	7	5	12	275	258	533
Tübingen	192	509	534	117	126	626	660	20	20	6	3	26	23	652	683	1 335	20	16	36	483	461	944
Tuttlingen	143	432	441	25	28	457	469	16	15	2	5	18	20	475	489	964	8	16	24	366	350	716
Urach	208	561	580	35	46	596	626	18	16	1	—	19	16	615	642	1 257	16	10	26	430	394	824
Schwarzwaldkreis	2 861	7 984	7 863	725	721	8 709	8 584	331	262	33	22	364	284	9 073	8 868	*17 942	224	240	464	6 487	6 193	*12 681

I. Ueberficht über die Ehefchließungen, Geburten und Sterbfälle in Württemberg für das Jahr 1883. (Schluß.)

Oberämter.	Zahl der Ehefchließungen	Lebendgeborene						Todtgeborene						Geborene überhaupt			darunter von Mehrgeburten			Geftorbene incl. Todtgeborene		
		eheliche		uneheliche		zufammen		eheliche		uneheliche		zufammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.
Aalen	183	550	542	54	46	604	588	16	18	2	1	18	19	622	607	1 229	14	16	30	446	439	885
Crailsheim	169	527	413	53	51	580	464	26	18	3	2	29	20	609	484	1 093	20	14	34	381	341	722
Ellwangen	183	529	527	39	36	568	563	18	17	1	1	19	18	587	581	1 168	13	25	38[2])	415	416	831
Gaildorf	144	430	411	81	60	511	471	20	16	3	2	23	18	534	489	1 023	20	10	30	345	328	673
Gerabronn	199	437	461	61	51	498	512	14	14	5	3	19	17	517	529	1 046	10	15	25[1])	363	338	701
Gmünd	225	658	635	48	61	706	696	19	10	6	1	25	11	731	707	1 438	27	21	48	518	470	988
Hall	201	461	395	53	32	514	427	20	10	3	1	23	11	537	438	975	18	20	38	418	336	754
Heidenheim	239	690	634	101	107	791	741	28	22	5	1	33	23	824	764	1 588	15	15	30	647	581	1 228
Künzelsau	186	538	488	33	42	571	530	24	16	—	2	24	18	595	548	1 143	23	33	56	411	395	806
Mergentheim	197	451	426	38	41	489	467	21	11	1	3	22	14	511	481	992	13	15	28	413	389	802
Neresheim	140	413	408	44	55	457	463	11	8	2	1	13	9	470	472	942	17	13	30	352	355	707
Oehringen	197	498	483	59	59	557	542	39	19	7	2	46	21	603	563	1 166	15	16	31[1])	445	415	860
Schorndorf	154	411	389	23	39	434	428	17	14	1	1	18	15	452	443	895	7	9	16	304	346	650
Welzheim	108	349	320	42	42	391	362	19	6	—	2	19	8	410	370	780	12	13	25[1])	268	262	530
Jagftkreis	2 525	6 942	6 532	729	722	7 671	7 254	292	199	39	23	331	222	8 002	7 476	15 478	224	235	459[5])	5 726	5 411	11 137
Biberach	247	647	653	47	58	694	711	28	22	6	1	34	23	728	734	1 462	15	18	33[1])	546	498	1 044
Blaubeuren	137	408	381	52	48	460	429	14	13	4	2	18	15	478	444	922	15	13	28	343	353	696
Ehingen	183	520	486	59	50	579	536	11	9	4	1	15	10	594	546	1 140	15	11	26	500	413	913
Geislingen	194	566	539	47	52	613	591	20	14	—	2	20	16	633	607	1 240	23	17	40	506	470	976
Göppingen	277	687	783	61	57	748	840	33	19	—	4	33	23	781	863	1 644	18	30	48	626	614	1 240
Kirchheim	167	447	442	30	31	477	473	22	12	2	1	24	13	501	486	987	6	14	20	377	366	743
Laupheim	161	532	527	56	40	588	567	11	15	3	—	14	15	602	582	1 184	19	11	30	474	420	894
Leutkirch	140	388	374	36	36	424	410	11	4	1	4	12	8	436	418	854	15	15	30	334	327	661
Münfingen	138	484	457	51	61	535	518	12	10	1	2	13	12	548	530	1 078	13	11	24	382	342	724
Ravensburg	228	54	492	72	76	618	568	20	23	4	4	24	27	642	595	1 237	19	21	40	476	442	918
Riedlingen	159	506	482	48	38	554	520	7	9	1	—	8	9	562	529	1 091	15	22	37[1])	469	411	880
Saulgau	158	500	512	64	86	564	598	13	7	1	2	14	9	578	607	1 185	22	12	34	460	412	872
Tettnang	138	314	297	50	34	364	331	14	9	1	—	15	9	379	340	719	7	11	18	302	271	573
Ulm	372	895	851	139	134	1 034	985	27	27	7	5	34	32	1 068	1 017	2 085	20	14	34	900	776	1 676
Waldfee	150	425	430	45	62	470	492	17	14	1	1	18	15	488	507	995	7	11	18	382	346	728
Wangen	130	308	289	34	31	342	320	10	12	2	—	12	12	354	332	686	11	5	16	261	268	529
Donaukreis	2 979	8 173	7 995	891	894	9 064	8 889	270	219	38	29	308	248	9 372	9 137	18 509	240	236	476[2])	7 338	6 729	14 067
Württemberg	12 208	33640	32631	3 276	3 216	36916	35847	1 372	1 059	152	109	1 524	1 168	38440	37015	*75 456	989	977	1966[8])	27 700	25 896	*53 597

* Darunter 1 todtgeborenes Kind, deſſen Geſchlecht nicht erkennbar war.
** Bei den Mehrgeburten zeigen die kleineren Ziffern [1]) etc. die Zahl der Drillingsgeburten an.

II. Ueberficht über die Ehefchließungen, die Geborenen und Geftorbenen in Württemberg für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenftand		Zahl der Ehefchließungen, der Geborenen und Geftorbenen in den Monaten													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Ehefchließungen		**925**	**1 035**	**846**	**1 189**	**1 571**	**906**	**1 090**	**754**	**801**	**1 096**	**1 627**	**368**	**12 208**	—
Zahl der Geborenen	männlich	3 460	3 245	3 431	3 250	3 186	3 076	3 019	3 261	3 244	3 218	3 003	3 047	38 440	24
	weiblich	3 277	3 069	3 255	3 095	3 121	2 989	2 945	3 007	3 221	3 059	2 891	3 086	37 015	5
	überhaupt	**6 737**	**6 314**	**6 686**	**6 345**	**6 307**	**6 065**	**5 964**	**6 268**	**6 465**	**6 277**	**5 895**[1]	**6 133**	**75 456**[1]	**29**
darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	3 011	2 810	2 977	2 842	2 759	2 703	2 658	2 891	2 875	2 828	2 644	2 642	33 640	23
	weiblich	2 876	2 688	2 851	2 695	2 750	2 642	2 603	2 687	2 827	2 716	2 574	2 722	32 631	5
	überhaupt	**5 887**	**5 498**	**5 828**	**5 537**	**5 509**	**5 345**	**5 261**	**5 578**	**5 702**	**5 544**	**5 218**	**5 364**	**66 271**	**28**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	317	292	299	284	297	264	265	236	256	266	239	261	3 276	1
	weiblich	279	279	298	281	270	262	247	239	311	247	233	270	3 216	—
	überhaupt	**596**	**571**	**597**	**565**	**567**	**526**	**512**	**475**	**567**	**513**	**472**	**531**	**6 492**	**1**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	3 328	3 102	3 276	3 126	3 056	2 967	2 923	3 127	3 131	3 094	2 883	2 903	36 916	24
	weiblich	3 155	2 967	3 149	2 976	3 020	2 904	2 850	2 926	3 138	2 963	2 807	2 992	35 847	5
	überhaupt	**6 483**	**6 069**	**6 425**	**6 102**	**6 076**	**5 871**	**5 773**	**6 053**	**6 269**	**6 057**	**5 690**	**5 895**	**72 763**	**29**
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	122	126	137	110	114	103	87	125	98	111	109	130	1 372	—
	weiblich	113	92	97	105	89	79	90	75	74	87	74	84	1 059	—
	überhaupt	**235**	**218**	**234**	**215**	**203**	**182**	**177**	**200**	**172**	**198**	**184**[1]	**214**	**2 432**[1]	—
todtgeborene unehel. Kinder	männlich	10	17	18	14	16	6	9	9	15	13	11	14	152	—
	weiblich	9	10	9	14	12	6	5	6	9	9	10	10	109	—
	überhaupt	**19**	**27**	**27**	**28**	**28**	**12**	**14**	**15**	**24**	**22**	**21**	**24**	**261**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	132	143	155	124	130	109	96	134	113	124	120	144	1 524	—
	weiblich	122	102	106	119	101	85	95	81	83	96	84	94	1 168	—
	überhaupt	**254**	**245**	**261**	**243**	**231**	**194**	**191**	**215**	**196**	**220**	**205**[1]	**238**	**2 693**[1]	—
Zahl der Geftorbenen (einfchließlich Todtgeborenen)	männlich	2 424	2 290	2 611	2 559	2 448	2 238	2 481	2 280	2 122	2 065	2 041	2 141	27 700	5
	weiblich	2 270	2 101	2 647	2 458	2 251	2 042	2 063	2 015	2 005	1 917	1 976	2 151	25 896	2
	überhaupt	**4 694**	**4 391**	**5 258**	**5 017**	**4 699**	**4 280**	**4 544**	**4 295**	**4 127**	**3 982**	**4 018**[1]	**4 292**	**53 597**[1]	**7**

[1]) Eine Todtgeburt, deren Gefchlecht nicht erkennbar war.

IIa. Ueberficht über die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen im Neckarkreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und Geſtorbenen in den Monaten													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**198**	**329**	**370**	**340**	**497**	**238**	**334**	**296**	**283**	**272**	**504**	**182**	**3 843**	—
Zahl der Geborenen	männlich	1 104	1 021	1 082	1 030	1 010	972	986	1 029	982	976	843	958	11 993	5
	weiblich	1 033	976	1 056	976	1 032	918	913	892	977	906	873	982	11 534	1
	überhaupt	**2 137**	**1 997**	**2 138**	**2 006**	**2 042**	**1 890**	**1 899**	**1 921**	**1 959**	**1 882**	**1 716**	**1 940**	**23 527**	**6**
darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	974	893	927	909	867	874	868	911	877	863	734	844	10 541	5
	weiblich	917	862	947	860	898	819	826	794	861	812	781	864	10 241	1
	überhaupt	**1 891**	**1 755**	**1 874**	**1 769**	**1 765**	**1 693**	**1 694**	**1 705**	**1 738**	**1 675**	**1 515**	**1 708**	**20 782**	**6**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	81	70	104	86	93	60	85	76	68	75	72	61	931	—
	weiblich	69	78	64	74	90	72	64	72	85	58	65	88	879	—
	überhaupt	**150**	**148**	**168**	**160**	**183**	**132**	**149**	**148**	**153**	**133**	**137**	**149**	**1 810**	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	1 055	963	1 031	995	960	934	953	987	945	938	806	905	11 472	5
	weiblich	986	940	1 011	934	988	891	890	866	946	870	846	952	11 120	1
	überhaupt	**2 041**	**1 903**	**2 042**	**1 929**	**1 948**	**1 825**	**1 843**	**1 853**	**1 891**	**1 808**	**1 652**	**1 857**	**22 592**	**6**
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	46	52	45	31	46	37	32	40	32	34	34	50	479	—
	weiblich	44	32	43	38	40	26	20	24	28	32	25	27	379	—
	überhaupt	**90**	**84**	**88**	**69**	**86**	**63**	**52**	**64**	**60**	**66**	**59**	**77**	**858**	—
todtgeborene unehel. Kinder	männlich	3	6	6	4	4	1	1	2	5	4	3	3	42	—
	weiblich	3	4	2	4	4	1	3	2	3	4	2	3	35	—
	überhaupt	**6**	**10**	**8**	**8**	**8**	**2**	**4**	**4**	**8**	**8**	**5**	**6**	**77**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	49	58	51	35	50	38	33	42	37	38	37	53	521	—
	weiblich	47	36	45	42	44	27	23	26	31	36	27	30	414	—
	überhaupt	**96**	**94**	**96**	**77**	**94**	**65**	**56**	**68**	**68**	**74**	**64**	**83**	**935**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	688	710	804	727	717	650	790	706	611	527	586	633	8 149	1
	weiblich	608	634	779	679	650	607	665	599	584	555	575	628	7 563	1
	überhaupt	**1 296**	**1 344**	**1 583**	**1 406**	**1 367**	**1 257**	**1 455**	**1 305**	**1 195**	**1 082**	**1 161**	**1 261**	**15 712**	**2**

II[b]. Ueberficht über die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen im Schwarzwaldkreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und Geſtorbenen in den Monaten												überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Zahl der Eheſchließungen		**238**	**227**	**207**	**299**	**338**	**206**	**227**	**164**	**184**	**291**	**418**	**62**	**2 861**	—
Zahl der Geborenen	männlich	795	814	814	753	730	748	676	757	754	767	725	740	9 073	10
	weiblich	802	747	753	746	728	730	712	694	773	758	697	728	8 868	1
	überhaupt	**1 597**	**1 561**	**1 567**	**1 499**	**1 458**	**1 478**	**1 388**	**1 451**	**1 527**	**1 525**	**1 423*)**	**1 468**	**17 942*)**	**11**
darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	705	704	721	662	635	650	585	681	662	665	653	661	7 984	9
	weiblich	701	668	656	645	648	648	642	625	688	678	615	649	7 863	1
	überhaupt	**1 406**	**1 372**	**1 377**	**1 307**	**1 283**	**1 298**	**1 227**	**1 306**	**1 350**	**1 343**	**1 268**	**1 310**	**15 847**	**10**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	62	77	56	57	68	68	61	46	64	68	45	53	725	1
	weiblich	70	59	77	65	56	64	52	52	63	54	56	53	721	—
	überhaupt	**132**	**136**	**133**	**122**	**124**	**132**	**113**	**98**	**127**	**122**	**101**	**106**	**1 446**	**1**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	767	781	777	719	703	718	646	727	726	733	698	714	8 709	10
	weiblich	771	727	733	710	704	712	694	677	751	732	671	702	8 584	1
	überhaupt	**1 538**	**1 508**	**1510**	**1 429**	**1 407**	**1 430**	**1 340**	**1 404**	**1 477**	**1 465**	**1 369**	**1 416**	**17 293**	**11**
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	26	30	33	30	25	28	27	29	24	31	25	23	331	—
	weiblich	30	20	19	31	22	17	18	16	19	25	23	22	262	—
	überhaupt	**56**	**50**	**52**	**61**	**47**	**45**	**45**	**45**	**43**	**56**	**49*)**	**45**	**594*)**	—
todtgeborene unehel. Kinder	männlich	2	3	4	4	2	2	3	1	4	3	2	3	33	—
	weiblich	1	—	1	5	2	1	—	1	3	1	3	4	22	—
	überhaupt	**3**	**3**	**5**	**9**	**4**	**3**	**3**	**2**	**7**	**4**	**5**	**7**	**55**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	28	33	37	34	27	30	30	30	28	34	27	26	364	—
	weiblich	31	20	20	36	24	18	18	17	22	26	26	26	284	—
	überhaupt	**59**	**53**	**57**	**70**	**51**	**48**	**48**	**47**	**50**	**60**	**54*)**	**52**	**649*)**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	622	531	582	563	525	499	573	549	553	488	506	496	6 487	3
	weiblich	597	493	588	615	509	466	454	492	505	473	481	520	6 193	1
	überhaupt	**1 219**	**1 024**	**1 170**	**1 178**	**1 034**	**965**	**1 027**	**1 041**	**1 058**	**961**	**988*)**	**1 016**	**12 681*)**	**4**

*) Eine Todtgeburt deren Geſchlecht nicht erkennbar war.

II^c. Ueberſicht über die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen im Jagſtkreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und Geſtorbenen in den Monaten													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**230**	**220**	**160**	**254**	**358**	**203**	**247**	**139**	**173**	**197**	**266**	**78**	**2 525**	—
Zahl der Geborenen	männlich	741	650	705	678	662	615	634	714	684	667	641	611	8 002	2
	weiblich	681	631	654	651	616	582	593	646	646	625	549	602	7 476	2
	überhaupt	**1 422**	**1 281**	**1 359**	**1 329**	**1 278**	**1 197**	**1 227**	**1 360**	**1 330**	**1 292**	**1 190**	**1 213**	**15 478**	**4**
darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	634	563	609	592	591	540	558	631	600	577	550	497	6 942	2
	weiblich	597	539	566	560	533	506	507	575	555	567	488	539	6 532	2
	überhaupt	**1 231**	**1 102**	**1 175**	**1 152**	**1 124**	**1 046**	**1 065**	**1 206**	**1 155**	**1 144**	**1 038**	**1 036**	**13 474**	**4**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	79	56	63	57	48	58	55	48	62	62	64	77	729	—
	weiblich	63	72	65	74	65	58	63	52	79	42	43	46	722	—
	überhaupt	**142**	**128**	**128**	**131**	**113**	**116**	**118**	**100**	**141**	**104**	**107**	**123**	**1 451**	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	713	619	672	649	639	598	613	679	662	639	614	574	7 671	2
	weiblich	660	611	631	634	598	564	570	627	634	609	531	585	7 254	2
	überhaupt	**1 373**	**1 230**	**1 303**	**1 283**	**1 237**	**1 162**	**1 183**	**1 306**	**1 296**	**1 248**	**1 145**	**1 159**	**14 925**	**4**
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	26	26	28	25	18	16	17	34	18	26	24	34	292	—
	weiblich	19	17	18	16	15	15	23	17	10	16	16	17	199	—
	überhaupt	**45**	**43**	**46**	**41**	**33**	**31**	**40**	**51**	**28**	**42**	**40**	**51**	**491**	—
todtgeborene unehel. Kinder	männlich	2	5	5	4	5	1	4	1	4	2	3	3	39	—
	weiblich	2	3	5	1	3	3	—	2	2	—	2	—	23	—
	überhaupt	**4**	**8**	**10**	**5**	**8**	**4**	**4**	**3**	**6**	**2**	**5**	**3**	**62**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	28	31	33	29	23	17	21	35	22	28	27	37	331	—
	weiblich	21	20	23	17	18	18	23	19	12	16	18	17	222	—
	überhaupt	**49**	**51**	**56**	**46**	**41**	**35**	**44**	**54**	**34**	**44**	**45**	**54**	**553**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	531	465	544	561	519	457	468	455	425	456	395	450	5 726	—
	weiblich	475	444	598	518	482	398	430	388	423	393	408	454	5 411	—
	überhaupt	**1 006**	**909**	**1 142**	**1 079**	**1 001**	**855**	**898**	**843**	**848**	**849**	**803**	**904**	**11 137**	—

IIᵈ. Ueberficht über die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen im Donaukreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, Geborenen und Geſtorbenen in den Monaten													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**259**	**259**	**109**	**296**	**378**	**259**	**282**	**155**	**161**	**336**	**439**	**46**	**2 979**	—
Zahl der Geborenen	männlich	820	760	830	789	784	741	723	761	824	808	794	738	9 372	7
	weiblich	761	715	792	722	745	759	727	775	825	770	772	774	9 137	1
	überhaupt	**1 581**	**1 475**	**1 622**	**1 511**	**1 529**	**1 500**	**1 450**	**1 536**	**1 649**	**1 578**	**1 566**	**1 512**	**18 509**	**8**
Darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	698	650	720	679	666	639	647	668	736	723	707	640	8 173	7
	weiblich	661	619	682	630	671	669	628	693	723	659	690	670	7 995	1
	überhaupt	**1 359**	**1 269**	**1 402**	**1 309**	**1 337**	**1 308**	**1 275**	**1 361**	**1 459**	**1 382**	**1 397**	**1 310**	**16 168**	**8**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	95	89	76	84	88	78	64	66	62	61	58	70	891	—
	weiblich	77	70	92	68	59	68	68	63	84	93	69	83	894	—
	überhaupt	**172**	**159**	**168**	**152**	**147**	**146**	**132**	**129**	**146**	**154**	**127**	**153**	**1 785**	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	793	739	796	763	754	717	711	734	798	784	765	710	9 064	7
	weiblich	738	689	774	698	730	737	696	756	807	752	759	753	8 889	1
	überhaupt	**1 531**	**1 428**	**1 570**	**1 461**	**1 484**	**1 454**	**1 407**	**1 490**	**1 605**	**1 536**	**1 524**	**1 463**	**17 953**	**8**
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	24	18	31	24	25	22	11	22	24	20	26	23	270	—
	weiblich	20	23	17	20	12	21	29	18	17	14	10	18	219	—
	überhaupt	**44**	**41**	**48**	**44**	**37**	**43**	**40**	**40**	**41**	**34**	**36**	**41**	**489**	—
todtgeborene unehel. Kinder	männlich	3	3	3	2	5	2	1	5	2	4	3	5	38	—
	weiblich	3	3	1	4	3	1	2	1	1	4	3	3	29	—
	überhaupt	**6**	**6**	**4**	**6**	**8**	**3**	**3**	**6**	**3**	**8**	**6**	**8**	**67**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	27	21	34	26	30	24	12	27	26	24	29	28	308	—
	weiblich	23	26	18	24	15	22	31	19	18	18	13	21	248	—
	überhaupt	**50**	**47**	**52**	**50**	**45**	**46**	**43**	**46**	**44**	**42**	**42**	**49**	**556**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	583	584	681	708	687	632	650	570	533	594	554	562	7 338	1
	weiblich	590	530	682	646	610	571	514	536	493	496	512	549	6 729	—
	überhaupt	**1 173**	**1 114**	**1 363**	**1 354**	**1 297**	**1 203**	**1 164**	**1 106**	**1 026**	**1 090**	**1 066**	**1 111**	**14 067**	**1**

III. Die Eheschließungen in Württemberg im Jahr 1883. Nach dem Alter und Familienstand der Eheschließenden.

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	171	1 305	505	87	6	3	1	—	—	—	—	2 078
	25—29	258	2 414	1 691	320	52	10	2	1	—	—	—	4 748
	30—34	63	718	733	330	70	16	1	—	—	—	—	1 931
	35—39	15	138	178	131	60	17	6	1	—	—	—	546
	40—44	1	23	48	43	24	24	6	—	—	—	—	169
	45—49	1	7	14	14	13	7	—	4	1	1	—	62
	50—54	—	1	—	1	3	8	2	2	1	—	—	18
	55—59	—	—	1	1	1	3	2	—	—	—	—	8
	60—69	—	—	1	3	1	1	—	—	—	—	—	6
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	Summe . .	509	4 606	3 171	930	230	90	20	8	2	1	—	9 567
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	4	27	17	11	5	—	—	—	—	—	64
	25—29	—	15	52	78	39	23	1	—	—	—	—	208
	30—34	—	2	31	43	45	27	10	2	—	—	—	160
	35—39	—	—	5	13	27	21	6	2	—	—	—	74
	40—44	—	—	2	8	15	11	5	3	2	—	—	46
	45—49	—	—	1	3	5	7	2	3	—	—	—	21
	50—54	—	—	—	1	1	3	1	1	3	—	—	10
	55—59	—	—	—	—	1	—	1	1	1	1	—	5
	60—69	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	3
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . .	—	21	118	163	145	98	27	12	6	1	—	591
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	9
	25—29	8	60	53	22	5	—	—	—	—	—	—	148
	30—34	6	104	105	76	23	8	1	—	—	—	—	323
	35—39	4	86	131	90	35	9	6	1	—	—	—	362
	40—44	4	43	106	87	56	34	16	4	—	—	—	350
	45—49	2	20	41	46	61	24	15	5	—	—	—	214
	50—54	—	8	15	32	35	32	18	8	4	—	—	152
	55—59	—	1	5	7	17	12	11	8	1	—	—	62
	60—69	3	3	5	5	6	22	11	12	4	2	—	73
	70 und mehr	—	—	2	—	—	2	1	1	2	—	—	8
	Summe . .	27	329	467	366	238	143	79	39	11	2	—	1 701

III. Die Eheschließungen in Württemberg im Jahr 1883. Nach dem Alter und Familienstand der Eheschließenden. (Schluß.)

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
d)	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	1	1	3	—	1	—	—	—	—	—	6
Witwer	30—34	—	3	3	4	5	3	3	—	—	—	—	21
und geschiedene	35—39	—	1	2	5	12	7	1	2	—	—	—	30
Männer mit	40—44	—	—	3	9	10	17	7	2	—	—	—	48
	45—49	—	—	3	2	15	22	15	6	1	—	—	64
Witwen	50—54	—	—	1	4	12	16	10	6	4	—	—	53
	55—59	—	—	—	2	6	11	10	8	8	1	—	46
u. geschiedenen	60—69	—	—	—	3	6	10	22	13	13	8	—	75
Frauen	70 u. mehr	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	6
	Summe . .	—	5	13	32	66	88	69	38	27	10	1	349
	unter 25	171	1 313	536	105	17	8	1	—	—	—	—	2 151
	25—29	266	2 490	1 797	423	96	34	8	1	—	—	—	5 110
e)	30—34	69	827	872	453	143	54	15	2	—	—	—	2 435
	35—39	19	225	316	239	134	54	19	6	—	—	—	1 012
Überhaupt	40—44	5	66	159	147	105	86	34	9	2	—	—	613
Männer	45—49	3	27	59	65	94	60	32	18	2	1	—	361
mit	50—54	—	9	16	38	51	59	31	17	12	—	—	233
	55—59	—	1	6	10	25	26	24	17	10	2	—	121
Frauen	60—69	3	3	6	11	14	34	34	25	17	10	—	157
	70 u. mehr	—	—	2	—	—	4	2	2	3	1	1	15
	Summe . .	536	4 961	3 769	1 491	679	419	195	97	46	14	1	12 208

IV. Die Geftorbenen in Württemberg im Jahr 1883. Nach Alter, Geſchlecht und Familienſtand.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geftorbenen.

	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
Todtgeborene	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.
eheliche	479	379	858	331	262	594[1]	292	199	491	270	219	489	1 372	1 059	2 432[1]
uneheliche	42	35	77	33	22	55	39	23	62	38	29	67	152	109	261
Lebendgeborene															
a) die unter 1 Jahr alten.															
Alter nach Monaten:															
Unter 1 Monat, eheliche	995	718	1 713	898	615	1 513	764	548	1 312	1 248	922	2 170	3 905	2 803	6 708
Unter 1 Monat, uneheliche	118	110	228	89	66	155	106	82	188	150	120	270	463	378	841
1 Monat, eheliche	352	312	664	314	266	580	250	178	428	458	372	830	1 374	1 128	2 502
1 Monat, uneheliche	61	44	105	39	38	77	48	34	82	76	57	133	224	173	397
2 Monate, eheliche	300	232	532	218	197	415	183	147	330	314	264	578	1 015	840	1 855
2 Monate, uneheliche	52	40	92	17	19	36	20	30	50	48	30	78	137	119	256
3 Monate, eheliche	227	199	426	192	140	332	128	106	234	211	204	415	758	649	1 407
3 Monate, uneheliche	30	20	50	22	21	43	23	24	47	23	27	50	98	92	190
4 Monate, eheliche	197	177	374	123	121	244	128	87	215	188	126	314	636	511	1 147
4 Monate, uneheliche	22	25	47	9	9	18	13	12	25	21	18	39	65	64	129
5 Monate, eheliche	156	147	303	106	100	206	106	54	160	131	116	247	499	417	916
5 Monate, nneheliche	20	10	30	11	10	21	4	9	13	7	16	23	42	45	87
6 Monate, eheliche	133	100	233	88	84	172	79	81	160	98	93	191	398	358	756
6 Monate, uneheliche	17	19	36	8	11	19	12	14	26	2	8	10	39	52	91
7 Monate, eheliche	111	100	211	76	69	145	73	54	127	80	71	151	340	294	634
7 Monate, uneheliche	10	12	22	4	6	10	8	8	16	5	7	12	27	33	60
8 Monate, eheliche	83	105	188	58	54	112	64	64	128	55	75	130	260	298	558
8 Monate, uneheliche	10	6	16	9	3	12	4	6	10	6	8	14	29	23	52
9 Monate, eheliche	81	87	168	55	57	112	65	50	115	58	52	110	259	246	505
9 Monate, uneheliche	6	6	12	4	3	7	7	5	12	5	2	7	22	16	38

[1] Darunter 1 todtgeborenes Kind, deſſen Geſchlecht nicht erkennbar war.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß.)

		Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
10 Monate	eheliche	87	63	150	64	47	111	54	32	86	44	59	103	249	201	450
	uneheliche	4	8	12	4	3	7	6	12	18	9	5	14	23	28	51
11 Monate	eheliche	60	58	118	55	42	97	37	38	75	43	42	85	195	180	375
	uneheliche	5	4	9	—	4	4	9	3	12	3	5	8	17	16	33
Summe der unter 1 Jahr alten Gestorbenen	eheliche	2 782	2 298	5 080	2 247	1 792	4 039	1 931	1 439	3 370	2 928	2 396	5 324	9 888	7 925	17 813
	uneheliche	355	304	659	216	193	409	260	239	499	355	303	658	1 186	1 039	2 225
Hievon sind geboren im Jahr 1883	eheliche	2 086	1 684	3 770	1 728	1 359	3 087	1 439	1 077	2 516	2 313	1 808	4 121	7 566	5 928	13 494
	uneheliche	283	238	521	167	157	324	202	184	386	290	237	527	942	816	1 758
Im Jahr 1882	eheliche	696	614	1 310	519	433	952	492	362	854	615	588	1 203	2 322	1 997	4 319
	uneheliche	72	66	138	49	36	85	58	55	113	65	66	131	244	223	467
b) die über 1 Jahr alten:																
Zurückgelegtes Alter 1 Jahr, Geburtsjahr 1882	eheliche	209	241	450	167	180	347	123	118	241	160	153	313	659	692	1 351
	uneheliche	12	15	27	9	10	19	10	18	28	16	8	24	47	51	98
1 Jahr, 1881	eheliche	152	128	280	114	109	223	113	115	228	97	86	183	476	438	914
	uneheliche	4	6	10	10	1	11	7	15	22	13	6	19	34	28	62
2 Jahr, 1881	eheliche	75	82	157	56	49	105	51	54	105	47	48	95	229	233	462
	uneheliche	1	5	6	4	3	7	2	6	8	4	5	9	11	19	30
2 Jahr, 1880	eheliche	59	66	125	45	58	103	48	58	106	43	37	80	195	219	414
	uneheliche	5	2	7	2	3	5	1	5	6	2	5	7	10	15	25
3 Jahr, 1880	eheliche	51	57	108	42	35	77	55	36	91	36	33	69	184	161	345
	uneheliche	1	1	2	2	3	5	1	3	4	1	4	5	5	11	16
3 Jahr, 1879	eheliche	48	46	94	28	36	64	35	49	84	23	32	55	134	163	297
	uneheliche	—	2	2	—	2	2	3	2	5	1	2	3	4	8	12
4 Jahr, 1879	eheliche	33	33	66	17	27	44	23	25	48	19	21	40	92	106	198
	uneheliche	2	1	3	4	1	5	2	2	4	1	—	1	9	4	13
4 Jahr, 1878	eheliche	41	46	87	17	29	46	34	30	64	21	19	40	113	124	237
	uneheliche	1	1	2	1	1	2	—	2	2	2	1	3	4	5	9
Summe der Kinder bis unter 5 Jahren	eheliche	3 450	2 997	6 447	2 733	2 315	5 048	2 413	1 924	4 337	3 374	2 825	6 199	11 970	10 061	22 031
	uneheliche	381	337	718	248	217	465	286	292	578	395	334	729	1 310	1 180	2 490

B. Die im Jahre 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen.

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
5	1878	23	29	52	18	26	44	23	14	37	16	23	39	80	92	172
	1877	21	23	44	26	26	52	23	20	43	19	13	32	89	82	171
6	1877	18	16	34	13	14	27	14	15	29	13	12	25	58	57	115
	1876	13	20	33	14	15	29	23	17	40	8	14	22	58	66	124
7	1876	12	18	30	9	12	21	24	15	39	12	21	33	57	66	123
	1875	11	17	28	7	15	22	15	11	26	12	12	24	45	55	100
8	1875	13	10	23	6	3	9	15	9	24	5	10	15	39	32	71
	1874	16	17	33	10	9	19	11	9	20	14	6	20	51	41	92
9	1874	10	8	18	3	9	12	7	15	22	7	5	12	27	37	64
	1873	7	8	15	6	10	16	13	8	21	5	8	13	31	34	65
10	1873	12	5	17	3	6	9	3	8	11	5	4	9	23	23	46
	1872	11	7	18	7	5	12	9	10	19	5	9	14	32	31	63
11	1872	5	2	7	8	10	18	5	7	12	1	4	5	19	23	42
	1871	5	11	16	4	10	14	3	8	11	7	6	13	19	35	54
12	1871	7	8	15	4	6	10	8	6	14	7	4	11	26	24	50
	1870	10	4	14	5	6	11	3	9	12	4	3	7	22	22	44
13	1870	5	3	8	9	4	13	5	7	12	6	2	8	25	16	41
	1869	6	9	15	9	7	16	9	10	19	6	10	16	30	36	66
14	1869	10	7	17	4	7	11	7	7	14	5	6	11	26	27	53
	1868	7	9	16	4	8	12	7	7	14	9	10	19	27	34	61
15	1868	8	12	20	2	8	10	—	10	10	8	8	16	18	38	56
	1867	12	13	25	5	7	12	8	9	17	4	9	13	29	38	67
16	1867	7	11	18	10	8	18	7	11	18	6	6	12	30	36	66
	1866	7	11	18	7	12	19	8	8	16	7	13	20	29	44	73
17	1866	12	5	17	8	5	13	6	9	15	10	9	19	36	28	64
	1865	10	18	28	9	6	15	5	8	13	3	12	15	27	44	71
18	1865	9	10	19	2	5	7	4	8	12	4	6	10	19	29	48
	1864	10	14	24	11	7	18	4	7	11	14	13	27	39	41	80
19	1864	12	10	22	7	5	12	5	6	11	9	4	13	33	25	58
	1863	14	12	26	9	13	22	4	10	14	13	10	23	40	45	85
20	1863	17	12	29	7	7	14	8	7	15	5	6	11	37	32	69
	1862	15	9	24	8	11	19	9	6	15	8	13	21	40	39	79
21	1862	15	15	30	9	6	15	2	7	9	13	9	22	39	37	76
	1861	16	12	28	8	7	15	6	3	9	7	5	12	37	27	64
22	1861	17	10	27	7	8	15	8	12	20	11	3	14	43	33	76
	1860	22	13	35	15	7	22	11	7	18	16	14	30	64	41	105
23	1860	9	13	22	7	14	21	4	11	15	8	16	24	28	54	82
	1859	25	14	39	11	6	17	7	13	20	18	15	33	61	48	109
24	1859	10	13	23	8	17	25	4	9	13	8	8	16	30	47	77
	1858	10	11	21	13	12	25	5	8	13	6	9	15	34	40	74
25	1858	11	18	29	10	7	17	12	5	17	13	7	20	46	37	83
	1857	18	14	32	10	14	24	13	9	22	12	8	20	53	45	98
26	1857	18	12	30	8	14	22	7	5	12	12	16	28	45	47	92
	1856	9	14	23	9	9	18	7	5	12	8	12	20	33	40	73
27	1856	9	14	23	6	7	13	7	3	10	5	12	17	27	36	63
	1855	14	15	29	9	16	25	5	10	15	9	11	20	37	52	89
28	1855	11	21	32	3	7	10	6	14	20	7	10	17	27	52	79
	1854	15	13	28	9	5	14	9	10	19	8	16	24	41	44	85
29	1854	8	9	17	4	9	13	3	11	14	7	11	18	22	40	62
	1853	21	15	36	13	16	29	7	17	24	13	13	26	54	61	115

B. Die im J. 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
30	1853	6	19	25	5	12	17	12	9	21	8	14	22	31	54	85
	1852	18	13	31	11	8	19	7	10	17	10	11	21	46	42	88
31	1852	8	13	21	11	7	18	3	15	18	9	17	26	31	52	83
	1851	17	18	35	9	11	20	14	18	32	7	7	14	47	54	101
32	1851	10	19	29	9	7	16	8	18	26	10	17	27	37	61	98
	1850	21	21	42	12	14	26	12	12	24	16	10	26	61	57	118
33	1850	20	13	33	11	10	21	6	14	20	10	12	22	47	49	96
	1849	18	19	37	13	14	27	13	15	28	18	13	31	62	61	123
34	1849	19	28	47	10	13	23	9	18	27	12	18	30	50	77	127
	1848	30	24	54	12	20	32	12	14	26	11	11	22	65	69	134
35	1848	14	13	27	6	11	17	5	10	15	10	10	20	35	44	79
	1847	28	19	47	17	12	29	13	15	28	11	10	21	69	56	125
36	1847	14	20	34	14	16	30	8	13	21	12	7	19	48	56	104
	1846	22	17	39	18	14	32	6	11	17	11	10	21	57	52	109
37	1846	16	20	36	16	12	28	11	14	25	15	17	32	58	63	121
	1845	18	21	39	17	21	38	9	20	29	15	14	29	59	76	135
38	1845	19	24	43	10	16	26	7	15	22	18	16	34	54	71	125
	1844	26	23	49	14	18	32	14	9	23	13	19	32	67	69	136
39	1844	24	18	42	7	14	21	9	13	22	19	14	33	59	59	118
	1843	20	19	39	19	17	36	10	11	21	16	15	31	65	62	127
40	1843	19	19	38	17	19	36	8	29	37	16	11	27	60	78	138
	1842	28	28	56	17	18	35	13	11	24	19	15	34	77	72	149
41	1842	29	19	48	22	15	37	15	17	32	17	18	35	83	69	152
	1841	20	15	35	19	10	29	12	11	23	10	14	24	61	50	111
42	1841	25	13	38	13	18	31	17	19	36	6	11	17	61	61	122
	1840	27	24	51	16	19	35	14	16	30	25	18	43	82	77	159
43	1840	24	19	43	15	13	28	27	22	49	18	18	36	84	72	156
	1839	17	21	38	18	19	37	8	11	19	13	17	30	56	68	124
44	1839	26	23	49	15	23	38	14	12	26	15	8	23	70	66	136
	1838	28	27	55	14	16	30	19	10	29	23	20	43	84	73	157
45	1838	25	22	47	10	17	27	15	13	28	12	20	32	62	72	134
	1837	21	24	45	17	22	39	7	12	19	26	13	39	71	71	142
46	1837	24	22	46	29	20	49	14	11	25	11	9	20	78	62	140
	1836	21	16	37	19	24	43	13	14	27	20	20	40	73	74	147
47	1836	14	19	33	18	16	34	23	13	36	15	18	33	70	66	136
	1835	24	16	40	20	19	39	12	15	27	18	27	45	74	77	151
48	1835	18	22	40	16	19	35	13	15	28	22	12	34	69	68	137
	1834	26	21	47	18	20	38	11	15	26	22	14	36	77	70	147
49	1834	23	18	41	15	18	33	13	13	26	18	15	33	69	64	133
	1833	20	20	40	13	23	36	14	19	33	16	14	30	63	76	139
50	1833	25	25	50	17	24	41	18	13	31	21	15	36	81	77	158
	1832	28	20	48	17	15	32	24	13	37	19	11	30	88	59	147
51	1832	32	23	55	12	19	31	18	14	32	10	15	25	72	71	143
	1831	28	25	53	20	18	38	12	18	30	25	18	43	85	79	164
52	1831	17	23	40	16	24	40	19	15	34	19	18	37	71	80	151
	1830	25	25	50	25	20	45	15	24	39	29	21	50	94	90	184
53	1830	23	20	43	14	23	37	20	17	37	17	16	33	74	76	150
	1829	17	27	44	11	23	34	12	22	34	24	27	51	64	99	163
54	1829	17	35	52	22	25	47	12	16	28	28	36	64	79	112	191
	1828	22	30	52	13	22	35	19	13	32	29	23	52	83	88	171

B. Die im J. 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
55	1828	30	22	52	19	18	37	18	21	39	21	21	42	88	82	170
	1827	36	29	65	17	36	53	23	25	48	26	29	55	102	119	221
56	1827	21	30	51	15	39	54	16	27	43	23	24	47	75	120	195
	1826	35	17	52	25	33	58	23	25	48	27	27	54	110	102	212
57	1826	14	28	42	24	33	57	9	22	31	25	21	46	72	104	176
	1825	19	29	48	25	35	60	19	18	37	22	19	41	85	101	186
58	1825	21	30	51	16	26	42	23	18	41	28	18	46	88	92	180
	1824	33	33	66	37	34	71	19	28	47	26	24	50	115	119	234
59	1824	33	30	63	28	37	65	20	32	52	24	27	51	105	126	231
	1823	31	29	60	27	30	57	28	28	56	32	31	63	118	118	236
60	1823	26	33	59	26	34	60	18	23	41	23	25	48	93	115	208
	1822	48	46	94	27	39	66	28	17	45	30	28	58	133	130	263
61	1822	34	31	65	43	53	96	24	17	41	33	22	55	134	123	257
	1821	43	36	79	11	19	30	33	28	61	37	45	82	124	128	252
62	1821	35	47	82	39	30	69	22	24	46	47	26	73	143	127	270
	1820	38	38	76	28	43	71	44	29	73	49	38	87	159	148	307
63	1820	46	36	82	33	33	66	25	25	50	42	34	76	146	128	274
	1819	49	53	102	41	44	85	29	38	67	47	37	84	166	172	338
64	1819	43	41	84	31	49	80	25	35	60	41	24	65	140	149	289
	1818	34	41	75	40	48	88	27	23	50	26	33	59	127	145	272
65	1818	34	23	57	35	30	65	20	17	37	23	26	49	112	96	208
	1817	43	42	85	29	28	57	25	35	60	41	27	68	138	132	270
66	1817	39	35	74	28	31	59	32	28	60	34	43	77	133	137	270
	1816	37	57	94	46	42	88	41	23	64	32	28	60	156	150	306
67	1816	37	39	76	43	35	78	27	29	56	38	33	71	145	136	281
	1815	42	60	102	50	49	99	37	43	80	44	41	85	173	193	366
68	1815	28	42	70	37	34	71	25	28	53	32	32	64	122	136	258
	1814	42	48	90	32	33	65	38	40	78	32	41	73	144	162	306
69	1814	31	32	63	39	31	70	29	27	56	30	35	65	129	125	254
	1813	37	53	90	38	49	87	32	46	78	39	42	81	146	190	336
70	1813	31	33	64	38	32	70	34	28	62	38	44	82	141	137	278
	1812	45	41	86	40	44	84	26	48	74	55	42	97	166	175	341
71	1812	47	32	79	50	36	86	22	36	58	30	45	75	149	149	298
	1811	48	57	105	47	37	84	45	44	89	36	57	93	176	195	371
72	1811	63	46	109	25	42	67	31	37	68	33	54	87	152	179	331
	1810	36	50	86	39	41	80	35	39	74	39	49	88	149	179	328
73	1810	38	34	72	46	44	90	31	33	64	40	47	87	155	158	313
	1809	43	54	97	50	54	104	31	39	70	45	62	107	169	209	378
74	1809	37	34	71	42	34	76	32	33	65	34	37	71	145	138	283
	1808	42	42	84	42	53	95	43	39	82	48	46	94	175	180	355
75	1808	41	41	82	35	39	74	27	35	62	44	39	83	147	154	301
	1807	47	50	97	43	32	75	35	33	68	50	51	101	175	166	341
76	1807	39	23	62	34	37	71	35	42	77	36	33	69	144	135	279
	1806	51	46	97	40	37	77	29	38	67	32	40	72	152	161	313
77	1806	26	39	65	34	27	61	24	29	53	34	33	67	118	128	246
	1805	38	41	79	33	34	67	35	37	72	33	39	72	139	151	290
78	1805	27	35	62	26	21	47	30	23	53	27	41	68	110	120	230
	1804	36	34	70	33	27	60	26	32	58	30	40	70	125	133	258
79	1804	37	28	65	32	19	51	27	25	52	32	25	57	128	97	225
	1803	30	28	58	22	30	52	41	32	73	37	30	67	130	120	250

B. Die im J. 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß).

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
80	1803	26	27	53	49	19	68	19	18	37	20	26	46	114	90	204
	1802	22	36	58	27	29	56	13	29	42	32	33	65	94	127	221
81	1802	28	17	45	18	24	42	28	25	53	26	31	57	100	97	197
	1801	27	19	46	19	22	41	20	24	44	15	22	37	81	87	168
82	1801	18	22	40	18	14	32	19	14	33	18	21	39	73	71	144
	1800	20	13	33	23	22	45	20	28	48	19	23	42	82	86	168
83	1800	11	10	21	19	16	35	8	9	17	17	21	38	55	56	111
	1799	17	20	37	19	9	28	18	18	36	17	15	32	71	62	133
84	1799	18	6	24	15	9	24	12	5	17	12	13	25	57	33	90
	1798	15	15	30	13	13	26	8	12	20	21	23	44	57	63	120
85	1798	11	7	18	13	9	22	14	9	23	14	5	19	52	30	82
	1797	13	18	31	10	15	25	6	8	14	15	10	25	44	51	95
86	1797	6	11	17	6	8	14	4	7	11	5	9	14	21	35	56
	1796	8	2	10	5	6	11	11	4	15	9	10	19	33	22	55
87	1796	5	3	8	6	4	10	2	6	8	8	5	13	21	18	39
	1795	4	4	8	3	4	7	2	4	6	8	7	15	17	19	36
88	1795	6	6	12	8	3	11	3	5	8	3	6	9	20	20	40
	1794	5	6	11	3	5	8	2	1	3	6	4	10	16	16	32
89	1794	3	2	5	5	3	8	—	4	4	2	2	4	10	11	21
	1793	5	1	6	5	3	8	1	5	6	3	4	7	14	13	27
90	1793	1	4	5	3	—	3	2	1	3	1	4	5	7	9	16
	1792	4	2	6	6	2	8	2	2	4	2	3	5	14	9	23
91	1792	2	—	2	1	1	2	1	2	3	1	—	1	5	3	8
	1791	2	1	3	1	2	3	2	3	5	3	1	4	8	7	15
92	1791	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	3	3	—	4	4
	1790	—	3	3	3	3	6	1	1	2	3	3	6	7	10	17
93	1790	—	1	1	1	—	1	—	—	—	1	1	2	2	2	4
	1789	3	1	4	—	1	1	—	—	—	—	—	—	3	2	5
94	1789	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2
	1788	—	1	1	—	1	1	2	—	2	—	—	—	2	2	4
95	1788	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2
	1787	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	2	2	—	4	4
96	1787	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	1786	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	2	—	2
97	1786	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
98	1785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	1784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1782	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
101	1782	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1781	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
102	1781	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1780	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Gesammt-Summe: incl. die unter 5 J. alten		7 628	7 149	14777	6 123	5 909	12032	5 395	5 189	10 584	7 030	6 481	13511	26 176	24 728	50 904

C. Die Geftorbenen im Jahr 1883 nach Gefchlecht und Familienftand in 5- und 10jährigen Altersklaffen.

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagft-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
Unverheiratete																
		männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.
0— 4	1883—1878	3 831	3 334	7 165	2 981	2 532	5 513	2 699	2 216	4 915	3 769	3 159	6 928	13 280	11 241	24 521
5— 9	1878—1873	144	166	310	112	139	251	168	133	301	111	124	235	535	562	1 097
10—14	1873—1868	78	65	143	57	69	126	59	79	138	55	58	113	249	271	520
15—19	1868—1863	101	115	216	70	76	146	51	86	137	78	86	164	300	363	663
20—24	1863—1858	153	82	235	90	72	162	63	69	132	97	68	165	403	291	694
25—29	1858—1853	92	44	136	53	34	87	56	27	83	69	55	124	270	160	430
30—34	1853—1848	59	46	105	31	31	62	32	26	58	55	38	93	177	141	318
35—39	1848—1843	44	29	73	35	30	65	17	19	36	28	21	49	124	99	223
40—44	1843—1838	37	24	61	26	25	51	23	25	48	28	28	56	114	102	216
45—49	1838—1833	25	43	68	26	50	76	27	28	55	28	26	54	106	147	253
50—54	1833—1828	29	41	70	18	40	58	20	31	51	49	52	101	116	164	280
55—59	1828—1823	34	54	88	35	60	95	24	48	72	38	57	95	131	219	350
60—64	1823—1818	50	63	113	28	56	84	37	40	77	35	54	89	150	213	363
65—69	1818—1813	28	71	99	28	48	76	42	54	96	49	54	103	147	227	374
70—79	1813—1803	55	117	172	55	112	167	59	105	164	52	135	187	221	469	690
80—89	1803—1793	20	39	59	13	34	47	14	40	54	10	41	51	57	154	211
90—99	1793—1783	—	4	4	—	1	1	—	—	—	1	2	3	1	7	8
100 und mehr . .	1783—1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen		4 780	4 337	9 117	3 658	3 409	7 067	3 391	3 026	6 417	4 552	4 058	8 610	16 381	14 830	31 211
Verheiratete																
Unter 15*). . . .	1883—1868	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1868—1863	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	5	5
20—24	1863—1858	3	40	43	3	23	26	1	13	14	3	30	33	10	106	116
25—29	1858—1853	41	97	138	28	69	97	20	62	82	24	60	84	113	288	401
30—34	1853—1848	106	128	234	71	82	153	61	114	175	55	91	146	293	415	708
35—39	1848—1843	148	152	300	102	109	211	73	108	181	107	105	212	430	474	904
40—44	1843—1838	188	167	355	137	131	268	119	124	243	133	113	246	577	535	1 112
45—49	1838—1833	178	135	313	141	125	266	101	93	194	140	106	246	560	459	1 019
50—54	1833—1828	191	155	346	139	131	270	140	104	244	158	122	280	628	512	1 140
55—59	1828—1823	206	142	348	169	175	344	159	137	296	191	122	313	725	576	1 301
60—64	1823—1818	269	193	462	201	178	379	184	131	315	270	132	402	924	634	1 558
65—69	1818—1813	234	135	369	204	123	327	177	120	297	196	125	321	811	503	1 314
70—79	1813—1803	324	139	463	293	154	447	276	135	411	333	174	507	1 226	602	1 828
80—89	1803—1793	47	13	60	74	13	87	45	17	62	64	32	96	230	75	305
90—99	1793—1783	1	—	1	2	1	3	1	—	1	1	—	1	5	1	6
100 und mehr . .	1783—1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen		1 936	1 497	3 433	1 564	1 314	2 878	1 357	1 158	2 515	1 675	1 216	2 891	6 532	5 185	11 717

C. Die Geftorbenen im Jahr 1883 nach Gefchlecht und Familienftand in 5- und 10jährigen Altersklaffen. (Fortf.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagft-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
Verwitwete																
		männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.
Unter 15*)	1883—1868	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1868—1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1863—1858	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
25—29	1858—1853	1	4	5	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	5	6
30—34	1853—1848	1	12	13	1	3	4	3	3	6	1	1	2	6	19	25
35—39	1848—1843	6	13	19	1	9	10	1	3	4	2	5	7	10	30	40
40—44	1843—1838	15	15	30	2	12	14	5	9	14	1	9	10	23	45	68
45—49	1838—1833	13	21	34	8	22	30	6	19	25	12	29	41	39	91	130
50—54	1833—1828	12	57	69	10	41	51	8	30	38	12	25	37	42	153	195
55—59	1828—1823	32	78	110	28	84	112	14	59	73	24	62	86	98	283	381
60—64	1823—1818	75	146	221	89	156	245	53	88	141	66	125	191	283	515	798
65—69	1818—1813	105	221	326	144	188	332	87	140	227	97	168	265	433	717	1 150
70—79	1813—1803	420	529	949	400	450	850	302	460	762	364	543	907	1 486	1 982	3 468
80—89	1803—1793	201	192	393	197	188	385	150	178	328	195	215	410	743	773	1 516
90—99	1793—1783	13	11	24	14	11	25	10	9	19	10	15	25	47	46	93
100 und mehr	1783—1773	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	3	3
Zufammen		894	1 300	2 194	894	1 165	2 059	639	1 000	1 639	784	1 198	1 982	3 211	4 663	7 874
Gefchiedene																
Unter 20*)	1883—1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1863—1858	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1858—1853	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	1	—1	2
30—34	1853—1848	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
35—39	1848—1843	1	—	1	—	3	3	1	1	2	3	1	4	5	5	10
40—44	1843—1838	2	2	4	1	2	3	—	—	—	—	—	—	3	4	7
45—49	1838—1833	—	1	1	—	1	1	1	—	1	—	1	1	1	3	4
50—54	1833—1828	2	—	2	—	1	1	1	—	1	—	1	1	3	2	5
55—59	1828—1823	1	3	4	1	2	3	1	—	1	1	—	1	4	5	9
60—64	1823—1818	2	—	2	1	2	3	1	—	1	2	1	3	6	3	9
65—69	1818—1813	3	4	7	1	3	4	—	2	2	3	1	4	7	10	17
70—79	1813—1803	3	3	6	3	4	7	2	2	4	4	2	6	12	11	23
80—89	1803—1793	—	1	1	—	2	2	1	—	1	1	2	3	2	5	7
90—99	1793—1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 und mehr	1783—1773	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zufammen		15	14	29	7	21	28	8	5	13	15	9	24	45	49	94

C. Die Geſtorbenen im Jahr 1883 nach Geſchlecht und Familienſtand in 5- und 10jährigen Altersklaſſen. (Schluß.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagſt-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
Zuſammentrag der Unverheirateten, Verheirateten, Verwitweten, Geſchiedenen.																
		männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.
0— 4	1883—1878	3 831	3 334	7 165	2 981	2 532	5 513	2 699	2 216	4 915	3 769	3 159	6 928	13 280	11 241	24 521
5— 9	1878—1873	144	166	310	112	139	251	168	133	301	111	124	235	535	562	1 097
10—14	1873—1868	78	65	143	57	69	126	59	79	138	55	58	113	249	271	520
15—19	1868—1863	101	116	217	70	76	146	51	86	137	78	90	168	300	368	668
20—24	1863—1858	156	122	278	93	95	188	64	83	147	100	98	198	413	398	811
25—29	1858—1853	134	145	279	81	104	185	76	89	165	94	116	210	385	454	839
30—34	1853—1848	167	187[1])	354[1])	103	116	219	96	143	239	111	130	241	477	576[1])	1 053[1])
35—39	1848—1843	201[2])	194	395[2])	138	151	289	92	131	223	140	132	272	571[2])	608	1 179[2])
40—44	1843—1838	243[1])	208	451[1])	166	170	336	147	158	305	162	150	312	718[1])	686	1 404[1])
45—49	1838—1833	216	200	416	175	198	373	135	140	275	180	162	342	706	700	1 406
50—54	1833—1828	234	253	487	167	213	380	169	165	334	221[2])	200	421[2])	791[2])	831	1 622[2])
55—59	1828—1823	273	277	550	233	321	554	198	244	442	254	241	495	958	1 083	2 041
60—64	1823—1818	396	402	798	319	392	711	275	259	534	375[2])	312	687[2])	1 365[2])	1 365	2 730[2])
65—69	1818—1813	370	431	801	377	362	739	306	316	622	345	348	693	1 398	1 457	2 855
70—79	1813—1803	802	788	1 590	751	720	1 471	639	702	1 341	753	854	1 607	2 945	3 064	6 009
80—89	1803—1793	268	245	513	284	237	521	210	235	445	270	290	560	1 032	1 007	2 039
90—99	1793—1783	14	15	29	16	13	29	11	9	20	12	17	29	53	54	107
100 und mehr . .	1783—1773	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	3	3
Zuſammen		7 628[3])	7 149[1])	14 777[4])	6 123	5 909	12 032	5 395	5 189	10 584	7 030[4])	6 481	13 511[4])	26 176[7])	24 728[1])	50 904[8])

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) etc. zeigen Geſtorbene mit unbekanntem Familienſtand an.
*) Im Vorgang Jahrb. 1883 irrthümlich unter 14 und unter 19.

Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit

durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturaliſations-, Wiederverleihungs- und Entlaſſungs-Urkunden

für das Jahr 1883.

Vergl. Württ. Jahrb. von 1880 I. S. 51 ff. und S. 383, dergl. von 1883 I. 252.

Für die Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit, ſoweit dieſe durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturaliſations-, Wiederverleihungs- und Entlaſſungsurkunden erworben oder verloren iſt (Reichsgeſetz vom 1. Juni 1870 §. 2 Ziff. 4 und 5 vergl. mit §. 21 Abſ. 4 und 5, ſowie §. 13 Ziff. 1) ſind durch Beſchluß des Bundesrats vom 19. Dezember 1882 (Prot. §. 480) neue Ueberſichtsformulare aufgeſtellt worden, welche gegenüber den bisher nach Bundesratsbeſchluß vom 7. Dezember 1871 in Gebrauch geweſenen Formularen dadurch eine weſentliche Erweiterung erfahren haben, daß darin außer der Urkunden- und Perſonenzahl, dem Geſchlecht und Alter, den Herkunfts- und Beſtimmungsländern nun auch der Familienſtand, das Religionsbekenntnis, ſowie die Berufsſtellung obligatoriſch zu verzeichnen ſind; dazu kommt in Württemberg überdies noch die Erhebung des Vermögens, ſoweit ſolches angegeben werden kann.

Die demgemäß für das Jahr 1883 aufgeſtellte Ueberſicht giebt nun für das Königreich im Ganzen folgende Nachweiſe:

A. Zahl der Urkunden und Perſonen mit Angabe von Alter und Geſchlecht.

Art der ertheilten Urkunden	Zahl der Urkunden					Zahl der Perſonen, auf welche die Urkunden ſich erſtreckten							
	überhaupt	Davon an				überhaupt		männliche			weibliche		
		Familienhäupter		einzelne Perſonen				unter 14 Jahr alt	14 bis unter 21 Jahr alt	21 Jahre und darüber alt	unter 14 Jahr alt	14 bis unter 21 Jahr alt	21 Jahre und darüber alt
		m.	w.	m.	w.	m.	w.						
I Aufnahme- und Naturaliſations-Urkunden.													
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesſtaaten	58	22	1	35	—	84	42	25	5	54	16	3	23
b) Naturaliſations-Urkunden an Ausländer	22	6	1	14	1	28	8	7	4	17	2	—	6
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	2[1]	—	—	1	1	1	1	—	—	1	—	—	1
Summe von I a bis c . .	82	28	2	50	2	113	51	32	9	72	18	3	30
		30		52		164		113			51		
II. Entlaſſungs-Urkunden.													
a) An Staatsangehörige, welche nach anderen Bundesſtaaten zu ziehen beabſichtigten . . .	28	15	—	13	—	52	33	20	4	28	13	4	16
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabſichtigten	1 479	201	30	1 183	65	1 757	634	316	995	446	252	130	252
Summe von II a und b . .	1 507	216	30	1 196	65	1 809	667	336	999	474	265	134	268
		246		1 261		2 476		1 809			667		

[1]) Je ein Fall ohne und ein ſolcher mit Niederlaſſung im früheren Heimatſtaate Württemberg (§. 21, Abſ. 4 bezw. 5 des R.G. vom 1. Juni 1870).

In Betreff der Herkunfts- und Beſtimmungsländer ergiebt ſich Folgendes:

I. a) Von den 126 Aufgenommenen aus andern Bundesſtaaten gehörten 54 Bayern, 36 Baden, 21 Preußen, der Reſt ſonſtigen Bundesſtaaten an.

b) Unter den 36 naturaliſirten Ausländern ſind 13 Oeſterreicher und Ungarn, 6 Engländer, je 5 Ruſſen und Schweizer etc.

c) Die 2 wiederaufgenommenen vormaligen Württemberger hielten ſich zuletzt außerhalb des Deutſchen Reichs auf in der Schweiz bezw. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

II. a) Von 85 nach andern Bundesſtaaten Entlaſſenen verzogen 62 nach Bayern, 21 nach Baden, 2 nach Preußen.

b) Von den 2391 nach dem Ausland Entlaſſenen wanderten aus: 1920 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 183 nach der Schweiz, 114 nach Oeſterreich-Ungarn, 85 nach Großbritannien etc.

Das weitaus überwiegende Ziel der Auswanderung ſind die Vereinigten Staaten von Nordamerika; ſie kommen bei 82 Prozent aller behufs der Auswanderung aus Württemberg überhaupt ertheilten Entlaſſungsurkunden und bei 84 Prozent der behufs der Auswanderung nach dem Reichsausland ertheilten Urkunden in Betracht; auch nehmen ſie von den unter die Entlaſſungsurkunden fallenden Perſonen 78 bezw. 80 Prozent in Anſpruch.

Von den ſchon erwähnten 1920 Perſonen, deren Wanderziel die Vereinigten Staaten bildeten, gehören 1437 dem männlichen, 483 dem weiblichen Geſchlechte an; unter ihnen befinden ſich Kinder unter 14 Jahren 428, Perſonen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren 972, zuſammen 1400 Perſonen unter 21 Jahren, wogegen nur 520 Perſonen in die Altersklaſſen von 21 Jahren und darüber fallen.

B. Familienſtand und Religionsbekenntnis der Perſonen, auf welche die Urkunden ſich erſtreckten.

Art der ertheilten Urkunden	Perſonenzahl		Familienſtand						Religionsbekenntnis				
			ledig		verheiratet		verwitwet und geſchieden		evangeliſch	katholiſch	ſonſt chriſtlich	jüdiſch	ſonſtiger und unbekannter Religion
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.					
I. Aufnahme- und Naturaliſations-Urkunden.													
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesſtaaten	84	42	62	19	22	22	—	1	59	61	—	6	—
b) Naturaliſations-Urkunden an Ausländer	28	8	22	2	4	5	2	1	21	13	—	1	1
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	1	1	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—
Summe von I a bis c . .	113	51	85	21	26	27	2	3	82	74	—	7	1
	164		106		53		5						
II. Entlaſſungs-Urkunden.													
a) An Staatsangehörige, welche nach anderen Bundesſtaaten zu ziehen beabſichtigten . .	52	33	34	18	18	15	—	—	46	39	—	—	—
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabſichtigten	1 757	634	1 549	419	191	191	17	24	1 920	396	24	41	10
Summe von II a und b . .	1 809	667	1 583	437	209	206	17	24	1 966	435	24	41	10
	2 476		2 020		415		41						

Unter den behufs Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika entlaſſenen 1920 Perſonen (cfr. oben zur Tab. A) befinden ſich 1613 Ledige, 274 Verheiratete und 33 Verwitwete und Geſchiedene; dem Religionsbekenntnis nach ſind es 1574 Evangeliſche, 285 Katholiken, 17 ſonſtige Chriſten, 37 Juden und 7 von andern Bekenntniſſen.

C. Berufsſtellung der mit Urkunden verſehenen Perſonen.

Art der ertheilten Urkunden	Perſonenzahl	Davon ſind: Selbſtändige in: Land- u. Forſtwirtſchaft, Jagd u. Fiſcherei	Selbſtändige in: Bergbau und Hüttenweſen, Induſtrie u. Bauweſen	Selbſtändige in: Handel und Verkehr (inkl. Wirtſchafts-Gewerbe)	Gewerbe und Handels-Gehilfen und Fabrik-Arbeiter	Taglöhner und Dienſtboten (auch in der Landwirtſchaft)[1]	Perſonen mit: ſonſtiger Berufs-Angabe	Perſonen mit: unbeſtimmter und ohne Berufs-Angabe
I. Aufnahme- und Naturaliſations-Urkunden.								
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesſtaaten	58	7	8	10	7	20	4	2
b) Naturaliſations-Urkunden an Ausländer	22	—	6	2	3	3	5	3
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	2	—	—	—	—	2	—	—
Summe von I a) bis c) . .	82	7	14	12	10	25	9	5
II. Entlaſſungs-Urkunden.								
a) An Staatsangehörige, welche nach andern Bundesſtaaten zu ziehen beabſichtigten .	28	5	7	5	4	6	1	—
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabſichtigten	1479	52	100	36	703	304	36	248
Summe von II. a) u. b) . .	1507	57	107	41	707	310	37	248

Von den 1479 mit Entlaſſungsurkunden für das Ausland verſehenen Perſonen (Familienhäupter und einzelne Perſonen) wandten ſich 1236 den Vereinigten Staaten zu, wovon nahezu die Hälfte, nämlich 600 der Kategorie der Gewerbe- und Handelsgehilfen angehören; zur andern Hälfte zählen 273 Taglöhner und Dienſtboten, ſowie das Familienhaupt in der Landwirtſchaft berufsmäßig unterſtützende Angehörige, 66 ſelbſtändige Induſtrielle, 47 Land- und Forſtwirte, 16 Selbſtändige in Handel und Verkehr, 20 Perſonen mit ſonſtigem Beruf; die übrigen 214 Perſonen ſind in der Mehrzahl junge Leute, die einen beſtimmten Beruf noch nicht ergriffen haben.

Im Anſchluſſe hieran laſſen wir noch S. 445 eine vergleichende Ueberſicht über die Zahl der von 1872 an verliehenen Urkunden, ſowie über die Zahl der aufgenommenen und entlaſſenen Perſonen folgen.

Das angegebene Vermögen der Aufgenommenen, der Naturaliſirten, ſowie der Wiederaufgenommenen mit Niederlaſſung (R.G. §. 21, Abſ. 5) beläuft ſich zuſammen auf 776106 ℳ, was auf den Kopf der eingewanderten Perſonen 4761 ℳ ergibt.

Das angegebene Vermögen der aus Württemberg entlaſſenen Perſonen dagegen beträgt zuſammen 1060789 ℳ oder 428 ℳ pro Kopf; insbeſondere beträgt das Vermögen der nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika Entlaſſenen im Ganzen 733333 ℳ oder 382 ℳ im Durchſchnitt, wogegen ſich bei den nach den übrigen Staaten Entlaſſenen der Durchſchnittsbetrag auf 589 ℳ erhöht.

---

[1]) In dieſer Spalte ſind auch diejenigen Angehörigen, welche in der ſelbſtändigen Landwirthſchaft des Familienhaupts berufsmäßig thätig ſind, enthalten.

Zahl der ertheilten Urkunden an

in den Jahren	aus anderen Bundesſtaaten aufgenommene		naturaliſirte Ausländer		nach §. 21 Abſ. 4 u. 5 des Reichsgeſetzes vom 1. Juni 1870 wieder aufgenommene		nach andern Bundesſtaaten und nach dem Reichsausland entlaſſene	
	Familien-Häupter	einzelne Perſonen	Familien-Häupter	einzelne Perſonen	Familien-Häupter	einzelne Perſonen	Familien-Häupter	einzelne Perſonen
1872	23	124	8	87	2	—	237	1 254
1873	16	91	12	56	2	—	147	870
1874	21	83	9	64	—	—	105	462
1875	20	75	12	45	—	—	112	307
1876	25	65	11	49	1	—	104	317
1877	16	64	13	35	—	—	110	238
1878	26	47	4	32	—	--	86	278
1879	22	53	9	34	2	—	93	374
1880	30	45	4	26	—	—	241	1 101
1881	24	32	11	27	3	—	361	1 208
1882	37	50	7	18	1	4	323	1 306
1883	23	35	7	15	—	2	246	1 261

Zahl der aufgenommenen und entlaſſenen Perſonen.

in den Jahren	Aufgenommene bezw. Wiederaufgenommene			Entlaſſene	
	Angehörige anderer Bundesſtaaten	Ausländer	vormalige Württemberger	nach anderen Bundesſtaaten	nach dem Reichs-Ausland
1872	204	116	10	182	2 083
1873	142	99	7	127	1 358
1874	136	100	—	107	825
1875	140	84	—	120	693
1876	155	84	24	155	627
1877	109	79	—	121	621
1878	120	46	—	80	584
1879	123	61	16	82	737
1880	146	40	—	125	2 109
1881	111	79	16	123	2 944
1882	164	42	14	149	2 727
1883	126	36	2	85	2 391

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung

und

die Ernte-Erträge

im Jahr 1883.

Mit den Haupt-Ueberſichten a, b, c.

(Vergl. W. Jahrb. von 1880 I S. 81 ff. und S. 383 ff., von 1881 I S. 547 ff., von 1882 I S. 164 ff. und von 1883 I S. 253 ff.)

A. Einleitung.

Durch Beſchluß des Bundesrats vom 31. Oktober 1882 (Prot. §. 348) iſt für den Sommer 1883 eine Wiederholung der erſtmals im Jahre 1878 veranſtalteten Aufnahmen zur Anbauſtatiſtik des Deutſchen Reichs angeordnet worden, worüber die näheren Beſtimmungen nebſt Formularen in der Anlage zur Bundesrats-Druckſache Nr. 81 der Seſſion 1881/82 enthalten ſind. Dieſe Vorſchriften ſtimmen im allgemeinen mit den für die 1878er Aufnahme erlaſſenen überein, enthalten jedoch bezüglich der Waldungen eine Erweiterung dahin, daß dieſe mit näherer Unterſcheidung der Betriebs- und Holzarten, ſowie mit Angabe der zu landwirtſchaftlicher Nebennutzung beſtellten Teile aufzunehmen waren. Hiezu kam weiter noch zufolge Bundesratsbeſchluſſes vom 21. Juni 1883 (Protokoll §. 321) eine Aufnahme der Waldungen nach Beſitzerklaſſen.

In Württemberg, wo die Anbauerhebungen nach Maßgabe der Miniſterialverfügung vom 27. März 1878 (Reg.Bl. S. 57 ff.) alljährlich ſtattfinden, waren für die 1883er Aufnahme, abgeſehen von der durch die Oberämter zu bewirkenden Zuſammenſtellung auch der nicht landwirtſchaftlich benützten Bodenflächen auf Grund der örtlichen Ueberſichten, neue Anordnungen nur hinſichtlich der ebengedachten Waldbetriebs- und -Beſitzſtatiſtik zu treffen. Die Ermittlung der Beſitzverhältniſſe wurde demgemäß den Gemeindebehörden im Anſchluſſe an die ihnen obliegende Ermittlung der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung übertragen in der Weiſe, daß ſie das geſamte im Primärkataſter nebſt Ergänzungsband eingetragene Waldareal des Gemeindebezirks nach 7 unterſchiedenen Klaſſen von Beſitzern (Staat, Gemeinde, Privaten etc.) zu verzeichnen hatten. Dagegen wurde die Aufnahme der Waldungen nach Betriebs- und Holzarten den Forſtbehörden übertragen. Zu dem Ende hatten die Revierämter für die ihnen diesfalls beſonders zugewieſenen Erhebungsbezirke, beſtehend aus je einer Anzahl ungeteilter (Geſamt-) Gemeindemarkungen, von den Ortsbehörden die Angabe ſowohl des Geſamtwaldſtandes nach der in dem oben gedachten Primärkataſter etc. eingetragenen Fläche, als auch der im Sommer 1883 zu landwirtſchaftlicher Nebennutzung beſtellten Teile der Waldungen einzuziehen und die ihnen bezeichneten Flächen, eventuell nach erfolgter Berichtigung der Angaben, an der Hand der Wirtſchaftsplane und in Ermanglung ſolcher nach ſorgfältiger Schätzung auf die verſchiedenen Holz- und Betriebsarten zu verteilen. Die in beſondere Waldflächenverzeichniſſe einzutragenden Ergebniſſe wurden hierauf der Prüfung der vorgeſetzten Forſtämter unterſtellt und von dieſen in Hauptüberſichten vereinigt. Die letzteren waren an das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau einzuſenden, bei welchem ſodann die weiteren Zuſammenſtellungen bewirkt wurden. Daß dies nur nach Erörterung und Hebung zahlreicher Anſtände geſchehen konnte, war insbeſondere bei der Inkongruenz der Forſt- und der Gemeindebezirke vorauszuſehen.

Was die Ermittlung der Ernteerträge betrifft, ſo wurden in Württemberg von der durch den Bundesrat unterm 24. April 1882 beſchloſſenen Einſchränkung der obligatoriſchen Nachweiſe im Intereſſe der Landesſtatiſtik vorerſt kein Gebrauch gemacht, und es fand daher jene

Ermittlung auch für das allgemeine Anbau-Erhebungsjahr 1883 ganz nach den Beſtimmungen der Miniſterialverfügung vom 27. März 1878 (§§. 3 und 4) ſtatt.

Demgemäß wurden die Erträge aller Fruchtarten, auf welche die Anbauerhebung ſich erſtreckte, unter Leitung des Oberamts durch Sachverſtändige des landwirtſchaftlichen Bezirksvereins eingeſchätzt und durch den Vereinsausſchuß feſtgeſtellt, und zwar innerhalb derjenigen Oberamtsbezirke, wo durch die Verſchiedenheit des Bodens oder der Höhenlage natürliche Gruppen von Gemeindemarkungen ſich ergeben, nach eben dieſen Gruppen auf Grund der von dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau diesfalls getroffenen Einteilung (§. 2 der cit. Verfügung). Die Schätzung des Weinertrags blieb übrigens, wie bisher, der Vermittlung durch die Kameralämter vorbehalten. Die Zuſammenſtellung der Schätzungsergebniſſe und die darauf gegründeten Ertragsberechnungen für die Kreiſe und das Land im Ganzen fanden ſodann beim ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau ſtatt.

B. Die Geſamtfläche des Landes und die einzelnen Bodenbenützungs- (Kultur-) Arten im allgemeinen.

Nach dem Ergebnis der Landesvermeſſung beträgt das geſamte Areal des Königreichs 1 950 379,24 ha und nach einigen neueren, mit Gebietsaustauſch verbundenen Grenzberichtigungen zwiſchen Württemberg, Bayern und Baden 1 950 369 ha.

Hiebei iſt der württembergiſche Antheil am Bodenſee nicht eingerechnet.

Auf die einzelnen Kreiſe verteilt ſich dieſes Areal folgendermaßen:

	nach der Landesvermeſſung	mit Berückſichtigung der Grenzregulierungen
Neckarkreis	333 147,18 ha	332 679 ha
Schwarzwaldkreis	477 321,02 „	477 321 „
Jagſtkreis	513 880,01 „	513 892 „
Donaukreis	626 031,03 „	626 477 „
zuſ.	1 950 379,24 ha	1 950 369 ha

Dagegen haben die anläßlich der allgemeinen Anbauerhebung im Jahr 1878 und neueſtens im Jahr 1883 gefertigten Zuſammenſtellungen der von den Ortsbehörden gelieferten Arealsangaben über die einzelnen Gemeindemarkungen nachſtehendes Reſultat ergeben:

	1878	1883
Neckarkreis	332 280,6 ha	333 010,6 ha
Schwarzwaldkreis	476 943,5 „	477 062,4 „
Jagſtkreis	513 343,4 „	513 930,9 „
Donaukreis	625 877,6 „	624 474,1 „
zuſ.	1 948 445,1 ha	1 948 478,0 ha

Im Ganzen bleibt hienach das Aufnahmeergebnis von 1878 um 1934 bezw. 1924 ha und dasjenige von 1883 um 1901 bezw. 1891 ha gegenüber dem Reſultat der Landesvermeſſung zurück, was damit zu erklären iſt, daß bei den gedachten Aufnahmen nicht überall eine genaue Liquidation der eingetretenen Kulturveränderungen verlangt werden konnte, man ſich häufig vielmehr nur mit Berückſichtigung der größeren Veränderungen in der Bodenbenützung begnügen mußte. Genauere Angaben über die verſchiedenen Kulturarten laſſen ſich erſt für die nächſten Jahre auf Grund der abgeſchloſſenen Flächenliquidationen zur Grundſteuer-Einſchätzung erwarten.

Ueber die Verteilung des 1883 erhobenen Areals der verſchiedenen Kulturarten auf die einzelnen Kreiſe des Königreichs giebt weiter die Tabelle S. 449, und zwar je unter Vergleichung mit den Ergebniſſen der Landesvermeſſung (vgl. Jahrb. von 1852 II S. 30), ſowie die 1878er Aufnahme, Aufſchluß.

Nach der Ueberſicht S. 449 erſcheint 1883 für das Königreich im ganzen eine Zunahme gegen 1878: Bei den Wieſen um 2335,7 ha, bei den Gebäuden und Hofſtätten um 175,3 ha, bei den Waldungen um 461,3 ha, bei den Oeden und Steinbrüchen um 171,1 ha, bei den Straßen und Wegen um 1569 ha; dagegen eine Abnahme bei den Acker- und Gartenländereien um 862,3 ha, bei den Weiden um 3126,0 ha, bei den Weinbergen um 8,6 ha und bei den Gewäſſern um 682,7 ha. Nach dem Geſamtflächengehalt ergibt die 1883er Aufnahme gegen 1878 ein Mehr von 32,8 ha.

Für die Beurtheilung dieſer Ergebniſſe iſt übrigens die ſchon oben zur Geſamtfläche gemachte Bemerkung zu beachten.

Nach den Hauptkulturarten unterſchieden geſtaltet ſich die Bodenbenützung in Württemberg unter Zugrundlegung der Landesvermeſſung einerſeits und der Aufnahmen von 1878 und 1883 anderſeits wie folgt:

	nach der Landesvermeſſung	Proz.	nach der Aufnahme von 1878	Proz.	nach der Aufnahme von 1883	Proz.
a) Gebäude und Hofſtätten	8799,9 ha	0,45	11 018,0 ha	0,57	11 193,3 ha	0,57
b) landwirtſchaftlich benützte Fläche:						
Gärten und Länder .	38 295,2 „	1,96	879 971,2 „	45,16	879 108,9 „	45,12
Aecker	828 384,9 „	42,48				
Weinberge	26 134,6 „	1,34	23 365,6 „ [1]	1,20	23 357,0 „ [1]	1,20
Wieſen	277 860,0 „	14,25	283 591,8 „	14,55	285 927,5 „	14,67
Weiden	84 130,0 „	4,31	68 938,0 „	3,54	65 812,0 „	3,38
Zuſammen b.	1 254 804,8 ha	64,34	1 255 866,6 ha	64,45	1 254 205,4 ha	64,37
c) Waldungen	604 917,8 „	31,02	599 514,8 „	30,77	599 976,1 „	30,79
d) Unangebaut:						
Oede Flächen . . .	26 242,6 „	1,33				
Steinbrüche	347,4 „	0,02	25 080,5 „	1,29	25 251,6 „	1,30
Thon-, Sand- und Mergelgruben . .	703,8 „	0,03				
Seen und Weiher. .	4 177,9 „	0,22	12 305,3 „	0,63	11 622,6 „	0,60
Flüſſe und Bäche . .	8 503,4 „	0,44				
Straßen und Wege .	41 881,6 „	2,15	44 660,0 „	2,29	46 229,0 „	2,37
Zuſammen c.	81 856,7 ha	4,19	82 045,8 ha	4,21	83 103,2 ha	4,27
Im ganzen	1 950 379,2 ha	100,00	1 948 445,2 ha	100,00	1 948 478,0 ha	100,00

C. Das Waldareal im beſonderen.

Im Sommer 1883 wurde im Anſchluſſe an die landwirtſchaftliche Anbauerhebung zugleich eine Aufnahme des Waldareals einerſeits nach Beſitzerklaſſen und anderſeits nach den Holz- und Betriebsarten vorgenommen; mit letzterer Aufnahme war ferner eine Ermittlung der zu landwirtſchaftlicher Neben- oder Zwiſchennutzung beſtellten Teile des Waldes verbunden.

Indem wir hinſichtlich der näheren Ausführung dieſer Aufnahmen auf das in der Einleitung Bemerkte verweiſen, reihen wir über die Ergebniſſe derſelben die beiden Ueberſichten a und b S. 450 u. 451 hier an.

Anſchließend hieran bemerken wir, daß die von der K. Forſtdirektion für das Jahr 1882 veröffentlichte Forſtſtatiſtik die auf württ. Staatsgebiete gelegene Geſamtwaldfläche zu 601 987,3 ha, ſomit um 2011,2 ha höher angibt. Hievon entfallen auf Staatswaldungen 192 764,8 ha (32,0 Proz.), auf Körperſchaftswaldungen 191 260,1 ha (31,7 Proz.), auf hofkammerliche 5 758,7 ha (0,9 Proz,), auf gutsherrliche 73 360,3 ha (12,2 Proz.), auf Gemeinderechts-Waldungen 7 763 ha (1,3 Proz.), endlich auf Privatwaldungen 132 063,8 ha (21,9 Proz.).

Die Ueberſicht begreift alle zur Holzzucht benützten Flächen einſchließlich der nur weitläufig beſtockten Räumden, der zeitweilig nicht beſtockten Blößen und der nur vorübergehend als Acker oder Wieſe benützten Flächen; dagegen ſind darin nicht berückſichtigt die zwar innerhalb der Waldungen gelegenen, aber dauernd als Acker oder Wieſe benützten Flächen, desgl. Oedländereien, mit deren Aufforſtung noch nicht begonnen

(Fortſetzung S. 452.)

[1] Dieſes Areal liegt auch der beſonderen, durch die Kameralämter vermittelten Weinertrags-Statiſtik zu Grunde.

	Neckarkreis Flächenmaß nach der			Schwarzwaldkreis Flächenmaß nach der			Jagstkreis Flächenmaß nach der			Donaukreis Flächenmaß nach der			Württemberg Flächenmaß nach der		
	Landesvermeſſung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermeſſung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermeſſung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermeſſung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermeſſung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883
Acker- und Gartenländereien . .	159 502,6	162 007,9	162 268,7	189 024,5	190 500,9	189 939,8	214 295,5	215 652,1	215 669,5	303 857,4	311 810,3	311 230,9	866 680,0	879 971,2	879 108,9
Wieſen	39 618,3	40 555,9	40 618,2	53 445,8	55 470,0	55 597,5	82 591,6	84 702,6	85 827,7	102 204,4	102 863,3	103 884,1	277 860,1	283 591,8	285 927,5
Weiden	5 564,3	4 654,3	4 131,9	26 850,5	21 990,2	21 048,5	26 139,3	21 227,9	20 251,8	25 575,9	21 065,6	20 379,8	84 130,0	68 938,0	65 812,0
Weinberge . . .	17 119,2	15 829,4	15 898,8	2 231,1	1 746,3	1 704,6	6 029,8	5 267,8	5 254,2	754,5	522,1	499,4	26 134,6	23 365,6	23 357,0
Gebäude und Hofſtätten	1 877,8	2 480,0	2 548,8	1 950,8	2 225,5	2 299,9	2 244,5	2 624,4	2 704,5	2 726,8	3 688,1	3 640,1	8 799,9	11 018,0	11 193,3
Waldungen . . .	94 975,4	92 083,1	91 856,9	186 769,8	187 673,6	188 798,9	159 685,3	161 351,7	161 773,8	163 487,4	158 406,4	157 546,5	604 917,9	599 514,8	599 976,1
Oeden, Steinbrüche	3 341,0	3 032,2	3 597,0	5 349,2	4 901,4	4 956,5	8 091,0	7 429,8	7 088,1	10 512,5	9 717,1	9 610,0	27 293,7	25 080,5	25 251,6
Straßen und Wege	8 796,8	9 411,4	9 842,0	9 908,0	10 676,5	11 012,8	12 136,6	126 105,5	12 852,7	11 040,2	11 961,6	12 521,5	41 881,6	44 660,0	46 229,0
Gewäſſer	2 351,8	2 226,5	2 248,3	1 791,3	1 759,1	1 703,9	2 666,4	2 476,6	2 508,6	5 871,9	5 843,1	5 161,8	12 681,4	12 305,3	116 22,6
Zuſammen . .	333 147,2	332 280,7	333 010,6	477 321,0	476 943,5	477 062,4	513 880,0	513 343,4	513 930,9	626 031,0	625 877,6	624 474,1	1950379,2	1948445,2	1948478,0

a) Vertheilung des Waldareals nach Beſitzerklaſſen.

Beſitzerklaſſen	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagſtkreis		Donaukreis		Württemberg	
	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.
a) **Hofkammerliche Waldungen**	3 317,3	3,61	86,1	0,05	0,0	—	2 560,9	1,62	5 964,3	1,00
b) **Staats-Waldungen**	22 804,2	24,83	58 361,3	30,91	59 708,3	36,90	46 509,2	29,52	187 383,0	31,23
c) **Staatsanteils-Waldungen** (Im gemeinſamen Beſitze des Staats und anderer Beſitzer.)	75,6	0,08	49,2	0,03	13,2	0,01	105,3	0,09	243,3	0,04
d) **Gemeinde-Waldungen** (Im Beſitze der politiſchen Gemeinden.)	47 040,1	51,21	86 368,8	45,74	18 288,9	11,31	22 765,1	14,45	174 462,9	29,08
e) **Stiftungs-Waldungen** (Im Beſitze der Kirchen und Schulen, Kirchen- und Schulgemeinden, milden Stiftungen, Wohlthätigkeits-Anſtalten etc.)	768,2	0,84	3 068,7	1,62	4 301,9	2,66	6 368,5	4,04	14 507,3	2,42
f) **Genoſſen-Waldungen** (Im Beſitze von Genoſſenſchaften, einſchließl. der Gemeinderechts-Waldungen, ſowie in gemeinſamem Eigenthum mehrerer Beſitzer aus verſchiedenen Beſitzerklaſſen mit Ausnahme des Staats.)	713,8	0,78	568,6	0,31	5 728,6	3,54	4 708,9	2,98	11 719,9	1,95
g) **Privat-Waldungen** (Waldungen der Privaten, einſchließl. der Standesherren, im freien und gebundenen Beſitze.)	17 137,7	18,65	40 296,2	21,34	73 732,9	45,58	74 528,6	47,30	205 695,4	34,28
Geſamt-Waldfläche	91 856,9	100	188 798,9	100	161 773,8	100	157 546,5	100	599 976,1	100
Prozentverhältniſſe der Kreiſe	15,31		31,47		26,96		26,26		100	

b) Das Waldareal nach den verſchiedenen Holz- und Betriebsarten.

	Holz- bezw. Betriebsarten	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagſtkreis		Donaukreis		Württemberg	
		ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.
Laubholz.	a) Eichenſchälwald	1 583,0 51,26 [1]	1,72	406,0 13,15	0,22	946,0 30,64	0,58	153,0 4,95	0,10	3 088,0 100	0,51
	b) Weidenheeger (Weiden-Anlagen)	20,0 22,73	0,02	2,0 2,27	0,00	13,0 14,77	0,01	53,0 60,23	0,03	88,0 100	0,01
	c) Sonſtiger Stockausſchlag ohne Oberbäume	810,0 16,67	0,88	267,0 5,50	0,14	1 960,0 40,35	1,21	1 821,0 37,48	1,16	4 858,0 100	0,81
	d) Stockausſchlag mit Oberbäumen	35 917,9 35,64	39,10	9 156,0 9,09	4,85	34 466,0 34,20	21,30	21 231,0 21,07	13,48	100 770,9 100	16,80
	e) Aller ſonſtiger Laubwald und zwar:										
	1. Eichen	743,0 20,73	0,81	813,0 22,68	0,43	635,0 17,71	0,39	1 394,0 38,88	0,88	3 585,0 100	0,60
	2. Birken, Erlen, Aſpen (Eſpen)	334,0 9,09	0,36	267,0 7,52	0,15	1 246,0 33,92	0,79	1 817,0 49,47	1,15	3 673,0 100	0,61
	3. Buchen und ſonſtiges Laubholz	23 470,0 17,43	25,55	37 954,0 28,19	20,10	32 719,0 24,30	20,23	40 488,0 30,08	25,70	134 631,0 100	22,44
Nadelholz.	f) Kiefern (Föhren)	12 204,0 22,60	13,29	29 849,0 55,28	15,80	7 999,0 14,82	4,94	3 940,0 7,30	2,50	53 992,0 100	9,00
	g) Lärchen	61,0 50,00	0,07	34,0 27,87	0,02	24,0 19,67	0,01	3,0 2,46	0,00	122,0 100	0,02
	h) Fichten (Rothtannen), Tannen (Weißtannen)	16 714,0 5,66	18,20	110 041,9 37,28	58,29	81 765,8 27,70	50,54	86 646,5 29,36	55,00	295 168,2 100	49,20
	Geſamt-Waldfläche	91 856,9	100	188 798,9	100	161 773,8	100	157 546,5	100	599 976,1	100

[1]) Die zwiſchen den Zeilen ſtehenden kleinen Zahlen bezeichnen für jede Holzart das Prozent-Verhältnis der einzelnen Kreiſe zum Königreich.

(Fortſetzung von S. 448.)

iſt. — Gemiſchte Beſtände ſind nach der vorherrſchenden Holzart aufgenommen; Blößen ſind derjenigen Holzart zugezählt, womit die Aufforſtung der erſteren in Ausſicht zu nehmen war.

Von den einzelnen bei Lit. a–h genannten Holzarten begreifen nach forſttechniſcher Bezeichnung a—c den Niederwald, d den Mittelwald, e—h den Hochwald. In Prozenten des Waldes überhaupt entfallen in Württemberg 81,87 auf den Hochwald, 16,80 auf den Mittelwald und 1,33 auf den Niederwald.

Das Nadelholz nimmt 58,22 und das Laubholz 41,78 Proz. des württ. Waldbeſtandes ein.

Was die landwirthſchaftliche Zwiſchennutzung in einzelnen Teilen des Waldes betrifft, ſo beſchränkt ſich dieſelbe im weſentlichen auf Kartoffeln, Haber und Roggen; ſie iſt übrigens nur im Donaukreis von einiger Bedeutung. Während nämlich in den drei anderen Kreiſen zuſammen nur 21 ha als im Sommer 1883 zur landwirthſchaftlichen Zwiſchennutzung beſtellt erhoben wurden, beträgt die für den Donaukreis ermittelte Summe 901 ha, wovon 346 ha auf Kartoffeln, 314 ha auf Haber und 241 ha auf Roggen entfallen. Dieſe Zwiſchennutzung findet faſt ausſchließlich in Fichtenwaldungen ſtatt, hauptſächlich in den Oberämtern Biberach, Waldſee, Saulgau, Leutkirch, Laupheim und Tettnang.

D. Die Ergebniſſe des Ackerbaus.

1. Die Anbauflächen (Tab. a u. b).

In den am Schluſſe beigegebenen Tabellen a und b iſt die Verteilung der Ackerflächen nach den einzelnen Kulturarten dargeſtellt und zwar in Tab. a für die 4 Kreiſe des Landes, in Tab. b für die einzelnen Fruchtgattungen in Vergleichung mit dem Stand von 1882.

Hienach hat im Jahr 1883 der Flächengehalt der Acker- und Gartenländereien 879109 ha betragen, und zwar kamen

auf das angebaute Ackerfeld . .	792465 ha	= 90,14	Prozent,
„ den Gartenbau	9947 „	= 1,13	„
„ die Ackerweide	11383 „	= 1,30	„
„ die Brache	65314 „	= 7,43	„

Im ganzen zeigt alſo die Geſamtfläche der Acker- und Gartenländereien, welche im Jahr 1882 879731 ha umfaßte, eine Abnahme von 622 ha, wogegen das angeblümte Areal, welches im Vorjahr 792119 ha betrug, um 346 ha zugenommen hat. Dieſer Zunahme entſprechend iſt die Abnahme der Brache, welche einſchließlich der Ackerweide nur noch 8,73 Proz. des Areals der Acker- und Gartenländereien überhaupt ausmacht; es betrugen nämlich

a) die Acker- und Gartenländereien	b) die Brache (mit Ackerweide)
1878: 879971 ha	85702 ha = 9,74 Proz.
1879: 880053 „	81716 „ = 9,28 „
1880: 880014 „	80012 „ = 9,09 „
1881: 879973 „	78881 „ = 8,97 „
1882: 879731 „	77735 „ = 8,84 „
1883: 879109 „	76697 „ = 8,73 „

Gegenüber dem Vorjahr zeigt das Areal der Winterhalmfrüchte eine erhebliche Abnahme, welche im ganzen 10843 ha oder 4,1 Proz. ausmacht. Bei Winterroggen beträgt die Abnahme ſogar 10,8 Proz. Der Grund hievon liegt hauptſächlich in dem Umſtand, daß ein Teil der Winterſaaten wegen zu großer Näſſe beim Anbau entweder gar nicht aufgieng, oder wegen zu ſchüttern Standes im Frühjahr umgeackert werden mußte. Der Abnahme der Winterhalmfrüchte ziemlich entſprechend iſt die Zunahme der Sommerhalmfrüchte. Am bedeutendſten erſcheint dieſelbe wieder beim Sommerweizen, wo ſie gegen das Vorjahr 26 Proz. beträgt. Während die Hülſenfrüchte eine Abnahme des Areals von 7 Proz. aufweiſen, hat dagegen der Mais um 4 Proz. zugenommen. Bei den Hackfrüchten hat ſich der Anbau der Kartoffeln, der Runkelrüben, Möhren und Kohlrüben ausgedehnt, nur derjenige des Kopfkohls und der weißen Rüben iſt etwas zurückgegangen. Von den Handelsgewächſen zeigen allein Tabak, Hopfen und Cichorie eine Zunahme des Areals, während ſämtliche Oelpflanzen mit Ausnahme des Senfs, ſowie die Geſpinnſtpflanzen auch in dieſem Jahre eine weitere Einbuße an Areal erlitten haben. Die Futterpflanzen zeigen im ganzen eine Zunahme, indem der Abgang am Areal der Luzerne, Eſparſette, des Ray- und Timotheusgraſes durch die Vermehrung des Areals von Rotklee, Pferdezahnmais und Grasſaat aller Art reichlich ausgeglichen wird.

Von dem Areal der Hauptfrüchte mit 879109 ha ſind im Jahr 1883 4522 ha = 0,51 Proz. zugleich mit Nebenfrucht bebaut geweſen, und das Verhältnis der Nebenfrucht zur Hauptfrucht berechnet ſich bei den Anbauflächen für

A. Getreide und Hülſenfrüchte auf 0,14 Proz.
B. Hackfrüchte und Gemüſe „ 3,01 „
C. Handelsgewächſe „ — „
D. Futterpflanzen „ 0,24 „

Das Anbauverhältnis der Nebenfrüchte zu einander iſt folgendes:

Von den 4522 ha waren angebaut mit

Getreide und Hülſenfrüchten 734,1 ha = 16,23 Proz.
Hackfrüchten . . . . . 3519,2 „ = 77,83 „
Futterpflanzen . . . . . 268,7 „ = 5,94 „

Auch in dieſem Jahr beſtand der überwiegende Teil der Nebenfrüchte aus Hackfrüchten, namentlich Stoppelrüben, und aus Futterpflanzen, zu welch letzteren auch die Anſaat von Getreide- und Hülſenfrüchten als Vor- oder Nachfrucht wegen ihrer vorzugsweiſen Benützung zu Futter gerechnet werden kann.

Von dem geſamten mit Getreide und Hülſenfrüchten als Haupt- und Nebenfrucht angebauten Areal von 541327,1 ha ſind 4419,5 ha = 0,82 Proz. zu Grünfutter verwendet worden; im Jahr 1882 waren es 5479,5 ha alſo 1060 ha mehr.

Samen iſt gewonnen worden bei

Rotem Klee	von	2718,9 ha	=	3,51 Proz.	der mit dieſer Pflanze als Hauptfrucht bebauten Fläche.
Luzerne	„	199,2 „	=	1,14 „	
Eſparſette	„	770,7 „	=	6,54 „	
Serradella	„	1,0 „	=	12,05 „	
Raygras	„	11,0 „	=	6,08 „	
Timotheusgras	„	0,6 „	=	37,50 „	
Grasſaat aller Art		9,6 „	=	0,33 „	

2. Die Erträge (Tab. c).

Bei Vergleichung der auf das Hektar berechneten Erträge des Jahrs 1883 mit denjenigen des Vorjahres ergibt ſich, daß hinſichtlich des produzierten Quantums das Jahr 1883 nicht unerheblich zurückſteht.

Von den Getreidearten und Hülſenfrüchten ſind es hauptſächlich nur die letzteren, welche durchſchnittlich einen höheren Ertrag geliefert haben, während bei den erſteren, beſonders den Winterhalmfrüchten, ein namhaft geringerer Prozentſatz gewonnen wurde.

Der Winterroggen erreichte nur 77 Proz., Dinkelkernen mit Roggen 75 Proz., Winterweizen 85 Proz. des vorjährigen Ertrags, welchem nur Wintergerſte und Winterdinkelkernen annähernd gleich kamen. Etwas günſtiger ſtellt ſich das Verhältnis bei den Sommerhalmfrüchten, indem Sommerroggen 90 Proz., Sommerweizen 94 Proz., Sommergerſte 90 Proz., Haber 95 Proz. und die Sommermiſchfrucht Haber und Wicken ſogar 103 Proz. des Vorjahrs ergaben.

Von den Hülſenfrüchten dagegen erreichten Erbſen 120 Proz., Linſen 109 Proz., Ackerbohnen 103 Proz., Wicken 119 Proz. des vorjährigen Erträgniſſes. Auch bei Mais und Hirſe wurde das letztere übertroffen und zwar im Verhältnis von 100 : 126 und 116.

Bei den Hackfrüchten ſind es vor allem die Kartoffeln, welche im Jahr 1883 einen überaus reichen Ertrag ergeben haben, während im Vorjahr nur 27 Proz. der 1883er Ernte an geſunden Kartoffeln erzielt wurden. Die Kohlrüben ſtellten ſich auf 107 Proz., die weißen Rüben auf 105 Proz., die Rieſenmöhren auf 102 Proz., Kopfkohl auf 99 Proz., Futterrüben und gelbe Rüben auf 98 Proz., die Zuckerrüben dagegen auf nur 93 Proz. des Ertrags vom Vorjahr. Bei den Handelsgewächſen erreichten die Weberkarden 137 Proz., Flachs 134 Proz, Cichorie 116 Proz., Hanf 113 Proz. des vorjährigen Erträgniſſes, während an Reps und Rübſen, ſowie Mohn 98 Proz., an Tabak 87 Proz. und an Hopfen nur 81 Proz. des Vorjahrs gewonnen wurden. Von den Futtergewächſen übertraf allein der Pferdezahnmais mit 105 Proz. den Ertrag des Vorjahrs, während roter Klee nur 95 Proz., Eſper 93 Proz. und Luzerne nur 92 Proz. des Vorjahrs ergaben.

Gegenüber dem aus den Durchſchnittserträgen der Jahre 1862/76 berechneten Landesmittelertrag (cfr. Jahrb. v. 1883 I. S. 253) bleiben Winterweizen mit 5 Proz. und Winterroggen ſogar mit 15 Proz. zurück; nur Wintergerſte und Winterdinkel-Kernen überr[illegible]
Von den Sommerfrüchten übertreffen Mais und Haber den Landesmittelertr[illegible]

und Roggen zurückbleiben, was auch von den Hülſenfrüchten mit Ausnahme der Ackerbohnen gilt. Unter den Hackfrüchten weiſt nur der Kopfkohl einen Minderertrag auf. Während bei den Handelsgewächſen Hanf und Flachs um 35—46 Proz. den Landesmittelertrag übertreffen, bleiben dagegen Reps und Rübſen um 15 Proz., Tabak um 20 Proz., Hopfen ſogar um 32 Proz. zurück.

Bei den Futterpflanzen iſt es allein der rote Klee, welcher den Landesmittelertrag hinter ſich läßt, die anderen Kleearten dagegen bleiben zurück, auch der Ertrag der Wieſen ſtellt ſich um 8 Proz. niedriger als das Landesmittel.

Zur Vergleichung des Gewichts der im Jahr 1883 gewonnenen Früchte mit dem Gewicht der Ernten der letzten 10 Jahre mögen folgende Ueberſichten dienen:

Von 100 Pfund Dinkel war die Ausbeute an Kernen

im Jahr 1873	= 66,52 Pfund	im Jahr 1879	= 68,04 Pfund,
„ „ 1874	= 70,40 „	„ „ 1880	= 69,75 „
„ „ 1875	= 67,50 „	„ „ 1881	= 71,15 „
„ „ 1876	= 72,35 „	„ „ 1882	= 66,02 „
„ „ 1877	= 68,16 „	„ „ 1883	= 70,23 „
„ „ 1878	= 65,63 „		

Das Hektoliter Dinkel hat eine Ausbeute an Kernen ergeben:		Das Hektoliter Kernen hat ein Gewicht ergeben:	
im Jahr 1873	von 38,00 Liter	von	143,55 Pfund.
„ „ 1874	„ 40,25 „	„	146,93 „
„ „ 1875	„ 38,88 „	„	142,37 „
„ „ 1876	„ 41,88 „	„	148,56 „
„ „ 1877	„ 39,45 „	„	144,04 „
„ „ 1878	„ 38,20 „	„	141,74 „
„ „ 1879	„ 40,50 „	„	143,14 „
„ „ 1880	„ 40,76 „	„	143,86 „
„ „ 1881	„ 41,38 „	„	146,17 „
„ „ 1882	„ 39,13 „	„	139,26 „
„ „ 1883	„ 41,88 „	„	144,36 „

Hienach haben in dem Zeitraum von 1873/83 die Jahre 1874, 1876 und 1881 dem Gewichte nach eine größere Kernen-Ausbeute, als das Jahr 1883 aufzuweiſen, während bezüglich dieſer Ausbeute nach dem Maße nur das Jahr 1876 dem 1883er Ergebnis völlig gleich kommt.

Ferner zeigt die folgende Tabelle das Gewicht der Winter- und Sommer-Halmfrüchte, der Hülſenfrüchte, des Welſchkorns und der Kartoffeln in den letzten 5 Jahren.

Auf das Hektoliter kommen Pfund	in den Jahren					
	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Winterdinkel	82	85	85	86	81	86
Winterroggen	139	140	141	141	135	141
Winterweizen	146	148	148	150	144	148
Wintergerſte	125	126	125	127	122	125
Haber	90	92	93	94	90	94
Sommergerſte	129	130	131	133	127	130
Sommerroggen	132	133	134	135	131	133
Sommerweizen	142	143	144	146	140	143
Erbſen	159	157	158	156	154	155
Linſen	158	157	156	157	155	156
Ackerbohnen	161	160	159	159	156	156
Wicken	156	154	155	153	150	152
Welſchkorn	141	143	145	144	134	142
Kartoffeln	167	176	167	167	158	172

Die Tabelle ergibt bei ſämmtlichen darin verzeichneten Fruchtarten mit Ausnahme von Ackerbohnen für 1883 ein höheres Gewicht, als für das Vorjahr, nur bei den Ackerbohnen ſtellen ſich die Gewichtsverhältniſſe in beiden Jahren gleich.

Im einzelnen mag noch folgendes hervorgehoben werden: Winterdinkel, Winterroggen und Haber zeigen im Jahr 1883 ein ebenſo hohes Gewicht wie 1881, wogegen die übrigen Halmfrüchte im Gewicht dieſem Jahrgang nachſtehen.

Winterweizen ergab das gleiche Gewicht wie 1879 und 1880, Sommergerſte, Sommerroggen, Sommerweizen bleiben im Gewicht hinter 1880 zurück, ſtellen ſich aber mit 1879 gleich; Wintergerſte zeigt dasſelbe Gewicht wie in den beiden Jahrgängen 1878 und 1880, aber ein geringeres als im Jahr 1879. Sämmtliche Halmfrüchte mit Ausnahme der Wintergerſte haben ein beſſeres Gewicht als in den Jahren 1878 und 1882, während bei der Wintergerſte die 1878er Ziffer erreicht wird.

Die Hülſenfrüchte ſtehen ſämmtlich gegen die 4 Jahre 1878, 1879, 1880 und 1881 im Gewicht zurück. Welſchkorn hat ein höheres Gewicht als in den Jahren 1878 und 1882, die Kartoffeln endlich ergeben 1883 ein Gewicht, das innerhalb der vorangegangenen 5 Jahre nur einmal, nemlich 1879, übertroffen, ſonſt aber nicht erreicht worden iſt.

Das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den geſunden war

im Jahr 1873 = 1 : 5,84	im Jahr 1879 = 1 : 4,09
„ „ 1874 = 1 : 10,02	„ „ 1880 = 1 : 6,29
„ „ 1875 = 1 : 6,67	„ „ 1881 = 1 : 4,78
„ „ 1876 = 1 : 37,39	„ „ 1882 = 1 : 3,48
„ „ 1877 = 1 : 5,70	„ „ 1883 = 1 : 10,53
„ „ 1878 = 1 : 4,34	

Hienach hatte die Kartoffelkrankheit in den vorhergehenden 10 Jahren nur einmal, 1876, eine noch geringere Ausbreitung als im Jahr 1883, wo ſie übrigens 3½mal ſtärker auftrat, als in dem gedachten günſtigſten Jahrgang. Der Krankheitsziffer von 1883 ſtellt ſich am nächſten diejenige von 1874. Als derjenige Kreis, in welchem 1883 das Verhältnis der kranken zu den geſunden Kartoffeln das ungünſtigſte war, nemlich 1 : 6,49, iſt wie im Vorjahr wieder der Jagſtkreis zu nennen, im Schwarzwald berechnet ſich dasſelbe auf 1 : 10,47, im Neckarkreis auf 1 : 12,05 und im Donaukreis nur auf 1 : 16,02.

3. Witterungs- und andere Einflüſſe auf den Ernteertrag.

Während im Vorjahr die Quantität der Früchte eine befriedigende war, die Qualität dagegen Vieles zu wünſchen übrig ließ, trifft für den Jahrgang 1883 das umgekehrte Verhältnis zu. Daß die Quantität der Früchte und namentlich der Winterfrüchte 1883 nicht unbedeutend gegen andere Jahre zurückblieb, iſt vor allem der überaus ungünſtigen Saatzeit zuzuſchreiben. Das Spätjahr 1882 zeichnete ſich durch eine ungewöhnliche Näſſe aus; die Saatbeſtellung war deshalb eine ſehr mangelhafte, was beſonders dem Weizen und Roggen ſchadete. Während es beim Anbau des Roggens hauptſächlich darauf ankommt, denſelben trocken in den Boden zu bringen, mußte er eingeſchmiert werden; dazu war die Qualität der Saatfrucht infolge des vorjährigen naſſen Erntewetters gering, ſo daß aus beiden Gründen die Saat nur ſchlecht aufging und nach dem ſchneeloſen Winter einen dünnen Stand zeigte. Wäre nun warme und etwas feuchte Witterung eingetreten, ſo hätte ſich die Saat doch noch beſtocken können; allein die Monate April und Mai waren zu trocken und zu kühl, ſo daß der Stand eben ſchütter blieb, weshalb auch die Ernte wenig Garben ergab. Dagegen war für die Ausbildung des Fruchtkerns die Witterung vom Mai an günſtig, indem der Juni und die erſte Hälfte des Juli entſprechende Wärme brachten. In der zweiten Hälfte des Juli wurde die Witterung kälter und regneriſch, weshalb in den Gegenden des Landes, welche ihres milden Klimas wegen eine frühere Ernte haben, auch in dieſem Jahr über ungünſtiges Erntewetter geklagt wurde, wie z. B. in Heilbronn, Weinsberg, Neckarſulm, Brackenheim, wogegen jedoch in dem größten Theil des Landes im Auguſt die Ernte der Winterhalmfrüchte wenigſtens gut eingebracht werden konnte. Was das Sommergetreide betrifft, ſo war die Saatzeit desſelben, wenn auch etwas verſpätet, doch im allgemeinen günſtig. Nur fehlte es infolge der ſchlechten Herbſtwitterung vielfach an der gehörigen Vorbereitung der Felder, indem die Ackerung vor Winter, welche für die Gahre des Bodens ſo wichtig iſt, größtentheils unterlaſſen werden mußte und nur teilweiſe im Februar nachgeholt wurde. Die Sommerſaaten gingen im allgemeinen dünn auf, woran außer der mangelhaften Saatfrucht von 1882 noch die trockene Witterung des April ſchuld war. Da die in der oberen trockenen Erdſchichte liegenden Körner erſt nach eingetretenem Gewitterregen im Mai aufgingen, ſo wurde die Sommerſaat vielfach zweiwüchſig. Einen noch größeren Schaden aber brachte den Sommerſaaten die maſſenhafte Entwicklung des Unkrauts, namentlich des Hederichs, welcher bei ſeiner Fähigkeit, auch bei kälterem und trockenem Wetter fortzuwachſen, den Saaten den Platz und die Bodenkraft entzog. Die Beſtockung der Pflanzen machte beſonders in den Gegenden, wo keine Gewitterregen niedergingen, ſehr geringe Fortſchritte, ſo daß auch die Sommerfrüchte größtentheils einen ſehr mäßigen Ertrag an Körnern und Stroh ergaben. Dieſer konnte übrigens in dem größeren Teil des Landes gut eingeheimst werden; nur die

Habers hatte in den rauheren Gegenden durch die regneriſche Witterung des September zu leiden. Den Hülſenfrüchten, namentlich den Erbſen, kamen die Regen im Juli noch ſehr zu ſtatten, dieſelben gaben einen namhaft beſſeren Ertrag, als im Vorjahr. Noch mehr aber iſt dies bei den Hackfrüchten der Fall, von welchen die Kartoffeln in dem größeren Teil des Landes vorzüglich gediehen. Nur in ſchweren Böden hatten namentlich die kalten, regneriſchen Tage im September einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, ſo daß die Kartoffeln zu faulen anfiengen. Außer dieſen ergaben die Runkelrüben einen befriedigenden Ertrag, die Zuckerrüben namentlich auch in qualitativer Hinſicht. Von den Handelsgewächſen gab Reps und Rübſen nur eine ſchwache Ernte. Während die Witterung beim Anbau zu trocken war, und die Saat vielfach durch Erdflöhe beeinträchtigt wurde, konnte im Herbſt wegen zu großer Näſſe keine Bearbeitung der Repsfelder vorgenommen werden. Der ſchneeloſe Winter ſchadete gleichfalls und infolge des kalten Aprils konnten die ſchwachen Pflanzen ſich nicht mehr gehörig beſtocken; die Ernte fiel überdies in den meiſten Gegenden in eine regneriſche Witterung. Ebenſo wie Reps und Rübſen ergab auch der Hopfen in quantitativer Hinſicht nur einen mittelmäßigen Ertrag. Dem Gedeihen desſelben ſchadete am meiſten der große und oft ſchnelle Temperaturwechſel, auch die niedere Temperatur und der Regen in der zweiten Hälfte des Juli, nach der vorausgegangenen Hitze im Juni und in der erſten Hälfte des Juli, ſowie der wechſelnde Charakter in der Temperatur des Auguſt und der naßkalte ſtürmiſche September konnten nur ungünſtig auf das Wachsthum der Pflanzen einwirken. Außer den Blattläuſen traten namentlich in den nieder gelegenen Hopfengärten der Mehlthau und der Schwarzbrand vielfach auf, ſo daß der Ertrag manchmal auf ein Minimum reduziert wurde. Dagegen gediehen von den Handelsgewächſen die Geſpinnſtpflanzen gut, indem für ſie die Witterung günſtig war. Für die Futterpflanzen war das meiſt trockene und kalte Frühjahr, wie auch die Kälte in der zweiten Hälfte des Juli ungünſtig; insbeſondere gab die Luzerne, welche gegen Kälte ſehr empfindlich iſt, nur einen mittelmäßigen Ertrag; auch bei dem Graswuchs blieb der Ertrag an Heu gegen die Erwartungen zurück, welche man bei Beginn des Frühjahrs hegen durfte, wo infolge der großen Winterfeuchtigkeit die Wieſen ſehr gut anſetzten. Dagegen gab das Oehmd größtentheils einen guten Ertrag; nur fiel die Ernte desſelben in den rauheren Gegenden, wo ſie erſt im September ſtattfand, in eine regneriſche Witterung, wodurch die Qualität ſehr litt, während die Heuernte in den meiſten Gegenden des Landes von der Witterung begünſtigt war.

Ueber Schaden durch Maikäfer an den Obſtbäumen wird nur vom Oberamt Leutkirch berichtet.

Schaden durch Mäuſefraß kam vor in den Oberämtern Cannſtatt, Spaichingen, Tuttlingen, Blaubeuren und Tettnang.

Schaden durch Engerlinge trat ein in den Oberämtern Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Vaihingen, Mergentheim und Neresheim.

Ueber Schaden durch Sperlinge, Saatkrähen und Meiſen ſowohl an Weizen und Gerſte, als beſonders auch an Mohn wird hauptſächlich in den Oberämtern Stuttgart Amt und Stadt, Waiblingen und Balingen geklagt.

Schaden durch Maulwürfe und die Wanderratte kam vor in den Oberämtern Calw und Aalen. Am meiſten aber ſchadeten auch in dieſem Jahr die Schnecken, beſonders der Roggenſaat. Hierüber wird namentlich geklagt in den Oberämtern Calw, Crailsheim, Künzelsau und Welzheim. Blattläuſe ſchadeten hauptſächlich den Hopfengärten, wie von Heilbronn, Oberndorf, Sulz und Urach berichtet wird. Die Ueberſchwemmungen, welche zu Anfang des Jahres ſtattfanden, die wolkenbruchartigen Gewitterregen im Juli und die Stürme im September hatten für den landwirthſchaftlichen Betrieb mancherlei Nachteile im Gefolge.

Dagegen war der Hagelſchaden in dieſem Jahr nicht ſo bedeutend wie im Vorjahr, indem derſelbe nur 53,78 Proz. von letzterem für das ganze Land beträgt. Nach den zum Zweck des Steuernachlaſſes gemachten Erhebungen wurde im Jahr 1883 der Ertrag von 16378 ha vollſtändig vernichtet.

Hievon kommen

auf den Neckarkreis	5303 ha	= 32,38	Proz.
„ „ Schwarzwaldkreis	484 „	= 2,96	„
„ „ Jagſtkreis	8838 „	= 53,96	„
„ „ Donaukreis	1753 „	= 10,70	„

Die am meiſten betroffenen Oberämter ſind

im Neckarkreis: Beſigheim (15. Juni, 26. Juli), Böblingen (10. Juli), Brackenheim (4. Juli), Cannſtatt (10. Juli), Eßlingen (5. und 10. Juli, Heilbronn (4. Juli), Leonberg (10. und

15. Juli), Ludwigsburg (8. Mai, 15. Juni und 10. Juli), Marbach (8. Mai, 15. Juni), Stuttgart Amt (10. Juli), Waiblingen (5. und 10. Juli);

im Schwarzwaldkreis: Balingen (15. Juli), Spaichingen (30. Juni), Sulz (10. Juli),

im Jagſtkreis: Aalen (26. Juni, 10. Juli), Ellwangen (10. Juli). Gerabronn (8. Juni), Gmünd (10. Juli), Neresheim (10. und 13. Juli), Schorndorf (10. Juli), Welzheim (15. Juni und 10. Juli),

im Donaukreis: Ehingen (10. Juli), Geislingen (4., 8. und 13. Juli), Göppingen (10. Juli), Kirchheim (10. Juli), Ravensburg (3. Juni)

Weniger bedeutend war der Hagelſchaden in den Bezirken Backnang, Stuttgart Stadt, Vaihingen, Freudenſtadt, Herrenberg, Rottenburg, Tuttlingen, Gaildorf, Heidenheim, Tettnang. Erwähnenswert iſt noch, daß der Hagelſchaden des Jagſtkreiſes in dieſem Jahr 113,31 Proz. vom Vorjahr beträgt, während der des Schwarzwaldkreiſes nur 3,80 Proz. ausmacht, ebenſo ſtellt ſich der Hagelſchaden vom Neckarkreis auf 91,60 Proz. des Vorjahrs, während der des Donaukreiſes nur 42,25 Proz. beträgt.

4. Die Ernte von mehlhaltigen Früchten, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.

I. Mehlhaltige Körnerfrüchte.

Winterhalmfrüchte	6 988 133	Zentner[1])
Sommerhalmfrüchte	6 699 621	„
Hülſenfrüchte (einſchl. der Hälfte der Sommermengfrüchte)	530 490	„
Welſchkorn	49 067	„
	14 267 311	Zentner.

Wird von dieſem Betrag in Abzug gebracht

1. der Saatbedarf, welcher pro ha 442 Pfund beträgt[2]) für 540 592,4 ha	2 389 418	Zentner
2. der Bedarf zu Fütterung und Mäſtung des Viehs, nemlich das ganze Haber- und Wickenerzeugnis, ſoweit es nicht ſchon unter dem Saatbedarf begriffen iſt, ſowie der zu Haber und Wicken gerechnete Ertrag der Sommermengfrüchte	3 126 913	„
3. Das Bedürfnis der Bierbrauereien, welches auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 0,88 Ztr. beträgt (cfr. S. 91, 92 des Jahrgangs 1880 I,1) ſomit bei 1 971 118 Perſonen	1 734 584	„
	7 250 915	Zentner.
ſo bleiben für die Brot- und weitere Konſumtion übrig	7 016 396	Zentner.

Bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Ortsanweſenden gemäß der Zählung vom 1. Dezbr. 1880 kommen hienach für das Verbrauchsjahr 1883/84 auf den Kopf 356 Pfd. gegen 413 Pfd. im Vorjahr und unter der bisherigen Vorausſetzung, daß aus einem Scheffel rauher Frucht 1 Ztr., alſo aus 1 hl 56,4 Pfd. Mehl gewonnen wird, 250 Pfd. oder pro Tag 0,68 Pfund gegen 303 Pfd. bezwſe. 0,83 Pfd. Mehl im Vorjahr[3]).

---

[1]) Zur Vereinfachung der Rechnung iſt nur die Hauptfrucht, der Winterdinkel mit Einkorn und Emer, ſowie Sommerdinkel, Einkorn und Emer nach dem Gewicht als „rauhe Frucht“ in Rechnung genommen, die unter den Wintermengfrüchten begriffene Hälfte an Dinkel iſt nach dem Kernengewicht berechnet.

[2]) Nach der im Jahrg. 1880 S. 90 und 91 angeſtellten Berechnung über das Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters mehlhaltiger Frucht nach Rauhem in den Jahren 1867/78 ſtellt ſich dieſes auf 79,23 Pfund und würde ſich ſomit der Saatbedarf, wenn die frühere Annahme von 1 Scheffel rauher Frucht pro Morgen zu Grund gelegt wird (vergl. Jahrg. 1871 der Jahrb. S. 35) pro ha auf 5,623 hl und 79,23 Pfd. oder auf 445,51 Pfd. belaufen. Statt deſſen iſt der Saatbedarf in Abrundung dieſes Gewichts auf dem Durchſchnitt von 16 Proz. des Ertrags zu 442 Pfd. Körner per ha anzunehmen.

[3]) Zur Verwandlung in rauhe Frucht wird die aus dem Durchſchnittsgewicht des hl der einzelnen Fruchtarten ſich ergebende Erntemenge in hl bei allen Früchten, ausgenommen bei Dinkel und Haber doppelt (1 hl = 2) in Rechnung genommen. Hienach ſtellt ſich das allgemeine Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters rauher Frucht pro 1883 auf 80,21 Pfd., und obige 7016 396 Zentner geben ſomit 8747 533 hl, was, das hl zu 0,564 Zentner gerechnet, 4 933 609 Zentner Mehl ausmacht, ſomit bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Perſonen auf den Kopf 250 Pfd. oder pro Tag und Kopf 0,68 Pfd. Mehl.

II. An Kartoffeln wurden im Jahr 1883 gewonnen

15979150 Zentner geſunde,
1516191 „ kranke.

Wird von dem ganzen Ertrag der geſunden Kartoffeln . . . . . 15979150 Zentner
abgerechnet der Saatbedarf, welcher nach Jahrgang 1880 I der Jahrb. S. 89
auf 2446 Pfd. pro ha feſtgeſtellt iſt, für 80992,4 ha . . . . . 1978628 „

ſo bleiben für den Verbrauch 1883/84 . . . . . 14000522 Zentner.

Es kommen alſo pro 1883/84 auf den Kopf der Bevölkerung von 1971118 Perſonen 7,10 Zentner oder pro Tag 1,95 Pfd. gegen 1,16 Zentner und 0,32 Pfd. im Vorjahr.

Zur Vergleichung mit den letzt vorangegangenen 10 Jahren dient folgende Ueberſicht, in welcher das Ernte-Ergebnis in Zentnern auf den Kopf der Bevölkerung berechnet iſt:

Ortsanweſende Bevölkerung.	in den Jahren	Zentner mehlhaltiger Frucht a) zur Brot- und Mehlkonſumtion	b) Gerſte für d. Bedarf der Bierbrauereien	c) im Ganzen	Zentner Kartoffeln
1. Dezember 1871 . . . 1819539	1873—1874	3,61	0,40	4,01	4,77
	1874—1875	5,49	0,40	5,89	6,51
	1875—1876	4,47	0,38	4,85	3,14
	1876—1877	3,95	0,39	4,34	6,43
	1877—1878	3,89	0,38	4,27	4,51
1. Dezember 1875 . . . 1881505	1878—1879	4,17	0,38	4,55	1,98
	1879—1880	3,97	0,88	4,85	3,23
	1880—1881	4,44	0,88	5,32	3,72
	1881—1882	3,97	0,88	4,85	6,29
1. Dezember 1880 . . . 1971118	1882—1883	4,13	0,88	5,01	1,16
	1883—1884	3,56	0,88	4,44	7,10

Hienach ſteht das Erntejahr 1883 hinſichtlich der Ergiebigkeit an mehlhaltigen Körnern 7 von den vorangegangenen 10 Jahren nach, übertrifft aber ſämmtliche hinſichtlich der Ergiebigkeit an Kartoffeln.

5. Der Fruchthandel.

Im allgemeinen blieb der Fruchthandel hinter den gehegten Erwartungen zurück. Bei der guten Qualität, welche die Produkte der 1883er Ernte hatten, hoffte man zuverſichtlich, daß ſich der Handel lebhaft entwickeln und die Fruchtpreiſe der Qualität entſprechend ſich geſtalten würden, allein dies traf keineswegs zu. Namentlich bei den eigentlichen Brotfrüchten trat wieder eine ſolche ſtarke Konkurrenz von amerikaniſchem und ungariſchem Weizen, ſowie von ruſſiſchem Roggen trotz des Getreidezolles auf, daß die Preiſe, anſtatt ſich zu heben, immer mehr zurückgingen und der Handel mit inländiſchen Produkten ſich ganz verflaute. Nur Haber und Gerſte blieben einigermaßen geſucht, und erſterer fand wieder ſeinen gewöhnlichen Abſatzweg nach der Schweiz und Baden.

Von Oberſchwaben wird auch Kernen in kleineren Quantitäten nach der Schweiz ausgeführt.

E. Die Ergebniſſe des Wieſenbaus.

Nach der diesjährigen Zuſammenſtellung beträgt das Areal der Wieſen 285928 ha, worunter 241614 ha zweimähdige und 44314 ha einmähdige, ſo daß auf je 100 ha zweimähdige Wieſen 18,34 ha einmähdige kommen. Bei dieſem Verhältnis der zweimähdigen zu den einmähdigen Wieſen und bei der Annahme, daß der Heuertrag ſich zu dem Oehmdertrag wie 100 : 50 verhält (vergl. Jahrg. 1855 der Jahrb. Heft I, S. 193), ergibt der durchſchnittliche Geſammtertrag von 85,53 Ztr. vom ha im Jahr 1883 einen Heuertrag von 60,12 Ztr.

pro ha und im ganzen von . . . . . 17192405 Zentner
einen Oehmdertrag von 30,06 Ztr. pro ha und im ganzen von 7263936 „

Der Wieſenertrag im ganzen beläuft ſich auf . . . . . 24456341 Zentner,
während derſelbe 1882 betragen hat . . . . . 23314208 „

Der durchſchnittliche Heu- und Oehmdertrag des Jahres 1883 bleibt hinter dem Ergebnis eines Mitteljahrs mit 93,12 Zentner um 8,16 Proz. zurück, überragt aber den Ertrag des Vorjahrs um 4,37 Proz.

Die Qualität des Heus kann durchſchnitllich als eine gute bezeichnet werden, indem dasſelbe trocken aufgewachſen und größtentheils auch trocken eingeheimst worden iſt, während bei dem Oehmd, namentlich in den rauhen Gegenden des Landes, wo die Ernte desſelben in den September fiel, die Qualität durch Regenwetter nicht unbedeutend geſchädigt wurde.

F. Die Ergebniſſe des Obſtbaus.

Die ungewöhnliche Kälte des Winters 1879/80 hat auch noch für das Jahr 1883 ihre ſchlimme Nachwirkung geäußert, indem im ganzen gegenüber dem Vorjahr ein Abgang von 74672 Stück Obſtbäumen = 1,18 Proz. ſich ergeben hat, welcher hauptſächlich die Pflaumen- und Zwetſchgenbäume betrifft. Gegenüber dem Jahr 1879 ſtellt ſich nun der Abgang in den einzelnen Obſtgattungen wie folgt:

Obſtgattung	Anzahl d. Obſtbäume		Prozentverhältnis der Abnahme reſp. Zunahme
	1879	1883	
1. Apfelbäume	3 342 852	2 920 364	— 12,64
2. Birnbäume	1 626 785	1 490 513	— 8,38
3. Pflaumen- und Zwetſchgenbäume	2 491 227	1 576 957	— 36,70
4. Aprikoſen- und Pfirſichbäume	16 329	11 385	— 30,28
5. Kirſchenbäume	352 512	284 255	— 19,36
6. Edle Kaſtanien	643	693	+ 7,78
7. Wallnußbäume	69 293	55 137	— 11,49
	7 899 641	6 339 304	— 19,75

Der geſamte Abgang gegenüber dem Jahr 1879 ſtellt ſich ſomit auf 1560337 Stück Obſtbäume oder 19,75 Proz.

Wie ſchon im vorigen Jahre bei den Aprikoſen- und Pfirſichbäumen wieder eine Zunahme der Stückzahl zu bemerken war, ſo trifft dies heuer außer bei den edlen Kaſtanienbäumen auch noch bei den Birnbäumen und Wallnußbäumen zu, und es ſteht zu hoffen, daß in den nächſten Jahren der ſo bedeutende Ausfall ſich mehr und mehr verringern wird.

Der im Vorjahr erſtmals in Anwendung gekommene Landesmittelertrag, welcher den Durchſchnittserträgen der Jahre 1862/76 entſpricht, berechnet ſich auf 1 100 644 Zentner Kernobſt und 202779 Zentner Steinobſt.

Der Ertrag von 1883 war 2014863 Zentner Kernobſt und zwar:

1 622 238 Zentner Aepfel mit einem Geldwert von . . 6 568 842 M.
392 635 „ Birnen „ „ „ „ . . 1 567 673 „
zuſammen . . 8 136 515 M.

ferner 157576 Zentner Steinobſt und zwar

97 886 Ztr. Pflaumen u. Zwetſchgen mit einem Wert von 418 764 M.
417 „ Aprikoſen und Pfirſiche „ „ „ „ 5 471 „
59 273 „ Kirſchen „ „ „ „ 568 188 „
zuſammen . . 992 423 M.

endlich 14707 Zentner Schalenobſt und zwar

14707 Zentner Wallnüſſe mit einem Wert von . . . . 136 907 M.

Der heurige Ertrag überragt ſomit beim Kernobſt (ohne Hinzurechnung des Schalenobſtes) den Landesmittelertrag um 83,07 Proz., während derſelbe beim Steinobſt um 22,29 Proz. hinter dem oben angegebenen Mittelertrag zurückbleibt.

Das Vorjahr gab beim Kernobſt nur 51,36 Proz., beim Steinobſt nur 20,81 Proz., und beim Schalenobſt ſogar nur 0,92 Proz. des diesjährigen Ertrags.

Auf einen Einwohner kommen:

1882 . . 52,50 Pfund Kern-, 1,66 Pfund Stein-, 0,01 Pfund Schalenobſt
1883 . . 102,22 „ „ 7,99 „ „ 0,75 „ „

Vergleicht man die Anzahl der Bäume mit dem Ertrag von 1883, ſo ergibt ſich folgendes Reſultat:

1 Apfelbaum gab durchſchnittlich	55,55 Pfund	— 2,25 ℳ
1 Birnbaum „ „	26,34 „	— 1,05 „
1 Pflaumen- und Zwetſchgenbaum gab durchſchnittl.	6,21 „	— 0,27 „
1 Aprikoſen- und Pfirſichbaum „ „	3,66 „	— 0,48 „
1 Kirſchenbaum „ „	20,85 „	— 2,00 „
1 Wallnußbaum „ „	26,67 „	— 2,48 „

	1882	1883
Der Zentner Aepfel . . . . . berechnet ſich auf	6,25 ℳ	4,05 ℳ
„ „ Birnen . . . . . „ „ „	6,00 „	3,99 „
„ „ Pflaumen und Zwetſchgen „ „ „	5,55 „	4,28 „
„ „ Aprikoſen und Pfirſiche „ „ „	22,20 „	13,12 „
„ „ Kirſchen . . . . . „ „ „	14,43 „	9,59 „
„ „ Wallnüſſe . . . . . „ „ „	13,53 „	9,31 „

Der Geſamtbetrag an Obſt ſtellt ſich im Jahr 1883 auf 2187156 Zentner und auf 9265845 ℳ, während derſelbe im Jahr 1882 nur 1067818 Zentner und 6621912 ℳ betragen hat.

Die diesjährige Obſternte überragt daher

hinſichtlich des Naturalertrags um 104,82 Proz.

„ „ Geldwerts um 39,93 Proz. die Obſternte von 1882.

NB. Hieher gehören noch Tab. a, b, c von S. 466—70.

Die Ergebniſſe des Weinbaus.

Die Ergebniſſe des Weinbaus im Jahre 1883 ſind im Anſchluß an den Vorgang von 1882 dargeſtellt, indem zunächſt eine Vergleichung des Umfangs der Weinbaufläche gegeben wird, an welche ſich ſodann Ueberſichten anreihen:

1. über den Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1883,
2. über die Weinerträgniſſe und deren Geldwert von 1827/83,
3. über die zum Weinbau beſtimmten Flächen von 1827/83,
4. über den Durchſchnitt der Weinerträge von 1827/83 in den 8 natürlichen Weinbaubezirken des Landes.

Die Weinbaufläche beträgt im Jahr	im Ganzen Hektar	Im Ertrag ſtehende Fläche		Nicht im Ertrag ſtehende Fläche	
		Hektar	Prozente der Geſamtfläche	Hektar	Prozente der Geſamtfläche
1882	23370,69	18418,44	78,81	4952,25	21,19
1883	23357,00	18458,19	79,02	4898,81	20,98

Die ganze Weinbaufläche hat dem Vorjahr gegenüber

	zugenommen um Hektar	abgenommen um Hektar
im oberen Neckarthal mit Albtrauf	—	27,88
„ unteren Neckarthal	38,72	—
„ Remsthal	—	18,13
„ Enzthal	2,75	—
„ Zabergäu	4,00	—
„ Kocher- und Jagſtthal	—	20,86
„ Taubergrund	10,10	—
in der Bodenſeegegend	—	2,39
	55,57	69,26

verbleibt ſomit eine Abnahme von 13,69 Hektar gegen eine ſolche von 56,41 Hektar im Vorjahr.

Hienach hat die eine Hälfte der Weinbau-Bezirke eine Zunahme, die andere Hälfte eine Abnahme an Areal zu verzeichnen. Die Abgänge rühren in der Hauptſache von Weinbergs-Ausſtockungen, zum Teil auch von Flächenliquidationen in Folge der Grundſteuereinſchätzung her; der Zuwachs dagegen iſt vorwiegend durch die eben gedachten Flächenliquidationen und nur zum Betrage von ca. 14 Hektar durch Neuanlagen von Weinbergen veranlaßt.

Der Herbſt von 1883 erreicht mit einem Geſamterträgnis von 333 549 hl nur 80,08 % des Durchſchnittsertrags der 56jährigen Periode von 1827/82 mit 416 520 hl, überſteigt aber den Ertrag des Vorjahrs mit 213 969 hl um 55,89 %. Mit 18,07 hl Ertrag vom Hektar der tragbaren Fläche erreicht er ebenſo nur 80,33 % des Durchſchnitts von 1827/82 mit 22,48 hl, wogegen er mit jenem Ertrag das Ergebnis des Vorjahrs von 11,62 hl pro Hektar um 55,50 % übertrifft.

Für das Rebholz war es ſehr günſtig, daß im Spätjahr 1882 lange kein Froſt eintrat, ſo daß auch die nicht ganz ausgereiften Hölzer noch nachreifen konnten. Der milde Charakter der Witterung ließ das Holz gut durch den Winter kommen, und zu Ende März 1883 konnte mit dem Schnitte begonnen werden. Durch die kühle Temperatur der Monate April und Mai wurde die Vegetation zu ihrem Vortheil zurückgehalten, und da die gefürchteten Maifröſte zum Glück ausblieben, ſo durfte der Stand der Reben im Allgemeinen als ganz befriedigend bezeichnet werden. Die Traubenblüthe begann ziemlich frühzeitig, Anfang Juni, und nahm, wenn auch durch einige kühle Tage unterbrochen, im Ganzen einen günſtigen Verlauf. Auf das raſche Wachsthum im Juni und Juli trat bei der regneriſchen Witterung und niedrigen Temperatur der zweiten Hälfte des letztgenannten Monats eine Stockung ein, welche die vielfach ſich zeigende ſogenannte Traubenkrankheit, den Mehlthaupilz, zur Folge hatte. Dem weiteren Wachsthum der Reben war der Auguſt im Allgemeinen förderlich, die Zahl der Sommertage betrug mit Schluß dieſes Monats 39. Dagegen machte der September mit ſeinem regneriſchen Witterungscharakter die Ausſicht auf eine „ſehr gute“ Qualität des Weins zu nichte. Ein zu Beginn der zweiten Oktoberwoche eingetretener Froſt beſchleunigte in manchen Lagen die Traubenleſe und beeinträchtigte die Quantität der Ernte, welche aber im Ganzen doch ein recht befriedigendes Ergebnis lieferte.

In der Qualität erreicht das frühzeitig eingeheimſte und namentlich nicht pünktlichſt ausgelesene Gewächs das 1881er nicht ganz; dagegen ließ ſich aber in denjenigen Lagen, wo mit dem Herbſten, zumal bei der günſtigeren Witterung der zweiten Oktoberhälfte noch zugewartet werden konnte, bei pünktlichem Ausleſen der Trauben eine der 1881er mindeſtens gleichkommende Qualität erzielen.

Von Hagelſchlägen blieb auch der 1883er Sommer nicht verſchont, der verhängnißvollſte Hagelſchlag war der 10. Juli, welcher beſonders den Oberämtern Schorndorf und Cannſtatt ſchweren Schaden zufügte; im einzelnen ſind folgende Gemeinden als vom Hagel betroffen zu nennen:

Bönnigheim, Erligheim und Großingersheim OA. Beſigheim; Nordheim OA. Brackenheim; Fellbach, Hedelfingen, Obertürkheim, Rommelshauſen, Rothenberg, Stetten, Uhlbach, Untertürkheim und Wangen OA. Cannſtatt; Eßlingen, Berkheim, Deizisau OA. Eßlingen; Großgartach OA. Heilbronn; Leonberg und Gerlingen OA. Leonberg; Aſperg, Markgröningen, Poppenweiler und Thamm OA. Ludwigsburg; Affalterbach und Großbottwar OA. Marbach; Gaisburg A.OA. Stuttgart; Endersbach, Hochberg, Neckarrems und Strümpfelbach OA. Waiblingen; Niederſtetten OA. Gerabronn; Schorndorf, Aichelberg, Geradſtetten, Grunbach, Hebſack, Oberurbach, Rohrbronn, Schnaith, Unterurbach, Weiler und Winterbach OA. Schorndorf; Plüderhauſen und Waldhauſen OA. Welzheim.

Wie in den letzten Jahren, ſo weichen auch heuer die einzelnen, natürlichen Weinbaubezirke in ihren Erträgen erheblich von einander ab; es ſchwankt nämlich der Naturalertrag vom ha der tragbaren Fläche zwiſchen 9,01 hl im oberen Neckarthal und 25,10 hl im Zabergäu.

In allen Bezirken ohne Ausnahme iſt aber das Erträgnis von 1883 ein höheres als im Vorjahr; im oberen Neckarthal iſt dasſelbe faſt 3mal, im Taubergrund ſtark 2½mal und in der Bodenſeegegend nicht ganz doppelt ſo groß als dasjenige von 1882; im Enzthal erreicht es den 1½fachen Betrag des Vorjahrs, während es in den übrigen Weinbaubezirken ſich etwas unter dieſem Satze bewegt.

Größere Geſamterträge lieferten ſeit 1827 die 27 Jahre: 1827, 1828, 1833—1837, 1839, 1840, 1842, 1846—1849, 1857—1859, 1862, 1863, 1867, 1868, 1870, 1874—1876, 1878 und 1881.

Was den Verkauf unter der Kelter betrifft, ſo beträgt derſelbe 69,68 % des ganzen Naturalertrags gegen 52,11 % im Vorjahr und 62,27 % im Durchſchnitt der Jahre 1827/82.

Der Durchſchnittspreis pro hl mit 38,98 ℳ überſteigt den vorjährigen mit 24,53 ℳ um 58,91 %, den Durchſchnitt von 1827/82 mit 20,37 ℳ aber um 91,36 %; einen höheren Preis haben ſeit 1827 nur die 6 Jahre 1865, 1872—1874, 1876 und 1880 aufzuweiſen.

(Fortſetzung S. 464.)

1. Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1883.

Weinbaubezirke	Zahl der Weinorte	Flächengehalt der Weinberge			Gesamter Weinertrag im Jahr 1883	Ertrag von 1 Hektar der		Verkauf unter der Kelter		Kelter-Durchschnittspreis	Geldwert des		
		im Ganzen	davon			tragbaren	ganzen	Quantum	Erlös		ganzen Erzeugnisses	Erzeugnisses von 1 Hektar der	
			im Ertrag stehend	nicht im Ertrag stehend		Fläche						tragbaren	ganzen
												Fläche	
		ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	64	1 756	1 259	497	11 347	901	646	6 558	231 148	35,25	399 979	318	228
Unteres Neckarthal	218	10 944	8 711	2 233	185 443	2 129	1 694	133 339	5 489 372	41,17	7 634 704[2]	876	698
Remsthal	66	2 293	1 894	399	20 941	1 106	913	18 564	743 874	40,07	839 109[3]	443	366
Enzthal	87	2 289	1 518	771	24 834	1 636	1 085	16 768	658 847	39,29	974 712	642	426
Zabergäu	30	1 835	1 427	408	35 813	2 510	1 952	24 906	827 169	33,21	1 189 349	833	648
Kocher- und Jagstthal	74	2 000	1 657	343	26 030	1 571	1 302	17 594	560 285	31,84	828 805	500	414
Taubergrund	54	1 976	1 733	243	23 513	1 357	1 189	12 285	479 901	39,15	920 524	531	466
Bodenseegegend	21	264	259	5	5 628	2 172	2 129	2 415	70 321	29,12	163 888	632	620
Zusammen	584[1]	23 357	18 458	4 899	333 549	1 807	1 428	232 429	9 060 917	38,98	12 951 070	701	554
Darunter Hofkammer	8	44	37	7	652	1 767	1 479	352	29 391	83,52	54 422	1 476	1 234

[1] Diese 584 Weinorte verteilen sich auf 522 Gemeinden.
[2] Dazu 806 ℳ 50 Pf. Erlös aus 41 Ztr. Tafeltrauben, somit Preis pro Pfd. 19,62 Pf.
[3] Desgl. 108 ℳ Erlös aus 6 Ztr. Tafeltrauben, Durchschnittspreis pro Pfd. 18 Pf.

2. Uebersicht über die Weinerträgnisse und deren Geldwerth von 1827—83.

Jahre	Natural-Ertrag			Verkauf unter der Kelter				Geldwert des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	von 1 Hektar der		Betrag	Prozente des Natural-Ertrags	Mittelpreise per Hektoliter	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		tragbaren Weinbaufläche	ganzen Weinbaufläche						tragbaren Weinbaufläche	ganzen Weinbaufläche
	Hektol.	Liter	Liter	Hektol.		ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1827	575 730	2 966	2 213	390 447	62	11,30	4 412 631	6 506 613	335,20	250,06
1828	960 867	4 826	3 633	581 075	60	6,54	3 799 493	6 365 501	319,71	240,71
1829	276 482	1 410	1 052	160 179	58	6,10	976 644	1 664 547	84,89	63,33
1830	174 273	886	661	109 207	62	17,64	1 926 237	3 024 600	153,70	114,78
1831	261 330	1 317	984	171 046	65	19,68	3 366 573	5 105 112	257,18	192,18
1832	303 105	1 539	1 150	214 487	71	16,76	3 593 943	5 018 659	254,78	190,49
1833	498 476	2 555	1 894	321 552	64	10,98	3 530 122	5 406 024	277,07	205,43
1834	922 069	4 626	3 451	624 599	67	18,04	11 269 171	16 601 520	832,83	621,32
1835	1 013 773	5 070	3 806	611 793	60	9,04	5 533 646	9 047 179	452,47	339,62
1836	353 433	1 765	1 325	221 254	63	14,16	3 132 811	4 918 798	245,63	184,37
1837	615 653	3 056	2 305	299 267	9	8,01	2 396 873	4 725 207	234,54	176,94
1838	164 434	832	620	87 492	53	13,38	1 170 403	2 135 698	108,01	80,57
1839	403 983	2 013	1 521	246 193	61	14,32	3 528 099	5 687 525	283,36	214,16
1840	620 482	3 084	2 323	370 666	60	8,17	3 029 762	4 899 811	243,54	183,42
1841	207 293	1 050	775	136 913	66	17,14	2 347 178	3 688 539	186,80	137,90
1842	462 938	2 379	1 723	345 285	75	17,95	6 197 774	8 263 647	424,74	307,58
1843	222 340	1 158	833	129 574	58	11,99	1 553 679	2 577 605	134,24	96,57
1844	166 726	881	624	121 144	77	22,03	2 668 795	3 615 466	190,95	135,23
1845	258 329	1 372	976	177 473	69	21,98	3 900 041	5 602 471	297,47	211,77
1846	450 581	2 404	1 702	347 959	77	27,80	9 674 750	12 424 723	662,97	469,31
1847	650 783	3 472	2 457	448 691	69	11,22	5 036 127	7 219 795	385,14	272,54
1848	755 517	4 037	2 885	477 789	63	11,38	5 437 558	8 630 568	461,18	329,56
1849	524 421	2 822	2 031	256 799	49	8,51	2 185 79(	4 748 335	255,55	183,89
1850	331 796	1 762	1 281	106 756	32	6,79	725 335	2 328 691	123,64	89,87
1851	126 071	697	500	46 616	37	8,40	391 658	1 058 472	58,52	42,00
1852	274 795	1 502	1 071	172 083	63	14,69	2 527 858	4 048 819	221,32	157,76
1853	294 800	1 611	1 141	177 188	60	12,83	2 274 075	3 782 155	206,70	146,44
1854	77 108	451	311	55 384	72	26,48	1 466 667	1 937 275	113,38	78,24
1855	211 655	1 224	824	149 764	71	26,16	3 918 483	5 522 409	319,31	215,06
1856	244 923	1 422	959	187 962	77	25,82	4 853 784	6 316 113	366,81	247,38
1857	657 677	3 856	2 581	483 275	74	23,84	11 520 823	15 762 312	924,26	618,64
1858	877 415	5 097	3 396	555 937	63	16,67	9 266 503	14 577 689	846,75	564,17
1859	516 331	2 957	2 034	322 614	63	26,74	8 626 694	13 646 246	781,52	537,63
1860	268 184	1 532	1 053	146 104	54	13,07	1 909 690	3 534 441	201,89	138,72
1861	213 149	1 236	847	148 368	70	33,61	4 986 813	7 145 633	414,50	283,85
1862	524 654	2 977	2 070	349 571	67	28,36	9 912 734	14 897 834	845,27	587,87
1863	623 700	3 573	2 485	377 642	61	24,39	9 210 571	14 955 386	856,80	595,90
1864	169 343	972	682	94 870	56	21,42	2 031 801	3 530 295	202,71	142,13
1865	217 696	1 253	876	161 369	74	45,75	7 382 037	9 887 362	569,09	398,07
1866	227 761	1 308	920	143 997	63	31,41	4 522 824	7 094 962	407,36	286,58
1867	562 490	3 214	2 271	321 592	57	18,58	5 975 256	10 432 845	596,16	421,16
1868	1 004 750	5 674	4 058	624 750	62	24,84	15 521 523	25 114 644	1 418,19	1 014,37
1869	308 017	1 734	1 283	172 285	56	26,43	4 553 609	8 023 706	451,79	334,31
1870	668 666	3 712	2 815	340 015	51	16,92	5 752 529	11 290 263	626,78	475,30
1871	226 817	1 264	957	106 123	47	24,45	2 595 041	5 442 429	303,25	229,63
1872	290 960	1 623	1 233	182 196	63	40,38	7 356 230	11 705 604	652,89	495,87
1873	277 667	1 544	1 175	172 269	62	49,83	8 584 641	13 779 790	766,01	583,22
1874	438 418	2 433	1 858	302 870	69	44,42	13 454 753	19 367 881	1 074,80	820,84
1875	909 491	4 986	3 835	583 563	64	26,13	15 249 929	23 760 877	1 302,59	1 001,91
1876	383 572	2 102	1 625	257 256	66	39,27	9 983 852	15 036 372	823,89	636,86
1877	326 949	1 787	1 346	180 974	55	30,05	5 437 702	9 609 568	525,11	408,13
1878	351 688	1 906	1 505	201 402	57	34,57	6 963 324	11 875 333	643,72	508,24
1879	165 973	898	712	76 648	46	21,49	1 647 446	3 521 205	190,58	150,97
1880	96 623	525	414	65 318	68	50,67	3 309 437	4 839 724	263,02	207,26
1881	398 975	2 166	1 703	286 630	72	35,85	10 274 365	14 158 662	768,53	604,37
1882	213 969	1 162	916	111 497	52	24,53	2 734 981	5 242 837	284,65	224,33
1883	333 549	1 807	1 428	232 429	69,68	38,98	9 060 917	12 951 070	701	554
56jähriger Durchschn.	415 064	2 241	1 640	258 688	62,32	20,66	5 344 772	8 316 787	449	

3. Ueberſicht über die zum Weinbau beſtimmten Flächen ſeit 1827.

Jahre	Areal		Jahre	Areal		Jahre	Areal	
	im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen
	ha	ha		ha	ha		ha	ha
1827	19 411	26 030	1846	18 741	26 475	1865	17 374	24 838
1828	19 910	26 445	1847	18 746	26 491	1866	17 417	24 757
1829	19 609	26 284	1848	18 714	26 188	1867	17 500	24 772
1830	19 679	26 350	1849	18 581	25 822	1868	17 709	24 759
1831	19 850	26 564	1850	18 835	25 912	1869	17 760	24 001
1832	19 698	26 346	1851	18 087	25 205	1870	18 013	23 754
1833	19 511	26 316	1852	18 294	25 665	1871	17 947	23 701
1834	19 934	26 720	1853	18 298	25 827	1872	17 929	23 606
1835	19 995	26 639	1854	17 087	24 762	1873	17 989	23 627
1836	20 025	26 679	1855	17 295	25 678	1874	18 020	23 595
1837	20 147	26 705	1856	17 219	25 532	1875	18 241	23 716
1838	19 774	26 506	1857	17 054	25 479	1876	18 250	23 610
1839	20 072	26 557	1858	17 216	25 839	1877	18 300	23 545
1840	20 119	26 714	1859	17 461	25 382	1878	18 448	23 366
1841	19 746	26 748	1860	17 507	25 479	1879	18 476	23 324
1842	19 456	26 867	1861	17 239	25 174	1880	18 401	23 351
1843	19 202	26 693	1862	17 625	25 342	1881	18 423	23 427
1844	18 934	26 735	1863	17 455	25 097	1882	18 419	25 371
1845	18 834	26 456	1864	17 416	24 839	1883	18 458	23 357
						57jähriger Durchſchnitt	18 523	25 317

(Fortſetzung von S. 461.)

Der Geſammterlös des verkauften Quantums beläuft ſich auf 9 060 917 ℳ und iſt ca. 3½mal ſo groß als derjenige des Vorjahrs mit 2 734 981 ℳ; er überſteigt auch den 56jährigen Durchſchnittserlös von 1827/82 mit 5 278 412 ℳ um 71,66 %; übertroffen wird derſelbe ſeit 1827 nur in den 11 Jahren: 1834, 1846, 1857, 1858, 1862, 1863, 1868, 1874—1876 und 1881.

Der Geldwerth des geſammten Naturalertrags ſodann mit 12 951 070 ℳ erreicht faſt den 2½fachen Betrag der vorjährigen Summe von 5 242 837 ℳ und überſteigt den Durchſchnitt von 1827/82 mit 8 234 031 ℳ um 57,29 %.

In der genannten Periode haben nur 12 Jahrgänge einen höheren Geldwerth aufzuweiſen, nämlich 1834, 1857–1859, 1862, 1863, 1868, 1873—1876 und 1881.

Der Geldwerth des Naturalertrags von 1 ha der tragbaren Fläche berechnet ſich 1883 auf 701,10 ℳ und beträgt damit nahezu das 2½fache der vorjährigen Summe mit nur 284,65 ℳ. Zum Durchſchnitt von 1827/82 mit 444,48 ℳ verhält er ſich wie 157,73 : 100.

4. Ueberſicht über die Weinbauflächen und Weinerträge in den 8 natürlichen Weinbaubezirken des Landes nach dem Durchſchnitt der Jahre 1827—1883.

I. Natürliche Weinbaubezirke	II. Areal			III. Naturalertrag			IV. Verkauf unter der Kelter				V. Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	davon		im Ganzen	von 1 Hektar der		Betrag	Prozente	Mittel-Preis	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		im Ertrag ſtehend	nicht im Ertrag ſtehend		trag-baren	ganzen						trag-baren	ganzen
					Fläche							Fläche	
	ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	2 256	1 532	724	40 425	2 639	1 792	22 121	54,72	17,46	386 246	672 381	439	298
Unteres Neckarthal .	10 849	7 969	2 880	193 447	2 427	1 783	126 041	65,16	22,57	2 844 809	4 283 281	537	395
Remsthal	2 729	2 200	529	50 880	2 313	1 864	40 344	79,29	19,38	781 996	978 028	445	358
Enzthal	2 863	1 706	1 157	31 858	1 868	1 114	21 583	67,81	19,13	412 953	616 266	361	215
Zabergäu	1 726	1 114	612	26 636	2 391	1 543	17 587	66,03	19,22	338 073	504 684	453	292
Kocher- und Jagſtthal	2 226	1 762	464	32 664	1 853	1 467	18 534	56,74	18,21	337 447	569 328	323	256
'aubergrund	2 338	1 935	403	25 918	1 339	1 109	6 927	26,73	21,82	151 158	482 328	249	206
lenſeegegend . . .	330	305	25	13 236	4 334	4 109	5 551	41,94	16,60	92 090	210 491	690	638
Württemberg . .	25 317	18 523	6 794	415 064	2 241	1 640	258 688	62,32	20,66	5 344 772	8 316 787	449	329

Tabellen a, b, c zu S. 460.

Tab. a. Vertheilung der Acker- und Gartenländereien auf die 4 Kreiſe im Jahr 1883.

Kreiſe	A. Getreide und Hülſenfrüchte			B. Hackfrüchte und Gemüſe		C.	D.	A.—D.	E.	F.	G.	
	I. Winterfrucht	II. Sommerfrucht	III.[1]) Hülſenfrucht	I. Kartoffeln	II. die übrigen	Handelsgewächſe	Futterpflanzen	Angeblümtes Ackerland	Gartenbau	Ackerweide	Brache	Acker- und Gartenländereien zuſammen
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
1. Neckarkreis . .	45381	46291	5260	20914	12077	6114	21970	158007	2118	335	1808	162268
in Prozenten . .	18	17	28	26	33	25	20	20	22	3	3	18
2. Schwarzwaldkr.	49527	57842	3966	22489	6079	6706	23726	170335	1707	4464	13434	189940
in Prozenten . .	20	21	21	28	17	28	22	22	17	39	21	22
3. Jagſtkreis . . .	63505	67502	4209	15868	7148	3624	22602	184458	2808	2127	26277	215670
in Prozenten . .	25	25	22	19	20	15	20	23	28	19	40	25
4. Donaukreis . .	93183	98375	5552	21621	10759	7791	42384	279665	3314	4457	23795	311231
in Prozenten . .	37	37	29	27	30	32	38	35	33	39	36	35
zuſammen . .	251596	270010	18987	80892	36063	24235	110682	792465	9947	11383	65314	879109
in Prozenten . .	28,62	30.71	2,16	9,20	4,10	2.76	12,59	90,14	1,13	1,30	7,43	100,00

[1]) incl. Buchweizen, Hirſe und Mais.

Tab. b. Angeblümte Ackerfläche im Jahr 1883.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal mit Hauptfrüchten im Jahr		In Prozenten der Geſamtfläche der Acker- und Gartenländereien	Angeblümtes Areal mit Nebenfrüchten 1883	Von Haupt- und Nebenfrucht zu Grünfutter
	1882	1883			
	Hektar				
1. Weizen . a) Winter-	15 791	15 171	1,72	0,3	0,3
b) Sommer-	15 692	19 848	2,26	—	12,3
2. Dinkel u. a) Winter-	186 956	182 378	20,75	0,6	8,5
Emer . . b) Sommer-	428	443	0,05	—	—
3. Einkorn . a) Winter-	3 966	3 490	0,40	—	—
b) Sommer-	509	493	0,05	—	—
4. Roggen . a) Winter-	32 416	28 904	3,29	45,7	57,9
b) Sommer-	6 378	7 297	0,83	6,0	18,8
5. Gerſte . a) Winter-	2 000	1 945	0,22	—	—
b) Sommer-	90 110	92 818	10,56	2,1	44,4
6. Haber	132 204	133 665	15,20	—	155,7
7. Buchweizen	18	19	—	—	—
8. Hirſe	114	117	0,01	0,3	0,3
9. Mais	1 576	1 637	0,19	92,2	335,4
10. Erbſen	2 191	2 101	0,24	1,2	2,1
11. Linſen	2 703	2 444	0,28	—	—
12. Bohnen . a) Garten-	804	790	0,09	20,1	—
b) Acker-	3 623	3 583	0,41	27,9	24,5
13. Wicken	9 198	8 288	0,94	412,7	2667,7
14. Lupinen	11	8	—	—	1,6
15. Meng- a) Winter-	21 310	19 708	2,24	—	—
früchte . b) Sommer-	15 099	15 446	1,76	125,0	1090,0
A. Getreide- u. Hülſenfrüchte	543 097	540 593	61,49	734,1	4419,5

Fortsetzung von Tab. b.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal mit Hauptfrüchten im Jahr 1882 (Hektar)	Angeblümtes Areal mit Hauptfrüchten im Jahr 1883 (Hektar)	In Prozenten der Gesammtfläche der Acker- u. Gartenländereien	Angeblümtes Areal mit Nebenfrüchten 1883	Von Haupt- und Nebenfrucht zu Grünfutter
1. Kartoffeln	80 363	80 892	9,20	—	—
2. Topinambur	2	5	—	—	—
3. Runkelrüben a) Zucker-	4 162	4 719	0,54	—	—
b) Futter-	16 595	17 268	1,96	64,1	—
4. Möhren	268	276	0,03	0,2	—
5. Weiße Rüben	969	921	0,10	3 448,0	—
6. Kohlrüben	6 619	6 922	0,79	2,3	—
7. Kopfkohl	5 650	5 623	0,64	4,6	—
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse	327	329	0,04	—	—
B. Hackfrüchte u. Gemüse	114 955	116 955	13,30	3 519,2	—
1. Reps	3 895	3 101	0,35	—	—
und Rübsen	2 240	2 152	0,24	—	—
2. Leindotter	41	38	incl. Senf 0,01	—	—
3. Mohn	1 530	1 444	0,16	—	—
4. Senf	20	25	—	—	—
5. Flachs	4 325	4 262	0,49	—	—
6. Hanf	4 430	4 206	0,48	—	—
7. Tabak	257	339	0,04	—	—
8. Hopfen	6 529	7 031	0,80	—	—
9. Cichorie	1 410	1 501	0,17	—	—
10. Weberdistel	55	76	0,01	—	—
11. Farbpflanzen a) Wau	2	2	—	—	—
b) Waid					
12. a) Samenrunkeln	2	1	—	—	—
b) Andere Handelsgewächse	39	57	0,01	—	—
C. Handelsgewächse	24 775	24 235	2,76	—	—
					Samen i. gewonnen worden von Heft.
1. Roter Klee	75 041	77 411	8,80	230,0	2 718,9
2. Luzerne	18 245	17 473	1,99	28,4	199,2
3. Esparsette	12 183	11 784	1,34	0,9	770,7
4. Serradella	6	8	—	—	1,0
5. a) Sorgho	3	3	—	—	—
b) Pferdezahnmais	911	954	0,11	9,4	—
6. Grassaat besond. Art a) Raygras	214	183	0,02	—	11,6
b) Timotheusgras					
7. Andere Grassaat aller Art	2 689	2 866	0,33	—	9,6
D. Futterpflanzen	109 292	110 682	12,59	268,7	3 711,0
Angeblümtes Ackerfeld im Ganzen	792 119	792 465	90,14	—	—
Hiezu:					
E. Gartenbau	9 877	9 947	1,13	—	—
F. Ackerweide	11 571	11 383	1,30	—	—
G. Brache	66 164	65 314	7,43	—	—
Acker- und Garten-Ländereien	879 731	879 109	100,00	4 522,0	—

c. Erträge der Haupt- und Nebenfrüchte des Ackerfeldes pro 1883.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars[1]) Ztr.	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1883 Zentner		III. Verhältnis des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel dieſes zu 100 gerechnet im Jahr 1882	1883	IV. Geſamt-Ertrag im Jahr 1883 Zentner	
		Körn.	Körner	Stroh			Körner	Stroh
I. Ertrag der Acker- und Garten-Ländereien.								
A. Getreide- und Hülſenfrüchte.								
1. Weizen . . . a) Winter-	25,50	24,32	45,18	112	95	368 974	685 504
b) Sommer-	22,27	22,94	43,73	109	103	455 048	868 035
		Rauhe Frucht				Rauhe Frucht	
2. Dinkel mit Emer a) Winter-	—	30,42	48,63	—	—	5 547 768	8 869 290
b) Sommer-	—	22,86	41,72	—	—	10 137	18 501
3. Einkorn . . . a) Winter-	—	24,40	42,34	—	—	85 172	147 758
b) Sommer-	—	18,32	36,86	—	—	9 026	18 167
Rauhe Frucht a) Winter-	30,04	30,31	48,51	108	101	5 632 940	9 017 048
2 u. 3 zuſammen b) Sommer-	20,43	20,47	39,17	104	100	19 163	36 668
		Glatte Frucht				Glatte Frucht	
in Kernen verwandelt							
Dinkel mit Emer a) Winter-	—	21,36	—	—	—	3 895 818	—
b) Sommer-	—	15,95	—	—	—	7 072	—
Einkorn . . . a) Winter-	—	17,24	—	—	—	60 178	—
b) Sommer-	—	12,96	—	—	—	6 386	—
2 u. 3 zuſammen a) Winter-	20,32	21,28	—	105	105	3 955 996	—
b) Sommer-	—	14,38	—	—	—	13 458	—
4. Roggen . . . a) Winter-	23,70	20,07	53,43	111	85	579 773	1 546 677
b) Sommer-	19,38	19,23	48,33	100	99	140 081	352 940
5. Gerſte . . . a) Winter-	26,39	29,47	39,94	112	112	57 336	77 701
b) Sommer-	29,15	27,91	36,49	106	96	2 589 217	3 387 418
6. Haber	24,55	24,79	43,58	107	101	3 309 169	5 825 607
7. Buchweizen	—	13,44	23,32	—	—	250	434
8. Hirſe	—	19,54	26,33	—	—	2 286	3 089
9. Mais	30,31	35,21	56,57	92	116	49 067	97 790
10. Erbſen	21,68	21,38	32,17	82	99	44 890	67 614
11. Linſen	19,45	17,52	25,47	83	90	42 812	62 254
12. Bohnen . . . a) Garten-	27,66	13,34	14,63	48	48	10 804	11 848
b) Acker-	27,73	28,66	35,60	100	103	102 789	128 553
13. Wicken	24,85	23,97	39,69	81	96	144 633	345 339
14. Lupinen	—	27,35	54,02	—	—	156	459
15. Mengfrüchte a) Winter-							
aa) Dinkel (Kernen mit Roggen)	—	17,48	40,36	—	—	318 560	735 283
bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	20,37	38,42	—	—	28 876	54 460
cc) weitere Halmfrüchte mit Hülſenfrüchten . . .	—	23,88	37,96	—	—	1 674	2 661
Mengfrüchte b) Sommer-							
aa) Haber mit Wicken . .	—	24,56	42,68	—	—	189 428	369 963
bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	25,32	42,39	—	—	15 866	26 559
cc) weitere Halmfrüchte mit Hülſenfrüchten . . .	—	26,62	39,83	—	—	163 519	249 954

[1]) Der in Spalte I angegebene Landes-Mittelertrag iſt aus den durchſchnittlichen Frucht-Erträgen und -Gewichten der Jahre 1862/76 berechnet.

Fortſetzung von Tab. c.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1883		III. Verhältnis des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel dieſes zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Geſamt-Ertrag im Jahr 1883	
	Ztr.	Zentner	Zentner	1882	1883	Zentner	Zentner
B. Hackfrüchte und Gemüſe.	Körn.	Körner	Stroh			Körner	Stroh
1. Kartoffeln	177,88	216,28	—	38	122	17 495 341	—
a) geſunde	165,89	197,54	—	32	119	15 979 150	—
b) kranke	11,99	18,74	—	127	156	1 516 191	—
2. Topinambur	—	76,07	—	—	—	403	—
3. Runkelrüben	503,82	533,00	—	109	106	11 753 169	—
und zwar a) Zucker-	—	477,36	—	—	—	2 252 672	—
b) Futter-	—	548,15	—	—	—	9 500 497	—
4. Möhren	—	248,06	—	—	—	68 340	—
und zwar a) gelbe	—	204,15	—	—	—	38 114	—
b) Rieſen-	273,88	340,39	—	122	124	30 226	—
5. Weiße Rüben	—	133,89	—	—	—	584 976	—
6. Kohlrüben	—	486,27	—	—	—	3 367 286	—
7. Kopfkohl	636,19	445,04	—	71	70	2 504 530	—
8. Sonſtige Hackfrüchte und Gemüſe	—	—	—	—	—	—	—
C. Handelsgewächſe.							
1. Reps	21,92[1])	17,64	—	87	80	54 689	—
und Rübſen	12,77[1])	12,63	—	80	99	27 176	—
zuſammen	18,42[2])	15,58	—	86	85	81 865	—
2. Leindotter	—	13,37	—	—	—	510	—
3. Mohn	16,17	16,51	—	104	102	23 845	—
4. Senf	—	15,18	28,99	—	—	384	734
	geh. Waare	Samen	a. gehech. Waare b.gebrech. Waare	gehech. Waare	gehech. Waare	Samen	a. gehech. Waare b.gebrech. Waare
5. Flachs	2,98	8,54	a. 4,35 b. 9,65	109	146	36 384	a. 18 519 b. 41 148
			a. gehech. Waare b.gebrech. Waare	gehech. Waare	gehech. Waare		a. gehech. Waare b.gebrech. Waare
6. Hanf	4,20	9,50	a. 5,67 b. 10,30	119	135	39 974	a. 23 828 b. 43 320
	Blätter		Blätter	Blätter	Blätter		Blätter
7. Tabak	27,18	—	21,84	93	80	—	7 410
	Dolden	Dolden		Dolden	Dolden	Dolden	
8. Hopfen	12,37	8,35	—	83	68	58 731	—
		Wurzeln					Wurzeln
9. Cichorie	—	387,21	—	—	—	—	581 127
		Köpfe					Köpfe
10. Weberkarden	—	19,43	—	—	—	—	1 482
		getrockn. Pflanzen					getrockn. Pflanzen
11. Farbpflanzen a) Wau b) Waid	—	55,88	—	—	—	—	89
12. Andere Handelsgewächſe	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Der Landes-Mittelertrag von Reps und Rübſen iſt nach dem Durch
[2]) der beider zuſammen nach dem von 1862/76 berechnet.

Schluß von Tab. c.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1883		III. Verhältnis des Ertrags der Körner etc. zu dem Landesmittel, dieſes zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Geſamt-Ertrag im Jahr 1883	
	Ztr.	Zentner	Zentner	1882	1883	Zentner	Zentner
D. Futterpflanzen.	Heu	Samen	Heu	Heu	Heu	Samen	Heu
1. Roter Klee	98,95	3,93	100,50	107	102	10 690	7 803 083
2. Luzerne	118,15[1]	4,03	103,78	95	88	803	1 816 241
3. Eſparſette	78,02[1]	7,21	67,94	93	87	5 555	800 594
Klee im Ganzen	100,12	4,62	97,45	103	97	17 048	10 419 918
4. Serradella	—	2,85	67,30	—	—	3	559
5. a) Sorgho	—	—	93,05	—	—	—	288
b) Pferdezahnmais	—	—	171,48	—	—	—	165 254
6. Grasſaat beſonderer Art:							
a) Raygras	—	12,68	91,52	—	—	139	16 555
b) Timotheusgras	—	6,34	95,10	—	—	4	152
7. Grasſaat aller Art	—	7,48	76,10	—	—	72	218 114
II. Ertrag der Wieſen	93,12	—	85,53	88	92	—	24 456 341
III. Ertrag der reichen Weiden .	—	—	31,10	—	—	—	173 907

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1883.

(Vergl. W. Jahrb. von 1883 I S. 272 f.)

Von den 65 Orten, welche in Württemberg noch zur Abhaltung von Fruchtmärkten berechtigt ſind, wurden auch in dieſem Jahre Heilbronn, Gaildorf, Hall, Schorndorf, Alpirsbach und Kißlegg nicht befahren.

Auf den 59 befahrenen Schrannen fand ein Geſamtumſatz von 1 729 124 Ztr. mit einem Erlös von 13 761 138 ℳ ſtatt, während ſich im Jahr 1882 der Umſatz auf 1 492 242 Ztr. mit einem Erlös von 13 331 834 ℳ belief. Es hat ſich ſomit gegen das Vorjahr der Naturalumſatz um 236 882 Ztr., gleich 15,87 %, und der Geldumſatz um 429 304 ℳ, gleich 3,22 % erhöht.

Der Geſamtnatural- und Geldumſatz verteilt ſich auf die 4 Kreiſe folgendermaßen:

Kreiſe	Naturalumſatz Ztr.	in Proz.	Geldumſatz ℳ	in Proz.
Neckarkreis	76 239,73	4,41	501 318,06	3,64
Schwarzwaldkreis	304 773,62	17,63	2 195 662,07	15,96
Jagſtkreis	204 645,96	11,83	1 608 610,14	11,69
Donaukreis	1 143 464,52	66,13	9 455 547,37	68,71
Württemberg . . .	1 729 123,83		13 761 137,64	

[1]) Der Landes-Mittelertrag konnte bloß von 1865/76 erhoben werden.

Auf den bedeutendſten Fruchtmärkten des Landes mit einem Geldumſatz von 300 000 ℳ und darüber war der Verkehr folgender:

Schrannen	Umgeſetzte Menge		Erlös	
	1882	1883	1882	1883
	Ztr.	Ztr.	ℳ	ℳ
Ulm	255 793	276 687	2 242 518	2 277 903
Biberach	107 076	145 493	1 007 874	1 157 148
Ravensburg	78 588	90 892	743 706	738 983
Riedlingen	65 105	80 557	569 950	630 865
Geislingen	57 138	65 619	664 523	625 556
Waldſee	49 787	67 708	488 765	578 817
Saulgau	46 484	62 308	435 189	535 034
Giengen	63 532	67 184	546 493	525 776
Langenau	48 655	58 269	463 628	507 278
Heidenheim	41 433	47 910	393 423	416 993
Mengen	39 942	47 795	365 330	387 198
Urach	44 128	58 884	343 884	373 227
Laupheim	33 347	44 282	286 627	362 775
Bopfingen	40 258	45 299	318 259	343 137
Munderkingen	32 424	37 961	306 600	338 111
Tuttlingen	30 992	39 038	283 864	313 833
	1 034 682	1 235 886	9 460 633	10 112 634

Der Natural- und Geldumſatz zeigt bei weitaus dem größten Teil der Haupt-Fruchtmärkte des Landes eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr, nemlich bei Ulm, Biberach, Riedlingen, Waldſee, Saulgau, Langenau, Heidenheim, Mengen, Urach, Laupheim, Bopfingen, Munderkingen und Tuttlingen; nur bei Ravensburg, Geislingen und Giengen ſtellte ſich der Geldumſatz bei gleichzeitiger Zunahme des Naturalumſatzes niedriger als im Vorjahr (ſ. nächſte Seite).

Auf die verſchiedenen Fruchtgattungen vertheilt ſich der Natural- und Geldumſatz folgendermaßen:

Fruchtgattung	Jahrgang	Natural-Umſatz	Geld-Umſatz	Durchſchn.-Preis pro Ztr.
		Ztr.	ℳ	ℳ
Kernen	1883	626 396	5 981 705	9,55
	1882	490 421	5 644 961	11,51
Gerſte	1883	391 196	3 043 472	7,78
	1882	346 379	2 749 060	7,94
Haber	1883	482 262	2 969 699	6,16
	1882	430 596	2 924 772	6,79
Dinkel	1883	124 847	847 752	6,79
	1882	115 958	950 040	8,19
Weizen	1883	57 210	529 679	9,26
	1882	61 209	614 655	10,04
Roggen	1883	23 923	192 120	8,03
	1882	24 303	233 599	9,61
Hülſenfrüchte	1883	9 467	83 445	8,81
	1882	9 938	93 180	9,38
Miſchlingsfrüchte	1883	11 459	93 855	8,19
	1882	11 037	100 264	9,08
Einkorn	1883	2 364	19 411	8,21
	1882	2 401	21 303	8,87
Geſamtumſatz	1883	1 729 124	13 761 138	
	1882	1 492 242	13 331 834	

Bei den Hauptfrüchten Kernen, Gerſte, Haber und Dinkel fand 1883 ein namhaft größerer Naturalumſatz ſtatt als im Vorjahre, ebenſo überſteigt bei den genannten Fruchtarten mit Ausnahme des Dinkels der Geldumſatz den vorjährigen Betrag um ein Erhebliches. Dagegen ſtellten ſich die Durchſchnittspreiſe durchgängig unter den Stand des Vorjahrs, welcher allein bei der Gerſte annähernd erreicht wurde.

Von den kleineren Fruchtmärkten ſind es Ehingen, Rottweil, Ebingen, Aulendorf, Wurzach, Spaichingen, Sulz, Ludwigsburg, Münſingen, Waiblingen und Friedrichshafen, bei welchen ſich Natural- und Geldumſatz gegenüber dem Vorjahre erhöht haben, während dagegen Kirchheim, Winnenden, Aalen, Freudenſtadt, Stuttgart, Ellwangen, Wangen, Buchau, Altenſteig, Backnang, Oberndorf, Dietenheim, Mezingen und Schramberg in beiderlei Hinſicht zurückgegangen ſind. Der Naturalumſatz allein hat ſich erhöht bei Leutkirch, Reutlingen, Nagold, Nürtingen, Tübingen, Calw, Isny, Blaubeuren, Weil der Stadt, Göppingen und Altshauſen, während ein größerer Geldumſatz bei geringerem Naturalumſatz nur bei Neresheim und Erolzheim zu verzeichnen iſt.

Vergleichung mit dem Umſatz der früheren Jahre.

Jahre	Getreide-	Geld-	Unter 100 Zentner verkaufter Früchte waren:				
	Umſatz		Kernen	Dinkel	Roggen	Gerſte	Haber
	Ztr.	ℳ	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
1874	2 009 128	22 209 423	40,4	8,0	1,9	22,3	24,1
1875	2 156 541	20 355 262	45,0	8,5	1,8	19,4	22,7
1876	1 789 385	18 618 992	45,1	7,9	2,0	17,9	23,8
1877	1 764 050	18 426 004	43,2	7,6	1,7	18,0	25,3
1878	1 728 741	15 978 878	44,8	6,6	2,1	15,9	26,7
1879	1 715 141	15 568 953	42,0	6,8	1,6	20,6	24,2
1880	1 696 255	16 257 680	41,3	7,9	1,5	20,0	24,5
1881	1 790 570	17 249 452	33,9	7,6	1,5	25,5	25,7
1882	1 492 242	13 331 834	32,9	7,8	1,6	23,2	28,8
1883	1 729 124	13 761 138	36,2	7,2	1,4	22,6	27,9
10jähr. Durchſchn. von 1874—1883	1 787 118	17 175 762	40,5	7,6	1,7	20,5	25,4

Bemerkenswerth iſt, daß der Verkauf des Roggens im Jahr 1883 gegenüber den neun Vorjahren den niedrigſten Prozentſatz erreichte.

Bewegung der Fruchtpreiſe in den letzten 10 Jahren.

Jahrgang	Durchſchnittlicher Preis per Zentner und zwar bei				
	Kernen	Dinkel	Roggen	Gerſte	Haber
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1874	13,37	8,97	11,69	9,86	8,86
1875	10,55	7,46	8,54	9,27	8,05
1876	12,00	8,92	9,65	9,63	8,43
1877	12,71	9,21	10,15	9,40	7,62
1878	11,25	7,89	8,69	8,57	6,62
1879	10,86	7,44	8,53	8,73	6,58
1880	11,88	8,14	10,41	8,75	6,68
1881	11,93	8,38	10,38	9,03	7,17
1882	11,51	8,19	9,61	7,94	6,79
1883	9,55	6,79	8,03	7,78	6,16
10jähr. Drchſch. v. 1874/83	11,58	8,16	9,62	8,92	7,31

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodensee im Jahre 1883.

Vergl. Württ. Jahrbücher v. 1868 S. 46 ff.; 1872 I S. 53 f.; 1873 I S. 228; 1874 II S. 123 f.; 1878 I S. 199 ff.; 1880 I S. 162 ff.; 1882 I S. 192 f.; 1883 I S. 275.

Ueber Württ. Häfen wurden ausgeführt		Ausfuhren nach Baden und Bayern	Oesterreich	der Schweiz	im Ganzen	Geldwert		Durchschnittspreis pro 100 kg	
A. Früchte.		kg	kg	kg	kg	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Weizen über Friedrichshafen		1 000	950	125 325	127 275	21 622	24	17	—
Kernen „ „		67 100	28 275	327 225	422 600	81 048	71	19	18
Roggen „ „		—	100	500	600	101	38	16	90
Gerste „ „		96 375	4 225	124 150	224 750	43 986	69	19	57
„ „ Langenargen		—	—	100	100				
Malz „ Friedrichshafen		141 550	—	550 325	691 875	196 954	50	28	47
Haber „ „		258 150	332 175	4 499 350	5 089 675	639 114	68	12	56
Erbsen „ „		8 125	2 900	131 675	142 700	57 003	86	39	95
„ „ Kreßbronn		—	—	25	25				
Linsen „ Friedrichshafen		600	125	4 775	5 500	3 127	48	56	86
Bohnen „ „		11 600	250	2 900	14 750	7 901	75	37	14
„ „ Langenargen		—	—	6 500	6 500				
„ „ Kreßbronn		—	—	25	25				
Wicken „ Friedrichshafen		—	—	250	250	62	50	25	—
Zusammen A. Früchte:									
über Friedrichshafen	1883	584 500	369 000	5 766 475	6 719 975	1 050 923	79	—	—
	1882	634 275	823 725	4 795 525	6 253 525	1 119 443	55	—	—
„ Langenargen	1883	—	—	6 600	6 600				
	1882	—	100	3 875	3 975				
„ Kreßbronn	1883	—	—	50	50				
	1882	—	—	—	—				
B. Mühlenfabrikate.									
Mehl über Friedrichshafen		236 250	4 725	63 425	304 400	125 217	—	40	76
„ „ Langenargen		—	2 600	200	2 800				
Kleie „ Friedrichshafen		103 500	191 050	443 725	738 275	58 106	20	51	30
„ „ Langenargen		—	53 950	340 250	394 200				
Gerollte Gerste über Friedrichshafen		15 925	1 850	50 025	67 800	23 730	—	35	—
Zusammen B. Mühlenfabrikate									
über Friedrichshafen	1883	355 675	197 625	557 175	1 110 475	1883: 207 053	20	—	—
	1882	461 825	215 750	540 550	1 218 125				
„ Langenargen	1883	—	56 550	340 450	397 000	1882: 317 717	72	—	—
	1882	—	51 975	62 975	114 950				
Zusammen A und B:									
über Friedrichshafen	1883	940 175	566 625	6 323 650	7 830 450	1 257 976	99	—	—
	1882	1 096 100	1 039 475	5 336 075	7 471 650	1 437 161	27	—	—
„ Langenargen	1883	—	56 550	347 050	403 600				
	1882	—	52 075	66 850	118 925				
„ Kreßbronn	1883	—	—	50	50				
	1882	—	—	—	—				
Hauptsumme	1883	940 175	623 175	6 670 750	8 234 100	1 257 976	99	—	—
	1882	1 096 100	1 091 550	5 402 925	7 590 575	1 437 161	27	—	—

Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahre 1883.

Verkehr auf dem Bodenſee.

(Württemb. Jahrbücher von 1872 I S. 66, 1873 I S. 233 f., 1874 II S. 122 ff., 1878 I S. 198 ff., 1880 I S. 161 ff., 1882 I S. 194 f., 1883 I S. 276 f.)

Nach dem Berichte des Hauptzollamts Friedrichshafen:

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Schiffe							Abgegangene Schiffe						
	Dampfboote	Schleppboote		Segelſchiffe				Dampfboote	Schleppboote		Segelſchiffe			
		beladen	unbeladen	Zahl	Trag-fähigkeit	beladen	unbeladen		beladen	unbeladen	Zahl	Trag-fähigkeit	beladen	unbeladen
					kg							kg		
Friedrichshafen . .	5 866	708	231	91	2 817 100	47	44	5 866	874	65	91	2 817 100	49	42
Langenargen . . .	2 987	119	36	152	3 824 500	8	144	2 987	86	69	152	3 824 500	122	30
Kreßbronn . . .	1 802	—	22	69	2 084 750	4	65	1 802	13	9	69	2 084 750	22	47
Schloß Friedrichshafen	—	—	—	33	1 121 000	28	5	—	—	—	33	1 121 000	5	28
Fiſchbach[1]) . . .	—	—	—	46	1 477 000	9	37	—	—	—	46	1 477 000	40	6
Eriskirch	—	—	—	50	1 900 500	25	25	—	—	—	50	1 900 500	32	18
Zuſammen 1883	10 655	827	289	441	13 224 850	121	320	10 655	973	143	441	13 224 850	270	171
1872	8 677	160		540	—	—	—	8 677	161		540	—	—	—
1873	9 972	185	144	752	18 339 500	284	468	9 972	181	148	752	18 339 500	540	212
1874	9 630	177	167	628	15 787 000	226	402	9 630	179	165	627	15 762 000	385	242
1875	9 852	232	226	525	13 878 250	171	354	9 852	270	188	524	13 843 250	300	224
1876	10 142	132	202	579	13 994 250	181	398	10 142	198	136	581	14 054 250	368	213
1877	10 168	368	183	606	14 580 500	208	398	10 168	429	122	605	14 553 000	336	269
1878	10 292	413	161	618	15 692 750	158	460	10 292	496	78	617	15 652 750	383	234
1879	10 442	242	224	664	16 513 500	129	535	10 442	352	114	664	16 513 500	343	321
1880	9 788	373	216	584	16 066 650	152	432	9 788	490	99	584	16 066 650	386	198
1881	9 997	656	162	562	15 470 250	159	403	9 997	669	149	562	15 470 250	349	213
1882	10 032	635	193	621	16 251 000	183	438	10 032	677	151	621	16 251 000	302	319

[1]) Außerdem ſind 1883 in Fiſchbach 2 Flöße mit einem Kubikinhalt von 20 Feſtmeter weiches Holz angekommen und ebenſo 2 Flöße mit 47 Feſtm. Kub.-Inhalt oder 30 000 kg Gewicht abgegangen.

Unter den Fahrten der Dampfboote iſt bei Friedrichshafen begriffen das Trajektſchiff

1872	mit je	427	Fahrten	1878	mit je	210 Fahrten
1873	„ „	334	„	1879	„ „	312 „
1874	„ „	404	„	1880	„ „	217 „
1875	„ „	418	„	1881	„ „	46 „
1876	„ „	405	„	1882	„ „	75 „
1877	„ „	234	„	1883	„ „	11 „

Von den Fahrten der übrigen Dampfboote von Friedrichshafen aus fielen auf

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
württembergiſche Schiffe .	3 111	3 031	3 048	3 196	2 980	2 863	2 292	2 705	2 930
bayeriſche Schiffe . . .	1 085	1 096	1 080	1 089	1 094	1 040	759	1 077	1 095
badiſche Schiffe	1 087	1 110	1 004	879	886	852	1 156	833	864
ſchweizeriſche Schiffe . .	727	723	729	665	656	662	1 354	708	966
öſterreichiſche Schiffe . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Güter		Abgegangene Güter	
	kg	Stück Vieh	kg	Stück Vieh
Friedrichshafen	9 353 172 34 Strohhüte 70 Orangen	435	46 712 844 8 Equipagen 16 592 Hüte 4½ Tonnen Heringe	7 428
Langenargen	3 558 168	122	3 107 349	226
Kreßbronn	93 384 1 garn. Strohhut	—	603 252	386
Schloß Friedrichshafen	145 000	—	—	—
Fischbach	22 800	—	576 586	—
Eriskirch	590 000	—	378 700	—
Zusammen 1883	13 762 524 35 Strohhüte 70 Orangen	557	51 378 731 8 Equipagen 16 592 Hüte, 4½ Tonnen Heringe	8 040
1872	48 567 550	1 279	58 053 850	17 686
1873	41 448 400	868	57 307 650	10 830
1874	38 364 900	527	50 860 700	7 013
1875	23 794 200	709	62 828 450	11 785
1876	17 919 450	834	63 609 150	14 754
1877	20 880 050	1 553	57 992 100	19 552
1878	16 091 350	2 148	68 116 250	10 983
1879	13 040 750	815	61 457 150	10 046
1880	11 232 527	750	58 156 305	10 934
1881	11 595 055	678	49 659 147	9 372
1882	12 820 355	579	44 968 899	9 667

Dabei sind die sogenannten Passiergüter, der Verkehr zwischen den deutschen Häfen und Anlandestellen, nicht inbegriffen.

Verkehr auf dem Neckar.

(Württ. Jahrbücher von 1872 I S. 63 ff.; 1873 I S. 230 ff.; 1874 II S. 119 ff.; 1878 I S. 202 ff.; 1880 I S. 165 f.; 1882 I S. 196 ff.; 1883 I S. 277 ff.)

Nach den Berichten des Hauptsteueramts Cannstatt und des Hauptzollamts Heilbronn:

Durchgangsstelle in Berg.

Jahrgang	Angekommene Flöße		Durchgegangene Flöße			
	Zahl	Stämme weiches Holz	Zahl	Stämme weiches Holz	Schnittwaaren weiches Holz	zusammen
		kg		kg	kg	kg
1875	12	1 281 000[1])	170	25 776 000	384 750	26 160 750
1876	15	1 470 000	120	18 760 000	188 000	18 948 000
1877	12	1 134 000	72	10 682 000	194 250	10 876 250
1878	11	690 000	100	12 230 000	115 000	12 345 000
1879	5	576 000	94	13 698 000	176 400	13 874 400
1880	13	1 426 800	97	14 703 000	141 600	14 844 600
1881	12	1 434 000	106	15 516 000	106 800	15 622 800
1882	10	1 032 000	91	12 732 000	28 800	12 760 800
1883	14	1 626 000	113	15 570 000	—	15 570 000

In Cannstatt.

Schiffsverkehr. Zu Berg angekommene unbeladene Schiffe 1876: 18, 1877: 12 1878: 2, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883: 0; davon abgegangen zu Thal 1876: 18, 1877: 12 mit Brückenbestandtheilen beladene, nach Heidelberg bestimmte Schiffe. 1878: 2 mit Maschinenteilen (Turbinen) nach Gemmrigheim bestimmte Schiffe, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883: 0.

Bei der Einbindstelle Cannstatt abgegangene Flöße 1875: 35 mit 5 674 900 kg, 1876: 23 mit 4 312 000 kg, 1877: 12 mit 2 105 000 kg nach Mannheim bestimmten Stämmen weiches Holz, einschließlich 7 000 kg Schnittwaaren im Jahre 1876; seit 1878 ist kein Floß mehr von Cannstatt abgegangen.

[1]) Daneben 9 000 kg Schnittwaaren.

Durchgegangen ſind

1875: 550 Flöße m. zuſ. 142 450 Stämmen v. 1 924 094 m Länge, u. mit zuſ. 1 790 150 kg Schnittw.
1876: 443 „ „ „ 116 919 „ „ 1 546 488 „ „ „ „ „ 1 387 100 „ „
1877: 398 „ „ „ 102 610 „ „ 1 325 582 „ „ „ „ „ 1 266 700 „ „
1878: 409 „ „ „ 101 567 „ „ 1 324 728 „ „ „ „ „ 1 030 250 „ „
1879: 371 „ „ „ 94 093 „ „ 1 217 891 „ „ „ „ „ 1 160 900 „ „
1880: 407 „ „ „ 99 933 „ „ 1 329 105 „ „ „ „ „ 1 248 227 „ „
1881: 403 „ „ „ 105 238 „ „ 1 387 467 „ „ „ „ „ 1 038 384 „ „
1882: 301 „ „ „ 79 158 „ „ 1 000 792 „ „ „ „ „ 1 395 080 „ „
1883: 376 „ „ „ 100 277 „ „ 1 595 164 „ „ „ „ „ 1 299 803 „ „

außer 23 800 kg hartholzene Schnittwaaren im Jahr 1883 (durchweg weiches Holz, aus dem Schwarzwald auf der Enz und dem Neckar verflößt nach Mannheim).

Ferner ſind nach Mannheim von der Einbindeſtelle Heilbronn abgegangen:

		Hartes Holz		Weiches Holz		Schnittwaaren
	Flöße:	Stämme	m Länge	Stämme	m Länge	in kg
1875:	269	241	964	96 437	1 442 336	1 159 350
1876:	279	193	965	103 208	1 590 628	966 450
1877:	168	274	1 370	61 333	911 809	898 200
1878:	258	342	1 710	95 532	1 449 219	410 050
1879:	274	195	975	98 514	1 467 553	673 800
1880:	258	134	3 082	98 235	1 450 100	568 895
1881:	359	211	4 853	139 140	2 269 636	482 016
1882:	283	165	1 320	99 573	1 704 842	454 270
1883:	458	—	—	192 719	3 501 662	1 073 090

Schiffahrtsverkehr von Heilbronn abwärts.

Monate	Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
	Dampfſchiffe	Segelſchiffe		Dampfſchiffe	Segelſchiffe	
	Kettenſchleppſchiffe mit Anhang	Zahl	Tragfähigkeit kg	Kettenſchleppſchiffe ohne Anhang	Zahl	Tragfähigkeit kg
Januar	14	40	2 699 250	14	11	785 700
Februar	16	70	4 530 350	16	47	3 428 100
März	36	155	10 613 410	36	74	5 304 000
April	43	188	14 105 960	43	70	5 613 000
Mai	47	183	13 422 310	47	44	3 567 850
Juni	49	230	16 184 060	49	77	5 999 800
Juli	43	178	13 159 360	43	77	6 742 600
Auguſt	47	229	16 431 440	47	95	7 064 000
September	34	169	11 880 950	34	78	5 789 040
Oktober	32	231	16 949 400	32	142	10 749 150
November	36	184	14 504 270	36	84	6 511 100
Dezember	20	83	6 364 100	20	24	2 053 900
1883	417	1 940	140 844 860	417	823	63 608 240
1872	—	2 081	100 047 600	—	1 549	61 673 950
1873	—	1 683	96 884 100	—	1 388	68 387 900
1874	—	1 727	98 843 650	—	1 419	71 003 950
1875	—	1 505	87 295 100	—	1 496	69 187 100
1876	—	1 417	85 619 050	—	1 040	53 200 300
1877	—	1 148	73 456 500	—	797	42 832 300
1878	123	1 248	71 064 950	124	766	42 810 000
1879	235	1 431	86 155 200	235	754	44 221 200
1880	317	1 863	112 218 433	319	878	51 300 710
1881	325	1 731	109 292 280	325	733	46 680 408
1882	322	1 449	96 861 700	322	660	46 947 520

Von den in Heilbronn gelöſchten Fahrzeugen wird ein Theil erſt in Friedrichshall thalabwärts mit Salz befrachtet.

Von den angekommenen und abgegangenen beladenen Segelſchiffen gehörten den beigeſetzten Staaten an:

Jahrgang	Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
	Baden	Heſſen	Württemberg	Baden	Heſſen	Württemberg
1881	1 651	61	19	711	11	11
1882	1 374	46	29	574	48	38
1883	1 844	49	47	747	39	37

Die Herkunft bezw. Beſtimmung der angekommenen und abgegangenen Fahrzeuge ſowie das Gewicht der eingeladenen Güter zeigt folgende Ueberſicht:

Bergfahrt			Thalfahrt		
Herkunftsort der Schiffe	Zahl der Segelſchiffe	Gewicht der eingeladenen Güter	Beſtimmungsort der Schiffe	Zahl der Segelſchiffe	Gewicht der eingeladenen Güter
		kg			kg
Mannheim	1 696	80 979 154	Heinsheim	73	1 499 355
Heidelberg	17	1 041 500	Eberbach	32	147 413
Eberbach	140	4 443 532	Heidelberg . . .	17	12 669
Heinsheim	87	3 942 550	Mannheim	701	29 021 525
1883	1 940	90 406 736	1883	823	30 680 962
1879	1 431	60 552 450	1879	754	28 473 800
1880	1 863	78 234 184	1880	878	9 591 037
1881	1 731	72 897 324	1881	733	28 000 170
1882	1 449	76 674 339	1882	660	26 603 953

Die Kettenſchleppſchiffe verkehren ſtets zwiſchen Heilbronn und Mannheim.

Von den Gütern des Jahrs 1883 fallen hauptſächlich ins Gewicht:

Bei der Bergfahrt		Bei der Bergfahrt	
Bezeichnung der Güter	Gewicht	Bezeichnung der Güter	Gewicht
	kg		kg
Steinkohlen	59 756 670	Fette und Oel (excl. Baum-, Lein- und Palmöl)	574 103
Brennholz	4 678 150	Eiſen- und Stahlwaaren (excl. grobe Eiſengußwaaren und Eiſenbahnſchienen	281 983
Zuckerrüben	3 942 550	Häute und Felle	263 003
Eiſenbahnſchienen	3 028 680	Farbholz	262 723
Mineralöl, Petroleum	2 105 223	Mühlen- und Mehlfabrikate . .	180 119
Harze aller Art, Pech	2 010 166	Farbwaaren und Farbenerde . .	152 874
Kaffee	1 801 640	Buchweizen, Hirſe, Mais etc. . .	160 545
Weizen und Spelz	1 691 143	Borke, Lohe	144 500
Steine, roh und bearbeitet . .	1 627 254	Thran	138 293
Samen und Saat	1 131 275	Wein	123 527
Talg	1 052 210	Holzkohle	123 280
Zucker, raffinirt	756 985	Thon	114 980
Reis	724 281		
Leinöl	718 842		
Chemikalien, Droguen etc. . .	670 905		
Bei der Thalfahrt		**Bei der Thalfahrt**	
	kg		kg
Bretter von weichem Holz . .	18 792 762	Haber	340 705
Steine, roh und bearbeitet . .	4 358 683	Eiſenbahnſchwellen	314 460
Preßlinge	1 498 950	Fette und Oel	234 480
Kartoffeln	1 470 670	Oelkuchen und Oelkuchenmehl .	200 957
Gerſte	963 458	Harze und Peche	117 623
Eſſig	684 153	Bretter von hartem Holz . . .	105 000
Cichorie und Kaffeeſurrogate .	516 413		

Verkehr auf der Donau.

(Württemb. Jahrbücher von 1872 I S. 65, 1873 I S. 233, 1874 II S. 122, 1878 I S. 204, 1880 I S. 167, 1882 I S. 199 f, 1883 I S. 280.)

Nach dem Berichte des Hauptzollamts Ulm:

Die Schiffe, Zillen genannt, sind je nur für eine Fahrt gebaut.

Jahrgang	Thalfahrt (abgegangen)		
	Zahl der Schiffe	Tragfähigkeit eines Schiffes	Gesamtgewicht der eingeladenen Güter
		kg	kg
1875	17	120 000	403 250
1876	15	125 000	574 900
1877	14	140 000	609 600
1878	11	135 000	545 250
1879	10	140 000	725 100
1879	3	70 000	
1880	8	150 000	1 610 488
1880	4	135 000	
1880	8	70 000	
1881	9	165 000	1 941 000
1881	5	175 000	
1882	6	175 000	1 622 900
1882	5	165 000	
1882	2	60 000	
1883	3	170 000	775 400
1883	2	160 000	
1883	1	100 000	

Die Hauptbestimmungsorte für die Güter waren 1883 Pest und Wien; außerdem sind zu nennen Regensburg, Passau, Linz und Vilshofen.

Von der Ulmer Schiffsfracht fallen 1883 hauptsächlich ins Gewicht Asphalt mit 490 000 kg und Steine mit 263 700 kg.

Der Floßverkehr auf der Iller und Donau wird angegeben wie folgt:

Jahrgang	Auf der Iller angekommene Flöße (sogenannte Schollen)		Durch Ulm durchgegangene Flöße	
	Zahl	Gesamtgewicht	Zahl	Gesamtgewicht
		kg		kg
1875	4 000	21 750 000	420	6 600 000
1876	3 000	20 680 000	460	6 925 000
1877	2 802	20 805 500	403	5 516 000
1878	2 303	20 277 000	420	5 927 500
1879	2 400	19 435 000	410	4 920 000
1880	2 100	13 236 000	306	3 825 000
1881	2 172	16 115 500	400	4 000 000
1882	1 912	14 512 700	300	3 005 500
1883	1 932	13 750 000	250	2 625 000

Von dem Gesamtbestand der 1883 angekommenen Flöße entfallen auf Stämme 7 032 000 kg, auf Schnittwaren 5 035 000 kg, auf Scheiter 1 683 000 kg, mit Ausnahme von 163 000 kg harthölzernen Scheitern durchaus weiches Holz; das Gesamtgewicht der 1883 durchgegangenen Flöße zerfällt in 1 575 000 kg Stämme und 1 050 000 kg Schnittwaren, je aus weichem Holz bestehend.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1882.

Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v. Heyd.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte, herausg. vom k. ſtatiſt. topogr. Bureau. Jahrg. 5. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Auch Bd. II. der Württ. Jahrb. 1882.)

Württembergiſch Franken. Neue Folge. I. Beilage vom hiſtoriſchen Verein für das württ. Franken zu den württ. Vierteljahrsheften für Landesgeſchichte. Schwäb. Hall, Schwend 1882. 8.

Zimmeriſche Chronik, herausg. von C. A. Barack. Zweite verbeſſ. Aufl. Bd. 4. Freiburg i. Br. und Tübingen 1882. 8.

Dr. Jak. Wille, Univerſitätsbibliothekar in Heidelberg, Philipp der Großmüthige von Heſſen und die Reſtitution Ulrichs von Württemberg 1526–1535. Tübingen, Laupp 1882. 8.

Jacobſen, Joh., die Schlacht bei Reutlingen 14. Mai 1377. (Hiſtoriſche Studien, herausg. v. Arndt und Andern. Heft 8.) Leipzig, Veit u. Comp. 1882. 8.

Dr. Joh. Eichmann, der Städtekrieg von 1449—1450, beſonders die Fehde Herzog Albrechts von Oeſterreich mit den ſchwäbiſchen Reichsſtädten, welche die Herrſchaft Hohenberg in Pfand hatten. Berlin, Mayer und Müller 1882. 8.

Archäologiſche Karte von Württemberg. 4 Blätter im Maßſtab 1: 200,000. Mit Darſtellung der römiſchen, altgermaniſchen (keltiſchen) und fränkiſchen (alemanniſchen) Ueberreſte. Bearb. von Finanzrath v. Paulus, fortgeſetzt von Prof. Dr. E. Paulus. Ausgabe des k. ſtatiſt. topog. Bureau. Vierte ſtark vermehrte Aufl. Stuttgart 1882. Fol.

Das Königreich Württemberg. Eine Beſchreibung von Land, Volk und Staat. Herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Lief. 1.2.3.4. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Württembergiſche Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Jahrg. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Bauſer, G. Wilh., Lehrer, Handatlas von dem Königreich Württemberg in 63 Blättern der einzelnen Oberämter mit Ueberſichtskarte. Stuttgart, Metzler in Comm. 1882. 4.

Beck, Regiſtrator, Adreß- und Geſchäftshandbuch der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart für das Jahr 1883. Thl. 1. 2. Stuttgart, Gebr. Kröner. 8.

Züge aus der Geſchichte der Reformation der ehemaligen freien Reichsſtadt, nunmehrigen württ. Oberamtsſtadt Aalen auf Grund eines im Jahre der Einführung der Reformation abgefaßten, ſpäter umgeſchriebenen Urkundenbuches, vorgeführt von Jul. Tſcherning, Dekan. Aalen, Stierlin 1882. 8.

Die evangeliſche Kirche in Altshauſen, ihre Grundſteinlegung am 29. Juni 1880, ihre Einweihung am 30. Okt. 1881. Von J. Leopold. Saulgau, Edel 1882. 8.

Die Schenswürdigkeiten der Oberamtsſtadt Blaubeuren und ihrer nächſten Umgebung. Zweite Auflage. Blaubeuren, Mangold 1882. 8.

Hauptmomente aus der älteren Geſchichte von Bietigheim. Bietigheim, Ankele (1882.) 8.

Dr. Franz Joſeph Schwarz, die ehemalige Benediktiner-Abtei-Kirche zum hl. Vitus in Ellwangen, mit Abbildungen. Stuttgart, A. Bonz u. Comp. 1882. Fol.

Statiſtik über die Entwicklung Eßlingens zur Fabrikſtadt von J. G. Ch. K. Eßlingen, Bechtle 1882. 4.

K. Bucher, Lehrer, kurze Geographie und Geſchichte von Grüningen OA. Riedlingen. Riedlingen 1882. 8.

Adreß- und Geſchäfts-Handbuch der Stadt Heilbronn, bearbeitet und verlegt durch Polizeiamtmann Kopp. Heilbronn, Schell 1882. 8.

Tag, Oberamtsgeometer, Zuſammenſtellung der wichtigſten Höhepunkte des Oberamtsbezirks Marbach nebſt Angabe der Geſteinsformationen u. ſ. w. Marbach, Gattinger 1882. 8.

Beſchreibung des Oberamts Neuenbürg. Leitfaden für den Unterricht in der Volksſchule. Neuenbürg, Meeh 1882. 8.

C. Kapff, Stadtpfarrer, Hohen-Neuffen geſchichtlich und geographiſch geſchildert. Mit Abbildung, Plan und Karte. Reutlingen, Kocher 1882. 8.

Beſchreibung der lauretaniſchen Kirche und Kapelle Schönenberg. Waldſee, Liebel 1882. 8.

Adreßbuch der Stadt Tübingen. Zweiter Theil. Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studirenden der Univerſität im Winterhalbjahr 1882/83. Tübingen, Fues 1882. 4.

Weinsberg und die Weibertreu. Weinsberg, Kohler o. J. (1882.) 2. Aufl. ebenda 1883 (vielmehr 1882). 8.

Der Wunnenſtein, Geſchichte und Sage oder was man vom Wunnenſtein weiß und über ihn ſagt, chronologiſch geordnet von Aug. Fr. Nath. Holder 4. revid. Aufl. (Titelausgabe). Stuttgart, Metzler. Selbſtverlag des Verf. o. J.

Berthold Auerbach. Ein Gedenkblatt zum 28. Febr. 1882. Berlin, A. B. Auerbach 1882. 8.

Guſt. Kleinſtück, Goethe und Cotta (Vortrag in Wien gehalten 22. März 1882.) Leipzig 1882. 8.

Hohenlohiſche Motto's und Deviſen und Verſchiedenes über den Phönix, geſammelt vom Fürſten zu Hohenlohe-Waldenburg. Heilbronn 1882. 4.

Ed. Lucas, aus meinem Leben. Stuttgart, Ulmer 1882. 8.

Hermann Mögling. Ein Miſſionsleben in der Mitte des Jahrhunderts erzählt von Dr. H. Gundert. Calw und Stuttgart, Verlag der Vereinsbuchhandlung 1882. 8.

Johannes Oekolampadius, ſein Leben und Wirken. Feſtſchrift zur Erinnerung an ſeinen 400jährigen Geburtstag verfaßt im Auftrage des Oekolampadius-Vereins von Präzeptor Fehleiſen. Weinsberg, Kohler 1882. 8.

Friedr. Ebrard, kaiſ. Bibliothekar, zur Erinnerung an Friedrich von Schneider, k. württ. Oberſtlieutenant a. D. Straßburg, Heitz 1882. 8.

Louis Widmann. Ein Lebensbild auf Grund ſeines ſchriftlichen Nachlaſſes, entworfen von einem ſeiner Freunde. Darmsheim bei J. Kolb, Stuttgart bei W. Grieſinger 1882. 8.

Funck, Heinr., Prof., Beiträge zur Wieland-Biographie. Freiburg i. Br. und Tübingen 1882. 8.

Die Leiche und Lieder des Schenken Ulrich von Winterſtetten, herausgegeben von J. Minor. Wien, Konegen 1882. 8.

Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, herausg. von deſſen Redaktionskommiſſion Prof. Dr. H. v. Fehling, Prof. Dr. O. Fraas, Prof. Dr. F. v. Krauß, Prof. Dr. P. v. Zech in Stuttgart. Jahrg. 38. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 8.

Dr. Oskar Fraas, Prof., geognoſtiſche Beſchreibung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 8.

Geognoſtiſche Wandkarte von Württemberg, Baden und Hohenzollern nach den offiziellen Landesaufnahmen, bearbeitet von Dr. Oskar Fraas. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 4 Blätter. Fol.

Flora von Württemberg und Hohenzollern von Dr. Georg von Martens und Pfarrer Carl Alb. Kemmler. 3. Aufl., durchgeſehen und ergänzt von Kemmler. Heilbronn, Henninger 1882. 8.

Mediziniſches Correſpondenzblatt des württ. ärztlichen Vereins, herausg. von den DDr. B. Arnold, O. Köſtlin, J. Teuffel in Stuttgart. Bd. 52. Schweizerbart 1882. 4.

Mediziniſch-ſtatiſtiſcher Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahre 1881. Jahrg. 9. Herausgegeben vom Stuttgarter ärztlichen Verein, redigirt von Dr. Adolf Reuß. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Das chemiſche Laboratorium der k. württ. Centralſtelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart und die Thätigkeit dieſer Stelle auf hygieniſchem Gebiet, insbeſondere in Hinſicht auf die Verbeſſerung der Glaſur der Thongeſchirre. Stuttgart, Vereinsbuchdruckerei 1882. 8.

Dr. Otto Flamm, Hofrath, aus dem innern Leben der Heil- und Pflegeanſtalt Pfullingen. Reutlingen, Rupp 1882. 8.

Derſ., Statiſtiſches der Heil- und Pflegeanſtalt Pfullingen. Ebenda 1882. 4.

Derſ., aus der Küche der Heil- und Pflegeanſtalt Pfullingen. Ebenda 1882. 4.

Alfr. Klemm, Diac., württembergiſche Baumeiſter und Bildhauer bis ums Jahr 1750. Stuttgart, Kohlhammer 1882, 8. (Aus den Württ. Vierteljahrsheften. Jahrg. 5., Heft 1—3.)

Emil v. Löffler, Generalmajor a. D., Ulmiſche Renaiſſance. Vortrag gehalten im Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben. Ulm, Wohler 1882. 8.

Feſtſchrift für das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Konſervatoriums für Muſik in Stuttgart d. 30. Mai bis 2. Juni 1882. Stuttgart, Metzler. 4.

Carl Genauck, Ingenieur und Profeſſor in Reichenberg, die gewerbliche Erziehung durch Schulen, Lehrwerkſtätten, Muſeen und Vereine im Königreich Württemberg. Reichenberg, Schöpfer 1882. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1881, veröffentlicht von der k. Centralſtelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Grüninger 1882. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Stuttgart für 1881. Stuttgart, Grüninger 1882. Fol.

Jahresbericht des Stuttgarter Gewerbe-Vereins für das Vereinsjahr 1881/82. Stuttgart, Sailer und Mollenkopf 1882. 8.

Fritz Wernick, das Kunſtgewerbe auf den Ausſtellungen zu Mailand und Stuttgart. Leipzig, Schlömp 1882. 8. (Bildet die Nummer 5 der Sammlung kunſtgewerblicher und kunſthiſtoriſcher Vorträge.)

Vorträge, gehalten bei der VI. Verſammlung des württ. Forſtvereins zu Ellwangen am 20. Juni 1882. Plieningen, Find 1882. 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1882. Stuttgart, Haſſelbrink. 4.

Nick'ſches Hauptregiſter zum Regierungsblatt für das Königreich Württemberg. Jahrg. 1870 bis 1881, bearb. von Friedr. Schäuffelen, Eiſenbahnſekretär. Stuttgart, Koch 1882. 4.

Amtsblatt der k. württ. Verkehrsanſtalten. Jahrg. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Miniſteriums des Innern. Jahrg. 12. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 8.

Königlich Württembergiſches Militärverordnungsblatt, herausg. vom Kriegsminiſterium 1882. Stuttgart, Druckerei des k. Kriegsminiſteriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forſtdirektion. Jahrg. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuerkollegiums vom 1. Jan. bis 31. Dezbr. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 4.

Riecke, Direktor Dr. Karl Viktor —, Verfaſſung, Verwaltung und Staatshaushalt des Königreichs Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Aus dem Werke „Das Königreich Württemberg" beſ. abgedruckt.)

Dr. Bitzer, Staatsrath, Regierung und Stände in Württemberg, ihre Organiſation und ihr Recht. Stuttgart, A. Bonz u. Co. 1882. 8.

Landtagswahlgeſetz vom 26. März 1868 in der demſelben durch Art. I—III des Geſetzes vom 16. Juni 1882 gegebenen Faſſung, nebſt Vollziehungsverfügung des Miniſteriums des Innern vom 6. Novbr. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Bailer, Reg.-Rath, die Landſtandſchaft der Oberamtsbezirke und der berechtigten ſieben Städte Württembergs. 4. Aufl. Biberach, Dorn und Heberle 1882. 8.

Verhandlungen der württ. Kammer der Standesherren vom 24. Mai bis 7. Juni 1882. Protokollband H. 3. Beilagenband H. 3. Stuttgart, deutſche Verlags-Anſtalt. 4.

Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten in den Jahren 1880—82. Protokollband 3. Beil. Bd. 1. (Schluß). Beil. Bd. 2., Abth. 3. Stuttgart, Grüninger 1880—82. 4.

Württembergiſches Gerichtsblatt, herausg. v. Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Band 20. Stuttgart, Nitzſchke 1882. 8.

Württembergiſches Archiv für Recht und Rechtsverwaltung mit Einſchluß der Adminiſtrativjuſtiz, herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel in Berlin und Dr. E. O. C. v. Sarwey in Stuttgart. Bd. 22. 1881. Heft 2 3. Bd. 23. 1882. Heft. 1. Tübingen, Fues 1882. 8.

Zeitſchrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und Gemeindeverwaltung, herausg. von J. S Boſcher, Landgerichtspräſident. Jahrg. 24. 1882 Stuttgart, Metzler. 8

Grundzüge des bürgerlichen Eherechts in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

W. Breitling, Landgerichtsrath, Grundzüge des Konkursrechts und Konkursverfahrens nach der Konkursordnung für das deutſche Reich und den württ. Ausführungsgeſetzen. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Eintheilungsliſte der Angeſtellten bei dem Juſtizminiſterium, den Gerichten, der Staatsanwaltſchaft und den Notariaten und Dienſtalterslisſte der Beamten des Juſtizminiſteriums, der Gerichte, der Staatsanwaltſchaft und der Notariate ſowie der Vorſtände der Strafanſtalten nach dem Stand vom 1. Febr. 1882. Stuttgart, Haſſelbrink. 4.

C. Th. Schweizer, Actuar, Verzeichniß der Gerichtsvollzieher des Königreichs Württemberg. Eßlingen, Selbſtverlag. 1881—82. 8.

Verwaltungsbericht der k. württ. Verkehrsanſtalten für das Rechnungsjahr 1880/81. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Zuſatzbeſtimmungen zum Betriebsreglement für die Eiſenbahnen Deutſchlands und Tarife für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren auf den k. württ. Staatseiſenbahnen, giltig vom 1. Oktober 1882 ab. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Poſtbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1883, ausgegeben im Nov. 1882. Stuttgart, Göltz u. Rühling. 8.

Neue allgemeine Bauordnung für das Königreich Württemberg nebſt den neueſten Vollziehungsvorſchriften und den weiteren auf die Bau- und Feuerpolizei ſich beziehenden Geſetzen, Verordnungen u. ſ. w. (herausgegeben von Direktor L. Schüz). Stuttgart Rieger 1882. 8.

Ueberſicht über die Wohlthätigkeitsanſtalten und Vereine im Königreich Württemberg 1882. Stuttgart Scheufele. 4.

Dr. Hedinger, Medizinalrath, die Taubſtummen und die Taubſtummenanſtalten nach ſeinen Unterſuchungen in den Inſtituten des Königreichs Württemberg und des Großherzogthums Baden. Stuttgart, Enke 1882. 8.

Dienſtanweiſung für die Leichenſchauer. Nach der k. Verordnung vom 24. Januar 1882 und der Miniſterialverfügung vom 3. Februar 1882 im wörtlichen Abdruck mit Inhaltsverzeichniß und Sachregiſter (herausg. von Regierungsrath C. Weinheimer). Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Die Viehſeuchengeſetzgebung. Die Reichsgeſetze und das württ. Landesgeſetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen u. ſ. w. Textausgabe mit Einleitung, Erläuterungen und Formularen von R. Gaupp, Reg.-Rath. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Blätter für Gemeinde- und Corporationsverwaltung, Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Corporationsbeamten, redigirt von W. Weith. Jahrgang 1882. Eßlingen, Bechtle. 4.

Inſtruktion zu Abhaltung der Ruggerichte vom 15. Nov. 1844 mit den durch die ſpäteren Geſetze und Verordnungen herbeigeführten Aenderungen. Nebſt Ruggerichtslegende. Unter Mitwirkung von Amtmann Friſch bearbeitet von C. Weinheimer, Regierungsrath. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Bürgerhandbuch. Die wichtigſten Geſetze und Verordnungen, welche bei den Ruggerichten verkündigt werden, nach dem neueſten Stande der Geſetzgebung. 13. umgearb. Aufl. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Die Verwaltungsaktuare in Württemberg unter Angabe ihrer Güterbuchs- und Pfandgemeinden nach dem Stand vom 1. April 1882, herausg. von F. Danneker, Verwaltungsaktuar in Geislingen a. St. 2. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Stuttgart. Ueberſicht der Rechnungsergebniſſe und des Vermögensſtandes der ſtädtiſchen Verwaltungen vom $\frac{\text{1. April 1880}}{\text{31. März 1881}}$ Stuttgart, A. Bonz' Erben 1882. Fol.

Dr. jur. Miller, Amtmann, die öffentliche Geſundheitspflege in der Stadt Stuttgart. Stuttgart. Metzler 1882. 8.

Feſtſchrift für die Stuttgarter Volksküche herausg. vom Verein zum Wohl der arbeitenden Klaſſen. Zur Feier der Verabreichung der millionſten Portion. Stuttgart, Gebr. Kröner (1882). 4.

Etat über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtpflege Cannſtatt vom 1. April 1882 bis 31. März 1883. o. O. u. J. Fol.

Sammlung der württ. Staatsſteuergeſetze ſowie der wichtigeren hiezu ergangenen Vollzugsvorſchriften nach dem Stande vom 1. Juli 1882 bearb. im Auftrage des k. württ. Finanzminiſteriums. Lief. 1. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Amtsblatt des württ. evangeliſchen Konſiſtoriums und des Synodus in Kirchen- und Schulſachen, Band 7 umfaſſend die vier Kalenderjahre 1878—1881. Stuttgart, deutſche Verlagsanſtalt. 8.

Evangeliſches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg redigirt und herausgegeben von Otto Herrmann, Rektor. Bd. 43. Jahrg. 1882. Stuttgart, Greiner. 4.

Theologiſche Studien aus Württemberg herausg. von Theod. Hermann, Diakonus in Brackenheim, und Paul Zeller, Diakonus in Waiblingen. Jahrg. III. Ludwigsburg, Neubert 1882. 8.

Katalog der katholiſchen Kirchenſtellen und der ſämmtlichen Geiſtlichkeit des Bisthums Rottenburg im Jahr 1882. Rottenburg a. N., Selbſtverlag der biſchöflichen Kanzlei 1882. 8.

Karl Lechler, Dekan, Brennende Fragen. Gutachten über den Stand der Geſetzgebung in der evangeliſchen Landeskirche Württembergs. Heilbronn. Henninger 1882. 8.

Ein Kirchenraub. Beitrag zur Geſchichte der reformirten Kirche in Württemberg von Dr. th. A. Zahn. Hagen i. W. u. Leipzig 1882. 8.

J. Scheffold, Pfarrer in Kupferzell, zur Geſchichte des Landkapitels Amrichshauſen. Heilbronn. Schell 1882. 8.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf die Schuljahre 1879—80 und 1880—81 veröffentlicht von dem k. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Auch Württ. Jahrb. 1882.)

Tübinger Univerſitätsſchriften aus dem Jahre 1882. Tübingen, Laupp 1882. 4.

Ueberſicht über die Organiſation, die Zwecke, den Lehrplan, die Lehrmittel, Aufnahmebedingungen und ſonſtigen Verhältniſſe der k. württ. landwirthſchaftlichen Akademie Hohenheim. Plieningen Find 1882. 8.

Korreſpondenzblatt für die Gelehrten- und Realſchulen Württembergs herausgegeben unter der proviſoriſchen Redaktion von Rektor Dr. Ramsler. Jahrg. 29. Tübingen, Fues 1882. 8.

Geſchichte der humaniſtiſchen Lehranſtalt in Ravensburg von ihrer erſten Gründung bis zu ihrer Erhebung zum Gymnaſium von Rektor Held (Programm). Ravensburg, Metzger 1882. 4.

Württembergiſches Schulwochenblatt. Jahrg. 33. 1882. Herausgegeben von Oberkonſiſtorialrath Dr. v. Burk. Stuttgart, Belſer. 4.

Neue Blätter aus Süddeutſchland für Erziehung und Unterricht (zugl. Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt) herausg. von Dr. C. v. Burk, Oberkonſiſtorialrath, und G. Pfiſterer, Seminarrektor. Jahrg. 11, 1882. Stuttgart, Belſer. 8.

Ernſt Weidner, Stadtpfarrer, die Stadt Forchtenberg und ihre Kleinkinderpflege. Dank- und Jubelſchriftchen. Oehringen 1882. 8.

Rang- und Quartierliſte des 13. (k. württ.) Armeekorps für 1882. Stuttgart, Metzler 8.

Strack v. Weißenbach, Major, Geſchichte der k. württ. Artillerie. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Härle, Georg, die Kriegsereigniſſe des Jahres 1693 in der Umgegend von Heilbronn. Vortrag gehalten im hiſtoriſchen Verein zu Heilbronn. Heilbronn, M. Schell 1882. 8.

H. Leeb, Hauptmann, die Einnahme von Ulm 1702, ein Beitrag zur Geſchichte des bayeriſchen Antheils am ſpaniſchen Erbfolgekriege. Ulm, Wohler 1882. 8.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1883.

Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v. Heyd.

Wirtembergiſches Urkundenbuch, herausg. von dem k. Staatsarchiv in Stuttgart, Bd. 4. Stuttgart in Commiſſion bei C. Aue 1883. 4.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte, herausg. vom k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Jahrg. 6. 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch W. Jahrb. 1883.)

Neſtle, Helfer, zur vierten Jubelfeier des Münſinger Vertrags vom 14. Dezember 1482. Münſingen, Baader (1883). 8.

Sigm. Riezler, Dr., fürſtl. Archivrath, Geſchichte des fürſtlichen Hauſes Fürſtenberg und ſeiner Ahnen bis zum Jahr 1509. Mit Abbildungen, Stammtafeln und einer hiſtoriſchen Karte. Tübingen, Laupp 1883. 8.

Hiſtoriſcher Verein Heilbronn, Bericht aus dem Jahr 1882. Heilbronn, Schell 1883. 8.

Prof. Dr. Ed. Paulus, Bilder aus Kunſt nnd Alterthum in Deutſchland. Stuttgart, Bonz & Co. 1883. 8. (Abſchnitt I „Aus Schwaben und Franken.“)

Beſchreibender Katalog der k. Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthums-Denkmale. Abth. I. Die Reihengräberfunde, bearb. von Ludwig Mayer. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Das Königreich Württemberg. Eine Beſchreibung von Land, Volk und Staat. Herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Lief. 5. 6. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Württembergiſche Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Jahrg. 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Publikation der k. württ. Commiſſion für europäiſche Gradmeſſung. Aſtronomiſche Arbeiten. Beſtimmungen der Polhöhe und des Azimuth auf Station Buſſen und der Polhöhe und des Azimuth auf Station Solitude (v. Zech und Dietrich). Stuttgart, Metzler 1883, 4.

Herm. Frölich, illuſtrirter Führer durch Württemberg. Vierte vermehrte Auflage. Stuttgart, Rupfer 1883. 8.

H. Eben, kleiner Schwarzwaldführer für Tübinger, Stuttgarter, Heidelberger und Straßburger Touriſten. Tübingen, Fues 1883. 8.

Beck, Regiſtrator, Adreß- und Geſchäftshandbuch der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart für das Jahr 1884, Thl. 1. 2. Stuttgart, Gebr. Kröner. 8.

Alb. Vogelmann, Prof. a. D., aus Ellwangens Vergangenheit (Sonderabdruck aus dem Heimgarten). Ellwangen, Weil 1883. 8.

Weitbrecht, Collaborator, Wanderungeu durch Geislingen und ſeine Umgebung, praktiſcher Reiſeführer für Freunde und Beſucher der Geislinger Alb. Ulm, Nübling 1883. 8.

Joſ. Eiſenbarth, Superior, das Mutterhaus der Barmherzigen Schweſtern vom hl. Vincenz v. Paul in Schw. Gmünd und deſſen Wirkſamkeit. Ein Gedenkblatt zum 25jährigen Jubiläum desſelben 2. Juli 1883. Bopfingen, Druckerei des Ipf. 8.

Klingenſtein, Oberlehrer, kurze Beſchreibung des Oberamts Hall mit Karte. Schw. Hall, Fritſch 1883. 8.

Hohenaker, G., Gedenkſchrift zur Erinnerung an das Jägerfeſt am 8. Juli 1883 in Heilbronn. Heilbronn, Ehret 1883. 8.

Beſchreibung des Oberamts Künzelsau, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Heid, Oberamtsgeometer, Plan von Reutlingen mit einer kurzen Beſchreibung der Sehenswürdigkeiten der Stadt u. ihrer Umgebung. Reutlingen, Selbſtverlag des Herausgebers 1883. 8.

C. Beck, Amtsrichter, zum 700jährigen Jubiläum des Prämonſtratenſer-Reichsſtifts Schuſſenried. Stuttgart, Buchdruckerei des deutſchen Volksblatts 1883. 8.

Zur Erinnerung an die 800jährige Jubelfeier der Stiftskirche zu St. Martin in Sindelfingen. Böblingen, Schlecht 1883. 8.

Adreßbuch der Stadt Tübingen, Thl. 2. Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studirenden in dem Winterhalbjahr 1883/4. Tübingen, Fues 1883. 4.

Hermes, Heinr., Geſchichte des Turnens und der Turngemeinde zu Tübingen. Tübingen, Heckenhauer 1883. 8.

Adreß- und Geſchäfts-Handbuch von Ulm und Neu-Ulm, bearb. von Schmoller und Dürler. Ulm, Ling 1883. 8.

Ulmer Streiche und Geſchichten, geſammelt von A. Birlinger. Blaubeuren, Mangold 1883. 8.

Magirus, C. D., Karte zur Ueberſicht über die von Ulm aus ſichtbaren Alpen. Ulm 1883.

C. A. Busl, Pfarrer, zur Geſchichte des Prämonſtratenſerkloſters und der Kirche Weiſſenau. Ravensburg, Metzger 1883. 8.

Phil. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild in ihren litterariſchen Beziehungen. Ein Bild aus der ſchwäbiſchen Litteraturgeſchichte des 15. Jahrhunderts. Tübingen, Laupp, 1883. 8.

Emil Bock, aus meinem Tagebuch als Soldat in Algerien 1880—1881. Plieningen, Find 1883. 8.

Erinnerungsblätter an Joh. Georg Hoß, Vorſteher einer Mädchen-Erziehungsanſtalt zu Kornthal. Stuttgart, Beisbarth und Wölffel 1883. 8.

Zur Erinnerung an Adelbert von Keller. Tübingen, Fues 1883. 8.

Möricke, Joh. Chn. Ludw., Pfarrer in Burgſtall, meine Abſtammung von Dr. Luther und ſein Tiſchbecher. Neue unveränderte Ausgabe der 1817 erſchienenen Schrift. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Rob. Moſer, Pfarrer, auch ein ſchwäbiſches Pfarrersleben, Thl. 2. H. 2. Tübingen, Riecker (Selbſtverlag) 1883. 8.

Chriſtoph Schwab, Guſtav Schwabs Leben. Freiburg, Mohr 1883. 8.

Weltrich, Rich., Friedrich Viſcher als Poet. Breslau 1883. 8. (Deutſche Bücherei Lief. 25.)

Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, herausg. von Prof. Dr. O. Fraas, Prof. Dr. F. v. Krauß, Prof. Dr. C. v. Marx, Prof. Dr. P.v. Zech, Jahrg. 39. Stuttgart, Schweizerbart. 1883. 8.

Geognoſtiſche Spezialkarte von Württemberg, Lief. XI, Atlasblätter Leutkirch, Isny, Ravensburg, Tettnang, geognoſtiſch aufgenommen unter Kontrole des Prof. Fraas durch J. Hildenbrand. 4 Bl. Fol. Begleitworte dazu von Prof. Fraas. 2 Hefte 4°. Stuttgart, Kohlhammer 1882—1883.

Dr. Theod. Engel, Pfarrer, geognoſtiſcher Wegweiſer durch Württemberg. Anleitung zum Erkennen der Schichten und zum Sammeln der Petrefakten. Stuttgart, Schweizerbart 1883. 8.

Quenſtedt, Prof. F. A., die Ammoniten des ſchwäbiſchen Jura. Text H. 1. 2 in Octav, Atlas H. 1. 2 in Folio. Stuttgart, Schweizerbart 1883.

Die geognoſtiſche Profilirung der Württ. Eiſenbahnlinien. Von Dr. O. Fraas. Herausgegeben von dem K. ſtat.-top. Bureau. I. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Eug. Gaus, Hauptlehrer, Flora des Oberamtsbezirks Ehingen und die geognoſtiſchen Verhältniſſe von Ehingen und Umgebung. Ehingen a. D., Feger 1883. 8.

Prof. Dr. Kurtz über die Flora des Bezirks Ellwangen. Abth. 2. (Gymnaſialprogramm.) Ellwangen, Weil 1883. 4.

L. Hoffmann, Oberroßarzt, das Rudel Axishirſche im k. Favoritepark bei Ludwigsburg. Stuttgart, Wittwer o. J. qu. Fol.

Mediziniſches Correſpondenzblatt des württ. ärztlichen Vereins, herausg. von den DD B. Arnold, O. Köſtlin, J. Teuffel in Stuttgart. Bd. 53. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 4.

Mediziniſch-ſtatiſtiſcher Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahre 1882, Jahrg. 10, herausg. vom Stuttgarter ärztlichen Verein, redigirt von Dr. Adolf Reuß. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Herm. Hettich, Dr., Sterblichkeits-Statiſtik der Aerzte in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Fr. Keller, Aſſiſtenzarzt, Arzneiverordnungen der Tübinger kliniſchen Anſtalten. Tübingen, Fues 1883. 8.

Die Privat-Irrenanſtalt „Chriſtophsbad“ in Göppingen. II. Bericht über deren Beſtand und Wirkſamkeit in den Jahren 1877 bis 1882 erſtattet von Dr. G. Landerer und Dr. X. Lutz Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Dr. Wilh. Theod. v. Renz, das Wildbad im württ. Sahwarzwald und ſein neueröffnetes laues Thermalbad König-Karls-Bad. Wildbad, Haſe 1883. 8.

Münſter-Blätter, im Auftrag des Münſter-Komites herausg. von Aug. Beyer und Friedr. Preſſel, Heft 3, 4. Ulm, Ebner 1883. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1882. Stuttgart, Grüninger 1883. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Stuttgart für das Jahr 1882. Stuttgart, Grüninger 1883. Fol.

E. Schmidlin, Oberlandesgerichts-Sekretär, Handels-Adreßbuch für das Königreich Württemberg auf den Stand vom Dezember 1882. 5. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

J. Diefenbach, Oberregierungsrath, die württ. Landes-Gewerbe-Ausſtellung des Jahres 1881 in Stuttgart. Stuttgart, Verlag der Ausſtellungs-Kommiſſion. Druck von Grüninger 1883. 8.

Denkſchrift über die Verminderung der Hochwaſſerverheerungen im Flußgebiet der Steinlach durch Anlage von Sammelweihern, bearb. von dem k. Miniſterium des Innern, Abtheilung für Straßen- und Waſſerbau. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Georg Zöppritz ſen., die Schattenſeiten der in Württemberg üblichen Prämiirung des Rindes, vom volkswirthſchaftlichen Standpunkt aus betrachtet und unter Hinweis auf die Lehre vom Milchſpiegel erläutert. Stuttgart, Gölz und Rühling 1883. 4.

Karl Müller, Normal-Sortiment der württ. Obſtarten. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1883. Stuttgart, Haſſelbrink. 4.

Amtsblatt der k. Verkehrsanſtalten, Jahrg. 1883. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft 1883. 4.

Amtsblatt des k. württembergiſchen Miniſteriums des Innern, Jahrg. 13. 1883. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 8.

Alphabetiſches Geſammtregiſter zum Amtsblatt des k. württ. Miniſterium des Innern 1871—81 bearb. von Friedr. Friſch, Amtmann. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft 1883. 8.

K. württ. Militärverordnungsblatt, herausg. vom k. Kriegsminiſterium 1883. Stuttgart, Druckerei des k. Kriegsminiſteriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forſtdirektion, Jahrg. 1883. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuerkollegiums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Dr. Joh. Alb. Eug. Adam, das Untheilbarkeitsgeſetz im württ. Fürſtenhauſe nach ſeiner geſchichtlichen Entwicklung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch Württ. Vierteljahrsh. 1883.)

Die geſetzlichen Vorſchriften über die Wahlen der Landtagsabgeordneten für die Städte und Oberamtsbezirke in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Verhandlungen der württ. Kammer der Standesherren im Jahre 1883. Protokollband. 1. Beil. Bd. H. 1. 2. Stuttgart, Deutſche Verlagsanſtalt. 4.

Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten im Jahr 1883. Protokollband 1. 2. Beil. Bd. 1. H. 1. Beil. Bd. 2. Abth. 1—3. Stuttgart, Grüninger. 4.

Württembergiſches Gerichtsblatt, unter Mitwirkung des K. Juſtizminiſterium herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Bd. 21. Stuttgart, Nitzſchke 1883. 8.

Zeitſchrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung herausg. von J. S. Ant. Boſcher, Landgerichtspräſident. Jahrg. 25. 1883. Stuttgart, Metzler 1883. 8. Generalregiſter zu Jahrg. 13—24. 1871—1882. Ebenda. 1883. 8.

Ueberſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Kgr. Württemberg 1. Jan. — 31. Dez 1881 herausg. vom k. Juſtizminiſterium. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch W. Jahrb. 1883.)

D. Siegle, das württ. Notariatsſportelgeſetz vom 8. Juni 1883 und die Gebühren-Regulative im Gebiete der freiwilligen Rechtspflege etc. Dritte völlig umgearb. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Verwaltungsbericht der k. württ. Verkehrsanſtalten für das Rechnungsjahr 1881/2 herausg. von dem k. Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanſtalten. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Derſelbe für das Rechnungsjahr 1882/3. Ebenda 1883. 8.

Poſtbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1884. Ausgegeben im Nov. 1883. Stuttgart, Göltz und Rühling. 8.

Neue allgemeine Bauordnung vom 6. Oktober 1872 nebſt den zu derſelben erlaſſenen Vollzugsvorſchriften nach dem Stande vom 30. Okt. 1882. Stuttgart, Metzler. 1883. 8.

Dieſelbe Bauordnung ſammt den Vollzugsverfügungen mit einer Einleitung betr. das polizeiliche Verfahren in Bauſachen. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

U. Heberle, Amtmann, Muſter für Eintragungen in die Standesregiſter mit Erläuterungen. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Ueberſicht über den Umfang der öffentlichen Armenunterſtützung im Königreich Württemberg vor und nach der Einführung des Reichsgeſetzes über den Unterſtützungswohnſitz vom 6. Juni 1876 herausgegeben von dem k. Miniſterium des Innern. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Das Syſtem der kommunalen Naturalverpflegung armer Reiſender zu Bekämpfung der Wanderbettelei, nach den bisherigen Erfahrungen in Württemberg dargeſtellt von Oberamtmann Huzel in Blaubeuren. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Das Feuerlöſchweſen im Königreich Württemberg vom Jahr 1800 bis auf die neueſte Zeit. Denkſchrift im Auftrag des k. württ. Miniſteriums des Innern aus Anlaß der allgemeinen deutſchen Ausſtellung auf dem Gebiet der Hygiene und des Rettungsweſens in Berlin 1883, bearbeitet von Landesfeuerlöſchinſpektor Grosmann. Stuttgart, Druckerei der Paulinenpflege (1883). 4.

Das Geſetz über die Farrenhaltung vom 16. Juni 1882 nebſt Vollzugsverfügung und Muſterverträgen über die Farrenhaltung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Die Farrenhaltung in Württemberg. Das Geſetz vom 16. Juni 1882 mit Vollzugsverfügung vom 30. Okt. desſ. Jahres und zwei Muſtern für Farrenhaltungsverträge, nebſt Anmerkungen und einem Anhang von Dr. A. v. Rueff, Director a. D. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

A. Rueff, Director a. D., praktiſcher Rathgeber für die mit der Aufſicht über die Farrenhaltung beauftragten Behörden und die Gemeindefarrenhalter. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Blätter für Gemeinde- und Korporationsverwaltung, Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Korporationsbeamten, redigirt von W. Weith. Jahrg. 1883. Eßlingen, Bechtle. 4.

Ueberſicht der Rechnungsergebniſſe und des Vermögensſtandes der ſtädtiſchen Verwaltungen in Stuttgart pro 1. April 1881 bis 31. März 1882. Stuttgart, Beisbarth und Wölffel 1883. Fol.

Ortsbauſtatut der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart vom 15. Juli 1874 mit den ſeither beſchloſſenen Zuſätzen und Abänderungen nebſt den die Baukontrole betreffenden Inſtruktionen ſowie einem die Behandlung der Bauſachen in Stuttgart betreffenden Anhang. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Cannſtatt. Etat über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtpflege vom 1. Apr. 1883 bis 31. März 1884. Fol.

Sammlung der württ. Staatsſteuergeſetze ſowie der wichtigeren hiezu ergangenen Vollzugsvorſchriften. Nach dem Stande vom 1. Juli 1883 bearbeitet im Auftrage des k. württ. Finanzminiſteriums Lief. 2. (Schluß) Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Evangeliſches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg, redigirt und herausg. von Otto Herrmann, Rector. Bd. 44. Jahrg. 1883. Stuttgart, Greiner. 4.

Theologiſche Studien aus Württemberg, herausg. von Theod. Hermann, Diaconus in Brackenheim, und Paul Zeller, Diaconus in Waiblingen. Jahrg. IV. Ludwigsburg, Neubert 1883. 8.

Paſtoralblatt für die Diözeſe Rottenburg, herausg. von Pfarrer Dr. Engelbert Hofele. Jahrg. 1. Okt. 1882 bis Dez. 1883. Biberach, Scheffold. 4.

Die Lutherfeier in Stuttgart 1883. Stuttgart, Steinkopf 1883. 8.

Drei Vorträge am Lutherfeſt 10. und 11. November 1883 zu Tübingen gehalten von Prof. Dr. Weiß, Prof. Dr. Kautzſch, Repetent Kirn. Tübingen, Heckenhauer 1883. 8.

Brief Luthers an den Magiſtrat zu Eßlingen. Lichtdruck mit Begleitworten. Eßlingen, Bechtle 1883. 8.

Tübinger Univerſitätsſchriften aus dem Jahre 1883. Tübingen, Laupp 1883. 4.

Correſpondenzblatt für die Gelehrten- und Realſchulen Württembergs, herausg. unter der proviſoriſchen Redaction von Rector Dr. Ramsler. Jahrg. 30. Tübingen, Fues 1883. 8.

Sauter, Oberbaurath, Beſchreibung des neuen Stuttgarter Realgymnaſiums (Progr. desſelben). Stuttgart, Grüninger 1883. 4.

Württembergiſches Schulwochenblatt. Jahrg. 34. 1883. Herausg. von Oberkonſiſtorialrath Dr. v. Burk. Stuttgart, Belſer. 4.

Neue Blätter aus Süddeutſchland für Erziehung und Unterricht, zugleich Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt, herausg. von Oberkonſiſtorialrath Dr. C. Burk und Seminarrektor G. Pfiſterer. Jahrg. 12. 1883. Stuttgart, Belſer 1883. 8.

Rang- und Quartier-Liſte des 13. (k. württ.) Armeekorps für 1883. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Edmund Jäger, Major z. D., Dienſt-Unterricht des württ. Infanteriſten. 16. Aufl. Stuttgart, Bonz 1884. 8.

Inſtruktionsbuch für die Mannſchaften des 4. württ. Infanterie-Regiments Nro. 122. Heilbronn, M. Schell 1883. 8.

Alb. Pfiſter, Major, der Milizgedanke in Württemberg und die Verſuche zu ſeiner Verwirklichung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

L. Hoffmann, Oberroßarzt, die Entwicklung des Militair-Veterinärweſens in Württemberg. Ludwigsburg, Selbſtverlag. 1883. 8.

Die nachgelaſſene Correſpondenz zwiſchen dem Herzog Eugen von Württemberg und dem Chef ſeines Stabes während der Kriegsjahre von 1813 und 1814, dem damaligen Oberſten in ruſſiſchen und ſpäterhin General in preußiſchen Dienſten von Hofmann ſowie ein ſkizzirtes Lebensbild des Letzteren von Alfred von Hofmann-Chappuis, k. preuß. Oberſtlieut. a. D. Cannſtatt, Stehn 1883. 8.

Grieſinger, Geſchichte des Ulanenregiments „König Karl“ von ſeiner Gründung 1683 bis zur Gegenwart. Stuttgart, Metzler. 4.

Feſtchronik über die Feier des 200jährigen Beſtehens des Ulanen-Regiments König Karl (1. württ.) Nr. 19. Dem Regiment als Eigenthum übergeben von Georg Haagen, Auditeur a. D. Stuttgart, Kröner 1883. 8.

Feſtſchrift zur Feier der Verleihung der Säkularfahnenbänder an das Grenadierregiment Königin Olga (1. württ.) Nro. 119 für 200jähriges Beſtehen des Regiments. Stuttgart, Kröner 1883. 8.

Karl Muff, Hauptmann, das dritte württ. Jägerbataillon, jetzt Füſilierbataillon des Grenadier-Regiments „König Karl“ (5. württ.) Nr. 123. Tübingen, Fues 1883. 8.

Löffler, Emil von —, Generalmajor a. D., Geſchichte des k. württ. Pionierbataillons Nr. 13. Ulm, Wagner 1883. 8.

WÜRTTEMBERGISCHE

VIERTELJAHRSHEFTE

FÜR

LANDESGESCHICHTE.

IN VERBINDUNG MIT

DEM VEREIN FÜR KUNST UND ALTERTHUM IN ULM UND OBERSCHWABEN, DEM WÜRTTEMB. ALTERTHUMSVEREIN IN STUTTGART, DEM HISTORISCHEN VEREIN FÜR DAS WÜRTTEMB. FRANKEN UND DEM SÜLCHGAUER ALTERTHUMSVEREIN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG VII.

1884.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1885.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalt.

Seite

Chronik des Jahrs 1884 V
Nekrolog des Jahrs 1884 VII
Stand der verbündeten Vereine am 1. Januar 1885 VIII

Biſchöfe aus Württemberg. Von Archivrath Dr. Stälin 1
Die Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd in den Jahren 1531—45. Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen 7
Aus dem Leben eines Tübinger Profeſſors im 18. Jahrhundert. 81
Zur Gründung des ehemaligen Kapuzinerkloſters in Ellwangen. Von Profeſſor Dr. Hirzel in Ellwangen 86
Die Condéer in Württemberg. Von Albert Pfiſter, Major 94
Die Erbfolge im Münſinger Vertrag. Von Archivſekretär Dr. Schneider 99
Nachträge und Berichtigungen zu dem Verzeichnis der „Biſchöfe aus Württemberg“ (S. 1 ff.) 100
Streit um die gefürſtete Propſtei Ellwangen im Zeitalter der Reformation. Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Giefel 170. 241
Mömpelgard und ſein ſtaatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg und dem alten deutſchen Reiche. Von Dr. Adam in Stuttgart 181. 278
Aus dem dreißigjährigen Krieg. Nach alten wohl von J. J. Moſer ſtammenden Papieren 200
Urkunde betr. den Verkauf der Rottweiler Grafengerechtſame an König Rudolf I. aus den Jahren 1273—1291. Nach einer Abſchrift im 1. Bande der im Stadtarchive zu Rottweil aufbewahrten ſog. Armbruſterbücher aus dem 16. Jahrhundert 253

Mittheilungen der Anſtalten für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde.
Vom K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.
Aus dem Protokoll der ſechsten Berathung des Redaktions-Ausſchuſſes 176
Württembergiſche Geſchichts-Literatur vom Jahr 1883. Von Prof. Dr. Hartmann 177

Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend. Von A. Klemm, Diak. in Geislingen.
II. Ein Gang um und durch das alte Geislingen 18
III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen . 114. 206. 254
IV. Die Herren von Giſelingen 255
V. Die Herren von Türkheim 256
VI. Die Herren von Nellingen, Bernſtatt, Reußenſtein 257
Zur Biographie des Ulmer Reformators Konrad Sam. Von Pfarrer Boſſert in Bächlingen 28
Aus dem vorigen Jahrhundert. Eine Kriminalgeſchichte aus Biberach. Mitgetheilt von † Oberlehrer Luz 30
Was die Protokolle der Ulmer Schmiedezunft über den 30jährigen Krieg ſagen. Aus den Protokollen zuſammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erſingen 36
Die alten Herren von Schwendi. Von † Pfarrer Zoll in Schwendi 40
Sitzungsberichte 41. 224. 277
Keßlerlehen in Schwaben. Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen 101
Des hl. römiſchen Reichs deutſcher Nation Vor- und Nachfitz. Eine erbauliche Erinnerung von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg 102
Zum Kapitel der unehrlichen Leute. Aus den Protokollen der Ulmer Schmiedezunft zuſammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erſingen 105
Heraldiſche Forſchungen. Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen 108
Ulmiſche Straßen und Häuſer. Von C. A. Kornbeck 201
Stab und Stecken. Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen 217
Kerleweck bei Schwäbiſch-Hall. Von Demſelben 221
Aus Riedlinger Rathsprotokollen. Mitgetheilt von Konrad Setz 222
Das Reichsvikariat und die Grafen von Waldburg-Zeil. Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg 224
Eichelweiſe. (Zu der Anfrage 1883 S. 141). Von Prof. Dr. Geldner in Tübingen und Prof. Dr. Birlinger in Bonn 261
Die Univerſität Mengen. Ein Beitrag zur Geſchichte des Wilhelmiten-Kloſters daſelbſt. Von Pfarrer Boſſert in Bächlingen 262

Seite

Die Stiftungsbriefe und älteſten Königsurkunden des Kloſters Weingarten. Von Archivſekretär Dr. Schneider 263

Ordnung der Schmiedezunft zu Ulm vom Jahr 1505. Mitgetheilt von Pfarrer Seuffer in Erſingen 265

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die römiſchen Schanzwerke am Donaulimes. Von Profeſſor Dr. E. Paulus 42

Die Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthumsdenkmale. (Neu-Ordnung und -Aufſtellung. Erwerbungen. Pfahlheimer Funde.) Von Prof. L. Mayer, Vorſtand der Sammlung 48

Ueber den ſchwäbiſchen Dialekt und die ſchwäbiſche Dialektdichtung. Vortrag von Profeſſor Dr. Herm. Fiſcher 56. 130

Zum Codex Laureshamenſis. Von Pfarrer Boſſert 61

Brief Herzog Chriſtophs von Wirtemberg an Margaretha von Parma, Statthalterin der Niederlande, vom 19. Oktober 1566. Mitgetheilt von † Dr. Glatz 63

Neue Literatur. Reyſchers Erinnerungen 64

Die älteſte württembergiſche Landesbeſchreibung. Mitgetheilt von Prof. Dr. Hartmann. . 125

Eine Urkunde des vatikaniſchen Archivs zur Geſchichte des Herzogthums Schwaben von 1255. Von Archivrath Dr. Stälin 141

Zur Topographie württembergiſcher Klöſter und Stifte gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Von Archivſekretär Dr. Schneider 161

Die fürſtlich württembergiſchen Epitaphien und Denkmale in der Stiftskirche zu Stuttgart. Von Max Bach in Stuttgart 164

Zuſammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins und der Anthropologiſchen Geſellſchaft 169. 285

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg. Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt von † Dekan Fiſcher in Oehringen. Eingeleitet von G. Boſſert 65. 142. 225. 286

Die fürſtliche Herrſchaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatiſirung 1764—1806. Von Pfarrer Bihl in Gaggſtatt 71. 149. 289

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen. Von Amtsrichter a. D. P. Beck in Ravensburg 76. 157. 297

Fränkiſches zum 4. Band des Wirtembergiſchen Urkundenbuchs. Von Pfarrer Boſſert in Bächlingen 233

Neckar und Tauber im „Rhenus“ des Bernhard Moller. Von Archivrath Dr. Alexander Kaufmann in Wertheim 237

Brief des Humaniſten Konrad Adelmann an den Herzog Heinrich, Propſt zu Ellwangen, d. d. Augsburg, 23. Februar 1523. Aus dem K. Staatsarchiv zu Stuttgart mitgetheilt von Rudolf Graf Adelmann in Hohenſtadt 240

Ein bisher unbekanntes hohenlohiſches Siegel. Von Dr. Fürſt Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt 240

Bericht über das Vereinsjahr 1883—84. Von Haßler 302

Tod des Fürſten Dr. Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt 304

Regiſter 305

Nachträge.

Seite 186 Zeile 5 und 6 von unten ſollte es heißen: „die Lehensoberherrlichkeit des deutſchen Reiches über die Freigrafſchaft u. ſ. w.“ Seite 197 Z. 14 lies: Werdenberg.

Für die Entwicklung der Reichsſtandſchaft der Grafen von Mömpelgard (S. 195 f.) gibt einen weiteren Anhalt der Briefwechſel Herzog Chriſtofs mit Graf Georg vom Jahre 1555, indem letzterer auf Chriſtofs Aufforderung zum Beſuche des Reichstages, falls Georg hiezu vom Kaiſer berufen werde, unterm 21. Februar die Antwort gibt, der Kaiſer habe ihn gar nicht gefordert und werde es ſchwerlich jetzt noch thun (Kugler, Chriſtof 1, 352 f.). Den Ausdruck „gefürſtete Grafſchaft Mömpelgard“ fand ich erſtmals in Chriſtofs Reſolution vom 28. Mai 1565 an den Landtag (Tom. Act. Prov. 4—137). (Adam.)

CHRONIK DES JAHRS 1884.

Januar. Seine Majeſtät der König verweilt ſeit Mitte November zur Herſtellung Seiner angegriffenen Geſundheit in San Remo.

März 12. In Heilbronn Stadt wird zum Landtagsabgeordneten Fabrikant Adolf Feyerabend mit 1501 Stimmen gewählt gegen den Kandidaten der Arbeiterpartei Th. Lutz, welcher 721 Stimmen erhält.

März 26. Als Landtagsabgeordneter für den Oberamtsbezirk Waiblingen wird mittelſt Stichwahl der Oekonom Karl Weishaar von Strümpfelbach gewählt.

April 22. Der Landtag tritt wieder zuſammen.

Mai 13. Die 350jährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Lauffen wird in dieſer Stadt feſtlich begangen.

Mai 16. Seine Majeſtät der König trifft nach ſechsmonatlichem Aufenthalt im Süden wieder in Stuttgart ein.

Juni 15. Seine Majeſtät der König begibt Sich zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen.

Juli 1. Ihre Majeſtät die Königin trifft in Friedrichshafen zum Sommeraufenthalt ein.

Juli 10. In Stuttgart wird an Stelle des zurückgetretenen Dr. v. Hack, Oberbürgermeiſters, zum Landtagsabgeordneten durch Stichwahl der Kandidat der Volkspartei Rechtsanwalt Tafel mit 4100 Stimmen gewählt, während auf Dr. Oskar v. Wächter 3253 Stimmen fallen.

Auguſt 23. Die erſte für Perſonenbeförderung beſtimmte Zahnradbahn in Württemberg von Stuttgart nach Degerloch wird dem Verkehr übergeben.

Auguſt 24. Die Jahresverſammlung des Verbands deutſcher Architekten- und Ingenieur-Vereine findet in Stuttgart ſtatt.

September 21. Seine Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich, welcher zur Eröffnung der Arlbergbahn in Bregenz weilt, kommt zum Beſuch Ihrer Königlichen Majeſtäten nach Schloß Friedrichshafen.

September 24. bis Oktober 1. Ihre Majeſtäten der König und die Königin treffen in Stuttgart ein, um dem landwirthſchaftlichen Hauptfeſt in Cannſtatt anzuwohnen, welches am 27. Sept., durch die Witterung außerordentlich begünſtigt, unter dem Rückblick auf eine geſegnete Ernte und dem Ausblick auf einen guten Herbſt, ſich zu einem der belebteſten in der langen Reihe der Volksfeſte geſtaltet.

September 30. Der dritte deutſche evangeliſche Schulkongreß tagt in Stuttgart.

Oktober 7. Zum Landtagsabgeordneten für Reutlingen Stadt wird an Stelle des zurückgetretenen Oberbürgermeiſters Benz Rechtsanwalt Baur gewählt.

Oktober 25. In Stuttgart vor dem Muſeum der bildenden Künſte wird ein von Hofer gefertigtes und geſtiftetes Reiterſtandbild König Wilhelms feierlich enthüllt.

Oktober 28. Bei den Reichstagswahlen und 3 Stichwahlen werden 253 408 Stimmen = 65 Proz aller Berechtigten (6 Proz. mehr als 1881) abgegeben, davon für Kandidaten der Mittelpartei (konſervativen und deutſchen Partei) 119 671 = 47,6 Prozent der abgegebenen Stimmen (2,8 Prozent mehr als 1881); für ſolche der Volkspartei und der deutſchfreiſinnigen Partei 77 786 = 30,6 Prozent (1,1 Prozent weniger als 1881); für Centrumskandidaten 49 866 = 19,7 Proz. (bei den erſten Wahlen 54 156 = 22,5 Proz., 3,5 Proz. weniger als 1881). Durch die Wahlen kommen in den Reichstag: 8 Angehörige der Mittelpartei: Veiel, v. Neurath, Lenz, Stälin, v. Ow, v. Wöllwarth, Leemann, v. Fi

(1881: 6), 5 Angehörige der Volkspartei und deutſchfreiſinnigen Partei: Schott, Härle, Payer, Schwarz, Mayer (1881 mit einem Verwandten 7), 4 Mitglieder des Centrums: v. Adelmann, Utz, v. Neipperg, v. Waldburg-Zeil (1881 dieſelben.)

November 18. Ihre Majeſtäten der König und die Königin begeben Sich zum Winteraufenthalt nach Nizza.

November 27. Der Landtag tritt wieder zuſammen.

An der Landesuniverſität befinden ſich 1237 Studierende, worunter 298 Nichtwürttemberger: die höchſte bis jetzt in einem Winterhalbjahr erreichte Frequenz der Hochſchule.

NEKROLOG DES JAHRS 1884.

Januar 1. Waiblingen. Herm. Heß, Poſtverwalter a. D., Fabrikant, Landtagsabgeordneter.

„ 4. Berlin. Franz Phil. Friedr. v. Kübel, Vizepräſident des K. Württ. Oberlandesgerichts, Mitglied der Kommiſſion für die Aufſtellung des Entwurfs eines deutſchen bürgerlichen Geſetzbuchs.

„ 21. Stuttgart. Dr. Guſtav v. Zeller, Präſident der K. Kataſterkommiſſion. (Z. war 1859 ff Mitglied, 1867—73 Vorſtand des K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.)

„ 22. München. Reinhold Braun aus Altenſteig, Maler.

„ 25. Stuttgart. Karl v. Bleyer, Oberregierungsrath, Ehrenmitglied des K. Kath. Kirchenraths.

„ 27. San Remo. Prinz Auguſt zu Hohenlohe-Oehringen, zweiter Sohn des Fürſten Hugo, Herzogs von Ujeſt.

„ 28. Heilbronn. Karl Wüſt, Oberbürgermeiſter, Landtagsabgeordneter.

Febr. 14. Stuttgart. Dr. Friedrich v. Kornbek, Obermedizinalrath, K. Leibarzt a. D.

„ 15. Stuttgart. Dr. Friedrich Notter, Schriftſteller, ehemaliger Landtags- und Reichstagsabgeordneter.

März 2. Stuttgart. Theodor Grieſinger, Schriftſteller.

„ 13. Stuttgart. Graf Hugo v. Leutrum, Geheimerath a. D.

„ 20. Cannſtatt. Dr. Georg v. Cleß, Obermedizinalrath a. D.

„ 22. Stuttgart. Dr. Ludwig Stark, Profeſſor am Konſervatorium für Muſik.

„ 24. Ulm. Friedrich Dirr, Maler, Reſtaurator.

April 4. Ulm. Wilhelm v. Sußdorf, Oberſt und Kommandeur des 6. Württ. Inf.-Reg. König Wilhelm Nr. 124.

„ 5. Stuttgart. Freiherr Julius v. Hügel, K. Vize-Oberſtſtallmeiſter a. D.

„ 11. Stuttgart. Dr. Hugo v. Schoder, Prof. am Polytechnikum, Vorſtand der meteorologiſchen Centralſtation. (Geboren zu Ludwigsburg 11. Okt. 1836, Profeſſor am Polytechnikum 1865, Aſſiſtent bei dem mit dem K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau verbundenen meteorologiſchen Inſtitut, 1868 ordentliches Mitglied des ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau, 1874 Vorſtand der meteorologiſchen Centralſtation.)

„ 28. Neu-Ulm. Dr. Eduard Eyth, Ephorus a. D., Dichter, Ueberſetzer.

Mai 12. Heilbronn. Medizinalrath Dr. Gottlob v. Höring, Oberamtsarzt.

„ 25. Tuttlingen Fr. Wilhelm Dinkelacker, Oberlehrer a. D., vormaliger Landtagsabgeordneter.

Juni 2. Stuttgart. Emil v. Majer, Regierungspräſident a. D.

„ 5. Stuttgart. Otto Kreuſer, Direktor der Gasbeleuchtungsgeſellſchaft.

„ 9. Cannſtatt. Karl Dietrich, Pfarrer a. D., Volksſchriftſteller.

„ 20. Pfullingen. Adolf Laiblin, Papierfabrikant.

Juli 8. Wiesbaden. Dr. Iſak Auguſt Dorner aus Neuhauſen OA. Tuttlingen, Prof. der Theol., Oberkonſiſtorialrath in Berlin.

Juli 12. Mergentheim. Dr. A. E. Bruckmann, Baurath, Waſſertechniker.
„ 15. Nürnberg. Ferd. Decker von Cannſtatt, Maſchinenfabrikant.
„ 19. Wien. Dr. Ferdinand v. Hochſtetter aus Eßlingen, Profeſſor, Intendant des K. K. naturhiſtoriſchen Hofmuſeums.
„ 28. Ringingen. Kirchenrath, Prof. Joh. Georg v. Schöninger, Pfarrer.
Auguſt 2. Stuttgart. Chr. Adolf v. Krauß, Oberlandesgerichts-Senats-Präſident a. D.
Septbr. 1. Stuttgart. Dr. med. Otto Köſtlin, Profeſſor a. D., Arzt und Naturforſcher.
„ 13. Stuttgart. Friedrich v. Böhm, Präſident der Generaldirektion der Staatseiſenbahnen.
„ 15. Cannſtatt. Friedrich v. Dillenius, Geheimerath, Generaldirektor der Verkehrsanſtalten a. D., vormaliger Landtagsabgeordneter.
Oktbr. 18. Seekirch. Joh. Ev. Schöttle, Pfarrer, Hiſtoriker.
„ 21. Stuttgart. Eduard Teichmann, Stadtdekan.
Novbr. 19. Thalheim, OA. Tuttl. Karl Wilh. Weigle, ehem. Fabrikant, 1849 Mitgl. des Frankfurter Parlaments.
„ 19. Nürnberg. Adolf Gnauth aus Stuttgart, K. bayr. Oberbaurath, Direktor der Kunſtgewerbſchule in Nürnberg.
„ 22. Stuttgart. Albert Frhr. v. Hügel, Oberſt im K. Ehreninvalidenkorps.
„ 22. Tübingen. Dr. Karl v. Vierordt, penſ. Profeſſor der Phyſiologie.
„ 25. Ulm. Karl Friedr. v. Hierlinger, penſ. Landgerichtspräſident.
„ 27. Tübingen. Dr. Imman. Mögling, Dozent der Chirurgie.
Dezbr. 8. Stuttgart. Dr. Sigmund Lebert, Profeſſor am Konſervatorium für Muſik.
„ 12. Stuttgart. Ernſt v. Geßler, vorm. Staatsminiſter des Innern, Geheimerath, Mitglied der Kammer der Standesherren.
„ 25. Leonberg. Joſeph Joſenhans, vorm. Inſpektor der Basler Miſſionsgeſellſchaft.
„ 26. Kupferzell. Fürſt Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, Alterthumsforſcher, insbeſondere Heraldiker.
„ 28. Stuttgart. Heinrich v. Fleiſchhauer, vorm. Präſident des Medizinalkollegiums.
„ „ Eßlingen. Friedrich Mayer, vorm. Hütten- und Salinenkaſſier, Schriftſteller.

Stand der verbündeten Vereine

am 1. Januar 1885.

I. Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

(Gegründet 1841.)

Vorſtand: Bazing, Landgerichtsrath.
Zweiter Vorſtand: Dr. Veeſenmeyer, Profeſſor.
Schriftführer: Dr. Knapp, Profeſſor.
Konſervator: Prof. Beyer, Münſterbaumeiſter.
Kaſſier: Dr. Leube.
Bibliothekar: Müller, Präzeptor.
Ehrenmitglieder: Exc. Dr. v. Geßler, Staatsminiſter des Kirchen- und Schulweſens; v. Hofer, Bildhauer in Stuttgart; R. Laquai, Kaufmann in St. Gallen; Dr. L. Lindenſchmit, Direktor in Mainz; v. Miſani, Oberfinanzrath a. D. in Friedrichshafen; Dr. Preſſel, Gymn.-Rektor in Heilbronn; Exc. v. Prittwitz und Gaffron, General der Infanterie, in Berlin; Dr. v. Rümelin, Kanzler der Univerſität Tübingen.
Korreſpondirende Mitglieder: Dr. Franz Ludwig Baumann, Archivar in Donaueſchingen; Dr. Kerler, Oberbibliothekar in Würzburg; Dr. v. Lübke, Geh. Hofrath in Karlsruhe; E. L. Rochholz, Profeſſor in Aarau; Seuffer, Pfarrer in Erſingen.
Zahl der Mitglieder: 341.

II. Württembergiſcher Alterthumsverein.

(Gegründet 1843.)

Vorſtand: Frhr. Ernſt von Hayn, Hofmarſchall a. D.
Ausſchußmitglieder: Baurath Berner, Prof. Dr. Hartmann, Obermedizinalrath Dr. v. Hölder, Prof. L. Mayer, Prof. Dr. E. Paulus, Präſident Dr. v. Riecke, Direktor v. Schneider, Archivrath Dr. Stälin, Prof. Dr. Wintterlin.
Ehrenmitglieder: Dr. Bilfinger, Pfarrer a. D. in Ludwigsburg; Dr. Jak. Burkhardt, Prof. in Baſel; Exc. Dr. v. Geßler, Staatsminiſter des Kirchen- und Schulweſens Stuttgart; Dr. Lindenſchmit, Direktor des röm.-germ. Central-Muſeums in Mainz; Dr. v. Lübke, Geh. Hofrath in Karlsruhe; Alex. Straub, Domkapitular in Straßburg.
Mitgliederzahl: 236.

III. Hiſtoriſcher Verein für das württembergiſche Franken.

(Gegründet 1847.)

Vorſtand: Profeſſor Haßler in Hall.
Vizevorſtand: Rektor Boger in Stuttgart.
Vizevorſtand des Lokalvereins: Gemeinderath Schnitzer in Hall.
Schriftführer und Bibliothekar: Prof. Gaupp in Hall.
Ehrenmitglieder: Fürſt Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog v. Ujeſt, Durchl.; Fürſt Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürſt, Durchl.; Fürſt Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, Durchl.; Fürſt Albert zu Hohenlohe-Jagſtberg, Durchl.; Fürſt Johannes zu Hohenlohe-Bartenſtein, Durchl.; Fürſt Nikolaus zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.; Erbprinz Chriſtian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Durchl.; Fürſt v. Fürſtenberg, Durchl., in Donaueſchingen; Graf Friedr. v. Berlichingen in Karlsruhe; Caſpart, Pfarrer in Kuſterdingen; Frhr. L. F. v. Eberſtein in Dresden; Ehemann, Rektor in Ravensburg; Dr. Hartmann, Prof. in Stuttgart; Haug, Gymn.-Direktor in Mannheim; Dr. Ritter v. Höfler, Prof. in Prag; Hölder, Prof. in Rottweil; Dr. Kaufmann, Archivrath in Wertheim; Dr. Lindenſchmit, Direktor des römiſch-germaniſchen Muſeums in Mainz; Dr. v. Rümelin, Staatsrath und Kanzler der Univerſität Tübingen.
Zahl der Mitglieder: 505.

IV. Sülchgauer Alterthumsverein.

(Gegründet 1841.)

Vorſtand: Dr. Rieß, Domkapitular in Rottenburg.
Stellvertreter des Vorſtands: Freiherr Hans v. Ow auf Wachendorf, Mitglied des Reichstags und des Landtags.
Ausſchuß: D. v. Reiſer, Domkapitular in Rottenburg; Dr. Herzog, Profeſſor in Tübingen; v. Kallée, Generalmajor a. D. in Tübingen; Buob, Oberamtsrichter in Rottenburg; Buck, Rektor in Rottenburg; Pfletſchinger, Stadtbaumeiſter daſelbſt; G. Holzherr, Partikulier daſelbſt, Kaſſier.
Zahl der Mitglieder: 178.

Biſchöfe aus Württemberg.

Von P. Fr. Stälin.

Zur höchſten Würde der katholiſchen Kirche, zur päpſtlichen, hat ſich kein Angehöriger des heutigen Württemberg emporgeſchwungen, denn die Annahme, Papſt Viktor II. (1055—1057), zuvor Biſchof Gebhard von Eichſtätt, habe der Calwer Grafenfamilie angehört, iſt unrichtig. Auch die Erzählung, Cardinalbiſchof Konrad von Porto und St. Rufina, Sohn Graf Eginos IV. von Urach, habe im Jahr 1227 die Tiara ausgeſchlagen, beruht auf keiner gleichzeitigen Quelle. Nur Papſt Gregor V. (996—999), der Franke Bruno, ſtand als Sohn Ottos, des Worms- auch Kraich- und Elſenzgaugrafen ſowie Herzogs von Kärnthen, zum heutigen Württemberg in nachbarlicher Beziehung; ſodann war Graf Adalbert II. von Calw († 1099) vielleicht der Sohn einer Schweſter Papſt Leos IX. aus dem Egisheimer Grafengeſchlecht (1049—1054), ſeine Gemahlin Wiltrud eine Nichte Papſt Stephans X. (1057—1058).

Dagegen hat eine beträchtliche Anzahl Geiſtlicher, welche dem heutigen Württemberg oder wenigſtens in demſelben heimiſchen Familien entſproſſen ſind, im Verlaufe von 12 Jahrhunderten erzbiſchöfliche und biſchöfliche Sitze eingenommen, wie die folgende Zuſammenſtellung des Genaueren zeigen ſoll. Es ſind bei denſelben für die früheſten Jahrhunderte auch Angehörige Schwabens oder Frankens überhaupt berückſichtigt, zumal wenn nicht bekannt iſt, daß ſie ſpeziell anderen Theilen dieſer Länder zuzuweiſen ſind, ſodann allgemein auch ſolche adelige Familien, deren Stammſitz zwar nur in der Nähe des jetzigen Württemberg ſich befindet, welche jedoch durch hervorragenden Güterbeſitz eine bedeutende Rolle im Lande geſpielt haben (z. B. Dillingen, Zollern). Nur diejenigen Linien dieſer Familien, welche zum Lande in keiner Beziehung mehr ſtanden, wie zum Beiſpiel die Dillingen-Kyburg, Zollern-Nürnberg-Brandenburg, bleiben außer Beachtung.

Zu Grund liegen der Zuſammenſtellung: Potthaſt, Bibliotheca medii aevi, Supplement, Berlin 1868, und Gams, Series episcoporum eccleſiae catholicae, Ratisbon. 1873, mit Supplement I. Monachi 1879. Es iſt bei dieſen Werken jedoch zu bemerken, daß ſie namentlich für die älteren Zeiten die Landes- oder Familienangehörigkeit oft gar nicht, bisweilen auch nicht richtig angeben, daß ſie auch für die ſpäteren Zeiten, was insbeſondere bei Angehörigen bürgerlichen Standes in Betracht kommt, den Geburtsort nicht nennen, ſowie daß die gleichen Ortsnamen ſehr häufig in den verſchiedenſten Gegenden Deutſchlands vorkommen. Es war daher vielfach eine Ergänzung und Nachprüfung, auch Unterſuchung, welcher der gleichnamigen Orte maßgebend ſei, nothwendig, wurden aber überhaupt, ſoweit möglich, die von den genannten Schriftſtellern benützten Quellen, die Spezialwerke über einzelne Bisthümer, die Stammbäume einzelner Familien noch verglichen. Weſentliche Ergänzungen bot Chr. Fr. von Stälins Wirtembergiſche Geſchichte, insbeſondere Bd. 1. S. 365 ff. 574 ff., Bd. 2. S. 4 ff. 678. 684, Bd. 3. S. 9 ff.

Wo eine beſondere Begründung der Aufnahme in die Liſte nothwendig ſchien, weil ſich dieſelbe aus den allgemeinen Werken nicht entnehmen ließ, iſt dies in ( ) geſchehen; wenn die Zugehörigkeit zum Lande in dem oben genannten Umfange zweifelhaft war, iſt der betreffenden Perſönlichkeit ein Fragezeichen beigeſetzt.

Wenn ſich gerade zuverläßige Angaben in dieſer Hinſicht fanden, ſind auch die Württemberg angehörigen Weihbiſchöfe und Generalvicare — übrigens in [ ] — aufgenommen worden.

Cardinalbiſchöfe.

Albano: Otto Truchſeß von Waldburg 1562—1570. Guſtav Adolf, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt in Schillingsfürſt (bayr. A.G.Sitz) 1879 oder 1880—1883 (zuvor Cardinalprieſter von S. Maria in Transpontina).

Paleſtrina: Otto Truchſeß von Waldburg 1570—1573.

Porto und S. Rufina: Dietwin aus Schwaben, päpſtlicher Legat in Deutſchland 1138—1153. Konrad Graf von Urach, päpſtlicher Legat, vom Ciſtercienſerorden als ſelig verehrt 1219—1227.

Sabina: Otto Truchſeß von Waldburg 1570.

Die Cardinalswürde erhielten außerdem noch der Conſtanzer Biſchof Franz Konrad von Rodt zu Bußmannshauſen † 1775, der Osnabrücker Eitel Friedrich Gr. von Hohenzollern-Sigmaringen † 1623, der Straßburger Wilhelm Egon von Fürſtenberg † 1704 (ſ. unten), ſowie Guſtav Adolf, Markgraf von Baden, Fürſtabt von Fulda und Kempten † 1677.

Erzbiſchöfe und Biſchöfe.

Aquileja, Patriarchen: Ulrich II., Sohn des Gr. Wolferad v. Treffen (in Kärnthen), Vogts von Kl. Isny (OA. Wangen), ohne Zweifel eines Sohnes von Gr. Wolferad IV. von Altshauſen (OA. Saulgau; vergl. P. F. Stälin, Geſch. Württembergs 1, 406) 1161—1182; Marquard von Randeck (OA. Kirchheim) 1365—1381; Ludwig II., Herzog von Teck 1412—1439.

Augsburg, B.: Adalbero, aus edlem Geſchlecht, nach der gewöhnlichen, aber nicht genügend begründeten Annahme v. Dillingen (bayr. Bez.A.Stadt), ſowie gebildet, Mönch, auch Abt in Ellwangen (vergl. Steichele in Allg. deutſcher Biogr. 1, 51) 887—910; Ulrich I. Gr. v. Dillingen, der Heilige 923—973; Heinrich II., ein Schwabe von ſonſt unbekannter Herkunft, 1047—1063 (Lindner in Allg. deutſcher Biogr. 11, 451); Walther I. Pfalzgr. v. Dillingen 1133—1150 † 1154; Konrad von Hirſcheck, (OA. Saulgau; vergl. Braun, Biſchöfe von Augsburg 2, 105, mit Mone, Quellenſammlung z. bad. Landesgeſch. 1, 133) 1150—1167; Hartwik I. 1167—1184 oder (vergl. jedoch Zeitſchrift f. Geſch. d. Oberrheins 29, 102) II. 1202—1208, von Hohenſtein bei Oberſtetten (OA. Münſingen); Siegfried III. von Rechberg 1208—1227; Hartmann, Gr. v. Dillingen 1249 bis 1286; Degenhard v. Hellenſtein (OA. Heidenheim) 1303—1307; Marquard I. v. Randeck (OA. Kirchheim) 1348—1365; Eberhard II. Gr. v. Kirchberg (OA. Laupheim) 1404—1413; Anſelm v. Nenningen (OA. Geislingen) 1413—1423; Gegenbiſchof Friedrich v. Grafeneck (OA. Münſingen) 1413 bis 1423; Johann II. Gr. v. Werdenberg (pfalzgr. Tübing. Familie) 1469—1486; Friedrich Gr. v. Hohenzollern 1486—1505; Chriſtoph I. v. Stadion (OA. Ehingen) 1517—1543; Otto Truchſeß v. Waldburg (Cardinal ſ. oben) 1543—1573; Johann Otto v. Gemmingen 1591—1598; Johann Chriſtoph von Freiberg-Eiſenberg (geb. Altheim, OA. Ehingen) 1665—1690; Johann Franz Schenk v. Stauffenberg (Hohenzoller. OA. Hechingen) 1737—1740; Karl, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg 1818—1819.

Bamberg, B.: Otto I. der Heilige, Apoſtel der Pommern, wohl aus der Gegend des Albuchs, 1103—1139 (vergl. v. Gieſebrecht 3, 1185, Boſſert in Württ. V. J. H. 6, 93 ff. 297 ff.); Siegfried Gr. v. Oettingen 1237; Heinrich I. von Pülfringen (bad. B.A. Tauberbiſchofsheim, Verwandter des ſchmidelfeldiſchen Geſchlechts, vergl. ebend. 142 ff.) 1242—1257; Friedrich I. v. Hohenlohe 1344 bis 1352; Leopold III. v. Bebenburg (Bemberg, OA. Gerabronn) 1353—1363; Georg III. Schenk v. Limpurg (OA. Hall) 1505—1522; Martin v. Eyb 1580—1583; Joh. Gottfried v. Aſchhauſen (OA. Künzelsau) 1609—1622; Marquard Sebaſtian Schenk v. Stauffenberg (Hohenzoller. OA. Hechingen) 1683—1693; Franz Konrad v. Stadion (OA. Ehingen) 1753—1757.

Baſel, B.: Heinrich IV. (Knoderer) aus Isny (OA. Wangen) 1275—1286; [Weihbiſchof Auguſtin Marius aus Lehr (OA. Ulm), Biſchof v. Salona in Dalmatien i. p. inf. 1526—1529].

Breſcia, B.: Rampolt, wenigſtens wie es ſcheint, in Reichenau gebildet 815—844.

Breslau, B.: Andreas Jerin aus Riedlingen (Sohn des dortigen Rathsherrn Ludw. Jerin; Heyne, Geſchichte v. Breslau 3, 795 ff. OA.Beſchr. Riedl. 96) 1585—1596; Joſeph Chriſtian, Prinz v. Hohenlohe-Bartenſtein 1789—1817.

Brixen, B.: ? Eberhard Truchſeß v. Waldburg, wohl eher jedoch ein Herr v. Regensberg (zwiſchen Zürich und Waldshut, vergl. Riezler, Geſch. Baierns 2, 586) 1196—1200; Berthold I. v. Neuffen 1217—1224; Bruno Gr. v. Kirchberg (OA. Laupheim) 1250—1288; Berthold II. v. Bückelsberg „in Schwaben“ (Sinnacher, Beiträge z. Geſchichte d. Kirche Seben u. Brixen 6, 73) d. h. OA. Sulz, 1418—1427.

Chiemſee, B.: Franz Karl Euſebius Truchſeß v. Waldburg, Gr. v. Trauchburg 1746 bis 1772; Ferdinand Chriſtoph, Reichserbtruchſeß v. Waldburg, Gr. v. Zeil 1772—1786; Sigismund Chriſtoph, Reichserbtruchſeß v. Waldburg, Gr. v. Zeil 1797—1805.

Chur, B.: Waldo, Schweſterſohn des Biſchofs Salomo III. v. Conſtanz 904—949 (ſ. unten); Heinrich IV. Gr. v. Montfort (Pfalzgr. Tübingiſcher Familie) 1251—1272; Friedrich I. Gr. v. Montfort 1282—1290; Rudolph II. Gr. v. Montfort-Feldkirch 1321—1325; Hartmann II. Gr. v. Werdenberg (Pfalzgr. Tübingiſcher Familie) 1390—1416; Konrad IV. v. Rechberg 1440—1441.

Cöln, Erzb.: Anno II., der Heilige, aus einem ſchwäbiſchen Rittergeſchlecht, (nicht durchaus ſicher) der Familie v. Steußlingen (OA. Ehingen) 1056—1075; Gebhard Truchſeß v. Waldburg 1578—1583, † 1601; Maximilian Friedrich Gr. v. Königsegg-Rothenfels 1761—1784; [Weihbiſchof Karl Aloys Gr. v. Königsegg-Rothenfels, Biſchof von Myrina (in Aeolis) i. p. inf. 1770—1796].

Colocza (in Ungarn), Erzb.: Ludwig Gr. v. Helfenſtein 1383—1391.

Conſtanz, B.: Patacho, vielleicht aus einer reichbegüterten Argengauer Familie, (Baumann, Allgäu 105) 971—973; Salomo III. vielleicht aus dem heutigen württ. Oberſchwaben (G. Meyer v. Knonau in Mitth. z. vaterl. Geſchichte XV./XVI. S. 3) 890—920; Konrad I. der Heilige, ein Welfe 935—976; Gebhard, ein Udalrichinger Bregenzer Linie 980—995; Warmann, nach gewöhnlicher, aber nicht ſicherer Annahme Graf v. Dillingen 1026—1034; Eberhard I. ſein Bruder 1034—1046; Gebhard III. Herzog von Zähringen 1084—1110; Ulrich I. Gr. v. Dillingen 1111—1127; Heinrich I. v. Tann (OA. Waldſee) 1233—1248; Eberhard II. Truchſeß v. Waldburg 1248—1274; Rudolf II. Gr. v. Montfort-Feldkirch 1322—1333; Albrecht, Gr. v. Hohenberg (OA. Spaichingen) Gegenb. 1333—1335; [Weihbiſchof Berthold v. Roßwag (OA. Vaihingen), Biſchof von Perfeteon i. p. inf. (vergl. Freiburger Diöceſ. Archiv 7, 217 mit Zeitſch. f. Geſchichte des Oberrheins 7, 72) 1347]; Leopold von Bebenburg (Bemberg OA. Gerabronn) Gegenb. 1356 bis 1357; Friedrich II. Gr. v. Nellenburg (Bad. Bez.A. Stockach, dritter, d. h. Veringer Linie) 1398; Marquard von Randeck (OA. Kirchheim) 1398—1406; Otto III. Markgraf v. (Baden-) Hachberg-Rötheln 1411—1434, † 1451; Friedrich Gr. v. Zollern 1434—1436; Ludwig v. Freiberg (Angelberger Linie, Sohn Michaels von Freiberg zu Oepfingen, OA. Ehingen, zuvor Pfarr-Rektor zu Ehingen, Cruſius, Annal. Suev. 3, 327; Chmel., Regg. Friderici Nro. 445) 1474—1479; Otto IV. Truchſeß von Waldburg, Graf von Sonnenberg, zuerſt Gegenbiſchof, 1474—1491; Johann IV. Landgraf v. Lupfen (OA. Tuttlingen) 1532—1537; [Weihbiſchof: Balthaſar Wurer v. Schömberg (? OA. Rottweil, Freudenſtadt) B. zu Ascalon i. p. inf. (ſ. Freiburger Diöceſanarchiv 9 S. 7 ff.) 1574—1596]; Jakob Fugger Freiherr v. Kirchberg (OA. Laupheim) und Weiſſenhorn 1604—1626; Sixtus Wernher Vogt v. Summerau und Praßberg (OA. Wangen) 1626—1627; Johann VI. Reichserbtruchſeß v. Waldburg, Gr. v. Wolfegg 1627—1644; Franz Johann Vogt v. Summerau und Praßberg 1645—1689; Marquard Rudolf v. Rodt zu Bußmannshauſen (OA. Laupheim) 1689—1704; Weihbiſchof Konrad Ferdinand Geiſt v. Wildeck (OA. Rottweil) B. z. Tricala [in der europ. Türkei) i. p. inf. 1692—1722]; Johann Franz II. Freiherr Schenk v. Stauffenberg 1704—1740; [Weihbiſchof Franz Karl Joſeph Gr. v. Fugger-Kirchberg, B. z. Domitiopolis (in Iſaurien) i. p. inf. 1739—1768]; Franz Konrad v. Rodt zu Bußmannshauſen, Cardinal 1750—1775; Maximilian Chriſtoph v. Rodt zu Bußmannshauſen 1775—1800; [Weihbiſchof Ernſt Maria Ferdinand Gr. v. Biſſingen-Nippenburg, B. zu Jaffy i. p. inf. 1801—1813].

Culm, B.: Johann Karl, Prinz v. Hohenzollern-Hechingen 1778—1795.

Eichſtädt, B. (vergl. Lefflad, Regeſten der Biſchöfe v. Eichſtädt im Jahresber. des biſchöfl. Seminars z. Eichſtädt v. 1870/1 ff.): ? Gebhard I. nach mannigfacher, aber wohl unrichtiger Annahme ein Graf v. Calw, vielmehr wohl ein Gr. v. Kregling u. Dollenſtein (Forſchungen z. deutſchen Geſch. 18, 534 ff., vergl. auch H. Breßlau, Jahrbb. des deutſchen Reiches unter K. Konrad II. Bd. I. S. 342) 1042—1057; Eberhard I., Sohn des Markgrafen Heinrich v. Hildrizhauſen (OA. Herrenberg), wohl aus einem Nebenzweig der pfalzgräfl. Tübingiſchen Familie (v. Gieſebrecht in Sitz. ber. der Akademie der Wiſſenſchaften zu München 1870 S. 575 ff.) 1099 bis 1112; Heinrich I. v. Zipplingen (OA. Ellwangen) 1225—1228; Heinrich II. v. Diſchingen („aus einer ſchwäbiſchen Familie“ [Falkenſtein, Antiqu. Nordgav. oder das Hochſtift Eichſtätt S. 145]: Diſchingen OA. Neresheim, wenn nicht Oberdiſchingen, OA. Ehingen) 1228—?1232; Heinrich IV. Gr. v. Württemberg 1247—1259; Johann I. v. Dürbheim (OA. Spaichingen) 1305—1306; Friedrich IV. Gr. v. Oettingen 1383—1415; Albert II. v. Rechberg 1429—1445; Gabriel v. Eyb 1496

bis 1535; Caſpar v. Seckendorf 1590—1595; Joh. Konrad v. Gemmingen 1595—1612; Joh. Chriſtoph v. Weſterſtetten (OA. Ulm) 1612—1637; Joh. Martin v. Eyb 1697—1704.

[Ellwangen, Generalvicariat: Karl, Prinz v. Hohenlohe, Biſchof v. Tempe (in Theſſalien) i. p. inf. 1812, zog ſich 1817 bei Verlegung des Generalvicariats von Ellwangen nach Rottenburg nach Augsburg zurück, † 1819.]

Ermeland, B.: Johann Karl, Prinz v. Hohenzollern-Hechingen 1795—1803; Joſeph Wilhelm, Prinz v. Hohenzollern-Hechingen 1818—1836.

Freiburg, Erzb.: Bernhard Boll aus Stuttgart 1827—1836; Hermann v. Vicari aus Aulendorf (OA. Waldſee) 1836—1868.

Freiſing, B.: Waldo, ein Bruder Biſchof Salomos III. von Conſtanz (ſ. oben), nur angeblich ein Herr v. Hohenlohe 884—906; Albert I. ? Gr. v. Helfenſtein-Sigmaringen 1158—1183 oder 1184; Otto Gr. v. Berg (OA. Ehingen) 1183 oder 1184—1220; Albert II. Gr. v. Hohenberg (OA. Spaichingen) 1349—1359; Berthold v. Wehingen (OA. Spaichingen, vergl. OA.Beſchr. Spaichingen S. 389) 1381—1410; [Weihbiſchof Auguſtin Marius aus Lehr (OA. Ulm) B. v. Salona i. p. inf. 1522—1526]; Leo, Sohn des herzogl. bayriſchen Kanzlers Auguſtin Löſch v. Hilgarthauſen OA. Gerabronn, deſſen Vorfahren aus Franken nach Bayern eingewandert waren (Meichelbeck, Hiſt. Friſingens. 2, 321) 1552—1559.

Gran, Erzb.: Georg v. Hohenlohe, Adminiſtrator 1422—1423.

[Großwardein: Alexander Leop. Franz, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, geb. Kupferzell, 1829 Großprobſt, dann Generalvicar, 1844 (als Biſchof von Sardica i. p. inf.) Weihbiſchof, † 1849].

Halberſtadt, B.: Burkhard II. aus einem ſchwäbiſchen Rittergeſchlecht, ein Schweſterſohn des Cölner Erzbiſchofs Anno II. (ſ. dieſen) 1059—1088.

Langres, B.: Erlolf, Mitbegründer des Kloſters Ellwangen, um 769 (Abel, Jahrbb. d. fränk. Reichs unter Karl d. Großen 1,52), und als ſein Nachfolger ſein Bruder Hariolf, Hauptbegründer des Kloſters, in der Ellwanger Gegend zum mindeſten begütert, † nach 814.

Lavant, B.: Franz Caſpar v. Stadion (OA. Ehingen) 1673—1704; Philipp II. Karl Gr. v. Fürſtenberg, Reichsfürſt 1708—1718.

Leitmeritz, B.: Hugo Franz Gr. v. Königsegg-Rothenfels 1711—1720.

Linz, B.: Joſeph Anton Gall aus Weilderſtadt 1788—1807.

(Oldenburg-) Lübeck, B.: Gerold, ein Schwabe, früher Kanzler Herz. Heinrich des Löwen 1155—1163; ſein Bruder Konrad I. 1164—1172 (vergl. Mon. Germ. SS. XXI. 71. 87; v. Gieſebrecht, Geſchichte d. deutſch. Kaiſerzeit 5, 82).

Lüttich, B.: Notker, ein Schwabe (Köpke-Dümmler, Otto der Große 463) 972—1008; Rudolf Herz. v. Zähringen 1167—1191.

Magdeburg, Erzb.: Wernher oder Wezelo, ein Bruder des Erzb. Anno II. v. Cöln (ſ. dieſen) 1063—1078.

Mainz, Erzb.: Hatto I., wahrſcheinlich aus vornehmem ſchwäbiſchen Geſchlechte (Dümmler in Allg. deutſch. Biogr. 11, 27) 891—913; Rudolf, Herz. v. Zähringen, 1160 erwählt, aber nicht beſtätigt; Heinrich II. (Knoderer) aus Isny 1286—1288; Konrad II. v. Weinsberg 1390 bis 1396; Jakob v. Liebenſtein (OA. Beſigheim) 1504—1508; Uriel v. Gemmingen 1508—1514.

[Marquette (in Michigan), B.: Eduard Jacker aus Ellwangen, 1879 Adminiſtrator der Diöceſe, ſeit c. 1880 Generalvicar].

Metz, B.: Ruodbert, ein Schwabe (Dümmler a. a. O. 281) 883—916; Bruno, Gr. v. Calw 1088—1089; Georg I. Markgr. v. Baden 1459—1484; Franz Egon v. Fürſtenberg 1658—1663; Wilhelm Egon v. Fürſtenberg 1663—1668.

Minden, B.: Marquard v. Randeck (OA. Kirchheim) 1398.

Münſter, B.: Wernher, wohl von Steußlingen (OA. Ehingen) 1132—1151; Maximilian Friedrich Gr. von Königsegg-Rothenfels 1761—1784.

Neitra (in Ungarn), B.: Wiching „ein Schwabe“ (Dümmler a. a. O. 2, 195) 880 bis um 893.

Novara, B.: Chadold, Bruder des Biſchofs Liutward v. Vercelli, um 880 (Dümmler a. a. O. 280. 283. 290).

Olmütz, Erzb.: Landgraf Friedrich v. Fürſtenberg ſeit 1853.

[Orleans, Generalvicar des Biſchofs Dupanloup: Albert Hetſch aus Biberach c. 1871—76].

Osnabrück, B.: Benno II., aus Schwaben, geb. zu Luninge (? Ober- Unterlenningen, ſ. Württ. Vierteljahrshefte 5, 33) 1068—1088; Eitel Friedrich Gr. v. Hohenzollern-Sigmaringen, Cardinal, 1623—1625.

Paſſau, B.: Ermenrich (wahrſcheinlich wenigſtens zuvor in Ellwangen) 866—874; Wiching, ein Schwabe, (ſ. Neitra) 899; Heinrich I. Gr. v. Berg (OA. Ehingen) 1169—1172; Diepold

Gr. v. Berg 1172—1190; Mangold Gr. v. Berg 1206—1215; Berthold (?) Gr. v. Helfenſtein-Sigmaringen (Qu. u. E. z. bayr. Geſch. 5, 114) 1250—1254; Georg I. v. Hohenlohe 1390—1423; Friedrich II. Gr. v. Oettingen 1485—1490. [Weihb. c. 1630 Johs. Brenner aus Dietenheim (OA. Lauph.)].

Ravenna, Erzb.: Hunfried, aus dem Stamm der Grafen von Mömpelgard-Wülflingen (bei Winterthur), Bruder der Gräfin Adelheid von Achalm 1046—1051.

Regensburg, B.: Wolfgang I. v. Pfullingen (OA. Reutlingen), der Heilige 972—994; Gebhard II., ein Schwabe von nicht ſicher bekannter Familie (vgl. Janner, Geſchichte der Biſchöfe v. Regensburg 1, 466 ff.) 1023—1036; Gebhard III. aus Franken, vielleicht zur Komburger Grafenfamilie gehörig, ein Stiefbruder K. Konrads II. (vergl. Breßlau, Jahrbb. des deutſchen Reichs unter Konrad II., 1, S. 339—342) 1036—1060; Gebhard IV., nur angeblich v. Hohenlohe 1089—1106; ? Eberhard „der Schwab“ (v. Gozesheim, ? Gosheim in Schwaben, jetzt bayr. AG. Monheim, vgl. Hund-Gewold, Metrop. Salisburg. 1, 195) 1164—1167; Albert I. ? Gr. v. Helfenſtein-Sigmaringen (vergl. Quellen a. a. O.) 1246—1260.

Rottenburg, B.: Joſeph (v.) Lipp aus Holzhauſen (OA. Gaildorf) 1847—1869; Karl Joſeph (v.) Hefele aus Unterkochen (OA. Aalen) ſeit 1869.

Salzburg, Erzb.: Gebhard, Sohn Chadolds, ein vornehmer Schwabe, angeblich ein Gr. v. Helfenſtein (OA. Geislingen) 1060—1088; ? Eberhard II. Truchſeß v. Waldburg (ſ. oben bei Brixen) 1200—1246; Rudolf von Hoheneck aus Isny 1284—1290; Berthold v. Wehingen (OA. Spaichingen) 1403 von Papſt Bonifazius IX. berufen, aber nicht in den Beſitz gelangt.

Seckau, B.: Martin Brenner, „der Ketzerhammer“, aus Dietenheim (OA. Laupheim) 1585—1616; Roman Sebaſtian Zängerle aus Oberkirchberg (OA. Laupheim) 1824—1848.

Speier, B.: Johann I., Sohn des Kraichgaugrafen Wolfram 1090—1104; Gebhard II. Gr. v. Urach 1105—1107; Sigfried II. v. Wolffölden (OA. Marbach) 1127—1146; Ulrich I. (?) von Dürrmenz (OA. Maulbronn) 1161—1163; Ulrich II. (?) v. Rechberg 1178— c. 1188; Beringer von Entringen (OA. Tübingen) 1224—1232; Konrad V. v. Eberſtein 1237—1245; Sibotho II. v. Lichtenberg (OA. Marbach; vergl. Ch. Fr. v. Stälin 3, 105) 1302—1314; Johann II. Nix von Hoheneck, genannt Enzberger (aus der Enzgegend) 1459—1464; [Weihbiſchof Heinrich Schertlin von Leonberg 1487—1511].

Straßburg, B.: Udo IV., ein Schwabe 950—965; Wernher II. Gr. v. Achalm 1065—1079; Otto v. Hohenſtaufen 1085—1110; Gebhard Gr. v. Urach 1131—1141: Heinrich II. Gr. v. Veringen (Hohenzoller. OA. Gammertingen) 1202—1223; Berthold I. Herz. v. Teck 1223—1244; Walther v. Geroldseck, Sohn Walthers I. v. Geroldseck-Sulz (vergl. Pragm. Geſchichte d. Hauſes Geroldseck, S. 24; OA.Beſchr. Sulz S. 129, während ſein Nachfolger Heinrich v. Geroldseck dem linken Rheinufer angehört, Chroniken der deutſchen Städte 8, 89) 1260—1263; Johann I. v. Dürbheim (OA. Spaichingen) 1306—1328; Erasmus Schenk von Limpurg (OA. Hall) 1541—1568; Franz Egon Gr. v. Fürſtenberg, Reichsfürſt, 1663—1682; Wilhelm Egon Gr. v. Fürſtenberg, Reichsfürſt, Cardinal, 1682—1704.

Toul, B.: Udo, von beiden Eltern her königlichen Geblüts, von der Mutter her ein Schwabe (Mon. Germ. SS. VIII., 644) 1051—1069; Konrad, genannt Probus aus Iſny (Chr. F. v. Stälin 3, 70 ff.) 1279 ff., † 1296.

Tournay, B.: Johann Ernſt Gr. v. Löwenſtein-Wertheim 1714—1731.

Treviſo, B.: Landeloh, ein vornehmer Schwabe (vergl. Mitth. z. vaterl. Geſchichte XV. XVI. S. 32. 33) um 880.

Trier, Erzb.: Radbod, ein edler Schwabe, (Dümmler a. a. O. 2, 280) 883—915; Heinrich von vornehmem ſchwäbiſch-fränkiſchem Geſchlecht, mit den Ottonen verwandt 956—964; Eberhard, Sohn eines ſchwäbiſchen Grafen Hizelin (Monum. Germ. SS. VIII., 181) 1047—1066; Kuno I. von Pfullingen 1066; Udo, Gr. von Nellenburg (bad. Bez.A. Stockach, älteſter Linie) 1066—1078; Bruno Gr. v. Lauffen (OA. Beſigheim) 1102—1124; Johann II. Markgraf von Baden 1456—1503; Jakob II. Markgraf von Baden 1503—1511.

Utrecht, B.: Konrad, ein Schwabe (Batavia ſacra 1, 134) 1076—1099; Friedrich IV. Markgr. v. Baden, 1496—1517.

Vercelli, B.: Noting, ? ein Vorfahre der Grafen v. Calw (P. F. Stälin a. a. O. 162, 412) um 830; Liutward, ein Schwabe geringer Herkunft (vergl. Dümmler a. a. O. öfters) 880—900.

Verdun, B.: Hildi, ein Schwabe (Dümmler a. a. O. 1, 168) 822—846.

Verona, B.: Egino, vielleicht ein Nachkomme der alten Volksherzoge und zu den Alaholfingern gehörig (P. Stälin a. a. O. 384) um 780—799, † 802; Radolf (Ratold) ein Schwabe (vergl. Simſon, Jahrbb. des fränkiſchen Reichs unter Ludwig dem Frommen 1, 115) Walther, vielleicht ein geborener Ulmer 1037—1055.

Wien, B.: Johann III. Faber (Fabri, eigentlich Heigerlin) aus Leutkirch 1530—1541.

Worms, B.: Adalbero, Bruder Herz. Rudolfs v. Schwaben 1065—1070; Friedrich von Domeneck (OA. Neckarſulm) 1427—1445.

Würzburg, B.: Poppo I., Bruder des Erzb. Heinrich v. Trier (ſ. oben) 941—961; ſein nächſter Anverwandter Poppo II. 961—984; ? Bernward 990—995, ? Heinrich I. 995—1018 (vergl. Wegele in Allg. Deutſcher Biogr. 11, 629), Meinhard I. 1018—1034, Meinhard II. Gegenb. 1085 bis 1088, Emehard 1088—1104, ſämtlich älterer Tradition zufolge, der letzte ſicher, zu dem Geſchlecht der Grafen v. Komburg-Rothenburg gehörig; ?? Erlung, angeblich Gr. v. Calw (Ch. Fr. Stälin 2, 377) 1106—1121; ?? Rugger, angeblich Gr. v. Vaihingen (ebenda) 1122—1125; Gottfried I. Gr. v. Helfenſtein (OA. Geislingen) 1186—1190; Philipp von Hohenſtaufen, Erwählter 1191—1192; Heinrich III., nach einer Urkunde von 1197 im ſog. liber cenſualis Novi Monaſterii im Würzburger Archive (Würzb. Standbuch No. 92) S. 162 de Berghe, ? Berg (OA. Ehingen; ſomit nicht, wie in Württ. Jahrbb. 1848 I. 125 ff. angenommen wird, von Bielriet OA. Hall, vergl. Chr. F. v. Stälin 2, 357) 1192—1197; Gottfried II. v. ?? Hohenlohe 1197—(?)1198 (Chr. Fr. Stälin a. a. O. 541); Gottfried III. v. Hohenlohe 1314—1322; Hermann II. Hummel von Lichtenberg (OA. Marbach) 1333—1335; Albrecht v. Hohenlohe 1345—1372; Albrecht Gr. von Hohenberg, Gegenb. 1345—1350; Gottfried IV. Schenk v. Limpurg (OA. Hall) 1443—1455; [Weihb.: Auguſtin Marius aus Lehr (OA. Ulm) 1536—1543; Georg Flach aus Großheppach (OA. Waiblingen) 1543—1564, beide BB. v. Salona (in Dalmatien) i. p. inf. Vergl. Archiv des hiſtor. Vereins für Unterfranken 18, 111—170]; Johann Gottfried I. v. Aſchhauſen, (OA. Künzelsau) 1617—1622; Konrad Wilhelm v. Wernau (OA. Ehingen) 1683—1684.

Anm. Dagegen iſt der Cardinalbiſchof Kuno v. Paleſtrina um 1117—1123 nicht, wie früher vielfach angenommen wurde, ein geborener Gr. v. Urach, ſogar ſeine Abſtammung aus Schwaben iſt nicht ſicher erwieſen (P. F. Stälin a. a. O. 256). Weiterhin hängt der Augsburger Biſchof Walther II. von Hochſchlitz aus dem Kirchheimer Thal 1366—1369 nicht mit einem württembergiſchen Kirchheim, ſondern mit Kirchheim, bayr. AG. Türkheim zuſammen (vrgl. Bavaria 2, 1117); nicht zu württembergiſchen, ſondern zu ſchweizeriſchen, bezw. jetzt bayriſchen Orten und Familien ſind in Beziehung zu ſetzen die Baſler Biſchöfe Gerard v. Wippingen, d. h. Wuippens, Cantons Freiburg (auch B. v. Lauſanne) 1309—1325, Johann II. v. Münſingen 1335—1365, Imerius 1382—1391 und Beatus Albert v. Ramſtein 1646—1651, Philipp v. Gundelsheim 1527—1553; ohne Zweifel zu einem öſterreichiſchen Geſchlechte dieſes Namens gehört der Biſchof Georg I. v. Neipperg zu Chiemſee 1387—1395; zu der gräfl. helfenſteiniſchen Familie nicht der Churer Berthold I. v. Helfenſtein 1226—1233, ebenſo wohl nicht Hugo v. Montfort (1298) zur gräflichen Familie dieſes Namens, wie ihn denn auch die neueſten Bearbeiter der gräfl. montfortiſchen Geſchichte dieſer Zeit, v. Wyß und Zösmaier, nicht aufführen; von Conſtanzer Biſchöfen gehören dem badiſchen Hegau an Hermann II. von Friedingen 1182—1189, Burkhard II. v. Randeck 1462—1466, dem Breisgau: Wernher v. Staufen 1206—1209; von Eichſtädter Heinrich III. v. Ravensburg 1232—1237 nach der Ravens-, Rabensburg bei Veitshöchheim am Main, Johann Anton II. v. Freiberg 1736—1757 zu der Freiberger Linie v. Hopferau (bayr. A.G. Füſſen); von Gurker iſt ein Walther Truchſeß v. Waldburg 1200—1214 unter den Gliedern der waldburgiſchen Familie nirgends zu finden und gehört Heinrich III. v. Helfenberg 1298—1326 jedenfalls nicht dem ſchwäbiſchen, ſondern einem öſterreichiſchen Helfenberg an, Lorenz III. v. Freiberg 1474—1487 zur Aſchauer Linie ſeines Hauſes; bei den Halberſtädtern iſt die Annahme, Siegmund I. 894—923 ſei aus dem Kloſter Hirſau berufen worden, nur auf den hinſichtlich der älteſten Hirſauer Geſchichte fabelhaften Trithemius zurückzuführen (vergl. Niemann Geſchichte v. Halberſtadt 1, 54); bei Hildesheim und Paderborn gehört Franz Egon v. Fürſtenberg 1789, bezw. 1786—1825, bei letzterem auch Theodor 1585—1618 und Ferdinand v. Fürſtenberg 1661—1683, dieſer auch 1667—1683 in Münſter, zu der rheinländiſchen Familie dieſes Namens; bei Lavant Wolfrad v. Ehrenfels 1411—1421 und Lorenz v. Lichtenberg 1438—1446 zu öſterreichiſchen Familien; bei Piben Heinrich v. Wildenſte in 1396 zu einer adeligen Familie Kärnthens (Capelletti, le chieſe d'Italia 8, 699; bei Seckau Johann v. Neuberg (Neipperg) 1380—1399 und Ulrich IV. von Albeck 1417—1431 zu öſterreichiſchen, bezw. kärnthiſchen Familien; bei Speier Konrad IV. v. Tann 1233—1237, Gerhard v. Ehrenberg 1336—1363 und Eberhard v. Randeck 1363—1365 zu den pfälziſchen, bezw. der heſſiſchen Familie dieſer Namen (Stälin a. a. O. 2, 7 [vergl. jedoch Lehmann, Burgen der bayr. Pfalz 1, 142] 3, 208, Remling Biſchöfe v. Speier 1, 630); bei Straßburg gehören die verſchiedenen Herren von Lichtenberg, Konrad III. 1273—1299, Friedrich I. 1299 bis 1306, Johann II. 1353—1365 zu der elſäßiſchen Familie v. Lichtenberg; bei Wien ſtammt Friedrich Nauſea 1541—1552 nicht aus dem Württembergiſchen, wie bei Schier, die Biſchöfe von Wien S. 48 u. öfters zu leſen, ſondern aus Weiſchenfeld in Oberfranken (Bavaria 3, 693); bei Worms gehört Landolf v. Hoheneck 1234 bis 1247 zu der pfälziſchen Familie d. Namens, (Lehmann a. a. O. 5, 50); bei Würzburg iſt Adalbero von Lambach im Traungau 1045—1086 † 1090, nicht, wie in Württ. Franken 9, 426 geſchieht, mit Weinsberg, ſondern mit der Burg Weinberg bei Lambach in Beziehung zu ſetzen (vergl. von Gieſebrecht 3, 621) und gehört Andreas von Gundelfingen 1303—1314 zu der Stadt d. N. bei Lauingen, Philipp Adolf v. Ehrenberg 1623 bis 1631 zu der bereits genannten Familie.

Die Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd in den Jahren 1531—45[1]).

Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen.

Die Kriſen von 1525 und 1529 hatten einen ſolchen Ausgang genommen, daß die Ideen kirchlicher und politiſcher Reform, obwohl eine nicht geringe Zahl von Einwohnern ſich davon hatte ergreifen laſſen, doch in der Verfaſſung und dem Regiment der Stadt keinen Boden gewannen, ſondern die ariſtokratiſche, hier zugleich die altkirchliche Partei die Oberhand behielt. Ja dieſelbe war im Ringen mit ihren Gegnern ſelbſtbewußter geworden und machte ihre Grundſätze nur immer einſeitiger geltend. Der Charakter des Stadtregiments: politiſche und kirchliche Reaktion mit unbedingter Anlehnung an die Politik des Kaiſerhauſes kann hier im weſentlichen ſchon als abgeſchloſſen betrachtet werden, und wir haben im Folgenden nur das Erſtarken dieſes Baumes zu ſchildern und die Früchte zu verzeichnen, welche dieſe Haltung unter den wechſelnden Verhältniſſen der Zeit für die Stadt trug. Wir faſſen in einen Abſchnitt die Jahre 1531—45 zuſammen, in welchem hauptſächlich kaiſerliche Auszeichnungen und Beſuche und die Befeſtigung des ariſtokratiſchen und altkirchlichen Elementes unter dem Bürgermeiſter Rauchbein bemerkenswerth ſind, um dann in einem künftigen Abſchnitte die Kataſtrophe von 1546 an der Hand eines zeitgenöſſiſchen Berichts zur Darſtellung zu bringen.

Wir verweiſen in Betreff der Quellen für unſeren Zeitraum auf die in dem früheren Aufſatz S. 81 gegebene Zuſammenſtellung. Mit beſonderem Dank muß der Verfaſſer hier das gütige Entgegenkommen rühmen, mit welchem von Seiten des K. Staatsarchivs in Stuttgart, des biſchöflichen Archivariats in Rottenburg und der Direktion des K. bayriſchen Reichsarchivs in München ſeinen Wünſchen betreffend Einſichtnahme von Archivalien entſprochen worden iſt.

Die alle politiſche und kirchliche Neuerung beharrlich verſchmähende Haltung der herrſchenden Partei in Gmünd hatte dem Kaiſerhauſe nicht entgehen können und es fehlte nicht an deutlichen Beweiſen beſonderen Wohlgefallens. Im Januar 1531 (v. Stälin: den 30. Jan.) beſuchte König Ferdinand die Stadt auf der Rückreiſe von ſeiner Krönung zu Aachen (den 11. Januar). Der Magiſtrat bewillkommnete ihn: „Iſt von einem Erbaren Rath ſeiner Königlichen Majeſtät mit einer Chaiſen, die 56 fl. gekoſtet, verehrt worden“ (Vogtſche Chronik). Näheres finden wir nicht aufgezeichnet.

Mit aus Anlaß dieſes Beſuchs wandten ſich die Zunftmeiſter am 17. Juli an den Rath mit einer Anzahl von Beſchwerden und Wünſchen (11 Artikel, nach dem Memorialbuch) und begehrten dieſelben zu berathſchlagen und zu bewilligen. Wir führen nur die bemerkenswertheren an:

1. Sie wollten für ſich und die Ihrigen einen Untergänger haben.
2. Bei Bewillkommnung eines Fürſten ſoll ein „Frager“ von ihnen Nachts mit den Städtemeiſtern auf der Stube eſſen, „auch mitgehen, ſo man den Fürſten ſchenkt“.
3. Sie verlangten eine Belohnung für ihren Frager.

11. Wegen „der Pfaffen Mägd“.

[1]) Fortſetzung von Württ. Vierteljahrsh. 1881, S. 81 f. 180 f.

Der Rath ergriff dieſe Gelegenheit, um eine Frage wieder zur Berathung zu bringen, in der er früher den Zunftmeiſtern hatte nachgeben müſſen, nemlich die Aufhebung des Statuts von 1526, daß die Rathserneuerung je nach 3 Jahren vor ſich gehen und die aus dem Rath austretenden Zunftmeiſter das Recht haben ſollten, drei Jahre zu feiern. Er verlangte die Rückkehr zu dem früheren Abgang alle 4 Jahre, weil das (nemlich die 3jährige Periode) zu Weiterung der Aemter führe und darum gegen den gemeinen Nutzen ſei (ſ. Jahrg. 1881 dieſer Zeitſchr. S. 84, Zeile 15—16 iſt nach der hier gegebenen Darſtellung zu berichtigen). Allein die Zunftmeiſter weigerten ſich, zu der ehemals vierjährigen Dauer der Rathsmitgliedſchaft zurückzukehren; „dann ſie arme Handwerksleute ſeien und ihnen (das) beſchwerlich.“ Der Rath verfolgte hiebei wohl den Zweck, die ehemalige Unbeweglichkeit in der Beſetzung des Raths, namentlich der Zunftmeiſterbank, in ariſtokratiſchem Intereſſe wiederherzuſtellen, und die erfahrungsmäßige Ermüdung und damit zuſammenhängende Theilnahmloſigkeit des letztgenannten Elements bei vierjähriger Amtsdauer mochte ihn eher dazu aufmuntern als davon abhalten.

Die 11 Artikel wurden theils, wie Art. 1 und 2, bewilligt, theils ihre Erledigung vertagt. In Betreff des Art. 3 wurde der Beſcheid gegeben: an eine Belohnung des Fragers ſolle erſt gedacht werden, wann die Rathsherrn auch eine Belohnung bekommen, die ſie bis jetzt trotz vieler Mühe und Arbeit nicht haben. Auf Art. 11 kommen wir weiter unten zu ſprechen.

Bezeichnend für die Richtung, in welcher ſich in jenen Jahren die politiſche Entwicklung bewegte, iſt es jedenfalls, daß die Zunftmeiſter, die 1526 ſich gegen eine weitergehende und mit mehr Opfern verknüpfte Betheiligung an der Regierung geſträubt hatten, jetzt eher geneigt waren, ſich über Zurückſetzung zu beklagen.

Eine verwandte Erſcheinung iſt die, daß von den Rathsmitgliedern, welche bei der Aenderung Juni 1525 im Rath bleiben durften und alſo das freiſinnigere Element bildeten, 1531 keines mehr im Rath ſaß, während die damals ausgeſtoßenen und durch die Reaktion an Bartholomäi 1525 wieder eingeſetzten faſt alle im Rath ſaßen.

Auch die nächſte Aenderung in dieſen Verhältniſſen, über die wir berichtet ſind, verräth das Beſtreben des Raths, das Element der Zunftmeiſter ſich nicht zu oft verjüngen zu laſſen, ſondern die Vertretung der Zünfte auf wenige, dem Rath genehme Perſonen zu beſchränken. Am 9. Dezember 1535 (ſ. Rathsdekrete) hob der Rath die Beſtimmung auf, daß ein Zunftmeiſter, der nach 2 Jahren aus dem Rath austrete, dann 3 Jahre feiern müſſe, vielmehr ſolle man ihn, wenn ihn der Rath tauglich finde, wieder wählen dürfen.

Was die Beſchwerde über „der Pfaffen Mägd“ (Art. 11) betrifft, wurde beſchloſſen: man ſoll die Sachen ſchreiben an den Biſchof. Es liegt nahe, den am betreffenden Orte nicht näher erörterten Punkt mit dem damaligen Verfahren gegen die im vorigen Jahrzehnt in die Ehe getretenen Prieſter in Verbindung zu bringen.

Der Chroniſt Doll berichtet zu 1530, Dominikus Debler zu 1532, daß in Folge von Beſchlüſſen des Augsburger Reichstags in Gmünd „etliche Welt- und Kloſtergeiſtliche, die ſich verheiratet hatten, ihre Weiber und Kinder verlaſſen, zu ihrem vorigen geiſtlichen Stand ſich wieder gewendet, (vom Biſchof) abſolvirt und nachgehends ihre hinterlaſſenen Kinder, ſo ſie erwachſen, durch Zulaſſung ihrer Obern mit Heiratsgütern verſehen worden.“ Obgleich über keinen einzigen Fall Bericht vorliegt, läßt ſich doch denken, daß jenes die Aufhebung ſchon geſchloſſener Ehen verfügende Geſetz nicht ohne Einſchreiten des Raths zur Ausführung gekommen iſt. Der im Rath wohl nur von den Zunftmeiſtern einigermaßen vertretenen Reformpartei

lag es daher nahe, auch auf die Schattenſeiten des mit Zwang durchgeführten Cölibats aufmerkſam und den Rath dafür verantwortlich zu machen, daß den dabei einreißenden Mißbräuchen geſteuert werde.

Noch größere Ehre als durch König Ferdinands Beſuch widerfuhr der Stadt im folgenden Jahre 1532 am 18. Februar[1]).

Abends 4 Uhr zog Kaiſer Karl V. auf der Reiſe zum Regensburger Reichstag begriffen, mit einem Gefolge von 1000 Reitern in Gmünd ein[2]) und wurde vom Rath, von der Meiſterſchaft aller Zünfte und der ganzen Prieſterſchaft in der Stadt und den Klöſtern in feierlicher Prozeſſion, mit dem Sanctiſſimum und Reliquien, vor dem unteren Thore eingeholt. Der Bürgermeiſter Bernhard Meulen lud den Kaiſer in die Stadt ein und übergab ihm die Schlüſſel. Der Kaiſer „nahm das alles zu allergnädigſtem Gefallen auf", gab aber die Schlüſſel mit den Worten: „Ihr wiſſet euch mit dieſen Schlüſſeln wohl zu halten"[3]) dem Bürgermeiſter zurück. „Als nun Ihre kaiſerliche Majeſtät zum Thore einreiten wollten und das hochwürdige Sakrament erblickt, erwies Ihre Majeſtät dem hochwürdigſten Gut die gebührende Reverenz". Nun fiengen die Schüler an knieend zu ſingen: Adveniſti rex deſiderabilis. Der Kaiſer ritt in die Stadt und nahm in dem Auguſtinerkloſter (der nunmehrigen Oberamtei) Herberge, während Rath und Prieſterſchaft das Sakrament in die Kirche begleiteten, wo ein Tedeum und andere Lobgeſänge angeſtimmt wurden. Der Kaiſer beſichtigte ſelbſt das Gotteshaus und rühmte namentlich den künſtlichen und zierlichen Bau der Gewölbe.

Die Stadtherren überreichten ihrem Gaſte als Geſchenk der Stadt einen „vergüldeten (Debler: goldenen) Kopff"[4]), angeblich 60 oder 80 fl. werth, „mit einer Deckin und darin 100 fl. römiſch in Gold", und benützten die Gelegenheit, beim Kaiſer die Bitte um ein Privilegium anzubringen, nemlich um das Recht, einen Thorzoll (von einem Wagen 2 Schilling, von einem Karren 1 Schilling) und auf dem Lande Umgeld erheben zu dürfen, weil die Stadt mit allen Anlagen höchlich beſchwert ſei. Der Kaiſer verſprach, ſich darüber zu erkundigen; die Gmünder ſollten, wenn ſie eine Botſchaft auf den Reichstag verordnen würden, das wieder vorbringen, ſo werde er ſich gnädigſt gegen ſie erzeigen. Uebrigens erſt 1547 wird von einer Bewilligung derartiger Rechte berichtet.

Am dritten Tage, Dienſtag den 20. Februar, in der Frühe wurde die Bürgerſchaft zur Huldigung zuſammenberufen. Ein Stadtdiener, als Herold ſich mit der Poſaune ankündigend, rief aus:

„Burgermeiſter und Rath ſowie die Zunftmeiſter laſſen allen ihren Burgern, Inwohnern und zugehörigen Mannsperſonen, die zu ihren verſtändigen Jahren kommen ſind, gebieten, bei ihrem geſchworenen Eide und den Pflichten, damit ein jeder einem Erbaren Rath verwandt iſt, daß all und jeder um 9 Uhr morgens, ſo man mit der großen Glocke läuten wird, von Stund an, ohne alles Verziehen, auf das Rathhaus komme und Ihro römiſch-kaiſerlicher Majeſtät

---

[1]) Ueber das Datum herrſcht eine ſeltſame Verwirrung in den Gmünder Berichten. Die Chroniſten ſetzen den Beſuch z. Th. ins Jahr 1535, das Memorialbuch zwar ins Jahr 1532, aber den 18. Januar Invocavit, welches unmögliche Datum man ſich wundert von dem Chroniſten Dekan Doll nachgeſchrieben zu finden. Das Richtige iſt: vom 18—20. Februar (vergl. Stälin IV, S. XII) der 18. Februar war der Sonntag Invocavit.

[2]) Möglicherweiſe war Prinz Chriſtof von Württemberg im Gefolge des Kaiſers, zu dem er damals gehörte; wenigſtens machte er dieſelbe Reiſe im gleichen Monat. v. Stälin IV, 343.

[3]) So das Memorialbuch. Die Chroniſten laſſen den Kaiſer ſprechen: „Wir wiſſen uns mit ſolchen Schlüſſeln bei euch wohl zu halten" (?)

[4]) Die Chroniſten verſtehen darunter einen Stockknopf.

unſerem allergnädigſten Herrn ſchwöre und Huldigung thue. Welcher das verachten und nicht erſcheinen wird, den will ein Erbarer Rath an Leib und Gut ſtrafen. Darum wiſſe ſich ein jeder vor Schaden zu hüten."

Auf dem Rathhauſe war für den Kaiſer ein Thronſeſſel aufgeſtellt und mit koſtbaren Tüchern geſchmückt. Morgens 11 Uhr erſchien er mit Räthen und Trabanten. Der ganze Rath und die Gemeinde waren verſammelt. Es wurde denſelben folgender Eid vorgeleſen:

„Wir Bürgermeiſter und Rath und ganze Gemeind Gmünd hulden und ſchwören euch allerdurchlauchteſten großmächtigſten Fürſten und Herrn, Carolo V, unſerm allergnädigſten und rechten Fürſten und Herrn als Römiſchen Kaiſer getreu und gehorſam zu ſein, Eurer K. M. Frommen und Beſtes zu werben und (vor) Schaden zu bewahren und alles das zu thun was getreue und gehorſame Unterthanen ihrem rechten Herrn zu thun ſchuldig und pflichtig ſind, getreulich und ohne alles Gefährde. Alſo helf uns Gott und alle Heiligen! Amen."

Nach abgelegtem Eide ließ der Kaiſer durch ſeinen Kanzler den Verſammelten eine „Replik" ertheilen: „Nachdem wir", ſo gibt das Memorialbuch den Inhalt wieder, „uns dem Abſchied und ausgegangenen Edikt gemäß und gehorſamlich gehalten, des ſich ſeine K. M. zu uns hinfüro verſehe — deß wollen S. K. M. gegen uns in Gnaden erkennen und unſer allergnädigſter Herr und Schirmer ſein." Eine beſtimmtere Aeußerung des Kaiſers in Betreff der kirchlichen Haltung der Stadt iſt nicht überliefert. Der Kaiſer mag in jener Zeit der Türkennoth mit Rückſicht auf die zu gewinnende Hilfe der evangeliſchen Stände vorſichtig geweſen ſein.

Darauf ritt der Kaiſer an demſelben Tage nach Ellwangen und Bopfingen (v. Stälin IV, S. XII), am 21. Jan. nach Dinkelsbühl.

Zu der Türkenhilfe, welche Karl V. auf dem Regensburger Reichstage betrieb, hat Gmünd 90 Mann zu Fuß und 10 Reiter geſtellt unter dem Hauptmann Wolf Ziegler (vergl. Jahrg. 1879 dieſer Zeitſchr. S. 91. 96 und 100)[1].

Die Türkennoth gab außerdem Veranlaſſung zur Beſchränkung der Vergnügungen und zur Verſchärfung der Sittenzucht in Gmünd. So wurde unter dem 24. September verordnet, daß auf Hochzeiten innerhalb oder außerhalb der Häuſer oder auf den Gaſſen nicht getanzt, kein Saitenſpiel, kein Pfeifen, Trommeln, Lauten oder Geigen geduldet werden dürfe; es ſolle verboten ſein, Nachts auf den Gaſſen mit den Weibern zu hofieren, oder ſonſt unziemlich zu ſchreien oder zu ſingen. „Denn" heißt es in der betreffenden Aufzeichnung (Rathsdekrete von 1520—42), „es ſollte den ſo ſchweren Laſt der Chriſtenheit von dem Türken und Erbfeinde ein jeder chriſtgläubige Menſch aus ſchuldiger Pflicht billig beherzigen und mit den Gliedern des heiligen Reichs, ſo jetzt gegen dem Erbfeind chriſtlichen Glaubens in Gegenwehr ſeien, ein Mitleiden tragen — das aber von vielen leider ſpöttlich verachtet wird." Das Dekret wurde 1537 ohne den Hinweis auf die Türkennoth, 1542 mit ſolchem Hinweis erneuert.

Schon am 2. Nov. 1531 war befohlen worden: Welche Kunkellicht haben wollten, ſollen keinen Geſellen oder Ehemann zu ihnen laſſen — im Uebertretungs-

[1]) Ziegler erlangte vom Rath zuvor noch die Verſicherung, im Fall er im Krieg umkäme, werde ſeiner Witwe oder Tochter ein der Stadt gehöriges Gut auf Lebenszeit zum Lehen gegeben werden. Memorialb. d. d. 6. Juli 1532. Er wurde am 23. Juli aufs Neue auf ein Jahr in Sold genommen und ihm zugeſichert: Wenn er ausbleibe, werde der Rath ſich gegen die Seinigen „aller Gebühr halten".

fall müßten die Hausbeſitzer von einem Ledigen 1 fl., von einem Ehemann 2 fl. Buße geben (Memorialbuch).

Im Mai 1533 erſchien es nothwendig, die Verbote gegen den Ehebruch einzuſchärfen und mit Strafen zu drohen[1]). Das Wirthshausleben betrafen die Verbote, daß kein Wirth für ein Mahl mehr als 2 Batzen fordern und daß man nach der Weinglocke nicht mehr beim Spiel oder beim Wein ſitzen bleiben dürfe (Memorialbuch 1534).

Am 6. Juli 1535 wurde das Verbot des Gotteslaſterns, welches damals „in einen Brauch kommen wollte", eingeſchärft (Rathsdekrete).

Viel Arbeit verurſachte dem Rath die Aufſicht über die Klöſter. Beſonders die Bettelorden machten ſich nicht nur durch ihre Anſprüche ohne Leiſtungen läſtig, ſondern machten ihre Gotteshäuſer zu nichts weniger als zu Stätten der Enthaltſamkeit und Gottſeligkeit.

Am 7. Nov. 1532 ſandte der Rath den Bürgermeiſter Wolfgang Bletzger, den Pfleger Caſpar Nägelin und neben andern den Frager (der Zunftmeiſterbank) zum Prior des Auguſtinerkloſters und ſeinen Brüdern und ließ von ihnen verlangen, daß ſie Rechnung thun. Der Prior erklärte ſich bereit, dies in 3—4 Tagen zu thun, weigerte ſich aber, als ihm näher und vielleicht mit der Forderung ſofortiger Vornahme auseinandergeſetzt wurde, daß er „ſolle anzeigen, was des Gotteshauſes Einkommen ſei, das zu inventiren und zu beſchreiben". Er berief ſich auf ſeine Oberen, als ſei er nur denen Rechenſchaft ſchuldig und dürfe ſie ohne deren Bewilligung dem Rath nicht ablegen. Tags darauf zitirte der Rath „den Doktor (wahrſcheinlich den Prior), den Schaffner und Deyhing" vor ſich und erklärte ihnen:

> „Weil der Doktor begehrt habe, daß man ihm Urſache anzeige, warum an ihn und ſeinen Konvent ein ſolches Verlangen geſtellt werde, ſo ſei es dieſe: weil er und ſeine Brüder Konkubizen an ihnen haben, Kind' machen, Tag und Nacht Weiber ins Kloſter laſſen, darum ſei ein Rath verurſacht das zu thun." Der Rath wolle wiſſen, ob das Kloſter zu- oder abnehme und dem Gotteshaus nichts entzogen werde, und werde darin handeln, was er befugt ſei und ſich gebühre.

Welches der nächſte Verlauf dieſer Maßregeln war, darüber fehlen die Nachrichten.

Im Mai 1533 mußte der Rath den Provinzial Konrad Trager anrufen, um gegen den Doktor und den Schaffner einzuſchreiten. Ueber erſteren wurde dem Rath durch den Provinzial die gleiche Strafgewalt wie über andere Bürger eingeräumt. Die Einkäufe in der Stadt ſolle ein beſonderer Knecht oder Koch beſorgen. Von jener Einräumung machte der Rath am 8. Juli Gebrauch und beſtrafte den Doktor der Auguſtiner um 8 fl. und den Guardian der Barfüßer um 4 fl., weil ſie gegen das ausdrückliche Verbot vom Wein der Auguſtiner (von dem die Barfüßer ihnen abgekauft hatten) um Geld ausſchenkten. 23 Jahre ſei dem Rath dadurch vom Umgeld abgegangen. Im Wiederholungsfalle müßten ſie „von allem Wein, den ſie im Kloſter austrinken," Umgeld entrichten wie andere Bürger (Rathsdekrete 1520—42).

Ende Januar 1534 noch ſah ſich der Rath durch ein Pasquill, als deſſen Verfaſſer er den Prior der Auguſtiner vermuthete, veranlaßt, den Bürgermeiſter Bernhard Meylen und ſeinen Vorgänger Wolf Bletzger und andere Herren zu ihm

---

[1]) Einer Verführten war nach dieſem Dekret der Schwängerer, wenn er lei Ehe, war er ein Ehemann, nur ein Paar Schuhe ſchuldig.

zu ſchicken, um ſolche verfängliche Schriften ihm zu verweiſen. Aber Prior und Schaffner wollten von der Abfaſſung dieſer Schrift nicht einmal Kenntnis haben und man ließ die Sache ſchließlich auf ſich beruhen.

Einen Akt thätiger Fürſorge für das äußere Gedeihen dieſer Klöſter werden wir bei dem Jahre 1539 zu verzeichnen haben.

Bedeutſam für die Befeſtigung der nach Innen und Außen angenommenen Haltung war das in die nächſten Jahre fallende raſche Aufſteigen eines Mannes, der ſie aufs kräftigſte vertrat, des Hans Rauchbein — „der lange, hagere, wackere Mann", „der berühmte Mann und Eiferer für die katholiſche Religion", wie ihn die Chroniſten nennen. Er war vermuthlich der Sohn eines früher als Gemeiner im Rath geſeſſenen Lorenz Rauchbein (ält. Schreibart: Ruchpain). 1533 erſtmals in den Rath (gemeine Bank) eingetreten, wurde der Sohn ſchon 1535 auf die Bürgerbank erhoben, 1537 zum Bürgermeiſter erwählt, welche Würde er auch 1539, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550 — alſo faſt jedes andere Jahr, und nach der Verfaſſungsänderung von 1552 lebenslänglich bekleidete. Es iſt bezeichnend für den thatkräftigen Geiſt dieſes Mannes, daß die meiſten nennenswerthen Regierungshandlungen der nächſten Zeit in die Jahre ſeiner Bürgermeiſterwürde fallen.

Das Jahr 1537 iſt durch eine Gebietserwerbung bezeichnet. In Spreitbach, von dem das Gmünder Spital die eine Hälfte ſchon 1470 erkauft hatte, wurde die andere 1537 gleichfalls erworben, nämlich ein halb Gericht zu Spreitbach, Zimmerbach und Durlangen von Quirin von Horkheim, einſchließlich deſſen Sitz, Haus und Scheuer in Spreitbach, mit verſchiedenen Erb- und Fallgütern in Spreitbach und Pfarrsbach. Im Schlößchen hatte fortan der Gmünder Vogt über das Amt Spreitbach ſeinen Sitz. (Oberamtsbeſchreibung S. 423).

1538 erwarb die Stadt halb Straßdorf von Philipp von Ramsberg (ebendaſ. S. 430.) Wir reihen hier gleich die übrigen Erwerbungen an: 1544 erwarb Gmünd Bargau (Oberamtsbeſchr. S. 297. Die Jahreszahl 1554 iſt irrig, ſ. S. 402) von Wolf von Rechberg † 1550, zugleich mit Vogtleuten in Oberböbingen. Ferner den Gerichtsſtab in Vorderlinthal und Beutenmühle (OA.Beſchr. S. 425) und die Steinbacher Höfe (ebend. S. 456).

Im Jahre 1538 erſchien es nothwendig, die Einwohner Gmünds vom Verkehr mit den Juden, die ſeit 1397 gänzlich aus der Stadt und dem Gebiete ausgeſchloſſen waren, durch ſtrenge Maßregeln abzuhalten. Bezeichnender Weiſe um die Faſtnachtszeit (2. März) verbot der Rath, an die Juden irgend etwas zu verſetzen oder zu verkaufen, bei Strafe Verluſts des Bürgerrechts. Uebertreter müßten unter Bezahlung der Nachſteuer aus der Stadt ausziehen. Bei gleicher Strafe wurde geboten: wer den Juden etwas ſchulde, habe es vor der Faſtnacht abzutragen.

1539 wurde jenes Verbot erneuert, die letztgenannte Friſt bis Jakobi erſtreckt, „weil manche ſehr hinter den Juden ſtecken". An Jakobi ſollte aber die Strafe unnachſichtig vollſtreckt werden, indem die Uebertreter binnen Monatsfriſt die Stadt verlaſſen, binnen Jahresfriſt Haus und Gut verkaufen müßten. Eine Bittſchrift von Bürgern im September 1539 um Milderung obiger Beſchränkungen und ſtrengen Verbote wurde nur in der einen Hinſicht berückſichtigt, daß „für Jahrmärkte und Metzen" den Gewerbsleuten und Bürgern ein Verkehr mit den Juden baar gegen baar, Waare um Waare geſtattet ward.

Eine Verordnung vom 7. Januar 1541 verbietet, diejenigen, welche wegen der Juden das Bürgerrecht verloren hätten, zu haufen oder zu herbergen. Das Verbot wurde ſpäter wiederholt. (Nach den Rathsdekreten 1520–42).

Die an einen Kriegszuſtand erinnernde Schärfe dieſer Verordnungen wirft kein gutes Licht auf die damaligen ökonomiſchen Zuſtände in Gmünd.

1542 brach in Gmünd die Peſt aus[1]).

Von ſanitätspolizeilichen Anordnungen mag erwähnt werden: (Rathsdekret vom 23. Mai) „Es ſoll niemand kein Dinglach, das man den Kranken gebraucht, und die darauf gelegen, ob keinem Bach oder Brunnen in der Stadt, ſondern außerhalb der Stadt laugen oder waſchen. Auch ſo man den Kranken zur Ader läßt oder Pflaſter auflegt, ſoll man das Blut oder Pflaſter außer der Stadt tragen und in ein fließendes Waſſer ſchütten (!). Bei Strafe ſolle kein Kranker früher als einen Monat nach ſeiner Geneſung baden."

Dieſen Verordnungen giengen ſittenpolizeiliche vorher. „Bürgermeiſter und Rath", heißt es in einem damaligen Edikt, „laſſen in Anſehung dieſer beſchwerlichen Kriegs- und ſterbenden Loff, die einen jeden Chriſten billig zur Beſſerung reizen ſollten, ernſtlich gebieten, daß weder jung noch alt um Geld auf den Gaſſen, auch ſonſt weder mit Kegel noch mit Marbel ſpielen ſolle; auch des Singens um die Kränz in Reihen ſoll man ſich enthalten, und die Hausväter ihre Hausgenoſſen davon abmahnen."

Die bedeutendſte Maßregel war aber die Einrichtung eines Kirchhofs außerhalb der Stadt, jenſeits der Rems, während bisher die Leichen theils auf dem Kirchhof um die Johanniskirche, theils auf dem um die Pfarrkirche beerdigt worden waren. Er wurde an Mariä Geburt, den 8. September 1542 (ſo die mir bekannten Chroniſten; die OA.Beſchr. hat 1543) eingeweiht.

Dieſes Ereignis in Verbindung mit den damaligen zahlreichen Todesfällen und Beerdigungen gab dem Rath Anlaß zu einem Schritte, der uns das evangeliſche Element, das in keinem ſonſtigen aus jener Zeit erhaltenen Aktenſtücke berührt iſt, wieder in Erinnerung bringt.

Am 21. September 1542[2]) wandte der Rath ſich an die Einwohnerſchaft mit folgendem Aufruf:

> Bürgermeiſter, Räthe und Zunftmeiſter wollen hiemit alle ihre Bürger und Bürgerinnen, jung und alte Perſonen chriſtlicher, väterlicher und gutherziger Meinung erinnern und berichten. Demnach ſich etlich Perſonen bis

---

[1]) Wie auch in Eßlingen. Dort ſtarben nach Fr. Schwelins kleiner württemb. Chronika (Stuttg. 1660) damals bei 3500 Menſchen an der Peſt.

[2]) FA. N. 17. Dieſes Aktenſtück iſt zwar datirt: Mathäi Apoſtoli 1529. Allein hier liegt nachweislich eine Fälſchung von ſpäterer Hand vor. Der Sammler oder ſonſt jemand hat die urſprüngliche Jahreszahl unleſerlich gemacht und 1529 geſchrieben, in welchem Jahre die Wiedertäuferei zu einem ähnlichen Edikt Veranlaſſung bot ſ. Jahrg. 1881 S. 85; allein der Fälſcher hat zugleich die Stelle des Aufrufs mit ſichtlichem Eifer durchſtrichen, eben damit aber auch bemerklich gemacht, die ſeiner Fiktion im Wege iſt und welche den Anhaltspunkt für Beſtimmung der Jahreszahl darbietet, nachdem der Zahn der Zeit ſeine Tinte gebleicht, die urſprüngliche aber wieder zu Ehren gebracht hat. Es iſt der Satz: „ſondern alſo ein Geduld zu haben bis uff das zukünftig Concilium, ſo jetzo uff Allerheiligen Tag gen Trient angeſagt." Nach Trient wurde vor dem Reichstag zu Speier (Februar bis April 1542) kein Konzil angeſagt. Die Evangeliſchen proteſtirten zwar gegen die Berufung desſelben, aber eine katholiſche Obrigkeit konnte wohl auf dasſelbe verweiſen. Der Pabſt ſchrieb am 22. Mai 1542 das Konzil wirklich nach Trient aus und zwar für den 1. November (Leo, Lehrb. d. Univerſalgeſchichte III, 167). Später wurde es wieder vertagt.

Dieſe gefliſſentliche Beſeitigung des Anhaltspunkts für richtige Datirung des Aufrufs nöthigt zu der Annahme, daß nicht ein Irrthum, ſondern eine Fälſchung vorliegt. Es ſollte, wie es ſcheint, dieſes vermeintlich letzte Glimmen evangeliſcher Regungen recht weit zurückdatirt werden.

hieher beſchwert, das hochwürdige Sakrament zu empfahen, derentwegen dann ſolchen Perſonen die chriſtliche Begräbniß abgeſtrickt. Dieweil nun ſolch Seelenzweinung und Irrthum in einer Kommun nichts Anderes gebären, denn ſie alle bürgerliche Einigkeit, gute Polizei und Sitten zerſtören. Hierum dieweil wir allein einen einigen Seligmacher, Erlöſer und Mittler, Chriſtum unſern lieben Herrn haben, der uns mit ſeinem koſtbarlichen Blut erkauft und dieß hochlöbliche Sakrament der Gnaden zur Verzeihung unſerer Sünd und Miſſethat in ſeinem Nachtmahl zu einer Gedächtnis ſeines bittern Leidens hingeſetzt; dermaßen wer das würdiglich empfahet, demſelben ſeine Sünd verziehen und er folgends mit Chriſto ewiglich leben, wie dann ein ſolches an viel Orten gegründet, und ſich dann dieſe ſterbende Loff je länger je mehr, welches eine Straf unſers ſündigen gottloſen Lebens iſt, thun einreißen: So iſt eines Erſamen Raths väterlich Anſinnen und ganz herzlich höchſt Ermahnen, es wöll ſich ein jeder, ſo er ſich ſchwach und krank ſein befindt, von einer chriſtlichen Gemein nit abſondern, ſondern mit dem Sakrament als der edelſten, koſtbarlichſten Arznei ſeiner Seele verſehen laſſen und das nit verachten, ſondern alſo ein Geduld zu haben bis uff das zukünftig Konzilium (ſ. Anm. 2). Welcher aber jetzunt Beſchwerde hat, des Sakraments halber, warum man das nit in beiden Geſtalten gebe, oder in ander Weg, der mag ſich zu unſerem Doktor und Pfarrer verfügen, oder an ſein Predigern — würde er gründlichen aus heil. evangel. göttlicher Schrift Bericht empfahen.

Wer aber alſo in ſeiner Hartnäckigkeit und Irrthum verharren, dem ſoll die chriſtliche Gräbnuß nit gedeihen, ſondern durch den Waſenmeiſter begraben werden. Und ſo eins alſo — unverſehen erſtirbt, dieſelbe Perſon ſoll zeitlich dem Waſenmeiſter angezeigt werden und zu morgens und abends um Ave Maria Zeit hinausgeführt werden. Decretum in conſilio.

Es gab alſo unter den Einwohnern Gmünds 1542 noch „etlich Perſonen, die ſich bis hieher beſchwert das hochw. Sakrament (von den Organen der Kirche) zu empfangen“. Ihr Verhalten erſchien wichtig genug, daß der Rath ihre Separation nicht überſehen konnte, ſondern davon die Zerſtörung bürgerlicher Einigkeit, guter Polizei und Sitten fürchtete. Der Rath konnte es zwar vermöge ſeiner Machtſtellung wagen, mit Entziehung des kirchlichen Begräbniſſes zu drohen. Aber wenn unter ſolch ſchwerem Druck doch noch eine bemerkenswerthe Zahl ſich von der Kirche in auffallender Weiſe fernhielt — was würde erſt an den Tag getreten ſein, wenn jeder ungehindert ſeinen Glauben hätte bekennen dürfen?

Uebrigens zeigte ſich das Stadtregiment auch unter Hans Rauchbein nicht blind gegen die Mängel auf Seiten der eigenen Kirche.

Wie ſchon früher, wurde daran gedacht, der Ordnung in den Klöſtern aufzuhelfen.

1539 kam es zu einem Vertrag des Magiſtrats mit dem Provinzial der Barfüßer: „Wie dem zerrütteten (ökonomiſchen) Zuſtande des Kloſters wieder aufzuhelfen ſein möchte.“ Zur Ordnung der Finanzen und Ausbeſſerung des Kloſtergebäudes wurde dem Bürgermeiſter und Rath ein Kapital gekündigt, aber auch eingeräumt, daß nöthigenfalls ein Theil der hl. Gefäſſe und der Güter des Kloſters in Anſpruch genommen werden dürfte (lt. Urkunde im K. Staatsarchiv von Phil. und Jacobi 1539).

Aber auch die kirchlichen Verhältniſſe in der Stadt faßte man ins Auge. Im Jahre 1544 kamen die Verhandlungen zum Abſchluß, welche den Uebergang des Patronatsrechtes und der Einkünfte der Stadtpfarrei Gmünd vom Domſtift zu

Augsburg an den Gmünder Rath bezweckten, nachdem der Spital ſchon 1540 den Zehnten gekauft hatte. Die Urkunde[1]) iſt vom 19. Mai 1544 datirt und wir theilen ſie im Anhang mit.

Sodann wurde unter dem 12. Januar 1545[1]) von dem Domkapitel die unter dem 7. Aug. 1379 ausgeſprochene Inkorporation der Pfarrkirche förmlich widerrufen und der Verzicht auf alle damit verbundenen Rechte ausgeſprochen.

Nun galt es — wenigſtens war dies die Meinung des Magiſtrats — von dem Patronatsrecht Gebrauch zu machen und dem Biſchof einen Stadtpfarrer zu präſentiren. Dies verſuchte er — glücklicherweiſe oder vorſichtigerweiſe nur proviſoriſch — durch folgendes Schreiben (aus dem biſchöfl. Archiv zu Rottenburg):

Bürgermeiſter und Rath von Gmünd an Biſchof Otto von Augsburg (undeutliches Datum) 1544.

Hochwürdiger Fürſt! Unſer unterthän. u. ſ. w. Als kurzverruckter Weil, mit E. F. Gnaden Conſens die ehrwürdigen Herrn Dekan und Capitel des Domſtifts zu Augsburg, unſere günſtigen l. Herrn mit dem Kauf des Zehnten die Lehenſchaft der Pfarr allhier, ſo vacierend — geſtanden, übergeben, haben wir bisher nach ein taugenlichen Prieſter, ſo der alten Religion, Frag gehabt, den wir mit berührter Pfarr belehnt hätten; aber keinen, der unſer Kirchen, wie ſich der alten Religion nach gebührt, vor ſein möcht, bekommen mögen, und auch junge Leut auf Pfarren zu beſtätigen zu dieſen Zeiten mißlich — haben wir den ehrſamen Herrn Jakob Spindler, uff Euer F. Gnaden Indult und Conſens, drei oder vier Jahr lang zur Fürſehung berührter Pfarr beſtellt —, doch dergeſtalt, ſo wir in der beſtimmten Zeit einen taugenlichen Prieſter bekommen möchten, daß der demſelben cedieren und weichen ſoll und, unverhindert ſein(er) wir denſelben mit berührter Pfarr belehnen mögen.“ Bitte um des Biſchofs Indult und Conſens dazu.

Anzuerkennen iſt, daß hier der Magiſtrat weniger auf die Eigenſchaft eines Gmünder Kindes, als auf Tüchtigkeit und Erfahrung ſein Abſehen richtete. Letztere hatte er alle Urſache bei dem Gewählten vorauszuſetzen. Jakob Spindler war ein Mann von nicht gewöhnlicher Bildung und mit den Gmünder Verhältniſſen ſchon vertraut. Im Jahre 1496 (nach Wollebs Kronik zu Göppingen) geboren, in Tübingen Schüler Heinrich Bebels und Melanchthons, wurde er zuerſt Mönch im Kloſter Lorch. Damals widmete er ſich geſchichtlichen Forſchungen, welche hauptſächlich die Genealogie des hohenſtaufiſchen Hauſes und die Geſchichte Württembergs zum Gegenſtande hatten.

Er ſchrieb württembergiſche Jahrbücher zuſammen, die im Auszug noch vorhanden ſind; vgl. darüber v. Stälin IV, S. 2.

1543 wurden ihm[2]) zwei Pfründen übertragen: die Kaplanei Stae Beatae Virginis Mariae bei der Spitalkirche und Sti Sebaſtiani bei der Pfarrkirche, auf die Bitte von Bürgermeiſter und Rath. Jetzt, 1544 wollte ihn der Rath auch zum proviſoriſchen Stadtpfarrer machen, einem geborenen Gmünder die Stelle vorbehaltend.

Was war aber die Antwort der biſchöflichen Kanzlei? Ein undeutliches Konzept davon befindet ſich in Rottenburg:

---

[1]) Beide Urkunden nebſt der über Incorporatio eccleſiarum Gamundiae et Tannhauſen d. 7. Aug. 1379 ſind eingetragen in die Inveſtiturbücher des Domſtifts Augsburg im K. bayr. Reichsarchiv. Die Inkorporation ſoll nach der Oberamtsbeſchr. S. 259 im Jahre 1318 geſchehen ſein. Vielleicht iſt letzteres richtig, aber 1379 erſt die päbſtliche Beſtätigung nachgeſucht und erlangt worden.

[2]) Laut der Inveſtiturbücher des Domſtifts Augsburg im K. bayr. Reichsarchiv.

„Statthalter und Räthe zu Dillingen“ „an die von Gmünd.“ Der Fürſt ſei ſchon 6 Monate abweſend (zu Rom? vgl. v. Stälin IV, 385) — „iſt durch uns in Erfahrung befunden, daß der würdig hochgelehrte Dr. Markus Avunculus (?) Thumprediger ſolche eure Pfarr noch trägt, derohalben ihr unſers Achtens — die Zeit gemelter Thumprediger ſolche trägt, wohl einen taugenlichen Prieſter dahin ſetzen und uffnehmen möchten, doch daß auf denſelbigen jedes Jahrs eine Commiſſion, daß er ſolche Pfarr verſehen möge, bei unſers gnäd. Herrn Vicari ausgebracht werde — damit wäre unſers Achtens euch geholfen.

Datum Dillingen d. 15. Decbr. 1544.

1551 reſignirte Dr. Marx und nunmehr wurde das bis dahin vicario modo bekleidete Amt Spindler definitiv übertragen, welches er gewiß bis 1555, vielleicht bis zu ſeinem 1565 erfolgten Tode bekleidete. Welchen wichtigen Schritt er in der entſcheidungsvollen Zeit kurz vor dem Augsburger Religionsfrieden that, werden wir ſpäter ſehen.

Nach Außen erfreute ſich die Stadt in dieſer anderwärts unruhigen Periode einer faſt ungeſtörten Sicherheit. Ihre Anhänglichkeit an die kaiſerliche Regierung bekundete ſie beſonders dadurch, daß ſie am 4. März 1536 dem im Jahre vorher, am 30. Januar, zu Donauwörth als Erneurung des Schwäbiſchen Bundes geſchloſſenen neunjährigen Bunde zwiſchen Kaiſer Karl V., König Ferdinand, vier Biſchöfen, den Herzogen von Bayern, dem Markgrafen Georg von Ansbach und den Pfalzgrafen bei Rhein beitrat. Von Städten hatten ſich nur Nürnberg, Kaufbeuren und Rothenburg a. T. angeſchloſſen. Gmünd verpflichtete ſich 3 Reiter und 35 Fußſöldner zu ſtellen, erhielt aber keine Stimme im Bundesrath (vgl. die „Declaration“ im K. Staatsarchiv Stuttgart). Dieſe untergeordnete Stellung hatte — unter Anderem — manche Städte vom Beitritt abgeſchreckt.

Zwei Fehden, in welche G. in jenen Jahren verwickelt wurde, hatten mit den damaligen Weltereigniſſen nichts zu ſchaffen.

Ritter Hans Diemer in Lindach, urſprünglich Bürger der Stadt, gerieth „wegen der Obrigkeit und wegen eines Guts zu Lindach, das Gmünd an ſich zog“, mit der Stadt in Streit. Daß dies wegen der Religion geſchehen ſei, iſt eine Vermuthung eines Theils der Chroniſten, für die kein urkundlicher Beleg vorliegt. Er ſchickte am 18. Oktober 1543 der Stadt einen Abſagebrief, worin er über deren „gewaltige, freventliche und unbillige Fürnehmen und Handlungen“ klagt, und fing nun an die nächſte Umgebung mit Feuer und Schwert zu verheeren, einzelne Bürger zu mißhandeln, ihr Vieh wegzutreiben und das Gebiet ringsum zu brandſchatzen (der Schaden, den er anrichtete, wurde auf 80 000 fl. geſchätzt). Die Gmünder zogen vor ſein Schloß, vermochten dasſelbe aber nicht einzunehmen und mußten von den tiefen Gräben und wohlbeſetzten Thürmen mit Spott abziehen. Diemer wurde beim Kammergericht verklagt und in die Acht gethan. In dieſer wurde er (1547?) von den Spaniern gefänglich angenommen und nach Schorndorf geführt, wo auf kaiſerlichen Befehl peinlich gegen ihn prozedirt wurde. Aber die Spanier, ehe ſie (1553?) abzogen, ließen ihn los. Hierauf nahm Herzog Chriſtof ſich um die Sache an und brachte 1554 einen gütlichen Vergleich zuſtande. (Akten im K. Staatsarchiv).

Der andere Fall drohte eine Kolliſion mit Herzog Ulrich von Württemberg herbeizuführen. Die Gmündiſchen hatten 1554 den württembergiſchen Unterthan Hans Chriſtof von Absberg bei Adelſtetten, wahrſcheinlich wegen unbefugten Jagens auf dem Gmünder Jagdrevier, niedergeworfen und gefangen genommen, auf gmündiſchem Boden, der Gegenpart behauptete: auf württembergiſchem. Er wurde gefangen nach Gmünd geführt. Dafür ließ der württembergiſche Obervogt

in Schorndorf 9 Gmünder Bürger gefangen setzen und hielt sie in Schorndorf gefangen. Die von Gmünd wirkten zuerst beim Kammergericht ein Mandat gegen Württemberg aus. Zuletzt brachten König Ferdinand und nachher Kaiser Karl V. einen gütlichen Vergleich zustande, indem beide Theile ihre Gefangenen einem kaiserlichen Kommissär übergaben, und dieselben 1545 auf eine alte Urphed ihres Gefängnisses entledigt wurden (Akten im K. Staatsarchiv und im Augsburger Stadtarchiv).

Verhalf so offenbar die unbedingte Anhänglichkeit an den Kaiser der Stadt zu Schutz und Sicherheit und begünstigte diese Lage die Handhabung von Ordnung und Zucht und die Hebung der äußeren Wohlfahrt unter einem kräftigen Regiment — freilich auch die Niederhaltung des freieren Geistes auf kirchlichem und politischem Gebiete, so mußte auf der anderen Seite Gmünd doch auch in die Gefahren und Nöthe der kaiserlichen Regierung hineingezogen werden. Die schwere Katastrophe, welche im Jahre 1546 dadurch herbeigeführt wurde, wird der folgende Abschnitt erzählen.

Dem vorliegenden hängen wir noch eine Urkunde an:

Wie die Lehenschaft der Pfarr und zweier Pfründen zu Gmünd einem Erbaren Rat daselbst übergeben und der Zehnt verkauft worden ist, dd. 19. Mai 1544.

Wir Philipp von Rechberg von Hohenrechberg, Dechant und gemein Kapitul des Domstifts zu Augsburg bekennen offenlich etc., daß wir in unserm Kapitul mit beläuteten Glocken, wie sittlich und gewohnlich — jus patronatus oder putandi unserer Pfarr zu Gmünd und zweier Pfründen in unserer lieben Frauen Pfarrkirchen daselbst, deren die eine, auf St. Katharina Altar dieser Zeit Herr Ambrosi Balding, die andere auf St. Anna Altar Herr Johannes Horch besitzen, den Ersamen und weisen Bürgermeister und Rath der Stadt G. — anstatt und von wegen ihres Spitals daselbst und allen ihren Nachkommen frei lediglich mit allen und jeden ihren geistlichen und weltlichen Rechten und Zugehörden u. s. w. donirt, geschenkt und übergeben haben. Doniren, schenken und übergeben ihnen die jetzo hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefs etc. Geben ihnen auch dabei in eines rechten Kaufs Weise unsern großen Zehnten daselbst zu Gm., wie wir denselben bisher eingenommen haben um 500 fl. Rheinisch — die wir an baarem Geld empfangen und an unsern und des Kapitels scheinbarlichen Nutz gewendet haben — also — daß sie und alle ihre Nachkommen solche Pfarr und zwei Pfründen hiefüro, wann es zu fällen kommt, verleihen und besetzen, auch den Zehnten einnehmen, nutzen und nießen sollen — — und hinfüro — — uff die Pfarr und uff jede der Pfründen einen geschickten, taugenlichen Priester, und nämlich den Pfarrer dem hochwürdigen Fürsten unserm gnädigen Herrn von Augsburg und Nachkommen als Ordinarien, desgleichen diese zwei, wie andere ihre Kapläne uns dem Dechant — präsentiren. Dazu sollen der Pfarrer und die beiden Kapläne alle jura Episcopalia zu entrichten schuldig sein — alles wie von Alters ist herkommen. Wollen uns für uns und alle unsere Nachkommen der vorberührten Lehenschaften und großen Zehnten auch aller unserer Rechte und Gerechtigkeiten daran jetzo hiemit wissentlich und in bester Form Rechtens — begeben. Es ist auch hierin beredt, daß wir über die angeregte Donation und Zehntkauf bei dem hochwürd. Fürsten und Herrn Otto Bischof von Augsburg Konfirmation erlangen und einem Rath zustellen.

(Bei den Zehnten wird ausdrücklich ausgenommen der aus dem Weingärtlein, der der Priorin und Convent zu Gotteszell zustehe).

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

II. Ein Gang um und durch das alte Geislingen.

Vortrag in der Muſeumsgeſellſchaft Geislingen am 25. Januar 1882.

Wir denken uns, wenn wir ein Bild von dem alten Geislingen erhalten wollen, am beſten ein Rechteck und an dasſelbe auf den 2 Schmalſeiten angelehnt je ein etwas ſchiefes Dreieck, je mit etwas breiterer, darum auf der einen Seite über das Rechteck vorſpringender Grundlinie und je mit ſpitzem Winkel gegen außen. Nennen wir das Rechteck die innere (1452) oder die mittlere (1474) Stadt, das eine Dreieck die obere, das andere die untere Stadt oder Vorſtadt, und wir haben unſer Geislingen, das mit dem einen jener ſpitzen Winkel bis zum obern Thor bei Kaufmann Sigles Haus, mit dem andern bis etwas hinab unter den alten hochragenden Speicher, den früheren Bauhof, unterhalb der Ledergaſſe reicht. Da kaum, nachdem die Stadt als ſolche 1281 zuerſt ſicher genannt iſt, auch ſchon die (anterior civitas) obere Vorſtadt 1289 und bald darauf Häuſer in der unteren vorkommen, bleibt uns ein näherer Einblick in das Entſtehen der einzelnen Stadttheile verſchloſſen. Doch möchte das alte, 1593 reſtaurirte Zollhaus von Anfang den Mittelpunkt gebildet haben.

Ebenſo wiſſen wir nichts näheres über den allmählichen Bau der Stadtmauern. Die Zahl 1473 an einem noch erhaltenen Reſt derſelben[1]) bei dem Durchbruch hinter dem Dekanathaus kann nur eine ſpätere Erneuerung des dortigen Mauertheils bedeuten. Sie ſind für uns da mit der Stadt.

Die innere Stadt zunächſt iſt rings umgeben von einer aus Tuffquadern ausgeführten gewaltigen, 5—6 Schuh dicken und 20 Schuh hohen „Rinkmur“ (1452). Um ihren Fuß nicht zu ſchädigen und zu weiterer Sicherheit iſt der gleichfalls rings dieſen Stadttheil umſchließende waſſergefüllte Graben nicht unmittelbar an ſie hingelegt, ſondern noch von ihr getrennt durch einen Zwiſchenraum, den ſogenannten Zwinger, deſſen verſchiedene Abſchnitte in Friedenszeiten zu allerhand Zwecken, ſpäter beſonders auch zu Baum- und Gartenanlagen benützt werden mochten und daher als des Vogts, des Pflegers, des Oberamts Zwinger oder auch als Ochſen-, der Rahmen- (= Tuchrahmen)[2]) oder der Tucher Zwinger uns entgegen treten. Gegen den Graben hin war dieſer Zwinger dann noch durch eine zweite niedrigere Mauer befeſtigt. Nur an 3 Stellen hatte die Ringmauer eine je durch einen Thorthurm wieder beſonders befeſtigte und verwahrte Oeffnung. Eine einzige ins Freie hinaus, in dem mittleren Thürlin hinter dem Oberamt: das auf der Seite, wo dann nach dem Stadtgraben noch ein Dammweg und darauf als zweiter Graben noch der Flößgraben (alt der Güßgraben 1354) folgte, der eigentliche Lauf der Rohrach, von der nur mittelſt eines Wöhrs ein Theil wie noch heute in die obere Vorſtadt und in die Stadtgräben hinein abgeleitet war. — Die Sicherheit war natürlich hier beſonders, aber auch ſonſt gegen außen hin noch dadurch verſtärkt, daß nur ſtets aufziehbare Brücken, „Schnellbruckhen“ über die Gräben führten. Dagegen war vor dem 2. Durchbruch der Ringmauer, vor dem Thorthurm, der zur obern Vorſtadt den Auslaß gewährte, der nach den Anwohnern zu verſchiedenen Zeiten des Maternen Thor oder Thurm und des Taglangen (Lienhart Taglang Spitalpfleger 1554 bis 1579) Thurn hieß, und der bis kurz vor 1616 bei der oberen, früher der einzigen Apotheke ſtand, wenigſtens in ſpäterer Zeit (1607) eine ſtehende „ſtaine Bruckh“ über den Stadtgraben zur jetzigen Sonne hinüber geführt, und ebenſo war es ohne Zweifel bei der unteren Stadtbrücke, wo wieder, bei dem jetzigen Kreuz, ein Thorthurm ſtand, hoch und mit einer Uhr verſehen, als

[1]) Es iſt zu rühmen, daß beim Neubau eines Hauſes dort der Stein mit der Zahl wieder beſonders eingemauert und kenntlich gemacht worden iſt.

[2]) Die Metzger brachten in dieſem Theil ihr Schlachtvieh unter. Den Rahmenzwinger benützten auch Seiler.

deſſen Namen ich nur vom Hörenſagen den „des Mauzesthurm“ bezeichnen kann, während er urkundlich, weil zum Gefängnis dienend, wie des Bittels Hus (ſ. nachher), der untere Köfitthurm (1472 Kefithurn, ſpäter auch Kofentthurn) heißt. Die obere, wie die untere Vorſtadt waren hinſichtlich der Befeſtigung von der mittleren dadurch unterſchieden, daß bei ihnen nur eine einfache Stadtmauer vorhanden war, kein Zwinger mit zweiter Vormauer, ausgenommen der Außenſeite des Spitals entlang. Ohne Zweifel waren auch ihre Mauern nach allen Seiten durch Gräben verſtärkt, die wenigſtens, wenn es galt, mit Waſſer gefüllt werden konnten aus den 2 Weihern oder Seen oberhalb der Stadt, dem durch den weißen Weg als Damm abgeſchloſſenen oberen jenſeits von Borgenſtaig und dem unterhalb davon bei der Seemühle. Ein näherer Nachweis aber darüber läßt ſich nicht mehr für alle Theile führen.

Machen wir nun nach dieſer Ueberſicht unſern Rundgang um die Stadt auf der jedenfalls überall mit einem bedeckten Umlauf verſehenen Stadtmauer. Wir gehen aus von dem Oberthorthurm oder Ulmer Thor, zu dem die Landſtraße gegen Ulm hinausführte[1]). Der Thurm iſt ein ſtattlicher, 8eckiger, mit einer Kuppel abſchließender Bau. Von ihm aus linker Hand der Mauer entlang gehend, kommen wir durch den über ſie hinausgebauten maſſiven Bau des jetzigen Revieramts, des alten Oberamtsgerichts, von dem wir noch ſprechen werden, hindurch, bald zu einem, wie alle folgenden, wo ich nichts anderes bemerke, viereckigen Thurm, des Oeſchayen Thurm. Vermuthlich hatte der Oeſchay d. i. der Feldſchütz auf ihm ſeine Amtswohnung. Er heißt auch der Kaißheimer Thurm, weil das Areal des Kaiſersheimer Hofes, von dem wir mehr noch hören werden, ihn berührte. Es iſt der einzige, von dem wenigſtens noch der untere Theil, als Waſchhaus dienend, aufrecht ſteht. Schon 1590 iſt das in ſeiner nächſten Nähe angebrachte Wöhr oberhalb der Straubiſchen Maſchinenfabrik als durch die Müller und Gerber der Stadt neu erbaut und zu unterhalten aufgeführt. Ein etwas einbiegender Winkel führt uns von dort auf der Mauer, unten der bald darauf das durch das Wöhr abgeleitete Waſſer durch ein Schoßgatter hindurch in die Stadt hereinläuft, bis etwa an die der Maſchinenfabrik zugekehrte Ecke des Straubiſchen Wohnhauſes, wo dann als 2. der Eychthurm uns aufnimmt, die Behauſung für den Mauerwächter der oberen Stadt. Er bildet die eine Spitze an der Grundlinie des obern Dreiecks. Wir biegen alſo hier um dieſe Spitze herum nach einwärts, bis wir über das wieder auslaufende Waſſer hinüber ſind. Dann im rechten Winkel weiter kommend ſind wir ſofort an der Ecke der Zwingermauer und darauf der Ringmauer von der Mittelſtadt, welche mit der Ecke des jetzigen Helfershauſes zuſammenfällt. Wir kreuzen alſo hier die zur andern Stadtſeite in der Gegend der Roſe hinüberführenden oberen Verbindungsmauern. Weitergehend gleich auf der andern Seite der Kirche, an welche jetzt das Helferhaus, auf der Stadtmauer ruhend, anſtößt, kommen wir ans Oberamt, 1531 erbaut, einſt vor dem 30jährigen Krieg des Ulmiſchen Pflegers Behauſung, nachher die des an die Stelle von Vogt und Pfleger getretenen Obervogts oder (ſchon nach 1700 heißt wenigſtens das Amt Oberamt) Oberamtmanns. Gleich hinter ihm folgt das ſchon erwähnte mittlere Thürlin. An ſeinen Thorthurm, der die Behauſung für den Mauerwächter dieſer Stadtſeite enthält, iſt auch „des Bittels Hus“ angebaut, das noch nicht lang verlaſſene Gefängnis. Der nächſte Thurm, den wir bei Fortſetzung der Wanderung auf der inneren Ringmauer treffen, unten an der Ecke bei Bierbrauer Schmid, wo der Stadtgraben im rechten Winkel herumbiegt und die untere Verbindungsmauer an ihm hin anſetzt, hat keinen beſonderen Namen und iſt rund, ebenſo der gleich bei ihm die Ecke der äußeren Zwingermauer bildende Pulverthurm. Von letzterem aus geht es nun in einer Ausbiegung ein wenig hinaus bis zu dem durch beſondere Wehren und Vorwerke ſtark verſchanzten Thurm des Spitalthors, das den Ausgangspunkt für die 2 Straßen nach Ueberkingen und Türkheim, bis gegen 1766 auch für die alte Landſtraße nach Altenſtadt bildet. Bei ihm iſt das eine Ende an der Grundlinie des untern Stadtdreiecks erreicht, und ſo geht es denn in ſcharfem Winkel an der Spitalkapelle oder = Kirche, dann an dem Hauptbau des Spitals und ſeinen Zubehörden, dann dem ganz in der Richtungslinie der Stadtmauer erbauten 4ſtockigen Holzbau des Bauhofs oder Kornſpeichers vorüber bis an die untere Spitze, den runden Mäusthurm. Ein Thurm, den wir auf der Zwiſchenſtrecke noch beim Seelhaus paſſirten, war vielleicht der nur einmal genannte des Merklens Thurn. Vom Mäusthurm — er ſelbſt oder der nächſtfolgende muß der 1472 erſcheinende Sinwellenthurn ſein — geht nun unſre Wanderung wieder aufwärts auf der anderen der Burg Helfenſtein zugewandten Stadtſeite über 2 unbe-

[1]) Nicht weit vom Thor entfernt ſtand hier an dem Beginn des Hofſtetter Steiges bis vor wenigen Jahren ein mächtiges, $1^1/_2$—2 m hohes, aus 2 der Länge nach an einander gefügten Steinen beſtehendes Steinkreuz mit einer Niſche in der Mitte, die wohl eine heilige Darſtellung enthielt. Nach allem nicht ſowohl ein Sühnekreuz, als eine Art Crucifix. Nur ein Bruchſtück iſt noch erhalten. Ich vermuthe darin das „heilige Kreuz“, von dem die Heiligkreuzkapelle den Namen zu führen ſcheint.

nannte[1]) Thürme zunächſt bis zum Mülinthor, alt auch Rappenſchöchs Tor (1425. Eine Hofſtatt und Garten genannt Rappenſchauch 1345). Hier, wo die Wohnung für den Mauerwächter der unteren Stadt war, gegen die Stadt blickend, haben wir zur Rechten die Spitalmülin, die übrigens nur von 1545—1697 dem Spital gehörte, daher 1730 die Bruckmühle heißt, darunter die Hellmülin und ganz in der Nähe das untere Bad, gerade vor uns auf den Thorthurm zuführend und das die Mühlen treibende Waſſer überbrückend den „Schwinbogen“. Vor dem Thor draußen beginnt die Straße nach Eybach, von der bald links der Karrenweg zu der Steingrub und vorher zu der Walkmühle der Tucher und zu der Gerber Lauwſtampf, rechts der in 2 Ranken (Karrenrank) zur Burg führende Burgſteig abzweigt. Zur linken hin weiter ſchreitend auf der Mauer erreichen wir bald den Anſchluß der unteren Verbindungsmauer mit dem Zwinger davor, dicht an der Ecke unten am Kameralamt. Dieſes Gebäude iſt das alte helfenſteiniſche Schloß, ſo genannt ſchon z. B. im Jahr 1380, wo an Sant Thomas Tag vor Wyhennachten das Ritterbündnis des S. Wilhelmsbundes in demſelben unterzeichnet wurde (Vierteljahrshefte 1881, S. 2). Später bis zum 30jährigen Krieg Sitz des Ulmiſchen Vogtes diente es danach dem herrſchaftlichen Viſirer, der etwa unſrem Umgeldskommiſſär entſprechen möchte, zur Wohnung, bis es in Württembergiſcher Zeit das Kameralamt aufnahm. Der Stadt entlang weiter hinauf wandernd kommen wir bei Bäcker Marquards Haus zu des Greiffen Thurn (Gryff ein Bürgersname des 15. Jahrhunderts), genannt der Kohlthurn, der Behauſung für den Mauerwächter dieſer Stadtſeite, und dann, nachdem wir wieder den Anſchluß der oberen Verbindungsmauer paſſirt, bei der Roſe zum Bronnenthor mit Thurm, auch Klinguntor genannt, weil es durch dasſelbe in die Klingun geht, durch welche man zu dem wiler nehſt by helffenſtein (1497) kommt, und in die bomgarten in dieſer Klingun und an der „turenhalden“ (am Oedenthurmberg) aus denen z. B. 1449 Zins an ſant Margreten im Wiler geht. Es folgen nun der obern Vorſtadt entlang auf der Mauer, welche hier von keinem Haus berührt iſt, ſondern durch ein ſchmales Gäßchen, den ſogenannten „langen Winkel“ von den Häuſern getrennt iſt, übrigens einige Aus- und Einbiegungen hat, noch 8 weniger bedeutende, daher nie benannte, zum Theil gegen die Stadt hinein offene Thürme, (einer z. B. hinter dem Löwen) und wir ſind nach einer kleinen Einbiegung im rechten Winkel, welchen der ſtärkſte dieſer Thürme ausfüllt, wieder an unſerem Ausgangspunkt, dem Oberthor, wie es ſcheint auch der Erker genannt, angelangt. Nicht weniger als 24 größere und kleinere Thürme mit Inbegriff der Thorthürme haben wir also gezählt und wir dürfen eher noch einige dazu ſchlagen, da wir jedenfalls einen runden, bei dem Spitalthor, der ſchon 1633 abgebrochen wurde, nicht gerechnet haben und auch ſonſt noch einer oder der andere vor der Zeit, aus der wir Beſchreibungen und Bilder haben, möchte abgegangen ſein. Das älteſte Bild der Stadt iſt auf einem Grabdenkmal in unſrer Kirche von 1611 zu ſehen. Umfaſſender iſt das in Merians topographia ſueviae von 1643. Dann ſind in Ulm 2 große Gemälde von 1645 und 1681 zu finden, welche je unten Namen und Wappen der Ulmiſchen Vögte von 1422 an, übrigens nicht ganz geſchichtlich zutreffend, angeben. Endlich beſitzt Hr. Stiftungspfleger Häberle hier 2 kleine, von Früeholz für die Beindreher Knoll gut gemalte Bildchen von 1762, welche dadurch beſonderen Werth haben, daß das eine die Stadt auch einmal von der Burgſeite zeigt. Natürlich iſt ja allerdings die entgegengeſetzte die der Anſicht günſtigere, und ſo wollen wir noch in Gedanken uns einmal ſchnell dahin in die Gegend der Bleiche am Türkheimer Berg verſetzen, wo in alter Zeit, wenn ich recht ſehe, auch ein Bollwerk geſtanden wäre, von dem die Hundsgaſſe zur Stadt herab führte. Welch ein wehrhafter, welch ein ſtattlicher Anblick dort: vor uns auf dem in die Länge geſtreckten, aber ſchmalen Raum die gewaltigen Mauern mit ihren 24 Thürmen, dazu dann noch in jedem Theil der Stadt, wie wir ſehen werden, der höher ragende Bau und Thurm einer Kirche oder Kapelle; dazu weiter nach rechts Rorgenſteig zu in der Gegend der Seemühle die alte ſchon 1352 ſtehende Heiligkreuzkapelle mit ihrem Pfründhaus und in Rorgenſteig ſelbſt nur wenige 100 Schritte weiter unten, als jetzt die Straubiſche Grabkapelle ihre Kuppel erhebt, die noch ältere S. Peterskapelle, die alte Pfarr- und Mutterkirche von Geislingen; und nun über dem allem im Hintergrund nicht allein der öde Thurm und nicht allein wie jetzt die zackigen Felſen des Helfenſteins, ſondern dieſe ſtattliche Burg ſelbſt noch mit ihren 2 Theilen, dem Darließ, oben, mehr gegen Weiler zu (auch Mauerhaus genannt, wahrſcheinlich die Stelle des Bergfrieds) und dem neuen Schloß mehr gegen Geislingen zu (auf dem ſogenannten oberen Wieſele), mit ihren mancherlei Baulichkeiten, darunter wieder eine Kapelle, von ſtarken Ringmauern umrahmt, aus denen 8 oder mehr mit Rondellen verſehene ſtarke und theilweiſe hohe Thürme ſich herausheben. (Ein älteres Gemälde im Beſitz des Sonnenwirths Borſt. Vergl. die Abbildung in Kerler, Geſch. der Grafen v. Helfenſtein.

[1]) Der eine ſtand an dem von den Häuten der Gerber Häutbach benannten Theil der Rohrach unterhalb der Höllmühle.

Eine andere im Titelblatt zu den Verhandl. d. Ver. f. Kunſt und Alterth. in Oberſchw. Neue Reihe 5. Heft 1873. Auch ſie übrigens, wie jene, nach der hier S. 17 f. gegebenen Beſchreibung nicht ganz geſchichtlich zutreffend). Gewiß es bot einen ſtolzen Anblick dieß alte Geißlingen, nicht unwürdig deſſen, daß es die erſte Stadt des alten und einſt mächtigen Grafenhauſes derer von Helfenſtein war.

Doch ſehen wir jetzt, ob wir nicht auch innerhalb ſeines Mauerrings Intereſſantes und Denkwürdiges finden mögen.

Beginnen wir auch dieſen Gang durch die Stadt in der obern Vorſtadt. Da iſt es freilich nur der unanſehnliche Winkel der von der einſtigen Roßtränke vor dem Straub'ſchen Wohnhaus her ſo unrühmlich benannten Froſchgaſſe (Trinkgaſſe)[1]), in dem wir Baulichkeiten finden, die unſer Intereſſe länger feſſeln mögen. Wir treffen nemlich dort vor allem den Kaiſersheimer Hof.

Schon länger her hatte, wie es ſcheint, das Ciſterzienſerkloſter Kaisheim oder Kaiſersheim, Caeſarea, bei Donauwörth gelegen, allerhand Beſitzungen und Einkünfte in der Nachbarſchaft von Geislingen erworben (Aichheimer Hof 1155, Oppingen, Schalkſtetten 1280). Um die Einkünfte, die ja meiſt in Naturalleiſtungen damals beſtanden, beſſer eintreiben zu können, kauften nun die Mönche 1284 von dem gräflichen Notar (1292 iſt Ulrich von Ringingen als ſolcher genannt, 1281 ein ſcriba Uodelhardus) ſein Haus in Geislingen, das der Graf Ulrich ihnen ſofort ſteuerfrei machte; und ſchon 1289 ſchenkte ihnen derſelbe ein weiteres, das der Wieſenſteiger Pfründner (1275 praebendarius) und Augsburger Domherr (1277) Diether von Machtolsheim, ſchon 1241 genannt (Wirt. Urk. 4, 13), einſt mit Erlaubniß des Grafen erbaut hatte, das nach deſſen Tod als Lehen an den Ritter Burkhard von Gingen vergeben worden, nach deſſen Ableben aber (er ſchenkte eben 1289 Güter zu Weiler an das Kloſter) von der Witwe und ihrem Sohn Friedrich dem Grafen wieder heimgegeben worden war. Das Haus wird ausdrücklich bezeichnet als in unſrer obern Stadt Giſelingen (in anteriori civitate noſtra Giſelingen) gelegen und ſofort auch dem Abt Heinrich (v. Pappenheim? ſcheint er mit Unrecht zubenannt bei Mone Oberrhein 14, 219) und ſeinem Konvent zulieb von allen Auflagen und ſtiuris frei erklärt. 1391 hatten die Mönche von Jakob Amlung noch ein drittes, allernächſt bi Ihrem geſäß gelegenes Haus erkauft, und ſo konnten ſie von hier aus die weiteren Güter, die ſie bald in oder bei Weiler, Schalkſtetten, Stubersheim, Amſtetten, Wittingen, Oppingen und Schnittlingen erwarben, beſtens und ungeſtört umtreiben. Nur ihre Steuerfreiheit ſcheint manchfach, z. B. 1447 angegriffen worden zu ſein. Sie hatten auch wohl in dieſem ihrem Pfleghof nur wenige Inſaſſen, und ſo konnte alles ruhig zugehen. Bei der Reformation muß die Herrſchaft Ulm ihr ganzes Anweſen, unbekannt wann und wie[2]), erworben haben, und ſie verkaufte es dann am 7. Febr. 1620 um 1200 Gulden an das Spital. Es beſtand dazumal aus einem Haus ſammt Hof, Wagenhaus, Kornbenin (Kornbühne), auch der alten Capell und garten, und es lag alles bei einander in der Froſchgaſſen neben dem Steinhaus und an der Stattmaur. Das Anweſen diente ſpäter, um 1766 bereits, als Doktoratsbehauſung und wurde im Jahr 1809 um 1500 Gulden an Doktor Vetter verkauft. Jetzt iſt das Haupthaus im Beſitz mehrerer Familien, die übrigen Zubehörden ſind meiſt durch Neubauten von Fabrikant Straub erſetzt.

Bei dieſen wurden auch die letzten Reſte der eben genannten, 1620 ſchon alten Kapell beſeitigt. Ich bin in der Lage, meine frühere Annahme, daß dies die alte Frauenkapelle geweſen wäre (Klemm, die Stadtkirche zu G., 1879, S. 6) hiemit als eines beſſern belehrt (trotz des Spitalſaalbuchs von 1766) widerrufen zu müſſen. Dieſe Kapelle war vielmehr die Sankt Katharinenkapelle, die freilich, ſo viel ich bis jetzt finden konnte, nur zweimal in Urkunden ſonſt genannt wird, wahrſcheinlich weil ſie als Eigenthum der Mönche, als ihre Hauskapelle, die übrigen Geislinger wenig berührte, aber glücklicherweiſe beidemal, 1472 und 1478, ſicher als in der obern Vorſtadt gelegen bezeichnet iſt, das erſtemal noch dazu ſo, daß es heißt: das Steinhaus hinter Sanct Catharinen Kapell.

So tritt uns denn ſchon zum zweitenmal auch der räthſelhafte Name eines Steinhauſes in dieſer obern Vorſtadt und dicht beim Kaiſersheimer Hof entgegen. Es kann kaum ein Zweifel ſein, dieſes Steinhaus iſt der maſſige, erſt neueſtens wieder beſtens hergerichtete Bau des Revieramts, des alten Oberamtsgerichts. Ebendamit iſt die ſeitherige allgemeine Annahme, daß dieſes Haus die alte Kluſe geweſen ſei, endgiltig widerlegt. 1766 erſcheint dasſelbe als Privatgebäude, es war aber ſicher in den letzten Jahrhunderten die Stadtſchreiberei, und wurde in dieſem Jahr-

[1]) Seit 1883 „Schillerſtraße"!

[2]) Es muß um 1610—12 (vgl. unten auch beim Schulhaus) geſchehen ſein, da noch 1610 Georg Rudolf Knechtlin (Frau: Anna Hennenberg) als Kaiſersheimiſcher Kaſtner genannt iſt.

hundert aus der Hand der Oberamtspflege zur Benützung als Oberamtsgericht erkauft. Ueber seine ältere Geschichte habe ich nur eine Vermuthung, es möchte ursprünglich der obengenannte, 1289 von Kaisersheimern geschenkte Bau des Diether von Machtolfsheim gewesen sein. So wäre auch in etwas die Verwechslung mit der Kluse erklärt.

Auf der Wanderung von dem Platze der bisherigen Gebäude herab kommen wir noch in der Frohngasse vorbei an der Stätte des oberen Bades, das schon 1355, wie das untere, einen Zins an die Burgkaplanei zu entrichten hatte, aber im Lauf des dreißigjährigen Krieges zerstört worden ist, und dann gleich an der jetzt ganz verwandelten und als solche nicht mehr kennbaren alten Kapellmühle, zu Kappenmühle verderbt, als man nichts mehr von jener alten Kapelle in der Nähe wußte, dem Wohnhaus von Fabrikant Straub. 1472 ist sie als der Graufen (Grafen) Mülin genannt, sie gehörte einst zu den der verwitweten Gräfin Maria, Herzogin von Bosnien, vorbehaltenen Gütern, welche die Stadt Ulm erst nach deren Tod im Jahr 1403 in Besitz bekam.

Des Stadtgrabens wegen können wir von da nicht (wie heutzutag) direkt zur Kirche hin kommen, sondern müssen über die obere Stadtbrücke in die mittlere Stadt herein gelangen. Wir gehen dann aber gleich bei der Brücke linker Hand durch den Schulzwinger (einen Theil von Kaufmann Keidels Garten) und finden uns so bald im Schulhaus. Dieses, früher dem Kaplan S. Francisci gehörig und 1612 von Kaisersheim, an das es irgendwie gekommen war, erkauft, wurde im Jahr 1616 auf Kosten verschiedener Pflegen neu gebaut. Die Zahl 1565 an der Ecke gegen die Kirche wird dem nicht widersprechen, da jedenfalls von dem großen Bau der Raum mehrerer früherer Häuser zusammen in Anspruch genommen wurde (woher es auch kommen wird, daß dessen Räumlichkeiten früher auch zu Zwecken der Almosenpflege mit benützt wurden). Es scheint fast, in älterer Zeit haben die Schulmeister die Schule je in ihrem Haus gehalten. Erwähnt werden solche hier schon seit der Zeit um 1331 gelegentlich ihres Antheils an dem Ertrag der Seelenmessen. Solchen erhielten sie aber nicht etwa als Meßner, denn eben z. B. um 1331 wird der Meßner von Rorgensteig, der seinem Pfarrer Kelch und Meßbücher zur Messe bei der Jahrszeit für Graf Johann v. Helfenstein (er ward den Tag vor dem Himmelfahrtsfest 1331 von einem schädlichen Mann zu Gyßlingen an einem Gericht erschlagen; den wollt man verderben) nach Geislingen tragen muß, neben dem Schulmeister erwähnt. Auch nicht etwa als Organisten, das scheinen Kaplane gewesen zu sein, z. B. heißt ein Hanns Hewsheimer Kaplan und Organista allhier zu Geislingen. Sondern wie es nach einem Streit zwischen dem Kirchherrn Kaspar Aichellin und dem Schulmeister vom Jahr 1446 über solche Abgaben den Anschein hat, hatte der Schulmeister an hochzeitlichen Tagen (= festlichen Tagen) 3—4 Schüler zu stellen, die dem Pfarrer das Amt helfen singen, also auch diese einzuüben. Von Namen von Schulmeistern sind uns bis zur Reformationszeit 8 erhalten. Die meisten nehmen eine angesehene Stellung ein. So der erste, Berchtold Schwartz, der von 1387—1415 oft vorkommt und von dem wir noch mehr hören werden [1]). Ebenso wird der zweite, Ytal Hetzel, wie es scheint von Wiesensteig gebürtig und mit einer Mechtildis verheiratet (rector puerorum oder scolarium) 1406 als Richter und Spitalpfleger angeführt. Der dritte, Konrad Gospacher, 1404—18, ist in der Lage, eine Hube zu Sontbergen zu kaufen und ans Spital zu verkaufen und ist 1414 als Notar aufgeführt. Unbekannt ist, wann Appin mit seiner Frau Bet Krennül lebte. Vor 1453 lebte Johann Bulach mit Frau Agnes Stichß. Sein Sohn vielleicht war Heuninctus (Quinctus?) Bulach mit Frau Agnes Ecklerin (Ecklin). 1472 ist der Schulmeister Johannes Sayler von Dillingen, den mit seiner Frau Margret auch das alte Grundbuch der Sebastiansbruderschaft nennt, zugleich als geschworner Notar thätig, und ebenso ist der von 1493—1530 vorkommende Bartholomäus Leher (nicht Locher, wie bei Weyermann) zugleich als Notar und geschworner Schreiber der Stadt in Wirksamkeit.

Zum Schulhaus auf der andern Seite heraustretend finden wir uns vor der Kirche, zunächst auf dem diese von 3 Seiten umfassenden Kirchhof. Irgendwo auf diesem Raum (nicht etwa auf dem jetzigen Kirchhof in Rorgensteig, wieder trotz der Saalbücher von 1766 und der ihnen folgenden Oberamtsbeschreibung) „an der pfarr- und kirchoffmur" treffen wir das Gebainhuß oder den Kerker („zu Gyßlingen") und daran angebaut eine Kapelle mit einem Altar, der geweiht ist In der ere der unschuldigen Kindlin, des Hailigen Martrers San Sebastian, des Ertzengels sant Michels, des Bischofs Sant Ulrichs und aller globigen Seelen; Kapelle und Altar gestiftet von Hanns Rychart (= Reichert) Burger zu Gyslingen 1482, der in dieser krufft ze liegen vermaynet und hie vermaynet des jüngsten Tags zu erwarten und in diesem Sinn aus seinem reichen Einkommen 1493 noch mehr für diese Messe und das Spital stiftet.

---

[1]) Ueber ihn und sonstiges die Schule von Geislingen Betreffendes vgl.: Ein Blick ins alte Schulleben, in den Neuen Blättern aus Süddeutschland für Erziehung u. Unterr. 1879 S. 54 bis 62. 1883 S. 106—116.

Reihen wir hieran ſofort, da wir uns unſre Stadtkirche ſchon früher gründlicher angeſehen haben[1]), das nur, was neu über ſie zu ſagen wäre. Und da iſt denn das erſte, daß wir jetzt dieſe Kirche ohne allen Zweifel nicht nur als die Nachfolgerin und Erbin der alten, oft genannten Kapelle unſrer lieben Frauen zu Gislingen zu betrachten haben, ſondern auch als von 1424 an auf demſelben Platz erbaut, welchen einſt dieſe eingenommen hatte, die, früher nur Filiale der Pfarrkirche in dem nahen Rorgenſteig, zwiſchen 1383 und 1393 zur Pfarrkirche erhoben worden war. Sodann wollen wir uns auch die Altäre, die einſt ihre Räume in ziemlicher Anzahl füllten, einmal näher anſehen. Zuerſt ſei genannt der obere Altar im Chor (1400), der Frühmeß- oder mittere Altar unter dem Chor (1472). Auf ihm, dem eigentlichen, mit Namen nirgends genannten, vermuthlich der Maria geweihten[2]) Hochaltar, wurde die ewige tägliche Frühmeſſe gehalten, die ſchon von 1329 an in der Frauenkapelle als helfenſteiniſche Stiftung vorausgeſetzt und erwähnt iſt und wieder und wieder mit Dotationen bedacht wurde, über welche dann der Schulmeiſter und Notar Sayler 1472 ein zuſammenfaſſendes Dotationsinſtrument ausſtellte. Ums Jahr 1345 erhält die Kapell der heil. Mutter weiter den Altar des h. Francisci durch Stiftung des † Prieſters Johannes, genannt Bügglin, die als Meſſe von Pfaff Johanſen dem Lieſchen ſchon 1313 vorkommt. Im Jahr 1369 ſtiftet Walther Hofmeiſter von Urſprink, wylunt Hofmeiſter zu Helffenſtein (er lebt noch 1380 und erſcheint 1362 bei der Stiftung in der Heiligkreuzkapelle mit betheiligt) eine weitere ewige Meß uf „aller hailigen Altar“ in dieſer Kapelle. Endlich um 1379 Konrad Schuler, ein Bürger zu Geislingen, eine ſolche auf S. Veits Altar. Als nun bald nachher die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben war, war die Gräfin Maria v. Helfenſtein, Herzogin von Bosnien, die erſte, die laut Urkunde, gegeben auf Schloß Ueberkingen, ihrem Witwenſitz, am Tag Ulrici im Jahr 1400 einen Altar „aller hailigen Apoſteln, der 10000 Märtyrer, des h. Sebaſtiani und der ſeligen Barbara“[3]) ſtiftete und eine immerwährende Meſſe auf demſelbigen. Nach dem Neubau der Kirche von 1424 wird nur noch eine neue Stiftung eines Altars erwähnt 1483 Seitens der Mezgersbruderſchaft zu S. Wendel. Zum Einkommen dieſes S. Wendelaltars gehörte namentlich der ſogenannte Mezgerszehnte bei Albeck. So ſind es bereits 6 Altäre je mit eigenen Kaplänen, die wir beſtimmt von dieſer unſrer Kirche nachweiſen können. Es ſtand aber hier auch der S. Johannesaltar, der 1503 genannt wird, als vom Rath der Stadt Ulm zu verleihen, wie die Pfarrei ſelbſt, und der Altar des h. Georg, von dem wir durch die Erwähnung einer S. Jörigenmeſſe 1528 und einer S. Jörigenpfründ 1596, deren Pfründhaus in der langen Gaſſe ſtand, ſodann durch die Angabe Weyermanns von der Belehnung des Johannes Richart mit der Georgenkapelle in der Pfarrkirche 1492, etwas wiſſen. Es wird uns jetzt begreiflich ſein, wie es möglich war, daß der Prieſter Ludovikus Bainhart 1503 beſtimmen konnte, daß bei Begehung ſeines Jahrtags mit einer Seelenmeſſe außer dem Pfarrer deſſen 2 Helfer und die 12 älteren Kapläne der ermelten Pfarrkirchen zuſammen wirken ſollten. 1354 bei einer ſolchen Stiftung des Bürgers Hermann des Hutters waren nur 4—5 „Capplaune“ genannt, darunter der Meſſer pfaff mollen des Tegans in Rorgenſteig. Es wurden nemlich zu ſolchen Meſſen auch noch die Kapläne der übrigen Kapellen und Altäre in und bei der Stadt beigezogen[4]). Als ſolche treffen wir in Rorgenſteig ſchon 1354 einen Meſſer Contzen des clotzers, vielleicht an demſelben Altar der h. Maria Magdalena und Katharina, auf den ein Heinrich Klotzer vor 1408 eine Meſſe geſtiftet hatte, die dann Heinrich Klotzer von Gingen in dieſem Jahr nach Verluſt des Stiftungsbriefes erneuerte. Ferner in der Heiligenkreuzkapelle, welche um 1352 unter dem Amman Hans Kuchalber ſteht und von Anfang an wie zu dem Spital (ſie iſt 1352 Kapele dez Spitauls genannt) ſo zu dem ſchon genannten Walther Hofmeiſter in naher Beziehung ſtand, einen heiligen Kreuz Altar, geſtiftet 1362 von dem Bürger Johannes Kuchalber zum Gedächtnis ſeiner † Frau Adelhait. Dieſer Altar ward übrigens 1403 in die Spitalkapelle ſelbſt übertragen. In der heiligen Kreuzkapelle finden wir weiter „zu der gerechten Hand“ in dieſer Kapelle einen Altar geweiht in der Er der hochgebornen Jungfrowen Marien und des Himmelsfürſten Sannt Joſefs, deſſen Meſſe 1487 Vogt, Bürgermeiſter und Gericht zu Geislingen ſtifteten. Endlich in der Spitalkapelle, die zwiſchen 1352 und 1394 entſtanden ſein muß, war ohne Zweifel der 1500 erwähnte „obere Altar“ der S. Lienharts-Altar (1481), da die Kapelle Sant Lienhards-Kapell (ſchon 1394) heißt. Mit ihm aber ſcheint die ſpäter von der Familie Sattler zu Lehen gehende Pfründe (1500 Kaplan Wolf Sattler im Spital) von dem ſchon genannten Heiligkreuzaltar im Jahr 1403 vereint worden zu ſein, wie denn das Spital ſelbſt 1379, 1399 und 1403 als geweiht in der Ehr des heiligen

---

[1]) Vgl. Klemm, Die Stadtkirche zu Geislingen. Geisl. 1879. Verlag v. Buchdrucker G. Maurer. Preis 40 Pf.

[2]) 1512 iſt der Kaplan zu S. Veit Frühmeſſer.

[3]) 1407 wird er nur nach den 2 letztgenannten Heiligen bezeichnet.

[4]) Hieraus erklärt ſich auch die anſehnliche Reihe der Chorſtühle.

Kreuzes bezeichnet iſt, aber auch von 1399 an öfters als zu ſant Lienhart genannt wird (1411), bis dann von 1510 an der Titel zum heil. Geiſt an die Stelle tritt. Einen zweiten Altar in dieſer Spitalkapelle hatte 1394 der Prieſter Pfaff Hainrich Küttenbain, Kirchherr zu Stainkirch, ein geborener Geislinger, geſtiftet. Erſt nach der Uebergabe desſelben an das Gericht zu Geislingen durch ſeinen „Sohn“ Jakob Küttenbain zu Bemenkirch 1421 erfährt man um 1436, daß dieſer Altar geweiht war in der Er Sant Fabian, S. Sebaſtian, Alexanders, Bernharts, Sant Dorothein (Dorothea) und Sant Ottilien, nach welch' letzterer die Pfründe ſpäter auch S. Ottilienpfründe hieß.

Sei mir Entſchuldigung gewährt, wenn ich mit all dieſen trockenen Notizen vielleicht zu lang behelligt habe. Es war nöthig, um deutlich zu machen, wie ſchwer es iſt, hinſichtlich des einzigen aller dieſer Altäre, den wir noch haben als das beſte Kleinod der alten Kunſt in unſrer Kirche, zu beſtimmen, wo derſelbe einſt geſtanden, was für einen Titel er geführt habe. Wohl ſteht oben auf demſelben der h. Sebaſtian. Da fällt uns leicht ein, daß wir hier noch heute eine S. Sebaſtiansbruderſchaft haben. Dieſe iſt nach ihrem alten Grundbuch geſtiftet durch den erſten der Todten, den daſſelbe nennt, den veſten Junkher Hanſen Vetzer der Zyt vogt zu Gyslingen, der Schytzenbruderſchaft ain anfang geweſen iſt. Ein Vogt dieſes Namens aber iſt hier nur bekannt einmal 1400—1411 und dann, ein anderer vermuthlich und zwar ſein Sohn, da ein Hans Vetzer in Aufhauſen, der auch 1401 mit Frau Elsbeth v. Leineck vorkommt und nach dem Aufhauſen OA. Schnaitheim gehört, vor 1416 geſtorben iſt, von 1419—21. Nun berichtet die OA.Beſchreibung (S. 139), daß 1406 in Geislingen eine Schießhütte errichtet wurde, auf welcher Niemand eine ſelbſtzündende Büchſe ſollte tragen dürfen. Alſo ward ohne Zweifel ums Jahr 1406 auch dieſe Schützenbruderſchaft gegründet, die natürlicherweiſe den Patron der Schützen, den h. Sebaſtian, zu ihrem Schutzheiligen wählte. Nach der feſteren Ordnung, die ſich dieſelbe im Jahr 1466 gab, beging ſie jährlich den Sebaſtianstag (20. Jan.) und ebenſo den Pfingſtgutentag mit einer Vigilie und Seelenmeſſe für ihre abgeſchiedenen Mitglieder. Die ganze Bruderſchaft verſammelte ſich dazu in der Kirche vor dem Sebaſtiansaltar (1466) oder dem ſelenaltar, vor welchem nach einer Urkunde von 1437 die „kertze der ſchützen und ſchießgeſellen“ hieng. Schon vorher waren die 3 kertzunpfleger oder Kerzenmaiſter bei dem Klang der Vigilygloggen in die Kirche geeilt, hatten das Todtentuch der Schytzen uff den Altar gelegt und darauf 4 Kerzen, die von 1½ Pfund Wachs gemacht ſein ſollten, angezündet, ebenſo dann die 5 Kerzen in dem geheng und der Schitzen ſtangen, daß die während der Meſſe brannten. Es wurde dabei auch je das Heiligtum ſant Sebaſtians herausgethan und die lüt uff dem Altar damit beſtrichen (d. h. den Leuten die Reliquie zum Küſſen dargeboten). Ebenſo ſorgte die Bruderſchaft bei jedem Todesfall eines ihrer Mitglieder ſelber oder in ſeiner Familie für Abhaltung einer Seelenmeſſe. Durch eine Stiftung des Malers Calixtus Klotzer kam die Bruderſchaft im Jahr 1467 zum Beſitz der Einkünfte von 6 Gärten. Dieſe Krautgärten (die Schmalzgrube) ſind ja noch heute theilweiſe die feſte Grundlage der Geſellſchaft, die jetzt freilich nicht mehr und theilweiſe ſchon ſeit der neuen Ordnung von 1576 nicht mehr aus Schützen oder Schießgeſellen beſteht. Von demſelben Stifter war auch eine Austheilung von Brod um 5 Schill. Heller auf den Sebaſtianstag an arme Leute angeordnet. Den heutzutage bekannteren Namen Schmalzpflege hat die Bruderſchaft ſpäter davon bekommen, daß ihre Pfleger nach dem Brauch von 1576 Schmalz einkauften und dann alle 14 Tage an die Geislinger, wie beſonders an die Brüder der Geſellſchaft auswogen (ähnlich der Einrichtung des Schmalzhäusleins in Ulm), und daß im Zuſammenhang damit ihnen zwiſchen 1578 und 1633 eine Reihe von Stiftungen zur Austheilung von Schmalz an hausarme Leute auf beſtimmte Tage gemacht wurden. (Das Vermögen betrug 1578: 661 Gulden, 1595 nach Verkauf eines ſilbernen S. Sebaſtians und eines Kelchs mit Deckel um 100 fl. und nach mehreren neuen Stiftungen 957 Gulden.)

Nun wie ſchön wäre es, wenn wir unſeren Sebaſtiansbrüdern ſagen könnten: Sehet, der Altar in unſrer Kirche der iſt der, vor dem eure Vorfahren ihrer Todten gedachten, und eure Vorfahren haben wohl beſonders geholfen, dieſen Altar durch die Stürme der Zeiten hindurch zu retten! Aber leider eben das Hauptbild auf unſrem Altar iſt das der Maria, er iſt alſo doch ſchwerlich ein Sebaſtiansaltar, wenn er auch mit ſeiner Darſtellung des Fegfeuers recht wohl zugleich den Namen eines Seelenaltars (ſ. 1437 oben) verdienen würde, und unter all den Altären, die wir nachgewieſen, kommt zwar dreimal der Name des Sebaſtian mit vor, aber bei keinem als der erſte und tonangebende, und wieder von all den andern Heiligen, die neben Sebaſtian genannt ſind, findet ſich nicht ein einziger an unſerem Altar. So müſſen wir es eben hier einem ſpäteren glücklicheren Finder überlaſſen, ob er mehr Licht bekommt.[1])

[1]) Woher Cruſius (Suev. Ann. lib. paral. p. 67) die Notiz hat, die Stadtkirche ſelbſt ſei dem h. Sebaſtian geweiht, iſt unklar. Die neue katholiſche Kirche hat dieſen Schutzheiligen erhalten, weil auf einem von der Sebaſtiansbruderſchaft abgetretenen Grundſtück erbaut.

Dafür kann ich beſtimmtes Licht ſpenden über das Haus neben der Kirche, das wir im Vorbeigehen noch ins Aug faſſen, dem ich ſelbſt bis vor wenigen Tagen, obwohl ich ſeit Jahren darin wohne, ſeine alte Bedeutung nicht angeſehen hätte. Das Helferhaus nämlich, nicht das alte Oberamtsgericht, iſt die alte Cluſe, Klauſe. Es ergibt ſich das ſicher aus andern Kombinationen[1]), geht aber auch ganz einfach und unzweideutig aus einem von 1615 datirenden Eintrag im alten Stadtbuch von 1573 hervor, wo bei der Erwähnung dieſer Claußen beigeſetzt iſt: (Jetzt das Pfarrhaus). Es iſt nur ſeitdem ein Tauſch zwiſchen den beiden Geiſtlichen hinſichtlich der Bewohnung der 2 geiſtlichen Häuſer eingetreten, ſo daß dieſes Haus jetzt das Helferhaus iſt.

Schon 1284 war den Kaiſersheimern erlaubt worden, Witwen und Beginen (viduas et beginas) in ihr Haus aufzunehmen. Doch ſcheint es nicht, daß die ſpätere Cluſe daraus entſtanden wäre, denn ihre Inſaſſen waren nicht Ciſtercienſer Ordens, ſondern „Regolſchweſtern ſankti Franziſſenordens der dritten Regel". 1355 iſt zum erſten Mal eine „Cluſnerin" hier erwähnt, Margareta, Hanſen Ammanns des jungeren Tochter. Sie erhielten nach und nach Güter und Einkünfte außer hier in Amſtetten, Schalkſtetten, Stubersheim, Scharenſtetten und Tummertingen. 1531 bei Einführung der Reformation hatten ſie, an ihrer Spitze die Mutter Anna Pfleymin, es für gerathen gefunden, all ihr Hab und Gut in beſter Form Rechtens unter Zuſtimmung des Ordensprovinzials der Barfüßer für Deutſchland, Alexander Müller, an den Rath von Ulm um 1000 Gulden zu verkaufen. Sie fanden in Gundelfingen eine Zufluchtsſtätte, wo ſie an die Stelle von evangeliſch gewordenen Auguſtiner Nonnen einrücken konnten. Der Ulmer Rath hatte 1532 um dieſelben 1000 Gulden ſeine Rechte dem Spital abgetreten. Aber es ſcheint, er traute doch ſchon damals dem Landfrieden nicht ganz und behielt ſich jederzeit Wiedereinlöſung des Ganzen, das nicht angegriffen werden durfte, um den Kaufpreis vor. Und wirklich mußte der Rath 1549 den unter der Aegide des Interims Zurückgekehrten ihr Gut wieder einlöſen und zuſtellen; 1587 aber behagte es ihnen doch wieder nicht, da ſie nur mehr unter Erlegung eines Guldens in die Armenkaſſe den Gottesdienſt in Eybach beſuchen durften, und ſie zogen gern nach Wieſenſteig, wo ihnen Graf Rudolf v. Helfenſtein ein Klöſterlein erbaute und 1590 die für zehn Schweſtern wohl ausreichenden Einkünfte von 6 Pfründen, die ſein Großvater und ſein Vater zur Zeit, als auch Wieſenſteig reformirt war, eingezogen hatten, behufs Tilgung der Sünde jener zur Nutznießung gab. Dort ſteht jetzt an Stelle ihres 1808 definitiv aufgehobenen und 1838 abgebrochenen Kloſters das katholiſche Schulhaus, und in demſelben iſt ihre frühere Kapelle zum Betſaal für die evangeliſche Gemeinde eingerichtet. Hier in Geislingen hatte beim zweiten Kauf (1587) der Ulmer Rath über 2000 Gulden für ihre Beſitzungen zahlen müſſen, ihre Kluſe muß dann von ihm dem Pfarrer überwieſen worden und vom Pfarrkirchenbaupflegamt Ulm das Haus an den Staat Württemberg übergegangen ſein.

Schon im bisherigen hatten wir wiederholt des Spitals hier zu gedenken, und ſo wollen wir jetzt zu ihm unſern Weg nehmen, um mit ihm auch den wichtigſten Theil der untern Vorſtadt näher kennen zu lernen. Wir finden dort das Spital bei dem nach ihm benannten Thor als einen großen, einſt ganz in ſich abgeſchloſſenen Komplex von mehr als acht größeren und kleineren Gebäuden, dem freilich ein einſt wichtiges Glied, die Spitalkapelle, ſeit 1615 u. 16 zur Spitalkirche eingerichtet geweſen, jetzt ſeit den 40er Jahren ganz fehlt. Klein aber hat einſt dieſe Stiftung hier angefangen mit einem einzigen Häuschen. Es war an Sant Katharinentag (25. Nov.) 1351, daß Sitz von Nallingen und ſeine Frau Ann diu Schnapperin, Witwe des Schnappers ſeligen, den Zehenden zu Oppingen, einen Hof zu Ubrichingen u. den Hof genannt den Buſenbart zu Berunſtat (Bernſtatt) den 12 Richtern von Geislingen mit jenem Haus überantworteten in der Erwartung, daß damit ein Spital zu Gyſlingen gemacht werde. Wir hören vielleicht nicht ungerne, wie der Sohn des Sitz aus 2ter Ehe desſelben mit einer Guota v. Härtnitzwyler (OA. Gmünd), Friedrich v. Nallingen, damals Kirchherr zu Durenkain (Türkheim), ſpäter 1412 Kämmerer und 1426 Dekan des Kapitels Geislingen, die leitenden Gedanken der Eltern bei ſeiner Beſtätigung ihrer Stiftung im Jahr 1399 ausdrückt. Er ſagt: „daz daz alles an Im ſelbſt götlich und gerecht iſt und daz ſie gar ordentlichen bedacht und Betrachtet hänt, daz allü ding Iren widerfluz ze ſuchen an die ſtet, dannen ſie gefloſſen ſind", und er mit ſeiner Mutter wolle das Werk fördern, „wan (= weil) daz almuoſen ſünde erleſchent iſt als daz waſſer daz füre erleſchent iſt nnd alz (gerade wie) der würkent und der günner (= der Thäter einer böſen That und der die That billigende) gelicher (gleicher) ſtraff wirdig ſind, ze gelicher wiſe der Rechtund und der fürdrer dezſelben Rechttuenden geliches Lones ze anpfahent wirdig ſol ſin". V·

[1]) So hieß z. B. das Brücklein, das früher gegenüber de graben führte, das „Nonnenbrücklein".

Anfang aus hatte ſich das Spital ſchon in den erſten 150 Jahren ſeines Beſtehens bis ums Jahr 1500 bedeutend vergrößert. Theils durch Schenkungen, theils durch Käufe erhielt es Zinſe aus vielen Häuſern, erhielt es Aecker, Wieſen, Baum- und Schorgärten oder Einkünfte daraus in und bei Geislingen, ferner Güter oder Einkünfte in Stötten, Kuchalb, Oberweckerſtell (1399), Heldenfingen (1406), Sontbergen (1411), Waldhauſen (1419), Altenſtadt (1436), Scharenſtetten (1456), Aufhauſen (1497), Hofſtett-Emerbuch (1498), Türkheim (dem von der Burg Bühringen ſtammenden Biringer Zehnden 1507), Guſſenſtadt (1511); auch Waldungen, beſonders bei Amſtetten (Waſſerloch 1448), Ettlenſchieß (1503) und Urſpring (kalte Herberge 1518). Sogar einen 3fachen Kirchenſatz hatte es in kurzer Zeit erworben, 1468 u. 69 den von Unterböhringen mit faſt allen Zehnten und 1478 den über die Pfarrei Bräunisheim und den über die von den Verkäufern beider Kirchenſätze, den Herren v. Ufenloch, im 14. Jahrhundert geſtiftete Kaplanei auf unſrer Frauen Altar zu Ueberkingen. Mit dem letzteren Kauf allein hiengen ſpätere Einkünfte in Ueberkingen, Geislingen, Waldhauſen, Schalkſtetten, Steinenkirch, Bräunisheim, Luizhauſen und Aufhauſen zuſammen. Eine beliebte Form der Schenkung an das Spital war ſchon von 1406 an die, daß man gegen ein Leibgeding auf Lebzeiten ſeine Güter ganz oder theilweiſe demſelben vermachte. So z. B. 1412 Pfaff „Conrad knütel, Caplan zu dem hailigen Crutz ze dem Spital ze Gyſlingen", der nicht nur für ſich ſelbſt, ſondern auch für Bethen kayſſrinen, ſeine kellernun (wir würden dafür wohl Hauſerin ſagen) ein ſolches Leibgeding ausbedang. Dieſer Einrichtung entſprang ſichtlich das ſpätere 1580 erkaufte Pfründhaus. Der Vermehrung des Vermögens gieng zur Seite eine Vermehrung der das Spital leitenden Kräfte, indem ſtatt des einen aus der Zahl der 12 Richter, die unter des Vogts Vorſitz jederzeit die oberſte Aufſicht hatten, von 1433 an 2 Richter als Pfleger und Träger des Spitals beſtellt erſcheinen und dann wiederum von 1516 an 3, indem nun den 2en des Gerichts (meiſtens Burgermeiſtern) ein dritter von der Gemeind, ſichtlich eine Art Bürgerausſchußdeputirter, beigegeben erſcheint[1]). Ebenſo mußten natürlich die Baulichkeiten hier, die das Spital bedurfte, wachſen. Von der Kapelle haben wir ſchon gehört. Das älteſte Haus von 1351 ſcheint ſchon 1406 (mit der Schenkung eines größeren, das dem heutigen Hauptbau zu Grund liegt, durch Gret Ludwigin, Jakob Ludwigs Witwe) zum Viehhuß, zum Haus für den Betrieb der eignen Oekonomie, degradirt worden zu ſein. Es dient jetzt zum Theil als Salzſtadel. Die Spitalſcheuer war gleichfalls 1406 mit erworben. Um 1486 wurde in 2 Theilen „das neue Haus" das jetzige Stiftungspfleggebäude, erkauft und dann bald neu aufgeführt. Beſonders viel Ausdehnungskraft und Bauluſt des Spitals erſcheint in der Zeit um 1520. Da wurde an der Stelle dreier Häuslein, die man die Platterhäuslein nannte, (1503. 1516. 1529) eine zweite an das Viehhaus ſtoßende große Scheuer aufgeführt; um 1521 das Seelhaus auf einem Raum, den vorher zwei Häuſer und eine Scheuer einnahmen. Die Seele dieſer Bauthätigkeit ſcheint der eine der damaligen Spitalpfleger, Alexius Weckerlin, genannt als ſolcher 1520—22, geweſen zu ſein, auf den ich deshalb wohl auch mit Recht das alte Weckherlinſche Wappen (mit dem Bienenkorb), deute, das im untern Stock des Spitals an der Decke der hintern Stube angebracht iſt. Die Reformation hat dem Spital nichts geſchadet, vielmehr ſein Einkommen, allerdings aber auch ſeine Aufgaben noch vergrößert durch Zuweiſung einiger hieſigen Pfründen (der Reichartspfrond, der Pfründe des Altars in Rorgenſteig), ſodann der bald wieder weggefallenen Kluſe, durch Uebertragung der ganzen Pfarrei Unterböhringen und aller Einkünfte des Kaplans in Ueberkingen, aber unter Auflegung der baulichen Unterhaltung des Pfarrhauſes in Böhringen und Verpflichtung zur Beſoldung eines ſtändigen Schulmeiſters in Geislingen. Wir können nun aber heute jetzt nicht weiter von dem reden, was im Lauf der folgenden Jahrhunderte an dieſe letztere Laſt ſich alles noch gehängt hat, und wie dann in unſrem Jahrhundert die früher getrennten 4 Pflegen: Spital-, Almoſen-, Kirchen- und Sonderſiechenpflege zu der einzigen Stiftungspflege vereint worden ſind.

Wir müſſen zum Ende unſrer heutigen Wanderung kommen und wollen ihr ihr letztes Ziel ſtecken am Rathhaus. Man ſiehts demſelben wohl noch heutzutag an, daß es, obwohl von den Grafen zu Helfenſtein zuerſt gebaut als Sitz ihrer Pfleger, doch vor Alters mehr Kaufhaus als Rathhaus geweſen iſt, wie es denn früher auch nach ſeinem Neubau durch die Ulmer Herrſchaft 1422 meiſt köffhuß heißt. Nur die „große vordre Stube" des mittlern Stocks war (1491) als Gerichtsſtube verwendet, einzig zur Zeit von Sitzungen. Nicht einmal das Stadtſiegel ward hier aufbewahrt, ſondern im Haus eines der drei Behalter desſelben. Der untere Raum dagegen war nicht nur von der Wage und nicht nur zu Zwecken des Kornmarkts in Anſpruch genommen, wie die Bühnen alle als herrſchaftliche Kornſpeicher, ſondern einſt auch

[1]) Es iſt dies ſichtlich eine der wenigen Errungenſchaften, welche der Aufruhr der Geislinger gegen Ulm 1513 und 1514 zur Folge hatte.

noch von den Brodbänken (Brautbenke 1399, 1367) der Bäcker und von den Fleiſchbänken der Metzger während die Tucher zu Marktzeiten auch die obern Räume zum Auflegen ihrer Waaren benützten. Am befremdlichſten aber wird uns ſein zu hören, daß die mittlere Hauptſtube des Mittelſtocks die Trinkſtube der ſogenannten Stubengeſellſchaft bildete, wie denn auch der Stubenknecht als dienendes Faktotum das ganze Haus, die Wage, die Verſchließung der korngefüllten Räume, das Anzünden der Lichter oder Bechpfannen, das Heizen, das Aufziehen des erſt ziemlich ſpät, wie es ſcheint, nach Abbruch des obern Stadtbrückenthurms, hier angebrachten Urlay beſorgte.

Aber was war denn dieſe Stubengeſellſchaft eigentlich? möchten Sie mich vielleicht fragen. Sie war die geſellige Vereinigung der Honoratioren, wenn dieſer moderne Ausdruck erlaubt iſt, von Stadt und Umgegend, die namentlich die Amtmänner in Altenſtadt, Gingen, Süßen, Türkheim, Ueberkingen u. ſ. w. zu ihren auswärtigen Mitgliedern zählte und gern in ihrer Mitte begrüßte. Von hier gehörten ihr gewöhnlich zu: der Obervogt, die Doktores, die Geiſtlichen, der Viſirer und andere Beamte, dann Bürgermeiſter, Richter, Schullehrer, Apotheker u. dgl., aber auch Barbirer, Conditor, Wirthe, Gerber u. ſ. w. Man kam da in der Stube zuſammen, um ſich zu unterhalten, zu trinken, zu ſpielen mit Karten, die der Stubenknecht beiſchaffte, mit Würfeln, ſei's um Pfennig, ſei's um Kreuzer, ſei's um böhmiſch (Geld). Den Wein hatte der Stubenknecht da zu holen, wo es der erwählte Stubenmeiſter (früher 2) oder in deſſen Abweſenheit der, der am ſelbigen Tag der Wirth war, befahl. Alle Jahre waren zwei große Zechen, die eine am Ebich-, Neujahrstag, wobei der Stubenknecht den Zechgeſellen ziemblich kräpflin, wie dann an der Faſtnacht ziemblich küchlin aufzuwarten gehalten war, natürlich dies wie alles nicht ohne Gegenleiſtungen. An dieſen Feſttagen wurde auch die Gerichtsſtube mit zur Trinkſtube geſchlagen. Schon von 1509 datirt eine Ordnung für den Stubenknecht, ſchon damals beſtand alſo die Stubengeſellſchaft längſt. Ihre Rechnungen gehen zurück auf das Jahr 1571. Da zählt man 87 Stubengeſellen, 1624 iſt die Zahl der Mitglieder bis auf 101 geſtiegen. Es ſcheint eine ominöſe Zahl geweſen zu ſein. 1639 ſind es nur noch 54, 1738 noch 26. Die Ungunſt der Zeiten ſpielte der Geſellſchaft hart mit. Bis 1719 hatte ſie das freilich eigenthümliche Vorrecht gehabt, daß jeder, der auf eine Pfründe im Spital ſich einkaufte, einen ſilbernen Becher von 8 Loth ſchwer oder 8 Gulden in Geld den Stubenmeiſtern zu liefern hatte. So konnten z. B. im Inventar von 1576 neben 16 Fatzelett oder Tiſchfatzeln (1579, = Tiſchtüchern) 23 große und kleine ſilberne Becher laufen. 1719 aber wurden nun zunächſt dieſe Becher, damals 16 an der Zahl, durch Gerichtsſchluß verkauft und ein Kapital ſtatt ihrer angelegt, auch fortan nur baar Geld erlegt. In der bayriſchen Zeit fürchtete man, es werde der Geſellſchaft, die 1807 ihr Mobiliar bis auf den meſſingenen Kronleuchter in der Rathsſtube und 2 Tiſche verkauft hatte, auch noch ihr Kapital von 400 Gulden genommen werden, und man verwendete es daher lieber zum Transport der Orgel aus der Barfüßerkirche, dem Kirchlein in Ulm, in die hieſige Kirche. Aber unter Württemberg wurde es, wie Bürgermeiſter Joſef Fiſcher (es ſcheint er war der letzte der Stubenmeiſter) klagt, nur vollends noch ſchlimmer, unter Bayern ſeien doch noch Pfründner ins Spital aufgenommen worden, jetzt ſei ein Willwodinger aus Ulm der letzte, der am 3. Okt. 1810 8 Gulden (nemlich je 2 Gulden aus 100, wie die ſpätere Ordnung war) einzahlte. Und ſo iſt dann nach 1820 die Stubengeſellſchaft vollends eingeſchlafen. Es iſt nichts mehr von ihr übrig als jener Kronleuchter auf dem Rathhaus und eine gar nicht üble, durch die Güte von Herrn Profeſſor Kleeſattel neu reſtaurirte Lade mit den erwähnten von 1571—1820 gehenden, übrigens in Summa nur 62 Jahrgänge zählenden Rechnungen und ein paar ſonſtigen Papieren, die es nun wenigſtens noch ermöglicht haben, ihr einen kleinen Nachruf zu widmen, der leider nicht ſo ſchwunghaft wird ausgefallen ſein als die Oration, welche der Stubenknecht je bei den Geſellſchaftszuſammenkünften (laut Gerichtsſchluß vom 5. Nov. 1728) zu halten hatte.

Nun die alte Stubengeſellſchaft iſt dahin. Aber „neues Leben blüht aus den Ruinen", dieſes Dichterwort ſehen wir ja auch heute vor uns erfüllt. Unſere Muſeumsgeſellſchaft, was iſt ſie anders als die Nachfolgerin jener früheren Stubengeſellſchaft, wenn auch eine direkte Anknüpfung an jene kaum vorhanden oder nachweislich ſein wird? Und ſo laſſen Sie mich ſchließen mit dem Wunſche — es wird Ihnen doch wohl nicht als ein zu ſchlechter Wunſch erſcheinen — es möge unſerer Muſeumsgeſellſchaft zum mindeſten ein eben ſo langes Leben und glückliches Gedeihen beſchieden ſein, wie der ehemaligen Stubengeſellſchaft!

Zur Biographie des Ulmer Reformators Konrad Sam.

In der theol. Realencyclopädie von Herzog Band 20, S. 670—682 hat Keim ein Lebensbild des Ulmer Reformators gezeichnet, in welchem aus neuen Quellen die von dem verdienten Veeſenmeyer 1795 gegebenen Nachrichten von K. Sams Leben weſentlich ergänzt ſind. Aber immer noch bleiben der Lücken und der dunkeln Punkte viele übrig, z. B. die Frage nach Sams Entwicklung bis 1520, nach ſeiner Wirkſamkeit, ehe er nach Brackenheim kam, und die Zeit ſeines dortigen Amtsantritts. Hier ſollen einige andere Punkte erörtert und zu größerer Klarheit gebracht werden.

1. Sams Heimat.

Ueber allen Zweifel erhaben iſt die Nachricht, daß Sam zu Rottenacker OA. Ehingen 1483 geboren wurde. Aber nun nimmt Keim an, ſeine Eltern ſeien ſpäter in die Donauſtadt Munderkingen gezogen. Für dieſe Annahme kann ſich Keim auf nichts als die Tübinger Matrikel berufen, wonach Sam als Conradus Sam de Munderichingen am 25. Oktober 1498 inſcribirt worden ſei. Allein dieſes Beweismoment iſt völlig hinfällig, denn 1) am 25. Oktober 1498 iſt in Tübingen Niemand inſcribirt worden, 2) am 25. Oktober 1499 ſteht in die Matrikel eingetragen: Conradus Hann de Munderichingen, der 1501 unter den baccalaurei als Conradus ex Munderichingen vorkommt und ohne Zweifel identiſch iſt mit Conradus Heym ex Munderichingen baccal., welcher 1502 in Freiburg ſtudirt, Württ. Vierteljh. 3, 184 Nr. 719. Es wäre immerhin möglich, daß hier ein Hörfehler des Schreibers vorliegt, der ſtatt Conradus Sam Conradus Hann verſtand und ſo ſchrieb, aber es iſt nur möglich, wahrſcheinlich nicht, da ſich Sam in Freiburg 1505, Württ. Vierteljh. 3, 185 (801) und ebenſo 1509 8. Dezember in Tübingen als Conradus Sam de Rotnacker einſchreiben ließ. Denn Conr. Sain de R., wie Roth, Urk. der Univ. Tübingen S. 578 ad 8. Dezember 1509 gedruckt iſt, darf ſicher als Conradus Sam de Rotnacker geleſen werden. In ſeinem ſpäteren Leben heißt Sam bei Freund und Feind Dr. Rottenacker, ſo auch in der faſt gleichzeitigen Weißenhorner Chronik Dr. Rockenacker. Das beweist, daß immer Rottenacker als Heimat Sams galt, wie denn auch dort ſeine Schweſter Grete verheiratet war. Zu ſeiner Annahme ſcheint Keim durch 2 Dinge irrigerweiſe geführt worden zu ſein, 1. durch die Analogie mit Luthers Eltern, 2. durch Mißverſtändnis des Ausdrucks de Munderichingen, wenn 1499 wirklich an Sam zu denken wäre. Damit iſt nur die nächſt gelegene Stadt genannt, bei welcher Sams ſonſt in weiteren Kreiſen unbekannte Heimat lag. Ebenſo heißt der ſicher von Reinsberg OA. Hall ſtammende Chroniſt Joh. Herolt in der Tübinger Matrikel 1507 Herolt von Hall. Roth l. c. 570. Aehnliche Beiſpiele ließen ſich zu Dutzenden beibringen. Die Annahme Keims, daß Sams Eltern nach Munderkingen gezogen, erſcheint demnach unhaltbar, Sam gehört ganz dem Dorfe Rottenacker an.

2. Sein Familienname.

Der Ulmer Reformator ſcheint ſeinen Namen ſelbſt Sam geſchrieben zu haben, wie ſich aus der Freiburger Matrikel ergibt. In ſeiner Correſpondenz mit den Schweizern heißt er Samius. Luther aber ſchreibt 1520 1. Okt. an den Som, Pfarrer zu Brackenheim De Wette 1, 489. Ebenſo nennt ihn Eberlin von Günzburg Herrn Konrad Som Licentiat und Prediger zu Brakenheim Schnurrer Erläut. S. 26 und Keßler in den Sabbata 2, 369: der from gelert und thure Predikant zu Ulm Conrad Som von Rottenacker. Dagegen erſcheint in der Freiburger Matrikel 1491 ein Adam Saum ex Munderichingen, Württ. Vierteljh. 3, 182 Nr. 502, und Thomann nennt in ſeiner

Weißenhorner Chronik unſern Sam „der von Ulm Schreyer Cunradus Sawm von Rockenacker“ Publ. des lit. Vereins 129, S. 174. Aber Thomann ſchreibt auch ſtatt Aalen Awlen l. c. 170, ſtatt acht aucht S. 19, ſtatt Welwart Welwaurt S. 20. Das lange a wird ihm leicht zu au. Zu wenig dialektkundig, will ich die Frage nur anregen. Vorderhand will mir ſcheinen, daß der Name des Ulmer Reformators in ſeiner Heimat Sam lautete und Som und Saum mundartliche Aenderungen ſind[1]).

3. Sams Bildungsgang.

Ueberblickt man die große Anzahl von Studenten aus der Gegend von Munderkingen, die in Freiburg in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrh. ſtudirten, ſo macht das wahrſcheinlich, daß dort eine gute Schule beſtand, die Sam zuerſt beſuchte. Daß er dann nach Ulm kam und als Currendſchüler mit Johann Heigerlin oder Faber von Leutkirch zuſammen die Schule beſuchte, iſt von Faber bezeugt. Wenn nun Keim unſern Sam ſchon am 25. Oktober 1499 (1498 iſt jedenfalls falſch) in Tübingen inſcribirt werden läßt, ſo hat die Tübinger Matrikel eben deutlich: Conradus Hann de Munderichingen (Roth Urk. der Univ. Tübingen S. 544), der 1501 baccalaureus wurde und 1502 als baccalaureus unter dem Namen Conradus Heym ex Munderichingen in Freiburg auftritt. Das ſcheint mir eine völlig andere Perſon als Konrad Sam zu ſein. Ziehen wir in Betracht, daß der ſehr begabte Johann Faber von Leutkirch, Sams Mitſchüler in Ulm, erſt 1509 als Student in Freiburg vorkommt, vgl. Württ. Vierteljh. 3, 186 n. 930, ſo erſcheint es, auch wenn wir für Faber einige Jahre eines früheren Aufenthalts im Kloſter in Rechnung bringen, zu früh, Sam ſchon 1499 nach Tübingen kommen zu laſſen. Nun ſteht feſt, daß Sam 1505 die Univerſität Freiburg, wohin ihn der Ruhm ſeines 1505 dorthin berufenen Landsmannes Jakob Locher von Ehingen gelockt haben wird, als ein bis dahin noch nicht Graduirter bezog, Württ. Vierteljh. 3, 185. Nr. 801., während jener Conradus Hann von Munderkingen 1501 bereits baccalaureus war. Allerdings erſcheint Sam 1509 in der Tübinger Matrikel Roth Urk. der Univ. Tüb. 578 n. 83 auch nicht als Graduirter, obgleich er, wenn er wirklich jener Konrad Saum von Rottenacker iſt, woran ich nicht zweifle, 4 Jahre ſchon ſtudirt hatte. Dieſe Thatſache, welche ich nicht erklären kann, läßt ſich jedenfalls nicht auf Nachläſſigkeit des Schreibers der Tübinger Matrikel von 1509 zurückführen, der die akademiſche Würde übergangen hätte. Denn gerade unter dem Rector Heinrich Winckelhofer von Ehingen ſind die baccalaurei von anderen Univerſitäten genau regiſtrirt. Vgl. Nr. 30. 41. 73. 77. 88. Vielleicht dürfen wir annehmen, daß Sam Beziehungen zu dem aus Ehingen (nahe bei ſeiner Heimat) ſtammenden Rector Winckelhofer hatte, die ihn bewogen, 1509 Freiburg mit Tübingen zu vertauſchen, und ihm ſpäter eine Anſtellung im Württemberger Land in Brackenheim brachten. Wo Sam die Licentiatenwürde erlangte, iſt bis jetzt nicht feſtzuſtellen, vielleicht in Heidelberg, worüber hoffentlich die längſt erſehnte Heidelberger Matrikel Klarheit geben wird. G. Boſſert.

---

[1]) Saum für Sam iſt echt ulmiſch, wir hören Strauß für Straße, jau für ja. Daß Sam in Ulm Saum geheißen, zeigt der Ulmer Chroniſt Sebaſtian Fiſcher (Verhandl. N. R. II. 1870 S. 4 ff.), der, ein Neffe des Reformators, faſt durchweg Saum, ein einzigesmal Sum ſchreibt, auch die Frage nach Sams Heimat endgiltig entſcheidet, wenn er ſchreibt: Im 1524. jar iſt her Konrad Saum von Rottnacker bürtig meines hertzlieben fatters bruder zu meinem fatter hie her gen Ulm kumen an ſant Feytstag nach mitag um die drey, da man hat in zu Brackenheim vertryeben von des wort gottes wegen. Red.

Aus dem vorigen Jahrhundert.

Eine Kriminalgeſchichte aus Biberach. Mitgetheilt von Oberlehrer Luz.

Einem ſelten gewordenen Schriftchen: Chriſtian Treu in ſeinem Leben und Sterben, 1728, Ulm, gedr. bei Süß, 71 Seiten, iſt die folgende Erzählung entnommen.

Anno 1727 den 23. November erſchien vor einem Thore ein Fremder, der ſich für einen Juden, Roßarzt und Metzger aus Wittmond unweit Aurich in Oſtfriesland ausgab; da aber einem Iſraeliten der Eintritt in die Stadt nur auf beſondere Erlaubnis des Bürgermeiſters geſtattet war, ſo führte ihn der Thorwart „perſonaliter" vor das Stadtoberhaupt. Hier erklärte er „ſeine Intention, allhier auf Evangeliſch-Lutheriſche Religion getaufft und in den Schoß dieſer Kirche aufgenommen zu werden." Nach ſeiner Angabe hieß er Michael Abraham, war 50 Jahre alt, hatte auch 6 Jahre als Knabe in Hamburg bei einem Verwandten gelebt und ſich nachmals in Wittmond verheiratet. Seine Frau ſei in der Ueberſchwemmung 1717 umgekommen; in dieſer Flut habe er Weib und Kind und alle Habe eingebüßt. Dann ſei er mit jüdiſchen Händlern umhergezogen, ſei in Holland, Hannover, Preußen, Sachſen, Oeſterreich und Ober-Italien geweſen, um ſein Brot zu erwerben, und endlich hier angelangt.

Der Fremde wußte dem damals regierenden Bürgermeiſter Dr. Daniel Hiller ſein Anliegen „recht artlich" vorzubringen. Darauf wurde er in den Spital einquartiert, dem Senior Dörtenbach zu weiterer Prüfung zugewieſen und „mit Genehmigung des geheimen evang. Kollegii in die Information genommen, nachdem er aufs beſtimmteſte die Frage, ob er nicht etwa wegen irgend einer Uebelthat flüchtig geworden und aus bloßer Noth bei den Chriſten in ſo ferner Gegend ſeine Suſtentation ſuche und die evang. Lehre annehme, nicht ohne Verdruß widerſprochen hatte. Er habe ein herzliches Verlangen, aus der Finſternis zum hellen Licht des ſeligmachenden Evangelii zu kommen." Alſo „wurde der Proſelyt zu der hl. Taufe fundamentaliter praeparirt." Sieben Wochen lang täglich 3 Stunden dauerte dieſe Vorbereitung, wobei Abraham einen großen Eifer zeigte und öfters äußerte: Ach, wenn ich nur einmal getauft wäre! Der Herr Senior eröffnete ihm auf die gründlichſte und erbaulichſte Weiſe die Schätze der evang. Kirche und den 28. Januar Domin. II poſt Epiphan. 1728 wurde „in der Hauptkirche zu St. Martin ſeine Taufe vorgenommen, unter großem Zulauf, Dringen und Zuſchauen hoher und niederer Standesperſonen utriusque religionis und glücklich vollzogen." Abendprediger M. Joh. Jakob Gutermann hielt die Taufpredigt über Matth. 28, 18. 19. und Marc. 16, 15. Dieſe Predigt wurde gedruckt, 18 Oktavſeiten. Das Thema war: Die Heilige Tauff als das gewürdigte Mittel, wodurch wir in das Haus Gottes, die chriſtliche Kirche, eingeleitet werden, welches iſt

1. ein höchſt nothwendiges,
2. ein ſehr heilſames Mittel.

Der Schluß lautet: Treu iſt Gott, der dich nicht über Vermögen verſuchen wird. Darum, mein lieber Chriſt, ſei auch treu, ſei getreu bis in den Tod, ſo wird dir Gott geben die Krone des ewigen Lebens. Amen! Darauf vollzog der Herr Mag. Chriſtoph Jakob Gutermann junior, Prediger an der Sct. Magdalenakirche, den Taufakt.

Taufzeugen waren laut des Taufbuches: Herr Daniel Hiller, J. U. D., hochfürſtl. württ. Rath, evang. Bürgermeiſter, Stadtrechner, Conſiſtorii, ſcholarchatus et ſynedrii praeſes und deſſen Frau Eheliebſtin Maria Eliſabetha, geborne Buntzin. Herr Joh. Gottlieb Gaupp, evang. Stadtammann. Herr Georg Friedrich Gaupp, des geheimen Raths, Hoſpitalpfleger und Scholarcha und deſſen Frau Eheliebſtin Fr. Maria Eliſabetha, geborne Beſſerer. Herr Mag. Johann Jakob Dörtenbach, rev. Miniſterii

Senior, Frühprediger, Conſiſtorii Aſſeſſor und Scholarcha. Herr Joh. Jakob Gutermann, Abendprediger, Conſiſtorii Aſſeſſor und Scholarcha. Herr Joh. Georg Zell, Hoſpitalprediger und Scholarcha. Herr Georg Friedr. Gutermann v. Bibern, des innern Raths, Kirchen- und Kapellenpfleger und Conſiſtorii Aſſeſſor und deſſen Frau Eheliebſtin Frau Anna Maria, geb. Wachterin. Herr Chriſtoph Kickh, Kapitain unter hochfürſtl. Baden-Baden „Cräyß-Regiment“ zu Fuß und deſſen Frau Eheliebſtin Frau Maria Chriſtina, geb. Rauchin. Außer Gebeten wurde der Gemeinde und den Pathen auch die Geſchichte der Unterredung Jeſu mit Nikodemus „wie ihne Chriſtus von der Geiſtlichen Wieder-Geburt unterrichtet hat, Joh. III, 1—16 vorgeleſen. Dann hatte der Täufling durch ein mit ihm angeſtelltes „tentamen“ Rechenſchaft von ſeinem Glauben in 25 Antworten zu geben;“ z. B.

„Frage 1. Erkennet und bereuet Ihr von Hertzen alle ſchweren Läſterungen, welche Ihr in dem blinden Jüdenthum wider JESUM habt ausgeſtoßen? — Ja, ich erkenne und bereue ſie von ganzem Hertzen.

2. Verwerfet Ihr auch von nun an alle verdammliche und Seelenverderbliche Irrthümer, deren Ihr bei der Jüdiſchen Religion ſeyd zugethan geweſen? — Ja, ich verwerffe ſie ganz und gar?

3. Widerſaget Ihr auch in das künfftige allen muthwilligen Sünden, als Werken und Weſen des Teufels? — Ja, ich widerſage.

4. Seyd Ihr des ernſtlichen Sinnes, von dem Jüdenthum zu dem Chriſtenthum zu tretten und Euch an Chriſtum Jeſum, den wahren Meſſiam und Heyland der Welt, zu ergeben? — Ja, das iſt durch Gottes Gnade mein ernſtlicher Wille und Meinung.

7. Glaubet Ihr auch, daß Jeſus von Nazareth ſolcher verheiſſene Meſſias und Welt-Heyland ſeye? — Ja, ich glaube es veſtiglich.

25. Welchen Namen erwählet Ihr aber, der Euch bei dieſer wirklich vorhabenden Heiligen Tauffe ſolle beygelegt werden? — Antw. Chriſtianus Treu.

Nun ſo tauffe ich Euch dann auf den Namen des wahren Jehova, Gottes und Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des hl. Geiſtes. Der allmächtige Gott und Vater unſeres lieben Herrn Jeſu Chriſti, der Euch Chriſtian Treu durch Waſſer und hl. Geiſt geboren und Euch alle Euere Sünden vergeben hat durch Seinen Sohn Jeſum Chriſtum, der ſtärcke Euch mit ſeiner Gnade im hl. Geiſte zum ewigen, ſeligen Leben. Amen!“

In dem darauf folgenden Gebete heißt es: „Wohl haſt Du, o theuerſter Menſchenfreund, Herr Jeſu Chriſte, dieſe Seligkeit nach dem Willen Deines Vaters Deinem Samen zuerſt angetragen: den verlorenen Schafen vom Hauſe Iſrael. Aber wie blind waren ſie, da ſie das Verderben, in welchem ſie ſteckten, und Dich ihren Erlöſer nicht kannten! Mitten unter den herrlichſten Verheißungen Deiner Evang. Gnaden-Predigten grieffen ſie lieber nach dem Fluche als dem Segen; ja ſie haben des Segens nicht gewollt; darum iſt er auch ferne von ihnen geblieben und ihr dagegen erlangte Fluch lieget leyder vor unſern aller Augen. Wir preiſen aber Deine Barmherzigkeit, daß dieſer gegenwärtige arme Menſch als einer der Nachkommen dieſes ungehorſamen Volkes Dich als den verheiſſenen und geſegneten Samen Abrahams hat erkennen lernen und nun an Dich glaubet. Ach Herr, mehre in ihm dieſen Glauben und laß ihn täglich ſolchen zeigen in den Früchten der Gerechtigkeit zu Deinem Preis und Ehre!“

In dem Schlußworte ermahnt der Prediger den Täufling, Gott zu danken für das Licht des ſelig machenden Evangelii und ſeinem Heiland treu zu ſein bis ans Ende; die Taufzeugen aber ſollen ſich freuen über dieſen nunmehr Getauften. Der Herr gebe, daß ſie ſich nicht nur jetzt in der Zeit, ſondern auch dort vor Gottes Thron über dieſes ehemals verlorne und nun gefundene Schaf ergetzen mögen!

Dieſer Uebertritt war in jener Zeit ein außergewöhnliches Ereignis und auch mancher Bürger hatte ſein Wohlgefallen an dieſer Bekehrung. Die Leute behandelten den Chriſtian Treu freundlich und er bekam die obrigkeitliche Erlaubnis, hier ein Geſchäft zu etabliren. Nach drei Wochen ſchon traf aber ein ſcharfer Wetterſtrahl den unglücklichen Mann, der innerlich ohne moraliſchen Halt vielleicht im Stillen der Thoren ſpottete, die da wähnten, dem Reiche Gottes eine Seele gewonnen zu haben.

Am 20. Februar war ein Dienſtknecht (Handwerksburſche) von Speier hier anweſend. Als er von dieſer Geſchichte hörte, äußerte er, daß „Treu bereits ſchon getaufft und deßwegen in Speyer inhafftirt geweſen. Er wurde darüber vom evang. Bugermeiſter-Amt, ſowie durch gemeinſchaftliche obrigkeitliche conſtituirte Deputatos hierüber etliche mal verhöret, worauf er bekannte, daß er zu Braunheim getaufft worden und was zu Speyer paſſirt, leugne er auch nicht. Auf ſolche Depoſition wurde er gefeſſelt und er bekannte in weiteren Conſtitutionen alle ſeine Uebelthaten.“ Von ſeinem früheren Verhalten wurde jetzt Folgendes bekannt.

Im Jahre 1720 war Michael Abraham nach Anhalt-Köthen gekommen und wendete ſich an den Kanzlei- und Konſiſtorialrath Vierthaler mit dem Vorhaben, zum Chriſtenthum überzutreten. Man ſah dies nicht gerne; allein ſein unabläſſiges Bitten und ſeine Thränen bewirkten, daß er dem Herrn Schulkollegen Müller zur Unterweiſung übergeben, nachher von dem Archidiakon Chriſtian Friedel in der reformirten Glaubenslehre unterrichtet und am 4. Febr. 1720 unter großer Betheiligung des Volks nach abgelegtem Glaubensbekenntnis getauft und ihm der Name Chriſtian Gottlob beigelegt wurde. Das erhaltene Pathengeld belief ſich auf 130 Thaler und 22 Groſchen (= 394 ℳ). Der Jude hatte perſönlich den Hrn. Konſiſtorialrath Vierthaler, etliche andere Beamte und ſogar etliche fürſtl. Perſonen zu Taufpathen erbeten; letztere beſtellten Stellvertreter. Der geheime Rath von Zanthier erwirkte ihm die Erlaubnis, ein Metzgergeſchäft zu errichten und es wurden ihm dazu von jenem geſpendeten Taufgeld 68 Thaler und 14 Groſchen eingehändigt. Aber er machte ſich damit flüchtig. Die rückſtändige Hausmiete und etliche Schulden für aufgekauftes Vieh (42 Thaler) wurden von dem Reſt bezahlt.

In Köthen hatte der Mann bis Pfingſten 1720 ſich aufgehalten; dann ſchlenderte er in Norddeutſchland herum (Leipzig, Hannover und Celle), und traf 1721 in Meiningen ein. Hier unternahm er abermals ſeinen Betrug und wurde den 24. Febr. 1721 in der Stadtkirche auf evangeliſch getauft und ihm der Name Johann Chriſtian Beſtändig gegeben. Die Taufpathen waren laut eingeſchickten Taufſcheins: Herr Johann Chriſtoph Zinck, fürſtlich ſächſiſcher Rath und Leibmedikus; Johann Heinrich Pey, fürſtlicher Rath und Rentmeiſter; Bernhard Mattenberg, Kammerſekretarius; Johann Chriſtoph Schröter, Licentiatus und Hofadvokat; Johann Martin Erck, Archidiakon bei der Stadtkirche; Friedrich Walch, Diakonus, und Georg Ernſt Walch, Theol. Studioſus. In Meiningen wurde er auf Fürſprache eines ſeiner Pathen in dem herrſchaftlichen Pferdeſtall beſchäftigt, jedoch wegen Unfleißes bald entlaſſen.

„Hierauf geſchah es, daß er anno 1724 den 15. Okt. abermalen auf Evangeliſch-Lutheriſcher Religion zu Braunheim, hochgräflich Solms-Aſſenheimiſcher Herrſchaft von Herrn Pfarrer Johann Raymund Harpffen ſich tauffen und den Namen Chriſtian Glaubtreu ſich beylegen laſſen. Hernach reyſete er anno 1726 nach Cölln am Rhein. Hierüber erzählt Michael Abraham: Ich nahm meine Einkehr bei dem ſogenannten Todten-Juden, ſo ein Wirthshaus vor der Stadt, vor St. Severins Thor liegend, als wohin und nit weiters die Jüden kommen dürfen. Da iſt ein Dorfpfarrer gekommen in das Wirthshaus und hat mich gefragt, ob ich nicht Luſt hätte, mich taufen zu laſſen. Als ich Ja geſagt, iſt er alsbald zum Pfarrer bei St. Severin gegangen. Dieſer

kam zu mir und ließ mich dann durch den Kaplan in die Stadt führen. Dreizehn Wochen etwa wurde ich informirt und ſo bin ich 1726 auf die katholiſche Religion getauft und iſt mir der Name Johann Baptiſta nach meinem Gevatter beigelegt worden. Mit meinem Taufpathen — pergit inquiſitus in diſpoſitione — iſt es mir wunderlich ergangen. Als ich einen Apotheker erbeten, hat ers angenommen. Dieſe und jene Frau, die ich neben ihn ſtellen ſollte, war ihm aber nicht anſtändig und ſo war ich gezwungen, einen Thorſchreiber Johann Baptiſta uud deſſen Frau zu Pathen zu gewinnen, welche mir aber nichts gaben."

Dieſe letztere Ausſage iſt durch den Gerichtsſchreiber Heinrich Iſſelbuſch und Paſtor Licent. Bey zu Severin beſtätigt (22. Märt. a. c. 1728).

In Köln reiſte „Johann Baptiſta" ſchon nach 3 Wochen ab und trieb ſich im Moſelthale und Lothringen herum, theils bettelnd, theils Pferdarzneien verkaufend. Anno 1727 kam er nach Ragain, ein 4 Kilometer von Speyer entferntes Dorf und meldete ſich beim ev. Pfarrer Weiß, um ein Chriſt zu werden. Dieſer rekommandirte ihn dem Pfarrer Pohlheim in Speyer, der ihn dann darauf vorbereitete. Ein Mühlarzt Joh. Jakob Forſter, aus dem Frankfurtiſchen gebürtig, hörte davon und brachte den 26. März 1727 zur Anzeige, daß der Jude bereits zu Braunheim getauft worden ſei. „Pfarrer Harpff beſtätigte die Sache in einem Bericht ans Bürgermeiſteramt Speier. Der heuchleriſche Proſelyte leugnete und erfrechte ſich zu der Ausſage, man ſolle ihm die Denunzianten vorſtellen und den Kopf abſchlagen, wenn ſolches wahr ſei. Endlich gab er es zu, daß er in Braunheim die Taufe erhalten und das Abendmahl empfangen habe. „Vi decreti inclyti Senatus Spirenſis wurde dem Inquiſiten mit Anlegung der Feſſel der Arreſt verſchärfiet und den 9. April formatis articulis inquiſitionalibus vor einem löbl. Richteramt das erſtere Verhör mit demſelben vorgenommen, worinnen er Vorſtehendes reiterato bekennet, um Gnade bittend, man ſolle ihm verzeihen." Dem Inquiſiten wurde darauf ein Defenſor ex officio gegeben, Herr Chriſtian Karl Schwengsfeuer. Die Anklageſchrift von Joh. Wilhelm Walther (den 26. Maji) bezeichnet ihn als Gotteslästerer und Sakramentſchänder und ſtellt den Antrag, mit Rad oder Schwert-Straffe gegen ihn zu verfahren. Am 23. Juni übergab ſein Vertheidiger ſeine Defenſionsſchrift, inquiſitum a tortura et poena zu abſolviren, der beſchwerlich langen Gefangenſchaft und anderer Umſtände halben. Sodann wurden dieſe Akten nach Tübingen den 23. Juni abgeſchickt.

„Decanus et DD. der Juriſten-Facultät zu Tübingen ſub dato 20. Juli remittunt acta cum reſponſo abſolutorio a tortura et ulteriori poena, quod lectum in Senatu d. 4. Aug. 1727. Am Schluſſe heißt es: Wenn wir nun alle Umſtände genau überlegen, ſo wird vor allen Dingen Inquiſit in dem Chriſtenthum wohl zu informiren und ihm recht ins Gewiſſen zu reden ſeyn, ſodann er die angebottene Kirchenbuß zu thun, mithin ſeinen Fehler öffentlich zu revociren haben. Wenn die Kirchenbuße erſtanden, ſo ſind wir der ferneren Meinung, daß der Urſach weilen er ſchon ſeit d. 9. April geſchloſſen und gefangen ſitzt, mithin ſein Unrecht ziemlich gebüßet, ſo daß er darüber erkranket und er Reue zeiget, daß er als Chriſt leben und ſterben wolle, auch ohne Sollennitäten und Verläſterung des chriſtlichen Namens oder Abjurirung ſich wieder zu den Jüden gehalten, nicht viel mehr mit ihm werde anzufangen, ſondern er vielmehr ohne Urtheil zu dimittiren ſey."

Auf dieſes hin wurde ihm bedeutet, er könne ſeinen Weg nehmen, wohin er wolle. Mit einem kleinen Viatico aus der Almoſenpflege begab er ſich ſodann nach Schwaben.

„Auf ſolche eingelaufenen Nachrichten hin wurde jetzt der Inquiſit in Biberach ſcharf arreſtirt, an den Ort abgeführt, wo die Malifikanten ſitzen und er am Halß,

Hand und Füßen gefeſſelt.“ Im Verhöre bekannte er dann ohne Rückhalt ſeine Vergehen und am 13. April 1728 wurde ihm durch den Kanzleiverwalter und 2 Deputirte der Rathsbeſchluß mitgetheilt und angekündigt, daß er ſich auf den Tod vorbereiten ſolle; er wurde gefragt, weil er 3 Religionen angenommen, in welcher er ſterben wolle. „Ueber dieſes Ankünden entfärbte er ſich anfänglich, recolligirte ſich doch bald wieder, erkannte ſeine Schuld und ſagte: Auf der evangeliſch-lutheriſchen Religion, auf welcher ich hier das letztemal getaufft worden, will ich ſterben.“

Der Senior Dörtenbach und der Abendprediger Jakob Gutermann beſuchten ihn und ſprachen mit ihm über die Würde der hl. Taufe, zeigten ihm die Schwere ſeiner Sünde und der Arme bezeugte unter Thränen ſeine Reue und ſagte auf ebräiſch: Ich habe wider den Herrn geſündigt, 2 Sam. 12. Ebenſo beſuchten ihn der Magdalenen-Prediger und die andern Geiſtlichen wiederholt. Er wiederholte öfters das Wort Agags: Alſo muß man des Todes Bitterkeit vertreiben, oder: Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, Pſalm 27. Chriſtian Treu ließ auch den Bürgermeiſter Dr. Hiller bitten, ihn zu beſuchen. Zu dieſem äußerte er: So lange Biberach ſteht, wird man von mir ſagen, wie freudig ich geſtorben bin. Am Mittwoch Vormittag d. 14. April genoß er das hl. Abendmahl, dem auch der Vikar Wieland in Holtzheim anwohnte. Die Geiſtlichen ſetzten dem armen Sünder eifrig zu, beteten und ſangen mit ihm, ſprachen von ſeinem Abſcheiden. Ja, Gottlob! erwiderte er, bald bin ich frei; ich fürchte den Tod nicht.

Der Tag ſeiner Hinrichtung 1728 d. 15. April (Donnerſtag) brach an. Die Prediger beſuchten ihn frühe — Morgens 5 Uhr — und wechſelten mit Beten, Zuſprechen und Singen. Er meinte: Meine Herrn Geiſtlichen ſollen Ehre an meinem Tode haben. Er habe keine Angſt. Als er durchs Gefängnisfenſter viele Leute auf der Gaſſe bemerkte, ſagte er wehmüthig lächelnd: Ich werde viele Zuſchauer haben, aber ſie ſollen merken, daß ich Chriſtian Treu heiße. Ein ihm angebotenes Glas Wein ſchlug er als überflüſſig aus. Endlich kam der Scharfrichter, band ihn, ſchnitt ihm die Haare ab, und dann wurde er vors Rathhaus geführt. Hier hielt zu Pferd der „Amts-Stadtammann“, und der Kanzleiverwalter las das „End-Urtheil und Urgicht“ öffentlich vor: „Kund und zu wissen: Obwolen in Gottesgegebenen hl. 10 Geboten, auch Geiſtlichen und Weltlichen Rechten, inſonderheit aber in weyland Kayſer Karl V. publicirten Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung die ſchändliche und abſcheuliche Laſterthat des Mißbrauchs der hl. Tauffe bei Leib- und Lebens-Straffe verbotten, hat doch dieſen Reichsſatzungen in viele Wege zuwidergehandelt hier männiglich vor Augen ſtehender arme Sünder Chriſtian Treu, 50 Jahr alt, Roß-Arzt und Metzger aus Wittmond in Oſtfriesland; weßwegen Er in der Hoch-Edel-Gebohrnen, Geſtreng- und Hoch-Gelehrten, auch Wohl-Edel-Vöſt, -Fürſichtig, Ehrſam, Hoch- und Wohl-Weiſen Herren Burgermeiſter und Rath dieſer des Hl. Röm. Reichs Freyen Stadt Biberach Frohn-Vöſt und Gefangenſchafft eingebracht. Auf geführte Rechtliche Inquiſition hat er bekannt — — —, daß er ſich mehrmals habe tauffen laſſen unter erſchröcklichem Mißbrauch des Göttlichen Namens. — — Auf ſolch Bekenntniß iſt von Herren Burgermeiſter und Rath hier als Urtheilern des Malefiz-Gerichts, nach eingeholtem Spruch Rechtsgelehrter und kraft kayſerlicher Regalien und Freiheiten zu Recht erkannt und Urtheil geſprochen worden: daß Chriſtian Treu dem Scharff-Richter an die Hand gegeben, — — Er hinausgeführt zu gewöhnlichem Hauptgericht und Er allda zu wohlverdienter Straffe, andern zu einem abſchreckenden Exempel mit dem Schwert vom Leben znm Tode gebracht werden ſolle; Inmaſſen Er alſo hiemit zu dieſer Lebensſtraffe verurtheilt und condemniret wird. Actum d. 15. April 1728. Gott wolle ſeiner armen Seele gnädig und barmhertzig ſein!“

Nach dem Verleſen des Urtheils ſchaute der Verurtheilte am Rathhaus hinauf, neigte und bedankte ſich für das genoſſene Gute und für das gnädige Urtheil; dann gings hinaus zum Thor. Die Geiſtlichen der Stadt und Vikar Wieland begleiteten ihn. Eine ungeheure Volksmenge aus der Stadt und Umgegend, auch etliche Juden aus Laupheim und Buchau, hatten ſich zu der traurigen Exekution eingefunden. Feſten Schrittes gieng Treu die Treppen hinauf, ſetzte ſich auf den Stuhl und ſagte noch zum Scharfrichter, nachdem ihm die Augen verbunden waren: Sagt nur, wie ich ſitzen ſoll; ich thue, was man haben will. Betend bewegte er ſeine Lippen und ſein Haupt — fiel, worauf der „Juſtificirte“ auf dem evang. Gottesacker begraben wurde an dem gewöhnlichen abgeſonderten Orte.

Nach der üblichen Sitte hielt nun gleich der Hoſpitalprediger Zell eine Ermahnungsrede an die Umſtehenden, worin es heißt:

Alſo muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Das menſchliche Herz als menſchlich iſt ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Der Amalekitiſche König Agag gieng getroſt dem Samuel entgegen und es war ihm Freude, Wolluſt und gleichſam eine Delikateſſe, als er ſich vor dem Herrn von Samuel in Stücke mußte hauen laſſen zu Gilgal. Dieſer Agag war ein Heide und zeigte wenigſtens von außen die größte Herzhaftigkeit. Dieſe ſeine Hardieſſe war aber eine affectirte Brutalität, ſtoiſche Unempfindlichkeit und Verachtung des Todes. Ein Chriſt hat beſſern Grund ſeiner Herzhaftigkeit, er ſterbe natürlichen oder gewaltſamen Todes.

Geliebte im Heiland Jeſu Chriſto! Sehet an Haupt und Körper unſeres nun hingerichteten und erblaßten Chriſtian Treu! Er gebrauchte dieſe Worte Agags mit der ſchönſten Applikation auf ſeinen Zuſtand. Freudig iſt unſer Chriſtian aus den Thoren unſerer Stadt gegangen, herzhaft hat er ſich dem Schwert des Henkers genaht, getroſt iſt er auf dieſe Richtſtätte getreten. Er ſah vor ſich Schwert, Tod und Ewigkeit; ſeine Haltung und Aufführung zeugete von einer beſonderen Großmuth ſeines Geiſtes. — Woher kam ſolche Freudigkeit? Was war der Grund ſolchen Heldenmuthes? Die ſtarke Hand Gottes machte ihn freudig und unverzagt; die Hoffnung, bald ins himmliſche Kanaan und obere Jeruſalem zu kommen; ſein Glaube und das roſinfarbe theure Blut Jeſu Chriſti, ſo er geſtern noch im hochwürdigen Sakrament nahrhaft genoſſen, erweckte ihm lauter Freude und Süßigkeit. — Ihr habt ſein Ende angeſchaut. Bewundert die Kraft Gottes in dieſem Schwachen, welcher Stärke genug empfangen hat, daß er nun mit Flügeln aufgefahren iſt wie ein Adler, daß er laufen und wandeln konnte, Eſaj. 40, 30! Unſer Chriſtian ſeufzte: Der Herr iſt mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Solls alſo ſein, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müſſen, ſo fahr hie fort und ſchone dort, und laß mich hie wohl büßen. — Steh ſtill, Wandersmann, und beſchaue dieſes Spektakul! Erſchrick über die Macht der Sünde, über die Liſt und Tyrannei des Teufels! Wie kann doch ein Menſch, erſchaffen nach Gottes Bild, ſo ſehr fallen und des Teufels Einſpeiungen Gehör geben? Unſer Hingerichteter ergab ſich dem Geiz, der Wolluſt, der Eigenliebe, ſuchte gute Tage und ſtürzte von einer Thorheit in die andere; er ſpottete über das hochwürdige Sakrament der hl. Taufe und trieb damit eine rechte Marchanderie. Er ſchändete den Namen des Heiligen in Iſrael, ärgerte den Nächſten, ſuchte aber darnach Gnade bei Gott durch Jeſum Chriſtum, hielt ſich feſt und in glaubiger Parrheſie (= Unerſchrockenheit) an Jeſu Verdienſt, Blut, Wunden und Gerechtigkeit: Alſo vertrieb er des Todes Bitterkeit. Meine lieben Zuſchauer! Beſchauet aber nicht nur Haupt und Körper unſeres Chriſtian, welche nun durch das Schwert von einander getheilet ſind, ſondern beſchauet und prüfet auch Eure Herzen, die natürliche Verderbniß derſelben, den Zorn Gottes über die boshaftigen Sünder und das Racheſchwert, das Gott über die Frevler wetzet; be-

ſchauet auch Gottes himmelfeſt gegründete Gnade, die da waltet über alle, die ihn fürchten! Weichet dem Argen aus und thut Gutes! Dieſe Worte hat der ſterbende Chriſtian Treu vor wenigen Stunden noch in ebräiſchen Formen in eine Bibel eingezeichnet. Flieht vor der Sünde, dieſer Schlange, und befleißiget Euch ernſthaft, dem Herrn wohl zu gefallen, ihr ſeiet daheim oder ihr wallet. Alſo muß man des Todes und aller zeitlichen Leiden Bitterkeit vertreiben. Amen!“

Was die Protokolle der Ulmer Schmiedezunft über den 30jährigen Krieg ſagen.

Aus den Protokollen zuſammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erſingen.

Frohnen vor dem Gögglinger Thore.

Anno 1620 Jar denn 25 tag martze hab ich (Sebaſtian Hoffher Zunfftmaiſter) das 4. bott gehalten, vnnd Alle ſchmidZinfftigen Bietten Laſſen von wegen des Baws halber fohr dem gleckhler thorr. Da hatt Siech ain yeder Zinfftiger Ehrklere Myeßen, wie füll tag Ainer Alle wuchen daran ſchaffen well. Allſo hatt Siech ain yeder Zinfftiger An Ehrbotten, Ehr wele Alle wuchen ain tag am baw Fronnen, oder Ainen andere an Sein Statt herthonn, Oder wele ale wuchen 15 xr darfür herr Raichen, iſt gleich wol, Gott Lob, die Sache bießher Eingeſtelt worden.

Steuer-Erhöhung.

Adi den 21 Auguſtj 1628 hab ich (Jos Sax) daß Erſte Bott gehapt fürnemlich nach volgender vrſach, die weill ein Erſamer rath allhie vnſer inginſtigen vnd gebieten Herrn auß ieder Zunfft zwen man durch derſelbigen Zinfftigen erwelen laſen, dieſelbigen für ſich (die deptirte Herrn) gefordert vnd Jnen durch den herrn Bachman gerichtſchreiber einen fürhalt für Leſen Laſen, wie das Nur ietzo ein geraumpte Lange Zeit, wie miniglich Bekant, durch das Krigsvolckh vnd ein quattirungen derſelben einem erſamen rath ein merckhlich Suma gelt vnd vncoſten auffgangen vnd noch wochendlich geſcheh, welches wollermeltem ainem erſamen rath beſchwerlich auch vnertröglich fallen well, vnd ob ſie woll hierinnen Bey dieſen ohne des beſchwerlichen vnd bedribten Zeiten Jerer Lieben Burgerſchafft verſchonen, So kenden ſie doch vmb gehörter vrſach willen ſolchs nit vmgehen, einen weiter aufflag oder Steuer weder bißhero beſchehen, Jnen aufferlegen vnd Namlich welcher burger zuuor vom hundert fahrends 20 kr, der ſoll ietzunder einen gulden geben, und der zuuor vom Liegend 10 kr, der ſoll 30 kr geben. Darauff mir fürgeſetzten zuſamen kohmen vnd vnß deswegen vnderred, das mir den andern Tag vnſer mitZinfftigen alle zum weiſen roß wellen fordern Laſen, welches auch geſchechen vnd Inen ſolches fürgehalten, auch Sich dariber angehörd, welcher merer Thaill ihr mainung, das ſie ein Ehrſamen Rath gantz vnterthönig vnd auff das aller höſt biten, die weil mehrer thaill armen geſelen, auch die handwerckher mher dan ſchlecht, ſolches inen vnmiglich wie laider bekantlich, es wele offt ermelter ein Ehrſamer rath ſolches mitlen oder es bey dem vorigen verbleiben laſen. Darauff mir bed alß ich vnd mein ſchwager barthlome hotz vnſer Zinftigen halber ſchrifftlich durch den herrn gericht ſchreiber ſolches den deptirtten herrn vebergeben, wie dan bey alle Zinfft faſt ſolches geſchehen. Darauff iſt den 5 September geuolgt, das die fürnempſten der depttirden herrn die Zinfften wider für ſich fordern vnd Inen durch den herr Doctor Clauſen mit villen vmſtenden anzaigen laſen, daß ein Jeder burger den halben thaill ſeines vermegens mit 20 vnd 10 kr. verſteüren auff zukinfftigen Michiel vnd auff Cathdrina wie von alter her breichlich ſein gewonlich Steür ſeines vermegens erlegen ſoll, ferner ſo Soll der ander halbe thaill wie gemelt auff Letare oder mitfaſten erlegt werden. Darneben iſt auch alle Zinfften vermeld vn angezaigt worden, So bald der liebe Gott ſein gnad geb, das das krigsvolckh wider auß der herrſchaft vnd Land kohm, ſolches auflag vnd krigsvncoſt widerumb auffgehept vnd abgethaun werden ſoll.

Kriegs-Steuer.

Adj den 1 Junj 1629 hat ein Erſamer Rath auß ieder Zunfft zwen derſelbigen fürgeſetzen für ſich forderen laſen vnd Inen durch den Elteren herrn Conrat Krafft angezaigt wor-

den, die weill Nun das Krigsvolckh wider alles verhoffen ſo eine lange Zeit in ihre herrſchaft auch mit einquattirung der vnterthanen wie minglich bekannt zum heſten verderben lieg, auch einem Erſamen Rath noch wochendlich ein mercklich groß Suma gelt vnd vncoſten aufgeh, deswegen Sie nit vmb gehen Kinden, ihrer Burgerſchafft anzuzaigen, vnd dahin ermant welen haben, das Sie auff zukinftigen S. Johann, wie auch auff Egied oder Michiel wiederumb mit der Steuer wie vorhin beſchehen alß namlich vom hundert Liegends 10 vnd vom fahrend 20 kr geben ſoll. Darauf ich vnſer mitZinfftigen alle zum weiſen roß haben forder laſen, vnd Inen ſolches angezaigt vnd fürgehalten.

Kriegs-Steuer. Proteſtationen dagegen ſind erfolglos.

Adi den 20 Juni 1632 Sein von allen Zünften (- ſo ſchreibt Jos Sax) zwen oder 3 Fürgeſetzten auff Rathhaus gefordert worden vnd ihnen von Junckher hanns Sigemund Baldinger, auch Herrn hanſen Fingerlin als verordnet handwercksherrn Neben Einem ſchriftlichen fürhalt angezaigt worden, wie das Ein E. R. abermahl verurſacht vnd die höhſte Notturft erforderten (sic!) wöll, das Sie ihr lieben Bürgerſchafft dahin ermanen vnd halten ſoll, das Sie widerumb auf zukünfftigen Johann ihr Krigsanlag, wie vorhin beſchehen, Solten erlegen, vnd ob woll ein E. R. hirinnen Jer lieben BurgerSchafft verſchonen wolt, Sey es gleichſam ihnen ſchier vnmiglich, wolen Sie anderſt die Stad In ihrem Cretdit vnd Burglichen weſen vnd woll Stand wie bis her, auch bey dem Rainen wort Gottes erhalten beſchehen, darneben ſie auch ein mercklichen großen Suma gelt auffgenomen, das Sie ſchwerlich Enttereſen oder Zins geben kenden, darauff mir fürgeſetzten all Einheliglich den ſchrifftlichen Fürhalt begert. Der Selbig iſt vuns auch zugeſtelt worden. Darauff die Fürgeſetzten alle ihre mit Zünfftigen zuſamen beruffen laſen vnd ihnen Solchen für leſen laſen. Darab Sie die Burger mertheil hoch beſchwert In Bethrachung, das Ein ieder mit ein qattiren der Soldaten, auch alle acht tag die wach an Einen kamen, auch die Handwerckher vnd handthirung ſogar darnider liegen, wie miniglich bekant, das ihnen gleichſam vnmiglich Sie (ſich) Sein weib vndkind mehr wiß zuuernehren, alſo haben etlichen Zünfften an E. E. R. Suplacirt, die Selbigen durch den herrn hans Crafften als Regierenden Burgenmaiſter vbergeben worden, Erſtlich Kauffleut, Kramer, Schmid, Weber, Kürßner, Duchſcherer, Mertzler, aber nix erhalten, wie dan der hans Crafft den 8 Julius nach vns fürgeſetzen geſchickht und angezaigt, es Kende Einmahl E. E. Rath aus angehörten maſen auf dis mahl nit vmbgehen, vnd ob woll ermelter E. E. Rath genugſam vnſer Beſchwerden durch vnſer Supliciren vernomen vnd hirinnen ihrer lieben Burgerſchafft zuuerſchonen, So erfordert es doch die heſt vnd greſte noth, das ſolche anlag auff dis mahl nit kende Eingeſtelt werden, deswegen werde Ein ieder Burger, Souil Im miglich, E. E. R. die hand bieten In Betrachung was für ſorg, Angſt, mih vnd Arbeit Tag vnd nacht er hab, verhoffendlich es werde der getrew, allmechtig, Ewig Gott einmahl, wie mir In dan hertziglich darumb biten ſollen, den erwinſchten Friden widerumb geben, vnd mit andern vmb ſtenden mehr auch vns der herr Stadſchreiber darneben E. E. R. entſchaid ſchrifftlich fürgeleſen.

1633. 26 Aug. Itziger Zeit iſt böſ wandern.

Fremde Soldaten, von Ulmern übernommen, zünden draußen Häuſer und Flecken an.

Ao 1633 den 14 octobris das 3 Bott gehalten. Iſt verrichtet worden als volgt:

Es haben — ſo ſchreibt Hanß Braun rodtſchmidt — die Edle vnnd Veſte her marx chriſtoff Welſer vnnd her hans Fingerlein vns vorgehalten, Es Komme einem Erſ. wolweyſen rath für, wie das man vnder den Thoren von den frembden Soldaten müſ Solch ſchweren vnnd fluchen hören, das es vber die maſſen ſey, und wan ſie hinaus Kommen, zinden ſie noch die heuſer oder gantze fleckhen an, vnd geben die Bauren vor, weil ſie das thun, ſey kein andere vrſach, dan was ſie in der ſtat Kauffen, das müſſen ſie vmb 3 gelt Kauffen, alſo ſollen wir für vns beſchicken die ſchmidt, die MeſſerSchmidt, die Sporer vnnd Ihnen das anzeigen. Die Schmidt haben vns zur antwordt geben, Sie geben es doch ſelber; wan einer einem reitter nur geſchwindt helffe vnnd beſchlage ihm nur 1 Eyſen auff, So werffe er ihm gleich ein Koptück dar. Die meſſerſchmidt Sagten, ſie muſſen Schneiden, weil die erndt iſt. Die Sporer ſagten, ſeyen doch alle Kraum voller Sporen, man Sols den Kraumer ſagen, wie es den Kraumer ſonſten von M: gſt: hern wol geſagt iſt worden vnd allen. Wan M: gſt: hern ſolten von einem erfahren, daſ es ſey, wer er wolle, Kraumer oder handwercksmann, von einem erfahre, der einen reuter ſo grauſam vberneme, So ſolle er darum angeſehen werden, das ers vnderwegen hat gelaſſen.

Vertriebne Prediger aus der Pfalz begehren von der Schmiedzunft eine Beiſteuer, bekommen aber keine.

Ao 1634 den 19 Nouember hab ich (Jos Sax) die Zwölff in meines Schwagers Zunfft-maiſters Barthlome Hotz hauß Alt zuſamen beruffen laſen wegen Etlicher aus der pfaltz vertriebne predigkanten, welche mir, die weill ich Im Ampt, ein Suptlaction zugeſtelt, wie es dan bey mehrer thaill der Zunfft von Inen geſchehen, darinen ſie an einer gantzen Erberin Zunfft ein Steur begeret. Solche iſt den Zwelffen fürgeleſen worden, wie mir vns verhalten wollen, aber vmb etlicher einreden vnd vrſach willen damahlen von vns nix geuolgt.

Steinerne Kanonenkugeln werden ins Zeughaus gemacht. Steinmetzgeſellen beklagen ſich über einen Schleifer, der die Kugeln auch haue, nicht blos ſchleife.

Ao 1634 den 18 September hab ich (Jos Sax) das Erſte Bott gehalten. Iſt bey ſolchem verricht worden, wie folgt: Es erſchienen vor vns zwelffen bede Steinmetz-geſellen Michel Schaller, Baſti ſchmid, beklagten Sich ab Mattheus Stürlin ſchleiffer auff dem hammer. In dem er Ime ſelber die Steiner Kuglen, welche er meinem günſtigen herrn ins Zeughauß machte, nit allein ſchlieff, ſonder dieſelbige auch hawen töd, welches wider ier handwercks gewonet wer, biten deswegen Jeme ſolches, Souil das hawen belangt, abzuſchaffen vnd ſolchs mißig Stehn. Die weill aber gemelt ſchleiffer nit zugegen, Sonder zuuor bey mir geweſen vnd zum thaill ſchon vmb die ſachen gewuſt, was die Steinmetzen ab Im Klagen möchten, er Sie auch alsbald auff die Zeugherrn Refferiert, haben mir Sie beede Steinmetzen auch dahin gewiſen.

Büchſenſchmiede beklagten ſich ob Schloſſern, welche Gewehre reparirten.

Am gleichen Tage (18 Sept. 1634) erſchienen auch vor vns Zwelffen das ganz Erber handwerckh die Bixenſchmidt vnd beklagten Sich gar hart ab Lienhart Brockhen, wie auch ab ſeinem Sohn Melcher Brockhen bede ſchloßer, wie dan vorhin auch beſchehen, das dieſelbigen Inen den Bixenmacher In ihrem handtwerckh allerley eingriff theden, Indem Sie an biſtollen, Muſtgeten, auch ander Bixen vnd was Inen dergleichen zuhanden kem, was manglet, darnach machteten, welches inen nit zu leiden wer. Biten deswegen ſolchs bey Inen abzuſchaffen vnd Sie Ieres handwerckhs behelffen, vnd ob es Jenen bede zuuor ſchon auch von den handwercks herrn vnd inſonderheit von dem J. Marx Chriſtoff Welſer ſey abgeſchafft worden, Sie dan noch ſolches nit Mißig ſtehn, darauff Sie bede zu red geſtelt haben, haben Sie gleich woll allerley einreden gehabt vnd fürgebracht, hat es ſich doch in der tad vnd warheit alſo, wie die Bixenmacher klagt, befunden, Iſt dem nach von vns Fürgeſetzten mit dem mehrer erkant worden, das der alte Brockh vmb 2 fl ſoll geſtrafft ſein, den einen einer Erberin Zunfft, den andern dem handwerckh, wie er dan darrauf angelobt, ſolches in einem Mouat ohne alle widerred den Bixenmeiſter zu erlegen, vnd der Jung Brockh vmb 1 ß heler. Solche ß heler iſt vom Jungen Brockh erlegt worden den 3 September 1635.

Auf Befehl der Kriegsherrn ſchafft die Zunft 12 Feuereimer an.

Ao 1635. 21 May hab ich (Jos Sax, Goldſchlager) die Zwelff abermallen In meines ſchwager Barthlome Hotzen haus forderin laſſen, auß der vrſachen, weill vns die Krigsherrn zuuor anbefohlen vnd auferlegt, das wir vns wie vor dieſen auch breuchlich widerumben mit 12 Feuer Aimer verſehn vnd machen laſen, dieſelbig vnſer mitZünfftigen Einem ieden einen zuſtellen darmit der ſelbig Im fahl der noth und die Noth turfft erfordert bey ſeinen geſchworen Aiden dem fewr, welches Gott der herr gnedig verhieten woll, zulauffen ſoll.

Nachfolgenden perſonen, So der Zeitt die Aimer haben vnd darzu verornedet ſein:

Hanns Eſtörlin Schloſſer als unſer knecht
Johannes Grober Schleiffer
Mattheus Zugkhen Rigel feylhawer
Martin pfliger Meſerſchmidt
Michel Rentz hufſchmidt
Jerg Schmidt Meßerſchmidt
Johannes Könlin Waffenſchmidt
Chriſtoff Zigler Meßerſchmidt
Jerg Schönner Nagelſchmidt
Hans Caſper Wagner Goldſchmidt
Daniell Weiller waffenſchmidt
Chriſtoff ſchreiber haffner.

Von jedem Gulden Kauf oder Verkauf ſind 2 ₰ zu erlegen.

Ao 1637 den 18 Januar, ſchreibt Jos Sax, haben vnſere Groſgünſtige und gebietten Herrn verorendt veber die handwerckher nach alle fürgeſetzten der Erberin Zünften geſchickh vnd vns alle aus Beuelch eines Erſamen Raths angezaigt, das ein Jeder Burger, was er Kauff oder verkauff, von iedem gulden ſoll zwen ₰ bei Seinen Aiden zuerlegen vnd ſolches ein ieder Zünfftiger Seinem Zunfftmaiſter vnd den Selbigen zugeornedet alle fierzehen Tagen auff den ſontag zu 12 und ein vhr in ierer Heüſer vberantwurten, vnd alsdann die Zunfft ,oder Bixenmaiſter am Montag den herrn auffm Steürhaus veberlüffern vnd iſt Solches den 23 Jenner das Erſtemahl angefangen worden.

Handel mit Suller Piſtolen abgethan.

Ao 1637 den 15. Februari Clagten nachbenannten drey Bixenſchmid als Joſeph Seckhel, Chriſtian Wolff, Douid Könlen ab Jerg Ludwig eberweine, wie das er lauter Suller Piſtoll faill hab, auch mit denſelbigen haußier, iſt er deswegen darumen zured geſtölt worden, hat er zur antwurt geben, er hab nit mehr als noch 4 Par, die Selbig beger er noch vollendtz zuuerkauffen vnd fürohin Solches mißig Stehn vnd Kein mehr bringen laſen.

Capitän Maſtgue.

Ao 1638 den 18 Apprill Iſt der Capatan Maſtque in mein (Jos Sachs) haus Komen neben Aberham Drauben Stattſchloſer; die weill Sie mich aber nit daheim angetroffen, ſeien Sie zu Meinem ſchwager Barthlome Hotzen gangen vnd In angeſprochen vnd begert, ob ich Im Maſtque die Zwelff het zuſamen bieten laſen, er hat ein magd, bey welcher er einen Schlieſel, welcher was argweiniſch, gefunden, deswegen er gebeten, das handwerckh der Schloſer für vns zu fordern vnd Sie fragen, ob einer vnter Inen ſolchen ſchlieſel gemacht, welches gleich woll geſchehen vnd ein Jeder in ſonderheit gefragt, aber Sie keiner gefunden, der es beſtendig, das in einer gemacht hat, Allein zeigt Caſper Gelb an, es wer woll ein Jung zu ihm komen vnd begert, er ſolle Im der gleichen ein machen, aber er hab in unuerrichter ſachen widerumb abgewieſen. Iſt alſo auff dismahl darbey verbliben.

Klagen über Zunftangehörige, welche bei ſich Soldaten arbeiten laſſen, und über ſchlechte Zeiten.

Ao 1640 den 6. Auguſtj hab ich Hans Held goldſchmidt das leſte bott gehalten. Iſt bey ſolchem ankommen vnd verricht worden, als volgt:

Es klagten die Zirckhelſchmidt wider den Marten Pflieger meſſerſchmidt, wie auch wider den Vlrich Lipen, wie das Sie den Soldatten Andreas . . . vnd noch Einn Einſetzen, ſchuhnegel klein vnd groß machen laſſen, da doch die Soldatten Iren Lohn haben vnd Sold, Inen Schaden dun . vnd Sie Ire beſchwerden haben mit ſtewren, an kriegsanlagen, Soldatten zu haben, vnd andere beſchwernußen mehr, wie Einem Jeden burger wol bewuſt. Iſt Inen derohalben von denn Zwelffen nidergelegt vnd abgeſchafft wordenn, welches Sie auch verſprochen, demſelben nachzukommen vnd mießig zu Sthenn.

Peſtilenz.

Ao 1636 den 20 Jener haben mir fürgeſetzen (ſchon nach einem halben Jahr) widerumb gewelt, wie ander Zünfften dergleichen auch. Vrſacch war dieſe, die weill den ſomer zuuor der getrew Gott vnß alhie mit der ſeych vnd Straff der Beſtellentz haimgeſucht, dardurch fill ehrlich Leut dahin gerafft vnd geſtorben. Gott woll vnß ferner vor ſolcher Seich behieten!

Feuersbrunſt.

a 1644 den 11. May war Brunſt beim Hammer vnd Teüſchen Haus.

Sammlung unter der Schmiedezunft zur „Ableynung" der Franzoſen und Schweden.

Lauß deo Ao 1648 den 10 December in Vlm. Habet vnnßere groß Ginſtige gebietende verornete Herrn iber die Handswerckher alle Rotten vnnd Zünfften zu Samen fordern Laßen vnnd Inen vorgehalten, wie daß der Allmechtige Gott den Lieben friden vnnß Beſchert Solches mit Einem großen gelt die Felckher Alls Frantzceſchiſch vnnd Schwediſch ab zu Leynen, greßers vnglickh ſtadt vnnd Land zu verhüten, Solches vnß auch angezegt vnnd vermanet. Deßwegen mir Ein jeden In Sunder heit vermanet hehr zu geben was In ſeinem Vermegen ſey. Wie hernach folgt:

Adj 12 December	verlegt Süma Leberwurſt KupferSchmid.	10 fl	12 Dec. eod.	Züllvöſter Eberhart haffner	50 fl
			eod.	Toma Miller Hufſchmid . . .	10 fl
eod.	der Maurer Handtwerckh . . .	50 fl	eod.	der jung Hanß Oeſterlè. . . .	15 fl
eod.	Veit Schmid Maurer	50 fl	eod.	Willem Klem Hufſchmid . . .	30 fl

12 Dec.	Johann Haß Goltſchmid . . .	10 fl
eod.	Jerunamuß Vlſtadt Goldſchmid .	10 fl
eod.	Sebaſtian Kienlin Golt Schmid .	10 fl
eod.	Jerg Heyle Ladtderner	10 fl
eod.	Hanß Dipolt Allgeher Radt Schmid	10 fl
eod.	Hanß Reichert Deber (Deuber) .	10 fl
eod.	Ambroße Mans Haffner	10 fl
eod.	Lienhart Humel Sporer	20 fl
eod.	Johann Jeger Ladtderner . . .	50 fl
eod.	Ludwig Schwartz Haffner . . .	5 fl
eod.	Hartmann Schwartz Haffner . .	10 fl
eod.	Martte Lang kandtengießer . .	50 fl
eod.	Ludwig Meyer Kupfferſchmid .	5 fl
eod.	Lienhardt Schitahellem Huff-Schmid	10 fl
eod.	Lorentz Mayer Stadt Schloſcher	30 fl
eod.	Andtdonne Keßborer Goltſchmid	25 fl
12Dec.	HanßJerg Schwentzle NagelSchmid	10 fl
eod.	herr Zunfft Meiſter Seyler . . .	100 fl
eod.	herr Zunfft Meiſter Martte Wieſt	15 fl
eod.	Johann Leipheimer Hamer Schmid	50 fl
eod.	Nickhleß Clauß Kupfferſchmid .	10 fl
eod.	Michel Butz Schloſcher	10 fl
13 Dec.	Hanß Vhre Roßmeyer Ladtderner	5 fl
eod.	Aberham Draub Schloſcher . .	10 fl
eod.	Jacob Wachter Kupffer Schmid .	10 fl
eod.	Hanß Keßborer Golt Schmid . .	50 fl
eod.	Sebaſtian Hepp Kupffer Schmid	15 fl
eod.	Hanß Baur Golt Schmid . . .	40 fl
eod.	Hanß Michel Minßinger Kupffer Schmid	5 fl
eod.	Michel Zeiner Eiſehamer Schmid	10 fl
eod.	Hanß Pfeler Spitel Schmid . .	5 fl
	Summa	835 fl

Die alten Herren von Schwendi [1]).

Von den Herren von Schwendi iſt Wilhelm von Schwendi der erſte, über den ſichere Angaben vorhanden ſind.

Es erſcheinen zwar ſchon a. 1311 ein Albrecht von Schwendi, 1368 ein Erasmus von Schwendi, 1374 ein Oswald von Schwendi auf den Turnieren, allein es fehlen alle ſicheren, beſtimmteren Nachrichten über dieſelben. Im Sempacher Krieg 1386—1388 ſcheint die Familie von Schwendi in Entlibuch ſehr gelitten und dann eine neue Niederlaſſung in Schwaben gegründet zu haben. Wilhelm von Schwendi diente in ungariſchen Kriegsdienſten und wurde von Kaiſer Max I. unter die Barone des Reichs aufgenommen, das alte Wappen derer von Schwendi aber mit einem gelben einfachen Adler im ſchwarzen Felde vermehrt. Wilhelm war verheiratet mit einer Juliana von Hörebach und hatte acht Kinder: 1. Wilhelm, 2. Ruland, von dem eine eigene elſäßiſche Linie derer von Schwendi abſtammt, 3. Dietrich, kaiſerlicher Oberſt, 4. Karl, Domherr von Regensburg, 5. Sebaſtian, geſtorben auf einer Reiſe zu Paris, 6. Barbara, 7. Clara und 8. Regina. Wilhelm ſtarb im hohen Alter am Donnerstag nach St. Martinstag anno 1506 und liegt zu Schwendi in der untern alten Kirche (jetzige Kapelle) begraben.

Ihm folgte ſein Sohn Wilhelm von Schwendi, der mittlere genannt. Er war hoch erfahren in geiſtlichen und weltlichen Rechten und vom ſchwäbiſchen Kreis in wichtigen Geſchäften gebraucht. Mit ſeinem Bruder Ruland war er auf dem Turnier zu Ingolſtadt a. 1484. Er ehelichte Barbara von Staigach, Freiin von Dellmenſingen und Gammerswang. Er hatte 6 Söhne und 1 Tochter Veronica, welche Burkhard von Stadion ehelichte und die 1569 ſtarb. Der Sohn Johann von Schwendi heiratete Agnes von Notzingen, ſtarb aber ohne Erben 1539. Der andere Sohn Wilhelm, der jüngere genannt, vermählt mit Barbara von Habsperg und nachher mit Veronika von Hohenembs, gründete eine dritte Linie derer von Schwendi — die brandenburgiſche. Wilhelm, der Vater, ſtarb zu Schafhauſen, wo er wohnte, 1522.

Ihm folgte ſein dritter Sohn, Marquart von Schwendi. Er war augsburgiſcher Rath. Schaffte in ſeinem Leben viel Gutes, erbaute, fundirte und dotirte anno 1561 die Pfarrkirche zu Schwendi ad ſetum Stefanum; auch fügte er einen zweiten Theil an das Schloß. Er ſtarb den 7. Mai 1564 und liegt zu Schwendi in dem Chor der Pfarrkirche begraben. Seine Gattin war Dorothea von Stain zu Rechtenſtain und ſeine Kinder: Johann, Domherr von Salzburg und Regensburg, Alexander, Friedrich, Katharina, ſpätere Schenkin von Caſtel, Anna, ſpätere Freiin von Rodt, Sabina, ſpätere von Wertenſtein zu Dellmenſingen.

[1]) Anm. d. R. Dieſe Mittheilungen verdankt die Redaktion dem inzwiſchen verſtorbenen Pfarrer Zoll in Schwendi, deſſen Quelle der „Schwendier Lorbeerbaum“ war, eine in der Pfarrregiſtratur zu Schwendi aufbewahrte genealogiſche Arbeit eines Joh. B. Endreß, Kandidaten der Theologie und beider Rechte in Argen von 1695.

Vergl. die OA.Beſchr. v. Laupheim S. 248 und die im Ulmiſchen Urk.B. S. 24, ſowie in dieſer Zeitſchrift Jahrgang 1880 S. 202. 210. 211. 217. 219 und Jahzgang 1881 S. 95 genannten Glieder der Familie v. Schwendi.

Da der älteſte Sohn ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet hatte, kam zur Herrſchaft der zweitgeborene Alexander von Schwendi. „Iſt geboren an unſer Frauen Verkündigungstag den 25. März 1541“, hat ſich verehelicht mit Regina Vöhlin, Freiin von Frikenhauſen zu Illertiſſen, am 22. Juni 1573. Er war Kriegskommiſſär ſeines Vetters, des Generals Lazarus von Schwendi in Ungarn und von dieſem als Erbe eingeſetzt. Sein Sohn Marquart wurde Domherr in Augsburg, Paſſau und Salzburg und gründete zu Paſſau die Wallfahrt Maria Hülf, die heute noch florirt. Nach Schwendi ſtiftete er das ſchöne Bild Maria Hülf, eine Kopie des Paſſauer Bildes, das noch in der Pfarrkirche bewundert und verehrt wird, dann noch vorhandene ſchöne Kelche etc. Er liegt zu Paſſau begraben bei den Kapuzinern, † 29. Juli 1634. Der zweite Sohn von Alexander hieß Ehrhard und fiel vor Gran gegen die Türken a. 1595 den 18. Juli. Alexander ſelbſt ſtarb zu Schwendi a. 1608 den 24. Februar und liegt in der Pfarrkirche begraben, ebenſo ſeine Frau, † 1623. Von nun an ſchreiben ſich die Herren von Schwendi auch Herren von Hohenlandsberg, da ein 40jähriger Prozeß um dieſe Herrſchaft mit dem Hauſe Fürſtenberg zu ihren Gunſten entſchieden worden war.

Dieſen Titel führte gleich Maximilian von Schwendi, dritter Sohn Alexanders, geboren zu Burgberg im Allgäu 1587, vermählte ſich mit Maria von Leonrodt, geb. zu Trugenhofen 1597 [1]). Er ſtarb als biſchöflicher Hofmarſchall zu Eichſtätt 1659. Sein Sohn, Stefan von Schwendi, fiel im Duell 10. Mai 1640 mit einem Herrn von Gemmingen zu Augsburg.

Ein zweiter Sohn „Franz von Schwendi“-Hohenlandsberg war geboren 1628 zu Konſtanz auf der Flucht ſeiner Mutter. Er ſtudirte zu Augsburg, Dillingen, Straßburg. Er bildete ſich aus in der „Ingenieur-, Conſtable-, Feuer- und Dreherkunſt“ und zeigte ſich vor ganz Straßburg als ein Feuerwerkskünſtler auf der Ill. Dann gieng er nach Paris, kam an den Hof Ludwig XIV. und zeichnete ſich hier beſonders als gewandter Reiter aus. Sein Hauptſtück war, daß er auf einem Sattel ohne Gurt ritt und dann mit ſammt dem Sattel vom Pferde ſprang, „dergleichen was zu unternehmen ſich keiner in der ganzen Univerſität getraute.“

Franz vermählte ſich erſtmals mit Maria Renata Fugger, Gräfin von Kirchberg und Weißenhorn, geb. 1630. Da die Ehe kinderlos war, und verſchiedene Mittel keinen „Effekt“ thaten, wurde auf den Rath der medicorum die Frau Gemahlin in das Thalfinger, unweit Ulm gelegene Geſundheitsbad geſchickt, welches aber unglücklich den 23. Sept. 1869 die Frau hinweggenommen hat und hoffentlich in die ewige Seligkeit überſetzt. Auch ſeine zweite Gemahlin war eine Gräfin Fugger, geb. zu Stettenfels im Württemberger Land 1650. Von ihr ſtammen 2 Kinder: Marquard und Johanna geb. 1672. Marquard ſtarb 18 Jahre alt als Student von Dillingen zu Schwendi und Johanna heiratete nun als Erbin des Guts den Grafen Albrecht von Oettingen, geb. 1663. Die Hochzeit war zu Oettingen am 26. Juni 1689. Mit dieſer Johanna v. Oettingen iſt die uralte Familie Schwendi, wenigſtens Schwendier und Elſäßer Linie ausgeſtorben.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. Januar 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Herr von Kaulla und Profeſſor Dr. Höchſtetter in Ulm. An Geſchenken ſind eingegangen: von einem ungenannten Gönner des Vereins zwei Medaillen, von Dr. Pfleiderer ſeine Schrift über Albrecht Dürer. Profeſſor Dr. Knapp hält einen Vortrag über Thomas Abbt.

Sitzung vom 1. Februar 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen E. Waibel, Fabrikdirektor in Kuchen. Von Finanzrath Liſt wird ein Steinbeil aus einem Indianergrabe in Honduras als Geſchenk übergeben. Kaſſier Leube legt die Jahresrechnung ab, welche gutgeheißen wird. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über Ulrich von Enſingen und den Straßburger Münſterthurm.

Sitzung vom 7. März 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Med. Dr. Prinzing und Frau Bertha Ruoff in Ulm. Dr. Leube übergibt als Geſchenke zwei Hufeiſen aus dem Torf bei Söflingen, ein botaniſches Buch Deliciae ſilveſtres etc. von Leopold und einen Springerlesmodel. Bei der hierauf vorgenommenen Ausſchußwahl werden die bisherigen ſechs Ausſchußmitglieder wieder auf zwei Jahre gewählt. Kaufmann Kornbeck hält einen Vortrag über das Ulmiſche Patriziat, und Landgerichtsdirektor v. Schad theilt anknüpfend hieran Einiges mit über Hans Schad, geb. 1575.

[1]) Anm. d. R. Er hatte 1632, als die Schweden in Ulm lagen, ſchwer zu leiden, ſein Schloß wurde geplündert und er in die Gefangenſchaft nach Ulm geſchleppt, ſeine Familie floh nach Konſtanz.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die römiſchen Schanzwerke am Donaulimes.

Von Profeſſor Dr. E. Paulus.

Bisher wurde den römiſchen Schanzwerken an oder in der Nähe des von Lorch bis Eck, OA. Ellwangen, durch Württemberg ziehenden Donaulimes weniger Beachtung geſchenkt, als der Feſtſtellung der Linie ſelbſt, und doch iſt ihre Zahl eine überraſchend große; es ſei mir deshalb vergönnt, hier die Ergebniſſe meiner neueſten Forſchungen in Kürze vorzuführen. Werfen ja doch dieſelben oft merkwürdige, die Geſchichte des Ausgangs der Römerherrſchaft in unſeren Gauen manchfach ergänzende oder beſtätigende Streiflichter. Beginnend beim Römerkaſtell bei Lorch, wo jetzt das Kloſter ſteht, zieht die Donaulimesſtraße als 12 Fuß breite, hochaufgedämmte, gemörtelte Steinſtraße möglichſt in langen geraden Strecken über Schluchten und Berge nach Gmünd, beim Salvator herabkommend ins Remsthal, läuft im Remsthal fort bis Unterböbingen, von hier an auf die Höhe zwiſchen Rems und Lein, überſchreitet bei Hüttlingen den Kocher, bei Schwabsberg die Jagſt, bei Röhlingen die Röth, bei Pfahlheim die Sechta, und verläßt bei Eck das Königreich, um vor Weiltingen im Bayriſchen über die Wörniz zu gehen. Im Ganzen und Großen hält ſie genau die gerade Linie zwiſchen dem Hohenſtaufen und dem Heſelberg, am Nordrand des Rieſes, dem höchſten Berg des fränkiſchen Jura, ein. Vom Brackwanghof, nordöſtlich von Unterböbingen, ſucht ſie die Waſſerſcheiden und läuft, die kurzen Thalübergänge abgerechnet, auf beherrſchenden Höhen. Aber vom Brackwanghof aus läuft auch ein Strang genau weſtlich ſtets auf der Waſſerſcheide zwiſchen Rems und Lein bis an den Rheinlimes bei Pfahlbronn. Was war nun die eigentliche Grenzſtraße? Die von Unterböbingen ins Remsthal herab und ſtracks auf das Kaſtell bei Lorch zuſchießende, oder jene ſtolz auf der Leinhöhe, immer weithin beherrſchend nach Pfahlbronn ziehende?

Nimmt man die Bauart beider Straßen, ſo erſcheint die ins Remsthal gehende als die eigentliche offizielle Limesſtraße, ſagen wir die „römiſche Reichspoſtſtraße“. Von der bayriſchen Grenze bei Eck hält ſie ihre gemörtelte Bauart feſt, während die beim Brackwanghof genau weſtlich abzweigende nichts iſt als eine uralte, längſt vor den Römern beſtehende, von dieſen nur benützte und im Stand gehaltene Hochſtraße, die freilich an ſtrategiſcher Wichtigkeit die andere weit hinter ſich läßt. Aber wir müſſen uns überhaupt an die Anſicht gewöhnen, daß die eigentlichen Grenzen des Römerreichs nicht jene Straßen ſind — Straßen können keine Grenzen ſein, die vertheidigt werden müſſen — ſondern daß die eigentlichen Grenzen einige Stunden vor den Straßen anzunehmen ſind, daß womöglich tiefe Längenthäler mit ſtarken Waſſerläufen die Grenzen bildeten, und daß das Land davor weit und breit wüſt und öde liegen blieb. Dieſe Grenzſtraßen waren da ſowohl zum raſchen Verkehr, wie auch als Allarmirlinien und als Grundlinien für die Bewegung der Truppen. Die Mörtelſtraße muß als der eigentliche Rückenmarksſtrang des römiſchen Vertheidigungsgebiets angeſehen werden. Sie läuft mitten durch den 4—6 Stunden breiten Vertheidigungsgürtel der Römer. Hart an ihr lagen, in der Entfernung von je einer römiſchen Meile (= 1000 Doppelſchritten = 5000 röm. Fuß = einer ſtarken Viertelſtunde), Thürme oder auch ſogen. „Burſtel“, d. i. Burgſtälle,

von denen die Mehrzahl noch erhalten iſt oder wenigſtens ihre Stelle noch nachgewieſen werden kann. Außerdem lagen in mäßiger Entfernung, meiſt kaum eine Viertelſtunde, hinter der Mörtelſtraße und ſo ziemlich genau im Abſtand von je vier röm. Meilen feſte Lager oder feſte Wohnplätze. Die Abſtände ſind wie bei den Thürmen und Burgſtällen nicht mathematiſch genau, weil ſich die Römer ſtets eng an die Bodengeſtalt anſchloßen. Die größeren Lagerplätze ſind alle noch nachzuweiſen: der Kloſterberg bei Lorch, die Etzelburg bei Gmünd, die Verſchanzung auf dem Gügling bei Oberbettringen, das Bürgle bei Unterböbingen, das Kaſtell auf dem Schnaitberg, längſt in eine mittelalterliche Burg verbaut, das feſte Lager bei Onatsfeld, der „Burſtel“ und dahinter die große Niederlaſſung bei Buch, dann Röhlingen, das auf einem alten Kaſtell gelegen ſein muß, im Orte ſelbſt noch tiefe Gräben. Weiter das feſte Lager zwiſchen Halheim und Riepach, das große doppelte Lager bei Bergheim an der bayriſchen Grenze; endlich gehört hieher das nur eine Stunde hinter der Limesſtraße gelegene Aalen (Aquileja) und der ſüdlich davon gelegene „Burgſtall“, wieder ein römiſches Kaſtell. Hievon ſind bis jetzt auch als Wohnplätze erkannt die Etzelburg bei Gmünd, das Bürgle bei Unterböbingen, Buch, Röhlingen und natürlich Aalen. Die noch wohlerhaltenen feſten Lager bei Onatsfeld und bei Halheim haben gleiche Abmeſſungen, je 140 Schritt oder 350 Fuß im Geviert, die Doppelſchanze bei Bergheim hat im Ganzen 210 Schritt (525 Fuß) Länge bei 125 Schritt (312 Fuß) Breite. Die Wälle ſind meiſt zwei Mann hoch, vom Graben aus gemeſſen. Die Burgſtälle bei Buch und Pfahlheim ſind kleinere Doppelkaſtelle, beſtehend aus einem höheren und einem niedrigeren. Der bei Buch iſt noch wohl erhalten, man ſieht ihn von der Bahnlinie aus rechts, wenn man von Goldshöfe nach Schwabsberg fährt. Beim Vorbeifahren erſcheint er nicht gerade groß, anders wenn man ihn beſteigt. Es iſt ein an allen 4 Ecken ſchön abgerundeter, heute noch 45 Fuß hoher Erdhügel, mit einem oberen Durchmeſſer von 35 Schritt, rings von einem Graben mit Ringwall umgeben; vorne an der Thalſeite gegen den Limes einſt in Seen, jetzt in Sumpf ſtehend; gegen rückwärts, an der Seite gegen das Plateau, ſchließt ſich, etwas niedriger als der Hügel, ein quadratiſches feſtes Lager, umgeben mit Wall und Graben von ca. 60 Schritt Seitenlänge. Der vordere Hügel iſt faſt von unten an künſtlich aufgeſchüttet. — Ganz wie dieſer Hügel nun, nur bald größer, bald kleiner, ſind alle dieſe römiſchen Burgſtälle, „Burſtel“ oder „Buſchel“, wie die Bauern ſagen, gebaut, halb Wachhügel halb Kaſtell; ſie ſind nicht kreisrund, wie unſere rieſigen Grabhügel, ſondern quadratiſch mit weithin abgerundeten Ecken, ſo daß ſie oberflächlich betrachtet rund erſcheinen, die Quadratform kommt aber bei genauer Meſſung ſtets zu Tage. Faſt immer waren ſie auf mehreren Seiten durch natürliche oder künſtliche Seen oder Sümpfe gedeckt. Einer der großartigſten Burſtel war der jetzt abgetragene beim Freihof; er hatte 800 Fuß im Umfang und erhob ſich auf einer der höchſten bis zu 1950 Fuß hinanſteigenden Stelle der Limesſtraße. Im Mittelalter wurden mitunter auf dieſe Burgſtälle kleinere Burgen gebaut, ähnlich wie auf die koloſſalſten unſerer Grabhügel.

Zu den Verſchanzungen vor der Limesſtraße gehören zuerſt die an der von Pfahlbronn ausgehenden Hochſtraße; ſie zeigt in ihrem Rücken ſüdöſtlich von Alfdorf Reſte eines Burſtels, bei Pfersbach ein kleineres quadratiſches Kaſtell von 50 bis 60 Schritt Seitenlänge; das Lindacher Schloß mag auch auf römiſcher Anlage ruhen. Die Schanzen nördlich des oberen Leinthals, das ſelbſt wieder eine treffliche Vertheidigungslinie bildete, ſind längſt ſchon in der archäologiſchen Karte von Württemberg verzeichnet, bis jetzt unbekannt aber blieben die zwiſchen der unteren Lein und dem Kocher. Weſtlich von Schechingen, an der jähen, ſüdwärts

ziehenden Schlucht des Federbachs liegt der „Judenkirchhof“ im gräfl. Adelmannſchen Walde. Das iſt ein römiſches Kaſtell in beſter Form, noch wohl erhalten und unberührt vom Strom der Zeiten, auch niemals vom Mittelalter benützt. Die 350 Fuß im Durchmeſſer haltende Hauptverſchanzung iſt ein zweimal mit Wall und Graben umgebenes Lager, mit 4 weithin abgerundeten Ecken und mit vortrefflicher Benützung des tiefen Abhangs der Waldſchluchten. In dem nach Norden gelegenen vorderen Graben fließt eine Quelle, und es wurde deshalb auf dieſer Seite eine beſondere dreieckige Vorſchanze angelegt. Innen im Lager ſind zwei Trichtergruben, was darauf hinweiſen mag, daß hier deutſche Soldtruppen lagen. — Eine Stunde nördlich vom Judenkirchhof liegt wieder ein römiſches Kaſtell, nur etwas kleiner, die Eulenburg bei Algishofen, hart am Kocherufer, das hier felſenſchroff anſteigt, es iſt ein ſehr feſtes, von einem tiefen Graben umfangenes Rechteck von 170 Fuß Länge bei 120 Fuß Breite. Gehen wir das Kocherthal aufwärts, alſo öſtlich, ſo treffen wir eine Stunde öſtlich Algishofen einen echten Burſtel bei Wöllſtein, jetzt ſteht ein mittelalterlicher Thurm mit Kapelle darauf, weiterhin einen größeren bei Waiblingen, worauf ſpäter die Burg Waiblingen errichtet wurde; hier iſt die Burſtelform noch ganz unverkennbar, der Ringwall trefflich erhalten. Auch ſüdlich hinter dem ſo wichtigen Abtsgmünd, wo Kocher, Lein und Laubach zuſammenkommen, ſcheint auf dem „Bürgle“ zwiſchen dem Lein- und dem Laubachthal eine römiſche Schanze geweſen zu ſein. Aber die Römer griffen ſelbſt über den Kocher hinaus. Dreiviertel Stunden nördlich von Abtsgmünd liegt im tiefverborgenen Waldthal der Adelmannsfelder Roth das „heidniſche Wehr“. Quer über die Sohle des engen Thales läuft vom linken Thalabhang aus ein ſtarker Damm bis an das Flüßchen, und am rechten Thalabhang erhebt ſich genau in der Verlängerung dieſes Wehrs ein echter römiſcher mit Graben umgebener Burſtel. Die frei gelaſſene Strecke iſt kurz und war ohne Zweifel durch Schanzpfähle geſchloſſen. Einen Erddamm ganz herüber zu führen, geſtattete das oft ſehr raſch und kräftig anſchwellende Flüßchen nicht. Aber damit nicht genug: kaum hundert Schritte weiter oben liegt auf der linken Thalſeite, ganz verſteckt und in der Mitte zur Trichtergruhe vertieft, wieder ein von einem Graben umgebener Burſtel. Kam der Feind das Roththal herab und ſtieß an das „heidniſche Wehr“, ſo konnte ihm die Beſatzung des zweiten Burſtels in den Rücken fallen. Derſelbe macht ganz den Eindruck eines Hinterhalts, ähnlich wie die gleichfalls an der linken Thalſeite des Roththals eine Stunde weiter oben, alſo weiter nördlich, beim Burgſtallhof gelegene Verſchanzung, die den Aufſtieg auf das Liasplateau von Ramſenſtruth ſchützte.

Wir treten hiemit ins Oberamt Ellwangen. Hier war vor allem das den Limes quer durchſchneidende Jagſtthal zu ſichern. Auf dem linken Jagſtufer liegt eine Viertelſtunde weſtlich von der Stadt Ellwangen der große Burſtel von Rotenbach, ſpäter baute man eine Burg darauf; ſüdöſtlich von Ellwangen im Walde Burgholz ein weiterer Burſtel, dann aber liegt gerade nördlich der Stadt auf dem rechten Jagſtufer die Rinderburg, eine der größten und feſteſten Kaſtellanlagen am Donaulimes. Es bildet ein Quadrat von 200 Schritt oder 500 Fuß, dreifach durch Wall und Graben vertheidigt, die Wälle dreimal mannshoch. Das Kaſtell liegt beherrſchend auf einem weit ins Jagſtthal vorgeſchobenen, aber nach allen vier Seiten hin ganz ſachte abfallenden breiten Hügel, der beſte Beweis, daß es urſprünglich keine mittelalterliche Anlage iſt. Aber im Mittelalter wurde auch dieſes zu einer Burg, der Rinderburg, benutzt. Die Rinderburg liegt zwei Stunden nördlich vom Limes, ebenſoweit nördlich liegt der Burſtel von Muckenthal und der große von Wörth, beide ſpäter mit Schlößchen beſetzt. Die äußerſten Vorſchanzen gehen überhaupt, auch am Rheinlimes,

nicht viel über zwei Stunden über die Hauptlinien hinaus. Näher, nur eine Viertelſtunde vor der Limesſtraße, liegt wieder, um das Muckenthal oder Röththal, das bei Röhlingen den Limes ſchneidet, zu ſperren, das große Kaſtell bei Röthlen, ſpäter auch mit einer Burg, aber die römiſche Anlage iſt noch gut erkennbar, und zwiſchen dem Röthler Kaſtell und dem Muckenthaler der kleine, erſt jetzt durch die Ausholzung des „Buſchelwald“ zu Tag gekommene, noch wohl erhaltene Burſtel, der kleinſte, aber eben deshalb einer der lehrreichſten von allen. Dann eine Viertelſtunde vor dem Limes das Kaſtell in Niederroden, weſtlich von Stödtlen, von mittlerer Größe, mit 60 Schritt Seitenlänge.

Südwärts, d. h. rückwärts hatte die Mörtelſtraße einen feſten Halt am nahen Trauf der ſchwäbiſchen Alb. Nur eine Stunde läuft dieſer felſige, eine natürliche Vertheidigungswand bildende Albtrauf hinter der Limesſtraße her bis an die Ecke bei Oberalfingen; von da zieht er oſtwärts, ſpäter ſüdoſtwärts, die Straße aber nordöſtlich, ſo daß der Raum zwiſchen beiden immer breiter wird. Deshalb wurden zwei weitere Linien von Befeſtigungen in dieſen Raum eingeſchoben, und hatte ſo der von Norden andringende Feind einen mehrfachen Ring zu durchbrechen, bis er nur einige Stunden weit vorwärts kam. Die von Schwabsberg (an der Jagſt) eine Strecke weit genau öſtlich ziehende Limesſtraße bricht bekanntlich nach einer Stunde ſcharf nach Nordoſten aus und behält dieſe Richtung bis ins Bayeriſche, aber in der öſtlichen Verlängerung geht über Killingen, Zöbingen, Unterſchneidheim, Nordhauſen gleichfalls eine verſchanzte Römerſtraße. An oder in ihrer Nähe liegen zahlreiche Befeſtigungen. Bei Weiler, 1/4 Stunde hinter der Limesſtraße, ein noch vollſtändig erhaltener Burſtel; in Haiſterhofen Burſtel ſammt Lager; hinter Killingen ſteht der hohe, das Land weithin beherrſchende Hornberg, er trägt ein mächtiges Kaſtell, innen gemeſſen 70 auf 80 Schritt haltend, noch wohl erhalten. In Lippach Reſte eines Burſtels und weiter öſtlich eine lang vor dem ſteilen Erbisberg hinziehende Schanze; weiter am Südrand von Zöbingen ein ſchöner Burſtel mit Quelle im Graben, wie es bei den meiſten der Fall iſt. Er liegt ſehr hoch, gleich wie die bei Walxheim, Nordhauſen und Zipplingen. Das ſind mitten auf den Hochrücken aufgeſchüttete Berge mit Waſſergraben und Ringwall umher. Von ihnen aus konnten weithin Zeichen gegeben werden. Der ſchönſte dieſer Burſtel, heute noch der Stolz der Umwohner, iſt der bei Nordhauſen. Derſelbe hat oben auf der Wallkrone 76 Schritt, unten im Graben 210 Schritt im Umfang und bildet oben eine große, 7 Fuß tiefe Trichtergrube, wohl um Schutz gegen den Wind zu gewähren. An ihn ſtieß ein großes feſtes Lager, gegen 300 Schritt im Geviert haltend. Dann ſtehen in Unterſchneidheim im Sechtathal drei Burſtel, einer davon mit einem jetzt beinahe abgetragenen feſten Lager neben ſich. Im hochgelegenen Zipplingen wieder ein Burſtel, und einer weſtlich davon auf der Höhe. Eine weitere Linie von Befeſtigungen bildet die ſchon nahe vor dem Albrand herziehende, von Weſthauſen ausgehende. Hier in Weſthauſen wieder drei Burſtel, einer davon auch mit einem feſten Lager hinter ſich; bei Mohrenſtetten, Schönberg und Stetten je ein Burſtel, in Röttingen wieder drei Burſtel mit einem Lager. Dann Baldern, dieſer das ganze Vorland beherrſchende freiſtehende Berg war jedenfalls von den Römern beſetzt, an ſeinem Fuß überall Reſte römiſcher Gebäude und Bildwerke. Weiterhin in Kerkingen ein kleineres Kaſtell; bei Jagſtheim eine große viereckige Schanze. Auch bei Bopfingen und Trochtelfingen ſind Schanzwerke römiſcher Geſtalt. Als letzte und markirteſte Linie dieſes Syſtems hebt ſich in Württemberg, wie ſchon bemerkt, der Albrand ſelbſt vom Hohenſtaufen bis zum Ipf, beides Berge, die ſchon vor den Römern von den Völkern zu feſten Opferbergen auserkoren w[illegible]

wovon der Ipf noch ganz gewaltige Verſchanzungen zeigt. Kein Berg aber war für die Römer ſo wichtig, als der Hohenſtaufen. Der Blick von ihm herab beherrſcht das ganze Dreieck zwiſchen Alb, Odenwald und Vogeſen, ja man ſieht ſogar rückwärts bis an die Alpen. Er liegt faſt ganz genau im Scheitel des ſpitzen Winkels, den die zwei Hauptrichtungen der beiden Limesſtränge, des Rhein- und des Donaulimes, bilden. Mag man noch ſoweit nordwärts oder nordoſtwärts auf dieſen Linien fortziehen, immer wieder taucht des Hohenſtaufens blaues Haupt am Himmel auf; früher, als es noch mit Thürmen bekrönt, ſtand es noch höher und kräftiger.

So gut wie genau gleichlaufend mit den beiden großen Grenzſtrömen des römiſchen Reiches, mit dem Rhein und mit der Donau, ſind die beiden Limesſtränge mit ihren Vor- und Rückſchanzen gezogen, und zwar ſparen ſie bei uns in Württemberg in ihrem ſpitzen Winkel ein Gebiet aus, das zu den unbetretbarſten, zerriſſenſten, waldigſten und völkerärmſten noch heute gehört; es iſt das Keuperrücken- und Schluchtengewirr der Welzheimer, Murrhardter, Mainhardter, Limpurger und Ellwanger Berge. Ein Gebiet, in dem viele Wohnſitze erſt im vorigen Jahrhundert angelegt wurden. Dieſes Gebiet mag damals ſo gut wie unbewohnt geweſen ſein, nur einige uralte Hochwege gingen auf den langen Waſſerſcheiden hin und bewirkten die nächſte Verbindung zwiſchen Neckar und Donau. Dieſes Keupergebiet betraten die Römer nur nothgedrungen, nur mit dem Rheinlimes, während der Donaulimes mit ſeinen Vorſchanzen faſt überall nur bis an die Ränder der Liasflächen ausgreift. Die Schlacht im Teutoburger Wald, wo das römiſche Heer eben in Keuperſchluchten elendiglich ſtecken blieb, mag den Römern dieſe Gebirgsart gründlich verleidet haben, ſie hielten ſich auf den Liasfetzen bei Frickenhofen, Schechingen, Ellwangen. Ihre nördlichen Grenzen konnten z. Th. natürliche ſein, wie das von Oſt nach Weſt ziehende mittlere Kocherthal. Immer wieder und wieder ſuchten die Römer vor ihre Linien Längenthäler zu bekommen, deshalb läuft auch der Limes im Bayriſchen nicht bei Kelheim, ſondern zwei Stunden weiter oben an die Donau. Dadurch hatten ſie auf lange Strecken das tiefe leicht zu vertheidigende Altmühlthal 2—2½ Stunden vor ihrer Grenzſtraße als erſte Vertheidigungsſchranke. Oft aber rißen ſich die Thäler quer durch die Limeslinien, ſo beſonders das Jagſtthal. Es galt deshalb, dieſe Thäler auf alle Weiſe zu ſperren; hier finden wir die meiſten Sperrforts, möchte ich ſagen. Außerdem war ein Hauptmittel des Schutzes das Verſumpfenlaſſen der außenliegenden Thäler, ſowie das Spannen zu Seen faſt jedes Thälchens. Burſtel und Kaſtelle waren faſt ausnahmslos von Seen umgeben, es erhielten ſich noch viele, eine noch größere Zahl iſt ausgetrocknet, oft erſt in dieſem Jahrhundert. Die langſam und flachufrig daherſchleichenden Waſſer gerade der Ellwanger und Dinkelsbühler Gegend eigneten ſich trefflich zu Weiheranlagen. Selbſt auf den Höhen waren Weiher angelegt; ihre Anzahl war erſtaunlich groß, wie heute noch die Flurkarten beweiſen. — Gerade auch an uralten Hochſtraßen legten die Römer Kaſtelle an; ſo liegt das Kaſtell bei Algishofen ebenda, wo der von Oehringen über Hall und dem Einkorn und dann ſtets auf der Höhe laufende „Hochweg“ den Kocher überſchreitet; der große Burſtel bei Rotenbach da, wo die von Weſten, von Kaiſerbach am Rheinlimes herkommende „Hochſtraße“ das Jagſtthal betritt.

War auch in Friedenszeit die Zahl der Grenztruppen, die hier zugleich wohnten, nicht beträchtlich, beim Anſtürmen großer deutſcher Heere wird das römiſche gleichfalls gewachſen ſein. Daß es den Römern blutigſter Ernſt war, dieſe Gegenden, die den Zugang zu der nicht ſchwer zu überſchreitenden oberen Donau bildeten, Abſchnitt um Abſchnitt zu halten, beweist die Menge dieſer Schanzwerke, die aus

verſchiedenen Zeiten ſtammen mögen; viele wohl erſt aus dem 3. Jahrhundert, als um die Mitte deſſelben, wie Stälin ſagt, „an der ganzen Reichsgrenze die Erhebung deutſcher Völker wie ein dumpfrollendes Meer anſchwoll und hereinbrach“. — Und weiter heißt es, nach einem Bericht des Vopiscus: „Noch brachte Probus († 282) den Alemannen, als ſie nach Aurelians Tode den Grenzwall von neuem erobernd überſtiegen, eine ſchwere Niederlage bei, trieb ſie über den Neckar, der hier zum erſten mal vorkommt, und die Alb zurück — er legte auf dem Boden der Barbaren feſte Lagerplätze an, und ſetzte Krieger dahin, gab allen Ueberrheinern, denen nämlich, welche er zur Wache beordert hatte, Aecker, Scheunen und Wohnungen“. So ſpät erſt mögen viele jener Schanzwerke entſtanden ſein, hiefür ſpricht auch der Umſtand, daß die meiſten nur Erdwerke ſind. — Verſetzen wir uns, ſo weit es möglich iſt, zurück in jene ferne Zeit, da muß dieſe Gegend ein merkwürdiges Antlitz gehabt haben. Vorwärts, dem Feinde zu, der undurchdringliche Virgundawald, dann ein weiter Strich vor dem Römerreich baumlos öde — dann die verſumpften Grenzthäler, auf der römiſchen Seite mit den erſten äußerſten Kaſtellen — und nun rückwärts überall das Land durchlöchert von großen Seen und Sümpfen, aus und an denen, wie breite Thurmrümpfe, jene Warthügel aufſtiegen, auf den beherrſchenden Höhen die ſtrammen Heerſtraßen hinziehend, hinter ihnen große verſchanzte Lager. Dann aber vor allem ausgezeichnet durch Thürme und Warthügel und ohne Zweifel durch eine Paliſſadenreihe an der Außenſeite geſchirmt, die gemörtelte hochaufgedämmte Limesſtraße ſelbſt, rückſichtslos in langen ſchnurgeraden Strecken hindurchziehend. Weiter, das ganze Gebiet überragend, die vor der Alb vorgeſchobenen Einzelberge mit ihren ſtarken Kaſtellen, zuletzt dahinter, als eine geſchloſſene Schanzwehr, der hohe, auch wo es nöthig war, verſchanzte Albrand ſelbſt, hinter dem auf dem Härdtsfeld ein Netz von Römerſtraßen nach den großen Garniſonsſtädten an der Donau ſich ſpannte, zur leichten Beförderung der Truppen an die bedrohten Punkte.

Heute noch macht in ſeinem vielfach zerſtörten Zuſtand dieſes Vertheidigungsweſen, von dem aus jederzeit zum Angriff vorgegangen werden konnte, einen großen Eindruck, zeugt vom ehernen Gang der Weltgeſchichte, der hier dröhnte, als es galt, daß die junge germaniſche Welt Herr werde über die tauſendjährige römiſche. Es wird noch verſchiedener Jahre voll zäher Forſchung bedürfen, um dieſes große Schanzenſyſtem, das ſich tief hinein nach Bayern fortzieht, ganz zu erkennen und wird das meiſt der Lokalforſchung, z. Th. auch dem Zufall überlaſſen werden müſſen. Grabungen in Werken mit wenig oder gar keinem Mauerwerk, wie dieſe Schanzen ſind, geben oft ſehr ſpäten Aufſchluß. Aber ſoviel darf heute ſchon als feſt angenommen werden, daß wir es mit Römerwerken zu thun haben, dafür ſpricht ihre Lage an den längſt nachgewieſenen römiſchen Straßen, ihre immer wieder ſich gleich bleibende, wie nach Modellen geſchaffte, der römiſchen Waffenrüſtung angepaßte Geſtalt, und ſprechen endlich die an verſchiedenen dieſer Werke ſchon gemachten römiſchen Funde. Aber, wie geſagt, es bleibt der Forſchung noch ein breites Feld, Stück für Stück dieſer Schanzwerke endgiltig nach allen Richtungen hin aufzuhellen.

Noch möchte ich hier eine Bemerkung über den Zug des Donaulimes von Lorch aus anfügen.

Von Lorch gieng die Straße oberhalb Hangendeinbach vorbei, hier ward ein kleines Kaſtell ausgegraben im Jahr 1842, weiterhin nördlich Kleindeinbach, hier am Waldrand ein römiſcher Burgſtall, dann über eine tiefe Schlucht ſüdlich an Wuſtenrieth vorbei und an den Salvator bei Gmünd. Gerade am Salvator liegt ein Burgſtall, Erdwerk, — derſelbe wurde bis jetzt überſehen, ich fand ihn erſt letzt Herbſt. Von Gmünd bis an den rothen Sturz von Unterböbingen muß

ſtraße auf der jetzigen Landſtraße gelaufen ſein, das iſt der kürzeſte und natürlichſte Zug, auf den mein Vater immer wieder zurückkam. Andere laſſen die Straße von Gmünd aus am rechten Remsthalabhang über faſt unbetretbare Schluchten und ſüdlich von Herlikofen vorbei ziehen, aber eine Straße zeigt ſich hier nirgends, wohl aber ein Schanzendamm ſüdlich Herlikofen über die ſchmale Hochfläche hin. Ferner müſſen hart an der Remsthalſtraße Burgſtälle geſtanden haben: es iſt die Burg Rinderbach bei der Georgsmühle, jetzt verſchwunden — der Burgſtall bei Burgholz noch mit ſchwachen Spuren und endlich bei Unterböbingen ſelbſt heißt die Flur am rothen Sturz ſüdlich des Straßenzuges „Burg", die Straße ſelbſt das „Teufelsſträßle", von da an läuft ſie in ſanfter Steigung auf die Höhe, ihr Zug iſt auf den älteren Flurkarten noch ganz zu verfolgen.

Ueber die Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthumsdenkmale

ſtellt uns die Direktion nachſtehende Mittheilung freundlichſt zur Verfügung:

Die Neuordnung und -Aufſtellung im Muſeum iſt während des Sommers vollendet worden. Daß dabei das Prinzip, ſyſtematiſch zu verfahren und das Gleichartige zuſammenzuſtellen, nicht bis zum ſtarren Schematismus durchgeführt wurde, dafür ſorgten ſchon die engen Räume; manches ſchwere Möbel und umfangreiche Bild mußte, aus Mangel an einem beſſern, eben am alten Platze bleiben. Doch iſt das Mögliche und Hauptſächliche geſchehen und damit auch für einen bevorſtehenden Umzug vorgearbeitet. Das Parterre enthält die etwas mager ausgerüſtete Waffenkammer nebſt Jagdgeräthe, Pferdegeſchirr, Schlitten u. ſ. w., die Folter- und Strafwerkzeuge, dann die um ſo reicher vertretene Schloſſerei und Schmiedekunſt mit verwandten Produkten der Gelbgießerei; in allen Stilarten, vom Romaniſchen bis zum Rococo, findet ſich hier Muſtergiltiges vereinigt.

Ein Zimmer iſt mit Glaswaaren gefüllt, zwei weitere nebſt einem Saal umfaſſen die Keramik, worunter die bekannte Murſchel'ſche Sammlung. Den bedeutſamen Mittelpunkt des erſten Stockwerks bildet das große, dem württembergiſchen Herrſcherhauſe gewidmete Zimmer mit ſeinen vielen fürſtlichen Porträts und ſeinen ſchönen Stammbäumen; ein beſonderes Kleinod unter dieſen iſt die Allianztafel der Häuſer Wirtemberg und Habsburg vom Anfang des 17. Jahrhunderts, in der Diſpoſition an Wendel Dietterlein's berühmte Stiche erinnernd, an feinem Maßhalten und zarter Ausführung dieſem überlegen; die dekorative Wirkung des Raums wird bedingt durch den lebhaften, einſt der Familie von Beſſerer gehörigen Schmuck des Saales auf Schloß Reichenberg: Kronleuchter, Tiſch, Spiegel, verſchiedenes Geweih auf ſtattlichen Cartouchen, alles in der anſpruchsvollen derben Spätrenaiſſance von 1600 ausgeführt; dazu kommen noch koſtbare eingelegte Tiſche, ein Kabinetsſchrank und, als Glasmalerei, prächtig ausgeführte Wappen. Die Arbeiten der Gold- und Silberſchmiede des 16—18. Jahrhunderts und der gleichzeitigen Emailleure und Graveure füllen die Mitteltiſche zweier anſtoßender Zimmer; die Wände des erſtern decken Bilder aus Karl Alexanders und Karl Eugens Zeit, im zweiten herrſcht altdeutſche Malerei, namentlich, neben Lukas Moſer und Zeitblom, M. Schaffner. Ferner iſt die kirchliche Kunſt des Mittelalters in den hinter dem Fürſtenzimmer gelegenen Räumen in erſter Linie durch Flügelaltäre vertreten, von beſonderem Intereſſe ſind: derjenige vom Kloſter Lichtenſtern, OA. Weinsberg; der Zeitblomſche vom Heerberg bei Gaildorf, von dem verſtorbenen trefflichen Anton Gegenbauer etwas ſtark nach eigenen

Heften reſtaurirt, mit dem Bilde des Ulmer Meiſters auf der Rückwand; der mit guter Schnitzarbeit gezierte, gleichfalls von Zeitblom gemalte Altar von Hauſen bei Ulm; der von Memmingen u. a. Hervorzuheben die fromm und ſchön gedachten Koloſſalſtatuen der hl. Jungfrau und des Apoſtels Johannes, die einſt im Kloſter Murrhardt, wohl zu Füßen eines Kruzifixes, ſich befanden; in einem bezeichnenden Gegenſatz ſteht die edle und einfältige Weiſe dieſer Bilder, die man in die Wende des 13. u. 14. Jahrhunderts ſetzen kann, zu dem benachbarten ſpätgothiſchen Blaubeurer Crucifixus mit ſeiner virtuoſen, naturaliſtiſchen Detailbehandlung. Die Holzſkulpturen des 15. und 16. erreichen ihre höchſte künſtleriſche Stufe in den 7 Stationen der Leidensgeſchichte Chriſti, aus dem Kloſter Zwiefalten, ca. 1520—1530 gefertigt, die man ſchon dem jüngeren Sürlin zugeſchrieben hat. In der Mitte des letzten Zimmers ſind die Kirchengeräthe romaniſchen und gothiſchen Stils aufgeſtellt, darunter Prachtſtücke wie der romaniſche dreifüßige Leuchter; auf der Seite Meßgewänder und an den Fenſtern kirchliche Glasmalereien, die bedeutendſte aus Alpirsbach, ſpätromaniſch: Simſon und die Evangeliſtenſymbole. — Einige Stufen führen hinab in die ſogenannte Zunftſtube, welche neben den vielen Innungs- und Handwerkerzeichen die verſchiedenſten Gebrauchsgegenſtände des bürgerlichen und häuslichen Lebens umfaßt. — Zwei nach der linken Seite hin liegende Zimmer enthalten die Textilabtheilung, ſoweit ſie zur Zeit ausgeſtellt werden kann; Fächer, Spitzen, Nadelarbeit, Anzüge aus dem vorigen Jahrhundert und oberſchwäbiſchen Kopfputz, gleich daneben altchineſiſche Prachtgewänder und anderes orientaliſches Beiwerk. — In den erſten Zimmern des zweiten Stockes ſetzt ſich an den Wänden die altdeutſche Malerei und Holzbildhauerei fort; eine Reihe kleinerer Holzwaaren, namentlich die ſchönen Lebkuchenmodel und die heiteren Wißmuthkäſtchen haben hier Platz gefunden. Das Eckzimmer mit dem mächtigen Geſtell des Hahn'ſchen Telluriums vereinigt die muſikaliſchen und mathematiſchen Inſtrumente. Die nördliche Zimmerreihe enthält die Grabalterthümer. Rechts in einem beſonderen Raum in 5 Glasſchränken die Funde der Fürſtengräber Hunderſingen, Belle-Remiſe und Klein-Aſpergle. Die zeitlich ſich anſchließenden altgermaniſchen Hügelfunde konnten in einem beſonderen Zimmer am entgegengeſetzten linken Ende als geſchloſſenes Ganzes aufgeſtellt werden, während die ſchöne Kollektion aus verſchiedenen Pfahlbauſtationen des Bodenſees in einer Parterreſtube aufbewahrt wird. Je ein Zimmer hat die römiſchen und die Reihengräberfunde aufgenommen.

Unter den wichtigen Erwerbungen der letzten $1^1/_2$ Jahre ſei Folgendes angeführt. Kirchliches: Eine Kaſel mit reich auf Goldgrund geſticktem Stab, 16. Jahrhundert, in architektoniſchem Rahmen 3 Darſtellungen aus dem Leben Mariä zeigend; der italieniſche Einfluß iſt an dieſer klöſterlichen Nadelmalerei ſo unverkennbar, wie auch an einem zweiten mit 6 ſchönen Medaillons. Aus der Kirche von Münſter bei Gaildorf: 1 Pieta, 1 Chriſtus, 3 Heiligenbilder, gefaßte Holzſkulpturen. Größere mittelalterliche Stücke: eine große ſpätgothiſche, auf der Vorderſeite durchaus flachgeſchnitzte Truhe, in derber aber origineller Zeichnung, aus Reutlingen, ſpäterhin bei der dortigen Schützengilde im Gebrauch; eine kleinere, aus derſelben Zeit, die Vorderſeite in ſtrengem Maßwerk gehalten; ein Flügelaltarbild auf zwei große Holztafeln gemalt, aus Schloß Erbach bei Ulm ſtammend, Anbetung der Könige mit den Donatoren aus dem Ellerbach'ſchen Geſchlecht; ein Todtenſchild aus der äußeren Kirche zu Waiblingen, in Stand geſetzt und dem Muſeum geſchenkt durch Herrn Hofmarſchall a. D. Frh. von Hayn. Feine Schloſſerarbeiten aus dem 16.—18. Jahrhundert, beſonders ſchöne aus Ulm und Oberſchwaben, Folter- und Strafwerkzeuge. Unter den wenigen neuerworbenen Waffenſtücken zeichnet ſich eines durch große

Seltenheit aus, ein ſchöner Turnierhelm, wahrſcheinlich aus dem 15. Jahrhundert 44 cm hoch, von vorn geſehen 29 cm breit und von vorn nach hinten 45 cm lang. Geöffnet kann ein ſolcher, zum Turnierkampf mit kurzen ſtumpfen Schwertern und Kolben beſtimmter Helm nicht werden. Der Anſatz an Hals, Bruſt und Rücken iſt von ſtarkem Eiſenblech, vorn am Rande feſtonnirt, mit zwei rechteckigen Löchern zum Durchziehen der Riemen, hinten an einem Scharnier ein durchlöchertes Eiſen zum gleichen Zweck; den Vordertheil bildet ein kräftig und ſauber ausgeführtes Gitterwerk von durchgeſteckten Stäben, geſchützt durch 5 ſtarke ſenkrecht darüber laufende Spangen. Der Hinterkopf iſt von ſtarkem Leder, gleichfalls durch ein Spangenwerk gefeſtigt, über das ſich nochmals eine Lederſchicht zieht; auf dem Scheitel iſt ein rundes Loch zum Aufſtecken des Federbuſch's. Das Leder zeigt noch Eindrücke eines leinenen Gewebes, der umhüllenden und ſchmückenden Helmdecke, die ſelbſt nicht mehr vorhanden iſt (vergl. über Turnierhelme J. von Hefner, Trachten des chriſtl. Mittelalters II, 2 T. 137 und Textb. II S. 174 f.).

Ferner hervorzuheben: Eine Anzahl hübſcher Zunft- und Handwerkerzeichen, Holzkaſſetten; von großem Werth zwei Wände einer ſolchen in Buchsholz geſchnitten in ſpätgothiſchem Laubwerk, Kampfſcene und 4 Knappen mit dem bairiſchen Wappenſchild. Beſonders reich ſind, auch unter dem diesmaligen Zuwachs, die Schmuckſtücke, Stoffe und Stickereien, endlich die Gegenſtände des täglichen Gebrauchs, welche durch kunſtfertige Ausführung über das Gewöhnliche hervorragen und meiſt aus den 4 letzten Jahrhunderten ſtammen, vertreten. An Trinkgefäſſen z. B. zu nennen: verſchiedene rheiniſche und Creuſſener Krüge, ein großes emaillirtes Apoſtelglas und ein vergoldeter Kupferpokal, gegoſſen und aufciſelirt, ein Prachtſtück aus W. Jamnitzers und Virgil Solis' Zeit. Für das württembergiſche Fürſtenzimmer wurden erworben: ein hübſches Oelbildchen des im erſten Lebensjahr verſtorbenen Maximilian, eines Sohnes des Herzogs Chriſtoph, und ein von ſchwungvollen Malereien umrahmter zärtlicher Brief Ludwig Friedrichs an ſeine Gemahlin, d. d. Mömpelgard 22. Juli 1620. Von Intereſſe für die vaterländiſche Kunſtgeſchichte, obgleich Werke eines Nichtwürttembergers, ſind 22 Blätter mit Handzeichnungen (Roſettenmuſter) und 19 Thonreliefs, kleinere Thiere vorſtellend, von Iſopi.

Ausgrabungen: a) aus altgermaniſcher und keltiſcher Zeit: 5 ſchöne und große Bronze-Armringe aus Pfedelbach, OA. Oehringen; 2 prächtige gerippte Bronze-Armringe von Stetten a. d. Fildern; Bronzekleinigkeiten vom Ringwall Buigen unterhalb Heidenheim; Armringe, Nadeln, Gewandnadel und Serpentinhammer von der Münſinger Alb. Von Ennetach bei Mengen: hübſcher Bronzedolch mit 4 Heftnieten und ſtattliche Haarnadel; endlich ein wohlerhaltenes größeres Bronzeſchwert, letzten Sommer im Neckar unterhalb der Cannſtatter Brücke ausgebaggert. Von auswärts wurden als ſpecimina erworben: ein glatt polirter großer Serpentin-Armring, deſſen äußerer Rand zweifellos einſt in Bronze gefaßt war, aus der Gegend von Straßburg; von Dr. Groß in Neuveville (Bieler See) wurde eine Serie von Pfahlbaufunden, welche den La Tène-Typus veranſchaulichen, angekauft: ſogar vom Fuße des Kasbeck (Kaukaſus) wurden etliche Bronzeſachen verſchrieben. b) Von römiſchen Stücken hat das Hauptſächliche Prof. Dr. Miller beigebracht, diesmal aus dem r. Friedhof bei Köngen; hübſche Gefäſſe, großentheils terra sigillata, mit mehreren Stempeln. Von Roigheim, OA. Künzelsau, erhielten wir 3 hübſche bronzene Kammdeckelſchlüſſel, zum Durchziehen der Leitſeile beſtimmt. Die im Sept. 1882 durch den Landeskonſervator und den Unterzeichneten vorgenommene Bloslegung des kleinen Caſtells auf der Betmauer bei Isny hatte außer einer Anzahl von Bronzemünzen aus dem 3.—5. Jahrh. n. Chr. keine bedeutendere Einzel-

funde gebracht. c) Die bisher bekannten Reihengräberplätze Sindelfingen, Kirchheim a/N. und Ditzingen lieferten auch neuerdings theilweiſe anſehnliche Stücke. Vor allem aber iſt es eine Reihe von Gegenſtänden aus Heidenheim und Pfahlheim, welche zu der erſchienenen erſten Abtheilung des beſchreibenden Muſeumskatalogs, die Reihengräberfunde behandelnd, als Nachtrag aufgeführt werden müſſen und eine kurze Beſprechung in dieſen Blättern wohl verdienen. Aus Heidenheim haben wir nur ein Stück, das aber aller Ehren werth iſt: eine vor zwei Jahren beim Graben eines Kellers auf dem Grundſtück der dortigen Aktienbrauerei in einem alemaniſchen oder fränkiſchen Frauengrab gefundene goldene Gewandnadelſcheibe (Fig. 1) von 36 mm Durchmeſſer. Dieſes Zierſtück beſteht aus einer ſtarken goldenen Unterplatte, auf welcher noch, zwiſchen kräftigen goldenen Oeſen ſteckend, die bronzene Federrolle der Nadel erhalten iſt; an der Stelle der Platte, wo ſich der Bügel für die Nadel befand, iſt ein vergoldetes Silberblech aufgelöthet; auch hier eine der nicht ſeltenen Reparaturen. Den Boden umgibt ein gerippter, etwas vorſtehender Rand, von dieſem erhebt ſich die drei mm hohe goldene Wandung. Die Zeichnung der Schauſeite wird durch die Goldſtege gebildet, welche dünne, almandinenfarbene Glasplättchen kaſtenartig einſchließen, unter denen, etwa in halber Tiefe der Wandung, Goldfolien mit der bei dieſen Arbeiten gewöhnlichen zarten Gitterpreſſung liegen. Von großem Reiz iſt das Linienſpiel der Stege, der Wechſel von Zickzack und Kurven, beſonders wirkſam der Gegenſatz der ſymmetriſchen Viergliederung innerhalb des mittleren Kreiſes zu der Dreigliederung außerhalb derſelben.

Fig. 1.

Dieſe Verzierungsweiſe iſt bei uns ſelten vertreten, ſo bei der Goldſchnalle vom Oelenberg (Kat. 510) und bei einer Scheibe aus Sindelfingen; häufiger ſind ähnliche Fibelſcheiben am Rhein; ein Prachtſtück, vom Nordendorfer Todtenfeld, iſt im Maxim. Muſeum zu Augsburg. Das eigenthümliche der Technik beruht darauf, daß nicht die Steine, bezw. die Glaspaſten, das maßgebende Motiv bilden, ſondern die Faſſung; durch die Geſammtzeichnung, wie ſie durch die Stege markirt wird, iſt die Form der einzelnen Zellen beſtimmt, und genau dieſer Form entſprechend werden die Steine oder Gläſer in ihren Contouren mit überraſchender Feinheit zugeſchliffen. In dem Princip der Ausfüllung gegebener Hohlräume begegnet ſich dieſe Arbeit mit dem ſonſt ganz verſchiedenen Verfahren des Zellenſchmelzes.

Die wichtigſte Beiſteuer zu unſren Reihengräberfunden hat in dieſem Jahr die Markung **Pfahlheim** OA. Ellwangen geliefert. Während des Frühjahrs wurde an einem Feldweg ſüdlich vom Dorf, kaum 1000 Schritte vom limes transdanubianus und nahe bei den noch ſichtbaren zwei römiſchen Erdwerken, sog. „Burſteln", ein der Gemeinde gehöriger Rain zur Gewinnung von Straßenmaterial angegraben; man ſtieß dabei auf 2 Grablegen mit 1 und mit 2 Leichen (die Gebeine in ſämmtlichen unten erwähnten Gruben fanden ſich in unregelmäßiger Lage und zum Theil ſehr vergangen). Die Waffen und Geräthe zeigten den bekannten merowingiſchen Typus; es waren Fragmente von Spathen, darunter ein Griff und ein Ortband, der Reſt eines Umbo, ein Sax und ein Scramaſax, 2 ſchöne Lanzenſpitzen, die eine mit flachem Blatt 52 cm, die andere faſt ohne Hals, im Querſchnitt ſpitz-oval, 30 cm; eine Trenſe mit kunſtvoll gebildeten Eiſenringen an der Außenſeite des Geſtells, Bruchſtücke einer zweiten mit Bronzeringen. Dazu kamen Schnällchen und Beſchläg, einfach aber zierlich gearbeitet, von Bronze, ein Ohrring mit Bronzequader, ein ſtumpf

pyramidaler Riemenbefatz von Silber. Oeftlich und weftlich von diefer Gruft kam im Lauf des Sommers noch je ein Doppelgrab zum Vorfchein; das weftliche ergab

Fig. 2.

den fchön taufchirten Sporn Fig. 2. Sporen mit Silbertaufchirung find eine Seltenheit; bekannt ift mir von folchen nur das Exemplar des Karlsruher Mufeums (Lindenfchmit, D. Alterthumsk. S. 285; mit einfachen Querftreifen von „Meffing“ verziert find die 2 Sporen von Mommenheim (Rheinheffen) im Mufeum zu Mainz (ebendaf. S. 284, Fig. 221; Lindenfchmit, Alterthümer II, 10, 5, 6). Ein gleichfalls reicher Sporn, nördlich von Pfahlheim gefunden, foll fich in Ellwangen befinden. So bildet das Stück eine werthvolle Ergänzung der Sporntypen unfrer Sammlung, die in den 2 glatten Stücken von Silber und von Bronze aus den Göppinger Gräbern (Kat. 1154 und 1183) und in einigen einfachen von Eifen befteht. Die Kanten und Dünnungen des Bügels find durch goldene und filberne Querftreifen verziert und heben fich dadurch wirkungsvoll von den plattirten Flächen ab. Beiläufig darf hier daran erinnert werden, daß fich Sporen bei Leichen jenes Zeitalters nur einzeln finden, und zwar, wie in andern Fällen feftgeftellt werden konnte, am linken

Fig. 3.

Fuß. Sechs maffige Eifenftücke, 5 Riemenenden und ein zum Durchzug dienender Bügel, find in derfelben Weife durch aufgehämmerte und dann ausgefchnittene Silber-

platten mit einer Bordure von ineinander gelegten Fünfecken (Schindeln), in der Mitte mit Scheibchen von Purpurglas geſchmückt; ihrer Schwere nach gehören ſie zum Zaumzeug.

Von eigenthümlicher Schönheit ſind die Bronzen aus dieſem Grab; unter den kleineren Schnallen, die eine ungewöhnliche Form beſitzen, iſt beſonders eine, mit Beſchläg 55 mm, auffallend: wer die bizarren Contouren und Profilirungen betrachtet und nicht weiß, daß dieſes Formenſpiel in der That unter merowingiſchen Stücken vorkommt, der muß ſich verſucht fühlen, das Schnällchen als Erzeugnis der üppigſten Rococozeit anzuſehen. Unter den neuern Erwerbungen von Sindelfingen iſt ein größerer Schnallenring von Bronze in demſelben Stil gehalten.

Fig. 3, b zeigt ein zierliches dreifaches Gürtelkettchen mit 2 Zierplatten, einer dazu gehörigen durch 4 eingeſchnittene Kreuze ausgezeichneten Hohlkugel und 4 Klöpfeln als Anhängern (1 erhalten). Eine zweite dreifache Kette (a) endigt mit einem gerieften Hohlſtift, deſſen Inhalt von Bein oder dergleichen ausgefallen; reich behandelt iſt die durchbrochene Zierplatte, die nach den oben befindlichen 3 Löchern nur das Mittelſtück eines urſprünglich längern Kettenſchmucks war, deſſen oberer Theil fehlt. Eine Gruppe für ſich, man kann ſagen eine Garnitur, ſo gleichartig iſt die Ornamentik durchgeführt, bilden zwei Schnallen mit Beſchläg und Gegenbeſchläg, darunter Fig. 4, dann ein langes Riemenende und ein ſcheibenförmiges Beſatz-

Fig. 4.

a b

ſtück. Als erſtes Merkmal fällt die Ausſtattung der Stücke mit purpurnen Glasſcheibchen auf, die wie es ſcheint auf Goldfolien ruhen. Auf ſilbertauſchirten Eiſenſachen finden wir dieſen Schmuck häufig; auf Erz kommt er ſelten vor. Dann iſt die gravirte Linearverzierung bemerkenswerth. Während in den Mittelfeldern das geometriſche Ornament vorwiegt, ziehen ſich um den Rand thierhafte Geſtalten, die jeder Claſſificirung entſchlüpfen; auf der einen oder andern Platte glaubt man ſitzende Tauben zu erkennen, auf andern bildet ſich das Motiv, ohne ſeinen Grundcharakter zu verlieren, ins Fiſchartige hinüber. So ſteht man wieder einmal vor der offenen Frage: was haben die Künſtler der Merowingerzeit im Sinn gehabt und ins Auge gefaßt, als ſie jene ſeltſamen Umriſſe ſchufen, an was wurden die Leute erinnert, wenn ſie ſich jener Gebilde freuten? Die zwei Schnallendorne mit ihren eingeſetzten Glasaugen haben den Anſchein von Entenköpfen; mit einem gleichartigen Dorn zeigt ſich nun die ſchöne 20 cm lange, 3 cm breite Riemenzunge, die in der Mitte zerbrochen war, geflickt; er verklammert die Bruchſtücke an der Oberſeite, während die Unterſeite mit einer Platte vernietet iſt.

Wieder andere Räthſel giebt das öſtlich gelegene Doppelgrab durch ſeine reichen und hervorragenden Beilagen zu löſen. Nur das Wichtigſte darf hier angeführt werden. An Waffen 2 Spathafragmente, dabei ein guter gegoſſener Bronzeknauf mit Riemenornament, 2 Saxe, 1 Umbo, eine ſchöne Lanzenſpitze 38 cm lang, die Schneide an der Breitſtelle nach außen geſchwungen, ferner Pfeilſpitzen von mannigfachem Typus, darunter namentlich die dünnen, mit langen ſpitzen Widerhacken verſehenen; eine Trenſe; 3 maſſive Bronzeringe, 6 cm Durchmeſſer, von ſehr gleich-

mäßigem Rundſtab, eine Menge kleiner bronzener Beſchläg- und Riemenbeſatzſtücke, unter denen ſich mehrere der bekannten, durch 3 runde Einſchnitte ausgezeichneten Scheibchen befinden; pyramidale Stücke; Schnällchen, Riemenzungen u. ſ. w.; dann ein unverzierter Goldſtreif mit 3 Nietlöchern, eine gemuſterte blaue Glaspaſte mit 4 Warzen. Endlich 2 gegoſſene Bronzegeſchirre Fig. 5 a u. b. a iſt eine ſchwere

Fig. 5.

geſtielte Schale mit durchbrochenem Fuss, aus einem Guß, Durchmeſſer 22 cm, Geſammthöhe 7,2 cm, Länge des Stiels 11,5 cm. Der letztere erbreitert ſich in Kurven nach dem gerade abgeſchnittenen Ende hin, iſt oben mit quer und ſchräg gravirten Linien verziert, auf der Unterſeite am Ende mit einer jetzt zerbrochenen Oeſe verſehen. Die Schale iſt von innen und außen durch Reihen mehrfach zuſammengelegter, concentriſch eingegrabener Linien verziert, die offenbar ſchon auf der Hohlform erhaben aufgedreht wurden. Der Fuß verſtärkt ſich an ſeinem Abſchluß, unterhalb des durchbrochenen Bandes. Die Zeichnung desſelben, wie die Formgebung des Ganzen, erfreut ſich noch der Verwandtſchaft mit römiſchen Erzeugniſſen, doch fallen dieſe nie ſo maſſig aus, und dann iſt der Guß des Gefäſſes, der an ſich eine recht gute Leiſtung iſt, durchaus nicht mit der Sorgfalt durch eine nachhelfende Hand übergangen worden, wie es eine feinere Kultur beanſprucht; Gußzacken und rohe Feilenſtriche ſind namentlich an der Unterſeite vielfach zu bemerken. Ein Fund, der mit dieſer Pfanne Aehnlichkeit hat, in der Form, in der Liniengravirung und beſonders in der Zeichnung des Fußes, iſt die in einem Todtenfeld bei Wingham, Kent, aufgedeckte, mit 2 beweglichen Henkeln verſehene Bronze-Schale (J. Y. Ackerman, Remains of pagan Saxondom T. 10; vgl. beiläufig auch den Bronzeeimer ebendaſ. T. 13). Der Krug b, bis zum Rand 18 cm hoch, iſt gleichfalls aus einem Guß und mit Horizontallinien verziert. Quer auf dem Henkel ſitzt eine Platte zum Aufſetzen des Daumens. Das Gefäß ruht auf 3 breiten, nur 3 mm hohen Stollen; dieſe Füße, hier noch ganz rudimentär, wachſen in der romaniſchen und gothiſchen Epoche zu größerer Höhe, oft zu ſelbſtändigen Weſen, Eidechſen, Drachen u. ſ. w. aus, oder bilden ſchöngeformte Klauen.

Noch überraſchender iſt die Auffindung eines Paars von bronzenen Steigbügeln in demſelben Grab (Fig. 6) wohl der erſten, die aus einem fränkiſch-alem. Grabe ſtammen. Vor allem iſt ihre Kleinheit auffallend: Geſammthöhe des Bügels (ohne die Augen) 8,7, Geſammtbreite 9,5, innere Weite nur 8,5 cm. Die Größe der Gebeine konnte bei meinem Eintreffen am Orte nicht mehr feſtgeſtellt werden, und

ſo iſt nicht zu ſagen, ob die Bügel einem Knaben mitgegeben worden, oder ob ein Erwachſener mit ſo enger Bügelſtange vorlieb nahm. Die Stange iſt etwas nach der Unterſeite zu gebogen, und hat auf dieſer zur Verſtärkung einen Steg.

Fig. 6.

Bekanntlich wußten Griechen und Römer von keinem Steigbügel; Lindenſchmit ſagt, derſelbe ſcheine den germaniſchen Völkern erſt um das achte Jahrhundert aus Byzanz zugekommen zu ſein; einen ſolchen zeigt er auf dem Bilde eines Reiters nach einem angelſächſiſchen Manuſcript. Auf dieſer Abbildung iſt der Bügel dreieckig, die Stange gleichfalls klein (D. Alterthumsk. S. 288). Der St. Andreer Fund in Ungarn, der auf die Avaren zurückgeführt wird, enthält neben Münzen der Kaiſer Juſtin I. und Phokas (602 bis 610) ein paar Steigbügel („Ausland" 1874 S. 648 ff., Bericht über einen Vortrag Franz v. Pulszky's). Der Nachweis von ſolchen vor der karolingiſchen Zeit iſt alſo noch immer vereinzelt. [1])

Nachdem der Zufall einen ſo großen Reichthum zu Tag gefördert hatte, war eine ſyſtematiſche Unterſuchung des Terrains geboten; man kam dabei auf drei weitere Doppelgräber mit gewöhnlichen Beigaben, und auf zwei rieſige Gruben, $3^1/_2$ m lang, $2^1/_2$ m breit, $1^1/_2$—2 m tief. Wie alle vorerwähnten Gräber waren dieſe Kammern in den gewachſenen leichtbrüchigen Angulaten-Sandſtein gehauen, der Boden ſchön geebnet, die Wände zum Theil mit unförmigen Platten bekleidet; dann aber muß die Beſtattung von je zwei Leichen in einer Gruft weniger ſorgfältig vor ſich gegangen ſein, große Steine, zum Theil aus einiger Entfernung herbeigeholt, füllen zuſammen mit lehmiger Erde den Raum und dadurch ſind die Skelette förmlich zerſprengt worden. Die eine Gruft ergab außer den Spuren zweier Leichen nichts von Bedeutung als eine große wirtelförmige Glasperle mit ſchöner eingelegter Zeichnung; in der andern, die auch zwei Todte enthielt, fanden ſich kleine Bronzen; Eiſenſtücke von Trenſen u. ſ. w.; 2 eiſerne Sporen; Perlen von Thon und etliche herzförmige von Amethyſt und ſchließlich noch zwei vornehme Sachen. Zuerſt eine dreifache Gürtelkette von Bronze, 68 cm lang, Fig. 3, c. das obere Ende, das man vorn über den Gürtel herab fallen ließ, bildet ein großer hohler Knopf mit 4 ausgeſchnittenen Kreuzen, ähnlich dem kleinen oben beſchriebenen — ein wohl beglaubigter merowingiſcher Frauenſchmuck, der z. B. auch unter den Nordendorfer Funden vorkommt (Lindenſchmit A. III, 8, 5). Die Kette hat unter dem oberen Drittel eine reich durchbrochene Platte und als Abſchluß drei tubenförmige geriefte Hohlſtifte,

[1]) Auf eine Anfrage machte mir Herr Franz von Pulszky, Direktor des Nationalmuſeums in Budapeſt, die gütige Mittheilung, daß unter den Beigaben der großen Todtenfelder von Kenthely und Dobogo, über welche eine Abhandlung von Profeſſor Lipp zu erwarten ſteht, häufig Steigbügel, und zwar alle von Eiſen, ſich finden, die Herr v. P. für eigenthümlich avariſch hält. Die avariſchen Reihengräber ſetzt er ins 8te, 7te und zum Theil wahrſcheinlich ins 6te Jahrhundert.

zur Aufnahme von Lancetten, Haarzängchen oder ähnlichen Sachen? Sodann kam eine Kanne von Bronze zum Vorſchein (Fig. 5 c.) von einer Geſtalt, der man bei Alterthümern nie, im täglichen Leben deſto häufiger begegnet: ſie hat bei einer Randhöhe von 14 cm vollſtändig die Größe und Form eines japaneſiſchen Theetopfs; auch ſie iſt aus einem Guss und iſt mit Reihen horizontaler Linien geſchmückt, ſie ſteht auf gleichen 3 Stollen wie Fig. 6, die Ausgußröhre iſt leicht gekrümmt, der Henkel hat oben einen Querſtab. Ein Deckel iſt nicht mehr vorhanden, aber am Henkelanſatz findet ſich eine Angel, an der er befeſtigt geweſen ſein muß.

Mit dieſen acht Doppelgräbern oder Sammelgruben, die alle geoſtet waren, aber kein kompaktes, regelmäßig angelegtes Todtenfeld bildeten, zeigte ſich die Stätte erſchöpft; nach allen Richtungen hin traf die Haue bald auf den gewachſenen Boden. So iſt neben der Größe der Gräber auch der geringe Umfang ihrer geſammten Ausdehnung auffallend, und die ſeltenen Funde erhöhen den Eindruck einer ungewöhnlichen Erſcheinung. Ein berittener Stamm — dafür zeugen die Beigaben — hat, vielleicht nach einer Niederlage, die mächtigen Gräber in den Felſen gehauen, die Todten darin aufgebahrt, hat Feuer angefacht — die Holzkohlen fanden ſich noch —, hat dann aber wie es ſcheint Grund gehabt, die Bergung der Todten etwas raſch, namentlich durch ſchwere Feldſteine, zu vollführen, hat ſich, mit oder ohne Hilfe von Steigbügeln, auf die Roſſe geſchwungen und iſt weiter gejagt, die Frage nach ihrer Herkunft und dem Jahrhundert, in dem ſie gelebt, den Gelehrten der Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte überlaſſend. Dieſe werden nicht allein von dem Vorkommen von Steigbügeln, ſondern aus der nachläſſig flotten Behandlung der Ornamentik auf eine verhältnismäßig ſpäte Zeit, vielleicht ſchon die karolingiſche, ſchließen, und können in ihrer Annahme dadurch beſtärkt werden, daß Hr. O.M.R. Dr. v. Hölder an einem der Schädel bereits brachykephale Elemente bemerkt hat.

Prof. L. Mayer.

Ueber den ſchwäbiſchen Dialekt und die ſchwäbiſche Dialektdichtung.

Vortrag, gehalten am 18. Januar 1883 im Kaufmänniſchen Verein zu Stuttgart von Hermann Fiſcher.

Vor mehreren Jahren ward in Stuttgart von hier lebenden Norddeutſchen ein Verein zur Pflege und Wahrung ihrer heimatlichen plattdeutſchen Mundart gegründet. Hunderte von Stunden entfernt von der Heimat, wo die Klänge jenes Dialekts erſchallen, wollten jene Männer doch von Zeit zu Zeit an ihren gemeinſamen Urſprung erinnert ſein und beim Hören der altgewohnten Laute ſich in ihre Heimat zurückverſetzt fühlen. Noch vor hundert Jahren oder doch wenig mehr wäre ein ſolcher Verein ein Ding der Unmöglichkeit geweſen. Man hätte die Männer, welche die platte Sprache der Bauern ſtatt des feinen Schriftdeutſchen der Gebildeten zu pflegen ſich vornahmen, mit Hohn und Spott übergoſſen. Daß wir heutzutage auf einem ganz anderen Standpunkt angelangt ſind, daß wir, ohne die Schriftſprache zu vernachläßigen, der Mundart — und zwar einer jeden — ihr Recht widerfahren laſſen: das verdanken wir der ſeit Anfang des Jahrhunderts glänzend aufgeblühten modernen Philologie, welche uns über die Geſchichte der deutſchen Sprache und die Entſtehung der Schriftſprache aus den Mundarten richtiger denken gelehrt hat, und, wenn wir noch tiefer in die Seele der modernen Geiſtesbewegung eindringen, überhaupt der ſeit jetzt mehr als einem Jahrhundert wieder eingetretenen Richtung des Geſchmacks auf das Natürliche, aus ſich ſelbſt Gewordene, Volksthümliche.

Was iſt ein Dialekt überhaupt und welche Stellung nimmt ſpeziell der ſchwäbiſche ein? Dieſe Frage führt uns mit Nothwendigkeit in die Geſchichte der Sprache.

Man theilt das ganze Gebiet der germaniſchen Sprachen in zwei große Abtheilungen, die man nach den älteſten bekannten Wohnſitzen als Oſt- und Weſtgermanen unterſcheidet. Zu den Oſtgermanen gehören die längſt untergegangenen Stämme der Gothen und die mit ihnen verwandten, worunter vor allem die Vandalen namhaft zu machen ſind, ſowie die jetzt als ſkandinaviſch bezeichneten Völker: Dänen, Schweden, Norwegen und Isländer. Die Weſtgermanen ſind diejenigen Stämme, die man ſeit einem Jahrtauſend als „deutſch“ bezeichnet. Hier müſſen wir wieder zwei große Gruppen unterſcheiden, die von der älteſten Zeit an, aus welcher wir überhaupt Aufzeichnungen in deutſcher Sprache haben, getrennt ſind: Niederdeutſche und Oberdeutſche, deren Dialekte ſich namentlich dadurch unterſcheiden, daß die Niederdeutſchen (das haben ſie mit den Oſtgermanen gemeinſam) die zweite Stufe der ſog. Lautverſchiebung beibehalten haben, während die Oberdeutſchen zur dritten weitergegangen ſind (dat — daß, ik — ich, op — auf). Die Niederdeutſchen zerfallen in die Niederfranken, d. h. Holländer und Vlamländer, die Frieſen und die Niederſachſen, wie man die weſtlich der Elbe, in Weſtfalen, Hannover etc. ſitzenden echten Sachſen benennt zum Unterſchied von den Bewohnern des Königreichs Sachſen, welche nicht altſächſiſchen, ſondern thüringiſchen Stammes ſind. Von den alten Sachſen ſind ein auf ganz andern Boden verpflanzter Zweig die Engländer. Die Sprache, welche auf der großbritanniſchen Halbinſel in den erſten Jahrhunderten nach ihrer Eroberung geſprochen ward und von welcher uns zahlreiche Denkmäler vorliegen: das Angelſächſiſche, iſt einfach ein altſächſiſcher Dialekt, der erſt ſpäter durch die weite Entfernung und die Einmiſchung des Franzöſiſchen zu einer eigenen Sprache geworden iſt.

Zu den Oberdeutſchen im eigentlichen Sinn ſind nur zu rechnen die ſchwäbiſchen oder alemanniſchen und die bairiſch-öſterreichiſchen Stämme.

Oberdeutſche und niederdeutſche Dialekte ſtoßen aber nicht unmittelbar aneinander; die Vermittlung zwiſchen beiden bilden die ſog. mitteldeutſchen Mundarten, im Oſten die thüringiſch-oberſächſiſche, im Weſten die fränkiſche. Beide ſcheinen urſprünglich niederdeutſchen Charakter gehabt zu haben, haben aber ſchon zu Anfang der durch litterariſche Dokumente erhellten Zeit den Uebergang zum Oberdeutſchen in den Konſonanten vollzogen, während ſie in den Vokalen zwiſchen nieder- und oberdeutſch die Vermittlung bilden. Die Thüringer ſpielen eine geringere Rolle als der gewaltige Stamm oder richtiger Stämmebund der Franken, an deren Namen ſich vom 5. bis 9. Jahrhundert alle bedeutenderen politiſchen Bewegungen Deutſchlands anknüpfen und welche einen Karl d. Gr. aus ſich erzeugt haben. Die Franken, urſprünglich ſüdlich vom Niederrhein geſeſſen, haben zuerſt einen niederdeutſchen Dialekt geſprochen, welcher als niederländiſch noch bis heute fortlebt. Gegen Südoſten immer mächtiger vordringend, haben ſie in den dahin vorgeſchobenen Stämmen oberdeutſchen Laut angenommen oder ſich doch demſelben genähert. Wir rechnen dahin die lothringiſchen und mittelrheiniſchen Stämme, d. h. die Bewohner der preußiſchen Rheinprovinz und Deutſch-Lothringens, die Heſſen, die Rheinfranken oder Pfälzer und die Oſtfranken, von welchen die beiden letzten im Nordweſten und Nordoſten an das ſchwäbiſche Gebiet ſtoßen.

Von allen den genannten Dialekten brauchen wir bloß die oberdeutſchen, einſchließlich der mitteldeutſchen, zu betrachten; man hat ſchon vorgeſchlagen, beide zuſammen als „hochdeutſch“ zu bezeichnen. Die niederdeutſchen Dialekte leben ganz für ſich und ſind, auch wo ſie ſchriftlich verwendet wurden, ganz auf der Stufe des Dialekts geblieben. Die Niederländer haben ihr Niederfränkiſch, die Niederſachſen ihr Nieder-

ſächſiſch geſchrieben; die Unterſchiede innerhalb jedes dieſer beiden Dialekte ſind ſehr unbedeutend, und das Frieſiſche tritt von Anfang an in den Hintergrund.

Dagegen haben die hochdeutſchen Dialekte langſam den Uebergang zu einer einheitlichen Schriftſprache gemacht, die dann ſchließlich auch bei den Niederdeutſchen als ſolche Geltung erlangt hat.

In der „althochdeutſchen“ Zeit, d. h. etwa im 8. bis 11. Jahrhundert, finden wir in den erhaltenen Aufzeichnungen entſchiedene Merkmale rein gebliebener Dialekte. Bairiſche Schriftſteller unterſcheiden ſich von den ſchwäbiſchen und dieſe von den fränkiſchen in der Sprache ganz entſchieden; die Dialekte ſtehen einander allerdings noch näher als heutzutage, aber ſie ſind vorhanden und werden als ſolche auch ſchriftlich gebraucht. Es iſt das eben die älteſte Zeit, in der man überhaupt in deutſcher Sprache zu ſchreiben begann; daher gab ein Jeder beim Schreiben derſelben einfach die Laute ſeiner heimatlichen Mundart wieder. Dieſer primitive Zuſtand zeigt ſich ganz beſonders darin, daß, namentlich in den Vokalen, eine ſehr bunte Mannigfaltigkeit herrſcht; man hat eben verſchiedene Verſuche gemacht, die lateiniſche Schrift, die man ohne jede Veränderung angenommen hatte, auf die deutſchen Laute anzuwenden. Wollte man heutzutage den Verſuch anſtellen, eine noch nicht ſchriftlich gebrauchte Sprache niederzuſchreiben, ſo würden die verſchiedenen Schreiber bei gleicher Kenntnis der Sprache ebenſoſehr auseinandergehen.

Es iſt aber ganz natürlich, daß ſolche Verſchiedenheiten der Schreibweiſe ſich ziemlich ſchnell ausglichen, wenigſtens in der Hauptſache, — unbedeutendere Differenzen ſchadeten ja nichts, ſo wenig als es jetzt dem gegenſeitigen Verſtändnis ſchaden kann, wenn der Norddeutſche „ging“, der Süddeutſche „gieng“ ſchreibt. Innerhalb desſelben Stammes wurde man jedenfalls leicht verſtanden, mochte man ſo oder ſo ſchreiben. Anders war es aber, wenn Angehörige mehrerer Stämme ihre Gedanken unter einander austauſchen wollten. Das Beſtreben, in möglichſt weitem Umkreis leicht und ſchnell verſtanden zu werden, führte ſehr natürlich dazu, daß ſich die verſchiedenen Schreibarten allmählich näherten. Aus den Klöſtern giengen die litterariſchen Leiſtungen jener Zeit hervor, und die Klöſter verliehen werthvolle und intereſſante Handſchriften zum Zweck des Leſens oder Abſchreibens unter einander. Es bildete ſich ſo mit der Zeit eine Schreibweiſe, die ſoweit einheitlich war, daß ſie jedenfalls von allen Hochdeutſchen ſofort verſtanden werden konnte. Dieſer Vorgang wurde noch dadurch begünſtigt, daß die Sprache ſelbſt ſehr viel von ihrer alten Fülle einbüßte; beſonders die vollklingenden alten Endungen wurden kürzer und tonloſer.

In der mittelhochdeutſchen Periode iſt nun ganz entſchieden das Streben vorhanden geweſen und auch theilweiſe verwirklicht worden, über die einzelnen Dialekte hinaus eine gemeinſame Schriftſprache zu ſchaffen; aber immer noch nur für die hochdeutſchen Stämme. Am meiſten mußten die Männer der Litteratur darnach trachten. Mit dem Aufblühen des Ritterſtandes im 12. Jahrhundert erwuchs ſehr raſch eine glänzende poetiſche Litteratur, welche zu Ende jenes und zu Anfang des nächſten Jahrhunderts ihre Blüthezeit erreichte. Die fahrenden Sänger zogen an den Höfen umher, ſangen ihre Minnelieder und trugen ihre epiſchen Gedichte vor. Bei den glänzenden Hoffeſten waren ihrer oft hunderte beiſammen; und das Volk der Sänger war ein ungemein leichtfüßiges, dem es nicht drauf ankam, ganz Ober- und Mitteldeutſchland die Kreuz und die Quer zu durchziehen und überall um Hofgunſt und klingenden Lohn ſeine Weiſen zu ſingen. Da wollte der Baier nicht in Köln, der Thurgauer nicht in Thüringen um ſeiner Heimatſprache willen ausgelacht werden. Man ſuchte alſo ſich ein gemeinſames Deutſch auszubilden; und wenn wir die Werke der großen Dichter jener Zeit durchmuſtern, wie ſie die philologiſche Kritik aus dem

Wuſte der Handſchriften hergeſtellt hat, ſo finden wir nur ſelten Kennzeichen eines beſtimmten Dialekts, weshalb auch bei manchen derſelben ihre Heimat unſicher iſt oder doch jedenfalls nicht aus ihrer Sprache erſchloſſen werden kann. Anders iſt es aber, wenn wir auf die Schreiber jener Handſchriften ſehen, welche uns dieſe Werke überliefern, ſowie auf die geringeren Litteraturerzeugniſſe und die vielen bloß für lokales Bedürfnis dienenden Urkunden, Rechtsinſtrumente und dergl.; in dieſen finden ſich die Eigenthümlichkeiten der Dialekte viel treuer gewahrt. Es iſt nicht ſchwer zu entſcheiden, ob eine Handſchrift, ſei es ein Gedicht oder eine Urkunde, von einem Baiern, einem Schwaben, einem Thüringer oder einem Niederrheiniſchen geſchrieben iſt. Ich zweifle nicht, daß auch dieſe Schreiber ein gewiſſes Schriftdeutſch ſchreiben wollten, was man daraus ſieht, daß der Dialekt bald ſtärker aufgetragen iſt bald ſich mehr der Schriftſprache nähert; aber ſehr weit ſind ſie mit jenem Beſtreben gerade nicht gekommen. Daß in jener Zeit die Dialekte noch überall ſich geltend machten, ſieht man am allerbeſten daraus, daß, wenn z. B. ein ſchwäbiſcher Schreiber eine bairiſche Handſchrift abſchrieb, er ihre Wortformen ganz ungeniert in ſeine ſchwäbiſchen übertrug.

Jedoch, die Tendenz nach einer einheitlichen Schriftſprache war ſehr ſtark vorhanden. Nur iſt das, was wir etwa als mittelhochdeutſche Schriftſprache bezeichnen können, von unſerem heutigen Schriftdeutſch noch ſehr weit entfernt. Jene mittelhochdeutſche Schriftſprache wird im weſentlichen den ſchwäbiſchen Dialekt zur Grundlage gehabt haben, in welchem — namentlich im Schweizerdeutſchen — noch heute am meiſten Ueberreſte davon vorhanden ſind. Der Anſtoß zu einer Weiterbildung dieſer Sprache gieng zunächſt vom bairiſch-öſterreichiſchen und ſodann vom thüringiſchen Dialekt aus. Das Mittelhochdeutſche hat noch die alten î und û. An deren Stelle traten im bairiſch-öſterreichiſchen Dialekt ſchon im 13. und 14. Jahrhundert die Diphthonge ei und au; dieſe Neuerung verbreitete ſich durch ganz Mitteldeutſchland, ſowie im Laufe des 15. und der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch nach dem nordöſtlichen Theil des ſchwäbiſchen Sprachgebietes; Süd- und Weſtſchwaben, d. h. die Gegenden ſüdlich vom Bodenſee und weſtlich vom Schwarzwald blieben von derſelben unberührt. Eine zweite ſprachliche Neuerung ſtammt aus Mitteldeutſchland, ſpeziell aus der kurſächſiſchen Kanzlei, und zwar iſt dieſe Neuerung bloß ein Eigenthum der Schriftſprache geblieben, in die oberdeutſchen Dialekte aber gar nicht eingedrungen. Der Schwabe und der Baier ſagt jetzt noch liacht, muater, und dieſe Doppellaute ſind das Urſprüngliche. Statt ihrer aber hat das Niederdeutſche und die von demſelben abgezweigten mitteldeutſchen Dialekte bloß einfachen Laut: licht, mutter; und dieſer iſt allmählich auch in die allgemeine Schriftſprache eingedrungen.

Mit den ei und au, den einfachen i und u aber iſt die Sprachſtufe des Mittelhochdeutſchen verlaſſen und die des Neuhochdeutſchen erreicht. Jene beiden Veränderungen haben das ganze 15. und 16. Jahrhundert hindurch gebraucht, bis ſie in der Schrift und im Druck überall in Deutſchland durchdrangen. Beſonders lang haben die Schweizer Widerſtand geleiſtet, welche, durch ihre Zwingli'ſche Konfeſſion und durch politiſche Abſonderung vom Reiche geſchieden, ihren auf der Stufe des Mittelhochdeutſchen gebliebenen Dialekt zäh feſthielten; ebenſo die Niederdeutſchen, welche ſprachlich noch weiter abſtunden und ihr Plattdeutſch lange genug fort ſchrieben und druckten. Man kann aber ſagen, daß mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts das Neuhochdeutſche im Weſentlichen den Sieg davon getragen hatte. Seither haben ſich wohl manche Aenderungen im Wortgebrauch, im Stil, in der Orthographie ergeben; aber die Laute und Wortformen unſerer Schriftſprache ſind dieſelben geblieben.

Mit der Feſtſetzung einer gemeinſamen Schriftſprache blieben dann die Dialekte,

jeder für ſich, iſoliert und ſich ſelbſt überlaſſen. Da ſie auf die Schriftſprache keinen lebendigen Einfluß mehr hatten, ſo haben ſie ſelbſt ſich kaum mehr weiter entwickelt; das Schwäbiſche vom Jahr 1617, von dem wir eine Probe haben, iſt ganz dasſelbe wie heutzutage.

Wie es aber überhaupt vom Uebel iſt, wenn die Kultur ſich von der Natur zu weit entfernt, ſo iſt es auch für eine Schriftſprache nicht vortheilhaft, wenn ſie mit den lebenden Dialekten in gar keiner Berührung mehr ſteht. Das war nun in der ganzen folgenden Zeit im höchſten Grade der Fall, und es hieng mit der ganzen Geſchmacksrichtung des 17. und des größeren Theils vom 18. Jahrhundert aufs engſte zuſammen. Die Litteratur und ſpeciell die Poeſie jener Zeit wurde nach allen möglichen ausländiſchen Muſtern, franzöſiſchen, italieniſchen, ſpaniſchen, holländiſchen, ſpäter auch engliſchen, gemodelt. Eine ſolche Litteratur und Dichtung konnte natürlich bloß Eigenthum der Gelehrten — oder ſagen wir wenigſtens der Litterariſch-Gebildeten — ſein. Neben ihr ſtarb die volksthümliche Dichtung aus oder blühte nur noch in der Stille fort. Die Gelehrten waren ſich zu gut, für das ganze Volk zu dichten, das als Pöbel weit unter ihnen zu ſtehen ſchien. Die natürliche Folge davon war, daß die gelehrte Dichtung verkünſtelt und aller Natürlichkeit baar, die populäre aber roh und niedrig wurde. Es iſt ein ſtarker Beweis für das Daſein eines unverwüſtlichen guten Kerns in unſerem Volke, daß ſich trotzdem noch ſo manche Perlen volksthümlicher Poeſie bis auf unſere Tage erhalten haben.

Auch die Schriftſprache ſelbſt hat bei einer ſo vollſtändigen Ablöſung vom Volksleben keineswegs gewonnen. Die Schriftſteller waren durchaus Gelehrte, und die Gelehrtenſprache war vorwiegend das Lateiniſche. Es iſt alſo nicht zu verwundern, wenn eine Menge von lateiniſchen Ausdrucksweiſen in das Deutſche übertragen worden ſind. Auch das Niederdeutſche hat von der Zeit an, da die hochdeutſche Schriftſprache auch in Norddeutſchland Geltung erhielt, einigen Einfluß auf dieſelbe bekommen. Das Eigenthümlichſte und Unerfreulichſte war aber dies. Man ſollte denken, eine Schriftſprache, welche für alle Stämme eines Volkes gilt, ſollte von jedem derſelben ſich das Beſte aneignen; wie in einem guten Volksheere ſollte da von allen das tauglichſte Material vereinigt ſein: — alle in einer Montur, d. h. keine plattdeutſchen „dat“ und „ik“ neben oberdeutſchen „daß“ und „ich“, aber doch ein von allen gemeinſam geliefertes Ganzes. Das war mit nichten der Fall. Da Leipzig im ganzen 17. und 18. Jahrhundert ein — oder der — Hauptſitz der Bildung war, ſo wurde bald der Anſpruch erhoben, daß nur die Oberſachſen das richtige Deutſch ſprächen. Er dauert noch bis heute fort, nur wird er nicht mehr beachtet. Weit ſtärker war dieſes Vorurtheil früher. Als Albrecht Haller im Jahr 1732 ſeine „Schweizeriſchen Gedichte“ herausgab, welche durchaus nicht im Dialekt, ſondern in der Schriftſprache geſchrieben waren, mußte er wegen ſeiner Menge ſehr kräftiger und poetiſcher Wörter, die er dem ſüddeutſchen Sprachgebrauch entnahm, ſich den hochmüthigſten Spott der Sachſen gefallen laſſen — und unter dieſen verſpotteten Redensarten ſind viele altehrwürdiges Sprachgut, das er der verarmten Sprache wieder zugeführt hat, und die wenigſten derſelben möchten wir jetzt miſſen.

Ueber Monopole mag man denken, wie man will; im Gebiete der reinen Geiſtesthätigkeit kann es jedenfalls keine geben. Wo Sprache, Litteratur oder Kunſt zum Monopol eines Standes oder eines Volksſtammes wird, da muß ſie matt, entſeelt und naturlos werden. Das war der Fall mit der deutſchen Sprache und Dichtung. Jedoch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts regte es ſich wieder. Nach Haller kamen andere Süddeutſche, welche der Poeſie friſches Leben zuführten; ich nenne nur Schubart und Schiller, aber auch Goethe werden wir Süddeutſche eher als die

Norddeutſchen für uns in Anſpruch nehmen dürfen. Damit gieng Hand in Hand, daß man anfieng, ſich für das eigene Volk wieder zu intereſſieren. Die altdeutſchen Dichtungen wurden aus dem Staube der Bibliotheken herausgezogen; auch Leſſing intereſſierte ſich für dieſelben. Der verachtete Bauernſtand wurde durch Juſtus Möſer's „Patriotiſche Phantaſien“ wieder ein Gegenſtand der Achtung; man erkannte, wie in ſeinem Leben und ſeinen Sitten ſich vielfach noch uralt heimiſche, nationale Art erhalten hat. Auf dem Gebiete der Litteratur verſchaffte der große Revolutionär Herder dem volksthümlichen Element wieder neue Geltung. Einem Zeitalter, das im Beſitz einer verfeinerten, aber innerlich verknöcherten Bildung hochmüthig auf die Unkultur alter Zeiten und niederer Stände herabſah, warf er den Satz ins Geſicht, daß die Poeſie gerade je älter, je weiter von der Kultur entfernt, um ſo echter und ſchöner ſei. Seitdem zweifelt kein Menſch mehr an der Schönheit volksthümlicher Dichtung; bald war man allenthalben auf der Suche nach Volksliedern, und als zu Anfang unſeres Jahrhunderts zugleich die wiſſenſchaftliche Erforſchung der deutſchen Sprache und der deutſchen Vorzeit ſich immer mehr befeſtigte und vertiefte, da erlebte der alte Volksgeiſt, der unter dem Staub von Jahrhunderten erſtickt ſchien, eine glorreiche Auferſtehung. Ich brauche bloß den Namen Uhlands zu nennen, in welchem der Dichter köſtlicher, zu Volksliedern gewordener Geſänge und der gelehrte Erforſcher des deutſchen Alterthums unzertrennlich eins ſind.

Mit der Würdigung des Volksthümlichen überhaupt ſtieg auch die des Volksdialekts. Je genauer man, vor allem durch Jacob Grimm's Rieſenwerk der deutſchen Grammatik, die älteren Geſtaltungen unſerer deutſchen Sprache kennen lernte, um ſo genauer mußte man erkennen, in wie vielen Fällen die Dialekte oder einzelne derſelben das Urſprüngliche, Echte bewahrt haben, das in der neuhochdeutſchen Schriftſprache verwiſcht worden iſt. Allenthalb reichen ſich die Kenntnis der lebenden Dialekte und die der mittelalterlichen Sprachdenkmäler gegenſeitig die Hand. Hundertmal kann man in den mittelhochdeutſchen Dichtern aus einem lebenden Dialekt etwas erklären, wo die mangelhafte Ueberlieferung im Stich läßt; und noch weit häufiger kann man auffallende, aus der neuhochdeutſchen Schriftſprache ganz unerklärliche Erſcheinungen eines heutigen Dialekts als ehrwürdige Ueberreſte einer früher ganz allgemeinen Sprachform nachweiſen. — Nur ein Beiſpiel: warum ſagt man ſchwäbiſch gſchoidə für „geſchieden“? Das Mittelhochdeutſche gibt die Antwort. Scheiden flectiert mhd. ſchiet, geſcheiden, und mhd. ei iſt ſchwäbiſch zu oi geworden (jenes alte Particip haben wir ja noch in „beſcheiden“); in der neuhochdeutſchen Schriftſprache ſind, da man in Norddeutſchland die beiden ei nicht zu unterſcheiden vermag, die Verba mit altem î, ſchwäbiſch əi, und die mit altem ei, ſchwäbiſch oi, fälſchlich zuſammengeworfen worden, ſo daß jetzt „ſcheiden“ und „ſchreiben“ ganz gleich ablauten. — Eben weil das Volk über einen Dialekt gar nicht weiter nachdenkt und ihn zur ſchriftlichen Darſtellung nicht benutzt, iſt derſelbe von willkürlicher, künſtlicher Verderbnis, wie ſie die Schriftſprache erfahren hat, verſchont geblieben, und man kann deshalb ſagen, daß die Dialekte, wo ſie von der Schriftſprache abweichen, vom Standpunkte des Grammatikers betrachtet ſehr häufig das Echtere, Richtigere bewahrt haben.

(Fortſetzung folgt.)

Zum Codex Laureshamenſis.

Von G. Boffert.

Eine Vergleichung der Ausgabe des Codex Laureshamenſis, welche wir der pfälzer Akademie und dem Fleiß Lameys (1768) verdanken, ſchien ſchon längere Zeit Jedem, der ſich mit der älteren Geſchichte unſeres Landes beſchäftigt hat, nothwendig. Einige Lesarten klangen

bei Lamey gar zu verdächtig z. B. 2455 Timeſtate, was doch nichts anderes als Donnſtetten ſein kann, Nr. 2472 Sinegowe, wo doch der Smegowe gemeint iſt, ebenſo Lienzingen im Sickendale Nr. 2322. Daß ſtatt Creizheim im Jagesgowe Nr. 3475 im Codex Crutheim und ſtatt Corgozſinga Argozſinga zu finden ſei (Nr. 3306), war eine ſo ziemlich allgemein verbreitete Annahme. Auch kleine Auslaſſungen ſchienen möglich. Im Sommer 1882, als ich wegen anderweitiger Studien auf dem königl. bayriſchen Reichsarchiv in München arbeitete, gelang es mir auch, den dort befindlichen Codex zur Durchſicht zu bekommen. Den ganzen Codex der Traditionen zu vergleichen, war mir wegen Zeitmangels nicht möglich, das Chronicon Laureshamenſe hat Pertz jun. für die Monumenta Germaniae neu verglichen. Ich beſchränkte mich auf die Württemberg und die unmittelbar angrenzenden Gegenden betreffenden Schenkungen. Im Allgemeinen erwies ſich Lameys Ausgabe als vortrefflich und zuverläſſig, was bei dem großen Umfang des Codex zweifach anzuerkennen iſt. Ausgelaſſen iſt bei jeder Nr. die ſtehende Formel der Schenkung an den heil. Nazarius, deſſen Leichnam im Kl. Lorſch im pagus Renenſis ruhe, zur Zeit des Abts N. Sonſtige Auslaſſungen ſind nicht ſehr häufig. Was Lamey nicht richtig geleſen, folgt im Nachſtehenden. Häufig aber hatte der Schreiber des Codex ſchon ſeine Vorlage nicht richtig geleſen, wie das bei Sickendale ſtatt Smeckendale und Corgozſinga ſtatt Argozſinga ſicher der Fall iſt. Die Namen des Textes ſind meiſt richtig vom Schreiber wiedergegeben und daher zuverläſſiger als die der Ueberſchriften.

Nr. 2266 l. Balcſuinde ſtatt Baliſuinde. Nr. 2271 Rathberti ſtatt Rutberti. Nr. 2277. 2279. 2281. 2282 Mulnhuſer und Mulnhuſen. Nr. 2283 Harpracht, 2285 Thurinbertus. Nr. 2286 Creichgowe. Nr. 2288 Gunbertum. Nr. 2289 in der Ueberſchrift Mebodesheimer marca, im Text Nichbodesheim (Neibsheim bad.). Nr. 2298 Bertradi ſtatt Gertradi. Nr. 2299 Ueberſchrift Auunishemer. Nr. 2300 möglich Eierardi, aber wahrſcheinlich Gerardi. Nr. 2303 Rittgeri. Nr. 2308 Ueberſchrift richtig, Text Palthart. Nr. 2312 haftunna. Nr. 2318 Ueberſchrift Zutternheim, Text Ziuternheim. Nr. 2320 im Text Gamrioh. Nr. 2321 wirklich Muzbovmen. Nr. 2322 Liencingen in Sickendale deutlich. Nr. 2323 hat Lamey nach Bretheim weggelaſſen: et in Teutinsheim (Diedelsheim). Nr. 2336 l. Humberti. Nr. 2337 Encingowe-Lotmarſem. Nr. 2343 Ceila. Nr. 2348 Enzinegowe. Nr. 2349 Horoheimer im Text. Nr. 2359 Feracher. Nr. 2365 Sarawesheim und wirklich Hadardesheim, nicht Hadandesheim. Nr. 2367. 2369. 2387. 2390. 2393. 2396 Enzingowe. Nr. 2385 4 jurnales, nicht 1. Nr. 2387 Ueberſchrift Gladebach. Nr. 2391 hat die Ueberſchrift wirklich Bubenſtat. Nr. 2392 Ueberſchrift Coinati, Text Comant. Nr. 2397 Ueberſchrift Reoth. Nr. 2399 Rothmaresheim. Nr. 2407 kann unmöglich Eſchez geleſen werden. Nach E ſteht ein Abkürzungszeichen. Vielleicht Enſcherus. Nr. 2409 Tutumer. Nr. 2421 Benenhemere marca in der Ueberſchrift, im Text Irminher. Die Zahl der manſi fehlt wirklich. Nr. 2437 l. Hariratis im Titel. Nr. 2438 Titel Bertudi. Nr. 2447 Sloehtra. 2455 l. Herembert und Tunneſtate (nicht Timeſt). Nr. 2456 Zeininger ebenſo leicht möglich als Zeminger. Nr. 2457 Niuuenhoua. Nr. 2458 Alaniz im Titel, nicht Alanheim. Nr. 2460 Dunneſtete. Nr. 2467 Titel Scenilbolt. Nr. 2472 Smegowe. Nr. 2478 Bleunſuint. Nr. 2479 im Text Friccho, im Titel Fincgonis. Nr. 2482 Engilacgowe. Nr. 2487 Gemminisheim. Nr. 2491 Heidolfesheim. Nr. 2495 iſt im Titel Geminesheim ausgelaſſen. Das auffallende Grechu iſt richtig. Nr. 2508 l. Bergeheim. Nr. 2509 Ercanfridi-Ercanfried. Nr. 2510 Crothlauci, im Text Crothlauc. Nr. 2525 Aspirn ſtatt Asprin. Nr. 2542 haftunna. Nr. 2546 Wolbaldi. Nr. 2556 Tehotbaldus. 2557 Ruocheri. Nr. 2558 Botzhildis, vielleicht Bohehhildis. Nr. 2569 Ruthlindis, Ruthlint. Nr. 3582 ſtreiche meae. Nr. 2588 Rudwini, Rudwin. Nr. 2590 Rorbach. Nr. 2593 haftunna. Nr. 2596 Creichgowe. Nr. 2604 Abrinsberc. Nr. 2610 Hilleresbach. Nr. 2612 Heliſenheim. Nr. 2618 iſt nach pertinet ausgelaſſen: ſimiliter in Urbacher marca manſos III et hubas III et in Meginbotesheim totidem manſos et hubas et quidquid ad ipſas pertinet. Nr. 2621 Wichardi-Wichart. Nr. 2716 Sluhtra. Nr. 2720 l. Liencingen, Gernesheim. Nr. 2732 Bernger. Nr. 2744 Gebarati und Gebarat. Nr. 2745 Horingi. Nr. 2745 Witrozi. Sluhtra. Nr. 2762. Allerdings könnte auf den erſten Anſchein Gurilfesheim geleſen werden, wahrſcheinlich aber iſt Gunlfesheim beabſichtigt. Nr. 2775 Engilbertum im Text wie im Titel. Nr. 2777 Friunt. Nr. 2788 Erenfrit. Nr. 2800. 2803 Wingartweiba, aber 2816. 2825. 2836 Wingartheiba. Nr. 2823 Railane. Die Form des R iſt dieſelbe wie bei Rudela. Nr. 2817. Nr. 2835 Yutra ſtatt Gutra. Nr. 2840 Theohtnantis-Teothnant (ſic). Nr. 2843 Heinſtete. Nr. 2844. 2867. 2898 Wingartheiba. Nr. 2874 Wingaruueiba. Nr. 2876 UUingatheiba. Nr. 2866 Beimari. Nr. 2867 Vodilhilt. Nr. 2873 Ruduuinsburen. Nr. 2882. Die Ueberſicht „in pago Rinenſi“ (Renenſi) gehört nicht zur donatio Heltbradi, ſondern ſteht im Text nach monaſter. Lauriss. Nicht Hecholfesheim, ſondern Kl. Lorch lag im pagus Renenſis. Nr. 2887 Scillingeſtat. Nr. 2901. Im Text wie im Titel Anſiringa. Nr. 3195 Tornigeſtater. Nr. 3202 Libtrut. Nr. 3208 m Titel in uilla Mulinhuſen. Nr. 3220 in Munigeſinger marca et in Houuinger marca jurnales

LXXX. Die Erwähnung Auingens hat Lamey ausgelaſſen. Selbſtverſtändlich iſt die Deutung der OA.Beſchr. Münſingen S. 120 von Uſeningen in der Urkunde 1005 auf Auingen falſch. Das iſt Ifflingen. Nr. 3223 Ruodrig. Nr. 3228 Dunno. Nr. 3241 im Text Dalaheimer. Nr. 3247 Dancho. Nr. 3252 Hardrat ſtatt Hadrat. Nr. 3255 im Titel Huodinger. Nr. 3275 Burdlaidingen. Nr. 3280 im Titel Dragolvinger. Nr. 3281 Hardinc ſtatt Hardino. Nr. 3289 in pago Alemannorum in Reiſtodinger marca et in Giſelſteter marca. Nr. 3296 l. beidemal Hotmundes ſtatt Hotmunder. Nr. 3298 in Heingen marca — Berchbach. Nr. 3300 Ego Eigelolf. Nr. 3306 hat der Codex wirklich Corgozſinga, was ſicher ein Fehler des Abſchreibers für Argozſinga iſt. Nr. 3308 Albarne ſtatt Albarni. Nr. 3460. Vor donatio Morlach ſteht als Hauptüberſchrift: Pagus Cochemgowe. Im Text lies Wachalincheimer. manſum indominicatam (ſic). Buttineshuſen. Nr. 3474 Hadelouc. Nr. 3475 ſteht ganz deutlich Creizheim. Es kann kein Zweifel ſein, daß Griesheim OA. Neckarſulm gemeint iſt. Nr. 3480 Titel adollanſen, Text Adollanhuſen, als ob der Ortsname mit Ad beginne. Die Vermuthung Hartmanns, daß beabſichtigt iſt: ad ollanhuſen, wird trotz des Wortlauts richtig ſein. OA.Beſchr. Neckarſ. S. 625. Nr. 3481 lies Jacenvelt ſtatt Jaſenfelden. Nr. 3493 Thitricheshuſen. Nr. 3502 Rutwiz (über dem i ein Abkürzungszeichen). Nr. 3504 Adellold-Murrahgowe. Nr. 3507 Hilde. Murrachgowe. Nr. 3510 Arbach, nicht Asbach, alſo wahrſcheinlich Marbach. Nr. 3522 Titel Runigenburc, Text Runingenberc. Villam Punnincheim cum omni integritate et vineam I in Bunnicheim (über dem i ein Abkürzungszeichen). In Ernincheim, quidquid habere videor, Bacchingen. Nr. 3532 villa Nagalta. Nr. 3534 Mulnhuſen. Nr. 3569 Ueberſchrift Gerringa. Statt Steckinga lies Skeckingen. Nr. 3556 beidemal Liubold, nicht Luib. Nr. 3569 im Text Aldolf. Nr. 3573 Ascbach. Nr. 3575 Snaringi und Snarinc. Nr. 3578 Scaflenzgowe. Nr. 3580 Lendrich. Nr. 3622 Trachgowe. Nr. 3623 ſteht in pago Buringa nicht im Codex. Nr. 3637 lies in Waltgouue in comitatu Geroldi. Nr. 3653 S. 178 l. im Text Oberecheim. S. 179 Manoldi. S. 180 beidemal Wilheim, nicht Willheim.

Brief Herzog Chriſtophs von Wirtemberg an Margaretha von Parma, Statthalterin der Niederlande, vom 19. Oktober 1566 [1]).

Mitgetheilt von † Dr. Glatz.

Wir haben E. L. ſchreiben vom Dato den 10 hujus von dero Dienern Briefszaigern entpfanngen vnd ſeines Inhalts nach lengs vernommen, das nun der gemain Pöuel an ettlichen orthen jn den Niedern Landen mit Stürmung der Bilder vnnd Kirchen Ornat vngehorſams vnd empöhriſch ſich erzaigt, haben wir nit gern angehört und was dann E. L. an vnß Begeren, Dieweil die Köni: Wur: zu Hiſpanien vorhabens Reuther vnd Knecht Teuttſches Kriegs Volckh zur ſtillung ſolcher auffruhr auch gebeürlicher ſtraffe der vngehorſamen anzunemen, Das wir Irer Kön: Mtt oberſten Rittmaiſter, Haubt vnnd Beuelchsleuthen, friedlichen vnnd vnuerhinderten auffenthalt, Proniandt vnd Paß durch vnnſer Lanndt gegen auffiegung der Khay: Mſt: vnnſers allergnedigſten Herren vnnd E. L. Patenten geben wollten, Darauf füegen wir E. L. freündtlich zu uernemen ds wir niemandt an dem hin vnnd widerziechen durch vnnſer Lanndt eyniche verhinderung gethon oder noch zuthun gedennckhen, der ſich annders auch der gepür friedlich vnnd gleidtlich erzaigtt. Derowegen ſolche der Khön. Wur: Beſtellte jrer gelegenhait nach wol durch vnnſer Lanndt wandlen könnden. Ob Aber E. L. begeren dahin ſtehen ſollte, ds wir zulaſſen theten kriegsuolckh zue Roß vnnd Fuoß, geſchwaders vnnd Regimentsweiß durch vnnſer Lanndt Irer Kön: Wur. zu guthem nach den Niderlanden zu ziehen zu laſſenn, Das jſt jnn vnnſer macht, vermög der Reichsabſchiede, Lanndtfrieden vnnd ſchwäbiſchen Kreyßverfaſſung nicht, Dann ſolchs muſte mit Vorwiſſen vnnd Approbation gemainer ſchwäbiſchen auch ander anreynenden Krayßſtenndt, Dieweil es dieſelbigen auch andere mit berühren wurde, beſcheen. Ob nun E. L. gelegen ſolchs an gemaine Stänndt zu gelangen, Haben wir auß E. L. Schreiben nicht abnehmen können, So hatt es deß Kriegsvolckhs halben Inn dem ſchwäbiſchen Krayß vnnd vnnſerm Lanndt dieſe gelegenhait, Das verſchienes Früelings jn jrer Kön: Wur: Dienſten als die 40 Fahnlein Knecht jrer Kön: Wur: zu guthem angenommen vnnd jn Italia gezogen ein Namhaffter Anzall Kriegsvolckh aus ſchwaben darunter mit hinein geloffen, Alſo auch volgents jn Dienſt der Kay: Mt: In Hungern. Nun iſt der ſchwäbiſche Kraiß ohne den Bayriſchen Krayß der nechſt anraynende

[1]) Kopiale aus dem Weingarter Miſſivbuch XXVI. 1563—1567. Bl. 474—475. Staatsarchiv zu Stuttgart. Siehe Stälin, Wirtemberg. Geſchichte IV, S. 681 f., ſowie Kugler, Chriſtoph Herzog zu Wirtemberg II, S. 499.

Krayß gegen Oſterreich, alſo das gemainen Kraißſtennden zugleich vnß hoch bedennckhlich vnnß an Kriegsvolckh weytter zuentplößen. Dann man nit wayſt Wann man deßelbigen wider den Erbfeindt der Chriſtenhayt den Türckhen bedürfftig ſein wirdet. Wann dann gleichsfalß auch allenthalben jm Reich vnnſers ermeſſens hoch bedennckhlichen fallen wirdet, höchſtgedachter Irer Kön: Wur: jtzmalen mer Kriegsvolckh zu ziehen zu laſſenn jn Bedennkhung deß Türckhen notht vnnd ds alberaytht ſchon vil guter Leutht an dem Türckhen auffgangen vnnd geſtorben ſeyen, Sollte dann Ir Kön: Wur: waß ſtrenng vnnd Ehrnſtlich gegen deren Nidderlannden mit gewerter Hanndt, von wegen der Religion vnnd erzaigten vngehorſambs deß Pöuels wöllen vornemen vnnd aber die alſo geffaſter mit Volckh wie Vonnöthen nit geſein möchten, vnnd ettliche vnruhige von wegen begegneter Hanndlung vnd alſo metu poenae ſie ein oder mehr beneſtigter Städtte einbekhommen ſolttenn, Werr zu beſorgen, das ſolche ettwa mitt Hülff anderer Vnruhigen die ſachen dermaſſen möchten anſchicken, das zu groſſer vnnd beſchwerlicher Weytterung ſamptlichs gelangen möchte, Wie dann wol Exempel, Altte vnnd neuwe vorhannden, das vermelden wir E. L. nur darumben freündlicher Wolmaynung, Dieweil E. L. In Irem ſchreiben anregung thun daß ſolche ſich frembdet vnnd außlendiſcher Hülff daruon vnß doch warlich nicht wiſſendt beruohmen ſollen vnnd dan wir Irer Khön: Wur: nach vnſerm Ring fügen, Doch trewlichen Verſtanndt rathtenn ſollten, wuſten wir Irer Khön. Wur: nicht zu rathten, Das mit der Thatt Ire Khön: Wür: gegen dieſen vngehorſamen was thete fürnemen ſonndern das Ire Khön: Wur: die Predig deß Wortt Gottes vermög Augsburgiſcher Confeßion zugebe, die auch dermaſſen angeſtellett das mit ſolchem Predigen den Rotten vnnd Secten gewehret, den widerteüffern vnnd anderen ſchwirmern Ire Conuenticula vnd Zuſamen Lauffen nit geſtattet, Weren wir tröſtlicher Hoffnung, daß diſe empöhrung des Pöuels gar Bald geſtillet, Alls dan möchte mit geburennder ſtraff gegen Redleyßfürren Von wegen erweckttten tumults forttgefaren werden. Dann wa Ire Khön: Wur: mit gewörter Hanndt dieſen tumult auß zu Dilgen fürnemen, ſo wurden alſo wol die vnnſchuldigen mit den ſchuldigen müſſen Leiden vnnd alſo vil vnnſchuldigs Blut vergoſſen werden, Darnor der ſonn Gotteß vnnſer Hherr Jheſus Chriſtus geſtorbenn, Deß dann genn Himel ſchreyen vnnd zu beſorgen, von Gott dem Herren vngerochen gewiſſlich nicht Bleiben wurde. Dan E. L. habenn eß jnn erfarrung wie ſo vil 1000 Chriſten Blut ſo allenthalben Inn der Criſtenhayt Innerhalb 40 Jharen vergoſſen worden, geholffenn, Deß Babſts Lehr vnnd Tiranney zu erhalten. Es werden wahrlich alle Diejenigen ſo ſie ſolchs noch vnnterſtehenn, mit gewallt hanndt zu habenn ein fehl thun vnnd von Gott dem Herren Ernnſtlich geſtrafft werden, Wie dann deren friſche Exempel gnugſamb vorhandenn, Welches Alles wir E. L. freundlicher wolmainung nicht wellen verhallten. Dann vnnß Jhe leidt were Daß durch Innerliche Krieg vnnd empörung Die Niderlanndt, Darinnen wir vnnſer Jugenndt Zum Taill hinngebracht, Alſo verderbt vnnd verwußt werden auch darneben Die Khön: Wur: In Ewigen vnnd Zeitlichen Verluſt vnnd ſchaden gerathen vnnd Kommen ſollte, vnnd ſein wir E. L. etc. Datum Stuttgarten den 19 Octobris Anno 66.

Chriſtoff.

An die Gubernantin in der Niderlanndt.

Neue Literatur.

Erinnerungen aus alter und neuer Zeit (1802—1880) von **A. L. Reyſcher.** Mit Reyſchers Bildnis. Freiburg i. Br. und Tübingen, Mohr 1884.

Die Redaktion, welcher für die Aufnahme zweier Abſchnitte aus dem Manuſcript der Reyſcher'ſchen Lebenserinnerungen (Vierteljsh. IV, 16 ff. VI, 11 ff.) manche Anerkennung zugegangen iſt, freut ſich nunmehr das Erſcheinen des Ganzen in würdiger Buchform melden zu dürfen. Ein Schwabe durch und durch, um die Darſtellung unſeres einheimiſchen Rechts und unſerer Landesgeſchichte hochverdient, an der Entwicklung unſerer württembergiſchen Staats- und Kirchenverfaſſung in entſcheidender Zeit lebhaft betheiligt, dabei den allgemeinen deutſchen Verhältniſſen von der Jugend bis ins höchſte Alter ebenſo energiſch, erfolgreich mitthätig zugewandt — ſo hatte Reyſcher, wenn einer, das Recht und die Pflicht, ſeine Lebenserinnerungen niederzuſchreiben, und alle, welche ihr Zeitalter und ihr Volk am liebſten aus den Biographien ſeiner Führer begreifen und würdigen lernen, werden dem Herausgeber dieſes ſchönen Buchs für die mühſame pietätvolle Redigirung des kompendiöſen Werks aus einer umfangreichen Handſchrift, dem Verleger für die würdige Ausſtattung, insbeſondere das treffliche Bild Reyſchers, aufrichtig danken. H.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt

von † Dekan Fiſcher in Oehringen.

In den Württ. Jahrbüchern 1874 S. 187—196 hat A. Fiſcher den Streit der Herrſchaft und Stadt Weinsberg auf Grund des ihm als Hausarchivar zugänglichen reichen Urkundenmaterials in ſeiner trefflichen Weiſe behandelt. Die von Fiſcher noch zur Veröffentlichung bearbeiteten Urkunden, welche ſeine Aufſtellungen beleuchten und belegen, folgen hier. Da aber manchen Leſern die Württ. Jahrbücher nicht zugänglich ſein werden, ſo faſſen wir hier Fiſchers Darſtellung in einem kurzen Ueberblick, wie er das Verſtändnis der Urkunden erleichtern mag, zuſammen, um zugleich einige Punkte neu zu prüfen. In Bezug auf die älteren Beſitz- und Rechtsverhältniſſe ſei auf die Abhandlung Vierteljahrshefte 5, 296 verwieſen, die vielleicht einen Anhaltspunkt gibt, um zu erklären, was aus den nachfolgenden Urkunden ſich ergibt, daß nemlich die eine Hälfte von Weinsberg Reichsgut war, die andere aber Beſitz der Herren von Weinsberg als Burgherren auf der ſeit 1140 ſtaufiſchen Burg Weinsberg und einſtiger Dienſtmannen des Stauferhauſes.

Schon 1254 erſcheint die Stadt Weinsberg, die Unabhängigkeit von den Burgherren anſtrebend, als Mitglied des großen rheiniſchen Städtebundes (Jäger, Geſch. v. Weinsberg S. 118), in den es nach dem Tod ſeines Oberherrn, des Staufers Konrad IV. (1237—54) eingetreten zu ſein ſcheint, um einen feſteren Halt zu haben. Aber daraus folgt noch nicht, daß es damals Reichsſtadt war, ebenſo wenig aus der Urkunde K. Rudolfs vom 11. Nov. 1287, der Löwenſtein alle Rechte und Freiheiten ertheilte, welche Weinsberg von ſeinem Vorgänger erhalten. Denn das heißt nur, daß Weinsberg Stadtrecht mit beſondern Rechten (von Konrad IV.) erhalten, aber nicht, daß es freie Reichsſtadt war. Löwenſtein mit allen ſeinen Rechten war es ja auch nie. Auf der anderen Seite zahlte Weinsberg Reichsſteuer, wahrſcheinlich von Anfang an 200 Pfd. Dieſe Reichsſteuer verpfändete K. Adolf 1298 an Konrad III. v. W. für 15 000 Pfd. Auch weitere Verpfändungen durch K. Albrecht v. 1301 und 1303 weiſen auf Zugehörigkeit zum Reich. Doch redet die letzte Urkunde vom 31. Auguſt 1303 nur von „des Reiches Antheil“ an der Stadt Weinsberg. Dagegen zeigt ein Vertrag Konrads des Alten 1312 v. 31. März, ſ. Nr. 1, daß das Gericht hälftig des Reiches und hälftig der Bürgerſchaft war. Neben dem Reichsſchultheißen ſtand ein herrſchaftlicher. Burg und Stadt waren weder durch Gebäude noch Wall, Graben oder Mauer geſchieden. Kelter und Pfarrſatz gehörte der Herrſchaft, welche jährlich 4 Mark Silber und von jeder Herdſtatt 2 Pfennig bekam.

Klaren Aufſchluß gibt ein Zeugenverhör vom 28. Januar und 21. Februar 1375 (ſ. Nr. 3). Die Zeugen konſtatiren, daß die Herren von Weinsberg, Konrad der Alte, Konrad der Einäugige und Engelhard, in Folge von Verpfändung durchs Reich alle Gewalt in der Stadt beſaßen und zwar die eine Hälfte als Pfand des Reiches, die andere als angeſtammtes Erbe. Sie beſtellen allein die Obrigkeit, die Bürger leiſten Dienſte, auch Kriegsdienſt „wie andere arme Leute“, d. h. Unter-

thanen. Von zwei Seiten zog ſich die Stadtmauer nach der Burg und ſchloß dieſelbe mit der Stadt in ein Ganzes. Aber die Stadt hatte die Abweſenheit Konrads des Alten und ſeines gleichnamigen Sohnes benützt, um gegen den Willen des dritten Mitbeſitzers Engelhard erſt „ein Getülle“ und unter dem Schirm Graf Eberhards von Württemberg Mauer und Graben zwiſchen Burg und Stadt zu errichten. Sie brannten die Häuſer der Dienſtleute ihrer Burgherrn, der Prieſter und anderer Leute, welche zwiſchen Burg und Stadt ſtanden, einfach nieder und erbauten da die Mauer, ſodann ſchloßen ſie ſich an Heilbronn und andere Reichsſtädte an und ſtellten ſich unter den Schirm Eberhard „des Alten“ von Wirtemberg. Fiſcher iſt geneigt, dieſe Ereigniſſe in die Jahre 1344—47 zu ſetzen, indem er unter Eberhard „dem Alten“ den Greiner 1344—92 verſteht und an den Eintritt Weinsbergs in den großen Städtebund 1347 denkt. Bei näherer Erwägung aber will mir ſcheinen, als ob die Zeugen eine frühere Zeit im Auge haben. Ich gebe die einzelnen Gründe für meine Anſicht, um weitere Prüfung zu veranlaſſen. 1. Konrad der Alte iſt in den Urkunden des Weinsberger Archivs immer der bekannte Reichslandvogt unter Heinrich VII., cf. Nr. 3. Er und ſein Sohn Konrad erſcheinen 1317 urkundlich. 1320 verſpricht Konrad der Alte K. Friedrich, gegen Ludwig von Bayern auch jenſeits der Berge gegen Welſchland zu dienen. Allerdings wäre nach der Stammtafel des Hauſes Hohenlohe Konrad der Alte 1318 geſtorben. Allein 1323 14. Febr. übergibt er ſeinen Söhnen Konrad und Konrad Engelhard die Stadt Sulm und Burg Guttenberg für ihr Muttererbe Winnenden, das er an Württemberg verſetzt hatte. OA.B. Neckarſ. S. 270. 1325 verträgt ſich Konrad (mit dem einen Auge) mit ſeiner Stiefmutter Agnes von Brauneck über ihre Heimſteuer. Das hat nur einen Sinn, wenn Konrad der Alte kurz vorher geſtorben war, nicht aber, wenn er ſchon ſieben Jahre todt war. Auch läßt ſich ein Konrad dem Alten und ſeinem Sohn gleichzeitiger Engelhard nachweiſen, durch welchen die Markgrafen von Baden Rechte auf Weinsberg bekommen. 2. 1335—1350 war Burg und Stadt Weinsberg jedenfalls nicht ganz mehr im Beſitz der Herren von Weinsberg, ſondern theilweiſe an Baden und deſſen Afterpfandbeſitzer gekommen. So müßte man 1344 alſo dieſe auch neben den Weinsbergern als beeinträchtigt genannt finden. 3. Eberhard der Alte von Württemberg im Mund der Zeugen kann kaum Eberhard der Greiner 1344 bis 1392 ſein. Denn in dieſem Fall müßten ihn die Zeugen von ſeinem damals kaum 12 Jahre alten Eberhard dem Milden unterſcheiden. Es iſt aber kaum anzunehmen, daß der junge Eberhard neben ſeinem Vater Ulrich ſchon ſo hervortrat, daß ihn die Zeugen kannten. Sicher hat man nach ſonſtiger Gewohnheit die älteſten Greiſe der Umgegend als Zeugen vernommen. In ihrer Anſchauung wird wohl Eberhard der Erlauchte † 1325 Eberhard „der Alte“ ſein. Wenn einer der Zeugen hervorhebt, daß der alte Graf Eberhard damals Landvogt (in Niederſchwaben und Franken) war, ſo paßt das trefflich in die Zeit Eberhards des Erlauchten, der erleben mußte, daß ihm die Landvogtei abgenommen und Konrad von Weinsberg übertragen wurde, und ſie erſt nach (Konrads Tod? und) ſeinem Uebertritt zu K. Ludwig wieder 1323 erhielt. Wenn einer der Zeugen deponirt, daß Konrad von Weinsberg die Bürger von Heilbronn ſchlug und fieng, weil ſie Weinsberg unterſtützten, ſo deutet das ſicher auf die Bedrängung Heilbronns durch die Anhänger K. Friedrichs von Oeſterreich, aus der die Stadt erſt durch den Vertrag vom 8. Juli 1322 befreit wurde. Stälin 3, 143. Alles in allem genommen ſcheint das gewaltige Emporſtreben Weinsbergs eher in die Wirren nach K. Heinrichs VII. Tod, da die beiden Konrade von Weinsberg vielfach auswärts waren, zu paſſen, als in den Anfang der Regierung Eberhards des Greiners.

Fortan erſcheint Weinsberg auch ſtets als gleichberechtigt neben andern Reichsſtädten, z. B. 1331 Stälin 3, 188. 1347 Stälin 3, 233. 1348 Stälin 3, 239. 1357 l. c., 3, 258. Wenn K. Ludwig 1342 befiehlt, die neugebaute Badſtube und Kelter niederzulegen (ſ. Nr. 2), ſo handelt es ſich nur um Schutz der Einkünfte Engelhards von Weinsberg, in ihrer Reichsſtandſchaft erlitt ſie keine Anfechtung.

Erſt Engelhard VIII (1367—1415) ſuchte die alten Rechte ſeines Hauſes wieder energiſch geltend zu machen. Er hatte dieſelben 1375 durch zwei Zeugenverhöre (Nr. 3 u. 4) klar feſtzuſtellen geſucht und erhob Anſpruch auf 6000 M. Silber, welche die Stadt offenbar ſeit langer Zeit den Burgherren ſchuldig geblieben war. Wohl ſprach ihm das Hofgericht zu Prag am 16. Juli 1375 Hab und Gut der Bürger von Weinsberg zu, bis jene Forderung befriedigt ſei (ſ. Nr. 5). Allein Niemand war bereit, Engelhard zur Vollſtreckung des Urtheils zu helfen. Am 18. Auguſt 1377 war Weinsberg als Reichsſtadt in den großen Städtebund getreten. Nun wandte ſich Engelhard an dieſen. Durch eine gemiſchte Kommiſſion, in welcher Ulrich Hack von Hoheneck und Konrad Schrot von Neuenſtein Engelhards Sache vertraten, wurde zu Ulm am 24. Oktober 1379 ein Vertrag zu Stande gebracht. Behielt auch Engelhard kraft dieſes Vertrags ſeine Einkünfte und Rechte in Bezug auf das Schultheißenamt und Gericht etc., ſo mußte er dagegen den Vertrag von 1312, die Notariatsinſtrumente und die Anleite des Hofgerichts von 1375 als kraftlos herausgeben. Damit verlor er den Anſpruch auf die 6000 M.; die Erinnerung an die alte Abhängigkeit der Stadt vom Burgherrn ſollte aus der Welt geſchafft, die Befeſtigung zwiſchen Stadt und Burg als rechtmäßig feſtgeſtellt werden. Weinsberg hatte ſomit zur Sicherung ſeiner Stellung als Reichsſtadt einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan.

Die drei Städter in der Kommiſſion, Hans Ehinger von Mailand, Bürger zu Ulm, als Obmann, Ulrich Beſſerer von Ulm und Ulrich Ungelter, Bürgermeiſter zu Reutlingen, mochten die Hoffnung hegen, die Stadt könne durch finanzielle Opfer allmählich die Engelhard verbliebenen Rechte und Einkünfte erwerben und ſo ſich die volle Unabhängigkeit erkaufen. Der Vertrag mochte den alternden Engelhard entmuthigen, ſeine Sache weiter zu verfolgen, da ihm der Genuß ſeiner Rechte und Einkünfte wenigſtens blieb.

Anders ſein Sohn Konrad IX., der Reichserbkämmerer, in welchem die kraftvolle Natur des alten Landvogts wieder aufgelebt zu ſein ſchien. Er wußte ſeine Stellung am Hofe König Sigmunds zu benützen, um den Vertrag von 1379 zu vernichten. Der König beſtätigte ihm all ſeine Herrlichkeiten, Rechte und Pfandſchaften, die er im Reich hatte, beſonders auch in „des Reiches Stadt“ Weinsberg, ja am 22. Mai 1417 gab er ihm die Stadt mit allen Steuern, Gefällen und Nutzungen zu Lehen.

Kein Wunder, daß nun das Landgericht zu Würzburg und das Hofgericht zu Nürnberg auf Konrads Klage ihm das Recht zuſprachen, Weinsberg „als andere ſeine eigene Güter“ gebrauchen. Damit war die Reichsſtandſchaft Weinsberg vollſtändig vernichtet. Es widerfuhr ihm, was Herzog Ulrich hundert Jahre ſpäter mit Reutlingen beabſichtigte. Die Stadt aber war nicht gewillt, um des Lehensbriefes eines Königs willen wie Sigmund ihre bisherige Stellung aufzugeben. Um die Acht, welche der König am 10. November 1422 über ſie verhängte, kümmerte ſie ſich nicht. Konrad aber war unermüdlich, ſeine Sache zu verfechten. Er wandte ſich 1423 an die Verſammlung der Städte, die ſich Weinsbergs annahmen, ebenſo an ſeinen Gönner Papſt Martin, der durch den Domdekan von Würzburg die Sache unterſuchen und die Stadt in den Bann thun ließ. Aber die Stadt appellirte da-

gegen an den Papſt, ja ſie nahm den antipäpſtlichen Prieſter Johann von Dränddorf 1424 auf und fragte nach dem Bann nichts. Auch die königliche Aberacht vom 29. Januar 1425 wirkte nicht, ebenſowenig die vielſeitigen Verhandlungen mit den Städten und die Vermittlungen von Reichsfürſten. Konrad riß endlich der Faden der Geduld. Er hatte an Pfalzgraf Otto bei Rhein einen Helfer gewonnen. Dieſem hatte er die hohenlohiſche Pfandſchaft Weikersheim verkauft und von ihm bis zur Erlangung der Kaufſumme Sinsheim, Burg, Stadt und Vorſtadt, überlaſſen erhalten. Hier legte er ſich nun, unterſtützt von Pfalzgraf Otto und mehreren Rittern, die in ſeinem Dienſte ſtanden, auf die Lauer und nahm im Auguſt 1428 135 Städter, die zur Frankfurter Meſſe reiſen wollten, gefangen und pfändete ihr Handelsgut. Dieſe That („die große Geſchichte“) machte ungemeines Aufſehen, ſo daß Konrad ſich beeilte, den Schritt unterm 28. Auguſt zu rechtfertigen. Jetzt kam es endlich zu einem Vergleich zwiſchen Konrad und den Städten. Am 29. Nov. 1428 wurde zu Heidelberg vereinbart, daß die Städte an Konrad 30000 fl. in 3 Raten zahlen und Weinsberg die 1379 eingeräumten Rechte und Gefälle dem Burgherrn weiter zu gewähren habe, dagegen ſollte Konrad die Stadt als Reichsſtadt anerkennen, die gefangenen Städter entlaſſen und ihr Gut, ſoweit es noch verhanden, zurückgeben, ebenſo die Acht- und Aberachtsbriefe, die Urtheile des Hof- und Landgerichts aushändigen. Der Rechtsſtreit in Rom ſollte abgethan ſein. Die Sache ſchien erledigt, die Städte hatten ſchon die Zahlung der erſten 10000 fl. auf 2. Februar 1429 nach Gundelsheim angekündigt, da trat König Sigmund, der „Pumpus“ auf dem deutſchen Thron, dazwiſchen. Bisher war er Konrads Gönner geweſen, ſolange dieſer bereit war, ihm in ſeinen vielen Geldklemmen zu helfen. Aber Sigmund hatte für ihn nur Briefe, keine wirkliche Unterſtützung, darum hatte Konrad ſich vom Hof zurückgezogen, um ſich ſeinen Hausangelegenheiten zu widmen. Jetzt in augenblicklicher Geldklemme ließ der König ſich ohne Zweifel von den Städten gewinnen, Konrad gegenüber that er tief verletzt über die Selbſthilfe und die Beiſeiteſetzung der königlichen Machtvollkommenheit. Er verbot den Städten die Zahlung der erſten 10000 fl., die man ihm aushändigen ſollte. Denn 10000 fl. waren für dieſen geldbedürftigen Herrn eine allzu lockende Ausſicht. Er erklärte den Richtungsbrief von 1379 und den Schuldbrief der Städte für nichtig. Ja er forderte Konrad auf S. Gallustag den 16. Oktober zur Verantwortung wegen „der großen Geſchichte“ an ſein Hoflager. Konrad war ſchon im Frühjahr nach Preßburg gereist, um ſeine Sache vor dem König zu vertreten, hatte aber keinen Zutritt erlangen können und war dort erkrankt. Jetzt lag er zu Weikersheim krank, konnte weder gehen noch ſtehen oder reiten. So entſchuldigte er ſich denn, erklärte aber an der Richtung feſthalten zu wollen und den Schuldbrief nicht herauszugeben, da er ſein Erbe und Recht gegen ein „klein Geld“ aufgegeben und nur auf Begehren des Kurfürſten dem König zu Ehren den Vertrag eingegangen habe. Nicht undeutlich gab er Sigmund die Unwürdigkeit ſeines ganzen Verfahrens zu verſtehen. Da nun der König Konrad der Eigenmächtigkeit und des Ungehorſams beſchuldigte und den Reichsſtänden gebot, den Erbkämmerer nicht zu unterſtützen, ſondern den Städten beizuſtehen (23. Dez. 1429), erließ Konrad am 7. März 1430 eine Rechtfertigungsſchrift an die Reichsſtände, wovon er auch den König benachrichtigte. Endlich nachdem Konrad ſich vergeblich noch an die Königin Barbara und den Grafen Ludwig von Wirtemberg gewandt, konnte Sigmund, als er Mitte September 1430 nach Nürnberg kam (aber nicht zu einem Reichstag, cf. Stälin 3, 437), den Fürbitten von Fürſten, welche ſich um ihn verſammelt hatten, nicht länger widerſtehen. Eine von ihm beſtellte Kommiſſion, den Markgrafen Friedrich an der Spitze,

entſchied dahin, daß die Städte für den nächſten S. Katharinentag (25. Nov.) Konrad von Weinsberg die 30 000 fl. bezahlen ſollten, dagegen ſollte Weinsberg beim Reiche bleiben. Auch mußte Konrad auf die Reichsſteuer von Ulm und Hall verzichten, nur die nächſte Martiniſteuer ſollte er noch einziehen dürfen. Am 8. Oktober beſtätigte nun der König die Heidelberger Richtung, hatte er doch ſeine Ungnade Konrad von Weinsberg wenigſtens in der Entziehung der Reichsſteuer merklich fühlen laſſen können. Die Städte bezahlten Konrad pünktlich, am 30. November beſcheinigte er ihnen, daß ſie ihn „klärlich und ſchön, auch gar und gänzlich“ bezahlt hatten.

Weinsberg war nun auch von den Herren von Weinsberg als Reichsſtadt anerkannt, aber nur 10 kurze Jahre ſollte ſeine reichsſtädtiſche Herrlichkeit währen, um plötzlich ein Ende durch einen viel Geringeren als Konrad von Weinsberg zu finden. Kunz von Bebenburg, mit den Herren von Urbach in Feindſchaft wider Weinsberg gerathen, eroberte die Stadt und verkaufte ſie am 16. Sept. 1440 an den Kurfürſten Ludwig von der Pfalz um 3000 fl. G. Boffert.

Urkunden.

1. Vertrag Konrads des alten mit der Stadt Weinsberg.

31. März 1312.

Wir der ſchultheizſe und die richter und die burger alle gemeinklichen in der ſtat zu Winsperg veriehen offenlich an dieſem gegenwertiegen briefe für uns und für alle unſer erbn und für unſer nachkumen und tun kund allen den die dieſen brief vmer anſehent oder horent leſen, daz wir lieplichen und gutlichen griht ſie mit dem edlen herren hern Conrat von Winsperg dem alten von allen ſtözſe und bruche die wir mit einander zu ſchaffen heden alſo als von uns und den vorgenanten burgern hernach geſchribn ſtet. Von erſten veriehen wir die vorgenanten burger, daz wir numer kein buwe tun ſollen zwieſchen unſer ſtat zu Winsperg und der burge zu Winsberg, die ob der ſtat lit, weder mit graben, oder mit zun, oder mit dullen[1]), oder mit muren, oder mit keinerlei, daz buwe geheizſen mag. Were daz daz wir dowieder teden oder buweten mit ir eime oder me, ſo ſin wir veruallen und ſchuldieg, dem vorgenanten herren, hern Conrat von Winsberg und allen ſin erbn zwei tuſent phunt heller, und ſollent ſie die bezaln und vsrichten in dem nechſten monde darnach, an allen irn ſchaden gar und genczlichen. Deden wir des nit, ſo hat der vorgenant herre und ſie erbe vns vollen gewalt darrin zu phenden und anzugriffen vnſer lip und vnſer gut biz in daz vorgenant gelt bezalt würde. Were auch daz, daz ſie der phandunge kein[2]) ſchaden nemen ſie oder (ire) helffer, den ſollen wir in genczlich und gar abtun an alle wiederrede; vnd ſollen wir doch den buwe den wir getan haben, abebrechen und hintun an alle wiederrede und an allen iren ſchaden. Me veriehen wir die vorgen. burger, daz der vorgenant herre her Conrat von Winsperg und ſin erbn habn in unſer ſtat zu Winsperg von jeder herſtat die ieczunt iſt oder noch werdent zwene gute heller vnd vier marke ſielbers uf unſer ſtat, die wir in auch gebn ſollen alle iare, ierlichen daz herſtatgelt vnd daz ſielbergelt dem vorgen' herre vnd ſin erbn uf ſant martins dag und wem ſie heizſent an alle wiederrede vnd an allen iren ſchaden. Me veriehen wir die vorgen' burger gemeinlichen, daz uns kund und wizſende iſt, daz alles daz gut, daz edel lüte haben, in der ſtat und vor der ſtat, es ſin hüſer oder andere gut, wie die geheizſen ſin, geſuht und ungeſuht, lehen ſie von dem vorgen' herre von Winsperg und von allen ſin erbn; vnd ſollen wir derſelben gut keins kauffen oder phenden, ez ſy danne ir guter wille und geben ir briefe darvber. Vnd were daz daz wirs alſo kauften oder phenden ane ir briefe, daz ſoll weder kraft noch maht nit haben und ſol dem vorgen' heren und ſin erbn veruallen und ledig ſin an alle wiederrede und irrunge. Vnd ſol vns nieman dafür helffen noch ſchirmen, vns ſoll auch kein g were nit helffen von die vorgen' lehen. Wir die vorgen' burger von Winsperg veriehen auch daz wir des vorgen' herren von Winsperg vnd ſiner erbn ir edel lute ir arme lut es ſin frawen oder man on alle geverde, ir keinen numer enphahen ſollen zu keime unſerm burger: were aber daz daz wir ſie alſo zu burgern enphingen, daz ſol weder kraft noch maht nit haben, und der vorgen' herre und ſin erbn hant vollen gewalt, dieſelben an

[1]) Befeſtigung mit Paliſſaden, auch Getülle.
[2]) Es iſt wohl zu leſen ein.

zu griffen in der ſtat oder anderswa ir lip und ir gut wo ſie wollent. Vnd were daz wir in daz werten, nemen ſie denne des keinen ſchaden. Wir die vorgen' burger veriehen me. Wacz lude ſieczen in dem grunde oder uf dem wier oder vor den beiden torn, daz die dem vorgen' herren und ſin erbn dienen ſollen mit bede und mit ſture vnd mit allem dinſt und ſollen wir nüczit mit in zu ſchaffen haben und ſie auch zu keinem burger enphahen in allem dem reht, als da vor geſchrieben ſtet. Wir die vorgen' burger veriehen auch, waz wir wingarten habn, daz wir die winden ſollen vnder des vorgen' heren und ſiner erbn keltere, on alle geverde vnd anders niergen. Wir die vorgen' burger veriehen me, daz daz gerihte und daz ſchultheizſe ampt halbes in der ſtat zu Winsperg iſt des vorgen' herren und ſiner erbn, und mag er oder ſin erbn wol ein ſchultheizſen ſetzen wen ſie wollent, zu des richs ſchultheizſen. Me veriehen wir die vorgen' burger, daz wir mit der pharre zu Winsperg und mit der pfründen die da gemaht ſint oder noch werdent, nihtes zu ſchaffen ſollen haben, und waz gutes darzu geben iſt oder noch geben wirt, es ſin hüſer oder ander gut, die ſollent bedes fri ſin, vnd alles dinſtes on alle geverde. Und wer daz daz wir briefe hetten von dem vorgen' herren und ſin erbn, die ſolten vns zu keinen ſtatten kumen, noch im oder ſin erbn kein ſchade nit ſin weder an geiſtlichen oder an weltlichen rehten, ſie ſin vor dem brief gegebn oder nach dieſem brief. Wir ſollen auch ſie an keinen irem rehten irren, daz ſie von dem riche haben, der do ſie des riches briefe von haben. Und ſollen auch wieder ſie mit ſin biz daz wir herlost werden. Wir die vorgen' burger ſollen wieder dieſe artikel nit dun weder mit worten noch mit werken, noch nieman von unſern wegen, weder heimlich noch offenlich an alle geuerde. Vns ſoll auch kein gewere nit helffen wieder dieſe artiegkel. Vnd were daz wir dawieder teden mit ir eim oder me, daz ſol in doch zu keinem ſchaden kumen, es ſte darnach lange oder kurcz, ſo haben ſie vollen gewalt, uns darum anzugriffen vnd zu phenden. Vnd nemen ſie der phandunge kein[1]) ſchaden, ſie oder ir helffer, den ſollen wir in abtun an allen iren ſchaden genczlich und gar. Me veriehen wir die vorgen' burger, daz uns kin friheit nit ſchirmen noch helfen ſol für dieſe artiegkel, die hie vor an dieſem brief geſchrieben ſtent, die wir haben von küngen vnd keyſern, oder die wir noch gewinnen mohten, die friheit die ſy verbriefte oder neuerbriefte[2]). Wir der ſchultheizſe und die rihter und die burger alle gemeinlichen geloben aller dirre vorgeſchriebn rede und teidinge ſtet zu haben und zu leiſten von artiegkel zu artiegkeln by guten truwen die wir darvber gegebe han an unſerr eyde ſtat, an alle geuerde. Und des zu urkunde vnd zu gezugnizſe und zu einer guten ſicherheit aller dieſer vorgeſchriebn rede und deidinge gebn wir dem vorgen' herren und ſinen erbn dieſen offen brief beſygelt mit unſerr ſtede eigin ingeſygel, daz daran hanget, und haben gebiden die edeln herren hern Engelharten von Ebersperg den alten und hern Friederich von Hohenriet, daz ſie ire ingeſygel gehengket haben zu dem unſern, an dieſen gegenwertiegen brief zu einer gezugnizſe und ſteder ſicherheit aller dieſer vorgeſchriebn rede und teidinge. Ich Engelhart von Ebersperg vnd ich Friederich von Hohenriet veriehen, daz wir durch guter bede willen, die vns die vorgenanten burger von Winsperg gebeden haben, unſern inſygel an dieſen brief auch gehengket haben zu dem iren, daz dar an hanget. Dirre brief iſt gegeben do man zalt von gottes geburt tuſint iare drühundert iare und dernach in dem zwelften iare des neheſten fritages nach dem heytigen oſterdage.

2. Kaiſer Ludwig befiehlt der Stadt Weinsberg die neu erbauten Badſtuben und Keltern wieder abzubrechen. 14. September 1342.

Wir Ludwig von gots genaden römiſcher keiſer, zu allen ziten merer des richs, enbieten den wiſen luten dem rat und der gemein zu Winsperg, unſere lieben getruwen, unſer huld und alles gut. Ez iſt bi vns geweſen Engelhard von Winsperg unſer lieber getruwer, vnd hat vns kund getan, daz ir ein badſtuben vnd chelter bowent in der ſtat, und daz ime daz ze ſchaden kom an den rehten die er und ſin vordern bisher braht habent, wan die badſtuben und chelter nieman haben ſullen dann ſi; wellen und heizzen wir veh ernſtlichen, daz ir dem vorgenanten von Winsperg dhein irrung an den rehten[3]), die in von ſinen vordern an komen ſind, und habent ihr iht an badſtuben oder an cheltern gebawen, wollen wir, daz ir daz abbrechen heizzet, alz ver im daz ze ſchaden köm.

Geben ze Frankenford an des heiligen cruces tag als ez erhoht ward, in dem aht und zweinzigſten iar unſers richs und in dem funfzehenden des keiſertums. (Fortſ. folgt.)

[1]) Es iſt wohl zu leſen ein.
[2]) ſo Fiſcher, vielleicht zu leſen unuerbriefte.
[3]) Das Schlußzeitwort des Satzes fehlt im Original.

Die fürſtliche Herrſchaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatiſirung 1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gaggſtatt.

Die Quelle der nachfolgenden Mittheilungen ſind ein halbes Hundert ſehr unſcheinbare Kalender, in Oktavformat, mit Papier durchſchoſſen, „denen Canzeleien, Gelehrten, Schreibern Kauf- und Handwerksleuten zum nützlichen Gebrauch Wochenweis eingerichtet", welche zum Glück vollſtändig erhalten und im fürſtlichen Schloſſe zu Kirchberg a. J. aufbewahrt ſind. Sie umfaſſen die ganze Zeit, in welcher von einer zum H. Römiſchen Reich deutſcher Nation gehörigen fürſtlichen Herrſchaft Hohenlohe-Kirchberg die Rede ſein konnte, d. h. wie oben angegeben iſt und wie nachher noch des Genaueren zu begründen ſein wird, die Zeit von 1764 bis 1806. Der damalige Fürſt Chriſtian Friedrich Karl hat in ihnen zuerſt nur die Zahl und Adreſſe reſp. die Abſender der bei ihm einlaufenden und von ihm ausgehenden Poſtſendungen notirt, ſpäter aber auch das Wichtigere aus ſeinen Erlebniſſen kurz ſkizzirt. Er thut es in kräftigen und doch ſauberen ja feinen Schriftzügen, mit ſteigender Wärme und Ausführlichkeit, wie man einem Freunde im Laufe der Zeit mehr und mehr das Herz aufſchließt. Doch merkt man den Blättern immer eine gewiſſe Zurückhaltung an, eine Rückſichtnahme darauf, daß auch das Auge eines Andern als des Schreibenden auf ſie fallen könnte. Empfindungen wiederzugeben, vermeiden ſie faſt vollſtändig; ſie beſchränken ſich auf Thatſachen und erinnern ſo an das Wort eines Bruders des Fürſten, welcher gegen den Schluß eines in hoher militäriſcher Stellung vollbrachten Lebens das Anſinnen, ein Buch zu ſchreiben, mit der Begründung abwies: die Welt wolle jetzt alles mit Sauce zubereitet und darauf verſtehe er ſich nicht. Aber gerade um ihrer trockenen Berichterſtattung willen erlauben ſie um ſo mehr ein hinlänglich begründetes Urtheil über das für uns jetzt in Betracht kommende Partikelchen des Deutſchen Reichs und ſeine Exiſtenzberechtigung. Wie ſich zeigen wird, ſind in ihnen neben den Lichtſeiten auch die Schattenſeiten des damaligen Zuſtandes getreulich aufgedeckt, ja die letzteren treten in ihnen noch einmal recht grell an den Tag, ehe die Annexion durch die Rheinbundsfürſten von Napoleons Gnaden über Hohenlohe hereinbrach. Dem ungeachtet vermag die folgende Darſtellung, infolge ihres Urſprungs aus der genannten Quelle, vielleicht den Charakter einer oratio pro domo nicht ganz abzuſtreifen. Sei es ſo. Wer darob an der einen oder anderen Stelle mit dem Verfaſſer zu rechten ſich verſucht fühlt, der durchwandere einmal in dem herrlich gelegenen Städtchen Kirchberg a. J. die verödeten Höfe, Gänge und Hallen des fürſtlichen Schloſſes, er durchſtreife die anſtoßenden Anlagen bis zu der künſtlichen von Fürſt Chriſtian erbauten Thurmruine, welche von ihrer Plattform einen lieblichen Ausblick ins wieſen- und waldgrüne Jagſtthal mit ſeinen Mühlen und Gehöften gewährt, oder er erſteige den ebenfalls von Fürſt Chriſtian mit Anlagen gekrönten Sophienberg, kurz er vergegenwärtige ſich an den Denkmälern der Vergangenheit die ſchaffensfrohen Tage des genannten Fürſten: es wird auch ihn ein Mitgefühl mit dem Manne ergreifen, welcher bei dem Bau jener Ruine gewiß nicht geahnt hat, daß er bei ſeinem Spiel mit Bildern von Zerfall und Zerſtörung das Schickſal ſeines Hauſes weiſſage. Wer hätte es auch vorausſehen können, daß die Linie, im Jahre 1701 neubegründet, im dritten Gliede zur Blüte gelangt, ſchon 1861 wieder die Herberge quittiren werde, welche ſie ſich kaum erſt bequem und ſtattlich zugleich hergerichtet hatte? Und mit jenem Mitgefühl wird ſich auch eine Zuſtimmung einſtellen zu dem Beſtreben, dem Hauptvertreter der erloſchenen Linie volle Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen und ihn demgemäß auch vor unbilliger Beurtheilung zu ſchützen. Die Kritik, welche in den zu ſchildernden Ereigniſſen liegt und welche in den Verfaſſungszuſtänden des Landes doch auch mittelbar den Fürſten trifft, iſt ohnehin herb genug und hat den Vortheil, das letzte Wort zu behalten. In einem erſten Artikel ſollen nemlich die Glieder des fürſtlichen Hauſes, das Hofleben und die Regierungsweiſe des Fürſten während der ruhigeren Zeit ihre Beleuchtung finden und darauf die Stellung des Fürſtenthums zu der Außenwelt und ſeine Schickſale in der Franzoſenzeit in einem zweiten Artikel zur Darſtellung kommen.

I.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts, von 1737—1767, reſidirte zu Kirchberg der Graf, ſpätere Fürſt Karl Auguſt von Hohenlohe-Kirchberg. Er hat das 1592 von Meiſter Servatius erbaute Schloß erweitert und denn auch ſeinen Namen in

der Inſchrift über dem Thor am neuerſtellten Querbau des Schloſſes angebracht. Hatte er doch alle Veranlaſſung, bei Zeiten für eine zahlreiche Nachkommenſchaft Raum zu ſchaffen. Aus ſeinen drei Ehebündniſſen mit einer Gräfin Wolffſtein-Sülzburg, einer Gräfin von Auersperg und einer Gräfin von Hohenlohe Oehringen, welch letztere den Fürſten überlebte, waren ihm 5 Söhne und eine Tochter geblieben, 7 Kinder geſtorben. Erbprinz war der ſchon genannte Chriſtian Friedrich Karl, im Geſchwiſterkreiſe ſchlechtweg Chriſtian titulirt, ſeine Brüder Friedrich Wilhelm, Auguſt Ludwig, Friedrich Eberhard, Friedrich Karl, die Schweſter Prinzeſſin Sophie. Die elterliche Erziehung war der Art, daß das Ländchen mit Vertrauen ihren Reſultaten entgegenſehen konnte. An ſtrenge Ordnung, geregelte Thätigkeit und an Sparſamkeit wurden die jungen Grafen frühe gewöhnt. Sobald ſie durch Informatoren, theils Theologen, theils Juriſten, hinlänglich gefördert ſchienen, wurde die Hochſchule bezogen, wobei des Vaters Umſicht bei jedem der Söhne wieder in der Wahl der betreffenden Univerſität wechſelte. Erbprinz Chriſtian F. K. bezog im Alter von 14 Jahren Göttingen, wo ſich Friedrich Wilhelm noch zu gleicher Zeit einfand, und Straßburg. Friedrich Eberhard brachte 4 Jahre in Jena zu und der Jüngſte, Friedrich Karl, wenigſtens ein Jahr in Leipzig. Bei den jüngeren Brüdern allen war das Studium, welches ſich vorzüglich mit Geſchichte, Rechtswiſſenſchaft und Philoſophie beſchäftigt zu haben ſcheint, nur der Uebergang zur militäriſchen Laufbahn. Da es der Chargen im kleinen hohenlohiſchen Kontingent natürlich wenige und bei dem Kommando der buntſcheckigen Reichstruppen ohnehin weder Ehre noch Freude zu holen waren, ſo ſah ſich die aufſtrebende Jugend anderen deutſchen Staaten zugewieſen. Waren doch die Mittel des Hauſes durch Bauten in Anſpruch genommen, um ſo mehr ſollten die Söhne in ihrem Theile dazu beitragen, den Glanz des Hauſes zu vermehren. So wurde für den begabten Friedrich Wilhelm und nachher für den Jüngſten, Friedrich Karl, der öſterreichiſche Kriegsdienſt auserſehen, die beiden anderen Brüder Auguſt Ludwig und Friedrich Eberhard traten in die Dienſte des mit großen Plänen umgehenden Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Wenn die getroffenen Diſpoſitionen nicht ſo gar ſchnell den gewünſchten Erfolg hatten, einer Läſſigkeit von Seiten des Fürſten Karl Auguſt war es nicht zuzuſchreiben. Die jungen Offiziere waren ſehr bald in der Lage zu erkennen, daß der geſtrenge H. Vater es nicht erlaube, den Offiziersſtand als eine gute Gelegenheit anzuſehen, um unter dem Vorwande einer Beſchäftigung noblen Paſſionen obzuliegen. Allerdings der Standesehre, ſo wie die Zeit ſie ſich vorſtellte, ſollte nichts vergeben werden. Z. B. die Briefe von Friedrich Wilhelm, als Briefe des nachmaligen bekannten öſterr. Feldzeugmeiſters wohl erhalten, ſind, ſo viele ihrer an den durchlauchtigſten Herrn Vater gerichtet ſind, faſt durchweg franzöſiſch geſchrieben, während die Brüder wohl auch ein brüderliches Deutſch hören dürfen. Aber als der Genannte in ſeiner Anfangszeit als Oberleutnant, ſpäter Hauptmann bei dem Regiment Alt-Wolfenbüttel in Prag Schulden im Betrag von 84 Dukaten hatte auflaufen laſſen, war des Vaters Unwille ſo groß, daß er durch den Ausbruch des 7jährigen Kriegs und den damit in Zuſammenhang ſtehenden Ausmarſch des Sohnes nicht zu beſchwichtigen war. Selbſt als der Sohn, a. 1757 in der Schlacht bei Leuthen verwundet und in preußiſche Gefangenſchaft gerathen, die Freude erlebte, zum Major von der Kaiſerin ernannt und ausgewechſelt zu werden, getraute er ſich nicht, vor des Vaters Angeſicht zu kommen. Es müſſe vorher längere Zeit verſtreichen, in welcher Bruder Chriſtian ihm dann wohl Generalabſolution auswirke. Wie aber nach dem Sprichwort ein Unglück ſelten allein kommt, ſo gieng es auch der fürſtlichen Familie.

Friedrich Eberhard, der vierte Bruder, war unter den 14000 Mann, welche der Herzog Karl Eugen den Oeſterreichern zuführte, und wurde zugleich mit dem Bruder gefangen genommen. Es war ein geringer Troſt, daß auch der Oheim, Fürſt Heinrich Auguſt von Ingelfingen, welcher als Reichsgeneral des fränk. Kreiſes gegen die Preußen focht, als Dritter im Bunde kriegsgefangen auf die Feſtung Magdeburg kam. Glückte es aber dem öſterr. Major F. W. bald wieder loszukommen, — für den württ. Offizier gab es keine Auslöſung oder Auswechslung. Die ganze Kriegszeit mußte er als Kriegsgefangener ausharren, zuerſt auf der Feſtung Magdeburg, dann gegen den Schluß des Krieges hin in Danzig und endlich zu Mohrungen in Preußen. So war alſo dafür geſorgt, daß die Noth der Zeit, der Jammer der Zuſtände im Deutſchen Reiche im Schloß zu Kirchberg ſeinen Widerhall fand. Es war kurz, aber vielſagend, wenn der Erbprinz Chriſtian am 24. Sept. 1763 in ſein Tagebuch ſchrieb: „Dieſen Abend kam mein Bruder Friedrich Eberhard, württ. Major unter dem Werneckiſchen Infanterieregiment, zu uns, nachdem er 7 Jahre lang abweſend von hier war.“ Was half es, daß der endlich Heimgekehrte ſofort am 11. Febr. 1764 Oberſtleutenant wurde? 6 Jahre der ſchönſten Lebenszeit, vom 20. bis 26. Lebensjahre, waren in erzwungener Unthätigkeit hingegangen. Und auch hernach gab es für die Offiziere des für den 7jährigen Krieg aufgeſtellten unverhältnismäßig großen württ. Heeres keine dauernde Verwendung. F. E. fiel, den Tagbüchern zufolge, ſchon am 2. Jan. 1767 in die Reduktion.

Er kam noch rechtzeitig nach Hauſe, um daheim beim Ableben des Vaters gegenwärtig zu ſein. Am 17. Mai 1767 hatte der Fürſt wie gewöhnlich die Frühkirche beſucht. Man hatte das Lied angeſtimmt: Bedenk o Menſch, das Ende. Da — beim Mitſingen des vierten Verſes war zum Schrecken der Gemeinde der erſt 60jährige umgeſunken. Er war nimmer zum Leben zurückzurufen. So war denn C. F. K. Regent von Hohenlohe-Kirchberg. Ohne irgend eine geräuſchvolle feierliche Handlung tritt er ſein hohes Amt an. An Stelle der Huldigung wird nur einen Monat darauf ein Proclama von den Kanzeln verleſen. Vorher war gepredigt worden über 2 Chron. XV, 15: „Und das ganze Juda war fröhlich über dem Eide. Denn ſie hatten geſchworen von ganzem Herzen und ſie ſuchten ihn von ganzem Willen und er ließ ſich von ihnen finden und der Herr gab Ruhe umher.“ Es iſt aber auch bezeichnend für die Sinnesart, welche den Prinzen ohne Unterſchied eigen iſt, daß der ſo unvermuthet Fürſt gewordene ſich nicht enthalten kann, in ſeinem Tagebuch da, wo er den Tod des durchlauchtigſten Vaters einträgt, beizufügen: „Herr, der du nun auf meine ſchwachen Schultern die ſchwere Regentenlaſt gelegt haſt, hilf ſie mir tragen! Ich bin dein, hilf mir, denn ich ſuche deine Befehle.“

In Betreff der beiden anderen Brüder, Auguſt Ludwig und Friedrich Karl, mag es genügen zu erwähnen, daß der erſtere ſein Leben mit Ausnahme der kurzen Unterbrechungen, welche durch Beſuche im Elternhauſe entſtanden, in württ. Garniſonen zubrachte. Er ſtarb 1780, 45 Jahre alt, als württ. Generalmajor. Der jüngſte der Brüder, Friedrich Karl, hat inſofern, wenigſtens für die Geſchichte des Hauſes, eine Bedeutung, als ſein Sohn Karl Fürſt geworden iſt, infolge des eigenthümlichen Umſtandes, daß die Nachkommenſchaft des Fürſten C. F. K., ſo zahlreich ſie war, mit deſſen Sohn Ludwig, dem zweitletzten Fürſten, ausſtarb, und zwar der Fürſt geworden iſt, mit deſſen Tod die Linie Kirchberg erloſch. Friedrich Karl war 6 Jahre Rittmeiſter in öſterr. Dienſten geweſen, dann zurückgekehrt und hatte ſich verehelicht, aber kein Glück in der Ehe gefunden. Er ſtarb 12. Sept. 1791.

So wären denn die Sonnen, um welche das Kirchberger Leben ſich planetariſch bewegte, die drei Brüder F. W., welchem Fiſcher in ſeiner verdienſtvollen

Geſchichte des Geſammthauſes Hohenlohe ein ſchönes Denkmal geſetzt hat, F. E., der Theologe des Hauſes, welchem, wenigſtens in der Heimat, das von ihm und ſeiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin von Kaſtell-Remlingen, herausgegebene und mit eigenen Dichtungen gezierte Andachtsbuch einen bleibenden Namen erwarb, und der älteſte Bruder, Fürſt C. F. K. Es erweckt von vornherein das günſtigſte Vorurtheil für den letzteren die Vorliebe, mit welcher die anderen Brüder immer wieder ihr Kirchberg aufſuchen. War doch der Vorrang des Erſtgeborenen bei Haus Hohenlohe keineswegs etwas Althergebrachtes, bei der Linie Kirchberg wurde er eingeführt erſt durch eine 1730 von Graf Friedrich Eberhard errichtete, 1761 von Graf Karl Auguſt beſtätigte Primogeniturordnung. Und doch hegen die von dem Antheil an der Regierung Ausgeſchloſſenen keinerlei Bitterkeit gegen den Bruder. Nicht nur der in Kirchberg natürlich hochgefeierte F. W. nützt ſeine Urlaubszeiten zu Reiſen in die Heimat, auch F. E., vorher ein ſtändiger Beſucher des Bruders C., kehrt endlich, nachdem er zuerſt längere Zeit in der Heimat der Gemahlin in Remlingen zugebracht, darauf in dem leerſtehenden Schloſſe zu Künzelsau gewohnt hatte, völlig nach Kirchberg zurück, um bei dem Bruder ſeine Tage zu beſchließen.

Es war aber auch ein glückliches Familienleben, welches das Kirchberger Schloß in dem uns beſchäftigenden Zeitraum beherbergte. Die erſte Ehe hatte Fürſt C. F. K. mit einer Couſine, nemlich mit Luiſe Charlotte von Hohenlohe-Langenburg geſchloſſen. Da uns das in dieſen Zeiten noch ungenügend referirende Tagbuch keinen Bericht über die Hochzeit gibt, ſo mag dafür die Beſchreibung einer Hochzeitsfeierlichkeit eintreten, welcher Fürſt C. in ſpäteren Jahren in Oehringen beiwohnte, als die Tochter des dort reſidirenden Fürſten den Prinzen Eugen von Hildburghauſen heiratete. Die eigentlichen Trauungsfeierlichkeiten beginnen ſehr ſpät am Tage. „Abends um 5 Uhr," ſchreibt der Fürſt, „verſammelten ſich alle Damen und Herrn in der Fürſtin (der durchlauchtigſten Mutter der Braut) Zimmer. In dieſes führte ich die Braut und der Fürſt den H. Bräutigam. Um 6 Uhr giengen wir proceſſionaliter unter Trompeten- und Paukenſchall in den beleuchteten Saal zur Trauung und von da in das Zimmer des Brautpaares, wo alles gratulirte und man bis zum Souper, welches nach 8 Uhr im Saal an einer Tafel von 36 Couverts eingenommen wurde, blieb. Sowohl beim Ringwechſeln als beim Geſundheitstrinken donnerten die Kanonen." Die Braut wurde durch die ledigen Damen und der Herr Bräutigam durch den Fürſten, den H. v. Lindenbronn und Fürſt Chriſtian ausgekleidet und der Braut überbracht.

Die Ehe, welche Fürſt C. mit ſeiner erſten Gemahlin führte, war eine muſterhafte. Als die Fürſtin, welche einmal als im Wildbad Rothenburg befindlich erwähnt wird, an den Folgen einer zweiten Entbindung 5. Auguſt 1777 ſtarb, gab das Tagebuch dem Schmerz des Fürſten mit folgenden Worten Ausdruck: „ſo wenig ſie Gottlob zu leiden gehabt hat, ſo vielmehr hat dieſe Trennung von einer innig geliebten, frommen, rechtſchaffenen und allgemein beweinten Gattin mein Innerſtes verwundet." Es war um die Zeit des Todes der Fürſtin, daß ſich im Schloß zu Kirchberg als Gaſt ein Graf Reuß von Schleiz, der 42 ſeines Namens, ſie heißen ja alle Heinrich, einfand. War doch ein Töchterchen Karoline Henriette, freilich noch nicht ganz 17jährig, daſelbſt vorhanden. Nach Ablauf von 4 Monaten war der Graf und die Prinzeſſin ein glückliches Brautpaar. Um ſo leerer drohte es um den Fürſten her zu werden und um ſo dringlicher wurde das Zureden des Bruders F. W., der Fürſt ſolle an eine zweite Ehe denken. Der alſo Beſtürmte machte ſich denn Juli 1778 auf zur Reiſe in die Heimat des künftigen Schwiegerſohns. Er traf dort die Schweſter der Gemahlin des Grafen Reuß XII., eine Comteſſe Philippine

von Yſenburg-Philippseich. Am 10. Auguſt ſchon erfreut den Fürſten, wie er ſchreibt, die liebenswürdigſte Gräfin, welche er gebeten hatte, ihn glücklich zu machen, mit einem Jawort. Am 3. Sept. wurde er in der Schloßkirche zu Schleiz durch den Hofprediger Höfer getraut. Bei der Rückkehr in die Heimat reiten die beiden Brüder Auguſt Ludwig und Friedrich Karl den Neuvermählten entgegen, der Hofrath Ulmer gratulirte und der greiſe Regierungsrath Hochheimer hielt die Rede im Namen des Landes. Unter den Gratulationen, welche von allen Seiten einlaufen, mag beſonders bemerkt werden, daß der Magiſtrat von Rothenburg 3 Eimer Wein, 50 Pfd. Karpfen und 20 Säcke Haber als Hochzeitspräſent ſchickt. Jetzt erſt wurde die Trauung der älteſten Tochter Karoline geſtattet. Sie geſchah nicht durch den Hofprediger, ſondern durch den bei Hofe beſonders gern geſehenen Konſiſtorialaſſeſſor Cunradi, Pfarrer in Lendſiedel.

Es iſt wohl nicht von ungefähr, daß die Aufzeichnungen des Fürſten von der Zeit ſeiner zweiten Ehe an einen wärmeren Ton annehmen. Dieſelbe hat demnach doch wohl ein neues belebendes Element in das durch die Verwandtenehe beim erſten Mal in ſeinen alten Geleiſen belaſſene Hofleben eingeführt. Eines fehlte dem Eheglück freilich lange Jahre. War ſeiner Zeit dem Fürſten Karl Auguſt neben ſeinen 5 Söhnen nur eine Tochter, die Prinzeſſin Sophie, geblieben, ſo wollte ſich jetzt kein Sohn einſtellen. Da war nach und nach neben der ſchon genannten Karoline eine Charlotte Amalie, eine Chriſtiane, eine Ferdinande, eine Auguſte Eleonore und eine Luiſe angelangt, alſo ein wahrer Töchterreichthum vorhanden, aber erſt nach 18jähriger Ehe wurde dem 57jährigen Fürſten ſein Stammhalter, Georg Ludwig Moriz, wie ſchon erwähnt der nachmalige zweitletzte Fürſt, geboren.

Das Kinderzimmer im Schloſſe, um nun vom Leben der Erwachſenen weg einen Blick in das der Kinder zu werfen, erhält einen gleichmäßigen Charakter vor allem durch die langen Dienſtjahre der Kinderwärterinnen. 1798 tritt ein Mädchen aus des Fürſten Dienſten, weil es Braut des Schullehrers zu Hermuthauſen geworden war. Sie war 13 Jahre lang bei den Kindern des Fürſten geweſen. Die eigentliche Erziehung übernahmen natürlich die Gouvernanten, bei dem Prinzen der Hofmeiſter. Die Erſteren waren Franzöſinnen. Da wird z. B. 1784 eine Mademoiſelle Pelaton aus Neuchatel angenommen, mit 150 fl. Gage, ein andermal wird genannt eine Mademoiſelle Estopay. Der Unterricht wird ſehr früh begonnen. Notirt doch der Fürſt bei ſeiner zweiten Tochter Charlotte Amalie, daß ſie den 3. Febr. 1781 ihre Lektionen bei dem H. Präzeptor Beuerlein anfängt. Sie war damals erſt 2½ Jahre alt. Dezember 1781 bekommt ſie ſchon ihre Gouvernante. Es gibt zu denken, daß die Frühreife ſchon im Alter von 14 Jahren nach einem fünfmonatlichen Krankenlager geſtorben iſt.

Erbprinz Ludwig oder, wie ihn Fürſt Chriſtian regelmäßig nennt, Louis hatte zuerſt einen Cand. theol. Namens Rumpach zum Hofmeiſter bis zu deſſen Anſtellung an der Kirchberger Lateinſchule. An ſeine Stelle trat ein Juriſt Namens Hehl, Sohn des Tübinger Stadtſchreibers, vorher Hofmeiſter bei einem jungen Baron von Catcart und noch früher Hofgerichtsadvokat in Tübingen, ein Mann von 30 Jahren. Zu des Fürſten Bedauern nahm Hehl 1800 ſeine Entlaſſung. Der Religionsunterricht bei den Prinzeſſinnen war dem Kaplan Seufferheld übertragen, welcher ihn auch fortſetzte, nachdem er anf die Pfarrei Beimbach befördert und in Folge der damaligen Aenderung der Landeshoheit über Beimbach preuß. Pfarrer geworden war.

Außer den Kindern bringen auswärtige Gäſte Leben und Bewegung in das Schloß zu Kirchberg. Es gehen Beſuche herüber und hinüber, einmal vor allem

nach dem verſchwägerten Langenburg, dann nach Oehringen, wo ein baldiges Ausſterben bevorſtand, weil kein männlicher Erbe vorhanden war, und nach Ingelfingen, wo die jetzt Hohenlohe-Oehringen genannte Linie damals ihren Sitz hatte und der ſeinerzeit vielgenannte General Erbprinz Friedrich Ludwig, welcher nachmals in der Unglücksſchlacht bei Jena beſiegt wurde, in Urlaubszeiten reſidirte. Zu kürzeren Ausflügen gaben Veranlaſſung Beſuche von und bei den Freiherren v. Ellrichshauſen auf Neidenfels, Kammerrath v. Seckendorf in Burliswagen, Geh.Rath v. Seckendorf in Gröningen, bei einer Couſine des Fürſten, einer verwitweten Gräfin von Hohenlohe, geb. Gräfin Stolberg-Roßla, welche in Schrozberg ihren Sitz hatte, und beſonders bei den Freiherren von Crailsheim in Morſtein und Hornberg. Mit letzteren, ſowie mit Komburg und Erkenbrechtshauſen gab es freilich hie und da Zwiſtigkeiten über Abgrenzung der Zehntgerechtigkeiten, welche bis ans Reichskammergericht giengen. So berichtet das fürſtl. Diarium 1785: „heute den 16. Novbr. hat mir der Kammerbote d'Amour ein mandatum S. C. inſinuirt, welches Komburg, Erkenbrechtshauſen und Hornberg, die paria jura mit mir in Gaggſtadt verlangen, gegen mich herausgeſchnellet haben.“

Nebenher gehen für den Hof die Freuden und Leiden des Grundbeſitzers. Es iſt ein herrſchaftliches Meiereigut im Jagſtthal vorhanden, deſſen Werth der Fürſt auf 40000 fl. anſchlägt, enthaltend 82 Morgen Aecker und 29 Tagewerk Wieſen, bis 1785 in herrſchaftlichem Betrieb, von da an auf 9 Jahre um Preiſe, wie ſie noch heute üblich ſind, verpachtet. Der Fürſt ſchreibt ſich im Anfang Jahr für Jahr den Tag auf, an welchem Roggen, Dinkel, gemiſchte Frucht, Gerſte heimgebracht werden, wie viel Schober und Garben es gegeben hat, ſetzt wohl auch bei einer reichen Ernte bei: „wovor dem l. Gott gedankt ſei.“ Bemerkenswerth iſt nur etwa, daß im Jahr 1788 ſchon am 11. Juli der Roggen geſchnitten und heimgeführt wurde. Sehr ungleich waren die Erträgniſſe bei den Weinbergen des Fürſten. Die Schwankungen, ſoweit ſie notirt ſind, waren geradezu ungeheuerliche — man bemerke zum Voraus, der Eimer iſt nicht zu 160, ſondern zu 64 Maas gerechnet — nemlich von 1½ Eimer Moſt im Jahr 1791 zu 43 Eimer im Jahr 1784. Von dem Jahre 1783 ſei hervorgehoben, daß die fürſtl. Weinberge 31 Eimer lieferten. „Der Wein iſt gottlob ſüß und ſtark geworden,“ ſetzt der Fürſt bei. Am betrübteſten ſah es aus a. 1795. Es hatte noch in der Nacht vom 8. auf den 9 Mai ſo hart gefroren, daß es Eis gab. Da bringt man denn im Herbſt, am 8. Okt., alle Trauben, welche ſich in des Fürſten Weinberg befunden haben, auf ſein Zimmer. Sie wurden ihm auf einem nicht einmal ganz voll gewordenen Teller präſentirt.

(Fortſetzung folgt.)

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen.

Von Amtsrichter P. Beck in Ravensburg.

(Fortſetzung.)

Von Baumfruchtſchäden und Vergiften der Waiden.

32. Item vor 4 Jahren, in dem Frühling, ſei ſie, die alte Schlofferin, ſo allhier[1]) verbrannt worden, und Lorenz Medtſieders von Haußen Hausfrau auf der Brücke bei der Bruckmühle[2]) allhier geſtanden, der böſe Geiſt zu ihnen gekommen, habe geſagt, er wolle das Obſt über Ellingen halb oder ganz verderben, darin ſie dreie ihren Willen gegeben; alsbald habe er eine

1) sc. Ellingen.
2) vielleicht die Bräumühle bei Ellingen.

Hand voll Staub aufgehoben, den andern Morgen einen Nebel damit gemacht, daß die Baumfrüchte verdarben.

33. Item vor 6 Jahren ſei ſie und Lorenz Medtſieders Hausfrau nach Stopfenheim auf den Platz gefahren, allda Urſula Kuglerin von Stopfenheim und der böſe Geiſt zu ihnen gekommen, der geſagt, er wolle die Baumfrüchte daſelbſt mit ſeinem Pulver, ſo er in dem Buſen getragen, „auß und ein“ verderben, darin ſie ihren Willen gegeben; nach ſolchem habe er zu ihnen geſagt, welche wollen, die ſollen nur zu ihrem Haushalter heimfahren; das ſie gethan; wo und wie der böſe Geiſt das Pulver ausgeſtreut, oder was er für Schaden damit geſchafft, ſei ihr unbewußt.

34. Item wenn ſie eine Luſt gehabt, einen Baum zu verderben, daß er in einem Jahre keine Frucht mehr trage, ſo habe ſie ein Löſchwaſſer genommen, wann ſie gebacken, ihre Teufelsſalbe darin gerührt, zu des Baums Wurzel geſchüttet, ſo haben ſie in einem Jahre keine Frucht getragen; ſolches habe ſie zwei Jahre gebraucht.

Item Michael Schneider von Haußen habe einen großen Kirchbirnbaum gehabt; wann derſelbige Obſt getragen, und davon etwas auf ein „gemein“ gefallen, und die Kinder oder ſonſt andere Leute ſolches aufgehoben, und des Schneiders Weib geſehen, habe ſie mit denſelben Perſonen gezankt, und nichts vergönnt. Derowegen habe ſie vor 6 Jahren mit einem Meſſer ein Loch in den Baum gemacht, die Teufelsſalbe darin gethan und das Loch mit Erde verſtrichen; dannenhero der Baum zu Jahren (= von Jahr zu Jahr) abgeſtanden.

36. Item vor 4 Jahren habe ſie und ihr Buhlteufel auf dem Frauesper (= Eſpenacker) allhier ihr Teufelspulver auf die Waide geſtreut, daß es dem Vieh Schaden thun ſolle; ſie habe aber nicht gehört, daß es viel gewirkt.

Von den Menſchen, was ſie denſelben für Schaden gethan und thun wollen.

37. Item vor 9 Jahren ſei ein Pfarrer zu Haußen geweſen, der heftig auf den Zehnten gedrungen, und ſich deswegen mit vielen Nachbarn abgeworfen; derhalben ſei ſie und ihr Buhlteufel bei der Nacht in ermelts Pfarrers Kammer bei dem Laden hineingefahren, und habe ihn drücken wollen; derweilen er ſich aber fleißig niedergeſegnet, und das Rauſchen gehört, haben ſie ihm nichts thun können.

38. Item vor 6 Jahren ſei des Steinlens von Haußen Hausfrau in der Kindbett gelegen; der böſe Geiſt habe ſie zu derſelben geführt und damals gedachte Frau in der Kindbett gedruckt.

39. Item vor 10 Jahren ſei ihr Buhlteufel bei der Nacht zu ihr gekommen, habe angezeigt, wie daß ſich des alten Webers Hausfrau zu Haußen nicht fleißig niedergeſegnet, ſo ſtehe auch ihre Kammer offen; derowegen ſeien ſie beide mit einander zu demſelben Haus, zum Hühnerloch hinein und in die Kammer gefahren, und alſo mit ihrem Buhlteufel, der ſich gar wäh (= hoffärtig) gemacht, ernannte Frauen gedruckt.

40. Item vor 8 Jahren habe ſie der böſe Geiſt „geſchafft“ (= angetrieben), daß ſie Auguſtin Appel zu Haußen drucken ſolle; darauf ſei ſie zu deſſen Kammerloch hineingefahren habe ſich auf ihn gelegt und ihn gedrückt; als ſie aber ſolches Werk verrichtet, und eine Weile in der Kammer verhalten, ſei der Appel erwacht, habe zu ſeinem Weib geſagt, es ſei ihm, gleich als wann ihn etwas gedruckt; die Frau aber hatte ihm ſolches ausgeredet, „vermeldt“ es wäre nur ein Traum; nach ſolchem der beiden Eheleute Reden ſei ſie wiederum aus der Kammer hinaus- und heimgefahren.

41. Item Hans Medtſieder, Bauer zu Hagenbuch[1]) — der habe vor 12 Jahren ein Eheweib gehabt, ſo geſtorben, und ihr gute Geſpielin geweſen, und in Ehren alles Liebe und Gute erwieſen; und dieweil ſie und alle Hexen den Freunden ſowohl als ihren Feinden Schaden thun müſſen; derwegen habe ſie auf Befehl ihres Buhlteufels gedachte Bäurin auch gedrückt und gepeinigt etc.

42. Item vor 13 Jahren ſei ſie in die Käsmühle[2]) gefahren, in der Meinung, die Müllerin allda zu drücken; dieweil aber dieſelbe eine Krankheit gehabt, und in der Stuben bei einem Licht gewacht, habe ſie nichts ausrichten können, ſondern „ungeſchafftterding“ heimfahren müſſen.

43. Item Hanns Bauern Hausfrau zu Haußen ſei in Ehren ihre gute Geſpielin geweſen; dieweil aber ihr Buhlteufel habe mit ihr zufahren wollen, habe ſie ſolches thun müſſen, und ſeien ſie ermeltem Bauern bei dem Keller und Obdächlen zu dem Kammerloch hineingefahren und haben die Frau gedrückt etc.

---

[1]) Filial von Werboldshauſen, 2 km ſüdw. von Werboldshauſen.

[2]) Wohl die Mühle 1½ km nordöſtl. von Weißenburg, die auf der Reymannſchen Karte Rösmühle, im Bayr. Ortſchaftenverzeichnis Bösmühle heißt.

44. Item vor 5 Jahren ſei ſie in die 16 Wochen lang bei Georg Leidensdorfer allhier zu Haußen geweſen; und weil er ſie etwas hart gehalten, habe ſie ihn gedruckt.

45. Item vor 5 Jahren habe ſie Leonhard Schmidts Hausfrau allhier, ſo todtverſchieden, auch gedrückt.

46. Item vor wenig verſchwindt (= verſchwundenen) Jahren habe ſie auf Befehl ihres Buhlteufels den alten Schrezmüller gedrückt, ihm nach ſolchem mit ihrer Teufelsſalbe die Füße geſchmiert, daß er ſein Leben lang habe krumm gehen müſſen.

47. Item Stephan Bürk allhier, ſo eine Zeit lang krank gelegen, ſei vor wenig „verſchwindt“ Wochen bei der Nacht aus ſeinem Bett aufgeſtanden und habe (reverendo zu melden) den Harn von ſich gelaſſen; dieweil aber derſelbe ſolches „ungefährlich“ gethan, und ſich nicht geſegnet, ſie und ihre Buhlen auch in der Kammer geweſen, habe ſie die Hände mit der Salbe geſchmiert, und ihm Bürken über die Kniee gefahren, daß er erkrummet; könne auch demſelben nicht mehr helfen etc.

48. Item Anna Wolff Redleins Hausfrau allhier habe ſie vor 4 Jahren gedrückt.

49. Item vor 6 Jahren ſei ſie zu Caſpar Hainolden Hausfrau bei der Nacht gefahren, habe dieſelbe in ihrem Bette mit der Teufelsſalbe in den „Knie büegen“ geſchmiert, daß dieſelbe hernach bei einem Jahr lang krank gelegen.

50. Item vor 12 Jahren ſei ſie und die Breuningerin nach Aichſtätt, und allda in einen Keller gefahren, habe Wein getrunken; nach ſolchem ſeien ſie ſammt ihren Buhlen in Jerg Rormayers Behauſung und Kammer daſ. gefahren, und ihn zu drücken begehrt; dieweilen er ſich aber fleißig niedergeſegnet, habe ſie ihm (ſo wenig als andern Menſchen, die fleißig beten) nichts thun können, und alſo unverrichteter Ding hinwegziehen müſſen etc.

51. Item vor 12 Jahren habe Michael Hüfflein, jetzt Spitaler zu Nürnberg, ſich die Brandader an dem linken Fuß ſchlagen laſſen; und weil er ſich in der Aderläſſe nicht recht verhalten, ſei ihm der Rothlauf „hinzugeſchlagen“, und letztlich aufgebrochen; da habe ſie ihm (Hüfflin) den Schaden auf Befehl ihres Buhlteufels mit der Salbe ſchmieren müſſen; dannenhero er einem offenen, rinnenden Schenkel bekommen, daß ihm nicht mehr zu helfen ſei; wenn er ihn gleich zuheilen laſſe, habe er doch wegen des großen Schmerzens keinen Beſtand.

52. Item habe ſie ein Mädlein auferzogen, welches ihr noch haushalte; dasſelbe habe der Reinhardin von Haußen Töchterlein vor 12 Jahren bezüchtigt, wie es ihm ſein Gras abgeſchnitten; und ſeien deswegen die beiden Mädlein mit einander uneins geworden; deswegen ſie auf Anſtiften des böſen Geiſtes ermelts Töchterlein mit der Teufelsſalbe an dem linken Fuß geſchmiert, daß es die „Lähme“ bekommen; dannenhero man ſolches habe in eine Kur legen müſſen; als es aber aus derſelben gegangen, ſei es erkrummet, und bald hernach geſtorben etc.

53. Item Anna Herzogin zu Haußen habe vor 8 oder 10 Jahren ein krankes Töchterlein gehabt, welches ſehr geſchwollen geweſen; als es aber zu Nacht bei der Herzogin in dem Bett gelegen, habe ſie gedachtes Mädlein mit ihrer Teufelsſalbe an einem Fuße geſchmiert, daß es hernach einen großen Bauch bekommen und geſtorben; weile es aber wie gemelt zuvor ſchwerlich krank gelegen, wiſſe ſie nicht, ob es von dem Schmieren oder ſonſt geſtorben.

(Der Schluß dieſer Urgicht iſt in den Akten nicht mehr vorhanden.)

II. Urgicht Apolloniä Theobald Pflügers Inwohners zu Apfelbach[1] abtrünnigen Eheweibs etc.

Ausgeſagt, bekannt und geſtanden, ſie ſeie eine Unholdin und Hexin, vor ungefähr 13 Jahren habe ſie das Hexenwerk von einer Wittfrau zu Belſenberg[2], als ſie bei ihr in der Vorſitz[3] geweſen, gelernt; ſie habe ſich ihrem Buhlteufel, ſo Füchslin[4] geheißen, „grölich“ (= gräulich)

---

[1] Früher dem Deutſchorden, jetzt zum Oberamte Mergentheim gehöriges evangeliſches Pfarrdorf.

[2] Belſenberg proteſtant., vormals Hohenlohe-Langenburg'ſches, jetzt zum w. Oberamt Künzelsau gehöriges Pfarrdorf — mit ſeiner uralten (längſt abgebrochenen) Kreuzkapelle, einer altgermaniſchen Kultusſtätte, wo heute noch viel Spuk-, Geiſter- und Geſpenſtergeſchichten umgehen; u. A. darf man in dieſer Gegend weggeſchnittene Nägel und Haare nicht ins Freie werfen, andernfalls die Hexen Gewalt über die Perſon deſſen bekommen, von welchem dieſe Abgänge herrühren.

[3] Vorſitz (Vorſetz) — fränkiſch ſo viel als Beſuch, Abendſtube, das gleiche was im ſchwäb. Unterlande „Hoirles“, in Oberſchwaben „Ho'ſtuben“.

[4] Unter ſolchen meiſtens in der betreffenden Gegend gebräuchlichen Namen, als z. B. Federlin, Peterlin, Hemmerlin etc., dann aber auch Hinz, Kunz, Wolgemut, Blümchenblau, Rautenſtrauch, Leidenot, Machleid, Dickbauch, Hintenhervor, Allerleiwolluſt, Springinsfeld etc. führt ſich der Verſucher ein. Der Name Federle kommt namentlich in oberſchwäbiſchen Hexenprozeſſen häufig vor und dürfte ſeine Erklärung darin finden, daß das Volk Jäger, Wilderer, Ziegeuner und auch Räuber ſich immer mit Federn auf dem Hut vorſtellt und daß in alten Volksbüchern, ſowie in alten Erzählungen Sagen der böſe Feind faſt immer perſonificirt als Jäger auftritt.

gekleidet geweſen, einen ſchwarzen Hut, darauf einen großen Federbuſch und Gaisfüße gehabt, ergeben ſeines Willens zu ſein, hingegen Gott abſagen und verläugnen müſſen, welches ſie gethan. Alsbald habe er ihr ein Gold gegeben, ſeien aber hernach Roßkütten[1]) daraus geworden. Vor ihrer Buhlſchaft habe ſie lediger Weiſe auf die zwanzig Male gebuhlet, ihr auch ihre Jungfrauſchaft genommen worden, wie ſie über 14 Jahre nicht alt geweſen ſei.

Ferners bekannt, ſie ſei 20 mal auf die Tänze gefahren, das erſtemal ungefähr vor 10 Jahren zu Belsenberg ins Oeſterholz[2]), dabei ihrer Geſpielen daſelbſt etliche geweſen, welche zum Theil geſtorben und zum Theil noch leben, der Teufel habe ihnen auf einem Flederwiſch Tanz gemacht; das andermal ins Thal hinaus auf Garnberg[3]) zu; das drittemal in Hünnerberg; das viertemal auf Künzelsau zu auf der Wieſe, wie man über den Steg auf Nagelsberg[4]) zugeht; das fünftemal bei der hohen großen Birke; das ſechſtemal zu Luftbrunn[5]) bei dem Buſch, wie man auf Aſſamſtadt[6]) zugeht; dabei andere ihre Geſellſchaft auch geweſen; das ſiebentemal bei dem Sahlhölzlein item auf Mergentheimer Grund bei dem Zugmandel.

Item ſie und ihre Geſpielen, deren Namen wohlbekannt zu Neunkirchen[7]), ſeien mit einander auf die Stuppacher Wieſen gefahren, wie auch auf die Mergentheimer Wieſen bei dem Schleifhäusle.

Item zu der Wolfsgrube auf der rechten Hand (= Seite) auf Stuppach zu.

Mehr zu Apfelbach, ehe ſie in Verhaft gekommen vor 4 Wochen, ſei ſie in das Thal im Buſch und auf den Hagen unterſchiedlich zu zweimalen auf Tänze gefahren, dabei die Engel Martin Ehemans, Anna Melchior Werners Weiber, ſo allbereits hingerichtet, und andere ihre Geſellſchaft, ſo kundlich, geweſen, Wetter habe ſie auch helfen machen, das erſte im Flecken Belſenberg ſie und ihre Geſpielen zuſammengeholfen; im Hermuthäuſerthal[8]) ſei ein ziemlicher Regen hernach gekommen und „etzlicher maßen geflöſt."

Item ſie und ihre Geſpielen haben abermals im Flecken Belſenberg einen Sturmwind gemacht ferners auch ſie und ihre Geſellſchaft zu Luftbrunn ein Wetter; bei dem Althäuſer[9]) Holz, ſo an der Herrn zu Mergentheim Felder ſtoßt, ſeien Kieſel, Regen und ein Wind hernach gekommen; und habe es geflöſt.

Vor ungefähr 2 oder 3 Jahren haben ſie und ihre Geſpielen zu Neunkirchen in dem Neunkircher Hölzlein ein Wetter gemacht, ſeien nur große Winde darauf erfolgt.

Item zu Apfelbach am Tag Petri und Pauli habe ſie das letzte Wetter oben bei der Eiche helfen machen; dabei ſeien geweſen die Anna Wörnerin, Engel Demennin, das Anna Fräulein und ihre 4 Buhlteufel.

Item zu Belſenberg vor 12 Jahren, als ſie noch ledig geweſen, haben ſie und ihre Geſpielen einen Reifen über den Oeſterwald, im Willen die Eicheln zu verderben, gemacht, wie dann dieſelben zum Theil und nicht gar verdorben.

Der andere Reifen, ſo ſie gemacht, ſei kein rechter Reifen, ſondern ein dicker Nebel geworden, damit ſie die Baumblüthe verdorben haben.

Item vor ungefähr 2 Jahren haben ſie und ihre Geſpielen zu Luftbrunn einen Reifen über die Weingärten gemacht, damit die Weinblüthe verdorben; ſei auch deſſelben Jahrs wenig Wein daſelbſten geworden.

Weiters bekannt, ſie und mehrgedachte ihre Geſpielen zu Belſenberg haben dem Paulſen daſ. ein Pferd auf der Herbſtwaide in einen Erlenbuſch hineingedrückt, welches friſch und geſund geweſen und alsbald abgeſtanden; die Roßhirten wären nicht weit davon geweſen und

---

[1]) Anderswo verwandelt ſich das Sündengeld über Nacht in Scherben, dürres Laub etc.

[2]) Walddiſtrikt und Flurname im Oſten von Belſenberg oberhalb des quellenreichen Oeſterbachthales; in dieſer Gegend, deren Namen ſchon an die Vorzeit erinnert und welche vielleicht der Göttin Oſtara geweiht war, ſoll es ganz beſonders nicht geheuer ſein, ſo z. B. namentlich am Oeſterbach unter der ſagenreichen hl. Kreuzkapelle, wo vor alten Zeiten eine Mühle ſtand; hier ſoll von Zeit zu Zeit unter Geraſſel ein geſpenſtiſchss Fuhrwerk mit 2 unheimlichen Geſellen darin daher fahren.

[3]) Garnberg — proteſt. jetzt zum w. Oberamt Künzelsau gehöriges Dorf; von G. aus wollte man lang einen Geiſt mit einem Lichte wandern geſehen haben, den dann ein Mädchen von Morsbach erlöſt habe.

[4]) Nagelsberg — kath., früher Mainz, jetzt nach Künzelsau gehöriges Pfarrdorf.

[5]) Luftbronn — kath., damals dem Deutſchorden, jetzt zum w. Oberamte Mergentheim gehöriger, in das kath. Kirchſpiel Stuppach eingepfarrter Weiler.

[6]) Aſſumſtadt — Weiler, badiſch, ſ. w. v. Luftbronn.

[7]) Neunkirchen — paritätiſches, damals der Geyer'ſchen Familie, jetzt nach Mergentheim gehöriges Pfarrdorf.

[8]) Hermuthauſen Filial von Belſenberg; das Hermuthäuſerthal führt von Belſenberg nach Hermuthauſen.

[9]) Althauſen Fil. von Neunkirchen OA. Mergentheim.

hätten miteinander geſpielt; damit man ſie nicht ſollte ſehen, hätten ſie zuſammengeholfen und einen Nebel gemacht.

Sagt auch letztlich, ſie und ihre Geſellſchaft wären dem Pfarrherrn zu Belſenberg vor 13 Jahren ſammt ihren „jedwedern“ Buhlſchaften auf Gabeln in den Keller gefahren, ungefähr anderthalb Stunden darin verblieben, haben faſt einen halben Eimer Wein mit Röhren, ſo ſie von dem verſtorbenen Vieh genommen, deren eine jegliche eine gehabt, aus einem zweifuderigen Faß oben zum Spundloch herausgetrunken, mit ihren Buhlteufeln Unzucht auf den Fäſſern getrieben, hätten ſonſt keinen Tanz und nichts zu eſſen gehabt etc., das Faß wieder zugeſpundet, den Wein unverletzt gelaſſen und mit einander wiederum zum Rüſtloch hinausgefahren etc.

Summariſche peinliche Anklage von Amts- und Obrigkeitswegen der Kaiſerl. Durchlt. Erzherzogen Maximilian zu Oeſtreich Adminiſtrators und Deutſchmeiſters Verordneten Herrn Commenthur, Kanzler und Räthen zu Mergentheim conſtituirten Anwalts als Ankläger contra Annam Caſpar Stübers und Apolloniam Theobald Pflügers Weib zu Apfelbach.

Vor euch den ehrhaften und achtbaren Richter und Schöffen des Centgerichtes allhier zu Markelsheim erſcheint des durchlauchtigſten hochwürdigſten und hochgeborenen Fürſten und Herrn Maximilian Erzherzogs zu Oeſtreich, Herzogs zu Burgund, Adminiſtrators des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter des Deutſchordens in deutſchen und welſchen Landen, Grafen zu Habsburg und Tyrol, und anſtatt ihrer kaiſerlichen Durchlaucht derſelben wohlverordnete Herrn Commenthur, Kanzler und Räthe der ehrwürdigen geſtrengen und edlen auch ehrenfesten und hochgelehrten gnädigen und günſtigen Herrn conſtituirten Anwalts kraft ſeiner Gewalt, die er hiemit gerichtlich übergibt und öffentlich zu verleſen begehrt, wider zugegen allhier zwei ſtehende Anna Caſpar Stubers und Apollonia, Theobald Pflügers Weib zu Apfelbach Angeklagte und bringt kraft angezogener ſeiner Gewalt im Namen wohlvermelter Herrn Commenthure, Kanzler und Räthe von Amtswegen klagend vor, doch nicht in Geſtalt eines dienlichen Titels, ſondern ſchlechter Erzählung wahrhaftiger Geſchichten, beſter Form und Rechtens; und wie dies nach Gebrauch und Herkommen dieſes Centgerichtes geſchehen ſoll, kann oder mag; will auch hiemit den Krieg Rechtens affirmative mit Ja und Wahr befeſtigt haben. — Und ſagt, wiewohl in heiligen göttlichen Geboten und Schriften, auch allen geiſtlichen und weltlichen Rechten bevor ab Kaiſerl. Landspeinlicher Halsgerichtsordnung bei Verluſt zeitlichen Lebens jeder männiglich ganz heilſamlich und ernſtlich geboten und verboten, keine Zauberei oder Hexenwerk zu üben, und zu treiben, Vieh, Menſchen oder andere Creaturen, und göttliche dem Menſchen zum Beſten gemeinte Geſchöpfe zu beſchädigen, zumal und vorderſt aber von dem Heiland und einigen feſten Gott, Erlöſer und Seligmacher vergeßentlich abfallen, und ſich aus deſſelben Bund, in welchen er bei der heiligen Taufe aufgenommen worden, mit dem leidigen Satan wiſſentlich zu verbinden, und die hochwürdigen Sakramente zu entehren.

Daß jedoch beklagte hievorſtehende zwei Perſonen ſolches Alles unbedacht dieſer allen auf unterſchiedliche Weiſe und Weg inmaßen deren gütliche und peinliche gethane, auch auf mehrmals wider Erinnern derſelben, ſelbſt gutwillig zugeſtandene, und wahrgeſagte Ausſag, welche Anwalt auf den Fall Verneinens zu übergeben erbietig, weiters und umſtändlicher mitzubringen und zu erkennen geben hochſträflich zu entgegengehandelt, deßwegen ſie dann allzumal aus vorgegangenen genugſamen Indizien von Amts- und Obrigkeitswegen gefänglich eingezogen, und ſo gütlich und peinlich der Gebühr befragt und verhalten worden.

Demnach nun auf heute ein peinlicher Rechtstag angeſetzt und ſolche hochſträfliche, von Gott abfällige und aus dem chriſtlichen Bündniſſe, in welches ſie durch Annehmung des hl. Taufſakramentes genommen und gekommen, mit dem leidigen Satan verbundene und vermiſchte Perſonen, ihres unchriſtlichen und teufliſchen geübten Handelns und Weſens ſelbſt bekenntlich, und derowegen einiger weiteren Kundſchaft nicht bedarf, ſondern der abgelegten vielmals eigenen freien Bekentnis, und Urgichten die höchſte und vornehmſte Beweiſung, auch ſoviel die göttliche Obrigkeit höher und größer iſt, als die weltliche, ſoviel ſchwerer und größer auch die Sünde ſo darwider begangen, und derowegen ſoviel ernſtlicher und heftiger zu ſtrafen.

So iſt klagenden Anwalts im Namen ſeiner gnädigen und großgünſtigen Herrn Principale rechtliches Begehren, die angeklagten zwei Hexen vermöge obangeführter Rechte, auch des Heiligen Reichs peinlicher Halsgerichtsordnung, zu ernſtlicher und ſcharfer Strafe, anderen zu einem Exempel und Abſcheu anzuhalten . . . . und die wirkliche Execution und Vollziehung alsbald dem Nachrichter befehlen.

Und bitte Anwalt nicht allein wie gebeten, ſondern wie nach Art und Geſtalt dieſer hochſträflichen greulichen Verhafteten von Rechts- und Gewohnheits- und dieſes Centgerichtes Gebrauchs wegen ſoll, kann oder mag geurtheilt werden, in dem Allen einem richterlichen Amt beſten Fleiß anwünſchend. — Mit Vorbehalt fernerer Nothdurft etc. (Schluß folgt.)

Aus dem Leben eines Tübinger Profeſſors im 18. Jahrhundert.

Je ſeltener noch immer authentiſche Mittheilungen aus dem hochintereſſanten vorigen Jahrhundert ſind, um ſo mehr glaubt die Redaktion durch den Abdruck des nachſtehenden Aktenſtücks, das auf ſchwäbiſche, insbeſondere Tübingiſche Verhältniſſe und Herzog Karls Gehaben ſo viel Licht wirft, ihren Leſern einen Dienſt zu erweiſen. Es iſt ein in den 1820er Jahren gemachter Aufſchrieb des 1833 verſtorbenen Pfarrers von Mähringen bei Tübingen Chriſtoph Friedrich Hegelmaier über ſeinen Vater Tobias Gottfried Hegelmaier, geboren zu Vaihingen a. d. Enz 30. Juli 1730, † als Profeſſor der Theologie und Stifts-Superattendent in Tübingen 13. April 1786. Der Verfaſſer bemerkt am Schluß ſeiner „Notizen", ſie ſeien aus einer vom Vater eigenhändig für die Seinigen verfaßten Lebensbeſchreibung entnommen, welche von der Mutter vernichtet, aber von ihm ſo oft geleſen worden ſei, daß er ſie auswendig wiſſe.

Mein Großvater, Bürgermeiſter, Kaufmann und Kronenwirth zu Vaihingen, hatte nur eine Tochter, aber ſechs Söhne, unter denen mein Vater der jüngſte war. Bis in ſein zehntes Jahr wußte man noch gar nicht, was man aus ihm machen wolle oder ſolle, viel wollte man nicht mehr an ihn wenden, weil die ältern Söhne ſchon ſo viel gekoſtet hatten; am allerwenigſten konnte man einen Gedanken haben, ihn ins Kloſter zu bringen, weil er ſchon einen älteren Bruder, Chriſtian Wilhelm, darin hatte und die Aufnahme eines zweiten Sohnes damals äußerſt ſchwer hielt. So ließ man ihn alſo eben von Jugend an ſo aufs ungewiſſe dahin laufen, gebrauchte ihn ſo in der weitläufigen Haushaltung zum Ausſchicken und dergl.; beſonders war ſein Geſchäft im Herbſt, den neuen Wein Tag und Nacht in der Kelter zu hüten, wobei er einmal die völlige Schwindſucht an den Hals bekam, daß ihn alle Aerzte aufgaben, bis ihn ein altes Weib ſchnell mit einem Kräutertrank kurirte.

Zu Anfang der dreißiger Jahre kamen bekanntermaßen in dem damals ausgebrochenen polniſchen Succeſſionskrieg ruſſiſche Hilfstruppen gegen die Franzoſen ins Land. Viele proteſtantiſche deutſche Offiziere unter denſelben, namentlich ein Prinz von Heſſen-Homburg, ein Graf von Solms und ein Obriſt Kaiſerling, verlangten vom Konſiſtorium einen Feldprediger auf ihre eigenen Koſten. Dieſer wurde freiwillig meines Vaters Bruder, der obgedachte Stipendiarius, Chriſtof Wilhelm, marſchirte mit den Ruſſen zurück nach Polen, hielt ſich lange zu Kiew auf und machte hierauf den bekannten Türkenkrieg von 1736—39 mit, befand ſich bei der famöſen Beſtürmung von Oczakow und wurde dadurch als der einzige proteſtantiſche Feldprediger bei der Armee der ganzen ruſſiſchen Generalität und ſelbſt dem alles geltenden auch proteſtantiſchen Feldmarſchall Münnich wohl bekannt. Nach geſchloſſenem Frieden, 1739 oder 40, kam er zurück und erwartete einen Dienſt. Man gab ihm aber ſogleich zu verſtehen, daß, wer einen guten Dienſt haben wolle, auch eine Baſe des damals unter der Adminiſtration des Landes alles geltenden Geheimenraths Bilfinger heirathen müßte, dergleichen ihm dutzendweiſe aller Gattungen, alte und junge, ſchöne und häßliche, vorgeſchlagen wurden. Allein der Hr. Feldprediger wollte nichts von ſolchen Zumuthungen hören, ſondern wurde lieber Wallbrunniſcher Pfarrer zu Partenheim in der Pfalz. Mit dieſem nun giengen nach ſeiner Zurückkunft ins Land meine Großeltern zu Rath, was man doch mit meinem Vater, der damals 10 Jahre alt war, anfangen ſolle. Er gab den Rath, man ſolle ihn nur bis zu ſeiner Konfirmation in die Schule zu Vaihingen noch gehen laſſen, dann wolle er ihn zu ſich nehmen, in der Mathematik und andern militäriſchen Wiſſenſchaften unterrichten und hierauf, wenn er 18 Jahre alt ſei, mit guten Rekommandationsſchreiben nach Rußland an ſeine alte Bekannte, beſonders auch an ſeinen Compromotionalen, den in der ruſſiſchen Geſchichte bekannt gewordenen Baron Groß, Staatsrath und Geſandten zu Dresden, ſchicken, dann ſei für ſein ferneres Fortkommen gewiß geſorgt. Aber dies ſchöne allgemein genehmigte Projekt wurde im Rath der Götter verworfen und ein für allemal ſchnell zu Waſſer, als der Pfarrer zu Partenheim ſchon im erſten Jahr daſelbſt ſtarb. Nun erſt kam meinen Großeltern der Gedanke, ob man nicht meinen Vater anſtatt ſeines verſtorbenen Bruders noch ins

Kloſter bringen könnte. Zweimal wurde das Geſuch um Zulaſſung zum Landexamen rund abgeſchlagen [1]), endlich beim dritten wurde er zugelaſſen und ſogleich nach Denkendorf promovirt. So gehts in der Welt. Hätte der Pfarrer zu Partenheim einige Jahr länger gelebt, ſo wäre zuverläſſig ſein Projekt mit meinem Vater ausgeführt worden; daher pflegte dieſer in älteren Jahren ſo oft zu ſagen: ohne den frühen Tod meines Bruders wäre ich jetzt nicht D. Theologiae, ſondern entweder im ſiebenjährigen Krieg bei Zorndorf oder Kunnersdorf geblieben, oder ruſſiſcher Generallieutenant. Seine Neigung zum Militär war auch von Kindheit an bei ihm merklich. Denn als er erſt 4 Jahre alt war, hatten ſeine Eltern das ganze Haus voll ungariſcher Huſaren. Nachts vermißte man das Kind, und nachdem man es überall geſucht, fand man es endlich im Stall mitten unter den Huſaren auf dem Stroh liegen. Dieſe Neigung blieb ihm bis an ſein Ende, daher er auch bei aller ſonſtigen Liberalität doch ein ſtrenger Subordinationsmann war.

Die neunjährige Periode ſeines Kloſterlebens bietet nichts Beſonderes dar. Nur erzählte er oft mit großem Lachen, wie er ſich einmal zu Tübingen aus einem ſchweren Exceß, in den er verwickelt worden, losgemacht habe, nemlich durch ein Präſent an die damalige Frau Ephorus (wo ich nicht irre Oſianderin) von einem halben Dutzend engliſcher Zinnteller. Dieſe Dame hielt gar viel aufs Präſentennehmen, hatte deshalb eine eigene Unterhändlerin unter den Kloſterweibern, an die ſich die Stipendiaten wandten, wenn ſie bei der Frau Ephorus und durch dieſe bei dem Hrn. Ephorus ſelbſt etwas ausrichten wollten. Doch möchte man heutzutage mit Zinntellern nicht mehr ſo viel hie oder da ausrichten können, es müßten zum wenigſten ſilberne ſein.

Auch das erzählte der Vater gerne, wie er ſich auf alle mögliche Weiſe eingeſchränkt habe, ſich zum Beweis das Frühſtück verſagt, es ihn oft auch gelüſtet habe, wenn der eine dies, der andere das auf der Stube genoſſen, nur um ſeiner Mutter nicht zu wehe zu thun, und mit welchem Wonnegefühl er ihr nach dem Magiſterium wieder einen Louisd'or zurückgeſchickt habe und von dort an auch keinen Kreuzer mehr von ihr verlangt oder erhalten, ſondern ſich ganz durch Informationen und Privatiſſima durchgebracht habe (Spez. Sarwey). Einen Rivalen hatte er an dem nachmaligen Spezial Weiß zu Sulz. Um beide zufrieden zu ſtellen, wurden ein paar Promotionen getheilt und Weiß in der ältern und der Vater in der jüngern Primus.

Auf ein Vikariat kam mein Vater nach ſeinem Examen, ſo viel ich weiß, nie, ſondern als Informator ins Harpprechtiſche Haus zu dem nachmaligen Reg.Rath und O.Amtmann Harpprecht in Tübingen, bis er 1758 Repetent wurde. Zur nämlichen Zeit kam ein junger Prinz von Pfalz-Zweibrück, Karl Ludwig (wo mir recht iſt, ein Geſchwiſterkind des Königs Max Joſeph von Bayern) nach Tübingen ins Collegium illuſtre, wohin man ihn, weil er keine Eltern mehr hatte, wegen der Proſelytenmachereien der Jeſuiten flüchtete. Er brachte zwar einen Gouverneur, einen holländiſchen Hauptmann Leonhardi, mit, allein man ſuchte noch einen Sousgouverneur oder Inſtruktor für ihn, und die Wahl fiel auf meinen Vater. Mit den fürſtl. Apanagen war man aber dazumal nicht ſo freigebig wie heutzutage. Es wurden dem Prinzen nur 2000 fl. jährlich ausgeſetzt, man mußte alſo möglichſt mit ihm ſparen, daher die Einrichtung getroffen wurde, daß mein Vater die Koſt am Repetententiſch im Kloſter behielt, übrigens aber mit dieſem weiter nichts zu thun hatte, ſondern Tag und Nacht beim Prinzen im Collegio bleiben, ja ſogar neben ihm ſchlafen mußte, welches, da der Prinz zu Tübingen die Blattern aufs heftigſte bekam, eben keine gar angenehme Sache war. Und ſo ſah man damals, was man vor und nachher nicht mehr geſehen hat, einen Repetenten in Civilkleidern mit dem Degen an der Seite einige Jahre lang am Tiſch im Kloſter ſitzen. Der Prinz wurde in der Kirche zu Tübingen öffentlich konfirmirt, kam darauf frühzeitig in kaiſerl. Dienſte, ſtarb aber noch jung als Oberſter in Ungarn, nachdem er immer jährlich ein paarmal Briefe mit meinem Vater gewechſelt hatte. Herzog Karl hatte an dem Prinzen als einem artigen ſaubern Pürſchgen, ſo lange er zu Tübingen war, ein beſonderes Wohlgefallen und lud ihn häufig nach Stuttgart an den Hof ein, wohin mein Vater ihn begleiten mußte. Auf dieſe Weiſe wurde er dem Herzog näher bekannt und kam bei dieſem ſo in Gnaden, daß er ihm, als 1760 ſeine Stelle beim Prinzen ein Ende hatte, ein Dekret auf das erſte vakante Profeſſorat in einem niederen Kloſter gab. Das erregte aber im Conſiſtorio einen gewaltigen Lärmen, weil es unerhört ſei, einen Repetenten zu einem Kloſterprofeſſor zu machen, ohne daß er zuvor einige Jahre lang darauf examinirt geweſen ſei. Wie alſo bald darauf Prof. Kurrer in Bebenhauſen ſtarb und mein Vater ſein Dekret präſentirte, ſo erhielt er die Stelle nicht, ſondern der darauf längſt examinirte Helfer Wild zu Göppingen, unter dem Vorwand, das Dekret laute ja nur auf

---

[1]) Anm. der Schweſter des Verf., der Spezialin Sarwey. Als die Mutter bei dem allesvermögenden Konſiſtorialrath um Aufnahme ins Kloſter bat, gab er ihr zur Antwort: „Es iſt nicht fein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ „Doch“, antwortete ſie, „nähren ſich die Hunde von den Broſamen, die von der Herren Tiſche fallen.“

ein niederes Kloſterprofeſſorat, Bebenhauſen aber ſei ein höheres Kloſter; er wurde aber dafür einſtweilen als Wilds Nachfolger zum Diakonat in Göppingen nominirt. Wenige Wochen darauf gieng aber auch das andere Profeſſorat in Bebenhauſen durch die Beförderung des Prof. Clemm nach Stuttgart auf, und nun nützte der obgedachte Vorwand nichts mehr, mein Vater erhielt die Stelle. Jetzt erlebte man, was in den Annalen der württembergiſchen Klöſter gewiß beiſpielslos iſt, nemlich daß dieſe zwei Profeſſoren Wild und Hegelmaier, ungeachtet ſie vorher Rivalen waren, doch 16 Jahre lang die intimſten Freunde waren und bis an ihren Tod blieben, und, was noch beiſpielsloſer iſt, daß ſolches auch bei ihren beiderſeitigen Frauen der Fall war. Während den 16 Jahren, die mein Vater zu Bebenhauſen war, kam er auch einmal in Vorſchlag zum Senior nach Frankfurt anſtatt des Moſche; durch wen? iſt nicht bekannt worden, wahrſcheinlich aber durch den bekannten Senkenberg, den der alte Golther[1]) auf ſeiner Reiſe nach Italien begleitete, und mit dem er durch dieſen ſehr bekannt worden war. Wie weit aber die Sache gediehen, oder warum nichts daraus geworden, kann ich nicht ſagen. Nur das gefiel meiner Mutter gar zu wohl, daß ein neuer Senior zu Frankfurt außer ſeiner und ſeiner Familie Garderobe gar nichts mitbringen darf, ſondern ſein Haus mit Betten, Möbeln und allen Erforderniſſen aufs ſchönſte ausgerüſtet antrifft und nur einziehen darf. Uebrigens war meinem Vater ſein langer Aufenthalt zu Bebenhauſen nichts weniger als vortheilhaft. Denn damals forderte man von den Kloſterprofeſſoren, ſie ſollten alles und alles ſein, er mußte alſo die beſte Zeit ſeines Lebens zertrümmern, und konnte ſich auf kein beſonderes Fach mit aller Kraft legen. Solches wäre ſeinem Wunſche nach Profan- und Kirchengeſchichte geweſen. Gern hätte er dem ſchwarzen Rock und der Kanzel für immer Abſchied gegeben und wäre 1776 Uhlands Nachfolger als Prof. Hiſtoriarum worden, aber er hatte einen Widerſacher; dieſer war das damalige Caput Supremum der Hofmänniſchen Familie, der alte Geheimerath Hofmann. Obgleich ſonſt aufs freundſchaftlichſte geſinnt, mochte er doch meinen Vater nicht zu nahe auf der Haube ſitzen haben, aus Furcht, er möchte ſich ſeinem Supremat nicht auch ſo wie die übrige Familie unterwerfen, darum unterſtützte er ihn wenigſtens nicht, wenn er ihm auch nicht förmlich zuwider war. Das Jahr darauf 1777 wurde aber mein Vater durch beſondere Protektion Herzog Karls Stadtſpezial. Da traf er das ganze Stadtweſen und beſonders die Spitalhaushaltung in der abſcheulichſten Unordnung an; es hatte ſich eine ganze Bande gebildet, den Spital ordentlich nach und nach auszuplündern, was um ſo leichter war, da die vorherigen Speziale Clemm und Bauer theils kränkliche, theils unthätige Männer waren und Oberamtmann Harpprecht nicht fähig war, dem Unfug zu ſteuern. Wie aber mein Vater kam, ſo gieng alles ſogleich anders. Das Haupt jener Bande retirirte ſich noch zur rechten Zeit und nahm freiwillig ſeinen Abſchied. Der Spitalverwalter mußte auf den Aſperg und der Spitalbäck ins Zuchthaus wandern. Auch in Anſehung der Armenunterſtützungen gieng es ganz anders. Nur eins zu ſagen, ſo adminiſtrirte damals die Stadt ihre Mühlen durch einen eigenen Mühlverwalter ſelbſt; dieſer ſollte wöchentlich den Mülter um einen gewiſſen geringen Preis unter die Stadtarmen austheilen, aber dieſe bekamen wenig oder nichts davon, ſondern die Herrren vom Rathhaus und ihre Vettern und Baſen fraßen ihn ſelbſt auf. Dies alles hatte bei meinem Vater ein Ende. Unter dem ganzen Magiſtrat fand er aber damals nur einen Mann, den er brauchen konnte und der ihm auch ganz ergeben war, und das war der nachmalige und noch nicht zu lang verſtorbene Bürgermeiſter Rehfues. Noch eine ganz beſonders ärgerliche Geſchichte trug ſich zu, ſo lang mein Vater Stadtſpezial war, nemlich die S.'ſchen Ehehändel. Der akademiſche Senat wollte ſich nicht mit denſelben befaſſen, ſondern überwies ſie ans gemeinſchaftliche Oberamt. Und nun erſchienen S. und ſeine Frau vor dieſem in meines Vaters Studirzimmer, wo immer Amtstag gehalten wurde, und verläſterten einander aufs abſcheulichſte. Mit dem alten Prälat Sartorius bekam mein Vater auch einmal einigen Verdruß. Dieſer rekommandirte nemlich einen alten zwergartigen, krummen und hinkenden Informator domeſticus Namens Maier zu einer vakanten Stelle an der deutſchen Schule aufs dringendſte. Allein mein Vater wies die Rekommandation kurz mit den Worten ab: in kurzer Zeit würden die Buben dieſem die Hoſen ſpannen, anſtatt daß er ſie ihnen ſpannen ſollte, und könne alſo nichts daraus werden, was aber den guten Sartorius gewaltig verdroß. Durch ſolch durchgreifendes Verfahren machte ſich aber eben mein Vater viele Feinde. Einmal wurde uns ein mit abſcheulich ſtinkenden Eſſenzen angefüllter Hafen in die Fenſter geworfen, ein andermal gieng Abends eine Petarde unter der Stiege los, und endlich ſtand auch noch innen an dem Hofthor des Spezialathauſes mit großen Worten geſchrieben: Wehe, wehe dem Manne, der andere nur unglücklich macht; was alles aber eben keinen großen Eindruck auf meinen Vater machte.

---

[1]) Wahrſcheinlich M. Jak. Friedr. Golther, Pfarrer in Reinerzau, Maichingen, Magſtatt, † 1765.

Als er nach Kanzler Cotta's Tod Superattendent werden und in den Senat einrücken wollte, ſo machte man ihm von Stuttgart aus den Antrag, ob er doch nicht lieber Stadtſpezial bleiben wolle, indem man ſeine Stelle gar mit Niemand recht zu erſetzen wiſſe; wenn er glaube, ſich zurückzudienen, ſo könne man ihn ja auf andere Weiſe entſchädigen u. ſ. w. Allein mein Vater wollte nicht, ſondern wurde Superattendent und zwar anfänglich erſter und dem Uhland vorgeſetzt. Allein deſſen Schwager Reg.Rath Stäudlin zu Stuttgart bewegte Himmel und Erde und hintertrieb es auch glücklich wieder. Kaum aber war mein Vater ein Jahr Superattendent, ſo bekam er wieder unmittelbar vom Herzog den Antrag, ob er nicht Prälat zu Maulbronn werden und das damals unter Schmidlin in totalen Zerfall gekommene Kloſter reorganiſiren wolle (Schmidlin ſollte dagegen auf die vakante Prälatur Königsbronn kommen). Mein Vater verwarf den Antrag nicht, ſetzte aber zum voraus folgende unerläßliche Bedingungen feſt: 1. Neue Profeſſoren nach eigenem Gutdünken wählen zu dürfen; 2. plein pouvoir über dieſe, ſowie über alle Kloſterbeamten und Offizianten zu haben; 3. Niemand als dem Herzog ſelbſt unmittelbar Rechenſchaft ſchuldig zu ſein. Dagegen aber, als gegen ganz konſtitutionswidrige Eingriffe erhub das Konſiſtorium ein entſetzliches Geſchrei und ſo unterblieb die Sache. Schmidlin blieb Prälat zu Maulbronn und Weinland kam nach Königsbronn, und ein paar Jahre darauf nach Schmidlins Tod nach Maulbronn. Nicht lange darnach wurde mein Vater wieder vom Herzog Karl aufgefordert, ihm einen Plan zu beſſerer, zeitgemäßerer Einrichtung des Stipendii vorzulegen. Dieſer war kurz und enthielt in der Hauptſache folgendes: 1. Beſſere Einrichtung der Koſt durch Speiſemeiſter; 2. Abſchaffung der ſchwarzen Kleidung, Mäntel u. ſ. w. und Einführung einer neuen jedoch gleichen; 3. ſtrengere Lokationen auch der Magiſterpromotionen und unnachſichtliche Fortjagung der Faulen und Liderlichen; halbjährliche öffentliche Examina, Auszeichnung und Belohnung der Fleißigeren, mehr Freiheit zu Reiſen und Vergnügungen an Vakanztagen, mehr Gelegenheiten zum Umgang der Stipendiaten mit ihren Vorſtehern und andern Honoratioren u. ſ. w. Endlich 4. ſollte nach dem Plan auch dem damals allzuüberhand nehmenden Ausflug auf Hofmeiſtereien geſteuert und ſtatt deſſen immer eine Anzahl examinirter Magiſter im Kloſter behalten werden, um ſtets einen Vorrath an tüchtigen Vikarien zu haben, die aber, ausgenommen die Verbindlichkeit, den Kurs zu beſuchen, den Repetenten ganz gleich gehalten werden ſollten. Doch auch dieſer Plan blieb auf ſich beruhen. Unbegreiflich aber iſt es noch, wie ſich über denſelbən damals die abenteuerlichſten und unſinnigſten Gerüchte unter den Stipendiaten haben verbreiten können; da hieß es, dem Plan nach hätte man ſie ganz einſperren, ihnen alle Gemeinſchaft mit der Stadt abſchneiden, keinen andern Spaziergang als den kleinen Wöhrd erlauben, zu dem Ende eine Brücke von der Kommunität aus auf denſelben hinüber bauen wollen, und was dergleichen tolles Zeugs mehr war, was alles in den Köpfen der damaligen ſogenannten Dichterpartie im Kloſter ſoll ausgeheckt worden ſein, aber meinen Vater nicht wenig ärgerte.

Wie viele Lanzen aber dieſer als Superattendent theils in theils außer der Herrenſtube mit Schnurrer zu brechen hatte, um ſo mehr, da er gar keine Unterſtützung an Uhland fand, iſt bekannt. Ich will nur ein paar der luſtigſten hieher gehörigen Anekdötlein erwähnen. Im Winter 1783/84 hielten die Stipendiaten an, eigene Konzerte im Collegio halten zu dürfen. Schnurrer war wüthend, dagegen mein Vater unterſtützte das Geſuch und ſagte ſogar: wir ſelbſt müſſen auch die Konzerte unſerer Stipendiaten beſuchen. Ja, das wäre mir anſtändig, entgegnete Schnurrer, wenn ich mich mit den Stipendiaten tête à tête in einer Stube aufhalten müßte. Nützt nichts, ſagte mein Vater, ins erſte Konzert führe ich Ihre Frau und Sie müſſen die meinige darein führen. Nun konnte Schnurrer nicht anders, aber noch kann ich ihn ſehen, welche grimmige Blicke umherwerfend er mit meiner Mutter am Arm den Konzertſaal hinauf defilirte. Er kam aber nur dies einzigemal, mein Vater kam häufig; Uhland, ſo viel ich mich erinnere, ehrenhalber auch nur einmal.

Noch luſtiger iſt folgende Geſchichte: Der ehemalige Hr. Repetent Flatt kam beinahe alle Tage gegen 8 Uhr in unſer Haus und blieb ſo bei meinem Vater neben dem Tiſch ſitzen bis 10 Uhr, wo er dann mit einem Handlaternlein den Berg hinunter nach Haus gieng. Weil ihn aber Schnurrer nicht leiden konnte und ihm gern eins anhängen mochte, ſo gab er dem Buß den Befehl, mit dem Schlag 10 Uhr das Thor zu ſchließen und es nicht mehr aufzumachen, es möge noch kommen, wer da wolle; das geſchah. Wie alſo Hr. Repetent das nächſtemal nach 10 Uhr ans Thor kam und anklopfte, ſo antwortete ihm Buß, er dürfe nicht mehr aufmachen, Hr. Ephorus habe es ihm aufs ſtrengſte verboten. Ganz entrüſtet kam Hr. Repetent zurück und klagte meinem Vater ſeine Noth. Dieſer, eben ſo entrüſtet, ließ nun Hrn. Repetent durch die Magd mit der großen Laterne an das Kloſterthor hinbegleiten und dem Buß ſagen, wofern er nicht augenblicklich das Thor aufmache und Hrn. Repetent hineinlaſſe, ſo ſitze er morgen früh zuverläſſig im Backofen. Darauf mochte es der alte Buß nicht ankommen laſſen und machte das

Thor auf. Hr. Rep. gab der Magd einen Sechsbätzner, und nun erhob dieſe (die noch lebende Seckler Reiſerin), damals ein erzkurriges Menſch, ein ſchallendes Gelächter und ſagte zu Buß, er ſolle doch in Zukunft immer präcis mit ſeinem Thorſchluß ſein, vielleicht verſchaffe er ihr dadurch Gelegenheit, noch mehrere Sechsbätzner auf eine ſo leichte Weiſe zu verdienen. Dies alles hörte oben Schnurrer zuverläſſig mit an, die Sache hatte aber keine weiteren Folgen, außer daß dem Hrn. Repetent von nun an das Thor wieder aufgemacht wurde, er möchte kommen, wann er wollte. Dergleichen Geſchichtlein gab es damals viele.

Nun kommt aber noch der wichtigſte Auftritt in meines Vaters Lebensgeſchichte; nemlich Ploucquets Wahl und die Folgen derſelben. Wie bekannt, gab es damals, wie vielleicht auch noch heutzutage, 2 Partien im Senat, die Gmelinſche und die Oppoſition. Erſtere konnte aber gegen letztere nie viel ausrichten, weil ſie um ihrer nahen Verwandtſchaft unter einander willen zu wenig vota hatte, was bei letzterer gar nicht der Fall war. Wie nun Profeſſor Jäger Leibmedicus wurde, ſo waren 2 Kompetenten für ſeine Stelle da, Ploucquet und Dr. Gmelin zu Heilbronn. Letzterer konnte keine Hoffnung haben, gegen erſteren durch Stimmenmehrheit zu reuſſiren, er wendete ſich alſo an den Herzog und ſuchte durch dieſen ſeine Abſicht zu erreichen, chatullirte nach damaligem löblichen Gebrauch ſogleich 5000 Gulden. Medic. Dr. Storr, ohnehin ganz aulicus, bekam alſo als Prorektor vom Herzog Befehl, allem aufzubieten, daß die Wahl zum Vortheil Gmelins ausfalle, wobei er ſich aber nicht allzugeſchickt betrug. Damals waren gerade meine Eltern im Begriff, in Wilds und ſeiner Frau Geſellſchaft eine jahrelang projektirte kleine Reiſe in die Schweiz zu machen. Die Koffer waren ſchon gepackt, der Kutſcher beſtellt und der Tag der Abreiſe beſtimmt, als Storr die Wahl dem Senat anſagen ließ. Nun ſagte mein Vater, daß aus dieſer Reiſe nichts werde, denn wenn ich fort bin, geht die Wahl conträr. Bei der Wahl ſelbſt machte Storr den Vortrag ungefähr ſo: Es ſeien 2 Kompetenten vorhanden, von denen allerdings jeder beſondere Rückſicht verdiene, indem beide gelehrte Männer ſeien, wie er aber weiter zur Rekommandation Gmelins ſchreiten wollte, ſo ſchien er in Verlegenheit zu kommen, ſich geſchickt auszudrücken. Hätte er etwa geſagt, der Herzog wünſche es und würde es mit beſonders gnädigem Wohlgefallen anſehen, wenn die Wahl auf Gmelin fiele, ſo hätte er ſeine Abſicht vielleicht erreichen können, aber er ſprach bald verdeckt bald offen vom Willen und Befehl Sr. Herzogl. Durchlaucht und das empörte. Uhland als primus votans legte nun ſein votum folgendermaßen ab: Wir hätten freilich gewünſcht, unſerem hochverdienten Herrn Collega einen Dienſt erzeigen zu können und ſeinen gelehrten Herrn Sohn in unſere Mitte zu bekommen, allein wenn es Sr. Durchlaucht Wille iſt, daß wir auf Herrn Gmelin beſondere Rückſicht nehmen ſollen, ſo bleibt uns freilich nichts anderes übrig, als in Höchſtdero Abſichten einzugehen. Und das ganz und gar nicht, fiel ihm mein Vater in die Rede, denn wenn wir uns in ſo wichtigen Angelegenheiten nur nach Befehlen von Hohenheim richten ſollen, ſo weiß ich nicht, was aus der Freiheit des akademiſchen Senats noch werden wird. Und nun ſtund die ganze Oppoſition Kapff, Majer, Hofacker u. ſ. w. auf, und redeten auch darein, zuletzt gab es einen förmlichen Aufſtand, Storr wurde decontenancirt, hob den Senat auf und ſchickte eine Staffette mit dem Bericht von der mißlungenen Wahl an den Herzog, in dem er meinen Vater als den einzigen Urheber derſelben angab. Bei einer neuen Wahl wurde Ploucquet doch gewählt, und nun legte ſich der Herzog nicht mehr darein, rächte ſich aber dadurch, daß er die Wahl erſt nach ein paar Jahren beſtätigte. Wie es aber mit den 5000 Gulden gegangen, weiß ich nicht. Am Abend des Wahltags gab es noch einen Spektakel. Da begegnete der alte Ploucquet, wohlbeſtallt von Hirſau heimkehrend, meinem Vater in der Münzgaſſe, und rief ihm von fern entgegen: Gott ſegne Eure Hochwürden, daß Sie noch einer von den wenigen ſind, die das Herz haben, frei im Senat zu reden, raiſonnirte und ſchimpfte dann weidlich über alle feilen Fürſtendiener überlaut, alles Geſchweigens unerachtet, daß mein Vater ihn zuletzt ſtehen ließ und davon lief. Aber mit dieſer Geſchichte hatte natürlich mein Vater die hohe Gunſt des Herzogs verloren. Das mußte er ein paar Jahre nachher, als er die Geſchichte des Bibelverbots herausgab, derb erfahren. Denn unvermuthet bekam er vom Herzog einen wie es ſchien von ihm ſelbſt diktirten und unterſchriebenen Brief des Inhalts: Er (der Herzog) habe mit höchſtem Mißfallen erſehen, daß in dieſer Schrift die alte grundloſe verleumderiſche Beſchuldigung der katholiſchen Kirche, als verbiete ſie das Bibelleſen, wieder aufgewärmt, und ſie dadurch verunglimpft werde. Dieſe Impudence (namentlich war dieſes Wort gebraucht) könne nur ihren Grund in einer mangelhaften Kenntnis der echten Grundſätze der katholiſchen Kirche haben, was für einen Doctor Theologiae um ſo ſchimpflicher ſei. Die Schrift ſei auch deswegen ſogar ſtrafbar, weil durch ſie das bisherige gute Vernehmen zwiſchen der katholiſchen und proteſtantiſchen Kirche leicht geſtört werden könnte. Zuletzt war in dieſem Brief meinem Vater reifere Ueberlegung bei ſeinen zukünftigen Schriften, ſogar unter angehängten Drohungen, anbefohlen. Mein Vater wußte nicht,

was er auf dieſen Brief machen ſolle; beantwortet hat er ihn, ſo viel ich weiß, nicht, aber einige Zeit hernach wurde ihm das Räthſel gelöst. Als nemlich Knieſtedt, mit dem mein Vater auf einem ganz vertrauten Fuße ſtand, zur Ritterſchaft nach Tübingen kam und ihn häufig im Adler beſuchte, ſo kamen ſie auch mit einander auf dieſen Brief zu reden. Da ſagte Knieſtedt: Er wiſſe von dieſem Brief wohl, und kenne auch den eigentlichen Urheber desſelben, der ſei Niemand anders als — Lebret. Dieſer habe das Buch dem Herzog von einer gehäſſigen Seite vorgeſtellt, und dadurch meinen Vater vollends bei dem Herzog aus dem Sattel zu heben geſucht, aus Furcht er möchte ihm bei ſeinen ſchon damals gehegten Abſichten aufs Cancellariat im Weg ſtehen. Nachher ſcheint jedoch der Herzog meinem Vater wieder günſtiger geworden zu ſein, denn als dieſer ihm ſeine Ernennung zum Prorektor wie gewöhnlich durch einen Expreſſen anzeigte, ſo ließ er das Schreiben nicht nur gnädig beantworten, ſondern auch dem Boten, was er ſonſt nicht that, Eſſen und Trinken und 2 Gulden geben. Vergeſſen hat er ihn auch nie ganz, denn wie ich ihm 2 Jahre nach meines Vaters Tod auf der Weinſteig begegnete und er mich auf ſeine gewöhnliche Frage: Wer iſt Er und wie heißt Er? bereits entlaſſen hatte, ſo ſchickte er mir noch nach, und ließ mich fragen, ob ich ein Sohn des verſtorbenen Profeſſors Hegelmaier ſei. Weiter wollte er aber nichts von mir. Schon während ſeines Prorektorats im Spätling 1784 fieng mein Vater an an der Bruſtwaſſerſucht zu kränkeln, erholte ſich wieder, das Uebel kam aber wieder und er ſtarb unerachtet Ploucquet Tag und Nacht an ihm dokterte, den 13. April 1786.

Zur Lebensgeſchichte meines Vaters gehört auch dieſes. Unter ſeinen älteren Brüdern war ein Schreiber, dem als einem ausnehmend ſchönen und wohlgewachſenen Menſchen Herzog Karl Alexander beſtändig nachſtellen ließ, um ihn unter ſein in kaiſerlichen Dienſten ſtehendes Regiment anzuwerben. Müde dieſer kaiſerlichen Nachſtellungen gieng endlich der Schreiber ſelbſt freiwillig unter die Kaiſerlichen, kam aber ſogleich zum Proviantweſen, und wurde in ganz kurzer Zeit oberſter Proviantkommiſſarius der damaligen kaiſerlichen Armee in Servien, nun grade vor 100 Jahren. Da kam ein entlaſſener verdorbener Kaufmann von Villingen, Namens Grechtler, zu ihm, den er aus Mitleiden als Schreiber in ſein Komptoir aufnahm. Ein paar Jahre darauf aber ſtarb der Proviantkommiſſarius zu Belgrad an den Pedeken, und Herr Grechtler kam an ſeine Stelle, die er auch ſo gut verwaltete, daß er nachher als Baron von Grechtler und Millionär zu Wien ſtarb. Wäre alſo meines Vaters Bruder am Leben gblieben, ſo wäre ohne allen Zweifel er der Millionär geworden, und wer weiß, ob von dieſen Millionen nicht auch ein Theil auf mich gekommen wäre. Ein ſchönes Vermögen hinterließ er ſchon bei ſeinem Tod, mit vieler Mühe konnte man aber nur wenige Hundert Gulden davon herausbringen; und ich bin nicht zum reich werden beſtimmt. Dixi.

Zur Gründung des ehemaligen Kapuzinerkloſters in Ellwangen.

Von Profeſſor Dr. Hirzel.

Als ich vor etlichen Jahren das Ludwigsburger Archiv durchmuſterte, um nach neuem Material zur Geſchichte der hieſigen Jeſuitenniederlaſſung zu forſchen, deren Lehranſtalt bekanntlich die Vorläuferin des gegenwärtigen Gymnaſiums geweſen, konnte ich zwar nichts Einſchlägiges von Belang finden, was nicht ſchon von Leonhard in den beiden Gymnaſialprogrammen benützt worden wäre. (Ich möchte damit von wiederholten Nachforſchungen nicht abſchrecken. Denn die mir zugemeſſene Zeit war kurz, das Material dagegen, das ſich auf das ehemalige Fürſtenthum Ellwangen bezieht, iſt maſſenhaft und zwar — wie mir ſchien — ziemlich wohlgeordnet, aber es fehlt an brauchbaren Repertorien). Indeſſen fiel mir ein im Ganzen wohlgeordnetes Aktenkonvolut in die Hände, welches die Verhandlungen und Streitigkeiten enthält, zu denen die auf die Gründung eines Kapuzinerkloſters in Ellwangen gerichteten Beſtrebungen führten. Ich habe daſſelbe zunächſt nur aus perſönlichem Intereſſe durchgegangen, mit ſteigendem Intereſſe geleſen und excerpirt. Eine Mittheilung des weſentlichen Inhalts für weitere Kreiſe dürfte aber einmal von lokalgeſchichtlichem Intereſſe ſein, zumal da gerade gegenwärtig die Herausgabe der Ellwanger

Oberamtsbeschreibung in Vorbereitung ist. Außerdem hat aber die an sich geringfügige Angelegenheit doch auch eine höhere und allgemeinere Bedeutung, insofern sie uns einen lehrreichen Einblick verschafft in das innere Leben der dabei betheiligten Faktoren, in die Beweggründe, welche bei derartigen Gründungen mit ins Spiel kamen, in das Verhältnis, in welchem die betheiligten Orden zu einander standen, und in die Stellung, welche theils die regierenden Kreise, theils die Bevölkerung des zwar kleinen, aber gewiß eigenartigen Fürstenthums zu ihnen einnnahmen.

Daß der Sache schon von den zeitgenössischen Ordnern der Registratur eine höhere Bedeutung beigelegt wurde, ergibt sich aus der Art der Sammlung. Die betr. Akten sind nemlich in einem stattlichen Bande vereinigt, in welchem sie fast durchgehend in chronologischer Ordnung auf einander folgen. Bemerkenswerth ist dabei, 1. daß fast alle Schriftstücke aus dem ersten Stadium des Handels, bis zum Sommer 1721, nur in Abschrift oder Konzept aufgenommen sind, während die Originale in einem dem Bande vorausgehenden Aktenfaszikel, aber ohne chronologische Ordnung vorliegen. Zwei besonders wichtige Schriftstücke, Gutachten des damaligen Superiors der Jesuitenresidenz, fehlen in dem Bande ganz. 2. Die Akten von dem angegebenen Zeitpunkt bis zum formellen Abschluß der Sache (Herbst 1728) sind dagegen in dem Bande größtentheils im Original, vielfach daneben auch im Konzept vorhanden, fehlen dagegen im Faszikel gänzlich. 3. Ein paar Nachzügler aus späteren Jahren finden sich wiederum nicht im Bande, dagegen in dem losen Faszikel. Ich schließe daraus, daß die Zusammenstellung zu einem geschlossenen Bande veranstaltet wurde bald nach der definitiven Genehmigung der Niederlassung zu dem oben angegebenen Zeitpunkte, daß man also schon damals der Sache ein größeres Interesse als den gewöhnlichen laufenden Geschäften gewidmet hat. Dasselbe ergibt sich aus mehrfachen Randbemerkungen und nicht zur Sache gehörigen Einlagen, welche den Eindruck widerspiegeln, den frühere Leser erhalten haben. Noch bemerke ich als mir auffallend, daß einige der aufgenommenen Schriftstücke, namentlich die von Seiten der Petenten stammenden, die doch also nicht wohl Konzepte sein können, des Datums entbehren. Doch glaube ich dieselben trotzdem nach ihrem Inhalt mit ziemlicher Sicherheit einreihen zu können.

Eine kurze Vorbemerkung zur Zeichnung des allgemeinen lokalgeschichtlichen Hintergrundes dürfte noch am Platze sein. Es war die Regierung des Propstes Franz Ludwig aus dem pfalz-neuburgischen Hause, der in seinem langen Walten über dem Fürstenthum (1694—1732) sich hier wie in seinen andern fürstlichen Stellungen (er war zuvor schon Bischof von Breslau, wurde später noch Erzbischof von Trier und erlangte schließlich mit dem Mainzer erzbischöflichen Stuhle die höchste geistliche Würde des Reiches) als ergebenen Diener der Interessen seiner Kirche und als eifrigen Beförderer der Gesellschaft Jesu und ihrer Bestrebungen bewies. In das dritte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts fällt die Befestigung und Erweiterung der Jesuitenniederlassung in Ellwangen, der Bau ihres jetzt als Gymnasium dienenden Gesellschaftshauses und ihrer nunmehr der evangelischen Gemeinde eingeräumten Kirche durch sie selber, die Errichtung des Gymnasiums, das für die Jesuiten gebaut wurde, durch den Fürsten (es dient jetzt einem Theile des Landgerichts), die Verwandlung der bisherigen Residenz in ein Kollegium. Bei all diesen Unternehmungen wurde die Gesellschaft theils direkt theils indirekt durch das Wohlwollen des Fürsten unterstützt, wie es des Näheren im Gymnasialprogramm von Leonhard von 1861 nachgelesen werden kann. Endlich gehört hieher, wenn auch etwas früher geschehen, die Wiederherstellung der zerstörten Wallfahrtskirche auf

dem Schöneberg, zu welcher die Jeſuiten von Anfang an inſofern in einer beſondern Beziehung ſtanden, als zwei von dem Fürſten dotirte Stellen von Patres der Geſellſchaft zur Unterſtützung des dortigen Gottesdienſtes beſtimmt waren, und als nach der bei Khamm reproduzirten Erzählung Gumpenbergers die Jeſuiten ſchon bei der urſprünglichen Anlage des Wallfahrtsortes in hervorragender Weiſe betheiligt waren. Dieſes letztere Verhältnis iſt es denn auch geweſen, an dem der Verſuch des Kapuzinerordens, ſich im Ellwangiſchen feſtzuſetzen, ein zunächſt unüberwindliches Hindernis gefunden hat.

Der ganze Verlauf der Sache gliedert ſich in drei deutlich von einander ſich abhebende Stadien:

I. Vom Ende 1719 bis zum Sommer 1721.

Eine vom 19. Dez. 1719 aus Burghauſen (in Oberbayern) datirte Eingabe des Provinzials der Kapuziner, die im Tone kriechender Höflichkeit abgefaßt iſt, erbittet vom Fürſten die Erlaubnis, eine Niederlaſſung, „hoſpitium ſpe futurimonaſterii", auf dem Schöneberg zu gründen. Entſprechend der vom 14. Febr. 1720 datirten Erwiderung, die Sache genau pro und contra zu erwägen, ließ der Fürſt von Seiten der zunächſt dabei Betheiligten Gutachten einverlangen, und zwar von dem damaligen Stadtpfarrer Kong (er war auch Mitglied der Geſellſchaft Jeſu, da nach Khamm ſeit 1704 das Amt des Concionators von einem ſolchen bekleidet wurde), der den Standpunkt der Parochialgeiſtlichkeit vertritt (vom 1. April 1720), von den Beneficiatgeiſtlichen auf dem Schöneberg (ohne Datum) und von dem Superior der Jeſuitenreſidenz (unterzeichnet Bovet, der bei Khamm in früheren Jahren noch als Concionator erſcheint). Dieſe Gutachten ſprechen ſich alle mit Entſchiedenheit gegen die Gewährung aus, wobei freilich nicht vergeſſen werden darf, daß diejenigen, von denen ſie ausgehen, in hohem Grade bei der Sache intereſſirt ſind. Das wichtigſte und umfangreichſte, das im Tone herben Selbſtbewußtſeins (ein früherer Leſer ſetzt dreimal an den Rand: grob!) und faſt drohender Ueberlegenheit gehalten iſt, iſt das von Bovet. Es bezeichnet ſich ſelbſt ausdrücklich als im Auftrag der Regierung (nicht des Fürſten) abgefaßt. Seinem Reſultat und ſeinem weſentlichen Inhalte nach kommt es mit den andern überein, nur faßt es die Angelegenheit vielſeitiger und gründlicher auf, und man merkt wohl, daß der Verfaſſer der ganzen Frage eine fundamentale Bedeutung beilegt. In dem Gange ſeiner Ausführungen im Einzelnen ſchließt ſich das Schriftſtück an eine Eingabe der Kapuziner an, welche in den Akten nicht vorhanden iſt. Dieſelbe wird wohl als Beilage zu dem erſten Geſuch zu denken ſein und enthielt eine ausführliche Begründung derſelben, die wir nun eben aus der Punkt für Punkt fortſchreitenden Entgegnung kennen lernen. In dieſer wird zunächſt das beſſere Recht der Jeſuiten betont und weiterhin die Berufung auf die Zuſage eines früheren Propſtes (nach einer ſpäteren Eingabe war es Adelmann 1674—1687) damit beſtritten, daß nach dem Zeugnis aller näher Stehenden das Gegentheil wahr ſei (in der ſpäteren Eingabe, von der weiter unten Näheres, heißt es beſtimmter, aber höflicher, das ſei ein lapſus memoriae, da Adelmann eine ſolche Zuſage vielmehr ihnen, den Jeſuiten, gemacht habe; wenn eine Aenderung eintrete, ſo ſollte eher die Societät dort inſtallirt werden. Sodann wird das Bedürfnis einer ſolchen Niederlaſſung beſtritten, da vielmehr eine Ueberzahl von Prieſtern ſchon vorhanden ſei, welche zum großen Theil auf die Votivmeſſen angewieſen ſeien, auf welche ſich die Kapuziner zu beſchränken verſprochen hatten. Die Fähigkeit der Kapuziner zu der Erfüllung der ihnen aus einer ſolchen Niederlaſſung erwachſenden Obliegenheiten wird in entſchiedenſter Weiſe angezweifelt. Die Gefahr der Konkurrenz auch für die Parochialgeiſtlichkeit wird un-

verhohlen ausgesprochen; „kommen die Kapuziner auf den Schöneberg, so werde der Gottesdienst in der Stiftskirche sonderlich vom Bauersvolk vernachläßigt, wodurch die parochi an dem Opfer und andrem Werk vernachtheiligt werden." Die Lasten, die dem Fürsten und der Bevölkerung durch Betteln erwachsen werden, werden hervorgehoben und am Schlusse die Drohung ausgesprochen: daß die Societät und die Kapuziner nicht nebeneinander bestehen können. Man sieht, die vorgebrachten Bedenken beziehen sich in erster Linie auf die beabsichtigte Niederlassung der Kapuziner auf dem Schöneberg, ein Theil derselben trifft aber die Festsetzung der Kapuziner im Ellwangischen überhaupt.

Auch die auswärtige Konkurrenz erhob sich gegen die Kapuziner. Eine vom 4. April von Gmünd aus datirte Kollektiveingabe der Augustiner-, Dominikaner- und Franziskaner-Konvente (übrigens trägt das Schriftstück nur 2 Siegel und 2 Unterschriften) bittet ebenfalls die Kapuziner abzuweisen, ihnen „das liebe Stücklein Brod in districtu Ellwacensi nicht zu entziehen". Ueber einige zweifelhafte Fragen, namentlich betreffs der Subsistenzfähigkeit der beabsichtigten Niederlassung und betreffs der Mittel zum Baue, Fragen, über welche die fürstliche Regierung ein, wie es scheint, berechtigtes Mißtrauen hegte, hatte inzwischen der Reg.-Rath Baumann von dem Kapuziner-Kapellan von Dinkelsbühl, als der nächstgelegenen Niederlassung der Kapuziner, deren Verhalten in Bezug auf das Kollektiren im fürstlichen Gebiet von Wichtigkeit war, nähere Auskunft verlangt, die ihm unter dem 9. April ertheilt wurde, dahin gehend, daß die Kapuziner Platz und Holz vom Fürsten hoffen, das Uebrige „von der Gnade Gottes"; daß sie ihren Unterhalt von Gaben amore Dei gegeben erwarten, von Votivmessen, wo diese fehlen von Messen andrer Kapuzinerkonvente; in Bezug auf das Kollektiren weisen sie darauf hin, daß kein Ort in der ganzen Provinz per binam collecturam molestiret sei, sed districtus collecturae cuilibet conventui assignatus. „Wir wollen Niemanden molestiren, namentlich die Jesuiten nicht." Bemerkenswerth ist das auch sonst in den Auslassungen der Kapuziner, namentlich aber in diesem Schriftstück hervortretende Gemisch lateinischer und deutscher Sprache.

Auf Grund der nunmehr gemachten Erhebungen erfolgte unter dem 14. April der Bericht des Geh. Regierungsraths an den Fürsten, unterzeichnet von Reichlin von Meldegg (seit 1689 Domherr, seit 1693 summus custos „Statthalter" — nach Khamm). Derselbe spricht sich ganz entschieden gegen die Genehmigung aus und fußt dabei ganz auf den Erwägungen Bovets, die er in 4 Punkten zusammenfaßt: 1. daß die Jesuiten nähere Rechte haben, 2. daß Jalousie, Zank und Neid entstehe, wie schon jetzt bisweilen, 3. daß die Kapuziner das Einkommen der andern Geistlichen schmälern werden — um so mehr, als der gemeine Bürgers- und Bauersmann ihnen ohnehin über die Maßen wohlgewogen, 4. die Kapuziner würden dem Land mit Betteln molest werden.

Eine Entscheidung des Fürsten auf diesen Bericht ist nicht erfolgt. Die Angelegenheit scheint sich hinausgezogen zu haben aus Gründen, von denen ich in den Akten keine Spur entdecken konnte. Das nächste datirte Schriftstück ist nemlich ein Protokollauszug über eine Stadtgerichtsverhandlung vom 30. Juli 1721, nach welchem ein Gesuch der Jesuiten beim Fürsten von Seiten des berathenden Kollegiums unterstützt werden soll. Dieses Gesuch liegt vor in einer undatirten Eingabe (Abschrift? wo aber der Mangel des Datums doch auch auffällt) der Jesuiten an den Fürsten, unterzeichnet von Bovet, um Belassung ihrer bisherigen Stellung auf dem Schöneberg. Das Schriftstück sticht durch seinen milden und bittenden Ton auffällig und angenehm von dem früheren — übrigens eben an die Regierung ge-

richteten — Gutachten ab und hebt die gewogene Gesinnung der Petenten gegen die Kapuziner hervor. Als Beilage zu dieser Bittschrift ist offenbar anzusehen ein weiteres ausführliches Schriftstück, ebenfalls undatirt, enthaltend ein zweites Gutachten des Jesuitensuperiors, erstattet im Auftrag der Regierung an den Fürsten. Dieses ist in lateinischer Sprache abgefaßt und zwar nach vorausgegangener Kommunikation mit dem Provinzial der oberdeutschen Provinz und — durch seine Vermittlung — mit dem General „quia agitur de honore societatis". Ein neuer Beweis, welche Wichtigkeit die Jesuiten dem ganzen Handel beilegten. Dem Inhalt nach deckt es sich in der Hauptsache mit dem früheren Gutachten, der Ton ist auch hier viel milder und sachlicher. Ein Beiblatt gibt eine Statistik des damals in Ellwangen wohnenden Klerus, zur Unterstützung der Behauptung, daß ein Bedürfnis nach weiterer Seelsorge nicht vorhanden sei. Hienach gab es zur Zeit in Ellwangen (natürlich Stadt mit Schöneberg) 30 Priester ohne die neomystae, welche „kaum so ihren Unterhalt finden können".

Die Frage kann nicht umgangen werden, was die lange Pause, und was dann die veränderte Haltung auf beiden Seiten — wir werden nemlich sofort sehen, daß auch die Kapuziner um dieselbe Zeit eine andere Stellung einnahmen — veranlaßt hat. Eine präcise Antwort darauf ist, wie gesagt, auf Grund des vorliegenden Materials nicht möglich. Aber die Vermuthung liegt doch nahe, daß inzwischen die Sache in mehr vertraulicher Weise weitergeführt wurde, und daß dabei einerseits die Jesuiten zur Ueberzeugung kamen, sie haben den Bogen allzuschraff gespannt und der Fürst stehe doch nicht so ganz auf ihrem Standpunkt wie seine Ellwanger Regierungsräthe, andrerseits die Kapuziner einsehen lernten, ihr Unterfangen, die Jesuiten vom Schöneberg zu verdrängen, beruhe auf einer allzugroßen Geringschätzung der erworbenen Ansprüche derselben und ihres Einflusses auf die Regierung, sowie andrerseits auf einer Ueberschätzung ihrer eigenen Beliebtheit bei der Menge, auf welche schon in den Auslassungen Bovets und in dem Berichte des Geh. Regierungsraths in bemerkenswerther Weise hingewiesen wird. Ob die Uebergehung der drei von den Jesuiten stammenden Schriftstücke, sowie desjenigen der Kapuziner, auf welches sich zwei von diesen dreien beziehen, bei der endgiltigen Zusammenstellung des Materials in dem oben erwähnten Bande auch mit diesem veränderten Gange der Sache in Zusammenhang steht, mag dahin gestellt bleiben.

II. Die Kapuziner verzichten nunmehr auf den Schöneberg, nicht aber auf die Niederlassung überhaupt. Damit treten wir in das zweite Stadium der Sache. Dieses wird eröffnet durch ein Gesuch des Provinzials der Kapuziner Jordan an den Fürsten, gerichtet auf die Erbauung eines Klösterleins auf einem Platze außerhalb der Stadt. Derselbe ist schon ins Auge gefaßt, wird aber nicht näher bezeichnet. Die frühere Eingabe wird mit Rücksicht darauf, daß die Petenten weder die Jesuiten noch die Weltgeistlichen vertreiben wollen, zurückgezogen, „obwohl noch keine abschlägige Antwort auf dieselbe erfolgt ist." Die Berufung auf die Beliebtheit beim Volke — neben der auf eine wohlwollende Audienz des Dinkelsbühler Superiors beim Fürsten in Ellwangen — verleiht diesem Stadium der Sache gleich von Anfang an seine besondere Signatur. Während nemlich der Widerstand der Jesuiten von jetzt an ganz zurücktritt, nachdem sie den gefährlichsten Angriff zurückgeschlagen haben und überdem durch ihre sonstigen Plane und Gründungen vollauf in Anspruch genommen sind, erfolgen Kundgebungen aus der Mitte der Bürgerschaft zu Gunsten der Kapuziner.

Jene Eingabe ist wieder nicht datirt. Sie muß aber in den Juli oder die ersten Tage des August 1721 fallen. Früher kann sie nicht wohl geschrieben sein,

da noch am 30. Juli die Stadtgerichtssitzung stattfindet, in welcher die nunmehr gegenstandslos gewordene Bitte der Jesuiten um Belassung auf dem Schöneberg unterstützt wird. Später auch nicht; denn schon vom 5. August 1721 ist eine Eingabe von Stadtvogt etc. und Rath der Stadt datirt, in welcher das Gesuch der Kapuziner, natürlich das zweite, dringend unterstützt wird mit Hervorhebung ihrer großen Beliebtheit, „zumal die Kapuziner von männiglich geliebt und großes Vertrauen zu ihnen getragen wird". Mit direkter Bezugnahme auf die von den Jesuiten und dem Regierungsberichte ausgesprochenen Befürchtungen, sie könnten mit Betteln beschwerlich fallen, wird auch hier — wie in der früheren Eingabe des Dinkelsbühler Kapellans — hervorgehoben, daß die Dinkelsbühler Kapuziner ihre Almosen (d. h. ihre Kollekte) an die hiesigen übertragen werden. Offenbar ist diese Eingabe der „bürgerlichen Kollegien" im Einverständnis mit den Kapuzinern selbst entworfen. In das gleiche Stadium der Sache gehören zwei undatirte Schriftstücke, beide vom Kapuzinerprovinzial Jordan. Das eine enthält eine Bitte an die Ellwanger Hofräthe, ein Gesuch an den Fürsten betr. die Erbauung eines Kapuzinerklösterleins in Ellwangen zu befürworten. Das andere, von derselben Seite kommend, aber ohne Aufschrift und Adresse, trägt dieselbe Bitte vor, wem? ist aus demselben nicht ersichtlich. Es ist ausführlicher und gibt nähere Nachweise. Der Platz sei schon angeboten „von einem Gutthäter", ebenso ein Beitrag zu den Baukosten, der Unterhalt sei ermöglicht dadurch, daß die Nachbarklöster des Ordens ihre Kollekten abtreten. Auch hier berufen sie sich auf Adelmanns früheres Versprechen und auf das Verlangen der Bürgerschaft und Landeskinder, ein Kapuzinerkloster zu haben.

Unter dem 21. August wird das Gesuch vom geheimen Regierungsrath — unterzeichnet Reichlin-Meldegg— vorgelegt. Eine Meinungsäußerung desselben wird ausdrücklich abgelehnt, da kein Gutachten verlangt worden sei. Man hört aus der Zurückhaltung eine gewisse Verstimmung heraus. Zugleich wird an ein kürzlich übersandtes ähnliches Gesuch von den Franciscanos recollectos erinnert, als ob dieselben den Kapuzinern als erneute Nebenbuhlerschaft entgegengestellt werden sollten. Der Bescheid wird ersichtlich aus einem Protokollauszug der geh. Konferenz vom 13. Oktober desselben Jahres. Hienach wird den Kapuzinern ein Vorzugsrecht eingeräumt, falls der Fürst die Gründung eines Klosters gestattet. Davon sollen die Franziskaner der Provinz Straßburg (das sind offenbar die im Bericht vom 21. August erwähnten, die also den Kapuzinern gegenüber den Kürzeren gezogen haben) benachrichtigt werden.

Damit schließt das zweite Stadium der Sache ab. Die Kapuziner beruhigten sich bei der Sicherheit, daß ihnen wenigstens Niemand ins Nest sitzen könne und scheinen den passenden Zeitpunkt und die nöthigen Mittel abgewartet zu haben. Es herrscht eine mehr als vierjährige Ruhe. Neue Bewegung bringt ein vom 22. April 1726 datirtes Gesuch der Ursulinerinnen in Freiburg um Gestattung einer Niederlassung, unter Berufung auf ein früheres Versprechen. Damit gelangen wir zum dritten und letzten Stadium.

III. Von der Absicht der Ursulinerinnen irgendwie unterrichtet, benützen die Kapuziner den folgenden Jahreswechsel, um gelegentlich eines Gratulationsschreibens an den Fürsten unter dem 29. Dezember 1726 an die frühere Zusage zu erinnern, unter Berufung auf den Beschluß vom 13. Oktober 1721. Die Bitte, „eine kleine Wohnung aufrichten zu dürfen", wird auch hier wieder mit den Sympathien der incolae und accolae begründet und ist näher dahin gerichtet, sie „dem andächtigen Frauensvolk vorzuziehen, da mittelst unserer geistlichen Dienste das Seelenheil mehreres (nemlich als von den Ursulinerinnen) würde befördert werden." Unter-

zeichnet ist dieses Schreiben von dem bayrischen Provinzial des Ordens Floribert von Wasserburg. Für die Aufnahme des Schreibens auf der Kanzlei ist eine kleine Beilage charakteristisch, welche zwischen die Originaleingabe eingelegt ist, eine mit Rothstift gezeichnete Karrikatur eines Kapuziners. Der Fürst erwiderte unterm 27. Januar mit der Einforderung eines Gutachtens von Seiten des geheimen Regierungsraths. Dieses Gutachten ist nicht mehr vorhanden. Dagegen eine Bitte des Raths um Anweisung, wie es in der Angelegenheit der Ursulinerinnen und der Kapuziner zu halten sei vom 30. März d. J.; der Fürst scheint also die Sache für nicht so eilig gehalten zu haben. Ein Originalerlaß aus Breslau vom 10. April, der bei der weiten Entfernung kaum die Antwort auf das Monitorium des Raths sein kann, sondern sich mit demselben gekreuzt haben wird, will immer noch kein bindendes Versprechen zu Gunsten der Kapuziner geben, von denen Beschwerden für die Unterthanen befürchtet werden, zumal da Dinkelsbühl und Komburg in der Nähe seien. In diesem Sinne erfolgte die Antwort von Seiten des Raths im Namen des Fürsten, deren Konzept vom 21. April 1724, vorhanden ist. Die Ursulinerinnen werden einfach abgewiesen, die Kapuziner auf die Zukunft vertröstet im Sinne des Beschlusses vom 13. Oktober 1721. Diesmal ließ sich aber die Zähigkeit der Kapuziner nicht mit Vertröstungen abspeisen. Es liegt ein weiteres abermals von Floribert von Wasserburg unterzeichnetes Gesuch desselben Inhalts vor mit den früheren Begründungen und Versprechungen. Dasselbe ist nicht datirt, muß aber — obwohl in dem Bande den Akten erst nachgestellt — der geheimen Konferenzsitzung vom 10. Oktober 1724 vorausgegangen sein. Nach dem vorliegenden Protokollauszug dieser Sitzung ward nemlich die Regierung abermals zu einem Gutachten in der Sache aufgefordert, aber in höchst auffälliger und dem üblichen Verfahren und der ganzen amtlichen Stellung dieser Behörde widersprechender Weise. Das Gutachten soll nemlich kein gemeinsames sein, sondern Jeder für sich „vom Statthalter an bis auf den jüngsten Hof- und Kammerrath" solle ein solches erstatten. Zur Erklärung dieses auffälligen Verfahrens finde ich in den Akten selbst nichts vor, außer was die ganze bisherige Haltung der fürstlichen Regierung in der Angelegenheit an die Hand gibt. Diese mochte nun allerdings in dem Fürsten die Befürchtung erwecken, die im Schoße der Regierung vorherrschenden Ansichten seien einseitige und der Einseitigkeit werde am besten vorgebeugt, wenn jeder genöthigt werde, seine Ansicht persönlich zu vertreten, ohne sich hinter die Kollektivpersönlichkeit des Kollegiums verstecken zu können. Vielleicht wollte er so auch dem überwiegenden Einfluß seines Statthalters Reichlin-Meldegg ein Gegengewicht gegenüberstellen. Wir müssen also die fragliche Maßregel zwar für eine autokratische und den Gebräuchen der Bureaukratie zuwider laufende, aber in diesem Falle vernünftige und zweckentsprechende erklären. Leider sind diese Individualgutachten in der Sammlung der Akten unterdrückt worden, und wir können jetzt nur noch den schließlichen Ausgang verfolgen. Das Aktenmaterial zeigt wieder eine große Lücke, bis durch einen Originalerlaß des Fürsten, datirt vom Schloß Ellwangen unterm 30. Oktober 1728, die definitive Genehmigung zum Baue des Klosters ertheilt wird. Dasselbe kam an das südwestliche Ende der Stadt und dient jetzt einer Kinderrettungsanstalt.

Von den Bedingungen, an welche die Genehmigung geknüpft war, hebe ich hervor 1. daß von Dinkelsbühl und Gmünd aus den Kapuzinern das Terminiren (wohl dasselbe wie Kollektiren) in Ellwangen nit verstattet werde; 2. daß dem clero saeculari nit erlaubt werden solle, den Kapuzinern das Messelesen auf dem Schöneberg zu überlassen. Beide Bedingungen entsprechen den vorausgegangenen Zusagen der Kapuziner. Die letztere ist aber insofern charakteristisch, als sie einen

Beweis liefert von dem fortgesetzten Mißtrauen gegen die Kapuziner in diesem Punkte, welche ja ihre Absichten auf den Schöneberg schon lange förmlich und feierlich widerrufen hatten, und von der fortgesetzten, wenn auch zurückhaltenden Wachsamkeit der Jesuiten, deren Einfluß in der ausdrücklichen Aufnahme dieser Bedingung sichtbar ist.

Aus den nächsten Jahren ziehen noch einige Schriftstücke die Aufmerksamkeit auf sich. Sie stammen aus der Zeit des folgenden Fürsten, Franz Georg von Schönborn, der seinen Vorgänger im Jahre 1732 ablöste und gleich in den ersten Jahren in einen heftigen Streit mit den Jesuiten gerieth, welchen Leonhard im zweiten seiner Gymnasialprogramme ausführlich und aktenmäßig, aber doch etwas einseitig dargestellt hat. Wir sehen aus jenen Schriftstücken, daß es der neuen Gründung leicht wurde sowohl von Seiten des Fürsten, als von Seiten der Bevölkerung, sich einzuleben. Vom 5. Februar 1733 ist eine Originaleingabe vom Bürgermeister und Rath im Namen des ganzen Stadtgerichts datirt, man möchte, nachdem die Stadt mit dem Kapuzinerorden „beglückseligt" worden, durch dieselben alle Sonn- und Feiertage einen weiteren Gottesdienst halten lassen, weil die bisherigen nicht ausreichen. Endlich vom 27. Nov. 1735 zwei Erlasse aus Ehrenbreitenstein (Schönborn bekleidete schon vor seiner Wahl zum Propst von Ellwangen auch die Würde eines Erzbischofs von Trier), durch deren ersten den Kapuzinern Umgeldsfreiheit verwilligt wird; der andere trifft zu Gunsten derselben erleichternde Bestimmungen hinsichtlich des Kollektirens.

Ich bin mit meinem Material zu Ende. Es sei mir gestattet, an die nackten Thatsachen noch einige allgemeinere Bemerkungen zu knüpfen, welche sich bei jeder unbefangenen Prüfung des Materials von selbst aufdrängen, die aber doch hier ausdrücklich hervorgehoben sein mögen, damit der Schein vermieden wird, als ob in der vorstehenden Darstellung einer kleinlichen Sache, die keine allgemeinere Bedeutung habe, eine unverhältnismäßige Wichtigkeit beigelegt sei.

Was zunächst auffällt, ist der Mangel an höheren Gesichtspunkten und idealen Beweggründen, der uns auf beiden Seiten entgegentritt, sowohl bei denen, welche die Niederlassung anstreben, als bei denen, die ihr entgegenwirken. Immer ist es das „liebe Stücklein Brot", das im Vordergrund steht, und das wird durch das übrige Gerede nur dürftig verdeckt. Und auch auf der Seite der Abwehrenden handelt es sich in erster Linie immer um die Befürchtung, die beati possidentes oder die Einwohnerschaft im Ganzen könnten durch die neuen Ankömmlinge in ihrem Einkommen geschmälert oder in ihrer Behaglichkeit gestört werden.

Ein weiterer Punkt, der Hervorhebung verdient, ist die eifersüchtige Wachsamkeit, welche die verschiedenen Kongregationen gegen einander ausüben. Sobald für die eine einmal ein Vortheil abzufallen scheint, sind die andern nicht gewillt freiwillig zurückzustehen, sondern machen auch ihrerseits Ansprüche geltend, welche wirklich oder vorgeblich älter oder begründeter sind. Anderthalb Lustren hindurch setzt das „Klösterlein", das die Kapuziner in Ellwangen bauen wollen, die oberdeutschen Kongregationen von der Grenze der Salzburger Diözese bis nach Frankreich hinein in Bewegung, und bis in den Mittelpunkt des kirchlichen Lebens, bis nach der ewigen Roma selbst, zittern die Schwingungen der aufgeregten Interessen nach.

Einen interessanten Beitrag liefert ferner der ganze Handel für die Charakteristik der dabei am meisten hervortretenden Kongregationen, der Jesuiten und der Kapuziner. Auf der einen Seite die in der Form bescheidenen, bis zur Selbstvergessenheit unterwürfigen, in Darstellung und Ausdruck ungewandten, in der S
durch keinen Mißerfolg abzuschreckenden, mit Klugheit das

aber das Erreichbare feſthaltenden, ihres Einfluſſes auf die Bevölkerung wohl bewußten und darauf ihre Siegeshoffnung gründenden Kapuziner; auf der andern die Geſellſchaft Jeſu, großgezogen unter der Sonne fürſtlicher Gunſt, ſicher im Bewußtſein unbeſtrittenen Beſitzes, erfüllt von eiferſüchtigem Stolze auf ihren beherrſchenden Einfluß; nun aber plötzlich ſich bedroht ſehend von einem ſchwächeren Nebenbuhler, dem gegenüber ſie eine unverhohlene Verachtung zur Schau tragen, bedroht in einer Stellung, auf die ſie — nicht ohne Grund — zwar nicht verbriefte, aber doch aus vieljähriger Uebung erwachſene Rechte zu haben glauben. In leidenſchaftlicher Erregung vergeſſen ſie die einfachſten Gebote der Klugheit und müſſen zuletzt froh ſein, den Angriff auf ihre eigene Stellung mühſam abgewehrt zu haben, ohne die Aufnahme der Nebenbuhler hindern zu können.

Und welche Stellung nimmt endlich das Land ſelbſt zu dieſer Frage ein, deren aufregende Wirkung ſich deutlich in den Schriftſtücken widerſpiegelt? Dreierlei Standpunkte und Strömungen müſſen wir hier unterſcheiden. Die regierenden Kreiſe, deren Haltung wir uns gewiß im Weſentlichen in Uebereinſtimmung mit den oberen Schichten der Bevölkerung denken müſſen, nehmen entſchieden Partei gegen die Kapuziner, nicht blos in ihrem unmittelbaren Streit mit den Jeſuiten, ſondern ſie hätten am liebſten die Aufnahme der Kapuziner ganz vermieden. Die Anhaltspunkte, welche dafür in den Akten vorliegen, ſind oben hervorgehoben worden. Ihnen gegenüber ſteht die Maſſe der Bevölkerung, welche bis hinauf zu der oberſten Vertretung der Bürgerſchaft mit ihren Sympathien auf Seiten der Kapuziner ſteht, dieſe Anfangs zwar zurückhält, aber von dem Moment an, da die Stellung der Kapuziner ſelber eine weniger aggreſſive wird, dieſelben immer unverhohlener kund gibt. In der Mitte ſteht der Fürſt, dem es bei vielfacher und langwährender Abweſenheit ſchwer werden mochte, ſich einen klaren Blick in das Gewirre der Beſtrebungen und Intereſſen zu bewahren. In den wenigen Auslaſſungen von ihm, die einen poſitiven Inhalt haben, iſt es ſtets nur das Wohl des Landes, auf das er ſeine Erwägungen richtet, und gerade weil er von Hauſe aus und grundſätzlich ein Beförderer der Jeſuiten in ſeinem Lande war, können wir bei der Art und dem Inhalt der ſchließlichen Entſcheidung ſeinem Gerechtigkeitsſinne unſeren Beifall, ſeiner Einſicht unſere Anerkennung, ſeiner Selbſtändigkeit unſere Hochachtung nicht verſagen.

Die Condéer in Württemberg.

Von Albert Pfiſter, Major.

Franzoſen gegen Franzoſen kämpfen zu ſehen, war von je ein ſeltenes Schauſpiel. Nur ausnahmsweiſe ließen ſich Franzoſen für fremde Dienſte werben; niemals zählten ſie zu den Landsknechtsvölkern, wie Deutſche, Schweizer, Wallonen, Irländer. Beſondere Bewegungen und Umwälzungen politiſcher und religiöſer Art allein vermochten die Franzoſen, in größerer Zahl, in geſchloſſenen Körpern, ihr Vaterland zu verlaſſen, Dienſte bei fremden Fürſten und Staaten zu nehmen und gegen die eigenen anders geſinnten Landsleute zu fechten. So nach der Aufhebung des Edikts von Nantes, als die Hugenotten unter den Fahnen König Wilhelms, des Oraniers, gegen Ludwig XIV. kämpften und ſich bei jeder Gelegenheit mit Ruhm bedeckten. Die Gegenreformation hatte eben viele der tüchtigſten Söhne aus dem Vaterland getrieben und in den ſchärfſten Gegenſatz zu deſſen Regierung geſetzt. — Mehr als hundert

Jahre ſpäter that dasſelbe die Revolution, welche die Vorrechte der Edelleute vernichtete und deren Güter einzog. Das alte Regime war in Frankreich vernichtet; eine neue Zeit zog auf blutigem Pfade herauf. Zur Bekämpfung des neuen und ſeiner Uebergriffe hatten ſich die Mächte zuſammengethan. Unter ihren Schutz flüchteten ſich die Anhänger des alten aus Frankreich, denen es noch gelungen war, mit heiler Haut zu entſchlüpfen. Es waren dies zunächſt Anverwandte der königlichen Familie, zahlreiche Edelleute, Geiſtliche, einzelne Trupps gedienter Soldaten und ein vielköpfiger Anhang. Die meiſten hatten es zunächſt durchaus auf keinen Kampf in den Reihen der verbündeten Mächte gegen ihr altes Vaterland abgeſehen. Wir wiſſen, welch lockeres Leben die vornehme Geſellſchaft, die Alt-Frankreich vorſtellte, in Koblenz führte, an mehreren anderen Orten am Rhein und an den Höfen geiſtlicher und kleinerer weltlicher Fürſten auch im inneren Lande, wo man ſich zu der neuen Geſellſchaft hingezogen, ja durch ihre Anweſenheit geſchmeichelt fühlte. Ganz ſchwächlich nur glühte das Kriegsfeuer und zeigte ſich da und dort in eitlem Geflunker. Von mehreren Seiten, namentlich von England, kamen Subſidien und Aufmunterung, einzelne unternehmende Männer organiſirten kleine Korps von Emigrirten aus ſehr vielen anſpruchsvollen Offizieren und ſehr wenig Mannſchaft, und waren nun entſchloſſen, im Dienſte Englands oder Oeſterreichs Kriegsthaten zu vollbringen.

Die allermeiſten dieſer zunächſt ſelbſtändig organiſirten und dem öſterreichiſchen Oberbefehl unterſtellten Korps zu Roß und zu Fuß vereinigte endlich Prinz Condé zu einem einzigen Emigrantenkorps, das ſich der öſterreichiſchen Oberrheinarmee anſchloß. Der Erſatz ſcheint hauptſächlich aus der Schweiz und durch die Schweiz, die Verpflegung aus England gekommen zu ſein.

Der enge Verband mit der öſterreichiſchen Armee am Oberrhein brachte es mit ſich, daß das Korps des Prinzen Condé, ſchlechtweg die Condéer genannt oder im Kanzleiſtil das adelige Corps d'armée Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Condé, ſeine Quartiere und beſonders die Unterkunft den Winter über in Süddeutſchland zu nehmen hatte, eine Sache, welche bei der ſchleppenden Kriegsführung ſich außerordentlich oft wiederholte, ſehr langwierig und bei dem anſpruchsvollen Weſen der lockeren franzöſiſchen Geſellen ſehr beſchwerlich war. — Die öſterreichiſche Grafſchaft Hohenberg war beſonders mit Winterquartieren dieſer Gäſte bedacht, aber auch die benachbarten Gegenden von Württemberg und Baden wurden nicht verſchont.

Die Condéer zerfielen in eine Menge von kleinen Korps und Regimentern mit den Namen: legion de Mirabeau, Viomesnil, Huſaren von Rohan, Montmorency, Broglio, Bethiſi. Alle Regimenter zählten hundert und mehr adelige Offiziere und außerordentlich wenig Mannſchaft unter dem Gewehr. Die geſammte Stärke ſollte urſprünglich 8000 Mann betragen; doch ſcheint die Zahl von 5300 mit 3500 Pferden nie überſchritten worden zu ſein.

Ende des Jahres 1792 erſcheinen die Condéer erſtmals auf württembergiſchem Gebiet. Am 1. November 1792 ſchreibt der Hornberger Oberamtmann von Biedenfeld, daß, wenn die Leute vom Regiment Viomesnil, die ſich äußerſt brutal benehmen, nicht bald aus ihren jetzigen Quartieren entfernt werden, ein Aufſtand der Bürger und Bauern, die täglich geſchädigt, beleidigt und mißhandelt werden, unausbleiblich ſei. Von überall her kamen Geſuche, man ſolle die „fremden Truppen“ von den Grenzen des Landes fern halten. Die beiden Hofbauern Spathelf zu Gutach, Hornberger Oberamts, waren ermordet und die Einwohner von Schiltach und Umgegend ſchändlich mißhandelt worden. Denn nicht als Hilfeſuchende und Schutzflehe[illegible]men die aus ihrem Vaterland vertriebenen Franzoſen auf deutſche

Herren, die gewohnt waren den Bürger zu ihren Füßen zu ſehen, deren Willen nichts durchkreuzen durfte, die entſchloſſen waren, rückſichtslos die Herren zu ſpielen. Das war ja der Boden, das war das Land, in welches ihre Großväter ungeſtraft ihre Raubzüge ausgeführt; das war das Volk, deſſen Eigenthum ſie über den Rhein nach Frankreich zu führen gewohnt waren; das waren die Bürger, die ſo oft vor den Vorvätern auf den Knieen gelegen. — Noch nicht hundert Jahre waren in der That verfloſſen ſeit jenen Tagen der Schmach, in denen die franzöſiſchen Mordbrennner die Pfalz und den größten Theil von Süddeutſchland ungeſtraft verwüſtet und gebrandſchatzt hatten. Ein anderes Verhalten den Deutſchen gegenüber konnte ſich auch das Geſindel, das vor der Revolution aus dem Vaterland geflohen war, nicht vorſtellen.

Etwas unſanft ſahen ſich die Uebermüthigen durch die Erlaſſe des Herzogs Karl angefaßt. Er war keineswegs für die lockeren, hochmüthigen Geſellen eingenommen und wußte ſie in den gehörigen Schranken zu halten. Die Jahre 1792 und 1793 hatten viele Emigranten nach Stuttgart und Ludwigsburg geführt; ſie wohnten in Stuttgart meiſt im Römiſchen Kaiſer und im Grünen Hof, zum Theil auch in Privathäuſern. Den in der Reſidenz verweilenden Emigranten wurde zu verſtehen gegeben, daß ſie bleiben können, falls ſie ſich „ſtill und vorſichtig“ betragen. Nichts aber ſtehe im Wege, daß ſie ſich nach einem anderen Aufenthaltsort umſehen, ſobald es ihre Verhältniſſe zulaſſen. Ein Graf de la Tour aber, der bei dem Hauptmann v. Stumppe wohnte und in der Mezleriſchen Leſegeſellſchaft unvorſichtige Reden über Dekrete des franzöſiſchen Gouvernements geführt hatte, mußte die Stadt räumen. Nach Herzog Karls Tode wurde man viel nachſichtiger.

Haßler in ſeiner Chronik von Rottenburg erzählt, daß erſtmals im Jahr 1792 ein Emigrantenkorps in Winterquartiere nach Rottenburg gekommen ſei; von da an aber wiederholte ſich der Beſuch eine Reihe von Jahren hindurch jeden Winter in der ganzen Grafſchaft Hohenberg, während Württemberg ſich von jeher gerade dieſe Gäſte verbeten hatte. — Aeußerſt ſchonend führt Haßler an, daß der wiederholte Beſuch der Fremden eine ziemliche „Revolution der Sitten“ zur Folge gehabt habe. Uebrigens waren die Leute auch gehalten, ſich auf dem Gebiete Oeſterreichs, als der eigentlichen Schutzmacht, vorſichtiger zu benehmen, ſo daß wirkliche Gewaltthaten hier kaum vorkamen. Im März 1793 kam das Hauptquartier der Condéer nach Rottenburg: der alte Prinz Condé, ſein Sohn der Duc de Bourbon und ſein Enkel Duc d'Enghien mit einem Gefolge von 252 Perſonen, Edelleuten und Militär. — Mit dem Januar 1794 ſuchte das Hauptquartier der Condéer das gaſtliche Rottenburg wieder auf, wo man noch Sinn und faſt Bewunderung hatte für den alten Glanz, für den feierlichen, pompöſen Kirchgang und für ceremonielle Feſte. „Man beſtellte wie gewöhnlich Quartier für 450 Mann und 400 Pferde. Ueber 1000 kamen. Hier ſammelte ſich für dieſen Winter, man kann ſagen, die Blume des alten franzöſiſchen Adels.“

Von württembergiſchen Aemtern und Ortſchaften hatten am meiſten diejenigen zu leiden, welche an die Grafſchaft Hohenberg angrenzten. Mit dem Beginn des Jahres 1795 ſpricht ſich ein Gutachten des herzoglichen Geheimenraths über die Unterbringung des Condéſchen Korps aus, das von der Rheinpoſtirung zurückkomme; es ſcheine, die Grafſchaft Hohenberg wolle ſich erleichtern und von ihrer Quartierlaſt auf die Aemter Tübingen und Herrenberg abſchieben. Die herzogliche Regierung will, daß man den Abſichten des öſterreichiſchen Oberkommandos keine allzu großen Schwierigkeiten bereite. So kamen denn auch anfangs 1795 Abtheilungen von dem Regiment Chevaliers de la couronne nach Gültſtein und Reuſten. Auch dieſe Geſellen

betrachteten ſich keineswegs als Gäſte, ſondern als die Herren, was ihnen den Deutſchen gegenüber natürlich und ſelbſtverſtändlich erſcheinen mochte. Ein Bericht an den Herzog vom 14. April 1795 ſagt darüber: „am 11. April haben einige der zu Gültſtein einquartierten Chevaliers de la couronne, welche zum Theil betrunken waren, in der Stadt Herrenberg allerlei Unfug und Muthwillen getrieben, nach den vorübergehenden Leuten allerlei Standes und Alters mit Stöcken geſchlagen und ſolche ohne alle Urſach maltraitirt und endlich, da ſich mehrere Bürger, um dem Unfug zu ſteuern verſammelt, einem darunter, Namens Marquard, einige Säbelhiebe an der Seite des Kopfes und auf dem Rücken eine ſtarke Wunde beigebracht, und habe hierauf das Oberamt, um bei der erfolgten Bewaffnung etlicher hundert hierüber entrüſteter Bürger mit Flinten, Prügeln, Aexten u. ſ. w. einem beſorgenden größeren Unheil und allgemeiner Unordnung vorzubeugen, die beiden Chevaliers de Rebillet und d'Equevilley, um ſie vor Gewalt und Todtſchlag zu ſichern, in Schutz und Arreſt genommen."

Man ſchwang ſich den Burſchen gegenüber ſogar zu einer Art Energie auf und ſetzte den Rebillet auf den Aſperg, aus Rückſicht für den Prinzen Condé wurde er jedoch ſofort wieder auf freien Fuß geſetzt. Mit den franzöſiſchen Kommandobehörden war übrigens ſchwer zu verkehren, denn ſie trieben die ſprichwörtliche franzöſiſche Höflichkeit eigenthümlicherweiſe ſo weit, daß ſie meiſt gar keine Antwort und Auskunft gaben oder doch ſehr ſäumig; keinesfalls aber war von ihnen irgend welche Abhilfe zu erwarten. Und das waren Flüchtlinge auf deutſcher Erde! — Von einigen Orten kommt doch auch die Nachricht, die Condéer hätten ſich „leidentlich" betragen.

Im Mai 1795 wurde namentlich Nagold und Umgegend vielfach durch Exceſſe und Räubereien heimgeſucht. Die Condéiſchen Banden lauerten hauptſächlich den Leuten auf, die vom Tübinger Markt heimwärts zogen. Unter Mißhandlungen und Flintenſtößen nahmen ſie den Wanderern ihre Habe ab. Schon im März 1795 hatte ſich Herzog Ludwig Eugen, der ſo lange Nachſicht geübt, perſönlich an den Oberkommandanten der öſterreichiſchen Armee, den General Clerfait, gewendet mit Klagen über die Condéer, die theils in der Grafſchaft Hohenberg, theils in den angrenzenden württembergiſchen Oberämtern untergebracht worden; von den Kommandanten dieſes Korps ſei keine Abhilfe zu erwarten. Weiter heißt es in dieſem Schreiben: „Die Augenblicke Eurer Exzellenz ſind zu koſtbar, als daß ich nicht billig Bedenken tragen ſollte, alle die Greuelthaten anzuführen, die in meinen Oberämtern Altenſteig, Nagold, Herrenberg und Tübingen, ſowie in den Dörfern, Waldungen, als auch auf offener Landſtraße von dieſen Leuten begangen worden ſind."

Vielfach hatte ſich der Hofrath Elſäßer mit den Angelegenheiten der Condéer in Württemberg zu beſchäftigen; er berichtet, wie von manchen Seiten der Vorſchlag gemacht worden ſei, das ganze Korps nach dem Kap der guten Hoffnung überzuführen; dann wäre der Schwäbiſche Kreis doch von dem verdorbenen Geſindel befreit. Auch an Rußland dachte man und daran, die Hunderte von überzähligen Offizieren in die Reihen der Gemeinen zu ſtecken.

Lebhaft fühlen wir mit dem Stadtſchreiber zu Bruchſal, der, als im Januar 1795 das Hauptquartier des Prinzen Condé in die kleine Stadt verlegt werden ſollte, in ſeinem Jammer eine genaue Zuſammenſtellung dieſes Hauptquartiers in allen ſeinen Beſtandtheilen anfertigte zum Beweis auf der einen Seite für die ſinnloſe Verſchwendung der ſogenannten Verbündeten, auf der andern Seite für die Bedrängnis der mit Quartier überladenen deutſchen Bürger. Gerne reichte man den eigenen Truppen, willig nahm man die tapferen Oeſterreicher auf, aber die übermüthigen, anſpruchsvollen Franzoſen mit ihren fremdartigen, zum Theil widerlichen [illegible]
menſchenverachtenden Weſen, das ſie von ihren eigenen leibei

jetzt die Kette gebrochen hatten, gewohnt waren, dieſe Menſchen waren ebenſo gefürchtet als verachtet, zumal da auch ihre Thaten im Kriege keineswegs der Art waren, um ihre Unthaten den Wehrloſen gegenüber vergeſſen zu machen.

Das Hauptquartier Condés zu Bruchſal in der Zuſammenſtellung des Stadtſchreibers erinnert etwas an des Prinzen von Soubiſe Gepflogenheiten, deren Geheimniſſe die Schlacht bei Roßbach enthüllte. Die Aufzählung benennt alles, was drum und dran hängt, was verpflegt und untergebracht werden mußte:

Stand des nach Bruchſal verlegt werden ſollenden Hauptquartiers Sr. königl. Hoheit, Prinz Condé:

	Köpfe	Pferde
Prinz Condé	1	27
Duc de Bourbon	1	27
Duc d'Enghien	1	27
Duc de Berry nebſt 1 Gouverneur u. 2 Edell.	4	27
14 Edelleute	14	14
24 Adjutanten	24	37
15 Stabsoffiziers	15	35
3 Adminiſtrationsoffiziers	3	8
9 Intendanzoffiziers	9	26
2 Artilleriegenerals	2	4
9 Ingenieuroffiziers	9	9
6 Offiziers vom Kommando	6	—
3 „ von der Prevoté	3	4
2 „ de Police	2	1
3 Feldkapläne	3	—
3 Sekretärs d. Prinzen	3	—
1 Feldpoſtmeiſter	1	2
2 Stabsfouriers	2	—
1 Apotheker	1	2
1 Wagenmeiſter	1	1
6 Chirurgi	6	3
2 verheiratete Marketender	4	6
30 Handwerksleute	30	—
31 Kavalleriſten der Prevoté	31	31
160 gemeine Soldaten	160	—
Kammerdiener, Küchenmeiſter, Köche, Stallmeiſter und ſonſtige Domeſtiken	150	—
8 Kavallerieordonanz.	8	8
4 Lieferantjuden	4	4
4 Dames vom ersten Rang mit Bedienung	16	—
Ferner an verſchiedenem Frauenvolk	40	—
	554	303

Verzeichnet Bruchſal, den 3. Januar 1795. Heel, Stadtſchreiber.

Recht im Gegenſatz zu ſolch aſiatiſchem Luxus im Hauptquartier eines unbedeutenden Korps ſteht das Hauptquartier des Höchſtkommandirenden aller öſterreichiſchen Armeen, des Erzherzogs Karl, das etwa um dieſelbe Zeit aufgezählt wird, außer der Perſon des Erzherzogs ſelbſt:

Feldmarſchalllieutenant Graf Bellegarde und 2 Diener.
Generalmajor v. Schmidt und 1 Diener.
Oberſt v. Ducca und 1 Diener.
Generaladjutant Graf Grünne und 1 Diener.
Flügeladjutant Major Graf Colloredo und 1 Diener.
Flügeladjutant Major Fürſt Liechtenſtein und 1 Diener.
Flügeladjutant Major v. Delmotte und 1 Diener.
Rittmeiſter Baron Wizzlar und 1 Diener.
Leibchirurg k. k. Feldſtabsarzt v. Hubertus.
Kammerdiener Baſtian.
2 Kammerheizer.
5 Leiblakaien.
4 Köche.
3 Küchenträger.
1 Kellermeiſter mit Jungen.
1 Zuckerbäcker und Gehilfe.
2 Tafeldecker.
1 Sattelknecht.
5 Reitknechte.
1 Roßwärter.
4 Stabsdragoner.
Pferde: 11 Herrenpferde 6 Klepper.

Noch im unglücklichen Feldzug des Jahres 1800 ſtanden die Württemberger unter General v. Hügel an der Donau und am Inn vielfach mit den Condéern zuſammen. Damals beſtand das Korps aus:

Dragonerregiment Enghien	175	Offiziere	929	Mann
Regiment Durand	117	„	595	„
„ Prinz Condé	113	„	475	„
Adeliche zu Fuß	164	„	1329	„
„ „ Pferd	162	„	1150	„
Regiment Bourbon	216	„	650	„
Artillerie	40	„	420	„

In der Folgezeit erhielten die allermeiſten Emigrirten die Erlaubnis zur Rückkehr ins Vaterland, andere zerſtreuten ſich wohl da und dort.

Weitere Aufzeichnungen über unſere ehemaligen Bundesgenoſſen aus dem alten Adel Frankreichs mögen noch an verſchiedenen Orten zu finden ſein; es laſſen ſich ſo vielleicht unſere Vorſtellungen über deren Verhalten wie auch dieſe Notizen, die ich zumeiſt dem Archiv in Stuttgart entnommen, vervollſtändigen. Jedenfalls aber iſt es gut, wenn wir uns von Zeit zu Zeit nicht nur die Franzoſen als Feinde wieder vergegenwärtigen aus den Ereigniſſen vom Ende des 17. und 18. Jahrhunderts, ſondern wenn wir uns auch ihrer und ihres Verhaltens erinnern zu einer Zeit, da wir Bundesgenoſſen waren und für ihre Intereſſen kämpften.

Die Erbfolge im Münſinger Vertrag.

Von Archivſekretär Dr. Schneider.

Im 3. Hefte des 6. Jahrgangs dieſer Zeitſchrift iſt das Untheilbarkeitsgeſetz im württembergiſchen Fürſtenhauſe in ſeiner geſchichtlichen Entwicklung auf ſehr dankenswerthe Weiſe dargeſtellt. In manchen Punkten wird die ſeitherige Anſchauung ohne Zweifel berichtigt; daß dieſe jedoch in ſo wichtigen Fragen, wie es die Auslegung des Münſinger Vertrags iſt, eine irrige geweſen ſei, werden ihre Vertreter nicht ſo ohne weiteres zugeben, und ſo ſoll auch hier der Verſuch gemacht werden, ſie aufrecht zu halten.

Unbeſtritten iſt, daß Untheilbarkeit des Landes und Einheit der Regierungsgewalt die erſten Errungenſchaften des Vertrages ſeien; die erwähnte Abhandlung wendet ſich gegen die Annahme Reyſchers, Stälins u. a., daß der Münſinger Vertrag ein Seniorat, nicht die Primogenitur in der Erbfolge habe feſtſetzen wollen. Zu dieſem Zwecke werden die drei Hauptſtellen, welche hier in Betracht kommen, herausgehoben (S. 176). Wir halten uns gleichfalls an dieſe Stellen und fügen nur aus dem die 2. und 3. verbindenden Satze die Worte „vnnd das ſol alſo von erben zu erben gehalten werden“ als nicht unweſentlich hinzu.

Die 1. Stelle enthält, daß das Land Gehorſam zugeſchworen habe zuerſt Graf Eberhard dem Aelteren, nach ſeinem Tode Graf Eberhard dem Jüngeren und darnach dem älteſten Herren von Württemberg, von einem von ihnen geboren, „vnnd alſo füruß abſtygennder Lynien nach.“ Auf den letzteren Ausdruck vor allem ſtützt ſich die Annahme der Primogenitur. Allein das „alſo füruß“ beſagt doch, daß wie im vorhergehenden Fall immer wieder der älteſte Herr von Württemberg regieren ſolle, und bei der Deutlichkeit der ganzen übrigen Stelle iſt es undenkbar, daß der Ausdruck „abſtygennder Lynien nach“ etwas anderes bedeute, als der nach der eigentlichen näheren Beſtimmung über die Erbfolge, zwiſchen der 2. und 3. Stelle enthaltene „von erben zu erben“.

Auch in Lehensurkunden aus der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird der Ausdruck „abſteigender Linie nach“ abwechſelnd gebraucht mit „eheliche, männliche Leibeserben“ und bezeichnet demnach die Deſcendenten im Gegenſatze zu den Aſcendenten und Seitenverwandten. Der Aelteſte abſteigender Linie nach iſt alſo der älteſte Deſcendent der beiden Grafen d. h. der Senior ihrer Nachkommenſchaft.

Hat nach der 1. Stelle das Land geſchworen, nach dem Tode der beiden Eberharde immer dem älteſten Herrn von Württemberg gehorſam zu ſein, ſo beſtimmt die 2. Stelle noch einmal ausdrücklich („in der wyſe wie vorſteet"), daß allewegen der Aelteſte regieren ſolle. Der 2. Theil dieſer Stelle geht von den allgemeinen Beſtimmungen über auf den Fall, daß die Vertragsſchließenden ſelbſt Söhne bekommen, und beſtimmt, daß dieſe zwar als Erben einander gleichgeſtellt ſein ſollen, daß aber der älteſte allein zur Regierung komme; und dies ſolle alſo von Erben zu Erben gehalten werden.

Nach beider Grafen, alſo auch Eberhards des Jüngern, Tod ſollte der älteſte Nachkomme, gleichviel weſſen, regieren; damit iſt, wie ſchon in der 1. Stelle, klar ausgedrückt, daß jedenfalls Eberhard der Jüngere, wenn er Eberhard den Aelteren überlebe, zur Regierung gelangen ſoll, ſo daß das „doch" und „dennoch" der 3. Stelle nicht plötzlich eine Ausnahme von dem zuvor Beſtimmten bezeichnen kann. Wäre dies der Fall, ſo daß alſo grundſätzlich die Linealerbfolge beſtimmt wäre, ſo iſt nicht einzuſehen, warum als Ausnahme davon nur Eberhard der Jüngere genannt würde, während doch nach deſſen Tod wieder nicht ſein etwaiger Erſtgeborener, ſondern ausdrücklich der älteſte Herr von Württemberg als Regent folgen ſoll. Vielmehr verpflichtet ſich, wie es die Kaſuiſtik ſolcher Urkunden mit ſich bringt, Eberhard der Aeltere in der 3. Stelle noch ganz beſonders dazu, falls er Söhne bekommen würde, trotzdem die Beſtimmungen des Vertrags gelten zu laſſen, durch welchen möglicherweiſe jene ganz von der Regierung ausgeſchloſſen werden konnten. Die 3. Stelle enthält alſo nur noch einen beſonderen Verzicht für dieſen beſtimmten Fall, deſſen Eintreten Eberhard den Aelteren und ſeine direkten Nachkommen am leichteſten hätte veranlaſſen können, ſich über den Vertrag wegzuſetzen[1]).

Mögen auch allgemeine Erwägungen gegen ein Seniorat ſprechen, die hiſtoriſchen Verhältniſſe laſſen es ganz begreiflich erſcheinen, daß Graf Eberhard der Aeltere auf eine ſolche Abmachung einging: Eberhard der Jüngere war vor dem Münſinger Vertrag regierender Herr der einen Landeshälfte, Eberhard dem Aelteren lag daran, das Ganze zu vereinigen, und um dieſes durchzuſetzen, mußte er ſich zu einem Kompromiß entſchließen; ſein Vetter verzichtete zunächſt auf die Regierung, behielt aber ſich und ſeinen Nachkommen für den Fall eines Regierungswechſels alle Rechte vor; wollte nun Eberhard der Aeltere nicht ſeinerſeits für ſeine Nachkommen verzichten, ſo blieb nur der Ausweg des Seniorats übrig. Erſt die weitere Entwicklung führte im Herzogsbrief von 1495 zur Primogeniturerbfolge, da Eberhard der Aeltere Nachkommen zu bekommen keine Hoffnung, und ſomit keinen Grund mehr hatte, aus Rückſicht für dieſe das ungewöhnliche und unvortheilhafte Seniorat aufrecht zu halten.

Daß die Primogeniturerbfolge bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts auch im Münſinger Vertrag gefunden wurde, erklärt ſich leicht aus der Thatſache, daß ſeine Beſtimmungen über das Seniorat nie praktiſch wurden, ſowie daß die Ausdrucksweiſe in der fraglichen Zeit eine ſehr ungenaue war.

[1]) Im Auge zu behalten iſt, daß Eberhard der Jüngere als zunächſt verzichtender ſein Recht ſoweit wie möglich ſichern will, daher genügt ihm nicht die Beſtimmung „ob wir beide", und „ob unſer einer Söhne bekäme", ſondern er will eine beſondere Garantie für den Fall, daß dieſer Eine der ältere Eberhard wäre.

Nachträge und Berichtigungen zu dem Verzeichnis der „Biſchöfe aus Württemberg" (S. 1 ff.).

Zu S. 2 Augsburg: Walther II. von Hochſchlitz aus dem Kirchheimer Thal (d. h. aus der Gegend von Kirchheim u. Teck, vergl. OA.Beſchr. Kirchheim S. 150, wornach ſomit dieſer Biſchof S. 6 Z. 24 v. o. wegzufallen hat) 1366—1369; [Weihbiſchöfe: Jakob Henrichmann aus Sindelfingen, Generalvicar der Biſchöfe Chriſtoph und Otto, † 1571 (vergl. Allg. deutſche Biogr. 11, 782 ff.); Franz Xaver Freiherr von Adelmann, Biſchof zu Mactaris i. p. inf., † 1787 (Mittheil. Gr. Rudolfs v. Adelmann)].

Zu S 3 Conſtanz: Ueber die Familie Biſchof Salomos III. vergl. auch Württ. Vierteljahrshefte 1, 33.

Zu S. 4 Osnabrück: Zu Benno II.: da Lenningen in älterer Zeit Lendingen geſchrieben worden zu ſein ſcheint (vergl. OA.Beſchr. Kirchheim S. 226), dürfte bei Luninge eher an Löhningen bad. BA. Waldshut oder ſchweizer. Kantons Schaffhauſen gedacht werden (Mitth. Fr. L. Baumanns).

Zu S. 5: Statt Entringen (OA. Tübingen) l. Entringen (OA. Herrenberg). St.

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Keßlerlehen in Schwaben.

Als ich vor zwölf Jahren im vierten Heft (Neue Reihe) der Verhandlungen des Vereins für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben (1872, S. 9—19) über obengenannten Gegenſtand all das zuſammenſtellte, was mir das gräfl. Königseggſche Archiv zu Aulendorf bot, hat mir Freund Friedr. Preſſel auch eine aus den Donauwörther Rathsprotokollen ſtammende und in meinem Aufſatz verwendete Notiz über einen wirtenbergiſch- bayriſch- ſchwäbiſchen Keßlerkreis zukommen laſſen. Allein die Grenzen dieſes Bezirks konnten nicht näher beſtimmt werden. Neulich iſt es nun den Bemühungen des Freiherrn Ernſt von Freyberg-Eyſenberg zu Allmendingen gelungen, unter ſeinen Archivalien eine alte Beſtätigungsurkunde des Keßlerlehens in dieſem Kreiſe ausfindig zu machen. In nachfolgendem ſoll der Inhalt dieſer Urkunde näher dargelegt werden. Sie iſt erbeten von Chriſtoph Anton Freiherrn von Freyberg und Eyſenberg für ſich und ſeine Söhne Alexander und Wilhelm, ſowie für ſeinen Bruder Franz Joſeph, ausgeſtellt zu Wien am 6. September 1720 und von Kaiſer Karl VI. eigenhändig unterzeichnet. Sie beſteht aus 10 Blättern Pergament in folio mit einem großen an ſchwarzgelber Seidenſchnur hängenden kaiſerlichen Inſiegel in hölzerner Kapſel. Im weſentlichen enthält ſie die Wiederbeſtätigung der wörtlich inſerierten Verleihungsurkunde des Kaiſers Maximilian I., de dato Worms, den 8. Oktober 1495 für Georg von Freyberg, nebſt Beziehung auf ältere und jüngere Wiederbeſtätigungen durch die Kaiſer Rudolf II., Matthias, Ferdinand II., Ferdinand III., Leopold I. (vom 23. Juli 1668).

In der inſerierten Verleihungsurkunde Maximilians I. wird zuerſt nach Aufführung der kaiſerlichen Titel der fragliche Keßlerkreis näher beſchrieben. „Vom erſten in dem Craiß, der sich anfahet zwiſchen den waſſern der Iller und des Lechs biß an die Winterſtauden, da die zwei waſſer Iller und Lech entſpringent, und von Ulm gen Geißling(en) und von Geißling gen Gmündt und hinüber gen Hall und von Hall auff die Oſcheimer Staig und von dannen biß abhin gen Kelheim und die Altmühl abe, und von Kelheim biß an die Thonau, da die Altmühl in die Thonau laufft.“

Innerhalb dieſes Kreiſes ſolle Niemand, weder in Städten, noch auf dem Land das Keßlerhandwerk treiben, Keßlerwaaren als Keſſel, Pfannen, Hecheln und andere Waaren auf Jahr- und Wochenmärkten, Kirchweihen feil haben und verkaufen, noch auf dem Lande tragen dürfen, als wer das Keßlerrecht beſitze, dieſes Handwerk erlernt habe und in dieſem Kreiſe ſitze, oder der, welchem das Handwerk von ſeinem Vater anerſtorben ſei, ausgenommen die, ſo mit des Handwerks Erlaubnis Keßlerwaaren durchs Land tragen, die ſie von den Keßlern erkauft haben. Zuwiderhandelnde ſoll ein löbliches Handwerk an Leib und Gut ohne allermänniglichs Widerrede ſtrafen dürfen. Der Herr von Freyberg ſolle das Handwerk niemand leihen, denn mit des gemeinen Handwerks gutem Willen und Wort und „ob ir einer indert gefangen wurde um redlich Sachen, ſo ſoll der genant Georg von Freyberg, alsbald er deß von einem oder mehr ermanet würdet, die des ſelben handwerks ſein, bei tag und nacht dazu kehren und einen maiden[1]) abreiten, der dreißig pfund pfenning

[1]) Hengſt.

Ulmer wehrung werth ſeye und ihm ungefehrlich zu hülff kommen.“ Er ſolle weiters das Recht haben, denen, ſo die Keßler-Waren „auff einen genanten tag dings geben“ d. h. auf Borg bis zu einem beſtimmten Termin, ſobald ſie den Zahlungstermin nicht einhalten, auszupfänden, wo und wer ſie ſeien. Ferner hätten die Keßler das Recht, ſolche unter ſich, die unrecht und miſſethäten, ſelbſt zu beſtrafen.

Sollte ein oder mehrere Keßler Feindſchaft gewinnen, dann ſoll der von Freyberg den oder dieſe bei ſich enthalten, wenn ſie zu ihm kommen, ſolange bis ihr Ding beſſer oder wäger wird oder verreicht iſt. Dafür ſollen aber alle Keßler des fraglichen Kreiſes ihrem Schirmherrn jährlich zwei Schilling Haller Schirmgeld geben und wenn er ihrer bedürfe, ihm 14 Tage dienen und warten in ihrer eigenen Koſt und mit ihm ziehen, wohin er will und zwar auf ihren Schaden und Sold, doch nicht länger als 14 Tage, es ſei denn, daß ſie ihm gutwillig weiter dienen. Brauchte er ſie aber nothwendig über dieſe 14 Tage, ſo ſollen ſie ihm abermals 14 Tage dienen, aber auf ſeine Koſten und Wart, jedoch ohne Sold, aber er ſoll mit ihnen nicht einem Andern dienen dürfen. Diejenigen Keßler, ſo in Städten und in Dörfern ſäßen, mit denen ſich der Herr von Freyberg in Krieg befände, ſollten das Recht haben, ſtill ſitzen zu bleiben und ihm in dieſem Fall nicht zu Dienſt ſein. Die Keßler haben auch das Recht, daß ſie Niemand ſchäze (beſteure), auch ſollen ſie Macht haben, ihren Tag (Zunfttag) zu legen, wohin ſie wollen und nicht wo Georg von Freyberg will, wie ſie das von alter hergebracht. Hiegegen ſollen die Keßler den von Freyberg und ſeine Nachkommen mit Haus- und Küchengeſchirr ihres Handwerks allezeit verſehen, was auch von alter Herkommen ſei.

Am Schluß wird allen und jeglichen Churfürſten, Fürſten, geiſtlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, freien Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Vögten, Amtleuten, Richtern, Ammannen, Schultheißen, Burgermeiſtern, Räthen, Burgern und Gemeinden aller und jeglicher Stadt, Markt, Dörfer etc. geboten, dieſe kaiſerlichen Privilegia der Keßler zu achten bei Verliefung der kaiſerlichen Gnade und einer Pön von zehn Mark löthigs Golds, „Uns halb in Unſer und des Reichs Kammer, und den andern halben Theil dem Georgen von Freyberg halb und halb den Keßlern unabläßig zu bezahlen.“

Ehingen. Buck.

Des hl. römiſchen Reichs deutſcher Nation Vor- und Nachſitz.

Eine erbauliche Erinnerung von P. Beck, Amtsrichter a. D.

Germani habent ſuum proprium ſubjectum in comedere et bibere, in illis valde delectantur, et unum proprium vitium habent, per quod vitium ut plurimum ſunt diviſi: unus ſemper vult antecedere alium, quod malum et peſſimum est.

Conſiderationes des Antonius Marinus aus Grenoble.

Und was biſt du, du Götze Ceremonie?
Was biſt du für ein Gott, der mehr erleidet
Von ird'ſcher Noth, als deine Diener thun?
Was iſt dein Jahrsertrag? Was deine Rente?
O Ceremonie, zeig' mir deinen Werth!

Shakeſpeare, Heinrich V.

Eine eigenthümliche Spezialität des heil. röm. Reiches waren ſicherlich die bei öffentlichen Verſammlungen, Krönungen, Wahlen etc. immer wiederkehrenden Streitigkeiten über Vor- und Nachſitzen, welche zumeiſt einen nicht geringen Theil der Verhandlungen der deutſchen Reichstage in Anſpruch nahmen und ſich manch-

mal ſogar zu einer wahren Staatsaktion aufbauſchten, woher es dann auch kam, daß man nicht ſelten ob dieſer mit komiſchem Ernſte und unendlicher Langwierigkeit behandelten Nebenſachen die Hauptſachen vergaß, und ohne letztere erledigt zu haben auseinander gieng. Die Herrn, die ſo hochwichtig zuſammentagten, waren gern im Kleinen groß und im Großen klein; wie paßten auf ſie die Verſe des Dichters:

Τὰ μὲν πάρεργα ἔργα ὡς ποιούμεθα
τὰ δ' ἔργα ὡς πάρεργα ἐξ πονούμεθα.

(die Nebenſache ſehen wir als Hauptwerk an, das Hauptwerk aber thuen nebenbei wir ab.) So erhob ſich auch anläßlich der Wahl des Kurfürſten Karl Albert von Bayern zum Kaiſer (Karl VII.) im Jahre 1742 wieder der alte Rangſtreit zwiſchen den Reichsgrafen und den Reichsprälaten, welch letztere wie ſchon früher beanſpruchten, unmittelbar hinter den Fürſten zu kommen, und ſich bitter darüber aufhielten, daß man ihnen nicht nur die Reichsgrafen, ſondern ſogar nicht reichsunmittelbare Grafen, Prälaten, kaiſerliche Räthe und Kämmerer vorrangirt habe. Die ſchwäbiſchen Reichsprälaten richteten denn auch nach der Krönung folgende — in der ſchwülſtigen, überſchwänglichen, ſtark gewürzten Sprache jener Zeit gehaltene — Beſchwerdeeingabe an das kurfürſtliche Kollegium, aus deren Inhalt das Nähere erhellt: „P. P. Euer etc. ruht ohnedem in gnädigſter Wiſſenſchaft und hoher Erinnerung, was noch in der letzten kaiſerlichen Wahlkapitulation Art. 3 behufs des unmittelbaren Reichsgrafenſtandsranges für ein beſonderer Paſſus einverleibt worden, welcher aber, wenn ſelbiger in der neuen kaiſerl. Wahlkapitulation wiederum in ſolchen Ausdrücken verbleiben ſollte, einem geſammten Reichsprälatiſchen Kollegio zum höchſten Nachtheil um ſo mehr ausgedeutet werden könnte, als durch den den immediaten Reichsgrafen und Herrn, die im Reich sessionem und votum haben, in verbis gleich nach dem Fürſtenſtand vor allen anderen etc. zugelegten Rang es das Anſehen gewinnen möchte, gleich ob denſelben auch die Präcedenz vor den immediaten Reichsprälaten, welche Sitz und Stimme im Reich hergebracht, zugeſtanden worden wäre. — Gleichwie aber ſolches die Intention des hochfürſtlichen Churkollegii weder bei der letzteren Wahlkapitulation noch ſonſt jemals geweſen ſein kann, angeſehen der den immediaten Reichsprälaten vor den unmittelbaren Reichsgrafen gebührende Rang in den Reichskonſtitutionen und ordnungsmäßigem Herkommen und Obſervanz gegründet iſt, auch jederzeit außer aller Konteſtation geweſen, anbei die Billigkeit, warum den immediaten Reichsgrafen und Herrn, welche Sitz und Stimme im Reich haben, vor andern aus- und inländiſchen Grafen und Herrn, wie auch kaiſerlichen Räthen und Kämmerern zugelegt worden, für die immediaten Reichsprälaten, denen sessio und votum im Reiche gebührt, ebenmäßig und ex identitate rationis dergeſtalt militiret, daß denſelben gleichwie ganz unſtreitig vor den immediaten Reichsgrafen, alſo auch und um ſo viel mehr vor allen andern in- und ausländiſchen Prälaten, die weder votum et sessionem in imperio hergebracht, noch zu den Reichsoneribus concurriren, wie auch vor den kaiſerlichen Räthen und Kämmerern bei kaiſerlichen und königlichen Krönungen, Prozeſſionen und anderen ſolennen actibus am kaiſerlichen Hof und allen Orten der Vorrang, Sitz und Stelle ſammt, was dem anhängig durch die kaiſerliche Wahlkapitulation gleichfalls beſtätigt werden möchte, und dieſes ohne alle unterthänigſte und unvorgreifliche Maßgebung am füglichſten mit einem ganz kurzen Beiſatz zu Abwendung alles ſonſt einem geſammten unmittelbaren Reichsprälatiſchen Stande zuwachſen könnenden Nachtheils geſchehen könnte, wann Euer etc. den wegen des immediaten Reichsgrafenſtandes in Art. 3 der letzten kaiſerlichen Wa[h]l

befindlichen Paſſum folgendermaßen in die neue kaiſerliche Wahlkapitulation zu ſetzen gnädigſt geruhen wollten:

Es ſolle auch bei kaiſerlichen und königlichen Krönungen und andern Reichsſolennitäten den immediaten Reichsprälaten, Grafen und Herrn, die im Reich sessionem et votum haben, vor andern aus- und inländiſchen Prälaten, Grafen und Herrn wie auch kaiſerlichen Räthen und Kämmerern, und zwar gleich nach dem Fürſtenſtand vor allen andern erwähnten Reichsprälaten und nach dieſen den Reichsgrafen und Herrn, weil ſie im Reichsfürſtenrath votum et sessionem hergebracht, deßwegen ihnen auch billig, wie bei andern Consultationibus, oneribus und Beſchwerlichkeiten, alſo auch ſolchen actibus solennibus die Stelle, und was dem anhänget, gelaſſen, und ebenmäßig außer ſolchen Reichsfeſtivitäten am kaiſerlichen Hof, und an allen Orten obſervirt werden.

Als gelanget an Euer die gehorſamſte Bitte etc.

Benediktus, Abt zu Ochſenhauſen, Direktor.

Conſtantinus, Abt zu Salmansweiler, Kondirektor." [1])

Ueber den Erfolg dieſer Beſchwerde ſagt aber eine ſpätere Notiz „. . . . Es wurde aber dieſer Bitte ungeachtet die Sache in der Wahlkapitulation nicht deutlicher geſetzt, ſondern beim Alten gelaſſen. (Art. III, §. 23)".

Zwei und zwanzig Jahre ſpäter bei der Königswahl und Krönung Joſephs II. i. J. 1764 zu Frankfurt a. M. erhoben ſich wieder ähnliche Rangſtreitigkeiten. Kein Geringerer hat ſich darüber bitter aufgehalten, als Joſeph II. ſelbſt, der feine Beobachter der Menſchen, welchen derartiger Zank und Hader geradezu anwiderte. Unter Andern hatte er dort auch mit dem Abte des Ciſterzienſerreichsſtifts Salmansweiler Bekanntſchaft gemacht, entwirft aber von ihm, wie auch von anderen Würdenträgern, welche mit dem bei den Feſtlichkeiten beobachteten Ceremoniell wenig zufrieden waren, nicht gerade das vortheilhafteſte Bild. Den Erzbiſchof von Mainz Baron Emerich Joſeph v. Breitbach-Bürresheim, der, wie Joſeph u. A. ſeiner Mutter Maria Thereſia ſchreibt, „viel ſpricht und trotz ſeiner Kupfernaſe ein gar verſtändiger Herr iſt, denn er trinkt 10 Flaſchen Rheinwein, ohne daß ihm der Kopf ſchwirrt", und welchen wegen ſeines übermäßigen Trinkens der launige Marchthaler

---

[1]) Die ſchwäbiſchen Reichsprälaten hatten ſich ſchon längſt zu einem Kollegium konſtituirt, welches zur Vertretung der gemeinſamen Intereſſen aus ihrer Zahl einen Direktor und Kondirektor wählte. Ochſenhauſen war i. J. 1100 gegründetes Benediktinerreichsſtift. Das Ciſterzienſerreichsſtift Salmansweiler oder Salem (i. J. 1134 gegründet), ein ſog. Konſiſtorialſtift, auch königliches Stift genannt, war berühmt u. A. durch ſeine vielen Weinberge, Weingilten und ſchöne großartige Keller. Zu vergleichen auch das frühere ſchwäbiſche Sprüchwort: „In St. Blaſien läuft das ganze Jahr der Geldſack, in Salem das Weinfaß, in Zwiefalten der Gerbgang." — Bened. Denzel (geb. i. J. 1692 zu Waſſerſtetten im württemb. Oberamt Ulm, † 1767) bekleidete 30 Jahre lang die Stelle des Abts, 28 Jahre die des Kollegialdirektors und zeichnete ſich durch gute Verwaltung und Erhaltung ſtrenger Disciplin aus. — Abt Konſtantin von Salem regierte 20 Jahre und ſtarb i. J. 1745; an ſeine Stelle trat Stephan Ennroth, vormals Pfleger zu Schemmerberg; derſelbe erlag aber ſchon nach einem Jahre, erſt 43 Jahre alt, einem hitzigen Fieber, welches er ſich durch allzuvieles Eſſen von Triſinetſchnitten, dem oberſchwäbiſchen Nationalkonfekt, geholt haben ſoll. Sein Nachfolger Anſelm Schwab, kaiſ. wirklicher geheimer Rath und Hofkaplan, derſelbe, welcher mit Joſeph II. zu Frankfurt a/M. zuſammentraf, erhielt mit der Zeit das Prädikat Excellenz, worüber nach einer aus dem Norbertinerkloſter Schuſſenried ſtammenden intimen Chronik die übrigen Reichsprälaten lächelten und ihren Theil dachten, der Landkommenthur von Altshauſen aber die charakteriſtiſche Bemerkung machte: „Vor Zeiten ſind, was man jetzt Excellenzen und Grafen heißt, aus Demuth Mönche geworden; nunc vice verſa wollen die Mönche aus Hoffart Excellenzen und Grafen werden! Sed abſit dictis ſuſpicio". Der boshafte Chroniſt fügte noch die Randnotiz hinzu: „Excellenz, das klöpft!"

Prämonſtratenſermönch Seb. Sailer den „tollen Breitfaß von Schüttesein“ nennt, den Reichsprälaten von Salmansweil, „dem die Perrücke immer ſchief ſteht, was ihm ein unſäglich komiſches Anſehen gibt,“ alle dieſe mehr oder minder hohen Potentaten überſah der aufgeweckte Prinz ohne Mühe, an ihrem ſchalen faden Treiben ſich ergetzend, denn dieſe Leute alle ſchienen ihm eigentlich nur zuſammengekommen zu ſein, um ſich durch ſpitzfindigen Etikettenhader zu quälen. „Für mich“ — fährt er fort — „der ich mich ſchön beiſeite halte, wenn der Streit anfangt hitzig zu werden, iſt das eine wahre Komödie, und wenn ſie kommen, um mir ihr Leid zu klagen, ſage ich, ſchon ehe ſie den Mund öffnen, daß ſie vollkommen Recht haben.“

Dieſe leidigen, dem Hauptzwecke der Zuſammenkünfte gewiß nicht zuträglichen Rangſtreitigkeiten kamen aber nicht blos auf weltlichen, ſondern auch auf geiſtlichen Verſammlungen zur Sprache. In einer vor einiger Zeit in der Buchdruckerei der Gebrüder Räber in Luzern herausgekommenen, dem hiſtoriſchen Vereine der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug gewidmeten, höchſt intereſſanten Sammlung von „Briefen denkwürdiger Schweizer“ iſt auch ein Landammann Melchior Luſſi als Briefſteller aufgeführt, welcher als Geſandter der katholiſchen Orte auf das Concil in Trient geſchickt worden war. Er berichtet hier in einem Briefe d. d. 18. Oktober 1562 über die Verhandlungen, die, wie er hofft, bald zu glücklichem Ende geführt würden, weiß auch von dem herrlichen Einreiten der Botſchaft des Königs von Polen zu erzählen, ſpricht aber insbeſondere von dem Anſpruche der Botſchaft des Herzogs von Bayern auf den Vorſitz vor der ſchweizeriſchen. Viele Prälaten, ſagt er u. A. „haben ſich über dieſen Anſpruch verwundert, mich aber“, fährt er fort, „hat kein Artikel auf dieſem chriſtlichen Concilium mehr verdroßen und mißgefallen, denn daß ſich zwiſchen den chriſtlichen Fürſten und Potentaten des Vor- oder Nachſitzens halber dergleichen Zank und Span anhebt.“

Zum Kapitel der unehrlichen Leute.

Aus den Protokollen der Ulmer Schmiedezunft zuſammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erſingen.

1605. Ein Schmiedgeſelle verurſacht unter dem Handwerk Unruhe, weil er einen Hund, der ihn angefallen, erſchlug.

Protokoll von Zunftmeiſter Othmar Ybelhaupt.

Ady 3. Junj 1605. Nach geſeßnem Roth haben die verordnetten Hern yber die Handtwercker nach vns Firgeſetzte geſchickt vnd der Herr Sigmund Baldinger Hans Steidlen vnd mir anzeigt, wie ein Geſel der Schmiden zu inen komen anzeigt, dz ſich Sontag Abends, als er ſpatziren gangen, ein Hund in angefallen, begern in zu beyßen, er ein Wehr vnder dem Arm gehabt, mit Scheid vnd allem vmb ſich geſchlagen, alſo onuerſehens den getroffen, in alſo ligen laſſen; darmit er nur kein vnrhuo auff dem Handwerck nit mache, wolle er es angezeigt haben, ſie die Herrn dz in ein Roth gebracht darauff iſt von eim Erſamen Roth entſcheiden worden, dz der Geſel von einem Handwerck, Mayſter vnd Geſellen, von ſolchen vnuerſehnem Fahl, inen geſellen an ſein Ehren, Redlichkeitten nichtz nit ſolle ſchedlich ſein vnd von Mayſter vnd Geſellen der Schmiden hirinen vnuerhenderlich ſein vnd fir redlich von eim Erſamen Roth erkendt, auch bey oberkeittlicher Macht todt vnd ab ſein. Darauff die Mayſter ſich erklert, was ein Erſamer Roth geſchloßen, ſeyen ſie zufrieden, die Geſellen aber dz nit thun wollen, ſonder er ſey in irer Strauff, vnd in 4 fl. Strauff noch angezogen, hat mir gleichwohl wider Beſcheidt E. E. Roth nit gebiren wollen einzulaſſen. Das ich fir den Herrn Burgermeyſter Hans (bracht, welches auff Mittwoch ankomen, darauff entſcheiden, dz di

auffs Rothhauß kommen, welches beſchehen, vnd die Heren yber die Handtwerker ſie firgenomen, auch von eim ietlichen ſein Namen begert, auffgeſchrieben, auch von wannen er ſey vnd ſie verhert, ſie auff irer Meinung gebliben, hat man ſie alle eingeſetzt, vnd am Freittag auff der Mayſter Bitt außgelaſſen, mit dem Beſcheidt, dz ſie den Mayſtern arbeitten, auch do einer oder mehr begern zu wandern, ehr ſich bey dem verordneten Herrn yber die Handtwercker anzeigen ſolle.

1558. Mit einem Rothſchmiedsgeſellen, der ſich mit einer Nachrichters Tochter zu verehlichen im Sinne hat, wollen ſeine Mitzünftigen nichts mehr zu ſchaffen haben.

Protocoll von Hans Eckirch.

Item vff 7. December 1558 haben meine Heren die Verordtnet iber die Handtwerk vnff die Zanfftmaiſter vnd Zwelffmaiſter briefft vff Hauff (berufen aufs Haus) vnnd haben vnſ viergehalten ainſ Radtſchmidgeſellen halber, der well ſich mit Nachricher Thocher verheirent, wann inn ain Ratt zu Burger anneme vnnd mier zu ainen Zeinfftigen, etc. wie mier mit im halten wurden. Da haben mier zu Antwort geben: waff ain Erſamen Ratt gefall zu ainen Burger, der mieff vnſ gefallen zu ain Zeinfftig. Doch ſo bedanckten mier vnſ gegen ainen Erſamen Ratt, daſ er vnſ ſellig vierhelt. Doch ſo hab vnſ ain E. Ratt vnſer alt Ordnung vnd Handtwerckgebreicht wider zugeſtellt, darbey werd man vnſ beleiben laſſen, ſo wellen mier ainen E. Rat nit bergen, mier haben wiell Rotten vnd geſchenckten Hantwerckt, denen nit gebieren wirt, mit inne weder eſſen noch drincken, ach inn kainen Weg mit im zu thundt haben, beſorgen, eß wurde viel Vnruh machten vnder dem Geſindt, doch wellen mier ainen E. Ratt zu bedencken geben vnd haim geſett, wie ain E. Ratt gefelt etc.

1611. Ein Schmiedgeſelle wird angeklagt, daß er mit dem Nachrichter gezehrt habe.

Protocoll von Sebaſtian Hoffher.

Ady denn 19. Auguſty ain bott gehalten iſt für vnns kommen die ſchmid, die haben wyder hannſe Rawen geſellen klagt, wie das Ehr hett mit maiſter marxe dem nawrychter Ihm bierkeller hab gezehrt, des Ehr ſchmid In abred geweßen, vnnd die geſelen ale zu Lugner geStrafft, Sich reden nicht als wie Erliche geſelen zuSteht, ſondern wie die andere ſchelm. Alſo iſt der ſchmid geſel geſtrafft worden vmb 2 fl. Der ain fl. Soll der Zunfft zu komen, der ander fl. Soll denn ſchmiden zu kommen. vnd haiſt der geſell So geſtrafft worden iſt . . . . . (der Name iſt nicht angegeben).

Eines Pfaffen Sohn.

Adi den 29 tag Julii 1560 — ſo ſchreibt Hanns Eckirch Zunftmeiſter — klagt hanns raſt haffner ab hanns fockelin ſchliffer, wie ſy mit ainander wer die herdpruckgaſſen abgangen, da ſolt raſt zu dem fockelin geſagt haben: michel hartman wer nit Elich, er wer ains pfaffen ſun.

Da hat michel hartmann brieff vnd ſigel vffgelegt, darin die 12 funden haben, das er hartman von guten eltern geborn vnd frum vnd Erlich herkommen iſt vnd Im ſein burgerrecht daruff geben worden iſt. Darauff iſt erkant worden, das hanns fockelin ſollen kuntſchaft bring, das ers nit thon hab, das hat er nit kinden thon, daruff iſt erkant worden, das hans fockelin ſol 1 Pfd. zu ſtraff geben In aim monat zu bezalen.

Katzentödter.

1575. 4 ſept iſt Caſper gelb geſtrafft worden vmb 1 fl. von wegen, das Er ſy (ſich) bey ſchelma verpfend hatt vnd ain katz zu tad geworffen.

Einer, der mit dem Nachrichter Haſen jagt.

1594. 7 Januarij Iſt vor Einer Erbarnn Zauff Erſchinen das hanndwerkh der kupfferſchmid, Maiſter vnd geſellenn, vnnd hab ſie Beclagtt ann Jörgenn danner ſtattkupferſchmid, wie das er dem Nachrichtter Im ſtattgraben hab helffenn haßen Jagenn, deßen Er gar nit Beſtendig, ſunder er hab Inn dem ſtatttiſcher helffen Jagen. Das er der nachrichter ſey darzu hin ab ſtigen, kinde er nit daruir. Auff ſolches haben Ime die zwen Ertten Maiſter, als Namlich Jacob gech vnnd Claus hepp, Samptt allen geſellen Inn der Vhmfrag, des danners geſellenn heymgeſchickht, vnd das auffLeg geltt nit von Inna wellenn Annemen, ſunder ſie ſollen Ihren Maiſter die ſachenn Laßen außtragen. vnnd Inn ſolchenn ſachenn weren die zwen Ertten Maiſter ſamptt Allenn geſellenn gar wol Straffbar geweßen, das ſy dem danner haben ſein werkhſtatt alſo geſpertt vnd der Nieder gelegtt, glechsfalls auch der danner gar woll ain ſtrauff verſchultt hett, hatts aber der Zauffmaiſter ſamptt denn Beyſytz alſo Vhngeſtrauff Laßen auß ghenn, vnnd zu gutten freunden geſprochen, doch das die geſellen die andernn geſellen auch nit ſtraffen, die Bey denn danner die Zeidt gearbett haben.

Bemerkung: Ertten-Maiſter, Erden- oder Irten-Geſellen waren ältere Geſellen, welche für die ankommenden fremden Geſellen bei den Maiſtern um Arbeit umzuſchauen und bei den Zuſammenkünften und Irten oder Gelagen in der Herberge die Aufſicht über ihre Mitgeſellen zu führen hatten.

Hundſchlager.

A° 1607. 12 Jenner klagt Lorenntz holand hufſchmid geſell wyder Sein Nebengeſellen Caſper ſchmid hufſchmidgeſell von kauffbeiren, wie das ehr Caſper ſchmid von kauffbeuren den obgenanntten holand ainen hundſchlager geſcholten hett, auch wie das ehr Caſper ſchmid Inn aines E. R. brieff thett (Euphemismus); darumb der Caſpar ſchmid von wegen Seiner auſſgegoſſen Reden, So wyder den holland geſchehen, iſt geſtrafft worden vmb 40 kr. vnd Siend zu baide thaillen zu gutte freunde geſprochen.

Einer, der mit dem Nachrichter im Biergarten zehrt.

A° 1611 Jar den 19 Auguſtij ain bott gehalten, iſt für vnns komen die ſchmid, die haben wyder hannſe Rawen geſellen klagt, wie das Ehr hett mit maiſter marxe dem nawRichter Ihm bierkeller gezert, des Ehr ſchmid In abred geweßen, vnnd die geſelen alle zu Lugner geStrafft, Sich Reden nicht als wie Erliche geſelen zuSteht, Sonder wie die andere ſchelm. Alſo iſt der ſchmidgeſell geStrafft worden vmb 2 fl. Der ain fl. Soll der Zunft zu komen, der andere fl. Soll denn ſchmieden zu komen.

Einer, der einen Hund erſticht.

A° 1646 den 26 hornung iſt hanß Jerg Eberwein Schloßer nach Wiblingen gangen ſchwim zu kaufen. Im herEin gaun hat Ehr bey ſeiner Schwiger Einkert. In dem iſt Ein weib hinEin kumen Eſſig zu koufen vnd iſt deß Eberweinß hund in das weib gefalen vnd daß Selbig wolen beyßen. Der Eberwein hat im zwar abgewert, aber nichts helfen wollen, hat Ehr ſein degen außgezogen vnd nach dem hundt geſtochen vnd liegen bleiben. Den 27 dito iſt Ehr zu mir (Zunftmeiſter Martin Wieſt) kumen vnd Ein handtwerkh begert vnd mich gleich zu Ein beyſtand Ehrbeten. Daß hab Ich nicht kinen abſchlagen vnd ſindt auf 4 Vhren zum handwerkh kumen vnd beim handtwerkh zu wegen bracht, daß maiſter vnd geſelen Einem Ehrſamen Rath das wolen Iber geben vnd was Ein Ehrſamer Rath mach, wolen ſie dan mit zufriden ſein. Den 28 dito iſt das gantz handtwerkh for die handwerckhshern kumen vnd vernumen, was das handwerckh ſag, ſindt aber beſtindig blieben: Was Ein oberkeit mach, wolen ſie dabey bleiben; haben auch gleich die 5 handwerkher Ein Ardickhell begertt vons wanders wegen der geſelen halber. Mitwoch den 4 mertzen iſt ſolches bey Rath herauskumen. Den 5 dito ſind mir wider for die handtwerkhshern kumen vnd iſt vns eines Rath intſchaid for geleſen worden, wie auch Jer Ardikhell, welcher im ſchloßer bichlin zu finden, mit dem beding, welcher wert Ein wort darwider reden, ſeien ſchunn 6 Gaßenknecht for der düren, den wert man glich in durm hin vnder füren. Was belangt den hundtshandel, hab Ein Erſamer Rath aufgehebt vnd ſol ſolches nicht mehr geefert (= getadelt) werden vnd der Eberwein glich bar auf das ſteurhaus lifern 6 fl. vnd hat den geſelen aus guten wilen zu verdrinkhen geben 6 fl. vnd den maiſter 9 fl.

Leute, welche einen Unehrlichen zu Grabe tragen.

A° 1701. den 21 7bris hab ich (Johannes Hepp, Zunftmeiſter) ein bott gehalten und bey demſelbigen vorgeſtelt worden die 8 Männer Sambt dem Zunfftknecht, die den Andreas Haſen von herrnberg geweßen hausKnecht bey dem Schwartzen Ochßen hinauß getragen haben, daran ſie nit recht gethan haben, ſolten zuvor den Zunfft Meiſter im Ambt gefragt haben, ſind darum geſtrafft worden vor einem Erbarn Bott, ſoll einer 1 fl. geben, were alſo 9 fl. Weilen ſie aber vmb genad gebetten, hat man von ihnen genommen nur fl. 5 Kr. 30.

Hiezu macht Theodoſius Ernſt, Stuck- und Glockengießer, folgende Bemerkung:

1701 hat Herr Zunfftmeiſter Hepp wegen der 8 Männer, ſo wegen des Haſens von Herrenberg geweßten Haußknechts, welche ihn ohne Erlaubniß des Zunfftmeiſters hinaußgetragen, geſtrafft, auch nicht genugſam und ausführlich das Protocoll geführt, und hat hierinen den Zunfftmeiſter Frantz Kletten berührt, in deme er ſogar ſeinen Nahmen außgelaſſen hat. NB. Es war aber ſo bewandt, daß Haußknecht hatte Gelt und bey dem Zuntffmeiſter Frantz Kletten gedient, welcher damahls Schwarzochſen-Wirth war, es iſt aber der Knecht ſchon unter des Henkhers Hand geſtrafft worden; wie er aber bey Frantz Kletten geſtorben, hat Frantz Klett dem Zunfftknecht befohlen, durch die Schloſſer und andere Handtwerker ihn hinauß zu tragen, welches auch geſchehen; weilen ſie aber nichts darum gewußt, ſo en und

derer Nahmen außgelaſſen, wer ſie geweßt; die Geſtraffte aber ſind zu Frantz Kletten gegangen, der hat ihnen die Straff wiedergeben. Und hat Frantz Klett ein neues Baartuch machen laſſen müſſen, doch ohne Frantzen, wie es noch iſt. Es hätte ihm aber ſollen aufgetragen werden, Frantzen daran zu machen. Daß ding ward nur offenbar, und iſt lange vor dem Handtwerksammt umgezogen worden, biß er endlich einen Eyd abgelegt, er habe nicht gewußt, daß der Knecht unehrlich ſeye. Man hat auch einer Zunfft aufgetragen, ſie ſollen ihn ſtraffen; wir haben unß aber nicht theilhafftig machen wollen, damit, wann es ſolte auffkommen, daß er einen falſchen Ayd gethan, wir nicht um ſeinet wegen alle in der Gefahr ſtünden, daß wir einen ſolchen Mann geſtrafft. Weilen aber, welches ich ihme von Hertzen gunne, nicht aufgekommen, iſt es ſeyn Nutz, doch iſt unſer Zunfftknecht entſchuldiget, es mag aufkommen oder nicht. Dieſes hab ich vor mich beſchrieben, daher ſieht man, wie einer oder der andere ſeyn Protocoll führt welches nicht recht iſt.

Ein Maurer, welcher einen andern Maurer, der mit dem Schwert gerichtet wird, auf den Richtplatz begleitet.

1713 den 7 Auguſti. In dieſem Jahr, — bemerkt Theodoſius Ernſt Stuckgießer —, verfügt es ſich, daß ein Maurer von Geißlingen mit dem Schwert gericht iſt worden. Ein anderer Maurersgeſell von Franckfurt verfügt ſich mit ihm auf die Richtſtatt, Nahmens Niclaß Keyſer, welchen nachmahlen die alhieſſige Maurer, Meiſter und Geſellen, nicht mehr wollen paſſiren laſſen, deßwegen er gezwungen, ſich abſtraffen zu laſſen. Es wahr ihme aber die Straff alſo dictiert, er ſolle jedwederem Meiſter vnd Geſellen 1 Maß Wein vnd 1 kr. Brodt verſchaffen. Die Meiſter der Maurer aber haben vnß 3 Zunfftmeiſter auch mit eingeladen auf ein Maß Wein, Brodt vnd Fleiſch zu verzehren, geben. Es hat ihn dieſe Straff über 28 fl. gekoſtet, vnd were der Zunfft einträglicher geweſen, wan er vmb 30 fl. were geſtrafft worden, 10 fl. der Schmiedtzunfft, 10 fl. den Meiſtern des Maurerhantwercks vnd 10 fl. den Geſellen, denn der Schmiedtzunfft ſonſten der driettte Theil von der Straff gebürte. Diſes Mahl hats alſo ſein Verbleiben gehabt.

1739 den 13 Auguſti wird zum erſten Mal ein legitimirter Lehrjunge eingeſchrieben.

Heraldiſche Forſchungen.

(ſ. Vierteljahrshefte 1881 S. 202 und früher.)

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

6. Beiſpiele von 16 und von 32 Ahnenwappen.

Sie finden ſich beide im Familienarchiv der Grafen v. Degenfeld-Schonburg zu Eybach, das ſo manche Ausbeute nach allerhand Richtungen (vgl. die Briefe der Liſelotte von Orleans) ſchon geliefert hat. Vielleicht waren beide einſt zum Zweck einer Ahnenprobe oder dgl. gefertigt.

A. Ein Pergamentblatt, das auf einer Schrifttafel unten die Zahl 1536 und in Renaiſſanceſchrift den nicht mehr ganz zu entziffernden Wahlſpruch: mens regnum bona poſſidet — trägt, bietet als Hauptbeſtandtheil in der Mitte das Bild eines auf einem Drachen ſtehenden Ritters, der das flatternde Banner mit dem einfachen Familienwappen derer v. Degenfeld in der Hand ſchwingt. Auf beiden Seiten aber ſind dann je 8 Ahnenwappen angebracht, bezüglich auf den Bannerträger Martin (II.) von Degenfeld, Obervogt zu Göppingen, † 1557, und ſeine Gemahlin Urſula v. Plieningen, † 1570. Die Vertheilung derſelben iſt folgende:

1. Degenfeld	5. Rinderbach	9. Plieningen	13. Lomersheim
2. Neuhauſen	6. Sachſenheim	10. Waldenburg	14. Staupitz
3. Zillnhardt	7. Neipperg	11. Nippenburg	15. Giltlingen
4. Berg	8. Laubenberg	12. Grafeneck	16. Rotenſtein

B. Eine förmliche Stammtafel, ohne Datum, bezüglich auf den 1604 als Landhofmeiſter geſtorbenen Chriſtof v. Degenfeld, den ſtammhaltenden Sohn des unter A genannten Martin und ſeine Gemahlin Barbara v. Stammheim. In der Mitte iſt das in Quadrirung mit dem Stammheimiſchen kombinirte Degenfeldiſche Wappen angebracht, ſo, wie es eben Chriſtof ſeit dem Ausſterben des Stammheimer Mannsſtammes 1589 führte. Es bietet ſich folgende Reihe:

1. Degenfeld	9. Plieningen	17. Stammheim	25. Neipperg
2. Neuhauſen	10. Waldenburg	18. Wittershauſen	26. Rechberg
3. Zilnhart	11. Nippenburg	19. Wehingen	27. Kaltenthal
4. Berg	12. Grafeneck	20. Schaben	28. Sickingen
5. Rinderbach	13. Lommershauſen	21. Lämmlin	29. Truchſeß von Bichishauſen
6. Sachſenheim	14. Staupitz	22. Itzlingen	
7. Neipperg	15. Giltlingen	23. Spät	30. Rideſel
8. Laubenberg	16. Rottenſtein	24. Fauth von Reinmuth	31. Bellersheim
			32. Schwalbach

Solche Folgen von Ahnenwappen haben nun wohl für uns einen doppelten Werth, einmal den formalen uns zu belehren, in welcher Ordnung die Ahnenwappen angebracht werden mochten, und ſodann den materialen, uns über die verwandtſchaftlichen Zuſammenhänge einer Reihe von Geſchlechtern in jener Zeit Auskunft zu geben; letzteres freilich nur unter der doppelten Vorausſetzung, daß wir den richtigen Leitfaden für die Gruppirung der Wappen gefunden haben, und daß man zur Zeit ihrer Aufſtellung den Zuſammenhang noch richtig kannte.

In unſerem Fall ſind wir aber in der glücklichen Lage, wenigſtens einen Theil ſicher zu konſtruiren und daraus Andeutungen auch für die übrigen Theile entnehmen zu können.

Gehen wir alſo einmal an die Konſtruktion eines Stammbaums aus den erſten 8 Wappen bei A, indem wir dabei ſofort die anderwärts geſicherten näheren Beſtimmungen über Namen u. dgl. einſetzen. Wir erhalten dabei folgendes Schema:

Hans v. Degenfeld
1425—58
ux. Gertraut v. Rinderbach (5)
|
Martin v. Degenfeld
ux. Agnes v. Zülnhart (3)
|
Wilhelm v. Degenfeld
† 1533
ux. Gertraut v. Neuhauſen (2)
† 1523
|
Martin v. Degenfeld (1)

Hans v. Zülnhart
um 1477
ux. Agnes v. Neipperg (7)
† 1489[1])
|
ſ. (3)

N. N. v. Neuhauſen
ux. N. N. v. Sachſenheim (6)
|
Hans v. Neuhauſen[2])
ux. Agnes v. Berg (4)
|
ſ. (2)

N. N. v. Berg
ux. N. N. v. Laubenberg (8)
|
ſ. (4)

Sehen wir, ob wir mit dieſem Muſter auch bei den Wappen Nr. 9—16 in A zurechtkommen. Es ergibt ſich in analoger Behandlung folgendes Schema:

---

[1]) Hans v. Zülnhart und Agnes v. Neipperg, ſeine Frau und ihre Kinder (— Hans und Jörg —) haben nach Gabelkhofers Collectanea im Archiv Jahrtägé in Faurndau. Hans iſt als Schwiegervater des Martin v. Degenfeld urkundlich beglaubigt. Eine Agnes v. Zülnhart, geb. v. Nüpperg, hat einen Grabſtein in der Barfüßerkirche zu Heilbronn (Caſpart im Heilbronner Unterh.-Bl. 1879, S. 198). Andre Nachrichten nennen allerdings die Frau des Hans v. Zülnhart eine Eliſabet von Neipperg.

[2]) Nach handſchriftl. Notiz.

N. N. v. Plieningen ux. N. N. v. Lomersheim (13)	Johann v. Nippenburg ux. Agnes v. Giltlingen (15)[1]	N. N. v. Waldenburg ux. N. N. v. Staupitz (14)	N. N. v. Grafeneck ux. N. N. v. Rotenſtein (16)
|	|	|	|
Dietrich v. Plieningen † 1485 ux. Agnes v. Nippenburg (11) † 1483[2]	ſ. (11)	N. N. v. Waldenburg ux. N. N. v. Grafeneck (12)	ſ. (12)
|		|	
Eitelhans v. Plieningen zu Schaubeck † 1534 ux. Eleonore v. Waldenburg (10) † 1530[2]		ſ. (10)	
|			
Urſula v. Plieningen (9) mar. Martin v. Degenfeld			

Wenden wir uns nun zu B, ſo gibt ſich auf den erſten Blick zu erkennen, daß die Nr. 1—16 mit Nr. 1—16 in A vollſtändig zuſammenfallen (nur bei 13 iſt hier Lomershauſen geſagt ſtatt des richtigeren Lomersheim). Folglich ſollten wir auch bei den Ahnenwappen der Frau Nr. 17—32 eine ganz analoge Anwendung machen können, und ſollten in Nr. 17—24 die Ahnen des Vaters der Barbara v. Stammheim, in Nr. 25—32 die ihrer Mutter finden, die hienach eine geborene v. Neipperg geweſen wäre. Eigenthümlicherweiſe aber trifft dies nun gar nicht zu. Vielmehr bieten die Wappen Nr. 17—24 unzweifelhaft den Stammbaum der beiden Eltern der Barbara, indem ſich dieſer nach den unten citirten Quellen folgendermaßen zuſammenſetzt:

Hans v. Stammheim † 1495[3] ux. II. Urſula Lämlin v Thalheim (21)	Thomas v. Wehingen[3] † 1509 ux. Margarete v. Spät 1477 (23)[3]	N. N. v. Weitershauſen ux. N. N. v. Itzlingen (22)	N. N. v. Schaben ux. N. N. Fauth v. Reinmuth (24)
|	|	|	|
Wolf v. Stammheim[3] † 1541 ux. Magdalene v. Wehingen (19) † 1526	ſ. (19)	N. N. v. Weitershauſen ux. N. N. v. Schaben (20)	ſ. (20)
|		|	
Renhart v. Stammheim[3] geb. 1509, † 1546 ux. Margarete v. Weitershauſen (18) † 1549		ſ. (18)	
|			
Barbara v. Stammheim geb. 1543 † 1606 Gattin des Chriſtof v. Degenfeld			

[1]) ſ. C. F. Schilling v. Cannſtatt, Geſchlechtsbeſchreibung derer Familien von Schill. S. 157.
[2]) ſ. OA.Beſchr. Marbach S. 228.
[3]) Vergl. Gabelkhofer Collectanea im Archiv „Stammheim". OA Beſchr. Ludwigsburg S. 218. OA.Beſchr. Spaichingen S. 391 (wo ſtatt Schamhain Stammheim zu leſen iſt).

Was aber iſt nun mit den Ahnenwappen Nr. 25—32 zu beginnen? Hierüber habe ich noch keine ſichere Löſung finden können und möchte eben durch dieſe Veröffentlichung andere Forſcher in ſolchen Dingen, die zufällig die Hand reichen könnten, um ihre gütige Förderung angehen.

Eine Möglichkeit wäre die, daß dieſe weiteren 8 Wappen auf die 8 Urgroßmütter der Barbara v. Stammheim ſich bezögen. Es müßte alſo die Mutter des Hans v. Stammheim († 1495) eine v. Neipperg, die der Urſula Lämlin v. Thalheim eine v. Rechberg geweſen; die des Thomas v. Wehingen († 1509) eine v. Kaltenthal, die der Margarete v. Spät eine v. Sickingen u. ſ. f. Für dieſe Auflöſung kann ich aber keinen urkundlichen Anhaltspunkt finden. Höchſtens iſt eine Verbindung von Wehingen und Kaltenthal dadurch nahe gelegt, daß Wolf v. Stammheim, der Gemahl der Magdalene v. Wehingen, 1501 die Anna v. Kaltenthal, Witwe Ottos v. Baldeck, ſeine Baſe nennt.

Es iſt namentlich darum ſchwierig ins Klare zu kommen, weil eine Heirat eines v. Stammheim mit einer v. Neipperg vorliegen müßte, von einer ſolchen Verbindung nur bezüglich des Johann Konrad v. Stammheim († 1516), der in erſter Ehe eine Chriſtofora v. Neipperg († 1513), Tochter des Engelhard v. Neipperg und einer v. Stöffeln, zur Frau hatte, etwas bekannt iſt, dieſe Heirat eines Bruders von Wolf, eines Onkels der Barbara aber in ihrer Ahnenreihe nicht aufgenommen ſein kann.

Sehen wir denn von dieſen letzten 8 Wappen bis auf weitere Aufhellung des Sachverhalts ab, ſo haben wir 3 Stammbäume herausgefunden, welche in ihren Haupttheilen ſich als in Wappen und urkundlichen Nachrichten übereinſtimmend erprobt haben und uns dadurch eine Garantie bieten, dafür, daß auch ihre übrigen Angaben als zutreffend angeſehen werden dürfen. Vielleicht daß dem und jenem Forſcher die damit gebotenen Fingerzeige von Werth werden.

Formell angeſehen hat ſich mir bei der Behandlung der 3 Stammbäume, als ich zuerſt rein nach den Wappen dieſelben konſtruirt hatte, die Beobachtung ergeben, daß ich nachher auf Grund der urkundlichen Nachrichten in jedem zwei der Nummern gegenſeitig vertauſchen mußte, nemlich je das Wappen mit der Zahl 7, 15, 23 dahin ſtellen, wohin ich vorher die mit der Zahl 6, 14, 22 zu ſtellen geneigt geweſen war. Es iſt damit das Schema über die Zählung und Ordnung der Ahnenwappen, welches Fürſt Hohenlohe nach Bucelin im Correſpondenzblatt des Geſammtvereins der deutſchen Geſch.- und Alterth.-Vereine 1859 Nr. 10 unter A I und II aufgeſtellt hat, beſtätigt gegenüber der von Rudolphi befolgten, ebenfalls dort unter A V dargelegten Methode, welcher eben ich hatte zuerſt unbewußt folgen wollen.

Anhang.

a) Gelegentlich der Studien, welche das Aufſtellen vorſtehender Stammbäume ermöglicht haben, iſt es mir nothwendig geworden, über die letzten Glieder der Herren v. Stammheim vollends ins Klare zu kommen. Ich glaube, namentlich zu der richtigen Erkenntnis der zahlreichen Denkmale dieſer Familie, die in den Kirchen zu Geiſingen und Stammheim liegen oder ſtehen, einen willkommenen Beitrag zu liefern, wenn ich das Reſultat dieſer Studien (namentlich wieder Gabelkhofer hat zum Erfolg geholfen) in folgendem Stammbaum mittheile. Es ſoll derſelbe zugleich zur Berichtigung und Ergänzung deſſen, was ich in dieſen Heften 1881, S. 259 (Nr. 35 und 41) ausführte, dienen.

Hans von Stammheim zu Geiſingen, † 1495
ux. I. Agnes v. Rechberg, II. Urſula Lämlin v. Thalheim

Chriſtof † 1505 ux. Elsbeth v. Emershofen † 1505	Johann Conrad † 1516 ux. I. Chriſtofora v. Neipperg † 1513 II. Eufemia Thum v. Neuburg	Wolf † 1541 ux. Magdalena v. Wehingen † 1526	Hans ſtudirt 1507 in Tübingen
	Anna † 1513		

Margret geb. 1503 † 1524 mar. Georg v. Bernhauſen	Joachim geb. 1504 † 1558 ux. Helene v. Knobloch † 1548	Anna geb. 1505 † 1520	Urſula geb. 1506 mar. Ludwig v. Neuhauſen	Renhart geb. 1509 † 1546 ux. 1537 Margaret v. Weitershauſen † 1549	Conrad geb. 1512 † 1530 bei Florenz	Barbara geb. 1513 mar. I. Thum v. Neuburg † vor 1543 II. N. N. v. Hagenbach	Hans geb. 1518 † 1575 ux. I. Urſula Schertel v. Burtenbach † 1569 II. Anna v. Venningen

Joh. Jakob ſtudirt 1548 in Tübingen	Eufemia mar. Anton Iſflinger v. Graneck	Dorothea 1559 verheiratet	Agathe 1558 ledig	Barbara geb. 1543 mar. Chriſtof v. Degenfeld	Hans Wolf geb. 1551, † 1588 ux. I. Suſanna v. Freiberg † 1584 ux. II. Barbara v. Reyſchach (ſpäter mar. Joh. Chriſtof v. Degenfeld)

Urſula † 1618
mar. Johann Philipp
v. Helmſtadt

b) Gleichfalls als Ergänzung des in dieſen Heften (1881, S. 248 Nr. 3) über die Herren v. Stiubenberg als Verwandte der Herren v. Degenfeld Bemerkten bin ich heute in der Lage, noch Folgendes mitzutheilen: 1319 (in Gmünd) verkauft Wernher v. Stiubenberg mit Wiſſen und Gunſt aller ſeiner Erben ſeinen Leibeigenen Hainz Buol v. Bettringen (OA. Gmünd) an das Kloſter Lorch. Sein Sohn Pfaff Ulrich, Kirchherr zu Celle (Zell OA. Eßlingen) und Cunrat v. Siezze (Süßen) „und andre unſer geſchwiſtergid gemeinlich des vorgenannten Wernhers kint“ bezeugen ihre Einwilligung. Leider iſt das Siegel Wernhers nicht mehr vorhanden. Es dürfte alle Wahrſcheinlichkeit dafür ſprechen, daß dieſer Wernher der Vater des Abts Ludwig von Lorch und Schwiegervater des Friedrich von Degenfeld geweſen ſein wird.

Intereſſant iſt zugleich wieder an ſeinem von Süßen genannten Sohn Conrad zu ſehen, wie damals die Namen nach den Beſitzungen wechſelten. Es wäre nicht unmöglich, daß das Haus zu Sießen, aus dem der Edelknecht Rüdger v. Degenvelt und ſeine Frau Jutz v. Nallingen unter Zeugenſchaft des Edelknechts Utz v. Degenvelt 1362 eine Gilte an den Kirchherrn zu Süßen, Ulrich den Swarzen genannt, verkaufen, von dieſem Conrad v. Süßen vererbt wäre.

Die Beziehung der Herren v. Stiubenberg auf den Stubbenberg bei Weiler, OA. Gmünd, dürfte nun vollends entſchieden ſein.

c) Bezüglich der Abſtammung der Herren v. Degenfeld hat Staatsarchivar Dr. v. Liebenau in Luzern im Jahrbuch X der K. K. herald. Geſellſch. Adler (Wien 1883) S. 7 wieder verſucht, einen direkten Zuſammenhang mit den ſchweizeriſchen Herren v. Tegernfelden herauszubringen, aber auch ſelbſt in der Weiſe, daß er meine Nachweiſe über Jahreszahlen und Wappen (Vierteljahrsh. 1881,

S. 241—52) ſehr ungenau mittheilt, nicht mehr erreicht als eine ganz entfernte Möglichkeit einer Abſtammung von einem Zweig der Bälber v. Tegerfeld, von dem er ſelbſt nichts Näheres zu wiſſen ſcheint. Ich halte dem einfach das Neue entgegen, daß jetzt, ſ. Wirt. Urk.-Buch 4, 13, ein Ulricus de Wizenſtain 1241 urkundlich geſichert iſt. Damit dürfte vollends die Annahme geſichert ſein, daß einer dieſer Herren v. Weißenſtein, die ja daſſelbe Wappen führen und ſo gut wie die Herren v. Tegernfelden in den Namen Ulrich und Konrad ſich mit denen v. Degenfeld berühren, ſich in dem nahen Degenfeld (vermuthlich ein Konrad 1257) eine Burg baute und nun davon zu ſchreiben anfieng. Dem, was die Arbeit von Liebenaus ſonſt ſehr Intereſſantes über die Geſchichte der Herren von Tegernfelden bietet, ſoll damit ſein Werth nicht beeinträchtigt ſein.

7. Freiheit in der Auswahl von Ahnenwappen.

Schon der volle auf 8 Ahnenwappen ausgedehnte Stammbaum des Grafen Eberhard im Bart, den ich aus der Stadtkirche in Urach 1878 in dieſen Heften (S. 128) mitgetheilt habe, zeigte die Merkwürdigkeit, daß das Wappen der Großmutter weiblicherſeits übergangen war und ſtatt derſelben die Urgroßmutter mit ihren und ihres Mannes Eltern, beziehungsweiſe deren Wappen aufgenommen waren. Es iſt nun aber auffallend, daß gerade Eberhard im Bart auch ſonſt, wo es Gelegenheit zur Anbringung von Ahnenwappen gab, mit großer Freiheit bald die, bald jene herausgegriffen hat.

So finden ſich an einem der Glasfenſter in der Stiftskirche zu Tübingen folgende 4 Wappen: Oben heraldiſch rechts Württemberg, heraldiſch links Mömpelgard, auf die Großmutter Henriette, Gemahlin Graf Eberhards des Jüngeren weiſend; unten rechts die Mailänder Schlange, das Wappen der Mutter dieſes Eberhard, links das von Chatillon, auf die Mutter der Henriette ſich beziehend.

Dagegen in dem Gebetbuch Graf Eberhards (auf der Bibliothek in Stuttgart) erſcheinen auf dem Titelblatt außer dem von Württemberg und Mömpelgard quadrirten Hauptwappen, welches die Mitte einnimmt, 4 Wappen in den Ecken folgendermaßen vertheilt: Oben zwar wieder Württemberg rechts und Mömpelgard links. Dagegen iſt das von Chatillon jetzt unten rechts angebracht und links unten der polniſche Adler eingefügt, den ich wenigſtens auf Niemand anders zu deuten wüßte, als auf die Herzogin Agnes v. Liegnitz, die Gemahlin des Grafen Ulrich mit dem Daumen, † 1265. Auf ſpäteren Blättern des Buches kommen dann auch noch andere Ahnenwappen, das der Großmutter Eberhards, Margaret v. Savoien, welche die Gemahlin des Pfalzgrafen Ludwig IV. war, und ſodann die von Zollern (-Nürnberg) und von Genf, welche auf die beiderſeitigen Großeltern dieſes Pfalzgrafen Ludwig hinweiſen.

Aus dieſen Beiſpielen ſcheint mir zu erhellen, daß wenigſtens Graf Eberhard öfters bei einer Gruppe von Ahnenwappen ganz willkürlich ſolche herauswählte, auf welche er einen beſonderen Werth aus irgend einem Grund legen mochte. Ob wohl andere es auch ſo gehalten haben?

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Febr. 1882[1]).

Da ich für das mehrſeitige Ziel, das ich diesmal im Auge habe, eine beſtimmtere kurze Bezeichnung nicht zu finden wußte, ſei damit begonnen, meine Abſicht näher darzulegen. Ich möchte nach einem Blick auf die Entſtehung unſerer Stadt überhaupt zuerſt bekannt machen mit den Namen der älteſten uns noch erreichbaren Bewohner, die ſie gehabt hat. Hierauf wünſchte ich, ſo weit es eben mir möglich geworden iſt, vor Augen zu führen, wie im Laufe der Jahrhunderte allmählich von den Familien, die jetzt unſere Bürgerſchaft bilden, eine um die andere hier aufgetaucht und zur Entfaltung gekommen iſt; das wenigſtens bis herab zu dem Anfang des 17. Jahrhunderts, mit dem unſere Kirchenbücher beginnen, die dann jedem, der ſich über ſeine Vorfahren unterrichten will, von da an die ſicherſte und genaueſte Auskunft gewähren. Zum dritten wäre es mein Vorhaben, die Nachrichten zuſammenzuſtellen, die ich über die älteſten Gewerbe und Handwerke hier bis zum Ende des 16. Jahrhunderts herab habe auftreiben können. Und an das ſoll ſich endlich noch anreihen eine Vorführung der künſtleriſch, gewerblich oder ſonſt bedeutenderen Namen, Familien und Männer von Geislingen bis auf die Neuzeit herab.

Nach dem, was ich ſchon früher als Ergebnis meiner Forſchungen ausgeſprochen habe, iſt es unzweifelhaft, daß von einer Stadt Geislingen nicht eher die Rede ſein konnte als von einer Burg Helfenſtein, unter deren Anziehungskraft und Schutz erſt an Stelle der älteren kirchlichen Gründung in dem nahen Rorgenſteig und der älteren Anſiedlung in Altenſtadt, des alten Geislingen (Altengiſelingen 1275—1292), allmählich ein neues Geislingen[2]) ſich bildete. Die Exiſtenz der Burg Helfenſtein ſelbſt iſt aber erſt am Anfang des 12. Jahrhunderts bezeugt durch die Nennung eines Eberhardus de Helffenſtein um 1113 und ſeines gleichnamigen Sohnes um 1140. Ein Zeitraum von $1^1/_2$ Jahrhunderten von da an mochte immerhin erforderlich ſein, bis nicht nur eine Reihe einzelner Anſiedelungen, vielleicht eine dorfartige Anlage mit einzelnen Befeſtigungen, ein oppidum, ſondern eine wirkliche Stadt mit einem wohl ihre Einwohner bergenden Mauerring und mit einer ihre inneren Verhältniſſe, Rechte und Pflichten regelnden und ordnenden ſtädtiſchen Verfaſſung, eine civitas, ſich bildete. Als ſolche nun ſteht unſer Geislingen unzweideutig erſt vor uns in den Jahren 1281, wo der erſte bekannte gräflich helfenſteiniſche Ammann von Geislingen Albertus dictus Kuchalber zum erſtenmal urkundlich auftritt, und 1289, wo mit der Nennung der anterior civitas, der obern Stadt Giſelingen, ebenſo wirklich die ſtädtiſche Eigenſchaft als das bereits Vorhandenſein mehrerer, durch beſondere Befeſtigungen getrennter Stadttheile von Geislingen bezeugt iſt. Was von einem oppidum Giſelingen früher geſagt iſt, iſt erſt noch näherer Unterſuchung bedürftig, ob es wirklich unſer jetziges Geislingen oder aber Altenſtadt betrifft[3]), und noch ſicherer werden wir die Herren de Giſelingen, von denen ſchon im

[1]) Mehrere Ergänzungen nach Dr. St(eiff) in T(übingen): Analekten z. Geſch. v. G. und Umgegend, in der Geisl. Zeitung 1884, Beil. Nr. 57. 58.

[2]) Der Name der Stadt erſcheint in folgenden Variationen: [12. Jahrhundert Herren de giſ(e)lingen = Altenſtadt], 1281 gyſelingen, 1284 gislingen, gyslingen, gysslingen, 1289 giſelingen, 1329 gizelingen, 1412 gisslingen, 1480 Geißlingen, 1487 Geyßlingen. Die frühere Schreibart Geißlingen iſt jetzt mit Recht faſt allgemein aufgegeben.

[3]) Wenn, nicht 1230, wie die OA.Beſchr. noch ſagt, ſondern 1227 (Pertz, Mon. Germ. Script. 23, 627), der auf dem Reichstag zu Ulm mit den Regalien belehnte Abt Berthold von Ottobeuren durch den Biſchof Heinrich von Eichſtädt in oppido Giſilin eingeſegnet wurde, ſo liegt es allerdings am nächſten an unſre Gegend dabei zu denken. Die unbedeutende damalige Kapelle der ſpätern Stadt Geislingen war aber doch kaum der würdige Ort für eine ſolche feierliche Handlung, und wir werden nicht fehlgreifen, unter dem oppidum Giſilin eben Altenſtadt, das eine alte Pfarrkirche beſaß und nach der nicht ganz klaren Schilderung bei Cruſius (Suev. Annal. lib. paral. p. 67) dicht neben dieſer eine zweite Kirche, auch einen befeſtigten Kirchhof mit 4 Thürmen gehabt haben wird, daher oppidum heißen konnte, zu verſtehen. Die Datirung einer Urkunde Kaiſer Friedrichs von Giſelingen 1237 kann ebenſo gut auf Altenſtadt als auf Geislingen bezogen werden. Das Geislingen in der Urkunde König Konrads IV. 1251 aber iſt bereits im

12. Jahrhundert ein dominus Sighardus und ein dominus Conradus, um 1188 ein Hugo ſich finden, die aber dann nur bis ins 13. herab ſich erhalten zu haben ſcheinen, auf dem zu einer mittelalterlichen Burg ſo geeigneten Hügel bei Altenſtadt zu ſuchen haben; dagegen dürfte bei der Datirung Helfenſteiniſcher Urkunden von 1273 und 1279 aus Geislingen höchſt wahrſcheinlich bereits unſer jetziges Geislingen gemeint ſein.

A.

Wie ganz zuſammenſtimmend nun mit dem obigen Ergebnis, daß gerade in denſelben Jahren 1281 bis 89 die erſten Bürger von Geislingen urkundlich genannt ſind! Wohl waren die ſtädtiſchen Verhältniſſe auch damals immer noch in einem gewiſſen Fluß, die Stadt hatte noch keine geſchriebene, von dem Grafenhaus förmlich anerkannte eigentliche Stadtordnung, ſo daß mehr nach Herkommen und Gewohnheit alles gehandhabt wurde, ſie hatte, wie z. B. 1345 bezeugt iſt, noch kein eignes Stadtſiegel. Beides, eine feſte Stadtordnung und ein Siegel, in deſſen Siegelfeld ein nur durch eine Krone (Mauerkrone!) über dem Helm von dem gräflichen Wappen ſich unterſcheidendes Wappen gebildet war, erhielt ſie erſt 1367 durch Graf Ulrich. Aber es waren eben doch ſchon jetzt um 1280 nicht mehr Dorfinſaſſen, ſondern eigentliche Bürger (cives) vorhanden. Zwar ausdrücklich werden auch jetzt nur 3 ſo bezeichnet, ein Heinricus de Harena (Heinrich auf dem Sand), ein Conrad, genannt der Linder, beide 1288 und ein Rudolfus de Ulma 1293. Sicher aber ſind als ſolche auch aufzufaſſen folgende in helfenſteiniſchen Urkunden von 1281, 84 und 89 wiederholt genannte Zeugen: Heinricus Faber oder dictus Smit, ein Wernherus Faber mit gleichnamigem Sohn; Albertus dictus Zuom und ſein Bruder Heinricus, dazu 2 Wernher, dicti Zuomen; ein Cuonradus, Hermannus, Heinricus, Berthold dicti Ulmer, ein Eberhardus dictus Birunſtil. Bei den Zum iſt das, daß ſie Bürger hier ſind, außer Zweifel dadurch, daß noch 1352 bis 1354 ein Bürger Wernher Zum und 1380 ein pfaff walter Zuom ſich hier findet. Ulmer hat es bis 1616 hier gegeben. Eine Byrenſtilin erſcheint wieder 1354. Und 2mal (das erſtemal 1281) treten unter dieſen Zeugen auch die uns ſchon bekannten Conradus dictus Linder[1]) und Rudolfusde Ulma auf. Höchſt wahrſcheinlich ſind danach auch noch weitere Zeugen, die zwiſchen den eben erwähnten mit ſtehen, hieſige Bürger: ein Ludovicus und Heinricus dicti Nebelritter; ein Fridricus und ein Ulricus cellerarius (= Keller); ein Eppo ſenior und junior; ein Hermannus in porta (= im Thor); ein Fridricus haſenmül; ein Sifridus dictus Schöne (1289, 1292 und 1305) und ein Heinricus dictus vendo.

Von dem Ulricus miniſter (1281 und 84), der mit dem Ulricus de hoffteten (1289 und 1305) identiſch und mit andern von Hofftetten um jene Zeit nach Hofſtett am Steig zu gehören ſcheint, iſt mirs noch nicht ſo ſicher und ebenſo iſt es mit einem Cunradus Ruggeſtain, weil ich ihn mit dem im 12. Jahrhundert genannten Cunradus de Roggenſtain verwandt denke, den ich auf den Roggenſtein links über der untern Roggenmühle im Roggenthal verſetze.

Endlich findet ſich auch noch 1284 ein Sifridus dictus Kuchälbär. Dieſer Name zeigt, daß auch jener oben erwähnte Albert Kuchalber nicht nur der erſte Ammann oder gräfliche Geſchäftsträger (miniſter, officialis noſter, nennt ihn der Graf), der erſte jener, ſpäter auch Vögte genannten Beamten, (ſ. Anhang II) von 1281—91 (Ende 1292 lebt er noch, hat aber das Amt nicht mehr) geweſen iſt, ſondern zugleich der erſte bedeutendere Bürger von Geislingen, den wir kennen. Seine Frau Gertrud wird 1289 genannt. Spätere Glieder dieſer Familie, die ſichtlich von dem nahen Kuchalb herſtammt, wie denn Albertus auch einmal 1288 dictus de Kuchalme

---

Wirt. Urk.Buch 4, 275 f. mit Recht auf das Geislingen OA. Hall bezogen. Es bleibt alſo in der That 1281 das erſte ganz ſichere Datum für die Erwähnung der jetzigen „Stadt“ Geislingen. Mit dem weiteren Emporkommen derſelben mußte für Altenſtadt als das ältere Geislingen ein unterſcheidender Beiſatz ſich bilden, und ſo iſt es entſprechend, daß zuerſt im Conſtanzer Zehntregiſter von 1275 die Pfarrei dort als die zu Altengiſelingen bezeichnet iſt neben der (unſere jetzige Stadt als Filial umſchließenden) Pfarrei Rorgenſteig. 1288 dann iſt in der Urkunde des Kuno v. Beringen für Kloſter Adelberg der letzte Zeuge: S. (= Sifridus) rector eccleſie in Altengiſelingen. 1292 in einer Bebenhäuſer Urkunde über Aglishard, die apud Giſelingen datirt iſt, erſcheinen unter den Zeugen dominus Sifridus plebanus de Altengiſelingen und Albertus dictus Kuchalber quondam miniſter de Giſelingen. Der in einer Urkunde von 1293 (Lang Reg. boica 4, 539) für Kloſter Wettenhauſen genannte Dom. Ludewicus Plebanus de Giſelingen muß wohl nach Geislingen ſelbſt verſetzt werden, da die Urkunde apud Giſelingen datirt iſt und nachher noch Albertus miniſter de Giſelingen und Rudolfus de Ulma civis in Giſelingen folgen. Ich nehme an, da in Geislingen keine eigene Pfarrei damals beſtand, er ſei für den Pfarrer von Rorgenſteig irgendwie als Stellvertreter beſtellt geweſen. 1295 findet ſich dann zuerſt der Ausdruck „ze der alten ſtatt“.

[1]) Bürger in Ulm iſt 1370 Hans der Linder, den man nennt von K[illegible] (Beſchw. 1871, S. 53).

(genannt von Kuchalm) heißt, werden auch in der That noch bis ins 15. Jahrhundert (Peter † vor 1478) erwähnt. Ein Hans der Kuchalber war wieder 1352—54 Ammann der Stadt und ist doch ohne Zweifel derselbe mit dem Bürger Johannes Kuchalber, der 1345 die erste Stelle unter den Richtern einnimmt, 1365 selig heißt und 1362 mit seiner Frau † Adelheit die Heiligkreuzpfründe in der Heiligkreuzkapelle vor dem oberen Thor, die später in die Spitalkapelle übertragen wurde, gestiftet hat. Daß auch jener Ulrich von Hofstetten und Conrad Roggenstain, obgleich adeligen Geschlechts, hier Häuser gehabt hätten, wäre nicht ganz unmöglich, weil wir in den ersten Zeiten der Stadt, da die gräfliche Hofhaltung für gewöhnlich auf der Burg oder im Schloß hier gewesen sein wird, in der That auch sonst Adelige als hier seßhaft erwähnt finden. So hörten wir schon in II, daß sich Diether von Machtolsheim hier ein Haus gebaut hatte, das dann auch von dem Ritter Burkhard von Gingen bewohnt ward. So war ein Walther von Ursping, gewesener Hofmeister auf Helfenstein, um 1360—80 mit seiner Frau Margret und seinem Sohn Eberhard hier, Stifter des Allerheiligenaltars in der Frauenkapelle (1369). So ein Peter von Scharenstetten 1373 und ein Ulrich von Kochen 1405. Am längsten die ritterliche Familie derer von Rietheim. Von ihr wird genannt ein Ulrich mit einer Frau Tutich, darauf die Söhne Wilhalm und Ulrich. Letzterer dürfte der sein, der z. B. 1382 und 87 hier genannt wird, vor 1397 gestorben ist und eine Frau Agnes von Zünten hatte. Ihr Sohn Ulrich war vielleicht 1417 Vogt hier, und erst 1450 verkauft ein Wilhelm der jüngere sein Haus hinter dem Kaufhaus an den Schneider Ulrich Widenmann. Es ist eine ursprünglich bayrische Familie (von Riedenheim, Landger. Röttingen), Ministerialen der Pfalzgrafen von Dillingen, und dem Siegel nach, das einen Esel (aufrecht, schreitend, wachsend) weist, verwandt mit den Esel von Eselsburg, OA. Heidenheim.

Angesichts der zum Theil uns eigenthümlich klingenden Benennungen unserer ersten Bürger dürfte hier der beste Ort sein, um auch eine kleine Blumenlese sonstiger merkwürdiger Namen des 14. und 15. Jahrhunderts einzuschalten. Wir treffen da hier die Familiennamen: Hubsachermann, Haubacher (Huboch), Rottermüllin, Rappenschöch, Stampflaib, Küttenbain, Kumpost (Compost), Krysinblüt (= Kirschblüte?), Amlung, Morinweg (Mornhinweg in Stuttgart?), Huntfus. Bei den meisten derselben muß ich den Sprachforschern überlassen, eine Deutung zu finden.

Ueberblicken wir die Namen der ältesten Bürger, so wird es uns als ein redendes Zeugnis von der Vergänglichkeit alles Irdischen erscheinen, daß von all den damals hier blühenden Familien nicht eine einzige mehr unter uns erhalten ist; es wäre denn die der Smit, Schmid. In der That erscheinen Träger dieses Namens wieder von 1406—1503. Es scheint aber nicht einmal in diesem Zeitraum eine und dieselbe Familie zu sein.

B.

Diesem Aussterben der einen Geschlechter steht nun aber ebenso natürlich das Aufkommen, Wachsen und Blühen anderer gegenüber. Hievon bezüglich der jetzt noch lebenden Familien Proben vorzuführen bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts herab, soll der zweite Theil dieses Vortrags bestimmt sein.

Auch hier sehe ich ab von Namen, die jetzt unter uns verbreitet sind, früher aber nur gelegentlich einmal auftauchen, und dann vielleicht Jahrhunderte hindurch nicht mehr vorkommen. So verzichte ich ganz auf den Namen eines Huber (1354), eines schiblen (1362), oder Schyblin († Endriß 1451, = Scheible?), eines Hainz gruning (1362, = Groninger?), eines Gruß (Ulrich 1400), eines bürgerlichen Vetzer (= Fetzer), der neben dem gleichnamigen Vogt 1403 auftritt, eines Sömlin (= Semle, 1441), eines Weber (Jos † 1425), eines Vetter (Cunrad 1427), eines Wagner Jakob 1472, Johannes Carpentarii stud. 1497, eines Hans Bugk (1478 = Buck) u. a. Mindestens sehr zweifelhaft ist, ob die heutigen Bückle oder ihr näherer Vorfahre im Namen Johann Martin Bückle, der, als Sohn eines armen Maurers, Christian Bückle, 1742 hier geboren, als berühmter badischer Hofmedailleur 1811 zu Durlach starb, noch etwas zu schaffen haben mit den 3 Bügglin, die im 14. Jahrhundert sich finden: Albert, Bürgermeister 1345, Hainz 1354 und dem 1345 verstorbenen bei II genannten Priester Johannes. Aehnlich steht es mit dem Namen unseres jetzigen Herrn Bürgerausschußobmanns[1]). Wir finden wohl 1362 einen Hans Amann, den man nennt den Bucheler, dann einen Priester Jos Bucheler von Ulm, Kirchherrn in Schalkstetten 1426, und noch 1472 einen Pfaff Bucheler. Weiterhin aber schweigt die Geschichte. So ist auch eine Familie Ammann mit den Vornamen Werner, Hans und Peter im 14. Jahrhundert sehr oft genannt (der Name stammt ohne Zweifel daher, daß der Begründer wirklicher Ammann gewesen war, vielleicht der 1329 genannte Wernher der Schultheiß zu Gizelingen), aber von da an verschwindet der Name. Schwerlich werden auch unsere Kohn von den 1427—1526 genannten Cun, namentlich dem von 1488 bis

[1]) Inzwischen †.

1526 lebenden Bürgermeiſter Sigmund Cun oder Chun abſtammen[1]). Und unſere Braun werden zufrieden ſein müſſen, wenn ſie die 1572 und 1573 genannten Heinrich und Hans Jakob Braun (ein Hans iſt 1590—1618 Stadtrechner und Richter) zu Stammvätern bekommen, und werden den Conrad Brun 1400 und die engla prunin, Mutter des Pfaff Zyr Kung oder Kunig 1474, dahinten zu laſſen haben. Auch von der Binkuſerin 1472 und dem Cunrat Binkuſer und ſeinem Bruder Hans, Prieſter und Helfer zu Ulm 1488, will ſich kein vermittelndes Glied zu unſern Benkiſer herab entdecken laſſen. Selbſt der Mathis junginger um 1510, wahrſcheinlich ein Sohn des Hans (Schnider) von Jungingen 1472, ſteht bis jetzt allein da, ohne daß eine Brücke zu unſern Jungingern herab ſich recht ſpannen wollte. Die Anna Jungingere, Witwe des Barbierers Michael Hetzel — er 1605, ſie 1607 geſtorben — will dazu nicht ganz ausreichen. [Immerhin wird hier der Zuſammenhang faſt konſtatirt, wenn wir hören, daß „David Jungeger von Geyszlingen“ von 1510 an 6 Jahre lang bei dem Breslauer Maler Jakob Beinhart Lehrling geweſen iſt (Schultz, Breslauer Malerinnung 1866, S. 75). Letzterer war höchſt wahrſcheinlich ſelber ein geborener Geislinger, denn die Beinhart mit einer Ente oder Henne im Wappen ſind hier im 15. Jahrhundert häufig, z. B. Jos Baynhart, Richter 1462; Dr. Georg Bainhart, Dekan und Kirchherr in Deggingen 1505—07.]

Dagegen kann ich als alt eingeſeſſene Geislinger Familien folgende etwa 30 jetzt noch unter uns vertretene namhaft machen und nachweiſen. Ich gebe ſie geordnet nach der Zeit ihres hieſigen Auftretens.

Die älteſte iſt die der Keßler, früher meiſt Kößler geſchrieben. Denn ſchon 1362 iſt des Kößlers Hus genannt. Erſt 1458 tritt dann allerdings der Name wieder auf mit Peter Kößler dem älteren, der um 1508 ſtarb, ſeiner Witwe Barbara Gunzenhuſer (1508—1521), ſeinen Söhnen Peter dem jüngeren (1470—1521), der eine Engla zur Frau hatte, Jörg, † 1521 mit Hinterlaſſung eines gleichnamigen Sohnes, und Joans, einem Prieſter (1508), deſſen wir weiter unten ausführlicher gedenken werden, unter ſeinem latiniſirten Namen Johannes Caſſelius.

Ihnen reiht ſich an die Familie Schwarz, alt Swartz, vertreten zuerſt durch Berchtold, genannt der Schulmeiſter, oft genannt bis 1415 von 1387 an, wo er noch und bis 1391 als wirklicher Schulmeiſter ſcheint thätig geweſen zu ſein, um ſich dann durch die Heirat mit einer Tochter des einflußreichen Richters Hans Richpolt um 1392 ſelbſt immer weiter aufzuſchwingen zum vermöglichen Mann, der den Grafen von Helfenſtein aushelfen konnte, und zum langjährigen Richter, als welcher er 1395 und 99 zugleich die Stelle eines Spitalpflegers bekleidete und im Jahr 1398—99 ſogar das Amt eines Vogts zu verſehen bekam. Neben Berthold ſteht 1398—1417 ein Benz Swartz. Von den folgenden Gliedern ſei noch das letzte, das ich mir notirt, Hans (1533) genannt. Wahrſcheinlich war ſchon der Pfaff Ulrich der Swarze genannt, Kirchherr in Süßen 1362, ein Glied dieſer Geislinger Familie.

1404—27 findet ſich der erſte Viſcher, ein Ulrich, und Fiſcher, ein Bärthelin. Die Namen Ulrich und Jörg ſind in dieſer Familie auch ſonſt in Gebrauch (Jörg 1451, 1499—1504). Zwei derſelben ſind Metzger. Der letzte iſt Balthas Viſcher, des Gerichts 1625.

Von 1405 an bis 1479 herab iſt oft die Familie Wielandt, meiſt in richterlicher Stellung (Sitz 1405 f., Peter 1417—21 u. ſ. w.) erwähnt. Da aber Jörg, der Sohn des Sitz † 1479, in Augsburg wohnt und von da an auch kein Nachkomme des Richters Cunrat (1477—79, ux. Elsbeth) ſich von mir hat finden laſſen wollen, iſt doch nicht ganz ſicher, ob unſere heutigen Wieland mit jenen des 15. Jahrhunderts zuſammenhängen.

Um ſo unſtreitiger iſt die direkte, ununterbrochene Geſchlechterfolge bei der Familie Weckherlin (Weckerlen, Wäckerlin)[2]). Ein Lienhart mit ſeiner Frau, Schweſter des Bärthelin Fiſcher, Tochter des verſtorbenen Hans Fiſcher, bildet den Anfang von 1404—20. Er iſt einer der 12 Richter und als ſolcher 1412 und 14 Spitalpfleger. Ihm folgt in nicht beſtimmbarem

---

[1]) Glaſer Kohn beſitzt ein Wappen mit Schwanenhals aus der Zeit um 1500, das wirklich dem des Sigmund Chun entſpricht (mit 2 Frauenwappen, Dapp und Stöcklie) und gibt als Familientradition an, daß die Kohn (von Hofſtett kommend) von einem Burgvogt Chun auf Helfenſtein herſtammen. Es ſcheint alſo doch ein Zuſammenhang zu beſtehen.

[2]) Vgl. Huber, Stammbaum der Familie Weckherlin, Stuttgart 1857. Auf ihn gehen die in Klammern geſetzten genaueren Notizen im Text zurück. Derſelbe bietet als erſtes Glied einen Andreas, genannt Fortis, zu Ulm, der 1392 ſtarb, als deſſen Sohn Burckhardt † 1439. Unſern Lienhart kennt derſelbe nicht. Der Name der Familie bedeutete alſo den Wackern, Tapfern. Dieſelbe ſcheint ſich mit Andreas in das Ulmiſche Patriziat aufgeſchwungen zu haben, da dieſer in Ulm noch 1463 als Zunftmeiſter von der Weberzunft im großen Rath ſaß, auch Kornpfleger und Gezeugmeiſter war, während die Pfleger in Geislingen
entnommen wurden. Auch der Beiname des Sohnes deutet darauf h
zeichnende Stellung wieder verloren gegangen ſein.

Zuſammenhang ein Andreas (Aendriß) mit ſeiner 1481 verſtorbenen, durch ein Denkmal in der Stadtkirche verewigten Frau Anna Zwierlerin, genannt Kramerin, er in der bedeutenden Stellung eines Burgvogts auf Helfenſtein 1472 und eines Ulmiſchen Pflegers von Geislingen von 1472—95 († 1501, Sohn des Burkhardt zu Ulm † 1439 und der Anna von Bauſtetten). Sein Sohn war der 1503—42 viel genannte Richter Alexius geweſen, in den Verzeichniſſen der Sebaſtiansbruderſchaft, wenn ich recht deute, als junker lexin mit Huffrow laufend (genannt Nobilis, † 1529, Frau Anna Bainhardt. Iſt das Todesjahr ſicher, ſo müßte der von 1531—42 als Bürgermeiſter genannte Alexius ein gleichnamiger Sohn geweſen ſein). Sein Sohn Hans (der 1525 in der Schlacht bei Pavia ſich auszeichnete) mit der Gattin Suſanna Stöcklen (1533) bildet die Fortleitung († 1574 als Pfleger zu Wieſenſteig); deſſen Bruder iſt der Richter und alte Bürgermeiſter Jörg von 1547 bis 68 († 1564). Auf ihn glaube ich das Wappen mit ſeinem Namen und der Zahl 1560 beziehen zu dürfen, das über dem Hauseingang in die jetzige Glocke früher angebracht war (Frau I eine Färber, II Martha Hennenberger). Der Weckherlin ſodann, der ſein glasgemaltes Wappen von 1566 in dem heute von Konditor Weckherlen bewohnten Haus in der Hauptſtraße hinterlaſſen hat, iſt ſein Sohn, der um 1529 geborene neue Bürgermeiſter Jörg 1571—81, deſſen mit ſeiner Witwe Dorothee (nicht Agathe) Schmid ſein Grabſtein wie ſein Todtenſchild in der Kirche gedenkt. Ein dritter Jörg oder Georg (Sohn des zweiten) begegnet uns als Richter 1596—1633 (Frau Anna Hennenberger). Ein Sigmund 1606 (Enkel des 1560 geſtorbenen Sigmund, geb. 1580). Ein Hans Joachim noch, der um 1637 als Salzbeamter in Vilshofen erwähnt wird (wahrſcheinlich der 1606 geborene Sohn des dritten Jörg), möge dazu überleiten, daß ein Weckherlin von Geislingen unter den Räthen des unglücklichen, 1649 hingerichteten Königs Karl von England ſich befunden haben ſoll[1]).

Mit Ulrich Schnider = Schneider und ſeiner Frau Anna Schreiber 1417 kehren wir zurück ins 15. Jahrhundert. Ein Hans der Hirt 1446, ein Simon 1463—74 mit Witwe Engla 1504 u. a. ſetzen den Stammbaum fort, bis ein Jos Schneyder 1525 auch die neuere Form ihres Namens bietet. Die Künſtler aus der Familie im vorigen Jahrhundert werden wir ſpäter kennen lernen. Ein Echarius Sartoris ſtudirt 1503 in Tübingen.

Ein Schwiegerſohn des Simon ſchnider, Criſtan Friedel 1488—1504, leitet uns hinüber zu der Familie Friedel. Der Burgkaplan Johann auf Helfenſtein iſt der erſte, der aus ihr 1419 genannt wird. Ihm folgt in gleicher Stellung 1424—31 und dann um 1436 als Kirchherr zu Schlath ein Lienhart. Den Stammhalter der Familie aber, von deren Gliedern auch ſpäter einige ſtudirten, lernen wir in deſſen Bruder Ulrich 1436 kennen. Eigen iſt bei derſelben, daß dieſe beiden Brüder einen Jahrstag für Fridel Cappeller und deſſen Frau Chriſtina, doch wahrſcheinlich ihre Eltern, ſtiften, alſo die um 1397 und 98, aber auch 1463 noch genannte Familie Kappeler, käpeller, Capeller, Käpperler mit der Friedelſchen zuſammenhängen muß, und daß ebenſo wieder ſpäter ein Adam Friedel genannt Bainhart 1483—87 vorkommt neben der ſchon erwähnten einfach Bainhart ſich ſchreibenden Familie. Ein Hans Fridel wird 1486—97 als der Kaiſerhannes benannt. Auch der letzte in meinem Verzeichnis iſt ein Hans, des Gerichts 1605—08, genannt unter anderem auf der Gedenktafel von 1608 zur Errichtung unſeres jetzigen Kirchhofs in Rorgenſteig, welche enthält die Namen des Vogts, des Pflegers, des Pfarrers, des Helfers, der 12 Richter mit Voranſtellung der 3 durch ein B charakteriſirten Bürgermeiſter, endlich des Stattſchreibers und des Kirchenpflegers. Bei jedem iſt die Zahl ſeiner Amtsdauer beigefügt, ſo bei unſerem Fridel die Zahl 3. (Die Namen lauten: Hans Ludwig von Gaißberg zu Schnait, 7, Vogt. Hans Ulrich Krafft Pfleger 21 Jar. M(agiſter), Daniel Walliſſer pfar. 36. H(err) Johann Leo Roth Helfer 1. B Matheus Veyhelmann 26. B Chriſtoff Scheinleb(er) 31. B Michael Gußmann 23. Hans Zannabentz 29. Hans Braun 15. Jerg Weckherle 10. Veitt Megerle?. Jerg Friderich 10. Jacob Schüellin 10. (Jacob? Oexle 9. Hans fridel 3. Jacob Wangner 1. Hans Hopp, Stattſchreiber. Tob.? Kirchenpfleger.)

Bald nach den Friedel folgen die Gunzenhauſer mit einem Metzger Franz Gunzenhuſer (und ſeiner Frau Adelheit) 1427—66, dann einem Jörg (1499—1503), Franz, Peter und einer an Hans Hafner verheirateten Adelhait (1478) um 1472 u. f. f.

1441 ſodann treffen wir den erſten Schöllkopf (ſchelkopf) in dem Richter Jakob; ſpäter außer einem Prieſter Johans, Helfer im Spital zu Ulm 1459 und einem 1490 ſtudirenden Michael, noch mehrere bis herab zu dem Beck michel 1608.

---

[1]) Dieſer Notiz aus Schultes' Chronik von Ulm dürfte übrigens eine irrige Erinnerung an den nicht in Geislingen geborenen Dichter Georg Rudolf Weckherlin (Staats-Anz. lit. Beil. 1882 Nr. 12. 13) zu Grund liegen, den Enkel des oben genannten Hans oder Johannes in Wieſenſteig, deſſen Vater mit ſeinen 3 Brüdern 1588 in den Reichsadelsſtand erhoben worden war.

Auch der ſchon einmal genannte Name Hafner geht mit Mathis dem älteren bis auf 1443 zurück und läßt ſich wenigſtens im 15. Jahrhundert weiter verfolgen.

1452 treten die Miller auf den Plan, ſtets ſo und nie als Müller geſchrieben, wie denn auch die Kirchenbücher noch heut die alte Schreibart fortſetzen. Ein Conrat 1452—67 iſt ihr bekannter Stammvater, dann z. B. 2 Hans, 1468 und wieder 1597. Der letztere hat einen Bruder Jakob, der Burger in Schlettſtadt iſt.

Wie auf M das N, ſo folgen auf die Miller die Nafzger, früher aber ſtets Nafzer, was auch viel leichter auszuſprechen iſt. In Wieſenſteig erſcheint ſchon 1433 ein Hans naftzer mit einem aus einem N gebildeten Wappen im Siegel, hier indeß erſt 1455—81 ein Bentz, 1472 wie wieder 1571 ein Hans, 1528 ein Georius als Kaplan der Richardspfründe.

Der alt Banteliun und Ludwig Banteliun der jung, beide mit Frau, ſo führen ſich, gewiß viel ſchöner und voller klingend als der heutige Name, unſere Bantleon im Grundbuch der Sebaſtiansbruderſchaft um 1480 ein; und auch das ſpätere Jakob Banthalion 1524 und noch das Hans Banthlion 1578 und Gall Banthlion 1615—23 (†) lautet viel ſchöner.

Von den Mühlich iſt mir nur ein Jerg mielich 1495 und ein Hans 1533 aufgeſtoßen.

Ebenſo finde ich zu unſern Geiger und dem Poſtverwalter dieſes Namens im vorigen Jahrhundert nur den Friedrich Gyger oder Geyger 1497—1501 (†) mit ſeiner Frau Urſula Mördl(er)in als möglichen Vorfahren.

Etwas beſſer ſind die Eifele vertreten durch andris Yſelin 1512, durch Jheronimus, Sylveſter und Hans Criſtan Eyſelin 1547.

Ein Peter Bayer 1521 mit einem Nachfolger Johannes 1573 eröffnet dieſe Familie, und ſchon des Reims wegen durfte um dieſe Zeit auch die andere nicht fehlen, die wir vielleicht ſchon unter den allererſten erwartet hätten:

Die Familie Mayer. Der Zimmerwerkmeiſter Ulrich Mayer von 1513—23 iſt ihr erſtes Glied, ein Caspar ſetzt den Namen 1573, ein Ulrich, Dreher, 1588 fort, um dann zu einem Anton mit Frau Eliſabet Hennenberg, die 1606 beide todt ſind, und zu ihrem Sohn Kaſtenvogt Hans, ferner zu dem Maler Jörg 1621—27 und dem Barbier Hans Jakob 1633 hinzuleiten.

Michel Heß der Verber 1521—52 iſt bis jetzt der einzige Vertreter ſeines Namens in jener älteren Zeit; ebenſo der Richter Simon Straub 1525 und ein Beiwohner Hans Lenz von Altenſtadt 1542.

Intereſſant bei der uns ſo wohl bekannten ärztlichen Praxis der Familie Knauß iſt ein Eintrag im Rathsprotokoll von Ulm von 1543, wonach dem Michel Knaußen von Geislingen iſt Beiwohnung „allhie (zu Ulm), ſolang er ein Schrepfer Im Blaubeurers Bad iſt, mit Weib und Kind zugelaſſen".

Jetzt erſt tritt uns auch der Name Allgöwer entgegen, zuerſt nur in einer vor 1547 verſtorbenen Frau des † Hans Froreys, Apollonia, dann aber in dem Richter Hans 1568, vielleicht aber doch ſchon um 1524 in einem hans algäer.

Ein Thomas Vogel 1553 führt weiter zu dem Wehrmeiſter Ulrich Gußmann 1558—68 und dem Bürgermeiſter Michel Gußmann 1585—1613.

Auch die Köpff heben jetzt das Haupt in die Höhe mit Jakob 1568—71 und Hans 1599, einem der Sechſer der Sebaſtiansbruderſchaft.

Die Oechsle (Oexlin, Oexle) aber holen das, was ſie ſeither vergeſſen haben ſollten, nach, indem ſie ſich jetzt gleich zu Haufen und in angeſehener Stellung uns vorſtellen in dem von Cruſius gerühmten Stadtarzt Johannes Oexlin, in dem Kirchenpfleger und Richter Michael von 1560—97 (†), ſeiner Frau Eliſabet Meylen, vermuthlich einer Tochter des damals ſehr thätigen, auch der Sebaſtiansbruderſchaft, die durch die Reformation etwas in Unordnung gerathen war, 1576 ihre neue Ordnung und Wirkſamkeit als Schmalzpflege anweiſenden Bürgermeiſters Hans Meylin (Meulin); ſodann weiterhin in 3 Söhnen, wenn ich recht kombinire, nemlich Michel II., dem die erſte Gattin Suſanna, Tochter des Bürgermeiſters Auguſtin Dapp 1619 geſtorben wäre und der dann mit der zweiten Katharina Wachtlerin, wohl Tochter des Kronenwirths Calixt Wachtelin oder Wachtler, 1621 eine Orgel ſtiftete; Jakob, Bürgermeiſter 1597—1617 (†), mit Agnes Weckherlin († 1608) verheiratet, und Hans Jakob, Kirchenpfleger und Richter 1618—23 (†), deſſen Gattin Anna Maria Beck hieß. Auch noch ein Jerg Oexlin, des Gerichts 1621—25 (†) fällt in unſeren Zeitrahmen herein. Es wird uns hienach nicht wundern, wenn die Grabdenkmäler in unſerer Kirche, die aus der Zeit von 1600—1630 beſonders zahlreich ſind, am häufigſten neben dem Weckherlinſchen Wappen und neben dem ein Veilchen tragenden Männchen der Veyhelmann das Bild des Ochſenkopfes, das redende Wappen der Familie Oechsle, bald als Manns-, bald als Frauenwappen uns vor Augen führen.

Veyhelmann! Ja wirklich denen habe ich ein gewiſſes Unrecht p

wieder gut machen muß. Denn ihr Stammvater Matthäus, Kaſtenvogt hier, der, geboren 1482, eine Margarete Wiedmann zur Frau gehabt haben ſoll, findet ſich nicht nur in der Familientradition, ſondern thatſächlich auch ſchon in einer Urkunde von 1521 als Theus, und von ſeinen 3 Söhnen Johann (geb. 1508, † 1547), Balthas (geb. 1514, † 1577) und Lukas (geb. 1521, † 1601) wenigſtens der 2. und 3., Balthas und Laux, ſehr häufig. Ich habe übrigens der Familie ſchon bei Beſchreibung der Stadtkirche und ſonſt mehr gedacht, und ſie ſelbſt hat aus Anlaß des Schorgartens, den ihr obiger Balthas vermachte, ſo viele Notizen und Papiere über ihre älteſten Angehörigen und bis heute herunter, zur Hand, wie wohl keine zweite hier. Deshalb darf ich mich doch beſchränken, heute nur ein zweifaches noch herauszuheben, nemlich den ſchönen Wappenbrief des römiſchen Königs Ferdinands II, datirt Augsburg den letzten Mai 1555, mit großem Siegel, den ſie als Familienreliquie wohl zu bewahren alles Recht hat, und ſodann ihr wichtigſtes Mitglied, den Sohn des Johannes, den Bürgermeiſter Matthäus Veihelmann, ſeines Zeichens ein Tuocher geweſen, geb. 1542, † 1612, Richter 30 Jahre, Bürgermeiſter 17 Jahre lang geweſen, 45 Jahre im Eheſtand mit Agathe Ströhlerin (Ströhlen) und Vater von 12, darunter 8 lebenden Kindern. Sein Bildnis, in Kupfer geſtochen, ſchmückt das alte Stadtbuch von 1573, ſein Grabſtein iſt nunmehr auch in der Kirche untergebracht.

Nur je in einem Glied ſchließen ſich den ſeitherigen Familien als neu auftauchend in unſerem Zeitraum noch an: die Eberhard in dem Bürgermeiſter Peter Eberhart 1590—93, die Hommel in Jerg Hommel, oder Hummel, der als Pfründner im Spital, während ſein Haus gleich unten an der Hellmühle lag, 1585 eine Stiftung zur Austheilung von Schmalz durch die Pfleger der Sebaſtiansbruderſchaft machte und vor 1615 ſtarb, die Buntz in dem Kirchenpfleger Konrad 1606, die Fahr in Simon Vahr, des Gerichts 1633, und die Däſchler in Jakob Däſchler, genannt Baumeiſter, ums Jahr 1650.

C.

Habe ich im Bisherigen gedacht, dem Gewerbeverein als einem Geislinger Verein auch etwas Neues oder vielmehr Altes über die Geislinger bieten zu dürfen, ſo dürfte es Zeit ſein, auch des Gewerbevereins als ſolchen ſich zu erinnern, und zu dem Ende beſonders laſſen Sie mich nunmehr verſuchen, was über das Leben und Treiben in Handwerk und Gewerbe in den erſten Jahrhunderten unſerer Stadt, wieder bis ums Jahr 1600, zu ermitteln war, vor Ihnen zuſammenzuſtellen. Ich muß aber imvoraus bemerken, daß bei der Natur der Quellen, die uns fließen, das Bild gerade hier nur ein ſehr unvollkommenes und lückenhaftes werden kann. Die meiſten Urkunden, die wir haben, handeln von Käufen oder Schenkungen, betreffend das Spital, Kirche oder Altäre, die Kluſe, die armen Feldſiechen auf dem Eſpan zwiſchen Altenſtadt und Kuchen und dgl. Da iſt es ganz zufällig, wenn unter den Käufern oder Verkäufern oder Stiftern auch einmal einer nicht bloß mit Namen genannt wird, ſondern zugleich mit Angabe ſeines Handwerks oder Gewerbes, oder wenn z. B. bei Beſchreibung eines Hauſes auch ein benachbarter Handwerker zur Anführung kommt. Ferner war es nach Beſeitigung des alten Helfenſteiniſchen Stadtſiegels wohl Sitte, daß das neue, von 1422 datirte (mit dem Ulmer Schild und der Roſe darin) bloß in gewiſſen Fällen gebraucht wurde, und daß ſtatt deſſen jetzt in den meiſten Fällen der Vogt und ein Richter oder aber 2 Richter ſiegelten. Dadurch haben wir allerdings viele Namen der Vögte und der Richter beſonders erhalten, aber der Gewerbeſtellung der letzteren iſt gewöhnlich dabei nicht mitgedacht. Nur bei Erwähnung von Pflegen iſt, ſeit bald nach dem Anfang des 16. Jahrhunderts wahrſcheinlich infolge des Aufruhrs der Geislinger gegen Ulm 1513 und 14 die 2 früher als Pfleger funktionirenden Richter durch einen dritten, von der Gemeind (den Zünften), eine Art Bürgerausſchußdeputirten, verſtärkt zu werden pflegen, gerade dieſer dritte, mehr gemeine Mann öfters nach ſeinem Stand und Gewerbe bezeichnet, während bei den Zweien des Gerichts, meiſt „Bürgermaiſtern“, auch jetzt das ſelten bleibt. Die Ordnungen aber für die Geislinger Gewerbe und Handwerke, wie ſie im Stadtbuch von 1573 eingetragen oder im Archiv zu Stuttgart auch zu finden ſind, gehen theils nicht mehr in unſern Zeitraum zurück (z. B. datirt die älteſte vorhandene Ordnung der Holz- und Beindreher erſt von 1663, wenn auch Nikolai im Jahr 1781 berichten konnte, die Zunftbücher der Beindrechsler fangen ſchon in der Mitte des 15. Jahrhunderts an OA. Beſchr. S. 124)[1]) theils lagen ſeither ſie gerade meinen Studien ferner, ſo daß ich höchſtens

[1]) Nach hieſiger Tradition wäre die Beindreherei durch Eingewanderte aus Berchtesgaden, die um des Glaubens willen vertrieben worden, hieher verpflanzt, alſo wohl erſt Ende des 16. Jahrhunderts entſtanden, dazu ſcheint das ſpäter zu Erwähnende mehr zu ſtimmen. Jedenfalls können wir die originelle Ableitung Paul Langs in ſeinem „Ruſenſchloß“ (Stuttg. 1882, S. 46), der die Geislinger Elfenbeinſchnitzerei auf 2 Stoßzähne des „Helfant“ zurückführt, die ein kreuzfahrender Helfenſteiner aus Vorliebe für ſein Wappenthier, den Elephanten, mitgebracht und den Geislingern geſchenkt habe, für unſere Forſchungen nicht wohl verwenden.

dann, wenn ſpäter Raum und Zeit bleibt, eine Ergänzung des Heutigen Ihnen etwa in Ausſicht ſtellen kann. Nehmen Sie alſo vorlieb mit dem was ich bieten kann. Und behalten Sie auch noch die Schwierigkeit im Auge, daß in der alten Zeit, wo die Geſchlechtsnamen erſt als Zunamen, wie man ſie daher noch heute heißt, zu dem früher allein geführten Taufnamen aufkommen, es meiſt rein unmöglich iſt ſicher zu entſcheiden, ob ein Name wie Schmid, Schnider, Schuhmacher und dgl. einen Geſchlechtsnamen vorſtellt, wie doch meiſtens, oder auch einmal ausnahmsweiſe die Handwerksbezeichnung. Denn ebenſo gewiß als bei dem erſten eines ſo benannten Geſchlechts dieſes Handwerks wirkliche Betreibung den Grund zur Beilegung des Namens gab, ebenſo gewiß wird ſpäter zuerſt der Zuname wie die Handwerksbenennung ganz in der gleichen Form wiedergegeben, z. B. Ulrich der Schmid, Wolf der Schuhmacher, und erſt noch ſpäter ſchleift ſich dann das bei der Geſchlechtsbenennung zu dem kurzen: Ulrich Schmid, Wolf Schuhmacher allmählich ab. Vor dieſer ſchwankenden Bewegung und noch flüſſigen Geſtaltung der Geſchlechtsnamen ſtehen wir insbeſondere noch im 15. Jahrhundert; ich will Ihnen nur ein einziges ganz ſicheres Beiſpiel davon im Vorbeigehen hier anführen. Wir haben hier in jener Zeit und noch ſpäter eine Familie Sattler, die dann nach Augsburg ſich verzog, wo ſie um 1667 ausgeſtorben zu ſein ſcheint. Ihre Hauptvertreter ſind Claus der Satler oder Satler (Richter 1404 ff.) und Lux (Lukas) Satler 1452—1487 (Richter † 1487). Nun ſollte doch auch deſſen Sohn Hans, wie deſſen Bruder Marx und Eberlin es wirklich thun, den Namen Sattler weiterführen. Aber ſiehe, nur ſein 1484 geſtochenes Siegel enthält den Namen Hans ſatler, er ſelbſt heißt ausnahmslos von 1502—21, wo er ſo oft als Richter auftritt, Hans Lux oder Hans Laux (=Hans des Luxen Sohn), ſo daß man ohne das Siegel und ohne eine Urkunde von 1518, die es ausdrücklich bezeugt, ſehr ſich beſinnen würde, dieſen Familienzuſammenhang anzunehmen.

Was man nach dem allem nun doch mit möglichſter Sicherheit ſagen kann, iſt folgendes: Von den eigentlichen Künſten finden ſich vor dem 16. Jahrhundert bis jetzt wenige Spuren. Baumeiſter, Bildhauer, Bildſchnitzer und dgl. werden gar nicht erwähnt. Sicher war in dieſen Stücken die Herrſchaftsſtadt Ulm ſo wohl verſehen, daß ſie auch ihr Gebiet im Bedürfnisfall verſorgte. Ein Zimmermeiſter Ulrich Mayer wird (der im Bauhof 1593 inſchriftlich genannte Caſpar iſt vielleicht, wenn nicht ein Ulmer, ein Nachkomme), wie wir ſchon hörten, 1513—23 genannt, ein Werkmeiſter, Laux Lang, erſt um 1573. Steinbrecher hatte es allerdings hier, z. B. einen Jakob Spengler 1452(—72), einen Maiſter Ulrich 1488, wurden doch die Steine unſerer Steingrube (z. B. 1456) auch unter anderen zum Münſterbau verwendet. Vielleicht war auch der Beringer Murer 1452 ſeines Zeichens ein Maurer. Aber ſchon die ganze Anlage unſerer Kirche weist auf das Ulmer Münſter und einen von dort ausgehenden Baumeiſter hin. Das unterhalb der Zahl 1467 an der Vorhalle, dem einzigen Bau aus Werkſteinen an der Kirche, angebrachte Steinmetzzeichen iſt mehreren in Ulm nächſtens verwandt, ſo daß ich faſt den Hans Schweinbacher von Windheim oder einen Sohn desſelben als ihren Erbauer anſehen möchte, Ballier am Münſter bis 1463, weil um die Zeit von 1467 im Grundbuch der Sebaſtiansbruderſchaft ein Hans wintzhain mit Frau, ein ſonſt hier unerhörter Name, genannt iſt. Bei einem Bau des Spitals war der Münſterbaumeiſter Moriz Enſinger nach einer Münſterrechnung von 1471/72 um jene Zeit beigezogen, und dasſelbe iſt mehrfach konſtatirt bei Bauten auf und an der Burg Helfenſtein (1503, 1511). Als Schnitzer unſerer Chorſtühle 1512 iſt ja der jüngere Jörg Sürlin von Ulm, deſſen von Söflingen eingewanderte Familie merkwürdigerweiſe in Altenſtadt Verwandte des Namens Hans (1452) und Jörg (1491) hatte, inſchriftlich dokumentirt. Als den Verfertiger unſeres ſchönen Altars aber habe ich neueſtens den Ulmer Bildhauer oder Bildſchnitzer (nach unſerem Sprachgebrauch) Daniel Mauch ſtark im Verdacht, ſeit ich im Grundbuch der Sebaſtiansbruderſchaft gefunden, daß um die Zeit von 1520, in welche die Koſtüme der Figuren weiſen, maiſter Daniel Bildhoher zu Ulm und ſein Haußfrow längere Zeit hier geweſen iſt. Zu dem Sebaſtiansbruder, als der er dort bezeichnet iſt, würde ja auch der Sebaſtian oben auf dem Altar beſtens ſich fügen. Es wäre, wenn ſich die Annahme beſtätigt, unſer jetziger Altar im Chor in eigenthümlicher Fügung desſelben Meiſters Werk, von dem der jetzt im Chor des Münſters ſtehende Altar herrührt. Ebenſo ſind die durch ihre Meiſterzeichen und Monogramme ermittelten Bildhauer unſerer Grabdenkmäler in der Kirche aus der Zeit um 1600, ein Peter Schmid, Hans Schaller, Michael Schaller und Jörg Huber, lauter Ulmer Künſtler. Unſere 2 alten Glocken von 1567 ſind von dem trefflichen Glocken- und Erzgießer Hans Allgeer oder Allgöwer in Ulm, und auf der einzigen durch ein Monogramm bezeichneten unter den 3 Erzgußarbeiten an unſern Denkmälern in der Kirche, auf dem wunderbar fein gearbeiteten und trefflich erhaltenen Wappen des Matthäus Altersheimer und ſeiner Frau von 1611 iſt durch das H. C. B. vielleicht ein Mitglied der Ulmer Künſtlerfamilie Braun (Weyermann ſagt Hans Braun) bezeichnet [1]).

[1]) Nach Mittheilung von Pf. Seuffert in Erſinge[illegible] kein Glied

Dagegen finden wir Maler hierfelbſt. Auch wenn wir auf die Adelheit Malerin und ihren Sohn Martin Maler, Kirchherrn zu Bernſtadt 1395, und einen Arnold Maler 1467, einen Laurenz maler oder lentzin maller 1524 verzichten, bleibt uns ſicher Calixtus Klotzer der Maler 1467, der der Sebaſtiansbruderſchaft ihre erſten Gärten ſtiftete und der im gleichen Dokument ſich auch ganz einfach Calixtus mauler nennt, ſo daß wir ihn ohne die genauere Nennung zu der Familie Maler rechnen müßten. Freilich über ſeine etwaigen Leiſtungen, ob z. B. der Ecce homo von 1481 in der Kirche, das einzige ſo alte Gemälde in ihr, oder das neu aufgedeckte Wandgemälde über dem Südportal von ihm herrührte, fehlt uns jede Nachricht. Den Maler Jörg Mayer 1621—27 haben wir ſchon genannt. Die großen Malerfamilien der Hennenberger im 16. und der Schneider im 18. Jahrhundert werden wir ſpäter dann herausſtellen.

Merkwürdigerweiſe iſt nun aber auch über das ſpäter ſo weitverzweigte Gewerbe der Wirthe und Bierbrauer, um mit ihm den weiteren Gang zu beginnen, gar wenig zu finden aus älterer Zeit. Daß ſolche ſchon früher hier waren, zeigt die ſpätere Ordnung der Bierbrewer nicht nur, ſondern auch das, daß ſchon 1379 von offenen und erbaren gaſtgebern wirtzhuſern in Gyſlingen die Rede iſt.

Genannt aber wird uns außer dem zweifelhaften Heinrich der würt 1345 nur ein einziger, 1487, Conntz Näwer genannt Wuſenbenntz der Wiert, Bürger zu Geyßlingen, der als Contz Wuſenbentz oder Näer vorher 1479 und 81 „ze Schalkſtetten“ ſaß. Allerdings dann um 1600 herum ſiehts plötzlich anders aus. Da ſteht nun vor uns Callixt Wechtelin (Wachtler), Württ und Gaſtgeber zur Krone von 1593 an, † 1607, mit ſeiner Frau Anna Beyrin, † 1619, dritter Spitalpfleger von der Gemeind wegen; als ſeine Nachfolger auf der Krone (vielleicht zuerſt Michael Heigelin, ſein Schwiegerſohn, dann) Martin Heugelin, Richter 1623—27, Hans Jerg Oexlin, dritter Spitalpfleger 1652 und Hanns Gnann 1659, Kronenwirth, Gaſtgeb und Bierbräu. Ferner Wilhelm Steeb, Wirth zum Schwanen und Bürgermeiſter, 1613—23. Sein Gaſthaus, ſchon 1573 erwähnt, wird nach Verlegung der Poſtſtation von Altenſtadt hieher (ſie erfolgte um 1700) Poſt, ſo daß dann 1700 Johann Schwarz, kaiſerl. Poſt- und Burgermeiſter, der 1678 den Schwanen erheiratet hatte, und z. B. 1726 ſein Sohn Chriſtof Gottfried Schwarz, kaiſerl. Poſthalter und Schwanenwirth, und 1761 dann ein David Jakob Geyger, Poſtverwalter und Schwanenwirth vorkommt. Weiter der Radwirth Georg Diez um 1623, 1634 von einem Soldaten erſchoſſen, deſſen Sohn M. Wilhelm Diez, geb. 1623, als Rektor am Ulmer Gymnaſium 1694 ſtarb. Weiter der Würth zum Lamb Michael Krompein (Krumpbein) cop. 1638. Laux Keydel, Sonnenwürth (das Haus ſcheint um 1573 noch Privathaus geweſen zu ſein) und Bürgermeiſter, 1637—1681; Euſtachius Schuopp, Bürger, Bierbräw und Roßenwürth 1651—80; Kreuzwirth Chriſtof Buck, cop. 1651; Löwenwirth Johann Steiff, genannt Heigelin, vor 1666; endlich Sixt Knoſp, † vor 1666 und Johann Hepp, Pflugwirth, letzterer auch Spital- und Kirchenpfleger, 1666—1714. Anton Allgöwer, Weißroßwirth, cop. 1696.

Den Wirthen ſtehen die Metzger am nächſten. Ihre unter dem Kauf- oder Rathhaus befindlichen Fleiſchbänke werden ſchon in der Stadtordnung von 1367 erwähnt neben den eben dort befindlichen Brotbänken der Bäcker bei Gelegenheit folgender Verfügung: Wail vil wip hie großen Unzucht (d. i. Ungezogenheit) gethan hänt und ſich des getröſtet haben, daß ſie nit frävent mann um dry Hälbling (daß die Strafe nur 3 Hälbling betrage), ſoll nun fernerhin jedes wip, arm oder reich, die die andere beſchilt oder an ir er ret oder ſtoßet, ſchleht oder wirfet, oder ainem biderben Man an ſin er ret, je am Sonntag nach ihrer Verurtheilung zwiſchen mittem tag glogen und Veſper glogen ainen Stain, der drißig Pfund wigt oder mer, nemen ab dem Stock (beim mittlen Thürlin ſtand des Büttels Haus) und ſoll in tragen an dem halße von dem ſtock umb die brotiſch und fleiſchbenk dry ſtund umb und umb hin biz wider an den ſtock. Eine ſchwere Strafe, die auch heut, wenn zugleich gerechterweiſe auf das männliche Geſchlecht ausgedehnt, viel Unheil verhindern könnte. Sie wird freilich ſchon damals meiſt durch Entrichtung von 30 Schilling Heller an den „Gebüttel“ bi dem Stock, die um die gleiche Tageszeit zu zahlen waren, abgewendet worden ſein. Die gleiche Stadtordnung deutet auch an, daß die Metzger ſeither den Herren Richtern gern zu Gefallen gelebt hatten, indem ſie ihnen das Unſchlitt ain Pfund umb 4 haller gaben; es wird zur Abſchneidung alles arkwanes geſetzt, daß ſie ihnen es künftig zum gleichen Preis wie andern lüten ſollen geben. Als eine zahlreiche wohl organiſirte Bruderſchaft mit zwei gewählten Metzgermeiſtern als Vorſtehern treten uns die Metzger im Jahr 1483 entgegen, da ſie einen eigenen Altar zu S. Wendel mit eigenem Kaplan in die Kirche ſtiften. Nach der Reformation wurde zwiſchen der der Kirchenpflege zugewieſenen St. Wendelspfründe und der Metzgerbruderſchaft eine Abtheilung getroffen. Genannt ſind als Metzger

---

der Familie Braun mit dem Vornamen H. C. Vielleicht iſt alſo an einen Augsburger Künſtler zu denken.

Franz Gunzenhuſer (1427—66), Hans Betz 1463—87, Ulrich Viſcher 1463, Peter Viſcher der jung 1520 f., Martin Banthlion vor 1554, jung Hans Bantleon 1573.

Nicht ſo reich, wie die der Metzger, war die Bruderſchaft der Schneider. Sie brachte es nicht zur Dotirung eines eigenen Altars, ſondern nur, wie ſchon früher die Sebaſtiansbruderſchaft, dazu, daß ſie, die Schnider gemainlich des Hantwerks (1452), eine Kertzen und Liecht hatten hie in unſer lieben frowen pfarrkirchen hangen, das zu lobe gote und marie ſiner muoter anzündet und gebrennet wird und werden ſol, auf welchen Jahrestag, iſt nicht bekannt. Daneben iſt aber auch der bekannte fröhliche Schneiderſinn hier nicht verleugnet, indem allein bei den Schnidern einer Trinkſtube vor dem Spitalthor Erwähnung geſchieht (1472). Genannt ſind Ulrich widemann 1450, Ludwig Schuß 1562.

Ob Hermann der Hutter 1354 als Hutmacher, die man ja hier Huter heißt, den Bekleidungskünſtlern beigeſellt werden darf, weiß ich nicht.

Dagegen mögen hier als Schuhmacher ein Beringer (?) 1408, ein Hans Griff 1452 bis 67 (des „Greifen“ Thurm), ein Ludwig (1482) angeführt ſein.

Als Kürſchner treten auf Hans Schatzmann 1463—66, jörg kyrſaner 1492, Hans von Cur der kirſner 1495 und Dionyſius von Awen 1562, letzterer einer ſchon im 15. Jahrhundert mit Matthäus von Owen durch eine zweite Heirat ſeiner Mutter hier eingewanderten Familie entſproſſen.

Von Webern iſt nur etwa ein Scheinbuch 1354 erwähnt.

Im gleichen Jahr ganz unbeſtimmt „der Ferber“. Später als Färber beſtimmt Michel Heß 1521—52, während wieder ein Hans Verber 1518 und Michel Verber 1522 zweifelhaft ſind; 1573—90 Peter Klockher und 1606 Hans Klockher, beide letzteren allem nach in dem heute noch von dem Färber Nafzger bewohnten Haus bei der Stiftungspflege.

Gerber muß es wohl in der ſpäteren Zeit wenigſtens, da ihr Lowſtampf, die Lohmühle, jetzt Preßmarſche Sägmühle, mehrfach genannt wird, mehr gegeben haben; ich habe indes nur einen Ledergerber Hans Zannenbentz 1545—47 und einen Weißgerber Hans Glockher 1596 gefunden. Die Weißgerber beſaßen ſpäter eine Waſſerkraft in Rorgenſteig.

Als Sattler iſt, da bei der oben erwähnten Familie Sattler es zweifelhaft iſt, einzig Michael von kettz, Tochtermann des Ulrich Triber 1497, nachweisbar.

Ebenſo als Wagner nur ein Ulrich Knur 1455, † 1501. Ob „der Wegmacher“ Konrad ſchatzmann 1362—65 etwa ihm zugeſellt werden darf, iſt mir nicht klar.

Als Schreiner iſt ein Wilhelm Steeb 1573 bekannt. Von 1602 datirt die Ordnung der Schreiner. Was aber wenigſtens ſpäter unſre Schreiner leiſteten, das iſt bezeugt durch die ſchönen Thüren unſerer Kirche, welche 1658 und 59 als Stiftung des Bürgermeiſters Paul Burgmeiſter hier gefertigt wurden durch Wolfgang Hildenbrandt den Schreiner (W HB), des † Mathias Hildenbrandt, Bürgers und Schreiners, und der † Anna Scheiblerin Sohn, kopulirt am 28. Sept. 1640 mit Barbara Röſch und wieder am 3. Mai 1652 mit Anna Binder, † Peter Frey's Witwe. Unſere von 1621 datirte mit B H und D H bezeichnete ſchöne Kanzel, die einer Publizirung werth wäre, geht auf Glieder der Familie Henneberger zurück. Schreiner Daniel Hennenberger, † vor 1636. Dieſelbe iſt mit ein Beweis dafür, wie General v. Löffler mit Recht (ſiehe ſeinen Vortrag über Ulmiſche Renaiſſance, Ulm 1882) die gute Zeit der Renaiſſance für Ulm und ſein Gebiet bis auf den Beginn des dreißigjährigen Krieges und weiter herunter gehen läßt. (Neuerdings von Dollinger publizirt.) Nicht von hier gebürtig, ſondern von Sezingen eingewandert, aber ſeit ſeiner Heirat 1656 hier ſeßhaft und bürgerlich war der Schreiner Meiſter Martin Häberlin (Heberlin), deſſen Kunſt wir an der Kanzel in Altenſtadt, die er 1660 fertigte, bewundern können. Seine Kunſtfertigkeit muß ſelbſt von ſeinen Handwerksgenoſſen neidlos zugeſtanden worden ſein, da ihm ſchon 1657 mit Zuſtimmung ſeiner andern Meiſter vergönnt wurde, einen Lehrjungen anzunehmen, während er ſonſt als ein junger Meiſter nach der Ordnung hätte 2 Jahre noch ſtill ſtehen ſollen.

Ob der Bixenſchifter Jakob Schön 1573 hier am rechten Ort eingereiht iſt, weiß ich nicht. Aber wenigſtens der Bildſchnitzer Maucher in Gmünd um 1680 war zugleich Büchſenſchifter.

Dagegen dürften den mit Holz beſchäftigten Gewerben noch die Dreher Hans Oßwald 1580 und Ulrich Mayer 1588 zugetheilt werden, da, wenn ſie Beindreher geweſen wären, die nähere Bezeichnung dieſes Stoffs wäre zu erwarten geweſen.

Und damit wären wir denn eben zu dem erſten Beindreher weiter geleitet, den wir mit Namen kennen, dem erſten ganz ſichern Vertreter des heutzutage noch unſerer Stadt Namen weithin bekannt erhaltenden Kunſtgewerbes. Es iſt Abraham Elias Reſch, geboren 1560, † 1609. Nach dem Buch von Weyermann brachte Karl Schad von Mittelbiberach ein von ihm ausgedrehtes Pfefferkorn nach Rom, in welchem 600 Schüſſeln von F[illegible] † Paul V.

nahm dasſelbe als ein beſonderes Kunſtſtück an. Er malte ſich ſelbſt 1603. Weiter berühmte Namen auf dieſem Gebiet, dem übrigens auch die Nachkommen dieſes Reſch (jetzt Röſch) über 1½ Jahrhunderte angehörten, werden wir ſpäter finden.

Das Küfergewerbe wird wohl der Natur nach hier nie beſonders umfangreich betrieben worden ſein. Es wird nur ein Jerg ſchwartzbeck 1573 Kieffer genannt. Vielleicht daß ſchon Diepolt ſchwindelin der Binder 1518, der 1525 wieder einfach Diepolt Binder heißt, hieher zu rechnen wäre.

Als Sailer iſt Hans Märcklin 1446, † 1465 aufgeführt.

Als Metallarbeiter ſind genannt: die Kupferſchmide Peter Hennenberg 1443 und Matthäus Veyhelmann 1588 (gleichzeitig mit dem Bürgermeiſter), † 1624.

Sodann der Waffenſchmid Hans Mader 1573. (Früher führt eine Familie den Namen.)

Vielleicht auch der Kanngießer Peter Gunzenhuſer 1493.

Eine Zieglerordnung datirt von 1557. Es wird damals der Ziegler in der Au bei Geißlingen (Battenau bei Weiler) beſtraft. 1522 hatte die Stadt den Ziegelſtadel ob der Steig, die jetzige Ziegelhütte, von Ulm erworben. 1590, 1611 und 1627 werden Verpachtungen desſelben erwähnt.

Eigenthümlicherweiſe wird von eigentlichen Kauf- und Handelsleuten nichts erwähnt. Der Mertzler Haintz Schmid 1453 iſt der einzige Vertreter dieſes dem Unterländer, der dafür etwa von einem Viktualienhändler redet, ganz befremdlichen Namens, der ein echter und gerechter Ulmer Name zu ſein ſcheint.

Wir werden aber wohl als Handelsleute die Tucher anzuſehen haben. Es waren hier Tuocher, ſo die breiten Tücher machen, namentlich Grautucher, denen 1562 geſtattet wurde, auch fernerhin Tücher andern Maßes zu machen, als ſie die Ulmer machten, keine „Eiſengrein und Mörlen“, wie es heißt. Von der Ausdehnung dieſes Handelsgewerbes gibt uns eine Andeutung, daß ein Theil des die Mittelſtadt umrahmenden Zwingers der Tucher Zwinger oder der Rahmen-Zwinger heißt (um 1600), ſodann das, daß ſie bei Märkten ihre Waaren auf dem Rathhaus auslegen durften. Genannt ſind als Tucher der Bürgermeiſter Matthäus Veyhelmann 1588 und Hans Zannenbentz 1579—1608, gleichfalls Richter, mit ein Beweis, daß es höher ſtehende Familien waren, die dieſes Gewerbe betrieben. Sie erſcheinen 1547 zu einer Bruderſchaft vereinigt.

Der Brottiſche (1367 oder Brautbenke 1399) der Bäcker haben wir ſchon gedacht und tragen daher hier nur die Namen noch nach: Henßlin der Böck 1472. Ulrich Faber (Fabri). 1511 Michel ſchellkopf 1608.

Mühlen, um mit dieſen hier zu ſchließen, hat es naturgemäß in und bei Geislingen jederzeit in ziemlicher Zahl gegeben. Schon 1295 werden genannt als helfenſteiniſch die oberſten 4 mul ze Rorgenſtaig und Hosweins mul ob der alten ſtatt. Von jenen werden 2 identiſch ſein mit unſerer Schimmel- und Steigmühle, da 1371 von Wieſen oberhalb Rorgenſteig zwiſchen den obern Mühlen die Rede iſt[1]). Hosweins mul heißt ſpäter 1362 Hoſbains mülin unter der Ybach, dürfte alſo wohl die Mühle am Zuſammenfluß der Rohrach und der Eyb ſein. In Rorgenſteig ſelbſt, wo die 2 andern jener 4 oberen Mühlen zu ſuchen wären, werden auch ſonſt ſchon frühe Müller genannt (Ludwig Buck 1569). Auf der „Schulwies“ (ob dort in Rorgenſteig?) ſtand um 1511 eine Schleiffmülin. Die Sömülin (Jerg Buck am untern Weiher 1615) wird auch ſchon 1483 erwähnt. In der Stadt ſelbſt war die oberſte die Kapellmühle oder Kappenmühle, noch 1405 „der Graufen“ Mühle genannt. 2 Mühlen in der untern Vorſtadt aber, alſo die ſpätere Spital- (Bruck-) und Hellmühle (Hellmülin 1399, Höllmühle 1730, Bruckmüller iſt 1503 Matthäus Schießer, Höllmüller Hainz Widenmann) gab 1363 Graf Ulrich zur Dotation einer neuen Meſſe in der von ihm gebauten St. Georgenkapelle im Kloſter Blaubeuren. Endlich ſtand gleich unterhalb der Stadt neben den Lawſtampf der Gerber 1511 die Walkmülin für die Walckher, aus der der Ulmer Rath von jedem gemachten Tuch 1 Schilling bezog. 1596 aber ward ſie in eine Oelmühle verwandelt und dafür an einem andern Platz ob den Lauffenwieſſen bei des Spitals Baumgarten und dem Veyhelmann'ſchen Stiftungsgärtlein eine neue Walkmühle eingerichtet. Vor der Spitalmühle an dem Schwinbogen, da wo jetzt der Weg zur Höllmühle hinabgeht, war 1579 eine Bleymülin oder Glött Hafner Mühlin von Hafner Ludwig Zimmermann gebaut worden, an deren Stelle dann Bürgermeiſter Matthäus Veyhelmann eine „Gewürtzmühle“ oder Pfeffermühle herſtellte. 1701 wurde ſie Zeugmacherwalkmühle. Wann ſie abgebrochen wurde, iſt mir nicht bekannt.

(Schluß folgt).

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die älteſte württembergiſche Landesbeſchreibung.

Ladislaus Suntheim von Ravensburg, wo Sontheime, ohne Zweifel dem Herrengeſchlecht von Sontheim bei Ottobeuren (Bavaria III, 1109) entſtammt, im Bürgeraufnahmebuch von 1324 bis 1436 und unter den Mitgliedern der Geſchlechter-Trinkſtube erſcheinen, Klaus v. Sontheim 1481 Stadtammann iſt (Eben, Geſch. v. Rav. I S. 499. 518. 526), Prieſter der Konſtanzer Diözeſe, 1460 Prokurator der rheiniſchen Nation an der Univerſität Wien, 1465 Baccalaureus der freien Künſte daſelbſt, 1496 Benefiziat einer Meſſe auf dem Allerheiligenaltar bei St. Stephan, 1498 Hofkaplan König Maximilians, 1504 Kanonikus am Münſter von St. Stephan, geſtorben zu Wien im Januar 1513 in domo de collatione civium prope portam Stubarum, beſtattet auf dem Stephansfriedhof neben dem Grabe des Konrad Celtis, deſſen Grabſtein noch dort zu finden (Ant. Mayer, Geſch. d. geiſt. Kultur in Niederöſterreich I. 1878 S. 225 f.) — das iſt ſo ziemlich alles, was wir vom Lebensgang unſeres Landsmanns wiſſen, des Erſten, der „ſchon mehrere Jahrzehnte vor dem Erſcheinen der großen geographiſchen Werke von Seb. Frank, Seb. Münſter und Joh. Stumpf den Verſuch gemacht hat, in deutſcher Sprache einzelne Theile Oberdeutſchlands hiſtoriſch-topographiſch zu beſchreiben“. Er hatte wohl durch die 1491 von ihm angelegten Kloſter-Neuburger Tafeln, eine Stammtafel des babenbergiſchen Hauſes, die Aufmerkſamkeit König Maximilians auf ſich gelenkt, als dieſer ihn ca. 1498 mit Jak. Manlius zum Hofhiſtoriographen ernannte und ihn beauftragte, mit Celtis und Stabius Materialien für die Geſchichte des habsburgiſchen Hauſes in deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Archiven zu ſammeln, auch wohl gelegentlich die durchreisten Länder für Kriegs- und Friedenswerke zu beſchreiben. Der äußere Lohn ſcheint klein ausgefallen zu ſein. Wenigſtens iſt ein Brief von Kaplan Laſſla Sunthaym an K. Maximilian erhalten (Bibl. d. litt. Vereins X, 486) des Inhalts: nachdem er vor vergangen jaren und zeiten auß befelch K. M. außzogen und durchriten vil land vnd klöſter, 5 rayſen getan vnd vil hyſtorien zu ſammt bracht . . ſei er jetzt alt und etwas ſchwach, auch in der Wahrheit ganz arm und darzu ſchuldig, weshalb er um eine jährliche Proviſion und ehrbare Zehrung bittet.

Die Nachwelt hat dem anſpruchsloſen Sammler und ſchlichten Beſchreiber ſein Werk durch Veröffentlichung einiger Abſchnitte ſeiner „Cronicken“ vergolten (Oefele Rer. boic. ſcript. II, 591 ff. Moſer, Wirt. Bibliothec 1796 S. 83. Memminger, Cannſtatt 1812 S. 149 ff. Schwäbiſches Taſchenbuch auf das Jahr 1820. Ravenſpurg die vom Verfaſſer ſo liebevoll eingehend beſchriebene Vaterſtadt, S. 218 ff. Fr. Pfeiffer, Das Donauthal von Lad. v. S. im Jahrbuch für vaterländiſche Geſchichte, I. Wien 1861 S. 273 ff.). Im Folgenden wird erſtmals aus der Handſchrift der K. öff. Bibliothek zu Stuttgart, Cod. hiſt. fol no. 250: In diſſer cronicken volgen hernach von fürſten und herrn, landen und leiten, irr geſchichten vnd geſhlecht, auch ander obenteurlich ſachen etc. der das jetzige Königreich Württemberg betreffende Text, nur mit Weglaſſung des ganz Unwichtigen, mitgetheilt. Verfaßt iſt der Abſchnitt, da von Herzog Eberhard des Jüngern Abſetzung berichtet und die Witwe Eberhards im Bart als noch lebend erwähnt wird, zwiſchen 1498 und 1503. Hrn. Oberbibliothekar Dr. v. Heyd ſei für freundliche Förderung auch hier gedankt!

(p. 17.) Item Nigra Silva in teutſch der Swartzwald ain rauch wintterig Lanndt pergig vnnd weldig hat vill Tannweld hat gut Kornn vill Viech reich Pawrn da ainer zwelff Küe winttern mag gut Ochſſen ſein peſſer am Fleiſch dann die unngriſchen pehemiſchen polaniſchen oder die ſwayntzeriſchen Ochſſen, hat gute Schaff vill Wildpredt vnnd Fogel Viſch vnd Obs gut Förchn vnnd Aeſchn guete Waſſer vnnd päch vnnd iſt ain pirg vnnd doch an im ſelber ebenn vnnd iſt des Römiſchen Kunigs, Marggravenn von Baden vnnd andrer Herren vnnd Edellewt vnnd Klöſter etc. . . Liebenzell ain Stättl vnnd natürlich pad iſt für die Gelſucht gut . . (p. 18.) Item da Julius der Kayſer mit den Römern alles Gallia mit ſeiner Zugehörung bezwanng hat er groſſe Müe vnnd Arbait mit den Swabenn im Swartzwald geſeſſen gehabt vnnd ſy mer mit Gab vnnd Freinntſchafft dann mit dem Swert bezwungen. Dann ſy die Straytparlichſten vnnd mechtigſtenn vnnder allen Tewtſchenn geweſen ſein. Vnd Gotfridus Viterbienſis in Suo pantion (Pantheon) . . . (ſcribit?) Incoluit centum primeua Sweuia pagos et dabat pagus mille viros unus etc. . . Item die Tuonaw aller Waſſer ain Fraw vnnd der Rein mag mit Ern ir Mann ſein . . (p. 32.) Item Campidurus latine in teutſch das Hertfeld ain rauch pergig vellſig ſtainigs Länndl hat nit Weinwachs wenig Waſſer dann Regenn vnnd Snee Waſſer das behellt man in Gruebn vnnd Ciſternnen hat gut Ackerpaw gut Kornn Haber Gerſtenn gute Waid gut Viech Ochſſen Roß Schaff Küe vill Holtz . . (p. 32b) Item das Alpůch ain pirgig hertt rauchs Ländl hat vil Hayd vnnd Weld hat kain Weinwachs vil Holtz Viech Viechwaid Schäfferey Fogel Wiltpredt wenig Kornn vnnd Haber . . Vnnd das Alpůch hat nur Regenn vnnd Sneewaſſer etc. Item die Wellennt . . iſt ain gute Gegennt hat kain Weinwachs aber Viech Viechwaid Kornn gnug Wildtbredt vnd Fogel vnnd iſt puchlot (bucklicht) vnnd eben hat gut Wyſmadt vnnd kain Gflos (Schloß) iſt darinn ſunder nur Dörffer vnnd Weyler etc. . . Item Alpes latine in teutſch auf der Alb ain pirgigs ſtainigs rauchs Ländl hat guten Ackherpaw Khornn Gerſtenn vnnd Habernn vil Ochſenn zum Ackherpaw offt XII XIIII XVI Ochſſenn vnnd ain Ross oder zway vor ain Phlug von wegenn der Stain der on Zall die Aeckher vol ſind hat viel Viech Viechwaid Schäfferey oder Swaigen Holtz Wiltpred Fogel kain Weinwachs wenig Waſſer dann Regenn vnnd Sne Waſſer. Hat vill guete Stättl Slos vnnd Dörffer vnd gut Pharkirchenn . . Item das Kochenntal iſt ain guts Länndel . . (p. 33b.) Der Weinwachs vacht allerſt an pey Gaillendorff . . vnnd iſt ſawrer ſlechter Wein Kochennwein genannt . . Swebiſch Hall ain Reichſtat hat ain aigne Muntz die get nit weitt wann ſoverr ir Gepiett iſt oder werdt vnnd vill Adels ſitzt zu Hall in der Stat da ain köſtlicne Saltzphannen vnnd das Saltz ſeltzt gar wol vnd iſt gar klain vnnd weys furt man in Franneckhenn vnnd an den Reinſtrom. Item der Viragrundt ain Wald vnnd Gegennt oder Ländl. (p. 34.) Ellwangen . . liegt im Viragrunt oder an der Ellwangiſchen Art (Gegend) ain gut klains Lanndel von Ackerpaw vil Holtz Wyſmad vil Viech Ochſenn Küe Roß Schaff etc. hat Viſch Fogel Wildpret kain Weinwachs vil Weyer oder Teycht Hartz vnnd Pech vnnd guet Rewtter . . Item an der Jagſt vnnd Ellwangen ain guete Gegennt hat nit vil Holtz aber gut Kornn gut Zuchtviech vil Viſch Wildtpret vnnd Fogel ain guete Snabelwaid vnnd Smaltzgrueb hat auch Hartz vnnd Pech Haber vnnd Dinckel ain Notturfft. (p. 34b.) Item zu Ellwangen liegen XVI Heiligen utriusque ſexus Meleoſippus (Melenſippus) Speoſippus (Speuſippus) Leoſippus (Eleuſippus) drey Brüder genannt Gemini zu ainem mal geporenn ſein Römer vnnd zu Ellwangen gemartert . . . . (?) quinque Leon (Neon) Turbon francigene et martires Supplicius (Sulpicius) vnnd Seruilianus martires Bonifacius nobilis Romanus martir Benignus prespiter Burgundus martrer cum lancea . . . . transfixus Leonilla Domitilla Theodora Eufrosina Juuilla (Junilla) Romane et martires.[1]) Auf ſannd Anthoni Tag iſt der Tag geminorum cum ſociis. Ir Kirwey im Herbſt die quinta poſt Michaelis. Auf dieſelb Kirwey iſt vil der obgeſchriben Heiligen Tag. Supplicius vnnd Servilianus werden gefeyrt tertia die vor Vrbani. Aber die Frawen ettlich auf geminorum ettlich am Herbſt. Item all Klempffer (Klempner, Keßler) kommen alle Jar ainſt (einmal) gen Ellwangen vnnd beſitzen da jr Recht vnnd Kapitel aneinannder desgleychen die Siebmacher vnnd Reyttrer der vil da ſind . . (p. 35.) Item Recia in latein inn tewtſch das Ryes . . hat gut Kornn vnnd Waytz aber nit Weinwachs vil Viech Wyſmad Viechwaid allerley Obs ſchöne groſſe Roß wenn daß ſy gernn erplinden hat vil Genns vil Schwein vnnd andre Notturfft . . (p. 35b.) Item vallis Ramaſie latine in Tewtſch das Remstal et denominatur a Ramaſia aqua das Tal nymbt ſeinen Namen von dem Waſſer genannt die Rems Remſtal . . Gamundia latine in Tewtſch Swebiſch Gmündt dicitur Gamundia quaſi gaudium mundi wann dieweil die Hertzogenn vonn Swabenn des Geflechts von Hohenſtawffen inn gehabt vnnd das römiſch Reich geregiert habenn, habenn ſy vaſſt iren Hoff da gehaltenn vnnd vill Adels iſt da ſeſshafft geweſenn vnnd XII oder mer habenn aus dem Rat in

[1]) Es fehlen in dieſer Aufzählung Quartus und Quintus.

ainen Turner (Turnier) oder Stechhof reytten mugen vnnd der Adel vnnd Burger die da gewonnt habenn habenn die Röm. Kayſer vnnd König Hertzogen zu Swaben wie obſtet begabet mit vil vnnd gueten Aembttern vnnd ſy vaſt in des Reichs Hänndl vnnd Geſchefftenn geprauchte dardurch ſy reich vnnd mechtig worden ſein vnnd wo Reichtumb iſt da iſt auch Frewde da von iſt vil Frewdt vnnd Schimpff (Scherz) zu Gmundt geweſenn. Aber yetz ſind die Leytt vnnd Stat nit alſo mechtig alß ſy vor Zeittenn geweſen ſein wann die Fürſtenn ſindt abgeſtorbenn vnnd iſt kain Fürſt mer der da Hoff hallt vnnd man macht yetz da ſchöne kriſtallene vnnd kriſtallen (gagaten ?) Paternoſter da, weys vnnd plaw vnnd auch Gewanndt . . (p. 36.) Vnnd das Tal hat an der ein Seytten Weinwachs vnnd an der annder Seytten Weld vnnd Holtz an mittenn inn Wyſmad Viech. Traid Kornn Viſch Obs Wildpredt Viech Fogel etc. guete Ritterſchafft vnnd Adel . . Item Vallis Prenſe das Prenntztal . . Gienngen ain Reichſtat darinn ain Burgkh dorinn iſt vorzeittenn ain Künig geſeſſen vnnd die Stat hat drey Perg da die Burgk iſt genannt Prugkherperg der annder Perg genannt der Katzennperg oder Schůlerperg der dritt Perg iſt genannt Yrpffelberg daſelbs ſinnd vill Wonungen innen da ſinnd Pergkmendel in geweſenn da hat man ain Ganns ingelaſſen die iſt pey dem Margkht genannt Nanntten (Nattheim) ain Meyl vonn Gienngen gelegenn hinder dem Altar aufkhommen . . Vnnd das Prenntztal hat . . die peſttenn vnnd gröſſiſtenn Krewſſenn (Krebſe) vnnd darzu wol geſmach als ſy im ganntzen Swabenlanndt ſein mugenn . . Item Nagoldia ſew Nagolta latine inn teutſch Nagoltertall (p. 36b.) drinn ligt Calw ain Stättl vnnd Sloß iſt der Herren von Wirtemperg vnnd iſt ettwann der Graffenn vonn Kalw geweſenn aus denen ſind drey Römiſch Kayſer geweſenn: Hainrich der Dritt Hainrich der Vierd ſein Sun, der da geweſenn iſt des hailigen ſannt Leopoldts Marggraffenn in Oeſterreich Sweher vnnd Hainrich der fünfft des vierden Sun vnnd Conrad Römiſcher Künig der da auch geweſenn iſt ain Sun Hainrichs des Vierden vnnd die drey Hainrich ligenn begrabenn zu Speyer vnnd Künig Conrad zu Florenntz. Sctus Leo der newnnt iſt geweſenn ain Babſt zu Rom daſelbs begrabenn iſt auch geweſenn vonn Gepurdt ain Graff von Kalw. Item Notingus ain Piſcholf zu Verzell auch ain Graff vonn Kalw, deſgleichenn Sannd Aberly der da geweſenn iſt von Diemüetigchait wegenn ain Schafhirt ligt begrabenn in ainer Feldkirchenn auſſerhalb dem Stättel Kalw. Hirſaw das alt vnnd das new Cloſter Sannd Benedicten Ordenn habenn geſtifft die Graffenn von Kalw vnd der Heilig Sannd Aurelius ligt begrabenn in dem altenn Cloſter . . (p. 37.) Item Vallis Necari latine in teutſch das Neckertal . . iſt ain guete Gegennt hat vil Weinwachs genannt Neckherwein. Das Tal hat auch gůt Ackerpaw Wyſmad Viech Viechwaid vil Schäff vnnd Ochſſenn Holtz Päch Viſch Wildpret Fogel Frucht vnnd annder Notturfft gut Stet vnnd Slos Clöſter Dörffer Ritterſchafft vnd Adel . . Es ſind vil frummer Leyt am Neckher vnnd auch ettlich pöß Leckher . . (p. 37 b.) Tüwingen ain Stat vnnd Slos ain Bropſtey vnnd Hoheſchul Parfüſſenn vnnd Auguſtiner Orden dorin an dem Neckher gelegenn hat vil Wein vnnd Kornwachs vmb ſich hat vil Schaff vnnd Küe vnnd ligt gar luſtig. Wormlinger Perg ain Kirch vnnd Heyſer auf ainem hohenn Berg gehört in das Cloſter Krewtzlingenn pey Connſtanntz gelegenn, auf den Perg kommen albeg (allweg) am vierden Jar Briſter vnnd annder Leyt do iſt ain ſeltzame obentewerliche Gewonhait hat ain Graff von Kalw geſtifft vnnd ligt in der Kirchenn begraben, da von vil zu ſchreibenn wer vnnd wer das wiſſenn well der frag darumb zu Tüwingen . . (p. 38.) Kanſtat ain Stättl vnnd Slos am Neckher do iſt ain Wirtzhaws das hat ain Prun in der Stuben hinderm Ofenn do hot er albeg wann man kumbt allerley gut Fiſch in. Ligt an der Landſtraſſenn wann man gen Franneckfurt wil da iſt alle Jar ain Tag haiſt der vngeſchaffenn Tag vonn Mannen jungen Geſellen Weiber vnnd Jungfraw vnnd welcher der vngeſtälteſt iſt der gewindt ain Rogkh vnnd ander Ding darzu vnnd welche die vngeſchäfneſt iſt die gewindt ain Gürttl Pewttel Hanndſchuh vnnd ander Ding. Item Stuotgardia in teutſch Stuogartten ain hübſche Stat vnnd Slos, dorinn ain Prediger Kloſter, iſt der Hertzog von Wirttennberg Wonung vnnd do ſy hoffhaltenn ligt gar luſtig in aim Tal mit Weingartten vmbgebenn nit verr von Kanſtat vnnd von dem Necker gelegenn. Wirtennperg ain Pergflos am Necker da von die Hernn von Wirtennberg ir Namen habenn. Zu Stuogartten iſt ain halber Tumb (Dom) vnnd Bropſtey do habenn die Herrn von Wirttennberg ire Begrebnus deſgleichenn im Karthaws Cloſter genannt der Gieteltain (Güterſtein bei Urach) . . (p. 39.) vnd der peſſt Neckerwein wechſt zu Haylprun . . Sulm ain Stättl vnd Gflos der tewtſchenn Herrnn da ſitzt der öbriſt Komantewr tewtſch Ordenns vnnd da ſind vil Judenn . . (Wympffen . . da ſten die ſchönſte Lynnden als ſie in Swabenn ſind . .) Vnnd die von Haylprun vnd Wympffen wellen nit Swabenn ſein. Aber Krächkeyer (Kraichgauer) vnnd die Krächkeyer ſind Swabenn darumb ſind Haylpruner vnnd Wympffer Swaben . . (p. 39b.) Item Vallis Danuby latine inn teutſch das Tuonental . . vnnd wirt nit weitter das Tuonental genannt dann pys genn Vlm darnach haiſt es an der Tuonaw . . (p. 40) Mundtrachingen ain Stättl an der Tuonaw . . iſt vor Zeittenn geweſenn de[illegible]n noch ſingt vnnd ſagt . . der Puß ain Pergflos das ſieht man

Herrn Maximilianum Rö. Künig zu Horb inn dem Sloß der Jar Zall 1498 von ſeinem Regemennt abgeſetzt iſt vnnd gibt im jerlich ain Prouiſon außerhalb Lannds. So iſt ſein Brueder Graff Hainrich von Wirtenberg verwartt auf dem Gſlos Hohennawrach wann er nicht pei der rechten Vernunfft iſt. Des Sun genannt Hertzog Vlrich von Wirttenberg durch den benannten Rö. Kün. dem Lanndt zu Erbherrnn vnd Lanndſtürſten gegebenn iſt. Aber von ſeiner Jugennt halb im Regenntten geſetzt ſindt. Act. Anno 1498 . . (57 b.) Mimpelgarten ain Stat vnd kayſerlich Gſlos ain Slüſſel tewtſcher Lannden wider Franneckreich vnd Burgundi . . Item das Vilſtal . . Reiſſenſtain ain Gſlos in ainen Velſſen gehawen . . Hiltenburg zway Gſlos auf aim Perg vnd ain Pharkirchenn in der Pharr iſt ſannd Hanprechts Slüſſel den man praucht den Mennſchen vnd Tieren die von den wiedigen Hunden gepiſſen werden. Totzpurg ain Kirch darinn vil Phründen da roſcht (?) vnns liebe Fraw gar genedigklich . . (p. 60b.) Das Tawbertal iſt ain nutzlichs guts Tal vnnd pey Rotennburg hebt ſich Weinwachs an ganntz pys in Mayn hat es Weinwachs Khorn Vieh vnd Wayd genueg Viſch Fogl Wiltpret vnnd Holtz genueg auch andere Noturfft vnd hat guete Ritterſchafft vnd Adell (p. 61) Item Vallis Schuſſine das Schuſſental . . Rauenſpurg ain Reichſtat . . (p. 62). Auſſerhalb der Vorſtadt genannt Schornrewtte ſind Papiermül, da macht man Papier genannt Rauenſpurger Papier mit dem Ochſenkopff nutzt man gern in den Kantzleyen, vnd ain Plaiche . . Im Elſchwanng iſt ain gewelbter Turn darinn ain großer kupherer Keſſel dorinn vill klain Kyſſelſtein aus dem Keſſel tailt man vnnd rört das Waſſer in all Prunnen die in der Stat vnnd Vorſtetten ſain der ob LXX ſind vnnd der Turn iſt luſtig vnnd wolbewart mit Eyſne Stangen Netzen vnd Tiern das das Waſſer nit vergifft werdt noch kain unſawber Ding darein fall oder komm . . Vor dem Slos (ſannd Veitsperg) iſt ain Kirchen genannt ſannd Veit dahin kommen all Jar Leyt die ſannd Veits Plag habenn vnnd tantzen von ainer Veſper zu der ander vnnd ir khommen ſo vil dahin als in kain Stat im Swabenn Lanndt . . (p. 62 b.) In der Stat ſind vil Rörnprunen vnnd Mül vnnd man mag den Pach den man all Veyerabenndt in die Stat flieſſen lat inn all gaſſen wennden vnnd kern . . Der Herren vnd Burger Trinkſtuben iſt genannt Im Eſel dorinnen ain ſchön Rorprunen darinn ſteht auf Stanngen im Sommer vil Federſpiel Habich Habicht vnnd Sperber etc. vnnd yede Zunfft oder Zech hat ain beſunder Haws vnnd Trinkſtuben dorinn ſy trinkhen vnnd eſſen vnnd ir Kurtzweil treyben Sommer vnd Wintter . . Es ſind auch vill ſchöner Pawngartten in der Stat vnnd iſt geringſumb die Stat luſtig zu ſpaciern gen [1]). Im Statgraben ſind ob XXX Stück Hirſche vnnd Hinden . . Vor Vnnſer Frawen Tor genannt (p. 63) am Anndermanſperg do ſind vil Pawngartten darinn vil Weyer vnnd Viſchgruebn hat yede ir aigenn Waſſerfluss vnnd iſt daſelbs auſſer pu . . . . luſtig zu ſpaciern zu genn . . In der Stat ſind ſchön luſtig Padſtubenn. Vill Burger in der Stat haben aigen Gſlos vnnd Gſlös auf dem Lanndt in ainer Summa pey XX . . Auf die Päch ſind gemaine Secret Hewſer gepawt Frawen vnnd Mannen vnnd die Hewſer ſind vnntterſlahen. Man pringt ſo uil Kirſſen Weygſel Ammerel Oepfel vnnd Piern in die Stat das ain Wunder iſt. Da hat man Oepfel genannt Eckher, Galmadinger vnnd Bröpſtling etc. die ſind auſſermaſſen gut Item Piern genannt Hüngler Trewſchenlebern Stuiſſener Zagelpiern Würgler vnnd Prapiernn vnnd annderley Piern etc. Da wachſen vill Haſelnüs genannt Weſtuzer da wachst ain Frucht genannt Zyparten ſind geſtalt wie die klain Kryeel da wachſen vil Neſpeln vnnd Gerhuler das ſind lange ſüeſſe Wurtzl . . In demſelbenn Pirg (Gebirg) ſind Torckelhews das iſt Preſhewſer mit Zygeln gedeckht geſtett ains um tauſend rheiniſch Gulden darin preſſt man roten vnnd weyſſen Wain vnnd aus den ſwartzen oder plaen Weinpern preſſt man dreyerlay Wein roten weyſſen vnnd Schilher der iſt nit recht rot noch recht Weys darumb haiſt er Schilher. (p. 63 b) Item alle Jar an ſannd Jacobs Abennt in dem Monet Julio khomen ſouil Wägenn vnnd Karn mit virdigem Knabloch in die Stat Rauenſpurg das ain Wunder iſt vnnd an ſannd Jcobs Tag yſſt yedermann jung vnd alt Frawen vnnd Mann Geiſtlich vnnd Weltlich Knoblach vnnd welcher den nit eſſs (äße) der vermainet er möcht das Jar nit auſlebenn. Item die erſt Geſellſchaft (Handelsgeſellſchaft) in hochtewtſchen Lannden iſt zu Rauenſpurg durch die Burger genannt die Mötili erfunden vnnd gemacht worden vnd in die ſelben Geſellſchafft ſind nochmalen khomen die Humpis Peſſerer Täſchler Geldrich Montpratn Neydeckhen Anckareyte vnd annder vnnd iſt die gros Geſellſchafft worden vnnd haben gehanntirt in das Künigreich von Appels in Lampartten in die Künigreich von Arragon Valens in Kaſtilia vnnd in Katalonia etc. Darnach ſein annder Geſellſchafft auferſtanden als der Fechli zu Memmingen der Meiting zu Augſpurg der Metili zu Sannd Gallen vnnd yetz der Fuker zu Augſpurg vnnd der Welſſer daſelbs etc. vnnd in anndern Stetten deſgleichen . . .

[1]) Vgl. was der Ravensburger Mich. Hummelberger 1526 an den Langenarger Urb. Rhegius ſchreibt (Wiener Sitzungsber. 89, S. 175): corpus ſubinde temperato labore exerceo . . noſti ſuburbanos hortos noſtros, hi non tantum deliciarum quantum laboris et exercitii exhibent.

Ueber den ſchwäbiſchen Dialekt und die ſchwäbiſche Dialektdichtung.

Vortrag, gehalten am 18. Januar 1883 im Kaufmänniſchen Verein zu Stuttgart von Hermann Fiſcher.

(Schluß.)

Es wäre unmöglich und würde dem Weſen einer Schriftſprache total widerſprechen, wenn man der Schriftſprache jene alten, in den Dialekten, meiſt bloß je in einzelnen, erhaltenen Sprachformen wieder aufdrängen wollte. Eine Schriftſprache iſt nun einmal das Organ der Verſtändigung für viele Volksſtämme; ohne das wäre ſie gar nicht als eine vom Dialekt verſchiedene Sprache entſtanden, ſondern, wie in Holland, mit dem Dialekt identiſch geblieben. Allein die Schriftſprache muß mit den Dialekten in lebendiger Berührung bleiben und ſich ferne halten von einer hochnaſigen Verachtung derſelben. Denn aus dem triebkräftigen Boden der Volksſeele bildet ſich der lebendige, kraftvolle, mit einem Worte den Nagel auf den Kopf treffende Ausdruck ſtets neu und unerſchöpft fort. Lebensweiſe und Geſichtskreis derer, die den Volksdialekt reden, ſteht in unzerreißbarem Zuſammenhang mit der Natur, mit den wirklichen Bedürfniſſen des praktiſchen Lebens. Dieſen einfachen und unverkünſtelten Verhältniſſen entſpricht auch eine einfache, ungeſchraubte Ausdrucksweiſe, die nicht mit großen Worten und hohen Begriffen um ſich wirft, aber in einem wohlgewählten Bild aus dem täglichen Leben oft mehr ſagt, als man mit ſublimen philoſophiſchen Abſtraktionen ſagen kann. Unſere großen Dichter, vor allem Goethe, haben dieſe urwüchſige Kraft der volksthümlichen Rede wohl gekannt und haben aus ihrem tiefen Schachte manchen Edelſtein für ihre eigene Krone heraufgeholt. Unſere heutige Sprache und Litteratur aber, welche kaum mehr neue Formen und Ausdrucksweiſen erzeugt, ſondern eben mit dem ſprachlichen Handwerkszeug arbeitet, das unſere Klaſſiker ihr zubereitet und blank geſchliffen haben: ſie kann vor einem abermaligen Verfall in geiſtloſe Verflachung nur dann bewahrt bleiben, wenn ihre Pfleger deſſen eingedenk ſind, daß man im Fluge der Ideen ſich von dem natürlichen Boden der volksthümlichen Sprache nicht allzuweit entfernen darf und immer wieder zu ihr zurückkehren muß, um, wie Antäus aus der mütterlichen Erde, friſche Lebenskraft aus ihr zu ziehen.

Was iſt nun aber ſpeziell von dem ſchwäbiſchen Volksſtamm und ſeiner Mundart zu ſagen?

Das geſicherte Reſultat der Forſchung über den Urſprung der Schwaben ſcheint mir dieſes zu ſein. Die Schwaben ſind von Haus aus vollſtändig identiſch mit den Alemannen. Letzterer Name iſt der eigentliche Stammesname; „Schwaben“ aber iſt dasſelbe mit „Sueben“, dem uralten, ſchon von Cäſar überlieferten Namen, der eine weit größere Menge von Stämmen umfaßte. Wenn alſo die Alemannen ſich auch Schwaben nannten, ſo war es urſprünglich nichts anderes, als wenn wir Württemberger uns Deutſche nennen, und der allgemeinere Name blieb ſchließlich auf den Theil des Ganzen beſchränkt, etwa wie der Engländer den Holländer Dutch, d. h. „Deutſch“ nennt. Der Name „Alemannen“ iſt deutſchen Urſprungs, obwohl von zweifelhafter Bedeutung; aber er muß ſehr früh im gewöhnlichen Leben außer Gebrauch gekommen ſein; denn er findet ſich nur in lateiniſchen und griechiſchen Werken, und auch in ſolchen wird er allmählich durch den Schwabennamen verdrängt.

Die Alemannen treten uns zunächſt entgegen als ein mächtiger Volksſtamm, welcher, gleich den Franken, Sachſen und allen andern heutigen Stämmen Deutſchlands, ſich erſt im zweiten und dritten Jahrhundert nach Chriſto aus mehreren kleineren Stämmen gebildet hat, deren Namen zum Theil noch bis jetzt in Orts- und Gaunamen fortleben. Die Alemannen erwarben ſich, namentlich durch Verdrängung der Römer,

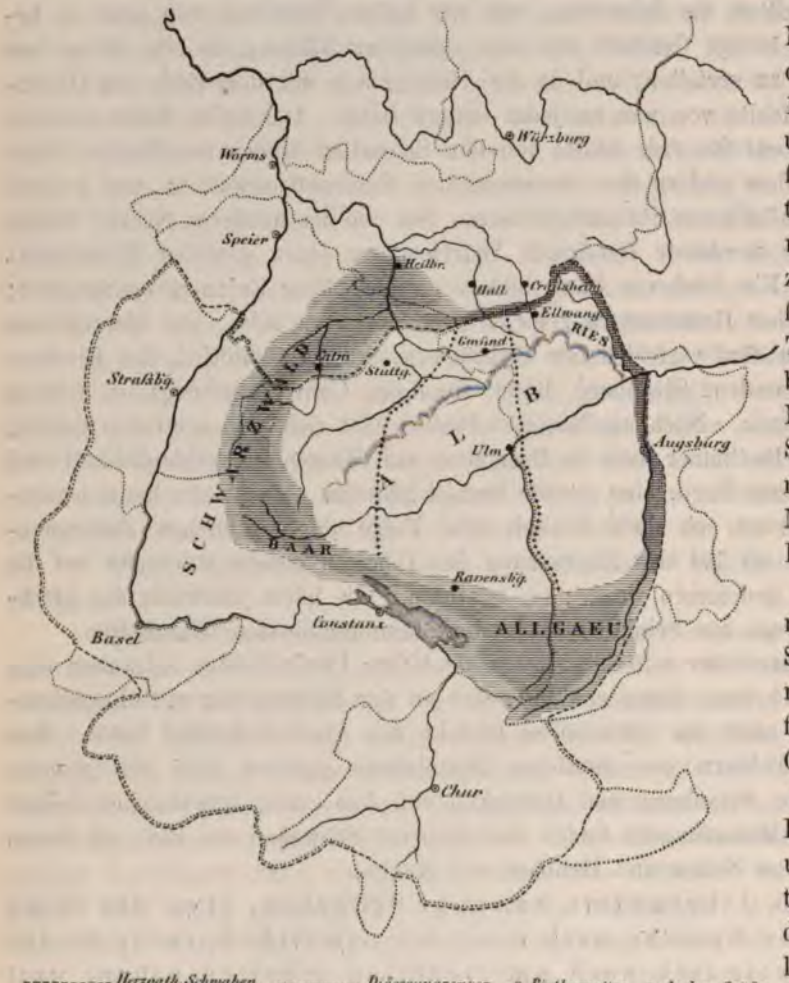
im dritten und vierten Jahrhundert ausgedehnte Macht in Südweſtdeutſchland und erſtreckten ihre Sitze gen Norden bis nach Kurheſſen, gen Weſten bis nach Belgien. Die emporkommenden Franken bekämpften ſie, und der große Frankenkönig Chlodwig drängte ſie durch die Schlacht von 496 gegen Südoſten zurück, indem er ſie zugleich in politiſche Abhängigkeit von den Franken brachte Von da an hatten ſie im Weſentlichen ihre heutigen Sitze inne: das Elſaß, in deſſen nördlichem Theil ſie mit den Franken eine noch im heutigen Elſäßer Dialekt leicht erkennbare Miſchung eingiengen, den Schwarzwald ſammt der ihm weſtlich vorliegenden Rheinebene, ferner die jetzige deutſche Schweiz, das ſüdöſtliche Baden, Hohenzollern, Württemberg ſüdlich von einer Linie, welche etwa die Städte Calw, Ludwigsburg und Marbach ſchneidet und dann über den Welzheimer Wald nach Oſten geht; endlich vom jetzigen Königreich Baiern: das Ries, das Land weſtlich vom Lech und die Allgäuer Alpen. Dieſe Grenzen ſind auch im Ganzen die des Herzogthums Schwaben, welches vom zehnten Jahrhundert bis zu Konradins Tod beſtund.

Politiſch theilten die Schwaben, wie wir unſere Vorfahren von jetzt an bezeichnen wollen, das leidige Geſchick faſt aller deutſchen Stämme, in eine Menge von kleinen Herrſchaften zu zerfallen; und da das Herzogthum mit dem Ende der Hohenſtaufen aufhörte, ſo fehlte von nun an jedes engere Band. Das Elſaß führte ohnehin ſchon früh eine Exiſtenz für ſich ſelbſt; von den Schwaben ſüdlich des Rheins ſchloß ſich ein Gau nach dem andern der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft an und trennte ſich damit von den nördlichen Stammesbrüdern. Nur um den mittleren Neckar bildete die immer mächtiger werdende Grafſchaft Württemberg einen gewiſſen Mittelpunkt und Zuſammenhalt. Ein ſtärkeres Band bildete die kirchliche Zuſammengehörigkeit; aber auch in kirchlicher Beziehung war nicht ganz Schwaben eins. Das Herzogthum Schwaben gehörte zu fünf verſchiedenen Bisthümern, welche ſämmtlich der Kirchenprovinz Mainz unterſtunden: Straßburg, Baſel, Konſtanz, Chur, Augsburg; bei weitem das größte war Konſtanz. Noch am heutigen Dialekt läßt ſich, wie wir ſehen werden, erkennen, daß dieſe Bisthümer auch in Beziehung auf Stammeseigenthümlichkeit und Sprache, wenigſtens zum Theil, eine gewiſſe Einheit bildeten. Es iſt eine kaum irgendwie aufzuklärende Frage, ob dieſe Einheit eine Folge der kirchlichen Zuſammengehörigkeit war oder ob bei der Abgrenzung der Diöceſen bereits Rückſicht auf die Stammesunterſchiede genommen wurde: im letzteren Falle hätte jedenfalls der kirchliche Verband wiederum das Seinige gethan, die Stammeseinheiten feſtzuhalten.

In der Blütezeit der mittelalterlichen deutſchen Poeſie ſpielte Schwaben eine bedeutende Rolle. Ich habe ſchon erwähnt, daß an der Bildung der mittelhochdeutſchen Sprache allem nach der ſchwäbiſche Dialekt den meiſten Antheil hatte. Von den bedeutenderen Dichtern des deutſchen Mittelalters gehören zwei der größten Epiker, Gottfried von Straßburg und Hartmann von Aue, dem ſchwäbiſchen Gebiet an. Auch unter den Minneſängern finden ſich mehrere Schwaben von Ruf; ich nenne nur zwei, Gottfried von Neifen und Heinrich von Rugge.

Bis zum 15. Jahrhundert war ganz Schwaben, etwa das Elſaß ausgenommen, der Sprache nach eins; die damalige Sprache dürfte wohl in der Schweiz ſich noch am treueſten erhalten haben, weil dieſe vermöge ihrer politiſchen Abſonderung am wenigſten von andern deutſchen Dialekten beeinflußt werden konnte. Im fünfzehnten Jahrhundert, theilweiſe ſchon etwas früher, drang von Baiern aus die Neuerung, ei ſtatt î und au ſtatt û zu ſprechen, auch in den ſchwäbiſchen Dialekt ein. Es verſteht ſich, daß dieſelbe im Oſten zuerſt Platz gewann. In dem jetzt bairiſchen Theil von Schw

ſchon zu Ende des 15. Jahrhunderts völlig durchgedrungen; je weiter weſtlich, um ſo ſpäter. Etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an griff aber dieſe Neuerung nicht mehr weiter. Sie iſt überhaupt vorgedrungen gegen Weſten bis auf die Höhe des Schwarzwalds, gegen Südweſten und Süden etwa bis Tuttlingen, Ravensburg und an den Fuß der Allgäuer Alpen. Was weſtlich und ſüdlich dieſer Grenze liegt, pflegt man gewöhnlich alemanniſch zu nennen und den Namen des Schwäbiſchen auf die von jener Neuerung ergriffenen Landestheile, in der Hauptſache das heutige württembergiſche und bairiſche Schwaben, zu beſchränken. Wir haben geſehen, daß dieſe Unterſcheidung eigentlich falſch iſt, ſofern Schwaben und Alemannen urſprünglich identiſch ſind. Da nun aber die Aufnahme oder Nichtaufnahme der ei und au das alte ſchwäbiche Gebiet in zwei ſprachlich verſchiedene Theile zerſpalten hat, die wir durch beſondere Namen unterſcheiden müſſen, ſo bediene ich mich dieſer bequemen Unterſcheidung. Es iſt alſo von nun an unter „ſchwäbiſch“ nur die im Nordoſten der ſoeben gezogenen Grenze geſprochene Mundart zu verſtehen.



Die Grenzen dieſer Mundart ſtehen ſeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts feſt, und auch die Mundart ſelbſt hat keine bedeutenden Veränderungen mehr erfahren. Im Einzelnen allerdings haben ſich die Grenzen zum Theil etwas verſchoben bezw. verwiſcht. Im Nordweſten hat das Schwäbiſche an Terrain gewonnen. Im Mittelalter war alles Land nördlich der Ortſchaften (ich nenne nur die bekannteren) Schwarzenberg, Simmersfeld, Bulach, Döffingen, Sindelfingen, Gerlingen, Ludwigsburg, Poppenweiler, Rudersberg fränkiſch und gehörte zum Bisthum Speier. Da aber die Landſchaft nördlich dieſer Grenze noch bis über Heilbronn hinaus ziemlich früh ſchon an Württemberg fiel, ſo hat ſich das Schwäbiſche in dieſer Richtung weiter ausgebreitet. Es iſt zwar der Dialekt, der nördlich jener Grenze geſprochen wird, nicht mehr rein ſchwäbiſch, ebenſowenig aber rein fränkiſch, ſondern beide Dialekte gehen da ſehr allmählich in

einander über, ſo daß ſelbſt in Heilbronn noch kein reines Fränkiſch geredet wird; wie auch andererſeits wenigſtens eine fränkiſche Eigenthümlichkeit ſich bis ſüdlich von jener Grenze ausgedehnt hat: man ſpricht in den altwürttembergiſchen Landestheilen das g in der Endung ig als ch, was ſonſt nur mitteldeutſch, nicht oberdeutſch und auch in den öſtlicheren und ſüdlicheren Theilen Schwabens unerhört iſt. Im übrigen aber herrſcht ſüdlich jener alten Herzogthums- und Bisthumsgrenze reines Schwäbiſch, und man will dieſelbe zum Theil noch ganz genau verfolgen können. Ein Beobachter hat gefunden, daß diejenigen Ortſchaften des OA. Calw, welche vor Alters zu dem ſchwäbiſchen Bisthum Konſtanz gehörten, rein ſchwäbiſch ſprechen, während ſich in den nach Speier fallenden fränkiſche Eigenthümlichkeiten einmiſchen; und ich ſelbſt kann das durch eigene Beobachtungen im Großen und Ganzen beſtätigen. Im Nordoſten des ſchwäbiſchen Gebiets iſt die Grenze ſchärfer; hier ſchied ſie früher das ſchwäbiſche Bisthum Augsburg von dem oſtfränkiſchen Würzburg und iſt bis heute noch dieſelbe geblieben. Sie geht über den Welzheimer Wald und alsdann zwiſchen Ellwangen und Crailsheim durch. Hier ſtoßen Schwäbiſch und Fränkiſch faſt ohne jede Vermittlung an einander, ſo daß man beide nach einzelnen Ortſchaften von einander ſcheiden kann. Alsdann gehört das ganze Ries bis zur Wernitz noch zum Schwäbiſchen. Gegen den bairiſchen Dialekt bildet ſodann der Lech noch heute im Weſentlichen die Grenze. Die Grenzen gegen das ſüdlich und weſtlich anſtoßende Alemanniſche habe ich vorhin angegeben. Nur ſind ſie keineswegs ſcharf zu beſtimmen; das Allgäu, das nördliche Vorland des Bodenſees, die Baar und der Schwarzwald bilden den Uebergang zwiſchen beiden Mundarten.

Innerhalb der eben gezogenen Grenzen ſind die Verſchiedenheiten des Dialekts ſehr unbedeutend, jedenfalls ſo klein, daß ſie dem gegenſeitigen Verſtändnis kaum irgend ein weſentliches Hindernis in den Weg legen können.

Man unterſcheidet gewöhnlich Oberſchwaben und Niederſchwaben und läßt beide durch die Alb getrennt ſein. Dabei denkt man wohl vor allem daran, daß die Niederſchwaben zum größeren Theil dem alten Herzogthum Württemberg angehören und proteſtantiſch, die Oberſchwaben aber neuwürttembergiſch und katholiſch ſind; ein bedeutender Unterſchied in der Geſchichte und Kultur der beiden Bezirke, aber in ſprachlicher Beziehung nicht feſtzuhalten, jedenfalls in keiner Weiſe genau zu beſtimmen. Geht man von der fränkiſchen Grenze nach Süden bis an die alemanniſche, ſo wird man allerdings gewahr, daß die Sprache im Norden breiter, weicher und näſelnder, im Süden ſchärfer und rauher iſt; das ſüdliche Schwäbiſch ſteht darin dem Alemanniſchen und gewiß auch dem alten Schwäbiſchen noch näher als das nördliche. Allein die Uebergänge ſind hier ganz allmählich und fließend. Die Alb rechnet der eine noch zu Niederſchwaben, der andere zu Oberſchwaben; und es iſt ſehr lehrreich, in den verdienſtvollen Beſchreibungen der württembergiſchen Oberämter von Ulm bis nach Wangen nachzuleſen, was da über den Dialekt geſagt iſt. Es heißt mit großer Regelmäßigkeit ſtets ungefähr ſo, daß die Mundart des betreffenden Oberamts den Uebergang bilde von der rauheren im Süden zu der weicheren im Norden desſelben; — ein Beweis, daß man eben keine greifbaren Unterſchiede beibringen und keine ſcharfbeſtimmten Grenzen ziehen kann, ſonſt hätten das die vortrefflichen Männer, denen wir jene Oberamtsbeſchreibungen verdanken, gewiß gethan.

Dagegen kann ich, nach Birlingers grundlegenden Vorarbeiten, mit Beſtimmtheit zwei andere Grenzen innerhalb des ſchwäbiſchen Dialekts ziehen, welche aber nicht von Weſten nach Oſten, ſondern von Norden nach Süden laufen.

Geht man durch das Illerthal von Süden nach Norden, läßt dann Ulm und Gmünd links, Aalen und Ellwangen rechts: ſo ingen Ab-

weichung im Norden, die alte Grenze zwiſchen den Bisthümern Konſtanz und Augsburg. Dieſe hat ſich bis auf den heutigen Tag als Sprachgrenze erhalten. Im Oſten jener Grenze ſind die alten langen Vokale ê, ô und œ zu ea, oa und ea gedehnt worden (earſcht, groaß, greaſcht), weſtlich davon erſcheinen dieſe Diphthonge in umgekehrter Form, als aë und ao (aërſcht, graoß, graëſcht). Es iſt mir kaum ein Zweifel, daß das Erſtere dem Urſprünglichen näher ſteht.

Eine zweite Grenze finden wir, wenn wir das Neckarthal nebſt dem unteren Remsthal und das beiden weſtlich und nördlich vorliegende Gebirgsland (den Schwarzwald mitgerechnet, ſoweit er nicht nördlich der alten Conſtanz-Speieriſchen Grenze liegt), nebſt dem weſtlichſten Theile der Alb, etwa vom Hohenzolleriſchen an, von den weiter öſtlich liegenden Strichen bis an die Grenze des bairiſchen Dialekts abſcheiden. In dieſen öſtlicheren Gegenden, alſo bei weitem im größten Theil des ſchwäbiſchen Landes, iſt der alte Diphthong ei, den wir Schwaben, wenn wir hochdeutſch reden, aë ausſprechen, zu oë (genauer åë) geworden (floëſch, kloëd), in jenem weſtlichen Theil aber zu oa (floaſch, kload); wenn man ſtatt deſſen auch im Weſten dann und wann oë hört, ſo iſt das nur eine in Gegenwart von Gebildeten geübte Anbequemung an die Schriftſprache[1]). Jenes åë iſt einfach eine Verdumpfung von aë (wie å von â) und dieſes aë weiterhin aus ai, bezw. ei, entſtanden; oa aber iſt eine weitere Verdumpfung von oë, welche nicht blos im Schwäbiſchen, ſondern ganz ebenſo auch im Bairiſchen vorkommt. Der ganze Vorgang hat im Franzöſiſchen ſeine genaue Parallele: aus rei (reg —, „König“) wurde in der Ausſprache roi, roë, roa, bezw. jetzt rua.

Abgeſehen von dieſen drei größeren Sprachgebieten innerhalb des Schwäbiſchen haben die Grenzgebiete, beſonders die gegen das Alemanniſche, wieder ihre kleineren und größeren Eigenheiten, die eben aus dem Uebergang in den Nachbardialekt zu erklären ſind. Die eigenartigen Dialekte des Allgäus und der Baar wird man vielleicht eher ſchon zum Alemanniſchen als zum Schwäbiſchen rechnen können; dagegen iſt der württembergiſche Schwarzwald entſchieden noch schwäbiſch. Die Sprache ſeiner Bewohner hat, wie auch ihre Lebensweiſe, manches Eigenthümliche; das Bekannteſte iſt, daß der Schwarzwälder für „viel“ veil, in einigen Gegenden auch leigə für „liegen“ ſagt.

Betrachten wir aber den ſchwäbiſchen Dialekt, mit Uebergehung dieſer vhm. kleinen Unterſchiede, als ein Ganzes, ſo haben wir erſtlich zu ſehen, worin er ſich von den Nachbardialekten unterſcheidet; ſodann wie er ſich zu den älteren Perioden der deutſchen Sprache verhält, und endlich, was etwa noch abgeſehen von dieſen zwei Punkten zu ſeiner Charakteriſtik zu ſagen ſein möchte.

Der ſchwäbiſche Dialekt iſt eine entſchieden oberdeutſche Mundart, wie der bairiſche. Ihn unterscheidet daher von ſeinem fränkiſchen, d. h. mitteldeutſchen Nachbar daſſelbe, was auch die andern oberdeutſchen Dialekte von den mitteldeutſchen unterſcheidet. Die alten, im Mittelhochdeutſchen noch erhaltenen Diphthonge ie, uo und üe, welche (ſ. o.) im Mitteldeutſchen durch î, û, û erſetzt wurden, ſind noch intakt erhalten: liəcht, muətər, giəte (= güete). Die Mediä b, g, d werden genau genommen als tenues, d. h. ohne Stimmton, geſprochen: lëabə, fränk. lewwə, ſagə, fränk. ſachə. Das r wird, wenigſtens auf dem Lande überall, mit der Zungenſpitze, nicht, wie im Mitteldeutſchen, mit dem Gaumenſegel geſprochen. — Vom bairiſchen Dialekt unterſcheidet ſich der ſchwäbiſche, außer anderen Dingen, worunter ich

[1]) J. Nefflen (ſ. u.), der den Dialekt aus dem Fundament gekannt hat, unterſcheidet in einem ſeiner Bauerndialoge mit feiner Beobachtung ſo, daß der Schultheiß, der gut ſprechen will, oë, die andern Bauern aber oa ſagen.

namentlich das reine a ſtatt bair. o erwähne (ſagə, bair. ſog'n), vor allem dadurch, daß er ſt und ſp, wo es von Alters her beiſammenſteht, überall als ſcht und ſchp ſpricht. Das ſch iſt ja kein urſprünglicher Laut im Deutſchen. Vielmehr entſtand es, alleinſtehend oder vor r, aus ık und wird bekanntlich im Weſtfäliſchen noch immer als ſk, im Holländiſchen ſ-ch geſprochen. Den Laut ſch hat nun aber im Neuhochdeutſchen auch altes s vor Konſonanten angenommen. Das Mittelhochdeutſche hat noch, und ebenſo haben es die niederdeutſchen Dialekte bis heute, ſm, ſn, ſ-p, ſ-t, ſw. Im Neuhochdeutſchen iſt ſch auch in der Schreibung durchgedrungen vor m, n und w; geſprochen wird es im Mitteldeutſchen und Bairiſchen, und ebenſo in der gebildeten ſchriftdeutſchen Ausſprache, als sch vor t und p zu Anfang eines Wortſtammes, dagegen wird im In- und Auslaut ſ-t und ſ-p geſprochen. Nur das Schwäbiſche hat, gleich den andern alemanniſchen Mundarten, jene Entwicklung des s-lautes conſequent zu Ende geführt, indem es das S vor jedem Konſonanten an jeder Stelle des Worts in sch verwandelt, und es iſt höchſt thöricht, uns darüber zu verlachen, denn nur wir und andererſeits die Niederdeutſchen, die das ſch ganz verwerfen oder wenigſtens altes ſch = ſk und neueres = s auseinander halten, ſprechen konſequent. — Am nächſten verwandt, ja, wie wir ſahen, von Haus aus identiſch, iſt das Schwäbiſche mit dem Alemanniſchen. Den Hauptunterſchied zwiſchen beiden habe ich ſchon genannt: das Schwäbiſche hat ei und au (əi und əu), wo das Alemanniſche altes î und û hat. Ein paar andere Unterſchiede haben ſich im Laufe der Zeit außerdem noch ausgebildet. Das Alemanniſche hat die Naſenvocale nicht, die im Schwäbiſchen ſo ſehr ausgebildet ſind: ſchwäb. mã „Mann", alem. mâ. Das Alemanniſche hat die alten kurzen Vokale noch bewahrt, das Schwäbiſche meiſt nach mitteldeutſchem Vorgang, gleich der Schriftſprache, verlängert (alem. ſăgə, ſchw. sâgə, doch auch ſchwäb. văter u. a.). Das Alemanniſche hat die Umlaute von o und u, ö und ü, ſowohl für ſich als in Verbindung mit andern Vokalen, bewahrt; im Schwäbiſchen ſind ſie in beiden Fällen zu e und i geworden. Das Alemanniſche hat das uralte ch oder kch (= k) bewahrt; je weiter man vom Bodenſee nach Norden geht, um ſo milder wird der Laut, der im Schwäbiſchen nicht mehr härter iſt als in andern deutſchen Dialekten.

Vor allem charakteriſirt aber den ſchwäbiſchen Dialekt die große, von keiner andern Mundart erreichte Menge ſeiner Vokale und der ſtarke Gebrauch der Naſenlaute. Ich zähle die ſchwäbiſchen Vokale nur kurz auf. Einfache hat der Dialekt ſieben: a, ä, e, i, o, u, å; Diphthonge neun: aë, ao, əi, əu, äa, iə, oa, uə, åe; zuſammen alſo 16 verſchiedene vokaliſche Laute. Dieſe Zahl muß aber nahezu verdoppelt werden, wenn man annimmt, daß außer i und u, welche dabei einfach zu e und o herabſinken, jeder dieſer Laute auch als Naſal geſprochen werden kann. Der Vokal oder Diphthong wird, ſobald er vor n oder m ſteht, unbedingt durch die Naſe geſprochen; ja es kommt das ſogar bei einigen Wörtern vor, wo gar kein n oder m vorhanden iſt (nãs, mãg, ləës etc.).

Außer dem Alemanniſchen, das eigentlich noch ganz richtiges Mittelhochdeutſch iſt, ſteht kein anderer deutſcher Dialekt der alten deutſchen Sprache noch ſo nahe wie das Schwäbiſche. Vier bis fünf Jahrhunderte ſind natürlich auch nicht ſpurlos über dasſelbe hingegangen. Aber dennoch hat unſer Dialekt noch eine Menge von altem Sprachgut bewahrt, das die Schriftſprache weggeworfen hat. Hauptſächlich gilt dies von den ſchwäbiſchen Vokalen. Das Mittelhochdeutſche unterſcheidet kurze und lange einfache Vokale ſehr genau, es reimen z. B. nie sägen und frâgen auf einander. Das Schwäbiſche hat die kurzen Vokale vor einfachem Konſonanten zumeiſt, gleich der Schriftſprache, verlängert. Aber im Laut ſelbſt iſt ſchwäbiſch der alte

kurze und der alte lange Vokal unverbrüchlich geſchieden. Bei i, u und ü thut das ja auch die neuhochdeutſche Schriftſprache, indem ſie î, û und û zu ei, au und eu (äu) gewandelt hat. Aber das Schwäbiſche thut es auch bei allen andern Vokalen; ă, ĕ, ŏ, ö ſind rein geblieben (nur ö zu e geworden), die langen Vokale â, ê, ô, œ aber zu Diphthongen geworden: â zu ao, was noch an manchen Orten geſprochen wird, meiſt aber zu å; ê und œ im Oſten (ſ. o.) zu ea, im Weſten zu aë; ô im Oſten zu oa, im Weſten zu ao. Ferner unterſcheidet das Schwäbiſche noch ganz ſcharf das geſchloſſene e und das offene, im Schwäbiſchen zu äa gewordene, welche beide ganz verſchiedenen Urſprungs ſind. Es unterſcheidet die beiden im Neuhochdeutſchen zuſammengefallenen ei (loëb oder loab, mhd. leip, = Brotlaib, und ləib, mhd. lîp, = corpus), ebenſo die beiden au und eu (äu). Auch ſind (ſ. o.) die alten ie, uo und üe noch erhalten und von den einfachen i, u, ü getrennt. Außerdem findet ſich gar manches aus alter Zeit herüber gerettete in Wortbildung und Wortbeſtand. Ein Beiſpiel (gſchoidə = geſchieden) habe ich ſchon angeführt. Ein paar andere mögen genügen. Das zweite Zahlwort hat im Altdeutſchen drei Geſchlechter: zwêne iſt Maskul., zwuo Femin., zwei Neutrum. Ihnen entſprechen im Schwäbiſchen noch jetzt zwẽe, zwue, zwoë (bezw. zwoa). In ſchwäbiſch dui und ſui als Nominativ Sing. des Femin. iſt mhd. diu und ſiu erhalten, der Plural heißt im Schwäbiſchen wie im Mittelhochdeutſchen die und ſie. „Lügen, fliegen, ziehen“ etc., konjugiren im Mittelhochdeutſchen: ich liuge, du liugeſt, er liuget, ebenſo Imper. liug; aber wir liegen, ir lieget, ſie liegent und Infin. liegen. Ganz ebenſo ſchwäbiſch: i luig, du luigſcht, er luigt, Imper. luig, aber mir, ir, ſie liəgət, Inf. liəgə. I gib neben mir geənt iſt ganz richtig: mhd. ich gibe, wir geben. Und ſo könnte ich mit Beiſpielen noch lange fortfahren.

Es iſt aber andererſeits auch nicht zu leugnen, daß das Schwäbiſche manches eingebüßt hat. Dahin iſt beſonders zu rechnen, daß ö und ü zu e und i geworden und damit manche Unterſcheidungen verloren gegangen ſind. Aehnlich iſt es, wenn i und u vor n oder m zu e und o herabgedrückt werden. Dieſe beiden Eigenthümlichkeiten, ſowie die maſſenhaften Naſenlaute bewirken, daß das Schwäbiſche trotz ſeines großen Vokalreichthums doch ſeinem Klang nach keineswegs als ein beſonders ſchöner Dialekt anzuſehen iſt. Darin ſteht es z. B. den weichen plattdeutſchen Dialekten, in Bezug auf melodiſchen Klang auch dem Bairiſchen nach, und an Kraft und Nachdruck der Ausſprache kann es ſich mit den alemanniſchen Schweſtermundarten nicht meſſen.

Gehen wir über zu der Verwendung, welche unſer ſchwäbiſcher Dialekt bis jetzt in Schrift und Druck gefunden hat, wobei ich mich, da der Stoff ziemlich reich iſt, mit einer kurzen Skizze begnügen muß — aber auch begnügen kann, da des Erwähnenswerthen im Ganzen nicht viel iſt.

Vorerſt muß ich bemerken, daß ich es mit dem ſchwäbiſchen Dialekt der Gebildeten, der auch ſchon ſchriftſtelleriſch verwendet worden iſt, nicht zu thun habe. Seine Verwendung halte ich für einen großen Misgriff. Allerdings iſt es ein Vorzug, daß in ganz Süddeutſchland auch der Gebildete Dialekt ſpricht, nur einen der Schriftſprache in Einzelheiten angenäherten; er bleibt damit der natürlichen Empfindungsweiſe des Volkes näher und ſeine Sprache bewahrt ſich eine gewiſſe Friſche und Natürlichkeit. Allein die Gedankenwelt des Gebildeten iſt ganz aus ſchriftdeutſchen Elementen erwachſen; er lieſt und ſchreibt alle Tage ſein gehöriges Penſum. Wenn er daher ſeine Gedanken und Empfindungen ſchwäbiſch niederſchreiben wollte, ſo würde er manches zu entbehren haben, was die Schriftſprache bietet, ohne durch den Dialekt weiter viel zu gewinnen. In dieſer Anſicht werde ich durch alles, was ich ſchon von derartigen ſchriftſtelleriſchen Erzeugniſſen geleſen habe, immer wieder beſtärkt.

Nein, die Welt, deren Ideen und Gefühle im Dialekt ihren Ausdruck wirklich und voll finden, iſt die des eigentlichen Volkes, vor allem der bäuerlichen Bevölkerung, welche ja gottlob bei uns noch ganz anders daſteht als in manchen andern Theilen von Deutſchland. Und wenn man den ſchriftſtelleriſchen Gebrauch des Dialekts, wie das alle nennenswerthen Vertreter unſerer Dialektpoeſie gethan haben, auf die Darſtellung ländlicher oder überhaupt volksthümlicher Charaktere und Verhältniſſe beſchränkt, ſo wird ſich durch die Wahl des Dialekts eine unendlich größere Wirkung erzielen laſſen als durch ſchriftdeutſche Darſtellung, denn die Schriftſprache iſt dem Volk etwas total fremdes und nur für den ſchriftlichen Gebrauch äußerlich angeeignetes.

Freilich, man muß das Volk ſehr genau kennen, wenn man ſeinen Dialekt richtig und paſſend gebrauchen will. Nicht nur iſt der echte Volksdialekt mit allen ſeinen ungemein bezeichnenden Ausdrücken für den, der nicht ganz und gar in ihm aufgewachſen iſt — und bei wie vielen, die die Feder zu führen im Stande ſind, mag das wohl der Fall ſein? — ſehr ſchwer völlig zu ergründen; eine große Schwierigkeit liegt auch darin, die richtigen Gegenſtände und Formen für die Dialektpoeſie zu finden. Von einer Verwendung des ſchwäbiſchen Dialekts zu Ideendichtungen oder zum Ausdruck weicher, lyriſcher Empfindung ſollte gar nicht die Rede ſein können. Dagegen iſt eine erſchütternde Tragik keineswegs durch die ſchwäbiſche Eigenart ausgeſchloſſen, welcher es an Zügen finſterer Leidenſchaftlichkeit nicht fehlt. Vor allem aber mag ſich das Schwäbiſche für komiſche, namentlich für ſatiriſche Dichtung eignen, und dazu iſt es auch am meiſten verwendet worden. Ob Vers oder Proſa? nach den bisher gemachten Erfahrungen erſcheint mir unſere Mundart für beides gleich geeignet. Am meiſten ſcheint ſie mir für dramatiſche Darſtellungen zu paſſen. Denn die kurze, wuchtige Hin- und Widerrede liegt recht im Weſen unſeres Stammes. Auch kürzere Erzählungen ſind möglich; bei gar zu ausgedehnten müßte der Mangel eines einfachen Präteritums, für das wir entweder das Perfekt oder das Präſens ſetzen müſſen, auf die Länge kaum zu ertragen ſein. Ein großes Erzählertalent hat der Schwabe überhaupt nicht.

Von den Vertretern der ſchwäbiſchen Dialektdichtung nenne ich nur die bedeutenderen.

Die erſte Spur einer bewußten ſchriftſtelleriſchen Verwendung des ſchwäbiſchen Dialekts finde ich im Jahre 1617[1]). Damals hat der bekannte Dichter Georg Rudolf Weckherlin für ein Stuttgarter Hoffeſt eine proſaiſche Rede und einige Strophen, beides in ſchwäbiſcher Mundart, verfaßt und einer Schar von Edelleuten, die als Bauern verkleidet waren, in den Mund gelegt. Das damalige Schwäbiſch iſt ſchon ganz das heutige; eher ſtellt es den Dialekt noch etwas reiner und entſchiedener dar, während er jetzt von der Schriftſprache da und dort beeinflußt wird. Von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag zieht ſich eine endloſe Reihe von ſchwäbiſchen Gelegenheitsdichtungen zu Feſten, Jahrmärkten u. drgl., meiſtens recht geringe Waare und ſehr oft nicht einmal eine ſichere Beherrſchung des Dialekts verrathend.

Wenn ich die bedeutenderen Dialektdichter Schwabens in chronologiſcher Ordnung aufführe, ſo habe ich gleich mit einem der beſten und liebenswürdigſten zu beginnen. Es ist Johann Valentin (oder mit ſeinem Kloſternamen Sebaſtian) Sailer,

[1]) Es kommen zwar ſchon in einigen Luſtſpielen des Herzogs Heinrich Julius von Braunſchweig welche 1593 und 1594 erſchienen, ſchwäbiſch redende Perſonen vor, deren Sprache manche Eigenthümlichkeiten des heutigen ſchwäbiſchen Dialekts zeigt. Ich übergehe aber dieſelben hier, da das ſchwäbiſche daſelbſt nicht rein, ſondern halb Dialekt halb Schriftſprache iſt und ohnehin, weil aus der Feder eines Nichtſchwaben ſtammend, der völligen Zuverläßigkeit entbehrt.

der Verfaſſer der „Schöpfung“. Er war zu Weißenhorn im Jahr 1714 geboren, wurde Geiſtlicher und Konventuale des angeſehenen Prämonſtratenſerkloſters Marchthal, deſſen ſtattliche Kirche den das Donauthal oberhalb Ulms durchwandernden unwillkürlich zu einem Beſuche lockt. Nebenbei war er längere Zeit Pfarrer in Dieterskirch, eine gute Stunde von Marchthal. Er ſtarb i. J. 1777. Sailer war ein echter Sprößling des derben, lebensfrohen Oberſchwaben, der die den katholiſchen Geiſtlichen meiſtens eigene Gabe der Popularität in hohem Maße beſaß und deſſen ſeelſorgerlichem Einfluß es nichts ſchadete, wenn er ſeine ſchwäbiſchen Schnurren ſelber im Wirthshaus den Bauern vorſang und auf der Geige begleitete. Nur zwei ſeiner Dialektdichtungen ſind zu nennen, aber dieſe mit Auszeichnung. Am bekannteſten iſt mit Recht „die Schöpfung“, welche in der Weiſe eines komiſchen Singſpiels Schöpfung und Sündenfall behandelt. Das ganze Stück ſprudelt von köſtlichem Humor, und der Stoff iſt mit wirklicher Kunſt ſo köſtlich naiv, ſo recht aus der unreflektirten Volksempfindung heraus behandelt, daß die Wirkung oft geradezu unwiderſtehlich iſt. So friſch und harmlos iſt die Darſtellung, daß ein Unbefangener nie darauf verfallen wird, den Verfaſſer etwa der Frivolität zu zeihen. Kaum minder kräftig iſt Sailers zweites Stück „der Fall Lucifers“, welches ſich rühmen kann, Goethes Beifall gefunden zu haben. Daneben möchte nur etwa noch „die ſchwäbiſchen heiligen drei Könige“, eine in Proſa geſchriebene Poſſe, nennenswerth ſein.

Die beiden erſtgenannten und beſten Stücke Sailers ſind gereimt. Das kann vielleicht auf den erſten Blick auffallen. Man ſollte denken, der Dialekt habe die ungeſchminkte Natur darzuſtellen, er ſollte ſich alſo der natürlichen Ausdrucksweiſe, der Proſa, bedienen. Das wäre aber falſch. Ernſthafte Verſe im ſchwäbiſchen Dialekt zu machen ſcheint mir allerdings nicht am Platze, wohl aber komiſche. Das Komiſche wirkt überhaupt in poetiſcher Form weit ſtärker als in proſaiſcher; ich glaube, das kommt daher, weil der Kontraſt zwiſchen dem Versmaß, welches gewöhnlich ein Vehikel für hohe und ſchöne Gedanken iſt, und dem niedrigen Inhalte die Wirkung auf das Zwerchfell verſtärkt. Insbeſondere aber bedient ſich die Dichtungsgattung, welcher die beiden Saileriſchen Stücke angehören, faſt immer des Verſes. Sie gehören zu der Gattung der phantaſtiſchen Komödie, der ſatiriſchen Faſtnachtsſpiele. Dieſe Gattung, deren älteſter und bis heute auch größter Vertreter Ariſtophanes iſt, ſtellt Begebenheiten dar, welche aus einer andern als der alltäglichen menſchlichen Welt ſind, um unter dieſer Maske die ſatiriſchen Hiebe auf die wirkliche Welt nur um ſo beſſer austheilen zu können. Der phantaſtische, märchenhafte Charakter ſolcher Stücke macht die metriſche Form, wo nicht unumgänglich nothwendig, doch jedenfalls ſehr wünſchenswerth.

Neben Sailer ſtellen wir einen jüngeren Landsmann, den bekannteſten unter allen ſchwäbiſchen Dialektdichtern, der für die Meiſten geradezu der einzige iſt, den ſie kennen. Karl Borromäus Weitzmann wurde 1767 zu Munderkingen geboren als Sohn eines früheren preußiſchen Militärarztes, der aber durch einen Schuß militäruntüchtig geworden nun in der kleinen Stadt an der Donau Kreisphyſikus und ſpäter Bürgermeiſter war. Da Munderkingen bis zum Anfang unſeres Jahrhunderts zu Oeſterreich gehörte, ſo beſuchte Weitzmann die Univerſität Wien, um Jurisprudenz zu ſtudiren. In Ehingen wurde er ſodann Sekretär der vorderöſterreichiſchen Landſtände und nach der Annexion durch Württemberg Rechtsanwalt. Er ſtarb im Jahr 1828. Weitzmann hat ſowohl ſchriftdeutſche als ſchwäbiſche Gedichte gemacht; während aber die erſteren in keiner Weiſe über das gewöhnliche Maß hinausragen, ſind die letzteren in ihrer Art ſo vorzüglich, oft geradezu unübertrefflich, daß ſie im Ganzen wohl als das Geiſtreichſte gelten dürfen, was je in ſchwäbiſchen Verſen ge-

dichtet worden iſt. Weitzmanns kleinere Gedichte, faſt alle komiſchen und ſatiriſchen Inhalts, ſind zu bekannt, als daß ich einzelne von ihnen aufzuzählen brauchte. Von größeren Stücken ſind zu erwähnen die beiden komiſchen Singſpiele: „die ſchwäbiſchen heiligen drei Könige“ und „das Welt-Gericht oder der ſchwäbiſche Jupiter in ſeinem Grimme.“ Es iſt ſehr lehrreich, ſie mit Sailers nah verwandten Arbeiten zu vergleichen. Ich ſtehe nicht an, den Stücken Weitzmanns den Vorzug zu geben, daß ſie geiſtreicher und witziger ſind, obwohl es Sailer an dieſen Eigenſchaften auch keineswegs fehlt; aber die unſchuldige Harmloſigkeit Sailers finden wir bei Weitzmann nicht. Weitzmanns Witz, ſo ſchlagend er iſt und ſo trefflich ihm auch das ſprachliche Gewand ſitzt, iſt leider häufig vergiftet oder ſchmutzig, an der Stelle unverfänglichen Scherzes findet man gar zu oft perſönliche, biſſige Satire oder unfläthige Zote. Man iſt in Schwaben in beiden Punkten ziemlich ſtarke Doſen gewöhnt; aber bei Weitzmann geht es da und dort etwas gar zu weit, er thut etwas allzuviel Pfeffer, auch wohl Aſa foetida an ſeine Gerichte. Es iſt das zu bedauern vor allem darum, weil es unmöglich macht, ſeine Gedichte jedermann in die Hand zu geben, wie ſie es um ihrer meiſterlichen Beobachtung und Charakteriſtik willen verdienten.

Verlaſſen wir nunmehr Oberſchwaben und begeben uns in das württembergiſche Unterland, ſo treten uns auch hier zwei Dialektdichter entgegen, die ſich nach Geiſt und Charakter ähnlich zu einander verhalten wie Sailer und Weitzmann. Beide aber, das unterſcheidet ſie von den zwei oberſchwäbiſchen Dichtern, haben ihre beſten Erzeugniſſe in Proſa geſchrieben.

Zunächſt habe ich zu erwähnen den trefflichen Gottlieb Friedrich Wagner. Er wurde am 3. Nov. 1774 in Reuſten bei Herrenberg geboren, war Schulmeiſter, ſpäter auch Schultheiß in Maichingen OA. Böblingen und ſtarb i. J. 1839. Neben unbedeutenderen Sachen verdient von ihm vor allem eine Reihe von Luſtſpielen Erwähnung, welche das niederſchwäbiſche Bauernleben ſchildern. Sie ſind alle in den 20er Jahren erſchienen. Das bekannteſte derſelben iſt „die Schulmeiſterswahl zu Blindheim“, welchem Wagner eine Fortſetzung gegeben hat durch ein zweites, „Ernennung und Heirat des Schulmeiſters zu Blindheim“. Beide, ſowie ein drittes Stück, „die Schultheißenwahl zu Blindheim“, haben die ländlichen Beamtenwahlen zum Gegenſtand mit all den niedrigen Umtrieben und Beſtechungen, die dabei im Schwang waren. Zwei andere, „der Handſtreich bis auf Spitz und Knopf“ und deſſen Fortſetzung „Es gibt doch noch eine Hochzeit“, haben es mit dem niederträchtigen Geiz und Hochmuth eines Bauern zu thun, der die Heirat ſeines Sohnes mit einem armen Mädchen nicht zulaſſen will und dabei ſchließlich an den gleichen Eigenſchaften ſeines Gegenſchwähers zu Schanden wird. Wenn man moraliſche Lehren geben kann, ohne zum langweiligen Moralprediger zu werden, ſo iſt das ſicherlich Wenigen beſſer geglückt als Wagner mit dieſen Luſtſpielen. Er will in der That dem Volk einen Spiegel vorhalten, in welchem es ſich erkennen kann, und das iſt ihm vortrefflich gelungen. Dabei ſind aber ſeine Stücke von einer ungemeinen Lebendigkeit der Darſtellung; es wächſt eine Scene ganz natürlich und ungezwungen aus der andern heraus; und ſo glaube ich, daß dieſe Stücke auch auf der Bühne eine ganz ausgezeichnete Wirkung thun müßten, wenn nicht die Verhältniſſe, welche ſie ſchildern, wenigſtens zum Theil glücklicherweiſe hinter uns lägen und — wenn man ſo viele Schauſpieler auftreiben könnte, welche wirklich echtes Schwäbiſch ſprechen können; denn ich glaube kaum, daß irgend ein anderer Dialekt auf der Bühne ſo unglaublich mishandelt wird, wie der unſrige, deſſen Ausſprache dem Fremden unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legt. Zugleich iſt Wagners Stücken nachzurühmen, daß er in ihnen eine höchſt genaue Kenntnis des Volkes verräth und daß er ſeinen Ba[illegible] geſchenkt

hat. Die ganze bäuerliche Welt führt er uns in einem durchaus realiſtiſch gemalten Bilde vor; daß die ſchriftdeutſchen Reden des Herrn Pfarrers und des Herrn Schultheißen etwas zu ſehr moraliſiren, das wird man dem pädagogiſchen Zweck der Stücke gern zu gut halten. Ich rechne ſie in jeder Beziehung zu den beſten und erfreulichſten Erſcheinungen unſerer Dialektdichtung, und es iſt ſehr dankenswerth, daß zwei von ihnen erſt vor ein paar Jahren nach 50jähriger Pauſe wieder neu aufgelegt worden ſind.

Mit Wagners Zeitgenoſſen und Rival, Johannes Nefflen, begeben wir uns noch weiter hinunter ins ſchwäbiſche Unterland, bis hart an die fränkiſche Grenze. Geboren zu Oberſtenfeld 1789, war er in den 30er und 40er Jahren Schultheiß in Pleidelsheim bei Marbach, zugleich auch Landtagsabgeordneter, und iſt 1858 in Nordamerika geſtorben. Von ihm ſtammen zwei Sammlungen her, „der Vetter aus Schwaben“, welcher 1836, und „der Orgelmacher aus Freudenthal,“ welcher 1841 erſchienen iſt. Beide Sammlungen enthalten eine größere Anzahl von komiſchen und ſatiriſchen Darſtellungen, meiſt in Form von Dialogen; es ſind keine Dramen, ſondern nur einzelne Geſprächsſcenen, welche aber immer aufs feinſte ausgeſponnen ſind. Nicht alles iſt im Dialekt geſchrieben, wohl aber das Meiſte und jedenfalls das Beſte. Die dargeſtellten Verhältniſſe ſind theils ländliche theils kleinſtädtiſche. Nefflen iſt kein geringerer Kenner des ſchwäbiſchen Volks als Wagner; man möchte eher manchmal denken, er habe dasſelbe noch genauer ſtudirt. Jedenfalls nimmt er noch weit weniger als Wagner ein Blatt vor den Mund. Es iſt kaum eine Schwäche, die er nicht ſchonungslos gegeißelt hätte, und dabei ſcheut er ſich auch vor der Darſtellung zweideutiger Gegenſtände gar nicht; ja man könnte eine Neigung zum Niedrigen, ich will nicht ſagen Gemeinen, bei ihm wahrzunehmen glauben. In dieſem Zug wie in der ganz prächtigen Ausführung des Dialogs bis ins Allereinzelſte möchte man ihn mit den niederländiſchen Kneipenmalern vergleichen, die im ſelben Augenblick durch ihre meiſterhafte Auffaſſung und Ausführung entzücken und durch ihren möglichſt niedrig gewählten Gegenſtand abſtoßen.

An dieſen beiden Paaren von Dialektdichtern muß ich mir genügen laſſen. Ich kann es aber auch; denn ſie ſind von keinem andern neben und nach ihnen erreicht worden. Die goldene Zeit unſerer Dialektpoeſie ſcheint zu Grabe gegangen, und wer weiß, wie lange der Dialekt ſelbſt ſich noch rein und unverfälſcht erhalten wird? Es lebt in ihm wie in dem Bauern, der ihn redet, ein mächtiger konſervativer Zug; aber ob derſelbe den nivellirenden Einflüſſen der Freizügigkeit, der intenſiveren Schulbildung und der allgemeinen Militärpflicht, welche dem Soldaten ſo viele nichtſchwäbiſche Vorgeſetzte zuführt, ſich auf die Länge wird halten können, das iſt eine Frage, die jetzt noch Niemand beantworten kann. Immerhin iſt ſeit der Mitte dieſes Jahrhunderts noch dieſes und jenes Achtungswerthe in ſchwäbiſcher Schriftſtellerei geleiſtet worden; ich erwähne nur kurz die Bauernpredigten Dreizlers, welche von ſehr geſundem Humor und von einer guten Gabe der Popularität zeugen, ſowie die zwei Bände ſchwäbiſcher Dialekt-Erzählungen der Brüder Karl und Richard Weitbrecht, welche trotz mancher Mängel ſchon deshalb erwähnt zu werden verdienen, weil in dieſen Novellen zum erſtenmal der Verſuch gemacht worden und im Ganzen auch gelungen iſt, im ſchwäbiſchen Dialekte zu erzählen. Im Uebrigen will ich von den lebenden Vertretern des Faches nicht weiter reden.

Was ich hier von ſchwäbiſcher Dialektpoeſie erwähnt habe, das liegt weit von der Heerſtraße der deutſchen Literatur ab. Ich konnte meine Leſer durch keine Straßen mit Marmorpaläſten und Erzmonumenten führen, ſondern nur durch krumme und unebene Dorfgaſſen, in denen es mitunter auch etwas kothig ausſieht. Aber was

der Gegenſtand, den ich zu behandeln hatte, für ſich hat, das iſt, daß er von der Ueberkultur, welcher eine lang vom Volke getrennt lebende Literatur und Bildung leicht verfällt, ſehr weit entfernt iſt, daß er innerliche Wahrheit hat. Die Dialektpoeſie überhaupt wird wohl nicht viele Erſcheinungen wie Fritz Reuter zeitigen; im Allgemeinen wird ſie immer im Hintergrunde ſtehen und nur von den eigenen Stammesgenoſſen gekannt, verſtanden und genoſſen werden. Allein wie die Schriftſprache es nicht entbehren kann, ſtets wieder neue Zufuhr aus dem unverſieglichen Quell der volksthümlichen Sprachbildung zu erhalten, ſo verdient auch die Dialektpoeſie, ſofern und ſoweit ſie eine treue Wiedergabe des Volkscharakters iſt, nicht blos zu flüchtiger Unterhaltung benutzt, ſondern, wie das von großen Gelehrten und Dichtern geſchehen iſt, auf ihren ſittlichen und Ideen-Gehalt unterſucht und ausgebeutet zu werden.

Eine Urkunde des vatikaniſchen Archivs zur Geſchichte des Herzogthums Schwaben von 1255.

Papſt Alexander IV. fordert die Biſchöfe, Aebte u. s. w. des Herzogthums Schwaben auf, dem König Alphons von Caſtilien und Leon zum Erwerb des Herzogthums Schwaben und anderer ihm in dieſer Gegend in Folge Erbſchaft von ſeiner Mutter her zuſtehender Rechte nach Kräften behilflich zu ſein. Neapel 1255. Februar 4.

Episcopis, abbatibus et principibus per ducatum Svevie conſtitutis. Ea cariſſimus in Chriſto filius noſter . . rex Caſtelle et Legionis illuſtris ac progenitores ſui ſinceritate devotionis et fidei erga Romanam eccleſiam inter alios catholicos principes preteritis claruiſſe temporibus dinoscuntur, ut eundem ſuis et ſuorum exigentibus meritis ſpecialis dilectionis brachiis amplectentes plenis deſideriis exoptemus ipſum continuis honoris et gratie proficere incrementis eique in hiis, que ipſius profectum reſpiciunt, noſtri favoris exhibeamus plenitudinem liberaliter et libenter. Cum igitur, ſicut intelleximus, idem rex ad acquirendum ducatum Svevie et quedam alia iura ſibi in illis partibus ex materna ſucceſſione competentia ea, que convenit, circumspectione et potentia deſideranter intendat, nos veſtrum in hoc procurari honorem et eiusdem ducatus ſtatum proſperum attendentes devotionem veſtram rogamus et hortamur attente vobis per apoſtolica ſcripta mandantes, quatenus dicto regi et eius nunciis ob reverentiam apoſtolice ſedis et noſtram in eisdem ducatu et iuribus obtinendis potenter et patenter pro viribus aſſiſtentes eis in tam utilis vobis et ipſi ducatui proſecutione negotii fidele conſilium et efficax auxilium impendatis. Ita, quod idem rex veſtre potentie ope fultus obtinere valeat quod intendit et vos eos, qui eccleſiam diligunt, per effectum operis diligere comprobantes noſtram uberius exinde mereamini gratiam et favorem. Datum Neapoli, II. nonas Februarii anno I.

Auszug nach den Regiſtern des vatikaniſchen Archivs, mitgetheilt durch Herrn Pietro Wenzel, primo Addetto all' Archivio della S. Sede. Das „principibus" in der erſten Zeile der Vorlage iſt ſicherlich unrichtig, indem dieſe Urkunde nur an Geiſtliche gerichtet war; an die weltlichen Herren Schwabens ging ein gleichlautendes Schreiben, wie es denn in dem Regiſter weiter heißt: „In eodem modo nobilibus viris, comitibus, baronibus, militibus et miniſteralibus per ducatum Svevie conſtitutis." Dieſes gleichlautende Schreiben findet ſich im Auszug in Raynaldi Annal. eccl. ad ann. 1255 §. 53. Regeſt: Potthaſt, Regeſta Pontif. Roman. II Nr. 15 670 S. 1292; Poſſe, Analecta Vaticana, Oenip. 1878 Nro. 7 S. 1. (Zum Eingang obiger Urkunde iſt dagegen zu vergleichen derjenige einer anderen Urkunde desſelben Papſts vom vorhergehenden Tage: „Alexander episcopus, ſervus ſervorum dei, venerabilibus fratribus univerſis archiepiscopis et episcopis ac dilectis filiis abbatibus, prioribus, archidiaconis, archipresbiteris, decanis, prepoſitis et aliis eccleſiarum et religioſorum cuiuscumque ordinis prelatis ſalutem et apoſtolicam benedictionem" in Gudenus, Codex diplom. 2, 650.) P. St.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt
von † Dekan Fiſcher in Oehringen.

(Fortſetzung.)

3. Notariatsinſtrument über Zeugenausſagen wegen des Verhältniſſes der Stadt Weinsberg zur Herrſchaft Weinsberg. 28. Januar 1375.

In gotes namen amen. Kunt ſie allen Luten in dieſem offen inſtrvment, daz vor mir offen ſchriber von dem gewalt unſers herren dez keyſers und vor den gezügen die hie nach geſchriben ſten, ſtunde der edel herre, her Engelhart von Winßberg und dieſe erbarn beſcheiden lüte, Lucz Jeger von Sulme[1]), Heincz Eychholtz von Sulme, Cuncz Rülin der alt ſchultheiß von Winßberg, Conrad Düringer von Glephartſulczbach[2]), Concz Gols von Steinsfelt[3]), Heinrich Berler, Dyetherich von Wiler und Conrat Gewin von Heylprunn, und dieſelben erbern Lüte gaben mir offen ſchriber vorgenant mit wolberaten mutde unbezwingelich in truwe an eydes ſtat, niemant zu liebe noch zu leyde zu ſagen die warheit, wie ez von alter her gelegen wer zwiſchen den herren von Winßberg und der ſtat zu Winßberg. Und zu dem erſten ſpricht Lutz Jeger von Sulme egenant, daz ime kunt und wiſſende ſie, daz die herſchaft von Winsperg die ſtat Winßberg gewaltclich inne hat, daz weder gedulle noch muer noch grabe zwiſchen der ſtat und der burge nit enwaz noch ſin ſolt und waz ſie da gebuwen han von gedulle muern oder graben, daz han ſie getan wieder willen der herſchaft von Winsperg vorgenant und mit gewalt, und waz auch der herſchaft von Winsperg gebütel gebot den burgern in der ſtat zu Winsperg vorgenant, dez waren ſie gern gehorſam, fürbaz me waz in die herſchaft megenant gebot, ez wer dieß ußzuziehen oder welherley dinſt daz wer, dez wern ſie gehorſam alz ander ir armen eygen lute. Alſo het ez inne her Conrat von Winsperg der alt und nach ime her Conrat ſin ſun mit dem ein augen, und do derſelbe her Conrat ußer lande reit und nit im lande waz, da ſlug die ſtat Winsperg von der herſchaft von Winßberg megenant und hilten ſich zu andern riche ſteten und namen zu ſchirme den alten grave Eberharten von Wirtenberg und by dem huben ſie an zu graben und gedülle zu machen und daten daz dar umb, daz ſie ſich geſeczen möhten wieder die herſchaft von Winsperg vorgenant. Auch me daz zu ieder ſiten ein muer uff ging biz an die burg Winsperg und daz die ſtat und die burg in eim geſloßen warn in den zwein muren. Item Heincz Eichholcz von Sulme ſagt, daz ime auch kunt und wiſſende ſie umb alle ding alz ſie vorgeſchribn ſtent. Item Cuncz Rülin der alt ſchultheiß von Winßperg megenant der ſagt auch alſo und ſagt auch me daz die ſtat Winßperg von den herren von Winsperg ſlug do waz kein rat noch burgermeyſter in der ſtat zu Winsperg megenant und hat auch niemant vmb keinn ding die in der ſtat geſchahen zu rihten, danne der herren ſchultheiß und die rihter von der herren wegen von Winßperg und daz die burger in der ſtat zu Winßperg verbrenten der herren von Winßberg vorgenant edeler lüte, prieſter und ir armen lüte hüſer die da ſtunden zwieſchen der ſtat und der burg und deten in damit großen ſchaden. Item Conrat Düring von Glepher-Sulczbach ſagt daz ime auch kund und wiſſende ſie, um alle° die vorgenant ding one daz ime nit kunt ſie von des brandes wegen. Item Concz Gols von Steinsfelt ſpricht daz yme gedenke, daz die muren von der ſtat zu Winßperg biz in die burg Winßberg ietweder ſit uffginge und ſehe was zwüſchen der ſtat und der bürge wer von huſern daz die burger von Winsperg egenant daz verbrenten, und ſeit auch me, dez er alle vorgeſchrieben ding vom vater und von muter gehört het. Item Heinrich Berler ſpricht, daz ime wohl gedenke daz kein gedulle, muer noch grabe waz zwiſchen der ſtat Winsperg und der burge und daz ietweder ſite ein muer ginge von der ſtat biz an die burg, und daz der alt Her Conrad von Winsberg die ſtat inne hat. Item Dyetherich von Wiler ſagt als Heinrich Berler one daz im nit kunt iſt daz der alte her Conrat von Winßberg die ſtat inne hat. Item Conrad Gewin von Heylprunn ſagt als Dyetherich von Wiler und ſagt auch me, daz die ſtat Winsperg halbe wer der herren von

[1]) Neckarſulm.
[2]) Cleverſulzbach OA. Neckarſulm.
[3]) St. bei Lehren OA. Weinsberg.

Winsberg megenant und daz die herren von Winsperg daz ander halbteil inne heten in pfandeswiſe von dem riche. Uber alln dieſe ding yeſche[1]) mich der edel her her Enngalhort von Winsperg vorgenant und bat mich, daz ich ime ein, zwey oder me offen inſtrument mehte alz ſie allerbeſte craft und mahte vber dieſe vorgeſchriebe ding möhten gehaben. Vnd alle dieſe vorgeſchribe rede und ſtücke geſchehen do man zalt nach Criſtus geburt tuſent drühundert vnd fünf und ſiebenczig iar in dem dryzehenden iar der indiction, in dem fünften iar des babſtums unſers geyſtlichen vaters her Gregorius des eyliften an dem namen des nechſten Suntages vor vnſer frawen kerzwihe tage zu complet zit zu Sulme in her Conratcz hus von Eberſperg von den beſcheiden lüten die hie nach geſchribe ſten, alß Heinrich von Heinſtat[2]) ſchultheiß zu Sulme und Hanſen Tyerolf ſchultheiß zu Wimpfen die dazu zu gezuge wurden genomen geeyſchet.

Und ich Heinrich genant Hohenriet von Wimphen ein Clericke Wormßer byſtums, ein offen ſchriber von keyſerlicher gewalt, wanne ich bye dißer vorgeſchribe erbern lute beſagunge und eyſchunge darvber und bye andern ſunderlichen dingen mit dieſen egenanten gezugen gegenwertig geweſen bin und alle ſtucke und rede gehort und geſehen han als ſie herzelt worden, und darvm ſo han ich dieſen gegenwertigen brieff in dieſe offen forme braht vnd wanne ich von vnmuß wegen dize offen inſtrvment ſilbe nit geſchriebe moht, ſo han ich ez ein andern laßen von worten zu worten abeſchriben, alſo daz ich eins gein dem andern flizzig vberleſen han und han auch dieß obgenant inſtrvment gezeichnet mit minen gewonlichen zeichen als ich darvber geeyſchet wart.

4. Notariatsinſtrument über Zeugenausſagen, dasſelbe betreffend. Aufgenommen in der Burg zu Weinsberg. 21. Februar 1375.

In gotes namen amen. Kunt ſy allen luten in dieſem offen inſtrvment, daz vor mir offen ſchriber von dem gewalt unſers herren des keyſers und vor den gezügen die hienach geſchriben ſten, ſtunde der edelknechte Hans von Sinderingen[3]) vogt zu Winsperg von des edlen herren wegen her Engelhartcz von Winsperg und diſe erbern beſcheiden lute Heinrich Capplan von Odesheim[4]) ein edelknechte, ytellutwin von Heylprunnen, Wernher von der Klingen, Conrad Zerleder von Goſchein[5]), Heinrich Hutter von Granſchein[6]), und Conrad Briſer von Erlebach[7]), uni dieſelben erbern lute gaben mir offen ſchriber mit wohlberaten mût unbezwegelich ir truwe an eydezſtat nieman zu libe noch zu leide zu ſagen die warheit, wie ez von alterherr gelegen war zwiſchen den herren von Winsperg und der ſtat zu Winsperg. Vnd zu dem erſten ſpricht ytellutwin von Heylprvnnen, daz im kunt wißent ſy, und er auch von ſinen altvordere gehort hab, daz Winsperg diu ſtat halbe eigen ſie der Herren von Winsperg und daz ander teil lehen ſie von dem riche und der hern von Winsperg phand ſie von dem riche, und daz die herren, her Conrat von Winsperg der alt, her Conrat mit dem ein augen und her Engelhart von Winsperg die ſtat Winsperg mit einander inne heten genczlich und gewalteklich als ir lut und gut, und waz die herren von Winsperg gebutten oder hießen oder ir amptlut von ire wegen, dez warn die in der ſtat gehorſam, und waz auch die hern von Winsperg zu betd eyſchen oder vorderten daz muſten in die in der ſtat geben, ez wer wenig oder vil. Hießen auch die herren von Winsperg oder ir amptlut die burger in der ſtat vßezihen zu veld oder gebuten in dinſt zu tun, welcherlei dinſt daz waz, daz warn ſie gehorſam und heten kein rede da wider. Auch iſt ime kunt und wiſſend, daz kein ravt noch burgermeiſter in der ſtat Winſperg waz, wanne wie die Herren von Winsperg geriht und alle ding beſtalten; dez warn ſi gewaltig und die burger in der ſtat willeklich gehorſam. Auch iſt im kunt und wiſſend daz weder grab noch getulle waz zwiſchen der ſtat vnd der burge Winsperg und daz zu jeder ſiten von der ſtat ein muer uf ginge biz an die burg Winsperg und daz burg und ſtat mit den zwein muern in ein gefloßen warn, und alſo hat die ſtat Winſperg inne her Conrat von Winsperg der alt und nach ime her Conrad ſine ſun mit dem ein augen und do dieſelben her Conrad vßer lande warn do batden die burger in der ſtat zu Winsperg her Engelharten von Winsperg der zu den geziten in lande waz, daz er in gonde ein getulle zu machen, und do die vorgenanten herren alſo nit in lande warn, do machten die burger in der ſtat Winsperg ein getulle wider willen der vorgenanten herren her Conrad des alten und Conrad ſins Suns und auch her Engelharez von Winsperg vor-

---

[1]) von eiſchen = heiſchen fordern. praet. ieſch.
[2]) Heinſtadt bei Buchen bad.
[3]) OA. Oehringen.
[4]) Oedheim vgl. OAB. N.Sulm S. 593.
[5]) Gochſen OA. N.Sulm.
[6]) Grantſchen OA. Weinsberg.
[7]) OA. N.Sulm.

genant, und mit dem getulle verbuten ſie ſich gein der burge und ſlugn nnd viln von der herſchaft von Winsperg mit gewalt und hilten ſich zu den von Heylprunnen und anderen richſteten und an Grave Eberhard von Wirtenberg den alten, der zu den geziten ein landvogt waz von des riches wegen, und do mahten ſie graben, muern und ander wer mit gewalt und wider willen der herſchaft von Winsperg und waz auch huſer ſtund zwiſchen der ſtat und der burg Winsperg ſie wern edler lüt phaffen oder ander lut, die wſten und leiden nider die burger in der ſtat mit brennen niderzerren vntergraben und wie ſie die nidergelegen mohten mit gewalt und in widerwertekeit der herſchaft von Winsperg. Item Heinrich Capplan von Odehein, Conrad Zerleder von Goſchein und Heinrich Hutter von Granſchein ſagent daz in auch kunt wiſſend ſi von dez brandez wegen. Item Wernher von der Klingen und Conrad Briſer von Erlebach die ſagent als Heinrich Capplan, Conrad Zerleder vnd Heinrich Hutter. Auch ſagent ſie me, daz in kunt und wiſſend ſie, daz her Conrat von Winsperg der alt die burger von Heilprunnen ſlug und ving von der burger wegen der ſtat Winsperg und ſagt auch Wernher von der Klingen daz er da bie wer. Vber alle diſe vorgeſchribn ding eiſche mich Hans von Sinderingen vogt zu Winsperg vorgenant von ſins herren wegen des edlen her Engelharcz von Winsperg vorgenant und batd mich daz ich im eins zwei oder me offener inſtrvment als ſie allerbeſte craft und maht mohten gehaben darvber mehte. Vnd all diſe vorgeſchribn rede und ſtucke beſchahen do man zalt nach Criſtus geburt tuſend driuhundert und fünf und ſiebentzig iaer, in dem driezehnten iaer der indiction in dem fünften iaer dez babſtums unſers geiſtlichen vaters hern Gregorien des eilften an dem namen, an der nechſten mitwochen vor ſant Peterstag den man ſchribet kathedra Petri vil nach zu none[1]) zit in der burge zu Winsperg vor den beſcheiden luten Voltz ſchultheiz zu Erlebach, Berchtold Senghafe und Heincz Netern rihter in dem dorfe zu Erlebach die dazu zugezuge wurden genomen und geeiſchet.

Und ich Heinrich genant Hohenrit von Wimphen ein Clerik Wormßer byſtums, ein offen ſchriber von keyſerlicher gewalt wan ich bi diſer vorgeſchribn erber lute beſagunge und eyſchunge darvbr und bin andern ſunderlichen dingen mit diſen egenanten gezugen gegenwertig geweſen bie und alle ſtuck und rede gehort und geſehen hon als ſie herzelt werden, und darvm ſo han ich gegenwertigen brieff in dieſe offen forme braht und han in gezeichnet mit minen gewonlichen zeichen als ich darvber geeiſchet wart.

5. Anleite des kaiſerlichen Hofgerichts auf die Stadt Weinsberg für Eberhard von Weinsberg.

Prag 16. Juli 1375.

Wir Primiſſel von godes gnaden herczog zu Teſchin des allerdurchluchtiegeſten furſten und herren, hern Karles romieſchen keiſers zu allen ziten merer des richs und kuniges zu Beheim hofrichter, ſazſen zu geriht zu Brage an unſers obgenanten herren ſtat des keiſers, und tun kunt mit dieſem brief, daz Her Engelhard von Winsperg vor uns eruollet und erklaget hat, und auch vor uns mit rehter klag und Urteil in nucz gewer geſeczet iſt, vf die burgermeiſter, den rat und vf die burger gemeinlichen arm und riche der ſtat zu Winsperg vm ſechstuſint marke ſielbers, daz iſt vf alle iru gut, waz ſie der haben in der ſtat in der marke, vf dem lande, oder wo ſie die liegende haben, es ſy egker, wingarten wieſen holczer wunne und weide varnde oder liegende habe, wie daz alles genant iſt und namen hat, oder wie man daz mit beſunderlichen worten benennen mag, beſuht und vnbeſuht, und wir ſeczen den egenant hern Engelhard von Winsperg mit krafft diz briefes in nuczgewerr derſelben gut aller, als vorgeſchriebn ſtat beſuht und vnbeſuht, wann er die anleit vf die vorgen' ſtat zu Winsperg und uf iru gut erſezſen und erzeuget[2]) hat, me danne dri tage und ſehs wochen als reht iſt und geben im von gerihtes wegen als erteilt iſt zu ſchirmer dar vber, die erwierdigen fürſten und herren hern Adolff, byſchoff zu Spire und erwelter Erzbyſchoff zu Maincze, hern Gerharten byſchoff zu Wirczburg, die hochgebornen fürſten und herren, hern Ruprecht den eltern, hern Ruprecht den jüngern palaczgrauen und herzogen in Bayern, die edeln herren grauen Eberharten und Grauen Ulrichen von Wirtemberg, grauven Friderich, burggrauen zu Nurnberg, grauen Albrechten von Lewenſtein, hern Kraften und hern Gotfrieden von Hohenloch gebruder, alle ir amptlute, vogt ſtete und diener, alle von Rechberg, alle von Sachſenheim, alle von Niperg, alle von Helmſtat, alle von Gemingen, alle von Venigen, alle von Berlichingen, alle von Wyler, alle Sturmfeder, alle von Steten, alle von Ernberg, alle Hofwarten, alle von Sternfels, alle von Enczberg, alle von Liebenſtein, alle von Vrbach, alle von Talheim, alle Rüden, und dazu die bürger gemeinlich der ſtade Ezſlingen, Rutlingen, Rotwil und Wile, Gemunde, Halle, Heilprun, Winphen, Nord-

[1]) Die 9te Stunde Mittags 3 Uhr.
[2]) Durch Zeugenbeweis gewinnen.

lingen, Werde, Bopfingen, Dinkelſpühel und Alen; den wir allen gebieten von gerihtes wegen als erteilt iſt und von vnſers obgen' herren gewalt des keyſers, daz ſie den egen' hern Engelharten von Winsperg ſchirmen und ſchuren vf die vorgeſchriebn von Winsperg und vf iru gut und im ernſtlich dar vf beholffen ſin wanne er es an ſie alle, oder an ir yegſichen beſunderlich vordert; und wer der were, der des nit entede, ſo es an in geuordert würde, der were und tede ſere wieder daz heylige riche und wolten auch dar vm zu im rihten als reht were. Im iſt auch vor uns mit geſagmenter[1]) vrteil erteilt waz er und alle ſin helffer tun an denſelben ſinen erklagten guten daz ſie dar an nit freuveln wieder dehein geriht, lanfried noch langeriht in dehein wiſe, alſo lange biz er der vorgeſchrieben ſehs tuſind marke ſielbers von den obgenanten von Winsperg genczlich und gar beriht und bezalt wirdet. Des zu vrkunde gebe wir im mit vrteil dieſen brief verſygelte mit des hofgerihtes anhangendem ingeſygel, am montag nach ſant Margareten dag, nach Criſtus geburt druczehnhundert jare und in dem funf und ſiebenczigſten iare.

6. Vertrag zwiſchen Engelhard von Weinsberg und der Stadt Weinsberg.

Ulm, 22. Oktober 1379.

Wir dez hailigen romiſchen Richs ſtette gemeinlich in dem Bund zu Swaben alz wir uff diz zit ze Vlm bi ein ander geweſen ſin, bekennen uns offenlich mit diſem brief und tuen kunt allen den die in anſehent oder horent leſen, vmbe alle die mißhellung zuſpruch und ſtözze, die geweſen ſind zwiſchen dez edeln hern Engelhartz von Winsperg an einem tail und der erbern und wiſen des burgermaiſters des ratz und aller burger gemainlich der ſtat zu Winsperg vnſer lieben aidgenozzen an dem andren taile und die ſi ze baider ſitte mit ain ander und zu ain ander bis vff diſen hevtigen tag als dirrer brief geben iſt in ze ſprechen zu ſchaffen oder ze tunde hetten oder genvmmen warvmbe und daz geweſen iſt oder wie daz alles genant oder gehaiſſen iſt geweſen derſelben irer ſach bruch und och ſtözze ſi ze baider ſiten genczlich mit gutem willen vnbezwungenlich uff vns vorgenanten ſtett gangen und kommen ſind vnd uns vollen gewalt gaben, die zwiſchan in vzz zerihten ze entſchaiden vnd darumbe vſzeſprechen; vnd do wir die ſach als genczlich zu unſern handen genomen do verhörten wir ir baider brieffe, clag und widerrede und do wir die als gar aigenlich verhorten, da ordneten und fügten wir mit baider taile wiſſent willen und rat, daz ſie fünf man darzu geben baidenthalb und daz die zwiſchan in tädingen und weg ſuchen ſolten ob ſie baid tail mit ir wiſſend und gunſt mit lieb und mit der minne verainen mohten, ware dez nit ſo wolten wir die ſach wider zu unſere hande nemen und dar umbe nach ir baider brieff clag rede vnd widerrede vzz ſprechen waz uns reht duchte als öch ſi dez uff vns gangen waren. Die fünf man wurden alſo dazu geben und erwelt vnd wart do Hans der Ehinger von Mailant burger zu Vlme genomen zu ainem gemainen man, da ſatzt Her Engelhart von Winſperg der vorgenant von ſinen wegen darzu Her Ulrichen den Havggen ritter und Chunrat Schrott von Nivwenſtain, do ſatzten vnſer aitgenozzen die burger der ſtat ze Winſperg von iren wegen darzu Ulrichen den Beßerer burger zu Vlm und Ulrichen den Vngelter bi den ziten burgermeiſter ze Rütlingen, dieſelben fünf man die entſchieden die ſach do mit vnſerem rate und öch mit baider partien gutem willen und wiſſent in aller der wiſe alz hernach an diſem brieff von wort ze wort geſchriben ſtat. Bi dem erſten ſprachen ſie vs daz ſi ze baiden ſitten vmbe allen den vnwillen krieg und och ſtözze die ſich zwiſchan in baidenthalb bis vff diſen hütigen tag alz dirr brief geben iſt in verloffen beſchehen oder verhandlet ſint fürbaz me gut frund ſin ſolten one alle geverde une die ze baider ſiten noch nieman andre von iren wegen gen einander füro nit mer äfern[2]) in dehainen weg ane alle geverde, darzu wart mit vßgenomen worten mer berett vnd vßgeſprochen, daz der vorgenant Her Engelhart von Winſperg unſern aitgenoſſen den burgern der ſtat ze Winſperg den brieff[3]) den er von ir ſtat hett vnder ir ſtat inſigel vnd mit her Engelharez von Eberſperg und Her Fridrichs von Hohenriet inſigeln beſigelt vnd darinne ſi ſich gen im und gen ſinen erben verſchriben hetten daz ſie kainen buwe zwiſchan in und der burg Winſperg nit buwen noch machen ſolten weder mit graben mit muren mit tullen noch zünen noch mit dehainen andern ſachen, daz ſtukke aber im die von Winſperg vormalz mit dem rechten abbehebt hant dez ſie gut vrtail brieff hant vnd andriv ſtukk dez ſi ſich in dem ſelben brieff gen im och verbunden vnd verſchrieben hetten ietzo ze iren handen antwurten vnd in gewalt geben ſol und ſol öch in darzu vnd damit den brieff den er vber ſie von vnſers hern Kaiſer Karls ſeliger hoffgerihte umbe ſechs tuſend mark ſilbers erlanget het vnd och die zwai publica inſtrvmenta die er erlanget hot vmbe die kantſchafft wie ez zwiſchan

[1]) geſammt? gemeinſchaftlich ſtatt mit geſammter hand.
[2]) rächen.
[3]) v. 1312 Nr. 1.

der burg und ſtat Winſperg vnd vmb ander ſach in den ſelben zwain inſtrvmenten begriffen, den vorgenanten vnſern aitgenoſſen den von Winſperg zu iren handen auch tugenclichen ietzo antwurten vnd geben ane alles verziehen vnd widerrede, vnd ſullen och mit namen dieſelben vorgenant brieff alle vier für baz aller ding vnnücze crafftloſe und tod haiſſen vnd ſie luterlich vnd aller ding vnd unſere aitgenoſſen den burgern der ſtat ze Winſperg noch dehainen iren nachkomen noch ir ſtat fürbaz mer dehainen ſchaden bringen noch beren an dehainen ſtetten noch in dehain wiſe. Da wart och da herwider vmbe och aigenlich gelütert und benempt waz nütze und gült der vorgeſchriben Her Engelhart von Winſperg und ſie erben in der ſtat ze Winſperg haben ſolten und och nit mer und daran in och unſer aitgenoſſen die burger der ſtat ze Winſperg noch ir nachkomen niht irren ſolten und in die tugentlichen richten und volgen laſſen: dez erſten vmbe ir ſtat iarlicher und gewonlichen ſtür anderthalbhundert phund guter vnd geber haller, di ſullen ſi alliv iar hern Cunraten von Rechberg von Huchlingen[1]) vnd ſinen erben richten vnd geben, alz im die von des von Winſperg wegen verſchriben iſt; wenne aber daz were, daz der vorgenant her Engelhart von Winſperg oder ſin erben die egeſchriben ſtat gewonlich ſtür von dem vorgenanten her Chunraten von Rechberg oder von ſinen erben erlösten und öch unſern aitgenoſſen den vorgenanten den burgern der ſtat ze Winſperg iren brieff den ſi dem von Rechberg von derſelben ſtur wegen gegeben hant, wider antwurtent, ſo ſullen denne unſer aitgenoſſen die burger der ſtat ze Winſperg und ir nachkomen dem vorgenanten Her Engelharten von Winſperg und ſinen erben die egenanten ir ſtat gewonlichen ſture fürbaz richten vnd geben. So ſullen öch unſer aitgenozzen die burger der ſtat ze Winſperg und ir nachkomen dem vorgenanten her Engelharten von Winſperg vnd ſinen erben daz vngelt halbs in der ſtat ze Winſperg och geruweclichen volgen laſſen vnd daran nicht irren wan ſi im dez ane lögen vor uns geweſen ſint daz er daz von alter alß vntzher gehabt und genoſſen hab. Ouch ſullen ſi in noch ſine erben an dem gelaite daz er nimet ze Winſperg und daz im gar und gentzclich zugehort nichzit ſumen noch irren vnd were daz er daz ſelb gelait nemen wölt vnder iren toren ze Winſperg und bät oder gewinne ir torwarten oder ander ir burger darzu, den ſol er alz lieb darumbe tun daz ſi dez willig ſien und ſullen ſi die von Winſperg daran nit irren. Alz auch denne der vorgenant Her Engelhart von Winſperg lutbart vmbe daz ſchulthaiſſenamt ze Winſperg daz im daz aigenlich und och gar und genczlich zugehorte, dez bekanten im aber die vorgenanten unſer aitgenoſſen daz er daz bisher gar vnd genczlich genozzen beſetzt und entſetzt hette vnd daz och ſi im und ſinen erben daz noch füro wol günen wolten und ſi daran nichtzit irren, doch in der wiſe daz er und ſin erben in alle wegen einen erbern man ze ſchulthaiſſen ſetzen und geben ſullen ane alle geverde der ir mitburger ſi und nieman andern noch kainen vßman, doch daz die von Winſperg in noch ſie erben daran niht irren noch daz kainem irer burger verbieten ſullen. Da ward auch vßgeſprochen mit namen von des gebüttelamptz wegen ze Winſperg daz daz die Burger der ſtat ze Winſperg vnd ir nachkomen beſetzen ſullen vnd wen ſi je ze gebütteln da erwellent oder nemen, der ſoll in den aid, den er der ſtat ſworet, nemen, daz er dem von Winſperg und ſinen erben iriv Recht halte und och iriv Recht zaige und wiſe und iren ſchulthaiſſen von iren wegen ane alle geverde. Do wart auch ußgeſprochen von des meſenamptz wegen ze Winſperg, daz daz der vorgenant Her Engelhart und ſin erben beſetzen ſullen, doch alle wegen mit der burger des ratz der Stat ze Winſperg gutem willen. So wart och mit namen mer vßgeſprochen von des ladamtz wegen ze Winſperg, daz daz dem vorgenanten Hern Engelharten und ſinen erben mit allen nutzen zugehoren ſol. Beſunderlichen do wart von der Badſtuben wegen ze Winſperg alſo vßgeſprochen, daz ez dabi beliben ſolt, wie ſich der vorgenant Her Engelhart von Winſperg vnd och die burger der ſtat ze Winſperg darumb vormalz gen einander verſchriben hetten nah der brieff lut und ſag die och ſie darumb gen ainander beſigelt vnd gegeben hetten. Do wart och mit namen gelütert von der zolle wegen ze Winſperg vnter den toren vnd an dem markt daz dem vorgenanten hern Engelharten und ſinen erben derſelben zolle die dry taile zugehoren ſollen vnd den vorgenanten vnſern aitgenoſſen den burgern der ſtat ze Winſperg der vierttail, doch ſullen ſich der vorgenant Her Engelhart und ſin erben benügen laßen, waz in der burger der ſtat ze Winſperg geſworen torwarten vnd gebuttel von den drin tailen der zolle antwurten vnd gebent vnd niemand füro darvmb nichtz mer zuſprechen. Ouch wart berett, waz der vorgenant Her Engelhart von Winſperg zins und gült

[1]) Agnes v. Weinsberg geb. v. Brauneck vermacht 1349 ihrer Tochter Mechtild, Gattin Heinrichs v. Rechberg, 100 Pfd. von der Bete zu Weinsberg, Oehr. Arch. K. Ludwig hatte 1330 Montag nach S. Joh. Bapt. (Speier) Agnes von Brauneck, Witwe Conrads v. W. mit 200 Mark Silber von der Stadt Weinsberg für ihr Heirathgut geſichert. Mechtild v. Rechberg vermacht ihrem Sohn Engelhard, Mönch zu Ellwangen, 1361 10 Pfd. von der Bete zu Weinsberg, Oehr. Arch. Conrad iſt der Sohn Heinrichs v. R. und Mechtilds v. Weinsberg OA.Beſch. Gmünd S. 142.

hete in der ſtat ze Winſperg oder in den vorſteten ze Winſperg, daz och man im und ſinen erben die ſolt volgen laßen vnd geben vnd daz ſi die von Winſperg daran nit irren ſolten. Do wart och mit ußgenomen worten von der clag wegen die der von Winſperg ted von des gerihtz wegen daz die rihter nit daran gän wolten vnd darumbe ſprechen waz dem geriht zugehorte, und daz ſi daz in ihrem rat vßrichten, alſo vßgeſprochen: waz ain ſchulthaiſſe ze Winſperg innan würde oder erfür daz dem gericht zugehorte, ez wurd im von den clagern geſeit fürbracht oder nit, oder die cleger clegten oder nit, daz ſol er bringen für die geſworen richter ze Winſperg vnd ſullen och deme allain die richter darvmb ſprechen vnd urtailen waz dem gericht zugehort ez ſi in dem rat oder an dem gericht vnd wenn auch die richter vmbe daz daz dem geriht zugehort ez ſi in dem rat oder an dem gericht vnd wenn auch die richter vmbe daz daz dem gericht zugehört, alſo geſprochen hant, dünkt denn den rat zu Winſperg daz div Sach alſo geſtalt vnd verhandelt ſi daz ſi fürbazzer bußwirdiger ſien oder ſtrauff verſchuldet haben, wez ſich denne der burgermaiſter vnd ein rat ze Winſperg oder ir der merr tail darvmb erdenkent oder erkennent, daz ſullen ſi vullen gewalt haben ane dez von Winſperg und allermenglichs irrung vnd ſtraffe vnd ſol och dieſelbe beßrung vnd gelt derſelben ir ſtat beliben. Och wart mit vßgenomen worten mer berett von des vorgenanten Her Engelhartz kelteren wegen die er ze Winſperg hatt und haben ſol, daz alle die wingarten ze Winſperg die von alter dar vnder gehoren noch dar vnder wynnen ſullen und och im ſinen kalterwein alz ſi den nach der brieff ſag die ſi der vmbe hant, richten ſullen da von geben tugentlichen ſie wymnen vnder dez vorgenanten hern Engelhartz kelteran oder anderſwa vnd doch alſo daz der egenant her Engelhart vnd ſin erben die kelteran mit buttinan vnd mit andern ſachen halten vnd beſtallen ſullen nach der brieffe ſage die ſi vor ain ander dar vber gegeben hant; ware aber daz dehainoſt bruche oder ſtozze darinne vfftünden oder wuchſen umbe daz daz Her Engelhart von Winſperg der vorgenant oder ſin erben mainten, daz ſimlich wingarten wären die vnder ſin kalteren gehorten und dirv taile daz widerſprech, daz ſol allewegen mit guter kuntſchafft und mit recht gelütert vnd vßgetragen werden vor dem ſchulthaiſſen vnd vor den richtern ze Winſperg vnd well wingarten och da mit recht vnd mit kuntſchafft vßbracht werdent die vnder dez vorgenanten her Engelhartz kalteren gehoren ſullen, die ſullen da vnder wymnen alz vorgeſchriben ſtät; aber die andern wingarten ze Winſperg gelegen und die vnder des vorgenanten her Engelhartz kalteren nit gehoren die mugen wymnen vnder welher kälteren ſi wend. Da wart och mit rechten namen vßgeſprochen von der clag die der von Winſperg tett von der lehen wegen, waz gut die von Winſperg oder ir vater erkaufft hänt für eigen vnd och dafür herbracht hänt, wa daz der vorgenant Her Engelhart oder ſin erben erwiſen vnd vßbringen mag mit guter kuntſchafft und alz recht iſt, daz ez lehen von in ſi, dieſelben gut ſullen och die von Winsperg und ir burger von in ze lehen enphangen vnd haben, und ſullen och der von Winſperg vnd ſin erben dieſelben gut ze rehten lehen verlihen. Och umbe daz hertſtat gelde daz der von Winſperg mainet ze haben von den burgern der ſtat ze Winſperg von ieder hertſtadt alliv iar zwen haller, daz wart dem vorgenanten her Engelharten und ſinen erben genczlich abgeſprochen daz ſi kein rede noch anſprach dar nach nimer mer haben noch gewinen ſolten. Denne vmbe daz ſilbergelt daz der von Winſperg haben ſolt vf der ſtat ze Winſperg und daz jarlich ſin ſolt alz er ſprach vier mark ſilbers vnd da wider aber die burger der ſtat ze Winſperg ſprachen dez ſolt nun ſin zwo mark vnd dafür ſolten ſi och ierlich nit mer geben denne ſechsthalb phund haller ir ſtat werung ze Winſperg, darvmbe haben wir mit namen vßgeſprochen alſo daz die burger von Winſperg vnd ir nachkomen dem vorgenanten her Engelharten von Winſperg vnd ſinen Erben alliv iar für daz ſelb ſilber gelt geben ſullen ſechs guldin gvter vnd recht gewegener vnd daz och ez nu fürbaz eweclich da bi belibe. So heben ouch wir denne mit vßgenomen worten von dez vorgenanten her Engelhartz kalteren wegen ob man die von kriege oder von vorcht wegen dannan brechen muſt alſo vßgeſprochen, ob daz ware daz die egenant von Winſperg ſolich krieg vnd vigentſchaft angienge oder ze ſchaffen gewinnen daz ſie duchte daz in div vorgenant kalter nit fvglich ware da ſtande vnd ir ſtat ſchaden davon beſorgete, ware denne, daz der vorgenant her Engelhart von Winſperg oder ſin erben ob er ennvare in denſelben kriegen nit waren ſo mügend die vorgenanten burger ze Winſperg vnd ir nachkomen dieſelb kelteren wol abbrechen vnd in ir ſtat füren und wenne dieſelben kriege denne verricht werden ez beſchach eineſt oder mer, ſo ſullent die vorgenanten burger von Winſperg vnd ir nachkomen dem egenanten Her Engelharten und ſinen erben dieſelben kelteren her wider uzz an die ſtat da och die vor geſtanden iſt in den nechſten gemain manoden nach dem ſo die krieg wider verricht wurden ſetzen vnd buwen ane alle widerrede dem vorgenanten her Engelharten erben an allen ſchaden. Wan aber daz her Engelhart oder ſin erben ob er ennvare waren oder mit den von Winsperg krieg hetten, ſo mugen ſi in da od

beſchadigen ane alle entgeltniſſe dieſer ſach. Vnd mit diſen hie vorgeſchriben ſtukken vnd ſachen ſullen der vorgenant her Engelhart von Winſperg und alle ſin erben von den egenanten burgern gemainlich der ſtat ze Winſperg vnd von allen iren nachkomen genczlich geſundert vnd geſchaiden ſin luterlich vnd aller ding vnd ſollen och fürbaz vnd vber die vorgeſchriben ſtukke nichtzit ze ſchickent noch ze tund haben in dehainen weg, vnd waz och der vorgenant her Engelhart von Winſperg oder ſin vordern vormalz brieff erworben oder erlanget hänt, oder waz er oder ſin erben noch fürbaz in dehainen kunfftigen ziten brieff vber die vorgenant ſtadt Winſperg erwerben oder erlangen mochten ez war von romiſchen keyſern oder kunigen oder anderſwannen, wannen oder von wem daz were, dieſelben brieff alle ir waren eine oder me, ſie waren vor diſen brieffen erworben oder gegeben oder mochten hernach erworben oder gegeben werden, ſullen alle vorgenannt unſern aitgenozzen den burgern gemainlich der ſtat ze Winſperg noch ir ſtat noch weder dehainen iren nachkomen an dehainen ſtetten noch weder vor dehainen luten noch gerichten weder gaiſtlichen noch weltlichen weder haimlich noch offenlich dehainen ſchaden komer noch gebrechen bringen noch keren in dehainen weg noch ſullen dem vorgenant her Engelhart von Winſperg noch ſinen erben an dehainen ſtetten noch vor dehainen luten noch gerichten ze dehainen fromen noch ſtatten komen in dehain wiſe denne allein vmbe die ſtukk die hie vor an diſem brieff benampt vnd geſchriben ſtänd vnd fürbaz vmbe nichzit anders mer in dehainen weg. Doch daz er und alle ſin erben bi den vorgeſchriben ſtukken beliben vnd die niezzen vnd haben ſullen daz aigen nach aigens recht daz lehen nach lehensrecht vnd phand nach phands recht. Her wiedervmbe ſol dehain div frihait brieff noch genade die die vorgenanten vnſer aitgenozzen die burger der ſtat ze Winſperg ietzo hand oder die ſi oder ir nachkommen noch fürbaz in kunfftigen ziten erwerben oder erlangen möchten, ez ware von romiſchen keyſern oder kunigen oder wannan von wem daz beſchach vor den egeſchriben ſtukken vnd bünden die dem vorgenanten her Engelharten vnd ſinen erben hie vor an diſem brieff benempt oder verſchriben ſint, och nit ſchirmen fryen noch bedekken noch ſol ſi dehain gewere dafür helffen, wan daz ſi fund ir nachkomen im vnd ſinen erben die vorgeſchriben ſtukk vnd bunde allewegen reichen antwurten vnd volgen laſſen ſullen in aller der wiſe ſo vorgeſchriben ſtat, aber aigen nach aigensrecht lehen nach lehensrecht vnd phand nach phandsrecht. Vnd dez allez ze warem vrkund ſo han die erbern vnd wiſen der burgermaiſter vnd der rat der ſtadt ze Vlm ir ſtat aigen inſigel von vnſer aller haißent vnd gebettes wegen offenlich gehengkt an diſen brieff. Ich Engelhart von Winſperg vorgenanter an ainem tail vnd wir die burgermaiſter rate vnd alle burger gemainlich der ſtat ze Winſperg an dem andern taile, veriehen offenlichen für vns und für alle vnſern erben und nachkommen mit diſem brieff, daz alle hievor geſchrieben ſach ſtukk und bund und artikel mit vnſerm haißent gunſt vnd gutem willen vnd nach unſerm rat verhandlet vßgeſprochen vollfürt vnd vßgericht worden ſind in alle wiſe mainung vnd wort alz hie vor von wort ze wort von vns geſchriben ſtät vnd darvmbe ſo verſprech ich vorgenanter Engelhart von Winſperg für mich und für alle mine erben vnd wir die vorgenanten der burgermaiſter der rat vnd alle burger gemainlich der ſtat ze Winſperg verſprechen für vns und für alle vnſer nachkomen daz wir alle und jeglichs vorgenant ſtukk bund vnd artikel war ſtet vnd gantz halten laiſten und vollefüren ſullen und wollen in aller der wiſe ſo vorgeſchriben ſtät one alle geuerde vnd daz och wir darwider nit ſin werben noch tun ſullen noch wollen mit dehainen ſachen in dehain wiſe ungefarlich. Vnd dez ze vrkvnd han ich vorgenanter Engelhart von Winſperg min aigen inſigel vnd wir die vorgenanten burger gemainlich der ſtat ze Winſperg vnſer ſtat aigen inſigel offenlich och gehenkt an diſen brieff. Dazu hant von vnſer baider tail vliſſiger bett wegen die vorgenanten fünf tedinger Hans der Ehinger von Mailant der gemain man, her Vlrich der Havgg, Chunrat Schrott, Vlrich der Beſſrer ir aigenw inſigel ane ſchaden in ſelb ze einer waren gezwgniſſe vnd bedachtnuſſe aller vorgeſchriben ſtukk vnd ſach, wan och ſi der tedinger geweſen ſint offenlich och gehenkt an diſen brieff vnd warre ob dirr inſigel ains oder mer vngevarlich an diſem brieff zerbrochen wurd miſſekert oder me daran gehenkt oder ob diſem brieff ſus dehainerlai ſchad oder gebreſt zuvieli oder beſchach von waſſer von füre oder von welhen andern ſachen ſich daz fuget, daz ſol in dehainen ſchaden komer noch gebreſten bringen noch beren von daz dirr brieff dennocht an allen vorgeſchriben ſtukken pungten vnd artikeln kreftig vnd gut beliben vnd beſtan ſol alle diewile, ain inſigel oder mer daran gantz iſt. Ditz beſchach vnd dirr brieff wart geben des nechſten Sampſtags nach ſant Lucas tag dez hailigen evangeliſten, do man zalt von criſty geburt drivzehen hundert iar vnd darnach in dem nunten vnd ſibentzigſtem iar.

(Das Inſigel der Stadt Weinsberg iſt kein eigentliches Wappen, ſondern eher ein Symbol, einen Weinſtock mit Trauben zeigend. Umſchrift: † S. SCVLTETI . ET . CIVIV̄ . DE. WĪSPERC. Vom reichsſtädtiſchen Adler, der beim Inſiegel der Stadt Ulm ſich findet, keine Spur.)

(Fortſ. folgt.)

Die fürſtliche Herrſchaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatiſirung 1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gaggſtatt.

(Fortſetzung.)

Um wegen des innigen Zuſammenhangs von Wein und Wetter auf das letztere einzugehen, ſo charakteriſiren die Tagbücher daſſelbe unermüdlich faſt Tag um Tag, aber leider eben noch ohne Barometer- und Thermometerſtandszahlen. Bemerkenswerth iſt beſonders die Witterung vor jetzt gerade 100 Jahren. Nach einem guten Herbſt a. 1783 kam im Dezember und Januar ein großer Schneefall. Es ſammelte ſich ſo viel Schnee im äußeren und inneren Schloßhof, daß er auf große Schlitten geladen und weggeführt wurde. Dem entſprechend war denn auch 1784 den 27. Febr. ein großer Eisgang. Die Jagſt riß die Brücke zu Diemboth ganz weg, zertrümmerte an der Brücke zu Eichenau ein Joch und beſchädigte die Brücke zu Kirchberg ſo ſtark, daß auch von ihr nach Verfluß einer Woche noch ein Joch einſtürzte. Ein Musketier des Fürſten Namens Jung ritt in das Waſſer, um den Fallmeiſter Hackert, Vater und Sohn zu retten, welche beim Fiſchen ſich hatten überraſchen laſſen und mit knapper Noth noch auf einen Baum hatten flüchten können. Der arme Burſche, welcher kurz vorher vom Fürſten wegen eines Vergehens geſtraft worden war, rehabilitirte ſich ſo freilich in deſſen Achtung; aber während die vom Waſſer Bedrohten gerettet wurden, fiel er vom Pferde und ertrank. Am 1. Mai 1784 ſind an den Bäumen noch keine Blätter zu ſehen. Und mitten im Sommer in der Nacht vom 9. auf 10. Auguſt 1784 hat es ſo gereift, daß das Kraut an Bohnen und Kartoffeln davon braun war. Im September 1784 hat denn auch der Fürſt ſeine ruinirte Feldhühnerjagd zu bedauern. Die Hühner ſeien im Winter 1783 auf 84 ſo zu Grund gegangen, daß ihm bis zur Stunde kein einziges weder lebend noch todt habe geliefert werden können.

Selbſtverſtändlich nimmt der eben berührte Zeitvertreib, die Jagd, viel Zeit des Hofes in Anſpruch. Der Fürſt notirt ſich jeden Treffer, welchen er gethan, und ſei es auch nur eine Katze oder ein Sperling, und ſtellt am Schluß des Jahres ſeine Liſte zuſammen. Sein Standort bei Handhabung des Schießgewehrs iſt aber nicht nur Feld und Wald; es knallt auch wohl von einem Schloßfenſter aus in die Luft hinaus oder von den Schloßanlagen zum Jagſtufer hinunter. Es war aber auch der Mühe werth, der Jagd obzuliegen. Ein ſtarker Hirſch z. B., ſchreibt der Fürſt einmal, welcher 157 Pfd. ins Gewölb wog, hat dem Wildmeiſter 33 Pfd. Unſchlitt und 70 Pfd. Jägerrecht abgegeben. Und ebenſo läßt es doch wohl auch einen Schluß zu auf die vorhandene Menge wohlbehüteten Wildes, wenn am 22. Juni 1768 ein unerfahrenes Häslein durch das ganze Ort herein bis in das Schloß lief, ja, als ein in der Rekognoszirung des Feindes doch allzu kühner Fähndrich, bis vor die Schloßküche. Die Küchenthüre war allerdings geſchloſſen, ſo daß er ſich nicht zu mehrerer Bequemlichkeit der Jagdperſonals auch noch dorthinein begeben konnte. Aber entgangen iſt er ſeinem Schickſal doch nicht. Er wurde im inneren Schloßhof gefangen.

Fröhlichkeit kann, nach den Geſichtszügen des Fürſten zu ſchließen, kein ſeltener Gaſt bei ihm geweſen ſein. So mag ihm denn ein ähnliches Abenteuer nicht wenig Vergnügen bereitet haben.

Bei einer Beerdigung, es wurde die alte Gartenfrau, die Honigin, begraben, zieht eben der Leichenzug feierlich die Steige herauf vom Thal in die Stadt. Auch die muntre Jugend hat, ausruhend vom Leichengeſang, ſo viel möglich das Antlitz in

ernſte Falten gelegt, da führt ſein Unſtern Freund Lampe auch hieher. Der Naſeweis ſetzt über den Graben und fährt den Schülern zwiſchen die Beine. Die weitere Entwicklung des Dramas kann man ſich denken. Für die Jugend iſt ja mächtiger noch als die in Sarg und Leichentuch und Trauergeſang ſich repräſentirende kalte Majeſtät des Todes — ein unvermuthet ſich repräſendirender lebendiger Haſe. So ſtramm auch ſonſt das Kommando des H. Präzeptors Beuerlein und des H. Kantors Roth ſein mag und in ſo hohem Reſpekt der H. Hofprediger Schäfer und ſein Sohn der H. Kaplan ſtehen, ſolchen Schickſalsproben ſind die Bande der Disciplin nicht gewachſen. Item die Schüler greifen zu den Steinen und der Haſe iſt ein Kind des Todes. Davon freilich, wie viel Mühe es gekoſtet hat, die für die Beerdigung nöthige Sammlung wiederherzuſtellen, iſt im Tagebuch nichts zu leſen.

Neben der Jagd beluſtigt ſich der Fürſt einmal des Jahres am Fiſchfang. Drunten an der Schußwag ſieht der Hof zu, wie das einemal 115 Pfd., das anderemal 180 Pfd. u. ſ. w. gefangen werden. Leider ſind es zumeiſt Weißfiſche, ſogenannte Naſen, wenn es hoch kommt Barben.

Ueber den Rahmen des Lebens eines Großgrundbeſitzers hinaus führten unſeren Erbprinzen und Fürſten vor allem einmal ſeine Reiſen. Die Linie Waldenburg-Schillingsfürſt hatte die Nacheiferung der proteſtantiſchen Linie dadurch herausgefordert, daß ſie nicht für das Geſammthaus, ſondern für ſich allein, zuerſt für die Perſonen, dann auch für das Land den Fürſtentitel erworben hatte und darum den Vorrang vor den übrigen Gliedern des Hauſes für ſich in Anſpruch nahm. So reiſte denn der Erbprinz Chriſtian 1763 nach Wien und 1764 nach Frankfurt zu eben der Krönung von Joſef II. zum röm. König, welche Göthe in Wahrheit und Dichtung mit ſo lebhaften Farben ſchildert. Dort zu Frankfurt wurde die der Linie Hohenlohe-Neuenſtein ebenfalls ertheilte Fürſtenwürde, vorerſt in der kaiſerlichen Anticamera, feierlich publizirt. Der Erbprinz hatte ſich um 500 fl. auf 3 Wochen Zimmer und 2 Kammern gemiethet. Auch das Vergnügen der Verrichtung der Erbämter, welche Göthe ſo prächtig ſchildert, aus einem Fenſter zuſehen zu dürfen, hat er genoſſen und mit 10 Karolin bezahlt. Aber er hatte auch ſeine Rolle im feierlichen Schauſpiele zu übernehmen. Nicht allein hatte er den kaiſerl. Majeſtäten draußen in Heuſenſtamm im grätl. Schönborniſchen Schloſſe, von welchem aus der Einzug geſchah, die Hand küſſen dürfen, er war ſelbſt mit bei der kaiſerl. Tafel, am Krönungstag, von welcher Göthe erzählt, daß er ſich liſtig eingeſchlichen und nun mit angeſehen habe, wie 44 Reichsgrafen, prächtig gekleidet, Speiſen aus der Küche herantragend, an ihm vorübergezogen ſeien, in ſeltſamem Kontraſt zwiſchen der doch nicht allzu wichtigen Verrichtung und dem feierlichen Aufzug. C. F. K. war in der Reihe der 25ſte. Daß die Empfindungen der Träger von denen der Zuſchauer nicht ſo weit ab geweſen ſind, erhellt daraus, daß der Erbprinz konſtatirt, er habe wohl Speiſen auf, aber keine abgetragen. Hernach giengs wieder in das Wahlzimmer, wo ſämmtliche Reichsgrafen geſpeist wurden. Das Tagbuch fügt noch hinzu, daß ſeit dem Krönungstag die höchſten Herrſchaften täglich alle Mittag öffentlich unter Muſik in dem großen Saale des Kronſtädtiſchen Hauſes ſpeiſten, auf einem Service von purem Gold, welches 600000 fl. gekoſtet haben ſolle. Die Zwiſtigkeiten mit der Waldenburger Linie freilich dauerten noch bis in die 80er Jahre hinein fort. So z. B. präſentirt ſich in Kirchberg 1768 der von Schillingsfürſt auf die Pfarrei Enslingen nominirte Pfarrer Sülzer von Waldenburg. Er muß aber unverrichteter Sache wieder abziehen; es ſei in dem Entwurfe des von Schillingsfürſt und Kirchberg gemeinſchaftlich auszuſtellenden Berufungsſchreibens ſeinem Herrn eine ungewöhnliche Titulatur beigelegt. Er muß froh ſein, einen Monat darauf von Kirch-

berg wenigſtens ein einſeitiges Vokationsdekret zu erhalten. Nach Wien gieng des Fürſten Reiſe noch öfters, 1764 auf volle 7 Monate, im Jahr 1765 zweimal. Die Urſache war außer dem ſchon Erwähnten noch ein Rechtsſtreit in Sachen eines Beſitzes, welcher aus der Ehe des Fürſten Karl Auguſt mit der Gräfin Wolffſtein-Sülzburg herrührte. Später wurde ſie durch Reiſen des Fürſten nach dem näher gelegenen kurfürſtlichen Hof in München zum Ausgleich gebracht. Der Münchener Kurfürſt war der kinderloſe Maximilian III. Joſef, welcher ſich dem Fürſten überaus freundlich erzeigte. Er hatte künſtleriſche Neigung und Begabung, griff wohl ſelbſt zur Viola di gamba, zeigte dem Fürſten auch einen von ihm ſelbſt verfertigten Hängeleuchter aus Elfenbein mit 16 Armen. Aber auch der Rheinpfalz, wo damals Karl Theodor, nachmals Erbe von Maximilian III. Josef, Kurfürſt war, wurde ein Beſuch abgeſtattet. Die Reiſe gieng aber nicht nach der Reſidenz von Karl Theodor, nach Mannheim, ſondern nach Bergzabern, wo die verwitwete Herzogin ich vermuthe von Zweibrücken, reſidirte. Der Fürſt hatte dabei Gelegenheit, ſein Straßburg, den Schauplatz ſeiner Studentenjahre, wieder aufzuſuchen. Die Reiſe führte über Herzog Karls Solitude nach Pforzheim, wo die Fabriken der Uhrmacher und Stahlarbeiter, geleitet von den Herren Antram und Ador fils, aufgeſucht wurden. Zu Straßburg wurde im Raben abgeſtiegen, aber bald der Repräſentation halber ein größerer Gaſthof gewählt, dann die verſchiedenen Notabilitäten und Behörden der Stadt beſucht, auch die Parade, es ſind 4 Regimenter und die korſiſche Legion in Garniſon, beſehen. Darauf geht es auf die Univerſitätsbibliothek, wo die Schöpflin'ſche Bibliothek und Antiquitätenſammlung, kurz all die Dinge beſichtigt werden, welche leider 1870 beim Bombardement in Flammen aufgegangen ſind. Von hier aus gieng es nach Bergzabern, wo wieder freundlicher Verkehr mit Offizieren der franz. Regimenter, welche in Weißenburg und Landau liegen, ſtattfindet.

Das verlockendſte Bild eines von Pracht und Luxus umgebenen Hofes bot freilich derjenige des Herzogs Karl von Württemberg und die fürſtlichen Tagbücher ſind immerhin Zeugniſſe von dem ſtarken Eindruck, welchen letzterer bei dem Fürſten C. F. K. hinterlaſſen hat. Freundliche Beziehungen waren geboten ſchon durch die militäriſche Stellung der Brüder A. L. und F. E. So folgte denn eine Zeit lang Beſuch auf Beſuch in Ludwigsburg, Stuttgart und auf der Solitude. An letzterem Orte wird das einemal dem Plantagenhaus, der Orangerie, dem chineſiſchen Haus, der Reiterſtatue des Fürſten Aufmerkſamkeit gewidmet. Ein anderes mal beſucht der Fürſt die Karlsſchule, eine „militäriſche Pflanzſchule, welche aus mehr als 300 theils bürgerlichen theils adeligen Knaben beſteht und den Herrn Major und Intendanten Seeger zum Aufſeher hat“. Er hört den Knaben Abends zu, wie ſie von ihren Lehrmeiſtern in allerlei Wiſſenſchaften geprüft werden. Der Herzog läßt es nicht daran fehlen, Pomp und Reichthum vor dem Gaſte zu entfalten. In Marbach ſind des letzteren Staunen 100 Mutterſtuten, auf dem Fohlenhof 80 $2^1/_2$-jährige Hengſtfohlen, in St. Johann 75 $1^1/_2$jährige Hengſtfohlen, in Offenhauſen 80 Stutenfohlen, in Einſiedel 100 Mutterſtuten und 80 Stutenfohlen. Der Fürſt zählt in Summa 235 Hengſtfohlen, 180 Stutenfohlen und 208 Mutterſtuten. Ja der Herzog führt ihn ſelbſt achtſpännig und läßt die Pferde ein paarmal wechſeln. Ein andermal läßt der Herzog dem Fürſten 28 angeſpannte Züge, jeden zu 8 Pferden, vorführen. Wieder einmal iſt Abends gegen 8 Uhr in Stuttgart großes Carrouſſel in dem von Tauſenden von Lampen beleuchteten Kaſernenhof. Vier Quadrillen ſtellten die vier Theile der Welt vor, der Herzog hatte Preiſe ausgeſetzt, Infanterie paradirte hinter den Schranken, die Kavallerie vergrößerte den ungemein prächtigen Aufzug, und der Bruder Chriſtians, Auguſt Ludwig, ritt als Afrikaner mit. Um

des französischen Gesandten willen setzte der Fürst bei einem solchen Besuche den Herzog in eine ergetzliche Verlegenheit. Ersterer, der Marquis de Clausonette, behauptete, den Vorrang vor Christian F. K. zu haben, und als ihm ein solcher nicht eingeräumt wurde, kam er dreimal nicht zur herzoglichen Tafel. Um der Sache ein Ende zu machen, wurden Zettel gezogen, wer die Vorhand haben solle. Da registrirt denn Christian F. K. doch mit großer Befriedigung, daß ihm sein gutes Glück Mittags und Abends Nr. 1 gegeben habe.

1780 führte den Fürsten seine Ergebenheit gegen das Kaiserhaus nach Mergentheim. Dort wurde Erzherzog Maximilian als Teutsch- und Hochmeister inthronisirt. Am betreffenden Tage gieng in der Kirche des Teutschordens zu Mergentheim Sereniſſimus um 10 Uhr Morgens proceſſionaliter mit dem Landcommandeursmantel und Kreuz bekleidet an seinen Betstuhl vis à vis dem Hochaltar. Mit ihm zogen 32 Teutschordensglieder unter Vertretung aller Dicasterien in rothen Mänteln. Der Erzherzog nimmt nicht eher Besitz von seinem rechter Hand unter einem Baldachin stehenden Thron, als bis ihm nebst dem Teutschmeisterskreuz der Ring, und mit dem Teutschmeistersmantel Schlüssel und Siegel von den Landescommandeurs der Balleyen Elsaß und Franken gegeben war. Nach dem unter Kanonendonner abgesungenen Tedeum und Hochamt treten die Ritter zur Ablegung der Handtreue in das Audienzzimmer. Die Bürgerschaft hatte gleich nach dem Gottesdienst ihr Salve gegeben. — Ein Besuch in Schwäbisch Hall verlief in der in den Vereinsheften geschilderten, bei Personen vom Stande des Fürsten üblichen Weise.

Der lebhafteste Verkehr aber entwickelt sich zwischen Kirchberg und Ansbach. Seiner Zeit hatte der Fürst den Ansbachern einen Wald in der Nähe von Kirchberg, das Hochholz, 69 Morgen um 12 000 fl. abgekauft. Seitdem vergieng im Anfang der Regierung des Fürsten nicht leicht ein Jahr ohne Besuch in Ansbach oder auf dem Ansbachischen Luftschlosse Triesdorf. Der Fürst ist dort ganz à son aise, ob er nun seine Partie Trisette spielt (ein erst neulich bei dem Untergang von Ischia wieder in den Zeitungen genanntes ital. Spiel), oder ob er sich mit Mademoiselle Clairon, einer frühern Actrice des Théatre français, welche am Ansbacher Hof ihren Aufenthalt genommen hat, unterhält oder aber die schönen und erbaulichen Predigten des Ansbacher Hofpredigers mit anhört.

Von Ansbach aus wurde aber auch insofern für die leiblichen Bedürfnisse des Fürsten gesorgt, als er sich fast ausschließend des ärztlichen Rathes des dortigen Hofraths Dr. Schmiedel bediente. Der Fürst fühlte sich, nachdem er einmal das 40. Lebensjahr überschritten hatte, ziemlich häufig unwohl. Eine imposante Figur kann er ohnehin nicht gehabt haben; er notirt im 38. Lebensjahre 143 Pfd. als sein Körpergewicht. Nervenschwäche, später auch Hämorrhoiden sind sein Leiden. Die Kunst des Arztes nun aber operirt bei ihm mit ziemlich einfachen Mitteln: einmal des Jahres Aderlaß, eigentliche Medizin ganz wenig. Einmal lignum quassiae, dreimal des Tags je ½ Quint, dann wieder infusum corticis Peruviani. Außerdem gebraucht der Fürst regelmäßig einige Wochen jährlich einen von Dr. Schmiedel verordneten Kräutertrank. (Der Saft von ausgepreßten Kräutern wird mit dem Saft von süßen Pomeranzen und deren auf Zucker abgeriebener Schale vermischt und Morgens früh oder Nachmittags 2—4 Löffel davon genommen.) Später verordnet ein anderer Ansbachischer Arzt, Dr. Bernhold, Hofrath und Physikus des Oberamts Uffenheim, dem Fürsten einige Wochen lang vor Schlafengehen 2—3 Tassen Habertrank. Zum Ruhm der ärztlichen Kunst sei es hervorgehoben, daß der Fürst nicht allein allemal nach der Kur guten Erfolg verspürt, sondern daß er auch schließlich sich insofern nicht getäuscht sah, als er sein Leben auf fast 90 Jahre brachte. Mit

dem Arzte in Kirchberg ſelbſt war es übel beſtellt. Der im Jahr 1755 im Alter von 23 Jahren angeſtellte fürſtliche Leibmedikus Dr. Hammerſchmied wurde ſchon 1769, alſo im Alter von 37 Jahren, durch einen Schlaganfall am rechten Arme und Fuße wie gelähmt, auch des Gebrauchs der Zunge faſt beraubt. Der Fürſt ließ aber den Armen ſein beide Theile ſchädigendes Unglück nicht entgelten. Er duldete ihn bis zu ſeinem Tode 1789 und läßt bald einen Haſen und eine Flaſche Burgunderwein, bald ½ Eimer Tafelwein oder ½ Eimer Mittelwein u. ſ. w. als Präſent bei ihm anrücken.

Doch der vorhin beſprochene Gegenſtand, nemlich der Repräſentationsaufwand des fürſtlichen Hofes iſt noch nicht erſchöpft mit jenen vorhin beſchriebenen Reiſen. Beachtenswerth iſt, daß der Fürſt ſich nicht der Gefahr ausſetzt, durch Einladung der von ihm beſuchten höchſten Herrſchaften ſich zu gleicher Zeit zu revanchiren und zu ruiniren, reſp. den Erwerb der Unterthanen nach naheliegendem Vorbilde zu verpraſſen. Es waren vornehmlich die hohenlohiſchen Verwandten, wie ſchon erwähnt, dann die durch Heirat verbundenen (alſo was zum gräfl. Caſtellſchen und Reußſchen Hauſe gehörte), die ſich in Kirchberg einfanden, und bei den Anſtalten zu ihrer Unterhaltung beſchränkte ſich der Fürſt auf Ausflüge in die Nachbarſchaft, bei welchen etwa die Bauernburſche und Bauernmädchen Tänze aufführten oder dem anweſenden Volke Gelegenheit gegeben wurde, die Herrſchaften und ſich ſelber mit Spielen nach Art unſerer Kinderfeſte, alſo mit Sackhüpfen, Topfſchlagen, Eierlegen, Karrouſſelreiten zu beluſtigen. Der Fürſt hatte ein tuchenes Haus machen laſſen, um bei ſolchen Gelegenheiten für die Herrſchaften unter freiem Himmel eine paſſende Unterkunft zu haben, 24 Fuß lang und 20 Fuß breit. 227 Ellen Tuch waren erforderlich geweſen. Oder es wurde etwa eine italieniſche Nacht in den Schloßanlagen veranſtaltet, wozu der Lampenvorrath allerdings hinreichte. Wenigſtens zählt der Fürſt 1779 4415 Lampen, nemlich 2700 irdene, die anderen von Glas. Der größte Glanz wurde entfaltet 1788 bei einem Beſuche des regierenden Herzogs von Meiningen, welcher eine Nichte des Fürſten, eine Prinzeſſin von Langenburg, geheiratet hatte. Der hohe Herr kam mit 21 Bedienten und 28 Pferden. Da brannten im Saal bei der Abendtafel 118 Wachslichter und 250 Lampen. Der innere und äußere Schloßhof war mit 1000 Lampen erleuchtet und das Frontiſpiz nebſt dem Wachthaus mit transparenter Malerei geziert. In der Mitte des Schloßplatzes war auf einem Hügelchen ein Gärtchen angelegt, beſetzt mit Orangerie, Blumen in Töpfen und Gypsſtatuen. Die Muſiker und Sänger, welche dort poſtirt waren, hatten das herzogliche Paar mit einer ihm zu Ehren gedichteten und componirten Feſtcantate zu bewillkommnen. An den Künſtlern dagegen, welche Kirchberg des Erwerbs halber frequentirten, an den Kunſtreitern, den Zwergen, den Leuten ohne Hände und Füße, die doch ſchreiben können, an den Mechanikern, welche nutzloſe Kunſtſtücke zeigen, hat der Fürſt kein Gefallen. Er notirt ſie wohl in ſeinem Allerweltslagerbuch, z. B. 1774 „ein armſeliges Schattenſpiel und ein erbärmliches Marionettentheater“, oder 1773 „einen Newton Dörfer, welcher uns auf eine neumodiſche und ſatiriſche Art zu amüſiren verſprach. Sein Vortrag war aber nicht darnach“, oder Komödien, welche er den Kindern zu liebe beſucht, von Schauſpielerbanden, unter welchen insbeſondere die Weinſtötterſche genannt werden mag, um des jetzt noch exiſtirenden Namens willen: der Fürſt notirt ſie, aber etwa ſo, wie er ſeinerzeit als Erbprinz in ſein Tagebuch geſchrieben: heute wurden die lieben Eltern beim Schlittenfahren auf dem Sandbuck umgeworfen, d. h. als ein komiſches Mißgeſchick, das ihm begegnet iſt.

Dagegen nahm der Fürſt in wirkliche Pflege die Muſik, nur auch hier

wieder als ein Mann, der ſich mit den vorhandenen Mitteln begnügt. Er hat einen Muſikdirektor angeſtellt, den vormals württembergiſchen Kammermuſikus Martial Greiner, aber derſelbe muß ſich ſelbſt ſeine Mannſchaft herſchulen. Gelegentlich eines Konzerts wird die Vertheilung der Inſtrumente angegeben: Muſikdirektor Greiner und Präzeptor Beuerlein ſpielen die erſte Violine, Kantor Beuerlein und Lakai Schüle die zweite, Kanzliſt Balbirer die Viola, Pfeifer Blaſenbrei das Violoncell, Musketier Veil den großen Baß, der Kaplan und der Mundkoch Junker blaſen die Flöte, die zwei Tambours Bezold und Mayer blaſen die Oboe und der Kammerlakai Rumminger und der Kopiſt Röſch blaſen das Waldhorn, die Kapelle war alſo dreizehn Köpfe ſtark.

Hatte des Fürſten Vater noch ſeinerzeit einen eigenen Hofmaler gehabt, ein Glied der Künſtlerfamilie Tiſchbein, ſo machte der Sohn keinen Verſuch, einen ſolchen zu gewinnen, als ihn 1777 ein Sohn des Kirchberger Hofmalers Tiſchbein, welcher 7 Jahre in Italien, in Frankreich, oder 1780 der fürſtlich waldeckſche Hofmaler Tiſchbein, welcher neun Jahre ebenfalls theils in Frankreich, theils in Italien zugebracht hatte, beſuchten. Dagegen war 1771 ein Maler Hirt von Frankfurt bei Hof und malte den Fürſten viermal, die Prinzeſſin Karoline einmal. Er bekam dafür 50 fl. Ein andermal faß der Fürſt dem Profeſſor Brand in Ansbach. Längere Zeit beſchäftigt wurde von ihm der öhringiſche Hofmaler Schillinger. Letzterer hat z. B. das Schloß in Döttingen mit den Erzeugniſſen ſeiner Hand geſchmückt. Allerdings ſeinem Bruder F. W., dem öſterr. Feldzeugmeiſter, zu liebe machte der Fürſt eine Ausnahme von ſeiner Sparſamkeit. Er beſtellte ſich ſein Porträt von dem Direktor der Wiener Maler- und Bildhauerakademie Füger, einem Pfarrersſohn aus Heilbronn, um 100 kaiſerliche Speziesdukaten. Mit dem von Hofbildhauer Mayer von Kirchberg gelieferten Rahmen kam es ihn auf 634 fl. zu ſtehen. Wie der Fürſt ſelbſt ſeinerzeit im Tagebuche bemerkt, hängt es in dem Zimmer, durch welches man in den großen Saal geht.

Die Verwaltung der fürſtlichen Finanzen war natürlich ſchon deshalb in gutem Stande, weil der Fürſt ſelbſt ſich um alles, um das Kleine wie um das Große, bekümmerte. Jahrzehnte lang enthalten die erſten Blätter ſeiner Kalender ein genaues Verzeichnis ſeiner Privatkapitalien mit Angabe des Zinsfußes und der Schuldner.

Unter den Ausgaben des Hofes bildet einen bedeutenden Poſten der Wein. Allerdings bringen die Zehntweine dem Fürſten jährlich eine ſchöne Anzahl von Eimern in die Keller, z. B.

1772 . . . . . 383 Eimer,
1775 . . . . . 468 „ vortrefflichen Wein,
1785 . . . . gar 601 „

aber da auf dem Zehntweine auch die Beſoldungsweine der Beamten ruhten, ſo war derſelbe nicht allein manchmal qualitativ, ſondern immer auch quantitativ unzureichend. Außerdem lagen auf den Zehntweinen noch die Herbſt- und Kelterkoſten im Betrag von circa 350 fl. So verzeichnet denn das Tagbuch z. Th. bedeutende Weineinkäufe. 1775 kauft die Hofkellerei zu Niederſtetten und Laudenbach 100 Eimer Wein 1772r und 1773r, den Eimer zu 7 fl. 15 kr., zu 6 fl. 45 kr. und zu 6 fl. 15 kr., zuſammen um 774 fl., dann von Queckbronn 39 Eimer um 350 fl., den Eimer zu 7 fl. 15 kr., und noch einmal von Elpersheim und Laudenbach 48 Eimer um 396 fl., macht alles in allem pro 1775 — 1520 fl.; 1778 zählt der Fürſt in ſeinem Keller 339 Eimer, wobei drei Sorten unterſchieden werden und z. B. Ingelfinger erſte Qualität neben den Rheinwein geſtellt iſt. 1780 zählt der Fürſt als

Flaſchenweine ſeines Kellers auf: 48 Flaſchen Tokaier, 41 Malaga, 117 Pomard, 144 Rheinwein, dann noch in kleineren Quantitäten St. Georger Ausbruch, Alicante, Famaguſta, Rotta Calabre, Chypre, Madera, Lunel, Oeil de Perdrix, Alox und Wachholder. In früheren Jahren beſtellte der Fürſt regelmäßig St. Georger Ausbruch, einen um ſeiner Süßigkeit willen wohl beſonders bei den Damen beliebten Wein, die Flaſche zu 1 fl. 10 kr. Zwei Fäſſer Vin de Pomard und Vin d'Alox koſten von Beaune in Burgund allein an Transportkoſten 102 fl. 49 kr. Ein andermal betragen die letzteren für zwei Fäſſer Burgunderwein 36 fl., der Wein ſelber koſtete 89 fl. Auch mit den Erzeugniſſen der Klavierfabrikation macht der Fürſt ſeine Erfahrungen, wobei insbeſondere die niederen Preiſe derſelben auffallen. Den 18. Aug. 1795 heißt es: „der Inſtrumentenmacher König von Crailsheim lieferte heute ein neues beſſeres und ſchöneres Fortepiano für das am 8. Dez. 1790 mir um 88 fl. verkaufte, welches er wieder zurück nahm und bekam noch 44 fl. baar auf. Er garantirt auf zehn Jahre.“ Dagegen ein neuer zweiſitziger in Erlangen gefertigter ſchön lakirter Wagen koſtet 861 fl. Die Stoffe zu Prachtgewändern werden gewöhnlich von den Gebrüdern Tonolla in Nürnberg bezogen. Drei Stab vierdräthiger Genueſer Sammt von den Gebrüdern Mohr in Dinkelsbühl ſeinerzeit gekauft koſten 34 fl.

Der vorhin beſchriebene fürſtliche Keller gewährte aber auch wieder Einkünfte. So wurden z. B. vom 15. Juni 1774 bis 9. Nov. 1775 aus verkauftem Wein gelöst 101 fl. 53 kr. Auch wird Frucht aus herrſchaftlichem Vorrath verkauft, ſo 1795 100 Malter Dinkel zu je 7 fl. 12 kr. und 100 Malter Haber zu je 7 fl. 16 kr. abgegeben, der Geſammterlös betrug 1 446 fl. Wie ſich in theurer Zeit die Preiſe ſteigerten, ſieht man daran, daß im Jahr 1771 bei großer Theurung ein Malter Dinkel 18 fl. koſtete.

Wie hoch ſich der Ertrag der fürſtlichen Waldungen ſtellte, zeigt folgender Auszug aus der Forſtrechnung Sim. Jud. 1804—5:

Holznutzung aus ſämmtlichen Forſteien.

1. Klafter (à 121 Kubikfuß, während das württ. 156 hatte)

für Kirchberger, Thierberger und Döttinger Schloß . .	245 Klafter,
Beſoldungen	524 „
Bauholz und Schnittwaaren für die Herrſchaft	160 „
verkauft	553½ „
	1 483 Klafter.

2. Wellen.

Beſoldungen	8 713 Wellen,
verkauft	25 069 „
noch im Wald	1 391 „
	35 200 Wellen.

Geſammterlös aus Klafter und Wellen 5 475 fl. 7½ kr.

Natürlich war des Fürſten Hofhalt ſehr durch Bettler aller Art in Anſpruch genommen. Eine beſondere Spezies derſelben ſind angebliche orientaliſche Prinzen. Im Anfang werden ſie bei Hof aufgenommen. So ſpeist bei dem Fürſten 16. Mai 1768 ein 70jähriger Prinz Joſeph Abäſſe aus Paläſtina, 1769 kommt ein angeblicher ſyriſcher Edelmann vom Berg Libanon Namens Anton Haun, 1771 ein Prinz Namens Bazza, er bekommt aber jetzt Geld wie ein anderer Steifbettler ohne „defrairt“ zu werden, immerhin die verhältnismäßig große Gabe von 5½ fl.; wieder ein andermal ein Menſch, welcher in ſeinen Päſſen Graf Joſeph Naimi aus Syrien ge-

nannt wurde. Ein ſonderbarer Gaſt iſt auch ein Dominus Zieglerus, ein überſtudirter Magiſter. Er muß ſich im Schloße lächerlich gemacht haben. Wenigſtens heißt er bei ſeinem nächſten Beſuche im fürſtlichen Tagbuch Dominus Zieglerus Schwachmaticus.

Zu den bedeutenden Poſten im Ausgabeetat gehörten ferner die unaufhörlichen Geſchenke an die Diener und Beamten des Hofs und an auswärtige Bekannte des Fürſten. Der Herr Hofrath Zapf von Augsburg wird wohl gewußt haben, zu welchem Zweck er die Geburt eines Sohnes notifizirt am 26. Sept., für welchen er vorſorglicher Weiſe ſchon im Juni den Fürſten zu Gevatter gewonnen. Es will freilich noch nicht viel heißen, wenn der Herr Kandidat Junker, der Sohn eines fürſtlichen Beamten, von dem Fürſten eine ſchwarze Atlasweſte bekommt, aber wenn der Kammerrath Bieringer von Döttingen von demſelben ein vollſtändiges Kleid von engliſchem braunem Tuch mit einer goldenen und ſilbernen Broderie appliquée beſetzt und mit grünem Atlas gefüttert geſchenkt erhält, oder wenn der Fürſt dem Kaplan Schäfer zur Hochzeitfeier einen Eimer Wein oder dem Rektor Kretſchmer bei eben derſelben Gelegenheit ein ſchönes Tiſchtuch und 24 Servietten ins Haus ſchickt, ſo ſteckt doch hinter dem „gnädigſter Herr“ etwas mehr als ein bloßer Titel.

Bei alledem doch wieder, welche Vorſicht des Fürſten, wenn er z. B. den Hofbildhauer Mayer nur mit Vorſchüſſen aus der fürſtlichen Kaſſe nach Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Mannheim reiſen läßt, damit derſelbe etwas in der Welt draußen für ſeine Kunſt profitire!

Mit letzteren Ausgaben haben wir ſchon gewiſſermaßen das Gebiet des Privatlebens des Fürſten verlaſſen und uns der Beſprechung der Art und Weiſe genähert, wie der Fürſt ſeinem Regentenberufe gerecht wird. Wie groß reſp. wie klein ſein Ländchen iſt, erhellt aus einer Statiſtik der ihm unterſtehenden Orte, welche dem Tagebuch des Jahres 1798 einverleibt iſt. Dort zählt der Fürſt auf die ſechs Orte Kirchberg, Lendſiedel, Gaggſtadt, Ruppertshofen, Döttingen, Steinkirchen je mit ihren Filialen, und zwar hat

	1788	1798	
Kirchberg	1 103 . . .	1 122	Einwohner,
Lendſiedel	943 . . .	943	„
Gaggſtadt	528 . . .	626	„
Ruppertshofen . .	475 . . .	475	„
Döttingen	524 . . .	382	„
Steinkirchen . . .	362 . . .	347	„

Der auffallende Unterſchied in der Seelenzahl von Döttingen (524 und 382) mag damit zuſammenhängen, daß der Fürſt in früheren Jahren allemal auf längere Zeit dort ſeinen Wohnſitz nahm. Die Döttinger ſcheinen das Rivaliſiren mit der Reſidenz Kirchberg ſehr ernſthaft genommen zu haben, wenn man aus ihren Loyalitätsbezeugungen einen Schluß in dieſer Richtung ziehen darf. 31. Okt. 1782, bei Beziehung des neuen Schoßflügels durch die Fürſtlichkeiten, halten Amtmann und Pfarrer Anſprachen, 35 Unterthanen zu Pferd und 72 zu Fuß mit Ober- und Untergewehr, klingendem Spiel und fliegenden Fahnen holen den Fürſten ab. Es bekommt aber auch jeder von dem erkenntlichen Fürſten eine Maß Wein und einen Brotlaib. Aber der Fürſt kehrt darum doch allemal wieder in ſein getreues Kirchberg zurück. Addirt man nun die oben angegebenen Seelenzahlen der einzelnen Orte, ſo erhalten wir die Summen 3 995 und 3 895 für die beiden Jahre, alſo die Bevölkerung einer mäßig großen Oberamtsſtadt.

Und doch iſt ein verhältnismäßig großer Beamtenſtab in Kirchberg koncentrirt. Der Nächſte nach dem Fürſten iſt der Geh. Rath von Stockhorn, von dem Fürſten mit beſonderer Courtoiſie behandelt. Dann kommt der Geh. Hofrath v. Zeller, ſpäter Knapp, der Hof- und Regierungsrath Cunradi, da ſind zwei Kammerräthe, der eine in Kirchberg, der andere in Döttingen, ein Regierungsaſſeſſor, ein Kammerſekretär und ein Regiſtrator. Nehmen wir noch dazu das Heer der zur Perſon der Fürſtlichkeiten gehörigen Diener, den Hofmeiſter, die Gouvernante, den Hofverwalter, den Hofgärtner, den Hofjäger, den Mundkoch, den Ausſpeiſer, die zwei Kammerdiener, zwei bis drei Lakaien, den Tafeldecker und Heiducken, den oder die Reitknechte, ſo läßt ſich leicht ermeſſen, daß es den großen Räumen des Schloſſes nicht an Bevölkerung gefehlt hat. (Schluß folgt.)

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen.

Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg.

(Fortſetzung.)

IV. Urgicht Anna Caſpar Stübers, ſeßhaft zu Apfelbach, abtrünnigen Eheweibs.

Hat ausgeſagt, bekannt und geſtanden, ſie ſeie eine Hexe und Unholdin, vor ungefähr 5 Jahren hab' ſie ihre Mutter das Hexenwerk gelernt und ihr vorgehalten, wenn ſie es lerne, werde ſie reich werden, auch darauf ihrem Buhlteufel, ſo Federle geheißen, auf dem Boden in ihrem Hauſe ſie verkuppelt; der hab' ihr Geld gegeben, ſein Bart, der von Roßdreck war, das Kleid, der Hut und die Federn darauf ſeien ſchwarz, ſeine Füße ſehen wie Gaisfüße; ſie habe ihm zuſagen müſſen, daß ſie ſein eigen ſein, hingegen Gott abſagen, und Leuten und dem Vieh Schaden thun wolle, wie ſie dann gethan, nnd ihre Mutter ſie dazu gebracht habe. Mit ihrem Buhlen hab' ſie die 5 Jahre über jedes Jahr zweimal Unzucht getrieben.

Weiter hat ſie bekannt, daß ſie das hochwürdigſte Sacrament dreimal aus dem Mund in den Schleier gethan, heimgetragen, auf dem Boden des anderen Tages ſammt ihrem Buhlen mit Füßen getreten; und nachdem ſolches geſchehen, habe es der Teufel mit ſich hinweggenommen; was er damit gemacht, ſei ihr unbewußt.

Sie ſagt ferner aus, das letzte Wetter habe ſie in ihrem Garten machen helfen; es ſei niemand dabei geweſen denn ihre Mutter; darauf ein großer Regen gekommen ſeie und es „etzlichermaßen gefllößt."

Item in der „Trib" auf ihrem Acker vor den großen drei Wettern haben ſie und ihre Mutter auch ein Wetter gemacht, zu dem der Teufel auch gekommen.

Viermal ſei ſie in die Keller gefahren, das erſtemal vor einem Jahr in Peter Hanſen Keller, und habe getrunken; ihre Mutter und „ihr Geſchwey" Engel ſeien dabei geweſen.

Das andermal seien ſie drei in dieſem Jahr auch mit einander in des Schultheißen Keller gefahren und haben darin getrunken.

Wie auch zum drittenmal ſei ſie in Aſmus Gotthards Keller gefahren. Item auch zum viertenmal vor ungefähr 2 Jahren in den Keller des Melchior Bach zu Markelsheim mit einander gefahren; ſie ſeien allweg auf Gabeln gefahren; die Schmiere habe ihr „Geſchwey" Engel gegeben, ihre Mutter die Gabeln geſchmiert.

Die Schmiere haben ſie von einem ungetauften Kind, ſo ihre Mutter mit einem Karſt[1]) ausgegraben und des Hans Hilberts geweſen, ſolcher Geſtalt gemacht, als ſie nehmlich bemeltes Kind in einem Keſſel geſotten, dazu ſie Korn, Waizen, Kraut, ſchwarz[2]) Hefen genommen und in's Teufels Namen unter einander gerührt; ſolche mit einander wie auch die Gebeine ſie einem, ſo ſie Schaden zufügen, wen ſie lahm und todt machen wollen, unter die Schwelle ins Teufels Namen legen oder graben.

Das erſtemal vor 3 Jahren ſeien ſie in die „Trib" gefahren, dabei ſeien geweſen ihre Mutter, Linhard Breunings Weib Anna, die Anna Fräulein, ſo hingerichtet, und ſonſt auch ihrer Geſpielen eine.

---

[1]) Hacken, Schaufel.
[2]) Unleſerliches Wort.

Das andermal ungefähr vor 2 Jahren auf die Holzwieſe; dabei ſeien geweſen Linhard Breuningers Weib uud das Anna Fräulein.

Das drittemal auf den „Hagen“ ungefähr 6 Wochen vor ihrer Gefangenſchaft, dabei ſeien geweſen ihr Geſchwey Engel und ſonſten ihrer Geſellſchaft noch eine.

Wie auch das viertemal vor ihrer verhaft vor 3 oder 4 Wochen ſie ihr Geſchwey Engel und Anna Wörnerin auf einen Tanz gefahren.

Letztlich habe ſie weder Leuten noch dem Vieh Schaden zugefügt, auch niemanden das Hexenwerk gelernt, ſondern ſei ſelbſten noch ein Lehrknecht.

Bei Weitem am intereſſanteſten unter all' den Aktenſtücken iſt aber das nachfolgende Verhörprotokoll mit angehängtem Teſtamente, das einzige in der uns vorliegenden Reihe von Hexenprozeſſen, ſoferne daſſelbe beinahe den ganzen Gang der Unterſuchung, insbeſondere die Reihenfolge in der Anwendung der Folter, dieſes ſchrecklichſten der Schrecken, anſchaulich darlegt. Während nach geſetzlicher Regel früher ein Gebrauch der Folter erſt zuläſſig war, wenn anderweitige Beweismittel hinreichende Anhaltspunkte für die Schuld der angeklagten Perſonen ergeben hatten, ſtellte man in direktem Gegenſatze hiezu für Hexenprozeſſe den Grundſatz auf, bei der Hexerei als einem Ausnahmsverbrechen genüge ſchon ein ſchwacher leiſer Verdacht, ſchon ganz fernliegende Indizien zur Erkennung auf Folter behufs Eruirung der Wahrheit. Und — die Ausführung dieſer raſenden Maxime ſpottet jeder Beſchreibung! Zunächſt freilich war man auf den Erhalt eines gütlichen Bekenntniſſes bedacht, aber wie?! Man gebrauchte zuerſt die ſog. Territion mit der Tortur, wie aus dem nachſtehenden Protokolle zwiſchen den Zeilen hindurch nicht undeutlich zu erkennen, vorerſt ohne den Folterapparat zu beſchreiben, vorzuzeigen, und zu erklären; hernach aber mit Demonſtrationen. Hatte die Territion keinen Erfolg, ſo begann man vor dem Opfer mit den Vorbereitungen zur Folter; welcher Art dieſe waren, kann nur angedeutet werden; zunächſt wurde das unglückliche Opfer von roher Henkershand ergriffen, vollſtändig entkleidet und aufs genaueſte nach etwaigen vermeintlichen unempfindlichen Stellen unterſucht. Blieb dies wieder ohne Erfolg, ſo fieng man mit der eigentlichen „peinlichen Frage“ an; und zwar gewöhnlich zuerſt mit dem Daumenſtock, wobei die Daumen zwiſchen Schrauben geſpannt, diese langſam zugetrieben und ſo die Daumen bis aufs Blut gequetſcht wurden. Wer ſich dann noch nicht zu einem Geſtändnis herbeiließ, dem wurden die „Beinſchrauben“ oder die „ſpaniſchen Stiefel“ angelegt, durch welche Schienbein und Wade häufig bis zur Knochenzerſplitterung zuſammengepreßt wurden. Dann und wann wurden auch die „gezähnten Schrauben“ angewandt, welche unmenſchliche Schmerzen verurſachten. Eine derartige Prozedur iſt nun allerdings im nachfolgenden Verhörprotokolle nicht vermerkt, allein es iſt wohl zu bedenken, daß häufig in den Akten die Torturen gar nicht, oder wo es doch der Fall, nur ganz kurz angegeben ſind; und läßt ſich ſogar mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß ſich z. B. die ſog. Territion hier nicht auf bloſe Drohungen beſchränkte. Der nächſte Grad der Tortur war der vorliegendenfalls zur Anwendung gekommene ſog. „Zug“ (auch „Expanſion“ oder „Elevation“ genannt), eine Marter, bei welcher die Hände dem Delinquenten auf den Rücken gebunden, an dieſelben ein Seil befeſtigt, und an dieſem der Körper bald frei in der Luft ſchwebend durch einen oben angebrachten Aufzug, bald an einer aufgerichteten, inmitten mit ſpitzen Hölzern verſehenen Leiter langſam in die Höhe gezogen und ausgeſpannt wurde, bis die Arme verkehrt und umgedreht über dem Kopfe ſtehen, wo nicht gar völlig ausgerenkt ſind. Dann läßt man ihn zuweilen einigemal unverſehens herabſchnellen und zieht ihn wieder auf. Will der Gemarterte immer noch nicht geſtehen, ſo hängt man ſchwere Gewichte oder wie im vorliegenden Falle ſchwere Steine (von 20 Pfd. bis zu einem Centner) an die Füße oder auch nur an die großen Zehen und läßt den ſo angeſpannten Körper eine Stunde und länger hängen, um die Glieder noch ſchmerzvoller auseinander zu renken. Ein weiterer Grad war das Ruthenſtreichen, was aber entfernt nicht ſo harmlos iſt, als es nach dem Protokoll den Anſchein hat, ſofern an den Enden der Ruthen oder Riemen Bleiſtücke oder kleine Haken befeſtigt waren, wodurch der Körper zerfleiſcht werden mußte. War das Opfer, wie es ſehr häufig vorkam, bis dahin den furchbaren Qualen nicht erlegen, ſo machte gewöhnlich das Spannen in Stuhl und Bock (d. h. Daumenſtock und Beinſchraube zugleich) den Beſchluß. Dieſe Martern hatten alle wieder ihre Schärfungen; ſo wurde zuweilen mit dem Hammer auf die Schrauben geklopft, ſiedigheißes Oel oder gebrannte Waſſer auf die Schienbeine gegoſſen, Keilchen zwichen die Nägel und das Fleiſch der Finger und Zehen eingetrieben; anderswo ließ man die Delinquenten nie ſchlafen und beinahe verdurſten. Die Scharfrichter ſuchten ſich gegenſeitig in Anwendung aller nur erdenkbaren Qualen und Martern zu überbieten; der galt als der geſchickteſte Hexenmeiſter und war am meiſten geſucht, der die meiſten Geſtändniſſe zuſtande brachte; einige behandelten ſogar dieſe oder jene ausgeſuchte Marter als Spezialität; viel begehrt waren u. A. die Scharfrichter

von Ehingen a./D., Wieſenſteig und namentlich von Biberach; das ſchauerliche Handwerk war auch gut bezahlt; eine Malefizrechnung von Markelsheim aus dem Jahre 1628 weist z. B. folgende Koſten auf: Gütliche und peinliche Frage 2 fl. 48 kr.; dem Centgrafen von jedem Gerichteten 2 fl.; dem Hauptmann 1 Rthlr.; den 2 Trabanten ebenſoviel; den 2 Leibſchützen 12 Batzen; dem Pfeifer und Trommelſchläger 10 Batzen; dem Stadtknecht für die Lieferung einer Hexe auf die Feſte Neuhaus 20 Batzen; dem Fuhrmann, welcher die Malefizperſonen auf das Neuhaus und wiederum von da auf die Malſtatt mit 4 Pferden geführt hat, für jedes Pferd 40 kr.; zu 4 Hexenröcken 25 Ellen ſchwarzwollenes Futtertuch à 3 Batzen; 24 Ellen ſchwarze Kamelbörtlein à 2 kr.; 6 Ellen rothe Kamelbörtchen zur Anhängung des Agnus Dei; 8 Ellen weißen Kanevas 1 fl. 40 kr.; für den Pater Prior ein ſpaniſcher Mantel mit fliegenden Aermeln, durch und durch verbrämt, grau engliſch Tuch 16 fl. 48 kr., Schneider 2 fl. 12 kr.; für die 4 Hexenröcke 48 kr.; für des Stockmeiſters Stock 30 kr., dem Schreiner 4 Schrannen 10 Batzen, ein Geländerſtuhl, roth angeſtrichen, 8 Batzen; dem Wagner je einen Helm in ein Beil und einen Hapen, einen Stiel in einen Hammer, einen Stecken in einen Hacken, eine neue Brickſe, einen Stiel in eine Hackſe 13 Batzen 46 kr.; dem Schmied ein neues Fleiſchbeil, eine breite Schaufel, eine breite Haue, einen ſtarken Feuerhacken 2 fl.; den beiden Bürgermeiſtern für 5 Klafter Brennholz, einen Wagen Wellen und einen Schober Stroh 7 fl.; dem Seiler 10 Pfd. lauter Harz 1 fl. 2 Pfd. 24 Hlr.; den Bauern Fuhrlohn für's Holzfahren 4 fl.; dem Wirth in Markelsheim für Zehrung der Centſchöppen auf dem Rathhaus zum Frühſtück 3 fl.; zehn Centverwandten über Mittag 6 fl. 1 Pfd. 12 Hlr.; dem Hauptmann von Mergentheim 1 fl. 2 Pfd. 24 Hlr.; der Schützenrotte 1 fl.; dem Scharfrichter für die Hinrichtung der 4 Perſonen 12 fl. — Noch höhere Ziffern weist eine Inquiſitionskoſtenrechnung der Herrſchaft Sonnenberg in Vorarlberg vom Sommer 1597 auf[1]); dieselbe zahlte dem Meiſter Chriſtoph Hiert von Biberach, woher man ihn nach Bludenz verſchrieben hatte, ſammt ſeinen Geleitsboten und Gehilfen für ſeine Dienſtleiſtungen bei Juſtifizirungen von Hexen im Einzelnen an Zehrkoſten 100 fl. 48 kr., an Beſoldung 24 Tage lang 48 fl., für die Reiſe von und nach Biberach hin und zurück je auf 3 Tage 12 fl., für das Richten von 5 Weibern 50 fl., für das Hinausführen der Hexen zur Richtſtatt 8 fl., für die Zehrung „von Haus und wider Haimb“ 14 fl., ſeinen Geleitsboten extra 3 fl. 28 kr. u. ſ. f. Das Zechen ſpielte hiebei allerwärts keine geringe Rolle. In den Akten eines in den Jahren 1664/65 vor dem Gerichte der Burg Friedberg in Heſſen verhandelten Hexenprozeſſes findet ſich außer einer Reihe kleinerer „Zehrungen“ folgende „Verzehrungsrechnung, ſo bei gehaltenem peinlichen Halsgerichte über Johann Sauerbachen von Altſtatten am 5. Mai 1665 beſchehen“, welche uns einen Blick hinter die Couliſſen der Haupt- und Staatsaction eines hochpeinlichen Halsgerichtstages werfen läßt:

	Rthlr.	Btz.	Hlr.
„Zu Mittag waren geſpeist: Herr Syndicus, „ Secretarius, Grev (= Richter, von Büddeßheim, „ von Altſtatt, „ von Gr. Carben als Gerichtsſchreiber, Fiscalis Erasmi, Defensor Mayer	1	12	2
Wein 10 Maß ad 4 Btz.	1	19	2
Extra als Herr Prälat von Arnſpurgh beneben noch einem geiſtlichen Herrn dazu kommen waren annoch getrunken 3 Maß Wein	—	12	—
Zwölf Gerichtsperſonen oder Schöffen, 2 Unterthanen, welche den Greven auf ihre Pferde gewartet neben dem Milter geſpeist	3	7	2
Wein 15 Maß (Vierbätzner)	2	15	—
Neben ſolchen ließ der Gerichtsſchreiber von Gr. Carben — ein durſtiger Actuarius! — in ſein Loſament holen 1 Maß Wein	—	4	—
Hafer — 2 Meſten	—	6	—
Summa . . .	10	7	—“

Der geſtrenge Herr Scharfrichter Nik. Burger von Friedberg präſentirte zum Schluß eine Verflegungsrechnung, welche ſich auf gegen 160 Rthlr. belief. Zu Bindheim in der Wetterau, wo um das Jahr 1650 eine 2. Hexenverfolgung ausbrach, vertranken die Schützen bei Gelegenheit der Verhaftung der ſogen. Hexenkönigin in einem Wirthshauſe in der Nähe 15 Thlr. der Ausſchuß in Bleichenbach verzehrte und vertrank in 2 Tagen ungefähr 40 Thaler; der Oberſchultheiß

[1]) S. Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit, (XXV[illegible] Ein Hexenprozeß aus Vorarlberg, vom Verfaſſer dſs.

berechnete ſich für einen Ritt bei ſchlechtem Wetter 25 Thlr. nach unſerem Gelde, für jene Zeit eine enorme Summe u. ſ. w. — Und — wie zur grauſamen Ironie war es eine und dieſelbe Hand, welche die armen Opfer mit den Qualen der Folter bis auf's Blut, ja bis auf den Tod marterte, und dann nach überſtandener Tortur zugleich ſich denſelben auch heilend nahte, dieſelben verband, ſalbte und die verrenkten Glieder wieder einzurichten ſuchte, um alsbald wieder ſein grauſiges Handwerk von Neuem zu beginnen und die Schlachtopfer zur Richtbank zu ſchleppen; ſo und nicht anders war es auch bei dem Friedberger Meiſter der Fall, denn er verzeichnet daran, „was ihm die kaiſerl. Burg Friedberg wegen Johs. Sauerbach des Gefangenen der angelegten Tortur ſchuldig verblieben, einmal fl. 2 ad 30 alb. Item auch 1 fl. vor Salben zu den Gliedern zu ſchmieren"; ſodann „Item Mr. Nickeln beim Schmieren der Glieder wegen gethaner Aufwartung an Wein holen laſſen 3 Maß — 12 Batzen." Den Hergang eines ſolchen peinlichen Verhörs erſehen wir nun aus folgendem Aktenſtücke:

Gütliche und peinliche Ausſage Anna Kolbenſchlägin Michel Kolbenſchlags nachgelaßenen Wittiben zu Mergentheim.

Eingefangen den 5. März 1629. Sanctum in Conſilio den 8. März 1629.
Verbrannt den 21. März 1629[1]).

Lunae (= Montag) den 5. März anno 1629 ante prandium.

Präſent: HE. Com. d. BauManß, Heinrich Milchß, HE. Johann Breunung, beide Schöffen[2]).
Georg Schneider, Malefizſchl. Buechnerß.

Denuncianten: 1. Sailers von Markelsheim; 2. Land Böthin; 3. Barbara Kilian, Markherts Wittib; 4. Wolf Kolbenſchlags des jungen Schwanenwirths Frau.

Anna Kolbenſchlägin, Michel Kolbenſchlags hinterlaſſene Wittib in die 50 Jahre ihres Alters ſeie von Rothenburg gebürtig und ihre Eltern geſtorben; wiſſe auf dieſer Welt nichts, aus was für einer Urſache ſie vorgeführt worden, wolle Alles geduldig leiden, wiſſe von dergleichen Perſonen nichts, daß ſie Kundſchaft zu ihnen gehabt, wolle nicht ſterben wie eine Hexe; wann eine einzige Perſon anzuzeigen, die ihr Solches mit Wahrheitsgrund nachſagen könnt', wolle ſie mehr als eine andere dergleichen Perſon leiden und ausſtehen; ſie ſterbe nochmals nicht wie eine Hexe; begehrt lebendiger Zeugen, prätendirt gleich anderen die Repräſentation des böſen Feindes — hierauf ſie ſich beſſer zu bedenken entlaſſen worden.

Poſt tempus deliberationis reducta.

Sie bleibe bei ihrer vorigen Reſolution, wolle Alles gern leiden, wann ſie gleich in Stücke ſolle zerriſſen und zerſchnitten werden. Sie habe auf dem Wege heraufher alſo geweint, daß ſie nicht mehr greinen könnt.

Auf beharrliches Verneinen iſt ſie dem Scharfrichter übergeben worden.

An dem „Zug" ein wenig aufgezogen.

Sie wolle gern ſterben, aber gar nicht wie eine Hex. — Man ſolle ihr nur einige lebendige Menſchen vorſtellen, ſie wolle alsdann mehr als ihr aufgetragen worden, „kindlich" ausſtehen.

Sie bitte, ihr Unterricht zu geben, was ſie ſagen ſolle.

Mit angehängtem Stein drei Viertelſtunden lang.

Sie wolle hinab, wolle hinab und ſagen, will doch von ihrer Aufführung das wenigſte anzeigen.

Wann nur ein lebendiger Menſch vorhanden wäre, wolle ſie ſich geduldig aller Gebühr nach einſtellen, und wann es nur ein Kind von zweien Jahren wäre.

Sie bitte ihr nur zu weiſen, was ſie ſagen ſolle.

Sie bitte, ſie herab zu laſſen, ſie wolle eine ſolche Frau ſein.

Beſtrichen mit 39 Streichen. Nichts — dann:

Sie wolle gern ſterben, ungeachtet ſie keine Hexe ſeie.

In Stuhl und Bock dritthalb Stunden.

Sie bitte, ſie zu entlaſſen, ſie wolle es Alles ſagen.

Dimiſſa confitetur. (Fortſ. folgt.)

---

[1]) Die Handſchrift iſt ſchwer leſerlich, und vielfach ſchon ganz verblaßt.

[2]) Bemerkenswerth iſt in dieſem Prozeſſe, daß in demſelben noch aus dem Bürger- und Bauernſtande gewählte Schöffen und Geſchworene fungirten (wie in vielen tiroliſchen Hexenprozeſſen), was aber mit der Zeit, d. h. mit dem Ueberhandnehmen der gelehrten Richter und des geheimen Gerichtsverfahrens, immer mehr abkam.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Zur Topographie württembergiſcher Klöſter und Stifte gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Von Archivſekretär Dr. Schneider.

Aus Berichten vom Jahr 1583 über die „geiſtlichen Schlöſſer, Burgſtälle, Klöſter, Klauſen, Sammlungen, Höfe, Scheuern, Keltern, Mühlen, Käſten und andere Gebäue“ erweitert ſich unſere Kenntnis der Topographie folgender Klöſter und Stifte:

Adelberg: eine Behauſung, die Abtei genannt, darunter 2 Keller; ein Conventhaus, dahinter ein Badhäuslein; Gaſthaus, darunter drei Ställe; daneben Jägerhaus mit den Hundſtällen; Küche, darinnen die Metzig, Fleiſchgewölb und Kammern; Pfiſterei mit Stallung der Maſtſchweine, oben Frucht- und Mehlkaſten; daneben Stallung für die Winterſchweine; Speicher für Fruchtkaſten, unten mit Werkſtatt, darin allerlei Holz liegt; Pfründ- oder Siechenhäuslein; Bandhaus mit großem Keller und Fruchtkaſten; daneben noch ein Bandhaus; ein neues Haus, darauf ein Kaſten, unten eine Stallung; Stallung zu Eſeln und Roſſen; Schopf, unten zu Wagen und Pflügen, oben zu Stroh; große Scheuer zu des Kloſters Früchten und Heu; Maierhaus; S. Ulrichs Kirchlein; S. Ulrichs Scheuer, neu erbaut; Schafhaus; gegenüber ein langer Stall; Waſchhaus; Wagenhaus und Schmiede, iſt baufällig; Thorhäuslein, daneben Zeughäuslein, alt und baufällig; Mehl- und Sägmühle unten am Kloſter.

Alpirsbach: Kirche, Abtei und dazu gehörige Gebäude innerhalb der Kloſtermauer; Samenhaus und Speicher, großentheils aus Steinwerk; Amtshaus vor dem Kloſterthor, ziemlich erbaut; daneben Behauſung des Amtsſchreibers; Bandhaus, darauf zwei Stuben und etliche Kammern, durch des Kloſters Hofmeiſter, Jäger und Reiter bewohnt, ziemlich alt; Gaſthaus nächſt vor dem Kloſter mit zwei Stuben und etlichen Kammern, wovon die eine Stube mit Kammer vom Karrenknecht bewohnt, die anderen an drei Hausgenoſſen um 4 fl. 10 Batzen vermiethet, ziemlich alt; Häuslein hinter dem Kirchhof, vor 25 Jahren erbaut, vom deutſchen Schulmeiſter unentgeltlich bewohnt; Rathhaus, vor 15 Jahren neu erbaut, darauf jährlich Rug- und andere Gerichte gehalten, iſt einem, ſo Wirthſchaft darauf treibt, neben dazugehöriger Wieſe um 8 fl. verpachtet; Mühle und Pfiſterei, darauf Bühnen zu Fruchtkäſten; wohlerbaute Scheuer, die Spitalſcheuer genannt, darin des Kloſters Rindvieh und Futter; Sägmühle ſammt Häuslein mit Stube und Kammer, um 3 fl. verpachtet; Ziegelhütte mit Häuslein, erträgt auch 3 fl.

Backnang: den Stiftshof umſchließen: die Probſtei mit Nebenhaus ſammt zwei Küchen und Stall; daneben das Grafenhaus; ein Haus, welches der alte Schulmeiſter bewohnt; Behauſung, die zuvor ein Pfarrer bewohnt, ſteht jetzt leer; langer Kornkaſten, darunter die Kellerkammer; gegenüber im Kreuzgang ſoll die Pfiſterei zugerichtet werden; daran das Refenthal (Refectorium), als Dürnitz gebraucht.

Bergfelden: Klauſe, darin bisher die geiſtlichen Früchte geſchüttet, ſteht auf dem Kirchhof innerhalb der Mauer, iſt ein alt Werk, hat kein Gehäus, ſondern nur die Käſten; niemand hat Luſt darin zu wohnen, da es beſchwerlich, Holz, Waſſer und anderes hineinzutragen; wäre wohl zu entrathen.

Blaubeuren: allernächſt am Kloſter ſteht eine alte, abgegangene Kapelle und ein alt Gehäus, bewohnt des Kloſters Holzwart.

Dornſtetten: eine große Behauſung, die graue Sammlung, darin wohnt eine alte Kloſterfrau, welcher der Verwalter das Leibgeding reicht; eine ſchöne, hübſche Behauſung, die weiße Sammlung, darin der weltliche Kornkaſten, iſt vor 15 Jahren dem Pfarrer zum Pfarrhaus gegeben worden.

Glatten: Beguinenhaus, darin noch drei Nonnen wohnen, haben ihr Einkommen wie vor Alters; müſſen ſolches in ihren Koſten erhalten.

Grötzingen: Das Beguinenhaus iſt dem Herzog neulich anheimgefallen, wird zur Schüttung von Früchten gebraucht.

Güterſtein: bei dem abgegangenen Kloſter ſteht ein Vieh- und Fohlenhaus ſamt Scheuer und Bezirk, alles von einer Mauer umfangen.

Herrenalb: im Kloſter die Abtei, Pfarrers und Schaffners Behauſung, Mühle, Pfiſterei, etliche Fruchtkäſten, Scheuer, Sägmühle, alle in gutem Bau; Viehſtälle, Ziegelhütte; baufällige Wirthsbehauſung, die zu erbauen nicht nöthig, weil es keine Zehrung mehr gibt.

Herrenberg: Propſtei und Zugehör mit etlichen Böden und Fruchtkäſten; Pfarrhaus; Lorenz Cuſtors Haus, bewohnt der Diakonus; Heinrich Volhen, Vikars, Haus iſt zur deutſchen Schul und Meßnerei bis auf Widerrufen verordnet.

Hirſau: neue Abtei ſammt Kornkaſten, daran die Schreib- und Amtsſtub; Ritterſtube mit etlichen Kammern, daran Geſindeſtube und Küche, in ziemlichem Bau; alte Abtei mit Gemächern, daran eine alte Behauſung mit Stall; nächſt dabei ein ſteinerner viereckiger Thurm, darauf eine Behauſung, gar baufällig, ſteht öde und iſt nicht zu bewohnen, darunter ein Obſtkeller; auf dem Kreuzgang das Dormitorium; gegenüber das Conventhaus, jetzt Schule; wohlerbautes Landhaus und Keller; Pfiſterei; Mühle mit drei Gängen, darauf Kornkaſten mit drei Böden und Speicher daneben; Zehntſcheuer und Wagenhütte; Stall, darauf Schlafhaus; Gaſthaus, Stall und Heuhaus; Stall, worin der Prälat ſein Vieh hat; Stube und Kammer, oberhalb dem Badſtüblein, zu Jagenszeiten durch die Jäger bewohnt; Hundsſtall, Küche, Wagenhaus; die enge, ziemlich wohl erbaute Behauſung auf dem Thor bewohnt der Verwalter. Außerhalb des Kloſters: alte Gaſtherberge mit Scheuerlein und neuer Schmiede, um 15 fl. verpachtet; dabei neuerbautes Waſchhäuslein. Bei dem alten Kloſter liegt des Kloſters Viehhof mit Stallung und Scheuer, vom Hofmeiſter und Viehmeiſter bewohnt; ziemlich erbaute Behauſung des Forſtmeiſters; die Behauſung oberhalb der Mühle bei des Kloſters Begräbnis bewohnt der Meßner; Sägmühle an der Nagold.

Kirchheim: eine lange wohlerbaute Behauſung mit zwei Kornkäſten, das Konventhaus genannt, darin der Hofmeiſter wohnt; Behauſung auf dem Hof wird von des nächſt verſtorbenen Propſts zu Denkendorf Witwe bewohnt; das Jägerhaus mit Behauſung ſamt Stall, zwei Hundsſtällen, Hundsküche, bewohnt des Kloſters Waldſchütz; die Behauſung unten im Hof bewohnt der Maier; dabei die niedere Behauſung bewohnt der andere Maier; Viehhaus, darauf Heuhaus; zweites Viehhaus mit Heuhaus ſamt Wagenhütte und Scheuer mit drei Tennen, ſo beide Maier und das Kloſter innehaben; neue Kelter mit zwei Bäumen und einem Stüblein, vom Kloſter benützt; dabei Keller ſamt Fruchtſchütte.

Kniebis: ein Klöſterlein ſamt Kirche; geringfügige Mühle und Pfiſterei mit zwei Scheuren und Stallung; Gaſthaus; alles mit zugehörigen Gütern um 27 fl. an einen Gaſtgeber verpachtet; dieſer zieht zugleich den alten und neuen Zoll ein und verrechnet ihn dem Vogt zu Dornſtetten.

Lauffen: Frauenkloſter von einer Mauer umfangen, eine ziemlich große Behauſung mit Kreuzgang, der für ſich verſchließbar; darunter Keller, darauf Käſten zu Wein und Früchten gebraucht; iſt am Dachwerk wohl verſehen, die Wohnung aber ſehr alt.

Lichtenſtern: der Kloſterfrauen Schlafhaus, Abtei und Hofmeiſters Behauſung nebeneinander; ob und unter der Abtei zwei Käſten; dabei das alte Bandhaus mit Heuboden; daran Behauſung mit drei Käſten, das Steinhaus genannt; Keller; Pfiſterei mit Stüblein, das zu Backung des Almoſen- und Frohnbrotes gebraucht; der Unterſtock iſt vom Kloſterküfer bewohnt, der Kaſten mit des Kloſters Früchten belegt; neue Behauſung mit 2 Stuben und 4 Kammern, das Gaſthaus, darin die Jäger und Fröhner ihr Lager haben, mit Kaſten und Keller; weiter hinab lange Stallung, Heuhaus, Viehſtall; darunter große Scheuer mit 2 Tennen; Hundsſtall; das Bauhaus, vom Maier bewohnt mit Wagenhütte und zwei Schweinſtällen; daneben Roßſtall und Bandhaus; daran Thorhäuslein, das der Thorwart und Kloſterswaldknecht nießt; Mühle unterhalb des Kloſters.

Lorch: Kloſter mit Mauer umfangen, darin Behauſungen, Scheuren, Kaſten, Keller, Stallung, zu gemeiner Haushaltung gebraucht; tägliche Gebäue ſind nöthig an etlichen verfaulten Dachſtühlen und dem Kirchenthürmlein.

Maulbronn: das Kloſter beſitzt in Heidelberg eine neuerbaute Behauſung am Neckarthor, aller Auflagen und Beſchwerden frei, daran Stallung zu 7 oder 8 Pferden; iſt M. Engelhart Bechtolden Hausfrau ihr Leben lang von Abt Heinrich gegeben worden; doch muß man die Maulbronner Wagenknechte mit 4 Roſſen darin halten.

Möckmühl: Kirche auf dem Berg iſt ziemlich in Abgang, ſonderlich inwendig und wird darin nicht gepredigt; die Propſtei auf dem Berg bewohnt ein Stiftsverwalter, wird auch zu Schüttung der Früchte gebraucht; Herr Niklaus Benders ſeligen Stiftsbehauſung auf dem Berg ſammt Gärtlein iſt ſehr abgegangen; Herr Stefan Biningers und Herr Caſpar Schwenden ſeligen beide Stiftsbehauſungen nießt und braucht ein Keller, ſind nothdürftig im Bau; Herr Endres Wolf ſeligen Stiftsbehauſung ſammt Gärtlein iſt um 17 Batzen an den Schultheißen

vermiethet; das Schulhaus auf dem Berg beſitzt ein Schulmeiſter, iſt decklos; das Pfründhaus auf dem Berg iſt mit Frucht und Wein belegt; Herr Philipp Reinhard ſeligen Stiftsbehauſung unten am Berg an der Zehntſcheuer iſt wegen Abgangs abgebrochen worden.

Murrhardt: alte und neue Abtei; Schule; Mühlen, Pfiſterei, Viehhaus, Kaſten, Scheuren, Heu- und Bandhaus, Pferd- und Ochſenſtallungen, rings mit Mauern umſchloſſen und von dem Städtlein abgeſondert, zu des Herrn Prälaten und gemeines Kloſters Haushaltung gebraucht. Haus- und Hofraite außerhalb des Kloſters bewohnt der Diakonus, das Stein- oder Amtshaus der Vogt.

Owen: das Frauenkloſter ſteht allerdings öd; in ſeine Scheuer wird der Heuzehnte gelegt.

Rechentshofen: Behauſung im Kloſter, ſchlecht erbaut; daran ein neues Gaſthaus mit zwei Stuben und etlichen Gemachen, mit Pferdeſtall und Kornkäſten, vom Hofmeiſter bewohnt. An dieſem eine neue große gewölbte Küche mit Stube und Kammer; braucht man, wenn das Gejägd hieherkommt, zum Hundsaß und in anderweg. Unter dieſer Küche ſteht eine alte Mühle und Pfiſterei; das Mühlwerk iſt abgegangen, weil keine Kloſterfrau mehr da iſt, das Backhaus braucht man, wenn man allda oder zu Sachſenheim jagt; auf der Pfiſterei ſind zwei böſe Kornkäſten, davon der eine zu Hundsmehl und Spitzen (eine Brotart) gebraucht wird. Die Abtei mit etlichen Stuben und Gemachen, auch Konventsküche und Speicher, braucht man auch zur Hofhaltung zu Jagenszeiten. An der Abtei ſteht ein wohlerbautes, langes, ſteinernes Haus mit verſchiedenen Kammern, das Schlafhaus; zu Jagenszeit liegen die Hofjunker drin. Darunter ſtehen zwei Refenthal; in dem einen wird das gemeine Hofgeſinde zu Jagenszeit geſpeist, das andere braucht man zu Bewahrung der Küchenſpeiſe; auf dieſem Haus iſt ein neuer Kaſten gemacht, darauf des Kloſters Früchte liegen; unter einem Refenthal iſt ein ziemlich großer Keller mit Wein belegt. Gleich an dieſem Schlafhaus ſteht ein lang Siechenhaus mit wohlerbautem Stüblein und luſtigem Kämmerlein, die werden auch gebraucht, wenn die Hofhaltung hinkommt. Auf dem Siechenhaus hat es zwei Kornkäſten, unter ihm einen geringen Keller, den der Hofmeiſter zu ſeiner Haushaltung braucht. Gegenüber ſteht das Konventhaus mit großer Konventſtube; darin pflegt der Herzog zu eſſen. Daran ein Kapellhaus, darin das Silbergeſchirr, wenn das Hoflager da iſt, aufbewahrt wird. Ueber dieſen beiden Gemachen iſt eine lange Kammer, darin das gemeine Hofgeſind untergebracht oder auch die Früchte bewahrt werden. An dieſem Konventhaus ſteht eine Kirche, darin der Pfarrer von Klein-Sachſenheim dem Kloſtergeſinde wöchentlich oder alle 14 Tage eine Predigt thun muß. Zwiſchen Kirche, Konvent- und Schlafhaus ſteht ein umgehender Kreuzgang, darin die geringen Fäſſer und anderes trocken geſtellt werden; daſelbſt hat auch ein Küfer ſein Werkzeug. Oberhalb der Kirche und des Konventhauſes wurden vor wenigen Jahren zwei Roßſtälle von Neuem erbaut für 80 Pferde, darauf Bühne zu Heu und Stroh. Ferner ſtehen zwei Maierhäuſer im Hof unter einem Dach, darin zwei Maier wohnen. Gegenüber zwei Scheuren für die Maier; gegenüber dem langen Stall ein Viehſtall. An den Scheuern Kelter mit einem Baum, vor wenigen Jahren erbaut, darin der rauhe Wein, ſo in des Kloſters eigenem Weingarten gewachſen, ausgekeltert wird. Neben dieſer Kelter ein Thorhäuslein mit Stube, Kammer und Bühne, darin der Thorwart und Küfer wohnt. Am Thorhaus die lange Stallung wird für Pferde und zu Jagenszeiten für Hunde gebraucht. Daneben ſtehen fünf Scheuren zu Zehnt- und anderen Früchten; zwei davon ſind erſt vor wenigen Jahren, die andern von Eichenholz und auf die alte Weiſe erbaut. Unter dieſen Scheuern ſteht ein altes Viehhaus, darin des Hofmeiſters, auch des einen Maiers Vieh; darüber eine Bühne, auf welcher jeder Hofmeiſter ſein Geried (ausgereutete Wurzeln, Geſtrüpp u. dergl.) und Gefütt (abzuſiedende Abfälle zu Viehfutter) hat. — Wollte der Fürſt zu Jagenszeiten nicht mehr da einziehen, ſo möchte man der Pfiſterei, des Konvent- und Siechenhauſes, auch der zwei neuen Pferdſtälle wohl entrathen. Nach herzoglichem Beſcheid wurden ſie beibehalten.

Stuttgart: des Stifts Stock auf dem Turnieracker hat vier Gemächer über einander: das unterſte bewohnt D. Johann Sechels Wittwe mit Kindern, das zweite der Vicekanzler Johann Schulter, das dritte D. Oswald Gabelkofer, das vierte hat eine Zeit lang Melchior Villenbach, Adjunkt der Verwaltung der Keller und Käſten, inne; die andern zwei Stüblein und Böden ſind mit Hausrath belegt; an dem Stock iſt ein neuer Kornkaſten und eine Kelter, in der Nähe eine Zehntſcheuer. Die Probſtei bewohnt Probſt Magirus, die Stiftsprädikaturbehauſung Stiftsprediger Holderer, die andere Stiftsbehauſung daneben Hofprediger Schopp, das Diakonatshaus Hofprediger Oſiander. Die ältere Diakonatsbehauſung im Schulhof iſt abgebrochen und wird eben wieder gebaut. Die Diakonatsbehauſung im Roſengäßlein bewohnt ein Diakon, das Pfarrhaus bei S. Leonhard der Prediger Schuler. Die Hofſtatt in der Stadt, darauf das alte Bad geſtanden iſt, iſt gar abgegangen.

Tübingen: zum Blaubeurer Hof gehört eine alte abgegangene Behauſung, darin die Beguinen von Ofterdingen auf dem Berg (deren Klöſterlein 1523 abgebrochen) gewohnt ha-

Urach: wohlerbaute Stiftsbehauſung an der Kirche mit 10 oder 12 Stuben, Kammern, Küchen, weitem Hof und Brunnen, darin vor Jahren Hans Ungnad gewohnt, iſt aber dieſer Zeit niemand darin, ſondern dahin gerichtet, daß man im Fall der Noth, wenn Sterbensläufe zu Stuttgart einfallen, die ganze fürſtliche Kanzlei gar wohl darin aufnehmen kann; auch werden Kaſten und Keller mit der Verwaltung Früchten und Wein belegt. Die Karthauſe Güterſtein hat zu Urach eine Behauſung, darin der geiſtliche Verwalter wohnt, wohl erbaut, ein weiter Bezirk mit Häuſern, Scheuern, Ställen, Bandhäuſern, Wagenhütte, Hof, im Dachwerk eitel Fruchtkäſten.

Weiler bei Blaubeuren: das Beguinenhaus bewohnt des Kloſters Forſtknecht; die zugehörigen Wieſen nießen neun Nonnen zu Welden, ſo vor Jahren zu Weiler geweſen.

Weiler bei Eßlingen: das Kloſter, darin die Frauen wohnen, iſt ein ſehr langes großes Haus, unter deſſen Drittel ein Kern, darin des Kloſters Weine liegen. An dieſem Haus haben die Frauen eine ziemlich große Küche, daneben ein Küchenſtüblein, welches ein ſonder Gehäus und Dach hat. Sie haben auch ein ſonder Bad- und Waſchhaus und ſonſt alte Gebäulein, die baulos ſind. An der Kirche ſteht noch eine Behauſung, das „Wündenhaus", darauf werden die Früchte geſchüttet; das lange Holzhaus wird nicht gebraucht. Dieſes alles haben die Kloſterfrauen inne, die Gebäude ertragen nichts und ſind in ziemlichem Bau. Innerhalb der Ringmauern hat der Maier ein großes Haus inne, das Geſindhaus, iſt aber nicht recht geeignet. Daneben ein ſehr großes Heu- oder Viehhaus; langer Stall, vom Maier zum Geflügel u. a. gebraucht; daneben Hütte; Siechenhäuslein, vom Waldknecht bewohnt; daneben des Kloſters und Maiers Scheuer, ein nützlicher Bau mit drei Tennen. An dieſer Scheuer ſtehen acht Schweineſtälle und Hühnerhäuſer, welche der Maier, die Frauen, der Schütz und Keller gebrauchen. Sehr böſe Wagenhütte des Maiers. Am Thor ein neues Häuslein, vom Keller bewohnt. Oben im Kloſter hat es ein alt bös Haus, das Gaſthaus, in welchem oben der Hofmeiſter wohnt, da auch des Kloſters Haberkaſten und unten ſeine Kelterſtube. Daran die Kloſterkelter mit drei Bäumen, erträgt in gemeinen Jahren zehn Eimer lauteren Weines. In der Nähe das Bandhaus, darunter ein Keller; dabei ein ſehr ſchlechter kleiner Viehſtall; daneben Mühle und Pfiſterei, nur zum Stellen der Fäſſer gebraucht; daneben ein kleines Gebäulein, darin die Kapaunen zur Hofhaltung gezogen werden.

Die fürſtlich württembergiſchen Epitaphien und Denkmale in der Stiftskirche in Stuttgart.

Das Erbbegräbnis des württembergiſchen Fürſtenhauſes war manchen Schickſalen unterworfen: ſein uralter Sitz in Beutelsbach öfters verwüſtet, wurde zuletzt im Reichskrieg gegen Gr. Eberhard den Erlauchten 1310—13 gänzlich ruinirt, die Gräber zerſtört und die Grabſteine zerſchlagen. In Folge deſſen verlegte der Graf im Jahr 1321 das Stift Beutelsbach nach Stuttgart und ſo wurden die noch vorhandenen fürſtlichen Gebeine nach Stuttgart verbracht und zuerſt auf dem Kirchhof bei der Stiftskirche gegen Oſten beigeſetzt.

In der Kirche zu Beutelsbach findet ſich jetzt noch ein alter Stein mit dem württembergiſchen Wappen vor, derſelbe wurde offenbar erſt durch Graf Eberhard den Erlauchten als Gedächtnismal für das ehemalige Erbbegräbnis, hier vor dem Altar, angebracht. Ganz ohne allen Grund hat man dieſem Stein ein ungewöhnlich hohes Alter zumeſſen wollen, und in ihm den älteſten Grabſtein der alten Grafen von Württemberg erblickt. Tritt man der Sache jedoch näher und vergleicht damit die ſicher datirten älteſten württembergiſchen Wappen: auf dem Siegel Konrads von Württemberg von 1228, auf dem Grabſtein Ulrichs des Stifters in der Stiftskirche zu Stuttgart und die Hirſchſtangen auf dem Denkmale Hartmanns von Grüningen von 1280, ſo wird man finden, daß die Hirſchſtangen in Beutelsbach ſchon die gothiſirende ſpätere Form zeigen[1]), während die eben namhaft gemachten Denkmäler alle noch

[1]) Ganz dieſelbe Form mit Stechhelm, Decke und Kleinod hat das Wappen Ulrichs III. unter Nr. 7 der unten zu beſprechenden Zeichnungen.

mehr naturaliſtiſch gebildete Geweihe zeigen, wie es die Frühzeit liebte. Ganz analog war ja damals auch das Ornament, die frühgothiſchen Blätterfrieſe u. dergl. durchgebildet, im Gegenſatz gegen das ſpätgothiſch ſtiliſirte Krappen- und Blumenwerk.

Dann iſt weiter ſehr fraglich, ob ſchon im 12. oder 13. Jahrhundert das Uracher Horn als Kleinod im Wappen vorkommt; meines Wiſſens iſt aus dieſer Frühzeit kein württembergiſches Wappen mit Kleinod bekannt, überhaupt kommt ja auf Grabſteinen das Kleinod erſt gegen Ende des 13. Jahrhunderts vor. Betrachtet man den ganz ohne alle Umſchrift verſehenen Stein und das ſonſt auf Grabſteinen ganz ungewöhnliche Ornament unterhalb des Schilds, ſo wird man immer mehr davon überzeugt, daß dieſer Stein eben den Ort bezeichnen ſoll, wo einſt das württembergiſche Erbbegräbnis ſich befand, und nicht das Grabmal eines beſtimmten württembergiſchen Grafen repräſentirt.

Erſt Herzog Ulrich verſetzte im Jahr 1535 die alten fürſtlichen Grabſteine in den Chor der Stiftskirche [1]). Bis dahin befand ſich nur das wohlerhaltene Denkmal Ulrichs des Stifters daſelbſt. Mittelſt Erlaſſes vom 4. März 1574 an den Hofprediger Lukas Oſiander und den Hofregiſtrator Andreas Rüttel befahl Herzog Ludwig, die alten Grabſteine, welche „durch den beſtändigen Wandel ſtark abgetreten und verderbt wurden“, zu unterſuchen und Vorſchläge wegen ihrer „Renovation“ zu machen. Dieſe riethen, man ſolle ſie als beſondere Zierden aus dem Alterthum erhaben in eiſerne Tafeln gießen, die Figuren in kriegeriſcher, der Zeit eines jeden Fürſten gemäßer Tracht darſtellen, wozu man im Kloſter Schönthal Muſter finden könnte, und ihnen dann mit „Oelfarben ein Anſehen geben, oder ſie doch mit Oelſteinfarben überſtreichen,“ auch um ſie vor Verderben zu bewahren, aufrecht an die Wand ſtellen. Der Hofmaler Steiner fertigte nun auch wirklich auf herzoglichen Befehl die Viſirungen hiezu [2]). Dieſe Viſirungen ſind leider nicht mehr erhalten, dagegen hat ſich noch ein Band mit Zeichnungen erhalten, der einſt Andreas Rüttel, wie ſeine Handſchrift auf dem erſten Vorſetzblatt ausweist, gehörte und jetzt in der Oeffentl. Bibliothek unter Cod. hiſt. fol. Nr. 130 ſteht. Auf dem ſchweinsledernen Einband iſt folgender Titel: Memoriae poſteritatique inclytae Domus Wirttembergicae ſacrum 1583. Darunter das württembergiſche Wappen. Das ſchön getuſchte Titelbild enthält in der Mitte das württemb. Wappen, zu beiden Seiten die allegoriſchen Figuren der Fides und Veritas, in den 4 Ecken halten Putten die Wappenhelme mit den Kleinodien, oben die Zahl 1583 und darunter der Wahlſpruch Herzog Ludwigs N. G. W. G. „Nach Gottes Willen gehts“; unten der Spruch „Vivitur ingenio caetera mortis erunt“.

Auf dem folgenden Blatt iſt eine Allegorie des Todes dargeſtellt: ein auf einem Sarkophag ſchlummerndes Kind, im Hintergrund die Auferſtehung Chriſti, unten der Spruch: „Erden ſind wir, zur Erden müſſen wir werden.“ 1583. Ganz unten das Monogramm I. Z., dasſelbe auch auf der Cartouche des Titels. Dieſes Monogramm iſt ohne Zweifel auf den Maler Jakob Züberlein zu deuten, welcher in dieſer Zeit für den Hof arbeitete und von dem auch ſonſt Holzſchnitte, Wappen u. dergl. vorhanden ſind.

Es folgen nun 36 Blatt leicht kolorirte Federzeichnungen mit 20 Grabſteinen der herzoglichen Familie, und zwar jedesmal in demjenigen Zuſtande, wie ſie ſich zur Zeit befanden und wie ſie renovirt werden ſollten; dabei hat man ſich möglichſt genau an das alte Vorbild gehalten. Aus den Zeichnungen geht hervor, daß ein Meſſinggguß beabſichtigt war, ſie ſind meiſt gelb

---

[1]) Nach Pfaff, Geſchichte der Stadt Stuttgart I, 66. Doch iſt ſehr fraglich, ob dieſe älteren Steine außerhalb der Kirche angebracht waren, denn aus dem nachfolgenden Erlaß des Herzogs Ludwig geht hervor, daß dieſe Steine auf dem Boden lagen, was doch unmöglich im Freien geweſen ſein kann; denn der alte Begräbnisplatz um die Kirche iſt ſchon ſeit 1432 eingegangen.

[2]) Pfaff, Geſchichte der Stadt Stuttgart I, 67.

kolorirt und beſtehen in einfachen Wappenſteinen mit ſchöner gothiſcher Minuskelumſchrift, wie folgt:

1. Das württembergiſche und mömpelgarder Wappen im quadrirten Schild, mit der Umſchrift: „Anno . ſalutis . humanae M.D.XIX. XVII. Kl Maii illuſtris . et . generoſ . domin, . heinric, comes de Wirtemberg . et Montpelligardo . cuius . anima . deo . vivat . amen.“

2. Das Württembergiſch-Mömpelgarder Wappen; oben ein Band mit der Minuskelſchrift „Anno . dni . MCCCCLXXX . Kalendas . ſeptembris obiit . Ulricus . patrie . chorique . amicus de . Wirttemberg . herus . pacis . zelator . ſincerus cui . terra . ſimilem . non . habuit plangite . talem . quem . cum . prole . pia . beata . virgo . maria.“

Bei dieſen beiden Grabſteinen des Grafen Heinrich und Ulrich des Vielgeliebten fehlen die Abbildungen der alten Steine, es iſt ſomit anzunehmen, daß damals auch keine vorhanden waren. Graf Heinrich hat übrigens ein ſchönes Denkmal in Holz geſchnitzt im Saal zu Urach, es gehört jedoch der Renaiſſancezeit an.

3. Ein ſchief geſtellter Schild mit Spangenhelm und dem Uracher Horn, oben ein gothiſcher Baldachin. Umſchrift: „Anno domini MCCCCXIX. III. nonas Julij obijt . ſpectabilis . dominus . dominus . Eberhardus . junior . comes de Württemberg . cuius anima requiescat in pace.“

Das nun folgende Blatt gibt die Abbildung des alten Denkmals. Der einſt metallene Wappenſchild ſcheint aus dem Stein herausgenommen zu ſein. Die Umſchrift iſt nicht mehr ganz lesbar, entſpricht aber der obigen.

4. Dem vorigen ganz ähnlich mit der Schrift: „Anno dni . MCCCCXVII VII. Kalendas junij obiit magnificus . dominus . dominus eberhardus . comes de Wirtemberg . cuius anima requiescat in pace amen.“ Die folgende Zeichnung gibt den alten Zuſtand des Steins; hier ſcheint ebenfalls das Wappen von Metall geweſen zu ſein, es iſt nur noch die Vertiefung ſichtbar, in welcher es eingelaſſen war.

5. Ein ſchief geſtellter Schild mit dem einfachen württembergiſchen Wappen. Spangenhelm mit Kleinod. Umſchrift: „Anno domini M. CCCLXXXVIII . in vigilia ſancti bartholomei . obiit ſpectabilis dominus Ulricus comes de Wirtemberg . cuius anima requiescat in pace. amen. Unten der bayriſche Schild. Auf der Abbildung des alten Steins iſt ebenfalls der Wappenſchild herausgenommen.

6. Aehnlich dem vorigen mit der Umſchrift: „Anno domini M.CCCLXXXXII . idus marcii obiit ſpectabilis dominus Eberhardus comes de Wirttemberg cuius anima requiescat in pace amen.“ Folgt dasſelbe mit herausgenommenem Wappenſchild.

7. Ein ſchief geſtellter Schild mit einfachem Wappen, Stechhelm, Helmdecke. Umſchrift in Majuskeln: „Anno domini MCCCXLIIII. XI idus Julii . obiit generoſus dominus Ulricus comes de Wirttemberg . cuius anima requiescat in pace amen.“ Auf dem alten Stein ſcheint der Wappenſchild von Holz geweſen zu ſein, was die Zeichnung andeutet.

8. Ein ſchief geſtellter Schild mit dem einfachen Wappen. Stechhelm ohne Decke, Jägerhorn. Umſchrift: „Anno dni . MCCCXXV in die ſancti benedicti . dominus Eberhardus comes de Wirtenberg . cuius anima requiescat in pace . a.“

9. Das Denkmal Ulrichs des Stifters mit ſeiner Gemahlin Agnes von Liegnitz.

10. Ein ſchief geſtellter Schild mit der Werdenberger Fahne, Spangenhelm, Kleinod und Umſchrift: „Anno dni MCCCXXXIII. V. . . . . obiit . ſpectab. s . dominus . Eberhardus comes de Werdenberg.“ Dies ſcheint die Zeichnung des alten Steins zu ſein. Eberhard war ein Sohn von Eliſabeth von Württemberg, Gemahlin Johanns Grafen von Werdenberg.

11. Das Denkmal von Eliſabeth Markgräfin von Brandenburg. Dasſelbe iſt noch vorhanden und in Bronzeguß ausgeführt. In der Mitte hält ein Engel das brandenburg-badiſche Wappen. An den 4 Ecken die Wappen ihrer Ahnen. Umſchrift: „Eliſabeth von Gottes Gnaden Markgräfin zu Baden und Hochberg etc. geborene Markgräfin zu Brandenburg iſt geſtorben 1518 an dem 31. Tag des Mayen, der Gott gnad.“ Eliſabeth war eine Tochter des Bruders der nun folgenden Gemahlin Eberhards des Jüngern. Sie nennt dieſelbe in ihrem Teſtament ihr herzliebes Bäschen [1]).

12. Aufrecht ſtehender Schild ohne Helm mit dem brandenburg-württembergiſchen Wappen. Umſchrift: „Anno domini MCCCCCXXIIII. III. Kl. maii . obiit . illuſtris . domina . domna Eliſabeth . marchioniſſa . de Brandenburg . ac . comitiſſa in Wirtemberg . cuius anima requiescat in pace amen.“ Um den Schild reiche Ornamentik. Das folgende Blatt gibt den urſprünglichen Zuſtand.

---

[1]) Tiedemann und Merkel, Beſchreibung der fürſtl. Denkmale in der Stiftskirche zu Stuttgart S. 18.

13. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſchen und ſavoyiſchen Wappen. Umſchrift: „Anno dni MCCCCLXXIX. prid . Kalen . octobris obiit illuſtris . dna . margaretha . duciſſa . ſabaudie . regina cecilia . et . palatina . rheni . nec . non . comitiſſa . in Wirtemberg . cuius anima requiescat in pace amen.“ Folgt die Steinplatte mit den einſt in Metall ausgeführten Wappen und Roſetten, was jetzt fehlt.

14. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſch-bayriſchen Wappen ohne Kleinod. Umſchrift: „Anno dni MCCCCLI. Kl. Januarij obiit illuſtris princeps et dna . dna . Eliſabeth . comtiſſa palati . rheni . et . bavariae . nec . non . in . Wirttenberg . comitiſſa . cujus anima requiescat in pace.“

Die Zeichnung des alten Steins iſt ſehr defekt.

15. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſchen und cleve'ſchen Wappen. Umſchrift: „Anno . dni . 1444 13. Kl. Junii obiit illuſtris . domina domina margaretha duciſſa . de Cleve . et . marck . nec . non . comitiſſa . in Wirttemberg . cujus anima requiescat in pace.“ Das folgende Blatt enthält die Zeichnung des alten Steins mit fehlendem Wappen.

16. Schief geſtellter Schild mit dem Mömpelgarder Wappen und Kleinod. Umſchrift: „Anno domini MCCCCXLIII. die ſancti . valentini . obiit . domina . henrietta . filia . henrici . comitis . de . mumpelgart . haeres . cuius anima requiescat in pace.“

17. Aufrecht ſtehender Schild ohne Helm mit dem württembergiſchen und burggräflich nürnbergiſchen Wappen. Umſchrift: „Anno dni 1429 3. Kalen. maij obiit illuſtris . domina, dna . Eliſabeth . comtiſſa . de . Wurttemberg et burggravin de Nürnberg . . cuius anima requiescat in pace amen.“ Daſſelbe im alten Zuſtand von der Schrift noch zu leſen „anno d . . . . XXVIII . . das . may . obiit illuſtris . dna . dna . eliſabe . . comitiſſa de . . . . .“

18. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſchen und wayländer Wappen und der Umſchrift: „Anno domini MCCCCV . VII. Kalendas aprilis . obiit domina anthonia . de mediolano . comitiſſa de Wirttemberg . cuius anima requiescat in pace amen.“ Folgt der alte Stein mit noch erhaltener Schrift.

19. Schild mit dem württembergiſch-hennebergiſchen Wappen und der Umſchrift:

„Anno domini . M.CCCLXXXIX. III Kl. aprillis obiit egregia domina . elizabeth . de hennenberg . comitiſſa . de . Wirttemberg . cuius anima requiescat in pace amen.“

Folgt dieſelbe Zeichnung mit zerſtörtem Wappen.

20. Einfacher Schild mit dem württemb. und lothringer Wappen. Umſchrift: „Anno domini . MCCCLXXXI obiit illuſtris . domina ſophia . filia . eberhardi . comitiſſa de Wirteberg duciſſa . lutringe . cujus anima requiescat in pace.“

Auf dem alten Stein ſcheint der Schild von Holz geweſen zu ſein.

21. Einfacher Schild mit den Fiſchen. Majuskelſchrift: „Anno dni MCCCXXX obiit dna . ſophia . de . Pfirt . comitiſſa in Wirteberg . in vigiliae annuntiationis . beate virginis mariae.“ Daſſelbe im alten Zuſtand.

Dieſe 10 Grabſteine der fürſtlichen Gemahlinnen befanden ſich nach Gabelkofer noch im Jahr 1607 auf dem Boden im Chor der Kirche, wurden aber bei Erbauung der fürſtlichen Gruft, „weil ſelbige mehrentheils abgenutzt und unlesbar geweſen, in die Sakriſtei transferirt“. Auch gibt derſelbe die Inſchriften ganz entſprechend den oben genannten.

Daraus iſt wohl zu ſchließen, daß eine Reſtauration dieſer Denkmäler nicht erfolgte. Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts waren dieſe Steine nicht mehr vorhanden, wie Tiedemann berichtet; dagegen befanden ſich damals noch einige andere faſt unkenntlich gewordene Steine auf dem Boden des Chors hinter dem Altar, worunter wahrſcheinlich einige zu den oben genannten gehörten.

Ueberblicken wir die Reihe der älteren Denkmale in der Stiftskirche, ſo ergibt ſich folgendes: Von Beutelsbach übertragen wurde allein das Denkmal Ulrichs des Stifters mit ſeiner Gemahlin Agnes. Alle übrigen Grabſteine ſcheinen damals d. h. im Jahr 1321 nicht mehr vorhanden geweſen zu ſein; man weiß nur, daß außer den genannten noch Ulrich II. † 1279, Ulrich der Aeltere, Sohn Eberhards des Erlauchten aus erſter Ehe mit Adelheid von Werdenberg † 1315, und Irmengard, Graf Burkhards von Hohenberg Tochter, aus Beutelsbach nach Stuttgart gebracht wurden.

Die chronologiſche Folge der älteren Grabſteine nach Rüttels Manuſkript wäre ſomit folgende:

Ulrich der Stifter mit Gemahlin 1265.
Graf Eberhard I. 1325.
Sophie von Pfirt, Gemahlin Ulrichs, III. 1330.
Ulrich III. 1344.

Sophie von Lothringen, Tochter Eberhards II., † 1381.
Ulrich, gefallen bei Döffingen 1388.
Eliſabeth von Henneberg, Gemahlin Eberhards des Greiners, 1389.
Eberhard der Greiner 1392.
Antonia von Mailand, erſte Gemahlin Eberhards des Milden, 1405.
Eberhard III. der Milde 1417.
Eberhard IV. der Jüngere 1419.
Eliſabeth Burggräfin von Nürnberg, zweite Gemahlin Eberhards des Milden, 1429.
Henriette von Mömpelgard, Gemahlin Eberhards, IV. 1441.
Margaretha von Cleve und Mark, erſte Gemahlin Ulrichs des Vielgeliebten, 1444.
Eliſabeth von Bayern, deſſen zweite Gemahlin, 1451.
Margaretha von Savoyen, deſſen dritte Gemahlin, 1479.
Ulrich der Vielgeliebte 1480.
Eliſabeth, Markgräfin von Baden, geb. Markgräfin von Braudenburg 1518.
Graf Heinrich 1519.
Eliſabeth von Brandenburg, Gemahlin Herzogs Eberhard II., 1524.

Außerdem befinden ſich noch im Chor folgende Grabſteine von Gliedern des württembergiſchen Fürſtenhauſes[1]).

Anno 1591 10. Februarij obiit illuſtriſſimi Principis et domini domini Friderici Comitis Wirtembergae et Montis Peligardi filius ſecundo genitus, dominus Georgius Fridericus, generoſiſſimae indolis puer. Sed. orta cadunt . vixit annos 7. menſ. 8. dies 19.

Anno 1693 18. Februarij morgens umb 4 Uhr iſt die durchleuchtig hochgeborene Fürſtin und Fraw Fraw Eliſabeth Pfalzgräfin bei Rhein, geborene Herzogin zu Wirttemberg zu Carolspurg in Gott ſeliglich entſchlafen, ſeine Allmacht eine fröhliche Auferſtehung verleihen wölle, Amen.

Auguſtus Dux Wurttembergenſis et Teccenſis, et natus 24. Januarij Anno 96 ejusdem anni 21. Aprilis in Domino obdormivit.

Aspice lector requiescit hic atavis celſiſſimus avis illuſtriſſimus Manfredus Dux Wirtembergiae et Tecciae, Comes Montispeligardi Dynaſtae Heidenheimii Princeps pietatae notus juſtitia clarus virtute magnus natus non. junii MDCXXVI. genuit ex conjuge illuſtriſſima Juliana ex illuſtri comitum in Oldenburg et Delmenhorſt familia oriunda filios tres vixit annos triginta quinque, menſis X dies XX mortale quod debuit ſolvit XVII. Calend. Maii Anno MDCLXII reſurrecturus cum audiet tubam extremi judicii ad vitam glorioſiſſimam beatorum.

Wann man ſich nun entſchloſſen hat, die ſtattliche Reihe von 11 großen Standbildern im Chor der Stiftskirche machen zu laſſen, wiſſen wir nicht genau anzugeben. Meiſter Schlör hat allerdings ſchon ſeit 1565 Aufträge für den württembergiſchen Hof ausgeführt, aber erſt 1581—82 finden wir urkundlich die Fertigung des 5.—8. Epitaphiums erwähnt. Es dürfte ſomit die Annahme gerechtfertigt erſcheinen, daß ſeit 1574 noch mehrere Jahre verfloßen, bis von Herzog Ludwig ein definitiver Entſcheid erfolgte, wie und in welcher Weiſe die beabſichtigte Erneuerung der Denkmale ausgeführt werden ſollte. Man hat ſchon öfter die Frage aufgeworfen, ob dieſen Steinbildwerken wirklich alte Vorbilder zum Muſter gedient haben ſollen. Betrachten wir deshalb die ganze Folge einmal näher.

Eine Reihe von Bogenſtellungen in Form von Niſchen, durch Atlanten in Hermenform getrennt, auf hohen Sockel geſtellt und von einem architravirten Geſims bekrönt, bildet das an allen Stellen überaus reich verzierte architektoniſche Gerüſt, unter dem die Statuen geharniſcht, verſchieden in Stellung und Geberde, theils barhäuptig, theils behelmt auf Löwen ſtehen. Ueber dem Hauptgeſims iſt zwiſchen Kinderengeln, welche Schilde halten, ein Epitaphium angeordnet, mit kurzer Angabe des Namens und des Todesjahrs jedes einzelnen Grafen und in einem nach oben rundbogig abgeſchloſſenen Feld das Wappen des dargeſtellten Grafen enthaltend. Dieſe Wappen entſprechen größtentheils den oben beſchriebenen alten Vorbildern. Die Schildhalter ſind größtentheils erneuert; nur eines der Wappen, die Mailänder Schlange, am Schluß der ganzen Reihe hat ſich noch erhalten, wahrſcheinlich waren früher die Ahnenwappen des Württembergiſchen Hauſes angebracht[2]).

Die Denkmäler ſind chronologiſch geordnet und ſtehen von Oſt nach Weſt in folgender Ordnung[3]).

---

[1]) In Folge der neuerdings ſtattgefundenen Reſtauration des Chors ſind dieſe Denkmäler in das Erdgeſchoß des ſüdlichen Thurms verſetzt worden.

[2]) Bis 1840 befand ſich die Orgel im Chor, bei dem Einbau derſelben im Jahr 1811 mag manches zerſtört worden ſein.

[3]) Siehe die Abbildungen in den Jahresheften des Württemb. Alterthumsvereins.

1. Ulrich der Stifter geſtorben 25. Febr. 1265. Die Figur enthält Reminiscenzen an das alte Denkmal, nur wurde der Rock bedeutend verkürzt und nach damaligem Geſchmack verziert.

2. Ulrich, geſtorben im November 1315, älteſter Sohn Eberhards des Erlauchten. Dieſer wird bei verſchiedenen Autoren mit Ulrich dem II. 1279 verwechſelt, ſo bei Heideloff S. 23 und in der St.D.Beſchr. S. 184 ebenſo bei Pfaff, Geſchichte der Stadt Stuttgart. Von ihm befand ſich kein älteres Denkmal in der Kirche. Die Figur trägt den Tappert des 15. Jahrhunderts und einen phantaſtiſchen Spangenhelm.

3. Eberhard, geſtorben 7. Mai 1325 (Eberhard der Erlauchte). Die Figur phantaſtiſch gekleidet, in römiſchem Harniſch mit offenem Viſirhelm, iſt offenbar ganz Phantaſieporträt.

4. Ulrich III., geſtorben 11. Juli 1344. Das Koſtüm entſpricht im allgemeinen dem Charakter der Zeit: Keſſelhaube mit Brünne, Schwert und Dolch an einer Kette befeſtigt. Hier liegt offenbar ein älteres Vorbild zu Grunde.

5. Ulrich IV., geſtorben 26. Juli 1366. Auch hier entſpricht das Koſtüm dem Charakter der Zeit, nur ſind die Details nicht mit dem richtigen Verſtändnis behandelt.

6. Eberhard, geſtorben 15. März 1392, genannt der Greiner. Die Figur iſt analog der Tradition mit ſchönem Vollbart und vollſtändigem Plattenharniſch dargeſtellt.

7. Ulrich, gefallen bei Döffingen 23. Auguſt 1388. Eine Porträtähnlichkeit iſt hier nicht erreicht; der lange Bart iſt wohl nicht hiſtoriſch.

8. Eberhard III., der Milde, geſtorben 17. Juni 1417, trägt eine Phantaſierüſtung, welche an die Ritterfiguren am Grabmal Kaiſer Maximilians in Innsbruck erinnert. Das Geſicht iſt edel, der lange Bart jedoch nicht zeitgemäß.

9. Eberhard IV., geſtorben 1419, iſt wieder bartlos dargeſtellt mit offenem Viſirhelm; die Rüſtung etwas phantaſtiſch und verſtändnislos behandelt.

10. Ulrich V. der Vielgeliebte, geſtorben im September 1480. Der Graf erſcheint ganz als Ritter ſeiner Zeit mit Fahne und Schwert. Als Vorbild hat hier offenbar die Statue des Grafen am ehemaligen Herrenhauſe in Stuttgart gedient.

11. Den Schluß bildet Graf Heinrich von Mömpelgard, geſtorben 1519. In prächtiger Rüſtung mit Streitkolben dargeſtellt, entſpricht dieſe Figur ganz dem bekannten Holzbild des Grafen in der goldenen Stube des Schloſſes zu Urach.

Nach unſeren Ausführungen iſt ſomit anzunehmen, daß nur die Nummern 1, 4, 5, 6, 10 und 11 nach alten Vorbildern gearbeitet worden ſind; von dieſen alten Originalen ſind nachzuweiſen 1, 10 und 11, die übrigen 3 Statuen der Grafen Ulrich III. und IV. und Eberhard des Greiners ſind nicht nachweisbar. Die Vollendung des ganzen Werks iſt urkundlich nicht bekannt, doch glauben wir, entgegen der herrſchenden Anſicht, die Fertigſtellung ſei erſt unter H. Friedrich erfolgt, die Vermuthung ausſprechen zu dürfen, daß dies noch unter H. Ludwig geſchah; denn ſchon 1582 iſt ja das 8. Epitaphium fertig, und Ludwig ſtarb erſt 1593, alſo zehn Jahre ſpäter.

Stuttgart. Max Bach.

Zuſammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins und der Anthropologiſchen Geſellſchaft.

12. Januar 1884. Diakonus Klemm in Geislingen über Aberlin Tretſch, den Baumeiſter Herzog Chriſtophs.

26. Januar. Major von Tröltſch über das Rheingebiet in der vorrömiſchen Zeit.

9. Februar. Archiv-Sekretär Dr. Schneider über Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neuenſtadt (1659—1701).

23. Februar. Prof. Dr. Fraas über das „Einhorn“ der ehm. Herzogl. Kunſtkammer; Prof. Dr. Hartmann über Ladislaus Suntheim von Ravensburg (ſ. Heft II).

15. März. Prof. Dr. Veil über Sprachvergleichung und Urgeſchichte.

29. März. Prof. Dr. Klunzinger über arabiſche Sprechweiſe und Redensarten.

Streit um die gefürſtete Propſtei Ellwangen im Zeitalter der Reformation.

Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Giefel.

I. Einleitung. Verhandlungen zu Löwenſtein im Mai 1521.

Im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts löſen die Grafen von Wirtemberg die Grafen von Oettingen in dem Schutz- und Schirmrecht über die Abtei Ellwangen ab. „Reformation und Sparung“ zur Bezahlung der großen Schuldenlaſt der Abtei, zu Wiederherſtellung der verfallenen Kloſterzucht bemühten ſich die neuen Schirmherrn ein halbes Jahrhundert lang einzuführen. Der Abt, Konvent, die Jungherrn und Kapläne ſollen, wie es in einer Urkunde von 1435 heißt, in Disziplin im Kloſter bei einem trockenen Tiſch mit einer feſtgeſetzten Penſion leben. Wenn aber, wie aus einer anderen Urkunde von 1453 zu erſehen iſt, ein Konventherr die Reformation nicht hat halten wollen, ſo hat der Abt das Recht, den betreffenden in ein anderes Kloſter zu ſchicken. Die Jung- und Konventherrn aber kamen in kein anderes Kloſter, wohl aber baten Abt Johannes von Hirnheim und die Konventualen Ulrich von Weſterſtetten, Doktor Beringer von Berlichingen, Ulrich von Neuneck, Albert Schenk vom Schenkenſtein, Herdegen von Hauſen, Balthaſar von Wirſperg und Wilhelm von Hirnheim den Papſt, die Abtei in eine gefürſtete Propſtei umzuwandeln. Sei ja doch ihr Kloſter von jeher ein „Spital gemeinen Adels“ geweſen. Darauf beurkundet Pius II. am 14. Januar 1459 von Mantua aus dem Biſchof Peter von Augsburg, daß er zu Umwandlung der Benediktinerabtei Ellwangen in ein weltliches Kollegiatſtift mit allen Auszeichnungen und Vorrechten, die einem ſolchen gebühren, ſeine Zuſtimmung ertheilt habe. Dem Grafen Ulrich von Wirtemberg und deſſen Nachkommen iſt als Protektoren[1]) des Stiftes das ius praeſentandi auf 2 Präbenden proxime vacaturas aut inſtituendas zu reſerviren. Die Kanoniker, heißt es in der päpſtlichen Urkunde weiter, ſollen eingedenk ſein, blos den habitus verwandelt zu haben, nie aber von der profeſſio abweichen. Die Zimmeriſche Chronik 3, 289 ſagt darüber: „die munch zu Ellwangen hetten die kuten auch ußgeſchut und ſolchs bei biſchof Petter von Augspurg, eim edelman von Schaumburg, bäpſtlichen commiſſario, mit 4000 gulden in gold, die im der apt, war ainer von Hirnhaim geweſt, uf den tiſch geſchitt, erhalten. Do het der biſchof mit inen dispenſirt und als ain blutgiriger man über gold ganz frölich baide arm ußgeſtreckt, ſprechend: Quis poteſt reſiſtere tot armatis? Hernach, als ſie dergeſtalt canonici worden, hetten ſie wenig glucks oder fals mar gehapt; es hett auch der cardinal Peter in der Dispenſation halben ein ſollichs gewiſſen gemacht, das er hernach in agone kurzlich vor ſeinem abſterben kleglich geſchrien: Ach Benedicte! Benedicte! wer ich dein und deines ordens mueßig gangen!“

Mit der Säkulariſation der Benediktinerabtei war die Gefahr einer zwieſpältigen Propſtwahl geboten. War doch dieſe Pfründe ein zu verlockender Brocken für die Kapitelsherren und die benachbarten geiſtlichen und weltlichen Fürſten, die es, wie wir im Folgenden ſehen werden, mit dem Wahlrecht des Kapitels nicht ſo genau nahmen.

Anfangs zwar wählte das Kapitel aus ſeiner Mitte ohne anderweitigen Widerſpruch den Propſt allein. Die alte Formen gewaltſam zerbrechende Neuzeit begann auch an dieſem Inſtitut zu rütteln. Kampf der Reichsfürſten gegen die kleinen

[1]) Hienach iſt die Anſicht Stälins, Wirt. Geſchichte 3, 353, daß Ellwangen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ſich wieder von der wirtembergiſchen Schutzherrſchaft entfernt habe, zu berichtigen.

Reichsritter, Stellung zum ſchwäbiſchen Bund, zu Papſt und Kardinalskollegium, zu der öſterreichiſchen Regierung in Stuttgart, Lutherthum und Bauernkrieg — alle dieſe Fragen traten an die Kandidaten der durch die Reſignation des Propſts Albrecht Thumb von Neuburg 1519 erledigten Propſtei heran.

Albrecht Thumb hatte zu Gunſten des Pfalzgrafen Heinrich, Bruders des Kurfürſten Ludwig von der Pfalz, reſignirt. Als Gegenkandidat, und zwar als Kandidat der Kurie und des Hauſes Habsburg, bewarben ſich die Markgrafen Gumprecht und Johann Albrecht von Brandenburg-Ansbach um die Propſtei. Erſterer trat jedoch bald wieder ab. Letzterer lebte in Rom als Kämmerer und Günſtling Leos X. Dazu trat der regierende Markgraf von Brandenburg bei der Wahl Karls von Spanien zum deutſchen Kaiſer mannhaft für die Intereſſen des Hauſes Habsburg ein. Schwerer wog jedoch die kurpfälziſche Stimme bei der Wahl Karls V. Dafür erhielt die Pfalz 120 000 fl. und zu der Ellwanger Wahl die kaiſerliche Protektion, welche dem ſchwäbiſchen Bund und der Kurie gegenüber nicht gering anzuſchlagen war. Vom Kardinalskollegium war außerdem damals mit Geld alles zu erlangen[1]). Auch verſtand es die ſchlaue Politik der Pfalzgrafen, aus der immer mißlicher werdenden Lage der Kurie gegenüber der ſtetig zunehmenden neuen Lehre möglichſt viel Vortheil zu ziehen und Reſervationen und Exſpektativen auf Kirchenpfründen für die nachgeborenen pfälziſchen Prinzen zu erhalten[2]).

Von dieſem religiös-politiſchen Standpunkt aus, den die pfälziſchen Staatsmänner damals einnahmen, müſſen wir die Bewerbung des Pfalzgrafen Heinrich um die erledigte Propſtei betrachten. Der dritte Kandidat, der Ellwanger Chorherr Johannes von Gültlingen, war der Kandidat des Kapitels, der Reichsritter gegen die anſchwellende Macht der Reichsfürſten. Eine definitive Beſtätigung ſeiner Wahl ſeitens der Kurie war trotz der Protektion des ſchwäbiſchen Bundes und trotz großer Summen, die die Kardinäle erhielten, nicht zu erreichen. Der neue Schutzherr in Stuttgart, Erzherzog Ferdinand, trieb eben in Wirtemberg habsburgiſche Politik. Die wirtembergiſchen Intereſſen hatten ſich nach der Reichspolitik Karls V. zu richten. Dieſe Verhältniſſe trieben den Hanns von Gültlingen in die Reihen der Anhänger der neuen Lehre, ließen ihn an die Spitze der Ellwanger Bauern treten.

---

[1]) Kardinal Campegius ſchreibt: In Rom wo nit Geld vorhanden, iſt Coſten, Müh und Arbeit verloren.

[2]) So bewirbt ſich z. B. Pfalzgraf Heinrich zu der Aachener, Straßburger, Ellwanger Pfründe im Jahr 1523 um die Koadjutorei des Biſchofs Reinhard von Worms. Nach Rom wird nun berichtet, daß nur Pfalzgraf Heinrich ob effrenatam Wormacenſium rabiem, qui iamdudum episcopalia iura ad ſe rapuere atque iam Lutherana peſte infecti . . . . . remedium tanti mali ſei; weiterhin wird auf die mächtige Verwandtſchaft aufmerkſam gemacht: fratrum conſanguineorum et amicorum poteſtas eccleſiaſtice libertatis et auctoritatis contemptores absterrebit et ad obedientiam artabit. Zudem ſei ja der Kurfürſt Ludwig defenſor eccleſiae et cleri Wormatienſis. So erhält Heinrich ferner ein Kanonikat zu Augsburg, bewirbt ſich weiter um die Koadjutorei zu Eichſtätt. Bei letzterer Bewerbung gieng es nicht ſo leicht ab. Es mußten alle Hebel in Bewegung geſetzt werden. Der Kaiſer macht den Papſt auf das überhandnehmende Lutherthum aufmerkſam, Kurfürſt Ludwig ſchreibt ebenfalls dem Papſt über die großen Widerwärtigkeiten und den kleinen und wenigen Gehorſam, der im hl. Reich gegen Papſt und den hl. Stuhl zu Rom herrſche. His maxime turbulentiſſimis apud Germanos temporibus oder in noſtro ſaeculo turbulento et ruenti religione ſind die Pfalzgrafen ſedis apoſtolicae devotiſſimi principes. Zuletzt erlangte Heinrich zu allen ſeinen Pfründen noch das Bisthum Freiſing Häuſſer nennt in ſeiner Geſchichte der Pfalz die Stellung des Churfürſten Ludwig zu der Reformation eine vermittelnde. Dieſes Urtheil dürfte zu milde ſein. Die katholiſche Pfalz hat vielmehr die in jenen Tagen wiederholt mißliche Lage der Kurie und des Kaiſers den Proteſtanten gegenüber ſich zu Nutzen gemacht und möglichſt viel materiellen Vortheil daraus gezogen.

Im Jahre 1519 den 1. November beſtimmte Papſt Leo X. den 21jährigen Markgrafen von Brandenburg, Johann Albrecht, der des Papſtes Kämmerer und „continuus familiaris“ war, zu einem Koadjutor des ſeit dem Jahr 1503 regierenden Propſts und Herrn zu Ellwangen, Johann Albrecht Thumb von Neuburg, und zwar cum jure ſuccedendi. Als Kommiſſäre hiezu ernannte er den Biſchof von Asculum, den Propſt von Würzburg und den Official von Augsburg. Aber erſt am 13. Auguſt des Jahres 1521 fand eine Publikation dieſes Aktenſtückes ſtatt durch Paris de Graſſis, Biſchof von Peſaro und hiezu ſpeziell ernannten judex et executor. Der Propſt ſelbſt denkt ſeit Beginn des Jahres 1521 daran, wegen „Alters und Schwachheit des Leibs“ ganz auf die Propſtei zu reſigniren. Dieſe Abſicht kam dem Kaiſer ſehr gelegen. Galt es doch, die treuen Dienſte der Fürſten bei der Kaiſerwahl und Vertreibung des Herzogs Ulrich zu belohnen. Schon am 21. März ſchreibt er vom Reichstag von Worms aus an Albrecht Thumb, daß die beiden Markgrafen Kaſimir und Johann von Brandenburg ſich um ſein Haus ſehr verdient gemacht hätten; und da dieſelben noch etliche geiſtliche Brüder haben, die noch nicht ihrem Herkommen gemäß ausgeſtattet ſeien, ſo ſolle der Propſt dem Kaiſer zu Ehren und unterthänigem Gefallen den Markgrafen Gumprecht zu der Succeſſion und Koadjutorie kommen laſſen. „Nimmſt du den Markgrafen nicht, ſo iſt unſer ernſtliches Begehren, auch keinen andern zu nehmen.“

Die Markgrafen ſelbſt ließen es an nichts fehlen, ihrem Bruder die Propſtei zu verſchaffen. Grenzte dieſelbe doch gegen Norden hin unmittelbar an ihr eigenes Gebiet. So ſchickten ſie ſofort ihren Amtmann von Waſſertrüdingen, den Abt Jörg von Anhauſen und den Ritter Kaſpar Schenk vom Schenkenſtein als Geſandte an den Ellwanger Propſt, für den Markgrafen Gumprecht zu werben. Nach der Inſtruktion durften ſie es weder an Verſprechungen noch an Drohungen fehlen laſſen. Erhalten ſie auch eine abſchlägige Antwort, ſo ſollten ſie ſich doch nicht „liederlich“ abweiſen laſſen, der Kaiſer, dem ſie immer treu gedient hätten und der ihrer vor anderen bedürfe, da ſie ſich vor anderen gebrauchen ließen, werde auf ſeinem Willen beharren.

In Letzterem hatten ſie ſich getäuſcht. Schon hatte Propſt Albrecht ſeinen Bruder Konrad Thumb von Neuburg, der auch unter der öſterreichiſchen Regierung Erbmarſchall geblieben war, beauftragt, „ſich nach einem Fürſten umzuſehen, der dem Stift ehrlich und nützlich ſei“, wie er an den Kaiſer ſchrieb. Die Wahl der Thumben war auf den Straßburger Dompropſt, Pfalzgrafen Heinrich, gefallen, womit zuletzt auch der Kaiſer einverſtanden war, da ja der Propſt es „mit Ehren und Fugen“ nicht mehr rückgängig machen könne. Man darf wohl kaum annehmen, daß der Erbmarſchall, welcher der öſterreichiſchen Regierung in Stuttgart ſo nahe ſtund, ohne des Kaiſers Einverſtändnis dieſe ſo wichtige Wahl getroffen habe. Es war die Wahl zwiſchen dem pfalzgräflichen und dem markgräflichen Haus in jenen Tagen für Karl V. allerdings eine ſehr ſchwierige. Zuletzt mußte man aber doch auf das erſtere mehr Rückſicht nehmen, da man von ihm auch für die Zukunft wegen ſeines größeren Anſehens und ſeiner größeren Macht mehr Vortheil zu erwarten hatte.

Die Unterhandlungen mit der Pfalz beginnen mit zwei nach Heilbronn angeſetzten Tagen, die aber von dem Erbmarſchall nicht beſucht werden konnten, da gerade zur gleichen Zeit der Landtag in Stuttgart tagte. Dieſen Verhandlungen folgte auf dem Fuß die förmliche markgräfliche Bewerbung, die noch immer eine Rolle ſpielte, inſofern als die Markgrafen mit der Kurie und dem Kapitel in Ellwangen vorher übereinkommen konnten. Es war daher die höchſte Zeit zu handeln und einen Tag anzuſetzen. Darauf hatte der pfälziſche Unterhändler, Graf Ludwig von Löwenſtein, 3 Wochen lang vergebens beim Erbmarſchall in Stuttgart gewartet. Endlich

vom 24. Mai ab begannen der pfälziſche Unterhändler Graf Ludwig von Löwenſtein und der ellwangiſche Konrad Thumb in Löwenſtein zu unterhandeln. Wie, wo und unter welchen Bedingungen wird Albrecht reſigniren? Ueber den erſten Punkt wurden die Parteien bald ſchlüſſig. Der Propſt übergibt dem Pfalzgrafen Heinrich die Propſtei mit allen ihren Zugehörungen frei und ungezwungen. Den päpſtlichen Konſens hiezu zu erlangen, ſtellt Albrecht Prokuratoren in Rom auf Koſten der Propſtei auf. Auch Heinrich ſoll an der Kurie ſolche ernennen. Der Propſt hätte allerdings am liebſten Rom ganz umgangen, weshalb er den Vorſchlag macht, den ganzen Handel in Deutſchland abzumachen. Die Sache ſolle einem deutſchen Biſchof, etwa dem von Augsburg, übergeben werden, „da Untreue und anderes von Rom zu befürchten ſei.“ Auch weilen gegenwärtig etliche deutſche Fürſten daſelbſt, die „allerlei handeln und praktiziren“. Dieſe Angſt aber vor Rom dürfte bei dem Thumb in einem ganz anderen Grunde beruhen. Er konnte den Statuten der Propſtei gemäß und nach ſeiner dem Kapitel im Jahr 1503 gegebenen Wahlkapitulation nur mit des letzteren Einwilligung reſigniren, worauf das Kapitel vermöge ſeines freien Wahlrechts zu einer Neuwahl ſchreitet. Dieſen Standpunkt nahm das Kapitel den ganzen Prozeß hindurch ein.

Was war nun der Kaufpreis, um welchen Albrecht die Propſtei an den Pfalzgrafen abtrat? Darüber einigten die Parteien ſich ſchließlich dahin, daß dem alten Propſt von Heinrich eine jährliche Penſion von 1500 fl. zu verabreichen und zu verſichern ſei und zwar auf der Propſtei Aachen 300 fl., auf der Dompropſtei Mainz 100 fl. und auf der zu Straßburg ebenfalls 100 fl., weitere 400 fl. auf den Klöſtern Herde, Euersthal und Schönau oder anderen, wozu allerdings dieſe zuerſt ihre Einwilligung zu geben haben. Für die weiteren 600 fl. erhält Albrecht das Schloß und Amt Kochenburg bis zu ſeinem Tod, wonach es wieder der Propſtei anheimfällt. Zu dieſen Beſtimmungen iſt, abgeſehen von den 400 fl., welche auf den 3 obengenannten pfälziſchen Klöſtern verſichert ſind — was man allen Grund hatte, der Kurie zu verſchweigen — die päpſtliche Konfirmation einzuholen. Es folgen dann Beſtimmungen über die Theilung des beweglichen Vermögens, des Hausraths im Schloß Ellwangen. Da der Propſt erſt kürzlich zu Erlangung der Regalien 500 fl. in die kaiſerliche Kanzlei bezahlt habe, ſo ſei Heinrich verpflichtet, dieſe zu erſtatten, wofür er 350 fl., welche ellwangiſche Unterthanen ihm ſchulden, einnehmen dürfe. Unterm 31. Mai ſchreibt Heinrich dann an Albrecht, er habe den Vertrag von Wendel Hippler erhalten und verpflichte ſich weiter noch, dem Erbmarſchall ein jährliches Dienſtgeld von 300 fl, und nach des Propſts Tod von 200 fl. zu verabreichen. Schließlich wurde feſtgeſetzt, daß die päpſtliche Beſtätigung des ganzen Handels bis 1. September 1521 erlangt ſein müſſe, wo nicht, ſo bleibe es beim Alten. Auf letzteren Punkt aber meint Heinrich, ſolle man nicht allzu großes Gewicht legen. Es könnte ſich die Sache beim Kapitel doch etwas verziehen.

Mit dieſem Löwenſteiner Vertrag vom 17. Juni hatte die Pfalz ſchon halbes Spiel gewonnen. Heinrich nimmt von ſeinen Brüdern, dem Kurfürſten Ludwig und Pfalzgrafen Friedrich, 1300 fl. auf, um ſeinen gerechten Anſprüchen auf die Propſtei in Rom den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Mit dem Kapitel brauche man ſich nicht ſo ſehr anzuſtrengen. Es könnte dies einem Prozeß für die Zukunft ſchaden. Der Papſt werde gewiß nicht einem geborenen Fürſten, einem Pfalzgrafen, ſeine Zuſtimmung verſagen.

Noch vor dem definitiven Abſchluß des Löwenſteiner Vertrags ſchickten die Pfalzgrafen den Grafen Ludwig von Löwenſtein, die beiden Doktoren Bernhard Wormſer und Lukas Huponis, Kaſpar Erlenhaupt und Meiſter Jakob Sturm als Geſandte nach

Ellwangen, beim Kapitel zu werben. Dieſe überreichten ihre Kredenzſchreiben am 17. Juni. Innerhalb 14 Tagen verſprachen die Kapitularen, den Pfalzgrafen zu antworten. Dieſe Antwort ſollte aber nicht ohne Wiſſen des Propſtes, der Chorperſonen, des Schultheißen und Gerichts von Ellwangen erfolgen, damit nachher nicht Aufruhr und Empörung entſtünde.

Zunächſt ſandten die Chorherren den Stiftsprediger Doktor Johannes Kreß, den Verweſer Meiſter Peter Neidhart und noch 3 Vikarier, Hanns Zweivogel, Albrecht Unbehauen und Wolfgang Müller, und den Kapitelsamtmann zu dem damaligen Schultheißen Jörg Mumpach, ihn zu bitten, mit etlichen des Gerichts vor dem Kapitel zu erſcheinen. Nach einer langen Gerichtsſitzung erſcheinen dieſe nicht, wohl aber verſammeln ſich Propſt, Schultheiß und Gericht ohne Wiſſen des Kapitels. Am gleichen Tage, nämlich am 29. Juni, ſendet darauf das Kapitel den Dekan Jörg von Hirnheim und die Chorherrn Wilhelm von Heſperg, Doktor Heintzel und Hanns von Gültlingen zu dem Propſt. Wie dieſe oben am Ellwanger Schloß ankommen, wird das Thor vor ihren Augen geſchloſſen und ſie kehren unverrichteter Dinge in die Stadt zurück. Dies war das erſte feindliche Zuſammentreffen. Fürſt und Unterthanen nehmen den Kampf auf gegen die Kapitularen, gegen die Reichsritter und gegen deren Bundesverwandte, den ſchwäbiſchen Bund. Welch' eine veränderte Zeit! Wie mußten die Unterthanen durch dieſen Pakt mit dem Fürſten ſich gehoben, ſich als eine Macht fühlen, mit welcher der Propſt bald nacher im Bauernkrieg blutig abrechnen mußte! Ein ſolcher Kampf des Propſtes gegen das Kapitel mußte nothwendig das Anſehen der Obrigkeit untergraben und Keime zum bald nachfolgenden blutigen Drama erzeugen. Aber auch der Einführung der neuen Lehre leiſteten dieſe deſoluten Zuſtände einen gewaltigen Vorſchub.

Noch in der gleichen Nacht wurde der Chorherr Diethegen von Weſterſtetten vom Kapitel beordert, nach Augsburg zu reiten, um den daſelbſt verſammelten Räthen und Hauptleuten des ſchwäbiſchen Bundes die Klagen der Chorherrn vorzutragen und um Abhilfe und Schutz zu bitten. Er erwirkte daſelbſt zunächſt eine Zuſammenkunft des Philipp von Rechberg, Domdekans zu Augsburg, Doktor Hanns Baſtian von Hirnheim, der Ritter Jörg von Freundsberg und Rudolf von Ehingen, des Bundeshauptmanns Walther von Hirnheim, Veits von Rechberg zu Babenhauſen und Jakobs von Rechberg im Hauſe des Dompropſts von Bamberg. Dabei wurde zunächſt beſchloſſen, das Kapitel ſolle dem Bund eine Klageſchrift einreichen, worauf die beiden Chorherrn Diethegen von Weſterſtetten und Jakob von Rechberg von den Bundesſtänden verhört wurden. Die weltlichen Bundesräthe verlangten eine deutſche Ueberſetzung des Eides, den Albrecht Thumb bei ſeiner Wahl geſchworen, worauf der von Weſterſtetten auf die vielen anweſenden Gelehrten, die es wohl verſtehen müßten, hinwies. Von einem Abſchied an den Propſt wurde einſtweilen noch Umgang genommen, wohl aber giengen zwei ziemlich ſcharfe Schreiben an ihn und Schultheiß, Richter und Gemeinde nach Ellwangen ab, worin dieſe aufgefordert werden, mit aller Handlung ſtill zu ſtehen und ſich vor dem Bund zu verantworten.

Schon am 6. Juli verſpricht Albrecht, dem Bund ſo ſchnell als möglich einen gründlichen Bericht über die „erdichteten" Beſchuldigungen des Kapitels zu ſchicken. Auch Schultheiß und Gericht verantworten ſich, daß ſie am 29. Juni nicht gerichtsweiſe ſondern „freundlicher Ergötzung halber" auf dem Rathhaus verſammelt geweſen ſeien. Dahin habe das Kapitel einen Diener geſchickt, ſie vor dasſelbe in einem offenen Schreiben zu citiren, ohne den Grund hiezu anzugeben. Sie haben eine ſolche Citation ausgeſchlagen und zwei vom Gerichte auf das Schloß zum Propſt geſandt, wohin auch Dekan und mehrere Chorherren gekommen ſeien, ohne aber Einlaß zu

erhalten. Sie hätten es ihrem Eid und ihrer Pflicht gemäß immer mit ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Propst, gehalten.

Auch bei Papst und Kaiser versprachen die Bundesstände, falls es zum Bann kommen sollte, ihr Möglichstes zu thun. Wäre ja doch der Pfalzgraf den benachbarten Reichsrittern, wie die Grafen Wolfgang von Oettingen und Ulrich von Helfenstein und Jörg Truchseß sagten, ein schwerer Nachbar! Man sprach sogar schon davon, die Kapitel'schen sollten das Schloß Ellwangen einnehmen und besetzen und dem Albrecht Thumb keine Pension geben. Auf die oben genannte 14tägige Frist erfolgte von Seite des Kapitels eine abschlägige Antwort an die Pfalzgrafen. Albrecht könne ohne ihre Erlaubnis auf die Propstei nicht resigniren. Auch würde dieselbe durch eine Pension von jährlich 1500 fl. viel zu sehr „beschwert". Die Pfalzgrafen ließen sich dadurch nicht irre machen. Schon seien die Verhandlungen zu weit gediehen, als daß man wieder rückwärts gehen könnte. Auch könne daraus kein Nachtheil für die Propstei entstehen. Der schwäbische Bund und auch der hl. Stuhl werden nach gehöriger Instruktion gern in die Resignation willigen. An Albrecht schreibt Heinrich, er solle dem Bund als Grund seines Rücktritts seinen körperlichen Zustand angeben. Es habe ja auch der Kaiser seine Zustimmung gegeben „Auch seid ihr ebenso Mitglieder des schwäbischen Bundes wie das Kapitel und habt ebenso Anwartschaft auf dessen Unterstützung wie das Kapitel."

Bei letzterem hielt die frohe Zuversicht, die es anfangs an den Tag gelegt, nicht lange an. Am 10. Juli schon drücken sie ihren Abgesandten beim schwäbischen Bund Diethegen von Westerstetten und Jakob von Rechberg gegenüber die Besorgnis aus, es könnten die Pfalzgrafen vom Kaiser Empfehlungsschreiben an den Bund erhalten haben nnd dann sei alles verloren, „ein Prozeß vor dem römischen Stuhl koste viel Mühe und Arbeit und mache dem Stift große Unkosten. In das Schloß in Ellwangen sei am 9. Juli der Erbmarschall mit 19 Pferden eingeritten: könne der Bund den Dompropst nicht bewegen, von allem abzustehen? oder sollen sie mit ihren Freunden jetzt ernstlich gegen den Propst auftreten oder soll der Bund die Herrschaft einnehmen"? Unter allen Umständen solle man dem Propst die Pension verweigern und seine ihm angethane Mißhandlungen allermänniglich bekannt machen. Vor allem aber solle man dafür sorgen, daß die Chorherrn und die Gemeinde nicht „ineinander wachsen", es möchte ein solches dem Propst gar zugut kommen.

Der Bund versucht es nochmals bei Albrecht Thumb und bittet ihn um eine Tagsatzung. Dieser aber hatte sich mit den Pfalzgrafen schon zu weit eingelassen, als daß er hätte wieder zurückgehen oder ohne ihr Wissen allein unterhandeln können. Er beklagt sich, daß das Kapitel all sein Thun verkenne und bittet um eine kurze Frist zu Besprechung mit seinen Freunden. Schließlich wurde eine Tagsatzung der Abgeordneten aller Stände auf Mariä Geburt nach Ellwangen anberaumt.

Inzwischen trat wieder die markgräfliche Bewerbung in den Vordergrund. Markgraf Kasimir von Brandenburg schreibt am 5. August 1521 an das Kapitel, er beabsichtige wegen der Koadjutorei zu Ellwangen den Georg Ferber, Propst zu Roßdorf, und Simon von Zedwiz, Amtmann zu Windsbach, als Gesandte an das Kapitel zu schicken. Sollte es diesem nicht passen, daß die Gesandten öffentlich in Ellwangen erscheinen, so mögen die Kapitularen in Dinkelsbühl oder anderswo nach ihrem Belieben mit ihnen unterhandeln. Man könnte aus dieser Furcht, öffentlich zu unterhandeln, fast auf ein gewisses Einverständnis des Kapitels mit dem Markgrafen schließen. Dieser sandte die zwei Obgenannten am 9 August nach Ellwangen zunächst zum Kapitel und dann zum Propst. Bei letzterem wiesen die Abgeordneten vor allem darauf hin, daß Markgraf Johann Albrecht päpstlicher Kämmerer sei und bei Leo X. in

großem Anfehen ftehe, fo daß diefer ihm die Succeffion in die Ellwanger Propftei nach Albrechts Abfterben zugefagt habe. Weiter verfuchten fie auf den Propft einzuwirken, daß er die Refignation zu Gunften des Pfalzgrafen Heinrich rückgängig mache. Der Propft von Roßdorf fagte, er fei erft vor kurzer Zeit in Rom Augenzeuge gewefen, wie der kaiferliche Gefandte Emanuel für den Pfalzgrafen bei dem Papft geworben, aber eine abfchlägige Antwort erhalten habe, worauf ihm der Propft entgegnete, daß vor einer Stunde fein Vetter Konrad Thumb ihm einen Brief von Pfalzgraf Heinrich überreicht habe, woraus von allem dem nichts zu erfehen fei. Im Gegentheil fchreibe Heinrich, der Propft folle fich wegen des Markgrafen ja nicht irre machen laffen. Der Kaifer war eben für die Pfalz ganz gewonnen. Ihm hatte der fchlaue Gregor Lamparter von Greifenfee[1]) außerdem noch die hohe Bedeutung des wirtembergifchen Schirms über das Fürftenthum Ellwangen, das für das Herzogthum ein „Schlüffel" und Ausfallthor fei, vorgeftellt. Auch in Rom hatte der gewandte Vertreter Heinrichs, der Wirzburger Domherr Chriftoph von Schirting, fchon 3 Bullen erlangt, fo daß der Pfalzgraf in Zweifel war, ob er nicht vor dem Tag zu Ellwangen von der Propftei Befitz ergreifen folle. Unter diefen für das Kapitel gewiß höchft ungünftigen Auffpizien nahte der Tag von Ellwangen heran. (Fortf. folgt.)

[1]) Gregor Lamparter, geb. in Biberach 1463, Rath der wirtembergifchen Grafen und Herzoge fowie der öfterreichifchen Regierung.

Mittheilungen

der Anftalten für vaterländifche Gefchichte und Alterthumskunde.

Vom K. ftatiftifch-topographifchen Bureau.

Aus dem Protokoll der fechsten Berathung des Redaktions-Ausfchuffes.

Stuttgart, 6. Juli 1884. Anwefend: Herren Direktor v. Schneider, Landgerichtsrath Bazing, Pfarrer Boffert, Profeffor D. Funk, Dekan Gößler, Profefforen Dr. Hartmann, Haßler, Dr. Paulus, Archivrath Dr. Stälin, Profeffor Dr. Wintterlin.

I. An Stelle des † Profeffors Haakh wird der nunmehrige Vorftand der Staatsfammlung vaterländifcher Kunft- und Alterthumsdenkmale Profeffor L. Mayer in den Ausfchuß berufen.

II. Anfrage von Boffert, betreffend eine Sammlung der älteren württembergifchen Gefchichtsquellen (vgl. feine Pia defideria S. 3 ff.).

Es foll zunächft ein Plan entworfen werden.

III. Antrag von Boffert: einen Aufruf an die Lokalblätter des Landes ergehen zu laffen, daß fie von den in denfelben erfcheinenden landesgefchichtlichen Artikeln je eine Nummer an das ftatiftifch-topographifche Bureau zur Aufnahme in die Literaturüberficht der Vierteljahrshefte und eine an den betreffenden hiftorifchen Verein fchicken möchten.

Befchluß: in den Vierteljahrsheften, dem Staatsanzeiger und Schwäbifchen Merkur einen folchen Aufruf an die Verfaffer derartiger Artikel zu richten.

Diefer Befchluß wird hiemit den zahlreichen Gefchichtsfreunden im Lande dringend zur Beherzigung empfohlen. (Vergl. Schwäb. Merkur, Kron. S. 1198.)

IV. Die angemeldete größere Arbeit des Herrn Archivaffeffors v. Alberti: Verzeichnis und Abbildung fämmtlicher Wappen der württembergifchen Adelsgefchlechter mit Regiftern foll im Jahrgang 1886 in einem Doppelheft, wozu die Vereine ähnlich wie 1882 für die Klemm'fche Arbeit Raum gewähren, veröffentlicht werden.

Württembergiſche Geſchichts-Literatur vom Jahr 1883.

1. Allgemeine Landesgeſchichte.

Alemanniſches. Al. Formelſammlungen, Zeumer im N. Arch. d. Geſ. f. ältere d. Geſch. VIII, 3. Das Stammesherzogthum im fränk. Reich, beſonders nach der Lex Alam. und der Lex Bajuv. Bornhak in Forſch. z. d. Geſch. XXIII, 1. Siehe auch Mundart.

Alterthümer. Betz, Alterth. v. Heilbronn: Hiſt. Ver. Heilbr. Bericht v. 1882 S. 68 ff. Frank, Die Pfahlbauſtation Olzreuthe. Korr.-Bl. d. d. Geſ. f. Anthr. 8. Mayer, L., Beſchreibender Katalog der K. Staatsſammlung vaterl. Künſte und Alterth.-Denkm. I. Die Reihengräber-Funde. Stuttg., Metzler. Paulus, Römerkaſtell bei Isny. Schwäb. Kron. 33. Wiedersheim, Altgerm. Funde auf dem Goldberg im Ries. Ebend. 71. Sammlungen in Friedrichshafen, Mengen, Oehringen, Riedlingen, Stuttgart. Weſtd. Zeitſchr. S. 203 ff.

Bauernkrieg. Württembergiſches in der Korreſp. Ulr. Arzts (Augsb. Zeitſchr. X.), zuſammengeſtellt v. Boſſert Schw. Kron. 184. Siehe auch Helfenſtein.

Deutſchorden. Schwäb. Deutſchherren in Oſtpreußen: Ztſchr. d. h. V. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder VIII S. 11 ff. Vanotti, Beitr. z. Geſch. der Orden in der Diöz. Rottenburg A. I. im Freib. Diöz.-Arch. XVI S. 239 ff.

Feuerlöſchweſen. Grosmann, Das F. im Königr. W. Denkſchr. f. d. Berl. Ausſtellung.

Franken ſ. Kunſt.

Fürſtenhaus. Chriſtiane Charlotte 1694—1729: Bühler St.-Anz. B. B. 11. Eberhard i. B.: Boſſert, Württ. Neujahrsblätter I. Stuttg., Gundert. Herzog Eugen 1788—1857: Die nachgelaſſene Korreſp. zwiſchen dem H. Eugen v. W. u. dem Chef ſeines Stabs während der Kriegsjahre 1813 und 14 General v. Hofmann, herausg. v. A. v. Hofmann-Chappuis. Cannſtatt, Stehn. Herzogin Henriette 1780—1857: Zahn in: Cuno, Gedächtnisbuch deutſcher Fürſten und Fürſtinnen reformirten Bekenntniſſes. Barmen, Klein. König Friedrich: Rümelin, K. Fr. v. Württ. und ſeine Beziehungen zur Landesuniverſität. St.-Anz. B. B. 2. 3. Mechthild 1418—1482: Strauch, Pfalzgräfin M. in ihren litterar. Bezz. Tüb., Laupp. Prinzeſſin Wilhelm 1857—82: Dem Gedächtnis I. K. H. der frühvollendeten Frau Prinz. W. v. W. Ludwigsburg, Aigner.

Gerichtsweſen, Hexenprozeſſe. Buck, Malefizgericht in der Herrſchaft Königsegg 1688. Birlingers Alemannia XI S. 101 ff.; Hexenprozeſſe aus Oberſchwaben ebend. 108 ff.

Hohenſtaufen. Bernhardi, W., Konrad III. 2 Theile. Leipz. Duncker u. Humblot. Ficker, König Manfreds Söhne; Konradins Vermählung. Mitth. d. Inſt. f. öſt. Geſchichtsf. IV, 1.

Krieg und Militär. M. Lenz, Die Kriegführung der Schmalkaldner gegen Karl V. an der Donau. Sybels Hiſt. Zeitſchr. N. XXIII, 3. Pfiſter, Generalrendezvous in Ulm 1683. Schw. Kron. 208; Die Württemberger in Sizilien 1718 ebend. 292; Kampf des Gren.-Reg. K. Olga am Park von Coeuilly 30. Nov. 1870. Ueber Land und Meer 8. Grieſinger, Geſch. des Ulanenregim. König Karl v. ſeiner Gründung 1683 bis zur Gegenwart. Stuttg., Metzler. Haagen, Feſtkronik über die Feier des 200jähr Beſtehens des Ul.-Reg. K. Karl. Stuttg., Metzler. Hecker, Reiterfeſtſpiel zur Feier des 200jähr. Beſt. des Ul.-Reg. K. Karl. Stuttg. L. Hoffmann, Die Entwicklung des Militär-Veterinärweſens in Württ. Stuttg., Schickh. & Ebner. Niethammer, Feſtſchr. zur Feier der Verleihung der Säkularfahnenbänder an das Gren.-Reg. K. Olga für 200jähr. Beſtehen des Reg. Stuttg. Pfiſter, Der Milizgedanke in Württ. und die Verſuche zu ſeiner Verwirklichung. Stuttg., Kohlhammer.

Kirche. Boſſert, Luther u. Württemberg. Ludwigsb., Aigner. Mörike, C. L., Meine Abſtammung v. Dr. Luther und ſein Tiſchbecher. Neue Ausg. Stuttg., Kohlhammer. Luthers Nachkommen in Württ.: O. Knapp St.-Anz. B. B. 9; Färber ebend. 18. Völter, Wie hat ſich die luth. Reformation in Württ. geſtaltet? Ev. Kirchen- u. Schulbl. 41 Beil. Jubilaea praeterita (1817 u. 1830 in Tübingen) ebend. 34. 35. 38. E. Schneider, Die württ. K.Viſitation vor dem Interim. Theol. Stud. aus Württ. IV S. 211 ff.; Ein kirchl. Verfahren unter H. Chriſtoph u. der württ. Theologen Bekenntnis vom Nachtmahl ebend. 267 ff. H. A. Köſtlin, Zur Geſch. des ev. Kirchengeſangs in Württ. Ebend. 24. 27. 28. 35. Die kath. Kirche in Württ. u. Biſchof Hefele. Schwäb. Kron. 196. K. Klaiber, Urkundl. Geſch. der ref. Gemeinden Cannſtatt, Stuttgart, Ludwigsburg. Stuttg., Steinkopf. Siehe auch Isny, Stuttgart, Fener, Mantel.

Kunſt. Geſch. d. bildenden K. in Württ. v. Paulus in Das Königr. Württ. II, 1, S. 255 ff.; der Tonkunſt v. H. A. Köſtlin, ebend. S. 295 ff.; der Dichtkunſt v. Hartmann, ebend. S. 308 ff. Paulus, Die alten Wandgemälde in Württ. Schw. Kron. 2. Boſſert, Neue Beitr. z. Kunſtgeſch. Frankens im 16. u. 17. Jh. Ebd. 244. Siehe auch Kl. Komburg, Ruith, Sindelf., Stuttg.

Landesgewerbe-Ausſtellung. J. Diefenbach, Die württ. L.G.A. des Jahres 1881. Stuttg., Grüninger.

Mömpelgard. Ch. Roy, L'école françaiſe de Montbéliard im Bulletin de la ſoc. du proteſt. français XXXII p. 415—24, 514—21.

Mundart. Birlinger, Zum aleman. u. ſchwäb. Wortſchatze. Alemannia XVI S. 150 ff. H. Fiſcher, Stuttgarter Schwäbiſch des 17. Jh.. ebd. S. 49 f.

Ortsnamen. Birlinger, Die Namen Schönbuch u. Blaubeuren. Alem. XVI S. 146 ff.

Sagen in Dornhan, Ehingen, Unterriexingen etc. Birlinger, Alem. XVI S. 29 ff.

Schwäbiſcher Bund. Klüpfel im Hiſtor. Taſchenbuch VI. Folge. 3.

Staatsrecht. Adam, Das Untheilbarkeitsgeſetz im württ. Fürſtenhauſe nach ſeiner geſchichtl. Entw. Stuttg., Kohlhammer. Sarwey, Das Staatsrecht des Königr. Württ. 2 Bde. Tüb., Laupp. Schulze, Die Hausgeſetze des königl. Hauſes Württ. in: Die Hausgeſetze der regierenden deutſchen Fürſtenhäuſer III. Jena, Fiſcher.

Tempelkolonien in Paläſtina. Chr. Paulus in Zeitſchr. d. deutſchen Paläſtina-Vereins VI, 1.

Todtenbücher. Baumann, Ueber Todtenbücher der Bisthümer Chur u. Konſtanz im N. Arch. d. Geſ. f. ält. d. Geſch. VIII, 3.

Urkundenbuch, Wirt. Bd. IV. (v. P. Stälin). Stuttg., Aue.

Weiber v. Weinsberg ſ. Weinsberg.

Wirtemberg Stammſchloß. Schneider, St.-Anz. B. B. 15.

Wiſſenſchaft u. Literatur in Württ. Ueberſicht v. Hartmann in: Das Königr. Württ. II, 1, S. 313 ff.

2. Ortsgeſchichte (einſchl. Geſchlechtergeſchichte).

Achalm, Grafen v. Riezler, Geſch. d. fürſtl. Hauſes Fürſtenberg u. ſeiner Ahnen. Tüb., Laupp.

Alleshauſen — Altshauſen. Schöttle, Erſte Begräbnisſtätte des Chroniſten Hermann von Reichenau. Freib. Diöz.-Arch. XVI, S. 260 ff.

Berlichingen. Beckh, Ritter Götz v. B. St.-Anz. B. B. 13 f.

Brenz, OA. Heidenh. C. Schmid, Eine Geſpenſtergeſch. aus d. 18. Jh. St.-Anz. B. B. 1 ff.

Cannſtatt ſ. I. Kirche.

Dürrmenz. Schneider, Eine Engelserſcheinung in der Reformationszeit (1563). Theol. Stud. aus Württ. IV, 178 ff.

Ehingen a. D. Beiträge z. Geſch. des ehem. Landkapitels. E. Hofele's Paſtoralbl. Beil. 3 ff.

Ellwangen. A. Vogelmann, Aus Ellwangens Vergangenheit. Ellw., Weil.

Gmünd. J. Eiſenbarth, Das Mutterhaus der Barmh. Schweſtern v. h. Vinc. v. Paul zu Schw. Gmünd. Gedr. Bopfingen.

Göppingen. G. Landerer u. X. Lutz, Die Privatirrenanſtalt Chriſtophsbad in G. 1877—82. Stuttg., Metzler.

Heilbronn. Betz, Grabſteine in H.; Welmor der Salzburger; der große Hecht in H. Zeitſchr. des Hiſt. Ver. S. 56 ff. Dürr, Siegel u. Wappen der Stadt H. Ebend. S, 1 ff. Härle, Die Kriegsereigniſſe des Jahres 1693 in der Umgegend v. H. Ebend. S. 22 ff.

Helfenſtein. Fehleiſen, Das Datum der Ermordung der Gr. H. u. ſeiner Gemahlin im Bauernkrieg 1525. St.-Anz. B. B. 15.

Hirſchau, OA. Rottenburg. Urſprung, Auf- u. Zunehmen der Urbansbrudersſchaft zu H. 1658 ff. Hofele's Paſtoralbl. Beil. 5.

Hohenberg. Zingeler, Unedirte Hohenzollernſche und Zollern-Hohenbergiſche Urkunden. Mitth. d. Ver. f. Geſch. u. Alt. v. Hohenz. XVI S. 1 ff. K. Wenck, Albrecht v. H. u. Matthias v. Neuenburg. N. Arch. d. Geſ. ä. d. G. IX, 1. A. Huber, Matth. v. Neuburg oder Albert v. Straßburg? Mitth. d. Inſt. f. öſt. Geſch. IV, 2. W. Soltau, Alb. v. H. als Chroniſt Straßburger Studien II, 1.

Hohenlohe. Der Wunderthäter Fürſt Hohenlohe. Petzholdts N. Anzeiger VIII.

Hoßkirch ſ. Königsegg.

Isny. Reformation. Schw. Kron. 274.

Kirchberg, OA. Sulz. Birlinger, Leben heiliger alemanniſcher Frauen des 14. u. 15. Jh. IV. Die Nonnen v. K. bei Haigerloch. Aus einer Hdſ. v. 1691. Alemannia XI S. 1 ff.

Kleinkomburg. Wandgemälde: Merz, Chr. Kunſtbl. 4.

Königsegg. Siehe 1. Gerichtsweſen, Hexenprozeſſe.

Künzelsau. Beſchreibung des OA. K. Hsg. v. K. ſtat.-top. Bur. (Boſſert, Paulus u. A.). Stuttg., Kohlhammer.

Landau, Konr. v., Condottiere im 14. Jh. A d. B. XVII, 586. XIX, 828.

Lorch. Abſchiedsgedicht eines Mönchs 1648, mitgeth. v. Schloßberger St.-Anz. B. B. 11.

Ludwigsburg ſiehe 1. Kirche.

Maulbronn. Kloſter: Paulus in Vom Fels zum Meer 9. Oberamt: K. Klaiber, Der badiſche Hagenſchieß und ſeine württ. Umgebung. St.-Anz. B. B. 11.

Neuneck. Locher, Regeſten der Herren v. N. 1849—1586. Mitth. d. Ver. f. Geſch. u. Alt. in Hohenz. XVI. S. 70 ff.

Sachſenheim. F. Bech, Zu Hermann v. S. Bartſchs Germania XVI, 4.

Ruith. Kirche: Merz, Chr. Kunſtbl. 6.

Schuſſenried. P. Beck, Zum 700jähr. Jubiläum des Prämonſtr. Reichsſtifts Sch. Stuttg., Verl. d. Deutſch. Volksblatts.

Sindelfingen. Bräuhäuſer, S. und die Stiftskirche zu S. Martin. Schwäb. Kron. 142. Zur Erinn. an die 800jähr. Jubelfeier der Stiftsk. z. S. Martin in. S. Druck v. Schlecht, Böbl.

Stuttgart. Reformation. Schwäb. Kron. 214. 210. Boſſert, Wann iſt Dr. Mantel Prediger zu St. Leonhard in St. geworden? Ev. Kirchenbl. 39. Luſthaus u. Hoftheater. Schwäb. Kron. 154. Der Neue Bau, ebd. 280. Th. Schott, Die öffentl. Bibliothek im J. 1783. Schwäb. Kron. 232. Gewerbeausſtellung 1881 f. 1.

Tübingen. H. Hermes, Geſch. des Turnens u. der Turngemeinde zu T. Tüb., Heckenhauer. Säxinger, Ueber die Entwicklung des mediziniſchen Unterrichts an der Tüb. Hochſchule. Tüb., Fues. Albr. v. Haller in Tübingen: H. Vierordt, Korr.-Bl f. d. Gelehrten- u. Realſch. XXX, 1 ff. Siehe auch 1: Fürſtenhaus u. Kirche.

Ulm. Münſterblätter, hsg. v. A. Beyer u. Fr. Preſſel, III und IV. Ulm Ebner. Darin: H. A. Dieterich, Ein Münſterpfarrer aus der Zeit des 30jähr. Kriegs; Seuffer, Dotation Heinr. Aulbers an eine ewige Maß zu der Pfarkirchen; W. Lübke, Die Münſter zu Ulm und zu Straßburg; Klemm, Die beiden Jörg Sürlin; Merz (aus Chriſtl. Kunſtbl. 1880, 9) und Lübke (aus Lützows Zeitſchr. f. bild. K. XVIII, 7), Ueber das neu hergeſtellte große Jüngſte Gericht im Münſter; Seuffer, Streitigkeiten wegen Ausbeſſerung des Fenſters der Schmiedezunft; Fr. Preſſel, Der Stammbaum Chriſti von Hans Wild; Fr. und P. Preſſel, Ludwig Scheu; Beyer, Ueber die Arbeiten am Münſter; Stiftungen etc. P. Beck, Eine Reimchronik von Ulm und etwas von den alten Meiſterſängern. Ulmer Tagblatt Sonntagsbeil. 10 ff.; Zwei alte Volkslieder aus der Kriegsgeſch. Ulms, ebd. 24 ff.

Urach, Grafen v., ſ. Achalm.

Wankheim. M. Silberſtein, Blätter zur Erinn. an den Abſchied v. der Synagoge in W., ſowie an die Einweihung der neuen Syn. in Tübingen.

Wannenthal. E. Schnell, Die frühere Klauſe W. unter dem Schloſſe Schalksburg. Freib. Diöz.-Arch. XVI S. 266 ff.

Weingarten. C. A. Busl, Die Oſannaglocke zu W. u. ihr Gruß. Hofele's Paſtoralbl. Beil. 1 f.

Weinsberg. E. Bernheim, Die Sage von den treuen Weibern zu W. Hiſtor. Taſchenb. VI. F. 3. Siehe auch Helfenſtein.

Weißenau. C. A. Busl, Zur Geſch. des Prämonſtratenſerkloſters u. der Kirche W. Ravensb., Dorn; derſelbe in Hofeles Paſtoralblatt Beil. 6 ff.

3. Biographiſches.

Almendinger, Leonh. G. Fr. Netter, Blätter der Erinn. an L. A.

Bauer, Friedr., v. Stuttgart, Miterfinder der Buchdrucker-Schnellpreſſe. Th. Göbel, Fr. König und die Erfindung der Schnellpreſſe. Stuttg., Kröner.

Blumhardt, Chr. Briefliche Aeußerungen, hsg. v. ſ. Sohne Chr. Bl.

Bock, E. Aus meinem Tagebuch als Soldat in Algerien 1880—81.

Bruns, V., Prof. d. Chir. Schwäb. Kron. 76.

Buſch, J. Erinnerungen an J. B.

Dieterich, Konr., Superint. u. Gymn.-Dir. in Ulm 1575—1639. H. A. Dietrich in den Münſterblättern III u. IV S. 1 ff. Birlinger, Alem. XI S. 267 ff.

Federer, Friedr., Kaufmann, Abgeordneter etc., 1799—1883. Schwäb. Kron. 133.

Feuer, Ge., v. Weil d. St., Verf. einer Flugſchrift 1521. Boſſert, Ev. Kirchenbl. 41.

Fiſcher, Otto, Ober-Studienrath. Bücheler, Korr.-Bl. f. d. Gel.- u. Realſch. XXX, 359 ff.

Haas, Karl, Schriftſteller, Konvertit, 1804—83. St.-Anz. S. 2002.

Hauber, Alb., Prälat, 1806—83. L. Mezger in Schwäb. Kron. 255. A. Baur in Prot. Kirchenz. 41.
Hefele ſ. 1. Kirche.
Hermann der Chroniſt v. Reichenau ſ. 2. Alles- Altshauſen.
Hölderlin. E. Kelchner, Fr. H. in ſ. Bezg. zu Homburg v. d. H. Homburg, Verl. d. Taunusboten. J. G. Fiſcher, Friedr. H. Vortrag. St.-Anz. B. B. 12 f.
Hoß, J. G. Erinnerungsblätter an Joh Ge. Hoß in Kornthal.
Keller, Adalbert, v. Pleidelsheim. 1812—83. Schwäb. Kron. 112. Holland, A. d. B. XVII, 452. Bartſch, Allg. Z. 169.
Kerner, Juſtinus. Behaghel, Briefe v. Hebel an Gmelin, Kerner u. A. Karlsr., Reuther.
Krafft, Ge. Wolfg, v. Tuttlingen, Math. 1701—54. A. d. B. XVII, 9.
Krafft, Hans Ulr. K., v. Dellmenſingen, 1550—1621. Ebd. 11.
Kraft (Krapft), Kaſp., v. Ellwangen, Buchdrucker zu Wien im 16. Jh. Ebd. 18.
Krais, Jul., v. Beilſtein, Dichter, 1807—78. Ebd. 23.
Krapf, Ludw., v. Derendingen, Afrikaforſcher, 1810—81. Ebd. 49. N. Ev. Kircheng. 49.
Kraus, Franz, v. Söflingen, Maler, 1705—52. A. d. B. XVII, 68.
Krebs, Joh. Bapt., Sänger, † in Stuttgart 1851. Ebd. 98.
Kreutzer, Konr., in Schuſſenried, Zwiefalten, Stuttgart. Ebd. 145.
Kücken, Friedr. Wilh., 1851—61 in Stuttgart. Ebd. 290.
Kuen, Franz Martin, Maler in Ulm, Wiblingen etc., † 1771. Ebd. 374.
Kuen, Michael, gelehrter Auguſtiner-Chorherr zu den Wengen in Ulm, † 1765. Ebd. 375.
Kulpis, Joh. Ge., Juriſt u. Staatsmann in Stuttgart 1686—98. Ebd. 364.
Künkelin, Annna Barbara, v. Leutkirch, Patriotin, 1651—1741. Ebd. 382.
Kuno, Kardinalbiſchof v. Präneſte od. Paleſtrina. Ebd. 386. Vgl. übrigens Vjsh. VII, 6.
Kurr, Joh. Gottlob, v. Sulzbach a. d. M., Mineralog, 1799—1870. A. d. B. XVII, 416.
Kurz, Hermann, v. Reutlingen, Dichter, 1813—73. Ebd. 425.
Lachmann, Joh., v. Heilbronn, Reformator. Ebd. 469.
Laidig, Hans Reichard, Buchdrucker zu Hall im 17. Jh. Ebd. 527.
Lamparter, Gregor, v. Biberach, Staatsmann, 1463—1523. Ebd. 579.
Landerer, Albert, v. Maulbronn, Theolog, 1810—78. Ebd. 588.
Lang, Heinr., v. Frommern, Theolog, 1826—76. Ebd. 598.
Lang, Joh. Jak., v. Nürtingen, geiſtl. Liederdichter, 1646—90. Ebd. 600.
Lang, Joh. Jak., Juriſt, 1826—43 Prof. in Tübingen. Ebd. 600.
Lanſius, Thomas, Juriſt, Prof. in Tüb., 1604—57. Ebd. 700.
Lantz, Joh., v. Tettnang (?), Jeſuit, Math., † 1638. Ebd. 701.
La Roche, Sophie, geb. Gutermann, in Biberach, Warthauſen, Bönnigheim etc. Ebd. 717.
Lauterbach, Wolfg. Adam, Juriſt, Prof. in Tübingen 1648—78. Ebd. XVIII, 75.
Le Bret, Joh. Friedr., von Untertürkheim, Hiſtoriker u. Theolog, 1732—1807. Ebd. 100.
Lemp, Jak., v. Steinheim a. d. M., Theolog, c. 1465—1532. Ebd. 239.
Lentilius, Roſinus, v. Waldenburg, Arzt, 1657—1733. Ebd. 262.
Lenz, Johs., aus Heilbronn?, Verf. einer Reimchronik über den Schwabenkrieg 1500. Ebd 276.
Leontorius, Konr, v. Leonberg, Humaniſt, c. 1465—1511. Ebd. 315.
Lerchenfeld, Guſt. Frhr. v., geb. in Ulm 1806, bayr. Märzminiſter, † 1866. Ebd. 421.
Leutze, Emanuel, v. Gmünd, Maler, 1816—68. Ebd. 500.
Levi, Adolf, v. Stuttgart. iſr. Oberkirchenvorſteher, 1820—83. Schwäb. Kron. 101.
Lewald, Aug., Schriftſteller in Stuttgart, 1834 ff. 1849 ff. A. d. B. XVIII, 512.
Leybold, Joh. Friedr., v. Stuttgart, Maler u. Kupferſtecher, 1755—1838. Ebd. 514.
Leybold, Karl Jak. Theod., v. Stuttgart, Maler. Ebd. 516.
Leyſer, Polykarp, v. Winnenden, Theolog, 1552—1610. Ebd. 523.
Lichtenſtein, Karl, v. Zeil, Geiſtlicher, Abgeordneter, 1816—66. Ebd. 554.
Liebe v. Giengen (a. d. Brenz?), Meiſterſänger im 14.—15. Jh. Ebend. 562.
Lindner, Friedr. Ludw., Schriftſteller in Stuttgart 1820—24, dort † 1845. Ebd. 703.
Lindpaintner, Pet. Joſ., Dir. der Stuttg. Hofkapelle 1819—56. Ebd. 706.
Lipp, Joſ., v. Holzhauſen, OA. Gaildorf, Biſchof v. Rottenburg, 1795—1869. Ebd. 732.
Liſt, Friedrich. Ebd. 761. Zur Erinnerung an Fr. Liſt. Grenzboten 34.
Mantel ſ. 2. Stuttgart.
Neher, Bernh. K. Raupp, B. Nehers Freskogemälde am Iſarthor zu München. Illuſtr. Zeitg. 2106
Paulus, H. E. G., Theolog in Heidelberg. Hausrath, Kleine Schriften. Leipzig, Hirzel.
Rapp, Moriz, v. Stuttgart, Sprachforſcher, 1803—83. Schwäb. Kron. 96.
Rebſtock, Joh. Mart., Pfarrer, Schriftſteller, 1648—1729. Ev. Kirchenbl. 8 f.

Riecke, Guſt. Ad., Pädagog, 1798—1883. Schwäb. Kron. 149.
Schäfer, Joh. Georg, von Rommelsbach, Juriſt, 1799—1883. Ebd. 143.
Schegk, Jak., Prof. der Philoſ. und Medizin zu Tübingen, 1511—87. Sigwart, St.-Anz. B. B. 5.
Scherr, Johannes. E. Zabel, J. Sch. Illuſtr. Zeitung 2072.
Scheu, Ludwig, Münſterbaumeiſter in Ulm, † 1880, ſ. 2. Ulm.
Schiller. J. W. Braun, Sch. im Urtheile ſeiner Zeitgenoſſen. Berlin, Burkhardt. Schloßberger, Das Sch.ſche Gedicht auf Wiltmeiſter 1780. Allg. Zeitung S. 4426. K. Singer, Das Schickſal v. Sch.s Gebeinen. Gegenwart 31 ff.
Schubart. Sch. an unſere Zeit. Hauff, Schwäb. Kron. 18. Schubartiſches von demſelben ebd. 101. Sauer in Spemanns Deutſcher Nationallitteratur Bd. 81, vgl. dazu Hauff, Schwäb. Kron. 33.
Schwab, Guſtav. Chr. Th. Schwab, Guſt. Schwabs Leben, Freib. u. Tüb., Mohr.
Spangenberg, Wolfhart. W. Scherer in Straßburger Studien I.
Strauß, D. Fr. Hausrath, Kleine Schriften. Leipz., Hirzel.
Sürlin, Vater und Sohn, ſ. 2. Ulm.
Wächter, Eberh. Ungedruckte Briefe. Schw. Kron. 36.
Wieland. H. Holſtein, W.s Schülerjahre in Kl. Bergen. Beil. z. Magdeb. Zeitung 23. Okt. 1882. B. Seuffert, Aus W.s Familie. N. Zür. Zeitung 17. Apr. 1883; W. u. Joh. v. Müller, ebd. 7. Mai 1883. L. Hirzel, Eine vergeſſene Schrift W.s. Arch. für Litt.-Geſch. XI, 3. B. Seuffert, Wieland und Orell, Geßner u. Comp. Ebd. XI, 4.
Wild, Hans, Glasmaler, ſ. 2. Ulm.
Wundt, Theod., Kriegsminiſter, 1825—83. Pfiſter, Schwäb. Kron. 196.

Mömpelgard

und ſein ſtaatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg und dem alten deutſchen Reiche.

Von Dr. Adam in Stuttgart.

Die Geſchichte Mömpelgards, das durch ſeine Jahrhunderte lange Zugehörigkeit zum deutſchen Reiche und zu Württemberg insbeſondere eine erhöhte Bedeutung für Deutſchland gewonnen hat und ein Intereſſe, das noch heute nicht erloſchen, iſt gleichwohl ziemlich unbekannt. Die württembergiſchen Geſchichtsſchreiber, die zunächſt berufen waren, haben ſich in ihren Darſtellungen regelmäßig auf das rechtsrheiniſche Herzogthum beſchränkt und Mömpelgards nur nebenher Erwähnung gethan; doch iſt hier nächſt Sattler vor allem C. F. Stälins wirtembergiſche Geſchichte hervorzuheben. Die Darſtellungen der burgundiſchen Geſchichte, meiſt von Franzoſen unternommen, ſind theils aus älterer Zeit und ſchon darum weniger vollkommen und weniger bekannt, theils gehen ſie über das Mittelalter nicht hinaus, ſo leider Clerc's „Eſſai ſur l'hiſtoire de la Franche-Comté," der nur bis zum Jahre 1467 gediehen. Die den Mömpelgarder Verhältniſſen beſonders gewidmeten Arbeiten aber, und an ſolchen fehlt es nicht, leiden unter einem widrigen Geſchicke: Scheffer's ausführliche „Geſchichte von Mömpelgard", eine reichhaltiges Quellenwerk, und desſelben „Chronologiſche Darſtellung der Geſchichte von M." ſind Manuſkripte geblieben und ruhen auf der Oeffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. J. J. Moſer's Darſtellung des Mömpelgarder Staatsrechtes, dreimal von ihm ausgearbeitet, iſt in allen drei Faſſungen ebenfalls Manuſkript geblieben, dazu jetzt verſchollen und wahrſcheinlich vernichtet (vgl. Robert von Mohl in den Monatsblättern zur Ergänzung

der Allgem. Zeitung 1846 S. 357). Grandidiers überſichtliche „Chronologie hiſt. des comtes de M.“ (in der Art de verifier les dates ed. 1818 tom. 11 p. 170) wiederholt im weſentlichen nur die Ausführungen von Leop. Eb. du Vernoys „Diſſertatio ſiſtens ſeriem comitum Montisbeligard.“ und hört gerade da auf, wo unſer Intereſſe lebendiger wird, nemlich bei dem Uebergange Mömpelgards an das Haus Württemberg. Was ſonſt noch theils in anderen Werken, theils in Gelegenheitsſchriften da und dort an einſchlägigem Stoff zu finden, iſt zwar nicht unbedeutend, und es ſeien hier nur Breyers Elementa juris publ. Wirtemb., J. J. Moſers Teutſches Staatsrecht Bd. 16, 27, 35 und Hausleutners Schwäb. Archiv 1790 genannt, aber nicht jedermann hat Zeit und Luft Ausgrabungen zu veranſtalten, zumal wenn man vielleicht nicht einmal weiß, wo ſuchen. (Literaturangaben finden ſich übrigens in Scheffers Chronolog. Darſtellung ſehr ausführlich; ferner in J. J. Moſers Würt. Bibliothek 4. Aufl. und bei Stälin a. a. O.) Neuerdings wird übrigens die Mömpelgarder Landesgeſchichte auch von Einheimiſchen eifrig bearbeitet; vor allem iſt hier zu nennen P. E. Tuefferd „Hiſtoire des comtes souverains de Montbéliard,“ und neueſtens iſt Tuetey mit ſeinem Werke „Les Allemands en France; expedition des Lorrains contre le Comté de Montbéliard 1587—1589“ von der franzöſiſchen Akademie preisgekrönt worden. — Die nachfolgenden Blätter ſollen nun eine überſichtliche Zuſammenfaſſung des Wiſſenswürdigſten geben; hauptſächlich aber ſoll die meiſt unerörtert gebliebene ſtaatsrechtliche Stellung Mömpelgards ihre Darſtellung finden.

Unter Mömpelgard in weiteſtem Sinne pflegt man kurzerhand alle württembergiſchen Beſitzungen auf dem linken Rheinufer zuſammenzufaſſen. Genauer betrachtet beſtanden dieſelben aus vier ganz verſchiedenen Beſtandtheilen, nemlich aus 1. der elſäßichen allodialen Herrſchaft Horburg mit Reichenweier, 2. der reichslehenbaren Grafſchaft Mömpelgard im eigentlichen Sinne, 3. den hochburgundiſchen Lehen Clerval, Granges und Paſſavant, 4. den allodialen Herrſchaften Blamont, Clémont, Hericourt und Châtelot. — Einige andere nur vorübergehend in württembergiſchen Beſitz gekommene Herrſchaften jenſeits des Rheins können hier unerwähnt bleiben.

Graf Ulrich III. von Württemberg, der infolge ſeiner Verheiratung mit einer Tochter des elſäßiſchen Landvogtes Thiebald, Grafen von Pfirt, den überrheiniſchen Verhältniſſen näher getreten war, erkaufte im Jahr 1324 von den letzten Herren von Horburg, den Brüdern Walter und Burkard, deren allodiale Herrſchaft Horburg, die Grafſchaft in der Witkisau, die Burg Bühlſtein und die Stadt und Herrſchaft Reichenweier (ſowie einige andere bald darauf an das Bisthum Straßburg im Vergleichswege abgetretene Beſitzungen) um 4400 Mark Silber Colmarer Gewichts. Der Name einer Grafſchaft Witkisau, wegen deren Verwaltung die Herren von Horburg manchmal auch als Grafen ſich bezeichnet finden, taucht erſtmals in der über dieſen Kauf gefertigten Urkunde auf, um ſofort dauernd in der Geſchichte zu verſchwinden: der beim Württemberger Hauſe angenommene Stil ließ den inhaltslos gewordenen Grafentitel ganz bei Seite oder knüpfte ihn an die Herrſchaft Horburg an, ſo daß ſtatt „Grafſchaft in der Witkisau“ die Bezeichnung „Grafſchaft Horburg“ neben „Herrſchaft Horburg“ üblich wurde. Dieſe Herrſchaft Horburg (Harburg) lag zwiſchen dem Rhein und der Ill und beſtand aus den Ortſchaften Algolsheim, Andolsheim (Anſoldsheim), Appenweier, Biſchweier, Dürrenengen (Dürrenenſisheim), Fortſchweier (Forſtweier), Horburg, Münzenheim, Sundhofen, Volgelsheim, und Wolfganzen (Wolfsgangsheim), ſammt dem von Herzog Ulrich i. J. 1502 erkauften, ſeit dem 18. Jahrhundert aber zerfallenen Schloſſe Sponeck im Breisgau. Das namengebende

Horburg, jetzt ein Dorf von gegen 1100 Einwohnern, ist an der Ill im Kanton Andolsheim, drei Kilometer von Colmar gelegen, an der Stelle der römischen Stadt Argentovaria; das von Graf Georg von Württemberg im Jahr 1543 neuerbaute Horburger Schloß ist i. J. 1675 von den Mordbrennern des allerchristlichsten Königs ausgebrannt worden und liegt seitdem zerfallen. Das Land umher ist eben, der Boden fruchtbar, das Haupterzeugnis Getreide. Dagegen liegt Reichenweier (Reichenweiler, Reichenweiher, Riqueville, Riquevir) früher eine Stadt, jetzt ebenfalls ein Dorf, von 1700 Einwohnern, im Kanton Keysersberg, am Abhange des Wasgenwaldes auf einem Lager von trefflichem Gips mitten in den herrlichsten noch heute berühmten Rebgeländen, die vor Zeiten oft nach Württemberg Schnitt- und Setzlinge abgegeben. Am unteren Thor des Städtchens überragt die anderen Häuser ein massives Gebäude mit einem Thurme, einst das Schloss der Grafen, die Geburtsstätte Herzog Ulrichs von Württemberg. Höher hinauf zieht sich Wald, zwischen dessen Wipfeln eine Ruine einsam hervorragt, die Trümmer der einst mächtigen Burg Bühlstein. Außerdem gehörten zu der Herrschaft Reichenweiher noch die Dörfer Altweier (Aubure) Bebelnheim, Hunaweier, Mittelweier und Ostheim i. E. Diese Besitzungen, zu denen noch eine beträchtliche Anzahl von Lehen gehörte — Gabelkofer (bei Steinhofer II 774) zählt sechsundsechzig Vasallen auf — machten den Grafen von Württemberg zum dritten unter den oberelsässischen Ständen und verschafften ihm (neben der Würde des Erbmarschalkes des Stiftes Straßburg) verschiedene Dienste des Straßburger Bischofes. Vor allem aber bildeten sie eine bequeme Station auf dem Wege nach Burgund, da sie nahezu in der Mitte liegen zwischen Straßburg und Mömpelgard. Die Einkünfte aus denselben beliefen sich im Jahr 1526 auf 1600 Gulden.

Mit dem rechtsrheinischen Stammlande standen diese elsässischen Herrschaften niemals in staatlicher Verbindung. Im Jahre 1473 wurde auf sie (und die übrigen linksrheinischen Besitzungen) der nachgeborene Graf Heinrich von Württemberg-Stuttgart abgetheilt. Nach seinem Tode (1519 April 16.) sollten sie kraft eines im Jahr 1513 zwischen seinen Söhnen Ulrich und Georg geschlossenen Vertrages auf seinen jüngeren Sohn Georg übergehen. Allein im Zusammenhang mit der eben in jene Tage fallenden Eroberung Württembergs durch den Schwäbischen Bund ließ die österreichische Regierung zu Ensisheim im Oberelsaß auch Horburg und Reichenweier „zu kaiserlicher Majestät — Handen einnehmen, denn sonst die Herrschaft in der Eidgenossen Hand gekommen wäre". Nach der Zustellung des Herzogthums Württemberg an Kaiser Karl V. trat in Horburg und Reichenweier ein eigenthümliches Verhältnis ein; sie wurden nämlich den württembergischen Ständen, der „Landschaft", zugestellt, (welche auch die Verwaltung des württembergischen Kammergutes vom Kaiser überkommen hatte), jedoch „mit Vorbehalt der Appellationes, Landsteuren und Reisen". Die Appellationen sollten nach Ensisheim gehen, Landsteuren aber und Reisen (Kriegsdienste) sollten den vorderösterreichischen Ständen zu gut kommen, welche dagegen den Schutz und Schirm des Ländchens übernommen hatten; (vrgl. Erzherzog Ferdinands Schreiben vom 1. Juni und 7. September 1523 an die württembergische Landschaft im Ständischen Archive zu Stuttgart). Erst auf Grund des Vertrages vom 27. August 1526 überließ Ferdinand die beiden Herrschaften neben einem Jahrgeld von 4200 Gulden an den obengenannten Grafen Georg, der sie im Jahr 1558 nach einer segensvollen, wenn auch anfangs wenig ruhigen Regierung mit dem übrigen ihm später zugefallenen linksrheinischen Besitzthum (s. u.) an seinen einzigen Sohn Friedrich vererbte. Die weiteren Schicksale werden unten Erwähnung finden. Das Untheilbarkeitsgesetz des Münsinger Vertrages von 1482 und des Württemberger Herzogsbriefes von 1495 bezog sich auf die elsässischen Herrschaften nicht.

Was die eigentliche Grafſchaft Mömpelgard anlangt, ſo liebten es die älteren franzöſiſchen Schriftſteller, dieſelbe für einen Theil der Freigrafſchaft Burgund auszugeben, und die Grafen von Burgund haben allerdings mehr als einmal verſucht, Souveränitätsrechte über Mömpelgard geltend zu machen. Und bei deutſchen Geſchichtsſchreibern findet ſich die Anſicht vorgetragen, die Grafſchaft Mömpelgard habe einen Theil wenigſtens des alten burgundiſchen Königreichs gebildet; die Thatſache, daß in ſpäterer Zeit Mömpelgard unbeſtritten ein deutſches Reichslehen war, wurde darauf zurückgeführt, (vgl. Scheffer a. a. O. S. 14), daß Graf Ludwig IV. von Mömpelgard, trotz ſeiner Eigenſchaft als Lehensmann des burgundiſchen Königs Rudolf III., ſein Beſitzthum noch zu Lebzeiten dieſes Königs dem Neffen und vertragsmäßigen Erben desſelben, dem deutſchen König Heinrich II. zu Lehen aufgetragen und von dieſem als Lehen des deutſchen Reiches zurückerhalten habe. Allein von einer ſolchen Lehensauftragung läßt ſich in den Quellen nirgends eine Spur finden, und ſie leidet zudem an innerer Unwahrſcheinlichkeit, ja Unmöglichkeit. Vor allem ſteht ihr der Umſtand entgegen, daß die Grafſchaft Mömpelgard niemals einen Theil des Königreichs Burgund gebildet hat; ſie fällt vielmehr mit ihrem ganzen Umfang in den Elsgau, wie ſich deſſen Grenzen aus den Urkunden des 8.—11. Jahrhunderts ergeben, und der Elsgau, obwohl von überwiegend burgundiſch-romaniſchen Elementen bevölkert[1]), hat als ſüdweſtlicher Theil des Sundgaus ſtets einen Theil des Elſaßes, und damit ſeit Auflöſung des lotharingiſchen ſtets einen Theil des deutſchen Reiches gebildet; ebendarum iſt auch die Grafſchaft Mömpelgard niemals ein Lehen weder des Königreichs noch der Freigrafſchaft Burgund geweſen. Freilich ſtand die Grafſchaft umgekehrt auch mit dem deutſchen Reiche nur in einem loſen Verbande: die deutſchen Könige vermochten es nicht ihre Herrſchaft in dieſem entlegenen Grenzlande nachhaltig zur Anerkennung zu bringen.

Als mit dem Tode König Rudolfs III. von Burgund (6. September 1032) das burgundiſche Königreich dem deutſchen König Konrad II. kraft der Erbverträge zufiel, da war es Graf Ludwig von Montion, der als Verwandter des verſtorbenen Königs ſelbſt Erbanſprüche machte und nur durch Waffengewalt von Konrad zur Unterwerfung gezwungen werden konnte. Dieſer Graf Ludwig von Montion — ſo genannt nach ſeinem Schloſſe Montion, Moncon oder Mouſſon, das auf einem Berge über der heutigen Stadt Pont-à-Mouſſon gelegen — war nämlich vermählt mit Sofie, Tochter Herzog Friedrichs II. von Lothringen und Mathildens von Burgund, Enkeltochter König Konrads und Nichte König Rudolfs III. von Burgund. Schon dieſe Verbindung läßt erkennen, daß er eine hervorragende Stellung eingenommen und einem ausgezeichneten Geſchlechte angehört haben muß. Scheffer vermuthet und Tuefferd weiſt es als höchſt wahrſcheinlich nach, daß er ein Nachkomme der alten deutſchen Herzoge und Grafen im Elſaß und Elsgau geweſen, unter denen auch das Habsburger und das Zähringer Haus ihren Stamm-

[1]) Die in Mömpelgard und von den Mömpelgarder Grafen ausgeſtellten Urkunden ſind durchgehends in lateiniſcher, ſpäter in franzöſiſcher Sprache abgefaßt. Dies beruht darauf, daß zur Zeit der älteſten Grafen aus deutſchem Stamm die Urkundenſprache ausſchließlich die lateiniſche war, dann als dieſe ihre Ausſchließlichkeit verlor, die Regenten Mömpelgards ſelbſt den Häuſern Montfaucon und Chalons, alſo burgundiſchen Familien angehörten; ſpäter als mit dem Haus Württemberg wieder ein deutſches Geſchlecht zur Regierung gelangte, war die franzöſiſche Sprache längſt zur ausſchließlichen Herrſchaft in Mömpelgard gediehen. Aber zahlreiche Spuren der deutſchen Sprache laſſen ſich in früherer und ſpäterer Zeit noch dort erkennen, ſo erfreute ſich der Mömpelgarder z. B. an den „channes et pintes de vin“, aber auch „le banvin“ und „l'Ohmgelt“ waren ihm geläufige Ausdrücke.

vater ſuchen. Biſchof Bruno von Toul, der als Leo IX. den päpſtlichen Stuhl beſtiegen, war Ludwigs leiblicher Vetter. Aber auch der Umfang ſeines Beſitzthums zeigt uns den Grafen Ludwig als einen hervorragenden Fürſten; denn nicht blos Schloß und Grafſchaft Mouſſon beſaß er, ſondern auch und vor allem die Grafſchaften Pfirt und Mömpelgard, (zu welch letzterer damals noch die Gebiete von Blamont, Châtelot, Clémont, Etobon und Héricourt gehörten), dann Delle, Pruntrut und la Roche-Saint-Hippolyte, die Herrſchaften Granges und Montjoie, endlich die von ſeiner Gattin beigebrachten Grafſchaften Amance (bei Nanzig) und Bar le Duc. Dieſer Ludwig von Mouſſon, der erſte diplomatiſch ſichere Graf von Mömpelgard, trat zwar ſeit ſeiner Unterwerfung im Jahr 1033 der kaiſerlichen Gewalt nicht entgegen, ja bei der wiederholten Empörung des Grafen Reinald von Hochburgund (Franche-Comté) im Jahr 1044 war er es, der Reinald und ſeine Anhänger wieder zur Unterwerfung brachte; allein daß er ſelbſt und ſeine Nachfolger in ein Abhängigkeitsverhältnis zum deutſchen Kaiſer getreten, davon fehlt für die nächſten 150 Jahre jede Spur; ſie ergriffen zwar nie mehr gegen den Kaiſer die Waffen, ja ſie erſcheinen mehrmals auf Reichstagen in ſeinem Gefolge und unterſiegeln kaiſerliche Urkunden, und der Kaiſer nannte ſie ſeine Fideles. Aber in wirklicher Abhängigkeit vom Kaiſer ſcheinen ſie darum doch nicht geſtanden, das Band der Treue, das ſie an den Kaiſer knüpfte, mehr ein negatives geweſen zu ſein, inſofern ſie ſich nicht zum Gehorſam, ſondern nur zur Unterlaſſung von Feindſeligkeiten verpflichtet fühlten (vgl. Greg.Turon. IV. 48 und IV. 23; Roth, Benefizialweſen 128); alle Hoheitsrechte übten ſie ſelbſt aus, und der Kaiſer mochte zufrieden ſein, in ihnen ein ſicheres Bollwerk gegen Angriffe des weſtlichen Nachbars zu wiſſen. Allein dieſem ſei es rechtlichen, ſei es mehr nur thatſächlichen Verhältnis iſt durch Rudolf von Habsburg ein Ende gemacht worden.

Nach Ludwigs von Mouſſon Tode folgte ihm zunächſt ſein Sohn Theodorich I. (Thierry) 1070. Während aber die Grafen von Burgund immer mächtiger ſich erhoben, ſchwächten ſich Theodorichs Söhne durch Erbtheilungen und die Grafſchaft Mömpelgard allein fällt an Theodorich II. 1125; die übrigen Beſitzungen nehmen ſeine Brüder Friedrich und Reinald weg, Stefan wird Biſchof von Metz und Kardinal, Ludwig aber, der ſich im erſten Kreuzzug bei der Eroberung Jeruſalems ausgezeichnet, war nebſt zwei weiteren Brüdern ſchon vor dem Vater geſtorben. Im Kampfe Kaiſer Friedrichs I. gegen den Uſurpator Burgunds, Wilhelm von Macon, ein Krieg, in dem auch Mömpelgard ſchwer litt, hielt ſich Theodorich II. neutral, erſchien aber zu Würzburg bei der Hochzeit des Kaiſers mit Beatrix von Burgund 1156. Bei dem ſöhneloſen Tode Theodorichs II., der gegen die Klöſter nur zu freigebig geweſen, fiel die Grafſchaft Mömpelgard an den Sohn ſeiner verſtorbenen Tochter Agnes, Amadeus von Montfaucon, womit dieſes angeſehene burgundiſche bei Beſançon begüterte Haus in Mömpelgard zur Regierung gelangte, 1162. Doch auch dieſe (ältere) Montfauconer Linie erliſcht ſchon mit des Amadeus Enkel im Mannsſtamm. Auf Amadeus war zunächſt ſein Sohn Richard gefolgt ca. 1192 bis 1237, deſſen Fehden hier nicht weiter intereſſiren. Auch Richard und ſein Bruder Gauthier nahmen an den Kreuzzügen theil; während aber letzterer dauernd in Paläſtina blieb, war Richard nach der Eroberung Konſtantinopels (1204) wieder in die Heimat zurückgekehrt. Auf Richard folgte ſein Sohn Theodorich III., „le grand baron“ (1222—1285), der ſchon zu Lebzeiten ſeines Vaters an der Regierung theilgenommen. Er iſt der Gründer des Hoſpitals zu Mömpelgard. Seine vielen Fehden brachten ihm unter anderen den Beſitz von Pruntrut und anderen Theilen des alten Elsgaus, ſtürzten ihn aber auch in Geldnoth, ſo daß er von den Grafen von Cham-

pagne Dienſtgeld nahm. Während des Interregnums trat er 1255 dem rheiniſchen Städtebund bei; in den Fehden Rudolfs von Habsburg mit dem Bisthum Baſel 1271/72 ſtritt er treu an Rudolfs Seite. Als aber Rudolf die deutſche Königswürde erlangt, da mußte Theodorich die bisherige ſelbſtändige Stellung der Mömpelgarder Grafen aufgeben; nun blieb nur die Wahl zwiſchen deutſchem und burgundiſchem Lehensmann. Zu letzterem war Theodorich, obwohl aus burgundiſchem Geſchlecht oder vielleicht gerade deshalb, zu ſtolz und er entſchied ſich für den deutſchen König, an den ihn die Tradition, ſein Vortheil und die bisherige Freundſchaft wies: Theodorich erkennt die Oberlehensherrlichkeit des deutſchen Königs an und läßt ſich von Rudolf mit der Grafſchaft Mömpelgard belehnen. Von jetzt an bildet die Grafſchaft Mömpelgard ununterbrochen ein Lehen des deutſchen Reiches. Doch iſt damit das für die Grafſchaft Mömpelgard längſt hergebrachte Erbrecht der Frauen nicht abgeſchafft, Mömpelgard vielmehr auch ferner ſtets als ein Kunkellehen vererbt worden. So beſtimmte auch gleich Theodorich III., den kein agnatiſcher Nachkomme überlebte, ſeine Urenkelin Wilhelmine von Neuenburg (i. d. Schweiz) und ihren Gatten, den jungen Grafen Reinald von Burgund, aus dem Hauſe Chalons, den Sohn Pfalzgrafen Hugos von Burgund, zu ſeinem Erben, welch letzterer auch ſofort die Grafſchaft Mömpelgard und den größten Theil der anderen umfangreichen Herrſchaften Theodorichs III. mit ſeinem eigenen nicht unbedeutenden Beſitzthum vereinigte, 1282. Dieſer Graf Reinald, das Prototyp eines mittelalterlichen Feudalherrn, iſt u. a. der Begründer der in der Folge noch vermehrten Freiheiten der Stadt Mömpelgard, indem er ſie um die Summe von tauſend Livres eſtevenantes und eine dauernde mäßige Jahresſteuer von einer Reihe läſtiger Abgaben und der Pflicht zur Heeresfolge befreite, auf Bannrechte verzichtete, den freien Zug im Grundſatz zuließ, einen bedeutenden Theil der Gerichtsbarkeit den Gemeindebehörden übertrug, insbeſondere aber durch Einräumung des Rechts, die Mitglieder des Gemeinderathes und damit den aus ihnen genommenen erſten Bürgermeiſter jährlich neu zu wählen, der Gemeindeverfaſſung ihre bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bewahrte freie Geſtalt verlieh [1]) Der wirkliche oder vermeintliche Mißbrauch dieſer Freiheiten führten ſchon unter Reinald ſelbſt, noch mehr unter ſeinen Nachfolgern zu langandauernden Zerwürfniſſen.

Graf Reinald machte den Verſuch, das Lehensband mit dem deutſchen Reiche zu zerreißen und die Grafſchaft Mömpelgard als Lehen ſeinem Bruder Otto, Pfalzgrafen von Burgund, aufzutragen, während letzterer ſeinerſeits ſich unter die Lehensherrlichkeit des franzöſiſchen Königs zu ſtellen trachtete. Allein König Rudolf ließ dies nicht ungeahndet hingehen; er erklärte den Grafen Reinald wegen Felonie des Lehens für verluſtig, legte ihm eine ſchwere Geldbuße auf, und Reinald war froh, als ſich Rudolf herbeiließ, ihm die Grafſchaft Mömpelgard wieder als Lehen des deutſchen Reiches zu übertragen, 1284. Ebenſo zwang der deutſche König im Jahr 1289 den Pfalzgrafen Otto, über die Freigrafſchaft des deutſchen Reiches die Lehensoberherrlichkeit aufs neue anzuerkennen.

Pfalzgraf Otto von Burgund, ſöhnelos, verſprach im Jahr 1295 ſeiner mit dem jüngeren Sohne des franzöſiſchen Königs verlobten Tochter die Freigrafſchaft Burgund und alle ſeine Beſitzungen als Mitgift. Dem widerſetzten ſich die burgundiſchen Großen, von dem deutſchen König Adolf unterſtützt, in jahrelanger verheerender

[1]) Ueber die eigenthümliche von der burgundiſchen ganz abweichende Gemeindeverfaſſung Mömpelgards vgl. Hausleutner a. a. O. S. 536, namentlich aber P. E. Tuefferd a. a. O. p. 70—80, Tuetey Etude ſur le droit municipal en Franche-Comtè und L. C. Tuefferd Eſſai ſur l'adminiſtration gouvernementale du comtè de Montbéliard.

Fehde. Nachdem aber König Albrecht, eine andere Politik verfolgend, mit König Philipp dem Schönen in freundſchaftliche Beziehungen getreten war und nach Anerkennung der deutſchen Lehensoberhoheit über die Freigrafſchaft ſeitens Philipps die burgundiſchen Grafen zum Gehorſam gegen letzteren aufgefordert hatte, da mußten ſie ſich fügen und leiſteten daher im Jahr 1301 dem franzöſiſchen König als Grafen von Burgund den Lehenseid. Dieſen Eid leiſtete auch Reinald von Burgund, Graf von Mömpelgard. Allein nicht für die Grafſchaft Mömpelgard, die ja ein unmittelbares Reichslehen, ſondern allein wegen ſeiner anderen, in der Freigrafſchaft gelegenen und von den Pfalzgrafen von Burgund zu Lehen gehenden Herrſchaften hat Reinald die Oberlehensherrlichkeit König Philipps von Frankreich anerkannt; für die früher ſo oft beanſpruchte Eigenſchaft Mömpelgards als eines burgundiſchen Lehens iſt darum der erwähnte Vorgang keineswegs beweiſend.

Da Reinalds ſchwachſinniger Sohn Othenin (1321—1332) unverheiratet ſtarb, ſo brachte deſſen älteſte Schweſter Agnes die Grafſchaft Mömpelgard ſammt Granges durch ihre Verheiratung mit Heinrich von Montfaucon wieder an dieſes Haus 1322. Unter Heinrichs Regierung hatte die Grafſchaft theils durch die Fehden mit dem Herzog von Burgund und mit den übrigen Nachbarn ſowie durch die verheerenden Einfälle bald der franzöſiſchen bald der engliſchen Partei, theils durch Seuchen viel zu leiden, zwei Drittel der Bevölkerung wurden vom ſchwarzen Tod weggerafft; eine Judenverfolgung knüpfte ſich auch in Mömpelgard an dieſe Heimſuchungen. Uebrigens erloſch auch die jüngere Linie des Hauſes Montfaucon kaum ſechzig Jahre nach Heinrichs Regierungsantritt. Heinrichs Sohn nämlich, Graf Stefan von Montfaucon, unter dem die Grafſchaft Mömpelgard anfangs ebenfalls durch verderbliche Fehden litt, der aber auch wie ſein Vater auf Vermehrung des Beſitzthums eifrig bedacht war und den Ruhm eines mächtigen, aber milden und gerechten Herrn genoß, hatte zwar drei Söhne, allein zwei waren ſchon früher in der Blüte der Jugend geſtorben und der letzte fiel in der unglücklichen Schlacht bei Nikopolis am 28. September 1396. Da errichtete der hochbetagte Graf Stefan, obwohl er noch immer nicht an den Tod dieſes letzten ſeiner Kinder glauben wollte, am 31. Oktober 1397 ein Teſtament, worin er ſeine anſehenlichen Beſitzthümer für den Fall daß Heinrich nicht mehr leben ſollte, unter deſſen vier Töchter, ſeine einzig überlebenden geſetzlichen Nachkommen, vertheilte. Zwei Tage darauf ſtarb Stefan, und ſofort eilte Graf Eberhard der Milde von Württemberg aus dem Elſaß herbei und vereinbarte unterm 13. November ein Eheverlöbnis zwiſchen ſeinem unmündigen Sohne Eberhard dem Jüngeren und der älteſten der Montfauconer Erbinnen, Henriette. Ihr Beibringen beſtand in der Grafſchaft Mömpelgard, den Herrſchaften Clerval, Granges, Paſſavant, Etobon, Saulnot ſammt den dazu gehörigen Lehenſchaften und Rechten (ſowie der im Jahr 1461 vom Hochſtift Baſel wieder ausgelöſten Stadt Pruntrut).

Die auf dieſe Weiſe im Jahr 1397 von dem Hauſe Württemberg erworbene Grafſchaft Mömpelgard (Mons Piligardae, Monsbeliardus, Mons belligardi, Montbéliard) grenzt nordöſtlich unmittelbar an das Oberelſaß und die ehemalige Grafſchaft Pfirt, auf den übrigen Seiten an das alte Bisthum Baſel und die Freigrafſchaft Burgund. Sie liegt wie die letztere im Flußgebiete des Doubs (deſſen Schiffbarmachung ſchon im Jahr 1554 Graf Georg von Württemberg geplant hatte), und beſtand aus der Stadt Mömpelgard und etwa 50 Dörfern. Die Stadt Mömpelgard ſelbſt, der Geburtsort Cuviers, liegt am Allan (Allaine) und der Luzine oder Rigole, zwei Zuflüſſen des Doubs, und an dem ſchon um 1670 erwogenen aber erſt i. J. 1832 fertig geſtellten Rohne-Rheinkanal im Departement Doubs, wenige Stunden von

Belfort und Pruntrut entfernt. Stadt und Schloß Mömpelgard, — „ein Schlüssel deutscher Landen wider Frankreich und Burgund“ sagt Ladislaus Suntheim — sind sehr alt; die Stadt zeichnete sich schon frühe durch ihren Gewerbefleiß aus, am Ende des 18. Jahrhunderts zählte sie 4000, jetzt über 6000 Einwohner; (eine Abbildung des Mömpelgarder Schlosses bei Clerc a. a. O. 2, 358). Während die Grafschaft Mömpelgard vom deutschen Reiche zu Lehen ging, waren die Herrschaften Clerval, Granges und Passavant, welche Henriette ebenfalls an Württemberg brachte, Afterlehen der Freigrafschaft Burgund. Von ihnen liegt Granges la ville, Granges le bourg und der größte Theil der 33 einst dazu gehörigen Dörfer im heutigen Departement Haute-Saône, ebenso Etobon und Saulnot, jetzt beides Dörfer mit 700—800 Einwohnern in der Nähe Héricourts, das Uebrige, insbesondere die Städtchen Clerval (1350 Einw.) und Passavant (510 Einw.) im Departement Doubs, Arrondissement Baume les Dames. Auch zu diesen Herrschaften gehörte eine große Anzahl von Dörfern. — Die hochburgundischen Allodien sind von Württemberg erst später erworben worden.

Alle diese schönen Herrschaften nahm Graf Eberhard der Milde von Württemberg namens seines Sohnes noch im Jahr 1397 in Besitz, und auf diese Weise entstand ihre über vier Jahrhunderte dauernde Verbindung mit dem Hause Württemberg. Im Jahre 1409 übernahm der jüngere Graf Eberhard, der Gatte Henriettes von Mömpelgard, selbst die Regierung dieser Grafschaft und der dazu gehörigen Herrschaften und nach dem Tode seines Vaters 1417 wurde er auch in dessen Graf- und Herrschaften Nachfolger, so daß er nun alles Besitzthum der Württemberger in seiner Hand vereinigte. Allein als er zwei Jahre darauf starb, nahm die kurze Verbindung ein Ende: die Witwe Henriette zog ihr Beibringen wieder an sich; die übrigen rechtsrheinischen und elsäßischen Besitzungen aber theilten ihre Söhne Ludwig und Ulrich von Württemberg, volljährig geworden, im Jahre 1441 und 1442. Als ihnen mit dem Tode ihrer Mutter (1444) die Grafschaft Mömpelgard zufiel, regierten sie dieselbe zunächst gemeinsam. Aber diese Gesammtregierung ließ sich in dem entfernten Lande, das damals schwer unter der Geißel der Armagnaken, durch Seuchen und Hungersnoth litt, auf die Dauer nicht durchführen; durchs Loos entschieden die Brüder darum schon im Jahr 1446, daß Graf Ludwig von Württemberg-Urach, dem bei der früheren Theilung auch die elsäßischen Besitzungen Horburg und Reichenweier zugefallen waren, künftig auch in Mömpelgard allein regieren und dagegen seinen Bruder Ulrich durch eine Schuldverschreibung über 40 000 Gulden schadlos halten solle. Es wurde demnach der Kapitalwerth der Grafschaft Mömpelgard und der drei hochburgundischen Lehen zu 80 000 Gulden angeschlagen.

Nur 27 Jahre war Mömpelgard beim Württemberg-Uracher Landestheil geblieben, da erhielt es, nachdem es im Jahr 1461 nahe daran gewesen, an Ludwig von Chalons verkauft zu werden, (T. E. Tuefferd p. 253), im Jahr 1473 wieder einen eigenen Regenten an dem jüngeren Sohne des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Württemberg-Stuttgart namens Heinrich, der zufolge des Uracher Vertrages den gesammten linksrheinischen Besitz abgetreten erhielt, wogegen er auf seine Ansprüche an die rechtsrheinischen Landestheile zu Gunsten der Linien seines Bruders und seines Vetters Eberhard verzichtete. Allein Graf Heinrich bekam an Karl dem Kühnen, dem Erben des französischen Lehensherzogthumes Burgund und der reichslehenbaren Freigrafschaft Burgund, einen schlimmen Nachbar. Die Grafschaft Mömpelgard, die auch unter Graf Eberhard im Bart, Ludwigs Sohn und Nachfolger, von Kriegsdrangsalen nicht verschont geblieben war, lag dem ländersüchtigen Herzog Karl bei seinen Planen auf

Oberelſaß und die Schweiz doppelt begehrenswerth. Als er daher bei Graf Heinrich mit ſeinen zum erſtenmal von ſeinem Vater Philipp dem Guten erhobenen lehensherrlichen Anſprüchen auf Mömpelgard weder auf gütlichem Wege noch mit Rechtskniffen vor burgundiſchen Gerichten durchdrang, ließ er Heinrich auf einer Wallfahrt überfallen und gefangen nehmen in der Hoffnung, dadurch am ſchnellſten zum Ziele zu gelangen. In der That ließ ſich Heinrich die Zuſage abnöthigen, er wolle dem Herzog Schloß und Stadt Mömpelgard öffnen und ihn einen Waffenplatz daraus machen laſſen. Aber nach Mömpelgard kam Karl darum doch nicht hinein; der wackere württembergiſche Landvogt Markward von Stein öffnete ihm die Thore nicht, obwohl der gefangene Graf auf dem benachbarten Berge la Crotte (jetzt Citadelle genannt) knieend und der Scharfrichter mit entblößtem Schwerte hinter ihm ſtehend der bedrängten Stadt vor Augen geſtellt und ihr bei längerem Widerſtand mit der Enthauptung Heinrichs gedroht wurde. Das grauſame Spiel und ſein mehrjähriges Schmachten in Gefängniſſen, woraus ihn erſt Karls Tod i. J. 1477 befreite, legten bei Graf Heinrich, deſſen Land inzwiſchen von Freunden und Feinden ausgeſogen und verheert worden war, den Grund zu ſeiner mit den Jahren wachſenden Geiſteszerrüttung. Jetzt war ihm die ganze burgundiſche Herrlichkeit gründlich verleitet, und ſo trat er unterm 26. April 1482 zu Reichenweier das Mömpelgard-Burgunder Beſitzthum gegen ein Jahrgeld an ſeinen Bruder Eberhard den Jüngeren ab, der inzwiſchen (1480) im Württemberg-Stuttgarter Landestheil zur Regierung gekommen war. Horburg und Reichenweier hatte zwar Graf Heinrich in dieſem Vertrag für ſich behalten; er geberdete ſich aber dort immer verrückter, ſo daß ſich ſein Vetter Eberhard im Bart endlich im Jahr 1490 veranlaßt ſah ihn in Haft zu nehmen; in dieſer lebte er noch 29 Jahre, bis endlich — gerade während der Vertreibung ſeines Sohnes Ulrich aus dem Stammesherzogthum — der Tod ſeinen müden Geiſt erlöſte.

Die ſoeben erwähnten Regierungsveränderungen zeigen, daß die Grafſchaft Mömpelgard zwar ſeit dem Ende des 14. Jahrhunderts Regenten aus dem Hauſe Württemberg gehabt hat, aber nur mit Unterbrechungen und meiſt nur kurze Zeit in der Hand der im übrigen Württemberger Beſitzthum jeweils regierenden Grafen geweſen iſt. Schon aus dieſem Umſtande ergiebt ſich, daß eine innere Verbindung des linksrheiniſchen mit dem rechtsrheiniſchen Württemberger Land in dieſer Zeit nicht entſtehen konnte, um ſo weniger, als letzteres ſelbſt noch kein einheitliches Ganzes, keinen Staat bildete. Allein die Entwicklung hiezu war bereits in vollem Gange, mächtig gefördert durch die ſeit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Württemberg immer mehr hervortretende Bedeutung der Landſtände.

Noch im Jahre 1482, unterm 14. Dezember, vereinigte Graf Eberhard im Bart von Württemberg-Urach durch den Münſinger Vertrag alle Beſitzungen ſeines Vetters Eberhard des Jüngeren von Württemberg-Stuttgart mit den ſeinigen (d. h. alſo alles Württemberger Beſitzthum mit Ausnahme allein der elſäßiſchen Herrſchaften Heinrichs) und ſtellte deren dauernde Untheilbarkeit unter die Gewährſchaft der aus dieſen ſämmtlichen Gebieten berufenen Vertreter der Stände. Damit war für den Aufbau des württembergiſchen Staates die Grundlage geſchaffen; von jetzt an gab es nicht mehr württembergiſche Herrſchaften, es gab nur noch eine württembergiſche Herrſchaft und eine Württemberger Landſchaft. Zu dieſer Landſchaft gehörten auch die Grafſchaft Mömpelgard und die drei hochburgundiſchen Lehen. Dies muß betont werden. Beweis hiefür iſt eben, daß die Abgeordneten der Städte Mömpelgard, Clerval, Granges und Paſſavant auf dem eben erwähnten Münſinger Tage erſcheinen, den Vertrag ſchließen helfen und ihn beſchwören, die

von Mömpelgard auch die Vertragsurkunde unterſiegeln. Aus dem Umſtande, daß die beiden Württemberger Grafen Eberhard der Stadt Mömpelgard nachträglich (10. Mai 1483) eine urkundliche Verſicherung ertheilen, daß ihr die Beſchwörung und Beſiegelung des Münſinger Vertrages an ihren Freiheiten unſchädlich ſein ſolle, darf man nicht etwa ſchließen, die linksrheiniſchen Gebiete ſtünden außerhalb des Vertrages, ihre Geſandten ſeien nur als Solennitätszeugen beigezogen worden. Dieſe Anſicht wäre mit dem Wortlaut des Münſinger Vertrages unvereinbar. Umgekehrt ſteht mit dieſem Vertrag die ſpätere Urkunde darum nicht in Widerſpruch, weil das Münſinger Untheilbarkeitsgeſetz die Mömpelgarder Freiheiten nicht berührt, beide alſo ganz gut neben einander beſtehen können. Aehnliche Verſicherungen wie der Stadt Mömpelgard ſind darum auch verſchiedenen rechtsrheiniſchen Städten z. B. Balingen und Ebingen von den beiden Eberharden ertheilt worden (C. F. Stälin III. 608 N. 2). Die mömpelgard-burgundiſchen Abgeordneten erſcheinen denn auch in der Folgezeit auf den württembergiſchen Landtagen, werden zu der Württemberger Landſchaft gezählt und handeln mit dieſer gemeinſam. So verſchreiben ſich beim Eintritt Eberhards des Aelteren in den Schwäbiſchen Bund die Abgeordneten der Städte Mömpelgard, Granges, Clerval und Paſſavant neben denen der rechtsrheiniſchen Städte gegen den Schwäbiſchen Bund (1488 Montag nach Judica; Sattler Geſch. des Herzogthums W. unter der Regierung der Grafen 3. Fortſ. Beil. 122). Ebenſo erſcheinen ſie auf dem Landtag im Herbſt gleichen Jahres, wie ein Schreiben Eberhards des Jüngeren zeigt, das folgende Aufſchrift trägt: „Den ehrwürdigen, wohlgeborn allen Prälaten, Grafen, freien Herrn der Ritterſchaft, Städte und gemeinen Landſchaft unſerer Grafſchaften und Herrſchaften Wirtemberg und Mümppelgart jetz verſammelt“ (Orig. im Staatsarchiv zu Stuttgart). Und als im Jahr 1489 der Frankfurter Entſcheid die Irrungen zwiſchen den beiden Eberharden beendet hatte und die wüttembergiſche Landſchaft zu deſſen Bekräftigung und Gewährleiſtung nach Stuttgart zuſammenberufen wurde, da erſchienen wieder die Abgeordneten der mehrgenannten linksrheiniſchen Städte und ſtellten mit den rechtsrheiniſchen gemeinſam unterm 30. Oktober 1489 die verlangte Urkunde aus; (Original ebendaſelbſt).

So war Ausſicht vorhanden, daß nicht bloß die Vereinigung der Grafſchaft Mömpelgard zu Einem Territorium mit dem rechtsrheiniſchen Gebiet der Württemberger eine dauernde ſein, ſondern auch die übrigen zur Zeit noch beſtehenden Verſchiedenheiten in Geſetzgebung, Verwaltung und Beſteuerung, ja vielleicht auch die in Sprache und Sitte allmählig ſich verwiſchen und ausgleichen und daß ſo die Verſchmelzung werde eine immer innigere werden. Allein es iſt ganz anders gekommen. Auf dem Reichstage zu Worms im Juli 1495 wurde dem Grafen Eberhard im Bart die Herzogswürde verliehen. Unter Berufung auf die Worte des Herzogsbriefes:

> „So haben wir — die vorgemelt Wirtembergiſch Lanndtſchafft zu Swaben gelegen mit allen herrſchafften, ſtetten, Schloſſen, lewten und guetern, ſo von dem heiligen Reich zu Lehen herrüren, Es ſeyen Herzogthumb, Grafſchafften oder herrſchaften ganntz nichts außgenommen — ſamenlich zu einem herzogthum geordnet uſw.“

wird nun allgemein behauptet, da Mömpelgard nicht in Schwaben liege, König Maximilian aber nur die in Schwaben gelegene württembergiſche Landſchaft zu dem neuen Herzogthum vereinigt habe, ſo ſei eben darum Mömpelgard kein Theil des Herzogthums geworden, ſondern von dem zu Münſingen geeinten und erſt i. J. 1492 zu Esslingen in ſeiner Untheilbarkeit beſtätigten Territorium ſtillſchweigend wieder abgetrennt und ſeine beſondere Wege gewieſen worden.

Dieſer Schlußfolgerung gegenüber iſt vor allem feſtzuſtellen, daß der württembergiſche Herzogsbrief Beſtimmungen getroffen hat erſtens darüber, welches Gebiet zu dem neuen Herzogthum gehören ſoll, zweitens darüber, welches Gebiet dauernd untheilbar bleiben ſoll. Beiderlei Beſtimmungen können ſich auf dasſelbe Gebiet beziehen, müſſen es aber nicht. Die früheren Schriftſteller, Spittler ausgenommen, haben dieſen Unterſchied nicht beachtet, vielmehr in der vorhin erwähnten Weiſe folgernd alles linksrheiniſche Gebiet nicht nur vom Herzogthum, ſondern auch von der untheilbaren Maſſe ausgeſchloſſen. Daß letzteres jedenfalls unrichtig iſt, glaubt Verfaſſer an anderer Stelle [1]) dargethan zu haben: das Untheilbarkeitsgeſetz des Herzogsbriefes umfaßt auch die Grafſchaft Mömpelgard und die drei burgundiſchen Lehen, überhaupt alles damalige Beſitzthum der Württemberger mit einziger Ausnahme von Graf Heinrichs elſäßiſchen Herrſchaften. Daß aber die Grafſchaft Mömpelgard nach König Maximilians und Herzog Eberhards I. in der Urkunde ausgedrückter Abſicht auch einen Theil des neuen Herzogthums bilden ſollte, iſt mir ebenfalls nicht zweifelhaft, wenn ich gleich zugeben muß, daß bezüglich dieſes Punktes ein zwingender Beweis nicht geführt werden kann.

Es handelt ſich um die Auslegung der Worte: „die vorgemelte württembergiſche Landſchaft zu Schwaben gelegen.“ Daß die Grafſchaft Mömpelgard ſeit 1482 und alſo auch noch zur Zeit des Herzogsbriefes zur württembergiſchen Landſchaft gehört hat, iſt oben feſtgeſtellt worden, der Ausdruck „württembergiſche Landſchaft“ ſteht alſo meiner Auslegung nicht im Wege, ſpricht vielmehr für ſie. Daß die Grafſchaft Mömpelgard aber ferner, trotz der überrheiniſchen Lage im Jahr 1495 als zu Schwaben gelegen bezeichnet werden konnte, leuchtet ein, ſobald wir uns daran erinnern, daß am Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Worte Schwaben jedermann im deutſchen Reiche ſofort verband den Begriff des Schwäbiſchen Bundes. Der Schwäbiſche Bund war die jugendkräftige Lieblingsanſtalt König Maximilians, nur in dem Schwäbiſchen Bund (und vielleicht noch in der Landvogtei Oberſchwaben“ — „Niederſchwaben“) bezeichnete das Wort „Schwaben“ keine ſtaatsrechtliche Antiquität. Wenn wir alſo in einer Urkunde König Maximilians das Wort „Schwaben“ treffen, ſo iſt es wohl richtiger, einen politiſch lebendigen als einen nurmehr der Geſchichte angehörigen oder etwa gar einen ethnographiſchen Begriff damit zu verbinden, richtiger alſo, unter Schwaben all dasjenige zu begreifen, was zum Schwäbiſchen Bunde gehörte. Dazu kommt, daß der Schwäbiſche Bund urſprünglich von Kaiſer Friedrich ſelbſt nicht mit dieſem Namen bezeichnet, ſondern genannt wurde „die Einung und Verſtändnis des Lands zu Schwaben“, und noch im Juli 1533 ſind es „die Stände des Bunds im Land zu Schwaben“, an welche Herzog Chriſtoph von Württemberg ſeine gedruckte „Anſuchung“ gerichtet hat. (Sattler Grafen III. Beil. 123. Klüpfel Urkunden z. Geſch. des Schw. Bundes I. 30 u. a. Kugler Chriſtoph H. z. W. I. 20). Was lag nun näher als, auch nach Ausdehnung des Bundes über altſchwäbiſches Land hinaus, die Gebiete der Stände des „Bundes im Land zu Schwaben“ ſchlechthin „das Land zu Schwaben“ zu nennen?

Die hier vertretene Auslegung iſt aber nicht bloß möglich und wahrſcheinlich, ſie erſcheint geradezu nothwendig gegenüber dem Wort „die vorgemelte Landſchaft.“ Denn die der oben ausgehobenen Stelle unmittelbar vorangehenden Worte lauten:

> „Darumb aus-genaden, die wir zu dem gemelten vnnſerm lieben Oeheim vnd ſeiner Lanndtſchafft im Krays zu Swaben gelegen haben vnd tragen, So haben wir — die vorgemelt Wirtembergiſch Lanndtſchafft uſw.“

[1]) Das Untheilbarkeitsgeſetz im württemb. Fürſtenhauſe Stuttg. 1883 — abgedruckt in den Vierteljahrsheften 1883 S. 161 ff.

Das Wort „Kreis“ ist von jeher die Bezeichnung für einen politischen Bezirk. Da nun im Jahr 1495 das alte Herzogthum längst aufgelöst, die neue Kreisverfassung aber und der Schwäbische Kreis noch nicht geschaffen waren, was konnte da der Ausdruck „Kreis zu Schwaben“ anderes bedeuten als den Kreis der schwäbischen Bundesstände? Der Kreis der schwäbischen Bundesstände aber umfaßte nicht bloß Herren, deren Besitzungen im alten Herzogthum Schwaben oder im späteren Schwäbischen Kreise lagen, er zählte sogar Mitglieder, die gar keine Schwaben waren, z. B. die Bayernherzoge, insbesondere aber zählte er solche, welche nur mit einem Theile ihrer Besitzungen zu Schwaben im engeren Sinne zu rechnen sind, die aber gleichwohl auch mit ihren nichtschwäbischen Gebieten dem Bunde beigetreten waren. Solche Gebiete sind z. B. die linksrheinischen Besitzungen der Deutschordensballei Elsaß und Burgund, die österreichischen Herrschaften im Breisgau und Elsaß (wenigstens zeitweise), namentlich aber sämmtliche linksrheinische Besitzungen Graf Eberhards im Barte, darunter auch die Grafschaft Mömpelgard. (Sattler a. a. O. Beil. 121. 122).

Damit erscheint die Behauptung gerechtfertigt, daß linksrheinisches Gebiet im Jahr 1495 recht wohl als „zu Schwaben gelegen“ hat bezeichnet werden können, und es läßt sich also die Annahme, der württembergische Herzogsbrief habe auch die Grafschaft Mömpelgard zu dem neuen Herzogthum geschlagen, vor allem mit dem Wortlaut der Urkunde wohl vereinigen. Für diese Auslegung spricht aber ferner der thatsächliche Zustand bei Erlassung des Herzogbriefes: Mömpelgard gehörte bereits zur Württemberger Landschaft, gehörte bereits zur untheilbaren Masse. Während nun Maximilian diese Untheilbarkeit in vollem Umfang ausdrücklich bestätigte, also mit Inbegriff Mömpelgards, sollte er gleichwohl diese ansehnliche Grafschaft von dem neuen Herzogthum ausgeschlossen haben, und zwar wohlgemerkt ohne diesen Unterschied auch nur mit einem einzigen Worte ausdrücklich hervorzuheben? — Das wäre mindestens auffallend.

Der herrschenden Ansicht widerspricht auch die dem König Maximilian allgemein bei der Schaffung des Herzogthums Württemberg zugeschriebene Absicht, den Einkünften und der Macht des deutschen Königs einen Zuwachs zu verschaffen durch die Bestimmung des Herzogsbriefes, daß das neue Herzogthum nach Aussterben des württembergischen Mannsstammes ans Reich fallen und dauernd dem Reichsgut als eine Mehrung einverleibt bleiben solle. Es hatte also Maximilian als deutscher König, und da er die Krone bei seinem Hause zu erhalten hoffte, auch als österreichischer Prinz daran ein Interesse, daß das neue Reichsmannlehen möglichst viel von dem bisherigen Besitzthum Eberhards umfasse. Und bei diesem seinem Interesse sollte Maximilian gerade dasjenige versäumt haben, absichtlich versäumt haben, was dies Interesse am meisten förderte, nämlich die Verwandlung des einzigen Württemberger Reichsweiberlehens der Grafschaft Mömpelgard, in ein Reichsmannlehen — eben durch Verschmelzung derselben mit dem neuen Herzogthum? Warum das? Auch hier steht die herrschende Auslegung vor einem Räthsel.

Dazu kommt noch ein Weiteres. Eberhard im Bart bemerkt selbst in der Instruktion an seine Räthe, was sie der Erhöhung halb bei der Landschaft anbringen sollen, (Sattler IV. Beil. 18), daß er die Erhöhung nicht um seiner selbst willen angenommen, daß er aber „nach allerlei Erwägung“ hierin wie allwegen des gemeinen Landes und seiner Zugewandten Nutz seiner eigenen Person habe vorgehen lassen, „damit nun dasselbig [gemeine Land] noch mehr wurd gefestigt und dadurch Zertrennung Seiner Gnaden Land, Leut und Zugewandten aller Ständ dest sicherlicher möcht werden verhüet, so hab Sein Gnad demselben und nit seiner Person

zu Lieb ſich in obgemelts gnädig Anbieten der kgl. Majeſtat — begeben". Welche Bedenken mögen das geweſen ſein, die dem Grafen Eberhard, der ſich doch bisher ſchon fürſtenmäßig gehalten, ſo ſchwer wogen, daß er ſich ſogar, wie Sattler berichtet, die Erhöhung am liebſten ganz verbeten hätte? Es konnte wohl nur die Erwägung der Thatſache ſein, daß der Herzogsbrief durch Verwandlung aller württembergiſcher Reichslehen in Mannlehen die Töchter des Hauſes Württemberg ihrer Anſprüche auf die Grafſchaft Mömpelgard beraube. Ueberdies führt der von Eberhard nach obigen Worten mit der Erhöhung verfolgte Zweck zu dem Schluſſe, daß jedenfalls nach Eberhards Willen und Meinung der Herzogsbrief dieſen Zweck erfüllte durch Umgießung aller ſeiner Reichslehen in das neue Herzogthum, insbeſondere auch Mömpelgards. Nebenbei bemerkt wäre es, wenn Mömpelgard umgekehrt vom Herzogthum ausgenommen werden wollte, wieder auffallend, daß auch in der ebenerwähnten Inſtruktion wie in den der Erhöhung vorhergehenden Verhandlungen mit Maximilian der künftigen Stellung Mömpelgards zu dem Herzogthum und zu der Württemberger Landſchaft in keiner Weiſe Erwähnung geſchieht.

Aber bei allem Gewicht des Vorgebrachten muß immerhin zugegeben werden, daß damit ein zwingender Beweis nicht erbracht iſt, (während freilich der von Naſt in Hausleutners Schwäb. Archiv 1790 S. 412 auf die beſondere Aufführung der Grafſchaft Mömpelgard im Titel der württembergiſchen Herzoge geſtützte Gegenbeweis nicht ſtichhaltig erſcheint). Jedenfalls iſt unbeſtreitbar, daß thatſächlich in der Folge ſtets die hier bekämpfte Auslegung des Herzogsbriefes beliebt worden iſt. Daher aber iſt es gekommen, daß der Herzogsbrief, der die württembergiſchen Beſitzungen am innigſten hätte verſchmelzen ſollen, thatſächlich den Wendepunkt bildet, von wo an die Verbindung Mömpelgards mit dem rechtsrheiniſchen Gebiet ſich gelockert und ſchließlich ganz aufgelöſt hat.

Zwar trotz dem Ausſchluß der Grafſchaft Mömpelgard von dem neuen Reichsmannlehen wäre eine engere Verbindung beider und der burgundiſchen Herrſchaften, vor allem die Fortſetzung der gemeinſamen Landtage wohl möglich geweſen; nahmen ja doch auch die böhmiſchen und pfälziſchen Lehenſtücke (Beilſtein, Neuenbürg, Bottwar, Marbach u. ſ. w.), welche ebenſo wie die drei burgundiſchen Lehen zwar zur untheilbaren Maſſe, aber als nicht reichslehenbar nicht zum Herzogthum gehörten, an der württembergiſchen Verfaſſung in jedem Bezuge theil. Allein ſchon auf dem wichtigen Landtage im Frühjahr 1498, der zu Herzog Eberhards II. Abſetzung führte, waren keine überrheiniſche Abgeordnete erſchienen. Die auf ihre beſonderen Freiheiten ſtolzen, zudem mit den heimiſchen Angelegenheiten vollauf beſchäftigten Mömpelgarder zeigten, wie alle Burgunder, wenig Neigung zu dem rechtsrheiniſchen Deutſchland, von dem ſo manches, vor allem ſchon die Verſchiedenheit der Sprache trennte. Viel lieber gingen ſie ihre eigenen Wege und ſuchten darum von dem Württemberger Hauptlande und der Mittragung ſeiner Laſten ganz los zu kommen. Im Herzogthum aber fehlte ein Regent, der kräftig genug geweſen wäre, die Mömpelgarder mit ſtarker Hand, auch gegen ihren Willen, bei der Württemberger Landſchaft zu halten. Wenn König Maximilian ſchon i. J. 1498 im Horber Vertrag bemerkt, die alten Familienverträge ſeien mitſammt der Württemberger Grafen gemeinen Landſchaften geſchloſſen, ſo kann zwar daraus noch nichts gefolgert werden, weil dieſer Ausdruck vielmehr von einem zeitlich nach einander als einem räumlich nebeneinander Beſtehen und Tagen dieſer Landſchaften verſtanden werden muß (denn Mömpelgard hatte nie eine beſondere ſtändiſche Vertretung); bezeichnend aber für die ſelbſtändige Stellung, welche Mömpelgard ſchon in dem erſten Regierungsabſchnitt Herzog Ulrichs einnahm, iſt

eine Stelle des Tübinger Vertrages von 1514. Während hier den rechtsrheiniſchen Städten und Aemtern ihr beſtimmter Antheil an den von der Landſchaft übernommenen Schulden Ulrichs zugeſchieden wird, iſt von den linksrheiniſchen nur geſagt, die Aemter Mömpelgard, Blamont (und Reichenweier) ſollen auch „geben und reichen, ſo viel bei denſelben erreicht werden mag.“ Thatſächlich iſt bei ihnen damals rein gar nichts zu erreichen geweſen. Es waren auch auf dieſem wie auf allen ſpäteren Landtagen die linksrheiniſchen Städte nicht mehr vertreten.

Allein war auch das Verhältnis Mömpelgards zur württembergiſchen Landſchaft bereits erheblich gelockert, ſo ſtand doch zunächſt immer noch feſt ſeine Zugehörigkeit zum Schwäbiſchen Bunde. Und als Herzog Ulrich im Jahr 1512 aus dieſem austrat, da hatte bereits eine andere ſtaatliche Einrichtung ihre Lebensfähigkeit bewieſen, durch die jene Gebiete wenigſtens an das deutſche Reich noch feſt geknüpft blieben, die Kreisverfaſſung. Die Regimentsordnung von 1500 weist dem ſchwäbiſchen Kreiſe von den württembergiſchen Beſitzungen nicht etwa bloß das Herzogthum Württemberg zu, ſondern alles Fürſtenthum, Land und Gebiet des Herzogs von Württemberg: alſo auch die überrheiniſche Grafſchaft Mömpelgard. Es kann dagegen nicht eingewandt werden, daß dieſe ihrer Lage nach zum Oberrheiniſchen Kreiſe gehört hätte. Denn Mitglieder der Kreiſe waren Perſonen, nicht Länder; die Zugehörigkeit an einen Landesherrn, nicht die geographiſche Lage des Landes war entſcheidend, letztere wurde erſt in zweiter Linie berückſichtigt (J. J. Moſer Staatsrecht 25, 229). Darum waren auch die vorderöſterreichiſchen Beſitzungen in Schwaben nicht zum Schwäbiſchen, ſondern zum Oeſterreichiſchen Kreiſe geſchlagen und das dem Kurfürſten von Mainz zuſtändige Erfurt, obwohl mitten in Oberſachſen gelegen, gehörte trotzdem zum Kurrheiniſchen Kreiſe; anderer Beiſpiele zu geſchweigen. Weil aber Mömpelgard als Land des Herzogs von Württemberg zum Schwäbiſchen Kreiſe gehörte, findet ſich der Graf von Mömpelgard in keinem anderen Kreiſe als Stand aufgeführt und ebenſowenig in der Reichsmatrikel, der Herzog von Württemberg dagegen in letzterer ſo auffallend hoch veranlagt, nämlich ſo hoch wie ein Kurfürſt.

Daß ſich Mömpelgard gleichwohl in der Folge auch dem Kreisverband und allen Reichs- und Kreislaſten entzogen und ſo mit dem Herzogthum Württemberg vollends allen Zuſammenhang verloren hat, iſt eine der bedauerlichen Folgen der unglückſeligen Ereigniſſe zu Herzog Ulrichs Zeit. Der Schwäbiſche Bund eroberte das rechtsrheiniſche Württemberg und ſtellte es dem Kaiſer Karl V. zu (1520). Auch Horburg und Reichenweier wurden beſetzt (ſ. o.); nur die eigentliche Grafſchaft Mömpelgard (und die burgundiſchen Herrſchaften) wurdem dem Herzog vom Kaiſer und dem Schwäbiſchen Bund nicht entriſſen. Jetzt trat das eroberte „Land Württemberg“ wieder in den Schwäbiſchen Bund, natürlich aber nur, ſoweit es in die Gewalt des Bundes und des Kaiſers gekommen war, Mömpelgard alſo nicht. Damit waren thatſächlich die Geſchicke der überrheiniſchen Gebiete von denen des Herzogthums vollſtändig getrennt.

Dieſer thatſächliche Zuſtand äußerte bald rechtliche Wirkungen. Bisher waren, wie bemerkt, nicht die einzelnen Länder, ſondern die Landesherren die Mitglieder der Reichskreiſe geweſen. Dieſer Grundſatz wurde auch auf dem Reichstage zu Worms im Jahr 1521 aufrechterhalten, aber doch Eine Ausnahme davon gemacht bei — Württemberg. Im Zuſammenhang nemlich mit der obwaltenden Unklarheit der Verhältniſſe — denn Karl V. hatte zwar unterm 10. Auguſt 1520 das Fürſtenthum Württemberg erblich zu behalten erklärt, aber noch keine nähere Beſtimmung über die Art des Behaltens getroffen — nennt die Regimentsordnung von 1521 als

Mitglieder des dritten Zirkels die Bisthum, Fürſtenthum, Land und Gebiet der Biſchofen von Chur, Konſtanz, Augsburg, des Herzogsthums zu Württemberg, des Markgrafen von Baden uſw.“ Dabei blieb es auch, nachdem Ulrich im Mai 1534 ſein Herzogthum zurückerobert hatte; auch fernerhin war Mitglied des Schwäbiſchen Kreiſes nicht der Herzog von Württemberg mit allem ſeinem Fürſtenthum, Land und Gebiet, ſondern nur die Gebiete des Herzogthums Württemberg. Daß aber Mömpelgard zu letzterem gehöre, daran dachte man nach Ulrichs Rückkehr entfernt nicht mehr. Nicht bloß ſprach jetzt hiegegen die lange thatſächliche Trennung, ſondern auch das unmittelbare Intereſſe des Württemberger Hauſes. Dieſes forderte nach Ulrichs Rückkehr eine möglichſt ſcharfe Betonung der ſtaatsrechtlichen Verſchiedenheit Mömpelgards von dem Herzogthum, damit Mömpelgard nach wie vor als unmittelbares Reichslehen ſich behalten ließe, während das Herzogthum auch nach ſeiner Wiedereroberung nur als öſterreichiſches Afterlehen zugeſtanden erhalten werden konnte, ja nach dem ſchmalkaldiſchen Kriege eine Zeit lang wieder auf dem Punkte ſtand dem Württemberger Hauſe ganz verloren zu gehen. Dazu traten die Vortheile, welche die Eigenſchaft Mömpelgards als eines Kunkellehens für die Töchter in Ausſicht ſtellte. — So haben die Strebungen der Mömpelgarder einerſeits, andererſeits die zu Herzog Ulrichs Zeit ſelbſt bezüglich der Perſon des Regenten eingetretene Trennung der Grafſchaft von dem Herzogthum, dann das eigene unmittelbare Intereſſe des Regentenhauſes die dauernde Loslöſung Mömpelgards von dem Herzogthum Württemberg, der Württemberger Landſchaft und dem Schwäbiſchen Kreiſe herbeigeführt.

Herzog Ulrich, der ſich nach Vertreibung aus dem Herzogthum nach Mömpelgard begeben hatte 1519, verkaufte im Jahr 1526 dieſe Grafſchaft ſammt Granges, Clerval und Paſſavant an ſeinen Bruder Georg (der ſich um dieſelbe Zeit auch mit dem Erzherzog Ferdinand wegen Horburg und Reichenweier verglich), um für den Fall des Mißlingens ſeiner auf Wiedergewinnung des Herzogthums gerichteten Unternehmungen den Beſitz der Grafſchaft ſeinem Hauſe ſicher zu ſtellen. Es war das ganze Geſchäft nur ein Scheinkauf; als daher die Ausſicht auf Wiedererlangung des Herzogthums Württemberg für Ulrich näher rückte, verkaufte er die Grafſchaft ohne eine Einwendung Georgs noch einmal, und zwar an den König von Frankreich um 125000 Kronen (258000 ℳ) auf Wiederloſung. Letztere erfolgte denn auch nach der glücklichen Wiedereinnahme des Herzogthums in Folge der Schlacht bei Lauffen. Frankreich räumte Mömpelgard, und nun waltete dort von 1535—1542 als Herzog Ulrichs Statthalter ſein Bruder Georg, von da an bis zu Herzog Ulrichs Tode (1550) ſein Sohn Chriſtoph. (Vgl. C. F. Stälin IV. 90—92. 212. 334. 348. 358—360. 381. 406. 488; P. E. Tuefferd 285—366, insbeſondere auch über die Einführung der Reformation).

Der Trennung Mömpelgards vom Herzogthum und von der Landſchaft Württemberg folgte bald auch die Trennung von dem regierenden Herrn. Zur Regierung gelangt, überließ Herzog Chriſtoph, Ulrichs Sohn und Nachfolger, ſeinem Oheim Georg die Grafſchaft Mömpelgard ſammt allen burgundiſchen Herrſchaften erblich zu eigener Regierung (1553), ein Schritt, der zwar gut gemeint war, der aber unſtreitbar gegen das württembergiſche Untheilbarkeitsgeſetz verſtieß.

Von jetzt an geſchah es auch, daß für die Grafſchaft Mömpelgard eine beſondere Virilſtimme im Reichsfürſtenrathe geführt wurde, anfangs unwiderſprochen (1559; nach M. Duvernoys éphémérides wäre ſogar ſchon unterm 27. Mai 1543 Graf Georg zum Reichstag berufen worden —) ſpäter (1576. 1588) beſtritten vom — Herzog von Württemberg; letzteres deshalb, weil der Reichstag damit umging, für

die Grafſchaft Mömpelgard wegen der neuen Stimme auch einen neuen Anſchlag zu den Reichsanlagen feſtzuſetzen, Herzog Ludwig von Württemberg aber mit Grund behauptete, der Mömpelgarder Betreff bei den Reichs- und Kreisanlagen ſei bereits in dem Anſchlag des Herzogthums Württemberg mitbegriffen. Die Frage ruhte, bis Graf Friedrich von Württemberg-Mömpelgard, im Herzogthum ebenfalls Nachfolger geworden, zwei Stimmen im Reichsfürſtenrathe beanſpruchte 1603. Allein nun widerſetzten ſich die katholiſchen Stände einer ſolchen Vermehrung der proteſtantiſchen Stimmen, und erſt im Jahr 1654 gelang es Württemberg, ein günſtiges kaiſerliches Dekret auszuwirken, nachdem zuvor ſchon der weſtfäliſche Friede vom württembergiſchen Bevollmächtigten Varnbüler auch im Namen Mömpelgards hinter Nomeny unterſchrieben worden war. Gleichwohl ruhte die Mömpelgarder Stimme wieder von 1663—1683 wegen eines Etikettenſtreites; Herzog Georg von Württemberg-Mömpelgard konnte es nicht übers Herz bringen, daß die Stimme von Henneberg vor der von Mömpelgard aufgerufen werden ſollte, lieber ließ er darum das Mömpelgarder Votum gar nicht aufrufen. Erſt vom Ende des 17. Jahrhunderts an wurde die beſondere Mömpelgarder Stimme regelmäßig und unwiderſprochen ausgeübt. — Im Zuſammenhang mit dem Sitz im Reichsfürſtenrathe nannten ſich die Grafen von Mömpelgard ſelbſt auch Fürſten, principes, princes; das erſte Beiſpiel hiefür findet ſich im Jahr 1583. Von Kaiſer und Reich wurde ihnen der Fürſtentitel erſt ſeit der Mitte des 17. Jahrhunderts ertheilt, gleichzeitig mit der Anerkennung der Reichstandſchaft. Seitdem wurde auch der Ausdruck „gefürſtete“ Grafſchaft Mömpelgard üblich.

Bei Unterſuchung der Frage, welcher Umſtand zu der Beſchickung des Reichsfürſtenrathes durch die Mömpelgarder Grafen geführt hat, iſt davon auszugehen, daß letztere ſeit dem Ende des 12. Jahrhunderts ſowenig mehr als andere Grafen zu den Fürſten gezählt haben; die Burgund betreffende Bemerkung Dithmars von Merſeburg: „Wilhelmus Comes miles eſt regis in nomine, ſed Dominus terrae in re, et in his partibus nullus vocatur Comes niſi is, qui Ducis honorem poſſidet,“ trifft nach den gründlichen Ausführungen Fickers bereits für das ſpätere Mittelalter nicht mehr zu. Als Ausfluß eines althergebrachten Fürſtenſtandes läßt ſich alſo dieſe Stimmführung nicht betrachten. Von einer nachträglichen Erhebung in den Reichsfürſtenſtand aber, worauf der Ausdruck „gefürſtet“ hinweiſt, findet ſich keine Spur. Auf die richtige Fährte bringt uns die Berückſichtigung der Thatſache, daß für Mömpelgard eine eigene Stimme erſt beanſprucht und geführt worden iſt ſeit ſeiner Trennung von dem im Herzogthum regierenden Fürſten. Hiebei war offenbar maßgebend das Beiſpiel der getheilten Fürſtenthümer, d. h. der für dieſe ſeit der Mitte des 13. Jahrhunderts aufgekommene, bis zum Reichstag von 1582 gültige Grundſatz, daß alle Teilfürſten als Reichsfürſten anzuſehen und jedem derſelben eine Stimme im Reichsfürſtenrathe einzuräumen ſei. Freilich bemerkt Ficker (Reichsfürſtenſtand I. 224) mit Recht, daß dieſe Analogie für Mömpelgard inſoferne nicht zutreffend war, als der Herzogsbrief, gemeiner Auslegung nach, Mömpelgard vom Herzogthum ausgeſchloſſen hatte, die Mömpelgarder Nebenlinie (1553—1593) auch den Herzogstitel nicht führte und die Regenten Mömpelgards nicht als Herzoge von Württemberg, ſondern als Grafen von Mömpelgard das Votum beanſpruchten, wie denn auch die Stimmen der beiden württembergiſchen Linien nicht unmittelbar hinter einander im Reichsfürſtenrathe aufgerufen wurden, ſondern die Mömpelgarder viel ſpäter, nämlich hinter Henneberg und ſchließlich hinter Nomeny. Hier liegt eben eine Unregelmäßigkeit vor, wie die alte deutſche Reichsverfaſſung deren ſo viele enthielt.

Da Graf Georg von Württemberg-Mömpelgard kraft eines im Jahr 1513 mit ſeinem Bruder, Herzog Ulrich, geſchloſſenen Vergleiches auf den Tod ihres Vaters Heinrich deſſen elſäßiſche Beſitzungen allein geerbt hatte, ſo vereinigten nun er und ſein einziger Sohn und Nachfolger Friedrich in ihrer Hand 1. die allodiale Herrſchaft Horburg und Reichenweier, 2. die reichslehenbare Grafſchaft Mömpelgard, 3. die hochburgundiſchen Lehen Clerval, Granges und Paſſavant[1]), 4. die hochburgundiſchen Allodien Blamont, Clemont, Héricourt und Châtelot. Letztgenannte Herrſchaften, dies iſt hier nachzutragen, waren nebſt einigen weiteren Herrſchaften als altes Montfauconer Erbe von Herzog Ulrich, einem Urenkel der Montfauconer Erbtochter Henriette von Mömpelgard, kraft alter Teſtamente und neuerer Abmachungen im Jahr 1505 in Anſpruch genommen worden. Zunächſt hatte er ſich aber nur in den Beſitz von Blamont ſetzen können; das Uebrige wurde ihm lange von den anderen Bewerbern um das Erbe, den Grafen Wilhelm von Fürſtenberg und Felix von Werdenburg, dann von Erzherzog Ferdinand und den Grafen von Ortenburg (Salamanca), die ſich die Rechte jener hatten abtreten laſſen, ſchließlich noch von einem Herrn Claude François de Rye ſtreitig gemacht, bis ſich endlich Graf Friedrichs Vormünder, durch württembergiſche Hilfsvölker unterſtützt, im Jahr 1561 in den dauernden Beſitz auch von Héricourt, Châtelot und Clémont ſetzten, während die weiteren vom Hauſe Württemberg beanſpruchten Herrſchaften Neufchâtel, Vuillafans, Montrond, Pont de Roide, Bourguignon und Poinçon dieſem durch Beſchluß des Parlamentes zu Dôle i. J. 1563 abgeſprochen wurden. — Die vier neu erworbenen Herrſchaften grenzen alle an die alte Herrſchaft Mömpelgard und liegen jetzt theils im Departement Doubs (Blamont, Châtelot, Clemont), theils im Dep. Haute-Saône (Héricourt). Unter ihnen war die Stadt Héricourt (mit jetzt über 3500 Einw.) am bedeutendſten; ihr Name iſt auch in Deutſchland heutzutage am bekannteſten durch die heldenmüthigen Kämpfe, welche die Deutſchen in jenen drei kalten Januartagen des Jahres 1871 gegen den Anſturm der franzöſiſchen Heeresmaſſen ſiegreich dort beſtanden haben. Freilich mögen die Wenigſten davon gewußt haben, daß ſie auf alt württembergiſchem Boden kämpften.

So ſah ſich denn Graf Georg von Württemberg als Herrn eines nicht ganz unbedeutenden Territoriums. Aber dieſes war doch viel zu klein, um ſich gegen die Praktiken ländergieriger Nachbarn ſelbſt zu ſchützen. Die Geſchichte des Landes bietet daher bald wieder eine faſt ununterbrochene Kette von Kriegsdrangſalen, von juriſtiſchen Kniffen und diplomatiſchen Ränken. Uebrigens ließ ſich Graf Georg, ein frommer und gütiger Herr, die Verwaltung und Emporbringung ſeines Ländchens eifrig angelegen ſein; er vergrößerte die von Herzog Chriſtoph gegründete lateiniſche Schule und ſtiftete die dortige Bibliothek und bei ſeinem Tode hinterließ er gefüllte Kaſſen, dank ſeiner geordneten Verwaltung. Dagegen machten ihm und noch mehr, nach ſeinem im Jahr 1558 erfolgten Tode, ſeinem Sohne Friedrich und deſſen Vormündern die Mömpelgarder vielen Verdruß, theils weil ſie, unterſtützt durch die namentlich ſeit der Bartholomäusnacht zahlreich nach Mömpelgard geflüchteten franzöſiſchen Reformirten, der Annahme des augsburgiſchen Glaubensbekenntniſſes und der Konkordienformel widerſtrebten, theils weil ſie ihren Freiheiten eine ungemeſſene Ausdehnung zu geben ſuchten. Letzteres führte den ſeinerſeits autokratiſch veranlagten Grafen Friedrich ſchließlich zum Staatsſtreich, indem er im Jahr 1587 die ganze Gemeindevertretung abſetzte, theilweiſe verhaften ließ und um Geld

[1]) Schloß Etobon war von Wilhelm von Fürſtenberg im Mai 1519 ausgeraubt und verbrannt worden und blieb ſeitdem Ruine.

ſtrafte, übrigens nach erfolgten Neuwahlen und erſtatteter Eidesleiſtung der Stadt doch ihre alten Freiheiten wieder beſtätigte.

Es iſt ſchon erwähnt, daß zu der im Jahr 1561 erfolgten Beſitzergreifung von Héricourt, Clémont und Châtelot württembergiſche Hülfe hatte in Anſpruch genommen werden müſſen. Die württembergiſche Landſchaft verlangte nun den Erſatz der auf den Kriegszug gegangenen Koſten des Landes, und als Herzog Chriſtof hiegegen bemerkte: „ſo ſei auch je und allwegen, ſo lang Mümpelgard bei Württemberg geweſen, ſolches für Ein Corpus gehalten worden," ſo mußte er ſich von jener erwidern laſſen: „da waer unſers untertänigen Bewegens billich geweſen, daß ſie [von Mömpelgard] auch mit Ew. fürſtl. Gnaden gehorſamer Landſchaft in ihren Anlagen hätten helfen legen; aber nicht allein Mümpelgard, Plaumont und Reichenweiher, davon der Tüwingiſche Vertrag Meldung tut, an der Landſteuer nie keinen Pfennig erleget, ſondern es hat auch die ganze Landſchaft in ihren vielfältigen Beſchwerden und Obliegen ihrethalb nie die wenigſt Hülf gehabt uſw." Weil ſich alſo das überrheiniſche Gebiet bisher allem Beitrag zu den Regierungskoſten entzogen, ja ſogar die Reichs- und Kreisanlagen dem rechtsrheiniſchen Lande allein aufgebürdet hatte, ſo wollte nun auch dieſes nichts umſonſt für Mömpelgard gethan haben. Als Mömpelgard im Dezember 1587 und Januar 1588 von den lothringiſchen und liguiſtiſchen Banden mit Raub, Mord und Brand greulich heimgeſucht wurde, aus Rache für einen verheerenden Einfall deutſcher Söldnerſchaaren in Frankreich, (vgl. Vjsh. III, 9 ff. IV, 92) — da zeigte ſich der landſchaftliche Ausſchuß in Württemberg zur Hilfe bereit, wenn die Mömpelgarder Herrſchaft die Gegenſeitigkeit verbürge. Dies geſchah nicht; und ſo mußte Herzog Ludwig von Württemberg allein mit den Mitteln ſeiner Kammer ſeinem noch dazu von den eigenen Vaſallen verlaſſenen und verrathenen Vetter Friedrich zu Mömpelgard Beiſtand thun, da auch der oberrheiniſche Kreis die Hilfeleiſtung für das ihm nicht angehörige Land verweigerte. So rächte ſich Mömpelgards Loslöſung vom Stammlande an dem Württemberger Hauſe ſowohl wie an den Mömpelgardern ſelber. Mit dem Klingelbeutel mußte nun für ſie in Württemberg von Haus zu Haus geſammelt werden.

Freilich beſtand jetzt Herzog Ludwig, nachdem Mömpelgard vom Oberrheiniſchen Kreiſe nicht als Mitſtand anerkannt worden, um ſo nachdrücklicher auf deſſen Zugehörigkeit zum Schwäbiſchen Kreiſe und verlangte deſſen Beiſtand in Tragung dieſer Kriegsbeſchwerden. Allein auch der Schwäbiſche Kreis lehnte alle Gemeinſamkeit mit Mömpelgard ab, wobei er, wie oben gezeigt, den Wortlaut der Reichsgeſetze für ſich hatte, und verweigerte jeden Beitrag. Was half es, daß ſich nunmehr Herzog Ludwig darauf berief, Mömpelgard ſei dem Herzogthum Württemberg inkorporirt und ein Theil desſelben; wenn auch der Herzogsbrief dieſer Behauptung nicht entgegen war, ſo widerſprach ihr doch die ſeit 90 Jahren gewordene thatſächliche und rechtliche Geſtaltung. Herzog Ludwig ſuchte darauf ſein Recht beim Kaiſer; aber hier gedieh ſeine Beſchwerdeſache über die Einforderung eines (nach Verfluß eines Jahres glücklich eingekommenen) Berichts an den Kaiſer nicht hinaus. Herzog Ludwig, tief gekränkt, hatte darüber die Kreisoberſtenſtelle niedergelegt; Mömpelgard aber blieb vom Reiche verlaſſen.

Noch einmal bot ſich die Gelegenheit zu einer engeren Verbindung Mömpelgards mit dem Herzogthum Württemberg, als nach Herzog Ludwigs kinderloſem Tode Graf Friedrich von Mömpelgard, der einzige überlebende Herr des Hauſes Württemberg, ſein Nachfolger wurde und damit alles rechts- und linksrheiniſche Beſitzthum der Württemberger in einer Hand wieder vereinigte 1593. Aber die Vereinigung geſchah zunächſt nur in der Form einer Perſonalunion, und auch in der

Folge ging man darüber nicht hinaus. Gegen eine weitergehende Verſchmelzung beider Länder ſprachen die alten Gründe noch jetzt, theilweiſe mit verſtärkter Macht, und Herzog Friedrich vollends, der die ſtändiſche Verfaſſung Württembergs überall als läſtige Feſſel empfand, dachte nicht daran, dieſe Verfaſſung auf Mömpelgard auszudehnen. Ja ſelbſt die bloße Perſonalunion nahm unter Herzog Friedrichs Söhnen wieder ein Ende: der fürſtbrüderliche Vergleich von 1617 überließ aufs neue alles linksrheiniſche Gebiet erblich und mit voller Landeshoheit Friedrichs zweitgeborenem Sohne Ludwig Friedrich. Mömpelgard hatte wieder eigene Regenten.

Doch wurde auch unter Herzog Friedrich und ebenſo, trotz der wieder eingetretenen Trennung, unter deſſen Nachfolgern von der württembergiſchen Landſchaft, namentlich nach dem dreißigjährigen Kriege, eine Beiziehung Mömpelgards wenigſtens zu Bezahlung der fürſtlichen Schulden, der Reichsanlagen, der weſtfäliſchen Geſandſchaftskoſten, der ſchwediſchen Satisfaktionsgelder uſw. zu verſchiedenen malen beim Herzog in Anregung gebracht, andererſeits von dieſem die Landſchaft um Beiträge für Mömpelgard angegangen. Ja im Oktober 1652 glaubte zu Stuttgart der Geheimerath Dr. Jäger beim Durchgehen der alten Akten die überraſchende Entdeckung gemacht zu haben, daß die Grafſchaft Mömpelgard vordem zu dem Herzogthum gehörig und dem Land inkorporirt geweſen ſei. Allein wenn auch jetzt alles darüber einig war, daß man bezüglich Mömpelgards „vor dieſem zu weit gegangen“, ſo konnte dieſer Einſicht doch zunächſt keine praktiſche Folge gegeben werden; Mömpelgard war in den Händen der i. J. 1617 geſchaffenen Nebenlinie, und die Württemberger Herzoge mußten ſich darauf beſchränken, als Haupt der Familie und möglicher Regierungsnachfolger für die thunlichſte Unverſehrtheit des Mömpelgarder Territoriums Sorge zu tragen, was ſie ſich auch in der That haben angelegen ſein laſſen. Aber irgend ein Beitrag, ſei es auch nur zu den von dem Württemberger Land in gemeinſamen Angelegenheiten z. B. bei den weſtfäliſchen Friedensverhandlungen aufgewandten Koſten, war in Mömpelgard durchaus nicht zu erreichen, ja die Mömpelgarder Regenten waren unverfroren genug, ſogar die Ausſteurung ihrer Töchter der württembergiſchen Landſchaft anzuſinnen, und das evangeliſche Kirchengut Württembergs mußte dazu herhalten, die jährliche Unzulänglichkeit des Mömpelgarder Kirchengutes zu decken.

Daß die abermalige Ausſcheidung Mömpelgards zu einer Sekundogenitur nahezu erſt ein Jahrzehnt nach Friedrichs Tod erfolgt iſt, hatte neben anderen Urſachen (vor allem der Schwierigkeit der Theilung an ſich) insbeſondere darin ſeinen Grund, daß der württembergiſche Beſitzſtand in Burgund wieder einmal in Frage geſtellt war. Claude François von Rye und ſeine Rechtsnachfolger hatten nemlich, mit dem Parlamentsſpruch von 1563 noch nicht zufrieden (ſ. o.), den Prozeß gegen das Haus Württemberg weiter betrieben und endlich deſſen Verurtheilung zur Herausgabe von Héricourt, Clémont und Châtelot erwirkt, 1607. Nun wußte zwar Herzog Johann Friedrich die obſiegenden Parteien, Margaretha von Elbeuf und Leonore von Varembon, gegen Bezahlung von 255 000 Livres zum Verzicht auf ihre Anſprüche zu bewegen, und auch die Grafen von Ortenburg, deren Prozeß ebenfalls immer noch ſchwebte, wurden im Jahr 1617 mit 80 000 Gulden um alle ihre Anſprüche abgefunden. Allein es mußte noch ein dritter Gegner, der mächtigſte, aus dem Felde geſchlagen werden. Durch die Heirat König Maximilians mit Maria, Karls des Kühnen Tochter, war die Freigrafſchaft Burgund an das Haus Habsburg und mit Karls V. Sohne Philipp an Spanien gekommen. Im Zuſammenhang mit den eben genannten Prozeſſen fand es nun Erzherzog Albrecht von Oeſterreich, als ſpaniſcher Statthalter der Freigrafſchaft Burgund vortheilhaft, die drei hoch-

burgundiſchen Lehen Würtembergs für verwirkt zu erklären und ſie und die vier allodialen Herrſchaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot als, noch dazu ebenfalls verwirkte, hochburgundiſche Lehen anzuſprechen, ja ſogar die Lehenbarkeit des vorderen Schloſſes in Mömpelgard zu behaupten, freilich unter fadenſcheinigen Gründen. Gleichwohl wurde dieſer wiederwärtige Handel jahrelang auf Gerichts- und Konferenztagen herumgezerrt, bis endlich das Parlament zu Grenoble als Kompromißgericht das Mömpelgarder Schloß und die genannten vier Herrſchaften (zwei Dörfer ausgenommen) von der ſpaniſch-burgundiſchen Oberherrlichkeit freiſprach, 15. Juli 1614. Demzufolge wurde die gemäß dem Brüſſeler Kompromiß von 1512 durch den Biſchof von Baſel vollzogene Sequeſtrirung der genannten Herrſchaften zu Gunſten Württembergs wieder aufgehoben. Aber zu einem ruhigen Beſitz konnten die Württemberger Herzoge noch lange nicht kommen, da ſpaniſcherſeits der Grenobler Spruch nie anerkannt, dazu auch von den Ortenburgern und den Ryeiſchen Erben, durch die burgundiſchen Gerichte bereitwillig unterſtützt, immer neue Forderungen geltend gemacht und zum Theil mit den Waffen durchzuführen geſucht wurden. Darüber brach der dreißigjährige Krieg aus, und zum Prozeſſiren hatte man keine Zeit mehr; die Prozeſſe ſtanden ſtill. (Schluß folgt.)

Aus dem dreißigjährigen Krieg.

Nach alten wohl von J. J. Moſer ſtammenden Papieren.

1.

Ex actis Conſiſtorialibus: M. Wilh. Gmehlins, Spec. Böbl. Todten-Bericht 2. Okt. 1634.

Dienſtags den 9. September ſind die Feind in Holzgerlingen eingefallen, und haben alßbald den Pfarrer gefangen, an ein Roß gebunden, durch die Gaßen und ins Feld hinausgeſchlaift, jämmerlich geſchlagen, und ihr ſonder Luſtſpihl an dem guten alten Mann gehabt und verübt, indem ſie ihn auf den Kopf geſtürzt, ſeine beede Füße von einander geſperrt, über und durch ihn geritten. Nachdem ſie ihn lang genug jämmerlich und erbärmlich gemartert, haben ſie ihn auf dem freyen Feld, ohne Zweifel, als ihres vermeynens ganz todten Mann liegen laßen. Er iſt aber folgends von 2 Holzgerlinger Weibern biß in den Flecken, und folgends von 2 Gerichts Perſonen ins Pfarrhaus getragen, und dafelbſt verbunden worden, wieder zu ſeinem Verſtand und Rede gekommen, und erſt Mittwoch Nachts um 10 Uhr, den 10. Sept. gar gedultig und ſeelig verſchieden. Seine Hausfrau haben ſie 4 Tag nach einander zu etlich unterſchiedlich malen gefangen, übel tractirt, ranzionirt; und weil ſie ſich verſchnappt, oder vielleicht Gnad zu erlangen geſagt, ſie habe ſchon ihren Herrn umgebracht, als ſie, als eine gute arme Pfarrerin, nicht Geldt hergeben könnte, haben ſie ſelbige endlich am Freytag jämmerlich mit Stichen und Zerhackung ihres Kopfs ermordet, da ſie beede am folgenden Samſtag, den 13. Sept. in ein Grab, doch ſine ullo pulſu et cerimoniis ſind begraben worden.

Sein Alter betreffend, iſt er das 77 Jahr angetretten, zu Holzgerlingen 18 ſammtlich aber in Miniſterio 54 Jahr gedient. Der Kinder hat er 8 verlaßen, ſo alleſammt verehlicht. Sein zeitlich Vermögen anbelangend, bezeugt jedermänniglich im ganzen Flecken, und wer ihn gekennt hat, daß er eines ſehr geringen Vermögens geweſen, daß er nicht bald einen Gulden paar Geldt in ſeinem Haus gehabt, daher auch ohne Zweifel er und ſeine Hausfrau ſich ſo jämmerlich haben müßen martern laßen, weil ſie im allerwenigſten kein Geldt gehabt, noch gewußt ſich zu löſen.

2.

Der geh. Rath Varenbühler hatte ſchon geheime Ordre, die Klöſter im weſtphäliſchen Frieden fahren zu laßen, wenn nur der Herzog in politicis reſtituirt würde. Er habe aber niemand nichts davon geſagt, ſondern den letzten Abend den Ochſenſtirn im Rauſch noch ſuadirt, daß er diß auch noch mit hineinbring, und vorher den Frieden nicht ſubſcribiren laßen wolle. Der ſel. Varenbüler habe es andern Tags ganz mit zitternder Hand für Freuden ſubſcribirt, und ſo ſeyen die Klöſter erhalten worden.

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Ulmiſche Straßen und Häuſer.

Von C. A. Kornbeck.

Unter den hieſigen Straßen hat die Langegaſſe, welche wegen ihrer Kürze in direktem Widerſpruch mit ihrer Bezeichnung ſteht, ſchon manchen Erklärungsverſuch hervorgerufen, ohne daß bis jetzt eine befriedigende Löſung erfolgt wäre. Prüft man jedoch die meiſten unſerer ältern Straßenbezeichnungen auf ihren Urſprung, ſo ſind es ſehr häufig angeſehene Perſönlichkeiten, welchen ſie ihre Entſtehung verdanken, und dieſe Erklärung ſcheint mir auch bei der Langengaſſe ſo nahe zu liegen, daß ich keinen Anſtand nehme, ihre Bezeichnung auf den Ulmiſchen Geſchlechtsnamen Lang zurückzuführen, obgleich durch dieſe Erklärung die Entſtehung der Bezeichnung in eine frühere Zeit zurückverlegt wird, als bis jetzt angenommen wurde; die bisherige Annahme iſt aber auch bereits widerlegt durch eine Urkunde von 1466, in welcher ein Hans Rot in der Langengaſſe als Siegler erſcheint. Insbeſondere nennen die öffentlichen Bücher von 1365 bis 1400 zwei Brüder Ulrich und Heinrich die Langen, Bürger zu Ulm, als Inhaber eines Gräflich Werdenberg'ſchen Lehens zu Oſterſtetten, welche ſomit einer bedeutendern Familie angehörten, die durch den genannten Ulrich mit der Geſchlechterfamilie Ehinger verſchwägert war. Daß dieſer Ulrich Lang auch kaufmänniſche Geſchäfte von Bedeutung machte, iſt einem Schuldbrief zu entnehmen von 1386 Dienſtag nach St. Elsbeth, ausgeſtellt von Stephan und Ulrich, Gebrüder, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Baiern, gegen Ulrich Lang, Bürger zu Ulm, über 1200 Gulden Ungariſch und Böhmiſch in Gold und 50 Pfd. Amberger Pfennige wegen Aufhaltens ſeiner, des Lang, Kaufmannſchaft zu Waſſerburg, welche Summe die Genannten zu bezahlen verſprechen auf nächſt Lichtmeß u. ſ. w. (Urk.- und Vertr. Bücher Bl. 1035). Die Vormerkung des Schuldbriefs in den öffentlichen Büchern beweist das Zuſtandekommen desſelben unter den Auſpicien der Stadt, und deutet auf die Zeit der Ausfertigung der Urkunde während des ſchwäbiſchen Städtebundes.

Genannte Gebrüder Lang mögen alſo in der Langengaſſe gewohnt und ihr den Namen „die Langengaſſe“ gegeben haben, ähnlich wie die Kargen der Kargengaſſe, die Kaiben der Kaibengaſſe, die Kriechen der Kriechengaſſe u. ſ. w. Dieſe Erklärung findet durch das älteſte Ulmer Steuerbuch von 1427 eine gewiſſe Beſtätigung, indem daraus erſichtlich iſt, daß in dieſem Jahr ein U. Lang unter den Steuerpflichtigen mit dem Betrag von 18 Pfund 12 Bl. Heller aufgeführt iſt, als deſſen Wohnhaus ich Lit. A. 250. (Kaufmann Erlanger) in der Langengaſſe bezeichnen zu können glaube.

Noch häufiger wiederholen ſich ſolche Straßenbezeichnungen in der Einheit; z. B. in des Strüchelsgaſſe (Wengeng.), in des Stichsgaſſe (Pfaueng.), in des Vettersgaſſe (Kohlg.), in des Bauers = Hartmann Schwarzgaſſe (Roſeng.) u. ſ. w. Auch unſer vielerörterter Butzenbrunnen enthüllt ſich in ähnlicher Weiſe. Nach Schmids ſchwäbiſchem Wörterbuch war der Butzenbrunnen in Ulm ein Brunnen, woraus nach dem Kinderglauben die Hebammen die neugebornen Kinder holen. Butz, puzzi, buzze,

pozzo, puteus ſeien zwar gleichfalls Namen für Brunnen, das Wort ſcheine aber hier eher aus Butz, kleines Kind, entſtanden zu ſein, da man auch in Sachſen zu der gleichen Bezeichnung den Butterbrunnen habe, welches mit buder, butz, kleines Ding, zuſammentreffe.

Beide Erklärungen werden aber gegenüber nachfolgender Stelle der alten Ulmer Zinsbücher vom Jahr 1501 nicht aufrecht zu erhalten ſein: „Peter Kamerſtein zinst jährlich fl. 2. — aus ſeinem Haus bei des Butzen Bronnen am Egg gelegen", aus welchem Eintrag meines Erachtens unzweifelhaft hervorgeht, daß beſagter Butz als angrenzender Nachbar dem Brunnen den Namen gab.

Beiläufig möchte ich daran erinnern, daß der Name Butz (Butiezzus) mit den Sumerkeltus und den Vogillerus von 1220 der erſte bürgerliche Ulmiſche Geſchlechtsname iſt, welchen das Urkundenbuch aufweist.

Weitern Aufſchluß über Straßenbezeichnungen gibt das erwähnte Steuerbuch von 1427, aus welcher Zeit überhaupt die meiſten unſerer ältern Straßennamen zu ſtammen ſcheinen. So darf das Thorengäßchen (Goldochſengaſſe) nicht auf das benachbarte Herdbruckthor bezogen werden, da es ſeinen Namen einem Inwohner Hans Thor verdankt. „Mörsburg ein" deutet auf einen Hausbeſitzer Mörsburg am Gries laut Urkunde von 1399, ſo wie die zwiſchen der alten Hafengaſſe (Hafenbadgaſſe) und der Breite gelegene Eſelsburggaſſe ohne Zweifel auf die Ulmer Familie Eſelsburg. Die Bezeichnung „am Graben gen Papelau", worunter die Gegend vom Frauenthor nach dem Gries verſtanden war, iſt ungenau und ſollte „gen Paperlauer" heißen; nach dem erwähnten Steuerbuch wohnten zu jener Zeit zwei „Papenloher" auf dem Kreuz. In der Blinden- Frankgaſſe (in der Höll) wohnte 1427 eine Frankin Witwe, in der Spaltengaſſe (vom ſchwarzen Rößle zum Graben) ein Alt Spalt. Auch in der Ulmergaſſe, in welcher ſchon 1390 ein Lutz der Ulmer wohnte, nennt das Steuerbuch von 1427 einen Berthold Ulmer und eine Hermann Ulmers Witwe als Steuerpflichtige. Die Bezeichnung „im Gumpen" für die Gegend beim vormaligen Fiſcherthor erhellt in ihrer Bedeutung aus einer Urkunde von 1441, laut welcher den Fundenkindern ein Zins gieng „uſſer und ab dem Frauenhaus genannt zum Gumppen," einer Konkurrenzanſtalt des Hauſes gen. „zum Paradies" in der alten Judengaſſe, über welches eine Spitalurkunde der Archivnachrichten von 1469 weitere Andeutung enthält. Ein drittes derartiges Haus gen. „zum Rappen an der Mauer bei des Glöcklers Thor" wird im Jahr 1427 und 1447 erwähnt.

Der frühere Name der Ofengabelgaſſe iſt Höslinsgaſſe. Ob darunter ein Bürger Höslin oder eine Anſpielung auf die Form der Straße verborgen iſt, bleibt zweifelhaft.

Zur Geſchichte des ſchon im Jahr 1377 erwähnten Spielmannsbrunnens bemerke ich, daß derſelbe wahrſcheinlich mit einem Brunnen identiſch iſt, der noch im vorigen Jahrhundert in dem Hof hinter dem Baumſtark ſtand, deſſen frühere ultraidylliſche Bezeichnung: „im Kühloch" uns noch in hinlänglicher Erinnerung iſt. Der Brunnen mußte wegen zunehmender Verſchlechterung ſeines Waſſers verlaſſen werden. Ich möchte für jenen Hof den Namen „Spielmannshof" und für die nichtsſagende Schwilmengaße den richtigen Namen „Spielmannsgaße" empfehlen, zum Andenken an die Ulmiſche Familie Spielmann, aus welcher Hans Spielmann der Weber ſich durch eine Stiftung in das Spital bemerklich machte. Nicht unerwähnt will ich laſſen, daß beſagter Hof ſeine Bezeichnung dem ſtädtiſchen Kuhhirten verdankt, welcher darin wohnte.

Unter die ältern Niederlaſſungen hier und in jeder waſſerreichen Stadt gehören die Mühlen, welche hier in der Regel lehenbares Gut des Patriziats und des auswärtigen Adels waren. Auf einen vorzugsweiſe alten Beſtand und einen Zuſammenhang mit der Pfalz deutet die Eigenſchaft der nach einem frühern Beſitzer benannten

Bürglensmühle als eines Reichslehens. Auch die an den Vornamen eines frühern Inhabers erinnernde Iſaakenmühle ſtand im Jahr 1351 in einem Lehenverhältnis zur Palatialkapelle zum h. Kreuz und zum „Hofherrn“. Wer unter dieſem Hofherrn gemeint iſt, wird nicht geſagt. Miller, Geſchichte der Waſſerwerke, welchem die Notiz entnommen, bezieht die Bezeichnung auf den Stadelhof, in deſſen Bezirk die Jſaakenmühle lag, welcher Erklärung aber die Beurkundung eines „Hofherrn“ Johann des jungen Rot von 1344 (Archivnachr. 38) und eines Krafft Herſchel des „Hofherrn“ von 1351 (Eink. der Prediger 24) entgegenzuſtehen ſcheint, inſoferne die Genannten oder deren Familien in keiner nachweislichen Beziehung zum Stadelhof ſtanden, deſſen Inhaber ziemlich genau bekannt ſind. Nach Schmid, ſchwäbiſches Wörterbuch, wurde in Ulm eine zur Miethe wohnende Perſon von dem Hauseigenthümer „Hofherr“, „Hoffrau“ genannt, zu welcher Erklärung in Bezug auf den vorliegenden Fall der Schlüſſel freilich erſt noch zu finden wäre.

Die Burkhardts-Funken- und Veltlinsmühle verdanken ihre Bezeichnung theils dem Vor- theils dem Geſchlechtsnamen früherer Inhaber. Die Langmühle, im Jahr 1250 Eigenthum der Markgrafen von Burgau unter dem Namen der Mühle am untern Waſſer (große Blauſeite), erſcheint 1555 im Beſitz eines Paul Langmüller (erinnert an die Langengaſſe). Die früher außerhalb der Stadt gelegene Schweſtermühle gieng von dem Frauenkloſter Söflingen oder nach dem frühern Sprachgebrauch von den Schweſtern von Söflingen zu Lehen. Der richtige Name wäre daher Schweſternmühle, Schweſternmüller.

In der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts entſtanden hier mehrere neue Straßen, indem die Stadt verſchiedene Häuſer auf den Abbruch ankaufte und dadurch die Ueberbauung der hinter dieſen Gebäuden gelegenen Gärten ermöglichte. Auch die Gegend bei der Breite erfuhr eine Umgeſtaltung durch den Bau des Kornhauſes in den Jahren 1407—1408, bei welchem Anlaß jener Stadttheil ſeine heutige Geſtalt erhielt und die ältere Bezeichnung „im Irrgang“, welche auf eine ſehr unregelmäßige Form der frühern Anlage ſchließen läßt, in Abgang kam. Im Jahr 1416 vergleicht ſich die Stadt mit Claus Ungelter wegen eines Erdzinſes aus einem Haus hinter unſer Frauenmünſter beir Schul (Hafengaſſe) zwiſchen der Beſſerer Pfaffen (Reſtauration zum Anker) und des Rüſels (Kaufmann Mösner Lit. C. 150) Häuſern gelegen, das ſie, die Stadt, von Ulrich Pfefferkorn zu der Gaß, die ſie in des Vettersgäßlein (Kohlgaſſe) gebrochen, erkauft hatte. Dieſe neue Gaſſe iſt alſo die Rabengaſſe.

Im Jahr 1430 Ablöſung eines Erdzinſes aus einem Haus in des Pauersgaſſe (Roſengaſſe), das die Stadt abgebrochen und eine Gaß dadurch gemacht hat (Hoheſchulgaſſe?). 1434 Ablöſung eines Zinſes aus einem Haus am Gries, das die Stadt erkauft und zu einem Werkhof gerichtet. 1435 Ablöſung eines Erdzinſes aus einem Haus bei den Predigern (Hoſpitalgaſſe), „das jetzo zu einer Gaß gemacht iſt“ (Steingaſſe, zu deren Einmündung in die Bockgaſſe die Familie Karg ein Stück ihres Gartens abtrat).

Zur Erbauung oder Vergrößerung des Zeughauſes erkaufte die Stadt im Jahr 1433 von Gläslin Goldſchmids Kindern deren Haus und Hofraite am Gries bei des Nachrichters Haus, und das Haus, Stadel und Garten des Heinz Wild, Karrer, das am rothen Thurm zunächſt an Mathis Keſſelbrunns Hofraite gelegen, für dreißig beziehungsweiſe zwei und fünfzig Gulden gut und recht gewogen rheiniſch.

Ueberhaupt machte ſich um die genannte Zeit das Bedürfnis der Raumerweiterung nach dem Mittelpunkt der Stadt geltend, welchem der Magiſtrat durch die Wiedergeſtattung der geſetzlich verboten geweſenen Ausſchüſſe abzuhelfen ſuchte, eine Bauart, die noch heute eine Eigenthümlichkeit unſerer

Häuſer dahier findet man daher im Mittelalter als Steinhäuſer bezeichnet, welche heute mit Ausſchüſſen verſehen, ſomit in den obern Stockwerken in Riegeln erbaut ſind. Das zu jener Zeit ſtark vertretene Patriziat, ſowie ein blühender Kaufmanns- und Bürgerſtand, mochten die Erwerbung größerer gut gelegener Wohnhäuſer hin und wieder erſchweren, daher man Angehörige des Patriziats in Nebenſtraßen und Gebäuden wohnhaft findet, welche ſich mit dem hohen Steuerſatz ihrer Beſitzer und unſern Vorſtellungen von der Lage und Bequemlichkeit eines Patrizierhauſes nicht wohl vereinigen laſſen. So war der Büchſenſtadel Anfangs des 15. Jahrhunderts ein Ehinger'ſches Haus, die Kleinkinderſchule am Kohlenſtadel in der Folge ein Haus der Neubronner und Scheler. Das Haus Lit. A. 284[3] in der Grünhofgaſſe (Stadtrath Bock) wurde im Jahr 1743 von den Erben des Bürgermeiſters Raimund Krafft an die Herzoglich Württembergiſche Regierung zur Unterkunft der Württemb. Geſandtſchaft an den Kreistagen verkauft, nachdem eingehende Unterhandlungen wegen des Ankaufs meines Wohnhauſes (Lit. A. 252 in der Langenſtraße), damals im Beſitz der Familie von Katzbeck, aus mir unbekannten Gründen ſich zerſchlagen hatten. Die Herzogliche Regierung hatte ſich aber dabei eines Ulmer Bürgers, als ſogen. Trägers, zu bedienen, da kein auswärts Begüterter zu jener Zeit hier bürgerlich werden und demgemäß auch in offizieller Weiſe kein Haus beſitzen konnte, ganz entgegen der frühern Praxis, nach welcher eine ganze Reihe weltlicher Herren und Prälaten das Bürgerrecht hier beſaß. Betraf doch der erſte Eintrag der Ulmiſchen Bürgerbücher von 1387 den Truchſeß Hans v. Waldburg und ſeine eheliche Hausfrau Katharina, Gräfin zu Zeil, welche gegen jährliche fl. 300. — und die Verpflichtung, mit zwei „erbaren wohlerzeugten Spieſen" gewärtig zu ſein, auf 10 Jahre mit allen Schlöſſern, Burgen, Gerichten, Leuten und Gütern in das Bürgerrecht der Stadt aufgenommen wurden.

Der Eintritt des Truchſeß Johann in das Ulmiſche Bürgerrecht hatte ohne Zweifel auch ſeinen Beitritt zum Städtebund zur Folge und erhält dadurch ein politiſches Intereſſe.

Auch das abgelegene Haus Lit. A. 98 in der Mohrengaſſe war, wie bereits an anderm Ort erwähnt, im Jahr 1386 im Mitbeſitz eines Geſchlechters, des zu jener Zeit von hier abweſenden und uns aus dem rothen Buch bekannten Hans von Hall, welcher wegen ſeines anſtößigen Verhältniſſes zu ſeines ehelichen Weibes Schweſter und deßen Folgen der Stadt verwieſen war „und darein nimmermehr ſoll kommen, wo er aber innerhalb des Zehenten ergriffen würde, ſo ſoll er ein überſeiter (überſagter, überwieſener) Mann ſein. Das geſchah des nächſten guten Tags vor St. Katharinentag anno 1380."

Sechs Jahre ſpäter wird Hans von Hall noch als von hier abweſend erwähnt, das Geſetz ſcheint aber in der Folge gemildert worden zu ſein und iſt im rothen Buch durchſtrichen.

1386 Freitag nach Kreuzerfinden verkauft Jakob von Hall, für ſich und ſeinen abweſenden Bruder Hans, an Hans Mörlin, Bürger zu Ulm, ihr Steinhaus hier zu Ulm bei St. Joſen Kapell mit aller Zugehörd, ſtoßend an Conrad Beſſerers Stadel, um 400 Gulden rheiniſch in Gold. Die St. Joſen Kapelle iſt das gegenüber gelegene Haus Lit. A. 101 (Apotheker Dr. Leube). Sie wurde 1354 durch Luitprand von Hall geſtiftet und nach Sebaſtian Fiſcher im Jahr 1535 abgebrochen.

Stattlicher und beſſer gelegen präſentirt ſich das angrenzende Haus Lit. A. 148 auf dem Weinhof, das Reichsſtadt Ulmiſche Steuerhaus, ſpätere Oberamtsgericht, Realanſtalt und heute Volksſchule, über deſſen frühere Inhaber gleichfalls einige geſchichtliche Notizen vorliegen. Sein im Jahr 1386 dokumentirter Beſitzer war der Geſchlechter,

Stadthauptmann und Grundſteinleger des Münſters, Konrad Beſſerer, der 1388 am 23. Auguſt bei Döffingen erſchlagen wurde und deſſen Witwe Katharina, eine geborne Ehinger, das Haus im Jahr 1389 unter der Stadt Ulm Gerichtsſiegel an Peter Knoll von Naw, Bürger zu Ulm, verkaufte. Deſſen Witwe Anna und Sohn Hans Knoll verſchreiben ſich 1398 Montag vor St. Bartholome gegen Stadt Ulm in einer bedeutſamen Urphede und geloben, ſich nimmer mehr zu rächen wegen der Sach, darum bemeldeter Peter Knoll vom Leben zum Tod gerichtet worden und ſein Gut einem erſamen Rath verfallen geweſen, das letzterer aber ſeinem Weib und Kind habe ausfolgen laſſen mit dem Anhang, ihr Recht bei der Stadt und deren Richtern zu nehmen, acht Meilen zum mindeſten von der Stadt zu ziehen und zwar in eine Reichsſtadt, nicht aber in Herren- oder andere Städte, und haben Anna Knollin und ihr Sohn Hans Knoll, der ſich auch gegen die Stadt vergangen, hierauf geſchworen, aller Privilegien ſich verziehen und zum Pfand geſetzt ihr Gefäß zu Ulm auf dem Hof, von Konrad Beſſerers Erben erkauft, und dazu all ihr Gut zu Naw und 800 Gulden rheiniſch baar, die ſie einem erbaren Rath eingeantwortet und die verfallen ſein ſollen im Fall des Zuwiderhandelns gegen ihr Verſprechen. Siegler Hans Knoll, der mit Anna Knollin dazu erbeten den edeln und wohlgebornen Grafen Konrad von Werdenberg und die Feſten und Erbaren Wölflin von Stain zu Klingenſtein und Hans von Stain (Urk.- und Vertr. Bücher 1345 f).

Die Familie Knoll zog nach Eßlingen, und noch im Jahr 1402 Mittwoch vor Sonnenwende verſchreibt ſich Mathis Knoll, als er zu ſeinen Tagen gekommen, allermaßen wie hieroben ſeine Mutter und ihr Sohn Hans Knoll, unter ſeinem und dem Siegel der erbaren und weiſen Männer Hermann Krauß und Werner Märterlen, zwei Richter und Bürger zu Eßlingen. Im Jahr 1414 dagegen, wo die Familie von dem auf ihr laſtenden Banne befreit erſcheint, verkauft genannter Mathis Knoll, Bürger zu Eßlingen, ſein Gefäß zu Ulm auf dem Hof an Frau Adelheid, Georg Braunwarths Witwe.

Kaufpreiſe des Hauſes Lit. A. 148:

1389. fl. 750 gut Ungariſch und Böhmiſch
1414. fl. 650 Rheiniſch
1437. fl. 1050 „

um welchen Preis die Stadt das genannte Haus erkaufte und zu ihrem Steuerhaus beſtimmte.

In Fortſetzung meiner Beſchreibung dieſer Häuſerreihe gedenke ich noch des Hauſes Lit. A. 147 (Krippe) als der beſcheidenen Wohnung des Geſchlechters Ulrich Beſſerer im Jahr 1437, welches die Stadt im Jahr 1483 zur Wohnung für den jemaligen Steuerſchreiber erkaufte, und des Hauſes Lit. A. 150 (Kaufmann Levinger), im Jahr 1386 Eigenthum des Peter Luipold, Bürger und Richter zu Ulm, deſſen Familie zu jener Zeit hier blühte. Er erkaufte im Jahr 1400 von obengenanntem Ulrich Lang, ſeinem Verwandten, deſſen Hof zu Oſterſtetten als ein Werdenberg'ſches Lehen. Seine erſte Frau war eine geborne Lang, die zweite eine von Holzheim (Lem. hos. S. 66). Liepurga, Peter Leupolds Tochter, war 1388 Sammlungsfrau. Auch Peter Leupold betrieb kaufmänniſche Geſchäfte. Bei der ſchiedsgerichtlichen Auseinanderſetzung von 1386 November 20 zwiſchen Herzog Stephan von Baiern und den Reichsſtädten wurden Entſchädigungsanſprüche geltend gemacht durch den Vertreter der Stadt Ulm, Chunrat Beſſerer, im Namen der Ulmer Bürger Hans Stöcklein und Peter Lewpolt wegen Wegnahme von Salz und Eiſen zu Hochſteten während des Kriegs, welche Anſprüche auf einem Tag zu Schwäbiſch Werd (Donauwörth) in der Güte beglichen werden ſollten (Urkundenbuch der Stadt Augsburg Nr. 7[illegible]

Die Ulmer Luipold, Lupold, Leipold, Leupold, führten einen von drei Hämmern begleiteten Sparren im Wappen, welch letztere Figur ſich nach Siebmacher in dem Wappen der öſterreichiſchen Familie von Leopold wiederholt. Im Jahr 1690 vermacht Frau Magdalena Stammlerin, in dritter Ehe verehelicht mit Kaſpar Friedrich von Leupold, k. k. Rath und Obriſtwachtmeiſter, 4000 Gulden zu milden Zwecken, und gründete damit die von Leupold-Stammler'ſche Stiftung (von Wolbach, Ulm. Familienſtiftungen S. 102).

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Februar 1882.

(Fortſetzung.)

D.

Damit hätten wir das, was über die Gewerbe und Handwerke der älteren Zeit zu ſagen war[1]), erledigt, und wollen das, was in der ſpäteren hervorzuheben wäre, mit dem Ueberblick über die bedeutenderen Namen und Männer von Geislingen überhaupt verbinden, dem wir uns nunmehr zuwenden.

Des erſten Namens, des einzigen bedeutenderen aus dem 13. Jahrhundert, des Ammanns und Bürgers Albertus Kuchalber, haben wir bereits gedacht.

Aus dem 14. Jahrhundert iſt, gleichzeitig mit dem erſten Schulmeiſter (Berchtold Schwarz ſ. o.) der erſte Kirchherr oder Pfarrer, der in Geislingen ſelbſt, nicht mehr in Rorgenſteig, ſeinen Sitz hatte, zu nennen, zugleich, ſo viel ich finden konnte, der erſte und einzige Dekan des Kapitels Geislingen vor der Reformation, der in der Stadt Geislingen reſidirte. Es iſt auch ein geborner Geislinger, Johans Zänlin, der Anfänger einer neuen Aera außerdem darin, daß die ihm folgenden Pfarrer faſt ausnahmslos bürgerlichen Urſprungs waren. Er wird als einfacher Kirchherr 1394 genannt, als Dekan zugleich von 1399 bis 1412.

Von bürgerlichen Familien iſt gegen die 2. Hälfte des Jahrhunderts hin beſonders hervorragend die der Klotzer (Clotzer). Einer Meſſe Contzen des Clotzers wird 1354 gedacht, Cunrat Clotzer ſelbſt 1362 genannt. Daneben Vigilien für Aulbrecht Klotzer und ſeine Frau Hedwig, für Heinrich Klotzer, ſeine Frau Claur und Adelheit, für Aulbrecht Schatzmann (1362) und ſeine Frau Gertrud Klotzerin. Eine Adelheit oder Ellin Klotzerin iſt 1399 eines Gütler Witwe. Ein Heinrich Clotzer (ob der oben genannte?) hatte in die alte Pfarrkirche zu Rorgenſteig eine Meſſe auf den Altar der h. Maria Magdalena und Katharina geſtiftet, eine Stiftung, die dann nach Verluſt des Stiftungsbriefs 1408 Hainricus Klotzer de Gingen erneuerte. Die Familie verlor ſich dann, wie wir eben hier ſehen, nach auswärts, auch ein Hans iſt 1426 nach Göppingen gezogen. Der Maler Calixtus 1467 ſcheint mit ſeinem Vorfahr Walther Klotzer ihr letzter hieſiger Ausläufer. Nehmen wir aber den religiöſen Sinn, der ſichtlich in ihr lebte und der auch durch eine, wahrſcheinlich um 1400 fallende Stiftung der Frühmeßpfründe zu Unterböhringen ſeitens des Kirchherrn Johannes Klotzer dort weiter begründet iſt, mit in Anſchlag, ſo wird es nicht mehr zu gewagt ſein, wenn ich annehme, der Abt Johannes Klotzer 1356—82, ſo nach Georgii, oder nach andern Heinrich Klotzer (1356—87) in Kloſter Blaubeuren ſei ein geborener Geislinger geweſen.

Im 15. Jahrhundert wollen wir zunächſt uns wieder des Vogtes Hans Vetzer erinnern, als des ausdrücklich bezeugten Stifters der Sebaſtiansbruderſchaft.

Aus der 2. Hälfte und dem Ende des 15. Jahrhunderts iſt hervorzuheben, wie ſich auch in unſerem Geislingen die Einflüſſe der neu aufgekommenen humaniſtiſchen Richtung verrathen. Nicht nur ſind jetzt die Pfarrer hier faſt alle Magiſter oder Doktoren. So Ludwig Schleicher 1466—76, Meiſter der freien Künſte und der göttlichen Schrift Doktor (1472). Er war ein geborener Ulmer, vorher Profeſſor und Dr. theol. in Wien, 1459 Rektor am Archigymnaſium in Ulm geweſen, wo er dann auch wieder am 22. Dez. 1478 als Pfarrer am Münſter ſtarb und ein

[1]) Nachtrag zu S. 124: 3 oberſte Mühlen ſind gleichfalls 1295 genannt als um den Anfang des Fluſſes Rore, nahe dem Abſtieg vom Berg bei Rorigenſteige gelegen.

Grabmal im Chor hat. Er ſoll freilich hier in Geislingen in ſeinem Pfarrhaus in der heiligen Zeit mit Würfel und Karten geſpielt und auch damit den Geiſt des damaligen Humanismus gezeigt haben. Dann Johannes Möſch von Altheim, 1469 Dr. der h. Schrift und Profeſſor zu Freiburg, 1471 Rektor der Univerſität; hier Pfarrer von 1478—99, wo er am 11. Sept. ſtarb. Ein Theil ſeines Grabmals iſt an der Wand im Chor der Kirche eingelaſſen. Endlich der 1501 als Pfarrer erwähnte Dr. Wilhelm Roth. Wir finden jetzt auch mehrere Studirende von Geislingen, ſo viele von Steiff geſammelte in Tübingen, dann einen Petrus Swartz 1479 in Freiburg und einen Michael Märcklin 1503—04 in Wittenberg (vielleicht auch einen Georg Kompoſt in Heidelberg 1480). Und 2 derſelben haben ſich einen Namen erworben: Andreas Rempis (Rintpis, Rumpis), der 1487 in Tübingen magiſtrirte und dort von 1495 an Dr. med. und Dekan der philoſophiſchen Fakultät, 1495 und 1501 auch Rektor der Univerſität war. Sodann der ſchon früher erwähnte Prieſter Johannes Keßler, der ſich als echten Humaniſten auch durch die Latiniſirung ſeines Namens in Johannes Caſſelius dokumentirt hat. Ich glaube mit Steiff in dieſem Caſſelius einen Keßler, nicht einen Angehörigen der Ulmer Patrizierfamilie Geſſeler ſehen zu müſſen (gegen Keim in Baur und Zeller, Theol. Jahrb. XII, 308 ff. und Weyermann I, 261. II, 126). Er ſtudirte in Tübingen 1481, vorher 1477 in Heidelberg und war nach Steiff ſchon vor 1500 Kaplan und Präzeptor in Geislingen. Es findet ſich auch hier 1511 eben ein Hanns Keßler als Kaplan der Richartspfründe genannt. Dagegen kann er nicht wohl, wie gleichfalls Weyermann und Keim angeben, auch Pfarrer hier geweſen ſein; es wäre denn zwiſchen 1501 und 1508, ſo daß er dann vom Amt gekommen wäre; denn von 1509—32 war Pfarrer hier Dr. Georg Oßwald, Caſſelius aber ſtarb hier erſt 1517. Sein Bild von Meſſing in Lebensgröße, das Weyermann als im Münſter befindlich erwähnt, iſt nirgends mehr nachzuweiſen. Er machte ſich bekannt als Verfaſſer ſapphiſcher Gedichte, fertigte z. B. wie Heinrich Bebel ein Grabgedicht auf den trefflichen Abt Heinrich Fabri (Faber) in Blaubeuren 1495, und hatte ſelbſt die Ehre, nach ſeinem Tode 1517 von jenem bekannteſten Humaniſten in Tübingen in einem Epitaphium beſungen zu werden, das lautet:

Qui coluit ſemper praecepta ſalubria Chriſti
Presbyter: et cuius vita probata fuit:
Qui coluit muſas: et docti carminis auctor
Exſtitit: hac urna Caſſelius legitur.

„Keßler der Prieſter, ruht hier, der Chriſti heilſame Lehren
Stets gehalten, der auch ſtets unbeſcholten gelebt.
Freund der Muſen war er, auch Dichter ſchöner Gedichte
Nach gelehrtem Maß: Werde die Erde ihm leicht.“

Zum humaniſtiſchen Kreis gehört auch der ins 16. Jahrhundert hinüberleitende Name des Doktors Wolfgang Rychart. Sein Vater Hans (Johannes) Rychart (Richart = Reichert) war ein vermöglicher Bürger, der, zu Gingen a. F. geboren, früher Gaſtwirth in Kuchen war, wo er das Wirthshaus beim Brunnen an der Brücke (das alte weiße Roß) auf dem Grund eines Kaſtells gebaut hatte, ſpäter aber in die Stadt gezogen war. Wir haben ihn als Stifter einer Kapelle mit Altar bei der Kirche 1483—93 bereits in II kennen gelernt. Er ſtarb wohl lange ſchon vor 1513, ein „weit über ſeinen Beruf hinaus verſtändiger und gebildeter Mann“. Der Sohn Wolfgang war nach Weyermann geboren am St. Blaſientag (3. Febr.) 1486, nach des Vaters frühem Tod von dem oben erwähnten Kaplan Johannes Caſſelius erzogen worden.

Wenn ich die verſchiedenen Angaben über ihn richtig kombinire, ſo war er ſchon 1500 kürzer in Tübingen, ſetzte dann aber in Blaubeuren im Haus des Schulmeiſters Heſch (ſ. u.) ſeine philologiſchen Studien fort, ſo eifrig, daß er ſich ein Augenleiden zuzog und deshalb 30. Sept. 1507 bei dem berühmten Ulmer Arzt Johannes Stockar Hilfe ſuchen mußte. Erſt 1508 kam er auf längere Zeit nach Tübingen, um da nach des Vaters Plan die bisherigen Studien fortzuſetzen, beſonders Dialektik zu treiben. Durch die beiden Bebel aber ließ er ſich für ein dichteriſches Leben und Treiben mehr begeiſtern, wurde übrigens 1509 zum Magiſter in der philoſophiſchen Abtheilung promovirt. Eine raſche Neigungsheirat muß ihn gezwungen haben, nach einem Brotſtudium zu greifen, er wählte die Medizin. Es ſcheint, der ſchon genannte Stockar, der in Geislingen Verwandte hatte, hat ſich ſeiner in dieſer Noth angenommen und ihn unter ſeiner Aegide und zwar in Geislingen praktiziren laſſen. Denn wir finden im Grundbuch der Sebaſtiansbruderſchaft u. a. den „thocker wol richertt“ oder den „wolfgang richhartt mit ſeiner Frau Margaret“ aufgeführt. Neben der Praxis ſtudirte er eifrigſt weiter; im Jahr 1511, wahrſcheinlich nach dem in dieſem Jahr erfolgten frühen Hingang ſeiner erſten Frau Margret, u. a. auf der Univerſität Freiburg, wo er in der Matrikel als magiſter artium läuft, und bald durfte er als Lohn dieſer Bemühung ernten, daß er im Febr. 1512 zu Tübingen

Doktor der Medizin promovirt wurde. Durch Verwendung der Geislinger Obrigkeit wurde er 1512 in Blaubeuren als Schullehrer und zugleich Klosterarzt angestellt, kam dann aber bald nach dem Tode Stockars (das Grabdenkmal desselben ist in der Spitalkirche erhalten) 1513 als Stadtphysikus nach Ulm. Hier wurde er ein in aller Stille, aber bedeutsam wirkender Förderer der Reformation und zwar in der Richtung Luthers, den er besonders verehrte. Hierüber ist zu vergleichen das schöne Denkmal, das Keim in Baur und Zeller, Theol. Jahrb. XII, S. 307—73 ihm gesetzt hat. Er blieb auch der Sache der Reformation von ganzem Herzen bis ans Ende zugethan, wenngleich manches an der Ausführung derselben, wie sie in Ulm geschah, ihm nicht gefallen wollte, und er durch dieses, wie durch häusliches Unglück verstimmt sich gegen das Ende seines Lebens wieder mehr auf sich selbst und die Studien seiner Jugend zurückzog. Sein letztes Lebenszeichen in einer reichen Briefsammlung datirt von 1544, nach Weyermann starb er 1547. Sein jüngerer Sohn Raphael — dieser jedenfalls aus der 2. Ehe, die Rychart 1513 mit einer Verwandten des Münsterpfarrers Löschenbrant eingegangen war, stammend — war 1535 ihm vorangegangen, der ältere, Zeno, in Blaubeuren, also auch erst nach 1512 geboren, nach einem sehr bewegten Leben, in dem er u. a. 1528 zu Wittenberg studirend erscheint, als Arzt in Judenburg 1543. Im gleichen Jahr war eine in Biberach verheiratete Tochter an der Pest mit Hinterlassung von 5 kleinen Kindern ohne Vermögen gestorben. So überlebten ihn außer der Frau nur 2 Töchter, deren eine 1548 an einen Hans Ungelter verheiratet erscheint, wahrscheinlich den später von 1553—86 als Pfleger in Geislingen angestellten. Die Schreibart „Rychart" wird theils durch die Urkunden des Vaters, theils durch die Umkehrung seines Namens in Epigrammen zu „Τράχυρ" als die vorzuziehende bezeugt. Vergl. noch Stälin 4, 245. Theol. Stud. aus Württ. 1883, 271 f.

Der oben erwähnte Lehrer Rycharts in Blaubeuren, fortan sein Freund geblieben, wird von Keim (a. a. O. S. 323 f.) gleichfalls als Geislinger nachgewiesen. Er ward bekannt durch einen Streit mit Zwingli 1524, dem und dessen Werk er dann aber 1525 freundlich gegenüberstand. Er hieß mit vollem Namen Jodocus Hesch, war Schulmeister in Rottweil, Blaubeuren und Ravensburg, trat aber 1511 nach dem Tod seiner Frau ins Karthäuserkloster Ittingen im Thurgau ein, wo er 1524 Lesemeister war. (Ein Bürger Hans Hösch ist 1480—92 in Geislingen erwähnt, war also wohl sein Vater.) Er war in Tübingen 1500 inscribirt worden gleichzeitig mit Rychart, dessen Mentor er gewesen zu sein scheint.

Uebergehen wir die Wirren, die die Reformation in Geislingen selbst besonders mit sich brachte, z. B. den Kanzelkampf zwischen dem Pfarrer Georg Oßwald und seinem Helfer und späteren Nachfolger Paulus Beck[1]), als bekannt aus der Oberamtsbeschreibung, aus der Reformationsgeschichte und aus Chroniken von Ulm, z. B. der neuesten von Pfarrer Schultes, so ist aus dem 16. Jahrhundert jetzt besonders zu erwähnen die Malerfamilie Hennenberg(er). Schon seit Anfang des 15. Jahrhunderts ist hier die Familie mit dem redenden Wappen einer auf einem Dreiberg stehenden Henne einheimisch, ohne daß irgend etwas über künstlerische Begabung verlautete, vertreten durch: Hainz Hennenberg 1408, Peter Kupferschmid 1443, Ulrich 1478—1508, Bastian 1516, Joachim, der 1497 in Tübingen studirte, Richter 1526—29, Michael, der 1523 studirte, Hans, Richter und Kastenvogtamtsgegenschreiber 1542 f., Jakob mit Frau Margareta Banthalionin 1548—1565 (†), Hans Joachim Spitalpfleger 1580. In dieser späteren Zeit tritt uns dagegen als erstes künstlerisch thätiges Glied entgegen: Jörg oder Georg, der 1571 Pfleger einer Agnesa Hennenberger, Gattin des Zacharias Kittenbain ist und eine Stieftochter Margareta Frißin hat, auch 1579 siegelt; derselbe wird zuerst 1576 als Maler für die Stubengesellschaft genannt, ist sodann thätig als Kirchenmaler in Kuchen 1588, in Ueberkingen und in Alpeck 1589. In Kuchen, wo wir noch heute seine wirklich trefflichen Leistungen an der Decke der Kirche bewundern können, während in Ueberkingen eine spätere Verschlimmbesserung eintrat, führt er den Wahlspruch I. B. N. A. Nach Weyermann wäre auch sein Vater Jörg ein Maler gewesen und hätte er noch 1593 mit seiner Mutter Lucia und seiner Schwester am katholischen Glauben festgehalten.

Neben ihm war 1588 in Kuchen ein Jerg Rudolf als Maler thätig mit dem Wahlspruch M(eine) H(offnung) ST(eht) Z(u) G(ott), sodann ein Joachim, der noch 1595 genannt wird; außerdem ein Gabriel Bockstorffer, der in Ueberkingen als Malergeselle von Konstanz titulirt war[2]).

---

[1]) Oßwald ist wohl der Ulmer Georius Oswalt, der 1491 in Heidelberg, 1495 in Tübingen, und Beck der Paulus Beck de Ulma, professus in Salem (Mönch in Salmannsweiler), der 1494 in Heidelberg studirte.

[2]) Auf der in Kupfer gestochenen Karte des Schwabenkriegs von 1499 findet sich am Bodensee zwischen Rorschach und Steinach ein „Bovichsdorff" angegeben. Ein Jörg Bochsdorfer ist Maler in Ulm 1508—21.

Ein Sohn Joachims war der Maler Hans Joachim Hennenberger, der 1620 hier mit Margareta Bühler in die Ehe trat, noch 1655, zuletzt 1669 als Kirchenpfleger erwähnt iſt. Von ihm (nicht von einem urkundlich nicht belegbaren Hans Jakob) ſtammte ein Gemälde über der Sakriſtei in Geislingen, die Taufe Chriſti, von 1622, mit den Geſtalten des Ritters Georg und der h. Barbara zum Andenken der Stifter, des Vogts Georg Lämlin v. Thalheim und ſeiner Frau Barbara Thum v. Neuburg. Noch erhalten iſt ein Gemälde zu Ueberkingen: die Steinigung des Stephanus, Epitaph für den Badwirth Stefan Finkh, der den ſchändlichen Mißhandlungen durch kaiſerliche Soldaten nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 erlegen war.

Die letzten bekannten Ausläufer der Malerfamilie waren Johann Joachim, vielleicht der 1636 dem Hans Joachim geborne Sohn, † 1707 in Wieſenſteig, wo er die frühere Decke der Stadtpfarrkirche bemalt hatte, als Stadtpfleger, und, vielleicht ſein Sohn, ein H. H., Maler und Kupferſtecher in Geislingen und Ulm 1711—16.

Dieſe unſere Geislinger Malerfamilie berührt ſich in ihrem Namen merkwürdig mit einer im Ausland thätigen, von deren Gliedern mir bekannt geworden ſind: Hans Hennenberger, Hofmaler im Dienſt des Hochmeiſters und Herzogs Albrecht von Preußen, der 1522 den Markgrafen Georg den Frommen zu Ansbach malte (Stillfried, Kloſter Heilsbronn S. 152 f.); Hans Hennenberger, der 1594 zu Königsberg im Moskowiterſaal als fürſtlicher Hofmaler verſchiedenes malte (ſ. Neue preuß. Provinzialblätter 3. Folge Band 9, 1864, S. 325 ff. und Kaſpar Hennenbergers Erklärung S. 198. Lübke, Renaiſſ. 2. Aufl. 2, 246), und ein Georg, der als Glasmaler zu Würzburg 1609 ſtarb. Dieſelben mögen theilweiſe mit Kaſpar Hennenberger, preußiſchem Kartographen und Geſchichtſchreiber, zuſammenhängen, welcher 1529 zu Erlich in Oberfranken geboren war, ſchon in früher Jugend nach Preußen kam, wo er 1550 die Königsberger Univerſität als Theologe bezog, Geiſtlicher wurde und 29. Febr. 1600 in Königsberg ſtarb (Allg. deutſche Biogr. 11, 769). Gleichwohl fehlt es auch nicht an einer Spur, wonach dieſe ausländiſchen Künſtler mit unſerer Geislinger Familie direkt zuſammenhängen möchten. Nemlich bei dem in Breslau als Maler und 1499 auch als Bildhauer in Stein thätigen Jakob Beinhart, den wir ſchon oben als geborenen Geislinger nachzuweiſen ſuchten, finden wir außer dem dort genannten David Junginger von Geislingen (1510) auch einen Jakob Hennenbergk als Lehrling auf 4 Jahre von 1493 an bezeugt, ſo daß wir wohl dieſen als Bindeglied zwiſchen Geislingen und dem Ausland betrachten dürften.

Unter den Beamten in der Stadt iſt aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts zu nennen der Pfleger Hans Ulrich Kraft, von 1587 bis 1619 hier als ſolcher angeſtellt, nachdem er 1586 eine Suſanna, des Anton Schermar Tochter, alſo eine Verwandte ſeines Amtsvorgängers Jörg Schermar (1586 f.), geheiratet hatte, † 1621. Hier hat er ſich durch ſeine Mitwirkung bei Errichtung des Kirchhofs 1608, bei Herrichtung der Spitalkirche 1617 und Verſchönerung der Stadtkirche (1618 f.) verdient gemacht. In der Literaturgeſchichte hat er ſich einen Namen erworben durch die hier gefertigte Beſchreibung ſeiner Reiſe nach Syrien, die er 1573 als einſtiger Handlungsbefliſſener im Dienſte des Handlungshauſes Mannlich und Cie. zu Augsburg gemacht hatte und auf der er drei Jahre lang zu Tripolis in Syrien als lebendiges Pfand für die Schulden ſeines Hauſes hatte im Gefängnis ſchmachten müſſen. Außer durch ſeinen und Schubarts Namen iſt eine Nennung Geislingens gerade in der Literaturgeſchichte, um dies nachzutragen, bedingt durch den des Johannes Lebzelter, Gegenſchreibers am Zoll allhier, der 1478 eine Abſchrift des Hohenſtaufenepos Friedrich v. Schwaben fertigte. (Seine Frau Barbara Fiſcherin.) Ob der eigne Name des Kaiſerhannes, der uns oben um jene Zeit begegnete, hiemit irgendwie in Verbindung ſtand, finde ich nicht. Vgl. Caſpart im Ulmer Korreſpondenz-Blatt 1876, 97.

Von den Stürmen des dreißigjährigen Krieges, die bald nach dem Hingang des Pflegers Kraft auch unſere Gegend und Stadt in Mitleidenſchaft zogen, erzählen uns nur zu lebendig die Erlebniſſe der beiden Geiſtlichen, die neben dem Obervogt Johann Reinhard Kröll von Dambach in ſie verwickelt zu werden das Unglück hatten. Ein Blutbad bezeichnete jene Tage nach der Schlacht bei Nördlingen, da der König von Ungarn wieder (7. d. h. 17. Sept.) eine Meſſe in der Stadtkirche leſen ließ. Der damalige Helfer M. Petrus Huber erzählt uns ſelbſt ſeine Geſchicke. Nachdem er berichtet, wie am 2. (d. h. 12.) Sept. der Pfarrer M. Johann Leo Roth, ein Mitglied der Ulmer Patrizierfamilie, auf ſchreckliche Weiſe war niedergeſäbelt worden, ſagt er: Mehr als 300 Perſonen ſeien von den Soldaten in der Wuth beſchädigt, viele jämmerlich ermordet worden, gar übel und ſchändlich haben auch ſonſt die Soldaten gehaust. Ihm ſei es, nachdem er viermal gefangen, ausgezogen und geplündert worden, gelungen, zu entkommen. Während des Würgens und Metzgens habe er ſich unter hänfenen Stricken und Seilern verborgen, am 4. durch ein Loch zur Stadt hinaus gemacht, ſei aber in der Thierhalde wieder gefangen und bis

aufs Hemd, das er nur auf große Bitte noch erhalten, ausgezogen worden. Schließlich beim Wald in Wittingen am andern Tag wieder losgekommen, wußte er ſich in die Stadt und ins Spital unter die Kranken und Verwundeten zu machen. Aber auch da ward er aller entlehnten Kleider wieder beraubt. Am 7. September, als er ſelbſt im Ofen, in den er ſich verſteckt, vor den nach ihm Spürenden nicht mehr ſicher war, ließ er ſich, in Weibskleider verkleidet, Kopf und Geſicht mit blutigen Bändern umhüllt, von zwei Weibern unter den Armen hinausführen, und konnte ſich dann vollends in einem Bürgerhaus verborgen halten, bis die Gefahr zu Ende war.

Gerne werden wir von ſolchen wilden Kriegsſcenen das Ange wieder zu friedlicheren Bildern wenden und vernehmen, wie die Künſte des Friedens auch in dem Lauf des 17. Jahrhunderts in unſerer Stadt geblüht haben.

Von den wackern Schreinermeiſtern und ihren Werken haben wir ſchon geſprochen. Wir dürfen ihnen aber auch tüchtige Schloſſermeiſter zur Seite ſtellen. Man ſehe ſich nur einmal an den ſchönen Thüren unſerer Kirche auch die Bänder, die an ſie angeſchlagen ſind und namentlich die Geſtalten von Landsknechten u. ähnl. darſtellenden Umrahmungen der Schlüſſellöcher genauer an und man wird ſtaunen über die nette Arbeit. Und daß das einheimiſche Meiſter machten, das verbürgt uns der Name des Schloſſers und Großuhrenmachers Andreas Schneck, der durch Anbringung ſeines Monogramms A S mit der Zahl 1682 an dem künſtlichen, wenn auch dem Stil ſeiner Zeit gemäß etwas verſchnörkelten Chorgitter dieſes als ſein Werk beglaubigt, der ferner die Thurmuhr in Altenſtadt u. a. bis um 1696 gemacht hat. 100 Jahre früher, 1577, hatten die Kuchener zur Herſtellung ihres Uhrenwerks ſich an den Schloſſer und Uhrenmacher Erasmus Lang nach Leipheim wenden müſſen. Schneck hatte einen gleichnamigen Sohn, kopulirt 1690.

Die Bemalung des Gitters am Chor beſorgte Meiſter Matthäus Lehlen, Tüncher hier, verheiratet ſeit 1671 mit Judith Allgöwer (Löhle, Löwlin, Löhlin), der 1682 auch die Sakriſtei renovirte. Bedeutender als eigentlicher Maler war ſein Sohn Chriſtof, geb. 1674. Von ihm, nicht vom Vater werden die Gemälde in der Kirche zu Unterböhringen 1706 ſtammen. Hier in Geislingen malte und vergoldete er 1720 die Orgel. Nicht übel iſt das Bild des Pfarres M. Wilhelm Röbelin, † 1732, das in der Sakriſtei zu ſehen iſt. Sodann das Bild des h. Abendmahls in Stötten 1735.

Am weiteſten machten ſich aber fortwährend auch im 17. Jahrhundert unſere Beindreher bekannt, insbeſondere durch ähnliche Kunſtwerke, wie wir ſie bereits bei Elias Reſch gefunden haben. Hören wir, wie Martin Zeiller in ſeiner ſchwäbiſchen Chronik von 1653 dieſelben rühmt. Sie machen (außer den 250—300 Becherlein oder Kelchlein, die in ein Pfefferkorn gelegt werden können) kleine gedeckte Kutſchwägelein, mit 4 durchbrochenen und umbgehenden Rädlein, darinnen 4 beinerne Bildlein ſitzen, und 2 Pferdlein mit dem Fuhrmann vornenher, ſo klein und ſubtil, daß ein ſolches Wägelein von einem, mit Gunſt zu reden, Floh (welchen man vornenher mit ein wenig Leim an das Teixelein ankleibet) füglich fortgezogen und die umbgehenden Rädlein geſehen werden können. Merkwürdig, daß unſre kunſtfertigen Geislinger in dieſen Subtilitäten eine ſtarke Konkurrenz haben in den faſt noch unglaublicheren Leiſtungen der heutigen Indianerinnen in Mexiko, von denen ich dieſer Tage (Beilage z. Allg. Zeitung 1882 S. 99) las, daß ſie es fertig bringen, wirkliche Kleidungsſtücke für Flöhe zu machen und dieſe damit zu bekleiden. Eigenthümlicherweiſe aber erfahren wir trotz dieſes Rühmens aus dem ganzen Jahrhundert keinen beſtimmten Namen eines hervorragenden Künſtlers (die Beindrehersfamilien heißen: Hornung, Früholtz, Hoffmann, Schölkopf, Abt, Mögerlen, Kröner, Röſch, Schmied) und müſſen uns begnügen, hier einen in einem verwandten Kunſtgebiet thätigen Mann hervorzuheben. Es iſt

Valentin Ernſt, ein kunſtreicher Töpfer[1]) und Boſſirer, Sohn des Stephan Ernſt von Nürnberg, kop. 1582 mit Margareta Vahr (Fahr). Er verfertigte für den 1638 verſtorbenen Markgrafen Georg Friedrich von Baden ein ſchönes Schreibzeug, für deſſen Gemahlin eine Paſtetenſchüſſel, für den Herzog von Pommern zwei Fäſſer voll kunſtreich gearbeitetes Geſchirr in einem Werth von 76 Gulden. Vielleicht ſtammt noch aus ſeiner Werkſtätte eine Ofenplatte von 1664 bei Bäcker Röſch am obern Thor mit der Vorſtellung des Wunders von der Füllung der Oelkrüge 2. Könige 4.

Auf ein bisher nicht berührtes Feld, das der Jurisprudenz und der Politik, werden wir geführt mit der Nennung der zwei Burgmeiſter (Burgermeiſter) gegen Ende des 17. und

[1]) Der Name „Hafenmarkt“ 1419 deutet vielleicht an, daß das Töpfergewerbe ſchon früher eine Stätte hatte.

Anfang des 18. Jahrhunderts, Paul und Johann Stefan. Der älteſte Vertreter dieſer bedeutenden Familie hier war Wolfgang oder Wolf, Sohn des Matthäus, Vogts und Verwalters zu Weißenſtein, welch letzterer 1440 geboren, 1520 geſtorben war. Es iſt nicht ganz ſicher ausgemacht, ob dieſelbe thatſächlich mit dem alten Eßlinger Patriziergeſchlecht der Burgermeiſter von Deizisau, die ſchon um 1233 (unter dem Namen in cimiterio, auf dem Kirchhof) vorkommen, zuſammenhieng, wie bei der ſpäteren Erneuerung des Adels angenommen ward und die Aehnlichkeit des 1553 erneuerten Wappens nahe legt. Immerhin ſpricht viel dafür. Es ließe ſich die Uebertragung der Familie in unſre Gegend durch den 1438 als Vogt und Pfleger hier urkundlich bezeugten Eberhard Burgermeiſter von Deizisau denken. Auch iſt ſchon 1397 in Weißenſtein ein Kaplan Pfaff Heinrich Burgermaiſter. Ein Marquart Burgermaiſter von Eßlingen iſt 1390 Bürger von Ulm (Ulm Oberſchw. 1871, S. 60). Ein Pfarrer Petrus Burgermaiſter erſcheint 1511 zu Böhmenkirch. Der obengenannte hieher gezogene Wolf Burgmeiſter, geb. 1475, der mit ſeiner Frau Barbla, geb. Schefferlerin (Schöferlin) von Eßlingen 18 Kinder, 88 Enkel und 22 Urenkel erleben durfte, ſtarb 1562. Neben einem Hans, der als Richter hier um 1593 und als Amtmann in Kuchen 1612 genannt wird und eine Frau Engla hatte, gehört zu den Nachkommen Franz, geb. 1515, † 1586, mit ſeiner Frau Waldpurga Rockenburger. Das ſchönſte unſerer Denkmäler in der Kirche iſt ihnen geweiht. Ihm folgte Paulus, geb. 1548, † 1622, ſodann Paul, geb. 1587, † 1659, ein ſehr angeſehener Mann, verheiratet mit Anna, einer Tochter des Florian Burgmeiſters, des Gerichts (1622—24), in zweiter Ehe 1652 mit Anna, Witwe des Friedrich Taglang. Seiner Stiftung verdanken wir unſere Kirchthüren. Johann Paul endlich, ſein Sohn, geb. 1639, † 1666, Handelsmann und des Gerichts, vermählt mit Anna, einer Tochter des Bürgermeiſters Johann Stefan Finkh (1640—69) und der Barbara Steeb, wurde der Vater der zwei berühmten Söhne, die ſeit der Erneuerung ihres Adelsbriefes 1704 ſich wieder Burgermeiſter von Deizisau ſchrieben. Paulus, geboren hier 30. März 1661, 1671 in das Ulmer Gymnaſium übergetreten, wurde Konſulent der Reichsritterſchaft am Kocher und des innern Raths zu Eßlingen. Er war zuerſt mit Maria Dorothea Schloßberger (Witwe, Tochter des Bürgermeiſters Johann Georg zu Eßlingen, ſeit 1682) verheiratet, ſodann mit Helena Sofia Schelhoff (gleichfalls einer Witwe) und ſtarb zu Eßlingen am 30. März 1719, wo er an der Stadtkirche ein in Königsbronn gegoſſenes Erzdenkmal hat. Noch bekannter ward der jüngere Sohn, Johann Stefan, geb. hier 10. Dez. 1663, 1676 in Ulm eingetreten, ſtudirte die Rechte in Marpurg 1683, dann in Tübingen, Wittenberg und Straßburg. 1688 ward er Licentiat, 1691 Doktor der Rechte zu Tübingen. 1696 Konſulent der freien Reichsritterſchaft in Schwaben bei dem Viertel Neckar und Schwarzwald, 1698 Syndikus auch Rath der verwitweten Herzogin Maria Dorothea Sofia von Württemberg. 1706 Rathskonſulent und Bürger in Ulm, Abgeſandter bei dem Schwäbiſchen Kreis. Er blieb fortan in ulmiſchen Dienſten bis zu ſeinem Tod am 29. Juni 1722, nachdem er 1718 noch den Titel eines wirklichen kaiſerlichen Raths angenommen hatte. Seine Gattin war ſeit 1691 Katharina Barbara, Tochter des berühmten Dr. jur. und Prof. Gabriel Schweder in Tübingen. Einen Namen erwarb ſich Johann Stefan beſonders durch eine Reihe von Rechtsſchriften, die er in dem Prozeß zwiſchen Württemberg und der Schwäb. Reichsritterſchaft von 1698—1718 ausgehen ließ und in denen er die Privilegien der Reichsritterſchaft ſo hitzig vertheidigte, daß er einſt, als er württembergiſchen Boden betrat, gefangen genommen und eine Zeitlang auf dem Schloß Hohentübingen in Arreſt gehalten wurde. (Allg. D. Biogr. 3, 600.)

Vom vorigen Jahrhundert, in das wir nun bereits übergegangen ſind, wäre noch viel zu erwähnen, wir müſſen uns aber nothgedrungen auf einen kürzeren Ueberblick beſchränken.

Als bekannter Stadt- und Landwundarzt, auch Operateur wird genannt Johannes Krämer, Sohn des Chirurgen Theodor Krämer, geb. 1735, † 1801. Als guter Prediger in der Nähe von Berlin Raimund Dapp, geb. 1744 als Sohn des Viſirers Wolfgang Dapp. Als Schwäbiſcher Kreisgeſandter in Augsburg Johann Heinrich v. Prieſer, geb. hier 1748, Sohn des Kornſchreibers Elias Prießer. Als Schüler Schubarts, den ſelber und deſſen Wirken wir hier nicht weiter aufzuführen brauchen — wir wollen aber ſeine treue und treffliche Frau Helena, geb. 1744, † 1819, Tochter des Chirurgus und ſpäteren Hauptzollers Johann Georg Bühler, ausdrücklich als eine Zier der Geislinger Frauen nennen — Johannes Kern, geb. 1756 als Sohn des Konditors und Bürgermeiſters Johann Daniel Kern, † 1801 in Ulm als Profeſſor der Logik, des Naturrechts und der Moral; ferner Joſef Fiſcher, des Glaſermeiſters Johann Georg Fiſcher Sohn, Grautucher, geb. 1754, † als Stadtpfleger 1823, als ein edler Charakter hoch gerühmt. Ihm verdankt man die Erhaltung eines Theils der intereſſanten Diktate Schubarts in der Geislinger Schule (ſ. J. G. Fiſcher, Schubarts volksthüml. Bedeutung, im Staatsanz., beſ. Beil. 1882, Nr. 16 f.). Als Muſiker iſt zu nennen Sixt Hepp, des gleichn[illegible] und Umgelders Sohn, geb. 1732, † in Straßburg 1806.

An die Stelle der früheren Malerfamilie Hennenberg tritt jetzt beſonders die Maler- und Lakirerfamilie Schneider. Zuerſt ein Johannes [1]) in der erſten Hälfte des 18. Jahrhunderts (kop. 1715 mit Suſanna Kröner, † 4. Juni 1764, 71 Jahre alt), der lakirte Holzwaaren und Tabakspfeifenköpfe weithin verſandte. Dann ſeine 3 Söhne, Johannes, geb. 1729, mit ſeinem Sohn Peter, Johann Georg, geb. 1724, † 1758, der z. B. 1742 die 12 Apoſtel in der Kirche zu Stubersheim malte und mit deſſen 2 Söhnen Peter (geb. 1754, † 1789) und Johann Georg, geb. 1755, dieſer Familientheil hier wieder ausſtarb, und Johann Leonhard, geb. 1716. Letzterer beſonders als trefflicher Maler gerühmt, Hofmaler zu Ansbach, deſſen Arbeiten unter die vorzüglichſten Kunſtwerke beſonders ſeit der Zeit, da er um ſeines leichtſinnigen Lebens und ſeiner Schulden willen unter Aufſicht geſtellt war, gezählt werden. Das ganz eigenthümlich aufgefaßte, neueſtens durch Max Bach erneuerte Bild eines Ecce homo in der Stadtkirche, früher in der Spitalkirche, iſt ſeine Arbeit. Er malte 1738 die Empore zu Merklingen OA. Blaub., lebte 1741–46 hier mit ſeiner Frau Charlotte Chriſtiane v. Nettelhorſt, mit der er 1741 in Altenſtadt kopulirt wurde. Er ſtarb unter traurigen Umſtänden in Verhaft zu Schwabach 1762.

Leider hatte ſein, wie es ſcheint nicht hier geborener Sohn Hans Karl Immanuel Patrizius, meiſt nur Karl ſich nennend, mit dem Talent auch den Leichtſinn des Vaters geerbt. Er begann damit, daß er ſeinen Eltern entlief, katholiſch und Jeſuitenzögling in Pappenheim wurde. Später kehrte er hieher zur Mutter zurück. Schubart beſchreibt ihn als einen Menſchen, der ein großer Künſtler hätte werden können, wenn er nicht durch die ausgelaſſenſte Liederlichkeit ſich ſelbſt gemordet hätte. „Er erhaſchte in ſeinen Gemälden die Natur oft auf der That, war ſonderlich zu Hogartiſchem Stil geneigt," verſäumte bei glühendem Kolorit die Zeichnung. Von hier nach Ulm und dann unter die kaiſerlichen Soldaten gegangen, aber wieder losgekauft, verweste er eigentlich noch bei lebendigem Leibe an den Folgen ſeiner Ausſchweifung und ſtarb zu Augsburg 1773 mit Gellerts Moral in der Hand, indem er mit ſchwachem Odem ſeufzte: So ſollt ich gelebt haben! Uebrigens war er nicht nur, wenn nüchtern, der angenehmſte, witzigſte und unterhaltendſte Geſellſchafter, ſondern nährte auch ſeine arme Mutter und die Seinigen alle bis in den Tod und war barmherzig gegen die Nothleidenden.

Noch rühmlicher als die Malkunſt, war die alte Kunſt der Elfenbeindrechslerei in dieſem Zeitraum hier vertreten, ſichtlich höhere Ziele als früher ſich ſteckend und erreichend.

Es iſt zuerſt Wilhelm Benoni Knoll, geb. 1712, † 1764 (Denkmal auf dem Kirchhof), der durch ein nach England gekommenes großes Kunſtwerk, die Leidensgeſchichte Jeſu mit dem Oelberg, ſich einen großen Namen machte. Die Zeichnung dazu iſt noch hier zu ſehen. Dann außer ſeinem von hier gebürtigen Schüler Miller (1748), der als Knochen- und Elfenbeindrechsler in Potsdam wirkte, ſein Sohn Michael Knoll, geb. 1740, † 1800, Bürgermeiſter, auch Geometer, als welcher er 1793 den Plan zur Anlegung von Neuböhringen, jetzt Oberböhringen, ausarbeitete, aber noch mehr Kunſtdrechsler, durch den Beſuch Nicolais in Geislingen im Jahr 1781 und deſſen Schilderung davon weithin bekannt geworden. Er ſchnitzte die Reihe der Kaiſer von Oeſtreich halb erhaben in Elfenbein; das Werk ſoll nach Nürnberg gekommen ſein. Endlich deſſen Sohn (von Katharina Felicitas Marquardt) Johann Friedrich Knoll, geb. 1780, † 1844, Stadtſchultheiß und Geometer, aber vor allem wieder Kunſtdrechsler, der 1815 nach 2jähriger Arbeit ein Schachſpiel aus Wallroßzahn fertig brachte, deſſen 32 Figuren (nebſt einer Minerva) die verſchiednen Nationen in ihren damaligen Koſtümen darſtellt. Der Kunſtwerth ward auf 1400 Gulden geſchätzt, das Werk kam anläßlich der Thronbeſteigung des Königs Wilhelm als Geſchenk der Amtskorporation Geislingen an den königlichen Hof in Stuttgart, es ſoll in der Wilhelma ſich befinden. Bei dem einzigen Sohn Johann Friedrichs, Michael, geb. hier 6. Mai 1805, hat ſich, nachdem er auch zuerſt das Drechſeln erlernt hatte, das gleichfalls ererbte bautechniſche Talent vornehmlich entwickelt. Er iſt der bekannte Erbauer unſerer hieſigen Bahnſteige geworden, eingeführt in dieſes Fach durch den Baurath Etzel, den Erbauer unſerer Wegſteige. Sein Denkmal auf dem Bahnhof hier iſt uns allen bekannt. Er ſtarb als Oberbaurath in Stuttgart 1867.

Noch eine zweite Beindrechslersfamilie, die ſeit dem 17. Jahrhundert hier vertreten iſt (1653 Chriſtof, 1688 Leonhard und Sohn Konrad), ragt in würdiger Vertretung zugleich auf andern Kunſtgebieten in unſer Jahrhundert herein, die der Früeholz in dem Stadtmuſikus Jakob Früeholz (Sohn des Simon, † 1785), hier geb. 1769 und † 1846. Er hatte das Drechslerhandwerk erlernt, dann ſich der Muſik zugewendet, gab dann aber außer in ihr auch noch Unterricht im

[1]) Im Todtenbuch ſteht 1764: „vieljähriger Lakierer allhier, welcher ehedem zu der ſeiner Zeit und auch nachher zu Geißlingen fabrizirten und verferttigten zierlichen Lakier- und Mahler Arbeit den Grund gelegt".

Zeichnen und im Malen, wie denn er ſelbſt als Zeichner und Maler ſich namentlich bekannt gemacht hat durch mehrere Anſichten von Geislingen, die er gezeichnet.

Gleichfalls in letzterer Richtung war unter andrem thätig der letzte Sohn von Geislingen, den wir heute nennen wollen, Karl Friedrich Eduard Mauch, geb. hier 7. März 1800 als Sohn des Kornſchreibers und zugleich Amtmanns für Böhringen und Hauſen, Johann Anton Mauch, der ſpäter Oberjuſtizregiſtrator wurde. In Berlin ausgebildet, ward er 1827 als Zeichnungslehrer am Gymnaſium und an der Realſchule in Ulm angeſtellt, ſpäter Profeſſor. Er ſtarb zu Ulm 21. Febr. 1874. Einen Namen hat er ſich durch ſeine Arbeiten über die Kunſtgeſchichte Ulms, namentlich durch ſeine rege Mitarbeit an der Münſterforſchung und an der Förderung des Sinnes für dieſes altehrwürdige ſchwäbiſche Kunſtdenkmal erworben. In dieſer Richtung auf Kunſt und Alterthum ſteht ihm ſein noch lebender Bruder Auguſt Friedrich, geb. hier 10. Nov. 1796, Oberrentamtmann in Gaildorf, zur Seite. Der älteſte Bruder Johann Matthäus, als Profeſſor in Stuttgart 1856 geſtorben, war 1792 in Ulm geboren.

Wir ſehen, es iſt eine ſtattliche Reihe von Namen, die unſerem Geislingen auf verſchiedenen Gebieten Ehre gemacht haben. Wir können nur von Herzen wünſchen, daß auch die lebende und die kommenden Generationen zu dieſem Ehrenkranz manches Blatt noch hinzufügen.

Anhang.

I. Quellen.

In den beiden letzten Vorträgen konnten ihrem Zweck gemäß nirgends nähere Citate der Quellen gegeben werden. Um ſo mehr erſcheint nothwendig hier beizufügen, daß die gegebenen Daten alle, ſoweit irgend möglich, auf ſichern Quellen ruhen. Als ſolche ſind neben der Oberamtsbeſchreibung von 1842 und neben Kerlers Geſchichte der Grafen von Helfenſtein und den Urkunden dazu (1840) vor allem zu nennen die in der Stiftungspflege hier aufbewahrten, 1766 erneuerten Salbücher des Hoſpitals, der Kirchenpflege, der Almoſenpflege und der Sonderſiechenpflege. Zu denſelben gehören 264 von 1329 bis 1797 herabreichende Originalurkunden, welche gleichfalls die Stiftungspflege beſitzt. Dieſe beiden Quellen ſind ſeither nur theilweiſe, beſonders von Rink (Beſchreibung des K. W. OA. Geißlingen 1823) benützt worden. Hiezu kommt das Stadtbuch C und D, letzteres 1573 begonnen, auf dem Rathhaus, das Geislinger Salbuch von 1730, auf dem Kameralamt, ein Extrakt daraus, auf dem Rathhaus aufbewahrt, auch ein noch aus dem vorigen Jahrhundert ſtammender Stadtplan auf dem Rathhaus. Ueber die Perſonalien gab neben A. Weyermann (Nachrichten v. Gelehrten u. ſ. w. aus Ulm 1798. und: Neue Nachrichten u. ſ. w. 1829) beſonders viel Aufſchluß das bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückgehende Grundbuch der noch hier beſtehenden Sebaſtiansbruderſchaft (Schmalzpflege), die auch noch einige Urkunden beſitzt. Endlich wurden die Kirchenbücher möglichſt benützt, die übrigens in der Zeit von 1558—1636 nur wenig Auskunft geben, weil da meiſt nur die Namen genannt ſind ohne jede Bezeichnung von Stand und Gewerbe.

II. Die Vögte von Geislingen.

Haid (Ulm und ſein Gebiet 1786) gibt (S. 630 f.) die Reihe der Vögte und Pfleger von Geislingen von 1428 an bis auf ſeine Zeit herab. Dieſelbe, meiſt einer Inſchrift auf 2 alten Gemälden von Geislingen, welche im 17. Jahrhundert gefertigt worden ſind, entnommen, erweist ſich aber im Lichte der Urkunden in den früheren Zeiten als nur im allgemeinen zutreffend. Es dürfte daher eine Zuſammenſtellung der urkundlich geſicherten Daten von Werth ſein, zumal auch für die ältere von Haid gar nicht behandelte Zeit. Ich ſehe dabei von den Pflegern ab, weil die wenigen Notizen in den Urkunden über ſie keine Abweichung von Haid ergeben haben. Am Schluß führe ich zugleich die Reihe bis auf die württembergiſche Zeit herunter.

A. Amtmänner und Vögte aus der Zeit der Grafen von Helfenſtein (bis 1396).

Ich ſchließe dieſe Periode mit dem definitiven Verkauf der Stadt an Ulm 1396. Der Titel der Beamten, über deren Stellung und Rechte wir im einzelnen nicht genau unterrichtet ſind, wechſelt zwiſchen Vogt (advocatus), Amtmann (miniſter) und Schultheiß (ſcultetus). Der Vogt könnte wie ſonſt eine etwas höhere Stellung als der Schultheiß oder Amtmann gehabt haben. Nach der Stadtordnung von 1367 aber war der Helfenſteiniſche Amtmann gleichermaßen der Vorſitzende unter den 12 Richtern, wie 1396 der Ulmiſche Vogt. Auch kommt beiderlei Titel bei derſelben Perſon vor.

Ulrich miniſter 1281 (ohne nähere Angabe, wo er es iſt).
Albert, genannt Kuchalber (Kuchalmer), miniſter oder officialis 1281–91 (Februar), noch 1292 ohne Amt (quondam miniſter) genannt.
Walther miniſter 23. Mai 1291 ſcultetus 15. Apr. 1292.
Albert miniſter 15. Apr. 1292 (vor den Schultheißen aufgeführt), 26. Juni 1293 und 1295 (nie mit dem Zunamen Kuchalber).
Heinrich v. Ueberkingen, Vogt 1314.
Wernher der Schultheiß 1329.
Ulrich Vezzer, Vogt 1334 und 35 (hat Güter zu Aufhauſen OA. Heidenh. 1336).
Hans (der) Kuchalber, Ammann 1352—54 (ob derſelbe mit Johannes Kuchalber 1345–65?).
Haintz oder Hans Taiglin, Vogt oder Amtmann zwiſchen 1362 und 72.
Hans v. Kochen, Vogt 1379.
Conrad v. Weißenſtein, Vogt 1382—86 (1382 zu Helfenſtein). Kommt ſonſt von 1361—1393 öfter vor und ſtarb vor 1401.
Hans v. Weſterſtetten, ſchon 1386 genannt, Vogt 1387—96 („ze Helfenſtein" oder „ze Gyſlingen").

B. Vögte der Ulmiſchen Zeit von 1396 bis 1635.

In dieſer Periode finden wir den Vögten für die finanziellen Aufgaben beſondere Pfleger zur Seite gegeben, ſchließen daher die Periode mit dem Eintritt des letzten Pflegers als Verwalter für das Amt des Obervogts.

Eberhard v. Emershofen (Ammershofen) 1397 und 98.
Berchtold Schwartz, genannt der Schulmeiſter 1398 und 99 (wie es ſcheint mehr als Verweſer), vgl. über ihn: Ein Blick ins alte Schulleben, in den Neuen Blättern aus Süddeutſchl. 1879, S. 54 ff.
(? 1400 Konrad v. Nellingen ?)
Hans Vetzer (I.) 1400—1411. Wird 1403 und 1408 auf 3 Jahre angenommen gegen einen Sold von 100 Pfund.
Aubrecht (Alwert) v. Neuneck 1412 (war 1394 Burgvogt in Alpeck).
(? 1417 Ulrich v. Rietheim ?)
Hans Vetzer (II.) 1419–21 (wahrſcheinlich von I. zu unterſcheiden).
Wilhelm Spät 1426.
Eberhard Burgermeiſter v. Deizisau 1438 (zugleich Pfleger).
Ulrich v. Winkenthal 1443.
Mang (Magnus) Vetzer 1444—88 (ſtiftet nach langjähriger Vogtsthätigkeit mit ſeiner Frau Lucia Kraft 100 Gulden ins Spital 1493).
Hans Spät v. Ehſtetten 1491–94.[1])
Wolf v. Aſch 1500—1502.
Walther v. Hirnheim 1506—13 (1508 auch in Alpeck). Geht, wie der Pfleger, 1513 bei einem Aufruhr ab.
Hans Walter v. Laubenberg 1517.
Caspar v. Fryburg (Freiburg) 1522.
Rudolf v. Weſterſtetten vom Altenberg 1532–36.
Burkhard von Bernhauſen zu Klingenſtein 1537 bis 39.
Wilhelm Vetzer zu Neidlingen 1540—48.
Hans v. Thierberg von der wilden Thierberg 1550—52.
(1553 iſt der Pfleger Vogtamtsverwalter. Vogt Nikolaus v. Jaxtheim 1553—57, bis jetzt in Urkunden noch nicht gefunden.)
Friedrich Landtſchad v. Stainach 1562—80.
Hans Pleukhard Landtſchad v. Stainach 1588 bis (†) 1600.
(1600 und 1601 iſt der Pfleger Vogtamtsverwalter.)
Hans Ludwig v. Gaisberg zu Schnait 1601—8
(1613 iſt der Pfleger Vogtamtsverwalter.)
Georg Valentin Lämmlin v. Thalheim zu Horkheim 1616–25.
Johann Reinhard Kröll v. Dambach, Kapitän und Obervogt 1626 bis (†) 1635.

C. Obervögte der Ulmiſchen Zeit von 1636 bis 1804.

Mit dem Tod des Kröll v. Dambach, der bereits den Titel Obervogt geführt hatte, wurde der ſeither — ſeit 1626 — neben ihm als Pfleger fungirende Theodorus Schad als Obervogtamtsverwalter beſtellt, und von da an war in der Perſon des Obervogts, ohne Zweifel zugleich in ſonſtiger Ausdehnung des Wirkungskreiſes, wieder vereinigt, was früher Vogt und Pfleger getrennt zu verwalten gehabt hatten. Ich gebe hier die Beſtimmungen Haids, die von jetzt an mit den Urkunden nirgends mehr differiren, ſie nur über ſeine Zeit herunterführend.

Erhard Schad v. Mittelbiberach 1651 bis (†) 1681.
Guſtav Benoni Schad v. Mittelbiberach 1681 bis 1722.
Erhard Schad v. Mittelbiberach 1722—36.
Raymund Kraft v. Dellmenſingen 1736–62.
Irenäus Germanus v. Baldinger 1762 bis (†) 1785.
Albrecht Theodor Schad v. Mittelbiberach 1785 bis (†) 1792.
Ludwig Albrecht v. Welſer († 1799).
Philipp Jakob Befferer v. Thailfingen ſeit 1798.

[1]) 1491 wird ein Untervogt Heinrich Ehinger genannt kinnilin von Ulm, ſpäter Jerg Schefferlin als ſolcher erwähnt.

Nachdem 1802 Geislingen mit dem ganzen Ulmer Gebiet an Bayern gefallen war, wurde es 1804 zum Sitz eines churpfälziſch bayriſchen Landgerichts gemacht unter dem Landrichter Johann Albrecht Wollaib.

1810 mit dem Uebergang ans Königreich Württemberg wurde dieſer 1811 der erſte Oberamtmann des neu gebildeten Oberamts Geislingen. Seine Nachfolger hier ſeither waren als ſolche:

1812 Dr. Johann Friedrich Müller.
1825 Gottlieb Ludwig Heinrich Geß.
1832 Karl Ludwig Baur († 1838).
1838 Adolf Schmidlin.
1852 Chriſtian Ludwig Chriſtof Schüz.
1857 Gottlob Friedrich Kinzelbach.
1862 Hermann Wunderlich.
1868 Friedrich Karl Boller.
1874 Gottlob Immanuel Kauffmann.

Als Vorſtände der Stadtgemeinde fungiren ſeit der württembergiſchen Zeit die Stadtſchultheißen:

Johann Friedrich Knoll 1819—24.
Karl Friedrich Müller 1824—1847.
Michael Häberlen 1848—53.
Johann Georg Fahr 1854—77.
Guſtav Adolf Wilhelm Wolf ſeit 1877.

III. Die Dekane von Geislingen.

Schon in alter Zeit bildete Geislingen den Haupt- und daher meiſt auch den, den Namen gebenden Ort eines zum Bisthum Konſtanz gehörigen Landkapitels, deſſen Bezirk mit dem jetzigen Oberamt faſt ganz zuſammenfiel. Eine Zuſammenſtellung des über ſeine Dekane Gefundenen dürfte nicht ohne Intereſſe ſein.

Vor 1240 wird genannt (Conradus) decanus in Wiſinſtehege = Wieſenſteig. Wahrſcheinlich aber iſt er derſelbe mit Conrad, der 1219 ſchon vorkommt und 1228 Pfarrherr zu Wieſenſteig und Dechant zu Urſpring heißt (W. Urk.Buch 4, 407), daher nicht zum Geislinger Kapitel gerechnet werden kann.

1270—75 Walter zu Groß-Süßen.
1324 der Pfarrer zu Rorgenſteig.
1331 Johannes Schatzmann „zu Gyßlingen“ (iſt, wenn richtig und nicht eine Irrung in der Zeit — ſ. 1373 — nur auf das Kapitel Geislingen, nicht auf den Amtsſitz zu beziehen).
1340 Walther, genannt Molle, Kirchherr zu Rorgenſteig [1]).
Vor 1361 Friedrich v. Ufenloch.
Um 1360—70 der Pfarrer in Wieſenſteig.
1368 Johann, Kirchherr zu Gingen.
1373—80 Johann Schatzmann von Geislingen, Kirchherr zu Amſtetten.
1399—1412 Johann Zänlin, Kirchherr zu Geislingen.
1426 Friedrich v. Nallingen (Nellingen, OA. Blaubeuren), Kirchherr zu Türkheim. (Letzteres war er ſchon 1399. Er war 1412 Kämmerer des Kapitels.)
1436—38 Ludwig Maurer, Kirchherr zu Altenſtadt.
1452 Peter Nüttlinger, Kirchherr zu (Unter-) Böhringen (letzteres ſchon 1441).
Auch noch vor der Mitte des Jahrhunderts: Konrad Lieber, Kirchherr zu Gingen (ſ. u. Geislingen).
1472 M. Jakob Stöb (Geislinger Name), Kirchherr zu Türkheim.
1493 M. Johannes Hug, Pfarrer zu Amſtetten.
1505—7 Dr. Georg Bainhart, Kirchherr zu Deggingen (von Ueberkingen, ſtud. 1477 f. in Tübingen, vorher in Erfurt).

Seit Einführung der Reformation 1531 gab es für die evangeliſchen Orte des Bezirks Geislingen keinen Dekan mehr, ſo lange die Ulmer Herrſchaft dauerte, indem die Direktion der Kirchen und Schulen des ganzen Ulmer Gebiets von dem Religions- und Pfarrkirchenbaupflegamt, beziehungsweiſe von dem Senior Miniſterii in Ulm beſorgt wurde, dasſelbe fungirte auch unter Bayern weiter als bayriſches Kirchenbaupflegamt.

Mit dem Anfall an Württemberg dagegen wurde ein evangeliſches Dekanat errichtet, zunächſt mit dem Sitze in Altenſtadt (1810—14 Johann Jakob Miller, 1814—21 M. Gaab, 1821—32 M. Faber), ſeit 1833 iſt dasſelbe mit der Pfarrei Geislingen verbunden (ſ. bei IV B 1).

Auch für die katholiſch gebliebenen Theile des Bezirks war durch die Bewegungen der Reformation der alte Kapitelsverband aufgehoben worden. Erſt 1609 wurde er wieder hergeſtellt. Die Reihe der katholiſchen Dekane ſeither iſt (nach gütiger Mittheilung aus dem Protokollbuch des Kapitels) folgende:

---

[1]) Chunrat Molle iſt 1371 Bürger zu Ulm (Ulm Oberſchw. 1871 S. 53).
Der Name des Kapitels oder Dekanats wechſelte in neuerer Zeit
heißt es Deggingen. Sein Umfang griff theilweiſe früher über das Ob

1609 Andreas Dangel, Pfarrer in Drackenſtein, † 1609.
1609 Petrus Claus in Donzdorf.
1637 Johann Geſer in Weißenſtein.
M. Matthias Stahel in Waldſtetten, † 1661.
1661 Johann Chriſtof Urſinus in Donzdorf.
1665 Dr. Johannes Auguſtinus Gerwig in Deggingen.
1670 M. Johannes Nikolaus Höfer in Böhmenkirch.
1677 Johannes Dapp in Deggingen.
1683 Johannes Fournier in Drackenſtein, † 1704.
1704 Johannes Eberhardt in Deggingen.
1709 Andreas Schleicher in Weißenſtein, † 1725.
1725 Johann Hartmann in Donzdorf.
1728 Johannes Chriſtof Eichert in Eybach († 1745).
1732 Joſef Biedermann in Waldſtetten, † 1737.
1737 Joſef Stahl in Donzdorf.
1744 Johann Joſef Doll in Rechberghauſen.
1753 Johann Georg Schroz in Donzdorf, † 1783.
1783 Ignaz Chriſtof Merz in Böhmenkirch.
1789 Joſef Anton Gulden in Ottenbach, † 1792.
1792 Franz Xaver Schweizer in Ottenbach.
1802 Joſef Grupp in Winzingen.
1815 Dr. Joſef Alois Rink in Donzdorf.
1826 v. Göttler in Wieſenſteig.
1826 Joſef Anton Greißing in Eybach.
1836 Georg Emer in Eybach.
1859 Dr. Franz Joh. Schwarz in Böhmenkirch.
1868 Ernſt Reinhard in Deggingen.
1877 Lorenz Riehle in Donzdorf.

IV. Die Geiſtlichen von Geislingen.

A. Bis zur Reformation 1531.

a) Kirchherren, eigentliche Pfarrer.

In Rorgenſteig:

1275—81 Heinrich v. Ballendorf. Ihm folgte vielleicht der 26. Juni 1293 ohne Amtsſitz genannte Friedrich, Prieſter, von Ballendorf. Der Ludenicus plebanus de Giſelingen 1293 könnte zur Noth hier angenommen werden, da man ihn nicht nach Altenſtadt verſetzen kann. Er folgt in der Urkunde auf Friedrich v. Ballendorf, könnte deſſen Stellvertreter geweſen ſein.
(? 1324 Johannes v. Geggenhain?)
1340 Walther, genannt Molle, Dekan.
1345 Ulrich v. Trochtelfingen.
1362—82 Ulrich v. Hermaringen.

In Geislingen ſelbſt:

1394—1412 Johannes Zänlin, ſeit 1399 Dekan.
Allem nach vor 1443 Konrad Lieber (als Kirchherr in Gingen zugleich Dekan).
1436—54 Kaſpar Aichellin.
1466—76 M. u. Dr. Ludwig Schleicher, † 1478 als Pfarrer am Ulmer Münſter.
1478—99 Dr. Johannes Möſch von Altheim, † 1499.
1501 Dr. Wilhelm Roth.
1509—31 Dr. Georg Oßwald, vorher Kaplan, † 1542 als Pfarrer in Ueberlingen (von Ulm; ſtudirt 1495 in Tübingen).

b) Prieſter und Kaplane, deren Verwendung näher beſtimmt iſt.

1. An der Kapelle, ſpäter Pfarrkirche zu unſerer lieben Frau:

aa) Frühmeßpfründe (1329. 1472).
Johann (Hans) Nellinger, Frühmeſſer 1472.
Jakob Gryff, Kaplan und Frühmeſſer auf dem Altar St. Veits 1512.
bb) St. Franziskuspfründe (1343).
1463—73 Peter Beringer, Kaplan.
1507 Michael Konrad, Kaplan, von Kuchen; ſtud. 1504 in Tübingen.
cc) Pfründe des Allerheiligenaltars (1369).
1380 Walther Zuom, Kaplan.
1448 Jakob Winter, Kaplan.
dd) St. Veitspfründe (vor 1379).
Um 1463 Martin Cappenler (Käppeller), Kaplan.
1512 Jakob Gryff (ſ. aa).
ee) St. Wendelspfründe (1483).
1503 Hans Störer, Kaplan.
ff) Rychartspfründe (1482).
1483 Richart, Prieſter (ſ. gg), Sohn des † Michael, Neffe des Hans.
1511 Hans Keßler (Johannes Caſſelius).
1528 Georg Nafftzer, Prieſter, Kaplan.
gg) Georgenkapelle (ob etwa = ff.).
1492 Johannes Richart.

2. An der Spitalkapelle (1394):

1412 Pfaff Cunrad Knütel (Rünkel), Kaplan.
† 1500 Ludovicus Bainhart, capellanus pauperum (Armenkaplan).
Um 1500 Wolf Sattler, Kaplan.

3. An der Burgkapelle auf Schloß Helfenſtein

(Altar St. Michel um 1331, St. Mariä 1355):
Johannes, genannt Häring.
1403 Konrad Schwarz (von Geislingen).
1419 Johann Friedel (v. G.).
1424 Leonhard Friedel.
1431 Georg Märand (v. Konſtanz).
1438 Ulrich Samp (v. G.).
1449 Nikolaus Compoſt (v. G.).
1451 Johannes Advocati.
1531 Hans Gaſſenmayer.

c) Sonſtgenannte Prieſter und Kaplane.

1343—45 Johannes Bügglin (der Lieſch), Prieſter.
14. Jahrhundert Pfaff Hermann Schönhainz.
1392 Pfaff Hans Küttenbain.
1406 Pfaff Köſter.
1446 Prieſter Oſtertag Viſcher, Kaplan.
15. Jahrhundert: Hans Hewßhaimer, Kaplan u. Organiſt.
Um 1453 Martin Ecklin, Prieſter.
1468 Hans Richenbach, Kaplan.
1472 Pfaff Bucheler.
Um 1470 Hans Diettmann und Jörg Fiſcher.
1489 Bernhartin Richenbach (1505—7 Pfarrer in Unter-Böhringen), v. G. Studirt 1478 in Tübingen.
1503 Prieſter Ludwig Bainhart.
Vor 1511 Georg Ganz, Kaplan (ſpäter bis 1532 Pfarrer in Unterböhringen), v. G. Studirt in Tübingen 1483 oder 1491.

B. Seit der Reformation.

Vgl. Ulmer Magiſterbuch von Johann Martin Rabauſch 1761, handſchriftlich.

1. Pfarrer (ſeit 1810 Stadtpfarrer).

1531—39 Paul Beck aus Munderkingen, früher Kapl. in Heidelberg, ſeit 1526 „Prädikant“ hier.
1539 Wendelin Drüffel.
1541 Johannes Geßler.
1548 Crispinus Rohtſchmid.
1558 Gregorius Braun.
1562 Kaſpar Braunmüller (ſ. Helfer).
1572 M. Daniel Walliſer, † 1619.
1620 M. Johann Leo Roth, † 1634 (ſ. Helfer).
1635 M. Johannes Härlin.
1645 M. Petrus Huber (ſ. Helfer).
1647 M. David Stromayer (ſ. Helfer).
1685 M. Johann Jakob Bauler (ſ. Helfer).
1687 M. Samuel Eberlin.
1707 M. Wilhelm Röbelin (ſ. Helfer).
1733 Daniel Müller.
1764 Jakob Heinrich Abelen (ſ. Helfer).
1800 Sebaſtian Ruhland (ſeit 1810 Stadtpfarrer), † 1827 (ſ. Helfer).
1830 M. Friedrich Auguſt Scholl, 1833 Dekan.
1835 M. Franz Gottfried Kapff, Dekan.
1845 Ludwig Majer, Dekan, † 1875.
1875 Georg Auguſt Friedrich Roth, Dekan.

2. Helfer (zuerſt „Prädikanten“ genannt).

1533 und 34 Johannes Spretter, Prädikant.
1534 Johann Wolkenſtein.
1536 Thomas Moßacker.
1548 Johannes Hornung (Februarius).
(1553 Leonhard Hacker, Prädikant.)
1558 Kaſpar Braunmüller (ſ. Pfarrer).
1562 Kaspar Held.
1564 Samuel Ließ.
1569 M. Iſaak Amerbach(er).
1584 Johann Heinzeler.
1599 Johann Lanius.
1607 M. Johann Leo Roth (ſ. Pfarrer).
1620 M. Michael Miller.
1625 M. Georg Burckardt.
1634 M. Petrus Huber (ſ. Pfarrer).
1645 M. David Stromayer (ſ. Pfarrer).
1647 M. Johann Georg Heckel.
1652 M. Johann Jakob Bauler (ſ. Pfarrer).
1685 M. Daniel Funk.
1689 M. Wilhelm Röbelin (ſ. Pfarrer).
1707 M. Johannes Friedrich Kramer.
1744 Tobias Roſchmann.
1751 Jakob Heinrich Abelen (ſ. Pfarrer).
1764 Ludwig Albrecht Vetter.
1780 Johann Rumpus.
1798 Sebaſtian Ruhland (ſ. Pfarrer).
1800 Sigismund Honold, † 1836.
1838 Guſtav Adolf Löflund.
1855 Georg Friedrich Frank.
1860 Friedrich Wilhelm Barth.
1866 Paul Heinrich Franz Preſſel.
1871 Friedrich Peter Gößler.
1876 Alfred Friedrich Klemm.

(Schluß folgt.)

Stab und Stecken.

haben im ſchwäbiſchen Volksleben von urfürdenklichen Zeiten her, wie zu Schimpf, ſo zu Ernſt, wie beim Jubel der Feſtzeit, ſo im bitteren Ernſt des Rechtslebens und des Kriegs eine große Rolle und zwar als Symbole geſpielt. Ich will hier nur vier Hauptſtäbe kurz beſprechen: 1. den Feſtſtab, 2. den Schmachſtab, 3. den Gerichtsſtab, 4. den Hirtenſtab.

1. Der Feſtſtab. Es iſt bekannt, daß in einer Reihe ſchwäbiſcher Städte, zu Augsburg, Kaufbeuren, Nördlingen, Ravensburg jedes Jahr, urſprünglich im beginnenden Lenz Schülerfeſte unter Leitung des Lehrers (ludimoderato[r]) z. Th. noch gehalten werden, die man Ruthen, Rüeth[e]

und zwar nach den weißen Haſelruthen oder Stäben, welche die Kinder beim Umzug oder beim Auszug auf den Feſtwaſen in Händen trugen. Wurde das Feſt ſpäter gehalten, ſo trugen die Kinder jungbelaubte Birken- und Haſelzweige, ſg. Maien. In einigen Gegenden, wo lateiniſche Schulmeiſter den Ton angaben, hieß man das Ruthenfeſt Virgatum, das Ausziehen der fröhlichen Kinderſchaar virgatum ire, ein Ausdruck der an einen anderen, da und dort noch lebenden Scholarenterminus erinnert, an „gaſſatum gehen", womit ehedem die Studenten das Gaſſenlaufen um der Mägdlein willen bezeichnet haben. Nach Schmid (ſchwäb. Wb. S. 441) wurde urſprünglich der 12. März, der Tag des hl. Gregorius, als Kinderfeſttag oder Ruthentag gefeiert, weshalb dieſes Feſt auch ſchlechthin „der Gregori" hieß (Schmeller, bair. Wb. 1, 992). Nach der Bauernregel „Gregor ſtellt die Jmmen hinaus", iſt dieſer Tag der volksthümliche Beginn des Vorfrühlings. Mit dem kalendariſchen Frühlingsanfang am 21. März begann dann die eigentliche warme Jahreszeit, daher die Bauernregel „Benedikt ſteckt den Brand in den Boden". Am Gregoritag endete die Winterſchule oder vielmehr die Schule überhaupt, denn bis zum nächſten Winter blieb ſie geſchloſſen. Daher wird auf dem Lande heute noch das Alter eines Schülers, nach der Anzahl der (Schul-) „Winter" berechnet, die er hinter ſich hat. An dieſen Schülerfeſten fanden allerlei Aufführungen in Verkleidung ſtatt, der Streit zwiſchen Sommer und Winter, die Darſtellung der menſchlichen Stände nach der alten volksthümlichen Rangordnung, wie man ſie zuweilen noch auf „Briefen" an der Stubenthür abgemalt ſieht, wo auf einer Doppeltreppe zuoberſt Papſt und Kaiſer, dann weiter herab König und Fürſt, Edelmann und Jude, Bürger und Bauer ſtehen und der letztere den Spruch thut: „ich muß euch doch alle verhalten". Zuweilen gab es ein „Spiel" aus der bibliſchen Geſchichte oder der Legende.

Die Kinderfeſte gehen ſehr weit zurück. Sagenhafte Nachrichten reichen bis zu Karl dem Großen hinauf. So wird der Urſprung des Kinderfeſtes in Kempten auf die Kaiſerin Hildegard zurückgeführt. Cruſius, ſchwäb. Chronik 1, 258 f. Vom 15. und 16. Jahrhundert an ſind dann faſt in allen oberdeutſchen Städten aktenmäßige Nachweiſe ihres Vorhandenſeins zu finden. Vgl. Birlinger, Augsbg. Wb. S. 377; Schmeller, bair. Wb. 1, 848; 2, 190. Schon im 16. Jahrhundert wurden ſie wegen eingeſchlichener Mißbräuche vielfach beſchränkt oder ganz abgeſchafft. Lehrer und Kinder wurden mit allerlei Gebäck, als Semmeln, Vochenzen, Küchlein, Gogelhopf, dann auch mit Bratwürſten etc. beſchenkt. Dazu bekamen ſie Meth, Warmbier oder ſonſt einen „leidigen" Trank. Selbſtredend fehlten bei dem Feſt weder Pfeifer, noch Trommler. Auf dem Waſen ſpielten die Kinder allerlei Spiele. Die einen ſchoßen mit Eiben (Armbruſten) auf hölzerne Vögel, die andern ſprangen „Ebenteur" (Preiſe) aus, wie Barchent, Scharlatin, Schnupftücher, Würſte etc., wieder andere ſpielten „Vier Roß und Wagen" ſuchten den Schuh, fangen oder „bantſchten Ring" u. ſ. w.

2. Das gerade Widerſpiel des gedachten Feſtſtabes bildete der Schmachſtab, ein kleiner, weißer, entrindeter Haſelſtab. Mit ihm traten Sünder und Büßer als einem Zeichen ihrer Verdemüthigung auf (vgl. die 9. Publikation des Stuttg. lit. Vereins S. 176); mit ihm mußten beſiegte und zu neuem Gehorſam gezwungene Rebellen Gaſſen laufen. In der 129. Publikation des Stutt. lit. Vereins, in D. Baumanns Quellen zur Geſchichte des Bauernkriegs findet ſich eine Reihe von Belegſtellen. So heißt es S. 214: als der Kaiſer die Stadt Tarbona erobert hatte, bekamen die Bürger der Stadt „jetweder ain weiß ſtecklin in die hant und wurden in das ellend vertriben", (a. 1536). — Nachdem die allgäuer Bauern a. 1525 auf dem Kalenberg umzingelt waren, mußten ſie „all gewer und harnasch von in legen und mit ſpott wider heimziechen mit ſtecken". Baum. a. a. O. S. 388. — Ruſtici

(Algovienses) igitur in deditionem recepti depositis armis albosque baculos geſtantes per conſtructam aciem confoederatorum proficisi cogebantur. ib. p. 707. — Als umgekehrt der aufſtändiſche Baltringer Haufen bei Oepfingen (nächſt Ehingen) Bündiſche gefangen genommen hatte, that er desgleichen. Inter certandum quidam confoederati a rusticis capti albisque baculis ad suos sunt remissi. l c. p. 663. — Auch die Mühlhauſer in Thüringen, die genöthigt waren, um Gnade zu bitten, longam processionem mulieribus virginibusque et pueris instruunt, illosque cum albis baculis principibus obviam supplicatum mittunt. l. c. p. 712. Die Pflummernſche Chronik erzählt, daß man a. 1525 den oberſchwäbiſchen Bauern zu Ulm wise stecklin zu ainem friedzeichen in die Hand gegeben habe. Baum. a. a. O. S. 308.

3. Der Gerichtsſtab. Der vorſitzende Richter bei hohen oder niederen Gerichten, auch bei freiwilligen Schiedsgerichten hielt einen meiſt weißen Stab in der Hand. An dieſen Stab ohne Geheiß zu rühren, war bei ſchwerer Strafe verboten, denn er ward an Eides ſtatt berührt. Mußte ſich der Gerichtsvorſitzende, in der Regel „Stabhalter“ genannt, entfernen, ſo übergab er den Stab dem nächſtälteſten Richter. Von dieſem Gerichtsſtabe her nannte man das Gericht wie den Gerichtsbezirk ſelbſt häufig nur ſchlichtweg den Stab, ähnlich wie man vom Feſtſtabe her das Kinderfeſt auch die Stabe z. B. zu Dinkelsbühl nannte. Beiſpiele wo von Gerichtsſtäben die Rede iſt: Reyſcher, Sammlung altwürtt. Statutarrechte S. 55 (a. 1488): Als er den richterstuel beſaß und den ſtab in ſeiner hand hielt zu Stuetgarten in der Cantzlye. Für niedere Gerichte ſind die Beiſpiele beſonders zahlreich. So ſagt die Ertinger Dorfordnung von 1484: was mit recht vorm ſtab bekennt oder betädingt wirdt, dem ſoll nachgangen werden. Wenn denn derſelb (Beklagte) an den gerichtsſtab griffen mag, das er des zugs (eines Aufschubs) notturftig ſy, als dann ſol im der zug acht tag geben werden. (Original im K. Staatsarchiv Stuttg.). — Im Jahr. 1477 wird Hans Müller von Ebenweiler als Zeuge in einem Jurisdiktionsſtreit vernommen. Er gibt an: das er des herrn Marquarten von Küngsegg amptman ze Ebenwyler sige; . . er hette von herrn Marquarten wegen ze Hüttenrüti gericht und den gerichtsſtab in hande gehept und brächt acht richter mit im von Ebenwyler und nem vier richter vom Küngseggenberg (wo Herrn Marquarts Bruder ſaß) alſo von Hoßkirch oder da ſy dan geſeſſen werent vier, und wurde alda gericht umb holzainungen und ander ſachen, die denn dem ſtab und den nider gerichten zuogehoren. Aulendorfer Kopialb. 2, 163 b. Eine Originalurk. des gräfl. Archivs zu Aulendorf von 1469 ſagt: nun were war, das ſy der ſach halb uff die vier kommen weren, die ſy entſchayden, das yeglich partye vier zuo recht der ſach halben ſetzen und den landkomenter von Altſchuſen pitten ſolten ouch vier dazuo ze geben, der einer den ſtab halten ſolte, von den dan Michel Han Ulrich Gigern ze recht ſtellen oder in ſyn fuoßſtapfen ſtan ſölte. Eine andere dortige Urk. v. 1509 ſagt: Ich Hans Guldinſchuoch aman von Hoßkirch bekenn offenlich . . . . nach ergangenem handel hab ich obgenanter ſtabhalter die richter umbgefragt, hant ſy nit wißen urtail zu geben und (darum) bemelten rechtshandel zogen für die weiſen der ſtatt Sulgen. —

4. Der Hirtenſtab. Jedem öffentlich angeſtellten (gemeinen) Hirten wurde ſein Hirtenamt jährlich aufs Neue von dem Inhaber des Fronhofes oder der niederen Gerichtsbarkeit des Orts mittelſt feierlicher Ueberreichung des Hirtenſtabs und immer gegen Erlegung eines ſg. Ehrſchatzes verliehen. Nach Abbildungen, die dem 15. und 16. Jahrhundert entſtammen, hatte der Hirtenſtab an dem dem Handgriff entgegengeſetzten Ende eine kolbige Geſtalt und reichte er dem Hirten, wenn er den Stab am Boden aufſtellte, bis an das Hüftgelenk. Die Hirtenſtäbe, die ich in meiner früheſten Jugend ſah und die zum Theil aus dem vorigen J

hatten eine ähnliche Geſtalt und Länge. Sie beſtanden aus dicken Haſel- oder Schwarzdornſtecken. Am keulenförmigen Ende waren 6 bis 12 in einander verſchlungene Eiſenringe angebracht, die beim Schütteln des Stabes ordentlich klirren mußten. Ganz dieſelben Ringe befanden ſich damals auch gleichſam als Geſchell an den Laufſeiten der Knabenſchlitten. Was ein richtiger Hirt war, der mußte allerlei Segen über das Vieh und wider den reißenden Wolf ſprechen können, auch über ſeinen Stab, damit ſich, wenn er dieſen in der Mitte der Herde in den Boden ſteckte, kein „Haupt“ weiter als auf einen „Roßlauf oder eine Ackerlänge“ entfernen konnte. Das Hirtſchafts- oder das Hirtenamtsrecht der Fronhöfe iſt uralt. Schon im 13. Jahrhundert wird es als uraltes Herkommen bezeichnet. Die Fronhöfe hatten das Recht ihr Vieh ohne Hirtenlohn unter die gemeine Heerde zu ſchlagen. Eine Urk. v. 1281, Wächingen bei Donauwörth betreffend, ſagt: ius quod vulgo dicitur hertſchaft Steichele, Bisth. Augsbg. 3, 1274; eine von 1279 Pfäfflingen im Ries betreffend ib. 3, 1267 wiederum: jus quod dicitur hertſchaft. Eine andere v. 1299 cum jure paſtorio vulgo hirtſchaft Steichele a. a. O. 3, 1006. Eine Urk. v. 1452 den Münchhof zu Hüfingen anrührend, beſagt: wer uff dem munchhofe ſitzt, was die hertvichs hand, das ſol unſer hert und hirten nachgân. Mone, Zeitſchrift 15, 427. Eine Urk. v. 1373, die von einem Streit zwiſchen dem Abt von Himmelspforte und der Gemeinde Wyhlen handelt, ſagt: der abt ſol beliben bi dem hirtenampt . . . die gebursami (aber) einen hirten erkiſen und wellen . . . der apt ſol (dann) dem (den ſtab) lihen . . und der hirt ſol dem apt hüten und uf die weide triben vier küwen und ſechs ſwin aun loune . . will der Abt mehr Vieh zutreiben . . . ſo ſol er loun geben als die andern nachgeburen. Mone, Zeitſchrift 26, 382. Aehnlich wurde es auch bei uns gehalten. Eine Ertinger Urk. v. 1435, welche einen Streit zwiſchen dem Beſitzer des Freihofes Sigmund von Ertingen und einer Gemeinſchaft gemeinlich des Dorfs zu Ertingen des Hirtenſtabs halber behandelt, ſagt: wan und als dicke die von Ertingen aller järlicher hirten beſtellen zuo der gemeinen hert, zuo dem ſchmalvech und ouch zuo den roſſen, des tags zuo behüeten, ſo ſollen dieſelben hirten uff des Sigmund von Ertingen hofe daſelbs gân und den hirtenſtab von demſelben Sigmunden von Ertingen empfahen und ſullent mit in nemmen die hirten, die zuo der gemeinen hert und dem ſchmalvech, zwai pfund heller und die zuo erſchatz geben und die roßhirten die ſollent hundert und zwainzig ayger zuo erſchatz gen. Ertinger Kopialbuch 2, 97. Eine Guſſenſtadt betreffende Urk. v. 1588 ſagt: die zwen hürtenſtäb zu Guſſenſtatt namblich das Rindervichampt und das Schmallvichampt hatt ein herr zu Anhauſen zu verlyhen und gibt jeder hürt inſonderhait dem cloſter jerlichs zway Herbſthüner, thut herpſthüner IV. Reyſcher a. a. O. S. 94. Zuweilen hat der Verleiher des Hirtenſtabs nicht unerhebliche Gegenreichniſſe zu leiſten. So heißt es in der angeführten Urk. v. 1435, Sigmund habe zwar das Recht, daß alles ſin vech unter die gemein hert gaut und och das ſchmalvech und ſin roß by tag zu behieten, aber von der ochßen und kelber wegen und och von der roß wegen des nachts zu behüten, da ſoll er lon geben, wie die von Ertingen. Auch ſol er Sigmund oder wer uf ſinem hofe geſeßen ſige ainen folen[1]), ainen hagen[2]), ainen ramen[3]), ainen eber und ainen hund haben und dem gemeinen Dorf damit warten und als dick ſin hinderſeß brot becht, als dick ſol er dem hirten ain zelten brots geben.

Der weiße Stab figurierte auch bei der Inveſtitur. So lautet eine Sittener Urkunde von 1322: quibus sic peractis dictus Petrus de Turre inveſtivit dictum Petrum miſtralem (Ammann) per traditionem unius baculi albi. Mémoires et Documents de la Suiſſe romande 32, 40.

[1]) Hengſt. [2]) Wucherſtier. [3]) Widder.

Ein Blaubeurer Aktenſtück von 1558 braucht die Redensart „den Stab in Händen haben“ für unſer „Hausweſen führen“. Ledig geſellen und jungkfrowen wan ſy aigen hauß halten und den ſtab in henden und verwaltend, die geben nach jrem tode. . . Reyſcher a. a. O. S. 355.

Stab und Stange ſind uralte Symbole des aufgebotenen Landſturms. Daher heißt es in den oben angeführten Quellen z. Geſch. des Bauernkriegs S. 563: die Bauern „manten auf, was ſtab und ſtangen ertragen möchte;“ daher fährt auch bei Bürſter (Chronik von Salmansweiler) S. 115 das „Muetheßheer mit roß und wägen, ſpieß und ſtangen“ daher.

Noch im Jahr 1796 trug ein großer Theil des in Oberſchwaben eingebrochenen „Prinz Gundi's Kor“ (Condeer) Stäbe ſtatt Gewehre, ſg. Metzgerſtecken, von Schwarzdorn mit aus Meſſingdraht geflochtenen Handgriffen und auf dem Rücken zwilchene Brodſäcke oder „Aunſer“. Die Donaubauern um Riedlingen, welche mit dem plündernden Korps anbanden und es tapfer donauabwärts jagten, nannten daher dieſe Gutedel nur Bentelisbuben oder Steckenbuben. Buck.

Kerleweck bei Schwäbiſch-Hall.

Mein ſeliger Freund Bacmeiſter war (Alem. Wand. S. 158) geneigt, vorſtehenden Ortsnamen für ſlawiſches Karlovec anzuſehen. Ich widerſprach ihm zu ſeinen Lebzeiten mit dem Hinweis auf einen im 14. Jahrhundert bei Volgelsheim im Elſaß vorkommenden Kerliweg (Grimm, Weisth. 4, 159), den ich damals für einen Karren- oder Eſchweg anſah, wie ein ſolcher Karrenweg anno 1467 zu Brinispach bei Ueberlingen (Mone, Zeitſchrift 11, 115) genannt wird; wie deren bei Ludwig von Maurer, Geſch. der deutſchen Dorfverfaſſung, mehrere angegeben ſind und wie auch das von Birlinger herausgegebene Melchinger Fleckenbüchlein einen Karweg kennt, der von der Straße aus in's Feld führt. Ich nahm damals unſer Kerli als Deminutiv von alam. Kar, Karen (Karren, Wagen). Mit Unrecht. Kerli iſt hier nichts anderes als die mittelalterliche Form für Karl; gemeint iſt aber in Kerleweck, Kerliweg der alte Kaiſer Karl der Große. Sein Name haftet auch anderwärts an uralten Verkehrswegen, an ſogenannten Römerſtraßen. So findet ſich eine alte Römerſtraße bei Goch-Mühlheim, die Karlsſtraße, Karlſtraße heißt. Picks Monatsſchrift 5, 273. Bei Kappeln im Oberelſaß gibt es einen Kerlisacker, der anno 1440 ſchon ſo hieß (Stoffel, topogr. Wb. des Oberelſaßes S. 289). Ferner bei Volkersheim im Elſaß ſchon im 14. Jahrhundert obigen Kerliweg (Stoffel a. a. O.). Ein altes Sträßlein, das bei Niffer vom Rhein gen. St. Theobald nächſt Thann führt, heißt anno 1434 Kerliweg, anno 1564 Karlinsweg, anno 1561 Kerlinsweg, ſonſt auch gleich vielen anderen alten Dietwegen, „Bilgerweg, Kutſchenweg“ (Stoffel a. a. O. S. 47).

Unſer Kerleweck hieß einſt, laut brieflicher Mittheilung des Herrn Pfarrers Boſſert in Bächlingen, Keirlwig, Kerdelweg. Erſteres ſteht für Kerlweg oder Karlweg, denn man findet (wenigſtens in alemanniſchen Schriftſtücken) tair für tor, dairf für dorf und tail für thal, letzteres z. B. in dem um 1280 geſchriebenen Zinsverzeichnis der Pfarrei Löffingen in der Baar (briefliche Mittheilung von Dr. Baumann in Donaueſchingen), und zwar in den Flurnamen Diſant tail d. i. diesſeits des Thals und Berchatail d. i. Birkenthal. Die alten Formen bieten, wie zu ſehen, nicht weck, ſondern wig, weg (via) [1]. Nun liegt unweit Kerleweck der Ort Karolshauſen,

[1]) Aehnlich iſt — weck im jetzigen Familiennamen Schleweck (OA. Saulgau) entſtanden. Im J. 1420 lautete er noch Schleichweg. Es iſt ein ſg. Imperativnam[illegible]nhinweg. Wir Oberſchwaben ſagen ja jetzt noch: wäck ſtatt gehe weg!

der nebenher auch Körtelshauſen heißt. Das erklärt die Form Kerdelweg für Kerliweg. Es hat ſich hier hinter das r in Kerliweg ein d eingelegt, wie das öfters beobachtet wird, z. B. im Ortsnamen Klein-Erdlingen, das alt Aerningen heißt (Steichele, Bisth. Augsb. 3, 898). Das erſte n gieng nach bekanntem Vorgang behufs der Diſſimulation in l über, ähnlich wie in Bierlingen alt Pirninga, und als die Form Erlingen fertig war, legte ſich d gleichſam als Stütze des r ein, wenn nicht zufolge falſcher Analogie mit erpruſt ſtatt erdpruſt (Erdſchlipf) und dgl. m. Der Form Kerdelweg muß die Form Kerelweg d. i. Kärel-, Kârel-weg vorausgegangen ſein. Ob nun dieſer Kerl oder Karl, welcher in Karolshauſen ſteckt, ein in der Gegend anſäßig geweſener Mann geweſen, oder ob er den Kaiſer Karl meint, iſt zwar nicht mit Beſtimmtheit darzuthun, aber angeſichts der auch anderwärts vorkommenden mythiſchen Kärlins- Kärli-wege iſt es doch ſehr wahrſcheinlich, daß der Karl in Karolshauſen desſelben Urſprunges mit dem in Kerleweck iſt, mit anderen Worten, daß Kerleweck, ein uralter mythiſcher Name, ſchon vor Karolshauſen da war, daß letzteres wohl einfach Hauſen hieß und erſt behufs der Differenzierung von anderen Hauſen, nach dem Beiſpiele vieler anderer einfacher Hauſen, einen Beiſatz, hier den Beiſatz Karols- angenommen hat, wahrſcheinlich deshalb, weil es auch an dem alten Karlswege lag. Kerleweck iſt alſo ein alter mythiſcher Kaiſer Karls-Weg, ähnlich der Brunehildſtraße, der Iringsſtraße, der Irminsſtraße u. dgl. m. Buck.

Aus Riedlinger Rathsprotokollen.

Mitgetheilt von Konrad Setz.

In Sachen Criminali.

Anno 1615 Freitag d. 15. iſt der Färbergſell Jac. Roth von Memmingen, dieſer folgender Urſachen nemlich, daß er ſich mit Anna Daiblerin zu unterſchiedlichmalen fleiſchlicherweiſe vermiſcht, etlich Gelder aus gehörter Urſachen und Buolins halber abgenommen und anderen mehr böſen Handlungen halber obgehörten Motiven[1]) nit alſo u. dergeſtalt gen Riedlingen kommen, ſondern, ſelbiger Unthaten ins künftig allhier ſich mäſigen und davon abſtehen', wo nit, wolle ein ehrſ. Rath andere Exempel zu Abſcheu anderer mit ihm ſtatuiren und fürnemen.

Actum ut ſupra. Ebenmäſig iſt obbeſagte Anna Daiblerin dieſer Geſtalt dem Gefängniß den 19. Janr. d. J. entlaſſen, daß ſie nemlich ihres böſen und lüſtenlichen Lebens und Buolins und anderen ſträflichen Sachen halber, um 40 fl. an Geld abgeſtraft, und zum Exempel und Abſcheu anderer, den Laſterſtein zu tragen auferlegt worden; hierauf ſie um Gnad und Milderung und um Gottswill gebeten, ihre Strafe, sonderlich des Laſterſteins halber, und an deſſen Statt einen ringeren zu verordnen, hat ein ehrſamer Rath anſtatt des Laſterſteins die gewöhnliche Geige ihr anordnen laſſen.

Mittwoch den 25. Mai 1616.

Demnach Conrad Sorger, Burger allhier, wohl und recht verdienter Urſachen willen, in der Ermeſſen, fürſichtiglich in Bürgermeiſter und Raths Gefängniß kommen, ſonderlich aber, daß er einen ehrſamen Rath ſchwerlich ungebührende und Uebelreden ausgeſtoßen. Alſo hat ehrſamer und ehrgedachter Rath auf ſeines Weibes und einer ehrlichen Freundſchaft, auch beider ganzen Geſellſchaften der Schützen unterthänig Flehen und Bitten und Anrufen dieſergeſtalt ihn Conrad Sorger wieder dem Gefängniß entledigt worden, daß er nemlich, erſtens zur Geldſtrafe 15 Pfd. an Geld erlegen, zum andern, daß er einem ehrſamen Rath im Beiſein gedachter ſeiner Freundſchaft anſtatt eines Wiederrufs öffentlich eine Abbitt thun ſoll, dergeſtalt, daß er anders auf mehrgedachten ehrſ. Rath nichts wiſſe, als alles ehr- liebs und guts. Solle auch die ſeine Gefängnuß, was darunter und darinnen ihm begegnet ſei, weder gegen obbeſagte ſeine Herrn zu Riedlingen, ell ihre Nachkommen noch den ihrigen und allen ihren Anbefohlenen, ſo Rath und That dazu gethan, nichts thun noch nehmen in keiner Weiſe noch Weg etc. hierauf er auch

[1]) Anm. d. Red. Hier müſſen ungefähr die Worte fehlen: ins Gefängnis gelegt und mit dem Beding entlaſſen worden:

endlich den Wiederruf auf öffentlich präſtire und einen Eid leiblich zu Gott und allen Heiligen geſchworen.

Freitag, 27. Mai 1616.

Die zwölfe aus einer ganzen Gemeinde haben klageweiſe fürbringen laſſen: — Als man die Anlag geben müſſen, unter anderen auch Conrad Knoller ſein Antheil anlegen ſollte und als ſelbigen Tags gedachter Conrad Knoller zu Ludwig Sikhen geſagt, er ſei auf dem Rathhaus geweſen, hab ſollen die Anlag geben, und als er die Urſach habe wiſſen wollen, der Anlag halber, haben beide Bürgermeiſter geſagt, ſie beide Bürgermeiſter ſeien an dieſem nicht ſchuldig, ſondern die 12 ſo ihnen beigeſetzt werden, ſeien deſſen ſchuldig; und daß Conrad Knoller dieſe Reden ausgeſagt, wolle er ſolches mit Jerg Sündelin beweiſen.

Gleichmäſige Reden ſollen Martin Götz und Andreas Brunner ausgeſagt haben. — Iſt Conrad Knoller ſeiner lügenhafter Worte halber und falſcher Zulag, abgeſagter Worte halber, nemlich, daß beide Bürgermeiſter an dieſem nicht ſchuldig etc. mit dieſer Condition und Geſtalt, des Gefängniſſes wiederum entlaſſen worden, daß nemlich auf ſein Weib und Kinder unterthänig und flehentlich Bitten er erſtlich beide Herrn Bürgermeiſter einen öffentlichen Widerruf und Abbitt thue und dieſe ſeine Lügen wiederum hineinſchlucken, alsdann ſoll er des Gefängniſſes entlediget ſein.

Sonntag den 21. Juni 1616.

Schützenmeiſter im Namen einer ehrſamen Geſellſchaft zum halben Stand begehren, ihnen die Hoſen wie von Alters her großgünſtiglich folgen zu laſſen.

Beſcheid. Beides ſoll Ihnen wie vor zwei Jahren geſchehen, paſſirt werden, ſollen beineben fleißig ſein und die Geſellſchaft bei Gehorſam, Fried und Einigkeit erhalten.

Mittwoch den 7. Sept. 1618.

Uf dieſen Tag wurde allzeit ein regierender Burgermeiſter eligirt, hernacher wurde ein Unterburgermeiſter noch ſelbigen Tag dargeben und erwählt. — Und ſoll der Unterburgermeiſter noch ſelbigen Tag die Ummfrage halten und gehen laſſen. Den nächſten Sonntag hernacher ſoll von des Herrn Burgermeiſters Schenkhin geredet werden.

Hierauf und nach vollendetem dieſem Allem bitten die Herren Diener und ſo von gemeinem Rath Dienſt haben wiederum, dieſelben Ihnen von Neuem zu verleihen.

Der Ueberreiter[1]) bittet für alle ſo Dienſt von einem ehrſ. Rath gehabt, und ſonderlich die Stadtknechte.

Sonntag den 9. November 1618.

Auf heute iſt von einem ehrſ. Rath endlich beſchloſſen: — dieweil bis dato ein grosser Unfleiß geſpürt, daß der Ueberrichter die gewöhnliche Sand-Uhr uffſtellen und herwegen ein jeder Raths-Verwandter ſchuldig ſeie, ſo die Halbſtund ausgeloffen, uſi'm Rathhaus zu erſcheinen. — Im widrigen Fall, ſo dieſem Modus oder Endſchluß nit gelobt oder nachkommen, würde dieſer um 1 Kreutzer Straf angezogen werden.

Ingleichen ſoll ein jeder Rathsherr, ſo unbewehrt aufs Rathaus kommen (ohne Waffe) würde um obgenannte Straf angezogen werden.

Anno 1619. Die Schützenmeiſter zum Ganzſtand beklagen ſich ſehr, daß ſo gar beim Schießen kein Gehorrſam ſei, begehren ſich ihres Dienſtes zu entledigen, nemlich Moriz Götz u. Jacob Herpp. — Der Oelmüller begehrt, ſich des Schiefens wegen zu entledigen. Jerg Mantz ebenmäſig will des Schiefens befreit ſein — Mann wölle dieſe beide des Schiefens wohlentheben, aber ſollen den Doppel erlegen. — Solle ins künftig beſſere Ordnung auch Gehorſam gehalten werden u. ſo klag, ſollen die Schützenmeiſter alsbald einem ehrbaren Rath anzeigen, müſſe Ihnen obrigkeitliche Hülf erzeigt werden. Auch ſollen die Schützenmeiſter alle Sonntag bei Ihren Rotten bleiben. — M. und H. ſoll es frei ſtehen, doch ſollen ſie ſchuldig ſein, die Doppel zu erlegen.

Die Artillerie hier beſtand damals aus: Einem großen Stuk und Einem Doppelhaken. Die Bedienung aus je 10—12 Mann.

Anno 1619. Michel Finken Tochter ſolle die Stadt räumen, und Dem nachgehen, der Vater iſt.

Der bei Marx Gluitz dient, iſt der Vater, hab ihr die Ehe verheißen, enddergeſtalt ſie ihn nit zugelaſſen.

Jerg Werner begehrt Gnad und ſein Dienſt ihm nit zu entziehen, wolle ſich wohl halten und beſſern, ſo was verſäumt.

Beſcheid. Iſt ihm woren uf ferner ſein Wohlhalten, anders aber nit verliehen, aber ſein Weib ſoll ihr bös Maul beſchlieſen, oder täglich der Geigen oder gar Abſchaffung gewärtig ſein.

---

[1]) Der Ueberreiter war ein Gensdarm zu Pferd.

Das Reichsvikariat und die Grafen von Waldburg-Zeil.

Von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.

Ein Inſtitut des weil. heiligen römiſchen Reiches deutſcher Nation waren die Reichsvikarien, Reichsverweſer (vicarii oder proviſores imperii), die Verweſer der kaiſerlichen Würde, insbeſondere die Stellvertreter des Kaiſers nach dem Tode eines ſolchen bis nach beſchworener Wahlkapitulation durch den neugewählten. Schon nach der goldenen Bulle war der Kurfürſt von Sachſen Reichsvikar in den Ländern des ſächſiſchen Rechtes (Ober- und Niederſachſen, Weſtfalen), der Kurfürſt von der Pfalz in den Ländern des fränkiſchen Rechts (Ober-, Niederrhein, Franken und Schwaben), wobei aber zu bemerken iſt, daß Oeſterreich und Bayern das Reichsvikariat nicht anerkannten. Das pfälzische Haus und das ihm nahe anverwandte Kurbayern hatten von der Zeit des weſtfäliſchen Friedens an wegen des Reichsvikariates große Anſtände mit einander bekommen. Nach vieljährigem Hin- und Herſtreiten fingen ſie aber an einzusehen, wie derlei Zank und Hader nur andern zum Vergnügen, ihnen ſelbſt aber zum Nachtheile gereiche, zumal in einer Zeit, wo das Haus Oeſterreich im Mannsſtamme auszuſterben begann. Sie verglichen ſich alſo im Jahr 1724 „nebſt anderer engerer Vereinigung“ dahin, daß ſie das Reichsvikariat für die Zukunft gemeinſchaftlich und „für einen Mann“ führen, in Ausführung deſſen ein beſonderes Reichsvikariatsgericht niederſetzen und einen Präſidenten, Richter und Räthe nach einer ihnen beliebigen Ordnung ernennen wollten. Nach dem Ableben Kaiſer Karls VI. ward daſſelbe 1. Febr. 1741 bis zur Kaiſerwahl zu Augsburg eingeſetzt und von Seiten Kurbayerns zum Präſidenten Excellenz Graf Johann Jakob von Truchſeß Zeil, vorher Oberſtkämmerer des Erzbiſchofs von Salzburg, ein durch viele vorzügliche Eigenſchaften ausgezeichneter Edelmann, beſtellt. Die Fürſten des fränkiſchen und ſchwäbiſchen Kreiſes machten zwar dagegen allerlei Einwendungen, namentlich des Inhalts, wie man nicht zweier Reichsvikarien bedürfe, ſondern es an einem genüge, allein man beachtete dieſelben weiter nicht. Das Haus Zeil hatte aber dadurch, daß es ſich zur Uebernahme des Präſidiums des Reichsvikariatsgerichtes aus den Händen Kurbayerns hergegeben und damit mehr oder weniger ſich auf die Seite des damaligen Kurfürſten Karl Albert geſtellt, welcher, auf ſeine Abſtammung von Anna, Tochter Ferdinands I., fußend, gleich nach dem Hingange Kaiſer Karls VI., im Herbſte 1740 Anwartſchaft auf die öſterreichiſche Monarchie trotz der pragmatiſchen Sanktion erhoben hatte, — den grimmigen Zorn und die Entrüſtung der Krone Habsburg lange Zeiten auf ſich gezogen. Ein Zeitgenoſſe, ein dem Konvente Riedlingen angehöriger intelligenter Kapuzinermönch, welcher im Ganzen noch unſchlüſſig im Herzen beinahe dem bayeriſchen Prätendenten ſich zuzuneigen ſcheint, was nicht ohne Bedeutung, da das Donauſtädtchen Riedlingen damals ſeit 1680 wieder unter öſterreichiſcher Landeshoheit ſtand — verräth über dieſe üble Stimmung Habsburgs gegen das Haus Zeil in ſeinen intimen Aufzeichnungen Folgendes: ..... Comites Truchſeſſii de Zeil iram et indignationem Auſtriae plenis velis anno hoc in se contrahunt nexu tam forti, ut annis ſubſequentibus ſat multis duraverit .... cuius effectum longo tempore poſtea experti ſunt comites de Zeil. Sunt tunc doctiſſimi et rerum expertiſſimi, qui Bavariae omne ad Austriam — Riedlinger Latein, wohl eine Abart des Hechinger! — jus concedunt, praetendentes, haereditatem in lineam Joſephi I et non Caroli VI eſſe devolutam. Sane Bavaria typo publicavit talia argumenta, quae Mariae Thereſiae omne jus ad haereditatem negant, et me penitus convincunt ....“ Inwieferne nun das Haus Habsburg die Stellungnahme Zeils zu dem Erbfolgeſtreite dieſem Geſchlechte noch ſehr lange nachher habe entgelten laſſen, iſt zum Bedauern aus den Notizen des Chroniſten nicht zu erſehen.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. April 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Pfarrer Keidel in Stubersheim. An Geſchenken ſind eingegangen: von Finanzrath Liſt Münzpatent von 1761, von Generalmajor v. Arlt ein älteres Ellenmaß. Profeſſor Beyer ſpricht über einen in Bern entdeckten alten Thurmriß des Straßburger Münſters von U. Enſinger.

Sitzung vom 2. Mai 1884. Juwelier Merath zeigt ältere kunſtgewerbliche Gegenſtände. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über die Schriftformen in der Steinſchrift von 1000 bis 1600.

Sitzung vom 6. Juni 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen: Freiherr Max von Süßkind-Schwendi, Pfarrer Aichele in Bernſtatt, Pfarrer Dieterich in Schalkſtetten. Als Geſchenk ſind eingekommen zwei Medaillen von einem ungenannten Gönner des Vereins. Prof. Dr. Ofterdinger hält einen Vortrag über die Aufführung Shakeſpeariſcher Dramen in Schwaben.

Sitzung vom 4. Juli 1884. Revierförſter Bürger berichtet über die im letzten Frühjahr fortgeſetzte Ausgrabung in der Bockſteinhöhle unter Vorzeigung der wichtigſten Fundſtücke.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt von † Dekan Fiſcher in Oehringen.

(Fortſetzung.)

7. Konfirmationsbrief des Königs Sigmund für Konrad von Weinsberg und ſeinen Vater Engelhard über ihre Privilegien, Freiheiten und Pfandſchaften. 6. Febr. 1415. Konſtanz.

Wir Sigmund von gotes gnaden romiſcher kunig, tzu allen tzyten merer dez richs undt tzu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. Kunig, bekenen und tun kunt offenbar mit diſem brief allen die in ſehen oder horen leſen. Wie wol wir von angeborner güte geneygt ſin, das wir aller und yglicher vnſer vnd des richs undertanen vnd getrüen frummen und gemach williclichen fügen vnd ſchaffen, doch ſein wir mer fliſſig der nutz vnd ere tzu meren, die an vnſer vnd des richs ſachen vnd dinſten ſich getrülich vnd vnverdroßenlich bewyſet haben vnd teglich bewyſen. Wann nu für vns kommen iſt, der edel herre tzu Winſperg vnſer rat vnd vns diemütliclichen gebetten hat, das wir als ein Römiſcher kunig dem edlen Engelharten herren tzu Winſperg ſinem vatter vnd im vnſern vnd des richs erbvnderkamermeiſtern vnd lieben getrüen vnd auch iren erben alle ire herlikeyt, freyheit, gnade, privilegien vnd briefe vnd beſunder alle und ygliche ire pfantſchefte die ſie haben von dem heiligen riche vnd auch mit namen in vnſern vnd des richs ſteten tzu Winſperg vnd tzu ſwebiſchen Hall, den dryen dorffern Schefflentze genempt,[1]) dem dorffe tzu Dahenfelt,[2]) dem dorffe tzu Bürgheim by Mosbach gelegen[3]) vnd die pfantſchaft der iudenſtewer uf vnſere vnd des richs kamerknechten in vnſere vnd des richs ſteten geſeßen in der Niderlandvogty tzu Swaben, als Sy dann der von ſeliger gedechtnuſſe Römiſchen keyſern vnd künigen vnſern vorfarn an dem riche briefe dorüber gegeben inne haben, tzu beſtettigen tzu uernuwen vnd tzu confirmiren gnediclich geruchten; des haben wir angeſehen ſtete trüe, willige nütze vnd vnverdroßen dienſte, die vns die vorgenanten Engelhart vnd Cunrat ſin ſun getun haben vnd vns ſunderlich derſelbe Cunrat teglichen an vnſern dienſten tüt vnd fürbaß tün ſol vnd mag in künftigen tzyten, vnd haben dorümb in vnd iren erben alle ire freyheite, herlikeyt, gnade, privilegien vnd briefe, die ſy von Romiſchen keyſern und kunigen vnſern vorfarn an dem riche erworben und herbracht haben vnd beſunder alle ire pfantſchaft die ſy haben von dem riche in vnſern vnd des richs ſteten, mit namen tzu Winſperg vnd tzu ſwebiſchen Hall, den dryen dorffern Schefflentz[1]) genempt, dem dorffe tzu Dahenfelt[2]), dem dorffe tzu Burgheim[3]) by Mosbach gelegen vnd die pfantſchaft der judenſtewer yf vnſern vnd des richs camerknechten in vnſern vnd des richs ſteten geſeßen in der Nyderlandvogty tzu Swaben, als ſy dann von ſeliger gedechtnüſſe Römiſchen keyſern vnd künigen briefe daruber gegeben inne haben, beſtetigt, vernewet vnd confirmiret, beſtetigen, vernewen vnd confirmiren in die auch in craft diß briefs vnd Romiſcher kuniglicher machtvolkomenheit, vnd gebieten dorümb allen fürſten, geiſtlichen vnd werntlichen, greven, freyen, herren, rittern, knechten vnd den burgern in den vorgenanten des richs ſteten, vnſern vnd des richs lieben getrüen, ernſtlich vnd veſticlich mit diſem brief, das ſy die vorgenanten von Winſperg an den vorgenanten vnſere beſtetigung vnd vernewung nicht hindern oder irren in dhein wis, ſundern ſy daby gerülich beliben laſſen, als lieb in ſey vnſere vnd des richs ſwäre vngnade tzu uermeiden; doch unſchedlich vns vnd dem riche an andern vnſern rechten. Mit vrkund diß briefs verſigelt mit vnſer kuniglichen majeſtat inſigel. Geben zu Coſtentz nach Criſts gebürt viertzehenhundert iar vnd darnach in dem fünftzehendiſten iare, an ſand dorothee tag der heiligen iünckfrawen, vnſer riche des Vngriſchen etc. in dem achtvnd-tzwentzigſten vnd des Römiſchen in dem fünften iare.

Per d. Johannem prepoſitum de Steggonio vicecancellarius Michel can. Wratiſlauien.

---

[1]) Ober-, Mittel-, Unter-Sch. bad. Amt Mosbach.
[2]) OA. Neckarſulm.
[3]) Neckarburken.

8. Lehenbrief des Königs Sigmund für Conrad von Weinsberg über die Stadt Weinsberg.

22. Mai 1417. Conſtanz.

Wir Günther graue zu Swartzburg und here tzu Rains, des allerdurchluchtigſten fürſten und heren, hern Sigmunds Römiſchen kunigs zu allen tziten merer das richs hoffrichter bekennen und tün kunt offenbar mit diſem brieff, allen den die in ſehen oder hören leſen, das wir des yetzgenanten unſers heren des kunigs brieff verſigelt mit ſeiner künglichen majeſtatt anhangendem inſigel gantz gerecht vnd vnverſert in bermidſchrifft vnd inſigel geſehen vnd verhoret haben, derſelb brieff von wort tzu wort geſchriben ſtünd und lutet alſo: Wir Sigmund von gots gnaden Römiſcher küng, tzu allentzyten merer des richs vnd tzu Vngern, Dalmacien, Croacien etc. küng, bekennen vnd tun kunt offenbar mit diſem brieff allen den die in ſehen oder hören leſen: vnd ob wir von angeborner güte vnd miltikeit vnd auch Römiſcher künglicher wirdekeite wegen, darin wir von götlicher ſchickung als wir hoffen geſetzt ſin, on vnderlaſſe flifficlich ſorgen, aller vnd iglicher vnſer vnd des richs vndertanen vnd getrüen nutz vnd frummen tzu fürdern vnd tzu beſtellen, ydoch erkennen wir wol, das wir me pflichtig ſin allen den die vns in des heiligen römiſchen richs ſachen vnd geſchäfften mit gantzen trüen vnd gutem willen langtzyt gedienet haben vnd teglichen flißclich vnd getrülich dienen, arbeit trüe vnd dienſte gnediclichen tzu bedenken; wann nu der edel Cunrat here tzu Winſperg, des heiligen römiſchen richs erbcamerer vnſer rate vnd liber getrüer, vns vnd dem riche in tütſchen vnd anderen landen mit gantzem vnd ernſtlichen flifſe vnd begirde ytz langtzyt nützlich getrülich vnd vnuerdroſſenlich vnd auch cöſtlich gedienet hät vnd noch teglich dienet, darumb angeſehen vnd von eigener bewegnüſſe gütlich betrachtet vnd erkant ſolicher ſiner begirde vnd flifſe vnd auch nützlicher vnd getrüer vnuerdroſſener dinſte vnd nemlich der ſweren koſte vnd zerunge die er dorinn geliten und getün hät vnd noch teglichen tüt, haben wir im das alles tzu widerſtatten mit wolbedachtem mute gutem rate eins teils vnſer vnd des richs kurfürſten, andern fürſten, edeler vnd getrüen vnd mit rechter wiſſen für vns vnd vnſer nachkomen an dem riche vnſer vnd des richs ſtatt Winſperg mit allen vnd iglichen iren rechten, gerichten, herlikeiten, fribeiten, leiten, gütern, ſteuern, dienſten, nützen, vellen, tzinſen, gülten vnd allen andern iren tzugehörungen, woran oder wie die genant vnd nichts vßgenommen, die wir vnd das riche daran gehebt haben, tzu einem edeln vnd ewigen manlehen tzu der burg Winſperg ob derſelben ſtatt gelegen gnediclich verlihen vnd verlihen im die auch in craft diß brieffs vnd meinen, ſetzen vnd wollen, das er vnd ſin lehenserben dieſelb ſtatt Winſperg mit vnd tzu der vorgenanten burg vnd den vorgenanten iren tzugehörungen von vns, unſern vorgenanten nachkomen vnd dem riche tzu rechtem manlehen für baß mere haben, halten vnd als ofte ſich das gebüret enpfahen vnd auch damit vns vnd ſolichen vnſern nachkomen vnd dem riche alltzyte gehorſam, getrü vnd holde vndertänig vnd gewertig ſin, vnd getrulich dauon dienen ſollen, als danne getrü manne iren lehenherren von ſolicher lehen wegen billig tun ſol als dann das alles alſo tzu tund vnd getrülich vngeuerlich tzu halden vnd tzu uolfüren der vorgenant Conradt vns gelobt vnd geſworen hät; doch ſol im vnd ſinen erben alles das gelt oder ſilber, des ſy uff der vorgenannten ſtatt vormals haben vnd darumb ſy Römiſcher keiſer vnd künige brieue haben, gentzlich behalden ſin, vnd in ſol auch daran das vorgenant lehen keinen ſchaden fügen oder brengen in kein wiſe. Ouch haben wir hierinen vßgenommen ob ymand anders dann wir vnd das riche an vnd in der vorgenanten ſtatt Winſperg vnd iren vorgenanten tzugehörungen eunicherlei lehen oder recht hät, das dem oder den diſe vorgeſchriben verlihungen kein ſchade darin ſin ſölle. Mit vrkünd diß brieffs verſigelt mit vnſerr künglicher maieſtatt inſiegel. Geben tzu Coſtenz nach criſtz gebürt viertzehenhundert iare vnd darnach in dem ſiebentzehenden iar des nechſten ſamptztags vor ſant Vrbanstag, vnſer riche des Vngriſchen etc. in dem ein vnd driſſigſten vnd des Römiſchen in dem ſibenden iaren. Vnd das (haben) wir obgenanter graue Günther den obgeſchriben brieff alſo gantzen vnd gerechten vnd vnuerſerten geſehen vnd verhört haben, des tzu vrkunde haben wir des obgenanten vnſers hern des künigs vnd des heiligen richs hoffgerichtz inſigel an diß vidimus laßen hencken, der geben iſt zu Coſtentz des nechſten donderſtags vor dem heiligen Pfingſtag nach Chriſti gebürt viertzehenhundert vnd darnach in dem ſiebentzehenden iaren. Petrus Wacker.

9. Vollbrief des Landgerichts zu Würzburg für Konrad von Weinsberg in ſeiner Klagſache gegen die Stadt Weinsberg, 20. Mai 1420, mit angehängter Beſtätigung des Hofgerichts Nürnberg, 14. Aug. 1422.

Wir Friderich Schoder tumhere zu Wirzburg und lantrichter des herczogtums zu Francken, tun kunt mit diſem brieff gein allermeniglich, das vor vns am lantgericht erfollt vnd erclagt hat vnd auch mit rechter clage vnd vrteyle in nuczlich gewer geſeczt hat, der edel wolgeboren her Conratt here zu Winſperg des heiligen Romiſchen rychs erbcamrer uff die erſamen burgermeiſter rate vnd die burger gemeinclich arm vnd rych der ſtatt zu Winſperg von einem vallthor zu dem

audern uff ir lib vnd ire gut vnd alles das, das ſy alle vnd ir iglicher beſundern habe in der ſtatt vnd in der mark zu Winſperg vnd im herzogtum zu Francken varnds vnd ligends, es ſein erbe eigen lehen oder varend habe zins ſchuld gulte lut gut zehenden recht zoll gericht vogtie holczer heide waſſer wilpan wun vnd weide huſer hofe ecker wiſen vnd wingarten wie das alles genant oder wa das gelegen iſt, beſucht vnd vnbeſucht nichts üßgenomen, vnd wir ſetzen denſelben heren Conratten in nüczlich gewer der obgeſchriben gut aller in crafft vnd macht diß brieffs, wann er ſein anleit hat mer dann dry tag vnd ſechs wochen derſeßen alls er das mit Otten von Wurmlingen ſeinem anleiter vor vns in gerichte redlich furbracht vnd erzewgt hat Im iſt auch erteilt, was er vnd alle ſein helffer nü fürbaßmer tün vnd laſſen mit vnd an den obgeſchriben ſein der clagten güten das ſy daran nicht freueln in dehain wyſe, ſundern das er ſich derſelbe ſeiner derclagten gut aller wol vnderwinden vnd vnderziehen die angreiffen nüze nießen damit tün vnd laſſen vnd ſich der volkumlich gebruchen ſol vnd mag, alls ander ſeiner eigen gütter vnd das wir in auch darzu hanthabn ſchurn vnd ſchirmen ſullen, vnd wer in auch an den ſelben ſein derclagten guten irrt oder enngt, das wir zu denſelben auch richten alls recht were, vnd wir geben ime darüber zu ſchirmern vnd zu helffern als ertailt iſt die erwirdigen vnd hochgebornen fürſten vnd heren hern Conratten erczbiſchoff zu Meincz, hern Frideriche margrauen zu Brandenburg vnd burgrauen zu Nürenberg, hern Otten pfalczgrauen by Reine vnd herczogen in Bayern, vnd die edeln wolgebornen heren Wilhelmen vnd hern Jorgen grauen zu Hennenberg, hern Johann, hern Micheln vnd hern Jorgen grauen zu Wertheim, hern Wilhelmen vnd hern Micheln grauen zu Caſtell, hern Thomas grauen zu Rinegk vnd die erbern vnd veſten hern Erckingern von Sawnßheim rittern vnd alle von Sawnßheim, hern Burckarten von Seckendorff ritter vnd alle von Seckendorff, hern Apeln von Liechtenſtein vnd alle vom Lichtenſtein, hern Eberhartn von Schawaberg vnd alle von Schawaberg, Dieczen von Tüngen vnd alle von Tüngen Caſparn von Bibra vnd alle von Bibra, Goczen von Berlichingen vnd alle von Berlichingen, Eberhart Rüden vnd alle Rüden, Hannſen vnd alle Hund, Beringer von Alazheim vnd all von Alazheim, darzu alle von vnſers hern von Wirczburg mann diener vnd vnderſeßen vogt amptlüte gerichte ſtett dörffer bürger vnd gebür, den wir allen gemeinglich vnd ir iglichem beſunder von desſelbe vnſers hern von Wirczburg gewaltes vnd gerichts wegen mit diſem brieff ernſtlich gebiette vnd die obgeſchriben vnſer hern die fürſten fleißlichen erſuchen vnd bitten das ſie dem obgenanten cleger zu den vorgeſchrieben ſein derclagten guten getrülich hanthabn ſchürn ſchirmen vnd im darzu förderlich beiſtendig hilfflich vnd geraten ſein wollen, als offt als er das an ſie allgemeiniglich ir einen oder mer beſunder vordert vnd begert, vnd wer die were, die hie wieder tetten, zu den wolten wir auch richten als recht were. Des zu vrkunde ſo iſt des obgeſchriben herzocgtums zu Franken inſigel mit vrteyle der rittern gehenkt an diſen brieff, der geben iſt nach vnſers hern Criſti geburt vierzehenhundert vnd darnach in den zweinzigſten iare am montag nehſt vor dem heiligen pfingſtage. Vnd da derſelb brieff alſo vor vns in gericht geleſen vnd verhoret ward, da bat vns derſelbe hre Cunratt durch ſinen furſpreche zu fragen vnd an einer vrteyl zu erfaren, ob er icht billich vnd von rechts wegen by demſelben brieff vrteile vnd rechten dorynn begriffen fürbaßmere beliben ſolle, vnd ob man im die icht billich vnd von rechts wegn mit des obgnten hofgerichts brieff vnd inſigel beſtetigen confirmiren vnd darunder verſehr' ſolt als recht were, alſo das ſy fürbaß ſtet beliben vnd crafft und macht habn ſollen vnd er auch der gebräuche vnd genießen moge vor allen gerichten geiſtliche vnd werntlich vnd an allen enden; das warde im alles erteylet mit gemeiner volg vnd vrteyl als recht iſt. Darvmb vnd auch von gewalts des egenauten vnſern hern des kungs vnd hoffgerichts wegen beſtetigen vnd confirmieren wir alſo demſelben von Winſperg die vorgeſchribn brieff vrteyl vnd recht darynn in crafft diß brieffs vnd gebieten darumb allermeniglich von desſelben vnſers hern des kunigs gewalts vnd hoffgerichts wegen ernſtlich vnd veſtiglich mit diſem brieff das in nymand daran hinder oder irre in dhein wyſe, ſunder das in yederman daby handhabe ſchüz ſchürm vnd gerülich beliben laße, wann wer diß nit tette, zu dem oder den wirt man darumbe richten als desſelben hoffgerichts recht iſt. Mit vrkund diß briefs verſigelt mit des heilign rychs hoffgerichts anhangendem inſigel. Gebn zu Nurenbg an vnſer liben frauen abent aſſumpcionis zu latin, nach Criſti geburt vierzehenhund't iare vnd darnach in dem ezwey vnd zweinzigiſten iare.

10. König Sigmund gebietet dem Eberhard von Neuhaus, mit den Bürgern von Weinsberg als Reichsächtern keine Gemeinſchaft zu haben. 10. Febr. 1422. Dürrenholz.

Wir Sigmund von gots gnaden römiſcher küng, tzu allen czyten merer des richs vnd zu Ungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. küng, entbieten Eberharten von Nüwenhuſe vnd allen vom Nüwenhuſe, unßeren und des richs liben getrüen unßer gnade vnd alles gut, vrd uch künt mit diſem brief, daz der edel Conrad her zu Winſperg, des heiligen richs

unßer rat vnd liber getrüer, off die burgermeiſter rate vnd burger gemeinlich der ſtat zu Winſperg an vnßerem vnd des heiligen romiſchen richs hofgericht ſouerre geclagt vnd auch mit rechter vrteyl erlangt hat, daz ſy in vnßere vnd des richs acht geurteilt ſind, als des ytzgenanten hofgerichts recht iſt, vnd des wir dorumb dieſelben burgermeiſter rate vnd bürger gemeinlich manesgeflechte vnd über vierczehen iare alte der ſtat Winſperg in ſolich acht getan vnd gekündet haben, als das ſoliche achtbriefe dorüber gegeben eigentlichen ußwiſen. Dorümb von römiſchen künglicher macht vnd gewalt gebieten wir uch by unßern vnd des richs rechten vnd gehorſamkeit ernſtlich vnd veſtiglich mit diſem brief, daz ir die vorgenanten von Winſperg, vnſer vnd des richs offenbare echter, fürbaßmer weder huſet noch houet, etzet noch trencket noch keinerlei gemeinſchaft mit ihn habet, noch die ewern haben laßet in dhein wiſe, ſünder dem obgenanten Conrad vnd ſinen den vf dieſelben echter gemeinlich vnd ſunderlich nach lute der vorgenanten achtbrieu getrülich vnd ernſtlich beholffen ſin ſollet, alsviel vnd alslang bis daz ſy in vnſere und des richs gnade vnd gehorſamkeit wiederkomen ſind, als recht iſt; wann wer das nicht thut, der wird in ſolche achte vnd pene verfallen glicher wiſe als die vorgenanten echter verfallen ſin; man wirt auch darümb zu im richten als des richs hoffgerichts recht iſt. Geben zum Dürrenholtze[1]) in Merhern vnder vnßerem vnd des heiligen richs hoffgerichts uffgedrucktem inſigel, nach Criſti geburt vierczehenhündert vnd im czweyvndczweinzigiſten iare, des nechſten dinſtags nach ſant Dorothee tag, vnſerer riche des vngeriſchen etc. in dem XXXV, des römiſchen in dem czwölfften vnd des behemiſchen in dem andern iaren. Petrus Wacker.

II. Verſchreibung Konrads von Weinsberg gegen die Stadt Weinsberg. 15. März 1423.

Nota: copy als ich den von Winſperg geben han daz ich in keinen ſchaden tün ſol.

Wir Conrad here zu Winſperg bekennen vnd tun kunt offenbar mit diſen brieffe allen den die yn ſehent oder horent leſen, als wir mit burgermeiſtern, rate vnd burgern gemeinlich der ſtat zu Winſperg in ſpenne vnd zweyunge ſin, von anſprache wegen, die wir an ſie han, des hat der durchluchtige hochgeborne furſte vnd here her Ludwig pfalczgraue by Rine des heiligen Romiſchen richs ercztruchſeß vnd herczog in Bayern, vnßer gnediger liber here, zwüſchen vns beteidinget, ob das were, das wir mit den vorgenanten von Winſperg zü vnwillen vnd fientſchafft kommen wörden, das dannoch wir vnd vnßere helffer, helffershelffer vnd die vnſern, den vorg' burgermeiſtern rate vnd burgern vnd der ſtad Winſperg vnd was darczu gehöret, off dem ſloße Winſperg oder dar inne, oder vß den dorffern kirchhöfen wilern oder höfen darczü gehörig oder darinne vnd auch nemlichen vßer unſern keltern, die wir vßwendig der ſtat Winſperg ligen han, oder darinne, keinen ſchaden tün oder zufügen ſollen heimlich oder offenlich in deheine wiſe ane alle geuerde, vnd wer es, das wir das offſagen vnd die ſtad Winſperg oder darinne oder ußer den dorffern, kirchhöfen, wilern, höfen oder keltern als vorgeſchriben ſtet, oder darinne beſchedigen, vnd tün wolten, das ſollen wir den vorg' burgermeiſtern rate vnd bürgern zu Winſperg mit vnſern offen beſiegelten brieffe eyn gancze vierteil iares zuuor verkunden vnd zü wiſſen tün, vnd wan wir ine das alſo verkunden vnd ufffagen, ſo ſollen wir vnſre helffer vnd helffershelffer vnd die vnſern dannoch ein ganz vierteil iars nach der verkündigunge vnd vffſagunge wieder die ſtad Winſperg vnd was darczu gehöret, vß dem ſloße Winſperg oder darinne, oder auch ußer den dorffern, kirchhöfen, wilern, höfen oder keltern als vorgeſchr' oder darinne nit beſchedigen in deheine wiſe ane alle guerde. Alles das hieuor geſchriben ſtet verſprechen, gereden vnd globen wir Conrad here zu Winſperg obg' mit guten truwen vnd rechter warheit getrüwelich ſtete vnd veſte zu halten, vnd auch darwieder nit zü ſüchen oder zu tunde heimlich oder offenlich durch vns ſelbs oder yemand anders in deheine wiſe, alle geuerde vnd argeliſte genczlichen ußgeſcheiden. Vnd haben des alles zü vrkunde vnd veſtem geczugniße vnßer eigen inſigel mit rechter wiſſen an dieſen brieff gehangen, der geben iſt als man ſchreib nach Criſti geburte vierczehenhundert zwenczig vnd drü iare, off den montag nach dem ſonntag als man ſinget in der heiligen kirchen letare Irlm (Jeruſalem).

12. Ausſchreiben Konrads von Weinsberg an alle Reichsſtände in ſeiner Streitſache mit der Stadt Weinsberg. 10. April 1423.

Allen fürſten geiſtliche vnd werntliche graffen heren rittern knechten burgermeiſtern vnd reten den diſer Brieff für kömet embieten wir Conrad here zu Winſperg des heiligen Romiſchen rychs Erbkamerer vnßern underteinigen willign vnd früntlichn dinſt vnd grus. Hochwürdige durchlüchtige hochgebornen wolgebornen edlen ſtrengn veſtn vnd erbern wyſen. Vns iſt zu wiſſen worden, wie die burger zu Winſperg die billiche vnßere liebe getrüwen weren vnd

[1]) zwiſchen Znaim und Lundenburg, weſtl. v. Nikolsburg.

auch etlich andern von iren wegen, von vns ſagen vnd üßgeben wie wir ſie meinen von dem heiligen rich zu tringen vnd zu bringen, daran ſie doch allwege herkommen ſin vnd gehorn vnd darzu über daz als ſich vnſer liber her vnd vater ſelige für ſich vnd ſin erben verſchribe ſolle habn als dan daz gemein ſtat die von dem bünde zu Vlm die beyeinander geweſen ſin auch bedeytingt ſolln habn daz wir das nit tün ſollen, wie ſie dann daz mit worten ſagen vnd fürbringen ſyen vnd wie ſie auch andern dez heiligen richs ſtet anrüfen vnd piten ſyen ſy by dem rich zu behalten zu ſchützen vnd zu hanthabn. Alſo ſol menglichen wiſſen, daz ſy vns gar vngüetlichen vnd vnrecht thüen mit ſolicher ſage vnd auch ſuſt wieder recht, dan wir mit der warheit wol furbringen mogen, daz wir ſy zu dem ryche merer gern zu bringen dan dauon zu tringen, ſo habe ſie auch unßr eltern inne gehabt, vnd ſie vnſr lehen von dem heiligen ryche, vnd vnßr herſchafft von Winſperg die iſt geſtifft vnd bewydumpt uff Winſperg, mit andern daz zu einer herſchafft gehort ſo man ein herſchafft ſtifft vnd bewydumpt, vnd ſie ſin die, die ſich mit vnredlichkeit daz vaſt grob zu ſchribe were von dem ryche vnd vnßeren eltern geworffen vnd gezogen, vnd ſie haben auch ſolich richtung die dy ſtede von dem pünde zu Vlm geteidingt habn an vnßerm liben hern vnd vater ſeliegen vnd den die Winſperg die veſte mit ir zugehorungen von ſinen wegen inne gehabt habn vnd auch an vns mer dan an einen ſtück der mercklichſten gebrochen vnd überfaren. So haben wir auch gut brieffe vnd vrkunde, daz ſich die burger von Winſperg für ſie vnd ire nachkümen gein den heren von Winſperg vnd iren erben verſchribn habn, ob ſie icht brieff heten oder gewünnen von der herſchafft von Winſperg, das die derſelben herſchafft dheinen ſchaden bringen ſöllen vnd den bürgern von Winſperg zu keinen ſtaten kumen, als daz der brieff darumb vnd anders klerlichen inneheltet, daz auch mercklichen vnd offenbar an vnſer herrſchaft von Winſperg von in gebrochen vnd übervaren iſt, als wir dan dez alles mit der warheit vnd redlichen vrkünden vnd wol furbringen mögen vnd wir haben vnſer gerechtickeit durch vns ſelber vnd ſunſt durch vil andern erbern lüte mer dann einiſt an ſy gutlichn geuordert vnd vordern laßen, das vns alles nit geholffen noch zu ende kummen mocht. Alſo vorderten wir das mit recht an ſy mit vnßers gnedigen heren von Wirtzburg vnd des herzogtums zu Franken lantgericht als ſy dann in demſelben ſtifft zu Wirtzburg ligen, das man doch ſehe, daz vns mit rechte vnd mit allem gleichen wol benügt, do uns daz aber nit gehelffen möcht vnd vns weder gleich noch recht widerfaren wolten loßen, do vorderten wir ſy durch mer glympffs willen die weil ſy meinen daz ſie zu dem geriche gehoren vnd daz wir ſy dauon tringen vnd bringen wollen mit recht für den allerdurchluchtigſten fürſten vnd heren, hern Sigmund Romiſcher könig zu allen zyten merer des rychs zu Vngarn vnd zu Behem etc. könig vnßern allergnädigſten Hren vnd für ſeiner koniglichn gnaden vnd des heiligen rychs hoffgericht wo ſy aber nit für noch zu recht kumen wolten noch ſein, vff daz ſo habn wir mit vorteil vnd mit recht uff ſy vnd daz ire erlanget vnd ervolget, als dan die vrteilbrieff vns darumb vnd daruber gegebn daz klerlichen innhalten vnd vßweiſen; hetten ſy nü vil brieff vrkund vnd rechtes als ſy ſprechn vnd fürgeben ſo weren ſie billichen damit fürkumen vnd hetten ſich verantwürt Wir ſein auch offt durch gemeiner ſtete bete willen zu gütlichn tagen kümen vnd hetten zu allen zyten nit mer begert vnd gerten auch noch nit anders, dan die burger von Winſperg hetten vns getan gehalten vnd vollzogen, vnd deten vns noch des wir brieff habn, von dem obgen't unß'm allergnedigſten hrn dem konige ſeiner königlichn gnaden vnd des heiligen rychs kurfürſten vnd als vns vrteil vnd recht gegeben hat vnd als wir auch vrkünde vnd brieff von in ſelbs weiſen habn, das wir alles vidimus ytzund zu Vlm gehabt habn uff dem tage den wir mit in zu eren vnd zu liebe gemein ſteten geleiſt haben vff den ſampßtag vor dem heiligen palmtag vnd der ſtete erbern poten die zu den teydingen geſchickt waren, ſagen ließen, die wir von vnßern wegen zu den teydingen beſcheiden vnd gebeten hatten, die weil die burger von Winſperg ſagten von einem brieff wie ſich vnßer liber hre vnd vater ſeliger verſchribn hatte, daz ſie dann wiſſen ſoltn wir hetten auch ſolich brieff vnd vrkünde als dann davor geſchribn ſtet vnd gemeldet iſt, daz vns aber alles nit geholffen hat vnd die burger von Winſperg wollen vns weder gleich noch recht wiederfaren noch geteihen laßen, vnd ſetzen ſich freuelichen wieder vnß's heren des königs gnade ſeiner königlichen gnaden vnd des heiligen rychs kürfürſten brieff vnd recht, daz verkunden wir allen vnßern gnedigen heren den kurfürſten vnd ſünſt allen fürſten ſy ſin geiſtliche oder werntliche graffen freyen heren ritter knechten burgermeiſtern retten vnd ſünſt allen des rychs liebn getruwen den dießer brieff furkümpt, daz ir daz billich zu hertzen nemet vnd euch auch leyt ſin ſölle ſolliche ſmehe vnd vngehorſamkeit als vnßers heren des konigs gnaden dez heiligen rychs kurfürſten vnßern gnedigen heren vnd dezſelben rychs rechten an legen da wider ſin vnd freuelliche tüen, dez vrteilbrieffs ein vidimus euch dieſer gegenwertig Frauwenberg erhalt auch horen ſol laßen leſen, daran ir wol vernemet was vnd w[illegible]ad allermenglich ſchribt vnd gebüt als dan vrteil vnd recht gegebn

wir euch als dez heiligen richs erbamptman, daz ir unßers heren des königs gnade des heilige rychs kurfürſten vnd dem heiligen riche zu eren vnd zu liebe vnd des heiligen rychs rechten zu hilff vnd zu ſtergung gein den burgern von Winſperg vnd den die in zulegen ſin düt vnd vollenfürt als daz vorgemeld vidimus dez rechten vrteilbrieffs ußwyſet als wir meinen das daz billich ſy, ſo wollen wir ez williglichn vnd freuntlichen verdinen vnd verſchulden. Geben vnder vnßrem vffgedruckten inſiegel am ſampſtag nach dem heiligen oſtertag anno dni millimo quadringenteſimo viceſimo tertio.

13. Bulle des Papſtes Martin an den Dekan zu Würzburg in Konrads Streitſache mit der Stadt Weinsberg. 7. Jan. 1424. Rom[1]).

Martinus episcopus ſervus ſervorum dei, dilecto filio decano eccleſie Herbipolenſis ſalutem et apoſtolicam benediccionem. Querelam, dilecte fili, nobilis viri Conradi baronis baronie de Winſperg romano imperio immediate ſubjecte accepimus continentem, quod dilecti filii magiſtri civium conſules et univerſitas opidi Winſperg Herbipolenſis dioeceſis in jure jurisdictione et dominio dicte baronie multiplicia preſtant impedimenta ac graves injurias inferunt et jacturam, et ſi idem baro ut afferit cauſam quam propterea dictis magiſtris civium conſulibus et univerſitati moveri intendit in judicio ſeculari proſequeretur, timeret eam non ſine gwerris et homicidiis multis poſſe terminari; quocirca diſcrecioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus dictis magiſtris civium conſulibus et univerſitati et aliis qui fuerint evocandi hujusmodi cauſam, ſi ad hoc cariſſimi in chriſto filii noſtri Sigismundi regis romani illuſtris accedat aſſenſus, audias et fine debito decidas, faciens quod decreveris per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſervari. Teſtes autem qui fuerint nominati, ſi ſe gracia odio vel timore ſubtraxerint, cenſura ſimili appellacione ceſſante compellas veritati teſtimonium perhibere. Proviſo ne alias aliqua ſingularis perſona dicti opidi auctoritate preſencium ad judicium evocetur, non obſtantibus conſtitutionibus et ordinacionibus apoſtolicis ceterisque contrariis quibuscunque, ſeu ſi predictis magiſtris civium consulibus et univerſitati uel quibusuis aliis communiter nel divisim a ſede apoſtolica ſit indultum, quod interdici ſuſpendi vel excommunicari non poſſint per literas apoſtolicas, non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mencionem. Datum Rome apud ſanctum Petrum VII. idus Januarii pontificatus noſtri anno ſeptimo.

14. Pfalzgraf Otto bei Rhein verſchreibt ſich gegen Konrad von Weinsberg, ihm gegen die Stadt Weinsberg und die verbündeten Städte beizuſtehen.

9. Febr. 1426. Heidelberg.

(Einverleibt iſt König Sigmunds Aberachtbrief gegen die Stadt Weinsberg. 29. Jan. 1425. Wien.)

Wir Ott von Gotts gnaden pfalczgrafe by Rine vnd herczog in Beyern bekennen vnd tünd kündt offenbare mit dieſem brieffe allen den die ine anſehen leſen oder hören leſen, daz der edel vnſer lieber oheim Conrad here zu Winſperg, dez heiligen romiſchen ryches erbkamerer fur vns komen iſt vnd hat vns furbracht drye briefe wyſende von dem allerdurchluchtigſten fürſten vnd heren hern Sigmunden romiſchen zu Vngern vnd zu Beheim kunige, vnſerm allergnedigſten heren, der eine, vnd der aberahtbrief ſtedt von wort zu worte hernachgeſchrieben vnd lut alſo: Wir Sigmund von gotts gnaden romiſcher künig, zu allen zyten merer dez ryches vnd zu Vngern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. künig bekennen vnd tünd kündt offenbare mit dieſem briefe allen den die yne ſehen oder hören leſen, won der edel Conrat here zu Winſperg dez heiligen ryches erbkammerer, vnſer rat vnd lieber getrüwer vor vnſerm vnd des ryches hofgericht vff die burgermeiſter rate vnd burger gemeynlich der ſtat zu Winſperg vormals langſt als uerre geklagt vnd auch mit reht erlangt hat als reht iſt, daz ſie in vnſer vnd des heiligen ryches aht gevrteilt vnd reht vnd redlich getan vnd gekündet ſind als reht iſt, als das ſoliche briefe darnber gegeben eigentlich vßwyſen. Vnd wann ſie in ſolicher achte mer wann iare vnd tag freuenlich vnd vngehorſamlich gelegen vnd noch ſind, darumb von romiſcher koniglicher maht vnd gewalt haben wir dieſelben burgermeiſter rate vnd burger gemeynliche mannsgeſleht vnd über vierczehen iare der vorgenanten ſtat Winſperg in vnßer vnd desſelben ryches aberaht getan vnd haben ſie vßer vnſerm vnd des ryches friede genommen vnd in den vnfriede geſeczt vnd yederman gemeynſchafft mit ine zu haben verbotten vnd allermenglich ir libe vnd ir gut von vnſern vnd des ryches vnd auch des vorgenanten von Winſperg wegen anzugryffende erleybet vnd erleyben in krafft diß brieſes. Wir haben ine auch genommen alle reht vnd fryheit, ir

[1]) Von dieſer Bulle liegen zwei gleichlautende Transſumpte, eines von Biſchof Petrus in Augsburg am 4. Nov., das andere von Biſchof Otto zu Konſtanz am 10. Nov. 1424 ausgeſtellt, vor.

eygen in vnſer vnd des ryches kammer vnd ir lehen den herren von den ſie rüren gegeben vnd gebieten darumbe allen vnd yeglichen fürſten geiſtlichen vnd werntlichen grauen herren dienſtluten rittern knehten burggrauen lantrichtern vogten amptluten burgermeiſtern ſchultheißen ſcheffen reten vnd gemeinden vnd allen andern vnſern vnd des ryches vndertanen vnd getrüwen den dieſer brieffe furkommen wirdet, by vnſern vnd dez ryches rechten vnd gehorſamkeit ernſtlich vnd veſticlich mit dieſem brief, daz ſie dieſelben burgermeiſter rat vnd burger gemeynlich der ſtat Winſperg vnſer vnd des ryches offenbare aberahtere fürbaßer weder huſen noch hofen eczen noch trencken noch keynerley gemeynſchafft mit ine haben noch die ire haben laßen weder mit keuffen noch verkeuffen noch mit keynen andern dingen heimlich oder offenlich noch in dheynerley wyſe, ſunder dem obgenanten von Winſperg vnd allen den ſinen uff dieſelben aberehtere getruwlich und ernſtlich beholffen ſin vnd ſie auch an allen ſtedten ſloſſen gerichten vnd gebieten an allen enden zu waſſer vnd zu lande beyde von vnſern vnd des ryches dez vorgenanten von Winſpergs vnd der ſinen wegen offhalten vnd als deſſelben ryches offenbare vnd vngehorſamen aberähtere fürbaßer mere bekommern antaſten angryffen vahen vnd mit ine tün vnd gefaren ſollen als man mit dez heiligen ryches offenbaren vnd vngehorſamen aberehteren billich vnd von rehts wegen tün vnd gefaren ſol als viel vnd als lang biz daz dieſelben aberehtere in vnſer vnd des ryches gnade vnd gehorſame widder komen ſind als reht iſt vnd dem vorgenanten Conrad von Winſperg gnüg von ine beſchehen iſt. Wann was alſo an denſelben aberehtern beſchieht vnd getan wirdet, damit ſol noch mag von rechtens wegen nyemann myſſetün noch gefrefeln widder vns, daz yecz genant ryche noch ſuſt widder nymand anders noch keinerley geriehte geiſtlichs noch werntlichs, lantfriede lantgericht ſtedtgericht fryheit noch gewonheit noch widder kein ander ding in keyne wyſe. Were auch dieſe vnßer kunglich gebott frefenlich vberfüre, oder die nicht hielte tete oder die nach ſinem vermügen vollenfürte, der oder die würden in ſolich vnßer vnd des vorgenanten ryches aberahte vnd pena verfallen glycherwiſe als die vorgenanten aberachtere verfallen ſind; mann würde auch darumb zu dem oder den riechten als dez vorgenannten vnſers vnd dez heiligen ryches hoffgeriehts reht iſt. Mit Vrkunde diß briefes verſigelt mit vnſerm vnd desſelben ryches hoffgeriehtes anhangendem ingeſiegel. Geben zu Wyenn in Oſterryche nach Criſti geburt vierczehenhundert iare vnd darnach in dem funf vnd czweinczigſten iare, dez nehſten montags vor vnſrer lieben frauwen tag zu liechtmeſſe, vnſerer ryche dez vngeriſchen etc. in dem ahtvnddriſſigſten, dez romiſchen in dem funffczehenden vnd dez beheimiſchen in dem funfften iare. Vnd als der vorgeſchrieben brief vor vns geleſen vnd verhort warde vnd auch ein achtbrieff von dem obgenanten vnſerm gnedigſten herren dem kunig, daruff dann der vorgeſchrieben brieff wyſend iſt, vnd auch einen brieff von demſelben vnßerm gnedigſten herren dem künig, vnd auch briefe darüber von allen vnſern herren den kurfürſten wyſend vber die ſtat vnd burger zu Winſperg anrüren, da ſeyt vns der obgenant von Winſperg auch daruff, daz ſie im dez allez vßgiengen vnd nit tün enwölten nach vßwyſung der obgenanten briefe vnd wie etliche ſtette ſie zu ine genommen, zulegung getan hetten vnd noch tädten widder ine über ſoliche briefe vnd reht, vnd bat vns demütiklich vnd rüfft vns auch an als dez ryches fürſten vnd ermant vns von des obgenanten vnßers gnedigen herren des kunigs dez ryches vnd dez rechten wegen, daz wir ſinen kunglichen gnaden, dem ryche zu eren vnd der gerechtikeit zu ſterckunge im geraten vnd beholffen zu ſinde gen den burgern der ſtat Winsperg vnd gegen allen den die denſelben burgern von Winſperg widder ſoliche brieffe vnd reht zulegung getan hetten oder noch tadten vnd nemlich widder etliche dez ryches ſtedte die vber ſolich vorgemeldet briefe vnd erlangte rehte die burger von Winſperg zu ine genomen vnd offenbare zulegung getan hetten vnd teglich tädten, als dann das vns ſelbs offenbare vnd viel lüten wol wiſſentlichen were vnd hermant vns auch anzuſehen ſolich getrüwe vnd willig dienſt die ſin eltern vnſern eltern vnd er vnſren lieben brüdern vnd auch vns getan hette vnd hinfüre auch willig wäre zu tünde; alſo haben wir angeſehen vnd bedaht der vorgenanten vnſer gnedigen herren dez künigs vnd der kurfürſten briefe vnd auch ſolich reht die der obgenant von Winſperg daruff erlanget damit er vns alſo angeruffen vnd ermant hat vnd als er vns auch gewandt iſt als vorgeſchrieben ſtet, alſo daz wir im müntlichen zugeſagt haben vnd ſagen im auch wiſſentlich zu in krafft diß brieffs, daz wir im zu ſolchem ſinem rechten als vorgeſchrieben ſtet vnd berürt iſt, vnßerm vorgenanten gnedigen herren dem kunig vnd dem heiligen riche zu liebe vnd zu eren vnd der gerechtikeit zu ſterckunge vnd auch vmb ſiner willigen dienſt willen die er vns dick getan hat vnd in kunfftigen zyten wol tun mag vnd ſol, getruwlich bygeſtendig geraten vnd beholffen ſin wollen vnd ſollen mit ganczer unßrer maht vnd mit allen den die wir dez erbietten mügen gegen des ryches ſtetten die dann die bürger der ſtat Winſperg zu ine genomen haben widder ſolich vorgemeldt briefe vnd reht vnd ine auch darüber zulegung getan hetten oder noch tedten vnd tun wurden. Vnd dez zu rynem waren vrkunde ſo geben wir dem obgenanten

von Winſperg dieſen brieff mit vnſerm anhangendem ingeſigel verſigelt, der geben iſt zu Heidelberg vff den ſamßtag vor der pfaffenvasnaht[1]) dez jars als man zalt von Criſti geburt vierczehenhundert ſehs vnd zwenczig iare.

15. Pfalzgraf Otto bei Rhein überläßt an Konrad von Weinsberg die Stadt Sinsheim bis zu Bezahlung eines Kaufſchillings für ein Viertheil an Weikersheim.

10. September 1426.

Wir Ott von gottes gnaden pfalzgraff by Rine vnd herczog in Beyern bekennen für vns alle vnßr erben vnd nachkommen vnd tun kunt allermenclich die dieſen brieff ymer anſehen oder horen leſen. Als der wolgeborne Conrad here zu Winſperg des heiligen Romiſchen Riches erbekamerer vnßr oheim vnd lieber getruwer vns einen fierdeyl an dem ſloße vnd an der ſtatd zu Wickerßheim mit den dorffern vnd güttern darzu gehorig vnd was er zu francken hatt, verkaufft vnd zu kauffe gegeben hatt nach des briffes lute, den wir von dem vorgenanten von Winßperg darvmb inne haben, dieſelben ſumme geltes wir dem vorgenanten von Winßperg geben vnd betzalt ſolten haben nach der brieffe lute, dye er von vns darvber hatt, vnd als wir das verzogen vnd bießher nit getan haben vnd daran ſeumig geweſt ſind vnd darvmb das wir ime ſoliche gelte nit gerichten vnd bezalt haben vff ſoliche zyle vnd nach lute ſollichs brieffe darvmb vnd darvber gegeben, alſo haben wir vns mit ime vereyniget vnd vereynigen vns mit ime in craffte dieß brieffs alſo das wir ime vnd allen ſinen erben vnßr ſtatd vnd die vorſtatd vnd die veſte zu Sinßheim mit allen iren nutzen vnd zugehörungen ingegeben vnd dafür ingeſetzt haben vnd geben im vnd ſinen erben die in crafft dieß brieffs mit allen iren rechten vogtyen gerichten zollen geleyten zinßen gülten renten fellen vnd ſuſt mit aller herlichkeit, wie wir dane das bießher inngehabt genoßen vnd gebrucht hand ane geverde, doch alſo das der obgenant here zu Winßperg oder ſine erben die vorgenanten von Sinßheim vnd ir nachkomen bye ir gewonlich bette beliben laßen vnd ſie ſollend auch die vorgenant vnßr ſtatd fürſtatd vnd die burge zu Sinßheim mit aller vorgeſchriebne zugehorunge fürbaß mee inne haben nützen nießen vnd gebruchen beſetzen vnd zu entſetzen vnd damit tun vnd laßen alz mit anderm dem iren ane intrag hinderniße vnd irrung vnßr aller vnßr erben vnd menclichs von vnßrn wegen ane alle geuerde, als lange vnd als fiel byeß wir ine ſollich obgenant ſumme gulden gar vnd gantz vßgerichte vnd betzalt han nach außwiſunge der brieffe darvber ſogende vnd one allen iren ſchaden ongeuerde. Vnd darvmb ſo haben wir den ſchultheißen burgermeiſter vnd die gantz gemeinde gemeinlichen zu der obgenant ſtatd vnd fürſtatd zu Sinßheim dem obgenant von Winßperg vnd ſinen erben geheißen vnd laßen geloben vnd zu den heiligen ſweren zu gewarten vnd gehorſame zu ſin als ſie vns bießher geweſen ſind, als lange vnd alledyewile wir oder vnßr erben ſolich loſung vnd wiederkauff nit getan haben. Wand aber wir oder vnßer erben ſollich loſung vnd wiederkauff getan haben nach außwiſunge deß reverß vnd kauffbrieffs, den dane wir darvmb von dem obgenant vnßrm oheim dem von Winßperg inne haben, ſo ſolle er oder ſin erben vns oder vnßre erben die vorgenant ſtatd fürſtatd und burge zu Sinßheim vnd dieſen brieff wieder ingeben ane fertzug vnd one alles geverde, alßdann ſollen auch die von Sinßhein aller ir gelübde vnd eyde, damit ſie vnßrm oheim obgenannt vnd ſinen erben verbunden geweſt ſint, ledig ſin. Vnd wir herczog Ott obgenannt ſollen vnd wollen auch den obgenannten vnßrn oheim von Winßperg vnd ſin erben mit der fürſtatt ſtat vnd burge zu Sinßheim zum rechten hanthaben vnd verſprechen nach allem vnßrm vermogen vnd ſo dicke des noid ſin wirdet ane geverde. Vnd des zu vrkunde, ſo han wir vnßr ingeſigel laßen hencken an dießen brieff. Vnd wir der ſchultheiß Burgermeiſter vnd Ratt vnd burger gemeinlich der vorgenannten fürſtatd vnd ſtatt zu Sinßheim bekennen für vns alle vnßr erben vnd nachkommen, das wir von geheiße wegen des obgenannten vnßrs gnedigen herren herczog Otten dem vorgenannten vnßrm gnedigen herren von Winßperg gelobt vnd geſworn haben ſinen vnd ſiner erben ſchaden zu warnen iren frommen zu werben getruwe vnd holt zu ſin, alles das zu halten zu tun vnd zu follenfüren das an dieſem brieffe geſchrieben ſtett vnd dawieder nit zu ſin zu tun noch ſchaffen getan werden weder heimlich noch offenlich alle argeliſte vnd geuerde genczlich außgeſcheyden. Vnd des zu einem rechten waren vrkunde ſo haben wir vnßr ſtatd ingeſigel zu des obgenannten vnßrs gnedigen herren herczog Otten ingeſigel auch geheneckt an dieſen brieff der geben iſt in dem jar als man zalte von Criſtus geburt fierczehenhundert vnd in dem ſehs vnd zwenczigſten jar vff dinſtag nehſt nach vnßr frauwen tag als ſie geborn wart genant zu latin nativitatis marie. (Schluß folgt.)

[1]) Sonntag Septuageſimä.

Fränkiſches zum 4. Band des Wirtembergiſchen Urkundenbuchs.

Der ſtattliche 4. Band des Urkundenbuchs bringt für das Gebiet des hiſt. Vereins für württb. Franken 83 Stücke, darunter 35 noch nicht gedruckte. Die Geſchichte des Vereinsgebietes gewinnt durch den neuen Band ein willkommenes Licht. Es ſei nur auf die 8 unbekannten Oberſtenfelder Urkunden hingewieſen.

Der Zuſammenhang der Herren von Stetten auf Schloßſtetten O.A. Künzelsau und der Herren von Wunnenſtein, die beide dasſelbe Wappen führen, iſt durch die Urkunde von 1231 S. 409 auf den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit gebracht. Denn Emhart Cirecho[1]) von Ilsfeld führt einen Namen, der bei den Herren von Stetten bis ins 16. Jahrhundert Hausname blieb. Ebenſo wirft die Urkunde von 1244 S. 80 ein willkommenes Licht auf die Geſchichte der Sekten von Hall. Daß die Urkunde, in welcher Papſt Innocenz IV. den General und die Brüder des Minoritenordens ermächtigt, gegen abgefallene Brüder des Ordens mit Strafen vorzugehen, gerade unter den Urkunden des Haller Franziskanerkloſters ſich fand, weiſt entſchieden darauf hin, daß dort die Gefahr des Abfalls eingetreten war.

Ganz beſonders werthvoll ſind die Urkunden S. 90 u. 181 über den Güterbeſitz des Stifts Backnang und Kl. Komburg in Franken.

Ueber die Art der Herausgabe und der Kommentirung hat die Kritik ſich nur anerkennend geäußert. Im Folgenden gehe ich daran, erſtlich die Verbeſſerungen und Zuſätze zu den drei erſten Bänden noch in einigen Punkten zu prüfen, dann die Urkunden, welche der Nachtrag S. 317—474 gibt, mit ihrem Kommentar ins Auge zu faſſen, um dann dem Kern des 4. Bandes, den Urkunden von 1241 bis 1252, mich zuzuwenden. Zum Schluß füge ich noch einige urkundliche Zuſätze bei, welche im Nachtrag des 5. Bandes eine Stelle finden ſollten.

S. 481 wird die Behauptung Bauers, daß in der Komburger Urkunde W. U. I, 397. mit dem predium in Lampoldeshuſen et Steinaha nur ein zuſammenhängender Beſitz gemeint, alſo Steinaha bei Lampoldshauſen zu ſuchen ſei W. F. 5,93, acceptirt. Wirklich findet ſich bei Lampoldshauſen eine Flur, welche auf ein abgegangenes Steinach weist. Doch iſt auch auf der Markung Neckarſulm ein Steinach abgegangen, wo es eine Steinacher Flur OAB. S. 258, eine Kirche der Maria zur Steinach gibt, OA.B. S. 246. — S. 483. zu Band 2, S. 491. Merchingen liegt nicht an der Jagſt, ſondern auf der Höhe 2 Stunden nördl. von der Jagſt. — S. 485 zu Band 3, 266. Hertingsberg iſt doch eher in Mittelfranken zu ſuchen, als auf dem Hertenberg bei Waldthann, wie ich vermuthungsweiſe Württ. Vierteljh. 4. S. 77 annahm. S. 489 iſt wohl Rotenbach feſtzuhalten. Der betreffende Commenthur iſt ein Herr von Rotenbach vgl. W. F. N. F. 1,36.

S. 490. iſt Wſten richtig auf ein Wüſtenau O.A. Crailsheim gedeutet, aber im OA. Cr. gab es 2 Wüſtenau. Das eine abg. weſtlich von Maulach hatte keinen Burgſitz, während Wüſtenau bei Marienkappel noch deutlich die Spuren ſeiner alten Burg erkennen läßt. Sicher ſaßen hier die Herren von Wüſtenau, wohl ein Zweig der Herren von Crailsheim.

Ueberaus werthvoll ſind die Nachträge. Mit Freuden begrüße ich die Aufnahme der Lorſcher Urkunden aus dem von Pertz neu herausgegebenen Chronicon Laureshamenſe. Wenn aber S. 320 geſagt wird, daß Buttineshuſen in der Urkunde von 787 ohne Zweifel Langenbeutingen, getheilt in Ober- und Unterbeutingen, ſei, ſo iſt das unrichtig. Denn der alte Name von Unter-Beutingen iſt Budingen, der obere Theil hieß und heißt im Volksmund noch der Weiher. Buttineshuſen iſt vielmehr auf der Flur Büttelhauſen bei Eichach zu ſuchen W. F. 6, 119.

S. 335 in der Urkunde von 972 wird Cartkeuue nicht als verderbt aus Neckarkeuue anzuſehen ſein, ſondern als Abkürzung aus Cartakeuue Gardachgau, was zum Lobden- und Kraichgau gut paßt.

S. 340 Urkunde von 1099 wird die villa Aſtehim neben Kirchheim am Neckar Aſcheim ſein, das in der Gegend von Stetten am Heuchelberg und Gartach abgegangen iſt. Die genaue

---

[1]) Vergl. Emhart v. Ilsfeld, der 2 Aexte im Siegel führte, 1274 Ober

Lage wird ſich erſt mittelſt der Flurkarten eruiren laſſen. Die verdienſtliche Zuſammenſtellung der abg. Orte von Pregizer ſollte weſentlich durch die auf den Flurkarten ſich ergebenden Ortsnamen ergänzt werden. Zu den Herren Enggeresberg S. 349 N. 8 wäre zu vgl. Württ. Vierteljh. 1880, 296.

S. 367 Niuſaz iſt doch wohl in der Nähe von Speckfeld, dem ſpätern Sitz Wasmuts und Alberos, zu ſuchen, vgl. Württ. Viertheljh. 1883, 145.

S. 395 wird Salhach-Seelach abgegangen bei Hollenbach ſein.

S. 400. Neiſenbrunnen iſt das abg. Maiſenbrunn bei Neſſelbach. Einen Ort Reiſenbrunn hat es nie gegeben. Wäre an Reiſach zu denken, ſo würde die Aufzählung höchſt unregelmäßig vom linken Jagſtufer (Neſſelbach) zum rechten (Reiſach hinter Azenrod gelegen) und dann plötzlich wieder aufs linke (Dünsbach) überſpringen, während die Aufzählung in der Urkunde eine ziemlich regelmäßige Ordnung von Langenburg zur Jagſt, dann auf der Höhe des linken Jagſtufers bis Dünsbach, von da herab nach Forſt, dann bergan nach Rüddern, von da nach Süden, Michilberg, Gerhiltenbrunnen, Lindenbrunnen, dann nach Norden Azenrod und Eberbach einhält, vgl. Württ. Fr. 10, 109.

S. 420 Nobilis vir de Dürn iſt nicht von Düren bei Sinsheim, ſondern von Walldürn, ohne Zweifel Konrad v. Düren, der Schwiegerſohn Gr. Poppos von Laufen.

S. 430 Zur Urkunde Konrads I. habe ich eine von dem Notar Kaſpar Bauer gefertigte Abſchrift aus dem 15. Jahrhundert. Dieſelbe lieſt Z. 6. in preſencia et juſte, Z. 7. potuerunt ſtatt poterunt[1]).

Gehen wir nun zu den Urkunden von 1241 an.

Albert von Santbach S. 48 könnte von Sambach BA. Höchſtadt a. d. Aiſch ſein, alſo aus der Umgebung von Münchſteinach.

S. 50. Da die Zeugen der Urkunde Krafts von Bocksberg faſt durchaus auf dem Odenwald oder dem Bauland angeſeſſen ſind, ſo wird Burkard von Holenbach nach Hollerbach bei Buchen gehören, ebenſo Bertold von Walhuſen nach dem abg. Walhuſen bei Miltenberg.

S. 163. Die Kirche S. Ulrichs in Tiefenbach beweist, daß das nicht Tiefenbach OA. Neckarſulm ſein kann, wo S. Jakob Patron iſt. Wahrſcheinlich iſt Tiefenbach bad. Amt Eppingen gemeint. Zu Crazheim wird über a ein Abkürzungsſtrich gehören und Cranzheim zu leſen ſein.

Boeſtat iſt nicht Abſtatt, das alte Aptſtetten, ſondern eher der abgegangene Ort Buſtat bei Ilsfeld, der ſich auf den Flurkarten findet.

S. 182 Starzdorf der Lage nach eher eines der bei Reinsberg abgegangenen Orte auf dorf, etwa Herlisdorf Württ. Vierteljh. 1881, 293.

Bei Dreguire wird eine Verſchreibung für Dretenwiler W. U. 1, 399 anzunehmen ſein. Dretenwiler aber wird Treßweiler ſein. OA. B. Neckarſulm S. 502 f. Surken aber wird verſchrieben ſein für Surhen d. h. Surheim-Saurach OA. Crailsheim. Vzenhuſen iſt wahrſcheinlich Nizenhauſen OA. Künzelsau, wo es ein Utzenbronn und eine Utzenheide gab, Lobingsforſt, Leib. nach der Flurkarte hart am linken Kocherufer bei Michelbach an der Bilz.

S. 205 Heilbrunnen neben Hummertsweiler und Leuzenbronn doch wohl Heiligenbronn OA. Gerabronn, früher Filial von Leuzenbronn.

S. 225. In meinem früher H. Bauer gehörigen Exemplar von Wibel hat Bauer, der offenbar das Original verglichen hat, korrigirt Schillingsforſt, Waenbuch ſtatt Waenbuch, Herword und Herwordus. Waenbuch iſt Wohnbach Bez.-Amt Rothenburg a. d. T.

226 Z. 4 nec necesse; solutis argenti.

Die Urkunde gehört aber nicht ins Jahr 1250, ſondern ins Jahr 1260. Bauer hat $M_0CC_0L_0X^0$. Rode wird Reichartsrod bei Rothenburg ſein. Elpersheim iſt völlig richtig. Die Bemerkung über Elpersdorf und Elbersroth iſt zu ſtreichen. Der Ort und das Jahr ergibt ſich aus der Urkunde Schenk Walters Wib. 2, 67.

S. 275 Mullin iſt Willa OA. Ellwangen. Ueber Willa — Mullin führte die alte Straße von Hall nach Ellwangen.

S. 279 Der Abdruck der Urkunde bei Wibel iſt ſehr ungenügend. Bauer, der das Original oder auch eine Abſchrift kannte, gibt folgende Zuſätze und Verbeſſerungen:

Z. 2 jugeribus vinei (sic) in Ingelfingen sitis. Z. 4 dinoscebatur in quibus eos nimium perturbauimus. Z. 6 adeſtimatas unius jugeris et unius partis vineas. Z. 7 Curia etiam eorum in Ingelfingen ac alia bona debent sine leſionis macula qualibet permanere niſi ſecundum ab antiquo conſtitutum jus. Inſuper torcular et vineas ipsorum omnino liberas fore recognoſcimus.

---

[1]) Nur nebenbei möchte eine auf einen ſchwäbiſchen Ort bezügliche Bemerkung bei der Wanderung durchs Urkb. hier Platz finden. Sunrichingen könnte vielleicht Sirchingen OA. Urach ſein, wo eine Burg war.

In prepositura etiam eorundem in Petra cum ſuis pertinenciis nihil juris nos habuiſſe nec habere profitemur. Z. 9 Affmiſtat, Ramungus de Aſhuſen. Z. 10 Wolpis de Crutheim, Hovemanus. Z. 11 Einhardus. Z. 13 Waltherus pulcher, Wernherus de Schevauve, Albertus de Hurzelberg.

S. 303 zu Curia vergleiche die Flur Höfle Markung Jagſtberg, nicht ſehr weit von Eiſenhutsrod.

Für die Nachträge im 5. Band möchten ſich folgende Urkunden empfehlen:

1. Die unechte Kaiſerurkunde Ottos III. für die Abtei Amorbach von 996. Die Monumenta boica geben im 31. Band S. 261 aus einem würzburger Pergamentcopialbuch, dem weißen Privilegienbuch, das um 1278 geſchrieben wurde, eine dort auf fol. 43b ſtehende Urkunde Ottos III. vom 13. Dez. 996, welche für die Geſchichte Frankens von größtem Werth wäre, wenn dieſelbe echt wäre. Geben wir zuerſt den Inhalt der Urkunde. K. Otto begabt den Biſchof Heinrich von Würzburg (995—1018) auf deſſen Bitte und mit Rückſicht auf ſeine guten Dienſte. So unterwirft er ihm z. B. die früher dem Reich zuſtehende freie Abtei Amorbach und bereichert das Bisthum mit einer Reihe von Gütern der Abtei, nämlich mit Ruſinhuſen, Offinheim, Gozzisheim, Sunnelndorf, Wlfingin, in Aſcheim 8 Huben, Stetin, Hepphinkeim, Kvntiche Rotaha und andern Dörflein, im Ganzen 300 Huben außer dem Zehnten derſelben Dörfer und dem Zehnten in folgenden Orten: Hartheim, Wekebach, Wilenbach, Erfelt, Eberſtat, Kreuwelsheim, Steinsfelt, Hetinheim, Boſisheim, Slirſtat, Slkaha, Schffenze. Mit allen dieſen Gütern belehnte der Biſchof ſeine Mannen.

Zum Erſatz dafür beſtimmt nun der Kaiſer, daß die Abtei keinem Freien ſonſt unterworfen ſeie (quod nullorum hominum libere conditionis dominium habere deberet), von jedem königlichen Dienſt befreit, dem Biſchof von Würzburg nichts ſchuldig ſein ſoll als die Gebühr für den Archipresbyter. Um ſie vor jeder Beunruhigung durch den Vogt zu ſchützen und denſelben zu eifriger Bemühung für das Kloſter zu ermuntern, erhält der ungenannte Vogt pro omni jure advocatie das Dorf Sindolfesheim ſammt dem kirchlichen Zehnten in Altheim. Zugleich beſchränkt der Biſchof die Zahl der Mönche in Amorbach auf 30. Datum XV Kal. Januarij anno dominice incarnationis (rasura) cc (rasura) XXXVI. anno regni tercii Ottonis XV.

Auf S. 264 folgt eine weitere Urkunde vom 18. Dez. 996, in welcher Otto bekennt, daß er die Abtei Amorbach mit vielen Gütern dem Biſchof von Würzburg (episc. würzburgenſis: sic!) gegeben habe.

In der Beſorgnis, daß auch die übrigen Güter könnten vom Biſchof dem Kloſter entzogen werden, ſagt Otto dem Kloſter die Befreiung von der Stellung unter den Biſchof zu und verheißt ihm ſeine frühere Freiheit. Die Urkunde ſchließt: Signum Ottonis Domini invictiſſimi imperatoris auguſti. Hatiboboldus (sic ſtatt Hildiboldus) epiſcopus et cancellarius vice Willigiſi archicancellarii recognovi. Data quinto decimo Kal. Januarij anno dominicae incarnationis DCCCCLXXXV (X) VI indictione nona. anno regni tertii Ottonis quinto decimo.

Daß die Urkunde Nr. 1. eine Fälſchung iſt, haben ſchon die Herausgeber der Monumenta bemerkt.

1. Nennt ſich Otto III. nie ſemper auguſtus, ſondern nur auguſtus. 2. Es fehlen der Ort der Ausſtellung, der Kanzler und das Jahr des Reiches. 3. Es findet ſich die Urkunde nur in einem Copialbuch, das nach dem Verkauf der Vogtei 1272 13. Jan. (Gropp hist. mon. Amorb. 196) geſchrieben iſt. 4. Die Chronologie iſt verwirrt. Die Jahreszahl iſt durch Raſur unkenntlich gemacht. Das 15. Jahr des Königs iſt nicht 996, ſondern 998. Fügen wir hinzu, daß die Namensform Kreuwelsheim ſich erſt Ende des 13. und Anfangs des 14. Jahrhunderts findet; ebenſo iſt Sunnelndorf in dieſer Form nicht urſprünglich. Auch die 2. Urkunde iſt ein reines Machwerk, ſchon in ihrem Styl verdächtig. Die Schreibweiſe würzburgenſis iſt jung. Es fehlt der Ort der Ausſtellung und das Jahr des Reiches, der Name des Kanzlers iſt ganz entſtellt. Die Fälſchung iſt wohl kurz vor dem Eintrag in das Privilegienbuch gemacht, wozu die Namensform Kreuwelsheim paßt.

Aber die Thatſache, daß K. Otto III. die Abtei Amorbach an Würzburg gegeben und zwar an B. Bernward 993 W. U. I, 229 ſteht feſt. Es iſt nicht unmöglich, daß der Urkunde eine ältere echte Aufzeichnung zu Grunde lag, welche für den Zweck des Verkaufs der Vogtei 1272 gefälſcht wurde. Das iſt daraus zu ſchließen, daß wohl Wulfingen, aber nicht Forchtenberg erwähnt wird. Der alte Grafenſitz Wulfingen bei Forchtenberg erſcheint zuletzt 1043 in den Urkunden, Forchtenberg aber erſt 1240. Auch die Nachricht vom Beſitz Amorbachs in Steinsfeld, wo der Kirchſatz 1281 an die Herren von Weinsberg verkauft wurde, ruht ſicher auf gutem Grund.

Beſehen wir uns die Reihe der Orte, ſo haben wir in unſerer Urkunde für verſchiedene württembergiſche Orte möglicherweiſe werthvolle frühe Nachrichten. 1. Ruſinhuſen wohl das

hart bei Frankenbach gelegene Reiſtenhauſen, ſ. Flurkarte. 2. Offinheim ſicher Offenau am Neckar OA. Neckarſulm. 3. Gozzisheim Gochſen. Dieſe Deutung wird beſtätigt durch das nachfolgende Steinsfeld-Kocherſt., ſ. oben. 4. Sunnelndorf nicht das jetzige Sindeldorf OA. Künzelsau, ſondern zwiſchen Gozzisheim und Wulfingen Sunichilendorf in der Urkunde K. Heinrichs III v. 1042 W. U. 1,266. Sunkeldorf auf der Markung Sindringen Württ. Vierteljh. 1879, 287, 5. Wlfingin l. Wulfingen am Wölfinger Bach jenſeits des Kochers nördlich von Forchtenberg. 6. Aſcheim wahrſcheinlich auf der Markung Stetten am Heuchelberg abgegangen. In Stetten am H. findet ſich die Familie Aſchmann OA.B. Brackenheim S. 425. 7. Stetin Stetten am Heuchelberg, was recht gut zu dem Beſitz des Kloſters in dem nahen Stedebach-Steppach, (bad.) W. F. 8, 134 paßt. 8. Hepphinkeim Höpfingen zwiſchen Hardheim und Walldürn, bad. 9. Kuntiche Rotaha werden wohl durch Punkt zu trennen ſein. Kuntiche iſt Kudach bei Altheim nordöſtlich von Oſterburken. 10. Rotaha weiß ich unter den vielen Roth und Rodach nicht zu deuten. 11. Hardheim, Heimat der Herrn von Hartheim, öſtlich von Walldürn. 12. Weckbach nordweſtlich von Amorbach. 13. Wilenbach iſt Weilbach nördlich von Amorbach. 14. Erfelt öſtlich von Buchen, nordöſtlich von Oſterburken. 15. Eberſtat zwiſchen Buchen und Oſterburken. 16. Kreuwelsheim Oberamtsſtadt. Würde für die Urkunde eine echte alte Grundlage anzunehmen ſein, dann wäre dies die erſte Erwähnung von Crailsheim. Auf alte Beziehungen zwiſchen der Gegend von Amorbach—Walldürn und Crailsheim weiſen die Zeugen im Teſtament Konrads v. Dürne W. F. 1848, 20 f. Da erſcheinen als Zeugen die von Bödigheim ſtammenden, ſpäter in Jagſtheim OA. Crailsheim auftretenden Zehen, ſowie ein Herr von Beuerlbach OA. Cr. Vom Beſitz des Kloſters Amorbach iſt aber in Cr. auch nicht die leiſeſte Spur mehr zu finden, ſo daß die Verſuchung nahe läge, an einen Schreibfehler für Külsheim nördlich von Hardheim zu denken. 17. Steinsfelt Kocherſteinsfeld ſ. oben. 18. Hetinheim lies Hetinkeim=Hettingen bei Buchen öſtl. 19. Boſisheim Bofsheim. 20. Slirſtat Schlierſtadt nördl. von Oſterburken. 21. Seckaha, Seckach, Eiſenbahnſtation nordöſtlich von Adelsheim. 22. Schffenze lies Scheflenze Ober- oder Unter- oder Mittelſchefflenz an der Schefflenz zwiſchen Adelsheim und Mosbach. 23. Sindolzheim nordöſtlich von Oſterburken. 24. Altheim nördlich von Sindolzheim.

2. Die Urkunde K. Friedrich I. vom 27. Nov. 1163, wornach er Waldmannshofen von der Kirche zu Bamberg kaufte. Mon. boic. 29a, 371.

3. Ein Auszug aus der Urkunde Papſt Innocenz III. vom 10. Mai 1207, worin er die Kirche des heiligen Moriz in Augsburg mit ihren Beſitzungen in ſeinen Schutz nimmt. Das Original befindet ſich im kgl. allg. Reichsarchiv in München.

Die Urkunde ſchließt ſich wörtlich an die Schutzbulle Papſt Alexanders III. an W. U. II, 191. Ich gebe im Nachſtehenden die Abweichungen: Z. 6 mancipati ad exemplar felicis recordationis Alexandri papae predeceſſoris noſtri ſub beati Petri etc. Z. 8 eccleſia. Z. 11 vocabulis exprimenda. Z. 16 Warengershouen. Z. 20 taberna. Ad hec ſancimus, fehlt vicum, qui dicitur Steinbach bis ſuis. Z. 23 Egenenburch S. 192. Z. 4 quibuslibet. Z. 8 niſi reatum ſuum congrua ſatisfactione correxerit. Z. 9 honoriſque ſui careat dignitate.

† Ego Innocentius catholicae eccleſiae epiſcopus
† Ego Johannes titulo Sancti Stephani in Celio monte presbyter cardinalis ſubſcripſi.
† Ego Cinthius tit. S. Laurentii in Lucina presbyter cardinalis ſubſcripſi.
† Ego Soffredus tit. S. Praxedis pr. c. etc.
† Ego Cencius SS. Johannis et Pauli pr. A. Pamachii s.
† Ego Gregorius S. Vitalis in veſtine ſ.
† Ego Petrus tit. S. Marcelli presb. c. ſ.
† Ego Leo t. S. Crucis in Jeruſalem pr. c. ſ.
† Ego Rogerius t. S. Anaſtaſie pr. c. ſ.
† Ego Stephanus ſ. Criſogoni pr. c. ſ.
† Ego Petrus Portuenſis ſ. Rufine epiſcopus ſ.
† Ego Johannes Sabinenſis ep. (Loch im Pergament bei bi) ſ.
† Ego Johannes Albanenſis ep ſ.
† Ego Nicolaus Tuſculanus ep. ſ.
† Ego Guido Preneſtinus ep. ſ.
† Ego Hugo Hoſtienſis et Velletrenſis ſ.
† Ego Gregorius S. Georgii ad velum aureum diac. card. ſ.
† Ego Guido S. Nicolai in carcere Tulliano diac. card. ſ.
† Ego Johannes S. Marie in via Latina diac. card. ſ.
† Ego Guala S. Marie in porticu diac. card. ſ.

† Ego Gregorius S. Theodori diac. card. ſ.

† Ego Johannes SS. Coſme et Damiani diac. card. ſ.

Datum Laterani per manum Johannis S. Marie in Coſmidin diac. card. eccleſie Romane cancellarius VI id. Mai. indictione VIIII incarnationis dominice anno M°CC°VII°, pontificatus vero domini Innocentii pape III anno decimo. Die Bleibulle hängt an.

4. 6 Frauenthaler Urkunden, welche ich mit anderen Urkunden und Urkundenauszügen des Kloſters in den Publikationen des Hiſtoriſchen Vereins für das württ. Franken veröffentlichen werde.

5. Die Urkunde von 1215, wornach ein Caplan Luithard die Kapelle auf dem Altenberg bei Wimpfen mit Gütern zu Flein dotirt, welche er von Schwigger von Blankenſtein erkaufte W. F. 9, 307. Lorent, Geſchichte von Wimpfen S. 273.

6. Die Urkunde des Biſchofs von Worms, der Juta v. Smidevelt ermächtigt, Güter an das S. Andreasſtift in Wimpfen abzutreten. Ohne Datum, aber wahrſcheinlich in dieſe Zeit gehörig. W. F. 9, 309. Lorent l. c. 320.

7. Eine alte Aufzeichnung über die Gründung der Cella Hartmanni in Dursbrunn durch Hartmann von Lobdeburg, den Bruder Biſchof Ottos von Würzburg, im Jahr 1202 und eine Urkunde Biſchof Ottos von 1217 über dieſe Niederlaſſung, aus der um 1290 das Prämonſtratenſerinnenkloſter Frauenhauſen oder Bruderhartmannszell entſtand.

Bächlingen. Guſtav Boſſert.

Neckar und Tauber im „Rhenus“ des Bernhard Moller.

Von Archivrath Dr. Alex. Kaufmann in Wertheim.

Bernhard Moller aus Münſter in Weſtfalen, Canonicus zu Vrede und Beichtvater des münſteriſchen Biſchofs Johannes von Hoya, ein humaniſtiſch gebildeter, ja gelehrter Mann und nicht ohne Begabung für Poeſie, veröffentlichte 1570 eine dichteriſche Beſchreibung des Rheines von deſſen Urſprung bis zu ſeinem Verſchwinden in Holland [1]) — ein Werk, das in ſeiner Idee an die Moſella des Auſonius erinnert und ſeiner Zeit vorübergehend Beifall gefunden haben mag. Dauernden Erfolg hatte es nicht, und nur wenige moderne Literarhiſtoriker mögen überhaupt von der Exiſtenz des Rhenus Kunde beſitzen [2]). Einſender war vor ungefähr zwanzig Jahren durch Prof. Düntzer in Köln auf Mollers Bedeutung für die Rheingegenden aufmerkſam gemacht worden, fahndete aber lange auf ein Exemplar des höchſt ſelten gewordenen Buches, bis er erſt vor ganz Kurzem ein ſolches aus der Großherzoglichen Hofbibliothek in Darmſtadt leihweiſe zur Benützung erhielt.

Daß unſer Gedicht für Geographie und Topographie der Rheinlande, namentlich wo Selbſtanſchauung zu Grunde liegt, wie beim Mittel- und Niederrhein, von Bedeutung iſt, läßt ſich nicht in Abrede ſtellen; in Bezug auf rheiniſche Sagen, wegen deren hauptſächlich ich mir das Buch kommen ließ, fand ich mich enttäuſcht. Ueberhaupt verſchwindet häufig das Sachliche unter einem Wuſt von klaſſiſcher Gelehrſamkeit, von mythologiſchen Exkurſen, von Betrachtungen und Deklamationen, die, häufig in ihrer Art nicht übel und von den Zeitgenoſſen vielleicht bewundert, uns Epigonen nur langweilen. So hören wir z. B. von Straßburg ſo gut wie nichts; dagegen nimmt der Dichter vom Münſterthurme Anlaß, alle hohen Gebäude des Alterthums in vielen Diſtichen vorzuführen. Andererſeits erhebt er ſich in einzelnen, offenbar auf Autopſie beruhenden Landſchaftsbildern, wie in einer Schilderung der

[1]) Rhenus et eius deſcriptio elegans, a primis fontibus vsque ad Oceanum Germanicum: vbi Vrbes, Caſtra et Pagi adiacentes, Item Flumina et riuuli in hunc influentes, et ſi quid praetereà memorabile occurrat pleniſſimè carmine Elegiaco depingitur. Autore Bernardo Mollero Monaſterienſi. Coloniae, Apud Joannem Brinckmannum. Anno 1570. Kl. 8. pp. 320.

[2]) Auszüge aus ihm gibt Teſchenmacher in den Annal. Cliviae etc. Ed. Dithmar, p. 130 bis 139. Freher (Orig. Pal.) und einige ältere Geſchichtsforſcher citiren den Rhenus. Vgl. Pick in ſeiner Monatsſchrift IV, 370. In derſelben Monatsſchrift III, 464. 465 hat Wegeler wieder auf Moller aufmerkſam gemacht und eine (Titel-) Ausgabe des Rhenus von 1596 beſprochen.

vulkaniſchen Maare (Seen) der Eifel, zu einer gewiſſen dichteriſchen Höhe, zu Anſchaulichkeit und Farbe; eine gelungenere Stelle dieſer Art behandelt das berühmte Echo an der Lorelei, worauf Düntzer ſchon vor Jahren aufmerkſam gemacht hat[1]).

Eine zweite Enttäuſchung erfuhr der Einſender in Bezug auf zwei Nebenflüſſe, auf Neckar und Main. Die ſie betreffenden Abſätze beruhen offenbar auf Büchern und Karten; Neues von Bedeutung enthalten ſie nicht, — warum alſo die Stellen über Neckar und Tauber hier mittheilen? Ich denke, wir faſſen ſie als einen Beitrag zur Neckar- und Tauber- Literatur, der wenigſtens verdient, daß man Kenntnis von ihm nehme. Möge darum der Abſatz über den Neckar den Reigen eröffnen:

p. 86.
Nobilis adducit Manhemia Neccharin: Iſtri
Neccharis ad gelidum naſcitur vnda caput.
Harcinio flumen ſaltu procedit vtrumque:
Iſter Necchareo grandius amne tumet.
Fonte Nicrofurdum propter gignente fluenta
Ditia Rotuillae Neccharis arua ſecat.
Neccharis aduentu Cymbrorum[2]) moenia gaudent:
Moenia Cymbrorum vertice montis agunt.
Hoc equidem Cymbri tractu reſtare videntur,
Sextia quos Mario cedere vidit aqua.

Es folgen nun 14 Diſtichen, welche Betrachtungen über die Geſchicke der Cimbern enthalten; dann kommt der Dichter wieder auf den Neckar zurück:

p. 87.
Neccharis amiſſa Cymbrorum voluitur arce
Latius: illuſtri diffecat arua pede,
Flumine Verſtaenum[3]) Nicro pulſatur et Horbis:
Arua Rotumburgi Nicrus amoena rigat.
Non procul hinc acido diſtat Niderauia fonte
Nobilis: eſt medico nobilis amne locus.

p. 88.
Cum ſonitu terris prodit, feruore procellam
Riuus agit: morbi iura reſtringit aquis.
Vndis ſulphur ineſt: chalcantum diffluit vndis:
Nec modica ferri parte fluenta rigent.
Dum facileis Amerae properat lacerare procellas,
Moenia Tubingi Neccharis alta ſubit.
Linquitur Artanum[4]), ſenij quod tempora praebet:
Arx ibi venatrix extitit apta feris.
Hinc Stutgardis adeſt: Eslingia viſitur illinc:
Vnda Nicri ſedeis inter vtrasque meat.
Inde LEG. ANT. STATio petitur veneranda fluentis:
Vrbs modò Canſtadij nomine dicta venit.
Neccharis accurſu Nagelti digerit vndas:
Enſea Nagelti fluctibus vnda coit.

---

[1]) Von der Nixe Lorelei weiß Moller natürlich nichts, da ſie weder alt noch volksthümlich iſt, ſondern eine dichteriſche Schöpfung Brentano's und Heine's. Vgl. meine Mainſagen (Aſchaffenb. 1853.) S. XIV. XV d. Vorrede und meine Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrocks Rheinſagen etc. (Köln 1862) S. 85—92. Zu Forſchungen über die Lorelei- Sage hatte mich Uhland angeregt, als er mir am 19. Aug. 1849 ſchrieb: „Wo findet man eine Aufzeichnung der Lurleiſage, die noch wirklich aus der Vorſtellung des Volkes ſtammt, nicht erſt aus Reiſebüchern und neueren Romanzen?“ Es hat ſich keine ſolche Aufzeichnung gefunden.

[2]) Herrenzimmern OA. Rottweil, Heimat der Grafen v. Zimmern.

[3]) So auffallend es iſt, daß Moller Oberndorf und Sulz übergeht und Verſtaenum vor Horb ſetzt, ſo kann Verſtaenum doch kaum etwas anderes ſein als Börſtingen OA. Horb, das als unterhalb Horb gelegen vor dieſem ſtehen ſollte.

[4]) Artanum wird wohl Nürtingen ſein, deſſen Schloß öfters Witwenſitz war (ſenii tempora). Dachte ſich der Dichter das Jagdſchloß Einſiedel in Nürtingen?

Quá duo miſcentur reſonanti flumina Nicro,
Baſicanum[1]) fluctus inter vtroſque ſedet.
Inde ſalis fontem (ſi non fallamur, Aliſſò[2])
Fertur, et Halprunum) Neccharis amne ſubit.
Falluntur, dicunt fontem quicunque ſalutis:
Magna licet fonti cauſa ſalutis adeſt.
Poſtea famoſo Corcerus (ſic!) gurgite fertur:
Neccharei tergum geſtit mire vadi.
Neccharis ad ripam Cornelia[3]) poſſidet aedeis:
Foemina[4]) quam grauiter nomine torſa vocat.
Fertur Jaxta procul pelago cumulatus aquarum:
Et varios ripa lambit vtraque lareis.

p. 89. Praecipitem dextra ſubiens abſumit Iaxtam
Neccharis: abſumpto grandior amne tumet.
Quin etiam magni ſylua donatur Othonis
Amnibus: ad dextrum ſylua ſtat atra latus
Heidelberga venit Diuo miranda Platoni . . .

Das Weitere über Heidelberg berührt uns hier nicht. Erſt p. 100 kommt Moller wieder auf den Neckar:

Arduus vt grauido prouoluitur agmine Nicrus,
Ante Fladumburgi (ſic!) tecta ruentis abit.
Neccharis ad metam laſſato voluitur amne:
Has igitur Rheni dextra capeſſit aquas.
Neccharis extremo Manhemia limite dextram
Poſſidet: oppidulum poſſidet illa vetus.

Die Tauber als Nebenfluß eines Nebenfluſſes wird natürlich kürzer behandelt. Es heißt von ihr pp. 119. 120:

Excipit (ſc. der Main) ad laeuam Thuberae flumina largi.
Surgere Thuberam Suenia fonte videt.
Amne Rotumburgis, Crechlingia viſitur amne:
Hoc etiam pollens amne Rotinga venit.
At prope Mergetum Gallacidos[5]) influit vndae
Copia Thuberae flumen: at itur cò.
Nam Thubera ſubit Laudanae moenia gentis;
Culmina Pudingi[6]) fluctibus inde rigat.
Inde fatigatis fertur Thubera procellis:
Cogitur ex Mogo cedere: Mogus adeſt.
Flumina Thuberae Vartenum cedere Mogo
Aſpexit: hîc fluuio nomen et vnda cadit.

Pudingum als Tauberort zwiſchen Lauda und Wertheim weiß ich nicht zu erklären. Dichtete vielleicht Moller auf Autorität einer Karte, welche Bettingen oder Böttigheim irriger Weiſe an die Tauber verlegt hatte? Hätte unſer Dichter den Taubergrund aus eigener Anſchauung gekannt, ſo würde er Biſchofsheim, Gamburg oder Bronnbach aufgeführt, würde wohl auch aus Wertheim kein Vartenum gemacht haben. Alex. Kaufmann.

[1]) Beſigheim.
[2]) Elz bei Neckarelz, das dem Dichter offenbar ſüdlicher zu liegen ſcheint.
[3]) Cornelia angeblicher Name der Römerſtation Wimpfen.
[4]) Foemina torſa = Wibpin, die Weiberpein, vgl. W. F. 9, 90
[5]) Die Göllach, die aber näher bei Röttingen als bei Mergentheim in die Tauber mündet.
[6]) Hat Moller auf ſeiner Karte Bauland falſch geleſen als Bauding? oder iſt an Bettingen oder Böttigheim zu denken? Anm. 238, 2 bis 239, 6 G. Boffert.

Brief des Humaniſten Konrad Adelmann an den Herzog Heinrich, Propſt zu Ellwangen, d. d. Augsburg, 23. Februar 1523.

Aus dem K. Staatsarchiv zu Stuttgart, mitgetheilt von Rudolf Graf Adelmann in Hohenſtadt.

Hochwirdiger vnd durchleuchtiger furſt vnd gnediger herr mein vntertenig dinſt ſein eurn furſtlichen gnaden zuuoran. Gnediger herr als mich e. f. g. procuratorem conſtituiert vnd in dem ſelbigen handel vertraut vnd wie wol ich eurn f. g. nit bekant dieweil aber mein brueder e. f. g. lehenleut auch vntertenig nachpaurn ſein ich auch vil gutz von e. g. gehort inſunderhait von meinem herrn graue Sigmund von Hohenloch der vrſach were ich willig wo ich kent e. f. g. getreulich vnd in aller vndertenigkeit zu dienen.

Vnd tuege darauf e. g. zu wiſſen das her Bernhart von Walkirch der tumher vnd cuſtos hie zu Augspurg iſt in ſchwerer kranckhait ligt alſo das ſeins lebens kein hoffnung iſt ſo er abſcheiden wurdet will ich acceptieren vnd poßeß begeren vff bede pfrond vnd cuſtorey vnd e. g. wider ein aigen boten ſchicken.

Vnd ob jemant mit e. g. wurde handeln der cuſtorey halber ſo wollen e. g. kein zuſagen oder verwenen tun niemant nit ob auch e. g. vnderricht wurden ſie konten cuſtorey nit haben wollen e. g. ſich nit laſſen eilen oder ſchrecken ich will alweg e. g. gut vnd warhaftig vnderricht ton. Wann aber e. g. die cuſtodia wolten von ir laßen kunnen ſo wolten mein bruder vnd ich auch mit e. g. handeln auf recht vnd redlich vnd alſo hoch als ander vergleichen. Aber in all weg laſſen ſich e. g. niemant eilen ſo der fal beſchicht mogen e. g. etwar here ſchicken dem will ich alweg getrew vnd warhaftig vnderricht ton. Ich weiß wol das e. g. angelangt wirt hab des halben e. g. wollen vnderrichten.

Vnd iſt mein vndertenig bit ſolche meine geſchrift vnd warnung die von mir getreuer vnd vnderteniger mainung geſchicht in geheim behalten vnd niemand ſunſt entecken dann e. f. g. zu dienen aus obanzaigten vrſachen pin ich alweg in aller vndertenikeit willig hab auch aus diſer vrſach e. g. diſen aigen boten geſchickt vnd befilhe mich hie mit in aller vndertenikeit. Datum Augspurg an dem XXIII. Februarii Anno XXIII.

E. F. G. vnderteniger Conrat Adelman von Adelmansfelden, tumherr.

Gnediger herr In diſer ſtund als ich diſen brief hab wollen zu ſchließen iſt botſchaft kummen das her Bernhart von Waltkirch canonicus et cuſtos Auguſtenſis von diſer welt geſchiden dem got gnedig ſein wolle und barmhertzig.

Adreſſe: Dem durchleuchtigen vnd hochwirdigen furſten vnd herren hern Henrichen pfaltzgrauen pey rein & bropſt vnd herre zu Ellwangen minem gnedigen herren.

Ein bisher unbekanntes hohenlohiſches Siegel.

Im K. Preuß. Staatsarchiv zu Wiesbaden befindet ſich eine deutſche Pergament-Urkunde vom 15. November 1354 (Samſtag nach Martini), Revers der Grafen Kraft und Ruprecht von Naſſau für ihre Mutter Gräfin Irmgard, geb. Hohenlohe, Tochter Kraft II., dieſer die Burg Sonnenberg (bei Wiesbaden), welche dieſelbe ihnen abgetreten, jederzeit wieder einzuräumen.

An dieſer Urkunde hängen 5 Siegel: 1. Biſchof Alberts von Würzburg[1]), 2. ſeines Bruders Heinrich von Hohenlohe in Uffenheim und Entſee „Tumprobſt“ zu Würzburg, 3. Krafts III. von Hohenlohe[2]), des Bruders der Gräfin Irmgard und 4. und 5. der beiden genannten Grafen von Naſſau.

Das Sig. IV. A. 2. Heinrichs war bis jetzt nicht bekannt und wäre bei Albrecht unter No. 146 b einzureihen. Dasſelbe, ca. 23 mm im Durchmeſſer, enthält den hohenlohiſchen Wappenſchild und die Legende lautet: + S. HEINRICI . DE . HOHENLOCH.

Die Mittheilung dieſes Siegels verdanke ich der Güte des Herrn Staatsarchivars Dr. Sauer in Wiesbaden.

Kupferzell, Juni 1884. F. K.

---

[1]) Vergl. Albrecht, Die hohenlohiſchen Siegel des Mittelalters No. 146 a.
[2]) Vergl. Albrecht l. c. No. 31.

Streit um die gefürſtete Propſtei Ellwangen im Zeitalter der Reformation.

Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Giefel.

II. Tag zu Ellwangen am 9. September 1521. Wahl des Johannes von Gültlingen zum Propſt von Ellwangen 14. Oktober 1521. Tag zu Ulm am 11. November 1521.

Am 7. September ritten die pfalzgräflichen Geſandten, Graf Ludwig von Löwenſtein und Schenk Valtin von Erbach, in Ellwangen ein. Mit ihnen war auch der Pfalzgraf Heinrich eingetroffen. Der Propſt ritt denſelben bis an die Brücke entgegen und geleitete ſie dann aufs Schloß. Andern Tags kamen die Abgeordneten des Schwäbiſchen Bundes, Hanns von Leonrod, Kommenthur zu Kapfenburg, und Ulrich Neidhart, Bürgermeiſter von Ulm, in Ellwangen an. Sofort meldeten ſie ſich bei Propſt und Kapitel. Beide waren damit einverſtanden, daß die Verſammlung am 9. September morgens 8 Uhr eröffnet werden ſollte. Noch am Tage Mariä Geburt verlangte der Pfalzgraf, der Dekan ſolle das Kapitel verſammeln. In dieſem erſchien Heinrich mit dem Grafen Ludwig von Löwenſtein, welcher dem Kapitel die Reſignationsbulle inſinuirte und verlangte, „man ſolle dem Fürſten die Poſſeſſion geben“. Dagegen erfolgten wiederholte Proteſte des Kapitels, welches darauf hinwies, daß für den Markgrafen Hanns Albrecht auch ein Breve und eine Bulle ihm inſinuirt worden ſei, worin der Papſt aufs eindringlichſte verlangt, dieſem die Poſſeſſion zu geben. Ueber das größere oder kleinere Anrecht, das durch dieſe päpſtlichen Urkunden zwei Fürſten erlangt zu haben glaubten, zu diſputiren, komme einem Kapitel nicht zu. Schließlich bitten ſie, Heinrich oder etliche ſeiner Räthe möchten beim morgigen Verhör anweſend ſein. Auch die ganze Chorgeiſtlichkeit wurde ins Kapitel geſchickt, woſelbſt ihr die bisherigen Unterhandlungen vorgelegt wurden. Dabei waren auch die Geſandten des Bundes zugegen, die ja beauftragt waren, beide Parteien zu verhören. Sie mahnten Chor und Kapitel zur Einigkeit. Dieſe war bisher vom Kapitel gehalten worden. Der erſte Abtrünnige war der Kuſtos Albrecht Thumb, Vetter des Propſtes. Anfangs hatte er an den Handlungen des letzteren das größte Mißfallen zur Schau getragen und hatte ſogar ſeinen Vetter beim Kapitel und anderswo denunzirt, daß er ſich ſehr viel baares Geld zuſammengeſcharrt habe. Auf dieſe Weiſe hatte er ſich das allgemeine Vertrauen erworben. Als der Tag von Ellwangen herannahte, bat er, man möchte ihn aus dem Kapitel entlaſſen, er billige alle Handlungen deſſelben, als ob er perſönlich zugegen ſei. Er wurde nun beauftragt, in Kapitelsangelegenheiten an Mariä Geburt nach Nördlingen zu reiten. Kaum aber war der Pfalzgraf Heinrich den Tag vor Mariä Geburt in Ellwangen eingeritten, gieng er ins feindliche Lager über und trat in den Dienſt des Pfalzgrafen.

Am 9. September früh 7 Uhr noch vor Eröffnung der offiziellen Verſammlung erſchienen Graf Ludwig von Löwenſtein und Schenk Valtin von Erbach vor den Bundesgeſandten und erklärten, Heinrich habe durch die Fürſprache des Kaiſers vom Papſt eine Bulle auf die Propſtei erlangt und er könne mit der Beſitzergreifung derſelben nicht länger zögern, da das Kapitel mit den Fuggern[1]) und etlichen von der

[1]) Wie mächtig der Einfluß der Fugger in damaliger Zeit war, zeigt eine Aeußerung Reuchlins in einem Brief an Hummelberger vom 13. Auguſt 1519: „Ceterum de ducatu Wirtembergenſi niſi Fuccarus aliquis intercedat, actum eſt“. Horawitz, l, c. p. 172. Brief XXXIII.

Gemeinde „praktiziere“. Zudem ſtehe der Markgraf vor den Thoren bereit, von der Propſtei Beſitz zu ergreifen — und zwar allem Anſchein nach in Uebereinſtimmung mit dem Kapitel. Ihnen erklärten die Bundesgeſandten, ſie ſeien nur hier, um zwiſchen zwei Bundesverwandten zu vermitteln, damit dieſen weitere Koſten und Mühe erſpart bleiben. Allerdings befürchten ſie, daß der Propſt gegen Dekan und Kapitel gewaltſam vorzugehen beabſichtige.

Inzwiſchen kamen der Marſchall Konrad Thumb, Dietrich von Weiler und einer von Freiberg im Namen des Propſtes und erklärten, Albrecht ſei zwar gewillt geweſen, zur beſtimmten Stunde zur Tagesſatzung zu erſcheinen. Dies ſei ihm indeſſen jetzt unmöglich geworden, da er ſonſt zwiſchen zwei Stühle zu ſitzen komme. Er habe einmal dem Pfalzgrafen die Propſtei zugeſagt. Dieſem wolle er nachkommen und ſei dann gerne bereit, mit dem Kapitel zu unterhandeln. Darauf drückten die Bundesgeſandten ihre Verwunderung aus, daß der Propſt trotz ſeiner Zuſage den Pfalzgrafen noch vor der Tagesſatzung in Ellwangen habe einreiten laſſen. Jedenfalls werde er ſeinem dem Bunde gegebenen Verſprechen gemäß zur feſtgeſetzten Stunde erſcheinen. Letzteres verneinend erklärten die „Thumbiſchen“ kurz und bündig, ſie werden dem Pfalzgrafen die Propſtei einhändigen, und damit ſchieden ſie. Nun beriefen die Bundesgeſandten zu weiteren Unterhandlungen das Kapitel. Es erſchien auch der Pfalzgraf in eigner Perſon und erklärte, nur die weltlichen Angelegenheiten gehören vor den Bund, er wolle ſich nicht mit Gewalt eindringen, könne vielmehr eine päpſtliche Bulle vorweiſen. Er ſei auch bereit, für den Bund alles zu thun, was er als Propſt von Ellwangen zu thun ſchuldig ſei. Wohin ihn der Kaiſer verordne, zum Schwäbiſchen Bund oder zum Land Wirtemberg, dahin werde er gehen. Die Bundesgeſandten wieſen den Pfalzgrafen an die Hauptleute, womit er ſich einverſtanden erklärte und die Geſandten verließ.

Letztere waren im Begriff, mit dem Kapitel weiter zu verhandeln, als gemeldet wurde, Heinrich „habe ſich auf den Altar ſetzen laſſen“ — das äußere Zeichen der faktiſchen Beſitzergreifung, — habe die Thore ſperren und die Einwohner zum Theil bewaffnen laſſen. Die Gemeinde ſei auf das Rathhaus berufen worden und habe dem Pfalzgrafen gehuldigt. Auch das Kapitel kam dahin und proteſtirte vor einem Notar und Zeugen gegen Heinrichs Wahl. Die Kapitularen ſtiegen auf Bänke und erinnerten die Bürger an ihre „Erbpflicht“. Bei vakanter Propſtei ſeien die Kapitularen die gebietenden Herrn. Unter Proteſteinlegung erklärten ſie alle Handlungen für null und nichtig und baten die Bundesgeſandten um Ausſtellung einer Urkunde darüber, was dieſe zwar verweigerten, aber verſprachen, alles den Hauptleuten des Bundes zu berichten. Das Kapitel zog ab, worauf von Heinrich dem Gericht 2 und der Gemeinde 12 Eimer Wein verabreicht wurden. Auf dieſes hin nahmen die Pfalzgräflichen auch von dem Schloß Beſitz. Den Bundesgeſandten erklärten ſie, jetzt ſei der alte Propſt Albrecht bereit, mit dem Kapitel zu verhandeln, was natürlich zurückgewieſen wurde.

So hatte ſich nun Heinrich mit Gewalt zum Propſt machen laſſen. Allein vom Kapitel konnte ihm wegen Anwendung von Gewalt kein Vorwurf gemacht werden, denn kaum hatte man die Stadtthore geſchloſſen, als die Markgräflichen und andere dem Kapitel befreundete adelige Herren an die Thore angeritten kamen, jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten.

Wenn früher der Kaiſer nur aus Rückſichten für die Pfalz auf Heinrichs Seite ſtund, ſo ſtellten jetzt Konrad Thumb und Gregor Lamparter dem Kaiſer vor Augen, wie wichtig es ſei, daß die Propſtei ſchon mit Rückſicht auf den Schwäbiſchen Bund unter wirtembergiſchen Schirm komme. Und in der That hatte das Haus Wirtemberg allen Werth auf dieſen Schirm gelegt, wozu es auch in Betracht der örtlichen

Lage des Fürſtenthums Ellwangen allen Grund hatte. Im Falle eines Krieges waren die feſten Schlöſſer und Burgen des Fürſtenthums für Wirtemberg ebenſoviele höchſt geeignete Ausfallsthore gegen die benachbarten Reichsſtädte, welche die Propſtei wie ein Kranz umgaben. Aber nicht bloß gegen die Reichsſtädte, auch gegen das angrenzende Brandenburg-Ansbach und vor allem gegen das Ellwangen ſtets befehdende Oettingen, das den Verluſt ſeiner Schirmherrſchaft über Ellwangen nicht ſo leicht verſchmerzen konnte und auf Wirtemberg als ſeinen Nachfolger in der Vogtei immer mit ſcheelen Augen blickte, konnte das geiſtliche Gebiet eine paſſende Operationsbaſis bilden. Dazu kommt noch der große Einfluß der Schirmherren auf die Wahlen und die Beſetzung der Pfründen. Pius II. reſervirte 1459 dem Grafen Ulrich und deſſen Nachkommen ausdrücklich, wie oben geſagt wurde, das jus praeſentandi auf zwei Chorherrnpräbenden. Aus dieſen Gründen dringt der Kaiſer in den Pfalzgrafen, ſich unter wirtembergiſchen Schutz und Schirm zu ſtellen und gebietet dem Kapitel, Heinrich, der ein gehorſamer Reichsfürſt zu werden verſpreche, als Propſt anzuerkennen. Heinrichs Brüder hinwiederum, Kurfürſt Ludwig und Pfalzgraf Friedrich, gaben ſich alle Mühe, die Sache zu Ende zu führen. Erſterer ſchickt den ſchlauen Wendel Hippler auf einen Monat nach Ellwangen und letzterer bearbeitet den Markgrafen Kaſimir. So fühlte ſich Heinrich ſchon ſo ſicher, daß er dem alten Propſt, der bei ſeiner Ueberſiedlung nach Stetten im Remsthal über Gebühr Mobiliar mitzuſchleppen verſuchte, darüber Vorſtellungen machte.

Das Kapitel, in richtiger Erkenntnis der zunehmenden Gefahr, wandte ſich mit dringenden Bitten an die benachbarten Domſtifter und ſtellte denſelben die heilloſen Folgen vor Augen, die aus der Wahl eines Reichsfürſten für den Adel in den Stiftern ſich ergeben würden. Soll man zu einer Neuwahl ſchreiten? wann? wo? kann man den Kuſtos Albrecht nicht ausſchließen vom Wahlrecht? ſoll das Kapitel zu dieſem Behuf nicht wegziehen von Ellwangen? kann man denjenigen Perſonen vom Chor, die dem neuen Propſt anhängen, nicht ihre Pfründen entziehen? Klug nachzugeben, rathen die einen, da gegen Papſt, Kaiſer und die Pfalzgrafen nichts anzufangen ſei, die andern entſchuldigen ſich mit Ueberbürdung von Geſchäften. So ſahen die Chorherrn ſich beinahe ausſchließlich auf den Schwäbiſchen Bund angewieſen, der ja auch den Kapiteln zu Mainz, Eichſtätt und Augsburg zu freier Wahl verholfen habe. Um ſo mehr müſſe dieſer für das Kapitel eintreten, als Albrecht Thumb im vergangenen wirtembergiſchen Krieg vom Bund ſich getrennt und die Sache Ulrichs vertreten habe, während das Kapitel immer treu geblieben ſei. Der Bund vertröſtet das Kapitel auf den nächſten Bundestag an Simon und Judas reſp. Martini nach Ulm. Inzwiſchen wählte dieſes in dem ihm zugehörigen Haus zu Nördlingen einſtimmig den Johannes von Gültlingen zu einem Propſt, ohne aber deſſen Wahl ſofort bekannt zu machen.

Auf dem Tage zu Ulm fungirte als Abgeſandter des Pfalzgrafen Wendel Hippler. Er ſuchte dem Bund auseinanderzuſetzen, wie dem Pfalzgrafen von Freunden die Propſtei mit großen Unkoſten angetragen worden ſei. Und nachdem einmal eine Aenderung ſtattfinden ſollte, ſo habe er eben angenommen. Er habe dazu den Konſens des Kaiſers und des Papſtes erlangt und nehme keinen Anſtand, wie ſein Vorgänger in den Schwäbiſchen Bund einzutreten. Die Kapitel'ſchen verwieſen auf ein Statut aus dem Jahr 1502, welches der Propſt Albrecht Thumb mit den damals lebenden Chorherrn gemacht, konfirmirt, unterſchrieben und beſiegelt habe. Nach dieſem hat er geſchworen, ohne des Kapitels Wiſſen und Einwilligung nach unſeren althergebrachten Privilegien auf die Propſtei niemals zu reſigniren oder ſie auf andere zu übertragen. Der alte Propſt täuſche ſich ſehr, wenn er glaube, es ſei keiner mehr am

Leben, der bei Abfaſſung jenes Statuts und beim Eidſchwur auf dasſelbe zugegen geweſen ſei. Es leben noch Thomas von Falkenſtein, ehemals Chorherr in Ellwangen und jetzt in Baſel, und der frühere Syndikus Veit Goldſteiner. Weiter wies das Kapitel darauf hin, wie Albrecht erſt kürzlich vom Kaiſer die Regalien erhalten und dieſe gleich darauf dem Pfalzgrafen Heinrich übergeben habe, wie er im vergangenen wirtembergiſchen Krieg vom Bund abgefallen ſei. Groß konnte der Eindruck kaum ſein, den das Kapitel mit dieſen Argumenten zu machen hoffte. Handelte es ſich doch nicht mehr um den alten Propſt. Dieſer war in den Hintergrund gerückt. Die Frage war die: konnte und wollte der Schwäbiſche Bund das Kapitel gegen das mächtige pfalzgräfliche Haus unterſtützen? Der Beſcheid des Bundestags iſt ausweichender Natur: 1. man wolle das Kapitel beſchützen und handhaben bei dem, was es mit Recht von päpſtlicher Heiligkeit erlangen würde; 2. der Bund wolle es durch ſchriftliche Fürſprache bei dem Papſt und dem Kaiſer unterſtützen; 3. der Bund wolle dem Pfalzgrafen Heinrich und der Stadt Ellwangen ernſtlich ſchreiben, daß ſie, wofern ſich Dekan und Kapitel zu ihren Pfründen begeben würden, keine Gewaltthat gegen ſie vornehmen ſollten; wenn dies nicht geſchehe, ſo würden ſie dieſelben kraft des Bundes ſchützen; 4. der Bund wolle wegen des alten Propſtes ſchreiben und Handlung einleiten [1]).

Pfalzgraf Heinrich verſäumte es nicht, gerade in jenen Tagen durch den bekannten Doktor Vout ſeine Bereitwilligkeit zum Eintritt in den Schwäbiſchen Bund erklären zu laſſen, wobei er natürlich für die Chorherrn nicht garantiren könne. Am 4. Dezember hatte er den Kaiſer als Herzog von Wirtemberg auf deſſen Lebenszeit zum Schirmherrn angenommen. In dieſer Verſchreibung nun heißt es aufs deutlichſte „auf Lebenszeit Karls als Herzog von Wirtemberg". Das Kapitel aber wollte von einem Erbſchirm gehört haben und ließ durch ſeinen Abgeordneten beim Kaiſer, Balthaſar von Gültlingen, erklären, daß am 22. Dezember der Erbſchirm verkündigt und vom Stadtſchreiber verleſen worden ſei. Darüber beklagten ſie ſich aufs bitterſte, da weder die Grafen von Oettingen noch die Grafen von Wirtemberg je den Erbſchirm beſaßen.

III. Der Streit vor der römiſchen Kurie.

Schon im Jahre 814 nimmt Kaiſer Ludwig der Fromme das Kloſter Ellwangen unter ſeinen beſonderen kaiſerlichen Schutz, verbietet jeder Gerichtsperſon den Eintritt auf deſſen Gebiet oder deſſen Beſitzungen und geſtattet demſelben nach dem Tode des jetzigen Abtes die freie Abtswahl. Dieſe Privilegien wurden von König Arnulf 893 und von Kaiſer Otto 961 beſtätigt. Papſt Benedikt VII unterwarf 979 die Abtei der unmittelbaren Botmäßigkeit des römiſchen Stuhles und Kaiſer Heinrich I. verlieh derſelben die Freiheit der am meiſten begünſtigten unter Königsſchutz ſtehenden Abteien [2]). Das ganze Mittelalter hindurch behaupteten die Mönche ihr freies Wahlrecht. Nur das Beſtätigungsrecht der frei Gewählten ſtund dem römiſchen Stuhle zu. Anders geſtalteteten ſich die Verhältniſſe ſeit dem Abſchluß des Wiener Konkordats 1448. Dieſes reſervirte unter anderem dem Papſt die Vergebung ſolcher Pfründen und Würden, die dureh Abſetzung, Verſetzung, Entſagung oder durch Abweiſung der Wahl von Seiten des Papſtes erledigt wurden. Ob hierin auch die höheren Dignitäten in den Kathedral- und Kollegiatkirchen inbegriffen ſeien, darüber waren die Kanoniſten nie einig.

---

[1]) Klüpfel, Urkunden zur Geſchichte des ſchwäbiſchen Bundes S. 18.
[2]) Cfr. Wirt. Urkundenbuch I, 79, 196, 216.

Dieſer ſeit dem Wiener Konkordat veränderte Standpunkt machte ſich auch in Ellwangen bald geltend. Nach dem Tode des Abtes Johannes von Holzingen erhielt der Kardinal Peter von Augsburg die Abtei. Er reſignirte zu Gunſten des Johannes von Hirnheim auf dieſelbe. Der Konvent hatte den Albrecht Schenk gewählt, konnte aber in Rom eine Beſtätigung dieſer Wahl nicht erlangen. Johannes von Hirnheim hinwiederum reſignirte zu Gunſten Albrechts von Rechberg. Daß der Reſignirende dabei ſich eine anſtändige Penſion vorbehielt, iſt ſelbſtverſtändlich. Dieſen Uebelſtänden ſuchten die Kapitularen durch Statutenänderung abzuhelfen. So finden wir 1490 am Schluß des Eides, den ein neuer Propſt zu ſchwören hatte, die bezeichnenden Worte: „Et quod praepoſituram meam ſine capituli voluntate et conſenſu non renunciabo, reſignabo, permutabo ſeu quovismodo in aliam perſonam transferre valeamus ſic me deus adjuvet et ſancta dei evangelia.“ Schärfer und prägnanter noch tritt die Statutenänderung 1502 und 1506 hervor. In letzterem Jahre wurde die Frage dem Herzog Ulrich von Propſt und Kapitel vorgelegt. Dieſer entſchied, daß Propſt und Kapitel je zwei Schiedsmänner wählen ſollen, die dann innerhalb vier Wochen in Ellwangen die ſchwebenden Streitfragen zu löſen haben. Der Schluß lautet: Praepoſituram meam nullatenus reſignabo aut permutabo neque conſenſum in adminiſtrationem ſeu coadjutorem niſi de conſenſu capituli noſtrae eccleſiae dabo. Dieſe Statuten hatte Albrecht mit entworfen, ſie unterſchrieben, ja es hängt ſogar ſein Siegel an der Urkunde. Aber nicht nur die todten Buchſtaben ſprachen gegen ihn, ſondern es lebten noch, wie oben bemerkt, ein Kapitular, der damals zugegen war, Thomas von Falkenſtein, Chorherr in Baſel, und der ehemalige Syndikus Veit Goldſteiner. Wozu aber verbrieftes Recht in jenen Tagen? Rom gegenüber beſchwerten ſich die Deutſchen über die häufigen Diſpenſationen, Suſpenſionen und Revokationen, über die Zurückweiſung von Wahlen, namentlich bei Propſteien, über die Verleihung von Pfründen und geiſtlichen Würden an Kardinäle und Protonotare, insbeſondere über die zahlreichen Exſpektativen, die zu einer Maſſe von Streitigkeiten Anlaß gaben, über die Eintreibung von Annaten, über die Verleihung von hohen Würden an ganz untaugliche Perſonen [1]). Die Schuld ſolcher Mißſtände trifft durchaus nicht allein die Kurie. Die Hohenzollern ſuchten in Brandenburg und Franken, die Wittelsbacher in der Pfalz und Bayern, die Landgrafen von Heſſen in Heſſen die jüngeren Glieder ihrer Häuſer zu Biſchöfen und Erzbiſchöfen, mindeſtens zu Dompröpſten und Domherrn zu erheben, natürlich unbekümmert, ob dadurch die Kirche ſich verweltliche, wenn nur das Fürſtenhaus gewann. Dazu kam noch, daß in jenen Tagen am 8. Mai 1521 ein Vertrag zwiſchen Leo X. und Karl V. geſchloſſen worden war, der „engſte Anſchluß des Papſtthums an das Kaiſerthum, die innigſte Verbindung der beiden großen Weltmächte des Mittelalters“. In allen Dingen und durch alles, erklärte der Papſt, wolle er die Angelegenheiten des Kaiſers wie die eigenen halten. Dies die Geſichtspunkte, unter welchen unſer Prozeß vor dem römiſchen Stuhl zu betrachten ſein wird.

Beide Parteien ernannten Prokuratoren, welche perſönlich in Rom ihre Herrn vertraten und darin wetteiferten, die Richter, Mitglieder des hl. Kollegiums, mit klingender Münze, wofür die Fugger und Welſer ſorgten, für ihre Angelegenheiten zu gewinnen.

Wie wir ſchon oben geſehen haben, hatte Leo X. ſchon 1519 ſeinen Kammerherrn, Albrecht von Brandenburg, zum Koadjutor auserſehen. Indeß, als der Kaiſer dieſen Plan hatte fallen laſſen, war es mit dem Brandenburger ſo ziemlich auch bei der Kurie vorbei. Schon am 31. Juli 1521 konnte Chriſtof von Schirting, Domherr zu Wirzburg, den

[1]) Höfler, Hadrian VI.

päpſtlichen Konſens zu des Thumben Reſignation dem Heinrich überſenden. Dazu hatten die Welſer 1000 Dukaten vorgeſtreckt. Um weitere 20 Dukaten, ſchreibt Schirting erlange Albrecht collationes beneficiorum, welche zu Kochenburg gehören, und Befreiung von allen Beſchwerden und Auflagen. Habe Albrecht auch den bewußten Eid bezüglich der Statutenveränderung geſchworen, ſo ſei er ihm relaxirt. Weiter ertheilt der Wirzburger Domherr dem Pfalzgrafen den Rath, er ſolle dem Kapitel gegenüber behaupten, er werde nie gegen den hl. Stuhl ſchwören. Auch könne die dem alten Propſt jährlich zu bezahlende Penſion um eine „gebührliche Summe Geldes“ zu Rom reduzirt werden. Gehorche das Kapitel den päpſtlichen Bullen nicht, ſo verfalle es in die Strafe der Exkommunikation[1]). Letzterer Fall traf in der That ein. Am 31. Auguſt inſinuirt ein gewiſſer Eucharius Henner, der in dieſem Prozeß wiederholt eine Rolle ſpielt, dem Kapitel die Exkommunikationsbulle. Drei Tage vorher hatte Markgraf Friedrich dem Kapitel ein päpſtliches Breve vom 5. Januar 1520 für ſeinen Bruder Johann Albrecht inſinuirt. Dieſe letztere und die Exkommunikationsbulle erklärte das Kapitel für bullas ſurreptivas und appellirte am 9. September an den römiſchen Stuhl. Es hatte für ſeine Sache mehrere Kardinäle gewonnen. So erlangte es ſchon am 21. September vom Kardinal Lorenzo Campeggio, der nachmals in Deutſchland eine ſo hervorragende Rolle ſpielte, eine Inhibition und Citation gegen den alten Propſt und deſſen gleichnamigen Vetter, den Ellwanger Kuſtos, und gegen den Pfalzgrafen Heinrich, welcher absque ulla jurisdictione ac non ſine cleri et populi ſcandalo Georgium decanum et Guillermum de Hesperg cum eorum familia capi (ſic!) et ad plures dies ſic carceratos detinuit. Aber ſchon am 18. Oktober hatte der pfalzgräfliche Prokurator eine neue Citation und Inhibition gegen das Kapitel erlangt und zwar ſub poena mille ducatorum ac excommunicationis et privationis beneficiorum. Dieſe Inhibition iſt nur inſoweit giltig, als Heinrich poſſeſſor iſt „et ne in praejudicium litis pendentis aliquid fiat.“ Betreffs der Markgrafen, ſchreibt Chriſtof von Schirting, ſolle man eine Bulle über die Suſpenſionen der Koadjutorie, die nur 15 Dukaten koſten werde, ausſtellen laſſen. Um die Exkommunikation kümmerten ſich die Kapitularen nicht viel. Wie Heinrich am 8. Dezember an ſeinen Agenten in Rom ſchreibt, ſeien ſie in contemptum cenſurarum zu Chor gegangen und haben divina officia beſorgt. Darauf ſeien ſie von Ellwangen weggeritten. Einer ſoll nach Rom gegangen ſein, um Abſolution für das Kapitel zu erlangen.

Zwei wichtige Ereigniſſe im Spätjahr 1521 veränderten plötzlich die ganze Sachlage. Einmal wählte das Kapitel, wie ſchon oben erwähnt, einen Propſt aus ſeiner Mitte, hielt aber die Wahl vorerſt noch geheim. Dann war Leo X. am 1. Dezember aus dem Leben geſchieden. So ſtund die Angelegenheit zunächſt allein vor dem Kardinalskollegium, von dem Höfler in der oben citirten Schrift ſagt, es haben in ihm Anſchauungen und Gewohnheiten geherrſcht, die mit den Aufgaben der Kirche in direkteſtem Widerſpruch geſtanden.

Das Kapitel hatte den Johannes von Gültlingen am 14. Oktober gewählt und die Wahl desſelben Leo X., wie es ſcheint, unmittelbar vor deſſen Tod angezeigt. Schon am 11. Dezember ergieng von dem päpſtlichen Kämmerer, Kardinal von Medici, der ſede vacante das Recht hiezu beanſpruchte, eine Sequeſtrationsbulle an den Generalvikar von Augsburg und den Abt von Kaiſersheim, worin es heißt, das Ellwanger Kapitel habe praepoſitura vacante nach ſeinem alten Wahlrecht einen neuen Propſt,

[1]) Nicht nur für den Pfalzgrafen Heinrich, ſondern auch für deſſen Brüder und Schweſtern iſt unſer Agent unermüdlich thätig. So erlangte er mit Unterſtützung des Kaiſerl. Orators für den Kurfürſten Ludwig das Recht, Uebelthäter an geweihten Stellen abfaſſen zu dürfen. Weiter bewirkte er, daß die Pfalzgräfin Katharine zur Aebtiſſin in Neuburg poſtulirt wurde u. ſ. w.

den Kapitular Johannes von Gültlingen, gewählt. Dieſe Wahl hätte das Kapitel auch dem inzwiſchen verſtorbenen Papſt angezeigt. Vermöge ſeines „officium camerariatus“ habe er, „ne ſcandala inter eccleſiaſticas perſonas oriantur“, den Generalvikar von Augsburg und den Abt von Kaiſersheim zu Sequeſtratoren über die Propſtei ernannt, und zwar werden in der Urkunde die Schlöſſer Ellwangen, Röthlin, Pfahlheim, Tannenburg, Ober- und Unterkochen aufgeführt.

Am 24. Januar 1522 ſchickte Biſchof Chriſtof von Augsburg die Sequeſtrationsbulle an den Pfalzgrafen Heinrich beziehungsweiſe deſſen Statthalter zu Ellwangen. Zugleich erklärte er ſich bereit, zwiſchen den beiden Parteien zu vermitteln, und begehrte einen beſtimmten Tag hiezu feſtzuſetzen, wozu ſich Heinrich bereit erklärte. Gegen obige Bulle aber proteſtirte und appellirte Heinrich ſchon am 6. Februar. Seine Ausſichten hatten ſich entſchieden verſchlimmert. Zwar meldete Chriſtof von Schirting voll Freuden, daß Hadrian, des Kaiſers „pädagogus“, der zudem auch ein „allemanus“ ſei, zum Papſt gewählt worden ſei, was für ihre Sache, die auch der Kaiſer unterſtützte, nur günſtig ſein konnte. Allein der neue Papſt weilte noch in Spanien und das Kapitel erlangte inzwiſchen eine Losſprechung von der Exkommunikation, eine neue Citation und vor allem wurde der Unterthaneneid, den die Bürger dem Pfalzgrafen geſchworen, relaxirt. Dieſelben verlangten die perſönliche Anweſenheit Heinrichs in Ellwangen, da das Gerücht gehe, er habe die Propſtei verloren und es ſei ſchon ein neuer Propſt an ſeine Stelle getreten. Auch habe der Bund mehrere Städte gegen ſie aufgeboten. An letztern, ſowie an die Aebte von Kaiſersheim und Weiſſenau hatte der Kardinal Calixtus de Amadeis, Protonotar und Generalauditor, ein Schreiben gerichtet, worin ſie aufgefordert werden, den alten Propſt und den Pfalzgrafen bei Strafe der Exkommunikation, einer Geldſtrafe von 500 Dukaten und Verluſt aller Benefizien anzuhalten, alle Güter, alles Geld, Siegel und Schriften innerhalb dreier Tage herauszugeben. In einem zweiten Schreiben des Kardinals heißt es, daß alles obige dem neuen Propſt Johannes von Gültlingen ausgeliefert werden ſolle.

Dieſe günſtige Wendung ſeiner Sache benützend ſchickte das Kapitel den Chorherrn Wilhelm von Heſperg und den Notar Johannes Zollger aus Nördlingen nach Ellwangen, um obige Schreiben dem Schultheiß und der Gemeinde zu überantworten und die Gemeinde verſammeln zu laſſen. Der Schultheiß nahm die Briefſchaften nicht an, da er ſolches ohne Wiſſen des Gerichts nicht thun könne, die Richter aber in der Zeche ſeien. Am andern Tag 24. Februar ſchickte der Chorherr noch einmal mit dem gleichen Begehren zum Schultheiß. Dieſer gab zur Antwort, er wiſſe nicht, was er mit dem Heſperger zu ſchaffen haben ſollte, wolle er von ihm etwas, ſo werde er ſelbſt zu ihm gehen. Auch beim Hofmeiſter Wilhelm von Röckenrot richtete der kapitel'ſche Geſandte nichts aus. Dem Stiftsprediger Dr. Kreß, welcher ſich als gehorſamen Diener des Kapitels bekannte, verbot der Hofmeiſter, die Schriftſtücke von der Kanzel herab zu verleſen. Als der Prediger Miene machte es dennoch zu thun, ließ er die Kirche ſchließen und keine Predigt halten.

Zu gleicher Zeit wandte ſich das Kapitel an den in Ulm verſammelten Schwäbiſchen Bund und bat um Aufnahme in die elfjährige Einigung. Weiter baten die Chorherrn um eine Verſchreibung, daß, wenn ein Propſt ſterben oder ſonſt die Propſtei auf- oder übergeben wollte, ihnen freie Wahl ohne alle weitere Disputation, Verhinderung oder Widerrede zuſtehe. Dabei wieſen ſie auf den wirtembergiſchen Krieg hin, in welchem ſie es mit dem Bunde gegen Herzog Ulrich als ihren Schirmherrn gehalten hätten. Was wäre wohl geſchehen, wenn Ulrich im Lande geblieben wäre? Seien ſie in die elfjährige Einigung aufgenommen, ſo könnten ſie es während dieſer Zeit ohne Schirmherrn aushalten. Zum Schluß gaben ſie noch an, daß die Gemeinde

in wirtembergiſchen Erbſchirm aufgenommen worden ſei. In der That war dies gar nicht der Fall. Wohl aber trat ſchon Ende Februar der Pfalzgraf der elfjährigen Einigung bei und forderte 12. März die Regenten in Stuttgart auf, jemand nach Ellwangen, wo er gegenwärtig ſich aufhalte, zu ſchicken, um den Schirm zu verbriefen. Er möge noch einige Zeit zuwarten, hieß es in Stuttgart, da Erzherzog Ferdinand in nächſter Zeit alle andern äußeren Erblande, alſo auch das Fürſtenthum Wirtemberg erhalten werde. Auf obiges Bittgeſuch des Kapitels ergiengen vom Bund am 15. März in ſehr ſcharfem Ton gehaltene Schreiben an Heinrich und die Gemeinde. Der ellwangiſche Statthalter habe den mit Recht erlangten Sequeſter nicht verkündigen und habe die Stadtthore zuſchlagen laſſen. Sollte ſolches noch einmal vorkommen, ſo müßte der Bund für das Kapitel eintreten. Zu dieſer für das Kapitel günſtigen Antwort erfolgte ein weiteres Schreiben aus Rom von Kardinal Franciscus Armellinus Medices an den Biſchof von Augsburg, den Abt von Kaiſersheim und den Pfalzgrafen Heinrich, worin eine ſequeſtratio ad removenda ſcandala cum auctoritate et conſenſu collegii ſacri verlangt wird.

Obiges Schreiben des Bundes beantworteten Schultheiß und Gemeinde in ſehr kaltem Tone. Daß ſie auch einem Kapitel unterthänig ſein ſollten, ſei einfach nicht wahr. Heinrich, der bei der geplanten Inſinuation des Sequeſters in Ellwangen nicht anweſend war, billigte das Verfahren ſeines dortigen Hofmeiſters. Den Sequeſter habe das Kapitel nur von Einem Kardinal erlangt, der hiezu gar kein Recht hätte. Deshalb hätten auch die ernannten Sequeſtratoren, der Biſchof von Augsburg und Abt von Kaiſersheim, weil ſie das Sequeſter für nichtig gefunden, ſich der ganzen Sache entzogen. Er ſelbſt aber habe dagegen appellirt. Wieder ſchickte das Kapitel einen aus ſeiner Mitte und zwar den Dekan ſelbſt nach Ellwangen, um aus Rom angekommene Schriften der Gemeinde zu inſinuiren, und zwar abermals vergebens, indem der Schultheiß nichts annahm. Der Dekan mußte ſich mit dem Anſchlag an die Kirchenthüre begnügen, was, wie Heinrich ſchreibt, keinen Werth hat und bei der Gemeinde nicht verfängt.

Bisher hatte ſich der Verſuch des Kapitels das erhaltene Sequeſter zu inſinuiren auf die Stadt Ellwangen beſchränkt. Nun ſchickte es Anfangs April einen Notar mit zwei Knechten an alle Pfarrer des Stiftsgebiets mit dem Sequeſter. Nur der Pfarrer von Röhlingen inſinuirte es ſeiner Gemeinde, wie wir aus einem Brief des Wilhelm von Röckenrot an Heinrich erſehen. In dieſem Brief heißt es unter anderem, der Hofmeiſter habe von glaubwürdigen Perſonen, die in einem Dorf bei Tannenburg über Nacht waren, gehört, der Bund werde den Gültlinger, ſobald er einige Gerechtigkeit in Rom erlangt habe, unterſtützen, trotzdem daß Heinrichs Bruder, der Pfalzgraf Friedrich, zum Reichsregiment berufen ſei. Ferner beabſichtige der Bund 200 Pferde ins Rieß zu legen zum Beiſtand des Gültlingers, welchen er zur Zeit der Nördlinger Meſſe einſetzen werde. Dieſe Drohung des Bundes war im Hinblick auf ſeine Stellung dem Reichsregiment gegenüber kaum ernſtlich zu nehmen. Zu dem war auch gerade damals der Bund vollauf beſchäftigt, die neue 11jährige Einigung zu Stande zu bringen, welche zu beſchwören und zu beſiegeln auch das Kapitel nach Ulm beſchieden wurde. Nun aber lag das Kapitelsſiegel und anderes in einem Thurm zu Ellwangen, wozu der Kuſtos, Albrecht Thumb der jüngere, der Dekan und der Scholaſtiker einen Schlüſſel hatten. Das Kapitel ſchickte ſeinen Dekan und den Wilhelm von Heſperg nach Ellwangen, um das Siegel und anderes daſelbſt zu holen. Der Kuſtos aber verweigerte ſeinen Schlüſſel. Er wurde deshalb förmlich vom Kapitel ausgeſchloſſen. Die Kapitelsgeſandten kamen dennoch ihrem Befehl am 5. Juni nach. Sie hatten nemlich einen Schloſſer von Nördlingen mitgenommen, der ihnen nöthigenfalls mit Gewalt das Schloß

öffnen könnte. Der Pfalzgraf ſaß eben bei Tiſche, als man ihm die Meldung über das gewaltſame Oeffnen des Thurmes ins Schloß hinauf meldete. Sofort ließ er die Stadtthore ſchließen, und des Amtmanns Haus, worin die Chorherren ſich befanden, mit bewaffneten Männern umgeben und die Dekanie und den Thurm verſiegeln. Erſt am 4. Tage wurden Jörg von Hirnheim und Wilhelm von Heſperg wieder frei gelaſſen.

Ein neuer Grund war dieſe Gewaltthat für das Kapitel, um auf dem herannahenden Bundestag zu Nördlingen gegen den Pfalzgrafen die Hilfe des Bundes anzurufen. Für Heinrich, welcher ſich im faktiſchen Beſitz der Propſtei befand, konnte eine Sequeſtration noch vor Beginn des Nördlinger Tages von ſehr unangenehmen Folgen werden. Daher gab ſich ſein Procurator in Rom alle Mühe, um das Sequeſter abzutreiben. Die Pfalzgrafen baten den Kaiſer, bei Hadrian VI., der ja Karls V. Lehrer geweſen, für Heinrich Fürbitte einzulegen. Regenten und Statthalter in Stuttgart ſchrieben an das Kardinalskollegium, Leo X. habe die dem h. Stuhl unmittelbar unterworfene Propſtei dem Pfalzgraf Heinrich verliehen, wogegen das Kapitel mit Unrecht proteſtire und ſogar ein Sequeſter erlangt habe. Dieſes möge das hl. Kollegium revociren, es möchte ſonſt großer Skandal daraus entſtehen und die Einkünfte der Propſtei verſchleudert werden. Weitere Fürſchriften gelangten an das Kardinalskollegium von Seiten des Kurfürſten von der Pfalz, des Biſchofs von Straßburg, des Herzogs von Mecklenburg und Markgrafen von Baden.

Mittlerweilen war Erzherzog Ferdinand, welcher vom 13.—20. Mai beim Reichsregiment in Nürnberg verweilte, über Ellwangen [1]) her in Stuttgart angekommen. Er trat ſofort in die Aktion ein und ſetzte für die Parteien, welche beide in wirtembergiſchen Schirm wären, einen Tag nach Stuttgart an, welchen auch der Bund beſuchen ſolle. Letzterer war im Juni in Nördlingen, woſelbſt ſich bekanntlich das ganze Ellwanger Kapitel aufhielt, zuſammengetreten. Dieſes überreichte dem Bunde eine Beſchwerdeſchrift und bat um Handhabung der beſchloſſenen Sequeſtration und der darauf gefolgten Revalidation. Die Bundesverſammlung ſchreibt dem Pfalzgrafen, er möge die Sequeſtration und Revalidation vollziehen. Derſelbe ſchickte einen Gegenbericht, worin er bat, ihm einen Tag anzuſetzen, um über den bisherigen Verlauf und die ferner zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Auf dieſen künftigen Tag ſollen dann auch Dekan und Kapitel ihre Geſandten ſchicken [2]), nachdem ſie den vom Erzherzog nach Stuttgart angeſetzten zu beſuchen ſich geweigert hatten. Derſelbe wurde auf den 7. September nach Nördlingen feſtgeſetzt. Inzwiſchen ſollten alle Feindſeligkeiten unter den beiden Parteien aufhören. Die öſtreichiſche Regierung in Stuttgart war auf dieſem Bundestag durch den gewandten Politiker Doktor Beatus Widmann vertreten, der beim Bund viel für den Pfalzgrafen wirkte, welcher immer noch fürchtete, der Bund werde das Sequeſter thatſächlich ausführen, weshalb er ſeinen Bruder um weitere Fürſchriften vom Reichsregiment und den zwei angeſehenen Kardinälen Matthäus, Biſchof von Sitten, und Lorenzo Campegi bat. Kurfürſt Ludwig ſelbſt ſprach dem Propſt zu, nicht muthlos zu werden, ſondern wacker fortzuſchreiten. Es könnte vielleicht das Sequeſter auf Bürgſchaft oder andere Kaution hin abgeſtellt werden. Er ſolle den Bundestag mit ſeiner Brüder Räthe und anderen Beiſtänden beſuchen. Daß das Kapitel die von Erzherzog Ferdinand vorgeſchlagenen Verhandlungen abgeſchlagen hat, könne ihm nur nützen, indem er ſich zu Unterhandlungen einverſtanden erklärt und ſomit ſeinen guten Willen, endlich einmal Frieden zu ſchließen, an den Tag gelegt habe.

---

[1]) Heinrich war um dieſe Zeit vom Reichstag zu Nürnberg, den er als Propſt beſucht hatte, nach Ellwangen gekommen, während ſich Dekan und Kapitel zu Nördlingen aufhielten.

[2]) Klüpfel, Urkunden zur Geſchichte des ſchwäbiſchen Bundes 2.

Ein wichtiges Ereignis ſollte den ganzen Handel in neue Bahnen bringen und für das Kapitel von ſchlimmen Folgen ſein: die Einnahme von Ober- und Unterkochen durch die Kapitel'ſchen.

IV. Einnahme von Ober- und Unterkochen 12. Auguſt 1522. Tag zu Nördlingen 7. September 1522. Endgiltige Entſcheidung des Streites durch den Biſchof Wilhelm von Straßburg und den Domdekan Philipp von Rechberg in Augsburg.

Schon am 24. Juli ſchreibt Kurfürſt Ludwig an ſeinen Bruder Heinrich, das Kapitel beabſichtige Ober- und Unterkochen einzunehmen. Dieſe Einnahme fand in der That am 12. Auguſt ſtatt. Andreas Funk, Kanoniker des Kollegiatſtiftes St. Maria in Feuchtwangen, begab ſich am 12. Auguſt in Begleitung bewaffneter Anhänger des Kapitels in deſſen Namen nach Unterkochen, um die Sequeſtrationsbullen daſelbſt zu inſinuiren. Der dortige Vogt und die Bauern zogen ſich auf den ummauerten Kirchhof zurück, ſchlugen die Thore desſelben zu und leiſteten allen möglichen Widerſtand. Erſt als der Kanoniker betheuerte, daß er durchaus nicht in der Abſicht gekommen ſei ihnen etwas zu Leide zu thun, öffneten ſie die Thore, worauf er dem Vogt Kaſpar Merz die Bullen einhändigte, die Einwohner des Eides der Treue, den ſie dem alten Propſt Albrecht Thumb geſchworen, entband und ſie wahrſcheinlich dem Johannes von Gültlingen huldigen ließ. Alle Einkünfte ſeien fortan nur an Nikolaus von Jaxtheim abzuliefern. Dieſelbe Handlung wiederholte ſich am gleichen Tag in Oberkochen und Aalen. Als die Kapitel'ſchen andern Tages das Gleiche im Schloß Kochenburg vornehmen wollten, wurden ſie vor demſelben mit einem Hagel von Geſchoſſen empfangen, worauf ſie einen Mann abſandten, um nach dem Namen des Schloßhauptmanns zu fragen und demſelben ihre Abſichten kund zu geben. Dieſer gab zur Antwort: „Georg Frank heiß ich und werde nach Möglichkeit meinem Herrn den Eid und das Schloß halten. Geh ſchnell und kehr nicht wieder.“ So mußten ſie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Die Schloßbeſatzung aber, die ſich zum Theil aus Kriegsleuten des Herzogthums Wirtemberg und des benachbarten Gmünd, wie ſich die Kapitel'ſchen beklagten, rekrutirte, kühlte ihren Muth, indem ſie ihre Geſchoſſe auf das Dorf richteten und die dortige Mühle in Brand ſchoßen.

Dieſe Einnahme von Ober- und Unterkochen ſollte für das Kapitel verhängnisvoll werden. Einmal warf ihm der Gegner vor, beide Dörfer ſtehen unter wirtembergiſchem Schirm und dann habe man auf dem Bundestag zu Nördlingen ausgemacht, es ſollten die Parteien vor dem nächſten „gütlichen Tag“ alles ruhen laſſen. Selbſt den Bund hatte das Kapitel von dem Ueberfall nicht unterrichtet, denn der Hauptmann desſelben, Walther von Hirnheim, machte demſelben Vorwürfe, daß ſie einen ſolchen Schritt ohne Rath und Wiſſen desſelben gethan hätten. Noch im gleichen Monat wurden die beiden Dörfer von Konrad Thumb wieder eingenommen. So hatten ſich die Ausſichten auf den Tag zu Nördlingen für das Kapitel ſehr getrübt trotz des Beiſtandes des Bundes, der allerdings von da ab merklich abnimmt, und trotz des erlangten Sequeſters. Da der Kampf ſeinem Ende nahte und eine endgiltige Entſcheidung bevorſtund, ſo wurde er von beiden Seiten um ſo heftiger geführt. Die Parteien bieten ihre ganze Verwandtſchaft und Freundſchaft auf, Vertreter am 7. September nach Nördlingen zu ſchicken. Schierting gibt ſich in Rom alle Mühe, die Aufhebung des Sequeſters zu bewirken. Von Deutſchland gehen in dieſem Sinn Fürſchriften nach Rom, ja an den noch in Spanien weilenden Papſt. Für den Pfalzgrafen arbeiten weiter von Seite der Regentſchaft in Stuttgart Beatus Widmann, Ritter Chriſtoph Fuchs, Pfleger in Kufſtein, und vor allen der öſtreichiſche Rath Johannes Königsbach. Auch

das Reichsregiment in Nürnberg, an welchem ſich noch der Pfalzgraf Friedrich befindet, iſt im Sinn Heinrichs thätig. Der Kurfürſt Ludwig will ſeinen Rath Doktor Lukas Hugonis nach Nördlingen ſchicken. Auch die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp verſprechen dieſen Tag zu beſchicken. Gleiches geſchah vom Kapitel aus. Deſſen Hauptſtütze, der Bund, verhandelte mit ihm durch den Hauptmann Walther von Hirnheim, der wiederholt ſeine Unzufriedenheit über die Einnahme von Ober- und Unterkochen ausdrückt. Seine ganze adelige Freundſchaft wird vom Kapitel angegangen, in Nördlingen zu erſcheinen. So liegt uns zum Beiſpiel ein Schreiben an die gültlingen'ſche Sippſchaft, den wirtembergiſchen Erbkämmerer Wolf zu Berneck, den Heinrich Sebaſtian zu Simmlingen und Sebaſtian zu Deufringen vor. Unter dieſen Rüſtungen zum Entſcheidungskampfe nahte der September heran.

Am 7. September Nachts kam der Pfalzgraf in Nördlingen an und ließ ſich alsbald bei den Hauptleuten des Bundes melden. Dieſe beſuchten ſofort den Propſt und erklärten ihm, wenn er in eigener Perſon ſeine Sache führen wollte, ſo ſei ihm die Wahl gelaſſen, dies in Gegenwart von Dekan und Kapitel zu thun oder nicht. Heinrich bat ſich Bedenkzeit aus bis zum andern Tag um 1 Uhr und ließ ſchließlich durch die Abgeſandten ſeines Bruders und durch Dr. Lux erklären, er wolle am 9. September ſeine Sache ſelbſt vertreten. Das Kapitel wollte ſich Anfangs zu Unterhandlungen nicht einlaſſen. Es erklärte und wohl mit Recht, vor allem müſſe das erlangte Sequeſter vollſtreckt werden. Allein da der Bund es hierin nicht unterſtützte, mußte dasſelbe ſchließlich in Unterhandlungen einwilligen.

Erſterer verlangte von dem Pfalzgrafen, er ſolle den elegirten Propſt Johannes von Gültlingen zu einem Coadjutor cum jure ſuccedendi annehmen, und demſelben eine jährliche Penſion auswerfen. Darauf gieng der Pfalzgraf nicht ein, indem er auf die großen Koſten, die er auf dieſen Prozeß verwandt hätte, und die jährliche Penſion hinwies, welche er dem alten Propſt zu geben habe, der zudem noch das Amt Kochenburg beſitze. Auch müßte der Koadjutor eine eigene Reſidenz haben, was zu Unannehmlichkeiten führen würde. Ferner wurde von dem Bund verlangt, der Pfalzgraf ſolle auf die neuen Statuten ſchwören und ſolche auf ſeine Koſten zu Rom konfirmiren laſſen. Auch darauf wollte ſich Heinrich nicht einlaſſen. Schließlich kam der Bund mit letzterem dahin überein, daß man von der Koadjutorie und Succeſſion des Gültlingers abſtund, wofür dieſer von dem Propſt preces regales auf das Domkapitel Augsburg und einſtweilen, bis er dieſe erlangt, eine jährliche Penſion von 200 fl. von dem Pfalzgrafen erhalten ſollte. Wegen der neuen Statuten erklärte ſich Heinrich einverſtanden, daß er, ſobald in Rom die Angelegenheit mit dem Markgrafen Albrecht ins Reine gebracht ſei, die Propſtei ohne des Kapitels Einverſtändnis nie „übergeben oder permutiren" würde.

Auch vom alten Propſt verlangten die Bündiſchen eine Entſchädigung für Johannes von Gültlingen, was die Pfalzgräflichen abſchlugen, worauf der Bund mit dem Marſchall Thumb ſich in Unterhandlungen einließ, der Nachmittags einen reitenden Boten an ſeinen Bruder abſandte.

Es wurde feſtgeſetzt, daß das dem alten Propſt zugewieſene Amt Kochenburg ſobald als möglich wieder an die Propſtei zu bringen, Albrecht Thumb aber auf andere Weiſe zu entſchädigen ſei. Der Pfalzgraf bezahlt dem Kapitel jährlich 300 fl., die an der Penſion des alten Propſtes abzuziehen ſind. Endlich ſolle letzterer nach der Anſicht des Bundes, da er die Propſtei ſo lange Zeit innegehabt und viel Geld aus ihr gezogen habe, eine größere Summe zum Bau des Münſters beitragen.

Am 20. September wurde zwiſchen Heinrich, dem Kapitel und Albrecht Thumb ausgemacht, daß die Parteien die nächſten 2 Monate mit allem Prozeſſiren zu Rom

und anderswo ſtillſtehen und nichts gegen einander vornehmen ſollten ohne Schaden der erlangten Rechte. Dieſen Stillſtand ſollten ſie ſofort ihren Prokuratoren in Rom anzeigen, damit ſie ſich darnach richten könnten.

So war die Frage zu Gunſten des Pfalzgrafen im Prinzip entſchieden. Zwar waren für ihn die hohen Penſionen, die er nach dem Nördlinger Abſchied zu bezahlen hatte, unangenehm, aber er willigte im Hinblick auf den Bund in ſie, da der Schwerpunkt der Entſcheidung nicht in Rom, ſondern in Deutſchland lag. „Bei uns iſt," ſchreibt er an ſeinen Procurator nach Rom, „das Recht und bevorab das römiſche Recht beinah unterdrückt und man will nur mit Gewalt handeln." Weiter ſchreibt er dem Schierting, er ſolle es mit dem Prozeſſiren während der folgenden 2 Monate ganz wie der Gegner halten. Der Gültlinger mußte wohl oder übel, verlaſſen von dem Bund, mit Geld und Ausſicht auf anderweitige fette Pfründen ſich abfinden laſſen.

Am ſchlimmſten war es in dieſem Abſchied dem alten Propſt ergangen. Hatte Heinrich ſchon vorher die an ihn zu bezahlenden Summen zu verringern geſucht und ihn in ſeiner fortwährenden Geldverlegenheit nicht bezahlt, wie es ausgemacht war, ſo wurden ihm jetzt noch weitere finanzielle Opfer auferlegt. Der Markgraf Albrecht wurde mit guten Worten, man werde es ihm nie vergeſſen, abgeſpeist.

Vergebens ſuchte das Kapitel bei den benachbarten Stiftern Rath und Unterſtützung. Es beklagte ſich, daß der Propſt nicht alle Statuten, die ohnehin nicht ſie gemacht hätten, halten wolle. Den electus ſolle Heinrich zum Koadjutor ohne Eintrag des Regiments annehmen, der alte Propſt alle fahrende Hab herausgeben und die Penſion außerhalb des Stiftes erhalten.

Auch der Gültlinger nahm es mit dem 2monatlichen Stillſtand nicht ſehr genau. Nach einem Briefe nemlich des Markgrafen Kaſimir an den Pfalzgrafen Friedrich vom 20. Oktober hätte er des erſteren Bruder Johann Albrecht, der gegenwärtig in Deutſchland verweilte, angegangen, ihm ſein Recht auf die Propſtei abzutreten.

Nachdem man einmal ſo weit gekommen war, handelte es ſich für die Kontrahenten einzig noch darum, möglichſt viel materiellen Vortheil herauszuziehen. Ueber dieſen Verhandlungen vergieng noch das Jahr 1523. Am 21. Januar 1524 ſollte endlich definitiv Frieden geſchloſſen werden. Die Parteien hatten ihre Sachen dem Biſchof Wilhelm von Straßburg und dem Domdekan Philipp von Rechberg in Augsburg zur Entſcheidung vorgelegt. Dieſe ſetzen feſt, daß Heinrich nur die von Pius II. der Propſtei bei der Säkulariſation verliehenen Statuten zu beſchwören habe; weiterhin daß Hans von Gültlingen von „aller Wahl und Gerechtigkeit" zu Gunſten des Pfalzgrafen abzuſtehen und darüber ein Inſtrument auszuſtellen habe, wofür der Papſt zu erſuchen ſei ihn mit anderen geiſtlichen Lehen zu verſehen.

Am 24. Februar ſchloßen der Propſt und das Kapitel einen Separatvertrag wegen der Statuten ab. Nach dieſem bleiben die neuen Statuten in Geltung, Heinrich aber, da er nicht durch Wahl des Kapitels, ſondern durch die Reſignation des Thumb und durch päpſtliche Begnadigung Propſt geworden iſt, hat ſie nicht zu beſchwören. Doch reverſirt er ſich folgende Punkte in denſelben zu halten. Er wird ohne Wiſſen und Willen des Kapitels nie „reſigniren, permutiren, einen Adminiſtrator oder Succeſſor annehmen". Stirbt ein Propſt oder wird die Propſtei auf andere Weiſe erledigt, ſo haben die Vögte überall das Kapitel als ihre Erbherren anzuſehen. Am gleichen Tag hob der augsburgiſche Generalvikar Jakob Heinrichmann das Sequeſter auf. 2 Tage darauf wurden über den förmlichen Verzicht des Gültlingers und den rechtlichen Beſitz des Pfalzgrafen notarielle Inſtrumente aufgenommen.

So hatte der Pfalzgraf Heinrich alles erreicht, was nur zu erreichen war. Das Kapitel, die kleinen Reichsritter waren dem Reichsfürſten im Kampf um ihre

Rechte unterlegen, der ſchwäbiſche Bund hatte auch hier der öſtreichiſchen Regierung Handlangerdienſte geleiſtet und die Mitglieder des Kardinalskollegiums hatten, in gänzlicher Verkennung der wahren Sachlage. möglichſt viel materiellen Vortheil aus dem Prozeß zu ziehen geſucht. Für die kurz nachher eingetretene ſoziale Revolution war im Gebiet der Propſtei Ellwangen in den höheren und niederen Klaſſen der Geſellſchaft ein gewaltiger Brennſtoff angehäuft, deſſen Entzündung nicht lange auf ſich warten ließ.

Urkunde betr. den Verkauf der Rottweiler Grafengerechtſame an König Rudolf I. aus den Jahren 1273—1291.

Nach einer, von Auslaſſungen und Fehlern nicht freien Abſchrift im 1. Bande der im Stadtarchive zu Rottweil aufbewahrten ſog. Armbruſterbücher aus dem 16. Jahrhundert (vergl. zur Urkunde Oberamtsbeſchreibung Rottweil S. 305, Baumann, Gaugrafſchaften S. 164).

Univerſis praeſentes literas inſpecturis S. ſcultetus conſules et univerſitas civium civitatis in Rottweil notitiam ſubſcriptorum. Noverint univerſi, quod nos pro quadringentis marcis argenti legalis ponderis Rottwilenſis ſolvendis nobili viro C. duci de Deckhe ſuisque haeredibus ex parte ſereniſſimi domini R. dei gratia Romanorum regis pro theoloneo et iurisdictione apud Rottweil ac bonis ſive poſſeſſionibus dictis Bürſſe [cum] eorum pertinentiis, quae bona theoloneum et iurisdictionem videlicet pro eodem duce idem inclytiſſimus Romanorum rex comparavit, principales debitores conſtituimus et nos nostraque voluntate et conſenſu unanimi obligamus et eiusdem quantitatem argenti ſibi perſolvere promiſimus et promittimus per praeſentes in terminis infraſcriptis, videlicet[1]) in feſto beati Martini proxime ſubſequenti IIc marcas reſiduas integre atque plene, et in certitudinem pleniorem ſibi Henricum dictum Bockhe, Ulricum Bletz et caeteros cives civitatis noſtrae fideiuſſores dedimus et conſtituimus, iſto pacto, quod ſi forte in altero predictorum terminorum vel in utroque a ſolutione argenti nunc debiti ceſſaverimus vel eandem diſtulerimus quomodo[?lib]et, fideiuſſores ex premiſſis perſonis moniti a prefato duce vel a ſuis haeredibus — quoscunque ipſe monendos duxerit, ſub ſuo arbitrio commiſimus — ſub debito fidei datae nomine iuramenti intrabunt obſtagium apud civitatem Oberndorff aut apud Villingen ibidem manſuri, donec nobili praenotato ſit argenti quantitas in eodem termino integraliter perſoluta, et ſi forte per quatuor hebdomadas pecunia nondum ſoluta in obſtagio permanſerint, quumque [? quinque] perſonae ex fideiuſſoribus antedictis, quas monendas duxerit, in praefatis locis in obſtagio ſe recipient non egreſſuri ab illo, donec ei tunc debitae pecuniae quantitas perſolvatur. Ad quod ſe univerſi fideiuſſores praeſcripti aſtrinxerunt fide data nomine iuramenti. Et ſi forte caſu vel neceſſitate aliquis ex monitis fideiuſſoribus abſens fuerit, demum monitus ibidem intrabit alter ex eis, licet primo monitus non fuerit, demum monitus ibidem intrabit obſtagium iuxta formam praedictam. Item ſi quis ex eisdem fideiuſſoribus deceſſerit, alter aeque idoneus infra menſem ſubſtituetur loco ſui, alias duo ex ſuperſtitibus moniti intrabunt obſtagium, donec alter fuerit ſubſtitutus. Et ſi forſan, quod abſit, ſalutis ſuae immemores ſupradicti fideiuſſores quod promiſerunt neglexerint aut noluerint adimplere et ſi oporteat C. ducem nobilem praenotatum nos conveniendo vel captivando noſtra pignora laborare et expenſas facere ac damna, ipſum indemnem reddemus omnino, expenſas in caſibus huiusmodi integre refundemus. Inſuper voluntate concordi promiſimus, quod pretactos fideiuſſores datos a nobis ab obſtagio abſolvemus et indemnes reddemus. Praeterea hoc adiectum eſt, quod ſi forte terminis ſolutionis advenientibus argenti copiam habere non poſſumus, nobilis memoratus pecunia numerata monetae Hallenſium contentus erit ſecundum convenientem et congruam taxationem. Quam cauſam hinc inde ſpecialiter commiſimus discretis viris Reinhero de Rheuti militi et F. monetario de Rottweil ſi neceſſe fuerit faciendam. Et ſi in terminis praenotatis eorum vel un[i]us ex eis copia haberi non potuerit, nobilis vir dux praefatus loco domini Reinheri militis adiungat alium idoneum et discretum, nos vero loco monetarii alium aeque idoneum adiungemus. Ut autem haec in dubium nullo tempore veniant ſed rata permaneant atque firma, illuſtriſſimi domini ducis predicti et civitatis noſtrae ſigillorum munimine praeſentes literae ſunt munitae. Teſtes vocati et rogati qui his interfuerunt hi ſunt: Ulrich nobilis de Clingen, Waltherus de Biſingen, Henricus de Denckbingen milites et quam plures alii fide digni. Actum et datum apud Rottweil anno domini milleſimo etc. P. St.

[1]) Randbemerkung: Videtur hic aliquid deeſſe.

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Februar 1882.

(Schluß.)

Anhang. 5. Die Lehrer von Geislingen ſeit der Reformation.

Ueber die früheren lateiniſchen, meiſt zugleich als Notare oder Stadtſchreiber dienenden ſ. in Beitrag I.

a) Volksſchule.

1532 wurde dem Spital die Beſoldung eines „der pluenden (= blühenden) Jugend zu einem Lerer göttlichs Wort, der geſchrifft und guter Sitten“ geeigneten Schulmeiſters, der je in Ulm zuvor geprüft werden ſollte, auferlegt. 1628 wird dem Schulmeiſter ein Kantor, den er früher mehr privatim gehalten hatte, zur Seite geſtellt, mit einem beſondern Lehrauftrag für die Lateinſchüler. 1668 übernimmt der Schulmeiſter, wie es ſcheint ſtets ein Theologe, ſelbſt wieder das Lateiniſche, und der Kantor iſt ſeither Mädchenſchullehrer. Ein dritter Lehrer tritt zuerſt nur vorübergehend 1763—69 in dem berühmten Schubart auf. Er war dem gealterten Schulmeiſter als Adjunctus (ſichtlich für das Latein beſonders) beigegeben, hatte alſo trotz des perſönlichen Titels eines Präzeptors nur eine ſehr prekäre Stellung, die einigermaßen dadurch haltbar wurde, daß man dem Kantor den Organiſtengehalt nahm und dieſen unter dem hochklingenden Titel eines „Direktor Muſices und Organiſt“ auf Schubart übertrug. 1780 erfolgte die bleibende Anſtellung eines Proviſors, der als Elementarlehrer zu dienen hatte. Seit 1814 wurde für einen Theil der älteren Knaben eine 4. Lehrkraft beſtellt in einem 2. Proviſor. So blieb es auch nach Errichtung einer Latein- und einer Realſchule bis 1866. Da erhöhte ſich die Lehrerzahl an der Volksſchule durch Anſtellung eines 3. ſtändigen Lehrers auf 5, 1873 mit Errichtung der 4. ſtändigen Schulſtelle auf 6. Seit Martini 1882 iſt noch ein 3. unſtändiger Lehrer vorhanden, deſſen Stelle 1885 die 5. ſtändige werden ſoll.

Eine eigentlich organiſierte Arbeitsſchule für die Mädchen iſt ſeit 1869 mit der Volksſchule verbunden.

Schulmeiſter.	Kantor:	Proviſor:
Martin Stötter aus Ulm 1544.		
M. Georg Mayer, † 1616.	(fürs Latein)	
Ludovikus Matthiä 1625—33 (ux. Urſula Mayer).	Johann Jakob Hauſer von Ulm (ux. T. des Matthiä) 1628 bis 1635 (Kantor und Präzeptor).	
Johann Jakob Hauſer 1635 bis 1667 (†).		
	Andreas Merk 1635 (1628 Schreiber und Organiſt).	
	Chriſtof Hecht 1646.	
	Johann Jakob Eichele 1653 bis 1657.	
	Johann Joachim Mürdel (Kantor und Muſikus 1659 - 67.	
	(Aichenlocher?) (Mädchenſchullehrer).	
(Knabenſchullehrer, zugleich fürs Latein)		
Georg Adam Eberlin Theol. Stud. aus Ulm 1668—1705.	Johann Georg Seiz 1673—92.	
Matthias Schoch 1706—45.	Matthias Schoch 1695—1705.	
	Johann Georg Seiz (Organiſt und Proviſor oder Kantor) 1705—12 (†).	

Schulmeiſter:	Kantor:	Proviſor:
	Georg Wilhelm Röbelen 1713 bis 1745.	
Georg Wilhelm Röbelen 1746 bis 1770.	Matthias Schoch (Kantor und Organiſt) 1746—56 (†).	
(Sein Adjunctus, zugleich Organiſt und Muſikdirektor, 1763 bis 69 Chriſtian Friedrich Daniel Schubart, Präzeptor).	Johann Georg Röbelen (Organiſt 1757—63, 69—86) 1757 bis 1786.	
		(Elementarlehrer)
Heinrich Friedrich Leibheimer, Präzeptor 1770—1812, (†).	Jakob Heinrich Kieſer (Organiſt 1802 ff.) 1786—1825 (†).	Jakob Heinrich Kieſer 1780 bis 1786.
Johann Georg Beckh, Präzeptor 1814—38 († 1842).	Johann Georg Gottlieb Heinrich Haug 1825—60 († 1865).	Benoni Germanus Röbelen (Prov. und Organiſt) 1786—1800.
		Johann Ludwig Kölle 1801—35.

b) Lateinſchule 1828—73.

Erſt 1828 wurde eine eigene, von der Knabenſchulſtelle getrennte Lateinſchule errichtet. Als Vorlehrer dienten an derſelben anfangs der 2. Proviſor, dann 1831—38 Vikare, die zugleich Pfarrverweſer in Weiler waren. 1838 aber ward eine gemeinſame Elementarſchule für Latein- und Realſchule erſtellt.

c) Realſchule 1838—73.

Errichtet 1838. Ihr einziger Lehrer bis zum Uebergang ins Pädagogium war Joh. Michael Fink. Ueber die Elementarſchule ſ. b).

d) Pädagogium.

1873 wurde eine vereinigte Reallateinſchule eingerichtet mit 5 Lehrern.

e) Gewerbl. Fortbildungsſchule.

Schon ſeit 1825 wurde durch Früeholz, ſpäter durch Haug und den Reallehrer Zeichenunterricht ertheilt. 1860 wurde eine eigene Zeichenſchule errichtet. Aus ihr erwuchs, zugleich die Winterabendſchule erſetzend, 1866 die gewerbliche Fortbildungsſchule, an der übrigens der wiſſenſchaftliche Unterricht für Söhne und Töchter von Lehrkräften der bereits genannten Anſtalten ertheilt wird.

So hat ſich alſo die Anzahl der Geislinger Lehrkräfte, die vor 100 Jahren erſt 3 betrug, auf 15 gehoben.

IV. Die Herren von Giſelingen.

Wir haben unter III dem gleichnamigen Geislingen OA. Hall bereits gegeben was ihm gehört, die Erwähnung in der Urkunde von König Konrad IV. 1251. Die ſpiſarii und dergl. von Giſelingen hat Freund Caſpart bereits ebenfalls für dort vorweggenommen. Gleichwohl bleibt die Frage: hat es nicht auch in oder bei unſrem Geislingen Herren von Giſelingen gegeben? Die Geſchichte hat bis jetzt nichts von ſolchen gewußt. Mir aber iſt, daß wir auch von ſolchen zu reden ein Recht haben müſſen, dadurch zuerſt ſicher geworden, daß das bekannte rothe Buch von Lorch (im Staatsarchiv) in ſeinem Kalendarium unter den 1499 im Todtenbuch genannt gefundenen Edelleuten (S. 170) neben ſolchen von Bomiki(r)ch (Böhmenkirch, OA. Geisl.) auch ſolche von Gysling(e)n aufführt. Einzelne Namen nennt dasſelbe aber nicht, es galt alſo erſt noch nach ſolchen zu fahnden, namentlich auch zu ſehen, ob nicht unter den bisher bekannten dieſe oder jene einem andern Geislingen irrig zugeſchrieben worden ſeien, und ſie für unſre Gegend zu reklamiren.

Die erſten, die bei dieſem Suchen bis jetzt zu finden waren, dürften nun die 2 von Baumann im Schenkungsbuch von Kloſter Ursberg aufgefundenen ſein, nach ſeiner Annahme ins 12. Jahrhundert zu ſetzen: Dominus Sighardus de Gislingen, der 3 Huben in Witterſtall OA. Blaubeuren an Kloſter Ursberg verkaufte, und Cunradus et ipſe de Gislingen cognomento, der dort einen Acker und eine Wieſe an Ursberg

verkauft hat (ſ. Viertelj. ſ. 1881, 204). Es iſt mir nur noch fraglich, ob die dort genannten Schenkungen und Namen nicht etwas ſpäter fallen.

Liegt es hier durchaus am nächſten, an die Gegend unſeres Geislingen zu denken, ſo doch ſicher auch, wenn zu Böttingen OA. Münſingen (ſ. OA.Beſchr. S. 128) nach Neugart um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine Adelheid von Geißlingen und ebenſo Konrad v. Allmendingen dem Kloſter Zwiefalten Güter ſchenkt.

Gleichfalls hieher wird, eher, als zu Geislingen OA. Balingen (OA.Beſchr. S. 396) zu ziehen ſein der Hugo de Giſelingin, der um 1188 als Zeuge des Grafen Egino v. Urach zwiſchen Lutfried v. Mezzingen und Gotfried von Nürtingen als Miniſteriale auftritt, ſ. Wirt. Urk.B. 3, 209. 4,485. Riezler, Fürſt. Urk.B. 1, 71.

Sicherer dem Ort nach, aber unbeſtimmt in der Zeit gehört hieher die Mechthildis de Giſelingen, welche dimidium manſum in Oppingen OA. Blaubeuren nach Tubingius an Kloſter Blaubeuren geſchenkt hat, ſ. OA.B. Geisl. S. 223. Möglicherweiſe wäre dieſelbe identiſch mit Mahtildis, der Mutter des freien Mannes Anſhelm von Juſtingen, die mit dem Sohne ca. 1174—1182 nach einer Urkunde von 1207 (Wirt. Urk. B. 2,363) an Kloſter Ursberg ein Gut im Weiler Wittingen bei Türkheim, OA. Geisl., ſchenkte, zugleich mit dem Patronatsrecht über die Kirche zu Drackenſtein. Möglicherweiſe aber wäre auch an eine 1291 genannte Machtildis, Witwe von Heinrich von Ueberkingen, in 2. Ehe an Sifried v. Nellingen verheiratet (OA.B. Geisl. S. 240), zu denken. Es ließe ſich dafür etwa das anführen, daß Sitz v. Nellingen 1351 den Zehnten zu Oppingen inne hat. Doch bleibt natürlich das eine wie das andere zweifelhaft.

Die letzte Nennung dieſes Geſchlechts, ſo viel ich bis jetzt wüßte, erfolgt am 13. Juli 1296, wo zu Ulm die Truchſeßin Agnes von Giſelingen an Kloſter Söflingen all ihr Recht und Aigen an einen Hof zu Böttingen, der ihre Heimſteuer von ihrem Vater iſt, gibt mit Willen der Tochter Irmengard. Ihr Gemahl iſt nach allem Heinrich der Müller v. Herrlingen. Vgl. Ulm. Urk. B. I. 227.

Da ihr Titel, die Truchſeßin, nicht vom Manne herzurühren ſcheint, ſo bekämen wir hier zugleich noch eine Angabe, daß dieſe Familie, die ja jedenfalls zu den Miniſterialen der Grafen von Helfenſtein gezählt werden muß, das Amt des Truchſeßen bei denſelben bekleidet hätte. Da faſt zur ſelben Zeit, 1267, Hugo de Griubingen als Truchſeß des Grafen Ulrich v. Helfenſtein vorkommt, Stälin 2, 655, ließen ſich die von Giſelingen etwa als Truchſeßen des andern Zweiges der Familie, der Grafen v. Spitzenberg, auffaſſen.

Wo aber ſaßen dieſe Herrn von Giſelingen? In unſrer Stadt Geislingen und in der nächſten Nähe weiß ich keinen Punkt zu finden, der einen alten Burgſitz darſtellte. Ich habe daher ſchon unter III darauf gleich mit verwieſen, daß wir dieſe Herren von Giſelingen nicht im ſpäteren, ſondern im früheren Geislingen, d. h. alſo im jetzigen Altenſtadt, werden zu ſuchen haben. Und da gibt ſich auch ganz natürlich die Annahme, ihr Sitz möchte der noch jetzt mit Graben und Wall theilweiſe umzogene Hügel bei Altenſtadt geweſen ſein, der im ſpätern Mittelalter, vermuthlich nach ihrem Ausſterben, ein Nonnenkloſter von Minoritinnen trug, das nach 1532 evangeliſches Pfarrhaus wurde, ſpäter Revieramt und Bezirkskrankenhaus, jetzt in Privatbeſitz iſt. Möglich, daß ſchon in römiſcher Zeit hier ein caſtrum geſtanden war, um den Uebergang zweier hier zuſammentreffender Straßen über die Fils zu decken.

V. Die Herren von Türkheim.

Die Abfaſſung einer Ortsbeſchreibung durch die Lehrer des Bezirks Geislingen führte nicht nur zu manchen intereſſanten Beiträgen über Sprache und Sitten der

Bewohner, ſondern unter anderem auch zur Erwähnung eines ſeltſamen Flurnamens „Budſchlet“, der ſich an einen Felſen bei Türkheim knüpft. Das Volk hat ſich zwar dieſen ſeltſamen Namen ſchon länger mundgerecht zu machen verſucht durch Verwandlung desſelben in ein Burzlet oder Warglet Mir aber legte ſich beim Nachſchlagen in dem für den Laien in der Sprachforſchung unentbehrlichen oberdeutſchen Flurnamenbuch von Buck etwas ganz anderes nahe. Jenes Budſchlet iſt ſicher dasſelbe mit Burſtel oder Burgſtall. Beim Beſchauen der Ortsgelegenheit ergab ſich, daß wir hier auf der Budſchlet, gleich rechts am erſten Haus von Türkheim an der Straße von Geislingen her, jedenfalls einen der prachtvollſten Ausſichtspunkte unſerer Gegend haben. Einer Inſel im Meer vergleichbar taucht dort dem Beſchauer gegenüber der Michelsberg mit ſeiner Felſenſtirne aus dem Filsthal empor, rechter Hand werden noch Rechberg und Stuifen ſichtbar, während links der merkwürdig die Formen ändernde Weigoldsberg, nach Paulus mit Spuren eines Ringwalls verſehen, vollſtändig als eine Pyramide, ohne jeden erkennbaren Zuſammenhang mit anderer Erhebung, ſchroff und ſteil aus dem Thal heraufragt. Dazu gleich im Thal ſo reizend und maleriſch vor uns gelegen Dorf und Bad Ueberkingen.

Aber auch die ſprachliche Vermuthung hinſichtlich der Stelle wird entſchieden beſtätigt durch einen deutlich ſichtbaren Graben, der ſich hinter dem Felſen herumzieht, einſt den Raum desſelben zu einer, allerdings kleinen Burg abſchließend. Es möchte alſo wohl auch Herren von Türkheim gegeben haben. Laſſen ſich ſolche finden?

Eine Notiz Gabelkhovers nennt 1107 als Zeugen nach Hainricus de Züllenhard (OA. Göppingen), Ulrich v. Horningen (= Herrlingen), Beringer v. Arnegge (beide OA. Blaubeuren) einen „Cunraden von Durinhaim“. Ich denke, die Zuſammenſtellung iſt Beweis genug, daß wir ihn in unſerem Türkheim zu ſuchen haben.

Hienach werden wir dann aber auch mit mehr Sicherheit, als das Urkundenbuch haben konnte, den Zeugen Rodolfus de Durincheim 1127 (Wirt. Urk.B. 1, 375) zu unſerem Türkheim beziehen, zumal Sigeboto und Witegowe von Albeck, die vorher kommen, auch auf Betheiligung von Zeugen aus der Gegend der Alb hinweiſen.

Und ganz ſicher gehört dann hieher der Anſhelmus de Duringheim in einer zu Giengen a/Brenz ausgeſtellten Urkunde Kaiſer Friedrichs I. von 1171 (a. a. O. 2,163), wenn doch kurz vorher Graf Ludwig v. Helfenſtein mit unter den Zeugen genannt iſt. Derſelbe Anſelm de Duringheim wird es dann auch ſein, der nach Pfiſter Geſch. I, 32 bei Hirſchauer Vergabungen genannt wird.

Bei ihm entſteht die Frage, ob er nicht weiter derſelbe ſei mit dem Anſelm v. Juſtingen, den wir aus der Zeit von 1174—83 bereits in IV kennen gelernt haben. Da dieſer in Wittingen, ½ Stunde von Türkheim, Güter beſaß, wird die Identität äußerſt wahrſcheinlich ſein.

VI. Die Herren von Nellingen (OA. Blaubeuren), von Bernſtatt (OA. Ulm), von Reußenſtein (OA. Geislingen).

Zu den Dienſtleuten der Grafen von Helfenſtein gehörten (ſ. zu 1291) auch die Herren v. Nallingen = Nellingen OA. Blaubeuren. Eine ausführlichere Zuſammenſtellung des über ſie mir bekannt Gewordenen dürfte von Werth ſein, weil die OA.-Beſchr. Blaubeuren S. 181 f. nur wenig bietet.

Walto(l)fus de Nallingen gibt (nach Baumann im 12. Jahrhundert) an Kloſter Ursberg eine Wieſe und Wald dabei in Mithelvelt (Flurname; wie es ſcheint, in der Nähe von Wieſenſteig zu ſuchen) Vierteljh. 1881, 205.

Walter de N. iſt Zeuge 1238 nach handſchriftlicher Bemerknng zu Weyer-

mann, Neue Nachrichten S. 208. (Wäre das Ursberger Verzeichnis etwas ſpäter, ſo könnten dieſe beiden zuſammenfallen.)

Cunradus de Nallingin iſt Zeuge Graf Ulrichs v. Helfenſtein 1241 in einer Urkunde für Kloſter Salem, Wirt. Urk.B. 4, 13.

Johannes, Zeuge Graf Ulrichs von Württemberg für Kloſter Salem zu Münſingen 1263 (Zeitſchr. f. G. d. Oberrheins 35, 432) ſcheint hieher zu gehören.

Ritter Rudolf ſchenkt 1284 dem Kloſter Kaiſersheim einen Hof zu Nellingen, den er von Albrecht von Machtolsheim (— dieſe Herren haben 1323 eine vierblätterige Roſe im Siegel —) erkauft hatte (OA.B. Blaub. S. 181). 1291 verkauft er eine Hube zu Nellingen an dieſes Kloſter (ebenda). Um 1291 gibt er demſelben für ſeine Schweſter Bertha Wittib, zur Bezahlung der Schuldenlaſt, die ſie von ihrem verſtorbenen Gemahl ererbt hat, eine Hube zu N. (Kerler, Geſch. d. Gr. v. Helf. S. 25). Nach Pfaff heißt er 1291 miniſterialis von Helfenſtein. Auch 1294 iſt er Zeuge (handſchriftl. zu Weyermann a. a. O.).

Berchtoldus iſt 1292 mit ſeinen 2 Söhnen Sifridus, Conradus Zeuge für Graf Ulrich v. Helfenſtein bei einer Schenkung an Kloſter Adelberg (Archiv Urk.) Außerdem iſt er 1297 Zeuge (OA.B. Blaub. S. 181 f.).

Sein erſtgenannter Sohn Sifridus iſt ſchon 1291 unter IV uns begegnet als 2. Gemahl der Machtild, Witwe des Heinrich v. Ueberkingen, welche die dort genannte Hube (nach Kerler a. a. O. S. 25 f) an ihre Dienerin, die Frau Hedwig von Greyßbach, hatte verkaufen müſſen zur Deckung ihrer Schulden und aus erſter Ehe einen Sohn, Heinrich v. Ueberkingen den jüngeren, hatte.

Vermuthlich ein Enkel Bertholds von ſeinem 2. Sohn Konrad, nicht dieſer ſelbſt iſt der Cunradus de N., der (Archiv Urk.) 1323 als Zeuge für die Grafen Johann und Ulrich v. Helfenſtein gegen Kloſter Adelberg vorkommt. Er heißt da olim advocatus in ywach. Dieſer Beiſatz erklärt ſich leicht aus dem Umſtand, daß Kloſter Ellwangen 1291 die Burg Eybach von Graf Ulrich v. Helfenſtein, der ſie ſeither von Ellwangen zu Lehen getragen hatte, zu eigen erkauft hatte. Es hatte daher ohne Zweifel ſeit jener Zeit einen Vogt dort ſitzen; gerade wie nach dem ſogleich zu nennenden Tauſch 1317 dann auf der Kochenburg ein ellwangiſcher Obervogt zu ſitzen pflegte (OA.B. Aalen S. 311). Als ſolcher Vogt lag ein Herr v. Nellingen um ſo näher, als Nellingen ſelbſt damals (ſ. u. 1375) nur als ellwangiſches Lehen den Grafen von Helfenſtein gehörte, wahrſcheinlich ſchon ſeit alter Zeit, da ein Anſpruch auf Zehntbezug in den Aichheimer Höfen bei Nellingen, über den Ellwangen 1215 und 16 mit Kloſter Kaiſersheim ſtritt und ſich verglich (Wirt. Urk.B. 3, 26. 50. 53 76), ſich offenbar auf die Zugehörigkeit von Zehnten im verlaſſenen Weiler Aichheim zu einem Hof in Nellingen gründete, den Ellwangen vor 1155 lehenweiſe an den erſten Abt von Kloſter Kaiſersheim überlaſſen hatte (Steichele, Bisth. Augsb. II., 617). 1317 aber hatte Ellwangen gegen Eintauſch der Burg Kochenburg Eybach an Konrad v. Ahelfingen, wie es ſcheint, nur in Form eines Lehens, übergeben (OA.B. Aalen S. 148. 311), der dann auch ſeinen Sitz in Eybach genommen haben muß, da ſein Sohn Ulrich v. Ahelfingen 1332—62 als „genannt von Ywach“ vorkommt Nach OA B. Blaub. S. 182 hätte dabei dieſer Konrad v. Ahelfingen gleichzeitig auch Güter in Nellingen ſelbſt erworben. Jedenfalls war es mit der Vogtei in Eybach für unſern Konrad v. Nellingen, der ſie alſo bis 1317 bekleidet hatte, vorbei. Burg Kochenburg, auf der er hätte ellwang'ſcher Vogt, gleichfalls tauſchend, werden können, war ihm wohl zu entlegen von ſeinem Stammſitz, als daß er dorthin hätte ziehen mögen. Es erſcheint wahrſcheinlich darum jetzt in Oberkochen (ſeit 1331) ein neues Geſchlecht von Herren v. Kochen mit 3 Rädern, 2 und 1 geſtellt, im Wappen (OA.B. Aalen 295).

Dagegen kann Weyermann (a. a. O.) von Konrad v. Nellingen berichten, er habe 1323 in Ulm gelebt, ſei Bürger da geweſen, habe 1352 eine Meſſe daſelbſt geſtiftet und ſei 1357 geſtorben.

Ein Sohn dieſes Konrad dürfte Sitz v. N. geweſen ſein, der 1351 uns als der Begründer des Geislinger Spitals (ſ. II.) begegnet iſt, indem er mit ſeiner erſten Hausfrau den Zehnten zu Oppingen, den Hof zu Uebrichingen und den Hof genannt den Ruſenbart[1]) bei Berunſtat dazu ſtiftete und 1356 auch die Tochter Heinrichs des Späten von ſteinigenbrunn (Steingebronn OA. Münſingen), Frau des Ulrich v. Ueberkingen beſtimmte, auf den Zehnten zu Oppingen, darauf ihr ihre Morgengabe verſchrieben war, zu verzichten (Geisl. Spitalurk.).

Auch ſeinen Sohn aus 2. Ehe mit Guta v. Härtnitzwyler, Pfaff Friedrich v. Nallingen, Kirchherrn zu Türkheim und ſpäter zugleich Dekan, 1399—1426, haben wir bereits unter II. III. kennen gelernt.

So bleibt noch einzig übrig Konrad, den ich als weitern Sohn des Sitz auffaſſe, der 1400 als Vogt der Gräfin Maria (v. Bosnien) in Geislingen genannt iſt, und der 1403 durch Abt Sifrid v. Ellwangen mit einem halben Lehen zu Nellingen, das Katharinenlehen genannt, belehnt wird (OA.B. Blaub. S. 182). Letzterer Name ſcheint mir von der Gräfin Katharina v. Württemberg herzurühren. Nellingen war nemlich ehemals ellwangiſches Lehen; 1375 aber hatte Abt Albrecht den Grafen v. Helfenſtein das Dorf Nellingen geeignet, welche es dann ſofort an Kloſter Blaubeuren verkauften mit Kirchenſatz und Zehnten[2]), und dafür die Veſte Rommenthal und das Dorf Merklingen in ſeine Lehensgewalt bekommen unter Einwilligung der Gräfin Katharina v. Württemberg, geborener Gräfin v. Helfenſtein, deren Leibgeding Merklingen war. Es blieben aber die nicht helfenſteiniſchen Höfe und Güter in Nellingen neben dem halben Laienzehnten fortwährend in Ellwangens Lehensverband (OA.B. Blaub. S. 182. 178). Es möchte alſo wohl Ellwangen 1375 auch in Nellingen ein Lehengut erworben oder behalten haben, das vorher der Gräfin Katharina verſchrieben geweſen war.

Mit den 2 Brüdern Konrad und Friedrich ſcheint das Geſchlecht ausgeſtorben zu ſein, von deſſen Töchtern noch Agnes, 1344 Frau des Lutz v. Riethe (OA.B. Nürt. S. 143), und Jutte, Gattin des Rüdiger v. Degenvelt 1362, zu nennen wären.

Dagegen ſcheint mir nun, dasſelbe habe noch etwas länger geblüht in einem Seitenzweig, den es getrieben hatte: in den Herren v. Bernſtatt.

Freilich wenn Kerler (Urkund. S. 3) Recht hätte, daß dieſe Herren, die mit ihren Beſitzungen in Frickenhauſen und Linſenhofen Lehnsleute der Grafen v. Helfenſtein geweſen ſeien, von 1147—1515 vorkommen, ſo müßten wir eher den umgekehrten Schluß ziehen, und die v. Nellingen zu einem Zweig derer v. Bernſtatt ſtempeln. Denn die nahe Verwandtſchaft beider dürfte feſtſtehen, wenn wir doch 1351 einen in Nellingen bei Bernſtatt begütert getroffen haben und dazu die Gleichheit des Wappens bedenken neben der Aehnlichkeit der Namen. Nemlich beide Familien führen einen aufgerichteten Bären im Siegel und Wappen (Sitz v. N. 1351, Heinrich v. B. 1443), und zwar nach Wappenbüchern beide den Bären ſchwarz in gold mit dem Unterſchied im Kleinod, daß dort bei jenen der Bär ſitzend, bei dieſen wachſend wiederholt iſt. Allein es iſt mir wenigſtens bis jetzt nicht gelungen, einen Herrn v. Bernſtatt 1147 aufzufinden. So darf ich wohl vorerſt die beregte umgekehrte Vermuthung

[1]) So iſt zu leſen ſtatt Buſenbart Vierteljh. 1884, S. 25 nach gütiger Berichtigung durch Hrn. Pf. Aichele in Bernſtatt, der das jetzt Raunſenbart geſprochene Wort als Wald mit einer Raunſe, einer Thalrinne oder Thalſchlucht, erklärt.

[2]) 1324 gehörte die Hälfte aller Zehnten, die Laienzehnten war, dem Grafen v. Kirchberg (Freib. Diöz. Arch. 1869, S. 26).

näher begründen, wenn ich auch ſelbſt zugeſtehen muß, daß das Wappen ſelbſt, als redendes angeſehen, zunächſt auf Bernſtatt führte, und daß die Exiſtenz eines romaniſchen Doppelfenſters in der noch ſtehenden, von breitem und tiefem Graben umzogenen einſtigen Burg zu Bernſtatt wenigſtens dieſe in die Zeit vor 1287 zurückdatirt.

Ich finde nemlich als erſten Herrn v. Bernſtatt 1287 bei Mone (Zeitſchr. f. G. d. ORh. 4. 109) einen Sifridus de Berolfſtat[1]) genannt.

Dieſer berührt ſich nun doch merkwürdig mit dem Sifridus, den wir 1292 als erſten Sohn Bertholds und ſchon 1291 als Sifrid v. Nallingen benannt gefunden haben. Und da uns der 2. Sohn, Konrad, die Stammlinie in Nellingen fortzuſetzen ſchien, dürfte um ſo näher liegen, zu dieſem Sifrid die Stammfortſetzung in Bernſtatt zu ſuchen, wenn uns da 1303 und 1309 (auch bei Mone) Sifridus ſenior mit ſeinen Söhnen, von denen alſo einer ebenfalls Sifrid geheißen haben muß, weiter begegnet.

Seyfried und Fritz v. B., wahrſcheinlich Söhne dieſes jüngern Sifrid, verkaufen 1361 an Graf Heinrich v. Werdenberg Güter zu Altheim, Langenau und Stuppenloh (OA.B. Ulm S. 197).

Erſt etwa 2 Menſchenalter ſpäter taucht dann die Familie wieder auf, ſich dem Ende vollends zuneigend, in Hans, Heinrich und Burkhard v. B. Alle 3 verkaufen 1430 ihren Zehnten und einen Theil des Kirchenſatzes von B. an das Wengenkloſter in Ulm, Hans und Heinrich 1432 und 1438 ihre Höfe, Sölden, den Hirtenſtab und ſonſtiges in Bernſtatt, auch in Holzkirch und Hörvelſingen an die Stadt Ulm. Zuletzt verkauft noch 1447 Heinrich, der 1443 mit einer Anna v. Herrlingen vermählt iſt (Archiv Urk.), Leute und Güter zu Bermaringen und Berghülen, die wohl eben von dieſer Frau herrührten, an Heinrich v. Stein (OA.B. Ulm S. 167 f.). Spätere Glieder habe ich wiederum nicht finden können.

Ob mit dieſen den Bären im Wappen führenden Familien die Herren von Berneck (OA. Geisl.) etwas zu ſchaffen gehabt haben, läßt ſich um ſo weniger ſagen, als bis jetzt einzig Agnes v. Bernegg, Gattin des Hans v. Ufenloch, mit Gütern in Deggingen 1414 bekannt iſt (Archiv U. über Wieſenſteig).

Einigermaßen verſucht iſt man, bei den Reußen von Reußenſtein[2]) an einen Zuſammenhang mit den obigen 2 Familien zu denken. Denn auch ſie führen im Wappen den aufgerichteten Bären, weiß in roth (alſo in den Farben des Helfenſteiner oder Aichelberger Wappens!). Und eigenthümlicherweiſe ließe ſich die erſte ſichere Erwähnung eines Reußen in Conradus dictus Ruzze 1284 recht wohl auffaſſen als denſelben Mann mit dem oben als 2. Sohn Bertholds v. Nallingen zu 1292 erwähnten Konrad betreffend. Es würde auch an ſich dem nicht im Weg ſtehen, daß die OA.Beſchreibung von Kirchheim S. 148 als erſte Glieder der Familie Reuß, die auch den Beinamen Kitzin führe, einen Kizzinus ſenior 1251 und einen Ritter Kizzinus v. Bodelshofen 1275 aufführt. Denn jener Kizzinus ſenior iſt doch offenbar der S. 147 näher als Kizzinus ſennior de Kirchain miles, eben 1251, bezeichnete, und ſo ließe ſich auch die Notiz von 1275 auf einen Herrn v. Kirchheim beziehen, und Kizzin hier als Taufname, wie er auch ſpäter vorkommt, faſſen. Allein wenn man das auf S. 147—149 der genann-

---

[1]) Dieſe Form des Namens dient zum Beweis, daß derſelbe nicht von dem Bären herkommt, ſondern von einem ſpäter in Bero und Ber abgeſchliffenen Perſonennamen. Und ſo wird Buck Recht haben, wenn er auch bei Berneck OA. Geislingen lieber an dieſen Perſonennamen denkt.

[2]) Nach Buck eher Partizipialbildung = vom reißenden Stein, als von der Koſeform Rudizo = Rudolf. Da aber die Burg 1340 noch einfach der Stain heißt und aus den Händen eines Johannes von Stein damals in die ſeines Vetters Konrads des Rüzzen und deſſen Bruders übergeht, OA.B. Kirchh. S. 148, ſo hat ſie offenbar ihren Namen erſt von dieſem Geſchlecht erhalten und iſt derſelbe hienach zu erklären.

ten OA. Beſchreibung über die 3 Familien von Kirchheim, Reuß und vom Stein beigebrachte Material näher vergleicht, namentlich findet, daß außer dem Taufnamen und Beinamen Kitzin auch der Taufname Diethoch, den wieder ſchon 1241 ein Herr v. Kirchheim trägt (Wirt. U.B. 4, 12), bei denen v. Kirchheim, wie bei den Reußen erſcheint, letzterer 1342 auch bei denen vom Stein, ſo wird man doch nothwendig auf die Anſicht vielmehr geführt, daß die Reußen ein Zweig der Familie der Herren von Kirchheim ſein müſſen, der ſich zunächſt ſeit Konrad genannt Ruzze 1284 und wohl nach ihm als die Reußen zubenannt hat, dann als in den Beſitz der Burg Reußenſtein, unbeſtimmt wann und wie gekommen, jedenfalls ſchon 1311, nach dem damaligen Namen dieſer Burg „vom Stein“ nannte, um ſpäterhin, wie es faſt ſcheint, eben erſt dann, als die Burg um 1370 in andere Hände gerieth, ſeinen Namen der Burg zu hinterlaſſen und noch ſpäter ſich ſelbſt zur Erinnerung an dieſelbe wieder nach ihr als nunmehrigem Reußenſtein zu ſchreiben. Um 1370 nämlich erſcheint Hans Reuß als zu Filseck, OA. Göppingen, geſeſſen. Die Veſte Reußenſtein dagegen, welche noch 1340 einfach „der Stein“ heißt, und in dieſem Jahr in die Hand Konrads des Rüzzen übergeht, erſcheint 1383 als „Reiſſenſtein“ im Beſitz eines Konrad v. Randeck, „Merklins ſeligen ſun v. Randeck“, von ihm an Peter v. Laimberg, ſpäter an Hans v. Lichtenſtein (OA. Reutlingen) verpfändet. 1394 hatte letzterer die Veſte im Krieg an Burkhard v. Mannsberg und Werner v. Neuhauſen verloren. Da aber ſchritt Württemberg, das längſt ein Auge auf die Burg geworfen und 1383 in einem Vertrag mit Konrad v. Randeck Vorſorge für ſich im Fall der Wiedereinlöſung der verpfändeten Veſte getroffen hatte, kräftig ein; Graf Eberhard eroberte die Burg, übergab ſie zwar wieder an Hans v. Lichtenſtein, aber nur unter der vertragsmäßigen Bedingung, daß ſie für Württemberg ein „offenes Hus“ heiße. Die weitere Geſchichte ſ. OA. Beſchr. Geislingen, S. 274—76.

Nachtrag zu III. (Vierteljh. 1884, S. 214 und 215.)

Vogt in Geislingen („zu Helfenſtein“) 1372 Werner v. Ehingen (mit einem Siegel, deſſen Wappenbild von dem der ſonſt bekannten Herren v. Ehingen bei Rottenburg ganz verſchieden iſt). 1395 iſt einer gleichen Namens, vielleicht ſein Sohn, Richter in Wieſenſteig. Andere v. Ehingen oder Ehinger um dieſe Zeit in Geislingen oder Wieſenſteig gehören wenigſtens zum Teil zu der Ulmer Familie dieſes Namens. Jos v. Riſchach Vogt 1414. Dekan des Kapitels Geislingen 1363 Johannes, genannt Bener, Kirchherr in Deggingen.

(Nach Archiv Urk. über Wieſenſteig).

Eichelweiſe.

(Zu der Anfrage 1883 S. 141.)

Die auf S. 296 verſuchte Herleitung des Ausdrucks „eichelweiſe“ von Eichel iſt doch etwas zu künſtlich. Das fragliche Wort iſt wohl Lehnwort, aus dem lat. aequalis „gleich“ entſtanden und wäre richtiger aichelweiſe zu ſchreiben. Man könnte verſucht ſein, „eichelweiſe“ mit eichen (aichen): „abmeſſen, auf gleiches Maß bringen“ in Zuſammenhang zu bringen; aber die Ableitung von „eichen“ aus lat. aequare wird durch das î im mhd. und ſchweiz. îchen, îche, îch bedenklich. Eher könnte noch bayr. Eicht, Eichtung: „Vertheilung der Gräſer oder Weiden an die Unterthanengemeinde“ wie eichelweiſe aus dem Lateiniſchen entlehnt ſein. Eine volksetymologiſche Umdeutung des neuerſtandenen Ausdruckes nach Eichel hin, beſonders in der Wendung „in Eichel-Weiſe“, lag nahe.

Tübingen. Prof. Geldner.

Außer dieſer gef. Einſendung iſt der Redaktion auch noch von Hrn. Prof. Dr. Birlinger in Bonn eine Hinweiſung auf Schmids Schwäb. Wörterbuch S. 158 und ſeine eigenen Mittheilungen in Kuhns Zeitſchrift f. vergl. Sprachforſchung XIX. 1870 S. 315 und in Lexers Mittelhochd. Wörterbuch zugegangen, wornach die Theile 2, 3, 4, 5, 6, u. ſ. w. fach auseinander gehen können, alſo die gleichmäßige Größe ausſchlaggebend ſei; es gehöre durchaus zu Eichel.

Die Univerſität Mengen.

Ein Beitrag zur Geſchichte des Wilhelmiten-Kloſters daſelbſt.

Im Jahrgang 1881 der W. Vierteljahrshefte hat A. Schilling die Geſchichte des Wilhelmiten-Kloſters in Mengen behandelt. Dieſelbe mußte für die erſten 6 Decennien des 16 ten Jahrhunderts wahrſcheinlich aus Mangel an Quellen ſehr lückenhaft bleiben. Wir erfahren über das Schickſal des Kloſters in jener gewaltigen, das Kloſterleben aufs tiefſte erſchütternden Zeit nichts. Von 1536 bis 1578 ſcheint Schilling überhaupt keine Aufzeichnung vorgefunden zu haben.

Einige Aktenſtücke aus dem k. k. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck ermöglichen es, eine nicht ganz unintereſſante Ergänzung zu Schillings Arbeit zu geben.

Die oberſchwäbiſchen Prälaten (wohl von Salem, Weingarten, Schuſſenried, Ochſenhauſen u. ſ. w.) empfanden es ſchmerzlich, daß die beiden katholiſchen Univerſitäten Freiburg und Ingolſtadt ſo weit entlegen und Tübingen und Baſel der Reformation zugefallen waren. Der Prieſtermangel war allenthalben in Schwaben drückend. Es war ſchwer, die regelmäßigen und geſtifteten Gottesdienſte in den Klöſtern zu halten und die den Klöſtern zuſtändigen Pfarreien zu beſetzen. Darum hatten die Prälaten „zur Erzielung geſchickter und gelehrter Perſonen und zur Erhaltung ihrer Gotteshäuſer und Klöſter“ den Plan, eine Schule zu gründen. Dazu hatten ſie Mengen ins Auge gefaßt. Das dortige Wilhelmiten-Kloſter ſtand leer. So hatten ſie denn K. Ferdinand um Überlaſſung des Kloſters ſamt ſeinen Einkünften gebeten. Am 21. Mai 1544 befahl nun Ferdinand der oberöſterreichiſchen Regierung von Speier aus, über die Lage der Dinge in Mengen zu berichten (Ambraſer Akten 1544). Inzwiſchen hatte auch der bei Ferdinand vielgeltende Freiherr Schweicker von Gundelfingen den Plan der Gründung einer hohen Schule in Mengen beim König befürwortet. Ferdinand war bereit, das Kloſter, das ganz von Ordensleuten verlaſſen war, für dieſen Zweck einzuräumen.

Wohl hatten die Truchſeſſen von Waldburg Mengen ſamt der Kaſtenvogtei über das Kloſter von Öſterreich als Pfand inne, aber Ferdinand erklärte, dieſer Beſitztitel gebe ihnen kein Recht zur Einſprache, und war entſchloſſen, ſich nicht durch die Truchſeſſen beirren zu laſſen, nachdem ihm der Plan offenbar von dem Gundelfinger Herrn ins ſchönſte Licht geſtellt worden war. Ja er war ſogar bereit, der neuen Univerſität Gülten im Betrag von c. 300 fl. unter der Bedingung zu überweiſen, daß ihm ein Präſentationsrecht für 4—6 Lehrſtühle zugeſichert würde. Ferdinand wollte ſich alſo bei der geplanten Prälatenuniverſität einen weſentlichen Einfluß ſichern. Zu Weiterem wollte er ſich nicht verpflichten, ſondern beauftragte am 19. Auguſt von Wien aus die Regierung in Innsbruck, von den Prälaten Sicherheit über 2 für den Fortbeſtand der Univerſität wichtige Punkte zu verlangen, über die Dotierung der Univerſität und den Bau des Univerſitätsgebäudes. Die Prälaten ſollten demnach angeben, wie ſie das baufällige Kloſter wieder herſtellen, und was ſie zur Unterhaltung der hohen Schule ſtiften wollen.

Wie es ſcheint, war die oberöſterreichiſche Regierung für den neuen Plan nicht ſo ſehr begeiſtert, wie ihr Herr und Gebieter. Dieſelbe berichtete am 28. Auguſt, daß es der Stadt Mengen beſchwerlich wäre, das Kloſter der Wilhelmiten in andere Hände kommen zu laſſen, da die Pfarrei dem Kloſter incorporirt ſei. Der Prior des Kloſters habe verſprochen, das Kloſter wieder in den vorigen Stand zu bringen, eine Reformation vorzunehmen und die Pfarrei wieder vom Kloſter aus verſehen zu laſſen. Ferdinand war über dieſen Bericht nicht ſehr erfreut. Eine katholiſche Univerſität Mengen als Gegengewicht gegen Tübingen und dabei ſo billig und ohne große Schwierigkeiten zu gründen, — welch eine verlockende Ausſicht!

Er schrieb am 13. September ziemlich ungehalten, die Wilhelmiten haben das Kloster wegen übler Haushaltung verlassen und nicht mehr sich darin aufgehalten, also dasselbe von selbst aufgegeben, ohne sich darum zu kümmern, daß bis jetzt ein Laienpriester darin wohne. Überdies sei das Kloster vom Erzhaus Österreich gestiftet, also habe er ein Recht über das verlassene Kloster zu verfügen. Hätten doch die Wilhelmiten thatsächlich auf alles Recht an das Kloster verzichtet. Die Prälaten aus Oberschwaben aber hatten sich anheischig gemacht, das Kloster wieder zu bauen, auch über die pekuniäre Seite der Sache scheint Ferdinand von den Prälaten beruhigende Zusicherungen erhalten zu haben, und so war er denn entschlossen, der Bitte der Prälaten zu willfahren. Die Universität Mengen hätte wohl 1844 ihr 300jähriges Jubiläum gefeiert, wenn es nach Ferdinands Sinn gegangen wäre. Aber, wie so oft scheint es doch der oberösterreichischen Regierung gelungen zu sein, — unsere Quellen brechen leider hier ab — den rasch zufahrenden Feuereifer ihres Herrn etwas abzukühlen und die Rechte des Klosters, wie der Stadt Mengen zu wahren. Dabei mochte auch die finanzielle Seite der Sache von den Räthen schwerwiegend in die Wagschale gelegt werden. Die österreichischen Staatsfinanzen waren auch unter Ferdinand schwer im Gleichgewicht zu erhalten, eine sichere Einnahme von 300 fl. konnte nicht so leicht aufgegeben werden, da kaum ein Ersatz dafür zu schaffen war. G. Boffert.

Die Stiftungsbriefe und ältesten Königsurkunden des Klosters Weingarten.

Von Archivsekretär Dr. Schneider.

Die Mehrzahl der ältesten Weingartner Privilegien ist, wie bekannt, in der vorliegenden Form unecht. Hieher gehören sicher: der Stiftungsbrief von 1090 (W. U. I, 290), die Urkunden Friedrichs I. von 1155 (II, 83, A), Heinrichs VI. von 1193 (II, 284), Philipps von 1198 (II, 327), Friedrichs II. von 1218 (III, 69), Heinrichs VII. von 1234 (III, 339), Konrads IV. von 1284 (IV, 176). Die Unechtheit dieser Urkunden ist im Wirt. Urkundenbuch namentlich nach inneren Gründen auseinander gesetzt. Die ältesten, der Stiftungsbrief von 1090 sammt deutscher in Urkundenform gefertigter Uebersetzung und das Privileg von 1155, die sich jetzt im erzbischöflichen Archiv zu Freiburg befinden, haben sich erst später wieder aufgefunden, so daß dort im Urkundenbuch ihr Aeußeres nicht geprüft werden konnte. Dieses Aeußere beweist denn nun schlagend die Richtigkeit ihrer Verdächtigung. Schon die Schrift weist bei allen dreien auf das 13. Jahrhundert; die für die Siegelschnüre bestimmten Löcher widerstreiten dem Siegelungsgebrauch der angegebenen Daten: 1090 wurden jedenfalls die Siegel noch auf das Pergament aufgedrückt, und bei der Urkunde von 1155 weisen die Löcher, da auch die Kanzlei Friedrichs I. erst allmählich zum Anhängen der Siegel übergieng, auf spätere Jahre, wie denn auch die Zeugenreihe dieser Urkunde eine Vorlage von 1187 vermuthen läßt (Stumpf, Kaiserurkunden, zu dieser Urk.). Auch die falsche Schreibung gehugede für gezugede im deutschen Stiftungsbrief läßt sich nur durch Mißverständnis erklären, da die dem h ähnliche Form des z gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Abgang kam.

Sind diese Urkunden unecht, so ist andrerseits kein Zweifel, daß das Kloster Weingarten schon frühe kaiserliche Privilegien erhalten hat. Dafür sprechen nicht nur allgemeine geschichtliche Erwägungen, sondern auch die Thatsache, daß die unbedingt echte Urkunde von 1228 (W. U. III, 233), welche unverkennbar von dem Schreiber der am 7. September 1228 für Lorch ausge[illegible]

Privilegien vorausſetzt, ſowie daß die Urkunden von 1215 (III, 23) und 1226 (III, 193), welche Ausfertigungen vom 23. Oktober 1214 für Kloſter Denkendorf, und vom 7. September 1226 für Schönthal durchaus ähnlich ſind, kaum einen Anlaß zum Zweifel bieten. Zudem iſt doch mehr als unwahrſcheinlich, daß dem Kaiſer Rudolf, deſſen Landvogt in Schwaben die Verhältniſſe kennen mußte, eine wichtige Urkunde vorgelegt worden ſein ſoll, deren ſachlicher Inhalt gefälſcht geweſen wäre. Und doch beſtätigt er die Urkunde von 1155 am 6. April 1274 (W. U. II, 431, Aa), ohne daß ſich außer der auf dem Rücken des echten Siegels aufgetragenen Wachsſchichte irgend ein Grund gegen die Echtheit dieſer Konfirmation erhebt. Damals alſo muß mindeſtens die Urkunde von 1155 in ihrer jetzigen Form vorgelegen ſein. Die Frage iſt nur, warum und wann jene unechten Urkunden entſtanden ſind.

Die Fälle ſind nicht ſelten, daß verloren gegangene Urkunden in Form eines Originals erneuert (vergl. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre §. 16 ff.), oder daß erhaltene wichtige Urkunden in eben dieſer Art vervielfacht wurden. Bei dieſer Erneuerung, oder auch Vervielfachung wurden die urſprünglichen Urkunden, ſei es nach gemachten Aufzeichnungen oder aus dem Gedächtnis reproducirt. Dabei galt es weder als bedenklich, unrichtige Formalien einzuſetzen, noch ſeit der Zeit der erſten Ausſtellung eingetretene thatſächliche Aenderungen in den Text der neuen Urkunde aufzunehmen, ſo daß zwar die allmähliche Entſtehung des aufgenommenen Beſitzes verwiſcht, dieſer ſelbſt aber kaum unrechtmäßiger Weiſe vermehrt wurde. So ſind in der durch Friedrich III. erfolgten Beſtätigung der Wiederholung der Urkunde Rudolfs v. 1274 (W. U. II, 434 Cb) Güter eingeſchaltet, welche erſt 1278 erworben worden ſind, und ähnlich ſagt die II, 433, B a gedruckte Wiederholung, daß das Kloſter auch ad honorem ſancti ſanguinis Jeſu Chriſti erbaut worden ſei, was wohl auf die am 7. September 1276 erfolgte Einweihung eines hl. Blutaltars und die dadurch mehr in den Vordergrund getretene Verehrung des h. Bluts Bezug nimmt. Der Grund für ſolche Erneuerungen und Wiederholungen liegt jedenfalls darin, daß eine Konfirmation durch den Rechtsnachfolger des erſten Ausſtellers, wenn überhaupt zu erreichen, mit großen Koſten verknüpft und eine bloße Beglaubigung oder Vidimirung wenigſtens für wichtigere Urkunden noch wenig gebräuchlich war.

Die Urkunde von 1155 war, wie wir geſehen, jedenfalls 1274 ſchon erneuert; mit ihr waren es, wie ſich aus den Schriftzügen ergibt, die übrigen unechten Privilegien. Ihre Originale werden in den Stürmen des Interregnums oder bei einem Unglück, welches das Kloſter getroffen, vielleicht bei dem großen Brande von 1247 (vergl. W. U. IV, 175 und viele in den folgenden Jahrzehenten für Unterſtützung des Wiederaufbaus gewährte Abläſſe) zu Grunde gegangen ſein. Aber ebenſo waren während des Interregnums von benachbarten, auf die Ausdehnung ihrer Territorialhoheit bedachten Fürſten und Herrn manche Güter und Rechte an ſich geriſſen worden. Jetzt war es Aufgabe des Kloſters ſeinen alten Beſitzſtand zu retten, ein Zweck, den auch die Anlegung der beiden Traditionsbücher verfolgt, und des neuen Kaiſers Rudolf, die Rechte des Reiches über das Kloſter zu wahren. Deshalb wurden die alten Privilegien wieder verzeichnet, ihr älteſtes und wichtigſtes vom Kaiſer am 6. April 1274 beſtätigt und am 12. April von demſelben beurkundet, daß kraft ihm vorgelegter Privilegien (alſo anderer außer der Friedrichsurkunde) die Vogtei über des Kloſters Güter und Leute dem Reiche nicht abgenommen werden dürfe, ſowie daß das Kloſter nicht beſchädigt werden ſolle. Daß er dabei den ſeitherigen Bedrängern des Kloſters gegenüber keinen leichten Stand hatte, zeigt eine Urkunde vom 21. Oktober 1274, worin er dem Grafen Hugo von Werdenberg in Folge Aufforderuug der Kardinäle und der Kurie befiehlt, das Kloſter Weingarten, ſoweit es

Billigkeit und Ehre geſtatten, bei ſeinen Rechten zu ſchützen und die Schenken von Winterſtetten, Herren von Liebenau und Truchſeſſen von Waldburg zur Unterſuchung ihrer Anſprüche auf die Vogtei über das Kloſter vor den königlichen Hof zu laden, und daß er es noch einmal am 19. März 1283 unter ſeinen beſondern Schutz nahm und verbot, es an Gütern oder Leuten durch Beherbergungen und ſonſtige Zumuthungen zu beläſtigen.

Ergibt ſich ſo, daß die Erneuerung der alten Privilegien auch im kaiſerlichen Intereſſe lag, ſo weiſen weitere Umſtände darauf hin, daß dieſelbe vielleicht nicht ohne eine gewiſſe Mitwirkung der kaiſerlichen Kanzlei geſchah. Eine Urkunde vom 14. März 1274, die der obige Graf Hugo von Werdenberg als kaiſerlicher Landrichter im Ravensburger Bezirk zu Gunſten des Kloſters ausſtellte, zeigt dieſelbe Hand, wie ein Duplikat der Kaiſerurkunde vom 12. April 1274 über die Vogtei des Kloſters. Und dieſer Hand ähneln mehrere der erneuten Privilegien, namentlich das von 1193, auf eine auffallende Art. Außerdem wurde gleichfalls am 14. März 1274 eine Urkunde von einem zweiten Schreiber des Landrichters verfaßt, welchem nach aller Wahrſcheinlichkeit das Privileg von 1234 zuzuſchreiben iſt. Möglicherweiſe erklärt ſich, um auch dieſe Vermuthung auszuſprechen, aus der Mitwirkung der kaiſerlichen, beziehungsweiſe landgerichtlichen Kanzlei der auffällige Umſtand, daß auch die Siegel der Wiederholungen von Kaiſer Rudolfs Privileg (W. U. II, 433. 434) echt ſind; oder ſollten eben erſt ausgeſtellte Urkunden durch Trennung der Siegel kraftlos gemacht worden ſein, nur damit Duplikate anderer fabricirt werden konnten?

Faſſen wir unſre Betrachtung zuſammen, ſo ergibt ſich: die Stiftungsbriefe und älteſten Königsurkunden von Weingarten ſind zwar nicht echt, aber auch nicht gefälſcht; ſie ſind Renovationen von alten Urkunden, wobei der Beſitz zur Zeit der Renovation in die mit alten, theilweiſe irrthümlichen, Daten verſehenen Urkunden aufgenommen wurde; ſie ſind renovirt zur Erhaltung des Beſitzes gegen angreifende Nachbarn, ohne Zweifel am Ende des Interregnums und ſehr wahrſcheinlich im Einverſtändnis mit der landgerichtlichen Kanzlei, da das klöſterliche und das kaiſerliche Intereſſe Hand in Hand gieng.

Zum Schluß ſei bemerkt, daß die unechten älteſten Papſturkunden des Kloſters in ähnlicher Weiſe entſtanden ſind.

Ordnung der Schmidzunft zu Ulm vom Jahr 1505.

Das Original, deſſen Abſchrift Unterzeichneter möglichſt getreu gegeben hat, iſt merkwürdig nicht nur wegen des Inhalts, der uns Blicke thun läßt in die freiſinnige Zunftverfaſſung im Anfang des XVI. Jahrh. und in jene Zeit überhaupt, ſondern auch wegen der Schickſale, die es erlebte. Es war nemlich auch unter den „biechern[1]),

[1]) „Item den 9 herpſmanet Send mir Ainhellig zu Ratt worden ain gantze Zanfft darzu Das mier frintlich vnd gehorſamlich vnderdenigklich bitten ain Erſamen Ratt vmb vnſer Alt freyhait vnd gerechtikait ann Allain ainen Ratt zu beſitzen Ach vnſer biecher brieff vnd Regiſter was ain Rat von unſ genumen hat wider zu ſtell vnd gebe ee Das mier ſchwere ainen burgermaiſter wa ſollig nit beſcheh wellen mier nit ſchweren."

„Item den 11 herpſmanet 58 haben unſ meine herren burgermaiſter hanns Ehinger herr Jorg beſſerr Wolff neitthart Auguſtein Rat Joſſ weickman hanns fingerlin hanns merſch von wegen ain Erſamen Ratt wider zugeſagt alle brieff Reiſter vnnd ordnungbuch vnd brieff zu ſtellen vnd alle vnſſer ſtrafft vnd das Selb ainen Aittlich hantwerck wider geben vnd ain hendig machen."

„ſchwertag. Item den 12 herpſmanet haben mier ainen burger Maiſter geſchworen darnach ain Thrunck mit der gantzen Zaufft mit ain ander gethann vnd von aim genumen 12 Pf. galt

brieffen, regiſtern", welche auf dem Rathhaus 10 Jahre lang (von 1548—1558) gefangen lagen, und am 22. Herbſtmonat 1558 durch die Zwölf der Zunft zurückgegeben wurden. Pfarrer Seuffer in Erſingen.

Bl. I. Item es iſt zu wiſſen das diſer Zyt die hernachgeſchriben, der Zunfftmaiſter mit ſampt ſinen zwölff geſchworen maiſtern, der Zunfft

Namlich der Zunfftmaiſter Hanns Eckirch Goldſchmid, Vlrich kugelin alter zunfftmaiſter vnnd der Rätt, Hanns Schmid der Rätt, Vlrich kunlin der Rätt, Hanns Langnower goldſchlaher Buchſenmaiſter, Lucas Rentz goldſchmid Buchſenmaiſter, Jacob Frieß goldſchmid, Hanns Hayer, Schloſſer, Michel graw Hufſchmid, Hanns weyſung Hafner, Criſta Rottſchmid, Vincenczius glaſer goldſchmid, Hanns Dollinger Schloſſer

Diß hernach geſchriben buch ernuert vnnd regiſtriert Haben Dar Inn dann Lautter vnnd claurlich vnderſchiden vnnd geſchriben ſind die ſatzungen vnd ordnungenn wie vnnd waß, der Zunfftmaiſter vnnd die Zwölffmaiſter, vnnd ſunſt gemainlich all maiſter vnnſers hantwergks, die In der Zunfft ſind, vnnd furo In die Zunft kommen werden Hallten oder lauffen ſollen, wie denne dz ainen yeden In ſonder antrifft, oder rürt vnnd iſt ſolich ditz buch vnnd Regiſter angefangen vnnd ernuyert worden, vff Dornſtag Nach Sant katharinen tag Nach Criſts gepurt Tuſend fnnffHnndert vnnd funff, Jare.

Bl. II. **Des Zunftmeiſters Wahl.** Item deß erſten ſeyen wir vberain wordenn, Wann man ainen Zunfftmaiſter erwölen will, So ſol alwegen ain Zunfftmaiſter vnnd die zwölff, zwen erber man vß der Zunfft zu dem Zunfftmaiſter erwölen, die die walen einnemen, vnnd wann dann der neuw erkorn zunfftmaiſter erwölt worden iſt, Alſ dann ſo ſoll der alt Zunfftmaiſter von den zwayen abtretten, vnd die walen nit mer mit In einnemen Sonder der neuw erkorn zunfftmaiſter ſol an ſiner ſtatt mit den zwayen erwölten maiſtern, die walen ein nemen fur vnnd fur, biß das die dry ſo dann der Rätt ſöllen werden, ye ainer nach dem andern erwölt worden ſind.

Bl. VI. **Des Zunftmeiſters Eid.** Item ſo ſol, der ſelb erwölt Zunfftmaiſter, den zwölffmaiſtern vnnd dem Hantwergk gemainlich Herwiderumb ſchwören, Ain glicher gemainer man ze ſin, dem armen als dem rychen one alle gefärde.

Zunftannahme. Item deß glychen ſo ſoll auch der Zunfftmaiſter, kainem die zunfft nit leyhen er habe dann vor das burgrecht vnnd der zunfft vier Ryniſch guldin, vnnd ain pfund Häller an der zal, den maiſtern dry ſchilling Hlr zu gedenckwin vnnd dem Zunfftknecht ain ſchilling Hlr vor gegeben vnnd bezalt, Er ſol auch ain Harnaſch nach deß Zunfftmaiſters, vnnd der zwölffmaiſter erkanntnuß vnd gemainem altem herkomen haben vnnd den ſelben Harnaſch one ains zunfftmaiſters wiſſenn vnnd willen, Nicht, weder verkauffen noch verſetzen, Es wäre dann ains alten maiſters ſun der den harnaſch nit vermöcht zu Haben, der ſol darvmb der Zunfft nit beraupt ſin.

Muthwilliges Verlaſſen der Stadt macht des Zunftrechts verluſtig. Begäb ſich aber das ainer In muttwillens wyſe von der ſtatt käm oder fur, vnnd anderſtwo maiſter wurde, vnnd alſo Jar vnnd tag vſſerhalh der ſtatt vnd vnnſer zunfft wäre, Der ſol furoHin der Zunfft gerechtigkait beraupt, vnnd wie ain gaſt zukauffen ſchuldig verfallen ſein.

Bl. VII. **Ehliche Geburt eine Bedingung der Aufnahme in die Zunft.** Es iſt auch der zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter, vnnd Dz gantz Hantwergk, auch mit allen dien ſo dann In der ſchmid zunfft begriffen ſind mit dem meren vber ain worden, vnnd das alſo gruntlich vnnd vöſtiglich vnnd ſtrengklich zu Halten furgenomen das der zunfftmaiſter kainem die Zunfft nit LyHen ſoll, Er ſeye dann Elich gebornn vnnd habe deß gut vrkund ware kuntſchaft vnnd iſt er das nit, ſo ſoll man Im die zunfft nit LyHen.

Aufgedrungne Unehliche ſollen kein Amt in der Zunft erhalten. Wäre aber ſach dz ain Ratt vns yemant zuſchickte der In vnnſer Zunfft gehorte, vnnd die ſtettrechner kauffen ſy Im oder er ſelbe, vnnd der nit Eelich geborn wäre, So ſoll der alſo In vnnſer buch geſchriben vnnd eingzeichnett werden das er an kainen gewalt nymmer geſötzt noch erwöllt ſol werden In vnnſer zunfft.

---

dazu mal der wein Da kam zu unſ der murr (cfr. Schmid, ſchwäb. Wörterb. S. 395) gab man In nach alten bruch 10 Pf. vnd die ſtattpfeiffer gab man 11 Sh. 4 Pf. Jſt geleich woll von alten nit ſo vil geben worden witter den thurnnblaſſer 6 ſch. 4 Pf."

„Item vff 22 herpſmanet haben unſ mein herren hanns krafft Auguſtein Ratt hanns merſ verordnet vnſſ Zwelffmaiſter vff huſſ erfordert vnd haben vnſſ Iberantwort vnſer lad vnd brieff vnd bicher darein vnſer Alte ordnung ſtatt"

Die Jüngſten Zünftigen müſſen die Frauenleichen tragen. Es ſoll auch ain yeder der vnſer zunfft enpfacht ain frawen furen zu ainer Lycht, vnd wan Ir Sechs werdent, ſo ſol der elteſt, dar von gon, vnd alſo ainer nach dem andern erlöſſt werden, vnd wan Im der knecht darzu ſagt ſo ſoll er kommen vnd furn, alſ offt ainer das vberfur der ſol 1 Sh. Hlr. geben, Ainer möcht alſ gefarlich ſin er werd wyter geſtrafft.

Es ſol auch kain Zunfftmaiſter noch kain zwölffmaiſter kainem främden man, der Bl. VIII. unſers hantwergks iſt, die zunfft nit verſprechen weder gen dem Ratt, Noch gen den maiſtern, Er habe dann vor der ſtatt vnnd der Zunfft genug thaun mit gelt vnd Harnaſch.

Die Lehrjungen mußten gleichfalls ehlich geboren ſein; durften auch nicht ohne des Zunftmeiſters Wiſſen in die Lehre genommen werden Es ſol auch kain maiſter vff vnſer zunfft kainen leren Junger nit Dingen noch an niemen er ſye dann eelich geborn vnnd ſye auch daby, der znnfftmaiſter oder der zwöllffmaiſter zwen oder ainer zu dem minſten, vnnd die ſelben, oder der ſelb, ſöllenn denne, das, den buchſenmaiſtern verkunden, darumb das ſy das gelt, ſo dann daruff geſetzt iſt von demſelben lern Junger er fordern vnnd ein nemen, Namlich ain guldin Ryniſch, vnd den maiſtern zwen ſchilling zu vertrincken, die by dem geding ſind geweſen, vnnd dem Zunfftknecht Sechs Häller, vnnd der Lern Junger ſol nit an ſton er habe dann ſollich ietztgemelt gelt gegeben vnnd bezalt.

Es iſt auch ain Zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter, vnd die ganz zunfftmit ainander vber ain worden, welcher lernknecht Hie das Hantwergk vff vnſer zunfft lernet vnnd derſelb Bl. VIIII. lernknecht, darnach Hie aigen maiſter werden will, dem ſol der gnldin den er anfangs der zunfft geben Haut, an dem zunfftgeltt ſo er vmb die zunfft geben muß, abgan vnnd enpfor ſten.

Welcher aber, der vfferhalb vnſer zunfft, vnd doch elich geboren iſt, Aines maiſters eelichen tochter zu der Ee nimpt, der ſelb Haut die Zunfft Halben von der ſelbenn tochter.

Des Zunftmaiſters Macht vorzuladen und die Ungehorſamen zu ſtrafen. Item ouch mag ain znnfftmaiſter ainem yeglichen gebietten der In der znnfft iſt wie Houch er will, darnach vnnd er ain ſach vor Hannden Haut Es mag auch ain zunfftmaiſter gebietten den zwölffmaiſtern, oder allen den, die In der Zunfft ſind, wem er will, oder wenn er will, gemainlich oder beſonder, vnnd wem er alſo gebeut, vnnd der nit gehorſam wäre ſol 1 ſchilling Hlr zu pen ſchuldig verfallen ſin, Es ſye dann Dz er ain vrlob Habe von dem Zunfftmaiſter, oder Dz der dem ge- Bl. X. botten wurd In der ſtatt nitt wäre.

Im Bot gilt Stimmenmehrheit, Ausplaudern verboten. Es iſt ouch Beredt wann der Zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter By ain annder verſamlett ſitzent, vnnd ſy ſich vnnder ainannder, vmb ain yeglich ſach die danne zemal fur ſy bracht wurd oder In ſunſt engegen lieſte, wie die wäre, was dann ſy durch erkantnuß vnd gelegenhait der ſelben ſachen, mit dem meren ertailten vnnd erkanten, waß denne da der merer tail ertailt vnnd erkennt, dem ſol der minder tail mit Hellen vnnd gefällig ſin, vnnd niemant nichtzit darwider ſprechen noch reden, vnnd ſol auch denn, das by den ayden ze verſchwigen gebotten ſin, die ſy denne dem zunfftmaiſter geſchworen haben, Wäre aber dz ichzit dar vß gerett oder geſagt wurde, von ainen oder mer, der oder die daby geſeſſen wärn, vnnd man dz gewar wurde, wer der oder die wären ſollen gebeſſert vnnd geſtraufft werden nach deß Zunfftmaiſters vnnd der zwölffmaiſter erkantnuß.

Büchſenmeiſter-Rechnung. Es ſol onch der znnfftmaiſter allen zwölffmaiſtern all fronfaſten zeſamen bietten, vnnd ſullen denne die buchſenmaiſter do vor Inen wider rechnung vnnd dz gelt Bl. XI. In die buchs antwurtenn vnnd legen vngefarlich.

Die Büchſenmeiſter ſollen die vor ſie gekommenen Klagen an den Zunftmeiſter bringen. Item waß auch fur die Buchſenmaiſter Iren ainem oder mer. In clagſ wyſ käme, dz ſöllenn ſy auff den ayd an ain Zunfftmaiſter bringen, der ſol dann mit den zwölffmaiſtern dar vber ſitzen, vnnd darvmb erkennen nach Iro erkanntnuße.

Ouch ſo ſöllen die buchſenmaiſter allwegen zu den wyhenächten dem Zunfftknecht. vß der Buchs zu opfergelt geben 8 ſchilling Heller, vnnd ſunſt ſol der knecht von kainem maiſter kain opffergelt niemen weder haimlich noch offennlich.

Außerzünftigen gegenüber hat das Bot nur in gewiſſen Fällen zu erkennen Befugniß. Es ſoll auch kain zunfftmaiſter noch kain zwölffmaiſter kainem der vfferhalb vnnſer znnfft iſt, der denne ſtöſſig wurd von ſtuckwergks wegen nichzit ertailenn er tätte es denn gern

Das Bot hat zu entſcheiden in Klagſachen und Streitigkeiten der Zünftigen. Item waß ſich Bl. XII mit clag, von ainem maiſter gegen dem andern oder ain parthy gegen der andern vff vnnſer zunfft, fur den zunfftmaiſter vnnd zwölffmaiſter zug oder käm das
vß zurichten So ſollen die ſelb maiſter oder parthyen Baid gegen ainann

werden, vnnd alſ dann nach der zwayen parthyen furlegen vnnd verhörung, ſollen die Zunfftmaiſter vund zwölffmaiſter mit dem merern tail erkennen vnnd ertailen. Es iſt auch ain zunfftmaiſter Zwölffmaiſter vnnd gemainlich all maiſter der ſchmidzunfft mit dem meren vber ain worden vnd gemacht, Welcher, der, ain meſſer zuckt In ainem ernſt vber den andern es ſey in der zech oder ſunſt wann dann wir by ain annder ſind der ſol ain pfund Heller In vnſer Zunfft Buchs zu pen zegeben ſchuldig verfallen ſein Es möcht ſich ainer ſo fräfelich verhandlen er wurd geſtraufft nach deß zunfftmaiſters vnnd der zwölffmaiſter erkantnuß, Er möcht alſo beſchaidenlich gefarn er wurde deß genieſſen.

Bl. XIII. **Gegenſtände, die in Arbeit gegeben werden, ſollen nicht verſetzt werden.** Beſonderlich So ſyen wir vber ain komen waß vnnſer ainem yegclichen In vnnſer Zunfft empfolhen wurd zu machen, wer der genant wär, Der ſol, dhain kains Ding, nit verſetzen noch verendern noch enpfremden In Dhain weg, dem deß es iſt, Wann, das, er es Im gemache, ſo ſoll er es Im kunth thun, Wäre es, ob ers dann nit loſſti So mag ers wol mit dem rechten verkauffen, vnnd doch vmb ain rechten lon, vnnd ſol. das verkunden, das ers verkaufft Hab wer das vberfüre, vnnd dz mans ainem zunfftmaiſter-klagte von Im ſo ſol vnnd mag ain zunfftmaiſter, Im wol enbietten vnnd verkunden vff den ayd das er Im ſin Ding In vierzehn tagen wider gebe, tätt er das nit so ſol er furbaß nit mer wircken vff vnnſerm Hantwergk, Biß Im das ſin wider ledig gemacht wiert, wer der wär, der das uberfür, der wiert geſtraufft nach der maiſter erkanntnuße.

Von den Geſellen. Item wann ain knecht ſich zu ainem maiſter verdingte biß vff ain zil So ſol der ſelb knecht ſinem maiſter das ſelb zil getrewlichen vß dienen wär aber das er von Im käm vor dem ſelben zil, den sol denn kain maiſter wercken lauſſen, eß ſey denn deß ſelben maiſters wille — von dem er denn komen iſt.

Bl. XIIII. Es wäre dann, das ſy gebreſtenn an ain annder Hätten, oder ſunſt mit ainander ſtöſſig wurden Darumb Hat ſy ain zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter zu entſchaiden nach Irer erkanntnuß Ob aber ainer denſelben knecht daruber ſatzte, wider deß willen von dem er dan vor dem verdingten zil komen wär der ſoll geſtrafft werden, nach deß Zunfftmaiſters vnnd der Zwölffmaiſter erkanntnuß wie ſy deß dann erkennen doch zu dem minſten ſol er geben ain pfund, vnnd denecht denſelbnn knecht nit mer Hallten.

Von dem Abladen oder Ablückern der Kunden. Item es ſol auch kain maiſter dem anndern ſinen werckmann abladen oder ablückern weder er ſelber noch niemant von ſinen wegen, welcher das tätt mit gefärden der ſol in vnnſer Zunfft buchs zu pen. geben funff ſchilling Haller alſ dick vnd offt das beſchicht Es möchts ainer alſ gefarlich verHandeln, oder die ſach alſo groß wär die maiſter mugent die buß mindern oder mern, nach Irer erkantnuß.

Bl. XV. **Von dem Herabſetzen der Arbeit.** Item auch so soll kain maiſter dem anndern ſin werckh, weder Lutzen ſchenden noch ſchelten, WelHer maiſter das tätt der wirt geben funff ſchilling Hallr alſ dick das beſchicht.

Geſellendiebſtahl. Item wär auch das ain knecht ainem mayſter ychzit entriege oder verſtäle, vnnd das, der mayſter das wol darbringen möchte, dem ſelben knecht ſol das Hantwergk Hie wider gelegt ſin.

Kohlmeß. Item der kolen halb, Iſt zu mörcken das der kolzuber ainer ſol faſſen vnd haben, daby mann ſy dann die kolen iſt meſſen, vnſer ſtatt geſchworen meß 6 mittlin.

Kohlmarkt[1]**.** Item es ſol kainer In vnnſerer Zunfft kain kol nit kauffenn wann allain von dem ſtockh biß Inwendigen der barfuſſer turn vnnd biß Herman Rotten huß welcher das vberfur der wiertt von ainem wagen geben funff ſchilling Hlr vnd von ainem karren 15 pfenning.

Bl. XVI. **Verabfolgung eines Theils gekaufter Kohlen an Mitzünftige.** Item welcher alſo ainen wagen vol kolen vff dem margkt kaufft welcher dann, der nächſt der zu Im kompt dem ſol er geben ain zuber vol, von ainem fuder, vnnd ain Halben zuber von ainem karren Er hab es vff der grub oder vff dem marckt kaufft: Welcher aber ainem von ainem wagen ain gantzen zuber vnd von aim karren ain halben zuber verſagte, der ſol 3 ſchilling Hlr zu geben ſchuldig verfallen ſin.

Item welcher der, ainem dem nächſten der zu Im käme, ain zuber von ainem fuder, vnnd ain halbenn zuber, von ainem karren mit kolen geben wölt, der ſol Ime nit turer geben, dann wie ſy an dem margkt zu den zytten gelten vngefarlich er habs vff dem marckt oder vff der grub kaufft.

Kohlzüber. Item wem ouch die kolzuber enpfolhen werdent, der wirtt dem zunfftmaiſter geloben, das er niemant kain zuber leyhen ſoll, denn dien die In der Zunfft ſind, vßgenommen vnnſer frowen vnd den gotzheüſern Hie ze vlme vnnd welchem die zuber alſo gelihen wurden,

[1]) Spätere Beſtimmung cfr. in „Das Zunfftknechtsaid“ Abſch. p. 7.

der ſol ſy vor nacht widerumb antwurtenn an die ſtatt da er ſy genommen hat Als menig nacht Bl. XVII.
ainer ſy dahaim behieb, alſ dick ſoll er geben 8 Häller.

Wann Frauen Kohlen kaufen dürfen. Item es ſol auch kain fraw kol kauffen Es wäre dann Ir man siech, oder nit anhaimſch, welche es aber, das vberfür die ſoll funff ſchilling zu pen geben.

Mehrung nicht Minderung der Strafen ſteht dem Bot zu. Item Es mugen auch der Zunfft-maiſter vnd die zwölffmaiſter allwegen ain yede. vorgeſchrieben, vnnd Hernach geſchriben, beſſerung, nach Irem erkanntnuſſe wol meren mugen vnd nit mindern, ob ainfach alſ groß vnnd alſ vnredlich an Ir ſelber wär.

Von der Huffchmied ordnung Bl. XX.

Ordnungen der einzelnen Rotten.

Den Schuldnern eines Meiſters dürfen andre Meiſter nicht mehr arbeiten. Item die Huf-ſchmied habent mit gutter gewonheit herbracht: wann ainer ainem ſchuldig wär vnnd denne von Im zug, Ee das er in bezalte, So mag derſelb maiſter dem man ſchuldig iſt, dem andern maiſter zu dem er zug wol verbietten durch den zunfftmaiſter, das er Im nichtz beſchlach welcher darvber ſo Im das verbotten wurd ainem beſchlug alſ dick das beſchähe ſol er ain pfund Heller one widerred zu pen geben ſchuldig verfallen ſin, vnnd dem Zunfftknecht 1 Sh. Hlr. fur das vmbsagen.

Item wär auch das ainer ain entſolety, vnnd das das ſolyſen darvff wär, Oder das ainer ainem ain pfärt ertzenyti, vnnd das man mit dem pfert von Im zug das ſol kain annderer maiſter beſchlahen noch ertznyen, er wiſſe dann, das der annder bezalt ſy von dem man das pfärt zogenn hat, oder es ſeye ſunſt ſin gutter will.

Wär ouch das ainer, ainem ain wagen, oder, ain karren beſchlahen ſölt, verbut Im
dann dz ain anderer maiſter, dz werck — durch den Zunfftmaiſter, ſo ſol er Im nichtz Bl. XXI.
beſchlahen, Es wäre dann, das ainer ſchinen In dem fewr Hätt, die mag er Im wol vffſchlahen, vnnd furter nichtz mer.

Item wär ouch dz ainer mit ainêm roſſ zu ainem maiſter käme, Ee, das Im ain anderer maiſter dz werck verbuti, Hätte er denne dem roß ain yſen abgebrochenn das mag er Im wol anſchlahên vnnd furbaß nit mer.

Der Goldſchlaher ordnung Bl. XXIIII.

Nachdem das Handtwergk der goldſchlaher Hie ze vlme, mörgklichen zunimpt, vnnd derſelben arbait In fremde land, allenthalben gefiert wirdet, vnnd die da ſelbs gutten flyß haut, Alſo vnnd die wyl aber die maiſter, deß ſelben Hantwergks das geſpunnen gold vnnd ſilber an den maſſen, vnd auch den Döcklin, vngelych gemacht, vnnd doch alle vlmer zaichen, vnd ſchilt dar an gehenckt, So haben yetzo die ſelben maiſter bedacht, wö es furohin, wie bißher gehalten werden, vnnd ſy all, nit ain glych anzal fäden Haben ſölten, das er Inen zu ſampt, dem nachtail ainên vngelauben gebern, vnd zu Jungſt darzu komen möcht, dz ſy ir arbat nit mer der geſtalt alß bißher geſchehen iſt, vertryben kunden, vnnd ſich dem nach gemainer ſtatt zu eren, anch Inſelbs, vnnd Irem Hantwergkh zu nutz vnnd gutten mit wiſſen vnd willen, Irer zunfftmaiſter vnd zwölffmeiſter, Nachfolgender ordnung veraynt, vnd vertragen Namlich

Zum erſten, das furohin, die Häſpel daruber ſy Ir geſponnen gold vnnd ſilber Haſpen, all ain gelyche mâß vnnd weytin haben, vnnd ain yeder HaſPel zehen Cölniſcher Elen weyt
ſin, vnnd an dem ſelbenn weder minder noch mer Haltenn ſoll Bl. XXV.

Item So ſoll ain yede maß, geſPonnes golds vnnd ſilbers, zehentuſſent Cölniſcher ele, vnnd auch nit dar ob, oder dar vnnder Haben

Item ain yedes Döcklin ſol habenn vnnd halten Hundert yetztgemelter Ele, vnnd anch nit mer oder minder

Item die obgeſchriben ordnungen mit den HaſPlen, maſſen vnnd Döcklin, ſol ain yeder maiſter, Irs Hantwergks halten, vnnd zu haltê ſchuldig ſein, vnnd furohin kainer In die zunfft, angenomen, noch zugelauſſen werden, Im ſeye dann zuvor ſolich ordnung furgehalten vnd er hab anch die angenomên

Unnd ob ſich auch begäb, das die kouffleut, begern wurden, die — maſſen, oder Döcklin clainer oder minder ze machen, So ſol kain goldſchlaher, das ſelbig thun
Sonnder ſy all vnnd yeder beſonder By ob bemelter ordnung geſtracks Belyben Welcher oder Bl. XXVI.
welche goldſchlaher, aber yetzo oder furohin, obgeſchribner ordnung nit leben, ſonder die Jn ainem oder mer artickeln verbrächen, vnnd nit Halten wurden, der oder die ſelben, ſöllen von

yedem uberfarenn ſo offt ſich das begibt, dry guldin Ryniſcher, zu rechter ſtrauff vnnd buß, der zunfft verfallen ſin, vnnd möcht ſich aber ainer, ſo gefarlichen In ainichem ſtuckh halten, er wuder ernſtlicher, vnnd nach geſtalt ſins uberfarens, darumb geſtraufft, Doch ſo ſol In dem allem, vnnd yedem ainem erſamen rate Hie zu vlme, ſin oberkait vorbehalten ſin

Muſterhaſpel. Vnnd damit auch die HäſPel, deſter gelycher ſin vnnd belyben mögenn So ſol alwegen, die zunfft der obbemelten wyttin, vnnd meß ainen HaſPel Haben, vnnd behalten vnd ſo ain nuwer maiſter angenomen oder zugelauſſen, oder ſonſt ain maiſter, deß nottürftig wirdet, Im davon ain maß gegeben werden.

vnnd die obgeſchriben ordnung iſt dem obgemelten Hantwergk von ainem Erſamen Rate zugelaſſen vff mitwochen nach Jacobi apoſtoli anno di XV^{c}, vnnd V^{to}

Bl. XXVII. Item Nach dem, vnnd Ettlich Goldſchlaher, Hie zu vlme, Ir gold ſerben vnnd zu Irn zaichen, vlmer ſchilltt, oder zaichen, daran ſchlahen, oder ſchlahen lauſſen haben, dar durch man dann, mit dem zaichen, In dem verkauffen, deß ſelben golds, betrogen mag werden, Hat ain erber Rat Hie zu vlme, entſchaiden, vnnd vßgeſprochen nachfolgennder weiß.

Das furohin kain, Goldſchlaher Hie zu vlme, kain vlmerſchilltt vnnd zaichen, an, geferbt gold, oder ſunſt an gold, das nit kouffmans gut ſey, nit ſchlahen ſol, weder, durch ſich ſelbs, noch niemands von ſinen wegen, In kainem weg,

Dann welcher oder welche der obgeſchriben Stuckh ains oder mer vberfuren vnnd nit hielten, den oder die ſelben, wölt, vnnd wurd ain Rat darvmb ſtrauffen an lyb oder an gut, wie ſich dann yedes verſchulden nach gepurt

Actum an dem Hailligenn vffer aubent Anno di XIIII^{c} vnnd LXXXXV^{to}.

Von ſpäterer Hand:

Bl. XXVIII. Item es ſol anch hinfuro kain maiſter der goldſchlaher nit mer kain ſPinerin annemen zn leren ſy hab den zü vor der Znnſt 5 ſh. gegeben

Beſtimmungen vom Jahr 1541. Item vff 21 february Send die Erberenn Maiſter des Erbern Hantwercks der goldſchlaher furn denn Herr Zunfftmaiſter Redt vnnd Zwelff komen vnnd vnns gepettenn die ordnung die hernach volgt Einzuſchreibenn das veſtigklich zu haltenn geſchehen vff 21 february Im 1541 Jar.

Item zum Erſtenn ſoll furohin Kain maiſter des goldſchaher Hantwercks nitt mer haben den ain leren Junger doch nit minder leren dann 7 Jar vnd ſo ain ſollicher Junger Im letzten Jar iſt mag der maiſter woll ain anderen annemen wo aber ain Junger gelt geb der ſoll auch nitt minder dann 4 Jar lernenn vnd nit minder dann 20 fi. zu lerrngelt geben woa aber ain geſell her kem vß denn leren Jarenn der ſolche Zeit nit gelernt Hett nach lautt der ordnung ſoll Im kain Maiſter arbaitt gebenn

Zum andernn wa ſach wer das ain leren Junger vor verſcheinung der Zeit wie er verdingt iſt ohne erber vnd redlich vrſach hinweg lieff oder vonn ſeinem maiſter kem denn ſoll kain maiſter nit Halten noch arbat gebenn bis er ſein Zeit die er verdungt iſt erſtatt Es mocht aber ſolliche vrſach vorhanden ſein das ſolte dann am Herr Zunfftmaiſter Rädt vnnd zwelffenn ſtenn wie ſy Entſchaidenn werdenn dabey ſollenn baid tail bleibenn

Zum driten Es ſoll auch kain maiſter kainn leren Junger die Zeit ſchenckenn

Bl. XXVIIII. oder frey ſagenn ſonder die Zeit vß lernenn laſſen wie er dann verdingt iſt obs aber ſach wer das ain maiſter mit Dott abgieng vnd ſein haufffraw das hantwerck treiben wurd ſo ſoll der Jung ſein Zeit wie obſtatt außlernenn wer aber ſach das ain maiſter vom Hantwerck ließ der ſoll denn knabenn zu aim andernn maiſter thonn damit er auch ſein Zeit wie obſtatt vßluernenn welcher die obgeſchriben artickel vberfert ſol zu penn 4 f gebenn

Zum vierdten der gſellen halb ſoll kain maiſter mer Habenn dann drey gſellenn doch ſo ain gſell herkem mugend Im die ierdenn maiſter ſo zu Jeder Zeit darzu erwelt werdenn vmb arbait beſehenn doch Inn kain volle werckſtatt wa aber er Inn kainer lere werckſtatt arbeit fund mugen Im die Irdenn maiſter woll Inn ainer volle werckſtatt vmb arbait beſehenn ain monatt. welcher ſollichen artickel vberfert ſoll zu penn 2 f geben

Zum funfftenn ſoll kain maiſter kainer goldſpinerin zuſPinen gebenn ſy hab dann bey ainem maiſter hie gelernt welcher das vberfert ſoll zu peen 1 f gebenn Auch ſoll kain goldſpinerin vonn kainem maiſter angenomen werden ſy hab denn zuuor der Erbern Zunfft 5 f In die Zunfft geben bey obgemelter ſtraff

Bl. XXXI. Der Schloſſer Ordnung.

Zu wiſſen das ain Rat Hie zu vlme ernſtlich will, vnnd geſetzt Haut, dz alle Schloſſer, die yetzt ſind, oder Hin furo komen werden, vff den ayd ſo dan ſy aim Znnfftmaiſter ſchwern

ſind, alle ſchloß, beſetzñ[1]) ſöllenn nach ains yegclichen ſchliſſels gebräch, vnnd welcher das nitt tätt, vnnd man das von Im Innen wurd, der ſol — darumb geſtrafft werden nach clag vnd der maiſter erkanntnuß

Welcher ouch, er wäre ſchloſſer, Hufſchmid, oder wer der wäre vnnd ſchſoſſ machtj, vnnd nitt machte nach ains yegclichen ſchliſſels gebräch alſ vorgeſchriben ſtat den ſol der ander der das von Im waiſſt riegen vnnd aim Zunfftmaiſter verkunden, oder den Buchſenmaiſtern anzaigēn der ſol dann aber geſtrafft werden nach clag vnnd der maiſter erkantnuß

Item es ſol auch kainer der ſchloſſerwerke machen will niemänt kain ſchluſſel machen nach wachs noch nach taig, noch nach dhainen anndern ſachen In kain wyeiß noch wege.

Item eſ ſol ouch kain ſchloſſer noch kain ſchmid, kain ſchloſſ, es ſy alt Bl. XXXII. oder neuy machen, der ſchluſſel vnd ſchloſſ, haben, denne zu dem minſten ainen raiff, das wär ains wiertzknecht oder magd, noch kainēm ſinem Ehalten. Es wäre denn dem wiert ſelbert, oder ſiner Hanßfravēn mag ainer wol ain ſchluſſel machē nach ainem andern ſchluſſel, vnd niemant annders, Alſo das er dem wiert oder ſiner Hawßfrowen daſ ſchloſſ ſelber oder ſin knecht ſol anſchlahen, vnnd Inen den ſchluſſel In die Hand oder daran ſtoſſen ſol

Wir der Zunfftmaiſter, vnnd die zwölffmaiſter gemainlich, der — ſchmid zunffte Hie zu vlme Bekennen das die maiſter gemainlich der ſchloſſer vnnds Porer Hantwerckes Hie zu vlme, fur vnns komen ſind, vnnd Hand vnns furbracht vnnd erzelt von Irer geſellen wegen, vnnd vnns flyßigclich gebetten, Inen ettlich artickel vnnd geſatzte, In vnſer buche ze ſetzen vnnd ſchrybenn lauſſen, das die hiefuro deſter baſſ belyben vnnd gehalten werden, Alſo haben wir Ir ernſtliches gebete angeſehen vnnd erhört, vnnd von groſſer notturfft, vnnd nutzes wegen Irs Hantwergks, Inen die nach geſchriben artigkel geguntt vnnd erloupt, In vnnſer buch zu ſetzen wollen, ouch das die hinfuro belyben vnnd veſtigclich gehaltenn werden Namlich Bl. XXXIII.

Gilt auch für die Meſſerſchmidgeſellen Deß erſten wenn ain ſchloſſergeſelle Her gen vlme kompt, vnd ains maiſters begert, So ſöllen Hinfüro die yertenmaiſter[2]), ain maß wiñ, vnd ain ſchlecht käß vnnd brot zimlich mit Im trinckēn vnnd eſſen, vnnd Im vmb ain maiſter beſuchen zu dem er begert vnnd von demſelben nit verwißen werden, Ob es aber beſchähe, ſo ſölte der, der das tätte, von dem Zunfftmaiſter, vnnd von den Zwölffmaiſtern geſtraufft werden. vnnd dem ſelbigen geſellen nitt ſchencken, Biß vff den nächſten ſonntag darnach, So ſöllenn Im all geſellen ſchencken, vnnd In dieſelben ſchenckin ſol die erſt mäß winſ käß vnnd brott ſo ſy In deß geſellen Zukunfft, verzert Hätten geſchlagēn werden, vnnd welcher geſöll, zu ſollicher ſchenckin, nicht käme, der ſol gemainen gesellen one widerrede dry pfenning an derſelben zech geben, Welcher aber, die dry pfenning In acht tagen den nächſten uicht gebe, So ſoll es Hie zu ainem zunfftmaiſter vñ zwölffmaiſtern In vnnſerer Zunfte ſton, wie er umb ſollichs uberfarn geſtraufft werden ſölle

Wäre es auch das ain geſelle — den anndern ettwas ſchuldigette, das Bl. XXXIIII. aim ſin ere vnnd glumpffen berurte, So ſol alwegen der, der ainēn ſöliches ſchuldigete Hie zu vlm In vnnſer zunfft vnnd ſtatt ſtill ſton vnnd der ander, der geſchuldiget wierdt, ſoll ſich an die ende, da her ſolich beſchuldigung ruret, one verziehen fügen, vnnd vrkunde vnd brieffe da dannen bringen, das er ſollicher Beſchuldigung, vnſchuldig ſeye, vnnd thut er das nach notturſt, So ſoll Jm diſer, der Jn ſollichs beſchuldiget Hat ſtill ſton vnnd Jm coſten vnnd ſchaden vßrichten, vnnd Im ſollichs wandlen[3]) vnnd bekeren nach deß Zunfftmaiſters vnnd der zwölffmaiſter erkanntnuß.

Item welcher geſöll haimlich von ſinēm maiſter hinwegk gieng, vnnd gelt oder zytte entrieg, vnnd hinnach, widerkäme, vnnd ſinem maiſter ſollich entragen gelt oder zytte abdienen wölte, den ſol kain maiſter one deß zunfftmaiſters, vnd der zwölffmaiſter erlouben Hie zu vlme nicht ſetzen noch halten, Biß eß dem maiſter erloupt vnnd gegunt wirt Welch maiſter oder geſöll ſollichs uberfürn vnnd nit hielten, die ſollent darumb geſtraufft werden, nach deß Zunfftmaiſters vnnd vnnſerer Zwölffmaiſter Hie zu vlme erkantnuß, vngefarlich Beſchehen alſ man zalt von Criſtus gepurt — Tvſent vierhundert vnnd In dem Siben vnd ſechtzigſten Jaren —

---

[1]) An der Beſatzung erkennt man den Meiſter. In jetziger Zeit entſpricht die Beſatzung oft nicht mehr dem Gebräch des Schlüſſels.

[2]) Yertenmaiſter, irttengeſellen. Vergleiche Schmids ſchwäb. Wörterbuch unter: Jrt, Jrd, irte, ort, örte, urte = Zeche. Die Schloſſergeſellen ſprachen 1850 das Wort aus wie Erdengeſellen. Vergleiche auch Uerthe in Hebel's Gedichten = Wirthsrechnung.

[3]) wandlen, Wandel thun = erſetzen. Siehe übrigens Schmids Wörterb

Bl. XXXV. Wir der zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter gemainlich der Schmidzunfft Hie zu vlme Bekennēn daz fur vnns komen ſind, die maiſter gemainlich, der Schloſſer vnd Sporer hantwercks, vnnd Hant vnns abermalen gebetten, In ettlich artigkel In vnnſer buch zu ſchrybeu, das die — deſter bas gehalten werden, So haben wir Ir ernstlich gebett erhört vnnd haben geſetzt, das kainer furbaß weder Sporn Schloß vnnd annders zu dem Hantwergk gehörig, weder vff dem marckt, noch vff dem platz fail Han ſullen, In kainen weg, vßgenommen an den wochenmärkten wie denn die ſelben Inn haltent, vnd welcher das uberfur der ſol on allen Inträg zehen ſchilling geben deß ſind ſy gutt willigelich Ingangen vnnd vnns darumb flyſſig gebettēn Beſchehen vff Dornſtag nach ſant Gregorius tag Anno domini XIIII° vnnd LXXXII.

Wir der Zunfftmaiſter vnnd die Zwölffmaiſter gemainlich der ſchmid zunfft Bekennen, das die maiſter gemainlich der Sclofſer vnd ſPorer Handwergk Hie zu vlme fur vuns komen ſind, vnnd vnns furbracht vnd erzelt, von Irer Lernknecht wegēn vnnd vnns daby vlyſſigkclich gebetten In ettlich artigkel vnnd ſtattuten In vnſer buche ze ſchr yben vergunnen damit furohin ſollich artigkel vnd ſtatuten deſter beſtendiger belybn vnnd
Bl. XXXVI. ordenlicher gehalten werden mugen, vff dz ſo haben wir Ir ernſtliches gebette vnd furbringen, von groſſer notturfft vnd gemains nutzes wegēn deß Hantwergks angeſehen vnd verhört, vnnd In ſollichs vergunt, In vnnſer buch zu ewiger beſtättigung ze ſchrybnn, vnnd wir wöllen ouch das furohin ſollich veſtigelich gehalten vnnd vnzerbrochen belyben werden ſoll, By vermydung der pen ſo hernach geſchribnn ſtät Namlich deß erſten dz furohin kain maiſter der ſchloſſer vnnd ſPorer Hie zu vlme Nit mer dann ain lernknecht dingen vnnd annemen ſol, vnnd welcher maiſter alſo ain lernknecht will dingen der ſol In nit kurtzer Dingen noch annemē Dann II Jar, vnd die ſelben II Jar zu rechtem gedingtē lerngelt nicht minder von Im nemen dann vII guldin Ryniſch.

Zum andern So mag ain yeder maiſter wol ain lernknecht lenger annemen alſ iiI Jar, vnnd welcher Lernknecht alſo iiI Jar angenomē wurd ſo ſol der maiſter zu lerngelt nicht minder von Im nemenn dann iiiI guldin Ryniſch

Zum dritten Ob aber ain maiſter ainen Lernknecht ain Jar vmb dz ander dingen vnd annemen wölt ſo ſoll er In nit kurtzer annemen dann funff Jar.

Bl. XXXVII. Item vnnd welher Lernknecht alſo In obgemelter ordnung aine angenomen wurd, vnnd on erber Redlich vrſach vor vßgang der lern Jar von ſinem maiſter luffe, der ſol furohin hie vff vnſer Zunfft vnnd dem Hantwergkh nit zugelanſſen werden Ob aber der knab von tods oder ander ſachen wegen von dem maiſter käm ſo ſol es an den maiſtern ſton waß ſy darumb erkennē darby ſoll es belybnn, vnnd denn ſo ſoll derſelb lernmaiſter die Zyt ſo lang vnnd Im der lernknecht zu gedingt vnnd verpflicht wörden wäre kain andern Lernknecht dingen noch annemē ſo lang bif die ſelbnn lern Jar vß ſind darnach ſo mag er wol ain andern annemē vnengolten ditz verbotz vnnd welcher maiſter alſo der obgeſchriben artigkel ainen oder mer — uberfüre der wirt zu rechter ſtraff vnnd pen II guldin ze geben verfallen ſin Es möcht ſich ainer Hier In ſo gefarlichen Halten Er wurde wytter geſtrafft nach der maiſter erkantnuß Actum vff mittwochen nach vnnſer liebnn frwē tag Liechtmeß anno domini funff zehēn Hundert vnnd im Sechſten Jare.

Aus ſpäterer Zeit und von andrer Hand:

Zu wiſſen als ſich nun Etlich maiſter der ringmacher becklagt habend, Ierer geſellen halber, der geſtalt das ſy die ring, ſo ſy machen, den wetſchgemacher[1]) geben, Etwa vmb etlich vrſach willen, das ſy den geſellen gelt Leihen, drinckgelt geben etc.
Bl. vnnd derglichen dar durch aber den maiſtern In vil weg ſchaden vnd nachtail Raicht ſollichs
XXXVIII. zu firkomen Habend ſich die erberen Maiſter ſchloſſer Ringmacher vnnd ſporer vnd Bichſenſchmidt ze ſamen gethon vnd ain hellig yber komen das fürohin kain maiſter kain ſollichen geſellen halten ſoll noch im den gewalt Laſſen ſonderwie in andern handwerckern der maiſter vnd kain geſel ſein arbat verkoffen vnd geben wie vnd wem er wil.

Welcher maiſter aber ſollichs yberſyere ſo ver er dan klagt wiert nit gnug thon mag das er den artickel gehalten hett, ſol vm 1 ffl geſtrafft vnd gebeſſert werden etc.

Zum andern das nun ein reiſſen will, das ſich etlich vnterſtend, ſo ſy arbat wiſſen Lanffend ſy den Leuten nach In ſunder die ſchloſſer vnd ſPannen alſo, ainander die arbat ab, das glich wol vor ain verbott Ilt aber wiert wenig gehalten ſend gleich wie obſtat, gemain maiſter ainhellig ains worden vnd gemacht. Das fürohin kain mayſter noch Neimadt von ſeint wegen wer es ſein mecht, vm kain arbat Loffen oder bitten ſoll, dan ſo ainer

[1]) Wetſchge iſt eine Hängetaſche, ein Felleiſen, Mantelſack. Schmeller-Frommann II. 1058.

oder mer klagt würden das ſy ſolichen artickel gehalten gnug thon mecht ſollen ſo offt diſer artickel yberfaren wiert vm 1 fll geſtrafft werden.

Sollich artickel habend vns Zunfftmaiſter vnd Zwelffmaiſter der Schmidt Zunfft gemain maiſter der hantwercker ſchloſſer ringmacher bichſenſchmidt ſporer firtragen laſſen vnd vns gebetten In vnſer buch zu ſchriben des Innen vns nachgeben vnd Erkent worden, Iſt geſchehen.

Actum mitwoch nach Liechtmeß Im 1544 Jar.

Von noch ſpätrer Hand:

Zu wyßen das die Erbern maiſter des ſchloſſer vnd bichſenſchmids Handtwerck ainhellig ains worden ſend, die weyll ſich vnder Inen zutregt, das die ſchreiner, ſo ſy Ir arbat vßgemacht Haben, laſſen ſy dan dieſelben, truchen, kaſten, vnd was beſchlagens tarff, für ſich ſelbs, vnder Ine den ſchloſſern beſchlagen, darvß aber gemainem Hantwerck nachthail vnd Schaden ervolgt wellen mir, das firohin kain maiſter gemelts Handtwercks, kainem ſchreyner ſolich arbat beſchlagen oder machen ſoll, aber was Inen den ſchreinern, In Ir Haws kert auch die bogktruchen wie von allter auch geweſt mag ain yeder ſchloſſer woll machen, ſo er nit verkaffen will, aber vf den kaff nichts beſchlagen ſo die ſchreiner verkaffen wellen, wie vor gemelt, ſolichs Haben vns gemain maiſter der ſchloſſer, Zunfftmaiſter vnd Zwelf, gebetten In vnſer buch zu ſchreyben welcher ſollichs Iberfare, ſol vmb 1 Pfd. Hl. geſtrafft werden.

Bl.

Der meſſer vnnd wauffen Schmid ordnung[1]) XXXVIIII.

Deß erſten ſo ſoll kainer, dem andern vff ſeim ſtain ſchlyffen wer der wär der das vberfüre vnd bräch ainem das ſchloß vff So ſol er funff ſchilling Hlr zu pen geben.

Fund er aber den ſtain vnbeſchloſſen ſo ſoll er 3 ſchilling Hellr zu pen geben.

Tätt aber einer dem andern ſchaden an ſinem ſtain oder an der mulin, den ſelben ſchaden . ſol er Im vßrichten nach der maiſter erkanntnuß.

Item es ſoll auch kain ſchmid kain wauffen fayl han, vor der kirchen noch nienent anderſtwa vor Inbiß[2]) an Hailligen tagen, weder an — vnnſers herrn tagen, An vnnſer fraven tagen, an den zwölffbottentag, an den ſunntagen, noch an kainen gebannen fyrtagen wer das vberfür, der wirt geben 2 ſchilling Hlr, alſ dick das beſchicht Es wäre dann an marckt tagenn ſo mag er wol fail han.

Item es ſol auch kain meſſerſchmid nichtz kauffen vmb kain gaſt, (gaſt = Fremder) Bl. XXXX. was zu Irem Handtwergk gehört turer dann vmb ain guldin, Er ſag denne den anndern maiſtern darzu, doch mag er kauffen yſen vnd ſchleyffſtain wie viel er will, Ouch mag ain yeglicher In vnnſer zunfft vmb ain burger Hie zu vlme kauffen waſ er will wie thur er will.) Wer dz vberfür der ſoll, vnnd wirt geſtraufft nach der maiſter erkanntnuß.

Item von deß Dingkwercks wegen vnnder den meſſerſchmiden iſt zewiſſen daß kain knecht Hie ze vlme, kain Dingkwergkh nitt wercken ſol, Er hab denne halbe Zunfft, der das Dingkwerck wurckt der ſol auch mit Im ſelber eſſen wol mag ain maiſter ain knecht dingen, vmb ain taglon, wie er will oder vmb ain wochen lon.

Item es ſind die meſſerſchmid vber ain komen, Waß ſy zwiſchneydender meſſer furbas machen wöllen das die mit finem guttem ſtahel ſöllend vberzogen ſein.

Item waß von Haumeſſer oder Ruckoten meſſern ſy machent, die ſölent gut ſin von zug (= Zeug) vnd ſtahel, das ſy die ſchow wol beheben mugen.

Item alle bymeſſer gnyſpen — ſchnitzmeſſer, Schaidmeſſer wie . die genant Bl. XXXXI. ſind, die ſöllent von gutem ſtahel gemacht werden, vnnd ſol ain yegklich meſſer das ſchallochot iſt, dry durchgend nögel . Haben zu dem minſten durch den angel.

Item eß ſol kainer kain Ingeſtoßen meſſer machen, Es ſey ſinwel (= rund) oder gefiert er mache denn die angen In der lengin vnnd ſtörckin, das die geſchwornen duncke das mengclich dar mit, verſorgett ſey.

---

[1]) Eine ſpätere Hand bemerkt: „was die Meſſerſchmid betriefft darf man In dem byechlin nymen Leſſen, wiert man Im newe byechlin finden, was ſie firohin Hallten ſollen. Unter dem „newen biechlin“ iſt zu verſtehen die Zunftordnung vom Jahr 1549, die der Zunft aufgedrungen wurde, nachdem „die Röm. Kay. M. Carl v. vnnſer allergnedigſter herr, Im jungſtuerſchinen Jar, vnnd namblich vff Sampſtag nach vnnſer Lieben Frawen himelfart, den achtzehenden tag deß monats Auguſt vß allerlay anſehenlichen vnnd Domaln furgehaltnen vrſachen vnd bewögungen, das gannz Regiment vnd den Rath, ſo ſelbiger Zeit alhie geweſen, vß krafft Kaiſerlicher macht vnd volkomenhait allerdings vffgehaben, daneben auch alle geweſenen Zunfften, gentzlich vnd in ewigkait, Caſſiert vnd abgethan etc.“

[2]) Inbiß, Imbis, bei Hebel Immis, Zimmis = Mittageſſen.

Item waſ ainer ſelbert nit geſchmit Haut, das ſol Ir kainer nit vßberaitten.

Item es ſol ir kainer, kain zwiſchnydetz altz meſſer nit beraitten Es ſey denn das die ſchower bedunck, das es alſo vberzogen, vnd von zug gut ſey, ſo mag ers wol thun.

Item er ſol ouch kainer kain altz Ruckotz meſſer nit löſen, noch Im ſelbs,
Bl. nit vßberaiten er wöll es denn, verſchmiden ſelber, ſo mag ers wol löſen.
XXXXII. Item wär ouch ob ain meſſerſchmid Hie abgieng, wölten denn ſine erben meſſer fayl Han, Sy koufften die meſſer an die ſchow vmb göſt, oder Hättins ererpt, oder machtens ſelber, die mugents wol fail Han, doch das ſy die ſchow beheben, oder beſſer ſeyen vnnd nit erger.

Item es ſoll ouch kain meſſerſchmid kein meſſer mer machen es ſey clain oder groß, Es ſye dann der ſtattſchilt, zu ſinem zaichen vff das meſſer geſchlagen.

Item es ſol ouch kain meſſerſchmid noch kain ſin knecht noch kain Ehehalt kain meſſer, weder clain noch groß vſſer der ſchmitten geben noch verkauffen, Es ſeye denn vor, vor den ſchowern geweſen, vnnd die Haben ſich erkent das die meſſer gutt ſyen.

Item wär ob ain zunfftmaiſter das Innen wurd, das der ſtuck ains vberfarn wurde, Oder welche das Innen werden, die ſelben ſollen das an die geſchwornen bringen, die ſollentz denn vff den ayd an den Zunfftmaiſter bringen, oder an die geſchwornen Buchſemaiſter.

XXXXIII. Item ouch ſo ſol man alle Jar zwirend ſchower nemen, vnnder In ye von ainem Halben Jar „zu dem anndern, das iſt von wyhenächten Bis, ſant Johanns tag ſonnwendin vnnd dann von ſant Johanns tag Sonwendin bis wyhnächten — doch das ye der ain geſchworner dar by belybe.

Item vnnd ob das wäre, das ain geſchworner nit Hie haim wäre oder kranck lege, So mag der ander wol ain zu Im nemen, vnnd die föllent denn vff den ayd aber ſchowen doch welcher alſo geſchworner erwölt wär oder wurd, der ſelb ſol ſain aigen ding nit ſchowen, vnnd föllen yeglichem geſchworn, annder meſſerſchmid vff Irn ayd die In erwölt werden ouch ſchowen.

Item, vnnd das ſollent ſy all halten vnnd föllend nutz, (= nichts) vfferhalb der ſtatt noch in der ſtatt fail Han, Es ſey denn das es die ſchow beheb, vnd deß Hand all meſſerſchmid die yetzo zu vlme ſind geſchworn, all vorgeſchriben artigkell, vnnd ſach war vnnd ſtätt zu halten one alle gefärd.

Hie hebt die nay ordnung an, ſagt ein Späterer.

XXXXIIII. Wir der Zunfftmaiſter vnnd die zwölfmaiſter gemainlich, der ſchmidzunfft Hie zu vlme, Bekennen das die maiſter gemainlich der meſſerſchmid Hantwergks Hie zu vlme fur vns kommen ſind, vnd Hand vnns für bracht vnd erzelt von Irer geſellen wegen, vnns ouch flyſſigclich gebetten In ettlich — artigkel vnnd geſatzte, In vnnſer buch ze ſetzen vnnd ſchryben lauffen das die Hinfuro deſterbas beleyben vnnd gehalten werdent, Alſo Haben wir Ir ernſtlich gebette angeſehen vnnd erhört, vnnd von groſſer notturfft vnnd nutzes wegenn Irs Hantwerks, Ine die nachgeſchriben artigkel, gegunt vnnd erloupt In vnnſer buch zu ſetzenn . wöllen ouch das die Hinfuro beleyben, vnnd vöſtigclich gehalten werden ſöllenn.

Item deß erſten, wann ain meſſerſchmid gſöll, Her gen vlme kumpt vnnd ains maiſters begert ſo ſulen hifuro zwen yertenmaiſter ain maß win vnnd etc. (es folgen hier dieſelben Beſtimmungen buchſtäblich, wie ſie oben ſtehen). In dem Siben vnd ſechtzigiſten Jaren.

Wir Haben In auch geſetztt von der wauffenſchmid nutz vnd fromen willen, vnnd auch mit Irem wiſſenn vnnd willen, Alſ ſy biß Her vaſt geſoumpt ſind worden durch das, dz ſy den vßlitten geſchliffen, vnnd vnns gebetten Hand, das zu fur komen, das wir nun gethaun haben, vnnd Iſt nun vnnſer furnemen vnnd mainung, vnnd wöllen ouch das, dz furohin gehalten ſöll werdenn das kain wauffenſchmid In vnſer zunfft kainem vßmann weder lutzel noch vil ſchleyffen ſolle vnd welcher das vberfüre, als dick das beſchicht, der ſol von yedem vberfaren funff Schilling Haller — geben.

Wir der Zunfftmaiſter, vnnd die zwölffmaiſter gemainlich — der ſchmidzunfft Hie zu vlme Bekenen das fur vnns komenn ſind, die maiſter gemainlich der Hantwergks der meſſerſchmid vnnd Hand vnns flyſſigclich angerieffi vnnd gebetten, das wir Inen vergunnen, ettliche ordnung vnnd geſatzt in vnnſer buch ze ſchryben, das Haben wir angeſehen Ir flyſſig gebett, vnnd Ir notturfft vnnd In das vorgunnen vnd erloupt Alſo dz furohin kain maiſter Hie zu vlme, kain lernknecht nicht kurtzer dann drey Jar dingen noch vff nemen ſol, vnnd Im nicht
XXXXVIII. minder geben noch von ainem nemen zu lern gelt nicht minder dann funff guldin . ob aber ainer ain knaben ain Jar vmb das annder vffnemen wolte der ſoll Im vier Jar dienen vnnd kain gelt geben vßgenomen der zunfft ain guldin vnnd, 15, pfenning alſ dann von alter Herkomen iſt, welcher maiſter das nit Halt vnnd vberfert der ſoll allwegen zwen guldin — zu ſtrauff vnnd pen ze geben ſchuldig verfallen ſein.

Item es ſoll auch ain yegklicher maiſter nymer mer dann ain lernknecht Haben, vnnd wann ouch ain lernknab von ſeinem lernmaiſter loufft, vor vßgang der lern Jar So ſol ſein lernmeiſter die ſelben Zyt ſo lang er Im zu gedingt geweſen iſt kainen andern lernknaben nicht mer vffnemen welcher aber alſo ainen anndern lernknaben vff nümpt ſo offt dz geſchicht ſo ſoll er zu strauff zwen guldin, zu geben verfallen ſein . vnnd dannocht darzu den anndern lernknaben ſo er dar vber gedingt hätte widerumb gan lauſſen vnd nicht mer halten. —

Wann ſich auch fügt das ain lernknab, vor vßgang der lern Jar von tod abgaut, ſo mag der maiſter, by dem er geweſen iſt, wol ain anndern lernknaben dingen nach ordnung der Bl. Zunfft, So offt ouch maiſter oder lernknaben mittainannder In Irrung oder ſPenn kämen der lern XXXXVIIIi. Jar oder annderer ſachen Halb, das dann, das geding oder das Hantwergk berürte, ſöllenn ſy ſich alwegen, dar vmb zu beider ſeyt ein zunftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter entſchaiden lauſſen vnnd darby one alle ennderung belyben.

In dieſer Ordnung von 1493 wird auf eine „alte ordnung“ hingewieſen. Von welchem Jahr mag dieſe erſt ſein?

Wytter Habent ſy vnns angeriefft vnd gebetten das wir ſy bei der alten ordnung Hant Haben Alſ von der beymeſſer wegen der clingen das kain maiſter furo kain beimeſſerclingen vßberaitten noch beſchalen ſol. Er oder ſine geſellen haben die dann ſelbs Hie zu vlme geſchmidt, die ſelben bey meſſer clingen ſöllen auch allgut ſtählen ſin, vnnd ſunſt kaine kauffen noch vffberaitten. Es wäre dann ſach, dz ettwan lewt kämen die alt clingen Hättenn zwu oder dry vngefarlich die derſelben Leut wärn vnnd nit der meſſerſchmid, vnnd die vßberaittenn vnnd beſchälen laſſen wölten, das mugen ſy wol thun vngefahrlich. Ob aber ain maiſter, Hier Inn gefärde bruchen wölt. So offt das beſchieht ſol er vmb ....[1]) geſtraufft werden, das wöllen ain zunfftmaiſter vnd die zwölffmaiſter veſtigclichen halten Geſchehe vff Dornſtag nach margrethe Anno doi. XIIIIc. LXXXXIII.

Aus etwas ſpäterer Zeit:

Item die erberen maiſter der meſſerſchmid ſend ain hellig fur die erbere Zunfft komen vnd Bl. L. begert das hinfuro kain maiſter der meſſerſchmid noch Jemant von Ierentwegen nit hanßieren (= hauſieren) ſol das haben wir In zugelaſſen vnd darauf geſetzt welcher das vberfert ſol vm V Sh. geſtraft werden es moht ſich ainer alſo halten es wurd pej der ſtraf nit beleyben.

Actum auf gute-tag[2]) vor ſimſ. vnd Jude 1525.

Noch etwas ſpäter:

Wir der Zunfftmaiſter vnd die Zwelffmaiſter gemainlich der Schmid Zunfft Hie zu vlme Bl. LI. Bekennen das fir vns komen ſend die Erbern Maiſter des meſſerſchmids Handtwerck ains tails vnd am andern die Erbern maiſter der Schaidmacher beclagten ſich die meſſerſchmid wie Inen die Schaidmacher Eintrag In Ir Handtwerck tetten des ſy nit macht hetten, darvf wir baid parthyn gehort, darvf wir ſy entſchaiden haben, Namlich das den Schaidmachern zugelaſſen ſein ſoll, was ſy an Hefften creytzen vberziechen mit Leder, kniden, auch die hefft ſchmiren etc. vnuerhindert der meſſerſchmid zugelaſſen ſein,

Am andern Migen ſy V. weren Macht Haben vßulainen daran ſy ſchaiden mache ſollen, vnd nit mer.

Am dritten migen ſy aiin Jeden knopf creytz ſchwertzen, klingen ſchleyffen vnd balieren laſſen, doch ſelbs nichts ſchleyſen noch ballieren, noch Schwertzenn wie obſtat vngiert der meſſerſchmid.

Am viertten (vergl. unten Einniett.) ſoll den Schaidmachern abgeſtuckt (= abgeſagt, verboten) ſein, kain New noch allte wer die Ine fayll, werr, weder zu verkauffen noch zu uertuſchen, In kain weg, ſender des beheffen (beheffen wohl = behelfen) wie vorſtat auch weder negel Einnietten oder anders ſo ſy nit erlernet haben mieſſyg ſten.

Auch den artickel ſo am ‚L, blat verzaichnet des Hawſſierns Halb ſoll alſo gehallten werden wie er Laut Solichs Haben vns die maiſter gebetten Einzeſchriben, geſchechen den 7. Junis Anno doi. 1535.

Diſſe ordnung der Schaidmacher wiert man Im newen biechlin am erſten blat finden ſo Inen firohin ſo ainer Maiſter wiert geleſen werden ſoll.

Der ſchwertfurben ordnung. Bl. LIII.

Es iſt zu wiſſenn das die ſchwertfurben, die gewonhait Hannd wenne das iſt, das, brend, Heltzan knöpff, ſpän, oder waſ In zu gehört, Herkompt, das dz ainer oder

[1]) Der Strafanſatz iſt nicht angegeben.
[2]) gutentag = Mittwoch, wie das engl. wednesday aus Wods

zwen, wol mugen kauffen, von wem das iſt, Alſo das die ſelbenn die das kauffen, den anndern ſchwertfurben, ſagen ſullen, vnd den kauff mugen ſy wol mit In Han, welcher das vberfür, alſ dick das beſchähe, der wirt geben V Schilling Hlr. Es möcht auch der kouff als gefarlich ſin, das eß ſton ſol an dem zunfftmaiſter vnd den zwölffmaiſtern wie ſy In furo beſſerent.

Von ſpäterer Hand:

It. vff 29. Jenner im 1537 Jar ſend die Erbern maiſter des ſchwertfurben und meſſerſchmidt handtwerk ains worden das furohin kain ſchwertfürb od. meſſerſchmidt kain bey meſſer nit ſol vff ſtecken es ſey dan hie zu vlm geſchmidt von den genanten maiſter hie zu vlm vnder Ierren Zaichen noch Jemadt von Iertwegen weder vff ſtecken noch verkaffen betend vns Zunfftmaiſter rett vnd Zwelff ſolich ordnung in vnſer buch zu ſchriben.

Bl. LV. ## Der kupferſchmid ordnung.

Item es iſt zu wiſſenn das die kupfferſchmid vnnd die köfflerfur den Zunfftmaiſter, vnnd die Zwölffmaiſter komen ſind, vnnd Hannd ſy gebettenn alſ von der ſtöß wegen die ſy gehöpt haben vnnder ainander vnnd ſind ains mit den maiſtern worden, daſ ſy an dem marckt löffen ſöllen, vnnd darnach rucken nach einander, vnnd welche laden am marckt Hand, wend die In laden fayl Han, das mugen ſy wol thun, wend ſy aber Herioß gan ſo ſollent ſy die laden zuſchlieſſen vnnd ſöllent nutz dar vß verkauffen vnnd ſöllent all quottember löffen.

Item wölcher, aim, der an dem marckt von dem anndern iſt rüffenn — vnnd In dem andern empfiertt der wirt darvmb geſtraufft.

Item wann ſy vff die marckt farn ſo ſöllent ſy ouch löffen, vnnd yegelicher an ſin ſtatt ſton.

Item ſo ſind ſy vber ain wordenn das ſy kain, new, geſchirr, weder — vff dem platz fail han, noch kainer köfflerin nichtz furlegen, weder newys noch altz geſchirr.

Bl. LVI. Item ſo ſoll kainer kain köfflerin mietten noch bitten, das In altz geſchir, zu wyſen ze kaüffen.

Item welcher der ſtuck ains oder mer vberfür, der ſol von dem zunfftmaiſter vnnd den Zwölffmaiſtern geſtraufft werdenn.

It. welcher es von dem andern Innen wurd, der ſoll es von dem anndern furbringen den Buchſenmaiſtern.

Bl. LVIIII. ## Der kantengieſſer ordnung.

Beſtimmungen des großen und kleinen Raths „zv Vlme“ vom Jahr 1445. Wir der Burgermaiſter vnd der Rat groſſer vnnd clainer, der ſtatt zv vlme, Bekennen Alſwir vor ettwauil zeytten, der kantengieſſer by vnns ze vlme, von Ir vlyſſiger bett wegen, ain ordnung gemacht vnnd gegeben Habenn wie ſy Irn zug, machen vſſgebe vnnd beraitten ſöllen, In den ſelben ordnungen ettlichen ſi aber vnnd ainannder ſtryttig waren vnnd ain tail maint, das eß alſo wär, vnnd der annder tail das wider ſPrach, vnnd aber ſy zu baider ſeyt, vnns baten, das wir, In, der ordnung ain geſchrifft gäben, wie die an Ir ſelb wäre, darumb, das ſy In den ſachen wiſſen recht zv tond, Alſo Haben wir ſy der ſach entſchaiden das vnnſer mainung alſo was vnnd ouch iſt was ſy von newem zug machendt, Es ſyen kanten mauſſen, gießfaß oder annder ſtuck, das das alles ſin ſoll vermuſcht zehnn pfund zins vnnd das aylfft pfund ply one alle gefärde, vnnd ſullen ouch des ſelben wercks, das ſy alſo von newem machen an welhen ſtucken, das iſt kains zaichnen mit dem gutten zaichen, denn das die vorgenant muſchung behöpt vnnd ouch Hätt one alle gefärde.

Bl. LX. Item ſo iſt ouch furbaß vnnſer mainung, waß ſy kanten machen die Hie In die ſtatt gehörent, das ſy dar Inn, vnnd In die alle, das ychzaichen machen ſullen.

Item furbaß ſo iſt aber vnnſer mainung Ob, yemat Hie vonn vnnſer ſtatt, oder ab dem land ald (= oder) vß anndern ſtötten, mit alltem gezeug, zu In kämen, vnnd ſy bätten den ſelbigen gezug wider zu verwurcken, wa zu ſy denne wölten, das ſy das wol thun mugen.

Item doch In ſollicher maß das ſy das gut zaichen, An das ſelb geſchirr, das ſy denne darvff gemacht hätten, was das wäre, nit machen noch ſchlagen ſullen, vnd vff die ayd Halten.

Actum Im XIIII^{c} vnd in dem XXXV Jar.

Bl. LXIIII. ## DEr Hafner Ordnung.

Von ſpäterer Hand: der Haffnerordnung Im newen Buch am XII blat iſt zu leſſen.

Item Es ſol kain Hafner nit mer fur ſin hauß ſetzen denne VI gebrannter geſchirre, vnnd ſol ouch vfferhalb ſinem aigen Hauß kain geſchirre nit fayl Han weder In

Laden noch nienant (noch heute nienet = nirgends), denne an offnem marckt, da ſy gewohnlichen ſtond, do mag er wol fail han, vff welchen tag er will — welcher aber das vberfur, der ſol geben II Schilling Hlr alſ dick das beſchähe.

Später: des ausſetzens Halb mag ain Jeder auß ſetzen wie vnd er ſich waiſt zu genieſſen In ſeinem Hauß oder vſerhalb.

Item Es ſol ouch kainer dem andern an ſin ſtatt ſitzen vnnd ſullent ouch allweg zu den temperuaſten die ſtött löffen vngefarlich vnnd ſol yegclicher an ſeiner ſtat ſtaun die Im gefölt (= zufällt) dieſelben acht tag, vnnd denne alle wochen rucken vnnd wychen, dem nächſten by Im, alſ ſy das mit gewonheit Her Hand praucht, Welher da vberfur, als dick das beſchähe der wird zu rechter pen, funff ſchilling Hellr zegeg (= wohl zu geben ſchuldig ſein).

Item eſ ſol auch kain Hafner kain erde vermuſchen zu kainem Ruhen werckh noch geſchirr, Aber zu dem gelöſchten geſchirr mag er wol nemen Welcherlay erd er will wer das vberfür wie dick das beſchähe alſ dick geyt er fünff ſchilling Häller.

Von ſpätrer Hand:

Item die erbern maiſter ſind ain Hellig furkomen vnd begertt das ſy die fremden vnd hieigen Hefen mugen vnder ain ander ſetzen das iſt In zugebn dergeſtalt wenn ſy die Hefen verkauffen vnd ettwar[1]) nach den fremden Hefen frag das ſy die ſelben wellen auf den aid anzaigen welcherlay ettweder ſey welcher anderſt erfunden wurd ſol darum geſtraft werden nach des Zunftmaiſter vnd zwelfmaiſter erkanntnuß.

(Schluß folgt.)

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 3. Oktober 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Kriegskommiſſär Schweikhardt in Stuttgart. Geſchenke ſind eingegangen und werden vorgelegt: von Schullehrer Sapper in Oberndorf ein Koſtenzettel eines Scharfrichters von 1689; von Rektor Dr. Preſſel in Heilbronn Status praesens der Deutſchordenscommende Ulm von 1760; von Hugo Seuffer in Mezingen einige Grabfunde von dort, von Stadtpfarrer Rooſchüz in Owen ſeine Schrift über Owen, von L. Allgayer-Schmid in Kempten ſeine Schrift „die Münſterkirche zu St. Nikolaus in Ueberlingen“; von General von Arlt Neu-Ulmer Funde. Zur Aufbewahrung wurden übergeben von der Kirchenſtiftung Ulm mehrere Wappenbilder. Profeſſor Dr. Miller aus Stuttgart hält einen Vortrag über Ulm und deſſen Umgebung zur Römerzeit.

Sitzung vom 7. November 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Amtsrichter Schwab in Ulm und Profeſſor Schauffler daſelbſt. Vorgelegt werden als Geſchenk des H. L. von Beck-Widmannſtetter in Gratz Quellennachweiſe über J. A. Widmanſtetter v. Nellingen; einige Zeichnungen des verſtorb. Malers Dirr hier, aus deſſen Nachlaß durch Kauf erworben. Profeſſor Dr. Knapp hält einen Vortrag über das Musée de Cluny in Paris.

Sitzung vom 5. Dezember 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Oberamtsrichter von Martens in Geislingen, Oberförſter Schlipf daſelbſt, Auditeur Groß in Ulm, Premierlieutenant Müller daſelbſt. Vorgelegt wurden: Gymnaſialprogramm mit Abhandlung über die Feuerzeuge der Griechen und Römer, ein Geſchenk des Verfaſſers Oberſtudienrats Dr. Planck in Stuttgart; von Tröltſch, Fundſtatiſtik der vorrömiſchen Metallzeit. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über Reiſeſtudien, beſonders im Bairiſchen und Fränkiſchen. Pfarrer Schultes übergibt als Geſchenk von Stadtpfarrer Schwarzmann ein lateiniſches Proklamationszeugnis von 1694.

---

[1]) heute: ebber = jemand. Siehe Schmids ſchwäb. Wörterbuch.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Mömpelgard und ſein ſtaatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg und dem alten deutſchen Reiche.

Von Dr. Adam in Stuttgart.

(Schluß.)

Hatte das durch Herzog Ulrich und ſeine Nachfolger lutheriſch reformirte, übrigens immer noch zum Calvinismus hinneigende Mömpelgard ſchon bisher unter dem Haß und der Beutegier ſeiner altgläubigen Nachbarn zu leiden gehabt, ſo brach auch hier der Jammer mit dem dreißigjährigen Krieg erſt recht los. Vielfältige Truppendurchzüge von Freunden und Feinden, Einquartierungen und Erpreſſungen, Mord und Brand, Hungersnoth und Peſt und alle Drangſale des Krieges mußte das arme Land bis zur völligen Erſchöpfung durchkoſten. Jetzt forderte die katholiſche Geiſtlichkeit die ehemaligen Stifter und Abteien, Spanien holte ſich Clerval, Paſſavant, Granges und die im Jahr 1595 von Graf Friedrich erkaufte Herrſchaft Franquemont, und konnte nur aus Granges und Franquemont durch Bernhard von Weimar wieder vertrieben worden; in den anderen Landestheilen hauſten bald Oeſterreicher, bald Franzoſen. Den vielen Einbußen dieſer Zeit ſteht freilich auch ein Zuwachs gegenüber, da ſich Herzog Julius Friedrich, Adminiſtrator in Württemberg und in Mömpelgard ſeit ſeines Bruders Ludwig Friedrichs Tod (1631), die öſterreichiſchen Beſitzungen Belfort und Delle (Dattenried oder Dale), zur Schadloshaltung für alte Schulden und neue Landverwüſtungen Oeſterreichs, von Oxenſtierna hatte ſchenken laſſen; dieſe Erwerbungen waren aber ebenſowenig von Segen und von Beſtand, wie die von Julius Friedrich rechts des Rheines gemachten. Noch bedenklicher war es, daß Julius Friedrich den von ſeinem trefflichen und nur zu früh verſtorbenen Bruder Ludwig Friedrich klug zurückgewieſenen Plan ausführte — und zwar noch vor der Nördlinger Schlacht — Mömpelgard unter die Protektion der Krone Frankreich zu ſtellen und franzöſiſche Beſatzungen in die Städte Mömpelgard, Héricourt und Blamont aufzunehmen. Die Protektion artete immer mehr in eine Uſurpation aus; die fürſtliche Familie und die minderjährigen Prinzen lebten meiſt im Ausland in einer Art Verbannung, woſelbſt auch der Adminiſtrator Herzog Julius Friedrich im Jahr 1635 ſtarb. Nachdem Herzog Ludwig Friedrichs älteſter Prinz Leopold Friedrich volljährig geworden, ſchätzte er ſich glücklich, als er im Jahr 1645 wenigſtens als Kommandant der franzöſiſchen Beſatzung nach Mömpelgard zurückkehren durfte, alſo als Offizier desſelben Königs, der mittlerweil ſeinen Schützlingen die Herrſchaft Belfort, trotz württembergiſcher Proteſte, weggenommen und an einen ſeiner Generale, den Grafen de la Suze, verſchenkt hatte. Als endlich die Friedensverhandlungen in Gang gekommen, lief Mömpelgard erſt recht Gefahr, dem Widerſtreit der öſterreichiſchen und franzöſiſchen Intereſſen als Kompenſationsobjekt geopfert zu werden. Frankreich ließ zwar laut erklären, das Haus Württemberg habe zu große Verdienſte um die Krone Frankreich, als daß ſie demſelben etwas zu entziehen begehrte. Gleichwohl konnte man ſich ſeitens Württembergs der franzöſiſchen Umtriebe und Anmuthungen (die ſich zeitweiſe auch in das Gewand von Kauf- und Tauſchanerbietungen kleideten), kaum erwehren; es bedurfte der ganzen Aufmerkſamkeit und Geſchicklichkeit des württembergiſchen Geſandten Johann Konrad Varnbüler, um im weſtfäliſchen Frieden die völlige Wiederherſtellung des Hauſes Württem-

berg bezüglich aller linksrheinischen wie rechtsrheinischen Besitzungen und die Anerkennung der unmittelbaren Zugehörigkeit der Grafschaft Mömpelgard zum deutschen Reiche durchzusetzen. (J. P. O. Art. IV. §. 25).

Allein an der Ausführung und Beachtung dieses Friedens fehlte es weit. Zwar gab Spanien im Jahr 1650 Clerval und Passavant zurück, und im gleichen Jahre wurden die französischen Truppen aus dem Lande zurückgezogen. Aber unter nichtigem Vorwand fielen sie dort bald darauf wieder ein und begingen Ausschweifungen, die selbst in Feindesland nicht wären zu entschuldigen gewesen. Die Plackereien waren Kinderspiel, die das Haus Habsburg seit Anfang des 16. Jahrhunderts als lästiger Nachbar hatte Mömpelgard fühlen lassen, gegenüber den Drangsalen, womit Frankreich seit dem dreißigjährigen Krieg das arme Land heimsuchte. Durch den westfälischen Frieden und die damit erfolgte Erwerbung der österreichischen Besitzungen im Elsaß war Frankreich unmittelbarer Nachbar des Mömpelgarder Territoriums, besonders der elsäßischen Herrschaften geworden, und von jetzt an hatten die Mömpelgarder Regenten und vor allem ihre elsäßischen Unterthanen unzählige Eingriffe der französischen Beamten in ihr Eigenthum, in persönliche Freiheit und Leben, Religionsübung, Handel und Gewerbe, Gerichtsbarkeit, Zoll- und Steuerverhältnisse zu erdulden.

Herzog Georg übernahm im Jahr 1662 nach seines kinderlosen Bruders Leopold Friedrichs Tode die Regierung Mömpelgards. Er hatte sich zuvor schon nachtheilig hervorgethan durch seine Auflehnung gegen die von ihrem Vater Ludwig Friedrich im Jahr 1629 für die Mömpelgarder Linie eingeführte Erstgeburtserbfolge. Jetzt nach Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und den Alliirten beanspruchte er Neutralität, vermochte aber nicht, dank der eigenen Unfähigkeit und seiner Zerwürfnisse mit den Unterthanen ohne alle Vertheidigungsmittel, diese Neutralität aufrecht zu erhalten. Er flieht (6. November 1676), und das ganze Land fällt widerstandslos in die Hände der Franzosen, die darin als wilde Eroberer verfahren; die Einwohner werden geplündert, die Häuser verbrannt, die fürstlichen Gräber aufgerissen, das fürstliche Archiv weggenommen, katholischer Gottesdienst und französische Verwaltung eingeführt. Den Plan, die von ihm im Jahr 1670 zu Mömpelgard eröffnete Akademie zur Hochschule erheben zu lassen, konnte Herzog Georg unter solchen Umständen nicht weiter verfolgen; selbst die Akademie ging unter den Kriegsdrangsalen im Jahr 1677 wieder ein; (erst Herzog Eberhard Ludwig hat das neue im Jahr 1736 eingeweihte Gymnasium zu Mömpelgard gestiftet).

Endlich schien der Friede von Nymwegen die Erlösung zu bringen 1679. Wirklich wurden auch jetzt die französischen Truppen aus der Grafschaft Mömpelgard wieder zurückgezogen; allein mehr geschah nicht. Die Rückgabe der burgundischen und elsäßischen Herrschaften ward von Frankreich verweigert, obwohl es sich im Friedensschlusse zu ihrer Herausgabe ausdrücklich verpflichtet hatte. Dazu brachte dieser Nymweger Friede andere bedenkliche Veränderungen, denn nicht nur gab er Freiburg i. B. und die zehn elsäßischen Reichsstädte an Frankreich preis, sondern er brachte auch die Freigrafschaft Burgund nunmehr endgiltig von Spanien an Frankreich und machte dadurch zugleich die Herzoge von Württemberg-Mömpelgard, deutsche Reichsfürsten, wegen ihrer drei burgundischen Lehen zu Vasallen der französischen Krone. Man sieht, wie bedenklich bereits Frankreichs Einfluß in Mömpelgard gestiegen. Aber damit noch nicht genug, durch die berüchtigten Reunionskammern läßt der französische König auch die vier württembergischen Allodien Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot, ja die Grafschaft Mömpelgard selbst, aller Wahrheit zum Hohn, für burgundische Lehen erklären und hier wie in den übrigen württembergischen

Herrſchaften links des Rheins ſich als dem Souverain huldigen. So entſchließt ſich endlich Herzog Friedrich Karl, Adminiſtrator des Herzogthums Württemberg, — da ſeine Bitten und Beſchwerden gegen dieſe ſchreienden Ungerechtigkeiten ungehört bei Kaiſer und Reich verhallen, und angeſichts der unbegreiflichen Unthätigkeit und des Starrſinnes Herzog Georgs von Mömpelgard — zu dem ſchweren Schritte und erkennt namens des Prinzen Leopold Eberhard, minderjährigen Sohnes des Herzogs Georg, die franzöſiſche Oberhoheit über ſämmtliche linksrheiniſche Beſitzungen des Hauſes Württemberg an (1680). Da Herzog Georg auch jetzt noch dieſen Schritt ſtandhaft verweigert und lieber ein Flüchtlingsleben außer Landes weiterführt, ſo ſtellt Friedrich Karl die von Frankreich nunmehr zurückgegebenen Lande unter ſeine eigene Adminiſtration, während deren die franzöſiſchen Intendanten die völlige Loslöſung vom deutſchen Reiche durchführen, Verwaltung und Recht nach franzöſiſchen Grundſätzen ordnen und den Rechtszug unter Ausſchluß der Reichsgerichte an franzöſiſche Parlamente weiſen. Und all das geſchah, während Frankreich mit Deutſchland im Frieden lebte, und ohne daß Kaiſer und Reich um ihre Zuſtimmung auch nur gefragt worden.

Darüber war eine neue Gewitterwolke aufgeſtiegen. Den alten Prozeß über die vier hochburgundiſchen, bisher allodialen Herrſchaften hatten die Erben des Herrn von Rye nach mehr als fünfzigjährigem Stillſtand im Jahr 1679 wieder aufgerührt, und ſich in den Beſitz dieſer Herrſchaften geſetzt, freudig unterſtützt von Frankreich, deſſen Oberhoheit ſie im Gegenſatz zu den Herzogen Friedrich Karl und Georg von Württemberg im voraus anerkannt hatten. Allein nachdem ſich Friedrich Karl zu dieſem Anerkenntnis ebenfalls bequemt, ſiegte im Beſitzprozeß doch er, und die Prätendenten, von ihren Gläubigern gedrängt, verzichteten gegen eine abermalige Geldabfindung endgültig auf alle Anſprüche.

Es würde zu weit führen, alle die einzelnen oft empörenden Gewaltthaten, Räubereien und Eingriffe jeder Art zu ſchildern, die von den Franzoſen, noch dazu unter der Maske des Rechtes, des Schutzes der Unterdrückten und der Verbreitung der Ehre Gottes, nach wie vor in dem unglücklichen Lande vollführt wurden. Horburg und Reichenweier werden durch franzöſiſche Dragonaden, Gefängnis und Galeeren von der Vertrefflichkeit des katholiſchen Glaubens überzeugt, die Kirchen zum katholiſchen Gottesdienſt weggenommen, die Ueberläufer mit zehnjähriger Abgabenfreiheit und anderen Vortheilen belohnt. Und all das Elend ſteigerte ſich, als im Jahr 1688 der Krieg aufs neue ausbrach, obwohl Mömpelgard als ſchon länger erobertes Land in dieſem verhältnismäßig weniger litt als das rechtsrheiniſche Herzogthum. Der Ryswicker Friede von 1697 ſtellte zwar die Unabhängigkeit von Frankreich bezüglich der Grafſchaft Mömpelgard und der vier Herrſchaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot ausdrücklich wieder her, übergieng aber auf Frankreichs Forderung Horburg und Reichenweier mit Stillſchweigen; und dieſer Umſtand, in Verbindung mit der berüchtigten Ryswicker Klauſel — daß nemlich in allen von Frankreich zurückgegebenen Orten die katholiſche Religionsübung in dem Stande bleiben ſollte, in dem ſie ſich vor der Zurückgabe befunden — gab neuen Anlaß zu unendlicher Mißhelligkeit und Plackerei. Kaum waren die franzöſiſchen Truppen aus Mömpelgard abgezogen, ſo folgte eine abermalige Beſetzung dieſer Stadt ſo lange, bis ſie nothgedrungen verſprach, die Hauptkirche dem katholiſchen Gottesdienſt dauernd zu überlaſſen. Und doch hatte ſolcher früher nur während der franzöſiſchen Okkupation ſtattgefunden, und es betheiligten ſich in der That an dem oktroirten Gottesdienſt in den nächſten Jahren neben einigen abgedankten Soldaten und Fremden regelmäßig nur ſechs anſäßige Mömpelgarder; mehr Katholiken ließen

ſich in Mömpelgard nicht auftreiben. Dieſes eine Beiſpiel für viele; es zeigt zugleich, daß die von Württemberg dem Ryswicker Frieden bei der Unterzeichnung gegebene und von dem öſterreichiſchen Geſandten hiebei als zutreffend beſtätigte Auslegung — daß nemlich die Verhältniſſe Mömpelgards in Art. XIII. dieſes Friedenstraktates ausſchließlich geregelt und von der erwähnten Klauſel des Art. IV. nicht berührt ſeien d. h. daß in Mömpelgard der dem Nymweger Frieden gemäße Zuſtand vollſtändig werde hergeſtellt werden — von Frankreich beſtritten und mißachtet wurde.

Herzog Georg war im Februar 1698 nach 22jähriger faſt ununterbrochener Abweſenheit in ſein Fürſtenthum nach Mömpelgard zurückgekehrt. Aber auch jetzt unterließ er es die zu reſtituirenden Rappoltſteiner Lehen anzuſprechen, das für verwirkt erklärte Basler Lehen Franquemont aufs neue zu muthen, den Vertrag mit dem Grafen von Poitiers, Erben des de Rye, anzuerkennen, ihn dem franzöſiſchen König vorzulegen und die ihm darnach zuſtehenden vier Herrſchaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot endlich einzunehmen, der von Frankreich immer weiter getriebenen Einführung katholiſcher Geiſtlicher (ſog. Königspfarrer) ſich zu widerſetzen, ſeine Rechte im Elſaß ſicher zu ſtellen, insbeſondere die zu den Neubreiſacher Feſtungswerken gezogenen Horburger Dörfer und Grundſtücke zurückzufordern oder dafür Erſatz zu verlangen: kurzum er kümmerte ſich lediglich um gar nichts, und ſo wurde der am 1. Juni 1699 erfolgte Tod des 73jährigen durch die ränkevolle Politik Frankreichs und den über ihn, ſeine Familie [1]) und ſein Land gekommenen Jammer aus dem geiſtigen Gleichgewicht gebrachten Mannes allgemein als eine Wohlthat empfunden.

War aber die Zeit ſeiner Regierung theils mit, theils ohne Georgs Schuld, eine überaus traurige für ſein Land geweſen, ſo wurde es unter ſeinem Sohne Leopold Eberhard in mancher Hinſicht noch ärger. Eine der ſonderbaren Schrullen Herzog Georgs war die geweſen, die göttliche Vorſehung, welche einen Prinzen zur Regierung beſtimme, theile demſelben auch die hiezu erforderlichen Eigenſchaften mit, und es ſei Menſchenfürwitz durch Erziehung und Unterricht ihr ins Werk zu pfuſchen. Er ließ alſo den Sohn von ſeinem zehnten Jahre an, wo dieſer die Mutter verloren, ohne alle Zucht und Unterweiſung aufwachſen. Als dann der Adminiſtrator Herzog Friedrich Karl von Württemberg als Haupt des Geſammthauſes den jungen Prinzen ſchließlich gewaltſam hatte in das Collegium illuſtre nach Tübingen verbringen laſſen, warnte der untröſtliche Vater den Sohn, (der übrigens erſt leſen lernen mußte) vor anſtrengender Arbeit und ruhte nicht, bis er ihn mit Hilfe des Kaiſers wieder frei bekommen hatte: worauf ſich Prinz Leopold Eberhard durch die Lektüre des Korans und im ausſchließlichen Umgange mit Stallbuben und Dirnen auf den Regentenberuf weiter vorbereitete. Die Erziehungsreſultate waren dem entſprechend. Der zurückhaltende Scheffer kann ſich nicht enthalten, dieſen Leopold Eberhard den ſchamloſeſten Wüſtling zu nennen, der die auffallendſten Vergehen gegen alle Ehrbarkeit und Sittlichkeit, gegen alle Treue und Glauben zuſammengehäuft. Statt die, durch den ſpaniſchen Erbfolgekrieg kaum unterbrochene äußere Ruhe zur Emporbringung ſeines ſo heruntergekommenen Landes anzuwenden, gab er ſich, ſeinen Privatvergnügungen nachhängend, in öffentlichen Dingen einer großen Unthätigkeit hin; die laufenden Geſchäfte wurden von verworfenen, treuloſen Beamten ſchlimm genug beſorgt. Selbſt dem gewaltſamen Fortſchreiten der Franzoſen im Franzöſiren und Katholiſiren ſeines Landes widerſetzte er ſich nicht. Die im Jahr 1707 mit dem Tode der Herzogin von Longueville neu erwachten Erbanſprüche Württembergs auf

[1]) Seine Gattin und drei ſeiner Töchter ſind in Irrſinn verfallen.

Neufchâtel und Valengin vermochte Leopold Eberhard, zumal bei dem ſchlimmen Ruf, den er ſich theils durch ſein Privatleben, theils durch ſeine Brutalitäten gegen die Stadt Mömpelgard zugezogen (ſ. u.), den thätigen Verfechtern der preußiſchen Anſprüche gegenüber nicht durchzuſetzen. Die im Badener Frieden von 1714 wiederholte Beſtimmung des Ryswicker Friedens bezüglich der Unabhängigkeit der Grafſchaft Mömpelgard und der vier Seigneuries gegenüber von Frankreich hatte nicht Leopold Eberhard, ſondern der Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg durchgeſetzt, und trotzdem ſich Frankreich nach wie vor an dieſe Beſtimmung nicht kehrte, that Leopold Eberhard zu ihrer Ausführuug keine ernſtlichen Schritte. Nur der Stadt Mömpelgard gegenüber entwickelt er eine nennenswerthe, freilich wenig löbliche Thätigkeit, indem er ſie nicht nur zu neuen großen Geldbewilligungen, „Dons gratuits“, nöthigt, nicht nur ihr und den einzelnen Bürgern ihre Güter einfach wegnimmt und eine Reihe andere Geſetzwidrigkeiten begeht, ſondern auch unter Zuhülfenahme von ſechs franzöſiſchen Reiterregimentern, deren Behauſung, Verköſtigung und Löhnung den 4000 Mömpelgarder Einwohnern auferlegt wird, geradezu einen Staatsſtreich in Scene ſetzt: ein Theil der Bürger wird verhaftet, andere ausgewieſen, ihre Repräſentation, die drei Corps, aufgelöst, die Freiheiten und Privilegien vernichtet und aufgehoben, eine ſchwere Geldbuße angeſetzt und ſchließlich eine förmliche Unterwerfungsakte der Stadt abgezwungen 1706. Erſt im Dezember 1708 ſtellte Leopold Eberhard die Mömpelgarder Privilegien wieder her. Aber auch nachher hörte er nicht auf, ſich durch ſchändliche Ungerechtigkeiten gegen ſeine Unterthanen zu bereichern. An Wahnſinn aber ſtreift es und war für ihn und ſein Haus ebenſo nachtheilig als für ſeine Unterthanen, daß er aus den während der vorangegangenen Kriege ſchon empfindlich gelichteten Archiven große Maſſen von Urkunden, die Beweismittel ihrer Rechte gegen einander wie gegen Dritte, zuſammenbringen ließ und mit eigener Hand verbrannte. (Scheffer S. 477.) —

In dem Wildbader Vertrag von 1715 hatte Herzog Leopold Eberhard die Unfähigkeit zur Regierungsnachfolge bezüglich der von ihm im Zuſammenleben mit fünf Frauen erzeugten Kinder anerkannt, und dieſe Kinder und ihre Mütter, zufrieden mit den ihnen in genanntem Vertrage von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg zugeſicherten ſtattlichen Einkünften, dachten nicht an weitere Anſprüche. Allein bei einem kurz darauf am Stuttgarter Hofe abgeſtatteten Beſuche waren die Mömpelgarder Maitreſſen von der Stuttgarter Maitreſſe und ihren Kreaturen ſo übermüthig behandelt worden, daß ſie nun wuthentbrannt entſchloſſen waren, das höchſte zu fordern (Scheffer S. 439). Jetzt wurden dieſe unehelichen Kinder von Leopold Eberhard legitimirt, bezw. ſoweit ſie als Kinder anderer Väter liefen, adoptirt, und fürſtlicher Stand und Würde für ſie uſurpirt; ja bald wurden geradezu die Mütter für rechtmäßige Ehefrauen, die Kinder für eheliche Nachkommen Leopold Eberhards ausgegeben, und es erſchien behufs dieſes Nachweiſes eine Reihe von Deduktionen, deren Behauptungen ebenſo verkehrt waren, als die beigelegten Urkunden gefälſcht. Die bisher unter einander hadernden Prätendenten machen gemeinſame Sache und beſiegeln die Allianz durch zwei zwiſchen Brüdern und Schweſtern geſchloſſene blutſchänderiſche Ehebündniſſe. Zugleich beginnt ein ſchmähliches und höchſt gefährliches Buhlen um die Gunſt des franzöſiſchen Hofes, zumal nachdem der Reichshofrath mit würdevollem Ernſt die eigenmächtige Standeserhöhung für nichtig, die Sprößlinge Leopold Eberhards für Baſtarde erklärt hatte. Letztere erkennen nun die franzöſiſche Souverainität unbedenklich an und ziehen franzöſiſche Hülfstruppen ins Land. (Vgl. auch L. Th. Spitters ſämmtliche Werke 12, 312 ff.)

Leopold Eberhard, das willenloſe Werkzeug ſeiner Weiber und Kinder und

verworfener Günſtlinge, den nur die Unzulänglichkeit der Mittel gehindert hatte den Tyrannen im Großen zu ſpielen, ſtarb im Jahr 1723. Sofort nahm Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg die Grafſchaft Mömpelgard in Beſitz; der vom Grafen Sponek, einem natürlichen Sohne des Verſtorbenen, verſuchte gewaltſame Widerſtand ward raſch überwältigt, die von ihm der Grafſchaft abgezwungene Huldigung vom Kaiſer vernichtigt. Herzog Eberhard Ludwig kam ſelbſt nach Mömpelgard beſtätigte der Stadt ihre alten Freiheiten und richtete wieder eine geordnete Regierung ein; Mißbräuche ſtellte er ab. Nachträglich wurde auch die ölfiſche (erſt im Jahr 1792 erloſchene) Linie des württembergiſchen Hauſes um ihre auf den fürſtbrüderlichen Vergleich von 1617 gegründeten Anſprüche auf Mömpelgard mit Geld abgefunden (1747), und die Grafſchaft Mömpelgard war wieder, nach mehr als 100 Jahren, in den unangefochtenen Beſitz des regierenden Herzogs von Württemberg zurückgekehrt. Aber auch nur die Grafſchaft Mömpelgard: die franzöſiſche Regierung hatte ſich die Gelegenheit nicht entgehen laſſen, aus dem Familienhader Vortheil zu ziehen, indem ſie ſich als Beſchützer der armen Waiſen Leopold Eberhards in den Erbſtreit miſchte und als ſelbſternannter Sequeſter bis zur Feſtſtellung der beiderſeitigen Rechte die neun Seigneuries, d. h. die drei burgundiſch-franzöſiſchen Lehen, die vier Allodien Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot und die zwei elſäßiſchen Allodien, in die — eigene Taſche ſteckte. Nun mochte Eberhard Ludwig die Behauptungen jener unechten Mömpelgarder Sprößlinge noch ſo klar als ſchamloſe Fälſchungen nachweiſen, nun mochte ihre Succeſſion ſelbſt bei Annahme der Ehelichkeit ihrer Geburt, wegen des Mangels der Ebenbürtigkeit noch ſo unmöglich ſein, mochte der Reichshofrath noch ſo oft beide Fragen zu Gunſten Eberhard Ludwigs entſcheiden — Frankreich gab ſeinen Raub eben nicht heraus. Die Verhandlungen geriethen unter Herzog Karl Alexander ins Stocken durch den Wiederausbruch des Kriegs im Jahr 1734, in welchem abermals ganz Mömpelgard widerſtandslos von den Franzoſen in Beſitz und Verwaltung genommen wurde.

Zwar erkannte der Wiener Präliminarfrieden von 1735 und der Wiener Frieden von 1738 die Rechte Württembergs in Gemäßheit des Ryswicker und Badener Friedens aufs neue an, und Frankreich räumte die Grafſchaft Mömpelgard wieder, aber doch nicht ſo ganz und nahm dazu die Oberherrlichkeit über die ſämmtlichen neun Seugneuries nach wie vor für ſich in Anſpruch. So waren zu den alten Beſchwerden noch manche neue gekommen, insbeſondere wieder wegen der Kirchenſtellen, in welche von Frankreich fortgeſetzt, theilweiſe mit Gewalt, katholiſche Prieſter eingeführt wurden. Erſt am 10. Mai 1748 d. h. nach mehr als 25 Jahren kam über die Hauptpunkte der Verſailler Vergleich zu ſtande, in welchem Frankreich ſeine Pläne durchſetzte, inſoferne es zwar die ſequeſtirten Herrſchaften herausgab, aber nur nachdem Herzog Karl von Württemberg die franzöſiſche Oberherrlichkeit über dieſe ſämmtlichen neun Herrſchaften ausdrücklich anerkannt hatte. Alles linksrheiniſche Gebiet Württembergs ſtand nun thatſächlich und rechtlich [1]) unter franzöſiſcher Souveränität, ausgenommen allein die eigentliche Grafſchaft Mömpelgard, deren Reichslehenbarkeit der Ryswicker Friede wieder hergeſtellt hatte. Die Nachkommen Leopold Eberhards gelang es erſt i. J. 1758 gegen Zuſicherung einer Jahresrente von 14000 Gulden zum Verzicht aller weiteren Anſprüche zu bringen. Aber trotz all dieſer Opfer waren die württembergiſchen Beſchwerden noch nicht völlig gehoben, die franzöſiſche Begehrlichkeit nicht geſtillt. Während Herzog Karl

[1]) Uebrigens iſt die Zuſtimmung von Kaiſer und Reich beim Verſailler Vertrag weder nachgeſucht noch ertheilt worden.

an der Hebung der Induſtrie und Beförderung des Wohlſtandes erfolgreich arbeitete, ſtörten immer noch einige durch den Vertrag von 1748 nicht entſchiedene Streitpunkte, und die franzöſiſchen Beamten gaben durch weitere Uebergriffe, theilweiſe gegen den Willen ihrer Regierung, zu immer neuen Beſchwerden Anlaß. Die größten Klagen veranlaßte der Religionspunkt, und nächſtdem der durch die franzöſiſchen Zollgeſetze bewirkte Rückgang von Handel und Gewerbe in Mömpelgard. Doch endlich ſchien der Pariſer Vertrag vom 10/22. Mai 1786 allen Hader aus der Welt zu ſchaffen; die Grenzen wurden durch Gebietsaustauſch berichtigt, Handelserleichterungen vereinbart und auch wegen der freien Religionsübung Zuſicherungen ertheilt.

Herzog Karl ernannte hierauf ſeinen Bruder Friedrich Eugen, deſſen Bemühungen er das Zuſtandekommen des Vertrages hauptſächlich verdankte, zum Statthalter in Mömpelgard mit nahezu unbeſchränkten Vollmachten. Herzog Friedrich Eugen nahm jetzt zur Freude des Landes in Mömpelgard und Schloß Etupes ſeinen Wohnſitz, und die wohlwollende Sorgfalt, womit er die Verwaltung zu ordnen verſtand, die vielen Familiengenoſſen, welche allenthalben regen Antheil nahmen, die Beſuche, welche von nah und fern an den gaſtlichen, durch gute und feine Sitte gleich ausgezeichneten Hof kamen, weckten Leben und Thätigkeit [1]). An der Spitze der Verwaltung ſtand der fürſtliche Conſeil, ein Staatsrath mit 1 Präſidenten, 1 Vicepräſidenten, 1 adeligen und 12 gelehrten Räthen; er theilte ſich in eine Juſtiz- und eine Finanzkammer. Durch den Superintendenten von Mömpelgard verſtärkt, bildete dieſer Staatsrath zugleich das Konſiſtorium. Letzterem unterſtanden 7 Prediger in der Stadt und 16 Pfarrer in der übrigen Grafſchaft; die ebenfalls dieſem Konſiſtorium untergeordneten Prediger der Herrſchaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot waren jetzt auf vier zuſammengeſchmolzen, die Stellen aller übrigen hatte Frankreich mit katholiſchen Prieſtern beſetzt; Clerval, Granges und Paſſavant waren ganz katholiſch. Horburg und Reichenweier ſtanden unter einem eigenen Regierungsrath und hatten eine völlig geſonderte Verwaltung; unter dem dortigen Konſiſtorium und Superintendenten ſtanden 12 lutheriſche Geiſtliche.

Noch im Dezember 1786 erfolgte die Vorlage des Pariſer Vertrages bei der Reichsverſammlung in Regensburg. Allein eine Vollziehung dieſes Vertrages, von Frankreich hinausgezögert, fand nicht mehr ſtatt. Die Revolution war inzwiſchen in Frankreich ausgebrochen und fand in Mömpelgard mächtigen Widerhall. Freiheitsbäume wurden aufgepflanzt, Archive und Regiſtraturen verbrannt, Frohnen und Abgaben verweigert — alles unter Ergebenheitsverſicherungen gegen den Statthalter Herzog Friedrich Eugen. Gleichwohl griff die Bewegung, vom franzöſiſchen Gouvernement gefördert, immer weiter, und Friedrich Eugen, ohne Truppen und ohne Geld, war nicht im Stande das Land gegen die von Frankreich einherbrauſenden Wogen zu ſchützen. Der bekannte Beſchluß der franzöſiſchen Nationalverſammlung vom 4. Auguſt 1789 hatte auch die Mömpelgarder Kaſſe eines namhaften Theiles ihrer Einnahmen beraubt; die Entſchädigungs-Verhandlungen, zu denen Herzog Karl von Württemberg ſelbſt incognito nach Paris gereist war, führten zu keinem Ergebnis, und der württembergiſche Geſandte verließ im September 1792 als der letzte diplomatiſche Vertreter Paris. Zur Abſchneidung aller weiteren Verhandlungen und vielleicht in Vorahnung der kommenden Ereigniſſe hatte noch im Januar 1791 der Mömpelgarder Staatsrath auf Verkauf der neun Herrſchaften an Frankreich bei Herzog Karl angetragen und hiebei deren Kapitalwerth auf 10 223 400 Livres berechnet. Es war zu ſpät. Die drohenden Verwicklungen mit Deutſchland gaben

[1]) vgl. Württ. Jahrb. 1875. II. S. 3 ff.

Frankreich den erwünſchten Anlaß, Mömpelgard militäriſch zu beſetzen und eine franzöſiſche Verwaltung daſelbſt einzurichten. Herzog Friedrich Eugen, völlig machtlos und ſelbſt ſeines Privateigenthumes beraubt, hatte das Land ſchon im April 1792 verlaſſen. Am 10. April 1793 wird Mömpelgard von den franzöſiſchen Truppen dauernd beſetzt; das alte württembergiſche Regiment war zu Ende.

Die fränkiſchen Befreier der Fürſtenſklaven und Apoſtel der Menſchenrechte begannen ihre ſegensreiche Thätigkeit mit Zerſtörung und Schändung der fürſtlichen Gräber, Wegnahme des herzoglichen Privateigenthumes, der Kirchengeräthe und alles Kirchenvermögens, Ausſchreibung einer Kontribution von 400000 Livres und Errichtung einer Guillotine auf offenem Markte der Stadt Mömpelgard.

Der unglücklich geführte Reichskrieg nöthigte zu dem Separatfrieden vom 7. Auguſt 1796, worin Herzog Friedrich Eugen von Württemberg die linksrheiniſchen Beſitzungen ſeines Hauſes mit gegen 50000 Einwohnern in aller Form (jedoch unbeſchadet der Rechte von Kaiſer und Reich) an Frankreich abtrat, dieſes dagegen ihm das Amt Oberkirch, die Abtei Zwiefalten und die Propſtei Ellwangen als Entſchädigung in Ausſicht ſtellte [1]). Freilich zerriß Herzog Friedrich II. nach dem Scheitern der Raſtatter Verhandlungen einſeitig dieſen Frieden und ſchloß ſich der Koalition an. Allein im Lüneviller Frieden vom 9. Februar bis 10. März 1801 überließ das deutſche Reich ſelbſt abermals und endgültig jene württembergiſchen Beſitzungen ſammt dem ganzen linken Rheinufer an Frankreich; für dieſe Verluſte links des Rheines den „Kurfürſten“ von Württemberg zu entſchädigen, war der im Reichsdeputationshauptſchluß von 1803 demſelben rechts des Rheines zugebilligte Gebietszuwachs von etwa 40 Quadratmeilen mitbeſtimmt. Jedes Band mit Württemberg und dem deutſchen Reich war für Mömpelgard damit zerriſſen. Zwar ließ nach Niederwerfung Napoleons Kaiſer Alexander von Rußland im Jahr 1814 die Mömpelgarder Bürgerſchaft dem Kronprinzen von Württemberg huldigen, und allen Patrioten ſchien es ſelbſtverſtändlich, daß Deutſchland wieder hole, was ihm genommen. Allein die Diplomatie nahm hierauf keine Rückſicht; nicht nur die Grenzen von 1790 wurden Frankreich zugebilligt, ſondern ihm noch dazu die Enklaven überlaſſen, darunter alle linksrheiniſchen Beſitzungen des Hauſes Württemberg. Mömpelgard war und blieb für Deutſchland und das Württemberger Haus verloren; aber Gefühle treuer Anhänglichkeit an letzteres lebten in dem Herzen manchen Mömpelgarders noch lange fort.

Auch das neue deutſche Reich hat großmüthig den Franzoſen die alte Reichsgrafſchaft ſammt den ſieben angrenzenden Herrſchaften gelaſſen und nur Horburg und Reichenweier wieder heimgefordert. Letztere bilden nun einen Theil des wiedergewonnenen Reichslandes Elſaß-Lothringen.

Vorträge im Württembergiſchen Alterthumsverein 1884.

12. Jan. Diak. Klemm: Ueber Aberlin Tretſch. — 26. Jan. v. Tröltſch: Das Gebiet des Rheins in der vorrömiſchen Metallzeit. — 9. Februar Dr. Schneider: Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neuenſtadt. — 24. Febr. Prof. Dr. Hartmann: Ladislaus Suntheims Beſchreibung von Schwaben. — 15. März Prof. Dr. Veil: Sprachvergleichung und Urgeſchichte. — 1. Nov. Prof. L. Mayer: Ein Gang durch deutſche Muſeen. — 15. Nov. Pfr. Dr. th. Baur: Ueber Fetiſchdienſt und Seelenkult als angebliche Urformen der Religion. — 29. Nov. Prof. Dr. Paulus: Schwabens heilige Berge. — 13. Dez. Prof. Dr. Miller: Die älteſten geographiſchen Nachrichten über das ſüdweſtliche Deutſchland.

[1]) Ueber die deshalb geführten weiteren Verhandlungen vgl. auch Vreede, La Souabe après la paix de Bâle. 1879. S. 14 ff. 44. 47. 52.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt
von † Dekan Fiſcher in Oehringen.

(Fortſetzung.)

16. Konrads Rechtfertigungsſchrift an die Reichsſtände wegen der That zu Sinsheim gegen die Kaufleute aus den ſchwäbiſchen Städten. 28. Auguſt 1428.

Allen kurfürſten, anderen fürſten, geiſtlichen und welthlichen, prelaten, grauven, fryen heren, rittern, knechten, burgermeiſtern, reten vnd allen gemeinden, in welchen wirden vnd weſen die ſien, namen haben oder genennet ſien, ane den ſteten, die vns vnſers rechten erbes der ſtat Winsperg entweltiget vnd der wider vns rate vnd hilffe getan habn, daz ſie vns empfremdet ſin, embiettn wir Conrat here zu Winſperg, des heiligen romiſchen rychs erbkamerer, vnſer undertanige willige fruntliche dienſt vnd gruß vnd wir bitten uch alle vnd yeglich beſunder dienſtlich vnd flißlichen, uch nit verdrieſſen zu laßen, ir wollent diſen brief horen leſen, daz ir doch wiſſen vnd verſteen mogend, was uns dazu gedrungen hat, daz wir etliche von des rychs ſteten vffgehalten vnd gefangen haben. Vnd bitten uch zu wiſſen mit dieſem vnßerm brieff, wie daz vor zytte die burger der ſtat Winſperg ſich zugen vnd ſchlugen von einen vnſerm eltern als von irem rechten natürlichen erbheren, darumbe derſelbe mit in zu kryge vnd auch wieder vmbe zu richtung kamen, dieſelbe richtung verſchribe vnd verbriefft ward, wie die furbaß beſteen vnd bliben ſölte, vber das alles da ſchlügen ſie darnach anderwert by zyttn des wolgebornen hern Engelhart heren zu Winſperg vnſers liben hern vnd vaters ſeligen[1]) an den wolgeboren grauen hern Eberharte graun zu Wirtemberg, den man nante den gryner, vnße liben hern ſeligen, wann er vnd vnßer liber vater ſeilige etwaz gen einander in vnwillen waren vff die zyt, doch wie darumbe daz enſahe der vorg'nt vnſer liber here von Wirttemberg ſelig ſolchen vnwillen gegen vnß'm liben hern vnd vater ſeligen nit ar, daz er darumbe den burgern von Winſperg irs vnrechten zulegen wolte, als ſie dann gern geſehen hetden, alſo ſchlugen ſie wieder von ime an des richs ſtete, die dann den großen buntd mit einander hetden vnd die namen ſie auch alſo in zu iren buntgenoßen. Alſo reite der vorg'nt vnſer lieber here vnd vater ſelig gen Vlme zu derſelben ſtete erber boten, die dann uff die zyt zu Vlme by einander waren von des ganze bünds wegen, vnd clagte vnd ſagte in daz, wie die von Winſperg an ime gefüren, vnd rüffte ſie an, als zu den er ein getrüwen hetde, daz ſie die burger von Winſperg alſo wider ine nit zu in nemen wolten, wolten ſie aber die zu in uff vnd in iren bunt nemen, daz ſie im doch eins rechten von in hülffen, daz recht wolte er alſo von in nemen uff ſie, als ſie dann uff die zyt by einander da waren; daz warde im alles abgeſchlagen, da ſeyte er in wie das ſchloß Winſperg mit der ſtat Winſperg vnd auch anderm von dem heiligen rych zu lehen ginge vnd ſin eltere vnd er were daruff mit dem namen geſtifftet als here zu Winſperg, ſo weren ſie des ryches ſtete vnd meinte, daz ſie in billichen nit alſo dringen vnd dem ryche alſo ſine lehen krenken ſolten, noch dem ſie dem ryche verbunden und gewant wern wider ſolich recht, daz er doch uff ſie ſelbs bietend were. Das mochte in alles nit gehelffen, ſie drungen in von dem ſinen vnd dann noch dorzü von vil ſeinen brieffen, die er hetde von den burgern von Winſperg vnd von etlichen ſeinen rechtn vnd alten herkommen vnd zu einem hindergange; dieſelben, hinder die er daz gen müſte, die ſprachen üß vnd machten ein richtunge vnd gaben yeder partye des einen verſigelten brieff mit iren, vnßers vater ſeligen, der von Vlme von des ganzn bundes wegen vnd der burger von Winſperg anhangende inſigeln, dieſelbe richtung ſie an vnß'n liebn here vnd vater ſeligen vnd auch an vns vberfuren vnd vberfaren habn vnd der nit nochkomen ſien nemlichn daz alſo zu verſteen: es ſteet in derſelben richtung, daz ſie vnßerm gericht in der ſtat zu Winſperg, daz da vnßr iſt, ſine recht vnd lauffe laſſen vnd nyman büßen ſolten, der oder die hat den zövorüß vns vnd dem gerichte genük getan alz zu recht erkant wurde; alſo ziehn ſie die ſache in iren rate

[1]) Es kann dies wohl identiſch ſein mit den Ereigniſſen zur Zeit Eberhards „des Alten“ und Konrads „des Alten“ und „des Einäugigen“. Konrads Vater Engelhard iſt um 40 Jahre jünger als die beiden Konrade.

vnd legen vns vnſer gerichte dernieder vnd wollen daz zu nicht machen vnd gen uns alſo klar üß, als der richtung brieff ußwyſet vnd innheltdet. So ſteet in derſelben richtung auch, daz ſie vnd ir nachkümen vns vnd allen vnßern erben die gewünliche ſtüre, mit namen anderthalb hundert pffunt guter heller, jerlichen geben ſolten, von ſolcher ſtüre vnderſtünden ſie vns zu bringen vnd thedn auch das vnd gaben dar ein teyle etliche iare den allerdurchlüchtigſtn fürſten vnd hern hern Ruprechte romiſch'n könig ſeliger gedechtniße vnd nach desſelben tode heren Sigmunden Romiſchen zu Vngern, zu Behem etc. küng vnß'n allergnedigſten heren, ſollich ſtüre wir mit vnß'n großen ſchweren dienſten vnd koſten wider an vns brocht haben. So ſteet dann auch in derſelben richtung, die zölle, die uff den merkten der obg'nt ſtat Winſperg geuallen, da ſollen die dräwteyl vnßr vnd vnßr erbn ſin vnd geuallen vnd daz vierde teyl ſol ir ſein vnd in geuallen, dauon ſollen ſie wege vnd ſtege machen, alſo habn ſie lang zyt mit gewalte die drüteyl genomen vnd vns vnd den, die daz ſchloß Winſperg von vnß'n wegen inngehabt habn, nü daz vierdeteyle laßen werden vnd geuallen. Der artickel ſind vaſt vil ſolte man die alle ſchrybn, die ſie alſo in der richtung vberfaren haben, daz wurde alles faſt zu lang zu ſchrybn als wir daz alles in der warheit wohl furbringen mogen. Da vns nun alſo weder glych noch rechte von den vorgenanten burgern von Winſperg widerfaren noch gedyhen enmochte daz ſie vns ſolch brieff halten vnd den nach geen wollten, das wir majeſtat vnd ſuſt brieff von Romiſchen könige, den kurfürſten vnße gnedigen hern, von gerichten vnd auch von in ſelber haben, daz wir offt gefordert habn an ſie durch geiſtlich vnd werthlich perſonen, edele vnd vnedele vnd auch mit vnß'e brieffe. Da das alles nit helffen wolte, da hieſchen wir ſie mit rechte für uff das lantgericht zu Wirzburg, in den ſelbe biſtume ſie auch ligen, vnd eruolgten vnd erlangten mit vrteyle vnd mit recht derſelben burger von Winſperg ir libe vnd gute vnd brachtn ſie darzu in die ahte nach recht vnd gewonheit desſelben lantgerichts vnd kamen da mit ſolchen gerichtsbrieffe füre den obg'nte unßer genedigen hrn hrn kunig Sigmund ſie vnd des heiligen rychs hofgerichte, da vns ſolch eruolget vnd erlanget rechte vnd brieff beſtetiget wurden, als dan desſelben hofgerichtes recht iſt, da erfordertn wir aber an ſie durch ſolch gerichtsbrieff vnd auch ſuſt durch edel vnd vnedele perſonen, das ſie vns noch tün wolten noch ußwyſung unß'r brieff, daz wolten ſie auch nit tün vnd ſprochen: ſie wern ein rychſtat vnd ſie weren nit ſchuldig zu antworten an dem lantgericht zu Wirzburg. Daruff ließen wir in ſagen, daz ſie vns dañe tedten nach vßwyſunge ſolcher brieff, die wir hetden von den vorge'tn unß'n gnedigen hr'n dem künige vnd den kurfürſten, die doch zu tund vnd zu laßen hetden in dem rych ſunder waz daz ryche angienge, daz vernichten[1]) ſie vnd ſchlugen daz ganz abe. Alſo hieſchen wir ſye von nüwem fure des obg'nte vnß's genedigſten h'rn des königs vnd des heiligen ryches hofgericht, wie wol wir das nit bedorfft hetden, vnd herlangten da aber mit vrteyl vnd mit recht uff die obgenanten von Winſperg vnd alle ire gütter vnd brachten ſie in des heiligen rychs ahte, des ſie aber nit ahten wolten. Vnd alſo als wir daz alles erfordert vnd erlanget vnd ſie in des heiligen ryches ahte bracht hetden, als dan vorgeſchribe ſtet, vber daz alles da ſchickten die Schwebiſche ſtete, die dann mit einander in eynung ſind, die iren gen Winſperg in die ſtat vnd ließen in da dieſelbe von Winſperg geloben vnd ſchweren, by in zu ſyen vnd zu bliben vnd mit der ſtat zu gewarten vnd zu gelugen vnd one ſie vnd one iren rate gen vns nicht zu handeln zetün noch uffzenemen vnd verſprachn in da wiederumbe, ſie gen vns zu hanthabn zu ſchüczn vnd zu ſchirmen, vnd namen vnd entweltigten vns alſo vnßr ſtat Winſperg vnß'rs rechtn erbes one gerichte one rechte vnd wider recht, vnd vber daz das doch klar in dem ahtbrieff geſchriben ſtat, das vnß's hrn des königs gnade die burger von Winſperg mannesgeſlehte vber vierczehen iare alt in ſin vnd des rychs ahte getan vnd gekündet vnd üßer ſinen vnd desſelbe rychs fride vnd ſchirme genomen vnd in den unfride geſeczt hat vndt verbütet aller meniglich keinerley gemeinſchafft mit in zu habn vnd gebütet allen vnd yeglichen fürſten geiſtlichen vnd werthlichen, grauen, fryhen heren, dienſtlüten, rittern, knehte, burggrauen, lantrichtern, richtern, vogten, amptluten, burgermeiſtern, ſchultheißen, ſchopffen, reten vnd gemeinden vnd ſunſt allen andern des rychs vndertanen vnd getrüwen, den diſer brieff fürkumet, by ſin vnd des ryes rechten vnd gehorſamkeit ernſtlich vnd veſtiglich die vorgenant von Winſperg des heiligen rychs offenbare ehtere weder hüſen noch hofen noch keinerlei gemeinſchafft mit in zu habn weder heimlich noch offenliche in keinerley wyſe, ſunder vns vorgenant von Winſperg vnd allen den vnßern gemeinglich vnd ſunderlich vff dieſelben ehtere getrüwlich vnd ernſtlich beholffen ſin etc. Vnd waz alſo an denſelben ehteren geſchiht vnd getan wirdet, damit ſol noch mag von rechts wegen nymand mißtün noch gefreueln wider ſin koniglich gnade noch ſuſt wider nyman anders noch wider dekeinerley gericht geiſtlichs noch wernthlichs laut fryde lantgericht

[1]) Der Text hat wohl verichten, von verichen.

ſtetgericht fryheit noch gewonheyt noch wider dehein ding in dehein wyſe, wer auch dieſelben koniglichen gebot freuenlichen vberfüre oder die nit hielte, tetde oder nach ſinen vermogen vollfurte, der vnd die wurden in ſollich ahte vnd pene verfallen glycher wyſe als die vorgenanten ehtere verfallen ſin, als dann der artikel gar vil mit merern worten eigentlicher innheltdet vnd ußwyſet. Solchs aht vnd gerichtbrieffs habe wir bewert vidimus vnder des lantgerichts zu Wirzburg inſigel den Schwebiſche ſteten vnd damit vnßern offen verſigelten brieff geſant, ſie in vnßerm brieff gebetten vnd ermanet, zü tün vnd zu vollfuren nach lütte vnd vßwyſung des vorgenanten vnßers allergnedigſten hrn des königs gerichtes vnd ahtbrieff, darumbe ſie vns noch bißher nye antworte gegebn habn. Wir ſein auch des vor vnßern genedige hrn den kurfürſten ſuſt furſten geiſtliche vnd werthliche, grauen, heren, rittern vnd knechten mit des richs ſteten erber boten zu Meincz uff einen tage zu reden vnd zu teydingen komen, da vns aber weder glych noch recht widerfaren, noch gedühen mochte vnd büten doch das recht volliglichen für die obgenanten vnſer genedige h'ren die fürſten vnd von ir gnade darumbe zu in nemen würden, das alles ſie vns auch abſchlügen. Alſo ward mit vns geretde von etlichen des rychs ſtete erber boten, daz wir zu einem gutlichen tag komen wolten gen Vlme, ſie hofften, man ſolte gutlich in die ſache komen; wir tetden daz auch durch merer glympffs willen vnd kamen gen Vlm vnd hetden gern daz minerteyl genomen, daz enmocht vns nit gedyhen vnd ſchiedn da aber on endes, das vns weder glich noch recht widerfaren konte. Als wir dan ſolcher tage umb glimphes willen vil geſucht habn von den ſtetn, darumbe heingeriten ſin vnd die unßern geſchickt habn darnach zwürnt gen Vlme eins gen Eßlingen eins gen Schwebiſchen Gemünde vnd gen Heilprün vnd ſo wir mer glimps ſuchten, ſo die ſtete herter wurden gen vns. Alſo kamen wir vnd der vorgenant richſtete erber boten zu Wiene für den vorg'ute vnß'n gnedige h'rn könig Sigmund, vnſer heliger vater den Cardinal Placentinum, den Erzbiſchoff von Biſenz vnd die durchluchtigen hochgeborenen fürſten, hrn Ludwig pfalzgraue by Rine herzog in Beyern vnd graue zu Mortey, hrn Albrecht herzog zu Oſterryche, hrn Bernhart herzog zu Sachßen, hrn Bernhart marggraue zu Baden, alle vnſer gnedige hrn vnd ſuſt für vil geiſtlich vnd werthlich fürſten, rete, grauen, hr'n, ritter vnd knechte, da wir aber daz recht volliglichen uff den vorg'uten vnßern gnedigen hrn den konig alleine oder uff die vorgenant vnßer gnedige hrn vnd gutt frunde alle die dann da und daby waren, zu üßtrag büten, daz vns von der ſtete erber boten, die dann da waren, aber verſchlagen ward vnd vns nit gen mochte. Da vnderwande ſich vnßrs hrn des königs gnade ſelber gutlichen zwüſchen vns zu teydingen vnd ließe auch von ſinen königlichen gnaden zwüſchen vns teydingen den obgenanten vnß'n gnedigen hrn den marggrauen von Baden, graue Ludwig grauen zu Otingen hofmeiſter vnd den edeln Heupten zu Bappenhin erbmarſchalk, alſo enkonte ſein koniglich gnade noch ſie nit wege finden noch treffen, da durch vns weder glych oder recht gedyhen oder widerfaren mochte; alſo rüfften wir vn'ßrs h'ern des königs gnade an umb recht, daz er vns daz recht und aberacht geen ließe, die wyle die ſtete ſuſt nit zu recht komen wolten, alz ſein gnade wol gehört hetde, daz wir das recht doch ſo volliglichen geboten hetden; alſo ſeyte vns ſein koniglich gnade zu, daz er vns recht gen wölt laßen vnd daz nit lenger verzihe, alſo ſuchten vnd volfürten wir des rychs recht vnd brachten die burger von Winſperg in des heiligen rychs aberaht, alz ſich dann in dem rechten gebürt, in demſelben aberahtbrieff noch hefftiglicher geſchribe und geboten iſt, dan in dem ahtbrieff daz nyman kein gemeinſchafft mit in habe noch in zulegung tun ſol, wer aber daz darüber tüt, der vellet in ſolch pene, alz die von Winſperg des rychs offenbare aberehtere geuallen vnd geurteylt ſin. Vnd ſollichs aberahtbrieffs wir in auch bewert vidimus onder des lantgerichts zu Wirzburg inſigel vnd vnß'n offen brieff da mit geſant haben vnd ſie in vnß'm brieff ermanet, vns zu helffen vnd zu tün nach ußwyſung des aberahtbrieffs, daruff ſie vns nye kein antwort noch bißher gegebn habn. Vber daz alles legen in dannoch, die mit einander in eynung ſie, zu vnd tün in hilffn und ratn wider vns vnd alle vorgeſchribe erlangte vnd eruolgte recht. Da das auch nit helffen wolte, da luden wir die burger von Winſperg für unß'rs gnedigen hr'n von Wirzburg geiſtlich gerichte gen Wirzburg vnd brochten ſie auch alda in den geiſtlichen ban, des ſie auch nit achten wolten. Alſo ließen wir daz bringen an vnß'n heiligen vater den babſt vnd ſeiner heilikeyt clagen ſollich gewolt vnd vnrecht der vns geſchehe; alſo enphole ſein heilikeyt die ſache hrn Rychart von Maßpach techan zu Wirzburg vnd gabe vns den zu einem richter, vor dem wir ſie auch in unßrs heiligen vaters des bapſts ban brachtn. Alſo begerten ſie vff recht üß dem bane zu kumen, alſo ſchwuren die burger von Winſperg alle die dann zu iren tagen waren kumen, vor einem offenbaren ſchriber in der ſtat zu Winſperg dem rechten genuck zu tun vnd vns vnßrn koſten zu bezaln, der mit geiſtlichem gerichte daruff gangen were wie der vorgenant richter daruber üßſprech. Alſo ſprach der richter üß, daz ſie vns für ſolchen koſten geben ſolten fünffzig riniſch Gulden, des giengen ſie vns alles vß vnd vergaßen, waz ſie zu den heiligen geſchwore hetden, als dann vorgeſchribe

ſteet, vnd appellirten von dem richter gen Rom. Alſo ſchickten wir die vnßern gen Rome, alß hetden die vorgn'te Schwebiſche ſtete ir treffenliche botſchafft hin in getan vnd beſtelten doctores, advocaten, procuraten, ſchriber vnd ander in dem hofe zu Rome wider vns vnd vbergaben das alſo mit gelte, daz die ſache alſo nit zu ende noch zu rechtlichem üßtrag kümen ſin vnd hanget alſo noch in dem hofe, vnd wir nemen vns diß alſo fure, die wyle ſie vil gutes habn vnd vil vermoge vnd wir wenig, daz ſie vielleicht meinen, vns dadurch zu dringen vnd von unſerm rechten erbe der ſtat Winſperg, unßrn brieffn vnd rechtn zu bringen, ob ſie mochten, als ſie vns dann bißher wider got vnd on alles recht vnßr recht erbe die ſtat Winſperg vorhaltn vnd nemen vns also die mit gewalte, daz vns von den nit widerfaıen noch gedyhen mag noch vnß'r vorgemelten brieff lütte vnd behbatn rechte. Alſo haben ſie vns zu ſchwerlichem verderplichem koſten vnd ſchaden brocht an libe vnd an güte, als daz meniglich wol verſteen mag, noch dem wir die ſache ſo lange ſo wyte vnd ſo ferre getriben vnd geſucht haben, daz vns zu ſchwere vnd zu verderpliche an lib vnd an güte ſtünde lenger zu leiden, vnd darumbe ſo haben wir die von den vorg'ute Schwebiſchen ſteten, die vns als vnßer ſtat Winſperg genomen habe vnd teglichen nemen vnd mit gewalte vorhalten vnd darzu als vnſrs allergnedigſten hrn des Romiſchen küngs vnd des Heiligen Rychs vngehorſame, die vber ſin künglich gebott zu den Venedigern ziehn vnd wandeln vnd ire kauffmanſchatz mit yne tryben, als ſin küngliche gnäde das gar clär verbotte vnd yederman erlaubet hat, ſolich ſtete, die da zu den Venedigern ziehn vnd wandeln vnd ire kauffmanſchatz by ine ſuchen vnd die mit ine haben, das yederman recht zu ine habn vnd die angryffen vnd vffhalten möge, als dann das die brieffe gar clar inne halten, die ſin künglich gnäde darvmb vnd darvbr gegebn hat, alſo haben wir ſie vffgehalten vnd gefangen vnd vnßr behabte rechte, als die vorgenant artikel der aht vnd aberahtbrief innheltet, nachgegangen vnd meinen dem als furbaß mer nach zü gen vnd auch dem gebott, ſo vnßr allergnedigſter hre der küng von der Venediger wegn getan hat, vnd wir biten aller meynglichn, den diſer brieff fürkümet, dienſtlich vnd flyßliche, ob ir des irgend rede hortend, vns daruff zu uerantworten, wann allez daz hieuorgeſchribn ſtet, daz ſol ſich alles mit der wahrheyt alſo erfinden. Vnd daz ir auch des vorgenanten vnßers hrn des königs gnaden vnd dem heilign ryche zü eren der gerechtikeit zu hilff vnd zu ſterkunge vns geraten vnd beholffen ſin vnd der aht vnd aberahtbrieffen nachgen vnd helffen wollend, des habt ir lone gen got, ere gen der werlde, darzu ſo wollen wir es auch mit allen vnßerm vermogen vmbe den oder die die daz alſo tün williglich vnd fruntlich verdienen vnd verſchulden, als wir uch dann alle vnd yeglich beſunder, den diſer brieff fürkumpt, anruffen, biten vnd manen ſin mit des vorgenanten vnßrs gnedigen hrn des königs aberahtbrieff, des wir üch bewert vidimus vnder des lantgerichts inſigel zu Wirzburg hie mit zuſenden, den zu leſen oder zu uerhoren leſen, daz ir uch deſter eygentlicher gerichten vnd der ſache einen grunt deſter baz gewiſſen mogend, wie gar vnrecht vnd vngutlichen vns lange zyt von den vorgenantn ſtetn geſchehn iſt vnd vns nye gehelffen wolte, wye gutliche vnd ſo demütiglich wir daz offt erſucht habe, daz doch alles faſt zu langk zu ſchriben were. Geben vff Samßtag nach ſant Bartholomeustag apoſtoli mit vnſſerm anhangenden inſigel anno Dni M° CCCC° XXVIII°.

(Fortſetzung folgt.)

Die fürſtliche Herrſchaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatiſirung 1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gaggſtadt.

(Schluß.)

Bei all ſeiner Milde hatte der Fürſt die Zügel der Regierung doch feſt in der Hand. 1771 bei der großen Theurung reiste er ſelbſt nach Würzburg, um mit einem dortigen Bankier Oehninger zu beſprechen, wo und wie Getreide zu bekommen ſein möchte; ließ auch richtig durch denſelben 200 Malter in Holland aufkaufen gegen 2 % Proviſion.

Und wenn im Beamtenperſonal eine große Stabilität herrſchte, wenn dieſe Ulmer, Cunradi, dieſe Schuſter, dieſe Junker Generation auf Generation in fürſtlichen Dienſten ſind, ſo haben ſie darum keinen Freibrief, auf des Fürſten Geduld hinein zu ſündigen. Röſch Vater und Sohn werden wegen Malverſation kaſſirt und bei Regierungsaſſeſſor Hochheimer wartet der Fürſt nur auf des 73jährigen Vaters,

des Regierungsraths, Tod, um den Sohn seiner Dienste in Unzufriedenheit zu entlassen. Es hat doch wohl seinen besonderen Beigeschmack für die Titulaturen, welche der Fürst seinen anderen Beamten gibt, wenn er allein seinen frühverstorbenen Expeditionsrath Ulmer als einen nicht nur geschickten und rechtschaffenen, sondern auch grundehrlichen Mann betrauert.

Die niedere Dienerschaft vollends behandelt der Fürst je nach Bedürfnis entweder mit Humor oder mit aller Schärfe. Es ist eine leicht verständliche Hinweisung auf eine volksthümliche Redeweise, wenn ein Bedienter den Schnabel tragen muß, weil er den H. Regierungsrath der Corruption bezichtigt hat. Trunkenheit läßt der Fürst als Milderungsgrund nicht gelten. Einem Reitknecht, der im Rausche Händel angefangen, wird der spanische Mantel angezogen. Und bei Unzuchtsvergehen ist mit dem Fürsten nicht zu spassen. Kommt eine Dirne im Städtchen zu Fall und kann mit Grund einen fürstlichen Bedienten der Schuld bezichtigen, so sucht der Betreffende gewöhnlich das Weite, ehe die Sache ruchbar wird. Bleibt er da, so bekommt er seine Strafe und muß das Mädchen heiraten. Einem eigentlichen Taugenichts gegenüber reißt dem Fürsten wohl auch die Geduld, er schickt ihn dem nächsten Werber zu und läßt ihn unter das kaiserliche Heer stecken.

Besondere Theilnahme wandte der Fürst der Wohlfahrt seiner Residenz Kirchberg zu. Er verwendete alle Mühe darauf, ihre Frequenz in die Höhe zu bringen, Stadt und Umgebung zu verschönern. Mit Hilfe seines Hofgärtners Krüger krönte er den Gipfel des isolirt aus der Jagstaue aufsteigenden Berges südlich von Kirchberg mit Anlagen und Bauten. Dagegen wurde der Vorschlag der Schwägerin, der Gemahlin Friedrich Eberhards, Gräfin Albertine von Castell-Remlingen, den Berg Christiansruhe zu nennen, wie seinerzeit, dem jeweiligen Regenten zu Ehren, ein Friedrichsruh und ein Ludwigsruh durch Umtaufen entstand, nicht angenommen. Der Fürst überließ der einzigen Schwester, der Prinzessin Sophie die Ehre, daß ihr Name durch den Namen des von jetzt an Sophienberg zu nennenden Altenbergs fortleben solle. Nur das Anwesen auf dem Sophienberg soll den Namen Christians führen. 1774 baute der Fürst ein neues Stadtthor, 1780 ließ er die dazu hinführende hölzerne Brücke abbrechen und durch eine steinerne ersetzen. Eine andere Brücke, am Ende der Allee, welche vom Schlosse wegführt, entstand 1785. Des Fürsten größtes Bauwesen aber ist die steinerne Brücke, welche drunten über die Jagst führt, ein stattliches Gemäuer. Sie wurde zwischen 26. April und 13. Oktober 1779 vollendet.

Das Gewerbe und der Verkehr in Kirchberg wurden besonders vermittelst der Märkte gehoben. Wer das schönste Stück Vieh auf den Viehmarkt bringt, wird prämiirt. Mit Vergnügen zählt der Fürst am Krämermarkt die hundert und etlichen Stände, die aufgeschlagen sind, steigt wohl auch einmal auf den Stadtthurm, um sich das Volksgewühl anzusehen, nicht ohne zu konstatiren, daß er 128 Stufen hinaufgeklettert ist. Zur Belebung des Obstbaus wurde der damalige um die Landwirthschaft im Hohenlohischen hochverdiente Pfarrer Mayer von Kupferzell beigezogen. Mit Befriedigung vernimmt der Fürst die Berichte, daß bald diese, bald jene Gemeinde 80, 90, 100 neue Obstbäume gesetzt hat.

Später brachte die Kriegszeit eine Hebung des Verkehrs in dem Residenzstädtchen. 1796 auf dem Viehmarkt am 23. Februar wurden für 17 539 fl. Vieh umgesetzt. Aber auch in ruhiger Zeit, wie z. B. a. 1775 schenken die 6 Wirthe in Kirchberg selbst 336 Eimer aus, während die 9 im übrigen Ländchen nur 158 verbrauchen.

Auch den Schulen schenkt der Fürst seine Aufmerksamkeit. Die Landschulen allerdings konnten nichts Sonderliches leisten, da an die Vorbildung der Landschul-

lehrer geringe Anforderungen geſtellt wurden. Ein Kantor Düring in Lendſiedel war bis zu ſeiner Anſtellung 1747 Hoflakai geweſen und hatte dann die Kantorſtelle und des Vorgängers Tochter zu gleicher Zeit bekommen. Um ſo angelegter war es, daß der Fürſt die auswärtigen Schulen ſo gut wie die Kirchberger beſuchte, ſtundenweiſe darin blieb und wohl auch einmal ſelbſt eine kurze Viſitation vornahm. Bei ſeiner Vorliebe für Zahlenzuſammenſtellungen hat er ſich regelmäßig von den Viſitationen die Schülerzahlen berichten laſſen und notirt.

Ein unverhältnismäßig großes Perſonal war an der Kirchberger Lateinſchule angeſtellt. Es waren drei Klaſſen, weil neben dem, zugleich in der Volksſchule wirkenden, Präzeptor und außer dem Kaplan noch ein Rektor thätig war, trotz des Titels aber wohl nicht als Vorſtand der Schule, — wenigſtens avancirte der Hofmeiſter der Prinzen zuerſt zum Rektor und dann zum Kaplan — wohl aber wird er den Löwenantheil an der Schularbeit gehabt haben. Mit dieſem ſtarken Lehrerperſonal verglichen, war der Beſuch der Lateinſchule freilich ein kläglicher. Von 1769 auf 1771 wurde das Maximum der Schülerzahl mit 17 erreicht. 1797 ſank ſie auf 6.

Nicht zu überſehen endlich iſt die Fürſorge des Fürſten für die kirchliche Verſorgung ſeiner Unterthanen. Die anzuſtellenden Kandidaten werden von dem Kirchberger Konſiſtorium, beſtehend aus dem oberſten weltlichen Rath, dem Hofprediger und dem Pfarrer von Lendſiedel, geprüft. Mit den angeſtellten Pfarrern bleibt der Fürſt in beſtändigem Verkehr, geht ihnen in die Predigt, wenn es ſich ſchickt, auch in die Sonntagsnachmittags-Kinderlehre oder in eine Wochenkirche. Im Sommer ſind die Cirkularpredigten, bei welchen die Landpfarrer der Reihe nach in Kirchberg zu predigen haben, um dann nachher bei der Hoftafel ein und das andere Wörtlein über ihre Leiſtung zu vernehmen. So ſoll der in der Predigtliteratur wohlbewanderte Bruder des Fürſten, Friedrich Eberhard, einſt einem Vermeſſenen, welcher ſich bei ſeiner Cirkularpredigt mit fremden Federn ſchmückte, bemerkt haben: ſeine Predigt habe ihn zwar erbaut, aber nicht überraſcht. Zweimal des Jahres kommunizirt der fürſtliche Hof. Die jährliche Kommunikantenziffer wird getreulich notirt. Sie ſchwankt zwiſchen 1900 und 2900, alſo Durchſchnitt 2400, 200 % der Einwohner des Städtchens.

Die alte kirchliche Ordnung hatte aber an den berufenen Hütern ſelbſt die ſchlimmſten Feinde. Am 27. Nov. 1779 z. B. führte der kurz zuvor von Oberſteinach herüber verſetzte Hofprediger Bürger an der Stelle des bisherigen Gebrauchs, einzeln in der Sakriſtei zu beichten, die neue Weiſe ein, nach von ihm ſelbſt verleſener Beichte die Theilnehmenden einige Fragen beantworten zu laſſen und ſie ſodann nach dem im Altar gehaltenen Sermon zu abſolviren.

Ueber eine völlig neue Gottesdienſtordnung wurde lange berathen. Merkwürdigerweiſe ſcheint es, als haben die politiſchen Unruhen, trotzdem ſie nicht umhin konnten, die theologiſche Arbeit zu ſtören, doch auch wieder die liturgiſche Revolution als unausweichlich erſcheinen laſſen. Eingeführt wurde die neue Liturgie 1798. Welchen Beifall ſie im Volke fand, zeigt ſich an der Veränderung in der Kommunikantenziffer. Sie fällt ſofort auf 1700 und bewegt ſich von da unaufhaltſam abwärts.

Alles in allem genommen, war es doch eine behagliche Zeit für die Unterthanen von Fürſt Chriſtian, dieſe zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Keine grauſigen Mordthaten erſchreckten die Wächter des Ländchens, während der Fürſt z. B. in der kurzen Zeit ſeiner vormundſchaftlichen Regierung über die Grafſchaft Kaſtell zwei Todesurtheile zu beſtätigen hatte. Und das ganze Verhältnis zwiſchen

Obrigkeit und Unterthan war faſt bis zu Ende ein patriarchaliſches im beſten Sinne des Worts. War einer der Unterthanen in Bedrängnis, ſo erließ ihm der Fürſt ein Erkleckliches an ſeinem Handlohn oder Sterbfall oder Zehnten und wie die uns jetzt ſo fremd gewordenen Beſteuerungsarten der alten Zeit alle heißen. War aber in der fürſtlichen Familie ein frohes Ereignis eingetreten, ſo erwieſen ſich die Unterthanen durch Gegengeſchenke erkenntlich. Bei der Konfirmation der Prinzeſſin Karoline 9. Juni 1774 ſchenkten die Unterthanen beider Aemter 13 Karolinen, bei der Geburt des früh verſtorbenen Prinzen Joſeph gaben ſie 100 Konventionsthaler Kindbettgeſchenk, und wie hernach Prinz Louis geboren wurde, ſteuerten die Schultheißen des unteren Amts 24 Laubthaler. Ja am 30. Jan. 1774 ſchreibt der Fürſt: „Meine Unterthanen von beiden Aemtern haben mir heute eine völlige Kriegsſchatzung auf 12 Jahre lang freiwillig akkordirt. Dieſe ſtarke Probe ihrer Liebe vor mich hat mich herzlich erfreut.“ Es waren 7 Jahre ſeit ſeinem Regierungsantritt verſtrichen, als der Fürſt ſich und ſeinen Unterthanen dieſes Zeugnis eines guten Einvernehmens ausſtellte. Es giengen weitere 15 Jahre ins Land, ohne daß eine Störung der Idylle eingetreten wäre. Chriſtian Friedrich Karl war 1729 geboren und iſt 1819 geſtorben, hatte alſo anno 1789 schon zwei Drittel ſeines Lebens hinter ſich. Aber erſt die altgewordenen Schultern ſollten die Schwere der Regentenlaſt zu ſpüren bekommen, von welcher er einſt am Anfang ſeiner Regierung geſprochen hatte. Um die Urſachen klar zu legen, müſſen wir ein wenig weiter ausgreifen.

II.

In den erſten 20 Jahren der Regierungszeit von Fürſt Chriſtian, in der Stille vor dem Sturm der franzöſiſchen Revolutionszeit hatte Hohenlohe wenig davon zu ſpüren gehabt, daß ihm aus ſeiner Stellung als Glied des Deutſchen Reiches Laſten erwuchſen. Man erſieht wohl aus den Kalendern des Fürſten, was der Etat des fränkiſchen Kreiſes an Schulden und ſonſtigen Zahlungsverbindlichkeiten aufwies. So z. B. bedurfte die Kreiskaſſe pro 1781

I. an gewiſſen Ausgaben

für Civilbeſtallungen	2 880	fl.
„ Generalstraktamente	4 096	fl.
„ Regimentsgagen	9 558	fl.
„ Kommiſſariatsbeſoldungen	2 400	fl.
„ Artilleriegagen	1 850	fl.
„ Kapitalzinſen	80 240	fl.
„ Komitialkorreſpondenz	400	fl.
zuſ.	101 424	fl.

II. an ungewiſſen Ausgaben

als Verzehrungsgelder, Poſt und Botenlohn, Artillerierequiſiten etc.	15 000	fl., alſo
an gewiſſen und ungewiſſen Ausgaben	116 424	fl.

Die Schulden des Kreiſes beliefen ſich

1786 auf	1 836 652	fl.
1788 „	1 727 276	fl.
1804 „	1 334 474	fl.

Aber der Antheil, welcher von den Kreisausgaben auf Hohenlohe und vollends auf Hohenlohe-Kirchberg allein fiel, war ein unbedeutender. 1775 z. B. hatten die Häuſer Langenburg, Kirchberg und das damalige Ingelfingen, welche kraft ihrer

gemeinſamen Abſtammung von einem langenburgiſchen Stammvater dem Kreiſe gegenüber als ein Ganzes, als die langenburgiſche Landſchaft, auftraten, 33 ſogenannte Kreis-Römermonate mit 1210 fl. zu zahlen.

Der Geringfügigkeit des Aufwands entſprach dann freilich auch die Geringfügigkeit der Reſultate. Wie man aus dem ebenerwähnten Ausgabenverzeichnis erſieht, waren die Ausgaben vornehmlich — abgeſehen von den Kapitalzinſen — Aufwand auf das Militär. Hiefür können ſie um ſo weniger als zureichend erſcheinen, als die Soldaten durch Werbung zuſammengebracht wurden — mit welchen Schwierigkeiten, beſonders im Kriegsfalle, das zeigt der Eintrag des Fürſten während des Reichskriegs gegen die Franzoſen auf 4. Jan. 1795: „von 7 angeworbenen Rekruten ſind 3 deſertirt und 4 zu ihren Kompagnien an den Rhein abgegangen.“ Das war der Nachſchub aus Hohenlohe-Kirchberg. Allerdings hatten die Herrſchaften Oehringen, Ingelfingen, Langenburg und Kirchberg, d. h. das proteſtantiſche Hohenlohe zuſammen mit der Reichsſtadt Rothenburg nur eine Kompagnie Dragoner zu ſtellen (vgl. die Geſchichte des Geſammthauſes Hohenlohe von Fiſcher). Außerdem trieben ſich in den Reſidenzſtädtchen noch etliche Musketiere herum, ſo in Kirchberg 10—12 Mann unter 2 Gefreiten, 2 Korporalen und einem Leutnant. Aber ſie waren nichts mehr und nichts weniger als bewaffnete Bediente des Fürſten. Anno 1771 z. B. entließ er ihrer etliche um der Theurung willen. Sie waren ihm ſelbſt ein Luxusartikel, an dem man ſparen konnte.

Der Kreiskonvent zog allerdings neben dem Militärweſen auch noch andere Gegenſtände in den Bereich ſeiner Thätigkeit. Und an Sitzungen ließ er es nicht fehlen. 25. Auguſt 1785 z. B. begann er mit der Fortſetzung der 1987. Sitzung und ſchloß 28. Jan. 1786 mit der 2048., während der Fürſt gehofft hatte, er werde in 6 Wochen zu Ende ſein. Als Spur ſeiner Thätigkeit für das allgemeine Beſte iſt in den Tagbüchern nur der Eintrag zu finden, daß er im Jahre 1783 den bemerkenswerthen Beſchluß faßte, es ſeien jetzt allgemein im Kreiſe 12 000 Nürnberger Stadtſchuhe (Nürnberg war der Sitzungsort des Konvents) beim Chauſſeebau als Stundenmaß zu nehmen, damit eine harmonirende Angabe der Entfernungen auf den Straßenſteinen und Gleichmäßigkeit in Erhebung des Chauſſeegeldes möglich werde. Die Verhandlungen des Regensburger Reichstags vollends bieten dem Fürſten nie etwas Erwähnenswerthes, obwohl er den hohenlohiſchen Komitialgeſandten H. v. Piſtorius als einen verdienſtvollen Mann rühmt.

Freilich vom Kaiſer ſpricht der Fürſt gerne und mit tiefſter Verehrung. Man höre die Kalendereinträge. „1765 18. Auguſt ſtarb ſchnell zu Innsbruck unſer glorwürdigſter Kaiſer Franziskus im 57. Jahre ſeines Alters.“ Im Februar 1790 wird der Tod des Kaiſers Joſeph II. von allen Kanzeln verkündigt, der Hof legt 6 Wochen um den Kaiſer Trauer an, Kanzel und Altar in den Kirchen ſind ſchwarz bekleidet, 14 Tage lang dauert das Trauergeläute, am 21. März wird in allen Kirchen über 1 Pet. 1, 24 gepredigt, alles erſcheint in ſchwarzen Kleidern. Ebenſo 1792 bei dem Tod des „lieben und verehrungswürdigſten“ Kaiſers Leopold II. Aber von Leiſtungen für Kaiſer und Reich iſt keine Rede.

Es iſt lehrreich zu ſehen, wie wenig Bereitwilligkeit darum doch bei den Unterthanen des Fürſten vorhanden war, durch Uebernahme größerer Leiſtungen auch nur zur Erhaltung geſchweige denn Verbeſſerung der beſtehenden Ordnung beizutragen, wie völlig insbeſondere die Einſicht in den Zuſammenhang zwiſchen der Geringfügigkeit ihrer Leiſtungen und dem nachfolgenden Unglück fehlte. Als die Grenzen des Reiches vom Feinde überſchwemmt wurden, waren die Glücklichen, die bisher über Militärlaſt doch wahrlich nicht zu ſeufzen gehabt hatten, weit ent-

fernt, in Erinnerung an die gutherzige Milde des Regenten, es natürlich zu finden, daß die Zügel ſtraffer angezogen wurden. Es fehlte nicht viel, ſo wäre es zu gewaltſamem Widerſtand gekommen, zu einer Zeit, da es nöthig geweſen wäre, alle Kräfte gegen den auswärtigen Feind zuſammenzuhalten. Schon 1791 ſchien da und dort draußen auf den Dörfern und Weilern die franzöſiſche Revolution ein nachahmenswerthes Beiſpiel. Am 10. Juni 1791 mußte der Fürſt den Bauern in Goggenbach einen Korporal mit 16 Mann als Exekution ſchicken, weil ſie ſich einem fürſtlichen Beſcheid auf eine Beſchwerde nicht unterwerfen wollten. Schon der Anblick der kleinen Mannſchaft brach den Trotz der Unruhigen. Am 11. Juni konnten die 16 wieder zurückkehren. Aber die Stimmung im Ländchen wurde, wie es ſcheint, derartig, daß der Fürſt außer Stand war, die ſchnelle Kur ein zweitesmal anzuwenden. Er hätte freilich, ſollte man denken, von ſeinen Unterthanen mit gutem Gewiſſen die Anerkennung verlangen können, daß er den Anforderungen der Kriegsjahre gegenüber ſich ihrer treulich annehme. Denn als die Durchzüge der kaiſerlichen Truppen anfiengen, war des kaiſertreuen Fürſten erſtes Beſtreben, den Strom in die Nachbarſchaft abzuleiten, und als die benachbarten Herrſchaften getreulich Gleiches mit Gleichem vergalten, ihn wenigſtens ſo ſchnell als möglich zum Abfluß zu bringen. Aber hatte er dafür auf Dank der Unterthanen gehofft, ſo hatte er ſich gründlich verrechnet. Im Kalender 1798 heißt es: „Laut Kontributionenkaſſerechnung 1797/8 hat ſich der Schuldenetat um 3375 fl. vermehrt. Dieſe Vermehrung rührt, wie die Liquidation zeigt, hauptſächlich von den verweigerten Zahlungen der aufrühreriſchen Bauern her.“ „14. Jan. 1798 kam Paul Glaſer, Kammerbote von Wetzlar, mit gedruckten Patenten zum Affichiren hier an. In dieſen wird meinen Unterthanen im oberen Amt, die ſich bisher geweigert haben, 6 Kontributionen zu bezahlen, ſehr ernſt befohlen ihre praeſtanda zu präſtiren.“ Daran nicht genug, 27. Febr. 1798 ließ der Fürſt, als der Landesausſchuß in Kirchberg verſammelt war, ihm „auf der Regierung“ bekannt machen, daß er an den bisherigen Kriegskoſten 2000 fl., die er von ſeinem Privatvermögen hergebe, alſo weit über die Hälfte der noch ſchuldigen 3375 fl. zur Erleichterung ſeiner lieben Unterthanen übernommen habe. Verlorene Liebesmühe. 9. Juli 1799, nachdem abermals ein Kammerbote gekommen, diesmal um den Unterthanen ein mandatum S. C. zu inſinuiren, ermahnt der Fürſt Höchſtſelbſt auf der Kanzlei den Landesausſchuß, größeres Unheil durch Gehorſam abzuwenden. Wiederum vergeblich. Endlich 27. Auguſt 1799, nachdem inzwiſchen auch noch das Gutachten der Univerſität Altorf publizirt war, werden zwei Haupträdelsführer des Widerſtands, der Bader Rieger von Lendſiedel und der Bauer Ebert von Herboldshauſen, auf die Frohnveſte gebracht. Da wards ruhig.

Aber ließen ſich die Unterthanen von dem franzöſiſchen Freiheitsſchwindel die Köpfe verrücken, hatten ſie in ihren kleinen Verhältniſſen kein Auge dafür, daß es beſſer ſei, dem Landesherrn als einem Fremden oder gar dem Feinde zu zahlen: man kann auch dem Fürſten ſelbſt nicht nachrühmen, daß er einen Sinn für die Richtung dokumentirt habe, welche zu einer Verbeſſerung der öffentlichen Zuſtände eingeſchlagen werden mußte. Nicht als es ſich immer wieder zeigte, wie lächerlich ungenügend der Rechtsſchutz des Reiches den eigenen Unterthanen gegenüber ſei, nein, erſt 1806, als die Umwälzungen im Deutſchen Reiche ſich zu ſeinen Ungunſten vollzogen hatten, findet man in ſeinem Kalender eine Klage über dieſes Reich. Es iſt das Wort, vermuthlich ein Citat:

> Die Verfaſſung des Deutſchen Reiches beſteht in einem Bund ohne Verbindung, in einer Vereinigung ohne Einigkeit,

in einer Gemeinſchaft ohne gemeinſame Intereſſen,
in einer Geſellſchaft, wo jeder Theilhaber nur für ſich ſelbſt ſorgt.

Gewiß nach allem, was vorangegangen war, eine ſpät erworbene Erkenntnis.

So kam denn über jene Unzufriedenen, die geglaubt hatten, die Noth des eigenen Landes egoiſtiſch für ſich ausnützen zu können, eine ſchärfere Abrechnung noch hinter der milden drein, welche der Fürſt gehalten hatte, aber ſie kam als eine allgemeine, von höheren Geſichtspunkten aus geführte — durch die franzöſiſche Fremdherrſchaft.

Hohenlohe war im Anfang in den franzöſiſchen Feldzügen glimpflich weggekommen. Es war neben den Durchzügen der kaiſerlichen Truppen nur die Unterbringung der franzöſiſchen Gefangenen, was Kirchberg beläſtigte. Erſt in den Kriegen der 2. Koalition, von 1798 an, kam es zu einem längeren Aufenthalt der Franzoſen im Ländchen. 27. Sept. 1800 kamen franzöſiſche Huſaren, nachdem Marſchall Kray von Moreau zu wiederholten malen geworfen worden war. Und jetzt erſt erreichten die Kriegskoſten eine anſehnliche Höhe. Auf 4. Juli 1801 berechnet der Fürſt die „Koſten, welche die ſeit 27. Sept. 1800 im Amt Kirchberg und Döttingen einquartierten öſterreichiſchen und franzöſiſchen Truppen verurſacht haben,“

im Amt Kirchberg auf 15 069 fl.
im Amt Döttingen auf 5 839 fl.

Es war aber nur ein Vorſpiel für den Krieg von 1805 auf 1806. Da es in letzterem ungeheure Heeresmaſſen waren, welche Napoleon gegen den in Ulm ſitzenden öſterreichiſchen General Mack ſammelte und die Nachbarn von Hohenlohe Baden, Württemberg und Bayern nicht neutral bleiben durften, liefen die Koſten in Stadt Kirchberg und den 3 Stationen Lendſiedel, Gaggſtadt und Ruppertshofen von Sept. 1805 bis Okt 1806 auf die Höhe von 122 235 fl. Die Regenten von Hohenlohe hatten ſich natürlich gegen aktive wie paſſive Betheiligung am Kriege verwahrt. Es kam auch am 11. Februar 1806 von München Mr. Raſpail St. Ange, adjoint à l'état major général, als Geſandter des Fürſten Murat mit dem Fürſten von Schillingsfürſt ins Hohenlohiſche. Aber die Sendung als Sauvegarde für die hohenlohiſchen Fürſtenthümer erwies ſich als für den angegebenen Zweck rein illuſoriſch. Einen Monat ſpäter kam auch die franzöſiſche Einquartierung in die Umgegend von Kirchberg. Auch die Reiſe des Kammerraths Müller nach Feuchtwangen zum Marſchall Mortier war ohne Erfolg. Die ungebetenen Gäſte, auf dem Lande 530, in Kirchberg ſelber 38 Köpfe ſtark, zogen ab erſt 25. Sept. 1806. Ueber Exzeſſe von ihrer Seite beklagt ſich der Fürſt nicht. Den Soldaten wurde z. B. die Ausübung der Jagd, welche dem Fürſten als paſſionirtem Jäger beſonders empfindlich geweſen wäre, ſtreng verboten. Einmal wurden 3 Franzoſen, welche eben eine Rehgais geſchoſſen hatten, als der Fürſt zum Jagen in ihre Nähe kam, vom Oberförſter verfolgt, einer von ihnen gefangen genommen und ſeinem Oberſten überliefert. Auch kann man es nicht übertrieben nennen, wenn am 15. Auguſt zur Feier des Geburtstags des franzöſiſchen Kaiſers jedem in Hohenlohe einquartierten franzöſiſchen Soldaten $^1/_2$ Maß Wein gegeben werden mußte.

Ob der Fürſt hoffte, daß ſich die alten Verfaſſungszuſtände wieder aus dem Wirrwarr hervorarbeiten werden, erſcheint fraglich. Jedenfalls hatte Kirchberg ſelbſt ſie angetaſtet, ſofern es nach dem Reichsdeputationshauptſchluß von 1803 verſuchte, die Crailsheimiſchen Beſitzungen auf Morſtein ſeiner Oberherrſchaft zu unterwerfen. Es iſt eine Ironie des Schickſals, daß das proteſtaniſche Hohenlohe noch dazu hin in einen Erbſchaftsſtreit verwickelt war, als es ſich um ſeine Sonderexiſtenz handelte. Die Linie Oehringen war 1805 ausgeſtorben. Der letzte Fürſt von Oehringen

hatte die Linie Ingelfingen vor den ebenfalls erbberechtigten Langenburg und Kirchberg teſtamentariſch bevorzugt. Letztere verlangten trotzdem gleichen Antheil wie die erſtere und ließen — ihre Soldaten marſchieren, um ihr beanſpruchtes Erbe nöthigenfalls mit Gewalt zu behaupten. Ganz getreulich wurde der Rechtsſtreit noch in Wetzlar und bei dem Reichshofgericht in Wien anhängig gemacht. Ein Ende fand er aber erſt 1808 durch einen Vergleich. Inzwiſchen waren die Würfel über die Streitenden ſelbſt längſt gefallen.

Es mag ſein, daß ſchon bisher Hohenlohe geſchont war aus Rückſicht auf den Erbprinzen von Ingelfingen, einen auch bei den Franzoſen hochgeachteten General der preußiſchen Armee, den nachmaligen Beſiegten von Jena. Jedenfalls gieng die Mediatiſirung nach der Kriegserklärung Preußens an Napoleon vor ſich. Es hatte keinen Werth für die andern Linien, daß der Erbprinz von Ingelfingen auf ſeinen Antheil am Hohenlohiſchen und Gleichiſchen verzichtete und eine vom 23. Auguſt 1806 datirte Regierungsentſagungs- und Uebertragungsurkunde ausſtellte. Nach dem Siege Napoleons über die Preußen wurde in Oehringen durch württembergiſche Deputirte die Beſitzergreifung eines großen Theils von Hohenlohe von Seiten Württembergs publizirt. Es geſchah dies am 12. Sept. Am 21. Sept. 1806 ſollte der bayriſche Kommiſſär in dem von Kirchberg und Langenburg gemeinſam verwalteten Weikersheim Beſitz ergreifen. Hier hatte aber Württemberg das Praevenire geſpielt. So kam der bayriſche Kommiſſär den 23. Sept. nach Kirchberg, um das Amt Kirchberg für ſeinen König in Anſpruch zu nehmen, während Döttingen Württemberg überlaſſen blieb. Von Seiten des Fürſten Chriſtian wurde feierlicher Proteſt erhoben, aber doch mit ängſtlicher Sorgfalt es vermieden, den Gewaltigen in Stuttgart zu reizen. So war z. B. 30. Sept. 1806 der König von Württemberg auf der Reiſe nach Würzburg durch Langenburg gekommen (er hatte 60 Pferde in Anſpruch genommen). Da er auf dem Hinweg dort in der Poſt zu Mittag geſpeiſt hatte, ſtellte ſich der Erbprinz Louis am 7. Okt. drüben ein, um ihm auf dem Herweg aufzuwarten. Er wurde nicht angenommen, weil in Langenburg diesmal nur die Pferde gewechſelt wurden. Es fehlte denn auch nicht an Auszeichnungen für den mediatiſirten Fürſten; nur hatten ſie z. Th. einen bitteren Beigeſchmack. Am 30. Okt. 1806 brachte der württ. Kammerjunker Baron von Amerongen ein königliches Handſchreiben nebſt dem großen württ. Orden, aber die Ordenstaxe betrug 115 Dukaten. Der Erbprinz war zum Rittmeiſter bei der württ. Jägergarde ernannt worden. Aber der Fürſt wurde nur auf ſchriftliche Bitte von perſönlichem Erſcheinen am 6. Jan. 1807 bei der Huldigung diſpenſirt. Und nicht nur hatten ſeine Kammer- und Regierungsräthe Bayern und Württemberg huldigen müſſen, je für das Amt, welches jedem von beiden Souveränen gehörte, der König von Württemberg ſprach auch kurzer Hand die Auflöſung aller bisher beſtandenen hohenlohiſchen Kollegien aus. Was halfen da die von Fürſt Chriſtian proponirten Hauskonferenzen in Künzelsau? Auch die Kirche mußte in Gebet und Predigt das Geſchehene ſanktioniren. 28. Sept. 1806 nahmen die Sonntagsgebete für den König von Bayern in Kirchberg ihren Anfang. 14. Dez. mußte für die Niederwerfung der Preußen eine Dankpredigt über Prov. XXI, 31 gehalten werden, nach dem Kampf gegen die Ruſſen eine Siegespredigt am 6. Juli 1807 über Pſalm XX, 7. 8. 9. Am 24. Mai 1807 wurde über Col. II. 16 gepredigt (ſo laſſet nun niemand euch Gewiſſen machen — — über beſtimmten Feiertagen), weil der König von Bayern Abſchaffung einiger Feiertage verlangte.

Jetzt mußten aber auch die unzufriedenen Bauern empfinden, daß ſie vom Regen in die Traufe gekommen waren. Von dem ebenfalls bayriſch gewordenen

Crailsheim kam 14. Nov. 1806 Kreisdirektor Nemerow, um die Konſkription vorzunehmen. 36 Kantoniſten wurden auf einmal im Amte Kirchberg zum Militärdienſt ausgewählt (von Lendſiedel 8, Ruppertshofen und Lenkerſtetten je 4, Dörrmenz und Miſtlau je 3, Lobenhauſen, Gaggſtadt, Weckelweiler, Heroldshauſen, Seibothenberg, Eichenau, Diemboth je 1) und ſofort durch ein bayriſches Kommando unter Leutnant Stahl abgeführt. Die Kontingentsſoldaten des Fürſten ſelbſt waren einige Wochen vorher von dem bayriſchen Major des 14. Linienregiments de Roy einer Revue unterzogen, aber ſämmtlich als zum Kriegsdienſt untauglich erfunden worden.

Der Fürſt bewahrte nicht nur ſeine Gelaſſenheit und ſeine feinen Formen — die württ. und bayr. Kommiſſäre waren immer bei ihrem Aufenthalt in Kirchberg Gäſte an ſeinem Tiſche — er bemühte ſich auch, ſeinen Unterthanen den Uebergang unter fremde Oberhoheit zu erleichtern. 6. Nov. 1806 ſchickte er z. B. den Hofrath Hammer nach Weikersheim, um mehrere durch das Ausheben der Söhne und die drückenden Auflagen zur Empörung gebrachte Unterthanen in der Stadt und auf dem Lande zu beruhigen und ſie von Widerſetzlichkeit gegen den württ. Souverän abzuhalten. Wie es ſcheint, hatte er hiebei beſſeren Erfolg, als mit einer Jahrs darauf nach Stuttgart gerichteten Bitte „um Milderung der Abgaben und Rückgabe des übermäßig Erpreßten“.

Mit um ſo reinerer Befriedigung können wir von der Darſtellung einer Regierungsthätigkeit ſcheiden, welche unter ſo glücklichen Auſpizien begann, um mit dem Verluſte der Selbſtändigkeit zu endigen. Hatte ſich in früheren Jahrhunderten keine energiſche Perſönlichkeit im Hauſe Hohenlohe gefunden, welche das Fürſtenthum durch rechtzeitige Aufrichtung einer Primogeniturordnung vor Zerſplitterung bewahrt hätte: Fürſt Chriſtian konnte als Epigone an der vorgefundenen Sachlage nichts ändern. Aber der Ruhm ſoll ihm ungeſchmälert bleiben, daß er beim Uebergang vom Alten zum Neuen noch einmal ein würdiger Vertreter der alten Zeit mit aller ihrer Rechtſchaffenheit und Liebenswürdigkeit geweſen iſt.

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen.

Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg.

(Schluß.)

Ihres Pauluſſen Frau habe ſie verführt, ſo in ihrer Stube vor 4 Jahren geſchehen, deren ſie ihre Noth ihres betrübten Wittwenſtandes geklagt mit Vermelden, ſolle wieder einen Mann nehmen; zu dem Ende ſie ihr einen angetragen; ſie wollte wiſſen, wer er denn ſeie; entgegen vermeldt, wolle ihr's wohl ſagen und an einen alldort an dem Tiſch, gleich wie ein ander Menſchengeſtalt in ſchwarzen Kleidern geſtoßen, der ſie angeſprochen, ob ſie Luſt zu ihm und zugemuthet bei ihm zu ſchlafen, ſo ſie nicht habe thun wollen; darauf er gehohnlächelt und es ſie gedeucht, er ſeie bei ihr in ihrem Bette in Geſtalt ihres Michels gelegen und „nit anderſter“ als wie ihren Michel ſel. befunden; ſein zu ſein ihr zugemuthet, ſo ſie eingewilligt und die Hände darüber gegeben, wogegen er ſie zu ernähren verſprochen.

Den 6. Martii 1629.

Praeſentibus ſupra ſcriptis.

Die alte Hofmetzgerin, ſo anjetzt den Ausſpeiſer zu Hofen (?), habe ſie einſtens geholt, als ſie habe einen Waſchkeſſel bei ihr entlehnen wollen; ſie habe ſie auf ihren Boden hinaufzugehen geheißen mit Vermelden, ſie wolle ihr einen Mann geben; droben ſeien ſie auf vermeltem Boden herumgehupft .....; obiger Geſell habe wie des Bauern Fohlenknecht geſehen, habe die gleiche Geſtalt gehabt, auch anderſter nicht vermandt, dann er ſei ſo weich anzugreifen geweſen.

Complices: Kätherle Kolbenſchlagin, Paulus Burren Frau Eva. —

Mit dem Kätherle ſei ſie in ihre hintere Behauſung gefahren und die gemelte Kolbenſchlagin anf ein Stecklein geſeſſen, habe etwas dazu geredet, wiſſe aber nicht was; ſie beide ſeien

dann auf dem Steckchen geſeſſen und habe das Kätherle gedacht, ſie wollen in ihren Keller und alldort trinken; ſie haben dann des Kätherles Wein gelaſſen und aus einem großen breiten Glas getrunken, welches ſie nach Vollendung deſſen wieder auf das Faß geſtellt; dabei ſeien geweſen: 1. Sie Verhaftete, 2. Kätherle Kolbenſchlagin, 3. Böckhen Eva und noch eine, ſo ein Tuch vorgehabt, deſſetwegen ſie ſolche habe nicht erkennen können. Sie habe dieſes Laſter nicht gebeichtet, urſach ſie nicht ſo keck geweſen; das hochwürdige Sakrament habe ſie niemals verunehrt.

Item ſei ſie in der Böckhen Eva Haus gefahren, dabei obige geweſen und wie ſie ſchier wiederum haben hinausfahren wollen, ſei eine Mannsperſon gekommen. Das anderemal ſei ſie abermals mit ihren benannten Geſpielen in des Kätherles Keller gefahren, alldort ſich abermals eine Mannsperſon gezeigt, ſo einen Viehfuß gehabt.

Ihr Buhlgeiſt ſei in der Böckhen Eva Haus auch mit und dabei geweſen, durch die Thüre damals hinein gekommen — wer aber ſolche eröffnet, ſei ihr „unweißlich“ — und in des Kätherles Haus auf bemeltem Stecken geſeſſen; ſagt nochmals, ſie wiſſe nicht was ſie dazu geſagt, dann ſie ſeie ſo voller Kümmerniß und Trauerns geweſen (wohl aus Eiferſucht?).

Ihr Buhlein habe ihr zugemuthet, ſein zu ſein in Ewigkeit; darein ſie gewilliget, von ihm nicht mehr zu laſſen mit Vermelden, wolle von Gott in dem höchſten Thron laſſen und ihm dagegen anhängig ſein. Auf dies, ſo ſie ausgeſagt, wolle ſie leben und ſterben, und womöglich, was ihr fernerſt von Geſpielſchaft beifalle, ſolches anzeigen,

Mercurii (= Mittwoch) den 7. Martii mane 1629.

Praeſentibus ſupra ſcriptis.

Ihrer Ausſage ſei ſie geſtändig, außer der Geſpielſchafthalber will ſie durchaus nichts wiſſen. Hat in der Tortur repetirt, das, ſo ſie ausgeſagt, ſeie wahr, darauf wolle ſie leben und ſterben.

Geſteht ſie dann zu, öfter repetiret und bejahet — habe unterſchiedlich von den Leuten gehört, zwei oder drei Sein (= Weſen) gelten nichts, müſſen 7 oder 8 ſein.

Veneris (= Freitag) den 9. Martii 1629.

Praeſentibus ſupra nominatis.

Iſt Anna Kolbenſchlagin vorgefordert, ihre Ausſag vorgeleſen und deren allen Umſtänden nach erinnert worden; was ſie bekannt, deſſen ſeie ſie geſtändig.

Sabbatti (= Samstag) den 10. Martii 1629.

Praeſentibus ſupra nominatis.

Iſt Anna Kolbenſchlagin vorgefordert worden, wollen gern mit ſterben, allein keine Hex ſeie ſie, auch die Zeit ihres Lebens nie dergleichen im Willen gehabt, noch viel weniger ſolcher Geſtalt zu leben ſich entſchloſſen oder geſonnen.

Ihrem Sohne, dem ſie noch nichts gegeben und zur Hochzeit geſchenkt, 2 Paar Trilcher (wohl Trilchbeinkleider?), ein grobes uud ein flächſernes Paar. Ein Tiſchtuch mit weißen Leiſten und eine Handzwehle (= Handtuch), desgleichen die Ziechlein, ſo ſie in „Neuligkeit“ (= neulich, kürzlich) bei dem Krämer gekauft, wolle ſie ihm auch verehrt haben. Ein weiches braunes Trilchlein ſolle man noch verſchonen (= aufheben) und ſeinem Kind ein Hemdlein daraus machen oder drei, ſeiner Frauen ihre Fächerhauben, darum ſie die Kinder veſpern (?) ſoll. Das Garn, ſo noch verhanden, ſoll ſie nehmen und ſauber waſchen laſſen, davon ſoll man ihm und ihr ſeiner Frau einß (d. h. ein Hemd), das andere aber den Kindern anmachen. Zwei Trilche, ſo ſie erſt neulich gekauft, davon ſolle man dem Anna Mariele und Agathle ſaubere Hemden machen laſſen. — Ihren dreien Mädlein, jeder ein Bettlein zuſammen zu ſuchen und zu rüſten. Item jeder eine Truhe; die zwei, ſo in dem Stüblein ſtehen, den 2 kleinſten; die große als des Fräuleins der älteſten Tochter.

Das Täfelein, darauf Sanct Sebaſtian ſammt der Mahlſchicht ſei allein (?) ihres Hans Caſpars Kind zu ſchicken.

Sie fällt nieder auf ihre Kniee, bittend ihr einzig und allein dieſe Gunſt zu erweiſen und ihre hochf. Herrn unterthänigſt darum zu bitten, daß ſie hierob nicht möchte juſtificirt werden.

Der Schuſters Michel und der Kronenwirth ſollen ihrer Kinder „Väter und Vormund“ ſein.

Anna Kolbenſchlagin iſt auf befragen geſtändig, daß ſie dem Pflug Meiſter fünfzig Thaler ſchuldig ſeie.

Einen alten Hals Rock der alten Maß Brigitta zu geben.

Ihrer alten Magd, ſo bei ihr in Dienſten geweſen eine Maß ſchweinernen Sehmalzes, zwei Brätlein dürres Fleiſch.

Den Hütern jedem 6 Häringe und einen Stockfiſch zu geben.

Dem Stockmeiſter ein altes Paar grüner Hoſen, ſo ihres Sohnes, des Georg geweſen.

Martii (= Dienstag) den 13. Martii 1629 ante praedium.

Praeſentibus ſupra ſcriptis.

Iſt Anna Kolbenſchlagin vorgefordert, in aller Güte die Wahrheit anzumelden und ihr vor fernerer Marter zu ſein, ermahnt worden, ſie wolle gern ſterben, aber nicht wie eine Hex; die Marter habe es cauſirt, deſſen ſoll Gott ihr Zeuge ſein.

Bitte um des jüngſten Gerichtes Willen, ſie wolle ſterben, ſie ſeie eine Hex, und ſo ſie mehr und ferners wanke, man ſie mit glühenden Zangen zerreißen laſſen ſolle.

Hierauf ihr ihre Confeſſion vorgeleſen worden, erbietet ſich nochmals darauf ſtandhaft zu beharren, zu leben und zu ſterben.

Veneris, den 16. Martii 1629.

Praeſentibus a principio ſcriptis.

Anna Kolbenſchlagin abermals vorgefordert und ihrer Ausſage erinnert, ſagt, was ſie hiebei oben bekannt und ausgeſagt, dabei wolle ſie bleiben,

Sabbatti, den 17. Martii 1629.

Anna Kolbenſchlagin iſt ihrer Confeſſion geſtändig geweſen neben Erbietung darauf zu leben und zu ſterben.

Zwölf Reichsthaler habe ſie einem Weißgerber, ſo mit dem Sperger (?) zu Lauda handelt, wegen ſeiner geliefert, dabei des Meſſerſchmieds Sohn und des Schuſters Michel ander Tochter, die ſie als Zeugen der Ueberlieferung vorſchlage, geweſen. Ihre Schwieger wolle ſie gebeten haben, über ihren Kindern und ſonderlich über den kleinen zu „halten“. Sie bitte ihres Mannes Bruder Wolf Kolbenſchlag Schmied in der Melbergaſſe, wolle ſich ihrer Kinder auch annehmen.

Lunae den 19. Martii 1629.

A. Kolbenſchlagin iſt abermals erfordert, ihrer Ausſag nochmals erinnert und ermahnt worden; ſie wolle gern ſterben; hierauf ihr durch den Stadtknecht ihr endlicher Rechtstag auf Mittwoch den 21. Martii angeſtellt und ſie nach Mergentheim vor die peinliche Stätte citirt und geladen worden.

Im Anſchluſſe an das Verhörprotokoll geben wir auch noch die Ausſage, bzw. die „Bekenntniſſe“ der Denuncianten wider Michel Kolbenſchlags Wittib:

1. Sailerin zu Markelsheim ſagt den 23. Juli 1628, als ſie auf unterſchiedlichen Teufelstänzen geweſen, als auch bei dem Wetter, ſo an einem Sonntag in der Frühe in dem Unterthal gemacht worden, habe ſich obige Kolbenſchlagin auch dabei befunden.

2. Regine Sebaſtian Landbotens Weib bekennt den 11. Dezember 1628, daß ſie in das Deilinger Thal zu einem Teufelstanz gefahren, bei welchem ſie getanzt, eine Krautſuppe und Fleiſch, doch ohne Brod und Salz gegeſſen, wobei der Wein bereit alldorten geweſen und aus einer Kanne, aus welcher nachmals ein alter Scherben geworden, getrunken worden ſei. Item vor 10 Wochen in dem Eiſenberg bei einem Hexentanz, dabei ſie gleichen Eſſig gegeſſen und getrunken, Fleiſch und Hühner gehabt, aus Bechern, welche nachmals in Häfelein ſich verwandelt, an einem Tiſch, daran der Teufel zu oberſt, neben ihm die Oberbaderin und Michel Kolbenſchlags Wittib geſeſſen.

Item bei drei unterſchiedenen Wettern, als in dem Heßlein, Eiſenberg und in der Arkhen, deren eines die Weißgerberin eingeführt, das andere Paul Kolbenſchlags Wittib, das dritte die Böcken Eva ihres „behellenß“ Redens gemacht, Waſſer darein geſchüttet ins Teufels Namen, darauf Kieſel erfolget ſind.

3. Wolf Kolbenſchlags des jungen Schwanenwirths Weib ſagt den 13. Februar 1629, daß ſie bei Nacht auf den Thrülberg zu einem Teufelstanz gefahren und die Lichter alldort ſchwarz und wie eine Fackel geſchienen, dazu einmal der böſe Feind, einmal aber eine Weibsperſon, ſo das Licht im Hintern ſtecken gehabt, geleuchtet; alldort haben ſie getanzt, gegeſſen und getrunken, Geſottenes und Gebratenes gehabt, doch ohne Brod „und ihres verſehenß“ aus rechten ſilbernen Bechern getrunken, bei welchem conventu der Teufel oben an dem Tiſch geſeſſen, wobei obenbenannte Kolbenſchlagin auch geweſen ſei.

4. Barbara Kilian Markherts Wittib ſagt aus den 13. Februar 1629, als ſie vor 4 oder 5 Jahren hinter dem Galgen zu einem Tanz gefahren, alldort auch gegeſſen und getrunken, Geſottenes und Gebratenes gehabt, aus Bechern, welche nachmals ſchwarz und Düthörner[1]) geworden, getrunken, die gebrauchten Lichter gar dunkel und bläulicht geſchienen, und der Teufel, ſo das Licht im Hintern ſtecken gehabt, ſelbſten geleuchtet — in welcher Geſtalt auch die Hahnenwirthin alſo geleuchtet —, ſeie obige Kolbenſchlagin auch dabei geweſen.

[1]) Das ſind Blashörner.

Solcher Glücklichen, welche ſich durch die Folter, durch langdauernde Einkerkerung in die Hexenthürme oder Drudenhäuſer, in deren dunkeln, modrigen Gelaſſen mancher erſchütternde Wehlaut ſich gepreßten Herzen entrungen haben mag, kein Geſtändnis abzwingen ließen, alle Torturen ſtandhaft überſtanden und endlich freigelaſſen werden mußten, gab es nur ſehr wenige; ſie durften wahrhaftig von Glück ſagen —, waren ſie doch wie durch ein Wunder dem beinahe ſichern Verderben entkommen; wer zu ihnen zählte, mußte manchmal noch vor der Freilaſſung Urfehde ſchwören, d. h. geloben, er wolle ſich wegen der erlittenen Einziehung und Folterung etc. an dem Gerichte, deſſen Zugehörigen und Dienern in keiner Weiſe rächen ſo ſehr beſorgte man den Ausbruch von Rachegedanken, welche die unmenſchliche Behandlung nur allzuleicht aufkommen ließ. Im Allgemeinen finden ſich Urfehden bei Hexenprozeſſen erſt in der ſpäteren Zeit, in der Zeit der ſog. „milden Praxis", d. h. in der Zeit, in der bereits die erſten Zeichen ſich kundgaben, daß die Grundlagen des Hexenglaubens erſchüttert ſeien; in früherer Zeit kommen ſie nur vereinzelt vor, namentlich dann wenn man es mit mächtigen, einflußreichen und angeſehenen Perſonen zu thun hatte, an die man ſich nicht recht hintraute. Wir geben zum Schluß nachfolgend eine ſolche Urfehde aus der Deutſchordensherrſchaft Mergentheim:

Urphedt Stephan Diethers, ſo Hexerei halber auf'm Neuen Haus[1]) in Verhaft gelegen den II. Februar 1630.

Ich Stephan Diether, weiland Paul Diethers zu Markelsheim ſel. hinterlaſſener Sohn bekenne hiemit öffentlich gegen Männiglich, demnach ich vor ungefähr einem halben Jahre behafteter Hexerei halber, und auf vorhergegangene genugſame indicia, in des hochwürdigſten Fürſten und Herrn Johann Caſpars Adminiſtratoris des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter des Deutſchordens in deutſchen und wälſchen Landen, Herrn zu Freudenthal und Eyllenberg (?) Röm. Kaiſ. Majeſt. geheimen Raths Frohnfeſte allhier auf dem Neuenhaus ingeſtalt gekommen, und darin gefänglich aufgehalten worden bin, daß man mich hierauf ſowohl peinlich als gütlich zum öftern examinirt, und allerlei hiezu in Rechten verordnete Mittel gegen mich zu dem Ende gebraucht, damit ich zum Bekenntnis dadurch hätte mögen bewogen und gebracht werden ſollen. Dieweil ich aber ungeachtet deſſen immerzu bei meiner angegebenen Unſchuld des Laſters der Hexerei halber beharrt, und darüber die Tortur zu unterſchiedlich wiederholten Malen ausgeſtanden habe, alſo bin ich endlich auf mein und der meinigen inſtändiges, demüthiges und unterthäniges Anſuchen und Bitten, ab obſervatione judicii für diesmal auf nachfolgende conditiones, und darüber geſchworenen und erſtatteten leiblichen Eid abſolvirt, und aus dem Gefängnis und der Verhaftung entlaſſen worden. Erſtlich daß ich dieſelbe weder mit Worten noch Werken für mich ſelbſt oder aus meiner Anſtiftung durch andere in keinerlei Weiſe, noch Weg, wie das immer geſchehen, oder Menſchen Sinn erdenken mag, ſowohl gegen höchſtgl. Ihre hochfürſtliche Gnaden als dero ritterlichen deutſchen Ordens Räthen, Beamten, und Dienern, inſonderheit aber gegen diejenigen, welche zu dieſem peinlichen Prozeß gebraucht worden, eifern, noch ahnden, ſondern alles das, was bei und während der Verhaftung mit mir vorgegangen, die Zeit meines Lebens, bei Strafe des Meineids keinem Menſchen auf der Welt offenbaren, ſondern bis in meinen Tod in höchſter Geheime und Stille, bei mir behalten, und das geringſte niemand außerhalb der Obrigkeit, wo von derſelben ich befragt werden ſollte, davon ſagen wolle.

Zu dem Andern, weil ich auch angeregtermaßen der Hexerei halber großen Argwohn und Verdacht auf mir gehabt, und doch, wie obverſtanden, nichts hievon weder peinlich noch gütlich bisher bekannt habe, als thue ich hiemit zu mehrer „entſchüttung" deſſelben dem verfluchten und verdammten Teufel in der Hölle allerdings daſſelbe auch meinethalber bei der hl. Taufe geſchehen, und am allerbeſten und beſtändigſten noch weiters allhier gleichermaßen geſchehen kann, mag, und ſoll, aus eifrigem chriſtlichem Gemüth und Herzen öffentlich widerſprechen und wiederſagen, hergegen aber den Allmächtigen im Himmel für meinen wahren einigen Gott, Schöpfer, Erlöſer, und Heiland beſtändiglich halten und bekennen, an Denſelben mit Mund und Herzen „feſtiglich" glauben, und ſolchen mit leiblichem Eid, den ich hierüber geſchworen, hiemit confirmiren und beſtätigen.

So gelobe und verſpreche ich nicht weniger zum dritten, daß ich nächſten Tags nach meiner Entlaſſung mit ſonderbarer Pöniteuz und Reue meine begangenen Sünden einem ordentlichen Prieſter beichten und das hl. Sakrament des Altars nach aller Würde empfangen, auch ſolche Beicht und Communion zum längſten alle 2 Monate wiederholen wolle.

---

[1]) Die auf einem in das Tauberthal vortretenden Bergvorſprung gelegene Burg Neuhaus. Im 16. und 17. Jahrhundert diente ſie als Gefängnis und Hinrichtungsplatz, namentlich für viele Hexen. Noch ſind anſehnliche Ruinen erhalten; der früher zur Burg gehörige Hof gehört jetzt zum Gemeindeverband Igersheim OA. Mergentheim.

Wann auch viertens meiner gnädigen Obrigkeit und Herrſchaft Befehl, Begehren, Wille oder Meinung iſt, mich wiederum zu ſtellen, will ich auf ſolche Erforderung alsbald und ohne alle Säumniß oder Widerrede gutwillig erſcheinen, auf dies, ſo ich weiter befragt würde, gebührende Rede und Antwort geben, und nimmermehr flüchtigen Fuß ſetzen, noch einigen Geboten mich widerſetzen.

Gleichergeſtalt und zum fünften will ich mich aller ehrlichen Zuſammenkünfte, als Hochzeiten, Gaſtereien, Kindstaufen und was dergleichen iſt, allerdings entſchlagen, und deſſelben müßig ſtehen, aus meinem Hauſe, darein ich anjetzt gebannt worden bin, oder wohin ſonſt obrigkeitliche Verordnung geſchehen möchte, außerhalb der Kirchen und Gottesdienſts und auf Feldarbeit nicht gehen, noch kommen; viel weniger ohne Vorwiſſen und Verwilligung meiner gnädigſten Herrſchaft gar über Land ziehen oder einige Wallfahrt vornehmen, ſondern mich trenlich vor dieſem Allem hüten, und mich ſonſt in meinen Reden und Werken, alſo und dermaßen ſtill, eingezogen, beſcheiden, fromm, züchtig und gottesfürchtig erzeigen und verhalten, daß ſich niemand an mir ärgern, ſondern vielmehr ein gutes Exempel nehmen und eine merkliche Pönitenz und Bußreuigkeit bei mir verſpüren ſoll; Inmaßen ich dann zu deſſen offenem Gezeug und Bekenntniß jeder Zeit eine ſchlechte, geringe Reukleidung tragen und alle Ueppigkeit und Leichtfertigkeit deretwegen fliehen und meiden will.

Und gleich das jetzt Erzählte alles mein freier, ungedrungener, ungezwungener, endlicher Wille und Meinung iſt, auch daſſelbe ſammt und ſonders in allen Punkten und Clauſeln fleißig in Acht zu nehmen und zu halten begehre, darüber mich einig Recht, beneficium und Freiheit an keinem Ort, noch Gericht, wo das gleich ſeie, nicht ſchützen, noch ſchirmen, ſondern mich deren amtlich, als wenn ſie allhie zugegen mit Namen vermeldet, und 'geſchrieben wären, will ausdrücklich und „wohlbedachtlich“ auf vorherige genugſame Erinnerung, was dieſelbe Rechten in ſich haben, geben oder nehmen, begeben und verziehen habe. Alſo auch hab' ich zu allerſeits mehrer Sicherheit und Gewißheit willen, nicht allein einen leiblichen gelehrten Eid zu Gott und ſeinen lieben Heiligen hierüber geſchworen, und alles damit getreulich bekräftigt, ſondern noch dazu gebührlichen hohen Fleißes gebeten und erbeten, die ehrenfeſten vorſichtigen und weiſen Herrn Centgrafen, Bürgermeiſter und Gericht allhie zu Markelsheim meine günſtigen Herrn, daß ſie ihr und gemeinen Gerichts Inſigill zu Ende dieſes aufgedrückt, welches wir die ernannten Centgrafen, Bürgermeiſter und Gericht erſtgemelter fleißiger Bitt willen bekenntlich und geſtändig ſein, jedoch uns, unſere Erben, Amtsnachkommen Inſigill „in andere Weg“ ohne Schaden.

Geſchehen auf'm Neuenhaus den 11. Februar Anno 1630.

Wir dürfen von dieſem ſo traurigen Kapitel in der Geſchichte der Menſchheit nicht ſcheiden, ohne gleichſam zu einiger verſpäteter Sühne an den Manen der Aermſten unter den Armen eine kurze Rückſchau zu halten und einige Reflexionen als Nutzanwendung daran zu knüpfen. Welch' ein Bild des Elends, Jammers und der Pein tritt uns in dieſen ſchauerlichen Erſcheinungen des 16., 17., ja noch des aufgeklärten 18. Jahrhunderts entgegen?! Welche tiefe ſittliche Verkommenheit, welche Entartung des ſozialen Lebens: alles Gemüthsleben erſtickt — alle Freude, aller Frohſinn und Humor dahin — das Familienleben ſo gut wie zerſtört; keines traute mehr dem andern; dem Denunziantenthum war Thür und Thor geöffnet und Schlechtigkeit, Haß, Feindſchaft, Rach- und Habſucht konnten ungeſtört ihre Orgien feiern! Welche Naivetät des Barbarismus, welcher Kinderglaube der Brutalität, aber auch — welch' ſchrecklicher Rechtszuſtand, unter deſſen unheilvollem Einfluſſe die Epidemie der Hexenprozeſſe allein zu ihrem für die Menſchenwürde ſo ſchmachvollen Umfange gedeihen und zu einem wahren Typus von Juſtizmorden auswachſen konnte, wie ſolche — ein immerwährendes warnendes Exempel für die hl. Juſtitia — die Geſchichte aller Zeiten ſchlimmer und grauſiger nicht kennt! Ernſte würdige Männer, deren Leben dem Dienſte der Wiſſenſchaft gewidmet iſt, laſſen ſich von Ammenmärchen einlullen und geben gelaſſen Befehl, daß durch alle erdenklichen Qualen phyſiſcher und moraliſcher Vergewaltigung arme Menſchenleben hingeſchlachtet werden, über Sein und Nichtſein verfügend, als ob dieſelben eine marktgängige Waare ſeien. — Keine Klaſſe von Opfern — ſagt der engliſche Denker Hartpole Lecky — hat eine ſolch' große Maſſe von Leiden und Qualen über ſich ergehen laſſen müſſen, die ſo ſtark und ohne alle Linderung waren. Für ſie gab es den wilden Fanatismus nicht, der die Seele gegen Gefahr kräftigt und den Körper gegen Qualen annähernd ſtählt. Für ſie gab es keine Zuverſicht auf eine glorioſe Ewigkeit, welche den Märtyrer die aufſteigende Flamme verzückt für den Wagen des Elias anſehen ließ, der die Seele gen Himmel tragen ſollte. Für ſie gab es weder den Troſt trauernder Freunde, noch das Bewußtſein, daß ihr Andenken von der Nachwelt werde geehrt und gefeiert werden. Sie ſtarben

verabſcheut und unbemitleidet! Sie wurden von der ganzen Menſchheit für die ärgſten Verbrecher gehalten. Ihre eigenen Blutsverwandten ſchracken vor ihnen, als den Verworfenen und Verfluchten zurück. Der Aberglaube, den ſie ſchon in der Jugend eingeſogen, miſchte ſich mit den Täuſchungen ihres Alters und den Schreckniſſen ihrer Lage; er machte ſie oft ſelbſt glauben, daß ſie wirklich die Leibeigenen des Satans, und jetzt daran wären, ihre Qualen auf Erden für eine Seelenpein einzutauſchen, die noch ſchmerzlicher und zudem ewig ſeie. Und — zu alledem haben wir die Schrecken zu erwägen, welche dieſer Zauberwahn über das Volk im Allgemeinen verbreitet haben muß, haben wir uns die Angſt der Mutter vorzuſtellen, wenn ſie ſich einbildet, daß es in der Macht einer von ihr beleidigten Perſon ſtände, in einem Augenblicke jeden Gegenſtand ihrer Liebe zu vernichten; wir haben vor allem den ſchauerlichen Schatten zu bemerken, welchen die Furcht vor einer Anklage auf das ſchwache Geſchlecht und die geſchwächten Kräfte des Alters geworfen, und die Bitterkeit, mit welcher dieſelbe Verlaſſenheit und Einſamkeit verſtärkt haben muß. Wohl ſind dieſe entſetzlichen Auswüchſe der Kriminaljuſtiz ſchon geraume Zeit beſeitigt, wohl iſt die Zeit der Hexenprozeſſe im eigentlichen Sinne des Wortes längſt dahin; und wird, ſo Gott will, nie mehr wiederkehren. Der Hexenglaube ſelbſt, der auch im deutſchen Volke tief eingewurzelte, zum Theil noch aus der Heidenzeit mitübernommene Glaube an Unholden und Hexen mit all' ſeinen Abarten vom Werwolf, Vampyr, vom böſen Blick, Anthun, Alpdrücken, Schrättele, von der wilden Jagd (Muotisheer) und den Pugen etc., dieſe Wurzel des ganzen Unheils iſt aber noch keineswegs ausgeſtorben, — davon geben Hexenprozeſſe der neueſten Zeit und Art Zeugnis, in welchen der zum Gegenſtand der Injurienklage gemachte Bezicht der Verhexung oft ganz ungeſcheut und mit Ueberzeugung von deſſen Wahrheit ausgeſprochen wird. Wenn nun ein Uebel mit der Wurzel ausgerottet werden ſoll, ſo gilt es vor allem, dieſem Hexenwahne möglichſt den Garaus zu machen, was wohl am beſten und wirkſamſten durch frühzeitige vernünftige Belehrung und Aufklärung in der Schule und zu Hauſe, namentlich in der Naturlehre, geſchieht. Auch die ſog. Volksliteratur, das ſind die unzähligen Geſchichten- und Sagenbücher, die Hokuspokusbüchlein etc., in welchen es von Geiſter-, Geſpenſter-, Räuber- und Mordgeſchichten, von Hexen, Kobolden und Ungeheuern aller Art nur ſo wimmelt, hat redlich das Ihrige dazu beigetragen, den verderblichen Irrglauben nicht erſticken zu laſſen; und wäre eine Beſchneidung dieſer Wucherpflanze nicht an der Unzeit. Selbſt die ſonſt ſo harmloſe Märchenliteratur iſt nicht ſelten ausgeartet; und wäre auch hier manchmal mehr Vorſicht, weiſere Auswahl und theilweiſe Ausmerzung am Platze; dann würde das Reich der Hexen und Geſpenſter allmählig zerfallen und würde ſich wie dichter Nebel beim Sonnenſchein in nichts auflöſen; ſie würden aufhören, die Phantaſie zu verfinſtern und die Herzen zu beunruhigen. Ein Muſter in Behandlung derartiger Stoffe war und bleibt der unvergeßliche Jugendſchriftſteller Chriſtoph Schmid, welcher in ſeinen Schriften das Fürchterliche und Dämoniſche möglichſt fernzuhalten und an deren Stelle mehr anmuthige und wohlthuende Geſtalten zu ſetzen wußte. Mögen ſich denn Schule, wahre Wiſſenſchaft und Religion verbinden, um in Zukunft für alle Zeiten derartige Verirrungen des menſchlichen Geiſtes unmöglich zu machen, deren Wiederkehr doch nicht ſo abſolut, als man oft vermeint, ausgeſchloſſen iſt, wenn man z. B. ſich vergegenwärtigt, wie zur Zeit ein neuer unheimlicher Dämon — der Spiritismus in Europa unter hohen und niederen Klaſſen bereits ziemlich Wurzel gefaßt hat, die Geiſter zu benebeln und zu berücken und je mehr dieſelbe um ſich greift, zu einer öffentlichen Gefahr für die menſchliche Geſellſchaft zu werden droht.

Bericht über das Vereinsjahr 1883/84.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt jetzt 510 gegen 497 im vorigen Jahr, alſo wieder etwas mehr als im vergangenen Jahr, was hauptſächlich der Jahresverſammlung in Künzelsau gutzuſchreiben iſt, welche dem Verein ziemlich viele neue Mitglieder aus Künzelsau zuführte.

Einen beſonders ſchmerzlichen Verluſt erfuhr der Verein diesmal durch die Ernennung des ſeit Herbſt 1878 als Vorſtand des Vereins in der erſprießlichſten Weiſe thätigen Herrn Prof. Ehemann in Hall zum Rektor des Gymnaſiums in Ravensburg, wohin er am 1. Dezember 1883 abging. Bei der Monatsverſammlung am 28. November 1883 wurde ihm der Dank des Vereins durch Herrn Profeſſor Haßler ausgedrückt und von Seiten des Lokalvereins ein Album mit 50—60 Photographien der Mitglieder des Haller Lokalvereins überreicht; durch Beſchluß des weiteren Ausſchuſſes vom 25. Juli 1884 wurde Herr Rektor Ehemann unter Hervorhebung ſeiner beſondern Verdienſte um den Verein zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. An Herrn Rektor

Ehemanns Stelle übernahm bis Herbſt 1884 Herr Profeſſor Haßler als ſeitheriger Sekretär die Geſchäfte des Geſammtvorſtandes, Herr Gemeinderath Schnitzer die Vorſtandſchaft des Lokalvereins. In der Jahresverſammlung zu Künzelsau am 11. September 1884 wurde ſodann auf den Vorſchlag des weiteren Ausſchuſſes Herr Profeſſor Haßler zum Vorſtand und Herr Profeſſor Gaupp in Hall zum Sekretär des Vereins gewählt; letzterer übernahm auch die Verwaltung der Bibliothek. Durch den Tod wurde dem Verein entriſſen einer unſerer Gönner Freiherr Karl von Stetten-Buchenbach, Oberſt a. D. in Hall, ferner das Mitglied des Haller Lokalvereinsausſchuſſes Herr Oberamtsarzt Dr. Pfeilſticker. An ſeine Stelle wurde gewählt Herr Oberamtmann Huzel von Hall. Auch den Tod des im Haller Lokalverein ſehr thätigen Herrn Dr. Haueiſen hat der Verein zu beklagen. — Die Anwaltſchaft Künzelsau, welche Herr Stadtpfarrer Fauſt in Ingelfingen wegen ſonſtiger ähnlicher Geſchäfte abgab, übernahm Herr Profeſſor Bonhöffer in Künzelsau.

An der Sitzung des Redaktions-Ausſchuſſes, den 6. Juli in Stuttgart, nahmen Theil die Herren Pfarrer Boſſert von Bächlingen, Dekan Gößler von Neuenſtadt und Profeſſor Haßler von Hall. Ueber die daſelbſt gefaßten Beſchlüſſe ſiehe oben S. 176.

Bei der Jahresverſammlung in dem feſtlich geſchmückten Künzelsau, welche durch Kolliſion mit dem landwirthſchaftlichen Feſt in Künzelsau und dem Kirchengeſangsfeſt in Oehringen in Frage geſtellt, aber durch Verlegung der genannten Feſte doch möglich geworden war, zeigte ſich wieder wie bei der vorjährigen in Kirchberg, daß die von der Eiſenbahn abſeits liegenden Orte nicht weniger kräftige Anziehungspunkte ſind, als die an der Hauptverkehrsſtraße befindlichen; denn auch hier war trotz der Abhaltung mancher Mitglieder aus der Oehringer Gegend durch Einquartierung die Betheiligung eine ſehr ſtarke, ſo ſtark, daß der hübſch dekorierte Zeichenſaal des Spritzenhauſes die Menge der Theilnehmer kaum faßte; auch die Frauenwelt von Künzelsau hatte ſich ſehr zahlreich eingefunden. Von den anweſenden Gönnern des Vereins ſind zu nennen die Freiherren A. von Crailsheim in Hornberg und L. von Stetten-Buchenbach in Karlsruhe. Seine Durchlaucht Dr. Fürſt Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell konnte leider wegen Krankheit ſich nicht an der Verſammlung betheiligen (ſ. u.).

Nach der Begrüßung durch Profeſſor Haßler an die ſeit 24 Jahren zum erſtenmal wieder in Künzelsau Verſammelten und der oben erwähnten Wahl ſprach zuerſt Herr Profeſſor Bonhöffer über Künzelsau und das Ganerbiat; ihm folgte Herr Ephorus Schmid in Schönthal mit einem Vortrag über altgermaniſche Gräber bei Schönthal; den Schluß bildete ein von Herrn Pfarrer Boſſert verfaßter Vortrag über den mit Brenz in engen Beziehungen ſtehenden Künzelsauer Hiob Gaſt. Da Herr Pfarrer Boſſert aber als Delegierter des Vereins an der Verſammlung des Geſammtvereins der deutſchen Geſchichts- und Alterthumsvereine in Meißen theilnahm, ſo wurde ſeine Arbeit von Herrn Profeſſor Haßler verleſen. Alle 3 Vorträge ernteten reichen Beifall. Als Ort der nächſten Jahresverſammlung wurde nach dem in Weinsberg 1881 feſtgeſetzten Turnus Mergentheim beſtimmt. Nach Beſichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt (uralter Thürſturz an der Johanniskirche, Schloß) begann das durch zahlreiche Trinkſprüche belebte Mittageſſen im Gaſthof zur Glocke, an dem 70—80 Perſonen ſich betheiligten.

In den durch den Haller Lokalverein abgehaltenen Monatsverſammlungen ſprachen die Herren Oberjuſtizrath Jeitter über einen Haller Hexenprozeß, Gemeinderath Schnitzer über Trier, Profeſſor Haßler über den Ausbau des Ulmer Münſters, Rektor Kraut über Ortsnamen, Dr. Bucher, erſter Staatsanwalt, über die Regierung des fränkiſchen Kaiſers Heinrich III. im Anſchluß an eine Urkunde über Markelsheim, Dr. Haueiſen in zwei Verſammlungen über die prähiſtoriſchen Zeiten und die erſten Spuren des Menſchen. Herr Reallehrer Weiffenbach theilte ein altes Gedicht über Hohentwiel und Herr Conditor Schauffele einen originellen Haller Speiſezettel aus dem 16. Jahrhundert mit.

Auch ein Ausflug über Winzenweiler nach Rappoldshofen zur Beſichtigung von Ringwällen wurde am 22. Juni unternommen.

Die Sammlungen des Vereins waren wieder den Sommer über an den Sonntagen dem Publikum geöffnet, die Aufſicht hiebei führten in dankenswerther Weiſe die Herren Bernhard, Deeg, Eberle, Fahr, Gaupp, Haßler, Keinath, Ruff, Schauffele, Schnitzer, Seyfferheld, Weiffenbach.

Durch Kauf hat der Verein erworben drei Photographien der Fresken von Klein-Komburg, eine Armbruſt, viele Formen zu Ofenkacheln, ein Relief aus Holz, mehrere Krüge, einen Hafen mit dem Rothenburger Wappen, einen Jagdſpieß, drei galvanoplaſtiſche Medaillons, mehrere Münzen und Medaillen (Haller, Hohenlohiſche, Spaniſche); an Büchern: Boſſerts Graf Eberhard von Württemberg, Brinkmeiers Handbuch der hiſtoriſchen Chronologie, Engels geognoſtiſcher Wegweiſer durch Württemberg, Radaillacs Werk über die erſten Menſchen und die prähiſtoriſchen Zeiten, herausgegeben von Schlöſſer und Seler.

Von Geſchenken erwähnen wir vor allem des reichen Beitrags Seiner Majeſtät des Königs, ferner der Beiträge unſerer fürſtlichen, gräflichen und freiherrlichen Gönner, ſowie der Amtsverſammlungen unſeres Vereinsgebiets und ſagen hiefür unſern wärmſten Dank; ebenſo ſprechen wir unſern Dank aus den Behörden und Vereinen, welche mit uns im Schriftenaustauſch ſtehen, für die uns zugeſandten Schriften und ſonſtigen Gaben. Unter die Tauſchvereine ſind neu eingetreten der Lahnſteiner Alterthumsverein und der nordböhmiſche Exkurſionsklub. Für andere Schenkungen drücken wir noch den Dank des Vereins aus an H. Kaufmann Chur in Hall für eine Sponton-Spitze, H. Gerichtsnotar Dinkelacker in Hall für ein Manuſkript über Feuerſegen etc., H. Gymnaſialdirektor Haug in Mannheim für ſeine Schrift über römiſche Epigraphik, H. Bäcker Lober in Hall für einen Degen, dem verehrlichen Gemeinderath Hall für einen ſpitaliſchen Markſtein und der verehrlichen Realanſtalt in Hall für ein Schiffsmodell; auch H. Profeſſor Dr. Miller in Stuttgart, der eine Anzahl Exemplare ſeiner Schrift über die römiſchen Begräbnisſtätten in Württemberg unſern Mitgliedern zu ermäßigtem Preis überlaſſen hat. Was die ſonſtige Thätigkeit des Vereins betrifft, ſo wurde der Beſchluß der Kirchberger Jahresverſammlung von 1883, wonach eine Eingabe an die Geiſtlichen unſeres Vereinsgebiets gerichtet werden ſollte mit der Bitte, die Kirchenbücher zum Zweck der Geſchichte zu ſtudieren, in den Diöceſanvereins-, reſp. Kapitelverſammlungen darüber zu berichten und die Reſultate an den Verein gelangen zu laſſen, im Laufe des Winters ausgeführt, die Sache in den eben genannten Verſammlungen beſprochen und die Reſultate ihrer Beſprechungen ſchon von 3 Seiten uns zugeſchickt.

Ein weiterer Punkt iſt die Vorbereitung für die Herausgabe einer Nr. 2 unſerer „Neuen Folge“. Hiefür ſteht uns Herr Rektor Bogers Arbeit über die Oehringer Stiftskirche zur Verfügung. Da aber dieſem Werk Illuſtrationen beigegeben werden müſſen, ſo erfordert die Herausgabe deſſelben weit bedeutendere Mittel, als der Verein bis jetzt hat; deshalb haben wir uns an das Kultminiſterium gewendet mit der Bitte um einen jährlichen Staatsbeitrag, ähnlich wie der Stuttgarter und der Ulmer Verein ſchon jetzt erhält. Von der Erfüllung dieſer Bitte, welche noch in der Schwebe iſt, hängt die Herausgabe des oben genannten Werkes ab.

Die Rechnungen des Hauptvereins ſind zu Anfang April 1884 durch H. Reallehrer Weiffenbach, die des Lokalvereins durch H. Profeſſor Bernhard geprüft und richtig gefunden worden. Hienach ergiebt ſich ein Ueberſchuß der Einnahmen vor den Ausgaben im Betrag von 184 Mark 30 Pf. beim Hauptverein und von 65 Mark 14 Pf. beim Lokalverein. Haßler.

Seine Durchlaucht

Fürſt Dr. Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg

iſt am 26. Dezember 1884 in Kupferzell verſchieden.

In ihm verliert unſer Verein ſeinen hochverehrten, hochverdienten Ehrenpräſidenten, ganz Deutſchland eine auf dem Gebiet der Heraldik und Sphragiſtik allgemein anerkannte Autorität.

Regiſter.*)

Aachen 171. 173.
Aalen OA. 258.
Aalen 43. 133. 145.
Abbt, Thomas 41.
Abel 4.
Abelen 217.
Absberg, v. 16.
Abt 210.
Abtsgmünd 44.
Achalm, Grafen v. 5. 178.
Ackermann 54
Adam 178. 181 ff. 278 ff.
Adelberg, Kl. 115. 161. 258.
Adelmann, Grafen 44. 88. 91. 100. 240.
Adolf, Kg. 65.
Advocati 216.
Aglishofen 44. 46.
Ahelfingen, v. 258.
Aichellin 22. 216.
Aichheim 258.
Aichheimer, Höfe 21. 258.
Alaholfinger 5.
Alazheim, v. 227.
Alb 45. 46. 47. 50. 126. 133. 134.
Albano 2.
Albeck (Ulm) 23. 208. 257.
Albeck (Kärnthen), v. 6.
Albert, Vogt 214.
Alberti, v. 176.
Albrecht 240.
d. K. 65. 187.
von Preußen 209.
Albuch 2. 126.
Alemannen 47. 130 ff.
Alemanniſches, in Württ. 177.
Alexander III., P. 236.
IV., P. 141.
Alfdorf 43.
Alleshauſen-Altshauſen, v. 178.
Algolsheim 182.
Allgäu 132. 133. 134.
Allgayer-Schmid 277.
Allgeher 40.
Allgöwer, Fam. 119. 121. 122.
Allmendingen, v. 256.
Almendinger 179.
Alpirsbach 49. 161.
Altenberg (bei Wimpfen) 237.
Altenſtadt 19. 26. 27. 114. 115. 119. 121. 122. 123. 124. 210. 215. 256.
Altenſteig 97.
Altersheimer 121.
Alterthümer 48 ff. 177.
Althauſen 79.
Altheim 2. 236. 260.
Altmühl 96. 101.
Altorf 294.
Altshauſen, Gr. v. 2.
Altweier 183.
Amadeis, de 247.
Amerbacher 217.
Amerongen, Baron v. 296.
Amlung 21. 116.
Ammann 25. 116.
Ammer 128. 238.
Amorbach, Kl. 235. 236.
Amſtetten 21. 25. 26.
Anckoreyte 129.
Andolsheim 182.
Anhauſen 172. 220.
Anndermanſperg 129.
Ansbach 152. 154.
Markgrafen v. 16. 152.
Apfelbach 78. 79. 80. 157.
Appenweier 182.
Appin 22.
Aquileja 2.
Argengau 3.
Argentovaria 183.
Arlt, v. 277.
Armollinus 248.
Arnegge, v. 257.
Arnulf, K. 244.
Arzt, Ulm. 177.
Aſch, v. 214.
Aſchau, v. 6.
Aſcheim 236.
Aſchhauſen, v. 2. 6.
Aſchmann 236.
Aſculum 172.
Aſperg 97.
Aſſumſtadt 79.
Aſtehim (Aſeheim) 233.
Auerſperg, v. 72.
Aufhauſen 24. 26.
Augsburg 2. 6. 15. 17. 40. 41. 51. 100. 121. 129. 131. 133. 134. 170. 171. 172. 174. 195. 217. 224. 230. 236. 240. 243. 245. 246. 247. 248. 250. 251. 258.
Aulber 179.
Aulendorf 219.

Baar 133. 134.
Bach, Max, 164. 212.
Bachmann 36.
Backnang 161. 233.
Bacmeiſter 221.
Baden 95. 131. 295.
Markgrafen v. 2. 3. 4. 5. 66. 68. 126. 195. 249. 288.
Baden, St. 282.
Baiern 131. 132. 215 295. 296.
Herzoge, Kurf., König v. 16. 103. 104. 151. 201. 205. 224. 227. 228. 296.
Bainhard, G. 215.

*) Bearbeitet von A. Engelbrecht.

Bainhard, L. 23. 216. 217.
Baldeck, v. 111.
Baldern 45.
Balding 17.
Baldinger 37. 105.
Balingen, OA. 190. 256.
Ballendorf v. 216.
Bamberg 2. 174. 236.
Bantleon 119. 123.
Barbara, Königin 68.
Bargau 12.
Barth, Dr. 217.
Bartſch 180.
Baſel 2. 6. 131. 262.
Battenau 124.
Bauer, Friedr. 179.
H. 233. 234.
Bauer, Spezial 83.
Bauernkrieg 177. 218. 221.
Bauler 217.
Baumann, Fr. L. 3. 100. 178. 218. 221. 253. 255.
Baumann, Reg.-Rath 89.
Bau-Manß, Com. d. 160.
Baur, A. 180. H. 40. K. L. 215. Pfr. Dr. th. 285.
Bayer 119.
Bazing 176.
Bebel 15. 207.
Bebelnheim 183.
Bebenburg, v. 2. 3. 69.
Bebenhauſen 83.
Bech, Fr. 179.
Bechtold, E. M. 162.
Beck 76 ff. 102 ff. 151 ff. 179. 217. 224. 277. 297 ff.
Beckh 178. 255.
Behaghel 180.
Beilſtein 193.
Beimbach 75.
Beinhart, Familie 117. 118. 209.
Belfort 278.
Belleremiſe 49.
Bellersheim, v. 109.
Belſenberg 78. 79. 80.
Bender 162.
Benedikt VII., P. 244.
Bener 261.
Benkifer 117.
Benno II., Biſchof 4. 100.
Berchatail, Flur-N. 221.
Berg, Gr. v. 4. 5. 6. 108. 109.
Bergfelden 161.
Bergheim 43.
Berghülen 260.
Beringen, v. 115.
Beringer 123. 216.
Berler 142.
Berlichingen, v. 144. 170. 178. 227.
Bermaringen 260.
Bernek 251. v. 260.
Bernhard 303. 304.
Bernhardi, W. 177.
Bernhauſen, v. 214. 112.
Bernheim, E. 179.
Bernhold 152.
Bernſtadt 25. 122. 259. 260.
Bernſtatt, Herren v. 257. 259 f.
Berolfſtatt-Bernſtatt.
Beſigheim 239.
Beſſerer 30. 48. 67. 145. 148. 203. 204. 205. 214. 265.
Betmauer (bei Isny) 50.
Bettringen 112.
Betz 123. 177. 178.
Beuerlbach, v. 236.
Beuerlein 75. 150. 154.
Beutelsbach 164. 167.
Beutenmühle 12.
Beyer, A. 179.
Biberach 30. 33. 34. 159. 180.
Bibra, v. 227.
Bichishauſen, v. 109.
Biedenfeld, v. 95.
Biedermann 216.
Bielriet 6.
Bieringer 156.
Bierlingen 222.
Bihl 71 ff. 149 ff. 289 ff.
Bilfinger, Geh.-R. 81.
Bindheim 159.
Bininger 162.
Binkuſer 117.
Bireunſtil 115.
Birlinger 133. 177. 178. 179. 218. 221. 261.
Biſchöfe aus Württemberg 1 ff.
Biſchweier 182.
Bidingen, de 253.
Biſſingen-Nippenburg, Gr. v. 3.
Blamont 182 ff. 278 ff.
Blankenſtein, v. 237.
St. Blaſien 104.
Blau 128.
Blaubeuren 49. 124. 161. 178. 207. 208. 221. 256 ff.
Bleichenbach 159.
Bletz 253.
Bletzger 11.
Blumhardt, Chr. 179.
Böblingen 128.
Bochsdorfer 208.
Bock, E. 179.
Bockhe 253.
Bocksberg, v. 234.
Bodelshofen, v. 260.
Bodenſee 49. 59. 133. 135.
Böſtat 234.
Boſisheim (Bofsh.) 236.
Boger 304.
Böhmenkirch 255.
Boll, Bernh. 4.
Boller 215.
Bonhöffer 303.
Bönnigheim 180.
Bopfingen 10. 45. 145.
Bornhak 177.
Boſſert 2. 28 f. 61 ff. 69. 176. 177. 178. 179. 221. 234 ff. 262 f. 303.
Böttingen 256.
Bottwar 193.
Bovet 88. 89. 90.
Brackenheim 28. 29. 128. 236.
Brackwanghof 42.
Brand, Prof. 154.
Brandenburg, Markgrafen von 166. 171. 172. 175. 176. 209. 227. 245. 252.
Bräuhäuſer 179.
Braun 2. 37. 117. 118. 121. 181. 217.
Brauneck, v. 66. 146.
Bräunisheim 26.
Braunmüller, K. 217.
Braunſchweig, Herzog Heinrich Julius von 137.
Breisgau 6. 192.
Breitbach-Bürresheim, v. 104.
Brenner 5.
Brenz, Dorf 178.
Fl. 127.
Brescia 2.
Breslau 2. 87. 92.
Breßlau, H. 3. 5.
Breyer 182.
Briniſpach 221.
Brinkmeier 303.
Brixen 3.
Brockh 38.
Bruchſal 97. 98.
Bruderhartmannszell 237.
Bruns, V. 179.
Bucelin 111.
Buch 43.
Buchau 35.
Bucheler, Fam. 116. 217.
Bücheler 179.
Bucher, Dr. 303.
Buck, Dr. 102. 177. 218 ff. 221 f. 257. 260.
Buck (Geisl.) 116. 122. 124.
Bückelsberg, v. 3.
Bückle 116.
Budſchlet, Flur-N. 257.

Büchnerß 160.
Bügglin 23. 116. 217.
Bühler 177.
Bühlſtein (Bg.) 182. 183.
Bühringen (Bg.) 26.
Buigen 50.
Bulach, Dorf 132.
Joh. 22.
Buntz 30. 120.
Burckhardt, Ge., M. 217.
Burg, Flur-N. 48.
Burgau, Markgrafen v. 203.
Burgberg i. Allgäu 41.
Bürgen 291.
Burghauſen 88.
Bürgheim (Neckarburken) 225.
Burgholz 48.
Bürgle, bei Unterböbingen 43.
Burgermeiſter, Fam. 123. 211.
Burgſtälle, römiſche 42 ff.
Burgund 184 ff. 279. 283.
Burkhard, Biſchof 4.
Burliswagen 76.
Burſtel, ſ. Burgſtälle.
Bürſter 221.
Burtenbach, v. 112.
Buſch, J., 179.
Buſchelwald 45.
Busl, C. A. 179.
Buſſen 127. 128.
Buß 84 f.
Buttincshuſen 233.
Butz, Fam. 40. 202.
Butzenbrunnen 201. 202.

Calw 127. 131. 133.
Grafen v. 1. 3. 4. 5. 6. 127.
Campiggio, Lor. 246. 249.
Cannſtatt 50. 127. 128. 177. 238.
Capelletti 6.
Cappenler 216.
Capplan 143. 144.
Cart(a)keuue (Gardachgau) 233.
Caſpart 109. 209. 255.
Caſſelius, Johs. 117. 207. 216.
Caſtell, v. 40. 153.
Celtis, Konr. 125.
Chadold 4.
Châtelot 182 ff. 279 ff.
Chiemſee 3. 6.
Chmel 3.
Chun 116. 117.
Chur, Kaufm. 304.
Chur 3. 6. 131. 123. 178. 195.
Claus, Dr. 36. 216.
Clauß 40.
Clemm, Prof. 83.
Clémont 182 ff. 279 ff.
Clerc 181. 188.
Clerval 182 ff. 278 ff.
Cleverſulzbach 142.
Clinger, de 253.
Cöln ſ. u. K.
Colocza 3.
Compoſt 216.
Condé u. Condéer 94 ff. 221.
Conſtanz, ſ. u. K.
Cornelia (Wimpfen) 239.
Cotta, Kanzler 84.
Crailsheim 133. 236. 297.
Freiherren v. 76. 303.
Creglingen 239.
Cruſius 3. 24. 114. 119. 218.
Cunradi 75. 157. 289.
Cuttor 162.

Dahenfeld 225.
Daiberin, Anna 222.
Dambach, v. 214.
Dangel 216.
Danner 106.
Dapp 119. 211. 216.
Däſchler 120.
Debler 8. 9.
Deeg 303.
Degenfeld v. 108. 109. 110. 112. 259.
Deggingen 117. 215. 260.
Deizisau 211. 214.
Delle 278.
Demmennin 79.
Denckhingen, de 253.
Denkendorf 82. 162. 264.
Denkmale 164 ff.
Denzel 104.
Deufringen, v. 251.
Deutſchorden 80. 177. 300.
Diefenbach, J. 178.
Diemboth 149. 297.
Diemer 16.
Dieterich 179.
Dieterskirch 138.
Diether 300.
Dietterlein 48.
Diettmann 217.
Diez 122.
Dillingen 16. 41.
v. 1. 2. 3. 116.
Dinkelacker 304.
Dinkelsbühl 10. 46. 89. 90. 91. 92. 144. 155. 219.
Dionyſius von Awen 123.
Dirr 277.
Diſchingen v. 3.
Dithmar v. Merſeburg 196.
Ditzingen 51.
Döffingen 132
Doll, Chroniſt 8. 9. 216.
Dollinger 123. 266.
Domeneck, v. 6.
Donau 46. 47. 99. 101. 126. 127. 128. 138.
Donaulimes 42 ff. 51.
Donauwörth 16. 205.
Dornſtetten 161. 162.
Dörrmenz 297.
Dörtenbach 30. 34.
Döttingen 154. 155. 156. 157. 295. 296.
Drackenſtein 256.
Drängdorf, v. 68.
Draub 39. 40.
Dreguirn 234.
Dreizler 140.
Drettweiler 234.
Drüſſel 217.
Dümmler 4. 5.
Düntzer, Dr. 237.
Dürbheim, v. 3. 5.
Düren, v. 234.
Dürer, Albr. 41.
Durincheim, v. 257.
Düring 142. 291.
Durlangen 12.
Dürne, v. 236.
Dürr, Prof. 178.
Dürrenengen 182.
Dürrenholz 228.
Dürrmenz 5. 178.
Dursbrunn 237. 238.
Duvernoy 182. 195.
Dyetherich 142.

Eben 125.
Ebenweiler 219.
Eberhard, Biſchof 5.
Fam. 120.
Eberhardt, Johs. 216.
Eberhart 39.
Eberle 303.
Eberlin 28. 217. 254.
Ebersberg, v. 70. 143. 145.
Eberſtat 236.
Eberſtein, v. 5.
Ebert 294.
Eberwein 39. 107.
Ebingen 190.
Ech (Aich) 128.
Eck 42.
Ecklin 217.
Eckirch, 106. 266.
Eez 238.
Egino 5.
Ehemann, Rektor 302.
Ehemann 79.
Ehingen 29. 138. 159. 178.
Ehir-

Ehinger 67. 105. 145. 148. 204. 261. 265.
Ehrenberg, v. 6.
Ehrenbreitſtein 93.
Ehrenfels, v. 6.
Ehſtetten, Spät v. 214.
Eichele 254.
Eichelweiſe 261.
Eichenau 149. 297.
Eichert 216.
Eichſtätt 3. 6. 171. 243.
Einkorn 46.
Einſiedel 151.
Eiſele 119.
Eiſenbarth, J. 178.
Elberbach 49.
Elbeuf, v. 199.
Ellingen 76.
Ellrichshauſen, Freiherren v. 76.
Ellwangen, Fürſten v. 87 ff. 92 93. 94. 174.
Propſtei, gefürſtete 170 ff. 241 ff. 285.
Stadt 2. 4. 10. 44. 46 172 ff. 241 ff. 258. 259.
Kapuzinerkloſter 86 ff.
Ellwanger Berge 46.
Elpersheim 154.
Elſaß 130. 131. 152. 184. 192. 281. 283.
Elſaß-Lothringen 285.
Elſäßer Hof 97.
Elsgau 184.
Elz 239.
Emer 216.
Emershofen, v. 112 214.
Endreß 40.
Engel 303.
Enggeresberg 234.
Ennetach 50.
Enntricherwald 128.
Enſinger 121.
Enſisheim 183.
Enslingen 150.
Entlibuch 40.
Entringen 100.
v. 5.
Enz 128.
Enzberg, v. 144.
Eppo 115.
Erbach 49. v. 241.
Erbisberg 45.
Erfelt 236.
Erkenbrechtshauſen 76.
Erlebach 143. 144.
Erlenhaupt 173.
Erlolf 4.
Ermeland 4.
Ermenrich 4.
Ernberg, v. 144.
Ernſt 107. 108. 210.
Ertingen 219. 220.
Eſelsburg, Eſel von 116. 202.
Eßlingen 13. 144. 190. 205. 211. 238. 288.
Eſtörlin 38.
Etobon 187 ff.
Ettlenſchieß 26.
Etupes 284.
Etzelburg 43.
Euersthal, Kl. 173.
Eulenburg (bei Aglishofen) 44.
Eyb, v. 2 3. 4.
Eybach 20. 25. 108. 124. 258.
Eychholtz 142.

Faber, Familie 115. 124. 215.
Fabri 5. 29. 207.
Fahr 120. 215. 303.
Falkenſtein 3. 244. 245.
Faurndau 109.
Fauſt 303.
Fechli 129.
Federbach 44.
Federer 179.
Fehleiſen 178.
Fener, Ge. 179.
Ferber 175.
Ferdinand I. 7. 8. 16. 17. 171. 183. 195. 197. 248. 249. 262. 263.
II. 101. 120.
III. 101
Feuchtwangen 250.
Feuerlöſchweſen i. W. 177.
Ficker 177. 196. 265.
Filder 128.
Fils 129. 256.
Filseck 261.
Fingerlin 37. 265.
Fink 223. 255.
Fiſcher 27. 29 56 ff. 65 ff. 73. 130 ff. 142 ff. 178. 179. 180. 211. 217. 225 ff. 286 ff. 293.
Flach, G. 6.
Flatt 84.
Flein 237.
Fockelin 106.
Forchtenberg 235.
Fortſchweier 182.
Fournier 216.
Frank 125. 177. 217. 250.
Franken 1. 66 76 ff. 140 f. 152. 157 ff. 226. 227. 229. 232. 233. 297 ff. 302 ff.
Frankfurt 83. 104. 150. 190.
Franquemont 278. 281.
Frankreich 278 ff.
Frauenhauſen 237.
Frauenthal 237.
Freher 237.
Freiberg, v. 2. 3. 6. 101. 102. 112. 242.
Freiburg 4. 28. 29. 41. 207. 279.
Freihof 43.
Freiſing 4. 171.
Freundsberg, v. 174.
Frickenhauſen 41. 259.
Frickenhofen 46.
Friedberg 159. 160.
Friedel 118. 216.
Friedingen, v. 6.
Friedrich I. 185. 236. 257. 263.
II. 114. 263.
III. 66. 264.
IV. 191.
Friedrichshafen 177.
Frieß 266.
Früeholz 20. 210. 212. 255.
Fryburg, v. 214.
Fuchs 250.
Füger 154.
Fugger 3. 41. 129. 241.
Fulda 2.
Funk 176. 217. 250.
Fürſtenberg, Fürſten, Grafen von 2. 4. 5. 6. 41. 178. 197.

Gaab 215.
Gabelkofer 109. 110. 111. 163. 167. 183. 256.
Gaggſtadt 76. 156. 295. 297.
Gaillendorf (= Gaildorf) 126.
Gaisberg zu Schnait, v. 214.
Gall, J. A. 4.
St. Gallen 129.
Gams 1.
Ganz 217.
Garnberg 79.
Gaſſenmayer 216.
Gaſt, Hiob 303.
Gäu 128.
Gaupp 30. 303.
Gebhard, Biſchöfe 5.
Gech 106.
Gegenbauer, Ant. 48.
Geiger 119. 122.
Geiſingen 111. 112.
Geislingen 18 ff. 101. 114 ff. 206 ff. 254 ff. 256. 261.
OA. Balingen 256.
OA. Hall 115. 255.
Gelb 39. 106.
Geldner 261.
Geldrich 129.
Gemmingen, v. 2. 108. 109. 110.
Gerichtsweſen 177.

Gerlingen 132.
Gerold 4.
Geroldseck, v. 5.
Gerwig 216.
Geſchichtsliteratur, württembergiſche 177 ff.
Geſer 216.
Geß 215.
Geßler 217.
Gewin 142.
Gewold 5.
Giefel, Dr. 170 ff. 241 ff.
Glengen 127. 257.
Gieſebrecht, v. 2. 3. 4. 6.
Giltlingen, v. 108. 109. 110.
Gingen 21. 27. 116.
Glaſer, 266. 294.
Glatten 161.
Glatz, Dr. 63.
Glockher 123.
Gmelin 85. 180. 200.
Gmünd 7 ff. 42. 47. 48. 89. 92. 101. 112. 126. 127. 133. 144. 146. 178. 250. 288.
Gnann 122.
Göbel, Th. 179.
Gochſen 143.
Goggenbach 294.
Goldberg im Ries 177.
Goldſteiner 244. 245.
Gols 142.
Golther 83.
Göppingen 52. 83. 178.
Goſpacher 22.
Gößler 176. 217. 303.
Göthe 60. 130. 138. 150.
Gotteszell 17.
Gottfried von Neifen 131.
von Straßburg 131.
Göttler, v. 216.
Götz 223.
Göz von Berlichingen 178.
Gozesheim, v. 5.
Gozzisheim (Gochſen) 236.
Grafeneck, v. 2. 108. 109. 110.
Gran 4.
Grandicher 182.
Graneck, v. 112.
Granges, 182. 278 ff.
Grantſchen 143.
Graw 266.
Grechtler 86.
Gregor, v. P. 1.
Greiner 154.
Greißing 216.
Greyßbach, v. 258.
Grieſinger 177.
Griff 123.
Grimm, Jak. 61. 221.
Grinbingen, v. 256.
Grober 38.
Gröningen 76.
Gropp 235.
Grosmann 177.
Groß-Auditeur 277.
Groß, Baron 81.
Dr. 50.
Großheppach 6.
Großwardein 4.
Grötzingen 128. 161.
Gruning 116.
Grüningen, v. 164.
Grupp 216.
Gruß 116.
Greyff 216.
Gügling, bei Oberbettringen, 43.
Gulden 216.
Guldin Schuoch 219.
Gültlingen, v. 171. 174. 241 ff.
Gültſtein 96. 97.
Gumpenberger 88.
Gundelfingen 6. 25. 262.
Gundelsheim 6. 68.
Gunzenhauſer 118. 123. 124.
Gurk 6.
Guſſenſtadt 26. 220.
Gußmann 118. 119.
Gutermann 30 ff. 180.
Güterſtein 127. 161. 164.

Haakh † Prof. 176.
Haas, K. 179.
Häberlen, 215.
Häberlin 128.
Habsberg, v. 40.
Habsburg, v. 48. 125. 171. 184. 199. 224. 279.
Hacker 217.
Hackert 149.
Hadrian VI. 249.
Hafner 119. 123.
Hagenbach, v. 112.
Hagenbuch 77.
Hahn 49.
Haid 123.
Haiſterhofen 45.
Halberſtadt 4. 6.
Halheim 43.
Hall 46. 69. 101. 126. 144. 152. 180. 204. 225. 233. 303. 304.
Haller, Albrecht v. 60. 179.
Hammer 297.
Hammerſchmied 153.
Hangendeinbach 47.
Hann 28. 29.
Hardheim 236.
Härdtsfeld 47. 126.
Hariolf 4.
Härle 178.
Härlin 217.
Harpprecht 82. 83.
Hartmann 106. 125 ff. 131. 176. 178. 216. 285.
von Aue 131.
Härtnitzwyler, v. 25. 259.
Has 107.
Haſenmül 115.
Haß 40.
Haßler 96. 176. 302. 303. 304.
Hatto (I.) 4.
Haubacher 116.
Hauber, Alb. 180.
Haueiſen, Dr. 303.
Hauff 181.
Haug 255. 304.
Haugg 145. 148.
Haußen 49. v. 170.
Hauſer 254.
Hausleutner 182. 186. 193.
Hauſen 77. 78.
Hausrath 170. 180. 181.
Hayer 266.
Hayn, Freiherr v. 49.
Hebel 180. 271. 273.
Hecht 254.
Heckel 217.
Hecker 177.
Heel 98.
Heerberg 48.
Hefele, v. 5. 177.
Hefner, v. 50.
Hegau 6.
Hegelmaier 81 ff.
Hehl 75.
Heidelberg 29. 68. 162. 230. 232. 289.
Heideloff 169.
Heidenheim 51.
Heidniſche Wehr, das 44.
Hei(u)gelin 122.
Heigerlin, S. Faber, Joh.
Heilbronn 66. 109. 127. 132. 133. 142. 143. 144. 172. 177. 178. 180. 238. 268.
Heilbrunnen(Heiligenbronn)234.
Heilsbronn 209.
Heinrich d. K. M. I. 244.
II. 184.
III. 127. 236. 303.
IV. 127.
V. 127.
VI. 263.
VII. 66. 263.
Abt 162.
Erzbiſchof 5. 6.
Heinrichmann 252.

Held 39. 217.
Heldenfingen 26.
Helfenberg, v. 6.
Helfenſtein 3. 6. 19 ff. 114 ff. 175. 178. 213. 256 ff.
Hellenſtein, v. 2.
Helmſtadt, v. 122. 144.
Henneberg, v. 196. 227.
Hennenberg(er) 118 ff. 208. 209.
Henner 246.
Henrichmann 100.
Hepp 40. 106. 107. 122. 211.
Hepphinkheim (Höpfingen) 236.
Herde, Kl. 173.
Herder 61.
Hericourt 182 ff. 279 ff.
Herlikhofen 48.
Hermann v. Reichenau 128.
von Sachſenheim 179.
im Thor 115.
Hermaringen, v. 216.
Hermes, H. 179.
Hermuthauſen 79.
Heroldshauſen 297.
Herolt, Joh. 28.
Herpp 223.
Herrenalb 162.
Herrenberg 96. 97. 162.
Herrenzimmern 238.
Herrlingen, v. 256. 260.
Hertingsberg 233.
Herzog 28.
Herzogsbrief 183. 191. 192. 193.
Heſch 208.
Heſchberg 42.
Heſperg, v. 174. 247. 248. 249.
Heß 119. 123.
Heſſen-Homburg, Prinz v. 81.
Hetin(k)heim (Hettingen) 236.
Hetſch, Alb. 4.
Hetzel 22.
Hewßkheimer 22. 217.
Hexenprozeſſe 157 ff. 177.
Heyd 125.
Heyle 40.
Heym 28. 29.
Heyne 2.
Hildburghauſen, Prinz v. 24.
Hildegard, Kaiſerin 218.
Hildenbrandt 123.
Hildesheim 6.
Hildi 5.
Hildrizhauſen, Markgraf v. 3.
Hilgarthauſen, v. 4.
Hiller, Dan. 30. 34.
Hiltenburg 129.
Himmelreich, Im 128.
Himmelspforte 220.
Hippler, Wendel 173. 243.
Hirnheim, v. 245. 249. 250. 251.
Hirſau 6. 127. 162.
Hirſchau 178. 257.
Hirſcheck, v. 2.
Hirt 154.
Hirzel 86 ff. 181.
Hochheimer 75. 289.
Hochſchlitz, v. 6. 100.
Hochſteten 205.
Höchſtetter Dr. 41.
Hochſtraße 43. 46.
Hochweg 46.
Hofacker, Prof. 85.
Hofele, E. 178. 179.
Höfer 75. 216.
Hoffher 36. 106.
Hoffmann 177. 210.
Höfle, Flur-N., 235.
Höfler 245. 246.
Hofmann 83. 177.
Hofmeiſter 23.
Hofſtett-Emerbuch 26.
Hofſtetten, v. 115. 116.
Hohenberg 95. 96. 97. 178.
Grafen von 3. 4. 6. 167. 178.
Hoheneck, v. 5. 6. 67.
Hohenembs, v. 40.
Hohenheim 85.
Hohenlandsberg, Herren v. 41.
Hohenlohe, v. 2. 4. 5. 6. 66. 71. 74. 76. 111. 144. 178. 240. 292 ff.
Hohenlohe-Bartenſtein, v. 2.
Hohenlohe-Kirchberg, fürſtl. Herrſch. 149 ff. 289. ff.
Hohenlohe-Ingelfingen 292 ff.
Hohenlohe-Langenburg 74. 292 ff.
Hohenlohe-Neuenſtein 150.
Hohenlohe-Oehringen 72. 76. 293. 295.
Hohenlohe-Schillingsfürſt 150. 295.
Hohenlohe-Waldenburg, v. 2.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürſt Dr. Karl zu 240. 303. 304.
Hohenlohiſches Siegel 240.
Hohenried, v. 70. 143 ff.
Hohenſtaufen, v. 5. 6. 65. 126. 131. 177.
Hohenſtein, v. 2.
Hohentwiel, 303.
Hohenurach 129.
Hohenzollern 161.
v. 1. 2. 3. 144. 178. 245.
Hölder 56.
Holderer 163.
Hölderlin, Fr. 180.
Holenbach, v. 234.
Holland, Lor. 107.
Holland, Prof. 180.
Holſtein, H. 181.
Holzgerlingen 200.
Holzingen, v. 245.
Holzkirch 260.
Honold 217.
Hopferau, v. 6.
Hopp 118.
Horavitz 241.
Horb 129. 238.
Horber Vertrag 193.
Horburg 182 ff. 280 ff.
Horch 17.
Hörebach, v. 40.
Horkheim, v. 12.
Hornberg 45. 76.
Horningen (-Herrlingen) v. 257.
Hornung 210. 217.
Hörvelſingen 260.
Hoß, J. G. 180.
Hoßkirch 219.
Hotz 36. 38. 39.
Huber 116. 117. 121. 178. 209. 217.
Hubſachermann 216
Hüfingen 220.
Hug 215.
v. Hügel, General 99.
Hugonis 250.
Hummel 40. 120.
Hummelberger 129. 241.
Humpiß 129.
Humaweier 183.
Hund 5. 227.
Hunderſingen 49.
Huntfur 116.
Huponis, Dr. 173.
Hutter 23. 123. 143 f.
Hüttlingen 42.
Huzel, Oberamtmann 303.

Jacker 4.
Jäger 65. 85. 199.
Jagſt 42. 44. 46. 71. 76. 126. 149. 239. 290.
Jagſtheim 45. 214. 250.
Jannitzer 50.
Janner 5
Jeger 40. 142.
Jeitter 303.
Jerin 2.
Ill 41. 182.
Iller 101. 133.
Ilsfeld, v. 233.
Ingelfingen 73. 76.
Ingolſtadt 262.
Inn 99.
Innocenz, P., III. 236. IV. 233.
Innsbruck 262.

Johann, Dekan 215.
St. Johann 151.
Joſef II., K., 104. 150. 293.
Ipf 45. 46.
Isny 2. 177, 178.
Iſopi 50.
Judenkirchhof 44.
Jung 149.
Junginger 117. 209.
Junker 156.
Jura 42.
Juſtingen, v. 256. 257.

Kaiſerbach 46.
Kaiſerling 81.
Kaiſersheim (Kaisheim) 21. 22. 25. 246. 247. 248. 258.
Kalenberg 218.
Kaltenthal, v. 109. 111.
Kapff 85. 217.
Kappeler 118.
Karl der Große 218. 221.
Karl IV. 144. 145.
V. 9. 10. 16. 17. 171. 172. 183. 194. 245. 249. 273.
VI. 101. 224,
VII. 103.
Karl der Kühne 188. 189.
Karlsruhe 52.
Karolshauſen 221. 222.
Karlsſchule 151.
Kaſtell, Grafſch. 291.
Kaſtell-Remlingen, v. 74. 290.
Kaufbeuren 16. 217.
Kauffmann 215.
Kaufmann, Al. Dr. 237 ff.
Kaulla, v. 41.
Keim 28. 29. 207. 208.
Keinath 303.
Kelchner, E. 180.
Kelheim 46. 101.
Keller 115. 180.
Kempten 2. 218.
Kerkingen 45.
Kerler 20. 213. 258. 259.
Kerleweck 221 f.
Kerlisacker 221.
Kerliweg 221.
Kern 211.
Kerner, Juſtinus 180.
Keßborer 40.
Keßler 28. 117. 207. 216.
Keßlerkreis 101.
Keydel 123.
Keyſer 108.
Khamm 88. 89.
Kickh 31.
Kienlin 40.
Kieſer 255.
Killingen 45.
Kinzelbach 215.
Kirchberg a. d. Jagſt 71 ff. 149 ff. 290 ff.
Kirchberg (Lauph.) 2. 3. 41.
(OA. Sulz) 178.
Kirchheim a. N. 51. 162.
u. Teck 6. 100. 260 f.
Kitzin 260.
Klaiber, K. 177. 179.
Kleeſattel 27.
Kleinaspergle 49.
Klein-Deinbach 47.
-Erdlingen 222.
-Komburg 178. 303.
-Sachſenheim 163.
Klem 39.
Klemm 18 ff. 41. 108 ff. 114 ff. 179. 206 ff. 217. 254. ff. 277.
Klett 107. 108.
Klingen 143.
Klockher 123.
Klöſter (und Stifte) in Württemberg 161 ff.
Klotzer 23. 24. 122. 206.
Klüpfel 244. 249.
Knapp 41. 157. 277.
Knauß 119.
Knechtlin 21.
Kniebis, Kl. 162.
Knieſtedt 86.
Knobloch, v. 112.
Knoderer 2. 4.
Knoll 205. 212. 215.
Knoller 223.
Knoſp 122.
Knur 123.
Knüttel 26. 216.
Kochend, v. 116. 214. 258.
Kochenburg 173. 246. 250. 251. 258.
Kocher 42. 43. 44. 46. 126. 239.
Kohn 116.
Kolbenſchlag 160. 297. 298. 299.
Kölle 255.
Köln 3.
Komburg 76. 92. 233.
Grafen v. 5, 6.
Kong 88.
Köngen 50.
König 155. 179.
Königsbach 250.
Königsbronn 84.
Königsegg 3. 4. 177. 219.
Könlin 38. 39.
Konrad, K., II. 5. 184.
III. 127. 177.
IV. 65. 114. 255. 268.
Konrad, Mich. 216.
Konſtanz 2. 3. 6. 41. 100. 131. 133. 144. 178. 195. 225. 226. 230.
Köpff 119.
Köpke 4.
Kornbeck 41. 201 ff.
Körtelhauſen 222.
Köſter 217.
Köſtlin, H. A. 177. 178.
Krafft 36. 37. 180. 209. 214. 266.
Kraichgau, Graf im 5.
Krais, Jul. 180.
Kramer 217.
Krämer 211.
Krapf, Ludw. 180.
Kraus, Franz 180.
Kraut 303.
Krebs, Joh. Bapt. 180.
Kregling-Dollenſtein, Graf v. 3.
Krennül 22.
Kreß 174.
Kretzſchmer 156.
Kreutzer, Konr. 180.
Kreuwelsheim 235. 236.
Krumpbein 122.
Kryſinblüt 116.
Kuchalb(er) 23. 26. 114. 115. 116. 206. 214.
Kuchen 208.
Kücken, Fr. W. 180.
Kuen 180.
Kuzelin 266.
Kugler 63. 191.
Kulm 3.
Kulpis, Joh. Ge. 180.
Kumpo, st. 116.
Küngseggenberg 219.
Künkelin, Anna Barbara 180.
Kunlin 266.
Kuno, Biſchof 180.
Kunſt, Kunſtdenkmale aus W. 48 ff. 178.
Kuntiche (Kundach) 236.
Künzelsau OA. 179.
St. 74. 79. 296. 302.
Kurr, Joh. Gottl. 180.
Kurrer 82.
Kurz, Herrm. 180.
Kyrſaner 123.

Lackmann, Joh. 180.
Lahnſtein 304.
Laidig, H. R. 180.
Laimberg, v. 201.
Lambach, v. 6.
Lamey 61. 62.
Lämmlin 109. (vgl. Thalheim).
Lamparter 176. 180. 242.

Landau, v. 179.
Landeloh 5.
Landerer, Alb. 180.
Landerer, G. 178.
Landesgewerbeausſtellung 178.
Lang 40. 115. 120. 121. 180. 201.
Langenau 260.
Langenburg 76. v. 153 296.
Langnower 266.
Langres 4.
Lanius 217.
Lanſius, Thom. 180.
Lantz, Joh. 180.
La Roche, Sophie 180.
Laubach 44.
Laubenberg, v. 108. 109. 214.
Laudenbach 154.
Lauffen 128. 162. 195.
Graf v., 5.
Laupheim 35. 40.
Laureshamenſis Codex 61 ff.
Lauſanne 6.
Lauterbach, W. A. 180.
Lavant 4. 6.
Leberwurſt 39.
Lebret 86. 180.
Lebzelter 209.
Lech 101. 131. 133.
Lecky, Hartpole 301.
Lefflad 3.
Leher 22.
Lehlen 210.
Lehmann 6.
Lehr 2. 6.
Leibheimer 255.
Lein 42. 43. 44.
Leineck, v. 24.
Leipheimer 40.
Leipzig 60.
Leitmeritz 4.
Lemp, Jak. 180.
Lendsiedel 156. 295. 297.
Lenkerſtetten 297.
Lentilius, Roſin. 180.
Lenz 119. 177. 180.
Leo (Hiſtoriker) 13.
P. IX. 127. 185.
X. 171. 172 175. 245. 246. 249.
Leonberg v. 5.
Leonhard 86. 87. 93.
Leonrodt v. 41. 241.
Leontorius, Konr. 180.
Leopold 211.
I., K., 101.
II. 293.
Lerchenfeld, Guſt. 180.
Leſſing 61.
Leube 41.
Leupold 205. 206.
Leutze, Em. 180.
Levi, Adolf 180.
Lewald, Aug. 180.
Leybold 180.
Leyſer, Polykarp 180.
Lichtenberg (Marb.) 5. 6.
(Elſaß) v. 6.
(Oeſterreich) v. 6.
Lichtenſtein, Karl 180.
v. 227. 261.
Lichtenſtern 48. 162.
Liebe von Giengen 180.
Liebenau v. 112. 113. 265.
Liebenſtein v. 4. 144.
Liebenzell 126.
Lieber 215. 216.
Lieſche 23.
Ließ 217.
Limpurg, Schenken v. 2. 5. 6.
Limpurger Berge 46.
Lindach 16. 43.
Lindenbronn v. 74.
Lindenſchmit 52. 55.
Linder 115.
Lindner 2. 180.
Linſenhofen 259.
Lindpaintner 180.
Lip 39.
v. Lipp, Jos. 5. 180.
Lippach 45.
Liſt 41. 180.
Liutward 5.
Lobenhauſen 297.
Lober 304.
Lobingsforſt 234.
Locher 29. 179.
Löffingen 221.
v. Löffler, General 123.
Löflund 217.
Lomersheim, v. 108. 109.
Lommershauſen, v. 109.
Lorch 42. 47. 62. 112. 162. 179. 255. 263.
Lorent 237.
Löſch 4.
Löwenſtein 65. 170. 173.
v. 144. 172. 173. 241.
-Wertheim, Graf v. 5.
Lübeck 4.
Lübke, W. 179. 209.
Ludwig der Fromme, K. 244.
der Baier 66. 67. 70. 146.
Ludwig 26. 123.
Ludwigsburg, OA. 110.
St. 86. 96. 131. 132. 151. 177.
Luftbronn 79.
Luipold (Lupold) ſ. ob. Leupold.
Luithardt 237.
Luizhauſen 26.
Lüneville 285.
Luninge 4. 100.
Lupfen, Graf von 3.
Luſſi 104.
Luther 28. 177.
Lüttich 4.
Lutz 178.
Lux 251.
Luz 30 ff.

Machtolsheim, v. 21. 22. 116. 258.
Mader 124.
Magdeburg 4.
Magirus 163.
Maichingen 139.
Main 238. 239.
Mainhardter Berge 46.
Mainz 4. 52. 87. 104. 131. 144. 173. 227. 288.
Majer 85. 217.
Manlius 125.
Mannheim 238. 239.
Mannsberg, v. 261.
Mans 40.
Mantel, Dr. 179.
Mantz 223.
Märand 216.
Marbach 110. 131. 151. 193.
Marchthal 104. 138.
Märklin 124.
Margaretha von Parma 63 f.
Marius, A. 4. 6.
Markelsheim 80. 159. 303.
Marquette 4.
Martens, v. 277.
Martin, P. 67. 230.
Marx 16. 106. 107.
Maſtaue 39.
Matthäus 249.
Matthiä 254.
Matthias, d. K. 101.
Mauch 121. 213.
Maucher 123.
Maulbronn 84. 162. 179.
Mauren 128.
Maurer 215. 221.
Maximilian I., K. 40. 101. 125. 129. 152. 169. 190. 191. 192. 193.
Mayer 40. 48 ff. 119 ff. 125. 154 156. 176. 177. 254. 285. 290.
Mecklenburg, Herzog v. 249.
Medtſieder 76.
Meiningen, Herz. v. 153.
Meiting 129.
Melanchthon 15.
Melchingen 221.

Meldegg, v. 89. 91.
Memmingen 49. 129.
Memminger 125.
Mengen 177. 262 f.
Merchingen 233.
Mergentheim 80. 152. 159. 160. 239. 299. 300.
Merian 20.
Merk 254.
Merklingen 212. 259.
Merſch 265. 266.
Merz 178. 179. 216. 250.
Metili 129.
Metz 4.
Meulen, B. 9. 11.
Meu(y)lin 119.
Meyer von Knonau 3.
Meyer, Ludw. 40.
Mezger, L. 180.
Mezingen 277.
Mezzingen, v. 256.
Michael v. Kettz 123.
Michelberg (bei Ulm) 128. 257.
Milchß 160.
Miller 39. 119. 212. 215. 217. 277. 285. 304.
Minden 4.
Minßinger 40.
Miſtlau 297.
Mithelvelt 257.
Mittelweier 153.
Möckmühl 162.
Mögerlen 210.
Mohl, Robert v. 181.
Moller, Bernh. 237 ff.
Mohrenſtetten 45.
Mommenheim 52.
Mömpelgard 5. 113. 129. 178. 181 ff. 186. 188. 189. 278 ff.
Mone 2. 21. 220. 221. 260.
Montfort, Grafen v. 3. 6.
Montpratn 129.
Mornhinweg 116. 221.
Mörike, C. L. 177.
Mörsburg 202.
Morſtein 76. 295.
Möſch 207. 216.
Moſer 48. 125. 181. 182. 194. 200.
Möſer, Juſt. 61.
Moßacker 217.
Mötili 129.
Muckenthal 44. 45.
Mühlich 119.
Müller 25. 174. 181. 215. 217. 219. 277.
Mullin 234.
Mumpach 174.
München 151.
Mundart i. W. 178.
Munderkingen 28. 29. 127 188.
Münnich 81.
Münſingen OA. 190. 256.
in Bayern, von 6.
Münſinger Vertrag 99 f. 183. 189. 190.
Münſter (OA. Gaildorf) 49.
(in Weſtfalen) 4. 6.
Sebaſtian 125.
Münzenheim 182.
Mürdel 254.
Murrhardt 49. 163.
Murrhardter Berge 46.
Murſchel 48.

Näer 122.
Nafftzer 216.
Nafzger 119.
Nägelin 11.
Nagelsberg 79.
Nagold 97. 127. 162. 238.
Naſſau, Grafen v. 240.
Naſt 193.
Nattheim 127.
Nauſea 6.
Nebelritter 115.
Neckar 46. 47. 50. 127. 128. 131. 134. 237. 238.
Neckarſulm, OA. 66. 233. 234.
St. 66. 127. 142. 143.
Nefflen 134. 140.
Neher, B. 180.
Neidenfels 76.
Neidhart 174. 241.
Neipperg, v. 6. 108. 109. 110. 111. 112. 144.
Neiſenbrunnen(Maiſenbrunn)234.
Neifra 4.
Neitthart 265.
Nellenburg, Graf v. 3. 5.
Nellingen 25. 112. 215 f. 256 ff.
Nemerow 297.
Nenningen, v. 2.
Neter 144.
Nettelhorſt, v. 212
Netter, G. Fr. 179.
Neuböhringen ſ. Oberb.
Neuburg 246.
Neuburg, Thumb v. 112 171. 172. 178. 209.
Neuenburg, v. 178.
Neuenbürg 193.
Neuenſtein, v. 67. 145. 148. (vgl. Hohenlohe).
Neufchâtel 282.
Neuffen, v. 3.
Neugart 256.
Neuhaus (Bg.) 300.
Neuhaus, v. 227.
Neuhauſen, v. 108. 109. 112. 261.
Neuneck, Herren v. 170. 178. 214.
Neunkirchen 79.
Neu-Ulm 277.
Neudeckhen, die 129.
Niederlande 63 f.
Niedernau 238.
Niederroden 45.
Niederſchwaben 66. 133. 191.
Niemann 6.
Niethammer 177.
Nikolai 120. 212.
Nippenburg, v. 108. 109. 110.
Niuſatz 234.
Nomeny, v. 196.
Nordendorf 51. 55.
Nordhauſen 45.
Nördlingen 144. 217. 243. 248. 249. 250. 251. 252.
Noting 5.
Notker 4.
Notzingen, v. 40.
Novara 4.
Nürnberg 16. 67. 144. 155. 226. 227. 249. 251.
Nürtingen OA. 238. 259. 293.
v. 256.
Nüttlinger 215.
Nymwegen 279 f.

Oberalfingen 45.
Oberböhringen 212.
Oberkirch 285.
Oberkochen 247. 250 f. 258.
Oberndorf 253
Oberſchwaben 3. 49. 78. 101. 133. 138. 139. 177. 191. 221.
Oberſtenfeld 140. 233.
Oberweckerſtell 26.
Ochſenhauſen 104. 262.
Oechsle (Oexle) 118. 119. 122.
Oedheim 143.
Oefele 125.
Offenhauſen 151.
Offinheim (Offenau) 236.
Ofterdingen 168.
Oehringen 46. 74. 76. 177. 296. 304.
Oelenberg 51.
Olmütz 4.
Olzreuthe 177.
Onatsfeld 43.
Oepfingen 219.
Opfingen 21. 25. 256. 259.
Orell 181.
Orleans 4.
Ortenburg, Grafen v. 197. ff.
Ortsnamen i. W. 178.
Oſcheimer Steig 101.

Oſiander, Frau 82.
Luk. 168. 165.
Osnabrück 2. 4. 100.
Oßwald, Ge. 207. 208. 216.
H. 123.
Oeſterbach 79.
Oeſterberg 128.
Oeſterholz 79.
Oeſterle 89.
Oeſterreich 278.
Erzherzoge v. 80. 98. 199. 288
Oſterſtetten 201. 205.
Oſtheim 183.
Oettingen 41. 243.
Grafen v. 2. 8. 5. 41. 170. 175. 244.
Otto I. 244.
III., Kr. 235.
Owen 168. 277.

Paderborn 6.
Paleſtina 2. 6. 180.
Pappenloher 202.
Paris 277. 284
Partenheim 81. 82.
Paſſau 4. 41.
Paſſavant, Herrſch. 182. 187. 188. 195. 197. 278. 279. 284.
St. 188. 159. 190.
Paulus, Chr. 178
E. Dr. 42 ff. 176. 177. 178. 179. 257. 285.
H. E. G. 180.
Pertz 62. 114.
Peſaro 172.
Peſſerer 129.
St. Peter, Kl. 128.
Pfaff 165. 169. 258.
Pfäfflingen 220.
Pfahlbronn 42. 43.
Pfahlheim 42. 43. 51 f. 247.
Pfalz 38. 96. 171. 172. 173. 176.
Pfalzgrafen, Kurfürſten 69. 113. 144. 151. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 201. 224. 227. 228. 230. 232. 241 ff. 288.
-Neuburg, v. 87.
-Zweibrücken, v. 82.
Pfarrsbach 12.
Pfedelbach 50.
Pfeiffer 125.
Pfeilſticker, Dr. OA.-Arzt 303.
Pfeler 40.
Pfersbach 43.
Pfirt, Gr. v. 182.
Pfiſter 257.
Major 94 ff. 177. 181.
Pfleiderer, Dr. 41.
Pfleymin, Anna 25.
Pflieger 38. 39.
Pflüger 78. 80.
Pforzheim 151.
Pfullingen, v. 5.
Philipp, K. 263.
Piben 6.
Pick 221. 237.
Piſtorius, von 298.
Pius II., P. 170. 248. 252.
Plank O.St.R. 277.
Pleidelsheim 140.
Plieningen, v. 108. 109. 110.
Ploucquet 85. 86.
Poppenweiler 132.
Poppo, Biſch. I. 6.
II. 6.
Porto 2.
Poſſe 141.
Potthaſt 1. 141.
Prag 144.
Praßberg 8.
Pregizer 234.
Preßburg 68.
Preſſel, Friedr. 101. 179. 277.
Paul 179. 217.
Prieſer, v. 211.
Prinzing, Med. Dr. 41.
Pruntrut 187.
Pülfringen, v. 2.
Pulszky, v. 55.

Queckbronn 154.

Rabauſch 217.
Radaillac 303.
Radbod 5.
Radolf 5.
Ramsberg, v. 12.
Ramſtein, v. 6.
Ramſenſtruth 44.
Randeck (OA. Kirchheim) v. 2. 3. 4 261.
(Baden) v. 6.
(Heſſen) v. 6.
Rapp, Mor. 180.
Rappenſchöch 116.
Raſt 106. 265. 266.
Ratold ſ. Radolf.
Rau 106. 107.
Rauch 31.
Rauchbein 7. 12. 14.
Raunſenbart 259.
Raupp, K. 180.
Ravenna 5.
Ravensburg 125. 129. 132. 217. 265.
Ravensburg (d. i. Rabensburg. a. Main) v. 6.
Raymald 141.
Rebſtock, Joh. Mart. 180.
Rechberg 257.
v. 2. 3. 5. 12. 17. 109. 112. 144. 146. 174. 175. 245. 250. 252.
zu Babenhauſen, v. 174.
Rechentshofen 163.
Regensberg, v. 3.
Regensburg 5. 40. 233.
Rehfues 83.
Reichenau 2. 127.
Reichenberg 48.
Reichenweier, Herrſch. 182. 183 188. 194. 195. 197. 280. 284. 285.
St. 182. 183. 189.
Reichert 22. 40. 207.
Reinhard, E. 216.
Ph. 163.
Reinmuth, v. 109. 110.
Reinsberg 28.
Reißenſtein 129.
Remling 6.
Remlingen 74.
Rempis 207.
Rems 13. 42. 48. 126. 134.
Rentz 88. 266.
Reſch 123.
Reuchlin 241.
Reuß, v. Grafen 74. 153.
Reußen, die 260 f.
Reußenſtein, Burg 261.
Hh. v. 257. 260 f.
Reuſten 96. 139.
Reuter, Fritz 141.
Reutlingen 49. 67. 144. 145.
Reyſchach, v. 112
Reyſcher, A. L. 64. 99. 219. 220. 221.
Rhegius, Urban. 129.
Rhein 46. 51. 95. 126. 131. 182. 237. 285.
Rheinlimes 42. 44. 46.
Rheubi, de 253.
Richart, Johs. 23. 26. 216.
Prieſter 216.
Richenbach, B. 217.
H. 217.
Rideſel, v. 109.
Riecke, Guſt. Ad. 181.
Riedlingen 2. 177. 221. 222. 223. 224.
Rieger, 294.
Riehle, 216.
Rießach 43.
Ries 126. 131. 133. 248.
Riethe, v. 259.
Rietheim, v. 116.
Riezler 3. 178. 256.

Rinderbach 48.
v. 108. 109.
Rinderburg 44.
Rinegk, Grafen v. 227.
Ringingen, v. 21.
Rink 213.
Joſ. M. 216.
Riſchach, v. 261.
Röbelen, B. Z. 255.
Joh. G. 255.
G. W. 255.
Röbelin 210. 217.
Röckenrot, v. 247. 248.
Rode 234.
Rodt, v. 40.
zu Bußmannshauſen, v. 2. 3.
Roggenſtein, v. 115. 116.
Röhlingen 42. 43. 248.
Rohrach 18. 20. 124.
Rohtſchmid 217.
Roigheim 50.
Rom 245. 246. 248. 250. 251. 252. 289.
Römerſchanzen 42 ff.
Rommenthal 259.
Rooſchütz 277.
Rorgenſteig 20. 22. 23. 26. 114. 115. 118. 123. 124. 215. 216.
Röſch 210. 289.
Roſchmann 217.
Rösmühle 77.
Roßdorf 175. 176.
Roßmeyer 40.
Roßwag, v. 3.
Rotaha 236.
Rotenbach 44. 46. 233.
v. 233.
Rotenburg 16. 74. 129. 239. 293.
Rotenſtein, v. 108. 109. 110.
Roth (die Adelmannsfelder) 44.
Roth 28. 29.
G. A. Fr. 217.
J. 222.
J. L. 118. 209. 217.
Kantor 150.
W. 207. 216.
Röth 42. 45.
Rothe Sturz, der 47. 48.
Röthlen 45.
Röthlin 247.
Rottenacker 28. 29.
Dr., ſ. Sam., K.
Rottenburg 5. 15. 96. 177. 238.
Röttingen 45.
Rottermüllin 116.
Rottſchmid, OA. 253. 266.
Rottweil 144. 238. 253.
Rottweiler Grafengerechtſame 253.
Roy 178. 297.
Rüden 144. 227.
Rudersberg 132.
Rudolf, d. K., I. 65. 185. 186. 253. 264. 265.
II. 101.
Rudolphi 111.
Rufina 2.
Ruhland 217.
Ruith 179.
Rülin 142.
Rümelin 177.
Rumpach 75.
Rumpus 217.
Ruodbert 4.
Ruoff, Bertha 41.
Ruppertshofen 156. 295. 297.
Ruprecht, K. 287.
Rufenbart 259.
Rufinhufen (Reiſtenhauſen) 235. 236.
Rüttel 165. 167.
Rychart 207.
Rye, Herr von 197. 199. 280. 281.
Ryswick 280.

Sabina 2.
Sachſen, Kurf. von 224.
Herzog von 288.
Sachſenheim 163.
v 108. 109. 144. 179.
Sagen (aus Württ.) 178.
Sailer 137. 138. 139.
Sain, ſ. Sam.
Salem 258. 262.
Salhach (Seelach) 234.
Salmansweiler 104. 221.
Salvator (bei Gmünd) 47.
Salzburg 5. 41.
Sam, Konrad 28 f.
Samp 216.
Santbach, v. 234.
Sapper 277.
Sartorius 83.
Sarwey, Juriſt 178.
Spezialin 82.
Sattler, Fam. 23. 121. 123.
Chrn. Fr. 181. 190. 191. 192. 193.
Wolf 216.
Sauer 181
Saulnot, Herrſch. 187.
St. 188.
Saum, ſ. Sam., K.
Sauter 128.
Sax 36. 37. 38. 39.
Säxinger 179.
Sayler 22. 23.
Sawnßheim, v. 227.
Schaben, v. 109. 110.
Schad, Hans 41.
K. 123.
v. Mittelbiberach, Landgerichtsdirektor 214.
Schäfer, Juriſt 181.
Pfarrer 150. 156.
Schaffner 48.
Schafhauſen 40.
Schalkſtetten 21. 25. 26. 116.
Schaller, H. 121.
Mich. 38. 121.
Scharenſtetten 25. 26.
v. 116.
Schatzmann, Fam. 123.
Johs. 215.
Schauffele 303.
Schauffler 277.
Schaumburg, v. 170.
Schawaberg v. 227.
Schechingen 43. 46.
Scheffer 181. 182. 184. 281. 282.
Schefflentz (Ober-, Mittel-, Unter-) 225. 236.
Schegk, Jak. 181.
Scheinleber 118.
Schenk, Albr 245.
Schenkenſtein, v. 170. 172.
Scherer, W. 181.
Scherr, Joh. 181.
Schertlin 5.
Scheu, Ludw. 179. 181.
Schier 6.
Schießer 124.
Schill, v. 110.
Schiller 60. 181.
Schilling 110. 262.
Schillinger 154.
Schillingsforſt 234.
Schillingsfürſt 2. 150.
Schiltach 95.
Schirting, v. 176. 245. 246. 247. 250. 252.
Schitahellem 40.
Schlath 118.
Schleicher, A. 216.
L. 206. 216.
Schleiz 75.
v. 74.
Schlettſtadt 119.
Schleweck 221.
Schlipf 277.
Schlör 168.
Schloßberger 181.
Schlofferin 76.
Schmid 201. 218. 266. 271. 277.

Schmid, B. 38.
C. 178.
Chr. 302.
Ephorus 303.
H. 266.
K. 107.
P. 121.
v. 39.
Geiſtl. Fam. 115. 116. 124.
Schmidlin, Oberamtmann 215.
Prälat 84.
Schmidt 38.
Schmied 210.
Schmiedel 152.
Schmoller 218. 272.
Schnaitberg 43.
Schnapper 25.
Schneck 210.
Schneider, v., Direktor 176.
Archiv-Sekretär 99 f. 161 ff. 178. 263 f. 285.
E. 177. 178.
Ge. 160.
Geiſtl. Fam. 118. 122. 212.
Maler 122. 212.
Joh. Leonh. Karl 212.
Schnell, E. 179.
Schnittlingen 21.
Schnitzer 303.
Schnurrer 28. 84.
Schoch 254. 255.
Scholl 217.
Schöllkopf 118. 124. 210.
Schön 123.
Schönau 173.
Schönberg 45.
Schönborn, v. 93.
Schönbuch 125 178.
Schöne 115.
Schöneberg 88. 89. 90. 91. 92. 93.
Schönhainz 217.
Schönner 38.
Schönthal 165. 264. 303.
Schopp 163.
Schorndorf 17.
Schornreutte 129.
Schott, Th. 179.
Schöttle 178.
Schreiber 38.
Schroz 216.
Schrozberg 76.
Schubart 60. 181. 209. 211. 212. 254. 255.
Schüdlin 118.
Schuler, Bürger aus Geisl. 23.
Prediger 163.
Schulter 163.
Schultes 118. 208. 277.
Schultz 117.
Schulze 178.
Schuopp 122.
Schuß 123.
Schuſſen 129.
Schuſſenried 179. 180. 262.
Schuſter 289.
Schüz 215.
Schwab, A. 104.
Chr. Th. 181.
Guſt. 181.
Amtsrichter 277.
Schwaben (Land) 1 ff. 6. 40. 63. 101. 102. 127. 129. 131. 132. 133. 137. 139. 141. 190. 191. 192. 194. 225. 262. 285.
Herzoge von 6. 126. 127.
Herzogthum 131. 141. 192.
Volk 130 ff.
Schwäbiſcher Bund 16. 145. 171. 174. 175. 178. 190. 191. 194. 241 ff.
SchwäbiſchWerd: Donauwörth.
Schwabsberg 42. 45.
Schwalbach, v. 109.
Schwarz, Fam. 117. 122.
Bercht. 22. 206.
Franz Joh. 216.
Konr. 216.
Schwarzburg, v. 226.
Schwarzenberg 132.
Schwarzmann 277.
Schwarzwald 59. 126. 131. 132. 133. 134.
Schwartz, B. 214.
H. 40.
L. 40.
Schwartzbeck 124.
Schweder 211.
Schweikhardt 277.
Schweinbacher 121.
Schweiz 131.
Schweizer 216.
Schwelin 13.
Schwend 162.
Schwendi 40. 41.
Herren von 40. 41.
Schwentzle 40.
Schwindelin 124.
Schysli(e)n 116.
Sechel 163.
Sechta 42. 45.
Seibothenberg 297.
Seiz 254.
Seckaha (Seckach) 236.
Seckau 5. 6.
Seckendorf, v. 4. 76. 227.
Seckhel 39.
Seeger, Major 151.
Seidler 85.
Senghafe 144.
Senkenberg 83.
Servatius 71.
Setz 222 f.
Seuffer, Hugo 277.
Pfr. 36 ff. 105 ff. 121. 179. 265 ff.
Seufferheld 75.
Seuffert, B. 181.
Seyfferheld 303.
Seyler 40.
Sickingen, v. 109. 111.
Sigmund, Kg. 67. 68. 225. 226. 227. 229. 230. 287. 288.
Sigwart 181.
Silberſtein, M. 179.
Simmersfeld 132.
Simmlingen, v. 251.
Simſon 5.
Sindelfingen 51. 53. 132.
Sindolsheim 236.
Sindringen 143.
Singer, K. 181.
Sinnacher 3.
Sinsheim 68. 232. 286.
Sitten 220.
Slirſtat (Schlierſtadt) 236.
Smidwelt, v. 237.
Söflingen 41. 203. 256.
Solis 50.
Solitude 151.
Solms, Gr. v. 81.
Soltau, W. 178.
Som, ſ. Sam.
Sömlin 116.
Sonnenberg 159.
Gr. v. 3.
Sontbergen 22. 26.
Sontheim (bei Ottobeuren), Herren von 125.
Sophienberg 71.
Sorgen 222.
Spaichingen, OA. 4. 110.
Spangenberg, W. 181.
Spanien 278 f.
Spät, v. 109. 110. 111.
W. 214.
Speier 5. 6. 133. 144.
Spielmann 202.
Spindler 15. 16.
Spittler 191. 282.
Spitzenberg, Grafen von 256.
Sponeck 182. 283.
Spreitbach 12.
Spretter 217.
Staatsrecht in W. 178.
Stabius 125.

Stadion, v. 2. 4. 100.
Stahel 216.
Stahl 216. 297.
Staigach, v. 40.
Stain, zu Klingenſtein, v. 205.
zu Rechtenſtein, v. 40.
Stainach, v. 214.
Stälin, Chr. Fr. 1. 5. 6. 7. 9. 10. 15. 16. 47. 63. 66. 67. 68. 99. 170. 178. 181. 182. 190. 195. 208. 256.
P. Fr. 1 ff. 141. 176. 178.
Stammheim 111.
v. 109. 110. 111. 112.
Stampflaib 116.
Starzdorf 234.
Stäudlin 84.
Staufen v. 6.
Staufer S. Hohenſtaufen.
Stauffenberg, Schenk v. 2. 3.
Staupitz, v. 108. 109. 110.
Stedebach (Steppach) 236.
Steeb 122. 123.
Steichele 2. 220. 222. 258.
Steidlen 105.
Steiff, Dr. 114. 207.
Steiff, J. 122.
Stein, v. 189. 260. 261.
Steinaha (Steinach) 233.
Steinbacher Höhe 12.
Steinenkirch 26.
Steiner 165.
Steinhofer 183.
Steinigenbrunn (Steingebronn) 259.
Steinkirchen 146.
Steinlach 128.
Steinsfeld 142. 235. 236.
Stephan, †. P. 1.
Sternfels, v. 144.
Stetin (Stetten) 236.
Stetten 45. 50. 243.
v. 144.
Stetten-Buchenbach, Freiherr Karl v. 303.
L. v. 303.
Stetten auf Schloß Stetten Herren v. 233.
Stettenfels 41.
Steußlingen v. 3. 4.
Stichß 22.
Stillfried 209.
Stiubenberg, Herren v. 112.
Stöb 215.
Stockar 207. 208.
Stockhorn v. 157.
Stöcklein 205.
Stoffel 221.
Stöffeln, v. 111.
Stopfenheim 76.
Störer 216.
Storr 85.
Stötten 26. 210.
Stötter 254.
Straßburg 5. 6. 41. 50. 131. 151. 171. 172. 173. 179. 182. 183. 237. 249. 250. 252.
Straßburg, v. 178.
Straßdorf 12.
Straub 21. 22. 119.
Strauch 177.
Strauß, D. Fr. 181.
Stromayer 217.
Stubbenberg 112.
Stüber, Anna 80.
Caſp. 157.
Stubersheim 21. 25.
Stuifen 257.
Stumpf 125. 263.
v. Stumppe 96.
Stuppach 79.
Stuppenloh 260.
Stürlin 38.
Sturm 173.
Sturmfeder 144.
Stuttgart 56. 63. 64. 82. 83. 84. 96. 99. 113. 127. 128. 151. 163. 164. 165. 166. 171. 172. 177. 179. 180. 190. 199. 212. 219. 238. 244. 249. 250. 282. 297. 303. 304.
Sulgen 219.
Sulm 66.
Sulm S. Neckarſulm.
Sulz, OA. 5.
Sülzer 150.
Sumerkeltus 202.
Summerau 3.
Sundhofen 182.
Sunichilendorf, Sunnelndorf (Sunkeldorf) 236.
Sunrichingen 234.
Suntheim, Ladislaus 125. 188. 285.
Surken 234.
Sürlin, Jörg, d. Ae. 179.
d. J. 49. 121. 179.
Süßen 27. 117.
v. 112.

Taiglin 214.
Tann (OA. Waldſee), v. 3.
(i. d. Pfalz) v., 6.
Tannenburg 247. 248.
Täſchler 129.
Tauber 129. 237. 238. 239.
Teck, Herzog v. 2. 5. 253.
Tegernfelden, Herren v. 112. 113.
Tempelkolonien in Paläſtina 178.
Teſchenmacher 237.
Teufelsſträßle 48.
Thalfinger Bad 41.
Thalheim, Lämmlin v. 110. 111. 112. 144. 209. 214.
Thierberg, v. 214.
Thomann 28. 29.
Thor 202.
Thumb 171 ff. 241 ff. (S. auch Neuburg, v.)
Tiedemann (-Merkel) 166. 167.
Tiefenbach 234.
Tiſchbein 154.
Todtenbücher 178.
Totzpurg 129.
Toul 5.
Tournay 5.
Trager 11.
Trauchburg, Graf. v. 3.
Treffen, Graf v. 2.
Tretſch 285.
Treu 30 ff.
Treviſo 5.
Trier 5. 87. 93.
Trithemius 6.
Trochtelfingen 45.
v. 216.
v. Tröltſch 277. 285.
Truckſeß 175.
Tübingen, OA. 96. 97.
St. 28. 29 33. 75. 81. 82. 86. 97. 112. 113. 127. 128. 163. 179. 207. 238. 262. 281.
Tübinger Vertrag 194.
Tubingius 256.
Tuefferd 182. 184. 186. 195.
Tuetey 182. 186.
Tumertingen 25.
Tüngen, v. 227.
Türkheim 19. 25. 26. 27. 257.
Herren v, 256 f.
Tuttlingen 132.
Tyerolf 143.

Ueberkingen 19. 23. 25. 26. 27. 208. 209. 257. 259.
v. 214. 256. 258. 259.
Ubrichingen: das vor.
Ueberlingen 277.
Udo, Biſchof von Straßburg 5.
Ufenloch, Th. v. 26. 215. 260.
Uhland 61. 83. 84. 85. 238.
Ulm, OA. 133. 260.
St. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 39. 40. 41. 49. 67. 68. 101. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 12

127. 128.
148. 177.
. 206. 208.
219. 229.
256. 259.
268. 270. 271.
. 275. 276.
. 288. 304.
Ulmer Schmiedezunft 36 ff. 105 ff. 265 ff.
nilie N. in Geislingen
in
nberger Beamte)
290.
Ulme.,
Ulrich von gen 41.
Ulſtadt 40.
Unbehauen 174.
Ungelter 67. 145.
Ungnad 164.
Unter-Böbingen 12. 42. 46. 47. 48.
-Böhringen 26. 210.
-Kochen 247. 250 ff.
Unterland 78. 139.
Unter-Riexingen 178.
-Schneidheim 45.
Uodelhardus 21.
Urach 113 164. 166.
Grafen v. 1. 5. 179. 256.
Uracher Vertrag 188.
Urbach, Herren v. 69. 144.
Urkundenbuch, Württembergiſches 178. 233 ff. 256. 257. 263 ff.
Ursberg 255. 256. 257.
Urſpring 23. 26. 116.
Urſinus 216.
Utrecht 5.
Uzenhuſen 234.

Vaihingen a. E. 81.
Graf v. 6.
Valengin 282.
Vanotti 177.
Varembon, v. 199.
Varnbüler 196. 200. 278.
Veeſenmeyer 28.
Veil 285.
St. Veitsberg 129.
Vendo 115.
Venningen, v. 112.
Verber 123.
Vercelli 5. 127.
Verdun 5.
Veringen, v. 5. 144.
Verona 5.
Verſailles 283.
Vetter 21. 217.
Vetzer 24. 116. 206. 214.
Veyhelmann 118. 119. 120. 124.
Vicari, v. 4.
Vierordt, H. 179.
Villenbach 163.
Villingen 253.
Viragrund 126.
Virgundawald 47.
Viſcher 117. 123. 217.
Vogel 119.
Vogelmann 178.
Vogillerus 202.
Vogt 7.
Vogelsheim 182.
Volh 162.
Völter 177.
Voltz 144.
Vorderlinthal 12.
Vreede 285.

Wächingen 220.
Wachter(in) 31. 40.
Wächter, Eberh. 181.
Wachtler 122.
Wacker 226. 228.
Waenbuch (Wohnbach) 234.
Wagner, E. 7 ff. 38. 139. 140.
Waibel, E 41.
Waiblingen 44. 49.
Wäld 126. 128.
Waldburg, Truchſeſſen von 2. 3. 5. 6. 204. 262. 265.
-Zeil, Grafen v. 224.
Waldenburg, v. 108. 109. 110.
-Schillingsfürſt, v. 150.
Waldhauſen 26.
Waldkirch, v. 240.
Waldmannshofen 236.
Walhuſen, v. 234.
Walliſer 118. 217.
Walter, Dekan 215.
Walther 5. 214. 216.
Walxheim 45.
Wangen OA. 133.
Wangner 118.
Wankheim 179
Wannenthal 179.
Wappen 108. 109. 110. 111. 113. 115. 164. 165. 166. 167. 258. 259. 260.
Warthauſen 180.
Waſſerburg 92. 201.
Waſſertrüdingeu 172.
Weber 116.
Weckbach 236.
Weckelweiler 297.
Weckerlin 26. 117. 118. 119. 137.
Wegele 6.
Wegeler 237.
Wehingen v. 4. 5. 109. 110. 111. 112.
Weickmann 265.
Weiffenbach 303. 304.
Weigoldsberg 257.
Weikersheim 68. 232. 296. 297.
Weil der Stadt 144.
Weiler (OA. Blaubeuren) 164.
(OA. Ellwangen) 45.
(bei Eßlingen) 164.
(ob Helfenſtein) 21. 142. 255.
v. 242.
Weiller 38.
Weiltingen 42.
Weinberg 6.
Weingarten 62. 179. 262. 263 ff.
Weinland 84.
Weinsberg 65 ff. 142 ff. 286 ff.
Herren von 4. 65 ff. 142 ff. 225 ff. 235 ff. 286 ff.
Weinſtätter 153.
Weiſchenfeld 6.
Weiß 82.
Weißenau 179 247.
Weißenhorn 138.
Weißenſtein, Herren v. 113. 214.
Weitbrecht, Brüder 140.
Weitershauſen, v. 110. 112.
Weitzmann 138. 139.
Welfen 3.
Welſer 37. 38. 214. 246.
Welzheimer Wald 46. 131. 133.
Wenck, K. 178.
Wenzel 141.
Werde 145.
Werdenberg, Grafen v. 2. 3. 166. 197. 201. 205. 260. 264. 265.
Wernau, v. 6.
Werner 79. 223.
Wernher, Biſchof 3.
Vogt 214.
von der Klingen 143. 144.
Wernitz 133.
Wertenſtein, v. 40.
Wertheim, v. 227.
Weſterſtetten, v. 4. 170. 174. 175. 214.
Weſthauſen 45.
De Wette 28.
Wettenhauſen 115.
Weyermann 22. 23. 121. 123. 207. 208. 213. 257. 258. 259.
Weyſung 266.
Wezelo 4.
Wiblingen 107.
Wilpin, Flurname 239.
Wichin 4.
Widemann 123.

Widenmann 124.
Widmann 249. 250.
Widmannſtetter, J. A. 247.
Wiedersheim 177.
Wieland 34 f. 117. 181.
Wien 5. 6. 125. 150. 151. 283.
Wiener Konkordat 244. 245.
Wieſenſteig 118. 119. 159. 209. 215. 261.
Wieſt 40. 107.
Wild, Geiſtlicher 82. 83. 85.
Hans, Glasmaler 179. 181.
Wildbad 128. 282.
Wildeck, v. 3.
Wildenſte, v. 6.
Wile 144.
Wilenbach (Weilbach) 236.
Wilhelmitenkloſter in Mengen 262 f.
St. Wilhelmsbund 21.
Wiltmeiſter 181.
Wimpfen 127. 143. 144. 237.
Windsbach 175.
Winkenthal, v. 214.
Winnenden 66.
Winter 216.
Winterſtetten, Schenken v. 265.
Wintterlin 176.
Wippingen, v. 6.
Wirſperg, v. 170.
Wirtemberg, Stammſchloß 127. 178.
Herren von 127.
Konrad 164.
(das Weitere ſ. unter Württemberg).
Wiſſenſchaft und Literatur in Württemb. 178.
Witkiſau 182.
Wittershauſen 109.
Witterſtall 255.
Wittingen 21. 256. 257.
Wolbach, v. 206.
Wolf, E. 162.
G. 215.
Wolfegg, Graf von 3.
Wolff 39.
Wolfganzen 182.
Wolffölden, v. 5.
Wolffſtein-Sülzburg, v. 72. 151.
Wolkenſtein 217.
Wollaib 215.
Wolleb 15.
Wöllſtein 44.
Worms 6. 171. 172. 190. 194. 237.
Wormſer 173.
Wörniz 42.
Wörth 44.
Wulfingen 235. 236.
Wunderlich 215.
Wundt, Kriegsminiſter 181.
Wunnenſtein, Herren von 233.
Wurer 3.
Wurmlingen, v. 227.
Wurmlinger Berg 127.
Württemberg 25. 27. 29. 42. 43. 45. 46. 66. 113. 127. 128. 131. 132. 138. 171. 178. 181. 183. 188. 189. 190. 194. 198. 199. 200. 242. 243. 248. 261. 278. 283. 285. 295. 296. 303. 304.
Fürſtenhaus 48. 49. 127. 164. 165. 168. 177. 178. 182. 184. 187. 193. 195. 197. 198. 199. 242. 278. 280. 281. 285.
Grafen von 3. 164. 170. 176. 183. 189. 193. 244.
Eberhard I., der Erlauchte 66. 164. 166. 167. 169.
II., der Greiner 66. 142. 144. 166. 168. 169. 286.
III., der Milde 66. 166. 168. 169. 187. 188. 261.
IV. 166. 168. 169. 187. 188.
V., im Bart 99. 100. 113. 125. 177. 188. 189. 190. 192. 193. 303.
VI. 99. 100. 125.
Georg 183. 187. 195. 197.
Heinrich 129. 166. 168. 169. 183. 188. 190. 191.
Ludwig I. 68. 188.
(Ulrich der Aeltere 167. 169.)
Ulrich I., der Stifter 164. 165. 166. 167. 169. 258.
II. 167. 169.
III. 66. 144. 164. 166. 167. 182.
IV. 169.
V., der Vielgeliebte 166. 168. 169. 170. 188. 243.
Ulrich, des Greiners Sohn 166. 168. 169.
Gräfinnen, Adelheid von Werdenberg 167.
Agnes von Liegnitz 113. 166. 167.
Antonia von Mailand 167. 168.
Barbara von Mantua 128.
Eliſabeth von Baiern 167. 168.
Eliſabeth von Henneberg 167. 168.
Württemberg, Gräfinnen von
Eliſabeth, Markgräfin von Brandenburg 166. 168.
Eliſabeth, Burggräfin von Nürnberg 167. 168.
Eliſabeth von Württemberg 166.
Henriette von Mömpelgard 113. 167. 168. 187. 188. 197.
Katharina von Helfenſtein 259.
Irmengard von Hohenberg 167.
Margaretha von Cleve und Mark 167. 168.
Margaretha von Savoyen 113. 167. 168.
Mechtild von der Pfalz 177.
Sophie von Lothringen 167. 168.
Sophie von Pfirt 167. 182.
Grafſchaft 131.
Herzoge 127. 165. 176. 193 194. 199. 200. 204.
Chriſtoph 9. 16. 50. 63 f. 177. 191. 195. 197. 198.
Eberhard I. 128. 177. 190. 191.
II. 128. 168. 193.
Eberhard Ludwig 279. 282. 283.
Eugen 177.
Friedrich 169. 196. 198. 199.
Friedrich Eugen 284. 285.
Friedrich Karl 280. 281.
Johann Friedrich 199.
Julius Friedrich 278.
Karl Alexander 48. 86. 283.
Karl Eugen 48. 72. 73. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 96. 151. 244. 283. 284.
Ludwig 165. 168. 169. 196. 198.
Ludwig Eugen 97.
Ludwig Friedrich 50.
Ulrich 16. 67. 129. 165. 172. 182. 183. 189. 193. 194. 195. 197. 247. 278.
Herzoginnen, Chriſtiane Charlotte 177.
Eliſabeth 168.
Henriette 177.
Maria Dorothea Sophia 211.
Herzogthum 133. 176. 183. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 198. 199. 241. 250. 280.

ge,
285. 296.
78. 215.
50.
n, Königl.
n 168. 196.
Hei . 197. 279.
G n 168.
ard 281 ff.
Leo ch 278.
Ludv h 199. 278.
t, Herz. Ferdinand
um von 285.
-Oels 283.
-Stuttgart 189.
-Urach 188. 189.
und Teck, Herzog von, Auguſt 168.
Manfred 168.
Juliana 168.
Württemberger in Sizilien 177.
Württembergiſches Grenadier-Regiment Kön. Olga bei Coeuilly 177.
Ulanen-Regiment K. Karl 177.
Württembergiſches Urkundenbuch 178. 233 ff. 244. 256. 257. 263. 264. 265.
Wappen 164 ff.
Würzburg 6. 67. 133. 144. 172. 176. 226. 227. 229. 230. 235. 240. 245. 287. 288. 289.
Wuſenbentz 123.
Wüſtenau 233.
Herren von 233.
Wuſtenrieth 47.
Wyhlen 220.
Wyler, v. 144.
Wyß, v. 6.

Ybelhaupt 105.
hilippseich, v. 75.
143.

Zabel, E. 181.
Zabergäu 128.
Zahn 177.
Zähringen, Herzoge von 3. 4. 184.
Zängerle 5.
Zänlin 206. 215. 216.
Zanne(a)nbentz 118. 123. 124.
Zapf 156.
Zedwiz, v. 175.
Zehen 236.
Zeil, Grafen von 3. 224.
Zeiller 210.
Zeiner 40.
Zeitblom 48. 49.
Zell (OA. Eßlingen) 112.
J. G. 31. 35.
Zeller, v. 157.
Zerleder 143. 144.
Zeumer 177.
Ziegler, Chr. 38.
W. 10.
Zillnhart: Zülnhart.
Zimmerbach 12.
Zimmermann 124.
Zimmern, Grafen von 238.
Zimmer'ſche Chronik 170.
Zingerle 178.
Zipplingen 3. 45.
Zöbingen 45.
Zoll 40 f.
Zollern, ſ. Hohenzollern.
Zollern-Nürnberg-Brandenburg, von 1.
Zollger 247.
Zösmaier 6.
Züberlein 165.
Zugkhen Rigel 38.
Zülnhart, v. 108. 109. 257.
Zu(o)m, Fam. 115.
Zuom, W. 216.
Zünten, v. 116.
Zweivogel 174.
Zwiefalten 49. 104. 180. 256. 285.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

I. BAND. 1. HÄLFTE.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens 1881/82. — Die Verwaltung der Rechtspflege 1882. — Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881. (Erſte Hälfte.)

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1884.

WÜRTTEMBERGISCHE
JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

I. BAND. 2. HÄLFTE.

Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881. (Zweite Hälfte.) — Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883. — Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit im Jahr 1883. — Die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1883. — Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1883. — Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodensee im Jahr 1883. — Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1883. — Württembergische Literatur von den Jahren 1882 und 1883.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1885.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

II. BAND. 1. HÄLFTE.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1884. I. II.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1884.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

II. BAND. 2. HÄLFTE.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1884. III. IV.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1885.